

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 1. Sonnabend, den 2. Januar 1826.

St. Petersburg, den 25sten December.

Der zwölfte December.

Als die erschütterndste und unerwartetste Nachricht unsere Hauptstadt in den Schleier der Trauer hüllte und Aller Herzen Jammertöne entpreßte, umsonst würden wir es in jenem furchtbaren Augenblicke versucht haben, dem Schmerze unserer Mitbürger Worte zu leihen. In Einem hehren Opfer hatte der Tod Millionen getroffen und schien über ein ganzes Reich das Schweigen zu verbreiten, welches um den Gräbern herrscht. Aber es giebt herzzerreißende Tage, welche, durch den Drang der von ihnen geweckten Erinnerungen, uns den Schmerz des Unglücks, das uns traf, noch Einmal fühlen lassen. Dann giebt die Verzweiflung in ihrem Uebermaße unsern Klagen freien Lauf, dann erschallt Ein allgemeiner Schrey des Entsetzens da, wo noch jüngst das Schweigen der Betäubung und der Bestürzung waltete, und der Jammer der Einzelnen wächst in dem Jammer Aller.

Wer von uns war nicht heute Zeuge dieses unaufhaltbaren Schmerzes, heute, an diesem ewig denkwürdigen Tage der Geburt des verklärten Kaisers Alexander, an diesem glücklichen Tage, wo der Himmel uns die herrlichste seiner Gaben verlieh, Ihn, den angebeteten Fürsten, während einer Regierung von Fünf und Zwanzig Jahren der Abgott unserer Liebe, und jetzt der Gegenstand einer Trauer, welche Worte nicht zu ermessen vermögen!

Der Tag, der bis jetzt für die Bewohner unserer Hauptstadt ein Tag der Freude gewesen war, fand heute sie zu seiner Feyer zum ersten Male mit dem Gewande der Trauer bekleidet in den Tempeln versammelt; zum ersten Male trat ein Todtenfest an die Stelle des Jubels von Wünschen und Hymnen, von denen sonst die Hallen dieser Tempel wiedertönten, und je fühlbarer so frische Erinnerungen bey Schmerz machten, desto lauter und verbreiteter ertönte die Klage des allgemeinen Jammers. Da fühlten wir, daß es Pflicht sey, das bisher beobachtete Schweigen zu brechen, da glaubten wir selbst die Furcht, mit welcher uns die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes erfüllte, besiegen und dem Bedürfnisse unsers Herzens, dem allgemeinen Kummer, und dem Wunsche unserer Mitbürger genügen zu müssen; da wagten wir es, auch unsere klein-

Gabe auf den Sarg des Waters des Vaterlandes niederzulegen.

Fern von uns der vermessene Gedanke, als könnten wir alle glorreiche Ergebnisse der Regierung Alexander's aufzählen! Einem so schwierigen Unternehmen sind unsere Kräfte nicht gewachsen. Welcher Genius aber sich auch erköhnen würde, ein solches Wagestück zu beginnen, der Griffel der Geschichte würde sicherlich mehr als einmal seiner erschöpfen Hand entsinken. Erdrückt von den Ungeheuern der Begebenheiten, verwirrt durch so viele Wunder, unter denen wir den persönlichen Charakter des Friedensstifters von Europa für das staunenswürdigste halten möchten, überall in dem Werke des Heiles und des Erfazes, das in den letzten Zeiten erfüllet worden, den Finger Gottes entdeckend, würde er bald einsehen, daß es hier einer an der Fackel des Glaubens erwärmten Beredsamkeit, oder der begeisterten Gesänge eines Propheten bedürfe, um der Wahrheit ganz und auf eine würdige Art zu huldigen.

Wir wollen nicht von den Handlungen einer Regierung sprechen, die uns, ein ganzes Viertel-Jahrhundert hindurch, jeden Tag die Ueberzeugung erneuerte, daß Alexander's Herrschaft für Seine Völker eine unverstegbare Quelle aller Segnungen sey. Diese Handlungen werden mit goldenen Buchstaben in unsere Jahrbücher eingetragen werden, und in unsern Herzen stehen sie bereits von der Dankbarkeit eingegraben. Es genüge uns zu sagen, daß die Nichtschnur, welche Er sich festgesetzt hatte und unerschütterlich befolgte, die unmittelbare Uebertragung Seiner erhabenen Tugenden auf die Bedürfnisse und das Glück des Staates war.

Von der andern Seite sehen wir unsere Grenzen geschützt durch die Erwerbung von Finnland; den Umfang des Reiches in Folge eines ruhmvollen und unter bedrohenden Umständen geschlossenen Friedens bis an den Pruth hinausgerückt, neue Provinzen von Persien erobert; ein benachbartes Volk mit uns verbunden, das künftig uns verbrüderet, und von gleichen Gefühlen gegen unsern gemeinschaftlichen Beherrscher besetzt, dem Glanze des Kaiser- Diadems eine Königs-Krone hinzusetzt. Das ist in Kürze die Andeutung dessen, was Alexander that, damit die äußere Würde des Reiches den großherzigen und heilbringen-

den Maßregeln entspräche, die zum Glücke des Innern ergriffen waren.

Aber Seine Regierung gehört nicht bloß den Jahrbüchern des Vaterlandes an. Der ganze Erdkreis will den Ruhm derselben theilen, weil er Theil an Seinen Segnungen hatte. Und wie könnten wir darüber Neid empfinden? Wir hatten bey den ältern Gliedern der großen europäischen Familie ihre Bildung und Gesittung entlehnt; A l e x a n d e r war es, der unsere Schuld an die fremden Völker abtrug. Jahre ewigen Ruhmes! Ihr waret ja Zeugen Seines siegreichen Befreyungszuges, als Er die Fesseln der nämlichen Völker lösete, die der Strom der Ummälzungen in tobenden Fluthen gegen die geheiligten Mauern mochte, an denen sie kraftlos zerschellten! Ihr sahet ja unsere Fahnen als Paniere des Heils auf den Mauern von Paris wehen; ihr sahet sie Frankreich seine Ruhe wieder geben zur Vergeltung für den furchtbaren Einbruch in unser Vaterland, zum Lohne für die Einäscherung unserer alten Hauptstadt, zur Rache für das Blut so vieler Tausende von Kriegern, das ihren Heldenherzen im Kampfe für die Rettung des Vaterlandes auf dessen heiligem Boden entströmte! O, der unauslöschlichen Erinnerungen! Erinnerungen, bey welchen alle Herzen wahrer Küssen vor Stolz und Begeisterung lauter schlagen; Ihr, schönste Bürger unsers Volkseruhms, heute lernen wir Euch noch heißer lieben, als ein Erbe, das uns A l e x a n d e r hinterließ!

Und ist es nicht auch Er, in dessen schöner Seele der große Gedanke sein Daseyn empfing, den Triumph des Christenthums zu vollenden, und selbst auf die gegenseitigen Verhältnisse der Völker die Grundsätze des Evangeliums auszudehnen, die in ihrer Anwendung nur zu lange auf den Kreis häuslicher Pflichten beschränkt gewesen waren? Der heilige Bund, der unter Seiner Leitung von den großen Mächten des europäischen Festlandes geschlossen wurde, hatte zur Grundveste die Religion, zum Zwecke das Glück und die Ruhe der Völker; das Mittel zu seiner Erreichung war die Festständigkeit, welche den Thronen wieder gegeben war, seine Bürgschaft der Charakter seines Gründers und die großherzigen Gesinnungen aller erhabenen Theilnehmer. Nun lernte die europäische Staatskunst den Nutzen des Einzelnen in dem Vortheile Aller sehen; sie wurde von jetzt an die unwandelbare Vollmetzlerin der reinsten Absichten und der redlichsten Entwürfe. Aber A l e x a n d e r blieb stets die Seele dieser beschirmenden Politik. Nie wankte Er in Grundsätzen, die bey Ihm das Ergebnis einer unerschütterlichen Ueberzeugung, die Frucht einer aufrichtigen Frömmigkeit und der Erguß eines liebevollen Wohlwollens war, welches gern das ganze Menschengeschlecht beglückt hätte.

Käme es uns zu, Seine Tugenden aufzuzählen? Unsterbliche Thaten, die Stimme einer Welt überheben uns einer solchen Mühe. Aber es giebt deren, welche Nationen und zahlreiche Fremde nicht vergessen dürfen, ohne sich eines persönlichen Undankes schuldig zu machen. Als die Wohlthätigkeit an A l e x a n d e r's Seite ihren Platz auf dem Throne einnahm, bot sie allen denjenigen Seiner Unterthanen eine Zuflucht an, welche keine andere Ansprüche auf die Gnade des Fürsten hatten, als die, welche das Unglück giebt. Doch selbst die unermessliche Ausdehnung Seines Reichs schien Seiner Großmuth noch zu enge zu seyn. Unglückliche aller Länder fanden in Ihm eine zweite Vorsehung. Es schien, als wenn durch eine Art von rührender Sympathie zwischen der Großmuth und dem Unglücke, sich überall das Bild A l e x a n d e r's als ein Bürger unerwarteter Hülfe oder nahen Trostes darstellte. So wenden die Menschen, weß Glaubens sie auch seyn mögen, in ihrem Kummer die Blicke doch immer nur gegen Einen und denselben Himmel.

In A l e x a n d e r's Persönlichkeit verkündigte Alles den Herrscher, der zu den höchsten Bestimmungen berufen war. Zeugen dessen sind Alle, die je mit einem Blicke voll Ehrfurcht und Liebe auf Ihn, die Bürgschaft des öffentlichen Glückes entzückt in Seinen so edlen, so erhabenen und zugleich so milden Zügen lasen. Wer dürfte noch daran zweifeln, daß der Einfluß dieses unwiderstehlichen Zaubers selbst auf den Gang der größten Weltbegebenheiten mächtig eingewirkt habe? Ueberall und auf Alle war seine Wirkung die nämliche. Erinnern wir uns nur daran, daß Er kaum die Hauptstadt Frankreichs betreten hatte, als Er schon die verschiedenen Theile von Paris durcheilte, zu Fuß und von keiner andern Wache geschützt, als von dem Zauber, welcher über Seine Person ausgegossen war, und der, wie durch ein Wunder, die Feinde des gestrigen Tages zu Seinen heißesten Bewunderern umschuf. Wenn Er in diesem magischen Einflusse unschätzbare Hülfsmittel fand, als Er den höchsten Gipfel menschlichen Glückes erreicht hatte, wie viel Liebe und Hingebung hat er Ihm nicht auch in den Zeiten des Unglücks erworben! — Daß ein solcher Fürst, nach dem schaudervollen siebenten November des Jahrs 1824, das durch die Fluthen bereitete Elend zu mildern und zu vergüten suchte, das durfte man auch von jedem andern großmüthigen und hochherzigen Fürsten erwarten. Aber, wenn die Opfer eines solchen Unglücks, wenn Elende, der letzten Hülfe in ihrem Jammer beraubt, den Geschenken Seiner Frengigkeit die Worte des Trostes, welche Er an sie richtete, mit lautem Danke vorzogen; wenn sie durch Seine Gegenwart allein sich schon für ihren Verlust entschädigt glaubten; wenn Er täglich, allein, in einem Nachen Sich in die entlegensten, dunkelsten und ärmsten Theile



der Stadt begab, um mit eigenen Augen die Größe des Elendes zu ermessen und die schnellste und zweckmäßigste Hilfe zu leisten; — das sind Tüde, die vor Allen *Alexander*'n bezeichnen!

Wie begränzen hier unsere Huldbigung, die nur ein sehr unvollkommener Ausdruck des Gefühls seyn konnte, welches bald die ganze Erde wetteifern wird mit uns zu theilen. Ach, wer würde nicht *Alexander*'n beweinen! — Bald sehen wir Europa in Trauer sich an *Seiner* Gruft beugen. Bald die schreckenvolle Nachricht bis an die äußersten Gränzen der Erde ertönen, und Jeder, dem das Höchste, was je auf der erhabensten Staffel irdischer Größe die Menschheit ehrte, nicht gleichgültig ist, wird Ihm den Zoll der gerechtesten Klagen entrichten.

Aber hier, in unserer Nähe — Gott, welcher ein Anblick! Die erhabenste und zärtlichste der Mütter, der das Unglück vorbehalten war, Ihn zu überleben, die stete Trösterin der Unglücklichen, Sie jetzt Selbst ohne Trost! Das ganze Kaiserhaus einem Schmerze hingegeben, der so unermesslich ist, wie der Verlust, den er beweint — und Sie, der Engel, den der Himmel für *Alexander*'n zur Gattin erkohr, Sie, die *Seinen* letzten Hauch aufhäng — welche Sprache vermöchte es wohl *Ihren* Schmerz zu schildern! — Wir beugen uns in Demuth vor den Rathschlüssen der Vorsehung, ohne sie ergründen zu wollen und ohne es zu unternehmen, unsern Worten Ausdruck für einen namenlosen Schmerz zu geben. Nur inbrünstige Gebete erheben wir zu dem Gott der Güte und Barmherzigkeit, daß Er den erhabenen Bruder und Nachfolger, in welchem Er uns *Alexander*'n ersetzen will, segne und schütze!

Verwichenen Montag, den 21sten dieses Monats, des Morgens, fand das Leichenbegängniß des Verstorbenen hiesigen Kriegs-Generalgouverneurs, Grafen Miloradowitsch, aus der Kasanschen Kathedrale nach dem *Alexander-Newski*-Kloster statt. *Se. Majestät*, der Kaiser, und der Großfürst *Michail Pawlowitsch*, beehrten diese Trauerceremonie, zu welcher sich alle Militär- und Civilbeamten der ersten Klassen eingefunden hatten, mit *Ihrer* Gegenwart. Der Zufluß des Volks war außerordentlich. Wir wollen hier nicht von den Militärhonneurs, die dem Andenken des unerschrockenen Helden abgegeben wurden, der sich in fünfzig Schlachten ein Recht darauf erworben, sprechen, sondern von einem bessern Zeugniß der Tugenden des verstorbenen Grafen Miloradowitsch: von den Thränen, die auf das Grab dieses Helden gefallen. Die Truppen beweinen in ihm einen weisen Heerführer und treuen Gefährten auf der Bahn der Ehre und der Siege; die Untergebenen und die Einwohner der Residenz einen thätigen, sanftmüthigen Vorgesetzten, einen gerechten und unparteyischen Richter;

die Unglücklichen einen zärtlichen Vater, der ihnen seine Ruhe und sein Habe geopfert hat; Alle beweinen sie einen edlen, offenherzigen, mitleidigen Mann, einen Helden ohne Furcht und Tadel, der die Zierde des russischen Kriegsheers gewesen, und sich selbst in den feindlichen Linien Achtung und Bewunderung erworben hat. Können wir aber wohl den loben, den selbst der *Monarch* Rußlands in seinem Allerhöchsten Manifeste vom 19ten dieses Decembers vor ganz Rußland und vor der ganzen Welt so großes Lob ertheilt hat! Mögen unsere Leser in diesem Manifeste die merkwürdigen Worte unsers *Allerdurchlauchtigsten Monarchen*, dessen Muth, Weisheit, Sanftmuth und Gerechtigkeit dem russischen Reiche Ruhm und dauerhafte Wohlfahrt verspricht, selbst lesen.

Die Trauer für *Se. Kaiserliche Majestät*, den Herrn und Kaiser *Alexander Pawlowitsch*, glorreichen Andenkens, ist, vom 19ten November 1825 an gerechnet, auf ein in vier Quartale, jedes von drey Monaten, getheiltes Jahr bestimmt, und die Ordnung, nach welcher sie getragen werden soll, bereits gedruckt erschienen.

Schwerin, den 24sten December.

Wegen des Ablebens *Er. Majestät*, des Kaisers *Alexander*, haben *Se. Königl. Hoheit*, der Großherzog, eine achtmöchentliche Hoftrauer anzulegen befohlen und außerdem angeordnet, daß bey ihren Truppen eine viernöchentliche Trauer der Officiere mit einem Flor um den Arm statthaben solle, um auch dadurch *Ihr* innigstes Leidwesen über diesen *Sie* höchstbetrübenden Todesfall an den Tag zu legen.

Smyna, den 18ten November.

Auf den Vorschlag des Kriegsministers *Adam Dufas* ist den 22sten Oktober beliebt worden, 15,000 Mann unter 15 Feldherren (*Nikitars, Konionulos, Guras, Janakis, Phothonoros* u. s. w.) aufzustellen, die sich in *Meniza* zusammenfinden sollen. In der Nacht zum 30sten Oktober brach *Ibrahim* aus seinem Lager gegen *Modon* auf, um der herannahenden neuen Expedition entgegenzugehen. Die Griechen haben ein Schreiben *Ibrahim*s an den *Pascha* von *Kanea* aufgefangen, in dem dieser angewiesen wird, die ihm in die Hände fallenden Griechen zu tödten. Dies hat den Aufstand in *Kreta* bedeutend vermehrt.

*Nikitas* hat sich bey den *Thermopylen* mit *Guras* vereinigt; sie wollen *Zeituni* angreifen; die Griechen von *Kumili* ziehen sich in die Gebirge zurück, wo sie *Insurrektions*schaaeren bilden. In dem letzten Ausfall der Griechen von *Missolonghi* sind den *Türken* 139 beladene *Kameele* genommen worden. Die Einwohner von *Suli* wollen gegen *Ibrahim* marschiren. Man ist auf wichtige Ereignisse gefaßt. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 21sten November.

Die aus 60 Segeln bestehende griechische Flotte befand sich den 16ten dieses Monats vor Navarino, im Angesicht des Feindes. Man erwartet mit jedem Augenblick irgend eine entscheidende Begebenheit. Missolonghi ist neuerdings auf 40 Tage verproviantirt worden. Die Nachricht, daß Konstantin Bazzaris des Nachts das türkische Lager angegriffen habe, muß dahin berichtet werden, daß er eine Sendung von 500 Kameelen, die zum Theil mit Vorräthen für Reschid's Armee beladen waren, wegnahm. (Berl. Zeit.)

Nauplia, den 3ten November.

Ibrahim Pascha war gestern, Elis zu überschwebmen; eine Abtheilung seiner Reiterey drang bis Agutenizza (am linken Ufer des Alpheus) vor, und stieg den Emerge hinauf, ward aber mit Verlust zurückgeschlagen. Gleichen Widerstand fand der Feind bey Kalama und Zurta, und zog sich daher aus Arkadien gänzlich auf die Festungen in Messenien zurück, indem er 30 Gefangene und alle Beute, die er austreiben konnte, mit sich fortführte. Aus Gravosa (Kreta) schreibt man unterm 28sten vorigen Monats, daß ein beträchtlicher Theil von Esakioten und Einwohnern aus Kydonien, Apokuron und Kethimne sich zu den Insurgenten gesellt habe. Mustafa-Bey steht in Messaree, das türkische Lager in Chane. Im Senat sind für den Posten eines Statthalters von Kreta folgende vier Personen in Vorschlag gekommen: Georg Mauroichalis, Trefupis, Alexander Maurofordato und Lombazis. Der Letztere ward gewählt, nahm aber die Ernennung nicht an.

Seit Kurzem erscheint hier eine neue Zeitung, die sich „Allgemeines Journal“ genannt hat.

Der General Lassarol ist in Gastuni, woselbst er ein aus Freywilligen bestehendes Korps Reiterey einübt.

(Berl. Zeit.)

Zante, den 12ten November.

(Aus der Etoile.)

Die wackern Vertheidiger von Missolonghi, dem Augenblick entgegengehend, wo sie von der Land- und von der Seeseite eingeschlossen werden sollen, haben mit dem Entschluß, den Tod für das Vaterland zu sterben, in einer religiösen Feyer, Abschied von diesem Leben genommen. Nach einer allgemeinen Heerschau, in welcher alle Soldaten sich den Friedensfuß gegeben und jeder Kapitän seine Mannschaft umarmt hat, ertheilte ein Bischof ihnen den Segen und goß geweihtes Wasser auf die mit Lorbeern geschmückten Fahnen. Hierauf ließ der Eparch das Archiv, die Greise, Frauen und Kinder nach Zante, Ithaka und Cephalonia einschiffen, und empfahl letztere den Joniern. Diese Trennung war

herzerschütternd. Die Wittve des Markos Bazzaris vermochte nicht, sich von ihrem Oheim, dem alten Noth's, zu trennen. Dieser Greis ermutigte, wie ein überliches Wesen, Alle mitten in der allgemeinen Trauer, und vertröstete die Scheidenden, daß ein schöner Sieg sie bald nach Aetolien zurückführen werde. Da die Kommunikation noch nirgends gehemmt war, so haben Karahyskos, Sturnaris und Zongos zahlreiche Heerden eingebracht, und von den Inseln ist ein guter Vorrath von Lebensmitteln angelangt. Von allen Seiten arbeitet man an den Batterien der Festungswerke, und unablässig werden Kartätschen und Stückpatronen gegossen. Alle Posten sind vertheilt. Schritt vor Schritt wird man jeden Fußbreit mit Blut erkaufen müssen. Auf den Felsen ist kein Ausweg; dies wissen die 3000 Griechen, die seit neun Monaten der Pforte trogen. In zehn Tagen werden wir wohl Zeuge eines mörderischen Kampfes sehn.

Aus Navarino meldet man vom 8ten November Folgendes: Seit den Mezelungen auf Chios haben wir nichts gesehen, dem ähnlich, was jetzt in Morea geschieht. Acht bis neun hundert griechische Frauen und Kinder, die Ibrahim gefangen genommen, sind eingeschifft und nach Aegypten, zum Geschenk für Mehemmed Aly, geschickt worden. (Berl. Zeit.)

Rom, den 7ten December.

Im Quirinalpallast werden Zimmer in Bereitschaft gesetzt, man sagt für die Königin von Sardinien oder für den französischen Dauphin.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten December. Herr Kollegienrath und Ritter Korolenko aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von der Necke aus Alschwangen, und Herr Kandidat Brünner aus Laffen, logiren bey Zehr jun. — Herr von Walter aus Zemalben, und Herr Sekretär Kupffer aus Friedrichstadt, logiren bey Stein. — Herr Dekonomiebuchhalter von Stefankiewicz aus Schaulen, logirt bey Jurewiz. — Herr Kaufmann Petrowsky aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Kaufmann Kohlstadt aus Libau, logirt bey Muhlert.

Den 31sten December. Die Herren Studiosen Karl und Julius Schiemann aus Dorpat, logiren bey dem Herrn Doktor Schiemann. — Frau von Herold vom Lande, logirt bey Halezky. — Herr Kaufmann Gefner aus Libau, logirt bey Gürtler. — Der Libausche Hafenmeister, Herr Kollegienregistrator Schwarz, aus Riga, logirt bey Freymann. — Herr Sekondlieutenant Bielsky, vom 1sten Seceregiment, aus Riga, logirt bey Köhler. — Herr von Dörper aus Auermünde, logirt bey Luz.

17  
da

**Literarische Bekanntmachung.**

Der erste Supplementband zu dem von Körberischen „Auszuge der ältern und neuern im Russischen Reiche erschienenen Allerhöchsten Manifeste, Ukasen, Publikationen, Verordnungen und Befehle, welche das gesammte Medicinalwesen betreffen“ (576 S. Text VIII S. Vorbericht. 8.), hat nunmehr die Presse verlassen, und kann von den Herrn Pränumeranten bey Unterzeichnetem in Empfang genommen werden. Der zweyte Supplementband, mit dessen Anordnung ich ununterbrochen beschäftigt bin, wird unfehlbar im Laufe des Jahres 1826 erscheinen. Für den ersten Supplementband tritt nunmehr der Ladenpreis von 4 Rubel Silber ein; die Pränumeration für den zweyten Supplementband kann noch bis zu dessen Erscheinen mit 1 Rubel Silber nachgeholt werden. Mitau, den 28sten Decemher 1825.

Dr. Bidder.

**Neue Musikalien.**

Sechs deutsche Lieder mit Begleitung des Piano-Forte, komponirt von Friedrich Maczewski. Berlin. In der Musikhandlung von Gröbenschütz und Seiler.

Lyrische Gedichte werden dann erst ihrer ganzen Wunderkraft theilhaftig, wenn sie durch Sang und Klang dem Gemüthe zugeführt werden. Dem Verfasser dieser Sammlung gebührt daher um so mehr Dank, da er den Pflichten des Komponisten mit Geschmack und lebendigem Ausdrucke Genüge geleistet hat. 1) Seelenstille, ist zart und innig gehalten. Durch die Mannigfaltigkeit des musikalischen Rhythmus ist hier, wie auch in den übrigen Liedern, die Einförmigkeit des Versmaaßes geschickt versteckt. 2) Lehnchens Lied. Gut deklamirt, und durch das, an Volkstöne erinnernde Ende lebhaft geschildert. 3) Erinnerung, von Th. Körner. Ist mehr durch die Harmonie interessant; die schnelle Ausweichung im dritten Takte scheint, als Gesang gedacht, etwas kühn. 4) Philisterlied. Dies wird gemiß jede Gesellschaft erheitern und wiederholt verlangt werden. 5) Der Vogelfsteller, von Thümmel. Ein Pendant zum Mozartschen Vogelfänger. 6) Hippolits-Lied, aus der Gabriele. Sehr gefühlvoll. Da übrigens diese Lieder das Haupterforderniß haben, schön zu seyn und zu gefallen, so brauchen wir nichts Besonderes lobend hervorzuheben. Auch die Unterlegung

interessanter, ausgesuchter Harmonien, welche diese Lieder auszeichnet, würde nur eine nachfolgende Sache seyn, da beyhm Gesang — und wohl bey der Musik überhaupt — der schöne Fluß der Melodien doch immer das Vorderste seyn dürfte.

Er.

**Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen aus ausländischen Blättern.**

Professor Rasmussen zu Kopenhagen sucht in einer Abhandlung de commercio Arabum Persarumque cum Russia et Scandinavia medio aevo, die er bey Gelegenheit der Feyer, welche die dortige Universität für das Reformationsfest am 12ten November beging, herausgegeben hatte, zu beweisen, daß die Waräger, welche den russischen Staat gestiftet, Skandinavien, und daß der über Rußland zwischen dem Norden und den Ländern am schwarzen und kaspischen Meere geführte Handel sehr bedeutend, besonders mit Luxuswaaren, als Bernstein, Grauwerk u. s. w. gegen kostbare Zeuge, edle Metalle, Perlen u. s. w. gewesen. Diefes erhellt unter Anderem daraus, daß eine so große Menge der ältesten russischen Münzen, besonders in heidnischen Grabhügeln, in den Küstenländern der Ostsee und auf den Inseln Bornholm und Gothland, überhaupt aber weit mehr davon im Norden gefunden werden, als bisher in Asien selbst.

In London wird nächstens der erste Band einer Encyclopädie erscheinen, welche den Namen „London-Encyclopaedia“ führen, mit 260 Kupfern und 40 Karten ausgestattet und aus 40 Bänden (jeder zu 384 Seiten) bestehen wird. Das Werk wird am 1sten July 1829 beendigt seyn und auf 16 Pfund Sterling (109 Thaler) zu stehen kommen.

In der Vorrede zu Sir Walter Scotts neuestem Produkte: Thales of the Crusaders, ist halb im Ernst, halb im Scherz, die Rede davon, daß Sir Walter sich mit Memoiren von Bonaparte beschäftige. Es heißt jetzt, er besitze das Tagebuch des Kapitäns Maitland, der Napoleon am Bord des Bellerophon nach St. Helena überführte, nebst der vertrauten Korrespondenz zwischen ihm und der vormaligen Kaiserin Josephine.

Herr Clemente Cardinale, Korrespondirendes Mitglied der archäologischen Akademie zu Rom, wird nächstens ein neues Werk über die Reihenfolge der römischen Konsuln herausgeben, in welchem das Almelomeensche Werk über diesen Gegenstand nicht weniger als 800 Berichtigungen erhalten wird.

Der Professor und Bildhauer, Herr Rauch, hat von München aus den höchst ehrenvollen Auftrag erhalten, eine kolossale Reiterstatue des verstorbenen Königs von Bayern zu modelliren, welche sofort in Bronze gegossen und auf einem öffentlichen Plage in München aufgestellt werden soll. Se. Majestät, der König von Preussen, haben Herrn Professor Rauch den hierzu nöthigen Urlaub mit vollem Gehalte auf zwey Jahre bewilligt.

Herr Professor Lichtenstein zu Berlin giebt in einer dortigen Zeitung folgende merkwürdige Nachricht: Nicht weit von der Mündung des Mississipi, neun deutsche Meilen südlich von Neu-Orleans, sind im verfloßenen Sommer einige Ueberreste eines ungeheuer großen Thieres ausgegraben, und im Juny in obengenannter Stadt öffentlich zur Schau gestellt worden. — Sie bestanden in einem Fragment des Schädels, mehreren Rückenwirbeln, und einigen Röhrenknochen. Ersteres hatte 22 Fuß Länge und ein Gewicht von 1200 Pfund bey 9 Zoll Dicke der Schädelknochen; in der Diploe zeigten sich regelmäßige Höhlungen von 1 Zoll im Durchmesser; die Gesichtsknochen waren fest unter einander verwachsen, ohne Näthe; der stielsförmige Fortsatz war 8 Fuß lang und an der Basis 6 Zoll dick; in den Oberkieferhöhlen fand sich eine Menge Fettwachs, das mit lebhafter Flamme und mit dem Wohlgeruch des grauen Ambra verbrannte. — Die cylindrischen Lendenwirbel hatten 14 Zoll im Durchmesser und Quersatzsäge. Das rüthmaßliche Ober-Armbein hatte nur 2 Fuß Länge bey 10 Zoll Durchmesser, eins der Unter-Armbeine war eben so lang bey flach cylindrischer Gestalt. Man vermuthet, daß diese fossilen Ueberreste einem Seethiere der Vorwelt angehören, dem man nach dem Verhältniß des Schädels eine Länge von 209 Fuß beyemessen will. Die niedrige Lage des Fundorts und der hohe Wasserstand hinderten jetzt die weiteren Nachgrabungen, die aber im nächsten Frühling um so eifriger fortgesetzt werden sollen, als man schon vor 26 Jahren an derselben Stelle mehrere organische Ueberreste, unter andern einen großen Backenzahn eines fleischfressenden Thiers gefunden hat. — Die ausführlichere, aber dennoch immer noch zu mangelhafte Nachricht von diesem Fund ist aus der Gazette de Louisiana in das Novemberheft des Kolumbus (oder amerikanischen Miscellen, herausgegeben von Dr. Rüdiger in Hamburg) aufgenommen, einer Zeitschrift, die eine große Mannigfaltigkeit neuer Nachrichten über Amerika theils aus unmittelbaren Mittheilungen, theils in Auszügen aus amerikanischen Zeitschriften und Reisebeschreibungen darbietet, und in dem Bestreben, sich durch Mittheilung möglichst zuverlässiger statistischer Angaben, geographischer Aufklärungen und Berichtigungen historischer und naturwissenschaftlicher Notizen einen zunch-

menden Werth zu sichern, mehr Aufmerksamkeit von Seiten des Publikums zu verdienen scheint, als ihr bisher zu Theil geworden ist.

In der Stereotypausgabe von Tauchnitz's Homer, welche gewiß tausend und abermal tausend Mal durchgelesen oder durchgesehen worden ist (denn es war bekantlich auf die Entdeckung eines Druckfehlers ein Du-katen ausgesetzt), hat man bis jetzt 23 Fehler, mit Einschluß der unbedeutendsten, entdeckt.

Der kaiserlich-königliche Dolmetsch zu Konstantinopel, Ritter von Raab, hat der kaiserlich-königlichen Hofbibliothek zu Wien eine äußerst seltene Uigurische (Ost-Türkische) Handschrift geschenkt, welche im eilften Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung verfaßt, zu Ende des funfzehnten abgeschrieben, von Tokat nach Konstantinopel gebracht, und dort vom Einsender aufgefunden wurde. Sie ist ein äußerst schätzbarer „Sittenspiegel“ der aus dem Sinesischen übersezt zu seyn scheint, und den Ost-Türkischen Titel „Kaudatku bilik etc.“, d. i. „Regierungskunst“ führt (also wahrscheinlich dem Buch des Kabus ähnlich). Außer den zwey auf der königlichen Bibliothek zu Paris befindlichen Uigurischen Werken, ist dieses das dritte jetzt in Europa bekannte.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris vom 27ten November 1825 gab Herr Poisson die Lösung eines sehr wichtigen Problems, nämlich ein Mittel, um den elektro-magnetischen Zustand der Erde zu jeder Zeit mathematisch sicher messen zu können. Der Marquis de Laplace trug darauf an, daß eine Kommission ernannt werde, um die chemische Beschaffenheit der Luft, ihren Druck auf die Erdoberfläche, die Temperatur der Erde, kurz, um ihren elektrisch-magnetischen Zustand zu erforschen. Es wurden die Herren Poisson, Laplace, Thenard, Arago, Gay Lussac und Fourier zu Mitgliedern dieser Kommission erwählt.

Lacépède's Arbeit an Buffon's Naturgeschichte ist vor seinem Tode vollendet worden, und sie wird nun vollständig erscheinen.

Man weiß noch nicht, ob das reiche Kabinet des verstorbenen Denon in Frankreich bleiben, oder ins Ausland gehen werde. Reiche Engländer sollen große Summen geboten haben. Man arbeitet jetzt an dem Verzeichniß der Sammlung.

Ein Apotheker zu Verdun, Pimozin-Lamothe, bedient sich zur Aufbewahrung der Impfungslymphy folgenden Mittels. Er umziehet die Kruste mit mehreren Schichten Eynweiß, die er jedesmal erst trocken werden läßt. Die letzte Schicht bedeckt er alsdann mit einem harzigen Firnis, und so erhält sich die Lymphy lange Zeit. Man hat auf diese Weise von 15 Jahre alter Lymphy Gebrauch gemacht.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 2. Dienstag, den 5. Januar 1826.

St. Petersburg, den 26sten December.

Die Untersuchungen, die noch fort dauern, haben die Anführer eines in dieser Hauptstadt unerbitterten Versuchs mit Gewißheit herausgebracht. Ihre Namen folgen: Nisejef, Journalist; Somow, Beamteter; Gorasky, ehemaliger Vicegouverneur; Rachowsky, verabschiedeter Lieutenant; vom Regiment der Moskauerischen Garde: die Sekondekapitane Tschepin-Rostowsky und Bestuscheff; ein anderer Bestuscheff, Adjutant des Herzogs Alexander von Württemberg; vom Regiment der Leibgrenadiere: der Sekondekapitan Sutthof und der Lieutenant Panoff; der Fürst Obolensky, Adjutant des Generalleutenants Biström, Kommandeurs der Garde-Infanterie; der Obrist, Fürst Trubekoy, diensthuernder Major im 4ten Armeekorps; Karnilowitsch, Sekondekapitan im Stabe der Garde; Bestuscheff, Kapitänleutenant im Seewesen; Bestuscheff, Adjutant des Admirals Moller; Fürst Odjewsky, Kornet im Regiment der Garde zu Pferde; Tschebrikoff, Lieutenant im finnländischen Regiment; und ein Puschtschin und Kuchelbecker. Alle diese Individuen sind ergriffen und verhaftet, ausgenommen der Letzte, der wahrscheinlich im Gefecht umgekommen ist. Außer diesen Hauptanführern des Aufruhrs hat man einige andre Individuen verhaftet, über welchen großer Verdacht schwebt, und namentlich: den Sekondekapitan Jakubowitsch, vom Nischnei-Nowgorodischen Dragonerregiment; den Kommandeur des 6ten Jägerregiments, Obrist Bulatoff, der sich freiwillig eingeliefert hat; Arbusoff, Lieutenant von der Gardemarine; Wischnewsky, Kuchelbecker und Bodiseo, Unterleutenants der Gardemarine; den Kapitan Puschtschin, von der Pionierschwadron der Garde zu Pferde; die Unterleutenants vom Ismailoffischen Garderegiment: Malioutin, Fock, Koschewnikoff, Miller und den Fürsten Wabolsky.

(Aus dem Journal de St. Petersburg.)

St. Petersburg, den 27sten December.

Die aus Taganrog vom dem Herrn Leibarzt Stofregen erhaltene Nachricht vom dem 17ten December bestätigt, daß die Gesundheit Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, sich im Allgemeinen bessert und bis jetzt nichts befürchten läßt.

Ihre Kaiserl. Majestät haben auch Selbst an Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Fedorowna, zu schreiben geruhet.

St. Petersburg, den 29sten December.

Durch ein Supplement zu dem Allerhöchsten Parolebefehl vom 19ten December, sind Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger, Großfürst Alexander Nikolajewitsch, zum Chef des Leibgarde Pawlowskischen Regiments ernannt.

Schreiben Sr. Kaiserl. Hoheit, des Cesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, an Se. Majestät, den Kaiser Nikolai Pawlowitsch.

Allergnädigster Herr!

Mit inniger Führung habe Ich das Glück gehabt, das Allergnädigste Reskript Ewr. Kaiserl. Majestät zu erhalten, das Ihre erfreuliche Besteigung des vorältesten Throns des geliebtesten Rußlands verkündet. Rußlands höchstes Gesetz, — das heiligste Gesetz für alle Länder, wo Festständigkeit als ein gültiges Geschenk des Himmels geachtet wird, ist der Wille des durch Gottes Gnade regierenden Souveräns. Ewr. Kaiserl. Majestät haben, indem Sie diesem Willen gefolgt, den Willen des Königs der Könige erfüllt, durch dessen Lenkung und Eingebung die irdischen Fürsten bey so wichtigen Gegenständen handeln.

Es ist erfüllt der heilige Wille. Indem Ich dazu beigetragen, habe Ich nur Meine Pflicht, die Pflicht des getreuesten Unterthans, des ergebensten Bruders, — die Pflicht eines Russen erfüllt, der auf das Glück stolz ist, Gott und dem Kaiser zu gehorchen.

Die Barmherzigkeit des Allmächtigen Schöpfers, der so sehr für Rußland und dessen erhabenen Thron Sorge trägt, der so viele Gnade über die Nation ausgegossen hat, welche Sein heiliges Gesetz bewahrt, wird, Allergnädigster Herr! Ihr Führer, Ihr Lehrer seyn.

Wenn Meine, zu den Füßen des Throns niedergelegten möglichen Kräfte die Bürde erleichtern können, die Gott Ihnen auferlegt hat, so werden sie sich zeigen in Meiner unbegrenzten Ergebenheit, in Meiner Treue, in Meinem Gehorsam und in Meinem Eifer, den Allerhöchsten Willen Ewr. Kaiserl. Majestät zu erfüllen.

Ich bete zu dem Allerhöchsten, es möge Seine heilige und unsichtbare Vorsehung Ihre schätzbare Gesundheit erhalten, Ihnen langes Leben verleihen, und es möge



Ihr Ruhm, Allergnädigster Herr! der Fürsten Ruhm, unaufhörlich von Geschlecht zu Geschlecht übergehen.

Allergnädigster Herr!

Ew. Kaiserlichen Majestät  
Das Original ist also unterzeichnet:

Getreuester Unterthan  
Konstantin Cesarewitsch.  
Warschau, den 20sten December  
1825.

Nach dem Ereigniß am 14ten dieses Monats ist die Ruhe in St. Petersburg eben so schnell als dauerhaft wieder hergestellt; nichts stört dieselbe, und die Residenz hat ihr gewöhnliches Ansehen wieder angenommen. Nicht die geringste Unruhe, nicht die geringste Bewegung ist in derselben zu sehen. Ueberall, wo sich der Monarch nur zeigt, empfangen die Truppen und das Volk Sr. Majestät mit dem lebhaftesten Entzücken und mit Freudengeschrey.

In den Nowgorodschen Militärannebelungen ist die Leistung des Eides der Treue in Ruhe und vollkommener Ordnung geschehen.

Die Stadt Moskau hat Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolai Pawlowitsch, den Eid der Treue mit dem lebhaftesten Entzücken abgelegt. Frentag, den 18ten dieses Monats, um 10 Uhr Morgens, versammelten sich der Kriegs-Generalgouverneur zu Moskau, Fürst Solizyn, der Kommandeur des 5ten Armeekorps, General von der Infanterie, Graf Tolstoi, die sämtlichen Senatoren, alle Civil- und Militärbeamten, die angesehenen Geistlichkeit, der Adel und die Kaufmannschaft in der Maria-Himmelfahrts-Kathedrale. Sr. Eminenz, der Erzbischof von Moskau, entseigelte den in dieser Kathedrale aufbewahrten Originalakt des letzten Willens Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, und verlas denselben feyerlich, so wie auch das Allerhöchste Manifest Sr. Majestät, des Kaisers Nikolai Pawlowitsch, worauf alle oben erwähnte Beamten und alle Gegenwärtige dem neuen Souverän den Eid der Treue leisteten. Hierauf wurde auf Veranlassung der Thronbesteigung Sr. Majestät ein feyerliches Dankgebet angestimmt. Am eben demselben Tage leisteten auch die sämtlichen Truppen und die ganze Residenz den Eid der Treue. Alle Einwohner derselben insgesammt geben einstimmig ihre Anhänglichkeit an unsern Allerdurchlauchtigsten Monarchen auf das Lebhafteste zu erkennen. (St. Petersburg. Zeit.)

Aus dem Haag, vom 25sten December.

Die Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, hat unsern mit dem russischen

Kaiserhause so nahe verwandten Hof in die tiefste Trauer versetzt. Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Dranien, ertragen den großen Verlust, den sie erlitten, mit ruhiger Hingebung in die unerforschlichen Fügungen der Vorsehung. Der Hof hat eine sechswochentliche Trauer angelegt.

Kopenhagen, den 24sten December.

Unser Hof ist durch die höchst schmerzliche Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät, des Kaisers aller Russen, auf das Innigste gerührt worden. Von gestern an wird auf vier Wochen Trauer angelegt.

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten December.

Aus Konstantinopel, sagt der Korrespondent von und für Deutschland, erfährt man Folgendes: Der englische Geschäftsträger, Herr Turner, hatte sich beeilt, dem Reis-Effendi die officielle Mittheilung von der neuen Neutralitätserklärung seines Hofes und von der nahen Ankunft des zuletzt ernannten brittischen Botschafters (Stratford-Canning) zu machen. Diese Mittheilung hatte eine sehr günstige Aufnahme gefunden, und die Pforte schien sich mit dem gemachten Versprechen, daß letzterer nach seiner Ankunft ihr befriedigende Erklärungen über die von ihr geführten Beschwerden geben würde, vollkommen zu begnügen. Es dauerte aber nicht lange, als Herr Turner mehrere Noten nach einander erhielt, die in einem sehr hochfahrenden Ton abgefaßt seyn sollen, und bewährten, daß die Pforte mit der Neutralitätserklärung, so wie sie abgefaßt worden, gar nicht zufrieden sey, sondern dieselbe als günstig für die Rebellen betrachte. Zu dem erneuerte sie ihre Beschwerden gegen die englische Regierung, gegen den Lord-Oberkommissär der ionischen Inseln, gegen die englischen Befehlshaber in der Levante und im mittelländischen Meer u. s. w. Eine eigene Note war dem in England kontrahirten Anlehen gewidmet. Endlich wurden, wie es heißt, der englischen Regierung selbst akerley Lehren ertheilt, wie sie sich hätte benehmen sollen, und wie viele Nachtheile es für sie selbst haben müsse, es gestattet zu haben, daß sich ihre Agenten in strafbare Verbindungen eingelassen u. s. w. Bey dieser Stimmung der Pforte scheint es nicht, daß die Sendung des Herrn Stratford-Canning einen besondern Erfolg haben werde.

Die Expeditionen, die bis dato aus Aegypten nach Morea, Cypern und Kandien abgeschickt worden sind, betragen 24,000 Mann. Der Pascha will ein stets fertiges Lager von 12,000 Mann gut eingerichteter Truppen halten. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 16ten December.

Die Triester Zeitung schreibt unterm 16ten December: „Nach der Erzählung eines heute von Zante in eilf Ta-

gen hier angekommenen Schiffers hat man dort Nachricht, daß die Flotte des Kapudan Pascha sich unter Missolonghi befand, und diese Festung blokirt hielt; daß Ibrahim Pascha mit seiner Armee nach Patras marschirt war, von wo er, wie man glaubte, bey den Schloßern von Lepanto über die Meerenge setzen, und seine Truppen mit denen des Seraaskiers, der Missolonghi belagert, vereinigen wollte. Es hieß ferner, die Flotte erwarte nur diese Vereinigung der ägyptischen und türkischen Truppen, um Missolonghi von der See wie von der Landseite anzugreifen. Es hieß, bey den Sapienza-Inseln kreuzten 30 griechische Schiffe. Endlich bestätigt es sich auch, daß 40 Schiffe von der ägyptischen Flotte nach Alexandria zurückgekehrt sind; sie transportiren dahin eine große Anzahl griechischer Familien, und sollen dort ein neues, schon bereit stehendes Truppenkorps an Bord nehmen. (Berl. Zeit.)

Missolonghi, den 18ten November.

Fest entschlossen, die Türken von Salona wegzujagen, griffen Guras, Geiso, Georg Drafon und Konstantin Wozzaris das feindliche Lager mit solchem Ungestüm an, daß die vorgerückten Posten, mit Zurücklassung der Kanonen, der Kriegesvorräthe und des Gepäcks, die Flucht ergreifen mußten. So ist Salona in den Besitz der Griechen zurückgekehrt, und die geflohenen Einwohner werden sich nun bald wieder einfinden.

Die griechische Regierung bietet alles Mögliche auf, um den neuen drohenden Sturm zu beschwören; Hydra, Spezzia und Ipsara sind befestigt, die Insurgenten in Kandia mit Geld, Vorräthen und Truppen versehen worden. Der griechische General Sufini hat sich in das Korps Neiter aufnehmen lassen, das gegenwärtig in Gastuni von dem neapolitanischen General Rossarol einexercirt wird; ein Gleiches hat Guras gethan, hinsichtlich des Korps Fußtruppen, die Fabvier in Athen organisiert. Er hat sogar die vollziehende Gewalt aufgefordert, in Athen eine Militärschule zu errichten, woselbst die Truppen den Winter über sich üben sollen.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 11ten December.

Bey dem diplomatischen Mahl, das der Herzog von Infantado am 6ten dieses Monats veranstaltete, wurde unter Anderem eine große Schüssel aufgetragen, auf der sich ein ganz nach dem alten Kostüm gekleideter Mexikaner befand, der mit der rechten Hand nach Spanien hinwies.

Madrid, den 12ten December.

Man spricht mit Bestimmtheit von einem neuen Reglement über die Einrichtung der royalistischen Freymilligen; sie sollen, unter der Benennung royalistischer Milizen, ein bleibendes Korps ausmachen, und 10,000 Mann Kavallerie nebst angemessener Artillerie erhalten.

Gestern ist Herr Sea Bermudez nach Dresden abgereist.

Die heutige Gaceta enthält ein Dekret vom 22sten vorigen Monats, welches die Erhebung der 10 Millionen Realen, die der Handelsstand als außerordentliche Subsidie zu zahlen hat, anordnet, und die Vertheilung auf die verschiedenen Provinzen angeht.

Ein (vom Journal des Debats mitgetheiltes) Privat Schreiben giebt über den Tumult, der dieser Tage die Hauptstadt beunruhigt hat, folgende Details: Das Bierpfundbrot war von 12 Quartos auf 14 Quartos aufgeschlagen. Am 10ten dieses Monats, des Morgens 11 Uhr, versammelten sich große Haufen in den Vorstädten, die gegen 12 Uhr nach dem Pallast hinzogen. Die Schweizergarde wollte diese ungeordnete lärmende Menge mit Gewalt zurücktreiben, da sie aber von ihrem Verlangen unterrichtet ward, ließ sie einen kleinen Theil in den ersten Schloßhof ein. Der König zeigte sich am Balkon und fragte, was ihr Begehren sey; sie antworteten: wohlfeileres Brot! Dies versprach ihnen der König, und sie zogen sich zurück. Bald nachher wurden starke Patrouillen durch die Straßen gesandt. Nichtsdestoweniger ist bis jetzt der Brotpreis nicht gefallen, und die Gährung unter der niedrigen Klasse noch ziemlich stark.

Madrid, den 13ten December.

Den 10ten dieses Monats war Zahlungstag der Armee. Die Regimentsquartiermeister begaben sich deshalb zu dem Militärintendanten Dalpe, um die nöthigen Gelder zu erheben, erfuhren aber zu ihrem großen Mißvergnügen, daß kein Geld da sey, und sie sich auf die Zukunft gedulden mußten. Don Francisco Xavier Wallarino machte hierauf im Namen seiner Kameraden dem Intendanten heftige Vorwürfe, und die Uebrigen ließen es an beleidigenden Ausdrücken nicht fehlen, obwohl Herr Dalpe ihnen ganz gelassen vorstellte, daß an ihm nicht die Schuld liege, da er nur Aushelfer sey, sie möchten sich an das Generalschazamt wenden. Die Quartiermeister begaben sich verdrücklich nach Hause. Als der Finanzminister von diesem Vorfall hörte, befohl er sofort, für die Auszahlung der Truppen die nöthigen Fonds in Bereitschaft zu halten. Gestern haben die Quartiermeister sich mit ihrem Gesuch bey dem Minister eingefunden, und werden wahrscheinlich befriedigt werden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 4ten December.

Se. Majestät haben allen Magistern, Doktoren und Studenten der Universität Coimbra volle und gänzliche Amnestie wegen des Antheils verliehen, den sie an den politischen Ereignissen des Februars 1824 genommen haben könnten.

Paris, den 23ten December.

Ein Schreiben aus Kairo vom 8ten Oktober meldet

Folgendes: „Die Griechen haben in Cypruß Truppen aus Land gesetzt und sich der Stadt und des Kastells Lymessol bemächtigt. Im mittlern Arabien ist ein dem Pascha von Aegypten gehöriges Regiment, von 60,000 Arabern gänzlich geschlagen worden. Der Pascha von Mekka hat nach Konsuda flüchten müssen. Es wird ihm ein Regiment zu Hülfe geschickt werden.“

Das Ministerium des königlichen Hauses hat die Bedingungen bekannt gemacht, unter denen junge Leute in das Korps der Pagen zugelassen werden. Adelige Geburt oder der Besitz eines großen Vermögens wird nicht gefordert.

Es ist bezeichnend, daß man, kaum einen Monat nachdem der Gerichtshof von Paris die Ungesetzlichkeit der jesuitischen Kongregationen ausgesprochen hat, in einer Zeitschrift, welche „Annalen der Geistlichkeit“ heißt, folgende Worte liest: „Die Jesuiten haben in Frankreich eine große Menge Anstalten, jedes Jahr füllt sich Mont-Rouge mit neuen Proselyten, oft aus den ausgezeichnetsten Familien; der Orden zählt 900 Schüler in St. Acheul, 300 in Montmorillon, eben so viele in Auray, Sorfalquier u. s. w.; die Gesellschaft nimmt zu, je mehr Angriffe auf sie geschleudert werden; ein edler Wettstreiter ist rege geworden, um ihr den Sieg über ihre Feinde zu sichern.“

Mit Erlaubnis des Präfecten ist in Eprenay von den Missionariern ein Buch gedruckt und vielfältig auf den Dörfern vertheilt worden, in welchem man Gebete findet, um Zahnschmerzen zu heilen, den Schnupfen los zu werden, Pferde zu kuriren u. dgl. m.

Paris, den 25ten December.

Der Hof legt heute die Trauer für Sr. Majestät, den Kaiser Alexander, für 21 Tage an; in den ersten 11 Tagen wird tiefe und in den 10 folgenden halbe Trauer getragen.

Die Fossche Subskription betrug gestern 561,136 Franken 46 Cent. Der vormalige Deputirte Chauvelin hat 1000 Franken gezeichnet; Herr Emanuel Jobez, gleichfalls gewesenes Mitglied der zweiten Kammer, 2000 Franken.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten December 1825. Herr von Medem aus Neumöken, Herr von Medem aus Appussen, die Herren Gebrüder von Delsken aus Gemauerthoff, und der Kommandeur der 2ten Brigade der 1sten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter Ulrich, und der Kommandeur des 2ten Seceregiments, Herr Obristlieutenant Kuban, aus Riga, logiren bey Zehr jun. —

Der Kommandeur der 1sten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter von Peifer, der Divisionsadjutant, Herr Stabskapitän Willebois, und Herr von Brasch aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Graf von Medem aus Kemten, logirt bey den Herren Grafen von Medem.

Den 1sten Januar 1826. Der Adjutant, Herr Gardekaptän, Baron von Duddberg, aus St. Petersburg, und Herr Kapitän, Baron von Duddberg, aus Riga, logiren bey dem Herrn Gouvernementspostmeister Baranoff. — Herr von Grothus aus Pogranik, logirt bey Zehr jun. — Herr Buchhalter Kousset aus Alt-Rahden, logirt bey Minde. — Herr Kaufmann Mendel aus Lauken, logirt bey Köhler. — Herr Staatsrath von Fleischer und Herr Obristlieutenant von Dombrowsky aus Riga, logiren bey Morel.

Den 2ten Januar. Herr Kaufmann Bruker und Herr Lehrer Becker aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr Revisor von Schleyer, Herr Pharmaceut Nos und Herr Dekonom Reichnau aus Riga, logiren bey Marschner. — Der Rigasche Platzadjutant, Herr Kapitän von Rutenberg, aus Riga, logirt bey dem Herrn von Rutenberg. — Die Herren Gebrüder, Barone von Ungern-Sternberg, aus Riga, logiren bey Morel. — Frau Kollegienrätthin von Beckmann, nebst Familie, aus Zimmern, logirt bey Munter. — Herr Konsulent Wilsper aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Bukowsky aus Switten, logirt bey Köhler.

Den 3ten Januar. Der Lamoschnabeamte, Herr Gouvernementssekretär Glama, aus Riga, und der Kommandeur des Lubenschen Husarenregiments, Herr Obrist Kobfänko, aus Ponewesch, logiren bey Morel. — Herr Dekonom Feldmann aus Schorsstädt, logirt bey Lintner. — Herr von Földkersahm aus Johantina, logirt bey Elrich.

### K o u r s.

Riga, den 28sten December.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{8}$  Pcc. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 383 Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Hundert elfte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 6ten Januar.

Unter den im Laufe des verfloffenen Monats für die Gesellschaft eingegangenen Geschenken befand sich, nach Anzeige des Sekretärs, die Einladungsschrift zur öffentlichen Sitzung der Moskauer naturforschenden Gesellschaft von Gotthelf Fischer von Waldheim. Sie hat den Titel: Notice de la Choristite, genre de coquilles fossiles du Gouvernement de Moscou. Außerdem hatte Herr Staatsrath von Fischer der Gesellschaft auch den ersten Band seiner Entomographie de la Russie, von der so eben auch der zweite erschienen ist, zum Geschenke gemacht. — Herr Rafn, Sekretär der nordischen Oldskrift-Selskab in Kopenhagen, hatte die neuesten Druckschriften, welche gedachte Gesellschaft an das Licht treten lassen, übersendet. Darunter befindet sich der erste Band der Geschichte König Olaf Tryggvassons, welche auch in die russische Geschichte eingreift. Von Herrn M. A. Wagner war seine in der Sophienkirche in Dresden am Reformationsfeste 1825 gehaltene Predigt übersendet; von Herrn Protokollisten Benefeld und Herrn Förster Witte aber das zoologische Cabinet des Museums vermehrt worden. Nachdem der Sekretär sodann, auf eine neuerlich in den Heidelberger Jahrbüchern erschienene sehr vortheilhafte Recension des 2ten Bandes unserer Jahresverhandlungen, aufmerksam gemacht hatte, las der stellvertretende kurländische Herr Gouvernements-Schuldirector Braunschweig eine Abhandlung: Ueber Meroc, zu der er möglichst alle Angaben der Alten über den Zustand dieses Staates vor den Ptolomäern gesammelt hatte, und besonders bey der Darstellung der religiösen Ansichten, welche von Diodor wahrscheinlich aus Bruchstücken alter Epopeen geschöpft sind, verweilte, und sie mit den Wandskulpturen auf den nubischen Denkmälern von Gau verglich. Hierauf verlas der Herr Kreismarschall von Mirbach eine Abhandlung des Herrn Baron von Hahn auf Postenden: Ueber Schaafzucht, ihre Veredlung, und über die Einführung einer veredelten Schaafzucht in Kurland. Der Herr Verfasser ist der Meinung, daß bey der Stockung des Handels, bey der Lähmung des Verkehrs und bey dem geringen Preise der Naturerzeugnisse in unsern Provinzen, wir um so mehr mit der Zeit und ihren Forderungen auch in der Landwirthschaft fortschreiten müßten, als Getreide um deswillen aufgehört habe, ein stehender Handelsartikel zu seyn, weil fast alle Länder Europa's es so weit gebracht hätten, hinreichendes

Getreide zu ihrer Konsumtion zu erzeugen. Einführung einer veredelten Schaafzucht sey das Mittel um den Ertrag der Güter zu heben; dies wird aus Schriftstellern und aus dem Beispiele Sachsens bewiesen, auch bemerkt, daß in Upland in Schweden (60' n. B.) die Merinoschaaf vortreflich fortkämen, auch unsere Nachbarprovinzen uns schon mit gutem Beispiele vorgegangen wären. Sodann legte der Herr Verfasser mehrere sehr specielle Kostenberechnungen und Anschläge vor, die keinen Zweifel über den bedeutenden Vortheil, der für den Landmann bey Einführung einer veredelten Schaafzucht entstehen würde, übrig läßt, vorausgesetzt, daß ein Markt für die Wolle sich gebildet hätte. Am Schlusse wird gewünscht, daß diejenigen Personen, welche die Zucht feinerwolliger Schaaf für zweckdienlich erachteten, zusammentreten und auf Aktien eine Stammschäferey errichten möchten, mit der jedoch zugleich eine Schäferschule verbunden seyn müßte. Der Sekretär schloß die heutige Sitzung, indem er der Gesellschaft einen Aufsatz des Herrn Pastors Dr. Krüger in Bauske, unter dem Titel: „Winterseenen,“ der Gesellschaft vorlegte.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Der Banquier, Herr von Bethmann in Frankfurt, läßt von Rauch in Berlin Göthe's Statue, in sitzender Stellung und mehr als Lebensgröße, für sein eigenes Museum anfertigen; nicht auf Kosten der Stadt Frankfurt also wie dem Dichter ein Denkmal damit errichtet.

In dem letzten Leipziger Herbst-Neckatalog sind 2372 Schriften als fertig angezeigt, darunter 113 Romane, 42 dramatische Werke, 352 Schriften in ausländischer Sprache, 38 Frauenzimmerarbeiten, 325 theologische Schriften, 109 juridische, 137 medicinische, 276 pädagogische, 206 historische, 284 belletristische, 66 (!) Taschenbücher, Almanache etc., 209 eigentliche Unterhaltungsschriften, 145 Zeitschriften und Journale, 29 musikalische Schriften, 32 philosophische, 10 militärische, 15 merkantilische. Sämmtliche Schriften wurden von dreihundert und achtundzwanzig Buchhandlungen herausgegeben.

In Paris ist dem Publikum gegenwärtig eine Sammlung ägyptischer Alterthümer eröffnet, die ein reicher Italiener, Passalacqua, zusammengebracht, und die vielleicht die reichste in ganz Europa ist. Dieser Jüngling war kaum 20 Jahre alt, als er sich entschloß, unter dem Schutze des Pascha von Aegypten, dahin zu reisen;

er brachte 6 Jahre mit Erforschung der Ruinen des berühmten Thebens mit seinen hundert Thoren zu, wo er sein Vermögen auf Nachgrabungen und Untersuchungen verwendete. Seine Uneigennützigkeit wurde durch die schönsten Entdeckungen belohnt. Man sieht unter Anderem in seiner Sammlung eine in Theben am 4ten December 1823 aufgefundene Begräbniskammer. Alle darin enthaltenen Gegenstände sind in derselben Ordnung aufgestellt, wie sie es seit 30 Jahrhunderten, etwa 25 Fuß unter der Erde, in einem ausgemauerten Grabe gewesen waren. Besonders bemerkenswerth sind zwey in Holz geschnitzte und übermalte Barken, von drey Fuß Länge, deren Bau ganz mit der von Herodot und Diodor von Sicilien hinterlassenen Beschreibung übereinstimmt. Dieses in seiner Art einzige Denkmal hebt alle in dieser Beziehung gehegten Zweifel. Es erhellt daraus, daß die Nilschiffahrt, wie die eben genannten Geschichtschreiber verkündet haben, auf zweyerley Arten statt fand: mit Rudern zum Hinauffahren des Flusses, und mit zwey Steuerrudern zum Hinunterfahren. Die Fahrzeuge sind mit Rudern, Takelwerk, Masten ausgestattet, und die Lootsen und Matrosen in Holz geschnitzt. Die in dieser Kammer gefundene Mumie wurde geöffnet. Sie ist weiblichen Geschlechts. Das dünne Goldplättchen, mit dem das Gesicht derselben belegt war, und ein prachtvolles aufs künstlichste in Gold gearbeitetes Halsband, das in Lapis-lazuli, Topasen und Karneolen alle Gottheiten der ägyptischen Mythologie darstellt, läßt auf einen hohen Rang der Verstorbenen schließen. Die Vollendung der Arbeit und der Reichthum der dabey angewandten Steine macht dieses Halsband zu einer höchst schätzbaren Kostbarkeit. Die Entdeckung desselben in den Ruinen von Theben bestätigt alle Angaben der profanen und heiligen Schriften über den Zustand der Künste, der Civilisation und der Reichthümer Aegyptens. Eine Menge anderer, minder reicher, aber eben so merkwürdiger Halsbänder; kostbare Skarabäen; siebenhundert ägyptische und arabische Medaillen; eine Papyrusrolle, welche die Geschichte der zwölften Dynastie der Pharaonen und den Zustand der Einkünfte Aegyptens enthält; noch uneröffnete Mumien; einbalsamirte, durch ihre Größe merkwürdige Früchte; Ackergeräthschaften; eine Handapothek, in welcher sich Balsame befinden, die chemisch untersucht werden sollen; ein mit einem Blau gefülltes Gefäß, das sich bey der chemischen Untersuchung als sehr dauerhaft beurkundete; Wägel, Ibis, der einzige Geyer, den man bis jetzt gefunden hat; Figuren in Gold, Bronze, Marmor und Granit von allen ägyptischen Gottheiten, sind die übrigen in dieser Sammlung befindlichen Gegenstände. Die königliche Societät der Wissenschaften in Paris hat diesen jungen Gelehrten, auf den Bericht der

aus ihrer Mitte ernannten Kommission, zum theilnehmenden Mitgliede der Akademie ernannt, und ihm eine Medaille zuerkannt. Auch andere gelehrte Gesellschaften in Frankreich haben ihm die Ehre der Aufnahme erwiesen.

Im December vorigen Jahres hat eine aus den Herren Marc, Abelon, Pariset, Burdin und Hufson bestehende Kommission der Akademie der Medicin zu Paris über die Frage: ob die Akademie sich mit der Prüfung des thierischen Magnetismus befassen solle, ihr Gutachten vorgelegt, welches wesentlich auf Folgendes hinausgeht: Das Urtheil, welches vor 41 Jahren von der dazu beauftragten Kommission (als nämlich Mesmer diesen Gegenstand zuerst aufs Tapet brachte) gefällt worden, und welches dem Magnetismus nachtheilig ausgefallen ist, darf die Akademie, welche mit der Zeit fortschreiten müsse, keinesweges von neuen Untersuchungen abhalten. In der Medicin, und überhaupt in der Wissenschaft, giebt's keine unwiderrüßlich abgemachte Sachen. Die Resultate neuerer Beobachtungen scheinen in der That in jeder Rücksicht von dem Mesmerischen Magnetismus verschieden. Die französische Akademie dürfe hinter den deutschen Aerzten (Hufeland u. s. m.) nicht zurückbleiben, und wenigstens sey sie verpflichtet, die Praxis dieser neuen Heilart unberufenen Händen zu entziehen. Die Akademie hat noch keinen Entschluß gefaßt.

Die Herren Monglave und Prosper Chales in Paris haben herausgegeben: „Geschichte der Verschwörungen, welche die Jesuiten gegen das Haus Bourbon in Frankreich angezettelt haben.“

An die Stelle des verstorbenen Grafen Lacépède ist Herr Constant Dumeril zum Professor und Administrator des naturgeschichtlichen Museums in Paris ernannt worden.

Lacépède hat in 16 Bänden ein vollendetes Werk hinterlassen, welches eine physische und bürgerliche Geschichte von Europa bis an das Ende des vorigen Jahrhunderts enthält. Es wird darin die Ansicht durchgeführt, daß die Natur den Völkern ihren Charakter, ihre Bedürfnisse, ihr Gebiet, und folglich ihr politisches Gewicht von vorn herein bestimmt habe, so daß sie diesen Zustand, wenn sie ihn verloren, wieder erringen, und, wenn sie die Gränze überschritten haben, zurückgedrängt, wohl auch vertilgt werden müßten. Herr Cellot hat die Handschrift, die er herauszugeben gedenkt, für 50,000 Franken gekauft.

Anton Alexander Barbier, der bekannte Bibliograph, ist mit Tode abgegangen. Er war am 11ten Januar 1765 in Roulommiers geboren, wurde 1807 von Napoleon zu seinem Bibliothekar ernannt, und hat 7 Werke verfaßt, worunter das vorzüglichste sein Wörterbuch der pseudonymen und anonymen Bücher ist.



# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 3. Donnerstag, den 7. Januar 1826.

St. Petersburg, den 1sten Januar.

Allerhöchstes Reskript,  
erlassen an den Generalchef über die Militäran siedelungen, General von der Artillerie, Grafen A. A. Kraktschejew.

Graf Alexei Andrejewitsch! Sr. in Gott ruhenden Majestät, dem Kaiser Alexander Pawlowitsch, hat es gefallen, Militäran siedelungen zum Vortheile Unsers Reichs zu errichten, und Sie, als pünktlicher und getreuer Vollzieher Seines Willens, haben den Zweck Seiner guten Absichten zu erreichen gemußt.

Da Ich Willens bin und es für Meine Pflicht halte, die Einrichtung der angefangenen Sache fortzusetzen, so hoffe Ich, daß Sie Mir darin mit eben dem reinen Eifer behülflich seyn werden, der Sie stets in den Augen des verklärten Kaisers ausgezeichnet hat, und in Folge dessen überlasse Ich Ihnen, durch die nämlichen Verordnungen und gesetzlichen Verfügungen zu wirken, die bis jetzt für die Militäran siedelungen erlassen worden sind, und im nöthigen Falle, befehle Ich Ihnen, bey Mir mit Vorträgen einzukommen und die Entscheidung nach eben derselben Ordnung zu erbitten, wie Sie dies bey dem verklärten Souverän gethan haben.

Verbleibe Ihnen stets wohlgenogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg, den 19ten  
December 1825.

Das abgeforderte finnländische Korps und alle Civilbeamten des Großfürstenthums Finnland haben Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolai Pawlowitsch, pflichtmäßig den Eid der Treue geleistet.

Von der türkischen Gränze,  
vom 21sten December.

Aus Triest schreibt man vom 21sten December: Endlich sind wieder direkte Nachrichten aus Morea bis zum 11ten dieses Monats hier eingegangen. Sie lauten für die Griechen nicht so ungünstig, als man zu vermuthen Ursache gehabt. Der Kapudan Pascha hält sich

im Golf von Patras auf, soll aber schon fünf Schiffe durch die Griechen verloren haben. Die griechische Flotte unter Miaulis liegt seit dem 24ten November bey Missolonghi, und erwartet ihn, allein er hat noch keinen Versuch gemacht, die Festung anzugreifen. Dieses räthselhafte Benehmen wird nur durch die Besorgnisse vor dem im Rücken des Seraskiers operirenden Suras einigermaßen erklärbar. Von Ibrahim Pascha läuten die Nachrichten sehr widersprechend; allein von neuen Vortheilen desselben ist keine Rede. — Auf Kandia dauert die Insurrektion fort.

Alle Nachrichten aus Griechenland und aus den jonischen Inseln stimmen darin überein, daß Napoli di Romania sich im besten Vertheidigungsstand befindet, und auf den Fall eines Angriffs den hartnäckigsten Widerstand leisten werde. (Berl. Zeit.)

Missolonghi, den 19ten November.

Da sich die Türken in Salona von allen Seiten abgeschnitten sahen, so thaten sie einen verzweifelten Ausfall, um sich wo möglich durchzuschlagen. Aber die griechischen Kapitäne verfolgten sie bis in die Pässe von Thermopyle, wo sie total geschlagen wurden. Die Griechen fanden in Salona 800 Ladungen Vorräthe, 3 Kanonen und vieles Gepäck. Hierauf marschirten mehrere dieser Korps nach Brachori, um mit Karaiskaki einen gemeinschaftlichen und entscheidenden Angriff auf den Seraskier zu verabreden. Die griechische Heeresmacht in Morea besteht aus dritthalbtausend Mann regelmäßiger, 15,000 Mann unregelmäßiger (aber bezahlter) Truppen, 3 Kompagnien Reiteren und eben so vieler Artillerie. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 15ten December.

Die letzte Diligence, die von hier nach Kadix abging und von 20 Dragonen eskortirt wurde, ist von einer Räuberbande angegriffen worden, welche die Hälfte der Eskorte tödtete, die andere Hälfte in die Flucht schlug und dann den Postwagen ausplünderte. Die aus Frankreich kommenden oder dahin abgehenden Depeschen sind nun bereits einigemal aufgefangen worden, ohne daß die Räuber andere Gegenstände berührt hätten; wie man versichert, hat dies Loos auch die an den Prinzen Maximilian von Sachsen und dessen Gemahlin abgeforderten Geschenke nur aus dem Grunde getroffen, weil das Kistchen, worin sie sich befanden, mit der Bemerkung, daß es Depeschen enthielte, dem Courier

übergeben worden. In diesem Falle dürfte es also von den Personen, die nur die Geheimnisse der Regierung zu erfahren wünschen, den Eigenthümern zurückgestellt werden.

Schreiben aus Murcia, vom 4ten December (im Journal de Bruxelles): „Die Zahl der kolumbischen Korsaren, die von Gibraltar bis Karthagena kreuzen, ist außerordentlich groß; alle unsere Fahrzeuge, deren Ladung einigen Werth hat, fallen ihnen zur Beute, und die leeren Schiffe werden von ihnen verbrannt oder in den Grund gebohrt; häufig werden die unglücklichen Seelute dieser genommenen oder zerstörten Schiffe an unsern Küsten ans Land gesetzt. Gestern erhielt der Marinekommissarius in Almeria von verschiedenen Punkten der Provinz Granada her die Nachricht, daß am 2ten und am Morgen des 3ten funfzehn Schiffe genommen worden sind. Nicht das kleinste Fahrzeug entgeht den Kolumbiern, die auf die gänzliche Vertilgung unserer Rauffahrtschiffe auszugehen scheinen; sie führen kleine bewaffnete Barken, die bis an das Ufer vordringen, und aus den Häfen die Fahrzeuge wegnehmen.

Madrid, den 20sten Decemder.

Die heutige Gaceta sagt: „Alle europäische Höfe sind von der vollkommensten Liebe zum Frieden besetzt. Sie scheuen keine Opfer, um den Fluß so vieler Glückseligkeit in seinem Laufe zu erhalten.“

Der König hat das von Herrn Perales erhaltene Gutachten der Berathungsjunta, zur Abschaffung des Purifikationswesens, auf sein Bureau gelegt und bis dato noch keinem Minister zugesickt.

Fast alle Staatsdiener haben seit dem 1sten May keine Gehalte bekommen.

Paris, den 25sten Decemder.

Heute ist kein Theater und morgen wird fast keine Zeitung ausgegeben; aber die 152 Bureaux der Lotteriej-Einnehmer nebst den 9 Spielhäusern sind ungeachtet des Weihnachtsfestes geöffnet.

Die Bevölkerung von Paris hat — die Vermehrung von Aussen her abgerechnet — in 5 Jahren um 17,163 Individuen zugenommen.

Paris, den 27sten Decemder.

Man meldet aus Fano (Kirchenstaat) unterm 10ten dieses Monats, daß, ohne vorangegangenen Sturm, das adriatische Meer ausgetreten und die Wege, die von Fano nach Sinigaglia und Pesaro führen, unter Wasser gesetzt habe. Dieses seit Menschengedenken unerhörte Ereignis hat im Littorale beträchtlichen Schaden angerichtet.

Briefe aus Livorno erzählen, Miaulis habe eine Stellung zwischen der ägyptischen und der türkischen Flotte eingenommen. Ibrahim gedenkt den Winter bey Navarino zuzubringen.

Paris, den 28sten Decemder.

Der hiesige Griechenverein hat folgenden Brief von Herrn Ennard aus Florenz (12ten Decemder) erhalten: „Den 13ten November überraschte der wackere Karaiskaki die türkische Armee in ihrem Hauptquartier bey Missolonghi. Der Angriff geschah des Mittags, als die Türken sich dem sichern Schlafe überließen. Das Gemetzel war schrecklich; die Kriegskasse ward erbeutet, und die bestürzten Muselmänner vertheidigten sich kaum. Die Beute und die Gefangenen wurden nach Missolonghi gebracht, und noch in derselben Nacht marschirte Karaiskaki nach seinem Quartier in Akarnanien, wo er die Türken in Karvassara (dem alten Austracia) angriff, ihnen ihre gesammten Vorräthe abnahm, und eine große Zahl von Feinden, die sich in aller Hast einschiffen wollten, fand den Tod in den Wellen. An demselben Ort und zu gleicher Zeit hatte noch ein drittes Gesecht statt. Eine Abtheilung türkischer Reiterey, die Geld und Lebensmittel eskortirte, wurde von den Griechen aufgehoben. Während dieser Ereignisse zog Suras, auf die Nachricht, daß von Thessalien her ein Trupp Türken mit Mund- und Kriegsvorräthen in Anmarsch sey, von dem Lager vor Salona ab, erreichte in Eilmärschen die Feinde an der Gränze von Hellas, griff sie an, nahm Alles, was sie für Salona mitgebracht, weg, und vernichtete dies ganze Korps. Auf dem Rückwege nach Salona erfuhr er, daß 700 Albanesen die türkische Armee verlassen hätten, um mit Mauleseln, die mit geraubtem griechischen Gut beladen waren, nach Hause zu kehren; er jagte ihnen nach, nahm ihnen die Beute nebst ihren Waffen ab, und ließ sie leer nach ihrem Vaterlande heimkehren. Die in Navarino und Modon gelandete ägyptische Macht beträgt bloß 8000 Mann (1500 Reiter), welche Zahl kaum hinreicht, um Ibrahim's Verluste zu ersetzen. Den 29sten November wurde die türkische Flotte im jonischen Meere gesehen, eine Richtung nach Lepanto nehmend. Die griechische Flotte war auf deren Verfolgung aus.

So eben vernimmt man aus Zante unterm 21sten vorigen Monats, daß das griechische Geschwader bey Navarino die ägyptische Flotte angegriffen und ihr bedeutenden Schaden zugefügt habe. In Morea zeigt Kolokotroni große Thätigkeit; er hat jetzt freyes Feld, da man mehr und mehr zur Eintracht zurückkehrt.

(Berl. Zeit.)

Die Etoile sagt: Das Journal des Débats meldet diesen Morgen, nach dem Pilote, der König habe der Wittve des Generals Foy eine Pension von 6000 Franken ertheilt. Wir können versichern, daß dies eine Entfindung des Pilote ist, die ein Freund und Gevatter wiederholt. Das Journal des Débats weiß, daß der König, wenn es sich darum handelt, der Wittve eines Generals eine Pension zu verleihen, welche die verord-

nungsmäßige Summe übersteigt, zuvor sein Konseil zu Rath zieht und dieses seine Meinung hauptsächlich nach dem Sr. Majestät geleisteten Dienste motivirt. Wir kennen keine Dienste von dem General Joy, welche die obige Ausnahme verdient hätten.

Rom, den 7ten December.

Das berühmte Gemälde, die Fortuna von Guido Reni, ist aus der Gallerie des Vatikans weggenommen worden, in welcher, wie es scheint keine historischen oder allegorischen Gemälde mehr geduldet werden sollen, es sey denn, sie ständen mit der heiligen Geschichte in Verbindung. Da die Figur der Fortuna überdies ganz nackt ist, so mag auch dieser Umstand zu ihrer Entfernung beigetragen haben.

Aus den Niederlanden,  
vom 21sten December.

Der König hat zur Ausbesserung vier katholischer Kirchen 10,000 Gulden bewilligt, und für 117 Jöglinge des philosophischen Kollegiums Pensionen gestiftet.

Aus den Niederlanden,  
vom 27sten December.

Dieser Tage ist im Haag ein portugiesischer Courier angekommen, der Sr. Majestät, dem Könige, die Insignien der portugiesischen Orden überbracht hat. Derselbe ist gleich darauf zu demselben Zweck nach Berlin abgegangen.

Lord Cochrane ist mit seiner Familie in Brüssel, wo selbst er, wie verlautet, Willens ist, sich niederzulassen.

Stuttgart, den 26sten December.

Hier ist wegen des Ablebens Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, eine Hoftrauer von 3 Monaten angeordnet.

München, den 20sten December.

Der seit dem Jahre 1802 in Bayern von Nachts 12 Uhr auf Morgens 5 Uhr des Christtages verlegte Gottesdienst der Christmette wird zu Folge eines königlichen Befehls, dem altkirchlichen Gebrauche gemäß, wieder Nachts 12 Uhr gehalten werden.

München, den 21sten December.

Unsre Blätter enthalten Folgendes: „In Beherzigung der nachtheiligen Wirkungen, welche die angeordnete allgemeine Landestrauer, bey einer langen Ausdehnung, auf Fabriken, Gewerbe und Handel unvermeidlich haben müsse; zugleich aber auch von der Ueberzeugung geleitet, daß man das Andenken an den nun in Gott ruhenden König durch eine zarte und schonende Berücksichtigung der, das Wohl seines von Ihm so sehr geliebten Volkes befördernden Verhältnisse am würdigsten zu feiern vermöge, und daß die dankbare Erinnerung an den allgeliebten Monarchen selbst, auch

ohne äußeres Zeichen, fortleben werde in den Herzen aller Unterthanen, haben Se. Majestät, der König, die festgesetzte Trauerzeit in der Art abgekürzt, daß dieselbe mit dem Eintritt der Osterfertage sich schließen soll.“  
(Hamb. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 18ten December.

Zur Repräsentantenrath von Genf sind zwey Anträge gemacht worden, der eine auf Abschaffung der Pranger, der andere auf Abschaffung der Todesstrafe.

Aus den Mayngegenden,  
vom 24sten December.

Zu Hildburg blühten in den ersten Wochen des Decembers im Freyen die Rosen, und noch am 12ten dieses Monats wurde ein dort gepflückter Rosenstrauch nach Hildburghausen gesendet.

Pittschast, der Unaufhaltsame, welcher auf Verfügung der großherzogl. hessischen Staatsbehörde in das Hospital Hofheim gebracht worden war, ist in der Nacht vom 7ten auf den 8ten December aus seinem Gewahrsam zum Drittenmal entsprungen.

Aus den Mayngegenden,  
vom 30sten December.

Aus Hildburghausen schreibt man vom 24sten December: Noch ist nicht ausgemacht, wer Gotha erbt und wer Altenburg, oder wer beides. Was man gewiß weiß, ist, daß die Minister von Sachsen-Koburg und Meiningen allmonatlich in Hildburghausen, als dem Sitz des durchläuchtigsten Seniors des herzogl. sächsischen Gesammthauses, zusammen kommen und dort mit den hiesigen bis in die Nacht hinein arbeiten. Doch soll's bey diesen Zusammenkünften nicht auf Theilen abgesehen seyn, sondern die Minister bilden das Konseil der drey Höfe für die Verwaltung der gotha- und altenburgischen Lande, in den Angelegenheiten, welche sich die Höfe selbst vorbehalten haben. Die Deputirten sehen mit einander im besten und freundschaftlichsten Vernehmen, was nicht nur auf die zu ihrer Berathung kommenden Gegenstände, sondern auch auf die Befestigung der freundlichen Gesinnungen der Höfe selbst wirken muß. Wer da weiß, wie viel den betheiligten Fürsten daran gelegen ist, das bestehende gute Vernehmen unter sich auch ferner zu erhalten, und wie sie darin von weisen und wohlgekinnten Rätthen unterstützt werden, der giebt die Hoffnung noch nicht auf, daß sie sich noch in Frieden über die Erbansprüche vereinigen werden, und daß die Sache nicht zur rechtlichen Entscheidung kommen werde.

Am 23sten dieses Monats, Morgens gegen 5 Uhr, hat man zu Straßburg und in der Gegend ziemlich starke Erdstöße verspürt.

Hamburg, den 25sten December.

Wir haben auf auserordentlichem Wege Pariser Blätter vom 29sten December erhalten.

Mittelsst einer königlichen Verordnung vom 21sten dieses Monats sind die Kammern zum 31sten Januar zusammenberufen.

Hamburg, den 29sten December.

Aus amtlicher Quelle können wir die erfreuliche Nachricht geben, daß ausser dem Handelstraktat zwischen Brasilien und Großbritannien in London noch ein separater, zwischen beyden Mächten abgeschlossener, Traktat angekommen ist, durch welchen Brasilien sich zur Abschaffung alles Negerhandels vom Auslande her, nach vier Jahren von der Ratifikation des Traktats abgerechnet, verpflichtet hat.

London, den 16ten December.

Die Provinzen von Ober-Peru haben sich am 6ten August unabhängig erklärt. Diese neue siebente Republik im vormaligen spanischen Amerika besteht aus den Provinzen Chasaká, la Paz, Cochabamba, Potosí und Santa Cruz.

London, den 20sten December.

Nachrichten aus Persien zufolge, sind die lange gepflogenen Verhandlungen, wegen früherer Geldverhältnisse, glücklich beendet worden, und der brittische Geschäftsträger, Herr Willock, ist von Teheran nach Tabriz abgegangen, um dem Kronprinzen daselbst den Rückstand auszuführen. Nach Beendigung dieses Geschäfts wird der Obristleutnant Macdonald, im Namen der ostindischen Kompagnie, als Geschäftsträger in der Hauptstadt Persiens residiren, da die hiesige Regierung dieses Vorrecht vorläufig der ostindischen Kompagnie eingeräumt hat.

Zu Panama ist ein Theil der kolumbischen Hülfstruppen aus Peru angekommen, und es hieß, sie würden unmittelbar von Chagres nach Karthagena eingeschifft werden, um zu einer Expedition gegen Kuba perstrand zu werden. Aus Bogota war bereits ein kolumbischer Kongreßabgeordneter zu Panama angekommen; die Deputirten von Peru waren ebenfalls schon dort.

London, den 25sten December.

Von der großen Thätigkeit in unserer Münze hat man kaum einen Begriff. Acht Pressen arbeiten unausgesetzt, und jede liefert alle 3 Sekunden 2 Sovereigns (die Stunde 19,200).

London, den 27sten December.

Der hiesige Hof legt wegen Ablebens Sr. Majestät, des Kaisers Alexander von Rußland, vom 1sten bis 22sten Januar Trauer an.

Se. Majestät, der König, haben durch ein Patent vom 21sten dieses Monats Se. Majestät, den König

von Frankreich, bey Verleihung des Hofenband-Ordens von allen bey der Installation üblichen Verpflichtungen dispensirt.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Januar. Herr von Undriß aus Riga, und Herr von Hüllessem vom Lande, logiren bey Gramkau. — Herr Major und Ritter von Dörper aus Memelhoff, Herr Disponent Zorn aus Gaiken, und Herr Disponent Becker aus Satticken, logiren bey Haleksh. — Herr von Grothus aus Spirgen, logirt bey Lachmann. — Frau Pastorin Kühn aus Eckau, logirt bey Uckermann. — Herr Major von Zickel aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Kandidat Leiding aus Bauske, logirt bey Kehler. — Herr Studiosus Zimmermann aus Dorpat, logirt bey dem Herrn Notarius Zimmermann. — Herr Hofgerichtsadvokat von Roth, Herr Landgerichtsarchivar Schinkel und Herr Handlungskommiss Hartung aus Riga, Herr von Korff, nebst Familie, aus Plancken, Herr Doktor von Korff aus Mesohnen, und Herr Pastor Diston aus Doblen, logiren bey Zehr jun. — Herr General von der Infanterie, Graf und Ritter von Lambsdorff, aus Schruden, logirt bey Zehr sen.

Den 5ten Januar. Herr Oberhofgerichtsadvokat Pierhuff aus Luckum, Herr Doktor Löber und Herr Zerst Richter aus Eckau, Herr Kaufmann Perckau, nebst Familie, aus Riga, Herr Dekonom Kubohm aus Kandau, Herr Dekonom Baumgarten aus Bersebeck, und Herr von Rutenberg aus Goldingen, logiren bey Zehr jun. — Der Kommandeur der 1sten Brigade der 1sten Husarendivision, Herr Generalmajor und Ritter, Graf Suchtelen, aus Telsch, die Herren Kaufleute Nikolai und Sczibalski aus Riga, und Herr Rentmeister, Lieutenant Strashewskh, aus Szagaren, logiren bey Morel. — Frau von Hahn, nebst Familie, aus Sack-Pommusch, logirt bey dem Herrn Musiklehrer Bartel sen. — Herr von Kleist aus Gaiken, logirt bey Stein. — Herr Organist Treugut aus Grauhoff, Herr Disponent Treugut aus Suttin, und Herr Disponent Langschewskh aus Echeden, logiren bey Henko. — Herr Apotheker Keimer aus Durben, Herr Lehrer Vanden aus Telsch, Herr Pharmaceut Behlert und Herr Handlungskommiss David aus Windau, logiren bey Gürtler.

Den 6ten Januar. Herr Rittmeister von Stromberg aus Gemelau, und Herr Kammerherr von Stromberg aus Wiben, logiren bey Haleksh. — Herr Generalmajor und Ritter von Gräbstein aus Goldingen, logirt bey Morel.

## A n s i c h t e n .

Die Anzeige von der Stiftung einer Wittwen- und Waisenkasse für den kurländischen Indigenats-Adel, in Beyl. No. 46 v. J., hat eine so freundliche Aufnahme gefunden, daß zu hoffen steht, die folgenden Ansichten über denselben Gegenstand dürften gleichfalls nicht unwillkommen seyn. Das Institut einer Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen vom kurländischen Indigenats-Adel soll in die fernste Zukunft hin fortbestehen und mit ihr immer ausgedehnter werden, muß daher auf festem Grund errichtet seyn, aus sich wechselseitig unterstützenden Theilen bestehen und in ihm die umsichtige Sorge, aber auch der Geist christlicher Demuth vor Gott und christlicher Menschenliebe walten.

Das Institut ist gegründet, es hat seine Weihe erhalten, und bedarf jetzt einer klugen Sorgfalt und weisen Pflege, nicht nur von den Mitgliedern der Anstalt und deren Direktion, sondern im Besondern noch von denen, die sich überall berufen fühlen, wo ein gutes Werk zum Gedeihen gefördert werden soll.

Diese Sorgfalt und Pflege muß aber klug und weise, darf vor Allem nicht dahin gerichtet seyn, dem Institut schnell viele Mitglieder und Beyträge als Geschenke zuzuführen oder wohl gar zu erpressen. Das Gebäude würde dadurch von losen Massen aufgethürmt, ihm ein schimmernder, aber vergänglichlicher Glanz gegeben, und aus demselben der Geist verbannt werden, welchem es geweiht ist, und mit dem es bestehen kann und bestehen soll.

Die Mitglieder und Freunde dieses Instituts können die Wohlthätigkeitsanstalt auf folgende Weise wesentlich vortheilhaft beschützen und ausbreiten:

- 1) Durch strenge Befolgung und Aufrechthaltung der Gesetze dieses Instituts.
- 2) Durch sorgfältige Beobachtung dessen, was dem Gedeihen des Instituts vortheilhaft oder nachtheilig ist, durch Herbeiführung des erstern und Abwendung von letzterm, und endlich durch Mittheilung des Resultats der Beobachtung an das Direktorium.
- 3) Durch kraftvolle Unterstützung in Allem, was das Direktorium für das Institut unternimmt und empfiehlt.
- 4) Durch allgemeine Bekanntmachung dieser Wohlthätigkeitsanstalt in ihrer wahren Tendenz. Diese sey hier mit wenigen Zügen näher bezeichnet.
  - a) Jedes Familienhaupt soll durch Zahlung eines kleinen jährlichen Ersparnisses an diese Unterstützungskasse vortheilhafter für die Seinigen, so lange es noch Tag um ihn ist, sorgen können, als es auf eine andere Art, mit derselben Summe, geschehen würde.
  - b) Derjenige, welcher die Sorge und Pflege für einen Verlassenen unter seinen Brüdern und Schwestern im Herzen trägt, kann auf dieselbe Weise seinem Pflegling einen Fonds eröffnen, welcher diesem auch dann Hülfe reicht, wenn ihm der Tod den Wohlthäter entrißen hat.

c) Es ist für den Bemitteltesten, ja auch den Reichen unter unserm Adel vortheilhaft, als Mitglied dem Institut beizutreten, denn mit der Dividende beziehen die Seinigen einen gleichen Vortheil, welchen die Nießlinge des Armen aus der Kasse erhalten, und dadurch ist doch für den morgenden Tag gesorgt, von dem der Arme und Reiche nicht weiß, was er ihm aus der Hand des Verhängnisses bringt. Schützt Gott die Glücksgüter den Kindern, ist dieselben dadurch die Dividende als solche unbedeutend, so beziehen sie sie nicht, und zwar zum Vortheil der Unterstützungskasse. Deren Fonds wird erweitert, die Dividende vergrößert, und jener Reiche hat, ungeachtet seine Nießlinge ihre Dividende nicht bezogen, ihnen folgenden Vortheil gebracht. Erstens ist ihre Lebensfreude durch weitere Entfernung der Noth von ihren armen Brüdern und Schwestern erhöht; zweitens ist, wenn sie Mitglieder des Instituts werden, ihren Nachkommen eine größere Dividende bereitet, und drittens kann nach mehreren Decennien durch diese Entbehrung der Disposition von jährlich 30 Rub. Silb., und der nachfolgenden Verzichtleistung auf die Dividende, diese eine Höhe erreichen, welche auch dem Begütertesten nicht unwillkommen erscheinen wird. — Freylich gehört zur Beherzigung dieser Ansichten das Anerkenntnis der menschlichen Würde und Bestimmung zum Wirken ohne alle Schranken von der Zeit.

d) Die frommen Herzen, welche ihre Demuth vor Gott und ihre Lebensfreuden mit einer Wohlthat an ihre armen Brüder und Schwestern zu bezeichnen pflegen, und gewiß auch dadurch erhöhen und erweitern, finden in diesem Institut einen Altar, von welchem die dargebrachten Opfer und Geschenke vielfachen und in die entfernteste Zukunft reichenden Segen über die Hülfbedürftigen verbreiten, und den frommen Gebern selbst einen Frieden der Seele im Leben und Tode gewähren.

So möge diese Wohlthätigkeitsanstalt von ihren Mitgliedern und Freunden beschützt und ausgebreitet werden. Von ihnen entweder einzeln durch eigenes Vorbild, indem die That vom Herzen das Herz am kräftigsten anspricht, oder zweitens durch Vereine. Die Mitglieder selbst stehen zu einem Zweck vereint an einander geschlossen. Diejenigen aber, welche nicht unmittelbare Theilnehmer des Instituts sind, es jedoch mit ganzer Seele lieben und es unterstützen wollen, könnten, unter selbstgewählter Direktion, einen Hilfsverein bilden, und durch ihre Direktion mit der des Hauptvereins in Relation stehen. Wesentlich würde durch solche Hilfsvereine die Wohlthätigkeitsanstalt an innern Gehalt und deren Direktion an Einfluß zur Unterstützung armer Wittwen und Waisen des kurländischen Adels gewinnen.



## Witterung zu Mitau, im Monat December 1825 a. St.

Die erste Hälfte des Monats hat ausgezeichnet trüben bedeckten Himmel, bey mittlerem Barometerstande und Thaumetter, wodurch die Eisdecken der Flüsse wieder aufgelöst werden. Um die Mitte des Monats tritt Frost ein, der bis zu Ende desselben im Zunehmen ist. Am 17ten wird die Ma aufs neue mit Eis belegt. Die zweyte Hälfte des Monats hat viele heitere Tage; am 30sten fällt Schnee, welcher eine leichte Winterbahn bereitet. Der höchste Barometerstand ist am 22sten 28" 11"', der niedrigste am 5ten. Der wärmste Tag ist den 6ten, und die größte Kälte am 29sten 15°.

Dieser Monat hat 4 veränderliche, 19 bedeckte, 8 heitere Tage; Regen an 2, Schnee an 6 Tagen; 9 heitere Morgen, 11 heitere Mittage, 8 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.					sotheil. Queck. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.		
Barometerhöhe.	100theil. Queck. Thermometer am Bar.	Barometerhöhe bey dem Gefrierpunkt.	Fischbein: Hygrometer.	Windrichtung.	Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.			
1	338,75	- 6,5	339,16	71,0	O.	0	- 7,8	- 4,8	- 2,6	Vollkommen heit. bis Nachmittag; Ab. bezogen.
2	337,97	3,4	338,18	72,5	OSO.	1	1,8	1,8	0,8	Bedeckt, veränd.; M. zieml. heit.; N.M. u. Ab. bed.
3	336,35	0,2	336,36	78,5	SSO.	1	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,1	Bed., trüb u. feucht den ganz. Tag u. Ab., Thaumett.
4	335,80	+ 1,5	335,71	79,5	S.	0	1,2	1,5	1,5	Bed., Thaumetter, neblig den ganz. Tag u. Abend.
5	334,68	2,5	334,53	80,3	SW.	0	2,0	2,7	3,0	Bedeckt u. Thaumetter den ganz. Tag u. Abend.
6	335,45	3,5	335,23	80,0	W.	0	2,8	3,0	2,8	Bed., veränd.; M. zieml. heit. N.M. u. Ab. bedeckt.
7	338,30	3,0	338,11	78,8	W.	0	2,0	2,4	2,3	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
8	339,60	2,5	339,44	79,5	SO.	0	1,4	1,8	1,4	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
9	340,25	1,9	340,13	78,0	S.	0	1,2	1,5	1,4	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
10	339,13	2,5	338,97	81,2	S.	1	1,8	2,2	2,0	Bedeckt und feucht den ganzen Tag und Abend.
11	338,55	2,2	338,41	82,1	S.	0	1,2	1,2	1,0	Bed., neblig u. feucht den ganzen Tag u. Abend.
12	338,10	1,9	337,98	82,3	SO.	0	1,0	1,5	1,0	Bed., neblig u. feucht den ganzen Tag u. Abend.
13	337,50	2,0	337,38	83,1	S.	1	1,4	1,6	1,2	Bed., nebl. u. feucht den ganz. Tag u. Ab., Regen.
14	335,50	2,0	335,38	83,5	S.	1	1,0	2,2	2,2	Bed. d. ganz. T. u. N.; Morg. u. Ab. Reg.; Ns. Schnee.
15	335,20	1,5	335,11	83,0	SO.	2	1,0	0,8	0,8	Bed. u. nasser Schnee d. ganz. Tag u. Ab., Schnee.
16	335,65	- 1,2	335,72	78,0	SO.	2	- 0,6	- 2,6	- 2,4	Leicht bewölkt; Mitt. bezog., bed. und mindig.
17	338,30	2,5	338,46	78,8	SO.	1	2,4	2,2	4,8	Bed. den ganz. Tag u. etwas Schnee; Ab. heiter.
18	339,00	4,0	339,25	78,8	SSO.	2	4,1	2,1	3,0	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
19	340,50	3,3	340,71	69,9	OSO.	2	4,5	3,2	4,6	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
20	342,60	5,1	342,92	67,7	SO.	1	6,2	6,0	8,5	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
21	345,40	8,2	345,92	69,3	OSO.	3	9,4	8,6	10,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
22	346,30	10,4	346,97	67,0	SO.	3	11,6	9,0	10,4	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
23	344,30	11,5	345,03	66,0	SO.	3	9,4	7,6	6,4	Licht bedeckt den ganzen Tag und Abend.
24	342,22	8,5	342,76	68,0	S.	0	6,2	5,1	5,3	Bedeckt den ganz. Tag u. Ab.; Nachts Schnee.
25	337,90	7,0	338,34	71,0	S.	0	5,2	5,0	4,5	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
26	336,80	6,0	337,17	70,8	NNO.	1	4,8	6,1	9,6	Bedeckt, Schnee; Mitt. bed., veränderlich, heiter.
27	337,95	7,0	338,39	70,9	O.	0	10,2	8,6	12,0	Heiter den ganzen Tag und Abend.
28	338,55	12,2	339,32	70,5	S.	0	13,6	9,6	9,6	Heiter, veränd.; M. heiter, veränd.; Ab. bedeckt.
29	338,30	12,4	339,08	69,2	SSO.	0	14,0	13,2	14,8	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
30	333,80	14,0	334,67	71,8	SO.	0	11,7	8,8	8,5	Bedeckt u. viel Schnee den ganz. Tag; Ab. bedeckt.
31	334,90	10,7	335,56	72,1	SO.	0	9,2	9,4	11,0	Heiter den ganzen Tag; Ab. bedeckt.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 4. Sonnabend, den 9. Januar 1826.

Konstantinopel, den 10ten December.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Mehr als alle in der letztern Zeit vom Kriegsschauplatz hier eingetroffenen Nachrichten hat der vor Kurzem zur Kenntniß des Publikums gelangte Entschluß des Großherrs, Kommissäre von hohem Range nach Griechenland abzusenden, die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt. Dieser Beschluß scheint in einer am 3ten dieses Monats, in Gegenwart des Sultans, im Pfortenpallaste gehaltenen Rathsversammlung gefaßt worden zu seyn. Am folgenden Tage, welcher dem königl. preussischen Gesandten, Freiherrn von Miltitz, zur feyerlichen Audienz bey Sr. Hoheit und zur Ueberreichung seiner neuen Creditive anberaumt war, erhielt Husni-Bey, welcher bey dieser Feyerlichkeit die ihm, als Tschusch-Baschi (Reichsmarschall), obliegenden Funktionen versehen hatte, bald nach beendigter Audienz seine Ernennung zum Kommissär und Abgeordneten nach Morea, mit Beybehaltung seiner Würde als Reichsmarschall, in welcher ihm, während der Dauer seiner Sendung, sein Bruder, Aly Bey, als Stellvertreter substituirt wurde. Mit Husni-Bey begiebt sich auch Nedschid-Effendi, Agent des Sultans von Aegypten und Oberaufseher der Pulvermühlen, nach Griechenland. Die Abreise dieser beyden Kommissäre soll in wenigen Tagen statt finden; es sind ihnen hundert Beutel zur Bestreitung der Reisekosten ausgezahlt worden, und sie haben Befehl erhalten, nur ein kleines Gefolge mit sich zu nehmen, um ihre Reise um so mehr beschleunigen zu können. Die Wahl zweyer Männer von so hohem Range und bekannten Fähigkeiten deutet auf die große Wichtigkeit der ihnen anvertrauten Sendung. (Die Allgemeine Zeitung sagt aus Bucharest, vom 15ten December: Der Zweck ihrer Sendung sey, mit den Insurgenten zu unterhandeln unter der vorläufigen Bedingung „der Unterwerfung.“)

(Berl. Zeit.)

Zante, den 4ten December.

Bev der vorgestern erfolgten Ankunft des Herrn Stratford Canning in Korfu, hat der übliche Salut nicht statt gefunden, weil die Frau Gesandtin am Scharlachfieber krank liegt. Der Admiral Neale wird den Gesandten nach den Dardanellen geleiten. — Ueber Smyrna erhalten wir folgendes Schreiben aus Modon (14ten November): Morgen marschirt Ibrahim mit 8000 Mann regulärer Fußtruppen und 1000 Reitern

nach Missolonghi. Die Zahl der türkischen Gefangenen, welche der Kommodore Hamilton am Bord des Cambrian aufgenommen, um sie dem Vertrage gemäß, den er den 29sten September abgeschlossen, in Koronans Land zu setzen, ist sechzehn. Hierunter: Aly Pascha und dessen Sohn Salim Ataula Bey; der Kapitän Sulciman und sein Diener Saliman; Tsherif, Salims Schatzmeister; Achmed-Alga, des genannten Paschas Fährdich, seine Frau und zwey Söhne. Die türkischen Gefangenen, die der Kommodore nach Nauplia schaffte, belaufen sich auf 52, worunter Aly Paschas Frau und drey Söhne nebst drey Haremsdienern; Halil Bey nebst fünf Bedienten und eine korinthische Dame nebst ihrem Sohn. Dafür wurden ihm 76 griechische Gefangene ausgeliefert, worunter: Mauroichalis, Sohn des Bey der Mainotten; 7 Officiere, einige Geistliche und 61 griechische Soldaten.

Den 23sten vorigen Monats begegneten der türkischen Flotte, als sie das Vorgebirge Papa vorbeisegelte, 34 griechische Kriegsschiffe. Es wurden Schüsse gewechselt, aber wegen der großen Entfernung, der Windstille und der einbrechenden Nacht konnte kein Treffen geliefert werden. Ein Versuch der Griechen, die feindlichen Schiffe in Brand zu stecken, war vergeblich und kostete ihnen 2 Brander. Nach diesem unerwarteten Zusammentreffen hat sich die türkische Flotte zwischen Kap Papa und Missolonghi aufgestellt; die Griechen sind bis zu den Korzolari-Inseln vorgeschritten, und stationiren nicht sehr weit von den Türken. Gastuni, in welches Ibrahim eingedrungen, soll der Schauplatz eines gräulichen Gemetzels gewesen seyn. Man versichert, daß dieser Pascha Generalissimus sämtlicher osmanischer Land- und Seemacht geworden sey.

(Berl. Zeit.)

Korfu, den 1sten December.

Epirus befindet sich in einem geschlossenen Zustande. Omer Drione, bald in Berat, bald in Janina, lebt mitten unter den Zuckungen eines Bürgerkrieges. Auf die Nachricht, daß Reschid Pascha nach Arta zurückkehren werde, eilte er nach dem mittlern Albanien, um nicht mit diesem Chef zusammenzustößen, dem er, wie man sagt, einen Theil seiner Albanesen, deren Desertion er heimlich begünstigte, weggelockt hatte. Der Pascha von Skodra wird so wenig, als die Bosniaken, sich in dem Feldzuge des kommenden Jahres bewegen. Kara-Hyskos

und Sturnavis machen fortwährend Jüge aus dem Innern nach Missolunghi; sie schaden den Türken auf vielfache Art, fangen Transporte auf, schneiden Posten ab, und stehen jetzt mit der griechischen Armee auf dem Par-nassus in Verbindung. Die thessalischen Bergbewohner machen Auszüge bis nach Larissa hin. Ibrahim's Armee ist unthätig. Die Ebenen Arkadiens fangen an, sich mit Schnee zu bedecken, was den Nubiern schlecht schmecken wird. Mehrere Philhellenen, die sich in ihren Auszügen getäuscht fanden, sind nach Europa zurückgekehrt. Ein französischer General in ägyptischen Diensten hat von Frankreich 18 zwölfpfündige Kanonen gegen Baumwolle erhalten; überdies soll er die Erlaubniß haben, Flinten und Kugeln kaufen und anfertigen, und sie nach Morea herüberschiffen zu lassen. Der General Boyer soll die mamelukische Tracht angenommen haben. Der Rusti soll deshalb seinen Posten verloren haben, weil er sich den Neuerungen, die der Pascha von Aegypten in dem Heere eingeführt, widersetzt, und den Mehemet Aly für einen Ungläubigen gescholten hat. Er soll ferner die Ausrottung des Christenthums, wie man behaupten will, eine Lieblingsidee des regierenden Sultans, gemißbilligt haben. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 9ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preussen (Sohn Sr. Majestät, des Königs), und der Generalmajor und Kommandeur der 6ten Landwehbrigade, von Chile 1., sind über Warschau nach St. Petersburg von hier abgereiset. (Se. Königl. Hoheit passirten bereits am 3ten durch Mitau.)

Aus den Niederlanden, vom 3ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Dranien, sind am Neujahrstage, Abends, vom Haag nach St. Petersburg abgereiset.

Wien, den 2ten Januar.

Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben nachstehendes Handschreiben an den Hofkriegsraths-Präsidenten und General der Kavallerie, Prinzen zu Hohenzollern, erlassen: „Lieber Prinz Hohenzollern! Als ein bleibendes Denkmal des Bundes der innigen Freundschaft, welches zwischen mir und dem höchstseligen Kaiser von Rußland bestand, und dessen Folgen so heilsam an die größten Weltbegebenheiten der neuern Zeit sich reihen, will ich: Erstens: Daß das Regiment, welches den Namen des seligen Kaisers trägt, denselben auf immerwährende Zeit beybehalte. Zweitens: Daß während der angeordneten fünfwochentlichen Trauer die Flere auf der Fahne dieses Regiments angebracht werden. Drittens: Daß, bey dem auf morgen angeordneten Trauergottesdienste, vor der russischen Gesandtschaftskapelle die Grenadierdivision dieses Regiments austrübe, und die Officiere mit umgehengnem großen Flor dabey erscheinen. Sie haben hierbey das Nöthige zu veranlassen.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand von Este, Kommandirender in Ungarn, und Schwager Sr. Majestät, des Kaisers, begiebt sich, wie man hört, nach St. Petersburg, um dem neuen Kaiser die Glückwünsche uners Monarchen zu seiner Thronbesteigung zu überbringen. Ein zahlreichs, eines solchen Prinzen würdiges Gefolge, wird Se. Kaiserl. Hoheit bey dieser außerordentlichen Mission begleiten.

Der Kaiser Don Pedro von Brasilien ist nunmehr von seinem erhabenen Schwiegervater, unserm vielgeliebten Kaiser, anerkannt. Binnen wenigen Tagen wird der seit einem Jahre mit einer Mission des Don Pedro hier befindliche Marquis da Silva seine feyerliche Antrittsaudienz bey Sr. Majestät erhalten, und sein Kreditiv als außerordentlicher Gesandter des Kaisers von Brasilien überreichen.

Madrid, den 20sten December.

Der Finanzminister soll eine gänzliche Veränderung in der Verwaltung der öffentlichen Einnahme beabsichtigen. Der König, heißt es, sey mit den meisten Beamten unzufrieden, und wolle daher die Staatsrevenüen an Privatleute verpachten.

Die Anstrengungen der Regierung, um dem Kredit der Carlos-Bank aufzuhelfen, wollen nicht fruchten; ihre Aktien gelten nicht mehr als 11 Procent.

Paris, den 24sten December.

Im Journal de Paris liest man folgenden Artikel: „Die Zusammenberufung der Kammern zum 31sten Januar beantwortet viele Besorgnisse. Die Regierung legt durch ihre Beständigkeit ihre Sicherheit an den Tag. Welche Ereignisse auch statt gefunden haben mögen, sie hat ihren Gang weder beschleunigt noch verzögert; ihr Wahlspruch schien zu seyn: weder früher, noch später! und so müssen weise und kräftig entworfenene Pläne in Ausführung kommen; sie müssen von Umständen ganz unabhängig bleiben. Man beherrscht die Ereignisse, wenn man sich nicht von ihnen unterjochen läßt. Wehe der Gewalt, die jeden Morgen dem Einfluß eines neuen Ereignisses unterläge; sie würde einen sehr verderblichen Leichtfinn beweisen. Wenn man es sich nur angelegen seyn läßt, die Schwierigkeiten Tag für Tag eine bey einer zu besiegen, so setzt man sich der Gefahr aus, daß sie zu zweyen in einer Stunde wieder zum Vorschein kommen.

Wir wußten schon seit lange und zwar seit mehreren Monaten, daß die Regierung in Gedanken die Zeit der Zusammenberufung zu Ende des Januarmonats festgesetzt habe. Da sich seitdem merkwürdige Vorfälle zutragen, so vermuthete man im Publiko, die Sitzung würde entweder eher oder später stattfinden; allein die Vollziehung der beschlossenen Entwürfe hat keine Veränderung erlitten. Laßt uns deshalb der Administration Glück wünschen; denn das, was sie selbst vor

Allem bedarf, was das Gesamtinteresse in Frankreich erheischt, ist Festigkeit in den Ansichten und Entschlüssen, die sich unabhängig von den vorübergehenden Zufällen der Politik hält.

Der Kampfplatz für die gewagten Speculationen der Publicisten ist eröffnet; Alle werden sich wetteifernd beeilen, im Voraus die Arbeiten dieser Sitzung anzugeben und zu diskutieren. Lassen wir ihnen dieses unschuldige Vergnügen! Aber, wenn wir mit Ungeduld den Augenblick herbeiwünschen, wo die Tribüne uns von der lügenhaften Wichtigkeit der periodischen Presse befreit, läßt uns vorzüglich unsere Hoffnung, unser Vertrauen auf den Thron setzen, von dessen Stufen bey Eröffnung dieser Sitzung die unser Schicksal leitenden Worte herabstören werden.“

Mehrere hiesige Blätter melden, Sir Hudson Lowe habe gesucht, Sr. Majestät, dem Kaiser von Oesterreich, und den Erzherzogen vorgestellt zu werden, es sey ihm aber verweigert worden, mit der Weisung, seinen Aufenthalt in der Hauptstadt nicht zu verlängern. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 28sten December.

Schon kommen die Deputirten in großer Anzahl hier an.

Die Weizenpreise sind fast überall im Steigen; namentlich ist dies in den südlichen Ländern der Fall. In Barcelona kostete der Hektoliter im September 23 Franken 84 Cent., und in Langer am 9ten vorigen Monats sogar 29 Franken 26 Cent. (in Hamburg an gedachtem Tage nicht den dritten Theil dieses Preises).

Paris, den 29sten December.

Von den Kandidaten, die sich an Foy's Stelle zur Deputirtenwahl melden, scheint der Constitutionel seinen Vertheidiger Dupin zu begünstigen, dahingegen der Courier sich geradezu für Lafitte ausspricht. Er hat zwar kein Hehl, daß dieser Mann, durch seine Begünstigung der Renteherabsetzung, merklich an Popularität verloren habe, indessen, wird hinzugefügt, habe er mit den Dreiprocentigen und den Börsenspekulationen nichts zu schaffen gehabt, vielmehr lege er seine Kapitalien in Fabriken und andern nützlichen Unternehmungen an. „Wie auch, schließt dies Blatt seine Empfehlung, die Vorschläge der Minister für die bevorstehende Session aussehen mögen, gewiß ist, daß die Finanzen den ersten Rang in den Berathungen der Kammer einnehmen werden. Wer kann, bey dem Bedürfnis, unsern Gewerbefleiß zu entwickeln, und bey der Erschütterung, die der Kredit durch falsche Operationen erlitten hat, wohl ein besserer Deputirter seyn, als ein Mann, der sein ganzes Leben hindurch mit diesen großen Gegenständen sich beschäftigt hat? Ohne Zweifel wird unter den gegenwärtigen Umständen das Ministerium alles Mögliche aufbieten, um einen Mann

aus der Kammer zu entfernen, dessen Tadel und Nachforschung ihm so unbequem seyn dürften; aber guten Bürgern liegt es ob, diese Anstrengungen zu vereiteln.“ Das Journal du Commerce hat sich nicht ausgesprochen und sich damit begnügt, das Umlaufschreiben des Generals Sebastiani an die Wähler von Nervins anzunehmen. Als ministerielle Bewerber nennt man den General Caffarelli und den Steuereinnnehmer Leproux.

Die Foy'sche Subskription betrug vorgestern 573,356 Franken 96 Cent.

Herr von Willèle soll entschlossen seyn, den Kammermännern in der Session von 1826 nur die allernothwendigsten Gesetzesentwürfe vorzulegen, unter denen das Budget für 1827 obenan steht. Man glaubt sogar, er werde es zu vermeiden suchen, den Gesetzesentwurf über die in unserer Legislation wegen des Civiltats zu treffenden Aenderungen an die Kammer zu bringen, wenn er nicht dazu durch den Einfluß der hohen Geistlichkeit am Hofe gezwungen wird.

Durch Jemand, der auf Verwendung des englischen Konsuls in Buenos Ayres von dem Dr. Francia freigelassen worden und in Liverpool angekommen ist, hat man einiges Nähere über das Schicksal unseres berühmten Landsmanns und Gefährten Alexander's von Humboldt, Herrn Bonpland, erfahren. Er erhielt, als er am linken Ufer des Rio Parana, im Gebiet von Buenos Ayres, wo er sich mit dem Anbau des Paraguay Thees beschäftigte (zwischen Korrientes und Itapua), aufgehoben wurde, mehrere Wunden. Die 10 Indianer, welche man mit ihm zugleich wegführte, wurden in Asuncion erschossen. Herr Bonpland wurde Anfangs nach San Ignatio und dann nach Santa Maria abgeführt. Er darf sich nicht über eine Stunde weit von diesem Dorfe entfernen und ist den größten Quälereien ausgesetzt, indem er nur eine kleine Pflanzung besitzt, wo er Hum distillirt und von 5 oder 6 Indianerinnen Baumwolle spinnen läßt. In Asuncion werden noch mehrere andre Franzosen gefangen gehalten. Einer derselben, Louis Escoffer, der Sohn des Kapitäns eines Kauffahrtsschiffs, schmachtet selbst zu Villa del Pilar in Fesseln. Er war nach Korrientes zu geflüchtet, und wurde, nachdem er 73 Tage lang in den Wäldern umhergeirrt war, von den Indianern wieder aufgefangen und an den Dr. Francia ausgeliefert. Letzterer ist schon alt, hat aber eine außerordentlich kräftige Konstitution.

Paris, den 30sten December.

Das Journal du Commerce empfiehlt (gleich dem Courier) sehr warm Herrn Lafitte — welchen das Journal des Débats den ministeriellen Kandidaten nennt — zum Nachfolger des Generals Foy in der Deputirtenkammer.

Die hantischen Kommissarien, Rouannez und Fremont,

reisen morgen von hier nach Brest ab, wo sie sich auf der Fregatte Medea nach Hanti einschiffen werden.

Einhundert neunundzwanzig Studenten von der Universität Straßburg haben den Kindern des Generals Foy eine Krone geschickt, die auf ihres Vaters Grab niedergelegt werden soll.

Zu Neujahr bieten unsere Konditoren romantische Bonbons, moralische Schokoladentafeln und Frenschüßkugeln aus.

Rom, den 21sten December.

Ob sich gleich der heilige Vater ausser Gefahr befindet, geht dennoch seine Wiederherstellung, wie vorauszusehn war, um so langsamer von statten, als die Witterung fortwährend sehr unfeindlich ist. Seit vierzehn Tagen regnet es fast unaufhörlich. Man hatte daher versichert, er werde die heilige Thür nicht selbst verschließen, sondern dazu, durch ein apostolisches Breve, den Cardinal Galeffi, Erzpriester der Peterskirche, beauftragen. Man kann aber jetzt bestimmt melden, d.ß es sein fester Entschluß ist, diese erhabene Handlung in eigener Person zu verrichten; doch wird er weder der darauf folgenden Vesper, noch der Messe in der Weihnacht nacht bewohnen, am allerwenigsten am ersten Weihnachtstage, wie gebräuchlich, selbst Messe lesen. Wie man erfährt, beschäftigen ihn, unter allen geistlichen Regierungsvorgängen, die Religionsangelegenheiten der südamerikanischen Staaten am meisten. Nichtsdestoweniger scheinen sich der endlichen Beilegung derselben Schwierigkeiten aller Art entgegen zu stellen. So erklärt man es, daß bisher weder der kolumbische Abgeordnete, Herr Tachada, jetzt in Civitavecchia, noch ein mexikanischer Beauftragter, welcher sich, heißt es, eben daselbst befindet, Erlaubniß zur Ueberkunft nach Rom haben erhalten können. Eben so wenig hat die Regierung für gut befunden, mit dem brasilianischen Abgeordneten, der sich schon seit mehreren Monaten hier aufhält, zu unterhandeln. Da jetzt Portugal die Unabhängigkeit Brasiliens anerkannt hat, so glaubt man, wird nun letzterer in seinem diplomatischen Charakter auftreten dürfen.

Seit Kurzem ist Bergami hier anwesend.

London, den 27sten December.

Die Hofzeitung vom 24sten dieses Monats meldet die Ernennung des Lords John Ponsobn, bisherigen Sekretärs des Senats der jonischen Inseln, zum Gesandten am Hofe von Rio de Janeiro, wie des Herrn Alexander Cockburn, zum Gesandten in Kolumbien, und in der heutigen liest man die Ernennung des Herrn Charles Mackenzie zum großbritannischen Generalkonsul auf Hanti. Es ist merkwürdig, daß in der officiellen Anzeige das Wort „Republik“ nicht vorkommt.

Briefe aus Rio de Janeiro vom 2ten November sagen, daß Sir Charles Stuart sich noch dort befunden, aber im Begriff gestanden, nach Buenos Ayres abzugehen und einen Aussöhnungsversuch zwischen dieser Republik und Brasilien zu machen.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten Januar. Herr Doktor von Groth aus Kandau, und Herr von Bach aus Jakobshof, logiren bey Zehr jun. — Herr von Behr aus Bersteln, Herr Heine vom Lande, und die Herren Heinrich und Friedrich Heinge aus Sessau, logiren bey Halecky. — Herr Köster aus Stubbensee, logirt bey Madame Kappeller. — Herr Kaufmann Kämpfe aus Riga, logirt bey Morel.

Den 7ten Januar. Herr Baron von Schilling aus Bauske, und Herr Notarius Rosenberg aus Luttringen, logiren bey Minde. — Die Herren Doktoren Pommer und Krüger, und Herr von Kengarten aus Bauske, Herr von Hahn aus Lithauen, Herr Rittmeister von Sacken aus Degahlen, und Herr Disponent Rade aus Jungfernhoff, logiren bey Halecky. — Herr Bürgermeister Vogel, nebst Sohn Ferdinand, aus Lemsal, logirt bey dem Herrn Kollegienregistrator Gamlis. — Herr von Drachenfels vom Lande, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr Lieutenant von Schmidt aus Bauske, logirt bey dem Herrn Regierungsssekretär de la Croix. — Herr Major und Ritter von Neck aus Schlampen, Herr Kollegiensekretär Höpner aus Libau, und Herr Rohmann aus Eckau, logiren bey Zehr jun. — Herr Rittmeister von Laube aus Jertum, und Herr Handlungskommiss Bach aus Königsberg, logiren bey Gramkau. — Herr Propst und Ritter von Voigt aus Sessau, logirt bey Morel.

#### K o u r s.

Riga, den 31sten December.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 383 Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel  $7\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $68\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Trauschweig, Censor.



N e k r o l o g.

Friedrich Samuel Rose,

Organist an der St. Trinitatiskirche, der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst ordentliches Mitglied, geb. zu Quedlinburg, den 7<sup>ten</sup> März 1754, gest. zu Mitau, den 7<sup>ten</sup> Januar 1826.

Einer jener Trefflichen, die im genaubezeichneten Kreise tüchtig, anspruchlos und eben dadurch erfolgreich wirken. — Der Sohn des Stadtmusikus Johann Georg Rose zu Quedlinburg, wurde er, nach der Weise jener Zeit und jener Gegend, zunächst zu der Lebenslaufbahn bestimmt, in welcher der Vater einen mäßigen, aber genügenden Wohlstand, und Achtung bey seinen Mitbürgern gefunden hatte. — Eine junstmäßig gelehrte freye Kunst stand in Achtung, und bey der Auswahl unter Vielen, die man in jener Gegend fand, waren die zu Kunstmeistern Berufenen wirkliche Meister. So unsers Rose Vater, bey welchem er seine fünf Lehrjahre ausstand, und bey guter Anlage die Behandlung der meisten Instrumente erlernte. — Doch die Natur schien ihm eine andere Bestimmung geben zu wollen. In seinem 18ten Jahre bekam er Brustbeschwerden und Blutspen, so daß ihm der Arzt die Behandlung der Blasinstrumente und das mit seinem gewählten Stande verbundene Nachwachen untersagte.

Dadurch genöthigt, bestimmte sich Rose dem Studiren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, und genoß neben dem öffentlichen Unterrichte auch den Privatunterricht des bekannten Kirchenraths Stroth, bis er 1778 die Universität zu Leipzig bezog, wo er Platners, Ludwigs und Anderer Vorlesungen hörte.

Doch hier erscheint wieder einer jener Züge der Vorsehung, die den Menschen, wie er es auch anders anlegen mag, wieder in die Lebenslaufbahn leitet, der er ausweichen wollte. Musikunterricht mußte unserm Rose seine Universitätsjahre durchbringen helfen, und dieser führte ihn, obwohl in einer andern Weise, zu seiner früher gewählten Beschäftigung zurück. Der bekannte Hiller entdeckte in ihm das Lehrertalent, und vertraute ihm den Klavierunterricht der Sängern an, die in seiner Schule gebildet wurden. Auch war es Hiller, der unsern Rose dem Herzoge von Kurland als Violoncellisten in dessen Musikkapelle empfahl. Das Rose diesem Rufe folgte, wurde wohl durch eine Herzensanhänglichkeit befördert; denn zwey Tage nach seiner Verbindung mit seiner Landsmännin, Johanna Schleppegrell, verließ er den 6ten Januar 1784

sein Vaterland, um nicht wieder dahin zurück zu kehren, und die junge Ehegattin folgte ihm im August desselben Jahres nach Kurland.

So hatten sich drey Elemente zur Ausbildung unsers Rose zusammengefunden, die seinem Charakter als Künstler und als Mensch sein eigenthümliches Gepräge gaben: schulgerechte Uebung, wissenschaftliches Leben und Umgang in guter Gesellschaft. Daher war die höchste Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit das Wesen seiner Musikausübungen, wie alles seines Thuns (ich erinnere mich, daß die Erfindung und die Einführung des Metronoms ihm darum besondere Freude machte, weil man so erst recht gewiß seyn könnte, wie ein Komponist seine Werke vorgetragen wissen wollte), Gründlichkeit und möglichst tiefe wissenschaftliche Bestimmtheit der Charakter seines Unterrichts, den er nicht nur in der Musik, sondern auch mit besonderer Vorliebe in der Mathematik ertheilte, und heitere Theilnahme an jeder lehr- und geistreichen Unterhaltung, wozu er immer auch seinen Beytrag, meist in einer schalkhaft witzigen Manier, zu geben wußte, das Eigenthümliche seines Umgangslebens.

Alles dieses entwickelte sich um so reiner, je kleiner und eigenthümlicher zusammengesetzt der Kreis von Personen war, die an dem Hofe des Herzogs auf dessen Lieblingsfize Würzau lebten. Einige Hoffavaliere und andere Hausbeamte des Fürsten, ein paar Sekretarien und die Musiker bildeten die kleine Welt, die sich dort um das Fürstenpaar bewegte, und, wie gewöhnlich, mußte hier ein Jeder möglichst vielerley seyn können, wenn alles Nöthige und Angenehme gehörig beschiedt werden sollte. So schreibt unser Rose an einen seiner alten Freunde, dem er in den letzten Lebensjahren von seinem Thun und Treiben Bericht erstattet:

„Daß ich als Violoncellist bey dem damaligen Herzoge von Kurland engagirt wurde, ist Ihnen bekannt. Es dauerte nicht lange, so mußte ich nach dem Abgange des Konzertmeisters mein Instrument mit dem Flügel vertauschen, mit den Sängern Opern einstudiren und so allerlei Arbeiten übernehmen, die einer Art von Direktion ähnlich sahen. Auch habe ich zuweilen selbst das Theater betreten und da manche drollige Rolle gespielt. Indessen mein Hauptgeschäft war Unterricht in der Musik. &c. &c.“ Die Prinzessinnen, des Herzogs Töchter, wurden seine Schülerinnen.

Seine Mußstunden füllte ernste Lektüre; freundliches Gespräch, ein angenehmes Quartett, unter allen Spielen das einzige Schachspiel, Studium der Musik bis in ihre mathematischen Tiefen und der Mathematik, und weiterhin die Bildung seiner drey Kinder, zweyer noch

lebenden Töchter und eines Sohnes, den ein organischer Fehler im 17ten Lebensjahre ins Grab legte.

Er las nicht vielerley, aber viel; nichts durfte ihm unverstanden bleiben, überall wollte er bestimmt und gründlich belehrt seyn; eine Eigenthümlichkeit, die vielleicht die Frucht früher Anleitung zu praktischer Tüchtigkeit in einem bestimmten Fache seyn mochte. Vorzüglich anziehend war ihm jede Belehrung über neue Erfindungen, Entdeckungen und Fortschritte in jeder Art ausübender Kunst, besonders in der Musik, Mathematik und Physik.

In Hinsicht auf die erstere fiel sein Leben in die Zeit, die dem Kenner hinreichend bezeichnet seyn wird, wenn ich die Namen Bach, Haydn, Mozart und Beethoven nenne. An Bach's Arbeiten hatte sich sein Geschmaç gebildet, Haydn's Quartetts waren lange seine Lieblingsunterhaltung, selbst als er Mozarts überlegenes Genie anerkennen gelernt hatte, und seine eigenthümliche Gründlichkeit offenbarte sich unter Anderem auch darin, daß es Zeit kostete, ehe er sich mit Beethoven befreunden konnte. Kaum aber hatte er ihn verstanden, so erkannte er in ihm auch den Heros, dem sich nichts an die Seite stellen ließe. So schrieb er dem vorerwähnten Freunde:

„Der höchste Genuß, den mir jetzt die Musik gewährt, besteht darin, daß mir meine Konkordia (die zwente Tochter) eine Sonate von Beethoven vorspielt. „Nicht wahr, der Mann kann komponiren! Ich bin nicht im Stande die Gefühle zu beschreiben, die seine unnachahmlichen Kompositionen in mir erwecken. Lesen Sie das Urtheil, welches Reichardt in Gerbers „Tonkünstler-Lexikon über ihn fällt, das unterschreibe ich von ganzem Herzen.“

Im Oktober des Jahres 1794 entsagte Mose dem Dienste des Herzogs, und ließ sich in Nikau als Musiklehrer nieder, und seit der Zeit war er einer der Angelpunkte, um den sich die musikalische Welt in unserer Stadt drehte. Seine Anstellung als Organist bey der St. Trinitatiskirche 1797 und der Ankauf eines Hauses bürgerte ihn vollends ein, und wer vermag alle die dankbaren Schüler und Schülerinnen zu zählen, die seinem, und späterhin seiner durch ihn gebildeten Tochter, Unterricht die angenehme Fertigkeit in einem genauen und geschmackvollen Klavierspiele danken.

Nur vermiste er schmerzlich die Gelegenheiten zu größeren Musikausführungen, und mit großem Wohlgefallen gedachte er der wenigen Male, da ihm etwas der Art zu Stande zu bringen gelungen war; so des Graunschen Todes Jesu 1795, einer Kantate an dem Krönungsfeste Sr. Majestät, Kaiser Paul's I. (von eigener Komposition), des Pergolesischen Stabat Mater 1813 und

einer Mozartschen Missa 1816, die er dirigierte. Vielleicht fehlte es nur an Gelegenheit, vielleicht hinderte ihn auch das hohe Ideal von Konsekration, das ihm vorschwebte, wenn er, auffer sehr wenigen, keine eigene Kompositionen herausgab. Unter seinen hinterlassenen Papieren findet sich manches Handschriftliche, das vielleicht bey Musikkennern mehr Anerkennung finden wird, als er ihm selbst angedeihen ließ.

Durch eine sehr geregelte, mäßige Lebensart, wovon vielleicht nur einige Nachtmachen bey mathematischen Untersuchungen über Zahlen- und Größenverhältnisse eine Ausnahme machten, durch ein, Dank der treuen Gattin, die die ganze Sorge für das Hauswesen übernahm, auch sorgenfreies Leben, erhielt er sich bey einer schwächlichen Gesundheit bis in ein Alter von 71 Jahren, selbst zur Verwunderung seines vieljährigen Arztes, und nur in dem letzten Jahre konnte er nicht mehr selbstthätigen Antheil an musikalischer Beschäftigung nehmen. Doch wurde sein Haus bis auf die letzten Tage wie ein Wallfahrtsort von Freunden der Tonkunst besucht, die in ihm den Künstler und Kunstkenner ehrten und, mit seinen übrigen Freunden, den Menschen liebten. Seinem Umgange und seiner vieljährigen bewährten Freundschaft dankt der Unterzeichnete viele schöne Stunden seines Lebens, und darum legt er gern dieses Denkmal dankbarer Erinnerung auf sein Grab.

Nicht in der Tonkunst allein, auch im Leben\*), suchte er wie Plato die Methodie freudiger Wirksamkeit und die Harmonie, die einzig im Zusammenklange des Wahren, Guten und Schönen liegt, darzustellen, und so lösete auch ein sanfter Tod, dem er mit heiterm, glaubenvollem Bemühtseyn entgegen sah, die letzte Dissonanz, die ein entkräfteter Körper dem unsterblichen Geiste aufgibt.

Sein wohlgetroffenes Bildniß von unserm Dech's, einem seiner liebsten Freunde, mit Geist und Liebe ausgeführt, erhält sein Andenken in der Gemäldesammlung des kurländischen Provinzialmuseums. ! Eruse.

\*) In einem launigten Aufsatze, der sich unter seinen Papieren findet, lese ich folgende des Aufbehaltens werthe Stelle: „Sie wissen, daß ich gar nicht gern sehe, wenn Leute von böser Gemüthsart Musik treiben, denn sie entheiligen ja doch nur diese gute und edle Kunst.“ Auch trieb er sie nie handwerksmäßig. Auf dem Orgelpult lag immer das Gesangbuch aufgeschlagen vor ihm, weil er den Sinn und Geist jedes Gedankens durch die Begleitung auszudrücken versuchte. — O, wie oft hat mich, wenn er in meiner Kirche spielte, sein Orgelspiel tief gerührt und wahrhaft erbaut.

E.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 5. Dienstag, den 12. Januar 1826.

St. Petersburg, den 2ten Januar.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher von ganz Ruß-  
land u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Gleich bey Unserer Thronbesteigung haben Wir, indem Wir das Recht, zu begnadigen und zu schonen, für das kostbarste Vorrecht der Uns von Gott verliehenen souveränen Gewalt anerkennen, in Unserm Herzen beschloßen, dieses Recht stets in seiner ganzen Fülle als ein von Gott Uns anvertrautes Unterpand zu bewahren und es dem allgemeinen Wohl gemäß und nicht zur Schwächung der Gerechtigkeit auszuüben, welche die Throne befestigt und die Wohlfahrt der irdischen Reiche begründet.

In dieser Absicht und indem Wir den Eingebungen Unseres Herzens folgen, haben Wir für gut befunden, Folgendes zu verordnen:

1) Diejenigen Verbrecher, welche bis zum Tage Unserer Thronbesteigung, nämlich bis zum verwichenen 19ten November, zur öffentlichen Strafe und zum Exil auf schwere Arbeit verurtheilt worden, von dieser Strafe zu befreien und sie bloß auf schwere Arbeit zu exiliren.

2) Diejenigen Verbrecher, welche bis zu eben demselben Tage zur körperlichen Bestrafung und zum Exil nach Sibirien auf Ansiedelung verurtheilt worden, von dieser Bestrafung zu befreien und sie bloß nach Sibirien auf Ansiedelung zu verweisen.

3) Die bis zu eben demselben Tage, nämlich bis zum verwichenen 19ten November, im Dienst auferlegten verschiedenen Geldstrafen, welche die Summe von zweytausend Rubel nicht übersteigen, oder nach welchen nicht mehr als diese Summe benutzet worden ist, zu erlassen und nicht benutzet zu werden.

4) Allen verschiedentlichen Kronschuldnern, welche für Summen, die nicht über zweytausend Rubel betragen, im Gefängnisse sitzen, zu verzeihen und sie unverzüglich auf freyen Fuß zu setzen.

5) Von allen Rückständen der frühern Jahre, die sich bis zum 1sten Januar 1825 bey den vier unten folgenden Kronabgaben, als: bey der Kopfsteuer, beym

Grundzinse, bey der Abgabe zu den Land- und Wasserkommunikationen, und bey der Abgabe für das Recht zum Branntweinbrennen, aufgehäuft haben, nur einen jährlichen Betrag dieser Abgaben, zusammen vereint, betreiben zu lassen, alles Uebrige aber, was bey diesen Rückständen mit Einschluß auch derjenigen, für welche eine Verlängerung des Zahlungstermins zugestanden worden, den jährlichen Betrag der erwähnten Abgaben übersteigt, allen denjenigen Ständen, welche diese Abgaben zu tragen haben, zu erlassen, ihnen diese Rückstände zu verzeihen und selbige aus den Rechnungen auszustreichen.

Indem Wir diese Ausnahmen für diesmal anbefehlen, hoffen Wir, daß durch die Milde der Bestrafungen die heilsame Gesezesfurcht nicht geschwächt werden, und die Erlassung dieser Rückstände zur besse- ren Erfüllung aller gemeinschaftlichen Obliegenheiten aufmuntern wird, und daß alle Unsere getreuen Unterthanen in diesen Ausnahmen erkennen werden, wie sehr Wir wünschen, die Gefühle Unseres für Alle bekümmerten Herzens nach höchster Möglichkeit mit der festen Kraft des allgemeinen Gesezes zu vereinigen. Gegeben in St. Petersburg am 1sten Januar im Jahre von Christi Geburt 1826, und Unserer Regierung im ersten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstehändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg, den 3ten Januar.

Nach dem Bericht des Leibarztes Stofregen aus Taganrog vom 24sten December vorigen Jahres an Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, erhält sich die Gesundheit Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, sehr gut, und Ihre Majestät geruhen nach der Kirche zu fahren, außer an solchen Tagen, wenn der Frost über 19 Grad ist.

St. Petersburg, den 4ten Januar.

Die unerwarteten, an und für sich selbst traurigen Ereignisse am verwichenen 14ten December haben glückliche Folgen gehabt, indem durch dieselben das Daseyn einer abscheulichen Verschwörung entdeckt worden ist, die bisher kaum geargwohnt werden konnte. Menschen,

unwürdig Russen genannt zu werden, haben in unserm Vaterlande unerhörte Missethaten angesponnen: Vertilgung der ganzen Kaiserlichen Familie, Plünderung, Rauben des Eigenthums, Morden der nicht zu ihrem aufrührerischen Komplott gehörigen Staatsbürger, mit einem Worte, alle unzuberechnende Schrecken der Anarchie. Vollkommener Erfolg dieses höllischen Unternehmens war ohne Zweifel nicht möglich, aber auch bloß der Versuch hätte die Quelle vieles Elends werden können. Zur Vorbeugung desselben, zur Ausrottung des Uebels, das dem Staate gedrohet, waren strenge und schnelle Vorsichtsmaßregeln unumgänglich nöthig. Sie sind unverzüglich genommen worden. S. Majestät, der Kaiser, haben zu diesem Endzweck eine besondere Untersuchungskommission niedergesetzt, in welcher S. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, der Kriegsminister, General von der Infanterie, Latitschew, der wirkliche Geheimrath, Fürst Solizyn, der Kriegs-Generalgouverneur zu St. Petersburg, Generaladjutant Golenischtschew-Kutusow, und die Generaladjutanten Benkendorf, Lemaschew und Potapow Sitz genommen haben. Diese Kommission beschäftigt sich mit der ihr übertragenen Untersuchung rastlos und thätig, und bey allen Regierungsfächern sind die nöthigen Verfügungen getroffen, um die Verschwörer aufzufinden. Die Aussagen derer, die mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, und die Entdeckung des geheimen Komplotts, das sich schon lange zum Aufbruch vorbereitet, hat die Regierung genöthigt, viele mehr oder weniger bekannte Leute unter Gewahrsam zu nehmen. Das Wohl des Vaterlandes, die allgemeine Sicherheit haben dies durchaus erheischt, denn einzig durch die Verbreitung der Untersuchung, durch die Vermehrung der Verhöre, und durch die Vergleichung der Aussagen hat man bis auf die Wurzel der Verschwörung kommen und alle Zweige derselben entdecken können. Die Bemühungen der Regierung sind mit erwünschtem Erfolg gekrönt worden, auch sind ihr alle Anschläge der Rebellen, alle Geheimnisse des von ihnen gebildeten verhassten Komplotts bekannt. Nach Beendigung des Gerichts werden alle diese Nachrichten bekannt gemacht werden. Inzwischen wird es ohne Zweifel für Jeden tröstend seyn zu erfahren, daß Einige von denjenigen, die unter Verdacht gewesen, bey dem Verhöre unschuldig befunden und unverzüglich in Freiheit gesetzt worden sind. Andere verblendete junge Männer sind in das Komplott getreten, ohne dessen wahren Zweck zu kennen, ohne zu begreifen, wie verderblich die Folgen ihrer Unvorsichtigkeit hätten werden können, und sehen jetzt mit lebhaftem Neugefühl den Abgrund, in welchen sie Hinterlist gezogen. Auch giebt es solche, die schon lange jeder Gemeinschaft mit diesem Komplott entsagt haben, aber schuldig sind, weil

sie die böshaftern Absichten desselben nicht angezeigt haben. Die Regierung wird mit gehöriger Genauigkeit diese verschiedenen Grade des Verbrechens unterscheiden. Der Haupt- und wahrhaft verrätherischen Rebellen aber wartet exemplarische Strafe, welche die Gerechtigkeit, das Interesse des Staats und die allgemeine Meinung der wohlgesinnten Menschen erheischt.

(St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 5ten Januar.

Auch die zweite Armee hat bereits S. Majestät, dem Kaiser Nikolai Pawlowitsch, den Eid der Treue geleistet.

Gleichermassen haben auch, im Beyseyn S. Kaiserlichen Hoheit, des Cesarewitsch Konstantin Pawlowitsch, die sämtlichen Regimenter der Kaiserlichen Garde, die sich in Warschau befinden, so wie die ganze polnische Armee, und alle Civilbeamten des Zarthums Polen, S. Majestät, dem Kaiser Nikolai Pawlowitsch, den Eid der Treue geleistet. (St. Petersburg. Zeit.)

Kairo, den 8ten Oktober.

In dem Augenblicke, wo der Vicekönig von Aegypten eine neue Expedition nach Korea schickte, stand es mit seinen Angelegenheiten in Arabien sehr schlimm. Seine Truppen hatten Gepäck, Mundvorrath und Waffen verloren und waren durch mehrere tausend in Aufstand begriffene Araber mehrmals geschlagen worden. Die schlechten Maßregeln des Paschas sollen eigentlich daran Schuld seyn, daß die Aegyptier haben das Land räumen müssen.

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 21sten December.

Die letzten Briefe aus Lissabon melden die Ankunft des Königs in dieser Hauptstadt am 12ten December. S. Majestät war vollkommen wohl, und gab an demselben Tage eine öffentliche Audienz, die von 7 bis 11 Uhr Abends dauerte.

Der bey Gibraltar gestrandete kolumbische Korsar, dessen Mannschaft sich den Spaniern hat ergeben müssen, ist das bekannte Schiff „General Soulette“, das unsern Kauffahrern so vielen Schaden gethan hat. Die Leute dieser Mannschaft sind fast sämtlich Engländer oder englische Amerikaner; nicht ein einziger Kolumbier ist dazwischen; sie hatten sogar einen Dolmetscher bey sich, um sich den in ihre Hände fallenden Spaniern verständlich zu machen. Man weiß nicht, was diesen Leuten bevorsteht, doch ist so viel gewiß, daß ein vor einigen Jahren erlassenes königliches Dekret, gegen jeden Fremden, der bey den Insurgenten in Amerika Dienste nimmt, die Todesstrafe verfügt. Dies Dekret ist nach einer langen diplomatischen Korrespondenz auf die offizielle Erklärung von Großbritannien und den vereinigten Staaten gegeben worden, daß sie keinem ihrer Unterthanen gestattet hätten, die Waffen gegen Spanien zu füh-

ren, und sie folglich um die Abentheurer, die den Spaniern in die Hände fielen, sich weiter nicht kümmern werden.

Ueber den schrecklichen Sturm, der in der Nacht zum 27sten July dieses Jahres Puerto-Riko heimgesucht hat, drücken sich Briefe aus Havanna vom 21sten September folgendermaßen aus: „Die Zahl der Todten ist noch nicht ausgemittelt. Wir wissen, daß in dieser Insel Gegenden vorhanden waren, die man Kongrejos, Rio-Piedra, Guaynabo, Vega-Baja, Vega-Alta, Soa-Baja, Ragues, Raney, Humakao, Yabukoa nannte. Die Zahl der Lebenden ist an manchen Orten nicht hinreichend, um die Todten zu beerdigen; jene seit der Schöpfung vorhandenen undurchdringlichen Berge sind verschwunden. In den östlichen, westlichen und nördlichen Häfen ist kein Schiff geblieben. Ungeheure Summen sind erforderlich, um den Schaden zu vergüten, aber die Regierung ist leider nicht im Stande, dieser Insel Unterstützung zu gewähren.“

Madrid, den 26sten December.

Der neue Staatsrath wird, wie verlautet, am Neujahrstage installiert werden. Drey Junten sind bereits eingesetzt worden; die eine, bestehend aus den Generalen Castannos, d'España und den Generalinspektoren der verschiedenen Waffengattungen, ist mit der Organisation des Heeres beauftragt; die zweite ist der Unterrichtsrath; die dritte, in der der verdiente Gelehrte und Akademiker Navarrete figurirt, soll eine Eintheilung des Königreichs in Gerichtsprengel vornehmen.

Nach und nach werden die Verbannungen, welche bey Gelegenheit des Bessières'schen Komplotts verhängt worden, wieder aufgehoben.

Die Arbeiten zur Herausholung der versunkenen spanischen Gallionen aus der Vigo-Bey sind bis zum künftigen Frühling eingestellt worden.

Von den 71 Gefangenen, welche die Spanier bey dem Scheitern des kolumbischen Korsaren „General Soublotte“ gemacht hatten, haben in der Nacht zum 12ten dieses Monats 43 die Flucht ergriffen. Man hat endlich mit vieler Mühe die Zahl der gescheiterten Schiffe herausgebracht. An der Küste in der Bucht sind 190 gescheitert, diejenigen abgerechnet, welche am Schloß St. Philipp und bey den Wällen zerbrochen sind. 210 sind auf Felsen geworfen worden; mehrere andere hat der Sturm in Stücke zerschlagen, und so weit das Auge reichen kann, ist die See mit Schiffstrümmern bedeckt.

Paris, den 1sten Januar.

Dem Vernehmen nach hat unsere Regierung Agenten nach Mexiko und Kolumbien ernannt. Sie sollen jedoch, wie es heißt, keinen officiellen Charakter erhalten, sondern Admiral Duperré, welcher die Station

der Antillen befehligen wird, hat den Auftrag, sie an ihren Bestimmungsort zu bringen und zu installieren.

Der Vikonte des Bassayns von Richemont, der bekanntlich in einer besondern Sendung von hier über Sizilien nach Persien gereist ist, hat bey dem persischen Schah eine sehr ausgezeichnete Aufnahme gefunden, und von dort zu Anfang des August vorigen Jahres seine Reise nach Indien fortgesetzt.

Die Franzosen haben an einem und demselben Tage zwey ihrer ausgezeichnetsten Landsleute verloren; am 29sten December ist in Brüssel der berühmte Maler David im 75sten Jahre seines Alters, und fünf Stunden nach dessen Tode der treffliche Geograph Barbier du Bocage hier selbst (geboren den 28sten April 1760) am Schlage gestorben. Letzterer war der einzige Schüler von d'Anville. Durch seinen Atlas zu Anacharsis's Reise hatte er seinen Ruhm gegründet.

Man meint hier (und in Brüssel auch), Lord Cochrane habe nur erst für den Aufenthalt seiner Familie sorgen wollen, und denke doch noch nach Griechenland zu gehen.

Den 29sten vorigen Monats beehrte der Erzbischof von Paris die Schulanstalt des Herrn Morin mit seiner Gegenwart; er vertheilte unter die besten Schüler die bestimmten Prämien, überging jedoch die beyden Kinder von Talma, Ludwig und Paul, die gleichfalls Prämien zu erwarten hatten. Erst nachdem Se. Excellenz sich entfernt hatten, nahm der Direktor die Liste wieder zur Hand und las ihre beyden Namen ab, worauf die Kinder ihre Kränze weinend in Empfang nahmen. Dieser Schimpf, sagt das Journal du Commerce, ist ihnen nur darum angethan worden, weil ihr Vater ein Schauspieler ist.

Betrag der Foy'schen Subskription: 604,565 Franken 57 Cent.

Paris, den 2ten Januar.

Die Etoile begann ihren Artikel Paris gestern mit folgenden Zeilen: „Unsre innigsten, heißesten Wünsche für den Vater des Vaterlandes, für Karl den Vielgeliebten! Möge er noch lange Jahre die Liebe und die Segnungen eines Volks genießen, das ihm sein Glück verdankt! Möge er stets jene Thätigkeit beweisen, jener Frische sich erfreuen, vermöge welcher er mit der Erfahrung, dem Schatze des Alters, die zur Ausführung weise gefaßter Pläne nöthige Kraft vereinigt! Möge jene, seine Person umgebende Gruppe von Prinzen und Prinzessinnen, der Stolz und die Liebe der Nation, die Ältesten der großen Familie, immer beyammen bleiben! Langes und glückliches Leben unsern Bourbonn! Ach! wenn der Himmel jede ihrer Wohlthaten mit einem Lebenstage lohnte, würden sie unsterblich seyn!“

Der Dr. Antommarchi hat sich in einem Schreiben an den Professor Metton (das im Brüsseler Oracle erschienen ist) aufs Bitterste darüber beschwert, daß Napoleons

vormaliges Wohnhaus in einen Stall und eine Scheune verwandelt worden sey.

Außer der Ausgabe des Tartüffe zu 5 Centimen, ist nun auch eine ähnliche Ausgabe der Déclaration de 1682 avec les édits contre les Jésuites et leur histoire abrégée von Diderot erschienen, in dem nämlichen Format und für denselben Preis. Die Etoile behauptet, es wären in dem Mitgetheilten mancherley Verfälschungen.

Der Constitutionel giebt heute das Programm, welches Künstler einladet, Entwürfe zu dem beabsichtigten Denkmale für den General Foy einzusenden. Dieses soll auf dem Kirchhofe des P. La Chaise errichtet werden, und die erste Bedingung, welche zu berücksichtigen, besteht darin, daß die Kosten des ganzen Monuments mit allen Nebenausgaben die Summe von 50,000 Franken nicht übersteigen dürfen.

Im Jahre 1824 hat man in Paris 5,100,000 Bou- teillen Wein mehr getrunken als das Jahr vorher; gleich- falls sind im ersten Jahre 7000 Ochsen und 20,000 Schaafe mehr verzehret worden. Ueberhaupt darf man annehmen, daß die Zahl der hiesigen Einwohner an 900,000 Menschen beträgt.

Paris, den 3ten Januar.

Die Zurücksetzung, welche neulich Talma's beyde Kinder in der Schule erfahren mußten (siehe oben Pa- ris vom 1sten Januar), kam allerdings daher, daß ihr Vater ein Schauspieler ist; nur darf die Schuld davon nicht dem Erzbischof zugemessen werden, sondern der kleinlichen Vorsicht des Schulhalters. Herr Talma hat seine Kinder aus dieser Anstalt weggenommen.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Januar. Herr Obrist und Ritter von Lands- berg aus Landsen, und die Herren Partikuliers Schleier und Röcher aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Mannreicher von Grothuß aus Zabelhoff, logirt bey Minde. — Herr Kommerzienrath Kreisler aus Udsen, Herr Doktor Schmidt aus Ruhenthal, Herr Aeltermann Kahn aus Grenzhoff, und der französische Sprachleh- rer, Herr Kanappel, aus Sussen, logiren bey Henko. — Herr Generalleutenant und Ritter, Graf von der Pahl- len, Kommandeur der 2ten reitenden Jägerdivision, aus Moskau, logirt bey dem Herrn Grafen von der Pahl- len. — Herr Sekretär Adamowitsch aus Schaulen, logirt bey Sintner. — Frau von Hahn, nebst Frau- lein Tochter Charlotte, Frau von Wudberg, nebst Sohn Karl, und Herr Eduard von Firk's aus Meschne-

fen, logiren bey dem Herrn Baron von Koeff No. 74. — Der Wiburgsche Kaufmann 1ster Gilde, Herr Elegen Löwenstimm, aus St. Petersburg, logirt bey Madame Löwenstimm. — Herr Sekretär Babst aus Hauske, Herr Advokat Stalsky aus Ponnemesch, Herr Dok- tor Schleyer aus Lithauen, Herr Arentator Mellin aus Neu-Sakten, und Herr Hammer vom Lande, lo- giren bey Halezy.

Den 9ten Januar. Der russisch-kaiserliche Hofrath und Ritter, Herr von Poggenpohl, aus Wien, logirt auf der Poststation. — Frau Landrätthin von Zehr aus Hasenpoth, logirt bey dem Herrn Landrath von Schluppenbach. — Herr Pastor Becker aus Kanbau, und Herr Schiffskapitän Wolff aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Assessor von Vietinghoff aus Gro- bin, Herr Kapitän von Ambelard aus Riga, und der verabschiedete Lieutenant, Herr von Grüner, nebst Ge- mahlin, logiren bey Morel. — Herr von Medem, nebst Gemahlin, aus Uckern, logirt bey Madame Lö- wenstimm. — Herr Baron von Wolff, Herr Pristav Schimanowsky und Herr Kaufmann Zander aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 10ten Januar. Der Gewaltiger der 1sten Husaren- division, Herr Stabsrittmeister des Klätzischen Husa- renregiments, von Freudenfeld, aus Riga, logirt bey Freudenfeld. — Herr Kapitän von Finkenstein aus Hermanischel, logirt bey Stein. — Herr Major vom Minskischen Garnisonbataillon, Puschkoreff, aus Minsk, und Herr Bürgermeister und Ritter Felsch aus Libau, logiren bey Morel. — Die Herren Kaufleute Klappmeyer, Kowsky, Zeer und Fröhlich aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kreisarschall von den Weindken aus Gulben, logirt bey Gedaschke.

Den 11ten Januar. Herr von Franck aus Lindenfeld, logirt bey Ullmann.

K o u r s.

Riga, den 4ten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. 50 St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 383 Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 71  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 68  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Disceprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Subskriptions-Anzeige.

Folgende drey Schriftchen sollen im Druck erscheinen, sobald durch eine hinlängliche Anzahl Subskribenten sich ergibt, daß die Druckkosten gedeckt sind:

- 1) Die Stimme der Vernunft an den durch Körperschmerz täglich geplagten Menschen. Ein kleiner Vortrag zur Lebensweisheit, von Ferdinand Michael Baumbach, Kronspredigern zu Ruzau und Heiligen Aa. — geh. Subskriptions-Preis 35 Kop. S. M.
- 2) Reden und Predigt, gehalten bey Gelegenheit der Einweihung der neuerbauten Kronskirche zur Heiligen Aa, den 14ten December oder dritten Advent 1824. Herausgegeben von Ferdinand Michael Baumbach, Kronspredigern zu Ruzau und Heiligen Aa. (Diese enthalten: I. Einführungsrede am Eingange der neuerbauten Kirche, gehalten vom Herrn Pastor Adolphi. — II. Einweihungsrede vor dem Altare der neuerbauten Kirche, gesprochen vom Herrn Propst Dr. v. d. Launiz. — III. Einweihungspredigt, gehalten in der neuerbauten Kronskirche, vom Herrn Pastor F. M. Baumbach.) — geh. Subskriptions-Preis 20 Kop. S. M.
- 3) Swchti mahedi, runnati pee eefwehtifchanas tahs jaunas Swentajas basnizas treschâ Altwentes fwehdeenâ 1824, fo irr lizzis rakfâs eefpeest Werlands Mikkelis Baumbach, Ruzawas in Swentajas mahzitais. (Kurres irr atrohnams: I. Eeweschanas-runna pee Swentajas jaunas basnizas eefwehtifchanas precksch durwim turreta no Krifschjahnâ Wikuma Brasche, Nihzes un Bartawas mahzitaja. — II. Eefwehtifchanas-runna jaunâ Swentajas basnizâ treschâ Altwentes fwehdeenâ 1824, precksch altara fazzita no Dr. Krifschana Wridreffa v. d. Launiz, Grohbines prahwesta, Grohbines un Sarreikes mahzitaja. — III. Eefwehtifchanas spreddikis turrechts jaunâ Swentajas basnizâ treschâ Altwentes fwehdeenâ 1824 no W. M. Baumbach, Ruzawas un Swentajas mahzitaja. — Pee-liffums, jeb pamahjidami wahrdi, fo Ruzawas mahzitais us teem fanahfufcheem laudim runnaja, tai deenâ, kurrâ tas geuntes afmins tahs jaunas Swentajas basnizas tappe listes, dewitâ April mehnescha deenâ 1823.) — geh. Subskriptions-Preis 20 Kop. S. M.

Der Subskriptions-Termin ist bis zum Ende April d. J. bestimmt. Der Herausgeber, Herr Pastor Baumbach zu Ruzau, hegt das zuversichtliche Vertrauen zu sei-

nen verehrungswürdigen Herren Amtsbrüdern, daß Sie durch gütiges Subskribenten-Sammeln den Druck dieser drey Schriftchen unterstützen werden. — In Mitau hat der Herr Kollegien-Assessor Dr. v. Bilterling gefälligst übernommen, Subskribenten zu sammeln, so wie auch bey Unterzeichneten subskribirt werden kann.

Mitau, den 26sten Januar 1826.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Der berühmte Maler David ist am 29sten December 1825 zu Brüssel mit Tode abgegangen. Er war in Paris im Jahre 1750 geboren, hatte sich im Konvent durch seinen ungemessenen Republikanismus bemerklich gemacht und für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt. Vom Jahre 1796 an, wo er sich schon durch seine künstlerischen Leistungen einen Namen gemacht hatte, beschäftigte er sich ausschließlich mit der Malerey, deren Wiederhersteller er für Frankreich geworden ist. Die Maler Gerard, Girodet, Gros, Guerin und andere Meister waren in seiner Schule gebildet. Als seine berühmtesten Stücke sind zu betrachten: Tod des Michel Lepelletier, Belisar, Sokrates Tod, Patroklos Leichenbestattung, Brutus, die Horatier, Raub der Sabinerinnen, Napoleons Krönung, Leonidas bey Thermopylä, Amor von Psyche weggehend, Telemach und Eucharis, Venus den Mars entwaffnend, u. m. a. Das Muster der Kunst erkannte er in den Antiken. „Ich will, äußerte er einst, daß meine Werke von einem wiederauflebenden Athener für die Malereyen eines griechischen Künstlers gehalten werden sollen.“ Im Jahre 1815 ward er aus Frankreich verbannt, und lebte seitdem in Brüssel. Das letzte, unvollendet gebliebene, Gemälde, woran er noch in den Tagen seiner Krankheit arbeitete, war Achilles Zorn.

Der ausgezeichnete Landschaftsmaler Dmmegant zu Antwerpen, Ritter des belgischen Löwenordens und Mitglied des niederländischen Instituts, gemeinhin der „Macine der Schaase“ genannt, ist unerwartet den 18ten Januar um 1 Uhr Mittags mit Tode abgegangen.

Der berühmte Orientalist und vormalige Professor an der Universität Lund, Kanzleynrath Norberg, ist zu Upsala im 79sten Jahre mit Tode abgegangen.

Herr v. Pradt hat abermals eine neue Schrift herausgegeben, betitelt: „Ueber den vormaligen und den gegenwärtigen Jesuitismus.“



In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris vom 16ten Januar überreichte Herr Professor Kunth in seinem und in Herrn Alexander v. Humboldts Namen die 36ste und letzte Lieferung von dem Werke: Nova genera plantarum. In derselben Sitzung verlas Herr Raimont eine Abhandlung über die Vegetation auf dem Gipfel der Pyrenäen, — eine Frucht 35jähriger Studien. Es werden darin 133 Pflanzengattungen (62 Kryptogamische) beschrieben.

Bekannt unter den Freunden altdeutscher Kunst ist der Augsburger Eiseleur Teltot, welcher daselbst im 15ten Jahrhundert blühte. Die Herren Seethaler in München zeigen gegenwärtig drei Stücke in getriebener Arbeit, Gegenstände aus Virgils Aeneide darstellend, welche der genannte Künstler mit seltenem Fleiße und großer Geschicklichkeit in Silber ausgearbeitet hat.

Frauenhofer in München läßt jetzt Schraubenschnitte von 350 Windungen auf einen Zoll anfertigen. Diese Schnitte sind für das unbewaffnete Auge kaum bemerkbar, und höchst feiner Silberdraht, welcher über zwei dergleichen Schrauben gewickelt wird, giebt sich dem Auge als eine ununterbrochene Fläche zu erkennen.

Die früher streitig gewesene Frage: „ob die Alten Glasscheiben gehabt?“ ist zwar schon lange bejahend entschieden, indem man Häuser mit Scheiben entdeckte, die so klar als die böhmischen, aber nicht in Holz, sondern in Bronze gefaßt waren; allein kürzlich wurde an einem zu Pompeji ausgegrabenen vorzüglich schönen

Bade ein neues recht auffallendes Beispiel vom Gebrauch des Glases zu Scheiben ermittelt. Das Bad hat nämlich, wie das Pantheon zu Rom, eine offene Wölbung, und diese fand man mit einer fest eingekitteten, fast daum-dicken Glasscheibe verschlossen. Ungeachtet sie dem Druck der Erde weit über ein Jahrtausend widerstanden, hat man sie doch, um ihre Erhaltung zu sichern, in das königliche Museum versetzt. (Da die früher in Gebäuden der Alten gefundenen Fensterscheiben meistens nur sehr klein waren, so wäre es interessant, den Durchmesser dieser Kuppelscheibe zu kennen.)

Berichtigung.

Indem ich in der Beilage No. 4 (zur Zeitung No. 10 vom 23ten Januar d. J.) einen Druckfehler zu berichtigen und S. 8 Sp. 2 Z. 28 statt Methodie, Melodie zu lesen bitte, möchte ich auch gern einen Fehler der Unkunde gut machen. Es war mir unbekannt, oder vielleicht auch entfallen, daß das Bild meines verehrtesten Freundes, Herrn Rose, ein Denkmal der Achtung von Seiten des hiesigen Vereins der Musikfreunde ist, der in ihm den Veteran der Kunst und, so lange die Kräfte erlaubten, einen thätigen Mithelfer bey den Konzerten, die unser Publikum dieses Jahr, leider! schmerzlich vermißt, nach Verdienst zu ehren wußte.

Cruse.

Witterungsübersicht von 1825, nach neuem Styl.

Neuer Styl.	Barometer.		Reaumürsches Thermometer.			Hygro- meter.	Windrich- tung und Stärke.	Veränderlich.	Ganz bedeckt.	Ganz heiter.	Negen.	Schnee.	Gewitter.	Heitere Morgens.	Heitere Mittage.	Heitere Abende.	
	Mitt. 12 Uhr.	var. Linien.	Morgens 8 Uhr.	Nachmitt. 3 Uhr.	Abends 10 Uhr.												
Januar	1 — 5	27 <sup>11</sup> 5 <sup>11</sup> 710	+ 0, 64	+ 1, 00	+ 0, 60	79, 00	WNW. 6	4	1	3	2			3	1		
	6 — 10	28 1, 298	— 1, 08	— 0, 44	— 0, 68	78, 14	NW. 2	2	3		4			1			
	11 — 15	27 11, 182	1, 30	+ 0, 48	0, 68	79, 02	WNW. 2	2	3		2	2		1	1	3	
	16 — 20	28 1, 764	0, 04	0, 80	0, 24	77, 82	SSW. 2	3	2					1		2	
	21 — 25	28 3, 596	1, 56	— 1, 44	2, 16	77, 02	SO. 4	1	3	1					1	1	1
	26 — 30	28 2, 390	2, 28	0, 80	0, 96	76, 66	SSW. 8	1	4		1	1		1	1	1	1
Februar	31 — 4	27 3, 440	1, 36	+ 0, 68	0, 68	77, 00	SW. 13	5			1	4		2	1	1	
	5 — 9	27 9, 800	5, 80	— 2, 52	4, 08	73, 90	WSW. 5	4		1	1	1		4	2	2	
	10 — 14	27 7, 260	0, 80	0, 32	1, 28	77, 00	NW. 14	4	1		1	3		1	1	2	
	15 — 19	28 2, 478	1, 96	0, 32	0, 92	73, 50	SW. 1	4	1		2			1	1	1	
	20 — 24	28 3, 802	2, 36	1, 04	2, 72	74, 68	NW. 3	1	3	1	3			1	1	1	
	25 — 1	28 4, 844	8, 92	6, 36	8, 12	69, 98	O. 6	2	1	2		3		2	1	3	
	März	2 — 6	28 3, 128	1, 96	0, 88	1, 24	75, 16	SSO. 8	1	3	1		3		1	2	
7 — 11		28 9, 486	6, 68	1, 44	4, 20	62, 52	SO. 6			5				5	5	5	
12 — 16		28 4, 644	7, 28	1, 76	4, 00	61, 20	O. 6			5				5	5	5	
17 — 21		28 8, 384	2, 96	+ 2, 04	0, 76	60, 40	ONO. 0	1	4		1			5	5	3	
22 — 26		28 3, 158	+ 0, 56	3, 36	+ 1, 04	66, 32	WSW. 2	1	3	1	2	2		2	2	1	
27 — 31		27 8, 968	— 0, 16	1, 28	0, 36	66, 32	NW. 8	3	2			3		1		2	

II

Neuer Styl.	Barometer.		Reaumürsches Thermometer.			Hygro- meter.	Windrich- tung und Stärke.	Verändersch. Gang bedekt.	Gang beiter.	Regen.	Schnee.	Gewitter.	Heitere Morgens.	Heitere Mittags.	Heitere Abende.	
	Mitt. 12 Uhr.	var. Linien.	Morgens 8 Uhr.	Nachmitt. 3 Uhr.	Abends 10 Uhr.											
April	1—5	28 <sup>''</sup> 0 <sup>'''</sup> 10.1	— 2, 08	+ 0, 52	— 1, 36	64, 10	NNW. 9	3	1	1	4		1	1	2	
	6—10	28 2, 948	+ 2, 04	7, 40	+ 3, 04	65, 62	WNW. 4	2	3				3	3	3	
	11—15	27 9, 846	2, 36	6, 52	2, 60	61, 62	NW. 8	4	1				4	1	3	
	16—20	27 7, 576	0, 80	3, 12	0, 60	62, 18	NW. 3	5	2	1			1	2		
	21—25	28 1, 258	1, 96	7, 90	4, 60	58, 86	O. 0	1	1	3			4	5	4	
	26—30	27 11, 348	9, 18	14, 26	9, 12	61, 40	O. 3	5		1			3	1	3	
May	1—5	28 1, 706	7, 76	13, 00	8, 32	57, 54	O. 5	4	1	1			3	3	5	
	6—10	28 1, 530	9, 04	14, 56	9, 24	52, 70	O. 1	1	4	1	1		5	4	3	
	11—15	28 1, 028	4, 84	7, 92	4, 08	55, 60	ONO. 10	4	1	3			2	2	2	
	16—20	28 0, 934	6, 68	10, 40	6, 40	52, 80	NNO. 10	2	3				4	3	4	
	21—25	27 11, 352	7, 68	12, 64	7, 62	52, 28	W. 14	3	1	2			3	3	2	
	26—30	27 11, 036	10, 64	14, 76	10, 68	58, 04	W. 6	5		4		2	2	3	3	
Juny	31—4	28 1, 866	9, 44	14, 88	10, 14	52, 00	WNW. 4	3	2	1			3	3	4	
	5—9	27 11, 580	13, 60	18, 12	13, 88	54, 60	ONO. 2	5		1		1	5	2	1	
	10—14	28 2, 054	15, 08	19, 80	13, 88	50, 40	N. 0	2	3	1		1	5	4	5	
	15—19	27 10, 334	9, 28	12, 54	8, 52	52, 02	WNW. 8	3	1	2			3	2	2	
	20—24	27 10, 728	9, 72	13, 42	9, 28	55, 84	WSW. 3	5				1	2	3	3	
	25—29	28 0, 994	13, 12	17, 48	13, 56	53, 46	SW. 0	4	1				4	2	3	
July	30—4	27 9, 792	12, 52	16, 44	12, 28	56, 50	WNW. 6	4	1	1		1	4	4	4	
	5—9	27 8, 974	12, 78	15, 88	13, 16	59, 92	NO. 0	4	1	4		1	1	1	2	
	10—14	28 0, 324	14, 24	19, 68	14, 76	50, 76	NO. 0		5				5	5	5	
	15—19	28 1, 836	13, 88	18, 56	14, 36	50, 96	NNW. 2	3	2	1		1	3	4	5	
	20—24	27 10, 930	11, 56	14, 30	10, 32	52, 26	NNW. 2	5		4			1	1	2	
	25—29	27 11, 918	11, 04	13, 42	9, 88	52, 26	W. 3	5		2			2	1	4	
August	30—3	28 0, 364	10, 70	15, 36	11, 32	53, 08	W. 6	2	3	1			4	4	4	
	4—8	27 11, 488	15, 16	18, 90	14, 96	51, 82	SSO. 7	3	2	2			4	3	4	
	9—13	27 10, 274	13, 72	17, 68	13, 88	54, 18	SW. 3	5		5		1	4	1	1	
	14—18	27 8, 716	12, 68	16, 66	13, 52	59, 30	SSO. 4	4	1	4		1	2	2	2	
	19—23	27 11, 622	11, 84	15, 96	11, 68	56, 60	NNO. 5	4	1	2			2	3	3	
	24—28	27 11, 066	10, 30	13, 56	8, 46	55, 30	NW. 6	4	1	4		1	3	1	4	
	29—2	28 3, 998	9, 12	14, 68	9, 74	52, 66	NW. 2	5		2			5	5	5	
Septemb.	3—7	27 11, 126	11, 98	17, 08	12, 88	54, 80	SSO. 8	3	2	3			5	3	4	
	8—12	28 0, 004	10, 80	13, 68	10, 36	59, 16	WSW. 3	5		3			1	3	3	
	13—17	28 1, 862	4, 74	11, 14	6, 56	54, 40	ONO. 1	1	4				4	4	4	
	18—22	27 9, 944	9, 92	13, 54	10, 64	65, 42	NNW. 3	3	2	4		1			2	
	23—27	27 8, 576	8, 04	9, 92	7, 34	66, 28	NW. 12	5		4			2	1		
	28—2	28 3, 876	4, 76	7, 92	4, 92	65, 56	NNW. 4	5		2			1	1	3	
Oktober	3—7	28 4, 118	5, 84	10, 94	6, 32	64, 80	W. 0	3	2				2	3	5	
	8—12	28 1, 724	7, 58	11, 70	8, 98	64, 66	W. 6	4		1			4	3	2	
	13—17	28 3, 702	4, 50	8, 22	5, 22	64, 00	OSO. 1	4	1				3	1	2	
	18—22	27 6, 448	4, 74	7, 08	4, 24	67, 80	SSW. 11	4	1	3					3	
	23—27	27 10, 466	2, 44	5, 68	3, 08	67, 50	SW. 5	4	1	2			2	3	3	
	28—1	27 6, 638	2, 44	5, 30	3, 64	69, 48	W. 7	5		4			1	1	3	
November	2—6	27 5, 016	3, 86	5, 46	4, 04	73, 56	SW. 8	2	3	4			2		1	
	7—11	27 7, 836	3, 44	4, 94	4, 26	73, 38	SSW. 10	4	1	2			3	1	2	
	12—16	27 10, 532	3, 68	4, 66	3, 18	75, 34	W. 1	2	3	2			1	1	2	
	17—21	28 2, 684	1, 18	1, 80	1, 32	73, 60	SO. 0	1	4							
	22—26	27 10, 364	1, 44	2, 54	2, 14	75, 54	SW. 6	2	2	5	1			1	1	
	27—1	27 3, 976	0, 84	0, 84	— 0, 62	76, 70	SSW. 7	4	1	2	3		2		1	
December	2—6	27 10, 814	— 4, 20	— 2, 38	3, 84	72, 80	ONO. 3	3	1	1			1	1	2	
	7—11	28 4, 872	4, 88	3, 74	5, 14	74, 30	OSO. 5	1	2	2			2	3	3	
	12—16	28 2, 358	3, 12	1, 84	1, 40	74, 60	SO. 2	1	2	2			2	3	1	
	17—21	28 1, 488	+ 1, 88	+ 2, 28	+ 2, 18	79, 32	SW. 0	1	4					1		
	22—26	28 1, 624	1, 28	1, 74	1, 48	82, 44	S. 3	5		2	1					
	27—31	28 1, 850	— 2, 12	— 1, 86	— 2, 80	77, 70	SO. 9	4	1	2			1	1	2	
Jährliches Mittel:	28	0, 083	+ 4, 461	+ 7, 523	+ 4, 804	64, 461	Summen- zahlen:	207	78	80	105	49	13	172	138	179

Zur Vergleichung mit der Witterung des Auslandes ist die vorsehende Tabelle nach neuem Styl entworfen. Das Jahr ist in 73 Perioden zu 5 Tagen getheilt, eine solche Periode heist eine meteorologische Woche. Die sechs Spalten des Barometers, Thermometers, Hygrometers und der Windrichtung enthalten daher für jede meteorologische Woche das tägliche Mittel.

Die Barometerstände wurden um 12 Uhr Mittags an einem genauen heberförmigen Barometer (von Kummer in Dresden 1819) beobachtet, und mittelst des am Instrumente befindlichen 100theiligen Quecksilberthermometers auf den Gefrierpunkt reducirt. Die Scala giebt das specifische Gewicht des Quecksilbers = 13,567 an. Die Höhe des Beobachtungsorts ist beläufig 40 Fuß über dem Erdboden.

Der mittlere Barometerstand war im Jahre	1822	28 Zoll	0,316	} Also ist nach einem Mittel aus diesen 4 Jahren der mittlere Barometerstand 27 Zoll 11,704.
	1823	27 —	11,740	
	1824	27 —	10,679	
	1825	28 —	0,083	

Der niedrigste Barometerstand dieses Jahres war am 4ten Februar n. St. (23ten Januar a. St.) 26 Zoll 6,45 Linien, und erhielt sich unveränderlich fast 30 Stunden lang bey Sturm aus SW und Schneegefäßer.

Der höchste Barometerstand dieses Jahres war am 8ten März (24ten Februar a. St.) 28 Zoll 10,64 Linien bey sehr heiterer Luft und SO-Wind.

Die Beobachtungen der Temperatur sind an zwey verificirten und gut harmonirenden Thermometern, einem sotheiligen und 100theiligen, welche einige Fuß über dem Erdboden in freyer Luft und im Schatten hängen, angeestellt worden. Nach Herrn Goldstrems Beobachtungen zu Leith findet die niedrigste Temperatur um 5 Uhr Morgens, die höchste um 4 Uhr Nachmittags statt, und keine andere Kombination giebt die wahre mittlere Temperatur des ganzen Tages so genau an, als das Mittel aus 5 Uhr Morgens, 3 Uhr Nachmittags und 10 Uhr Abends. Da hier die mittlere jährliche Temperatur für 8 Uhr Morgens = 4°,461, für 3 Uhr Nachmittags = 7°,523 und für 10 Uhr Abends = 4°,804 gefunden worden, so ist die mittlere jährliche Temperatur für 5 Uhr = 3°,149, folglich die mittlere jährliche Temperatur des ganzen Tages = 5°,159.

(Wollte man aber die mittlere jährliche Temperatur für die Zeit, da die Sonne über dem Horizont ist, so würde man nach Gauß (Frorley Notizen aus dem Gebiet der Naturkunde 1c. 1c. 3ter Band S. 3) die Summe der Temperaturen von 6 Uhr 40 Minuten Morgens und 5 Uhr 20 Minuten Abends, mit 5 multiplicirt, zur achtfachen Temperatur von 12 Uhr Mittags addiren und mit 18 dividiren, und daraus die gesuchte jährliche mittlere Tagesstemperatur = 5°,676 finden.)

Die oben angezeigte mittlere Wärme trat zuerst vom 6ten—10ten April n. St. (25ten—29ten März a. St.) ein, hierauf sank sie und trat zum zweyten Male vom 21ten—25ten April (9ten—13ten April a. St.) ein, hernach zum dritten Male vom 11ten—15ten May (29ten April bis 3ten May a. St.). Das Maximum der Wärme trat ebenfalls drey Mal ein, am 10ten—14ten Juny, am 10ten—14ten July, am 4ten—8ten August (29ten May bis 2ten Juny, 25ten Juny bis 2ten July, 23ten—27ten July a. St.). Der wärmste Tag war der 13te Juny (1ste Juny a. St.), wo die Wärme Nachmittags um 4 Uhr 23½° betrug. Im Herbst trat die mittlere Wärme zwey Mal ein, am 28ten September bis 2ten October und am 18ten—22ten October (16ten—20ten September und 6ten—10ten October a. St.). Die größte Kälte war am 17ten December (29ten December a. St.) Abends und betrug 15°.

Die mittlere Feuchtigkeit 64°,4 trat am 17ten—21ten April und 8ten—12ten October (20ten—24ten März und 26ten—30ten September a. St.) ein, die größte Trockenheit drey Mal zu denselben Zeiten, wo auch das Maximum der Wärme statt fand, und die größte Feuchtigkeit war 82°,4 am 22ten—26ten December (10ten—14ten Decbr. a. St.).

Die windreichsten Monate waren der Februar und May, die veränderlichste Witterung war im October, die trübste im December, die meisten ganz heitern Tage im März, der wenigste Regen fiel im Juny, der meiste Schnee im Februar. Die meisten heiteren Morgen hatte der Juny und August, die meisten heiteren Mittage der März und August, die meisten heiteren Abende der July und August. Wenn man die Anzahl der heiteren Morgen, Mittage und Abende zusammenrechnet, so hatte der Januar und November dieses Jahres nur 18, der August aber 66, und wenn man dies

1822	. . .	509,
1823	. . .	388,
1824	. . .	438,
1825	. . .	489.

Diese Zahlen geben ein ungefähres Maaß für die Heiterkeit der genannten Jahre.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 6. Donnerstag, den 14. Januar 1826.

Mitau, den 13ten Januar.

Am 12ten d. M., Abends um 5 Uhr, trafen Se. Kaiserliche Hoheit, der Erzherzog Ferdinand von Este, auf der Reise nach St. Petersburg hier ein, geruheten im Hôtel de St. Petersbourg, vor welchem eine Ehrenwache aufgestellt war, abzustiegen, daselbst die hiesigen Militär- und Civilauthoritäten zu empfangen, und sodann heute frühe Ihre Reise wieder fortzusetzen.

St. Petersburg, den 8ten Januar.

Vermischten Sonntag, den 3ten Januar, hatte bey Ihren Kaiserlichen Majestäten, dem Kaiser und den Kaiserinnen, der französische bevollmächtigte Botschafter, Graf de la Ferronnays, öffentliche Audienz; an demselben Tage hatte der bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Baron de Giese, Antrittsaudienz bey Ihren Kaiserlichen Majestäten, wobei der Graf de la Ferronnays und der Baron de Giese Sr. Majestät, dem Kaiser, ihre Kreditive überreichten. Hiernach wurde bey Ihren Majestäten der Generaladjutant Sr. Majestät, des Königs von Bayern, Fürst Löwenstein-Wertheim, der mit der Nachricht über das Ableben des Königs Maximilian Joseph beym Allerhöchsten Hofe angekommen, zugelassen.

Der Generaladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Kommandeur des Leibgarderegiments zu Pferde, Generalmajor Delow, ist, zur Belohnung seines ausgezeichneten Dienstes, den er Sr. Majestät und dem Vaterlande leistet, Allergnädigst für seine eigne Person und seine Nachkommenschaft zur gräflichen Würde des russischen Reichs erhoben, und befohlen, darüber das Diplom zur Unterschrift Sr. Majestät anzufertigen.

Hannover, den 12ten Januar.

Wegen des erfolgten Ablebens Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, ist von dem hiesigen Hofe die Trauer auf drey Wochen angelegt worden.

Berlin, den 10ten Januar.

Man will hier wissen, daß von Seiten der europäischen Mächte bey der hohen Pforte ernstliche Schritte geschehen seyn sollen, um dieselbe zu bewegen, den Griechen eine Art von Unabhängigkeit zuzugestehen. Es wird daher als nicht ganz zufällig angesehen, daß Tags darauf, nachdem der königl. preussische Botschafter, Freyherr von Miltiz, sein Beglaubigungsschreiben überreicht

hatte, Hukni-Bey, der hierbey als Ischausch-Baschi (Reichsmarschall) fungirte, und Medschib-Effendi, Bevollmächtigter des Vicekönigs von Aegypten, als Kommissarien nach Griechenland abgegangen sind.

(Hamb. Zeit.)

Berlin, den 14ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, sind nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Berlin, den 17ten Januar.

Des Königs Majestät haben gestern dem Herrn Grafen von Alopeus eine Audienz zu ertheilen und das Beglaubigungsschreiben desselben in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, entgegen zu nehmen geruhet.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Dranien, sind nach St. Petersburg von hier abgereist. (Höchstdieselben haben bereits Mitau passiert.)

Von der türkischen Gränze, vom 20sten December.

Ibrahim Pascha soll, nachdem er in Patras eingetroffen, die heldenmüthigen Vertheidiger von Missolonghi aufgefordert haben, sich, bevor er dort eintreffen werde, zu ergeben; aber die Besatzung ließ ihm sagen, daß sie ihn unter den Wällen der Festung erwarte, wo man die Punkte der vorgeschlagenen Kapitulation gründlicher werde überlegen können. Am 5ten December ist eine Barke aus Kalamos in Korfu mit der Nachricht angekommen, daß die Griechen am 1sten December die türkische Flotte vor Patras angegriffen, eine große türkische Fregatte und drey Korvetten in Brand gesteckt und sechs Transportschiffe genommen haben.

Man giebt die Stärke von Ibrahim's Armee auf 20,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 10,000 Albaner an. Soliman-Bey (ein Renegat) ist mit 4000 Mann von Rodon nach Tripolizza abgegangen.

In Semlin ging das Gerücht, daß der Großherr in mehreren Provinzen der europäischen Türkei Aushebungen (auf einen Winterfeldzug) befohlen habe.

(Berl. Zeit.)

H y d r a, den 24sten November.

Fünf Kompagnien des ersten hellenischen Linienregiments, das vom Obersten Sabvier organisiert worden, ha-

ben Befehl erhalten, mit 150 Keitern und einer Abtheilung Artillerie, nach Attika zu marschiren. Fabvier ist in Athen mit großem Enthusiasmus aufgenommen worden. Er dürfte sich vielleicht bald, mit Guras vereinigt, nach den Thermopylen hin bewegen, um einen Angriff auf Zeituni zu versuchen. Seit der Landung der neuen ägyptischen Truppen in Navarino, giebt es in Morea unaufhörlich Scharmügel; Kolokotroni's Truppen haben bey Agolinizza eine Abtheilung der feindlichen Keiterey vernichtet. Unserer Regierung ist hinterbracht worden, daß sich eine Menge fremder Spione in Nauplia und in Athen aufhalten, um dem Pascha von Aegypten und einigen Personen in Konstantinopel Erkundigungen zukommen zu lassen. (Berl. Zeit.)

Korsu, den 5ten December.

Seit 3 Tagen ist der großbritannische Botschafter bey der ottomanischen Pforte, Herr Stratford Canning, hier, wird uns aber bald wieder verlassen. Er ist am Bord des Linienschiffs, auf welchem sich Admiral Neale befindet, hier angekommen, und wird mit diesem Schiffe, in Begleitung von 6 Fregatten, seine Fahrt nach den Dardanellen fortsetzen. Auch, heißt es, daß die andern in den Gewässern der Levante stationirten Schiffe sich mit jenen Fahrzeugen vereinigen werden, um gemeinschaftlich den Vorschlägen des Botschafters Kraft und Nachdruck zu geben. (Hamb. Zeit.)

Zante, den 9ten December.

Am 26ten November ist Ibrahim Pascha's Heer, 25,000 Mann stark, bey Apolinizza über den Alpheus gegangen, und an demselben Tage hat er die Stadt Pyrgos, in der Nähe des rechten Ufers dieses Flusses, in Brand gesteckt. Am folgenden Tage zog er in dem 4 Stunden davon entlegenen Gastuni ein, das er gänzlich verlassen fand, und befahl, die Christen zu verfolgen und Elis zu verheeren.

Dieser Winterfeldzug Ibrahim Pascha's soll besonders durch die Agenten einer christlichen Macht herbeigeführt seyn, welche es sehr gern sähe, wenn die Unterhandlung des neuen brittischen Botschafters scheiterte. Man erwartet in jedem Augenblick Nachricht von Ibrahim Pascha's Ankunft in Patras und seiner Theilnahme an der Belagerung von Missolonghi.

Während Ibrahim Elis verheeren ließ, langte die ottomanische Flotte bey dem Vorgebirge Araxes an. Zu gleicher Zeit erschien die griechische Flotte in den Gewässern von Ithaka und es kam am 6ten dieses Monats zu einem Gefecht, in welchem die Griechen sechs Schiffe erbeuteten. Am folgenden Tage gelang es ihnen, eine türkische Fregatte in Brand zu stecken.

Gestern kam hier mit einem Schiffe, das 7 Tage vorher Konstantinopel verlassen, die Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, an. Man kann sich leicht denken, welchen Eindruck sie

machte und wie sie seitdem der Gegenstand aller Gespräche ist.

Seit dem 2ten dieses Monats befindet sich Lord Stratford Canning zu Korsu. Man findet, daß er sehr langsam reist, und vergleicht ihn mit dem Regenbogen, der erst zum Vorschein kommt, wenn das Wetter vorüber ist. Was wird einst die Nachwelt von der Moral des christlichen Europa's im 19ten Jahrhundert denken, wenn sie vernehmen wird, wie man ruhig Tausende von christlichen Frauen und Kindern hat nach Aegypten in die Sklaverey abführen lassen!

(Hamb. Zeit.)

Zante, den 10ten December.

Wir erhalten in diesem Augenblick folgende Zeilen:  
Fort Wasilades, den 5ten December, Mittags.

Die türkische Eskadre ist im Gesicht bey dem Vorgebirge Araxes. Sagen Sie unsern Freunden und denen, welche sich im Abendlande unserer Sache annehmen, unsern Abschiedsgruß; vergessen Sie besonders unsern Geschichtschreiber (Herrn von Pouqueville) nicht. In einigen Tagen wird die fünfte Belagerung Missolonghi's und der zweyhundsechzigste Angriff stattfinden. In acht bis vierzehn Tagen leben wir nicht mehr oder leben als Sieger. Möge Gott der Allmächtige uns seinen heiligen Schutz gemähren!

Nachschrift. Empfehlen Sie unsre Kinder der griechischen Komité in Paris. Die Vertheidiger Missolonghi's grüßen ihren berechneten Vertheidiger, Herrn von Chateaubriand; sein Name ist in aller Munde.

Die Besetzung von Missolonghi weiß bereits, daß Sr. Majestät, der Kaiser Alexander, gestorben ist, und die Regierung hat Fasten und feyerliche Gebete zu seinem Andenken angeordnet.

So eben trifft die Nachricht von der Ankunft Ibrahim Pascha's vor Patras und die Meldung ein, daß Admiral Sachuris den Türken abermals zwey Schiffe abgenommen hat. (Hamb. Zeit.)

Livorno, den 23ten December.

Die Zeitung von Missolonghi bestätigt Guras Sieg über die bey Salona gelagerten Türken, bey welchem er besonders reiche Beute machte. Man hat den Sieg dort mit Kanonendonner gefeyert. Ostgriechenland ist nun frey.

Karaiskaki hat in der Nähe von Laspi über die bey Missolonghi gelagerten Türken Vortheile errungen, dabey jedoch nur einige 60 Gefangene, aber bedeutende Beute gemacht, die für ungefähr 53,000 spanische Piafter verkauft wurde.

Laut eines Schreibens aus Missolonghi vom 20sten November, sah man an diesem Tage die türkische Flotte in den dortigen Gewässern anlangen. Die Forts von Patras, Lepanto &c. begrüßten sie mit Kanonendonner.

Zwey Goelleten derselben näherten sich dem Fort Basilades und beschossen es, allein ihr Feuer wurde so gut beantwortet, daß sie sich zurückziehen und mit den übrigen Schiffen der Flotte bey Patras vor Anker gehen mußten.

Von Korsu wird unterm 5ten December gemeldet, daß Suras vor Missolonghi angekommen sey und sich mit Karaiskaki vereinigt habe. Es ist zu einem Gefecht zwischen den Flotten gekommen, dessen nähere Umstände man aber noch nicht kennt. Bey Cassuni hat ein sehr blutiger Kampf zwischen den Griechen und Türken stattgefunden.

(Hamb. Zeit.)

Rom, den 22sten December.

Am Morgen des 19ten dieses Monats hielt der Pappst im Vatican ein geheimes Consistorium, in welchem er den drey Cardinälen Somaglia, Naro und Pacca auftrug, die heiligen Thore des Laterans, der Liberianischen und der Marienkirche (in Trastevere) zu schließen.

Dieser Tage, sagt das Diario di Roma, ist die Seligsprechung des Kapuzinermonchs Angelo (geboren zu Akri in Kalabrien den 19ten Oktober 1669, gestorben den 30sten Oktober 1739) mit großer Feierlichkeit vor sich gegangen. Zu den Wundern, die dieser Heilige verrichtet, und welche in der Kirche durch Gemälde und Inschriften den Gläubigen vorgestellt werden, gehören folgende: Als er einst eine Mission beendigt hatte, sah man in der Luft drey leuchtende Kreuze; den am Faulstieber außs Neusserste erkrankten Peter Locco stellte er plötzlich und völlig wieder her; die ganz gelähmte Maria Anna Bernoudo, der Angelo im Traum Genesung verkündet hatte, wallfahrte nach dessen Grab, wo sie geheilt wurde; ein siebenjähriger Knabe, den ein unglücklicher Sturz an den Rand des Grabes gebracht, ward durch ihn vollkommen wieder gesund; Jesus war dem Angelo erschienen und stärkte ihn, als er über sein Missionsgeschäfft ängstlich und verzagt geworden 2c.

Kadix, den 16ten December.

Der hiesige kommandirende französische General hat gestern eine Stafette aus Madrid erhalten. Der Inhalt der mit derselben angelangten Depesche ist zwar unbekannt, allein gleich darauf sind alle Fonds beträchtlich gefallen. Auch haben allerhand Kriegsgerüchte ein sehr merkliches Steigen aller Kolonialwaaren zur Folge gehabt.

Paris, den 3ten Januar.

Unsre Blätter sind mit den Reden, welche die verschiedenen Behörden am Neujahrstage an Se. Majestät, den König, gehalten haben, und mit den Antworten Sr. Majestät angefüllt. Den Deputationen der nicht-katholischen Kirchengenossen gaben Se. Majestät die tröstliche Versicherung, daß allen guten Franzosen Schutz und Wohlwollen zu Theil werden sollte. Am kürzesten war die Antwort auf die Anrede des ersten Prääsidenten des königlichen Gerichtshofes, Herrn Seguier: „Ich geneh-

mige die Huldigungen und die Wünsche des königlichen Gerichtshofes“ war Alles, was Se. Majestät ausführten.

Am Neujahrstage empfing der König die Glückwünsche seiner Familie, der Pairs, der obersten Staatsbehörden 2c. Um 2 Uhr machten die fremden Gesandten ihre Kour; der apostolische Nuntius, Herr von Macchi, führte das Wort. Die Hofgärtner brachten Früchte und die Hofjäger frisches Wildpret dar. Eine Deputation von Beauvais überreichte dem Könige einen Mantel. Es ist dies ein altes Herkommen. Ein Bischof dieses Ortes trug schon im Jahre 1179 den königlichen Mantel bey der Krönung Philipp August's. Worrigen Neujahrstag hatte die Stadt Beauvais einen Hammel überschießt.)

Die Bibliothek in Dole ist noch bey Zeiten einer großen Gefahr entgangen. Einige Jesuiten, die ungehinderten Zutritt hatten, ließen sich von ihrem Eifer verleiten, in den Werken Rousseau's, Voltair's und Montesquieu's alles ihnen Mißfällige auszuschneiden, und schon wollten sie ihre Scheeren an Bossuet setzen, als diese ihre neue Beschäftigung an den Tag kam. Hierauf ist ihnen die Erlaubniß zum Besuch der Bibliothek geschmälert worden.

Die Zahl der hiesigen Bäcker, die sich gegenwärtig auf 560 beläuft, soll, dem Vernehmen nach, auf 600 vermehrt werden. Dasselbe soll mit den Wursthändlern geschehen.

Wien, den 4ten Januar.

Se. Majestät, der Kaiser, hat nachfolgende Veränderungen verfügt: Der bisherige kais. königl. Botschafter am großbritannischen Hofe, Fürst Paul Esterhazy von Galantha, welcher nach Paris bestimmt war, bleibt in gleicher Eigenschaft zu London. Der nach London ernannt gewesene Botschafter, Graf Anton von Appony, begiebt sich in derselben Eigenschaft an den französischen Hof. Den Gesandten am sardinischen Hofe, Grafen Rudolph von Lützow, hat der Kaiser zum Botschafter bey dem heiligen Stuhle ernannt. Der geheime Rath und Kämmerer, Friedrich Christian Ludwig Senfft von Pilsach, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am sardinischen Hofe, und der geheime Rath, Franz Freiherr Binder von Krieglstein, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in der Schweiz ernannt worden.

Auf die erste Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, wurden die auf den 23ten und 15ten December bey dem russischen und englischen Gesandten vorbereitet gewesenen glänzenden theatralischen Abendunterhaltungen sogleich abgesetzt. Man versichert, daß für diese theatralischen Vorstellungen, insbesondere bey dem englischen Gesandten, das Trauerspiel „Maria Stuart“ bestimmt war, und daß

die Gemahlin des Erzherzogs Karl dabei die Hauptrolle geben wollte, zu welchem Zwecke ein eignes kostbares Kleid von 8000 Gulden neu verfertigt, und überdies ein Schmuck von mehr als 200,000 Gulden vorbereitet war.

Aus den Niederlanden,  
vom 31sten December.

Der Professor J. Odevaere fordert in den Brüsseler Zeitungen seine Mitbürger auf, bey den Angehörigen des verstorbenen Malers David es zu bewirken, daß die sterblichen Reste dieses berühmten Mannes nicht aus der Stadt (Brüssel), wo er in seinem Alter einen gastfreyen Aufenthalt gefunden, entführt würden. Es solle eine Subskription eröffnet werden, um ihm ein seiner würdiges Denkmal zu setzen, ferner um einen feyerlichen Gottesdienst für ihn anordnen zu lassen, zu welchem sämmtliche Künstler und Kunstfreunde des Königreichs und der Nachbarländer eingeladen werden sollen.

Das amerikanische Schiff Paktolus, welches nach einer hundertundfünfzigigen Fahrt von Batavia in Komoes (Insel Wight) angekommen ist, hat die Nachricht mitgebracht, daß die Javanesen bey Samarang sich gegen die Niederländer empört haben. Eine große Anzahl Chinesen ist getödtet, mehrere Dörfer von den Eingebornen verbrannt, und die Kaffee- und Reißpflanzungen von ihnen zerstört worden. Sie waren in mehreren Gefechten so siegreich, daß alle Europäer in Batavia zu den Waffen gerufen wurden, und wöchentlich vier Tage den Kriegsdienst versehen mußten. Die Regierung lieferte die Waffen; aber man fürchtete, daß, wenn nicht bald Verstärkungen ankämen, die Insurgenten Herren der ganzen Insel werden könnten. Man hat von Batavia aus Truppen nach Bantam-Bey geschickt; jede Kommunikation zu Lande zwischen Batavia und Samarang war durch die Eingebornen abgeschnitten.

Brüssel, den 6ten Januar.

Man schreibt aus Wien, sagt das Oracle, es herrsche dort das Gerücht, daß der griechische Fürst Ypsilanti, welcher seit mehreren Jahren in der ungarischen Festung Munkatsch gefangen sitzt, auf die von einer hohen Person gekommene Verwendung unverzüglich in Freyheit gesetzt werden würde. (Hamb. Zeit.)

Wom Mayn, vom 30sten December.

Der unermüdlische Bevollmächtigte der westphälischen Domänenkäufer, Dr. P. W. Schreiber, hat unterm 7ten December abermals Vorstellungen in d. Angelegenheit, die er vertritt, an die hohen beteiligten Regierungen und deren Ministerien gesandt.

Aus den Mayngegenden,  
vom 1sten Januar.

Man schreibt aus München vom 15ten December: Mit erstaunlicher Thätigkeit gehen die von Sr. Majestät, dem Könige, unternommenen Reformen ihren Gang fort. Sie sind die Folge eines mit Weisheit durchdachten Planes, denn nicht nur wird dadurch die Gesammtmasse der Staatsausgaben um mehr als ein Zehntheil vermindert werden, sondern auch die Regierung selbst wird auf erwünschte Weise vereinfacht, und besonders das Schreibereywesen verschwinden. Wird auch manches Privatinteresse durchkreuzt, so hat doch Niemand Mangel zu leiden. Auch finden die Befürwortungen des Königs dankbare Anerkennung bey den Bayern. Der König geht nie aus, ohne daß ihm der öffentliche Dank auf seinem Wege begegnet. Der beschwerlichen und außerordentlichen Anstrengungen ungeachtet, ist die Gesundheit Sr. Majestät gut, selbst besser als je. Das Bewußtseyn, nur Gutes zu wollen, hält ihn aufrecht. Die Religion zu schützen, die Verfassung zu erhalten, den Handel zu beleben, die Künste zu begünstigen, die Lasten des Volkes zu erleichtern, zur Erhaltung der Ordnung und des Friedens beizutragen, das ist das edle Ziel, das er sich vorgesteckt hat, und welches er erreichen wird.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Januar. Frau Kathin Pisansky aus dem Randauschen Pastorate, logirt bey Feldmann. — Herr von Stempel aus dem Amte Pitken, logirt bey Madame Rehtel. — Herr von Sacken aus Ermahlen, Herr Dekonom Hermig aus Stirnen, Herr Dekonom Eck aus Kurfiten, Herr Handlungskommiss Wallenburg aus Riga, Herr Baron von Kénne aus Wensau, Herr von Behr aus Stricken, und Herr Dekonom Rubobohm aus Mesohthen, logiren bey Zehe jun. — Frau Baronin von Kénne, nebst Familie, aus Hasenpoth, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Kénne. — Herr Obrist und Ritter von Dieterichs aus Peter-Weiß- und Werpenhoff, logirt bey Halczky.

Den 12ten Januar. Herr Archivar Kallmeyer aus Goldingen, und Herr Kandidat Siegfried aus Pitken, logiren bey Halczky. — Herr Arrendebesitzer, Baron von Henking aus Wallgahlen, logirt bey Stein. — Herr Pastor Schön aus Durben, und die Herren Studiosen Schön und Berg aus Dorpat, logiren bey Henfo.

Den 13ten Januar. Herr Kapitän von Sachimowiz und Herr Arrendator Lycop aus Lithauen, logiren bey Köhler.

Hundert zwölfte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 3ten Februar.

Unter den im verfloffenen Monat eingegangenen Geschenken befinden sich folgende von Herrn Kollegienrath v. Freymann übersandte naturhistorische Gegenstände, die sämmtlich am Popenischen Seebrande gefunden, und von Herrn Dr. K. E. Schiemann bestimmt sind: 1) ein schöner Ammonites nodosus von sehr ansehnlicher Größe; 2) ein Helicite in Thonporphyr (vielleicht Helicites qualerianus, der bey Neval gefunden wird); 3) ein Lusus naturae, einer Vogelgestalt sehr ähnlich; 4) ein Stück Kalkspath auf Granit, und 5) mehrere Conchylien. Desgleichen von Herrn v. Stempel auf Pilten ein Stück mit einzelnen Enkriniten-Stielen, die durch eine cementartige Masse (eigentlich in Kalkstein) verbunden sind, und die Blumenkrone eines Enkriniten, die mit der untern konkaven Fläche auf dem Stiel gefestigt hat; beyde am Windauschen Seebrande gefunden. Herr v. Mirbach auf Amboten hat ein Fragment einer kleinen bronzenen Statue eingesandt, welches im dortigen Garten ein paar Fuß unter dem Boden gefunden wurde. Nur der, mit hinten schlicht herabgekämmtem, vorn in Locken gekräuseltem, Haar bedeckte, Kopf, der Oberleib und die Hinterarme sind übrig geblieben, alles Uebrige ist abgebrochen. Wahrscheinlich stellte die Figur einen Geistlichen vor, der in jeder Hand etwas hielt. Sie scheint dem 15ten Jahrhundert anzugehören und zu einer Kirchenverzierung, etwa an einem sogenannten Tabernakel, gedient zu haben. Ein unter dem Nacken angebrachtes Loch zeigt, daß sie an einer Fläche befestigt gewesen ist. Die Portraitammlung ist von Herrn Rath Weichtner durch das Bildniß des zu seiner Zeit hier gefeyerten Hofmalers Christian Sydow, von ihm selbst recht brav in Del gemalt, so wie durch ein gutes Bild des Herzogs Karl von Kurland; desgleichen von Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Böttcher, durch ein Gemälde des als Arzt und als Mensch von seinen Zeitgenossen hochgeschätzt gewesen Hofrath Lieb, vermehrt worden. Von Herrn Pastor Harff in Sezen ist durch Herrn Pastor Stender in Sonnart eine handschriftliche Sammlung von Briefen des 1793 verstorbenen, unter andern auch als sehr genialer Briefsteller bekannten, Justizrath Letsch an Herrn Karl v. Sacken, die letzterer in der Absicht, sie drucken zu lassen, geordnet und mit einer Vorrede Erinnerung versehen hat, für das Museum eingesandt. Ganz besondern Dank aber verdient ein Geschenk des Herrn Grafen v. Lambsdorff auf Bresfilgen, welches

er dem Museum mit den mehresten Schriften des 1810 verstorbenen gelehrten Grafen von der Borch aus Warland gemacht hat, und von denen die in Italien gedruckten, mineralogischen Inhalts, ohne Ausnahme, hier zu den bibliographischen Seltenheiten gehören.

Außerdem kündigte der Herr Staatsrath v. Recke vorläufig ein dem Museum bestimmtes beträchtliches Geschenk an, das ihm von dem Herrn Oberhofgerichtspräsidenten, Geheimenrath v. Dffenberg, für dessen völlige und baldige Wiebergensung die ganze Versammlung die aufrichtigsten Wünsche aussprach, übergeben worden ist, und behielt sich die nähere Anzeige davon für die folgende Sitzung vor.

Herr Kollegienassessor v. Trautvetter theilte sodann der Gesellschaft aus einem seiner Manuskripte (Erdbeschreibung des alten Sarmatiens) einige allgemeine und besondere Aufschlüsse mit, welche sich nicht wohl im Auszuge geben lassen. Hierauf schloß der Sekretär die heutige Sitzung, indem er der Gesellschaft die von dem Herrn Grafen Peter v. Medem entworfene Beschreibung von Konstantinopel und dessen Umgebungen vortrug, welche mehrere neue Aufschlüsse und Bemerkungen enthält, die frühern Reisenden entgangen oder nicht aufgefallen sind. Der zweyte Theil dieser Abhandlung wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

Literarische und Kunstmiscellen aus ausländischen Blättern.

Die reiche Handschriftsammlung des berühmten Reisenden Bruce liegt gegenwärtig in dem Militärhospital zu Chelsea unter Aufsicht des Obersten Speier. Die Zahl der Manuskripte beträgt hundert, worunter 24 äthiopische, ein koptisches und ein persisches; die übrigen sind arabisch. Unter den äthiopischen Schriften befinden sich fünf Folianten, das alte Testament (die Psalmen ausgenommen) enthaltend, das neue Testament in zwey Foliebänden, die berühmte Chronik von Axum, und eine Geschichte von Abyssinien in 5 Bänden. Unter den arabischen Handschriften befindet sich: ausführliche Geschichte von Spanien unter den Mauren, seit dem Scheik Achmed al Monkeri; Masudi's großes historisch-geographisches Werk in zwey Bänden; Ibn Khalkikan's biographisches Wörterbuch; mehrere Werke über Aegypten, die Heilkunde, die Dichtkunst u. s. w. Das koptische Manuskript ist in den Ruinen von Theben aufgefunden worden und besteht aus 16 Blättern in großen Schriftzügen. Für zwey bis drey der äthiopischen Handschriften sind schon tausend Guineen geboten worden. Gegenwärtige Eigenthümerin ist Bruce's Schwiegertochter.



Aus Korfu wird gemeldet: Oberst Kottiers habe auf der Insel Melos vier Fuß unter der Erde eine Mosaik und ein Lithostroton vom höchsten Alterthum entdeckt; es könne bis zwey Jahrhunderte vor dem peloponnesischen Kriege hinaufreichen. In der Mitte sähe man das Bild des Bacchus in Lebensgröße, den Thyrsus in der Hand haltend, mehrere Figuren, worunter ein Panther, aus einem Gefäße trinkend, wälsche Hähne, Fische u. s. w. Das Ganze habe noch etwas vom Hieroglyphischen, und scheine den Beweis zu stärken, daß die Griechen die Kunst von den Aegyptern erlernt. Herr Wit de Cook aus Antwerpen hat eine schöne Zeichnung nach richtigen Verhältnissen davon gefertigt, die Herr Kottiers bey seiner Rückkunft mit einer Beschreibung herauszugeben denkt. Dieses schöne, der Erde, welche es seit der Vermüstung von Melos durch die Athener bedeckt, jetzt wieder entriessene Alterthum wird nach mehr als 2000 Jahren unter die berühmtesten Mosaiken gerechnet werden müssen. Das ganze Lithostroton ist 15 Fuß 5 Zoll breit und 20 Fuß 6 Zoll lang.

Paris. Das nunmehr beendigte (vom Herrn Professor Kunth redigirte) Humboldt'sche Werk: *Nova genera et species plantarum aequinoctialium*, enthält die Beschreibung aller Pflanzen, welche die Herren Humboldt und Bonpland mitgebracht, zum Belauf von 4510, worunter 4120 neue. Diese 4510 Arten sind in 155 Familien und 1080 Geschlechter klassificirt. 160 dieser Geschlechter sind gänzlich neu; die Kennzeichen aller übrigen sind sehr häufig von den Verfassern vermehrt und berichtigt worden. Das Werk, aus 7 Folianten bestehend, ist mit 725 Kupfertafeln bereichert; die anatomischen Theile sind von Herrn Kunth gezeichnet. Derselbe hat unter dem Titel „Synopsis plantarum aequinoctialium orbis novi“ zugleich einen Auszug in Oktav veranstaltet. Alle diese Arbeiten schließen sich an die bereits erschienenen Schriften der Pflanzengeographie, der Rheria, Aequinoctialpflanzen, der Mimosaecen an, so daß nunmehr die Schätze aus dem Pflanzenreich, welche die berühmten Reisenden aus Amerika mitgebracht haben, sich in den Händen der Botaniker befinden. An dem großen Humboldt'schen Werke (16 Folianten und 11 Quartanten nebst 1250 Kupfertafeln und 70 Karten) fehlt mithin nur noch ein halber Band der Zoologie und anderthalb Bände von den geschichtlichen Nachrichten.

Herrn v. Chateaubriand's „Note sur la Grèce“ ist in einer neuen Auflage, mit einem 70 Seiten starken Vorworte des Verfassers, wieder im Buchhandel erschienen, und macht in Paris großes Aufsehen; das Journal des Debats enthält einen Auszug aus dieser unter den jetzigen Zeitumständen höchst interessanten Einleitung.

In Paris sind erschienen: „Denkwürdigkeiten, ein Beitrag zur Geschichte der Ummwälzung in Frankreich vom Jahre 1789. Von Karl Georg Marquis von Clermont-Gallerande, französischem Pair, General-Lieutenant, Großkreuz des Ludwigsordens. 3 Bände in 8. von 1500 Seiten, nebst dem Facsimile eines Briefes Ludwigs XVIII. an den Verfasser. Preis 21 Franken.“

Die Zeitung von Bergen nennt Herrn d'Herbigny, vormaligen Generalsekretär des Präfekten in Lille, als den Verfasser der in Paris erschienenen „Neuen Provinzialbriefe“ und der „politischen Uebersicht von Europa im Jahre 1825.“

Der Professor Rezzi, Bibliothekar an der Barberinischen Bibliothek, hat ein kostbares Manuskript aufgefunden, nämlich einen Dante mit Landinos Commentarien, durchweg mit Randbemerkungen von Tasso's eigener Hand versehen. Der Professor Rosini in Pisa wird seine schöne Ausgabe von Tasso's sämtlichen Werken mit diesem Fund bereichern.

Schon hat eine große Zahl von Künstlern und Kunstfreunden subskribirt, um dem Maler David ein Denkmal zu setzen und einen Trauergottesdienst für ihn zu veranstalten. Es wird das Leben Davids herausgegeben und der Ertrag zu der Kollekte hinzugefügt werden; die Todtenfeyer soll prachtvoll werden. David, der eine gute Konstitution hatte, fing erst vor anderthalb Jahren über Herzklopfen zu klagen an, in Folge eines großen Schreckens, veranlaßt durch die Gefahr, von einem Wagen gerädert zu werden. Seit der Zeit stellten sich Beschwerden im Athemholen ein, und das letzte halbe Jahr wurde ihm das Gehen sehr sauer; der Schlaf entfloß, die Extremitäten schwellen an, aber wiewohl er seinen Tod voraussah, so erlosch doch die Liebe zur Kunst nicht in ihm. Schon war er gleichgültig gegen das, was ihn umgab, und kannte kaum die Kinder noch, die um sein Bett standen, als zwey Tage vor seinem Tode, beim Erblicken des so eben von Paris angekommenen Kupferstiches seines Leonidas, seine Sinne gleichsam wieder auflebten. Er sah das Blatt aufmerksam an, und bezeichnete die mangelhaften Stellen mit einer seinem großen Talente würdigen Genauigkeit. Nach dieser der Kunst geleisteten Huldigung verfiel er in die vorige Erstarrung, von der er nicht wieder erwacht ist.

Die Könige von Bayern und Württemberg haben der Familie des verstorbenen Jean Paul Friedrich Richter ein gleiches Privilegium gegen den Nachdruck für die Herausgabe seiner sämtlichen Schriften gewährt, wie es jüngst sämtliche Regierungen Deutschlands Goethe verliehen haben.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 7. Sonnabend, den 16. Januar 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 26sten December.

Officielle Nachrichten aus Bucharest und Jassy vom 24sten und 26sten December lauten höchst beunruhigend über den dortigen öffentlichen Gesundheitszustand, da das Umsichgreifen des Pestübels in den beyden Fürstenthümern sowohl, als in den benachbarten ottomanischen Provinzen, einen ernsthaften Charakter anzunehmen droht. — Laut amtlichen zu Bucharest eingelaufenen Anzeigen der wallachischen Distriktsbehörden, waren im Laufe des vorigen Decembermonats bereits zwölf Dörfer, wie auch die Stadt Rimnik, von der Seuche heimgesucht, die überall mehrere Menschen hinweggerafft hatte; in Kuschtschuk und Braila haben sich mehrere Sterbefälle durch die Pest ergeben, in Sifow und Sirlistria herrscht sie fortwährend, und auf der dem Orte Jurtukoj gegenüber liegenden Donau-Insel sind, mit Ausnahme der bey dem Ausbruch des Uebels entflohenen Inselbewohner, alle Zurückgebliebenen bis auf Einen Mann hinweggerafft worden. — Während man in Bucharest hierüber in äußerster Unruhe schwebt, haben sich gegen Ende Decembers in Jassy selbst bereits Spuren der Seuche gezeigt; einige in der Vorstadt Zatarasch schnell aufeinander folgende Sterbefälle hatten die Aufmerksamkeit der Regierung rege gemacht; es ward eine Sanitätskommission niedergesetzt, welche die Untersuchung der Kranken an Ort und Stelle selbst einleitete, und das Uebel einstimmig für die wahre Pest erklärte. Laut näherer Nachforschungen ward der Keim der Ansteckung durch einen aus Fokschan nach Jassy gekommenen Moldauer dahin verpflanzt, obschon in Fokschan selbst einige pestverdächtige Todesfälle keine weitere Folge hatten.

Nach einem im November vorigen Jahres erlassenen Beschluß der provisorischen Regierung Griechenlands in Napoli di Romania wird der von einem Griechen bey den Konsuln und Agenten der verschiedenen Mächte nachgesuchte Schutz nicht anerkannt, vielmehr verfallen die Griechen, welche diesen Schutz nachsuchen, und sich dadurch ihren Pflichten zu entziehen suchen, in Geld- und Ehrenstrafen. Nur wirkliche Naturalisation in einem andern Lande löst ihre Bande an das Vaterland, jedoch nur rückfichtlich ihrer Person; ihre in Griechenland liegenden Güter bleiben den Landesgesetzen unterworfen.

Man kündigt als ganz zuverlässig an, daß die Pforte dem Ibrahim Pascha den Oberbefehl über alle ihre Truppen, nicht allein in Morea, sondern auch in ganz Griechenland, übertragen hat. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 2ten Januar.

Die neuesten Berichte aus Korfu vom 24sten December lauten fortwährend günstig für die Griechen. Ein von Ibrahim Pascha nach Korinth abgeschickter Heerhaufen von 3000 Mann ist am 7ten December bey Korinth von den Griechen geschlagen und größtentheils aufgerieben worden. Die entscheidenden Ereignisse bey Salona, von wo die Türken, mit Zurücklassung aller Artillerie und Munition vertrieben wurden, lähmen die Operationen gegen Missolonghi, indem der Seraskier Reschid Pascha, im Rücken bedroht, kaum über die Hälfte seiner durch Desertion sehr geschwächten Armee verfügen kann. Der Kapudan Pascha, der zwischen Patras und Missolonghi hin und her kreuzt, trifft dessen ungeachtet Anstalten zu einem neuen Sturm. — Here Stratford Canning wird von dem im englischen Archipel stationirten Geschwader bis an die Dardanellen begleitet werden. Die Griechen schmeicheln sich, daß er sich zu ihren Gunsten in Konstantinopel verwenden werde. Kaiser Alexander's Tod war über Konstantinopel bereits am 19ten December (?) in Korfu bekannt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 29sten December.

Die Nachricht vom Ableben Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, ist im Publikum erst seit 4 Tagen bekannt; sie hat große Bestürzung erregt, und namentlich ist der König dadurch sehr afficirt.

Das wichtige Dekret zur Errichtung eines großen Staatsraths ist gestern von Sr. Majestät unterzeichnet worden. Der Herzog von Infantado hat gezeigt, daß er des Vertrauens des Königs würdig ist. Ohne sich Verfolgungen und Ungerechtigkeiten hinzugeben, beschäftigte er sich zuvörderst damit, die übertriebenen Ansprüche des Partengeistes zu beseitigen. Die Mißbräuche, die sich seit langer Zeit in die Staatsverwaltung eingeschlichen, und die Unordnung, welche aus dem Umsturz der alten Grundgesetze des Reichs hervorging, thaten der Gewalt an der ihr so nöthigen Festigkeit großen Abbruch. Herr von Infantado verfolgte das Uebel bis an seine Wurzel, und erwirkte von der Weisheit Sr. Majestät eine Institution, die zur Wiederherstellung des allgemei-

nen Wohlergehens gegründete Hoffnung giebt. Die Berathungsjunta war offenbar, wenn auch aus löblichen Bewegungsgründen entstanden, ohne Gewähr für die Erreichung so wichtiger Zwecke, es fehlte ihr in unserer Geschichte und Verfassung an einem Haltspunkt und an Ansehen. Den neuen Staatsrath wird der König selbst präsidiren. Die Infanten sind zu Mitgliedern ernannt, und die 13 bis dato ernannten Rätthe haben allgemeines Vertrauen.

Paris, den 6ten Januar.

Weder Marschall Lauriston, noch Marschall Marmont, werden Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, die Glückwünsche unseres Hofes darbringen, sondern Herr von St. Priest, diesseitiger Gesandter in Berlin, der lange in der russischen Armee gedient hat.

Die lakonische Antwort Sr. Majestät an den Baron Séguier, Präsidenten des Pariser Gerichtshofes, hat großes Aufsehen erregt.

Vorgestern Abend betrug die Foy'sche Subskription 620,239 Franken 81 Centimen.

Der Maire von Rhodéz hat eine Bekanntmachung gegen die Kollekten für Foy's Kinder erlassen, in der er unter Anderem bemerkt, daß die Namen von Cicero und Demosthenes auch ohne Subskriptionen auf die Nachwelt gekommen sind; man solle statt so lächerlicher und kindischer Gaben lieber die Armen bedenken u. s. w.

„Der König, sagt das Journal de Paris, hat geruhet, seine Zufriedenheit und sein Wohlwollen den verschiedenen Deputationen reichlich zu bezeigen.“ Hierauf zählt dies Blatt die Behörden auf, die Sr. Majestät ihre Aufwartung gemacht haben, übergeht jedoch den Pariser Gerichtshof und fügt hinzu: „es giebt Antworten, die durch ihre Kürze beredt sind.“ Dies soll nun ganz deutlich die Meinung dieses Blattes zu erkennen geben, daß nämlich der König dem Gerichtshof keine Beweise seiner Zufriedenheit gewährt habe, folglich über ihn unwillig sey. Hierüber macht der Constitutionel folgende Bemerkungen: „Man verlcumbet die Gesinnung Sr. Majestät durch eine für die französischen Gerichte beleidigende Deutung seiner Worte. Einem Fürsten, dessen Handlungen wohlwollend und dessen Ausdrücke so anmuthvoll sind, und der so oft die erhabenen Worte wiederholt: „ich will nur durch die Gesetze herrschen,“ wagt man es, eine despotische Absicht bezumessen. Was kann dem königlichen Gerichtshof zum Vorwurf gemacht werden? seine Bescheide? Aber er ist ja dazu da, um Bescheide zu geben. Die Civilliste selbst führt vor ihm ihre Prozesse, und verliert sie, wenn sie Unrecht hat. Wem kann ein Angriff auf die Unabhängigkeit der Gerichte einfallen, die die einzige Zuflucht sind, welche der Schwache gegen den Mächtigen hat, der einzige Schutz der Unschuld und die sicherste Gewähr für Ruhe und Frieden? Oder

will man etwa zu verstehen geben, daß die Frenspreschung der beyden unabhängigen Zeitungen Mißfallen erregt habe? Wir können es nicht glauben, und werden es nie glauben.“

Dem erfinderischen Genie des Herrn Augustin Coront in St. Julien Molin Molette (Departement der Loire) verdankt man eine bewundernswürthe Maschine, vermittelst welcher ein einziger Arbeiter sechs Webestühlen vorstehen und zugleich Seide, Baumwolle, Flachs, Hanf und Wolle, mit einer beispiellosen Schnelligkeit und Vollendung weben und in einander wirken kann. Dieser geschickte Künstler hat zwey Webestühle erfunden, die kombinirt einen dritten bilden, dessen Mannichfaltigkeit der Bewegung außerordentlich ist. Das Schiffchen geht in einer Minute 80- bis 100mal in die Kette, und verfertigt zwey Stücke zugleich. Ausserdem ist diese Erfindung, wenn sie auf die Verfertigung von Mouffelin, Baumwollenwaaren und dergl. angewandt wird, der Gesundheit der Arbeiter ungemein zuträglich, denn die Feinheit des Wurfs, wobey kein gezahntes Rad vorkommt, erlaubt den Gebrauch ganz trockenen Hanfs oder Baumwolle. Man hat also nicht nöthig, in niedrigen feuchten Kellern das Gespinnst feucht oder geschmeidig zu machen. Die höhlenartigen Werkstätten aber, in welchen diese Art von Arbeit verrichtet wird, sind Schuld, daß so viele Arbeiter an Brustbeschwerden und Skrofeln leiden. Auf diese Weise wird Herr Coront denselben Dienst den Webern leisten, welchen Herr Georg Prior den Nadelfabrikanten erwiesen hat, als er vor 17 Jahren eine Vorrichtung erfand, um die Stäubchen Stahl und Sandstein aus der Mühle wegzublasen, die sonst den Arbeitsleuten in Augen, Mund und Nase kamen, und schwere Krankheiten herbeiführten. Herr Coront hat auf seinen dreysachen Webstuhl ein Patent erhalten. Indes bietet er den Fabrikanten für einen Preis von 150 Franken einen hölzernen Webstuhl an, auf welchem alle Kombinationen dieser Maschine angebracht sind, aber mit der Bedingung, daß man ihm für das Recht, 25 fabriciren zu dürfen, 70 Franken für das Stück zahle, eben so 60 Franken für 50, und 50 Franken für 100 Stück.

Paris, den 6ten Januar.

Zwey Leute sind zu sechstägiger Haft verurtheilt worden, weil sie, ohne polizeyliche Erlaubniß, Foy's Lebensbeschreibung und einen Kupferstich, die Leichenbestattung dieses Generals vorstellend, auf den Straßen ausgerufen haben.

Für Foy ist bis dato eine Summe von 699,231½ Franken eingegangen. Das Departement des Oberheins allein hat 62,585 Franken benbesteuert.

Paris, den 10ten Januar.

Den 3ten dieses Monats, Nachmittags halb 5 Uhr, ist der Herzog von Anjou in Marseille mit Tode ab-

gegangen. Ludwig Gabriel Suchet, Herzog von Albufera, Marschall, Pair, Großkreuz und Kommandeur mehrerer Orden, ist am 2ten März 1772 zu Lyon geboren. Sein Vater war ein sehr angesehener Seidenfabrikant. Im Jahre 1792 trat Suchet als Freiwilliger in die Lyonesische Bürgerkavallerie; den 12ten May 1793 ward er Kapitän einer Frenkompagnie; er befand sich als Bataillonschef bey der Belagerung von Toulon. Er zeichnete sich im italienischen Kriege aus, und befand sich in den Schlachten von Lodi, Rivoli, Castiglione, Arcole &c. In Cerfa bey Arcole ward er den 24ten September 1796 gefährlich verwundet. Den 4ten März des folgenden Jahres, nach der Schlacht bey Tarvis, wo er gleichfalls eine Wunde erhielt, ward er vom General Massena beauftragt, Bonaparte's die eroberten Fahnen zu überbringen. Letzterer machte ihn am 29ten November auf dem Schlachtfelde zum Brigadeführer. Im Jahre 1798 zeichnete er sich in der Schweiz aus, ward den 23ten März Brigadegeneral, bald darauf Chef vom Stabe, und leistete viele Dienste bey der Donauarmee. Im Jahre 1800 trug er glänzende Siege über den österreichischen General Melas davon, auch trug er wesentlich zu dem Siege bey Marengo bey. Am 3ten Februar 1805 ward er Gouverneur des Schlosses Laeken bey Brüssel. Seine Division war es, die im Oktober 1806 bey Saalfeld siegte. Den 19ten März 1808 ward er Reichsgraf, den 10ten May 1809 General des in Arragonien befindlichen Korps. Im spanischen Kriege machte er seinen Namen hauptsächlich berühmt. Dafür ward er am 24ten Januar 1812 Herzog von Albufera (bey Valentia) nachdem er vorher den Marschallstab erhalten. Nach der Restauration ward er auch von Ludwig XVIII. ausgezeichnet. Die Pairwürde, welche er während der hundert Tage verloren hatte, ward ihm im Jahre 1819 wieder verliehen. In der letzteren Zeit beschäftigte er sich mit einer Beschreibung seiner Kriegsthaten. Seit zwey Jahren litt er an einer Krankheit, von welcher er in Marfeilles mildem Klima Heilung erwartete. Er hat noch vier Tage vor seinem Tode ein Testament gemacht. Die Herzogin wird mit ihren Kindern in Paris erwartet.

Aus den Niederlanden,  
vom 7ten Januar.

Lord Cochrane (fortdauernd in Brüssel) erhält täglich viele Briefe; es sollen Abgeordnete des Pariser Griechenvereins eine Zusammenkunft mit ihm gehabt haben.

Johann Franz Tielmans, bey dem Brüsseler Gericht angestellt, hat Folgendes in die Zeitungen einrücken lassen: „Große Entdeckung. Die Beschneidung bringt durch eine Verletzung des Nervensystems die ganze Oekonomie des menschlichen Körpers in Unordnung, und

ist die Ursache der körperlichen und geistigen Ausartung der morgenländischen Völker. Zu einer ihrer Wirkungen gehört das Zusammenziehen der Poren, woraus eine Hemmung im Transpiriren entsteht. Durch diese Hemmung erzeugt sich im menschlichen Körper ein Ansteckungsstoff, der, über die ganze Erde sich ausbreitend, nach den verschiedenen Witterungsbeschaffenheiten und Leibeskonstitutionen der Bewohner folgende Krankheiten hervorbringt: Pest, Ausfall, Krätze, Cholera-Morbus, gelbes Fieber, Hospitalfieber, venerisches Gift, englische Krankheit, Weichselzopf, Grind, fallende Sucht, Wasserscheu, Skrofeln u. a. m. Man schaffe die Beschneidung ab, und man wird nichts mehr von diesen Krankheiten hören.“

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 10ten Januar.

Ein Lütticher Blatt ertheilt folgende Neuigkeit: „Das Gouvernement wird alle mit Sr. Heiligkeit, dem Papst, gepflogenen Unterhandlungen drucken lassen; man wird darin namentlich das Verlangen bemerken, die Register des Civilstandes in die Hände der Geistlichkeit zurückzugeben.“

Die sterblichen Ueberreste des Malers David sind gestern mit großer Feyerlichkeit in der Kirche der heiligen Michael und Gudula beygesetzt. (Berl. Zeit.)

Rom, den 29ten December.

Am 26ten dieses Monats, Nachmittags, schloß der Papst das heilige Thor an der St. Peterskirche. In den andern drey Hauptkirchen ward diese Ceremonie durch Kardinäle verrichtet. Seine Gesundheit erlaubte dem heiligen Vater zwar nicht, der Vesper beizuwohnen, er nahm aber an den übrigen Ceremonien Theil, ohne sehr ermüdet zu scheinen. Vorgestern Abends hat er den Segen ertheilt. Das Publikum schloß aus diesen Umständen die besten Hoffnungen für seine gänzliche Wiederherstellung.

Briefe aus Smyrna vom 5ten dieses Monats melden die Uebergabe von Missolonghi an die türkischen Truppen. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 2ten Januar.

Die Berge von Piemont sind mit Schnee bedeckt und die Wege durchaus unfahrbar. Die Wagen, welche von Turin über den Berg Cenis nach Lyon in 8 Tagen fahren, sind schon vor 20 Tagen abgegangen und noch nicht in Lyon angekommen. Nur ein Engländer, der über den vielen Schnee ungeduldig wurde, hatte den Muth, sich vom Berge Cenis, mit Zurücklassung seines Wagens und seines Gepäcks, aufzumachen und, von einem Einzigen begleitet, zu Fuß auf den Weg zu begeben. Er ist frisch und gesund in Lyon angekommen, wo er seine Pferde, seinen Wagen und sein Gelleisen erwartet.

Aus den Mayngegenden,  
vom 3ten Januar.

In einem großen Theil des Großherzogthums Baden hat man das Erdbeben verspürt, das uns zuerst aus Strassburg gemeldet wurde, so schreibt man aus Offenburg vom 25ten December: Morgens Morgen, ungefähr 5 Minuten nach  $\frac{1}{4}$  auf 5 Uhr, wurde man hier bey sehr klarem nur wenig bewölktem Himmel von einem heftigen Erdstoß überrascht, welcher etwa 2 Sekunden anhielt, die Häuser erschütterte und die Hausgeräthschaften rüttelte. Das nämliche Ereigniß wurde zu gleicher Zeit in dem 3 Stunden Wegs von hier an der Kinzig gelegenen Orte Kork bemerkt, wo man, den eingekommenen Berichten zufolge, in einem Zeitraum von 2 Minuten mehrere Stöße spürte. Die Richtung dieser Stöße schien von Südost nach Nordwest zu gehen; sie haben übrigens keinen Schaden angerichtet.

Pittschaff, der Entflohene, ist in seiner Vaterstadt Mainz aufgegriffen und in seinen vorigen Gewahrsam zurückgebracht worden. Um ihm jeden Versuch zu einer abermaligen Flucht zu vereiteln, war man genöthigt, ihn zu fesseln; er wußte sich jedoch seiner Fesseln zu entledigen, so daß man ihm einen Handsprenger anlegen mußte.

Aus den Mayngegenden,  
vom 8ten Januar.

Das am 23ten December zu Kehl verspürte Erdbeben schien seine Richtung längs dem Gebirge an der Murg, sodann der Bergkette am Neckar ausgedehnt zu haben, wo man hin und wieder um die nämliche Zeit eine leichte Bewegung verspürt haben will. In Mannheim ist seit zwanzig und mehr Jahren keine Erderschütterung wahrgenommen worden. Die stärkste, welche Referenten dieses erinnerlich ist, war am 3ten April 1783, Nachmittags um 3 Uhr. Eine verblichene Standesperson, der churfürstliche Obersthofmeister, Prinz von Galcan, lag eben damals auf dem Paradebette, und viele Schaulustige standen um den Sarg herum, als die Leiche bey dem Erdbeben dreymal das Haupt bewegte, welches die Schauenden so erschreckte, daß sie alle davon liefen. Schreiber dieses befand sich um die nämliche Zeit am Neckar, angelehnt an eine Bordwand, weil ein durch die Brücke gehendes Schiff abgewartet werden mußte. Bey den Stößen des Erdbebens wankte die Wand hin und her, und eine große Anzahl kleiner Fische sprang über den Wasserspiegel in die Höhe.

London, den 31sten December.

Nach der Versicherung der Sun dauern die Unterhandlungen wegen eines Handelstractats zwischen Frankreich und England unausgesetzt fort.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten Januar. Der königl. sächsische Generaladjutant, Geheimerath und Unter-Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Generalmajor von Rindküh, nebst dem königl. sächsischen Lieutenant, Herrn von Gablenz, aus Dresden, logirt auf der Poststation. — Herr Graf von Plater-Sieberg und Herr Gouvernementssekretär von Franck aus Schloßberg, logiren bey Zehr jun. — Herr Hauptmann von Medem aus Luckum, logirt bey dem Herrn Ritterschaftssekretär von Linten. — Herr Baron von Hahn aus Grenzthal, Herr Baron von Hahn aus Slugtin-Pommusch, und Herr von Schlippenbach aus Gaicken, logiren bey Stein. — Herr Generalmajor und Ritter von Pantenius vom Lande, logirt bey Madame Ubers. — Herr von Kenngarten aus Janischeck, logirt bey dem Herrn Kollegiensekretär von Kenngarten. — Frau von Pflug aus Dubena, Herr Kapitän von Schilling aus Bauske, und Herr Titularrath Jeschke aus Barbern, logiren bey Halek. — Herr von Burnewicz aus Lithauen, logirt bey dem Herrn Postexpeditor Laube. — Die Herren Studiosen Karl und August von Wilterling aus Dorpot, logiren bey dem Herrn Kollegienassessor von Wilterling. — Herr Disponent Selinski aus Ruhenthal, und Herr Kaufmann Pirag aus Bauske, logiren bey Henko. — Herr Arrendator Steinbach vom Lande, logirt bey Doriol. — Die Herren Gebrüder Suszczewicz aus Lithauen, logiren bey Gramkau.

Den 14ten Januar. Herr Obristleutenant und Ritter von Kleist und Herr Stationshalter und Ritter Ervers aus Doblen, und Herr Kandidat Wätcher aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr von Delfen aus Pajzen, logirt im eignen Hause. — Herr von Delfen vom Lande, logirt bey Muhlert. — Herr Dekonomiebuchhalter Hafferberg aus Neu-Auß, logirt bey dem Herrn Bürgermeister Hafferberg. — Herr Kreismarschall von Saß aus Elkesehm, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Wietinghoff. — Herr Assessor von Grothus aus Bauske, logirt bey Stein. — Herr Assessor von Stempel aus Bauske, logirt bey Gedasche. — Herr Disponent Reinsohn aus Lehnen, logirt bey Madame Petersohn. — Der Beamte von der 10ten Klasse, Herr Philipp Brun, aus St. Petersburg, Herr Kaufmann Leyser aus Memel, und der preussische Unterthan, Herr Baummeister, aus Berlin, logiren bey Morel. — Frau von Magnus, nebst ihrer Schwestertochter, aus Lithauen, logirt bey Jordan.

Den 15ten Januar. Herr Kaufmann Vocker aus Hamburg, logirt bey Morel. — Herr Arrendator Buknowitz aus Lithauen, logirt bey Köhler.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

In der neulichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris ward eine Abhandlung über die Sterblichkeit verlesen, und als die wesentlichsten Veränderungen, welche in diesen Verhältnissen seit 50 Jahren eingetreten sind, folgende aufgestellt: Ehemals starben von 100 Neugeborenen 50 in den ersten beyden Lebensjahren, jetzt nur  $38\frac{3}{10}$ ; ehemals  $55\frac{1}{2}$  unter 10 Jahren, jetzt  $43\frac{7}{10}$ ; sonst wurden unter 100 nur  $21\frac{1}{2}$  Menschen 50 Jahre alt, jetzt  $32\frac{1}{2}$ ; sonst erreichten nur 15, jetzt 24 das Alter von 60 Jahren. Früherhin starb jährlich einer von 30, jetzt von 39. Sonst hatte man jährlich auf 25 Menschen eine Geburt, jetzt nur auf 31; ehemals rechnete man eine Ehe unter 111 Personen, gegenwärtig nur eine unter 135. Alles hat also abgenommen, Geburten, Todesfälle und Verheirathungen.

Herr Durcau de la Malle in Paris, der sich gegenwärtig mit sehr ausgebreiteten Untersuchungen über die Bevölkerung des alten Italiens beschäftigt, ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß der römische Senat und nachher die kaiserliche Regierung Nichts von den statistischen Arbeiten vernachlässigt hat, die in den neueren Staaten so sehr in Aufnahme sind. Aus dem vollständigen Schema der Fragen, welche die Censoren an jeden Bürger richteten, ist ersichtlich, daß sie über Geschlecht, Alter, Gewerbe, Besitzstand u. s. w. noch weit mehr ins Einzelne gegangen sind, als heut zu Tage geschieht. In den Pandekten hat Herr Durcau Berechnungen über die Wahrscheinlichkeit des Lebens für jedes besondere Alter gefunden, aus denen zu ersehen ist, daß in Italien im dritten Jahrhundert die mittlere Dauer eines Menschenlebens 30 Jahre betrug.

Die erste Auflage von Foy's Reden, obgleich achttausend Exemplare stark, war binnen 2 Tagen beynahe vergriffen. Bordeaux allein hat auf eintausend Exemplare subscribirt. Die zweyte Auflage ist unter der Presse.

Der Dr. Morrison ist von China, woßelbst er 17 Jahre lang gewohnt, in London wieder angekommen. Nebst zehntausend chinesischen Büchern bringt er Kenntnisse mit, die Alles übertreffen sollen, was man bis jetzt in Europa über dieses so sehr unzugängliche Land weiß.

\* \* \*  
L a n d w i r t s c h a f t.

Es ist häufig von „Maschinen zum Flachsbrechen“ (ohne daß der Flachß zuvor geröstet werden dürfte) die Rede gewesen; doch sind, bey näherer Untersuchung, die Wirkungen solcher Maschinen noch nicht von der Art befunden worden, daß das Rosten des Flachses hätte

erspart, und statt desselben die in Vorschlag gebrachten Maschinen hätten angewendet werden können. Jetzt hat ein Mechanikus in Penig im Königreich Sachsen, Namens „Heyner“, eine dergleichen Maschine angefertigt, hat das Modell derselben, im April des abgewichenen Jahres, an Herrn Charles Albert nach Paris für die dortige Ausstellung der Industrie geschickt, und, im November des verwichenen Jahres, mit einer nach diesem Modell im Großen ausgeführten Maschine in seinem Wohnorte (Penig) vor Oekonomen und andern Zeugen die Versuche wiederholen lassen. Ueber diese in Penig angestellten Proben ist dem Erfinder nachstehendes Zeugniß ertheilt worden: Drey Pfund gerösteter und drey Pfund ungerösteter, bloß selbtrockner, Flachß wurden abgewogen, „Handvoll-Weise“ durch die Maschine gelassen, und waren in der kurzen Zeit von acht Minuten sämmtlich zum Erstenmal gebrochen und der Bast von den holzigen Theilen vollkommen gelöst. Der Bast, von welchem auch nicht das Geringste verloren geht, ward darauf gewogen, und zwey und ein viertel Pfund schwer befunden, die holzige Rinde wog ein und dreyviertel Pfund (wodurch das ursprüngliche Gewicht von sechs Pfund wieder beykommen war), der Flachß ward nunmehr geheselt und zum Zweytenmale durch die Walzen gezogen, wodurch er an Weichheit, Reinheit und Dehnbarkeit noch mehr gewann, ohne daß jedoch die Festigkeit und Haltbarkeit der Fasern dadurch gelitten hätte. Als Resultat dieser Versuche rühmten nun die anwesenden Zeugen von der Maschine Folgendes:

Gegen die bisherige Bearbeitung mit der Hand wird durch diese Maschine so viel an Zeit gespart, daß in einem Tage (zu eilf Arbeitsstunden gerechnet), ohne Anstrengung gegen fünfhundert Pfund rohe Flachßhalmen gebrochen werden können; 2) vom Bast geht nicht das Geringste verloren; 3) der gewonnene Flachß wird durch die Bearbeitung der Maschine viel weicher, feiner und dehnbarer als bey der bisherigen Behandlung; 4) an Arbeitslohn wird sehr bedeutend erspart, denn die Bewegung und Handhabung der Maschine erfordert nur wenig Personen und kann zum Theil durch Kinder bewerkstelligt werden. Der von der Maschine bearbeitete Flachß ward hierauf, zur Prüfung und Begutachtung, „an die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur“ nach Breslau gesandt, und von derselben in hohem Grade für beyfallswürdig erklärt, jedoch fanden die Prüfungskommissarien den Flachß etwas kurz, und erbaten sich von dem Erfinder auch noch die Angabe, „wie viel der so bereitete Flachß nach dem Hecheln an Flachß und wie viel an Berg gegeben habe?“

## Witterung zu Mitau, im Monat Januar 1826 a. St.

Der Monat beginnt mit Kälte und ziemlich guter Schneebahn. Die Kälte nimmt bey hohem Barometerstand und südlicher Luft zu, erreicht am 11ten ihr Maximum, wo sie Morgens um 5 Uhr bis auf 18° steigt. Hierauf nimmt sie schnell ab, und bereits um die Mitte des Monats wird die kärgliche Winterbahn durch einfallendes Thauwetter vernichtet, welches sich bey anhaltend bedecktem Himmel und Westwinden fast bis zu Ende des Monats erhält, ohne jedoch die Eisdecke der Na ganz zu lösen. Der Barometerstand ändert sich wenig im Laufe des Monats und ist im Ganzen hoch, der höchste Stand ist am 6ten und in den drey letzten Tagen.

Dieser Monat hat 13 veränderliche, 17 ganz bedeckte, 1 ganz heitern Tag, Regen an 2, Schnee an 12 Tagen, 4 heitere Morgen, 5 heitere Mittage, 5 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.										Tägliche Witterung.
Baro- meter- höhe.	100theil. Queck- Thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Gefrier- punkt.	Fitz- wein- Hy- gromet- er.	Wind- rich- tung.	100theil. Queck-Thermometer zu ebener Erde.					
					Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.			
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.							
1	335,60	-10,2	336,23	72,1	SO.	0	- 8,6	- 6,8	- 6,8	Bed., Schnee, l. bew.; M. l. bew.; Ab. bed. u. Schnee.
2	336,00	9,0	336,56	73,1	SO.	0	8,0	5,4	7,6	Bed.; M. licht bez.; N. u. Ab. zieml. heit.
3	337,78	8,5	338,31	73,0	SO.	0	8,2	5,2	6,4	licht bez., z. heit.; M. veränd., sehr heit., spät bez.
4	338,32	7,8	338,81	73,0	N.	0	8,6	5,8	6,0	Bed.; M. bed., Schn., lichter; Ab. veränd.; N. Schn.
5	342,40	7,0	342,84	74,0	N.	0	4,6	5,8	6,1	Bed. d. ganz. Tag u. Ab.; Morg. u. Nachm. Schnee.
6	343,62	6,9	344,06	70,2	O.	0	9,4	10,6	10,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag; Ab. bez.
7	339,40	10,9	340,08	73,5	S.	0	10,0	10,0	11,8	Bed. d. ganz. Tag u. Ab.; Morg. etwas Schnee.
8	340,43	13,3	341,27	72,3	S.	0	12,1	11,8	12,6	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
9	340,90	-13,0	341,72	74,0	S.	0	10,9	8,6	11,0	Bedeckt den ganzen Tag; Ab. heiter.
10	339,85	14,1	340,74	72,7	S.	1	12,6	11,6	11,7	Heiter, veränd.; M. bed., bed.; Ab. heiter.
11	339,57	14,0	340,45	69,8	S.	0	16,0	11,0	10,0	Vollk. heit. bis Mittag; N. veränd.; Ab. bez.
12	336,10	9,3	336,68	77,0	SW.	2	6,4	3,8	4,0	Bed., Schn. u. Gestöb.; M. bed., Schn.; Ab. licht bez.
13	338,05	7,9	338,54	77,0	W.	1	7,8	0,7	+ 0,2	heit., bez.; M. bez., veränd., bed., etw. Schnee.
14	337,75	2,8	337,92	79,0	W.	0	+ 0,8	+ 0,6	0,8	Bed. u. Thauwetter d. g. Tag u. Ab.; N. etw. Schn.
15	338,80	0,5	338,83	76,3	NW.	0	- 2,5	0,6	- 1,0	Veränd., heit.; M. vollk. h., f. heit.; Ab. bed., Schn.
16	337,20	0,5	337,23	78,0	W.	0	0,2	0,9	+ 0,8	Bed. d. ganz. Tag u. Ab.; Morg. etw. Schnee.
17	337,70	+ 0,3	337,68	78,5	W.	1	+ 0,8	0,6	0,8	Bed. u. Thaum. d. g. Tag u. Ab.; N. etw. Schn.
18	338,90	0,5	338,87	78,0	W.	0	0,4	0,3	- 0,4	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
19	337,12	0	337,12	72,1	S.	0	- 3,0	- 2,4	3,1	Bez., heit.; M. sehr heit., heit., bez.; Ab. bed.
20	337,12	0	337,12	76,3	W.	0	+ 0,6	+ 1,4	+ 1,0	Bedeckt u. Thauwetter den ganz. Tag u. Abend.
21	335,10	0,3	335,05	78,3	W.	2	0,6	1,1	1,0	Bedeckt u. Thauwetter den ganz. Tag u. Abend.
22	337,13	1,5	337,04	78,0	W.	0	0,6	1,2	0,3	Bed. bis Mittag, veränd., heit.; Ab. bed.
23	339,68	0,5	339,65	77,5	SSO.	1	- 0,6	0,3	0,3	Bedeckt den ganzen Tag u. Abend; etwas windig.
24	339,64	1,7	339,53	79,2	SSW.	1	+ 1,1	1,8	0,3	Bed., veränd.; M. bed., heit.; N. u. Ab. heit.
25	337,48	1,8	337,37	79,2	W.	1	1,0	1,4	1,2	Bed. u. feucht den ganz. Tag u. Ab.; Nachts Reg.
26	335,30	2,5	335,15	80,6	W.	2	1,4	3,1	2,6	Bed. den ganz. Tag u. Abend; Morgens Regen.
27	336,80	4,3	336,53	79,0	W.	3	2,6	3,4	1,4	Bed., veränd.; M. veränd., veränd.; Ab. bed.
28	340,12	3,0	339,93	79,1	NW.	0	- 0,8	2,6	0,2	Nebel u. bed.; M. heit.; N. u. Ab. sehr heit.
29	342,30	2,3	342,15	78,0	W.	0	0,7	0,3	0,2	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; Nachts etw. Schnee.
30	342,90	1,8	342,79	77,7	N.	0	0,2	0,2	- 0,2	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; N. etw. Schnee.
31	342,88	0,3	342,86	78,6	O.	1	1,4	- 1,6	1,4	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Lfsee-provinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

## Der Frauenverein zu Mitau, im Jahre 1825.

Ist es je einleuchtend geworden, wie rathsam es sey, in günstigen Zeiten für die minder günstigen zu sorgen, so zeigt sich solches bey dem hiesigen Frauenvereine, der in diesen Tagen sein fünftes Jahr beschließt, indem er zwar die fortdauernde thätige Theilnahme nicht verkennt, aber auch erfährt, daß die Quellen der Wohlthätigkeit meist in eben dem Maaße spärlicher fließen, als das Bedürfniß der Beyhülfe wächst. — Wohl muß man daher die Vorsicht und Umsicht erkennen, mit welcher in frühern Jahren haushalten wurde, und erhöhten Werth gewinnen jetzt die unablässlich belegten Stammsummen, ohne welche nur solche Wohlthaten geboten werden könnten, die zu wahrhaft heilbringender Wirkung nicht jahrelange Fortsetzung fordern: Hat sich daher der Kreis des Wohlthuns auch nicht erweitern können, so ist er doch auch nicht enger geworden, und, erhalten durch die gesicherten Stammsummen, kann der Frauenverein günstigeren Zeiten entgegen sehen, um dann auch diejenigen, denen unmittelbar kein erhöhter Wohlstand zu Theil wird, in dem freudigern Gedeihen des Ganzen erheiternden Antheil nehmen zu lassen.

In der obersten Leitung sind keine, in der Verwaltung wenige Veränderungen vorgegangen. Die Frau Hofrätthin v. Döbel legte ihr Pflegeramt bey der Versetzung ihres Wohnsitzes nach St. Petersburg nieder, und die Frau Staatsrätthin v. Schroetter übergab die von ihr geführte Pflege wieder in die Hände Ihrer Excellenz, der Frau Kammerherrin v. Schoppingk, als diese von ihrer Reise zurückgekehrt war.

Die Einnahme war:

1) An Bestand vom Jahr 1824 . . . . . 240 Rub. 10 Kop. S. M.

2) An Renten:

von 750 Rub. S. M. (Reichs-				
graf Medem) . . . . .	45	Rub.	—	Kop. S. M.
= 2300 Rub. S. M. (Herr von				
Brunnow auf Kommodern)	138	=	—	=
= 600 Rub. S. M. (Herr von				
Franck auf Donnerow)	36	=	—	=
= 500 Rub. S. M. (Frau von				
Kleist auf Herbergen)	30	=	—	=
= 600 Rub. S. M., die theil-				
weise eingezahlt wurden	34	=	43	=
			283	= 43 =
			<hr/>	
			523 Rub. 53 Kop. S. M.	



3) Eingezahltes Kapital von Herrn v. Fölkersahm auf Steinensee 600 = — = =

4) An besondern Einnahmen:

von der am 15ten April aufge-

föhrten Kirchenmusik . . . 336 Rub. 80 Kop. S. M.

= dem Maskenball am 16ten

April . . . . . 253 = 8 = =

= der Verloofung am 31sten

December . . . . . 410 = 25 = =

1000 = 13 = =

5) Für Druckschriften . . . . . 1 = 30 = =

6) Ein Geschenk . . . . . 1 = 50 = =

7) Zwey Wetten (No. 331. 351.) . . . . . 3 = 50 = =

8) An stehenden Beyträgen nach den Nummern:

No. 321 50 Rub. in Wfo. Assign. = 13 Rub. 33 $\frac{1}{2}$  Kop. S. M.

= 322 25 = = = = 6 = 66 $\frac{2}{3}$  = =

= 323 . . . . . 30 = — = =

= 324 . . . . . 5 = — = =

= 325 . . . . . 7 = — = =

= 326 . . . . . 8 = — = =

= 327 . . . . . 9 = — = =

= 328 . . . . . 10 = — = =

= 329 . . . . . 10 = — = =

= 330 . . . . . 4 = — = =

= 332 . . . . . 10 = — = =

= 335 . . . . . 8 = — = =

= 333 . . . . . 2 = — = =

= 334 . . . . . 7 = — = =

= 336 . . . . . 6 = — = =

= 337 . . . . . 3 = — = =

= 338 . . . . . 8 = — = =

= 339 . . . . . 4 = — = =

= 340 . . . . . 3 = — = =

= 342 . . . . . 3 = — = =

= 344 . . . . . 6 = — = =

163 = — = =

2292 Rub. 96 Kop. S. M.

Von voriger Seite 2292 Rub. 96 Kop. S. M.

No. 345 . . . . .	7 Rub.—Kop. S. M.
= 341 . . . . .	4 = — = =
= 346 . . . . .	10 = — = =
= 347 . . . . .	10 = — = =
= 348 . . . . .	5 = — = =
= 349 . . . . .	6 = — = =
= 350 . . . . .	2 = — = =

44 = — = =

Zusammen 2336 Rub. 96 Kop. S. M.

Rechnet man davon ab den

Bestand von . . . . . 240 Rub. 10 Kop. S. M.

und des eingezogenen Kapitals

von . . . . . 600 = — = =

840 = 10 = =

so trug das Jahr an Früchten der Wohlthätigkeit 1496 Rub. 86 Kop. S. M.

Vergleicht man damit die reine Gesamteinnahme des vorigen Jahres, welche 1753 Rub. 17 Kop. S. M. betrug, so ergibt sich ein Minus von 260 Rub. 94 Kop. S. M.

Die Ausgabe war:

1) An einmaligen Unterstüzungen . . . . .	206 Rub. 40 Kop. S. M.
2) = periodischen " = . . . . .	441 = 40 = =
3) Für Erziehung und Schule . . . . .	161 = 43 = =
4) = Kleidung . . . . .	92 = 17 = =
5) = Nahrungsmittel . . . . .	42 = 48 = =
6) = Beerdigung . . . . .	25 = — = =
7) = Wohnung und Holz . . . . .	148 = 40 = =
8) = Arbeitmaterial und Lohn . . . . .	32 = 20 = =
9) = Krankenpflege und Medizin . . . . .	109 = 58½ = =
10) Verwaltung . . . . .	7 = 31 = =
11) Zur Disposition angelegtes Kapital . . . . .	600 = — = =

Zusammen 1866 Rub. 37½ Kop. S. M.

Vergleicht man mit der Ausgabe des vorigen Jahres von 1513 Rub. 37 Kop. S. M. die obige Summa nach Abzug der angelegten 600 Rub. . . . 1266 = 37½ = =

so sind in diesem . . . . . 246 Rub. 99½ Kop. S. M. weniger ausgegeben, als im vorigen.

Gesamteinnahme des Jahres 1825 : : . 2336 Rub. 96 Kop. S. M.  
 Gesamtausgabe . . . . . 1866 = 37½ = =

Baarer Bestand . . . 470 Rub. 58½ Kop. S. M.

Der Frauenverein besißt demnach am Schlusse des Jahres 1825:

in 1) der Reichsgräfllich-Medemschen Obligation . . . . .	750 Rub. —	Kop. S. M.
2) der v. Grottkuß-Lardinenschen Obligation . . . . .	500 = — =	=
3) der v. Kleist-Herbergenschen Obligation . . . . .	500 = — =	=
4) der v. Franck-Donnerowschen Obligation . . . . .	600 = — =	=
5) der v. Brunnow-Kommodorenschen Obligation . . . . .	2300 = — =	=
6) Zur Disposition angelegt laut Revers der Frau Geheimeräthlin v. Schoppingk Excellenz . . . . .	600 = — =	=
7) Baarer Bestand . . . . .	470 = 58½ =	=

Zusammen 5720 Rub. 58½ Rp. S. M.

Das Erzeugniß der Arbeit fiel in diesem Jahre fast um das Doppelte reichlicher aus, als im vorigen. Es wurden 497½ Ellen Leinwand geliefert; ein doppelter Gewinn durch Beschäftigung und wohlthätige Verwendung des Erzeugten. Die Zahl der Pfleglinge war am Ende des Jahres 77, Erziehungsunterstützung erhalten 20 Kinder, die theils in den Elementarschulen, theils in der Näh- und Strickschule der Frau May untergebracht sind.

Die Herren Aerzte unterstützten auch wie vor den Frauenverein mit ihrer bereitwilligsten Hilfe, und die Officin der Herren Steffenhagen und Sohn erleichterte durch unentgeltlichen Druck und Papier die Kosten der Verwaltung.

In den ersten Monaten des Jahres übergab der Rechnungsführer, Herr v. Gisevius, sein Amt dem damaligen Oberlehrer, Herrn Wienemann, übernahm es aber wieder, als dieser im Julius dem Rufe als Oberpastor nach Dorpat folgte. —

Auf seinen Wunsch, da seine leidende Gesundheit ihm Erleichterung nöthig machte, übernahm der Unterzeichnete die Anfertigung dieses Berichts, so wie er im ganzen Jahr die Revision der Rechnung geführt hatte. — Noch ist die Stelle des Rechnungsführers nicht wieder besetzt. —

Möge denn nun das Werk der Wohlthätigkeit sich ferner erhalten, und mögen Alle, die durch Beysteuer, durch Rath und That dazu mitwirken, den Segen erfahren, den der Herr denen verheißt hat, die sich Schätze im Himmel sammeln. Mitau, den 16ten Januar 1826.

Vorgelesen und genehmiget in der allgemeinen Versammlung des Frauenvereins.

C r u f e.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Misseprovinzen: J. D. Braunschweig, Censor.  
 No. 64.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 8. Dienstag, den 19. Januar 1826.

St. Petersburg, den 12ten Januar.

**Armeebefehl**  
des Chefs des Generalstabs Sr. Kaiserlichen Majestät. In St. Petersburg, den 8ten Januar 1826. No. 2.

Der Obristlieutenant beim Tschernigowschen Infanterieregiment, Murawjew-Apostol, ist, nach den gemachten Entdeckungen und nach den Aussagen der Mitverschworbenen, als einer der Hauptrebelln befunden worden, deren Streben allgemeine Unruhe und Zerstörung der Wohlfahrt des Staats zum Ziele hatte, und die schon seit einigen Jahren die allerboshaftesten Anschläge gegen die Regierung und selbst gegen das Leben Sr. Majestät, des verklärten Kaisers Alexander Pawlowitsch, glorreichen Andenkens, gehegt haben. In eben dem Augenblicke, als, nach Entdeckung dieses Verbrechens, zur Arretirung des Obristlieutenants Murawjew-Apostol geschritten ward, brachte er seinem Regimentskommandeur, dem Obristlieutenant Gebel, einige Wunden bey, und wußte einen Theil des Tschernigowschen Infanterieregiments unter eben dem fälschlichen Vorwande, ihrem Eide treu zu verbleiben, den sie Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Csesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, geleistet, in Aufruhr zu bringen. Er arretirte den Feldjäger und die Gensd'armen, die nach ihm geschickt waren, plünderte die Regimentskasse, setzte die im Stadtgefängnisse zu Wasiljow gefesselt sitzenden schweren Verbrecher in Freiheit, und gab die Stadt der Wuth der gemeinen Soldaten preis. Drey Kompagnien unter dem Kommando des Majors Truchin verblieben ihrem geschlichen Souverän treu und verließen die Rebellen, und der Regimentsadjutant, Lieutenant Pawlow, rettete das Regimentsiegel und die Papiere. — Der Oberbefehlshaber der 1sten Armee ertheilte dem nächsten Korpskommandeur, General von der Infanterie, Fürsten Schtscherbatow, die Vorschrift, selbst mit der nöthigen Anzahl Truppen auszurücken, um durch Anwendung schuldiger Strenge und ohne die Rebellen zu schonen, diese Bande der Böswicher zu vernichten und die vortige Ordnung in dem Tschernigowschen Infanterieregimente wieder herzustellen. Obgleich man hoffen durfte, daß durch diese Maßregeln die Folgen dieses Verbrechens gänzlich gehemmt werden würden, so übertrugen jedoch Sr. Kai-

serliche Majestät, um auch die geringste Besorgnis abzuwenden, wenn wider alles Erwarten die Verbrecher dem General, Fürsten Schtscherbatow, beim Verfolgen entgehen sollten, Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Csesarewitsch, für diesen Zeitpunkt die Truppen des 3ten Infanteriekorps, zur schleunigeren und sicherern Bestrafung der Rebellen, unter Sein Kommando zu nehmen.

Sr. Majestät, der Kaiser, höchst welche es Sich zur Regel gemacht, vor den Truppen, deren Treue und Unerschütterlichkeit gegen die gesetzliche Gewalt Sie gleich bey Ihrer Thronbesteigung erfahren, mit aller Offenheit zu Werke zu gehen, haben mir Allerhöchst zu befehlen geruhet, ihnen alles das oben Verzeichnete anzuzeigen, um den Namen des Verbrechers Murawjew-Apostol ihrer Verachtung zu übergeben, und ihnen die Namen des Obristlieutenants Gebel, des Majors Truchin und des Lieutenants Pawlow, welche durch ihren unerschütterlichen Eifer die Achtung des tapfern und treuen russischen Kriegsheers verdienen, bekannt zu machen.

Gleich bey der Bestätigung dieses Armeebefehls ist ein Bericht von dem Oberbefehlshaber der 1sten Armee, nebst einem, hier in Kopie beigelegten Rapport von dem Kommandeur des 3ten Infanteriekorps, Generalleutenant Roth, an den Generaladjutanten, Fürsten Schtscherbatow, eingegangen, daß der Aufruhr des Tschernigowschen Regiments gänzlich beigelegt ist.

Unterzeichnet:      Chef des Generalstabs,  
Baron Diebitsch.

Kopie des Rapports, der am 5ten Januar, Abends um 8 Uhr, bey dem Kommandeur des 4ten Infanteriekorps, Generaladjutanten Fürsten Schtscherbatow, von dem Kommandeur des 3ten Infanteriekorps, Generalleutenant Roth, vom 3ten Januar aus dem Flecken Fastow unter No. 13 eingegangen ist.

Nachdem ich nach meiner Ankunft gestern auf die Nacht in dem Dorfe Mochnatscha erfahren, daß der Obristlieutenant Murawjew mit den Rebellen, nach erhaltener Nachricht von meiner Bewegung, seine Absicht, über Fastow nach Brusirow zu marschiren, aufgegeben und, nachdem er seine Richtung verändert, auf

Belaja Zerkwa marschire, in der Hoffnung, bey der Gräfin Braniccka sich einer beträchtlichen Summe Geldes bemächtigen zu können, rückte ich heute um 3 Uhr nach Mitternacht mit der Kavallerie und reitenden Artillerie aus und gab dem Generalmajor Geismar mit 2 Stück Geschütz und 3 Eskadronen die Richtung nach dem Dorfe Ustimowka, ich aber, mit 5 Eskadronen und 6 Stück Geschütz, um dem Muramjew jeden Rückzug abzuschneiden, ging über Jaskow, nachdem ich nach Mitternacht auch 12 Kompagnien Infanterie mit 4 Stück Fußartillerie von Wolschoi Polowesk nach dem Flecken Belaja Zerkwa abgefertigt hatte. Auf solche Art war er von allen Seiten umringt. Der Generalmajor Geismar kam Nachmittag um 1 Uhr bey dem Dorfe Ustimowka an, wo die Rebellen sich vertheidigten, aber, nach einigen Schüssen aus dem Geschütz, das Gewehr streckten. Der Obristleutnant Muramjew ist verwundet, sein Bruder hat sich erschossen, ein Officier ist getödtet, auffer andern Verwundeten und Getödteten, worüber ich die Ehre habe, Ewr. Erlaucht meinen ersten Bericht abzustatten. (St. Petersb. Zeit.)

Am 3ten Januar, Abends ein Viertel auf 8 Uhr, verschied hier in St. Petersburg der hohe Freund und Beschützer der Wissenschaften, der Reichskanzler, Graf Nikolai Petrowitsch Rumänzow, im 73ten Jahre seines thatenreichen Lebens. Die Ursache, welche den Tod dieses in den Annalen der Wissenschaften unvergeßlichen Mannes herbengeführt, ist eben nicht bedeutend: er bekam am 29ten November einen Stoß am linken Schenkel. Die schleunige und thätige ärztliche Hülfe konnte die schon geschwächte Gesundheit nicht herstellen. Das anfängliche Fieber verwandelte sich in eine bedenkliche Krankheit, die durch andere schwere Zufälle zunahm, welche die allgemeine Erschütterung des ganzen Organismus herbenführten. Die ganze aufgeklärte Welt hat dem Grafen Rumänzow schon längst den Namen: russischer Mäcenäs, beigelegt. Alle öffentliche wissenschaftliche Anstalten in Rußland und mehrere im Auslande sind von dem Verstorbenen mit Büchern bereichert worden, für deren Herausgabe er weder Mühe noch Unkosten schonte. Auch erstreckte sich die Wohlthätigkeit dieses wahren Patrioten über den Kreis der Aufklärung hinaus, und er wird ewig unvergeßlich bleiben, indem er nur lebte für das Wohl und den Ruhm des Vaterlandes.

Madrid, den 30ten December.

Unsere Regierung thut alles Mögliche, um den Zustand unserer Finanzen zu verbessern. Die Ausgaben im Kriegsdepartement, die dieses Jahr 350 Millionen Realen betragen hatten, sollen im folgenden nur 230 Millionen stark werden, wiewohl der Bestand des Heeres vermehrt werden soll. Die Ersparniß (8 Millionen Thaler)

wird man durch Einschränkungen anderer Art bewirken; es werden nämlich die Officiere des Generalstabes, der Artillerie und des Ingenieurkorps, mit Ausnahme Weniger, auf die Liste der disponiblen kommen. Mehrere Officiere aus verschiedenen während der Revolution gebildeten royalistischen Korps, die man nicht bey der Armee wird anbringen können, sollen anderweitig versorgt werden. Auch die Minister des Innern und der Finanzen werden Ersparnisse einführen, theils durch Verringerung der Zahl von Beamten (bey den Schatzbeamten ist schon ein schöner Anfang gemacht), theils durch Feststellung eines Maximums für solche, die verschiedene Aemter auf einmal bekleiden.

Alle französische Werke und politische Zeitungen sind hier verboten, ausgenommen: das Drapeau blanc, die Quotidienne, die Pariser Gazette, das Journal de Paris, die Etoile, der Moniteur, das Journal de Francofort, der Courier von der Maas und t.: Schriften des Abbé de la Mennais. Die meisten der hier etablirten französischen Buchhandlungen (unter andern das Haus Coppin, welches seit 60 Jahren ehrenvoll seine Geschäfte betrieben) sind verschwunden.

Paris, den 10ten Januar.

Es sind bereits viele Mitglieder der Deputirtenkammer, die die Wintermonate hier zuzubringen pflegen, während sie den Sommer über auf ihren Gütern verweilen, in der Hauptstadt eingetroffen. Auch Andere, die in der Regel nur in Paris verweilen, wenn es die Nothwendigkeit erfordert, kommen nach und nach an. Sie sind bekanntlich einer sehr guten Aufnahme gewiß, denn von allen Seiten her ist man höchst zuvorkommend gegen sie, und bemüht sich, sie so zu stimmen, wie es jeder Parthey für zuträglich erachtet wird. Besonders sichtlich sind die Bemühungen der royalistischen Opposition, die Zahl ihrer Anhänger zu verstärken. Sie geht seit einiger Zeit mit dem Plane um, der zum Zwecke hat, die beabsichtigten Angriffe auf das Ministerium regelmäßig zu organisiren. Man behauptet, diese Angriffe würden vor Allem das Finanzsystem betreffen, und man wolle sich dabey auf drey Punkte beschränken, womit man den Minister in die größte Verlegenheit zu setzen gedenkt. Diese drey Punkte sind: die Art, wie die Tilgungskasse bisher zu Gunsten der dreyprocentigen Renten operirt hat, während sie, in Gemäßheit des letzten Rentengesetzes, gleichfalls zu Gunsten der fünf Procente hätte operiren sollen, sobald diese unter Pari standen; — die Organisation des Syndikats der Generaleinnehmer, das man als geschwidrig darstellt, und dessen Abschaffung man begehren will; — und dann die Verfügung über die öffentlichen Kassen, deren Fonds zu andern Zwecken verwendet würden, als sie bestimmt seyen, indem man jene Fonds, die stets in baarem Gelde sich in denselben hätten vorfinden sollen, durch dreyprocentige Renten oder durch diskon-

tierte Wechsel ersetzt hätte. Außer dem befolgten Finanzsystem sollen aber die Angriffe auch noch auf andere, und zwar politische, Gegenstände gerichtet werden. In erster Reihe würde hier die Unabhängigkeitserklärung von Haiti zur Sprache kommen, vorzüglich auch in der Beziehung, daß dieselbe ohne die Zustimmung der Kamern und nur mittelst einer Ordonnanz statt gehabt hätte, während doch hier von Abtretung eines zu Frankreich gehörigen Gebiets die Rede sey. Auch solle Rechenschaft über die Verwendung des ersten Termins der haitischen Anleihe verlangt werden, der bereits bezahlt sey, und worüber wenigstens den vormaligen Pflanzern von St. Domingo hätte Erläuterung gegeben werden sollen. Die Angriffe sollen sich ferner auf die in Ansehung Spaniens befolgte Politik erstrecken, wobei natürlich auch der Verhältnisse mit den neuen Staaten von Amerika Erwähnung geschehen wird. Die Duvradsche Sache und der Gang, welcher in Ansehung derselben genommen worden, sollen gleichfalls geprüft werden. Endlich will man das in Betreff der Emigranteneutschädigung bisher befolgte System einer strengen Rüge unterwerfen. Dies sollen die vorzüglichsten Gegenstände seyn, die der royalistischen Opposition als Waffen gegen das Ministerium dienen werden.

London, den 27ten December.

Vom 14ten December 1824 bis zum 13ten December 1825 sind in London 21,026 Menschen (10,201 weiblichen Geschlechts) gestorben, worunter 354 verunglückt. Von dieser Anzahl haben 6419 nicht das zweite Lebensjahr erreicht; 2061 wurden zwischen 2 und 5 Jahren alt; 367 zwischen 5 und 10; 877 zwischen 10 und 20; 1435 zwischen 20 und 30; 1698 zwischen 30 und 40; 1831 zwischen 40 und 50; 1746 zwischen 50 und 60; 1772 zwischen 60 und 70; 1564 zwischen 70 und 80; 622 zwischen 80 und 90; 78 zwischen 90 und 100. Einer erreichte ein Alter von 100 und ebenfalls nur einer das Alter von 101 Jahren. Getauft wurden 25,634 (12,719 Mädchen).

London, den 30ten December.

Nach einer in die Times eingerückten genauen Liste betragen die fremden, in diesem Jahre an der hiesigen Börse gemachten, Anleihen 16,644,571 Pfd. Sterl., worauf 11,304,623 Pfd. Sterl. bezahlt wurden. Unter diesen befanden sich drei Anleihen für europäische Länder, nämlich 3,500,000 Pfd. Sterl. für Dänemark (zur Tilgung einer früheren Anleihe) 2,500,000 Pfd. Sterl. für Neapel und 2,000,000 Pfd. Sterl. für Griechenland. Auf Aktien verschiedener anderer Unternehmungen wurden 6,278,150 Pfd. Sterl. baar eingeschossen.

Ein umständlicher Bericht in der Morning-Chronicle macht eine sehr unerfreuliche Schilderung des gegenwärtigen Zustandes von Chili. Die Abgeordneten der verschiedenen Provinzen sind auseinander gegangen und die

Regierung befindet sich einzig und allein in den Händen des Direktors Freyre. Der persönliche Charakter desselben, so wie das Phlegma der Chilianer bürgen übrigens für die innere Ruhe, sonst würde es vielleicht sehr schlimm damit aussehen, da das Volk durch die Monopolen der fremden Kaufleute, welche die Zinszahlung der früher auf unerbörte Weise verschwendeten Anleihe auf 10 Jahre übernommen haben, sehr gedrückt wird. Die Zolleinnahmen waren bisher noch die wichtigste Quelle zur Unterhaltung der Finanzen und der bestehenden Ordnung; allein da der Handel darnieder liegt, und die Märkte so mit brittischen Manufakturen überfüllt sind, daß man sie in Chili wohlfeiler, als in London kaufen kann, so fließt diese auch immer karglicher.

Die Morning-Chronicle enthält nachstehenden Aufsatz unter der Aufschrift: Verfolgung von Gelehrten. Ein für die Sache der Freiheit unseres Landes sehr befeidigender Umstand ist das so oft sich darbietende Schauspiel einer erniedrigenden Rechtfertigung von Gelehrten, angeklagt von vorurtheilsvoller Unwissenheit und Fanatismus in Betreff von Grundsätzen und Ausführung vor einer Versammlung von Personen, die unfähig sind, ein Urtheil über sie zu fällen. Erst vor einigen Tagen ist Lawrence in Anklagestand gesetzt worden, und schon liest man in einem Dubliner Blatte, daß ein Professor der Medicin am Trinity-Kollege sich vor einem geistlichen Gerichte von der Anklage des Materialismus hat reinigen müssen. Es ist oft als Beweis der Intoleranz des vorigen Zeitalters angeführt worden, daß Galilei vor die Inquisition gefordert worden ist, um sich von der Anklage zu reinigen, die Autorität der heiligen Schrift durch die Behauptung, daß sich die Erde um die Sonne drehe, angegriffen zu haben; aber unsere modernen Fanatiker, welche sich so heftig gegen die römische Kirche ereifern, wollen jede wissenschaftliche Erörterung, die, ihrer angenommenen Unwissenheit nach, Unglauben befördert, mit allen Kräften unterdrücken. Der Geolog wird von seinem Studieren abgerufen, um einem neugeborenen Methodisten Rede zu stehen, warum er versucht hat, Theorien, die Bildung der Erde betreffend, aufzustellen, welche mit dem Pentateuch nicht übereinstimmen; der Physiolog in gleicher Art, wegen der Aufstellung von Lehrensätzen, die Erscheinungen des Lebens betreffend, die seine Ankläger unfähig sind, zu verstehen. Männer von feiner Bildung einer solchen Erniedrigung zu unterwerfen, muß für diese sehr peinlich seyn. Das einzige Hülfsmittel gegen solche Vorfälle ist die möglichste Verbreitung von Kenntnissen in der mittlern und untern Klasse des Volks.

London, den 2ten Januar.

Als der columbische Kaper „General Soublette“ in der Nacht zum 7ten December bey Gibraltar scheiterte, sah man die spanischen Truppen auf die wechlose Mann-

schaft Feuer geben; 50<sup>0</sup> Spanische Soldaten und 15 Zollbeamte schossen auf die Englischen, die sich anstrengten, durch Schwimmen die englischen Linien zu erreichen. Einige derselben wurden von englischen Officieren gerettet, die sich mit Lebensgefahr nach dem Bruch des Korsaren, unter dem Feuer der Spanier, begaben. Etwa 70 an Bord Gebliebene ergaben sich den Spaniern unter der Bedingung, daß man sie als Kolumbier betrachte und ihnen das Leben schenke. Der spanische Konsul in Gibraltar genehmigte diese Forderung.

Die neue in Charlottesvill (Virginien) gestiftete Univerſität zählte voriges Jahr schon 107 Studenten. Die Zahl dürfte gegenwärtig schon auf 200 gestiegen seyn. Der vormalige Präsident Jefferson ist Rektor derselben.

Mexiko, den 24ten November.

Hier ist Alles in Jubel und Freude über die Kapitulation des Forts San Juan de Ulloa, welche der Präsident unter gestrigem Datum in einer Proklamation an seine Landsleute öffentlich angekündigt hat.

Das Fort ist den Amerikanern mit 5 Kanonenböten, 2 Felken, 1 Paketboot und 2 Fahrzeugen, sämmtlich in gutem Zustande, überliefert worden, nebst einer zahlreichen Artillerie und sämmtlichen Kleinodien und Silber der Kirchen. Man schätzt die den Mexikanern gebliebenen Vorräthe auf mehr als 10 Millionen. — Der Gouverneur, General Coppinger, ist mit seinen Officieren auf der mexikanischen Brigantine Viktoria nach der Havannah transportirt worden, wo sie am 5ten December vor Anker gegangen ist.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Januar. Herr Generalmajor, Graf Suchtelen, aus Telsch, Herr Graf Lautrec, aus Martinischek, und Herr Studiosus von Huhn aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Arrendator Bucknowiz aus Litauen, logirt bey dem Gastwirth Köhler. — Herr von Behr aus Popen, logirt bey Stein. — Herr Kapitän von Schmidt aus Luckum, logirt im Ritterhause bey Madame Bächmann. — Herr Kapitän Schepetkoff aus Lemsal, und Herr Disponent Edwidowitsch aus Waldohn, logiren bey Henko. — Herr Kaufmann Hellmann aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Baron von Rönne aus Alt-Mooken, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Rönne. — Herr Doktor Matthäi aus Doblen, und Herr Amtmann Matthison aus Kreuzkallen, logiren bey Müzkat. — Herr Kapitän von Heller aus Wilna, logirt bey Ostrowsky. — Herr von Hahn aus Gedduz, logirt bey Meyer. — Fräulein Minna von Ehardt, logirt bey dem Herrn von Korff aus Nerft.

Den 16ten Januar. Herr von der Hoven aus Riga, logirt bey dem Herrn Bürgermeister Hafferberg. — Herr Titularrath Wloth aus Lauerfallen, logirt bey Stein. — Herr von Ganzkau aus Linden, logirt bey dem Herrn Kollegienassessor von Wilterling. — Herr von Nettelhorst aus Schlagunen, logirt bey Zehr jun. — Herr von Kutenberg aus Seraten, logirt bey dem Herrn Oberhauptmann von Mirbach. — Herr Archivar Rodde, nebst Frau, und Madame Böhmer aus Riga, logiren bey dem Herrn Notär Megidi. — Herr von Szukzta und Frau von Wisfram aus dem Upittschen Kreise, und Herr Pastor Hugenberg aus Ermahlen, logiren bey Gramkau. — Herr Sekretär Pohl aus Bauske, logirt bey Madame Pohl.

Den 17ten Januar. Herr von Drachensfeld aus Praminen, logirt bey Köhler. — Die fünf Gebrüder, Herren Politour, Herr Starke und Herr von Ewertz aus Riga, logiren bey Stein. — Herr Disponent Heyne aus Strutteln, Herr Major von Derschau aus Augzenbach, Herr Studiosus Kungler aus Dorpat, Herr Kandidat Mylich und Herr Partikulier Mylich aus Blieden, und Herr Kollegienregistrator Peters aus Bauske, logiren bey Halzky. — Herr Forstmeister von Wittenheim und Herr Lehrer David aus Livland, logiren bey Behemann. — Die Herren Kaufleute Behr und Thomas aus Riga, Herr Oekonom Marzensky aus Remelhoff, Herr Kandidat Sator aus Verfeltn, und Herr von Koschull vom Lande, logiren bey Zehr jun. — Herr Ingenieurobristlieutenant de Witte, Herr Lieutenant vom Jamburgschen Ulanenregiment, de Witte, und Herr Lieutenant vom 3ten Jägerregiment, von Brämsen, aus Riga, Herr Kammerherr von Narbutt aus Schaulen, und Herr Lieutenant Wallz, vom Diviopolischen Husarenregiment, aus Rossian, logiren bey Morel.

#### K o u r s .

Riga, den 7ten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 97 $\frac{1}{2}$  Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 386 Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

N e k r o l o g.

Johann Albrecht Freyherr von Korff \*), kaiserl. russ. Geheimrath, Präsident der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, außerordentlicher Gesandter an die Höfe zu Stockholm und Kopenhagen, Ritter des St. Andreas und mehrerer Orden,

wurde auf dem im neuenburgischen Kirchspiele in Kurland belegenen Gute Kengenhoff, welches sein Vater, Magnus Ernst v. Korff, erblich besaß, am 30sten November 1697 geboren. Nicht bloß durch hohe Ehrentstellen und Orden, wenn diese gleich mehr durch persönliches Verdienst, als durch Hofgunst erworben waren, zeichnet sich sein Leben aus, sondern unendlich mehr durch glänzende Geistesgaben und umfassende wissenschaftliche Kenntnisse; und eben diese hervorragenden Eigenschaften berechtigen zu dem Wunsche, das Andenken des zu seiner Zeit berühmten Mannes der Vergessenheit zu entziehen, oder wenigstens zu erneuern.

Man soll ihn in seinem Vaterlande (er verlebte eine Reihe von Jahren außerhalb desselben) allgemein den gelehrten Edelmann genannt haben. Mancher dürfte dabei wohl an Johnson's Witzwort, das er einst im Unwillen über Lord Chesterfield, den man in einer Gesellschaft als Englands ersten Witzling pries, durch den Ausspruch äusserte: „unter den Lords mag er wohl ein Witzling seyn, aber unter den Witzlingen bleibt er immer nur ein Lord,“ erinnert werden, und es auf Korff dahin anwenden, daß dieser unter den Edelleuten immerhin ein Gelehrter gewesen seyn möge, unter den Gelehrten aber doch nur ein Edelmann bleibe. Korff's Leben wird indeß beurkunden, wie wenig jener Einsatz auf ihn angewendet werden kann.

Der verstorbene berühmte Büsching, der mit ihm, während ihres beyderseitigen Aufenthalts in Kopenhagen, in dem freundschaftlichsten Verhältnisse, und später, bis zu Korff's Tode, in ununterbrochenem Briefwechsel stand, hat im 3ten Theil seiner Beiträge zu der Lebensgeschichte denkwürdiger Personen diesem seinem Freunde und Gönner ein Denkmal der Hochachtung gewidmet, das Bruchstücke aus seiner Biographie enthält, die ich hier zum Grunde legen und durch sichere Familiennachrichten und treue Traditionen ergänzen will.

\*) Des Verfassers Großoheim von mütterlicher Seite, indem dessen Mutter, eine geborne v. Korff, aus dem Hause Kengenhof war.

Korff gehörte zu denjenigen Köpfen, deren Entwicklung erst später vor sich geht. In seiner frühern Jugend ließ es sich auch nicht entfernt ahnen, daß er einst als Staatsmann und Gelehrter glänzen würde. Bereits über die ersten Jünglingsjahre vorgerückt, zeigte er nicht nur keine Lernbegierde, sondern vielmehr entschiedenen Widerwillen gegen allen Unterricht, ermüdete dadurch oft die Geduld seiner Lehrer, und gab zu deren häufigen Wechsel Veranlassung. Der letztere derselben, ein Sachse, soll dem Vater offen erklärt haben, er müßte aller Hoffnung entsagen, seinem Sohne eine wissenschaftliche Bildung zu geben. Jener, dadurch höchlich entrüstet, kündigt dem Jünglinge an, daß er ihn nunmehr zum Soldatenstande bestimme. Tief erschüttert bittet dieser um Aufschub, erhält ihn, und weiß seitdem durch angestrengten Fleiß das Versäumte so schnell nachzuholen, daß er nach zwey Jahren vollkommen vorbereitet die Universität Jena beziehen kann. Die Wahrheit dieser Anekdote beruht auf das Zeugniß des unvergesslichen Gotthard Friedrich Stender, des Gründers der lettischen Sprachkunde, dem sie Korff selbst, sein specieller Freund und großer Wohlthäter, durch den er als Professor nach Kopenhagen berufen war, oft erzählt hatte.

Nach seiner Rückkehr von der Universität scheint sich Korff ohne bestimmte Beschäftigung im Kreise seiner Familie aufgehalten zu haben, wenigstens finden sich keine Nachrichten, die etwas Denkwürdiges aus jener Periode enthalten, bis er als Kammerjunker in die Dienste der seit 1711 in Mitau lebenden Herzogin Anna, Wittwe Herzogs Friedrich Wilhelm von Kurland, trat. Im Jahre 1730, als diese Fürstin den russischen Kaiserthron bestieg, folgte er derselben nach St. Petersburg, und wurde bey der Krönung in Moskau zum Kammerherrn, auch 1734 zum Präsidenten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften ernannt. Der damals etwas gesunde Zustand der letztern gab ihm Gelegenheit zu zeigen, wie sehr er dieser Stelle gewachsen war, denn in kurzer Zeit mußte er ihren alten Glanz wieder herzustellen. Wahrscheinlich auf den Wunsch des Herzogs Ernst Johann kam er 1733 nach Mitau, und hielt dem Vater desselben, dem königl. polnischen Kornet Karl v. Biron, bey dessen Beerdigung am 24sten April in der St. Trinitatiskirche die Abbanungsrede, welche auch im Druck erschienen ist. Im Jahre 1740 trat er, zum Geheimenrath erhoben, seine diplomatische Laufbahn als bevollmächtigter Minister an den königlich-schwedischen Hof an, und verwechselte diese Stelle 1746 mit der eines außerordentlichen Gesandten in Kopenhagen. Hier, wo die ministeriellen Geschäfte von keinem bedeutenden



Umfange waren, blieb ihm hinlängliche Muffe, um sich ganz den Wissenschaften zu widmen. Wie er sie, umgeben von einer zahlreichen und ausgefuchten Bibliothek, die er mit großen Kosten angeschafft hatte, und die nach seinem Tode von der hochseligen Kaiserin Katharina II. für die Summe von 50,000 Rubel angekauft und meist zur Bezahlung seiner Schulden verwandt wurde, benutzt hat, davon zeugen die Briefauszüge, die uns Büsching in dem obenangeführten Denkmal liefert. Als Schriftsteller ist er indessen, ausser mit der bereits angeführten Leichenrede, nur noch mit einer Staatschrift über das Recht des kurländischen Adels zur Wahl eines Herzogs; mit seiner Antrittsrede bey Uebnahme des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften, und mit einem kleinen historischen Aufsätze in Dreyer's Specimen juris publici Lubecensis aufgetreten.

Er starb, nach einer langwierigen Krankheit ehe- und kinderlos, zu Kopenhagen am 7ten April 1766. Sein einziger Bruder war schon 20 Jahre vor ihm mit Tode abgegangen. Seine Schwester hingegen war erst mit dem Oberstallmeister v. Fircks und nach dessen Tode mit einem v. Vietinghoff auf Weitenfeld vermählt. In der ersten Ehe hatte sie drey Söhne geboren, die in preussischen Kriegs- und Staatsdiensten ihre Laufbahn gemacht haben, und von denen jetzt noch Abkömmlinge in Schlesien und in der Mark leben. Eine Tochter aus derselben Ehe war an den verstorbenen wirklichen Staatsrath v. Blomberg verheirathet.

Ein von Pilo nach Bradt in Kopenhagen gestochenes Portrait beweist übrigens, daß Korff, nicht nur in geistiger, sondern auch in körperlicher Hinsicht, reich von der Natur ausgestattet, daß er ein sehr schöner Mann gewesen ist. Zu seinen größten Fehlern rechnet Büsching seine Neigung für das schöne Geschlecht, die ihm zu ungemessenen Ausgaben Veranlassung gab und in Schulden stürzte. Ausserdem galt er allgemein für einen sogenannten Freudenker, und in seiner Familie sogar für einen Religionspötker. Nach Büsching's Angabe hatte er schon als Student in Jena mit Religionszweifeln gekämpft und sich einem, wie es scheint, wenig geistreichen dortigen Prediger entdeckt, um von ihm Belehrung zu erhalten. Diese war aber so ausgefallen, daß er nicht nur nicht überzeugt, sondern vollends in seinem Unglauben bestärkt wurde. Vergeblich war auch die Mühe gewesen, die der fromme Büsching selbst auf seine Belehrung, nach einer überstandenen schweren Krankheit, verwandt hatte.

Noch einige von Büsching angeführte moralische Gebrechen Korff's zu bemerken, würde nun die historische Treue fordern, wenn ich nicht überzeugt seyn

könnte, daß die Leser Liedge's Ausspruch: ein Biograph ist kein Todtenrichter, bestimmen. Nur eine Schattenseite seines Charakters, von der ich mich durch briefliche Familiennachrichten zu überzeugen Gelegenheit gehabt habe, darf ich indessen, ohne partyisch zu seyn, nicht unberührt lassen: sein Betragen gegen die hinterbliebenen Kinder seines verstorbenen Bruders war lieblos und kontrastirte schneidend mit der ihm sonst nachgerühmten Humanität. Eine genaue Anzeige dieser Familienverhältnisse gehört aber nicht vor das große Publikum; und so mögen sie denn der Vergessenheit übergeben seyn, und des edlen Volingbrocke's Worte, der, als er aufgefordert wurde, die Fehler seines verstorbenen politischen Gegners, des Herzogs von Marlborough, aufzuzählen, zur Antwort gab: „ich habe an dem Verstorbenen so große und erhabene Eigenschaften kennen gelernt, daß mir darüber seine Fehler entfallen sind,“ auch hier angewendet werden.

Zum Schluß bemerke ich, daß Korff's Andenken auch durch eine Medaille gefeyert ist, die einer seiner Neffen, der Kammerherr v. Fircks, durch Bauer in Kopenhagen auf ihn prägen ließ, und deren Beschreibung gleichfalls Büsching liefert.

E. G. v. Derschau, Kirchenvisitor.

---

#### Literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Ein Paar literarische Erscheinungen in Italien verdienen Aufmerksamkeit. Die erste ist die Biblioteca di tutta la Letteratura dell' Europa, von welcher bereits der zwanzigste Band erscheint; sie enthält eine gedrängte und im Ganzen sehr gelungene Uebersetzung aller vorzüglichsten profaischen Schriften, durch welche sich die übrigen Nationen ausgezeichnet haben. Die zweite, wichtigere Unternehmung ist eine vom Abbate Coppi begonnene Fortsetzung der Muratorischen Annali d'Italia, von 1750 an, von welcher bereits drey Theile erschienen sind. Der Verfasser schickt eine Uebersicht der seit jenen Jahren vorgefallenen europäischen Begebenheiten, besonders in sofern sie sich aus dem Systeme des politischen Gleichgewichts ergeben haben, voraus, geht dann zu der neuen Geschichte von Italien über, und zeigt, wie diese in Folge jenes Systems sich gestalten mußte.

Den Verlag der neuen vollständigen Ausgabe der Werke Jean Paul Friedrich Richter's hat der Buchhändler Reimer in Berlin übernommen. Er zahlt dafür der Familie des Verstorbenen ein Honorar von 61000 Fl. und wird das Ganze in 60 Bänden erscheinen lassen.

---

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 9. Donnerstag, den 21. Januar 1826.

St. Petersburg, den 10ten Januar.

Obgleich nach den erhaltenen Nachrichten aus Taganrog vom verwichenen 31sten Decemder, Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, an dem Tage, wo der Leichnam Sr. Majestät, des in Gott ruhenden Kaisers, von dort abging, in außerordentliche Betrübniß verfallen waren, so befinden Sie sich jedoch Ihre Majestät, nachdem Sie sich von diesem traurigen Tage etwas erholt haben, in ziemlich gutem Gesundheitszustande.

St. Petersburg, den 12ten Januar.

Parolebefehl an die angesiedelten Truppen.

Angesiedelte Truppen! Euch ist bereits Mein Parolebefehl vom 15ten dieses Monats bekannt, in welchem Ich, die Betrübniß und das uns betroffene Unglück mit dem ganzen tapfern russischen Kriegesheere theilend, den Garderegimentern einige der eignen Uniformen Sr. Majestät, des in Gott ruhenden Kaisers Alexander der Pawlowitsch, verliehen habe.

Nach den Gefühlen der Ehrfurcht gegen das Andenken des Monarchen, des Vaters und des Wohlthäters, kann Ich nicht umhin, auch Mich an Euch, angesiedelte Truppen! insbesondere zu wenden.

Ihr verdankt Eure Errichtung dem Kaiser Alexander I., und habt oftmals für Eure Bemühungen und Euren Eifer Sein Monarchisches Wohlwollen erhalten. — Euer Daseyn zeigt den Zweck der gütigen Absichten Alexander's des Ersten, und Euer glücklicher Zustand ist die Frucht Seiner Bemühungen und Seiner väterlichen Sorgfalt für Euch.

Indem Ich den wohlgemeinten Zweck Eures Bestehens in vollem Maße theile, werde Ich Euer Glück aufrecht erhalten, und zum Zeichen Meines Wohlwollens gegen Euch, verleihe Ich Euch eine Uniform, die der Monarch selbst zu tragen geruhet hat.

Diese Uniform ist im Grenadierregiment Graf Araktschew, als dem ersten, das angesiedelt worden, in der Kirche desselben bey dem Porträt des Kaisers, des Stifters der Militäran siedelung, aufzubewahren.

Zählt, Soldaten, dies Denkmal dem unvergeßlichen Denkmale Eurer Errichtung bey, und möge es stets

zum Unterpfande Meiner Gnade gegen Euch dienen und in der Treue gegen den Thron Euer Führer seyn. Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg, den 22sten  
December 1825.

Sr. Kaiserl. Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, wegen des erfolgten Todes Sr. Majestät, des Königs von Bayern, Maximilian Joseph, bey dem Allerhöchsten Hofe, vom 8ten Januar an, ohne Abtheilungen Trauer anzulegen, und dieselbe mit der Trauer, die gegenwärtig für Sr. Majestät, den verklärten Kaiser Alexander Pawlowitsch, getragen wird, zu vereinigen.

Am 4ten Januar, Nachmittags ein Viertel auf 3 Uhr, geruheten Sr. Majestät, der Kaiser, mit Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Fedorowna, den hiesigen Börsensaal zu besuchen. Die Kaufmannschaft, erfreut durch diesen unerwarteten Besuch, empfing und begleitete das Allerdurchlauchtigste Paar mit Aeusserungen des lebhaftesten Entzückens und mit jubelndem Hurrahgeschrey. — Die Aufmerksamkeit, welche Sr. Majestät, der Kaiser, dieser geehrten Korporation bezeigen, hat dieselbe mit den Gefühlen der lebhaftesten Dankbarkeit und Rührung erfüllt.

St. Petersburg, den 13ten Januar.

Armeebefehl  
des Chefs des Generalstabs Sr. Kaiserlichen Majestät. In St. Petersburg, den 9ten Januar 1826. No. 3.

Zur Ergänzung meines gestern erlassenen Armeebefehls über den im Ischernigowschen Infanterieregiment entstandenen und bereits beigelegten Aufruhr, mache ich hiermit zur Kenntniß des Heeres den an den Oberbefehlshaber der 1sten Armee auss Neue eingegangenen, in Kopie hier beigefügten Rapport des Generallieutenants Noth bekannt, der den umständlichen Bericht über die Verfolgung und die vollkommene Unterwerfung der Rebellen enthält.

Unterzeichnet: Der Chef des Generalstabes,  
Baron Diebitsch.

Kopie des am 6ten Januar 1826, um 10 Uhr Morgens, an den Oberbefehlshaber der 1sten Armee, General von der Infanterie, Grafen Sacken, von dem Kommandeur des 3ten Infanteriekorps, Generalleutenant Roth, eingegangenen Rapports vom 3ten Januar, aus dem Flecken Trileka, unter No. 16.

„Ich beehre mich, Ewr. Erlaucht durch einen Expressen zu berichten, daß es mir nach meinem Ausmarsch aus dem Flecken Pwolotsch und nach zwenntägiger Verfolgung gelungen ist, den Rebellen, Obristleutenant Murawjew-Apostol, der sechs Kompagnien vom Tschernigowschen Infanterieregiment bey sich hatte, von drey Seiten zu umringen. Das mittlere Detaschement erreichte die Rebellen auf der Ustinowschen Anhöhe unweit dem Dorfe Pologym im Wasilkowschen Kreise, wo Murawjew-Apostol, da er unsre Truppen sich nähern sah, seine Rebellen in Quarré aufstellte und mit gefälltem Banonnet gerade auf das Geschütz losging. Dies Quarré, mit Kartätschen empfangen, gerieth in Unordnung, und die Kavallerie machte sogleich eine Attaque auf dasselbe. Sämmtliche Rebellen warfen die Waffen von sich, und bis 700 Gemeine ergaben sich, so wie auch der Obristleutenant Murawjew-Apostol selbst, der durch eine Kartätschenkugel und durch einen Säbelhieb in den Kopf schwer verwundet ist, ferner der Stabskapitän, Baron Solowjew, der Lieutenant Wjstrikski, der Sekondlieutenant vom Poltawaschen Infanterieregiment, Westuschew-Kumin, und der Bruder des Murawjew-Apostol, verabschiedeter Obristleutenant. Geblieben sind, die Lieutenants Kusmin, Schipila, und der Fähnrich von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, vom Quartiermeisterwesen, Murawjew, ebenfalls ein Bruder des Obristleutenants; ausserdem sind einige Gemeine verwundet und getödtet. Auf unsrer Seite haben wir weder Verwundete noch Gebliebene. Indem ich dies Ewr. Erlaucht berichte, habe ich die Ehre um die Entscheidung zu bitten, wie mit den ergriffenen und entwaffneten Rebellen verfahren werden soll, welche morgen, auf meinen Befehl, unter Konvoy in das Divisionsquartier der 6ten Infanteriedivision, nämlich nach dem Flecken Belaja Zerkwa, werden abgefertigt werden, wo man sie Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolai Pawlowitsch, den Eid der Treue wird ablegen lassen, und wo sie unter Aufsicht werden gehalten werden. Indem ich Ewr. Erlaucht meinen Bericht abstatte, daß der Aufruhr vollkommen beseztigt ist, halte ich es für meine Pflicht hinzuzufügen, daß die Truppen, die zur Dämpfung desselben gebraucht worden, den größten Eifer und den rühmlichsten Geist gezeigt haben. Die Gemeinen, die mit Murawjew-Apostol gewesen, haben sich insgesammt nicht vertheidigt, und man sieht, daß sie nur durch Hintergehung zu die-

ser Frechheit verleitet worden. Die 1ste Grenadierkompagnie des Tschernigowschen Infanterieregiments ist nicht nur deren Beispiel nicht gefolgt, sondern hat sich noch von ihnen getrennt und ist zu mir gestoßen, welches ich der ausgezeichneten Festigkeit und den Verdiensten des Kapitäns derselben, Kostlow, zuschreibe. Ueber dies Ereigniß habe ich am heutigen Tage unter No. 17 Sr. Kaiserl. Majestät allerunterthänigst berichtet.“

Hier bedarf es keiner Anmerkungen. Der von Murawjew-Apostol bewerkstelligte Aufruhr hat in einem andern Theile des Staats gezeigt, daß die Absichten der Rebellen überall dieselben gewesen sind, daß überall ihr Mittel — Mord, ihr Ziel — Anarchie, Plünderung und Blutvergießen gewesen ist; aber er hat auch gezeigt, daß überall, mit Ausnahme sehr weniger Verblendeter oder Getäuschter, unsere Truppen einhellig sind in der Ergebenheit gegen die gesetzliche Gewalt, in dem heißen Eifer für den Souverän, daß die Heerführer und alle obere und untere Grade ihre Pflicht, die Pflicht der Treue, die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, mit gleichem Eifer und mit gleicher Unererschrockenheit erfüllen.

Wer von den Russen wird, dies betrachtend, mit dem Gefühle des unbegrenzten Vertrauens auf Gott die merkwürdigen Worte des Allerhöchsten Manifestes nicht wiederholen, in welchen Sr. Majestät, der Kaiser, auf die Ereignisse hinweisend, die den Tag Seiner feyerlichen Thronbesteigung auf einen Augenblick verdunkelt haben, dieselben die Offenbarung der geheimen Wege der Vorsehung nennen, welche aus dem Bösen selbst, das sie bestraft, Gutes hervorbringt.

Die Allerhöchst errichtete geheime Komitè macht, nach dem Willen Sr. Kaiserl. Majestät, bekannt, daß der Edelmann Somow, der, aus Verdacht, daß er mit den Rebellen im Bunde gestanden, von denen er mit mehreren in genauer Bekanntschaft gewesen, in Verhaft genommen worden, nach Untersuchung der Komitè nicht nur vollkommen unschuldig an der Verschwörung befunden worden, deren Ziel war, die gegenwärtige Ordnung der Staatsregierung in Rußland über den Haufen zu werfen, sondern daß er auch während des Aufstuhrs am 14ten December auf dem Petri-Platze gar nicht gewesen ist.

St. Petersburg, den 15ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, sind in hiesiger Residenz eingetroffen.

Einige Tage früher auch Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Von der türkischen Gränze,  
vom 2ten Januar.

Aus Algier schreibt man vom 2ten December: Die Regentschaft hat drey Kriegsschiffe, eine Brig, eine

Korvette und einen Schooner, ausgerüstet, um sich endlich von der schon 2 Monate ausdauernden Blokade zu befreien, die ungefähr 5 bis 7 vor dem Hafen kreuzende griechische Schiffe aufs Strengste durchführen. Gestern sind die drei Schiffe zum Erstenmale gegen die Griechen ausgelaufen, die aber sogleich die hohe See suchten. Ein französisches Schiff, das schon länger als einen Monat im Hafen lag und sich nicht getraute, auszulaufen, benutzte diesen Umstand, und ging nach Livorno unter Segel.

In Alexandrien ist in italienischer Sprache das Tagebuch Ibrahim Pascha's bey seiner Expedition nach Morca vom Jahre 1825 bekannt gemacht worden; darin heißt es unter Anderem: „Nachdem Se. Hoheit, Ibrahim Pascha, alle mögliche Schwierigkeiten auf seiner Schifffahrt überwunden, langte er endlich am 26sten Februar 1825 im Hafen von Modon mit seiner Flotte an, und schiffte noch denselben Tag seine Armee mit allem Gepäcke und allen Kriegsbedürfnissen aus. Sobald er ans Land gestiegen, erließ er, im Gefühl der Ueberlegenheit seiner Armee durch Tapferkeit sowohl als durch Unterricht und Kriegszucht, und geleitet von einem Gefühle der Menschlichkeit, ein Manifest, worin er den Griechen zu Gemüthe führte, daß sie, theils wegen ihrer geringen Wertheidigungsmittel, theils wegen des Mangels an aller Art von Organisation, die sie doch in vier Jahren und mit Hülfe des, aus verschiedenen Ländern Europa's ihnen zugeflossenen Beystandes sich hätten geben können, im Kriege unterliegen müßten; daher er ihnen rathe, ruhig in ihren Häusern zu bleiben, in welchem Falle er ihnen Schutz und Sicherheit für ihre Personen und ihr Eigenthum verspreche. Wenn sie jedoch trotz diesen väterlichen Ermahnungen, taub gegen die Vernunft, der Besiznahme ihres Landes sich mit Gewalt widersetzen wollten, so würde er sich genöthigt sehen, sich aller Rechte, die ihm der Krieg einräume, zu bedienen, und mit Gewalt abzutreiben. Am 27sten Februar brach Se. Hoheit mit einer Truppenabtheilung zu Fuß und zu Pferd auf, um die Straße, die Stellungen und den Zustand von Navarino in eigener Person in Augenschein zu nehmen. Am 2ten März setzte er sich an die Spitze eines Theiles derselben, um der Festung Koron, die von den Griechen belagert wurde, Beystand zu bringen. Nachdem er die Stadt verproviantirt hatte und auch die Besatzung des Platzes verstärkt war, lehrte er nach Modon zurück, blieb aber dort nicht einen Tag ruhig, sondern durchstreifte das Land nach allen Seiten hin, bis zum 22sten März. — Da der Hafen von Navarino der beste auf Morca ist, so wollte Se. Hoheit denselben nicht in seinem Rücken in Feindes Händen lassen, sondern entschloß sich ihn zu nehmen, bevor er seine Unternehmungen im Großen begönne. Hier

entwickelte sich ein Kampf, bey dem die Griechen den Kürzern zogen.“ 2c.

Zante, den 17ten December.

Als Ibrahim Pascha in Patras eintraf, jagte er aus den Citadellen von Lasa und Gastuni die türkischen Einwohner, die seit vier Jahren dort ansässig waren, und forderte sie auf, nach Pyrgos und Gastuni zu gehen. Aber diese Unglücklichen, welche von den griechischen Streikörper des Berges Olenos angefallen wurden, sind, kaum in Gastuni ankommend, sammt ihren Familien erschlagen worden. Nachdem Ibrahim auf seine Aufforderung zur Uebergabe Missolonghi's die bekannte lakonische Antwort erhalten hat, erklärte er, daß er sich auf der Flotte des Kapudans einschiffen und bey der Mündung des Phidaris (d. i. bey Reschid Pascha's Lager) landen wolle. Uebrigens scheint zwischen ihm und dem Kapudan nicht das beste Einverständniß statt zu haben. Die Peloponesier haben sich in Masse in Argos versammelt. Die korinthische Landzunge hält der Türkenfresser Nikitas besetzt. Die Zahl der fremden Officiere, welche bey den griechischen Heeren dienen, wird folgendermaßen angegeben: 33 französische Militärs (2 Generale, 3 Obristen, 7 Hauptleute, 21 Licutenante und Unterlicutenante), 40 aus Spanien, Portugal und Italien (2 Generale, 5 Obristen, 33 Capitäne 2c.), 35 Militärs aus England und Nordamerika. Die Zahl der Subalternen aus den verschiedensten Nationen übersteigt nicht 100.

Aus Cephalonien schreibt man unterm 13ten dieses Monats: Eine Menge Jonier begeben sich auf unsere Insel, um Zeugen des Kampfes zu seyn, der zwischen den Christen und den Türken vor Missolonghi beginnen wird. Die Admirale Miaulis und Sachturis haben, als sie in unsern Gewässern anlangten, mehrere feindliche Transportschiffe genommen; seitdem sind die Muselmänner unter die Kanonen von Patras geflohen. Man ist sehr neugierig, ob Ibrahim wirklich Missolonghi angreifen oder nach Tripolizza zurückkehren wird. Omer-Brione ist nicht in Berat, sondern sein Bruder Achmet, der ein heimlicher Anhänger der Griechen seyn soll. Jener ist in Salonichi, in der Mitte ihm treu ergebener Albanesen.

Aus Napoli di Romania wird unterm 5ten December Folgendes gemeldet: Die Berichte des Admirals Miaulis, die bis zum 27sten vorigen Monats gehn, zeigen, daß die 80 Segel starke griechische Flotte zu Anfang des Novembers vor Modon lag, in Gegenwart der feindlichen in Navarino liegenden Flotte; der Capitän Georg Sahinis hatte sich bis an den Eingang dieses Hafens gewagt, woselbst er 70 türkische Fahrzeuge zählte, und darunter 8 Fregatten und 5 Korvetten. Den 15ten November lichtete der Feind die Anker und stellte sich vor der Insel Sfacteria auf. Miaulis hatte Alles zu einem Angriff auf offener See vorbereitet; allein ein Sturm, der in der Nacht zum 16ten plötzlich ausbrach, trennte beyde Flot-

ten. Den 18ten erfuhr der griechische Admiral, daß der Feind sich nach dem Vorgebirge Tornese zurückgezogen habe, er eilte ihm nach und führte eine beträchtliche Konvon von Vorräthen mit, die für Missolonghi bestimmt waren. Der Aufruhr in Kandien wird täglich bedeutender. — Neulich ist die Familie des Maurokordato aus Konstantinopel (von wo sie entflohen) hier angekommen. Eine seiner Schwestern ist mit einem jungen Mann aus Missolonghi verlobt. (Berl. Zeit.)

London, den 31sten December.

Die Times enthält folgende Berechnung über die Konsumtion Londons: Die Früchte und grünen Gemüse, welche in der Hauptstadt verzehret werden, sind größtentheils das Erzeugniß der Umgegend. In einem Umfange von 12 englischen Meilen um London, dienen mindestens 6000 Acres zum Gartenbau, welche den Winter hindurch 30,000 Menschen, im Sommer aber der dreifachen Anzahl Beschäftigung gewähren. Unzählige Berechnungen sind schon angestellt, um die jährliche Konsumtion in London festzusetzen, dies ist aber nicht leicht, denn wenn wir gleich die Zahl von geschlachtetem Horn- und Schaafevieh wissen, so fehlen uns doch die Angaben des Gewichtes. Ueber die Zahl der auf dem Markte von Smithfield (der große Londoner Viehmarkt) verkauften Thiere haben wir die allergenauesten Listen, und finden z. B. für das Jahr 1822 folgendes Ergebnis: 149,855 Stück Hornvieh, 24,609 Kälber, 1,507,096 Schaafe und 20,020 Schweine. Indes besteht darin bey weitem nicht der ganze Verbrauch Londons, indem täglich große Quantitäten geschlachteten Fleisches, ganz vorzüglich Schweinefleisch, aus den angrenzenden Grafschaften nach der Hauptstadt geschickt werden. Den Werth des Viehes, welches in einem Jahre auf dem Markte zu Smithfield verkauft wird, schätzt man auf 850,000 Pfd. Sterl., und man nimmt an, daß jährlich für 1 Million Früchte und Gemüse gekauft werden. Der Verbrauch von Weizen in der Hauptstadt wird zu 1 Million Quarters angeschlagen, von diesem werden vier Fünftel zu Brot verbacken, woraus die jährliche Verzehrung von 64 Millionen großer, sogenannter Quarterbrote, in der Hauptstadt allein, hervorgeht; bis vor wenigen Jahren ward der Preis des Brotes festgesetzt, und man kann sich einen Begriff von der ungeheuren Summe machen, welche dieses erste der Lebensbedürfnisse jährlich kostet, wenn man erfährt, daß die Erhöhung des Quarterbrotes um 1 Pfennig, wöchentlich eine Steigerung des Preises um 13,000 Pfd. Sterl. hervorbrachte. In London werden jährlich 22 Millionen Pfund Butter und 26 Millionen Pfund Käse verbraucht. Die Ausgabe für den Milchbedarf der Hauptstadt ist 1,250,000 Pfd. Sterl. Man rechnet,

daß jährlich für 70 bis 80,000 Pfd. Sterl. Geflügel verzehret werden. — Der Verbrauch von Wild richtet sich nach der mehr oder minder reichen Jagd, nichts aber ist überraschender als der Verkauf von Kaninchen. Man sagt, daß ein einziger Verkäufer auf dem Leadenhallmarkte, während eines guten Theils des Jahres, wöchentlich 14,000 Kaninchen verkaufe. In dieser Zeit hält er zwischen 150 und 300 Männer und Weiber, welche sie in den Straßen feil bieten müssen.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Januar. Herr Konsulent Fleischer aus Riga, Herr Alexander Poorten und Herr Emil Vorkampff aus Plahnen, logiren bey Zehr jun. — Herr Pastor Kupffer und Herr Stabsrittmeister von Kupffer aus Zabeln, logiren bey der Frau Superintendentin Maczewski. — Herr von Derschau aus Kaltiken, und Herr Apotheker Adolphi aus Luckum, logiren bey Hallek. — Herr von Grothus aus Spirgen, logirt bey Lachmann. — Herr von Klingenberg aus Ponewesch, logirt bey Rauch. — Herr Lange aus Luckum, logirt bey Sperber. — Der Kommandeur des Sumschen Husarenregiments, Herr Obrist und Ritter Karpow 2., Herr Handlungskommiss Kresberg und Madame Nigaux aus St. Petersburg, und Herr Rathsherr Bingner aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kandidat Hacker aus Gawesen, logirt bey dem Herrn Titulärath Hacker. — Frau von Grothus und Frau von Delsen aus Doben, logiren bey Kann. — Herr Arrendator Schmol aus Podderwian, Herr Schienemann und Herr Hoppe aus Brogen, Herr Förster Bernig aus Bauske, Herr Müller Kern aus Schlock, Herr Decklo aus Traubenburg, und Herr Organist Treuguth aus Grenzhoff, logiren bey Luzau.

Den 19ten Januar. Herr Major des Revalschen Infanterieregiments, von Löwenberg, aus Riga, Herr Förster, Titulärath von Jaroszewsky, und Herr Disponent Görz aus Groß-Sessau, logiren bey Stein. — Herr Titulärath von Tiesenhausen aus Riga, und Disponent Eckert aus Mesofthen, logiren bey Hallek. — Herr von Sacken aus Wormen, Herr Kollegiensekretär Horst aus Riga, Herr Revisor Leh aus Bauske, Herr Förster Müller aus Waldohn, und Herr Kaufmann Gütschow aus Polangen, logiren bey Gramkau. — Herr Arrendator Weinberg aus Baltensee, logirt bey Petersohn. — Herr von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munter. — Herr Mühlenmeister Sieffert aus Ponzemon, logirt bey Kähler. — Herr Rittmeister von Meerfeldt aus Endenhoff, logirt bey dem Herrn Ritterschaftsaktuar von Rutenberg.

## Neue Musikalien.

Schnsucht nach Rügen, ein Gedicht von Schre-  
gel, in Musik gesetzt (und einem Freunde in  
Mitau bey dessen Abreise nach Rügen überreicht)  
von Dr. August Bretschneider. Lithographie von  
Kreßlingk in Riga.

Das Gedicht ist dem Goethischen „Kennst du das  
Land“ nachgebildet. Die Musik ist sehr sangbar und  
mit Einsicht und Geschmack dem Texte angebildet, wes-  
halb man sich denn auch an ihr nicht nur hier, sondern  
auch da, wohin sie mitgenommen wurde, erfreut hat.  
Das darin ausgedrückte Gefühl ist so rein natürlich, daß  
es Jeder theilen muß. Nicht passend ist die Frage am  
Ende der ersten Strophe behandelt, und auch der Schluß  
recht deklamatorisch. Schade, daß ein Paar Druckfehler  
in den Exemplaren nicht wenigstens mit der Feder nach-  
korrigirt sind.

Z r.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Es giebt gegenwärtig unter den Pariser politischen  
Blättern drey liberale Zeitungen: den Constitutionnel,  
den Courier und das Journal du Commerce. Ersteres  
gehört einer Gesellschaft von 15 Aktionairen an, deren  
Mehrzahl der Erkaufung unzugänglich ist. Die Redaktion  
steht unter Leitung der Herren Etienne und Jay. Sie  
blieb, ungeachtet der Gerüchte, die noch voriges Jahr  
deshalb verbreitet wurden, ihrem Systeme getreu, und  
ihre Zeitung gewinnt immer mehr Abnehmer, deren sie  
jetzt ungefähr 18,000 zählt. An dem Courier haben  
sehr viele Aktionaire Theil, welche die Besorgung ihrer  
Interessen dreyen aus ihrer Mitte übertragen haben.  
Er ist kühner, als alle andern Journale, und wird von  
einem vormaligen, wackern Officier, Herrn Chatelain,  
redigirt. Das Journal du Commerce, meist hiesigen  
Kaufleuten gehörig, handelt oft finanzielle Fragen mit  
großer Sachkenntniß ab. Man schätzt es im Ganzen  
wegen seiner Unabhängigkeit und wirft ihm allein eine  
gewisse Vorliebe für Herrn Lafitte und seine Meinungen  
in Finanzsachen vor. Diese scheinbare Vorliebe beruht  
aber wohl nur auf der Gleichheit der Ansichten des  
Hauptredakteurs, Herrn Pareguie, der vormalig selbst  
Kaufmann war, und denen seines Freundes Herrn La-  
fitte. Diese Zeitung hat, wie die vorhergehende, un-  
gefähr 3000 Abnehmer. Da die Verhältnisse der libe-  
ralen Blätter offenkundiger am Tage liegen, so ist darüber

nicht so viel zu sagen, als von denen, die zur Gegen-  
parten gehören. Diese bilden das Journal des Débats,  
die Quotidienne, der Aristarque, der Drapeau blanc,  
die Gazette und die Etoile. Sie stehen alle den andern  
gegenüber, aber in sehr verschiedenen Abstufungen. Das  
am weitesten verbreitete ist das, durch seine literarischen  
Aufsätze so ausgezeichnete, vormalige Journal de l'Em-  
pire, gegenwärtige Journal des Débats, das ungefähr  
12,000 Abonnenten hat. Zur Zeit der Restauration  
wurde es durch Herrn v. Chateaubriand ein royalistisches  
Blatt. Es hat nur drey Eigenthümer, worunter die  
Gebrüder Bertin, innige und unwandelbare Freunde des  
Herrn v. Chateaubriand. Der eine derselben steht an der  
Spitze des Journals; der andere, ein ausgezeichnete  
Schriftsteller und Mitglied der Deputirtenkammer, war  
bis zum Austritt des Herrn v. Chateaubriand aus dem  
Ministerio Staatsrath. Der, welcher das Journal leitet,  
schreibt selbst nichts, sondern entscheidet nur über die  
Aufnahme dessen, was er schreiben läßt oder eingesandt  
wird, und hat seinem Journale eine ernste, eigenthüm-  
liche Stellung angewiesen. Die Gebrüder Bertin sind,  
wie Herr v. Chateaubriand, Royalisten, aber den über-  
triebenen Ansprüchen der Geistlichkeit und des Adels ab-  
geneigt, gewissermaßen die Repräsentanten des Geistes  
der alten Bürgerschaft von Paris. Seit ihr Freund das  
Portefeuille verlor, traten sie laut und entschieden gegen  
die jesuitische Kongregation und das System des Herrn  
v. Villèle auf. Das Journal des Débats wird als eine  
kleine politische Macht angesehen, und, außer Herrn  
v. Chateaubriand und den Gebrüdern Bertin, arbeitet  
vorzüglich Herr Maltebrun daran. Die eigentlichen Ultra-  
blätter haben weit weniger Leser, als das Journal des  
Débats. Die Quotidienne zählt höchstens 3000 Ab-  
nehmer, der Drapeau blanc, die Gazette, der Aristar-  
que 1000 bis 1200. Erstere ist aus Herzensgrunde de-  
vot und feodal, und gehört dem bekannten Geschicht-  
schreiber der Kreuzzüge, Herrn Michaud, dem Advoka-  
ten Herrner dem Jüngern und den Herren v. Vitrolles,  
v. Montmorency &c. Als Herr Costhene de la Roche-  
foucauld, Direktor des Departements der schönen Künste,  
den Ankauf der Journale unternahm, machte er sich auch  
an die Quotidienne, zog sich aber einen Proceß auf den  
Hals, der ärgerlich genug endigte. Die Quotidienne  
verblieb ihren Eigenthümern und zugleich das Arsenal  
des Jesuitismus und getäuschten Ehrgeizes. Wenn Herr  
v. Montmorency ohne ersichtlichen Grund ersteren in  
Schutz nimmt, so muß man letzteren Herrn v. Vitrolles  
zu Gute halten, da ihm das gehoffte Portefeuille noch  
nicht zu Theil geworden ist. Zuweilen giebt sich die

Quotidienne auch eine konstitutionelle Miene, um das Ministerium besser bekämpfen zu können. Der Drapeau blanc und die Gazette gehören zu den Zeitungen, die Herr Sosthene glücklich amortisirte. In ersterer führten die Herren la Mennais und Martainville das Wort; in letzterer ließ sich der liberale Apostat Venaben vernehmen. Herr Sosthene stellte die Journale zur Verfügung des Ministeriums, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Damas, wählte sich den Drapeau, wie der Minister des Innern, Herr v. Corbière, die Gazette. Herr v. Damas steht allgemein in dem Rufe eines sehr rechtlichen, religiösen Mannes, dem man nur nachsagt, daß er sich etwas zur Mystik hinneige, und dem bekannten Herren v. Eckstein, dem Herausgeber des Catholique, viel Gehr schenke. Der Drapeau ist in Bezug auf das Ministerium oft mißbilligend, und, seitdem Herr Sosthene in Ungnade gefallen, fast etwas bitter; die Gazette dagegen ist leutselig und höflich und von immer gleicher Tendenz. Der Aristarque wurde vor nicht langer Zeit von den Herren v. Labourdonnaye und v. Valot gegründet, die, wenig devot, nicht mit der Quotidienne gemeinschaftlich wirken, sondern der Kontre-Opposition ein eignes Arsenal verschaffen wollten. Er hat jedoch kaum 600 Abnehmer, und besteht nur auf Kosten der Eigenthümer. Das Abendblatt, die Etoile, gehört Herrn v. Peyronnet. Sie erhält 20,000 Franken für das Einrücken der Artikel, die ihr beynabe jeden Abend zugefandt werden. Nimmt man jene leicht zu erkennenden Artikel hinweg, so ist sie devot und jesuitisch, fast von der Kontre-Opposition. Ein Journal ist noch ausgelassen, aber es ist so verachtet, daß keine Partey es will, und so wandelbar, daß man nicht weiß, zu welcher es gehört. Eigen ist es, daß Herr Sosthene die Amortisation der Journale auf eigne Hand übernommen zu haben scheint und jetzt vergeblich um Wiedererstattung ruft. Verschuldet, wie er ist, steht er in Gefahr, sein Vermögen zu verlieren, wenn er in Ungnade bleibt.

Eine wichtige literarische Leistung ist die Karte von Südamerika, welche die beyden bayerischen Reisenden in Brasilien, Dr. v. Spix und Dr. v. Martius, in zwey Blättern vom allergrößten Landkartenformat herausgeben, und wovon vor Kurzem das nördliche Blatt in München erschienen ist. (Preis 15 Fl.) Es enthält Südamerika von der Landenge von Darien bis zum 21sten Grade südlicher Breite, und bietet eine Fülle von Berichtigungen über die Geographie jenes merkwürdigen Welttheiles dar. Kolumbien ist mit vorzüglicher Berücksichtigung des von Humboldt'schen Werkes, Peru nach den genauen Aufnahmen des hydrographischen Bureau's in Madrid, und Brasilien nach den zahlreichen, größtentheils archivalischen Dokumenten bearbeitet, welche die bayerischen

Reisenden selbst mitgebracht haben. Dieses nördliche Blatt, welches über 8000 Worte enthält, zeichnet sich auch durch die Schönheit des Kupferstiches von dem bayerischen Kupferstecher Seiz aus, und kann auch in dieser Hinsicht unter die vorzüglichsten Werke dieser Art gezählt werden, welche Deutschland aufzuweisen hat.

Am 19ten Januar starb zu Edinburg der königlich-bayerische Oberfinanzrath, Ritter von Melin, eines der thätigsten und verdienstvollsten Mitglieder der Akademie der Wissenschaften zu München. Er war seit 3 Wochen unwohl, aber dennoch, stets voll Eifer für wissenschaftliche Forschungen und Mittheilungen, nahm er einige Wochen vor seinem Tode noch die Einladung an, in der Royal Society zu Edinburg, deren Präsident Walter Scott ist, eine Vorlesung über seine elektro-galvanischen Entdeckungen in englischer Sprache zu halten. Während derselben überfiel ihn aber eine solche Schwäche, daß er die Vorlesung nicht beendigen konnte. Von dieser Zeit an nahm seine Krankheit, ungeachtet der sorgfältigsten Pflege und Aufsicht seines Freundes und Reisegefährten, des königlich-bayerischen Regierungsraths Freiherrn v. Eichthal, schnell zu. Zwey junge deutsche Aerzte, eben in Edinburg gegenwärtig, die Doktoren Baum und Spieß, aus Frankfurt und Elbing, theilten die Sorgen des Freundes, und verließen sein Lager nicht. Aber alle Bemühungen derselben waren fruchtlos, und so entschlimmerte er, nachdem der Freiherr v. Eichthal ihm noch die beruhigendsten Versicherungen über seine Familie und seine reichen wissenschaftlichen Sammlungen gegeben hatte. Sein Reisegefährte erkaufte ihm noch einen ehrenvollen Begräbnisplatz neben dem des großen Geschichtsschreibers Hume, an dessen Seite der bayerische Naturforscher ruhen wird.

Einer der ältesten Schriftsteller Frankreichs, Lantier, ist den 31sten Januar in seinem Geburtsort Marseille, über 80 Jahre alt, mit Tode abgegangen. Am bekanntesten ist er durch seine (auch ins Deutsche übersetzte) „Reise Antenor's durch Griechenland und Asien“ geworden, die mehr als 11 Auflagen erlebt hat.

Die Sage, daß zum Wiederaufbau der Paulskirche die einzelnen, auf dem Campo Vaccino (dem alten Forum Romanum) stehenden Säulen, selbst die des Tempels des Romulus und der Venus, verwendet werden sollen, hat alle Alterthumsfreunde in Bewegung gesetzt. Diese Säulen, welche freylich kein Ganzes mehr bilden, erwecken dessen ungeachtet als Rudera Erinnerungen an die alte Herrlichkeit des Forums, welche man sich nicht gern rauben lassen möchte.

Der gelehrte Michael Pagnini hat in einem Kloster zu Verona mehrere bisher unbekannte Bruchstücke des Florus entdeckt.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 10. Sonnabend, den 23. Januar 1826.

St. Petersburg, den 12ten Januar.

Am 5ten dieses Monats hatte bey Sr. Majestät, dem Kaiser, und bey Ihren Majestäten, den Kaiserinnen, der beyhm Allerhöchsten Hofe in der Eigenschaft als preussischer außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister neu akkreditirte General von Schöler seine Antrittsaudienz, worauf bey Sr. Majestät, dem Kaiser, und Ihren Majestäten, den Kaiserinnen, auch der französische Gesandte am Berliner Hofe, Saint-Pieist, der von seinem Hofe mit Kondolationschreiben über das Ableben Sr. Majestät, des Kaisers Alexander Pawlowitsch, glorreichen Andenkens, und mit Gratulationschreiben zu der Thronbesteigung Sr. Majestät, des Kaisers Nikolai Pawlowitsch, hieher gekommen, Audienz hatte.

St. Petersburg, den 14ten Januar.

Am 23sten Decemder 1825 starb allhier, an einem Nervenschlage, als Folge einer achttägigen entzündlichen Krankheit, allgemein betrauert, Herr Nikolaus von Fuß, wirklicher Etatsrath und Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter, und des St. Annen-Ordens 2ter Klasse, Mitglied und beständiger Sekretär der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und der Kaiserlichen freyen ökonomischen Gesellschaft, Mitglied der Oberschuldirektion, der Komität des Konseils für Militärschulen, der Akademie zu Berlin, Stockholm, München, Padua, Neapel, Turin und Boston, so wie vieler anderer gelehrten Gesellschaften, im 71sten Jahre seines Alters und wenige Tage vor Erreichung seines funfzigjährigen Dienstjubiläums. Geboren und erzogen zu Basel, kam er im Jahre 1773, im 18ten Jahre seines Alters, nach St. Petersburg, von seinem Lehrer, dem berühmten Daniel Bernoulli, dem damals schon halbblinden Euler empfohlen, dessen Liebe und Zutrauen er sich bald in einem hohen Grade erwarb, und dessen täglichen Umgangs und sorgfältigsten Unterrichts er 10 Jahre hindurch genoß. Den 15ten Januar 1776 ward er zum Adjunkt der Akademie für die höhere Mathematik gewählt, und im Jahre 1783 zum ordentlichen Akademiker, so wie im Jahre 1800 zum beständigen Sekretär der Akademie ernannt. Eine große Menge gelehrter Abhandlungen über verschiedene Gegenstände der reinen und angewandten Mathematik, der Physik und Astronomie, die seine unermüdete Thätig-

keit bezeugen und ihm unter den Geometern seiner Zeit einen ehrenvollen Namen sichern, ist in den Bänden der Denkschriften der Akademie aus den letzten 50 Jahren abgedruckt, so wie viele, in fremde Sprachen übersetzt, auch besonders erschienen sind. Im Jahre 1802 von Sr. Majestät, dem Kaiser Alexander I., glorreichen Andenkens, zum Mitglied eines Ausschusses ernannt, dem die Anfertigung neuer Statuten für die Akademie, die Universitäten und Schulen übertragen war, so wie später, als Mitglied der damals eben organisirten Oberschuldirektion, fand er Gelegenheit, auch auf das Schulwesen erfolgreich einzuwirken, indem viele der von ihm verfaßten Reglements und Statuten sich des Allerhöchsten Beyfalls zu erfreuen hatten. Die Akademie, die in ihm eins ihrer thätigsten Mitglieder verloren, so wie die Wissenschaften, deren eifriger Verehrer er war, und die ihm manche nützliche Vereicherung verdanken, betrauern seinen Tod, aber unsäglich schmerzhaft ist sein Verlust für seine zahlreiche Familie, deren Stütze er war und die in ihm den zärtlichsten Vater verehete. Eine ausführlichere Biographie wird in die Geschichte der Akademie für das Jahr 1825 aufgenommen werden.

St. Petersburg, den 15ten Januar.

In der Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 11ten Januar ward folgender, von dem verstorbenen Reichskanzler, Grafen N. P. Rumänzow, an die Mitglieder der Konferenz gerichteter Brief verlesen:

Meine Herren!

„Es ist Ihnen bekannt, daß ich vor einigen Jahren eine Summe von 25,000 Rub. B. A. zur Verfügung der Konferenz der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bestimmt habe, mit der Bedingung, daß dieses Geld unter Ihrer Aufsicht nur allein zum Druck alter russischer Urkunden, und namentlich alter noch unedirter und selbst später noch aufzufindender vaterländischer Chroniken verwendet werde. Ich übermachte Ihnen damals nur die Hälfte jener zu diesem Zweck bestimmten Summe; die andere Hälfte habe ich nunmehr die Ehre Ihnen in beyfolgenden 12,500 Rub. B. A. zu übersenden, die ich, nach Maßgabe, wie sich dazu die Gelegenheit ergiebt, zur Fortsetzung solcher Herausgaben zu verwenden bitte. Ihre Einsicht wird ohne Zweifel am besten die Wahl zu treffen wissen, wie



aber würde ein solcher Gebrauch meines Geschenks in-  
nige Freude gewähren, und Ihre Bemühungen des-  
halb würden auf meine wärmste Dankbarkeit Anspruch  
haben.

Ich habe die Ehre mit aller Hochachtung zu seyn,  
meine Herren,

Ihr ergebenster Diener

(Gcz.) Graf Nikolai Rumänzow.

Den 27sten December 1825.

Die akademische Konferenz empfing dieses Geschenk  
durch ihr Mitglied, den Herrn Etatsrath von Krug,  
dem der edelmüthige Geber es auf dem Todesbette  
selbst eingehändigt hätte, mit den Worten: „er sterbe  
in der Ueberzeugung, die Akademie werde auch die  
zweite Hälfte seines Geschenks auf Zinsen legen, auf  
das, wenn man künftig die Summe, dem Wunsche des  
Gebers gemäß, verwenden wolle, etwas Bedeutendes  
damit könne ausgerichtet werden.“ Innig gerührt durch  
dieses zu so wichtigem Zwecke dargebrachte Geschenk,  
beschloß die Konferenz einmüthig, gedachte 12,500 Ru-  
bel, verbunden mit den frühern, im Jahre 1813 er-  
haltenen und damals auf Zinsen gelegten, unter dem  
Namen: Kapital des Grafen Rumänzow, in  
die Bank niederzulegen und eifrig darauf bedacht zu  
seyn, dieses Geld, sobald sich die Gelegenheit dazu dar-  
bietet, obgedachtem Wunsche gemäß zu verwenden.

Von der türkischen Gränze,  
vom 12ten Januar.

(Aus der Etoile.)

Nachdem Ibrahim 7000 Mann in Tripolizza zurück-  
gelassen, ging er nach Leridi zurück. Kanaris begab  
sich nach Tine, um zur Ankaufung eines Branders  
25,000 Piafter aufzutreiben. Zmey nach Morea ge-  
kommene französische Officiere haben das Gerücht ver-  
breitet, daß bald 400 Officiere aus Frankreich nach-  
kommen würden. In Kandia sollen die Griechen den  
Kürzern gezogen haben. Ibrahim scheint einen Angriff  
auf Korinth im Sinne zu haben. Fabvier's reguläre  
Truppen bekamen mit den nicht einexercirten in Athen  
Händel, 6 von ihnen wurden getödtet, worauf die  
Athener sie nicht in die Thore einlassen mollten. Auf  
der See ist nur noch die hydriotische Abtheilung thä-  
tig; die Spezzioten sind auf der Kaperen und die Iy-  
sarioten liegen in Syra, weil sie keinen Sold erhal-  
ten. Zmey mit Korn beladene Schiffe sind von grie-  
chischen Seeräubern genommen und aufgebracht wor-  
den. Der Stallmeister (Imrohor) des Kapudan Pa-  
scha, der 6 Monate in griechischer Gefangenschaft zu-  
gebracht und neulich in Smyrna angekommen ist, sagt  
aus, ihn habe ein vornehmer griechischer Secofficier  
versichert, daß die Griechen dieses Krieges müde und

auf ihre provisorische Regierung sehr mißvergnügt seyen,  
indes müßten sie eine Unterwerfung auf Discretion wie  
den Tod selbst ansehen.

Nauplia, den 5ten December.

Der General Nikolas Krieziotis hat über die Ereignisse  
in Ostgriechenland Folgendes einberichtet: „Lager bey  
Salona, den 29sten November 1825. Den 21sten die-  
ses Monats verließen der General Guras und ich unser  
Lager, um bey den Thermopylen die Zufuhren des Fein-  
des aufzufangen. In Butunizza trafen wir den General  
Vassos, den wir vorausgeschickt hatten, und nach ge-  
troffener Verabredung nahmen wir unsre Stellung dicht  
an den Pässen ein, Vassos in der Mittellinie, Guras  
rechts, ich links. Den 24sten vor Sonnenaufgang trat  
der Feind in Reihen aus Alumno hervor; unsere Be-  
decten verfolgten seinen Marsch, wie er vorsichtig das  
Terrain sondirte. Als er sich der Position des Vassos  
näherete, brach dieser nebst Guras auf ihn los und jagte  
ihn bis in die Ebene zurück. Mich hatten unkundige  
Führer auf einen unrichtigen Weg geführt, so daß ich  
nicht zu rechter Zeit eintreffen konnte, um ihnen den  
Rückzug abzuschneiden. Den 28sten vereinigten wir uns  
in Kussali, den Feind, der nach Zeituni ging, erwartend.  
Am folgenden Morgen mit Tagesanbruch sahen wir einen  
beträchtlichen Transport, von 800 Albanesern eskortirt.  
Als sie sich der Stelle näherten, die ich für die vortheil-  
hafteste hielt, ging ich auf sie los, und ehe noch von  
beyden Seiten zehn Schüsse gefallen waren, hieb ich mit  
dem Säbel auf sie ein. Der Sieg krönte unsere Be-  
harrlichkeit, obmohl das Gefecht 4 Stunden dauerte.  
Die Türken verloren 250 Mann, die auf dem Platze  
blieben, mit aller Bagage und sämtlichen Vorräthen.“  
(Berl. Zeit.)

Triest, den 1sten Januar.

Direkte Briefe aus Hydra bis zum 18ten December  
melden: Napoli di Romania sey in gutem Vertheidi-  
gungsstande. Missolonghi hält sich wacker und der Ka-  
pudan hat bis jetzt nichts ausgerichtet; seine Flotte  
kreuzt zwischen Patras und Missolonghi. Ibrahim hat  
Morea deshalb überall vermüster, weil sich nicht eine  
Gemeinde ihm unterworfen hat. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 17ten Januar.

Der Oesterreichische Beobachter vom 18ten Januar  
gibt folgenden Aufsatz:

Die französischen Oppositionsblätter geben in Bezug  
auf das große und traurige Ereigniß, das jetzt Europa  
so lebhaft beschäftigt, ihren gläubigen Lesern das felt-  
samste Gemisch von falschen und widersprechenden Nach-  
richten, eiteln Vermuthungen, und verwegenen Träume-  
ren zum Besten. Mit doktrinellem Ernst, hinter wel-  
chem sich persönliche Erbitterung, verzweifelnde Eitelkeit  
und gescheiterte Ermartungen nur schlecht verbergen, ist  
das Journal des Débats in die Schranken getreten, und

gicht täglich über Alles, was es zu wissen glaubt, und nicht weiß, eine Fülle der unreiffsten, unbescheidensten, verkehrtesten Classen aus. Blicke das Uebel hierben stehen, so möchte es noch erträglich genannt werden; denn die Zeit verzehrt heute glücklicher Weise sehr schnell die Mißgeburten, die sie selbst erzeugt. Aber mit welchem Eifer bestreben sich diese unversöhnlichen Ruhestörer, die Gemüther in Bewegung zu setzen! Mit welchen treulosen Kunstgriffen suchen sie den Partengeist wach zu erhalten, keine böse Leidenschaft schlummern zu lassen, dem Revolutionsgeiste immer neue Aussichten und neue Bahnen zu eröffnen, und selbst die Gutgesinnten, die so unglücklich sind, ihren frechen Prophezeungen auch nur theilweise Gehör zu schenken, durch beängstigende Zweifel und erdichtete Besorgnisse zu täuschen! Das weite Feld des politischen und moralischen Unkrautes, das sie mit so rastloser Thätigkeit bearbeiten, scheint für ihre Wünsche immer noch zu enge zu seyn; mit solchem Ungeßüm greifen sie nach jedem neuen Stoff, um ihre drohenden Gemälde der Zukunft mit schwärzern Farben zu überziehen; mit solcher Wuth schwingen sie bey jeder unerwarteten Veränderung in den großen Weltverhältnissen die Fackel der Zwietracht, des Krieges und der Zerstörung über ihren eignen Herd und alle Länder der Erde! Auch diesmal werden ihre Hoffnungen zu Schanden werden. Das Band, welches die Wächter der öffentlichen Ordnung so lange vereint hat, ist zu fest geklungen, um sich so leicht, wie unter der Feder einiger phantastischen Politiker, zu lösen. Ein großer Monarch, der den Ruhm eines Stifters und Erhalters des Friedens höher als jeden andern schätzte, ist nun entrisen; mit Ihm aber ist der Geist, der Ihn und Seine Bundesgenossen beseelte, nicht verschwunden; das Bedürfniß des Widerstandes gegen die, welche das edelste Werk der Zeit vernichtet zu sehen wünschen, ist nicht minder stark als zuvor; und lebendiger als je ist das Gefühl dieses Bedürfnisses geworden. Der politische Friede wird fortdauernd seinen wohlthätigen Schirm über Europa verbreiten, und alle wüste Spekulationen, die der Augenblick der ersten Bestürzung hervorrief, werden ein Spiel der Winde werden. Gerechten Unwillen verdienen jene heuchlerischen Sophisten, die Verstand und Beredsamkeit mißbrauchen, um die Begriffe ihrer Zeitgenossen zu verwirren, um die Stimme der Wahrheit und der Pflicht in schwach bewaffneten Gemüthern zu ersticken. Nicht viel weniger strafbar sind die, welche als blinde Werkzeuge, oder freywillige Schülken, den Verderbern der öffentlichen Meinung in verfälschten Thatsachen und hämischen Verleumdungen die Materialien zutragen, womit sie ihre Luftgebäude ausschmücken. Aber nicht ohne Mitleid darf man auf die nur allzu zahlreiche Klasse blicken, die durch Leichtgläubigkeit, Mangel an Einsicht und

schiefe Richtung des Kopfes verleitet, in diesem grausamen Spiel, dessen frühes oder spätes Opfer zu werden sie bestimmt ist, das Heil der Menschheit zu finden wähnt. Menschen, welche die Welt nicht kennen, das Interesse der Staaten und die schwierigsten Aufgaben der Politik aus dem beschränkten Standpunkte kleinlicher Kotterien beurtheilen, und ihre ganze Weisheit aus Tagesblättern und Flugschriften schöpfen, sind natürlich geneigt, ihre eignen Phantasien, oder in ihren Besprechungen mit gleichgestimmten Freunden, die abentheuerlichsten Fabeln auf Treue und Glauben anzunehmen, und die ausschweifendsten Hoffnungen und Pläne daran zu knüpfen. Sollten jedoch nicht endlich die theuer erkauften Erfahrungen unserer Zeit den Rechtschaffenen und Wohlwollenden in dieser Klasse die Augen öffnen? Sollte die Furcht, die gesetzliche Ordnung, unter deren Schutze sie alle mahren Güter des Lebens in Frieden und Fülle genießen können, gestört zu sehen, nicht mächtiger auf sie wirken, als die eitle Sucht, sich ohne Fähigkeit und Beruf in eine Laufbahn zu werfen, die der geübteste Staatsmann nicht ohne das Bewußtseyn schwerer Verantwortung betritt?

Aus den Niederlanden,  
vom 14ten Januar.

Wie man vernimmt, wird Generallieutenant Trip als außerordentlicher königlicher Gesandter, um Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolai I., Glück zu wünschen, nach St. Petersburg geschickt werden.

Rom, den 1sten Januar.

Vor vier Tagen ist die Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, hier eingegangen.

London, den 31sten December.

Der Star giebt einige nähere Nachrichten über den Stand der Einkünfte von Großbritannien während des letzten Trimesters des vorigen Jahres, wornach eine bedeutende Verminderung in den Einnahmen statt gefunden haben soll.

Aus den Provinzen lauten die Berichte günstig und man hat von keinen neuen Fallissementen gehört.

In der Newfoundland-Zeitung vom 29sten November liest man, daß, dem Berichte der Ausmessungskommission zufolge, im Huronsee nicht weniger, als 22,000 Inseln sind.

London, den 3ten Januar.

Nach der Morning-Post haben die neuesten Konvulsionen der Handelswelt auch merklichen Einfluß auf die Staatseinkünfte gehabt. Das Deficit beym Zoll soll bis jetzt im Vergleich mit den Einkünften des vorigen Jahres über 700,000 Pfd. Sterl. betragen. Doch darf dies keine Besorgnisse erregen. Man kennt die Ursache dieser Verminderung und weiß, daß sie aufhören wird, sobald diese gänzlich vorüber ist.

Aus Portsmouth schreibt man unterm 31sten December Folgendes: In London ist, wie wir hören, das Gerücht in Umlauf gewesen, daß unverzüglich 4 Linien- schiffe und einige andre minder bedeutende Fahrzeuge nach dem mittelländischen Meere abgehen sollten, um die dortigen Vorgänge zu beobachten. Dies scheint jedoch ungegründet. In unserm Hafen liegen 5 Linien- schiffe, die, wenn es Noth thut, sehr schnell ausgerüstet und zum wirklichen Dienst in Stand gesetzt werden könnten.

London, den 5ten Januar.

Am südlichen Himmel ist zu Ende vorigen Septem- bers ein Komet entdeckt worden, der an Größe den vom Jahr 1811 bey weitem übertrifft. Der Astronom in der Kapstadt wird die Resultate dieser Entdeckung bekannt machen.

So eben geht die amtliche Nachricht von der Ueber- gabe des Kastells von Ulloa hier ein. Die Sterblichkeit hatte in dieser Festung so um sich gegrif- fen, daß von 600 Mann seit dem 1sten September die Hälfte gestorben und 200 Mann erkrankt waren. Den 22sten November ergab sich das Kastell den Mexika- nern; diese fanden daselbst 300 Kanonen und für zwey Millionen Dollars Munition. Briefe aus Havanna vom 5ten vorigen Monats melden die Ankunft des Kom- mandanten Coppinger und seiner Officiere, welche auf der mexikanischen Korvette Viktoria, die im innern Ha- fen sich vor Anker gelegt, nach dieser Stadt hingebracht worden sind. Eine Menge Briefe, die dieses Ereigniß erwähnen, sind hier angekommen; keiner derselben sagt, daß es durch Vespuchung herbeigeführt sey. Das Schiff Liverpool, welches diese Nachricht mitgebracht, hat den 26sten November Vera Cruz verlassen, und die spanische Garnison des Schlosses sich einschiffen sehen. Auf Loyds ist hierüber Folgendes angezeigt: „Alvarado, vom 25sten November. Das Kastell San Juan von Ulloa hat sich den 22sten November ergeben, und die Besatzung sich nach Havanna eingeschifft.“ Der Gene- ral Viktoria hat mittelst Proklamation vom 23sten No- vember dieses wichtige Ereigniß den Mexikanern bekannt gemacht.

Washington, den 5ten December.

Heute eröffnete der Präsident der vereinigten Staa- ten die Session des 19ten Kongresses mit einer Bot- schaft.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten Januar. Herr von Berg aus Medden, lo- girt bey Stein. — Herr Rittmeister von Hérner aus Jhlen, logirt bey Gedaschke. — Herr Buchhalter Lin-

demann aus Fockenhoff, logirt bey Krause. — Herr von Grynhoff aus Lithauen, logirt bey dem Herrn Titu- larrath Spesowius. — Herr Stabschirurgus Kustersch aus Prell, Herr Kreisrichter Karl von Koschull aus Goldingen, Herr Ernst von Koschull aus Adstirn, und Herr Kaufmann Lewontjoff und Madame Heisler aus Riga, logiren bey Gramkau. — Frau von Koschull aus Adstirn, logirt bey dem Herrn Oberhauptmann von Mirbach. — Herr Kaufmann von Berg und Herr Kaufmann Heyn aus Libau, und Herr Kaufmann Bè- ker und Madame Rosenber aus Riga, logiren bey Morel. — Herr wirklicher Staatsrath von Richter und Herr Obrist, Baron von Hudberg, aus Riga, und Herr von Zimmermann aus Stubbensee, logiren bey Zehr jun. — Herr Oekonom Kornemann aus Wä- hoff, logirt bey Lintner. — Herr Partikulier Schünzel aus Luckum, logirt bey Trautmann.

Den 21sten Januar. Herr von Kettler aus Essern, Herr von Wisram aus Krottusch, und Herr Pastor Hugen- berger aus Erwahlten, logiren bey Zehr jun. — Herr von der Brügggen aus Arischhoff, logirt bey Minde. — Herr Organist Liedemann, aus Sallgalln, logirt bey Meyer. — Herr Samuel Kunzendorf aus Riga, lo- girt bey dem Herrn Kollegienrath Lenz. — Herr Kronför- ster, Kollegiensekretär Brettschneider, aus Bankaus- hoff, logirt bey dem Herrn Lieutenant Guilbert. — Frau von Korff aus Groß-Bezern, logirt bey Gedaschke. — Herr Kaufmann Urbanowiz, Herr Handlungskommis Heck, Herr Partikulier Michelson und Herr Konditor Catarino aus Riga, und Herr Kattunfabrikant Luchtinger und Herr Konditor Galles aus Pernaun, logiren bey Henko. — Herr Kandidat Leiding aus Weiß- Pom- musch, logirt bey Gräbke. — Herr Pastor Conradi aus Sallgalln, logirt bey Ludwig. — Herr Kaufmann Lambrecht aus Riga, logirt bey Gramkau.

#### K o u r s .

Riga, den 11ten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 387 Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 74½ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72¼ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts- Reichsthaler 4 Rub. 71¾ Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee Provinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

St. Petersburg, den 24ten Februar.

Fedor Släpuschkin, ein Bauer der Frau v. Nowosilzow, der als Naturdichter Aufsehn erregt, hat das Glück gehabt, daß seine vor kurzem unter dem Titel: „*Mußestunden eines Dorfbewohners*“ (Досути сельскаго жителя) erschienenen Gedichte, durch den Herrn Minister der Volksaufklärung, der hohen Kaiserlichen Familie unterlegt worden sind. Seine Majestät, der Kaiser, haben darauf Allernädigst diesem Landmann einen kostbaren sammetnen Ehrenkafan verliehen, Ihre Majestäten, die Kaiserinnen Alexandra Feodorowna und Maria Feodorowna, ihn, Jede, mit einer goldenen Uhr zu beschenken geruht. Die Kaiserliche Russische Akademie aber hat dem Dichter die goldene Medaille der zweiten Ordnung zuerkannt, und ihr Präsident, der Herr Minister der Volksaufklärung, dieselbe mit einem Schreiben begleitet, das, nebst der Antwort Släpuschkins, also lautet:

I.

Ehrenwerther Landmann Fedor Nikiforowitsch! Die Russische Kaiserliche Akademie hat in ihrer Sitzung am 23ten Januar dieses 1826ten Jahres Deine, unter dem Titel: „*Mußestunden eines Dorfbewohners*“ verfaßten Gedichte vernommen. Mit Vergnügen und nicht ohne Bewunderung Deiner Naturgaben, findet die Akademie dieses Werk sehr vorzüglich, sowohl hinsichtlich des guten Geschmacks und der Sittlichkeit, als auch der Einfachheit, des edlen Styles und der Reinheit der Sprache, die den ländlichen Schilderungen angemessen ist. Zugleich aber auch darüber benachrichtigt, daß Du, bey der nöthigen Sorge für Deine Familie, niemals die Deinem Stande angebornen Beschäftigungen versäumt, dabey durch Selbstunterricht die Malerkunst erlernt, und durch Dein gutes Betragen das Lob vieler Dir erworben, — hat die Akademie, zur Ermunterung für Dich, Dir eine Belohnung für Deinen rühmlichen Wandel und Deine Anstrengungen bestimmt, bestehend in der mittlern goldenen Medaille, mit der Umschrift: „*Dem Beförderer Russischer Rede.*“ (Принесшему пользу Россійскому слову.)

Wey Uebersendung derselben, abseiten der Akademie, wünsche ich, daß Du ein hohes Alter erreichen, und durch Deine Verdienste und Deine Fleißigung, zur Ehre vaterländischer Wissenschaft und Kunst, noch mehr Aufmerksamkeit Dir zuwenden mögest.

Unterzeichnet:

Minister der Volksaufklärung und Präsident der Kaiserlichen Russischen Akademie,  
Den 3ten Februar 1826. Alexander Schischkow.

II.

An die Kaiserliche Russische Akademie.

Von dem Bauer Fedor Släpuschkin  
allerherzlichste Dankagung.

Deine Berühmtheit, glänzende Versammlung hochaufgeklärter Männer, hat meine Einfalt beehrt, Deine Milde meine Dürftigkeit aufgesucht, Deine Aufklärung mein geringes Wissen nicht verachtet, und meine Arbeiten mit der goldenen Medaille beispiellos belohnt.

Womit erzeige, womit erstatte ich Dir meinen Dank? Durch welche Anstrengungen kann ich das verdienen, was ich bereits empfangen habe? Werde ich durch mein Leben mich einer solchen Aufmerksamkeit werth machen können? Doch Jeglicher ist durch Glauben und Gewissen verpflichtet, unsträflich zu leben, und ich kann Dir nichts darbringen, auffer meinen Gebeten für das Wohlergehen aller Deiner Mitglieder, auffer meinen Wünschen für ihr vielfältiges Wohl, zum Verleiher alles Guten.

Indem ich Schutz in ihrer hohen Aufklärung und in ihrem mildthätigen Herzen finde, verbleibe ich mit den Gefühlen der tiefsten Verehrung und Erkenntlichkeit bis ins Grab

der hohen aufgeklärten Gesellschaft

demüthigster Diener.

Fedor Släpuschkin,

Bauer der Guttsbesitzerin Nowosilzow,  
geb. Gräfin Orlow.

Den 6ten Februar 1826.

Literarische Miscellen aus ausländischen  
Blättern.

Am 26ten Februar beging die Universität Göttingen ein seltenes Fest; es war der Tag, an welchem zugleich drey ihrer verdientesten und berühmtesten Lehrer, der Obermedicinalrath und Kommandeur des Guelphen-Ordens, J. F. Blumenbach, der Hofrath, Leibmedikus und Ritter J. F. Stromeyer, und der Geheime Justizrath und Ritter J. G. Eichhorn (dessen öffentliche Feyer von vorigem Jahr bis dahin verschoben war), ihr fünfzigjähriges Amtsjubiläum feyerten. In Folge eines vom akademischen Senat gefaßten, und vom hohen königlichen Ministerium genehmigten Beschlusses, war die Einrichtung des Festes einer Kommission aus dem Senat, unter Vorsitz des damaligen Prorektors, Hofraths und Ritters Langenbeck, übertragen worden.

Nachdem am Morgen des Tages die Freunde und Verwandten der Jubelgreife ihnen ihre Glückwünsche in ihren Wohnungen dargebracht hatten, versammelte sich um Mittag das Corps der Universität, die dasigen Behörden und eine Deputation der Studirenden auf dem Conciliensaale. Auf einer Ara lag hier auf einem Sammetkissen, umwunden von einem Lorbeerkränze, dreifach die Medaille, welche die Universität zum Andenken dieses Tages hat schlagen lassen. Als die Jubelgreife, abgeholt von den vier Dekanen, in den Saal traten, erhob sich die Versammlung, und nach einer kurzen Musik trat der Primarius der theologischen Fakultät, Konsistorialrath und Ritter Dr. Planck, vor die Ara, und drückte in einer lateinischen Rede die Gefühle und den Dank der Universität aus. Nach Beendigung derselben wurde die Medaille den beyden anwesenden Jubelgreifen von dem Prorektor überreicht; dem Geheimen Justizrath Eichhorn aber, den Unpäßlichkeit verhinderte, der Feyer bezuzumohnen, durch eine Deputation in seine Wohnung überbracht. Darauf überreichte der königliche Bevollmächtigte bey der Universität, Geheimer Legationsrath v. Laffert, den Jubelgreifen die Glückwünschungsschreiben Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von Cambridge, des Generalgouverneurs, und des königlichen Ministerii. Dem Obermedicinalrath Blumenbach aber ward noch besonders, in Auftrag Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs von Weimar, und des großherzoglichen Hauses, so wie Sr. Excellenz, des Herrn Ministers v. Goethe, ihre Theilnahme durch den hier anwesenden Neffen des Jubelgreifes, Hofrath und Professor Voigt aus Jena, bezeugt; so wie auch dem Geheimen Justizrath Eichhorn aus seinem Geburtslande durch ein Sr. Durchlaucht, des Fürsten von Hohenlohe-Dehringen, und auf Befehl Sr. Majestät, des Königs von Würtemberg, durch ein Schreiben des Ministers des Innern. Als hierauf die Jubelgreife von den Anwesenden die Glückwünsche empfangen hatten, folgte in dem neuen großen Saale der Restauration ein Mahl von mehr als 100 Gedecken, wobey die Gesundheit der Jubelgreife feyerlich ausgebracht und von diesen erwiedert ward. Ein großer Fackelzug der Studirenden, welche den Jubelgreifen, nach Ueberreichung eines Gedichts, ein feyerliches Vivat brachten, beschloß die Feyer. — Die in Auftrag der Universität von Loos verfertigte Medaille hat auf der Vorderseite die Inschrift: *Triumviris Joanni Friderico Blumenbach, Jo. Fr. Stromeyer, Jo. Godofr. Eichhorn, Grata Georgia Augusta.* Darüber ein Sternenkranz. Auf der Rehrseite eine Minerva, die drei Kränze auf eine Ara legt. Die Umschrift: *Solennibus Muneris Professorii Quinquagenariis MDCCCXXVI.* Dem Obermedicinalrath Blumenbach ward ausserdem

von seiner Vaterstadt Gotha ein Schreiben, begleitet von einer Porzellanvase, dem Hofrath Stromeyer aber von hiesiger Stadt, als seiner Geburtsstadt, in Anerkennung seiner großen Verdienste um dieselbe als Arzt, ein schön gearbeiteter silberner Pokal überreicht.

Am 11ten Februar starb in Jena der bekannte verdiente Professor der Theologie Gabler im 73sten Lebensjahre.

Bartholomo Wirbs (ein geborner Wiener) giebt in Madrid seit Anfang des Jahres 1825 eine „Sammlung spanischer und (Süd-) amerikanischer Lieder und Tänze mit Klavier- und Gitarrebegleitung heraus, welche die Aufmerksamkeit des musikliebenden Publikums auch in andern Gegenden Europa's verdienen dürfte. Man lernt daraus unter andern auch die neueren Kompositionen von beliebten spanischen Tonsetzern kennen, namentlich von Carnicer, Kucker und anderen mehr. Monatlich erscheinen zwey Stücke von dieser Sammlung, von welcher bereits 20. Lieferungen herausgekommen sind.

Das berühmte historische Räthsel von der eisernen Maske ist jetzt fast gleichzeitig von einem französischen und einem deutschen Gelehrten, J. Delort zu Paris und dem Hofrath Dr. Nürnbergger, dem bekannten Uebersetzer des Horaz und Virgil, aufgelöst worden. Delort hat ein eigenes Werk darüber herausgegeben; Dr. Nürnberggers Darstellung aber, welche, wiewohl sie aus ganz verschiedenen Quellen geschöpft ist, in den Hauptresultaten mit jener erstere vollkommen übereinstimmt, steht in der vorjährigen No. 309 sqq. des Morgenblattes. Hiernach ist nun bis zur Evidenz erwiesen, daß der so viel besprochene Gefangene ein der französischen Politik sehr gefährlicher mantuanischer Minister war. Man verstand, ihn auf französisches Territorium zu locken, und dort gefangen zu nehmen, wonächst er der Aufsicht eines Herrn St. Mars, Kommandanten erst zu Pignerol, dann auf der Insel St. Marguerite und endlich in der Bastille, übergeben wurde. Er mußte demselben nach diesen verschiedenen Orten folgen, weil St. Mars einmal vertraut mit allen Ränken seines höchst verschlagenen Gefangenen war. Dabey trug der Gefangene fortwährend eine Maske von schwarzem Sammet mit stählernen Springfedern, welches zu der Benennung der „eisernen Maske,“ die also als ungewiß erscheint, die Veranlassung gegeben hat, wobey die Absicht zum Grunde lag, die Enthüllung eines, der damaligen französischen Diplomatie nicht zur Ehre gereichenden Geheimnisses zu verhindern. Dieser Gefangene starb in der Bastille den 19ten oder 20sten November 1703.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. II. Dienstag, den 26. Januar 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 7ten Januar.

Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel (melbet der Korrespondent von und für Deutschland) waren es die Vorstellungen einiger europäischen Gesandten (man nennt vorzüglich den österreichischen Internuntius und den französischen Botschafter), welche die Pforte vermocht haben, Bevollmächtigte ins Hauptquartier von Ibrahim Pascha zu senden, um Unterhandlungen mit den griechischen Chefs wegen Beendigung der Feindseligkeiten zu beginnen. Allein Personen, welche man als gut unterrichtet ansieht, behaupten, die Vorstellungen Ibrahim Pascha's, durch die seines Vaters Mehmet Ali unterstützt, hätten vorzüglich die Absendung von Bevollmächtigten bewirkt. Man versichert, die Pforte, welche dem Ibrahim Pascha den Oberbefehl in Griechenland schon früher zugesichert habe, wolle sich dazu verstehen, die militärische Okkupation des Landes auf die Festungen zu beschränken, und jeder Provinz einen eigenen Statthalter aus den Einwohnern zu geben, welche von Ibrahim Pascha, als Generalgouverneur, abhängen sollen. Den angesehensten griechischen Militäarchefs, welche sich beizulen würden, sich zu unterwerfen, sollen solche Statthalterstellen versprochen werden. Man spricht viel von Anträgen, die bereits in Bezug auf diesen Gegenstand erfolgt seyn, und, wie man wenigstens zu Konstantinopel behauptet, bey einigen Militäarchefs eine gute Aufnahme gefunden haben sollen. Es heißt inzwischen, England, oder vielmehr dessen Agenten, suchen diese Unterhandlung zu verhindern; ungeachtet aller freundschaftlichen Erklärungen des englischen Geschäftsträgers, fürchte sich die Pforte noch immer vor dem brittischen Protektorat über die Griechen, und sey fest überzeugt, daß die Bemühungen des Kabinetts von London darauf gerichtet seyen, so wie, daß die Sendung des Herrn Stratfort Canning Bezug darauf habe.

Den 21sten November, Nachmittags 3 Uhr, warfen 100 Kriegs- und Transportschiffe (meistentheils österreichische, englische, sardinische und spanische) vor der Rhede von Patras die Anker aus. Die Aegypter besetzten sofort die kleinen Darbanellen und Lepanto und schickten Verstärkungen nach dem Lager des Scraschiers vor Missolonghi. Den 18ten November wurden 35 bis 40 Polikaren, unter Athanasius Skurtaniotis Anführung; von 600 aus Euböa kommenden Türken überrascht.

Sie fasten in einer Kirche des Dorfes Mauromati Posto, wo sie nach langem Widerstande sich lebendig verbrennen ließen. Der Obrist Fabvier und der Kapitän Kalergis fahren eifrig mit der Bildung regulärer Truppen fort. Fabvier's Bataillon hat den Namen der französischen Legion (*γαλλικη Λεγιων*) erhalten.

Die Wechabiten haben, nachdem sie die ägyptischen Truppen total geschlagen, ihren Einzug in Mekka gehalten. (Berl. Zeit.)

Zante, den 19ten December.

Den 14ten December reiste Ibrahim von Patras nach Korinth ab. Von Postizza aus wollte er einen Theil seines Heeres nach Kalavrita marschiren lassen, aber Kondoß und Zaimis überfielen seine Leute in den Pässen von St. Irene; er verlor 150 bis 200 Mann an Todten und Verwundeten. Nach und nach wurde er bey Kakrifale, Ukratis und Muraliteria angegriffen, und büßte in letzterem Treffen 300 Mann ein. Hier ließ er seine Verwundeten an Bord zweyer Transportschiffe des Kapudan Pascha bringen, die in den korinthischen Meerbusen eingelaufen waren. In dem Marsch nach den Pässen kam ihm Nikitas mit 5000 Mann zuvor, er büßte obermals 1500 seiner tapfersten Krieger ein. Er hat sich zu Schiff von Korinth nach Patras begeben. Die Griechen sind Meister von Attika, Phocis, Böotien und den Thermopylen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 2ten Januar.

Der neuerichtete Staatsrath genügt keiner der beyden großen Parteyen, in welche die Nation zerfällt; der einen bedeutet er zu viel, der andern zu wenig. Die Schöpfung desselben ist durchaus das Werk des Herzogs von Infantado, der unter seinen Kollegen allein den Marineminister zum Titularrath ernannt hat; denn die andern Minister werden, nur als solche, Sitz und Stimme in dem Staatsrath haben. Der Plan ist jedoch nicht ganz so ausgeführt worden, wie der Herzog ihn vorgelegt haben soll. Letzterer wollte nämlich, wie man versichert, der Infant Don Karlos sollte das Präsidium erhalten, die Staatsräthe sollten ihre Stellen auf Lebenszeit bekleiden, und alle Vorschläge, welche der Staatsrath dreymal hintereinander dem Könige vorlegte, sollten Se. Majestät sanktioniren. Der König hat aber seiner königlichen Gewalt nicht das Mindeste vergeben wollen; er hat sich das Präsidium vorbehalten und nicht in die Inamovibilität der Staatsräthe gewilligt. Diese Modi-

Skation soll besonders durch den Justizminister, Herrn von Calomarde, veranlaßt worden seyn, der aus Verdruß darüber, daß er nicht zum eigentlichen Mitglied ernannt worden, den Plan des Premierministers, wenigstens zum Theil, zu nichte zu machen gesucht hat. Der Herzog scheint dagegen in diesem Augenblicke Alles aufzubieten, sich von diesem so einflußreichen und aufmerksamen Kollegen zu befreien und ihm den Botschafterposten bey dem römischen Stuhle zuzuwenden. Ueber die noch zu ernennenden Staatsräthe weiß man bis jetzt nichts Näheres; zu Sekretären aber sind die Herren Anduaga, Merlo und Salmon bestimmt. Zugleich beschäftigt man sich ernstlich mit der innern Einrichtung der neuen Schöpfung, und eine Kommission, aus dem General Castannos, dem Pater Cyrillus, den Herren Leyba und Azarez bestehend, hat den Auftrag erhalten, die desfalligen Vorschriften zu entwerfen. Wahrscheinlich werden nächstens große Veränderungen mit den Ministern vorgehn; auch heißt es, der Erzbischof von St. Jakob in Galicien, Pater Welez, werde das Präsidium des Raths von Kastilien erhalten. — Die Provinzialverwaltung ist beinahe gänzlich aufgelöst. Die Behörden können nichts durchsetzen, die Schmuggler verkaufen frank und frey, selbst in der Nähe der Hauptstadt, die eingeschmuggelten Waaren, und die Einkünfte vermindern sich mit jedem Tage.

(Hamb. Zeit.)

Den 7ten dieses Monats wird der Hof wegen Ablebens Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, die Trauer auf 6 Wochen anlegen.

Allmählig kehren die im August und September vorigen Jahres vertriebenen Personen wieder nach Madrid zurück.

Briefe aus Vigo versichern, daß diejenigen, welche sich zur Herausholung der in der dortigen Bucht versunkenen Schätze vereinigt haben, die Hoffnung auf einen günstigen Erfolg zu verlieren anfangen. Man hat nämlich bis dato nichts gefunden von dem, was man suchte, vielmehr etwas, das man nicht gesucht, und dies ist ein schlechtes, alle Zeichen der Wahrheit an sich tragendes Dokument, von einem Fischer herrührend, der von jener Seeschlacht Augenzeuge war. Derselbe erzählt, daß der spanische Admiral, als er fast am Eingange des Hafens von den Engländern angegriffen worden, das am Bord der Gallionen befindliche Silber ausschiffen und auf Wagen weiter transportiren ließ, und erst nachher zündete er die Gallionen an. Die Engländer aber merkten was geschah, landeten bey Redondela, griffen den Transport an und nahmen den größten Theil weg; das Uebrige plünderten die benachbarten Bauern. Die Regierung hat diese Schrift von dem Stadtkalbe in Vigo amtlich einsenden lassen.

Im vorigen November galt in den Häfen von Marokko

der Hektoliter Weizen acht Thaler; aber der Mangel an Getreide und die Schwierigkeit des Transports (die Kammele waren vor Hunger umgekommen) steigerten diesen Preis in Fez aufs Dreifache. Die fortdauernde Dürre wird dieses Elend im bevorstehenden Winter nur noch vergrößern. Hierdurch sind in mehreren italienischen Seeplätzen die Getreidepreise in die Höhe gegangen.

Madrid, den 5ten Januar.

Ein königliches Dekret über den öffentlichen Unterricht genehmigt die Statuten zur Errichtung von Lehrstühlen, in denen namentlich die Humanitätswissenschaften gelehrt würden, da bekanntlich der Unterricht in Spanien so sehr daniederliegt. — Von der Abreise Sr. Majestät nach dem Schloß Prado wird nicht mehr gesprochen.

Heute vor acht Tagen erhielt Herr Kastannos folgendes Schreiben: „Es ist der Wille Sr. Majestät, daß die Berathungsjunta ihre Arbeiten einstelle.“ Dem gemäß hat sich die Junta, nachdem sie 107 Tage bestanden, aufgelöst.

Lissabon, den 27sten December.

Um der Dotirung der fünften Klasse der Anleihejunta eine neue Form zu geben, den Kredit zu beleben und den Staatsgläubigern größere Sicherheit zu gewähren, hat der König, in Betracht, daß die Maßregeln vom 25sten April und 28sten Juny 1821 den gehofften Erfolg nicht gehabt, auch nicht den Grundsätzen gerechter Vertheilung entsprechen, den 22sten dieses Monats folgendes dekretirt: Die Dotirung der genannten Klasse besteht, vom 1sten Januar 1826 an, aus folgenden Einkünften: 1) aus dem Ertrag aller Güter, Kron-Kapellen, königlichen Einkünften und Kommanderien der Orden Christi, des San Benito d'Alvis, von San-Yago de Espada und von St. Johann von Jerusalem, die erledigt sind oder es werden; 2) aus dem zehnten Theile von der bereits bestehenden Abgabe auf das Insuliren; 3) gleichfalls aus dem zehnten Theil, hinzugerechnet zu den bestehenden Steuern von allen Einkünften, die 300 Milreis übersteigen; 4) aus dem zehnten Theile der Leistungen und Pensionen der Geistlichen, so wie der Apanage der Ritter (cavalleiratos), mit Ausnahme solcher, die aus Erbgütern kommen; 4) aus dem zehnten Theile der Einkünfte aller Mönchs- und Nonnenklöster. Diese müssen zu dem Behuf alle 4 Jahre über den Zuwachs ihrer Besitzungen Rechenschaft ablegen. Dürftige Orden können mit ihren Gesuchen sich an die Anleihejunta wenden, und der König wird entscheiden, um wie viel die Taxe für sie herabgesetzt werden soll; 6) endlich aus dem zehnten Theil des Ertrages aller Kommanderien, die 900 Milreis übersteigen. Wer nicht zur gehörigen Zeit alle die Dokumente einliefert, wonach die Steuer geregelt werden kann, muß die doppelte Taxe des vorhergehenden Jahres nachzahlen.

Paris, den 11ten Januar.

Das Journal des Débats enthält heute eine große Lobeserhebung der Rede des Präsidenten der vereinigten Staaten, und ist der Meinung, daß, wenn von Seiten derselben der rechte Mann zum Gesandten nach dem Kongreß von Panama gewählt würde, dies sehr viel zur Befestigung der Freiheit in der andern Erdhälfte beytragen könne. Die Amerikaner, die vormalß unter spanischer Botmäßigkeit standen, bedürften gar sehr des Rathes einer Nation, die auf der Bahn der Unabhängigkeit schon mehr Erfahrung erworben hätte. Zum Beweise für die große Verschiedenheit der moralischen Bildung derselben und der Nordamerikaner könne die Proklamation des Präsidenten von Mexiko bey Gelegenheit der Einnahme des Forts von San Juan de Ulloa dienen.

Bisher, sagt der Constitutionel in einem Artikel über die Einnahme von San Juan de Ulloa, hat man nur zwey bis drey Flaggen mit Glanz auf den Meeren erscheinen sehen; bald wird man deren zwölf zählen. Nächstens wird Kallao dasselbe Schicksal haben, als Ulloa. Nach dem, was jetzt in Amerika vorgeht, hört Havana auf, ein Arsenal für Spanien zu seyn, und tritt in die Klasse der bloß producirenden, nicht mehr militärischen Kolonien zurück. Aber wie lange wird auch die noch währen?

Paris, den 12ten Januar.

Der Herzog Mathieu von Montmorency ist Gouverneur des jungen Herzogs von Bordeaux geworden.

In ihrer letzten Sitzung vom vorigen Jahre hörte die Gesellschaft der christlichen Moral schauernd die Vorlesung eines Schreibens mit an, in welchem der Baron von Staël die scheußliche Art schildert, mit der man in Nantes den Negerhandel betreibt. Ueber 80 Fahrzeuge werden regelmäßig für dieses Geschäft verwendet. Ganze Magazine von Torturinstrumenten, um die Unglücklichen einzuschmieden, sind in jener Stadt angelegt. Herr von Staël hat die Ketten, Daumenschrauben zc. mit eigenen Augen in Nantes gesehen, und, wie Herr Stapfer versicherte, dieselben dem Dauphin vorgelegt, der sie mit edelm Abscheu betrachtete. Hierauf fragte Herr Coquerel, warum man diese Sachen nicht der Regierung zuschicke? Viele Mitglieder, namentlich Herr Keratry, bezeigten diesem Vorschlage ihren Beyfall, und Herr Ternaux, Präsident der Gesellschaft, befahl im Namen des Konseils, daß Herr Staël's Brief dem Seceminister eingeschickt werden soll.

Die Kälte stellt sich nun auch bey uns ein. Am 10ten dieses Monats, des Morgens halb 8 Uhr, stand der Thermometer  $9\frac{1}{2}$  Grad unter Null.

Gestern haben wir das Manifest Sr. Majestät, des Kaisers Nikolai, erhalten, welches die beste Wir-

fung, hervorgebracht hat. Die Course sind im Steigen.

Die Zeitungen haben die Antwort nicht ganz geliefert, welche der König am Neujahrstage dem Pariser Appellationshofe gegeben. Er sprach: „Ich nehme die Huldigungen und Glückwünsche des königlichen Gerichtshofes an. Sehn Sie weiter (Passez)!“

Man versichert, daß zu derselben Zeit, als in St. Omer das Uebungslager gebildet werden wird, bey Luneville abermals 60 Schwadronen Reitercy zusammengezogen, und in Elßaß ein drittes Lager errichtet werden soll.

Paris, den 14ten Januar.

Mitteltß königlicher Verfügung vom 2ten dieses Monats wird die Aushebung von 60,000 Rekruten für den Dienst von 1825 befohlen. Das größte Kontingent stellt das Norddepartement (1784), das kleinste (239) das der Oberalpen. Das Departement der Seine (Paris) liefert 1619.

Ein über Toulon angekommener Brief aus Nauplia vom 13ten vorigen Monats schildert die Lage der griechischen Angelegenheiten als zufriedenstellend. Man war damals in Nauplia über den Ausgang des Feldzugs nicht in Sorgen, und entschlossen, den Prinzen Ipsilanti an die Spitze des Heeres und der Regierung zu stellen. Der von Paris gesandte Dr. Bailly war im Begriff, nach Athen abzureisen, um dort ein Lazareth anzulegen.

Die Fonsche Subskription beträgt bis dato 746,960 Franken 61 Centimen.

Ein mächtiger Doh wird von Raen nach Paris gebracht. Dieser Phönix der gehörnten Thiere hat die Farbe eines Tigers, und wird wegen seiner Größe und Schönheit bewundert. Er mißt in der Höhe  $6\frac{1}{2}$  Fuß und wiegt 4000 Pfund.

Machen, den 16ten Januar.

Sr. Majestät, der König, haben mitteltß Allerhöchster Kabinetsordre vom 14ten November vorigen Jahres die Zusammenberufung der Provinzialstände in den königlichen Rheinprovinzen verfügt, und zugleich die Grundsätze festgesetzt, nach welchen dabei verfahren werden soll.

Berlin, den 17ten Januar.

Der diesjährige Karneval hat zwar angefangen, allein ohne lebhafteste Theilnahme von Seiten des Publikums. Obwohl die für den König von Bayern so wohl, als für Sr. Majestät, den Kaiser Alexander, angeordnete Hoftrauer vorüber ist, so ist doch der Hof weder in dem Redoutensaal im Opernhause, noch auf dem ersten Subskriptionsballe im Schauspielhause erschienen. Das Erscheinen des Hofes bestimmt es aber vornehmlich, ob die Gesellschaft zahlreich wird. Vielleicht haben auch einige nothwendig gewordene geschärfte



Polizmaßregeln nachtheilig auf den Besuch der Redouten eingewirkt, die immer mehr in Verfall gerathen.

Anhalt, Köthen, den 14ten Januar.

Unterm 13ten dieses Monats ist hier nachstehende landesherrliche Bekanntmachung im Druck erschienen: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Ferdinand, souveräner regierender Herzog zu Anhalt, Herzog zu Sachsen, Engern und Westphalen, Graf zu Askanien, Herr zu Bernburg und Zerbst &c. &c. Entbieten Allen und Jeden Unserer getreuen Vasallen, Rittergutsbesitzer, Magistrate, Bürgerchaft, Richter, Dorfgemeinden und allen Unsern Unterthanen geistlichen und weltlichen Standes, Unseren Gruß und Gnade zuvor! Und fügen ihnen hiermit zu wissen, daß Wir in Gemeinschaft mit Unserer vielgeliebten Gemahlin und Frau, der Durchlauchtigsten Herzogin Julie zu Anhalt, Liebden, am 24ten Oktober vergangenen Jahres, in Paris zur römisch-katholisch-apostolischen Kirche zurückgekehrt sind. Wir verbinden hiermit die Erklärung, daß Wir die Rechte und Freyheiten Unserer protestantischen Unterthanen, wie bisher, erhalten und beschützen, auch nicht aufhören werden, für das Glück und die Wohlfahrt Unsres Landes nach Kräften zu sorgen. Wir wollen hierdurch und durch Unser tägliches inbrünstiges Gebet Uns und Unsere getreuen Unterthanen dem Schutz und der Gnade Gottes, des Lenkers und Erhaltens, der Fürsten und Völker, demüthigst empfehlen. So geschehen und gegeben in Unserer herzoglichen Residenzstadt Köthen, am 13ten Januar im Jahre nach Christi Unseres Herrn Geburt 1826 und Unserer Regierung im achten. (gez.) Ferdinand. (Berl. Zeit.)“

London, den 7ten Januar.

Mit der Uebergabe der Festung Ulloa an die Mexikaner ist nun Mexiko gänzlich befreit. 304 Jahre hat die spanische Fahne auf dem mexikanischen Boden geweht. Die außerordentliche Zeitung von Mexiko vom 25ten November enthält den Text der Kapitulation.

Der Fürst von Schwarzenberg, der seit einigen Monaten in England gewesen, ist gestern Abend mit Despeschen für die österreichische Regierung nach Wien abgereist.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22ten Januar. Herr Pastor Kallmeyer aus Landfen, logirt bey Schöningk. — Herr von Grothus aus Grünwald, logirt bey dem Herrn Baron von Behrend. — Herr von Grothus vom Lande, logirt bey Gedaschke. — Herr Stabsrittmeister von Duxhöpden aus Oppeln, logirt bey Morel. — Herr Prä-

sident von Nagursky aus Zitomjan, logirt bey Ostrowsky. — Herr von Franck aus Lindenfeldt, logirt bey Ullmann. — Herr von Klopmann vom Lande, logirt bey Halezky. — Herr Kapitän von Chroszicki aus Werbun, Herr von Chroszicki aus Schaulen, und Herr von Chroszicki aus Zitomjan, logiren bey Herrmann. — Herr Arrendator Freyberg aus Neuhoff, und Herr Disponent Freyberg aus Eckendorff, logiren bey Köhler.

Den 23ten Januar. Herr Stud. jur. Bredschneider, Herr Gouvernementssekretär Schobelt und Herr Kaufmann Lewontien aus Riga, und Herr Konsul Herzwig und Herr Handlungskommiss Föge aus Windau, logiren bey Gramkau. — Herr Arrendator von Grundsinzky aus Pokroy, logirt bey Feldmann. — Herr Major Dschigoff, vom Kevaltschen Infanterieregiment, aus Riga, logirt bey Alberty sen. — Madame Lotien aus Kensinghoff, logirt bey Bach, Herr Dekonom Kornemann aus Nahoff, logirt bey Lintner.

Den 24ten Januar. Herr von Hahn aus Stilschen-Pommusch, logirt bey Stein. — Herr Baron von Klebel aus Riga, Herr von Keusner aus Nahoff, und Herr von Bordenius aus Sigutten, logiren bey Morel. — Herr Stadtssekretär Claus und Herr Rentendbuchhalter Bruner aus Jakobstadt, logiren bey Hönischer. — Der verabschiedete Garberittmeister, Herr von Klopmann, aus Bauske, logirt bey der Frau Hofrätthin Ellrich. — Herr Lieutenant Mohler, vom Semskischen Infanterieregiment, aus Windau, logirt bey Gramkau. — Die vermittelte Frau Pabst und Herr Bödicher aus Riga, logiren bey Henko. — Herr von Jacemiz aus Telsch, und Herr von Januschewsky aus Lithauen, logiren bey Ostrowsky.

## K o u r s.

Riga, den 14ten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 1/2 Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold 387 Rubel 50 Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 Kop. B. A.

— — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 7 1/2 Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 7 1/4 Kop. B. A.

Hundert dreyzehnte Sitzung der kurländi-  
schen Gesellschaft für Literatur und  
Kunst.

Mitau, den 3ten März.

Nachdem selbige eröffnet war, theilte der Secretär der  
Versammlung mit, daß das von dem Herrn Staatsrath  
v. K e c k e in der vorigen Sitzung bereits angekündigte  
Geschenk des Herrn Scheinerraths und Oberhofgerichts-  
präsidenten v. D s s e n b e r g in Folgendem bestehe:

27 antike griechische und römische Silbermünzen; alle  
vortreflich erhalten.

34 bronzene römische Kaiseremünzen.

19 orientalische Silbermünzen.

Mehrere andere neuere, besonders italienische, Münzen.  
Eine schwedische Kupferplatte, 2 Thaler Silbermünze  
an Werth, vom Könige Karl XI. (1676), neun  
Zoll im Quadrat haltend.

Sämmtliche unter der Regierung Kaiser Peter des  
Großen in Rußland geschlagene Medaillen, von  
den Originalstempeln in englischem Zinn abgeprägt  
(51 Stück).

Die beyden auf die Krönungen der höchstseligen Kaiser  
Paul I. und Alexander I., glorreichen Anden-  
kens, geschlagenen goldenen Medaillen, welche der  
Herr Geheimerrath, als Deputirter der kurländischen  
Ritterschaft zu diesen Krönungen, im Jahr 1797  
und 1801 erhalten hat.

Die auf Befehl der höchstseligen Kaiserin Katharina II.  
geprägte Suite der russischen Regenten, von Ru-  
rik an; in sauberen rothen Schwefelabdrücken  
(54 Stück).

Dergleichen Abdrücke von seltenen und schönen Medail-  
len aus verschiedenen Reichen (43 Stück).

Mehrere Gypsabgüsse von kleinen Basreliefs zc. zc.

171 theils englische von Tassie gefertigte, theils  
italienische Glaspasten von den berühmtesten und  
schönsten antiken vertieft geschnittenen Steinen;  
alle in vergoldeten Einfassungen.

6 Wedgwood Cameen, 3 Zoll hoch, 2 Zoll breit,  
weiß auf blauem Grunde, die Brustbilder von Re-  
genten aus der neuern Zeit darstellend.

2 eben so große Glascameen, weiß auf braunem  
Grunde.

5 dergleichen kleinere.

Ein Medaillon Königs Georg III. von England, sau-  
ber in Alabaster geschnitten.

Ein vortreflich in Elfenbein geschnittenes Brustbild  
Königs Stanislaus Augustus von Polen.

64 Wedgwood Cameen in schwarzer Masse, 2 Zoll  
hoch, 1½ Zoll breit; die Folge der Köpfe der römi-  
schen Kaiser, von Julius Cäsar bis auf Kon-  
stantin den Großen, enthaltend.

24 dergleichen Cameen, die vorzüglichsten Gelehrten  
Englands darstellend.

Ein Fragment eines, mit Benutzung der Lagen des  
Steins, geschnittenen antiken Basreliefs, von einem  
Fries in Pompeji; den Kopf und Oberleib des mit  
der Löwenhaut umgebenen Herkules darstellend; von  
vortreflicher Arbeit.

Eine Sammlung von Bruchstücken antiker Mosaikfuß-  
böden aus den Bädern der Livia u. a.

Proben von Glas- und Emaille-Massen, die zur Ver-  
fertigung der neuern Mosaiken angewendet werden.

Außerdem hat Herr Pastor Napieršky zu Neu-  
Wabalga die Bibliothek des Museums abermals mit meh-  
reren vaterländischen Druckfachen vermehrt; auch Herr  
Herbert v. Wienenstamm seinen fleißig gearbeiteten  
Geographischen Abriß der drey deutschen Ostseeprovinzen  
Rußlands (Riga 1826. 8.), und Herr Judel Lase-  
ron (ein geborner Kurländer, jüdischer Nation) das  
von ihm herausgegebene Ebräisch-Deutsche Handwörter-  
buch (Wilna, 1826. 8.) eingesandt.

Von Sr. Excellenz, dem Kurländischen Herrn Civil-  
gouverneur, Baron v. Hahn, waren der Gesellschaft  
19 von denjenigen alten livländischen Silbermünzen über-  
sendet worden, welche auf dem Kronsgute Alt-Sehren,  
am Dünaufer, in einem zinnernen Becher neuerlich auf-  
gefunden sind.

Herr Dr. Förster in Riga hatte seine letzte Druck-  
schrift: „Ueber Römische Lebensweise und Erziehung zu  
den Zeiten des Horaz,“ und Herr Dr. E. M. v. Panck  
seine Inauguraldissertation: „de diagnosi et cura pem-  
phigi (Dorpati 1825. 110 S. 8.),“ der Gesellschaft  
zum Geschenk gemacht.

Der Secretär übergab hierauf der Gesellschaft: die  
vom Herrn Pastor Richter in Doblen metrisch übersez-  
ten Messias-Weissagungen des Propheten Jesajas, als  
Probe einer metrischen Uebersetzung sämmtlicher Messias-  
Weissagungen des alten Testaments, auf philologische  
Gründe gestützt und mit Anmerkungen versehen.

Sodann trug der Herr Kollegienassessor v. Wilterling  
eine Analyse des Gedächtnisses vor. Nachdem er in der  
Einleitung den Plan dieser psychologischen Abhandlung  
dargelegt, und besonders angeführt hatte, daß er keine  
Theorie aufstellen wolle, die von vagen Hypothesen aus-  
geht, sondern die Ergebnisse gesammelter Beobachtungen

und Erfahrungen, auf welchen sich eine Erklärung seiner Erscheinungen gründen läßt, woben er den Wunsch äußerte, daß die Frucht seines mehrjährigen Nachdenkens zu weiteren Forschungen anreizen und veranlassen möge, gab er eine Definition von dem Gedächtnisse, nannte die Objecte desselben, trennte es von dem Erinnerungsvermögen, womit es oft verwirrt und verwechselt worden ist; und zeigte, wie und unter welchen Bedingungen sich dieses zu äußern pflege. Darauf wurde das Gedächtniß selbst näher untersucht und charakterisirt. Der Verfasser entwickelte die Thätigkeit desselben in ihren successiven Aktionen und die Gesetze, nach welchen diese erfolgen; bestimmte das Verhältniß des Gedächtnisses zu den mit ihm verwandten Geisteskräften, dem Verstande und der Einbildungskraft; erklärte den Einfluß und die Einwirkung des Körpers auf dasselbe, und beantwortete endlich die Frage: ob sich das Organ desselben örtlich angeben lasse? Da die Zeit dem Verfasser nicht gestattete, die Vorlesung der Abhandlung zu endigen, so versprach er die Fortsetzung und den Schluß in den nächsten Sitzungen nachzuliefern.

Der Sekretär schloß sodann mit Vorlesung des zweiten Theils des bereits in der letzten Sitzung vorgetragenen Aufsatzes des Herrn Grafen Peter v. Medem: über Konstantinopel und seine Umgebungen.

## N e k r o l o g.

Herrmann Friedrich Dullo,  
Doktor der Philosophie, Konsistorialrath, Pastor zu Rabillen,  
geboren zu Schleg den 23. September 1745, gestorben  
den 12ten Januar 1826.

Es dürfte eine anthropologische Preisfrage abgeben: Was dem Menschen für das wahre Lebensglück zuträglich sey, ein Leben, das sich von der Wiege an in einem bekannten und geebneten Gleise fortbewegt, oder ein solches, dessen Weg erst geebnet werden muß und das durch mannichfaltig wechselnde Verhältnisse oft zu neuen Plänen und Maßregeln nöthigt. — „Auf dem rollenden Steine wächst kein Moos“ und: „Versehter Baum, veredelte Frucht.“ In diesen zwey Sprüchwörtern spricht sich das Urtheil des gesunden Menschenverstandes für die eine und für die andere Seite der Wechselfrage bejahend und verneinend aus, und so mag denn wohl auch hier sich die Wildsamkeit der menschlichen Natur offenbaren, indem sie auch auf entgegengesetzten Wegen ihr Ziel erreichen kann und wirklich erreicht.

Gleichförmigkeit des Lebensganges weckt freylich weniger Thätigkeit, als ein wechselvolles Leben, und führt daher nicht selten zur Einseitigkeit, zur Pedanterie, zum

Eigenfinn; aber sie begünstigt auch ernste Besonnenheit, ruhig ausdauerndes Fleiß und fromme Anspruchslosigkeit. Ein wechselvolles Leben regt die Kräfte des Geistes stärker und mehrseitig an, aber es erzeugt auch nicht selten eine unspäte Flüchtigkeit, Unzufriedenheit mit dem, das man hat, Nachlässigkeit, wenn die Aussichten nicht einschlagen, und anmaßenden Hochmuth, wenn die Glückspläne gelungen sind.

Man wird also auch hier die gute Naturlage an den Wirkungen erkennen, die jener oder dieser Lebensgang zur Entwicklung der herrschenden Sinnesart hervorbringt, und ohne dem Materialismus das Wort zu reden, wird man doch nicht in Abrede seyn können, daß es dabei sehr viel auf das ankommt, was man Temperament nennt.

Den Sanguinischen \*) würde ein sehr wechselvolles Leben leichtsinnig, den Melancholischen ein sehr wechselloses trübsinnig machen; der Choleriche würde in einem sehr wechselvollen Leben sich selbst aufreiben, der Phlegmatische in einem sehr gleichförmigen Leben in völliger Erschlaffung untergehen. Daher könnte man den als den Glücklichsten preisen, dessen Lebensschicksale ihm gerade das Gegengewicht gegen die möglichen Verirrungen des Temperaments bringen; und, wer sich durch keine Phantasie und durch kein Beyspiel verleiten läßt, von diesem durch die Natur vorgezeichneten Wege abzuweichen, der hat das wahre Rezept zu einem langen Leben und heitern Alter gefunden.

Zu solchen Betrachtungen veranlaßte mich der Greis, dessen Andenken diese Zeilen gewidmet sind, so oft ich mich ihm gegenüber sahe. Ein hoher starker, bis ins hohe Alter in rother Hautfarbe blühender Körper, heitere Lebenslust und tiefes Mitgefühl für Freude und Leid verriethen ein hochsanguinisches Temperament; kraftvolle Thätigkeit, ausdauerndes Beharren bey dem Begonnenen, und eine Art von Ungeduld, womit er der Entwicklung großer Weltbegebenheiten entgegen sahe, bekrundeten die starke Vermischung des Cholericen — und ganz für diese Temperamentsstimmung war der Gang seiner Lebensschicksale.

Als das jüngste Kind einer an Töchtern reichen Ehe (er hatte nur Einen ältern Bruder), war er schon von der Wiege an zum Geistlichen bestimmt, und wurde seit dem Tode des Vaters und seinem neunten Lebensjahre in dem Hause seines Taufpather, des Landraths v. Behr, zu Schleg, einem der vielbesuchtesten Edelhöfe jener gastfrennen Zeit, mit dessen Söhnen von einem geistvollen Lehrer, dem nachmaligen Justizrath Lettsch, erzogen, bis

\*) Es versteht sich, daß diese Benennungen nicht specifische Unterschiede, sondern nur Extreme der von dem Körperzustande abhängenden Gemüthsstimmung bezeichnen.

ihn neun Jahre später der Nachfolger seines Vaters, sein Schwager, der nachmalige Piltensche Superintendent Büttner, zu sich nahm und ihn zu den Universitätsstudien vollends vorbereitete. Nach zwey Jahren bezog er die Universität Göttingen, und noch hatte er seinen Studienkursus nicht vollendet, als er von eben dem Gutsheerrn, der schon so viel für seine Erziehung gethan hatte, den Ruf zu dem Pastorate zu Kabilen erhielt, welches er 1768 antrat und bis an sein Ende, d. h. fast 56 Jahre, bekleidete. Nicht volle vier Jahre nach seinem Amtsantritte trat er in die Ehe, und erlebte als beglückter Hausvater und Gemeindeführer nicht nur sein Amtsjubelfest, sondern auch das goldne Hochzeitfest.

Nichts kann einfacher seyn, als dieser Lebensgang, und doch war Dulllo so wenig einseitig und unthätig geworden, daß er sich von allem Neuen, Anziehenden und Wichtigem in Erfindungen, Wissenschaft und Weltthätigkeiten mit der größten Theilnahme unterrichtete, daß er sein Amt mit gleicher Freudigkeit bis ins hohe Alter verwalte, daß er dasselbe durch Einrichtung und Leitung des Jugendunterrichts recht nützlich zu machen suchte und mußte. Dabey las er sehr viel und gab gern sich und Andern Rechenenschaft über das, was er gelesen und dabey gedacht hatte. Er hielt es für die natürliche Nebenbestimmung eines Landpredigers, seinen Eingepfarrten auch ein Beispiel einer verständig und wohlgeordneten Landwirthschaft zu geben, und so war er einer der Ersten, der die sogenannte rationelle oder Wechselwirthschaft mit gelungenem Erfolg bey sich einführte, und zugleich, was er erfahrungs-bewährt gefunden hatte, in seinem beliebten Handbuche der kurländischen Landwirthschaft einem größern Kreise mittheilte. — Doch vergaß er dabey seiner Hauptbestimmung nicht. Sein Amt und die Gottesgelahrtheit standen ihm immer oben an. Mehrere Beyträge zu einer lettischen Volkschrift, die vor mehreren Jahren in Mitau herausgegeben wurde, ein lettischer Katechismus, ein deutscher Katechismus, der noch bey seinem Leben eine zweyte Auflage erleben sollte, und mehrere theologische Abhandlungen beweisen, was der thätige Mann auf einem Schauplatze geleistet haben könnte, wo die Umstände weniger hemmend auf schriftstellerische Mittheilung wirken.

Doch der Schriftsteller ist nicht der Mensch; mehr zeigt sich dieser in der Amtswirksamkeit, zumal eines Landgeistlichen; im reinsten Lichte aber im eignen Hause und im Umgange mit Freund und Feind — möchte ich sagen — wenn ich es mir als möglich denken könnte, daß ein Mann wie dieser einen Feind hätte.

Lassen wir also den Schriftsteller dem kurländischen Gelehrtenlexikon. — Die Kirchengeschichte seines Vaterlandes würde, wenn sie auf unsern Dulllo käme, sagen: Er war ein herzlich-frommer und in seiner Herzensfrömmigkeit rechtgläubiger Mann; aber eben so weit von jener

Frömmelicy, die den unschuldigen und froh-dankbaren Genuß der Gaben Gottes stört, als von jener Einseitigkeit, die alle Untersuchung und Forschung schent, um in dem bequemen Wortglauben nicht gestört zu werden. Wenn er predigte, so verkündigte er nicht den Glauben, der durch Worte selig zu machen verheißt; sondern den, der durch die Liebe thätig ist, einen Glauben, den er nicht minder kräftig mit seinem Leben verkündigte. Wohlthätig bis zum Selbstvergessen, anspruchlos, ohne sich mißbrauchen zu lassen, und fleißig in Allem, wozu er sich durch Amt und Verhältniß berufen fühlte, lebte er wie ein Patriarch in seiner Gemeinde, mitten unter den Kindern und Enkeln derer, die er hatte geboren werden sehen, und die ihm dankten, daß das Lesen und Schreiben in dieser Gemeinde weiter verbreitet ist, als vielleicht in irgend einer andern in Kurland.

So würde die Kirchengeschichte sprechen; aber sie könnte uns nur in seine Kirche, nicht in sein Haus führen; sie könnte uns nicht sagen, wie wohl man sich in diesem Hause fühlte. — Ich habe in meinem Leben drey Häuser gefunden, in welchen mir der Gedanke lebendig wurde: Solltest du einmal dich in Gefahr fühlen, dich mit der Welt völlig zu entzweyen und mit der Menschheit zu zerfallen; hieher würdest du gehen, um wieder ausgeföhnt zu werden, und diese drey Häuser waren die Häuser dreyer Landgeistlichen, des Pastors Pegau zu Kremon in Livland, des Konsistorialraths Wilpert zu Siurt in Kurland, und das Haus unsers Dulllo, dem mich durch meine Gattin ein Familienband näher brachte. In seinem Umgangsleben offenbarte er eben so viel frommes Wohlwollen, als heitre Jovialität, die auch im letzten Herbst noch nicht erloschen war, als bereits der Fußschaden, der sein Ende beschleunigte, ihm viele Schmerzen machte. Trübe Gesichter sahe er nicht gern; aber er zürnte ihnen nicht, sondern suchte sie zu erheitern; wo möglich, mußte Keiner aus seinem Hause scheiden, ohne eine freundliche Erinnerung mitzunehmen. An Allem, was seine Freunde und Verwandte anging, nahm er den lebhaftesten Antheil, und diesen bezeugte er, wo er nicht persönlich konnte, durch Glückwünschungs- oder Trostschriften, deren herzlich innigste den Wunsch regemachen konnte, daß die frommen Sitten, damit nicht sparsam zu seyn, nicht unter die veralteten gehörten. Nie sahe man ihn niedergeschlagen, nie unzufrieden, so oft auch ein experimentirender Landwirth unangenehme Erfahrungen macht, diejenigen ungerechnet, die von jeder Haushaltung unzertrennlich sind. Dabey hielt er mit seinen Landwirthschaftszeugnissen nie auf den höchsten Preis, und er war einer der wenigen Landwirthe, die man felten oder eigentlich nie klagen hörte. Doch wurde und blieb er dabey ein wohlhabender Mann.

Als beglückter Hausvater fühlte er sich an der Seite einer Gattin, die ihm gleichgesinnt war, und als Vater

von Kindern, die seinen Wünschen entsprachen (der ältere seiner zwey ihn überlebenden Söhne wurde sein Amtsgelülfe und ist jetzt sein Nachfolger); aber auch bey dem schmerzlichen Verluste vieler Kinder verirrte sich seine Trauer nie in Murren gegen den Rath des Ewigen; denn er liebte die Seinen, aber er glaubte und hoffte im ächten Christenfinne. Nichts war ihm unangenehmer, als Andern beschwerlich zu werden; und das war nicht bloße Höflichkeit, denn es zeigte sich selbst in seiner letzten Krankheit, und es galt den Dienenden nicht minder, als denen, die mit ihm auf gleicher Lebensstufe standen. Ihm war der Mensch ein Kind Gottes, und er selbst, wie Jeder, geboren, nicht daß er sich dienen lasse, sondern, daß er diene.

An allen Weltshändeln nahm er den lebhaftesten Antheil, und sein Herz neigte ihn immer auf die Seite, wo er das Recht und den größten Gewinn für das Wohl und Besserwerden der Menschen sahe, ohne zu fragen, ob er auch dabey zu gewinnen, oder zu verlieren hätte. Eine nähere Theilnahme offenbarte sich in ihm für Jeden, der mit ihm durch Geschlecht oder Amt, oder durch irgend ein anderes Lebensverhältniß verwandt war. Blutverwandte und Verschwägerte (ihre große Anzahl, an 400, giebt der Bericht von seiner Amtsjubelfeyer, Mitau 1818, S. 5 an), Amtsgenossen und Vorgesetzte, Gutsheerrschaft, Bauerschaft und Nachbarn, sein Vaterland und sein Landesherr waren ihm so theuer, daß ihm nichts so geringfügig dünkte, um sich nicht eifrigst von dem unterrichten zu wollen, das sie anging. Nie aber wurde diese Liebe für die Nahen zur Nichtachtung der Entfernten. Wer seines Rathes, seiner Hülfe, seines Trostes bedurfte, war ihm nahe; jene aber waren ihm die zunächst von Gott Angewiesenen, in deren Lebensverhältnissen ihm wo möglich nichts fremd seyn durfte.

Seine Diät war mäßig und einfach; er bewegte sich viel in freyer Luft, und seine Spaziergänge waren nie müßig, weil er immer etwas in seiner Landwirthschaft zu beschicken, oder etwas dahin Gehöriges zu beobachten hatte. Gern sahe er es, wenn ein besuchender Freund ihn dabey begleitete, ohne darum die Unterhaltung in beengende Schranken einzuzwängen.

So erreichte er ein hohes, gesundes und heiteres Alter, ohne Auszeichnungen oder sonstige Beehrungen zu vermissen. Erst bey seiner 50jährigen Amtsjubelfeyer erhielt er das Ehrendiplom als Doktor der Philosophie und etwas später den Titel eines Konsistorialraths, Beweise der Anerkennung, die ihn erfreuten, ohne ihn zu verändern.

Er war ein frommer, vielwirkender, gesegneter und glücklicher Mann. Gern sprach er davon, wie Gott ihn vielfältig gesegnet und erfreut habe, wie Vieles er ihm

habe gelingen lassen, und wenn er des schmerzlichen Verlustes vieler Kinder und manches andern Unfalls gedachte, so tröstete er sich selbst in dem Glauben, daß dem Menschen ungestörtes Wohlseyn hienieden nicht zuträglich wäre, und daß Gott am besten wissen müßte, wie ein jedes seiner Kinder zum ewigen Leben zu erziehen sey. In diesem Glauben tröstete er auch die Seinigen bey seinem eigenen herannahenden Ende. Als ihn endlich die Schmerzen verließen, freute er sich der nahen Vollendung, ließ sich rein angekleidet in ein frisch aufgemachtes Bette bringen, nahm noch einen erquickenden Labetrunk, dankte Gott und entschlief sanft und freundlich, wie er gelebt hatte.

Eruse.

---

#### Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen aus ausländischen Blättern.

Unter den merkwürdigen Sachen aus dem ägyptischen Alterthum, die neulich Herr Demetrius Papandriopulo nach Rom brachte, befinden sich zwey kostbare Fragmente einer Papyrusrulle in phönizischer Sprache und Schrift. Der Professor Ab. Michelangelo Lanci, der die Erklärung und Entzifferung derselben unternahm, hat vorläufig darüber Folgendes bekannt gemacht. Die Fragmente enthalten 32 Zeilen phönizischer Schriftzüge, welche in der Gestalt der Buchstaben nicht nur denen in der Inschrift von Carpentras, die derselbe Professor erläutert hat, gleichen, sondern auch die Verbesserungen vollkommen bestätigen, welche er mit Barthelemy's phönizischem Alphabeth vorgenommen hat. Vier in diesem Alphabeth vermiste Buchstaben, Gimmet, Leth, Phe und Koph, findet man in den Fragmenten, wodurch das phönizische Alphabeth auch in dieser zweyten Gattung vervollständigt ist. Das Papyrus enthielt die Geschichte einiger Pharaonen; es kommt darin die von Jesaias (Kap. 30, V. 4) genannte Stadt Chanah (כּנַח) vor, welche nach neueren Untersuchungen das griechische Herakleopolis (koptisch Ehnas) ist, und ausserdem noch einige andere sonst nirgend erwähnte ägyptische Ortschaften. Vielleicht gehörte es einst zu den trefflichen, jetzt verlorenen, Schriften Sanchuniathons. Die Fragmente werden nebst noch 10 andern morgenländischen Denkmälern durch den Druck bekannt gemacht werden.

David's Gemälde- und Zeichnungssammlung wird den 17ten April in Paris zu versteigern angefangen. Das Verzeichniß wird in den ersten Tagen kommenden Monats ausgegeben. Die Versteigerung des Denonschen Kabinetts beginnt den 1sten May.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 12. Donnerstag, den 28. Januar 1826.

St. Petersburg, den 22sten Januar.

Am 17ten dieses Monats hatte bey Ihren Majestäten, dem Kaiser und den Kaiserinnen, der österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Lebzeltern, seine Austrittsaudienz, wobey er das Glück hatte, Sr. Kaiserl. Majestät seine Kreditive zu überreichen. Hiernach hatten bey Ihren Kaiserl. Majestäten der französische Gesandte am Berliner Hofe, Graf Saint-Priest, und der Generaladjutant Sr. Majestät, des Königs von Bayern, Fürst von Löwenstein-Wertheim, ihre Abschiedsaudienzen.

Berlin, den 25sten Januar.

In der Rede, welche der Bischof, Dr. Eylert, bey der Feier des Krönungs- und Ordensfestes den 22sten Januar sprach, kam unter Anderem auch folgende Stelle zu Ehren des Fürsten vor, dessen empfindlichen Verlust Europa im vorigen Monat erfahren hat. Der Redner sprach vom Glauben, und fuhr fort: „Welch' ein hohes glänzendes, jetzt der Welt entrücktes, aber der Verehrung unvergeßliches Beispiel aus der neuesten Zeit, tritt uns hier ermunternd und herzerhebend entgegen. Ein klarer Verstand — und ein tiefes Gemüth. Heiterkeit und Ernst. Armuth und Würde. Festigkeit und Milde. Gerechtigkeit und Gnade. Mit tausend wichtigen Dingen beschäftigt, und doch in sich gekehrt und gesammelt. Alle Anstrengungen des Krieges, alle Bestrebungen des Friedens, leitend und fördernd, und, der Stifter des heiligen Bundes, Alles, voll Licht und Liebe, gründend auf dem einzig festen Grunde des biblischen Christenthums, der Verbreiter desselben durch das große Werk christlicher Missionsanstalten und Bibelgesellschaften. Unaufhörlich und rastlos thätig für die Welt und ihre Angelegenheiten, und doch Gott, Jesum und die Ewigkeit, als das höchste Ziel im Auge und im Herzen. — Ein mächtiger großer Kaiser, ein geprüfter demüthiger Christ; der treue Bundesgenosse, der zärtlichste Freund unseres Königs und Herrn, der Freund unseres Volkes, der Wohltäter Europa's. Von uns Allen gekannt, verehrt, geliebt und jetzt beweint, — beweint von der Welt.“

Paris, den 16ten Januar.

Die in einigen Zeitungen befindliche Nachricht, als sey die auf den 31sten dieses Monats festgesetzte Eröffnung der Kammern aufgeschoben worden, wird im Moniteur amtlich für unwahr erklärt.

Seit einigen Tagen spricht man viel von einem neuen Projekt, das Herr von Villèle selbst ausgearbeitet habe, und den Kammern vorzulegen gedenke, und wodurch, wenn es angenommen wird, der Cours der Renten auf die Entschädigungsbehörde der Ausgewanderten in Zukunft gar keinen, oder nur einen sehr geringen Einfluß haben würde. Er soll nämlich gesonnen seyn, ein neues Papier unter dem Namen der Annuitäten zu kreiren, in welchem Emigrantenentschädigungen in gewissen Zeitfristen (denselben, die durch das Entschädigungsgesetz bestimmt sind) ausbezahlt werden sollen, und zwar unmittelbar durch den öffentlichen Schatz. Diesen Ausweg beabsichtigt er, wie es heißt, um den unaufhörlichen Klagen der Emigranten, als ob ihre Entschädigung gefährdet sey, ein Ende zu machen. Ein solches Projekt würde allerdings von den Interessenten in den Kammern sehr gut aufgenommen und unterstützt werden.

Bis dato beträgt die Foy'sche Subskription 760,689 Franken 61 Centimen (212,000 Thaler).

Paris, den 17ten Januar.

Der russische Gesandte hat vorgestern alle in Paris anwesenden russischen Unterthanen Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolai, huldigen lassen. Um 6 Uhr war bey dem Grafen ein Bankett.

Unter den mehr als 80 Preisbewerbern, für die Beförderung der Reise Lafayette's nach den vereinigten Staaten, hat der junge Eugen Labat den Sieg davon getragen.

In den 8 Jahren von 1817 bis 1824 haben sich in Paris 2808 Personen das Leben genommen, und zwar jährlich in folgender Menge: 351, 330, 376, 325, 348, 317, 390, 371. Man bemerkt, daß immer eine größere mit einer kleineren Zahl abwechselte.

Herr Vacciochi wird von Triest, wo er sich einen Beinbruch hatte heilen lassen, nach Bologna zurückkehren. Er hat sein schönes Landgut von Campo-Marzo seiner Schwägerin, der Madame Murat, für 70,000 Gulden verkauft. Auf diesem Gute (bey Triest) sind die Gräber der Frau Vacciochi und zweyer ihrer Kinder. Sie hat jetzt die Erlaubniß erhalten, in Triest bleiben zu dürfen.

Paris, den 18ten Januar.

Wir erhalten — sagt der Courier français — aus Smyrna vom 22sten Decembris datirt, ein Schreiben von einem französischen Officier, der die griechischen Küsten besucht hat. Es enthält sehr betrübte Nachrichten über

die Zwistigkeiten, die fortwährend unter den verschiedenen griechischen Anführern herrschen. Am 17ten November, als die Flotte des Kapudan Pascha in Unordnung von Navarino auslief, um nach Patras zu segeln, hatte die griechische Flotte, die sich in den dortigen Gewässern vereinigt fand, eine wundervolle Gelegenheit, dieselbe anzugreifen und zum Theil zu zerstören. Allein die griechische Flotte trennte sich, und die zu ihr gehörigen Fahrzeuge nahmen verschiedene Richtungen; die eine segelte, wie es heißt, nach Hydra, um dort Preisgelder in Empfang zu nehmen. Die Einnahme von Missolonghi, welche die Türken mit verdoppelter Anstrengung zu bewirken suchen werden, würde der Sache Griechenlands den Todesstoß versetzen. Obrist Fabvier hat große Dienste geleistet, aber er allein vermag es nicht, ein Volk zu retten, dessen Untergang beschlossen zu seyn scheint.

Man sagt, daß in der Thronrede bey Eröffnung der Kammern eine Aeußerung vorkommen wird, die gewissermaßen eine Mißbilligung der Entscheidung des Pariser Gerichts andeuten soll.

Seit dem 30sten Oktober vorigen Jahres hat unsere Regierung Kriegsschiffe nach Tripolis ausgesandt, um von dieser Regierung für die Gewaltthätigkeiten, welche einige tripolitanische Schiffe im September sich gegen päpstliche Kauffahrer erlaubt haben, Rechenschaft und Schadloshaltung zu fordern.

Paris, den 20sten Januar.

Man hat über Marseille die Bestätigung der Nachricht erhalten, daß Ibrahim bey Korinth von Suras geschlagen worden und drehtausend Mann eingebüßt habe.

In der Etoile liest man folgenden Artikel: „Ihrem System der Anschwärzung der königlichen Regierung getreu, greift die Quotidiens die Nachricht einer liberalen Zeitung auf, nach welcher die Minister im Sinne haben sollen, die zweite Kammer zu Vorschlägen gegen die Pressfreiheit zu veranlassen; sie stellt auf diese Weise die Deputiertenkammer als ein knechtisches Werkzeug in den Händen der Minister dar, während man doch behaupten kann, daß es noch keine Wahlkammer gegeben, die mehr unabhängig oder den Interessen des Landes mehr ergeben gewesen wäre, als die gegenwärtige. Wenn die Abgeordneten, über die Zügellosigkeit der schlechten Bücher bestürzt, wirklich, wie dieses Blatt behauptet, Maßregeln zur Einschränkung dieses Uebels berathen, wie darf man ihnen bey einem so wichtigen Gegenstand das Recht vorzuschlagen freitig machen, welches der Initiative der Krone nicht im geringsten zuwider ist?“

In einem Felde bey Tours hat man Stücke von arabischen Rüstungen gefunden, worunter ein kupferner, mit Silber ausgelegter Helm mit schön gearbeiteten Verzierungen. Vermuthlich lagen diese Stücke hier über

tausend Jahre begraben, seit der berühmten Niederlage Abdorhamans durch Karl Martel.

Die „Neuen Jahrbücher der Reisen“ melden, einer der Chirurgen, welche Sir Charles MacCarthy auf seiner unglücklichen Expedition gegen die Aschantis begleiteten, wäre glücklich aus der harten Gefangenschaft entkommen, in welcher ihn die Afrikaner zurückgehalten. Er war Augenzeuge des schauderhaften, jammervollen Todes des englischen Generals. Er wurde in dem feindlichen Lager lebendig vom Kopf bis zu den Füßen geschunden, und dieselbe Marter mußten auch die andern mit ihm gefangenen Officiere erdulden. Nachdem man sie in dieser gräßlichen Qual einige Zeit leben lassen, wurden sie erschlagen und ihr Leib aufgeschnitten, worauf man ein Festmahl anstellte, und dem König und seinen vorzüglichsten Chefs das Herz des englischen Generals als Leckerbissen vorsetzte.

Lissabon, den 7ten Januar.

Unsere Zeitung enthält folgenden officiellen Artikel: „Departement des Auswärtigen. Sr. Excellenz, der Minister des Auswärtigen, hat dem brittischen Gesandten an diesem Hofe den 15ten November vorigen Jahres die Note zugestellt, die hierbey abschriftlich angefügt ist (die Anerkennung der Unabhängigkeit von Brasilien ankündigend), und welche in ähnlicher Weise den hier akkreditirten Gesandten der übrigen Mächte zugesandt worden, worauf derselbe von dem Gesandten folgende Antwort erhalten hat: „Lissabon, den 25sten December 1825. Der unterzeichnete außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Großbritannischen Majestät hat seiner Regierung die Note Sr. Excellenz, des Grafen von Porto Santo, vom 15ten vorigen Monats mitgetheilt, und von dem Könige, seinem Herrn, Befehl erhalten, Sr. Allergetreuesten Majestät die Glückwünsche Sr. Majestät zu dem glücklichen Ausgang der Unterhandlungen von Rio-Janeiro darzubringen, und zugleich Sr. Kaiserl. und Königl. Majestät die Versicherung zu geben, daß Sr. Majestät bey Ihrer Achtung gegen die Person Sr. Kaiserl. Königl. Majestät unveränderlich beharren, und lebhaftesthe Theilnahme an dem Glück und dem Wohlergehen beyder Reiche nehmen, sowohl des Königreichs Portugal als des Kaiserthums, welches Sr. Kaiserl. Königl. Majestät Dero Sohn, dem Kaiser Don Petro, übertragen haben. Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, um dem Grafen von Porto Santo Excellenz seine ausgezeichneteste Hochachtung zu versichern. (gez.) William d'Acourt.“

Madrid, den 5ten Januar.

In unserm Kabinet herrscht jetzt eine außerordentliche Thätigkeit. In der neulichen Sitzung des Staatsraths sollen heftige Debatten über eine gänzliche Ministerialveränderung statt gefunden haben. Bis jetzt

weiß man übrigens von keinem Wechsel in dieser Hinsicht.

Es ist neuerdings die Rede von der Aufhebung mehrerer kostspieliger und überflüssiger Ronscils, und der Herzog von Infantado scheint mit dem Rath von Indien den Anfang machen zu wollen. Auch das Finanzkonseil wird einer bloßen Finanzkommission Platz machen. Die Polizei ist wieder einer geheimen Korrespondenz der Revolutionäre auf die Spur gekommen. Man hatte, wie verlautet, Verabredungen getroffen, um nächsten Frühling eine Landung in Spanien zu versuchen.

Der König hat befohlen, jedem der Purifikation unterworfenen Beamten bis dahin, daß er für nicht reinigungsfähig erklärt werden würde, seinen Gehalt ungeschmälert auszuzahlen.

Man hat bemerkt, sagt das Journal du Commerce, daß der General Castanos unter der gegenwärtigen Regierung siebenmal zum Staatsrath ernannt worden ist. Vessières Wittwe, meldet dasselbe Journal, hat eine Pension erhalten; seine Töchter sind Ehrendamen im Pallast und dessen ältester Sohn (16 Jahre alt) General geworden.

Madrid, den 7ten Januar.

Die Gaceta theilt folgenden Zug von unserm König mit: der Brigadier Cienfuegos hatte Se. Majestät einen Absolutisten genannt und war deshalb vor die Militärkommission zur Rechenschaft gefordert worden. Der König aber entschied, daß der General nicht weiter beeheligt werden solle, indem Se. Majestät sich seiner Dienste in einem kritischen Augenblick zu erinnern wisse.

Beim Vorgebirge Gates thun 4 Korsaren den spanischen Schiffen großen Schaden.

Aus Italien, vom 9ten Januar.

Man meldet aus Venedig, daß der prächtige Tempel, den der berühmte Canova in seinem Geburtsorte zu bauen begann, und dessen Vollendung sein Bruder, der Senator, in wahrhaft edlem und großartigem Geiste betrieb, indem er die ganze Nachlassenschaft des berühmten Begründers, mehrere Millionen im Belauf, dazu verwendete, in diesem Jahre beendigt seyn wird. Man hat mit einer gewissenhaften Genauigkeit die Pläne und Zeichnungen des großen Mannes befolgt, und Kenner sind von diesem Meisterwerke entzückt.

Stratford Canning war am 29sten December am Bord des Linienschiffes Revenge, von einer Fregatte begleitet, von Korsu nach Konstantinopel abgegangen.

Aus den Manngenden,  
vom 21sten Januar.

Sir Hudson Lowe ist am 6ten Januar von Wien nach Konstantinopel abgereist.

Der Markgraf Leopold zu Baden ist am 18ten dieses Monats Nachmittags in Frankfurt angekommen, und hat

noch an demselben Tage seine Reise nach St. Petersburg fortgesetzt.

Aus Frankfurt schreibt man vom 18ten Januar: Dem Vernehmen nach hat das von dem österreichischen Finanzministerium mit Rothschild abgeschlossene Anlehen von 20 Millionen die allerhöchste Sanktion des Kaisers nicht erhalten.

Hannover, den 24sten Januar.

Gestern fand hier die Eröffnung der allgemeinen Ständeversammlung durch Se. Königl. Hoheit, den Herzog von Cambridge, als Generalgouverneur und Bevollmächtigten Sr. Majestät, des Königs, statt.

Stockholm, den 17ten Januar.

Die Mitglieder der großen Komité zur Revision der Erziehungsanstalten des Reichs sind jetzt durch förmliche Cirkularschreiben von Seiten der Regierung zusammenberufen worden.

London, den 12ten Januar.

(Aus der Etoile.)

Briefe aus Gibraltar vom 19ten December, die gestern eingegangen sind, theilen Ereignisse mit, aus denen ernsthafte Diskussionen entstehen könnten, wenn Spanien noch eine wirkliche Macht besäße. Es scheint aus den Nachrichten hervorzugehen, daß die spanischen Behörden von Algésiras den Engländern das Ueberschreiten der Linie nicht gestatten wollten, als diese, von Menschlichkeit getrieben, hineilten, einigen von den Stürmen an die Küste geworfenen Schiffen Beystand zu leisten. Der Gouverneur, General Don, und Sir John Phillimore, der Befehlshaber des Schiffes Thetis, ließen zu gleicher Zeit eine Abtheilung zu Lande, und die Boote der Thetis mit der Mannschaft zu Wasser abgehen, um den unglücklichen Hülfbedürftigen Leben und Eigenthum zu sichern. Die erste Abtheilung der Engländer, nur aus weniger Mannschaft bestehend, mußte sich zurückziehen, indem die Spanier auf sie Feuer gaben; sobald aber die Engländer Verstärkung an sich gezogen, mußten die Spanier den fernern Widerstand aufgeben. Die spanischen Behörden nahmen bey diesem Vorfalle einen sehr geräuschvollen Ton an, behaupteten, die Engländer hätten kein Recht, die Linie zu überschreiten, und sandten Despachen nach Madrid, um sich über die Beleidigung zu beschweren, die nach ihrer Meinung ihnen widerfahren. Als der Brief aus Gibraltar abging, stand eine stärkere Truppenabtheilung unter dem Befehle eines Stabsofficiers an den englischen Außenposten, um denjenigen als Rückhalt zu dienen, die beschäftigt waren, den geschickerten Schiffen Hülfe zu leisten.

Nach den Times wird der Handelsvertrag mit Frankreich noch vor der Eröffnung des Parlaments zu Stande kommen. Dagegen soll der mit Brasilien abgeschlossene verworfen worden seyn, besonders wegen der Stipulationen hinsichtlich des Sklavenhandels.



Bolivar befindet sich nach Nachrichten aus Karakas vom 17ten vorigen Monats in Kuzko. Es hieß, General Rodil wolle nun auch kapituliren. Im Januar sollte der Kongreß von Kolumbien sich versammeln.

James Taylor, welcher zuerst auf die Idee kam, die Dampfmaschinen auf die Schiffahrt anzuwenden, ist den 18ten December zu Kumnoch in einem Alter von 67 Jahren verstorben. Im Jahre 1788 machte er, gemeinschaftlich mit Miller, den ersten Versuch mit einem Dampfboote auf dem See Dalswinton.

London, den 15ten Januar.

In der nächsten Session wird es im Parlament viele neue Mitglieder geben. Die Mehrheit der Repräsentanten von England werden gegen, die aus Irland für die katholische Sache gestimmt seyn. Wichtige Veränderungen dürften in beyden Ländern statt haben.

Bolivar hat unterm 4ten July zu Kuzko ein Dekret erlassen, wonach es verboten wird, fernerhin noch von den Ureinwohnern gewisse persönliche Dienste zu fordern; kein Staatsbürger darf irgend einen Dienst von einem peruanischen Ureinwohner, mittelbar oder unmittelbar, fordern, ohne vorher mit ihm einen Kontrakt über den Werth der Arbeit abgeschlossen zu haben.

In Bolanos (23 Tagereisen von Real del Monte in Mexiko), ist um 2 Uhr Morgens den 19ten September vorigen Jahres ein schöner Komet gesehen worden, der mit dem Siebengestirn und dem Orion ein gleichschenkliches Dreieck bildete.

Die Nachricht, daß die Pforte drey Unterhändler nach Griechenland abgesandt hat, macht in London Aufsehen; die Times drückt sich also darüber aus: Drey Unterhändler sind auf dem Wege, um sich mit den Griechen zu verständigen und die chrysüchtigen Absichten zu vereiteln, welche der ägyptische Pascha in Rücksicht auf dieses Land nährt.

Den 10ten Oktober sind in der Banda oriental die brasilianischen Truppen in einer allgemeinen Schlacht bey Orqueta de Sarendin total geschlagen worden. 100 Officiere und 800 Gemeine sind zu Gefangenen gemacht; drey Meilen weit ist das Schlachtfeld mit Leichen bedeckt, die feindliche Reiterey ist vernichtet. Der Major Velasco hat die Nachricht von diesem Siege der Independenten vom Schlachtfelde gebracht. Die provisorische Regierung der Banda hat dies mittelst eines gedruckten Bulletin vom 19ten Oktober bekannt machen lassen.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25ten Januar. Herr Kollegienrath und Ritter von Buhrmann aus Libau, logirt bey Stein. — Herr

Kronbuchdrucker Müller, nebst seinen Söhnen, Julius und David Müller, Herr Leihbibliothekar Müller, Herr Buchdrucker Steffenhagen, und die Herren Gebrüder von Hedenström aus Riga, logiren bey Herrn Gouvernementsbuchdrucker Peters-Steffenhagen. — Herr Obrist und Ritter von Kolotinsky, vom 4ten Sceregiment, aus Schaulen, und Herr Lieutenant Böhm, vom 4ten Sceregiment, aus Lieven-Bersen, logiren bey Morel. — Frau Doktorin Nebes aus Riga, logirt bey Herrn Oberhofgerichtsadvokaten von Sacken. — Demoiselle Kade aus Hoffzumberge, logirt bey der Frau Räthin Klemm.

Den 26ten Januar. Herr von Grothuß aus Grünwalde, logirt bey Herrn von Berendt. — Herr Lieutenant und Ritter von Schmidt aus Hauske, logirt bey Herrn Regierungsssekretär de la Croix. — Herr Pastor Kienitz, nebst Sohn, und Herr Gromann aus Zelmecken, logiren bey Herrn Kammerverwandten Kienitz. — Herr Ingenieurmajor Sege von Laurenberg aus Windau, logirt bey Herrn Kreislehrer Kahn. — Herr von Gutzeit und die Herren Kaufleute Klappmeyer und Fidler aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Ingenieurobristlieutenant de Witte aus Doblen, Herr Kaufmann Lepscher aus Riga, und Herr Forstmeister und Provinzialsekretär Zuchanoff aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr von Undriß aus Lithauen, Herr Aрендator Poresch aus Alt-Schren, und die Herren Kaufleute Nicolan, Stephany und Dieckmann aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Friedrich Eduard Johannsen aus Libau, logirt bey Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Stegmann. — Herr Obristlieutenant Kuban, vom 4ten Sceregiment, und Madame Brockmüller aus Riga, logiren bey Stein.

## K o u r s.

Riga, den 18ten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 388 Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 76½ Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censur.

## N e k r o l o g.

Karl Friedrich Watson,

Pastor zu Lestén, der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst und der literarisch-praktischen Bürger-  
verbindung zu Riga Mitglied, geboren zu Mitau den  
7ten Juny  
1777, gestorben den 7ten März 1826.

*Non illo melior usquam, nec amantior aequi  
Vir fuit.*

Wenige Wochen, nachdem der Amtsenior der gesammten kurländischen Geistlichkeit \*) im Kreise einer völlig erzogenen Familie sein bis ins höchste Alter ruhig-thätiges Leben beschloffen hatte, betrauern eine verwaifete Gemeinde, beweinen acht vater- und mutterlose unerzogene Kinder, vermist ein Kreis von edlen Freunden, das Predigamt, und die gelehrte Welt einen Mann, der allen seinen Verhältnissen viel war, und noch mehr hoffen ließ, wenn sein Leben nicht im 49sten Jahre hätte enden müssen.

Einige nähere Umstände seines Lebens, die der Herr Herausgeber des Schriftsteller-Lexikons für die Ostseeprovinzen uns gefälligst mitgetheilt hat und die, wie mehrere Artikel dieses, für unser Land eben so nützlichen als ehrenvollen Werkes, aus selbst-biographischen Angaben genommen sind, werden hier um so lieber gelesen werden, da das Leben Watson's eines von denen war, die durchaus nicht den gewöhnlichen Gang nehmen, und dadurch dem Charakter ein ganz eigenthümliches Gepräge geben:

Der einzige Sohn des Professors Matthias Friedrich Watson, dem ein großer Theil unsrer noch lebenden gelehrten Mitbürger seine Bildung verdankt, wurde er zu Mitau am 7ten Juny n. St. 1777 geboren. Im 12ten Jahre nahm ihn der Vater, damals zugleich Rektor der großen Stadtschule, in die erste Klasse derselben. Der Knabe konnte nichts, als fertig lesen und schlecht schreiben. Da aber der Unterricht Jünglingen, die alle Klassen bereits durchgegangen waren, ertheilt wurde, und diese feinetwegen nicht zum Elementarunterricht zurückkehren konnten; so verstand er von Allem so gut als nichts, bis auf einige Fabeln von Oeism, die er täglich laut vorlesen mußte. Dessen ungeachtet mußte der Vater seine Aufmerksamkeit dergestalt zu fesseln und ihm für die Gegenstände des Unterrichts so viel Interesse einzufößen, daß er, ohne zu Hause irgend einer Nachhülfe zu genießen, ohne eine Deklination, oder Konjugation, oder sonst irgend etwas jemals auswendig gelernt zu haben, nach 4 Jahren (1793) auf dem Mitauschen akademischen Gymnasium immatrikulirt werden konnte, auch wirklich zu der Zeit schon jedes französische Buch zu lesen und ohne Anstand zu übersetzen, und leichte lateinische Schriftsteller, z. B. den Eutrop, Sueton, Doid re. re., ziemlich fertig ins Deutsche zu übertragen im Stande war. Kein Gegenstand des Unterrichts fand sich bey ihm ganz ver-

nachlässigt. Nur in der Mathematik war er nicht über die vier Species hinausgekommen; denn sein Vater verstand von dieser Wissenschaft selbst nichts mehr. Griechisch konnte er wenigstens lesen und aus Gedike's Lesebuch Einiges übersetzen. Ohne den Knaben je zu strafen, ja ohne ihn je ernstlich zu schelten, hatte der Vater auf eine unbegreifliche Weise ihn alles dies gelehrt; so daß er oft gestand, sich dessen selbst nicht bewußt zu seyn, wie es geschehen, oder daß es ihn je eine Anstrengung gekostet hätte. Drey Jahre studirte er auf dem Gymnasium, trat 1796 als Registrator bey der damals eben eröffneten kurländischen Statthalterchafts-Regierung in Krondienste, verrichtete Vormittags seine Kanzlegeschäfte und benutzte die Nachmittagsstunden zu seiner fernern Ausbildung auf der eben genannten Lehranstalt. 1798 nahm er seine Entlassung und ging nach Leipzig, wo er sich aber nur 4 Monate der Jurisprudenz widmen konnte, weil der bekannte Befehl Kaisers Paul I. ihn, wie alle im Auslande studirende Unterthanen des russischen Reichs, zurückrief. Seit Johannis 1799 besuchte er nun wieder das Gymnasium seiner Vaterstadt, entschloß sich aber plötzlich, bey der Ungewißheit, wann die für die Ostsee-provinzen bestimmte neue Universität zu Stande kommen würde, zum Studium der Theologie, und erlernte wirklich in zwey Jahren auf dem Mitauschen Gymnasium, unter Schwemschuch's Leitung, so viel, daß er schon 1801 veniam concionandi erhielt. Nun begleitete er, als bereits tentirter Kandidat, seinen Freund, Herrn v. Budberg auf Garssen, nach Göttingen und studirte daselbst ein Jahr lang, reiste dann, mit demselben Freunde, noch ein Jahr in Frankreich und Deutschland, und wurde, nachdem er in sein Vaterland zurückgekehrt war, 1803 Prediger an der Privatkirche zu Lestén, der er seitdem fast 23 Jahre lang mit einem Fleiße, mit einem Eifer und mit einer Treue vorstand, für welche die Liebe seiner Gemeinde den sprechendsten Beweis giebt.

Doch ihm genügte der Wirkungskreis einer kleinen Pfarre nicht. Ihn zu erweitern und zugleich seine ökonomische Lage zu verbessern, nahm er Zöglinge ins Haus, deren Erziehung und Unterricht er eifrigst besorgte. Daneben beschäftigte er sich in den Mußestunden mit Musik, und machte unter andern einst den Versuch, mehrere Blase-Instrumente ohne besondre Anweisung zu behandeln. Seine wichtigste und liebste Nebenbeschäftigung aber wurde, je länger, je mehr, die Erforschung der Beschaffenheit seines Vaterlandes, der Geschichte desselben, vornehmlich aber der Sprache und Literatur der Ureingewesenen Kurlands. Wie fleißig und glücklich er darin war, beweisen die Jahresverhandlungen der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, das livländische neue ökonomische Repertorium und insbesondere die von ihm redigirte Lettische Volkszeitung. Denn nichts beschäftigte ihn mehr und nahm ihn zuletzt so ganz hin, wie die Betten. Für sie war ihm nichts zu schwer, nichts zu

\*) S. Beylage No. 11.

theuer. Daher möchten wohl Wenige seyn, die die Sache, welche Alexander's Namen den Letten unvergeßlich macht, die gesetzliche Bestimmung der Verhältnisse der Urnationalen zu den Grundherren von fremder Abkunft, mit innigerer Freude und mit mehr werththätiger Liebe betrachtet hätten. Deshalb war ihm der Antheil an der lettischen Uebersetzung der kurländischen Bauerverordnung, wozu ihn seine bekannte tiefe Kenntniß dieser Volkssprache berief, an sich schon ein großes Geschenk, und der Brillantring, womit er dafür von dem Monarchen beehrt wurde, nur die Ehrenzugabe der Anerkennung eines Verdienstes, das nach keinem Lohne geizte.

Doch gewohnt, nicht bey der Aussen Seite stehen zu bleiben, erkannte er, daß ein größeres Maß von Freiheit nur demjenigen zur Wohlthat gereicht, dem auch ein größeres Maß von Einsicht, Bildung, Sittlichkeit und Selbstachtung zu Theil wird. Darum war sein eifrigstes Bemühen, nicht nur die Letten zu belehren, sondern ihnen auch ein edles Nationalgefühl einzufloßen, an welchem sich Sittlichkeit und Selbstachtung, wie die Rebe an der Ulme, aufrecht erhalten. Daher wollte er auch die Letten nicht in Deutsche umgewandelt, sondern in ihrer Volksthümlichkeit erhalten und durch ihre eigene Sprache gebildet wissen. Zu dem Ende gab er ihnen im Jahr 1816 seine *Laffama Gramata* und redigirte mit großer Mühe und ungemeinem Fleiße seit 1822 die *Latweeschu Alwises*. Meiner unsterblichen Alwisen nannte er sie scherzend; aber gewiß werden sie, wenn sie auch nicht unsterblich sind, seinen Namen bey den Letten unsterblich machen. Werden doch dem Kinde diejenigen immer unvergeßlich, von denen es sich zuerst mit öffentlicher Achtung und Liebe behandelt sieht! — Seine letzte Herzensfreude mochte wohl seyn, daß er zum Mitgliede der Kommission zur Einrichtung der Seminarien für lettische Volksschullehrer ernannt wurde.

Alle diese angestregten Beschäftigungen hinderten ihn nicht, ein fleißiger und sinnender Landwirth, ein treuer und gewissenhaft-thätiger Hausvater und Erzieher seiner Kinder und ein nicht minder treuer Hirte seiner Gemeinde, so wie ein thätig-wirkender Freund zu seyn, wie Wenige seyn möchten. Im Privatungange mochte er bisweilen verkannt werden. Sein Eifer für Wahrheit und Recht in dem Bewußtseyn reiner Absicht mochten ihn manchmal über die Schranken des Konventionellen hinausführen, und eine nicht in gehaltenem Gange durchgeführte, sondern, so zu sagen, defultorische Jugendbildung, konnte ihn wohl manchmal in die unbehagliche Gemüthsstimmung setzen, die einen gemessenen Wirkungskreis zu eng, und den bereits lange ausgefüllten nicht genügend findet. So war es wohl mehr dieser geheime Trieb, als der Wunsch, seine ökonomische Lage zu verbessern, was ihn besonders in den letzten Jahren bestimmte, eine Amtsverfetzung zu suchen. Eigen war ihm, daß er sich gegen Vorgesetzte und Vornehme in Gegenwart höchst freymüthig; in Abwesenheit dagegen über sie höchst bescheiden, schonend und anspruchlos äusserte; ge-

rade das Widerspiel von jener eiteln Dienerlichkeit, die hinter dem Rücken trotzt und in Gegenwart kriecht.

Gewiß würden aber auch jene Unebenheiten seiner Sinesart noch mehr hervorgetreten seyn, wenn nicht ein hoher Grad von (wer erinnert sich nicht seines Vaters?) so zu sagen angeerbter Humanität und eine durchaus strenge Rechtlichkeit ihnen zur Seite gestanden hätten, und wenn ihm nicht in dem ersten Jahre seines Predigtamts eine höchst milde, thätige, ihn treu aber ohne Vergötterung liebende, Lebensgefährtin zu Theil geworden wäre. So war aber auch sein Leben gebrochen, seitdem diese im Herbst des vorigen Jahres durch eine unglückliche Niederkunft von seiner Seite gerissen wurde. Selbst in der Kraft, mit welcher er diesen Verlust ertrug, sahe, wer ihn kannte, nur eine mehr denn natürliche Spannung, der sein durch große Thätigkeit schon angegriffener Körper nicht gewachsen war.

Watson war eines größern Wirkungskreises würdig; aber was der Mensch werth ist, spricht sich eigentlich nicht in dem möglichen, sondern in dem Wirkungskreise aus, den er auszufüllen angewiesen war; denn wer die kleinsten und unscheinbarsten Pflichten seines Berufes mit eben so vielem Eifer erfüllt, als die großen und in die Augen fallenden; die mühseligsten und undankbarsten mit nicht geringerer Gewissenhaftigkeit, als die leichtern und lohnenden; wer nie weder durch Klagen über die Last des Amtes oder durch Ruhredigkeit über das Geleistete und Geduldete seine Person auf Kosten seines Amtes wichtig machen will — auf den paßt der Spruch des Hausvaters: Ueber wenigem warst du getreu, ich will dich über viel setzen. Und so war unser Watson. Nichts war ihm zu klein, das seines Amtes und Berufes war; und seines Amtes war, nicht nur lehren, predigen und *sacra* verwalten, sondern auch rathen und helfen im Geistlichen und Zeitlichen, und sein Haus war den Kathsuchenden aus seiner Gemeinde stets offen. Das Nachsehende, das uns eingesandt ward, wird man gern lesen; macht es doch der dankbaren Heerde nicht weniger Ehre, als dem treuen Hirten.

„Am 7ten März versammelten sich Morgens um 9 Uhr der Oberwagger, die übrigen Aussenher und die Gerichtsglieder des Lettenschen Gebiets im Pastorat und trugen die Leiche ihres geliebten Predigers in die 2 Werst davon entlegene Kirche. Hier war ein mit grünen Guirlanden umgebener Katafalk errichtet, auf den der Sarg gesetzt wurde. Die ganze Gemeinde war versammelt und hörte, tief gerührt und mit lautem Schluchzen, erst die Predigt und dann eine Rede, welche beyde Herr Pastor Kienik aus Zelmeneken dem Entschlafenen hielt. Den ganzen Tag und die darauf folgende Nacht hindurch, bis zum Morgen des 8ten, blieb die Gemeinde, ohne dazu von irgend Jemand aufgefordert zu seyn, in der Kirche, unter Gesang und Gebet versammelt, bis die Leiche des geliebten Lehrers nach Mitau in das Familienbegräbniß abgeführt wurde.“

Eruse.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 13. Sonnabend, den 30. Januar 1826.

Wien, den 21sten Januar.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Nach den Berichten aus Konstantinopel vom 25sten December hatte man dort seit Abgang der letzten Post wenig Erhebliches über neuere Vorfälle auf dem Kriegsschauplatze vernommen. Von den mißlungenen Angriffen der griechischen Eskadre unter Miaulis, gegen die am Eingange des Golfs von Patras stationirte Abtheilung der türkischen Flotte, liefert nachstehender Auszug aus einem Berichte des gedachten Admirals von der Höhe von Klarenza vom 27sten November (den die Hydra-Zeitung vom 2ten December mittheilt) die beste Bestätigung: „Seit unserer Erscheinung in diesen Gewässern sind wir schon zweymal mit dem Feinde handgemein geworden. Vorgestern, den 25sten, begegneten wir bey Kap Papa ungefähr 40 feindlichen Schiffen, und jagten sie in die Flucht. Gestern stießen wir bey Kap Skrophes auf die nämlichen Fahrzeuge; sie hielten länger Stand, wurden jedoch abermals zur Flucht genöthiget. Bey diesem Gefechte fing der Brand der Anton Theophanes Wokos zufällig Feuer und verzehete sich. Wenn die Eskadre der Spezzioten, mit ihren Brandern, gleich Anfangs da gewesen wäre, so würde der Feind diesmal mit großem Verluste geschlagen worden seyn, da die feindlichen, bey Patras vor Anker liegenden Schiffe, den übrigen gewiß nicht hätten zu Hülfe kommen können.“

Alle aus dem Archipelagus eingelaufenen Nachrichten sprechen von blutigen Zwistigkeiten auf der Insel Spezzia, wobei einer der vornehmsten Kapitäne getödtet, und sein Haus in Brand gesteckt worden seyn soll. Obrist Fabvier ist von dort mit seinen regulirten Truppen wieder nach Athen zurückgekehrt, weil die Ausschweifungen seiner aus Abentheurern aller Nationen zusammengerafften Mannschaft auf Spezzia die höchste Unzufriedenheit erregt hatten. Unter andern Fabeln, welche die Regierung von Napoli di Romania unter dem Volke zu verbreiten sucht, um die sinkenden Hoffnungen desselben einigermaßen zu beleben, verdient ein Artikel aus Alexandrien vom 25ten Oktober, in der zu Nauplia erscheinenden allgemeinen Zeitung, \*) bemerkt zu werden, worin von

einem angeblichen Einfall der Wechabiten in das Gebiet von Mekka, und der gänzlichen Niederlage eines beträchtlichen Armeekorps des Mohammed Ali Pascha, die Rede ist, — Begebenheiten, von denen man zu Konstantinopel auch nicht die leiseste Andeutung hatte.

Die vor einiger Zeit an der nordwestlichen Spitze der Insel Sandia gelandeten Insurgenten sind gegenwärtig auf den Besitz des Forts Karabusa beschränkt, wo sie großen Mangel an Lebensmitteln leiden. Ein 400 Mann starkes Korps derselben ist in den ersten Tagen des Novembers in der Nähe jenes Forts fast gänzlich aufgerieben worden. Ein aus Kanca eingegangener Bericht vom 19ten November enthält hierüber folgende nähere Angaben:

„Am 4ten dieses Monats wurde der Militärkommandant der Insel, Mustapha Bey, von Griechen benachrichtiget, daß sich 400 Insurgenten in einem Dorfe in der Nähe von Karabusa befänden; er traf sogleich Anstalten, ihnen den Rückzug in das Fort abzuschneiden, rückte ihnen mit 40 Reitern und 400 Mann Fußvolk entgegen, und drängte sie an die Meeresküste, wo sie fast alle niedergemacht wurden; nur einige dresig retteten sich durch Schwimmen nach dem Fort. Bey dieser Gelegenheit wurden auch mehrere griechische Weiber und Kinder gefangen. Mustapha Bey hiervon unterrichtet, kaufte sie von seinen Soldaten los, und schenkte ihnen die Freyheit. Seitdem kommen täglich Griechen ins türkische Lager, legen die Waffen nieder, unterwerfen sich und erhalten Pardon.“

Außer den nach Griechenland abgegangenen Kommissären (Hukni Bey und Nedschib Effendi) sind von der Pforte auch mehrere griechische Geistliche von hohem Range dahin abgeschickt worden, um die Griechen zur Unterwerfung aufzufordern. Zugleich hat der Großherr an alle Gouverneurs und Pascha's der von Griechen bewohnten Provinzen erneuerte Befehle erlassen, die Rajas (nicht mahomedanische Unterthanen) mild und menschlich zu behandeln, ihre Rechte und Freyheiten zu achten und zu beschützen, und sich bey strenger Ahndung jeder Gewaltthat und Bedrückung zu enthalten.

\*) Γενική Εφημερίς της Ελλάδος. Dieses Blatt, welches sich als eigentliche Regierungszeitung ankündigt, erscheint seit dem 19ten Oktober vorigen Jahres. Es ist auf Melinpapier gedruckt; die Lettern im

Texte englisch, in den Noten Pariser. Der Geseßfreund hat seitdem mit No. 150 vom 24sten Oktober den Titel: „Zeitung der Regierung,“ abgelegt, und nennt sich bloß: Zeitung der Insel Hydra.

Konstantinopel, den 10ten Decemher.

(Aus dem Spectateur oriental.)

Gestern Abend sind 8 Tartaren in dieser Hauptstadt angekommen, mit der Nachricht, daß die griechische Flotte mit 15 Brandern die türkische vor Missolonghi angegriffen habe, daß aber der Angriff gänzlich mißlungen und einige ihrer Schiffe genommen, andere in den Grund gehohlet worden seyen, und daß der Kapudan Pascha sich anschicke, die Reste der griechischen Flotte zu verfolgen.

Korfu, den 1sten Januar.

Die griechische Flotte, 67 Segel und mehrere Brandkerk, hat den 22sten vorigen Monats das Vorgebirge Papa umsegelt. Der Viceadmiral Sachturis traf bey Chios 2 türkische Fregatten mit 20 Transportschiffen; er verbrannte die eine, machte die andere unbrauchbar und nahm die übrigen Fahrzeuge. Ibrahim Pascha war auf ägyptischen Schiffen von Naupaktus nach Missolonghi gesegelt, er ließ die Festung stürmen, mußte aber mit Verlust bis in die Verschanzungen Reschid's zurückweichen. Es hatte Missolonghi einige Tage an Lebensmitteln gefehlt, aber sobald die griechische Flotte wieder erschien, war die Kommunikation überall wieder hergestellt. Die Flotte will bey Missolonghi Truppen ausschiffen. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 15ten Januar.

Die neuesten Berichte aus Korfu vom 3ten dieses Monats sind, wenn sie sich bestätigen sollten, von großer Wichtigkeit für die Sache der Griechen. Ibrahim Pascha hat nämlich einen großen Theil seiner Truppen von Patrasso aus über die Meerenge geführt, um den Fall von Missolonghi beschleunigen zu helfen. Sobald indessen, erzählen jene Nachrichten, die Einwohner von Hydra und Spezzia die Gewißheit erhalten hatten, daß von der Alexandrischen Expedition für ihre Inseln nichts zu besorgen sey, schifften sie die zum Schutz derselben zusammengezogenen Truppen, 7 bis 8000 Rumelioten, ein, und setzten sie bey Missolonghi ans Land. Die Türken und Aegyptier, heißt es ferner, wurden durch dieses Kühne Manöuvre überrascht, und erlitten unter den Mauern von Missolonghi eine abermalige bedeutende Niederlage, die die Griechen für entscheidend halten. Man sieht der Bestätigung und den nähern Umständen dieses Ereignisses mit Ungeduld entgegen. — Spätere Nachrichten wiederholen obige Angaben, mit dem Beysahe, daß Ibrahim Pascha unter den Mauern von Missolonghi 4000 Mann verloren habe. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 11ten Januar.

Es sollen noch elf neue Staatsräthe ernannt werden, unter andern auch der vormalige Minister und jezige Bischof von Tortosa, Don Saiz. Der Gehalt eines Staatsraths ist 80,000 Realen. Man spricht von der baldigen Absendung einer neuen Expedition nach Havanna und

von einer theilweisen Ministerialveränderung. Herr Dulpé, vormaliger Intendant von Guadalupe, derselbe, welcher zur Verhaftnehmung Bessières das Meiste beygetragen, ist Generalintendant von Madrid geworden. Uebrigens ist allen Personen, die seit dem Bessières'schen Ereigniß aus der Hauptstadt verwiesen worden waren, nunmehr die Rückkehr völlig gestattet.

Der neue Staatsrath hat in seiner letzten Sitzung vier Mitglieder mit der Entwerfung seines Reglements beauftragt. Dieser Entwurf ist am 7ten dieses Monats Sr. Majestät vorgelegt worden.

Schreiben des Ministers des Auswärtigen an den Finanzminister Vallesteros: Der französische Gesandte bey Sr. Katholischen Majestät meldet mir in einem Briefe vom 5ten vorigen Monats, daß etne große Menge anstößiger und gottloser Bücher von Paris nach Spanien und Amerika befördert werde, indem man, um den Schwierigkeiten an der Gränze auszuweichen, statt der wirklichen Titelblätter andere vordruckt, die irgend einem andächtigen Buche angehören; so wird z. B. Voltaire in Spanien eingeschwärzt, unter dem Titel: Leben des heiligen Marcellinus; Rousseau als ein Leben des heiligen Alexander; Volney als Leben des heiligen Michael; Dupuis als Leben des heiligen Ferdinand; Diderot als Leben des heiligen Stephanus; Raynal als Leben des heiligen Karolus; das Tagebuch von St. Helena als Leben der heiligen Maria; Werther unter dem Titel: Leben der heiligen Cäcilie u. s. w. Auf Befehl des Königs benachrichtige ich Sie davon, nebst Anfügung des Verzeichnisses, damit Ew. Heerlichkeit zur Verhinderung der Einfuhr jener Bücher das Nöthige veranlassen möge.

Es sollen zu Anfang November in Havanna Unruhen ausgebrochen, aber sehr schnell von dem General Vives unterdrückt worden seyn, ehe sie noch ernstliche Folgen gehabt.

In der Nacht zum 28sten September vorigen Jahres starb zu Villanueva del Fresno (Estremadura) das Mädchen Elisabeth Cano (geboren den 2ten Januar 1786) in einem Alter von 39 Jahren 3 Monaten und 26 Tagen, welches in drey Pausen über 11 Jahre in einem lethargischen Schlaf zugebracht hat. Im Jahr 1805 schief sie, nach einem epileptischen Anfall, 3 Monate, bald nachher 7 Monate, hierauf wurde sie (es hatte ihr bis zum 15ten Jahre nichts gefehlt) frisch und gesund, bis sie zu Anfang des Jahres 1815 zum Drittenmale in ihre Schlassucht verfiel, von welcher sie erst mehr als 10 Jahre nachher, nämlich den 21sten September 1825, erwachte, und zwar so schwach, daß sie 6 Tage nachher verschied. Es ist sehr merkwürdig, daß sie während dieser 6 Tage ihre Verstandeskkräfte hatte, und sogar an der Stimme die Personen wieder erkannte, die im Jahr 1825 noch Kinder waren. (?)

Madrid, den 12ten Januar.

Der Graf Orzag ist beauftragt, Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolai, zu seiner Thronbesteigung die Glückwünsche Sr. Majestät zu überbringen.

Die Gaceta versichert, daß alle in französischen Blättern enthaltenen Nachrichten von angeblichen Notizen des spanischen Kabinetts in Bezug auf eine verlangte Räumung der Halbinsel, desgleichen von geschwundenen Annahmen des französischen Ministeriums zu Abzahlung der Termine, oder auch von Schritten des Herzogs von Infantado, um den Marquis von Mataflorida nach Madrid zu berufen — die aber durch den französischen Gesandten vereitelt seyn sollten — durchaus erdichtet seyen. Namentlich bemerkt sie hinsichtlich dieses letzten Punktes, daß Herr Mataflorida keinen Augenblick das südliche Frankreich verlassen hat, und bey seinem vorgerückten Alter und seiner Taubheit wohl schwerlich Lust haben möchte, ein geschäftsvolleres Leben anzutreten.

Paris, den 21sten Januar.

Die königliche Sitzung zur Eröffnung der Kammern wird Dienstag, den 31sten dieses Monats, im Louvre, im Saal Heinrichs des Vierten, statt finden.

Der Kassationshof hat entschieden, daß, wenn eine Stadtbehörde eine Strafe erhöhen läßt, die Eigenthümer der Häuser, welche dadurch niedriger geworden, und folglich einigermassen an Werth verloren haben, zu einer Entschädigung berechtigt sind.

Das Journal des Débats hatte sich nicht entblödet, das großmüthige Geschenk Lafitte's (50,000 Franken) für Foy's Kinder ein Diskonto zu nennen, wofür Foy's Wittve und Freunde nun auch verbunden seyen, ihn den Wählern von Perpignan anzuempfehlen. Dies hat den Akademiker Lemercier bewogen, folgende Umstände, die sonst verschwiegen geblieben wären, zur Kenntniß des Publikums zu bringen. Herr Lafitte bot in der ersten schmerzlichen Nührung über Foy's Tod, seiner Wittve eine jährliche Rente von 10,000 Franken an; der Brief war schon geschrieben und zur Absendung fertig, als Herr Cas. Perier zu ihm kam, mit der Nachricht, daß eine allgemeine Subskription zu Stande kommen würde, welches ihm sowohl vortheilbringender als des Verstorbenen würdiger schien. Auf den Vorschlag, daß er mit 25,000 Franken sich an die Spitze der Subskription stellen möge, bot Herr Lafitte 100,000 Franken an, aber man bemerkte, daß eine so große Summe minder Bemittelte zurückschrecken könnte, worauf er sie auf die Hälfte herabsetzte. — Die Foy'sche Subskription beträgt bis dato 780,155 Franken.

Paris, den 24sten Januar.

Sonnabend halten die Deputirten eine Versammlung unter Vorhiss des an Jahren ältesten Mitgliedes (Herrn Chühaud de la Rigaudie), in welcher die große Deputation von 25 Mitgliedern, die Sr. Majestät am Eröff-

nungstage entgegen geht, gewählt wird. Montag (den 30sten) wird in der Kathedralekirche eine feyerliche Heiliggeistmesse begangen, welcher der König und die königliche Familie beywohnt. In dem Saale Heinrichs des Vierten (im Louvre) ist man bereits mit Vorbereitungen zur königlichen Sitzung beschäftigt. Unmittelbar nach der königlichen Rede (am 31sten) wird Sr. Majestät den neu ernannten Pairs (bis jetzt nur einer, der Erzbischof von Aix, Beauvillier-Roquefort) und den neugewählten Abgeordneten (bis dato gleichfalls nur einer, Herr Dutail aus Thionville) den Eid abnehmen. Hierauf wird der Kanzler den Anfang der Geschäfte auf den 1sten Februar anberaumen.

Von den zwölf Marschällen von Frankreich, die wir gegenwärtig haben, Jourdan, Soult, Moncey, St. Cyr, Mortier, Dudinot, Macdonald, Victor, Marmont, Bionville, Lauriston und Molitor, sind bloß die letzten drey seit dem Jahre 1814 freit. Die ersten neun schreiben sich noch von der Kaiserzeit her.

Aus den Niederlanden,  
vom 25sten Januar.

Die neuesten über England eingegangenen Nachrichten aus Batavia lauten sehr beunruhigend. Am 2ten September fiel zu Deenackie in der Nähe von Samarang ein Treffen zwischen den 10,000 Mann starken eingebornen Truppen und den Europäern vor, die nur 300 Mann stark waren, worunter sich 60 Engländer, meistens Matrosen, befanden. Erstere trugen einen vollkommenen Sieg davon. Auch mehrere brittische Kaufleute mußten an diesem unglücklichen Kampfe Theil nehmen, und im Ganzen verloren zehn Engländer ihr Leben. Die Europäer bringen ihr Eigenthum zu Samarang und Samabana an Bord der Schiffe, und die östliche Küste wird wahrscheinlich ganz von ihnen verlassen werden. Alle Kaffeebäume und andere Anpflanzungen werden vom Feinde zerstört. Aus direkten von Batavia erhaltenen übereinstimmenden Nachrichten hingegen geht hervor, daß die Insurrektion, die vor Kurzem unter den Eingebornen der Insel Java ausgebrochen ist, durch die Prierster veranlaßt worden sey, welche dem gemeinen Volke vorgespiegelt haben, der Prophet Muhamed werde sehr bald wieder erscheinen, und man müsse folglich das Christenthum vernichten. Es sind Aufforderungen unter das Volk vertheilt worden, in denen es wörtlich heißt: „die Stunde Muhamed's ist gekommen, die Vernichtung der Christen ist nahe.“ Uebrigens ist der Aufstand nicht sehr bedeutend, und da das Volk die Gaukelen der Prierster bald durchschauen wird, so darf man hoffen, daß es sich um so leichter wieder zur Ordnung wird bringen lassen. Es hatte auch nur eine kurze Störung in den Geschäften statt gefunden, welche von einer durch einzelne Vandalen verursachten Unterbrechung der Kommunikationen im Innern herrührte. — Auffallend ist es, daß diese Briefe,

welche von dem Schiffe Vaktolus nach England gebracht wurden, erst dreysig Tage nach Ankunft desselben in Rom nach den Niederlanden gekommen sind.

Rom, den 5ten Januar.

Die mexikanische Abgeordneten, die Herren Arriga und Aureguja, sind endlich hier angekommen, um mit dem heiligen Stuhle über manche, die dortige Kirche betreffende Punkte zu verhandeln. Sie bitten um Ernennung eines Patriarchen und eines apostolischen Vikars.

Neulich stattete die Königin von Sardinien, nebst ihren Prinzessinnen Töchtern, Sr. Heiligkeit einen Besuch ab. Der Papst ging ihnen entgegen; die Königin und die Prinzessinnen ließen sich auf die Knie nieder und küßten ihm die Füße.

Aus Italien, vom 12ten Januar.

Den 6ten Januar sah man in Turin Reisende auf eine bisher dort unerhörte Art ankommen, nämlich auf — Schlitten. Die Fuhranstalt der Gebrüder Bonafos in Lyon hat zuerst sich dieses Mittels bedient, um im Winter den Berg Genis passieren zu können. Die gewaltige Menge Schnee, die dieser Tage gefallen ist, hat es möglich gemacht, so die Reise von Suza nach Turin zu bewerkstelligen, da sie bis dato unter solchen Umständen in dieser Jahreszeit unmöglich gewesen war.

London, den 12ten Januar.

Der Morning-Chronicle zufolge, soll ein Schreiben Sr. Durchlaucht, des Fürsten Metternich, an den König von Portugal, Sr. Majestät sehr erfreuliche Nachricht über den Prinzen Miguel gebracht haben. Es wird dem Prinzen darin ein sehr lebliches Zeugniß von seinem öffentlichen Betragen seit seiner Anwesenheit in Oesterreich gegeben, und daß er die größte Anhänglichkeit und Achtung gegen seinen Durchlauchtigsten Vater und die portugiesische Nation hege. Man glaubt, daß dieses Schreiben, welches dem Könige gleich nach seiner Ankunft in der Hauptstadt durch den österreichischen Gesandten überreicht wurde, und von den Ausdrücken der wärmsten Freundschaft und Wünsche für das künftige Glück Portugals und die Ruhe und Wohlfahrt des portugiesischen Volks begleitet war, als Einleitung zu einer Vermählung des Prinzen Miguel mit einer Tochter Sr. Kaiserl. Majestät angesehen werden darf.

Der neue katholische Verein hat sich am 7ten dieses Monats wieder in Dublin versammelt; die Mitglieder sind wegen der im vorjährigen Parlamente stattgefundenen Ereignisse getheilte Meinung, und die Versammlung ging, ohne einen besondern Beschluß zu fassen, auseinander. Die katholischen Prälaten wollen zu einer besondern Berathung nächstens in Dublin zusammenkommen, und das von einigen Stimmführern in Vorschlag gebrachte, große politische Dinner, ist auf den

2ten Februar, am Eröffnungstage des Parlaments, angesetzt worden.

Eine sehr arme Frau, Mistres Webster, deren Großvater aus ſibelangebrachter Großmuth der Northumberland'schen Familie 60,000 Pfd. Sterl. vermacht hatte, und die so unvorsichtig war, sich das darüber ausgestellte Dokument aus den Händen locken zu lassen, hat von dem Herzog von Northumberland einen Jahresgehalt von — 30 Pfd. Sterl. erhalten.

London, den 17ten Januar.

Die Hofzeitung vom 13ten dieses Monats enthält einen Bericht des Generals Morrison über die Besitznahme der Inseln Kamree und Sandowey, die ohne Widerstand erobert wurden. Durch diese letzten Operationen sind die Provinzen Cheduba, Kamree, Arakkan und Sandowey völlig von den Birmanen geräumt worden. Die Times mundern sich über den Widerspruch in dem Verfahren dieser Nation, die so angemessene Vorkehrungen getroffen, den Britten jede Spanne Landes streitig zu machen, und nun bei Annäherung des Feindes, Troz der vortheilhaftesten Stellungen, überall ihr Heil in der Flucht suche.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten Januar. Herr Kapitän von Umbelard aus Livland, Herr von Flemming aus Krussen, und Herr Kaufmann Markellow aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Klopmann aus Puffalat, logirt bey dem Herrn Kollegienrath und Ritter von Liesenhausen. — Herr von Eck vom Oberlande, und Herr Kommissär Orloff aus Lithauen, logiren bey Halezky.

Den 28sten Januar. Herr Etatsrath und Ritter von Scenowicz aus Schaulen, Herr Doktor Reinsfeld aus Rumbusen, Herr von Bach aus Jakobshoff, Herr Buchhalter Rohmann aus Eckau, Herr Handlungskommiss Janny und Herr Kahl aus Riga, logiren bey Zehe jun. — Herr Rathsherr Schmidt und Herr Stadtsekretär Schmidt aus Goldingen, logiren bey Stein. — Herr Generalmajor und Ritter von Kriskotowitsch aus Schaulen, und Herr Kaufmann Golowin aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Generalmajor und Ritter von Ludinghausen-Wolff aus Turfum, Herr Obrist von Kloth, vom Lubinschen Husarenregiment, und Herr Guttsbesitzer Troschemsky aus Ponnevesch, und Herr Guttsbesitzer von Walthar aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Disponent Fischer aus Jockenhoff, logirt bey Gedasche. — Herr Dekonom Tramdach aus Stenden, logirt bey Rettig. — Herr von der Kopp aus Pokroy, logirt bey dem Herrn von der Kopp aus Neu-Aus.

Der 14te März d. J.

vereinigte die Gemeynden der verschiedenen christlichen Konfessionen der Stadt Mitau in den Tempeln des Herrn zur Gedächtnißeyer unsers in Gott ruhenden Kaisers Alexander des Befegneten und Unvergesslichen. Das Innere aller Kirchen war trauerfestlich dekorirt und erleuchtet. In der St. Trinitatis-Kirche hatten sich die Civilbeamten, der Adel, die Glieder des Magistrats, die Bürgerschaft und alle übrigen zu dieser Kirche gehörenden Einwohner so zahlreich versammelt, daß Viele nicht zum Eintritt gelangen konnten. Nach dem ersten Kirchenliede ertönte ein vierstimmiger Trauergesang, unter Begleitung eines Chors von Sängern und Sängerrinnen. An Stelle des, durch Krankheit an der Ausübung seiner Amtsfunktion behinderten Herrn Superintendenten, hielt Herr Konfistorialrath Kupffer die Trauerpredigt über den Text 2. Tim. 4, 7. 8.: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit,“ und erweckte bey seinen tiefbewegten Zuhörern die heilige Erinnerung an die Frömmigkeit, die Herzengüte, und die großen Wohlthaten des verewigten Monarchen, die auf Seine Unterthanen, auf die ganze Erde und alle Völker ausgeströmt sind. Ihm ist die Krone der Gerechtigkeit zugelegt, die Ihn im höhern Lichtglande ewig umstrahlen wird. Aber unser Dank gegen Ihn und unser Schmerz um Ihn, den hingeshiedenen milden Herrscher, löse sich auf in dem Gebete treuer Unterthanen zu dem Könige aller Könige: daß lange und glücklich regiere unser Herr und Kaiser Nikolai I., und der Segen Gottes ruhe auf dem ganzen Kaiserhause!

D.

Nordischer Blumenfreund, oder Repertorium des Wissenswürdigsten zur Erziehung, Pflege und fortwährenden Behandlung der beliebtesten Blumen und exotischen Ziergewächse, von J. H. Zizgra 2c. 2c., mit einem illuminirten Steindrucke. Riga 1824. 417 S. in 8.

Die Blumenfreunde unsrer Provinz auf ein Werk, das hier weniger beachtet zu seyn scheint, als in den übrigen Theilen des russischen Reichs, wo es auch einen

makern Uebersetzer gefunden hat, aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Anzeige in unsrer Zeitung, welche in ihren Beylagen besonders das vaterländische Streben im Gebiete der Wissenschaft und Kunst zu würdigen sich vorgesetzt hat. Zwar sind uns von Deutschland aus eine Menge ähnlicher Schriften geliefert worden, aber wir können davon nur wenig Gebrauch machen, weil sie nicht für unsern Erdstrich berechnet sind, und daher zu manchen Fehlgriffen verleiten, wobey man in vergeblichen Bemühungen Zeit und Kosten verliert. Hier wird uns von einem in seinem Fache ausgezeichneten und geachteten Manne ein Werk angeboten, welches eigends für unsre Nordgegend bearbeitet ist, und sich durch vieljährige Erfahrungen bewährt hat. Die Liebhaber erhalten hier indessen nicht bloß eine sehr deutliche und ausführliche Anweisung zu dem Verfahren, das sie bey den bekannten, im Freyen wachsenden und gedeihenden Gartenblumen, und bey andern exotischen Gewächsen in Zimmern und besonders in Treibhäusern, deren zweckmäßige Einrichtung hier genau beschrieben wird, in jeder Jahreszeit zu beobachten haben, sondern auch ein reichhaltiges Verzeichniß von beyden nach ihren lateinischen und deutschen Benennungen (wobey der Verfasser dem Linnéischen Systeme gefolgt ist) und mit der Angabe ihrer Blüthenfarbe und ihres Geburtslandes.

Noch ist zu bemerken, daß dieses Buch, wovon bereits eine rühmende Beurtheilung im Zuschauer No. 2481, in den Riga'schen Stadtblättern 1824 No. 5, und in der Petersburg'schen Monatschrift von A. Olskof erschienen ist, eine nicht sowohl verbesserte, als vielmehr nach einem andern Plane völlig umgearbeitete und beträchtlich vermehrte Auflage des früher von demselben Verfasser herausgegebenen „nordischen Blumengärtners“ sey. Ich habe beyde sorgsam verglichen, und gefunden, daß das gegenwärtige nicht nur weit mehr giebt, sondern auch umständlichere, nach einer reichern Erfahrung berichtete und erprobte Verhaltensregeln bey der Wartung und Pflege aller darin aufgeführten Pflanzen enthält, so daß es keinesweges den Besitzern jener frühern Schrift entbehrlich, sondern fast ein neues Werk geworden ist, des Beyfalls vollkommen werth, dessen es sich anderweitig erfreut. — Eine willkommene Zugabe ist die lithographirte und sauber kolorirte Nelkentabelle.

Wilterling.



## Witterung zu Mitau, im Monat Februar 1826 a. St.

Die erste Hälfte hat ziemlich Kälte, bey trocknen meist heftigen Südost-Winden und mehreren heiteren Tagen. Die größte Kälte ist am 13ten um 5 Uhr Morgens  $10^{\circ}$ . Die Winterbahn ist ausgegangen, und nur am 9ten und 11ten fällt etwas Schnee. Die zweyte Hälfte des Monats hat bey südlicher Luft eine trübe feuchte Witterung, und die Temperatur ist meist über dem Gefrierpunkt. In den letzten dreyn Tagen wird die Luft nördlich. Der Luftdruck ist, gegen den gewöhnlichen Charakter dieses Monats, nur geringem Wechsel unterworfen und meist hoch. Der niedrigste Barometerstand ist am 16ten  $27'' 8''' 8$ , der höchste am 26sten  $28'' 9''' 4$ .

Dieser Monat hat 11 veränderliche, 12 ganz bedeckte, 5 ganz heitere Tage; Regen an 2, Schnee, an 8 Tagen; 10 heitere Morgen, 11 heitere Mittage, 8 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						Botheit. Quecks. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.	
Baro- meter- höhe.	Botheit. Quecks. Thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Gefrier- punkt.	Fisch- beim- Sv- gro- meter.	Winds- rich- tung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 2 Uhr.	Ab. 10 Uhr.		
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.							
1	342,70	- 1,2	342,78	75,0	S.	0	- 1,7	- 1,1	- 2,0	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
2	343,00	1,0	343,06	63,4	S.	2	4,5	1,4	4,8	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
3	344,95	3,0	345,14	61,9	S.	2	7,7	2,4	6,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
4	344,40	3,4	344,62	65,1	S.	0	8,2	1,4	3,2	Vollf. heit. bis Mitt., veränd.; N.M. u. Ab. heit.
5	341,50	1,3	341,58	60,1	S.	3	4,3	+ 0,8	0,8	Vollf. heit. bis Mitt.; N.M. veränd.; Ab. bedeckt.
6	340,50	1,1	340,57	60,1	SO.	2	2,9	1,0	1,4	3. heit., veränd.; Mitt. veränd., meist heit.; Ab. heit.
7	341,48	1,5	341,57	60,8	SSO.	3	6 1	- 1,4	3,8	Vollf. heit. den ganzen Tag; Ab. veränd.
8	340,32	2,8	340,50	60,0	SO.	4	5,4	2,5	3,3	Vollf. heit. bis Mitt., veränd., bed.; Nachts Schnee.
9	338,51	4,2	338,77	71,1	S.	3	5,0	2,9	3,2	Bed. d. g. T. u. Ab.; Morg. Schn. u. Gest.; Nachts Schn.
10	340,65	4,3	340,92	71,3	SSO.	1	4,4	3,0	5,8	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
11	340,75	6,5	341,16	69,0	SO.	3	7,2	5,4	7,8	Bedeckt, lichter; Mitt. veränd., bedeckt, Schnee.
12	337,65	8,0	338,15	68,5	SO.	3	7,6	6,2	5,8	Bedeckt; Mitt. veränd.; N.M. u. Ab. bedeckt.
13	337,55	6,5	337,96	67,6	OSO.	1	8,4	4,6	7,2	Licht bez., zieml. heit.; M. heit., heit., bed., heit.
14	334,55	3,8	334,79	76,0	SSW.	1	4,2	+ 1,4	+ 1,0	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; Morg. etw. Schnee.
15	336,70	0	336,70	75,9	WNW.	0	+ 0,6	0,8	1,0	Bed. u. Thaum. d. ganz. Tag u. Ab.; Morg. etw. Schn.
16	332,90	+ 1,4	332,81	78,0	SSW.	0	1,0	1,9	0,6	Bed., feiner Regen u. Schlacker d. ganz. Tag u. Ab.
17	337,90	0,3	337,88	75,4	W.	0	- 2,2	- 0,1	0	Bedeckt u. etwas Frost den ganzen Tag u. Abend.
18	337,80	2,8	337,63	79,2	SSW.	1	+ 1,8	+ 3,2	2,4	Bedeckt u. Thaumetter den ganzen Tag u. Abend.
19	339,30	6,0	338,92	71,8	S.	2	2,0	5,8	2,0	Heiter den ganzen Tag und Abend.
20	339,40	5,5	339,06	63,0	S.	3	0,8	4,6	1,9	Heiter bis Mitt.; N.M. u. Ab. bedeckt.
21	339,80	4,5	339,52	67,0	S.	2	1,0	3,7	0,2	Bed., veränd.; Mitt. heit.; N.M. u. Ab. sehr heit.
22	339,72	1,8	339,61	68,2	S.	2	0,6	1,0	0,8	Bedeckt u. Schlacker den ganzen Tag u. Abend.
23	342,98	2,5	342,82	74,5	S.	0	1,0	2,4	1,2	Bedeckt u. feucht den ganzen Tag u. Abend.
24	342,62	4,3	342,35	68,4	SSO.	2	- 0,4	3,4	1,6	Sehr heit. d. ganz. Tag; Ab. bed.; Nachts etw. Schn.
25	342,60	3,3	342,39	71,1	SSW.	0	+ 1,0	3,0	1,6	Bedeckt, neblig u. feucht den ganzen Tag u. Ab.
26	345,58	3,2	345,38	72,2	N.	0	- 0,6	3,2	- 0,6	Neblig u. bed.; Mitt. veränd., heit., heit., bez.
27	345,43	2,5	345,27	71,5	NW.	0	0,6	0,6	+ 0,7	Bed. d. ganz. Tag u. Ab.; dichter Nebel bis Mitt.
28	344,55	4,5	344,26	71,3	N.	0	0,6	5,1	1,2	Nebel, veränd.; Mitt. heit.; N.M. u. Ab. heit.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee-provinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 14. Dienstag, den 2. Februar 1826.

St. Petersburg, den 26sten Januar.

In diesen Tagen sind in der hiesigen Residenz eingetroffen, Sr. K. H., der Erzherzog Ferdinand von Este, und der Markgraf Leopold von Baden.

Konstantinopel, den 25sten December.

(Aus der Etoile.)

Aus Milo meldet man unterm 22sten November, daß die beyden Brüder Napband, welche der Pariser Griechenverein nach Griechenland geschickt hat, um dort die regelmäßigen Truppen zu kommandiren, solchen Widerstand abseits des Obristen Gabvier erfahren haben, daß sie (über Nizza) nach Frankreich zurückkehren werden. Herr Vitalis hat Depeschen für den General Roche mitgebracht. — In Folge des Sieges, den Ibrahim bey Kasuni errungen hat, hat er 222 Paar Ohren abschneiden und hierher senden lassen. Außerdem haben drey Tataren den 14ten dieses Monats 3000 Hären und Köpfe mitgebracht. Als sie von Patras abgereist waren, befand sich Ibrahim mit vielen Truppen vor dieser Stadt und Reschid war bey ihm. Seit einigen Tagen trug man sich mit dem Gerücht, der Sultan lasse für alle Kadis (Richter) des Reichs eine Art Katechismus, den er selber verfaßt hat, drucken, in dem es heißt, daß nach Zahlung des Kopfgeldes die Christen dieselben Rechte haben als die Moslemiten. Allein die Sache verhält sich anders. Der sogenannte Katechismus ist ein großer Band, der in türkischer Uebersetzung alle Lehren aus gewissen arabischen Schriften und heiligen Büchern enthält, und es befinden sich in dieser Sammlung, an welcher der Sultan mitgearbeitet hat, einige den Christen günstige Fragen.

Der Mustellin von Lattakia (Syrien) führt gegen die Gebirgsanscharier einen unversöhnlichen Krieg. Der Chef des Bezirks, Mollakadem Aly, ist den 7ten vorigen Monats gekreuzigt, und sein Bruder gespießt worden. Seitdem der Aufruhr in Hilla (Babylon) beschwichtigt worden, ist neuerdings auf einem andern Punkte des Paschaliks Bagdad eine Rebellion ausgebrochen. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 20sten Januar.

Der Papst soll wiederum bedeutend krank seyn.

Aus Triest schreibt man vom 18ten Januar: Eben eingehende Nachrichten aus Korsu vom 5ten dieses Monats scheinen die bereits mitgetheilten Vorfälle bey Missolunghi zu bestätigen, woben gegen 3000 Türken

und Aegyptier umgekommen seyn sollen. Auch in Morea soll Kolokotroni den Marsch des Ibrahim Pascha nach Patras geschickt benutzt, Tripolizza überfallen und besetzt haben. Die hiesigen Griechen sind über diese, von ihnen für zuverlässig gehaltene, Wendung der Angelegenheiten ungemein erfreut. (Berl. Zeit.)

Rom, den 15ten Februar.

Wegen Ablebens Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, hat der Hof von Neapel eine vierwöchentliche Trauer angelegt.

Wien, den 20sten Januar.

Vorgestern ging der Obrist, Marquis von Bombelles, der bisher dem Infanten Don Miguel als Kammerherr beygegeben war, nach Warschau ab, um Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Konstantin, das Großkreuz des Ungarischen St. Stephans-Ordens, nebst einem eigenhändigen Schreiben Sr. Majestät, des Kaisers, zu überbringen. Die Stelle des dienstleistenden Kammerherrn bey dem Infanten Don Miguel hat der Rittmeister, Fürst Laris, erhalten.

Ihre Majestät, die Königin von Bayern, befindet sich noch hier und lebt in dem Kreise der Kaiserlichen Familie still und zurückgezogen den schmerzlichen Erinnerungen an den Verlust Ihres unvergeßlichen Gemahls. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 13ten Januar.

Gestern waren die hier anwesenden Mitglieder des neuen Staatsraths bey dem Minister des Auswärtigen versammelt. Gegen den Staatsrath und zu Gunsten des Raths von Kastilien soll sich eine zahlreiche und nicht unbedeutende Partey gebildet haben, indem sie es für einen Eingriff in die Grundgesetze hält, daß man dem kastilischen Rathe in seinen Befugnissen Abbruch thut. Indessen nimmt sich der Herzog von Infantado der neuen Institution mit großer Wärme an. Auf seine Veranlassung ist das Reglement des Konseils in drey Tagen vollendet worden. — Heute wird der junge Herzog von Alba als Grand von Spanien installiert werden. Dieser reichste spanische Grand war bis jetzt vom Schloß entfernt, und daher konnte die Ceremonie nicht statt haben, wiewohl er durch Geburt und Besitzungen diese Würde längst bekleidet. Er hat zwölf Graffschaften oder Marquisate, mit deren Besitz die Grandezza verknüpft ist.

Der neue spanische Tarif ist Englands Handel nicht günstig.

Seit 28 Jahren haben wir nicht solche Menge Schnee gehabt als diesen Winter. Auf den nahgelegenen Bergen sind viele Reisende umgekommen. Die Posten kommen 2 bis 3 Tage später als gewöhnlich an.

Paris, den 25ten Januar.

Der Graf Pozzo di Borgo überreichte Sr. Majestät seine neuen Beglaubigungsschreiben als kaisert. russischer Gesandter.

Vorgestern war der feyerliche Leichenzug des Herzogs von Albufera. Sämmtliche Minister, Marschälle, viele Pairs und Deputirte, Generale, Kronbeamten und andere angesehene Personen folgten dem Zuge. Die Zipfel des Leichentuches hielten die Marschälle Moncey und Jourdan, der Graf Sémonville (Großreferendar der Pairskammer) und der Generallieutenant, Graf Belliard. Der General, Graf von Wall, Kommandant von Paris, befand sich an der Spitze des Gefolges, bestehend aus 3000 Mann. 200 Unterofficierc umgaben den mit dem Pairsmantel überdeckten Leichenwagen. Der Herzog von Reggio und die Generale Belliard und Lamarque hielten Reden am Grabe. Letzterer verglich den Verstorbenen mit Epaminondas.

Auf die Kunde, daß es in Griechenland an den nöthigen Arzneyen fehle, hat der Herzog von Orleans und die Prinzessin, seine Tochter, dem hiesigen Griechenverein 6000 Franken überschickt.

Paris, den 26ten Januar.

Bekanntlich hat Napoleon in seinem, vor 18 Monaten in den Londoner Zeitungen abgedruckt erschienenen, Testament den Söhnen mehrerer hingerichteter oder verbannter französischer Generale der alten Armee beträchtliche Vermächtnisse ausgesetzt. Unter den auf diese Art Bedachten befindet sich auch der junge J. C. Mouton-Duvernet (Sohn des vor 11 Jahren hingerichteten Generals gleichen Namens), der gegenwärtig von seiner Hände Arbeit in Lyon lebt, und bis jetzt es nicht hat dahin bringen können, daß die Exekutoren jenes Testaments (Bertrand, Montholon und Andere) ihm die legitimen 150,000 Franken auszahlen. Mouton-Duvernet hat endlich einen Proceß erhoben und eine Schrift hierüber herausgegeben, worauf Bertrand durch einen schmähenden Brief geantwortet hat. Ein Lyoner Advokat, Ritter Lombard de Quincieux, der in diesem Briefe sich verletzt gefunden, hat sich des jungen Duvernet angekommen, und nun gegen den General eine Injurienklage anhängig gemacht.

Mademoiselle Mars, unsere erste tragische Schauspielerin, bezieht einen Gehalt von 35,000 Franken.

Aus der Schweiz, den 25ten Januar.

Den 18ten dieses Monats erschien der Obrist Gustaffson (vormaliger König von Schweden) vor dem klei-

nen Rath zu Basel mit folgendem Gesuch: „Da ich seit 4 Jahren nicht mehr in dieser Stadt wohne, und meine bürgerlichen-Verhältnisse sich seit der Zeit nicht gebessert haben, so verlange ich, aus der Liste der Bürger förmlich gestrichen zu werden, und erwarte von der Billigkeit des Magistrats, daß er mir die 1500 Franken wiedergebe, die ich im Jahre 1818 für das Baseler Bürgerrecht eingezahlt habe.“ Hierauf erging folgender Bescheid: „dem Obristen Gustaffson wird die nachgesuchte Ausstreichung bewilligt, und ist derselbe fortan aller Bande, die ihn an unsern Staat knüpften, ledig und frey.“

Aus den Mayngegenden,  
vom 29ten Januar.

Nach Ablauf der Bundestagsferien hielt die hohe Bundesversammlung am 26ten Januar ihre erste ordentliche Sitzung in diesem Jahre, bey welcher als Stellvertreter des noch abwesenden kaisert. königl. österreichischen wirklichen geheimen Raths und Präsidialgesandten, Herrn Freyherrn von Münch-Bellinghausen, der königl. preussische Bundestagsgesandte, Herr von Nagler, das Präsidium führte.

London, den 17ten Januar.

Man sagt, daß der König das Parlament in Person eröffnen werde.

Die Themse ist so voller Treibeis, daß die Fischerboote nicht mehr an die Stadt kommen und die Fische auf Wagen nach dem großen Fischmarkt Bellingsgate, in London, gefahren werden müssen.

Spanien soll sich erboten haben, die Forderungen der brittischen Kauffleute (400,000 Pfd. Sterl.) binnen 10 Jahren zu bezahlen, was jedoch von den Betheiligten sogleich abgelehnt worden ist.

Das brittische zur Aufnahme der östlichen Küste von Afrika bestimmte gewesene Geschwader stand, nach den letzten mit dem Schiffe Ariadne angekommenen Nachrichten, im Begriff nach der Westküste abzusegeln. Es verlor während der Arbeiten allein zwey und dreyßig Officiere. In derselben Zeit wurden zwey Sklavenschiffe genommen. Dieser Handel wird von den Franzosen stärker als je betrieben, und die Sklavenhändler lassen sich oft die unmenschlichsten Grausamkeiten zu Schulden kommen. Die Ariadne langte in dem Augenblicke zu Madagaskar an, als die Franzosen und Araber die Insel auf Befehl des Königs Rahdamah verlassen mußten. Dieser Fürst hat jetzt eine wohlbedisciplinirte Armee, und es wird ihm wahrscheinlich gelingen, jene große Insel ganz unter seine Botmäßigkeit zu bringen. Sein Agent, der Britte Hastin, steht in großem Ansehen bey ihm und leitet alle öffentlichen Angelegenheiten.

London, den 20ten Januar.

Das heute angekommene Paquet von Buenos-Ayres

hat die wichtige Nachricht mitgebracht, daß sich Buenos-Ayres für die Banda Oriental erklärt hat. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der vereinigten Provinzen am La Platastrom, Manuel Jose Garcia, hat unterm 4ten November ein Schreiben an den brasilianischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Luis Joze Carvalho-Mello, gerichtet, worin es heißt: „Da die Einwohner der östlichen Provinzen, durch ihre eigene Anstrengung die Befreyung ihres Gebietes von den Waffen Sr. Kaiserl. Majestät erlangt, eine geordnete Regierung eingesetzt und erklärt hätten, daß es ihr allgemeiner, unabänderlicher und entschiedener Wunsch sey, sich dem Bunde der vereinigten Staaten am La Platastrom, zu denen sie von jeher gehörten, anzuschließen, so habe der Generalkongress der Republik in seiner Sitzung vom 25ten Oktober beschloffen, die Banda Oriental, dem von ihr ausgesprochenen Wunsche gemäß, als faktisch der Republik der vereinigten Provinzen wiederum einverleibt, anzuerkennen, und die Bundesregierung sehe sich, in Folge dieser feyerlichen Erklärung, genöthigt, für die Vertheidigung und Sicherheit der östlichen Provinzen Sorge zu tragen, werde mittelst aller ihr zu Gebote stehenden Mittel ihrer Pflicht nachkommen und die Räumung der einzigen beyden Punkte zu beschleunigen suchen, die sich noch in den Händen der Truppen Sr. Kaiserl. Majestät befinden.“ Der Krieg zwischen Buenos-Ayres und Brasilien ist somit entschieden, wenn sich England nicht ins Mittel schlägt und Frieden stiftet.

Die Regierung hat dieser Tage Nachrichten aus Ostindien erhalten. Die Zeitungen über Kalkutta reichen bis zum 17ten September und entwerfen eben kein erfreuliches Bild von dem Zustande der im Felde befindlichen Armee. Die Krankheiten haben nicht abgenommen und das Heer vermindert sich immer mehr. Sir Archibald Campbell verließ Anfangs July Prome und begab sich, um sämtliche Spitäler in Augenschein zu nehmen, nach Rangoon, kehrte aber bald wieder nach seinem Hauptquartier zurück. Die Birmanen verhalten sich fortwährend vertheidigungsweise. Wenn man den Aussagen mehrerer zu Prome angekommenen Eingebornen Glau ben bemessen darf, so ist in der Hauptstadt Avas eine Empörung unter den Kriegern ausgebrochen, um sich von der birmanischen Herrschaft loszumachen. Der gegenwärtige Nabob von Dube scheint nicht bloß ausgezeichnet und reich an gelehrten Kenntnissen, sondern auch an Geld zu seyn. Im Juny schoss er der Regierung von Bengalen eine Million Pfd. Sterk. zu fünf Procent Zinsen vor, eine Hülfe, die bey der Bedrängniß, in der man sich befand, doppelt erwünscht kam. In Kalkutta sind mehrere große Schiffe zu Hospital-schiffen umgestaltet worden, um die kranken Truppen in Arakan aufzunehmen, und sie während der Regen-

zeit der pestilenzialen Ländluft zu entziehen. Sir Charles Metcalfe, ein sehr geachteter und verlässiger Beamte der ostindischen Kompagnie, sollte an die Stelle des verstorbenen Generals Dchterlong als militär- und politischer Resident nach Delhi abgehen.

Der Herzog von Wellington wird, wie die Sun behauptet, als außerordentlicher Botschafter nach St. Petersburg abgehn.

Ein Korrespondent im Courier erklärt die (zuerst von einem französischen Blatt gegebene) Nachricht von der Auffindung einer alten Schrift eines Tischlers in Nigo, deren Inhalt zufolge keine Schätze aus der dortigen Bucht zu erwarten sehn, für ein in böshafter Absicht ersonnenes Märchen.

Bogota, den 4ten November.

Anfangs December wird sich der Kongress hier versammeln. In allen Departementen ist man mit den Wahlen der neuen Mitglieder der vollziehenden Gewalt beschäftigt. Hinsichtlich des Präsidenten Bolivar wurde nicht eine abweichende Stimme laut, ein schöner Beweis der Zuneigung seiner Mitbürger für ihn. Auch ist sein Geburtsfest mit einem großen Festmahl begangen worden, bey welcher Gelegenheit man, mitten im Saale, die Standarte Pizarros aufgehangen sah.

Buenos-Ayres, den 25ten November.

Bolivar hat von Kuzko aus dem Vicepräsidenten von Kolumbien gemeldet, daß er im April 1826 nach Bogota zurückkommen werde. „Ich warte bloß, fügt er hinzu, Peru's Freyheit und Unabhängigkeit durch die Weisheit des Kongresses, der sich den 10ten Februar versammeln wird, befestigt zu sehn, um die Autorität, mit der man mich bekleidet hat, wieder abgeben, und meinen geliebten Freunden und Bürgern von Peru Lebewohl sagen zu können.“ In Kolumbien ist Alles im Fortschreiten; in Bogota sind in polizeylicher Hinsicht neue Anordnungen beliebt worden.

New-York, den 17ten December.

Als Kandidaten für die Gesandtschaft nach dem Kongresse von Panama werden die Herren Monroe, Galslatin und Crawford genannt. Die Stellen, welche diese Staatsmänner bereits bekleideten, das Ansehn, in welchem sie noch stehen, zeigt genugsam, aus welchem Gesichtspunkte Nordamerika jenen Kongress betrachtet.

Zu den wichtigen, im Kongress von Washington gemachten Anträgen gehören: eine Abänderung des bisherigen verfassungsmäßigen Verfahrens bey den Disstriktsmahlen des Präsidenten und Vicepräsidenten der vereinigten Staaten und Sicherung der unmittelbaren Theilnahme des Volks; ferner die Errichtung getrennter Komitè'n für den Handel und die Schifffahrt, für welche sonst nur eine gemeinschaftliche Komitè erwählt wurde; die Anordnung von Gesetzen über den Küstenhandel;

ein allgemeines Fallitengesetz für die gesammte Union, und Verlängerung der Sitzungen des höchsten Gerichtshofes der vereinigten Staaten. Auch die Verhältnisse der vereinigten Staaten zu Griechenland werden in einem besondern Berichte dem Hause vorgelegt werden.

Vierzehn Meilen von Roquimbo in der Republik Chili soll ein Kupfererzbergwerk durch Zufall ein sehr reiches Silberbergwerk entdeckt haben; seitdem sind Untersuchungen angestellt worden, und man hat 5 reiche Gruben aufgefunden, deren Besitz sich Engländer und Amerikaner wetteifernd zu sichern suchen.

Nach einer Reise von 40 Tagen sind die französischen Konsuln für Hanti den 7ten vorigen Monats von West in Port-au-Prince angekommen. Den 12ten hatten sie eine Audienz bey dem Präsidenten Boyer. Auf Hanti herrschte die größte Ruhe.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Januar. Herr Arrendator Feyerabend aus Friedrichshoff, und Herr Kaufmann Gerschow aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Der Kommandeur der 3ten Brigade der 1sten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter Petersen, aus Libau, der Kommandeur der 1sten Brigade der 1sten Infanteriedivision, Herr Generalmajor Peucker, und der Kommandeur des 4ten Jägerregiments, Herr Obrist Kolotinsky, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Geheimrath und Ritter, Graf von der Pahlen, aus Odessa, und Herr Graf von Dunten aus Riga, logiren bey dem Herrn Grafen von der Pahlen. — Herr von Stempel vom Lande, logirt bey Gedaschke. — Herr Kreis marschall von Bystram aus Waddar, logirt bey Meyer. — Die Herren Ingenieurleutenants Schubersky und Drury aus Grodno, Herr von Boufal aus Lygum, und Herr Lieutenant des Sumschen Husarenregiments, Popoff, aus Telsch, logiren bey Gramkau. — Herr Hauptmann von Henckling und Herr Kreisarzt Dr. med. Schwald aus Bauske, Herr Pastor Conradi aus Mesofthen, und Herr Doktor Schleyer aus Lithauen, logiren bey Halezky. — Herr Gold- und Silberarbeiter Nowack aus Wolmar, logirt bey Henko.

Den 30sten Januar. Der Kommandeur des 2ten See regiments, Herr Obrist Martingoff, aus Goldingen, und Herr Kaufmann Kenontjew aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Drachenfels aus Ostegen, und Herr Kammerverwandter von Drachenfels aus Prawingen, logiren bey Köhler. — Herr Obristlieutenant und Ritter De Grave und Herr Kapitän, Baron von Schilling, aus Lithauen, logiren bey Stein. — Sr. Kaiserl. Majestät Generaladjutant, Herr Gene-

rallieutenant und Ritter, Fürst Trubekoi, aus Polangen, Herr Major und Ritter Kramer aus Wilkowitz, Herr Ingenieurkapitän Lwow aus Goldingen, und Herr Lieutenant Kuhn aus Wilna, logiren bey Morel. — Herr Kapitän von Schleyer, Herr Junker von Schleyer und Herr von Schleyer aus Riga, logiren bey Halezky. — Herr Cand. jur. Lassenius aus Dorpat, logirt bey Lassenius. — Herr Förster Waldtmann aus Schleck, logirt bey Wulff. — Herr Disponent Kapeller aus Bresilgen, logirt bey Jändken. — Herr Dekonom Grosch aus Schnickern, logirt bey Trautmann.

Den 31sten Januar. Frau von Drachenfels aus Prawingen, logirt bey der Frau Hauptmannin von Sacken. — Herr Titularrath, Baron von Holsen, aus Riga, und Herr Major von Derschau aus Aukendach, logiren bey Halezky. — Herr Kollegienregistrator Neumann aus Riga, logirt bey dem Herrn von Kenggarten. — Herr Studiosus Hartmann aus Memel, logirt bey dem Herrn Kollegienregistrator Perseke. — Herr Sekretär von Stefankiewicz aus Schaulen, logirt bey Jurcwicz. — Der großherzogl. hessische außerordentliche Gesandte, Prinz Wittgenstein-Berleburg, nebst Suite, aus Polangen, und die Herren Kaufleute Berent und Stein aus Riga, logiren bey Morel. — Der Kommandeur des 2ten Jägerregiments, Herr Obrist Litwinow, aus Lithauen, logirt bey Stein. — Herr Garde rittmeister von Grote aus Riga, logirt bey Zehr sen.

Den 1sten Februar. Herr Graf von Kenferlingk aus Mellguschen, logirt bey dem Herrn Kreis marschall von der Kopp. — Herr von Herold aus Aukhoff, logirt bey Halezky. — Herr Pastor Krüger aus Bauske, logirt bey Gedaschke. — Herr von Haaren aus Weis-Pommusch, logirt bey Sündel David.

#### K o u r s.

Riga, den 21sten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amsterd. 65 L. n. D. 49 St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 8½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 9½, ¾ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold 388 Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 74 Kop. B. A.

Mitau, den 2ten April.

Mitteltst Ukas eines dirigirenden Senats vom 22sten März 1826 sind nachstehende im Kurländischen Gouvernement dienende Beamten im Range befördert worden: zum Hofrath, der Regierungsrath, Kollegien-Affessor Fr. Ebeling; zu Titulär-räthen: die Kollegien-Sekretäre, der bey dem Kameralhof dienende Werner Kienitz, der Beamte der Gouvernements-Regierung Ludwig Wischnemsky und der Sekretär des Illurtschen Kreisgerichts Ernst Preis; zu Kollegien-Sekretären: die Gouvernements-Sekretäre, bey dem Kameralhof, Johann Weise, der Buchhalter Gabriel Keiser, Johann Winkler, Peter Fedoroff, der Sekretär des Luckumschen Kreisgerichts George Paul, der Exekutor der Gouvernements-Regierung Baron August Fircks, der öffentliche Notarius von Libau und Grobin Karl Fuchs; zu Gouvernements-Sekretären: die Kollegien-Registrierer, bey der Gouvernements-Regierung Wilhelm Seraphim, Iwan Consans, bey dem Kameralhof Berthold Meißner, der Sekretär des Kurländischen Oberhofgerichts Karl Rochlitz, Friedrich Fallet, Johann Grening, bey dem Bauskeschen Hauptmannsgericht Johann Petersen, bey dem Luckumschen Hauptmannsgericht Theodor Martinell, bey dem Mitauschen Polizeiamt Karl Gawlik; zu Kollegien-Registrierer: die Kanzellisten, bey dem Kameralhof Jegor Kaipisch, Martin Krumingk, Karl Hartmann, Friedrich Krasting, bey dem Libauschen Polizeiamt Joachim Busse, bey dem Luckumschen Hauptmannsgericht Heinrich Grosset, ferner die Angestellten: der Kameralhofs-Buchhaltersgehülfe Jakob Rauch, der Protokollist des Mitauschen Oberhauptmannsgerichts Herrmann Wiederspeter, bey dem Kurländischen Oberhofgericht Christian Butt und Friedrich Bach, — und zwar Alle mit der Anciennität vom 31sten December 1825.

### Kurländischer Wildersaal.

Unter diesem Titel hat Herr Schabert, als fleißiger und geschickter Zeichenlehrer bekannt, die Absicht, einzelne Hefte in gr. 4to herauszugeben, die uns nach und nach theils die Bildnisse für Kurland denkwürdiger Personen, theils andere Merkwürdigkeiten der Provinz, auf lithographirten in Herrn Fr. Krause's Anstalt abgedruckten Blättern, vorführen sollen. Sie werden von einem kurzen erklärenden Texte, zu dem ihm mehrere hiesige Gelehrte die Hand geboten haben, begleitet seyn. Das

erste nächstens erscheinende Heft wird enthalten: 1) ein Porträt des ersten Herzogs von Kurland Gotthard, nach einem Originalgemälde im kurländischen Provinzialmuseum; 2) ein Porträt des letzten Herzogs Peter, nach einer sprechend ähnlichen krayonirten Handzeichnung Sr. Excellenz, des Herrn Oberhofgerichtspräsidenten von Offenbergh; 3) ein Porträt des verstorbenen Chemikers Theodor von Grothuß; 4) die Ansicht des alten herrenmeisterlichen Schlosses Mitau, nach einer zu Anfange des 18ten Jahrhunderts von einem schwedischen Ingenieur in Vogelperspektive aufgenommenen Zeichnung. Auf dem farbigen Umschlage sollen die Siegel der beyden vorgeannten Herzoge genau nach Originalabdrücken, gleichfalls in Steindruck, abgebildet werden. Der Preis des ersten Heftes, das sowohl bey dem Herausgeber als in der Steffenhagenschen Officin zu haben seyn wird, ist, sehr mäßig, auf 1½ Rubel S. M. angesetzt.

Je seltener Unternehmungen dieser Art bey uns sind, um desto mehr ist es zu wünschen, daß der Herausgeber durch reichlichen Absatz ermuntert werden möge, an der Fortsetzung eines sein Vaterland ehrenden Werkes mit Liebe arbeiten und es der Vollkommenheit immer näher bringen zu können.

### Ankündigung und Plan einer in Riga herauszugebenden neuen Zeitschrift.

Der Unterzeichnete hat die gesetzliche Erlaubniß zur Herausgabe einer, der belehrenden Unterhaltung gewidmeten, und auf die Theilnahme des gebildeten deutschen Publikums aller Stände der russischen Ostseeprovinzen berechneten Zeitschrift erhalten, welche unter dem Titel:

Nicht-politische Zeitung für Deutsch-Rußland, in Riga erscheinen, und, in Auszügen aus vielen ausländischen Zeitungen und Journälen, in einem nicht räsonnirenden, sondern ganz historischen Vortrage, Nachrichten über folgende Gegenstände, von allgemeinem, reinmenschlichem Interesse, enthalten soll:

- 1) Das Neueste aus der Länder- und Völkerkunde.
- 2) Interessante Naturereignisse in allen bekannten Gegenden der Erde.
- 3) Wichtige neue Entdeckungen und Erfindungen im Reiche der Wissenschaften und Künste.
- 4) Merkwürdige Vorfälle und Anekdoten, welche die Theilnahme jedes Gebildeten zu erregen fähig sind.

Ganz ausgeschlossen bleibt alles Politische, Streng-Gelehrte und Bloß-Aesthetische, wie auch Alles, was auf Rußland und das russische Reich Bezug hat; letzteres deshalb, weil das inländische deutsche Publikum von Gegenständen der erwähnten Art, in sofern solche das Vaterland betreffen, bereits durch andere, schon bestehende und geschätzte Zeitschriften hinlänglich unterrichtet wird.

Der Herausgeber wird möglichst Sorge tragen, seinen Stoff stets nur aus solchen ausländischen Blättern zu wählen, die, bey ausgezeichnetem Werthe, dennoch in den hiesigen Provinzen wenig oder gar nicht bekannt werden, und auf diese Weise die beyden Haupteigenschaften, welche das Gedeihen jeder Zeitschrift bedingen, seinem Blatte zu erhalten suchen: inneren Gehalt und Neuheit.

Wöchentlich wird Eine Nummer, d. h. ein halber Bogen in Quartformat, erscheinen.

Zu bestellen ist diese Zeitschrift — deren erste Nummer unfehlbar am 1sten July d. J. ausgegeben wird, wenn der Herausgeber, durch ein zahlreiches Abonnement, die Kosten der Unternehmung bis dahin gedeckt sieht — für Riga und dessen nächste Umgebung,

in allen drey hiesigen Buchhandlungen, wie auch

in der Müllerschen Buchdruckerey allhier und bey dem unterzeichneten Herausgeber selbst.

Hinsichtlich aller andern Gegenden aber werden sowohl das Postamt in St. Petersburg, als auch die Herren Gouvernements-Postmeister in Est- und Kurland, nebst allen ihnen untergeordneten Postkomptoiren, wie nicht weniger sämtliche Postkomptoire im liefländischen Gouvernement, hierdurch ersucht, Abonnement anzunehmen, und die bey ihnen gemachten Bestellungen zeitig, d. h. spätestens bis zum 1sten Juny d. J., an das hiesige Gouvernements-Postkomptoir einzusenden.

Das Abonnement geschieht halbjährlich, mit  $1\frac{1}{2}$  Rubel Silbermünze in Riga, und mit 2 Rubel Silbermünze überall, wohin das Blatt über die Post versendet werden muß.

Riga, den 15ten März 1826.

H. v. Wienssam.

### Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen.

Herr Hauptmann v. Biela hat zu Josephstadt in Böhmen am 27sten Februar einen kleinen Kometen im Widder entdeckt. Den 28sten Februar Abends war seine gerade Aufseigung  $28^{\circ} 2'$  und nördliche Abweichung

$9^{\circ} 18'$ ; den 2ten März stand er  $2^{\circ} 3'$  weiter östlich und  $13'$  nördlicher.

Berlin, den 23sten März. Am 22sten d. ist Doktor Ehrenberg von seiner Reise durch Aegypten, Nubien, Aethiopien, Arabien und Syrien nach einer beynahe sechs-jährigen Abwesenheit wieder in Berlin eingetroffen, nachdem sein Begleiter Falkenstein drey Wochen früher angekommen war. — Herr Doktor Ehrenberg wird sich nun zunächst mit genaueren Bearbeitungen der von ihm und seinem leider in Massaua begrabenen trefflichen Gefährten übersandten zahlreichen Naturgegenstände beschäftigen und der Welt hoffentlich bald den ausführlichen Bericht von seinen Unternehmungen und Erfahrungen vorlegen.

Der Prinz Christian Friedrich von Dänemark besitzt eine Vasen-Sammlung, die wegen ihres Reichthums, der Größe der Stücke, und der Eleganz der Formen derselben, eine der ausgezeichnetsten in Europa ist. Durch ein Universitätsprogramm über ein Stück der Sammlung vom Etatsrath Thorlacius wird man auf diesen bedeutenden Schatz aufmerksam gemacht.

Der Ingenieur Chevalier, Optiker des Königs und der Prinzen von Frankreich, hat eine azurfarbene Brille erfunden, die nach einem eigenen Verfahren verfertigt wird, und durch deren Gebrauch das blödeste Auge, wie das der vom Staare geheilten Personen, alle Vortheile des schärfsten Gesichts erlangen kann. Das Athenäum der Künste hat durch eine Kommission diese Erfindung prüfen lassen und zweckmäßig befunden.

Am 5ten März starb in Moskau der gewesene Professor der Botanik der dortigen Universität, Etatsrath Franz Hoffmann, im 60sten Jahre.

Johann Heinrich Voß, der ehrwürdige Greis, bekannte Uebersetzer der ersten griechischen und römischen Poeten, des Shakespear 2c. 2c., und unsterbliche Dichter der Luise, starb zu Heidelberg am 29sten März d. J., 75 Jahr alt.

Am 16ten März, Abends um 9 Uhr, starb in Halle der bekannte Orientalist, Dr. und Professor der Theologie, Joh. Severin Vater. (Die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst verliert an ihm eines ihrer ehrenwerthesten Mitglieder.)

Am 14ten Februar starb in Weimar der bekannte Dichter und Schriftsteller Joh. Falk. Er führte zuerst den Gedanken aus, verwilderte Kinder zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft zu bilden. Mehreren Hunderten derselben ist er Vater geworden, und das durch seine Hände erbaute Haus wird noch ein Asyl für Viele werden. Die Anstalten in Berlin, Spandau, Erfurt, Düsseldorf und Aschersleben sind Töchter der Weimarschen Anstalt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 15. Donnerstag, den 4. Februar 1826.

St. Petersburg, den 28sten Januar.

Unsern Lesern ist bekannt, mit welchem tiefen Gefühle des Kummers auch die fremden Nationen den Hintritt des unvergeßlichen Kaisers *Alexander* erfahren haben. Nicht wir allein haben an Ihn einen großen Monarchen verloren; Sein Ruhm gehört Europa fast eben so viel an als Rußland, denn der Preis desselben war die Befreyung von dem allgemeinen verhassten Joche; und selbst in den Tagen des Friedens erstreckte sich Sein wohlthätiger Einfluß auf andere Mächte, denen er zum sicheren Unterpfande der Ruhe und Ordnung diente. Diese Zeichen des herzlichsten Antheils an unserm Kummer dauern fort. Die alliirten Höfe, — und die Alliirten *Alexander's* waren alle kultivirte Regierungen, — die so oft unbegrenztes Zutrauen zu den großmüthigen Maximim *Seiner* Politik gezeigt haben, bemühen sich jetzt, *Seinem* geheiligten Andenken die schuldige Ehre durch einhellige Aeußerung der Freundschaft und Achtung gegen *Seinen* Durchlauchtigsten Nachfolger auf dem Throne zu geben. Unter ihnen ist Der der Erste, welcher bey den allertrübsten Umständen nicht aufgehört hat, im Herzen der Freund unsers geliebten Monarchen und Rußlands zu seyn; der König von Preussen hat zu *Seinem* Repräsentanten in diesem wichtigen Falle *Seinen* Sohn, den Prinzen Wilhelm, ernannt. Gleich nach ihm trafen auch beym Kaiserlichen Hofe ein, die mit ihm durch die Bande der Verwandtschaft und der Liebe, so auch durch das gegenseitige politische Interesse verbundenen durchlauchtigen Personen, der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, der Markgraf Leopold von Baden, und *Se. Königl. Hoheit*, der Prinz von Oranien, ausgezeichnet durch die besondere zärtliche Freundschaft des in Gott ruhenden Kaisers, und bey seinem letzten Scheiden von Ihm noch mit neuen Beweisen derselben überhäuft; plötzlich getroffen durch die schreckliche Nachricht, durch *Seinen* eignen unaussprechlichen Kummer und durch den Kummer der Gemahlin, eilte Er nach den für Ihn geheiligten Orten der Rück Erinnerungen, um den kostbaren Ueberresten *Seine* Ehrerbietung zu bezeigen und mit den übrigen Mitgliedern der trauernden Allerdurchlauchtigsten Familie den Kummer zu theilen.

Mit dem Auftrage des Kaisers von Oesterreich, des langen, beharrlichen Alliirten unsers Vaterlandes, und des persönlichen Freundes des verklärten Monarchen, ist ebenfalls der Prinz, der nahe Verwandte *Er. Ma-*

jestät, der Erzherzog Ferdinand von Este, hier, der sich in dem Feldzuge von 1805 mit Ruhm bedeckt hat; und die großbritannische Regierung hat zum Dollmetscher ihrer Gefühle und ihrer Gesinnungen einen der Helden unsrer Zeit gewählt, einen Feldherrn, der bey Waterloo Napoleon den letzten Schlag versetzte und dadurch in den Annalen der Welt seinen Namen dem Namen des Hauptbeysetzers von Europa, *Alexander I.*, bengefügt hat.

Nach den am 24sten dieses Monats erhaltenen Nachrichten aus London wird der Herzog von Wellington baldigst abreisen und wahrscheinlich Ausgangs Februar hier eintreffen. (St. Petersburg. Zeit.)

Der General von der Infanterie, Jermolow, berichtet in einem Rapport vom 28sten December von der Station Tschernwenka, daß sogleich nach Empfang des Allerhöchsten Manifestes über die Thronbesteigung *Er. Kaiserlichen Majestät*, von ihm und von den bey ihm sich befindenen Truppen, *Er. Majestät*, dem Kaiser *Nikolai Pawlowitsch*, der Eid der Treue geleistet worden; und zu gleicher Zeit sind die gehörigen Verfügungen auch bey dem ganzen Korps getroffen, sowohl die übrigen Truppen, als auch alle unter der Verwaltung des Generals Jermolow stehende Korporationen zum Eide zu führen.

Oldenburg, den 29sten Januar.

Heute ist der Kammerherr, Baron von Beau lieu Marconnay, von hier nach St. Petersburg abgereiset, um *Er. Majestät*, dem Kaiser *Nikolai I.*, im Namen des hiesigen Hofes, die Glückwünsche zur Thronbesteigung zu überbringen.

Lissabon, den 14ten Januar.

Wegen Ablebens *Er. Majestät*, des Kaisers *Alexander*, legt der Hof eine einmonatliche Trauer an.

Madrid, den 19ten Januar.

Den 16ten dieses Monats ist der Staatsrath in Gegenwart *Er. Majestät* und der Infanten installiert worden, die neuen Rätthe wurden beeidigt, das Dekret vom 24sten December, durch welches der Staatsrath freit worden, ward verlesen, desgleichen das vom Könige genehmigte Reglement. Man machte mehrere Verordnungen bekannt, unter andern, daß der Erzbischof von Toledo den Titel eines Defans erhalten. Hierauf



hielt der Herzog von Infantado eine Rede, in der er seine Hoffnung aussprach, daß die neue Versammlung Ordnung, Frieden und Glückseligkeit herbeiführen möge, und die mit der Versicherung schloß, daß der geringste Anschein von Persönlichkeit so wie von Parteigeist von dieser Versammlung fern seyn möchte. Nach dieser Rede ward die Sitzung aufgehoben. Seitdem ist der Staatsrath täglich unter Vorsitz des Infanten Don Carlos vereinigt gewesen.

Herr Recacho hat neulich eine lange Audienz bey dem Könige gehabt. Unter Anderem bemerkte er Sr. Majestät in Betreff der Inquisition, es würden in dem Augenblick ihrer Einführung viermal so viel Spanier aus ihrem Vaterlande vertrieben werden, als deren jetzt schon (25,000) wegen politischer Umstände es verlassen hätten.

Als der König bey dem Gottesdienst in der Kapelle den 6ten dieses Monats bemerkte, daß nur eine sehr kleine Anzahl von Granden da sey, die in seiner Gegenwart bedeckten Hauptes stehen dürfen, entschloß er sich, 13 neue zu ernennen. Eine solche Gnade kostet jedem 95,000 Realen (6600 Thaler). Allein der König hat es den neuen Würdenträgern überlassen, diese Summe in beliebigen Terminen abzutragen, und somit zu erkennen gegeben, daß er die Gunstbezeugung gratis austheile.

Einem, nicht mehr glaubhaften, Gerüchte nach, soll der König von Portugal eine neue Verfassung bekannt gemacht haben.

Die Nachricht von dem Fall des Kastells von Uloa hat hier großen Eindruck gemacht. Man fürchtet für Kuba. Bereits hat man von einer Bewegung gehört, welche am 8ten November in Havanna statt gefunden; man ließ die Unabhängigkeit hoch leben. Der Aufruhr ist übrigens schnell unterdrückt worden. Einigen Glauben findet übrigens das Gerücht, als habe Bolivar, im Namen seiner Regierung, unserm Premierminister eine Note zukommen lassen, mit der Drohung, daß Mexiko die Insel Kuba der Republik Kolumbien einverleiben würde, wenn binnen 6 Monaten die Unabhängigkeit von Amerika nicht durch Spanien anerkannt seyn sollte.

Den 2ten und 3ten dieses Monats hat in Gibraltar abermals ein heftiger Sturm 36 Stunden lang angehalten. Funfzehn Schiffe sind gescheitert.

Madrid, den 20sten Januar.

In der Rede, womit der Herzog von Infantado den Staatsrath insallirte, bemerkt man folgende Stelle: „Ew. Majestät hat von jeher den Wunsch geäußert, in sämmtlichen Zweigen der Monarchie die Ordnung und den Einklang, welche einst ihr Heil ausmachten, wieder herzustellen, die Gesetze unverletzt aufrecht zu halten, und die Bande der Liebe, welche zu jeder Zeit

die Spanier an ihren König gefesselt haben, immer fester zu knüpfen. Von diesen Wahrheiten gleichfalls durchdrungen, bezeigt sich das Volk dankbar, wohl wissend, daß, wenn die Personen, welchen Ew. Majestät Ihr Zutrauen geschenkt hatte, ihre Pflicht gethan hätten, der Meineid von Soldaten, welche ihren König und ihr Vaterland verrathen, niemals eine Ummwälzung herbeigeführt hätte, die die Monarchie an den Rand des Abgrunds gebracht und Spanien in Trauer versetzt hat. Ew. Majestät hat in Ihrer Weisheit erachtet, daß zur Abwendung eines ähnlichen Sturms, und um den Thron wieder auf seine alten festen Grundpfeiler zu setzen, so wie auch um die in die Staatsverwaltung eingeschlichenen Uebel und Mißbräuche zu entfernen und ihnen abzuhelpen, der Eifer der Minister nicht hinreiche, und daß zu einer so großen weitumsfassenden Arbeit ein permanenter Staatsrath erforderlich sey. Das ganze Königreich wird dem Entschluß seinen Beyfall schenken u. s. w.“ — Der Staatsrath kommt jeden Tag um 10 Uhr zusammen. Bekanntlich hatte der Rath von Kasilien sich dieser Institution sehr widersetzt. Als hierauf der Präsident desselben, Herr von Willela, dem Könige seine Aufwartung machte, soll (wie das Journal du Commerce berichtet) ihm Sr. Majestät ihr Erstaunen zu erkennen gegeben haben, wie ein so ergebener Mann sich einer auf das Beste der Unterthanen berechneten Anstalt widersetzen könne. Herr von Willela hat unmittelbar darauf seine Entlassung eingereicht, die aber schwerlich angenommen werden wird.

In der Nacht zum 14ten dieses Monats (meldet die Etoile) entdeckte ein Diener des Infanten Don Carlos hinter einem Vorhang im Schlafzimmer dieses Prinzen eine elegant gekleidete Dame. Auf Befragen antwortete sie, sie hieße Meslo und sey eine Portugiesin, die Königin Isabelle von Bragança habe sie nach Spanien gebracht, und schon seit einem Jahre lebe sie verwiesen in Sevilla. Die plötzliche Erscheinung dieser Frau, und an einem solchen Ort, erregte schweren Argwohn. Sie wurde arretirt. Man fand bey ihr einen polizeylichen Paß aus Sevilla. Den Aufenthalt ihres Mannes wollte sie auf keine Weise anzeigen.

Die Wigobucht hat noch keine sonderliche Ausbeute geliefert. Herr Dixon läßt sich jetzt aus England stärkere Dampfmaschinen kommen.

Paris, den 25sten Januar.

Die Etoile nennt den Uebertritt des Herzogs von Anhalt-Köthen ein für die katholische Kirche wichtiges Ereigniß, und meldet zugleich, daß der Herzog und die Herzogin ihr früheres Glaubensbekenntniß in die Hände des hiesigen Erzbischofs abgeschworen hätten. Auch fügt sie hinzu, Se. Durchlaucht wollten eine katholische Kirche in Köthen bauen lassen und eine katholi-

sche Pfarre stiften, worüber die kleine katholische Gemeinde dort vor Freuden ausser sich sey.

Paris, den 27ten Januar.

Dem Journal du Commerce zufolge (welches in solchen Sachen gut unterrichtet seyn kann, und dessen Angaben von der Etoile aufgenommen worden) sind Agenten für die neuen amerikanischen Staaten bestellt, und zwar Herr Martin für Mexiko, Herr Chaumette-Desfossés für Lima und Herr Dutrey für Karaffas. Doch werden diese Agenten keine offene Mission oder Beglaubigungsschreiben, sondern bloß Pässe erhalten, dem Minister des Auswärtigen untergeordnet seyn und ihre Berichte dem Seceminister einsenden. Sie werden über die Interessen unsers Handels wachen, ohne jedoch den Titel von Konsuln oder Agenten zu führen.

Betrag der Fosschen Subskription: 821,158 Franken 51 Centimen.

Die Generaldirektion zur Verbreitung guter Bücher hat folgende Schriften drucken und unentgeltlich austheilen lassen: 1) Abhandlung des Herrn Freyssinows über die schlechten Bücher. 2) Geistliche Instruktion des Herrn von Boulogne gegen die Ausgaben von Voltaire und Rousseau. 3) Einen Theil der Bellart'schen Anklageschrift und des Vortrages des Generaladvokaten Broë (aus dem Proceß gegen den Constitutionel). 4) Zwey neulich in der Etoile erschienene Aufsätze über die Anzahl gottloser Bücher, die man seit 1814 gedruckt hat.

Aus den Niederlanden,  
vom 28ten Januar.

Wir erhalten direkte Nachrichten und Zeitungen aus Batavia bis zum 17ten September, wo, nachdem die Sachen allerdings sehr bedenklich gestanden, gerade am letztgenannten Tage der vorläufige Bericht von einer entscheidenden, oberhalb Samarang gewonnenen Schlacht eingegangen war; 1700 Auführer waren gefallen, die Reiterey verfolgte die Flüchtenden. Unsererseits waren 100 Mann gefallen, worunter 32 Freywillige, Kaufleute aus Samarang. Der Sieg scheint vollkommen zu seyn. — Obige Nachrichten sind mit dem amerikanischen Schiffe Falcon, das Java am 20sten September verlassen, nach dem Texel gekommen. Die Insurgenten waren 9000, die Anstrigen 3600 Mann stark; wir haben 1760 Gefangene gemacht. Es bestätigt sich übrigens, daß einige tausend Auführer am 2ten bey Samarang ein Korps von 300 der Anstrigen geschlagen hatten, allein sie wußten ihren Vortheil nicht zu verfolgen.

Die neuesten über England eingegangenen Nachrichten von Java reichen bis zum 5ten Oktober. Der General de Cock ist mit einer beträchtlichen Heeresmacht gegen Jakatra marschirt. Der rebellische Rajah ist nebst seinem Sohne gefangen und nach einer holländischen Fregatte gebracht worden.

London, den 22sten Januar.

Zu dem langwierigen Streit, die Deceanschen Preisen-gelder betreffend, haben die Lords der Schatzkammer endlich entschieden, daß Lord Hastings den achten Theil (250,000 Pfd. Sterl.) der Generallicutenant Thomas Hisslop die gleiche Summe erhalten, und der Rest (10 $\frac{1}{2}$  Millionen Thaler) unter die Armee vertheilt werden soll.

In Edinburg soll ein reicher Buchhändler mit 600,000 Pfd. Sterl. (!) fallirt haben. Ein berühmter Dichter soll durch diesen Bankerott bedeutend verlieren.

New-York, den 17ten December.

Die Expedition zum Angriff auf Kuba, die sich in Karthagena versammelt, wird sehr bedeutend. Ein Theil der hierzu bestimmten Truppen ist bereits von Puerto-Rabello angelangt, ihre Zahl wird auf 10,000 Mann gebracht werden; der General Lenos Clementi steht an der Spitze. Die Seemacht unter Kommodore Belluche's Leitung, wird aus drey Linien Schiffen, drey Fregatten, sechs Korvetten und zehn bis zwölf andern Fahrzeugen bestehen. Gleich nach der Ankunft der von hier aus dorthin abgehenden Fregatten geht das Geschwader unter Segel.

New-York, den 26sten December.

Ein Schreiben aus New-Orleans vom 22sten dieses Monats enthält Folgendes: „Die Zusammenziehung mexikanischer Truppen in Yuktan und kolumbischer in Panama; die Thätigkeit, mit welcher diese beyden Republiken in unsern Seeplätzen Schiffe bauen lassen; die Reise des Linien Schiffes Asia um das Kap Horn und die Vereinigung fast aller kolumbischen und mexikanischen Fahrzeuge im stillen Ocean setzen den Angriff auf die Insel Kuba außer Zweifel. Die Engländer widersehen sich diesem Vorhaben nicht, wie man Anfangs vermuthet hat, und die vereinigten Staaten schicken unter diesen Umständen ihre ausgezeichnetsten Staatsmänner nach Panama zum Kongreß. Wie es scheint, sind die Einwohner von Kuba von diesen Vorkehrungen genau unterrichtet. Im Dorfe Regla, eine Meile von Havana, war den 22sten vorigen Monats ein Aufstand, der zwar gedämpft worden, dennoch aber die Regierung sehr besorglich wegen der Zukunft gemacht hat.“

Ueber die Kapitulation von Uloa vernimmt man noch einige nähere Umstände. Die Garnison starb beynahe vor Hunger. Die Bewohner von Veracruz, die durch das Feuer des Kastells nicht wenig gelitten hatten, schickten aus Mitleid den Belagerten Lebensmittel. Man hatte Cop-pingern vorgeschlagen, sich, zum Behuf einer Unterredung mit dem General Barragan, auf ein neutrales Schiff zu begeben, aber er schlug es aus und verlangte einen Waffenstillstand von einem Monate, desgleichen die nöthigen Lebensmittel, um, im Fall bis dahin kein Entsatz er-

scheine, die Festung zu übergeben. Die Mexikaner wollten sich indessen nur auf eine Frist von 48 Stunden verstehen.

In Chili sind Unruhen ausgebrochen. In Valparaiso hat sich das mit den Maßregeln (namentlich den Handelsrestriktionen) der Regierung unzufriedene Volk versammelt und die Akte und Dekrete der obersten Regierung für nichtig erklärt und bekannt gemacht, daß es sich als unabhängig betrachte. Die Minister, diese Deklaration wenig achtend, ernannten einen andern Statthalter für Valparaiso, allein derselbe konnte sich nicht nach seinem Posten hinbegeben. Der Direktor Freire ließ 250 Reiter gegen die Valparaisianer ausbrechen, aber der Kongreß sie wieder zurückrufen; zugleich ward dem obersten Direktor befohlen, dem Kongreß Treue zu schwören, allein er lehnte dies ab und zog an der Spitze seiner Garde von San-Yago aus. Nun ward an seine Stelle der Obrist Sanchez zum Direktor ernannt. Der vorige aber kam bald mit bedeutender Macht wieder zurück und setzte sich in sein Amt eigenmächtig wieder ein. Andererseits droht zwischen Buenos-Ayres und Brasilien ein Krieg auszubrechen. Die Patrioten der Banda Oriental sind nach dem Siege bey dem Sarandi (15 deutsche Meilen von Buenos-Ayres) in vollem Besitz der Banda, und ihre Deputirten haben den General Lavalleja zum Generalkapitän und Statthalter ausgerufen. Die Buenos-Ayrier haben bekanntlich erklärt, daß sie den östlichen Provinzen aus allen Kräften beistehen würden. Das Heer der „Orientalisten“ zählt 4500 Mann, fast lauter Kavallerie; die Macht von Buenos-Ayres besteht aus 6000 Mann. — Eine Korsarengoelette von 10 Kanonen mit 110 Mann ist mit einem Kapierbriefe der unabhängigen Regierung der Banda in Buenos-Ayres ausgerüstet worden, um gegen die brasilianische Flagge zu kreuzen. — Das brasilianische Geschwader, das im Platastrom stationirt ist, besteht aus zehn Kriegsbriggss, einer Fregatte, einem andern Fahrzeuge, einigen Booten von 10 bis 16 Kanonen und mehreren kleineren Fahrzeugen. Buenos-Ayres hat nicht mehr als einige Kriegsschaluppen und zwey bis drey Briggss. Der brasilianische Konsul in dieser Stadt ist bereits abgereist, wie man hört, wegen der Beleidigungen, die er erfahren hat. Man erwartet Sir Stuart mit jedem Tage daselbst. Bereits ist ein diplomatischer Agent von Bolivar in Buenos-Ayres angekommen, aber man weiß nichts von dem Gegenstande seiner Sendung, als die Vermuthung, Bolivar habe, im Fall eines Bruchs mit Brasilien, der Republik seinen Beystand angeboten. Bolivar selbst befand sich den 1sten Oktober noch in den (durch Sucre befreuten) Provinzen Oberperu's, welche den Namen *Bolivar-Republik* und eine dreifarbigte Fahne (zwey grüne Bordüren auf

scharlachnem Grund) angenommen haben. Die Peruaner trafen Anstalten, um Kallao mit stürmender Hand zu nehmen. Der vormalige Präsident Torretaglie, der aber nachher zu den Royalisten übergegangen, befindet sich in dieser Festung; seine den Belagerten gethanen Vorschläge sind auf der Stelle verworfen worden. Der Pinchinina, ein kolumbisches Kriegsschiff, das dem Kastell ungefähr 300 Schritt nahe gekommen war, wurde von dem Feuer der Batterie gänzlich entmastet, konnte sich aber dennoch retten. Uebrigens fängt es in Kallao an, an Lebensmitteln zu fehlen. Den 26sten Oktober waren in Panama 15,000 Mann Truppen, und man erwartete noch ein anderes Korps von 3 bis 4000 Mann von dem Heer, das in Peru gedient hat. Sie werden von Portobello nach Karthagena eingeschifft werden und dort zu der Expedition stoßen, die in diesem Seeplatze (wie es heißt gegen Kuba) ausgerüstet wird.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Februar. Herr von Sacken aus Dondangen, logirt bey Stein. — Herr Konsul Laurenz aus Libau, und Herr Handlungskommiss Hermann Wos aus Lübeck, logiren bey Morel. — Herr Rittmeister von Uexküll aus Kosseln, logirt bey dem Herrn Major von Jacobs. — Herr Disponent Hochgraf aus Hoffzumberge, logirt bey Henko. — Herr Dekonom Jannsohn aus Gawefen, logirt bey Lutzau.

Den 2ten Februar. Herr Hydrotekt Dicht 1., vom 7ten Arrondissement der Land- und Wasserkommunikationen des Reichs, aus Goldingen, logirt bey Behr jun. — Herr Disponent Kimm aus Alt-Rahden, Herr Disponent Westphal aus Zohden, und Herr Kaufmann Köpenack aus Riga, logiren bey Morel.

#### K o u r s.

Riga, den 25sten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 388 Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 73¼ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71 Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Ueber den Gebrauch der gläsernen Haarröhrchen zur Aufbewahrung der Schutzblattern-Lympher.

Eines der mancherley Hindernisse, die dem erwünschten Fortgange der Schutzblattern-Impfung entgegen stehen, ist dieses, daß so häufig, besonders auf dem Lande, der Impfstoff ausgeht. Die gewöhnliche Art, die Lympher zwischen zwey Glasplatten aufzubewahren, ist nicht geeignet, ihre Eigenschaften lange unverlezt zu erhalten; nach wenigen Wochen ist sie unwirksam geworden, und es ist schwierig, frische Lympher zu erhalten. Besonders merklich und dem Fortgange der guten Sache hinderlich ist dieser Mangel im Frühlinge, weil die Impfung meistens im Winter ins Stocken geräth, und nur wenige Aerzte Zeit und Gelegenheit haben, den ganzen Winter hindurch wöchentlich vom Arm zum Arm zu impfen, wie ich es zu Anfange meiner praktischen Laufbahn einige Jahre hindurch gethan habe.

Indessen bietet die Aufbewahrung der Schutzblattern-Lympher in gläsernen Haarröhrchen, die vor dem Zutritte der zerstörenden Einwirkungen der Luft, des Sonnenlichts, der Hitze und Kälte gehörig verwahrt sind, ein untrügliches Mittel dar, die Lympher nicht nur Monate, sondern Jahre lang, mit Erhaltung aller ihrer Eigenschaften, zu konserviren. Seit zwölf Jahren ist mir durch die Benutzung dieser Methode die Schutzblattern-Lympher niemals ausgegangen; denn die im Herbst in Haarröhrchen gefaßte und sorgfältig aufbewahrte Lympher versagte niemals im nächsten Frühlinge ihre Wirksamkeit; ja ich habe verschiedentlich versuchsweise mit Lympher geimpft, die  $1\frac{1}{2}$  bis 2, ja selbst 3 Jahre alt war, und habe erstere immer, letztere aber in den meisten Fällen wirksam gefunden, so daß ich noch nicht die Gränze bestimmen kann, wo die Wirksamkeit der auf diese Art konservirten Lympher aufhört. Mehrere meiner Herren Kollegen hier in Mitau und auf dem Lande haben sich von dem großen Nutzen dieser Methode überzeugt und sie in ihrer Praxis adoptirt; der sehnlichste Wunsch, sie allgemein zu verbreiten, diktiert diese Zeilen.

Nach dem Gesetze der Kapillarität füllen sich Haarröhrchen, deren oberes Ende offen, das untere aber in eine Flüssigkeit getaucht ist, ohne weiteres Zuthun bis auf eine gewisse Höhe mit der Flüssigkeit. Diese Höhe ist verschieden nach dem Durchmesser des Röhrchens und der Konsistenz der Flüssigkeit. Verdünnt man zu gleicher Zeit die Luft des Röhrchens, indem man es erwärmt, so geht die Füllung um so besser und schneller von statten. Will man daher ein gläsernes Haarröhrchen mit Schutzblattern-Lympher füllen, so giebt man demselben eine dem Lichte des Röhrchens entsprechende Länge von  $1\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Zoll,

und sieht darauf, daß die Enden glatt abgebrochen sind und eine ziemlich gleichförmige Ringfläche haben. Als dann öfnet man einige Schutzblattern-Pusteln im bekannten Zeitpunkte ihrer Reife und wartet, bis sich auf jeder ein Tropfen flüssiger, helldurchsichtiger Lympher gebildet hat. Man erwärmt das Röhrchen, indem man es eine Zeitlang in der warmen Hand hält, oder einigemal schnell durch die Flamme eines Lichts zieht, und taucht es nun mit einem Ende in den Tropfen Lympher; schnell füllt sich dasselbe bis auf eine gewisse Höhe; ist der Tropfen erschöpft, oder will die Flüssigkeit nicht mehr steigen, so taucht man das Röhrchen in einen andern Tropfen, und wiederholt das Eintauchen so lange, bis das Röhrchen gänzlich gefüllt ist. Je höher die Flüssigkeit in dem Röhrchen gestiegen ist, desto langsamer geht die weitere Füllung von statten; man befördert sie, indem man die noch nicht gefüllte Stelle des Röhrchens fortwährend mit den Fingern erwärmt, und das Eintauchen in die Flüssigkeit rasch und häufig wiederholt. Wenn die Kapillarität nicht mehr wirken will, wird die Füllung doch noch, wiewohl langsamer, durch den gelinden Stoß bewirkt, der bey jedem raschen Eintauchen in die Flüssigkeit statt findet. Ist das Röhrchen gefüllt, so verschließt man es hermetisch mit einem kleinen Tropfen erwärmten Siegellacks; letzterer darf nicht heiß seyn, sonst fließt er an den Wänden des Haarröhrchens ab, es entsteht eine kleine, kaum sichtbare Oeffnung, die Luft hat Zutritt zu der Lympher und diese trocknet in kurzer Zeit ein. Soll die Lympher lange aufgehoben werden, so muß das Röhrchen durchaus ganz gefüllt seyn und keine atmosphärische Luft darin zurückbleiben; soll sie aber in wenigen Wochen verbraucht werden, so kann immerhin einige Luft darin zurückbleiben, wenn nur die beyden Enden sorgfältig verschlossen werden, um den Luftwechsel zu vermeiden. Die also gefüllten Röhrchen werden am besten in Federposen und diese wieder in hölzernen Nadelbüchsen verschlossen, und, geschützt vor Sonnenlicht, Hitze und Kälte, sorgfältig aufbewahrt.

Will man nun mit der Lympher aus einem solchen Röhrchen impfen, so bricht man mittelst einer starken Schere die beyden mit Siegellack belegten Enden des Haarröhrchens ab, nimmt ein Ende desselben in den Mund, hält das andere über eine Untertasse, oder einen Teller, und bläst die Lympher vorsichtig auf diese Unterlage aus. Man erhält auf derselben einen flüssigen Tropfen, und bewerkstelligt damit die Impfung. Das entleerte Haarröhrchen wird zum wiederholten Gebrauche geschickt gemacht, wenn man es in lauwarmem Wasser mittelst einer durchgezogenen Schweinsborste reinigt und trocknet. —

Jeder Impfer hat seine Methode der Impfung; mir sey jedoch die Bemerkung erlaubt, daß mir, nach vielfachen Versuchen, die Impfung immer am besten gelingt, wenn ich mit einer scharfen stählernen Lanzette, deren Spitze in die flüssige Lympe getaucht ist, einen Schnitt von  $1\frac{1}{2}$  bis 3 Linien Länge in schräger Richtung durch die Oberhaut mache, und dabey alle eigentliche Blutung möglichst vermeide; es darf nur ein wenig Blutwasser, dem Thau gleich, aus der kleinen Schnittwunde hervorquellen. Am 3ten bis 4ten Tage nach der Impfung erscheinen auf der Stelle der Verwundung 3 bis 5 und mehrere kleine Knötchen als die Rudimente der Schutzblattern; bald aber fließen diese bey weiterer Ausbildung in einander und bilden eine einzige längliche Blatter. Die Erfahrung hat mich belehrt, daß die Impfung ungleich sicherer gelingt, wenn man auf die angegebene Art, mittelst des Schnitts, impft, und zwar aus dem einleuchtenden Grunde, weil mehr Verührungspunkte der Lympe mit der verwundeten Haut statt finden. Uebrigens ist die folgende Entzündung nicht größer, als wenn man mittelst des Stiches geimpft hat, und Eiterung der Blatter entsteht nicht häufiger, als bey der letztern Methode.

Es ist jedem praktischen Impfer bekannt, daß die Lympe verschiedene Grade der Zähigkeit hat. Manchmal ist sie sehr flüssig, manchmal aber so zähe, daß sie an der Luft schnell vertrocknet. Die letztere eignet sich nicht zur Aufnahme in Haarröhrchen; denn sehr bald klebt das Ende des Röhrchens zu, und alle Mühe, dasselbe zu füllen, ist vergeblich. Solche Lympe eignet sich besser zur Aufbewahrung auf Tafeln. Die Flüssigkeit der Lympe erleichtert ihre Auffassung in Haarröhrchen. Jedoch bitte ich, zu bemerken, daß eine jede Schutzblattern-Pustel mit Vermeidung aller Blutung, nur oberflächlich, nur an ihrem äußern Rande und am besten mit einer scharfen Lanzette geöffnet werden müsse, und daß nur die ersten aus der Oeffnung hervorquellenden Tropfen die volle Wirksamkeit haben. Manche Pusteln sind sehr ergiebig und ergießen noch lange nach der Oeffnung eine Menge von Lympe; diese spätern Ergüsse fasse man nicht in Haarröhrchen, denn nicht selten ist diese Lympe unwirksam, manchmal aber erzeugt sie unächte Schutzblattern.

Verschiedene Bemerkungen, die ich bey der vieljährigen Ausübung dieser Methode gemacht habe, unterdrücke ich, weil jeder emsige praktische Impfer sie selbst zu machen Gelegenheit haben wird. Nur für diejenigen Impfer, die nicht Aerzte sind, wiederhole ich bey dieser Gelegenheit einige alte, aber wichtige Regeln, deren Vernachlässigung, wie ich nicht selten mich zu überzeugen Gelegenheit hatte, die Schutzblattern-Impfung in Mißcredit gebracht hat. Diese Regeln sind: daß es eher zulässig sey, die Lympe vor dem 8ten Tage nach der Impfung (den Impfungstag mit eingerechnet) als später zu entnehmen; daß die Lympe schlechtedings durchsichtig und

wasserhell, ohne alle Trübung, seyn müsse, und daß man keine Lympe aus zerdrückten, zerkrakten oder anderweitig zerstörten und eiternden Pusteln entnehmen dürfe, wenn man sicher seyn will, keine falschen Schutzblattern zu erzeugen; daß man bey dem Abnehmen der Lympe die blutige Zerstörung der Pustel mit stumpfen Instrumenten vermeiden müsse, weil darnach so häufig unangenehme Eiterungen entstehen; endlich, daß man nicht alle Pusteln öffnen dürfe, sondern wenigstens eine bis zwey der ungestörten Entwicklung bis zur völligen Reife und dem naturgemäßen Absterben überlassen müsse, wenn man nicht die Schutzkraft der Vaccine auß Spiel setzen will. —

Die Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit und Unfehlbarkeit der Methode, die Schutzblattern-Lympe in gläsernen Haarröhrchen zu conserviren, hat veranlaßt, daß dieselbe in dem neuen Impfreglement für Kurland dringend empfohlen ist; mit ihrer allgemeinen Annahme müssen alle Klagen über Mangel an Lympe, und alle darauf gebauten Ausflüchte, wegfallen. Da es indessen Schwierigkeiten hat, gute Haarröhrchen zu erhalten, und da ich glücklicherweise im Besitze eines ziemlich ansehnlichen Vorrathes derselben bin, so bin ich so frey, hiermit jedem praktischen Impfarzte einige solche Röhrchen unentgeltlich anzubieten, und die Bitte daran zu schließen, sich nach dem Verbrauche derselben wieder directe an mich wenden zu wollen. Es wird mir zum wahren Vergnügen gereichen, meinen Vorrath an diesem unkoßbaren, aber hier nicht zu habenden Artikel, zur Beförderung des guten Zweckes mit jedem zur Sache Berufnen zu theilen.

Mitau, den 7ten April 1826.

Dr. Heinrich Bidder.

#### Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Wie bekannt, wurde einem Professor zu Rom vor zwey Jahren verstattet, in einem Compendium das Kopernikanische System als ausgemacht darzustellen. Nicht weniger merkwürdig, als diese Censur, sind aber die Entscheidungsgründe, wie sie in einer der Schrift beigefügten Note vorgetragen worden. Es wird darin gesagt: „Da das Kopernikanische System (wornach die Erde sich um die Sonne dreht) auf die famöse Anklage gegen Gallilei als falsch und der heiligen Schrift zuwider angesehen ward, auch nach damaliger philosophischer Einsicht schwere Streitigkeiten veranlassen konnte (wie z. B. die Thiere sich auf den Weinen erhalten könnten?), so durfte es den Katholiken anzunehmen nicht verstattet werden; denn sie müssen sich so lange an den Buchstaben der Bibel halten, so lange der Sinn nicht ins Ungereimte (absurdum) fällt. Jetzt aber, da überzeugende Beweise des Faktums gefunden worden sind, gewinnt dieses System ein andres Ansehen als (damals)

da Galilei es darstellte. Weil nun ein Astronom den Umlauf der Erde nicht nur als möglich, sondern auch als nothwendig zur Erklärung der Phänomene annimmt, überdem das Verläugnen desselben allen gelehrten Physikern ungereimt scheint, so darf man die Zeit reif halten, ihn anzunehmen, indem der buchstäbliche Sinn jetzt eine Ungereimtheit seyn würde. — (Hiernach wird also das Fortschreiten mit den fortschreitenden Wissenschaften von der römischen Kirche anerkannt.)

Auszug eines Schreibens aus Rom, vom 29sten Januar. Die hiesige Regierung zeigt für ihre Alterthümer kein Interesse, und überhaupt liegt die Strenge der Rechtgläubigkeit mit dem freyen Kunstsinne in offener Fehde! Aus dem Vatikan wird von antiken Skulpturen Alles weggeschafft, was der Sinnlichkeit Vorschub geben könnte; eine Gruppe der Grazien ist, wegen der gänzlichen Nacktheit der Figuren, schon von ihrer Stelle verschwunden, und noch andern Figuren mehr steht aus gleicher Ursach das nämliche Schicksal bevor. Mit großer Aufmerksamkeit und nicht minder großer Strenge werden auch die Arbeiten der Kupferstecher kontrollirt. Ist auf einer von ihren Platten das Geschlecht der Figuren allzukennlich angedeutet, so darf eine solche Platte nicht abgedruckt werden, wodurch die Kunst und der Gewerbleiß — der hier zu Lande fast ausschließlich auf Gegenstände der Kunst eingeschränkt ist — in gleichem Maße leiden. Man schreibt diese Strenge, von welcher man seit langer Zeit hier nichts mehr wußte, dem zunehmenden Einfluß der Jesuiten zu, und da der Kunstleiß der heutigen Römer vielmehr angespornt als zurückgehalten werden muß, so ist es nicht zu verwundern, wenn der Eifer der einländischen Kunstjünger erkaltet und sie die Hände müßig in den Schooß legen. — Thorwaldsen hat, für die ihm aufgetragene Reiterstatue des Fürsten Poniatowski, der während der Völkerschlacht bey Leipzig im Durchschwimmen durch die Elster ertrank, ein vollendet schönes Pferd gemacht, gewiß das beste unter allen von moderner Skulptur vorhandenen! Jetzt wird er die Arbeiten für das Monument auf Pius den Siebenten fortsetzen, für welchen Zweck noch viel zu thun bleibt. Die überaus gelungene Büste Pius des Siebenten, von Thorwaldsen, hat ein junger preussischer Künstler, der hier sehr geachtet ist, ein Berliner, Emil Wolff, für den König von Preussen kopirt.

Endlich und nach langen Diskussionen ist in der Akademie der Heilkunde zu Paris die Frage, ob eine Kommission mit der Untersuchung des thierischen Magnetismus beauftragt werden soll, mit 35 Stimmen gegen 25 durchgegangen.

In Paris sind erschienen: Goethe's dramatische Werke, übersetzt von Albert Stapfer, in 4 Bänden.

Es wird versichert, Herr v. Chateaubriand habe das Eigenthum seiner sämtlichen Werke einer Gesellschaft von Verlegern gegen die Summe von 700tausend Franken übertragen. Seine gesammten Werke bestehen aus 25 Bändchen, welche außerdem noch sechs Schilde-rungen aus der französischen Geschichte enthalten werden, wovon mehr als die Hälfte bis jetzt ungedruckt sind. Auch der bekannte Versuch über die Staatsumwälzungen wird aufgenommen, und zwar, wie es heißt, mit Noten versehen, wodurch gewisse von des Verfassers Jugend zeugende Stellen verbessert werden.

Herr Moreau de Jonnes hat ein Werk über den Handel im neunzehnten Jahrhundert geschrieben, das sehr gerühmt wird und dessen erste Ausgabe in 14 Tagen vergriffen ward. Man findet darin unter andern folgende statistische Notizen über die französischen Kolonien: Bevölkerung: Martinique 10,000 Weiße, 10,000 Frengelassene, 80,000 Sklaven, zusammen 100,000. Guadeloupe 12,500 Weiße, 6500 Frengelassene, 101,000 Sklaven, zusammen 120,000. Bourbon 15,000 Weiße, 5000 Frengelassene, 53,000 Sklaven, zusammen 73,000. Guiana 1000 Weiße, 1500 Frengelassene, 13,500 Sklaven, zusammen 16,000. Gesammtsumme 38,500 Weiße, 23,000 Frengelassene, 247,500 Sklaven, zusammen 309,000. Handel: Martinique: Ausfuhr 32,500,000 Franken, Einfuhr 30,000,000 Fr.; in Masse 62,500,000. Guadeloupe: Ausfuhr 33,000,000 Fr., Einfuhr 30,500,000 Fr.; in Masse 63,500,000 Fr. Bourbon: Ausfuhr 3,000,000 Fr., Einfuhr 2,500,000 Fr.; in Masse 5,500,000. Guiana: Ausfuhr 1,500,000 Fr., Einfuhr 1,000,000 Fr.; in Masse 2,500,000. Fügt man zu dieser Summe noch den Schleichhandel hinzu, so beläuft sich die Masse des nationalen und auswärtigen Handels der französischen Kolonien, mit Ausschluß der Entrepot-Kolonie Senegal und den Komptoirs in Ostindien, gewiß auf mehr als 150 Mill. Fr.

Am 13ten März verstarb in London nach einem vierwöchentlichen Krankenlager in seinem 57sten Lebensjahre Dr. Georg Heinrich Nöbden, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, Sekretär der königlichen asiatischen Gesellschaft und Präsident des hier gestifteten deutschen Vereins; ein Mann, der dem deutschen Namen in der Hauptstadt Großbritanniens zur Zierde gereichte und die allgemeine Achtung mit sich ins Grab nimmt.

Am 7ten März starb zu Zurich im 80sten Lebensjahre der Hofrath Dr. Lileman Dethias Biarda, Verfasser mehrerer historischer Werke, der Geschichte Ostfrieslands &c.

Der berühmte Geschichtsmaler und Schriftsteller im Kunstfache, Landon, ist in Paris am 6ten März gestorben.

## Witterung zu Mitau, im Monat März 1826 a. St.

Das erste Drittel des Monats ist heiter und kalt, überhaupt hält die Kälte länger als gewöhnlich an, und das Ansehen des Winters erneuert sich mehrmals durch den einfallenden obgleich meist nur wenige Stunden dauernden Schnee, als am 5ten, 15ten und 24sten. Nach dem ersten Drittel wird die Luft trübe, es schnehet viel, die Temperatur wechselt um den Gefrierpunkt, der Barometerstand nimmt ab. Der tiefste Barometerstand ist am 26sten. Vom 24sten bis 28sten ist der Barometerstand äusserst veränderlich, und wechselt oft im Laufe von 12 Stunden um 3 bis 4 Linien. Am 24sten Nachmittags ist Eisgang auf der Na, bey sehr niedrigem Wasserstande. Mit dem 28sten tritt merkliche Wärme ein. Der höchste Barometerstand ist am 10ten 28'' 6''', der niedrigste am 26sten 27'' 5'''.

Dieser Monat hat 18 veränderliche, 6 ganz heitere, 7 ganz bedeckte Tage; Schnee an 14, Regen an 7 Tagen; 13 heitere Morgen, 11 heitere Mittage, 14 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						Baromet. Quecks. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.	
Barometerhöhe.	Baromet. Höhe am Bar.	Barometerhöhe bey dem Gefrierpunkt.	Fischbeinthermometer.	Windrichtung.	Windstärke.	Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.		
1	341,73	+ 7,4	341,26	68,3	N.	2	+ 1,8	+ 7,4	+ 2,7	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
2	339,28	7,7	338,80	66,0	N.	2	1,1	3,8	0,2	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
3	333,60	6,2	333,22	66,5	W.	0	- 0,1	3,4	1,0	Veränd., z. heit.; M. heit. u. milde Luft; NM. u. A. bed.
4	332,40	3,8	332,17	63,2	NNO.	3	1,4	0,2	- 1,6	Heit. d. g. T. u. Ab., rauher heft. Wind; N. s. etw. Schn.
5	332,75	2,7	332,58	63,8	NW.	3	1,0	1,8	2,9	Heit., veränd.; M. veränd., bez., viel Schn., heit.
6	334,60	0	334,60	64,0	N.	3	3,8	- 2,8	4,6	Heit., veränd.; M. Schneegest., veränd., Schn., f. heit.
7	338,61	2,1	338,48	61,9	N.	1	4,0	0,6	4,2	Sehr heit., veränd.; M. heit.; NM. u. Ab. f. heit.
8	339,50	- 0,8	339,55	60,0	SSO.	2	6,0	0,6	4,2	Heiter den ganzen Tag und Abend.
9	341,95	0	341,95	59,0	SO.	2	5,5	+ 0,4	4,0	Heiter den ganzen Tag und Abend.
10	341,95	0,2	341,96	57,0	SO.	2	6,0	0	3,7	Heiter den ganzen Tag und Abend.
11	338,50	0	338,50	56,7	SO.	3	5,6	- 0,5	1,4	Heit. bis Mitt.; NM. u. Ab. bez.; Nachts Schnee.
12	335,20	+ 0,3	335,18	66,3	S.	2	0,6	+ 0,8	0	Bedeckt den ganzen Tag u. Ab. u. feuchter Schnee.
13	334,05	2,0	333,93	70,5	S.	0	+ 0,5	2,6	+ 0,3	Bedeckt u. Thaumetter den ganzen Tag u. Abend.
14	335,80	2,2	335,66	69,0	S.	0	- 2,2	1,8	- 0,5	Bed. d. ganz. Tag u. Ab.; Ab. u. Nachts viel Schn.
15	335,80	1,4	335,71	70,0	N.	1	1,3	0	0,8	Schnee, bedeckt den ganzen Tag und Abend.
16	333,00	1,8	332,89	71,5	NO.	1	+ 0,2	0,6	1,6	Bed., dichter feuchter Schnee d. ganz. Tag; Ab. heit.
17	331,68	0,3	331,66	71,0	S.	3	- 3,7	0,6	+ 1,7	Sehr heiter, bezogen; Mitt., NM. u. Ab. bed.
18	331,12	3,0	330,94	72,0	SW.	0	+ 1,5	3,4	1,1	Bezogen bis Nachmitt.; NM. u. Ab. heiter.
19	334,60	3,3	334,40	70,6	WSW.	0	2,2	3,4	2,0	Bedeckt bis Nachmitt.; NM. heit.; Ab. bed.
20	335,95	5,9	335,58	69,0	W.	2	1,2	5,0	1,8	Bew., veränd.; M. veränd., heit., veränd., bed., Reg.
21	331,90	4,5	331,62	70,1	NW.	1	1,8	3,5	0	Bed., Schlack.; M. veränd., Schl., veränd., bed., N. Fr.
22	331,30	4,9	331,00	66,8	W.	2	0	2,7	0,4	Heit., veränd.; M. z. heit., bed., Schlack., Hag., veränd.
23	331,15	4,2	330,89	68,0	W.	1	0,3	2,9	0,8	Bew. d. g. Tag u. Ab., feuchter Schn.; N. Schn. u. Fr.
24	333,30	6,0	332,93	65,0	N.	1	- 1,4	1,8	0,3	S. heit. bis NM., veränd.; Ab. bed.; Nachts Schn.
25	333,65	5,5	333,31	66,0	SO.	1	0	2,4	0,2	Bed., veränd.; M. veränd., feucht. Schn.; Ab. heit.
26	329,10	2,4	328,95	73,0	S.	1	0,3	3,2	2,0	Dicht. tief. Schn., bed.; M. f. Reg.; NM. u. A. veränd.
27	334,13	3,3	333,93	70,5	N.	0	0	1,1	0,8	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
28	336,70	6,8	336,28	66,0	OSO.	0	+ 1,6	6,4	2,0	Veränd., meist heit.; M. veränd.; NM. u. Ab. heit.
29	337,00	8,0	336,50	68,0	S.	2	1,8	8,2	6,2	Bed., veränd.; M. veränd., bed.; N. Gew. u. Reg.
30	335,53	8,0	335,03	71,4	W.	0	5,0	8,3	4,2	Bed., fein. Reg.; M. bed., veränd.; NM. u. Ab. heit.
31	332,48	7,2	332,04	73,8	W.	2	3,5	9,0	6,9	Bed., Reg.; M. bed., veränd., heit.; A. bed.; N. Reg.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostpreprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 16. Sonnabend, den 6. Februar 1826.

St. Petersburg, den 28sten Januar.

Am 19ten Januar empfingen, in Folge des Allerhöchsten Parolebefehls vom verwichenen 15ten December, die Leibgarderegimenter die ihnen durch diesen Parolebefehl Allergnädigst verliehenen eignen Uniformen Sr. Majestät, des Kaisers Alexander Pawlowitsch, glorreichen Andenkens, in folgender Ordnung:

Bei der Infanterie waren, zum Empfang derselben, die ersten Grenadierpelotons, bei der Kavallerie die ersten Pelotons der Leibeskadronen, und bei der Artillerie von jeder Fußbrigade 45 Mann, und ein Peloton reitender Artillerie abbeordert. Diese Pelotons versammelten sich gegen 11 Uhr Morgens vor der Salykowschen Vorfahrt (der Admiralität gegen über) des Winterpalais Sr. Kaiserl. Majestät, und stellten sich in zwey Linien auf, die Infanterie in der ersten, und die Kavallerie in der zweyten nach dem Alter der Regimenter, die Artilleriepelotons auf den linken Flanken der Linien. Bei denselben befanden sich, bei der Infanterie die Musikanten und Kompagnietambours jedes Regiments, und bei der Kavallerie die Trompeter. Diese sämtlichen Truppen kommandirte der General von der Kavallerie, Woinow, die Kavallerie der Generaladjutant Depreradomitsch, und die Infanterie der Generaladjutant Bistrom 1. Zum Empfang der Uniformen erschienen zu eben derselben Zeit im Winterpalais von jedem Regiment ein Stabsofficier mit zwey Assistenten vom Lieutenantstrange. Um halb 12 Uhr trugen diese Stabsofficiere aus dem Palais die Uniformen auf farmoisinrothen sammetnen, mit goldnen Treppen besetzten Rissen. Ihnen wurden die Honneurs mit vollem Feldmarsch abgegeben, und die Stabsofficiere mit den Assistenten stellten sich vor ihren Pelotons auf, wie die Fahnen sich stellen. Hierauf marschirten beyde Linien in Pelotons auf und brachten die Uniformen, unter Militärmusik, zu den Regimentern. Zum Empfang der Uniformen waren die Infanterieregimenter und die Artillerie in Quarren auf den Regimentshöfen, und das Chevaliergarderegiment und das Leibgarderegiment zu Pferde in den Regimentzmanegen zu Fuß aufgestellt (welches auch das Husarenregiment den folgenden Tag in Zarskoje-Selo vollzog). Alle diese Truppen, so wie auch die erwähnten Pelotons, waren in tiefer Trauer. Nach der Ankunft der Pelotons mit den Uniformen bey den Regimentern wurden diesen die vollständigen Hon-

neurs abgegeben. Die Uniformen wurden auf besonders dazu angefertigte Trauerpulte gelegt und ein Todtenamt gehalten. Nachher wurden den Uniformen nochmals, wie oben, die Honneurs abgegeben, und diese darauf von eben denselben Pelotons und in eben derselben Ordnung nach den zur Aufbewahrung derselben bestimmten Orten getragen. — Die Uniformen sind aufzubewahren befohlen: beim Preobraschensischen Regiment vorläufig in der Hospitalkirche, nachher aber in der Preobraschensischen Kathedrale der sämtlichen Garde; beim Semenowschen, dem Jäger-, dem Finnländischen, Pawlowskischen, dem Chevaliergarde- und dem Leibgarderegiment zu Pferde in deren Kirchen; beim Ismailowschen Regiment in der heil. Dreysaltigkeits-Winterkirche; beim Husarenregiment in der Hofkirche zu Zarskoje-Selo, und bei der Artillerie in der Sergji-Kathedrale der sämtlichen Artillerie.

Zaganrog, den 30sten December.

Gestern, den 29sten December, wurden die irdischen Ueberreste Sr. Majestät, des in Gott ruhenden Kaisers Alexander Pawlowitsch, von hier nach St. Petersburg abgeführt. Nachdem Se. Eminenz, der Bischof von Ecatrinoslawl, die heilige Liturgie verrichtet und das Todtenamt gehalten hatte, setzte sich der Zug aus der Kirche in folgender Ordnung in Bewegung:

Voran gingen die Deputirten der Städte Zaganrog, Kostow und Mariupol; die Beamten der Stadt, der Quarantäne, des Zollamts, des Kommerzgerichts 2c. Sechs Generale, welche die Insignien der russischen Orden auf sammetnen Rissen trugen, gingen vor der Leichenbahre, und zu den Seiten derselben acht Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, die hier von St. Petersburg eingetroffen waren, um die letzte traurige Pflicht zu erfüllen. Hinter dem Sarge gingen die Generaladjutanten und die beim Hofe Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, dienenden Personen, alle in schwarzen Mänteln. Zwey Eskadronen Kosaken, mit gesenkten Piken, beschloffen den Zug. Diese geachteten, im Getümmel des Krieges grau gewordenen Krieger vergossen bittere Thränen. — Die heilige Ceremonie war majestätisch durch ihre Einfachheit. Es schien, als sähen wir nicht die Beerdigung eines großen und mächtigen Monarchen, sondern eines zärtlichen Vaters, begleitet von dem Kummer und den Thränen der dankbaren Kinder. — Die Einwohner von



Zaganrog und der umliegenden Dörfer füllten die Straßen. Diese Stadt, welche das Glück gehabt, zuletzt den allgeliebten Monarchen in ihren Mauern zu sehen, fühlt den Verlust Desselben doppelt. Während der ganzen Zeit Seines Aufenthalts in Zaganrog empfing Sr. Majestät, der Kaiser, Alle, die sich Ihm naheten, mit Güte, und kam sogar denjenigen zuvor, die nicht wagten, Ihm näher zu treten. Ueberall war Er selbst gegenwärtig, kannte alle Bedürfnisse der Einwohner, empfing die Bittschriften, tröstete die Unglücklichen. Jetzt, bey dem Anblicke des Leichenbegängnisses an den Orten, wo nicht lange zuvor die Gegenwart des Monarchen Freude und Glück verbreitet hatte, floßen aufrichtige Thränen zum Andenken des Souveräns, dessen Wohlthaten ewig in unsern Herzen eingegraben verbleiben werden. — Eine große Menge Volks folgte dem Sarge bis zur ersten, 20 Werst von hier entlegenen, Station auf der Route nach St. Petersburg, als wünschten sie, die kostbarsten Ueberreste des guten Fürsten länger bey sich zurückzubehalten.

Die Leiche Sr. Majestät wird von dem Generaladjutanten, Grafen Orlov-Denikow, nebst zehn Flügeladjutanten, nach St. Petersburg geleitet.

Wir halten uns für glücklich, befriedigende Nachrichten über die Gesundheit Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, die sich, ungeachtet der heftigen Gemüthsunruhen in diesen letzten Tagen, erhält, mittheilen zu können. Ihre Majestät haben Trost gefunden in Erfüllung aller der heiligen Gebräuche, welche der Abführung der Leiche des Monarchen vorgegangen sind. Alle, die Zeugen dieses großen Beispiels der Ergebung in den göttlichen Willen und der christlichen Liebe gewesen, sind bis ins Innerste ihres Herzens gerührt worden. Laßt uns heiße Gebete zu dem Allerhöchsten emporschicken, Er wolle Ihre kostbare Gesundheit erhalten. Ihre Majestät verlassen Ihre Zimmer nur, um in die Kirche zu gehen; bloß in der Religion finden Sie Trost.

Die Leiche Sr. Majestät, des in Gott ruhenden Kaisers Alexander Pawlowitsch, wird den 3ten Februar in Moskau ankommen und daselbst drey Tage verbleiben; den 28sten Februar trifft sie in Zarsskoye-Selo ein.

Moskau, den 20sten Januar.

Vorgestern, den 18ten dieses Monats, Abends, verstarb hier der General von der Infanterie und Ritter verschiedener russischen und ausländischen Orden, Graf Fedor Wassiljewitsch Kostopschin, im 61sten Jahre seines Alters.

Nauplia, den 15ten December.

Die griechische Regierung hat zwey Dekrete erlassen. Das erste bestimmt, daß vier Arten von Gerichtshöfen in Griechenland eingesetzt werden sollen. Friedensgerichte,

Provinzialgerichte, ein Appellationshof und ein oberstes Gericht von Hellas. In jeder Orttschaft sind die Ältesten zugleich Friedensrichter. Ein Provinzialgericht besteht aus drey weltlichen Richtern, deren Wahl folgendermaßen geschieht: Eine jede Provinz wählt 9 Personen, aus denen die Regierung drey ernennt. Bey einem solchen Gericht ist ein von der Regierung bestellter Sekretär, der mit keinem Richter verwandt seyn darf, ferner ein Vöte und ein Siegel mit dem Bildniß der Athene (Minerva) und der Inschrift: „Gerichtshof der Provinz...“. Appellationshöfe (jeder aus 5 von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehend) sind vorläufig sechs bestellt, nämlich in Tripolizza, Nauplia, Athen, Missolonghi, Naros und Kreta. Alle Vierteljahr wählen die Appellationsrichter einen aus ihrer Mitte zum Präsidenten. Der oberste Hof von Hellas, aus 9 Räten bestehend, befindet sich in der Hauptstadt; alljährlich wird von den Mitgliedern der Präsident gewählt. Bey demselben ist ein erster und ein zweyter Sekretär angestellt. — Das zweyte Dekret befehlt den Verkauf eines Theils der Staatsdomänen, zum Besten der regulären Truppen. Die Organisation dieser Truppen (durch den Obristen Fabvier), welche bereits bis auf 1200 Mann Infanterie und 250 Mann (von Regnault de Saint-Jean d'Angely befehligte) Kavallerie gebracht sind, verspricht uns für den nächsten Frühling ein Heer von 4000 gut disciplinirten Soldaten; die Kompagnien wachsen täglich durch Freywilige. Eine philhellenische Gesellschaft hat der Regierung 300 Säbel geschenkt. — Die Uneigennützigkeit des Kanaris kann nur mit seiner Tapferkeit verglichen werden. Dieser Mann erinnert uns an den Phocion der Athener. Ein Fremder, der neulich Spezzia besuchte, hatte die größte Mühe, um Kanaris zur Annahme von 50 Franken, deren er sehr benöthigt war, zu bewegen.

Beym Vorgebirge Matapan haben die Hydrioten acht Schiffe, mit Vorräthen, Rekruten und Pferden, die nach Modon bestimmt waren, beladen, weggenommen, und bereits auf ihrer Insel aufgebracht.

(Verl. Zeit.)

Zante, den 2ten Januar.

Während die neu ausgeschifften ägyptischen Truppen sich ansickten, die Graben vor Missolonghi auszufüllen, erschienen Miaulis mit 50 Segeln auf der Höhe von Ithaka. Er setzte 1500 Mann beim Fort Passlades ans Land, schiffte Kriegs- und Mundvorräthe aus, und nahm seine Stellung auf der Linie des Propokanistos. Den 26sten December pflanzten die Türken die Fahnen auf, als Zeichen des Angriffs, und Tages darauf fingen sie an zu stürmen; aber ihr Eifer hielt nicht lange aus. 1500 blieben auf dem Platz. Ibrahim's Artillerie wurde von Oesterreichern und einigen Franzosen geleitet.

Die Sendung des Tschausch-Baschi und des Medschib-Effendi von Konstantinopel hat nicht zum Zweck, einen Frieden mit Griechenland zu vermitteln, vielmehr sollen sie Mehemet Aly zu einer dritten Expedition gegen Morea zu bewegen suchen. (Berl. Zeit.)

Livorno, den 20sten Januar.

(Aus dem Constitutionel.)

Der hiesige Agent des Paschas von Aegypten, ein Jude, welcher dem Bau der Schiffe, die für Mehemet Aly ausgerüstet werden, vorsteht, hat durch ein in zehn Tagen von Zante angekommenes Fahrzeug folgende Nachrichten erhalten. Ibrahim, entrüstet über die Niederlagen, welche Reschid's Armee, obwohl durch 7000 Mann ausgesuchter ägyptischer Truppen verstärkt, den 27sten December erlitten hatte, bewog den Kapudan Pascha, eine Seeschlacht zu wagen. Das Geschwader des Miaulis bestand aus nicht mehr als 26 Briggs; man beschloß also den 6ten Januar den Angriff, war aber sehr erstaunt, als man nach Umsegelung des Vorgebirges Papa 76 griechische Segel vor sich sah. Indessen hatten die Türken noch immer die Uebermacht, da sie 98 Kriegsschiffe hatten, und zwar 2 Linienschiffe und 14 Fregatten. Die Griechen, welche mittelst ihrer geschickteren Manöuvres den Wind für sich gewonnen hatten, begannen am 8ten mit Sonnenanfang die Kanonade. Das Gefecht war äußerst hitzig. Miaulis, dessen Schiff zerschossen wurde, rettete sich mit seiner Mannschaft nach einem andern Schiff, und pflanzte auf diesem die Admiralsflagge auf. Eine feindliche Fregatte ward in Brand gesteckt und unter den Türken ward die Unordnung vollständig. Die Griechen haben 4 Briggs eingebüßt. Den Türken wurden 3 Fregatten angezündet, 1 Linienschiff zerschellte an den Anticijen vor Missolonghi, 14 Kriegsschiffe fielen den Griechen in die Hände. Der Kapudan Pascha hat sich unter die Wälle von Lepanto zurückgezogen.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 30sten Januar.

Der Oesterreichische Beobachter erklärt ganz bestimmt, daß die Pforte erst am 22sten December die Nachricht vom Tode Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, erhalten habe (wodurch also dieser Grund der Abfendung der Emisäre nach Griechenland wegfällt), und fordert die französischen Blätter auf, das Gegentheil zu beweisen.

Madrid, den 21sten Januar.

Der Staatsrath hat unter mehreren wichtigen Funktionen auch die, über die Ernennung neuer Minister sein Gutachten zu geben und hohe Staatsbeamte zu richten, im Fall selbige angeklagt werden müssen. Der Proceß, welchen der (vormalige Stadtkommandant) General Pezucla gegen den Obristen Severos erhoben hat, hat ein seltsames Ende genommen. Bekanntlich hatte

der Obrist in einer Adresse an den König gesagt, der General habe diejenigen Militärs Verräther genannt, welche ohne Befehl ihrer Vorgesetzten ihre Fahnen verlassen hätten. Hierüber verklagte ihn der General. Das Gericht hat entschieden, daß sowohl der Verleumder als der Verleumdete unschuldig seyen. Herr Severos bemüht sich, wiederum Sekretär bey der Reinigungs-junta zu werden.

Der Marquis von Campo-Sagrado hat der Regierung durch einen außerordentlichen Courier Depeschen von großer Wichtigkeit, Havanna anlangend, übersandt. Das Fahrzeug, welches diese Nachrichten überbrachte, hat nur wenige Wochen auf der Reise zugebracht. Die Ruhe auf Kuba scheint ernstlich bedrohet.

Mit der Frau Mello, die man im Zimmer des Don Carlos gefunden, hat es folgende Bewandniß. Sie war vormals Kammerdame bey der Königin Isabella von Portugal, und bekleidete hernach dasselbe Amt bey der Prinzessin Maria Francisca. Ihr Mann war Stallmeister. Die Prinzessin aber hatte Ursache, mit ihr unzufrieden zu seyn, entließ sie aus ihrem Dienst und verwies sie nach Sevilla. Auf Befehl der Infantin ward die Mello nicht nach einem Gefängniß abgeführt, sondern in ein möblirtes Zimmer gebracht, woselbst der Polizeymeister ein Verhörer mit ihr anstellte. Sie behauptete, daß sie ohne Gehört worden zu seyn, ins Exil geschickt sey, und nun vielleicht allzu voreilig — sich selbst auf den Weg gemacht habe, um, wo möglich, die Prinzessin zu sprechen und sie von ihrer Unschuld zu überzeugen. Sie ist bereits nach Sevilla zurückgeführt.

Lissabon, den 14ten Januar.

Alle hiesige Einwohner liefen gestern nach dem Hafen, um 3 Schiffe aus Rio-Janeiro zu sehen, die ersten, welche unter brasilianischer Flagge hier angekommen sind.

Paris, den 28sten Januar.

Wie man auch die Absicht des Viceadmirals Duperré darstellen möge, es ist unmöglich, daß er Drest mit 6 Fregatten vom ersten Range verlassen haben sollte, bloß um den Befehl über die Antillenstation zu übernehmen. Ohne Zweifel bezweckt seine Sendung Anknüpfung von Verhältnissen mit den neuen Staaten von Amerika. Der Inhalt seiner Instruktionen ist ein Geheimniß, und es würde unnütz seyn, dasselbe ganz durchdringen zu wollen. Einige behaupten, es handle sich darum, den Plänen der Independenten auf Kuba entgegen zu wirken; Andre meinen, Herr Duperré werde mit der spanischen Regierung gemeinschaftlich zu Werke gehen und es hätten desfalls Kommunikationen zwischen dem Kabinet von Paris und Madrid statt gefunden. Wir schmeicheln uns nicht das Geheimniß dieser Mission durchdringen zu haben, glauben aber behaupten zu können, daß die Instruktionen des Herrn Duperré nach dem Urtheil der Abgesandten von

Mexiko und Kolumbien ein erfreuliches Resultat herbeiführen dürften.

Aus den Niederlanden,  
vom 29sten Januar.

Ueber den Aufstand der Japanesen enthält eine englische Zeitung folgende Mittheilungen: „Kodindeporo, verwandt mit der königlichen Familie des Jager Carler, hat an der Spitze einer beträchtlichen Macht den Aufrehr begonnen. Er zwang die Holländer, sich im Fort Solo einzuschließen, da er aber nicht gehörigen Nachdruck anwandte, so hatte der General de Cock Zeit, Truppen zusammenzuziehen. Kodindeporo ist bis jetzt noch nicht geschlagen, aber man zweifelt, daß er de Cock's Macht werde widerstehen können. Rebellen, die sich in der Nähe von Paschakuguhn sehen ließen, mußten sich zurückziehen und zu Kodin stoßen. Ein anderer Aufstand brach zu Dorath (7 deutsche Meilen von Samarang) aus, 180 Mann, gegen die Rebellen abgeschickt, wurden in Stücke gehauen. Sie hätten sich Samarangs bemächtigen können, allein sie zogen sich südwärts zurück. Man hat eine Verschwörung, Batavia in Brand zu stecken, entdeckt.“

Brüssel, den 29sten Januar.

Man schreibt aus Kambrai: Außer den Uebungslagern, welche nächsten Frühling auf der nördlichen Gränze von Dünkirchen bis Straßburg zusammengezogen werden sollen, werden auch alle Festungen der ersten Linie, die seit 25 Jahren ziemlich vernachlässigt wurden, auf einen Achtung gebietenden Vertheidigungsfuß gebracht werden. Kokoi unter andern soll in einen sehr starken Platz verwandelt werden.

New-York, den 26sten December.

Ueber die Bewegungen in Chili (siehe unsere vorgestrige Zeitung) sind uns noch folgende Details bekannt geworden. Die Unzufriedenheit der Valparaisianer zeigte sich zum Erstenmale öffentlich in einer Versammlung, die der Statthalter in den ersten Tagen des Oktobers einberief. In dieser Versammlung wurde einmüthig und ohne Stimmtheilung beschlossen, die Bescheide (decretos) der Minister als null und nichtig anzusehen, zugleich erklärten sie Valparaiso für unabhängig. Die Regierung in San Yago ernannte einen andern Statthalter, der sich sofort nach jener Stadt auf den Weg machte; da er aber unterwegs eine große Menge Menschen aus Valparaiso ihm entgegenkommen sah, kehrte er mit ihnen nach San Yago um. Hierüber erzüent, befahl der Direktor Freire 250 Reitern, die aufrührerische Stadt zu besetzen. Doch war dies Korps kaum aus der Stadt, als ein besonderer Beschluß des Kongresses es zurückrief. Man glaubt, daß die Obristen mehrerer Regimente mit dem Volk gemeinschaftliche

Sache gemacht und dem Kongress Gehorsam geschworen haben. Der Direktor, ebenfalls zu dieser Eidesleistung aufgefordert, zauderte, und als man ihn nach einer Stunde abermals nach dem Sitzungsfaal einberief, erfuhr man, daß er mit 250 Mann Garde sich nach seinem Geburtsort Konception begeben habe. Dies geschah den 7ten Oktober. Die Versammlung wählte den Obristen Sanchez zum Direktor. Aber der größte Theil der Truppen war dem abgesetzten Direktor nachgeeilt, der, von seinen Anhängern in San Yago aufgefordert, den 8ten früh, an der Spitze eines zahlreichen Truppenkorps, wieder doerhin zurückkehrte. Sanchez und ein anderer Obrist wurden sofort verhaftet. Freire löste die Versammlung auf, deren Mitglieder sich zerstreuten, und änderte das gesammte Ministerium. Die arretirten Obristen sind, wie verlautet, nach Mendoza verwiesen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten Februar. Herr von Bach aus Jakobshoff, Herr von Grothus vom Lande, und Herr Partikulier Reichholz aus Laidsen, logiren bey Zehr jun. — Herr Obristlieutenant von Kleist aus Abgulden, Herr Kapitän von Orper aus Neuhoff, Herr von Drachensfels aus Grausden, und Herr Oekonom Reinsohn aus Holmhoff, logiren bey Halezky. — Herr Artilleriekapitän Astaffiew, Herr Lieutenant Korolkoff und Herr Kaufmann Guilhou aus Riga, logiren bey Morel. — Frau von Drachensfels aus Grausden, logirt bey dem Herrn von Hutenberg. — Herr von Grothus aus Spirgen, logirt bey Lachmann. — Herr von Herberg aus Luttringen, logirt bey Mehlberg.

Den 4ten Februar. Herr von Wegesack aus Riga, logirt bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr Konsulent von Gwiasdowsky aus Riga, und Herr Förster Richter aus Eckau, logiren bey Zehr jun. — Herr Rittmeister von Laube vom Lande, logirt bey Gromkau. — Herr Generalmajor und Ritter, Baron von Lubinghausen-Wolff, aus Luckum, logirt bey Stein. — Frau von Magnus aus Lithauen, und Frau von Grakmann und Fräulein von Kolbe aus Riga, logiren bey dem Herrn Lehrer Jordan. — Herr Buchhalter Lehnert aus Henden, logirt bey Köhler. — Herr Dr. med., Kollegienassessor Rasewsky, aus Kamenez-Podolsk, logirt bey Ostrowsky. — Madame Jedamsky und Madame Lemcke aus Gilgudiske, logiren bey dem Herrn Titularrath Spokomius.

Den 5ten Februar. Herr Rittmeister des Olviopolschen Husarenregiments, Haacke, aus Kossien, logirt bey Morel.

Hundert vierzehnte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 7ten April.

Im Laufe des verfloffenen Monats waren, nach Anzeige des Sekretärs in der heutigen Sitzung, folgende Geschenke für die verschiedenen Sammlungen der Societät und des Museums eingegangen: Von Sr. Excell., dem Herrn k. k. Staatsrath v. Stancke, 38 Landkarten, unter denen sich mehrere ältere und seltene befinden; vom Herrn Oberforstmeister v. Derschau ein Beytrag zur Bibliothek; vom Herrn Inspektor Dr. Bidder dessen „Zusätze und Nachträge zu Joh. Friedr. v. Körber's Auszügen der im russischen Reiche erschienenen Allerhöchsten Manifeste, Ukasen, Publikationen, welche das Medicinalwesen betreffen;“ von den Angehörigen des 1820 verstorbenen Pastors zu Litsen in Liefland, Heinrich Ernst Fischer, dessen nach seinem Tode von Herrn Inspektor Hase zu Dresden herausgegebenes idyllisches Gedicht: die Heimath (Dresden 1824. 8.); von Sr. Excellenz, dem Herrn Oberhofgerichtspräsidenten, Geheimrath von Offen berg, ein von dem vor mehreren Jahren verstorbenen Kandidaten Purkhauer sauber gezeichnetes und ausgefaltetes Wappenbuch der kurländischen adeligen Familien; von dem herz. kurl. Hofuhrmacher, Herrn John, dem das Museum schon mehrere schätzbare Beyträge und mancherley Gefälligkeiten verdankt, die von seiner Hand geschnittenen und mit seiner Presse ausgeprägten, für die Bauerrichter und Vorsteher im liefländischen Gouvernement zum Tragen bestimmten Merkmale, und zwar von jeder der sieben verschiedenen Gattungen ein Exemplar in Silber; vom Herrn Major v. Pusin vier bey Ovidiopol (Olbia) gefundene römische Kaisermünzen. Zwey sind von dem Kaiser Trajan, eine von Commodus, die vierte von Antoninus Pius. Ihro Excellenz, die vermittelte Frau Geheimrathin v. Korff, hatte aus dem Nachlasse ihres Sohnes, des verstorbenen Herrn Generalleutenants v. Korff, eine, in Form einer Bibliothek angelegte, Sammlung von Baum- und Holzarten dargebracht. In jedem Bande (die ganze Sammlung beträgt 45 Bände) sind Proben von allen Theilen des Baumes enthalten, von der Blüthe bis zur Holzkohle. Herr A. Oldenkop hatte den 3ten Theil seines russisch-deutschen Wörterbuchs übersendet, und die naturhistorischen Sammlungen des Museums waren vermehrt worden: von Herrn Sokolowicz durch ein vortreflich erhaltenes Exemplar der hier sehr selten vorkommenden Eiderente (*Anas mollissima*) und von H. L. Rubinstein durch eine Krebsotter in sehr schönem Balge.

Nachdem diese Anzeigen gemacht waren, verlas Herr Kollegienassessor v. Bilterling die versprochene Fortsetzung und den Schluß seiner Analyse des Gedächtnisses. Nachdem er gezeigt hatte, wie sich nach dem beobachteten Gange der Natur das Gedächtniß in Kindern entwickle, und mit steigenden Jahren vervollkomme, auch wie sich das menschliche von dem Gedächtniß der Thiere unterscheide, erwog er die Bestimmung und den hohen Werth dieses Seelenvermögens, machte mit den Eigenheiten desselben bekannt, indem er eine Ansicht von dessen guten und fehlerhaften Beschaffenheiten gab, und die merkwürdigsten Beispiele von einer außerordentlichen Gedächtniskraft aus der alten und neuern Zeit anführte; sprach dann über die Kunst zu vergeffen, die schon von den gebildeten Griechen und Römern gewünscht wurde; leitete die Aufmerksamkeit auf den Unterschied zwischen Vergessenheit und Vergesslichkeit; lehrte ferner die Mittel kennen, wie das Gedächtniß zu üben und zu stärken sey, nachdem er die Hindernisse berücksichtigt hatte, welche ihre Anwendung stören oder völlig unmöglich machen, und auf welche Art diese zu beseitigen sind. Hieraus ergab sich die Methode, das Gedächtniß für Wissenschaft und Kunst, und für das praktische Leben auszubilden. Endlich schloß der Verfasser seine Abhandlung mit den Regeln, welche bey dem Memoriren zu befolgen sind, und mit den Ergebnissen der Mnemonik zur Unterstützung des Gedächtnisses, wobey er die wichtigsten und besten Schriften, besonders die des Herrn Professors v. Morgenstern „*de arte veterum mnemonica*. Dorpat 1805,“ zur weitern Belehrung über diesen Gegenstand zu empfehlen Gelegenheit nahm.

Hienächst trug der Sekretär der Gesellschaft eine lateinische Trauerlegie auf den Tod des Kaisers Alexander, glormwürdigen Andenkens, vor, welche vom Herrn Dr. A. W. Riemschneider verfaßt und der Gesellschaft übersendet worden war. Sie führt den Titel: *Manibus beatis Alexandri Primi, Imperatoris Russiae, Regis Poloniae, Archiducis Finnoniae etc. etc. etc. qualemcumque hanc pietatis gratique animi tesseram latu. us Adolphus Vilelmus Riemschneider, Phil. Dr. et societ. lit. Curon. sodalis.* — Der Sekretär übergab hiernächst der Gesellschaft eine Abhandlung des Herrn Kollegienassessors Kreismarshalls v. d. Brinken: „über Glauben, Liebe und Hoffnung im Jahre 1826,“ und schloß sodann die heutige Sitzung, indem er den Schluß der Beschreibung des Herrn Grafen Peter v. Medem über Konstantinopel und seine Umgebungen vorlas. Andere eingegangene Arbeiten blieben der nächsten Sitzung aufgespart.

## Wissenschaftliche und literarische Miscellen.

Vom 1sten April d. J. ab kommt in Warschau ein politisch-literarisches Blatt in deutscher Sprache, betitelt: „Warschauer Wochenchrift,“ heraus.

Ein von der allgemeinen Zeitung mitgetheiltes Privat-schreiben enthält über den Zustand der Literatur in Neapel Folgendes: „Die Steuer, womit alle von Russen eingeführten Bücher belegt sind, hemmt den literarischen Verkehr. Jedes Buch ohne Unterschied zahlt an der Gränze für jeden Oktavband drey Carlini (ungefähr acht Groschen), für jeden Quartband sechs, und für jeden Folioband neun. Journale werden gar nicht anders ins Land gelassen, als wenn das Porto dafür nach Briestage entrichtet wird. Werden Bücher noch eingeführt oder eingeschmuggelt, so sind es französische oder englische und keine italienische. Ich bin das ganze Quartier San Blasio dei libraj Bude für Bude durchgegangen, und habe Nichts als alten Trödel gefunden, und nicht einen einzigen Bücherkatalog aufreiben können. Auf der Bibliothek der Studii dürfen Manuskripte, ohne besonderen schriftlichen Befehl des Ministers des königlichen Hauses, dem die Bibliothek untergeben ist, nicht gezeigt werden; ist dieser Befehl für den Fremden durch diplomatische Einschreitung erwirkt, so wird ihm das Manuskript gezeigt. Ein Lesekabinet besteht hier nicht, und das Giornale analytico encyclopedico, das einzige literarische Journal, welches hier vor einigen Jahren bestand, ist eingegangen. Der zweyte Bibliothekar, Janello, ist als Herausgeber des Phaedrus bekannt, als kritischen Selbstdenker hat er sich in einem über die Kritik der Wissenschaft überhaupt, und der Geschichte insbesondere, geschriebenen Werke bewährt; in diesem Augenblicke beschäftigt er sich mit der Prüfung der Entdeckungen Champollion's, der an ihm einen Gegner gefunden hat. — Ein an den Studien in einem untergeordneten Amte angestellter Professor, Namens Gargiula, hat auf seine Kosten Zeichnung und Stich mehrerer, sowohl auf dem Museum, als in andern Sammlungen zu Neapel befindlicher antiker Monumente, besorgt, deren Herausgabe jedoch Hindernisse gefunden hat. Ich habe diese Sammlung in den Händen eines österreichischen Officiers gesehen, deren mehrere die Zeit ihres neapolitanischen Standquartiers zu antiquarischen und topographischen Studien benutz haben.“

Von Walter Scott's Schriften erscheint in Paris eine neue Auflage in 72 Bändchen auf Velinpapier mit 72 Kupfern, 72 Ansichten, einer Charte von Schottland, 30 Specialcharten und dem Bildniß und Faksimile Scott's. Subskriptionspreis 288 Fr. Das Werk wird in zwey Jahren beendigt seyn.

Der in Leipzig lebende Privatgelehrte, Herr Ernst Grosse, hat Sr. Majestät, dem Könige von Preussen, eine mit historischen Beweisen belegte Volks Sage, betitelt: „Die heilige Jda, Stamm-Mutter der Könige von Preussen“, überreicht; nebst einem Plan zu einem großen deutschen Heldengedicht, von Moskau's Brandstätten bis auf die Gruft von St. Helena. Sr. Majestät haben dem Verfasser eine Gratifikation gesandt. Die erwähnten Aufsätze werden nächstens im „Gesellschaftler“ (herausgegeben von F. W. Subitz) zur Publicität gelangen.

In der Schweiz hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die gesammten französischen Journale nachzudrucken, und den Moniteur, der in Paris 124 Fr. kostet, für 48, die übrigen aber (in Paris zu 72 Fr.) für 36 Fr., in vierteljähriger Vorausbezahlung, abzulassen verspricht.

Noch vor 50 Jahren besaß die Bibliothek zu Genf 44 Bände geschriebener Predigten von Calvin, zwar nicht von seiner Hand, denn er schrieb keine Predigten, aber durch einen Schnellschreiber nachgeschrieben. Indes verschwand dieser Schatz, ohne daß man wußte, wie oder wohin. Im Jahr 1823 entdeckte man zufällig bey einem Trödelweibe acht Bände, die Pfundweise gekauft, und nun wieder in der Bibliothek aufgestellt worden sind.

Aus der Brönnnerischen Officin in Frankfurt ist die erste vollständige Ausgabe des englischen Originaltextes der Werke Lord Byron's hervorgegangen. Es sind 776 Seiten gespaltener Kolonnen, in scharfem, leserlichem, dem Auge wohlgefälligem Druck, in einem Bande nach Art des Shakespears. Man hört, daß auch Walter Scott's poetische Werke dort in einem Bande unter der Presse sind.

Als die protestantischen Missionarien in Malakka mit der chinesischen Uebersetzung des neuen Testaments umgingen, forderte man ihnen für das Stechen von zehntausend Charakteren (je nach der Größe derselben) 11, 21, 30 und 47 span. Thaler ab, d. i. ungefähr 16, 31, 45, 70 Thlr. preuss. Cour. Der gewöhnliche Stich kostete nur das Drittel dieser Preise, folglich kam jeder einzelne Charakter von der schönsten Art etwas über dritthalb Pfennige zu stehen. In Paris würden die Kosten 60 Mal so hoch gewesen seyn. Das neue Testament, 611 Seiten stark und 227,300 Charaktere enthaltend, das in China 750 Thaler gekostet hat, würde in Frankreich auf einen Preis von viertelmal hunderttausend Franken gekommen seyn. Der Unterschied des Preises in dem Arbeitslohne zwischen Europa und China ist also in der That erstaunlich, und man könnte in diesem Reiche Unternehmungen ausführen, an die zu denken in England und Frankreich eine Unmöglichkeit seyn würde.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 17. Dienstag, den 9. Februar 1826.

St. Petersburg, den 2ten Februar.

Die auf besonderen Befehl Sr. Kaiserl. Majestät bald nach den Ereignissen des verwichenen 14ten Decembers errichtete Untersuchungskommission fährt fort, in dem ihr vorgezeichneten Kreise mit der größten Pünktlichkeit zu wirken, und es ist ihr bereits gelungen, mehrere zuverlässige Nachrichten einzusammeln, welche den Beginn, den Gang und die Organisation der verschiedenen geheimen Gesellschaften ins Licht setzen, deren Führer sich in ihren Anschlägen, deren Erfüllung glücklicherweise unmöglich war, bereiteten, Russland durch Missethaten in Bestürzung zu versetzen und es in den Abgrund von Aufruhr und Elend zu stürzen. Wir wollen hier diese aus den Verhören und den Geständnissen der Schuldigen selbst gezogenen Nachrichten in kurzem Auszuge und nur vorläufig darlegen.

Die verbrecherischen Absichten der Vorsteher dieser Gesellschaften waren von solcher Beschaffenheit, daß die Anzahl der Menschen, die fähig wären, an denselben Antheil zu nehmen, sehr gering seyn mußte, und dies ist, zur Ehre des russischen Namens, zum Trost aller guten Bürger, vollkommen durch die fortschreitende Untersuchung erwiesen. Die Umstände, deren wir weiter unten erwähnen werden, thun ebenfalls dar, daß in diesem Falle die Ungereimtheit des Komplotts der Schenklichkeit desselben gleich gekommen, und daß, um das Mißlingen desselben zeitig vorherzusagen, man nur zu wissen brauchte, bis zu welchem Grade sich die Verschiedenheit der Meinungen unter den Verschwörern erstreckte, wie ihre Pläne einer dem andern widersprochen, wie sie, dieselben unaufhörlich verändernd, sich oft selbst in ihrer Unentschlossenheit vor ihren eignen Wünschen entsezt zu haben scheinen und jede Wirkung aufgehalten haben, und endlich, was am merkwürdigsten und wichtigsten ist, wie nichtig ihre Anstrengungen gewesen sind, eine beträchtlichere Anzahl Mitgenossen zu sammeln oder ihre verderblichen Grundsätze im Volke zu verbreiten.

Der erste Gedanke zur Bildung dieser Verschwörung entstand in der erhitzten Phantasie einiger jungen Menschen, hingezogen durch das verderbliche Beispiel der Rebellen, die mitten in den Revolutionen, welche in den letzten dreißig Jahren Europa erschüttert haben, ihr Daseyn durch kurzweilige Erfolge bezeichneten: diese elenden Nachahmer der Ungeheuer ergaben sich, in ih-

rem Streben nach Veränderungen und Zerstörung, von der Bahn abweichend, die uns durch die Traditionen der tugendhaften Vorfahren, der wahren Söhne Russlands, vorgezeichnet wird, ihre Pflicht gegen den Souverän und das Vaterland, ihre geleisteten Eide und selbst die Vortheile ihrer eigenen gesellschaftlichen Lage vergessend, blindlings der phantastischen Hoffnung, Russland umbilden zu können, und unterfingen sich, dazu die Mittel zu bereiten.

Aus ihren Aussagen erhellet;

1) Daß zu diesem Endzweck sie sich zu Ende des Jahres 1815 vornahmen und zu Anfange des Jahres 1816 bereits angingen, eine geheime Gesellschaft zu formiren, die aus mehreren Abtheilungen zusammen gesetzt wurde und deren Zweck von zweyerley Art war. Der eine, der Allen angezeigt wurde, Wohlthätigkeit; der andere, der wahre, aber nur einer geringen Anzahl der Mitglieder bekannte, eine politische Reform in Russland.

2) Daß die Mitglieder, die den wahren Zweck des Vereins kannten, schon im Jahre 1817, zu eben derselben Zeit, als Se. Majestät, der in Gott ruhende Kaiser Alexander I., mit Seiner Allerdurchlauchtigsten Familie das durch Ihn befreyte und durch Seine Milde aus der Asche emporgehobene Moskau besuchte, über die Mittel berathschlagten, den Monarchen zu ermorden. Das Leben dieses von den Unterthanen angebeteten Souveräns hielten sie für ein unbesiegbares Hinderniß der Erfüllung ihrer Absichten, und einer derselben, ohne das Loos abzuwarten, das den Mörder bestimmen sollte, erbot sich aus freyen Stücken, dies Verbrechen zu vollführen. Allein, entweder in diesem Augenblick durch die Stimme des in ihnen noch nicht gänzlich verstümmten Gewissens erschreckt, oder in der Meinung, erst Mittel zum allgemeinen Umsturz vorbereiten zu müssen, entschlossen sie sich plötzlich, den von ihnen beabsichtigten schrecklichen Mord bis auf eine andere Zeit zu verschieben.

3) Daß im Jahre 1818, da sie fanden, daß ihre Gesellschaft nicht schnell genug sich verbreite, sie sich wiederum in Moskau versammelten und derselben eine neue Organisation unter dem Namen eines Vereins der Freunde der Wohlfahrt (*Сюзъ Благоденствія*) oder des grünen Büchleins gaben. Der Zweck war, wie früher, von zweyerley Art; alle

Mitglieder verpflichteten sich, ausser den wohlthätigen Werken, das Fortschreiten der Aufklärung und die Verbesserung der Sitten zu befördern. Das Vorhaben, eine politische Reform zu bewirken, verblieb ein Geheimniß der Chefs, welche sich bemüheten, die Gemüther dazu vorzubereiten, die Anzahl ihrer Mitgenossen zu vermehren und sie allmählich in ihre Absichten und Pläne einzuweihen.

4) Daß im Jahre 1821, in der in Moskau gehaltenen dritten allgemeinen Versammlung der Deputirten aller Abtheilungen, sie genöthigt waren, den schlechten Erfolg ihrer Unternehmung, der gar nicht ihren Erwartungen entsprach, einzugestehen; dadurch entstanden Verschiedenheit der Meinungen, Streitreden, und endlich machten die Chefs, da sie sich überzeugten, daß der größere Theil der Mitglieder ihre politischen Anschläge nicht genehmigte, um diese Mitglieder zu entfernen, den von den einen aufrichtig, von den andern dem Scheine nach angenommenen Vorschlag, den Verein aufzuheben. Von dieser Zeit an haben Viele sich von jeder Gemeinschaft mit den Ueberresten der-gewesenen Gesellschaft gänzlich zurückgezogen.

5) Daß sie aber aus diesen Ueberresten der Verschwornen neue Gesellschaften bildeten, für welche die Eintretenden mit der äussersten Vorsicht gewählt wurden, und deren gegenseitige Verbindungen mit dem tiefsten Geheimniß bedeckt waren.

6) Daß um eben diese Zeit zwei Gesellschaften, die für die Hauptgesellschaften gelten, errichtet wurden: die Gesellschaft des Nordens und die des Südens. Sie hatten ihre Direktorien oder Konseils (*Директории или Думы*), erstere in St. Petersburg, und letztere in Tulzin; von ihnen hingen einige Abtheilungen unter dem Namen von Aemtern oder Bezirken (*Управы или Округи*) ab; bald darauf entstand eine dritte Gesellschaft unter dem Namen der verbündeten Slaven, mit welcher zwei Mitglieder der Gesellschaft des Südens eng verbunden waren.

7) Daß gleich hiernach von den Chefs aller dieser Gesellschaften ein Plan zum Umsturz der bestehenden Ordnung vermittelt bewaffneter Macht entworfen wurde, weswegen sie sich bemüheten, Militärs, und besonders Kompagnie- und Regimentskommandeurs mit sich zu verbinden.

8) Daß in allen oben erwähnten Gesellschaften die obersten Mitglieder, und zwar ein Jeder nach den Ansichten seines eigenen Ehrgeizes, verschiedene Pläne zur künftigen Umbildung des Reichs machten: die Einen schlugen vor, die oberste Gewalt einem aus drei Regenten zusammen gesetzten Rath einzuhändigen, in der Hoffnung, unter die Zahl derselben zu kommen; die Andern wollten Rußland in verschiedene unabhängige, aber durch

ein allgemeines Band vereinigte Theile unter dem Namen von Staaten zerstückeln, um Chefs in diesen abgesonderten Regierungen zu werden; endlich trachteten Andere, von dem Reiche ganze Provinzen loszureißen und sie für völlig unabhängig zu erklären, oder sie benachbarten Mächten abzutreten.

9) Daß unter allen diesen verwirrten Meinungen, eingegeben bloß von dem blinden und verbrecherischen Wunsche, Gewalt zu erlangen, nicht einer von den vorgeschlagenen Plänen durch allgemeine Zustimmung bestätigt wurde; daß aber einige der Hauptverschwörer wieder auf den früheren scheußlichen Anschlag der Ermordung des verklärten Kaisers Alexander zurückkamen.

10) Daß im Jahre 1823 zwei Mitglieder, entschlossen den verrätherischen Schlag auszuführen, nach Bobruisk gegangen, um dem Monarchen bey Seiner Durchreise aufzulauern, und ihr schreckliches Vorhaben bloß deswegen nicht ausgeführt haben, weil sich die von ihnen zum Beystand eingeladenen Mitverräther nicht einfanden.

11) Daß im Jahre 1825 die Rebellen zur Ausführung des Mordes haben schreiten wollen; daß einer von ihnen, von Wohlthaten des Kaisers überhäuft, sich zu Seinem Mörder angeboten und sich lange mit boshafter Hartnäckigkeit der Meinung der andern, nicht so unduldsamen, Verschwörer widersetzt hat. Damals wurde in ihrem Haufen Anfangs beschlossen, Ungeheuer, zu der Gesellschaft der verbündeten Slaven gehörig, nach Taganrog abzufertigen, hernach jedoch ein neuer Plan entworfen, diese Gräueltthat noch aufzuschieben bis zur Ankunft Sr. Kaiserl. Majestät in Belaja Zerkwa zur Musterung der Truppen im May 1826.

12) Daß ein anderer blutgieriger Rebelle eigends aus einer entfernten Gegend Ausgangs 1825 nach St. Petersburg gekommen und der Gesellschaft des Nordens beigetreten, um an der Ermordung des Kaisers Alexander Theil zu nehmen.

13) Daß, als nach den unerforschlichen Rathschlüssen Gottes ein natürlicher Tod nach einer schweren, jedoch nicht langwierigen Krankheit, uns in Alexander den Vater und Souverän entriß, die Verschwornen sich entschlossen, durch die Ermordung der ganzen Kaiserlichen Familie das Signal zum Aufbruch zu geben, und daß sie glaubten, zu einer und derselben Zeit die Rebellion in St. Petersburg, in Moskau und in einigen Regimentern der 1sten und 2ten Armee auszuführen.

Daß aber diese Menschen, des Namens Russen unwürdig, sich in Rücksicht ihrer eignen Kräfte, die stets nichtig gewesen sind, so wie in Rücksicht der Möglichkeit der von ihnen beabsichtigten Empörungen, betrogen haben. Die Folgen beider Anschläge, sowohl der der Mitglieder der Gesellschaft des Nordens in St. Petersburg am 14ten December, als auch der des Murawjew, Apo-

Sol in Waskow und dessen Umgebenden, haben dargethan, daß bey keiner Korporation die Rebellen Mithelfer für sich haben können; denn diejenigen wenigen gemeinen Soldaten, welche ihnen Anfangs gefolgt, und sogar einige Officiere, waren nicht verführt, sondern getäuscht, indem sie glaubten, man führe sie, die Pflicht zu erfüllen, die ihnen ihr Eid auferlege. Diese Ereignisse haben bewiesen, daß die Fallstricke solcher Art, auch wenn sie nicht so unvernünftig gelegt worden wären, in Rußland nichts bewirken können.

Die Regierung hat sich, wie wir oben schon gesagt haben, mit Vergnügen überzeugt, daß die Anzahl der Verschwornen, und besonders derjenigen, die sich durch thätliches oder beabsichtigtes Verbrechen gebrandmarkt haben, sehr gering ist. Ihr sind gegenwärtig alle von denselben errichtete geheime Gesellschaften, alle ihre wahnsinnigen und verbrecherischen Anschläge, alle Mittel bekannt, die sie zur Ausführung derselben anwenden wollten. Indem die Regierung ihre erste Pflicht, die Bewahrung des Reichs vor Gefahr, erfüllt, wird sie bald zur Erfüllung einer andern, nicht minder heiligen Pflicht, zur Handhabung der Gerechtigkeit, die selbst die Menschenliebe erheißt, schreiten. Die Regierung wird mit der gehörigen Genauigkeit, wie dies schon früher angezeigt worden, die verschiedenen Grade des Verbrechens der von der Untersuchungskommission Verhörten unterscheiden. Die ersten, die Schuldigsten, waren Stifter oder Chefs dieser geheimen Gesellschaften. Ihnen folgen die, welche, indem sie alle vor den Uebri gen verheimlichte schreckliche Anschläge kannten, an ihren verrätherischen Absichten Theil genommen haben; Andere sollten nur zum Werkzeuge der Ausführung des ihnen unbekanntem Plans dienen, und einige, Blind-leichtgläubige, so wie auch die mit ihnen gewesenem betrogenen Gemeinen, haben gar nicht geargwohnt, daß sie sich gegen die gesetzliche Gewalt und gegen die Ordnung bewaffneten.

Die Prüfung der Aussagen und die Beurtheilung der Umstände, die von so verschieden gesinnten Menschen erzählt werden, hat lange den Gang der Untersuchung, die der Kommission übertragen ist, erschwert und verzögert, aber sie ist der Beendigung nahe. Die Hauptverbrecher, die Ungeheuer, welche auf Kaisermord ausgegangen, die Anstifter des Aufruhrs und diejenigen, welche das Schwert gegen den Souverän und gegen die von Ihm eingesetzten Obern gezogen, sind bereits überwiesen, aber bis jetzt noch nicht dem Gericht und der verdienten Strafe übergeben; weil sie zur Konfrontation mit den Mitverschwornen deswegen noch nöthig sind, um durch das Verhör Mehrerer um so sicherer das Maß der Schuld eines jeden bestimmen, und jedes Versehen, besonders welches in den Augen des Richters die Wichtigkeit des Verbrechens vermehren könnte, vermeiden zu können, mit einem Worte, damit es ganz ausser Zweifel

sey, daß das endliche Urtheil nach aller Gerechtigkeit gefällt worden. Inzwischen erfüllt die Untersuchungskommission eifrigst den Befehl des Monarchen, und berichtet Sr. Majestät ohne Zeitverlust über Alle, von denen sich erweist, daß sie bloß aus ungegründetem, durch zufälligen Zusammenfluß der Umstände herbeygeführten, Verdacht, verhaftet worden, und denen Sr. Majestät auch unverzüglich die Freyheit wieder geben.

Aus den Niederlanden,  
vom 2ten Februar.

Das in Brügge zum Besten der Griechen veranstaltete Konzert hat 3000 Franken eingetragen. 14 als Westalinen gekleidete junge Mädchen, welche den Gesang ausführten, haben selbst für die Griechen im Saal gesammelt.

Berlin, den 4ten Februar.

Man erwartet hier den Herzog von Wellington auf seiner Durchreise nach St. Petersburg. Als ältestem preussischen Feldmarschall werden ihm zu Ehren mehrere militärische Feste und große Paraden veranstaltet werden.

London, den 24ten Januar.

Man vernimmt, daß der König, wenn er nächsten Monat nach London zurückkehrt, die prächtigen Zimmer im St. James-Palast bewohnen wird, und daß Carlton-house nicht mehr zur königlichen Residenz dienen werde.

Schreiben aus Prome, vom 13ten August. Vorgestern Abend hieß es, die Birmanen seyen im Anzuge. Sogleich war Alles voller Lust und Feuer auf seinem Posten und man war ordentlich verdrüsslich darüber, daß die Erwartung getäuscht worden. Der Feind steht, 20,000 Mann stark, bey Mecaday, etwa 11 (deutsche) Meilen mehr den Fluß aufwärts, wohin er, in Folge des in Munnipore und Kassa ausgebrochenen Aufstandes, zu marschiren Ordre erhalten hat. Der General ist nicht gesonnen, sie anzugreifen.

In unsern Seearsenalen wird jetzt an 96 Schiffen gebaut, und zwar 9 von 100 bis 120 Kanonen, 6 von 80 bis 84 Kanonen, 3 von 52 Kanonen, 26 Fregatten von 46 Kanonen, 5 kleinere von 23 Kanonen, 8 Schaluppen von 18 Kanonen, 31 von 10 Kanonen, 1 Rutter, 7 Bombenschiffe.

Die Bleyminen in Missouri bilden eine Strecke von mehr als 141 (deutschen) Quadratmeilen und sind, wie versichert wird, die ausgedehntesten auf der bekannten Erde. Das Metall ist sehr rein und in großem Ueberfluß, so daß es dem Bedarf der vereinigten Staaten vollkommen genügt. Die Zahl der Gruben beträgt 165, sie beschäftigen 1100 Menschen und bringen jährlich 5 Millionen Pfund Metall Ausbeute, zu einem Werth von 120,000 Dollars.

Durch das Fallissement des berühmten Buchhändlers Konstable in Edinburg soll Sir Walter Scott um einen bedeutenden Theil seines Vermögens kommen.



L o n d o n, den 27sten Januar.

Man vernimmt, daß Lord Cochrane, den man hier allgemein als einen der ausgezeichnetsten und kühnsten Seehelden achtet, den Befehl über mehrere in Nordamerika ausgerüstete Schiffe übernehmen sollte, oder vielleicht schon übernommen habe, welche Griechenland zu Hülfe kommen sollten.

Nachdem St. Juan de Ulloa gefallen ist, stremen von allen Seiten Kaufleute nach Vera Cruz. Alvarado wird bald wieder verlassen seyn.

Die gegenwärtig im aktiven Dienste befindliche amerikanische Marine besteht aus 1 Linien Schiff, 4 Fregatten, 2 Korvetten, 6 Briggs, 4 Schoonern und 2 kleineren Schiffen. Von diesen befinden sich 1 Linien Schiff, 2 Fregatten, 2 Briggs und 1 Schooner auf der Station im mittelländischen Meere.

Man sieht es, daß die Eröffnung des Parlaments herannahet. Die Minister befinden sich in der Stadt und die parlamentarischen Diners haben ihren Anfang genommen. Das erste gab Graf Liverpool am Mittwoch.

Vor einiger Zeit warf auf Malta ein junger Priester, Namens Kortez, bey einer Procession, einem Diener zweymal den Hut vom Kopf. Auf die Beschwerde des letztern schickte der Bischof den Geistlichen für einige Zeit in ein Kloster und entschied überdem, daß er sich binnen 10 Jahren zu keiner Beförderung solle melden dürfen. In Rom nahm man aber die Sache anders auf. Der Bischof erhielt einen Verweis und den Befehl, dem Priester die erste erledigte Domherrnstelle zu verleihen. Darauf ist aber von hier aus Befehl ergangen, den Geistlichen sogleich an Bord eines Schiffes zu bringen und nach Livorno zu transportiren, wo er angekommen ist.

Unsre Blätter haben in diesen Tagen zwey vom 18ten Oktober datirte Traktate mitgetheilt, die angeblich zwischen unserm und dem brasilianischen Hofe abgeschlossen worden. Das eine ist ein sehr umständlicher Handels traktat, aus 31 Artikeln bestehend, das zweyte ein Traktat wegen Unterdrückung des Sklavenhandels, dessen Vertilgung sich England schon längst sehr angelegen seyn läßt. Beyde sind vom 18ten Oktober vorigen Jahres datirt. Man weiß nicht, auf welchem Wege diese Traktaten ins Publikum gekommen sind. Einige Blätter sagen, sie seyen aus brasilianischen Zeitungen entlehnt. Sie sind von Seiten unsers Hofes noch nicht ratificirt und werden überhaupt schwerlich so, wie sie jetzt lauten, die königliche Ratifikation erhalten.

Der Courier enthält den ausführlichen Vorschlag zur Errichtung einer „Provinzialbank von England.“

Nebst den im Bau begriffenen Kriegsschiffen hat Großbritannien eine Seemacht von 609 Fahrzeugen.

Die 6000 Mann österreichischer Truppen, die noch in Sicilien sind, werden, wie der Courier versichert, nächsten März diese Insel räumen. Nur 900 Mann Schweizertruppen (welche die Oesterreicher ersetzen sollen) sind bis dato in Palermo angekommen. Auf dem Festlande verbleiben bis zum März 1827 noch 12, bis 13,000 Oesterreicher. Die neapolitanische Armee ist 24,000 Mann stark und wird nächstes Jahr noch vergrößert werden.

L o n d o n, den 31sten Januar.

Die Hofzeitung vom 28sten dieses Monats enthält jetzt die (schon neulich gemeldete) Ernennung des Herzogs von Wellington zum außerordentlichen Botschafter Sr. Majestät, um Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, höchstihre Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung zu überbringen. Der Herzog geht am 4ten Februar hier ab, und reist in Begleitung seiner 3 Adjutanten, Lord Fitzroy Somerset, Francis Gower und Dundas, so wie seines ältesten Sohnes, des Marquis von Douro.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Februar. Herr von Firkß aus Rudden, logirt bey der Frau Baronin von Taube. — Herr Burel aus Mißhoff, logirt bey Henko.

Den 6ten Februar. Herr Postmeister, Rath Arendt, und Herr von Kenngarten aus Bauske, logiren bey Halezky. — Herr Kaufmann Schmidt, nebst Familie, aus Riga, logirt bey dem Herrn Konsul Richter. — Herr von Drachenfels aus Neusorgen, logirt bey dem Herrn Kreis marschall von Witten. — Herr von Jacobs aus Riga, Herr von Tournau aus Zirohlen, Herr von Bötticher aus Plahnen, und Herr Disponent Maczewsky aus Kligenhoff, logiren bey Zehr jun.

Den 7ten Februar. Herr Dr. med. Sodoßky, die Herren Kaufleute Sodoßky, Golowin und Kimroth, Herr Handlungskommiss Sadoßky und Herr Stegemeister Rosenbergs aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Lieutenant von Kielchen, vom Prinz Wilhelmschen Regiment, aus Widse, logirt bey der Frau Obristleutnantin von Kielchen. — Herr von Funch aus Kurstien, logirt bey Gedaschke. — Herr von Henking aus Neu-Dfirren, logirt bey dem Herrn Doktor Lichtenstein. — Herr von Romizky aus Telsch, logirt bey Lukau. — Herr von Sokolowsky vom Lande, logirt bey Schöningk. — Herr Förster von Grothus aus Windau, logirt bey Gramkau. — Herr Disponent Henne aus Strutteln, logirt bey Halezky.

N e k r o l o g.

Karl Friedrich Spekowius,

Russisch-Kaiserlicher Titulär-rath und erster Lehrer an der Elementarschule zu St. Anna in Mitau, geboren am 13ten November 1764 zu Ortelsburg in Preussen, besuchte zuerst die Altstädtische Schule in Königsberg, vollendete auf der dasigen Universität seine Studien und kam mit rühmlichen Zeugnissen, als Kandidat der Theologie, nach Kurland, wo ihm, nachdem er ein Jahr auf dem Lande als Hauslehrer konditionirt hatte, die erledigte Stelle eines Lehrers an der St. Annen-Schule in Mitau zu Theil wurde. Diesem Amte hat er seit dem 31sten July 1789 bis zum 14ten April 1826 treulich vorgestanden, an welchem Tage ihn der Engel des Todes in derselben frühen Morgenstunde, die ihn regelmäßig zu seinen Berufsarbeiten weckte, hinüberleitete zur Ruhe von seines Lebens Mühen.

„Dem Verdienste seine Kronen“ ist nicht immer der Wahlspruch der öffentlichen Meinung, sie verweilt nur zu leicht bey der Schattenseite eines jeden Sterblichen. Um desto überwiegender ist denn aber auch der Werth eines Mannes, für den sich die öffentliche Auerkennung gesucht entscheidet. Dem verewigten Lehrer Spekowius war jede Ostentation fremd, ein gerader offener Sinn das Merkmal seines unverstellten Charakters. Nur Recht und Ordnung wahren die Leiterinnen seiner Lebensverhältnisse; sie waren ihm die Vorschriften bey Ausübung seiner Berufspflichten. Immer that er mehr, als die Pflicht von ihm heischte, immer strebte er dahin, die ihm anvertraute Lehranstalt zu erweitern und zu vervollkommen; diesem Zwecke opferte er so viele Stunden der Erholung, um nur stets die gute Ordnung und das Gedeihen seiner Schule aufrecht zu erhalten. So sahe er denn auch seine Mühen und Anstrengungen von einem glücklichen Erfolge begleitet; er sah aus seiner Schule eine große Anzahl redlicher und nützlicher Staatsbürger hervorgehen, die die ersten Elemente ihrer jugendlichen Bildung und mit ihr den Geist der Ordnungsliebe und des Fleißes dort aufgefaßt hatten. Einem Herzen that es wohl, und war sein Stolz und seine Freude, mehrere von denen, die bey ihm den Jugendunterricht genossen, im Militär- und Civildienste angestellt und mit Auszeichnungen beehrt zu sehen. Weit entfernt, sich darum ein Verdienst zuzurechnen, erheiterte seine Seele bloß die Vorstellung, daß die von ihm gestreute Saat der Liebe zur Ordnung und Pflichttreue auf guten Boden gefallen, und reiche Frucht getragen hatte. Eine unwandelbare Abgeschlossenheit und Regelmäßigkeit war das Prinzip

seines thätigen Lebens, und bezeichnete auch den Schluß seiner Wirksamkeit als öffentlicher Lehrer. Von den Anzeichen einer nahenden schweren Krankheit ergriffen, ging er dennoch wankenden Schrittes an seinen Beruf, hielt den 31sten März 1826 das übliche Examen am Todestage des weil. Bürgermeisters Klock, sang am Schlusse desselben mit seinen Schülern ein geistliches Lied, und entließ dieselben mit frommen Ermahnungen zu den bevorstehenden Osterfeiertagen. Diese Anstrengung hatte seine Kräfte erschöpft, er mußte sich zu Bette legen und wurde nun, ungeachtet des thätigen Bestandes zweyer geschickten Aerzte, von denen einer sein Schüler gewesen und als Mann sein Freund geworden, von Tage zu Tage schwächer; aber auch in diesem Zustande widmete er noch eine feyerliche Stunde dem Amtsberufe, er ließ 18 Konfirmanden aus seiner Schule vor sein Bett treten, erweckte in ihren jugendlichen Gemüthern die heiligen Empfindungen religiöser Betrachtung und verabschiedete die gerührten Schüler mit den Worten: Kinder, ehret Eure Aeltern und Vorgesetzten — und werdet redliche Männer!

Dieser Akt beschloß seine öffentliche Wirksamkeit, die einen Zeitraum von beynahe 37 Jahren in sich faßt, und 1588 Zöglingen Lehre und Beispiel zum Guten und zu einem thätigen Leben gewährt hatte.

In seinem Privatleben zeichnete sich Spekowius vor Vielen durch eine lebenswürdige Originalität aus, die seinen gehaltvollen Charakter, seine Liebe zur Ordnung, verbunden mit einer heitern Theilnahme an geselligen Freuden, auffallend bethätigte. Gern verweilte er im Kreise traulicher Freunde, wo Mäßigkeit und frohe Unterhaltung das Mahl würzte; jeder Luxus und jeder Ueberfluß war ihm unangenehm und störte leicht seinen Frohsinn. Sein Haus war an gewissen Tagen in der Woche der Versammlungsort seiner Freunde, doch diese mußten sich den Gesetzen seiner Ordnung fügen und durften selten länger verweilen als bis zu seiner gewöhnlichen Schlafstunde um 10 Uhr Abends. Diese Abgeschlossenheit war Niemandem unangenehm, und gern unterzog sich jeder Freund und Bekannte der Lebensregel eines Mannes, die diesem lieb geworden und in seinem Sinne für ein wahrhaft thätiges und wirksames Leben gegründet war.

Für fremde Leiden hatte Spekowius ein theilnehmendes Herz und für Arme eine offene Kasse. Wie vielfältig ist dieser bereitwillige Helfer in der Noth nicht gemißbraucht worden, wie viele Verluste hat er nicht an dem sauren Erwerb früherer Jahre erleiden müssen! Sparsamkeit rechnete er zu den vorzüglichsten Tugenden des Menschen in beschränkten Verhältnissen, und übte sie

ohne in Noth zu verfallen; aber wo es galt, fremder Noth zu steuern, oder einer Bitte um ein Darlehn zu genügen, da wich dieser Mann von dem eigenthümlichen Geiste der Ordnung, und gab auch da, wo er nicht auf Ersatz rechnen durfte. So war es denn auch eine Eigenthümlichkeit seiner Denkungsart, daß er öfters einen großen Verlust mit Gleichmuth ertrug, dessen nur beiläufig erwähnte, und höchstens über den gesunkenen Wohlstand, und daß mit ihm Treue und Glaube geschwunden, seufzte.

Dies ist das treue Gemälde eines Mannes, der im Leben sich das Wohlwollen seiner Obern, das Vertrauen des Publikums und die ungetheilte Liebe seiner Freunde und Bekannten erwarb. Eine glücklich verheirathete Tochter und drey Großkinder umwanden seine letzten Lebensjahre mit den schönsten Freudeblumen, und die Geburt eines Enkels, auf den er seinen Namen zu vererben gedachte, war ihm der letzte Freudenbecher, den ihm des Schicksals milde Hand noch darreichte, als schon die unerbittliche Parze seinen Lebensfaden zu durchschneiden eilte. Vor 12 Jahren wurde ihm bey seiner fünf- undzwanzigjährigen Schulamtsfeyer hohe Auszeichnung zu Theil und stärkte seinen Geist, der in stiller Demuth ihn auf die Bahn des redlichen Erdenwälers geleitet hatte \*). Aber noch herrlicher offenbarte sich die Liebe und Anhänglichkeit an den gefeyerten Lehrer am 20sten April 1826. Eine Anzahl Bürger, die in der St. Annenschule als Knaben den Unterricht genossen, gedachten jetzt als Männer mit Liebe ihres im Leben geachteten, nun hinübergegangenen, Lehrers, und vereinigten sich, dessen Sarg vom Trauerhause bis zur Gruft zu tragen. Dieses schöne Anerbieten am Tage der feyerlichen Beisetzung machte eine besondere Anordnung des Trauerzuges nöthig und veränderte die früher bestimmte gewöhnliche Form. Nachdem der Herr Superintendent Dr. Richter in einer kraftvollen Rede die Mühen des Schulmannes und dessen geringen Lohn geschildert und der rühmlichen Amtstreue des verewigten Spekowius Gerechtigkeit widerfahren lassen, wurde von den versammelten Schülern, unter Beystand der Lehrer, ein Vers aus einem Sterbeliede gefungen, sodann der Sarg vom Katafalk durch die erbetenen Träger gehoben und vor dem Hause auf eine mit Blumen besetzte Tragbahre gelegt. Hierauf begab sich der Zug in folgender Ordnung nach der Grabesstätte:

Der Leichenwagen;  
ein Lehrer an der Elementarschule zu St. Anna;  
60 Schüler paarweise im Trauerkostüm;  
zwey Lehrer;

\*) Siehe die Beschreibung derselben vom Jahre 1814, gedruckt bey Steffenhagen und Sohn.

der Marschall;  
die erbetenen Träger aus dem Lehrer- und Beamtenstande;  
die Bürger der Stadt, welche wechselsweise den Sarg trugen;  
die Todtenbahre mit der Leiche von 14 Bürgern getragen;  
die traurenden Verwandten unter Leitung der Geistlichkeit, der höhern Schulbeamten und der Magistratsglieder;  
das erbetene Ehrengesolge und eine Anzahl Bürger.

Als dieser Zug, unter dem Zustreömen einer außerordentlichen Menschenmenge beyderley Geschlechts, in besserer Ordnung ausserhalb dem Annenthore bey dem literatenskirchhofe, dessen Eingangspforte mit grünem Laub verziert war, anlangte, wurde der Sarg von den bestimmten Trägern in Empfang genommen, unter Trauermusik bis zur Gruft getragen und feyerlich eingesenkt. Der Herr Superintendent Dr. Richter dankte im Namen der Leidtragenden den anwesenden Bürgern für den schönen Beweis der Achtung, den sie ihrem verewigten Lehrer zu erkennen gegeben, und segnete nach einem kurzen Gebet die Trauerversammlung.

In der Umgebung des Kirchhofes waren Tausende von den Einwohnern Mitau's versammelt, die durch ihre Theilnahme an dieser Leichenseyer das unverkennbare Bekenntniß ablegten, daß der ins Grab Gesenkte ein Mann von ächtem Werth gewesen, und zu gemeinsamem Besten gewirkt und gelebt hatte. Viele Blumen fielen auf den neu entstandenen Grabeshügel.

In heitern Sonnenhöhen weilet,  
O frommer Dulder, nun Dein Geist;  
Du bist dem Erden Schmerz enteilet,  
Und fühlst, was Himmelsordnung heißt;  
So wandle denn in jenen Fernen,  
Mein Auge sucht Dich über Sternen.

Diederichs.

Mitau, den 23sten April.

Nach einer vor wenigen Tagen hier ausgegebenen Anzeige steht unserm Publikum ein seltener Kunstgenuss bevor. Der musikalische Verein hat, zum Besten der Armen-Anstalten des Kollegiums allgemeiner Fürsorge, auf den 29sten d. M. ein Konzert im hiesigen Schauspielhause angekündigt, das auch Fräulein Mariane v. Berner mit ihrem ausgezeichneten Talent unterstützen wird. Ein schönes Mittel zu einem schönen Zweck! Es läßt sich daher auch mit Zuversicht erwarten, daß unsere Mitbürger diese Gelegenheit, ihren immer bewiesenen Wohlthätigkeitsinn von Neuem zu bewähren, nicht unbenutzt werden vorbegehen lassen.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 18. Donnerstag, den 11. Februar 1826.

St. Petersburg, den 1sten Februar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Zesarewitsch, haben den wegen seiner verbrecherischen Theilnahme an den Ereignissen des 14ten Decembers bekannten Kuchelbecker hierher einbringen lassen. — Se. Kaiserl. Hoheit haben bey dieser Gelegenheit den ausgezeichneten Eifer und die Gewandtheit des Unterofficiers beym Leibgarde-Wolhynischen Regiment, Grigorjew, zur Allerhöchsten Kenntniß gebracht, der, in Dienstgeschäften nach Warschau gesandt, in der Vorstadt Praga auf einen unbekanntem Menschen stieß, sich mit ihm in ein Gespräch einließ und, da er ihn um so mehr für verdächtig hielt, weil sein Auserres mit dem ihm, Grigorjew, bekannten Signalement des Kuchelbeckers, das im Regimente allen Gemeinen angezeigt worden war, übereinkam, ihn vor sein Kommando brachte, wo es sich denn erwies, daß dieser Mensch wirklich der gesuchte Verbrecher Kuchelbecker war.

Se. Majestät, der Kaiser, haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, den Unterofficier Grigorjew, zur Belohnung seiner so ausgezeichneten Aufmerksamkeit und Gewandtheit, mit Anstellung bey den Gardeinvaliden, zum Fähnrich zu befördern, ihm eine Gratifikation von tausend Rubel auszuzahlen, und diese seine rühmliche That zur Kenntniß der ganzen Armee zu bringen.

Zuschrift des Generaladjutanten, Grafen Delow-Deniskow, an den Chef des Generalstabs Sr. Kaiserlichen Majestät, vom 18ten Januar 1826, unter No. 53, aus dem Kirchdorfe Kurakowo.

Nach der Abreise aus Taganrog habe ich bey der Leitung der Leiche Sr. Majestät, des Kaisers Alexander I., glorreichen Andenkens, aus Mangel an speciellen schriftlichen Befehlen, die mündliche Instruktion des Herrn Generaladjutanten, Fürsten Wolkonskji, Sr. Kaiserl. Majestät über die Ankunft des Zuges und über die vorkommenden Veränderungen, aus den Gouvernementsstädten mit der Extrapost, über außerordentliche Vorfälle aber besonders zu berichten, und in derselben Ordnung auch Sr. Erlaucht, den Fürsten Alexei Borisowitsch Kurakin, von Allem zu benachrichtigen, zur Richtschnur genommen. Dem zufolge habe ich das Glück gehabt, Sr. Kaiserl. Majestät durch allerunterthänigste Rapporte, aus der Stadt Taganrog,

vom 29sten December verwichenen Jahres, unter No. 7, über die Abreise; aus dem Dorfe Brigadirowka, vom 7ten Januar dieses Jahres, unter No. 37, über den nahe bey demselben entstandenen Brand; aus der Stadt Charkow, vom 9ten Januar, unter No. 38, über die glückliche Ankunft in dieser Stadt und über den Kastrag, den der Zug in Brigadirowka wegen der strengen gewordenen Kälte hatte nehmen müssen; aus der Stadt Kursk, vom 17ten Januar, unter No. 48, über den musterhaften Eifer, den der Bischof der Slobodischen Ukraine, Pawel, bey Begleitung des Trauerzuges bewiesen; aus eben derselben Stadt, und auch vom 17ten Januar, über den Einzug in die Stadt Kursk zu berichten. Gleichmaßen habe ich die Ehre gehabt, Sr. Erlaucht, den Fürsten Kurakin, aus den Städten Charkow und Kursk von der Ankunft des Trauerzuges in dieselben zu benachrichtigen, woben ich die Entscheidung über gewisse Gegenstände erbeten. Ueber dies habe ich, von der ersten Tour nach dem Kirchdorfe Pokrowskoje an, aus den Städten Bachmut, Charkow und Kursk mit aller Umständlichkeit Alles, was den Trauerzug angeht, Sr. Erlaucht, dem Fürsten Peter Michailowitsch Wolkonskji, mitgetheilt, damit er es, wenn Ihre Majestät, die vermittelte Kaiserin Elisabeth Alexejewna, es wünschen sollten, zu Dero Kenntniß bringen könne. Nach allem diesem habe ich die Ehre gehabt, in meinen zwey Zuschriften aus der Stadt Charkow Ew. Excellenz von den von mir ohne Verlegung der Truppen verfügten Verstärkungen bey den Konvojen zu benachrichtigen, wo nur eine Eskadron zum Geleiten bestimmt war. Alle diese Papiere habe ich in den oben verzeichneten Orten bis zur Ankunft der Extrapost gegen Quittung der Herren Postmeister zurückgelassen.

Da ich nunmehr die geehrteste Zuschrift Ew. Excellenz vom 12ten Januar erhalten, eile ich, dem Allerhöchsten Willen gemäß, Ihnen die einzelnen Umstände dieses Trauerzuges, der bis jetzt, Dank sey dem Allerhöchsten, in Allem glücklich vor sich gegangen, zu wissen zu thun, nebst Beyfügung der Ordnung der gewöhnlichen Procession und der beyden Hauptceremonien in den Gouvernementsstädten Charkow und Kursk, die bey dem Ein- und bey dem Auszuge statt gefunden haben, und die mit aller Pünktlichkeit auch in den Kreisstädten, jedoch mit einigem Unterschied in Hinsicht der durch den Etat in denselben bestimmten Beamten, beobachtet worden sind.

Am 29sten December, um 10 Uhr Morgens, war, nach der Genehmhaltung Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, nach der von Sr. Eminenz, Feofil, verrichteten heiligen Liturgie und dem Todtenamt, die Leiche Sr. Majestät, des in Gott ruhenden Kaisers, mit der von dem Herrn Generaladjutanten, Fürsten Wolkonskji, angeordneten Ceremonie, aus dem griechischen Kloster vor die Stadt gebracht. Nachdem der Trauerwagen den Schlagbaum passirt, wurde Halt gemacht, und Sr. Eminenz verrichtete über die geheiligte Asche des Durchlauchtigsten Verklärten die Messe und segnete die weitere Reise. — Ganz Taganrog hatte sich vor die Stadt begeben. Begleitet von einer unzähligen Menge Volks traf der Trauerzug in dem Kirchdorfe Pokrowskoje um halb 3 Uhr Nachmittags ein, und wurde von der Clerisy und von den beordneten Truppen empfangen, deren Verlegung Ewr. Excellenz nach der von Ihnen getroffenen Verfügung bereits bekannt ist.

Am 30sten, nach der heiligen Liturgie und nach dem Todtenamte, begann der Zug um 8 Uhr Morgens in geziemender Ordnung nach der 45 Werst von dem Kirchdorfe Pokrowskoje entlegenen Slobode Krepkaja. Diese Tour war, wegen des wüthenden starken Windes bey einer Kälte von  $7\frac{1}{2}$  Grad, sowohl für den Zug selbst, als für die Truppen, die denselben konvojrten, äußerst beschwerlich, welches mich nöthigte, mich sogleich an das Taganrogische Uhlaneregiment in der Stadt Bachmut wegen Uebersendung des Regiments-Kirchen-Gezeltes zu wenden, um im Falle eines Sturmes, der in Steppenstellen außerordentlich gefährlich ist, wenn es nicht möglich werden sollte, weiter zu gehen, einen angemessenen Schutz für die geheiligte Leiche zu haben. Zwölf Werst von der Gränze des Kostomischen Kreises ward der Zug von dem Ekaterinoslawischen Civilgouverneur Swetschin mit dem Adelsmarschällen, den Landkommissären und dem Adel empfangen und 26 Werst weit bis zur Gränze des Donschen Kosakenkorps begleitet, wo derselbe, wegen Krankheit des Atamans und des von ihm abbeordneten beständigen Mitgliedes Andrianow, von dem Generalmajor Enkojew, den adelichen Deputirten und von dem Richter der Miuszkischen Behörde empfangen ward. An den Ort des Nachtlagers traf der Trauerzug um 5 Uhr Abends ein. Den 31sten December und den 1sten Januar ward der Zug erschwert durch heftigen Wind und durch die außerordentlich große Tour nach dem Abdrianopolschen Kiewer, welche, nach der sichersten Berechnung der Einwohner, 63 Werst betrug, welches mich nöthigte, statt der Fußgänger, welche die Pferde zu führen hatten, dies in den Steppen durch Reiter thun zu lassen, die jedoch in jedem auf der Route gelegenen Dorfe und bey Anfnst zum Nachtlager absteigen mußten, und obgleich ich den Zug in vollem Feldmarsch-

schrift vorwärts schreiten ließ, so konnte derselbe jedoch wegen der eingetretenen Finsterniß und des Schneegestöbers das Nachtlager kaum um  $8\frac{1}{2}$  Uhr Abends erreichen. Auf der Hälfte dieses Weges ward der Zug von dem Herrn Ekaterinoslawischen Civilgouverneur Swetschin mit den Adelsmarschällen empfangen und bis zur Gränze ihres Gouvernements begleitet, indem sie überall bestrugen, den Weg ohne Aufenthalt und ohne Gefahr fortsetzen zu können.

Den 2ten Januar kam der Zug in dem Kirchdorfe Luganskoje, und den 3ten in der Stadt Bachmut glücklich an. In dieser letztern ward der Zug empfangen und begleitet mit dem für die Kreisstädte verordneten Ceremonial, und von einer unzähligen Menge Volks, das von allen Seiten herbengeeeilt war, um seine eifrige Anhänglichkeit zu zeigen, und daß sich mit Thränen um den Trauerwagen drängte und die ganze Nacht über in dem Tempel stehen blieb, wo sich der Sarg des in Gott ruhenden Kaisers befand.

Den 4ten, auf der Route nach der Stadt Slawansk, empfingen auf der Gränze des Slobodisch-ukrainischen Gouvernements der Civilgouverneur Muratow mit dem Gouvernementsadelsmarschall Kwikka, allen Kreisadelsmarschällen und einer besonderen Deputation vom Adel, den Allerdurchlauchtigsten Verklärten, und bey der Annäherung zur Stadt ertheilte Sr. Eminenz, der Bischof Pawel, mit der sämmtlichen Geistlichkeit der Umgegend in Procession dem Sarge des Gebenedeyeten den Segen, verrichtete die Messe, und begleitete ihn durch die ganze Stadt bis zur Kirche, über 2 Werst weit. Der Zusammenfluß des Adels und Volks bey dieser Gelegenheit war unzählig, und bey allen Ständen bemerkte man ausnehmenden Eifer, dem angebeteten Monarchen die letzte Pflicht zu erweisen.

Den 5ten, in der Stadt Isum, empfingen Sr. Eminenz mit der sämmtlichen Geistlichkeit und der Gouverneur mit dem Adel die Procession, welche nach dem verordneten Ceremoniale zur Kirche begleitet wurde. Der immer zunehmende Zufluß des Volks, das sich um den Trauerwagen drängte, nöthigte mich, zur Vorbeugung der Hindernisse im Fortschreiten, Seitenpatrouillen anzuordnen, wozu ich von den konvojrten Eskadronen von jeder 10 Mann auf jede Seite nahm, deren Zahl nach Maßgabe, wie sich die Procession verlängerte, vermehrt wurde, welches nunmehr sowohl auf dem Wege als in den Städten unausgesetzt beobachtet wird.

Den 6ten traf, ungeachtet der Windstöße und der zu machenden Tour von 47 Werst, der Zug in dem Bezirk der Militäran siedelung des Serpuchowischen Uhlaneregiments in dem Kirchdorfe Brigadirowka ein, wo er von dem Generalmajor Kotowin empfangen wurde.

Den folgenden Tag nöthigte mich der starke Frost, der bis auf 15 Grad gestiegen war, zur Schonung der konvoyirenden Truppen, Masttag zu halten. Während des Nachtlagers, den 7ten, um 4 Uhr Morgens, brach, ungefähr eine Werst von der Kirche, in dem Stalle, den ein Peloton Uhlanen inne hatte, Feuer aus, worüber ich gleich damals einen umständlichen Bericht an Sr. Kaiserl. Majestät abgefertigt habe.

Den 8ten, beim Eintritt in die Stadt Tschugajew, ward der Zug von Sr. Eminenz, Pawel, mit der Geistlichkeit empfangen und das angeordnete Ceremonial, auf die Verfügung des Generalmajors Korowkin, vergrößert durch ein Bataillon der angeforderten Reserve-Eskadronen, durch eine Division der Lehrkantonisten und durch ein Kommando Invaliden, die durch ihre ausgezeichnete Haltung und Ordnung der Parade zur Zierde dienten.

Den 9ten, 17 Werst von der Stadt Tschugujew, in dem Dorfe Kogana ward der Zug von dem Adelsmarschall Kwikka mit einem zahlreichen Adel empfangen, welche bis zur Stadt Charkow dem Zuge voran gingen. Vier Werst vor der Stadt stießen eine Menge Einwohner, Equipagen und Volk zu dem Zuge und begleiteten denselben bis zum Stadthore, von wo der Einzug nach dem hier beigefügten, für die Gouvernementsstädte angeordneten, aber hier durch die Lehranstalten beträchtlich vergrößerten Ceremoniale begann. Es ist schwer, den Zusammenfluß der Einwohner jedes Standes und Geschlechts zu beschreiben, die, ungeachtet der 8 Grad Kälte, den unschätzbaren Ueberresten des Vaters des Volks nachströmten. Alle Fenster waren geöffnet, die Balkons, Dächer und Säune von Menschen überfüllt, die von Betrübniß finstern Gesichter, die Thränen und das laute Schluchzen dienten zum Beweise, daß nicht Neugierde sie herangezogen, Zuschauer dieses majestätischen Trauerzuges zu seyn, sondern wahrhaftige Anhänglichkeit an ihren gekrönten Wohltäter. Tausende von jedem Geschlecht und Alter verließen zwey Tage hindurch nicht auf einen Augenblick die Mariä-Himmelfahrts-Kathedrale. Der Zulauf war so groß, daß weder die Polizey noch etwanige Maßregeln hinreichend seyn konnten, die Einwohner zu bewegen, nicht Haufenweise in die Kirche zu strömen. Jeder zitterte vor der Minute des Abziehens, indem er befürchtete, des Glückes beraubt zu werden den geheiligten Sarg des Kaisers zu küssen.

Den 10ten stieg der Frost bis auf 14 Grad bey heftigem Winde, welches mich veranlaßte, das Ceremonial und die Fortsetzung des Zuges, welche, ohne die paradirenden und die konvoyirenden Truppen Gefahr auszuweisen, nicht bewerkstelligt werden konnten, bis auf den folgenden Tag zu verschieben.

Den folgenden Tag, den 11ten, begleitete, unter demselben Ceremonial, eben ein solcher Zusammenfluß aller Stände die Procession bis zur Gränze der Stadt. Sr. Eminenz, der Gouverneur und der Adel gingen voraus ab, und empfingen zum Nachtlager in der Stadt Lipzy den Zug mit eben demselben Eifer, den sie vom Anfange dieses Gouvernements an bewiesen hatten.

(Der Beschluß folgt.)

Die Oberhauptmänner im kurländischen Gouvernement, zu Tuckum von Medem, und zu Mitau von Michach, sind, dem Sr. Kaiserl. Majestät vom dirigirenden Senat überreichten Memorialen gemäß, auf ihre Bittschrift, schwächlicher Gesundheit wegen, gänzlich des Dienstes entlassen, und Allerhöchst befohlen, Ersterem, zur Belohnung seiner zweyundvierzigjährigen untadelhaften Dienstleistung, seinen genießenden vollen Gehalt, 600. Albr. Thlr. jährlich, auf Zeit lebens aus der Reichsschatzkammer als Pension zu ertheilen. An Stelle derselben sind zu Oberhauptmännern ernannt, im Oberhauptmannsgericht zu Tuckum der Hauptmann zu Hasenpoth, Landrath von Behr, und im Oberhauptmannsgericht zu Mitau der Hauptmann zu Dohlen, von Klopmann; zu Hauptmännern, im Hauptmannsgericht zu Hasenpoth der Assessor beym Oberhauptmannsgericht zu Tuckum, von Offenbergh, und im Hauptmannsgericht zu Dohlen der Assessor beym Oberhauptmannsgericht zu Mitau, Gideon von Stempel; zu Assessoren, beym Oberhauptmannsgericht zu Tuckum das Mitglied beym Kreisgericht zu Dohlen in den Bauerangelegenheiten, Otto von der Hoven, und im Oberhauptmannsgericht zu Mitau der Assessor beym Talsenschen Hauptmannsgericht, Baron Eduard von Rönne, und im Talsenschen Hauptmannsgericht, Adam von Koschull.

Dem Sr. Kaiserl. Majestät vom dirigirenden Senat überreichten Memorialen gemäß ist der Goldbingensche Oberhauptmann von Kolde, auf seine Bittschrift, gänzlich des Dienstes entlassen, und Allerhöchst ernannt sind, von den vom kurländischen Adel gewählten Kandidaten, zum Goldbingenschen Oberhauptmann der Friedrichstädtsche Hauptmann, von Holten, zum Hauptmann im Friedrichstädtschen Hauptmannsgericht der Assessor beym Mitauschen Oberhauptmannsgericht, Karl von Kleist, zum Assessor im Mitauschen Oberhauptmannsgericht der Assessor im Doblenschen Hauptmannsgericht, Wilhelm von Henking, und zum Assessor im Doblenschen Hauptmannsgericht, Gotthard von Wietinghof, aus dem Groß-Berenschen Hause.

Von der türkischen Gränze,  
vom 14ten Januar.

Durch die russische Post aus Konstantinopel, welche gewöhnlich drei Tage früher abgeht als die österreichische, und diesmal Briefe bis zum 7ten dieses Monats mitbringt, erfährt man, daß am 3ten Januar in der meist von Christen bewohnten Vorstadt Galata ein großer Brand ausgebrach (der nach in Bucharest verbreiteten Gerüchten durch die Janitscharen veranlaßt worden), wobei gegen 1000 Buden und 1500 Häuser ein Raub der Flammen geworden seyn sollen. Der dadurch den Christen zugefügte Schaden wird in einigen Briefen auf 15 Millionen Piaster angegeben.

Paris, den 31sten Januar.

Gestern Morgen um 11 Uhr begab sich Sr. Majestät im feyerlichen Zuge nach der Kirche Unserer lieben Frauen, woselbst der Herzog von Orleans und der Erzbischof von Paris den König empfingen. Nach der heil. Geistmesse (zur Feyer der beginnenden Session der Kammern) ist der König mit derselben Feyerlichkeit nach dem Pallast zurückgekehrt und daselbst um drei Viertel auf 3 Uhr angekommen. Die gesammte königliche Familie, die Hofbeamten, Minister, fremden Gesandten, Marschälle, Pairs und Deputirten haben dem Gottesdienste beigewohnt.

Paris, den 1sten Februar.

Gestern wurden die Kammern durch die königliche Sitzung eröffnet.

Der Bezirk von Nervins hat anstatt des Generals Foy den General Sebastiani zum Deputirten gewählt; er hatte 116, sein Mitbewerber nur 96 Stimmen.

Es ist bemerkenswerth, daß im Journal du Commerce schon am 11ten vorigen Monats gesagt worden, daß zwischen England und Frankreich ein Schiffahrtsvertrag abgeschlossen würde. Das heutige Blatt dieser Zeitung enthält einen dritten Artikel über diesen Gegenstand und behauptet unter Anderem, daß nur die englischen Besatzungen in Indien den französischen Schiffen verschlossen bleiben würden.

Paris, den 3ten Februar.

Die neuesten Briefe aus Hydra bestätigen den Seesieg des Miaulis, und melden überdies, daß Ibrahim vor Missolonghi, wo er 1800 Mann eingebüßt, beynahe in Gefangenschaft gerathen wäre. Jussuf-Pascha, bis dato Befehlshaber in Patras, ist an die Stelle Reschid's — dessen ferneres Loos noch nicht bekannt ist — zum Seraskier ernannt worden; die Festung Patras hat man Ibrahim anvertraut. Die drei Abgeordneten der Pforte scheinen die Zwistigkeiten, welche unter den türkischen Anführern entstanden sind, beylegen zu sollen. Koloko-

troni hat sich Tripolizza's bemächtigt und die ägyptische Besatzung niedergehauen.

London, den 24sten Januar.

In Venezuela sind über 9000 Menschen an der Pest gestorben. Selbst Schaaf und Vögel werden von dieser Seuche nicht verschont.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Februar. Herr Ingenieurobristlieutenant Alexia, Adjutant Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs Alexander von Württemberg, aus St. Petersburg, und die Herren Kaufleute Schweinfurth und Eckart aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Koschkull, Herr Assessor von Koschkull, Herr Gardeforinet von Koschkull und Herr L. von Koschkull aus Kruschkalln, und Herr Assessor von Vickinghoff aus Groß-Bersen, logiren bey Halekth. — Herr von Rutenberg aus Ilsenberg, logirt bey Herrn Kammerherrn von Kerschling. — Herr Dr. med. von Voigt aus Dorpat, logirt bey Herrn Kollegienrath von Liesenhausen. — Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, und Herr Disponent Schilinsky aus Ruhenthal, logiren bey Henko.

Den 9ten Februar. Herr Polizeymeister, Major und Ritter von Eichler, aus Polangen, und Herr Gränzaufseher Kusenthal, ausser Dienst, aus Libau, logiren bey Gramkau. — Herr von Gohr aus Sernaten, Herr von Behr aus Stricken, und Herr von Grener aus Lithauen, logiren bey Stein.

Den 10ten Februar. Der Priester des Dominikaner-Ordens, Herr Hieronymus Swirgitzky, aus Wilna, logirt bey Ostrowsky.

K o u r s.

Riga, den 28sten Januar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 8 $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 9 $\frac{3}{4}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold 388 Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 71 Kop. B. A.

L i t e r a t u r.

Dr. Benjamin Bergmann's Magazin für Rußlands Geschichte, Länder- und Völkerkunde. Zweyten Bandes, erstes Heft. Mitau, gedruckt bey J. F. Steffenhagen und Sohn. 158 S. 8. (ohne das Verzeichniß der Nachlässigkeiten im 3ten Heft des 1sten Bandes und das Subskribenten-Verzeichniß).

Inhalt: I. Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe. 4tes Buch. 1479—1491. S. 3—53. Dieser Abschnitt endet mit dem völligen Siege der Ordensherren, der in der Wollmarschen Aussprüche vom 30sten März 1491 beurkundet wird. Das Erzbisthum, das zusammen mit der Stadt Riga erlag, kam seitdem nicht wieder empor, indem es in der bald darauf ausgebrochenen Kirchenrevolution sein Grab fand. II. Darstellung des Krieges von 1812 nach Dimitrij Ahscharumow. Sechster Abschnitt. Abzug des französischen Heeres von Moskau und des russischen von Tarutino — Verfolgung des Feindes über Wäzma nach Smolensk — Gefechte bey Krasnoje — Kaiserliches Manifest. S. 54—86. Merkwürdige Aktenstücke sind ein Paar aufgefangene Briefe des Prinzen Eugen an den Marschall Berthier, worin jener meldet, daß er am 8ten Oktober 400 und Tages darauf wohl noch einmal so viel Pferde durch die Kälte und das Glatteis verloren, die ungerichtet, die von den Militär- und Privatfuhrwerken vor das Geschütz gespannt wurden, wovon denn auch zwey Drittel verloren gingen. Siebenter Abschnitt. Unternehmungen der abgesonderten russischen Heere — Einnahme von Pologzk und Minsk — Napoleon's Zug über die Beresina — Verfolgung der französischen Heeresmacht bis zum Niemen — Völlige Befreyung Rußlands vom Feinde. S. 86—106. Am 17ten December war kein feindlicher Krieger (unter Waffen) in dem russischen Reiche zurückgelassen. Der ganze Krieg hatte 189 Tage gedauert; davon kommen 83 auf den Zug der Feinde von der Gränze bis Moskau, 57 auf den Rückzug, die übrigen 49 Tage auf den Aufenthalt Napoleon's in Moskau. III. David von Hilchen, ein Beitrag zur Geschichte Livlands, nach Urkunden und literarischen Seltenheiten. Fortsetzung. 1597—1607. S. 117—158. Zwanzig merkwürdige Jahre, als Denkmäler patrizischer Ungerechtigkeit und unerschütterlicher Standhaftigkeit des auf alle Weise Verleumdeten und Angefeindeten. Wer sieht nicht mit Sehnsucht dem Beschlusse entgegen!

Der 29ste Junius N. St. 1775 im Gymnasium illustre zu Mitau nach funfzigjähriger Dauer dieser Lehranstalt gefeyert den 17ten Junius N. St. 1825. — *Meminisse juvat.* Mitau, bey J. F. Steffenhagen und Sohn. 1826. 38 S. 4.

Gelegenheitsreden müßten, wenn sie mit voller Wirkung gelesen werden sollen, wie Gelegenheitsgedichte, an dem Gelegenheitsstage bereits die Presse verlassen haben, um an oder mindestens gleich nach demselben in Jedermanns Händen seyn zu können. — Daher sieht der spät erscheinende Abdruck einer Gelegenheitsrede, wofern nicht eine Subskription das Verlangen, sie zu lesen, beurkundet, immer in gewisser Art anmaßend aus. Auch muß der Unterzeichnete bekennen, daß er, bey der Verspätung aller dem Abdrucke unerläßlich vorangehenden Schritte, den Gedanken, das Vorliegende, so wie es da erscheint, gedruckt zu sehen, ganz aufgegeben hatte. Doch der Herr Verleger hat das Wagestück gemacht; möge er es nicht bereuen! Das wird er aber nicht, wenn alle diejenigen, für die die gefeyerte Anstalt einiges Interesse hat, diesen 5 Bogen unter den des Aufbehaltens werth geachteten Schriften einen Platz anweisen wollen. — Uebrigens finden sie in gleichem Format, wie das Einladungs-Programm (Die Geschichte des Gymnasium illustre zu Mitau während der ersten funfzig Jahre seines Wirkens; als Programm zur funfzigjährigen Stiftungsfeyer dieser Anstalt am 17ten Junius 1825, entworfen von J. D. Braunschweig), Alles zusammen, was, und vollständig, wie es an jenem Jubeltage gesprochen worden ist; sowohl die Vorträge der Professoren Groschke, Liebau und Eruse, als die der Gymnasiasten Huhn und Neumann. (Preis geh. 50 Kop. S. M.)

Eruse.

\* \* \*

Manibus beatis *Alexandri Primi*, Imperatoris Russiae, Regis Poloniae, Archiducis Finoniae etc. etc. etc. qualemcunque hanc pietatis gratique animi tesseram laturus Adolphus Vilelmus Riemschneider, Phil. Dr. et Societ. litt. Curon. sodalis. Mitaviae, ex officina J. F. Steffenhagen et filii. MDCCCXXXVI. Pag. 4.

Dieses an die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst eingesandte Gelegenheitsgedicht ist im elegischen Versmaße. Wie *Ovid Amorum Lib. III. Eleg. 1.* mit einer Erscheinung und Anrede der Tragedia: „Venit et ingenti violenta Tragoedia passu;“ — dann der *Elegia*: „In pedibus vitium causa decoris erat“ — die



Einleitung macht, so der Verfasser mit der Erscheinung, welche ihm die Lyra der Kalliope überreicht, und dann mit dem Auftritt der Elegia: „Nam lente moestos gradiens Elegia movetur Per coetus, pulla veste legente solum;“ — welche nun selbst „sic querulis infit anhelationis.“ Das Klagegedicht der Elegie richtet sich zuerst an die Natur: — „At, natura, tuae nequidquam vincula legis Incuso; surdis auribus ista loquor.“ Dann singt sie den Eintritt des Helden in die „magni palatia coeli,“ wo, recht geschickt und glücklich, der große Ahnherr Jhn mit den Worten empfängt: „Macte nepos!“ —

„Prima ego praeteriti libavi tempora secli,  
Auspice te secli stamina ducta novi;  
Equae hominum visu rapuit nos unus et idem  
Annus; sic junctim sidera nostra migrant.“ cet.

Das Angeführte wird schon hinreichen, das rühmliche Talent des Verfassers zu beurkunden.

Tr.

### U n z e i g e.

Da nunmehr die Pränumeration auf das von mir angekündigte Taschenbuch, *Hertha*, geschlossen ist, das vorrückende Jahr aber dringend meine weitere Thätigkeit in Anspruch nimmt; so muß ich die Herren, welche desfallige Bestellungen gefällig entgegen genommen haben, ersuchen, mir die Berechnungen ihrer resp. Einnahme baldmöglichst zukommen zu lassen; indem ich ohne genaue Uebersicht des disponiblen Fonds keine Bestimmungen für die Ausführung des gegebenen Plans treffen kann. Hasenpoth, den 19ten April 1826.

Wilhelm Schilling,  
Russisch-Kaiserlicher Staatskapitän a. D.  
Addr. im Hause des weil. Herrn  
Altuars Ewers in Hasenpoth.

### Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen aus ausländischen Blättern.

Im Louvre ist jetzt ein von Herrn Drovetti dem Könige zugeschnittenes ägyptisches Denkmal aufgestellt, welches in Saïs aufgefunden worden. Dieses schöne Stück des ägyptischen Alterthums besteht aus einem einzigen rosenfarbenen Granit, ist 8 Fuß 3 Zoll hoch, 5 Fuß 1 Zoll breit, 4 Fuß 8 Zoll tief, und an den vier Seiten mit Hieroglyphen und Darstellungen religiöser Verrichtungen geschmückt. Nach den Untersuchungen des Herrn Champollion Figeac ist dieses Denkmal von dem König Amosis-Metse (bey den Griechen Amasis) der Schutzgöttin von Saïs, Neith, gewidmet worden, und ist folglich bey nahe 2400 Jahre alt.

Den 13ten März hat in Paris die Auktion einer äußerst schätzbaren Büchersammlung angefangen, die besonders an prachtvollen Kupferwerken, editiones principes und Manuskripten reich ist; es finden sich darunter Exemplare mit Zeichnungen von Girodets Hand; sämtliche malerische Meisen, fast alle Gallerien von Europa und endlich ein Exemplar „des Museums der Alterthümer“ mit Kupfern auf chinesischem Papier, welches nur einmal vorhanden ist.

Adrian Jussieu ist Professor der Botanik am königlichen Pflanzengarten zu Paris geworden. Es ist dies der vierte Professor dieses Namens, welchen das Museum der Naturgeschichte an seiner Spitze hat. Der erste war Anton Jussieu, der diese Stelle nach Tournefort im Jahr 1709 erhielt; er war damals 23 Jahre alt. Sein Bruder Bernhard ward gleichfalls in dem Alter von 23 Jahren botanischer Professor im Jahr 1722. A. 1770 fing ihr Nefse, Anton Lorenz, 22 Jahre alt, zu dociren an. Nach einer mehr als 50jährigen Dienstzeit legte er sein Amt nieder und hat nun seinen Sohn zum Nachfolger erhalten.

Eine für die Kunst wichtige Entdeckung ist im verfloffenen Sommer von Herrn Rissault, Gutsbesitzer zu Dülle Roi (Departement des Cher), gemacht worden. Er hat nämlich in der Nähe dieser Stadt den wahren zu lithographischen Arbeiten tauglichen Stein gefunden. Mehrere in Paris gemachte Versuche haben die Güte desselben bewiesen. Herr Rissault hat den Steinbruch gleich darauf in Ertrag setzen lassen. Der Stein hat selbst vor dem sogenannten Münchener den Vorzug, daß er die Zeichnungsschwärze besser annimmt, wodurch schon an Zeit bedeutend gewonnen wird.

Wien. Von Herrn de Rosetti in Triest erhält man so eben eine ausführliche, musterhafte Beschreibung eines höchst merkwürdigen Denkmals der Buchdruckerkunst. Es ist dies eine sonst völlig unbekannte Ausgabe des Petrarcha in Oktav, wovon der Verfasser annimmt, daß ein aus Deutschland um 1470 nach Italien gekommener Buchdrucker sie dort zuerst mit einzeln geschnittenen Typen, oder doch solchen, die in vielfachen rohen Matrizen gegossen waren, zu Stande gebracht habe. Das beigefügte Facsimile jedoch läßt kaum eine andere Annahme zu, als daß diese ganze Ausgabe in lauter Holz- oder Metallplatten stereotypisch geschnitten worden sey, da nicht ein einziger Buchstabe dem andern völlig gleich ist, auch viele so enge an einander gerückt sind, daß sich hier an einzelne zusammengefügte Lettern nicht wohl denken läßt.

Davidts berühmtes Bild, die Krönung Napoleons, ist zu Newyork angekommen und wird dort öffentlich ausgestellt werden.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 19. Sonnabend, den 13. Februar 1826.

St. Petersburg, den 1sten Februar.

(Beschluss der Zuschrift des Generaladjutanten, Grafen Orlov-Denisow etc., vom 18ten Januar 1826.)

Den 12ten Januar, nachdem der Zug die Stadt Lipzy verlassen hatte, erreichte er, nach zurückgelegten 12 Wersten, die Gränze des Kurksischen Gouvernements. Noch ehe der Zug an die Gränze kam, ging einer Seits Sr. Eminenz, Pawel, in vollem Ernate mit einer zahlreichen Geistlichkeit vor dem Sarge, welchem der Gouverneur Muratow mit allen Adelsmarschällen folgte, und anderer Seits kamen Sr. Eminenz, der Bischof von Kursk, Wladimir, mit der Geistlichkeit der Umgegend, der Civilgouverneur Kosbuchow, der Gouvernements- und die Kreisadelsmarschälle, die Deputirten vom Adel und das Volk diesem Trauerzuge entgegen. Wie rührend dies Schauspiel war, läßt sich nicht beschreiben. Hier vertraute ein ganzes Gouvernment in der Person der von demselben Erwählten einem andern Gouvernment die geheiligten Ueberreste Desjenigen an, Den es, einmal verloren, nun zum Zweytenmal auf ewig zu verlieren glaubte. Die von dem Bischof Pawel gehaltene Messe ward durch das Schluchzen übertäubt, und endlich küßten die eifrige Geistlichkeit und der ergebene Adel des slobodisch-ukrainischen Gouvernements zum Lechtenmal den Sarg und besiegelten mit ihren Thränen die aufrichtige Anhänglichkeit an den Unvergesslichen.

Durch dieses Schauspiel bis ins Innerste des Herzens gerührt, hatten wir kaum einige Werst gemacht, als eine neue Scene sich unsern bestürzten Blicken darstellte. Hier kamen die von Eifer befeelten Bürger Belgorods in zahlreicher Versammlung dem Zuge mit der inständigsten Bitte entgegen, daß ihnen erlaubt werden mögte, den Trauermagen selbst zu ziehen. Schwer und unnütz würde es gewesen seyn, ihnen diesen so gerechten Wunsch zu verweigern; augenblicklich waren die Pferde abgespannt, und Hunderte des eifrigen Volks bestrebten sich um die Wette, diese heilige Pflicht mit heisser Ehrfurcht zu erfüllen. Vom Stadthore an begann das Ceremonial; unter dem Vortritt Sr. Eminenz und der geistlichen Procession, des Civilgouverneurs und des Adels erreichten wir den Tempel, und in demselben hatte die Erkenntlichkeit der Bürger ein Mittel gefunden, sich auszuzeichnen. Ein prächtiger Baldachin, errichtet auf einem erhöhten Trauergerüste, diente zum Siegel der Gefühle ihres Eifers.

Den 13ten war Nachtlager in dem Kirchdorfe Jakowleno, und den 14ten zog die Trauerprocession mit vollständigem Ceremonial, verschönert durch eben solchen Eifer der Einwohner, welche den Trauermagen vom Schlagbaume an selbst zogen, in die Stadt Obojan ein. In der Kirche zeigte ein angemessen errichteter Baldachin und Katafalk, daß in diesem Gouvernment die Einwohner, alle mögliche Anstrengungen erschöpfend, sich befeuern, die sie befeelende Ergebenheit darzutun. Den 15ten war Nachtlager in dem Dorfe Medwanka.

Den 16ten in der Stadt Kursk. So wie durch Anstrengung alle auf der Route belegene Städte und Dörfer einhellig sich mit allem Eifer bestrebten, den kostbaren Ueberresten des angebeteten Monarchen ihre gränzenlose Ergebenheit zu bezeigen, so erreichte in dieser Hinsicht die Stadt Kursk hier ihren Zweck vor allen andern. Bey eben denselben dringenden Bitten der zahlreichen Bürger, bey eben demselben unzähligen Zusammenfluß des Adels und des Volks, bey eben demselben Ceremonial, übertrifft jedoch der in seiner Art einzige Schmuck der für diese Gelegenheit besonders eingerichteten Kirche alle Erwartung! die Heiligentafel, angebracht auf schwarzem Sammet mit silbernen Tressen, die mit Trauer beschlagenen Kaiserlichen Wappen, die mit schwarzem Tuche bekleideten Wände, und der mit eben solchem Tuche bedeckte Fußboden, gaben durch ihr trauriges Ansehen dem prächtigen, auf einem majestätischen Trauergerüste errichteten Baldachin einen ganz ungewöhnlichen Glanz. Das Innere des mit ausgezeichnete Kunst errichteten Baldachins stellte über dem Sarge das Allsehende Auge vor, aus dessen Strahlen eine brennende Lampe herabhing. Die Stufen des Trauergerüsts dienten 12 Leuchtern von ungewöhnlicher Größe zum Fußgestell, von denen eine Menge brennender Kerzen die finstern Wölbungen des mit Trauer geschmückten Tempels erleuchteten; aber die beste Zierde war die unnachahmliche Aufschrift, genommen aus dem unvergesslichen Schreiben Ihrer Majestät, der vermittelten Kaiserin Elisabeth Alexejewna: Unser Engel ist im Himmel! Diese Aufschrift, die in vollem Sinne an den allgemeinen Verlust mit den allerkummervollsten Gefühlen erinnert, erfüllt die Seele mit unaussprechlicher Andacht. Und nehmen nun Ew. Excellenz auch noch dazu Sr. Eminenz mit der zahlreichen Geistlichkeit, in

einjährigem schwarzen Gewande, von der Thür des großen Tempels der ganzen Länge nach bis zum Altar in zwei Reihen aufgestellt, und deren trauriger Gesang in vollem Maße der schuldigen Herrlichkeit entsprach, so werden Sie auch dann noch keinen vollständigen Begriff von dem hier unvollkommen beschriebenen Schauspiel erhalten, wornach es denn auch unnütz seyn würde, zu erwähnen, bis zu welchem Grade der Tempel von allen Seiten vom Volke umringt gewesen. Mit einem Worte, wir befinden uns innerhalb unsers geliebten Vaterlandes; hier wohnen Russen!

Den 17ten, an welchem Tage wir Kursk verließen, wünschten die Bürger wiederum eifrigst, selbst den Trauermwagen bis vor die Stadt zu ziehen, welches auch von ihnen bis zum Schlagbaume geschah, wo die Einwohner der Vorstadtssloboden, welche nicht berechtigt waren, an dieser Handlung im Innern der Stadt Theil zu nehmen, hinter dem Schlagbaume warteten und auf das Dringenste baten, den Trauermwagen bis zu dem Orte des Nachtlagers ziehen zu dürfen. Ich krönte ihren Wunsch, indem ich dies bis zur Stadtgränze erlaubte, ein weiterer Weg in solcher Weise hätte den Zug bis zur Dunkelheit der Nacht aufhalten können, welches um so gefährlicher gewesen wäre, da man zum Nachtlager von der großen Landstraße nach dem Dorfe Kurasowo ablenken mußte, wo wir auch glücklich um 5 Uhr Nachmittags ankamen.

Indem ich glaube, durch diese umständliche Nachricht Ewr. Excellenz vollkommene Mittel zu geben, den Allerdurchlauchtigsten Willen Sr. Majestät, des Allergnädigsten Kaisers, zu befriedigen, habe ich die Ehre hinzuzufügen, daß, obgleich ich schon längst wünschte, in dieser Art Berichte abzufertigen, es mir jedoch, da ich nicht ermächtigt war, Sr. Kaiserl. Majestät directe zu beschweren, und mußte, daß Sie abwesend waren, unmöglich gewesen, diese Pflicht zu erfüllen; aber da ich nun Ihre geehrte Zuschrift erhalten habe, werde ich nicht unterlassen, derselben mit aller Pünktlichkeit nachzukommen.

Ich mache es mir zur angenehmen und ausdrücklichen Pflicht, den rastlosen Bemühungen des die Funktion als Chef des Stabes versehenen Flügeladjutanten, Obristen Kofoschin, dem Herrn Generalmajor, Fürsten Wolkonskij, und allen Herren Flügeladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, die mit musterhaftem Eifer ihre heilige Pflicht erfüllen, volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Hiermit zugleich aber kann ich den Eifer und die Thätigkeit des Oberwagenmeisters, Obristen Solomka, womit er seine Pflicht erfüllt, nicht mit Stillschweigen übergehen.

Der von Tagantog abgefertigte und heute um 2 Uhr Nachmittags hier angekommene Feldjäger Jesimow ist dieserhalb von mir bis 11 Uhr aufgehalten worden.

Zuschrift des Generaladjutanten, Grafen Drlow-Denisow, an den Chef des Generalstabs Sr. Kaiserlichen Majestät, vom 22sten Januar 1826, unter No. 63, aus Drel.

In meiner letzten Zuschrift vom 18ten dieses Monats, unter No. 53, hatte ich die Ehre, Ew. Excellenz von der glücklichen Ankunft des Trauerzuges zum Nachtlager in dem Kirchdorfe Kurasowo zu benachrichtigen, von wo wir uns, nach verrichteter heiliger Liturgie und nach gehaltenem Todtenamte, um 8 Uhr Morgens nach dem zum Nachtlager bestimmten Kirchdorfe Dschomatka in Bewegung setzten.

Den 19ten ward die heilige Liturgie und das Todtenamt, nach Gebrauch, von Sr. Eminenz, Wladimir, mit der Klerisey verrichtet. Der Zug verfolgte seinen Weg um 8 Uhr Morgens nach dem 48 Werst von Dschomatka entlegenen Kirchdorfe Kurakino. Auf der Hälfte des Weges, 2 Werst vor der Station Dschka, auf der Gränze des Drelschen Gouvernements, empfingen Sr. Eminenz, Gawriil, mit den Archimandriten und der Geistlichkeit in vollem Ornat und mit den Fahnen und Kreuzen, der Kriegsgouverneur Balaschew, der Civilgouverneur Sonjom mit den Adelsmarschällen den Trauermwagen, vor welchem der Bischof von Kursk, Wladimir, mit der Geistlichkeit, der Civilgouverneur Koshuchow, die Adelsmarschälle und das Volk voran gingen. — Jeder Bischof hielt auf der Gränze seiner Eparchie Messe, und nachdem die Geistlichkeit, die Beamten und die Korporationen des Kurskischen Gouvernements die letzte Pflicht erfüllt hatten, setzte der Zug, in Begleitung der geistlichen Procession und aller oben genannten Beamten, den Weg bis zur Station Dschka fort, wo er etwas verweilte, und dann um 6 Uhr Abends im Nachtlager ankam. Nach dem gewöhnlichen Todtenamte wurden der ganzen Suite, welche dem Zuge folgte, in dem Hause Sr. Erlaucht, des Fürsten Kurakin, Wohnungen angewiesen; sie wurde daselbst im Namen des Hauswirthes von dem Civilgouverneur bewirthet.

Den 20sten, da die Tour für diesen Tag nicht über 25 Werst nach dem Kirchdorfe Chometowo betrug, ließ ich, damit die Pferde etwas ausruhen möchten, den Trauerzug erst um 10 Uhr ausbrechen, welcher, nach Verrichtung der heiligen Liturgie und des Todtenamtes von dem Bischof von Drel, Gawriil, um 3 Uhr Nachmittags glücklich an Ort und Stelle ankam.

Den 21sten, um 8 Uhr Morgens, nach Beendigung der Liturgie und des Todtenamtes, setzte sich der Zug in der gewöhnlichen Ordnung nach der Stadt Drel in Bewe-

gung. Viele von den Bürgerin Drefs kamen ihm gleich beim Ausrücken entgegen, und nach zurückgelegten 9 Wersten stieß noch eine außerordentlich große Menge Volks zu demselben. Noch vor dem Stadthore empfangen Sr. Eminenz mit den Archimandriten und über 200 Geistlichen im Ornat mit vollständiger geistlichen Procession den Trauermagen, vor welchem der Generalgouverneur Balaschew, der Civilgouverneur Sonzow, die Adelsmarschälle und der Adel, die Gerichtsinstanzen, nach dem angeordneten Ceremonial, voran gingen, und welchen die Bürger, mit dem der russischen Nation eigenthümlichen Eifer, bis zur Kirche des Erzengels Michael zogen, wo ein prächtiger Baldachin auf einem reichen Trauergerüste errichtet war. Es wäre überflüssig, Ewr. Excellenz die überall sich ergießenden Gefühle des Kammers beim Anblick der Trauerprocession, die den in Gott ruhenden Kaiser niedergeschlagen begleitet, zu wiederholen. Sie entsprechen in vollem Maße der Herrlichkeit ihres Gegenstandes. Es bleibt mir nur übrig, dem ausgezeichneten Zustande, der Haltung und dem musterhaften Eifer der Truppen, die von Taganrog an bis hierher den Zug empfangen und konvoyirt haben, vollkommene Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und Ewr. Excellenz zu wissen zu thun, mit welchem glühenden Eifer sie diese heilige Pflicht erfüllt haben. Es ist unmöglich, ein gleichgültiger Zuschauer der rührenden Scenen zu bleiben. Hier sehen wir eine Fronte, die noch kürzlich, bey dem Anblick des angebeteten Monarchen, als Heerführer gewesener Zeuge ihrer Thaten, die Lust mit jubelndem Hurrah erfüllten, verstummt stehen und bloß durch Thränen den lebhaftesten Kummer äußern, da sie statt des wohlwollenden Lächelns, der süßesten Belohnung für den Soldaten, nur Seinen kalten Sarg sehen! Aber auch von diesem zu scheiden, fällt ihnen schwer. Es giebt nicht einen General, nicht einen Officier, nicht einen Soldaten, der nicht mit aller Aufrichtigkeit den Wunsch geäußert hätte, den Zug, wenn dies Allerhöchst genehmigt würde, bis nach der Residenz begleiten zu dürfen.

Heute Am 1 Uhr Nachmittags hat der Zug, nach der heiligen Liturgie und nach dem Todtenamte, den weitem Weg nach dem Dorfe Palowo fortgesetzt.

St. Petersburg, den 4ten Februar.

Verwichenen Sonntag, den 31sten Januar, hatte bey Sr. Kaiserl. Majestät der schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Baron Palmstiern, Audienz, bey welcher er auch das Glück hatte, seine Creditive zu überreichen.

Aus den Mayngebenden,  
vom 8ten Februar.

Am 1sten Februar wurde in der für den griechischen Gottesdienst eingerichteten Kapelle auf dem Rothenberg bey Stuttgardt ein feyerliches Todtenamt für den ver-

ewigten Kaiser Alexander von Rußland gehalten. Die königlichen Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps und die Ritter russischer Orden, haben diesem Trauergottesdienste begewohnt.

Berlin, den 10ten Februar.

Der königl. bayrische Generalfeldmarschall, Fürst Wrede, ist nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Von der türkischen Gränze,  
vom 30sten Januar.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10ten Januar enthält Folgendes: „Man versichert, Herr Stratford Canning werde nach Nauplia gehen, ehe er hierher kömmt. Die Anwesenheit des Kommodore Hamilton in Hydra habe den Griechen vielen Muth eingeblößt. Ihre Flotten sind auf dem Meere, die Moreoten haben die Waffen ergriffen, und die Dinge scheinen eine andere Wendung zu nehmen. Der kaiserl. österreichische Seebefehlshaber Accurti befindet sich seit gestern hier.

(Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 14ten Januar.

(Aus der Allgemeinen Zeitung.)

Die günstigen Nachrichten für die Griechen scheinen sich zu bestätigen. Ibrahim Pascha hat am 7ten December eine bedeutende Niederlage durch Nikitas bey Korinth erlitten, wobey der bekannte Renegat Lascoe, jetzt Sulyman Bey der Erste, die Flucht ergriff. Seitdem zog sich Ibrahim Pascha nach Patras, wo ihn Miaulis, der in einem andern Gefechte mit dem Kapudan Pascha ebenfalls Vortheile errang, von der Seeseite blockirt und seine Operationen gegen Missolonghi hindert. Diese Nachrichten machen hier unter den Türken besondern Eindruck, weil dies der erste Winterfeldzug ist, den die Aegyptier auf europäischem Boden unternahmen; manche fürchten schon, daß die bey den Aegyptiern befindlichen Franzosen, die ihnen den Rath zu einem Winterfeldzug gaben, schwer dafür büßen dürften. Die Griechen versprechen sich dagegen ein desto vortheilhafteres Resultat dieses Winterfeldzugs, besonders da das Innere von Morea bereits seit der Mitte Decembers von den Aegyptiern geräumt seyn soll. Der neapolitanische Flüchtling Kosarol war es, der Tripolizza einnahm, aber dabei tödtlich verwundet wurde. — Herr Stratford Canning ist noch nicht hier eingetroffen, er soll nach Einigen in Spezzia, nach Andern in Napoli di Romania verweilen. Indessen ist bereits ein Mihmidar nach den Dardanellen abgegangen, um ihn hierher zu begleiten. Das Gerücht erhält sich, daß er Anträge zu Gunsten der Griechen machen solle.

(Berl. Zeit.)

Marseille, den 29sten Januar.

General Kosarol, ein Mann von vielem Talent, ist auf der Reise nach Tripolizza gestorben. Griechenland verliert in ihm einen braven Wertheidiger.

Die Anzahl der regulären griechischen Truppen auf Morea vermehrt sich mit jedem Tage. Gegenwärtig giebt man sie bereits auf 3000 Mann an, und hofft sie gegen Ende März auf 10,000 gebracht zu haben.

(Hamb. Zeit.)

Rom, den 22sten Januar.

Die Gesundheit des heiligen Vaters fängt abermals an, Besorgnisse zu erregen. Er hat am Neujahrstage weder die obersten Staatsbehörden, noch selbst das diplomatische Corps empfangen. Doch soll daran, wie Einige versichern, weniger sein Befinden, als vielmehr die Absicht Schuld seyn, die alte Sitte wieder herzustellen, vermöge welcher die Päpste nur an ihren respectiven Geburtstagen Glückwünsche angenommen haben.

Mitteltst apostolischen Schreibens vom 13ten dieses Monats verfügt der Papst gegen den schismatischen Bischof von Utrecht, Johann van Santen, der dem heiligen Vater seine Erhebung zum Bischof in einem wegenen Briefe unverschämter Weise zu melden gewagt, dieselben kirchlichen Strafen, welche Papst Pius VII. gegen dessen Vorgänger (Willibrord van Ds) erlassen hat. Zugleich wird derselbe aufgefordert, seine Irreligie abzuschwören, den Gesetzen des heiligen Stuhles zu gehorchen, um wieder als geliebter Sohn von den Armen Sr. Heiligkeit empfangen zu werden.

Die Herzogin von St. Leu ist mit ihrem Sohne Louis Napoleon hier angekommen.

Aus Aquila meldet man, daß zu Anfang dieses Monats eine Frau auf der Heerstraße erstoren sey.

Madrid, den 21sten Januar.

In seinen drey ersten Sitzungen beschäftigte sich der Staatsrath mit der Aufgabe, wie man den politischen Fäulnissen und Spaltungen ein Ende machen und die Benennungen (Negro u. s. w.), welche die Revolution erzeugt hat, und wodurch die Parteyen sich gegenseitig bezeichnen, gänzlich vertilgen könne. Ferner hat der Staatsrath sich mit dem Zustande von Kuba beschäftigt, und scheint entschieden für die Maßregel, noch 10,000 Mann nach Havanna abzuschicken.

Aus den Niederlanden,  
vom 3ten Februar.

In einem Lütticher Blatt liest man die Nachricht, Don Pedro habe zu Anfang des Decembers die brasilianischen Kammern versammelt, und ihnen aus dem mit Portugal abgeschlossenen Vertrag einen geheimen Artikel mitgetheilt, durch welchen der Kaiser von Brasilien für sich und seine Nachkommen auf die Thronfolge in Portugal völlig verzichtet. Demnach würde Don Miguel einst die portugiesische Krone erben.

London, den 31sten Januar.

Die Hofzeitung enthält die Anzeige von nicht weniger als 60 Bankerotten und 6 Erklärungen von Zahlungsunfähigkeit.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten Februar. Herr Landrath, Baron von Schouk, aus Riga, und Herr Obristleutnant von Kautensfeldt, nebst Fräulein Tochter, aus Buschhoff, logiren bey Kann. — Herr Titularrath von Simolin aus Santen, Herr Pastor Diston aus Doblen, Herr lieutenant Zulusjew, vom 3ten Jägerregiment, aus Schargarn, und die Herren Köppe und Steffens aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Pastor Lundberg aus Buschhoff, Herr Kaufmann Bayer aus Riga, und Herr Ingenieurlieutenant Salzman aus Goldingen, logiren bey Gramkau. — Herr von Stempel aus Piltten, logirt bey Hurt. — Herr von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munter. — Herr Disponent Göck aus Kron's-Sessau, logirt bey Kraft.

Den 11ten Februar. Herr Ingenieurgeneralmajor und Ritter von Ridder aus Riga, und Herr Obrist Kotschfort, vom Gardegeneralstabe, aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Pastor Grüner, nebst Familie, aus Wallhoff, logirt bey Madame Kump. — Herr von Franck aus Lithauen, logirt bey Rettig. — Demoiselle Urbanowitsch aus Lithauen, logirt bey Halzky. — Herr Disponent Mauscherling aus Klein-Verken, und Herr Disponent Lucop aus Lithauen, logiren bey Köhler.

Den 12ten Februar. Die Herren Kaufleute Schulz, Weiß und Fehrmann und Herr Schauspieler Schwarz aus Riga, und Herr von Simolin aus Perbohnen, logiren bey Zehr jun.

K o u r s.

Riga, den 1sten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold 387 Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.

— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69½ Kop. B. A.

Hundert fünfzehnte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 5ten May.

Nach deren geschickenen Eröffnung zeigte der beständige Sekretär an, daß ihre Sammlungen sowohl als die des Provincial-Museums im Laufe des Monats April wieder manchen schätzbaren Zuwachs erhalten hatten. Vom Herrn Oberhofgerichtspräsidenten, Geheimenrath v. Offen berg, waren noch 172 italienische Schwefelpasten der schönsten antiken geschnittenen Steine, aus der berühmten Sammlung Christian Dehn's vom Abbate Dolci geformt, verehrt worden. Herr Regierungsbuchdrucker Peters-Steffenhagen hatte die Bibliothek mit den neuesten Produkten seiner Officin, so wie Herr Zeichenlehrer Schabert mit dem 1sten Heft seines kurländischen Bildersaals, der wissenschaftliche Lehrer am hiesigen Gymnasium illustre, Herr Lindemann, das Münzkabinet, Herr Dr. Neerhold, die Herren Kronrath Gross und Müller und Herr Holzschreiber Martinelli die ornithologische, Herr Kronrath Tit. Rath Harff die mineralogische, und Herr Kollegienrath v. Freymann zu Windau die Sammlung von Pflanzenthieren der Vorwelt (nach Herrn Dr. K. E. Schieman's Bestimmung mit zwey schönen Exemplaren von Madreporites astroites, die am Windauschen Seestrand gefunden sind) vermehrt. Auch hatte Herr Pastor Lundberg zu Groß-Buschhof zwey unweit seines Pastorats in daselbst befindlichen alten, mit Feldsteinen eingefasteten, gegenwärtig zum Aufbewahren von Kartoffeln benutzt werdenden, Grabhügeln aus der lettischen Vorzeit, gefundene kupferne Armspangen, welche die zum Theil schon vermoderten Knochen der beiden Unterarme eines Scrippes umgaben, von dem jedoch außerdem nur noch eine doppelte Reihe aufeinander liegender Zähne übrig war, eingesendet. Ein Schmuck dieser Art muß, wie die sogenannten Grabkronen, in jenen fernen Zeiten sehr gewöhnlich gewesen seyn, da er ziemlich häufig vorkommt. Das Museum besitzt davon wohl gegen ein Duzend. Indessen sind die eben angezeigten Exemplare deshalb von besonderem Werth, weil durch die Lage um einen Armknochen nunmehr ihre vormalige Bestimmung ganz unzweifelhaft dargethan ist. —

Herr Staatsrath v. Necke zeigte hierauf an, daß, zufolge an ihn eingegangenen Schreibens des Herrn s. l. vertretenden Civilgouverneurs vom 12ten vorigen Monats, welches er vorlegte, auf Vorstellung Sr. Excellenz, des Herrn kurl. Civilgouverneurs, und Sr. Erlaucht, des Herrn Generalgouverneurs, durch eine Verfügung des

Herrn Finanzministers, 1580 Stück von den im vergangenen Jahre auf dem hiesigen Krongute Altsehren von einer Bauersfrau gefundenen alten livländischen Scheidemünzen dem Provincial-Museum, für den, der Funderin auszuhändigenden, Silberwerth von 6 Rub. 76½ Kop. S. M., überlassen worden. Der Fund enthält besonders viele revalsche Kreuzschillinge und sogenannte Artiger; außerdem ebenfalls in großer Menge Schillinge und Artiger von den Herrmeistern Plettenberg und Herrmann von Brüggenc; ferner von den rigischen Erzbischofen Thomas Schöning und Wilhelm von Brandenburg, imgleichen von dem dörptschen Bischofe Johann v. Sellingshausen, und mehreren andern Regenten Livlands; endlich auch einige polnische und preussische kleine Münzsorten. Die neuesten sind die vom Erzbischofe Wilhelm, was anzudeuten scheint, daß der Schatz um die Zeit der Unterwerfung Livlands an Polen unter die Erde gebracht seyn mag. Ist gleich nichts besonderes Seltenes darunter, so sind diese Münzen in einer so großen Anzahl bey einander doch immer eine einheimische Merkwürdigkeit.

Der Sekretär las hierauf den fünften Gesang der Aeneide, nach der Uebersetzung des Herrn Pastors Dr. Krüger in Dauske, und trug sodann einen Aufsatz des Herrn Kreismarshalls v. d. Brincken: über den Correspondenz-Artikel für Kaufleute, aus den Mayngegenden vom 8ten Februar, aus der allgemeinen diesjährigen Zeitung für Rußland No. 20, vor. Der Hr. Verf. entwickelt die Ursachen der letzten Handels- und Creditkrise. Er findet die Hauptursache in der Spekulationswuth der Reichen und der Kaufleute, die bloß mit Credit den baaren Verdienst der Landleute durch Kauf an sich zögen, und ohne Baarschaft den Gewinn der Producenten zu theilen, ja sogar ganz an sich zu bringen bestrebt wären, um hinterher die nothwendigsten Bedürfnisse der Geldcirculation und der Konsumtikilien in erhöhten Zinsen, durch Waarenverkauf und Einkauf, durch Auf- und Abschlag leiten und für sich benutzen zu können. Es würde, meint der Hr. Verf., gerade eine Wohlthat für das allgemeine Bedürfniß der Geldcirculation, wenn es keine soliden Geld- und Waarenspekulanten mehr geben würde; denn diese vertheuerten nur das Geld, nie die Waare, und vermehrten riesenhaft den Gewinn der Einzelnen mit dem Verluste vieler. Als Gegenmittel werden Reduktion des Zinsfußes und Anfidlung des Credits in Landhypothen vorgeschlagen. Herr Dr. Lichtenstein schloß die Sitzung, indem er der Gesellschaft einen Aufsatz des Herrn Pastors Büttner zu Schleck: „über Kulturpflanzen und Hausthiere,“ vortrug. Der Hr. Verf. bemerkt, daß man über die Herkommen der Getreidearten, des Huhns, des

des Kindes, des Pferdes, des Schaafes und des Hundes vorzüglich in Ungewissheit sey, da man weder die Getreidearten, noch die Stammältern der ebengenannten Hausthiere, irgendwo wild antrifft. Er zeigt nun aus der Natur und den Eigenschaften der verschiedenen Getreidearten den Boden, der ihnen ursprünglich eigenthümlich war, geht dann von dem Hausgeflügel zu den verschiedenen vierfüßigen Hausthieren über, entwickelt deren Eigenschaften, in sofern sie auf das ursprüngliche Vaterland derselben hindeuten, und giebt deren muthmaßliches Vaterland an.

### K o n z e r t

zum Besten der Armenanstalten des Kurländischen Kollegii der allgemeinen Fürsorge.

Donnerstag, den 29sten April d. J., gab der Mitauische musikalische Verein ein großes Vocal- und Instrumental-Konzert im hiesigen Theater. Hierbei konnte man fast zweifeln, was schöner zu nennen war, das Mittel oder der Zweck, wenigstens brauchte nicht erst, nach jenem verurtheilten Grundsatz, der Zweck das Mittel zu heiligen. Fräulein Mariane v. Berner, ein Ehrenmitglied und der Stolz des hiesigen musikalischen Vereins, hatte durch ihre Bereitwilligkeit die Lösung gegeben, und manches andere Talent setzte sich wenigstens durch die edel sinnige Mitwirkung an diesem Tage die Krone auf. Den schönsten Dank dafür giebt das eigne Bewußtseyn. Aus der guten Nachbarstadt Riga hatte sich nicht nur zahlreicher Besuch, sondern auch mancher, die Musik unterstützende Künstler, eingefunden, so daß vor dem gefüllten Hause unser Musenreigen gewiß nicht zu erröthen brauchte.

1) Sinfonie von Beethoven in C.

2) Konzert für die Violine von Mayseder in A-moll, vorgetragen von Fräulein Mariane v. Berner; mit höchstem Enthusiasmus aufgenommen. Das Spiel von Fräulein Mariane v. Berner hat etwas Einziges, nicht nur hinsichtlich der Eleganz und Grazie in der Ausführung, sondern auch wegen der sprechenden Genialität. Dadurch wird man, wenn man sie wieder hört, immer von Neuem hingerissen, was bloße Virtuosität allein nicht ausrichten kann. Uebrigens kann bey der Kunstphäre, welcher sie angehört, unsere Relation sich wohl damit bescheiden, ihren Namen genannt zu haben.

3) Ouvertüre aus dem Freyschützen von H. Maria von Weber.

4) Variationen über schwedische Lieder für das Violoncell von Bernhard Romberg, vorgetragen vom Herrn

Karl Lukan. Dieser junge Künstler, ein Schüler Bohrer's in Berlin, der ihm das lieblichste Zeugniß ertheilt hat, überzeugte durch sein Spiel, daß in ihm ein wackerer Violoncellist heranreift, der schon so viel leistet, und etwas Großes verspricht. Er hat besonders viel Schnellkraft des Bogens. Nur der Ton seines Instruments selbst scheint nicht überall genug Metall zu haben.

5) Kantate für vier Solostimmen mit Chor von Andreas Romberg, gesungen von mehreren Liebhabern und Liebhaberinnen. Herr Funk aus Riga unterstützte meisterhaft die Basspartie, und einige Verschen in der Instrumentalbegleitung, gerade in dem leichtesten Theil, abgerechnet, ging das Ganze trefflich, dirigirt vom Herrn Organisten Bartels, der hier wohl der Früchte seiner Bemühungen für Gesangs-bildung sich erfreuen mochte.

6) Adagio von Spohr und Polonaise von Mayseder für die Violine, vorgetragen von Fräulein Mariane v. Berner. Das Adagio, tief gefühlt, der Komposition nach, und mit eben so tiefgefühltem Ausdruck nicht nur hörbar, sondern auch sichtbar, vorgetragen, erregte vorzüglich die innigste Bewunderung des Spiels und der Künstlerin. Vergebens wäre es, die Wirkung dieser Töne mit Worten beschreiben zu wollen. Die Polonaise, glänzend und interessant in Komposition, so wie im Vortrage, machte zum Schluß den würdigsten Eindruck, so daß jede Brust sich doppelt gehoben fühlen mußte, über das Gelingen der Kunst an sich, und zu so wohlthätigem Zwecke.

Tr.

### Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

In der Treuttel- und Würkschen Buchhandlung in Paris und Strassburg ist in französischer Sprache die Beschreibung der Kunstwerke erschienen, welche das kostbare Cabinet des kürzlich verstorbenen Barons Denon in Paris enthält, dessen stückweise Versteigerung nächstens beginnen wird. Die Beschreibung ist drey Bände in 8. stark und kostet in Paris 12 Fr. Der erste Band davon enthält die älteren und neueren historischen Monumente, die orientalischen Werke u. s. w., der zweyte die Gemälde, Zeichnungen und Miniaturmalereyen, und der dritte die Kupferstiche und andere Werke mit Figuren. Das Ganze ist von Herrn J. J. Dubois geordnet und herausgegeben.

Eine Dame, Sophia Wallich von Kalkutta, die sich während des Winters in Kopen'agen aufhielt, hat der Universität ein von zwey berühmten Gelehrten in Kanton verfaßtes Gedicht, Hwa tsöen betitelt, zum Geschenk gemacht.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 20. Dienstag, den 16. Februar 1826.

Mitau, den 15ten Februar.

Se. Durchlaucht, der Herr Generalfeldmarschall, Herzog von Wellington, langte mit seiner Begleitung gestern um 2 Uhr Nachmittags hier an, trat im Ritterhause, wo er von den versammelten Militär- und Civilauthoritäten komplimentirt wurde, ab, und setzte, nach eingenommenem Dejeuner dinatoire, die Reise nach St. Petersburg sogleich weiter fort.

Berlin, den 18ten Februar.

Gestern Vormittag sind des Generalfeldmarschalls, Herzogs von Wellington Durchlaucht, nebst Gefolge, von London hier eingetroffen, und im Hôtel de Rome abgestiegen.

Von der türkischen Gränze,  
vom 1sten Februar.

Endlich bringt auch der Spectateur oriental vom 23sten December aus Konstantinopel unterm 10ten December die Nachricht von Absendung türkischer Unterhändler nach Griechenland, weiß aber auch nichts über den Zweck dieser Mission. — Aus Smyrna schreibt er unterm 23sten December: „Wir haben unmittelbare Nachrichten aus Patras vom 14ten December. An diesem Tage war Ibrahim Pascha mit dem Truppenkorps, das er dahin geführt hatte, ausgezogen, um sich nach Missolonghi zu begeben. Wahrscheinlich wird er zu Krionero, 3 Stunden von letztgenannter Festung entlegen, ans Land gehn. Bis dahin war in dem Golf von Lepanto zwischen den beyden Flotten, von denen die türkische vor Missolonghi kreuzt, nichts von Bedeutung vorgefallen; die Griechen, ihrem klugen Systeme getreu, keine entscheidende Seeschlacht zu wagen, hatten sich indeß doch so weit genähert, daß mehrere ihrer Leute verwundet wurden, und einer ihrer Brander, eine schöne Polakre, dessen Feuer erlöschte, nebst zwey mit Lebensmitteln beladenen Trabakkoli, die für Missolonghi bestimmt waren, den Türken in die Hände fiel. Auf diese Vorfälle beschränkt sich die große Neuigkeit, welche am 10ten December angeblich von 8 Tartaren nach Konstantinopel gebracht worden seyn soll.“ — Missolonghi hielt sich noch am 15ten December, wird aber unserer Meinung nach am Ende doch fallen müssen. Schon im vorigen August wäre es geschehen, hätten die Albanesen ihre Schuldigkeit bis ans Ende gethan. Schon hatten sie, den tapfern Reschid an der

Spitze, über den Graben gesetzt; schon hatten sie eine Verschanzung und 4 Bastionen, welche die Stadt beschützen, gesprengt, und Bresche in die Stadtmauer gemacht, als sie hinter derselben eine neue Verschanzung erblickten, die sie hinderte in das Herz des Platzes zu dringen; sie kehrten um, und man kann dies keinem andern Beweggrunde zuschreiben, als dem: durch Verlängerung des Kriegs auch den Fortbezug des Soldes zu verlängern. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 25sten Januar.

Man sagt, daß demnächst ein spanischer Gesandter nach London gehen wird, und zwar nennt man den Herzog von San Carlos, den Grafen Aludia und Herrn von Labrador als diejenigen, von denen einer jenen Posten erhalten wird.

Der Justizminister Calomarde wird, wie es heißt, sein Portfeuille abgeben, und in einer Sendung, Amerika betreffend, nach Rom abgehen.

Die unruhigen Auftritte in Oviedo müssen von Bedeutung gewesen seyn, da mehrere Truppenabtheilungen dorthin abmarschirt sind.

Mittels Verfügung vom 8ten dieses Monats ist beschlossen worden, daß kein Regierungsbeamter seinen Gehalt beziehen kann, wenn er nicht eine Purifikationsbescheinigung aufweist.

Am Antonstage fuhr der König spazieren, als ein Weib aus der Hefe des Volkes an den Kutschenschlag trat und rief: „Sire, wenn Ew. Majestät regieren will, müssen die Negros vertilgt werden.“ Sogleich stürzte ein Volkshaufe, gleichfalls vom Pöbel, auf sie los, und würde, wenn die Soldaten ihm nicht Einhalt gethan hätten, die Frau unfehlbar erschlagen haben.

Madrid, den 27sten Januar.

In der Sitzung des Staatsraths vom 24sten dieses Monats wurden die letzten Depeschen des Generals Wisvès, so wie die Berichte der Minister über die innere Lage von Kuba, in Gegenwart des Königs untersucht, und es ward, wie man sagt, beschlossen, alle disponible Kriegsschiffe sofort nach Havanna abzuschicken. Man wird für den Augenblick das Kriegsschiff Guerrero nebst 4 Briggs von Cadix ausfenden; diese sollen schon den 7ten künftigen Monats abgehen. Um in der Folge die Verbindung mit Kuba zu erleichtern, werden auf der ganzen Linie von Bordeaux bis Cadix besondere Kouriere eingerichtet werden, um so schnell als möglich die Abreise



von Handelsschiffen nach Havanna benutzen und die einlaufenden Depeschen empfangen zu können. Um die nöthigen Gelder herbeizuschaffen, hat das Konseil befohlen, einen neuen Anleihenversuch in Holland zu machen, welchem Lande man alsdann die Anerkennung der alten Schuld anbieten würde.

Der Herzog von San Karlos — gegenwärtig in Paris — wird, als außerordentlicher Gesandter, Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, die Glückwünsche unseres Hofes überbringen. Sein Eidam, Graf von Trakemare, und sein Sohn, Graf von Puerto, werden ihn begleiten.

Lissabon, den 21sten Januar.

Der General Louis do Rego, der bey Oporto in einer Art von Exil lebte, weil er bey Einführung des konstitutionellen Systems sehr thätig gewesen, ist nach Lissabon zurückberufen, und von Sr. Majestät sehr gnädig aufgenommen worden. Der König beabsichtigt große Ersparnisse; die Gehalte der Minister sind, nebst allen Nebeneinkünften, auf 50,000 Franken herabgesetzt. Sr. Majestät hat auch in den Ausgaben des Palastes und selbst der Tafel Einschränkungen vorgenommen; man darf hoffen, daß dies System der Ordnung und Oekonomie auf das Emporblühen des allgemeinen Wohlstandes großen Einfluß haben wird.

Paris, den 3ten Februar.

Die Pairskammer hat einer Kommission aus ihrer Mitte, bestehend aus dem Erzbischof von Paris, den Herzögen von Lewis und von Boissac und den Marquis Lally und Talara, die Entwerfung einer Dankadresse an Sr. Majestät aufgetragen. Zu Sekretären sind ernannt, die Herzöge von Castries und von St. Aignan, der Graf Claparede und der Marquis von Mortemat. Die Komité, welche mit der Berichterstattung über die Bittschriften sich beschäftigt, besteht aus folgenden sechs Pairs: den Grafen Courtarvel, St. Roman und Portalis, dem Bischof von Dijon, den Marquis Latour-Maubour und von Devilliers.

Den neuesten Briefen (vom 22sten December) aus Port-au-Prince zufolge, war damals eine große Zahl von französischen Schiffen in den Häfen von Haiti, und viele andere wurden noch erwartet. Man ist sehr gespannt auf den Handelsvertrag, welchen die Kommissarien mit Frankreich abzuschließen den Auftrag hatten. Boyer hat in Port-au-Prince eine öffentliche Bibliothek angelegt. Auf seinen Befehl hat die Unterrichts-Kommission sämmtliche Schulen und Erziehungsanstalten zu visitiren begonnen.

Bolívar wird bestimmt den Oberbefehl über die gegen Kuba bestimmte Expedition übernehmen. Sein Adjutant, Navarete, ist vorige Nacht von hier nach London abgereist.

Paris, den 4ten Februar.

Zu der vorgestrigen Sitzung der zweyten Kammer hatten sich 221 Mitglieder eingefunden; man schritt also zur Abstimmung über die fünf Kandidaten der Präsidentsur. Herr Ravez erhielt 172 Stimmen, Herr Eilhaud de la Rigaudie 168, der Fürst von Montmorency 155, Marquis von Courtarvel 141, Baron von la Bouillerie 110, Graf Labourdonnaye 53, Baron Hyde von Neuville 39, Daublanc 27, Royer-Collard 8 u. s. w. Die ersten vier, welche die absolute Mehrheit für sich hatten, wurden als Kandidaten proklamirt. Die Ernennung des fünften ward auf die folgende Sitzung verschoben, indem bey der zweyten Abstimmung nur 204 Mitglieder anwesend waren.

Paris, den 6ten Februar.

Am 3ten dieses Monats wurde zur Wahl eines fünften Kandidaten der Präsidentsur in der Deputirtenkammer geschritten, indem zwischen den beyden Mitgliedern, welche die meisten Stimmen erhalten, neuerdings abgestimmt wurde. Herr von la Bouillerie erhielt 174, Herr von Labourdonnaye 33 Stimmen, folglich ward der Erste als fünfter Kandidat ausgerufen. Hierauf wurde die Wahl der beyden neuen Deputirten (Baron du Teil und Herr von Labasque) für gültig erklärt und zu Ernennung der vier Vicepräsidenten geschritten. Es fanden sich 216 Mitglieder anwesend. Herr von Martignac erhielt 165 Stimmen, Herr von Daublanc 158, Herr Descordes 148, Herr Carrelet von Loisi 138 Stimmen; sie wurden demnach zu Vicepräsidenten designirt. Herr von Labourdonnaye hatte 39, Royer-Collard 11 und Dupont de l'Eure 3 Stimmen. In der vorgestrigen Sitzung wurden die Herren Marhadel, von Erceville, Fadate von St. Georges und Curjan, welche resp. 136, 121, 120 und 111 Stimmen erhalten hatten, zu Sekretären ernannt. Der General Sebastiani, dessen Wahl verifizirt wurde, ward vereidigt.

Bis dato ist in der Sache der Emigrantenentschädigung für 72,468,000 Franken Kapital und 2,174,039 Franken in Renten liquidirt worden. Die Zahl derer, welche die Einschreibung ins große Buch reklamirt haben, beträgt 1425.

Die neuen Agenten, die unsere Regierung nach Südamerika geschickt hat, und die bekanntlich keinen officiellen Charakter haben, heißen Handelsinspektoren.

Vorgestern ist Herr von Narischkin, kaiserl. russischer, Oberkammerherr, an der Wassersucht gestorben.

Mehrere Blätter melden, Graf Guilleminot werde vor dem 15ten Februar, wo die Pairskammer sich als Gericht bilden wird, zurückkehren; Andre erwidern darauf, unser Botschafter in Konstantinopel könne die Entscheidung des königlichen Gerichtshofes in der Duverduschen Angelegenheit unmöglich schon erfahren haben,

und Alles, was die Journale hierüber sagten, sey ohne Grund.

Der neue österreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf von Appony, ist vorgestern hier eingetroffen.

Paris, den 9ten Februar.

Der Oberkammerherr und Pair, Fürst von Tallenrand, der gegenwärtig auf den hierischen Inseln sich befindet, wird, in Gemäßheit eines Bescheides des Präfecten im Indredepartement, Maire von Valençay werden.

Rom, den 25ten Januar.

Man hatte gehofft, der Mangel an Fremden, welcher im vorigen Jahre in Rom stattgefunden hat, werde dieses Jahr durch ein desto größeres Zufließen ersetzt werden. Diese Erwartung hat uns getäuscht; nicht allein ist ihre Zahl nicht beträchtlicher, sondern sogar geringer als in den vorigen Jahren.

Rom, den 29ten Januar.

Aus Triest schreibt man vom 28ten Januar: Wir haben seit vierzehn Tagen eine in unsern Gegenden unerhörte Kälte. Viele Schiffe können des heftigen Nordwindes wegen nicht hier einlaufen, und verweilen in Kapo d'Istria. Aus dem Archipel melden die meisten Briefe, daß dort ebenfalls ein sehr strenger Winter eingetreten ist.

Aus den Mayngegenden,  
vom 8ten Februar.

Das Korrespondenzblatt für Kaufleute sagt: Die Berichte über die Lage des Handels im Allgemeinen lauten posttäglich niederschlagender. Ueberall treten die schmerzhaften Folgen der jüngsten Krise, die traurigen Wechselwirkungen der durch den Fall des Effektenwerthes erlittenen ungeheuern Vermögensverluste mit jedem Tage verheerender hervor. Die Bankerotte nehmen auf eine Schrecken erregende Weise überhand, und die strafende Nemesis greift unter den Größten und Angesehensten ihre Opfer. Banken, deren Vermögen für unermesslich galt, brachen zusammen; Firmen, die alle Stürme eines Jahrhunderts mit Ehren bestanden, erloschen in Schmach; Häuser, deren Kredit vor einigen Monaten noch unbegrenzt schien, sind kreditlos geworden und eilen dem Untergange entgegen. Aber dunkler noch als die Gegenwart erscheint dem unbefangenen Blick des Unterrichteten die Zukunft. Der Mechanismus des Weltverkehrs ist sichtbar gestört und zerrüttet. Seine Stütze, der gegenseitige Kredit, war noch nie so morsch, war nie schwächer. Jeder Sturz einer Firma hat auf das Gesamtgebäude des Handels einen Effekt, als risse man einen Strebebalken aus seinem Zusammenhange. Erwägt man dazu das neue Sinken fast aller Effekten und die daraus folgende Erweiterung der noch unvernarbten früher geschlagenen Wunden, die Wechselwirkung der Bankerotte sammt den steten Anforderungen

der Tausende von Aktienkompagnien, der jüngst kontrahirten, erst zum Theil berücksichtigten Anleihen, und der Finanznoth vieler Staaten an die gelähmten Kräfte des Handelskörpers, so wird man die Furcht nicht unbegründet finden, daß uns eine weit schrecklichere Krise, als die erlebte, noch weit größeres Unglück, als wir vor Augen sehen, bevorsteht. — Die allgemeine Stocung der Geschäfte äußert auf den Gang der Waarenpreise nothwendig einen ungünstigen Einfluß. Alle Spekulationslust ist verschwunden; selbst die einladendsten, sichersten Artikel bleiben ohne Beachtung. Von einem eigentlichen Umsatz ist nicht mehr die Rede, und der Verkehr beschränkt sich auf den Krämerartigen Vertrieb, den der absolute Bedarf der Konsumenten hervorruft. — Die Lage des Papierhandels wird täglich kritischer. Die Courschwankungen aufwärts werden immer seltner, immer kraftloser. Solide Spekulanten giebt es fast nicht mehr. Daß der Diskont niedrig bleibt, ist nicht mehr sowohl Wirkung des Ueberflusses an Baarem, sondern Wirkung des Mißtrauens, indem der Diskonteur jetzt, oft die Acepte der besten Häuser zurück weist, die vom zweiten Range unbedingt verweigert, und sich so die Masse des diskontablen Papiers täglich vermindert.

London, den 31sten Januar.

Gestern hielten Se. Majestät, der König, Kour und ein feyerliches Ordenskapitel im Schlosse zu Windsor, und schlugen, in Gegenwart von 7 Rittern, den Herzog von Dorset zum Ritter des blauen Hosenband-Ordens.

Der gestrigen Morning Chronicle zufolge war man seit einiger Zeit bey der Admiralität sehr beschäftigt. Mehrere Seebefehlshaber im Innern erhielten Stafetten, und einem Fregattenkapitän wurden nur 24 Stunden Zeit zu seiner Abreise nach dem mittelländischen Meere gelassen, wo er auf einem bestimmten Punkte seine Instruktionen eröffnen soll. Der Representative widerspricht diesen Nachrichten aufs Entschiedenste.

Auf die günstigen Nachrichten aus Zante, daß unter den türkischen Befehlshabern Zwistigkeiten ausgebrochen seyen, und die Griechen frischen Muth gefaßt hätten, ist die griechische Anleihe am 28ten dieses Monats um 3 Procent gestiegen und zu 18 Procent verkauft worden.

In wenigen Tagen segelt Herr Dawkins nach dem Chagre ab, um sich von da nach Panama zu begeben, und von Seiten unsers Hofes dem dortigen Kongreß beizuwohnen. England konnte dieser Versammlung nicht wohl fremd bleiben, da es nicht allein durch den Besitz der Kanada's, Neuschottland's &c., so innig in die Verhältnisse Amerika's verflochten ist, sondern auch als erste Handels- und Seemacht und durch die Kapitalien, die seine Unterthanen dort angelegt haben, durch den unermesslichen Markt, welchen die neue Welt seinem Handel und seiner Industrie verspricht, so fest an dieselbe gekettet ist. Dessen ungeachtet läßt sich kaum glauben, daß

dieser wichtige Schritt geschehen seyn würde, wenn nicht zugleich sonst noch ein wichtiges politisches Ereigniß im Hintergrund stände. Die hiesige Regierung hat in den Verhältnissen zu Amerika sich höchst vorsichtig benommen, nie, wie man in gesellschaftlichen Verhältnissen zu sagen pflegt, die dehors verlegt; sie hat nur drey der neuen Staaten in Amerika bis jetzt anerkannt, Kolumbien, Mexiko und Buenos-Ayres, und doch erscheinen in Panama auch Gesandte von den andern Staaten. Dies und andre wichtige Anzeichen und Umstände, von denen in diesem Augenblicke nicht ausführlicher die Rede seyn kann, lassen vermuthen, daß in Madrid eine wichtige Veränderung in der Ansicht von den amerikanischen Verhältnissen vor sich gegangen ist und man bald nach Eröffnung des Parlaments einer desfallsigen Erklärung der Minister entgegen sehen darf.

Der brasilianische Hof hat die bekannte Note des Ministers des Auswärtigen von Buenos-Ayres noch nicht beantwortet, auch glaubt man nicht, daß vor Ankunft des Sir Charles Stuart viel in dieser Sache geschehen werde. So viel man weiß, wird Brasilien seine Ansprüche auf die Banda schwinden lassen, aber auf eine Entschädigung mit 5 Millionen Piastern antragen. Gestern sind jedoch Nachrichten aus Rio-Janeiro bis zum 14ten November angekommen, nach welchen der Kaiser von Brasilien geneigt seyn soll, sich mit der Republik Buenos-Ayres zu versöhnen. Die Instruktionen des Sir Charles Stuart sollen so umfassend seyn, daß er durch sie bevollmächtigt ist, alle Streitigkeiten zwischen beyden Staaten auszugleichen, und man zweifelt nicht an dem baldigen Gelingen seiner Sendung.

London, den 10ten Februar.

Der Herzog von Wellington hat am Mittwoch noch einem großen Kabinetsthathe beygewohnt, Abends London verlassen und ist am gten mit Lord Fitzroy Somerset, seinem Privatsekretär, Lord Douglas, seinem Legationssekretär, Major Catheart, seinem Adjutanten und seinem Leibarzt in Dover angekommen. Er hat sich auf dem Paketboote Fury nach Kalais eingeschifft, um von dort die Gesandtschaftsreise nach St. Petersburg fortzusetzen. Es befindet sich in seinem Gefolge unter Andern auch ein Staatsbote und ein Courier, der deutsch versteht.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten Februar. Herr von Klopffmann aus Kroschren, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr Graf und Ritter von Lambsdorff aus Laiden, logirt bey Zehr sen. — Herr Titularrath Schulz aus St. Petersburg, logirt bey Goldner. — Herr Obrist-

lieutenant, Baron von Wrangel, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Major von Krüdener, nebst dessen Herrn Sohn, aus Livland, Herr Baron von den Brinken, nebst Familie, aus Lithauen, Herr Gutsbesitzer Stender aus Kaulizen, und Herr Kandidat Schmalz aus Grünhoff, logiren bey Stein. — Herr Disponent Hochgräffe und Herr Oekonomieschreiber Neumann aus Hoffzumberge, logiren bey Henko. — Herr von Undrik aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Bäckermeister Bloßfeldt, nebst Tochter und Schwägerin, aus Riga, logirt bey dem Herrn Handlungsältermann Mackinsky. — Herr Partikulier Beckmann aus Riga, logirt bey dem Herrn Kollegienregistrator Sawlik.

Den 13ten Februar. Herr Graf von Borch, aus Witepsk, Herr Major von Meck, aus Schlampem, Herr Karl von Mirbach aus Ambothen, Herr Schauspieler Alberling aus St. Petersburg, und die Herren Schauspieler Pauly und George aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Ingenieurkapitän Pwzom aus Goldingen, logirt bey Stein. — Herr von Sacken aus Bathen, und Herr Sekretär Dgoroff, die Herren Kaufleute von Berg und Bach und Herr Buchhändler Hartmann aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Wierkau aus Libau, logirt bey Wierkau.

Den 14ten Februar. Herr Baron von Korff aus Prekulln, logirt bey dem Herrn Kammerherren Baron von Korff. — Herr Kaufmann Henckel aus Riga, logirt bey Henckel. — Herr Disponent Seiler aus Wahren, logirt bey dem Kaufmann Herren Seiler. — Herr Disponent Jannoffsky aus Kaltenbrunn, und Herr Obristlieutenant von Kleist aus Alt-Abguldern, logiren bey Halecky. — Herr Graf von Lautree aus Martinißcheck, und die Herren Lehrer Jean Petit und Charles Marfonett aus Moskau, logiren bey Morel.

#### K o u r s .

Riga, den 4ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. 48½ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 387 Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69½ Kop. B. A.

## Literatur.

Geographischer Abriss der drey deutschen Ostsee-  
provinzen Rußlands, oder der Gouvernements  
Esth-, Liv- und Kurland. Von H. v. Dienenstamm.  
Riga, bey Deubner, 1826. XXIV. u. 507 S. 8.

Ein sehr nützlich und verdienstliches Werk! Nützlich, wie jeder Geschäftsmann und Jeder, der sich gern von dem unterrichtet, das ihm am nächsten liegt, bald finden wird; verdienstlich, indem durch eine trockne und mühselige Arbeit viel Mühe und Arbeit erspart ist. Doch fehlt dem Buche Eins, nämlich eine Vorrede über den rechten Gebrauch des Buches. Möge es demnach der Herr Verfasser als einen öffentlichen Beweis der Anerkennung des Werths seiner Arbeit, so wie der Hochachtung für seine Person, annehmen, wenn ich mir erlaube, diese Vorrede nachzutragen:

„Wer dieses Buch recht gebrauchen will, der gehe besonders diejenigen Artikel durch, die er aus eigener Ansicht in geprüfter Beobachtung kennt (Alles, was vom Hörensagen kommt, gänzlich beseitiget), und merke sorgfältig an, was darnach zu berichtigen wäre. Will er es aber auch für Andre zu einem recht sichern Führer machen, so theile er solche Berichtigungen dem Verfasser, oder, noch besser, in einem vielgelesenen einheimischen öffentlichen Blatte, etwa dem Ostseeprovinzen-Blatte oder der allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland, durch den Druck dem lesenden Publikum mit. — Auf diesem Wege allein wird einer berichtigten Ausgabe vorgearbeitet werden; und würde er für alle geographisch-statistische Werke eingeschlagen: so müßte die fast zum Sprüchwort gewordene Unrichtigkeit der Werke dieser Art bald in das Reich der überwundenen Unvollkommenheiten der Literatur verwiesen werden können.“

In Mitau erbietet sich der Unterzeichnete, solche Berichtigungen anzunehmen und zu befördern; für Riga hat sich die Redaktion des Ostseeprovinzen-Blattes (s. Beyl. zu No. 6) bereits dazu willig erklärt.

E r u s e.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Der jetzt im Orion sichtbare höchst merkwürdige Komet ward am 28ten Februar vom Herrn Hauptmann Biela in Josephstadt, und am 9ten März von Herrn Gambart in Marseille entdeckt. Seine Bahn wurde von mehreren Astronomen berechnet, und sowohl die Entdecker selbst, als auch Andere, besonders Herr Clausen, Gehülfe

der Monacser Sternwarte, bemerkten gleichzeitig oder doch unabhängig von einander, daß die Elemente dieses Kometen mit denen eines im Jahre 1805, und eines andern im Jahre 1772 gesehenen, die größte Aehnlichkeit hatten, so daß man nicht zweifelhaft seyn kann, alle drey Erscheinungen, von 1772, 1805 und 1826, einem einzigen Himmelskörper zuzuschreiben. Diese Vermuthung gewinnt dadurch noch mehr Sicherheit, daß man schon im Jahre 1805 auf die Aehnlichkeit der Elemente von 1772 aufmerksam geworden, nur aus Mangel an hinreichend zahlreichen Beobachtungen die genauere Untersuchung der Identität aufgeschoben hatte, woben indessen so viel bewiesen ward, daß, wenn der Komet in der Zwischenzeit beträchtliche Störungen erlitten habe, die noch statt findenden Unterschiede der Elemente sich wohl erklären ließen. Aus der Vergleichung der Zwischenzeiten von 1772 bis 1805, und 1805 bis 1826, ergiebt sich, daß der Komet in dem ersten Zwischenraum fünf Umläufe, in dem zweiten drei, jeden von etwa 6½ Jahren, gemacht hat, und zugleich erklärt sich, nach Herrn Dr. Olbers Bemerkung, die noch statt findende etwas bedeutendere Differenz der Elemente von 1772 und 1805, aus einer zweymaligen sehr großen Nähe des Kometen am Jupiter, in den Jahren 1782 und 1794. — Der Komet gehört bey seiner ungefähr siebenjährigen Umlaufszeit ganz unserm Sonnensystem an, seine Bahn geht nur etwas über die Jupitersbahn hinaus. Sein Aeußeres gleicht einem kleinen schwachen Nebelfleck ohne Schweif. Nur in der größtmöglichen Nähe von der Erde, wie sie etwa im Jahre 1805 statt gefunden hat, dürfte es möglich seyn, ihn, wenn man seinen Ort kennt, mit bloßen Augen aufzufinden.

Am 30ten März hat Herr v. Chateaubriand den Kontrakt über die Herausgabe seiner Werke mit dem Verleger Ladvat abgeschlossen. Er erhält 550,000 Franken (151,000 Thlr.) Die Ausgabe der sämtlichen Werke wird aus 25 bis 27 Oktavbänden (worunter 13 unedirte) bestehen.

Das erste in englischer Sprache gedruckte Buch ist Wylham Cartons Recueil of the Histories of Troy, von Raoul le Feure, Folio, Köln (Colen), 1471. Für ein Exemplar, das der Königin Elisabeth (Gemahlin Edwards IV.) gehört hatte, zahlte der Herzog von Devonshire 1060 Pfd. 18 Sh. St. (achtehalbtausend Thaler).

Ein Herr Buttler, der vor Kurzem eine Lebensbeschreibung von Erasmus in London herausgegeben hat, behauptet, daß in den Jahren von 1455 bis 1536 ungefähr 22 Mill. 932,000 Bände gedruckt worden wären.

## Witterung zu Mitau, im Monat April 1826 a. St.

Das erste Drittel des Monats ist kalt, feucht und regnerisch, wodurch die Vegetation merklich zurückgehalten wird. Mit dem 6ten wird die Luft wärmer, und der Himmel erheitert sich. Mit dem 21sten treten scharfe Nordostwinde ein, welche sehr heitern Himmel herbeiführen. Am 24sten Mittags zeigt sich bey vollkommen klarer Luft ein Hof um die Sonne von etwa 20° im Durchmesser, in den Farben des Regenbogens, die rothe Farbe nach innen. In horizontaler Richtung war der Schein matt, in vertikaler Richtung aber, oben und unten, schien das Spektrum am schmalsten, und die Farben am stärksten concentrirt. In den dreu letzten Tagen des Monats nahm die Wärme merklich zu.

Dieser Monat hat 17 veränderliche, 5 ganz bedeckte, 8 ganz heitere Tage; Regen an 15, Schlacke an 2 Tagen, Gewitter an 1 Tage; 11 heitere Morgen, 9 heitere Mittage, 13 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						Botheil. Quecks. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.	
Barometerhöhe.	Botheil. Quecks. Thermometer am Bar.	Barometerhöhe bey dem Geviertspunkt.	Sich. beim Sygrometer.	Windrichtung.	Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.			
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.							
1	331,90	+ 9,9	331,29	72,5	S.	0	+ 6,0	+ 9,2	+ 4,4	Bezogen d. ganz. Tag u. Abend; N. N. Regengüsse.
2	332,53	7,5	332,07	70,5	NW.	0	2,1	5,3	2,5	Bed.; N. veränd., bew.; Ab. bew.; Nachts Regen.
3	330,90	5,9	330,54	71,1	S.	1	2,2	6,4	2,2	Bedeckt bis N. N., veränd., Regen; Ab. bedeckt.
4	332,22	7,5	331,76	70,0	W.	2	2,3	7,0	2,6	Veränd.; N. veränd., etw. Reg.; N. N. u. Ab. heit.
5	331,90	6,3	331,51	70,0	N.	1	2,0	3,4	- 0,2	Bed., Reg.; N. veränd., bed., Schlacke, heit., S. ch. N.
6	334,82	4,5	334,54	68,4	N.	2	1,0	1,0	+ 0,2	Bed., Schlacke; N. bew., Schlacke u. bed.
7	338,65	5,2	338,32	65,3	N.	2	0,8	2,0	- 1,0	Veränd.; N. bew., veränd., m. heit.; N. z. heit., Fr.
8	340,80	6,1	340,42	63,2	N.	1	0,2	4,4	+ 0,6	S. heit., veränd.; N. veränd.; N. N. u. Ab. heit.
9	341,97	7,3	341,51	60,7	W.	0	1,1	7,0	2,8	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
10	342,60	8,0	342,09	57,8	N.	0	3,5	5,6	3,2	Bedeckt den ganzen Tag u. Abend; Nachts Regen.
11	341,10	10,3	340,45	62,2	SSO.	1	3,4	10,0	7,0	Bed., veränd.; N. veränd., veränd.; Ab. bew.
12	339,93	12,1	339,17	56,0	SSO.	2	5,2	12,2	8,2	Vollk. heiter den ganzen Tag; Ab. licht bezogen.
13	336,72	13,5	335,88	54,5	S.	1	6,7	13,2	9,4	Heiter den ganzen Tag und Abend.
14	333,00	12,3	332,25	60,0	S.	2	7,4	10,1	7,4	Veränd.; N. bew., bew.; N. N. u. Ab. Regengüsse.
15	331,68	11,3	330,99	64,3	S.	1	5,8	11,4	7,4	Regengüsse u. bed.; N. bew., Gewitter, Regengüsse.
16	331,15	12,7	330,37	62,7	SSO.	3	7,0	11,8	8,0	Veränd., veränd.; N. veränd., heit.; Ab. veränd.
17	335,10	10,0	334,48	62,7	NNO.	1	4,2	7,5	4,8	Bed. bis Mitt.; N. N. heit., veränd.; sp. Platzregen.
18	335,98	14,3	335,09	62,7	N.	2	7,6	13,6	10,5	Sehr heiter bis N. N.; veränd., heit., stürmisch.
19	335,50	12,5	334,73	66,2	SO.	1	8,8	9,4	7,8	Bed. u. Reg. bis N. N.; heit., bew.; Nachts Regen.
20	337,25	13,8	336,39	59,3	SSW.	0	7,4	12,5	9,4	Heiter den ganzen Tag und Abend.
21	335,82	12,7	335,03	62,8	NO.	0	8,6	8,6	6,6	Bed. bis N. N.; N. Regen, veränd.; Ab. bed.
22	336,60	11,8	335,87	64,5	N.	1	6,6	8,8	6,2	Bed. den ganz. Tag; N. N. Regengüsse; Ab. z. heit.
23	335,88	14,8	334,96	61,0	NNO.	0	6,6	11,6	6,4	Ziemlich heiter den ganzen Tag; Ab. bezogen.
24	336,95	13,9	336,09	56,8	NNO.	0	6,4	10,2	5,9	Vollk. heit. den ganz. Tag u. Ab., scharfer Wind.
25	337,60	15,3	336,65	57,0	N.	2	9,1	12,0	7,0	Vollk. heit. den ganz. Tag u. Ab., scharfer Wind.
26	338,28	15,0	337,34	52,3	NO.	1	7,0	10,4	5,8	Vollkommen heiter den ganzen Tag u. Abend.
27	338,42	15,3	337,47	54,3	O.	0	6,0	12,8	7,2	Nebel, heit.; N. veränd., veränd.; N. N. u. A. f. heit.
28	338,80	16,5	337,77	53,5	SO.	1	9,4	16,2	11,9	Heit., heit.; N. veränd., heit. u. warm; Ab. bew.
29	338,20	16,3	337,18	54,9	O.	1	10,4	13,7	10,0	Veränd., bez.; N. bez., bew., w. Reg., bew., N. N. Reg.
30	336,25	15,0	335,32	60,8	W.	0	8,6	12,4	7,4	Regengüsse, bed.; N. bew., veränd.; N. N. u. Ab. heit.

Mitau, den 16ten Februar.

Am 13ten dieses Monats, Morgens um 3 Uhr, starb hier, nach einem kurzen Krankenlager, an eigentlicher Altersschwäche, der General von der Kavallerie, Graf Peter Alexejewitsch von der Pahlen (1795 bis 1796 der erste Gouverneur von Kurland; 1800 bis 1801 Generalgouverneur der drey Ostseeprovinzen), im 81sten Lebensjahre. Wer kannte ihn nicht, und wer wünscht nicht, daß eine würdige und unterrichtete Feder uns mit dem thatenreichen Leben dieses in so vieler Rücksicht hochausgezeichneten Mannes beschenken möge!

St. Petersburg, den 11ten Februar.

Am letzten Dienstag hatte der Herr Baron von Wahrenbüler, Generalleutnant in Diensten Sr. Majestät, des Königs von Württemberg, die Ehre, Audienz bey Sr. Majestät, dem Kaiser, zu erhalten und Kondolenzschreiben wegen des Hintritts Kaiser Alexanders, glorreichen Andenkens, so wie Glückwunschsreiben zur Throngelangung Sr. Majestät, des Kaisers, zu überreichen. Darauf empfingen auch Ihre Majestäten, die Kaiserinnen, den General.

Am Donnerstag hatte der Herr Graf von Blohm, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Votschafter Sr. Majestät, des Königs von Dänemark, die Ehre, zur Audienz bey dem Kaiser zu gelangen und Sr. Majestät seine neuen Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Nachher hatte Se. Excellenz Audienz bey Ihren Majestäten, den Kaiserinnen. Auch Herr Abrahamsohn, Obrist in dänischen Diensten, genoss der Ehre, Sr. Majestät, dem Kaiser, und Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, vorgestellt zu werden.

Auszug aus einem Schreiben des Generaladjutanten, Grafen Delow-Denishow, an den Chef des Generalstabs Sr. Kaiserlichen Majestät, vom 29sten Januar 1826, No. 84.

Nachdem der eingetretnen strengen Kälte wegen in der Stadt Mzens Kashtag gehalten worden war, ging am folgenden Morgen um 10 Uhr, nach Vollziehung der heiligen Messe und des Todtenamtes, mit Beobachtung des vorgeschriebenen Ceremonials, der Trauerzug zum Nachtlager nach dem Kirchdorfe Groß-Skuratowo ab. Zwölf Werst vor der Stadt empfingen den-

selben an der Gouvernementsgränze von Tula, der Hochwürdige Damaskin mit der Procession des Kreuzes, der Civilgouverneur Luchatschewskji mit den Marschällen, dem Adel und dem Volke. Der Hochwürdige Gabriel, Bischof von Drel, verrichtete die Messe, und um den herbenströmenden Einwohnern ihren Wunsch nicht zu versagen, dem in Gott ruhenden Monarchen den Zoll der Liebe noch einmal zu entrichten, verstatete man ihnen, sich über Seinen Sarg zu beugen, während die Geistlichkeit den Gesang anhub: „heiliger Gott!“ dann rückte der Zug weiter und erreichte ungefährdet das Nachtlager um 4 Uhr Nachmittags.

Den 26sten Januar, nach gehöriger Vollziehung des Gottesdienstes, wurde um 8 Uhr Morgens nach dem Kirchdorfe Sergijewskoje aufgebrochen. Zwey Werst vor demselben erwarteten den Trauerzug die Kaufmannschaft und die Bürger der, 30 Werst abwärts gelegenen, Stadt Kropiwna und zogen gemeinschaftlich mit den Bewohnern von Sergijewskoje und der Umgegend den Trauerwagen bis vor die Kirche. — Den 27sten wohlbehaltene Ankunft und Nachtlager im Kirchdorfe Karamyschew.

Den 28sten erhob sich der Zug, nach Beobachtung aller heiligen Gebräuche, um 7 Uhr Morgens, nach der Stadt Tula. In einer Entfernung von neun Werst vor derselben harrten, mit einer unzähligen Volksmenge, die Tulaschen Waffenschmiede, auf den Knien, des geliebten Leignams und äusserten mit unbeschreiblicher Innigkeit den Wunsch, den Trauerwagen ziehen zu dürfen. Nach erhaltener Erlaubniß legten sie acht Werst mit eifriger Anstrengung zurück. Eine Werst vor der Stadt empfingen deren Kaufleute und Bürger in derselben Stellung und mit gleichen Bitten den geheiligten Sarg, und lösten ihre Vorgänger, nicht minder eifrig, ab. Am Schlagbaume schlossen sich an den Ceremonialzug die zahlreiche geistliche Procession mit ihrem Erzhirten, der Civilgouverneur, das Korps der Beamten, der Adel und alle Stände. Die Pracht des in der Kathedrale errichteten Katafalks und Baldachins übertrifft alles Vorhergehende, und bietet auch hierin Kennzeichen der Treue dar, die das Gedächtniß des Gesegneten Kaisers weihet.

Zu bemerken ist noch die beispiellose Andacht, mit der die Einwohner dieser Stadt den ernstesten Einzug ehrten; denn miewohl es in Gassen und Fenstern, auf Dächern und Zäunen von gedrängten Menschen wimmelte, herrschte

doch überall Todtenstille. — Heute um 11 Uhr Vormittags rückt, nach Beendigung der Messe und des Todtenamtes, der Zug mit gehörigem Ceremoniale weiter.

Missolonghi, den 30sten November.

(Auszüge aus der griechischen Chronik vom 30sten Oktober bis 30sten November.)

Die Nachrichten vom 30sten Oktober bis 17ten November beschränken sich einzig darauf, daß sich beyde feindliche Theile ohne Erfolg beschossen. Die zweyte Hälfte des Monats November widmet das Belagerungsjournal größtentheils den Berichten über die zwischen den türkischen und griechischen Flottenabtheilungen im Angesichte von Missolonghi vorgefallenen Gefechte. Am 18ten November erblickte man von Missolonghi aus zuerst die feindliche, aus etwa 100 Schiffen bestehende Flotte. Als sie sich weit genug genähert hatte, bildete sie eine zweyte Linie, und schickte zwey Dampfschiffe voraus, welche über eine Stunde manövrirten. Vom Lager des Rintagers wurde die Flotte mit zahlreichen Freuden salven begrüßt, von den Griechen in Missolonghi aber mit Kanonenschüssen empfangen, worauf sie sich nach Patras entfernte. Erst am 21sten ließ sich ein Theil derselben wieder vor Missolonghi sehen, worauf am 23sten die ganze feindliche Flotte erschien. Am 25sten verkündigte eine heftige Kanonade von der Seeseite den Belagerten in Missolonghi die Ankunft der griechischen Flotte. Beyde Flotten trafen sich zwischen Zante, Cephalonia und Klarenza. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag und die Nacht hindurch, wie es scheint ohne Erfolg von beyden Seiten. Am 26sten erneuerte sich das Gefecht näher bey Missolonghi; gegen Mittag erhielt die türkische Flotte einige Schiffe von Patras aus zur Unterstützung; das Gefecht wurde heftiger. Ein feindliches Schiff gerieth in Brand. Man bemerkt Unordnung bey der feindlichen Flotte; ihre Schlachtlinie trennte sich — allein gerade jetzt tritt ein für die Griechen ungünstiger Wind ein, welcher sie verhindert ihre Vortheile zu verfolgen. Am 27sten erschienen nur einige türkische Schiffe im Angesichte der Stadt. Man erfuhr, daß die griechische Flotte nur aus 34, die feindliche aber aus 66 Schiffen bestehe, und dennoch die Griechen Sieger geblieben seyen. Zwen Tage und zwen Nächte hatten diese Gefechte gedauert, als die Griechen einen Brander abschickten, der eben im Begriff war, sich an eine große Fregatte zu hängen — indessen durch einen bloßen Zufall hieran gehindert wurde. Der Brander mußte sich begnügen, eine feindliche Brigg in Brand zu stecken. Beyde Flotten sind bemühet, sich vor dem heftigen Winde zurückzuziehen. Am 28sten umzingelten die türkischen Schiffe die Küsten bey Missolonghi von einem Ende bis zum andern, von Skropha bis zum Vorgebirge Papa, um alle Verbindung der Festsung von Aussen abzuschneiden. Am 29sten geriethen beyde Flotten abermals an einander. Es kam zu einem

zweyten Seegefecht bey Skropha. Man hörte in der Stadt Kanonendonner, und unsere Schildwachen konnten sogar die Bewegungen der griechischen Flotte beobachten. Von den Thürmen tönte feyerliches Glockengeläute, und die Priester riefen das Volk in die Tempel, um von Gott Sieg der griechischen Flotte über die feindliche zu erblicken. Das Krachen des Geschüzes widerhallte am Fuße der geweihten Altäre, und rollte fort bis Sonnenuntergang. Diesen, so wie den folgenden Tag, unterhielt der Feind ein sehr heftiges Feuer von der Landseite gegen die Stadt, welche es lebhaft erwiderte. Vermuthlich erhielt das Belagerungskorps von der Flotte die so nothwendigen Lebensmittel. Am 30sten erschienen wieder türkische Schiffe im Angesichte der Stadt. Außerdem spricht die Chronik von einem am 12ten November von den Griechen bey Derbeni in Akarnanien erfochtenen bedeutenden Siege, woben viele Beute gemacht, und eine Menge Türkenohren als Siegeszeichen eingeschickt worden sind. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 30sten Januar.

Es ist abermals von einer allgemeinen Amnestie die Rede, wenigstens von einer Maßregel, welche alle jene Bestimmungen, die einer Reaction ähnlich seyen und mehr erbittern als verfühnen, aufheben wird. Auch sehet der Armece eine neue Einrichtung bevor; alle ehemalige Officiere ausser Dienst, wenn sie zu keiner geheimen Gesellschaft gehört haben, sollen aufgenommen werden. Die Obersten der Regimenter, heißt es, würden für das frühere Betragen ihrer Untergebenen verantwortlich gemacht.

Die amerikanische Brigg Emilie, welche, nach einer achtunddreßigtägigen Fahrt, den 19ten dieses Monats von Havanna in Korunna angekommen ist, hat der Regierung Depeschen mitgebracht, betreffend die Uebergabe des Kastells von Ulloa. Don Vives, Statthalter auf Kuba, soll den Befehlshaber der Kriegsschiffe Kasilda und Arthusa, welche beim Anblick des mexikanischen Blokadeschwaders sich zurückgezogen, vor ein Kriegsgericht gestellt haben.

Paris, den 7ten Februar.

Gestern empfing der König das provisorische Bureau der zweyten Kammer, das Sr. Majestät die Kandidatenliste zur Präsidentsur überreichte. Der König ernannte Herrn Ravez zum Präsidenten. Derselbe übernahm sein Amt in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, und hielt eine Anrede an die Versammlung, in welcher er für das große Vertrauen, mit welchem ihn die Mitglieder beehren, seinen Dank abstattete.

Der Schiffahrtsvertrag zwischen Frankreich und England ist nebst den Zusatzartikeln, die den 26sten vorigen Monats in London gezeichnet worden, von beyden Monarchen ratificirt worden, und die Auswechselung der Ratifikationen den 2ten dieses Monats in London erfolgt.

Eine königliche Verfügung, die in das Gesetzbülletin eingedruckt wird, wird diesen Vertrag bekannt machen. Einstweilen können wir aus zuverlässiger Quelle folgende Hauptpunkte jenes Vertrags mittheilen: 1) Vom 1sten May dieses Jahres an zahlen die aus Frankreich kommenden französischen Schiffe, in den brittischen Häfen, an Tonnen-, Hafen- und Leuchthurmgebern u. s. w., nicht mehr, als die englischen Schiffe, welche dieselbe Reise machen, zu erlegen haben. 2) Englische und französische Schiffe, die von England nach Frankreich segeln, zahlen im letztern Lande nur eine und dieselbe Abgabe, welche, so weit als möglich, die Lonnengelber u. s. w. repräsentirt, denen die Schiffe beider Völker in englischen Häfen unterworfen sind. 3) Die unter englischer Flagge von England nach Frankreich eingeführte Waare zahlt in letztern Lande nicht mehr als die unter französischer Flagge eingeführte erlegen würde. 4) Produkte aus Asien, Afrika und Amerika können von England oder einem sonstigen europäischen Stapelplatz durch kein englisches Schiff in Frankreich eingeführt werden, es sey denn, daß sie wieder exportirt werden sollen. 5) Vom 1sten July dieses Jahres ab können die französischen Schiffe aus jedem dem Könige von Frankreich zugehörigen Lande nach allen englischen Kolonien — mit alleiniger Ausnahme der Besitzungen der ostindischen Kompagnie — jedes Erzeugniß oder Fabrikat Frankreichs oder der dazu gehörigen Besitzungen abführen, ausgenommen Artikel, die in jenen Kolonien verboten sind; diese Schiffe, so wie die Waare, die sie führen, zahlen dasselbe, was englische Schiffe, und die von diesen geladene Waare, zu zahlen haben. Gleiche Rechte haben englische Fahrzeuge und englische Waare in den französischen Kolonien. 6) Von demselben Zeitpunkt an gerechnet, dürfen französische Schiffe aus allen Kolonien des vereinigten Königreichs — die der ostindischen Kompagnie ausgenommen — alle solche Artikel ausführen, deren Ausfuhr auf fremden Schiffen in besagten Kolonien nicht verboten ist, und haben nicht mehr Abgaben zu erlegen, als in diesem Fall den englischen Schiffen auferlegt sind; sie genießen selbst mit den brittischen Schiffen gleiche Berechtigungen auf Prämien und Wiedererstattungen der Abgaben.

Paris, den 8ten Februar.

Folgende Mitglieder der Deputirtenkammer bilden die Kommission zur Entwerfung der Dankadresse: die Grafen Boissière, Sesmaisons und Wlangy, Gauthier, Descorbes, Chifflet, Martignac, Carbonnel und der Vicomte von Harcourt.

Vorgestern Abend betrug die Foy'sche Subskription 868,558 Franken 24 Centimen.

Aus der Schweiz, vom 4ten Februar.

In Bern erreichte vergangenen Monat die Kälte am

15ten Januar bey Sonnenuntergang  $17\frac{1}{2}$  Grad, und am 16ten  $19\frac{1}{4}$  Grad.

London, den 3ten Februar.

Gestern wurde das Parlament durch eine Kommission mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten eröffnet. Nachdem der Sprecher des Unterhauses nebst der Deputation desselben an den Schranken des Oberhauses erschienen war, verlas Lord Gifford folgende Thronrede:

„Lords und Gentlemen! Se. Majestät haben uns befohlen, Ihnen zu wissen zu thun, daß Sie mit Bedauern geschn, welche Bedrängnis seit dem Schlusse der letzten Parlamentsitzung in dem Geldverkehre des Landes eingetreten ist. Diese Verlegenheit entstand weder durch innere noch auswärtige politische Ereignisse; sie wurde durch keine unerwartete Anforderung an die Hülfquellen des Staats, noch durch Furcht vor irgend einer Unterbrechung der allgemeinen Ruhe veranlaßt. Einige der Ursachen, denen dieses Uebel zugeschrieben werden muß, liegen außer dem Bereiche einer unmittelbaren Dazwischenkunft des Parlaments; auch läßt sich keine andre Sicherheit gegen die Wiederkehr derselben aufknden, als die Erfahrung der Leiden, welche sie verursacht haben. Doch gegen einen Theil dieser Uebel lassen sich Verbesserungen, wo nicht wirksame Mittel in Anwendung bringen, und Se. Majestät haben das Vertrauen zu Ihrer Weisheit, daß Sie Maßregeln ausfindig machen werden, sowohl die Privatinteressen, als die Interessen des Staats gegen ähnliche plötzliche und heftige Schwankungen zu schützen, indem sie dem Geldwesen und dem Cirkulationskredit des Landes eine feste Grundlage geben.

Se. Majestät erhalten fortwährend von ihren Verbündeten und überhaupt von allen auswärtigen Fürsten und Staaten die stärksten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen gegen Se. Majestät, so wie Se. Majestät ihrerseits beständig und unablässig bemüht sind, streitende Interessen auszusöhnen, und in der alten, wie in der neuen Welt, Friede zu empfehlen und zu befördern.

Se. Majestät befehlen uns, Ihnen zu wissen zu thun, daß es, in Folge dieser Politik, der Vermittelung Sr. Majestät gelungen ist, einen Vertrag zwischen den Kronen Portugal und Brasilien zum Abschluß zu bringen, wodurch die Verhältnisse des lange unterbrochenen freundschaftlichen Verkehrs zwischen zwey verwandten Nationen wiederhergestellt worden sind, und auch die förmliche Anerkennung der Unabhängigkeit des brasilianischen Reichs erfolgt ist.

Se. Majestät lassen keine Gelegenheit vorübergehen, den Handels- und Schiffahrtsgrundsätzen Folge zu geben, welche das Parlament sanktionirt hat, und dieselben so weit als möglich durch Uebereinkünfte mit fremden Mächten einzuführen. Se. Majestät haben befohlen, Ihnen



eine nach diesen Grundsätzen gestaltete Konvention in Abschrift vorzulegen, die vor Kurzem zwischen Sr. Majestät und dem Könige von Frankreich geschlossen wurde, so wie eine ähnliche mit den freyen Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg. Sr. Majestät haben auch befohlen, Ihnen den zwischen Sr. Majestät und der Republik Kolumbien abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag in Abschrift mitzutheilen, dessen Ratifikationen seit dem Schlusse der vorigen Sitzung ausgetauscht wurden. Es sind einige Stipulationen darin, zu deren Vollziehung Sr. Majestät Ihres Beystandes bedürfen.

Sr. Majestät bedauern, daß Sie Ihnen nicht die Beendigung der Feindseligkeiten in Indien anzeigen können; aber die Operationen des letzten Feldzuges sind durch die Tapferkeit der Truppen Sr. Majestät und der ostindischen Kompagnie, so wie durch die Geschicklichkeit und Beharrlichkeit ihrer Befehlshaber, mit gleichmäßig glücklichem Erfolge begleitet worden; und Sr. Majestät haben das Vertrauen, daß die Fortsetzung dieser Anstrengungen in nicht langer Zeit zu einem ehrenvollen und erfreulichen Frieden führen wird.

Sr. Majestät haben Ihre Aufmerksamkeit auf Erwägung verschiedener Maßregeln gerichtet, die in der letzten Parlamentsitzung zur Verbesserung der Lage Irlands empfohlen wurden. Sr. Majestät haben die Freude, Ihnen anzuzeigen, daß der Gemüthsheil dieses Theiles des vereinigten Königreichs in fortwährendem und allgemeinem Fortschreiten begriffen ist — ein Fortschreiten, welches hauptsächlich dem Zustande der Ruhe zugeschrieben werden muß, die glücklicherweise jetzt in allen Provinzen Irlands herrscht.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Sr. Majestät haben befohlen, die Anschläge für dies Jahr in Bereitschaft zu setzen und Ihnen vorzulegen. Sie sind mit dem eifrigsten Wunsche abgefaßt, jede Ausgabe zu vermeiden, welche das, was der Staatsdienst nothwendig macht, überschreitet. Sr. Majestät haben das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß der Ertrag der Einnahme im letzten Jahre vollkommen die zu Anfange desselben gehegten Erwartungen gerechtfertigt hat.

Lords und Gentlemen! Sr. Majestät bedauern innig die nachtheiligen Wirkungen, welche die letzte Geldkrisis auf viele Zweige des Handels und der Manufakturen des vereinigten Königreichs gehabt haben muß; aber Sr. Majestät glauben vertrauensvoll, daß die einstweilige Stockung, welche Handel und Manufakturen in diesem Augenblick vielleicht empfinden, unter dem Segen der göttlichen Vorsehung weder die großen Hülfquellen unsers Wohlstandes beeinträchtigen, noch die Zunahme der Nationalwohlfaht hindern wird.“

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Februar. Frau Generalmajorin, Gräfin von Tiesenhausen, aus Reval, Herr Ingenieurobristlieutenant Kosasowsky, Herr Ingenieurkapitän Lwow und Herr Titulärath Worobjew aus Goldingen, Herr Kaufmann Hollmann aus St. Petersburg, und Herr Kaufmann Beker aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Assessor, Baron von Köne, aus Luckum, logirt bey Petersen. — Herr Lieutenant Schmidt aus Bauske, und Herr von Boufal aus Lithauen, logiren bey Gramkau. — Herr von Zabiello aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr von Grothus aus Spirgen, logirt bey Lachmann.

Den 16ten Februar. Herr Generalleutenant und Ritter Wesobrasow, und dessen Adjutant, Herr Gardekaptän Uschakow, aus Keidan, Herr Generalmajor und Ritter von Petersen, der livländische Gouvernementsprokureur, Herr Hofrath von Petersen und Herr Kaufmann Golowin aus Riga, und Herr Obrist und Ritter von Kolotinsky aus Schaulen, logiren bey Morel. — Herr von Sacken aus Dondangen, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr von Behr aus Popen, Herr von Dusterho aus Lithauen, Herr Major von Korse aus Bauske, und Herr Pastor Boretius aus Puffen, logiren bey Stein. — Herr von Fircks aus Bogdanoffska, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Fircks. — Herr von Behr aus Peterthal, logirt bey Haleky. — Herr von Fircks aus Kalwen, logirt bey Lachmann. — Herr von Hahn aus Memelhoff, logirt bey dem Herrn Polizeyassessor von Sacken. — Herr Lieutenant von Koslowsky aus Schaulen, und Herr von Selinkowsky aus Ponewesch, logiren bey Gramkau. — Herr Kollegienrath Larnowsky aus Wilna, logirt bey Kahn.

### K o u r s.

Riga, den 8ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $8\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon.  $9\frac{1}{8}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 387 Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel  $71\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $71\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $68\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

B e r i c h t i g u n g.

Wer einmal mit geschichtlichen Notizen vor das Publikum getreten ist, hat die heilige Pflicht auf sich genommen, jede ihm zur Kenntniß kommende Berichtigung zu möglichst allgemeiner Kunde zu bringen. Deshalb wünsche ich für das Nachstehende, das mir von einem nahen Verwandten und dankbaren Verehrer des sel. Dullo (s. Beyl. zur Allg. deutschen Zeit. f. Rußland No. 11) mitgetheilt wurde, einen Platz in der Allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland.

„Dullo war nicht das jüngste Kind seiner Aeltern, sondern er hatte noch einen jüngern Bruder und zwei jüngere Schwestern, deren Eine ihn überlebt hat. — Einer vorzüglichen Bemerkung werth wäre gewesen, daß er eine deutsche Schule in Kabillen gestiftet hat (ja wohl einer vorzüglichen; denn wer weiß nicht, daß gerade die auf dem Lande zerstreut wohnenden deutschen Leute zu den besonders Vernachlässigten gehören?). Dies gelang ihm durch unermüdlige Bemühungen mit Hilfe seiner ehemaligen Universitätsfreunde, der Herren von Firkis auf Waldegahlen und Dubenalken, und insbesondere mit Behülfe der Gutsheerrschaft, welche Wohnung und Holz hergab. Auch hat er, um dieses Institut für die Zukunft zu sichern, ein kleines Kapital gesammelt. Die Fortdauer dieser Anstalt wird ihn der deutschen Gemeinde von Kabillen unvergeßlich machen.“

E r u s e.

B i t t e.

Viele Landwirthe vermissen in dem Mitauschen Kalender von 1826 die Bestimmung des Mond: Auf- und Unterganges, der Erdnähen und Erdfernen. Der Mondlauf im Vergleich mit dem Sonnenlaufe ist nicht nur dem Astronomen und dem Schiffer, sondern auch dem Landmanne, seine Uhr, und wie aufmerksam sieht man bey Reisen nach der Stunde des Mond: Aufganges in den Kalender! — Die Erdnähen und Erdfernen aber sind, nach der Versicherung vieler Landwirthe, ihnen nicht weniger wichtig, als die Mondgestalten.

x . .

Literarische und wissenschaftliche Miscellen.

Die Nordische Biene kündigt die Herausgabe des auf Rußlands Reichsgesetze gegründeten russischen Kriminalrechts, von dem Titularrath Peter Gulajew, mit folgender Uebersicht an: Diese Schrift enthält „die kurze Geschichte der Kriminalgesetze in Rußland,“

nebst einer systematischen Abhandlung über die Verbrechen und Strafen überhaupt, mit Rücksicht auf die russischen Gesetze. Hierauf folgt die Eintheilung aller Vergehen in publice und private. Der dritte Theil liefert die Darstellung der Prozeßordnung. Der erste Theil besteht aus drey Kapiteln: 1stes Kap., von Verbrechen gegen die Religion, in 4 Abtheilungen; 2tes Kap., von Majestätsverbrechen, Verrath und Aufruhr, in 2 Abtheilungen; 3tes Kap., von Vergehungen gegen die Ruhe, Gerechtigkeit und Privatrechte im Staate (противу тишины, правосудія и частныхъ правъ Государства), in 10 Abtheilungen. Zweyter Theil: Von Privatverbrechen, die mit Gefahr für Viele verbunden sind, umfaßt 2 Kapitel; deren das erste 16, das zweyte 19 Abtheilungen enthält. Dritter Theil: Von Verhandlung der Verbrechen in den Kriminalhöfen, enthält 3 Kapitel; und das dritte Kapitel, von Kriminal- und Untersuchungssachen im Kriminalhofe und von dem weitern Gange derselben, 5 Abtheilungen.

Der Graf Eduard Kaczynski, Verfasser und Herausgeber des Prachtwerks in Folio in polnischer Sprache: „Reise nach Konstantinopel,“ sieht der Vollendung seines im schönsten Styl der Architektur von Quadersteinen erbauten Gebäudes in der Stadt Posen nächstens entgegen. Säulen und Verzierungen sind von gegossenem Eisen. Auch hat der Graf über 11,000 Bücher schon angekauft, die in diesem Gebäude aufgestellt werden sollen. Das Ganze will er zum öffentlichen Gebrauch der Stadt Posen widmen, und ein hinlängliches jährliches Einkommen auf ewige Zeiten zum Unterhalt dieses National-Instituts sichern.

Mannheim. Es ist den Freunden der Himmelskunde bekannt, daß der im July vorigen Jahres im Sternbilde des Stiers entdeckte Komet, welcher bis zur Mitte Octobers in Europa beobachtet wurde, dann aber unter unserm Horizonte den Bewohnern der südlichen Halbkugel der Erde eine Zeitlang prachtvoll erschien, sich, der Theorie nach, im andern Zweige seiner Bahn, in gegenwärtigem Frühling noch mit so viel Lichtstärke wieder über unsern Horizont erheben mußte, um noch einmal, ehe er gänzlich Abschied von uns nimmt, von Europa aus beobachtet werden zu können. Dieses Resultat hat sich vollkommen bestätigt. In der Nacht zum 2ten May gelang es auf der hiesigen Großherzoglichen Sternwarte, den lange unsichtbar gewesenenen Gast am südlichen Himmel im Sternbilde des Wolfs glücklich wieder zu finden. Der Komet, der nur mit guten Fernröhren zu sehen ist, hat ein blas-

ses, sehr verwachsenes Ansehn, und gleicht einem matten, runden Nebelfleck von etwa 3 bis 4 Minuten im Durchmesser. Von einem Kern und Schweif ist keine Spur zu erkennen. Aus den angestellten Beobachtungen ergab sich die Position des Kometen folgendermaßen: 1sten May 12 U. 33 M. mittl. Mannheimer Zeit, gerade Aufsteigung  $228^{\circ} 4'$ , südliche Abweichung  $33^{\circ} 3'$ .

In der letzten Sitzung der königlichen Akademie der Wissenschaften und Künste zu München, am 8ten April, ward bekannt gemacht: „Herr Gambart in Marseille meldet unter dem 22ten März d. J., und Professor Schumacher in Altona unter dem 3osten, daß er (Gambart) und Herr Clausen (Schumachers Schülfe) die Bahn des jetzt vorhandenen, dem bloßen Auge nicht sichtbaren, Kometen berechnet, und identisch mit denen der Kometen von 1772 und 1805 gefunden haben. Der letztere hat die elliptischen Elemente genauer bestimmt und gefunden, daß der Komet nur 1265 Tage oder ungefähr viertelhalb Jahre brauche, um seinen Umlauf zu vollenden. Die Bahn dieses Kometen hat eine so auffallende Ähnlichkeit mit der des sogenannten Enkeshen, daß sich der Gedanke aufdringt: diese zwey Kometen müssen eben so zu einer Familie gehören, wie die vier kleinen neuen Planeten, und daß man also zu der Vermuthung berechtigt ist, erstere Familie noch vermehrt zu sehen.“

Der König von Frankreich hat auf Kosten der Civilliste eine prächtige Sammlung ägyptischer Denkmäler, die in Livorno aufgestellt ist, für 250,000 Franken angekauft. Diese Sammlung besteht aus etwa 3000 Artikeln, und füllt, die großen Bildhauerarbeiten ungerchnet, 117 Kisten. Man findet darunter kolossale Sphynge, einen herrlichen königlichen Sarkophag aus Theben, die berühmte mit Zahlen bedeckte Mauer von Karnac (ein ungeheures, auf Sesostris Thaten bezügliches Basrelief), 30 Papyrusrollen in ägyptischer, griechischer, koptischer und arabischer Sprache; 5 kleine königliche Bilder aus massivem Golde; schöne ägyptische und griechische Inschriften und die seltensten Stücke der alten Malerey, z. B. ein Freskogemälde aus einem Grabmahl zu Theben, griechische Bildnisse auf Holz, eins auf Leinwand ic.

Liest man den Bericht der Toulouser Akademie der jeux floraux, so erfährt man erst, welche zahllose Menge Dichter in Frankreich singen; besagte Akademie erhielt von mehreren hundert Preisbewerbern für dieses Jahr eingeschickt: 59 Elegien, mehr als 60 Oden und eine Unzahl von Idyllen, Sonetten und dergleichen. Den Preis (ein Tausendschön aus Gold) errang eine Ode auf Lord Byron, und das Accessit erhielt eine andere auf Columbus.

Vor Kurzem ist bey Evans in London die Versteigerung einer Sammlung eigenhändiger Briefe und Hand-

schriften von gelehrten Männern geschehen, welche ihr vormaliger Besitzer, Thorpe, mit einem großen Kostenaufwand zusammengebracht hatte. Man sagt, er habe an 3000 Pf. Sterl. darauf verwendet. Unter dem Verzeichniß dieser Seltenheiten findet man: Dr. Johnsons Anmerkungen auf einer kurzen Reise nach Frankreich, wenige Seiten, ging für  $5\frac{1}{2}$  Pf. (39 Thlr.) weg; ein Blatt Papier von des Doktors Hand, wofür man 2 Guineen (15 Thlr.) gab. Besonders merkwürdig fand man folgende Nummern: 68) die Sammlung Hogarthischer Handschriften, woben die erste Auflage von der Zergliederung des Schönen nebst unedirten Originalzeichnungen; unter andern ist auch ein Brief des berühmten Ministers Walpole an Hogarth dazwischen — 61 Pf. 19 Sch. (442 Thlr.). 70) Christine de Pisan cent histoires de Troye, eine prachtvolle Handschrift auf Pergament, für Philipp den Guten, Herzog von Burgund (lebte vor 400 Jahren), gearbeitet und mit 150 Miniaturgemälden geziert. Dies hat Herrn Thorpe vor einem Jahr 120 Guineen (900 Thlr.) gekostet — 64 Guin. (480 Thlr.). 72) Chronique de la Boucardine, zwey reich ausgestattete Pergamenthandschriften in Folio — 58 Pf. (414 Thlr.). 201) Eine lateinische Bibel aus dem 13ten Jahrhundert auf Atlas in Folio, in 2 Bänden nebst 146 Verzierungen — 71 Guineen (533 Thlr.). 202) Gunars des Routier französische Bibelübersetzung, 2 Bände, auf Pergament, mit 130 Miniaturmalereyen — 47 Guineen (352 Thlr.). 215) Der lateinische Psalter in 4., auf Pergament geschrieben, mit 70 Malereyen, 250 Blumen- und Fruchtverzierungen und 2000 schön ausgemalten Initialen — 46 Guineen (345 Thlr.). 226) Eine schätzbare Sammlung von Staatspapieren, Spanien betreffend, und Verträge, Manifeste ic. (in spanischer Sprache) aus dem letzten halben Jahrhundert enthaltend — 20 Pf. (143 Thlr.). In einer besondern Sammlung von Autographen befand sich ein Brief Walter Scotts an seinen Freund Boswell, der ihn als einen ausgezeichneten Mann in dieser Gattung bewährt. — Binnen Kurzem wird auch eine Sammlung von Originalbriefen, die ausgezeichnete Männer an Garrick geschrieben haben, und welche dessen Wittwe aufbewahrt hatte, öffentlich verkauft werden. Es befinden sich darunter eigenhändige Briefe von Dr. Johnson, Burke, Josua Reynolds, Fox, Sheridan, Foote, Lord Mansfield, Fielding, Smollet, Richardson, Quin, dem älteren Colman und andern berühmten Zeitgenossen des englischen Roscius.

In Rom ist der vormalige erste Bibliothekar des Vatikans, Herr Baldi, einer der gelehrtesten Philologen Italiens, dem der Papst Pius die Hausprälatur übertragen hatte, im 77sten Lebensjahre mit Tode abgegangen.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 22. Sonnabend, den 20. Februar 1826.

St. Petersburg, den 11ten Februar.

Auszug aus einem Schreiben des Generaladjutanten, Grafen Orlov-Denisow, an den Chef des Generalstabs Sr. Kaiserlichen Majestät, vom 31sten Januar 1826 aus Serbuchow, und vom 2ten Februar aus Pödolzk.

1) Am 29sten Januar begann das Trauergeleite, nach Vollziehung der heiligen Messe und des Todtenamtes, seinen Zug aus Tula, mit Beobachtung des vorgeschriebenen Gepräuges. Die Bürger zogen den Trauerwagen, und ihr Eifer ging so weit, daß sie mit Niemandem das schwerlich süße Loos dieser Handlung zu theilen wünschten. Die sich nähernden Waffenschmiede konnten, mit ihren bringenden Bitten an die Bürger, sie nicht dahin bewegen, ihnen zu verstaten, den Wagen durch das, zu den Fabriken gehörige Gebiet zu ziehen; weshalb ich, um auch sie Theil daran nehmen zu lassen, eine fünfte Leine für die Waffenschmiede anzuknüpfen befahl; und nun vereinten sich beyde Theile mit gleicher Dankbarkeit zu dem gemeinschaftlichen Zwecke, glücklich in dem Gefühl, ohne gegenseitige Bedrängung, Mithelfer in dem geheiligten Zuge zu seyn. Tiefe Stille unter den herbegeströmten Schaaren und die größte Ordnung auf einer Strecke von zwey Werst, zeugten von der nachahmungswürdigen Ehrfurcht des Volkes, das, auf dem ganzen Wege, in fünf Reihen geordnet, vor dem Wagen herschritt, der ihnen von selbst zu folgen schien.

Noch mehr leuchtete diese Ehrfurcht aus folgenden frommen Zügen: erslich bestimmte der Tulasche Adel, jünnig durchdrungen von dankbarem Andenken an Sr. Majestät, den Kaiser Alexander I., nach geschenehm Leichengeleite des Durchlauchtigsten Entschlafenen, außer den allgemeinen Todtenmessen, noch von sich aus sechs Wochen-lang Todtenmessen in den Tempeln des Herrn zu feyern und, während dieser Zeit, den Hochbetagten, Gebrechlichen und Armen Nahrung und Kleidung zu reichen; und zweytens erließ die Bürgerschaft der Stadt Tula ihren ärmern und hilfbedürftigen Mitbürgern die auf diesen haftenden Privatforderungen für 31,539 Rubel, zur Bezeichnung der denkwürdigen Stunden, wo in ihrer Stadt die heilige Asche des Gottgesegneten Alexander's ruhte.

Nachdem wir von Tula ausgerückt waren, mußte ich, um größerer Bequemlichkeit willen, das Nachtlager,

anstatt nach dem Kirchdorfe Nikola Wgonach, nach dem Kirchdorfe Kirejewskij, 40 Werst von der Stadt, verlegen, von wo ich, zur Erinnerung des, strenger Kälte wegen, in der Stadt Mzensk gehaltenen Fasttages, und zur Beobachtung der, in der Marschroute vorgeschriebenen Lage, einen Weg von 55 Werst gerade nach dem Städtchen Serbuchow zurücklegte.

Am 30sten dieses Monats vollzog an der Gränze des Moskowischen Gouvernements der bey dem Zuge befindliche Bischof von Tula, Damaschin, die Messe, in Gegenwart des Civilgouverneurs Luchatschewskij, der Marschälle und des Adels; der Moskowische Wikar aber mit der Geistlichkeit, der Civilgouverneur Besobrasow, der Serbuchowsche Kreismarschall und die Beamten empfingen die Trauerprocession, welche dem festgesetzten Ceremoniale gemäß in der Stadt Serbuchow eintraf.

2) Nach dem aus Serbuchow an Ew. Excellenz ergangenen Schreiben rückte das Trauergeleite mit den irdischen Ueberresten Sr. hochseligen Majestät, des Kaisers Alexander I., nach Verrichtung der heiligen Messe und des Todtenamtes, um 10 Uhr Morgens, nach dem für die Kreisstädte vorgeschriebenen Ceremoniale, aus, nächstigte in dem Kirchdorfe Kopasna, und gelangte am 1sten Februar wohlbehalten in der Stadt Pödolzk an.

Mit besonderer Zufriedenheit theilte ich Ew. Excellenz die von dem Kurzkischen Civilgouverneur Kosbuchow erhaltene Nachricht mit, daß nach Begleitung des Trauerzuges, gemeinschaftlich mit dem Bischofe, der Geistlichkeit, den Marschällen und dem Adel, in Kurzk, in eben dem neugeweihten Tempel, in welchem am 21sten dieses Monats der erblaste Körper des unvergesslichen Landesvaters genächtigt hatte, heisse Gebete für die Ruhe Seiner Engelseele zu dem Allerhöchsten erhoben worden, und darnach am 23sten, im Hause der Adelsversammlung, ein Mittagsmahl für tausend Arme zugerichtet gewesen, die von dem Gouverneur und dem Adel in Person bewirthet worden sind und ein angemessenes Almosen an Geld empfangen haben.

Heute verschob ich, wegen der, in der Nacht, bis auf 20 Grad gestiegenen Kälte, den Abzug der Trauerprocession nach dem Kirchdorfe Kolomensk bis auf 10 Uhr Morgens; doch verstatete die eingetretene

Wetterveränderung den weitem Fortgang des Zuges, weshalb derselbe denn auch um 10 Uhr ausrückt.

Auszug aus dem Berichte des Herrn Generaladjutanten Grafen Orlov-Denikow, vom 4ten Februar, aus Moskwa, um 2½ Uhr Nachmittags.

Bevor das Trauergeleite Sr. Majestät, des in Gott entschlafenen Kaisers Alexander des Ersten, nach Moskwa aufbrach, verrichtete der Wika-rius von Moskwa in dem Kirchdorfe Kolomensk die heilige Messe und das Todtenamt.

Um 10 Uhr Morgens rückte der Zug aus, begleitet von zahlreicher Geistlichkeit, den Dejourbeamten der ersten Klassen und einer unbefchreiblichen Menschenmenge.

Um 1 Uhr Nachmittags am Serpuchowschen Schlagbaume angelangt, wurde der Sarg auf den dazu verfertigten kostbaren Trauermagen gehoben und begann der feyerliche Zug zur Erzengel-Kathedrale in aller gebührenden Majestät und musterhafter Ordnung.

Durchgängige Andachtstille bey dem lebhaftesten Ueberströmen des Seelenwehes, und die Inbrunst aller Stände und Bewohner der alt-thronenden Hauptstadt, begleiteten die Trauerwallfahrt und umringen, bis auf diesen Augenblick, die geheiligte Asche des Durchlauchtigsten Entschlafenen.

Aus den Niederlanden,  
den 15ten Februar.

Die Herren Branda a Brandis und Martini (Letzterer niederländischer Vicekonsul in Rio-Janeiro), werden sich binnen Kurzem auf der Fregatte Amstel nach ihrem Bestimmungsorte begeben.

Das Oracle enthält folgendes Schreiben des Obristen Fabvier aus Athen vom 26sten November: „Es würde schwer seyn, Ihnen von dem Zustande dieses Volkes richtige Begriffe beizubringen. Ihr Beobachtungsgestalt läßt Sie einsehen, daß bey einem wilden, erst kürzlich aus der Knechtschaft erhobenen Volk, ohne Leitung, doch reich an Kraft und Erinnerungen, eine solche Verwirrung der Farben herrscht, daß man sie unmöglich schildern oder in der Ferne auffassen kann. Das sehen diejenigen nicht ein, welche sich in diese Angelegenheiten mischten, die eines Jeden Theilnahme erregen und denen fast Jeder schadet. Nach so vielen Erschütterungen, Uneinigkeiten und unglücklichen Versuchen, haben sich alle Gemüther dem Gegenstande zugewandt, der allein eine Hoffnung darbietet, die ich, ohne alle Eigenliebe, als zuverlässig ansehe; ich meine das geregelte Heer, dessen Einrichtung und Führung die Nation mir anvertraut hat. Die ersten und großen Hindernisse sind überstiegen; es sind bereits zwey Bataillone Fußvolk, ein Geschwader leichter Reiterey und eine Kompagnie Feldartillerie gebildet, welche den schön-

sten in Europa fast gleichkommen. Eifer, Anhänglichkeit, Alles besitzen sie im höchsten Grade; käme es jetzt nur auf einen Kampf an, wir würden ohne Zweifel große Vortheile erlangen; allein wir streben nach etwas Höherem; mit Gottes Beystande werden wir im Frühling vier- bis fünftausend Mann zählen, die, wenn uns das Glück nicht ganz zuwider ist, den Zeitungs-schreibern Stoff geben werden. Sie können sich wohl vorstellen, daß Alles das mit Unannehmlichkeiten jeder Art verbunden ist, mit Schwierigkeiten von Seiten derer, von welchen man Unterstützung erwarten dürfte; daß Eifersucht, politischer Haß und andere Leidenschaften ausbrechen; allein die einfachen Menschen haben, zumal in einem ungebildeten Lande, ein untrügliches Gefühl, um das Herz und die Gesinnungen ihrer Anführer zu erkennen; und meine Kinder (denn so nennen sie sich) vergeßten durch ihre liebenswürdige Anhänglichkeit die Strapazen, Entbehrungen und anderes Ungemach, das ich zu ertragen habe. Auch werden wir, wie es auch kommen mag, einander nie vergessen. Denken Sie sich, wie mitten in einem verheerten Lande, in dem die schrecklichste Unordnung herrscht, in einem Lande ohne Gesetze, ohne Gerichte, ohne Behörden, oder, besser zu sagen, ohne Regierung, ein Häuflein Menschen täglich ein Beispiel der Tugenden giebt, die man von unsern ältesten Truppen nicht erwarten sollte. Es giebt keinen Jügel wider das Ausreissen; mich verläßt keiner der Meinigen; bey allen Aufmunterungen zum Morde, zum Diebstahl und zu andern Verbrechen, habe ich kein Kriegsgericht. Ist ein Fehler begangen, so führen wir die Soldaten im Getümmel den Schuldigen zu, und verurtheilen ihn selbst wegen Verunehrung des Korps, und mir bleibt nur die Milde übrig. Manchmal gestatte ich die Ausstoßung aus diesem geliebten Korps, welche der Todesstrafe gleich gehalten wird.“

Barcelona, den 4ten Februar.

In unserer heutigen Zeitung befindet sich ein Tagesbefehl, eine Nachricht bekannt machend, welche die französische Korvette „der Stern“, die den 19ten vorigen Monats von Algier in Mahon angekommen, mitgebracht hat. Der Dey von Algier hat nämlich Spanien den Krieg erklärt; der spanische Konsul Ortiz von Zugaste und sein Sekretär wurden gemißhandelt, und mußten sich in das französische Konsulathaus flüchten.

Paris, den 10ten Februar.

Der gestrige Moniteur (so wie der englische Courier vom 7ten d. M.) enthält den Schiffahrtsvertrag, der neulich zwischen Frankreich und England abgeschlossen worden. Er enthält acht Artikel. Die Gleichstellung der Tonnenabgabe beginnt mit dem 5ten April dieses Jahres zur Ausführung zu kommen. Der vierte Artikel besagt, daß keine dritte Flagge mehr begünstigt

werden darf, als es mittelst dieses Traktats die brittische und französische Schifffahrt wird. Der Vertrag ist auf 10 Jahre gültig. Zwen Zusatzartikel bestimmen, daß vom 1sten Oktober dieses Jahres ab die französischen Schiffe aus jedem Hafen (auch der Kolonien) nach sämtlichen brittischen Kolonien (Ostindien ausgenommen) auf gleichen Fuß hinhandeln dürfen.

Paris, den 1ten Februar.

Vorgestern Abend um 8 Uhr überreichte die große Deputation der Pairskammer mit dem gewöhnlichen Ceremoniell dem Könige die Adresse der Pairs.

Gestern Mittag verhandelte die zweite Kammer in geheimer Sitzung den Entwurf der Dankadresse. Die Zeitungen (heißt es in der Etoile) melden, daß in der vorgestrigen Sitzung die Kammer die Vorträge der Herren Agier, Hyde de Neuville, Sebastiani, Labourdonnaye, Bertin Devaux, Dubon, Benjamin Constant und Bacot de Romans angehört habe. Die Adresse soll zu weitläufig und zu unbestimmt entworfen seyn, und daher die Kammer den Wunsch geäußert haben, daß sie mehr konciz und deutlich gemacht werde. Die auf die Emancipirung von St. Domingo bezügliche Stelle hat, wie jene Zeitungen hinzusetzen, eine besondere Diskussion veranlaßt, die Herr Labourdonnaye angefangen und der Präsident des Ministerraths durchgeführt hat. Eine von Herrn Bertin-Devaux vorgeschlagene Gegenadresse ist mit Stimmenmehrheit verworfen worden. Das Journal des Débats versichert, daß der Finanzminister zweymal auf der Rednerbühne gewesen, und daß die Kammer nach einer sehr lebhaften Debatte, die Hälfte des ersten Paragrapheen, so wie den 2ten und 3ten der Kommission wieder zurückgewiesen habe. Die Verathung, die bis 6 Uhr Abends dauerte, ist gestern wieder aufgenommen worden; die Kammer hat nur die drey ersten Sätze genehmigt. Dem Courier français zufolge, ist die vorgestrige geheime Sitzung der Deputirtenkammer das Tagesgespräch in Paris. Die Herren Agier, Hyde de Neuville und Sebastiani sollen gegen den ganzen Entwurf gesprochen haben, und Herrn Bertin-Devaux's Gegenadresse nur mit einer schwachen Mehrheit durchgefallen seyn. Auch Herr Mechin, heißt es, hat gesprochen. Der Constitutionel liefert die ganze Rede, welche der General Sebastiani gegen die entworfenen Adresse gehalten hat, und in welcher er namentlich das Bestreben tadelt, das civilisirte, reiche und junge Frankreich zu verschmähen, und dafür stets die Blicke nach dem veralteten, knechtischen und gothischen Frankreich hinzurichten. „Ihre Gesetz (das Recht der Erstgeburt), sprach er, greift Alles an, was seit 30 Jahren war, ist, und Alles, was seyn wird; es bedrohet die Ehen, erschüttert den Besitzstand, beleidigt die väterliche Gerechtigkeit und schmälert die Eintracht des Hauses. Ihre Glaubensväter, Ihre Jesuiten, deren gefährlichen Ein-

flüsterungen Sie blindlings folgen, hoffen ohne Zweifel, sich, mit Hülfe dieses Gesetzes, abermals einer armen und enterbten Jugend zu bemächtigen; aber nein, diese Jüngern, die sich an den Bettelstab gebracht haben, werden sich mit uns zu dem Umsturz und der Ausrottung einer Sekte verbinden, die unsere Könige klüglich geächtet und unsere Gerichte in den Bann gethan haben; einer Sekte, deren Lehre auf immer gebrandmarkt ist durch die Sprache: jesuitisch ist gleichbedeutend mit falsch und heuchlerisch. Zügellos streckt sie die Hand nach Macht aus; doch vergessen sie nicht, meine Herren, daß ein hölzernes Kreuz die Welt erobert hat! Die Ehrsucht und der Reichthum der Geistlichkeit sind die schrecklichsten Feinde unsers göttlichen Glaubens.“ Er schloß damit, daß die Kammer, anstatt die Adresse zu votiren, die Minister in Anklagestand versetzen solle.

Aus Toulon meldet man uns (vom 2ten Februar) eine merkwürdige Entdeckung. Die Orbe war in Folge der neulichen Ueberschwemmungen unweit ihrer Mündung ausgetreten, und hatte auf einem Felde bey Sérignan sich einen 10 Fuß tiefen Kanal ausgehöhlet, auf dessen Boden man neulich ein versenktes Schiff bemerkt hat. Einige Eichenbretter abgerechnet, war das übrige Holzwerk faul, die eisernen Nägel zerfielen in Staub, nur wenige Kupfernägel waren gut erhalten. Man wird durch weitere Nachgrabungen das ganze Schiff freymachen.

Rom, den 29ten Januar.

Aus Korfu wird gemeldet, daß Maurofordato und Koletti nicht mehr zur vollziehenden Gewalt gehören.

In dem hiesigen Diario vom 25ten dieses Monats liegt man folgenden Artikel: „Die Madrider Gaceta enthält folgende Nachrichten aus Amerika: Bolivar ist in der Umgegend von Lima gestorben. In Santa-Fe haben ernsthafte Unruhen statt gehabt; man wollte den Santander erschrecken, weil er es versucht hatte, sich zum Präsidenten auf Lebenszeit ausrufen zu lassen. Die spanischen Waffen, von Planeta befehligt, behaupten ihren Ruhm in Peru.“

Rom, den 30ten Januar.

Madame Catalani hat hier neulich Konzert gegeben, wurde aber nicht mit dem Enthusiasmus aufgenommen, der sonst ihr Auftreten begleitete.

Der Graf von St. Leu (Louis Bonaparte) hat Rom verlassen und ist nach Florenz gezogen, wo er bereits einen Pallast gekauft hat. Die Ursache, weshalb er uns verlassen, wird verschieden angegeben; Einige behaupten, er hielt sich, nach der an seinem Bruder Hieronymus verübten Gewaltthätigkeit (der bekanntlich in Fermo am adriatischen Meere von verkappten Männern seiner sämtlichen Papiere beraubt wurde), gleichfalls nicht mehr recht sicher in Rom. H. Bonaparte würde uns gleichfalls ohne Zweifel schon wieder verlassen haben, wenn er

nicht durch den Ankauf eines Pallastes, besonders aber durch seine Anhänglichkeit an Madame Latitia, deren liebster Sohn er ist, und von der er vorzugsweise im Testamente bedacht seyn soll, zurückgehalten würde.

(Hamb. Zeit.)

London, den 4ten Februar.

Seit 40 bis 50 Jahren hat es in der Handelswelt keine solche Krise gegeben, als die jetzige ist. Indes hat die Unzahl der Bankerotte, die in England ausbrechen, noch einen andern Grund. Sonst war es schwer, Bankerott zu machen, da dies unter die Kriminalverbrechen gehörte. Unter zehn Fällen pflegte man sicherlich neun Mal einer Falliterklärung auszuweichen, indem man mit den Gläubigern sich einzeln abzufinden suchte. Nach dem veränderten Gesetz über diesen Gegenstand ist jedoch weiter nichts nöthig, als seine Zahlungsunfähigkeit durch die Gazette bekannt zu machen. Und in der That ist die Oeffentlichkeit hier sehr zu trüglich; dergleichen Nachrichten sind ein Wink für Andere und die Handelsschwindelleyen werden durch die Furcht, dem ganzen Publikum bekannt zu werden, einigermassen eingeschüchtert.

Aus Liverpool lauten die Nachrichten fortwährend traurig. Die Unlust wird dort im Handelsstande täglich größer.

Dem Kongresse von Mexiko ist eine Denkschrift überreicht worden, worin die Regierung ersucht wird, zur Befreyung Kubas von der spanischen Herrschaft mitzumirken. Sie ist von 60 Personen, unter andern auch von dem General Bravo, dem Vicepräsidenten der Republik, unterzeichnet.

London, den 5ten Februar.

Die Vorlegung des Berichts über die Dankadresse an den König gab vorgestern den Mitgliedern des Unterhauses Gelegenheit, sich über verschiedene Punkte auszusprechen, worunter der jetzige Krieg gegen die Birmanen einer der Hauptgegenstände war. Herr Hume protestirte aufs Eifrigste gegen die unrichtige Darstellung der öffentlichen Meinung; die des ganzen Landes und jeder Klasse, sey gegen jede Art von Monopol, von dem der ostindischen Compagnie und der Bank an, bis zu dem des Landinteresses, weil man ziemlich allgemein einsehe, daß die Zahlung dieser Monopole aus der Tasche des Volks bestritten werden müsse. Er habe vielfältig Gelegenheit gehabt, mit Manufakturisten in Verührung zu kommen; sie fürchteten die Ausdehnung des Princips des freyen Handels keinesweges, vorausgesetzt, daß es auf alle Waaren, Korn sowohl, als andere, in Anwendung gesetzt werde. — Der Bericht der Adresse ward dann verlesen und später deren Ueberbringung an Sc. Majestät befohlen.

Rio-Janeiro, den 3ten December.

Den 2ten dieses Monats ist die Kaiserin von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Februar. Die Herren Artillerielieutenants von Ehlers und von Knorring aus St. Petersburg, und Herr von Bagge aus Diensdorff, logiren bey Zehr jun. — Herr Hauptmann von Heycking aus Bauske, logirt bey Halezky. — Der Brigadeadjutant, Herr Stabskapitän von Tiefenhausen, aus Bauske, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen. — Herr Kapitän von Schmidt aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Kollegiensekretär Fedorow aus Goldingen, logirt bey Morel. — Herr Alexander Nowikoff aus Berlin, logirt bey Gramkau.

Den 18ten Februar. Frau Generalin von Emme, nebst deren Fräulein Tochter, aus Riga, logirt bey Kann. — Herr Baron von Schulk und Herr Gardeobrist und Ritter Gammelke 1. aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Dr. med. von Voigt vom Lande, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen. — Herr Baron von Hahn und Herr von Brunnow aus Kommodern, logiren bey Meyer. — Herr Disponent Fischer aus Fockenhoff, logirt bey Gedaschke. — Herr Major von Rogasinsky aus Schaulen, und Herr Rittmeister von Laube aus Irtrum, logiren bey Gramkau. — Herr Konsistorialrath Kade aus Hoffzumberge, und Herr Disponent Haarmann aus Karckeln, logiren bey Stein.

Den 19ten Februar. Herr Dr. med. Berg aus Neuenburg, und Herr Mühlenmeister Kahn aus Platon, logiren bey Henko.

#### K o u r s.

Riga, den 11ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. W. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. 49 St. holl. Cour. p. 1 R. W. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. W. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. W. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. W. A.  
 100 Rubel Gold 387 Rubel — Kop. W. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 70½ Kop. W. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71½ Kop. W. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. W. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. W. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. W. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67½ Kop. W. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Ein Wunsch, das Theater betreffend.

Das Mitauische Publikum, zu klein, um ein stehendes Theater zu erhalten, ist auf die dramatischen Genüsse beschränkt, welche ihm von der Rigaschen Schauspielergesellschaft, die regelmäßig während der Johanniszeit hier Vorstellungen giebt, geboten werden, indem die wandernden Truppen, die hier zuweilen ihr Wesen treiben, auch die bescheidensten Anforderungen unbefriedigt lassen. Je kürzer der Zeitraum ist, wo wir uns des Besizes eines wirklichen Künstlervereins zu erfreuen haben, um so mehr sollte darauf Bedacht genommen werden, uns auch was Gutes zu bieten. Die bisherigen Direktionen schienen es indeß nur auf das Neue abgesehen zu haben, wie die Repertoire der letzten Jahre beweisen. Ob sie dabey ihre Rechnung gefunden haben, sey dahin gestellt; das gebildete Theaterpublikum aber wenigstens gewiß nicht, da die jüngste Zeit zwar sehr fruchtbar an dramatischen Neuigkeiten ist, der bey Weitem größere Theil derselben aber spurlos über die Bretter zieht. Wo sich ein stehendes Theater befindet, da muß die Direktion, der Abwechslung halber, allerdings auch für neue Sachen sorgen, ohne es immer mit ihrem Gehalte so genau nehmen zu dürfen; wo aber die Vorstellungen einer Gesellschaft auf eine so kurze Zeit, wie bey uns, beschränkt sind, sollte die Direktion billig auch auf denjenigen Theil des Theaterpublikums Rücksicht nehmen, dem es weniger um das Neue als um das Gute zu thun ist. — Es ist daher keine sehr erfreuliche Aussicht, welche uns bey der Ankündigung der während der bevorstehenden Johanniszeit von der Rigaschen Schauspielergesellschaft zu gebenden Vorstellungen durch die Anzeige eröffnet wird, daß das Repertoire fast nur aus neuen Sachen bestehe, und wir können den Wunsch nicht unterdrücken, daß uns, neben dem Neuen, auch Aelteres, aber in seinem Werthe Auerkanntes, gegeben werden möge. Wenn wird nicht die Darstellung eines Schillerschen, eines Goetheschen Stücks, oder einer Mozartschen Oper, die nie altern, Genuß gewähren? Mit Vergnügen erinnern wir uns an die Kunstleistungen eines Zoß, Schreiner, Barlow und der Madame Feddersen in Goethes Egmont, so wie an die gelungenen Darstellungen manches andern Meisterwerks unserer dramatischen Literatur. Möge dieser wohlgemeinte Wink nicht ganz unbeachtet bleiben!

— cr —

Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Bremen. Was den von Biela am 27sten Februar entdeckten Kometen für uns Erdbewohner noch besonders

merkwürdig macht, ist die sehr große Annäherung seiner Bahn beim niedersteigenden Knoten an die Erdbahn. Aus der Clausenschen Ellipse, die, nach der fortwährenden guten Uebereinstimmung mit den Beobachtungen, der Wahrheit schon sehr nahe zu kommen scheint, berechnet Herr Dr. W. Olbers in Bremen den Abstand des Punktes der Erdbahn, der der Kometenbahn am nächsten liegt, von derselben auf etwa  $133\frac{1}{2}$  Halbmesser der Erde, und fährt dann fort: Der Komet blieb also diesmal nur etwas mehr als doppelt so weit von der Erdbahn entfernt, als der größte Abstand des Mondes von der Erde beträgt. Keiner unter allen bisher berechneten Kometen, den Kometen von 1680 ausgenommen, ist der Erdbahn so nahe gekommen. Die Perturbationen, die die Bahn des Kometen von dem mächtigen Jupiter erleidet, müssen diesen Abstand bey jedem Umlaufe des Kometen verändern; können ihn aber eben so gut vermindern als vermehren, und so ist es nicht ganz unmöglich, daß dieser Komet noch einst in einer ungemein großen Nähe bey uns vorbeygehen, ja unsere Erde mit seinem Dunkelkreise berühren kann. So äußerst, ja fast unendlich klein die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses für jeden einzelnen Umlauf des Kometen auch ist, so giebt doch diese Möglichkeit der ganz genauen Berechnung der jedesmaligen Bahn dieses Kometen, und der scharfen Bestimmung aller Störungen, die sie erleidet, ein Verdoppeltes Interesse. — Die Ausdehnung der Atmosphäre dieses Kometen ist sehr groß, doch läßt sie sich noch nicht genau bestimmen. Das, was einem festen Kern in diesem Kometen einigermaßen ähnlich sieht, aber gewiß dem bey weitem größten Theile nach nicht fest ist, wurde sehr klein gefunden. Es ist wenigstens denkbar, daß unsere Nachkommen noch einst eine Verfinsternung dieses Kometen durch den Erdschatten beobachten, und so die Frage über das eigenthümliche Licht der Kometen völlig entscheiden können. Ueberhaupt wird der Umstand, daß dieser Komet uns zuweilen beträchtlich nahe kommt, dazu beitragen, uns die Natur dieser noch immer räthselhaften Weltkörper besser kennen zu lehren.

Leipzig. Der Ordner und Herausgeber der Papiere des verstorbenen Spohns im Fache seiner Forschungen über die altägyptischen Schriftarten, nach Maßgabe der Inschrift von Rosette, Professor Seyffarth, hat nun seine Forschungen auch auf die eigentlichen Hieroglyphen ausgedehnt, und beweist durch einleuchtende Alphabete und Schrifttafeln, daß, nach einem kalligraphischen oder grammatisch-symbolischen Principe, die Hieroglyphen im Allgemeinen weiter nichts als verzierte Buchstaben, und zwar die verzierten hieratischen Buchstaben sind, woben



sich im Verfolg wieder ausweist, daß überhaupt alle Schrift, auch die demotische und hieratische, von dem ältesten phönizischen Alphabet ausging. Erst mußte allerdings Epohn in der Entzifferung der rosetthischen Inschrift von den demotischen und hieratischen Buchstaben ausgehen, da man bisher immer den Stier bey den Hörnern gefaßt, und bey den Hieroglyphen angefangen hatte. Nun fließt Alles in Eins zusammen; der heilige Dialekt, welcher in den Hieroglyphen vorkommt, unterscheidet sich von der altägyptischen, von Epohn zuerst dargestellten, Sprache, im Allgemeinen nur durch Alterthümlichkeit. Seyffarth zählt an 6000 Hieroglyphzeichen, da zu jedem Buchstaben oft 4 und mehrere Bilder oder Stücke gehören und Gruppen bilden. Vom wesentlichsten Nutzen waren unserm forschbegierigen Seyffarth die bereits bekannt gewordenen Papyrusrollen in demotischer und hieratischer Schrift, weil sich wirklich Akten darin fanden, die auch in Hieroglyphen geschrieben vorhanden sind. Champolion's ideologische Hieroglyphen-Entzifferung konnte doch nur mit Wahrscheinlichkeit einzelne Eigennamen entwickeln. Diese neue Entzifferungsart muß die Aufmerksamkeit aller Gelehrten in Europa erregen, und liegt nun in lateinischer Sprache mit 36 lithographirten Tafeln von verschiedener Größe Allen vor Augen, unter dem Titel: Rudimenta Hieroglyphices. Da Seyffarth sich der großen Liberalität der Berliner Akademie und Bibliothek bey Mittheilung der dort bereits ganz aufgerollten Papyrusdokumente zu erfreuen hatte, so gab er zugleich im ersten Hefte seiner „Beyträge zur Kenntniß der Literatur, Kunst, Mythologie und Geschichte des alten Aegyptens“ Bemerkungen über den ägyptischen Papyrus auf der königl. Bibliothek in Berlin, und trat dann ungesäumt seine Forschungsreise nach Italien, zuerst und hauptsächlich zur berühmten Drovettischen Sammlung in Turin, an, wozu er vom Könige von Preussen ein ansehnliches Reise-Stipendium erhielt. Es ist zu wünschen, daß dieser jugendlich kräftige Apostel der nun losbar gewordenen Hieroglyphen recht viel unbefangene Forscher auf seinem Wege überzeugen, und in jener italienischen Schatzkammer seinen Schlüssel überall brauchbar finden möge.

Bologna (heißt es in einem von der allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben), von jeher durch seine Doktorinnen, Professorinnen und Schriftstellerinnen berühmt, hält in dieser Hinsicht den alten Ruhm noch einigermaßen aufrecht. Dermalen giebt es hier zwar keine öffentlichen Professorinnen, aber mehrere gelehrte Frauen, die als Schriftstellerinnen bereits aufgetreten sind oder noch auftreten werden. So Corniani Malvezzi von Florenz (erudita, vivacissima, gentile sagt das biographische Werk der italienischen gelehrten Frauen, von einer ihrer Mitschwesteren, der Frau Ginevra Canova-

nici Fachini, verfaßt). Die Malvezzi ist die Verfasserin einer gelungenen Uebersetzung von Pope's Lockenraub, und hat nun ein episches Gedicht unter der Feder. Dermalen leben zu Bologna nur zwey Doktorinnen, zu Bologna geboren und mit dem Lorbeer gekrönt: Maria Rastellari Collizzoli Sega, im Jahr 1799 als Doktor der Chirurgie, und Maria Dalle Donne, im Jahr 1806 als Doktor der Philosophie gekrönt. Pepoli Anna Sampieri (mit der Canonici bey den Ueselinerrinnen zu Parma erzogen, ebenfalls zu Bologna geboren und ansäßig), widmete ihrer Tochter Sentenzen und Maximen aus alten und neueren Philosophen und Dichtern gesammelt. Außer der berühmten Stegereisdichterin Rosa Taddei, nennt man noch vier als die heut in Italien lebenden berühmtesten Schriftstellerinnen. Zwey derselben, ehrwürdige Matronen, nämlich die Marchesa Deodata di Rocro Saluzzo, Dichterin und Akademikerin zu Turin, und die Contessa Isabella Teotochi Albizzi aus Korfu, zu Venedig, die Verfasserin der Ritratti und der Erklärungen von Canova's Werken; die zwey andern in der vollsten Blüthe der Jugend und Schönheit, die vermittelte Gräfin Costanza Verticari, des großen Dichters Monti als Dichterin ganz würdige Tochter, jetzt auf ihrem Gute zwischen Bologna und Ravenna lebend, und Theresia Alberelli Bordonio von Verona, die Gemahlin eines dortigen Kreis-Kommissärs, deren Gedichte zu Padua erschienen, und von der italienischen Bibliothek im höchsten Schwunge des Lobes angekündigt worden sind.

An der Universität Pisa ist für die Sprache und Alterthumskunde von Aegypten ein eigener Lehrstuhl errichtet und der Professor Rozellini dazu berufen worden.

In Port au Prince erscheint alle 14 Tage eine literarische Zeitschrift unter dem Titel: Le Propogateur Haitien. Eine andre daselbst erscheinende Zeitschrift ist der Agriculteur Haitien.

Den 1sten May begann die Versteigerung der großen Denonschen Kunstsammlung. Sechzig Jahre hat der verstorbene Eigenthümer daran gesammelt. Es befinden sich in derselben außer eigentlichen Kunstwerken auch Reliquien berühmter Personen, z. B. Haare der Inez de Castro und der Agnes Sorel, ein Fegen von dem Hemde, das Napoleon im Augenblick seines Todes (5ten May 1821) trug, ein Zahn von Voltaire, Gipsmasken von Cromwell und Karl XII., die Fahne des Inquisitionsgerichts zu Valladolid, ein Theil vom Schnauzbart Heinrichs IV., Stücke Knochen von Eid (gestorben 1099), Chimene, Abälard, Heloise, Lafontaine und Molière zc.

Thorwaldsen arbeitet gegenwärtig an einem höchst interessanten und klassischen Vasrelief in parischem Marmor, Amor vorstellend, wie er sich an dem Feuer Anatreons wärmt.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 23. Dienstag, den 23. Februar 1826.

St. Petersburg, den 8ten Februar.

Zufolge Nachrichten von dem Leibmedikus Dr. Stoffregen aus Taganrog vom 28sten Januar, ist das Wohlbehalten Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, so weit wieder hergestellt, daß Ihre Majestät anzubefehlen geruht haben, die Bülletins darüber einzustellen.

St. Petersburg, den 15ten Februar.

Der dänische Minister, General Graf Blohm, hat die Ehre gehabt, abseiten seines Königs, Sr. Majestät, dem Kaiser, die Insignien des Elephanten-Ordens zu überreichen.

Auszug aus einer Unterlegung an Se. Kaiserliche Majestät, von dem Moskowschen Kriegs-Generalgouverneur, General von der Kavallerie, Fürsten Solizyn, vom 3ten Februar.

Der Körper Sr. Majestät, des Kaisers, hochseligen Andenkens, gelangte gestern wohlbehalten nach dem Kirchdorfe Kolomensk, und nur die zunehmende Kälte war die Ursache, daß er etwas später, als zur gewöhnlichen Zeit, dort eintraf. Beim Einzuge der Trauerprocession in Kolomensk, empfingen selbige, der Moskowsche Kriegsgeneralgouverneur, der wirkliche Geheimrath, Fürst Inskupow, der Befehlshaber des 5ten Infanteriecorps, Graf Tolstoi, und der Oberstallmeister Muchanow, die zur ersten Dejour bey dem Sarge bestimmt waren, der verabschiedete General von der Kavallerie Apraxin, die Senatoren Bakunin und Kawerin, der Obereceremonienmeister Naryschkin, der Kammerherr Kofoschkin, und die übrigen Beamten, gleich wie auch die hier befindlichen Generaladjutanten: Graf Ostermann-Tolstoi, Baron Rosen, Sipagin und andere dem Kaiserlichen Leichnam zugeordnete General- und Flügeladjutanten, in Begleitung des Moskowschen Archimandriten Filaret, zweyer Erzpriester: des Wikars, und des grusinischen, Dossiei, nebst der übrigen Geistlichkeit und zahlreichen Volksschaaren. Nach Vollziehung der vorgeschriebenen Liturgie und Darbringung der dem Leichname gebührenden Ehrfurcht, wurde derselbe in die Kirche getragen und auf den dazu gefertigten Katafalk gehoben. Diesen Trauerzug führte das Kargopolsche Dragooneregiment in Parade, und die allgemein verbreitete Stille und Rührung, mit der alle Bewohner des Ortes

und der Umgehenden das Geleite umringten, verliehen der Trauerceremonie alle die erste Würde, die Fällen dieser Art geziemt.

Den Landleuten des Kirchdorfes Kolomensk, des frühern Eigenthums unsers in Gott ruhenden Kaisers, wurde auf die dringende Bitte, mit der sie, kniend, seinem Leichnam entgegenzogen, die Erlaubniß ertheilt, denselben bis vor die Kirche zu ziehen.

Warschau, den 3ten Februar n. St.

Zufolge einer aus St. Petersburg ergangenen kaiserlichen Verordnung vom 22sten December (3ten Januar) sind die Herrnhuter im Zarthum Polen von dem Militärdienst entbunden, und in dieser Hinsicht den im Königreich ansässigen Menonisten gleichgestellt.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 7ten Februar.

In Triest hatte man am 7ten Februar direkte Nachrichten aus Korfu bis zum 25sten Januar. Sie bestätigen die früher mitgetheilten Gerüchte über die Wiedereroberung von Tripolizza durch Kolokotroni. Sie setzen hinzu, Ibrahim Pascha sey nach diesen, und den bey Missolonghi erlittenen Unfällen, von Patras nach Navarino zurückgekehrt. Kolokotroni sey nach der Einnahme von Tripolizza gegen Modon aufgebrochen, um sich, wo möglich, auch dieser Festung zu bemächtigen. Missolonghi soll von der Wasserseite ganz frey seyn.

In Griechenland hat die Sache der Hellenen, wie es scheint, in der letzten Zeit eine günstige Wendung genommen, und als Resultat der bisherigen Anstrengungen ist wenigstens so viel aufzustellen, daß ihnen der Winterfeldzug wenig Schaden gebracht hat. Nikitas hält noch immer den Isthmus besetzt und Tripolizza ist nach einem neuen Sturm wahrscheinlich in der Gewalt Kolokotroni's. Ibrahim Pascha, der Patras eine ägyptische Besatzung gegeben, hat bisher diesen Platz nicht verlassen. Er sinnt noch immer auf die Erstürmung von Missolonghi. Was übrigens die Operationen der Muselmänner sehr lähmt und lähmen muß, ist die fortdauernde Anwesenheit der griechischen Flotte in der Nähe von Missolonghi und der feste Wille des Kapudan Pascha, sich keinem neuen Angriffe auszusetzen, da die bisherigen ihm immer großen Verlust gebracht haben. Ibrahim's Aufforderungen vermögen nichts mehr über Kosreb-Pascha, der hier schlechterdings keine Nachgiebigkeit zeigt. Die Albanesen, wel-

che Reschid Pascha zuletzt wieder zusammengebracht hatte, desertiren neuerdings haufenweise, und nichts vermag sie zurückzuhalten. Man spricht von der Ankunft türkischer Unterhändler zu Patras. Sie werden wenig ausrichten.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 16ten Februar.

Lord Cochrane, sagt man, der noch immer in Brüssel wohnt, wird nicht eher nach Griechenland abreisen, als bis ihm der Griechenverein drei Fregatten geschafft hat.

Wien, den 15ten Februar.

Der Oesterreichische Beobachter vom 10ten Februar enthält folgenden Aufsatz: Als eine historische oder poetische Merkwürdigkeit übersezen wir wörtlich nachstehenden Artikel des Courier français vom 30sten Januar. Für unsere Leser dürfte die Bemerkung überflüssig seyn, daß er eben so viele Lügen als Worte enthält. „Europa hat im vorigen Sommer erfahren, daß der Manländer Kongreß auseinander gegangen ist, ohne daß es Heren von Metternich gelungen wäre, die Maßregeln, um deroentwillen er ihn versammelt hatte, durchzusetzen; allein man hat bisher nicht mit Bestimmtheit gewußt, welches die Projekte waren, die dieser Versammlung von dem österreichischen Minister vorgelegt wurden. Es ist uns ein Schreiben aus Piacenza mitgetheilt worden, welches nachstehende Aufschüsse hierüber enthält: Es war die Absicht Oesterreichs, sich die Stadt und Festung Piacenza, nebst einem Theile des Herzogthums gleichen Namens, abtreten zu lassen; es würde der Erzherzogin Marie Louise, als Entschädigung, Spezzia und einen Theil des genuesischen Küstenlandes gegeben haben, deren Abtretung von dem Könige von Sardinien vorläufig erwirkt, und ihm dafür vom Kaiser das manländische Navarese, und andere Distrikte, nebst einer Schadloshaltung in Geld, eingeräumt worden wären. Oesterreich wollte Piacenza zu einem festen Plaze ersten Ranges machen; österreichische Ingenieure hatten bereits den Plan und Ueberschlag der Kosten dazu entworfen, die sich auf 60 Millionen Gulden beliefen; man wollte sogar den Po ganz um die Stadt herum leiten. Alle italienischen Fürsten sollten zu dieser Ausgabe beitragen. Der Zweck dieses Planes war, jeder ultramontanen Invasion eine Schranke entgegen zu setzen, und einen Theil der kaiserlichen Besitzungen und ganz Unter-Italien zu decken. Herr von Metternich hatte bey seiner Reise nach Paris hauptsächlich die Absicht, das französische Ministerium über diesen Plan zu sondiren; er erhielt aber nur eine ausweichende Antwort. Als der Manländer Kongreß eröffnet wurde, stimmten die meisten italienischen Fürsten dem Plane Oesterreichs bey; allein der König von Sardinien machte die Einwendung, daß er, wenn der Feind unter den Mauern von Piacenza stände, kein Königreich mehr haben würde; sein Widerstand wurde durch eine

Note des französischen Ministeriums unterstützt, welches sich gegen jede Neuerung oder Veränderung in dem Bestande der italienischen Staaten aussprach. An diesem Umstande scheiterte das Projekt des Herrn von Metternich; der Kongreß löste sich auf, und der einzige Vortheil, den Italien aus dieser Versammlung zog, deren Kosten es bestreiten mußte, war die, einigen Carbonari aus der Lombarden, aus Parma und Modena bewilligte Milderung der Strafe, und die Zurückberufung der neapolitanischen Verbannten. Piemont und Rom waren unerbittlich. Der Kaiser Franz war durch diesen Ausgang der Sache so gekränkt, daß er, nachdem er die Einladung erhalten hatte, den Grundstein zu der prachtvollen Brücke über die Trebia, die seine Tochter Marie Louise bauen ließ, zu legen, gar nicht nach Piacenza gehen wollte, welches nur anderthalb italienische Meilen davon entfernt ist.“

Rom, den 4ten Februar.

Die Kälte hält hier noch immer an; Nachts und Morgens friert es stark, obgleich dann und wann des Nachmittags ein paar warme Stunden eintreten. Um Genua herum sollen alle Citronen- und Drangenbäume erfroren seyn; in der Levante fürchtet man für die Olivenwälder, welche sich längs den Gestaden am Meere hin erstrecken.

Den 30sten December ward auf dem Theater zu Korfu Sophokles Antigone (ins Neugriechische übersezt) gegeben; der Ertrag war für die Armen bestimmt. — Am 1sten vorigen Monats lief dort aus Nauplia die Nachricht ein, daß der General Rossarol daselbst an einem hitzigen Fieber gestorben sey. — Von eben daher meldet man uns, daß Ibrahim, der Kapudan Pascha und Kumili Valeffi ihre Streitkräfte um Missolonghi konzentriert haben. Schon steht eine Batterie von 44 Kanonen großen Kalibers, um die Festung zu bombardiren. Ein zweytes Hauptquartier Ibrahim's (14 bis 15,000 Mann stark) befindet sich in der Ebene von Lepanto. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 2ten Februar.

In den Büreaux des Krieges- und des Secministers ist man jetzt hauptsächlich mit den Zurüstungen zu der neuen Truppensendung nach Havanna beschäftigt; es sollen dazu die Regimenter San-Yago, Königin Amalia und Gujas de Quesada bezeichnet seyn. Um die Kosten zu bestreiten, wird man von der Kaufmannschaft in Kadix und einigen andern Städten mehrere Millionen leihen.

Unsere Regierung soll jede angebotene Vermittlung fremder Kabinette in den amerikanischen Angelegenheiten zurückgewiesen haben.

Paris, den 13ten Februar.

In der Sitzung vom 10ten dieses Monats legte der Justizminister der Pairskammer den Gesekentwurf über die Erbfolge und Substitutionen vor.

Am demselben Tage erhob sich in der geheimen Sitzung der zweiten Kammer, bey der Berathung der Dankadresse, über die Emancipirung von St. Domingo eine Diskussion; es sprachen die Herren Kergariou, Sebastiani, Daublanc, Cas. Perier, Benj. Constant, Berthier und der Finanzminister. Der letzte, auf die Zügellosigkeit der Presse Bezug habende Satz ward von Royer, Collard, Restadier, Berthier und Labourdonnaye angefochten und von Descordes und Chifflet in Schutz genommen. Ein von Herrn Benj. Constant vorgeschlagener Zusatz, um den König zu einer Beschützung der Griechen zu bewegen, ward beseitigt. Um 5 Uhr ward die Adresse genehmigt. 87, der dritte Theil der anwesenden Mitglieder (261), hatten dagegen gestimmt. Selbigen Tag, Abends halb 9 Uhr, überreichte eine Deputation, unter der man die Herren Cas. Perier, Bertin de Vaux und Admiral Halgan bemerkte, Herrn Navet an der Spitze, Sr. Majestät die Adresse, die folgendermaßen lautet:

„Sire, zu den Füßen des Thrones Ewr. Majestät be-  
rufen, legen Ihre getreuen Unterthanen, die Abgeordneten der Departemente, die ehfurchtsvolle Huldigung der Dankbarkeit und Liebe vor Ihnen nieder. Ew. Majestät hat in Ihrer wohlthuedenden Sorgsamkeit sich Glück gewünscht, die Mühe derselben nicht abgefürzt zu haben. Sire, sie würden mit Eifer ihren Pflichten dies Opfer gebracht haben, und die Zufriedenheit, die Ew. Majestät bezeigt, daß Sie Sich in unserer Mitte befinden, würde unsere Belohnung gewesen seyn. — Ein frühzeitiger Tod hat der Laufbahn eines Ihrer großherzigsten Bundesgenossen ein Ziel gesetzt; wir haben, Sire, Ihren gerechten Schmerz getheilt. Die Versicherung, daß sein Nachfolger und die übrigen Mächte in ihren freundschaftlichen Gesinnungen beharren, ist ein Unterpfand für die Erhaltung des Friedens, der Europa's Glück und den wahren Ruhm der Könige, die ihn besessiget haben, ausmacht. — Wir hoffen mit Ewr. Majestät, daß das mit St. Großbritannischen Majestät getroffene Uebereinkommen durch glückliche Ergebnisse unsern Seehandel besetzen wird, welcher für unsern Ackerbau und unsere Industrie eine frucht-  
bare Quelle des Wohlergehens ist. Als Ew. Majestät sich entschloß, das Loos von St. Domingo, das seit 30 Jahren für Frankreich verloren ist, festzustellen, wollten Sie das Unglück der vormaligen Pflanzler trösten, indem Sie die Trümmer eines unersetzlichen Schiffbruches retteten. Vertrauensvoll erwarten wir die angekündigten Mittheilungen; wir werden mit Freude vernehmen, daß diese neue Lage der Dinge die Sicherheit der noch erhaltenen Kolonien nicht beeinträchtigen wird. — Der höhere Ertrag der Steuern, eine Folge der Fortschritte des Handels und des Gewerbleißes, gestattet Ewr. Majestät, die Lage der Diener des Altars ihrem heiligen Amte mehr angemessen zu machen, zugleich mehrere Verwaltungs-

zweige besser auszustatten und abermals um 19 Millionen die Last der Steuerzahlenden zu erleichtern. Wir wünschen uns Glück, Sire! zu diesem Zuwachs des innern Wohlergehens, wodurch Ew. Majestät in den Stand gesetzt sind, den Wünschen Ihrer Unterthanen und dem dringendsten Bedürfniß Ihres Herzens Genüge zu leisten. — Um die von der Charte zugesicherten Garantien nicht schwächen zu lassen, halten Ew. Majestät es für nöthig, der Zerspaltung des Grundeigenthums Gränzen zu setzen, damit zwischen dem bürgerlichen und dem politischen Gesetz eine Uebereinstimmung herrsche, ohne daß dadurch der Dispositionsfähigkeit Eintrag geschehe. Wir werden mit reiflichem Nachdenken einen Entwurf prüfen, der durch seinen Zusammenhang mit der Erbfolge, der Erhaltung des Familieneigenthums und den Grundsätzen der Monarchie, die wichtigsten Gegenstände des gesellschaftlichen Zustandes berührt; die Kammer wird nicht vergessen, daß sie eben sowohl Vorsicht als Gerechtigkeit anwenden muß, um das allgemeine Interesse — die erste Basis ihrer Verathungen — ausfindig zu machen. Mit Eifer werden wir, Sire, Ihnen zur Erreichung der Absichten beistehn, die Sie zur Beglückung Ihres Volks und zur Begründung unserer Institutionen gefaßt haben. Wir sind keinesweges von der Besorglichkeit aufgeregt, die noch einige Gemüther erfüllt. Ew. Majestät macht über alle Interessen; Sie werden die öffentlichen Freyheiten, selbst gegen deren Uebermaß zu schützen, und sie gegen eine zügellose Frechheit zu vertheidigen wissen, die, vergessen der Hochachtung für die heiligsten Dinge und Personen, täglich ihr verführerisches Gift verbreitet, bemühet, unsere Neigungen und unsern Glauben (nos croyances) in der Quelle zu verderben. Frankreich vertraut seinem Könige in der Erhaltung der gegenwärtigen Sicherheit. Was darf es im Schutz eines Thrones fürchten, dessen Macht durch unsere Gesetze, Ihre Tugenden und unsre Liebe befestigt ist?“

Der König erwiederte:

„Meine Herren! Der Ausdruck von den Gefühlen der Deputirtenkammer hat stets ein Recht, bis in mein Herz zu dringen. Mit fester Zufriedenheit sehe ich Sie mein Vergnügen darüber theilen, daß ich durch den blühenden Zustand des Landes im Stande bin, den Dienern der Religion Unterstützung, und meinen Unterthanen einige Erleichterung von der Last der Steuern zu gewähren. Glauben Sie, meine Herren, daß ich Ihre Gesinnungen zu würdigen weiß, und daß ich, wie ich Ihnen gesagt, auf alle Interessen wachsam bin. Schenken Sie mir gleiches Zutrauen, als ich zu Ihnen habe. Könnte ich vermuthen, daß eine Unannehmlichkeit oder ein öffentliches Unglück uns drohe, so würde ich mich, sehen Sie dessen gewiß, zutrauensvoll an Sie wenden, um die Mittel zu erlangen, wodurch das, was der Erhaltung der Ruhe hinderlich ist, zu beseitigen sey. Mittlerweile bleiben

Sie versichert, daß ich offenen Auges Alles, was vorgehet, bemerke, und wenn ich Nichts von Ihnen fordere, dies d. her rührt, daß ich mich stark genug zur Zügelung derer fühle, die sich dem allgemeinen Glück widersetzen. Beginnen Sie Ihre Arbeiten mit jenem Zutrauen eines rechtschaffenen Mannes, der nur das Beste seines Vaterlandes will, und seyn Sie überzeugt, daß ich Sie mit Vergnügen die Ihnen vorzuschlagenden Gesetze erwägen sehen werde, die sämmtlich, wenigstens meiner Erwartung nach, zur Beglückung meiner Unterthanen beitragen sollen.“

Unter den 123 Pairs, welche über die Dankadresse abstimmen, hatten nur 10 gegen dieselbe ihre Stimme abgegeben.

London, den 5ten Februar.

Die Unternehmungen zur Bearbeitung der brasilianischen Bergwerke sind so gut wie verunglückt. Die Eingebornen, insonderheit die Botokuden, ermorden die Beamten der Minencompagnien; mehrere Engländer sind bereits umgekommen.

Aus Coquimbo, der Hauptstadt des nördlichen Theils von Chili, wird unterm 26ten August gemeldet, daß man 8 bis 10 Meilen von der Stadt die bis jetzt bekannte reichste Silbermine in der Welt entdeckt hat, indem sie in 14 Tagen so viel Metall lieferte, daß eine Million Dollars daraus geprägt werden können. (Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so haben die Besitzer von chilianischen Bonds alle Ursache sich zu freuen.)

Die Washington-Gazette giebt die diplomatische Correspondenz zwischen dem brittischen Geschäftsträger, Herrn Addington, und Herrn Clay, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, über den unlängst von dem König von England und dem Präsidenten der vereinigten Staaten ratificirten, von dem Senat aber nicht genehmigten Traktat zur wirklichen Unterdrückung des Sklavenhandels. Alle ferneren Versuche, den Senat zur Einwilligung zu bewegen, daß sich die Wirksamkeit des Traktats auch über die amerikanischen Küsten erstrecken solle, sind gescheitert, und indem der amerikanische Minister das Bedauern des Präsidenten über das Mißlingen dieser für die Menschheit so wohlthätigen Maßregel bezeigt, hofft er und drückt den Wunsch aus, daß dieses keine Veränderung in den freundschaftlichen Gefinnungen beider Regierungen nach sich ziehen möge.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Februar. Herr Kollegienrath und Ritter von Korolenko und Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Obrist und Ritter Rod-

sanko aus Ponnawesch, Herr Obristleutenant von Frank aus Riga, und Herr Partikulier Kieben aus Alt-Rahden, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Brauer aus Riga, die Herren Dekonomen Kuhbohm und Jacobowsky aus Kandau, und Herr Dekonom Kühn aus Warbern, logiren bey Zehe jun. — Herr Major von Derschau aus Augenbach, Herr von Sacken aus Degahlen, und Herr Disponent Hochgräffe aus Hoffzumberge, logiren bey Halezky.

Den 20ten Februar. Der Chef des Jurburgschen Landmoschnabzirks, Herr wirklicher Staatsrath von Teiblut, aus Jurburg, logirt bey Morel. — Frau wirkliche Staatsrätthin von Dü Hamel aus Riga, logirt bey der Frau Baronin von Ludinghausen-Wolff. — Herr Obristleutenant und Ritter von Ziliacus aus Hasenpoth, logirt bey Kern. — Herr von Korff aus Goldingen, Herr von Korff aus Planzen, und Herr Dekonom Kuhbohm aus Mesohden, logiren bey Zehe jun. — Herr Savary aus Riga, logirt bey dem Herrn Obersekretär Andréae. — Herr Kandidat Kunzendorff aus Zabeln, logirt bey Todleben. — Herr Kaufmann Hausmann aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Weinhändler Müller aus Riga, logirt bey Lintner.

Den 21ten Februar. Herr Baron von Hahn aus Poldenden, logirt bey dem kurländischen Herrn Civilgouverneur, Staatsrath und Ritter Baron von Hahn. — Herr Doktor von Korff aus Mesohden und Herr Doktor Pommer aus Bauske, logiren bey Halezky. — Die Herren Broms und Meyer vom Lande, logiren bey Gramkau. — Herr Stabskapitän Buchoweky aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Stabsrittmeister von Meerfeld aus Endenhoff, logirt bey dem Herren Ritterschastastkuar von Rutenberg.

### K o u r s .

Riga, den 15ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. 48½ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 97½ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 387 Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 68½ Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 70½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67½ Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.  
 No. 68.

Bescheidene Erwiderung auf den Aufsatz „Ein Wunsch, daß Theater betreffend“ in der Beylage zur allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland, No. 22.

Wenn die Ankündigung der Vorstellungen, welche die Rigaische Schauspielergesellschaft im Laufe der diesjährigen Johanniszeit in Mitau geben wird, die Anzeige enthält, daß das Repertoire aus vielen Neuigkeiten besteht, so fürchteten wir um so weniger, daß man in derselben einen Anstoß finden könnte, da obiger Aufsatz, mit der Erfahrung mehrerer Jahre verglichen, abermals ein Beweis ist, wie schwer, ja fast unmöglich es ist, den so verschiedenartigen Wünschen ganz zu genügen.

So wird z. B. hier der Wunsch ausgesprochen, klassische Stücke von Schiller, Goethe, die herrlichen Mozartschen Opern etc., zu sehen und zu hören, und jeder Künstler, der mit Liebe und wahrhaftem Streben seine Kunst umfaßt, wird mit hoher Freude dem Herrn Verfasser für das Aussprechen dieses Wunsches danken. Doch läßt sich dem angeführten Grund, daß, da das resp. Mitauische Publikum nur so kurze Zeit im Jahre mehr oder weniger ächte Kunstgenüsse haben könne, und man ihm daher nur Gutes, sollte es auch meist Altes seyn, bieten müsse, so manches entgegensetzen. Die Erfahrung beweist, daß ein großer Theil des Kurländischen Publikums, welches hinsichtlich der hohen Bildung unbedingt unter die vom ersten Range gehört, doch immer sich für „neue Sachen“ ausgesprochen. Beruht dieser Ausspruch nicht vielleicht gerade auf der Ansicht, daß man, da die Zeit für dramatische Genüsse so gar kurz zugemessen ist, in dieser Zeit die Darstellungen der neuesten Produkte der dramatischen Muse zusammenzudrängen müsse, um so, da bloßes Lesen und unvollkommenes Hören durch das Surrogat der Klavierauszüge unmöglich genügen kann, dieselben vollständig kennen zu lernen? Die finanziellen Verhältnisse sind, leider! für jedes Privatunternehmen der Art ein Stein des Anstoßes, und im gegenwärtigen Augenblicke mehr als je zu berücksichtigen. Im Jahr 1824 z. B. gaben wir, unter mehreren alten klassischen Sachen, Mozarts herrliche Oper: Figaros Hochzeit. Das Haus war fast ganz leer, und doch wurde die Oper nach dem Urtheil der Musikliebhaber und Kenner, die eine Mozartsche Oper gewiß nie versäumen, ausgezeichnet gut, und, nach einer Recension in der musikalischen Zeitung von 1825, „besser, als man sie je in Riga gehört,“ gegeben. Diese Erfahrung soll uns aber keinesweges abschrecken, den Wünschen desjenigen Theils des verehrten Kurländischen Publikums, als dessen Organ

wir den Herrn Verfasser des obigen Aufsatzes betrachten müssen, nachzukommen. Wir werden daher, gegen unsere frühere Absicht, mehrere ältere, anerkannt gute Stücke und klassische Opern auf das Repertoire bringen; berufen uns aber, wenn vielleicht hie und da eine Stimme das „Dagewesen“ verdammend äußern sollte, auf den öffentlich ausgesprochenen Wunsch. Daß übrigens die neuen Sachen nicht durchgängig ohne Werth, sondern manche derselben sogar von sehr großem Werthe sind, werden hoffentlich die Opern von Auber: Leocadie, Emma; das Trauerspiel von Raupach: Isidor und Olga; das Drama aus dem Französischen: Der falsche Schlüssel; das Lustspiel: Arm und reich, von Holten; Meister Martin der Küffner, von Holbein, und andere mehr, beweisen. Schließlich geben wir die Versicherung, daß es unser höchstes Streben ist, durch die Wahl der Opern und Stücke nicht nur, sondern auch durch die möglichst gute Ausführung derselben, die Zufriedenheit des hohen und resp. Publikums von Kurland zu erwerben.

#### Die Theaterverwaltung von Riga.

#### Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen aus ausländischen Blättern.

Die Pinakothek (Gemäldegallerie) in München wird aus einer Hauptmasse von 520 Fuß Länge, 92 Fuß Breite und 92 Fuß Höhe bestehen, an deren Ende sich Flügel, jeder von 42 Fuß Breite und Länge und 72 Fuß Höhe, lehnen. Am Aeuffern ist Alles in architektonischer Form, Stylobat, Fenster, Thüren etc. von schönem Quaderstein, alle geraden Flächen aus Ziegeln von hellgelber Farbe ohne Bemurf; die Dächer werden mit Kupfer gedeckt. Das Innere enthält: im Erdgeschosse: Treppen, Magazine, Registraturen, ein großes Malerstudium etc. Im ersten Stock: ein großes Vestibulum, wohin die Bildnisse der Stifter dieses Gemäldeschazes kommen. Dann sieben große Säle, von oben, und einer von der Seite beleuchtet, auf der Nordseite drey und zwanzig, mit den Sälen in Verbindung stehende, Kabinette für die kleineren Bilder; ein Reservesaal, ein Restaurationsaal und Zimmer für den Direktor und die Inspektoren. Treppen, Lambris, Säulen und Thürgewände werden von Marmor, die Fußböden von venezianischem Terrazzo, die Wände mit Seidenstoffen überzogen und die Decken mit vergoldeten Stukkaturarbeiten verziert. Die Heizung geschieht durch erwärmte Luft. Der erste Saal mit drey Kabinetten enthält die neuere, der zweyte, mit vier Kabinetten, die altdeutsche Schule;

der dritte, vierte und fünfte, mit neun Kabinetten, die niederländische und flamländische; der sechste, mit vier Kabinetten, die französische und spanische; der siebente, mit drei Kabinetten, die altitalienische, der achte die neuere italienische Schule. Das ganze Gebäude soll in sechs Jahren vollendet werden.

Der bekannte Dr. Paulus zu Heidelberg hält dem Eutimischen Löwen (Wof) in der Allgemeinen Zeitung einen freundschaftlichen Epilog, worin er auch erzählt, wie der Verstorbene noch manche Arbeit, und für dieses Jahr eine bedeutende Reise vorhatte. Der Leipziger Messkatalog kündigt den zweyten Theil seiner Antisymbolik an.

Für eine Volksmasse von  $36\frac{2}{3}$  Millionen zählten im Jahr 1825, wie der Nürnberger Korrespondent berechnet, die Hochschulen deutscher Sprache, 22 an der Zahl, 1078 Lehrer und 16,481 Studirende, nämlich: Berlin 105 Lehrer, 1642 Studirende; Breslau 49 L., 710 St.; Bonn 56 L., 931 St.; Basel 24 L., 214 St.; Erlangen 34 L., 498 St.; Freyburg 35 L., 556 St.; Gießen 39 L., 371 St.; Greifsmalde 30 L., 227 St.; Göttingen 89 L., 1545 St.; Heidelberg 55 L., 626 St.; Halle 54 L., 1119 St.; Jena 51 L., 432 St.; Königsberg 23 L., 303 St.; Kiel 26 L., 238 St.; Landshut 48 L., 623 St.; Leipzig 81 L., 1384 St.; Marburg 38 L., 304 St.; Prag 55 L., 1449 St.; Rostock 34 L., 201 St.; Tübingen 44 L., 827 St.; Wien 77 L., 1688 St.; Würzburg 31 L., 660 St. Unter den Lehrern sind nicht nur die besoldeten Professoren, sondern auch alle Dozenten, deren Vorlesungen in den Katalog aufgenommen werden, aufgeführt. Das katholische Deutschland, das etwa 19 Mill. Menschen zählt, besitzt nur sechs Hochschulen; das protestantische, mit 17 Mill. Menschen, nicht weniger denn 17 Hochschulen. Von 250,000 Menschen studiren 68 Katholiken und 149 Protestanten. Dieses Mißverhältniß rührt daher, weil die meisten katholischen Geistlichen ihre Bildung nicht auf Universitäten, sondern in den Seminarien erhalten.

In Paris bildet sich jetzt eine freye Akademie der schönen Künste, aus 20 Mitgliedern bestehend, die ein Wörterbuch der französischen Sprache herauszugeben gesonnen ist. Bekanntlich arbeitet die französische Akademie schon 20 Jahre an dem ihrigen.

In Neapel beschäftigen sich viele Gelehrte mit den in Herkulanum aufgefundenen Handschriften. Für den Druck bereit liegen: 1) Philodemus (aus Cicero's Zeit) zwey Abhandlungen über die Beredsamkeit und ein Werk über die Moral. Fragmente aus der ersten Schrift sind bereits vor 31 Jahren gedruckt erschienen. Sehr merkwürdig ist es, daß dieser Autor den Theophrast als den Verfasser des, gewöhnlich dem Aristoteles zugeschriebenen, Buches über die Politik nennt. 2) Epi-

curus zwey Bücher über die Natur. 3) Chryssippus († 204 vor Chr.) über die Vorsehung. 4) Drey Abhandlungen von Carniscus, Polystratos und Epicurus.

Die französische Oper ist im Jahre 1645 von dem Cardinal Mazarin gegründet worden. Es wurden italienische Schauspieler engagirt. Corneille's Andromeda ist das erste französische Stück, das (1650 oder 1652 in Paris) auf dem Theater Petit Bourbon gegeben wurde. Die Maschinerie, von welcher man damals fast noch keinen Begriff hatte, war von Torelli, die Pracht aber, mit der man anfing, war so, daß die berühmten venezianischen Opern dadurch verdunkelt wurden. Für die Oper „das goldene Bließ“, die man in dem darauf folgenden Jahre auf die Bühne brachte, erfand der Marquis von Sourdeac neue Maschinen. Zuerst gab man sie auf dessen Schloß Neuburg in der Normandie zur Feyer der Vermählung Ludwigs des Bierzehnten und des Friedens mit Spanien, bald darauf in Paris. Seit dieser Zeit sah sich der Direktor Peter Perin, der ungeheuren Kosten halber, gezwungen, sich mit Lambert und Sourdeac zu associiren, und in der Mazarinstraße ward ein neuer Opernsaal gebaut. Im Jahre 1672 ließ Lulli, der erste Operndirektor in Frankreich, ein Schauspielhaus in der Straße Raugirard auführen; er führte zuerst die Pracht ein, die seitdem ein Erbtheil unserer Oper geblieben ist. Der Dichter Quinault verfertigte die Texte, Lulli die Musik dazu, und so nahm die eigentliche französische Oper ihren Anfang. Früher bestanden die Stücke aus Balletten, mit Erzählungen durchwebt, denen man Arien, Chöre, Tänze hinzufügte — und waren mithin lyrische Tragödien. Im Januar des Jahres 1713 war das Personal der Oper (Musici, Schneider und Maschinenarbeiter mitgerechnet) 125 Personen stark, und die jährliche Ausgabe betrug 67,050 Franken; die ersten Sänger bekamen 1500 livre Gehalt, die zweyten 1200, die dritten 1000. Die Truppe zählte 3 Bassisten, 3 Altisten, 3 Tenoristen, 6 Schauspielerinnen, 22 Chorsänger und 12 Chorsängerinnen, 2 Pagen, 12 Tänzer und 10 Tänzerinnen, 47 Musiker, einen Tanzmeister, einen Balletsezer, einen Zeichner und zwey Maschinisten. Der Konzertmeister bekam 1000 livre Gehalt, der Balletmeister 1500, ein erster Tänzer 2000, ein Chorist 400 livre. Ungeachtet dieser niedrigen Gehalte hatte die Oper bald eine Schuldenlast von 400tausend livre, und seit dieser Zeit hat die Oper niemals so viel aufbringen können, als sie brauchte. Der König bezahlte die Schulden, aber 35 Jahre nachher waren die Schulden wiederum zu einer halben Million livre angewachsen, die die Stadt Paris bezahlte. Jetzt erhält die Oper jährlich einen Zuschuß von mehr als 1 Million.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 24. Donnerstag, den 25. Februar 1826.

St. Petersburg, den 15ten Februar.

Auszug aus einer Unterlegung an Se. Kaiserliche Majestät, von dem Moskowischen Kriegs-Generalgouverneur, General von der Kavallerie, Fürsten Solizyn, vom 4ten Februar.

Gestern langte der Körper des in Gott entschlafenen Kaisers Alexander I., wohlbehalten in Moskman, und ruht auf der dazu errichteten Stätte in der Erzengel-Kathedrale. Die Ankunft in der Hauptstadt, und die Trauerprocession selbst, gingen folgendergestalt von sich:

Durch den Herrn Generaladjutanten, Grafen Delow-Denikow, davon benachrichtigt, daß der Leichnam, der fortwährend strengen Kälte wegen, nicht eher als etwa um 1 Uhr Nachmittags bey der Barriere eintreffen könne, begegnete ich demselben mit meinem Gefolge, begleitet von dem Moskowischen Oberpolizeymeister und den Polizeymeistern, nicht volle zwey Werst vor der Stadt, bey dem Dorfe Nishnijá Kotly, bis wohin Ihn von dem Kirchdorfe Kolomensk die Landleute in großer Menge nachgefolgt waren. Sie umgaben zu beyden Seiten das Trauergefolge in tiefster Stille, voll Ordnung und Wehmuth. Schon in der Ferne las man auf ihren Gesichtern den Ausdruck der Verehrung für die theuren Ueberreste des Entschlummerten. Mitten in der Danilowschen Vorstadt, unweit der Barriere, wurde vor dem versammelten Wolke der Sarg des hochseligen Kaisers auf den, an diesen Platz hinausgefahrenen, mit acht Pferden bespannten Prachtwagen gehoben, und langte gegen 1 Uhr Nachmittags bey der Barriere an, wo Ihn bereits alle, zur Begegnung bestimmten Personen, geistlichen und weltlichen Standes, und das ganze, auf Verfügung des Herrn wirklichen Geheimenraths, Fürsten Zukupow, geordnete, Ceremonial empfingen. Vor dem Einzuge in die Stadt wurde das gewöhnliche Todtenamt vor der Kapelle gehalten, welche sich hart an der Barriere befindet, und mit dem Schlage Eins begann der Trauerzug durch die Straßen der alten Hauptstadt: die Serpuchowische, die Pátrizkische und Flußstraße, durch das Spaszkische Thor in die Erzengel-Kathedrale.

Die zu diesem Zwecke in Moskau versammelten Truppen standen von der Barriere an bis zu dem Eingange der Erzengel-Kathedrale aufgereiht. Unzählige Haufen der Bewohner der Hauptstadt, von allen Ständen, be-

deckten alle öffentliche Plätze und Trottoirs, und begrüßten mit der Menge der Zuschauer, von denen die Häuser, die längs den Ballustraden und Zäunen erbauten Altane und Gallerien, ja die Dächer selbst wimmelten, — überall den einziehenden Leichnam des entschlummerten Kaisers in tiefer Stille und erhabener Rührung; oft aber, und besonders bey der vor jeder Kirche gefungenen Todtenmesse, mohey der Trauerzug still hielt, flossen die ungeheuchelten Thränen schmerzvoller Betrübniß. Auf einer Strecke von fünf Werst, von der Barriere bis zur Kathedrale, herrschte tiefe Stille und eine solche Ordnung, daß das ganze Trauerceremonial, welches sich über eine Werst vor dem Wagen her ausdehnte, nirgend auch nur dem mindesten Hinderniß, auch nicht einer augenblicklichen Stöckung begegnete, sondern sich fortbewegend im stillen Schritt und lautlos auf den geebneten, sandbestreuten Straßen und Plätzen, die Andacht noch vermehrte, die von allen Seiten den theuren Ueberresten des entschlafenen Kaisers Alexander nachblickte.

Um 4½ Uhr Nachmittags gelangte der Leichnam zu der Erzengel-Kathedrale, an deren westlichem Eingange ein Fußgäßel von gleicher Höhe mit dem des Katafalks in der Kirche, gleichwie mit dem des Trauerwagens erbaut war. Die General- und Flügeladjutanten trugen den Sarg des in Gott ruhenden Kaisers in die Kirche, hoben Ihn auf die dazu bestimmte Stätte und stellten die Regalien und Orden um den Katafalk her, worauf der Erzbischof von Moskwa, mit der übrigen Geistlichkeit, das Todtenamt hielt, und darnach bis zur einbrechenden Dämmerung dem Wolke verstattet wurde, dem Gottseligen Kaiser seine Ehrfurcht darzubringen. Auch wurde Anstalt getroffen, daß an den folgenden Tagen der Adel, die Kaufmannschaft und die übrigen Stände zur Bezeigung ihrer Ehrfurcht zugelassen würden.

Vom 5ten Februar.

Gestern, nach Verrichtung des Hochamtes in der Erzengel-Kathedrale, zum gesegneten Gedächtniß des Kaisers Alexander Pawlowitsch, wurde das Publikum bis um 9 Uhr Vormittags zur Begrüßung des Entschlafenen zugelassen. Die Honoratioren der Hauptstadt sowohl, als Leute aller Stände, strömten herbei, um voll Inbrunst den letzten Zoll der Liebe den Ueberresten des unvergeßlichen Monarchen darzubringen. Unzählig war das Volk, das die Plätze des



Kremls erfüllte; der ganze Kreml mit den mannigfachen Equipagen und unüberschbaren Volkshaufen bedeckt, die, mit gleicher Ehrfurcht vor dem Heiligthume des Herrn und vor der Asche des in Gott ruhenden Kaisers, seinem Sarge sich näherten und mit Gefühlen gegen ihn beugten, die es werth waren, sie an die Altäre des Höchsten zu begleiten.

\* \* \*

Auszug aus einem Berichte an S. Kaiserl. Majestät von dem Moskowischen Kriegs-Generalgouverneur, Fürsten Golizyn, vom 6ten Februar 1826.

Gestern, nachdem der hiesige Erzbischof, zu der gewöhnlichen Zeit, das Hochamt verrichtet und die Todtenmesse gesungen hatte, naheten sich die Einwohner Moskwa's in fortgesetzter Ordnung zur Begrüßung des erblakten Körpers Kaiser Alexander's, hochseligen Gedächtnisses. Das Herbenströmen aller Stände, beiderley Geschlechts, verdoppelte sich fast gegen früher. Die Jubrust, mit der Alle nach dem Tempel strebten, der die kostbaren Ueberreste des geliebten Monarchen umfing, und die Andacht, die Jeder der heiligen Stätte, wie dem darin ruhenden Leichname, bewies, waren von tiefem Kummer begleitet.

Heute, nach Beendigung des Todtenamts, begann nach 11 Uhr Vormittags der Zug der Trauerprocession in eben der Ordnung, wie bey dem Einrücken in diese Hauptstadt. Die Truppen standen von der Kathedrale bis zum Kreml, durch das Spassische Thor, längs der Kirche Basil des Seligen, auf dem Nothmarke bis zum Zwerskischen Thore, und von dort längs der Zwerschen Straße bis zur Zwerschen Barriere, überall zur linken Seite des Zuges. Dieser rückte, ohne das mindeste Hinderniß, in majestätischer Stille fort. Das Herbenströmen der Zuschauer war fast zahlreicher als bey dem Einzuge, oder erschien wenigstens so, wegen der geringern Entfernung des Kremls von der Barriere, und die Bewohner der Hauptstadt eiferten, wie bey der Begegnung des Kaiserlichen Leichnames, so bey dem Abschiede von ihm, diese Tage nicht nur durch innige Rührung und allgemeine Stille, sondern auch durch äußere Verzierungen ihrer Häuser zu bezeichnen, die der tiefbetäubten Feyer entsprachen.

Bev Anlangung des Leichnames an der Stadtbarriere sprach der hochwürdige Filaret ein kurzes erbauliches Wort zu dem Generaladjutanten, Grafen Erlow-De-nisow, als dem Hüter und Geleiter der kostbaren Ueberreste S. Majestät, des in Gott ruhenden Kaisers, und ertheilte ihm zu der fernern Reise den göttlichen Segen. Die Postbauern des Zwerschen Postdorfes aber und Landleute aus dem Choroschenskiischen Gebiete flehten aufs Dringendste um die Erlaubniß, den Kaiserlichen Leichnam weiter bringen zu kön-

nen, und zogen ihn von der Barriere bis zum Petrowschen Palais, vor welchem derselbe auf den Reismagen gehoben und in eben der Ordnung, wie er in Moskwa eingerückt war, unter gehöriger Militärbedeckung weiter geführt wurde. — Schließlich berichtet der Generalgouverneur, daß alle Adelsmarschälle des Moskowischen Gouvernements, mit Ausnahme einiger wenigen, die durch Krankheit abgehalten worden, nachdem sie ihres Geschäftes bey dem großen Ceremonial in der Hauptstadt sich entledigt hatten, dem Leichname zugleich mit den für diesen Fall erwählten Edel-leuten und dem Civilgouverneur folgten. Der Kriegs-Generalgouverneur aber geleitete den Leichnam aus der Stadt bis zu dem Kirchdorfe: Allerheiligen (*Всесвятское*), kehrte darauf, um einige Dienstverfügungen zu treffen, auf ganz kurze Zeit nach Moskwa zurück, wonach er die Kaiserliche Leiche wieder einholt und das Glück haben wird, sie bis zu der Gränze des seiner Verwaltung Allerhöchst anvertrauten Gouvernements zu geleiten. Zugleich bezeugt er, daß die bey dieser Gelegenheit in Moskwa versammelten Kriegstruppen, ungeachtet der gedrängten Einquartierung, während der ganzen Zeit ihres Aufenthalts in der Hauptstadt, sich durch musterhaftes Betragen, Ruhe und Ordnung auszeichneten, und daß die Moskowische Kaufmannschaft zum Zeichen ihrer Erkenntlichkeit, den Vertheidigern des Vaterlandes, zur Verbesserung der Kost, während des Trauerzuges durch Moskwa, 15,000 Rubel darbrachte.

Paris, den 14ten Februar.

Der offenbare Zweck des neuen Erbfolgesetzes, heißt es im Journal du Commerce, ist der, die politische Macht wieder den bevorrechteten Händen zu übergeben, welche sie doch i. J. 1789 nicht haben erhalten können. Man will die gesellschaftliche Bewegung in Mitten einer Klasse von Bürgern concentriren, die am wenigsten zahlreich, begütert, aufgeklärt und fortgeschritten und am meisten stillstehend ist. Der Gesekentwurf erklärt dem schaffenden Gewerbsleiß den Krieg. Trotz der Handelskrise sehen wir für Frankreich keinen Anlaß zur Beunruhigung; aber die Ankündigung drohender Gesekentwürfe fängt bereits an, dem Handel zu schaden.

Man schreibt aus Milo unterm 12ten December: „Missolonghi hat nur noch auf 2 Wochen Mundvorräthe. Vierzehntägige Regengüsse haben die Ströme in Aetolien angeschwellt; die Laufgräben der Türken vor Missolonghi sind unter Wasser gesetzt, und die Lagerstelle ist unbrauchbar geworden.“

Paris, den 15ten Februar.

Mittels königlicher Verfügung vom 29sten vorigen Monats wird die Jubiläumsbulle des Papstes für angenommen erklärt, jedoch mit der üblichen Klausel der Nichtgenehmigung aller derjenigen Stellen und Aus-

drücke in derselben, die der Charte, den französischen Gesetzen und den Freiheiten der gallikanischen Kirche zuwider seyn möchten.

Nach dem Courier français ist dem Marschall Jourdan die nachgesuchte Uebertragung seiner Pairie auf einen Enkel, die manchem Andern bewilligt wurde, darum abgeschlagen worden, weil er als Präsident der französischen Subskription aufgetreten ist.

Paris, den 16ten Februar.

In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer ward eine Kommission zur Prüfung des Erbfollegesetzes ernannt. Uebrigens werden bereits Bittschriften gegen dieses Gesetz unterzeichnet. Gestern beschäftigten sich die Pairs in geheimer Sitzung mit dem Duvrardschen Proceß. Uebermorgen wird eine öffentliche Sitzung stattfinden.

Madrid, den 3ten Februar.

In einer der letzten Sitzungen des Staatsraths sprach der Älteste, Cardinal Inguanzo, eine lange Rede, deren Gegenstand war, zu zeigen, daß es thöricht von der Regierung gehandelt sey, wenn sie sich mit Expeditionen nach fernen Ländern beschäftige; bevor man auf Eroberungen denke, müsse man bedacht seyn, Frieden und Ruhe im Mutterlande herzustellen. Der Herzog von Infantado, die Herren Erro, Pio Estalbe, Pater Cirillo und mehrere andere Mitglieder erklärten sich wider die Philippika des Cardinals.

Schreiben aus Barcelona: „In Folge der Summe, welche Katalonien zu der Handelssteuer von 10 Millionen Realen beitragen muß, hat der hiesige Handelsstand der Regierung eine Vorstellung eingesandt, in der unter andern folgende Stelle vorkommt: „„Unser Handel ist ganz und gar ruiniert. Die Märkte von Amerika sind für die spanischen Artikel geschlossen; der geringe Absatz, der noch in der Halbinsel war, ist so gut wie verloren, nachdem ein halbes Duzend Spekulanten die Erlaubniß zur Einbringung bisher verboten gewesener Waaren erlangt hat. Wie soll ein zu Grunde gerichteter Handelsstand, dessen Fabriken nirgendwo Absatz haben, Subsidien tragen? Nicht bloß die kolumbischen Korsaren, auch die Algierer machen jetzt auf unsere Fahrzeuge Jagd. Ihre erste Beute war eine mit Korn beladene Schebecke aus Majorca, deren Ladung auf der Stelle in Algier verkauft wurde. Die Bekanntmachung des Konsuls in Betreff der Kriegserklärung von Algier hat großes Aufsehen erregt.““

Aus den Niederlanden,  
vom 17ten Februar.

Gestern fand in Brüssel die Trauerfeier für den verstorbenen Maler David statt. Die Kirche konnte die Menschenmenge kaum fassen. Das Chor war schwarz ausge schlagen; dem Altar gegenüber stand der Sarg, und auf demselben lag eine Palette, Pinsel, der Degen

des Verstorbenen, sein Kleid als Mitglied des Instituts und der Orden der Ehrenlegion. Die Musici und Sänger vom königlichen Theater, nebst einer Anzahl von Dilettanten, führten Kirchenstücke aus. Der Gottesdienst dauerte anderthalb Stunden. Zur Errichtung eines Grabmals für David, hat die Kommission (an deren Spitze der Maler Odevacre steht) einen Aufruf zu Subskriptionen an die Franzosen ergehen lassen.

Aus den Mayngegenden,  
vom 20ten Februar.

Aus dem Festungswerke von Erfurt wurde der Herzog von Wellington bey seiner Durchreise mit neun Kanonenschüssen begrüßt.

London, den 7ten Februar.

Nachrichten aus Havannah vom 1sten Januar zufolge, war man daselbst wegen einer Blokade der Insel und wegen etwaniger Bewegungen unter den Negern nicht ohne Besorgniß. Die Truppenmacht auf der Insel ist jedoch hinlänglich, jedem Angriff mit Erfolg zu widerstehen. Ausser der aktiven Miliz befinden sich 12,000 Mann regulärer Truppen dort. Die Besorgniß vor einer Blokade hat mehrere Handelshäuser veranlaßt, einstreifen von fernern Verschiffungen abzurathen. Auch die Regierung von Washington soll wegen der Nähe der südlichen Staaten der Union, in welchen noch die Sklaverey herrscht, nicht gleichgültig bey den Versuchen gegen Kuba seyn, und der nordamerikanische Gesandte am spanischen Hofe Mitte Januars eine Note übergeben haben, worin er auf die Folgen aufmerksam macht, wenn Kuba nicht mehr Spaniens Herrschaft anerkennen sollte, und zugleich die Theilnahme ausspricht, welche die vereinigten Staaten an einer Begebenheit der Art nehmen würden.

Zwischen Buenos-Ayres und Ober-Peru ist ein heftiger Streit wegen der reichen Provinz Potosi geführt worden. Die Bewohner derselben machten jedoch ihr Recht geltend, für sich selbst zu entscheiden, und erklärten sich am Ende für die Anschließung an Ober-Peru, das den Namen „der Freystaat Bolivar“ angenommen hat.

Man sieht dem Abschluß eines Handelsstraktats mit der Republik Hayti entgegen. Die brittischen Interessen sollen dort wieder mehr Boden gewinnen; besonders soll man im nördlichen Theile wegen der den Franzosen eingeräumten Vergünstigungen unzufrieden seyn.

London, den 10ten Februar.

In dieser wichtigen und höchst geschäftigen Zeit ist Herr Canning von einer Unpäßlichkeit befallen, so daß er in den letzten Tagen auch nicht im Parlamente erschienen ist. Bey dem Grafen von Liverpool finden wichtige Verhandlungen statt.

Im Parlamente sind keine entscheidende Sachen vor-

gekommen. Man hat über die Lage Irlands, über die Kornpreise u. s. w. Verschiedenes ohne Folgen gesprochen. Herr Huskisson zeigte an, daß er am nächsten Montage eine Bill vorlegen werde, damit die neuerlich mit den südamerikanischen Staaten geschlossenen Traktaten die Gesetzeskraft und Ausübung erhalten. — Es ist sicher, daß das Parlament keine Kommission ernennen wird, um die Ursache der jetzigen Krise zu untersuchen.

Dienstag kamen sieben Fuhrn mit 28 Tonnen Gold und Silber aus Südamerika in der Bank an.

Port-au-Prince (Hanti), den 22sten December.

Den 10ten vorigen Monats hat Herr Maler, französischer Generalkonsul und Geschäftsträger bey unserer Regierung, seine Beglaubigungsschreiben dem Generalsekretär Inginae überreicht, welcher bald darauf Herrn Maler das gebräuchliche Exequatur ausfertigt hat. Den 13ten, um 8 Uhr des Morgens, hatten Herr Maler und die beyden andern Konsuln (Maugnaud de Leche-naie in Kayes, Molien in Kap-Hantien) eine Audienz bey dem Präsidenten Boyer, zu welcher sie durch den Ceremonienmeister, General Ulfes, eingeführt wurden. Der Generalkonsul hielt eine Anrede, die von dem Präsidenten erwiedert wurde. Letzterer sagte un Anderem: „Da Karl des Dritten Majestät die Unabhängigkeit der hantischen Regierung feyerlich anerkannt hat, so legt die öffentliche Treue beyden Regierungen und ihren Agenten die Verpflichtung auf, Alles das gewissenhaft zu beobachten, was den Rechten und Vortheilen beyder Nationen gegenseitig gebührt. Ich empfangen Sie mit wahrhafter Genugthuung.“ Den 15ten sind der Consul und der Viceconsul auf der Fregatte Antigone nach ihren Bestimmungsorten abgereist. Am 10ten dieses Monats hat der Präsident die Repräsentantenkammer auf den 10ten Januar einberufen, indem „die gegenwärtigen Umstände eine frühere Einberufung nöthig machen.“

Nächstens wird ein hantischer Abgeordneter nach England gehen, um den Abschluß eines Vertrags zu befördern, und die Republik wird dann eine diplomatische Person in der Eigenschaft eines Generalkonsuls in England anstellen. Unser Platz ist so von französischen Erzzeugnissen überschwemmt, daß man viele Artikel 50 Procent wohlfeiler, als ihr ursprünglicher Preis war, einkaufen kann.

Rio-Janeiro, den 8ten December.

Am 7ten dieses Monats wurde allen fremden Konsuln hieselbst officiell die strenge Blokade von Buenos Ayres

angezeigt. Die Schiffe aller fremden Flaggen, die einzulaufen versuchen sollten, werden genommen. An demselben Tage wurde auch ein im Hafen liegendes, nach Buenos Ayres gehöriges Schiff, mit Beschlag belegt. Man besorgte hier, die Regierung werde eine Emancipationsproklamation für die brasilianischen Sklaven erlassen.

Kommodore Taylor, der ein geborner Engländer ist, war zum Befehl des zur Blokade von Buenos Ayres abgeschickten Geschwaders beordert, hat es aber auf den Rath des englischen Konsuls, Herrn Chamberlain, abgelehnt, weshalb der Befehl dem Kommodore Jewitt (gebornen Amerikaner) übertragen worden, der gerade mit dem Pedro primeiro von Ceara hier angekommen war.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Februar. Der verabschiedete Gardeobrist und Ritter, Herr von Weiß, aus Warschau, Herr Kollegiensekretär Senowitsch aus Goldingen, und Herr Lieutenant Besobrasow, vom Sumschen Husarenregiment, aus Schaulen, logiren bey Morel. — Herr Konsistorialrath Winkelmänn aus Mefohnen, logirt bey dem Herrn Oberforstmeister von Derschau. — Herr Obristlieutenant und Ritter Przenizko aus Lehnen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Titularrath Müller aus Baldohn, und Herr von Berg aus Medden, logiren bey Stein. — Die Herren Kaufleute Baumann und Thomas aus Riga, Herr von Delfen aus Gemauertshoff, Herr Worfkamp aus Plahnen, Herr Förster Schäfte aus Pönau, Herr Dekonom Brenner aus Centen, Herr Dekonom König aus Lieven-Herschen, und Herr Neumann aus Hoffzumberge, logiren bey Zehr jun. — Herr Polizeymeister, Obristlieutenant von Dersfelden, aus Bialistock, Frau von Horodinsky aus Janischek, und Herr Propst und Ritter von Voigt aus Sessau, logiren bey Gramkau. — Herr von Oberper vom Lande, logirt bey Halezky. — Herr Arrondator Stephanus aus Frauenburg, und Herr Disponent Josaphat aus Grendsen, logiren bey Henko. — Frau Lessing aus Friedrichstadt, logirt bey Gedaschke. — Frau Generalin von Mengden aus Riga, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Tiefenhäusen.

Den 23sten Februar. Herr von Delfen aus Pahzen, logirt im eignen Hause. — Herr Graf Olizar aus Schaulen, und Herr von Schilling aus Thomsdorff, logiren bey Morel. — Herr Notarius Reck aus Luckum, logirt bey Zehr jun. — Herr von Kloppmann aus Puschulat, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Tiefenhäusen. — Herr Glasfabrikant Wiegant aus Livland, logirt bey Luzau.

Harmlose Bemerkungen über die diesjährigen Vorstellungen der Rigaschen Schauspiel-Gesellschaft in Mitau.

Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen, und mit ihm war auch die Schauspieler-Gesellschaft aus der Nachbarstadt zu uns herübergezogen und eröffnete den Cyklus ihrer diesjährigen Johannis-Vorstellungen am ersten Feiertage mit einem von Castelli nach dem Französischen bearbeiteten Drama: „Der falsche Schlüssel, oder: Sohnes- und Vaterliebe.“ Ein zur Eröffnung der Bühne gesprochenen, dem Verfasser gelungener Prolog, deutete auf die Unsicherheit des Bestehens der Rigaschen Bühne überhaupt und in ihrer jetzigen Form. Das Drama selbst hat alle Vorzüge und Fehler der französischen Stücke dieser Gattung. Besonders hat es an Inkonssequenzen, ohne die freylich das ganze Stück nicht existiren würde, keinen Mangel. So z. B. giebt Paul (Herr Weylandt) an Eduard (Herr Schwarz), der aus seines Vaters Kasse ein Kästchen mit der Summe gestohlen hatte, die von dem Vater einst als Lohn dem treuen Paul bestimmt war, einen Beutel mit Geld, um mit demselben das aus dem Kästchen Genommene zu ersetzen und so den Diebstahl zu verbergen. Eduard nimmt das Geld, läßt aber das Kästchen mit dem Reste seines Inhalts stehen; Paul verbirgt dieses in dem Bureau seiner Mutter, wo es gefunden wird und um so mehr den Verdacht des Diebstahls auf ihn wirft, als ein dabey liegender Brief, Pauls Absicht, an demselben Tage zur See zu gehen, bekundete. Im 3ten Akte erscheint ein Officier der Marechaussée und übergiebt dem Präsidenten einen Brief, der weiter keinen Einfluß äussert und von dem weiter gar keine Rede ist. Am Ende stürzt sich der ungerathene Sohn, da er die Flüche seines bestohlenen Vaters vernimmt, in die See, und billig hätte er ertrinken mögen. Die Nachricht indeß, daß der Sohn sechs Schritte vom Vater in der See läge und mit den Wellen ringe, erpreßt diesem, statt thätig zu helfen, eine müßige Tirade über die Unbarmherzigkeit der Menschen, die seinen Sohn nicht retten. Dieser wird denn endlich ganz trocken aufs Theater gebracht, und so erfolgt „Verzeihung an allen Ecken!“ Das Stück soll noch Manuscript seyn; sollte es Manuscript bleiben, so wird das sich für Dramaturgie interessirende Publikum dadurch Nichts verlieren. Uebrigens hatte man alle Ursache, mit der Darstellung zufrieden zu seyn; Herr Weylandt leistet ziemlich viel und verspricht noch mehr; Herrn Schenk muß man aber bitten, deutlicher zu reden.

Nach der alten guten Gewohnheit, einen Tag um den andern eine Oper zu geben, sahen wir am zweyten Feiertage: „Emma, oder: Das übereilte Versprechen,“ Oper in 3 Aufzügen, nach Planard von Friederike Elmenreich, Musik von Ueber. Die Musik enthält bey manchem Gewöhnlichen und Trivialen viel liebliche und gelungene Gesangstücke. Die Darstellung konnte nur befriedigen. Die Fabel des Stücks ist matt und beruht darauf, daß eine Kammerjungfer einen Officier, der vom Haushofmeister Geld leihen will, Abends 10 Uhr, in das Zimmer ihrer Gebieterin, die sich eben mit ihrem Liebhaber erzürnt hat, treibt, und so eine Verlobung zwischen beyden herbeiführt, die beyde in demselben Augenblicke gereut. Demoiselle Dölle leistete als Rose recht viel; sie verspricht eine gute Sängerin zu werden. Den Pauken wünschen wir eine bessere Behandlung.

Die Zufälle, von Holbein, Lustspiel in 5 Aufzügen, welche am dritten Pfingsttage gegeben wurden, versprechen im ersten äusserst interessanten Akte mehr, als sie im fünften halten. Das Interesse des Stücks, das im ersten Akte auf das Höchste gesteigert ist, nimmt in den folgenden ab, und schon im dritten kann man mit ziemlicher Sicherheit vorausbestimmen, wie der Knoten im fünften werde gelöst werden. Die Darstellung der Scene, nachdem der alte Graf Kronau (Herr Dölle) von seinem Neffen (Herr Schwarz) ist gerettet worden, und Ersterer Letzteren nun belohnen will, gelang beyden vortrefflich; auch ist diese Scene an sich sehr originell. Herr Pauln, als Amtschreiber Apfel, war ganz an seinem Platze. Er hat wirklich viel Talent für niedrig-komische Rollen, wird sich aber zu hüten haben, nicht in das Gebiet der Karikatur zu streifen. Die Rollen von Randau und Christine sind hors d'oeuvres, die gar keinen Einfluß auf das Ganze äussern.

Am 5ten Juny Leocadie, Iyrische Oper aus dem Franz. nach Scirbe und Melesville, Musik von Ueber. Wenn die im 2<sup>ten</sup> Act durchgeführte Ouverture und Einleitung auch wenig von der Musik erwarten ließ, so wurde man dafür im zweyten und dritten Akte durch manche dramatisch und musikalisch gelungene Scene entschädigt, in denen sich Herr Funk, Herr Dölle und Demoiselle Hortian vortheilhaft auszeichneten. Schade, daß der ganze Inhalt des Stücks sich um eine Scene dreht, welche den Anstand beleidigt und billig nie auf die Bretter gebracht werden sollte.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen.

Die Kommission des Kultus in Warschau hat einen Preis von 900 poln. Gulden für die beste und vollkommenste Zeichnung des Trauerzuges, welcher zum Andenken des verewigten Kaisers Alexander in Warschau statt hatte, ausgesetzt. Sie fordert sechs Zeichnungen dieser Art, namentlich das Innere der Kathedrale, den Katafalk, das Innere der evangelischen Kirche, das Innere der jüdischen Synagoge, und den Trauerzug selbst. Der zweyte Preis ist auf 500 bis 700 poln. Gulden festgesetzt. Die Zeichnungen müssen aber am 7ten Julius d. J. abgeliefert werden.

In London ist eben erschienen: Woodstock oder der Ritter. Eine Erzählung aus dem Jahre 1651. Von dem Verfasser des Waverley. 3 Bände. Um den ersten Durst des Publikums zu löschen, denn die Buchbinder können nicht schnell genug heften, haben einige Londoner Zeitungen bereits Auszüge aus diesem neuesten Scottischen Roman mitgetheilt. Eine der Hauptpersonen in demselben ist Cromwell. Der Name des Ritters ist Wilbrake. Woodstock ist der Name eines Landstüzes. Die jungen Schönen, die in der Handlung auftreten, sind Lady Lee und Cromwells Tochter.

Ein paar neue Schriften über die politische und commercielle Wichtigkeit der brittischen Niederlassungen in Nordamerika, die eine in London, die andre zu Halifax in Neuschottland gedruckt, von Herrn Haliburton, so wie deren halbamtliche Anzeige in einem vor Kurzem erschienenen Stücke des Quarterly Review, gestatten einen tiefern Blick in die Beschaffenheit jener weiten Landstriche, als bisher möglich war. Der brittischen Niederlassungen in jenen Gegenden sind fünf. 1) Unter Kanada mit 500,000 Einwohnern, und 76,000 Mann eingeschriebener Landwehr; größtentheils von Katholiken, deren Geistlichkeit ganz von ihnen selbst, durch Abgabe des 26sten Theils der Aerdten, erhalten wird, und dem Mutterlande nicht mehr als 1000 Pfd. St. jährlich kostet. Die jährlichen Einkünfte der einzelnen katholischen Pfarren betragen 300 Pfd. St. 2) Ober Kanada, dessen Bevölkerung nicht französische, wie die von Unter Kanada, sondern brittischen Ursprungs, und daher auch meist protestantisch ist. Es wird von 160,000 Menschen bewohnt, und hat 44,000 Mann Landwehr. 3) Neu-Braunschweig mit 70,000 Einwohnern und 11,000 Mann Landwehr. 4) Neu-Schottland, dessen Hauptstadt Halifax mit einem vortreflichen Hafen und einer Werfte ist. Es hat 86,000 Einwohner und 12,000 Mann Landwehr, und ist sehr im Zunehmen begriffen. Endlich 5) Prinz Edwards-Insel mit 24,000 Einwohnern und 4000 Mann Landwehr. Die Bevölke-

rung dieser fünf Niederlassungen beläuft sich demnach bereits auf 900,000 Mann, die 147,000 Mann wohlgeübter Landwehr, unter denen sehr viele Jäger und Schützen sind, stellen können. Neu-Braunschweig und Neu-Schottland, die um die fischreiche und von ihnen benutzte Fundy-Bay herliegen, liefern der brittischen Seemacht eine herrliche Pflanzschule von erfahrenen Seeleuten, an denen es den vereinigten Staaten von Nordamerika, besonders denen südlich vom Delaware, bey der Vermehrung ihrer jetzt nur erst mit 4000 Matrosen bemannten Kriegsflotte, bereits zu fehlen anfängt, und immer mehr fehlen wird, wie sich deren Niederlassungen weiter westlich ins Thal des Mississippi und Missouri verbreiten, und sie aufhören, Küstenstaaten zu seyn. Einen großen Reichtum besitzen diese Niederlassungen an Steinkohlen, so wie an dem vortreflichsten Schiffsbauholze, welches den, 1825 bereits von 1800 aufwärts segelnden Schiffen befahrenen St. Lorenzofluss herabfließt, so wie von den Ufern der großen innern Seen Erie, Ontario und Champlain, auf denen die vereinigten Staaten, während des letzten Krieges mit England, eine kleine Flotte unterhielten, die aber jetzt gänzlich abgetakelt, verkauft, und, was sich fortführen ließ, ins atlantische Meer gebracht worden ist. Trotz der erwähnten großen Ausdehnung des Holzhandels von Kanada nach dem Mutterlande, hat dessen Verkehr mit der Ostsee in diesem Artikel keinesweges abgenommen, wie die Zahl der seit dem Frieden jene See befahrenden Schiffe deutlich zeigt. Es waren nämlich 1816: 1898; 1820 bereits 3597; 1822: 3097; 1824: 3540; und 1825: 5186.

## Anzeiger.

Aus den bereits eingegangenen Pränumerationslisten habe ich erschn, daß die, von mir im Winter angekündigte Herausgabe der: „Hertha, Almanach auf 1827“ — sich sehr freundlicher Theilnahme erfreut, und daß diesem Unternehmen nichts weiter entgegensteht; da mir nun die Zeit zur Besorgung des Drucks und der Kupfersichse farg gemessen ist, und ich, um mein Versprechen zu lösen, ungesäumt das Nöthige bestellen muß, so ersuche ich diejenigen der resp. Pränumeranten, welche nur subscribirt haben, ergebenst, ihren Pränumerationsbetrag im Verlauf der Johanniszeit, bey dem Herrn Regierungsbuchdrucker Peters-Steppenhagen, oder bey dem Herrn Kollegienassessor v. Wilterling, in Mitau gegen den üblichen Pränumerationschein zu entrichten. Vom 1sten July ab tritt für jede fernere Bestellung der Ladenpreis mit 3 Rub. S. R. ein.

W. Schilling,  
Russ. Kaiserl. Kapitain a. D.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 25. Sonnabend, den 27. Februar 1826.

St. Petersburg, den 19ten Februar.

Allerhöchstes Reskript,  
an den wirklichen Geheimenrath 1ster  
Klasse, Fürsten Lopuchin.

Fürst Peter Wassiljewitsch! Bey der allerersten Uebersicht verschiedener Theile der Verwaltung des Reiches, habe Ich, mit besonderer Aufmerksamkeit auf den Kodex unserer vaterländischen Gesetze, wahrgenommen, daß die, seit langen Jahren, an diesen Gegenstand verwandten Bemühungen, vielfältig unterbrochen gewesen und darum bis jetzt nicht zu ihrem Ziele gediehen sind. Mit dem Wunsche, die fortschreitende Vollendung derselben möglichst zu sichern, erachte Ich für nöthig, sie unter Meine unmittelbare Aufsicht zu nehmen. Deshalb habe Ich befohlen, in Meiner eigenen Kanzley eine besondere Sektion dafür zu errichten. Die Beamten der Gesetzkommision werden theils dieser Sektion einverleibt, theils eine anderweitige Bestimmung erhalten, angemessen ihrem Dienste und ihren Fähigkeiten. Das Lokal für die Sektion verbleibt in dem, von der Kommission bisher eingenommenen Hause. Die zu derselben gehörenden Dekonomiesummen gelangen zur Verwaltung des Finanzministeriums.

Sie kennen besser, als sonst Jemand, die Wichtigkeit einer guten und festen Gesetzgebung. Aus der Mir von Ihnen abgelegten Rechenschaft über Ihre Oberverwaltung der Gesetzkommision, wie aus Ihren mündlichen Erklärungen, ersah Ich mit Vergnügen, mit welchem aufrichtigen Wunsche und ausgezeichneten Eifer Sie an dieser Sache Theil genommen haben. Ich bin überzeugt, daß auch bey der gegenwärtigen Gestaltung derselben Ihre Erfahrung und die Kenntnisse, welche Sie durch Ihren vieljährigen Dienst in verschiedenen Theilen der Reichsangelegenheiten erworben haben, Mir zu einer nützlichen und allezeit treuen Mitwirkung gereichen werden.

Ich verbleibe Ihnen stets wohlgenegen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchstseigenhändig also unterzeichnet:

Н и к о л а и.

St. Petersburg, den 31sten  
Januar 1826.

Auf Allerhöchsten Befehl vom 28sten Januar ist der verabschiedete Rittmeister von Kloppmann, Friedensrichter des Doblenschen Kreises, im Gouvernement Kurland, dafür, daß er im letzten Kriege, während des Aufenthaltes der französischen Truppen in Kurland, sieben russische Soldaten, mit Gefahr seines eigenen Lebens, rettete, so wie für den besondern Eifer, mit dem er seine gegenwärtige Amtspflicht erfüllt, zum Ritter vom St. Wladimir-Orden 4ter Klasse ernannt worden.

Smyrna, den 12ten Januar.

Die schöne griechische Polakre, welche die Türken in den Gewässern von Missolonghi genommen haben, gehört dem Tombasi. Ueberdies ist ein griechischer Brander von der Kugel einer türkischen Fregatte in Brand gesteckt worden. Die Albanesen werden Missolonghi von der Land- und die Aegypten von der Seeseite angreifen. Der Festung fehlt es an Lebensmitteln, man mußte sich mit geröstetem Korn begnügen, wovon nur ein geringer Vorrath übrig war. Napoli, welches die Belagerten um Beystand angesprochen haben, kann ihnen keine Hülfe leisten. Schiffe mit Proviant, die von Zante aus ihnen zugesandt waren, wurden von den Türken genommen. Die hydriotische Division ist nach vergeblichen Versuchen wieder nach Hause zurückgekehrt. (Berl. Zeit.)

Wien, den 18ten Februar.

(Nach dem Oesterreichischen Beobachter.)

Der neue königl. großbritannische Botschafter bey der hohen Pforte, Stratford Canning, welcher am 10ten Januar am Bord des königlichen Linienschiffs Revenge, Viceadmiral Sir Harry Burrard Neale, von einer Fregatte und zwey Korvetten begleitet, in Smyrna angekommen war, hat am 15ten die dortige Rhede wieder verlassen, um nach den Dardanellen abzusegeln, von wo er die Fahrt nach Konstantinopel auf einem Transportschiffe fortzusetzen gedenkt.

Die Nachricht von Ibrahim Pascha's Expedition nach der Gegend von Salona wird durch die griechischen Zeitungen vollkommen bestätigt. Die zu Napoli di Romania erscheinende allgemeine Zeitung von Griechenland vom 23sten December (neuen Stils) enthält hierüber einen Bericht, in welchem es am Ende heißt: Bey dieser Landung hat der Feind beträchtlichen Schaden angerichtet, doch nicht an Menschen. In Galaridi, in der Skala von Salona, und an der übrigen Küste nahm und verbrannte er über 30 Fahrzeuge.

Nach den neuesten Nachrichten, die General Drako in Salona erhalten, hat der Sultan, erzürnt über die Flucht seiner Truppen aus Salona, den Sultsa Kortsia und seinen Sohn enthaupten lassen. (Berl. Zeit.)

Livorno, den 5ten Februar.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 4ten dieses Monats versichert, daß die Regierung von der Einnahme Tripolizza's durch Kolokotroni die amtliche Mittheilung erhalten habe. Einige hundert Griechen haben sich der Festung genähert; allein als die feindliche Garnison, durch den Anblick dieser wenigen Mannschaft verlockt, einen Ausfall that, erschienen plötzlich 3000 Griechen hinter den Bergen her, und nach einem schrecklichen Kampf, der auch den Griechen theuer zu stehen gekommen, zogen die Hellenen in Tripolizza ein. In Galaxidi waren 6000 Aegypter gelandet und ungehindert bis Malendriño vorgebrungen, als sie auf dem Wege nach Leborigi von Guras und Geinurgas aufgerieben wurden. In Missolonghi sollen über eine neue Niederlage des Scraschiere's Freudenfeste gefeiert worden seyn. (Berl. Zeit.)

Rom, den 9ten Februar.

Am 2ten dieses Monats, Nachmittags, verspürte man in Neapel eine leichte Erderschütterung von wenigen Sekunden. Derselbe Stoß ward auch in Avellino verspürt. Die Spitze des Vesuvus ist seit einigen Tagen in Rauch gehüllt.

Lissabon, den 31sten Januar.

(Aus dem Constitutionel.)

Binnen wenigen Tagen ist hier die „Palmeira“ in 58 Tagen, von Fernambuk kommend, und eine am 12ten vorigen Monats aus Rio abgegangene Brigg eingelassen. Die Palmeira hat Briefe mitgebracht, welche die politische Lage der Provinz Fernambuk nicht sehr günstig schildern. Die bekannten Ereignisse vor einigen Jahren haben tiefe Spuren zurückgelassen, um so mehr, da das feyerliche Versprechen zu Einberufung eines Nationalkongresses bis jetzt nicht erfüllt worden ist. Die Brigg hat der Regierung Depeschen, wie man sagt, von großer Wichtigkeit überbracht. Die plötzliche Abreise Sir Stwarts aus Rio hat dort Mißvergügen erregt. Man fürchtet, der mit Buenos-Ayres ausgebrochene Krieg könne gegen Brasilien alle südamerikanischen Republiken aufreizen.

Madrid, den 6ten Februar.

Im Staatsrath hatte sich eine starke Mehrheit für die Wiederherstellung der Inquisition ausgesprochen; aber der König war mit dem Bericht, welchen eine Kommission des Staatsraths hierüber eingereicht, nicht sehr zufrieden, und ließ dem Staatsrath antworten: er möge, wenn nicht ein besonderer königlicher Befehl es erheische, nicht wieder an die Wiedereinführung des heiligen Gerichts denken, und seine Zeit nützlichen Ver-

besserungen widmen. Die diplomatischen Agenten zweyer Mächte vom ersten Rang sollen zu dieser kräftigen Antwort Sr. Majestät nicht wenig beigetragen haben.

Den 9ten dieses Monats beziehet der Hof die Winterresidenz im Schlosse Pardo, welches die spanischen Könige seit langer Zeit nicht bewohnt haben.

Mit der Mannschaft des nach Havanna bestimmten Linienschiffes el Guerrero ist es sehr schlecht bestellt, da täglich einige derselben ausreisen.

Paris, den 17ten Februar.

Der Meldung des Constitutionel zufolge, wird der Graf Guilleminot, unser Gesandter in Konstantinopel, diese Woche in Paris erwartet.

In den italienischen Seestädten ist der Preis des Weizens im Steigen. Besonders auffallend ist die Werthveränderung in Nizza, woselbst der Hektoliter binnen 2 Wochen (vom 31sten December bis zum 15ten Januar) von 19 Franken auf 24 Franken 83 Cent. gestiegen ist.

Seit einigen Tagen hält sich in Bordeaux ein König der Protefen auf. Se. Protefische Majestät war, nachdem sie sich hatte taufen lassen, mit einem französischen Missionär über New-York dort angekommen und wird sich vermuthlich nach Paris begeben. Der König soll eine rothe Weste tragen, welche zu einem Anzuge gehört, den Ludwig XIV. einem seiner Vorfahren geschenkt hat. Er versteht kein Französisch und wird, nach einem kurzen Aufenthalt in Paris, über Havre nach seiner Heimath zurückkehren.

Paris, den 20sten Februar.

Dem vor einigen Wochen in Jssel verstorbenen Notarius und Wähler Cabanis, dessen Anhänglichkeit an die Charte bekannt war, ist das kirchliche Begräbniß verweigert worden.

Am 1sten May werden die großen Kunstsammlungen des verstorbenen Denon allhier versteigert.

Aus den Manngenden,  
vom 22sten Februar.

Alle kaufmännische Berichte enthalten jetzt Klagen und herbe Schilderungen, ja Besorgnisse größern Unglücks. Sonst besonnene Männer scheinen den Kopf verloren zu haben und fürchten einen Untergang der ganzen Handelswelt. Auf die Kolonialwaaren beginnen diese traurigen Zeitverhältnisse jetzt heftiger als je zu wirken. Wo die Preise noch nicht gefallen sind, darf man ihr Sinken in den nächsten Augenblicken befürchten. Wie in den letzten Tagen des vorigen Jahres, herrscht an den ersten Börsen der Welt Schrecken und Bestürzung, und von ihnen aus zieht das Unheil auf alle großen und kleinen Plätze. An vielen Orten ist nur noch wenig zu verlieren. Unter den Effekten, die bereits werthlos und Makulatur geworden, tanzen die Aktien vieler englischen Bergwerks-, Gas-, Eisenbahnen- und Perlenfischeren-Kompagnien den Vorreihen. Es sind dieselben, die vor einem Jahre mit

einem Nutzen von 1000 bis 2000 Procent ihre Eigner wechselten. (Berl. Zeit.)

München, den 13ten Februar.

Das Herz des Königs Maximilian wird im kommenden Monat nach Alt-Deettingen gebracht werden. Es ist nämlich eine hergebrachte Sitte, die Leiche des Regenten in München zu lassen, das Herz aber in der dortigen Kapelle beizusetzen. Man findet deren dort dreizehn an der Zahl, die in silbernen Urnen verschlossen und mit kurzen lateinischen Inschriften bezeichnet sind.

London, den 10ten Februar.

Das Unterhaus hat heute provisorisch 30 Millionen Pfd. Sterl. zur Abzahlung von Schatzkammerscheinen, und 2,760,000 Pfd. Sterl. für Schatzkammerscheine zu öffentlichen Arbeiten im Subsidienauschusse genehmigt.

Die mit Frankreich abgeschlossene „Handelsvereinbarung“ betrifft mehr die Schiffahrt, als eigentlich den Handel, indem ihr Zweck ist, die Abgaben von Schiffen beyder Königreiche, wenn sie gegenseitig Waaren unmittelbar zwischen den Häfen eines jeden derselben verführen, so wie von ein- und auszuführenden Gütern, es sey in französischen oder brittischen Handelsschiffen, gleichzustellen. Die Times bemerken, daß dem französischen Handel ein ohne Vergleich größerer Vortheil zu Theil geworden sey, als den die Kaufleute Großbritanniens durch solche Gleichstellung erlangen, indem die Zahl der brittischen Kolonialhäfen und Märkte, die den Schiffen Frankreichs geöffnet werden, sich wie 10 zu 1 gegen die verhalten, die Frankreich uns dagegen eröffnet.

London, den 11ten Februar.

In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses wünschte der Marquis von Landsdown zu wissen, was in Folge des Berichts der parlamentarischen Untersuchungskomité des Zustandes von Irland für jenes Land geschehen sey, und versicherte, daß ihm nichts so sehr am Herzen liege, als die Erziehung der niedern Klassen daselbst. — Graf Liverpool führte alle Maßregeln an, die in Folge des Berichts der Untersuchungskomité in Irland ergriffen worden wären, und im Laufe der gegenwärtigen Session ergriffen werden würden.

London, den 12ten Februar.

In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses tröstete Herr Robinson die Versammlung damit, daß, man mag Vorkehrungen treffen von irgend einer Art, doch immer von Zeit zu Zeit dergleichen Krisen eintreten werden, und je größer die Thätigkeit und die Unternehmungen eines Staates geworden, desto fühlbarer seyen diese Uebel. Er erörterte, daß selbst in einem Ackerbau treibenden Lande, wo man nur Metallgeld habe, solche Krisen unvermeidlich seyen, um wie vielmehr in einem Lande, wo das zirkulirende Geld halb aus Papier besteht, und dadurch den Fortschritten der Spekulant, während dieses

Papier stieg, so ungemein günstig war. Diese Ueberfälle von Papier sey aber vornehmlich für die ärmeren Klassen verderblich. An vielen Orten bezahle man sie in Ein- und Zwey-Pfundnoten, und ihre Furcht wegen der Zahlungsfähigkeit der Banken sey oft Ursache des allgemeiner werdenden panischen Schreckens. Der Kanzler bewies hierauf, daß die Ausgebung von Banknoten unter 5 Pfd. Sterl. den Banquiers selbst schade. Herr Baring hielt einen langen Vortrag, in welchem er die Maßregeln der Regierung mißbilligte. Die Diskussion dauerte bis heute früh halb 1 Uhr und ward, auf Herrn Caning's Antrag, auf morgen ausgesetzt.

Herr von Rothschild hat den Herausgeber der Zeitung „english gentleman“ wegen eines Artikels gerichtlich in Anspruch genommen, in dem gesagt wird, er habe durch sein unziemliches Betragen hauptsächlich an dem Bruch des Hauses Peter Pole und Komp. Schuld, und welcher überdies mit der Nachricht schließt, daß sich Herr Rothschild nicht die Kehle abgeschnitten habe.

Die Wohnung des Präsidenten der Vereinigten Staaten in Washington war am 1sten Januar nicht nur seinen besondern Freunden, sondern allen seinen Mitbürgern geöffnet, dem Gebrauche gemäß, welcher Alle einladet, die der ersten obrigkeitlichen Person und seiner Familie an dem ersten Tage des neuen Jahres ihre Achtung zu bezeigen wünschen. Der Zutrang war stark, aber in größter Ordnung. Die Aufnahme artig und das Benehmen frey und anständig. Alle Zimmer im Erdgeschos waren geöffnet und, so geräumig sie auch sind, ganz angefüllt. Die Musik vom Marinekorps war gegenwärtig. Der Vicepräsident, die Oberhäupter der Departements und andere bürgerliche Beamte, Mitglieder des Kongresses und die Land- und Seeofficiere an dem Regierungssitze, waren, nebst den fremden Gesandten, anwesend. Eine ungewöhnliche Menge Damen schmückte die Zusammenkunft. Unter den Personen, welche die Gesellschaft ausmachten, waren auch die indischen Häuptlinge, welche jetzt in Washington sind.

Die einzige interessante Nachricht in den neuesten Zeitungen von Karaffas (1sten December) ist die, daß Bolivar, der am 6ten August noch in Peru war, mit dem General Sucre eine Zusammenkunft in la Paz haben wird. Die Hauptstadt der neuen Bolivar-Republik (Ober-Peru) wird den Namen „Sucre“ annehmen.

London, den 14ten Februar.

Die Verhandlungen des Unterhauses in den beyden letzten Sitzungen, am Freytag und gestern, waren von höchstem Interesse; sie betrafen hauptsächlich das Bankprivilegium und den Geldverkehr, und zwar in letzterer Hinsicht, namentlich die Circulation der kleinen Noten (bis zu 5 Pfund). So wie der Kanzler der Schatzkammer am Freytage sich durch eine tief durchdachte einsichtsvolle Rede auszeichnete, die gewiß in der Geschichte des



Staatskreditwesens Epoche machen wird, so glänzten in der Sitzung von gestern, die bis heute Morgen um  $\frac{1}{2}$  auf 3 Uhr dauerte, die Minister Peel und Canning, durch die trefflichsten Reden, in denen sie die gesündesten Principien in Bezug auf den in der That sehr schwierigen und verwickelten Gegenstand ausführlich entwickelten, jede scheinbare Theorie der Gegner widerlegten und durch unwiderlegbare Auseinandersetzungen das Heilsame der in Vorschlag gebrachten Maßregeln darthaten. Es würden sich allerdings noch manche Schwierigkeiten zeigen, noch manche Gefahren drohen, aber man müsse bey einem Unternehmen von solcher Größe und Wichtigkeit, wie das vorliegende, sich dadurch nicht abschrecken lassen, und am wenigsten noch vor eingebildeten Schwierigkeiten zurückschrecken. Man befinde sich in einer schwierigen Lage, das gebe man zu, aber es komme nur darauf an, sich aus derselben heraus zu arbeiten und der Wiederkehr derselben vorzubeugen. Höchst kleinmüthig und unpolitisch würde es dagegen seyn, jene schwierige Lage nicht scharf ins Auge zu fassen und auf deren Beseitigung Bedacht zu nehmen; hierbey aber müßte sorgfältigst nach den gesunden Principien der Politik verfahren werden, denn wenn man zur Zeit des tiefsten Friedens sich Abweichungen erlauben wolle, die unter andern Umständen vielleicht nothgedrungen statt finden müßten, so müßten die Dinge für immer in einer chaotischen Verwirrung bleiben.

Admiral Gage ist am 12ten dieses Monats auf dem Linienschiffe Warspite von Portsmouth nach Ostindien abgefegelt, um den Oberbefehl der englischen Seemacht in jenen Gewässern zu übernehmen.

Buenos Ayres, vom 20sten November.

Hier ist man zum Kriege gegen Brasilien gerüftet, und es sind in aller Eile 15 Kanonenböte gebaut worden, die zwar nur eine 28pfündige Kanone führen, die aber sehr geschickt angebracht ist, und die brasilianischen Schiffe schlimm empfangen kann, wenn sie sich der Stadt nähern wollten. Außerdem hat das Gouvernement mit dem Paketboot Prince Regent (unterm 7ten dieses Monats bereits abgeschickt) Ordre nach England gegeben, zum augenblicklichen Ankauf von drey Korvetten, die bemannt und in größter Eile hierher geschickt werden sollen. Die Soldaten und Kanoniere exerciren täglich auf der Plaza und es sieht hier aus wie in einer Festung. Bolivar und Sucre sind zum Besuch nach Potosi gekommen und die ihnen von hier aus zugeschickte Gesandtschaft wurde sehr gut aufgenommen. Bolivar soll augenblicklich Hülfe mit 10,000 Mann versprochen haben, falls der Kaiser von Brasilien die Banda oriental nicht gutwillig aufgeben wolle. Uebrigens haben die Patrioten die ganze Banda oriental inne, mit Ausnahme der zwey festen

Plätze Montevideo und Colonia. Die Desertion in Montevideo war so stark, daß sich General Lecor genöthigt sah, die Thore schließen zu lassen, und es darf seit vierzehn Tagen Niemand mehr aus und ein als die Viktualienhändler. Alle Geschäfte in Montevideo stehen still; die meisten wohlhabenden Leute haben sich hieher retirirt.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Februar. Herr General von Benckendorff aus Polangen, logirt bey dem Herrn Kammerherrn von Schoppingk. — Herr Hauptmann von Offenberg aus Hasenpoth, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr von Hertel aus Riga, logirt bey dem Herrn Gouvernementsrevisor Neumann. — Herr Selesnew, von der 7ten Klasse, Herr Katkow, von der 9ten Klasse, und Herr Kaufmann Kämpfe aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Korff aus Dorotheenhof, logirt bey Minde. — Herr von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munter.

Den 25sten Februar. Herr Bürgermeister Vogell aus Lemsal, logirt bey dem Herrn Kollegienregistrator Samlik. — Herr Perner aus Riga, Herr Arrendator Melien aus Neu-Sahten, und Frau Pastorin Kähler aus Baldoth, logiren bey Halezh. — Herr von Bötticher aus Ruffschen, Herr Kaufmann Rogge und Herr Schwarz aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Frau von Medem aus Uckern, logirt bey der Wittwe Lewensstimm. — Herr Kaufmann Schenk aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Garde lieutenant von Wrangel aus Warschau, logirt bey Morel.

#### K o u r s.

Riga, den 18ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. 47 St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 383 Rubel 25 Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 68  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 70  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 64 Kop. B. A.

Mitau, den 18ten Juny.

Das Anzichende, was Jubelgreife ausgezeichnete Personen schon durch ihre Seltenheit haben, wird durch die Art, wie sie begangen werden, und die Theilnahme, die sich dabei ausspricht, bey weitem erhöht, und das Andenken daran behält auch Interesse für die Nachwelt. Sr. Excellenz, der hochverehrte Herr Präsident des kurländischen Oberhofgerichts, Geheimrath, Ritter, Heinrich von Dffenberg, erlebte gestern, am 17ten d. M., den Tag, an dem er vor 50 Jahren in öffentliche Dienste getreten war, während welcher er in mehrern Hof- und Civilämtern, seinen Fürsten wie seinem Vaterlande, ununterbrochen in reger Thätigkeit Talente und Kräfte gewidmet hatte. Am Morgen dieses Jubeltages ward dem edlen Greise ein glückwünschendes Schreiben Sr. Erlaucht, des Herrn Generalgouverneurs von Pleskau, Liv-, Est- und Kurland, Marquis Paulucci, durch den Herrn Regierungsrath von Klein überreicht, in welchem Hochderselbe nicht nur als oberster Staatsbeamte in unserer Provinz, sondern auch als Freund, die ehrendsten Gesinnungen der Theilnahme aussprach. Ein Paar Stunden nachher brachte der zahlreiche Musikchor des jetzt hier kantonirenden Sowschen Infanterieregiments militärische Glückwünsche durch eine Morgenserenade dar, worauf später auch die hier anwesende Generalität persönlich dem Jubelgreise ihre theilnehmende Achtung bewies. Bald nachher traten sämmtliche anwesende Herren Kreismarschälle und viele andere Mitglieder der kurländischen Ritterschaft, sowohl aus der Stadt als vom Lande, zu dem Herrn Präsidenten, der die von dem Herrn Kreis marschall von Wietinghoff in einer kurzen Anrede ausgesprochenen Gesinnungen seiner Mitbrüder mit Rührung empfing und dankend erwiderte. Auch der Aeltermann der Libauschen Kaufmannschaft, Herr Kolb, brachte Sr. Excellenz eine Huldigung dar, für die ihm jeder seiner Mitbürger gewiß Dank wissen wird. Um halb 12 Uhr aber erschien der kurländische Herr Civilgouverneur, Baron von Hahn, an der Spitze nicht nur der Mitglieder der in Mitau befindlichen Palaten und Behörden, so wie der übrigen Kronbeamten, sondern auch aller in Mitau anwesenden Behördenglieder und Officianten der Provinz, dem sich der kurländische Herr Superintendent mit den anwesenden Mitgliedern des Konsistorii und übrigen Geistlichen anschloß, und drückte dem gerühmten Jubelgreise in einer trefflichen Anrede dasjenige aus, was nicht nur sein Verhältniß als Staatsbeamter und als Sohn eines der besten Freunde des Gefeierten, sondern auch die eigene Verehrung zu sagen

gebot. Der Herr Landhofmeister, Baron von Medem, überreichte sodann dem verdienstvollen Herrn Präsidenten, nach kurzem aber innig gefühltem Glückwunsche, das nachstehende, von dem Herrn Ritterschaftsaktuar Ferdinand von Kutenberg abgefaßte Gedicht:

Heil Dir, würdiger Mann, im ehrenden Schmucke des Alters,  
Am dem erschneten Tage der Feyer!  
Heil! — Es nahet Aurora Dir mit Zähren des Dankes  
Sprechend aus tief bewegtem Busen:  
„Ehbet den Ehrenkranz zum Schmuck der Locken des Greises,  
„Ziervoll soll er des Würdigen Schläse,  
„Der sein Leben geweiht, auch bis zu den Nüthen des Alters,  
„Freudig dem schönen Altare der Heimath,  
„Nur in dem Herzen suchend den Lohn für redliches Wirken,  
„Und im Herzen am besten belohnet!  
„Nehmt, ihr Freunde, den Kranz! Als schwaches Pfand der Verehrung  
„Reicher ihn dar dem Haupte des Edeln,  
„Dem heut' funzig der Jahr' im Zeitenstrom verschwand  
„Seit er gewallet die Bahn der Ehre!  
„Stehet zum ewigen Geiste der Welt, er möge sein Leben  
„Stürder beschirmen mit Segen der Liebe,  
„Dass auch ferner der Kranz, von liebenden Händen gewunden,  
„Grüne, vom Sturm der Zeiten verschonet,  
„Dass noch lange das friedliche Thal auf Erden ihm lache,  
„Rosig bestrahlt von der Sonne der Tugend.“

während gleichzeitig der Herr Kameralhofsrath, Staatsrath von Recke, das ehrwürdige Haupt des Greises mit dem Symbole der Anerkennung hoher Bürgertugenden, eine Krone von Eichenlaub, schmückte. Nach dieser so bedeutungsvollen Ceremonie ward die Gesellschaft in den Garten geladen, wo noch ein Jeder dem erheiterten Greise ausdrückte, was ihm das freudig bewegte Herz eingab. Mitten in der schönen Hauptallee fand sich im Schatten der vom Jubilar selbst gepflanzten Bäume ein Dejeuner vor, bey welchem der Herr Civilgouverneur die Gesundheit des Herrn Präsidenten ausbrachte, die beyhm Schalle von Pauken und Trompeten in frohem Jubel getrunken wurde. Darauf brachte der gefeyerte Greis, nachdem er allen Anwesenden gedankt hatte, die Gesundheit des Herrn Civilgouverneurs aus, welcher noch ein Toast auf das Wohl des humanen Besitzers dieses Gartens, den er seit länger als 40 Jahren dem Vergnügen des Publikums geöffnet hat, folgte. Während des Dejeuner erhielt der Herr Civilgouverneur den brieflichen Auftrag von Sr. Erlaucht, dem Herrn Generalgouverneur, auch in Seinem Namen die Gesundheit des Herrn Präsidenten auszubringen, und als Hochderselbe diesen Auftrag ein Genüge leistete, durchdrang neuer Jubel die ganze Gesellschaft, und Jeder verließ den Garten froh durch das Gefühl, einem Feste beygewohnt zu haben, das durch so viele Bemühe der zartesten und theilnehmendsten Anerkennung moralischen Werthes und

bleibender Verdienste von Seiten der hohen Staatsverwaltung in partienlosem Einklange aller Herzen zu den erfreulichsten gehört, die hier seit langer Zeit gefeiert wurden. Am Abend dieses seltenen, von dem heitersten Himmel und der trefflichsten Witterung begünstigten Tages, war der von Offenbergsche Garten, auf Veranstaltung der Freunde des Jubelgreises, festlich erleuchtet, und eine fast unzählbare Menge von Personen aller Stände wogte in demselben bis spät in die Nacht auf und nieder. Wer konnte ihn verlassen, ohne Wünsche für das lange Leben des Besitzers zu thun, dem Mitau, dem jeder Stand Kurlands so viel zu verdanken hat?

\*\*\*\*\*

### Harmlose Bemerkungen über die diesjährigen Vorstellungen der Rigaschen Schauspielers-Gesellschaft in Mitau.

(Fortsetzung.)

Am 10ten Juny: Arm und Reich, Originallustspiel von Karl v. Holten, in 4 Aufzügen. (Manuskript.) Nicht arm an mancher unbedeutenden und langweiligen Scene, aber reich an treffenden Repliken und Sentenzen, ist es recht ein Stück für unsere Zeit, in der Mancher von der Höhe des Kutschbocks so hoch gestiegen ist, daß er nachher tiefer, nämlich in der Kutsche selbst, sitzen konnte, Mancher dagegen seinen imaginären oder wirklichen Reichthum im Umsehen verlor, und um die Gunst von Personen buhlen muß, welche er früher verachtete. Billig zeichnen wir Dem. Hortian (Nenchen) und Herrn Schwarz (Karl) aus; denn beyde hatten wirklich ihre schwierigen Rollen studirt und ergründet. Auch Herr Ludewig (Oberförster) war seiner Rolle ganz Herr. Zu grell scheint uns in ihr Grobheit gegen Niedere und feige Dienlichkeit gegen Höhere gepaart.

Am 11ten Juny: Fürst Blaubart, heroische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von Dr. Schmieder, Musik von Gretry. Die Musik wird sehr gefallen, weil sie herrliche Passagen hat. Wenn man aber einige neuere Opern gehört hat, in denen die ganze Musik, so zu sagen, in Blasinstrumenten gehüllt ist, und man nun diese Musik hört, in der die Blasinstrumente fast gar zu sparsam angewendet sind, in der gar keine Arie mit irgend einem obligaten Blasinstrumente vorkommt, so fällt dies natürlich, sey es auch nur des Kontrastes wegen, auf. Herrn Funks Gesang und Spiel ließen uns Herrn Schreiner nicht vermissen, und Dem. Hortian, als Maria, war alles Lobes werth. Das Gefecht am Schlusse des letzten Akts

wurde besser dargestellt, als dies gewöhnlich auf Theatern der Fall ist. Man sah doch, daß es damit den Leuten Ernst seyn sollte. Deshalb Herr Freisleben (Graf Carabi) auch schon im ersten freudlichen Akte eine Pantherhaut über seine Ritterrüstung geworfen hatte, will uns nicht recht einleuchten.

Am 12ten Juny: Meister Martin der Küffner und seine Gefellen, romantisches, altddeutsches Lustspiel in 5 Aufzügen, nebst einem Vorspiel, genannt: Die Kerzenmeisterwahl, nach Hoffmanns Erzählung von Franz v. Holbein. — Was doch nicht durch ein Gemälde veranlaßt werden kann! Als Referent im Jahre 1818 in Berlin war, sah er in der dortigen Kunstausstellung ein Gemälde von Kolbe, eine Böttcherwerkstatt vorstellend. Ein junges Mädchen kredenzte ihrem Vater und einem andern Böttchermeister Wein in silbernen Pokalen, während die Gefellen an einem gewaltigen Fasse arbeiten. Das Gemälde zog durch die kräftige Gestalt des Alten und durch die liebliche Zartheit des verschämten Mädchens alle Zuschauer an, und Hoffmanns reiche Phantasie schuf nach diesem Gemälde die herrliche Erzählung, welche wir, unter dem Titel: Meister Martin etc., im „Taschenbuche zum geselligen Vergnügen für das Jahr 1819“ — nicht in dem Taschenbuche, welches Kind herausgibt, — mit Entzücken lasen. Ein Kupferstich, ganz dem Bilde treu, zierte jenen Jahrgang. Diese Erzählung ist nun von Franz v. Holbein eben so glücklich dramatisirt worden, als die heutige Darstellung den gelungenen beizuzählen war. Herr Ludewig, als Meister Martin, war ganz an seinem Plage; freylich war die Rolle aber auch dankbarer als die des stolz-dienlichen Försters in: Arm und Reich.

Am 13ten Juny: Das Dosenbild, oder: Die Bekanntschaft auf dem breiten Steine, ein Originallustspiel in 3 Aufzügen, von Heinrich Cuno. Hierauf: Sieben Mädchen in Uniform, Vaudeville-Posse in einem Aufzuge, nach dem Französischen von L. Angely, die Instrumentirung der Gefänge von H. Präger. In dem ersten Stücke zeichnete sich Herr Ludewig aus, und Herrn Schwarz, der eine sehr glatte Zunge hat, wurde es schwer, einen Stotterer zu machen. — Im zweyten ziemlich gehaltlosen Stücke erregte die Fertigkeit der jungen Damen im Exerciren verdiente Bewunderung.

Am 14ten Juny: Der Frenschütz, ist schon so oft recensirt und gelobt worden, daß wir uns billig jedes Tadel's wie jedes Lobes enthalten.

Am 15ten Juny: Eigene Wahl, Originallustspiel in 2 Aufzügen, von Karl Schall. Ein mittelmäßiges Produkt und mittelmäßig dargestellt. Möchte doch Herr

Ohmann sich gewöhnen, das eben den Worten wegzulassen, zu denen es nicht gehört. — Hierauf wurde zum Beschluß wiederholt: Sieben Mädchen in Uniform.

Am 16ten Juny: Der Ehemann auf Schleichwegen, oder: Das verhängnißvolle Rendezvous, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Casimir Bonjours: Le mari à bonnes fortunes, von Lambert. Das Stück schleppt sich mühsam durch seine 3 Akte, und die Schauspieler thaten wenig, um seinen Gang zu befördern, wie sie denn auch wirklich wenig dazu thun konnten. Wie ermüdend war z. B. die ewige Versicherung der Mutter, daß sie keine Freundin vom Reden sey! — Mehr Beyfall gewann das zweyte Stück: Die Wiener in Berlin, Lieberposse in einem Aufzuge, von Karl v. Holten, welches, wenn gleich hier schon zweymal gesehen, doch des ganzen Beyfalls und eines gefüllten Hauses sich zu erfreuen hatte. Die Zufälle, welche Herr Schwarz (Franz) und Dem. Werther (Dörthe) zu den sie treffenden Arien sich erlaubt hatten, waren gelungen und aus dem Leben gegriffen. Uebrigens hat Holten selbst dem Stücke den wahren Namen beygelegt, indem er es eine Posse nennt. Ausgezeichnet waren: Herr Ludwig, Herr und Madame Schwarz. Auffallend war es, daß Herr Weylandt die Rolle des Eugen so ganz anders nahm, als wir sie von Herrn Engst gesehen haben. Das Wahre und Gute würde offenbar darin liegen, wenn man die Mittelstraße zwischen Herrn Engst und Herrn Weylandt hielte; denn letzterer übertrieb offenbar, stellte einen Berliner dar, wie es deren wohl kaum giebt, und streifte in das Gebiet der Karrikatur.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen.

„Karamsin war der Erste,“ sagt das Journal de St. Pétersbourg, „der in seinem unsterblichen Werke ein Muster wahrhaft klassischer russischer Prosa lieferte, und durch den erworbenen Ruhm, wie durch die Wahl seines Landesherren berufen, die Annalen des Reiches zu schreiben, unermüdet seinen ganzen Reichthum von Kenntnissen, sein ganzes Leben und Weben seit dem Jahre 1802 diesem großen Zwecke zum Opfer brachte. Er beleuchtet mit heller Fackel die Spuren, welche die Blicke des russischen Volkes auf seinen Ursprung zurückleiten; ohne Straucheln, die Jahrhunderte durchwandernd, entwickelt er aus der unfermlichen Masse verjähretter Chroniken die Ereigniskreihe unserer Geschichte mit einer Genauigkeit, die durch die Quellen selbst verbürgt wird, mit bewundernswürdiger Ordnung, immer gleicher Unparteilichkeit und dieser Beredsamkeit des Stils, die große

Schriftsteller mit den großen Männern und Helben, deren Thaten sie erzählen, in gegenseitige Beziehungen des Ruhmes, und ihre Namen in Gemeinschaft auf die Nachwelt bringt. Dennoch war es ihm nicht aufbehalten, dieses Nationaldenkmal zu vollenden, und auch unter den ruhmwürdigen Zeitgenossen zeigt sich noch kein zweyter Karamsin.“ „Karamsins Styl,“ heist es in den Notizen eines bekannten Schriftstellers über Rußlands Literaturgeschichte, „ist, nach dem einstimmigen Urtheile des wahrhaft aufgeklärten Publikums, keine lüsterne Nachahmung ausländischer Muster, sondern gegründet auf tiefe Kenntniß russischer Spracheigenheit, geläutert durch edeln Geschmack und begründet in den Regeln der allgemeinen Grammatik.“

Ebendasselbst schöpfen wir folgende kurze Nachrichten über den merkwürdigen Mann: Nikolai Michailowitsch Karamsin wurde am 1sten December 1765 in dem Gouvernement Simbirsk geboren, und erhielt seine Erziehung in Moskau im Hause des Professors Schaden \*), seine fortgesetzte gelehrte Bildung an darsiger Universität. Er diente eine Zeitlang in der Garde und bereiste darauf (von 1789 bis 1791) verschiedene Gegenden in Europa. Seine Briefe eines reisenden Russen sind von Richter in's Deutsche übersetzt (Leipzig 1799 — 1800. 4 Bde.). Darauf beschäftigte er sich mit der Literatur, in Moskau, und, seit seiner Ernennung zum Reichshistoriographen 1802, ausschließlich mit seinem wichtigen Werke, an dem er, vom Jahre 1816 an, in St. Petersburg arbeitete. Mit seinen Jünglingsjahren begann sein Leben für die vaterländischen Künste, und alle Zeit, die so manche Andern dem Trachten nach Rang und Reichthümern opfern, widmete er dem edeln Geschäfte der Wissenschaften und der Literatur, worin er sich zugleich praktisch und patriotisch bewies. — Bey redlichem gemeinnützigem Streben, das der Segen des Himmels begleitet, bleibt auch irdisches Wohlergehen nicht aus. Karamsin erndtete, bey aller Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, die Bewunderung der gebildeten Welt, die Erkenntlichkeit seiner Mitbürger und Gnadenspenden vom Throne. Er wurde wirklicher Etatsrath, Ritter mehrerer hohen Orden und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften.

Von ihm erschien in Moskau: 1) Das Moskauische Journal von 1792 — 1793 in 8 Bänden. 2) Aglaja, zwey Bändchen, 1794. 3) Noniden, drey Bände, 1797, 1798 und 1799. 4) Pantheon der Kedenkünste im Auslande, 3 Bändchen, 1798. 5) Der Bote Europens, ein politisch-literarisches Journal, 1802 und 1803, 12 Theile. Im Jahre 1804 erschien die erste

\*) Johann Matthias Schaden, gest. 1797, Professor der Philosophie an der Universität Moskau und Erzieher vieler ausgezeichneten Männer.

Auflage seiner sämtlichen Werke, 1813 die zweyte und 1820 die dritte, in 9 Bänden. Sie enthalten Poesie und Prosa, romantischen und historischen Inhaltes, auch Reden und Kritik. Seine Geschichte des russischen Reiches verließ die Presse zu St. Petersburg 1816 bis 1818, in 8 Bänden; zweyte Auflage ebendasselbst, 1819 bis 1820. Nach einander erschienen der 9te, 10te und der 11te Band 1824, der mit dem Zar Boris Godunow (1606) und mit folgenden Worten schließt: „Dies sey genug. — Schreiten wir zur Schilderung der fernern Verhängnisse Rußlands, nicht minder außerordentlich, nicht minder kränkend für dessen Ehre, allein schon gleich einem düstern Traumgesichte, und Theilnahme weckend für ein Volk, dem der Himmel bestimmt hatte, durch vorübergehende Erniedrigung zur Größe zu gelangen, und das sie erlangte, indem es das Gedächtniß an seine Gesunkenheit, durch großherzige Kraftanstrengung, und das Gedächtniß der Schmach, durch ungewöhnlichen Ruhm austilgte.“

In dem Vorworte zu dieser Geschichte sagt Karamsin selbst über sich und sein Werk: „Mit Lust und Eifer widmete ich zwölf Jahre und meine beste Lebenszeit der Abfassung dieser acht oder neun Bände, und mag wohl, in meiner Schwäche, Beyfall wünschen und Tadel scheuen; doch wage ich, zu behaupten, daß Dieses mir nicht wesentlich erscheint. Ruhmliebe allein konnte mir nicht die standhafte, ausdauernde Festigkeit gewähren, deren ein solches Geschäft unumgänglich bedarf, hätte ich nicht wahrhafte Genugthuung in der Arbeit selbst gefunden und die Hoffnung gehegt, nützlich zu seyn: d. h. mit Rußlands Geschichte bekannter zu machen — Viele, auch meine strengen Richter sogar.“

„Mit Dank gegen Alle, Lebende und Todte, deren Geist, Kenntnisse, Talente, Geschicklichkeit, meine Führer waren, gebe ich mich der Nachsicht guter Mitbürger hin. Eins lieben, Eins wünschen wir: lieben das Vaterland, wünschen ihm Wohlergehen, mehr noch als Ruhm; wünschen, daß nimmer die festen Grundpfeiler unserer Größe schwanken; daß die Richtschnur weiser Selbstherrschafft und heiligen Glaubens mehr und mehr den Zusammenhang der Theile befestige; daß Rußland blühe . . . wenigstens lange, lange, dafern es auf Erden nichts Unvergängliches giebt, außer der menschlichen Seele!“ —

In Göttingen starb am 5ten April der Sohn des Musiklehrers Lüders, eins von den musikalischen Wunderkindern. Im siebenten Jahre spielte er schon mit Hummel zusammen eine vierhändige Sonate; im achten Jahre komponirte er Variationen und kleine Stücke, und im zehnten Jahre starb er.

Karl Maria von Weber, der Sänger des „Frenschützen“ und des „Oberon,“ ist den 5ten Juny Morgens 7 Uhr, in seinem Bette todt gefunden worden. Schon bey seiner Ankunft in London war seine Gesundheit angegriffen. In dem neulichen Konzert in Argyll-Rooms (am 26sten v. M.) war er so erschöpft, daß seine Freunde besorgt zu werden angingen. Sonnabend, den 3ten Juny, ward es mit seinem Befinden sehr schlimm, und man verlor die Hoffnung seiner Wiederherstellung. Ein Freund und Landsmann aß den Abend bey ihm und verließ ihn um 11 Uhr in der Nacht vor seinem Tode anscheinend heiter und nicht in Gefahr. Allein am andern Morgen fand man ihn leblos, den Kopf auf die Hand gestützt, als in tiefem Schläfe. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte den Geist, der dem Vaterlande der Harmonie zugeeilt war, nicht mehr zur Erde zurückrufen. Bey seinem letzten Konzert erfreute er noch das Publikum mit mehreren neuen Stücken von außerordentlicher Art. Darunter ein Gesang aus Lalla-Rueh, für Miß Stephens gesetzt, den er selbst am Fortepiano begleitete. (From Chindara's warbling fount I come, Call'd by that moon-light garland's spell etc.) Wie wir vernehmen, ist nur die Melodie zu Papier gebracht; die Instrumentalbegleitung hat der Verstorbene mit in sein Grab genommen, anderen Komponisten die Aufgabe überlassend, eine Webersche Arbeit zu vollenden. Gerade sollte an seinem Todestage der „Frenschütz“ zu seinem Benefiz gegeben werden. Nun wird die Benefizvorstellung für seine Familie statt haben. Er litt an der Lungenzehrung und bewies seit Kurzem ein besonders inniges Verlangen nach der Rückkehr in sein Vaterland, was seine Freunde, die voraussahen, daß er es nicht mehr werde ausführen können, alle Mühe hatten, zu beschwichtigen. Man wird seine Bestattung durch herrliche musikalische Aufführung begehren. Maria von Weber war katholischer Religion, er ist nur 39 Jahre alt geworden, d. i. 2 Jahre älter als Mozart.

Zu Zürich starb am 8ten May, 62 Jahr alt, der bekannte Maler Hans Konrad Gfner, des Dichters Salomon Gfner ältester Sohn. Er war besonders Pferd- und Landschaftsmaler. Seine ersten eigentlichen Studien hatte er in Dresden, unter Leitung von Graf und Zingg, den alten trauten Freunden seines Vaters, gemacht. Gedruckt sind von ihm die Briefe, welche er während seines Aufenthalts in Rom 1784 bis 88 von dort nach Hause schrieb. Die Zahl seiner Arbeiten, unter denen sich manches Vortreffliche befindet, ist überaus groß. Nur spät verhehelicht, ist er kinderlos gestorben.

Der bekannte Gregoire, vormaliger Bischof von Blois, hat eine Geschichte der Priesterehen seit 1790 herausgegeben.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 26. Dienstag, den 2. März 1826.

St. Petersburg, den 23ten Februar.

Durch einen Parolebefehl vom 16ten Februar, ist Sr. Kaiserl. Hoheit, der Cefarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch, Allerhöchst zum Chef des Grodnoschen Gardehusarenregiments ernannt.

Der Feldmarschall, Fürst Wrede, ist in dieser Hauptstadt angelangt.

Auszug aus einem Schreiben des Generaladjutanten, Grafen Drlow-Denikow, an den Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät, aus der Stadt Klin, vom 8ten Februar 1826. No. 145.

Am 6ten dieses Monats, um 5 Uhr Abends, gelangte der Trauerzug mit dem Leichnam Sr. Majestät, des Kaisers Alexander Pawlowitsch, glorreichen Andenkens, in dem Dorfe Kosmodemjanskoje an, wo bereits der Dorfälteste (roxoza) und erwählte Postbauern der Stadt Klin warteten, um die Erlaubniß zu erbitten, den Trauerwagen durch das Gebiet des Postdorfes bis an die Stadt zu ziehen; welches ihnen auch zugelassen wurde. Am 7ten dieses Monats, um 12 Uhr Morgens, erreichte der Zug wohlbehalten das Dorf Ischasnikowo, dessen Besitzer, Herr Spetschinskji, die Bewilligung für seine Bauern erbat, den Wagen von seiner Gebietsgränze bis vor die Kirche ziehen zu dürfen, worauf ihnen gewährt wurde, unter seiner eigenen Leitung, diese geheiligte Pflicht zu erfüllen. In diesem Dorfe erschien eine neue Deputation der Kaufmannschaft aus Klin, der das Glück zu Theil wurde, diese theuren Ueberreste des angebeteten Monarchen bis in die Stadt zu ziehen.

Heute um 7 $\frac{1}{4}$  Uhr Morgens verließ der Trauerzug das Dorf Ischasniki und näherte sich, ungefährdet, um 4 Uhr Nachmittags der Stadt Klin, wo derselbe von dem hochwürdigen Vikar von Moskwa, Kiril, von dem Herrn Kriegsgeneralgouverneur, Fürsten Golizyn, dem Herrn Civilgouverneur Wesobrasow und den Adelsmarschällen, nach dem für die Kreisstädte festgesetzten Ceremoniale, empfangen wurde.

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten Februar.

Nach Briefen aus Bitoglia befanden sich die vom Sultan nach Morea bestimmten Kommissarien, Husny Bey

und Nedschib Pascha (Agent des Vicekönigs von Aegypten) seit vierzehn Tagen mit zahlreichem Gefolge dort. Die Ahyas der umliegenden Gegenden beeilten sich, ihnen ihre Huldigungen durch kostbare Geschenke für den Sultan darzubringen. Es verlautete aber noch nichts von einer Fortsetzung ihrer Reise.

Durch das Paketboot aus Korfu erhält man Nachrichten von dort bis zum 23ten Januar, die im Allgemeinen für die Griechen günstig lauten. Missolonghi ist von der Seeseite frey, und der Kapudan Pascha verweilt bey Patras. Mißhelligkeiten zwischen den türkischen und ägyptischen Heerführern lähmten bis jetzt ihre Operationen, und die Griechen in Missolonghi vertheidigten sich tapfer. Kolokotroni soll an der Spitze von 4000 Mann im Innern Morea's operiren und, wie fest behauptet wird, im Besitz Tripolizza's seyn. (Siehe Rom.)

Der Spectateur giebt unter vielen räsonnirenden Artikeln gegen die Griechen, neben Berichten von Seeräubern und Schilderungen des elenden Zustandes der Griechen, die wohl nicht ganz richtig seyn möchten, einiges Neue: — Die Samier beharren in ihrem Aufstande gegen die Pforte, in dem Wahne, ihre Insel, auf der sie ungefähr fünf- bis sechstausend gut oder schlecht bewaffnete Leute haben, sey unbezwinglich. Von Zeit zu Zeit geben sie Feste, wenn man ihnen glauben macht, daß die Hellenen wieder einen Sieg erfochten haben, und halten, um inzwischen nicht müßig zu bleiben, einige 30 Goletten in See. — Als Ibrahim am 14ten December von Patras ausbrach, ließ er Jussuf Pascha dort zurück. — Die Griechen der sieben Dörfer zwischen Megara und Korinth, denen die Bewachung der Engpässe anvertraut ist, haben gedroht, sich zu empören und alle umliegenden Orte zu plündern, wofern ihnen die Regierung nicht ihren seit zehn Monaten rückständigen Sold zahlt. — Die berühmte Höhle auf dem Parnas, die in der letzten Zeit die Wohnung des unglücklichen Odysseus war, wird jetzt auf Befehl der Regierung von sechs wohlbewaffneten Griechen bewacht. Odysseus Frau und Mutter sind darin eingeschlossen. Die Grotte ist ganz unzugänglich; sie liegt auf dem Gipfel des Berges, und man gelangt dahin nur auf einer doppelten Treppe von Holz, die man aber augenblicklich wegnehmen kann; innerhalb des Eingangs findet sich eine wohlverwahrte eiserne Thür. Die Höhle liegt ungefähr eine Stunde von Kastri, dem alten Delphi, das aber jetzt nur noch aus 60 Häusern und 3 Klei-

nen Kirchen besteht. — Täglich kommen ausgewanderte Chioten auf ihre Insel zurück. Alle Einwohner würden bereits wieder zurückgekehrt seyn, wenn die weise Maßregel der türkischen Regierung, nach welcher den Bewohnern der 22 Mastirbörfer alle ihre Besitzungen wieder zurückgegeben werden, auch auf die Häuser der Stadt Ausdehnung fände, allein diese werden von den Türken an Jeden, der Lust bezeigt, vermietet.

Konstantinopel, den 25ten Januar.

Als Hauptursache des günstigen Ganges der griechischen Angelegenheiten in der letzten Zeit nennt man hier die von jeher zwischen Ibrahim Pascha und dem Kapudan Pascha bestandenen, und während des Feldzuges im letzten Sommer nur halb beygelegten Zwistigkeiten, die seit der mißlungenen Unternehmung auf Missolonghi wieder in helle Flammen ausgebrochen seyn sollen. Auch der Seraskier Reschid Pascha scheint mit Ibrahim in keinem Einvernehmen zu handeln, und so wird es erklärbar, daß in der letzten Zeit so wenig ausgerichtet wurde.

(Berl. Zeit.)

Rom, den 12ten Februar.

Die Regierungszeitung in Neaplia meldet, daß im Senat der Antrag gemacht worden sey, vorläufig und bey der kritischen Lage von Hellas durch eine Regierungskommission die beyden konstituirten Körper zu ersetzen. Sämmtliche Ministerien, das des Krieges ausgenommen, sollen suspendirt werden; die Kommission solle sich nur mit dem Kriege gegen die Türken beschäftigen. Der Senat hat erklärt, diesen Antrag in Berathung nehmen zu wollen.

Die Griechen sollen nach der Eroberung von Tripolizza die innern Festungswerke geschleift und hierauf nach Neaplia zurückgekehrt seyn. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 9ten Februar.

Der Staatsrath arbeitet unausgesetzt; täglich ist eine große Anzahl von Gegenständen an der Tagesordnung, doch hat man bis jetzt noch keine Früchte dieses Fleißes gesehen, und man ist allgemein überzeugt, daß der Staatsrath auf seinem Wege unübersteigliche Schwierigkeiten trifft.

Paris, den 21sten Februar.

In der so eben erschienenen Schrift des Advokaten Dupin über das Recht der Erstgeburt liest man folgende Bemerkungen: „Es ist falsch, daß durch die zu große Zertheilung des Eigenthums die Kraft und der Reichthum der Nation geschwächt seyen. Nie waren unsere Heere stärker und tapferer, als seitdem sie fast durchgängig aus Landbesitzern bestanden, wodurch sie zu der Vertheidigung unsers Gebietes persönlich angespoirt worden. Niemals war die Ordnung auf dem Lande besser, die Heerstraßen sicherer und das Volk menschlicher. Die Abschaffung des Erstgeburtsrechts hat in den Familien Gleichheit und Eintracht hergestellt. Man sah nicht mehr von jenen

Beispielen eifersüchtigen Hasses; sondern gleiche Erziehung, gleiche Sitten, gleiches Loos. Die Einen waren nicht mehr für das Vorrecht, die Andern nicht mehr für das Darben und die Niedrigkeit geboren. Jedermann wird eingestehen, daß gerade die großen Besitzthümer am schlechtesten angebaut waren; wie viel Seen, stehende Sümpfe und Teiche haben sich nicht seit 30 Jahren in blühende Fluren verandelt! wie viel glückliche Erfolge der Kultur, die weder der Hochmuth der Erstgeborenen, noch die Gleichgültigkeit der mit Substitutionen Belasteten versucht haben würde! Der frühere Wechsel des Besitzers bereicherte den Fiskus und erleichterte dadurch die Arrangirung der Domänen. Sind mehrere zerstückelt worden, so hat sich dagegen auch wieder eine große Anzahl gebildet; des Einen Fleiß und Arbeit hat die Verschwendung des Andern wieder gut gemacht. Ein Jeder fand Glück oder Unglück nicht durch den Zufall der Geburt, sondern durch Tugend oder Laster, durch Arbeitsamkeit oder Müßiggang. Unsere Städte sind schöner, unsere Gewerbe vollkommener geworden; die Wohnungen haben, indem sie sich vervielfältigten, an Bequemlichkeit, Gesundheit und Reiz gewonnen, und aus jener Schöpfung ist ein neues Volk, ein mackeres, einsichtsvolles und sittliches Volk hervorgegangen. — Das Gesetz ist verfassungswidrig, es stößt den ersten Artikel der Charte, die Grundlage derselben, um, welcher besagt, daß die Franzosen gleich vor dem Gesetze sind. — Eine gewisse Partei, welche die Minister zur Vorschlagung dieses Gesetzes getrieben hat, glaubt in ihrer Verblendung, daß die Revolution bloß vermittelst Dekrete bewerkstelligt worden sey, man also, um ihre Wirkungen zu zerstören, nur entgegengesetzte Dekrete nöthig habe. Eitle Täuschung! Die Geschichte der Revolution ist zweifelsohne im Gesetzbulletin niedergelegt; aber, halten wir nicht die Wirkungen für die Ursache; diese hat Wurzeln, die durch Gesetzwürfe nicht losgerissen werden können. Montesquieu sagt (Geist der Gesetze, Buch 31, Kap. 32): das Erstgeburtsrecht hat sich unter den Franzosen gebildet, als eine Folge der beständigen Erbfolge der Lehnsgüter. Das Lehnssystem führte das politische oder Civilgesetz nothwendig herben. Durch die Wiedereinführung des Rechts der Erstgeburt thut man einen Schritt rückwärts zu der alten Verfassung.“

Als Beytrag zu der Subskription für Foy's Kinder hat der Maler Gerard das lebensgroße Bildniß des Generals verfertigt und der Wittwe zum Geschenk gemacht. In Bordeaux wird ein schönes Schiff gebaut, das den Namen „General Foy“ erhält.

Paris, den 22sten Februar.

Die Quotidienne will wissen, einige Pairs würden als Amendement vorschlagen, daß das Erstgeburtsrecht auf adliche Familien beschränkt werden solle. Das von den Ministern vorgeschlagene Substitutionsrecht sey

übrigens nicht ausgedehnt genug, um die wünschenswerthe ächte Aristokratie zu schaffen.

Der in Bordeaux angekommene irrefessische Häuptling heißt Joseph Teodoron Anomaren; sein Gebiet erstreckt sich vom 41° bis 45° N. B. und 75° bis 85° L. Er wohnt in Akwesasne am Katarakoni. Er wird sich über Paris nach Rom begeben, um das Christenthum aus der Quelle zu schöpfen. Er geht in kostbaren Pelzen gekleidet, und über seinem schneeweißen Diadem glänzt ein silbernes Kreuz.

Paris, den 23ten Februar.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ward bey der Berathung über den Antrag, das Journal du Commerce vor die Barre zu laden, von Herrn Méchin unter Anderem gesagt: „Der Augenblick ist da, meine Herren, wo Alle, die die unbeschränkte Macht und die Willkühr der Minister mit Recht verabscheuen, sich zur Vertheidigung sammeln sollten. Denn die gefährlichsten Neuerer sind diejenigen, welche den verfassungsmäßigen Boden zu erschüttern versuchen. Gebe Gott, daß wir hier nichts mehr von ungerechten Anklagen gegen das gehorsamste Volk hören, das die drückendsten Lasten ertragen trägt, und nicht Opfer genug weiß, um die durch große Anstrengungen, Leiden und Siege errungenen Freyheiten sich zu erhalten. Verbannen wir aus unsern Reden solche Ausdrücke, wie: „zügellose Frechheit“, „Gottlosigkeit“, „Verkehrtheit“. Wir sollten nicht in Gegenwart von Europa, in der Mitte einer erschütternden Krisis, die Pläne einer Gesellschaft begünstigen, und damit beschäftigen, die Phrasen einer Zeitung zu wägen, und einen Schriftsteller vor die Schranken zu rufen, welches meines Erachtens, etwas sehr lächerliches ist.“ Auf Herrn Rouillé's Vorschlag ward zuletzt mit Kugeln gestimmt. Unter den 299 anwesenden Mitgliedern gaben 189 für, 110 gegen den Vorschlag ihr Votum ab. Die Kammer hat folglich mit einer Mehrheit von 79 den Herausgeber des Journal du Commerce vorzuladen beschlossen. Die Vorladung ward auf den 1sten März festgesetzt. Der Angeklagte wird von einem Anwalt begleitet seyn.

Aus den Niederlanden,  
vom 22ten Januar.

Die von der Geistlichkeit zu Brüssel erhobenen Schwierigkeiten, in Ansehung eines dem verstorbenen Maler David zu bewilligenden kirchlichen Begräbnisses, sind von dem Erzbischof von Mecheln beseitigt worden. Dieser Prälat hat folgende Entscheidung gegeben: „Da David den geistlichen Beystand nicht abgelehnt und bloß deshalb ihn nicht gefordert hat, weil ihm die Gefahr seines Zustandes nicht bekannt war; da er übrigens in andern Umständen sich wie ein katholischer Christ betragen, die Kirche fleißig besucht und schwerkranken Freunden gera-

then hat, einen Geistlichen zu rufen, so soll die kirchliche Feyer mit allem religiösen Pomp statt finden.

Aus dem Haag, vom 18ten Februar.

Das Brüsseler Oracle behauptet, der Maltheser-Orden biete zu Paris alles Mögliche auf, um eine Entschädigung für den Verlust von Malta zu erhalten und habe sein Augenmerk auf die schöne Insel Cypern gerichtet.

Aus der Schweiz, vom 22ten Februar.

Man freut sich der Kunde aus Hitzkirch, daß der Staatsrath Eduard Psfyffer wieder auf freyen Fuß gestellt worden ist.

Aus den Mayngegenden,  
vom 26ten Februar.

Aus Frankfurt schreibt man vom 17ten Februar: Es sind kürzlich wieder Berichte über die Resultate eingetroffen, welche die Reisenden mehrerer großen Handelshäuser in Bezug auf den Vertrieb der deutschen Wolle aus den Niederlanden, England &c. mitgebracht haben. Sie lauten sehr betrübt, und schlagen selbst die zeither noch gehegte Hoffnung nieder, daß mit unserer Messe eine günstigere Konjunktur für diesen so wichtigen Zweig des deutschen Produktenhandels eintreten dürfte.

Seit dem 20sten Februar trafen in Frankfurt schon bedeutende Sendungen Waaren zur bevorstehenden Ostermesse ein, vorzüglich englische Fabrikate. Man glaubt, daß der Rattun zu 6 Kreuzer (etwas über 1½ Silbergroschen) die Elle, und Shavls zu 10 bis 15 Gulden würden verschleudert werden, da die Geldnoth in England täglich zunimmt.

Von der Niederelbe, vom 25ten Februar.

Kürzlich war von der Einführung eines Naturmaßes in Schweden die Rede. Schon im Jahre 1820 erließ der jetzige König ein Reskript für die Bestimmungen der dänischen Maße nach Pendelschwingungen, jedoch sind die Vorarbeiten dazu sehr schwierig gewesen.

Stockholm, den 17ten Februar.

Auf Befehl Sr. Majestät, des Königs, wird sich der Marschall, Graf von Stedingk, nach St. Petersburg begeben, um Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolai, zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen und der Krönung Sr. Majestät beizuwohnen.

London, den 14ten Februar.

Die Hofzeitung vom 14ten Februar zeigt an, daß das Zurückberufungsschreiben des Fürsten von Esterhazy durch einen spätern Brief des Kaisers von Oesterreich an Sr. Majestät, den König von England, widerrufen ist.

Als gestern Abend im Unterhause der wichtige Gegenstand des Banksystems wieder aufgenommen werden sollte, widersetzten sich einige Mitglieder der Haltung eines Ausschusses, und eine Debatte über ein von Herrn Baring vorgeschlagenes Amendement: „daß es die Meinung des Hauses sey, daß in der gegenwärtigen beunruhigten Lage



des öffentlichen und Privatcredits es nicht rathsam wäre, in die Erwägung des Banksystems des Landes einzugehen," füllte fast allein die ganze Sitzungszeit aus. Jenes Amendement wurde endlich mit 222 gegen 39 Stimmen verworfen; das Haus ging in den Ausschuß über, in welchem Herr Hudson Gurney noch darauf antrug, daß die Bank von England von dem Verbote, Ein- und Zweypfundnoten auszugeben, ausgenommen werden solle. Dies ward mit 66 gegen 7 Stimmen (woraus zu ersehen, wie viele Mitglieder das Haus schon verlassen hatten) verworfen, die Resolution genehmigt, und heute soll der Bericht erstattet werden.

L o n d o n, den 17ten Februar.

Die Opposition scheint sich in dieser Sitzung dem Ministerium immer mehr anzuschließen.

Von Madras erhielten wir Briefe bis zum 6ten Oktober vorigen Jahres. Die letzten Nachrichten von unsern Heeren in Hinterindien waren vom Ende Septembers. Die Operationen hatten noch nicht wieder angefangen. In Arrakan währten die Krankheiten noch fort; in Rangoon aber hatten sie fast ganz aufgehört. Es schien nicht, daß wir viel Eindruck auf die Birmanen gemacht hätten, wir besäßen bloß den Boden, den unsere Truppen bedeckten; so wie wir vorrückten, schloßen sich bewaffnete Parteyen hinter uns zusammen. Es war neulich eine starke Abtheilung zum Recognosciren von Promé vorwärts geschickt worden, und diese fand viele Tausende und sich verpfählend, sie feuerten auf unsere Vorposten, die sich ihren Instruktionen gemäß sogleich zurückzogen.

Herr Charles Stuart soll zurückberufen worden seyn. Er verließ Pernambuko am 31sten December; Tages darauf ließ das portugiesische Schiff Oceano mit der Ratifikation des Anerkennungsvertrags von Seiten Portugals ein, an dessen Bord sich bereits viele Portugiesen befanden, die neue Verhältnisse mit Brasilien anzuknüpfen wollen.

Die neue Republik Bolivar enthält über eine Million Einwohner, und die öffentlichen Einkünfte betragen nach einem Durchschnittssatze von 1820 bis 1824 inklusive jährlich 2,023,008 Piaßter 8 Realen.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Februar. Herr Generalmajor von Both aus St. Petersburg, und die Herren Kaufleute Busch und Bingner aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Pastor Nylich und Herr Kandidat Nylich aus Blieden, logiren bey dem Herrn Apotheker Schmidt. — Madame Neudahl und Madame Grandjean aus Riga, logiren

bey Halekky. — Herr Major von Krummes aus Dürenaburg, logirt bey Leichert. — Herr von Sacken aus Ermahlen, und Herr Deconom Herwig aus Stirnen, logiren bey Zehr jun. — Herr Kommissionär von der 12ten Klasse, Kasinsky, aus Birsen, und Herr Disponent Szilinsky aus Kubenthal, logiren bey Henko. — Herr von Drachensfels, aus Neuforgen, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr von Korff aus Passerten, Herr von Szalkowsky und Herr von Tomiansky aus Ponemesch, Herr Stabsrittmeister von Klugen, Herr Lieutenant von Tholl und Herr Kornet Clodt von Jürgensburg aus Wilkomir, logiren bey Gramkau.

Den 27sten Februar. Herr Kollegiensekretär von Schindler und Herr Gouvernementssekretär Krick aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Stabskapitän von Nesfedjew, Herr Lieutenant Kurnikow und Herr Fähnrich Zwannow aus Riga, logiren bey Vorcheert. — Herr Fähnrich von Blomberg aus Szagarn, logirt bey dem Herrn Kammerherren von Buttler. — Herr Disponent Götz aus Groß-Sessau, logirt bey Kraft.

Den 28sten Februar. Herr Handlungskommiss Berren, der französische Unterthan, Herr Legend, der schweizerische Unterthan, Herr Rusca, Frau Gouvernementssekretärin Putot, Frau Kapitänin Conrad und Herr Kaufmann Blessig aus St. Petersburg, und Herr Kaufmann Leroy und Herr Lehrer Dubernoy aus Moskau, logiren bey Morel. — Herr Rathsherr Sauer und Herr Kaufmann 2ter Gilde, Simsohn, aus Bauske, logiren bey Ullmann. — Herr Hauptmann von Offenbergy aus Riga, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten.

### K o u r s.

Riga, den 22sten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8¼ Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold 385 Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 69¼ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 68¼ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66 Kop. B. A.

Harmlose Bemerkungen über die diesjährigen Vorstellungen der Rigaschen Schauspieler-Gesellschaft in Mitau.

(Fortsetzung.)

Am 17ten Juny: Der Schnee, komische Oper in 4 Aufzügen, nach dem Französischen der Herren Scribe und Delavigne, von Castelli, Musik von Ueber. Die Komposition dürfte unter den raschen, die französische Schule und den Rossinismus beurkundenden, Arbeiten des Herrn Ueber leicht die beste seyn. Sie enthält angenehme, dem Ohr eingängliche Melodien, wie z. B. der Gesang des Gärtners im zweiten Akte beweist. In der Instrumentirung und Behandlung der Blasinstrumente ist Rossini's Methode vorherrschend. Zu dramatischer Höhe, zu tieferm Ausdruck erhebt sich aber auch diese Komposition nicht, und so wird der fruchtbare, junge Franzose einen Mehül und Boyeldieu schwerlich erreichen. Mit der Darstellung und der Pracht des Kostüms hatte man alle Ursache zufrieden zu seyn.

Am 18ten Juny: Die beyden Sergeanten, großes Schauspiel mit Tänzen in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Aubigny, von Theodor Hell. Das Sujet dieses Stückes, zu welchem Schillers Bürgschaft die Idee gegeben haben soll, ist folgendes: Felix (Herr Weylandt) hatte, als ehemaliger Regimentsquartiermeister, das Unglück, von seinem Unterbeamten die Kasse bestohlen zu sehen, mußte flüchtig werden, wird unter seinem wirklichen Namen Dorville verurtheilt, und dient jetzt bey einem Regimente, welches einen Gesundheitskordon bildet, als Sergeant. Er und sein Freund, der Sergeant Robert (Herr Schwarz), begehen den Fehler, eine unglückliche Frau die verbotene Linie passieren zu lassen. Der Adjutant Morazzi (Herr Ludwig), Roberts Feind und Nebenbuhler, macht den Denuncianten, und das Kriegsgericht erkennt dahin, daß einer von ihnen sterben und mit seinem Freunde um sein Leben würfeln soll. Das Loos entscheidet für Robert, und Felix beklagt seinen Tod nur deshalb, weil er eben die Nachricht erhält, daß seine Frau auf der 3 Stunden entfernten Insel de Roses lebt. Robert erbietet sich, seinen Namen in das Protokoll setzen zu lassen, damit sein Freund noch seine Gattin umarmen, dann aber zur Todesstunde sich einstellen und sein Wort lösen könne. Den Seekadet, der den Felix übersetzt und dem dieser einst das Leben gerettet hatte, überredet Morazzi leicht, im schlimmsten Falle, und wenn Felix durchaus sein Wort lösen wolle, das Schiff zu verbrennen. Mit der ergreifenden, gelungenen Scene, in der Felix die eben wieder-

gefundene Gattin und seinen Sohn verlassen will, um zum Tode zu gehen, sein Begleiter aber das Schiff, das einzige Fahrzeug auf der Insel, in die Luft sprengt, schließt der zweite Akt. Der dritte beschäftigt sich, nachdem Robert — wunderbar genug — eben mit seiner Braut getraut worden, mit den Vorbereitungen zu seinem Tode; sein Segel, mit Ausnahme eines portugiesischen Schiffes, erscheint am weiten Horizonte, und eben will der unverzagte Robert selbst das verhängnißvolle Wort: „Feuer“ kommandiren, als Felix sich schwimmend durch die Wellen arbeitet und an das Ufer springt, um sich dem Tode zu weihen und sein Wort zu lösen. Der Portugiese hatte den kühnen Schwimmer aufgenommen. Das Stück schließt mit der gar zu schnell erlangten Verzeihung für beyde Freunde. Es hat herrliche, ergreifende Momente, wenn gleich es gar viel Theaterkous im französischen Geschmacke enthält, und Referent gesteht, daß ihn das Spiel der Herren Weylandt und Schwarz, so wie der Dem. Hortian, vollkommen befriedigt hat. Ungern sieht man Herrn Ludwig Biewichter spielen, nicht weil sie ihm nicht gelängen, sondern weil ihm edle Rollen natürlicher zu seyn scheinen. Das ländliche Fest im zweiten Akte wäre besser weggeblieben, da das Theaterpersonale nicht zu Ausführung von Tänzen eingerichtet ist. Herr Berther (Valentin) hatte Gelegenheit, sein ganzes Talent für biedere, alte Rollen zu entwickeln.

Am 19ten Juny: Alles wie in Paris, oder: Die umgeworfenen Wagen, komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen, von Harrer, Musik von Boyeldieu. Die Musik ist gefällig und ansprechend, auch ist das Sujet für das einer Oper nicht schlecht. Gleich das erste Quintett im ersten Akte nimmt sehr ein. Die Gesangparthieen wurden von Herrn Funk, Herrn Dölle und Mad. Dölle trefflich ausgeführt, besonders zeichnete sich letztere aus; auch Mad. Ludwig (Aurora) war alles Lobes werth. Geckenhafte Rollen passen aber für Herrn Dölle nicht; es ginge wohl — aber es geht nicht! Der ernsthafte, trübe Armand paßt noch weniger für Herrn Schwarz. Hätte er Herrn Dölle's Rolle, die doch so gar schwierige Gesangparthieen nicht enthält, nicht übernehmen können? — Hierauf: Der freywillige Landsturm, Posse in einem Akte von Lebrün, eine Posse, die man eben so gut eine Farce nennen könnte, und welche ganz auf die Gallerie berechnet ist. Hier waren Herr Schwarz (der Schneider) und Herr Pauln, einige Uebertreibungen abgerechnet, ganz an ihrem Plage! In den Jahren 1816 und 1817 mag diese Posse mehr Beyfall erregt haben, als sie jetzt zu erwecken im Stande ist.

Am 20sten Juny: Sieben Mädchen in Uniform, zum dritten Male wiederholt. Herrn Funke's, Herrn Freisleben's und Herrn Pauly's grotesk-komische Rollen geben, wie sie dargestellt werden, allerdings zum Lachen Stoff und Gelegenheit genug, wenn gleich es kein gutes Zeichen der Zeit ist, daß solche Stücke das Haus füllen, während dramatische Meisterstücke es leer lassen. Freulich ist es aber auch leichter, in solchen Rollen das Lachen zu erregen, als im Egmont und Wallenstein den mäßigsten Forderungen zu genügen. Hierauf: Nein! Lustspiel in einem Aufzuge, von Barnekow; ein artiges Sujet und recht gefällig behandelt. Die Alexandriner sind indeß fast eben so ungerührt, wie die in manchen Körnerschen Stücken. Herrn Weylandt hören wir, wie z. B. in den beyden Sergeanten, lieber eine gute Prosa sprechen, als solche Verse deklamiren. Dem. Hortian bewies, daß man auch spielen kann, ohne zu sprechen. Zum Beschluß: Die Wiener in Berlin; gefielen wie in den frühern Darstellungen. Besonders erregte der von Herrn Schwarz eingelegte Vers, worin gesagt wird, daß, wenn man sonst zu Johannis das Geld auf Lastwagen hergefahren habe, man es jetzt ganz bequem in der Tasche tragen könne, allgemeinen Beyfall und mußte mehrere Male wiederholt werden. Am Schlusse wurden Herr und Mad. Schwarz herausgerufen, eine Auszeichnung, die Herr Ludewig nicht weniger verdient haben dürfte. Auch Herr Weylandt (Eugen) hatte die überflüssigen Schnürkel weggeschritten.

Am 21sten Juny: Preciosa, das Zigeunermädchen, romantisches Schauspiel in 4 Aufzügen, mit Chören und Tänzen, von Pius Alex. Wolff, Musik von Karl Maria v. Weber. Die gelungene Dichtung und die herrliche Musik werden diesem trefflichen dramatischen Produkte für lange Zeit einen Platz in den Repertoiren der deutschen Theater sichern. Herrn Wolff, innig vertraut mit den Meisterstücken der spanischen Dichter und Dramatiker, ist es gelungen, seiner Dichtung ganz den eigenthümlichen spanischen Charakter in Charakterzeichnung und blumenreicher Sprache aufzuprägen. Indes war das Haus nicht so gefüllt, als bey den gestrigen Stücken, welche doch mit diesem nicht zu vergleichen sind. Kam dies etwa daher, weil es gestern Sonntag war? — Die Leistungen der Schauspieler entsprachen den Erfordernissen des Stückes. Preciosa (Dem. Hortian) wurde, am Schlusse, unter verdientem Beyfall, hervorgehoben. Diese Künstlerin giebt sich wirklich viel Mühe, und leicht bemerkt man mit jedem Jahre, daß diese keine vergebene gewesen ist, sondern treffliche Früchte getragen hat. Herr und Mad. Ludewig (Argenos und Warda) waren ihrer Rollen ganz Herr, obwohl

die letztere zu den schwierigen gehört. Herr Weylandt (Don Alonzo) ließ uns Herrn Barlow nicht vermissen. Von den vier Zigeunermädchen hatten drey schwarze Schuhe, das vierte gelbe an. Auf Theatern pflegt in solchen Sachen eine gewisse Gleichmäßigkeit beobachtet zu werden. Herr Schwarz entfernte sich im vierten Akte, ohne daß er abtreten durfte, einige Male, um hinter den Koulissen Konversation zu machen. Vom Pedro könnte doch Herr Pauly manchen Schwank weglassen, ohne daß weder die Rolle, noch ihre Darstellung, verlore!

Am 22sten Juny: Silvana, das Waldmädchen, war zwar angekündigt, wurde aber wegen der Benetzung der entseelten Hülle Ihro Majestät, der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, am heutigen Tage, nicht gegeben.

(Der Beschluß folgt.)

---

#### Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen aus ausländischen Blättern.

Schon zum Herbst soll die Universität in München eröffnet werden. Die meisten Mitglieder der Akademie der Wissenschaften und mehrere von den Professoren der bis dahin aufzuhobenden Universität Landshut, so wie die der medicinischen Schule in München, werden vorerst das Lehrpersonal derselben bilden; später sollen mehrere berühmte Lehrer des Auslandes für dieselbe gewonnen werden. Anfänglich schien man auch zu beachtlichen, einige der ausgezeichnetsten Lehrer der andern beyden inländischen Universitäten, Erlangen und Würzburg, nach München zu berufen, in der Folge scheint man dieses aber aufgegeben zu haben, weil man die neue Universität nicht auf Kosten der ältern bereichern will. Auch Schelling wird, seiner mangelhaften Gesundheit wegen, wahrscheinlich in Erlangen bleiben, wo ihm das mildere Klima zusagt.

Am 13ten May starb in München der durch seine Reise in Brasilien bekannte geschickte Naturforscher und Akademiker, Ritter von Spix. Der Tod überraschte ihn bey dem Herausgeben seiner Reisebeschreibung, von der bereits einige Bände erschienen sind. Die Anstrengung bey dieser Arbeit zog ihm das Nervenfieber zu, an welchem der gelehrte Mann gewiß zum Bedauern aller Naturforscher in einem Alter von 45 Jahren starb. Viele neue Entdeckungen gehen mit ihm verloren. Noch lebt Herr von Martius (gegenwärtig auf einer wissenschaftlichen Reise in England begriffen), welcher mit ihm zusammen die Reise machte.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 27. Donnerstag, den 4. März 1826.

St. Petersburg, den 25ten Februar.

Am 17ten dieses Monats hatte der Feldmarschall der Armeen Sr. Majestät, des Königs von Bayern, Fürst Wrede, und am 19ten der Feldmarschall, Herzog von Wellington, das Glück, bey Sr. Majestät, dem Kaiser, und Ihren Majestäten, den Kaiserinnen, Audienz zu erhalten.

Der Herzog logirt in dem Hause des Appanagendepartements am Quay des Winterpalais, und der Fürst Wrede in dem ehemals dem Grafen Golowin zugehörigen Hause, gegenüber dem kleinen Theater.

Durch Allerhöchsten Befehl an den Reichsrath vom 26ten Januar dieses Jahres sind der General von der Kavallerie, Krawcowski, und der Kurator des Dorpater Lehrbezirks, Generalleutenant Graf Lieven, zu Mitgliedern des Reichsraths Allernädigst ernannt.

St. Petersburg, den 26ten Februar.

Auszug aus dem von Sr. Kaiserl. Majestät der Allerhöchsten Bestätigung gewürdigten Ceremonial zum Empfange und der Beerdigung des Leichnams Sr. Majestät, des in Gott ruhenden Kaisers Alexander I.

Der aus Taganrog herannahende Leichenzug des in Gott ruhenden Kaisers wird in Zarskoje-Selo von der Hofgeistlichkeit, den General- und Flügeladjutanten des verklärten Monarchen, der Trauerkomité, den Ceremonienmeistern und übrigen dazu beorderten Beamten, feyerlich empfangen. Der Obermarschall, wirkliche Geheimrath, Fürst Kurakin, empfängt an der Stadtgränze von Zarskoje-Selo die aus Taganrog in einem besondern Wagen mitgebrachte Krone und hebt sie auf den Sarg, dieser wird unter Vortritt der dazu angeordneten Trauerproceßion der Beamten, der Jünglinge vom Zarskoje-Selischen Lyceo und der gebührenden Geistlichkeit, nach der Art wie schon früher beschrieben, in die dortige Hofkirche begleitet und auf den Katafalk gestellt, woben das Glockengeläute, die Salven des Geschüßes und die Ehrenbezeugung der Truppen gehörig statt finden.

Die Todtenwache wird von Officieren, Pagen, Jünglingen des Lycums und deren Obern, vorschriftsmäßig bezogen.

Nach Beendigung des Todtenamtes wird noch ein zweytes gehalten, an dessen Feyer nur Se. Majestät, der Kaiser, Ihre Majestäten, die Kaiserinnen, und die ganze Durchlauchtigste Familie Theil nehmen, die darauf den irdischen Ueberresten des in Gott ruhenden Kaisers Alexander Pawlowitsch Ihre Begrüßung darbringen. Hiernach wird das heilige Evangelium verlesen.

Bey dem Leichname befindet sich Tag und Nacht eine Dejour von Personen der vier ersten Rangklassen, Kammerherren und Kammerjunkern, General- und Flügeladjutanten.

Täglich werden Gottesdienst und zwey Todtenmessen gehalten, und Personen aller Stände, während bestimmter Stunden, zur Begrüßung des Leichnams zugelassen.

Zur Bestimmung des Tages für die Fortsetzung des Zuges aus Zarskoje-Selo nach Tschesma, sind auf Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, die desfalligen Verfügungen Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, zu erwarten. Der Zug geht aus dem Mittelthor des Palaisplatzes durch den Thiergarten nach dem Dorfe Alexandrowka. Bis zur Gränze reihet sich das Geleite von Zarskoje-Selo zu beyden Seiten des Weges, das Reisegeleite mit den dazu gehörigen Truppen aber zieht mit dem Leichname des verewigten Kaisers bis an die Schloßkirche von Tschesma.

In Tschesma langt, zwey Tage vor dem Trauerzuge, der Prachtsarg mit dem dazu gehörenden Wagen aus St. Petersburg an, zugleich mit dem Zuge aber, aus dem Winterpalais, die Kaiserlichen Regalien und russischen Orden mit Beobachtung des gebührenden Ceremonials. Die Kaiserliche Krone, das Zepter und den Reichsapfel geruhen Se. Majestät, der Kaiser, mit Höchsteigenen Händen den Empfängern derselben in der Brillantkammer zu überreichen. Der Einzug und die Beyschung des Leichnams geht mit gewöhnlicher Feyerlichkeit vor sich. Nach dem Zapfenstreich begiebt sich die Geistlichkeit in die Kirche, besprengt den aus der Residenz gebrachten Sarg mit Weihwasser und verrichtet das gebräuchliche Kirchengebet, während dessen der Leichnam des in Gott entschlafenen Kaisers dem neuen Sarge anvertraut wird. Den Reisesarg bringt man nach St. Petersburg, um ihn in der Petri-Paulskathedrale, im Beyseyn der Geistlichkeit derselben, zu

zerschlagen und in die, für den theuren Leichnam Sr. Majestät, des Höchstseligen Kaisers, bereitete Gruft niederzulegen. Am Morgen des zum Einzuge in der Residenz zu bestimmenden Tages wird der Leichnam auf dem achtspännigen Wagen in gehöriger Procession der Stadtbarriere der Residenz zugeführt.

Zwey Tage vor Einzug des Leichnams des Hochseligen Kaisers wird die desfallige Ankündigung durch Herolde, mit Beobachtung des gebräuchlichen Ceremonials, vor dem Palais Sr. Kaiserl. Majestät, so wie vor dem Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, und darauf in allen Theilen der Stadt, vollzogen; am Morgen des Einzuges aber ein Signal mit drey Kanonenschüssen von der St. Petersburgischen Festung gegeben.

Ben Annäherung des Leichnams des Hochseligen Landesvaters zur Barriere der Residenz, geruhen Sr. Majestät, der Kaiser, mit der Durchlauchtigsten Kaiserlichen Familie Demselben entgegen zu gehen, begleitet von dem Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät, dem Kriegsminister, den Generaladjutanten, dem Inspektor des Ingenieurkorps, dem Generalquartiermeister, dem Dejourgeneral und den Flügeladjutanten. Beym Empfange der Leiche befinden sich die Mitglieder des heiligen dirigirenden Synods mit der Hofgeistlichkeit, der St. Petersburgische Kriegsgeneralgouverneur und der Kommandant mit den Adjutanten und den zu ihnen gehörigen Militärbeamten.

Von der türkischen Gränze,  
vom 12ten Februar.

Der Spectateur oriental meldet aus Athen vom 18ten December: „Guras hält die Citabelle mit 200 Mann besetzt. Obrist Fabvier liegt in der Stadt; seine Truppen haben sich vermehrt, weil viele Griechen, besonders von Salona, das jetzt weder von Türken noch von Griechen besetzt ist, zu ihm gestoßen. Die Stärke dieser Truppen schätzt man auf 2900 Mann, Fußvolk, Artillerie und Reiterey zusammengenommen. Letztere zählt nicht viel über 200 Pferde.“ — Endlich meldet der Spectateur ebenfalls, daß Jussuf, Pascha von Patras, nach Magnesia, zu dessen Gouverneur er schon vor vier Jahren ernannt worden, Ende Decembers abgehen werde, weil — die Pforte bey der so schlechten Lage der Griechen keines so tapfern Paschas aus Morea mehr bedürfe.

Madrid, den 13ten Februar.

Herr Recacho hat (der Meldung des Journal des Débats zufolge) eine neue sehr ausgedehnte Verschwörung entdeckt, deren Hauptsitz in dem Bureau der hiesigen apostolischen Junta, und welche ins Werk zu setzen, dem Pfarrer Merino anvertraut war; derselbe sollte in einigen Tagen an der Spitze eines zahlreichen Trupps in Burgoß auftreten. Es sind schon

viele Verhaftungen vorgefallen. In Hueska, Drense und Segovien sind fast gleichzeitig ernsthafte Unruhen ausgebrochen; namentlich ging es den 9ten d. M. in Segovien so zu, daß in aller Eile Truppen dorthin geschickt werden mußten. Mehrere Mitglieder der dortigen Behörde, welche den Ausschweifungen der königlichen Freywilligen Einhalt thun wollten, geriethen in Lebensgefahr; der Polizeyintendant, der dazu gehört, ist gegenwärtig hier. Auch Aragonien kößt Besorgnisse ein. Der General Sempere hat sich geweigert, dem General Courten, der von Jaska nach Saragoßa gekommen war, das Kommando dieser Stadt abzutreten, wie es ihm befohlen worden war. Man hat hierauf das Kommando dem General Saint-Marc übergeben, mit welchem aber Sempere ebenfalls nicht sonderlich zu harmoniren scheint. Unter diesen Umständen ist folgendes Ereigniß von Bedeutung: Am 10ten war eine Kommission des obersten Kriegsrathes zusammengekommen, um dem General Capape, der seit langer Zeit als Anstifter eines Komplotts à la Bessières gefangen sitzt, das Urtheil zu fällen. Der Fiskal trug auf die Todesstrafe an, welche jedoch, in Betracht seiner frühern Dienste in zehnjährige Verbannung nach Ceuta zu mildern sey. Heute sollte der Anwalt des Generals seinen Vortrag halten und das Urtheil gesprochen werden, als der Gerichtshof, indem er sich versammeln wollte, einen königlichen Befehl erhielt, nicht weiter zu verfahren.

Paris, den 24sten Februar.

Der Marschall, Herzog von Ragusa, ist zum außerordentlichen Botschafter am kaiserl. russischen Hofe ernannt worden, um der zu Moskau stattfindenden Krönung Sr. Majestät, des Kaisers Nikolai, beizuwohnen. Unter den Personen seines Gefolges nennt man den Prinzen Léon de Chabot und Marquis Jacques de Fitz-James.

Die Nachricht, daß der Fürst Talleyrand sich in Nizza angekauft, wird jetzt widerrufen.

(Hamb. Zeit.)

London, den 17ten Februar.

Aus der Rede des Herrn Canning im Unterhause vom 13ten dieses Monats theilen wir folgende Stelle mit: „Die Ursachen der jetzigen Verlegenheit müssen ohne Zweifel in dem ausschweifenden Geiste gewagter Spekulationen, der im vorigen Jahre eine solche Höhe erreichte, gesucht werden. Die Wirkungen desselben sind von vielen Mitgliedern sehr treffend geschildert. Als Sr. Majestät in der Rede sagte: „Einige der Uebel lägen ausser dem Bereiche des Parlaments,“ konnte er wohl nur auf die schädlichen Spekulationen deuten wollen. Sie waren nicht allein von nie vorher erlebter Art, sondern keiner konnte sie auch ohne Erstaunen sehen, und sie mußten uns in den Augen anderer Nationen mit Verachtung, wenigstens mit Lächerlichkeit, bedecken. Sie erwachten

mit der Morgenröthe, und ehe der Abendthau fiel, waren sie nicht mehr vorhanden. Wie eine Wolke kamen sie über das Land, sie hoben sich wie Blasen zum Himmel, und ein Nadelstich machte, daß sie zur Erde sanken und nicht mehr gesehen wurden. Ich begreife nicht, was gesetzliche Einmischung in einem solchen Falle thun könnte; ich weiß nicht, durch welche Maßregeln man diese Spekulationen hätte hemmen können, die nicht zugleich nachtheilig für Industrie und solide Unternehmungen gewesen wären und mehr Schaden als Vortheil gestiftet haben würden, wenn sie auch dieses ungeordnete Bestreben zu Spekulationen, welches, sich selbst überlassen, unfehlbar seine Heilung in sich selbst finden mußte, unterdrückt hätten. Wenn ich auch den Landbanken nicht den Vorwurf mache, daß sie diesen Geist erzeugt haben, so sind es doch ihre Mittel gewesen, die diesen Animus genährt haben. Ohne sie anzuklagen, daß sie vorsätzlich gehandelt, will ich nur diese eine Quelle des Uebels andeuten, damit den Fluthen wenigstens an einer Stelle ein Damm entgegengebaut werden könne, und überlasse die andern Ursachen der Gegenwirkung solcher Mittel, die man von Zeit zu Zeit wird anwenden können.“ Er führte die Stelle aus Burke an, daß man fälschlich glaube, der Wohlstand Englands sey eine Folge seines Papierystems, da umgekehrt die Cirkulation des Papiergeldes erst die Wirkung des Wohlstandes sey.

Vorgestern kamen Sr. Majestät von Windsor nach der Stadt. Gleich darauf war Kour, bey welcher die meisten Kabinettsminister zugegen waren. Der königl. bayerische Gesandte, Herr von Cetto, überreichte sein neues Beglaubigungsschreiben. Der Reforder von London erstattete Sr. Majestät Bericht über die in den Monaten December und Januar erfolgten Todesurtheile, worauf mehrere Minister Audienz erhielten. Sr. Majestät fuhrten noch an demselben Abend nach Windsor zurück.

Aus dem Schreiben, welches Herr Canning wegen der Nichtratifikation der bekannten Traktate mit Brasilien an die brittischen Konsuln im Auslande erlassen, erfährt man, daß dies schon das zweyte Mal ist, daß Traktate, mit Brasilien geschlossen, bekannt gemacht wurden, bevor sie von der mitkontrahirenden Partey unterzeichnet waren. Da dies früher (bey dem Traktat mit Portugal vom 29ten August 1825) mit Ermächtigung der brasilianischen Regierung geschehen, so mußte man voraussetzen, daß jene Regierung auch diese zweyte Unregelmäßigkeit erlaubt habe; allein der hiesige brasilianische Minister, Baron von Itabayana, hat auf's Bestimmteste versichert, daß seine Regierung die letzte Bekanntmachung nicht genehmigt habe &c.

London, den 18ten Februar.

Im Oberhause trug Graf Liverpool auf die zweyte Lesung der Bankregulirungsbill an; er sprach wieder-

holt von dem Schwindelgeist der Spekulationen. Die Einfuhr von Seide z. B. hat um 98 Procent zugenommen. Die englische Bank habe allerdings auch zu viel Papier ausgegeben, dieses aber sogleich vermindert, als sie das Uebermaß gewahrte; sie hat binnen 9 Monaten viertelhalb Millionen Pfd. St. aus der Cirkulation gezogen. Die Landbanken haben das Gegentheil gethan. Uebrigens werden in London, Manchester und überhaupt in Lancastershire keine kleinen Noten mehr gesehen. In Irland sollen diese jedoch noch länger als bis zu 1829 cirkuliren dürfen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ist beschloffen worden, die kleinen Banknoten noch bis zum Monat Oktober auszugeben. Diese Disposition hat an der Börse großes Aufsehen gemacht.

Nach Briefen aus Washington scheint in Mexiko großes Mißverhältniß zwischen den Amerikanern und Engländern zu herrschen. Am 16ten Oktober gab der englische Geschäftsträger dem Präsidenten ein großes Gastmahl. Der amerikanische Gesandte Poinsett war nicht zugegen. Man brachte mehrere Toasts aus, darunter ein mexikanischer General unter Anderem vorschlug: „England, welches zuerst unsere Unabhängigkeit anerkannt hat.“ — Dieser Toast hat die Bürger der vereinigten Staaten sehr aufgebracht.

London, den 21sten Februar.

Der Herzog von Devonshire wird ehster Tage seine Schwester in Paris, Lady Granville, besuchen, und nach einem kurzen Aufenthalte daselbst zurückkehren, um eine Reise nach St. Petersburg anzutreten. Es wird nämlich versichert, Sr. Majestät hätten den Herzog aussersehen, Höchstse bey der Krönung Sr. Majestät, des Kaisers Nikolai, zu repräsentiren. Bekanntlich hatte der Herzog das Glück, während seines Aufenthaltes in St. Petersburg dem damaligen Großfürsten Nikolai bekannt zu werden, und als später Sr. Kaiserl. Hoheit nach London kamen, wohnten Höchstdieselben im Pallast des Herzogs, der sich beeiferte, die Anwesenheit des hohen Gastes mit den glänzendsten Festlichkeiten zu feiern. Sr. Majestät, der König, konnten schwerlich eine passendere Wahl treffen. Der Herzog wird die Reise mit einem äußerst glänzenden Gefolge antreten.

Der Krieg mit Ava scheint, Nachrichten aus Madras vom 13ten Oktober zufolge, seinem Ende nahe. Anfangs September wurden Unterhandlungen angeknüpft, und es kam ein Waffenstillstand bis zum 15ten Oktober zu Stande. Der erste birmanische Minister hat die Hauptstadt verlassen, um persönlich die Unterhandlungen mit Sir A. Campbell zu führen. Am 19ten September wurde der Waffenstillstand zu Prome bekannt gemacht.

Vorigen Sonnabend starb hier der Chef des Hauses

W. A. Goldschmidt und Komp., W. A. Goldschmidt, in Folge der Abspannung von angestrengter Arbeit und des Harms über die, einige Tage vorher erfolgte, Zahlungseinstellung seiner Handlung. Die Krankheit nahm an dem Tage, als er zum Erstenmale einer Versammlung von Freunden und Gläubigern seinen Status vorlegen sollte, einen so beunruhigenden Charakter an, daß die Aerzte sogleich jede Hoffnung für sein Leben aufgaben; und noch an demselben Abend verschied er in seinem 49sten Lebensjahre. Eine Viertelstunde nach seinem Tode traf sein einziger Sohn vom Continente ein.

Das Privatvermögen des Herrn W. A. Goldschmidt soll sich am Ende des Jahres 1824 auf beynabe eine Million Pfd. St. belaufen haben.

Die vorigjährige Ausfuhr Großbritanniens nach den westindischen Inseln betrug 3,388,303 Pfd. St.

(Hamb. Zeit.)

Gestern wurde die Bill, die Bank von England betreffend, im Unterhause im Ausschusse berathen. Der Kanzler der Schatzkammer schlug als Amendement vor, „daß die Bank bis zum 10ten Oktober keine Zettel ausgeben könne,“ welches mit 187 gegen 24 Stimmen angenommen wurde. Auch schlug er eine neue Klausel zu der Bill vor: „daß Jeder, der Bankbillets unter 5 Pfd. St. nach dem 5ten Februar in Umlauf setzen würde, eine Geldbuße von 30 Pfd. St. bezahlen solle.“ Wurde ohne Widerspruch angenommen.

Rio de Janeiro, den 30sten December.

Der neugeborne, am 10ten dieses Monats getaufte kaiserliche Prinz hat folgende Namen erhalten: Don Pedro de Alcantara, Joao, Carlos, Leopoldo, Salvador, Nibiano, Francisco, Xavier de Paula, Leopadio, Miguel, Gabriel, Rafael, Gonzaga.

Die Kriegserklärung Sr. Majestät, des Kaisers, gegen die Republik Buenos-Ayres lautet folgendermaßen: „Da die vereinigten Provinzen am La Plata ohne Veranlassung und vorhergegangene Kriegserklärung Feindseligkeiten gegen dieses Reich begonnen haben und dadurch von den unter civilisirten Völkern gebräuchlichen Formen abgewichen sind, so erheischt die Würde der brasilianischen Nation und der Rang, welchen sie unter den Mächten der Erde behauptet, daß Ich, mit Zustimmung meines Staatsraths, gegen die vorgedachten Provinzen und ihre Regierung hiermit den Krieg erkläre, und befehle Ich demnach, alle möglichen Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande gegen dieselben auszuüben. Ich genehmige hiermit die Ausrüstung von Kreuzern und andern Fahrzeugen aller Art, welche meine Unterthanen gegen diesen Staat zu machen für gut finden mögen, und erkläre, daß

alle Beute und alle Preisen, von welcher Art und Eigenschaft sie seyn mögen, denen, die sie erbeuten, zugehören sollen, ohne daß der Staatsschatz einen Theil desselben in Anspruch nehme. Der Geheimrath ist mit Vollziehung dieses Dekrets beauftragt. Rio de Janeiro, den 10ten December 1825.

Der Kaiser.  
Vikende de Santo Amaro.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten März. Frau Generalin von Kreuz aus Nettingen, logirt bey dem Herrn Geheimrath von Offenbergh. — Herr Obristlieutenant von Eodt aus Ponevesch, Herr von Burneicko aus Kossin, und Herr von Hominskij aus Wilna, logiren bey Gramkau. — Herr Major von Meck aus Schlampen, Herr Oberhofgerichtsadvokat Calezki aus Luckum, Herr Arrondator Lottien aus Kensingshoff, Herr Apotheker Feldt aus Durben, und Herr Partikulier Rohmann aus Groß-Eckau, logiren bey Zehr jun. — Herr Generalmajor von Petersen und der livländische Herr Gouvernementsprokureur, Hofrath von Petersen, aus Libau, Herr Titulärath von Möllerius aus Szagarren, Herr Stationshalter und Ritter von Ewers aus Doblen, Herr Mechanikus Schlütter aus Neu-Subbath, Herr Gardeobrist und Ritter von Gammalée aus Riga, und der Wilnische Kaufmann 1ster Gilde, Herr Adelssohn, und Herr Dr. med. Adelssohn aus Turlburg, logiren bey Morel. — Herr Titulärath Uloth aus Tauerfalln, logirt bey Stein. — Herr Stationshalter Schwarzbach aus Clay, logirt bey dem Kaufmann Herrn Neuland sen. — Herr von Gorsky aus Oskman, logirt bey Lutzau. — Herr von Medem aus Uckern, logirt bey Löwenstimm. — Herr Disponent Fischer aus Fockenhoff, logirt bey Gedaschke.

Den 2ten März. Herr Hofrath von Barck aus Luckum, und Herr von Andreij aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Titulärath von Beckmann aus Duhren, logirt bey dem Herr Titulärath von Reibnik. — Herr Graf von Lambsdorff aus Bresslgen, logirt bey Jänken. — Herr General De Gominij aus Polangen, und Herr Kaufmann Haltermann, Herr Handlungskommiss Laffon und Herr von Fleischer, von der 5ten Klasse, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Rittmeister von Hörner aus Ihlen, logirt bey Gedaschke. — Herr Ingenieurfähnrich von Tieden aus St. Petersburg, logirt bey der Frau von Tieden. — Herr Müllermeister Jordan aus Groß-Eckau, logirt bey Köhler.

Den 3ten März. Herr Baron von Stackelberg aus Lithauen, logirt bey Richter.

Harmlose Bemerkungen über die diesjährigen Vorstellungen der Rigaschen Schauspieler-Gesellschaft in Mitau.

(B e s c h l u ß.)

Am 23ten Juny: Die Ochsen-Menuett, Singspiel in einem Akte, von G. v. Hofmann, nach einer wahren Anekdote. Musik von Haydn, arrangirt von Joseph Ritter von Seyfried. Die Anekdote, welche diesem Stücke, mit dem das Königsstädter Theater in Berlin eröffnet wurde, zum Grunde liegt, ist folgende: Ein ungarischer Ochsenhändler, Freund der Musik, wünscht von dem berühmten Meister Haydn etwas zur Hochzeit seiner Tochter komponirt zu haben. Der Künstler willfabret seinen zutraulichen, derven Bitten, und komponirt eine Menuett, welche er „die Ochsen-Menuett“ nennt, weil der eheliche Ungar, frey von der mehr und mehr einreißenden Sitte, Honorare schuldig zu bleiben, ihn mit einem schönen weißen Ochsen beschenkt. — Herr Ohmann stellte den milden, hochbegeisterten, prophetischen Künstler, recht brav dar; störend bleibt es, daß er statt: ich, doch, nun, immer: iche, doche, nune sagt. Herr Zischiska nahm den Ochsenhändler mit gutem Humor. Ein Fehler im Stück ist es, daß der Schwiegersohn Guiry, der so leidenschaftlich Musik liebt, daß er nur eine Komposition von Haydn als Mitgift verlangt, kein Wort zu reden, sondern nur ein Kompliment zu machen bekommt. Mit dem Spinnen wollte es der Dem. Werther nicht glücken; ihr Mädchen lief mehr rückwärts als vorwärts, so daß sie fast bey dem Gesange aus dem Takte gekommen wäre. War das Mad oder ihre Ungewohntheit Schuld? Von den wenigen Gesängen ließ Herr Freisleben noch No. 3: „darf ich der Hoffnung mich erfreuen,“ weg. — Hierauf: Der Sänger und der Schneider, komisches Singspiel in einem Akte, Text und Musik von Drieberg; ein ziemlich fades Produkt. Wie kommt es doch, daß die Schneider im Leben ganz andere Leute sind, als sie stets auf den Theatern dargestellt werden? Die Rolle des Schneiders (Herr Freisleben) haben wir hier

früher von Herrn Wurm und von Herrn Joos gesehen. Herr Freisleben wurde am Schlusse der Posse hervorgerufen, doch gesteht Ref., daß Herr Joos ihm, unter den drey genannten Herren, die Palme zu verdienen scheint.

Am 24ten Juny: Silvana, das Waldmädchen, heroisch-komische Oper mit Tanz in 3 Akten, von J. K. Hiemer, Musik von K. M. v. Weber. Wenn gleich das Sujet dieser Oper nicht dem der Preciosa gleichkommt, so gehört es doch zu den bessern. Dazu kommt nun noch die herrliche, volle Musik, welche dieser Oper ein dauerndes Interesse sichert. Wie verschwindet dagegen die Musik in einer Auberischen Oper. Freylich wurden die Ehre, wegen Schwäche des Personals, nur sehr unvollkommen vorgetragen, aber die Darstellung des Ganzen war doch gut. Auf dem Zettel stand zwar Herr Pauly als Fusi von Grimmbach; sobald es aber an das Singen ging, trat Herr Georgi statt seiner ein. Die Arien: „unstät schweift des Busens Sehnen, und genießt jedoch bescheiden,“ gelangen Herrn Dölle. Das Gleiche kann man von dem Tanze der Silvana vor dem Spiegel rühmen, nur war es sehr störend, daß Dem. Hortian blondes Haar hatte, während Mad. Schwarz rabenschwarzes trug. Sollte man etwa annehmen, das Haar sey im Spiegel abgebläst? — Mad. Dölle (Mechtild) hatte die Arie: „wie war ich so heiter etc.“ eben so gut vorgetragen, daß wir das Quartett zwischen ihr, Albert, Kurt und Klara, welches gleich darauf folgt, aber weggelassen wurde, ungern entbehrten, um so mehr, da sie, was einer ersten Sängerin billig nicht passiren sollte, im Finale des zweyten Aktes, mit einem Solo ganz zur unrechten Zeit einfiel und so beynabe das Ganze in Verwirrung gebracht hätte, indem sie es in diesem auffallend widrigen Verhältniß zu den übrigen Stücken durchführte. Herrn Funk (Adelhard) gelang die Arie: „welch schrecklich Loos etc.“ doch hatte er sich viel zu jugendlich kostumirt, als daß er Mechtildens Vater hätte seyn können. Er sowohl, wie Mad. Dölle, begehen den Fehler, daß sie in die Arien, welche sie zu singen haben, eine Menge Schnörkel ein-



legen, von denen Nichts in den Noten steht. Wenn Weber diese hätte haben wollen, so hätte er sie gewiß hingeschrieben. Auch Herr Pisker, der erste Flötist, erlaubte sich, wie fast immer, verschiedene nicht vorgeschriebene Triller und Vorschläge, welche eben so, wie die unreinen Töne der Hörner, denen wir überhaupt eine größere Ausbildung wünschen, einen unangenehmen Eindruck auf jedes musikalisch gebildete Ohr machen mußten. Die Klarinette verfiel beim Fackeltanz in denselben Fehler, woben noch besonders das Klappenwerk des Instruments recht hörbar wurde. Möchten doch die Herren Musiker die Ueberzeugung gewinnen, daß die Blasinstrumente vorzüglich nur zu tragendem Gesange geeignet sind und auch dazu mit dem besten Effekte angewandt werden, daß aber Triller, Vorschläge u. nur am rechten Orte gelitten werden können, und es daher billig wäre, sich ihrer nur da zu bedienen, wo sie der Komponist vorgeschrieben hat. Sonst muß man dem gegenwärtigen Direktor des Orchesters die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er gehörige Einsicht mit Fleiß und Eifer verbindet. Das Zusammenwirken der Instrumente hat unter seiner Leitung an Einheit und Präcision gewonnen; daher er denn ohne Zweifel bedacht seyn wird, die oben gerügten Mängel zu beseitigen.

Am 25ten Juny: Wolfes Stimme, zur Feyer des Allerhöchsten Geburtsfestes unsers Kaisers und Herrn, ein Prolog von F. v. Holbein, gesprochen von Mad. Wiedert, im Kostume eines russischen Bauer-mädchens. Am Schlusse zeigte sich ein mimisches Bild, welches den Glauben, die Tapferkeit, die Gerechtigkeit, das häusliche Glück u., von der Fackel der Wahrheit beleuchtet, im schönsten Vereine darstellte. — Hierauf: Isidor und Olga, oder die Leibeigenen, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Dr. E. Raupach. Woher es doch kommt, daß so viele Dichter sich den Brudermord zum Vorwurfe ihrer Trauerspiele gewählt haben? Man denke nur an die Braut von Messina, die Zwillinge, die Schuld. Diese Beispiele hat auch Herr Dr. Raupach durch Isidor und Olga vermehrt. Der alte Fürst Wolodimir hatte, mit einer seiner Leibeigenen, einen natürlichen Sohn, die einzige Spur der Natur bey dem harten Manne, erzeugt, den er, wie seinen in späterer Ehe erzeugten, jüngern rechtmäßigen Sohn,

mit diesem erziehen ließ. Beyde nannten sich Brüder. Isidor, der ältere und unächte Sohn, ging als Maler nach Italien, wurde dort der Lehrer und der Geliebte der in Italien geborenen russischen Gräfin Olga, die nach Rußland auf ihre Güter, welche neben denen des Fürsten Wolodimir liegen, zurückkehrt, als auch Isidor durch eine Krankheit seines Waters einige Wochen später in die Heimath gerufen wird. Er findet seinen Vater todt, ohne daß er für ihn gesorgt, ohne daß er ihm den Freybrief ausgestellt hätte, und seinen Bruder im Genuße und Besitze des ganzen Vermögens. Bald erfährt er auch von der Gräfin Olga, daß sein Bruder vergebens um ihre Hand geworben habe. Den gebetenen Freybrief verweigert ihm sein fürstlicher Bruder, läßt ihn sogar, als er nicht der Gräfin entsagen will, auf den Rath Ossips, des fürstlichen Lustigmachers und Erzählers, als seinen Jäger einkleiden. Giftiger Spott und empörender Hohn des Fürsten machen, daß Isidor den Hirschfänger zieht, statt seines Bruders aber die eben von der Tafel aufstehende Olga leicht verwundet. Auf den Rath Ossips, der von dem alten Fürsten schwer gekränkt worden, weil dessen verweigerter Einwilligung zu Ossips Ehe, Schuld an dem Tode seiner Braut gewesen war, soll Isidors verwirkte Versendung in die Bergwerke nur dann nicht zur Ausführung kommen, er vielmehr mit seinem Freybriefe entlassen werden, wenn Olga diesen Freybrief durch ihre Vermählung mit dem Fürsten erkaufte. Nach langem Kampfe willigt sie ein, obwohl sie Isidors Tadel trifft. Als eben der Fürst, dem sein Gewissen keine Ruhe läßt, den Ossip um die seinige beneidet und einsam, an dem Tage seiner Vermählung, sich niederlegen will, erscheint Isidor, hält dem Bruder seine Schuld vor und dringt ihm eine Pistole auf, die dieser annimmt, weil er auf diese Weise des bösen Dämons, der ihn unter der Gestalt seines Bruders verfolgte, los und ledig zu werden hofft. Beyde schießen zugleich und Beyde fallen; Olga kommt noch eben früh genug, um die letzten Seufzer Isidors von seinen sterbenden Lippen zu küssen! — Das Stück ist gewaltig und ergreifend, die Sprache, was viel sagen will, vielleicht die schönste unter allen Raupachschen Stücken, die nur immer das Eigene haben, daß sie sich um die Entscheidung einer schwierigen moralischen Frage drehen, also eigentlich einen Proceß enthalten.

Man denke nur an seine Erdennacht! Indes enthält das Trauerspiel *Isidor und Olga Manches*, das wohl der Beherzigung werth seyn dürfte, daher denn Terrenzens Zuruf:

Inspicere tanquam in speculum in vitas omnium

Suadeo, atque ex aliis sumere exemplum sibi,

hier ganz an seinem Orte ist, wenngleich es in gar zu grellem Gewande dargestellt worden. — *Isidor* und *Olga* (Herr *Schwarz* und Dem. *Hortian*) hatten ihre Rollen studirt und ergründet, auch Herr *Weylandt* (Fürst *Wolodimir*) gab sich viele Mühe, hat eine gute Figur, meistens edle Stellungen und dabei ein treffliches Mienenspiel. Seine Sprache und sein Spiel sind nur sehr ungleich, manche Momente gelangen ihm, während er uns andere ganz zu verfehlen scheint. Einer vorzüglichen Auszeichnung halten wir aber Herrn *Dhmann* als *Dffip werth*. Ref. gesteht gern, daß er diesen Schauspieler nie so gut hat spielen sehen, als in der schwierigen Rolle des Lustigmachers und Märchenerzählers, deren es wirklich in manchen großen Häusern noch geben soll. Ist dies der Fall, so stammt diese Sitte offenbar aus dem Oriente.

Am 26sten Juny: *Ländliche Stille*, Original-Lustspiel in fünf Aufzügen, von C. L. *Costenoble*, kais. königl. Hoffchauspieler in Wien. Es besteht aus willkürlich an einander gereihten Theaterkouds und albernem Scenen ohne Saft und Kraft, die sich billig gute Schauspieler nie zum Gegenstande ihrer Kunstleistungen wählen sollten. Einige Prügelscenen im Garten, aus der Schachmaschine genommen, einige Listen eines Bedienten, der hier als Husar erscheint, aus einer französischen Oper entlehnt, um in ein Haus zu kommen, das verschlossen ist, und endlich das Rendezvous aus dem *Figaro* zum Schluß, da hat man den ganzen Inhalt dieses jämmerlichen, zusammengestoppelten Nachwerks. Auch war das Spiel nicht geeignet, das schlechte Stück übersehen zu lassen. Derbe Sprachfehler kamen mitunter auch vor, wenigstens meinte Herr *Pauly*, die Liebe kehre sich an keinem Stande. Vergebens suchte Herr *Ludewig* aus einer dummen Rolle etwas Kluges zu erkünsteln.

Am 27sten Juny, zum Beschluß der diesjährigen Vorstellungen in Mitau: *General Schlenzheim* und

seine Familie, ein militärisches Schauspiel in vier Akten von C. H. *Spies*, neu bearbeitet von *Lembert*. Durch die Darstellung dieses Stückes, welche Ref. zu den gelungenern rechnet, wurde der unangenehme Eindruck, den das gestrige Stück zurücklassen mußte, einigermaßen vermischt. *Friedrich der Große* (Herr *Dhmann*) ist von dem Verfasser eben so gut geschildert, als er dargestellt wurde. Herr *Dhmann* hatte sich das Gesicht so malen lassen, daß es wirklich einem der bessern Gemälde *Friedrichs* gleich. Da das Stück aber in den fünfzigern Jahren spielt, *Friedrich* jedoch erst 1786 starb, so sah er für die Zeit doch ein wenig zu alt aus, ging auch ein wenig zu krumm. Man muß bedenken, daß *Friedrich* nachher noch fast 30 Jahre lebte. Sonst zeichneten sich Herr *Dhmann* (der König), Herr *Ludewig* als *General Schlenzheim*, und Dem. *Hortian* als *Sophie* aus. Herr *Schwarz* (*Erlau*) spielte heute nicht so gut, als er kann. Er stand bey manchen Scenen da, als hätte er nur Possen im Kopfe. Konnte er etwa seine Rolle nicht, oder hinderten ihn Pöps und Puder an freyer Bewegung? Das Haus war heute ziemlich gefüllt, und da die Einnahmen in den Johannis-tagen sehr bedeutend waren, so glaubt Ref., daß die Theaterverwaltung mit dem hiesigen Aufenthalte nicht unzufrieden seyn werde.

Ref. schließt diese Bemerkungen mit dem Wunsche, daß die Mitglieder der Rigaschen Bühne dieselben, zu eignem Frommen, mit demselben Sinne aufnehmen mögen, mit dem sie gegeben wurden.

R . . . . r.

---

#### Literarische und Kunst-Miscellen.

Zu den neuesten in Paris erschienenen Schriften gehören: eine französische Uebersetzung von *Musäus* Volksmärchen (von *Paul de Kock*).

So eben ist in Paris eine neue, aus Chroniken und Handschriften geschöpfte, Beschreibung der *Bartholomäusnacht* oder der sogenannten *Bluthochzeit* (1572, 24sten August) erschienen.

Ein junger Arzt, Herr *Lhibault*, hat der Akademie der Wundheilkunde zu Paris eine Abhandlung überreicht, in welcher eine neue Methode zur Auflösung des *Blasensteins* angegeben wird. Ein sehr

knurrendes Instrument führt eine kleine Tafel, die den stärksten Säuren widersteht, in die Blase hinein, nimmt den Stein, hält ihn fest, und die Kraft der auf ihn wirkenden auflösenden Mittel wird durch den elektrischen Strom einer Voltaschen Säule noch verstärkt. In der Akademie hat diese Abhandlung großes Aufsehen erregt.

Bei einem Buchhändler zu Brüssel ist eine neue Schrift unter dem Titel: *Napoléon devant ses contemporains* erschienen, das der ungenannte Verfasser Karl Napoleon, Herzog von Reichstadt, gewidmet hat.

Im Staatsarchiv zu London hat man ein großes Paket von Manuskripten entdeckt, welche eine Geschichte von dem öffentlichen und Privatleben Miltons enthalten. Diese Papiere waren unter Karl II. in Beschlag genommen worden. Es ist bereits eine neue Biographie dieses berühmten Dichters unter der Presse.

In der Nähe von Boston hat man nach dem dort herauskommenden philosophischen Journal fossile Knochen von einem Ungeheuer gefunden, von welchem man meint, daß er einer Wallfischgattung angehört. Das Thier muß wenigstens 250 Fuß lang gewesen seyn.

Die großherzige Aufmunterung, die der König von Frankreich den orientalischen Wissenschaften gewährt, hat sich nicht auf den bloßen Ankauf der von Salt nach Livorno gebrachten ägyptischen Alterthümer beschränkt; Sr. Maj. hat auch Maßregeln getroffen, den Besitz dieser Kostbarkeiten für das Studium fruchtbar zu machen. In dem königl. Museum (im Louvre) wird in der Folge eine besondere Abtheilung, deren Vorsteher Herr Champollion der Jüngere geworden, für die ägyptischen, phönizischen, punischen, arabischen, persopolitanischen, indischen und sonstigen morgenländischen Denkmälern eingerichtet werden. Der ersten Abtheilung, für die griechischen, römischen und mittelalterlichen Monumente bestimmt, steht Herr Clarac vor. Ueberdies wird in den Sälen, wo die Denkmäler aufgestellt sind, Herr Champollion ein Kollegium über ägyptische Alterthümer lesen.

Zu dem Kunstmuseum zu Genf haben die dortigen Feäuleins Rath eine Summe von 182,000 Gulden geschenkt. Ein ungenannter Wohlthäter hat für den

bestimmten Zweck eines botanischen Konservatoriums und einer Sammlung von Modellen landwirthschaftlicher Geräthschaften, in Verbindung mit dem Museum, dem Municipalrath 56,800 Gulden übergeben. Das Gebäude wird mit einem Aufwand von 74,000 Gulden vollendet werden.

In dem Marmorsaale des königl. Schlosses zu Berlin ist jetzt das lebensgroße Bildniß Sr. Majestät des Königs, von Wegasse aus Köln am Rhein gemalt, aufgestellt. Herr Wegasse zog schon im Jahre 1815 die Aufmerksamkeit des Königs in Paris auf sich, wo er die Ehre hatte, ihm als Unterthan der neuermorbenen Provinzen einige Arbeiten von sich vorzulegen. In Paris malte Herr Wegasse für die Garnisonkirche von Berlin „Christus am Delberge“ und für die Schlosskirche „die Ausgießung des heiligen Geistes.“ Später erhielt er Unterstützung zu einer Reise nach Rom, und malte dort für die Garnisonkirche von Potsdam „die Taufe Jesu.“ In Rom erwarb sich Herr Wegasse durch das Portrait des berühmten Thorwaldsen den Ruf eines sehr geschickten Portraitmalers, und diesen Ruf hat der Künstler auch bei diesem lebensgroßen Bildnisse des Königs bestätigt. Allgemein stimmen die hiesigen Künstler und Kunstkenner darin überein, daß in Rücksicht der Ausführung sowohl, als der Ähnlichkeit, kein Portrait des Königs gelungener zu nennen sey, und daß selbst die von Gerard in Paris und von Lawrence in London gemalten Bildnisse des Königs, weit hinter dem von Wegasse zurückstehn. Ein sehr glücklicher Gedanke des Künstlers ist es gewesen, den König unter eine offene Gallerie zu stellen, hinter welcher sich das neue Museum mit seiner Fronte von 18 ionischen Säulen prächtig erhebt.

Den 22sten Juny starb in St. Petersburg plötzlich der Geheimrath, Senator und verschiedener Orden Ritter, Graf Grigorji Wladimirowitsch Orlom. Er ist in der gelehrten Welt bekannt durch seine Memoiren über Neapel und die Geschichte der italienischen Musik und Malerey in französischer Sprache, auch in der russischen Literatur durch Herausgabe der Fabeln J. A. Krylows mit französischen und italienischen Uebersetzungen.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 28. Sonnabend, den 6. März 1826.

St. Petersburg, den 26sten Februar.

In einem frühern Artikel ist der Wahl Anerkennung geollt worden, welche die auswärtigen Hefe bey der Sendung ihrer Repräsentanten getroffen hatten, um in dem gegenwärtigen, zwiefach feyerlichen Falle, Sr. Kaiserlichen Majestät den Ausdruck der schmerzlichsten Betrübniß und zugleich die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Aus der Zahl dieser Repräsentanten hat der Erzherzog von Este, dessen glänzender Ruf seinem persönlichen Eintreffen längst vorangegangen war, diese Hauptstadt verlassen, begleitet von erneuerten Ansprüchen auf die Freundschaft und besondere Achtung Sr. Majestät, des Kaisers, so wie der Glieder der Durchlauchtigsten Familie. Ein Aufenthalt weniger Tage war hinreichend, ihm für immer die hohe Achtung zu sichern, die von dem überlegenen Verdienste im Schimmer der Staatswürde unzertrennlich ist. — Die Augenblicke, welche sein Umgang mit Sr. Majestät, dem Kaiser, und der Kaiserlichen Familie, ihm zu verfügen übrig ließ, widmete Sr. Kaiserl. Hoheit dem Besuche der öffentlichen Anstalten der Medizin, der Kriegsschulen und überhaupt allem Ehedem. Ueberall hinterließ er Erinnerungen an seine Feutseligkeit und an Bemerkungen, die aus seinen so mannigfachen als gründlichen Kenntnissen hervorgingen.

Auszug aus dem Schreiben des Generaladjutanten, Grafen Delow-Denikow, an den Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät, vom 12ten Februar 1826, unter No. 150, aus der Stadt Iwer.

Nach Abfertigung meines letzten Schreibens aus der Stadt Klin, rückte der Trauerzug am 9ten dieses Monats, um 11 Uhr Morgens, aus und langte wohlbehalten um 4 Uhr Nachmittags in dem Dorfe Samidowo an, von wo er am folgenden Morgen gleichfalls um 11 Uhr aufbrach und zwey Stunden darauf an der Gränze des Moskowischen Gouvernements bey dem Flusse Schoscha eintraf. Hier brachten der Kriegsgeneralgouverneur, Fürst Golizyn, die Herren Generaladjutanten, der Zivilgouverneur, die Adelsmarschälle, Kammerherren, Kammerjunker und Stadthaupter mit der Deputation der Moskowischen und Klinischen Kaufmannschaft erster Gilde, welche dem Leichnam durch das ganze Gouvernement

gefolgt waren, die letzte Liebkosung dem Sarge des Gottbegnadeten dar.

Nicht zu verschweigen ist der Eifer, mit dem Jeder, die geheiligten Ueberreste begleitend, sich bestrebt, den Zoll der Erkenntlichkeit darzubringen; die Andacht, mit der Jeder das Glück erwartete, den letzten Dienst am Sarge zu leisten, und die Pünktlichkeit, mit der Jeglicher diese geheiligte Schuldigkeit erfüllte. So wetteiferte auch in den Ceremonialprocessionen durch die Dörfer ein Jeder, keinen Schritt von dem Orte zu weichen, der ihm dazu angewiesen war, dem in Gott ruhenden Landesvater die schuldige Ehrerbietung zu beweisen.

Den Trauerzug empfangen an der Gränze des Gouvernements Iwer, der Hochwürdigste Bischof Jona, der Zivilgouverneur, die Adelsmarschälle und eine Menge Edelleute, welche selbigen auch bis Sam Gorodnju begleiteten.

Den 11ten erreichte der Zug, wohlbehalten, die Stadt Iwer, wo er, nach dem vorgeschriebenen Ceremoniale, mit den, von allen Ständen dargebrachten Ergüssen der Ehrfurcht und des Schmerzes empfangen wurde, die von wahrhaften Küssen zu erwarten sind. Die Liebe der Einwohner dieser Stadt hatte in dem Kathedraltempel, wo gegenwärtig die Asche des Gottbegnadeten schlummert, einen kostbaren Baldachin aufgerichtet, der mit aller, dem Gegenstande zukommenden Pracht und folgender Aufschrift geschmückt war: „des Volkes Stimme, Stimme Gottes. Das Volk rief aus: du Gottbegnadeter! Er blickt aus Himmelsböhn auf uns mit Waterlächeln.“

Missolunghi, den 28sten December.

Die griechische Chronik schreibt vom 19ten December: Wir müssen bekennen, daß unsere Stadt nicht nur vom Feinde bedrängt wird, sondern daß auch viele ihrer tapfern Vertheidiger ein Opfer des feindlichen Feuers geworden sind, daß der Klutaga nicht nur einen Thurm, sondern sogar drey Batterien, zahlreich mit Kanonen besetzt, hat aufführen lassen; daß seine Armee über 12,000 Mann stark ist; daß wir in einer neunmonatlichen Belagerung schon 1500 Brüder verloren haben, und unter der Besatzung vielerley Krankheiten eingerissen sind. — Das reguläre Korps wächst täglich; Naros sandte dazu 105, Paros 50, Siphaios 42, Andros 203, die Gegend von Syra 180, Gesammtzahl 580 Mann. Unter der aus Andros geschickten Mannschaft befinden sich auch viele Mönche. Um für die Bedürfnisse der

selben zu sorgen, und um Unordnungen zu verhüten, befahl die Regierung, mehrere Staatsgüter zu verkaufen, von deren Erlös ein Drittel nach Napoli und die zwei andern Drittel nach Athen geschickt werden. — Die vom Griechenausschusse zu Paris geschickten Arbeiter haben ihre Werkstätte nach Napoli di Romani verlegt, wo sie angefangen haben, Kugeln für das schwere Geschütz zu gießen. Ihr Vorseher, Arnaud, hat bereits die Feuerschlünde der irregulären Truppen verbessert, und viele schadhafte Kanonen in brauchbaren Zustand gesetzt. Man erwartet in Griechenland in Kurzem eine große Menge Schießpulver und Flintensteine. Vom 25ten December: Aus Kefka und Livadien ist sichere Nachricht eingelaufen, daß die Pforte vor einigen Tagen einen Rapidschi-Paschi abgeführt habe, um alle albanesischen Heerführer, welche entweder aus dem Lager des Riutaga oder von Salona aus in ihre Heimath zurückkehrten, zu enthaupten. Der Chotambri, welcher auf dem Marsch in das Lager des Riutaga mit einem Sulkurs von 3000 Mann begriffen war, kehrte, als er von diesem Befehle der Pforte Nachricht erhielt, auf der Stelle mit seinem Korps um und marschirte nach Janina, um dort die Kaltupider zu schlagen. Auf seinen Marschen nach Phrgos und Gastuni verlor Ibrahim Pascha in blutigen Gefechten 500 Araber.

Die griechische Chronik in ihren Nummern 94 bis 101 liefert ferner folgende Fortsetzung des Tagebuchs der Belagerung von Missolonghi. Vom 31sten November bis 6ten December: In der verfloffenen Nacht hörten wir von der See abermaligen heftigen Kanonendonner bis Tagesanbruch. Auch sahen wir von der Seite, wo das Gefecht vorging, einen großen Schein von Feuer, der über eine Stunde lang dauerte. Später haben wir erfahren, daß die Flotten, unsere unter Miaulis, die Ursache davon war. Die Griechen blieben Sieger. Auch der Feind auf der Landseite kanonirte wüthend. Am 1sten December setzte der Feind sein rasendes Feuer gegen die Stadt fort. Am Mitternacht hörten wir vom Meere her abermals eine Kanonade von beynabe drey Stunden. Am 1sten December wurde das Feuer von der Landseite ausserordentlich heftig. Man sah die griechische Flotte zwischen Ekrophos und Kephalaria, die feindliche aber zwischen Klarenza und Zante segeln. Der Kontreadmiral Sachuri wollte den Feind in die Mitte bringen, was ihm aber wegen der Windstille nur zum Theil gelang. Der Kampf zwischen unserer kleinen und der großen feindlichen Flotte dauerte indessen ohne Unterlaß fort. Das türkische und griechische Admiralschiff kanonirten sich lebhaft. Ueber 4 Stunden dauerte der schreckliche Kampf, bis kleinere Schiffe das türkische Admiralschiff aus dem Gefechte zogen; nur eine feindliche Brigg, welche das Admiralschiff zu entern versucht hatte, wurde von der Mannschaft auf den Strand getrieben und verbrannt. Das Feuer zwischen der Stadt

und den feindlichen Werken dauerte mit Nachdruck fort. Am 6ten Abends hörten wir von der Seeseite wieder ohne Unterlaß kanoniren. Das Gefecht dauerte 1½ Stunde. Am 7ten kam es zwischen beyden Flotten abermals zwischen Klarenza und Zante zu einem Gefecht. Am 8ten um Mittag segelte die türkische Flotte Patras zu; nur etliche Wachtschiffe blieben zurück. Die Kanonade der Belagerer dauerte mit Heftigkeit fort bis zum 20sten December. An diesem Tage sahen wir mit Schauern griechische Weiber, Männer und Knaben vor den türkischen Batterien angebunden und zum gräßlichsten Tode verurtheilt. Am nämlichen Tage schiffte eine feindliche Flotte bey unserem Hafen vorbei. Am 24ten segelte ein Theil dieser Flotte nach Klarenza, während der andere Theil zwischen diesem Vorgebirge und Zante blieb. Am 25ten rückten von Krioneri her 4000 Araber als Verstärkung mit großem Pomp unter kriegerischer Musik in's Lager des Seraskiers ein. Französische Officiere waren mitunter ihre Anführer. Sie ließen dieselben am folgenden Tage manövriren. Viele türkische Fahrzeuge erschienen an unsern Küsten zwischen Papa und Basilidion; eben so am folgenden Tage. Am 28sten hielten sich unsere Belagerer aus Afrika, aus Asien und aus Europa sehr ruhig. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 14ten Februar.

Der Infant Don Francesko de Paula geht täglich nach Parbo, woselbst er mit Sr. Majestät lange Zusammenkünfte hat. Man glaubt, daß er an der Spitze von 12,000 Mann nach Kuba abgehen werde.

Seit einiger Zeit hat der großbritannische Gesandte, Sir Frederik Lamb, häufige Konferenzen mit dem Premierminister, Herzog von Infantado. Lange schien derselbe nur die Rolle des Beobachters zu spielen; allein gegenwärtig ist es anders. Personen, die wohl unterrichtet seyn wollen, behaupten, jene Konferenzen bezögen sich auf die Emancipation von Amerika. Wenn dies wirklich der Fall ist, so steht zu hoffen, daß es sich nächstens durch weitere Folgen erweisen wird.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 24sten Februar.

In der vorgestrigen Sitzung beschäftigte sich die Deputirtenkammer mit den von Herrn Journas vorgeschlagenen Aenderungen im Reglement. Derselbe hatte unter Anderem vorgeschlagen: daß die Mehrheit der Mitglieder nicht mehr zur Abstimmung über die Beschlüsse erforderlich seyn solle; daß (wie es in England und Nordamerika der Fall ist) der Präsident die Mitglieder der Kommission ernenne (damit man auch aus den Einsichten der Opposition Vortheil ziehe); daß die Deputirten nur von der Rednerbühne herab sprechen können; daß auf den Vortrag einer abgelesenen Rede der aus dem Stegereiß Sprechende vor dem Ablesenden den Vorzug haben; daß, wenn 25 Mitglieder es verlangen, mit Ku-

geln gestimmt werden solle. Der Kommt Beaumont nannte mehrere dieser vorgeschlagenen Abänderungen nützlich, aber er war der Meinung, daß wir für dergleichen noch nicht reif seyen; die Kammer sey überhaupt noch zu jung, um die guten oder schlechten Seiten ihres Reglements zur Genüge erprobt zu haben; man möge also bis zum Ablauf der sieben Jahre es noch bey der gegenwärtigen Geschäftsordnung bewenden lassen. Er fürchte, daß gewisse Leute die Privilegien und Freyheiten der Kammer beschränken möchten, und dies werde ihnen gelingen, wenn bey den Veränderungen sich allerley Bedrohliches mit einschleichen könnte. Herr Meftadier sprach in einem entgegengesetzten Sinne. „Ich glaube, rief er, der Augenblick ist da, um alle gesetzlichen und verfassungsmäßigen Anordnungen, die Frankreich mit Ungeduld fordert, anzunehmen, um so weit als möglich dem Vaterlande, dem Könige und der Entwicklung unserer Institutionen nützlich zu seyn. Dadurch, daß die Anträge in Erwägung genommen werden, sind sie noch nicht durchgegangen, und die Prüfung derselben kann auf keine Weise schaden.“ Herr Revelière sagte, daß man nur in Frankreich Reglements zu machen angefangen habe; in den übrigen Ländern haben Herkommen und das Gefühl der Schicklichkeit das Gesetz und die Rechtsübung geschaffen. Nirgends gewahre man müßige Streitigkeiten über reglementarische Spitzfindigkeiten, denn man sey so klug, nicht alle mögliche Fälle durch eine streng mathematische Linie abzugränzen. Da man ein Reglement einmal habe, so sey es besser, als jede theilweise Abänderung, die mehr gefährlich als leicht sey, indem wir erst Jahre brauchen, um zu wissen, was wir wollen, und was die Repräsentativverfassung bey uns werden solle; denn das früher Geschehene, auf das man sich stützen und berufen möchte, bestehe bis dato bloß aus Versuchen, die man alle zwey Jahre bald aufgebe, bald aufnehme. Er stimmte gegen jede Abänderung. Ähnliches äußerte Herr Hyde von Neuville. „Wir wissen alle, sprach er, daß die Kommissionen weder in der Kammer, noch selbst in den Büreaux erwählt werden (Bewegung); ich wundere mich, daß man die Bülletins nicht im Voraus drucken läßt. Sie wissen, meine Herren, wenn wir uns auf die Aufforderung des Herrn Präsidenten in den Büreaux einkfinden, so geschieht es in der Regel, daß die Person, deren Namen fünf und zwanzigmal aus der Urne herauskommt, sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, bey den Diskussionen den Mund zu öffnen, folglich war diese Person im Voraus bezeichnet. Wollen Sie wissen, meine Herren, wie das zugeht? (Stimmen zur Linken: Ja, ja! wir wissen nichts davon; wir gehören nicht zu den Eingeweihten.) Es giebt einen Verein guter und rechtlicher Deputirten, die im Jahr 1815 mit uns gestimmt haben, und die sicherlich sich morgen wieder zu uns gesellen würden, sähen sie wie wir — die

wir unglücklicherweise Opposition seyn müssen — die Gefahren ein, denen unser Vaterland preisgegeben ist. Dieselben Abgeordneten kommen bey einem sehr achtungswerthen Wirth (Herrn Piet) zusammen, der seit langer Zeit durch die Gewohnheit und Höflichkeit eine Art von Diktatur übt. (Lachen.) Nun meine Herren, dort wird Alles entwickelt und abgemacht, dort nimmt man die Kammer unter Vormundschaft.“ Der Redner sagte, das Beste wäre, jezt nichts zu thun, am allerwenigsten Veränderungen im Reglement zu machen, ehe man das Reglement des „Vereins Piet“ kenne. Die Kammer beschloß mit großer Stimmenmehrheit, die Anträge nicht weiter zu berücksichtigen. — Die nächste öffentliche Sitzung ist wahrscheinlich am 27ten dieses Monats.

Aus den Manuskripten,  
vom 1sten März.

Wie jeder Tag dieser schreckenvollen Zeit die den Welthandel bewegenden Kapitalkräfte verringert, in eben dem Verhältniß muß sich der Fall des Waarenwerthes entwickeln, verbreiten und ausbilden. Alle Märkte, ohne eine Ausnahme, bringen für die Hauptartikel weichende, zum Theil bedeutend niedrigere Preise, und an manchen ist es gar nicht möglich Verkäufe von Belang zu bewerkstelligen. Kaffee bleibt überall im Fallen; Zucker sinkt allgemein fort; Baumwolle fortwährend im Sinken; Indigo in London unverkäuflich; Kochenille, Lak-Dye im Weichen, alle Hölzer werden äufferst klau; Gewürze werden täglich werthloser; schlesischer Zink in London selbst zu 16 Pfd. unverkäuflich und in Hamburg auf 10 $\frac{1}{2}$  Mark gesunken. Für deutsche Wollen am englischen, besonders dem Londoner Markte, seitdem die großen Bankerotte ungeheure Quantas à tout prix auf den Markt geworfen (bloß die Masse von B. A. Goldschmidt und Komp. lagert über 2000 Ballen, meistens Konsignationsgut) gar keine regelmäßigen Preise mehr. Der Fall der Effekten macht reiffende Fortschritte. Zwar machten die Lenker der Pariser Börse riesenhafte Anstrengungen, die dortigen Kurse, besonders die der Rente, zu halten; es ist ihnen selbst gelungen, die letztere um 1 bis 1 $\frac{1}{2}$  Franken wieder empor zu schrauben, aber durch die Erfahrung über die Endresultate solcher Machinationen belehrt, gehen diese eindrucklos vorüber. Schon lautet die letzte Pariser Post wieder todtklau und äufferst besorglich um mehrere der dortigen Hauptfiguranten. Die englischen Fonds gehen von London, nach großen Säßen abwärts, zwar mit dem letzten Berichtstage auch etwas besser ab; aber aus eben so wenig reellen Ursachen. Nur der Einfältige greift nach solchen Strohhalmen. Er hofft Rettung von ihnen, bis die Wellen rettungslos über ihn zusammenschlagen. (Berl. Zeit.)

Leipzig, den 26ten Februar.

Die hier seit vierzehn Tagen erfolgten Fallimente

der beyden großen Handelshäuser Reichenbach und Plazmann haben unsere Handelswelt furchtbar erschüttert. Das erstgenannte Haus, das auch Gesellschaftshandlungen in Altenburg und Berlin hat, wird sehr bedauert und von allen Seiten erfolgen große Anerbietungen, falls dasselbe zu retten sey. Ein hiesiger Kaufmann hat sich in diesem Falle sogleich zu 50: bis 100,000 Thaler erboten; selbst Sr. Majestät, der König, und der Stadtmagistrat sollen zur Hülfe bereit seyn. Der Schrecken war am 18ten dieses Monats, an dem Tage, wo das Haus Reichenbach einkam, so groß, daß eine Menge Menschen nach dem Kassenverine, einer soliden und nützlichen Anstalt, deren Theilnehmer Herr Reichenbach ist, strömte und ihre Kassenscheine gegen bares Geld umsetzte, was auch unverzüglich geschah. Im März vorigen Jahres soll sich das Vermögen dieses Hauses noch auf 875,000 Thaler belaufen haben, und jetzt wird das, was es zu zahlen hat, über zwey Millionen geschätzt. Der Bankerott des Hauses Plazmann beläuft sich auf 380,000 Thaler.

London, den 21sten Februar.

Anziehende Debatten wird in der nächsten Parlamentssession das Betragen des Lords Charles Somerset, als Statthalters auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, veranlassen. Dieser Mann, aus der ersten Familie des Landes (ein Beauport), ein ausgezeichnete General, und, wie versichert wird, von untadelhaftem Privatearakter, steht auf dem Punkte, wegen Verletzung der Rechte des Bürgers vor unserm höchsten Gericht angeklagt zu werden. Der bekannte Wrougham wird darauf antragen, ihn in Anklagestand zu versetzen.

Eine Zeitung sagt: Wir sind erfreut, zu vernehmen, daß Sir Walter Scott, ungeachtet des unglücklichen Ausfalls von Handelsunternehmungen, mit denen er sich befaßt hat, dennoch nicht an den Bettelstab kommt. Lady Scott hat durch den Tod eines Bruders ein großes Vermögen ererbt, welches sie ihren Kindern hinterlassen wird. Das Gut Abbotsfort, etwa vierzig Meilen von Edinburgh gelegen, welches große Summen gekostet hat, ist vor einem Jahre seinem Sohne zugeschrieben, der damals eine reiche Frau genommen hat. Der wichtige und einträgliche Dienst, den Sir Walter Scott bekleidet, wird ihm wieder werden, sobald seine Finanzangelegenheiten wieder geordnet sind.

Schreiben aus Triest, vom 7ten Februar: „Es ist keinem Zweifel länger unterworfen, daß Nissolunghi im besten Vertheidigungsstande ist. Die Flotten liegen einander gegenüber, die türkische in der Bucht von Patras, die hellenische bey Skropbos; bis jetzt ist nichts Entscheidendes vorgefallen. Ibrahim steht bey Patras und Capuni; seine Truppen leiden an Entbehrungen jeder

Art. Die vielen Marsche und Schlachten in Morea, von denen es in den französischen Korrespondenznachrichten wimmelt, sind nichts als Erdichtungen.“

Man vernimmt, daß am 22sten December die kaiserl. brasilianische Flotte zur Blokierung des Platastroms von Rio Janeiro ausgelaufen ist.

London, den 24sten Februar.

Dem lichtvollen Vortrage, welchen der Graf Liverpool heute vor 8 Tagen im Oberhause gehalten hat, wird allgemeine Bewunderung gezollt. Es galt die zweyte Lesung der bekannten Bankregulirungsbill.

Obgleich man Vieles über die Spekulations-, besser Spielwuth, sagt, die jetzt einige Zeit lang in England geherrscht hat, so übertrifft diejenige der Jahre 1719 und 1720 sie doch bey weitem und giebt es kein früheres oder späteres Beispiel der Art. Zunächst steht ihr die von 1694 und 1695, die zu einer Zeit statt hatte, wo es keine einzige Banknote im Umlauf gab. Tauchergesellschaften, Perlenfischereyen, Bergwerksgesellschaften, Geld- und Waarenlotterien in jedem betrüglichen Resultat überschwemmt das Land.

New-York, den 3ten Februar.

Eine im Hause der Repräsentanten vorgeschlagene Resolution, welche die vom Präsidenten der vereinigten Staaten beschlossene Mission nach dem Kongreß von Panama für eine weise und passende Maßregel erklärt, ist bis auf Vorlegung der diesen Gegenstand betreffenden officiellen Dokumente ausgesetzt worden, damit der Kongreß in Stand sey, über die für diese Gesandtschaft bestimmte Summe das Nähere zu stipuliren.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten März. Herr Koschull aus Dorpat, Herr Pastor Diston aus Doblen, und Herr Kaufmann Lamprecht aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr von Hülsen vom Lande, und Herr Kaufmann Loginow, nebst Frau, aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Lieutenant Obuchow, vom 4ten Jägerregiment, aus Schaulen, logirt bey Göldner.

Den 4ten März. Herr Stabsrittmeister von Kenngarten und Herr von Kenngarten vom Lande, logiren bey Herrn Kollegiensekretär von Kenngarten. — Herr von Piotrowsky aus Glebau, und Herr Dietrich aus Szaimen, logiren bey Herrn von Piotrowsky. — Herr von Kloppe aus Schorstadt, logirt bey Ullmann. — Herr Doktor von Hübschmann aus Talsen, logirt bey Kahn. — Herr Disponent Schwach aus Groß-Berken, logirt bey Trautmann. — Herr Disponent Heyne aus Strutteln, und Herr Disponent Hochgräffe aus Hoffzumberge, logiren bey Halezky.

Allgemeine Bemerkungen über die Anpflanzung von Lustgebüschcn, und die Anlage kleiner Lustgärten, abusive oft Parke genannt.

Seit einem Viertel Jahrhundert ist in unserm Vaterlande der Sinn für Gartenanlagen mehr aufgeregt, und die Neigung, Anpflanzungen zu machen, hat sich fast allgemein verbreitet. Diese größere Empfänglichkeit für die edlen Genüsse der schönen und verschönerten Natur spricht vortheilhaft für den guten Geschmack und die ästhetische Bildung der jetzt lebenden Generation, und besonders gebührt mehreren edlen Damen Kurlands, als eifrigen Beförderinnen freundlicher Gartenanlagen, das Verdienst, den Geschmack für eine Kunst bey uns geweckt und allgemeiner gemacht zu haben, die von den bessern Geistern aller Jahrhunderte, in allen Ständen, bis zu den Thronen hinauf, geliebt und geachtet, ja von Mehreren, zur Erholung von wichtigen Geschäften, selbstthätig geübt worden ist. — Die gedrückte Lage unsers Vaterlandes, in ökonomischer Hinsicht, macht es ohnehin unmöglich, kostbare Liebhabereyen zu befriedigen, und wird in sofern vielleicht vortheilhaft wirken, daß sie diejenigen, die, durch die Art ihrer Bildung, den Sinn für die einfache Natur verloren hatten, jetzt wieder zu derselben zurückführen und sie für Genüsse empfänglicher machen wird, die nichts weiter kosten, als — Sorgfalt und Pflege; zumal, wenn mehrere Gartenfreunde sich vereinigen, und sich gegenseitig mittheilen, was sie besitzen. — Die Absicht des Verfassers dieser Bemerkungen ist nun, seine Erfahrungen mitzutheilen, welche er in einer Reihe von beynähe 30 Jahren gesammelt hat, und er hofft, allen denen keinen unwillkommenen Dienst zu leisten, die, ohne Gärtner (und auch mit Gärtnern, die gewöhnlich nur das Mechanische und auch das nicht immer verstehen), selbst kleine Anlagen machen wollen, oder die schon Anlagen besitzen und in Behandlung derselben zweifelhaft sind. Uebrigens spreche ich immer nur mit Beziehung auf kleine Lustgärten (Lustgehölze), keinesweges von Parkanlagen, die, in einem großen Styl, nur unter der Leitung ausgezeichneten Kunstgärtner gedeihen können, und nicht für meinen Zweck passen. Zu dem Publikum, welches ich vor Augen habe, gehört jeder Guts- oder Gartenbesitzer, welcher mit geringen Kosten und unter eigener Leitung sich eine freundliche Umgebung, auch nur ein freundliches Plätzchen schaffen will, und ich wünsche vorzüglich, daß auch diejenigen edlen Damen, die selbstthätig in ihren Gärten wirksam sind, meine Bemerkungen, die in einer unbestimmten Reihenfolge kleiner Aufsätze nach und nach erscheinen werden, ihrer Aufmerk-

samkeit nicht unwerth achten mögen, indem ich hoffe, von ihnen weniger mißverstanden zu werden, und zugleich die Ueberzeugung hege, daß das Gute und Schöne unter der milden Hand weiblicher Pflege besonders gedeiht.

Bevor ich ins Einzelne übergehe, erlaube man mir einige Bemerkungen im Allgemeinen. — Wenn meine Meinung von mancher verbreiteten Meinung abweichen wird, so bitte ich, diese nicht gleich mit Voreingenommenheit zu verwerfen, sondern so lange das Urtheil aufzuschieben, bis man meine Gründe geprüft hat; indem es keinesweges meine Absicht ist, unmotivirte Regeln zu geben, oder ohne angegebene Ursachen etwas zu rügen. Uebrigens ist es mein Wunsch, daß Alles, was ich sage, nur als ein durch lange Erfahrung bewährter guter Rath betrachtet werde, den ein Jeder benutzen mag, in sofern er denselben für seine Lage und Verhältnisse anwendbar findet; — indem es völlig meinen Lebensansichten zuwider ist, irgend Jemand meine Meinung aufdringen zu wollen.

Bei Anlagen von Lustgehölzen glaubt man gewöhnlich Alles gethan zu haben, wenn man alle mögliche Sträucher und Bäume, die man habhaft werden kann, oder die einem der Zufall in die Hände spielt, recht buntscheckig, ohne Auswahl durch einander setzt, — ein Fehler, den ich aus früherer Unkunde selbst bey meinen ersten Pflanzungen gemacht habe, und der später schwer ganz zu verbessern ist. — Weder wird berücksichtigt, ob sie in Ansehung der Zeit, da sie ihr Laub hervortreiben, oder auch in Ansehung der Gestalt des Laubes zu einander passen? ob ihr Wuchs gleichförmig ist? ob nicht eine Sorte die andere bald unterdrücken wird? u. s. f. — Was ist die Folge? So lange eine solche Pflanzung noch jung ist, nimmt sie sich erträglich aus; nach einigen Jahren aber haben die unedlern Sorten, die in der Regel einen frecheren Wuchs haben, die edleren unterdrückt, und, anstatt eines freundlichen Gartens, hat man ein gewöhnliches kleines Wäldchen (lett. birse), das zwar dem Forstmann in Rücksicht des Holztrages einiges Interesse gewähren, aber keinesweges dem Auge des Gartenliebhabers einen wohlthuenden Anblick darbieten kann. Dieses ist bey mehreren früher angelegten Gärten in unserm Vaterlande der Fall, deren Besitzer irrig der Meinung gewesen sind: „es ist genug, Alles wachsen zu lassen;“ obwohl es eine der ersten Regeln bey solchen Gartenanlagen ist, zur rechten Zeit vieles Gewachsene wieder wegzuhauen, sowohl um das Untaugliche wegzuschaffen, als auch um das Veraltete zu erneuen, worüber ich späterhin mehr sagen werde. — Auf diesen Irrweg bey Anpflanzen ist man



gerathen, weil man die Natur nicht sorgfältig genug beobachtet hat. Die Natur liebt zwar Mannichfaltigkeit, aber keineswegs Verwirrung. In der Regel gruppirt sie Gattungen und Arten zusammen. Selten findet man etwas Vereinzelt, und ist es der Fall: so ist es entweder ein Gewächs, das zu seinem Gedeihen des Schutzes und Schattens anderer größerer und stärkerer Gewächse nothwendig bedarf, oder das auch, als ein seltener einzelner Gast, sich in unsere Breitengrade verirrt hat. In der Regel bedarf das vegetabilische Leben zu seiner bessern Ausbildung des gefelligen Vereins, gleich dem animalischen, und besonders mancher Baum und Strauch, einzeln hingesezt und mit andern ganz heterogener Art verbunden, kommt nicht fort und kümmeret, er wächst aber alsbald freudig, wenn man ihn mit mehreren seiner Art gruppirt oder mit verwandten Arten verbindet. — Man folge daher der Natur, und sehe in der Regel mehrere Ziersträucher und Bäume einer Gattung zusammen. Man pflanze nicht Gruppen an, die etwa aus einer Esche, einer Birke, einem Ahorn, einer Pappel u. s. f. bestehen, sondern man gruppire mehrere Eschen, Birken, Ahorn, Pappeln u. s. f. jedesmal zusammen, und eben dasselbe beobachte man bey kleineren Sträuchern. Alsdann bildet sich das Charakteristische jeder Gattung besser aus; das Eine wird nicht durch das Andere unterdrückt, und das Ganze gewährt beym Anblick etwas Harmonisches. Natürlich gehören bey größern zu bepflanzen den Plätzen die höher wachsenden Bäume und die dunkles Laub haben, in den Hintergrund, und so in Abstufungen bis auf die kleineren Sträucher, die vorne an den Gängen zu stehen kommen, damit nicht ein Gewächs das andere verdeckt und die Mannichfaltigkeit in Laub und Wuchs dem Auge nicht entzogen wird.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Pastorat Ziraun,  
den 22sten Junius 1826.

M.

#### Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen aus ausländischen Blättern.

Es existiren gegenwärtig in Paris 16 medicinische Journale, 15 wissenschaftliche, 11 literarische, 9 juristische, 7 musikalische, 6 administrative, 6 über Handel und Industrie, 6 für Ankündigungen, 3 bibliographische, 2 finanzielle, 2 militärische, 2 über Erziehung, 2 über Reisen, 2 über Moden, 2 über politische Dekonomie, 2 über Gefängnisse, 1 über Freymaurerey, 1 über Magnetismus, 1 über Lotterie, und endlich 9 theatralische und 16 politische Tagesblätter.

So eben ist in Paris ein merkwürdiges Buch erschienen, nämlich die geheime Korrespondenz der Frau von Maintenon (der Gemahlin Ludwigs XIV.) mit der Fürstin des Ursins (zu Madrid). Beyde sehr geistreiche Damen hatten sich in ihren Briefen das mitgetheilt, was sie vornehmlich an beyden Höfen interessirte; beyde versprachen, die gegenseitigen Briefe zu verbrennen, und keine hielt Wort. Beym Tode der Frau von Maintenon gerieth ein bedeutender Theil dieser Korrespondenz Ludwig XV. in die Hände. Der damalige Premierminister, Herzog von Choiseul, ließ sich eine Abschrift anfertigen, welche von dessen Familie treu aufgehoben worden. Aus dieser ist nunmehr der Abdruck jener Briefe erfolgt.

Selbst der ernsthafte Moniteur hat sich herabgelassen, die Kunstleistungen der Sontag zu feyern. „Demosielle Sontag,“ sagt er, „eine sehr junge und sehr hübsche Person, ist eine Deutsche, und Berlin ist die Stadt, die auf nur zu kurze Zeit ihre Abwesenheit bedauert, was wir jezt wohl zu würdigen wissen. Ihre Stimme ist ein entschiedener Sopran, von sehr weitem Umfang, hat einen silberhellen Ton, erstaunliche Leichtigkeit und untadelige Korrektheit. Es ist nicht ganz richtig, ihre Stimme mit der der Mad. Fodor zu vergleichen, sie besitzt weder die Stärke, noch die Gleichheit derselben; allein das Organ der Sontag ist auch noch nicht völlig entwickelt. Noch hat die Erfahrung sie nicht mit allen Mitteln versehen, und den Gebrauch derselben geregelt. Einst werden Kunst und Natur ihr Werk vervollständigen und Demosielle Sontag zum Range der ersten Sängereinen erheben. Sie hat bereits eine tüchtige Kenntniß der Musik, ihre Gesangsmethode ist gut, sie holt richtig Athem, und die langen Sätze haben nicht zu fürchten, in ihrem melodischen Gange unterbrochen zu werden. Die strengen Kunstrichter tabeln einige der italienischen Schule fremde Formen, und ihrer Meinung nach ist das Recitativ der Probiereisen der großen Sängereinen. Doch wir hoffen, daß Demosielle Sontag auch noch diesen Ruhm erwerben werde.“ Er recensirt hierauf mit großen Lobeserhebungen die bisherigen vier Darstellungen der Künstlerin, und bemerkt, daß der Erfolg der letzten Vorstellung alle Erwartung übertroffen habe. Er wünscht die Sontag auf dem großen Operntheater zu hören.

In Rom hat ein gewisser Franz Paunsek eine Schule für deutsche Sprache angelegt.

In Breslau starb am 9ten Juny der bekannte Schriftsteller und Rektor des dortigen Magdalenengymnasiums Manso.

Der sehr geachtete Arzt und Schriftsteller, Dr. Moreau de la Sarthe (geb. 1771 bey le Mans), ist den 13ten Juny mit Tode abgegangen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 29. Dienstag, den 9. März 1826.

St. Petersburg, den 2ten März.

Gestern, Sonntags den 21sten Februar, hatte der Baron von Haynau, Generalmajor und Inspektor der Infanterie in Diensten Sr. Königl. Hoheit, des Churfürsten von Hessen-Kassel, abgesandt zur Begrüßung Sr. Majestät, des Kaisers, Audienz bey Sr. Kaiserl. Majestät und darnach bey Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter.

Am selbigen Tage hatte der General, Baron von Dörnberg, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von Hannover, Audienz bey Sr. Majestät, dem Kaiser, um seine neuen Beglaubigungsschreiben zu überreichen; auch ward ihm die Audienz bey Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, verstatet.

Später wurden der Fürst von Wittgenstein-Berleburg, außerordentlicher Gesandter Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, und der Obrist Abrahamsohn, Adjutant Sr. Majestät, des Königs von Dänemark, bey Sr. Majestät, dem Kaiser, und Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, zum Abschiede präsentiert.

Montag, den 22sten Februar, hat der General, Baron von Both, in Diensten Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, seine Abschiedsaudienzen bey Ihren Majestäten, dem Kaiser und den Kaiserinnen, erhalten.

Se. Hoheit, der Markgraf Leopold von Baden, hat seit drey Tagen diese Hauptstadt verlassen.

Auszüge aus den Schreiben des Generaladjutanten, Grafen Drlow-Denikow, an den Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät.

1) Vom 14ten Februar 1826, unter No. 154, aus der Stadt Torschk.

Der Trauerzug des Leichnams des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers Alexander I. verließ die Stadt Twer um 11 Uhr Morgens, traf um 5 Uhr Nachmittags in dem Postdorse Mednoje wohlbehalten ein, und gelangte am 13ten um 9 Uhr in der Stadt Torschk an. Neun Werst vor der Stadt kamen die Postbauern dem Zuge entgegen, und zogen den Trauerwagen bis nach der Stadt, wo sie von den Bürgern abgelöst wurden. Um halb 4 Uhr Nachmittags ging

der feyerliche Einzug vor sich, begleitet von der Inbrunst der treuen Unterthanen.

Zur Bezeichnung des liebevollsten Gedächtnisses für den in Gott ruhenden Herrn und Kaiser, haben die Kaufmannschaft und die Bürger der Stadt Torschk ihren Mitbürgern eine beträchtliche Schuldforderung erlassen, und ausserdem sich erboten, für betagte und unmündige arme Mitbürger eine Zeitlang die Kronegebühren zu zahlen.

Überall wünschen die dem Trauerwagen entgegenkommenden Einwohner denselben zu ziehen, und schicken sogar 2 und 3 Tage früher Eilboten, um sich diese Erlaubniß auszubitten; sie empfangen den Wagen auf den Knien und mit der tiefsten Verehrung.

Heute um 10 Uhr Morgens wird der Trauerwagen aus der Stadt Torschk mit dem gebührenden Ceremonial weiter ziehen.

2) Vom 16ten Februar 1826, unter No. 158, aus der Stadt Wjtschnji-Wolotschkof.

Der Trauerzug des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers Alexander I., der am 14ten dieses Monats, um 10 Uhr Morgens, die Stadt Torschk verließ, kam um 6 Uhr Nachmittags im Postdorse Wndropusk an. Am 15ten dieses Monats, um 9 Uhr Morgens, rückte der Zug weiter, und traf um halb 5 Uhr Nachmittags, wohlbehalten, in der Stadt Wjtschnji-Wolotschkof, mit Beobachtung des vorgeschriebenen Ceremonials, ein. Der geheiligte Sarg ward in der Kathedrale unter einen, für diesen Fall eigends errichteten, Baldachin gestellt und in der ganzen Zeit von dem innig ergriffenen Volke umringt, voll Sehnsucht, dem Gottgesegneten die letzte Begrüßung darzubringen. Heute um 10 Uhr Morgens rückt der Zug, mit Beobachtung des Ceremonials, weiter.

Mit gleicher Herzlichkeit bestreben sich die Einwohner, besonders in den Städten, den Trauerwagen zu ziehen, und es ist rührend, die Eifersucht zu sehen, die dabey zwischen den Bürgern und Postbauern obwaltet.

3) Vom 19ten Februar 1826, unter No. 164, aus der Stadt Waldai.

Als der Leichenzug des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers Alexander I. am 16ten dieses Monats, um 10 Uhr Morgens, aus Wjtschnji-Wolotschkof auszog, traf er um 4 Uhr Nachmittags an der

Gränze des Nowgorodischen Gouvernements ein, wo er mit der gebührenden Ehrfurcht empfangen wurde; der Twerische Hochwürdige Bischof Jona vollzog die Liturgie an dem Leichnam des Durchlauchten Entschlummer-ten, nach welcher die Geistlichkeit jenes Gouvernements, der Vicégouverneur, Walter von Kronig, die Gouvernements- und Kreisadelsmarschälle, der Adel, die Land-beamten und die Kaufmannschaft der Städte Twer und Wjshnji-Wolotschok, welche die Trauerprocession die ganze Zeit durch begleiteten, dem geheiligten Sarge die letzte Liebesong darbrachten. Darauf vollzog der Hochwürdige Nikarbischof von Staraja-Russa, Moisei, wiederholentlich die Liturgie, und der Trauerwagen, eifrig gezogen von den Postbauern, begab sich weiter auf den Weg, unter Vortritt des Nowgorodischen Civilgouver-neurs Scherebnow, der Adelsmarschälle und des Adels, und begleitet von dem Wolke, und traf um 5 Uhr Nachmittags im Dorfe Chotilowo, 3 Werst von der Nowgorodischen Gränze, wohlbehalten ein. Am 17ten dieses Monats, um 9 Uhr Morgens, rückte der Zug dort aus, und traf um 4 Uhr Nachmittags im Post-dorfe Jedrowo ein, von dessen Gränzen die Bauern den Trauerwagen bis vor die Kirche zogen. Am 18ten begann der Zug um 9 Uhr Morgens, und wurde um 1 Uhr Nachmittags auf der Gränze des Dorfes Semigorja von den dortigen Postbauern empfangen, welche den Trauerwagen bis zur Stadtgränze zogen, wo sie von den Bürgern abgelöst wurden, und so kam der Zug wohlbehalten um halb 3 Uhr in der Stadt Wal-dai an, wo er nach dem für die Kreisstädte vorgeschrie-benen Ceremonial empfangen ward.

Heute um 11 Uhr Morgens wird der Trauerzug, mit Beobachtung desselben Ceremonials, weiter rücken.

Triest, den 22sten Februar.

Nachrichten aus Korfu vom 12ten dieses Monats zufolge, die man hier als officiell betrachtet, hat am 3ten Februar ein entscheidendes Ereigniß bey Missolunghi, zwischen dem Kapudan Pascha und dem griechischen Admiral Miaulis, statt gehabt. Es gelang den Griechen, unter denen auch Kanaris war, drey Kriegsschiffe und darunter eine rasirte Fregatte, nebst 11 kleinen Fahrzeugen, zu verbrennen. Der Kapudan Pascha zog sich nach diesem Unfall, übel zugerichtet, von Was-silidi nach Patras zurück, und Missolunghi wurde so-gleich mit den nöthigsten Vorräthen versehen. Der zu Lande kommandirende Seraskier war von dem größten Theil seiner Truppen verlassen. Auf Morea standen die Angelegenheiten für die Aegypter ebenfalls nicht sonderlich; die Ruhe soll große Verheerungen unter ihnen anrichten. Herr Strafrod Canning hat 3 Tage in Hydra verweilt und daselbst eine lange Konferenz mit dem Fürsten Maurokordato gehabt, der dem brit-tischen Botschafter mit einem großen Gefolge entgegen

ging. Gleich nach seiner Abreise segelte eine zu Na-poli di Romania und Hydra ausgerüstete Expedition von 2000 Mann nach Negroponte, und soll die dortige schon längst sich nach Unterstützung sehrende Bevölkerung zur Insurrektion vermocht haben. Eine andre Abthei-lung von 1800 Mann ging nach Athen ab, um den Obristen Fabvier zu verstärken. Auf Korfu herrschte unter den Griechen großer Jubel über diese Nachrich-ten. (Hamb. Zeit. aus der Allgem. Zeit.)

Paris, den 28sten Februar.

Der Graf von Salaberry (der bekanntlich die Anklage gegen das Journal du Commerce aufs Tapet gebracht hat) soll sich seit zwey Jahren um die Stelle eines Gene-raldirektors der Bibliotheken bewerben. Ferner wird ge-sagt: der „Verein Piet“ habe Sonnabend sich über die Weise berathen, in welcher man dem Herausgeber des Journal du Commerce gegenüber sich benahmen wolle. Man ist sehr neugierig zu wissen, was in der gestrigen geheimen Sitzung darüber zur Sprache gekommen ist. Herr Benjamin Constant hat vorgestern ein Schreiben in mehrere hiesige Zeitungen einrücken lassen, in dem er er-klärt: er glaube nicht, daß man sich in der geheimen Ko-mité über die Procedur berathen werde, da dies durchaus in einer öffentlichen Sitzung geschehen müsse, indem die Vertheidigung nothwendig nach Beschaffenheit dieser Pro-cedur sich richten, folglich der Angeklagte davon Kennt-niß haben müsse. Wenn z. B. die Kammer in einer ge-heimen Sitzung beschlosse, kein Mitglied dürfe für den Angeklagten das Wort nehmen, so werde dieser seine Ver-theidigung nothwendig ganz anders einrichten müssen. Das Journal du Commerce sagt: „Die 189 Abgeord-neten, die es für nöthig gehalten haben, uns, die wir gesagt, daß sie das französische Volk nicht dem Geiste nach repräsentirten, deshalb vor die Schranken zu laden, haben eben dadurch gezeigt, daß wir Recht hatten, da gerade die unabhängigen Organe der Kammer unsere Par-ten ergriffen. Es ist nicht unmöglich, daß wir verurtheilt werden. Aber werden unsere Richter daraus einen Nutzen ziehen? Wahrlich keinen, denn die öffentliche Zustim-mung bleibt ihnen versagt.“

Herr Maria von Weber ist hier eingetroffen.

Eine Toulouser Zeitung erzählt, daß mehrere franke Personen der dortigen Gegend sich mittelst des Erzbi-schofs, Kardinals von Clermont-Tonnere, an den Fürsten von Hohenlohe gewandt haben. Dieser hat dem Kardi-nal geantwortet, daß er den 2ten und 3ten März, 9 Uhr des Vormittags, für sie beten würde.

Ein Ludwigsritter, Herr v. W., schon über das mitt-lere Alter hinaus, hat sich in eine erhabene Prinzessin sterblich verliebt, und ihr sogar eine förmliche Liebeserklä-rung zukommen lassen. Der Mann, der in allen übrigen Beziehungen vollkommen bey Verstande ist, ist verhaftet worden, und sitzt jetzt im Gefängniß la Force. Untor

seinen Papieren fand man viele Gedichte und Aufsätze, die auf seine Liebe, oder vielmehr auf seine Verirrung Bezug haben.

Sonnabend ging ein Bursche mit einem Geldsack, worin 9000 Franken lagen, über die Königsbrücke. Er lehnte sich, um ein wenig auszuruhen, an das Geländer, als ihm plötzlich der Sack entschlüpft und in die Seine fällt, die an dieser Stelle sehr tief ist. Taucher eilen herbei, um das Geld wieder aufzufuchen, und das erste, was sie aus der Tiefe heraufholen, ist ein eisernes Kästchen, worin man 600 Louisd'or vom Jahre 1784 findet. Sie theilen sich das Geld und finden bald darauf auch den Sack, welchen sie dem Burschen wieder zustellen, nebst einigen Goldstücken aus dem Fund, als Vergütung für seine ausgestandene Angst.

Paris, den 1sten März.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ging es einige Male sehr stürmisch zu. Eine lebhafte Debatte veranlaßte der Bericht über eine Bittschrift des Ribouseau in Paris, in der man gegen die Börsenverkäufe auf Zeit ein gesetzliches Verbot nachsucht.

Herr Maria von Weber reist in einigen Tagen von hier nach London ab, woselbst er seine Oper Eurynthe auf die Bühne bringen wird.

Betrag der Foy'schen Subskription: 917,335 Franken 82 Centimen.

Paris, den 2ten März.

Die vorgestrige Sitzung der zweiten Kammer, welcher die fünf Minister Villèle, Corbière, Peyronnet, Damas und Chabrol beywohnten, begann damit, daß Herr B. Constant eine Berichtigung in dem Protokoll von der Sitzung des vorhergehenden Tages verlangte; es solle nämlich bemerkt werden, daß er das Wort gefordert habe, um den Berathungspunkt festzustellen, welches ihm aber der Präsident verweigert habe. Sein von Herrn Cas. Périer unterstützter, aber von Herrn Castellbajac angefochtener Antrag ward verworfen. Hierauf ward auf den Antrag des Herrn Verbis beschloffen, daß die Kammer sich erst mit dem Vorschlage des Herrn Bourdeau (die Procebur gegen die angeklagte Zeitung anlängend) beschäftigen, und dann erst zu den Berichten, die an der Tagesordnung sind, schreiten wolle. Herr Bourdeau entwickelte hierauf seinen Vorschlag. Nach vielem Lärm und Anhörung mehrerer Redner wurde der Vorschlag in der That durch eine starke Mehrheit verworfen. Hierauf stattete Herr Pardessus den Kommissionsbericht über die Entschädigung der Kolonisten von St. Domingo ab, welcher mit einigen Amendementen die Genehmigung jener Maßregel empfahl. Die gestrige Sitzung begann um halb 2 Uhr. Sämmtliche anwesende Deputirte, und es waren deren sehr viele, erschienen in feyerlichem Kostüm. Die für die Pairs,

fremden Gesandten und das Publikum bestimmten Gallerien waren gedrängt voll. Viele, die keinen Platz mehr finden konnten, befanden sich in den Zugängen zu dem Sitzungspalast. Links von der Rednerbühne, neben der zum Friedenssaal führenden Thüre, bemerkte man eine mit grünem Tuche bedeckte und einige Stufen hohe Estrade, auf welcher Herr Cardon (verantwortlicher Herausgeber des Journal du Commerce) und sein Anwalt (Herr Barthe) Platz nehmen sollten. Die Minister Corbière und Peyronnet befanden sich auf der Ministerbank. In allen Theilen des Saales sah man Gruppen von Deputirten im Gespräch begriffen, welches aber, als die Eröffnung verkündigt wurde, dem tiefsten Stillstweigen Platz machte. Der Präsident zeigte an, daß den 26sten Februar der Herausgeber des Journal du Commerce durch einen Boten der Kammer vorgeladen worden, und daß er nunmehr ihn einzuführen beschlen werde. Herr Sebastiani verlangte, daß die Anwesenden namentlich aufgerufen werden, und daß nur diese das Urtheil sprechen sollten. Der Präsident: „Nach dem 13ten Artikel des Gesetzes vom 25sten März 1822 dürfen nur diejenigen, welche den Angeklagten gehört haben, das Erkenntniß fällen, wenn ein solches statt findet. Ich will, wenn keine Einwendung dagegen gemacht wird, durch namentlichen Aufruf die Zahl der anwesenden Mitglieder bestimmen lassen.“ (Allgemeine Zustimmung.) Ein Deputirter vom rechten Centrum meinte, dieser Aufruf müsse in Gegenwart des Vorgegeladenen geschehen. Aber diesem Vorschlage wurde nicht gefolgt. Hierauf erklärte Herr Casimir Périer, daß er an dem Gericht keinen Antheil nehme, zweydeut, weil Keiner in seiner eigenen Sache Richter seyn könne; ferner gehöre er zu den Kaufleuten, Manufakturisten und alten Deputirten, die bey dem Schicksal der Zeitungen interessirt seyen. Beurtheile man den Herausgeber zu einer Geldstrafe, so zahle er (Périer) mit; indessen werde er nur an der Verhandlung über die Sache selbst keinen Antheil nehmen, jedoch bey der Diskussion über die Form seine Rechte wiederum versehen. Herr Humann erklärte sich auf eine ähnliche Weise. Hierauf ward Herr Cardon vor die Schranke geführt. Sein Anwalt begleitete ihn. Der Präsident befragte ihn über Namen, Vornamen 2c., und ob er schon wegen einer Beleidigung der Kammer eine Strafe erlitten habe. Letztere Frage ward bejahet. Der Mann hatte schon drey Monate im Gefängniß gesessen. Die angeschuldigten Artikel erkannte er als die seinigen. Auf die weitere Frage des Präsidenten, was er zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe, nahm Herr Barthe das Wort. (Das Resultat dieser Sitzung wird von der Etoile noch nicht mitgetheilt.)

Der Constitutionel spricht von einem Gerücht, daß in Madrid große Unordnungen vorgefallen seyen, und

der Herzog von Infantado sein Ministerium verloren habe.

Lissabon, den 11ten Februar.

Die hiesige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Den 27sten und 28sten dieses Monats, so wie den 1sten März, soll in der Stadt Fonteira (Evora) zum öffentlichen Verkauf aller der Inquisition zugehörigen Grundstücke und Häuser, die in diesem Bezirk liegen, geschritten werden. Die folgenden Tage wird man die im Bezirk von Coimbra liegenden Güter der Inquisition versteigern. Die Zahlung kann in Staatspapieren geschehen, die zum Cours des Tages angenommen werden.“

Aus den Niederlanden,  
vom 1sten März.

Ein königl. Bescheid vom 21sten vorigen Monats erklärt die Gesellschaft der „Brüder der christlichen Schulen“ für nicht zulässig in den Niederlanden.

Vor acht Tagen etwa sind 10 Kutschen, in deren jeder 4 Geistliche saßen, von Ghent her, in dem Dorfe Usche (eine deutsche Meile von Brüssel) angekommen. Aber sie mußten nach einer im Wirthshause eingenommenen Mahlzeit auf heftigen Befehl der Genßd'armenofficiere sofort wieder einsteigen und nach ihren Wohnorten zurückreisen. Es hat sich dieser Weisung kein Einziger widersetzt. Man glaubt, daß die 40 Geistlichen zum Erzbischof von Mecheln berufen waren.

Rom, den 16ten Februar.

Nachrichten aus der Provinz Basilika zufolge, hat ein heftiges Erdbeben in der Stadt Potenza und in der Gemeinde Tito großen Schaden angerichtet. Bis zum 29ten Januar war die Witterung in jener Gegend kalt und regnerisch; von jenem Tage an aber verspürte man zunehmende Wärme, so daß am 1sten Februar die Luft unerträglich lau wurde. Um 3 Uhr Nachmittags erfolgte ein sehr heftiger Erdstoß, anfänglich in vertikaler, dann in horizontaler wellenförmiger Bewegung von Norden nach Süden, welcher mehr als zwanzig Sekunden anhielt, und dem, in Zwischenräumen von einer halben Stunde, zwey andere Erdstöße folgten. Der Ort Tito litt am meisten; 60 Häuser sind gänzlich zerstört, und viele andere, worunter auch die Pfarrkirche, drohen den Einsturz. Sieben Menschen fanden den Tod unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude, mehrere wurden schwer verwundet. Die traurige Lage der übrigen Einwohner gewährt einen schmerzlichen Anblick. In Potenza ist kein Haus, welches nicht mehr oder weniger beschädigt wäre. Die Mauern der Domkirche, und vorzüglich die des Glockenthurms, liegen ausser dem Senkbley. Der bischöfliche Pallast, das Krankenhaus und das Subernialgebäude erfordern die schleunigsten Reparaturen, um nicht

einzustürzen. Aus den übrigen Gegenden sind die Berichte tröstlicher. (Diese Erderschütterung wurde am 1sten Februar auch in Neapel, Avellino &c., wiewohl in sehr geringem Grade, verspürt.)

London, den 24sten Februar.

Da in diesem Augenblick die Bedrängniß im Lande nicht weniger furchtbar ist, als früher die Wohlfahrt über alle Maßen glänzend war; da Alles gewissermaßen Sturm auf die ministeriellen Maßnahmen läuft, um die Konsequenz der Minister zumanken zu bringen: so hielt es Herr Huskisson gestern für zweckmäßig, sich umständlich über dieses System auszusprechen. Seine Rede füllte in unseren Zeitungen sechstehalb Spalten des größten Formats (etwa 20 Spalten unserer Zeitung gleich).

Das vormalige Haus Napoleons auf St. Helena wird gegenwärtig als Wirthschaftsgebäude eines Pächters benützt. In dem Saale, worin er starb, ist eine Dreschmaschine aufgestellt, Kartoffeln und andere Gemüthsarten füllen sein Billardzimmer, und das Bad ist in einen Stall umwandelt.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten März. Herr Oberhauptmann von Holten aus Friedrichstadt, logirt bey Gedasche. — Herr von Piller und Herr von Idsikowsky aus Ponnawesch, logiren bey Gramkau. — Herr Studiosus Walter aus Goldingen, logirt bey Stein. — Herr Kapitän und Ritter von Rosenberg, vom 4ten Karabinierregiment, aus Luckum, logirt bey Halezky. — Herr von Sacken aus Dondangen, Herr v. d. Brügggen aus Arischhoff, Herr Assessor von Grothus aus Grobin, und Herr Disponent Nennsberg aus Baltensee, logiren bey Zehr jun. — Herr Kollegienassessor von Samaleisky aus Dauske, logirt bey Morel.

Den 6ten März. Herr Oberhauptmann, Landrath von Behr, nebst Familie, aus Luckum, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsrath von Schlippenbach. — Herr Eduard von Firkß, nebst Frau Gemahlin, vom Lande, logirt bey dem Herrn von Korff aus Nerst. — Herr Kollegiensekretär von Schindler aus Riga, Herr von Bach aus Lingern, und Herr von Bach aus Jakobshof, logiren bey Zehr jun.

Den 7ten März. Demoiselle Luchau aus Goldingen, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten von Sacken. — Herr Kaufmann Stewart aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Titularrath von Holsten vom Lande, logirt bey Gramkau.

Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Der berühmte Sprachgelehrte Nask zu Kopenhagen hat kürzlich der skandinavischen Literaturgesellschaft in Kopenhagen die Hauptergebnisse seiner Forschungen über das Alter und die Richtigkeit der Zend-Sprache und der darin verfaßten Religionsbücher, des Zend-Avesta, nebst einer Herstellung des Zend-Alphabets, vorgetragen. Er hat aus sprachlichen und geschichtlichen Gründen entschieden, daß die Zend-Sprache mit ihren Religionschriften weder ein späteres untergeschobenes oder aus dunkler Erinnerung nachgeholtes Machwerk, noch absichtlich, zur Religionsstiftung, aus dem Sanskrit entlehnt und verdreht worden, sondern eine nicht minder alte und eigenthümliche Zunge, der Schlüssel der Keilschrift, und ein höchst wichtiges Mittelglied zu unserer nordisch-deutschen Sprache ist. Eine Uebersetzung dieser für die Sprachkunde überhaupt, und besonders für die heimische, so bedeutenden Schrift, mit einigen Anmerkungen und Zugaben von dem Professor von der Hagen, wird in Kurzem erscheinen.

Der erste und zweyte Band von Chateaubriands sämtlichen Werken sind erschienen; sie enthalten: Atala, Rene, die bisher unedirte Novelle: Abenteuer des letzten Abencerragen, und das Tagebuch der Reise nach Jerusalem mit einer neu hinzugekommenen Abhandlung über Griechenlands dermaligen Zustand. Es wird von diesem Werk ein Exemplar auf Pergament gedruckt, der Band zu 500 Fr.

Die große königliche Druckerey in Paris beschäftigt 80 Pressen, 295 Arbeiter und verbraucht jährlich 70 bis 80tausend Rieß Papier. Ausserdem giebt es hier 80 Druckereyen, 600 thätige Pressen, 80 Buchdruckerey-Faktoren, 70 Korrektoren, 1400 Setzer, 1200 Drucker und 260 Lehrburschen. — Man rechnet im Durchschnitt unter 100 Werken, die erscheinen, 7 theologische, 5 rechtswissenschaftliche, 16 politische, 28 schönwissenschaftliche, 24 geschichtliche, und 20, welche sich mit andrerartigen Gegenständen befassen.

Eine Frage, welche seit einem Jahre neuerdings die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt in hohem Grade erregt, und eine Menge theils gelehrter, theils schreib- und streitsüchtiger Federn in Bewegung gesetzt hatte, ist nunmehr endlich ausser Widerspruch gesetzt. Es ist nämlich jetzt von allen Parteien anerkannt, daß das berühmte Mozartsche Requiem nur zu einem geringen Theile Mozarten selbst als seine Komposition zuzuschreiben ist.

Vom Tode von der unfertigen Arbeit abgerufen, hinterließ der Verewigte, wie nunmehr sein noch lebender Freund, der eifrigste Verehrer des Werkes, der durch mehrere Kompositionen vortheilhaft bekannte Abbé Stadler, selbst bezeugt, zu dem aus fünf Haupttheilen bestehenden Requiem ein Mehreres nicht, als: Konzepte zu den meisten Nummern der drey ersten Haupttheile (nämlich zum ganzen ersten Haupttheile unfertige Konzepte), welche übrigens, wie Stadler ausdrücklich erwähnt, aus jugendlichen Studien Mozarts nach Händelschen Vorbildern gebildet sind, — zum zweyten Haupttheile ähnliche Konzepte zu den Nummern 2, 3, 4, 5, 6 und 7; diese letzte Nummer jedoch (das Lacrimosa) bis zum achten Takte, — zum dritten Haupttheile wieder ähnliche Konzepte zu den Nummern 8 und 9 bis inclusive des Quam olim da Capo, — zum vierten und zum fünften Haupttheile aber gar nichts. Insbesondere ist bemerkenswerth, daß aus diesen, hauptsächlich von Stadler in einer eigenen Schrift über diesen Gegenstand, dann auch von André, Karl Maria v. Weber und Andern, im 16ten Hest der Cécilia gegebenen Aufschlüssen und Zeugnissen, nunmehr wirklich hervorgeht, daß vorzüglich gerade solche Stellen des Requiems, von welchen Gottfried Weber schon vor einem Jahr geäußert hatte, Mozart könne sie so nicht geschrieben haben, in der That theils nur aus jugendlichen Studien des Meisters gebildet, theils auch nach seinem Tode von seinem Schüler Süßmayr, der das unfertige Werk durch Hinzufügung seiner Komposition ergänzte, verändert und verfälscht worden sind. Es ist übrigens bey dieser Gelegenheit auch der seit 35 Jahren ein Geheimniß gebliebene Name des freygebigen Vefellers des Requiems nunmehr gleichfalls bekannt geworden: es war der Graf von Wallseeg auf Stuppach bey Wiener Neustadt, der das Werk zur Leichenfeier seiner früh verbliebenen Gemahlin, einer gebornen Freyin v. Flammberg, in Neustadt aufführen ließ.

In Kurzem wird die vollständige Partitur von Meyerbeer's „Margarethe von Anjou“ erscheinen.

Die berühmte, von Tompion in England 1676 verfertigte, und nachher an die königl. Gesellschaft der Wissenschaften verkaufte, für verloren gehaltene Uhr, die ein Jahr geht, ist wohl erhalten; aber ohne Gehäuse, in einer Kumpelkammer dieser Gesellschaft aufgefunden worden.

\* \* \*  
Die englischen Parlamentswahlen.

Der Zeitpunkt ist da, London in seinem brillantesten und in seinem sonderbarsten Zustande auf einmal zu sehen. Da die große und vornehme Welt die Hauptstadt noch nicht verlassen hat, um nachher mehrere Monate auf

dem Lande zuzubringen, so kann sie zu keiner Zeit ein glänzenderes Ansehen haben. Das große Getriebe, was die Stadt um diese Jahreszeit immer so lebendig macht, wird in diesem Augenblicke aber doch kaum bemerkt, weil ein viel interessanterer Umstand die Gemüther in Bewegung setzt, nämlich die Parlamentswahlen. Wo in Europa ist eine gleiche Scene zu erblicken, als diejenige, welche diese Wahlen darbieten! — Der Tag der Wahl erscheint. Mehrere Häuser sind für die Aufnahme der Wähler eingerichtet. Ein jedes derselben kann als das Hauptquartier eines Kandidaten angesehen werden. Vom Dache weht eine große Fahne mit Inschriften. Hier liest man: der König und das Volk; dort: Hunt und Freyheit. Ein an die Mauer geklebtes großes Blatt zeigt an, wo die Wähler sich gütlich thun können. Dahin stürzt der große Haufe. Hinter den Fenstern stehen da, amphitheatralisch aufgethürmt, große Gerüste mit Ess- und Trinkwaaren aller Art. Der Sohn des John Bull tritt ein. Ohne sich im mindesten zu geniren, genießt er von Allem, was ihm beliebt, recht tüchtig, und melirt sich dann in die bunte Gesellschaft. Hier trinkt ein Kohlenträger mit einem Marquis; dort hält ein Schuster seine bepechte Hand verschlungen in der eines edlen Lords. In jener Ecke steht ein schon heiser gewordener Redner auf dem Tische und erzählt, was John Gutes von dem Kandidaten zu hoffen hat, wie er die Minister kneifen will, wie die Taxen bald ein Ende nehmen werden. Die mit den Honneurs des Hauses beauftragten Personen strengen jede Höflichkeit an, um die Genießenden auf die Freygebigkeit des Kandidaten recht aufmerksam zu machen. — Nicht weit von diesem Gasthause steht eine Bude, voll von Proklamationen, Ankündigungen, Zeitungen, Adressen und Schriften aller Art, für alle Klassen von Lesern, um den Kandidaten anzupreisen, seine Rechte zur Wahl zu dociren und die Wirthshäuser anzugeben, wo man schon jetzt damit beschäftigt ist, die Forderungen zu bearbeiten, die der Kandidat zum Besten des Volks an das neue Parlament richten wird. Er schwört, daß er niemals eine Stelle von der Regierung annehmen will; er donnert gegen die Sinesuren, verspricht Parlamentsreform und redet nur von Volk und Freyheit. — In dessen findet ein anderer Kandidat Mittel, das Feuer etwas zu dämpfen, das die Gemüther in dieser Bude entzündet hatte. Er stellt nämlich gerade gegenüber einen Mann, der auch Proklamationen, Adressen, Zeitungen &c. vom umgekehrten Inhalt der Papiere in der Bude den Herauskommenden darreicht, die denn daraus eine andere Idee von dem großen Mann entnehmen sollen, dessen hohes Lob sie eben vernommen hatten. „Glaubt dem Kerl kein Wort,“ steht auf diesen Papieren zu lesen. „Er betrügt Euch! Er ist ein Vetter von dem Mini-

ster N.! Er sucht selbst Minister zu werden. Seht einmal dagegen den Herrn Kandidaten N. N., das ist ein ganz anderer Mann. Der hat schon Libelle verfertigt und ist schon dafür bestraft. Das ist ein wahrer Engländer, traktirt in der Straße Nr. 6, und zwar ganz anders, wie der Großsprahler hier &c.“ An einer Straßenecke steht ein großer Rahmen mit Papier beklebt, darauf steht geschrieben: die Nation wird gewarnt vor Herrn J. Er versteht nichts als im Wagen zu fahren, auf Hällen den feinen Herrn zu machen, den Frauensleuten etwas aufzubinden &c. Kann der ein Parlamentsglied werden? — Dort schreyt ein Kerl, halb in Lumpen gekleider: Nur Herrn N. hat es der Minister Canning zu danken, daß er so beliebt ist, und daß seine Administration so gut ist. Ohne den Rath des Herrn N. vermöchte er gar nichts. Das ist der Mann, den wir haben müssen. Auf der Mitte der Straße fahren Kutschen, die über und über mit Wahlproklamationen bedeckt sind, und von deren Decke große Fahnen wehen. Ihr Zweck ist, aus den verschiedenen Quartieren die Wähler zusammen zu holen, welche ohne diese Höflichkeit sich nicht die Mühe geben würden, auf den Hustings zu erscheinen und ihre Stimmen abzugeben. Auf eine bittende Weise eingeladen, findet John Bull es ganz spaßhaft, auch einmal in eine elegante Kutsche zu steigen, ein Paar Bedienten hinten auf zu haben, bey der Ankunft von einem Lord oder berühmten Gentleman mit der größten Höflichkeit empfangen zu werden, seine Stimme als freyer Wirtte abzugeben, alsdann tüchtig zu essen und zu trinken und beseligt nach seiner Wohnung in eleganter Kutsche zurück gefahren zu werden, aus der er lallend ruft: Freedom for ever. Daß der Parlamentskandidat alle Kosten trägt, versteht sich von selbst. — Die eigentliche Wahl geschieht auf den Hustings, große hölzerne Gerüste, die zu solchem Zweck erbaut werden. Zwey Personen, die mit der Aufnahme und der Aufzeichnung der Stimmen beauftragt sind, sitzen hier an einem Tisch, von einem Wetterdach geschützt, so hoch erhaben, daß sie von der gesammten Volksmasse gesehen werden können. Vor dem Tisch erscheint der Wähler und nennt den Namen seines Kandidaten mit lauter Stimme. Das Volk ermangelt dabei niemals, seinen Beyfall oder sein Mißfallen zu erkennen zu geben, je nachdem der Gewählte bey ihm in Gunst steht oder nicht. Im ersten Falle erschallen laute Hurrah's, im zweyten erkönt eben so lautes Gejische, und es regnet auch wohl Koth oder Eyer auf den ehrenwerthen Wähler und die ehrbaren Personen am Tische. Das tägliche Resultat des Poll (Stimmregister) ist die Sache der allerhöchsten Wichtigkeit; denn es werden dadurch nicht nur unzählige Wetten entschieden, sondern auch neue Pläne auf den nächsten Tag gemacht.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 30. Donnerstag, den 11. März 1826.

St. Petersburg, den 2ten März.

Fortgesetzter Auszug aus dem von Sr. Kaiserlichen Majestät der Allerhöchsten Befestigung gewürdigten Ceremoniale zum Empfange und der Bestattung des Leichnams des in Gott ruhenden Heren und Kaisers Alexander I.

Nachdem bey dem Empfange des Leichnams des Höchstseligen Kaisers, an der Barriere, die Geistlichkeit die heilige Liturgie vollzogen hat, ertönt das letzte 4te Signal mit drey Kanonenschüssen; der Trauerzug hebt nach dem vorgeschriebenen Ceremoniale an und mit ihm das allgemeine Kirchengeläute und der Minutenschlag der Kanonen von der Festung, bis zur Gelangung des Leichnams auf den Katafalk und der Beendigung des Todtenamtes. Der Trauerzug geht von der Stadtbarriere, durch die Abuchowsche Perspektive, über den Heumarkt, in die Gartenstraße, an dem Kaufhose (Gosinoi Dvor) vorüber, auf der Nemsischen Perspektive, bis zur Kasanschen Kathedrale, und verweilt vor jeder Kirche, wo jedesmal die kleine Liturgie vollzogen wird, während welcher das Geläute der Kirche schweigt, und erst nach Absingung der ewigen Gedächtnißhymne für den hohen Entschlummerten wieder beginnt, dem die, auf Allerhöchsten Befehl, zu beyden Seiten aufgereihten Truppen die gebührenden Trauerhonneurs abgeben.

Der Sarg wird, sobald der Wagen vor dem Haupteingange der Kathedrale anlangt, von den General- und Flügeladjutanten hereingetragen und auf den Katafalk gehoben, auf dessen höchster Fläche, als Ehrenwachen, 6 Gardekapitän, so wie auf den Stufen 6 Kammerjunker, 6 Kammerpagen und 12 Pagen, und unten an den Seiten desselben 2 wirkliche Geheimräthe, 4 wirkliche Etatsräthe, 2 Kammerherren und 6 Kammerjunker stehen. Täglich werden in der Kathedrale die Liturgie und zwey Todtenmessen vollzogen, und nach Beendigung derselben geschieht die Verlesung des heiligen Evangeliums. Den Zutritt zur Begrüßung der irdischen Ueberreste des verklärten Monarchen vergönnt man Personen aus allen Ständen, von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Die Trauerprocession von der Barriere bis zur Kasanschen Kathedrale, besteht aus 13 Abtheilungen, jede derselben angeführt von einem Ceremonienmeister zu Pferde: I. Sr. Majestät Leibkompagnie des Preobrazenskischen Garderegiments. Die Hofdienerchaft:

Lafayen, Käufer, Kammerlafayen, Officianten, Pagen, Kammerpagen mit dem Pagenhofmeister. II. Zwey Reitpferde des Höchstseligen Kaisers, die auch in Zaganrog gewesen, begleitet von den beyden Unterofficieren des Tschugujewschen Uhlanenregiments, welche sie aus Zaganrog gebracht haben. Ferner die Wappenfahnen von Oldenburg, Ditmarschen, Stormarn, Schleswig-Holstein, die rothe Kriegsfahne mit dem Kaiserlichen Wappen, das Kaiserliche Leibpferd; die tscherkassische, kabardinische, grusinische und kartalinische Wappenfahne, getragen von Stabsofficieren; hinter jeder Fahne aber die Wappenpferde, geführt von Oberofficieren. III. Wappenfahnen von 14 russischen Provinzen und Distrikten, nebst den Wappenpferden. IV. Desgleichen von 18. V. Desgleichen von 8 Fürstenthümern und Gebieten. Die Admiralitätsstandarte; schwarze tafetene Fahne mit dem Reichswappen; die weiße Fahne und das Freudenpferd, mit gehöigem Paradegeleite; ein Gewappnetter, in vergoldetem Harnisch, zu Pferde, mit bloßem Schwerte, ein schwarz Gewappnetter, zu Fuß, mit gesenktem bloßem Schwerte, das Gefäß mit schwarzem Flor umhüllt; die Trauerfahne aus schwarzem Tafe, mit dem schwarzbedeckten Trauerrosse, und zum Schlusse zwey Reitpferde des Hochseligen Kaisers, die mit Sr. Majestät zweymal in Paris gewesen und jetzt das Gnadenfutter genießen. Beyde so gefattelt, wie eines und das andere es bey dem frühern Gebrauche gewesen. VI. Nach dem Ceremonienmeister und dem Trauermarschall, die Wappen von 1) Schleswig-Holstein; 2) Laurien; 3) Sibirien; 4) Finnland; 5) Polen; 6) Astrachan; 7) Kasan; 8) Nowgorod; 9) Wladimir; 10) Kiew; 11) Moskwa, getragen von Beamten der 6ten Klasse; 12) das große Reichswappen, unter Vortritt von vier Generalmajoren, getragen von zwey Generalmajoren und zwey Obristen. VII. Die Gilde der Fuhrleute, die Bürgerschaft und Kaufmannschaft, die Behörden der Stadt und des Gouvernements, die Marschälle und Deputirten des Adels, und der Civil- und Vicegouverneur. VIII. Die gemeinnützigen und philanthropischen Gesellschaften, nebst der Comité und dem Stabe der Kriegsanstellungen. IX. Die Beamten der unter der Allerhöchsten Verwaltung der Kaiserinnen Maria Feodorowna und Elisabeth Alexejewna stehenden Gottgefälligen Anstalten. X. Die Beamten der Hoffkomptoire und des Cabinets Sr. Kai-



ferlichen Majestät, des Appanagendepartements, des Justizministeriums, der Oberverwaltung der Weg- und Wasserkommunikation und der Reichskontrolle. XI. Die Beamten des Ministeriums der Finanzen, der Oberaufsicht des Postdepartements, des Ministeriums der Volksaufklärung und Oberverwaltung der geistlichen Angelegenheiten auswärtiger Konfessionen, des Ministeriums des Innern, des Seeministeriums, des Kollegiums und Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, des Generalstabes Sr. Kaiserlichen Majestät und des Kriegsministeriums, des dirigirenden Senates nebst dem Oberprokureur des heiligen Synods, der Kanzelleyen des Reichsrathes und der Ministerkomitè, und der eigenen Kanzelleyen Ihrer Kaiserl. Majestäten, die Sekretärs Ihrer Majestäten, der Kaiserinnen, und die Staatssekretärs Sr. Majestät, des Kaisers, nebst dem Staatssekretär des Großfürstenthums Finnland, der Minister-Sekretär des Reiches Polen, der dienstverrichtende Reichssekretär, die Kommission der Bittschriften, und die Mitglieder des Reichsrathes, unter denen zuletzt der Älteste derselben, an Stelle des Präsidenten des Reichsrathes. XII. Zwei Büge der Garde zu Pferde, zwei Heroldmeister, vier Obristen mit den vier Reichsschwertern. Die Ordenszeichen fremder Reiche, die russischen Orden, Regalien und Reichsinsignien. Zwei Ceremonienmeister und der Oberceremonienmeister. XIII. Die Proceßion der Geistlichkeit, mit dem Beichtvater des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers, Erzpriester Fedotow, der Sr. Kaiserlichen Majestät noch vor dem seligen Hinscheiden das heilige Abendmahl reichte; der achtspännige Trauerwagen, mit dem dazu gehörigen Ehren- und Trauerpersonal, von 60 Fackeln umgeben. Darauf folgen: Sr. Majestät, der Kaiser, in tiefer Trauer, Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, der Thronerbe von ganz Rußland, Großfürst Alexander Nikolajewitsch, der Zesarewitsch Großfürst Konstantin Pawlowitsch, der Großfürst Michail Pawlowitsch, die Großfürstin Helena Pawlowna, die hohen Personen des Königl. Württembergischen Hauses, die Herzöge: Alexander und Eugen, die Prinzen: Alexander und Ernst, und die Prinzessin Maria. Die beiden Zarinnen von Imeretien und die Regentin von Mingrelien, die Hofmeisterin, die Staatsdamen, die Kammerfräulein, die Fräulein, der Oberhofmarschall, der Hofmarschall und alle Hofkavaliere; die nächsten Diener Sr. Majestät, des hochseligen Kaisers, die Leibmedici, die Stabschirurgen und Chirurgen. Damen und Kavaliere der ersten 4 Klassen. Der Obermarschall, die Mitglieder und Beamten der Trauerkommission. Sr. Majestät Leibkompagnie des Ceme-

nowschen Garderegiments. Zu beiden Seiten der Regalien, bis zur Kaiserlichen Familie, gehen die Kadetten des 1sten und 2ten Korps. Zu den Seiten des Trauerwagens 60 Pagen mit Fackeln. Zu den Seiten des Herrn und Kaisers und der Kaiserlichen Familie 24 Unterfähnriche der Garde.

Der Tag des Leichenbegängnisses wird den Abend zuvor durch Herolde bekannt gemacht. Der Zug geht von der Kasanschen Kathedrale durch die Newskische Perspektive bis zur Kaiserlichen Bibliothek, links in die kleine Gartenstraße, an dem Ingenieurpallaste vorüber, über das Marsfeld und den Suworowschen Platz und über die neue Newabrücke, nach eben demselben Ceremonial, wie der Einzug geschah. Nach Vollziehung der Liturgie durch die Mitglieder des heiligen Synods und die übrige angesehenen und Hofgeistlichkeit, wird an dem Leichname des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers die Todtenmesse nach dem Gebrauch der griechisch-russischen, morgenländischen Kirche, der hohen Würde Sr. Kaiserl. Majestät entsprechend, vollzogen.

Nach der letzten Begrüßung des Leichnams des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers, von den Personen der hohen Kaiserlichen Familie, besteigen die General- und Flügeladjutanten den Katafalk, heben den Sarg und tragen ihn, unter Vortritt des Metropolitens und der Geistlichkeit, bis zu dem in der Kathedrale errichteten Grabe, in welches sie ihn, nach Vollendung des Abschiedes, herabsenken.

In diesem Augenblicke geben die aufgestellten Truppen ein dreymaliges Lauffeuer, und von der Festung, so wie von dem sämmtlichen in der Fronte befindlichen Geschütze, ertönt die Salve der Kanonen. Hiermit schließt der letzte Trauerakt bey der Bestattung des unvergesslichen und ewig glorreichen Gedächtnisses würdigen großen Herrn und Allrussischen Kaisers Alexander I.

Wien, den 26sten Februar.

Den neuesten Berichten aus Korfu vom 9ten dieses Monats zufolge, ist es den Griechen in den letzten Tagen des Januars, nach wiederholten Anstrengungen, gelungen, Missolonghi — diese mit einer merkwürdigen Tapferkeit und Ausdauer vertheidigte Feste — von der Seeseite mit neuen Kriegs- und Mundvorräthen zu versehen.

„Zweymal — heißt es in einem vorläufigen Berichte aus Korfu über diese Begebenheit — erschienen die griechischen Schiffe in den Gewässern vor Missolonghi. Das Erstmal wurden sie mit Nachdruck zurückgetrieben, das Zweymal jedoch, am 27sten des gedachten Monats, in der Nacht, warfen sie sich, in ihrem Untertnehmen vom Winde begünstigt, auf eine unweit Was-

zilabi gefrandete türkische Korvette und verbrannten sie. Tags darauf, den 28sten, stellten sich die griechischen Schiffe am Eingange des Golfs von Patras in Schlachtordnung, und ließen, unter fortwährender Begünstigung des Windes, sechs Brander gegen die türkische Flotte los, welche hierdurch in Unordnung gebracht wurde. Dieser Augenblick war es, den die griechischen Schiffe benutzten, um Mund- und Kriegsvorräthe zu Vasziladi (einem Fort auf einer kleinen Insel, unter den Kanonen von Missolonghi) auszuschießen. Am 29sten herrschte eine vollkommene Windstille, während welcher sich beide Theile ruhig verhielten, und am 30sten entferten sich die Fahrzeuge der Griechen aus den dortigen Gewässern.“ (Dester. Beob.)

Paris, den 1sten März.

Die „Biographie der siebenjährigen Kammer,“ welche bey Dentu erschienen ist, ist von der Polizei weggenommen worden. Es sollen in dieser Schrift 83 angeschuldigte Artikel enthalten seyn.

Paris, den 3ten März.

Die Vertheidigungsrede des Herrn Barthe, für den Herausgeber des Journal du Commerce, dauerte volle 2 Stunden. Nur einmal trat eine Erholungspause ein. Die Versammlung hörte dieselbe sehr still und aufmerksam mit an. Herr Barthe schloß mit folgenden Worten: „Man hat Ihre Würde gegen meinen Klienten angerufen; von eben dieser wohlverstandenen Würde erwarte ich mein Heil. Ihre neue Gerichtsbarkeit wird nicht mit einer Strenge beginnen, die durch nichts zu rechtfertigen ist, und Sie werden einen Vorschlag abweisen, der in Wirklichkeit die Rechte gefährdet, welche Sie zu schützen den Auftrag haben.“ Präsident: „Chardon, haben Sie zu Ihrer Vertheidigung etwas hinzuzufügen?“ Antwort. „Nein, mein Herr.“ Der Präsident las die gesetzliche Bestimmung vor, nach welcher derjenige, welcher die Kammer beleidigt, zu einer Strafe verurtheilt werden kann, die von 100 Franken Geldbuße und einmonatlicher Haft bis zu dreijähriger Haft und 5000 Franken (im Wiederbetretungsfall 20,000 Franken) Geldbuße gesteigert werden könne. Es ward nun darüber abgestimmt, ob der verantwortliche Herausgeber des Journal du Commerce der Beleidigung gegen die Kammer für schuldig zu halten sey? Von den 349 Deputirten gaben 342 ihre Stimmen ab (die 3 Minister nicht), und zwar 213 für, 129 wider den Vorschlag. Der Herausgeber ist demnach für schuldig erklärt (Mehrheit 84). Hierauf trug Herr Hyde von Neuville darauf an, nur das Minimum der Strafe zu appliciren. „Mögen wir, rief er, die Zügellosigkeit bestrafen, aber die Freiheit, zu schreiben, nicht allzusehr einengen. Erwägen Sie auch die Erklärungen, die Ihnen der Anwalt des Beklagten eben so geistvoll als gemäßigt gegeben hat.“ Ueber diesen Vorschlag stimmten 339, und zwar 188 da-

für, 151 dagegen (Mehrheit 37). Demnach ist Franz Michael Chardon zu 100 Franken Geldbuße und einmonatlicher Haft verurtheilt worden. Um halb 6 Uhr ging die Versammlung auseinander.

Chardon ist bereits 3 Jahre Redakteur des Journal du Commerce. Er saß schon einmal ein Vierteljahr im Gefängniß, eines Artikels halber, den er den 12ten März 1823 über den Vorfall mit Manuel geschrieben hatte.

Briefe aus dem Archipelagus vom 21sten Januar melden, daß Tripolizza von den Griechen nicht erobert ist. Kofokotroni mußte sich geschlagen auf Nauplia zurückziehen. Maurofordato ist in Hydra. Missolonghi ist zur See und zu Lande eingeschlossen.

Paris, den 4ten März.

Das von Herrn von Montlosier vorigen Herbst angekündigte Buch, in welchem er von der neuen Verschwörung, die Frankreich bedrohe, Rechenschaft geben wolle, ist erschienen. Man liest darin sehr merkwürdige Data über die sogenannte Kongregation. Die Posten und die Polizen sind Anhängern derselben verliehen. Es gehört zu den Pflichten, welche die Kongregation ihren Mitgliedern auferlegt, das Thun anderer Leute auszuspähen. Eine Menge von Handwerkern sind als Mitglieder aufgenommen; der Abbé L., ein heimlicher Jesuit, ist ihr Chef. Ein Marschall von Frankreich, der lange Zeit für seinen Sohn eine Unterpräfektenstelle nachsuchte, konnte erst durch die Empfehlung des Ortspfarrers an ein Haupt der Kongregation zum Ziele gelangen. Vorigen April waren in der Deputirtenkammer 105 Mitglieder der Kongregation; seitdem hat diese Zahl zugenommen. Der Tendenzproceß war ein Werk der Kongregation, die von den Ministern einerseits eben so zurückgestoßen als andererseits begünstigt wird. Der Titel dieses Buches heißt: „Auskunft über ein religiös-politisches System zum Umsturz des Glaubens, der Gesellschaft und des Thrones.“

Das Mayländer Publikum ergötzt sich jetzt an dem Ballet „Maria Stuart.“ Signor Galzerani führt unter den kunstvollsten Sprüngen und Drehungen die unglückliche Fürstin auf's Schaffot.

Der Pascha von Aegypten soll einen Christen, einen Associé eines Livornoer Handelshauses, zu seinem Minister des Auswärtigen ernannt haben.

Madrid, den 25ten Februar.

Am 19ten dieses Monats stellte ein Fremder sich dem Könige vor und zeigte ihm an: daß Mina sich in Spanien befinde. Se. Majestät ließen sogleich den Polizeiminister Mécacho rufen, der aber sichere Beweise vorlegte, daß Mina sich noch in England aufhalte, und wenn er auch sich eingeschifft haben sollte, die Nachricht von seiner Landung in Spanien doch unmöglich schon nach Madrid gelangt seyn könne. Aber auf einen Angriff der Konstitutionellen müße man allerdings gefaßt seyn.

Ungeachtet der Wachsamkeit unserer Polizen, verbreit-

tet man doch in Madrid auführerische Proklamationen, die mit den Worten endigen: „Es lebe Karl V.! es lebe die Inquisition! es lebe der Staatsrath!“ Auf Befehl des Königs sollen die Minister dem Staatsrath kein wichtiges Geschäft mittheilen. Diese Behörde, die stets der Regierung widerspricht, scheint ihrer Auflösung entgegen zu gehen. — Die Mehrheit des Staatsraths soll, wie der Constitutionel wissen will, für Wiederherstellung der Inquisition seyn.

Berlin, den 13ten März.

Se. Excellenz, der kaiserl. russische General der Infanterie, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. großbritannischen Hofe, Graf von Lieven, ist von London hier angekommen.

London, den 24ten Februar.

In einer Sitzung des Court of Common Pleas, gehalten vom Obergerichter Best am 15ten Februar, ward einer der Zeugen vom Licentiat Vaughan im Gegenverhör befragt, und gab an, er sey ein Schnurdreher, Mattensabrikant und handle mit Flach und Hanf. Herr Vaughan erwiderte: „Ich höre ungern, daß Ihr in Hanf Geschäfte macht.“ (Man lachte, weil das englische deal in hemp den Nebenbegriff des Gehängtwerdens verbindet.) Der Zeuge antwortete kaltblütig: „Ich glaube, daß es Euch unlieb ist, denn ich mache Stricke, um Advokaten zu hängen.“ (Allgemeines Gelächter.) Herr Vaughan sagte dann: „Ich hoffe, Ihr werdet einiges Strickwerk zu eigenem Gebrauche beybehalten, denn Ihr müchtet leicht in den Fall kommen, es zu gebrauchen.“ Zeuge antwortete: „Jedefalls werde ich genug für Euch übrig lassen.“

Ueber das Schicksal, welches der Insel Kuba bevorsteht, ist man sehr gespannt. Hier scheinen die Interessen Spaniens und Englands denen der amerikanischen Staaten, und wiederum die nordamerikanischen den südamerikanischen gegenüber zu stehen.

London, den 28ten Februar.

Am 24ten dieses Monats wurde in einer Versammlung des Gemeinderaths der City unter Vorsitz des Lord-Mayors beschlossen, beim Parlament eine Bittschrift wegen Abänderung der Getreidegesetze einzureichen und die Minister in ihrem Vorhaben auf das Kräftigste zu unterstützen. Die Bittschriften des Magistrats von London, als der ersten Korporation des Reichs, haben immer bey Angelegenheiten von Nationalinteresse einen wichtigen Einfluß und können als Vorboten eines guten Erfolgs betrachtet werden.

Herr Brougham wird eine mit 7800 Unterschriften versehene Bittschrift gegen die Korngesetze ins Unterhaus bringen, die 52 Fuß lang und 6 Pfund schwer ist.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten März. Herr Kollegienrath und Ritter von Beckmann aus St. Petersburg, logirt bey Munter. — Herr Major Stafchewsky und Herr Lieutenant Simonsky, vom Lubimischen Husarenregiment, aus Ponnemesch, logiren bey Gramkau. — Herr Graf von Lautree aus Martinischek, und Herr Doktor Brandeis aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Grothus aus Spirgen, logirt bey Madame Pachmann. — Herr Assessor von Grothus aus Grobin, logirt bey Meyer. — Herr Oberhofgerichtsadvokat Cramer aus Hasenpoth, Herr Oekonom Markewitsch aus Berfelsen, und Herr Disponent Maczewsky aus Kligenhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Apothekergehülfe Hess aus Lemsal, logirt bey Pultrock. — Herr Kaufmann Héring und Herr Handlungskommiss Keller aus St. Petersburg, logiren bey Stein.

Den 9ten März. Herr Generalmajor und Ritter von Narischkin aus Odessa, Herr Schiffskapitän De Lafalle aus Riga, und Herr Kaufmann Funck aus Königsberg, logiren bey Morel. — Herr Kirchspielsbevollmächtigter von Schlippenbach aus Subbath, und Herr Rittmeister, Baron von Taube, aus Alt-Rahden, logiren bey Gramkau. — Herr Obristlieutenant von Kleist aus Abgulden, logirt bey Halejky. — Die Herren Partikuliers Kirschstein und Köchert aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Bogdanowitsch aus Riga, Herr Gutsbesitzer Ludwig aus Burmen, und Herr Kommissär Benkin aus Wecksne, logiren bey Stein. — Herr von Drowanowski aus Lithauen, logirt bey Schau. — Herr Kandidat Johannsohn aus Pommusch, logirt bey dem Herrn Notarius Schaaß.

K o u r s.

Riga, den 25ten Februar.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. 45½ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 8½, ¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 71½ Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 68½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68 Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Se. Majestät, der Kaiser von Oestreich, hat befohlen, daß von den durch die östreichischen Naturforscher in Brasilien gesammelten Naturschätzen, welche in den brasilianischen Sammlungen aufgestellt sind, die neuen und seltenen Gegenstände zum Nutzen und zur Erweiterung der Wissenschaften bekannt gemacht werden sollen. Der Anfang wird mit der botanischen Abtheilung unter der Redaktion des Dr. Pohl, eines der naturforschenden Reisenden jener wissenschaftlichen Expedition, gemacht werden.

Island, diese der Krone Dänemark zugehörige Insel, — auf deren Schneebedecktem Boden ein feuerstehender Berg, der Hekla, noch in voller Kraft brennt, in dessen Thälern Heerden von Kennthiereu weiden, an dessen Küsten ganze Schaaren von wilden Gänsen brüten und, durch ihre Daunenfedern, den Einwohnern einen nicht unbedeutenden Handelsartikel liefern; Island, wo, wenn die Heuärndte mißrath, die inländischen Kühe Fische fressen müssen, welche das Meer zu allen Jahreszeiten in Ueberfluß darbietet, und unter dessen spärlicher Bevölkerung, als Ueberbleibsel früherer wissenschaftlicher Bildung und Weisheit, eine Masse von Kenntnissen, besonders aus der Weltgeschichte und aus der Geographie, verbreitet ist, welche Staunen erregt, — Island hat an dem englischen Missionär, Doktor Henderson, einen aufmerksamen Beobachter gefunden. Er besuchte jene eisige Weltgegend im Jahre 1814, in Begleitung eines unterrichteten dänischen Artillerie-Officiers, Namens Scheel. Henderson war begierig, den Pastor Thorlakson kennen zu lernen, der in jenem entlegenen Winkel der Erde Milton's verlornes Paradies aus dem Englischen in das Isländische übersetzt hat, und eilte deshalb mit seinem Reisegefährten nach Bregisa, dem Pfarrdorfe des ehelichen Landgeistlichen. Rathe, lieber Leser, womit er den isländischen Dichter beschäftigt fand? — In eigner Person mähte der Arme seine Wiese! und warum? weil seine Pfarre ihm das ganze Jahr hindurch nicht mehr als sechs und dreißig Thaler einbringt, von welchen er einem Kandidaten, der ein sehr entlegenes Filial besorgt, die Hälfte, nämlich 18 Thaler, abgeben muß!! Von seiner eingeschränkten Lage sagt er selbst in einem kleinen Gedicht: „Seit meines Daseyns Anbeginn ist Armuth die Gefährtin meines Lebens, und hält schon 68 Jahre lang mit ihren Armen mich fest umschlungen! Ob ich in ihren Armen auch entschlummern soll? weiß der allein, der zur Begleiterin im Leben sie

mir beugesellte!“ Bey aller dieser Ergebung in sein Schicksal bedauert er es doch, daß die Armuth ihn hindert, seine Uebersetzung von Milton's Paradiese in seiner Landessprache, dem Isländischen, drucken zu lassen, und Doktor Henderson, der, seitdem er dort gewesen, die isländische Sprache mit Eifer studirt hat, erklärt Thorlakson's Uebersetzung für sehr gelungen und, in einzelnen Stellen, sogar für erhabener im Ausdruck, als das englische Original. Um deswillen sollte vielleicht die dänische Akademie der Wissenschaften, die für die Ehre der älteren isländischen Literatur doch so Manches gethan hat, auch den Wunsch des isländischen Dichters realisiren und auf ihre Kosten Thorlakson's Uebersetzung drucken lassen! — Von der Sitten-Einfalt und der Sitten-Reinheit, die noch heut zu Tage, ganz nach patriarchalischer Weise, unter den Isländern vorhanden ist, erzählt Henderson unter andern folgendes Beispiel: „Von Bregisa reiste ich nach Holom, wo ehemals ein Bischof residirte, jetzt aber ist ein gewisser Herr Jonson Besizer der zu jenem Bisthum vormals gehörigen Ländereyen. Herr Jonson empfing mich mit großer Herzlichkeit und Gastfreyheit. Nachdem wir zu Abend gegessen hatten, führte mich mein gütiger Wirth, in Begleitung seiner ältesten Tochter, nach dem für mich bestimmten Schlafgemach, in welchem ein mächtig großes und schon seinem Aeußern nach Wärme und Ruhe versprechendes Bett aufgeschlagen war. Es mochte vielleicht gar dem ehemaligen Bischofe des Orts zum Nachtlager gebient haben. Hier schied mein Wirth von mir, setzte mich aber in nicht geringe Verlegenheit, als er, beym Weggehen, seiner Tochter gebot, bey mir zu bleiben. Wozu das? fragte ich sehr verlegen. Sie wird Ihnen beym Auskleiden behülflich seyn, erhielt ich zur Antwort, und da half auch kein Sträuben, ich mußte mich darin ergeben und mir ihre Handreichung gefallen lassen. Sie sagen, mein liebes Töchterchen, redete ich sie an, es sey hier zu Lande eine eingeführte Sitte, daß dem ermüdeten Reisenden beym Schlafengehen hülfreiche Hand geleistet werde; wie aber, wenn keine Tochter im Hause ist? Dann vertritt die Mutter die Stelle der Tochter, entgegnete das Mädchen, lehnte, als ich mich niedergelegt hatte, ein breites Brett gegen die Bettstelle, damit ich nicht herausfallen könne, setzte ein Glas Milch an das Kopfende des Bettes neben mir hin, und wünschte mir eine gute Nacht.“

Aus Weimar wird berichtet, daß Goethe im Begriff ist, eine Fortsetzung seiner merkwürdigen Schrift: „Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit,“ herauszugeben.

Der kürzlich verstorbene berühmte Zoologe Spir hat der Akademie zu München ein Kapital von 45,000 Fl. vermacht.

Charles Vacretelle's Geschichte von Frankreich (bis auf das Konsulat) ist nunmehr mit dem 14ten Bande beendigt.

Der Herzog von Buckingham läßt jetzt auf seine Kosten sämtliche alte irländische Chroniken mit lateinischen Uebersetzungen neu auflegen.

### Das englische Unterhaus,

oder das Haus der Gemeinen, bestehet aus den Abgeordneten des brittischen Bürgerstandes, wozu auch der niedere Adel sich zählt. Diese Deputirten werden theils von den Angesehenen gewählt, zu welchem Ende das Reich in Shires und Counties getheilt ist, theils von gewissen Cities oder Boroughs, theils von den Fünf Häfen, theils von den Universtitäten Oxford und Cambridge. — Die städtische Vertretung hat sich nach sehr zufälligen Grundsätzen ausgebildet. Ursprünglich müssen alle, mit königlicher Bürgerfreiheit versehene, Orte (boroughs), wie die Provinzial-Hauptstädte (Bischofsitze, cities), Deputirte schicken, weil auch sie unmittelbar unter dem Könige standen. Allein sie hielten dies mehr für eine Last, als für ein Recht, und suchten sich auf alle Weise loszumachen. Darüber verloren viele dieser Orte ihre Landständschaft, und es hielt schwer, sie wieder zu erlangen; neue Städte haben dieses Recht gar nicht mehr erlangt. Viele (gegen 150) von den alten reichständischen Bürgerchaften (boroughs) sind ganz eingegangen und verödet (rotten boroughs), und das Recht, Parlamentsglieder zu ernennen, haftet entweder auf wenigen Häusern (wie auf der Ruine des Schlosses Old Sarum, wo das Wahlrecht von sieben ganz vom Grafen von Caledon abhängigen Grundbesitzern geübt wird) oder ist ganz in die Hände einzelner Familien gefallen. Aber auch in mehreren größeren Städten haftet das Wahlrecht entweder nur auf sämmtlichen Freyhöfen (freeholders) oder gar nur auf gewissen Burgleuten (burgage-teneurs), so daß der Wähler nur sehr wenige sind; z. B. in Plymouth von 60,000 Einwohnern nur 230, in Harwich von 17,000 Einwohnern nur 32, in Bristol von 106,000 Einwohnern nur 50 u. s. w. Diese wenigen stehen meist unter dem Einflusse irgend einer der großen Familien, so daß etwa 12 Familien allein über 100 Plätze im Parlament vergeben. Die größten neuen Städte aber von 40 bis 111,000 Einwohnern (wie Birmingham, Schesfield, Manchester, Leeds, Halifax) haben keinen einzigen Repräsentanten. Mit den wenigen

Parlamentsplätzen, welche von unabhängigen Wahlmännern besetzt werden, wird in der Regel ein schändlicher Handel getrieben; trotz aller Gesetze dagegen sind die Preise der Stimmen und die Unterhändler allgemein bekannt; ein Platz für einen kleinen Ort kostet in der Regel 5000 Pfund Sterl. — Alle Minister müssen nothgedrungen gewählt und wirkliche Parlamentsmitglieder seyn. Der erste Titel eines Canning, eines Pitt, bey ihren officiellen Unterzeichnungen, war und ist immer: „Parlamentsmitglied.“ Solche Bedingung für die Existenz eines Ministers (denn ohne diese darf er die Schwelle des Unterhauses nicht betreten) ist keine todte Form; sie bildet das Band, welches ihn mit dem Volke vereinigt, mag auch die Wahl aus einem verrotteten Flecken hervorgegangen seyn; er bleibt Parlamentsmitglied, und darf sich in diesem Charakter keine politische Ungerechtigkeit erlauben, wie entfernt auch seine Ansichten von denen seiner Gegner seyn möchten. — Die Anzahl der Personen, die das Recht haben, ihre Stimmen zu Erwählung von Mitgliedern des Unterhauses zu geben, beträgt in England 112,875, in Wales 6512 und in Schottland nur 2697. Das Mißverhältniß der Einwohner und Repräsentanten ist auch sehr groß; in Cornwall wählen 4924, in Lancashire 59,164, in Middlesex 119,150 Menschen je einen Repräsentanten. Die Zahl der Mitglieder des ganzen Unterhauses beträgt 658, nämlich 513 englische, 45 schottische und 100 irländische Deputirte. — England schickt aus 40 Grafschaften 80 Knights, die 25 Cities 50 Bürger, die 172 Boroughs 339 Inassen, die beyden Universtitäten 4 Repräsentanten, die Cinq Ports 16 Barone, zusammen 489. Das Fürstenthum Wales schickt aus den 12 Grafschaften 12 Knights, aus 12 Boroughs 12 Inassen, zusammen 24. Schottland sendet aus 30 Grafschaften 30 Knights, aus 65 Ständen und Boroughs 15 Bürger und Inassen, zusammen 45. Irland aus 32 Grafschaften 64 Esquires, aus 33 Boroughs 33 Inassen, Dublin 2 Bürger, die Universtität Dublin 1 Repräsentanten, zusammen 100. — Die Wahlart ist in den verschiedenen Grafschaften, Städten und selbst Quartieren sehr verschieden. Die Mandate der Auflösung des alten und der Zusammenberufung des neuen Parlaments werden an die Sheriffs ausgefertigt, welche die Wahlen in den Grafschaften frühestens 10 und spätestens 16 Tage nach Empfang der Mandate beginnen können; in den Burgen und Städten frühestens 3, spätestens 8 Tage. Wählbar ist man in einer Grafschaft nur, wenn man ein Eigenthum hat, das jährlich 600 Pfund Renten abwirft; in einer Bürgerchaft, wenn man 300 Pfd. solcher Renten hat. Um Wähler in einer Grafschaft seyn zu können, muß man vor Allem Freeholder eines Grundeigenthums seyn, das 40 Sch. netto jährlich abwirft.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 31. Sonnabend, den 13. März 1826.

St. Petersburg, den 5ten März.

Auszug aus dem Schreiben des Generaladjutanten, Grafen Delow-Denikow, an den Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät, vom 21sten Februar 1826, No. 171.

Der Trauerzug des Leichnams Sr. Majestät, des in Gott ruhenden Kaisers Alexander I., rückte am 19ten dieses Monats, um 11 Uhr Morgens, aus der Stadt Waldai, mit Beobachtung des vorgeschriebenen Ceremoniels, und langte wohlbehalten im Postdorfe Jaskelbizz an, von wo er am 20sten, um 8 Uhr Morgens, aufbrach, mit erwünschtem Fortgange um 4 Uhr Nachmittags in der Stadt Krestzz eintraf und hier nach dem vorgeschriebenen Ceremonial empfangen wurde. Heute um 10 Uhr Morgens wird die Procession in gebührender Ordnung ihren Weg fortsetzen. Auch bey diesen beyden Nachslagern haben die Einwohner innerhalb ihres ganzen Gebiets den Trauerwagen mit immer gleichem Eifer gezogen.

Warschau, den 18ten Februar n. St.

Die Gesessammlung enthält Folgendes: „Auszug aus den Verhandlungen des Staatssekretariats des Zarthums Polen. Von Gottesgnaden Nikolai I., Kaiser von ganz Rußland, Zar von Polen u. s. w. In Anbetracht der Artikel 120 und 123 der konstitutionellen Verfassungsurkunde Unseres Zarthums Polen, so wie des Beschlusses Unseres Statthalters vom 15ten May 1816, die Einrichtung der Departementsräthe betreffend; haben Wir, um eines Theils Unsere treuen Unterthanen des gedachten Zarthums in dem Genusse der ihnen von Unserm Erlauchten Bruder und Vorfahr, Sr. Majestät, dem Kaiser und Zar Alexander I., glöcklichen Andenkens, verliehenen Freyheiten zu belassen; und um von der andern Seite die hierbey nöthigen Grundsätze des Verfahrens festzustellen, verordnet und verordnen Folgendes: Artikel 1. Unser Statthalter hat unverzüglich, auf den Grund dieses besonderen Auftrages, welchen Wir ihm zu diesem Behuf ertheilen, die Landtage und Gemeindeversammlungen nach denjenigen Orten und Zeitfristen zusammenzuberufen, welche derselbe in den Einberufungsbriefen, mit Bestimmung der Dauer gedachter Versammlungen, festsetzen wird. Art. 2. Dieselben sollen sich ausschließlich mit Erneuerung eines Drittels der Mitglieder der Reichstagsbotenkammer, welche nach den auf dem Reichstage

1818 durch's Loos bestimmten Reihenfolgen ausscheiden, so wie mit der Ergänzung der Zahl derjenigen Mitglieder der gedachten Kammer beschäftigen, deren Stellen durch das Ableben erledigt seyn möchten oder für erledigt nach den Vorschriften der Konstitutionsurkunde und des die Nationalrepräsentation betreffenden organischen Statuts vom 19ten November (1sten December) 1815 zu erachten sind. Eben so sollen sie die Erneuerung der Wojwodschafsräthe, dem Beschlusse Unseres Statthalters vom 16ten May 1816 gemäß, so wie auch die Anfertigung der Kandidatenlisten zu den Administrations- und richterlichen Aemtern, nach den im gedachten organischen Statute Art. 64, 65, 66, 67 enthaltenen Bestimmungen, bewirken. Art. 3. Unser Statthalter wird hierdurch ermächtigt, Marschälle der jetzigen Landtage und Kommunalversammlungen zu ernennen. Art. 4. In Ansehung der für das Zusammentreten der Landtage und Kommunalversammlungen zu bestimmenden Zeit, hat Unser Statthalter die in den Artikeln 33 und 34 des vorerwähnten organischen Statuts gegebenen Festsetzungen genau zu befolgen. Art. 5. Die Vollstreckung dieser Verordnung wird u. s. w. Gegeben zu St. Petersburg, den 12ten (24sten) Januar im Jahre des Heilandes 1826 und im ersten Unserer Regierung. (Unterz.) Nikolai. Durch den Kaiser und Zar, Minister Staatssekretär Stephan Graf Grabomskij. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten Februar.

Am 3ten dieses Monats erhielt die Pforte Nachricht von der Ankunft der Kommissäre im Lager von Missolonghi. Bald nach Ankunft der Kouriere, welche die Nachricht hierher brachten, verbreitete sich das Gerücht, Ibrahim Pascha habe die Belagerung übernommen und Reshid werde nach Attika ausbrechen. Jusuf Pascha ist seiner zerrütteten Finanzen wegen Statthalter von Atridien in Natolien geworden; Patras hat er an Ibrahim, den Gouverneur von Morea, übergeben. Gerüchten zufolge hatten die Griechen auf Morea einige Vortheile errungen. Wegen der widrigen Winde haben wir keine gewissen Nachrichten über diese Halbinsel. Wir wissen nur, daß Ibrahim in Tripolizza 3000 Mann unter Soliman Bey zurückließ, und das Kolokotroni, welcher dahin aufgebrochen war, die Stadt in zu gutem Vertheidigungszustand gefunden hat. Auch ein Sturm desselben soll von den Aegyptern abgeschlagen seyn. Die Allgemeine Zeitung aus Napoli bis zum 4ten Januar enthält nichts

über diesen Platz. Der großbritannische Botschafter Stratford Canning ist schon am 13ten Januar bey den Dardanellen angelangt, widrige Nordwinde versperren ihm indeß die Durchfahrt. Der französische Gesandte Guilleminot wird in wenigen Tagen seine Urlaubskreise über Bucharest und Wien nach Paris antreten. Vorgestern wurden wir hier durch mehrere heftige Erdstöße erschreckt. Den ersten spürte man um halb 9 Uhr Abends, welchem in der Nacht noch einige bedeutende folgten. Von Schaden, welcher dadurch in der Stadt angerichtet war, hört man nichts. (Berl. Zeit.)

Rom, den 5ten Februar.

Msr. Benvenuti, der bekannte außerordentliche Delegat für die Provinzen Marittima und Campagna, ist von dem heiligen Vater außersehen worden, Sr. Majestät, dem neuen Kaiser von Rußland, das päpstliche Glückwünschungsschreiben zu überbringen.

Paris, den 6ten März.

Es heißt, daß der Herzog von Chartres (Sohn des Herzogs von Orleans) der Krönung Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, beywohnen wird.

Fortdauernd gehen Vorstellungen gegen den Gesetzesvorschlag wegen des Vorzugs der ältern Brüder bey dem Erbrecht ein. Namentlich erklärt sich das 6te hiesige Arrondissement eifrig dagegen. Es preiset die Wertheilung der großen Lehngüter als theure durch die Revolution erkungene, von zwey Königen bestätigte Rechte, und beruft sich besonders darauf: daß Karl X. bey seiner Wiederankunft in Frankreich erklärte: es sey weiter keine Veränderung vorgegangen, als daß ein Franzose mehr im Lande lebe. Weit heftiger ist jedoch die Hittschrift mehrerer Hausväter zu Sedan. Sie nennen den Gesetzesvorschlag irreligiös und unmoralisch, die väterliche und kindliche Liebe beleidigend, antimonarchisch und die Charte verlesend. Das Journal de Paris findet aber alle dies Geschrey sehr überflüssig, da den Vätern ja testamentarische Verfügung frey bleibt. Uebrigens sehe man nicht, welchen Vortheil die Minister von dieser Maßregel haben sollten, im Gegentheil würden sie ihre Macht beschränkt finden, wenn sich in den Provinzen mächtige und unabhängige Klassen bilden.

Die Etoile meldet: Herr Stratford Canning habe auf seiner Reise nach Konstantinopel in Griechenland gefordert: daß die griechischen Inseln, Morea und das Festland, jede zwey Abgeordnete, und Maurokordato als Präsident an der Spitze, an ihn senden sollten, um wegen eines Vergleichs zu unterhandeln.

Brüssel, den 6ten März.

Ueber die neuliche Verfügung unsers Königs, daß die sogenannten Brüder der christlichen Schule in unserm Lande auch aus dem Grunde nicht zugelassen werden sollten, weil sie von auswärtigen Obern abhängen wolten, erlaubt sich die Pariser Etoile die Bemerkung:

„Wir haben oft Gelegenheit gehabt, die Fortschritte der in Holland von Protestanten und Gottlosen geschmiedeten Umtriebe zu bemerken, um die Belgier zum Abfall von der katholischen Religion zu zwingen. Ein neues Dekret entschleert ihre ganze Absicht. Alle katholischen Geistlichen stehen ja mit einem auswärtigen Oberhaupt in Verbindung, folglich müßten, nach den in der Verordnung aufgestellten Grundsätzen, alle katholischen Geistlichen verbannt werden. Fängt man etwa mit den Schwachen an, um nachher über die Starken herzufallen?“ — Unser Oracle nennt dies eine gehässige Verleumdung, und zugleich ein eben so linkisches als unpolitisches Erheben des Schildes. (Der Courier français sagt über den Ausfall der Etoile: Ein Oppositionsblatt möchte äußern: „die niederländische Regierung werde besser thun, wenn sie, wie die Engländer und Nordamerikaner, der Erziehung freyen Lauf lasse; allein lächerlich ist jene Sprache im Munde der Etoile, die täglich für die Geistlichkeit das Erziehungsmonopol fordert, und über Entsehung eines nicht zur Kongregation gehörigen Lehrers in lauten Jubel ausbricht.“)

Von der Niederelbe, vom 10ten März.

Die hannöverische Zeitung sagt: „Da durch den, zwischen Brasilien und Portugal abgeschlossenen Traktat, die Unabhängigkeit des erstgenannten Kaiserreichs anerkannt, diesem Beispiele hierauf auch von andern Staaten durch die Annahme brasilianischer Gesandten gefolgt ist: so ist diese Anerkennung für das Königreich Hannover nunmehr ebenfalls ausgesprochen worden.“

Ein Mechaniker in Böhmen hat für die Verfertigung sechsarmiger Windmühlen, bey denen die Welle senkrecht steht, und die Windflügel oberhalb des Mühlengebäudes horizontal bewegt werden, ein Patent erhalten. Ein Hauptvortheil bey dieser Mühle ist der, daß man sie nicht nach dem Winde zu stellen braucht, sondern dieser aus jeder Richtung die Flügel bewegt.

Aus den Mayngegenden,  
vom 7ten März.

Se. Majestät, der König von Bayern, hat unterm 20sten Februar befohlen, daß mit dem 1sten März dieses Jahres sämtliche Unterofficiere der Armee die Stöße ablegen sollen.

Am 27sten Februar begann in Mainz vor einem Specialgericht der Kriminalproceß des in ganz Deutschland, der Schweiz, Elsaß und Lothringen, verrufenen Gauners und Räuberanführers, Moses Isaak, gewöhnlich „Mausche Kubel“ genannt. Der Verbrecher, deren er sich schuldig gemacht hat, und in Folge welcher er an mehreren Orten zu zwanzigjähriger und ewiger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, immer aber wieder aus den Gefängnissen zu entweichen wußte, sind außerordentlich viel. So hat er sich namentlich aus dem Gefängnisse in Bremen drey Stockwerk hoch herab gemacht,

und war, mit seinen Eisen beladen, durch die Weser geschwommen; seine Wächter verfolgten ihn, und mitten im Flusse erhielt er einen Schuß ins Bein, mit welchem ihm aber doch seine Flucht gelang. Von seiner außerordentlichen Stärke giebt der Anklageakt noch ein Beispiel: In dem Strafhaufe zu Antwerpen, worin er saß und entsprang, befand sich eine Spinmaschine, die mehrere Menschen kaum vom Platze rücken konnten, diese ergriff Mausche Nudel, hob sie in die Höhe, setzte sie auf die Zähne, und balancirte sie eine Zeitlang zum Vergnügen und Staunen der Zuschauer. Mausche Nudel wird in allen polizeylichen Signalen als ein sehr hübscher und kräftiger Mann geschildert. Seine Züge sind voller geistiger Attribute, ganz besonders interessant ist aber sein Auge. In seiner ganzen Physiognomie bemerkt man keine Zeichen jener Grausamkeit, die er so oft begangen hat. Er soll in der Ausübung seiner Funktionen als Räuberhauptmann eine Gewalt auf seine Untergebenen gehabt haben, die diese selbst in Furcht und Schrecken setzte und sie zu seinen unbedingten Werkzeugen machte; — selbst in Ketten, jetzt noch, soll dieser Einfluß auf einige seiner Spießgesellen, die als Zeugen gegen ihn auftraten, nicht ganz erloschen und nicht ohne Wirkung geblieben seyn. — In dem bey dieser Gelegenheit gehaltenen Vortrage des Staatsprokurators befanden sich, wie das Frankfurter Journal sagt, interessante statistische Notizen über die Existenz aller Räuber in Deutschland, gesammelt und zusammengestellt aus polizeylichen und gerichtlichen Nachweisungen. Hieraus geht als Resultat hervor, daß in Deutschland sich eine Masse von 16,000 Räubern (?) befindet, und ferner die traurige aber faktische Ueberzeugung, daß unter dieser Summe allein 12,000 Juden sind. Am 2ten März sprach man über den Verbrecher das Todesurtheil. Es wurden dem Verurtheilten drey Tage gestattet, um Kassation gegen das Urtheil einzulegen. Gefast nahm er diesen Urtheilspruch auf und sprach: er werde keine Kassation suchen, sondern da man einmal doch seinen Kopf wolle, so sey er bereit, morgen früh um 9 Uhr sein unschuldiges Haupt auf den Block zu legen.

London, den 28sten Februar.

Nach mehreren Debatten ist endlich, hinsichtlich der Absendung der Gesandten nach Panama, von dem Kongresse der vereinigten Staaten folgende Resolution angenommen worden: der Präsident der vereinigten Staaten soll ersucht werden, von der Korrespondenz zwischen der Regierung der vereinigten Staaten und den neuen Staaten Amerika's, in Betreff des Kongresses von Panama oder der Zusammenkunft von Ministern daselbst, so wie über den allgemeinen Charakter dieses zu eröffnenden Kongresses, und die Gegenstände, an deren Berathung die Abgeordneten der vereinigten Staaten Theil nehmen sollen, so viel mitzutheilen, als recht-

licher Weise ohne Beeinträchtigung des Staatsinteresses mitgetheilt werden kann.

Herr Morier ist am 17ten December zu Mexiko eingetroffen. Die Nachricht von der Nichtratifikation des Traktats von Seiten Großbritanniens kam unerwartet und machte großes Aufsehen.

Ueber Bombai ist ein Abdruck der Waffenstillstandsübereinkunft mit Ava angekommen, die am 17ten September zu Meaday auf dreßsig Tage zwischen Obristlieutenant Lidy und dem Seelieutenant Smith, und dem Menjee Maha und zwey anderen birmanischen Abgeordneten abgeschlossen worden. Die letzte Depesche von General Campbell ist aus Prome vom 19ten September.

Im Unterhause suchte Herr Baring am Freytag gegen die Angriffe des Herrn Huskisson sich zu vertheidigen, ward aber wiederum von Herrn Grant und namentlich von Herrn Canning widerlegt. Letzterer sagte: „Ich weiß es nicht erst von heute, daß in diesem Lande eine Partey vorhanden ist, die jede Neuerung als einen Rückschritt ansieht. Die Personen, die dieser Partey angehören, sind dagegen, daß man neue Einsichten erlange und diesen gemäß Abänderungen treffe; jede Verbesserung heißt ihnen eine Untergrabung der Grundpfeiler unserer Größe. Allerdings soll ein Staatsmann nicht auf jedes lustige Projekt Rücksicht nehmen, aber er soll in der weisen Mitte bleiben, sich vor üblen Projekten hüten und für die innere Verwaltung jede sich anbietende Verbesserung benutzen. Man klagt uns an, daß wir die Grundsätze unsers großen Meisters Pitt verlassen, und die unserer Gegner angenommen haben; allein, vergessen die Leute, die so reden, daß eine freysinnige Handelspolitik niemals die Sache der Whigs gewesen ist? Seit dem Urtreuer Frieden, d. h. seit 113 Jahren, ist — mit Ausnahme der so eben abgeschlossenen — nur eine einzige Uebersinkunft (im Jahr 1786) mit Frankreich gemacht worden; wer schlug diese vor? Pitt. Wer setzte sich dagegen? Fox. Er behauptete, der Haß gegen Frankreich müsse die Abschließung von Handelsverträgen mit demselben uns verwehren. Auch hinsichtlich der Geldcirculation werden wir beschuldigt, Pitt's Grundsätze verlassen zu haben. So Redende kann man den Götzendienern gleich stellen, die gleichgültig bey dem Glanze der Sonne vorübergehen, aber augenblicklich niederstürzen, wenn sie verfinstert wird. Was mich betrifft, so bewundere ich den großen Pitt, ja ich bete ihn an, meine Bewunderung ist das Resultat des Ruhmes, mit dem er unser Land bedeckt hat; aber nichts verpflichtet mich, von diesem großen Muster auch die Verirrungen nachzuahmen.“ — Als das Haus in den Ausschuss über die Will wider die kleinen Landbanknoten gegangen war, trug Herr Hume mehreremale auf die vorläufige Aufhe-



bung des Ausschusses an. Ueber diesen Antrag ward zuletzt abgestimmt und derselbe mit 66 Stimmen gegen 12 verworfen. Nun erklärte er, bey jedem Fortschritt von Ermägung einer Klausel zur andern, den Antrag wiederholen zu wollen, und der Kanzler der Schatzkammer willigte endlich in die Vertagung des Ausschusses bis gestern; darüber war es 2 Uhr geworden. — Gestern setzte Herr Whitmore seine, auf heute stehende Motion wider die Korngesetze bis zum 13ten April aus. — Ein Antrag des Herrn Hume auf eine Klausel in die Bill über kleine Noten, daß die Banken Unterspfand für ihre Noten stellen sollten, ward mit 120 gegen 9 Stimmen verworfen und die Bill ging unter großen Debatten durch den Ausschuss.

London, den 3ten März.

Unter den verschiedenen, dem Parlamente vorgelegten öffentlichen Ausgaben für das laufende Jahr befinden sich auch folgende: Geheimen Dienst (für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) 56,000 Pfd. Sterl. — Druckkosten für die beyden Häuser des Parlaments 109,324 Pfd. Sterl. — Abfassung eines Index der Journale des Hauses der Gemeinen 10,180 Pfd. Sterl. — Außerordentliche Ausgaben der Münze 34,000 Pfd. Sterl. — Ausbesserung und Ameublement der beyden Häuser des Parlaments 8700 Pfd. Sterl. — Missionen und specielle Sendungen nach Nordamerika 60,000 Pfd. Sterl. — Konsuls und Vicekonsuls daselbst 100,000 Pfd. Sterl.

London, den 4ten März.

Nach einem in die New-Times eingerückten Privat Schreiben, sind in Lyon und der Umgegend seit Kurzem mehr als 500 Individuen zur protestantischen Kirche übergetreten.

Am 24sten vorigen Monats setzte Dr. Reid Clanny in einer Vorlesung die Wirkung seines neu erfundenen Instruments Popyron auseinander, dessen Zweck ist, in allen Fällen, wo der Lebensproceß gestört ist, das Athemholen zu unterhalten.

New-York, den 9ten Februar.

Mexikanische Zeitungen bis zum 15ten Januar enthalten die Botschaft, womit General Victoria am 1sten den allgemeinen Kongreß eröffnete. — In Guadalaxara war am 26sten December ein Courier aus Tepeh mit der Nachricht angekommen, ein englisches Schiff habe nach Mazatlan (23° N. B. am großen Ocean) die Nachricht gebracht, das Kallao, von wo es direkt gekommen, durch Kapitulation übergegangen sey.

Wir haben Bogota-Zeitungen bis zum 29sten December und Zeitungen aus Kartagena bis zum 7ten Januar. Der kolumbische Kongreß sollte sich in wenig Tagen in einer wahrscheinlich höchst anziehenden und wichtigen Ses-

sion versammeln. Die Wahl des Vicepräsidenten scheint der Nationallegislatur anheim fallen zu müssen, da sie von Seiten des Volks ohne Uebereinstimmung gewesen; was um so bedeutender gewesen, da der Präsident-Libertador fortwährend außer Landes beschäftigt zu bleiben scheint.

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten März. Frau Sekretärin Scraphim, nebst Frau Mutter, aus Talsken, logirt bey den Mademoiselles Neander. — Herr von Heycking, nebst Frau Gemahlin, aus Galten, logirt bey der Frau Regierungsrätthin von Wettberg. — Herr Baron von den Brincken und Herr Lieutenant Kolenkowsky aus Lithauen, logiren bey Lintner. — Herr von Fircks aus Waldegahlen, logirt bey Kettig. — Herr Kommerzienrath Kreisler aus Udsen, logirt bey Henko. — Herr Kreisrevisor von Caikowiz aus Jakobstadt, logirt bey Göldner. — Herr Alerendator Thimm, nebst Sohn, aus Livland, logirt bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Buchhalter Simsohn aus Rubenthal, logirt bey Fége.

Den 11ten März. Herr Senateur, Geheimerath und Ritter Poletica, und Herr Kammerherr, Staatsrath und Ritter Obreskoff, aus Warschau, und Herr Hartmann aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Etatsrath von Meydecken aus St. Petersburg, und Herr Baron von Sacken aus Wormen, logiren bey Gramkau. — Herr Zahnarzt Beumelburg aus Riga, logirt bey dem Herrn Gerichtsvoigt Reichard.

### K o u r s.

Riga, den 1sten März.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. 45¼ St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 69¼ Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 70¼ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 65½ Kop. B. A.

Hundert siebzehnte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 15ten Juny.

Nachdem am 11ten d. M. die Generalversammlung der Gesellschaft, welche nur für die Mitglieder bestimmt ist, Statt gefunden hatte, wurde am heutigen Tage die jährliche öffentliche Sitzung gehalten. Bey deren Eröffnung machte der Sekretär auf die großen Verluste aufmerksam, welche die Gesellschaft im Laufe dieses Jahres durch den Tod erlitten. Folgende sind die Namen der verstorbenen Mitglieder, aus deren Leben der Sekretär einige Notizen mittheilte: Friedrich v. Wettberg, gest. am 10ten July 1825; Eberhard v. Kolbe, gest. am 18ten Sept. 1825; Jean Paul Friedrich Richter, gest. am 14ten November 1825; Nikolai Petrowitsch Kumanzow, Reichskanzler, gest. am 3ten Januar 1826; Friedrich Samuel Rose, gest. am 7ten Januar 1826; Karl Friedrich Watson, gest. am 4ten März 1826; Johann Severin-Water, gest. an demselben Tage; Ulrich Freyherr v. Schlippenbach, gest. am 20sten März 1826; Johann Christian Pantenius, gest. am 12ten May 1826; der russische Historiograph Nikolai Michailowitsch Karamsin, gest. am 22ten May 1826.

Hierauf trug der livländische Herr Generalsuperintendent Dr. Sonntag eine Uebersicht der Geschichte des Titulär-Königs von Livland Magnus vor.

Hiernächst las Herr Pastor Büttner einen Aufsatz über die fortwährende, durch die Vegetation vermittelte, Erzeugung der Metalle und anderer Fossilien.

Am Schlusse proklamirte der Sekretär die Namen der neu aufgenommenen Mitglieder und Korrespondenten. Zum Ehrenmitgliede war aufgenommen: der Herr Geheimrath, Senator und Kurator der Universität zu Wilna, Nowosilzow; zu Mitgliedern: Herr Pastor Richter zu Doblen und Herr Ritterschaftsaktuar Ferdinand v. Rutenberg; zu Korrespondenten: Herr Kollegienrath v. Freymann zu Windau, Herr Pastor Stender zu Sonnart, Herr Advokat Johann Wilhelm Sigismund Lindner in Dresden, Herr Kandidat Karl Kupffer, Herr Dr. Wilhelm Cruse in Königsberg.

Pränumerations-Anzeige.

Ein ökonomisches Werk, unter dem Titel:

„Reflexionen über die nunmehr nothwendige auch mögliche Aenderung der bisher beobachteten Wirthschaftsmethode, in den Ostseeprovinzen, betreffend die Einführung einer normalmäßigen auf Grundsätze sich stützenden Wechsel- auch Koppelwirthschaft mit der Rotation, mit Plänen versehen etc.“

wird hieselbst nächstens im Druck erscheinen. Der Weg zur Pränumeration steht einem verehrten Publikum bis zum 15ten September d. J. offen. Der Pränumerations-Preis ist 10 Rubel Banco-Assignationen, und Pränumeration wird angenommen: bey Herrn J. Brieff, Buchhändler dahier, der den Hauptdebit dieses Werks übernommen hat; in Mitau bey den Herren Steffenhagen und Sohn, in Moskau bey Herrn Ferd. Delhner, in Riga und Dorpat in der Hartmannschen Buchhandlung, in Reval bey Herrn Eggers, in Wiburg bey dem Herrn Kollegienassessor und Ritter v. Löblich, und in Ubo bey dem Herrn Buchhändler Meyer.

Das Erscheinen dieser Reflexionen wird nicht von der Menge der Pränumeranten abhängen, sondern nächstens herauskommen. Der Ladenpreis dürfte auf diesen Fall bedeutender seyn.

St. Petersburg, den 24sten July 1826.

Kapitän Baron v. Rosen,  
Mitglied der kaiserlichen freyen ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg.

Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen aus ausländischen Blättern.

Die Redaktion des literarischen Konversations-Blatts (Brockhaus in Leipzig) erklärt sich „durch besondere Umstände veranlaßt, den seitherigen Titel dieser Zeitschrift aufzugeben. Demnach ist mit Nr. 150 vom 30sten Juny das literarische Konversations-Blatt geschlossen, und es tritt an dessen Stelle vom 1sten July an ein ähnliches Blatt unter dem Titel: Blätter für literarische Unterhaltung. Die Einrichtung bleibt übrigens dieselbe.“

Rem. Unter zahlreichen und merkwürdigen Denkmälern, welche der Kunsthändler Demetrio Pappandriopolo in diesem, wie im vorigen Jahre aus Aegypten

ten nach Rom gebracht hat, befand sich das kurze Bruchstück eines Papyrus mit phöniciſcher Schrift (desgleichen auch Champollion unlängst unter den ägyptiſchen Papyrus zu Turin fand). Der gelehrte Michel-Angelo Lanci hat in demſelben den Reſt einer ägyptiſchen Chronik, und zugleich eine Beſtätigung ſeiner im vorigen Jahre für das Relief von Carpentras geltend gemachten Entdeckung zweyer phöniciſchen Alphabete, gefunden; auch der jetzt entdeckte Papyrus zeigt nicht die mit dem ſamaritaniſchen Alphabet übereinstimmende puniſche Schrift der Münzen, ſondern, wie das erwähnte Relief, Züge, welche ſich dem urſprünglichen hebräiſchen Alphabet annähern, und deren eigenes Alphabet ſich durch die neueſte Entdeckung vervollſtändigen läßt.

Von Herrn Champollions Briefen an den Herzog von Blacas, über die ägyptiſchen Hieroglyphen, iſt bey Didot der zweyte nebst einer Fortſetzung der hiſtoriſchen Denkmäler erſchienen. Die Forſchungen über die alte ägyptiſche Geſchichte werden mit Gewißheit bis in das 23ſte Jahrhundert vor Chriſti Geburt zurückgeführt; ältere Denkmäler ſind bis dato nicht bekannt geworden. Der dritte Brief, der bald erſcheinen ſoll, wird dieſe chronologiſche Geſchichte von Aegypten bis auf den Einfall der Römer vollenden.

Im April des gegenwärtigen Jahres fand in Kopenhagen eine akademiſche Kunſtausſtellung ſtatt, die zwar aus nicht mehr als zweyhundert und dreyßig Kunſtarbeiten beſtand, aber vorzüglich dadurch ausgezeichnet war, daß unter den vorhandenen 50 Bildhauerwerken 39 von Thorwaldſen herrührten, nämlich zehn Büſten, und zwar ſieben von Perſonen aus der königlichen Familie (darunter fünf aus Marmor) und drey von Privatperſonen. Ganze Figuren in Gyps waren von ihm geliefert: Merkur, den Moment erwartend, wo er dem Argus den Todesſtreich verſetzen könne; Venus, mit dem vom Paris ihr zugetheilten Apfel in der Hand; ein ruhender Hirt; Ganymed mit dem Adler Jupiters; Amor und Psyche; Hebe; die ſiegende Liebe; Ganymed; ganze Figur eines jungen Mädchen-Porträts; die Büſte einer Albaneferin. Bas-reliefs: zuerſt vier ſehr erhabene, faſt in ganzer Rundung gehaltene und in Marmor ausgeführte Waſsreliefs, die für das königliche Schloß Chriſtiansburg beſtimmt ſind. 1) Herkules und Hebe, ausgezeichnet durch den meiſterhaft dargeſtellten Kontrast in den Muskelformen des kräftigen männlichen und des zarten weiblichen Körpers. 2) Meſkulap und Hygea, von ungemein kunſtreicher Ausſührung. 3) Minerva und Prometheus, in dieſen Figuren iſt dem Stein gleichſam Leben verliehen. 4) Jupiter und Nemesis, wundervoller Ausdruck in den

Köpfen und nicht minder wundervoller Faltenwurf. — Von dem berühmten Rauch in Berlin war auf dieſer Ausſtellung eine Büſte von Thorwaldſen vorhanden, die vortreflich gearbeitet und ſprechend ähnlich befunden ward. Der König von Dänemark hat von ſeiner Werthſchätzung der Künſte und von Thorwaldſens Perſon dadurch einen ſehr zartſinnigen Beweis gegeben, daß er Thorwaldſens Bildniß, in kolofſaler Größe, bey ihm ſelbſt beſtellt und daſſelbe der Kopenhagener Akademie der Künſte zum Geſchenk beſtimmt hat. — Von Gemälden waren auf dieſer Ausſtellung 143 Nummern vorhanden; die anziehendſten von denſelben hatte der Profeſſor bey der Kopenhagener Akademie, Lorenzen, geliefert, nämlich: 1) der im Jahre 1807 auf der Rhede von Kopenhagen ſtatt gefundene Angriff der Kanonierſchaluppen, von dem Walle der Citadelle aus gezeichnet. Dieſes Bild iſt bis auf das kleinſte Detail von ſo ſtrappanter Treue und Wahrheit, daß es den Namen eines hiſtoriſchen Monuments verdient; von eben demſelben Künſtler 2) Anblick des im vorgedachten Jahre 1807 in Brand geſteckten Magazins von Schiffbauholz. Der Profeſſor Lund hatte eine Skizze ſeines für das königliche Reſidenzſchloß beſtimmten großen Gemäldes „die Einführung der chriſtlichen Religion in Dänemark“ geliefert. Die Kompoſition iſt reich und der Styl großartig. In den Trachten des damaligen Zeitalters hat der Künſtler viel Geſchmack und eine große Wirkung hervorzubringen gewußt. Mit Landſchaften und mit Seestücken war die Ausſtellung verhältnißweiſe reich und glänzend ausgeſtattet. Profeſſor Lorenzen hatte Wich von allen Gattungen, welches auf die Weide getrieben wird, in einem Gemälde dargeſtellt, in Zeichnung, in Kompoſition und in Kolorit ganz der Natur abgelauſcht. Profeſſor Eckersberg hatte die Rhede von Helsingör abgebildet; dieſes Bild hielt den Beſchauer wie an den Boden gefeſſelt, und ließ bloß bedauern, daß der dabey angewandte Maßſtab nicht ein wenig größer war. Der akademiſche Künſtler L. P. Müller hatte die auf der Nordweſt-Küſte der Inſel Bornholm belegenen Ruinen des Schloſſes Hammershus ſo meiſterhaft auf die Leinwand hingezaubert, daß es dem Beſten, was die Engländer in dieſer Gattung geleistet haben, gleichzuſtellen war, oder wohl gar ſie noch übertraf; ferner eine Schweizergegend aus dem Jura-Gebirge in Mondſchein, die, je länger man ſie betrachtete, deſto mehr gefiel. — Von Architektur waren 16 in Kupfer geſtochene Abbildungen aufzuweiſen; architektoniſche Verzierungen in 6 Blättern. Die Steinschneidekunſt hatte ſich in acht Werken gezeigt. Von Porzellanmalerey war nur ein einziges Stück ausgeſtellt etc. — Von ausländiſchen Künſtlern waren nicht mehr als drey Stücke eingelandt worden.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 32. Dienstag, den 16. März 1826.

St. Petersburg, den 5ten März.

Am vorigen Freitag, den 26sten Februar, geruhten Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, Sich nach Losna zu begeben, um dort den Leichnam des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers Alexander Pawlowitsch zu empfangen.

Am Sonnabend geruhten Ihre Majestäten: der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, Sich von hier nach Zarskoje-Selo zu begeben.

Am Sonntage ging in Zarskoje-Selo der Empfang des Leichnams des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers, nach dem Allerhöchst vorgeschriebenen Ceremonial, vor sich.

Am vorigen Sonnabend wurden die Kaiserlichen Regalien und russischen Orden aus dem Winterpalais nach dem Palais in Tschesma von folgenden Personen gebracht: 1) Die Kaiserliche Krone: von dem wirklichen Geheimrath der 1sten Klasse, Fürsten P. W. Lopuchin; Assistenten: die wirklichen Etatsräthe, Olsufjew und Strelnikow. 2) Das Reichszepter: von dem Admiral N. S. Nordwinow; Assistenten: die wirklichen Etatsräthe, Stobodskoi und Tschelinskii. 3) Der Reichsapfel: von dem wirklichen Geheimrath, Grafen S. P. Rumanzow; Assistenten: die Beamten von der 4ten Klasse, Bibikow und Switin. 4) Die Krone von Kasan: von dem Oberjägermeister D. L. Naryschkin; Assistenten: die wirklichen Etatsräthe, Labinskii und Malinowskii. 5) Die Krone von Astrachan: in Abwesenheit des Generals der Artillerie, Grafen A. A. Araktschejew, von dem Chef des Marinstabes Sr. Kaiserlichen Majestät, Viceadmiral A. W. Moller; Assistenten: die Generalmajore, Sablukow und Fürst Golizyn. 6) Die Krone von Sibirien: von dem General der Infanterie, Fürsten D. J. Lobanow-Rostowskii; Assistenten: die Etatsrätthe Skripizyn und Werschtschow. 7) Die Krone von Taurien: in Abwesenheit des Oberstallmeisters S. J. Muchanow, von dem Geheimrath, Fürsten Saltzkow; Assistenten: die wirklichen Etatsräthe, Wasiltschikow und Tschermom. Russische Orden: 1) Des heiligen Apostels Andreas: von dem wirklichen Geheimrath, Fürsten J. J. Loba-

now-Rostowskii; Assistenten: der Stallmeister Kruglikow und der Generalmajor Udaburow. 2) Des St. Alexander Newski: von dem wirklichen Geheimrath W. S. Lanskoi; Assistenten: der wirkliche Etatsrath Stogg und der Etatsrath von Fock. 3) Des heiligen Siegträgers Georgii: in Abwesenheit des Generals der Infanterie, Grafen P. A. Tolstoi, von dem Generallicutenant Nikitin; Assistenten: die Obristen, Baron Diebitsch und Argamakow. 4) Des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir: von dem wirklichen Geheimrath J. W. Tutolmin; Assistenten: die wirklichen Etatsräthe, Wolugianskii und Galachow. 5) Des St. Annen-Ordens: von dem Admiral P. A. Karzow; Assistenten: der Kapitänkommandor, Mitkow, und der Beamte von der 4ten Klasse, Brem. 6) Die silberne Medaille zum Gedächtnisse des Jahres 1812: in Abwesenheit des Generals der Kavallerie, J. W. Wasiltschikow, von dem Generallicutenant Kostenecki; Assistenten: die Obristen, Butagin und Mirkowitsch. 7) Der polnische Orden des weißen Adlers: von dem wirklichen Geheimrath, Grafen K. W. Nesselrode; Assistenten: der wirkliche Etatsrath Sewerin und der Etatsrath Butenew. 8) Der Orden des heiligen Stanislaus: von dem Geheimrath M. M. Speranski; Assistenten: die wirklichen Etatsräthe, Kunitsch und Trefurt.

Berlin, den 7ten März.

Auf das ehrerbietige Glückwünschungsschreiben des hiesigen Magistrats an Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, zu Allerhöchstdero Thronbesteigung, haben Allerhöchstdieselben nachstehende huldreiche Antwort zu erlassen geruhet, deren erfreulichen Inhalt wir den Lesern unserer Zeitung in Nachstehendem mittheilen:

„Unter allen Umständen, bey erfreulichen Ereignissen sowohl, als bey schweren Prüfungen, haben Berlins Bewohner und der achtbare Magistrat, als würdiger Vorstand derselben, stets ihrem Herrscherhause eine so treue Anhänglichkeit bewährt, daß jedes Mitglied des königlichen Hauses sich der innigsten Theilnahme bey allen Ergebnissen versichert halten kann. Mit aufrichtiger Freude und wahrer Rührung habe Ich hiervon einen neuen Beweis erhalten, durch den Ausdruck der guten und frommen Wünsche, zu welchen Meine Erhebung auf Rußlands Thron dem achtbaren Magistrat Veranlassung gegeben, und mit inniger Dankbarkeit und herzlichster Aufrichtigkeit erwiedere

Ich dieselben Wünsche für das Wohl der guten Vaterstadt, und das vollständige Gedeihen aller edlen und mühevollen Bestrebungen derer, die für dasselbe thätig sind.

Möge der gütige Himmel Sie den Lohn Ihrer hohen Bürgertugenden in dem Glücke Ihrer Mitbürger finden lassen, und seyn Sie überzeugt, daß Ich immer den herzlichsten Antheil nehmen werde, und daß Ich mit besonderer Achtung verbleibe Ihre stets wohlgeneigte

(gez.) A l e x a n d r a, Kaiserin von Rußland.“

St. Petersburg, den  $\frac{1}{2}$ sten Januar 1826.

An den achtbaren Magistrat der königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin.

Von der türkischen Gränze,  
vom 20sten Februar.

Die letzten nach Europa gekommenen Blätter des Smyrnaer Beobachters enthalten folgende Stellen: Bey der jetzigen Lage der Dinge halten wir es für sehr gewiß, daß die Türken Tripolizza behalten werden, und als sehr zweifelhaft, daß sich die Griechen, nach der Einnahme Missolonghi's (!) in Napoli werden halten können. Das Beste, was die Griechen thun könnten, aber weil es das Beste ist, nicht thun werden, ist, mit Ibrahim Pascha in Unterhandlung zu treten. Warum warten sie, um zu diesem letzten Entschlusse zu greifen, bis man sie außs Aeußerste gebracht hat, wenn die Vernunft ihnen sagt, daß ihnen keine Hoffnung bleibt, sich irgendwo in der Türkei als unabhängiger Staat behaupten zu können? — Athen, vom 20sten December. Die Lage Griechenlands wird täglich düsterer. Gleichwohl lassen uns die Türken hier fortwährend in Ruhe; sie halten uns, wie es scheint, keines Angriffs werth. Auf jeden Fall, schreibt ein Korrespondent, werde ich sie erwarten, da doch wohl Jemand in Athen bleiben muß, die Honorars bey dem Empfange zu machen. Griechenland ist durch einen Aufstand um mindestens hundert Jahre in der Civilisation zurückgeschritten. (!) Salamin, vom 4ten Januar. Von Zeit zu Zeit flüchten sich Griechen von Athen und andern Orten des Festlandes, wo die griechischen Angelegenheiten mit jedem Tage schlechter und schlechter gehen, hierher. Goura, der ein Schloß unter seinem Befehle hat, glaubt sich dort nicht sicher. Er hat sein Geld und seine kostbaren Effekten auf diese Insel bringen lassen. Nicht minder sonderbar ist es, daß alle Griechen zu Athen, die man zur Vertheidigung dieses Plazes bestimmt hielt, gleichfalls Alles, was sie besitzen, hierher gefandt und durchgehends nichts behalten haben, als eine leichte Decke, sich gegen die rauhe Nachtluft zu schützen. Wenn die Ottomanen in Attika einfielen und Micene zu einem Angriffe auf Minervens Stadt machten, so würden wir abermals, wie schon geschehen, die Griechen sich nach diesen Küsten zurückziehen sehen. Die Sa-

laminoten sind übrigens türkisch gesinnt. — Kambien, vom 1sten Januar. Mustapha Bey hat seinen Lieutenant mit 500 Mann in die Provinz Abokorona abgesandt, um die Griechen und die Eingebornen bey der eben stattfindenden reichen Delärndte zu beschützen. Mustapha Bey ist noch immer bey Karabusa gelagert, um die Verwegungen der Seeräuber, die auf dieser kleinen Insel geblieben sind, zu beobachten. — Skala Nuova, vom 1sten Januar. Wir genießen fortdauernd der vollkommensten Ruhe. Die Samioten haben seit einiger Zeit keine Landungen an der Küste versucht, indeß haben sie ein von Konstantinopel abgegangenes, mit Korn beladenes Schiff weggenommen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten März.

Herr Voucher entwickelte gestern in geheimer Sitzung seinen Antrag: „daß jeder Abgeordnete, der von der Regierung zu einer Stelle, die ihm wieder genommen werden kann, befördert wird, aufhöre, Mitglied der Kammer zu seyn.“ Er wurde mit großer Stimmenmehrheit verworfen. (In England findet bekanntlich eine ähnliche Einrichtung statt, doch können dergleichen beförderte Parlamentsglieder sogleich von ihren Wählern wieder gewählt werden. Ob Herr Voucher seinen Vorschlag mit diesem Vorbehalt gemacht habe? ergiebt sich noch nicht.)

Das Journal des Débats enthält noch immer reichläufige Aufsätze über die neuliche Entscheidung der zweyten Kammer gegen das Journal du Commerce. Unter Anderem heißt es darin: „Die Majorität hat dadurch nicht an Stärke gewonnen. Sie sollte aus einem gegen die Freiheit des Widerspruchs und die Rechte der Minorität unternommenen Kampf, allmächtig und furchtbar hervorgehen. Dies ist aber nicht der Fall. Welch ein Mißverhältniß zwischen dem Lärm den man schlug, und der Rache die man sich verschaffte! dergleichen wird in Frankreich nicht verziehen. Erinnerungen sind geweckt, Thatsachen ans Licht gezogen worden, die zu gleicher Zeit die parlamentarische Macht und das öffentliche Zutrauen antasteten. Der Hauptminister, den die Majorität an seiner Stelle erhält, ist ohne weitere Worte und Umstände, bloß Kraft einer Anführung (seines früheren Ausspruchs) und zweyer Thatsachen, dem öffentlichen Gelächter Preis gegeben. Uebrigens war dieses ganze Fechterspiel so jämmerlich, daß das Ministerium jetzt ohne Furcht das Joch so untüchtiger Leute abwerfen kann.“

Es ist ungegründet, daß der Herzog von Chartres nach Moskau reisen wird.

Paris, den 9ten März.

In der vorgestrigen Sitzung der zweyten Kammer kam der Gesetzworschlag, wegen Entschädigung der Kolonisten von St. Domingo, zur Berathung.

Rom, den 25sten Februar.

Der heilige Vater ist am vorigen Montage bey vor-  
trefflichem Wetter zum Erstenmale wieder ausgefahren.  
Er hat die vermittelte Königin von Sardinien, welche  
bekanntlich im päpstlichen Pallaste auf dem Monte Ka-  
vallo (Quirinal) wohnt, und auf der Rückfahrt die Je-  
suitenkirche (Chiesa del Gesu) besucht, wo das Aller-  
heiligste ausgestellt war. Die Art und Weise dieser  
geistlichen und weltlichen Auszeichnung hat Aufmerksam-  
keit erregt. Am Aschermittwoch darauf hat der heilige  
Vater gleichfalls nicht nur der Messe in der Sixtini-  
schen Kapelle bewohnt, sondern auch die Ceremonie  
der Asche verrichtet, und bey dieser angreifenden Funk-  
tion, da mehrere hundert Personen die Asche empfan-  
gen haben, eine Kraft gezeigt, durch welche alle An-  
wesende in Erstaunen gesetzt wurden. Unter den, sich  
zum Empfange derselben darstellenden, Personen bemerkte  
man viele Engländer; dasselbe ist schon bey Aushwei-  
lung der Kerzen am Tage von Maria Reinigung ver-  
fallen gewesen. Bekanntlich ertheilen die Päpste bey-  
des jeder schwarzgekleideten Person, welche vor den  
Thron tritt, ohne das dabey nach der Religion des  
Individuum gefragt wird.

Auch in der Terra di Lavoro, in Basilicata und in  
Kalabrien sind in diesem Winter mehrere Personen er-  
storben.

Aus den Niederlanden,  
vom 9ten März.

Aus Batavia haben wir Nachrichten bis zum 12ten  
Oktober vorigen Jahres; sie lauten ziemlich günstig.  
Unser General de Klatten, der gegen Djokarta (an der  
südöstlichen Seite der Insel Java) marschirt war, ist  
in diese Hauptstadt eingerückt, nachdem er einen 2000  
Mann starken Haufen der Feinde zerstreut hatte. Er  
sah dann mehrere rebellische Pangerangs (Oberhäupter)  
zur Unterwerfung ein, um unnützes Blutvergießen zu  
verhüten; sie nahmen aber die Flucht gegen die Resi-  
denz Kadon, und überließen uns am 20sten Selorang.  
Kadon aber wurde schon am 28sten von den Rebellen  
mit so überlegener Macht angegriffen, daß ein Deta-  
schement unter dem Lieutenant Helmes sich zurückziehen  
mußte. Indessen rettete der Obristleutenant Cochius,  
der mit 400 Mann herbeikam, diese Residenz, nach-  
dem er den Feind zuvor ebenfalls geschlagen. Noch in  
verschiedenen andern Gefechten litten die Rebellen, und  
es scheint Zwietracht unter ihnen zu herrschen. Man  
vermuthet, daß mehrere Pangerangs sich wieder für uns  
erklären werden. Leider ist aber unser eifriger Freund,  
der Regent von Magalang, durch einen Zufall dem Feinde  
in die Hände gefallen und getödtet worden. Auch von  
Samarang (an der nordöstlichen Seite der Insel) lau-  
ten die Nachrichten beruhigend, indem mehrere Abthei-  
lungen der Feinde geschlagen sind. Wahrscheinlich wird

die Ruhe auf der ganzen Insel bald wieder hergestellt  
werden, indem wir sämmtliche Residenzen behauptet haben.

Aus den Niederlanden,  
vom 10ten März.

Officielle Berichte aus Batavia vom 17ten Oktober  
melden, daß der Feind in zwey Treffen gegen die Unfri-  
gen sehr gelitten hat. Eine bewaffnete Schaar von un-  
gefähr 400 Mann ward am Abend des 30sten September  
von dem Major Sollewijn angegriffen, und verlor 20  
bis 30 Leute, größtentheils Priester. Den 4ten Oktober  
zogen zwey Kolonnen, jede 400 Mann stark, unter An-  
führung des Obristleutenants Achenbach und des Majors  
Sollewijn, von Djokarta gegen Selorang und Posarga-  
das aus, während der General van Geen mit 60 Husa-  
ren an der Seite von Campieg rekognoscirte. Die Feinde  
wurden gänzlich geschlagen, und ihre Verfolgung lebhaft  
betrieben. Tages nachher hatte man den jungen Sul-  
tan aus dem Kastell Djokarta nach Kraton zurückge-  
führt.

Portsmouth, den 5ten März.

Gestern segelte der Marquis von Hastings mit seiner  
Gemahlin, am Bord des Herald, nach Malta ab.

London, den 28sten Februar.

In der trefflichen Rede, in welcher Herr Canning  
Freitag die Vertheidigung seines ehrenwerthen Freun-  
des, des Herrn Huskisson, so glänzend durchführte, kam  
unter andern folgende Stelle vor, die vornehmlich auf  
den Angriff des Herrn Williams, Mitgliedes für Lincoln  
(der gesagt hatte, Herr Huskisson sey ein Theoretiker  
ohne Gefühl), gerichtet war. „Wie, muß man denn von  
der Anwendung der Philosophie — um mich dieses so  
angefeindeten Wortes zu bedienen — einer geläuterten  
Philosophie auf die Angelegenheiten des gemeinen Lebens,  
den Schluß ziehen, der so handelnde Mensch sey ganz  
ohne Gefühl? Allerdings ist es unpolitisch, die Grund-  
sätze der Philosophie in ihrer Allgemeinheit anzuwenden;  
aber ohne Frage müssen sie, in der Praxis, den Umstän-  
den angepaßt werden. Die Art, wie man gegen meinen  
sehr ehrenwerthen Freund zu Felde gezogen ist, gleicht  
ganz der, mit der man die früheren Wohlthäter der  
Menschheit angepackt, — sie gleicht dem Geist, welcher  
das Leben Lurgots gefährdet, welcher Galiläi in die Ker-  
ker der Inquisition gebracht (Hört!), und die man immer  
gebraucht hat, wenn man die Sittigung und Pervoll-  
kommnung der Menschheit rückschreiten machen wollte.  
Diese Lehren und dieser Geist haben immer denen zum  
Loosungsworte gebient, deren moralische Eigenschaften  
sich nicht zu der Höhe erheben können, von der man al-  
lein die menschliche Natur mit Nutzen überschauen kann.  
Die Anklage der „Neuerungen“ ist noch immer gegen sie  
von solchen Menschen erhoben worden, die durch ihre  
eigene unendliche Beschränktheit die Größe derselben  
gar nicht fassen konnten.“ (Hört! Hört!)

London, den 3ten März.

In der Sitzung vom 2ten März überreichte Herr Brougham abermals eine von 17,000 Personen unterzeichnete Petition der Einwohner von Edinburgh gegen die Sklaverei der Neger, so wie auch eine aus dem Löffelbezirk in Staffordshire gegen die Korngesetze, die von Herrn Hume unterstützt wurde. Herrn Denman's Antrag zu Bezeigung des Mißfallens des Hauses über die Hinrichtung von 8 Sklaven auf Jamaika wegen angeblicher Empörung, gab zu einer langen Debatte Anlaß, wobey der Unterkolonialsekretär Herr Horton, Herr Buxton, der Attorney und Solicitorgeneral sprachen. Sie ward mit 103 Stimmen gegen 63 verworfen. Herr Canning aber, der zuletzt auch noch gesprochen, trug darauf an, daß das Parlament erklären solle, daß es in den ihm vorgelegten Akten über die Untersuchungen gegen Sklaven in Jamaika einen neuen Beweis sähe, welche Uebel mit dem Zustande der Sklaverei verknüpft, und wie angemessen seine Beschlüsse von 1823 (zur Feststellung von Grundsätzen über Behandlung der Sklaven) wären. Einstimmig angenommen.

London, den 4ten März.

Lord King kündigte Mittwoch im Oberhause die Erscheinung einer Petition wider die Korngesetze aus Manchester mit 40,000 Unterschriften an, die er am andern Tage ins Oberhaus brachte, dabey noch kräftiger, als gewöhnlich, sprach und diesmal keinen Widerspruch erfuhr.

In einer Diskussion für und wider die Korngesetze erklärte vorgestern Herr Calcraft: Es sey durchaus unmöglich, niedrige Kornpreise bey einer Besteuerung von 60 Millionen Pfd. Sterl. im Jahre zu haben. (Hört!) Man solle die Landwirthe Englands in dieselbe Lage bringen wie die in andern Ländern, und sie würden ihr Korn eben so wohlfeil verkaufen können. Sir Thos. Bethbridge behauptete: Alles Korn, was noch jemals in England eingeführt worden, sey mit dem „Produkt des Landes, mit Münze“ bezahlt worden. Ein anderes gekehrtes Mitglied scheine die Meinung zu hegen, daß es den Ackerarbeitern um hohen Kornpreis zu thun sey. Nun sey er selbst ein Landbesitzer, gleichwohl habe es ihm nie einleuchten wollen, daß irgend eine Klasse des gemeinen Wesens Nutzen von dem hohen Kornpreise habe, außer den Eigenthümern des Bodens. (Hört!) Der Pächter offenbar nicht; Alles, was der Kornpreis hier zu Lande mehr bringe, als in andern Ländern, die höhere Besteuerung abgerechnet, gehe in die Tasche des Grundbesizers ganz allein. (Hört!) Wenn Herr Curteis wissen wollte, wie wir wohlfeiles Korn haben könnten, ohne unsere Landwirthe im Geringssten zu benachtheiligen, so müsse er für die bedeutende Verminderung in den Armeeanschlägen

stimmen, auf welche das gekehrte Mitglied für Montrose (Obriß Davies) diesen Abend antragen werde, so wie für Verminderung in allen andern Ausgabeanschlägen, die vorkommen würden. Indessen setzten Obriß Davies und seine Freunde doch wie gewöhnlich keine Verminderung durch. Die Vermehrung bestand aber für dieß Jahr nur in 126,000 Pfd. Sterl. nach den Anträgen des Lords Palmerston, worunter 84,000, wie er sagte, von der Aenderung in der irischen Geldwährung herrührten.

Gestern kam die Petition mit den 72,000 Unterschriften ins Oberhaus, nach welcher Herr Canning die Resolution des Unterhauses vom vorigen Tage brachte, mit der Bitte um eine Konferenz zwischen den Mitgliedern beyder Häuser, welche statt fand, worauf Graf Bathurst zum 7ten März eine Motion auf Zustimmung zu jener Resolution: daß wirksame und schnelle Maßregeln zur Verbesserung des Sklavenzustandes nöthig seyen, ankündigte.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten März. Herr von Sacken aus Stienen, logirt bey Zehr jun. — Herr Pastor Pavian aus Bauske, logirt bey Halzky. — Herr von Boitkewitsch aus Schaulen, logirt bey Lintner.

Den 13ten März. Herr Obristleutnant von Sacken aus Riga, logirt bey Henko. Herr Doktor Gondel aus Klein-Salwen, logirt bey Kappeller. — Herr Pastor Wilpert aus Siurt, logirt bey dem Herrn Doktor Schiemann. — Die Herren Kaufleute Kenher und Nöse aus Riga, logiren bey Kenher. — Herr Starost von Beresjensky aus Laukseden, logirt bey Köhler. — Herr Major von Derchau aus Lukenbach, und Herr Major von Dörper aus Memelhoff, logiren bey Halzky. — Herr Kaufmann Bröderlo aus Riga, und Herr Buchhalter Becker aus Martinischeck, logiren bey Morel.

Den 14ten April. Herr von Bach aus Poyerwahlen, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Aktuar von Rutenberg aus Luckum, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsrath von Rutenberg. — Herr Proviantkommissionär 5ter Klasse, Lechonomitsch, aus Riga, logirt bey Ostrowsky. — Herr Dekonom Mauscherding aus Klein-Verken, logirt bey Trautmann. — Herr Gardekaptän Schlothauer und Herr Kapitän von Berg aus Riga, Frau Kapitänin Froloff aus Moskau, und Herr Amtmann Rimm aus Alt-Rahden, logiren bey Morel. — Herr Arrendator Redlich aus Margrafen, logirt bey Neuland sen.

Den 15ten März. Herr von Grothus und Herr Arrendator Meyers vom Lande, logiren bey Gedaschke.

Hundert achtzehnte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 7ten July.

Seit der letzten monatlichen Sitzung im May hatten, nach Anzeige des Sekretärs, die verschiedenen Sammlungen der Societät und des Museums folgenden Zuwachs erhalten:

Die Bibliothek war vermehrt worden von Herrn Dr. Wilhelm Cruse zu Königsberg mit seiner Inaugural-Dissertation de Rubiaceis Capensibus, praecipue de genere anthospermo. Berolini 1825. 4. m. R.; von Herrn Staatsrath v. Morgenstern zu Dorpat mit seinem neuesten Programm: Commentatio de numismate Basili Tschernigoviae nuper effosso. Pars III. Dorpati 1826. fol.; von Herrn Staatsrath v. Ewers zu Dorpat mit zwey von ihm herausgegebenen Schriften: Otto Friedrichs von Richter Wallfahrten im Morgenlande. Berlin, 1822. gr. 8., nebst einem 15 Kupfer in Quersolio enthaltenden Atlas; und: Das älteste Recht der Russen in seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt. Dorpat, 1826. gr. 8.; von Herrn Krauckling zu Dresden mit der ungemein seltenen ersten Ausgabe der Bornmannschen Epigramme (Riga, 1691. 12.), und mit des berühmten Kurländers Theodor Reinking Tractatus de retractu consanguinitatis. Marburgi, 1631. 4.; von Herrn Kandidat Geveke mit Guta-Lagh, das ist: Der Insel Gothland altes Rechtsbuch, herausgegeben von Schildner. Greifswald, 1818. gr. 4.; von Herrn Konistorialrath Hillner mit mehreren seltenen einheimischen Druckschriften; von der vermittelten Frau v. Franck, geb. v. Kleist, mit einem Prachtwerke: Studio d'Architettura civile sopra gli Ornamenti di Porte e Finestre, da Domenico de Rossi. Rom, 1702. Ein Band. gr. Fol. mit 142 Kupfertafeln. Außerdem verdankt die Gesellschaft einem ihrer jetzigen Ehrenmitglieder, das ihr bereits früher, ohne genannt seyn zu wollen, ein reiches Geschenk mit mehrentheils orientalischen Münzen und seltenen Druckschriften gemacht hat, nun auch noch den Besitz zweyer kostbaren Bücher, nämlich Sjöborg's Samlingar för Nordens Fornälskare. Tom. I. Stockholm, 1822, mit 42 größtentheils illuminierten Kupfertafeln. Tom. II. Ebernd. 1824, mit 60 Kupfert. gr. 4.; und Viga-Glums Saga, sive vita Viga-Glumi, edidit. G. Petersen. Havniae, 1786. 4. Derselbe ungenannte Wohlthäter hat der Gesellschaft auch eine von ihm neuerlich aus Schweden mitgebrachte Gypsmaße Karls XII., welche dem Könige gleich nach seinem Tode vom Gesicht

abgegosfen ist, verehret. — Ferner hatte der jetzige Schulinspektor in Jakobstadt, Herr Adalbert Cammerer, seine letzten Schriften, nämlich: die zwölf Sprüche der Sibylle, und seine Todtenfeier für den unvergeßlichen Kaiser Alexander: „dem großen Verklärten dort im Lichte“ übersendet, und Herr Dr. Glisch seine neueste Schrift: über das Seebad, der Gesellschaft eingesandt.

Herr v. Kleist auf Kerklingen hat dem Museum ein überaus angenehmes Geschenk mit einem vortreflichen Exemplar des in unsern Gegenden bekanntlich höchst seltenen lazurblauen Eisvogels (Alcedo Ispida) gemacht, und von dem Korrespondenten der Gesellschaft, Herrn Schiffskapitän Thomas Arboc, waren wieder mehrere Conchylien, Korallen und Seegewächse, in ausgezeichnet schönen Exemplaren, dargebracht worden.

Nachdem diese Anzeigen gemacht waren, las der Sekretär eine deutsche Uebersetzung der bereits früher vorgetragenen lateinischen Trauerrede des Dr. Kiem-schneider auf den Tod des verstorbenen Kaisers, vom jetzigen Mitgliede der Gesellschaft, Herrn Ritterschaftsaktuar v. Kutenberg, und trug sodann einen der Gesellschaft vorgelegten Aufsatz des Herrn Pastors Hesselberg zu Dalbingen: über den gefesselten Prometheus des Aeschylus, vor.

Als Nachtrag zu einem vor längerer Zeit verlesenen Versuche: über die kurländische deutsche Mundart, las Herr Pastor Dr. Krüger aus Bauske eine Monographie zur Entscheidung für den Schreibgebrauch Bauskische contra Bauskische, in Form einer geziemendsten Unterlegung an sämtliche respective Kanzleyen der Herzogthümer Kurland und Semgallen.

Der Sekretär schloß sodann die heutige Sitzung, indem er den ersten Theil der Lobrede auf Ignaz Krasicki vom Grafen Stanislaus Potocki, übersetzt von Herrn Peter von Flemming, der Gesellschaft vortrug. In diesem ersten Theile wird Krasicki's Leben, der bekanntlich als Erzbischof von Gnesen im Jahre 1801 starb, als Mensch und Staatsmann betrachtet; der zweite Theil, der für eine folgende Sitzung verspart wurde, beschäftigt sich mit Krasicki's schriftstellerischer und dichterischer Thätigkeit.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Madrid. Gleichzeitig mit der vor einigen Jahren in Genua geschehenen Bekanntmachung verschiedener Papiere über die Person des Columbus faßte der, durch die Herausgabe der Reise von Galiano und Valdes im Jahre 1792 zur Entdeckung der nordwestlichen Fahrt um



Amerika, so wie durch viele andre gelohete Werke über unsre See-Altcrthümer, berühmte Don Martin Fernandez de Navarrete den Entschluß, seine Untersuchungen auf die ältesten spanischen Entdecker und Eroberer der neuen Welt zu richten und deren Thaten und Thaten herauszugeben. Der Erfolg hat diese schönen Bemühungen gekrönt, und in den von unsrer Regierung bereitwilligst eröffneten Archiven der indischen Angelegenheiten von Simankas, von Sevilla, vom Eskurial, so wie denen vieler Privatleute, haben sich Schätze und Urkunden gefunden, welche man längst für verloren geachtet hatte. Als erste Frucht dieser Entdeckungen hat Herr v. Navarrete so eben zwey Quartbände in der königlichen Druckerey hieselbst erscheinen lassen. Der erste enthält, nach einer geschichtlichen Einleitung über die vielfältigen Bemühungen der Spanier, den Weg nach Ostindien, sowohl östlich um Afrika, als westlich zu finden, die von Colon abgestatteten amtlichen Berichte über seine erste, dritte und vierte Entdeckungstreife nach Amerika. Die Darstellung der zweyten Reise ist verloren gegangen, und statt ihrer ist ein gleichfalls ganz unbekannter Bericht des Dr. Chanca, eines Reisegefährten Colon's, über diese Fahrt, an den Stadtrath von Sevilla, eingeschaltet worden. In einem Anhang sind viele Urkunden gegeben, Alles mit Erläuterungen und Anmerkungen Navarrete's reichlich ausgestattet, und zwey Landkarten über sämtliche Entdeckungstreifen Colon's, die Inseln und die Küste Amerika's vom Orinoko bis Yukatan beygefügt. Der zweyte, gleichzeitig mit dem ersten erschienene Band, enthält lauter bisher ungedruckte Urkunden über die Person, die Reisen und Entdeckungen Colon's, so wie über die Regierung und Verwaltung Amerika's in der frühesten Zeit der Niederlassungen und über die fastilische Seemacht. Aus den diesen Urkunden beygefügtcn Erläuterungen geht unter andern hervor, daß nicht Guanahan, eine der Iukanischen Inseln, wie man bisher glaubte, der von Colon zuerst entdeckte Theil Amerika's gewesen, sondern eine der Türken-Inseln in der Nähe von St. Domingo. Wenn diese beyden Bände voll neuer, längst verloren geglaubter Thatsachen, wie es bey der jetzt so pfeilschnell steigenden Wichtigkeit Amerika's sich nicht anders erwarten läßt, eine günstige Aufnahme finden, wird ihnen eine Reihe ähnlicher, gleich wichtige Urkunden enthaltender, folgen. Im dritten Bande, den Herr v. Navarrete bereits druckfertig hat, werden die Entdeckungen des festen Landes von Amerika und Brasilien, vom Platastrom an, die des mexikanischen Meerbusens, Florida's, so wie die Reisen des Magellaens, sämmtlich aus den Originalberichten, gegeben werden. In den folgenden Bänden demnächst die Fahr-

ten und Berichte der Entdecker und Eroberer unsrer vormaligen und gegenwärtigen Besitzungen im Südmeere, Chili's, Peru's, Kalifornien's, der philippinischen Inseln u. s. w. Und so werden die bisher mit uns verbundenen Staaten Amerika's die ihnen noch mangelnde urkundliche Geschichte der zurückgelegten Kindheit, von dem durch Abstammung, Religion, Sprache und Sitten ihnen so nah verwandten Mutterlande, als letzte Mitgift zum neuen Haushalte empfangen.

Das königliche niederländische Institut hat, an die Stelle des verstorbenen Malers David, Herrn Quatremère de Quincy zu Paris zum auswärtigen Mitgliede ermählt.

Die Franzosen sprechen bey der Anwesenheit der Demoiselle Sonntag in Paris einstimmig, als wenn nie zuvor eine deutsche Sängcrin ihr Ohr erfreut hätte. Vor der französischen Revolution war aber die erste Sängcrin der französischen Oper Demoiselle St. Huberti, eine geborne Deutsche, ihr wahrer Name war Hubert; sie stand in hoher Günst bey der Königin Maria Antoinette, und als Glück von der Königin nach Paris berufen wurde, und dort seine Oper *Armida* komponirte, spielte und sang sie die Rolle der *Armida*, daß sie ganz Paris enthußiasmirte. Klüglich verschwiegen aber gekünstlich, daß diese allbewunderte Sängcrin eine Deutsche sey, und sie selbst hatte, um nicht den Antagonismus der Franzosen gegen sich zu erwecken, vor ihrem Namen ein *St.* und an dessen Ende ein *i* gesetzt. (M. f. *Mémoires de Madame la Princesse de Lamballe.*)

Ben Treuttel und Würz in Paris ist aus der Feder einer Hofdame der unglücklichen Prinzessin Lamballe, nach dem Tagebuche und den Gesprächen dieser Prinzessin, eine Denkschrift erschienen, welche viele unbekanntc Data und Aufschlüsse über die Lage der königlichen Familie während der Revolution liefert.

Herrn Koscoe's so eben in 4 Bänden zu London erschienenes Werk, the german novelists (die deutschen Erzähler), Proben aus deutschen Dichtern, Erzählern, Märchendichtern u. in englischer Uebersetzung liefernd, hat hier viele Leser. Der erste Band enthält alte deutsche Volksfagen, unter andern die wahrhafte Geschichte des Dr. Faustus; der zweyte liefert mehrere Erzählungen aus den Werken Gottschalk's, Eberhardt's, Büsching's, der Brüder Grimm, Fouqué's und Anderer. Im dritten liest man Schillers Geistesercher und Märchen von Musäus. Der vierte macht die hiesige Lesewelt mit Tickschen Novellen, und Erzählungen von Engel und Langbein bekannt.

Zu Göttingen ist am 5ten July der berühmte Professor der Theologie, Staudlin, gestorben.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 33. Donnerstag, den 18. März 1826.

St. Petersburg, den 9ten März.

Den 4ten dieses Monats, am Donnerstag Morgen, begaben sich die von der Trauerkommission zu Herolden versehenen Beamten, in Uniform, durch schwarze Schultersehärpen mit weißen Florschleifen ausgezeichnet, nebst zwei Senatssekretären in schwarzer Kleidung, sämmtlich zu Pferde, begleitet von Trompetern und einem Detaschement der Chevaliergarde, zuerst vor den Palaß Sr. Majestät, des Kaisers, alsdann vor den Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, und nachher in die verschiedenen Theile der Stadt, wobei sie, mit Beobachtung der gehörigen Formalitäten, auf den öffentlichen Plätzen der Hauptstadt und in den Kreuzwegen, folgende Bekanntmachung verlasen:

„Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, ist bestimmt, daß am 6ten dieses Monats die Beisetzung des Leichnams des in Gott ruhenden, heilgläubigen großen Herrn und Kaisers Alexander Pawlowitsch aus Eschisma nach der Kasanschen Kathedrale statt finden soll, um auf den daselbst errichteten Katafalk aufgestellt zu werden, wo nach Vollziehung der Todtenmesse die Verlesung des heiligen Evangeliums beginnt, und Personen aus allen Ständen, täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, zur Begrüßung des Leichnams Zutritt erhalten.“

Korsu, den 7ten Februar.

Zwei türkische Fregatten halten Rifolunghi fortwährend eng eingeschlossen. Die Besatzung hat nur bis zum 15ten März Lebensmittel. Nichtsdestoweniger wollten 6 mit Proviant beladene Rähne diesen den Belagerten zuführen. Kanaris soll ihre Fahrt schützen. Das Dampfschiff, welches den 10ten Februar erwartet wird, soll sogleich nach Ankona zurückkehren, um eine bedeutende Person hierher zu bringen. Die Regierung von Marplia soll Herrn Stratford Canning erklärt haben, daß kein Vorschlag der Pforte, dem nicht Griechenlands Unabhängigkeit als Basis diene, von den Hellenen angenommen werden würde. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 15ten März.

Die gestrige Zeitung macht 5 Aktenstücke bekannt: 1) Der Statthalter von Orihuela meldet dem Generalkapitän von Valencia (vom 20sten Februar), daß er den 17ten Februar aus Rosales die Nachricht erhalten, daß Bazan die Stadt Guardamar besetzt habe; dieser hat 60

Leute bey sich. Der konstitutionelle Obristleutnant, Joseph Selles, ist von Freywilligen aus Elche vom Pferde herab geschossen worden. 2) Derselbe berichtet demselben (vom 22sten Februar): Don Antonio Garcia, Befehlshaber der Freywilligen von Alifante, stieß auf den Feind in demselben Augenblick, als die Freywilligen von Montforte seinen Nachtrab anfielen. Trotz des lebhaftesten Widerstandes sind die Rebellen bis Muchamiel zurückgedrängt worden. Fünf wurden getödtet, 21 (worunter die beyden Brüder Bazan, der älteste schwer verwundet) gefangen. In Alifante ist völlige Ruhe. 3) Bericht desselben an den Kriegsminister (vom 23sten Februar). Den 22sten, um halb 6 Uhr des Abends, ist Antonio Fernandez Bazan und dessen Bruder gefangen genommen worden. Nur Arquetes ist mit Hülfe seines schnellen Pferdes entkommen. Auf seine Ergreifung ist ein Preis von 3000 Realen gesetzt worden. Der Obrist Bazan ist eine halbe Stunde vor seiner Ergreifung am Arm verwundet worden; ein Schuß in die Brust stürzte ihn vom Pferde. Sein eigener Bruder legte auf ihn an, aber die Pistole versagte; eben so ging es ihm, als er sich selbst erschießen wollte. Die Küste ist gut bewacht. Auf der See hat man drey revolutionäre Fahrzeuge bemerkt. Bazan's Papiere sind in Beschlag genommen. 4) Der Generalkapitän von Valencia zeigt dem Kriegsminister an (vom 24sten Februar), daß die Rebellen, welche man mit den Waffen in der Hand ergriffen, erschossen worden sind, gemäß dem königlichen Dekret vom 21sten August vorigen Jahres. 5) Derselbe an denselben (vom 25sten Februar): „Gestern habe ich die Befehle Sr. Majestät erhalten, die Em. Excellenz mir durch einen außerordentlichen Courier überschießt hat. Allein sie waren schon hingerichtet; die Anführer sind nicht mehr. Wer es ihnen nachmachen möchte, wird das Schicksal Bazan's und seiner Spießgesellen haben. (gez.) von Carvajal.“

Den 23ten vorigen Monats begannen hier die Fastenprocessionen und haben, wie es häufig bey großen Volksbewegungen hier geschieht, in manchen Vierteln Schlägeren, Dolch- und Messerstiche veranlaßt. In der großen Bernhardsstraße stand eine fünf- und vierzigjährige Frau vor einem Hause still, um den Vorüberzug der Procession abzuwarten, bey deren Ankunft das Dienstmädchen aus dem Hause trat. Auf diese fuhr sie zu, erdroschte sie mit den Worten: „Dich suchte ich“ und trat sofort mit scheinbarer Ardacht in die Procession ein. Das Mädchen

ward ins Hospital gebracht, sagte auf jene Frau, deren Eifersucht sie verfolgt habe, aus, und starb nach einigen Stunden.

Lissabon, den 28sten Februar.

Durch Englands Vermittelung wurde zwar das Verhältniß Portugals zu Brasilien ins Reine gebracht, allein es fragte sich, ob die geschene Ausgleichung auch von Seiten andrer Mächte genehmigt werden würde. Unser König hatte den Kaisertitel angenommen; dies schien, den andern Mächten gegenüber, eine neue Etiquette zu erfordern, und wie oft ist nicht die Etiquette der Grund zu den mannichfachen Störungen der politischen Verhältnisse gewesen! Jede Besorgnis ist jedoch jetzt beschwichtigt. Die Gaceta theilt offizielle Schreiben von den Ministern von Rom, Dänemark, Schweden, Oesterreich, Frankreich und Sardinien mit, worin angezeigt wird, daß ihre respektiven Höfe mit der Anerkennung Brasiliens, als unabhängigen Staats, und dem von Sr. Majestät angenommenen Titel „Kaiser“ zufrieden sind. Die Schreiben sind übrigens ungefähr ein und desselben Inhalts; nur ist in denen des österreichischen und französischen Ministers ausdrücklich angeführt, daß der angenommene Kaisertitel keine Veränderung in dem relativen Range der europäischen Mächte veranlassen solle. (Hamb. Zeit.)

Rom, den 12ten Februar.

Der bekannte Kaschiur, ein Jüngling der hiesigen Propaganda, von Geburt ein Kopte, und, wie es heißt, der Sohn eines Lieblings des Nicokönigs von Aegypten, von letzterem ausdrücklich zum Patriarchen von Memphis verlangt, und, in Folge dessen, in dieser Eigenschaft von der hiesigen Regierung mit bedeutenden Kosten nach Aegypten gesandt, dort aber bey seiner Ankunft nicht allein nicht angenommen, sondern sogar, ohne Erlaubnis zur Landung zu erhalten, schimpflich wieder zurückgesendet wurde, ist am 3ten dieses Monats aus der Engelsburg, wo ihm dieselben Zimmer, welche einst Cagliostro bewohnte, zum Gefängnis gedient haben, abgeholt, vor das Inquisitionsgesetz gestellt und von diesem zum Tode verurtheilt worden. Er soll, bey Anhörung seiner Sentenz, in Ohnmacht gefallen seyn. Der heilige Vater hat, aus Mitleid für seine Jugend (er zählt noch nicht 30 Jahre), die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis verwandelt. Bey dem Urtheilspruche sind vier Jünglinge der Propaganda zugegen gewesen. Man versichert, Kaschiur werde für seine übrige Lebenszeit in eines der Gefängnisse der Inquisition gesperrt werden. Ueber sein eigentliches Verbrechen verlautet nichts im Publika.

Rom, den 28sten Februar.

Als am 9ten Februar in der hiesigen Accademia di Archeologia Mgr. Martorelli sich anschickte, eine Vorlesung, die Juden betreffend und gegen diese gerichtet, zu halten, gab der Präsident derselben den anwesenden

Mitgliedern zu erkennen, die Sitzung könne nicht statt finden. Ueber diesen Vorfall, welcher am Abend selbst in der Akademie nicht weniger Befremden erregte, als an den folgenden Tagen im Publikum, hat man jetzt folgende Aufschlüsse erhalten. Die Akademie hält ihre Sitzungen im Pallaste del Censo e del Catastro, dessen Präsident, der Kardinal Guerrieri, kein Freund der Maßregeln gegen die Juden ist, und ehemals zu deren Gunsten gesprochen und geschrieben hat. Dieser, unterrichtet, daß die genannte Vorlesung gehalten werden solle, läßt, aus eigener Macht, im Augenblicke der Oeffnung der Sitzung, dem Präsidenten andeuten, daß letztere für diesmal nicht statt finden könne, und der Präsident, welcher höchstens Befehle vom Protektor der Akademie, dem Kardinal Pacea, zu respektiren gehabt hätte, fügt sich. Die späteren Privatverhandlungen in dieser Angelegenheit sind nicht bekannt; nur so viel weiß man, daß dem Mgr. Martorelli selbst, welcher sich am vorigen Donnerstage von Neuem vorgenommen hatte, seine Vorlesung zu halten, vom Präsidenten die Weisung ertheilt worden ist, letztere zuvor drucken zu lassen. Man sagt, der genannte Prälat sey auf der Stelle aus der Akademie getreten.

So eben, meldet die Allgemeine Zeitung, erfährt man, daß der Prinz Spada, welcher als Theilnehmer an der Traghinischen Karbonarverschöderung zu zehn-jährigem Festungsarreste verurtheilt worden war, auf Verwenden eines fremden Hofes, seine Freiheit erhalten hat, und bereits nach Bologna zu seinen Anverwandten abgereist ist, von wo er sich nach Dänemark begeben wird.

Seit 8 Tagen stehen hier die Mandelbäume in voller Blüthe; besonders gewähren die rothen einen reizenden Anblick.

Paris, den 8ten März.

Der Streit über das literarische Eigenthum, der auch in Deutschland seiner Zeit sehr entgegengesetzte Urtheile und Ansichten über den Nachdruck, schriftstellerisches Eigenthum 2c. veranlaßt hat, wird hoffentlich nächstens eine erfreuliche Erledigung bey uns erhalten. Die Kommission, welche zur Prüfung dieses in mehrfacher Hinsicht so schwierigen Gegenstandes ernannt wurde, hat vorzüglich die verwickelte Frage wegen Beschaffenheit dieses Eigenthums zu lösen, oder wenigstens zu fixiren, und die Früchte desselben dem, der dieses Eigenthum geschaffen, so wie den Seinen zu sichern gesucht. Da das Eigenthumsrecht des Schriftstellers, wie man sehr richtig gefühlt, mit anderm Eigenthumsrecht nicht in eine Kategorie gestellt werden kann, so hat man es aus dem Gesichtspunkte eines wahren Quasikontrakts, einer Art Donatio inter vivos, beurtheilt, deren Unwiederrücklichkeit sich eben so sehr auf die Rechte beziehe, welche das Publikum auf das Werk erwirkt, als

den Vorbehalt der Vortheile, welche sich der Verfasser, als er es demselben überlieferte, versprechen durfte, Vortheile, die nothwendig übertragbar sind und deren Genuß durch nichts Anders beschränkt werden kann, als das Interesse der Societät. Die Anerkennung dieses auf die strengste Gerechtigkeit und die heiligsten Rechte gegründeten Grundsatzes soll die Kommission zu dem Vorschlage bewogen haben, dem Verfasser und seinen Erben, für die Herausgabe eines Werks, ein ausschließliches Eigenthumsrecht auf 80 Jahre zu verbürgen, die Zeit, während der die Erben eines dramatischen Schriftstellers in vollem Genuß ihrer Rechte bleiben sollen, statt der bisherigen 10 Jahre, auf 20 zu verlängern, und der Familie den Genuß der Hälfte der dem Schriftsteller zugesicherten Vortheile auf ewige Zeiten vorzuhalten.

Paris, den 10ten März.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer waren die Minister Villèle, Peyronnet, Corbière, Damas, Chabrol und Franchinon zugewesen. Man fuhr mit der Berathung des die Insel St. Domingo betreffenden Gesetzesentwurfs fort.

Vorgestern ist Herr Cardon, verantwortlicher Herausgeber des Journal du Commerce, in Folge des Urtheils der zweyten Kammer, von ihrem ersten Huissier, Staffin, nach dem Gefängniß Ste. Pelagie abgeholt worden.

Vor einigen Tagen stattete der junge Profeseuhauptling, Teerakaron, bey dem Erzbischof von Paris einen Besuch ab, welchem er durch seinen Dolmetscher, einen Missionär, anzeigte, daß bereits 2400 seiner Landsleute die christliche Religion angenommen haben, darunter 2000 vom Stamm der großen Schildkröte, dessen Fürst er ist. Er nannte den Erzbischof „den ersten Hirten des großen Dorfes.“ Hierauf besuchte er den päpstlichen Nuntius, Herrn Macchi, der ihn huldvoll aufnahm und mit einem reichen Rosenkranz beschenkte.

Aus den Niederlanden,  
vom 11ten März.

Die in Rede gewesene Bekanntmachung aller Aktenstücke aus der Unterhandlung unsers Hofes mit dem Paps, wird nicht statt haben, indem, wie verlautet, neue Unterhandlungen angeknüpft worden, die eine gültliche Ausgleichung aller Mißhelligkeiten erwarten lassen.

Aus den Manngenden,  
vom 13ten März.

Aus Damils in Vorarlberg schreibt man: Seit Menschengedenken ist hier im Winter, der gewöhnlich in der Mitte Oktobers beginnt, noch nie so wenig Schnee gefallen, als in diesem Jahre. Die gewöhnliche Schneehöhe ist hier 7 bis 12 Fuß. Als man 1824 am Charfreitag den Schnee vom hiesigen Pfarrhofdache abtrug, lag er dort noch 7 Fuß hoch. Im Jahre 1817 erreichte er die

Höhe von 13 Fuß, und 1758 soll er bey der freystehenden Kirche 35 Fuß hoch gelegen haben. In diesem Jahre ist der Schnee schon zweymal verschwunden. Am 22sten Februar regnete es stark, wobey es blizte und heftig donnerte. Zugleich stürzten Schneelaminen in das Thal, die das Pfarr- und Meßnerhaus erschütterten, was sonst erst im April zu geschehen pflegt.

Stockholm, den 7ten März.

Da der Feldmarschall, Graf von Stedingk, den der König mit der wichtigen und ehrenvollen Mission nach St. Petersburg beauftragt hatte, bey seinem hohen Alter in der gegenwärtigen rauhen Jahreszeit die Reise vor der Hand nicht antreten kann, sondern sich später erst nach St. Petersburg verfügen wird, so haben Se. Majestät einen bey Höchstföhrer Person angestellten Beamten ausersuchen, der dem feyerlichen Leichenbegängnisse des Hochseligen Kaisers Alexander beywohnen, und von Ihrer Seite den Manen eines Fürsten, der Höchstföhrer Freund und Waffengefährte war, die letzten Huldigungen darbringen soll. Es ist der erste Stallmeister Sr. Majestät, General Graf von Brahe, der morgen in Begleitung zweyer Adjutanten seine Reise nach St. Petersburg antreten, und gegen Mitte Aprils hier zurückermartet wird. Graf Brahe ist zugleich beauftragt, Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronfolger, Großfürsten Alexander, den Seraphinen-Orden zu überreichen. (Hamb. Zeit.)

London, den 4ten März.

Zu Unterstützung des Antrages wegen Abschaffung der Sklaverey wurden von der Grausamkeit in Behandlung der Negerklaven mehrere Verspiele angeführt. In Jamaika schalt ein Schlächter seinen Lehrburschen, einen jungen Neger von 15 Jahren, eines Verfehens wegen tüchtig aus. Der junge Neger erwiderte: Meister! Meister! das wird euch keinen guten Weihnachten zugehen bringen. Aus dieser Antwort glaubte der Meister schließen zu dürfen, daß die Sklaven sich vorgenommen haben möchten, in den Weihnachtsfeiertagen zu rebelliren. Darüber sollte ihm nun der Neger Auskunft geben. Dieser, um sich von allem Verdacht zu reinigen und dem Schlächter zu Munde zu reden, sagte nun: Ja, allerdings ist etwas der Art im Werk! Kannst du mir, fuhe der Schlächter fort, einige der Auföhrer mit Namen angeben? O ja! entgegnete der Neger, und nannte deren acht; unter diesen seinen eigenen Vater. Die acht Sklaven wurden nun eingezogen, allesammt gemeinschaftlich verhöret und, ohne daß ihnen zu ihrer Wertheidigung ein Advokat zugegeben worden wäre, nach Verlauf von acht Tagen, aufgehängt. — Ein anderer Besitzer von Sklaven sperrte eine junge Negerin, die etwas versehen hatte, in ein finstres Zimmer und zwickte sie unter Anderem mit einem glühenden Eisen. Der Umstand, daß die Fensterladen des Zimmers, in welchem dies vorging, von innen zugefettet waren und das Winkeln der gemarterten Ne-

gerin brachten aber Leute herbey und die Mißhandlung ward entdeckt; der Thäter kam indes mit einem Verweise davon. Eine Negerin die von der Feldarbeit nach Hause ging, hatte einen kleinen Hund bey sich, der einem des- selben Weges gehenden Jäger bellend nachlief. Der Jäger nahm sein Gewehr von der Schulter und legte auf den Hund an. „O! ich bitte Euch, Herr, schieße ihn das Mädchen an, schießt doch das arme Thier nicht todt!“ Wohlan, entgegnete ihr der Wüterich, so will ich statt des Hundes lieber dich erschießen und streckte das Mädchen mit einem Schuß zu Boden.

London, den 6ten März.

In der Sitzung vom 4ten dieses Monats trug im Oberhause Lord Bathurst auf den Druck der von dem Unterhause mitgetheilten Erklärungen in Hinsicht auf die Sklaverey der Neger an, und benachrichtigte zugleich das Haus, daß er am 7ten deren Annahme im Vorschlag bringen würde.

Vor etwa fünf Jahren hatte Herr Struve mehrere Exemplare des ersten Bandes seiner Observationen in Dorpat an die Royal Society gesandt. Das Paket verschwand, indes kam es doch kürzlich auf eine sonderbare Weise an den Ort seiner Bestimmung. Herr Wambditch, der berühmte amerikanische Astronom, geht eines Tages in Boston (Amerika) über die Straße und wird von einem Bande, der in einem Buchladen liegt, angezogen. Auf Erkundigung hört er, daß der Buchhändler ihn mit andern Büchern in Hamburg oder einem andern Hafen der Gegend gekauft habe, und findet bey näherer Untersuchung, daß die übrigen Exemplare noch unangerührt in dem Originalpaket liegen. Er öffnet dieses und findet Herrn Struve's Brief an den Sekretär der Royal Society, was denn die ursprüngliche Bestimmung der Werke zu erkennen giebt. Herr Wambditch lösete das Paket ein, und sandte es der Royal Society zu, nachdem es einen fünfjährigen langen Umweg machen mußte.

London, den 10ten März.

Man ist außerordentlich gespannt auf das Budget. Mittlerweile hat sich der Stand der Handelsangelegenheiten bereits sichtbar gebessert. Sowohl viele Waarenartikel, als die hiesigen Fonds sind gestiegen. In Liverpool haben die Geschäfte sich merklich gehoben, und in den Fabriken ist eine größere Thätigkeit eingetreten; nur hier und da hört man noch von Unfällen einzelner Handelshäuser, die trotz aller Anstrengungen dem Drange einer für die Handelswelt so verhängnißvollen Zeit nicht widerstehen können, und ihre Zahlungen einstellen müssen.

Der vormalige Präsident Jefferson ist so wenig begütet, daß er sich genöthigt gesehen, bey der Regie-

rung von Virginien um Erlaubniß anzuhalten, sein Landgut durch eine Lotterie auszuspielen zu dürfen.

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten März. Herr Kammerherr, Graf Krasinski, aus Warschau, und Frau Generalmajorin Tschilikowa, webst Familie, aus Wladimir, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Zacher aus Riga, und Herr Dekonom Brückner aus St. Petersburg, logiren bey Herrmann. — Herr Pastor Diston aus Doblen, logirt bey Pachmann. — Herr Hofrath von Léb aus Riga, logirt bey Halefsky. — Herr von Reichholz aus Landsen, Herr Rohmann aus Eckau, Herr Kaufmann Sadowsky aus Riga, Herr Arrendator Kunzendorf aus Springenhoff, und Herr Stationshalter und Ritter von Emerz aus Doblen, logiren bey Zehr jun. — Herr Obrist von Michelfohn aus Talsen, Herr von Berg aus Medden, und Herr von Drachensfels vom Lande, logiren bey Stein.

Den 16ten März. Vom Finanzministerium des Königreichs Polen, Herr Geheimrath und Ritter, Fürst Drusky, Lubeksky, und Herr Staatsreferendarius, Graf und Ritter Elsky, aus Warschau, der Tamoschna-beamte, Herr Titularrath Klopotowsky, aus St. Petersburg, und Herr Titularrath, Baron von Holsten, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Arrendator Morienhoff aus Kruschkalln, logirt bey Müskat. — Herr Mechanikus Schlitter aus Neu-Subbath, Herr Apotheker Adolphi aus Libau, und Herr Hühneraugen-arzt Junge aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Strupp aus Libau, logirt bey Köhler.

### K o u r s.

Riga, den 4ten März.

Auf Amsterd. 36 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amsterd. 65 L. n. D. — St. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $8\frac{3}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon.  $9\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 67 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $70\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub.  $62\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Hundert neunzehnte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 4ten August.

Im Laufe des vorigen Monats hatte, wie von dem Sekretär, nach Eröffnung der Sitzung, angezeigt wurde, die vaterländische Porträtsammlung einen ungemein angenehmen Zuwachs durch ein schönes Bildniß des unter den Fahnen Peters des Großen berühmt gewordenen Generals Karl Ewald Baron von Rönne erhalten. Es ist von der kunstreicher Hand unsers Dechs nach einem ältern Gemälde vortreflich in Del kopirt, und von der Freyherrlich Rönneschen Familie dem Museum mit patriotischem Sinne verehrt worden.

Vom Herrn Dentisten Stouder waren zwey merkwürdige, in der Mauer eines Hauses in Riga gefundene, 8 Zoll hohe, aus Elfenbein geschnitzte menschliche Figuren geschenkt. Die eine stellt einen Mann, die zweyte eine Frau vor, welche auf einem Polster ausgestreckt und unbekleidet liegen. Die Arme lassen sich bewegen, und die Bauchdecke ist bey jeder abzuheben. Einige noch in der Höhle befindliche Stücke geben zu erkennen, daß vormals die sämtlichen inneren Theile des Unterleibes darin anatomisch dargestellt gewesen sind.

Herr Kollegienrath v. Freymann hatte abermals mehrere am Windauschen Seestrande und in Popen gefundene merkwürdige Versteinerungen, unter denen sich ein überaus schöner Enkrinit besonders auszeichnete, eingesandt; von Herrn Pastor Büttner zu Schleck war die Insektensammlung, so wie von Herrn Dr. Förster die Bibliothek durch seine neueste Schrift: Der Tonkunst, besonders der Hymnodie Einfluß auf der Menschen Geselligkeit und Leben. (Riga, 1826. 8.); von Herrn Kronferrier v. Grotthuß das ornithologische Cabinet vermehrt worden.

Das auswärtige Mitglied der Gesellschaft, Herr Dr. Adolph Müllner in Weissenfels, hatte die Bibliothek der Gesellschaft durch Uebersendung mehrerer seiner Werke vermehrt.

Von Herrn Oberhüttenverwalter v. Wansowitsch, welcher, gemäß einem erhaltenen Auftrage, im July d. J. das Gouvernement Kurland, zur Untersuchung seiner mineralogischen Erzeugnisse, bereiste, hatte die Mineralienammlung des Museums eine sehr erwünschte und bedeutende Vermehrung, durch schöne Exemplare mehrerer von ihm in Kurland aufgefundenen Mineralien, erhalten.

Von Herrn Dr. N. A. Binge in Hamburg waren dessen neueste Abhandlungen über den Aequator und

Kalefaktor, worin eine wichtige hydraulische und pyrotechnische Erfindung beschrieben wird, übersendet.

Der Sekretär verlas, nachdem Obiges von ihm angezeigt war, aus einem Briefe des Herrn E. v. d. Launiz in Rom an den Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Stegmann, eine genaue Notiz über die ihm zur Ausföhrung übertragenen kolossalen Bildsäulen Barclay's und Kutusow's. Die des Erfern ist nunmehr völlig beendigt.

Der Herr Kollegienassessor v. Trautvetter zeigte sodann eine von Herrn F. G. Parisien verfertigte und der Gesellschaft geschenkte Harmoniescheibe oder einen sogenannten Quintencirkel vor, und erklärte dessen Gebrauch. Durch einen Zeiger auf der Rückseite kann diese Scheibe für alle Tonarten so gestellt werden, daß für jede Stufe jeder harten und der verwandten weichen Tonart, der Terz-, Septimen- und für einige Fälle der Nonen-Akkord sich angegeben findet, zugleich auch die nächst verwandten Tonarten sich auf einem Nebenplaze darstellen. — Diese erfindungsreich und sehr nett und sauber verfertigte Scheibe ist nicht nur als dankenswerthe Seltenheit, sondern auch als recht brauchbar bey dem ersten Unterrichte in der Harmonie zu empfehlen.

Nachdem hierauf Herr Kapitain a. D. Wilhelm v. Schilling der Gesellschaft die Anzeige des künftig von Herrn Dr. A. Müllner herauszugebenden Mitternachtsblattes mitgetheilt und die Mitglieder zur Theilnahme an demselben aufgefordert hatte, ließ er, veranlaßt durch eine Preisaufgabe der königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris, einen Aufsatz über die Ursachen, den Geist und die Wirkungen des Nationalhasses.

Der Sekretär schloß sodann die heutige Sitzung, indem er den zweyten Theil der Lobrede des Grafen Stanislaus Potocki auf Ignaz Krasiicki, übersetzt von Herrn Peter v. Flemming, worin die literarischen Verdienste Krasiicki's entwickelt werden, vortrug.

Pränumerations-Anzeige.

Handbuch der Geschichte Rußlands von der Entstehung des Reiches bis auf die neuesten Zeiten, von W. v. Dertel.

Während der letztverfloffenen vier Jahre beschäftigte sich der Verfasser des hier angekündigten Handbuches mit der Uebersetzung des Karamsinschen Werkes, wodurch er sich mit der Geschichte Rußlands auf das Innigste vertraut machte, so wie ihm, durch seinen Aufenthalt in

St. Petersburg und durch die zuvorkommende Güte der Herren Eigenthümer und Vorsetzer von Bibliotheken, alle Quellen dieser Geschichte geöffnet wurden. Daben fand nun der Verfasser, daß sowohl in Hinsicht auf den Umfang des Karamsinschen Werkes, als auch anderen, historisch-philosophischen Rücksichten zufolge, ein Handbuch der Geschichte Rußlands, besonders für Deutschland und die Ostseeprovinzen, nothwendig seyn dürfte. Demnach unternahm es der Verfasser, einen Plan dazu auszuarbeiten, welchen er dem verstorbenen Etatsrath Karamsin und anderen würdigen Männern zur Beurtheilung vorlegte; er war so glücklich, den Beyfall derselben zu erhalten, worauf er zur Ausführung dieses Planes schritt, und mit treuem Fleiße, mit Lust und Liebe, die unternommene Arbeit fortsetzte.

Dieses Handbuch wird höchstens 40 Bogen stark, und der Druck kann, wenn keine unerwartete Hindernisse eintreten, bis zur nächsten Ostermesse vollendet werden. Der Pränumerations-Preis ist 2 Rubel Silber, der Subskriptions-Preis 10 Rubel Bko. Assign., und der spätere Ladenpreis 15 Rubel Bko. Assign. Die Pränumerations-Gelder bleiben, bis zur Ablieferung des Werkes, als Depositum in den resp. Buchhandlungen liegen. Pränumeration nehmen an: der Buch- und Musikalienhändler J. Brieff in der großen Morskoi, der den Hauptdebit dieses Werkes übernommen hat, und die Herren Steffenhagen und Sohn zu Mitau.

St. Petersburg, den 7ten August 1826.

#### Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris verlas Herr Dupin einen Bericht über einen Vorschlag des Herrn Prony, betreffend den Mangel eines gehörigen Einheitsmaßes bey der Bestimmung der Wasser- und Dampfkraft. Er schlug vor, daß ein Vorrath Wasser von 20 Kubikmetern (647 Kubikfuß rheinl.), der in 24 Stunden geliefert wird, unter dem Namen Modulus das Einheitsmaß seyn soll. Bey den Dampfmaschinen soll die Einheit Dynamis heißen und tausend Kubikmetern (32,343 Kubikfuß rheinl.) gleich seyn, die in 24 Stunden mittlerer Zeit ein Meter (3 Fuß 2 Zoll 2 $\frac{1}{2}$  Linien rheinl.) hoch getrieben werden. Sechs Einheiten der Art würden so viel betragen, als man jetzt unter einer Pferdekraft versteht. Die Akademie wird nächstens den Bericht über diese Vorschläge beginnen.

Den 29sten July hat Demoiselle Sontag in der zweiten Vorstellung der heimlichen Ehe von dem Pariser Publikum Abschied genommen. Sie hat achtzehn Vor-

stellungen gegeben, und nimmt den Beyfall und die Bewunderung aller Kenner mit.

In Paris erscheint jetzt eine aus 50 Bänden in Halbbänden bestehende „ökonomische Taschenbibliothek“, das Bändchen zu 50 Centimen (4 Sgr.). Die Geschichte von Frankreich wird auf 130 dieser Zwergseiten abgehandelt. Die Etoile erhebt, und, wie es scheint, mit Recht, ein Zetergeschrey über diese Spekulation. Man giebt den niedern Klassen und den Kindern nicht bloß das schlechteste Zeug zur Belehrung in die Hände, sondern bedient sich auch dieser Gelegenheit, um verderbliche Meinungen und unreife Weisheit auszubreiten.

Catherine Hyde, Marquise von Govion-Broglio-Solari, die bey der Prinzessin von Lamballe in Diensten war, ist die Herausgeberin der vor Kurzem erschienenen Memoiren dieser Fürstin, welche die Etoile für unächt erklärt. Sie hat sich in einem Schreiben aus London selbst dazu bekannt und den Eid hinzugefügt, welchen sie am 12ten August 1825, als sie sich krank fühlte, wegen der Richtigkeit der Memoiren, vor dem Lord-Mayor abgelegt hat.

In der Gegend von Madymno bey Palamy trafen Fischer in dem dortigen Sanflusse, bey dem Herausziehen des Holzes mit Haken, auf einen harten Gegenstand, der einen Metallklang von sich gab; als sie ihn hervorjogen, fand es sich, daß es ein großer mit Grünspan überzogener Kopf war, dessen seltsames Ansehn den einen Fischer dermaßen erschreckte, daß er ihn fast wieder ins Wasser hätte fallen lassen. Dieser aus 13lethigem Silber getriebene Kopf trägt noch Spuren der Vergoldung an sich und wiegt an 3 Wiener Pfund. Er stellt ein unbekanntes Thier vor, hat ein Maul, dem eines Widders ähnlich, von dreynviertel Fuß Länge, breite Stirn, Kalbsohren, und fußlange gewundene Hörner mit Knöpfen an den Enden. Der Theil des Halses, der sich am Kopf befindet, gleicht einem menschlichen. An der Stelle der Augen scheinen glänzende Steine gemessen zu seyn, die von den Fischern genommen, oder im Wasser geblieben seyn müssen. Der Rest dieser Figur muß noch im Grunde des Flusses liegen, denn die Weiße des Silbers am Bruch beweist eine frische Trennung des Kopfes vom übrigen Körper. Wo er gefunden worden, war vor 7 Jahren kein Wasser, sondern es befanden sich daselbst Felder und Gärten, indem der San damals in einem andern Bette floß. Die Regierung hat, auf erhaltene Nachricht von dieser Entdeckung, sogleich Wachen am Ufer aufstellen und einen Rasten zum Auspumpen des Wassers machen lassen, um fernere Nachsichungen vornehmen zu können. Das Wasser ist an dieser Stelle 3 Ellen tief; die Fischer meinen, der Kumpf dieses Thiers oder Götzenbildes müsse wenigstens 2 Ellen unter dem Sande liegen.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 34. Sonnabend, den 20. März 1826.

St. Petersburg, den 9ten März.

Der Zug aus Zarskoje Selo nach Tschesma ging am Freitage, den 5ten dieses Monats, vor sich, wo Alles nach dem vorgeschriebenen Ceremoniale (dessen Hauptinhalt in No. 30 dieser Zeitung aufgenommen ist) beobachtet wurde.

Am 6ten März, früh Morgens um 7 Uhr, erschütterte das Signal mit drei Kanonenschüssen von der St. Petersburgischen Festung die Herzen mit der Erinnerung an den nahen Trauereinzug der geheiligten Ueberreste des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers *Alexander Pawlowitsch*. Auf dieses gegebene Zeichen versammelten sich die für die Procession bestimmten Beamten in den von der Trauercommission dazu angewiesenen Häusern. Zu eben dieser Zeit fuhr der kostbare Leichenwagen an der Kapelle in Tschesma vor, wofelbst die von Sr. Eminenz, dem Metropolitzen dazu beordnete Geistlichkeit, die zur Tragung der Reichsregalien und der Russischen Orden ernannten Personen, zusammen mit den General- und Flügeladjutanten des hochseligen Herrn und Kaisers, sich schon frühzeitig im Palais eingefunden hatten. Nach Ausgang des Todtenamtes hoben die letztgenannten hohen Officiere den Sarg auf den Wagen und überhüllten ihn mit der Todtdecke, worauf der Zug sich unter Vortritt des Geleiters der Reichsregalien und Orden auf den Weg begab.

Bei dem zweiten, von den in der Nähe der Stadtbarriere aufgepflanzten Kanonen, ertheilten Signale schickte sich das Trauerpersonale der Residenz zum Zuge an. Beim Anblicke der Procession aus Tschesma erkante das dritte Signal, und Alles nahm die von den Ceremonienmeistern angegebenen Plätze ein. An der Barriere schlossen sich die Träger der Reichsregalien und russischen Orden an die der auswärtigen Orden an, welche den hochseligen Kaiser geziert hatten, und bei dieser Gelegenheit, bis zur Annäherung des Zuges, in einem eigenen Hause, ihrem Range nach, auf Rissen aufbewahrt lagen.

Schon seit Tagesanbruch strömten zahlreiche Mengen, in schmerzhafter Erwartung, den Straßen zu, welche der Zug passiren sollte, und bald waren Häuser und Trottoirs, die zu beyden Seiten der Gassen errichteten Sitze und selbst viele Dächer von Zuschauern erfüllt, welche des rauhen Windes und Schneegestäubers nicht achteten. Innerer Schmerz stählte gegen äußeres Ungemach.

Nach 9 Uhr nahmen die Truppen ihre Plätze ein; die

Kavallerie und Infanterie der Garde, nebst den Jöglingen der Kriegsschulen, zu beyden Seiten der Straße von der Barriere an über den Heumarkt, durch die Gartenstraße und die Newskische Perspektive bis zu der Kasanschen Muttergottes-Kathedrale. Die Häuser und Budeereihen sind mit schwarzem Tuche und Trauerfestons umhängt und erhöhen die Schwermuth, welche dem Leichenzuge des vereinigten Landesvaters nachblickt.

Um halb 11 Uhr geruhete der Herr und Kaiser, in Begleitung des Großfürsten *Michail Pawlowitsch*, der Prinzen von Oranien und von Preussen, so wie der General- und Flügeladjutanten, sich zu Pferde aus dem Winterpalais nach der Stadtbarriere zu begeben. Der Kaiser ritt langsam, ließ die Krieger das Gewehr schultern, ohne Salutation und Trommelschlag; nur die gerührte Beantwortung des Kaiserlichen Grußes tönte von den Lippen der ersten Krieger und unterbrach für einen Augenblick die allgemeine Stille. — Eine Viertelstunde später fuhren im Trauerwagen, mit 8 Pferden bespannt, die Kaiserinnen *Alexandra* und *Maria*, nebst dem Thronerben von Russland, und der Prinzessin *Maria* von Württemberg, gefolgt von der gebührenden Ehrenbegleitung, dem Zuge entgegen. Sobald dieser die Barriere erreichte, wurde die heilige Liturgie mit Knieverbeugung vollzogen und darauf um halb 12 Uhr das vierte Signal gegeben, bei welchem der Einzug unter dem allgemeinen Kirchengeläute und dem Rufe der Kanonen, der die traurigsten Minuten bezeichnete, begann. Die Ordnung desselben ist schon früher beschrieben. Erweckte die unabsehbare Menge der Wappen von Ländern, die dem Mächtigen der Monarchie huldigen, und die Zahl Seiner Kronen, eine Ehrerbietung, die Alles übersteigt, so ergoß sich diese in die innigste Wehmuth, als, nach der würdevollen Procession der Geistlichkeit, nun der Sarg *Alexander's* vor Hunderttausenden weinender Augen dahin zog.

Bespannt mit 8 Pferden im Trauerschmucke, erhebt sich über dem mit schwarzem Sammet beschlagenen Leichenwagen mit versilberten Rädern und Wappenschildern, gleich einem Tempel, auf goldenen Stangen, der Baldachin aus Silberstoff, in der Mitte geschmückt mit der Kaiserlichen Krone, an den Ecken mit weiß besiederten Goldhelmen, inwendig aber an der weißen Atlasdecke mit dem in Gold ausgehäuteten Namenszuge des verklär-



ten Kaisers, in einer Glorie. Der Sarg ist mit Goldglacé beschlagen, mit Doppeladlern aus vergoldeter Bronze bestreut. Die Todtendecke aus Goldbrokat. Hier Generalmajore standen auf den Stufen des Wagens; die Quäfte des Baldachins wurden von acht Generalen, die der Todtendecke von zweyen gehalten. Dicht hinter dem Sarge ging Sr. Majestät, der Kaiser, nebst Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, den Prinzen von Oranien und von Preussen, dem Feldmarschall Wellington und der ganzen obenerwähnten Suite, sämmtlich in tiefer Trauer; darauf folgten in einem Trauermagen Ihre Majestäten, die Kaiserinnen Alexandra und Maria, Sr. Kaiserl. Hoheit, der Thronerbe, und die Prinzessin Maria von Würtemberg, und nachher Ihre Königl. Hoheiten, der Herzog Alexander, der Prinz Eugen und die Prinzen Alexander und Ernst von Würtemberg.

Die Pauken und Trompeten der Chevaliergarde und der Garde zu Pferde spielten den Trauermarsch; die Truppen standen mit gefälltem Gewehr zum Begräbniß, und ertheilten bey Annäherung des Wagens die Honneurs mit Trommeln und klingendem Spiele. Vor den Kirchen des Militärwaisenhauses und des Heumarktes hielt die Procession, und der hochwürdigste Metropolit Serafim vollzog die heilige Messe. Auf einer, in der Pforte der armenischen Kirche errichteten, Erhöhung besaß sich die armenische Geistlichkeit; vor der Treppehalle der römisch-katholischen Kirche die katholische im festlichen Ornate, mit dem sechsundneunzigjährigen Erzbischofe Siskrenzewitsch-Bohusch an der Spitze, der das Gebet verrichtete, und vor dem östlichen Flügel des zur deutschen St. Petrikirche gehörigen Hauses, der Kasanschen Kathedrale gegenüber, auf einem dazu verfertigten Standgerüste, die vereinigte Geistlichkeit der evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformirten Konfessionen mit ihrem Bischofe, in deren gewöhnlichen einfachen Amtstracht. Nach vollendeter Ceremonie begaben sich die Prediger in die St. Petrikirche, wo ein angemessenes Gebet gehalten wurde.

Gegen 2 Uhr Nachmittags erreichte die Procession den Eingang der Kasanschen Kathedrale; die Träger der Regalien und Orden begaben sich hinein, und ordneten dieselben, vorgeschriebener Weise, um den Katafalk, auf welchen der Sarg, unter Vortritt des Metropolitens und des hochwürdigten Klerus, von den General- und Flügeladjutanten gehoben wurde. Hier halten ein Generaladjutant mit zwey Flügeladjutanten des verewigten Kaisers, sechs Gardekapitäns, zwölf Wagen und eben so viele Fahnenjunker die Ehrenwache, zu der noch zwey wirkliche Geheimräthe, vier wirkliche Etatsräthe, zwey Kammerherren und sechs Kammerjuncker gehören.

An dieser heiligen Stätte nahen sich jetzt zu allen Stunden, früh und spät, Hohe und Niedere dem Sarge des großen Kaisers Alexander I., um die Asche des Unvergesslichen mit frommen Thränen zu befeuchten.

Paris, den 13ten März.

Am 10ten dieses Monats ist die Diskussion über den Gesekentwurf zur Entschädigung der vormaligen Pflanzler von St. Domingo fortgesetzt worden.

Bis zum 7ten dieses Monats waren bey der Pairskammer eils Bittschriften gegen das neue Erbgesek eingelaufen, worunter eine vom General Allix von Freudenenthal. Seitdem hat der Graf Lanjuinais noch eine zwölfte Petition dieser Art, mit mehr als 400 Unterschriften versehen, und aus dem 6ten Bezirk von Paris herrührend, auf das Bureau gelegt. In der Diskussion über diesen Gesekentwurf, worüber vorgestern der Kommissionsbericht erstattet worden, und welcher nächsten Sonnabend zur Berathung kommen wird, werden die Herren Molé, Pasquier, Barente, Germiny, Choiseul, Labourdonnaye und Tascher gegen, die Herren St. Roman, Montalembert und Rougé für, und die Pairs Roy, Lainé, Decazes und Coislin über den Gesekentwurf sprechen.

„Der große Lärm,“ bemerkt das Journal de Paris, „den jetzt die Oppositionsblätter und die von ihnen eingeleiteten Petition gegen das neue Erbgesek erheben, bestrebet uns eben so wenig, als er uns in Angst setz. Wir haben diese Manöuvres nun schon zum sechsten Male spielen sehen; als das Wahlgesek, die Siebenjährigkeit, die Rentenherabsetzung, das Sakrilegiumsgesek und die Entschädigung der Emigranten zur Sprache kamen, prophezeete man uns nicht unausweichliche Umwälzungen, den Staatsbankerott, Bürgerkrieg und Kalamitäten ohne Zahl? Nichts von diesem Unheil, aber wohl das Gegentheil hat sich eingefunden. Wir hoffen daher, daß nun zum sechsten Male, Trotz den furchtbaren Drohungen des Constitutionel, das Gesek angenommen werden wird. Die beyden Oppositionen, die zugleich sowohl das Erbgesek als die Entschädigung für St. Domingo anfallen, beweisen eben dadurch, daß sie, einer Partey angehörig, nur dem beschränkten Interesse huldigen; die eine Opposition sieht nur in dem Gewerbleiß, die andere nur im Bodenbesiß Heil und Größe. Aber die Regierung, die, in die weise Mittelstraße einlenkend, Allem huldigt, was gut und zeitgemäß ist, ist hier die wahrhaft nationale Partey.“ Die Schwäche der Oppositionen scheint sie zu einem Bündniß zu bewegen; schon bemerkt das Journal du Commerce, daß die aristokratische Partey, Labourdonnaye, Hyde von Neuville &c., zwar Lehrlöhne huldige, die es bekämpfen müsse, aber ihr Talent und ihre Unabhängigkeit seyen achtungswerth. Die Freunde der In-

dustrie könnten sich mit den Vertheidigern der Deffentlichkeit in Unterhandlungen einlassen; aber mit den Wortführern der Sklaverei und der Censur (den Kongregationisten) hätte sie nichts gemein. Die feyerliche Erklärung des Herrn Humann in der Deputiertenkammer und seine Warnung vor „ungefalteten Verbindungen“ deuten allerdings darauf hin, daß ein solches Bündniß im Werke sey.

Paris, den 14ten März.

Die zweite Kammer hat gestern die Verathung über die einzelnen Artikel des vorliegenden Gesetzentwurfs, St. Domingo betreffend, begonnen und Herr Cambon auf eine ganz veränderte Fassung des ersten Artikels angetragen.

Rom, den 2ten März.

Der junge Prinz von Piombino, Sohn der Herzogin von Luffa, hat sich mit der Tochter der Herzogin von Florida (Wittwe des verstorbenen Königs von Neapel) vermählt.

Der heißeste Tag im vorigen Jahre war der 29ste Juny (25½° Reaumur), der kälteste der 7te Februar, an welchem Tage der Wärmemesser 1 Grad unter Null stand. Nur an einem einzigen Tage hatten wir Schnee.

Aus den Mayngegenden,  
vom 16ten März.

In der am 2ten März gehaltenen fünften Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung legte der kaiserl. russische außerordentliche Gesandte, Freyherr von Anstett, eine kurze Uebersicht der Ergebnisse vor, welche die Kommission zur Untersuchung der Vorfälle vom 26sten December vorigen Jahres in St. Petersburg und vom 25ten Januar dieses Jahres zu Kiew, bereits zu Tage gefördert hat. Man beschloß hierauf folgendes Antwortschreiben an den russischen Bevollmächtigten: „Wenn die Ereignisse in St. Petersburg vom 26sten December vorigen Jahres und jene zu Kiew vom 25ten Januar dieses Jahres den souveränen Fürsten und freyen Städten, welche den deutschen Bund bilden, nur zur innigsten Bekümmerniß gereichen, und die verbrecherischen Pläne, welche in Folge der eingeleiteten Untersuchungen an das Licht befördert wurden, nicht anders als den tiefsten Abscheu erregen konnten, so mußten die Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, welche die Treue der ausgezeichneten russischen Nation und der Gehorsam der ruhmgewohnten Armee darboten, eine um so erhebendere Beruhigung gewähren. Dem deutschen Bunde mußte sich auch bey diesen Ereignissen die volle Ueberzeugung aufdringen, daß es nicht die Völker und die Heere seyen, welche gegen ihre Fürsten, denen sie Ruhm und Glück verdanken, sich verschwören, und nur einzelne Unzufriedene sich gegen alles Bestehende nur darum auflehnen, weil es besteht, und ohne ihre Mitwirkung besteht, und daß nur diese Wenigen es seyen, welche von den Grundsätzen, die sie

eingesaugt, eine noch schädlichere Anwendung im Schilde führten. Der deutsche Bund, welcher in der Entwicklung dieser Ereignisse eben so sehr die wohlthätige Einwirkung der das tiefste Dunkel segensreich enthüllenden Vorsehung verehret, als sich von Bewunderung der kräftigen und edlen Handlungsweise des erhabenen Monarchen, welchem Rußland die Fortdauer seines Glücks zu verdanken haben wird, durchdrungen fühlt, kann nicht anders, als diese Gelegenheit ergreifen, um jene Gesinnungen auszudrücken, und dadurch den hohen Werth zu bezeichnen, welchen derselbe auf die Erhaltung der freundschaftlichen Verhältnisse mit Seiner Kaiserlich-Russischen Majestät fortan zu legen nicht aufhören wird.“

(Werl. Zeit.)

Stockholm, den 10ten März.

Die furchtbare Handelskrisis, die in diesem Augenblick in den vornehmsten Handelsplätzen Europa's fühlbar ist, hat sich in ihren Folgen auch bis zu uns erstreckt. Einige Gothenburger Häuser haben ihre Zahlungen eingestellt, mehrere derselben werden aber hoffentlich ihre Geschäfte bald wieder beginnen können. Die hiesige Börse ist von diesen Unfällen wenig berührt worden, und der Verlust derjenigen, die am meisten mit dem Goldsmith'schen Hause in Verbindung standen, ist unbedeutend. Dagegen haben die Ereignisse in England mittelbar einen nachtheiligen Einfluß gehabt.

London, den 7ten März.

Bei den Verhandlungen über die Bedürfnisse für die Militärmacht sprachen Obrist Davies, Lord Milton und besonders Herr Hume sehr eifrig gegen das desfallsige Budget. Obrist Davies meinte: es sey endlich Zeit, daß die Minister an Einschränkungen dächten. Es sey nicht nöthig, Truppen aus Europa nach den Kolonien zu schicken; man könne Kolonialkorps errichten, die dem Staate weit weniger kosteten. Auch unser Milizwesen sey zu kostbar eingerichtet. Lord Palmerston bemerkte dagegen, daß die Ausgaben für die Armee fast dieselben seyen, wie im vorigen Jahre; daß dieselben durch die Gleichstellung des Goldes in Island nach dem englischen Münzfuß um 94,000 Pfd. Sterl. gestiegen; daß im Jahre 1825 die Armee 76,345 Mann stark gewesen und einen Kostenaufwand von 6 Millionen 476,000 Pfd. Sterl. verursacht, und daß sie in diesem Jahre 76,572 Mann, mithin 227 Mann mehr, betrage und 6 Millionen 602,000 Pfd. Sterl. kosten solle. Kolonialregimenter zu bilden, sey ganz unpassend. Nach dem jetzt bestehenden Systeme kehre jedes Regiment zur bestimmten Zeit aus den Kolonien nach Europa zurück, werde ergänzt und dabey Disciplin und Ordnung erhalten. Kolonialgarnisonen seyen zur Vertheidigung der Kolonien nicht ausreichend. Lord Milton meinte: man sey den Grundsätzen der alten Politik des Landes antreu geworden. Das Wohl und die

Sicherheit des Landes beruhe nicht in der Militärmacht; unsere Stärke müsse sich auf der Weise zeigen. Herr Hume machte den Antrag: daß eine beträchtliche Herabsetzung in dem Militäretat des Landes vorgenommen werden solle, um den Effectivstand des Heeres, wo möglich, dem Etat von 1792 gleich zu stellen. Dieser Antrag ward jedoch, nach einer Erwiederung des Lords Palmerston, mit einer Mehrheit von 99 Stimmen (144 gegen 45), verworfen.

Englands unfundirte Staatsschuld (Schatzkammerscheine etc.) betrug am 5ten Januar 1826: 33 Millionen 543,017½ Pfd. Sterl.

Großbritanniens fundirte Staatsschuld betrug den 5ten Januar 1826: 778 Millionen 128,267 Pfd. 12 Schill. 1¼ Pf. Sterl.; davon die jährlichen Zinsen: 25 Millionen 429,678 Pfd. 17 Schill. 5¼ Pf. Sterl.

Die Resolutionen des Unterhauses wegen des Sklavenzustandes wurden heute verlesen, und sofort stand Graf Bathurst zur Vorbringung seines angekündigten Antrages auf. Er fing mit der Bemerkung an, daß er vor zwey Jahren das Vergnügen gehabt, dem Hause die Verbesserungen zu verkündigen, die in den Kolonien stattgefunden. Diese seyen seitdem im Fortschreiten.

Herr Karl Maria von Weber ist hier angekommen.

London, den 10ten März.

Diesen Abend trug der Kanzler der Schatzkammer auf einen Subsidienauschuß über Schatzkammerscheine (in Vorbereitung auf die Vorlegung des Budgets) an, welchem Herr Marberly viele Einwürfe und Berechnungen entgegensetzte und die Frage in Anregung brachte, ob es besser seyn werde, Steuern herabzusetzen, oder Schatzkammerscheine zu fundiren?

Das Wichtigste, was am 7ten dieses Monats im Unterhause geschah, war die dritte Lesung der Promissory Notes Bill, nachdem einige in Antrag gebrachte Abänderungen beseitigt waren, bey deren Verhandlung der Kanzler der Schatzkammer unter Anderem äußerte, daß er es nicht für gut hielt, wenn die Regierung zu genau von den Privatverhältnissen der Banken unterrichtet wäre.

Ein Vorschlag des Herrn Hobhouse, das Landheer um 17,152 Mann zu vermindern, ist Dienstag mit 106 Stimmen gegen 34 verworfen worden.

Man ist außerordentlich gespannt auf das Budget. Mittlerweile hat sich der Stand der Handelsangelegenheiten bereits sichtbar verbessert. Sowohl viele Waarenartikel, als die hiesigen Fonds, sind gestiegen. — Die Nachrichten von Liverpool melden, daß sich das Vertrauen dort wieder hergestellt, und daß man große Geschäfte macht. — Für das Haus Rothschild sind neuerdings 200,000 Sovereigns zu Margate gelandet.

Am ausländischer Wolle wurde in Großbritannien eingeführt: 1823, 19,378,129 Pfund; 1824, 22,558,222 Pfund; 1825, 43,700,558 Pfund.

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten März. Herr Graf von Olisar aus Wolhynien, logirt bey Morel. — Herr Baron Theodor von Hahn aus Remelhoff, logirt bey dem Herren Polizeyassessor von Sacken. — Herr von Brunnow aus Riga, logirt bey dem Herrn Stadtssekretär Neander. — Frau von Horodinsky aus Janischeck, logirt bey Gramkau. — Herr Assessor von Volschwing aus Luckum, logirt bey dem Herrn Major von Volschwing.

Den 18ten März. Herr Assessor von Gohr aus Ostbach, logirt bey Mehlsberg. — Herr Kornet des Diviopolischen Husarenregiments, Schulz, aus Mohilew, logirt bey dem Herren Oberhofgerichtsadvokaten Schulz. — Herr Disponent Kappeller aus Brestlgen, logirt bey Henko. — Herr Bürgermeister Pfeifer aus Luckum, logirt bey Zeyffert sen. — Der Kommandeur des 1sten Infanterieregiments, Herr Generalleutenant und Ritter von Besobrasoff, aus Kendan, logirt bey Morel. — Herr Kandidat Pelesky aus Wilna, logirt bey Gramkau. — Herr Obristleutenant und Ritter von Kleist aus Alt-Abguden, Herr von Drachenfels aus Grausden, die Herren Gebrüder von Delsen aus Gemauert-hoff, Herr Dekonom Baumgarten aus Bersebeck, Herr Baron von Kettler aus Effern, Herr Baron von Alschberg aus Brestlgen, und Herr Starost von der Kopp aus Papplacken, logiren bey Zehr jun. — Frau von Borewitz aus Lithauen, logirt bey Welsky.

### K o u r s.

Riga, den 8ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 44 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 66 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 67½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 61 Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Allgemeine Bemerkungen über die Anpflanzung von Luftgebüsch, und die Anlage kleiner Lustgärten, abusive oft Parke genannt.

(Fortsetzung.)

Eine kleine freundliche Partie in der Nähe des Hauses, zu jeder augenblicklichen Benutzung, ist fürs Leben mehr werth, als große entfernte Anpflanzungen, die nur selten besucht werden. — Sich eine solche zu verschaffen, sollte ein jeder Naturfreund sich besonders angelegen seyn lassen, und dann aber auch alle Sorgfalt und Pflege auf die Unterhaltung derselben verwenden. — Findet man schon Bäume, Sträucher vor, so ist eine solche Anlage bald arrangirt. Man haut das Unpassende weg, macht einige Gänge, bringt ein Paar Ruhezitze an, und in wenigen Tagen ist Alles schon zu benutzen. Späterhin kann man immer ändern und verbessern, edlere Ziersträucher anpflanzen, Blumenstücke anlegen u. s. f. Das hat keine großen Schwierigkeiten, wenn die Hauptsache schon da ist. — Aber findet man Nichts vor, muß erst Alles gepflanzt werden, dann ist freylich weit mehr Mühe und Geduld erforderlich, und da nicht Alles gleich gedeiht, Manches nachgepflanzt werden muß: so kann man nicht genug mit der Anpflanzung eilen, indem man durch Ein Jahr früher schon einen großen Vorsprung gewinnt. Auch zur kleinsten Anlage wären erforderlich: Eine oder zwey Lauben oder anderweitige schattige Plätzchen, vor denselben eine Blumentrabatte, in einiger Entfernung umgeben von Rosen und andern Ziersträuchern, und im Hintergrunde einige höhere Bäume, entweder um etwas Ungefälliges zu verdecken, oder auch zum Schutz vor scharfen Winden. Deffnet sich irgendwo eine freundliche Aussicht, so wird man natürlich diese nicht verpflanzen, vielmehr da, wo sie durch Bäume verdeckt ist, die Bäume wegnehmen.

Um Jedem in den Stand zu setzen, bey dem Bepflanzen eine schickliche Auswahl treffen zu können, die sowohl seinem Geschmack zusagt, als auch für den Zweck, den er beabsichtigt, am angemessensten ist, werde ich eine Charakteristik der inländischen sowohl als fremden, bey uns im Freyen ausdauernden Ziersträucher und Baumarten, entwerfen, und das Nöthige über die Behandlung und Vermehrung kurz angeben. Folgende Bemerkungen mögen vorausgehen: Manche haben die Idee, man müsse den ganzen zum Lustgarten bestimmten Platz recht dicht bepflanzen, um bald viel Schatten zu haben. Schatten schafft man sich auf solche Art wohl bald, aber keineswegs einen angenehmen Aufenthalt. Die dicht stehenden Bäume verlieren, bey dem weitem Wachsen, von unten

bald ihr Laub, indem die Aeste alle nach oben der Sonne und freyen Luft entgegen treiben, und da die Sonnenstrahlen nun nicht bis auf den Boden durchdringen können, so wird dieser auch nicht gehörig trocken, und es sammeln sich eine Menge Insekten, die es unmöglich machen, lange an solchen Plätzen zu verweilen, die ohnehin durch ihre Feuchtigkeit auch für die Gesundheit nicht wohlthätig wirken. — Auch das Auge wird nicht befriedigt, indem es, statt einer freundlichen Belaubung, nur dicke kahle Stämme vor sich hat. Bey etwas größeren Gärten beplanze man daher nicht den ganzen Platz von einem Fleck, sondern wechsle mit Baumgruppen und Strauchpartieen, und lasse passende Stellen ganz unbesetzt, entweder als Rasenplätze liegen, oder beplanze sie auch mit Blumen und kleinern Ziersträuchern. Die höhern, härtern Bäume setze man jedesmal an die Nordwest-Seite, um den schädlichen und lästigen Winden aus dieser Gegend den Eingang zu wehren. Die Südost-Seite lasse man offen und pflanze dahin die feinem und zartern Sträucher und Bäume, die mehr der Wärme und Sonne bedürfen. Ueberhaupt halte man der Sonne den Zugang stets geöffnet; denn in unserm Klima ist für das Gedeihen des Pflanzen- und Thierlebens die Sonne gleich unentbehrlich, indem so heiße und trockne Sommer, wie der diesjährige, zu den seltenen Ausnahmen gehören. — Bey solchen Partieen, die in gehörigen Zwischenräumen mit Baum- und Strauchgruppen und zwischenein wieder mit offenen freyen Plätzen abwechseln, gewährt die Morgen- und Abendbeleuchtung, zumal wenn es nicht an Wasser fehlt, einen einzig schönen Anblick, während von einer Stelle dicht beplante Strecken dem Auge nur in gleichförmigen, nach der Tageszeit helleren oder dunklern, Massen ohne Abwechslung erscheinen.

Feinern und edlen Ziersträuchern und Bäumen kann man, bis sie recht festgewurzelt sind, einheimische stärkere und ausdauernde beystellen, zum Schutz gegen Wind und Kälte — und so anfänglich eine dichtere Pflanzung machen. Sobald aber die Sträucher guten Wachsthum zeigen und sich auszubreiten anfangen, so daß sie des Schutzes nicht weiter bedürfen, säume man nicht, diese wieder wegzunehmen, damit sie nicht, aus Schüzern, Unterdrücker werden. — Wer bedarf nicht in der Jugend einer schüzenden Pflegerin? — Wer aber würde, den Kinderjahren entwachsen, bey aller Dankbarkeit, die er gegen diese hegt, sich nicht belästigt fühlen, sie als stete Begleiterin immer mit sich führen zu müssen? —

Wenn man aus mehreren Arten Ziersträucher größere Gruppen bilden will, so ermangele man nicht, vorher zu untersuchen, ob sie auch zu einander passen? — Früh

ausschlagende setze man neben einander, eben so wieder diejenigen, welche spät ihr Laub behalten; denn es gewährt einen unangenehmen Anblick, in einer Gruppe früh Laub treibender Sträucher einen Strauch zu sehen, der noch unbelaubt und todt dasteht, so wie auch, in der vorgerückten Jahreszeit unter den noch belaubten Sträuchern wiederum einige zu erblicken, die schon entblättert sind und an den Spätherbst erinnern.

Bei der Auswahl der Ziersträucher berücksichtige man nicht allein die Blüthe, sondern vornehmlich auch das Laub. Ein wohlgeformtes, schön gefärbtes, dauerndes Laub giebt einem Strauch und Baum einen ganz besondern Werth. In der Regel ist die Blüthezeit kurz vorübergehend, und oft haben wir bei den früher blühenden Gewächsen eine rauhe kalte Witterung, so wie hinwiederum bei den später blühenden große Sonnenhitze, wodurch und der Genuß derselben sehr verkürzt und verkümmert wird, während eine schöne Belaubung mehrere Monate unser Auge erfreut. Nur zu leicht lassen wir uns aber überhaupt, auch in andern, in unsrer Lebensverhältnisse tiefer eingreifenden, Dingen, durch flüchtige Reize verleiten, dauernde, aber für den Moment weniger in die Augen fallende Vorzüge zu übersehen; weshalb ich auch bei der Beschreibung der einzelnen Arten besonders darauf aufmerksam machen werde, wodurch sich jeder Strauch oder Baum namentlich empfiehlt.

Zu Lauben eignen sich ganz besonders alle rankenden Gewächse und andere Straucharten, die ein schönes dauerndes Laub haben, in sofern sie die dazu nöthige Höhe erreichen. Früher machte man die Lauben oben fest, welches das Nachtheilige hatte, daß das Innere der Laube, fast ganz von Blättern entblößt, einen widrigen Anblick gewährte, und der Aufenthalt in der verschlossenen, feuchten, von der Sonne nicht erwärmten, mehrere lästige Insekten herbergenden Luft, war selten angenehm. Jetzt macht man allgemein, statt der bedeckten Lauben, oben offene. Man nennt diese, wenn sie sich halbkreisförmig formiren, auch Mäntel, und giebt ihnen eine Höhe von 10 bis 12 Fuß. Sie geben gleichfalls den nöthigen Schutz gegen die Sonne, und da Luft und Licht eindringen kann, so sind sie von beyden Seiten gleichförmig belaubt, und gewähren, da sie die Aussicht ins Freye wenig hindern, einen durchaus behaglichen Aufenthalt, als die verschlossenen Lauben. Auch entziehen sie uns nicht den Anblick des Himmels, was dem Nordländer um so angenehmer seyn muß, da er nur selten den Himmel ganz heiter über sich sieht, und durch die Rauheit des Klimas genöthigt ist, den größten Theil des Jahres unter der jeden Ausblick nach Oben wehrenden Zimmerdecke zu verbringen.

Wo man daher noch Lauben und bedeckte Gänge aus frühern Zeiten vorfindet, bei welchen Bäume und Sträucher, durch Befestigung an Latten, gezwungen worden sind, sich gewissen Formen anzubequemen und oben ein festes Gewölbe zu bilden, da nehme man das ganze Lattengerüste weg und säge die feste Decke durch, so daß oben Alles frey wird. Sind die Bäume nicht gar zu alt, so werden die todten innern Seiten, da der Luft und Sonne der Zugang wieder geöffnet ist, sich von Neuem belauben, und man wird diese Plätze, die in ihrem frühern Zustande nichts Einladendes, vielmehr etwas Abschreckendes hatten, bald so verwandelt sehen, daß man sie gern und mit Vergnügen besuchen wird.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Pastorat Zirau,  
den 7ten August 1826.

W.

#### Miscellen aus ausländischen Blättern.

Herr Secretan, Obergericht im Waadlande, hat die vom Grafen von Falkenskiold hinterlassenen Denkwürdigkeiten herausgegeben, betreffend die bekannten Ereignisse am dänischen Hofe vom Jahre 1772, in deren Folge die Königin Karoline Mathilde nach Zelle verwiesen und Brandt und Struensée hingerichtet worden sind. Falkenskiold hatte während einer Zeit von 50 Jahren der Haft oder der Verbannung das ihm auferlegte Stillschweigen beobachtet, jedoch seine Meinung — die zu Gunsten der Verurtheilten ausfällt — in der Denkschrift niedergelegt.

Herr Matter, Professor in Straßburg, hat wegen seiner Abhandlung über die Gnostiker von der Pariser Akademie der Inschriften den Preis erhalten. Eine frühere Schrift desselben Gelehrten über die Alexandrinische Schule war gleichfalls von jener Akademie gekrönt worden.

Die im Jahre 1820 vom Dr. Ritterich zu Leipzig gestiftete Anstalt für arme Augenranke, welche diesen Hülfe und jungen Medicinern Anleitung zur Augenheilkunde verschaffen soll, erfreut sich eines glücklichen Fortgangs. Seit ihrer Stiftung bis zum Schlusse des vorigen Jahres sind darin 644 Augenranke behandelt, und in den beyden letzten Jahren 40 Operationen, und unter diesen 19 Staar-Operationen, größtentheils glücklich verrichtet worden. Zweyhunddreißig Studirende haben in ihr Unterricht erhalten. Die Anstalt erhält fortwährend bedeutende Unterstützungen, worunter die von Sr. Majestät, dem Könige von Sachsen, und dem Stadtrath von Leipzig obenan genannt zu werden verdienen.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 35. Dienstag, den 23. März 1826.

St. Petersburg, den 14ten März.

Kaiser's Alexander's sterbliche Hülle ruht in der Gruft Seiner Väter. In der Kirche, deren leuchtender Gipfel uns so oft an ihren erhabenen Gründer erinnert, und in deren düstern Hallen unter hundertjährigen Trophäen ein heiliger Schauer die Gräber großer Unsterblicher grüßt, glänzt jetzt auch der Name des Vielgeliebten, dessen Abschied von der Erde das erste Viertel dieses Jahrhunderts eben so merkwürdig schloß, als der Hintritt Seiner allbewunderten Ahnherrn das des vergangenen. Gestern war Alexander's Begräbniß, das den Tag zuvor die Herolde mit gebührender Feierlichkeit auf den gedrängten Straßen kund thaten. Gestern riefen diese Trauersignale, an die das Ohr sich hat gewöhnen müssen, Morgens um 8 Uhr, noch zum letzten Mal die Bewohner der Hauptstadt zu dem Geschäfte, das Keiner verabsäumen mochte, so bitter es war. Die Schaaren treuer Krieger reiheten sich um den Leichenwagen Ihres entschlafenen Herrn und Helden; die Schaaren treuer Diener und Unterthanen füllten jeden Platz, von wo ihr weinender Blick nur die Hülle des geliebten Landesvaters erreichen konnte.

Sobald die Durchlauchtigsten Personen der Kaiserlichen Familie sich aus dem Winterpalais in die Kaiserliche Kathedrale begeben hatten, welches durch das zweite Signal kund gethan wurde, und worauf alle zur Procession gehörigen Personen ihre Plätze einnahmen, vollzog der Metropolit Serafim mit der angesehensten Geistlichkeit das Todtenamt an dem Leichname. Nach Beendigung desselben trugen die General- und Flügeladjutanten des höchstseligen Kaisers den Sarg, unter Vortritt der Mitglieder des heiligen Synods und der Hofgeistlichkeit, aus der Kirche und hoben ihn auf den Wagen, vier Flügeladjutanten aber die Todtendecke, die sie über den Sarg breiteten. — Drei Kanonenschiffe gaben gegen 12 Uhr das Signal zum Beginn des Trauerzugs. Von dem allgemeinen Kirchengeläute und den Kanonen, in jeder Minute, noch einmal begrüßt, rückte dieser an den Ehrenbezeugungen der Truppen und den Thränen aller Treuen vorüber, und in der früheren Ordnung von der Kathedrale, durch die Newskische Perspective bis zur Kaiserlichen Bibliothek, durch die kleine Gartenstraße, an dem Ingenieurpallast vorbei, über das Marsfeld, den Suworowplatz und die neue Brücke, deren vergoldete Zierrathen an dem Brücken-

Kopfe gleichfalls mit schwarzen und weißen Flören umwunden waren. Es schien als trauerte die Natur mit den Menschen; der weite Horizont war rings in Wolken gehüllt; nur der Todtenwagen des verewigten Monarchen, vor dem die Wappen Seiner glücklich beherrschten Länder, die Gilden und Staatsbehörden der Kaiserlichen Residenz, die Ehren des Aus- und Inlandes, nebst den hohen Regalien des Reichs, und die Diener der Kirche mit ihren heiligen Bildern voranzogen, begleitet von den Durchlauchtigsten Leidtragenden und Allerhöchsteren Gefolge, glänzte noch lange vor den nachblickenden Augen und entschwand ihnen erst in weiter Ferne, wie die Sonne, wenn sie am Abend versinkt. In die Festungskirche wurde der Sarg von den General- und Flügeladjutanten getragen und auf den in derselben errichteten prachtvollen Katafalk gestellt, die Kaiserlichen Regalien und Orden, welche in der Procession getragen worden waren, ruheten rund umher auf Labouretten. In einiger Entfernung von den Allerhöchsten Personen der Kaiserlichen Familie nahmen die sämtlichen hohen Beamten und das Ehrenpersonale ihre gebührenden Plätze ein; desgleichen die auswärtigen Minister, die zum diplomatischen Corps gehörigen Personen und hohen Reisenden.

Nach Vollziehung des Gottesdienstes durch die Glieder des heiligen Synods und die Hofgeistlichkeit wurde die letzte Lodenmesse an dem Leichnam des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers, mit aller der Würde Sr. Hochseligen Majestät entsprechenden Feierlichkeit, gesungen, darauf nahm die hohe Kaiserliche Familie gerührten Abschied von dem vielgeliebten Entschlafenen, Dessen theure Ueberreste durch die General- und Flügeladjutanten von dem Katafalk heruntergehoben, unter Vortritt des Metropoliten und der Geistlichkeit der Gruft zugetragen, und (um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags) in dieselbe hinabgelassen wurden. Der Donner der Kanonen und das Geschmetter des Laufscuers tönten lange den letzten lauten Ehrengruß weit umher, und die ferne Gegend hüllte sich dicht in den Nebel der Rauchwolken, den die Blitze des Geschüßes durchzuckten. Diese erschütternden Minuten vergegenwärtigten noch einmal aufs Lebhafteste die Botschaft: „Alexander hat uns verlassen!“ Allein die Stille, die hierauf folgte, erinnerte tröstend: „Er ruht von Seinen Werken!“ Und als die Nebel sich vertheilten und, nach Vollendung der traurigen Feyer,

der Kaiser erschien, von seinem Gefolge begleitet, und mit dem Ausdruck der Wehmuth heimkehrend durch die Schaa ren Seiner getreuen Unterthanen, sie liebe reich grüßte, da war es, als wenn ein Nachhall von dem Verk lärten herabrönte: daß N i k o l a i ' s Regierung eine Fortdauer der Regierung A l e x a n d e r ' s sey!

Das Journal de St. Petersbourg enthält nachfolgenden Abschnitt: Wenn die Empfindungen der Völker an der Wahre ihrer Beherrscher für die erste Stimme der Nachwelt gelten, so giebt es schmerzlich ein Zeugniß, so glänzend, so weltverbreitet und unverkennbar, als die schlichte Erzählung des Trauerzuges A l e x a n d e r ' s I. von dem Ufer des schwarzen Meeres bis an den Busen der Ostsee. In einem Raume von nahe an 2000 Wersten erneuern sich, bey jedem Schritte, die Ergüsse des allgemeinen Schmerzes mit einem Nachdruck, der zur Begeisterung, ja beynahe zur Anbetung wird. Die Bewohner der Städte und des Feldes erscheinen von allen Seiten und weitte fern um die Ehre, den Leichenwagen ihres Monarchen gezogen zu haben. Andere harrten des annäherenden Sarges auf ihren Knien in frommer Verehrung und schon erblickt ihr Gedanke in den Reihen der himmlischen Beschützer Den, der seit einem Vierteljahrhundert der Hüter ihres Glückes auf Erden war. Viele beschloßen, den Tag, wo die tiefste Trauer ihre Wohnstätten besuchte, durch Uebungen der Barmherzigkeit zu bezeichnen. Während jeder neue Morgen uns die Dankopfer verkündete, in denen auf der ganzen langen Reise der gerechteste Schmerz und die Liebe der Landeskinder sich offenbarte, sahen wir den Trauertag kommen, wo unsere thränenmüden Augen die Heimkehr A l e x a n d e r ' s in Seine Hauptstadt begrüßen sollten. Er kam und hinterließ den Gemüthern die schmerzhaftesten Eindrücke. So lange der Leichnam des höchstseligen Kaisers in der Kasanschen Kathedrale ruhte, begab sich die Kaiserliche Familie Morgens und Abends dorthin, die Todtenmesse zu hören und in der Nähe der theuren Asche Trost im Gebete zu finden. Die Treuen aus allen Klassen strömten herben, um in den dazu vergönnten Stunden dem Leichname Sr. Majestät noch einmal den Zoll der Verehrung darzubringen. Die tiefste Stille herrschte in den weiten Räumen der Kathedrale; einzeln bestieg Jeder die Stufen des Katafalks, küßte den Sarg, und stieg eben so von der entgegengesetzten Seite hinab. Hier flossen Thränen ergrauter Krieger, hier hüllte die Unschuld den Blick in Thränen, und die ernste Ehrenwache sah Scenen der Rührung, wie sie A l e x a n d e r ' s Leichenstätte verdient. Der Tempel, dem Lichte des Tages verschlossen, trauerte in schwarzer Bekleidung; um die Säulen, die das Gewölbe tragen, wanden sich von dem Fuße bis zu den Kapitälern, schwarze und silberne Bänder. Vor dem Hochaltar strahlte der Katafalk, in kos-

lossaler Größe, von Lichtern und köstlichen Stoffen. Der Eindruck dieser düstern Herrlichkeit, die tiefe Andacht der Anwesenden, die Todtenstille, dann und wann durch Schluchzen unterbrochen, dieses Alles erweckt mit unwiderstehlicher, vielleicht Manchem unter uns bisher unbekannter, Gewalt Gedanken, die nur ein Christ im Hause des Herrn denken kann. Hier knüpft sich unser Sehnen, unser Hoffen an die Verheißungen einer dauerhafteren Zukunft, indem wir uns beugen vor den irdischen Ueberresten A l e x a n d e r ' s, Den der Vorhang der Ewigkeit unsern Blicken entzog!

Auszug aus dem Schreiben des Generaladjutanten Orlov-Denissow an den Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät, vom 24ten Februar 1826, unter No. 177, aus Nowgorod.

Der Trauerzug mit dem Leichname Sr. Majestät, des Kaisers A l e x a n d e r I., glorreichen Gedächtnisses, verließ am 21sten, um 9 Uhr Morgens, die Stadt Krestzyn, mit gehöriger Beobachtung des Ceremonials, und näherte sich um 2 Uhr dem Gebiete des Postdorfes Saitzow, wo dem sehnlichen Verlangen der Postbauern gemillfahrt wurde, die unschätzbaren Ueberreste des in Gott ruhenden Monarchen durch ihr ganzes Dorfgebiet bis nach dem Postdorfe Poblitomja zu ziehen, dessen Einwohner sie in Erfüllung dieser heiligen Pflicht ablöseten. Der Zug langte um 5½ Uhr glücklich an, setzte am 22sten, um 9 Uhr Morgens, seine Reise fort und wurde auf dem halben Wege nach dem Kirchdorfe Kraşnje-Stany von der Geistlichkeit empfangen, welche um der Inbrunst willen, mit der die Bewohner der appanagirten Dörfer die Annäherung der Trauerprocession mit brennenden Lichtern erwarteten, um die Erlaubniß baten, an dem geheiligten Sarge eine besondere Todtenmesse zu vollziehen; da aber ohne Abweichung von der Regel dieses nicht bewilligt werden konnte, so wurde ihrem herzlichem Eifer durch Vollziehung einer dreifachen Liturgie Genüge geleistet, nämlich: bey dem Einzuge in das Kirchdorf, bey der mitten in demselben befindlichen Kapelle, und bey dem Auszuge. Auch ward den Einwohnern erlaubt, den Wagen der Trauer durch ihr Gebiet zu ziehen. Um halb 3 Uhr Nachmittags gelangte derselbe, wie zu alten früheren Nachtlagern, so auch jetzt, an den Händen der herbengeströmten Bauern, wohlbehalten nach dem Postdorfe Bronnizny. Den 23sten, um 11 Uhr Morgens, näherte sich der Zug der Postvorstadt bey Nowgorod, empfangen von dem Herrn Oberbefehlshaber der Kriegsanstellungen, und rückte in Nowgorod nach der vorgeschriebenen Ordnung ein; heute, nach Vollziehung der heiligen Liturgie und der Todtenmesse,

begibt sich der Trauerzug um 12 Uhr Mittags weiter auf den Weg.

Der Graf von Lieven, Gesandter Sr. Kaiserl. Majestät am Londoner Hofe, ist in dieser Hauptstadt angekommen.

Desgleichen sind hieselbst angelangt: der Graf von Brahe, Generalmajor in schwedischen Diensten, Oberstallmeister und erster Adjutant des Königs, und der Kammerherr, Baron von Munk.

Ithaka, den 18ten Februar.

Missolonghi ist bis zum 15ten März mit Lebensmitteln versehen worden. Was wird aus dieser Festung, welche 13,000 Flüchtlinge, Weiber, Kinder und Greise enthält, wenn ihr nicht von Neuem Hülfe gebracht wird? Die Kanonen donnern gegen diese unglückliche Stadt, die zugleich einen Hagel von Bomben und Haubizen zu bestehen hat. Die von Boper organisirten Bänden und aus Frankreich gekommenen Kanoniere leiten die Artillerie der Barbaren! (Hamb. Zeit.)

Wien, den 17ten März.

Se. Majestät, der Kaiser, waren seit einigen Tagen gefährlich krank. In der Nacht vom 13ten zum 14ten dieses Monats trat eine Verschlimmerung ein, um derenwillen Se. Majestät die heiligen Sakramente verlangten und empfangen. Den 14ten entfernte ein reichlich eingetretener kritischer Schweiß die Gefahr und die Genesung hat den erwünschtesten Fortgang.

Berlin, den 23ten März.

Donnerstag den 2ten März, Nachmittags, hätte Se. Majestät, der König von Sachsen, beynahse seyn Leben auf eine entseßliche Weise verloren; nur seine Gewohnheit, im Wagen bisweilen zu schlafen, rettete ihn. Er kam nämlich um diese Zeit von Moritzburg, und nahe an der Stadt fuhr ein unbeladener Bauernwagen ihm entgegen. Der Bauer war nicht fähig, seine Pferde zu halten, und so fuhr die Deichsel des Bauernwagens mit fürchterlicher Gewalt in den vorbeiehenden königlichen Wagen dergestalt, daß sie zwischen dem Könige und der Königin zersprang. Die Fenster des Wagens wurden zertrümmert. Da der König in der Ecke des Wagens schlief, so fuhr die Deichsel nahe bey ihm vorbei, ohne zu schaden.

Der Arzt Gustav Adolph Bergner aus Halle, der in Konstantinopel im April vorigen Jahres zum Muhamedanismus überging, ist späterhin von einer Gemüthskrankheit befallen, und hat sich das Leben genommen.

Paris, den 14ten März.

Im Widerspruche mit dem, was man von einer neuen ägyptischen Expedition gesprochen, meldet die Zeitung von Genua, daß in Alexandrien nichts von Seerüstungen zu sehen wäre.

Paris, den 15ten März.

Der Pilote versichert, ein französischer Gesandter sey auf dem Wege nach Brasilien, um mit diesem Reich zu unterhandeln.

Herr von Chateaubriand hat in der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer einen großen Triumph gehabt. Man verhandelte die einzelnen Artikel eines Gesetzesentwurfs zu Bestrafung der Verbrechen, welche französische Unterthanen in der Levante und an den Küsten der Barbarey begangen würden. Herr von Chateaubriand schlug folgenden Zusatz zum ersten Artikel vor: „Als Vergehen oder Verbrechen, je nach den Umständen, gemäß dem Gesetz vom 15ten April 1818, wird jeder Antheil angesehen, den, wo und unter welchem Vorwande es auch geschehe, französische Unterthanen und französische Schiffe, oder auch in den der französischen Oberherrschaft zugehörigen Besitzungen fremde Unterthanen, an dem Sklavenhandel in der Levante und den nordafrikanischen Küsten nehmen würden.“ Dieses von Herrn Lainé unterstützte und von dem Minister Peyronnet angegriffene Amendement ist mit 85 Stimmen gegen 64 (Mehrheit 21) angenommen worden. Diese Bestimmung ist gegen diejenigen gerichtet, welche für den Transport der zu Gefangenen gemachten griechischen Frauen und Kinder, die als Sklaven ihrer Heimath entrissen werden, ihre Schiffe vermietthen, oder auf irgend eine Weise an diesem schändlichen Geschäfte Theil haben. Niemals sollen die Herren Chateaubriand und Lainé so hinreißend gesprochen haben. „Ja! rief Herr Lainé, als er sich niedersetzte, für diese geheiligte Sache werde ich die Altäre umfassen, aber die Altäre sind Marmor, sind kalt; lieber flüchte ich zu den Füßen dieser Rednerbühne, von welcher herab man so erhabene Worte hat für Glauben und Menschlichkeit erschallen hören.“ Herr Chateaubriand nahm nach ihm noch einmal das Wort, und las den Brief eines jungen Griechen aus Ithaka vor, in welchem der herzerreißende Ausruf vorkommt: „Was haben wir Frankreich denn gethan?“ Der Druck beyder Reden ist verordnet worden.

„Es ist eine weltbekannte Sache, sagt der Constitutionel, daß die französischen Officiere, die nach Aegypten gegangen sind, um daselbst die Truppen des Paschas zu organisiren, in Frankreich ihren Halbsold ferner beziehen, so daß bey ihrer Rückkehr die Thaten, die sie wider die Christen gethan, ihnen für ihr Avancement mitgerechnet werden.“

Der Courier français liefert folgendes Schreiben aus Bayonne, vom 6ten März. „Madriider Briefen zufolge ist der Staatsrath seiner Auflösung nahe. Der Vater Cirillo de Alameda wird das Portefeuille der Justiz erhalten. Der Herzog von Infantado soll der Geschäfte dermaßen müde sey, daß er sich nach Frankreich zurückziehen wird. Als seinen Nachfolger nennt man unsern Gesandten in Lissabon, Herrn Casaflores. Der Pfarrer



Merino steht mit einer Reiterschaar bey Benavente; Kommissarien, die für ihn werben, haben sich sogar nach der Hauptstadt gewagt und Soldaten der königlichen Garde verführt. Er bezahlt übrigens gut, da er dem Soldaten täglich 4 Realen, außer den Lebensmitteln, verabreichen läßt.“

Ein anderes Blatt behauptet, daß 200 berittene Anhänger der Bessières'schen Partey auf dem Wege nach Toledo seyen.

Paris, den 16ten März.

Vorgestern hatte der Graf von Langeron, der heute nach Rußland abreist, seine Abschiedsaudienz bey dem Könige.

In der vorgestrigen Sitzung hat die zweite Kammer die ersten sechs Artikel des St. Domingo betreffenden Gesetzesentwurfes genehmigt.

Herr Cynard aus Genf, der bereits über 50,000 Franken zu Gunsten der Griechen verwendet hat, hat den hiesigen Griechenverein aufgefordert, schnelle Hülfe Missolonghi zu bringen, dem Lebensmittel fehlen. Er hat selbst 12,000 Franken subskribirt, und eine gleiche Summe von seinen Freunden herbeizuschaffen versprochen. Sofort hat der Griechenverein 60,000 Franken zum Ankauf von Zwieback 2c. bestimmt, das nach Missolonghi geschafft werden soll; zu gleicher Zeit erhielt er aus Amsterdam 30,000 Franken. Die vornehmsten Damen der Hauptstadt haben sich in verschiedene Vereine gebildet, um den Eifer, der sich von allen Seiten für die Griechen aufthut, zu unterstützen; mehrere von ihnen sammeln für die Griechen. Die Hauptstädte in den Provinzen werden diesem schönen Beispiele folgen.

Rom, den 19ten Februar.

Ueber des bekannten Kaschir's Verbrechen sind hier mancherley Gerüchte im Umlauf. Dem verbreitetsten zufolge, wäre man mit dem Plane umgegangen, in Aegypten dem Koptismus (d. h. dem Monophysitismus) über den römisch-katholischen Ritus den Sieg zu verschaffen. Um diesen Endzweck zu erreichen, habe man verstelltermaßen vom hiesigen Hofe einen römisch-katholischen Patriarchen verlangt, welcher, zu Memphis seinen Sitz habend, von dort aus der katholischen Kirche in Aegypten vorstände und sein Amt sogleich mit der Weihung eines Patriarchen von Alexandria erhöhe, dazu sey Kaschir vorgeschlagen. Dieser, trotz seiner Erziehung in der hiesigen Propaganda, dem Koptismus zugethan, habe unter der Maske eines rein-katholischen Orthodoxismus, letztern begünstigen, und alle Ordinationen im entsprechenden Sinne vornehmen sollen. Uebrigens soll das Komplott in Rom von einer Dame geleitet worden seyn, und diese, durch ihren Einfluß, den Kaschir dergestalt zu protegiren gemußt haben,

daß nicht nur der Plan höhern Orts Eingang gefunden, sondern endlich auch die Jugend desselben keinen Anstoß mehr gegeben hat.

Aus den Mayngegenden,  
vom 19ten März.

In Luxemburg hat am 13ten dieses Monats die Uebergabe der Bundesfestung an den deutschen Bund statt gefunden.

Das Münchener Regierungsblatt vom 11ten März enthält das königliche Privilegium gegen den Nachdruck einer neuen Ausgabe von Jean Paul's sämtlichen Werken.

London, den 12ten März.

In Louisiana hat man, etwa 200 deutsche Meilen den Missuri hinauf, ein Gebirge entdeckt, das 37 deutsche Meilen lang und 9 breit seyn, und gänzlich aus Salzfelsen bestehen soll. Eine Probe dieses Salzes ist nach Marietta gebracht worden.

Der Schach von Persien soll einen Engländer, Namens Wolf, authorisirt haben, in Lauris eine schönwissenschaftliche Schule anzulegen.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten März. Herr Rathsherr Sauer aus Bauske, logirt bey Ullmann.

Den 20sten März. Herr Titularrath und Ritter von Mollerius aus Schaulen, logirt bey Stein.

Den 21sten März. Herr Bischof und Senator Braschmowsky aus Warschau, und Herr Stabsrittmeister, Adjutant Railoff, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Seiler aus Asuppen, logirt bey Seiler. — Herr von Kloppmann aus Jostan, logirt bey dem Kaufmann Herrn Ullmann.

K o u r s .

R i g a , den 11ten März.

Auf Amst. 26 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wko. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wko. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 65½ Kop. B. A.

— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 67½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 61 Kop. B. A.

L i t e r a t u r.

Dr. Benjamin Bergmann's Magazin für Rußlands Geschichte, Länder- und Völkerkunde. Zweyten Bandes, zweytes Heft. Mitau, gedruckt bey J. F. Steffenhagen und Sohn, 1826; mit dem vollständigen und richtigern Subskribentenverzeichnis (an 220).

Gilt auch der Grundsatz: Wer eine Haushaltung mit einem tüchtigen eignen Fonds anfängt, der kann auf ihr Bestehen rechnen, nicht allgemein; so gilt doch der umgekehrte, daß den meisten untergehenden Haushaltungen dieses erste Element des Gedeihens abgeht. — Beydes aber gilt von periodischen Schriften — und darum sieht man auch diese, ungeachtet der mäßigen Zahl der Subskribenten, gedeihlich fortgehen. Dieses Heft giebt Fortsetzungen angefangener und neue Schriften von gleich anziehendem Inhalt: I. Livlands Orden und Obergeistlichkeit im Kampfe. Fünftes Buch. 1491 — 1535. Die Hauptkatasstrophe, die Zeit der Reformation, die bekanntlich dem Orden den Sieg brachte, aber auch den Untergang seiner Herrschaft vorbereiten und herbeiführen half. II. Aus den Denkwürdigkeiten eines Flottofficiers unter Viceadmiral Dmitrij Nikolajewitsch Senäwin, von 1805 — 1810, gezogen aus dem Werke Wladimir Bronäwskij's, welches 1818 und 1819 auf Kosten des Admiraltäts-Departements zu St. Petersburg in 4 Bänden gr. 8. mit Kupferstichen herausgegeben worden ist. — Nicht die Einnahme der Buchten von Kataro (den 21sten Februar 1806), wodurch sich von Neuem die Anhänglichkeit der slawischen Bewohner der Küsten des adriatischen Meeres an Rußlands Kaiser laut aussprach, allein; sondern auch andere kühne und an das Romantische gränzende See-Abenteuer, machen diese Nachrichten anziehend. (Wird fortgesetzt.) III. Reise zu den altaischen Kalmüken, aus dem sibirischen Boten (Ssibirskij Wjestnik), einer seit 1818 von dem Bergmeister 8ter Klasse Grigorij Iwanowitsch Spasskij in 24 jährlichen Heften herausgegebenen Zeitschrift, historischen, ethnographischen und statistischen Inhalts. — Das Dorf Korghon, am Fluß gleiches Namens, besteht aus vier Häusern, wo die Steinmengen wohnen, welche den Jaspis und Porphyr nach der 100 Werst davon liegenden Kolymanschen Steinsehleifery (4615 Werst von St. Petersburg) liefern, aus welcher kunstreich gearbeitete Ehrengeschenke an die Höfe zu Paris und Brüssel, und an die Universität Oxford gegangen sind. Der Korghon-Fluß entspringt aus Glätschern. „Ein Wasser-

fall stürzt in schrecklichem Brausen mit außerordentlicher Gewalt dahin, und bricht an Gesein, das auf seinem Wege liegt. Ein magisches Schauspiel von natürlicher Malerey und Baukunst enthüllt sich hier im Hinrauschen des fallenden Flusses: man erblickt zwey große von der Hand der Natur gestaltete Jaspis- und Porphyrfelsen am brausenden Niedersturze, und jenseit dieser Felsen, und höher hinauf und an beyden Seiten des Flusses, sind Pyramiden gethürmt auf Pyramiden, Obelisken auf Obelisken, in wunderbaren Farben, Tinten und Schattirungen; die weiter den Fluß aufsteigende Perspektive endet nicht, verschwindet nicht an den Gipfeln des korghonischen Bergrückens, sondern verschmilzt im Blau des Himmels.“ — In der Nähe des Tscharysch fand man den Waid (Isatis tinctoria) wild. — Die altaischen Kalmüken stehen eigentlich unter chinesischer Gerichtsbarkeit, sind aber Doppelzahler (Аводануы), indem sie beyden Mächten Tribut entrichten. IV. Ausplünderung einer russischen nach der Bucharen ziehenden Karavane, von den Kirgisen, im Jahre 1806 (September), aus dem Tagebuche des Herrn Gawerdowskij, im sibirischen Boten IX. u. X. V. David Hilchen (Beschluß). Der vielthätige, verkannte und verfolgte Mann endigte, nachdem er seinen Rechtsstreit in Polen gewonnen, sein Leben in der Fremde (März 1610). — Er hatte 1588 den ersten Buchdrucker, Nikolaus Mollyn, nach Riga verschrieben, und, von dem Inspektor der Domschule, Johann Rivius, unterstützt, ungemein thätig für die Verbesserung des Jugendunterrichts gewirkt.

E r.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Folgendes ist ein Brief des kaiserl. russischen Staatsrathes und Generalkonsuls, Freyherrn v. Langsdorf, an seine Freunde, worin er ihnen Nachrichten von seiner wissenschaftlichen Entdeckungsbeyreise in Südamerika giebt: „St. Paul in der Provinz Ytu in Brasilien, den 28sten November 1825. Ich besuchte vor einigen Wochen den großen Wasserfall des Tieté, und die Stelle, von wo aus dieser Fluß schiffbar ist. Vor einigen Tagen ritt ich nach Araritaquaba, jetzt auch Porto Feliz genannt. Nachdem ich daselbst die ungeheuern aus einem einzigen Stamme gefertigten Kanots gesehen, und mich mit einem wohlunterrichteten Brasilier unterredet hatte, entschloß ich mich, meinen Reiseplan zu verändern, die

Landreise zum Theil aufzugeben, meine Schaaren von Maulthieren zu verkaufen, und mich zu einer Flußreise von hier nach dem Amazonenstrom vorzubereiten. Jener Brasilier stimmte sogleich dafür. Dort, sagte er, werden Sie die der Geographie noch gänzlich unbekanntem Einöden finden, hundert indische Völkerschaften sehen, und tausend nie beschriebene Thiere und Pflanzen entdecken. Dabei ist die Wasserreise vielleicht weniger gefährlich und bey weitem bequemer. Man kann mehr, und selbst im Kanot während der Fahrt, arbeiten. Man schickt kleine Boote voraus, um ein Nachtlager auszusuchen und zurecht zu machen, die Hängematten zu besorgen, den Kessel aufzusetzen und Wild zu erlegen etc., denn man landet jeden Abend. Vor Allem aber müssen Sie sich vor den Moskutos zu schützen suchen, die in ganz unbeschreiblicher Menge um Sie her schwärmen, und Ihnen weder bey Tag noch bey Nacht Ruhe lassen werden. — Dem sey, wie ihm wolle, ich habe nun fest beschlossen, meine Schaaren von Maulthieren zu verkaufen, und mich zu der Wasserreise vorzubereiten. Im Monat März oder April (1826), in der besten Jahreszeit, schiffte man sich in Porto Feliz auf dem Flusse Tieté ein, folgt ihm bis zu seiner Mündung, und erreicht den großen Parana, einen der Hauptströme, die den Paraguay und Rio de la Plata bilden. Diesen Parana beschiffte man einige Tage lang abwärts, und gelangt dann zwischen dem 21sten und 22sten Grad südlicher Breite an die Mündung eines großen reißenden Stromes, an den Rio Parado. Mit großer Anstrengung der Ruder verfolgt man diesen Fluß aufwärts bis beynähe zu seinem Ursprung, im 19° 41', bey der Mündung des Flusses Sanguiruga. Da hört der erstere auf, schiffbar zu seyn. Man findet dort eine große Niederlassung Fazinia de Kamapuam. Auf eine mir bis jetzt noch unbegreifliche Weise werden von da alle Waaren, und selbst die ungeheuern Einbäume oder Kanots, über ein Gebirge oder wenigstens über ein Hochland von mehr als 2½ Leguas geschleppt. (Ich stelle mir vor mit Ochsen auf Walzen, habe aber bis jetzt noch keine Idee davon.) Dann erreicht man einige Flüßchen, die in einen Fluß Taquari und endlich in den großen Paraguaystrom fließen. Man kommt nämlich nach Ueberwindung von vielen Wasserfällen auf den Fluß Taquari und dann bey der Laguna dos Parayes in den Paraguay in der Nachbarschaft der Festung Koimbra, auf der Gränze zwischen dem spanischen und portugiesischen Südamerika, zwischen Chili und Brasilien. Von Koimbra aus, bis wohin der Paraguay mit großen Schiffen, selbst mit Dreymastern, vom Rio de la Plata aus beschifft wird, werden wir nun diesen, einen der größten Ströme der Erde, bis zu seiner Quelle verfolgen. Wir

treten nämlich in den Kuyaba ein, und besuchen die alte Hauptstadt der Provinz Mato grosso, von wo aus ich wahrscheinlich Gelegenheit finden werde, wieder die erste Nachricht von meinem Daseyn geben zu können. Nach gehöriger Untersuchung dieser entfernten Provinz folgen wir dem Fluß Kuyaba bis an seine Quelle, gehen abermals über ein Hochland, treten dann von dem Ariros, einer der Quellen des Amazonenstroms, in den Tapajos, und schwimmen bis Para hinab. Bey unserer Ankunft in dieser Hauptstadt werden wir dann eine Reise vollendet haben, die mit wissenschaftlichen Augen noch nie gemacht worden ist, auch vermuthlich sobald nicht wieder gemacht werden wird. Es ist nur ein Kaiser Alexander, der dies Opfer den Wissenschaften bringt, und es ist einer seiner Diener, durch den er es bringen läßt, der, obgleich er im 52sten Jahre steht und ruhig und sorgenlos im Schooße seiner Familie leben könnte, es vorzieht, den Wissenschaften diesen nicht geringen Dienst zu leisten. — Ich mache eine Reise, von der Niemand einen Begriff hat. Nach Ankunft in Para ist erst die Hälfte derselben gemacht, denn ich muß wieder dahin, wo ich hergekommen bin. Se. Majestät, der Kaiser, und sein hohes Ministerium beweisen mir ihre Zufriedenheit dyech Ersetzung von 20,000 Rubel, welche ich von dem Meinigen zugefügt, und durch eine jährliche Anweisung von 30,000 Rubel zur Bestreitung der Reise-Expeditions-Kosten. Dies ist viel Geld, doch ich kann versichern, daß ich keinen Heller übrig haben werde, und noch von meiner Besoldung zusetzen muß. — Der Maler N. ist heimgekehrt. Menétrés ist nach Petersburg gegangen. Ich bin gesund, frisch, heiter, munter, vergnügt, und mit meiner Bestimmung höchst zufrieden.“

Zu Schneeburg in Sachsen hat der dortige Dr. Ernst August Geitner von der Regierung ein sechsjähriges Privilegium auf eine neuerfundene Metallkomposition, Argentan genannt, erhalten. Das Argentan gleicht dem Silber, und unterscheidet sich nur dadurch, daß ein Tropfen Scheidewasser auf demselben fast gar keine Spur hinterläßt, auf dem Silber aber einen schwarzen Fleck hervorbringt. Da das Argentan von Salpeter und Essigsäure angegriffen wird, so ist dem Erfinder nur gestattet worden, Gefäße für trockene Gegenstände, und andere nur unter der Bedingung starker Vergoldung, anfertigen zu lassen.

Die Angehörigen Washingtons haben aus seinen hinterlassenen Papieren 300 bis 400 Briefe, aus seinem Briefwechsel mit Verschiedenen vor und nach der Revolution, ausgewählt, die in einem Bande bey Carey und Lea in Philadelphia erscheinen werden.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 36. Donnerstag, den 25. März 1826.

St. Petersburg, den 18ten März.

Am Sonntage, den 14ten März, wurde, zufolge Allerhöchster Genehmigung, in den von Zuhörern angefüllten Kirchen der tolerirten evangelischen Konfessionen in hiesiger Residenz, ein Trauergottesdienst zum glorreichen Gedächtnisse des in Gott entschlafenen großmächtigsten Herrn und Kaisers Alexander I. über die von der kompetenten geistlichen Behörde vorgeschlagenen Bibeltexte gehalten.

Zarskoje-Selo, den 1sten März.

Gestern um 3 Uhr Nachmittags sah man den Hof und die Bewohner von Zarskoje-Selo, in stummer Wehmuth, zur Begegniß der Asche des unvergesslichen Monarchen sich drängen. Der Wagen der Trauer nähete; der Herr und Kaiser zu Fuße, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, und Ihrer Königl. Hoheiten, der Prinzen von Dranien und Preussen, eilte Allen weit voran, verneigte sich bis zur Erde vor den geheiligten Ueberresten des Durchlauchtigsten Bruders, nähte den Sarg mit Thränen und schritt dann in tiefer Betrübniß hinter dem Wagen her. Das Volk, das ausgegangen war, die entseelte Hülle seines verewigten Landes Herrn in Ehrfurcht zu begrüßen, stürzte zur Erde; das ganze Heer, und vor Allen die Grenadiere der Preobrazenskischen Leibwache, die unzählige Male in Schlachten dem Tod ohne Schauder ins Antlitz blickten, weinten bitterlich; vor ihren Augen stand ja der Sarg des Kaiser-Helden, der in Siegen nach Paris sie führte, ihr Gefährte in Kämpfen, Ruhm und Gefahren.

Auf das laute Schluchzen und die Wehklage, womit das Volk die irdischen Ueberreste des Gottgesegneten empfing; folgte ein allgemeines Verstummen und tiefe Stille, nur unterbrochen durch den Minutenhall der Kanonen, dessen Trauertönen die Herzen zerriß.

Man sah den Sarg in die Hofkirche tragen. Wer beschrieb den entsetzlichen Schmerz der Kaiserlichen Familie? Vergebens sucht das Gefühl nach Worten und die Feder entfällt der Hand, da die Augen in Thränen versinken.

Groß ist das Herzeleid der Bewohner von Zarskoje-Selo, der Landleute aus der Umgebung, der Hofdienerschaft des verewigten Kaisers (unter denen dessen früherer Leibkutscher Iija besondere Theilnahme erregt. Auf dem ganzen Wege von beynähe 2000 Werst rich

er nicht von dem Todtenwagen, und hatte das Glück, während des Trauereinzuges in beyde Hauptstädte, den langgewohnten Dienst bey seinem vergötterten Gebieter noch der geheiligten Hülle Desselben zum letzten Male zu leisten.) Sie Alle insgesammt, Jedem von ihnen ins besondere, überschüttete mit reichen Gaben, Huld und Gnadenzeichen der erhabene Hausvater von Zarskoje-Selo; noch unlängst sahen sie in Seine lichten Augen, erfreuten sich Seines Engellächelns, Seiner Rede; Er schied von ihnen heiter, in der Blüthe der Jahre; Hoffnungen blickten Ihm nach, blickten trostvoll Seiner Wiederkehr entgegen. Er kehrt wieder; aber nicht wie wir Ihn erwarteten! Der Vater erwiedert nicht mehr die Liebkosungen Seiner Kinder. — Kührendes Bild — Auslands Söhne vom höchsten Ausdruck der gränzenlosen Liebe für ihre Monarchen ergriffen, in ihrer Mitte der ihnen von Gott neuverliebene Selbstherrscher voll der zärtlichsten Gefühle, als Bruder, Sohn, Gemahl!

Warschau, den 4ten März n. St.

Der Senat des Königreichs Polen hat sich durch den Tod Sr. Majestät, des Kaisers und Königs Alexander I., veranlaßt gefunden, eine Adresse zu den Füßen des Thrones Höchstdeffen Nachfolgers, Sr. Majestät, des Kaisers und Königs Nikolai I., gelangen zu lassen, in welcher derselbe seine Schmerzgefühle über diesen unermesslichen und von der ganzen civilisirten Welt betraurten Verlust an den Tag legt. Um zugleich diese Pflichtgefühle der polnischen Nation gegen ihren dahin geschiedenen Wiederhersteller zu verewigen, verbindet er damit die Bitte, das Andenken dieses Monarchen durch ein besonderes Denkmal heiligen, und dem nächsten Reichstage einen Gesekzentwurf wegen Bestimmung der diesfälligen Fonds zur Errichtung desselben vorlegen zu dürfen. Se. Majestät haben in Erwiederung auf gedachte Adresse des Senats folgende Kabinettsordre an dessen Präsidenten erlassen:

„Mein Herr Senatspräsident, Graf Zamonski! Ich habe mit lebhaftem Interesse die Adresse gelesen, welche Sie Mir im Namen des Senats des Königreichs Polen überreicht haben, und bin tief gerührt über die dem Andenken unsers Erlauchtesten Wohlthäters darin dargebrachte Huldigung. Ich habe in derselben das Gepräge einer unveränderlichen Ergebenheit erkannt, wodurch sich diejenige Behörde auszeichnet, welcher Sie

vorsehen. Die Vergangenheit ist für Mich ein theures Unterpfand der Zukunft. Mit Wohlgefallen und Vertrauen empfangen Ich den Ausdruck der Gefinnungen, welche Sie schildern. Ich bitte Sie, gleichmäßig der Dollmetscher Meines aufrichtigen Wohlwollens für die erste Landesbehörde zu seyn. Ich billige aus dem Grunde Meines Herzens den Wunsch des Senats, ein ganz nationales Denkmal zur Verewigung der Dankbarkeit der Polen für den unsterblichen Wiederhersteller ihres Vaterlandes zu errichten, und genehmige gern die Mir vorgetragene Art und Weise, diesen Zweck zu erreichen. So wie die getreuen Unterthanen des Königreichs Polen in der Liebe zu dem theuersten Fürsten, dessen Verlust wir beweinen, vereinigt sind, so müssen sie auch alle an der Verewigung ihres Schmerzes und Verehrung Theil nehmen. Dem gemäß habe Ich meinen Statthalter ermächtigt, das Konseil zur Prüfung desjenigen Gesekzentwurfs aufzufordern, welcher beim nächsten Reichstage zu diesem Behuf eingebracht werden soll. Empfangen Sie, Mein Herr Senatspräsident, Graf Zamoycki, die Versicherung Meiner vollkommenen Achtung und aufrichtigen Zuneigung. St. Petersburg, den 2ten (14ten) Februar 1826.

(Unterz.)

N i k o l a i.“

Nach dem Beschlusse Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, soll die polnische Generalsuniform, welche der verklärte Kaiser Alexander I. zu tragen pflegte, so oft Er sich in der Mitte der Repräsentanten des Königreichs befand, als ein theures und ehrwürdiges Andenken bey dem Senate, als der ersten Landesmagistratur, aufbewahrt werden.

I t h a k a, den 16ten Februar.

Am 12ten dieses Monats, bey Tagesanbruch, erschien von Neuem ein Theil der griechischen Flotte vor Missolonghi, um diesen Platz mit Lebensmitteln zu versehen. Die türkisch-ägyptische Flotte, welche sich in diesen Gewässern aufhielt, kam ihr sogleich entgegen. Es entspann sich ein lebhaftes Gefecht, welches den ganzen Tag über währte. Gegen Sonnenuntergang zog sich die griechische Flotte, obwohl mit Vortheil, zurück; jedoch hatte sie dem Plage, der nur noch für 20 Tage mit Lebensmitteln versehen war, keine neuen zuführen können.

Ibrahim Pascha ist vor Missolonghi gelagert und scheint in Ruhe den Frühling abwarten zu wollen, um dann seine Streifzüge von Neuem zu beginnen.

(Hamb. Zeit.)

S a n t e, den 10ten Februar.

(Auszug aus einem Privatschreiben.)

Vorgestern kam Miaulis an. Ich habe ihn und Kamarinis gesehn und gesprochen. Sie können beyde den Heldenstimm, der die Besatzung von Missolonghi, Männer wie Frauen, besetzt, nicht genug preisen. Vor ei-

nigen Tagen ist dort ein Seetreffen vorgefallen, in welchem die Griechen einen türkischen Brander und eine Korvette mit der gesammten Mannschaft genommen haben. Eine türkische Fregatte zweyten Ranges wurde durch einen griechischen Brander angezündet. — Im Peloponnes sehn die Angelegenheiten besser.

Zu den regulären griechischen Truppen haben folgende Inseln die bemerkte Anzahl junger Leute gesandt: Naxos 105, Paros 50, Sifnos 42, Andros 203, Syra 103. Ausserdem stellten die Kaufleute der letztgenannten Insel noch auf ihre Kosten 50 Mann.

Die französischen Büchschässer etc. arbeiten zu Napoli di Romania, unter dem Kommando des Herrn Arnaud, mit der größten Thätigkeit. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 8ten März.

Die Hauptstadt und ganz Portugal ist durch einen plötzlichen höchst ernsthaften Krankheitsanfall Sr. Majestät, des Königs, in die größte Bestürzung versetzt worden. Am 4ten dieses Monats hatten Höchstieselben, in Folge einer mangelhaften Verdauung, heftige nervöse Zufälle; jedoch wurden diese durch zweckmäßige Mittel gemindert. Am 5ten, Morgens, beichteten Sr. Majestät und empfingen das heilige Abendmahl. Am 6ten kehrten die Anfälle mit vermehrter Heftigkeit zurück. Sr. Majestät empfingen um 9 Uhr früh die Sterbesakramente, und gestern erschien folgendes, von Sr. Majestät am 6ten noch eigenhändig unterzeichnete Dekret:

Departement des Ministeriums des Innern.

Unermüdet in den väterlichen Sorgen für Ihr geliebtes Volk und bemüht, Alles zu entfernen, was dessen Glück und Ruhe stören könnte, haben Sr. Majestät, der König, selbst mitten unter den Schmerzen und Leiden, mit denen es der göttlichen Vorsehung gefallen, Sr. Majestät in der Krankheit heimzusuchen, an der Sie jetzt leiden, jener Sorgen eingedenk, folgendes Dekret zu erlassen geruht:

D e k r e t.

„Da es rathsam ist, während der Krankheit, an der ich jetzt leide, für die Regierung dieser Königreiche und Gebiete Sorge zu tragen — damit der Aufschub der Geschäfte, wenn er auch noch so kurze Zeit dauert, nicht eine Anhäufung derselben veranlasse, welche es nachher schwieriger macht, dieselben abzu thun, — so übertrage ich die Regierung der Infantin Donna Isabella Maria, meiner geliebten Tochter, und den Staatsrätthen, dem Kardinal Patriarchen, dem Herzog von Cadaval, dem Marquis von Wallada, dem Grafen Dos Arcos, und den Ministern Staatssekretären in jedem der sechs respektiven Departementen der Staatssekretariate. Alle Angelegenheiten sollen durch Stimmenmehrheit entschieden werden, und bey Stimmen-

gleichheit soll die der Infantin stets den Ausschlag geben. Ich hoffe, daß sie sämmtlich meine getreuen Unterthanen gerecht regieren, und in allen Dingen mit der Vorsicht, die ich wünsche, zu Werke gehen werden. Dieser mein kaiserlicher und königlicher Entschluß soll auch gültig seyn, im Falle es Gott gefallen möchte, mich zu sich zu rufen, so lange, bis der geschliche Erbe und Nachfolger dieser Krone desfalls seine Befehle erlassen hat. Und damit dieser mein kaiserlicher und königlicher Entschluß auch in Ausübung gebracht werde, befehle ich, daß, wenn ich dieses unterzeichnet habe, der Staatsrath Joao Joaquim de Almeida e Arranjo Correa de Lacerda, mein Minister und Staatssekretär für die innern Angelegenheiten, Abschriften davon an die verschiedenen Departemente senden soll, die, von besagtem meinem Minister unterzeichnet, dieselbe Gültigkeit haben sollen, als das Original selbst, unangehehn aller, dem zuwiderlaufenden, Gesetze, Verordnungen und Befehle. Pallast Vemposta, den 6ten März 1826.“

Lissabon, den 6ten März.

(Auszug aus einem Privatschreiben.)

Es ist schwer, die allgemeine Unruhe zu schildern, in welche die Krankheit des Kaisers und Königs alle Klassen der Bevölkerung versetzt hat. Menschen von gang verschiedener Denkart stimmen in ihren Beklagen überein, und senden die feurigsten Bitten für die Wiederherstellung des bieder sinnigen, hochherzigen Monarchen zum Himmel. Oeffentliche Gebete, Bußgänge und ein ununterbrochenes Wogen aller Volksklassen nach dem Pallaste, um Nachrichten von höchst dessen Genesung einzuziehen, das ist in wenig Worten eine Skizze des Bildes, das die Residenz seit drey Tagen dargeboten hat.

Das siebente, vorgekern Morgen erschienene Bülletin über das Befinden unsers geliebten Monarchen lautet wie folgt:

„Da der Zustand Sr. Kaiserl. Königl. Majestät sich fortwährend bessert, so ist um 6 Uhr früh kein Bülletin erschienen.“

Das achte, um 2 Uhr Nachmittags bekannt gemachte Bülletin lautet: „Die Besserung Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, die in dem heute früh um 10 Uhr ausgegebenen Bülletin angefündigt wurde, dauert fort.“

Lissabon, den 11ten März.

Die Hauptstadt und das Königreich sind in die tiefste Trauer versetzt. Unser guter König ist nicht mehr. Am 4ten dieses Monats bekam Sr. Majestät einen Anfall vom Schlag mit nervösen Zufällen. Das Uebel nahm die beyden folgenden Tage auf eine sehr unruhigende Weise zu, so daß der König am 6ten um 9 Uhr Morgens die letzte Delung empfing, nachdem Sr. Majestät bereits Tages vorher gebrichtet und das heilige

Abendmahl empfangen hatte. Seit der Krisis vom 6ten hatte der König nichts dergleichen empfunden, als bloß am vorgestrigen Abend. Der Zufall trat aber alsdann mit größerer Heftigkeit ein, welchem der Monarch gestern Abend um 6 Uhr erlegen ist.

Die Königin war dieser Tage krank und konnte weder das Schloß Ducluz verlassen, noch den König besuchen.

Hier herrscht die vollkommenste Ruhe, und dem Willen des hochseligen Königs gemäß, ist die Infantin Isabella Maria Regentin.

Madrid, den 6ten März.

Die Regierung hat dem brittischen Gesandten, Herrn Lamb, eine officiële Note übergeben, in welcher sie eine Erklärung über die Bewegungen Mina's verlangt, der England verlassen haben soll, um Spanien zu revolutioniren. Herr Lamb hat erwiedert, daß er zwar die Abreise Mina's aus England erfahren habe, über deren Bewegungen oder Absichten aber keine Auskunft zu geben wisse. Merino soll sich zu den Konstitutionellen geschlagen haben, die sich, wie es hieß, bey Karthagena sammelten, und aus Algier, das Spanien den Krieg erklärte, Verstärkungen erwarteten. Auch soll sich eine Abtheilung derselben nach dem nördlichen Spanien begeben und in der Nähe Korunna's große Excesse verübt haben.

Unter den bey Bazan gefundenen Papieren befindet sich eine Autorisation von der „provisorischen spanischen Nationalregierung in London,“ vermöge welcher Bazan überall, wo er Fuß fassen könnte, landen und auf alle Weise die königliche Regierung angreifen sollte. Don Juan Fernandez Bazan, Bruder des Don Antonio, ist nebst Figuerea und sieben andern Konstitutionellen in Orihuela erschossen worden; allein der Obrist Antonio Bazan, der an vier empfangenen Wunden schwer darniederliegt, ist noch nicht hingerichtet. Die Regierung scheint übrigens von den Bewegungen der Konstitutionellen gut unterrichtet zu seyn; sie hat Befehl gegeben, daß mehrere Regimenter nach Santander und Asturien aufbrechen sollen; von Valladolid und Palencia sind bereits zwey dorthin abmarschirt. An den Dispositionen, welche bey der Landung Bazans genommen wurden, ist noch nichts geändert. Der General Montes wird sich mit einem 3000 Mann starken Beobachtungskorps von Valencia bis an die Straße von Gibraltar ausdehnen. Die ausgewanderten Piemonteser, die bis dato in Barcellona gewesen, hat man sich einzuschiffen genöthigt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten März.

Der Bericht, welchen der Marquis von Marseville der Pairskammer über das neue Erbgesetz abgestattet hat, zeichnet sich durch Klarheit, Bündigkeit und Mäßigung aus.

Rom, den 7ten März.

Es wird (meldet die Allgemeine Zeitung) viel von einer Bulle gesprochen, welche der heilige Vater an den Klerus der ganzen katholischen Christenheit ergehen lassen, und darin zur Verfolgung und Ausrottung der politischen Sekten auffordern wolle, welche zur Absicht hätten, Thron und Altar umzustößen, die öffentliche Ruhe zu untergraben, und überall Mord und Gesetzlosigkeit zu verbreiten. Der heilige Vater ermahnt nicht nur den Klerus, sondern befehlt ihm, alle Mittel, welche in seiner Gewalt stehen, anzuwenden, um die schon vorhandenen sogenannten geheimen Gesellschaften theils zu entdecken, theils sich der Bildung neuer zu widersehen. Die Bulle ist in der Kameraldruckerey zu fünfhundert Exemplaren abgedruckt worden.

Raschiur ist zum lebenslänglichen Gefängnisse im Inquisitionspallaste verurtheilt worden; von der Todesstrafe ist keine Rede gewesen. Es ist ihm gestattet, täglich ein paar Stunden im Garten zuzubringen, wo er sich in der gewöhnlichen Tracht eines Weltgeistlichen, wie es heißt, mit der Blumenzucht beschäftigt. Die Gefängnisse der Inquisition sind sehr reinlich gehaltene, anständig meublirte, ja sogar heitere Zimmer, welche nicht weniger als Gefängnissen ähnlich sehen würden, säßen die Fenster nicht so hoch, daß Niemand hinaussehen kann. Die Beköstigung der Gefangenen ist nicht allein gut und nahrhaft, sondern mitunter sogar vortrefflich. Lesen dürfen sie freylich nur was man ihnen giebt; was sie schreiben, wird dem Gerichte mitgetheilt.

London, den 10ten März.

Am 8ten dieses Monats erschien Herr K. M. von Weber zum ersten Male öffentlich bey dem im Theater von Coventgarden aufgeführten Oratorium. Seine Anwesenheit erregte den allgemeinsten Enthusiasmus. Aus allen Logen und Winkeln des Hauses weheten ihm Tuschentücher und Hüte, als Zeichen der Anerkennung seines Verdienstes, entgegen, und ein dreymaliges allgemeines Hurrah begrüßte den Geseherten. Schon um 5 Uhr Nachmittags war das Parterre gedrängt voll, und sein zweytes Erscheinen am heutigen Abende wird noch eine größere Menschenmasse in Bewegung setzen.

London, den 12ten März.

Nach Briefen aus Bombay vom 1sten November vorigen Jahres war der Obristleutnant Macdonald, welcher mit einer Sendung des Generalgouverneurs von Indien an den persischen Hof beauftragt ist, nach erfolgter Beseitigung einiger Schwierigkeit in Betreff seines Empfangs, im Begriff, die Reise nach Teheran fortzusetzen. Er hatte ein schmeichelhaftes Einladungsschreiben von dem Schach erhalten, und ein persischer Beamter von hohem Range war ihm bereits entgegen

gesandt. Die hierdurch an den Tag gelegte günstige Stimmung des persischen Hofes berechtigt zu der Hoffnung, daß es gelingen werde, unsere Angelegenheiten in Persien auf einen vortheilhaften Fuß gestellt zu sehen.

Schreiben aus Rio-Janeiro, vom 9ten Januar. „Ueber Monte-Video haben wir nichts Neues; die Korsaren unter der Flagge der „Orientalisten“ thun den brasilianischen Küstenschiffen großen Schaden. Es scheint gewiß, daß Frankreich einen Handelsvertrag mit Brasilien abgeschlossen hat, durch welchen der Eingangszoll auf 15 Procent herabgesetzt wird.“

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten März. Herr Baron von den Brincken aus Gulben, Madame Hampiage aus Paris, und Herr Kaufmann Gleiny aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Behr aus Stricken, Herr Alstermann Klart aus Goldingen, und Herr Worskamp aus Plahnen, logiren bey Zehr jun. — Herr von Kleist und Herr von Behr vom Lande, logiren bey der Frau Landrätthin von Schlippenbach. — Herr Pastor Conrady aus Mesoheten, und Herr Pharmaceut Neumann aus Bauske, logiren bey Halezky. — Herr von Tiedemiz aus Limbuschen, logirt bey Gramkau. — Herr Kandidat von Dietinghoff aus Downarow, logirt bey Henning. — Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, Herr Disponent Hochgräffe aus Hoffzumberge, Herr Alstermann Kahn aus Grenzhoff, und Herr Helmig aus Annenhoff, logiren Henko. — Herr Studiosus Löwenstimm aus Königsberg, logirt bey Löwenstimm. — Herr Disponent Eckardt aus Kurmen, logirt bey Petersohn.

Den 23sten März. Herr Rittmeister von Taube aus Ixtrum, logirt bey Gramkau.

#### K o u r s .

Riga, den 18ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Kubel Gold — Kubel — Kop. B. A.  
 Ein Kubel Silber 3 Kubel 68 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 65½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 63½ Kop. B. A.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Dresden. Zu Ende des Monats Juny traf der mit Sehnsucht erwartete Professor Palmarolli mit seinem Sohne allhier ein, nachdem er unter sehr angemessenen Bedingungen durch den sächsischen Agenten in Rom zu einer Beaugenscheinigung und Prüfung der vorzüglichsten Gemälde der hiesigen Gallerie aus der italienischen Schule, die am meisten einer Restauration bedürfen, eingeladen worden war. Das ihm abgeforderte Gutachten ist gar nicht so beunruhigend ausgefallen, als die bisher in öffentlichen Blättern so oft angestimmten Klagelieder über das fast unheilbare Verderben mehrerer Haupt- und Prachtstücke unserer Gemäldegallerie wohl hätten befürchten lassen. Die Bilder, sagte er, seyen alle noch unverfehrt (*vergini*), und mit nicht allzumühsamer, durchaus nicht verspäteter Nachhülfe, zum alten Glanz zurückzubringen. Er hat nun in einem, dem anspruchlosen und allgemein dadurch für sich einnehmenden Mann vom Inspektor der Gallerie, Professor Matthäi, eingeräumten bequemen Lokal, neben den Sälen der Gallerie, bereits selbst Hand an's Werk gelegt, und dabei ein Hauptbild, das aber fast rettungslos schien, einen Garofalo, mit sichtbarem Erfolg wieder herzustellen angefangen. Gleichsam zur Erholung von diesem mühsamen Geschäft sind Lizian's Christus della moneta und Correggio's Arzt, zwey der berühmtesten Bilder in kleiner Dimension, von ihm mit erstaunenswürdiger Leichtigkeit und Sicherheit hergestellt worden. Bald wird es nun an die vielbesprochene Restauration der sizilianischen Madonna gehn, die aber wohl der Operation einer völligen Uebertragung bedarf, welche auch solchen Meisterhänden gewiß gelingen wird.

London. In der Lebensbeschreibung von Milton, von Dr. Todd, für welche bisher ganz unbekannte Papiere aus dem hiesigen Staatsarchiv benutzt worden sind, wird über des großen Dichters Nachkommenschaft Folgendes erzählt: Seine dritte und geliebteste Tochter war die einzige, welche Kinder hatte. Sie heirathete einen Weber in Spitalfields, Namens Abraham Clarke, und starb, 76 Jahre alt, im August 1727. Sie hatte 7 Söhne und 3 Töchter. Einer der Söhne, Caleb, wanderte nach Fort St. George aus und ward Stadtschreiber in Madras. Seine Kinder waren die letzten Nachkommen des großen Dichters. Die jüngste Tochter Elisabeth heirathete einen Spitalfields-Weber, Thomas Foster, und gebar 7 Söhne, die aber sämmtlich starben.

Der sehr verehrte und gelehrte Bischof von Eloyne in Irland, Dr. Warburton, ist, 72 Jahre alt, gestorben.

Die Sandwich-Inseln.

(Aus einer, in den vereinigten Staaten erschienenen, Denkschrift der amerikanischen Missionare.)

Der Sandwich-Inseln sind zehn und sie haben folgende, nach der von den Missionaren eingeführten Rechtschreibung verzeichnete, Namen: Hawaii, Maui, Tahurawa, Ranai, Morokai, Dahu, Tauai, Niuhau, Laura und Morokini. Sie sind im stillen Meere zwischen 18° 50' und 22° 20' N. B. und zwischen 154° 55' und 160° 15' W. L. belegen und erstrecken sich von W. N. W. nach O. S. O., wobei Hawaii die südlichste Insel ist. Die Länge, Breite und der Flächeninhalt dieser Inseln sind, nach einer ungefähren Schätzung, folgende:

Hawaii	27	(engl.)	M. L.,	78	M. Br. u.	4000	L. M. Fl.	Inh.
Maui	48	=	=	29	=	600	=	=
Tahurawa	11	=	=	8	=	60	=	=
Ranai	17	=	=	9	=	100	=	=
Morokai	40	=	=	7	=	170	=	=
Dahu	46	=	=	23	=	520	=	=
Tauai	33	=	=	28	=	520	=	=
Niuhau	20	=	=	7	=	80	=	=

Laura und Morokini sind fast nur als kahle Felsen anzusehen. Die meisten Inseln sind bergig und einige von den Bergen auf denselben haben eine bedeutende Höhe. Die Gipfel des Maunakea und Maunaroa auf Hawaii liegen unter 15,000 Fuß Höhe \*), und mithin in der Region des ewigen Schnees. Daß diese Berge vulkanischen Ursprungs sind, leidet wohl keinen Zweifel, auf allen Inseln findet man Spuren von Ausbruchskratern, und am Abhange des Maunaroa, zwischen dem Meere und dem Gipfel des Berges, sieht man einen der merkwürdigsten in der Welt. Hawaii bietet dem Beschauer viele großartige und erhabene Ansichten dar, und auch die meisten andern Inseln, namentlich Dahu, Tauai und Maui, haben eine malerische und romantische Lage. Einige Striche auf den Inseln sind besonders fruchtbar, auf andern bemerkt man nur ein kümmerliches Pflanzenleben, noch andere bestehen nur aus kahler Lava. Am blühendsten unter allen ist Dahu. Diejenigen Gegenden, welche des Anbaues am meisten fähig sind, sind gewöhnlich 2—7 (engl.) Meilen von dem Meere belegen; im Innern der Inseln findet man nur steile Abhänge und tiefe Schluchten. Die Hauptideugnisse sind süße Kartoffeln, Weizen, und, auf einigen Inseln, Vams, Vananen, Zuckerrohr, Wasser- und Zucker-Melonen, Gur-

\*) Nach genaueren Messungen hat der erste 13,800 und der letzte 14,894 Pariser Fuß Höhe.



fen, Kohl, Bohnen und einige wenige Drangen und Ananas. Die Bevölkerung der Inseln wird auf 130,000 Seelen angeschlagen, wovon auf Hawaii 85,000 und auf Oahu 20,000 kommen.

Die Inseln sind jetzt einer einzigen Regierung unterworfen, an deren Spitze ein König steht, der eine bedeutende Anzahl von Häuptlingen unter sich hat. Die Regierung ist, in allen ihren Zweigen, erblich; der König wird als der alleinige Eigenthümer des Grundes und Bodens angesehen und besitzt eine unbeschränkte Macht. Die Ländereien sind unter die Häuptlinge vertheilt, welche dem König dafür einen gewissen Tribut geben müssen, und sie überlassen sie wiederum an Einzelne aus dem Volke, wofür sie einen Theil der Erzeugnisse erhalten. Die Macht der Häuptlinge ist, innerhalb der Grenzen ihrer Gebiete, unbeschränkt. Dies System soll für das Volk viel Drückendes haben. Der Charakter der Eingebornen zeigt sich da, wo der Einfluß der Missionare noch nicht sichtbar geworden ist, von einer sehr unvortheilhaften Seite. Diebstahl, Hinterlist, Trunkenheit, Unreinlichkeit und Verbrechen, namentlich Kindermord, herrschen in einem furchtbaren Grade; häusliche und gefällige Tugenden sind fast ganz unbekannt, die Vielweiberei ist allgemein und Vergiftungen sollen sehr häufig vorkommen.

Der Götzendienst ist, in sofern er mit der Regierung in Verbindung stand, von dem König Ahio-Ahio (der England besuchte und daselbst starb)\*), den man auch zuweilen Tameameha den Zweyten nannte, und der der Sohn und Nachfolger Tameameha's des Ersten war, abgeschafft worden. Dies war bereits im Jahr 1819 geschehen, ehe christliche Missionare in sein Reich kamen, und hatte vornehmlich in drei Ursachen seinen Grund: dem Wunsch, die Lage seiner Weiber zu verbessern, welche, wie alle übrige Frauen auf den Inseln, durch die Einwirkungen des Tabu (der Heiligerklärung) vielen Unannehmlichkeiten ausgesetzt waren, dem Rathe der Fremden und mehrerer seiner eigenen aufgeklärten Häuptlinge, und namentlich der Kunde von dem, was Pomare, der Beherrscher der Freundschafts-Inseln, gethan hatte. Einige von Ahio-Ahio's Unterthanen empörten sich im Gefolge dieser Maßregel, allein Karaimoku, sein Feldherr, griff die Empörer an, trug bey einem Tuamu genannten Orte, einen vollständigen Sieg über sie davon, und so ward der Friede bald wieder hergestellt.

Als die amerikanischen Missionare im April 1820 auf den Inseln anlangten, fanden sie gar keine Schriftzüge

vor, und es wurde, der großen Menge von weichen Lauten wegen, welche es in der Sprache der Sandwich-Inulaner giebt, sehr schwer, eine bestimmte Rechtschreibung festzusetzen. Nach vielen Versuchen kam man endlich dahin, ein Alphabet zu bilden, in welchem jeder Laut sein bestimmtes Zeichen hat. Jedes Wort wird genau so buchstabirt, wie es gesprochen wird, und so ist es jetzt leicht geworden, die Sprache zu lesen und zu schreiben. Im Jahre 1822 war man bereits so weit gekommen, daß die Buchdruckerpresse, welche die Missionare aus Amerika mitgebracht hatten, und welche gewiß ein bedeutendes Beförderungsmittel der Verbreitung der Bildung auf den Inseln werden wird, in Thätigkeit gesetzt, und der erste Bogen eines Hawaiischen Buchstabilbuches gedruckt werden konnte. Dies Buch wurde von den Eingebornen bald sehr gesucht.

Es sind jetzt sechs Missionsstationen auf den Inseln: drei auf Hawaii, eine auf Oahu, eine auf Maui und eine auf Tauai. An jedem von diesen Orten haben die Häuptlinge eine Kirche erbauen lassen, in welcher regelmäßig am Sonntage Gottesdienst gehalten wird. Auf den Stationen sind Schulen angelegt, in welchen, im Ganzen, mehr als tausend Kinder unterrichtet werden. Die ausgezeichneteren Schüler werden nach andern Bezirken geschickt, um als Lehrer aufzutreten, und das Lesen und Schreiben verbreitet sich täglich mehr unter den Eingebornen: Schon ist der Briefwechsel unter den Häuptlingen sehr lebhaft geworden: selten fährt ein Fahrzeug von einer Insel zur andern, ohne mehrere Briefe mitzunehmen, die von Eingebornen in ihrer Muttersprache abgefaßt sind, obgleich diese, bis sie durch die Missionare vom Gegentheil überzeugt wurden, den „sprechenden Brief“ immer als ein Werk der Zauberei ansahen, das sie, mit ihren Kräften, nicht zu Stande bringen könnten.

Die bedeutenderen Häuptlinge auf der Insel scheinen, ohne Ausnahme, die Missionare zu begünstigen, und man hat die wohlthätigen Wirkungen des Einflusses dieser Letztern bereits in einer Verordnung erkannt, durch welche der Kindermord verboten wird, so wie an der, auf diesen Inseln unerhörten Schonung, mit welcher der letzte Krieg auf Tauai geführt wurde. Viele von den Kriegern auf der Seite des Königs waren in den Schulen von Honoruru (dem Hafen von Oahu) erzogen worden, und die Besiegten wurden nicht umgebracht, sondern Karaimoku schickte sie in ihre Heimath zurück, mit der Weisung, den „Palapala“, wie man den Unterricht nennt, zu besuchen. In einigen Fällen hat man die Beobachtung des Sabbath's öffentlich befohlen, auch haben einige regelmäßig vollzogene Trauungen und Begräbnisse nach christlicher Weise statt gefunden.

\*) Während der Minderjährigkeit seines Bruders und Nachfolgers, Kaukiali, eines Knaben von etwa 11 Jahren, führt Karaimoku die Regierung.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.

No. 357.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 37. Sonnabend, den 27. März 1826.

Konstantinopel, den 25ten Februar.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Durch mehrere im Laufe dieser Woche eingetroffene Tatharen hat die Pforte Nachrichten aus dem Lager vor Missolonghi bis zum 3ten Februar erhalten. Bald nach Ankunft der beyden Kommissäre, Husni Bey und Nedschib Effendi, sind die Belagerungsarbeiten durch die unaufhörlichen Regengüsse und die dadurch verursachte Zerstörung eines Theils der Laufgräben unterbrochen worden. Die Oberleitung derselben ist ausschließlich an Ibrahim Pascha übertragen. Die Vorfälle vom 27sten und 28sten Januar bey Missolonghi werden bestätigt, doch war am 30sten Januar die griechische Flotte schon wieder aus dem Gesichte. Obwohl die Pforte über das Gelingen des Versuches der Griechen, Missolonghi mit neuen Kriegs- und Mundvorräthen zu versehen, das tiefste Stillschweigen beobachtet, so dürfte doch an der Richtigkeit dieser Thatsache um so weniger zu zweifeln seyn, als bald nach diesen Vorfällen der Kapudana Beg (erster Admiral der Flotte) wegen eines groben Versehens abgesetzt, und der Patrona Beg (Viceadmiral) an seine Stelle ernannt worden ist. Von dem Seraskier Reschid Mehmed Pascha hat die Pforte durch zwey, vorgestern hier angelangte, Tatharen Nachrichten erhalten. Dieser Befehlshaber war, nachdem er die Leitung der Belagerung von Missolonghi (wie schon lezthin erwähnt) an Ibrahim Pascha übertragen hatte, mit einem Theile seiner Albaner aufgebrochen, um die Gebirge im Rücken des Lagers vor jener Festung von Feinden zu reinigen, und dann, über Salona, nach Attika zu marschiren. Nach einem gestern von der Pforte bekannt gemachten Berichte hat Reschid Pascha auf seinem Marsche durch den Sandschal von Karli Ili (nördlich von Lepanto) ein griechisches Korps von bedeutender Stärke überfallen, 140 Mann getödtet, 300 zu Gefangenen gemacht, 4000 Stück Hornvieh und 40,000 Schaafse erbeutet, und den Ueberrest der Eskorte dieses für Missolonghi bestimmten Transports zerstreut. Aus Morea und dem Archipel hat man, wegen der fortwährend anhaltenden Nordwinde, weder hier noch in Smyrna neuere Nachrichten erhalten. Diese Winde hinderten auch den königl. großbritannischen Botschafter, Stratford Canning, noch immer, seine Fahrt von den Dardanellen nach der Hauptstadt fortzusetzen. Der französische Botschafter, Graf von Guilleminot, hat am 18ten dieses Monats, in

Begleitung seines Adjutanten, des Obristen Postende, seine Reise über Adrianopel, Bucharest und Wien nach Paris angetreten.

Von der türkischen Gränze,  
vom 2ten März.

Die griechische Chronik von Missolonghi macht folgende zwey Briefe bekannt: 1) „Auf der See vor Missolonghi, am Bord der englischen Korvette Rosa, am 27sten Januar 1826. Meine Herren! In Auftrag des Kapudan Pascha benachrichtige ich die griechische Behörde zu Missolonghi, daß binnen acht Tagen die Zurüstungen zu einem Sturm auf diese Feste beendigt seyn werden. Da der Kapudan dem Blutvergießen ausweichen will, das bey einer stürmenden Eroberung unvermeidlich ist, so möchte er wissen, ob die Besatzung von Missolonghi zu Kapituliren geneigt sey, und was sie in diesem Falle für Bedingungen zu machen habe. Ihre Antwort wird dem Kapudan sogleich zugeschiedt werden; doch halte ich es für Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich keinesweges ermächtigt bin, für die Bedingungen, die Sie machen möchten, Bürge einzustehen; auch gebe ich durchaus keine Meinung ab, ob die Anträge des Kapudan Pascha anzunehmen oder zurückzuweisen sind. (gez.) Abrut.“ — 2) „An den Befehlshaber Herrn Abrut. Durch Gegenwärtiges beehren wir uns, Ihren edlen Brief vom 27sten dieses Monats, in welchem Sie uns mit den Vorschlägen des Kapudans bekannt machen, zu beantworten. Der Kapudan Pascha kennt die zahllosen Opfer der Griechen sehr wohl; er weiß, daß ihr Land verunstet, und daß Ströme Bluts vergossen sind. Nichts kann solche Opfer aufwiegen als Freyheit und Unabhängigkeit. Der Kapudan drohet uns mit einem neuen Sturm; wir sind bereit, ihn auszuhalten, und hoffen mit der Hülfe Gottes ihn zurückzuschlagen, wie wir Reschid und seine Genossen schon öfter zurückgeschlagen haben. Der Kapudan weiß sehr wohl, daß wir eine Regierung haben, unter deren Befehl wir sechten und sterben müssen; mag er mit dieser über einen Friedensabschluß oder über die Fortsetzung des Krieges unterhandeln; die Hellenen haben nur die Wahl zwischen Freyheit und Tod. Wassilabi, den 27sten Januar 1826.“ (Berl. Zeit.)

Rom, den 9ten März.

Ein Schreiben aus Korfu vom 1sten vorigen Monats versichert, daß der Großherr neue Rüstungen zur Verstärkung der Flotte des Kapudan befohlen habe. Im Ar-

senal wird bereits an der Equipirung eines Geschwaders gearbeitet, das aus 4 Linien Schiffen, 3 Fregatten und 10 Briggs und Korvetten bestehen soll. Es wird ein Korps asiatischer Truppen, unter dem Befehl des Ibrahim Pascha von Braila an Bord nehmen. Unter den Hydrioten ist Zwietracht ausgebrochen. Vierzehn Fahrzeuge sind beynahe in Aufruhr. Da sie ihren rückständigen Sold nicht erhalten konnten, so trennten sie sich von der Flotte und liefen in den Hafen ein. (Berl. Zeit.)

Rom, den 12ten März.

Nachrichten aus Korfu vom 17ten Februar melden, der Kapudan Pascha sey vom Sultan zurückberufen worden, und zwar auf ausdrückliches Begehren des Ibrahim Pascha, der ihm die Schuld aller bisherigen mißlungenen Versuche auf Missolunghi bezymesse. Ibrahim Pascha wollte dem Vernehmen nach am 20sten Februar einen neuen Sturm auf Missolunghi versuchen.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 19ten März.

Schon am 17ten März nahm Se. Majestät, der Kaiser, keine Arzneymittel mehr. Die Krankheit, eine reine Lungentzündung, ist gänzlich gehoben, und die Konvaleszenz schreitet seit dem 16ten in erwünschtem Gange fort. Am 18ten, wie heute, war das Befinden Sr. Majestät, des Kaisers, höchst erfreulich. Am 18ten wurde in der Stephanskirche die glückliche Genesung des Kaisers durch ein feyerliches Hochamt und Te Deum mit Kanonendonner und Gewehrsalven gefeyert, welchem sämmtliche Erzherzöge, der gesammte Hofstaat, das Officierkorps und eine so große Anzahl der Bewohner unsrer Stadt bewohnte als die Kirche nur fassen konnte. Die Plätze vor den Schauspielhäusern, welche an diesem Tage wieder eröffnet wurden, waren festlich erleuchtet und innen tönte das Feyerlied „Gott erhalte Franz den Kaiser.“

Aus den Niederlanden,  
vom 22sten März.

Gestern ist die Session der Generalstaaten geschlossen worden.

Madrid, den 9ten März.

In den bey Bazan gefundenen Papieren hat man alle Einzelheiten eines von den Revolutionären geschmiedeten Plans entdeckt. Die Regierung sollte, im Falle die Royalisten bezwungen würden, dem alten Komero Alpuente und einigen andern seiner Kollegen anvertraut werden. In Madrid wollte man ein Revolutionstribunal errichten, die Güter der Geistlichkeit und des Adels einziehen u. s. w. Es waren schon Proskriptionslisten fertig, in denen sogar hier und da die Namen ausgefüllt waren; so hatte man in Guardamar eine Frau, die mit einem royalistischen Krieger getanzet hatte, in Geldstrafe genommen. Man vermuthet, daß das Mißlingen der Bazanschen Expedition dazu beitragen werde, das Projekt einer zweyten Expedition, an der in Gibraltar ge-

arbeitet wird, aufzugeben. Auch glaubt man, daß die Theilhaber an derselben die wilden Pläne Bazan's nicht genehmigt haben. Die Aussagen der gefangenen Revolutionäre kompromittiren Mina und eine andere bedeutende Person. Der spanische Konsul in Gibraltar soll das bestimmte Versprechen erhalten haben, daß alle gefährlichen Flüchtlinge aus der Stadt und der Bucht fortgewiesen werden sollen. Den mit der Küstenwache beauftragten Personen ist bereits die strengste Aufsicht zur Pflicht gemacht. Den bekanntesten unter den in Gibraltar sich aufhaltenden Flüchtlingen hat man vorläufig aus der Stadt zu gehen verboten; um 8 Uhr Abends müssen sie in ihren Wohnungen seyn, und mehrere Male in der Woche vor den Polizeybeamten die Revue passiren.

General Mina ist nicht in Spanien gelandet und seine Freunde versichern, wenn er England verlassen habe, so sey er unfehlbar nach Mexiko gegangen, wo man ihm das Kommando der Expedition, welche gegen die Insel Kuba vorbereitet wird, angeboten habe.

Lissabon, den 11ten März.

Johann der Sechste (Maria Joseph Ludwig), König von Portugal und Kaiser von Brasilien, ward den 13ten May 1767 geboren. Den 10ten Februar 1792 übernahm er die Regierung im Namen seiner Mutter, die an Geisteszerrüttung litt. Den 15ten July 1799 ward er als Prinz-Regent proklamirt. In Folge des Napoleonischen Angriffs auf sein Reich, schiffte er sich den 27sten November 1807, nebst der königlichen Familie, nach Brasilien ein, und landete den 6ten Januar 1808 in Rio Janeiro. Den 16ten December 1815 erhob er Brasilien zu einem Königreich. Den 20sten März 1816 ward er König. Aber den 26sten April 1821 kehrte er von Brasilien nach Portugal (wo mittlerweile die Cortesverfassung proklamirt worden war) zurück, und kam den 3ten July in Lissabon an. Er beschwor die Konstitution, die er aber zwey Jahre nachher wieder aufhob. Den 30sten April 1824 geschah der bekannte Aufstand des Prinzen Don Miguel. Im November vorigen Jahres erkannte er die Unabhängigkeit von Brasilien und nahm zugleich den Kaisertitel an. Er war seit dem 9ten Januar 1790 mit der Infantin Charlotte (einer Schwester des regierenden Königs von Spanien, geboren den 25sten April 1775) vermählt, mit welcher er folgende Kinder hat: 1) Don Pedro, Prinz von Alcantara, geboren den 12ten Oktober 1798, seit dem April 1821 Regent, und jetzt Kaiser von Brasilien, vermählt den 6ten November 1817 mit Leopoldine, der Tochter des Kaisers von Oesterreich. 2) Don Miguel, geboren den 26sten Oktober 1802; ist seit dem Ereignissen des April 1824 aus Portugal entfernt, und hält sich gegenwärtig im Oesterreichischen auf. 3) Maria Theresia, Wittve des spanischen Infanten Don Pedro (gestorben im Jahr 1812), geboren am 29sten April

1793, hat einen Sohn, Don Sebastian, und lebt in Madrid. 4) Maria Francisca, geboren den 22sten April 1800, Gemahlin des spanischen Infanten Don Carlos, gleichfalls in Madrid. 5) Isabella Maria, geboren den 4ten July 1801. 6) Maria Anne Johanne Josephe, geboren den 25sten July 1805. — Johann's VI. Regierung macht Epoche durch den Schwung, welchen er dem bis dahin gänzlich vernachlässigten Brasilien gegeben. Er hob die Inquisition auf, verminderte die Sklaverey, und beförderte die Ansiedelung europäischer Künstler, Landbauer und Manufakturisten. Einer seiner letzten Akte war der Verkauf aller vormaligen Güter der Inquisition und die Besteuerung der Geistlichen. Der hochselige König war ein gütiger, leutseliger Monarch und bey seinen Unterthanen sehr beliebt. Bey jeder Gelegenheit zeigte er einen Abscheu vor der Rache, wiewohl er öfter von der Bosheit der Menschen zu leiden hatte. In seinen politischen Maßnahmen hat er sich seit 20 Jahren immer an Großbritannien angeschlossen. — Da nach dem Traktat vom 29sten August vorigen Jahres die Reiche Brasilien und Portugal bey dem Tode des Königs Johann getrennt werden, so steht es, wenn keine besondere Stipulationen getroffen, keine Entsaugung Don Pedro's zu Gunsten seines Bruders Don Miguel, dem Kaiser frey, für sich oder für seinen Sohn die Krone Portugals oder Brasiliens zu wählen. Während der letzten Krankheit hat man den König von nichts Anderem als von Brasilien und Don Pedro sprechen hören.

Paris, den 18ten März.

Die vier Processionen, denen der König und die königliche Familie gestern beywohnten, waren äußerst glänzend. Der Zug ging von der Metropolitankirche aus und wurde von einem Detaschement Gensd'armie eröfnet. Diesem folgten die verschiedenen Seminararien, die Geistlichkeit aller Kirchspiele von Paris, das Kapitel der Metropolitankirche, der Kasten mit den Reliquien der Apostel Petrus und Paulus von vier Geistlichen getragen und mehreren Bischöfen begleitet; der Erzbischof von Paris in Begleitung seiner Großvikarien; der Herzog von Chatres in seiner Uniform als Obrist des ersten Husarenregiments; der Herzog von Orleans; der Dauphin; der König in Begleitung seiner Großbeamten, mit Ausnahme des Kardinal-Almosnier. Vier Gardes de la Manche, die Leibgarde, die Gardes zu Fuß bildeten die Eskorte Sr. Majestät, der Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie. Dann folgte eine große Anzahl Pairs, Deputirte, höhere Staatsbeamte, Generale, unter andern der Generalstab der Nationalgarde, der Stab der ersten Militärdivision und der Stab des Platzes. Die erste Station fand bey dem Hôtel Dieu statt, unter dessen Peristyl ein Altar errichtet war; die zweyte bey der Kirche der Sorbonne; die dritte bey der heiligen

Genoveva, und die vierte und letzte bey der Kirche Unserer lieben Frauen. Die Nationalgarde, die königliche Garde und die Linieninfanterie bildeten in den Straßen, wodurch der Zug ging, Spalier.

Die Einäscherung des olympischen Cirkus der Gebrüder Franconi erregt die höchste Theilnahme. Um halb 2 Uhr in der Nacht entstand der erste Lärm, aber das Feuer griff so schnell um sich, daß die Frau des jüngern Franconi mit dem jüngsten Kinde auf dem Arm sich aus dem Fenster an zusammengeknüpften Tüchern herablassen mußte; eins von den Mädchen, das sich ebenfalls an dieser Art von Strickleiter herablassen wollte, ward, von einem Flammenstrom erschreckt, der Besinnung beraubt, und stürzte herab, aber glücklicherweise in die Arme ihres Schwagers, eines sehr starken Mannes. Der ältere Franconi kam schnell mit der ganzen Truppe herbey; drey mal stieg einer seiner Leute in die brennenden Zimmer, um Sachen von Werth zu retten. Aber Trotz der Wasserfluth von 22 Sprützen, ging der Saal in Flammen auf und nur die Mauern blieben stehen. Erst um 5 Uhr ward man des Feuers Meister, und noch 4 Stunden nachher dauerte der Brand. Das Feuer leuchtete weithin, an einem gegenüberstehenden Kaffeekaufe waren alle Scheiben zersprungen. Von dem Etablissement, dessen Inventarium voriges Jahr 800,000 Franken betrug, ist fast nichts gerettet, und die Frucht dreißigjähriger Anstrengung ist dahin. Die Kasse mit 50,000 Franken verbrannte, nur wenige Geldbrollen und einiges Silber fand man in geschmolzenen Barren; 29,000 Franken Bankzettel gingen in Rauch auf. Unglücklicherweise hatte der jüngere Franconi die Zahlung für ein gekauftes Gut seit einigen Tagen aufgeschoben, und das Geld in die gemeinschaftliche Kasse deponirt. Der Schaden wird auf mehr als 600,000 Franken geschätzt. Gleich an demselben Tage erkundigte sich der König nach dem Befinden der Herren Franconi, und erlaubte den königlichen Theatern, Benefizvorstellungen für die Abgebrannten zu geben. Fünf Subskriptionen (eine bey Herrn Lafitte) sind eröffnet. Die Herzogin von Berry und der Herzog von Orleans haben die ersten Spenden gegeben. Der Minister des Innern hat das Privilegium der Gebrüder Franconi bis zum April 1840 verlängert. Betrüger hatten sich bereits dieses Unglücks bedient, um angeblich für Franconi zu kollektiren.

Paris, den 21sten März.

Die Etoile theilt die Stellen aus den Fastenmandements des Kardinals-Erzbischofes von Toulouse und des Kardinals-Erzbischofes von Sens (la Fare) mit, worin diese Prälaten versichern, daß sie beständig dahin streben werden, daß die Pressefreiheit beschränkt werde. — Dasselbe Blatt enthält einen langen Aufsatz, um die Behauptung durchzuführen, Montlosiers Denkschrift (von der schon die dritte Auflage erschienen ist) sey überaus ge-

fährlich. Aus dieser Bemühung siehet man, daß die Meldung der Quotidiene: jene Schrift sey von der Polizei weggenommen, falsch ist. Der Moniteur sagt, daß er die S. 32 der Montlosierschen Schrift gegebene Nachricht, nach welcher ein Marschall von Frankreich (Mortier) für seinen Sohn erst nach der Empfehlung eines Pfarrers an ein Haupt der Kongregation habe eine Unterpräfectenstelle erhalten können, für gänzlich ungegründet zu erklären ermächtigt sey. Hieraus will der Constitutionel schließen, daß folglich die nicht abgeläugneten Sätze alle gegründet seyen. Uebrigens verdient es unter den gegenwärtigen Umständen der Beachtung, daß der Moniteur einen langen Brief gegen La Mennais und zur Vertheidigung des ersten Satzes von der bekannten Deklaration des französischen Clerus (die Unabhängigkeit der Könige vom Paps) aufgenommen hat.

Herr von Montlosier ist von der Liste der Mitglieder der Akademie von Clermont, deren Präsident er war, gestrichen worden; sonderbar genug, da dieselbe Akademie, nach einem Befehl Ludwigs XVIII., die Errichtung einer Statue Pascals (des Jesuitenfeindes) anordnen muß.

Aus Sachsen, vom 22sten März.

Se. Majestät, der König, schickten neulich auf die Nachricht von der Geldverlegenheit in Leipzig, sogleich 100,000 Thaler an den dortigen Magistrat, die ohne Zinsen auf 3 Monate gegen sichere Bürgschaft ausgeliehen werden sollen.

London, den 14ten März.

Auf Neu-Holland hat man in einer Entfernung von ungefähr 400 bis 500 englischen Meilen vom Flusse Brisbane einen Volksstamm entdeckt, der beynahе völlig weiß ist, und in Hinsicht der Bildung alle bis jetzt bekannt gewordenen Eingebornen dieser Insel weit überreffen soll.

Laut Nachrichten aus Pernambucko besorgte man dort, wegen des ausgebrochenen Krieges mit Buenos-Ayres, von den südlichen Provinzen gänzlich abgeschnitten zu werden; eine Besorgniß, die sich wohl als ungegründet erweisen wird. Zwen Kaper vom La Platastrom sollen 19 brasilianische Schiffe genommen haben.

Das Wichtigste, was in diesen Tagen im Unterhause vorkam, ist die Vorlegung des Budgets, die gestern statt fand und auf die man schon seit lange gespannt war. Die umständliche, für die Kenntniß der Finanzverhältnisse Englands so wichtige Rede des Kanzlers der Exchequer, Herrn Robinson, erhielt durch die gegenwärtige Lage des Handels und der Industrie in England doppeltes Interesse.

London, den 17ten März.

Schon seit längerer Zeit wußte man, daß der König mehr als gewöhnlich an der Gicht leide; allein das folgende, gestern erschienene, Bulletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät machte nichtsdestoweniger einen tiefen Eindruck:

Kings Lodge, Windsor Park,  
den 16ten März.

„Der König hat seit den letzten drei Wochen an der Gicht gelitten; allein am vorigen Montage hatten Se. Majestät Fieber und Symptome einer Entzündung. Se. Majestät wurden Montag und Dienstag mit großem Erfolg zur Abder gelassen. Gestern hatten Se. Majestät wenig Fieber und heute noch weniger. Henry Hallford. Maethew John Tierney. Henry Herbert Southey.“

In einer zweyten Ausgabe des Courier wurde heute nachstehendes zweyte Bulletin bekannt gemacht:

Kings Lodge, Windsor,  
den 17ten März.

„Der König hat eine ruhige Nacht gehabt. Se. Majestät sind beynahе fieberfrey und befinden sich besser.“ (Folgen die obigen Unterschriften.)

Der Herzog von York begab sich gestern nach Windsor zu seinem königlichen Bruder; auch die Minister, Herr Canning, Herr Peel und der Kanzler der Schatzkammer, verließen gestern Abend das Unterhaus, bevor die Mitglieder auseinander gingen.

Die Besorgnisse um den König haben ihren Einfluß auch am Geldmarkt geäußert.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten März. Der württembergische Generallicutenant, Herr von Wambüser, nebst dessen Adjutanten, Herrn Hauptmann von Kuppelin, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Die Herren Gebrüder von Donorowicz aus Lithauen, und Herr Feldmann aus Schorsstädt, logiren bey Lintner.

Den 25sten März. Herr Artillerieobrist und Ritter Swarkowsky aus Janischek, logirt bey Morel. — Herr Handelsmann Hoffmann aus Krottenburg, logirt bey Carlwitz. — Herr Dr. med. von Hübschmann aus Talsen, logirt bey Hartung. — Herr von Klopmann aus Kroschten, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr Albert von Schlippenbach aus Göttingen, logirt bey der Frau Landrätthin von Schlippenbach.

## Die Krönungsfeier in Mitau.

Nachdem die Nachricht von der am 22sten August zu Moskau glücklich vollzogenen geheiligten Krönung und Salbung Sr. Majestät, unsers Allergnädigsten Kaisers und Herrn, Nikolai Pawlowitsch, und Ihrer Majestät, der Kaiserin und Frau, Alexandra Feodorowna, hier eingegangen war, wurde dieses erfreuliche Ereigniß am 3ten September, Abends um 6 Uhr, den Einwohnern der Stadt durch das Geläute mit den Glocken sämtlicher Kirchen angekündigt, und von Seiten des Polizeiamts zugleich ein gedrucktes Programm, in dem die an den folgenden drey Tagen zu veranstaltenden Feyerlichkeiten bestimmt waren, ausgegeben.

Diesemnach wurden Sonnabend, den 4ten, Morgens von 6 bis 7 Uhr, die Glocken in allen Kirchen geläutet, auch damit von 11 bis 12 Uhr Vormittags und von 6 bis 7 Uhr Abends, so wie an den beyden folgenden Tagen in denselben Stunden, fortgeföhren. Um 9 Uhr Morgens empfing Se. Excellenz, der Herr Civilgouverneur, in einer überaus zahlreichen und glänzenden Kour, die treuen Glückwünsche aller Autoritäten und Beamten, ferner der Ritterschafts-Komitè, des hier anwesenden Adels, des Mitauschen Magistrats und der Repräsentanten der Bürgerschaft. In einem solennen Zuge begab sich hierauf die ganze Versammlung in die griechisch-russische Kirche, wo, nach vollendeter Liturgie und Messe, der Oberpriester, Herr Antoniew, eine passende Rede hielt, und, unter dem Donner der vor dem Rathhause aufgeführten Kanonen, das Dankgebet knieend verrichtet wurde. Während dessen war auf der Wiese, zwischen der Ala und Trize, dem Schlosse gegenüber, das sämtliche hier befindliche Militär aufmarschirt und hatte ein Viereck geschlossen, in dessen Mitte sich die Generalität, das Officierkorps und die Geistlichkeit befand, und wo nunmehr gleichfalls ein feyerliches Dankgebet zum Himmel emporstieg. Nach Beendigung desselben wurde, auf Kosten der Ritterschaft, das Militär vom untern Range, und später das Volk, an einer Reihe von Tischen, bey dem Klange militärischer Musik, mit Speise und Trank erquickt; auch waren auf dem Plage mehrere Kletterstangen, deren Ersteigung mit Prämien belohnt wurde, errichtet.

Sonntag, den 5ten September, war Vormittags in den Kirchen sämtlicher Konfessionen feyerlicher Gottesdienst. Herr Konsistorialrath Kupffer hielt in der Trinitatiskirche, in Abwesenheit des Herrn Superinten-

denten, die Predigt, und bey dem, unter Trompeten und Pauken, gesungenen Te Deum wurden 101 Kanonenschüsse auf dem Kirchhofe abgefeuert. Um 3 Uhr gab Se. Excellenz, der Herr Civilgouverneur, auf dem Schlosse ein großes, äußerst splendides Diner, und brachte während desselben die Gesundheiten Sr. Majestät, des Kaisers, und Ihrer Majestät, der Kaiserin, aus, die gleichfalls mit 101 Kanonenschüssen begleitet wurden.

Der Vormittag des 6ten Septembers, Montag, war wieder dem Gottesdienste in allen Kirchen gewidmet. Auch die hiesige ebräische Gemeinde war in ihrer feyerlich geschmückten Synagoge versammelt, hielt daselbst ein Dankgebet und speisete sodann ihre Armen auf dem vor der Synagoge befindlichen Plage. Ein für den heutigen Tag bestimmtes Feuerwerk mußte, eingetretener Umstände wegen, auf den folgenden verschoben werden; während des Abendgeläutes von 6 bis 7 aber wurden 200 Kanonenschüsse vor dem Rathhause abgefeuert, und vom Thurme desselben herab erschallten Trompeten und Pauken.

Alle drey Abende hindurch war die Stadt glänzend und zum Theil schön erleuchtet. Unter den öffentlichen Gebäuden stachen besonders hervor das Schloß, das Ritterhaus und das Gymnasium, und von Privathäusern verdient vor allen das Haus des Herrn Rath's J. de la Croix, in der großen Straße, genannt zu werden. An diesem waren die ganze Fassade, der Fronton und die denselben tragenden Säulen reich mit zum Theil farbigen Lampen besetzt, und im mittlern Eingange sah man, hinter vorgezogener weißer Gaze, in einem prachtwoll vergoldeten Rahmen, das wohlgetroffene Bildniß unsers geliebten Monarchen, um welches eine Fülle der schönsten natürlichen Blumen malerisch gruppiert stand. Kein Wunder also, daß durch diesen Anblick die vorübergehende Menge zu immerwährend wiederholten freudigen Hurrah's aufgefordert wurde!

Am Abend des 7ten Septembers beschloß das auf Veranstaltung der Ritterschaft angefertigte ungemein schöne Feuerwerk die durch vollkommen heiteres Wetter begünstigten frohen Jubeltage, während welcher sich die treue Anhänglichkeit der Kurländer an ihren erhabenen Monarchen auf mancherley Weise, wenn auch nicht gerade prunkend, doch unzweydeutig und nach ihren Kräften — *farre pio et saliente mica* — geäußert hatte.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Die von Goethe unterzeichnete Anzeige seiner „Sämmtlichen Werke, vollständige Ausgabe letzter Hand“, schließt mit folgenden Worten: „Mir aber sey zum Schluß erlaubt, Gönnern und Freunden, Lesenden und Lesern bemerzlich zu machen, daß jede theilnehmende Unterzeichnung auch mir und den Meinigen unmittelbar zu Gute kommen würde, für welches neue Wohlwollen ich wie für das bisherige verbindlich dankend mich unterzeichne.“ zc.

Von der berühmten Oppenheimerschen Bibliothek, die seit vielen Jahren, in 28 Kisten verpackt, in Hamburg gestanden hat, sehulichst auf einen großmüthigen Erläser wartend, ist nunmehr der vollständige Katalog, in hebräischer und lateinischer Sprache, 742 Oктаseiten stark, erschienen. Die Sammlung, eine der reichsten, die von hebräischen und jüdischen Schriften (gedruckten und ungedruckten) existirt, zählt mehr als fünftausend Werke, worunter prächtige Exemplare, große Seltenheiten, alte Drucke, schätzbare Pergamentmanuskripte, vollständige Sammlungen verschiedener Ausgaben zc., und wird nun, wenn sich bis zum 1ten Juny 1827 kein Käufer findet, öffentlich versteigert werden. Der Ankauf durch eine öffentliche Bibliothek, eine Universität, oder überhaupt auf Kosten einer erleuchteten Regierung, wäre ein großer der Wissenschaft geleisteter Dienst.

Auf der Harvard-Universität in Cambridge bey Boston ist auf Kosten der Regierung eine Turnanstalt errichtet worden und die Leitung den Doktoren Follenius und Webster übertragen. Ersterer hat bey der Universität eine Professur des römischen Rechts und der deutschen Sprache erhalten. Die ersten Bogen seiner bey Cumming in Boston erscheinenden deutschen Anthologie haben bereits vielen Beyfall gefunden.

Der berühmte Astronom Piazzi ist den 22sten July mit Tode abgegangen, 6 Tage nachdem er sein 80stes Lebensjahr zurückgelegt hatte. Joseph Piazzi, Generaldirektor der Sternwarten zu Neapel und Palermo, Mitglied der Akademien von Neapel, Turin, Göttingen, Berlin, Petersburg, korrespondirendes Mitglied des französischen Instituts, der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London und der Mayländer Akademie, ist aus Ponte (Weltlin) gebürtig, woselbst er den 16ten July 1746 das Licht der Welt erblickte. Er trat in dem Antoniskloster zu Mayland in den Orden der Teatiner, woselbst er sein Noviciat beendigte. Er studirte in Mayland, Turin und Rom, und zählte unter seinen Lehrern

Tiraboschi (Verfasser der *letteratura italiana*), Peseur und den berühmten Grafen Beccaria. In Genua lehrte er Philosophie, gerieth dadurch in Streitigkeit mit den dortigen Dominikanern, und ward bald darauf zu einer Professur der Mathematik nach der neuerrichteten Universität von Malta berufen. Als der Großmeister Fimenez diese Universität wieder aufhob, ging Piazzi nach Rom und von da nach Ravenna, ward Direktor des Adelskollegiums, bald darauf Prediger in Kremona und endlich Professor der Dogmatik an der Anstalt Sant-Andrea della Valle in Rom, wo er an dem Pater Chiaramonte (nachher Papp Pius VII.) einen Kollegen hatte, der ihm freundlich zugethan war und ihm stets günstig blieb. Im Jahre 1780 nahm Piazzi die Stelle eines Professors der hohen Mathematik an der Universität von Palermo an, woselbst er mehrere Verbesserungen einführte und unter andern Wolf mit Condillac und Locke vertauschte. Er mußte den Vicekönig Fürsten Caramanico für die Anlegung einer Sternwarte zu gewinnen, und verschaffte sich die Erlaubniß, zur Ausstattung der neuen Anstalt eine Reise nach Frankreich und England zu unternehmen. Im Jahr 1788 war er bey Herrschel in Greenwich. Die ersten Resultate seiner Beobachtungen auf der neuen Sternwarte (der südlichst besetzten, nachdem die auf Malta 1789 aufgebrannt war) gab er im Jahre 1792 heraus. Bald darauf unternahm er sein unsterbliches Werk, das Sternverzeichnis. Den ersten Katalog, 6748 Sterne enthaltend, krönte das Institut zu Paris. Den 1sten Januar 1801 entdeckte Piazzi den Planeten Ceres. Diese Entdeckung veranlaßte den Giulio Perticari zu einem Gedicht in mehreren Gesängen, betitelt: „Der Piazzi-Planet.“ Der König von Neapel wollte Piazzi zu Ehren eine goldene Medaille prägen lassen; allein der bescheidene Mann äußerte den Wunsch, daß man für das Geld lieber ein der Sternwarte fehlendes Instrument anschaffen möchte. Im Jahr 1814 beendigte er sein zweytes Sternverzeichnis, 7645 Sterne stark. Mitten unter vielen wissenschaftlichen Arbeiten, beschäftigte er sich auch mit dem Maß und Gewicht von Sicilien. Die Beobachtung der Kometen hat er stets als etwas Nutzloses angesehen. Im Jahr 1815 berief ihn Murat nach Neapel, um den Plan des neuen Observatoriums zu prüfen. Seit einigen Jahren führte sein trefflicher Zögling, Cacciatores, die unmittelbare Leitung der Sternwarte zu Neapel, und Piazzi widmete seine Muse den Arbeiten einer Kommission zur Verbesserung des öffentlichen Unterrichts in Sicilien. Er hat zuerst die Breite von Palermo (38° 6' 45" auf der Sternwarte) genau berechnet. Man zählt von ihm mehr als 25 gedruckte Werke.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 38. Dienstag, den 30. März 1826.

Mitau, den 29ten März.

Gestern um 10 Uhr Vormittags passirte der Herr Generalfeldmarschall, Herzog von Wellington, auf der Rückreise nach London, hier durch, ohne während des Pferdewechsels den Wagen zu verlassen. Er geht über Warschau, wo er einen Tag zu verweilen gedenkt.

Von der türkischen Gränze,  
vom 18ten März.

In Konstantinopel hatte sich das Gerücht verbreitet, Lord Cochrane sey auf Zante angekommen. Man glaubte auch, das Zögern des großbritannischen Vorschalters vor den Dardanellen sey absichtlich, um erst die Entwicklung gewisser Unterhandlungen abzuwarten.

In Konstantinopel cirkuliren ungehindert die griechischen Zeitungen.

Aus Korfu schreibt man vom 22sten Februar. An allen angeblich auf Morea von den Griechen errungenen Vortheilen ist nichts Wahres, als das sich die ägyptische Armee noch immer in einer vollständigen Unthätigkeit hält. Zwischen den Griechen herrschen fortwährend dieselben Zwistigkeiten, und alle jene Unannehmlichkeiten, die von jeher das größte Hinderniß einer festen Begründung ihres Unternehmens waren. (Verl. Zeit.)

Triest, den 17ten März.

Unser Privatbriefe aus Smyrna reichen bis zum 19ten Februar. Die wichtigste Nachricht, welche sie mitbringen, und welche auch vom Spectateur oriental in einem Artikel aus Bea vom 29sten Januar bestätigt wird, ist die Ankunft Lord Cochranes im Archipel. Wie man vernimmt, will sich derselbe zuvörderst von der Lage der Dinge in Griechenland genauer unterrichten und sodann an die Spitze eines Geschwaders stellen, das gemeinschaftlich von dem Pariser und Londoner Philhellenenverein in See gesetzt werden soll. Lord Cochrane ist gegenwärtig in Zante; auf Korfu, wo er schon gewesen, wurde er mit unbeschreiblichem Jubel von den Griechen empfangen. Wie es heißt, wird er nun nach Napoli di Romania gehen, um sich mit der dortigen Regierung über einen gemeinsamen Feldzugsplan zu verständigigen. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 22sten März.

Die Wiederherstellung Sr. Majestät, des Kaisers, geht einen so vollständig geregelten Gang, daß die täg-

lichen Nachrichten über das Befinden mit gestern geschlossen wurden.

Madrid, den 15ten März.

Der Staatsrath hat darauf angetragen, mehrere Beamte, deren früheres Betragen ihre Ergebenheit zweifelhaft macht, zu entlassen. Der König, der diese Untersuchung den Ministern aufgetragen, hat zugleich befohlen, daß kein Beamter seinen Posten verliere, wofern nicht Sr. Majestät, dem die Gründe vorzulegen sind, diese Absetzung genehmigt hat. Ein zweyter ziemlich ähnlicher Antrag des Staatsraths hat bis jetzt keine Folge gehabt. Es sollten nämlich alle während der Cortesherrschaft in Dienst gewesenem Officiere ihren Abschied erhalten. Dieser Maßregel widersetzte sich der General Castanos aufs Lebhafteste; er gab zu bedenken, wie schwer getroffen dadurch ganz unschuldige Menschen werden dürften, die nur, um ihr Leben zu erhalten, weiter in ihrem Posten geblieben, und warum man nicht auf gleiche Weise alle übrigen Beamten, die ihre Stellen nicht niedergelegt haben, bestrafen wolle? — Auch hat der Staatsrath auf eine Aenderung im Ministerium angetragen; dem gegenwärtigen ist er sehr entgegen.

Lissabon, den 11ten März.

Der englische Gesandte, Sir William d'Acourt, hat letzter Tage häufige und lange Zusammenkünfte mit unsern Ministern gehabt. Der Grund, warum die ältere Prinzessin Maria Theresia (Mutter des spanischen Infanten Sebastian, geboren den 4ten November 1811) nicht zur Regentschaft berufen worden, liegt in dem 6ten Artikel des Grundgesetzes, dem gemäß keine mit einem ausländischen Herrn vermählte Prinzessin Königin oder Regentin seyn darf. Der hochselige König soll in den letzten Tagen unangenehme Nachrichten aus Brasilien erhalten haben. Uebrigens ist es ein sonderbares Zusammentreffen, daß der König gerade den 4ten dieses Monats erkrankte, an welchem Tage er bekanntlich vor zwey Jahren seinen Kammerherrn, Marquez von Loule, im Schlosse zu Salvatierra ermordet gefunden hat.

Paris, den 22sten März.

In der vorgestrigen Sitzung ist endlich das Gesetz, St. Domingo anlangend, mit 245 Stimmen gegen 70 angenommen worden. Ein von Herrn Constant vorge- schlagener Zusatzartikel erregte noch lebhaftes, ja hier und



da stürmische Debatten. Derselbe lautete also: „Das gegenwärtige Gesetz soll in der Folge und unter keinerlei Umständen dem Grundgesetz Abbruch thun, daß das französische Gebiet unveräußerlich ist, es sey denn daß die Kammern ihre Zustimmung geben.“ Der Antragende behauptete, daß man eines deutlicheren Gesetzes bedürfe, weil die Minister für jeden Vorfall Gründe haben, die mit den Vorfällen zugleich wechseln. Auch vertheidigte er die Gesinnungen seiner Partey gegen die Anschuldigungen des Finanzministers. „Wir wollen die Zwietracht nicht! rief er, darum stimmen wir für die Freywerdung Hayti's; was wir begehren, das ist das Emporblühen geselliger Freyheit in jedem Lande; wollten wir Zündfunken der Zwietracht, so würden wir sie, was das Inland betrifft, in den kindischen und heillosen Maßregeln suchen, welche die Nation an ihren wunden Stellen verletzen, und in Bezug auf das Ausland, in der kirchenschänderischen Heuchelei, welche die Christen den Türken ausliefert.“ Herr von Frémilly freute sich, daß man dieses Thema, einmal unabhängig von der haytischen Angelegenheit, zur Sprache gebracht habe. Er machte einen Unterschied zwischen Unveräußerlichkeit der Domänen und Abtretbarkeit des Gebiets. Wenn aber die Kammern hinsühro die königlichen Verträge sanktioniren müßten, so sollten sie auch, wie in den Republiken, über die Ereignisse ausserhalb Frankreich deliberiren, ein solcher Gang werde nothwendig die Monarchie zu Grunde richten u. s. w. Er stimmte gegen das Amendement. Herr von Labourdonnaie suchte Herrn von Frémilly zu widerlegen, und unterstützte das Amendement, als ein Mittel, hinsühro das Land vor schimpflichen Verträgen zu schützen. Der Finanzminister behauptete, das Amendement sey eigentlich ein Zusatzartikel zur Charta (Murren). Herr Constant konnte durchaus nicht zu Worte kommen, obwohl er bald über die vorläufige Frage, bald über das Reglement, bald gegen die Schließung der Debatten sprechen wollte. Sein Amendement wurde verworfen.

Paris, den 23sten März.

Die Pairskammer hat den Anfang der Diskussion über das Erbgesetz auf den 28sten dieses Monats ausgesetzt. Der Gesetzesvorschlag über St. Domingo ist ihr vorgeföhrt durch den Finanzminister mitgetheilt worden.

Neulich sagte die Gazette de France: „Aus Feindseligkeit gegen die Minister macht die Quotidiene die Bemerkung, daß beim Tode des Königs Don Juan kein französischer Gesandter in Lissabon anwesend war, aber sie vergißt, daß wir daselbst einen zu einer Zeit hatten, mit welcher die Wiederherstellung der englischen Macht in Portugal anhebt.“ Der vormalige Gesandte in Lissabon, Herr Hyde von Newville (Graf von Bemposta) hat sich durch diesen Artikel veranlaßt gesehen, öffentlich anzugeigen, daß er schweigen werde, wenn die Gazette

beweiset, daß sie nicht unter dem Einfluß der Minister stehe, d. h. daß sie von den Ministern kein Geld bekomme. „Wenn aber, fährt er fort, die Gazette einen solchen bündigen Beweis schuldig bleibt, und nur das Mindeste der Art zu ihrem Artikel hinzufügt, so werde ich antworten, — nicht der Gazette, wohl aber den Personen, die durch ihr Stillschweigen die Schriftsteller zu einer ärgerlichen Entstellung der Thatsachen zu ermuntern scheinen. Gegen meine Pflicht werde ich nie anstoßen, wohl wissend, was ein Diplomat, auch ausser Thätigkeit, verschweigen muß, aber auch, was ein Mann von Ehre herauszugesagen kann.“

Der König läßt ein lebensgroßes Bildniß der Jungfrau Maria, ganz aus Silber, für die Kirche unster lieber Frauen zu Paris anfertigen.

Man vermuthet, der Brand des olympischen Cirkus sey angelegt. Der Verlust beträgt 883,000 Franken, und wenn man 150,000 Franken als den Werth des Bodens davon abrechnet, bleibt ein wirklicher Schaden von 733,000 Franken.

Aus den Niederlanden,  
vom 23sten März.

Der Befehlshaber von Ostflandern, Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, hält sich noch immer in Nordamerika auf, und schießt von Zeit zu Zeit Kunst- und naturhistorische Seltenheiten nach Europa ein.

Ein Tagesbefehl des Kriegsministers verbietet den Officieren, an den Hülfvereinen für die Griechen Theil zu nehmen. Diese Maßregel, bemerkt die Antwerpener Zeitung, trifft hauptsächlich zwey Officiere, die zu einer solchen Kommission gehören, man soll sie also nicht als eine Mißbilligung der Regierung, sondern lediglich als einen Akt der Kriegszucht ansehen, welcher der Einmischung von Officieren in bürgerliche Vereine vorbeugen will.

Aus den Niederlanden,  
vom 24sten März.

Die officiellen Nachrichten aus Batavia gehen bis zum 9ten November 1825. Sämmtliche Seeplätze erfreuten sich der vollkommensten Ruhe; nur im Innern dauern kleinere Gefechte fort, in denen die Unreigen fortwährend die Oberhand haben. Der Regent von Djokjokarta ward auf seinem eigenen Gebiet angegriffen und geschlagen. Kotta von Kessosono ist von den Unreigen in Alche glegt; einige Tage darauf hatte Alkotta dasselbe Schicksal. An der Gränze des Bezirks von Grobojan zeigen sich dann und wann Rebellen, die aber bald auseinandergejagt werden. Den 28sten Oktober ist der Rebellenhäuptling Soradie von der Hand des Licutenants Bischoff getödtet worden. Zu Anfang Novembers rüsteten sich der Generallieutenant Van Geen mit 2000 Mann und der Obristlieutenant Cochius mit 900, zu einem Angriff der Insurgenten, die nordwest-

sich von Djokjarka postirt sind, aber diesem Angriff auszuweichen scheinen. Die Regenten von Madine und Magatan sollen sich unterworfen haben.

Mar seille, den 12ten März.

Der Bay der für den Vicekönig von Aegypten bestellten Kriegsschiffe ist bereits sowohl auf den hiesigen Werften, als auf denen zu Toulon, bedeutend vorgefchritten. Einer der Unternehmer ist nach England geföhrt, um dort die nöthige Artillerie, welche nicht aus französischen Magazinen geliefert wird, zu kaufen. Im September soll diese Eskadre, aus einer Fregatte, drei Korvetten und einer Brigg bestehend, fertig seyn und durch französische Officiere und unter französischer Flagge nach Alexandrien geführt werden. Bereits jetzt sucht man Seelute dafür anzuwerben.

Aus der Schweiz, vom 22sten März.

Der Schweizerbote enthält Folgendes: Zu Lausanne haben die Studenten und Mitglieder des Zofinger Vereins den patriotischen Entschluß gefaßt, in jedes Zimmer der Kaserne, wo die Milizen während der Zeit des Militärunterrichts einquartirt sind, so wie in der Kaserne der Gensd'armerie, Exemplare von Schöffers Schweizergeschichte (welche auch ins Französische übersetzt ist) unentgeltlich auszutheilen. Man hofft, daß durch diese lehrreiche Lektüre andere weniger nützliche Vergnügungsarten ersetzt werden.

Aus Sachsen, vom 25sten März.

Die in Leipzig erwarteten Perser sind zur Messe mit Geld und Wechseln bereits eingetroffen. Man weiß aber noch nicht, worauf sie ihr orientalischer Geschmack, der jetzt durch mehrere glückliche Verkäufe geläutert seyn muß, leiten wird.

Aus den Mayngegenden,  
vom 25sten März.

Am 16ten März ist der Doktor Kengger nach vieljähriger Abwesenheit glücklich und wohl zu Arau im Schooße seiner Familie eingetroffen. Er wird dort seine Beobachtungen ohne Verzug niederschreiben und zur Bekanntmachung in Ordnung bringen. Viele interessante, und wie Humboldt und Cuvier, die er während seiner Durchreise in Paris besuchte, versüchern, neue Bemerkungen über mehrere Zweige der Naturgeschichte, hat der junge Mann gemacht, und die Beslege dazu zum Theil in Sammlungen gerettet. Auch über den Charakter Franzia's, die Gründe seiner Erhebung und ungeförten Ausübung einer in der Geschichte vielleicht einzigen Autokratie, sein Privatleben und seine Gewaltstreiche wird er viel Neues mittheilen können.

London, den 14ten März.

Seit dem Proceße der Königin ist das Gedränge zum Unterhause nicht so stark gewesen als gestern, weil die Vorlegung des Budgets erwartet wurde, und ein Herr ward so in die Höhe gedrängt, daß er buchstäblich über

die Köpfe der Andern fort und so zu einem Vorderstege kam, auf den er nicht die geringste Aussicht gehabt hatte. — Der Kanzler der Schatzkammer sagte zu Anfang seines langen Vortrages: es sey, der eingetretenen traurigen Umstände im Lande ungeachtet, nichts vorhanden, das Beunruhigung oder Verzagtheit in öffentlichen Angelegenheiten schaffen dürfe, und unsere Hülfquellen beruhten auf sichern und festen Gründen; auch habe der Sturm schon angefangen, sich zu legen. Er stellte höchst berecht die Wichtigkeit des erhobenen Streits zwischen Theoretikern und Praktikern dar, von deren beiderseitigen Kenntnissen gleichmäßigen Nutzen für den Dienst des Landes zu ziehen der gesetzgebenden Gewalt obliege. (Hört!) Er hielt besonders dem Fortschreiten in Erkenntnissen ein schönes Lob, so wie der, von Einigen verschmähten Maxime, daß Einsicht Macht sey. (Hört!) Er lieferte eine Uebersicht des seit zwey oder drey Jahren befolgten Finanzsystems und suchte seine frühere Beglückwünschung des Landes zu dem Stande hoher Wohlfahrt, den es erreicht habe, zu rechtfertigen. Er gehe von der Behauptung, daß das Land zu solcher Wohlfahrt gelangt sey, auch noch jetzt nicht ab, und sehe dasselbe keinesweges als im Verfall begriffen an, weil für einen Augenblick eingetretene Umstände jenes Gedeihen in etwas gehemmt hätten. Er machte eine Darstellung, nach welcher 1823, 1824 und 1825 die Einnahme die Umschläge um 1,390,000 Pfd. Sterl. überschritten habe, obgleich in den drey Jahren die Steuern um 8 Millionen vermindert worden. Er bemerkte, daß keine Wahrheit in der Behauptung liege: die Regierung habe zur Erleichterung des Landes nichts, oder doch nicht genug gethan; er bestritt mit mehr als gewöhnlicher Wärme den Vorwurf von einem Protektionswesen (patronage) in öffentlichen Aemtern und sagte unter Anderem: Wenn irgend etwas in seinen Dienstveranstellungen obenan stehe, sey es das Bestreben, allem Patronat ein Ende zu machen, und glaube er, daß die Wirksamkeit in allen Zweigen des Staatsdienstes nie vollständiger oder vollkommener als eben jetzt gewesen. Er endigte mit Stellen aus Hamlets Monolog und unter großem Jubel des Hauses.

Ein aus Brasilien hier hergebrachter Smaragd soll vier Pfund schwer seyn, und wird auf eine halbe Million Pfd. Sterl. geschätzt.

London, den 17ten März.

Man hat heute Briefe empfangen, welche die wichtige Nachricht enthalten, daß die Unterhandlungen zwischen Sir Archipall Campbell und dem birmanischen Minister guten Fortgang hatten, und daß der Waffenstillstand verlängert worden ist.

Die Times widerspricht dem Gerücht, daß Mina England verlassen habe, und behauptet, er halte sich gegenwärtig in Bristol auf.

Die jährliche Theekonsumtion in Europa wird auf 32 Millionen Pfund geschätzt.

London, den 18ten März.

Ueber das Befinden Sr. Majestät ist folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Der König hat abermals eine gute Nacht gehabt; Sr. Majestät befinden sich besser.“ Unterzeichnet: H. Halsford. — Man erwartet mit großer Ungeduld weitere Berichte.

Ein Privatschreiben aus Lissabon meldet, daß Don Pedro zum Könige ausgerufen werden wird.

Die griechische Regierung ist gegenwärtig beschäftigt, die Abgeordneten und Primaten der Provinzen in Megara zu versammeln, wie man sagt, um die indirekt von der Pforte gemachten Anträge in Betrachtung zu ziehen.

Seit den letzten 25 Jahren sind gegen 240,000 Europäer nach den vereinigten Staaten ausgewandert.

Sir Walter Scott bekleidet im Edinburger Gericht zwei Aemter, die ihm zusammen jährlich etwa 1500 Pfd. Sterl. einbringen. Zehn Jahre lang war er erster Schreiber ohne einen Pfennig Gehalt; im Ganzen hat er diese Aemter nun seit 20 Jahren. Täglich ist er gegen 5 bis 6 Stunden beschäftigt. Er ist auch Scheriff der Grafschaft, in welcher seine Güter liegen. Die Nachricht, als habe der junge Herzog von Buccleugh Herrn Walter Scott aus seiner pekuniären Verlegenheit gerissen, ist nicht gegründet.

Schreiben aus Philadelphia, vom 15ten Februar. „Der Hauptgrund, weshalb ein Theil der Senatoren gegen die Sendung nach Panama gewesen ist, soll in dem Kriege liegen, der zwischen Brasilien und Buenos-Ayres ausgebrochen ist. Sie besorgen, der Krieg möchte das Vorpiel eines allgemeinen Kampfes werden, der vielleicht das Schicksal von ganz Südamerika von Neuem gefährden würde. Die Feindseligkeiten an den Ufern des La Plata haben offenbar die Expedition der Mexikaner und Kolumbier gegen Kuba und Puerto-Riko gelähmt, und es sind Befehle erlassen worden, die Verabschiedung der Truppen einstweilen einzustellen, die nach dem letzten Feldzuge in Peru in ihre Heimath zurückkehren sollten. Auch unterliegt es keinem Zweifel, daß Bolivar in Ober-Peru geblieben ist, um den Gang der Begebenheiten zu beobachten und bey der Hand zu seyn, wenn die Umstände es erfordern sollten, thätig Theil am Kriege zu nehmen. Briefe aus Afrika bestätigen dies. Es wird darin geradezu versichert, daß ohne die Dazwischenkunft englischer Agenten, welche einen allgemeinen Bruch zu verhindern suchen, der Befreyer schon das Kommando der Truppen gegen Brasilien übernommen haben würde. Auch soll er dem Kabinet von Rio-Janciro offen erklärt haben, daß die Ehre und

das Interesse der südamerikanischen Republiken ihm nicht gestatte, bey dem Schicksal von Buenos-Ayres gleichgültig zu bleiben, und daß sie, im Fall letzteres nicht stark genug seyn sollte, Brasilien zur Verzichtleistung auf einen so offenbar nur durch Usurpation gewonnenen Besitz zu nöthigen, zu den Waffen greifen würden. Dieser Krieg macht hinsichtlich Kuba's eine gewaltige Diversion. Ohne denselben würde es gewiß schon einen Angriff von der mexikanisch-kolumbischen Armee erfahren haben, die seit drey Monaten bereit steht, nach Matanzas abzumarschiren. Dabey ist jedoch das Unternehmen nicht leicht. Kuba hat in diesem Augenblick mehr Vertheidigungsmittel, als es seit lange gehabt hat: 6000 Mann europäische Truppen, 1200 Farbige, 6 Fregatten und einige Kompagnien königliche Freywillige, die sich von Kolumbien und Mexiko geflüchtet haben.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten März. Herr von Drachensfeld, aus Prawingen, Herr Kornet des Olviopolschen Husarenregiments, Graf Soltikoff, und Herr Kollegienassessor Horn aus Roffein, logiren bey Morel. — Herr von Piller und Herr von Idsikowsky aus Ponnawesch, und Herr Kaufmann Lewontjeff aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Partikulier Ludwig aus Purwen, und Herr Partikulier Krause aus Fockenhoff, logiren bey Stein. — Herr Partikulier Kunzendorff aus Springenhoff, logirt bey Henko.

Den 27sten März. Herr von Drachensfeld aus Neuforgen, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr von Drachensfeld aus Grausden, und Herr von Brunnow aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Rittmeister von Hencking aus Pandelhoff, und Frau von Hencking aus Friedenthal, logiren bey dem Herrn Dr. med. Lichtenstein. — Herr Pastor Tiling aus Bauske, logirt bey Halejky. — Die Herren Partikuliers, Gebrüder Tiling, aus Talsen, logiren bey Minde. — Herr Lieutenant des Kestizischen Husarenregiments, von Toll, aus Wilkowitz, logirt bey Morel.

Den 28sten März. Der Kommandeur der 1sten Brigade der 1sten Infanteriedivision, Herr Generalmajor, Baron von Ludinghausen-Wolff, aus St. Petersburg, und Herr von Behr aus Popen, logiren bey Stein. — Herr von Mannteufel aus Zierau, und Herr Oberhofgerichtsadvokat Mondelius aus Hasenpoth, logiren bey Halejky. — Herr von Stempel aus Pitken, logirt bey Hurt. — Herr Assessor von Wolschwing aus Talsen, logirt bey Markuse.

Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Nach den Beobachtungen des Domkapitulars Stark in Augsburg stand der gegenwärtige Komet, als der fünfte in diesem Jahre entdeckte, früh um 2 Uhr am Fuß des südlichen Drions, um 1 Grad höher über dem Stern  $\alpha$  dritter Größe. Dieser Komet lief daher vom 8ten August an, wo er von Herrn Pons zu Florenz entdeckt wurde, bis jetzt von dem Sternbilde des Eridanus durch das des Brandenburgischen Scepters, und von dort am Kopfe des Hasen vorüber in das Sternbild des Orion; er richtet seinen weitem Lauf durch den Aequator gegen das Sternbild des Einhorn. Obwohl das Licht seines eingehüllten Kerns und seine Größe bisher zunahm, so ist er doch dem freyen Auge unsichtbar.

Laut einer Uebersicht im Journal der evangelischen Missionen besitzen jetzt 560 protestantische Missionäre 298 verschiedene Stationen in muhamedanischen und heidnischen Ländern, ungerchnet ihre Frauen, die wesentliche Dienste leisten, und die Nationalgehülfen, deren Anzahl die der Missionäre noch übersteigt.

Goethe hat seinen Faust mit einer Scene bereichert, die mit in der neuen Ausgabe seiner Werke erscheinen wird.

Im Nachlaß des zu Warschau unlängst verstorbenen Herrn Chr. Wiesiowski befindet sich eine sehr ansehnliche archäologische Sammlung. Sie enthält aus den Zeiten des alten Griechenlands, Roms, Aegyptens und Arabiens die seltensten Münzen, geschnittene Steine u. s. w., welche dieser Kunstkenner, viele Jahre seines Lebens hindurch, nicht nur in verschiedenen Ländern von Europa, sondern auch an den asiatischen und afrikanischen Küsten, gesammelt hat. Diese Sammlung ist jetzt zu verkaufen, unter 20,000 Dukaten soll jedoch kein Kaufgebot angenommen werden.

Paris. Die Frühstückstafel aus Mosaik, die der Papst dem Könige von Frankreich geschenkt und durch den Fürsten Borghese hat zustellen lassen, ist ein prachtvolles Kunstwerk, welches den berühmten Schild des Achilles darstellt, den die Ilias beschreibt. Vor ungefähr 100 Jahren erhob sich unter unsern Gelehrten ein Streit darüber, ob alle die Einzelheiten, welche Homer beschreibt, wirklich durch die Kunst ausführbar seyen. Boivin, Mitglied der Akademie der Inschriften, gab eine sinnvolle Erläuterung über die Zusammensetzung dieses Schildes. Er theilte ihn ein und führte ihn in 12 Gemälden aus, 6 die Geschäfte des Krieges und 6 die Beschäftigungen des Friedens darstellend, und zeigte, wie

alle von Homer beschriebenen Gegenstände in jener Zeichnung Platz haben. Mad. Dacier und Bitaubée (aus Königsberg in Preussen, Uebersetzer des Homer und von Hermann und Dorothea, gestorben 1808, 22sten November in Paris) theilten diese Meinung. Der abenteuerliche Court de Gebelin wollte (in seinem Werk monde primitif) diesem Schild eine allegorische Deutung geben. Das Kunstwerk, das jetzt Frankreich besitzt, hat die Idee unserer Gelehrten verwirklicht. Dieser Tisch, nahe viertelhalb Fuß im Durchmesser haltend, ist vollkommen kreisrund. Auf dem innern Rande des Schildes sieht man sieben concentrische Kreise, einen den Ocean vorstellend. Die 12 Gemälde, welche auf gleichen Flächen rund herum angebracht sind, stellen Folgendes dar: 1) Mars und Venus sprechen den Belagerten Muth zu. 2) Zwen Hirten mit ihren Heerden werden von Kundschaftern überfallen und umgebracht. 3) Die Göttin der Zwietracht ziehet einen Schäfer bey den Füßen fort und vertheidigt den andern. Berittene Krieger eilen den Hirten zu Hülfe. 4) Landleute empfangen eine Schaale mit Wein und kehren darauf neu gestärkt zu ihrer Arbeit zurück. 5) Der Eigenthümer des Feldes siehet fröhlich den Schnittern zu, während andere einen jungen Ochsen schlachten und den Tisch decken. 6) Winzer ergötzen sich beym Spiel eines Instruments und dem Gesange eines Knaben. 7) Ein Stier, der sich von der Heerde entfernt hat, wird neben dem Fluß von zwey Löwen zerissen. 8) Die Hirten ruhen mit ihren Heerden im Schatten der Hütte aus. 9) Ein Chor von tanzenden Jünglingen und Mädchen, einen Kreis von der Art vorstellend, wie Dädalus für Ariadne erfunden hat. 10) Junge Eheleute werden mit Gesang und Tanz von der Stadt begleitet, brennende Fackeln gehen ihnen voran. 11) Ein Herold beschwichtigt einen Streit, der wegen der Geldstrafe für einen getödteten Menschen zwischen zwey Bürgern entstanden war. 12) Die Richter entscheiden diesen Zwist. Sieben neue Kreise füllen die Mittelfläche aus, und stellen Tag und Nacht nebst den Zeichen des Thierkreises vor. Den Mittelpunkt des Schildes bildet die Erde. Der Erfinder und Zeichner dieses Kunstwerks ist ein Deutscher, Namens Michel Koch, der vor einigen Jahren in Rom gestorben ist. Funfzehn Mosaikarbeiter haben in der Werkstätte im Vatikan an diesem Tisch gearbeitet, dennoch zeichnet ihn das vollkommenste Ebenmaß aus. Alles entfaltet sich dem Blick ohne Ueberladung und Unordnung, deutlich und angenehm. Die Figuren sind bewundernswerth. Der Tisch wird von Adlern gehalten, ganz so, wie sie sich in dem päpstlichen Wappen befinden.

## A n z e i g e

für Autoren, Uebersetzer, Buch-, Musikalien- u. Kunsthändler,  
Bibliothekare und alle Literatur- und Bücherfreunde.

## Allgemeine Bibliographische Zeitung;

oder

wöchentliches, vollständiges Verzeichniß aller in  
Deutschland, der Schweiz, England, Frankreich,  
den Niederlanden und Italien herauskommen-  
den neuen Bücher, Musikalien, Charten  
und Kunstfachen.

Von diesem Verzeichniß erscheinen vom 1sten Januar  
1827 an wöchentlich ein bis zwey Bogen in Imper-  
rial-Oktav, elegant und deutlich gedruckt. Jedem Jahr-  
gang folgen drey Register, das eine nach den Wissen-  
schaften, das andere nach den Verlags-handlun-  
gen, das dritte nach den Autoren geordnet. Das  
Abonnement ist halbjährig 3 Thaler Sächsisch. Be-  
stellungen darauf nehmen alle Buchhandlungen,  
Postämter und Zeitungs-Expeditionen in ganz  
Deutschland, Frankreich, Italien, England, der Schweiz,  
den Niederlanden, Dänemark, Schweden und Ruß-  
land an.

Für Frankreich erscheint die allgemeine bibliographische  
Zeitung unter dem besondern Titel:

JOURNAL UNIVERSEL DE LA BIBLIOGRAPHIE.

Für England:

UNIVERSAL BIBLIOGRAPHICAL JOURNAL.

Bibliographisches Institut in Gotha.

To be published in weekly numbers royal 8vo.

## THE BRITISH CHRONICLE; CONTAINING:

I. Reviews and Analysis of all new, in-  
teresting and important productions  
of British Literature. Partly original, but  
mostly compiled from the *Quarterly Review* —  
*Edinburgh Review* — *Monthly Magazine* — *New Monthly*  
*Magazine* — *London literary Gazette* — *Universal*  
*Review* — *Westminster Review* — *News of Litera-*  
*ture* — *Blackwood's Magazine* — *Farmers Magazine* —  
*London's Gardeners Magazine* — *Oriental Herald* —  
*Gentleman's Magazine* — *European Magazine* —

*Monthly Censor* — *New Edinburgh Magazine* — *Co-*  
*lonial Journal* — *London Magazine* — *British Cri-*  
*tic* — *Sommersethouse Gazette* etc. etc.

- II. Interesting Extracts from the London and Country  
Newspapers and Pamphlets on all important Que-  
stions of the Day.
- III. State of the British Markets. — Annual Parlia-  
mentary Accounts of the Trade and Navigation of  
Great-Britain, Ireland and the Colonies.
- IV. Original Communications on British Interests,  
Commerce, Industry, History, Biography, To-  
pographie etc., on Men and Manners; on In-  
ventions and Improvements in the technical De-  
partment etc.

Jetzt, wo die Bekanntschaft mit der englischen Sprache  
in Deutschland nicht mehr zu den Seltenheiten gehört,  
sondern bey jedem Gebildeten gesucht wird, ist es an der  
Zeit, ihren Freunden und denen der englischen Literatur  
ein wohlfeiles und zugleich genügendes Mittel in die Hand  
zu geben, die neuesten Fortschritte der letztern zu ver-  
folgen und sich mit allen ihren interessanteren Erscheinun-  
gen vertraut zu machen. — The British Chronicle soll  
das Lesen aller andern englischen kritischen Zeitschriften  
entbehrlich machen und für eine ganz unbedeutende Aus-  
gabe, unverstümmelt und in der Ursprache, den Kern  
alles dessen wiedergeben, das sich zu verschaffen man bis-  
her, bey der Theuerung englischer Journale, jährlich eine  
mehr als hundertfache Summe bedurfte. Auch wird  
man da, wo die englischen Zeitschriften auf dem lang-  
samen Wege des Buchhandels bezogen werden, ihre wich-  
tigsten Artikel im „British Chronicle“ immer weit eher  
zu lesen bekommen, als die Originale selbst, weil wir  
diese, sogleich nach ihrem Erscheinen, durch die Brief-  
post zugesendet erhalten.

The British Chronicle erscheint in wöchent-  
lichen Heften, im größten Oktav, schön und deutlich  
auf englisches Velin gedruckt. Den Preis stellen wir  
für die ersten vor November bestellenden Abonnent-  
ten halbjährig auf nur zwey Thaler Säch-  
sisch; für spätere Teilnehmer erhöht er sich aber  
auf das Doppelte. — Die Erscheinung beginnt, so-  
bald sich die ersten 400 Teilnehmer bey uns angemeldet  
haben. Alle, welche die baldige Förderung dieses  
Unternehmens wünschen, bitten wir deshalb, mit ihren  
Bestellungen — entweder direkt bey uns, oder bey ir-  
gend einer Postbehörde, Buchhandlung oder Zeitungs-  
expedition — nicht zu zögern.

Gotha, Ende August 1826.

Bibliographisches Institut.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 39. Donnerstag, den 1. April 1826.

Mitau, den 31sten März.

Am 29sten d. M. Nachmittags ging der königl. bayerische Herr Generalfeldmarschall, Fürst Wrede, aus St. Petersburg zurückkehrend, ohne sich aufzuhalten, auf der Straße nach Polangen hier durch.

St. Petersburg, den 22sten März.

Das diplomatische Korps lieferte in der vergangenen Woche eine neue und rührende Probe seiner innigen Verehrung für das Gedächtniß des höchstseligen Kaisers. Die sämmtlichen Gesandten und auswärtigen Minister vereinigten sich unaufgefordert am Donnerstage Nachmittags, zur Stunde des Gebetes, in der Mutter-Gottes-Kathedrale von Kasan, um der sterblichen Hülle Sr. Kaiserl. Majestät die letzte Pflicht zu leisten.

Der Leichnam des höchstseligen Herrn und Kaisers Alexander Pawlowitsch ruht in der Gruft der Peter-Pauls-Kathedrale, rechts vom Altare, nahe dem Haupteingange des Allerheiligsten, in einer Reihe mit dem Grabmale des Kaisers Paul Petrowitsch gesegneten Andenkens. Noch am Tage der Bestattung wurde das Grab geschlossen und auf demselben ein Marmorsarkophag, gleich den übrigen, mit gehöriger Inschrift errichtet, mit dem Purpur bedeckt und mit einem Sittergeländer umgeben. Am folgenden Tage, Sonntags den 14ten dieses Monats, ward das erzpriesterliche Todtenamt auf dem Grabe vollzogen.

Nach der Beerdigung des Leichnams Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, glorreichen Gedächtnisses, wurden die Kaiserliche Krone, das Scepter und der Reichsapfel, gleich wie der Degen des höchstseligen Kaisers, mit gehöriger Feierlichkeit in das Winterpalais zurück gebracht. Kraft eines besonderen Allerhöchsten Befehls Sr. Majestät, des Kaisers Nikolai Pawlowitsch, hatte der Graf Lieven, Gesandter am Londoner Hofe, die Ehre, den Degen des vereinigten Kaisers, Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, zu überreichen.

Das Journal de St. Petersburg enthält in der Schilderung des 13ten März zum Schlusse Nachfolgendes: „In der Kasanschen Kathedrale umringten zahllose Huldigungen den Sarg des größten Monarchen, des Beherrschers von 20 Nationen, die Ein Scepter zur Theilnahme am Glücke berief; in der St. Peter-Pauls-Kirche flossen ungestört die Thränen der Familie um ihren ange-

beteten Lieblich. Denke sich, wer es vermag, eine Durchlauchtige Fürstin, eine Mutter, schon oft vom Himmel hart geprüft, regungslos niedergebeugt vor dem Sarge Ihres Sohnes, eines Sohnes, dem Ruhm und Liebe des Menschengeschlechtes zu Theil ward, der die mütterliche Zärtlichkeit mit der standhaftesten und ehrerbietigsten Zuneigung belohnte und zum ersten Male das Herz der Mutter betrübte, als Seines zu schlagen aufhörte; neben Ihr die Kaiserin Alexandra Feodorowna, zitternd und fast ohnmächtig unter der Last Ihres Leides; der junge Großfürst, die Hoffnung unserer Enkel, der mit einer weit reifern Empfindung, als dieses zarte Alter gestattet, den unermesslichen Verlust Dessen zu fassen schien, Dessen Nachbild Er einst werden soll; der Prinz Wilhelm von Preussen in Thränen; der Prinz von Dranien, ein Muster der Freundschaft, im Ausbruch unbegrenzter Trauer; der Großfürst Michail Pawlowitsch, Selbst untröstlich und dennoch bemüht die Fassung Seiner Durchlauchten Verwandten zu unterstützen; der Kaiser endlich in eine Betrübniß versenkt, die nicht zu schildern ist; allein bald alle die edle Männlichkeit Seiner kraftvollen Seele sammelnd, um durch Sein Ansehn Seine Mutter und Seine Gemahlin zu bewegen, daß Sie die Kirche in dem Augenblicke verließen, wo der Sarg von dem Katafalk in seine Ruhestätte gelangte!

Alle Gegenwärtigen, Russen und Fremdlinge, Prinzen und Unterthanen, fühlten bey diesem Anblicke ihre Herzen zerrissen, und ergossen sich in Thränen. Einige alte Grenadiere, welche Zutritt erhielten, um bey dem Heben des Sarges behülflich zu seyn, verläugneten die strenge Haltung des Soldaten und große Zähren tropften aus ihren unerschrockenen Augen.

Der Donner des Geschüzes verkündete die Aufnahme der Asche Dessen in den Schooß der Erde, Den sie als den edelsten ihrer Söhne im Triumphe getragen hatte.

Am 19ten dieses Monats, als dem Gedächtnistage des Einzuges Alexander's des Geseigneten an der Spitze der sieggekrönten russischen Truppen und ihrer Verbündeten in Frankreichs besetzte Hauptstadt, fand eine große Parade vor dem Winterpalais statt, die aus folgenden Truppen bestand: 1) Kavallerie-regimenter; die Chevaliergarde, die Leibgarde der

Reiter, der Dragoner, der Husaren, der Ulanen, (eine Division des Leibgarde-Kosakenregiments), der reitenden Jäger, der Leibgarde-Kürassiere und der Leibkürassiere Ihrer Kaiserl. Majestät. 2) Infanterie: die 1ste und 2te Gardedivision, das Karabinier-Lehrregiment und das Sappeur-Lehrbataillon. 3) Artillerie: die 1ste und 2te Garde-Artilleriebrigade und eine Kompagnie der Artillerie-Lehrbrigade, die reitende Leibgarde-Artillerie und die Division der reitenden Leibgarde-Pioniere.

Se. Majestät, der Kaiser, begleitet von einem zahlreichen Gefolge russischer sowohl als der Heerführer fremder Länder, ritt an der glänzenden Truppenlinie vorüber und empfing die Ehrenbezeugung derselben. Darauf hielt der Monarch mit Seiner Suite auf dem kleinen Admiralitätsplatze vor der sogenannten Soltykowschen Auffahrt des Winterpalais und ließ die Truppen, nach den vorhergegangenen Schwenkungen, zwey Mal, zuerst in Peloton, die Infanterie im Schritt, und dann in geschlossenen Kolonnen, die Kavallerie im Trott vorbeiziehliren. Die Menge und Mannichfaltigkeit der Truppen; ihre saubere Bekleidung und Bewaffnung; die Wohlgemuthheit und der heitere Ausblick der Mannschaft, die musterhafte Ordnung, die Stille, Schnelligkeit und Regelmäßigkeit in den Bewegungen; die Schönheit und Auswahl der Pferde — dies Alles gestattete sich zu einem sehenswürdigen und majestätischen Schauspiel. Das Wetter war mild und günstig; die Häuser, Balkons, Boulevards und Straßen wimmelten von Zuschauern. — Die Feyer dieses Tages bezeichnete noch insbesondere der Schmuck, den Se. Majestät, der Kaiser, in Erfüllung der früheren Wüch des höchstseligen Monarchen, zur Verewigung des denkwürdigen 19ten März 1814, den sämtlichen Kriegern vom höchsten bis zum letzten, die Theilnehmer jener großen Momente gewesen waren, verliehen hatte, bestehend in einer mit dem getheilten Andreas- und Georgienbande eingeknüpften Silbermedaille, deren eine Seite die Inschrift: „Für die Einnahme von Paris, den 19ten März 1814; die andere, das Brustbild Kaiser's Alexander I. zeigt, beleuchtet von dem Strahleneuge der Vorsehung!

Cephalonia, den 18ten Februar.

Vor Kurzem sind ungefähr 40 Fahrzeuge der türkischen Flotte von Patras nach Alexandrien abgefegelt, um Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse von dort zu holen. Patras ist jetzt bloß von Ibrahim Pascha's Truppen besetzt. Jussuf Pascha, welcher mehrere Jahre lang in dieser Stadt befehligte, hat das Kommando abgegeben und ist nach Macedonien abgegangen. Ibrahim hat mithin den Krieg gegen die Griechen allein übernommen.

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 15ten März.

Der unerwartete Tod des Königs von Portugal hat hier großes Aufsehen gemacht, jedoch ohne Besorgnisse zu erregen, da die Regentschaft die größte Sicherheit einflößt. Die Prinzessin Isabella Maria hat sich (wie die Etoile sagt) stets den Anschlägen ihrer Mutter, der Königin, entgegen gezeigt; sie ist sehr fromm, aber fast ununterbrochen krank. Der Herzog von Cardaval genießt wegen seiner Rechtschaffenheit, Festigkeit und seltenen Talente allgemeine Achtung. Seine Mutter war eine Französin und die Schwester des Prinzen von Luxemburg. Die übrigen Mitglieder der Regentschaft, namentlich der Patriarch von Lissabon, haben das Vertrauen der Nation. Der Regentschaftsrath soll im Namen des Kaisers von Brasilien das Ruder führen; dies beweiset die Unrichtigkeit der Behauptung, als laute ein geheimer Artikel auf die nothwendige Trennung von Portugal beim Absterben des Königs Johann des Sechsten; aber es ist zu besorgen, daß die Ereignisse das thun, was der Vertrag nicht gethan, nämlich: daß Portugal nicht die Kolonie von Brasilien wird seyn wollen. Dies scheint auch der Grund zu seyn, warum die Königin von der Regentschaft ausgeschlossen worden, da sie und die Masse der Nation gegen die Anerkennung von Brasilien war.

Die Polizei will ausgemittelt haben, daß die nach England geflüchteten Spanier auf der Insel Guernsey Mannschaft werben, um nächsten Frühling auf fünf verschiedenen Punkten der Halbinsel zu landen. Die Generale Mina, Milans, Kotemel, Torrijos und der Obrist Chapalongarra sollen diese Truppen befehligen. Indessen scheinen diese Projekte, eben weil man sie schon weiß, durchaus grundlos zu seyn.

Der niederländische Gesandte, Baron von Debel, läßt in seiner Forderung zur Abbezahlung der holländischen Schuld nicht nach. Diese Unterhandlung wird jetzt sehr geheim betrieben.

Den 4ten dieses Monats, Morgens um  $\frac{3}{4}$  auf 11 Uhr, ist der Obrist Bazan in Orihuela erschossen worden (also nicht, wie es früher geheißen, an seinen Wunden gestorben). Er wurde auf einem Tragsessel nach dem Richtplatz gebracht, da er seiner Wunden halber, zu denen schon der Brand gekommen, auf keine andere Weise hinzutransportiren war. Anfangs wollte er nichts von geistlichem Zuspruch wissen; endlich aber, nach dringlichen Ermahnungen mehrerer ehrwürdigen Prälaten und selbst des Bischofes, ließ er den Vikarius der Kirche St. Just rufen, dem er beichtete, und worauf er so inbrünstig betete, daß alle Umsehende Thränen vergossen.

Von dem letzten Versuch der Revolutionäre wird fast nicht mehr gesprochen; man weiß, daß die aus Land geflüchtete Schaar sich den „Vortrab der Befreiungsarmee“ nannte. Die Küste wird fortdauernd streng bewacht. Der Staatsrath arbeitet Ununterbrochen, um

die geheimen Urheber der Landung bey Guardamar zu entdecken.

Paris, den 22ten März.

General Graf Guilleminot ist vorgestern aus Constantinopel hier eingetroffen, und Fürst Talleyrand soll sich von Marseille aus auf dem Wege nach Paris befinden.

Paris, den 24ten März.

Der portugiesische Herrscherstamm ist von einerley Ursprung mit unserer Königsfamilie; beyde stammen von den Kapetingern ab. Heinrich von Burgund, ein Urenkel des Königs Robert II., heirathete vor 730 Jahren eine Tochter Alphons des Sechsten, Königs von Kastilien, und erhielt zum Lehn die Grafschaft Portugal. Allein nach mehreren Siegen über die Mauren ward Heinrichs Sohn, Alphons, im Jahre 1142 zum Könige ernannt. Johann IV. (Herzog von Braganza), der bey der Trennung Portugals von Spanien wieder den portugiesischen Thron bestieg, stammt im siebenten Grade von Alphons, dem Sohne Johann's I., ab; die Häuser Braganza und Bourbon haben demnach einen und denselben Anherrn.

Paris, den 25ten März.

Zweyhundert der angesehensten Bürger (Wähler, Gutbesitzer, Kaufleute) aus dem siebenten Pariser Bezirk, haben in einer Bittschrift den König um die Auflösung der Deputirtenkammer ersucht.

Herr Hyde von Neuville, unzufrieden mit der Antwort, welche die Gazette auf seinen Brief hat erfolgen lassen, hat sie nochmals aufgefordert, deutlich herauszusagen, von wem sie besoldet würde. „Entweder, schreibt er, Sie sind bezahlt, oder Sie sind es nicht. Sind Sie unabhängig und nicht im Sold der Minister und ihrer Agenten, so steht es Ihnen frey, über meine politischen und diplomatischen Schritte vernünftig oder unvernünftig zu reden; ich bin ein zu großer Freund der Pressfreyheit, um mich deswegen zu erzürnen. Werden Sie bezahlt und wagen es nicht herauszusagen, so habe ich Ihnen nur durch Verachtung zu antworten. Sind Sie besoldet und gestehen es, so sind Sie für Ihre Worte nicht mehr verantwortlich. Dann werde ich Ihnen antworten, welche Ihnen hätten befehlen sollen, Wahrheit und Schicklichkeit etwas mehr zu respektiren. Ich gehöre zu denen, die nie das Tageslicht scheuen.“

Ein Franzose, der sich den Bevollmächtigten Sr. Hoheit, des Vizekönigs von Aegypten nennt, wiebt, wie der Constitutionel erzählt, in Frankreich für diesen Pascha. Funfzig französische Officiere sind bereits in Marseille zur Einschiffung nach Alexandrien bereit, und täglich kommen neue Rekruten an. Sechs Kriegsschiffe liegen jetzt für Rechnung Mehemet Ali's in dem Hafen von Marseille.

Die Subskription für Foy's Kinder beträgt bis jetzt 945,750  $\frac{1}{2}$  Franken.

Aus dem Haag, vom 24ten März.

Die Amsterdamer Courant theilt folgenden Auszug aus einem Schreiben mit, welches eine vornehme griechische obrigkeitliche Person an ein Amsterdamer Handelshaus geschrieben hat. „Die griechischen Kriegsschiffe respektiren stets die europäischen Flaggen; doch giebt es in dasigen Gewässern Räuberschiffe, deren Befehlshaber sowohl, wie die Matrosen, Missethäter und Verbreannte von den jonischen Inseln, aus Dalmatien, Ragusa oder Italien sind. Diese respektiren weder die europäische, noch die griechische Flagge. Im Anfange war es den griechischen Kriegsschiffen geglückt, diese Korsaren zu bezwingen, aber seitdem erstere sammt und sonders gegen die türkischen Flotten gebraucht werden, benutzen die Seeräuber diese Gelegenheit, ihr Handwerk wieder zu beginnen &c.

Wien, den 23ten März.

Am 1sten März verschied auf ihrem Gute Wierzka im Trentschiner Komitat, im 79sten Lebensjahre an Altersschwäche, die Gräfin Susanna Benjowsky, Wittwe des durch seine Abentheuer und Schicksale bekannt gewordenen Grafen Moriz August von Benjowsky.

Rom, den 10ten März.

Der Prinz Camillo Borghese, Wittwer der Prinzessin Pauline, Schwester Napoleons, welcher seit mehreren Jahren zu Florenz gewohnt hat, wird hier erwartet. Daß er fortan zu Rom seine Residenz nehmen sollte, ist nicht wahrscheinlich. Er begiebt sich über Neapel und Palermo nach London.

Kopenhagen, den 25ten März.

Das zur Erinnerung der Einführung des Christenthums in Dänemark angekündigte Jubelfest, soll am ersten Pfingsttage dieses Jahres begangen werden. Um das Volk überall von dem Grunde des Festes zu belehren, wird auf königliche Rechnung eine historische Entwicklung über König Harald Klaks Tause, und deren Folgen für die Ausbreitung des Christenthums in Dänemark, gedruckt, und an die Geistlichkeit, wie in einer dänischen Uebersetzung an das Volk, vertheilt werden.

London, den 18ten März.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses klagte Herr Hume, wie früher, über die immer zunehmenden, ungeheuern Ausgaben des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, und erklärte, das Land sey durchaus nicht im Stande, bey nahe eine halbe Million Pfd. Sterl. für Vorkafter, und was damit zusammenhings, auszugeben. Württemberg, Sachsen und die Schweiz, fuhr er fort, sind wahelich nicht so wichtig, daß es sich verlohnt, dort kostspielige Gesandtschaften zu unterhalten. Unfre Gesandten in Neapel und in Frankfurt erhalten jeder



7200 Pfd. Sterl., der in Württemberg empfängt 4619, der in Toskana und der in Sachsen 3900 Pfd. Sterl. Die Botschaft in Paris hat voriges Jahr über 30,000 Pfd. Sterl. gekostet. Was wir für diplomatische Verhältnisse ausgeben, dafür wird in den vereinigten Staaten die gesammte Administration bestritten. Im Jahr 1792 betrug die Ausgaben 185,000 Pfd. Sterl., jetzt beynahe eine halbe Million. Herr Canning erwiderte: Die vermehrten Kosten für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten erklären sich sehr natürlich. Die Ausgaben für die Konsulate z. B. sind aus zwey Gründen beträchtlich gestiegen, einmal, weil man die neuen Staaten in Amerika anerkannt hat, und zweitens, weil die Konsulatsgebühren abgeschafft wurden, also die Gehalte nothwendig erhöht werden mußten. Was die diplomatischen Verhältnisse mit den kleinen Staaten des Kontinents anlangt, so sind die Kosten dafür nach dem im Jahre 1816 vom Parlament genehmigten Maßstabe eingerichtet worden, ausgenommen da, wo, wie in der Schweiz, in Sachsen und in Frankfurt eine Verminderung statt gefunden hat. Dieselben ganz aufzuheben, wie mein Vorgänger will, scheint mir weder gerecht, noch politisch. England hat nie den Grundsatz gehabt, die mindermächtigen unabhängigen Staaten des Kontinents zu vernachlässigen, sondern wichtigerer politischer Absichten halber immer ein Auge auf die Operationen derselben gehabt und sie geleitet; und, ungeachtet ich mich Nicht für einen Propheten ausgeben will, könnte meines Erachtens wohl eine Zeit kommen, wo es England nicht bereuen würde, daß, was nur durch zufällige Umstände schwach geworden ist, unterstützt zu haben. Ich bin der Meinung, daß diese Regierungen Elemente künftigen Wohlstandes, vielleicht selbst künftigen Ruhms enthalten. Hinsichtlich der Pariser Botschaft muß ich einige Aufklärung geben. Im Jahr 1814 wurde für 30,000 Pfd. Sterl. ein Hotel für den englischen Botschafter in Frankreich gekauft. In den letzten 5 bis 6 Jahren verursachte es viele Reparaturkosten. Voriges Jahr wurden 12,000 Pfd. Sterl. dafür ausgesetzt. Dies machte mich aufmerksam; ich schickte einen Kunstverständigen nach Paris, welcher erklärte, man würde schwerlich ein anderes so passendes Hotel finden, und die Reparaturkosten auf 5, bis 6000 Pfd. Sterl. anschlug. Es wurde noch ein zweyter Kunstverständiger, Herr Whatt, nach Paris gesandt, und nach dessen Auspruch waren 16,000 Pfd. Sterl. zu Reparaturkosten und 7000 Pfd. Sterl. für das Ameublement erforderlich, um Alles in gehörigen Stand zu setzen. Ich gab hierauf den Auftrag, die Reparatur vorzunehmen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie nicht über 12,000 Pfd. Sterl. betragen solle. Die Vermehrung der außerordentlichen Ausgaben meines De-

partements, worüber man geklagt hat, rühren besonders von dem Geschenk her, das der König dem Herzog von Northumberland gemacht. Da der Herzog weder Gehalt noch Entschädigung für seine außerordentliche Sendung zur Krönung Karls X. gewollt hatte, so wurde es für passend gehalten, ihm ein Andenken zu schenken, das in einem prächtigen, mit Diamanten besetzten Degen, 12,000 Pfd. Sterl. an Werth, bestand. Herr Hume war, trotz aller dieser Aufklärungen, nicht zufrieden, sondern wiederholte, die Verschwendung bey dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten sey nicht anzusehen.

Man schreibt aus Philadelphia (vom 15ten Februar), daß der Senat die Ernennung der beyden Abgeordneten nach dem Kongreß von Panama endlich genehmigt hat.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten März. Herr Ingenieurkapitän Penzow aus Riga, logirt bey Kahn. — Herr Kapitän von Schilling und Herr Löwenthal aus Bauske, logiren bey Haselzky. — Herr von der Kopp aus Lithauen, logirt bey Zehr jun. — Herr Rathsherr Büngner aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Brigadecapitän, Stabskapitän von Tiefenhausen, aus Bauske, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen.

Den 30sten März. Der Polangensche Polizeymeister, Herr Obristlieutenant von Eichler, aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von der Necke aus Allschwanzen, logirt bey dem Herrn Regierungsrath von Ebeling. — Herr Kapitän ausser Dienst, von Schmidt, nebst Gemahlin, aus Jordais, logirt bey Henko. — Herr von Bienenstamm aus Aistern, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr Ludwig von Schindler und Herr Handlungskommiss Polk aus Riga, logiren bey Zehr jun.

#### K o u r s.

Riga, den 29sten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D.  $8\frac{1}{4}$  Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel  $67\frac{1}{4}$  Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $67\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $63\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Weimar. Am Sonntags-Morgen des 17ten Septembers ward auf der großherzoglichen Bibliothek hieselbst Schillers Marmorbüste, Danneckers Meisterwerk, feyerlich aufgestellt. Lange im Stillen vorbereitet war diese ernste Feyer bis zur Hieherkunft von Schillers Sohn (Ernst von Schiller, Assessor des königl. Appellationshofes zu Köln) verschoben worden, und um so mehr, da noch eine andere Gedächtnisweihe der seltensten Art damit verbunden werden sollte. Schillers irdische Ueberreste waren nämlich gleich nach seinem Ableben (den 15ten May 1805) nur vorläufig in dem sogenannten Kassen-gewölbe (einer altherkömmlich für ausgezeichnete Personen bestimmten geräumigen Gruft) beigesetzt worden, bis man sich über den würdigsten Ort der bleibenden Ruhestätte mit der Familie vereinigen würde. Diese hatte späterhin die Absicht, Marbach, Schillers Geburtsort im Württembergischen, oder doch ein in dessen Nähe anzukaufendes Familiengut, dazu zu bestimmen, was man zu Weimar ganz natürlich nicht begünstigen wollte. Die düstern Kriegszeiten schoben sich dazwischen, und so war eben so wenig an Ausführung eines anderweitigen Denkmals — wie laut sich auch die Sehnsucht darnach zu Weimar, wie auswärts regte, und wie vielfache Pläne dazu vorlagen — füglich zu denken. Endlich kam der Tag heran, wo der neue, große und freundliche Gottesacker für Weimar, an der südöstlichen Anhöhe vor der Stadt, angelegt und eingeweiht werden konnte, an dessen höchstem Punkte kurz nachher der Großherzog die fürstliche Familiengruft, mit einer angemessenen Kapelle darüber, erbauen und im Sommer 1824 die fürstlichen Särge seiner Ahnen feyerlich dahin bringen ließ, damit dereinst er wie sie in Mitte seiner treuen Bürger ruhen möge. So gleich faßte man auch den Platz dicht zur Rechten dieser Fürstengruft als die würdigste Ruhestätte für Schillers irdische Ueberreste ins Auge. Dort wird ein freundlicher Hain sinnig ausgewählter Gesräuche sie und das einfachwürdige Denkmal umschirmen, nachdem auch die Zustimmung der abwesenden Familie nunmehr erfolgt ist. Doch nicht Alles, was verborgen wirkende Naturkräfte uns von jenen heiligen Ueberresten gelassen, sollte, dem dunkeln Schooße der Erde zum Zwentenmale hingegeben, dem Lichte entzogen bleiben. Wie Raphaels, wie Leibnizens Schädel noch nach Jahrhunderten den ehrerbietigen Forscher zu stiller Betrachtung aufregen; so mußte auch das edelste Gehäus, die unmittelbare Werkstätte des Geistes,

welche die schaffende Natur einst einem ihrer auserwähltesten Lieblinge, unserm Schiller, auf der Stufe seiner irdischen Auszubildung und Wirksamkeit anwies, der Zerstörung für immer entzogen, für die späteste Nachwelt zu frommer Huldigung erhalten werden. Und die Natur selbst, indem sie mit ungewöhnlich rascher Einwirkung jene unzerstörliche Form von jeder vergänglichen Hülle entkleidet hatte, schien ja sichtlich darauf hinzudeuten. So wurde denn am Morgen des 17ten Septembers von dem edeln Sohne des edelsten Vaters, im Namen und Auftrag der ganzen vereinten Familie v. Schiller und v. Wollzogen, dieser Schädel als heilige Reliquie auf der großherzoglichen Bibliothek zu Weimar in frommer Stille feyerlichst niedergelegt, und diesem friedlichen Tempel der Kunst und Wissenschaft, den die ehrwürdigen Bilder und Denkmale unserer größten Zeitgenossen und Vorfahren schmücken, für immer zur sorgsamsten Bewahrung anvertraut. Der frommen Weihe des Sohnes dankte und entsprach unser Goethe, als oberster Vorstand der Bibliothek, auf würdigste Weise; zwar nicht persönlich, da das zu mächtig Ergreifende des Moments ihn von Ausföhrung dieses Vorhabens abhielt — zu seines erhabenen Fürsten und unser Aller Beruhigung abhielt, — aber durch seinen Sohn; und als nun das schönste Denkmal, das die Kunst dem entschwundenen Genius zu schaffen vermag, Schillers lebens-treue Marmorbüste, auf dem geweihten Postamente, dessen Inneres die Reliquie aufnahm, — Goethes Marmorbüste gegenüber, enthüllt und mit dem frischen Lorbeerkränze jugendlich geschmückt war: da sprach der Kanzler von Müller noch in einfach angemessener Rede die Empfindungen der umstehenden Zeugen des so denkwürdigen Vorganges aus, — Empfindungen, die gewiß mit ihnen so viel Tausend entfernte Verehrer des unsterblichen Mannes treulichst theilen werden. Friede nun der heiligen Asche!!

Die Vorbereitungen zur Universität in München werden mit dem thätigsten Eifer fortgesetzt, und es ist kein Zweifel, daß sie mit dem November, dem gewöhnlichen Anfange des Studienjahres, eröffnet wird. Unter den öffentlichen Gebäuden, welche zu ihren Gebäuden bestimmt werden konnten, das zweckmäßigste zu wählen, war eine Kommission, bestehend aus Professoren der Landshuter Universität und Mitgliedern der Akademie der Wissenschaften, ernannt worden. Sie hat für denjenigen Theil des Wilhelminischen Gebäudes entschieden, den bis jetzt das Kadettenkorps einnahm, und dieser ist groß genug, um, ausser den nöthigen Hörsälen und andern

Lokalitäten, im obern Stocke auch noch die Universitätsbibliothek aufzunehmen, welche von der großen öffentlichen Bibliothek getrennt und für die unmittelbaren Zwecke der Universität berechnet und verwaltet bleibt. So wird man in diesem großen und würdigen Gebäude, dem schönsten der ganzen Stadt, welches bereits die Akademien der Wissenschaften und der Künste mit ihren reichen Sammlungen, Kabinetten und weitläufigen Lokalitäten, die große öffentliche Bibliothek, das Kupferstichkabinet und das Reichsarchiv enthält, fast alle höhern Anstalten und einen großen Theil der Schätze vereinigt sehen, welche München für Kunst und Wissenschaft umfaßt. Die neuen Landshuter Sammlungen, welche theils schon angekommen, theils noch unterwegs sind, werden mit den akademischen zur Verfügung der Universität um so mehr gestellt, da die Mitglieder der Akademie, welche sie verwalten, zugleich zu Professoren bey der Universität ernannt sind. Die Sternwarte, das anatomische Theater, das chemische Laboratorium, der botanische Garten, die Kabinette für Naturgeschichte, Physik, Polytechnik, Münzen- und Alterthumskunde, sind von der Akademie der Wissenschaften zum Gebrauch der Universität gestellt. Auch sind die Unterhandlungen mit berühmten Gelehrten des Auslandes weit vorgerückt. Kein einziger, den man zum Glanz und zum Gedeihen der neuen Anstalt zu erwerben wünschte, hat den Ruf von sich gewiesen, und wenn auch die Verhältnisse dieser Männer gegen die Anstalten, an denen sie jetzt wirken, sie hindern, ihre Thätigkeit an denselben augenblicklich abzubrechen, so sieht man ihnen doch für das zweyte Semester des zu beginnenden ersten Jahres der Münchener Universität mit Bestimmtheit entgegen.

Der 21ste July war ein Tag der Freude für alle Alterthumsforscher und Gelehrte in Brescia, so wie der Theilnahme und des Erstaunens der Bewohner dieser Stadt. Auf einem Hügel nächst derselben ragte seit undenklichen Zeiten eine große marmorne Säule aus dem Boden hervor, und es ging die Sage, daß sie einem dort im grauen Alterthum gestandenen großen Tempel des Herkules angehöre. Seit zwey Jahren hatte die Municipalität bedeutende Nachgrabungen veranstaltet, deren Erfolg die Wahrheit bestätigte. Von Zeit zu Zeit wurden beträchtliche Monumente der alten Baukunst und römische Inschriften zu Tage gefördert, und Alles zeugte von einem äußerst beträchtlichen Gebäude. Endlich standen die Fundamente eines ungeheuren Tempels da, und wiesen die Eingänge zu verschiedenen bedeckten Gängen. Diese wurden nun verfolgt, und da stießen am obengenannten Tage die Arbeiter in einem dieser Gänge auf vermauerte Nischen. Sie wurden erbrochen, und es zeigte sich in einer

derselben eine kolossale geflügelte Viktoria aus Bronze, von prächtiger Arbeit; in einer andern sechs große Büsten, deren eine die Faustina, die Gemahlin Mark Aurels, vorstellt, und ein sehr verzierter Brustharnisch eines Pferdes; in einer dritten und vierten eine  $4\frac{1}{2}$  Schuh hohe, schwer vergoldete Statue eines gefangenen Königs, und ein kolossaler Arm, alles dieses ebenfalls aus Bronze und schön ausgearbeitet; dann mehrere Inschriften im Gebäude, deren eine von der Brixia Romana spricht. Die Augen des Königs und der Viktoria sind aus Onixsteinen. Alles dieses ist vollkommen erhalten, und aus der Lage, in der man diese Gegenstände fand, erkennt man offenbar, daß sie dort verborgen und zur Sicherheit eingemauert worden seyen, denn von der Viktoria waren sowohl die Flügel, als die Arme, ausgehoben, und zu ihren Füßen gelegt. Dieser Schatz wurde unter Musik, dem Voranstreten der Municipalität und dem Gefolge einer großen Menge Volks auf das Stadthaus getragen. Da Alles offenbar zu der Hoffnung berechtigt, daß noch andere Gegenstände dieser Art verborgen liegen, so werden die Nachgrabungen nun mit desto größerem Eifer betrieben. Das, was schon vorhanden ist, dürfte wohl das größte Monument des Alterthums seyn, das Oberitalien aufzuweisen hat. Wahrscheinlich gehören die Figuren zu einem Triumphzuge des Kaisers Commodus über die Germanen oder Britten, und vielleicht findet man noch das dazu Gehörige.

Kapitän Parry's Beschreibung seiner dritten Reise ist so eben erschienen.

In London erscheint jetzt ein Wochenblatt „Atlas“ betitelt, welches auf dem Titel die Worte führt: on the largest sheet ever printed (auf dem größten Format, das je erschienen ist); jede Nummer enthält nicht weniger als 8 Blatt oder 48 enggedruckte Spalten, von 10 Zoll Länge.

Die Stadt Provins verdankt ihre berühmten Rosen dem Grafen von Champagne, Thibaut V., der die ersten Stauden von Milet dorthin brachte. Dieser Thibaut lebte im dreizehnten Jahrhundert, war ein sehr unterrichteter Fürst, und machte niedliche lateinische und französische Verse. Ganz zufällig hat sich die Sammlung dieser Poesien unter den Papieren eines Notarius zu Melun gefunden. Das Manuskript auf Pergament hat das Datum 1225.

Jefferson hat „Memoiren seiner Zeit“ hinterlassen, die er 1820 zu schreiben begann und 1821 vollendete. Auch gehören zwey Bände staatswissenschaftlicher Abhandlungen und eine Briefsammlung von 12 bis 15 Bänden zu seinem Nachlasse.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 40. Sonnabend, den 3. April 1826.

Mitau, den 2ten April.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preussen, gingen diesen Mittag, auf der Rückreise von St. Petersburg, ohne sich aufzuhalten, hier durch.

St. Petersburg, den 26sten März.

Armeebefehl an die russischen Heere.

Im Manifeste vom 30sten August 1814 geruhete der in Gott entschlafene Herr und Kaiser Alexander I., zugleich mit andern Gedächtnismalen, welche die glorreichen Kriegereignisse der Jahre 1812, 1813 und 1814 der Nachwelt überliefern sollten, festzusetzen, daß zur Bezeichnung der Erkenntlichkeit für die Heldenthaten der siegekrönten Kriegsmacht in diesem Kampfe eine besondere Medaille, mit dem Gepräge des Jahres und Tages der Einrückung in Paris, gestiftet werden möge.

Dieses heilige Gelübde Dessen, Den Rußland ewig beweinen wird, vererbt sich auf Mich, und an dem während Meiner Regierung zuerst eintretenden 19ten März mache Ich es Mir zur Pflicht, dasselbe zu erfüllen, indem Ich befehle: die Medaille mit dem dafür bestimmten Gepräge, als Belohnung, unter alle die Krieger zu vertheilen, welche bis zum 19ten März 1814 bey den aktiven Armeen standen.

So einen Mir stets heiligen Willen erfüllend, vollziehe Ich das Vermächtniß des väterlichen Kaisers an Sein tapferes Kriegsheer, dessen Männlichkeit und unerschütterliche Treue den Frieden in Europa begründeten, dem russischen Namen unvergeßlichen Ruhm gewannen, und sich die Erkenntlichkeit des Landesvaters erwarben, der an der Thür des Grabes durch Mich sie noch segnet.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchstehändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg, den 19ten

März 1826.

Durch einen Armeebefehl des Chefs vom Generalstabe Sr. Kaiserl. Majestät, Barons Diebitsch, vom 19ten März 1826 (No. 20), wird in Folge der Allerhöchsten Verordnung Sr. Majestät, des Kaisers, für die Anfertigung der Verzeichnisse der zum Empfange der Medaille vom 19ten März Berechtigten, die Beobachtung folgender Regel vorgeschrieben:

Das Recht, diese Medaille zu tragen, haben alle Militätklassen, sowohl in als außer der Fronte, welche unter den aktiven Truppen im Jahre 1814 bis zum 19ten März, sowohl bey den Armeen in Frankreich, als in den von jenen abgetheilt agirenden Korps, bey der polnischen Armee unter dem Kommando des Generals von der Kavallerie, Grafen Bennigsen, und in den bis zum 19ten März 1814 zur Blokade verschiedener Festungen detaschirten Korps sich befanden. — Schließlich wird den Herren Kommandeurs zur Pflicht gemacht, sich bey den desfalligen Anfertigungen der Verzeichnisse der strengsten Gewissenhaftigkeit zu befleißigen.

M o s k a u, den 12ten März.

Gestern um 11 Uhr Vormittags wurde in der hiesigen Evangelischen Peter-Pauls-Kirche, in Gegenwart Sr. Erlaucht, des Herrn Kriegsgeneralgouverneurs, ein Gottesdienst für die Ruhe der Seele des in Gott entschlafenen Herrn und Kaisers gehalten. Die schöne Kirche, deren Grundstein durch Se. Majestät, den König von Preussen, gelegt worden, war mit angemessenem Trauerpompe ausgeschmückt. Mozart's Requiem, von lieblichen Stimmen vorgetragen und einem gewählten Orchester begleitet, die majestätische Schwermuth, die den Tempel erfüllte, vor Allem aber die herzliche Rührung der zahlreichen Zuhörer, machten diese Trauerfeier zu einer würdigen Erinnerung an den unvergeßlichen Monarchen.

S t e t t i n, den 31sten März.

Bekanntlich erfreut die hiesige Stadt sich des Vorzugs, der Geburtsort von zwey erhabenen Russischen Kaiserinnen zu seyn, Katharina II. und der jetzigen Kaiserin Mutter, Maria Feodorowna. Aus dieser Veranlassung sind der Stadt bereits wiederholte Gnadenbeweise von Seiten der russischen Monarchen zu Theil geworden, und der hiesige Magistrat fand sich hierdurch ermuthigt, bey der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers von Rußland, demselben, neben den Beileidsbezeugungen über den tödtlichen Hintritt des Kaisers Alexander, seine und der gesammten Bürgerschaft Glückwünsche in einem an Sr. Kaiserl. Majestät gerichteten Schreiben ehrerbietigst darzubringen. Sr. Majestät hat demselben darauf folgendes Handschreiben übersandt: „Die Gefinnungen, welche mir ein hochlöblicher Rath und die ehrfame Bürgerschaft der Stadt Stettin über den tödtlichen Hintritt Sr. Majestät, des Kaisers Alexander,

glorreichen Andenkens, und meine Besteigung des russischen Kaiserthrons, in Ihrem Schreiben vom 14ten Januar n. St. zu erkennen gegeben, konnten mir nicht anders als angenehm seyn, und ich bezeige Ihnen für den berechneten Ausdruck derselben meinen aufrichtigen Dank. Mehrere dem Kaiserhause merkwürdige und meinem Herzen theuere Umstände geben der achtbaren Stadt Stettin besondere Ansprüche auf meine Aufmerksamkeit und mein Wohlwollen, und es wird mir immer Vergnügen machen, Sie derselben, so wie jetzt bey dieser Veranlassung, auch in Zukunft bey jeder andern mir dargebotenen Gelegenheit verschern zu können.

St. Petersburg, den 2ten Februar. 1826.

N i k o l a i .“

Konstantinopel, den 26ten Februar.

Die Griechen, heißt es, haben an der Küste von Lepanto die türkische Flotte in Brand zu stecken versucht, wurden aber von dem Kapudan Pascha zerstreut. Ein englisches Schiff, das Lebensmittel in Missolonghi hineinbringen wollte, ist von den Türken zurückgejagt worden. Der Obrist Fabvier hat seinen Zug nach Euböa angetreten. Seit 14 Tagen haben wir hier häufige Feuerbrünste.

Die Griechen des Berges Olympus sind im Aufstande. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten März.

Am 24ten Februar begann das Beschießen Missolonghi's. Der griechischen Chronik zufolge, die bekanntlich in Missolonghi selbst erscheint, beliefen sich die feindlichen Truppen auf 25,000 Mann, nämlich 8800 Mann reguläre und 6450 Mann irreguläre Truppen des Ibrahim Pascha, und 10,000 Mann des Reschid Pascha Chiutachi. Nach dreyn Tagen eines anhaltenden Feuers glaubten die Belagerer, die Griechen müde gemacht zu haben, und liefen Sturm; aber die Griechen schlugen sie mit ihrer gewohnten Tapferkeit zurück und brachten ihnen eine große Niederlage bey. Zwey andere heftige Stürme folgten darauf, sie hatten aber keinen bessern Erfolg als die beyden erstern; ja, nach dem letzten machten die Griechen einen Ausfall aus der Stadt, verfolgten die Feinde bis an den Fuß der benachbarten Gebirge, eroberten ihre Batterien, vernagelten ihre Belagerungsgeschütz, und machten große Beute. Alle dreyn Stürme erfolgten in Zeit von 9 Stunden. So erwarben sich die tapfern Vertheidiger von Missolonghi neue Lorbeeren. — Vor dem Stürmen hatte Ibrahim den Befehlshabern der Festung große Summen für die Ueberlieferung derselben geboten, ihnen auch zugestehen wollen, die Kanonen und alles bewegliche Eigenthum mit sich fortzunehmen; seine Vorschläge wurden aber mit Verachtung abgewiesen. Die Entfernung des Reschid Pascha von Missolonghi scheint

nicht eine Folge der Zwietracht, wie es Anfangs hieß, sondern die einer ausdrücklichen Verabredung mit Ibrahim gewesen zu seyn, damit die Griechen bey dem angeblichen Zwiste der feindlichen Feldherren weniger auf ihrer Hut seyn möchten; aber die List vermochte eben so wenig als die ungeheuren Versprechungen, und als die zahlreichen Truppen. Den Verlust des Feindes an Todten bey diesen Vorfällen schätzt man auf 5000 Mann. — Am 28ten Februar geschah der erste Sturm, wobey es Ibrahim gelang, sich einer Batterie zu bemächtigen. Allein die Griechen hatten darin Minen angelegt, durch welche gegen tausend Aegyptier ihren Tod fanden. Am 1sten März erneuerte Ibrahim Pascha seine Angriffe ohne Erfolg. Am 2ten März aber erlitt er eine vollkommene Niederlage, da die Griechen von der Seite von Salona, unter Kommando des Obristen Fabvier, den Aegyptiern in den Rücken kamen, und ein großes Blutbad unter ihnen anrichteten. Ibrahim soll darauf nach Aspropotamos (also nicht nach Patras) gegangen seyn.

Aus Syra ist am 3ten März ein Schiff in Triest eingelaufen, nach welchem in Napoli die Romania viele kleine Fahrzeuge zu einer Expedition bereit lagen, welche die Ueberschiffung von 1200 Mann nach Negroponte bewerkstelligen sollten. (Berl. Zeit.)

Triest, den 19ten März.

Mehrere aus Alexandrien an Ibrahim Pascha abgeschickte englische Schiffe sind von den Griechen visitirt, und da sich türkisches Eigenthum auf denselben befand, konfiskirt worden. Die englischen Kapitäne führten Beschwerde in Korfu; allein sie erhielten zur Antwort, daß sie sich ihren Unfall selbst zuzuschreiben hätten; ihr Begehren um Schutz wurde abgeschlagen. England schien also das Visitationsrecht der Griechen anzuerkennen.

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 16ten März.

Diesen Abend um 4 Uhr ist der König, und gestern der Infant Don Karlos, nebst seiner Gemahlin, von Pardo hier angekommen. Eine Ministerialveränderung scheint unausweichlich, da der Herzog von Infantado es mit seiner Entlassung ernstlich meint. Man nennt als die neuen Minister: für den Krieg den General Eguia; für die Finanzen (einstweilen) den Intendanten Erro; für die Justiz Herrn Lozano Torres (Vorgänger des Herrn Calomarde). Der Gouverneur von Madrid, Linan, ist zum Generalleutenant erhoben worden.

Rom, den 16ten März.

In einem den 13ten dieses Monats gehaltenen geheimen Konsistorium bestätigte der Papst einen Patriarchen (Lissabon), vier Erzbischöfe (Brindisi, Tarragona, Pirgi und Hieropolis in partibus) und sechs Bischöfe (Amola, Sipari, Squillace, Porto-Riko, Ceuta und Marokko in partibus); zu letzterem Bisthum wurde Herr

Dr. Karl Aulock, Suffragan des Bischofs von Breslau, erhoben. Außerdem wurden vier Kardinalshüte ertheilt, nämlich an den Kapuzinergeneral Ludwig Micara, (geboren den 12ten Oktober 1775 in Frascati), an den Generalsvikar der Benediktiner, Abate Mauro Cappellari, an den Erzbischof von Rheims, Johann Baptist Maria Anna Antonio de Latil, und an den Erzbischof von Sevilla, Franz Xavier de Cienfuegos y Jovellanos.

Paris, den 27sten März.

Der Herzog Mathieu von Montmorency, Erzzieher des jungen Herzogs von Bordeaux, ist plötzlich vom Schlage getroffen, am Charfreitage, in der Kirche des heiligen Thomas von Aquino, gestorben.

Die Nachricht, als habe die Akademie zu Clermont Herrn von Montlosier aus der Liste ihrer Mitglieder gestrichen, ist nicht gegründet.

Aus den Mayngegenden,  
vom 29sten März.

Nach einem Schreiben aus Frankfurt hat am 23sten dieses Monats, als dem Tage des ersten Feilbietens, die Messe begonnen; aber noch mehr als die Hälfte der Boutiken und Gewölbe sind geschlossen, und an einem großen Theile derselben ist angeschlagen, daß sie noch zu vermietthen sind. Bey diesen Vorbedeutungen, und den wenigen Geschäften, die in den vorhergegangenen acht Tagen im Großhandel gemacht sind, ist nicht viel von dem Umsatz zu hoffen.

London, den 18ten März.

Den Abend des 30sten September vorigen Jahres kamen unsere Kommissarien, die mit den Birmanen unterhandeln sollten, in Nembouick an, wo sie den Boden zu einer Lagerstätte für das beiderseitige Gefolge eingerichtet und einen „Lotu“ oder Audienzsaal in der Mitte beyder Linien aufgeführt fanden. Um 2 Uhr begaben sich Sir Campbell und der Kommodore Brisbane in den Lotu; zu gleicher Zeit trafen auch die birmanischen Kommissarien Keck-Wongi und Lay-Mann-Wom ein; diese waren prächtig gekleidet. Nach einigen Höflichkeitsbezeugungen gaben die Birmanen zu verstehen, sie wünschten den ersten Tag der Freundschaft, und den folgenden erst den Geschäften zu widmen. Dies ging man ein, und sie erkundigten sich nun auf eine sehr höfliche Art nach Neuigkeiten aus England, nach dem Befinden des Königs, und boten Herrn Campbell ihre Begleitung nach Ranguhn, nach London, oder wohin er sonst wolle, an. Den folgenden Tag bemühten sich die Birmanen vornehmlich, uns von einer Forderung von Gebietsabtretungen oder Kriegskosten abzuhalten, und bemerkten, daß ihr Krieg mit China sich für beyde Theile ohne Aufopferung geendigt habe, und daß seitdem zwischen beyden Ländern Friede und Freundschaft herrsche. Als sie aber sahen, daß sie damit nichts

ausrichteten, forderten sie Verlängerung des Waffenstillstandes, um von ihrer Regierung Verhaltungsbefehle einzuholen. Die Verlängerung erfolgte nun bis zum 2ten November und man versprach unmittelbare Auswechslung der Gefangenen. Sir Campbell lud die birmanischen Abgeordneten zum Mittagessen ein; sie kamen, zwölf an der Zahl, und brachten am Ende der Mahlzeit die Gesundheit des Königs von Ava aus; sie schienen sehr vergnügt, und bemerkten, daß die Vereinigung der feindlichen Heerführer an einer Tafel ein außerordentlicher Beweis des Zutrauens sey, der „beyden großen und gestitteten Nationen“ würdig, die, wie sie hoffen, sich nichts Böses mehr zufügen werden. Sonne und Mond, fügte der Eine hinzu, seyen jetzt verdunkelt, werden aber nach wiederhergestelltem Frieden, vor den Augen der erstaunten Welt, mit frischem Glanz leuchten. Bis daß die Antwort von Ava eintrifft, sind nun die Unterhandlungen eingestellt.

London, den 21sten März.

Das letzte Bulletin über das Befinden Sr. Majestät ist gestern ausgegeben worden, es lautet: „Der König hatte eine sehr gute Nacht. Se. Majestät ist in der Besserung.“ Seitdem ist des Königs Besserung so deutlich, daß kein Bulletin mehr erscheinen wird.

Anzeige in der Zeitung von Bath: „Der General Mina, spanischer Patriot, ist Mittwoch früh hier angekommen, hat im Christoph-Hotel bey Herrn Pout gefrühstückt und darauf seine Reise nach London fortgesetzt.“

Nach andern Berichten ist General Mina kürzlich in Brighton angekommen, und wird sich in der Nähe von Seven Oaks in der Grafschaft Kent niederlassen.

London, den 25sten März.

Se. Majestät, der König, befindet sich so wohl als je, und nur das höchst unfreundliche Wetter hält Allerhöchstdieselben ab, im Publikum zu erscheinen.

Der Globe versichert, die Regierung werde 2000 Mann nach dem Tajo schicken, welche der Regentin von Portugal als Leibwache dienen sollen.

Die Herren Rothschild von Paris und von Frankfurt sind hier angekommen.

Nach Briefen aus Madrid vom 6ten dieses Monats ist eine Kommission zur Abmachung der Liquidationen mit brittischen Gläubigern errichtet, bestehend brittischer Seits aus Herrn Simon Cock und spanischer aus den Herren Salmon und Heredia, wovon der Erstere früher von der hiesigen Kommission abberufen worden. Die spanische Regierung war erstaunt über den Verlauf der Forderungen, den sie sich so hoch nicht vorgestellt hatte.

Es kommt jetzt unaufhörlich viel Gold vom festen Lande an, und das Weichen der Course scheint diese Operationen zu begünstigen.

Lord Ponsonby wird unverzüglich auf seinen Gesandtschaftsposten nach Rio de Janeiro absegnen. Dem Vernehmen nach ist er mit besondern Instruktionen zur Vermittelung eines Friedens zwischen Brasilien und Buenos-Ayres versehen.

Der berühmte Orientalist, Sr. James Colebrock, wird sich im Dienste der ostindischen Kompagnie zum zweiten Male nach Indien begeben.

Nach den Times wird die Regentschaft von Portugal an England und Frankreich aufrichtige Stützen finden. Ein bedeutendes brittisches Geschwader wird jeden Versuch vereiteln, welchen die Partey der Königin gegen die Regentin und ihren Rath unternehmen dürfte.

In Buenos-Ayres schmeichelte man sich noch immer mit der Hoffnung, Bolivar werde sich thätig in die Zwistigkeiten mit Brasilien einmischen; die staatskluge Vorsicht dieses Mannes, so wie seine Verpflichtung und Verantwortlichkeit gegen seinen eigenen Staat, sind jedoch Hindernisse, welche die sanguinische Partey in Buenos-Ayres nicht berücksichtigt zu haben scheint.

Philadelphia, den 15ten Februar.

Die jeztige Sitzung des nordamerikanischen Kongresses wird wichtig werden. Es sind bereits viele Beschlüsse über den öffentlichen Unterricht, Anlegung neuer Kanäle und Straßen, die Verhältnisse zwischen Kaufleuten und ihren Faktoren, die Organisation der Miliz, die Einkreterung wegen Schulden, Theilnahme illegitimer Kinder an dem Erbgut ihrer Mütter u. erschienen. Endlich hat auch die Komité, welche beauftragt war, zu prüfen, ob es nöthig sey, an der Nordwestküste von Amerika bey der Mündung des Kolumbiastuffes eine Territorialregierung zu errichten — eine höchst wichtige Frage, die das Publikum schon seit lange beschäftigt hat — für die Nothwendigkeit entschieden, und in ihrem Bericht kommen Stellen vor, denen man eben keine übergroße Philantropie nachsagen darf.

Rio-Janeiro, den 12ten Januar.

(Aus dem Constitutionel.)

In hiesiger Hauptstadt ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Depesche, durch welche der König von Portugal den Vertrag vom 29ten August ratificirt hat, ist wegen der darin enthaltenen Ausdrücke: „als sey Er es, der Brasilien unabhängig gemacht hat,“ mißfällig aufgenommen worden. Denselben Tag war in unserm Hafen eine portugiesische Fregatte eingelaufen, die den portugiesischen Minister Karlos Mathias Pereira an Bord hatte. Die Unruhe hat seitdem so zugenommen, daß der Kaiser und die Kaiserin das Schloß von San Christoph verlassen, und sich nach der Stadt begeben haben. Pereira, der portugiesische Abgeordnete, ist auf der Straße Direita von dem Pöbel insultirt worden. Die Gesinnung der

Truppen ist nicht verläßlich, so daß kein Korps davon nach Buenos-Ayres geschickt werden kann. (Verl. Zeit.)

Buenos-Ayres, den 3ten Januar.

Mehrere nach Buenos-Ayres bestimmte Schiffe sind bereits von der brasilianischen Flottille, die zwischen Ortiz und Indio kreuzt, genommen und nach Monte-Video aufgebracht worden. Die hiesige Regierung hat Kaper ausgehen lassen. Don Jose Artigas soll in seinem Exil gestorben seyn.

Der Verkehr zwischen hier und dem Innern des Landes ist fast gänzlich abgeschnitten. Die kürzlich durch Bolivar bewirkte Umschaffung von Oberperu in eine abgesonderte Regierung hat dem Handel und der Wichtigkeit von Buenos-Ayres den Todesstoß gegeben.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten März. Die Herren Gebrüder von Medem aus Uckern, logiren bey Löwenstimm. — Herr Kandidat Werle aus Hasenpoth, logirt bey Halezky. — Herr von Eggert vom Lande, logirt bey Kaufmann Herrn Peter Reimers. — Herr Sekretär von Stefanowicz aus Schaulen, logirt bey Jurewicz. — Herr Lieutenant des ehrländischen Infanterieregiments, Wischnewsky, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Fähnrich des ersten Seeregiments, von Essen, aus Riga, logirt bey Groschke.

Den 1sten April. Die Herren Gebrüder Grafen von Kerserlingk aus Rabillen, logiren bey Lindemann. — Frau Oberförsterin von Buttler und Mademoiselle David aus Windau, logiren bey Gedaschke. — Herr von Bienenstamm und Herr Werther aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Uhrmacher Vogt aus Reval, logirt bey Sokolowsky.

K o u r s.

Riga, den 25ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Kubel Gold — Kubel — Kop. B. A.  
 Ein Kubel Silber 3 Kubel 67 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Kub. 67½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Kub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Kub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Kub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Kub. 62½ Kop. B. A.

Allgemeine Bemerkungen über die Anpflanzung von Lustgebüsch, und die Anlage kleiner Lustgärten, abusive oft Parke genannt.

(Fortsetzung.)

Wie kann man am leichtesten und zweckmäßigsten ein wildes Gehölz oder auch eine verwilderte Anlage in ein Lustgebüsch oder eine Lustanlage verwandeln?

Von jedem Platz, den man zu einem Lustgarten bestimmt, setze ich voraus, daß derselbe sorgfältig eingefriedigt werde und daß der Zugang zu demselben zu jeder Jahreszeit großem und kleinem Vieh verschlossen ist; denn die Verheerungen, die alles Vieh durch Verbeißen der jungen Triebe anrichtet, sind unglücklich, und besonders geschieht es leicht im Spätherbst, wo, bey immer unfreundlicher werdenden Witterung, die Leute nicht mehr die nöthige Aufmerksamkeit auf den Garten haben, und dadurch leicht großer Schaden veranlaßt wird.

Sollte der zum Garten erwählte Platz feuchte Stellen haben, so wären diese vor allen Dingen durch Abzugsgräben trocken zu legen, und wo nicht süglich Abzug zu schaffen ist, müßte man Bassins ausgraben, um in dieselben das überflüssige Wasser zu sammeln und mit der herausgeworfenen Erde die zu nassen Stellen zu erhöhen. — Hat man die Auswahl, so wäre eine hügelige Lage einer ganz ebenen Fläche vorzuziehen, nicht nur wegen der angenehmen Abwechslung, sondern auch namentlich deswegen, weil man nun im Stande ist, Sträuchern und Bäumen einen feuchtern oder trocknern Platz anzuweisen, je nachdem die Natur derselben es erfordert. Die Abhänge gegen Süden und Süd-Osten wären insbesondere zu feineren und zärtlichen Gewächsen zu benutzen, indem sie da vor den Nord- und Nord-West- Winden geschützt sind. Einzelne schöne alte Bäume, mehrhundertjährige Eichen, ehrwürdige Linden (die man in jeder neuen Anlage schwerlich vermisst), oder auch einzelne schöne Baumgruppen ausgenommen, haut man nun im nächsten Frühjahr, etwa Ende Aprills, alles Uebrige glatt an der Erde weg. Man erschrecke ja nicht über diesen Rath, und fürchte nicht, durch die Befolgung desselben etwas Wesentliches einzubüßen, — denn überall in der Natur geht aus Tod und Vernichtung wieder neues Leben hervor. So ist die Vernichtung durch Weghauen auch nur scheinbar; verbissene, verheckte oder durch zu dichten Stand verkümmerte Sträucher und Bäume werden weggenommen, um neuen, frisch treibenden und freudig wachsenden, Platz zu machen. Bey einem günstigen Boden schießen schon im ersten Sommer oft Lodden von sechs Fuß Länge hervor, welche, bey sorg-

fältigem Schutz gegen alles Eindringen des Viehes, in wenigen Jahren dicht geschlossene, das Auge durch eine schöne Belaubung erfreuende, Gebüsch und Baumgruppen bilden. Dieses von mir für wilde Gehölze empfohlene Verfahren ist ebenfalls bey allen, nicht gepflegten, vernachlässigten Gartenanlagen mit günstigem Erfolge anzuwenden. Alle Laubholzarten, wenn sie nicht gar zu alt sind, lassen sich so am besten und leichtesten durch Wurzelanschlag erneuen, und nur die Nadelhölzer treiben, wenn sie einmal weggehauen sind, nicht wieder hervor. Findet man daher in dem wilden Gehölz, welches man in einen Lustgarten zu verwandeln die Absicht hat, Nadelbäume vor, und will Gruppen derselben beybehalten, so lasse man sie unverfehrt, schneide und haxe an denselben Nichts, bis etwa auf die unterdrückten und verkrüppelten Stämme, die man ganz wegnehmen kann. Manche junge Bäume, die durch einen gedrückten Stand und Mangel an Luft genöthigt worden sind, unverhältnißmäßig in die Höhe zu treiben und schwache ungestaltige Kronen zu bilden, kann man auch, statt sie an der Erde wegzuhauen, bloß abwipfeln, d. h. ihnen, bis auf den zurückbleibenden Stamm von 7 bis 10 Fuß Höhe, den übrigen Theil des Stamms, nebst der ganzen Krone, wegsägen oder weghauen. Sie treiben dann in Kurzem neue Kronen, die, wenn man zwischenein, wo die Bäume gar zu dicht stehen, einige mit der Wurzel ganz wegnimmt, um den nachbleibenden mehr Raum zu schaffen, gewiß eine gefälligere Form bekommen werden. Sind die Stämme, wie dies gewöhnlich der Fall ist, mit Moos bedeckt, so werden sie von demselben leicht befreit, wenn man sie einige Mal bey trockner Witterung mit Kalk überstüncht, und sie treiben alsdann um so freudiger. Einige schlechte Baumarten, wie die Weiß-Eller, Wachholder, gemeine Weidenarten, sind gleich völlig mit der Wurzel auszuhauen und durch edlere zu ersetzen, wosfern man diese Stellen nicht zu Grasplätzen liegen lassen will. Daß Steine, Wurzeln u. s. f. weggeräumt, Gruben gefüllt, ungleiche Stellen geebnet werden müssen, darf kaum noch erinnert werden, indem der Begriff eines Gartens es schon mit sich bringt, daß aus demselben alles Abgestorbene, Ungefällige, den guten Geschmack Beleidigende, entfernt werde.

Bey der Bezeichnung der Gänge verfare man ja nicht willkürlich. Einige sind der Idee, man müsse recht viele und bunte Krümmungen und Zickzacke machen. Dies ist eben so tadelnswerth, als wenn man ein Lustgebüsch bloß durch gerade Alleen, die sich regelmäßig in rechten Winkeln kreuzen, durchschneiden wollte. Die Gänge müssen sich schlängeln, aber naturgemäß; es muß ein Grund zur



Krümmung derselben da seyn. Entweder ist es ein großer Baum, dem man ausweichen, eine Anhöhe, die man vermeiden und daher den Gang herum führen will; oder man macht auch Biegungen, um zu Ruheplätzen, Lauben, kleinen Gartengebäuden zu gelangen u. s. w. — Auch ganz gerade Gänge kann man mitunter anlegen, besonders da, wo etwa ein hübsches Monument, ein schön geformter einzelner Baum oder auch eine ganze gefällige Baumgruppe, ein kleiner mit Säulen versehener Tempel und dergleichen dem Auge zur Pointe dient, oder auch in der Ferne sich eine schöne Aussicht eröffnet. Bisweilen läßt man den Gang sich auch eine Zeitlang durch ein Dickicht krümmen, um plötzlich durch eine ganz offene Aussicht zu überraschen. Ganz genaue Regeln zu geben, ist schwer; man wird aber nicht so leicht ganz fehlen, wenn man sich bey dem Abstecken der Gänge jedesmal um den Grund befragt, warum man es so und nicht anders macht? Auch bey mäßigen Gärten müssen die Hauptgänge nicht zu schmal seyn; die geringste Breite wäre zwischen 9 und 12 Fuß, so daß ein Paar Personen bequem neben einander gehen können. Nebengänge können schmaler seyn, und zu einsamen Plätzen, einzelnen Ruheplätzen, mögen denn auch nur kleine, kaum bemerkbare Fußpfade führen. Wo der Boden nicht Sand ist, muß man die Gänge wenigstens Schaufeltief auswerfen und dann mit Kies und Grand überführen lassen. Zur Unterlage wähle man groben, recht steinigen Grand, wenn man diesen haben kann, und beführe ihn oben mit feinerem zum bequemen Gehen. Um die Gänge recht eben zu erhalten, ist es nothwendig, sie öfters anzumalzen, und zwar mit recht schweren Walzen von Eichenholz, Stein oder Eisen, und besonders nach einem Regen. Der Boden wird dadurch immer fester und glatter, und das Zusammenpressen verhindert die Vegetation. Einzeln hervorsprossende Gräser müssen ausgerauft werden. Gut in Stand gehaltene Gänge sind höchst wichtig für die Benutzung des Gartens, zumal für Damen, die sich sonst, mit ihrer leichten Fußbekleidung, den Besuch desselben, früh des Morgens, wenn noch Thau auf dem Grase ist, oder auch nach einem Regen, ganz versagen müssen, und so des schönsten Genusses beraubt werden, indem die Natur in diesen Momenten gerade oft in der größten Pracht erscheint.

Bev der Anlage von Lustgebüschcn hat man selten in Rücksicht des Bodens die Auswahl, sondern dieser ist in der Regel durch die Lage der Wohngebäude, in deren Nähe man doch gen den Garten anlegt, schon gegeben. Sonst wäre natürlich ein warmer, milder Boden, einem kalten schweren vorzuziehen. Doch läßt sich bey jeder nicht gar zu großen Anlage der Boden verbessern, und

namentlich der schwere durch Aufführen von Leichschlamm, Span- und Moorerde, welche letztere an den meisten Orten sich in Menge vorfindet. Vorzüglich zu empfehlen ist das Riolen bey neuen Anlagen, zumal wenn die untere Erdschicht besser ist und nun in die Höhe gebracht wird. Der Trieb aller Sträucher und Bäume in riolkem Boden ist unglaublich. Nur ganz durrer Sand würde sich zu keiner Anpflanzung eignen, und es würden auf demselben höchstens Nadelbäume gedeihen, obwohl in feuchtem Sande Alles sehr treibt, aber auch eher durch den Frost leidet, als in gutem kräftigen Boden. Uebrigens wachsen und gedeihen die meisten Baum- und Straucharten in sehr verschiedenartigem Boden, wenn sie gleich, nach der ihnen mehr und weniger konventirenden Beschaffenheit desselben, auch bald mehr, bald weniger treiben, und man darf daher nicht die Hoffnung aufgeben, auch in einem nicht ganz günstigen Boden, bey Sorgfalt, Ausdauer und Pflege, Vieles gedeihen zu sehen.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Pastorat Zirau,  
den 25ten September 1826.

W.

#### Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

London. Professor Jamieson in Edinburg, welchem Kapitan Parry die von seinen arktischen Reisen mitgebrachten Fossilien übergeben, hat daraus unter andern folgende Schlüsse über die Revolution jenes entfernten Erdstrichs gezogen: Vor der Formation oder dem Niederschlage der Steinkohlen auf der Melville-Insel nährten die Urhügel einen reichen und üppigen Pflanzenwuchs, vorzüglich von Kryptogamien und baumartigen Farren, wie sich deren jetzt nirgendwo als in den tropischen Regionen des Erdballs finden. Die Fossil-Korallen des zweyten Kalkgebildes deuten ferner an, daß die Gewässer des Oceans, während und nach dem Niederschlage der Steinkohlenschichten, der Art waren, daß sie Polypenhäuser enthielten, die denen der äquatorischen Meere sehr nahe gleichen. Vor und während dem Niederschlage der Schichten dritter Art nährten diese jetzt eisigen Regionen Dicotyledonen-Wälder, wie es die Fossilhölzer beweisen, die man in solchem Verhältniß zu jenen Schichten in der Vassins-Bay, auf der Melville-Insel, der Insel Nyam Martin und am Vorgebirge York gefunden.

Von Delavigne's Messenischen Liedern ist so eben die dreizehnte Auflage erschienen.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 41. Dienstag, den 6. April 1826.

St. Petersburg, den 30sten März.

Al l e r h ö c h s t e s R e s k r i p t  
an den Generalfeldmarschall, Herzog  
Wellington.

Um Ihnen ein Zeugniß Meiner besondern Achtung für Ihre hohen Eigenschaften und die hervorleuchtenden Dienste, die Sie ganz Europa erzeugt haben, zu verleihen, wird es Mir sehr angenehm seyn, daß ein der Regimenter Meiner Armee Ihren Namen trage. Dem zufolge habe Ich an dem heutigen Tage, den 19ten März, der vor 12 Jahren durch die Einnahme von Paris und die Beendigung eines ewig denkwürdigen Kampfes, wo die gute Sache Ihnen so glänzende Fortschritte verdankte, bezeichnet wurde, befohlen, daß das Infanterieregiment von Smolensk, gestiftet von Peter dem Großen, und eines der ausgezeichnetesten Meiner Armee, das schon in Frankreich unter Ihren Befehlen gestanden hat, in Zukunft den Namen: Regiment des Herzogs Wellington, führe, und wünsche Ihnen hierdurch einen Beweis Meines beständigen und aufrichtigen Wohlwollens zu geben.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseignähändig also unterzeichnet:

M i k o l a i.

St. Petersburg, den  $\frac{1}{3}$ sten  
März 1826.

Heute, am Freytag, den 26sten dieses Monats, wurde die große Niewa bis zur 10ten Linie von Wasilji-Dstrom vom Eise befreit, daß schon am Mondtage, den 22sten, in der Mitte des Stromes aufzubrechen begonnen hatte. Nach 1 Uhr verkündeten die Kanonen die Ueberfahrt des Herrn Kommandanten der Festung nach dem Winterpalais.

S i m b i r s k , den 5ten März.

Zwey unserer berühmtesten Schriftsteller, der Herr wirkliche Geheimerath Dmitrijew und der Reichshistoriograph Karamsin, haben eine neue Probe der Achtung ihrer Landsleute erfahren. Der Adel von Simbirsk hat bey seiner Versammlung zur Marschallwahl den Wunsch geäußert, der Nachwelt die Gesichtszüge dieser beyden ausgezeichneten Schriftsteller, welche ihrem Geburtsorte sowohl durch ihren literarischen Ruhm als die dem Staate geleisteten Dienste so viel Ehre machen, aufzuheben, und dem zufolge verfügt, ihre Bildnisse in dem Sitzungsaal

der Adelsdeputation des Gouvernements Simbirsk, von wo sie beyde gebürtig sind, anzubringen.

Von der türkischen Gränze,  
vom 15ten März.

Nachrichten aus Triest vom 14ten März zufolge, trifft von allen Seiten die Bestätigung der Vorfälle bey Missolonghi in den ersten Tagen dieses Monats ein. Ibrahim Pascha's Verlust soll, selbst nach türkischen Angaben aus Prevesa, 4000 Mann betragen. Seitdem soll die Insurrektion sich wieder in Akarnanien fast allgemein verbreitet haben. Die Griechen setzen hinzu, Goura, der dem Ibrahim Pascha von der Seite von Salona in den Rücken kam, habe mehrere Franzosen, die in seine Hände fielen, sogleich erschiesen lassen. (Verl. Zeit.)

W i e n , den 27sten März.

Gestern haben Se. Majestät, der Kaiser, zum ersten Male das Bett verlassen. Allerhöchstdieselben haben ihr Mittagsmahl eingenommen und sind mehr als drittelhalb Stunden aufgeblieben. Der Schlaf und der Appetit Sr. Majestät sind sehr gut, und die Zunahme ihrer Kräfte entspricht den günstigsten Erwartungen.

W i e n , den 29sten März.

Nachdem am 24sten dieses Monats ein französischer Kourier die Nachricht von dem Ableben des Königs von Portugal überbracht hatte, begaben sich Se. Durchlaucht, der Fürst von Metternich, sogleich zu Sr. Königl. Hoheit, dem Infanten Don Miguel, um denselben von seinem großen Verluste in Kenntniß zu setzen. Der Infant, welcher hier sehr eingezogen lebt, wird, allem Anschein nach, vorläufig hier bleiben.

M a d r i d , den 16ten März.

Den 11ten dieses Monats ist die Kriegsbrigg Providença von Lissabon nach Rio-Janeiro abgegangen. Man glaubt ziemlich allgemein, Don Pedro werde nach Europa zurückkommen. Einige Personen jedoch wollen das Gegentheil behaupten, und zwar, weil es der Politik einiger Mächte gemäß sey, dem monarchischen Princip die Stütze nicht zu rauben, die dasselbe an Don Pedro's entschlossenem Charakter in Amerika hat. Das Schiff Eurymedea, das in 44 Tagen von Fernambuk in Lissabon angekommen ist, hat über die politische Lage dieser Gegend wenig Tröstliches mitgebracht, die Einwohner sollen die Kriegserklärung gegen Buenos-Ayres übel aufgenommen haben.

Der Kardinal, Erzbischof von Toledo hat, wie man

sagt, im Staatsrath darauf angetragen, daß die freywilligen Krieger aus der Zeit der Cortesherrschaft am linken Arm ein Erkennungszeichen tragen sollen. Herr Erro hat sich diesem Vorhaben widersetzt.

Lissabon, den 12ten März.  
(Aus dem Constitutionel.)

Zwey Tage nach ihrer Erhebung hat die Prinzessin Isabella Maria ihre Mutter, die Königin, nach Lissabon zu kommen eingeladen; diese hat jedoch den Besuch vorläufig abgelehnt. Man vermuthet, daß gegenwärtig durch die Vermittelung des Patriarchen Unterhandlungen zwischen der Infantin und der Königin eingeleitet werden. Den 8ten dieses Monats hatten sich die fremden Gesandten nach dem Pallast Bemposta begeben, um der Infantin ihre Glückwünsche abzustatten. In der vorgestrigen Gaceta wird gemeldet, daß auch der päpstliche Nuntius seinen Glückwünschungsbesuch abgelegt hat.

Lissabon, den 15ten März.

Der Körper Sr. Majestät ist einbalsamirt und im Pallast von Bemposta unter einem prächtigen Baldachin aufgestellt worden.

Der Senat hat heute eine Proclamation erlassen, der zufolge für Se. Majestät, den höchstseligen König, ein Jahr lang getrauert werden soll. Zum 17ten dieses Monats ist er zusammenberufen, um feyerlich die Wappenschilde zu zerbrechen, wie es bey dem Ableben unserer Monarchen gebräuchlich ist.

Paris, den 29sten März.

Der Graf Guilleminot, Gesandter in Konstantinopel, welcher vorgestern Abend hier angekommen ist, hatte gestern früh eine Audienz bey dem Dauphin, und Abends um 4 Uhr eine bey Sr. Majestät.

Für die Griechen kollektiren, ist jetzt in ganz Paris Mode. In allen Abendgesellschaften geht die Witthin mit einem Teller herum, und sammelt für die Griechen. Dieser Tage gab der Herzog von Devonshire bey einer solchen Gelegenheit 1000 Franken. In Lyon haben die Damen eine Subskription für die Griechen eröffnet. Eine Dame, die sich unter dem bescheidenen Namen Abelaide verbirgt, schickte gestern 1000 Franken für die Griechen ein. Der Herzog von Orleans hat für die Verproviantirung von Missolonghi 5000 Franken hergegeben. Aus Livorno vernimmt man, daß diese Festung auf drey Monate mit Lebensmitteln versorgt worden ist. Herr Eynard (aus Genf) hat allein einen Vorrath auf vierzehn Tage hingefandt. — Der Marquis von Vall-Tolendal hat die Rede, welche er vor 14 Tagen in der Pairskammer zu Gunsten der griechischen Sache gehalten, drucken lassen.

Paris, den 30sten März.

Dienstag erhob sich in der Pairskammer die Diskussion über das Erbgesetz. Zuerst sprach der Graf Molé gegen dasselbe. Hierauf nahm der Graf von Saint

Roman das Wort für das Gesetz. Nach ihm sprach der Graf Roy über den Gesetzesentwurf. Die Berathung wurde gestern fortgesetzt.

Der Fürst von Talleyrand ist hier von Lyon angekommen.

Der General Gourgaud will eine Rede herausgeben, die Napoleon, als er 20 Jahre alt war (im Jahre 1789), verfertigte, „über die Wahrheiten, welche man den Menschen, um ihr Glück zu befördern, beybringen müsse“ und in welcher interessante Sätze über das Erstgeburtsrecht vorkommen.

Aus dem Haag, vom 26sten März.

Gestern schloß der Minister des Innern, im Namen Sr. Majestät des Königs, die Sitzungen der Generalstaaten.

Aus den Mayngegenden,  
vom 1sten April.

Nach einem Schreiben aus München droht seit einigen Wochen der Tod, Bayern wieder eines seiner merkwürdigsten Männer zu berauben. Der berühmte Fraunhofer liegt rettungslos auf dem Siegbette. Sein ganzer Körper soll, in Folge der vielen, zum Behufe seiner astronomischen Forschungen unternommenen schädlichen, chemischen Prozeduren, von tödtlichen Giften gleichsam durchdrungen seyn.

Am 21sten März traf zu Frankfurt am Mayn eine starke Waarsendung von Wien ein. Es ist dies die zweyte im Laufe von 8 Tagen; sie war, wie die erste, an das Haus Rothschild adressirt, und betrug, gleich dieser, 26 Fässer, jedes mit 10,000 Stück Kronenthälern.

London, den 25sten März.

Bev Einbringung einer Petition von einem der größten Kirchspiele Londons ins Oberhaus, um Aufhebung der Korngesetze, rieth am 21sten dieses Monats Lord Ringan: „wohl zu überlegen, wie die Lage des Landes seyn würde, wenn das Getreide beträchtlich steigen sollte? Daß dieses eintreten könne, sey keine leere Besürchtung; er könne es vielmehr als Thatsache behaupten, daß in dieser Zeit weniger Korn als gewöhnlich sich in den Speichern des Landes befinde, die Märkte weniger versehen seyen und sich in den Waarenhäusern dieser Stadt weniger Korn befinde, als je zu einer frühern Zeit bekannt gewesen. Das Land würde, wenn der Preis des Getreides vor der Erndte noch bedeutend steigen sollte, sich in größere Schwierigkeit versetzt finden, als 1796, 1797 und 1801, weil die Bevölkerung jetzt viel größer und auch seit langer Zeit keine Einfuhr von auswärtig gewesen sey. Vor allen andern Dingen aber dürfe es nicht übersehen werden, daß nach unseren jetzigen Gesetzen die Häfen nicht eher geöffnet und fremde Zufuhren nicht zugelassen werden könnten, als bis der Preis hier zu Lande auf 80 S. gestiegen,

ein Preis, der, wie die Sachen jetzt ständen, schon Hungersnoth bezeichnen würde. Das einzige Land in Europa, wo der Preis dem in England einigermaßen nahe komme, sey Spanien unter seiner jetzigen Regierung.“

Unter den gemischten Staatsausgaben, welche das Parlament in diesen Tagen bewilligte, befanden sich auch 9000 Pfd. Sterl. für drei Gemälde von Poussin, H. Carracci und Titian, welche bereits der neuen Nationalgalerie einverleibt sind.

Man schreibt aus Paris, es seyen bey der großen Jubiläumsprocession, welche der König, die gesammte Königliche Familie, die Hofleute (jedoch keiner von den Ministern) und mehrere Pairs und Deputirte zu Fuß begleiteten, in einigen Straßen fast mehr Engländer (aus Neugierde) als Franzosen zu sehen gewesen.

Ein Brief aus Buenos-Ayres vom 1sten Januar enthält Folgendes: „Das neue Jahr hat uns schlimme Geschenke mitgebracht. Gestern ist unser Hafen in Blockade stand erklärt worden. Die Nachrichten, die man aus unsern Zeitungen schöpft, sind von keiner Bedeutung, da die Presse von der Regierung kontrollirt wird. Die Verbindung mit dem Innern ist durch Bolivar's Maßregeln, welcher keinesweges der Meinung ist, das Oberperu nach dem stillen Meer hin Handel treiben solle, ziemlich gehemmt. Soler, Chef der Provinz Entre-Rios, hat den Krieg mit Brasilien gemißbilligt, und jede Hülfleistung verweigert. In Mendoza ist man sehr unzufrieden mit der Theilnahme unserer Regierung für die Orientalisten. Man hält sich überzeugt, daß der Platastaat die Kosten des Krieges nicht werde herbeschaffen können.“

Wir haben mehrere auf dem Kriegsschauplatz in Ostindien geschriebene Briefe gelesen, welche die Vermuthung ausdrücken, daß die Birmanen unsere Friedensbedingungen nicht annehmen werden. Unsere See-Expedition fand keine Schwierigkeit, sich mit allen nöthigen Bedürfnissen zu versehen, und überall war das schönste Tekum (Teak-) Holz anzutreffen. Unsere Armee soll schreckliche Verwüstungen im Lande angerichtet, und beym Suchen nach Samies (birmanische Gold- und Silberstätten) viele Pagoden gänzlich vernichtet haben. Die auf Fouragirung ausgesandten Streifparteyen kehrten stets mit einer Menge wilder Büffelochsen und Wild zurück. Die Birmanen hegen einen schrecklichen Haß gegen die Seapons (so heißen die Eingebornen, die auf europäische Art montirt und zum Militärdienst exercirt sind), aber gegen die Europäer sind sie freundlich.

London, den 28sten März.

Nach den heutigen Times ist Lord Ponsonby beauftragt, die Erklärung zu überbringen, daß England, im Einverständnis mit andern Mächten, Don Pedro als

souveränen König von Portugal anerkenne. Die gegenwärtige Residenz des Monarchen soll dieselbe bleiben. Eine Regentschaft, an deren Spitze sich die älteste siebenjährige Tochter des Kaisers, Charlotte Leopoldina, befinden, und die aus mehreren Männern, welche das Vertrauen der portugiesischen Nation besitzen, bestehn soll, wird im Namen und unter Autorität des Monarchen Portugal regieren. Später soll durch Vermählung der Infantin mit dem Prinzen Miguel die Krone Portugals von Brasilien getrennt werden.

Der brittische Konsul in Alexandrien hat auf einen desfalls an ihn ergangenen Befehl der Regierung öffentlich bekannt gemacht, daß kein brittisches Schiff Kriegsmunition und Waffen von Aegypten nach Griechenland führen solle, und die Kapitäns sind gewarnt worden, sich in dieser Hinsicht keinen Unannehmlichkeiten auszusetzen.

Der Bischof von Durham ist am 25ten dieses Monats in seinem 93ten Jahre mit Tode abgegangen. Alle Tagesblätter vereinigen sich in dem Lobe dieses würdigen Geistlichen, den der vorige König „seinen Bischof“ zu nennen pflegte. Er war ein Sohn des Bischofs Harington und bekleidete die bischöfliche Würde 57 Jahre lang. Durham ist das reichste Bisthum in England und trägt jährlich 20,000 Pfd. Sterl. ein. Der Bischof von Llandaff (das ärmste Bisthum), Dr. van Mildert, ein Mann ohne allen Einfluß, aber von ausgezeichneten evangelischen Tugenden und großer Gelehrsamkeit und bisher Professor der Theologie in Oxford, wird allgemein als Nachfolger des Bischofs genannt.

London, den 1sten April.

Briefe aus Paris melden, Sr. Majestät, der König, hätten Herrn von Chateaubriand und andre Mitglieder der Opposition eingeladen, zum Besten ihrer Gesundheit eine Reise zu machen. Bis jetzt ist auf diese Einladung noch nichts erfolgt.

New-York, den 25sten Februar.

In dem United States Telegraph vom 17ten dieses Monats liest man Folgendes: In Vera-Kruz geht das Gerücht, daß die kolumbische Regierung eine Expedition gegen Kuba ausrüstet und auch die mexikanische Regierung ihr Kontingent dazu stellen soll. Was dies Gerücht sehr wahrscheinlich macht, ist der Umstand, daß letztere das Schiff Scio von Philadelphia gemiethet hat, um Truppen nach Kampeche, dem allgemeinen Sammelplatz, zu transportiren, und wegen anderer amerikanischen Schiffe zu demselben Zweck in Unterhandlung steht. In Vera-Kruz sind schon Truppen und mit jedem Tage erwartet man neue. Mexiko stellt, wie es heißt, 7500, Kolumbien 12,500. In der Mitte April sollen die vereinten

Streitkräfte von dem allgemeinen Sammelplatz absegeln und gegen den 1sten Juny auf der Höhe von Kuba anlangen.

Buenos-Ayres, den 7ten Januar.

In Folge der Kriegserklärung der Regierung von Buenos-Ayres gegen den Kaiser von Brasilien, hat die mit der Exekutivgewalt beauftragte Regierung dekretirt: „1) Man darf gegen die Schiffe und das Eigenthum des Kaisers und der Bewohner von Brasilien Kaper ausüben. 2) Personen, die dies wünschen, können nach dem Reglement vom May 1817, und unter den in demselben festgestellten Verantwortlichkeiten, Kaperbriefe bekommen. 3) Gegenwärtiger Beschluß soll bekannt gemacht und an allen öffentlichen Plätzen angeschlagen werden. 3) Der Kriegs- und der Seeminister sind mit Vollziehung des Dekrets, das in die Nationalregister einzutragen ist, beauftragt. (gez.) Juan Gregorio de las Heras, Markus Balkaro.“ — Auch die Plataprovinzen haben eine Kriegserklärung gegen Brasilien erlassen; in dieser heißt es: „Mitbürger! Der Kaiser von Brasilien hat der Welt einen überzeugenden Beweis seiner Ungerechtigkeit und seiner mit der Sicherheit und der Ruhe seiner Nachbarn unverträglichen Politik gegeben. Nachdem er auf die gemeinste und ehrloseste Art (ohne Beispiel in der Geschichte) einen bedeutenden Theil unseres Gebietes sich angemast; nachdem er unsere schuldlosen Mitbürger mit einer Tyranney gedrückt hat, die um so grausamer war, je mehr die Werkzeuge derselben verächtlich waren, und nachdem die Bewohner der Wanda orientalis die seiner Anmaßung untergeschobenen Betrügereien offenkundig gemacht hatten, — widerstrebt er nicht nur der Stimme der Vernunft, sondern er beantwortet die Forderungen der Mäßigung mit Kriegsgeschrey, und füllt unser Gebiet abermals mit der Wuth eines geseh- und schrankenlosen Tyrannen an. Jetzt, Mitbürger, ist die Stunde gekommen, in der dem Kriegs- und dem Rache-geschrey geantwortet werden muß. Von nun an werden die Kriegssübel auf das Haupt dessen, der sie veranlaßt, zurückfallen. Von heute an sind wir ohne Ausnahme Alle Soldaten; damit die Wüthriche die schreckliche Stärke eines für seine Rechte streitenden Volks kennen lernen mögen. Hat der Kaiser, vom Hochmuth bethört, unsere Mäßigung für Zaghaftigkeit gehalten, so müssen wir ihm diesen Irthum benehmen. Mögen die Brasilianer unserm Beispiele folgen, und die verbrüdernten Republiken stets das Banner der vereinigten Staaten die Freiheit anführen sehen. Wenn einer unter uns für dieses Gefühl unempfindlich ist, so sey er verflucht! Zieheth, ihr Tapfern, die ihr euer Vaterland unabhängig gemacht, eure Schwerter! Ein König von jenseit des

Weltmeeres drohet uns und unsern Kindern; zu den Waffen, Mitbürger, zu den Waffen! (gez.) Juan Gregorio de las Heras.“ (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten April. Herr Obristlieutenant von Wisjalomsky und Herr Lieutenant Druch 1., vom Leibgarde-Kürassierregiment, und Herr Kollegiensekretär Tschudomsky aus St. Petersburg, logiren bey Gramkau. — Die Herren Kaufleute Radecki, Kröger und Dekomp aus Riga, logiren bey Mores. — Herr Arrendator Schnee aus Zerraut, logirt bey Minde. — Herr Mühlenmeister Rattge aus Pokron, logirt bey Hohenstein.

Den 3ten April. Die Herren Gebrüder von Sacken aus Dondangen, Herr Kapitän von Wendt, Herr von Wendt und die Herren Kaufleute, Gebrüder Jrmec, Kreyenberg, Fehrmann, Schwarz, Weiß und Spakomsky, aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kornet Fransehe, vom Leibgarde-Husarenregiment, und Herr Kasnatschey Strafwesky, vom 3ten Jägerregiment, aus Riga, logiren bey Mores.

Den 4ten April. Herr Obrist und Ritter Martinzow, Kommandeur des zweenen Sceregiments, aus Goldingen, und Herr Sekondlieutenant Wischnewsky aus Schaulen, logiren bey Mores. — Herr von Turnau aus Riga, logirt bey dem Herrn Vicegouverneur, Kollegienrath und Ritter von Mandell. — Herr Ingenieurlieutenant von Schubersky, Herr Titulärath Schimanowsky und Herr von Undris aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Stabskapitän von Korsakoff aus Schaulen, logirt bey Stein. — Herr von Franck aus Lindensfeldt, logirt bey Ullmann. — Herr Arrendator Killowsky aus Grüzgalln, logirt bey Petersohn.

### K o u r s.

Riga, den 29sten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9½ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 68 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 67 Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 63½ Kop. B. A.

## Wissenschaftliche und literarische Miscellen.

Die diesjährige Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte, die am 1sten September in Dresden ihren Anfang nahm, ist unter allen bisherigen unstreitig als die ausgezeichnetste aufzuführen. Es hatte sich dazu aus der Nähe und aus der Ferne eine sehr bedeutende Menge berühmter Gelehrten eingefunden, die mit den Einheimischen um die Wette sich beeiferten, durch öffentliche Vorträge des mannigfaltigsten Inhalts den zahlreichen Zuhörern nützlich und belehrend zu werden. Sr. Königl. Hoheit, der Prinz Johann, Sr. Hoheit, der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, und mehrere der Königl. Minister, geruhten die Versammlungen durch ihre Gegenwart zu verherrlichen. Auf Allerhöchsten königlichen Befehl waren sämtliche königliche Museen den Theilnehmern an denselben geöffnet. Die Gesellschaft für Mineralogie, Natur- und Heilkunde in Dresden hatte am 20ten September den anwesenden Naturforschern und Aerzten ein glänzendes Gastmahl auf dem linksischen Bade bereitet, woben mehrere von Liedge, Th. Hell, Dr. Goerster und Dr. Hebenus verfasste Gedichte vertheilt wurden. Nachdem zum Sammelplatz für die Gesellschaft im nächsten Jahre München gewählt worden, wurden die Versammlungen am 23ten September geschlossen, und die Fremden zerstreuten sich in die benachbarten Gegenden zur Besichtigung der Merkwürdigkeiten der sächsischen Schweiz und des Erzgebirges.

Ueber die Verhandlungen der eben erwähnten Gesellschaft theilt ein späteres Blatt noch Folgendes mit: Als Bewirthe im Allgemeinen betrachteten sich die Mitglieder der zwey schon seit mehreren Jahren bestehenden Königl. Gesellschaften der Heilkunde und Physik, und der Werner'schen mineralogischen Gesellschaft. Da die Versammlungen selbst bey offenen Thüren gehalten und jeder Wissensbegierde frey gegeben werden mußten, so schien für die Zahl der wirklichen Theilnehmer und den vorauszu sehenden Andrang der Zuhörer keiner der Hörsäle in den akademischen Sälen geräumig genug, und der Ober-Stuicedirektor v. Waidorf bewilligte mit Vergnügen den großen Saal der ständischen Versammlung im Landhauspallast zu diesem Zweck, wo, außer den dreysachen Stuhlreihen um eine runde grüne Tafel von beträchtlichem Umfang, noch Platz genug für einige hundert Zuhörer war. Auch stieg die Zahl derselben an allen sechs Tagen, wo früh von 9 bis 1 Uhr die wirklichen Vorlesungen und Mittheilungen ununterbrochen fort dauerten, immer an drey- bis vierhundert. An allen Wänden und in den Fensterver-

tiefungen standen große exotische Stauden- und Kübelgewächse, aus den königlichen Pflanzengärten und dem der Akademie dort hingebacht, und bildeten in sinnvoller Anordnung einen anmuthigen Naturtempel. Ein Nebenzimmer bot für besondere Demonstrationen und Ausstellungen, die man nach geendigter Sitzung sehen wollte, die erforderliche Bequemlichkeit.

Herr Dr. Olbers schrieb am 28ten September aus Bremen an Herrn Professor Schumacher in Altona: „Gut, daß wir nicht mehr in astrologischen Zeiten leben. Was würden die Astrologen nicht über das allerdings seltne Ereigniß gefabelt haben, daß der Mond in der Nacht vom 26ten auf den 27ten September für mehrere Decker der Erde den Kometen wirklich bedeckte? Für uns geschah die Bedeckung tief unter dem Horizont; allein im östlichen Rußland und nördlichen Asien mußte sie sichtbar seyn. Ich sage sichtbar: denn ich zweifle nicht, daß man den Austritt aus dem dunkeln Rande des Mondes mit einem guten Fernrohr wirklich hätte sehen können. Beym Aufgange des Mondes war der wenig von ihm entfernte Komet gut zu sehen.“

In Italien wird eine neue Sternwarte, und zwar in der Stadt Modena, errichtet, worüber die Aufsicht Herr Biachi bekümmert, ein ausgezeichnete Mann, gegenwärtig Professor der Astronomie auf jener Universität.

Die am 1sten September aus Livorno in Havre angelangte Sammlung ägyptischer Alterthümer, die die französische Regierung angekauft hat, hat eine Schiffsladung von 170 Tonnen ausgemacht; sie besteht aus mehr als 100 Kasten, nicht eingerechnet die großen Bildhauerwerke, von welchen einige 14- bis 18hundert Centner schwer sind. Es befinden sich darunter 98 Manuskripte, theils auf Leinwand, theils auf Papyrus, die durch Format, Größe und gutes Aussehen unstreitig die schönsten ägyptischen Handschriften sind, die in Europa existiren; einige sind 15 bis 20 Fuß, eins sogar nahe an 40 Fuß lang. Die griechischen Papyrus darunter sind gleichfalls wichtig für Geschichte und Schriftkunde. Zwey davon sind astrologischen Inhalts. Ein Blatt enthält ein griechisch-lateinisches Vokabularium; ein Beweis, daß die Alten auch übersetzende Lexika geschrieben haben. Die Anzahl der Kunstfachen aus Bronze beträgt über 400; in einigen dieser Figuren sind die Augen aus Gold oder Silber; ein Bild des Osiris ist 31 Zoll hoch (eine große Seltenheit). Hölzerne Bildwerke zählt die Sammlung 200 Stück, unter andern eine 44 Zoll hohe Harfe mit einigen der Darmsaiten, eine Trommel, dergleichen man jetzt hat u. s. w. Ferner giebt's da fünf Paar Schuhe,

Pantoffeln aus rothem Maroquin, Fruchtkörbe und viele andere Gegenstände von Hausmöbeln. An Kostbarkeiten und Schmuckgegenständen zählt man über 1400 Nummern. Die Halsbänder sind von außerordentlichem Reichtum. Unter den Glasfachen bemerkt man eine flache Schüssel von sehr geschmackvoller Form, 16 bis 18 Zoll im Durchmesser haltend, die unstreitig das schönste Stück alter Glasarbeit ist, das man bis dato kennt. Außer eifß Mumien befinden sich in dieser auserlesenen Sammlung auch noch 28 kleine Statuen mit den Namen der Pharaonen der 18ten und 19ten Dynastie, die aus den Grabmälern von Theben herkommen. Tausende von Skarabäen-Figuren sind auch für den Naturforscher von Wichtigkeit. Die Sammlung wird dieser Tage in Paris eintreffen. Herr Champollion der Jüngere war bey ihrer Einschiffung in Livorno gegenwärtig, und dessen Bruder, Herr Champollion-Figeac, besorgt deren Auschiffung in Havre und Fortschaffung nach Paris.

Paris. Herr von Pavaney, Mitglied des königlichen Korps vom Geniewesen und der hiesigen asiatischen Gesellschaft, hat dem Könige in einer besondern Audienz sein neues Werk überreicht, betitelt: Versuch über den einzigen und hieroglyphischen Ursprung der Ziffern und Buchstaben aller Völker. Vorangeschickt ist eine Uebersicht der Weltgeschichte vom Anfang an bis auf die Aera des Nabonassar (742 vor Chr. Geb.).

Seit 12 Jahren sind in Frankreich 62 Auflagen von Voltaire erschienen; die schwächste war zweytausend Exemplare stark. Das Verbrennen einzelner Exemplare vermehrt bloß die Zahl; während in Marseille zwey verbrannt werden, druckt man in Paris 3000 neue Bände. Man darf sagen, Voltaire gehe aus seiner Asche hervor. Jetzt erscheint eine Auflage in 75 Bändchen in 32.

Man versichert, der gelehrte Abbate Roselli, der bey der Bibliothek in Pisa angestellt ist, habe unter den Pergamenten eines Kapuzinerklosters funfzehn Bücher der Geschichte des Livius gefunden, die seit Jahrhunderten verloren waren.

Die Wissenschaften haben vor kurzem einen empfindlichen Verlust durch den Tod des wirklichen Staatsraths Baron Marschall von Wiberstein erlitten, dessen Vorzüge als Botaniker von allen Sachverständigen anerkannt sind. Nach Beendigung seiner Studien in Stuttgart trat er 1792 in russische Kriegsdienste. Aufgemuntert von dem berühmten Pallas, den er in der Krimm traf, begab er sich 1795 nach St. Petersburg, von wo ihn die Regierung der Armee nach Persien nachsandte, um in den Provinzen des kaspischen Meeres geologische Forschungen anzustellen. Als im folgenden Jahre, nach der Thronbesteigung Sr. heichstseligen Majestät, des

Kaisers Paul, die Armee schnellig zurückberufen wurde, konnte der Baron Marschall nicht seinen Wünschen gemäß den Zweck seiner Sendung vollführen; indessen war doch eine sehr interessante Beschreibung jener Provinzen die Frucht seines kurzen Aufenthaltes daselbst. — Bald darauf ward der Seidenbau in den südlichen Provinzen des Reiches, woselbst dieser Industriezweig während der Regierung Peter des Großen zuerst kultivirt wurde, unter seine Aufsicht gestellt und ihm der Titel eines Generalinspektors verliehen. Diese Beschäftigungen, denen er sich mit Eifer und gutem Erfolge widmete, machten seinen östern Aufenthalt in der Krimm und den Provinzen des Kaukasus nothwendig, woselbst er jeden Augenblick der Muße seinem Lieblingsfache, der Botanik, zumandte, und sich darin als ein würdiger Nachfolger seines Vorgängers Pallas zeigte, indem er, als ein Seitenstück zu dessen Flora Russica, eine Flora Taurico-Caucasica herausgab. Die große Ausgabe enthält hundert vortreffliche Kupfertafeln und ist eine Zierde der Bibliotheken. — Im Jahre 1804 stellte Wiberstein mit Genehmigung der Regierung eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland und nach Paris an, und genoß dort den lehrreichen Umgang des berühmten Barons Cuvier, der sein Studiengefährte in Stuttgart gewesen war. — Das Verdienst und die Talente des Barons Marschall von Wiberstein haben demselben wiederholte Merkmale der kaiserlichen Huld ausgemirkt, und noch neulich ist ihm von Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolai, das Großkreuz des heiligen Wladimir 2ter Klasse verliehen worden. Er hat kaum ein Alter von 60 Jahren erreicht, und in Rußland eine Wittwe, einen einzigen Sohn und zahlreiche Freunde zurückgelassen, denen Allen er zu früh entrißten ward. Einer seiner Brüder starb vor einigen Jahren als Staatsminister in Karlsruhe, und der andere bekleidet noch gegenwärtig einen nicht minder glänzenden Posten in Diensten des regierenden Herzogs von Nassau.

In Augsburg starb den 13ten September der Naturforscher Johann Jakob Hubner. Vorzüglich hat er sich durch seine Werke über die europäischen sowohl als außereuropäischen Schmetterlinge, und die unübertrefflichen Abbildungen dieser Thiere, ein Denkmal gestiftet.

Der durch seine Schriften, besonders seine allemannischen Gedichte, rühmlichst bekannte Prälat Hebel ist den 22sten September zu Schmekingingen in Baden bey seinem Freunde, dem Gartenbau-Direktor Seyber, bey dem er wenige Tage zuvor auf Besuch, aber unspäßig, angekommen war, im 67sten Jahre seines Alters, gestorben.

Waggesen ist am 3ten Oktober in Hamburg gestorben.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 42. Donnerstag, den 8. April 1826.

St. Petersburg, den 2ten April.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, hat am Sonnabend, den 27ten vorigen Monats, Höchstihre Reise nach Moskau angetreten. Ihre Kaiserl. Hoheit macht nur kleine Tagereisen und beachtet alle Ihren Umständen angemessene Behutsamkeit.

Den 30sten März fand die Parade des nach Moskau bestimmten Truppendetachements des Gardekorps auf dem Schloßplatze hier selbst statt, die erste Abtheilung dieses Detachements ist gestern aus St. Petersburg ausgerückt, und langt, nach dreihundertsechzig Märschen und dreizehn Rasttagen, in sechsundvierzig Tagen in Moskau an.

Korfu, den 20sten März.

Die Einnahme der in den Lagunen von Missolonghi gelegenen kleinen Insel Wafiladi hat sich bestätigt. Eine in die Pulverkammer des Forts gefallene Bombe, wodurch die Munition in Brand gerieth, hat den Ausschlag gegeben. Die Besatzung, welche aus 200 Mann bestand, leistete die verzweifeltste Gegenwehr und wurde bis auf wenige Individuen niedergemacht. Hierauf wandte sich Ibrahim Pascha gegen die unweit Missolonghi liegende befestigte Insel Anatoliko, deren er sich am 13ten dieses Monats gleichfalls bemächtigte. Ibrahim's Kanonierschaluppen nahmen die Richtung durch den Kanal von Poro, in dessen Nähe die Griechen auf dem festen Lande, westlich von diesem Orte, ein befestigtes Kloster, Namens Kundro, inne hatten, und aus ihren Batterien auf die türkischen Fahrzeuge feuerten. Ibrahim Pascha detachirte ein Korps über Stamma, um sich des Klosters zu bemächtigen. Angriff und Vertheidigung waren gleich erbittert; das Kloster wurde erstürmt und die Besatzung, 400 Mann stark, mußte, mit Ausnahme einiger Wenigen, die sich durch die Flucht retteten, über die Klinge springen. Aber auch auf Seite der Türken war der Verlust beträchtlich; sie verloren gegen 200 Mann an Todten und der Banus Aga wurde verwundet. Die Besatzung von Anatoliko, Zeuge dieser That, hielt ferneren Widerstand für vergeblich und verlangte zu kapituliren. Männer und Weiber liefen ans Gestade und flehten um Gnade. Ibrahim Pascha, der in geringer Entfernung von Anatoliko in dem Dorfe Sinachia gelagert war, eilte selbst herbei, gestattete der Besatzung, nachdem sie das Ge-

mehr gestreckt hatte, und den Einwohnern freien Abzug nach Aeta, und erlaubte Jedem von seinen Habseeligkeiten so viel mitzunehmen, als er selbst tragen konnte. Einige Tage vorher waren hundert gefangene Türken, die sich in Anatoliko befunden hatten, von den Griechen niedergemacht worden. Während dieser Vorfälle bey Kundro und Anatoliko machten die Griechen einen Ausfall aus Missolonghi mit 700 Mann; es kam zu einem hitzigen Gefechte; 300 Griechen blieben auf dem Platze, worauf die Uebrigen, größtentheils verwundet, eiligst nach der Festung zurückkehrten. Auch die Türken verloren viele Leute, unter diesen den Topdschi Baschi (Befehlshaber der Kanoniere), den Bairachtar (Fahnenträger) und einen Buluf Baschi (Obristen), der in dem Augenblick, als er eine griechische Fahne eroberte, getödtet wurde. Der Lord Oberkommisär, Sir Frederik Adam, welcher sich am 13ten am Bord der in der vorübergehenden Nacht von Missolonghi zu Cephalonia angelangten Fregatte Najad, Kapitän Spencer, nach den Gewässern von Missolonghi begeben hatte, ist am 20sten März nach Korfu zurückgekehrt. Seit seiner Ankunft verlautet, daß er, um ferneres Blutvergießen in dem nunmehr aufs Aeufferste bedrängten Missolonghi zu ersparen, seine Vermittlung wiederholt angeboten habe, diese aber von den Griechen nicht angenommen worden sey. Eine aus Triest gemeldete Nachricht, daß man am 10ten die englische Fahne auf den Mauern von Missolonghi habe wehen sehen, ist sonach ungegründet. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten März.

Der königl. großbritannische Botschafter, Herr Stratford-Canning, ist am 27ten Februar in dieser Hauptstadt eingetroffen. Widrige Winde hatten ihn bekanntlich mehrere Wochen lang in den Dardanellen zurückgehalten. Als er dort erfuhr, daß ein Courier an ihn aus England in Konstantinopel angekommen sey, entschloß er sich, mit Zurücklassung seiner Familie und seines Gefolges am Bord der Korvette Medina, am 22sten Februar die Reise zu Lande, über Gallipoli, Rodosto und Silivria, hierher anzutreten, wo er am 27ten Abends anlangte. Am 5ten dieses Monats erhielt er den feyerlichen Besuch des Pfortendolmetschers Ischak Effendi, nebst dem für die Botschafter von England üblichen Antrittsgeschenke von drey Pferden. Die



Audienzen bey dem Großvezier und dem Sultan werden in den ersten Tagen des Aprils statt finden.

Zwey am 6ten dieses Monats in neun Tagen aus dem Lager vor Missolonghi hier eingetroffene Tartaren haben der Pforte die Nachricht gebracht, daß jene Festung nunmehr von Ibrahim Pascha aufs Engste eingeschlossen sey, und die Beschießung derselben aus dem groben Geschütz nächstens beginnen werde. Die in den letzten Tagen des Januars von den Griechen nach Missolonghi geschafften Kriegs- und Mundvorräthe scheinen nicht so bedeutend gewesen zu seyn, daß der Platz dadurch auf längere Zeit gegen Mangel geschützt wäre; es wird vielmehr der provisorischen Regierung zu Napoli di Romania der Vorwurf gemacht, die bedeutenden, aus den englischen Anleihen eingegangenen Summen vergeudet zu haben, anstatt den tapfern Werthheldern von Missolonghi den rückständigen Sold zu bezahlen, und eine hinlängliche Anzahl Schiffe mit Munition und Lebensmitteln auszurüsten und dahin abzuschicken.

Auch die Truppen in Morea verlangen mit Ungestüm ihren rückständigen Sold, und es wird allgemein behauptet, daß Kolokotroni seit seiner Rückkehr von dem misslungenen Versuche gegen Tripolizza eine drohende Sprache gegen die Machthaber zu Nauplia angenommen habe, und dabey von einem Theile der hydriotischen Schiffskapitäne unterstützt werde. Ob unter diesen Umständen die zuerst nach Argos, dann nach Megara einberufene Versammlung der griechischen Deputirten zur Wahl neuer Regierungsmitglieder statt finden, und ob dabey die bisherigen Häupter bestätigt oder durch die Ernennung neuer Mitglieder noch größere Spaltungen erregt werden dürften, steht zu erwarten. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 20sten März.

Gestern, am Namenstage der Königin, war bey Hofe Galla und Handluß. Die Infantinnen von Portugal waren nicht anwesend. Wegen des Ablebens des Königs Johann VI. hat der Hof eine dreys und das Haus des Infanten Don Karlos eine sechsmonatliche Trauer angelegt.

Man spricht hier ziemlich laut von der baldigen Anerkennung der südamerikanischen Kolonien, ohne daß die Polizen es zu bemerken scheint. — In den Kasernen der Infanterie, meldet das Journal des Débats, steht jede Nacht ein Bataillon unter den Waffen, in denen der Kavallerie sind zwey Drittheile der Pferde gesattelt, und überdies sind ununterbrochen zwey Feldstücke mit Pferden bespannt. Man weiß nicht, was diese Vorsichtsmaßregeln zu bedeuten haben.

Gestern ereignete sich hier ein Vorfall, der traurige Folgen hätte haben können. Ein Trompeter von dem Regiment Königin gerieth in einem Weinkeller mit mehreren Schweizer Soldaten in Streit; mehrere Soldaten von spanischen Regimentern, die in der Umgegend einka-

ferniert sind, kamen ihrem Kameraden zu Hülfe, die Schweizer thaten ein Gleiches, und es ging so weit, daß zwey Schweizerkompagnien bewaffnet ihre Kaserne verließen. In der Straße Piamonte feuerten sie auf die Spanier; ungefähr 12 Menschen wurden verwundet, und endlich wurde die Ruhe wieder hergestellt. Da es gerade das Namensfest der Königin war, so hielt man das Gewehrfeuer für Freudenerschüsse; hätte das Volk gewußt, daß auf ihre Mitbürger geschossen würde, so wäre es unfehlbar haufenweise herbengeströmt, und ein schreckliches Gemetzel würde die Folge gewesen seyn. Ein Schweizer Soldat ist verwundet; ein Befehlshaber desselben Volkes wäre ohne die Dazwischenkunft eines spanischen Soldaten getödtet worden. Abends 6 Uhr schlugen die Schweizer zum Abzug, und die Tamboure gingen im Doppelschritt, als sie über den öffentlichen Spazierplatz Prado zogen. Von allen Seiten sah man Officiere und Soldaten der Schweizergarde laufen. Heute sind die Schweizertruppen ausser dem Thore geblieben. Alle ihre Anführer sind bey ihnen, und wollen sie, wie man glaubt, anreden.

Auf dem Lande herrscht eine so außerordentliche Dürre, daß die ganze Aerndte verloren seyn wird, wenn nicht bald häufiger Regen eintritt. Die Gemeinden sind in dem tiefsten Elende; sie können ihre Armen nicht unterstützen, da man alle in den Kassen befindlich gewesenen Gelder für die Equipirung und Bewaffnung der neu organisirten Bataillone royalistischer Freywilligen verwendet hat.

Lissabon, den 16ten März.

Die Königin hat die Regentschaft anerkannt. Diese erläßt alle Akten im Namen des Kaisers Don Pedro. Vorgestern fand der Abschiedshandluß statt, welcher bey den verstorbenen Königen Sitte ist, und gestern ist die Leiche des Königs im Kloster San-Vincent de Flora beigesetzt worden. Bis zum 20sten dieses Monats sind die Gerichte und alle Bureaux geschlossen. Die Fregatte, welche die Nachricht vom Ableben des Königs nach Rio-Janeiro bringt, ist den 12ten von hier abgefegelt.

Die Regentin bewohnt in diesem Augenblicke den Palaß Ducluz. — Seit dem Tode des Königs herrscht eine lebhafte Thätigkeit zwischen dem Befehlshaber der englischen Station im Tajo und unserm Kabinet.

Paris, den 31sten März.

Den Herzog von Ragusa werden auf seiner außerordentlichen Mission nach St. Petersburg folgende Personen begleiten: Graf von Broglio, Vikonte Talon, die Grafen Denis von Danremont und Viktor von Caraman; die Obristen und Marquis Podenas und Casties; die Vikonts Alfred von Damas, Vogué, Emanuel Brézé, de la Ferronnays, Carmont-Laforce, die Grafen Biron und Villefranche.

Ehe am 28sten dieses Monats die Diskussion über das

Erbgesetz seinen Anfang nahm, sagte der Marquis von Malceville einige Worte über die diesen Gegenstand betreffenden Petitionen, welche bey der Pairskammer eingebracht worden. Es waren bis dahin 41 von 5663 unterzeichnete Bittschriften (6 aus Paris, 14 aus der Normandie, 2 aus Nancy, 1 aus Straßburg, 1 aus Grenoble &c.), unter denen einige für das neue Gesetz lauten. Der Berichterstatter bemerkte: daß sie, im Ganzen, in den Entschlüssen der Kommission keine Aenderung hervorgebracht hätten; er tabelte Ausdrücke, wie: verleihe Eide, betrügerische Absichten, wiederholte Täuschung, und sagte: die Bittsteller, welche die Charte im Munde führen, scheinen zu vergessen, daß es in dieser Charte heißt: der König schlägt die Gesetze vor. Sie wurden sämmtlich in dem Nachweisungsbureau deponirt. Der Graf Roy, welcher über das Gesetz sprach, erklärte sich gegen den ersten (Erstgeburtsrecht) und für den zweiten Theil (die Substitutionen betreffend). Vorgestern sprachen zwey Redner über den nämlichen Gegenstand. Der Baron Pasquier gegen und der Justizminister für das Gesetz. Die Rede des Ersteren hat zwey Stunden gedauert und einen großen Eindruck gemacht. Gestern ist die Berathung fortgesetzt worden.

Der Marschall Macdonald soll zum Erzieher des Herzogs von Bordeaux bestimmt seyn.

Der Herzog von Dalmatien (Soult) hatte sich bey dem Marquis von L. erkundigt, wie er bey der Jubiläumsprocession folgen müsse, und erhielt zur Antwort, er solle mit einer brennenden Wachskerze in der Hand erscheinen. Als aber der Herzog erfuhr, daß man ihn zum Besten gehabt, ließ er den Marquis herausfordern. Beyde Gegner fanden sich auf dem Kampfplatz ein; allein ihre Freunde wußten das Duell zu verhindern.

Die Herzogin von Dalberg und die Marquise von Marcier kollektirten dieser Tage in der Straße Saint-Honoré von Haus zu Haus für die verwundeten Griechen.

Den 28ten dieses Monats sollte in Marseille eine für den Pascha von Aegypten bestimmte Korvette vom Stapel laufen; aber der Himmel nahm sich der Griechen an. Das Schiff gerieth auf den Strand.

Paris, den 1sten April.

Mit dem Erbgesetz hat sich die Pairskammer bereits in 4 Sitzungen beschäftigt. Als vierter Redner, und zwar gegen das Gesetz, trat Mittwoch der Baron Pasquier auf. Hierauf nahm der Großsiegelbewahrer das Wort. Er hob damit an, daß er die Gleichheit der Erbtheilung eine Erbschaft von Mirabeau nannte, welche zum Theil von Napoleon wieder aufgehoben sey. Vorgestern sprachen 3 Pairs, der Vicomte Lainé über, der Baron Barante gegen, und der Baron Montalembert für das Gesetz. Die Diskussion ist gestern fortgesetzt worden.

Aus den Niederlanden,  
vom 1sten April.

Gestern ist Sr. Majestät, der König, aus dem Haag in Brüssel eingetroffen.

Der Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar, General in königl. niederländischen Diensten und Kommandant des östlichen Flandern, bekanntlich gegenwärtig in Nordamerika, welchem Lande er eine emsige Aufmerksamkeit widmet, schickt von Zeit zu Zeit Kunst- oder naturhistorische Gegenstände nach den Niederlanden. So trafen kürzlich zu Gent unter Anderem eine Jagdflinte und ein Karabiner ein, mit welchen man 8 Schüsse nach einander thun kann. Die Flinte ist für den Vater des Prinzen, Sr. königl. Hoheit, den Großherzog von Sachsen-Weimar, bestimmt, und wurde am 16ten März an ihn abgeschickt. Der Mechanismus dieser Flinten, die von gewöhnlicher Größe sind, ist sehr einfach, und die Ladung geschieht wie bey andern Flinten, nur mit dem Unterschied, daß jeder Schuß von dem andern durch ein Stück dickes Leder getrennt wird, welches grade denselben Umfang wie die Mündung des Laufes hat.

München, den 29ten März.

Seit einigen Tagen sind aus der hiesigen königlichen Münzstätte die ersten neuen Kronenthaler unter der Regierung Sr. Majestät, des Königs Ludwig, erschienen. Sie sind flach geprägt und bieten, mehrere auf einander gestellt, keine Zwischenräume dar, so wie sie durch die Ringprägung ein wirksames Gegenmittel gegen Verfälschung und Beschneiden enthalten. Der Avers zeigt das Bildniß Sr. Majestät, des Königs, in antiker Form nach Thorwaldsens Büste und nach dem eignen Schattenriß, den Sr. königl. Majestät durch den Künstler, Herrn Stiglmair, abnehmen zu lassen geruhten. Der Revers wurde nach dem Befehl des Königs ausgeführt, und bekrundet bey der ersten Ansicht durch die mit einem Kranz eingefasste Krone den Werth der Münze, so wie der von Sr. Majestät Allerhöchstselbst gewählte Wahlspruch: Gerecht und beharrlich, des Königs hohen Sinn für Gerechtigkeit und Festigkeit ausspricht.

London, den 28ten März.

Heute früh aus Singapore hier eingetroffene Berichte geben die angenehme Kunde, daß auch die Streitigkeiten mit dem Raja von Tigore als ausgeglichen zu betrachten sind.

London, den 1sten April.

Nach der Zeitung von Portsmouth hat die Admiralität Befehl erlassen, die Zahl der Seesoldaten auf den im Dienst befindlichen Kriegsschiffen auf den Kriegsfuß zu vermehren.

Wirft man einen Blick auf die bisherigen Arbeiten des Parlaments, seit Eröffnung der diesjährigen Sitzung, so ergiebt sich, daß ein Gegenstand vorzugsweise die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen — der über-

all fühlbare Geldmangel nämlich. Die alten Zwistigkeiten der Whigs und Tories, die ewigen Anklagen und Vertheidigungen der heiligen Allianz, Manchestervereinsammlungen und Spitalfeldszusammenkünfte, selbst das wichtige Thema der Parlamentsreform und der Emancipation, mußte dem näheren wichtigeren Interesse, das alle Köpfe in Bewegung setzte und jedes vaterländische Herz in Anspruch nahm, Platz machen. Darum hat, wer bloß Unterhaltung oder Befriedigung des Parteygeistes bey den Parlamentsverhandlungen sucht, diesmal schlecht seine Rechnung gefunden. Das Parlament hat, wie ein bedächtiger Kaufmann in kritischer Zeit, gründlich und umsichtig den Zustand der Geldverhältnisse des Landes untersucht. Es konnte nicht fehlen, daß dabey auch die Maßregeln, die man in Folge des angenommenen, liberaleren Handelssystems ergriffen, zur Sprache kamen. Die einseitigen Theoretiker, die nirgends eine so schlechte Rolle spielten, als in der politischen Oekonomie, haben den Ministern vielfachen Schaden gethan. Es hieß, letztere folgten ihren Hirngespinnsten, opferten das Interesse des Landes bloßen Spekulationen auf und was dergleichen Vorwürfe mehr waren. Aber Keiner von denen, welche diese Vorwürfe machten, fragte, was denn die Minister mittel- oder unmittelbar für Vortheil davon hätten, wenn sie die Kräfte des Landes auf die angebliche Weise zu Grunde richteten. Man schrieb und schalt gegen sie, weil ihre Wege anders waren, als ihre Gegner wollten, und diese benutzten den Anstand, daß zu derselben Zeit Operationen, welche in keiner Weise von den Ministern abhängen, gegen die sie sogar nachdrücklich protestirt hatten, eine Bedrängniß erzeugten, um letzteren die Schuld davon aufzubürden. Hätten die Minister bey der Sorge für unsre Handelsinteressen einzig und allein irgend eine Theorie zur Richtschnur genommen, ohne an die Praxis zu denken; hätten sie hingerissen von irgend einem unbestimmten Vorgefühl von Vortheilen, die dem Allgemeinen daraus erwachsen würden, Englands Privatvortheil aus den Augen gesetzt, dann könnte man ihnen Vorwürfe machen, selbst wenn ihre Grundsätze richtig gewesen wären, und sie dieselben nur mangelhaft und zur unrechten Zeit in Anwendung gebracht hätten. Aber so ist es anders. Herr Huskisson hat dies in seiner Rede vollständig ins Klare gesetzt. Kein Mensch kann theoretisch gegen die Lehre vom freyen Handel etwas einzuwenden haben; keinem aber kommt auch der Gedanke bey, daß bey dem gegenwärtigen, höchst künstlichen Zustande Englands Theorien vollkommen in Anwendung zu bringen sind. Die Minister haben nichts Anders zu thun, als zu erwägen, was eine tüchtige, gründliche Wissenschaft verlangt, und wie dies

mit der Lage, in der wir uns befinden, vereinbar ist, und hierauf Gesetze zu begründen, wodurch das ganze kommerzielle System zum Vortheil des Landes regulirt wird. Und darauf grade ist das Bestreben unsrer Minister gerichtet. Kein Handelszweig befindet sich in Folge der ministeriellen Maßregeln gegenwärtig in einer schlechteren Lage, als vor zwey Jahren, wie die vorgelagten Rechnungen und die Erfahrung es beweisen. Daß große Bedrängniß vorhanden war, ist unläugbar; aber eben so gewiß ist auch, daß viel Lärm ohne Grund erhoben, und das, was Andre fehlten (die Irthümer und schlechte Politik der Spekulanten oder Banquiers) den Ministern zur Last gelegt worden ist. Daß die Finanzen des Landes nicht gelitten haben, ergiebt sich aus der Rede des Kanzlers der Exchequer, Herrn Robinson; daß sein Kredit der alte ist, läugnet Niemand. Das panische Schrecken, das Alle ergriffen hatte, war die Folge von Umständen, die theils der Zufall herbeigeführt hatte, theils die Rückwirkung unvernünftiger Spekulationen waren. Die Gemüther gewinnen mit jedem Tage mehr Vertrauen, und ungeachtet Einzelne in große Noth gerathen sind, so kehrt das Land zu seinem gefunden Wohlfahrtszustande zurück, und der noch übrige Theil der Sitzung wird nicht mit solchen Klagen über Noth und Bedrängniß erfüllt seyn, als der bereits verfloßne. Die wichtigste Angelegenheit, die außer den obenberührten im Parlamente zur Sprache gekommen, ist Herrn Peel's Arbeit und Antrag hinsichtlich der Konsolidation der Kriminalgesetze. Alle Parteyen haben das hohe Verdienst anerkannt, das er sich dadurch erworben, und das Land zollt ihm freudig seinen Dank dafür.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten April. Herr Baron von Hahn aus Posen, logirt bey dem Herrn Gerichtsvoigt Reichardt. — Herr Handlungskommiss Klein aus Libau, logirt bey Morel. — Herr von Keningarten aus Memelhoff, logirt bey Madame Petersohn. — Herr Kollegiensekretär Kohrbeck aus Riga, logirt bey Madame Hoyer. Den 6ten April. Die Herren Gebrüder von Bistram aus Dauzogir, und die Herren Kaufleute Behr und Thomas aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Graf Szalusky aus Bauske, und Herr Obrist und Ritter von Kolotinsky, Kommandeur des 4ten Jägerregiments, aus Schaulen, logiren bey Morel. — Herr Disponent Effert aus Kurmen, und Herr Disponent Hermannsohn aus Saucken, logiren bey Madame Petersohn. — Herr Disponent Hochgräffe aus Hoffzumberge, logirt bey Henko.

Hundert zwanzigste Sitzung der kurländi-  
schen Gesellschaft für Literatur und  
Kunst.

Mitau, den 6ten Oktober.

Nach Eröffnung der Sitzung übergab der Herr Staatsrath v. K e c k e der Versammlung mehrere sehr merkwürdige fossile Gemeiße und Thierknochen, welche bey den gegenwärtigen Kanalarbeiten an der Windau ausgegraben sind und eine genauere Untersuchung und Bestimmung von Sachkundigen erwarten; sodann aber auch noch folgende an ihn für die Sammlungen eingegangenen Gegenstände:

- 1) Von dem verehrten Mitgliede der Gesellschaft, dem Herrn Generallieutenant v. C a r b o n n i e r, die vorzüglich geschnittene große Medaille auf den Tod des unvergeßlichen Kaisers Alexander I., in englischer Bronze. Sie zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des Verewigten, links sehend, mit dem Lorbeerkränze geschmückt und umgeben mit dem Sinnbilde der Ewigkeit, einer Schlange, die das Ende ihres Körpers in den Mund faßt. Darüber: АЛЕКСАНДРЪ I. БЛАГОСЛОВЕННЫЙ. (Alexander I., der Gesegnete). Unten am Rande herum: СКОНЧАЛСЯ ВЪ ТАГАНРОГѢ 19. НОЯБРЯ 1825. ГОДА. (Verschieden zu Taganrog am 19ten November 1825). Unter dem Brustbilde der Name des Medailleurs: K. A. KAEIL. Auf der Rehrseite: das strahlende Auge der Vorsehung. Darüber: НАШЪ АНГЕЛЪ ВЪ НЕБЕСАХЪ. (Unser Engel ist im Himmel). Unten: 1812.
- 2) Von dem noch immer unbekannt bleiben wollenden Wohlthäter der Gesellschaft, dem sie schon so Vieles verdankt, mehrere Autographa von schwedischen Königen und Feldherren, aus der Zeit der schwedischen Regierung in Livland.
- 3) Vom Herrn Staatsrath v. F i s c h e r in Moskau, Mitgliede der Gesellschaft, den 2ten Band seiner Entomographie de la Russie (Moskau, 1823. gr. 4. mit 38 ausgemalten Kupfertafeln).
- 4) Von dem gelehrten Sprachforscher, Herrn Hofrath v. K ö p p e n in St. Petersburg, ebenfalls Mitgliede der Gesellschaft, dessen Literärnotizen, betreffend die magyarischen und sächsischen Dialekte in Ungarn und Siebenbürgen (St. Petersburg, 1826. 8.)
- 5) Vom Herrn Kollegienrath v. F r e y m a n n zu Windau, Korrespondenten der Gesellschaft, außer mehreren naturhistorischen Gegenständen, 39 antike rö-

mische Kaiser Münzen in Bronze, aus der spätern Zeit der Monarchie, und ein schön erhaltenes athenisches Tetradrachmon.

Außerdem war die Bibliothek des Museums vom Herrn Staatsrath v. M o r g e n s t e r n in Dorpat, Herrn Dr. F ö r s t e r in Riga und Herrn Inspektor C a m m e r e r in Jakobstadt mit ihren neuesten Druckschriften, vom Herrn Archivar Z i g r a aber mit vielen älteren einheimischen Schriften vermehrt worden. Das Mineralienkabinet hatte eine schätzbare Vermehrung von Verfeinerungen, die ebenfalls bey den gegenwärtigen Kanalarbeiten an der Windau gefunden worden sind, vom Herrn Ernst v. B u t t l e r auf Szorany erhalten; auch waren Beiträge vom Herrn Kameralhofsprotokollisten B e n e f e l d und vom Herrn Buchhalter F e l l e r eingegangen. Das zoologische Kabinet hatte Vermehrungen vom Herrn Konditor D a l y in Riga, Herrn Lieutenant v. G u i l b e r t, Herrn Dr. L i c h t e n s t e i n und Herrn Kronförster G r o s s e erhalten. Die botanischen Sammlungen verdankten dem Herrn Gemeindefchreiber K ü l p e mehrere Bereicherungen.

Nachdem der Sekretär diese Anzeigen gemacht hatte, trug er der Gesellschaft, indem er ihr die Ankündigung und Einladung zur Subskription auf die: Geschichte Preussens, von Johannes Voigt, ordentlichem Professor der Geschichte und Direktor des geheimen Archivs zu Königsberg in Preussen, übergab, einen Brief desselben an den Herrn Professor Grube vor, der durch Lesung der Lehrbergischen und Watsonschen Abhandlungen über den Krime, oder richtiger Grime, veranlaßt war. Herr Professor Voigt, der für das Daseyn des Krime stimmt, leitet dasselbe theils aus der altgothischen Geschichte, theils aus bisher unbekanntem Urkunden ab, nähert sich aber darin Watson's Ansicht, daß seine Gewalt nicht die Ausdehnung gehabt habe, die Duisburg ihr giebt. — Sodann las derselbe die Uebersetzung dreier horazischen Oden, l. 16, 17, 18, welche Herr Ritterschaftsaktuar v. R u t e n b e r g zur heutigen Sitzung eingefendet hatte. — Herr Dr. L i c h t e n s t e i n schloß dieselbe, indem er eine Abhandlung: über das Thierische im Menschen, der Versammlung vortrug.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen.

Die Reisen der russischen Seefahrer, sowohl des Handels als der wissenschaftlichen Zwecke wegen, werden von Jahr zu Jahr zahlreicher, nicht nur in den euro-

räisichen Meeren, sondern auch im stillen Ocean. Im laufenden Jahre ist bekanntlich nach einer dreijährigen Abwesenheit die Korvette *Prebrijatije*, vom Kapitän vom 2ten Range D. v. Kogebue befehligt, aus jenem Ocean glücklich zurückgekommen, ferner das Schiff der russisch-amerikanischen Kompagnie, *Helena*, unter dem Befehle des Kapitäns vom 2ten Range M. v. Murawjew, mit einer reichen Ladung von den russischen Besitzungen an der Nordwestküste von Amerika. Die Korvetten, *Moller*, unter dem Befehle des Kapitänlieutenants Stanikowitsch, und *Sinjäwin*, unter dem Befehle des Kapitänlieutenants F. v. Litke, sind im gegenwärtigen Jahre für nautische und geographische Forschungen von der Kaiserlichen Admiralität auf Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, von Kronstadt nach dem stillen Ocean abgefeselt. Im Jahre 1825 ist die Korvette *Krotkoi*, unter dem Befehle des Kapitänlieutenants F. v. Wrangel, gleichfalls dahin abgefeselt. Die genauere Kenntniß dieses Oceans ist dadurch einerseits ein nothwendiges Bedürfniß, so wie für andere seefahrende Nationen, so auch für uns geworden, und wird andererseits durch diese Reisen erweitert und vervollkommenet. Im Jahrgange 1825 der St. Petersburger Handelszeitung Nr. 4, 5 und 6 steht die Inhaltsanzeige des ersten Theils des Atlas vom stillen Ocean, von dem ersten russischen Erdumsegler, dem Kontreadmiral v. Krusenstern, vermittelst eines mehrjährigen wissenschaftlichen Studiums der Werke berühmter Seefahrer, mit gewissenhafter kritischer Genauigkeit und mit Vergleichung der eigenen Erfahrungen entworfen und von erläuternden Abhandlungen begleitet, herausgegeben. Ueber den hohen Werth und die nautische Brauchbarkeit des Werks hat die Stimme der Männer vom Fache bereits entschieden. — Jetzt ist der zweite Theil erschienen, welcher die nördliche Hälfte des stillen Oceans enthält. Se. Majestät, der Kaiser, gleich vom Anfange Höchster seiner Regierung an auf die Vervollkommenung des Seewesens bedacht, hat die Zueignung des Werks anzunehmen geruhet, dem würdigen Verfasser eine ehrenvolle Auszeichnung — das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse — ertheilt, und denselben, mit Benbehaltung der bisherigen wissenschaftlichen Funktionen in der Kaiserlichen Admiralität, zum zweiten Direktor des Seekadettenkorps verordnet, damit die unmittelbare Bildung der künftigen Officiere der Kaiserlichen Marine von ihm geleitet, und durch sein Beispiel in den Gemüthern der jungen Seelente der Trieb zur Nachseiferung und zur Erwerbung wissenschaftlicher Verdienste in einem Fache geweckt werde, das mehr, als jeder andere Theil des Kriegswesens, zum Behufe des zweckmäßigen praktischen Dienstes die mannichfaltigste theoretische Kenntniß erfordert. — In dem

zweiten Theile des Atlas vom stillen Ocean, oder von der nördlichen Hälfte desselben, sind 18 Blätter, und zu jedem hat der Verfasser eine ausführliche erläuternde Abhandlung geschrieben, worin er mit der größten Pünktlichkeit die Gründe seiner Berechnungen und Annahmen auseinandersetzt. Vorausgeschickt ist folgender Vorbericht des Verfassers: „Der zweite Theil meines Atlas der Südsee enthält Karten von solchen Regionen und Meeren, die nicht früher als im Verlaufe der letzten 25 Jahre mit der erforderlichen Genauigkeit und im gehörigen Detail untersucht und beschrieben worden sind. Diesen ansehnlichen Zuwachs geographischer Kenntniße verdanken wir vorzugsweise den russischen Seefahrern, die dazu von dem in Gott ruhenden Kaiser Alexander aufgefordert und ermuntert wurden. Es ist bekannt, welchen lebhaften und thätigen Antheil Er an Allem nahm, was zur Verbreitung und Vervollkommenung der Wissenschaften überhaupt und vorzüglich der Erdkunde mitwirken konnte. Viel, sehr viel, ist unter der milden Regierung dieses Monarchen von russischen Seefahrern geleistet; vieles ist allerdings noch zu vervollkommenen übrig. Se. Majestät, der Kaiser Nikolai Pawlowitsch, hat, gleich nachdem Er den angestammten Thron bestiegen hatte, den Zustand unserer Flotte bereits Seiner Allerhöchsten Aufmerksamkeit gewürdigt, und besonders Seine Sorgfalt für die Erweiterung unserer Kenntniße in der Seefahrt und Geographie erklärt. Im gegenwärtigen Sommer werden zwey Korvetten (s. oben) in die Südsee zu verschiedenen dahin gehörigen Nachforschungen abgeschickt. Ohne Zweifel sollen diesen Expeditionen noch andere folgen, welche die Gränzen der Wissenschaft erweitern und die Schifffahrt immer sicherer machen und zum Mittel dienen werden, unsern Seeofficieren größere theoretische und praktische Kenntniße zu verschaffen.“

Das historisch-topographische Werk von dem österreichischen Ingenieurmajor von Vacani, welches unter dem Titel: *Storia delle Campagne e degli Assedj degli Italiani in Ispagna, Geschichte des Feldzugs der italienischen Armee in Spanien*, im verfloffenen Jahre zu Mayland erschienen, wurde dem Kaiser von Oesterreich vorgelegt, und der Verfasser mit einem Brillant-Schifferring belohnt. Mehrere Mitglieder der kaiserlich-königlichen Familie und verbündete Souverains haben dies Werk unterstützt.

Berlin. Von des Herrn Professors Bode astronomischem Jahrbuch hat der 54ste Band mit 2 Kupfertafeln die Presse verlassen, welcher den Himmelslauf für das Jahr 1829 und eine Sammlung der neuesten in die astronomischen Wissenschaften einschlagenden Abhandlungen, Beobachtungen und Nachrichten enthält.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 43. Sonnabend, den 10. April 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 20ten März.

Die Nachrichten, welche der Bericht aus Konstantinopel (siehe unsere vorgestrige Zeitung) über Griechenland mittheilt, waren durch Kouriere dahin gekommen, welche das Lager vor Missolonghi am 25ten Februar verlassen hatten, sie konnten also noch nichts von den Stürmen wissen, welche Ibrahim am 28ten Februar und 1ten und 2ten März mit großem Verlust unternahm. Alle Berichte aus Korfu bestätigen diese Vorfälle, und auch der österreichische Beobachter widerlegt sie nicht. Die Nummern der griechischen Chronik, welche in Wien angekommen waren, reichten nur bis zum 15ten Februar. Auffallend kann es nur erscheinen, daß die letzten Berichte aus Korfu, welche uns die traurige Nachricht von der Einnahme Basiladis und der Erstürmung Anatolikos bringen, dieser Vorfälle gar nicht erwähnen.

Von der türkischen Gränze,  
vom 29ten März.

Der brittische Botschafter, Stratford Canning, hat seit seiner Ankunft in Konstantinopel schon eine Konferenz mit dem Reis-Effendi gehabt, und es wird allgemein versichert, daß er eine Note zu Gunsten der Griechen übergeben habe.

Am 13ten März traf in Konstantinopel die Nachricht von den abgeschlagenen großen Stürmen Ibrahims auf Missolonghi ein.

In Triest verbreitete sich am 27ten März die Nachricht, daß Missolonghi erobert sey, jedoch hat sich dieselbe späterhin nicht bestätigt.

Von den meisten griechischen Inseln ertönen Klagen über die großen Seeräubereyen, welche man wohl mit Unrecht der griechischen Regierung zur Last legt. Aus Hydra sind 3 Kriegsschiffe von Seelenten weggenommen, und mit beynähe 300 Mann auf Raub ausgezogen. Der Smyrnaer Beobachter schreibt, daß den von Tripolizza zurückgeschlagenen Kriegern Kolokotronis die Rückkehr nach Napoli und der Sold verweigert worden sey, woraus nun Kolokotroni vor die Mauern von Napoli gerückt wäre; die Sache scheint aber noch fabelhaft. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngegenden,  
vom 10ten April.

Nach einem Schreiben aus Frankfurt vom 7ten April ist durch einen Kourier am selbigen Tage die sichere

Nachricht eingetroffen, daß Missolonghi durch Bestürmung an Ibrahim Pascha übergegangen sey. (Ob dies nicht die in Triest am 27ten März verbreitete Nachricht ist, welche sich hernach nicht bestätigte?)

Die Frankfurter Messe ist als beendet anzusehen, und war so schlecht, als seit langer Zeit keine; der Geldmangel war überall sichtbar. Auch an fremden Einkäufern fehlte es sehr, und die Detailhändler der benachbarten Staaten machten beynähe gar keine Einkäufe, da die Mauth den Absatz erschwert, andern Theils aber der Schmuggelhandel auf so nahen Gränzen in Detail auf alle Weise getrieben wird, und den Kaufmann nutzlos läßt.

Lissabon, den 16ten März.

Hier sowohl, als in dem ganzen Lande, herrscht die vollkommenste Ruhe. Die vermittelte Königin wird das Schloß Ajuda beziehen, und so mit der königlichen Familie vereinigt seyn. Andere sind der Meinung, sie werde einige Monate bey ihrem königlichen Bruder in Madrid zubringen.

Lissabon, den 18ten März.

Gestern hat die Ceremonie des Zerbrechens der königlichen Wappen (quebra dos e scudos) statt gefunden. Im Trauerkostüm begab sich der Zug durch einen großen Theil der Hauptstadt. Die Minister zerbrachen selber die Wappen. — Hier herrscht fortdauernd die größte Ruhe.

Paris, den 1sten April.

Die Verhandlungen über den Gesetzworschlag in Betreff der Erstgeburtsrechte &c. werden in der Pariskammer mit großem Eifer fortgesetzt. Besonders haben die bereits erwähnten Reden des Grafen Roy und des Baron von Pasquier allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Ersterer sprach sich am 28ten vorigen Monats in einem langen Vortrage aus, dessen gedrängter Inhalt folgender ist: Die behauptete fortgehende, in einem beunruhigenden Verhältnisse zunehmende Theilung des Grundeigentums läßt sich, wenn sie wirklich vorhanden ist, leicht rechtfertigen. Man hat sie aber nicht gerechtfertigt. Wenn das Präciput, welches der Gesetzworschlag will, eine politische Maßregel ist, die der Zustand der Societät befiehlt, so muß sie mit Gewalt durchgesetzt werden. Geschieht dies aber, so vernichtet sie die väterliche Gewalt und die Fähigkeit zu testiren. Ja, nicht einmal der nächste Zweck, den man dabey beabsichtigt, wird erreicht.

Statt der zu großen Theilung des Grundeigenthums Einhalt zu thun, wird das Gesetz dieselbe vermehren, und die Stabilität der Familien auf eine veränderliche, bewegliche Basis, auf die Instabilität der Abgaben, gründen. Von allem Anschein, dem Familienvater die Fähigkeit zu lassen, das Schicksal seiner Familie zu reguliren, wird es den Gebrauch seines Willens von ungewissen, ihm unbekanntem Bedingungen abhängig machen. Es widerspricht den Sitten und Gebräuchen der Nation, und der Erfolg desselben kann nur auf Irrthum und Uebereifung beruhen. Ohne Nutzen für den Staat, werden dadurch nur Spaltungen in den Familien veranlaßt, Haß, Mißtrauen, Betrug, ja sogar die Möglichkeit größerer Unordnungen herbeigeführt; die Grundsätze der Gesetzgebung übereinander geworfen und Fäulnisse und Prozesse dadurch veranlaßt werden. Ich schweige von der Geringsfügigkeit der Vermögen, auf welche das Präciput gesetzlich anwendbar seyn soll, da die Gebrechen des Gesetzes von der Art scheinen, daß sie selbst dann noch vorhanden seyn würden, wenn auch die Abgabequote höher wäre. Andererseits wäre es ein Leichtes, mittelst der bestehenden Gesetze und einiger neuen Verfügungen, das Immobilienvermögen zu schonen und die Familien aufrecht zu erhalten, wie es nur immer das Interesse des Staats gebieten kann. Als das wirksamste Mittel in dieser Hinsicht empfehlen sich die Substitutionen, deren Ausdehnung sehr weise in Vorschlag gebracht worden ist. Doch ist durchaus erforderlich, daß das Gesetz, wenn es für das gesorgt hat, was politisch nöthig ist, wenn es den Familien Alles an die Hand gegeben, sich durch Schutz des Grundbesitzes aufrecht zu erhalten, die Societät auch nicht durch außerordentliche Vorschriften quäle, sie zu Rückschritten bringe, stereotypisch mache, Industrie und Wettreifer aufhalte. Wenn auf der einen Seite Vermögen zu Grunde gehen, bilden sich anderwärts neue; die nämlichen Umstände, die für die Einen die Nothwendigkeit herbeiführen, ihren Grundbesitz zu theilen, machen es Andern möglich, Grundbesitz zu häufen. Eine größere Theilung des Grundes hat ebenfalls ihre unermeßlichen Vortheile für den Staat. Das Land wird besser gebaut und trägt mehr. Wohlhabenheit wird allgemein, und dadurch dies Leben verlängert. Die Bevölkerung nimmt zu, der Reichthum des Staats wächst durch die glücklichen Resultate der Arbeit, zu der Jedem der Weg offen steht. Selbst die Sitten werden besser, die Konsumtion vervielfältigt sich und der große Grundbesitzer genießt den ersten Vortheil davon. Die Einkünfte des Schatzes wachsen und werden leicht erhoben. Die Zahl der Nichtsthuer, d. i. derjenigen Menschen, durch die und mittelst welcher in allen Ländern Revolutionen hervorgebracht werden, nimmt ab, und mitten unter diesen glücklichen Umständen ruht die Monarchie auf Basen, die nichts zu erschüttern vermag, auf der Anhänglichkeit an Grund

und Boden, auf der allgemeinen Zufriedenheit, auf der Stärke und Wohlfahrt des Staats.

Noch umfassender war der Vortrag des Herrn Pasquier. Er ist im Druck erschienen und füllt nicht weniger als einige 70 Seiten. Der Gang seines Raisonnements war ungefähr folgender: „Offenbar haben Kinder gleiche Rechte auf den Nachlaß ihres Vaters, aber sobald man diese Rechte nicht statuirt, hängt die Erbfähigkeit von dem Willen des Vaters ab. Stellt man jedoch an die Stelle des Letztern irgend ein Gesetz, so muß man nicht bloß beweisen, daß es für die Aufrechthaltung und Wohlfahrt der Societät nützlich, sondern unerläßlich ist. Der Herr Siegelbewahrer hat erklärt, der Zweck des Gesetzworschlags sey, der Zerstückelung des Grundeigenthums Einhalt zu thun, die dem monarchischen Princip widerspreche, die Familien zu erhalten und auf diese Weise gleiche und unveränderliche Stützen der monarchischen Regierung zu bilden. Was die Zerstückelung anlangt, so sind zwey Extreme zu vermeiden: die zu große Anhäufung und die zu große Theilung. Beyde sind gleich gefährlich. Man kennt jedoch kein Land, wo letztere den Ackerbau und den Volkswohlstand zu Grunde gerichtet, aber von den Nachtheilen der zu großen Anhäufung liefert uns Italien zu Ende der Kaiserzeit, liefern uns noch heut zu Tage Spanien, Sicilien, die Campagna di Roma redende Beweise.“ Herr von Pasquier bestritt hierauf die unrichtigen Folgerungen, die man aus Englands Weinspiel gezogen, und entwickelte die Nachtheile der allzu großen Zerstückelung, wandte sich dann aber wieder zu den Vortheilen der Theilung. „Durch letztere, sagte er, verbreitet sich der Eigenthumsgeist unter einen größeren Theil der Societät, und nichts fördert mehr Erhaltung, Dauer und Bestehen, als dieser. Es ist eine Frage, die wohl Beachtung verdient: ob eine sociale Ordnung bey einer großen Anzahl von Grundbesitzern, unter denen es nur wenige sehr reiche giebt, nicht einer andern vorzuziehen sey, in der weniger Grundbesitzer, aber unter ihnen viele reiche und mächtige sind? Die Zahl der Eigenthümer hat sich seit der Revolution sehr vermehrt, und dies hat, in moralischer Hinsicht, sehr gute Folgen gehabt. Offenbar war das Volk von 1800 bis 1825 weit schwerer zum Aufstand zu bringen, als von 1764 bis 1792, wo das geringste Steigen der Kornpreise oft gewaltige Unruhen veranlaßte. Und wahrlich, die Verabschiedung der französischen Armee im Jahre 1815 wäre gewiß nicht so still und ruhig vor sich gegangen, wenn nicht unter den Militärs sehr viele Grundbesitzer gewesen wären.“ Herr von Pasquier gab hierauf seine Verwunderung zu erkennen, daß die Minister sich nicht in Stand gesetzt hätten, in Bezug auf das neue Gesetz, genauere Angaben über das Verhältniß des immobilien Vermögens zu dem Grundbesitz in den verschiedenen Departements mitzutheilen. „Ist es

überhaupt klug gehandelt, sagte er, daß man den neuen Gesetzentwurf als eine unerläßliche Folge der monarchischen Regierung darstellt, während man mit Recht sagen könnte, daß die verschiedenartigsten Regierungsformen von der Erhaltung einer bestimmten Masse liegender Gründe Gutes erwarten?“ Der Redner bewies dann, daß das Erstgeburtsrecht hauptsächlich von der unumschränkten väterlichen Gewalt ausgegangen sey, zu deren Zeiten auch die Sklaverey sich über den größten Theil des Menschengeschlechts ausbreitete. Dies gab ihm Gelegenheit, sich über die Gesetzgebung des Mittelalters und die Feudalverfassung auszusprechen, worauf er bewies, daß der neue Gesetzentwurf auf ein höchst veränderliches und bewegliches Fundament basire sey. „Dieser Entwurf, behauptete er, stürzt alle natürliche, wie die bürgerliche Ordnung über den Haufen; denn, stirbt der Vater ohne Testament, so spricht das Gesetz zu Gunsten des ältesten Sohns, testirt er aber, so enterbt ihn ersterer gewissermaßen. Besser wäre es daher, wenn geradezu gesetzlich bestimmt würde, was der Älteste haben sollte. Der Hauptbestandtheil der Freyheitsliebe, welcher die Franzosen befeelt, ist der Geschmack, den sie an der Gleichheit gewonnen; aber dieser ist weder Folge noch Ursache einer thätigen, demokratischen Trunkenheit, wie die Achtung beweiset, welche die Pairskammer mehr und mehr im Lande gewinnt. Behandeln wir daher diesen Sinn für Gleichheit als eine vernünftige Macht, vor der man sich nicht zu scheuen braucht, zu der man offen und rückhaltslos sprechen kann.“ Vorzüglich tadelte Baron Pasquier einige untergeordnete Verfügungen in dem Artikel über die Substitutionen, worauf, bey Gelegenheit der Beantwortung der Bedürfnisse einer monarchischen Aristokratie, wie die Minister sich ausdrücken, sehr einsichtsvolle Bemerkungen über die Organisation der Pairskammer und die Mittel, eine weise Aristokratie mit einer konstitutionellen Monarchie zu vereinbaren, folgten. „Selbst, wenn der Gesetzentwurf alle dabei beabsichtigten Zwecke zu erreichen fähig wäre, würde dies doch erst nach 50 Jahren geschehen, und während dieser Zeit soll derselbe, der offenbar unnützerweise das Princip der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetz verlehrt, ungestört fortdauern?“ Der Schluß der Rede lautete, wie folgt: „Wenn das Gesetz über den Widerstand, den es finden wird, siegen soll, so lassen Sie es wenigstens die Probe einer reiflichen Diskussion bestehen. Geben Sie Frankreichs Rechtsgelahrten Zeit, es zu durchdenken und darüber zu schreiben. Warum sollte man nicht selbst die königlichen Gerichtshöfe zu Rath ziehen? Hat man ihnen doch die Gesetze über das Forstwesen mitgetheilt, die sie doch wahrlich weniger angehen. Bringen Sie, wie es in England geschieht, den Gegenstand in mehreren Sitzungen zur Sprache! Auf diese Weise werden

wir Zeit haben, uns gehörig darauf vorzubereiten und den Vorwurf vermeiden, leicht und unreif über einen Gegenstand abgesprochen zu haben, dessen Folgen unübersichtlich sind. So werden wir auch am besten die Absicht des Monarchen erfüllen, der das Beste seines Volks will. Was mich betrifft, so halte ich mich überzeugt, daß ich bey dieser Gelegenheit dem Könige einen mehrfachen Beweis der Ergebenheit gebe, den ich auch in schwierigeren Verhältnissen an den Tag gelegt und deren ich gedenken darf, weil ich die Ueberzeugung in mir trage, daß ich Ihm und seinem erlauchtem Stamme nie werde untreu werden.

Vor einiger Zeit ließ sich eine vornehme Büßerin barfuß und in Begleitung zweyer Herren in unsern Straßen blicken. Die liberalen Blätter waren ihr auf die Spur gekommen und am Tage nach der Wanderung mußte ganz Paris von der frommen Barfüßerin. Dazu trieb der böse Leumund sein Spiel und bezeichnete bald diese, bald jene Dame als die Wallfahrerin. Am Ende hieß es, Niemand anders sey es gewesen, als die Marquise d'Amont. Aber fehlgeschossen! Die Marquise hat heute die ihr angethane Ehre durch folgendes Schreiben in der Etoile abgelehnt: „Mein Herr! Einige öffentliche Blätter haben mich als jene Person bezeichnet zu müssen geglaubt, die barfuß die Kirche Unserer lieben Frauen und der heiligen Genovefa besucht hat. Es ist dies eine fromme Handlung, deren Werth allein Gott beurtheilen kann, welche die Menschen tadeln mögen, der ich jedoch gänzlich fremd bin. Fest der Religion meiner Väter zugethan, bekenne ich mich von ganzem Herzen, und wie ich's nur immer vermag, zu derselben; aber ich halte weder für nöthig, daß man sich zur Schau stelle, wenn man die Vorschriften derselben befolgt, noch daß man die Uebungen, die sie befiehlt, übertreibe, um ihre heiligen Wahrheiten an den Tag zu legen. Ich ersuche Sie daher, mein Herr, meine Reklamation gegen eine Anschuldigung aufzunehmen, die mich nicht hätte treffen sollen.“ Man erwartet nun, die liberalen Blätter werden eine Aufforderung an die Büßende ergehen lassen, sich selbst zu nennen, damit keine Unberufene in den Geruch der Heiligkeit komme und zu wohlfeil zur Kanonisation gelange. Uebrigens sollen die Schuhmacher der Hauptstadt bereits eine Petition gegen alle barfüßige Büßer und Büßerinnen in Gang gebracht haben.

Paris, den 3ten April.

Herr von Chabrol, Sohn des Seeministers, ist Dienstag mit Depeschen des Ministers des Auswärtigen nach Rio-Janciro abgegangen. Er bringt dorthin, wie verlautet, die Ratifikation des Traktats mit Brasilien.

Die Kommission der Deputirtenkammer für die Prüfung des von dem Herrn Dühamel gemachten Antrags,



daß die Ablesung geschriebener Reden auf der Tribüne allgemein, ausser bey generellen Diskussionen, untersagt werden möge, hat auf die Verwerfung desselben angetragen.

Sonnabend ist eine zweyte Büßende mit bloßen Füßen auf der Straße erschienen; aber der zischende Pöbel verfolgte sie, und sie mußte in einen Seidenladen flüchten.

Die letzte Schrift des Herrn de la Mennais (in der er die Suprematie des Papstes behauptet) ist in Beschlag genommen und der Verfasser vor die Zuchtpolizei geladen worden.

#### Paris, den 4ten April.

Der Sieg, welchen die Griechen in den letzten Tagen des Februar über Ibrahim Pascha davon getragen haben, bestätigt sich. Der Herzog von Choiseul hat von Herrn Eynard aus Florenz (den 23sten März) die Nachricht erhalten, daß den 8ten März in Korfu eine Barke angekommen ist, welche diese Festung am 5ten desselben Monats verlassen und die positive Bestätigung jenes Siegs mitgebracht hat. Ibrahim fing an der Spitze von 25,250 Mann (8800 disciplinirte Truppen, 6450 Aegyptier, 10,000 Türken von Reschids Armee) den 24sten Februar den Sturm an, den er an den beyden folgenden Tagen fortsetzte. Hierauf thaten die Belagerten einen Ausfall; die Feinde wurden bis an die Gebirge getrieben; 4000 kamen ums Leben und mehrere Mörser und Kanonen wurden nach Missolunghi gebracht.

Herr Martin von Arzak, 56 Jahre alt, der seit 5 Wochen im Gefängnis sitzt, angeblich weil er der Herzogin von Berry einen Liebesbrief geschrieben, hat eine Darstellung dieses Vorfalls zugleich mit einem Gutachten der Advokaten Dupin und Lardif herausgegeben. Er war an einem Dienstage um halb 3 Uhr Nachmittags in den elysäischen Feldern spazieren gegangen, als er die Herzogin von Berry, gleichfalls zu Fuß, bemerkte; sie war nur von ihrem ersten Stallmeister, einem Gardeofficier und einer Dame begleitet. Er hielt sich sofort in einer achtungsvollen Entfernung und in einer Nebenallee, so daß er während des viertelstündigen Spazierganges wenigstens 50 Schritt von ihr geblieben war. Als die Fürstin in den Wagen stieg, kamen der Oberstallmeister sammt dem Officier gerade auf ihn zu — er stand wenigstens 100 Schritte von der Kutsche ab — und unter der Beschuldigung, daß er der Herzogin einen beleidigenden Brief überreicht habe, mit seiner Namensunterschrift versehen, führten sie ihn in Arrest; er ward von einem Ort zum andern gebracht, stand mehrere Verhöre aus und sitzt nun im Gefängnis la Force. Die Aerzte haben erklärt, er

leide an einer fixen Idee; es scheint aber, irgend ein Komplott sey angezettelt worden, um ihn ins Irrenhaus zu bringen. In dem Gutachten der Advokaten wird gezeigt, daß die Anschulldigung durchaus unermiessen, daß der Angeklagte bey vollem Verstande sey. Man habe ihm ein „Exil in der Güte“ vorgeschlagen, welches aber eine ganz ungeschliche Strafe sey. Ueberhaupt erklärt sich das Gutachten gegen die Monomanie, welche man in neuern Zeiten erfunden habe, bald um den Schuldigen der Strafe zu entziehen, bald um einen Unschuldigen seiner Freiheit zu berauben. Es scheine, als wolle man, da keine Bastille mehr da sey, sie durch das Tollhaus zu Chaerenton ersetzen.

Die gegenwärtig von der geographischen Gesellschaft ausgefetzten Preise sind unter andern, einer von 7000 Franken für den Reisenden, der zuerst vom Senegal aus nach Tombukto vordringt; von 5000 Franken für eine Entdeckungskreise in die unbekanntten Gegenden des französischen Guiana; von 2400 Franken für eine Reise in die unbekanntten Gegenden von Karamanien &c.

Dem Journal des Buchhandels zufolge, sind während der ersten drey Monate von 1826, 2800 Werke, worunter 1982 Bücher, 500 Kupferstiche und Steinbrücke, 300 Musikstücke &c., erschienen.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten April. Herr Titulärath Kabbell und die Herren Kaufleute Funcke und Berg aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Busal aus Ingum, logirt bey Gramkau. — Herr Lieutenant Samoiloff aus Riga, logirt bey Stein.

Den 8ten April. Herr von Brunow aus Daubsewas, logirt bey dem Herrn Stadtssekretär Alexander. — Der verabschiedete Pionnierlieutenant, Herr von Weizenbreyer, und Herr Kaufmann Krieger aus Riga, Herr von Nettelhorst aus Schlagunen, und Herr Kollegiensekretär Franz aus St. Petersburg, logiren bey Zehr jun. — Herr Kollegienregistrator Schwald aus Grendsen, logirt bey Halezkh. — Herr Dekonomicarzt Berg aus Neuenburg, Herr Kaufmann Phrag aus Bauske, und Herr Disponent Selinsky aus Ruhenthal, logiren bey Henko. — Herr Konsul Tupper und der libausche Kaufmann 2ter Gilde, Herr Rosa, aus Pölangen, und Herr Chorunsh Denissow aus Riga, logiren bey Morel.

Den 9ten April. Herr Zahnarzt Stouder aus Riga, logirt bey Morel.

Allgemeine Bemerkungen über die Anpflanzung von Lustgebüsch, und die Anlage kleiner Lustgärten, abusive oft Parke genannt.

(Fortsetzung.)

Charakteristik der einheimischen sowohl, als mehrerer ausländischen (bey uns im Freyen ausdauernden) Bäume und Zierkräucher, welche sich mehr oder minder zu Lustanlagen eignen.

Bei bekannten Arten wäre eine genaue botanische Beschreibung unnöthig und das schon oft Gesagte zu wiederholen überflüssig; weshalb ich bey solchen nur kurz den lateinischen Systemnamen, so wie die deutsche und, wo es eine lettische Benennung giebt, auch diese anführen werde. Auf das Charakteristische werde ich aber bey jedem Gewächse aufmerksam machen, und namentlich angeben, durch welche Eigenschaften sich dasselbe nach meiner Ansicht dem Gartenfreunde für Lustanlagen empfiehlt. Alles Oekonomisch-technische bleibt aus meinem Plan ausgeschlossen.

1) *Acer Platanoides* — Ahorn, Lehne — lett. Kawa. Dieser in manchen Gegenden häufig wachsende Baum erreicht auch in unserm rauhen Klima nicht selten eine ansehnliche Höhe und Stärke, und er verdient ganz besonders die Aufmerksamkeit jedes Gartenfreundes, denn in Rücksicht der schönen Belaubung wird er von keinem Baum im Norden übertroffen. Das Blatt hat eine sehr gefällige Form, ist mild anzufühlen und erreicht eine bedeutende Größe. Zwar treibt er im Frühjahr etwas spät, aber das junge Laub leidet auch nicht vom Frost, wie dies bey der Esche öfters der Fall ist. Er läßt sich leicht verpflanzen, und ich habe eine bedeutende Anzahl, von zwey und mehr Zoll im Durchmesser, aus dem Walde in meinen Garten versetzt, und fast alle sind, trotz der gewöhnlichen Verstümmelung der Wurzeln beym Ausheben, gut fortgegangen. Beym Versetzen wipfelt man ihn ganz ab, indem man dem Stamm eine beliebige Höhe von sieben und mehr Fuß läßt. Die Augen, welche zu tief austreiben, drückt man ab und läßt bloß die obersten fortwachsen. Auf diese Art habe ich in wenigen Jahren schöne Bäume mit gefälligen Kronen erzogen. Ein warmer Mittelboden ist dem Ahorn zuträglicher, als ein schwerer; auch läßt sich derselbe sehr leicht aus Samen erziehen, wie ich selbst die Erfahrung gemacht habe. In dem an meine Anlage anstoßenden Küchengarten kommen jährlich hunderte von jungen Pflänzchen auf, und so könnte man nach diesem Wink, den uns die Natur giebt, süßlich den Samen schon im Herbst in Ninnen aussäen und leicht mit Erde bedecken. Einen Theil könnte man zum Frühjahr aufbewahren, für den Fall, wenn der im Herbst

gelegte durch einen Unfall Schaden leiden sollte. Zu Samenbeeten wähle man einen guten, lockern und dabei etwas feuchten Boden. Daß man die jungen Pflänzchen von Unkraut rein halten und die Erde bisweilen auflockern, auch bey großer Dürre begießen müsse, darf kaum erinnert werden, indem diese Vorschrift allgemein für Alles gilt, was man säet und mit Erfolg erziehen will. Bey vernachlässigter Pflege kann Niemand auf freudiges Gedeihen rechnen. — Meine aus dem Samen erzogenen Ahornbäume haben schon mehrere Zoll im Durchmesser und sind etwa 15 Jahr alt.

2) *Aesculus Hippocastanum* — Rosskastanie. Dieser bey uns einheimisch gewordene Baum verdient wegen seiner fremdartigen dichten Belaubung und wegen seiner prachtvollen Blüthe mehr angepflanzt zu werden, als bisher geschehen. Aus alten Zeiten findet man hin und wieder auf den Landgütern schöne große Bäume vor, und die ausgezeichnetsten in ihrer Art trifft man im Garten des Privatgutes Junkhof (im Durbenischen Kirchspiel belegen) an. Die Größe des Laubes, die schöne dunkle Färbung der Blätter, so wie der ganze kraftvolle Wuchs der großen Stämme, deren herabhängende Aeste den Boden berühren, erregen die Aufmerksamkeit jedes Liebhabers der Natur. In neuern Zeiten scheint man sie weniger angezogen zu haben; wenigstens so weit meine Bekanntschaft reicht, habe ich nur selten junge Rosskastanienbäume angetroffen, und doch hat ihre Erziehung aus Samen, den alte Bäume so reichlich tragen, gar keine Schwierigkeit. Die Früchte werden an einem frostfreyen Orte in trockenem Sande aufbewahrt und dann im Frühjahr in lockeres fruchtbares Erdreich gelegt, wo sie bey guter Pflege schnell und freudig wachsen. Ein leichter und trockner Sandboden sagt diesen Bäumen nicht zu; aber in schwarzer Erde, überhaupt in einem kräftigen Boden, gedeihen sie vorzüglich. Eine Abart

3) *Aesculus flava* — gelbblühende Rosskastanie — befindet sich schon seit ein Paar Jahren im Garten des Schleckischen Pastorats und hält unsere Winter gut aus.

4) *Amygdalus nana* — Zwergmandel. Dieser schöne, bey uns sehr gut ausdauernde Strauch, gehört zu den ersten, die uns im Frühjahr mit ihrer Blüthe erfreuen. Die 4 Zoll langen Blätter sind eiförmig, glatt, scharf gezähnt, kurz gestielt und laufen nach dem Grunde hin schmaler aus. Die Blüthen stehen einzeln, aber zahlreich, an den Zweigen, und machen insbesondere, ehe sie sich ganz öffnen, durch ihre schöne rosenrothe Farbe, eine nicht geringe Pracht. Für Frühlingspartieen ist dieser Strauch eine große Zierde, und auch deshalb empfeh-

lenstwerth, weil sein gefälliges Laub dauerhaft ist und erst im späten Herbst abfällt. Die Vermehrung ist leicht. Besitzt man erst ein Paar Sträucher, so kann man in einigen Jahren durch Zertheilung und Wurzelausläufer, die die Zwergmandel häufig treibt, so wie auch durch Ableger, die schnell anwurzeln, ganze Hecken anlegen.

5) *Berberis vulgaris* — Berberitze, Sauerdorn. Dieser in unsern Gärten häufig wachsende Strauch wird auch hin und wieder in der Wildniß angetroffen. Laub, Blüthe, und besonders die schöne Färbung seiner Früchte im Herbst, machen ihn für Anpflanzungen empfehlenswerth. Nur muß man die Voricht beobachten, daß man ihn nicht zu nahe an die Kornfelder setzt, indem man mehrfach die Beobachtung gemacht hat, daß die Aehren des in der Nähe befindlichen Roggens ohne Körner geblieben sind. So veranlaßte eine Hecke von Berberitzen, die, in einer kleinen Entfernung vom Felde, in meinem Garten angepflanzt war, jedesmal, wenn das Feld mit Roggen besäet war, in einem gewissen Bereich, taube Aehren, bis ich die Hecke weghieb. In vom Felde entfernten Lustgebüschchen lassen sich aus diesem Strauch schöne Gruppen bilden, und auch zu Hecken eignet er sich. Die Erziehung aus Samen, den man gleich im Herbst legen kann, ist sehr leicht.

6) *Betula alba* — Birke — lett. Behrse. Dieser treffliche Baum, der bis in die höchsten Breitengrade hinauf reicht, ist allgemein bekannt, und gewiß ist Niemand, der sich nicht im Frühjahr, durch den aromatischen Duft, welchen derselbe, besonders an warmen Abenden, oder auch nach einem warmen Regen, weit um sich her verbreitet, erquickt und gestärkt gefühlt hätte. Zu Alleen eignet er sich in unserm Norden ganz vorzüglich, und auch in Lustgebüschchen darf er nicht fehlen. Die schönsten mir bekannten Birkenpflanzungen befinden sich in dem Park zu Kemten, und der dasige sehr geschickte Gärtner stuzt ihnen beim Verpflanzen alle Nebenäste, bis auf den Wipfel, welcher unverfehrt bleibt, fast ganz ein. — Auch finden sich an der großen Straße von Pölangen nach Mitau mehrere Birken-Alleen, namentlich im Neuenburgschen, die sehr gut fortkommen. Dagegen habe ich auch hin und wieder Birken pflanzen und wieder pflanzen sehen, ohne glücklichen Erfolg. Ich glaube, man versteht es darin, daß man zu große Bäume wählt, und sie in der Regel aus zu dichten Gebüschchen nimmt, wo sie sehr geschützt stehen. Plötzlich ganz ins Freye versetzt, kümmern sie und gehen aus. Auch geht man oft gar zu unbarmherzig mit den Wurzeln um, und scheut die Mühe, sie sorgfältig auszugraben. Dadurch gewinnt man aber keinesweges, sondern vermehrt nur die Arbeit durch immerwährendes Nachpflanzen. Man wähle zum Verpflanzen nicht zu große, nicht viel über 6 bis 8 Fuß

hohe Bäumchen mit guten Wurzeln, verstuze die Seitenäste, und es wird selten einer ausbleiben. In sehr trocknen Frühjahrren müßten sie freylich begossen werden, welche Mühe sich durch das bessere Gedeihen reichlich belohnt. In meine kleine Anlage habe ich eine Menge Birken verpflanzt, und zwar gewöhnlich im Herbst, diese bald mehr, bald minder beschnitten, und die meisten sind gewachsen. Andere ziehen das Pflanzen im Frühjahr vor, und da wäre beim Pflanzen das bekannte so wohlthätige Einschlemmen nicht zu unterlassen. Auch dürfte im Frühjahr die Pflanzung nicht eher vorgenommen werden, als bis der zeitig im April eintretende Saft, den man den ältern Stämmen unter dem Namen Birkenwasser (*behsu fulla*) abzapft, zu fließen aufhört, also kurz vor dem Ausschlagen der Blätter.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Pastorat Zirau,  
den 13ten Oktober 1826.

W.

Druckfehler in der Beilage No. 40. (2. Okt. 1826.)

1. Spalte 6. Zeile v. u., anstatt verhectte, lese man verhackte, —  
d. h. durch unregelmäßiges Hauen verdorrene.
2. Spalte 5. Zeile v. o., statt alten, lese man alten.

Der alle drey Jahr wiederkehrende Komet.

Es ist nun ausgemacht, daß der in den Jahren 1786, 1795, 1801, 1805, 1818 und 1825 erschienene Komet immer der nämliche ist. Er hat in seinem Laufe nie die Bahn des Jupiters überschritten. Die kürzeste Periode seines Umlaufs ist bey  $3\frac{1}{2}$  Jahr, und seine mittlere Entfernung von der Sonne nicht größer, als der doppelte Abstand der Erde von der Sonne. Er durchkreuzt in einem Jahrhundert unsere Erdenbahn nicht weniger als sechszigmal. Der berühmte Astronom Olbers in Bremen hat berechnet, daß in 83,000 Jahren, von jetzt an gerechnet, dieser Komet der Erde so nahe als der Mond kommt; daß er in 4,000,000 Jahren nur 7700 geographische Meilen von der Erde entfernt seyn wird, und daß dann das Meerwasser vermöge der, jener der Erde gleichen Anziehungskraft des Kometen, auf 13,000 Fuß steigen, mithin die höchsten europäischen Berge, mit Ausnahme des Montblanc, bedecken werde. Die Bewohner der Andes und jene der Gebirge von Himalaya werden allein dieser Sündfluth entgehen, aber dieß wird ihnen nur 216,000,000 Jahren zu Gute kommen, denn dann kommt unsere Erde dem Kometen gerade in den Weg, und ist dieser nicht so höflich auszuweichen, so bekommt sie von ihm einen so sanften Stoß, daß sie darüber in Trümmer fällt.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 44. Dienstag, den 13. April 1826.

St. Petersburg, den 6ten April.

Am 14ten März (Ostersonntag nach neuem Styl) empfing Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preussen, das heilige Abendmahl öffentlich mit der Gemeinde der evangelischen St. Annenkirche. Der Seelsorger derselben, Herr Pastor und Ritter F. Rheinbott, hat von Sr. Königl. Hoheit, als Merkmal hohen Wohlwollens, eine kostbare emailirte goldne Tabatiere erhalten.

Unsere Finanzrechnungen werden dem Reichskönseil in ihrer ganzen Ausdehnung vorgelegt. Hier wird es nicht überflüssig seyn, eine Uebersicht der seit 1822 gemachten Ersparungen mitzutheilen.

Das Budget von 1823 wurde gegen das von 1822  
vermindert um 8,700,000 Rub.  
— — — — 1824 „ „ „ „ 32,800,000 —  
— — — — 1825 „ „ „ „ 59,300,000 —  
— — — — 1826 „ „ „ „ 67,500,000 —

Ueberhaupt in 4 Jahren vermindert um 168,300,000 Rub.

Die großen Ersparungen beweisen, welche Sorgfalt auch bey uns, gleich mehreren andern Ländern, auf die Verringerung der Ausgaben verwendet worden; und es liegt in der Natur der Sache, daß mit der Verminderung der Ausgaben die öffentlichen Lasten sich erleichtern. Während dieser Periode haben keine neuen Anleihen statt gefunden. (St. Petersb. Zeit.)

Taganrog, den 10ten März.

Die Abreise Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, die auf den 14ten dieses Monats angelegt war, scheint aufgeschoben zu seyn, da das Wetter kein baldiges Aufthauen erwarten läßt. Befehle sind gegeben um den Zustand der Wege nach Kaluga zu erfahen. Dieser Umstand gemährt uns die Hoffnung, daß unsere Stadt noch einige Zeit sich der Gegenwart Ihrer Kaiserl. Majestät werde erfreuen dürfen.

Potsdam, den 11ten April.

Nach dem betrübenden Hintritt des Kaisers Alexander hatte sein Erlauchter Nachfolger den mehesten russischen Garderegimentern, als ein werthvolles Andenken, diejenigen Uniformen des Verbliebenen übergeben lassen, welche Derselbe von diesen Truppen getragen hatte. In ähnlicher Art bestimmte auch der Kaiser Nikolai dem preussischen Grenadierregiment Kaiser Alexander die

Uniform seines verewigten Chefs, und hatte dieselbe mit einem verbindlichen Schreiben an des Königs Majestät gesendet. Am 30sten März, dem denkwürdigen Tage der Schlacht von Paris, übergaben Se. Majestät diese Uniform einer Deputation des gedachten Regiments, indem Höchstselben auf die ausgezeichneten Eigenschaften des Verewigten, auf die Hülfe, welche Er dem Vaterlande in bedrängter Zeit geleistet und auf die besondere Theilnahme, welche Er stets dem preussischen Heere im Allgemeinen und dem Regiment insbesondere gewidmet hatte, aufmerksam machten und die Hoffnung aussprachen: das Regiment werde sich des Vorzugs, den Namen des Verewigten in allen Zeiten führen zu können, durch musterhaftes Verhalten würdig zeigen.

Hierauf wurde, einige Tage später, dem versammelten Regimente die Uniform, auf eine feyerliche Weise, durch den kommandirenden General des Gardekorps, Herzog Karl von Mecklenburg, übergeben und gestern durch eine Abtheilung des Regiments hierher gebracht, um in der Garnisonkirche unter dem Wappen des verewigten Monarchen, in der Reihe der den Besitzern des eisernen Kreuzes gewidmeten Gedächtnistafeln des Gardekorps, aufbewahrt zu werden. Auch der gestrige Tag war besonders dazu gewählt. Am 10ten April 1814 waren nämlich auf demselben Plage, wo 21 Jahre früher in Paris die Blutbühne stand, auf welcher der unglückliche König sein Leben endete, und mit diesem Verbrechen sich die Pforten zu allen Gräueln öffneten, die siegreichen verbündeten Truppen um den Altar des Herrn zu einem feyerlichen Te Deum versammelt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 23sten März.

Ein außerordentlicher, von unserm Gesandten zu Lisabon, Herrn Casaflores, abgefertigter Courier hat unserer Regierung Depeschen überbracht, woraus erhellt, daß sich der Einfluß der Engländer in jedem Lande von Tage zu Tage mehr befestigt. Man behauptet, Oesterreich sey mit England einverstanden.

Ein an sämtliche Korregidores des Reichs ergangener königlicher Befehl untersagt, bis auf weitere Bestimmung, alle Schauspiele und sonstige öffentliche Lustbarkeiten. Diese Maßregel hat fast allgemeines Mißvergnügen verurrsacht; und man hofft, Se. Majestät werden dieselbe etwa 14 Tage nach Ostern wieder einstellen lassen. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 26sten März.

Der König von Portugal hat, wie der Constitutionel versichert, in baaren Goldstücken 50 Millionen Cruzados (34 Millionen Thaler) hinterlassen. Hiervon erhält nach den Bestimmungen des Testaments die Königin die Hälfte, die andere Hälfte wird unter sämtliche Kinder vertheilt. Außerdem soll Sr. Majestät beträchtliche Summen in der englischen Bank haben.

In Gallicien und in der Gegend von Santander finden Truppenmärsche statt, vermuthlich um ähnliche Landungen wie die von Guardamar zu verhüten. Einem nach Santander geschickten Bataillon ist jede Kommunikation mit den Einwohnern streng untersagt worden. In Guipuzkoa hat die Generaldeputation den Gemeinden aufgetragen, die Regimenter marschfertig zu halten. Diese Rüstungen erregen große Aufmerksamkeit.

Den 1sten dieses Monats ist die Leiche des hochseligen Königs von Portugal feyerlichst zur Erde bestattet worden. Um 11 Uhr Abends kam der Zug im Kloster des heiligen Vincenz an, und der Gottesdienst war um halb 2 Uhr des Morgens zu Ende. Nach der Feyerlichkeit zog sich die Regentin nach dem Schloß von Ajuda zurück. Die Königin Mutter scheint zur Verlegung der Zwistigkeiten willig die Hand bieten zu wollen. Der Prinz Miguel wird eher Wien nicht verlassen, als bis er die Befehle des Kaisers Don Pedro erhalten haben wird.

Paris, den 5ten April.

In der Pairskammer dauert die Berathung über das Erbfolgesetz fort. Mondtag sprach gegen dasselbe der Herzog von Choiseul, dafür der Finanzminister und darüber der Herzog Decazes, der siebzehnte Redner, welcher in dieser Diskussion aufgetreten ist.

Die (pragmatische) Deklaration Ludwigs IX., in welcher verboten wird, in Frankreich Steuern für den römischen Hof zu erheben, ist vom Jahre 1268; die Deklaration der französischen Geistlichkeit über die Freyheiten der gallikanischen Kirche vom Jahre 1682; die Deklaration der irisch-katholischen Geistlichkeit vom Jahre 1826 (den 25sten Januar). Man wird die sonderbare Erscheinung bemerken, daß alle diese Data aus denselben Ziffern bestehen.

Dreßsig Künstler haben Modelle für ein dem General Fon zu errichtendes Monument eingeschickt.

Das Lokal, in welchem gegenwärtig die Börse gehalten wird, ist unförmlich, finster und unregelmäßig, gleichsam ein Bild der Geschäfte, welche darin getrieben werden. Das Gebäude, das einige Schritte davon aufgeführt da steht, und bereits das Handelsgericht mit seiner Kanzley in sich begreift, ist eins der schönsten Werke der Architektur, das in Paris existirt; seine Säulenordnung, seine Kapitäl, seine Treppen, seine Portiko's, sein plattes Dach bilden ein Ganzes, neben wel-

chem alle einzelne Schönheiten der Kolonnade vom Louvre, alle edeln Verzierungen desselben königlichen Hoflagers der älteren Zeiten, und sogar alle ausgedehnten Massen der herrlichen königlichen Schlösser von Versailles, Fontainebleau, Compiègne und Rambouillet verschwinden, in sofern nämlich von architektonischer Schönheit und Größe die Rede ist. Die neue Börse ist das Vorbild der Kraft und der Würde, mit welcher über kurz oder lang der Finanzkredit Frankreichs sich wieder erheben wird, im Verhältniß mit seinem reichlichen Tilgungsfonds, und trotz allen Angriffen der öffentlichen Meinung, und der englischen Eifersucht gegen die Dreyprocents.

Es ist im Werke, den Kanal von Languedoc durch einen neuen Pyrenäenkanal bis nach Bayonne hin zu verlängern, so daß die Schifffahrt vom mittelländischen bis zum atlantischen Meer durch das südliche Frankreich möglich gemacht wird. Der neue Kanal, der durch 5 Departements gehen und eine Strecke von 38 deutschen Meilen einnehmen wird, wird jene Gegend, der es an Verbindungsmitteln fehlt, in Aufnahme bringen.

Der Unfall, welcher der dem ägyptischen Pascha gehörigen Golette, als sie in Marseille vom Stapel gelassen ward, begegnete, hat in dieser Stadt einen übeln Eindruck gemacht. Es war gerade am grünen Donnerstage, und rings um das Werft waren für zahlreiche Zuschauer und die eingeladenen Behörden Gerüste aufgebaut. Von dergleichen Gelegenheiten ist es üblich, das Vordertheil des Fahrzeuges mit einem großen blumengezierten Kreuze zu versehen; dies unterblieb dieses Mal, worüber das Volk ziemlich mißvergnügt war. Als nun das Schiff, wegen des zu weichen Bodens, an der Küste stecken blieb, und man mehrere Tage zu thun hatte um es flott zu machen, betrachtete man dies Ereigniß als eine Strafe der göttlichen Vorsehung. Die Anhänger des Pascha sind gänzlich verstummt, obgleich sie noch wenige Tage zuvor laut gesagt hatten, Marseille's Blüthe hänge von der Vernichtung der Griechen ab.

Der 26sten Februar, an welchem Tage die Griechen von Missolonghi den Sieg über Ibrahim errungen haben, ist der 29oste Tag der Belagerung. Die Griechen verloren 486 Leute.

Ein Schreiben aus Milos versichert, daß die vorgeblichen Seeräuberereyen der Griechen absichtliche Erdichtung seyen. Nur Slavonier und Dulcignoten hat man bis jetzt auf dem Seeraub erkappt.

Paris, den 6ten April.

In der ersten Kammer dauert die Berathung über das Erbfolgesetz und in der zweiten die über den Zolltarif unausgesetzt fort. Ueber den ersteren Gegenstand haben bereits 4 Minister und 18 Pairs (vorgestern der Herzog von Broglie gegen, der Marquis von Laflotte und der Herzog von Braucaß über

denselben) geredet. Der Herr von Lanjuinais hat seine nicht gehaltene Rede gegen das Projekt drucken lassen. In der Deputirtenkammer bemühte sich Herr von Lürbeck die Rede des Herrn von St. Chamans, der das Prohibitivsystem in Schutz genommen, zu widerlegen. Gestein sprach unter Andern Herr Méchin.

Mehr als 100 Bittschriften gegen das neue Erbsolgesetz sind bereits den Kammern übergeben worden.

Die Abreise des Marschalls, Herzogs von Nagusa, nach St. Petersburg ist auf den 15ten dieses Monats festgesetzt. Als Adjutanten begleiten ihn der Graf Komarowski, der Baron de la Rue, der Vikomt Saint-Leger und Herr Achilles Guise.

Aus Zante meldet man, daß Reschid Pascha in der Gegend von Pharsalus (Thessalien) hundert Frauen und Kinder ums Leben gebracht habe. Er soll in Larissa angekommen seyn und von da sich nach Seres begeben wollen, um ein Beobachtungskorps an der Donau aufzustellen.

Aus den Niederlanden,  
vom 7ten April.

Vorgestern Nachmittag ist der Marschall Soult, auf seiner Reise von Paris nach Berlin, durch Brüssel gekommen.

Wien, den 4ten April.

Vorgestern wurde das von Sr. Heiligkeit, dem Papst Leo XII., für das Jahr 1826 auf die ganze katholische Christenheit ausgedehnte Jubiläum, für die Wiener Erzdiocese, in der Haupt- und Residenzstadt mit einer feyerlichen Proceßion eröffnet, welche von dem Fürst-Erzbischofe von Wien, unter Begleitung sämmtlicher in der Stadt und in den Vorstädten befindlichen Pfarren, Stifte, Klöster, Kongregationen und Institute, und einer sehr großen Zahl von Gläubigen aus allen Ständen, geführt wurde. Die Proceßion ging um halb 8 Uhr Morgens von der Metropolitankirche zu St. Stephan aus, und in die Augustiner Hofkirche; von da in die Kirchen zu St. Michael und zu Unserer lieben Frauen, und kehrte alsdann in die Metropolitankirche zurück, wo das Hochamt gehalten wurde. Sr. Majestät, unser Kaiser, hatte den Wunsch geäußert, daß die Proceßion ihren Weg durch die Hofburg nehmen möge, und von den Fenstern den Zug mit angesehen. Kaum war der Kaiser am Fenster erschienen, als das auf dem Burgplatze zahlreich versammelte Volk in den lautesten Freudenjubel ausbrach.

Sr. Majestät, der Kaiser, hat nach einer Verordnung bewilligt, daß das Lyceum zu Innsbruck zu einer Universität mit der Befugnis, Doktoren der Philosophie und Rechtsgelahrtheit zu kreiren, erhoben werde.

Frankfurt, den 1sten April.

Bekanntlich wurden im Jahre 1818 oder 1819, bey Gelegenheit einer Untersuchung über politische Umtriebe, die Papiere des bekannten ausgezeichneten Philologen

und Archäologen, Professor Welcker in Bonn, in Verschlag genommen, und er selbst über diese Papiere und seine Verhältnisse polizeylich verhört. Vor ungefähr einem halben Jahr hat die königliche Ministerialkommission zu Berlin bey Zurücksendung von Papieren, die ihm früher genommen worden, in ehrenvoller und durchaus beruhigender Weise erklärt, daß es hinreichend dargethan sey, er habe an den politischen Umtrieben und Richtungen keinen Theil genommen.

Nach der Kirchenzeitung hat der Herzog von Anhalt-Köthen verordnet, daß das Austheilen des heiligen Abendmahls von reformirten Geistlichen an Lutheraner, und von lutherischen an Reformirte, ferner nicht mehr statt finden soll. Bisher war dies geschehen, weil im Lande Reformirte und Lutheraner in den meisten Dörfern neben einander wohnen, und nur Seelsorger der Konfession, welche im einzelnen Orte die Mehrzahl bildete, vorhanden waren. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 9ten April.

Ihre Majestät, die vermittelte Königin von Bayern, ist den 4ten April, Vormittags um halb 10 Uhr, mit den beyden königlichen Prinzessinnen Marie und Louise, von Wien nach München abgereist.

Aus Sachsen, vom 9ten April.

Aus Leipzig schreibt man: Die Perser, welche hierher zur Messe kamen, haben vorher eine Reise nach Hamburg gemacht, um sich vom Zustand des dortigen Marktes für ihre Bedürfnisse zu unterrichten, sind aber unbestiedigt zurückgekehrt. Die Rimesen zur Ostermesse sind bisher nicht so ansehnlich als sonst. Es war sonst Regel, daß eine schlechte Frankfurter Messe eine gute Leipziger zur Folge hatte, aber bisher sind unsere Erwartungen von der bisherigen Ostermesse sehr mäßig. Der Wechselverkehr wird auf jeden Fall klein seyn. Bankrotte sind nicht weiter ausgebrochen. — Im Ostermesekatalog werden die angeblich fertig gewordenen neuen Schriften auf 281 Seiten aufgezählt. Die neue Taschenausgabe von Göthe's Werken in 40 Bändchen wird als fertig angegeben, was wohl nicht wörtlich zu verstehen ist.

London, den 1sten April.

In Irland bleiben die Gemüther fortwährend erbittert und die Jahrmärkte sind dann die beste Gelegenheit für beyde Parteien, ihrem Grimme Luft zu machen, davon hat sich ein neues Beispiel in der Graffschaft Galway auf dem Markte zu Woodford gezeigt, dessen Ausgang förmlich rebellisch war. Die Polizey ward verhöhnt und in die Flucht geschlagen, und als sie mit dem Beystande der katholischen und protestantischen Geistlichkeit wieder erschien, wurde auch diese zurückgewiesen und selbst eine Flucht in die Kaserne gewährte keinen Schutz. Alle Fenster der Kaserne wurden eingeschlagen, selbige spoliert und

endlich gar das Dach abgedeckt. Das Feueergewehr machte dem Unfug ein Ende. Drey blieben todt auf dem Platze; Mehrere wurden verwundet.

In Edinburg ist eine Medaille mit dem sprechenden Bildniß Sir Walter Scott's erschienen; auf der Rehrseite sieht man die Jungfrau vom See mit der Umschrift: „In listening mood she seems to stand, the guardian Naiad of the Strand.“

London, den 4ten April.

Folgendes Schreiben an Thos. Whitmore Esqr. wird so eben bekannt: „Rathskamt Whitehall, den 28sten März 1826. Ich bin angewiesen, Ihnen zur Nachricht für die Kommissarien der königlichen Zölle zu melden, daß der Rathsbefehl vom 30sten September, durch welchen die Ausfuhr von Militärbedarf verboten worden, am 30sten dieses Monats abläuft, aber in dem ersten von Sr. Majestät zu haltenden Konseil erneuert werden wird. Da inzwischen ein solches Konseil vor Ablauf des gegenwärtigen Befehls nicht eintreten möchte, so soll ich verlangen, daß die Kommissarien ihren Untergebenen sofort Befehle ertheilen, das Verbot als noch in Kraft stehend anzusehen, wenn auch der Befehl vor dessen Ablauf nicht erneuert würde. Ich bin zc. C. C. Greville. — Nachschrift. Der Rathsbefehl von demselben Tage, wodurch die Ausfuhr von Kanonen, Lafetten u. s. w. verboten ist, wird nicht erneuert werden.“

Schreiben aus Mexiko, vom 2ten Februar. „Wider alle Erwartung hat die Regierung große Schwierigkeiten gemacht, den von Herrn Canning gemachten Aenderungen in dem, durch Herrn Morier hierher gebrachten Traktat zuzustimmen, und zwar so ernstlich, daß Herr Ward schon einen Theil seines Gepäcks abschickte, um mit dem englischen Kriegsschiffe Vigilant heimzukehren. Jetzt indes wünschete die Regierung, die Unterhandlung wieder aufzunehmen, und man glaubt, Herr Morier werde seine Sache durchsetzen. Der streitige Punkt soll das Durchsuchungsrecht und die Bestimmung seyn, welche Schiffe als mexikanische anzusehen seyen. Der Gesandte der Vereinigten Staaten soll stark in unsere Regierung dringen, daß sie dieses Recht nicht zugebe.“

Briefe aus Rio bis zum 24sten Januar melden, der Kaiser habe Montevideo zu einem Freihafen für den Handel aller Nationen unter dem Schutze Großbritanniens erklärt, schweigen aber darüber, ob Sir Ch. Stuart darin eingewilligt.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß kein Geistlicher im englischen Unterhause sitzen kann. Sollte ein solcher gewählt werden, und an den Sitzungen Theil nehmen, so muß er für den Tag 500 Pfd. Sterl. Strafe zahlen. Eine besondere Parlamentsakte untersagt den Geist-

lichen, sich mit Handel, Pachtung oder Brauerey zu befassen.

In Hull sind so viele Ladungen Knochen angekommen, daß der Hafen dadurch fast das Ansehen eines großen Weinhauses bekommt.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten April. Herr Rittmeister von Taube aus Jertum, und Herr Lieutenant des 2ten Jägerregiments, Zwannow, aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kapitän des 4ten Karabinierregiments, von Rosenberg, aus Schmarren, Herr von Komorowsky aus Kurmen, und Herr Partikulier Edmenthal aus Bauske, logiren bey Halezky. — Herr Kaufmann Langhans aus Pölangen, logirt bey Morel.

Den 10ten April. Herr Kollegienrath, Graf von Koschull, und Herr Obrist, Graf von Koschull, aus Riga, Herr Divisionsadjutant, Rittmeister Kocheleff, Herr Auditeur der 1sten Husarendivision, Dementjef, und Herr Stabsrittmeister des Lubenschen Husarenregiments, von der Homen, aus Rynban, und der Befehlshaber des Libauschen Lamoschnabezirks, Herr Kollegienrath Hesse, aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Graf von Lambsdorff aus Breslgen, logirt bey Jänken. — Herr Kaufmann Pichlau und Herr Proviantkommissionär 6ter Klasse, Derschanoffsky, aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Dwander, Herr von Piller, Herr von Anstikowsky und Herr von Antipoff aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von der Kopp aus Pokroy, logirt bey dem Herrn von der Kopp.

Den 11ten April. Die Herren Kaufleute Ziga und Strohkirch aus Riga, logiren bey dem Herrn Regierungsarchivar Ziga. — Herr Gerichtsvoigt Düzau aus Bauske, und Herr Buchhalter Kesz aus Alt-Rahden, logiren bey Minde. — Herr Proviantkommissionär 10ter Klasse, Tschumakowsky, und Herr Kaufmann Lewontjef aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Stabskapitän von Toll aus Riga, logirt bey Kas. — Der Schweizer Herr Kundert, aus Riga, logirt bey Zeffert sen.

Den 12ten April. Herr Dr. med. Wilhelm Cruse und Herr Oberlandgerichtsreferendar D. Cruse aus Königsberg, und Herr E. Kupfer aus Doblen, logiren bey dem Herrn Professor Cruse. — Herr Major von Meck aus Schlampen, Herr Rittmeister des Dwiojolschen Husarenregiments, Baron von Uexküll, aus Rosslein, und Herr Architekt Schulz aus Kreuzburg, logiren bey Zehr jun. — Die Herren Rathsherren Simsohn und Sauer aus Bauske, logiren bey Ullmann.

Ankündigung einer Geschichte Rußlands nach Karamsin, vom Professor Dr. August Wilhelm Tappe.

Die Geschichte Rußlands ist die eines Volkes von jetzt fast 60 Millionen Menschen; eines Landes, welches den gten Theil des Erdballs umfaßt. Weit über tausend Jahre schon spielt dieses Volk eine wichtige Rolle, und steht in naher Verbindung mit der Geschichte der Germanen. Seine alten Annalen enthalten oft reiche Fundgruben des Unbekannten und Wichtigen. Aus der großen Geschichte Karamsin's wurde früher schon vom Unterzeichneten ein Auszug in russischer Sprache bearbeitet, und erschien unlängst in St. Petersburg zum zweyten Male. Dieses Werk nun ist es, welches neu bearbeitet, in's Deutsche übersetzt, und mit vielen Anmerkungen als Ergänzungen und Erläuterungen begleitet, hier in zwey Theilen angekündigt wird; wie eine besondere Anzeige solches noch näher besagt. Alle Freunde der Wissenschaften werden daher gebeten, durch wohlwollende Theilnahme die baldige Erscheinung dieses bis jetzt in unserer Literatur noch fehlenden Werkes wohlwollend zu unterstützen. Für Kurland werden die Herren Steffenhagen und Sohn in Mitau die Pränumeration mit 10 Rubel B. A. annehmen. Der nachherige Ladenpreis wird um das Doppelte theurer werden müssen. In der bisher fast ganz unbekanntem ältern und mittlern Geschichte ruht die Wurzel und das Wesen des Volks; doch soll auch nachher die Geschichte der neuern Zeit wohl beachtet werden. Als nothwendig dürfte dieses Werk für alle Lehrer der Geschichte, und als nützlich und interessant zugleich für einen jeden Freund der Länder- und Völkerkunde betrachtet werden; weshalb man solches nicht mit ähnlichen Unternehmungen zu verwechseln bittet. Tharant bey Dresden, im Julius 1826.

August Wilhelm Tappe, Dr. der Theologie, Professor und Ritter des St. Annen-Ordens.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Das Regierungsblatt für das Königreich Bayern enthält bereits die königliche Verordnung vom 3ten Oktober, die Versetzung der Ludwigs-Maximilian-Universität zu Landshut nach München betreffend. Die Vorlesungen werden am 15ten November beginnen. Die bisherigen Statuten der Universität zu Landshut vom 6ten März 1814 behalten bis auf weitere Verfügungen ihre verbindliche Kraft, so wie auch die übrigen innern Einrichtungen derselben. In dem 8ten Paragraph der Verordnung heißt es: „Da es dem äußern Anstande und der Würde einer Hochschule entspricht, daß die or-

dentlichen Lehrer derselben bey Promotionen und andern öffentlichen Feiertlichkeiten in einer angemessenen Amtskleidung erscheinen, so haben wir beschlossen, dem Rektor und jeder der Fakultäten, nach dem Beyspiele anderer Hochschulen, eine besondere Amtskleidung zu bewilligen, welche für die theologische Fakultät in einem schwarzen, für die juristische und staatswirthschaftliche in einem hell-schwarlachrothen, für die medicinische in einem grünen und für die philosophische in einem dunkelblauen Talare nebst Barete von gleicher Farbe nach einem von uns bereits genehmigten Zuschnitte bestehen, und bey öffentlichen Feiertlichkeiten, besonders bey Promotionen, getragen werden soll. Der Rektor der Universität trägt zur Amtskleidung der Fakultät, welcher er als Professor angehört, eine goldene mit einer unser Brustbild darstellenden Medaille geschmückte Kette.“ — In dem Namenverzeichniß der Professoren, welche an die Universität zu München berufen sind, findet man keinen einzigen auswärtigen Gelehrten; die meisten sind aus Landshut herüber genommen, wenige andere aus Erlangen und Würzburg berufen, viele aus den Gelehrten der Hauptstadt zu Professoren ernannt worden. Die bekanntesten Namen sind: v. Schelling, Schubert, Köschlaub, Martius, Mannert, Siebenkees, Uff, Thiersch, Maffei, Fuchs, Vogel &c. Die von der Universität Landshut nicht nach München berufenen Lehrer, worunter auch der Professor Salat, erwarten eine andere Bestimmung. Die Universität besitzt fünf Fakultäten, indem Jurisprudenz und Staatswirthschaft geschieden sind; der Lehrstuhl für die allgemeine Geschichte ist noch nicht besetzt. Die künftigen Verhältnisse der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften werden eine nähere Bestimmung erhalten.

Die Unterweisung in der Geometrie und Mechanik an die gewerbtreibende Klasse nach der Dupinschen Methode geschah im May bereits in 70 französischen Städten, und wurde von 8000 Handwerkern, Fabrikherren &c. besucht. Die Zahl der Städte, in denen diese Lehrmethode zu Stande kommt, dürfte vermuthlich in einigen Monaten hundert übersteigen.

Nunmehr hat sich auch das Tagebuch des Dr. Seetzen wiedergefunden, das er auf seiner Reise durch Syrien u. s. w. geführt hat und das höchst interessant ist. Ein Verwandter desselben, Dr. Hinrichs in Halle, ist in dessen Besitze und hat es in Wien erhalten, wo es ein Italiener verkaufen wollte. Dies Tagebuch war diesen Sommer in Leipzig und ward einigen Buchhändlern zum Druck angeboten. Dem Vernehmen nach erscheint es nunmehr, und die Geographie und Menschenkunde werden manche Bereicherung dadurch erhalten.



Witterung zu Mitau, im Monat May 1826 a. St.

Das erste Drittel des Monats ist kühl, windig und regnerisch, die Aa steigt am 6ten bis 7 Fuß über ihren gewöhnlichen Wasserstand. Mit dem 11ten beginnt eine sehr heitere, warme und ununterbrochen trockene Witterung. Am 20sten wird die Luft durch Stürme aus NO sehr abgekühlt. Die nun eintretende warme und trockene Witterung bis zu Ende des Monats erleidet, durch Gewitter und Platzregen am 26sten, wenig Veränderung. Am 28sten zeigt sich zuerst eine Art Höhenrauch.

Dieser Monat hat 16 veränderliche, 1 ganz bedeckten, 14 ganz heitere Tage; Regen an 12, Gewitter an 4 Tagen; 16 heitere Morgen, 21 heitere Mittage, 17 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.				sotheit. Quecks. Ther- mometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.				
Baro- meter höhe.	100theil. Quecks. Thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Seerier- punkt.	Fisch- wein- Hy- gro- meter.	Wind- rich- tung.	Morg. 8 Uhr.	M. 12 Uhr.	Ab. 6 Uhr.				
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.								
1	337,82	11,8	337,08	57,9	NNO. 0	4,4	7,9	4,0	Bed., Regen; M. bew., veränd.; MM. u. Ab. heiter.		
2	337,80	11,7	337,07	51,3	O. 2	4,8	8,8	5,1	Heiter; M. heiter, bezogen, heftiger kalter Wind, Regen.		
3	335,60	8,7	335,06	62,9	NO. 0	5,2	10,2	9,4	Regen, bed.; M. bez., veränd.; Ab. bedeckt.		
4	334,60	10,2	333,97	64,8	SO. 1	5,6	9,0	5,9	Bedeckt und viel Regen den ganzen Tag und Abend.		
5	332,65	8,9	332,10	68,8	SW. 2	5,8	6,6	5,1	Bedeckt bis Nachmittag, veränd.; Ab. bewölkt.		
6	333,78	10,3	333,15	65,0	NNO. 1	4,8	9,2	6,7	Veränd., veränd.; M. veränd., bez.; Ab. bed., Regen.		
7	334,13	12,5	333,36	68,0	NNO. 0	7,4	11,7	10,1	Bez., veränd.; M. heiter, starkes Gewitter u. Regen.		
8	334,58	15,8	333,61	66,2	N. 0	10,8	11,4	10,2	Veränd., heit.; M. veränd., schwach. Gewitter, Regen.		
9	336,32	13,5	335,48	64,2	SO. 1	8,8	12,7	10,2	Bed., veränd.; M. heiter; MM. u. Ab. sehr heiter.		
10	337,13	16,5	336,11	59,3	SW. 3	11,8	14,8	12,1	Sehr heiter; M. veränd., bed., schwach. Gew., Reg., bed.		
11	338,62	19,2	337,42	56,5	N. 0	13,2	16,5	12,2	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.		
12	339,50	20,0	338,25	52,5	O. 1	12,4	17,4	14,4	Desgleichen — — — —		
13	340,25	21,0	338,93	52,0	SO. 0	13,9	18,6	15,0	Desgleichen — — — —		
14	339,70	22,9	338,27	49,4	SO. 0	13,9	18,8	15,1	Desgleichen — — — —		
15	339,55	24,5	338,02	48,4	SW. 0	14,6	19,0	15,6	Desgleichen — — — —		
16	338,95	23,7	337,47	51,2	NNO. 0	14,7	18,0	14,2	Veränd.; M. etwas trübe, veränd., bezogen.		
17	338,52	24,3	337,01	49,9	SO. 2	14,4	18,6	15,0	Veränd., heiter; M. sehr heiter, etwas Regen, heiter.		
18	337,20	23,8	335,72	48,3	S. 2	15,0	19,2	16,2	Heiter den ganzen Tag und Abend, etwas dunstig.		
19	336,40	22,0	335,04	49,3	NO. 1	12,0	15,6	11,8	Bezogen, zieml. heiter; M. heiter, heiter; Ab. bezogen.		
20	336,92	18,5	335,77	50,1	NNO. 3	10,3	12,2	8,0	Heiter den ganzen Tag und Abend.		
21	338,40	19,2	337,20	51,0	NO. 1	10,4	13,1	9,6	Heiter den ganzen Tag und Abend; Mitt. etwas trübe.		
22	339,35	19,0	338,16	50,4	NO. 1	9,6	13,7	9,6	Bew., veränd.; Mitt., Nachmitt. u. Ab. heiter.		
23	339,35	19,4	338,14	48,7	O. 1	10,5	15,4	11,7	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.		
24	338,20	20,5	336,92	48,0	NW. 0	12,6	16,4	11,5	Bew., veränd.; M. heiter, heiter, veränd.		
25	338,53	22,2	337,15	49,6	N. 2	13,1	16,6	12,2	Veränd., heiter; M. veränd., Regen, bewölkt.		
26	339,32	21,5	337,98	51,4	NO. 0	11,9	14,6	12,8	Veränd., heit.; M. heit., bez., Gewitter, Regen, heit.		
27	339,65	21,0	338,34	50,3	NO. 0	13,0	17,1	14,7	Heiter, heiter; M. veränd., Regen, bewölkt.		
28	339,78	23,5	338,31	52,3	NO. 0	14,8	18,6	14,4	Heiter den ganzen Tag; Ab. bezogen.		
29	340,15	23,7	338,67	52,4	NNO. 0	15,4	18,6	15,5	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.		
30	340,65	25,6	339,05	49,2	OSO. 2	15,5	20,3	15,8	Desgleichen — — — —		
31	341,12	25,4	339,53	48,0	O. 0	15,1	19,8	16,0	Desgleichen — — — —		

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 45. Donnerstag; den 15. April 1826.

Abo, den 8ten April.

Finnlands Universität, der die theure Pflicht obliegt, abseiten des Landes, dessen wichtigere, sowohl frohe als betrübende, Ereignisse zu deuten, und von deren Rednerbühne, während Alexander's Herrschaft über uns, Dankbarkeit und Bewunderung bey allen Gelegenheiten zur Ehre des Glorwürdigen gezollt wurden, diese Universität, deren zweyter Stifter Er durch zahllose, unschätzbare Wohlthaten ward, beging am 3ten und 4ten April (n. St.), nach der Vorväter Sitte, durch drey Gedächtnisreden, das Andenken des selig Entschlafenen. Eben der Redner, der am 2ten April 1809 zum ersten Male an der Aura unsern Alexander mit der bekannten lateinischen Oratio „Plausus et Vota“ begrüßte, verkündete nun in eigener Sprache, des großen Kaisers und Großfürsten ruhmvolle und segensreiche Lebensscenen. Nachdem nämlich der derzeitige Rektor Magnificus der Universität, Herr Professor Mag. Fr. Bergbom, Tages zuvor durch ein lateinisches Programm die sämmtlichen Etats, die Stadteinwohner und das Corps der Studirenden zur feyerlichen Begehung des Trauerfestes berufen hatte und Einladungskarten an die Damen ausgeheilt worden waren, versammelte sich das Universitätspersonal am 3ten April, um 10 Uhr Vormittags, in dem Sitzungszimmer des größern akademischen Konsistoriums, und zog von dort in feyerlicher Procession, bey den Tönen der Trauermusik, in tiefe Trauertracht gekleidet, in den Solennitätsaal. Der Professor der Eloquenz, Kanzleyrath und Ritter Mag. J. F. Wallenius, nahm seinen Platz auf dem, in Trauerschmuck geschüllten, Katheder ein (über welchem das eherner Brustbild des Verklärten herabbliebt), und führte die Erinnerung der zahlreichen Versammlung zurück zu Alexander's liebevollem Seyn und Wesen, und zu Seinen unsterblichen Thaten, denen die ganze gebildete Welt, Europa, Russland und die Heimath in Trauer und Thränen huldigt. Nach beendigter Parentation erklang im Chore Mozart's Requiem von eben den Stimmen, die den Klagetag in der Domkirche gefeyert hatten. Am 4ten April, um 10 Uhr Vormittags, sprach der Adjunkt der Universität, A. G. Sjeström, in einer von ihm gedichteten Elegie, die Gefühle des allgemeinen Schmerzes aus, worauf der Trauergesang einfiel, und an eben dem Tage, Nachmittags um 4 Uhr, parentirte der dritte

Redner, der Studirende der wiburgischen Nation, B. D. Sille, in lateinischer Prosa. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 7ten April.

Es ist jetzt ganz gewiß, daß Missolonghi noch nicht in den Händen der Türken ist, im Gegentheile soll Ibrahim am 19ten März abermals einen fruchtlosen Sturm unternommen haben. Man sagt, daß die griechische Flotte nach dem Busen von Patras steure, und Fabvier mit Guras von Athen aus, den Türken im Rücken, den Griechen zu Hülfe eile. Missolonghi ist übrigens in der verzweifeltsten Lage. Am 18ten März läuteten die Glocken den ganzen Tag, um die Frauen und Kinder bey'm Gebet zu erhalten. (Berl. Zeit.)

Wien, den 11ten April.

Am 9ten April fuhr Sr. Majestät, unser Kaiser, an der Seite seiner Gemahlin zum ersten Male wieder aus. Das Wetter war außerordentlich günstig, und der Jubel des Volks, ein fortwährendes Lust- und Freudengeschrey, überstieg alle Beschreibung.

Aus den Niederlanden,  
vom 11ten April.

Ueber England eingegangene Nachrichten aus Java vom 4ten November versichern, daß die Siege unsers Generals van Kock noch keine große Wirkung gehabt haben. Die Eingebornen auf Java necken die Unfrigen in einem Guerillakrieg, und suchen die chinesischen Bewohner der Insel gegen uns aufzuwiegeln. Die Zeitung von Singapore meint, daß die Sache entschieden ist, wenn die Chinesen sich mit den Javanern verbinden.

Aus der Schweiz, vom 8ten April.

Der Fürstbischof zu Basel drückt, bey der Kundmachung des allgemeinen Jubelablasses für seine Sprengel, sein Erstaunen darüber, daß man den Sündenablass so wohlfeilen Kaufs erlangen könne, in den Worten aus: Betrachtet wir die Bedingungen, unter welchen ein so großes Gut uns angeboten wird, so müssen wir gestehen, des Vaters Milde und Schonung übertreffe weit der Kinder Schwäche. Es wird nur, was ohnehin geschehen soll, der Empfang der heiligen Sakramente und fleißiger Kirchenbesuch verlangt; sollte es wohl auch nur einen Einzigen geben, der zu trägt wäre, durch einen so wohlfeilen Kauf ein so kostbares Gut sich anzueignen? —

Die Beyträge der Genfer für die Sache der Grie-

den sammeln sich zu großen Summen an. Herr Eynard hat unmittelbar schon über 80,000 Franken beigetragen, und Herr Bertrand hat seit seiner ersten Unterzeichnung mit 5000 Franken schon einen zweiten Beitrag gegeben.

Paris, den 7ten April.

Mittwoch hat der König in einem Ministerrathe, der 3 Stunden währte, den Vorsitz geführt. An demselben Tage haben beyde Kammern die allgemeine Diskussion über die vorliegenden Gegenstände (das Erbfolgesetz bey den Pairs und das Douanengesetz in der Deputirtenkammer) geschlossen, und gestern die Berathung über die einzelnen Artikel angefangen. Die letzten Redner, welche in der ersten Kammer das Wort gehabt, waren die Grafen Daru und Germiny (gegen), der Kriegsminister (für) und die Grafen de la Bourdonnaye und Mollien (über). 5 Minister und 22 Pairs sind in dieser Diskussion aufgetreten. — In der zweyten Kammer erhoben sich mehrere Redner, namentlich die Herren Pavn und Reboul, gegen das Prohibitivsystem. Letzterer warnte vor der Berücksichtigung der Lokalitäten; der Eine werde sich des Ackerbaues annehmen, der Andere die Industrie vertreten, der Dritte die Seide und der Vierte das Eisen in Schutz nehmen. Auf diese Weise würde die Dauer der ganzen Session nicht zu den Debatten über den Zolltarif zureichen. So lange man bey beschränkenden Bestimmungen bleibe, woben es auf ganz besondere Umstände, auf den Einfluß von Russen und die Reaktion der Nachbarländer ankommt, würden legislative Anordnungen nur geniren, und müßte die Regulirung dieser Sache der Administration überlassen bleiben. Er stimmte gegen den Gesetzesvorschlag. Der vorlezte Redner war der Finanzminister, welcher durchzuführen suchte, daß gerade Frankreich am meisten bey einer liberalen Handelspolitik leiden würde, und mit der Ausrufung schloß, er wünsche nicht, je Frankreich in die Nothwendigkeit versetzt zu sehen, seine Weine unter denselben Bedingungen auszuführen, unter denen Portugal die seinigen England verkauft, welches aber unfehlbar eintreffen müßte, wenn ein liberales System eingeschlagen würde.

Während die Pairs mit dem Erbfolgesetz beschäftigt sind, hat das Ministerium einen Quartband mit 163 Seiten voller Zahlen unter sie vertheilen lassen, betitelt: „Kriegsministerium. Allgemeine Rechnung der Operationen und der Definitivliquidation der Ausgaben für den Krieg in Spanien.“ Als allgemein interessant heben wir Folgendes aus: Das Effectiv unsrer Armee während der Invasion war im Durchschnitt 119,672 Mann und 48,491 Pferde, so wie an spanischen (Glaubens-) Truppen 22,534 Mann und 5403 Pferde. Die allgemeinen Kosten 204,746,264 Franken, wovon an Material, wodurch die Kriegsvorräthe vermehrt wurden, 20,447,899 Franken, und als Schuld Spaniens die bekanntlich über-

eingekommenen 34 Millionen, abgehen, Ferner: Die Lieferungen Duvard's sind admittirt worden für 51,021,132 Franken 45 Cent. (von 67,135,995 Franken 70 Cent. die er angelegt). Er hat wirklich erhalten 53,182,604 Franken 63 Cent., bleibt mithin schuldig 2,155,472 Franken 23 Cent., und war schon nach dem Berichte von letzter Session schuldig 3,882,395 Franken 12 Cent. Mithin im Ganzen 6,037,867 Franken 55 Cent.

In der Nacht zum 2ten dieses Monats ist in der königlichen Gewerbschule von Chalons ein förmlicher Aufsehr gewesen. Die Generale, der Präsekt, der Maire, die Nationalgarde, die Gensd'armen und die Garnisontruppen eilten herbey; aber erst am folgenden Morgen wurde die Ruhe wieder hergestellt. Eine beträchtliche Anzahl von Jünglingen ist sofort entlassen worden. Von den Jünglingen ist kein einziger verwundet, nicht einmal gemißhandelt worden, aber das Gebäude und die Möbeln sind nicht so gut weggekommen. Vierundzwanzig hölzerne Betten und fast sämmtliche Fensterscheiben im zweyten Stock, desgleichen die Effecten eines Aufsehers — mit dem die Schüler unzufrieden waren und dessen Absehung sie ungestüm forderten — sind zerbrochen. Eine andere Veranlassung zu diesem Tumult, als die Unzufriedenheit mit jenem Aufseher, ist bis dato nicht bekannt geworden. Die Jünglinge haben mitten in dem heftigsten Lärm den König hochleben lassen.

Briefe aus Marseille melden, daß der Brigg des Kapitäns Lombasi nicht gestattet worden ist, mit der griechischen Flagge in den dortigen Hafen einzulaufen.

Zwey Schiffe der königl. englischen Marine sind am 19ten März von Neapel nach den Dardanellen unter Segel gegangen.

Man meldet von der spanischen Gränze: Das Projekt der allgemeinen Bewaffnung, dessen Ausführung bereits in den nördlichen Provinzen Spaniens anbefohlen worden, ist ein Plan der Apostolischen, um auf diese Weise eine Menge Menschen, auf die sie bey Ausübung ihrer Entwürfe rechnen können, zu ihrer Verfügung zu erhalten. Der Generalissimus dieser sogenannten Nationalmacht soll ein Erzbischof seyn, den man aber noch nicht näher bezeichnet habe. Man weiß auch, daß die spanische Geistlichkeit, welche das Bedürfnis fühlt, disponible Fonds zu besitzen, die Auszahlung des Zehnten und der andern rückständigen Steuern, aufs Eifrigste betreibt. Diese allgemeine Bewaffnung würde, wo nicht die gänzliche Auflösung, doch eine starke Verminderung der regulären Armee zur Folge haben, ein Resultat, das die Karlisten durchaus zu erlangen suchen.

Paris, den 8ten April.

Donnerstag begann in der Pairskammer die Diskussion über die einzelnen Artikel des Erbfolgesetzes. Gegen den ersten Artikel sprachen der Baron Pasquier und der Marquis von Aragon; dafür der Graf von Chastellur

und der Minister des Innern. Die Berathung wurde gestern fortgesetzt.

Da nunmehr bey der Berathung des Erbsolgefesetzes die einzelnen Bestimmungen desselben zur Sprache kommen, so wird unsern Lesern die vollständige Mittheilung dieses Gesetzes nebst Befügung der von der Kommission vorgeschlagenen Amendements — die in gesperrtem Drucke folgen — willkommen seyn. „Gesetzentwurf. Art. 1. In einer jeden Erbschaft, welche der direkten absteigenden Linie zufällt und im Princip albetrage dreihundert Franken Grundsteuer zahlt, soll, wenn der Verstorbene nicht über das disponible Quotum verfügt hat, dies Quotum als gesetzliche Voraussetzung dem Erstgeborenen der männlichen Kinder des verstorbenen Eigenthümers zuerkannt werden. — Hat der Verstorbene über einen Theil des disponiblen Quotums verfügt, so soll die gesetzliche Voraussetzung aus dem Theil des Vermögens bestehen, über welchen er nicht verfügt hat. — Die gesetzliche Voraussetzung soll von den unbeweglichen Gütern der Erbschaft in der Art genommen werden, daß diese so wenig als möglich zerstückelt werden, und im Falle der Unzulänglichkeit, von den beweglichen Gütern. — Eben so soll es mit dem disponiblen, einem oder mehreren der Kinder geschenkt oder vermachten Quotum gehalten werden, wenn die erblassenden Ascendenten darüber nur in allgemeinen Ausdrücken verfügt haben. — Art. 2. Die Verfügungen der beyden ersten Paragraphen des vorhergehenden Artikels sollen aufhören in Kraft zu seyn, im Falle der Verstorbene förmlich hierüber seinen Willen durch einen Akt bey Lebzeiten oder durch ein Testament ausgesprochen hat, selbst wenn diese Akte auf Anforderung des Erstgeborenen oder der in dessen Rechte Getretenen, wegen bloßer Mängel in der Form für nichtig erklärt würden. — Diese Bestimmungen sollen nicht auf die Verlassenschaften solcher Erblasser anwendbar seyn, welche im Augenblicke der Bekanntmachung des gegenwärtigen Gesetzes bereits ein oder mehrere ihrer nachgeborenen Söhne oder ihrer Töchter durch Verheirathung versorgt haben. Art. 3. Die Güter, über welche nach den §§. 913, 915 und 916 des Civilcodex verfügt werden darf, können ganz oder theilweise, durch einen Akt unter Lebenden oder durch Testament, gegeben werden, unter der Verpflichtung, sie einem oder mehreren der geborenen oder künftigen Kinder des Gebers, bis einschließlich zum zweiten Grade, zurück zu stellen. — Zur Vollziehung dieser Anordnung sollen §. 1051 des Civilcodex bis einschließlich §. 1074 befolgt werden. Wenn jedoch der Belastete (grevé) stirbt, ohne hinlängliche freye Güter

zum Unterhalt seiner Kinder zu hinterlassen, und wenn diese Kinder keine eigenen Güter besitzen, welche dazu hinreichen, so sollen die Gerichte ihnen einen Theil des Ertrags der substituirten Güter nach Maßgabe des Werths dieser Güter als Nahrungspensionen zustellen. Diese Nahrungspension soll wegfallen, wenn sie Güter erwerben, die deren Stelle vertreten.“ Vierundzwanzig Amendements sind zu diesem Gesetz vorgeschlagen worden.

Rom, den 28sten März.

Der kolumbische Gesandte, Herr Texada, hat endlich Erlaubniß erhalten, hierher zu kommen, und ist bereits eingetroffen. Auch der Graf de la Borde aus Frankreich befindet sich hier.

Die hier wohnenden Engländer haben eine Subskription eröffnet, um die Griechen mit Arzneyen zu versehen.

Aus den Manngegenden,  
vom 11ten April.

Am 7ten dieses Monats wurde in der neuen Maximilians-Vorstadt in München der Grundstein zu dem Gebäude der Gemäldegallerie, Pinakothek genannt, feyerlich gelegt. Der Plan zu demselben ward von dem königlichen geheimen Oberbaurathe von Klenze entworfen. Die Bestimmung des Gebäudes ist, die an einzelnen Orten aufbewahrten Kunstschätze, insbesondere aber die der Münchner Gallerie, aufzunehmen.

London, den 4ten April.

Der königliche Pallast Carltonhouse soll niedergerissen und an der Stelle Privathäuser aufgeführt werden.

Seit 11 Jahren ist es jetzt das Viertelmal, daß ein junges Kind durch große Fertigkeit im Kopfrechnen die Aufmerksamkeit des Publikums erregt. Im Jahr 1815 erschien der neunjährige Georg Bidder aus Devonshire in London, und machte großes Aufsehen. Seine Fertigkeit ward erst sichtbar, als er 8 Jahre alt war. Da sein Vater ein armer Mann war, so nahmen sich mehrere Wohlthäter seiner an, ließen ihn auf der Universität zu Edinburg erziehen, und gegenwärtig steht er bey dem Herzog von York in Diensten. Er hat seine Rechengeschicklichkeit nicht verloren, und sein Vater, so wie seine ganze Familie, sind reichlich versorgt. Im Jahr 1816 nahm ein zehnjähriger Knabe aus Amerika, Zerah Colborne, die Aufmerksamkeit in Anspruch. Er hat jetzt ein Amt bey der Regierung, soll aber des Kopfrechnens nicht mehr mächtig seyn. Das dritte Kind, das eine frühe Reise in der Arithmetik zeigte, war ein Mädchen, Namens Williams,

die Tochter eines Seidenwebers in Spitalfelds; sie war im Jahr 1820 zwölf Jahre alt und ernährte ihren Vater lediglich durch die öffentliche Darlegung der Proben ihrer Kunst. Sie war hübsch, verlor aber allmählig ihre Geschicklichkeit und soll voriges Jahr gestorben seyn. Jetzt wird ein sechsjähriger Knabe, Georg Noakes mit Namen, wegen seines außerordentlichen Talents bewundert. Denn dieses Kind rechnet nicht bloß die ihm vorgelegten Aufgaben schnell und richtig aus dem Kopfe aus, sondern erklärt auch hinterdrein die Methode, nach welcher es gerechnet hat. Es ist besonders merkwürdig, daß ihm eine große Mannichfaltigkeit von Mitteln, um ein und dieselbe Aufgabe zu lösen, zu Gebote steht. Während dieser Knabe rechnet, ist seine Aufmerksamkeit auch auf die umgebenden Dinge, selbst auf das Gespräch gerichtet; je größer die Unterbrechung ist, desto schneller scheint er fertig zu werden. Er kann auch mehrere Aufgaben zugleich ausrechnen. In seinem fünften Jahre ward diese große Fertigkeit zuerst an ihm bemerkt. Das Kind ist zart gebaut, hat ein einnehmendes Wesen, schläft lange, ist übrigens vollkommen gesund. Der Dr. Spurzheim wird die Organe am Schädel dieses Wunderkindes untersuchen.

Da der Tod des Bischofs von Durham nach 12 Uhr in der Nacht vom 24sten zum 25sten März, also am 25sten Morgens (welches der Quartaltag ist) erfolgt ist, so sind seine Erben noch zu den halbjährigen Emolumenten berechtigt, was nicht der Fall seyn würde, wäre der Bischof vor 12 Uhr Mitternachts gestorben.

London, den 7ten April.

Der Depeschenwechsel mit unserer Pariser Ambassade bleibt fortwährend sehr lebhaft.

Wie können, sagen die Times, mit einiger Zuversicht melden, daß Herr Stratford Canning instruiert worden ist, so starke Vorstellungen bey der Pforte über den ewigen und barbarischen Krieg wider Griechenland zu machen, daß wenigstens ein Waffenstillstand sehr bald nach England gemeldet werden dürfte.

Gestern wurden die officiellen Etats der Revenüen des Rechnungsjahres vom 5ten April 1825 bis zum 5ten April 1826 bekannt gemacht. Es ergibt sich gegen das vorige Jahr ein Ausfall der Einnahme von 1,309,325 Pfd. Sterl. Das letzte Trimester allein zeigt gegen das vorjährige ein Minus von 682,799 Pfd. Sterl. Insbesondere hat die Accise weniger eingetragen.

Wie vernehmen, daß sich im Senat der Vereinigten Staaten bereits eine Majorität für die Beschickung des Kongresses von Panama abseiten Nordamerika's gebildet hat.

Nachrichten aus Mexiko zufolge, scheint der Senat

wirklich Neigung zu haben, mit Kolumbien gemeinschaftliche Sache gegen Kuba zu machen.

Unter den Dokumenten, welche dem nordamerikanischen Kongress jährlich vorgelegt zu werden pflegen; befindet sich auch ein Bericht über die Operationen der Münze der vereinigten Staaten. Aus dem diesjährigen ergibt sich, daß im Laufe des Jahres 5,173,760 Münzen zu dem Werth von 1,735,894 Dollars ausgeprägt wurden, nämlich 33,494 Goldstücke (werth 156,385 Dollars), 3,621,166 Silberstücke (werth 1,564,583 Dollars) und 1,524,100 Kupfermünzen (werth 14,926 Dollars). An Gold ist vergangenes Jahr für 63,185 Dollars mehr ausgeprägt worden, als im Jahr 1824, und darunter war ein merklicher Theil von Goldbarren aus Nordkarolina, wovon im Laufe des Jahres beynähe für 1700 Dollars deponiert wurden, also mehr, als drey mal so viel, als in irgend einem früheren Jahr, seit 1804, aus jener Quelle floß. Von den andermwärts herrührenden Goldbarren kamen etwa für 45,000 Dollars aus Afrika und für 75,000 Dollars aus Mexiko, Südamerika und Westindien, so daß ungefähr noch 19,000 Dollars bleiben, über die sich keine gewisse Auskunft geben läßt.

Eins unserer Blätter theilt die Anekdote mit, daß man den französischen Marschall Soult, der in diesem Augenblick mit großem Eifer den Jubiläumsprocessionen beywohnt, den Maréchal Impair nenne, weil er es noch nicht, wie er von ganzem Herzen wünsche, zum Pair gebracht habe.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten April. Herr von Delsen aus Pahlen, logirt im eigenem Hause. — Herr Arrendator Kunzendorff aus Springenhoff, logirt bey Henko. — Herr Kollegenregistrator Schmidt aus Riga, logirt bey Hopp. — Herr Arrendator Harff aus Neugüth, logirt bey Gramkau. — Der sardinische Edelmann, Herr Romar, aus Moskau, und Herr Juwelier Stocker aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Den 13ten April. Herr Kollegenassessor von Skopin aus Turlburg, und Herr von Scheinvogel und Herr von Blumen aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Baron von Hahn, nebst Frau Gemahlin, aus Stilschen-Pommusch, logirt bey Stein. — Herr Lieutenant des 2ten Jägerregiments, Zwannoff, aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Kennigatten aus Selburg, logirt bey Petersohn. — Herr Glashändler Erichsohn aus Riga, logirt bey Lukau. — Herr Hofrath von Trotta, genannt Treyden, vom Lande, logirt bey Mademoiselle Hoffmann.

Hundert einundzwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 3ten November.

Nach Anzeige des Sekretärs waren die Sammlungen der Gesellschaft, im Laufe des verfloffenen Monats, durch nachstehend verzeichnete Geschenke vermehrt worden: Vom Herrn Dr. Fleischer waren eingegangen: zwey ansehnliche Stücke von einem Ammoniten, welcher in seiner Vollkommenheit die erstaunenswürdige Größe von sechs Fuß im Durchmesser gehabt haben muß. Es wurde derselbe neuerlich zu Poplan im lithauischen Gouvernement, etwa 10 Meilen von der kurländischen Gränze, bey'm Graben eines Schachtes zur Anlegung eines Alaunbruchs, in Thonschiefer gefunden, wo der Ammonit in seiner ursprünglichen ganzen Größe vorhanden war, bey'm Herausnehmen aber leider zertrümmert worden ist. Die Dicke des Gewindes beträgt an den beyden Stücken über einen halben Fuß. — Von einer Dame hohen Ranges, die nicht genannt seyn will: die Medaille auf den Tod Sr. Majestät, des Kaisers Alexander I., deren Beschreibung in der Relation über die letzte Sitzung geliefert ist, in Silber. Vom Herrn Hofrath v. Pauker: seines Herrn Bruders Friedr. Aug. Pauker Inaugural-Dissertation: de cura Syphilidis sine mercurio. Dorpat 1826. 8. Vom Herrn Dr. Kasn, Sekretär der Kopenhagener Gesellschaft für nordisches Alterthum, dem wir schon mehrere Beiträge verdanken, unter mehreren Druckschriften dieser Gesellschaft: Krakumal sive epicidium Ragnaris Lodbroci, regis Daniae, oder König Ragnar Lodbroks Kriegsthaten und Heldentod, aus alten isländischen Handschriften ins Dänische, Lateinische und Französische übersetzt. Ferner war das ornithologische Cabinet vom Herrn Kreismarschall v. Mirbach und vom Herrn Arendator Johannsohn aus Pleppenhof vermehrt worden.

Der Sekretär machte hiernächst auf die jetzt vom Dr. Tappe nach Karamsin erscheinende Geschichte Rußlands aufmerksam, indem er die ausführliche Ankündigung derselben vorlas. Sodann trug Herr Dr. Blossfeld einen Aufsatz „über die medicinische Topographie von Kron-Würzau“ vor. Nachdem der Hr. Verf. das Gut nach seiner Gränze und Größe betrachtet hat, es dann nach den Wäldern, Gewässern, Bergen, Straßen, Boden und nach der Sprache seiner Bewohner schildert, kommt er auf das dortige Medicinalwesen. Möchten doch alle Güter in Hinsicht des letztern schon so weit vorge- rückt seyn! — Zum Schluß der Sitzung las der Se-

cretär einen Aufsatz, unter dem Titel: die Letten ein freyes Volk, worin der Verfasser, Herr Pastor senior Brandt, zuerst den Charakter der Letten während der Leibeigenschaft schildert, den Einfluß ihrer Aufhebung auf die gegenwärtige Generation zeigt und drittens auf die Ergebnisse dieser Aufhebung für spätere Generationen deutet.

Die Vorlesung des sechsten Gesanges der Aeneide, nach der Uebersetzung des Herrn Pastors Dr. Krüger, wurde auf eine der nächsten Sitzungen verschoben.

#### Wissenschaftliche und literarische Miscellen.

Es scheint, daß ungeachtet der Schwierigkeit, welche die chinesische Sprache darbietet, die Buchdruckerkunst dennoch schon sehr frühzeitig in diesem Lande bekannt war. Es ist uns leicht begreiflich, wie eine geübte Hand die aus fünf und zwanzig Buchstaben bestehenden Worte unserer Sprache, mit beweglichen Typen, die in Gefächern vor ihr geordnet liegen, zusammensetzen kann. Allein die chinesische Sprache besteht aus 80,000 verschiedenen Charakteren. Es würde daher ganz unmöglich seyn, eine so große Anzahl von Buchstaben dem Setzer vorzulegen, deren er hunderte bey'm Druck eines Werkes bedürften würde. Unsere bessere Methode ist bey den Chinesen unthunlich, da sie in der Kunst des Druckens weit hinter uns sind. Ihre Bücher kommen daher auf eine ganz andere Weise aus der Presse, als bey uns. Jedes Werk wird zuerst auf dünne Bretter eingravirt, deren jedes die Größe zweyer Seiten einnimmt. Das mit Dinte benezte Brett wird sodann auf das Papier, und auf diese Weise zwey Seiten auf einmal abgedruckt, die denn, das Weiße inwendig, zusammen gefaltet werden. In einem Buche, geheftet, bilden die Falten, welche man nicht aufschneidet, den äußern Rand oder den Schnitt. Ist die Auflage eines Werkes abgedruckt, dann werden die Bretter zu künftigen Abdrücken sorgfältig aufgehoben.

Sir Humphry Davy will nun doch, durch anatomische und chemische Analyse, Giftstoff in der Kröte entdeckt haben, den der berühmte Cuvier ganz weggeläugnet hatte.

Herr Kasimir Delavigne hat während seiner Reise durch Italien neun neue Messéniennes gedichtet, für deren Manuscript ihm der Buchhändler Ladvoeat 18,000 Fr. bezahlt hat.

Den 24ten Oktober ist Johann Envoeer der Ältere in Leyden gestorben. Er hat die dortige Zeitung von 1780 bis zu Ende des Jahres 1824 redigirt und ein Alter von 84 Jahren erreicht.

Witterung zu Mitau, im Monat Juny 1826 a. St.

Dieser Monat hat am 4ten ein heftiges Gewitter mit Regengüssen, welches sich auch am folgenden Tage über einen großen Theil von Liefland verbreitet, und an mehreren Orten vielen Schaden anrichtet. Der übrige Theil des Monats, wie schon die letzten zwei Drittel des vorigen, erhält sich in dem Charakter fortdauernder austrocknender Hitze und Dürre und fast beständig heitern Himmels, der nur durch schwache partielle Gewitter mit äußerst wenigem Regen am 21sten, 27sten und 29sten unterbrochen wird. Aus dieser Dürre geht denn auch gegen Ende des Monats der Höhenrauch hervor, der sich aus dem Horizont ins Zenith hinaufzieht.

Dieser Monat hat 11 veränderliche, 3 ganz bewölkte, 16 ganz heitere Tage; Regen an 8, Gewitter an 5 Tagen; 24 heitere Morgen, 22 heitere Mittage, 22 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						sotheil. Quecksilber- monometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter- höhe.	sotheil. Quecksil- thermo- meter am Bar.	Baromet- terhöhe beym Geräth- punkt.	Fische- therm- om- eter.	Wind- rich- tung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.						
1 341,28	26,9	339,59	46,6	NO.	0	15,5	20,0	16,0	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
2 340,10	27,3	338,39	47,4	S.	2	16,5	18,4	16,8	Sehr heiter; M. veränd., Gewitter u. Regen; Ab. bez.
3 337,92	26,1	336,30	51,2	VWSW.	3	15,5	19,6	14,9	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
4 333,78	24,8	332,26	50,9	SW.	3	15,5	18,6	14,6	Heit., veränd.; M. veränd., Gew. u. Regen, bew., Regen.
5 335,00	21,0	333,71	57,1	NNW.	0	12,6	13,6	14,0	Bez., etw. Regen; M. bez.; NM. u. Ab. veränd., Regen.
6 338,13	20,4	336,86	57,0	N.	0	12,7	16,2	12,2	Bewölkt den ganzen Tag; Abends heiter.
7 338,00	20,0	336,76	55,9	W.	0	11,8	15,5	12,3	Meist bewölkt den ganzen Tag u. Abend; Nachts Regen.
8 338,42	17,3	337,34	59,0	N.	2	9,6	10,8	9,8	Beständiger Regen; M. feiner Regen, bed. NM. u. Ab.
9 339,00	16,2	337,99	60,1	N.	2	11,2	13,8	11,4	Veränd., bew.; M. bew., Regen; veränd. u. windig.
10 339,70	19,1	338,51	54,3	N.	3	11,6	13,9	10,6	Vollkommen heiter den ganzen Tag u. Ab.; heftiger Wind.
11 339,80	19,5	338,58	49,5	N.	2	11,8	15,0	11,2	Vollk. heiter den ganzen Tag u. Ab.; kühler Nordwind.
12 338,60	21,7	337,25	51,0	N.	2	13,8	18,3	12,4	Vollk. heiter den ganzen Tag u. Ab.; kühler Nordwind.
13 338,40	22,3	337,01	50,7	N.	2	13,8	17,4	13,4	Heiter den ganzen Tag und Abend; kühler Nordwind.
14 338,00	22,4	336,61	49,5	S.	0	13,2	21,2	15,4	Vollk. heiter bis Mitt.; NM. dunstig; Ab. licht bezogen.
15 336,92	25,0	335,37	50,5	N.	0	15,4	20,0	12,2	Ziemlich heiter; M. heiter; NM. veränd.; spät heiter.
16 341,10	23,1	339,65	47,0	NO.	0	12,8	17,4	12,6	Heiter den ganzen Tag und Abend.
17 340,68	22,6	339,26	48,5	O.	0	14,8	21,1	15,6	Heiter den ganzen Tag und Abend.
18 340,00	24,6	338,46	49,3	O.	1	16,3	20,8	15,4	Heiter bis Nachmittag; NM. veränd.; Ab. heiter.
19 341,28	26,8	339,60	49,1	OSO.	0	14,8	19,5	15,5	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
20 341,05	27,2	339,34	49,0	SO.	0	15,4	21,0	17,6	Vollkommen heiter den ganzen Tag; Abends Höhenrauch.
21 339,88	27,8	338,14	50,5	O.	1	17,9	20,5	16,8	Heiter; M. veränd., bez., Gewitter, Reg., zieml. heit.
22 341,00	26,2	339,36	48,7	N.	2	14,3	18,4	15,4	Bew., vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
23 340,75	27,0	339,06	47,1	N.	0	14,7	19,2	16,2	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
24 340,05	27,0	338,36	45,2	NW.	0	16,2	18,6	16,5	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
25 339,62	28,2	337,86	45,3	NO.	0	17,1	20,8	17,8	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
26 339,55	29,0	337,74	44,9	N.	0	17,2	21,8	17,5	Heiter den ganzen Tag und Abend.
27 339,05	28,9	337,25	47,0	O.	0	17,2	21,3	17,7	Heiter bis Nachmittag, Gewitter u. Regen; Ab. heit.
28 338,50	27,5	336,79	46,1	O.	0	16,3	20,6	17,6	Heiter den ganzen Tag und Abend.
29 337,78	26,7	336,12	47,7	SO.	0	16,3	20,4	17,2	Heiter bis NM.; NM. schwach. Gew.; Ab. sehr heit.
30 336,50	25,5	334,92	45,9	SO.	2	15,6	19,7	17,1	Heiter bis NM.; NM. veränd.; Ab. sehr heiter.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 46. Sonnabend, den 17. April 1826.

Konstantinopel, den 13ten März.

(Aus der Etoile.)

Eine beträchtliche Anzahl jonischer Matrosen nimmt bey dem Geschwader, das hier ausgerüstet wird, Dienste. Sie leisteten der Weisung des englischen Konsuls, nach ihren Schiffen zurückzukehren, keinen Gehorsam, mit dem Bemerkten, daß sie sich als Unterthanen des Sultans ansahen. Den 8ten dieses Monats hat Herr Stratford Canning einen Courier aus London erhalten, welcher diese Stadt den 14ten vorigen Monats verlassen hatte. Man sagt, der Sultan werde nach Beendigung seiner Moschee in Tophana und nach dem Eintreffen mehrerer Paschas, die jetzt in Adrianopel versammelt sind, das neue Militärsystem publiciren. Der Zorbana-emiri wird Defterdar des Nizam-Osiedid (auf europäische Art exercirten Heeres). Schon spricht man von der Bildung eines Korps von 10,000 Seesoldaten, die Uniformen und vom Staat Zahlung erhalten werden. Vorgestern haben Tartaren Nachricht von einem Siege der Russen bey Salona hergebracht. Maurokordato's Truppen sollen vor Tripolizza von den Arabern zurückgeschlagen worden seyn. Aus Milo wird gemeldet (den 6ten Februar), daß die griechische Regierung eine Golette mit 40 Mann zur Ausbringung der im Archipelagus sich herumtreibenden Seeräuber abgeordnet habe. Vor vier Wochen, als die griechische Flotte Zante vorbesegelte, waren Miaulis, Sachturis und Kanaris im Lazareth ans Land gestiegen, und hatten mit der in Zante bestehenden geheimen Kommission zur Verproviantirung von Missolonghi eine Zusammenkunft. Besagte Kommission (an deren Spitze der Graf Dionisio Roma aus Zante steht) ist in großer Verlegenheit, da mehrere Wechsel der griechischen Regierung auf die Londoner Komitè mit Protest zurückgekommen waren. In Morea artet die Uneinigkeit beynah in einen Bürgerkrieg aus. Missolonghi ist in Noth. Schon zu Anfang des vorigen Monats hat die Besatzung 3600 Personen, Weiber, Kinder und Greise, auf den Inseln Petala und Kalamo ausgelegt. In Zante hat man 2000 Thaler zusammengebracht, und dafür Lebensmittel für die Festung angeschafft. Die ausgesetzten Personen befanden sich unter dem Schutz der brittischen Regierung. Den 5ten vorigen Monats hat Ibrahim eine Beschießung begonnen, die 30 Tage ununterbrochen dauern soll; alle 24 Stunden werden 800 Bomben in die Stadt geschleudert. Den 7ten

dieses Monats sollte der Sturm anheben. Seine Armee besteht aus 14 Bataillonen. Die Festung muß spätestens in der Mitte Juny fallen.

Ein Schreiben aus Milo meldet: In den ersten Tagen des Januar erwartete der Kapitän Hamilton Herrn Stratford Canning in den Gewässern von Hydra; er forderte die griechische Regierung auf, zehn Abgeordnete (aus Hydra, Spezzia, Morea, Missolonghi, Romelien) zu berufen, die mit dem englischen Abgesandten über seine Vorschläge sich berathen sollen. Seine Fregatte hat diese Personen wirklich nach Hydra gebracht, und ihnen vorgeschlagen, Herrn Stratford Canning Vollmacht zur Unterhandlung mit der Pforte zu geben. Den 13ten Januar mußte man, daß Maurokordato und Zografio einen ganzen Tag am Bord des englischen Schiffes bey Herrn Canning zugebracht haben. — In Nauplia soll große Verwirrung herrschen. Die Stratioten und die Randioten, denen ihr Sold nicht ausgezahlt worden, halten die Stadt förmlich blockirt. Den 25sten vorigen Monats hat Fabvier mit 2000 Mann Athen verlassen, um, wie man glaubt, sich in Negroponte niederzulassen.

(Berl. Zeit.)

Rom, den 30sten März.

Seit zwey Jahren wohnte hier ein angesehenener und geschätzter Grieche, Herr Sebastiani, mit seiner Frau und seinem Bruder. Die Sehnsucht nach dem Vaterlande hatte diese Familie vor einiger Zeit bewogen, nach Griechenland zurückzukehren, aber kaum hatten sie den heiligen Boden betreten, so fielen sie in die Hände der Türken. Die beyden Brüder wurden vor den Augen der Frau enthauptet, und sie selbst nach Konstantinopel in die Sklaverey geschleppt.

Nach Briefen aus Korfu vom 10ten März haben sich 11 ägyptische Schiffe von der türkischen Flotte getrennt, um von Patras nach Alexandrien zurückzukehren. Wenige Tage darauf (am 11ten Februar) trennten sich auch die übrigen ägyptischen Schiffe von der Flotte, und steuerten südlich, um, wie man behauptet, frische Kriegs- und Mundvorräthe für die türkische Armee zu holen, die einen neuen Angriff auf Missolonghi versuchen will. Karaiskaki hat mit seinem Korps Wolo und Nigani besetzt, und dadurch der türkischen Flotte die Verbindungen abgeschnitten, so daß weder sie, noch Ibrahim's Armee von der Landseite mehr Vorräthe bekommen können. Am 22sten Februar langte zu Zante ein vom Griechenauschuss



zu Paris ausgerüstetes Schiff an, an dessen Bord sich ein Deputirter dieses Ausschusses, 18 Officiere, 5000 Flinten und 5000 Uniformen befanden. Nach Versicherung dieser Officiere werden die Griechenfreunde in Philadelphia in Kurzem 7 Kriegsschiffe, worunter 2 Dampfschiffe, zu Hülfe schicken, und der Griechenausschuß zu Paris 250 Fässer Pulver und 150,000 Franken nach Missolonghi absenden. Am 27sten Februar erblickte man in dem Gewässer von Ithaka die ägyptische Flotte, welche am 11ten Februar den Meerbusen von Patras verlassen hatte. Die angesehensten Griechen werden in Argos einen Kongreß halten, um über die Mittel zur Rettung ihres Vaterlandes zu berathschlagen. In Thesalien und auf dem Berge Olympus sollen den Griechen sieben Magazine voll Mund- und Kriegsvorräthe in die Hände gefallen seyn. (Berl. Zeit.)

Der Prinz von Montfort (Hieronymus Bonaparte) hat bedeutende Ländereien im Kirchenstaate an sich gebracht, und baut daselbst ein Landhaus; eine Thatsache, die das Gerücht, als wolle er die päpstlichen Staaten verlassen, hinlänglich widerlegt.

Die schöne Villa des Fürsten Poniatowsky, an der Via flaminia gelegen, hat ein Engländer, Herr Sykes, sammt mehreren darin befindlichen Werken alter Bildhauerkunst, um die Kleinigkeit von 11,000 Skudi gekauft. Man versichert, daß sie dem Fürsten sammt der Meublerung mehr als 60,000 Skudi gekostet.

Madrid, den 30sten März.

Die Hauptstadt ist ruhig, allein man spricht von angeblichen Proklamationen des Generals Mina, die in Spanien verbreitet worden seyn sollen. Es sind sogar Hausdurchsuchungen nach versteckten Waffen geschehen. In den baskischen Provinzen requirirt man Pferde. Die vorige Woche sind mehrere Personen, sogar Geistliche, eingezogen worden. Bey der Leibgarde hat das Duelliren so überhand genommen, daß man 18 Gardisten aus dem Königreich verwiesen hat. Ein Schreiben aus Lissabon meldet, daß das gute Vernehmen zwischen der Königin und der Regentin noch nicht völlig hergestellt sey. Die Königin will nach Koimbra abreisen, und die neuesten Nachrichten aus Rio sollen nicht günstig lauten.

Paris, den 10ten April.

In der Sitzung der Pairskammer vom Freitag sprach der Graf Siméon und der Marquis Dessolles gegen den ersten Artikel des Erbfolgegesetzes, welchen der Großsiegelbewahrer in Schutz nahm. Ueber ein Amendement des Herzogs von Crillon zum ersten Artikel, wonach das Steuerquotum, welches die Anwendung des Præciputs zuläßt, auf 1000 Franken statt auf 300 festgesetzt werden soll, ließen sich die Grafen Molé und Lainé und der Baron von Barante vernehmen. Bey der Abstimmung

ward dasselbe durch 106 gegen 105 Stimmen verworfen. — Die Etoile bemerkte denselben Abend: Man glaubt nunmehr, daß der Grundsatz des Erstgeburtsrechts nicht angenommen werden wird, sondern nur der der Substitutionen. Diese Vorhersagung ist eingetroffen. Sonnabend ward der erste Paragraph des ersten Artikels mit 120 Stimmen gegen 94 (Mehrheit 26) verworfen, und ein gleiches Loos traf natürlich den Rest dieses Artikels, so wie den ganzen folgenden, welche beyde das Erstgeburtsrecht betreffen. Hierauf fing die Diskussion über den 3ten Artikel (Substitutionen) an, gegen welchen sich der Graf Lanjuinais erhob. Ein Amendement des Barons von Montalembert ward vom Grafen Roy angefochten und beseitigt. Auch das Amendement der Kommission wurde nicht angenommen, und hierauf der Artikel, der nunmehr den ganzen Inhalt des Gesetzentwurfs ausmacht, mit 160 Stimmen gegen 53 (Mehrheit 107) genehmigt. Es ist sehr merkwürdig, daß, während diese entscheidenden Begebenheiten in der ersten Kammer vorkamen, in der zweiten noch ein sehr heftiger Streit geführt wurde, wie es mit den Bittschriften gegen das Erstgeburtsrecht gehalten werden solle. Die Sitzung vom Sonnabend war nämlich der Berichterstattung über mehrere eingegangene Petitionen gewidmet. Bey dieser Gelegenheit hielt Herr Bourbeau eine lange Rede gegen das neue Erbfolgegesetz, und verlangte, daß die besagten Petitionen dem Präsidenten des Ministerraths überwiesen werden sollten. Man rief zum Schluß, aber Herr B. Constant widersetzte sich, er erhielt das Wort, trat es aber Herrn Royer Collard ab. „Es ist ein Mißbrauch, bemerkte dieser, wenn man von einem Petitionsrecht redet; der Ausdruck ist falsch, denn es ist die Rede von einer natürlichen Fähigkeit, dergleichen die Sprache ist. Ueberall kann man petitioniren, in Konstantinopel so gut wie in Paris; nur daß man in Paris die Bittschriften auf einem Blatt Papier, und in Konstantinopel durch Anzündung der Häuser zu erkennen giebt. Die Befähigung, Bittschriften zu machen, ist unbeschränkt, denn man befiehlt der Behörde nichts, sondern giebt ihr lediglich einen Wunsch zu erkennen. — Herr von St. Chamans findet in den Wünschen für die gleiche Theilung den revolutionären Geist; hat er nicht sehen mögen, daß die Revolution nicht die Quelle, sondern das Datum, dieses wohlthätigen Gesetzes ist? Oder wollen Sie mir nicht sagen, in welchem Gesetz vor 1789 die Press- und Glaubensfreiheit dekretirt ist? Hat man das Petitionsrecht gemißbraucht, so ist es auch oft zu sehr edlen Zwecken angewendet worden. Welches Ding ist nie gemißbraucht worden? Kann man mit dieser Rednerbühne keinen Mißbrauch treiben? Ist nicht durch diese Rednerbühne das schändlichste Verbrechen (Ermordung Ludwigs XVI.) herbeigeführt wor-

den, und soll man sie deshalb umstürzen? Nein, meine Herren, sie soll aufrecht gehalten werden, denn sie ist das Werkzeug der Freiheit. Ich stimme für die Ueberweisung an das Nachweisungsbüreau.“ Dieser Meinung stimmte die Kammer bey.

Ueber die wichtige Entscheidung der Pairskammer sagt das heutige Journal des Débats Folgendes: „Die Pairskammer hat den schönen Kampf mit einem schönern Sieg geschlossen. Das Erstgeburtsrecht ist verworfen. Dank ihr! die größte Besorgniß, die Frankreich seit langen Jahren empfunden hat, löst sich in ein allgemeines Gefühl von Freude und Beruhigung auf! die Familie, das Land, der Staat, und wir möchten sagen, die Natur, werden unangefochten bleiben. Von einem Ende des Reichs bis zum andern wird ein Ruf der Dankbarkeit gegen die weisen und erhabenen Repräsentanten unseres Jahrhunderts und unseres Vaterlandes ertönen. Unsere Einrichtungen erstarken an Stufen und Fehlern; die schützende Aristokratie der Pairie schlägt tiefe Wurzeln. Der eine Sonnabend hat sie um ein Jahrhundert vorgerückt.“

Paris, den 12ten April.

Ueber die Art, wie die Hälfte des Peyronnetschen Erbfolgegesetzes verworfen worden, theilt ein Blatt folgende Umstände mit. Nachdem sämmtliche Amendements ohne Diskussion beseitigt worden waren, und man zur Abstimmung über den ersten Artikel schritt, sagte der Großsiegelbewahrer, daß der König das Amendement der Kommission, das Steuerquantum betreffend, annehmen würde. Während der Abstimmung schlug ein Pair vor, „daß in jeder Erbfolge, die aus 40 Hektaren Landes bestehe, der Erstgeborne die Behausung und eine Hektare im Voraus haben solle.“ Auch dies Amendement, erklärte Herr von Peyronnet, werde die Regierung annehmen. Aber es ward, als ein ganz neues Gesetz, gar nicht weiter berücksichtigt.

„Das Publikum, sagt das Journal du Commerce, welches mit der Pairskammer einverstanden ist, scheint andere Gesinnungen gegen die Deputirtenkammer zu hegen, und zwar dürfte die Uneinigkeit bald ernstlich ausbrechen. Herr von Saint-Chamans hat nur darum die 60 Petitionen gegen das Erbfolgegesetz in Masse unterdrücken, d. h. das Publikum auflösen wollen, weil eine Bittschrift die Auflösung der Kammer verlangt hat.“ Der Constitutionnel weisagt in seiner gewohnten Art eine Ministerialveränderung. „Nach der Niederlage der Dreiprocentigen, dem Unfall an den levantischen Stapelplätzen (dem Chateaubriandschen Amendement) und der Auflösung des Erstgeburtsrechts, sollten die Minister — was Sonnabend Mittag noch allen Familienvätern bevorgestanden — ihr Testament machen.“

Dresden, den 4ten April.

Die Verschönerung unserer Residenz in ihrem innern

Umfreife, die Erweiterung durch neuen Häuseranbau, die Vermehrung der Wohnlichkeit, durch Erhöhung der alten Häuser in allen Straßen, beweiset eben so sehr den Wohlstand baulustiger Einwohner, als den steten Andrang von Fremden. In der Neustadt, vor dem schwarzen Thore, und vor der Picnaischen Barriere, wo jetzt neue Lustwege zum großen königlichen Garten angelegt sind, entstehen ganze Gassen und Häuserreihen. Auch die Errichtung eines polytechnischen Instituts ist neuerlich wieder stark in Anregung gekommen.

Von der Niederelbe, vom 14ten April.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Braunschweig, ist von der nach England und Frankreich unternommenen Reise am 5ten dieses Monats wieder in seiner Residenz eingetroffen.

Aus den Mayngegenden,  
vom 12ten April.

Am 7ten April Abends traf Ihre Majestät, die verwittwete Königin Karoline von Bayern, mit ihren beyden Töchtern, den Prinzessinnen Marie und Louise, wohlbehalten wieder in München ein.

Um der studirenden Jugend in Bayern schon frühzeitig die Liebe zum Vaterlande einzupflanzen, verordnet ein königliches Reskript, daß künftig die bayerische Geschichte früher als die allgemeine auf den Gymnasien vorgetragen werden soll, und daß die Lehrer dabey vorzüglich auf die neuermorbenen Landtheile Rücksicht nehmen sollen.

Stockholm, den 4ten April.

Das Getreide steigt hier im Preise, doch soll das Magazin noch 120,000 Tonnen auf dem Lager haben. Bey Christiania liegen 43 Proviantschiffe. — Die vielbesprochene neue Polltaxe wird mit dem 1sten May in Kraft treten.

London, den 8ten April.

Das ministerielle Blatt, die Morgenpost, welches bisher sehr griechisch gesinnt gewesen, sagte vorgestern, daß man wegen der unvertilgbaren Zwietracht unter den griechischen Häuptlingen an allem Erfolg der griechischen Sache verzweifele. Das Geld aus der griechischen Anleihe ist von ihnen zu Privat Zwecken benutzt worden, mehr gegen ihre hellenischen als ihre türkischen Feinde. Führt die Zukunft nicht irgend eine Veränderung herben, so wird der Krieg mit der Unterjochung der Griechen ein Ende nehmen.

Aus der officiellen Korrespondenz des Lords Nelson weiß man, daß das Schiff l'Orient, als es nach der Schlacht bey Abukir in die Luft flog, 600,000 Pfd. St. am Bord hatte. Diese will nun Herr Bomring durch Taucher im Wasser suchen lassen, und der Pascha von Aegypten hat ihm einen Firman dafür ertheilt.

Ein Schreiben aus Washington vom 26sten Februar sagt: „Es scheint, daß eine Mehrzahl von Sechsen im

Senat der vereinigten Staaten für die Mission nach Panama, daß aber die Hauptfrage noch nicht durchdiskutirt ist, daß derselben jedes mögliche Hinderniß in den Weg geworfen wird, und daß die Sache vormuthlich noch in 14 Tagen nicht zu Ende kommt. Aus New-York vom 2ten März verkundet hingegen, daß nur eine Mehrzahl von Mienen für die Sendung sey.

Bath war neulich Zeuge von einer Gerichtsverhandlung über eine Art von Verbrechen, die nur England eigen zu seyn scheint. Einer der Menschen, welche die Engländer scherzweise Auserstehungsleute nennen, war vor Gericht gezogen. Er hatte sich, wie sich ergab, schon von seinem sechsten Jahre an, mit dem Geschäft, Leichen auszugraben, befaßt, und ihrer mehr als zweitausend zu anatomischen Zwecken verkauft. Zu Zeiten, wenn dieser Artikel selten war, hatte er für einen Körper wohl zehn Guineen erhalten. Er war schon achtundzwanzigmal dieserhalb vor Gericht, aber bis auf zweymal so glücklich gewesen, durchzuschlüpfen. Er hatte mit einem Gehülfen ein Haus an einem Kirchhofe gemiethet, wo sie die Gelegenheit absahen und die Zeit nahenahmen, und waren so thätig gewesen, daß sie zwischen Oktober bis Februar den Kirchhof um 45 Leichen bestohlen haben. Diese wurden in Körbe gepackt und durch die Post nach London geschickt. Als man die Entdeckung machte, fand man vier todte Körper in seinem Hause und eine große Menge Knochen, die zu anatomischem Gebrauch präparirt wurden. Der Beschuldigte läugnete nicht, beklagte sich aber bitter, daß ihn die Herren Aerzte wider Versprechen im Stich ließen. Er wurde zu 100 Pfd. Sterl. Strafe und einjähriger Haft verurtheilt, nachdem er vorher sehr um Finderung derselben gebeten, wobey er den Nutzen vorstellte, den sein Gewerbe der Welt leiste. Als Beweis seiner Loyalität führte er an, daß, als Se. Majestät unlängst einen Schaden gehabt, der eine wundärztliche Kur nöthig gemacht, er zu einer vorläufigen Operation vier Subjekte angeschafft, wovon zwey für den Leibarzt, Sir A. Cooper.

Vor 6 Wochen ist in Gloucester (Nordamerika) der Kapitän William Damrell in einem Alter von 30 Jahren mit Tode abgegangen; der Verstorbene war unstreitig der schwerste Mann in den vereinigten Staaten; er wog einen Monat vor seinem Tode 444 Pfund; sein Sarg war 7 Fuß lang, 3 Fuß tief und in der Mitte 3½ breit. Zehn Mann waren nöthig, um ihn ins Grab zu senken.

Die mexikanische Zeitungen enthalten einen merkwürdigen Briefwechsel über eine Schlange von ungeheurer Größe, welche von einem Engländer gekauft worden ist, um in seinem Vaterlande für Geld gezeigt zu werden. Sie soll 168 Fuß lang seyn. Es wurde der Versuch ge-

macht, die mexikanische Regierung zu bewegen, aus dem Grunde, weil diese Schlange die ausserordentlichste Naturseltenheit sey, die Amerika je erzeugt habe, die Ausfuhr derselben zu verbieten. Die Regierung weigerte sich indessen, sich hierin zu mischen.

London, den 14ten April.

In Kalkutta hat das Haus Davidson und Komp. mit beynähe 500,000 Pfd. Sterl. fallirt.

#### In Mitau angekommene Fremde.

- Den 14ten April. Se. Excellenz, der livländische Herr Civilgouverneur, wirkliche Staatsrath und Ritter von Dü Hamel, aus Riga, logirt beyhm Herrn Grafen Rönigsfels. — Der livländische Herr Gouvernementsrentmeister von Taube und Herr von Undriß aus Riga, Herr Rittmeister von Taube aus Jstrum, und Herr Disponent Westphal aus Zohden, logiren bey Gramkau. — Herr Kandidat Gottrau aus Neu-Auh, Herr Stationshalter und Ritter Emers aus Doblen, und Herr Gemeindegertschreiber Kühn aus Barbern, logiren bey Zehr jun. — Frau von Medem aus Uckeren, logirt bey Löwenstimm. — Herr Major des 6ten Jägerregiments, von Roginski, aus Kemsal, und Herr Ingenieurkapitän von Lwow aus St. Petersburg, logiren bey Morel.
- Den 15ten April. Herr Handlungskommiss Delsner aus Riga, logirt bey Richter. — Herr Konsulent Wispert und Herr Hülsen aus Riga, logiren beyhm Herrn Stadtssekretär Neander. — Herr Titulärath Grote aus Libau, logirt bey Neuland sen. — Herr Henckel aus Riga, logirt bey Henckel. — Herr Kaufmann Feldschau aus Bauske, logirt bey Wütow.
- Den 16ten April. Herr von Dietinghoff aus Grobin, logirt bey Halzky.

#### K o u r s.

Riga, den 5ten April.

- Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8½ Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 97½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 7½ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 70¾ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 68 Kop. B. A.

## Wissenschaftliche und literarische Miscellen.

Die seit einiger Zeit beabsichtigte Reform der Kaiserlichen Universität und übrigen Lehranstalten kommt jetzt zu Stande. Die von den dreyn allerhöchsten Schutzmächtigen bestätigten Grundlagen des künftigen Statuts sind am 5ten Oktober in einer feyerlichen, öffentlichen Sitzung, in Gegenwart des regierenden Senats in pleno und der dreyn Ministerresidenten publicirt, und zugleich der von den dreyn allerhöchsten Höfen ernannte Generalkurator der Universität und sämmtlicher Lehranstalten, Herr Graf Joseph von Zaluski, Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, Königs von Polen, der schon früher von der Universität zu ihrem Rektor erwählt wurde, und ein Abkömmling der in der polnischen Staats- und Literaturgeschichte so ausgezeichneten Familie ist, feyerlichst installirt worden. (Petersb. Zeit.)

Goethe hat uns zuerst durch seine Uebertragung des rührenden Klagegesanges von Asan Agas verstoßener Gattin auf die Poesie der Serben aufmerksam gemacht, und was Herder in seinen Stimmen der Völker von der noch in Dunkel ruhenden Nationalpoesie aller roheren und älteren Völker nur wünscht, hat Talvj in seinen 1825 herausgegebenen Volksliedern der Serben, in Bezug auf den slavischen Völkerstamm der Serben, geleistet, und zwar früher und erfolgreicher, als zu erwarten war. Er hat in zwey starken Bänden die vorzüglichsten Liebes- und Heldenlieder jenes Stammes zusammengetragen, und uns, wenn nicht mit dem ganzen Umfang, doch mit dem Kern einer ganz eigenthümlichen Volkspoesie bekannt gemacht. Kaum hätten wir aus einer so verachteten Gegend her einen solchen Reichthum von ächter Poesie, kaum hätten wir bey einem Volke, das wir unter die Barbaren rechnen, eine so tiefe zarte Empfindung und so viel ästhetische Ausbildung erwartet. Der Gesang, den uns Goethe schon vor vielen Jahren mittheilte, war nur ein abgerissener Ton, den der Ostwind wie verloren herübertrug; jetzt umrauscht uns in lebendiger Nähe die ganze Fülle der Musik, von der seit Menschengedenken jene unbekanntesten östlichen Thäler wiederklingen. Herr Talvj bereichert den Schatz von Poesie, den wir in Herders humanem Sinn aus allen Völkern zusammentragen, mit einer sehr erfreulichen Gabe. Ein tiefer Naturgeist lebt in jenen Liedern, und prägt in einer eigenthümlichen Weise sich aus, wie dort bey Ossian und bey den Sängern aller sogenannten barbarischen Völker. Unverdorbene Söhne der Natur, bewahren diese Serben noch eine alte heilige Kraft und Reinheit des Herzens, und wie bey allen rohen, aber edeln Stämmen, geht durch ihre kecke Wildheit ein

unbegreiflicher Zug von Milde und zarter Ehre. Und diese Milde ist es vorzüglich, welche vor allen andern von jeher die slavischen Stämme ausgezeichnet hat. Im Allgemeinen herrscht in der serbischen Dichtungsweise der Ton, der aller Naturpoesie eigen ist, die unverfälschte ungebildete Sprache eines desto tiefer und lebendiger fühlenden Herzens. Insbesondere aber ist die serbische Poesie am meisten derjenigen der übrigen slavischen Stämme verwandt, doch so, daß keine ihr an Ausbildung und Reichthum gleich kommt. Viele Aehnlichkeit haben die serbischen Volkslieder aber auch mit den neugriechischen, weil die Bildungsstufe beyder Völker, ihre Sitten und Lebensweise sich ziemlich gleichen, und sie so lange schon Nachbarn und unwillige Diener derselben Tyranny gewesen sind.

Die Erben Schillers sollen, sicchem Vernehmen nach, wegen einer neuen bessern Ausgabe seiner sämmtlichen Werke, mit mehreren Buchhandlungen in Unterhandlung stehen, von denen eine, wie man sagt, bereits 70,000 Thaler geboten hat.

Das Verzeichniß der zur Michaelismesse d. J. neu erschienenen Bücher enthält nicht weniger als 155 Nummern.

Die Nachricht, als habe Herr Roselli zu Pisa 15 fehlende Bücher des Livius aufgefunden, bestätigt sich nicht. Weder öffentliche Blätter in Toskana, noch die gelehrten Zeitungen von Florenz und Pisa, erwähnen derselben im Geringsten, auch weiß man in Rom Nichts von dieser Entdeckung.

Rom. Ein Brief des Herrn Champollion d. J. aus Neapel vom 20sten August erklärt verschiedene von Herrn Gell ihm mitgetheilte Zeichnungen, welche von den Herren Wilkinson und Cooper in Aegypten gemacht sind. Herr Champollion erkennt in der hieroglyphischen Inschrift des großen Zodiacus von Ebne, daß dieses Monument unter der Regierung des Kaisers Commodus eingeweiht worden, und findet, daß die hieroglyphischen Inschriften von den Tempeln von Delfez, Omboz und Phila genau mit den griechischen übereinstimmen, welche Herr Letronne von denselben Tempeln bekannt gemacht hat. Ferner sollen die Hieroglyphen-Inschriften des großen Tempels von Abussembul beweisen, daß derselbe von dem großen Sesostris am 13. tyb. des 35ten Jahres seiner Regierung geweiht worden. Andere tragen nach Herrn Champollion das Datum des 38ten Regierungsjahres dieses Fürsten.

Witterung zu Mitau, im Monat July 1826 a. St.

Dieser Monat fängt mit trüber heißer bewölkter Luft, vielen Gewittern und öfteren Regengüssen an. Mit dem 7ten folgt eine Reihe sehr warmer heiterer Tage, wo die Luft nur durch den Höhenrauch getrübt wird. Diese anhaltende Trockenheit und Wärme erhält sich im Laufe des ganzen Monats, mit Ausnahme weniger Gewittertage, welche von Zeit zu Zeit die Atmosphäre durch Regen aufklären, obgleich wegen des stets sich erzeugenden Höhenrauchs mit geringem Erfolg.

Es sind 15 veränderliche, 3 ganz trübe und bezogene, 13 ganz heitere Tage; Regen an 12, Gewitter an 7 Tagen; 22 heitere Morgen, 14 heitere Mittage, 18 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.		Höhenrauch			Witterung			Tägliche Witterung.		
Baro- meter- höhe.	100th. D. Thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beim Gefrier- punkt.	Fisch- wein- Stu- den- meter.	Wind- rich- tung.	Höhenrauch			Tägliche Witterung.		
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.		Morg. 8 Uhr.	M. 12 Uhr.	Ab. 10 Uhr.			
1	336,55	24,8	335,01	49,9	SO.	1	16,8	19,4	15,4	Bed., Reg.; M. etw. bew., Gewitter, Reg.; Ab. bed.
2	336,98	24,8	335,44	55,8	NW.	0	16,6	19,8	15,8	Bed., etw. Reg.; M. dunst., veränd., Gew., Regenguss, bed.
3	336,60	24,3	335,10	53,1	SO.	0	16,4	22,5	15,4	Veränd.; M. dunst., veränd., schwach. Gew., anh. Reg., heit.
4	336,78	24,6	335,26	55,4	WNW.	0	16,5	21,9	17,4	Ziemi. heiter; M. heiter, etw. bew., heiter, sehr bewölk.
5	336,98	26,5	335,34	52,2	SO.	1	19,4	17,0	15,4	Heit.; M. dunstig, Gewitter, Sturm u. Regen, heit.
6	336,28	23,8	334,81	54,9	SW.	1	15,8	17,8	11,5	Ziemi. heit.; M. bed., Platzregen; M. u. Ab. sehr heit.
7	336,78	22,3	335,40	51,8	SSW.	1	14,8	19,1	15,0	Ziemlich heiter den ganzen Tag; Abends bewölk.
8	336,38	23,5	334,93	53,1	SW.	0	16,6	20,2	13,5	Heiter, veränd.; M. dunstig; M. u. Ab. sehr heiter.
9	336,98	23,5	335,52	49,8	NW.	0	13,7	19,2	12,6	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
10	337,60	25,2	336,04	48,8	NO.	1	16,1	19,4	14,1	Vollkommen heiter den ganzen Tag; Abends dunstig.
11	337,78	25,6	336,19	49,1	NO.	1	16,2	20,6	15,5	Sehr heiter, veränd.; M. dunstig, heiter, veränd.
12	336,98	22,5	335,58	56,8	NO.	2	15,2	17,4	14,6	Trübe, etw. Regen; M. veränd.; M. u. Ab. Regengüsse.
13	335,60	21,3	334,28	60,9	NO.	0	13,5	18,2	15,4	Trübe den ganzen Tag; Abends heiter.
14	335,58	24,6	334,06	55,8	NO.	0	18,7	20,2	14,4	Heiter; M. dunstig, ziemlich heiter, heiter.
15	336,48	24,4	334,97	56,2	N.	3	17,8	17,9	14,7	Heiter, veränd.; M. bew., ziemlich heiter, veränd.
16	336,78	21,8	335,43	51,8	NW.	4	15,1	19,5	15,5	Heiter, veränd.; M. dunstig, bewölk und Regen.
17	336,20	22,4	334,81	58,2	ONO.	1	16,8	19,8	15,6	Bew., etw. Reg.; M. etw. Reg., fernes Gewitter, heit.
18	336,38	25,2	334,82	55,4	NO.	0	16,7	21,1	16,3	Ziemi. heiter; M. dunstig, Gewitter, Regen, veränd.
19	336,88	21,6	335,54	62,1	NO.	0	15,2	17,1	16,2	Trübe, etwas Regen; M. bez., neblig, etwas Regen, bew.
20	337,60	25,0	336,05	58,2	N.	1	16,8	20,5	15,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
21	338,32	26,1	336,70	56,8	NW.	0	17,5	22,4	15,5	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
22	339,85	25,5	338,26	49,8	WNW.	0	16,8	21,0	16,2	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
23	338,45	25,6	336,86	48,3	S.	3	15,2	21,6	18,2	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
24	335,20	26,8	333,55	54,9	NW.	0	18,0	20,3	17,3	Bez., starkes Gewitter, Reg.; M. bez., heiter, dunstig.
25	333,95	23,9	332,48	52,3	NW.	2	15,4	17,0	12,7	Heiter den ganzen Tag und Abend.
26	335,65	22,5	334,26	51,8	NW.	3	13,1	15,6	13,3	Heiter, veränd.; M. veränd.; Ab. bezogen.
27	336,28	20,4	335,02	53,9	N.	3	12,5	14,4	10,1	Bez., etw. Regen; M. ziemi. heiter; M. u. Ab. heiter.
28	338,90	21,2	337,58	52,1	NW.	0	11,6	12,0	11,8	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
29	338,28	22,9	336,85	50,6	S.	0	11,6	13,0	11,4	Heiter den ganzen Tag; Abends bezogen.
30	338,23	24,4	336,71	52,0	S.	2	15,5	21,0	16,8	Heiter den ganzen Tag und Abend.
31	339,20	25,5	337,61	49,5	S.	2	15,2	19,6	15,8	Heiter den ganzen Tag und Abend.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 47. Dienstag, den 20. April 1826.

Berlin, den 20sten April.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät, des Königs), sind von St. Petersburg hier eingetroffen.

Vorgestern, am 18ten dieses Monats, Vormittags um 10½ Uhr, trafen, von St. Petersburg kommend, der Königl. bayerische Feldmarschall, Fürst Wrede, und um 2½ Uhr Nachmittags der Herzog von Wellington hier ein, und traten im Gasthose zur Stadt Rom unter den Linden ab. Dem Vernehmen nach wird der Herzog, nachdem er dem von Sr. Majestät befohlenen Manöuvre beigewohnt, heute, über Halle, seine Reise weiter fortsetzen.

Paris, den 13ten April.

Der Fall von Missolonghi, an welchem das Journal des Débats, das ihn zuerst gemeldet hat, selbst gestern noch zweifelte, scheint sich leider von mehreren Seiten her zu bestätigen. Die Festung fiel den 20sten März, nachdem sie elf Monate und acht Tage (seit dem 12ten April 1825) sich, heldenmüthig wie Saragossa, vertheidigt hatte. Der Bericht über diese traurige Begebenheit lautet folgendermaßen: „Die heldenmüthigen Vertheidiger Missolonghi's sind nicht mehr! Auf 1400 Mann zusammengeschmolzen, die nur mit 4 Unzen Zwieback unterhalten wurden, sahen sie bis zum 17ten Februar das Gewitter heranziehen, das sie zerschmettern sollte. Die Aegypten, von Europäern geleitet, unter denen sich Franzosen befinden, hatten an jenem Tage den Bau der Brücken vollendet, mittelst deren sie über die Untiefen gehen wollten, um Missolonghi von Navri-Alli her anzugreifen, auf welcher Seite wegen der Lagunen, die hier die Stadt vertheidigen, keine Festungswerke angelegt sind. Am 18ten untersuchten die Türken den Boden, und da die türkische Flotte wieder bey Prokoponistos, nahe beim Eingang des Meerbusens von Missolonghi, erschienen war, so hatte man einen heftigen Angriff zu erwarten. Von diesem Tage an bereitete sich Jeder zum Tode, und an den folgenden drei Tagen hielten alle Christen ihre Leichenfeier. Der Bischof Joseph reichte ihnen die Sakramente, und nach dem Todtenamte begab sich Jeder auf den ihm angewiesenen Posten. — Vom 22sten bis zum 25sten blieb in Ibrahim's Lager Alles ruhig, und der Feind begann in der Nacht seine Brücken zu schlagen. Zwei Stunden nach Sonnenaufgang war es den europäischen Ingenieuren gelungen, sich der Stadt

auf 600 Fuß zu nähern, und der Angriff ward durch ein fürchterliches Geheul verkündet; zwei Brückenlinien, auf denselben Punkt hinführend, vereinigten sich; das Geschütz der Christen fing an zu donnern, das Gewehrfeuer begann, und um 11 Uhr Morgens waren zwei Brücken abgeworfen und die Barbaren zogen sich in Unordnung zurück. Ein Freudengeschrey verkündete den Bewohnern der Stadt, das Kreuz habe noch einmal gesiegt. — Am 28sten Februar lieferte Ibrahim Pascha, der inzwischen alle seine Streitkräfte gesammelt hatte, einen zweyten Sturm, gleichfalls ohne Erfolg. Am 2ten März gelang es den Barbaren nach einem dritten Sturm, die Spitze des Dammweges zu besetzen, und nachdem die Brücken an dieser Stelle, die sogleich besetzt wurden, vereinigt worden, mußte man den Untergang der Christen, von denen nur noch 427 kampffähig waren, als unvermeidlich ansehen. Indessen kam Niemanden der Gedanke an Uebergabe in den Sinn, kein Mund sprach das Wort Kapitulation aus; ein Jeder schien nur beschäftigt, sein Leben theuer zu verkaufen. Endlich am 8ten März (20sten März neuen Styls) kündigte das Trauergeläute die Todesstunde der Christen an. Um 10 Uhr hatten die Türken Missolonghi eingenommen, der Bischof Joseph ward bey langsamem Feuer verbrannt, alle Männer waren niedergemacht, eine Menge ertränkter Weiber und Kinder schwammen in den Lagunen.“ (Die allgemeine Zeitung liefert hingegen eine Nachricht aus Korfu vom 25sten, und eine andere aus Zante vom 26sten März, nach welchen Missolonghi sich fortwährend vertheidigte, und bis dahin alle Angriffe abgeschlagen hatte. Die Zurückkunft der griechischen Flotte aus Hydra hatte sich jedoch nicht bestätigt.)

Nach dem Fall von Missolonghi bleiben den Griechen noch: Nauplia, Napoli die Malvasia, Korinth, Athen, Hydra, Spezzia, Klemuzzi, Saphidi und Frankopideme (letztere drei Orte in Elis), so wie die Truppen von Fabvier, Kostas-Vozzaris, Dauplis, Drakos und die Geschwader von Sachturis, Kanaris und Miaulis.

Nachstehender Brief des von dem Griechenverein in London erzogenen Sohnes des Marko-Vozzaris, Demetrius, Neffe des tapferen Notis Vozzaris, der die Heldenchaar in Missolonghi anführte, traf in dem Augenblick in Missolonghi ein, wo die Besatzung, den gewissen unabwendbaren Untergang in kurzer Frist vor Augen sehend, durch einen feyerlichen Gottesdienst sich dem Tode

für das Vaterland weihete, und würde auf Befehl der Anführer sogleich gedruckt und vertheilt: „Hochgeehrter General, mein vielgeliebter Onkel und Herr, Notiz! Erlaubt mir, Euch in Mitte der Gefahren, die Euch umringen, um Euren Segen zu bitten, und Euch den letzten Friedensfuß zu bieten. Da Ihr so wohl vorbereitet seyd, durch Hingabe Eures Lebens für den Ruhm des Kreuzes und unseres geliebten Vaterlandes die Palme des Märtyrertums Euch zu erringen, so empfinde ich nur darüber Kummer, daß ich nicht bey Euch seyn kann. Hätte es doch der Himmel vergönnt, daß ich an Eurer Seite den heiligen Kampf mitfechten könnte, in dem Ihr und unsere Brüder alle ihr Blut zu vergießen beschlossen haben! aber mein jugendliches Alter erlaubt mir nicht, bey den Streicern für Christus zu seyn . . . . dafür will ich aber, glaubt mir, meinen Eifer verdoppeln, um so viel als möglich zu lernen, und dann, gleich dem Adler, mich ausschwingen zur Rückkehr in das geliebte Vaterland, dort die Pflichten zu erfüllen, die der ruhmwürdige Tod meines Vaters und das ehrwürdige Erbe seines Namens mir auferlegen. Lebt wohl, theurer Onkel, ich küsse achtungsvoll Eure ehrwürdige Hand. Euer Nefse und Landsmann, Demetrius, Sohn von Markos, dem Adler der Selleis.“ (Berl. Zeit.)

\* \* \*

Vorgestern empfing der König in besonderer Audienz den Marschall, Herzog von Ragusa (der also noch nicht, wie niederländische Blätter gemeldet haben, nach St. Petersburg abgereist ist).

Der Kardinal von Latil, Erzbischof von Rheims, Beaufset-Moquefort, Erzbischof von Aix, Vichy, Bischof von Autun, hatten Mondtag eine Audienz bey dem Könige, und im Namen der gegenwärtig hier befindlichen Kardinalen, Erzbischöfe und Bischöfe, überreichten sie Sr. Majestät folgende Erklärung: „Schon seit allzulanger Zeit besetzt die Religion jene Ausbreitung von Lehren der Gottlosigkeit und Ausgelassenheit (licence), welche alle Leidenschaften wider das Ansehen der göttlichen und menschlichen Gesetze aufzumiegeln abzielen. In gerechter Besorgniß haben die französischen Bischöfe sich bemühet, ihre Heerden vor dieser schädlichen Ansteckung zu vermahnen. Warum muß der Erfolg, den sie sich mit Recht von ihrer Sorgfalt versprechen durften, durch Angriffe einer andern Art hintertrieben werden, die mit neuer Gefahr den Glauben und den Staat bedrohen? Maximén, die in der französischen Kirche genehmigt sind, werden öffentlich als ein Angriff gegen die göttliche Verfassung der katholischen Kirche, als ein schmutziges Werk der Spaltung und der Ketzerey, als ein Befennniß politischer Gottesläugnung, denunciirt. Wem müssen aber diese ohne Ruf und Autorität ausgesprochenen Tadelreden nicht sonderbar erscheinen, wenn man sich der Gefühle von Hochachtung, Vertrauen und Zuneigung erinnert, welche die

Nachfolger Petri, wie er zur Befestigung ihrer Brüder im Glauben beauftragt, nicht aufgehört haben, für eine ihnen stets treu gebliebene Kirche zu offenbaren! Am meisten aber muß die Verwegenheit erschauern und betrüben, mit der eine Meinung aufgefrischt wird, die vormals aus der Anarchie und der Verwirrung, in welcher sich Europa befand, hervorgegangen, aber von der französischen Geistlichkeit ausdauernd zurückgewiesen, und nun fast in allgemeine Vergessenheit gerathen ist; eine Meinung, nach welcher die Souveräne, selbst in politischer Hinsicht, von der geistlichen Macht abhängig seyen, so daß diese in gewissen Fällen die Unterthanen derselben von dem Eide der Treue entbinden könnte. Allerdings giebt der gerechte und gütige Gott den Monarchen nicht das Recht, die Völker zu unterdrücken, den Glauben zu verfolgen und Verbrechen und Abtrünnigkeit zu befehlen; ohne Zweifel sind die Fürsten der Erde, wie die andern Christen, in geistlichen Dingen der geistlichen Gewalt unterworfen. Aber die Behauptung, ihre Untreue gegen das göttliche Gesetz hebe ihren Titel als Souverän auf, und die päpstliche Oberhoheit könne sie der Krone berauben und der Menge Preis geben, — dies ist eine Lehre, die weder in dem Evangelium, noch in den apostolischen Ueberlieferungen, weder in den Schriften der Theologen, noch in den Thaten der Heiligen, die die schönsten Jahrhunderte des christlichen Alterthums geziert haben, irgend eine Begründung hat. Dem zufolge halten wir, die unterzeichneten Kardinalen, Erzbischöfe und Bischöfe, es für eine Pflicht gegen den König, gegen Frankreich und gegen das uns anvertraute heilige Amt, und glauben dem wahren Interesse der Religion in den verschiedenen christlichen Staaten schuldig zu seyn, zu erklären, daß wir die beleidigenden Benennungen mißbilligen, mit denen man die Grundsätze und das Andenken unserer Vorgänger in der Bischofswürde zu schänden versucht hat; daß wir unverleztlich der Lehre treu bleiben, die uns über die Rechte der Souveräne überliefert worden, namentlich über ihre völlige und absolute Unabhängigkeit von jeder mittel- oder unmittelbaren Autorität kirchlicher Macht, in allen weltlichen Dingen. Gleichfalls, aber verdammen wir mit allen Katholiken diejenigen, die, unter dem Vorwand der Freyheiten, ungeschweht die von Jesus Christus eingerichtete Oberstelle des heiligen Petrus und seiner Nachfolger, der römischen Erzbischöfe, angreifen, oder den Gehorsam, der ihnen von allen Christen zukommt, oder die allen Völkern so ehrwürdige Majestät des apostolischen Sitzes, wo der Glaube gelehrt, und die Einheit der Kirche erhalten wird. Insbesondere rühmen wir uns, den Gläubigen das Beyspiel der tiefsten Verehrung und der kindlichen Liebe gegen den Papst zu geben, den Gott in seiner Barmherzigkeit, zu unserm Tadel, auf den Stuhl des Fürsten der Apostel erhoben hat. Geschehen in Paris, den 3ten April 1826. (gez.) Kar-

dinal de La Fare, Erzbischof von Sens. Kardinal von Latil, Erzbischof von Rheims. Franz, vormal's Erzbischof von Toulouse. Peter Ferdinand, Erzbischof von Aix, Arles und Embrun. Paul Ambrosius, Erzbischof von Befançon. Wilhelm Aubin, Erzbischof von Bourges. Maria Nikolaus, Bischof von Montpellier, zum Erzbischof von Narbonne ernannt. R. E. Bischof von Autun. E. V. Bischof von Evreux. J. P. Bischof von Amiens. Joseph, Bischof von Nantes. E. J. vormal's Bischof von Tulle. E. M. Paul, Bischof von Straßburg. J. M. Dominikus, Bischof von Quimper."

Der Erzbischof von Paris (Hyacinth von Quelen), hat unterm 6ten dieses Monats dem Könige folgenden Brief geschrieben: „Sire, die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, die in diesem Augenblicke in Paris sind, haben es für gut befunden, in Gemeinschaft eine Auseinandersetzung ihrer Meinungen, hinsichtlich der Unabhängigkeit der zeitlichen Gewalt in Allem was bloß weltlich ist, abzufassen. Wiewohl dieses Aktenstück nicht von mir unterzeichnet ist, so habe ich doch die gleiche Meinung, und ich ersuche Ew. Majestät, mir zu gestatten, daß ich das schriftliche Zeugniß darüber Ihren Händen übergebe, gleichwie ich die Ehre hatte, dasselbe mündlich zu versichern. Die Ermägungen, die ich dem Könige vorgelegt habe, und in denen Nachdenken mich nur noch mehr befestigt hat, haben allein mich von der Unterzeichnung einer Akte abgehalten, die, hinsichtlich der Gränzen der geistlichen Autorität, Principien enthält, über welche ich mehr als einmal Gelegenheit hatte, mich öffentlich auszulassen, und worüber unter der Geistlichkeit meines Sprengels nur Eine Meinung herrscht. Ich bin u. s. w.“

Das Erbfolgesetz, das sich jetzt nur auf die Substitutionsen einschränkt, ist Dienstag von dem Großsiegelbewahrer der zweiten Kammer vorgelegt worden. Auch gegen dieses Projekt gehen noch Witschriften ein; so hat Herr B. Constant eine von 200 Studenten der Rechtsschule, sämmtlich erstgeborenen Söhnen, gezeichnete Petition Mondtag dem Präsidenten eingehändigt.

Die Verwerfung des Erstgeburtsgesetzes hat in Paris eine ungemaine Freude erregt. Sonntag und Montag waren ganze Straßen und sehr viele Häuser erleuchtet. Eine große Menge Menschen war in den Straßen versammelt, man ließ Schwärmer abbrennen, den König, die Charte und die Pairs hoch leben, und an verschiedenen Orten sah man Musikanten bis Mitternacht dem Volke aufspielen. Besonders that sich der vierte Bezirk hervor. Man sagt, daß die Erstgeborenen und die jüngeren Söhne aus diesem Bezirk ein großes Festmahl zur Feier der Eintracht veranstalten werden. Auch will man zum Andenken dieser Begebenheit eine Medaille prägen, im Fall der Deputirte (und Münzdirector), Baron von Puymaurin, nichts

dawider hat. Diese Freudenbezeugungen arteten jedoch hier und da in Tumult aus, so daß die bewaffnete Macht die Ordnung herstellen mußte. Vorgestern früh versammelten sich einige hundert Studenten vor der Pairskammer und riefen: es leben die Pairs! herunter mit der Kutte! Die Gend'armerie trieb sie auseinander und 8 wurden verhaftet.

Herrn Rossini ist, wie der Constitutionel versichert, von seiner vorgesetzten Behörde jede Theilnahme an dem für die Griechen zu veranstaltenden Liebhaberconcert untersagt worden. Desgleichen hat der Maire von Lyon nicht zugegeben, daß Mademoiselle Georges, als sie in dieser Stadt den Leonidas zum Besten der Griechen geben wollte, auf den Anschlagzetteln diesen wohlthätigen Zweck angebe. Seit vierzehn Tagen sind hier für die Griechen 30,000 Franken aufgebracht worden.

Der Graf von Montlosier (jetzt 72 Jahre alt) hat, den Nachrichten des Journal du Commerce und des Constitutionel zufolge, seine Pension von 6000 Franken verloren. Aber seine Denkschrift über die Jesuiten hat bereits die siebente Auflage erreicht.

Barcelona, vom 4ten April.

Die heilige Woche ist, wie das Journal de Bruxelles meldet, in einigen katalonischen Städten der Anlaß zu Unordnungen gewesen. In Reus trug ein vormaliger Milizsoldat der konstitutionellen Armee in dem feyerlichen Zuge das Kreuz; dies ward kaum bemerkt, als ein gräulicher Tumult entstand. Man schlug gegen einander, und neun Personen verloren das Leben. In Tortosa hatte der Sohn eines reichen Kaufmanns, Namens Berges, das Kreuz erhalten; da er aber in Verdacht des Liberalismus stand, so schleuderte man ihm Raketen ins Gesicht; er erhielt mehrere Brandwunden und die Fahne ward ein Raub der Flammen. In Wich wiegelte am Charfreitag ein Kapuziner das Volk gegen die Negros auf, und der Statthalter hatte Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Indeß hat ihn dieser Austritt so erschreckt, daß er seine Entlassung eingeschickt hat. — Man hat so viel von Landungen der Konstitutionellen gesprochen, daß das kleinste Geschwader, das man in der Rhede bemerkt, Schrecken einjagt. Den 30sten vorigen Monats signalisirte man auf dem Kastell Montjoui 38 große Schiffe ohne Flagge; den folgenden Tag ward gleichfalls eine beträchtliche Anzahl bemerkt; — vermuthlich war dies bloß eine nach der Levante bestimmte englische Konvoi. — In Andalusien drohen die Heuschrecken wiederzukommen; man hat eine Junta ernannt, die sich über die Verteilung dieses neuen Feindes berathen soll. — In Madrid ist der Marquis Fideli, vormal's Anführer einer royalistischen Guerilla, desgleichen eine Frau, bey welcher man eine Proklamation des Generals Mina gefunden hat, verhaftet worden. Man glaubt allgemein, daß diese Proklamationen ein Manöuvre der apostolischen Partey sind.



Die Frau Mello, die man bekanntlich in dem Zimmer des Infanten Don Karlos getroffen und nach Sevilla gebracht hatte, ist nach den philippinischen Inseln deportirt worden.

Lissabon, den 30sten März.

Das Linienschiff, Don Joao VI., von 74 Kanonen, wird in Bereitschaft gesetzt, um eine Deputation nach Rio überzuführen, welche Sr. Majestät zur Besteigung des Throns von Portugal Glück wünschen und Sr. Majestät eine Darlegung des Zustandes der öffentlichen Angelegenheiten in Portugal überreichen soll. Als Mitglieder dieser Deputation nennt man den Herzog von Safoens, den Grafen Arcos &c.

Rom, den 2ten April.

Man sagt, der heilige Vater werde nächstens ein Motuproprio publiciren, Kraft dessen die verschiedenen Unterrichtsanstalten, deren es jetzt zweyundzwanzig giebt, welche aber größtentheils nur eine kleine Anzahl Schüler haben, auf drey zusammengeschmolzen werden sollen.

Der jetzige Kardinal Micara, bisheriger päpstlicher Prediger (Predicatore Apostolico, der da predigen muß, wo der Papp öffentlich Messe hört), gilt für den besten Kanzelredner im römischen Staate. Er ist aus Frascati gebürtig, wo seine Aeltern Ackerbau getrieben haben.

Aus den Niederlanden,  
vom 14ten April.

Lord Cochrane, den der morgenländische Zuschauer in Saute ankommen, und in Korfu sehr freudig empfangen werden läßt, ist fortbauend in Brüssel.

Der Zeitung aus Batavia vom 30sten November zufolge, ist die Ruhe auf dem östlichen Theile der Insel Java völlig hergestellt. Mehrere madionische Hauptlinge haben sich unterworfen.

Aus Sachsen, vom 15ten April.

Die Artillerieschule in Dresden besitzt jetzt 3 Stück eiserne Kanonen nach neuer Art, von geschmiedetem Eisen gefertigt, welche aber leicht und sehr probat seyn sollen. Man glaubt, daß in Zukunft alles sächsische Geschütz nach dieser Methode gefertigt werden dürfte.

In Leipzig vermehrt sich die Zahl der Georgier oder Perser, und ihre Dukaten sind schon in lebhaftem Umlauf für englische Baumwollenwaaren und deutsches Tuch, Seide &c. Auch die Hetären der Messe sollen mit einigen derselben gute Geschäfte machen. Es werden noch mehrere aus diesem fernen Theile Asiens erwartet, mit Rußen und Polen, also zeigen sich einige gute Hoffnungen, aber bereits auch viele fremde kleine Silbermünzen, da man sich scheute, Wechsel auf Leipzig theuer zu kaufen. Englische Waaren sind nicht im Ueberfluß da und Geld steigt im Werthe, weil man

viel nach England sendet, obgleich nur mäßig von daher zieht.

Beträchtliche Heerden angekauften feinen Schaafviehs sind bereits aus Sachsen in den letzten Wochen nach Hannover abgegangen, aber auch nach Kolumbia über Hamburg und Bremen, weil die dortigen Gutsbesitzer in den großen Planos und den Alpen der Andes damit bessere Geschäfte machen können, als mit Zug- und Schlachtvieh, nach alter Art, nach dem sichtbar immer mehr verarmenden Westindien.

London, den 9ten April.

Der Globe beharrt bey der Versicherung, daß die von ihm gegebene Nachricht von Missolonghi's Fall gegründet sey, mit dem Bemerkten, daß die Details in den französischen Zeitungen aus der nämlichen Quelle kämen, aus welcher er seine Berichte geschöpft. Diese Nachricht hat hier große Bestürzung erregt.

London, den 11ten April.

Der König der Birmanen hat es sehr übel genommen, daß wir unsrerseits Geld und Land, als Bedingung des Friedens, begehrt haben. Die Feindseligkeiten haben wieder ihren Anfang genommen und es sollen bereits sehr blutige Kämpfe stattgefunden haben. Es sind allerhand zum Theil für unsre Waffen nachtheilige Gerüchte in Umlauf.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten April. Herr Kaufmann Zimmermann und Herr Apotheker Grund aus Hauske, logiren bey Gramkau. — Herr Titularrath Grüner aus Riga, logirt bey Schwollmann. — Herr Kaufmann Hofsein aus St. Petersburg, und Herr Kaufmann Bredlau aus Riga, logiren bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 8ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $9\frac{3}{4}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $70\frac{3}{5}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $69\frac{3}{4}$  Kop. B. A.

Allgemeine Bemerkungen über die Anpflanzung von  
Lustgebüschchen, und die Anlage kleiner Lustgärten,  
abusive oft Parke genannt.

(Fortsetzung.)

Charakteristik der einheimischen sowohl, als mehrerer ausländischen (bey  
uns im Freyen ausdauernden) Bäume und Ziersträucher, welche  
sich mehr oder minder zu Lustanlagen eignen.

7) *Betula Alnus* — Eller, Erle — lett.  
Alkschnis, Elksnis. Wir haben zweyerley Ellern:

a) *Alnus incuna* — Weißeller — lett. Balt-  
misi — mehr strauch, als baumartig, hat wenig  
Werth für Lustgärten. Das Laub hat eine matte  
Farbe, hält sich nicht lange und verdorrt am Strauch,  
ohne gleich abzufallen, was einen unangenehmen  
Anblick gewährt. Höchstens da anzuempfehlen, wo  
auf einem magern trocknen Boden keine andern Ge-  
wächse gedeihen wollen. Durch Weghauen im Früh-  
jahr, und zwar dicht an der Erde, lassen sie sich  
am Besten erneuen, und die frischen Triebe ha-  
ben in den ersten paar Jahren ein gefälligeres An-  
sehen.

b) *Alnus glutinosa* — Schwarzeller — lett.  
Melmisi. Diese gedeiht nur auf einem nassen und  
feuchten Boden, und wird häufig ein hoher und  
starker Baum. Sie verdient von Gartenfreunden  
berücksichtigt zu werden, indem sie eine recht schöne  
Krone bildet, und auch das dunkle Laub hat etwas  
Empfehlendes. Besonders sind sie in größeren An-  
lagen für nasse, sumpfige Stellen zu benutzen, die  
man aus Mangel an Abzug nicht leicht trocken legen  
kann.

8) *Carpinus betulus* — gemeine Hagebuche,  
Weißbuche, Hornbaum — lett. Wiksnė. Ein  
bey uns schon seltener Baum, der nur in den südlicheren  
Theilen Rußlands in den Forsten angetroffen wird. Bey  
dem alten Schlosse zu Grobin standen vor wenigen Jah-  
ren noch prachtvolle Bäume, von der Höhe und Stärke  
großer Eichen, die, wenn ich nicht irre, von der Krone  
zum Schiffbau gefällt worden sind. In meinem Garten  
habe ich mehrere angepflanzt, die schnell wachsen und  
trefflich gedeihen. Dieser Baum behält sein Laub zum  
Theil den ganzen Winter und läßt es erst im Frühjahr  
ganz fallen. Er ist eine Zierde jeder Anpflanzung, und  
er eignet sich auch ganz vorzüglich zu Hecken, zu welchem  
Endzweck man ihn entweder aus dem Samen erziehen

oder die jungen Stämmchen aus dem Auslande kommen  
lassen mußte.

9) *Clematis viticella* — Weinwaldrebe,  
italienische Waldrebe. In meinem Garten erst  
seit diesem Frühjahr. Ein rankender, 10 bis 15 Fuß  
hoch steigender Strauch, der in südeuropäischen Ländern  
zu Hause ist, und daher im Winter niedergebogen und  
bedeckt werden muß. Er hat zusammengesetzte Blätter,  
welche aus eyförmigen, ein- oder zweymal eingeschnitte-  
nen, stumpfen und dreynervigen Blättchen bestehen, und  
schöne violettrothe und blaue Blumen, die auf einzelnen  
Stielen aus den Winkeln der Blätter hervorkommen.  
Seine Blüthe dauert vom Junius bis in den August,  
und die Fortpflanzung geschieht durch Wurzelsprossen,  
Ableger und Stecklinge.

10) *CoIutea arborescens* — baumartiger  
Blasenstrauch. Ungeachtet des Namens doch nur ein  
Strauch von gewöhnlicher Höhe. Die Rinde ist bräun-  
lich, die jungen Triebe sind weißlich behaart. Die Blät-  
ter bestehen aus 9 bis 11 Paar umgekehrt eyförmigen,  
an der Spitze abgerundeten, schwach ausgerandeten, oben  
glatten, unten behaarten, grasgrünen Blättchen. Die  
Blumen sind gelb; jede Traube enthält 3 bis 6 Blumen,  
auf welche eine aufgeblasene vielkammerige Hülse folgt. Man  
kann diesen Strauch mit Recht als eine Zierde der Lust-  
gebüschchen empfehlen, und er läßt sich auch leicht durch  
Samen, so wie durch Ableger und Zertheilung der Wur-  
zeln, vermehren. Da er aus den südlicheren Theilen Eu-  
ropa's stammt, so muß er vor eintretendem starken Frost  
niedergebogen und bedeckt werden. Wenn er indessen bey  
großer Kälte auch ganz abfriere, so treibt er doch wieder  
aus den Wurzeln. — Bey dieser Gelegenheit erlaube  
man mir einige Bemerkungen über das Niederbeugen und  
Bedecken der zarteren Ziersträucher, die vielleicht Man-  
chem bey der Nähe des Winters nicht unwillkommen sehn  
werden.

Man thut wohl, alle zarteren Ziersträucher, nament-  
lich alle Rosenarten, vor eintretendem starken Frost, etwa  
Ende Oktobers, niederbeugen und mit Reisig bedecken zu  
lassen. Man bedient sich dazu Tannenreisig und auch  
des an manchen Orten so häufigen Wachholder's; wo  
beydes nicht zu haben wäre, nimmt man jede beliebige  
Strauchart, als Weiden, Ellern u. s. f., die man am  
besten früher, wenn sie noch belaubt sind, abhaut, weil  
das an denselben hängen bleibende Laub mehr zum Schutz  
gegen Wind und Frost be trägt. Hat man durchaus kei-

nen Strauch und keine Reiser zum Bedecken, so unterlasse man dennoch nicht das Niederbeugen, weil dieses allein oft schon gegen das Erfrieren schützt, zumal, wenn ein schneereicher Winter ist. Zum Andrücken an die Erde nimmt man Stücke Holz, Bretter u. s. f. Bey solchen Gewächsen, die schon ziemlich starke Stämme haben, von denen man fürchten müßte, sie würden durchs Niederbeugen beschädigt werden, umlegt man erst die Stämmchen mehr oder minder mit Reifig, beugt sie dann auf das Reifig nieder, beschwert sie mit Holz u. s. w., und bedeckt sie dann wieder mit Reifern. Noch achte man darauf, daß man Sträucher, die man niederbeugt, immer nach derselben Seite niederlegt, und nicht willkürlich, etwa einmal nach Süden und dann wieder nach Norden hin; denn durch das entgegengesetzte Biegen, bald nach dieser, bald nach einer andern Seite, zerreißen leicht die Holzfasern, und dann trocknet der Strauch an der gebogenen Stelle ab. Ziemlich starke Stämme lassen sich noch niederbeugen, wenn man sie gleich Anfangs, und zwar jährlich, in derselben Richtung an die Erde legt, besonders wenn das Andrücken allmählig geschieht. Ja man müßte schon beym Pflanzen zarterer Gewächse darauf denken, den Wurzeln eine solche Richtung zu geben, die das Niederbeugen erleichtert.

Nur auf diese Art kann man zartere Sträucher gut auch durch solche Winter bringen, in denen wenig Schnee fällt. Unterläßt man es aber, so erfrieren sie in der Regel bis an die Schneedecke, und bey wenigem oder gar keinem Schnee frieren sie auch ganz todt. Bey den ausländischen Straucharten werde ich einzeln bemerken, welche dieses Niederbeugens und Bedeckens besonders bedürfen. Bey ganzen Gattungen, z. B. Spiraea, ist es nicht nöthig, indem diese sehr gut unsere Winterkälte ertragen.

Dieses Bedecken mit Tannen- und andern Reifern empfehle ich auch allen Blumenfreunden. Wenn man Blumenrabatten und ganze Blumenstücke dicht mit Reifern belegt (welches aber nicht eher geschehen darf, als bis die Erde schon etwas fest gefroren ist), so gewähren diese und der zwischen ihnen liegen bleibende Schnee, der ohne eine solche Bedeckung leicht von den Beeten abgeweht wird, allen perennirenden Blumengewächsen den besten Schutz. Nur lasse man sich nicht verleiten, gleich in den ersten warmen Frühlingstagen die Reiser wegzunehmen, denn gerade in dieser Zeit verlangen die Gewächse einer schützenden Decke sowohl gegen die späten Nachfröste und scharfen Winde, als auch gegen den ihnen nach erfolgten Nachfrösten um so nachtheiligeren warmen Sonnenschein. Man warte mit dem Abnehmen, bis dauernde milde Witterung eintritt.

11) *Colutea frutescens* — grauer Blasenstrauch. Die zarten Zweige und auch die feinen Blättchen sind ganz mit feinen weißlichen Härchen besetzt, die ihm ein grauliches Ansehen geben. Seine Blumen sind schön roth. Er gehört eigentlich nicht hierher, weil er im Herbst ausgehoben und in einem mäßig warmen Zimmer überwintert werden muß, wo er dann nicht zu naß gehalten werden darf. Ich führe diesen allerliebsten Strauch aber deshalb mit hier auf, weil er sehr leicht durch Samen fortgepflanzt werden kann, den man im Frühjahr ins Mistbeet säet. Versetzt man die jungen Pflanzen in gute nahrhafte Erde in Töpfen und begießt sie hinreichend, so blühen sie noch in demselben Jahre.

12) *Cornus alba* — weißer Hartriegel, mit bogenförmig gebogenen, schönen rothen Zweigen, elliptischen, lang zugespitzten, ganzrandigen, oben grünen, unten weißgrauen, an jungen Trieben oft sehr großen Blättern, und im Junius erscheinenden weißen Blüthen an den Spitzen der Zweige, in flach gedrückten Dolden. Die reifen Beeren sind ganz weiß, daher der Name. Dies ist ein vortrefflicher Strauch, der ein schönes Laub hat, welches in einer geschützten Lage bis in den späten Herbst unverändert bleibt, und, wenn rund umher die meisten Bäume schon ihr Laub fallen lassen, oder wenn dieses wenigstens schon dürr und gelb geworden ist, so ergötzt dieser Strauch noch in jugendlicher Schönheit das Auge durch sein frisches Grün. Im September blüht er in der Regel noch zum zweyten Mal. Noch hat er die gute Eigenschaft, daß er auch unter dem Schatten größerer Bäume fortkommt. Man erzieht ihn aus Samen; auch läßt er sich ohne Schwierigkeit durch Absenker, die bald anwachsen, leicht vermehren. Sehr empfehlenswerth. Am schönsten wächst er in gutem, etwas feuchten Boden.

13) *Cornus sanguinea* — rother Hartriegel — lett. Deswarde. Dieser einheimische Strauch findet sich an manchen Orten häufig in unsern Wäldern. Er hat gerade in die Höhe gehende, schöne rothe, glänzende Zweige, elliptisch zugespitzte, auf beyden Seiten grüne Blätter, ohne Zähne, und eine weiße Blüthe, auf welche schwarze Beeren folgen. Er gehört zu unsern einheimischen Ziersträuchern, die mehr verbreitet zu werden verdienen. Fortpflanzung wie der vorige. Die Blätter erscheinen im Herbst wie in Blut getaucht, daher die Benennung.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Pastorat Zirau,  
den 1sten November 1826.

W.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 48. Donnerstag, den 22. April 1826.

Warschau, den 31sten März n. St.

Vorige Woche ist eine Deputation von hier nach St. Petersburg abgegangen, um Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolai I., im Namen der polnischen Nation die gebührende Huldbildung und Glückwünsche zu Allerhöchst Ihrer Thronbesteigung darzubringen. Die Deputation besteht aus dem Finanzminister, Fürsten Lubewski, Sr. Excellenz, dem Bischof von Plock, Przymowski, dem Kammerherrn Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, Grafen, Senator Joseph Krasicki, und Herrn Johann Kuzniczow, Deputirter aus Warschau.

(St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 21sten April.

Der Generalfeldmarschall, Herzog von Wellington, ist über Kalais nach London von hier abgegangen.

Berlin, den 22sten April.

Gestern wurde, vom schönsten Wetter begünstigt, bey Zehlendorf, unter den Augen Sr. Majestät, von dem königlichen Gardekorps ein Manöuvre ausgeführt, bey welchem der Herzog von Wellington, in der Uniform des ihm als Chef verliehenen königlichen 28sten Infanterieregiments, und der Fürst Wrede gegenwärtig waren. Sr. Majestät hatten die Disposition dazu gegeben, leiteten die Hauptmomente höchstselbst, und geruheten die fremden Generale mehrmals auf die dem Manöuvre zum Grunde liegende Idee, so wie auf die taktischen Eigenschaften der Armee, aufmerksam zu machen. Die Ausführung war so vorzüglich, daß Sr. Majestät den Truppen Ihre höchste Zufriedenheit darüber zu erkennen gegeben haben. Nach dem Manöuvre sind Sr. Majestät nach Berlin zurückgekehrt. Der Herzog von Wellington hat seine Rückreise vom Manöuvreplatz über Potsdam und Wittenberg angetreten.

Missolunghi, den 17ten März.

(Aus der Chronik, drey Tage vor dem angeblichen Fall Missolunghi's.)

Eilf Monate sind verfloßen, seit Meschid Mehemet Pascha unsere Festung belagerte, und in diesem Zeitraum warf er in die unglückliche Stadt 100,000 Bomben und Kugeln. Die häufigen Stürme, welche wir abschlugen, die Ausfälle, die wir thaten, die Gefechte, die wir zu Land und See lieferten, und keine Ruhe, keine Erholung erlaubten, haben funfzehnhundert unserer Brüder ins Grab gestürzt. Weh' uns! Das Eisen ist stumpf in unserer Hand geworden, Wunden haben die Muskeln

unserer Arme zerschnitten, aber unsere Seele schöpfte, nicht aus der Verzweiflung, sondern aus der Liebe zum Vaterlande, neue Spannkraft. Die Liebe zur Religion, und der feste Entschluß, als freye Christen zu leben und zu sterben, ist unser höchster und letzter Gedanke. Unsere Schutzwehren sind niedergebroschen, unsere Wälle sind in Staub verwandelt, unsere Häuser zertrümmert, unsere Felder auf immer verwüstet; unsere Brüder sind todt, und die hehre Fahne des Kreuzes weht allein noch im Winde mitten unter Trümmern und Gräbern, die uns umgeben. Unsere Brust ist jetzt unser einziges Bollwerk, und der Tod der letzte Hafen des Heils. Die Kräfte Meschid Pascha's, Anführers der türkischen Armee'n Europa's und Asien's, zersplitterten an unserm Widerstande, wie die Wogen des Meeres an unsern Felsgestaden zerschellen; aber Afrika's Horden eilen ihm zu Hülfe. Unter unsern Mauern sehen wir, wie zur Zeit des Perzes unsere Väter es sahen, Alles, was die alte Welt von Barbaren in sich faßt, nach Nationen unter ihren Fahnen, die eben so verschieden sind als die Farbe ihrer Haut, versammelt. Mehr als 40 Feuerschlünde sind gegen unsere Ruinen gerichtet, um Tod auf die Reste unserer verstückelten Krieger zu schleudern. Wir hören den Lärm der Trommeln, den Klang der Musik, welche die Bewegungen der Banden leiten, und mit einem Blick zum Himmel fragen wir: ob es Christen sind, welche diese Melodien die Afrikaner lehrten, und ob es möglich ist, daß Söhne der edelsten Nation, der französischen, jene Bataillone zu unserem Untergange bilden konnten? (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,

vom 15ten April.

Griechische Häuser in Amsterdam haben folgende direkte Nachrichten erhalten: Samos, den 22sten März. Am 18ten haben die Türken einen neuen Sturm auf Missolunghi versucht, allein die tapfern Griechen haben sich mit ihrem gewohnten Muth vertheidigt und sehr viele Araber getödtet. — Korfu, den 20sten März. Heute vernimmt man, daß die griechische Flotte zur Zahl von 35 Schiffen vor Missolunghi angekommen ist und noch 11 andre unterwegs waren. Vom 22sten. Diesen Augenblick vernehmen wir, daß die griechische Flotte nach Missolunghi Lebensmittel und 2000 Mann disciplinirte Truppen unter Fabvier gebracht hat. (Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten April.

Die Nachrichten über Missolunghi's Fall ha-

ben hier einen tiefen Eindruck gemacht. „Die letzten Zweifel über Missolonghi's Schicksal, sagt das Journal des Débats, sind verschwunden! Am 8ten (20sten) März ist es, vertheidigt von 4- bis 500 Streitern, die noch die Waffen führen konnten, mit Sturm genommen worden, der den Belagerern gewiß mehrere tausend Mann gekostet. Bischof Joseph ist verbrannt worden. Kranke, Priester, Frauen, Kinder sind in den Flammen oder unter dem Schwert der Türken umgekommen. Die Lagunen von Missolonghi sind voll Leichname. So ist es geschehn um die Vormauer von Westgriechenland! O der unauslöschlichen Schmach! Zwen französische Officiere leiteten die mit Kanonen besetzten Fähren; zwen französische Officiere lehrten den wilden Aegypten, wo er seine Batterien errichten sollte, um am besten die Christen niederzuschmettern. Und wer gab diesen Officiern das Geld, um nach Aegypten zu gehn? wer hat sie für Mehemet angeworben? Ein Mensch, der noch in unsrer Armee angestellt ist, der selbst beträchtliche Summen erhalten haben soll &c.“ . . . Und einer der folgenden Artikel, worin sich das Journal über das Honor Verbot beschwert, daß die Aufführung des Leonidas zu Gunsten der Griechen nicht angezeigt werden durfte, und es Herrn Rossini untersagt wurde, in einem zu demselben Zweck gegebenen Konzert zu dirigiren, schließt mit folgenden Worten: „Man thue, was man will, es wird nicht gelingen, das Gefühl des Mitleids zu ersticken. Die Menschen, die sich den Gaben der Humanität widersetzen und in unsern Häfen Schiffe für die Henker eines christlichen Volks armiren lassen, werden nicht weniger verhaßt bleiben.“

Noch sind, sagt dagegen der Courier français, keine bestimmten Nachrichten über die Einnahme von Missolonghi angekommen. Man muthmaßt bloß, daß der Platz mit Sturm genommen worden, und kennt keine andern officiellen Depeschen, als die, welche die englische Regierung erhalten hat. Diese meldeten bloß den Verlust von Anatoliko und Wassiladi, und schilderten Missolonghi's Lage als hoffnungslos. Wir sind jedoch weit entfernt, Hoffnungen zu erregen, die wir selbst nicht hegen; sondern wollen nur der Wahrheit die Ehre geben. Die nähern Umstände, die man über die Einnahme des Platzes bekannt gemacht hat, sind zwar wahrscheinlich, aber wir wissen nicht, auf welchem Wege sie hier angekommen sind &c. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 14ten April.

Die Nachricht vom Fall Missolonghi's ist mehr als je zweifelhaft. Die Berichte, die aus Italien und den griechischen Inseln, zum Theil bey dem hiesigen Griechenverein eingelaufen sind, melden, daß Missolonghi den 20sten März noch nicht erobert war, ja daß die Belagerten neue Verstärkungen erhalten haben. Folgendes sind

die einzelnen Umstände jener Berichte: (Wir liefern die obigen Berichte, die zum Theil über die Lage Griechenlands interessante Nachrichten enthalten, obwohl wir, was Missolonghi betrifft, jetzt die bestimmte Versicherung geben zu können glauben, daß diese Festung von Ibrahim eingenommen worden ist. d. Red. d. B. Z.)

Ankona, den 3ten April. Die Nachricht von Missolonghi's Einnahme war voreilig. Briefe aus Korfu, vom 25sten März, melden, daß man die Pontons von Missolonghi auf Poros (einen Felsen, östlich von Anatoliko) gerichtet. 150 Griechen, die in einer besetzten Kirche Stand gehalten, wurden niedergebaut und die Geistlichkeit hingerichtet. Am folgenden Tage kapitulirte Anatoliko, dessen Bewohner den 16ten März nach Arta hinübergebracht wurden, wenn man sie nicht unterweges getödtet hat.

Santa, den 4ten März. Zwen vom Pariser Griechenverein gesandte junge Schweizer sind den 1sten dieses Monats hier angekommen; sie haben ein mit Zwieback und Mehl beladenes Fahrzeug nach Missolonghi expedirt. Das Meer ist frey. — Vom 7ten. Gestern hörten wir eine schreckliche Kanonade. Die Aegypten sind zurückgeschlagen worden. Ibrahim hat mehrere Officiere, die zum Rückzug das Signal gegeben hatten, Köpfe lassen. — Vom 20sten. Ibrahim, der bis gestern Missolonghi lebhaft beschossen hatte, bereitete sich zu einem allgemeinen Sturm, als die Griechen, von seinem Vorhaben unterrichtet, ihm zuvorzukommen sich entschlossen. Nach einem heftigen Gefecht mußten die Aegypten mit einem Verlust von 500 Todten sich zurückziehen. Mehrere Officiere des arabischen Heeres sind als Gefangene in die Festung eingebracht. Ibrahim hat nichtsdestoweniger neue Vorbereitung zum Angriff gemacht. Von einer andern Seite erfahren wir, daß Suras mit 7000 Mann bey Missolonghi angekommen und drey Stunden von Ibrahim's Lager sich aufgestellt hat. Auch der Obrist Fabvier nähert sich mit 3000 Mann gut disciplinirter Truppen. Wassiladi, das von 3000 Türken angegriffen worden, hat sich tapfer vertheidigt. Die hundert Mann starke griechische Besatzung hat ihre Pulverfässer angezündet und ist bis auf den letzten Mann gefallen. Man muß gegen die von den Türkenfreunden verbreiteten Nachrichten sehr auf seiner Hut seyn. Es ist eine grobe Lüge, daß im Archipel griechische Seeräuber haufen; eben so unwahr ist die Meldung, daß die Mainotten die griechische Regierung bedrohet hätten.

Santa Maura, den 22sten März. Die griechische Flotte, 73 Segel stark, ist an der Küste von Aetolien angelangt. Die Griechen haben, vermittelt einer mit Pulver beladenen Barke, die Kanaris an den Wällen Wassiladi's hat stranden lassen, dieses Fort gänzlich zerstört. Die Nachricht von der Anlegung der Brücken, als auch die andre von dem Gewegsel der Griechen, haben keinen

Bezug auf Missolonghi; die erstere betrifft Anatoliko, die zweyte Poros.

Florenz, den 1sten April. (Schreiben des Herrn Egnard an den Herzog von Choiseul). „Meine ersten Sendungen von Proviant für Missolonghi werden in dieser Stadt den 20sten März angelangt seyn. Mit den Fonds, die ich den 13ten vorigen Monats aus Paris erhalten, wird Missolonghi zum 7ten dieses Monats mehrere Ladungen in Zwieback und Mehl bekommen. Aus Zante erhalte ich die rührendsten Schilderungen von dem Zustand der wackern Belagerten. Die Regierung von Nauplia kann für diese Festung nichts thun, da sie nicht einmal den umherirrenden Frauen, Kindern und Greisen beystehen kann, die vor Ibrahim's Heer geflohen und sich im äussersten Elende befinden. Ein Brief, am 2ten vorigen Monats in Missolonghi geschrieben und in Zante angekommen, spricht folgendermaßen über die damalige Lage dieser unglücklichen Stadt: „Wir sind von Hunger und Strapazen erschöpft; kaum sind noch 3000 weisfähige Leute da. Von Zeit zu Zeit sehen wir englische und französische Schiffe; wir wissen, daß 5 bis 6000 Engländer in den Inseln sind; wird Niemand uns zu helfen herbeikommen? was wird aus unsern Frauen, Kindern, Vätern werden, wenn wir unterliegen?“ Der Fall von Missolonghi wäre ein schreckliches Unglück, aber die Sache der Hellenen würde darum noch nicht verloren seyn. Fabvier ist mit 3000 Mann nach Negroponte abgegangen, 120 Transportschiffe stehen ihm zu Gebote. Korathaska-Alekes, auf dem Berge Olympus, hebt ein neues Truppenkorps aus. Briefe aus Alexandrien vom 20sten Februar schildern Mehemet Aly als von großer Unruhe ergriffen. Es fehlt ihm an Gelde. Die Araber sollen mit großem Mißvergnügen von einer dritten Expedition sprechen hören. — Vom 4ten April. So eben erhalte ich aus Zante folgende Nachrichten vom 20sten vorigen Monats: „Massiladi ist erst bey dem zwölften Angriff gefallen. Seitdem haben die Aegypten neuerdings Missolonghi gestürmt, aber sie mußten weichen. Kommt die griechische Flotte an, so ist Missolonghi gerettet. — Der gute Erzbischof hat dieselben Nachrichten erhalten; am Schlusse seines Briefes fügte er folgende trostreiche Worte hinzu: „In diesem Augenblick trifft der Courier mit einem Schreiben aus Triest vom 28sten März ein, worin es heißt: Ich habe nur so viel Zeit, um Ihnen zu sagen, daß die wichtige Nachricht von dem Erscheinen der 60 Segel starken griechischen Flotte vor Missolonghi allhier eingelaufen ist. Man ist auf große Dinge gefaßt.“

Nauplia. Regierungszeitung No. 28. Man erfährt aus Morca, daß Koletti, Mitglied der vollziehenden Gewalt, an der Spitze von 8000 Peloponesiern, gegen Patras marschirt; Konduriotis begiebt sich mit einem Heer Mainotten nach Modon und Koron; Koloko-

troni belagert Tripolizza, und Nikitas hält die Grenzen von Arkadien besetzt. Fabvier hat sich der Festung Karababa (des Schlüssels von Subda) bemächtigt. Bald werden die Türken von dieser Insel vertrieben seyn.

(Berl. Zeit.)

Mittwoch begrüßten den König der Staatsrath, die Deputationen der Kammern und die übrigen hohen Behörden. Um halb 2 Uhr begab sich der König in der Uniform eines Generalobristen der Nationalgarde (welche an diesem Tage die Posten am Louvre und in den Tuilleries hatte) nach dem Marsfelde zur Revue, er ritt die Reihen der Truppen hindurch, und ließ nach beendigter Herrschau die versammelte Menschenmenge zu sich herankommen. Um halb 5 Uhr kehrte Se. Majestät nach den Tuilleries zurück.

„Der Grund, heißt es in der Etoile, warum der Erzbischof von Paris die Deklaration der Bischöfe, welcher er doch beppflichtet, nicht mit unterzeichnet hat, ist kein anderer als der: die Erzbischöfe von Paris glauben das Recht zu haben, bey allen Bischofsversammlungen, welche in ihrem Sprengel abgehalten werden, den Vorsitz zu führen. Da nun Kardinäle darunter waren und diese sich eine gleiche Berechtigung zuschreiben, so hat der hiesige Erzbischof sich beschränkt, seine Zustimmung zu geben, ohne mit den übrigen Prälaten zu unterzeichnen. Ganz auf die nämliche Weise hat vor 64 Jahren, als 44 französische Bischöfe sich für die Jesuiten aussprachen, Herr von Beaumont, Erzbischof von Paris, jene Akte nicht unterzeichnet, ihr aber durch ein Schreiben an den König vom 1sten Januar 1762 vollkommen beppflichtet.“

Den 18ten dieses Monats reist der Herzog von Ragusa von Paris nach St. Petersburg ab.

Es ist nicht wahr, daß es Rossini von der Behörde verboten worden, an dem Konzert für die Griechen Antheil zu nehmen.

In sehr vielen Departementalstädten haben auf die Nachricht von der Verwerfung des Erstgeburtsrechts die Einwohner ihre Häuser erleuchtet.

Aus den Mayngegenden,  
vom 17ten April.

Aus dem Klevischen wird berichtet: Eine Krankheit, von welcher die Aerzte sagen, daß sie ein gastrisches Nervenieber sey, hat seit einem Jahre an verschiedenen Orten, besonders auf dem platten Lande, geherrscht, und in einigen Gemeinden der Umgegend von Moers sollen auffallend viele Menschen daran gestorben seyn. Im Herbst 1824 kam die Krankheit auch nach der Gemeinde Wislich. Seit vier Monaten hat das Uebel so zugenommen, daß von den Eingesessenen der dortigen Niederung schon drey von Hundert daran gestorben sind.

Es hat sich die Meinung verbreitet, als ob die Krankheit ansteckend sey, und einige Fälle scheinen dies zu beweisen.

Stockholm, den 7ten April.

Der Vicekönig von Aegypten hat einen Handelsagenten hierher gesandt, um durch ihn aus den schwedischen Stückgießereyen Kanonen für die Fregatte zu besorgen, welche er gegenwärtig zu Livorno bauen läßt; zugleich versichert man, er wolle späterhin auch das Geschütz für das Linien Schiff von hier beziehen, welches seine Marine vermehren soll.

London, den 9ten April.

Der Herzog von Devonshire geht als außerordentlicher Gesandter nach Moskau zur Krönung Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland.

London, den 14ten April.

Privatbriefe aus Kalkutta vom Ende Decembers melden unter Anderem Folgendes über die Operationen vor Bhurtpore: „Es fallen viele Scharmüßel zwischen den Belagerten und den Belagerern vor, und die Besatzung ist entschieden, sich bis auf den letzten Mann zu wehren. Man besorgt, daß Lord Combermere einen heissen Kampf haben wird; doch ist unser Artilleriepark schön, als man ihn je früher in Indien gesehen hat.“

Sidney-Zeitungen vom 4ten Oktober haben ein merkwürdiges Dokument, eine Proklamation mitgebracht, die der Kaiser von China hinsichtlich des Krieges zwischen den Britten und Birmanen, auf einen Bericht der kaiserlichen Gouverneure in der Provinz Yunen, erlassen hat. Es ist kein Wunder, daß Sr. Majestät das Näherücken der englischen Kanonen etwas unheimlich vorkömmt, und Sie befehlen daher, an den Gränzen gegen das Gebiet der Birmanen Thürme und Festungswerke anzulegen, damit das chinesische Gebiet weder von der einen noch von der andern Partey verletzt werde.

Bahia, den 14ten Januar.

Die Annahme des Kaisertitels von Seiten des Königs von Portugal, in Folge des zwischen Brasilien und Portugal abgeschlossenen Traktats, hat hier einige Unruhen veranlaßt, die jedoch bald wieder gedämpft worden sind. Es herrscht hier fortwährend ein Freyheitsgeist, der des Zügels bedarf.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten April. Herr Kandidat Satori aus Besseln, Herr Kandidat Grünert aus Pogramitsch, und die Herren Kaufleute Laube, Kast, Heitmann und Feger aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kollegiensekretär

tär Böhrends aus Riga, logirt bey Muhlert. — Herr Kreis marschall von der Kopp aus Paplaken, logirt im eigenen Hause. — Herr Kreisrichter von Korff aus Wixten, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr Kandidat Maczewsky aus Riga, logirt bey Maczewsky. — Herr Konsulent Wilpert, Herr Titulär rath Beck, und die Herren Zamoschnabeamten Priesz und Müller aus Riga, und Herr von Hilfen vom Lande, logiren bey Gramkau.

Den 18ten April. Herr Major von Engelhardt vom Oberlande, logirt bey Madame Nathus. — Herr Dr. von Korff aus Resothen, Herr von Haaren aus Weiß-Pommusch, und Herr Disponent Felsenberg und Herr Frey aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr von Undriß aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Stabsrittmeister von Burhövden vom Olviopolschen Husarenregiment, aus Kosseln, der preussische Kaufmann, Herr Lange, aus Moskau, und Herr Kaufmann Kämpfe aus Riga, logiren bey Morel.

Den 19ten April. Herr Kollegienassessor Primeroff, ältester Arzt vom Klästigischen Husarenregiment, aus Keidan, logirt bey Morel. — Herr von Gröner aus Lithauen, logirt bey Stein. — Herr Lieutenant Zwanoff, vom 2ten Jägerregiment, aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Instrumentenmacher Gromowicz, aus Riga, logirt bey Gromowicz.

Den 20sten April. Herr Kammerjunker, Fürst Butturlin, aus Kowno, und Herr Handlungskommiss Henze aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Terletzky, von der 10ten Klasse, aus Riga, logirt bey dem Herrn Titulärreath Lindemann. — Herr Generalmajor von Mengden aus Riga, logirt bey Halecky. — Herr Lieutenant von Brinkmann aus Baldohn, logirt bey dem Herrn von Gisevius.

### K o u r s.

Riga, den 12ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8 $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9 $\frac{3}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1 $\frac{1}{2}$  Proc. Avance.

St zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee Provinzen. J. D. Braunschweig, Censur.

Auszug aus einem Briefe aus Rom, von dem Herrn Bildhauer Eduard v. d. Launig, d. d. 6ten Julius 1826 n. St., an einen Freund in Mitau.

„Von den vom Kaiser Alexander mir zur Ausführung übertragenen Monumenten für Barclay und Kutusow, ist die Statue von Erstern nunmehr völlig beendigt, und bey dem Eintreten der kühleren Jahreszeit werde ich die Statue von Kutusow ebenfalls in kolossaler Größe anfangen, die hoffentlich schneller fertig werden wird, als die erstere, weil einestheils mancherley Dir bekannte Umstände mich bey der Bearbeitung jener störten, anderntheils die Erfindung des Gegenstandes und die Neuheit der Behandlung solcher kolossalen Arbeiten, mich länger aufhielt. Ich werde einen kleinen Umriss der Statue von Barclay radiren und Dir dann selbigen zur Mittheilung an dortige Freunde der Kunst und des Gegenstandes schicken. — Die Figur des Generals Barclay stellt, nach der Idee des Künstlers, die Beendigung, so wie die des Marshalls Kutusow den Anfang des merkwürdigen Befreiungskrieges dar. Beide Kostüme sind modern; eine ungleich schwierigere Aufgabe für die Kunst, als das alte Kostüm, welches, zumal bey Heldenstatuen, dem Künstler jede mögliche Freyheit giebt. Modern mußte das Kostüm seyn, weil das Volk und die Krieger, die dasselbe anschauen sollen, nicht lange über den Gegenstand in Zweifel seyn dürfen, und weil ein jedes Monument, in dem wirklichen Kostüm seiner Zeit, für spätere Jahrhunderte immer interessanter wird. Die Statue des Generals Barclay, von der hier die Rede ist, ist in einfacher Stellung, stehend dargestellt, die linke Hand hält das große Schlachtschwert senkrecht vor sich, der Griff desselben bildet ein Kreuz, auf den Geist anspielend, mit dem der Krieg geführt wurde, — die rechte Hand ruht auf dem Knopfe des Griffs, in einer Bewegung, die hindeutet, daß der Krieger das Schwert eingesteckt hat und nunmehr seinen vollbrachten Thaten nachsinnt; in diesem Ausdrucke ist der Kopf sinnend auf die rechte Seite heruntergewandt. Der Mantel, welcher die ganze Figur bedeckt, ist unter dem Argen geknüpft und hängt frey von allen Seiten herunter, nur die rechte Seite ist über die rechte Schulter zurückgeschlagen und entblößt hierdurch die ganze vordere Ansicht des Körpers. Auf diese Weise hat der Künstler seiner Figur den Effekt des Grandiosen und Schlanken zugleich geben können. Neben dem linken Beine, welches das Standbein ist, steht der Helm.“

Auch habe ich die Muse Erato, welche die Seyer stimmt, in Marmor vollendet; sie ist bestimmt für Herrn

Jakob Krause aus Riga, der jetzt auf seinem Gute Weis-tropp bey Dresden lebt und ehemals österreichischer Generalkonsul in St. Petersburg war.“

### Neue Musikalien.

Sammlung von Tänzen für das Piano-Forte, herausgegeben von P. de la Croix, J. Maczowski und M. Meyrer. Erstes Heft. lithographische Anstalt von F. Krause in Mitau.

Musikalische Freunde bringen hiermit einen angenehmen und mannichfaltigen Blumenkranz dar. Die Tänze sind zu zwey, vier, meist zu drey Händen. Für Tänze ist gewiß nicht zu wenig Kunst darin. Jedes Stück enthält einen interessanten Gedanken, und die Sammlung kann, auffer dem Tanzweck, zugleich Anfängern zu gefälligen Übungsstücken dienen. Die Kritik hat hier nichts zu bemerken, und wäre, wo es so fröhlich hergeht, schlecht angebracht. Doch schließt Rec. mit Anwendung der bey gelehrten Werken gewöhnlichen Formel: daß er hofft, diese Sammlung bald in den Händen jeder Dame zu sehen.

T r.

### Pränumerations-Anzeige.

Nächstens erscheint bey dem Buch- und Musikalienhändler J. Brieff, in der großen Morskoi im Guonoro-polschen Hause in St. Petersburg:

*Album pour l'année 1827,*

*pour le Piano-Forte rédigé et dédiées au beau Sexe.*

Enhält 36 verschiedene Tänze, nebst einigen sehr beliebten russischen Liedern, komponirt von ausgezeichneten Musikfreunden dieser Residenz, und eignet sich zu einem willkommenen Neujahrs-geschenke für die zahlreichen Freunde der Komponisten sowohl, als der geselligen Erholung. Einladend winkt von den winterlichen Fluren der Saite Melodienkranz zu häuslichen Kreisen, wo Wohlklang und Takt den Reigen der Freude beginnen.

Der Pränumerationspreis für ein brochirtes Exemplar ist 12 Rub., und für ein gebundenes in einem Futteral 15 Rub. Bko., — und längstens Mitte December nächst hin werden die ersten Abdrücke an die respektiven Pränumeranten abgegeben.

Auffer der genannten Buch- und Musikalienhandlung nehmen Pränumeration an: die Herren Steffenhagen und Sohn zu Mitau.



## Witterung zu Mitau, im Monat August 1826 a. St.

Auch dieser Monat hat, wie der ganze Sommer, eine durchgängig warme trockene Witterung und fast beständig wolkenlosen Himmel, welcher nur meistens durch den bis ins Zenith sich hinaufziehenden Höhenrauch getrübt wird. Hierzu kommt noch die fast beständige Trübung des Horizonts durch den Rauch der Wald- und Moorbrände, welcher die Atmosphäre erfüllt und sie oftmals selbst in der größten Nähe undurchsichtig macht. Gegen Ende des Monats reinigen endlich Regen und Stürme den Horizont.

Es sind 6 veränderliche, 5 ganz bedeckte, 20 ganz heitere Tage; Regen an 5 Tagen; 22 heitere Morgen, 22 heitere Mittage, 27 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.					therm. Quecksilber- monometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.		
Baro- meter- höhe.	therm. Quecksilber- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Geyrier- punkt.	Fuchs- bein- hö- he meter.	Wind- rich- tung.	Morg. 8 Uhr.	M. 1 Uhr.	Ab. 10 Uhr.			
1	337,60	22,8	336,18	54,0	W.	0	15,2	13,8	11,8	Bezogen, Regen, bez.; M. bez., Regen; Ab. bez.
2	338,20	21,9	336,84	54,0	WNW.	0	13,8	16,2	11,8	Bez., veränd.; M. veränd., heiter; Ab. zieml. heiter.
3	338,82	21,0	337,51	54,0	WNW.	0	10,8	15,7	11,8	Heiter den ganzen Tag und Abend.
4	337,82	19,6	336,60	53,8	WSW.	1	11,8	12,8	11,5	Bez., veränd.; M. bewölkt, Regengüsse, heiter.
5	338,45	22,0	337,08	53,2	NNO.	0	11,0	15,7	12,4	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
6	339,66	23,5	338,19	52,7	NNO.	1	14,0	15,2	13,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
7	341,00	23,3	339,54	53,5	N.	0	12,8	15,1	13,6	Heiter, heiter; M. veränd.; M. u. Ab. heiter.
8	340,45	24,3	338,93	51,0	NNO.	0	13,8	14,8	13,7	Heiter den ganzen Tag und Abend.
9	339,78	24,2	338,27	51,2	O.	0	11,8	18,0	14,0	Heiter den ganzen Tag und Abend.
10	339,50	24,2	337,99	50,4	SO.	0	11,9	18,0	15,2	Heiter den ganzen Tag und Abend.
11	338,90	23,9	337,41	49,3	OSO.	0	13,2	18,1	14,1	Heiter den ganzen Tag und Abend.
12	338,68	24,0	337,18	49,6	OSO.	0	12,2	17,8	15,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
13	339,82	24,0	338,32	49,0	SO.	0	12,2	18,4	14,9	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
14	340,10	23,2	338,65	50,6	SW.	0	12,9	19,0	16,2	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
15	340,62	23,8	339,13	46,3	SSW.	0	12,8	19,2	14,6	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
16	340,00	22,5	338,59	47,0	S.	1	13,0	18,1	13,2	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
17	339,50	23,5	338,03	49,5	S.	0	12,4	18,4	14,4	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
18	339,62	24,9	338,06	52,3	N.	0	12,8	18,0	14,2	Bezogen; heiter den ganzen Tag und Abend.
19	339,37	25,2	337,80	51,2	NO.	0	13,2	18,6	15,2	Heiter den ganzen Tag und Abend.
20	339,62	23,6	338,15	51,9	SO.	0	9,0	18,1	13,8	Heiter den ganzen Tag und Abend.
21	339,53	22,9	338,10	50,6	SO.	0	9,2	18,4	15,0	Heiter den ganzen Tag und Abend.
22	338,30	24,1	336,80	50,8	S.	1	12,2	18,2	15,3	Heiter den ganzen Tag und Abend.
23	336,58	25,1	335,03	52,0	SW.	2	13,0	18,7	16,1	Heiter den ganzen Tag und Abend.
24	335,85	24,1	334,36	54,0	NW.	2	12,2	17,7	14,4	Heiter; M. heiter, veränd., etw. Regen; Ab. sehr heiter.
25	334,80	21,5	333,48	56,0	W.	0	12,8	18,4	13,8	Bez., veränd.; M. f. heit., veränd., etw. Reg.; Ab. heit.
26	336,10	22,8	334,69	51,6	ONO.	0	10,8	15,8	13,1	Heiter den ganzen Tag und Abend.
27	335,38	21,2	334,07	53,8	SO.	3	11,7	17,7	13,6	Heiter; M. trübe, bewölkt, bedeckt; Ab. bedeckt.
28	335,95	18,7	334,79	57,2	SW.	2	11,9	14,9	12,8	Bewölkt den ganzen Tag und Abend.
29	334,82	18,1	333,70	63,3	SW.	2	12,0	16,7	10,0	Bez.; M. bed., Regen, bez.; Ab. sehr heiter.
30	334,88	16,0	333,89	61,8	W.	3	11,9	14,4	9,6	Bezogen den ganzen Tag; Ab. heiter.
31	335,22	17,1	334,16	61,0	WNW.	4	10,8	13,8	10,9	Bezogen den ganz. Tag u. Abend; M. heftiger Sturm.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 49. Sonnabend, den 24. April 1826.

Moskau, den 7ten April.

Am 6ten dieses Monats, um 6 Uhr Abends, erschienen sich die Einwohner der alten Hauptstadt der Ankunft der Frau und Großfürstin Helena Pawlowna. Ihre Kaiserl. Hoheit geruheten in dem für Höchste eingeweihten Palais auf der Zwerskaja abzustiegen. Das weitgeschallende Hurrah! des auf dem Platze versammelten Volkes begrüßte den hohen Gast bey dem Herausstreiten auf den Balkon, von welchem herab Ihre Kaiserl. Hoheit der erfreuten Menge eine Zeitlang Ihren huldvollen Anblick gewährte. Heute geruhete die Großfürstin der Messe in der Kathedrale zu Mariä-Entschlafung beizuwohnen.

Helsingfors, den 6ten (18ten) April.

Se. Majestät, der Kaiser, haben unter dem 17ten (29sten) März geruhet, die Komitè der finnländischen Angelegenheiten in St. Petersburg aufzulösen, und die Errichtung eines Staatssekretariats für das Großfürstenthum Finnland Allernädigst anzuordnen, so wie mit Beybehaltung des dienstverrichtenden Wortführers der obbemeldeten bisherigen Komitè, Geheimrath, wirklichen Kammerherren und Ritters, Freyherrn von Rehinder, auf dessen Posten als Staatssekretär, zum Adjoint des Staatssekretärs für das Großfürstenthum Finnland, den wirklichen Etatsrath und Ritter von Haartmann (früher Mitglied der Komitè), zu verordnen, als erste Expeditionssekretärs aber den Hofgerichtsaffessor und Ritter Hornborg für die erste, und den Protokollsekretär und Ritter Boije für die zweite Sektion; desgleichen als zweyte Expeditionssekretärs, für jene den Kollegienassessor von Stewen, für diese den Protokollsekretär, Grafen Mannerheim, zu ernennen.

(St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 28sten März.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die Audienz des königl. großbritannischen Botschafters, Stratford Canning, hat am 25sten dieses Monats mit dem gewöhnlichen Ceremoniell statt gefunden. Der Botschafter wurde dabei mit einem prächtigen Seraffer (Zobelpelze mit Goldstoff) bekleidet, und 8 andere Zobelpelze, 18 Hermelinpelze und 30 Kerake's (Ueberkleider) an sein Gefolge vertheilt.

Durch mehrere, aus dem Lager Ibrahim Pascha's vor Missolunghi hier eingetroffene Tartaren hat die Pforte die Nachricht von der am 9ten und 13ten dieses Monats er-

folgten Einnahme der besetzten Inseln Vassiladi und Anatoliko erhalten.

Vasso Braikowich (ein neuer Insurgentenhauptmann, von dem wir kürzlich schon einmal erzählten) verbreitet von Zea aus, wo sich sein aus Albanern und moreotischen Flüchtlingen bestehender Anhang bis auf zweytausend Mann- vermehrt haben soll, Furcht und Schrecken auf allen benachbarten Inseln. Ja es heißt sogar, daß er Anstalten treffe, sich in Besitz von Ipsara zu setzen, um von dort einen Angriff gegen Scio zu versuchen, wo man bereits Kunde von diesem verwegenen Plane erhalten, und zur Abwendung dieses neuen Unglücks von der aus ihren Ruinen kaum wiedererstandenen Insel, Verstärkungen von der asiatischen Küste verlangt habe.

(Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 29sten März.

Ibrahim Pascha hat nicht weniger als 13 Tartaren mit der Nachricht von der Einnahme von Vassiladi und Anatoliko hierher gesandt, und vor dem Serail sind Hunderte von Christenköpfen aufgesteckt. (Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 21sten März.

Das letzte Blatt des Smyrner Beobachters vom 10ten März, in welchem Trifon noch als Redakteur genannt wird, enthält folgendes. Ein Reisender schreibt aus Athen: „Minervens Stadt gewinnt ein ganz neues Ansehen. Alles, was an die Herrschaft der Osmanen erinnern könnte, verschwindet allmählig. Von den reich gezierten Gräbern der Muselmänner ist keine Spur mehr zu entdecken; die Moscheen haben ihre Minarets verloren und sind zu nützlichen Zwecken in öffentliche Gebäude umgewandelt. Die unter dem Schutte von Ruinen begrabenen, von schlechtem Gemäuer überbauten, Denkmale des Alterthums erheben sich wieder frey; andere bis jetzt noch unbekannte Ueberreste aus den schönsten Tagen Griechenlands, seit Jahrhunderten vergessen, treten neu ans Tageslicht und bieten dem Beobachter Stoff zu neuen Forschungen. Mehr und mehr blickt das alte Athen aus den Trümmerhaufen hervor; aber auch die Athenenser werden wieder erstehen; eifrig wird für den öffentlichen Unterricht gesorgt und wohlgeübte Truppen gehorchen voll Mannszucht ihren Anführern. Die Griechen drängen sich mit Eifer zu diesem geordneten Korps, und ihre Zahl ist schon so angewachsen, daß der Obrist Jabvier sich den Grafen Porro,

einen ausgezeichneten Officier, der besonders der griechischen Sprache vollkommen mächtig ist, als Generalinspektor zur Seite gestellt hat. Alles erfüllt mit Hoffnungen für Griechenland, und das Loos der Entscheidung wird vielleicht schon im kommenden Frühjahr fallen.“ — Das in Smyrna ausgehobene Regiment Galliongis (Seesoldaten) ist nach Konstantinopel abgegangen. Es sollen nun noch zwei Regimenter hier errichtet werden für eine neue Eskadre, die im kommenden Frühjahr von Konstantinopel nach dem Archipel auslaufen soll. — Vom 10ten bis 20ten März wurde kein Blatt ausgegeben; an letztem Tage erschien eins, in welchem sich der neue Redakteur E. d'A. unterzeichnet. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 7ten April.

Der Osservatore Triestino bis zum 13ten April weiß noch nichts von der Eroberung Missolonghi's. Briefe aus Korfu vom 28ten März sprechen von großen Verlusten Ibrahim's. Nachrichten aus Zante vom 29ten März zufolge, hielt sich Missolonghi fortwährend auf's Tapferste. Mehrere neue Angriffe des Ibrahim Pascha vom 18ten bis 24ten März wurden abgeschlagen, und Ibrahim schien endlich auszuruhen, um Kräfte zu neuen Angriffen zu sammeln. Noto Bozzaris, der Kommandant von Missolonghi, hat die Fahnen seiner Helden-schaar schwarz umhüllen lassen. Nach dem Sturm am 19ten März hatte Ibrahim der Besatzung vier Millionen und freyen Abzug angetragen; allein sie hat jede Uebereinkunft zurückgewiesen.

Die Nachricht von Missolonghi's Fall hat sich am 30ten März in Konstantinopel verbreitet.

(Berl. Zeit.)

Zante, den 28sten März.

Am Abend des 20ten dieses Monats ist der Lord-Oberkommissär von seiner Reise nach den südlichen Inseln zurückgekehrt. Er war zwei Tage in Missolonghi, um, wie verlautet, diesen Ort zur Uebergabe zu bewegen, und wenigstens eine Einstellung der Feindseligkeiten zu bewirken. Man hat seine Vorschläge nicht angenommen. Man sagt, daß eine englische und eine französische Flottenabtheilung im Archipelagus stationiren werde. (In der That ist ein starkes englisches Geschwader, das den 21sten März Lissabon vorbeisegelte, schon bey Karthagena gesehen worden.) Die griechischen Abgeordneten in London haben ihren Freunden in Korfu geschrieben, daß, soviel ihnen bekannt, drei große Mächte über das Schicksal von Hellas sich geeinigt hätten. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 18ten April.

Mehrere Griechenfreunde beschäftigen sich mit einem Plan, eine „freywillige Legion“ anzuwerben, die in

Ostende oder Antwerpen nach Afrika oder dem Peloponnes absegeln und den Hellenen beistehen soll.

Brüssel, den 17ten April.

Dieser Tage ist ein großbritannischer Kabinetsekourier mit Depeschen für den Herzog von Wellington, den er schon in Berlin anzutreffen gedachte, in der größten Eile hier durchpassirt. Ein anderer englischer Courier eilte, von Konstantinopel kommend, in der Nacht vom 14ten d. M. nach London hier durch.

Aus Kuragao meldet man unterm 18ten Februar, es sey zu Aquabilia eine englische Kriegsfregatte mit der Nachricht angekommen, daß alle auf Halbsold stehenden, in Westindien sich aufhaltenden, englischen Officiere Befehl erhalten hätten, sich ohne Verzug nach Jamaika zu begeben. Der englische Schooner, der diese Nachricht nach Kuragao überbracht, ist auf der Höhe von Porto-Riko zwei Linien Schiffen von derselben Nation begegnet.

Lissabon, den 30ten März.

Das Dekret der Regentschaft vom 20ten März über die Form, in welcher alle das Königreich betreffenden Akten eingeleidet werden sollen, ist den öffentlichen Behörden zur Nachachtung mitgetheilt worden. Es befiehlt, daß sie erlassen werden sollen, im Namen: Don Pedro, von Gottes Gnaden, König von Portugal und den Algarven 2c. Die Siegel der öffentlichen Dokumente sollen die Inschrift enthalten: Petrus IV. Dei gratia Portugaliae et Algarbiorum Rex. Des Kaisertums Brasiliens wird in den Akten nicht erwähnt.

Madrid, den 30ten März.

Eine heute früh aus Lissabon beym Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten angekommener außerordentlicher Courier hat Depeschen an unsre Regierung überbracht. Seitdem verbreiten sich verschiedene Gerüchte, die aber sehr der Bestätigung bedürfen. So heißt es unter Anderem: die Königin habe den Pallast von Queluz verlassen, um sich nach Coimbra zu begeben, und es seyen Nachrichten aus Brasilien angekommen, wornach der Kaiser Don Pedro Rio de Janeiro verlassen hatte, weil Se. Majestät sich dort vor der republikanischen Partey nicht sicher hielt.

Madrid, den 7ten April.

Die Niederkunft der Prinzessin Charlotte, Gemahlin des Infanten Francesko de Paula, erfolgte Dienstag Abend.

Die Provinz Alava hat den König um Erlaubniß ersucht, sich in Masse bewaffnen zu dürfen, um etwanigen Landungsversuchen der Konstitutionellen die Spitze zu bieten. Ueberhaupt scheint es, als wenn die außerordentlichen Vertheidigungsmaßregeln an den baskischen und gallicischen Küsten das Resultat von Entdeckungen seyen, zu denen die Papiere und die Aussagen der Bazanschen Partey geführt haben, und welche, wie man von glaubhaften Personen hört, hauptsächlich in Fol-

gendem bestehen sollen: In London, besteht eine revolutionäre Oberkomité, von welchem Mina der Vorsteher, und die bekannten Deputirten Romero Alpuente, Ruiz de la Vega und Florez Estrada Mitglieder sind. Die in London befindlichen spanischen Flüchtlinge kommen in zwey Gesellschaften zusammen; die eine heißt die „Walдарbeiter“ (labradores del bosque), die andere „die Freunde des Guten“ (amigos del bien); beyde zählen Franzosen, Italiener, Spanier und Portugiesen zu Mitgliedern. Man beschäftigt sich mit Plänen, um Spanien aufzuwiegeln; die Abgesandten von Mexiko, Kolumbien und Buenos-Ayres würden den Flüchtlingen das nöthige Geld verschaffen. Zuörderst wird eine Unternehmung gegen Galicien vorbereitet. Ein aus dieser Provinz gebürtiger Edelmann, Namens Pinero, Bruder des Marquis von Bendama, der aber bereits den Marquistitel angenommen, soll diese Expedition anführen. Er ist Obristlieutenant und ein nicht untüchtiger Mann. Ein anderer gallicischer Militär, Barros, vormals politischer Chef von Korunna, ein Mann von übertriebenem Liberalismus und von Einfluß bey vielen Bewohnern jener Provinz, wohnt jetzt in Oporto (Portugal) und hält an der spanischen Gränze, bey Luy, 6000 Flinten versteckt. Zwey andere Revolutionäre, Cassedo, ein ziemlich ausgezeichnete Artillerieofficier, und sein Schwiegervater Pacheco (früher Wundarzt und Zeitungschreiber), halten sich in Lissabon auf und korrespondiren mit einflussreichen Personen in Portugal. Fremdenvereine existiren in Gerrol, Korunna, San Yago, Karthagena, Valencia und Granada, und stehen mit der Londoner Komité in Verbindung. Die vormaligen Deputirten Ovalle und Polo haben die Aufträge in Allem was Gibraltar betrifft. Ein französischer Exobrist, lahm am rechten Fuße, und Mitglied der Komité, sollte sich zu Ende des Februars heimlich nach Spanien begeben. (Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten April.

Am 10ten dieses Monats hat der König den Herzog von Rivière zum Erzieher des jungen Herzogs von Bordeaux, und 5 Tage darauf den Bischof von Straßburg, Claudius Maria Paul Tharin, zum Lehrer dieses Prinzen ernannt.

Herr Lambrechts, früher Professor an der Löwener Universität, Justizminister unter dem Direktorium, unter Napoleon Senator und zuletzt Mitglied der Deputirtenkammer, hatte bekanntlich durch Testament auf das beste Werk „über die Freyheit der Gottesverehrungen“ einen Preis gesetzt. Die französische Akademie durfte jedoch dieses Vermächtniß nicht annehmen, worauf es der Gesellschaft für die christliche Moral anheim fiel. Diese hat in ihrer Sitzung vom 13ten dieses Monats den Preis Herrn Alexander Vinet, Professor in Basel, zu-

erkannt. Da jedoch Herr Vinet in seiner Abhandlung behauptet, die katholische Religion vertrage sich nicht mit der Freyheit, so hat in derselben Sitzung Herr Guizot mit großem Beyfall jene Behauptung in einer Rede widerlegt. Hierauf verlas Herr von Staël einen Bericht über seine Reise nach Nantes; in dieser Stadt werden die Zurüstungen zu dem Negerhandel nach wie vor öffentlich betrieben; er hat der Versammlung die Ketten und die Daumschrauben, die für die unglücklichen Sklaven bestimmt sind, vorgewiesen. Die Gesellschaft hat für das nächste Jahr einen Preis von 1500 Franken auf die beste Entwicklung der Ursachen, des Geistes und der Wirkungen des Nationalhasses ausgesetzt.

Große und gute Neuigkeit für die Pariser und Liebhaber der ländlichen Vergnügungen in der Hauptstadt selbst! Tivoli ist wieder da und zwar in demselben Viertel, wo wir es verloren haben! Der bekannte Professor der Physik, Robertson, soll den Garten des verstorbenen Grafen von Gressulhe, Straße Cligny, gemiethet haben, und in diesem Lokale, das größer wie das vorige Tivoli ist, vom nächsten Sommer an, Feste geben wollen, die nichts zu wünschen übrig lassen.

In Marseille sind Briefe aus Zante vom 22sten vorigen Monats eingegangen, welche folgendes ausagen: „Das Schiff „Heureux Retour“ Kapitän Martin, welches die Expedition Gerard überführte, ward bey dem Auslaufen aus unserm Hafen von einem türkischen Schiffe verfolgt. Unser Schiff hat sich unter den Schutz einer englischen Fregatte gestellt, welche dasselbe einige Zeit auf dem Wege nach Napoli di Romania begleitet hat. Das türkische Schiff hat seine Fahrt nach Missolonghi fortgesetzt. — Obrist Fabvier, welcher das feste Schloß Kara-Baba eingenommen, soll seinen Plan gegen Euböa verfolgen, dessen Eroberung mehr nutzen, als der Verlust Missolonghi's schaden würde. Die Mainotten haben wieder zu den Waffen gegriffen und bloßiren Tripolizza, wo der Obrist Selves mit der Seuche kämpft, welche seine Truppen wegrafft. Die Generalversammlung von Napoli hat, wie es heißt, eine wichtige Maßregel ergriffen, nämlich drey Direktoren mit großer Gewalt ernannt. Es sind Konduriotis, Koletti und Zaimi, allein es bedarf einer zweyten Abstimmung zur Bestätigung dieser Wahl.

Paris, den 18ten April.

Sonnabend Morgen ist der Herzog von Devonshire von hier nach London abgereist, von wo aus er auf einem Dampfschiffe die Reise nach St. Petersburg antreten wird.

Ein von dem Journal du Commerce mitgetheiltes Schreiben aus Trun vom 10ten dieses Monats meldet folgendes: „Die Bestürzung, die hier, in Pampeluna

und Saragossa herrscht, ist unbeschreiblich. Personen, die für Anhänger der Konstitution gelten, wagen nicht ihre Wohnung zu verlassen. Die Apostolischen sind aufer sich, da sie fürchten, der König werde endlich einwilligen, und um unseren Finanzverlegenheiten ein Ende zu machen, sich der geistlichen Güter bemächtigen.“

Rom, den 6ten April.

Die österreichischen Truppen in Palermo schicken sich zum Abmarsch an; eine Schwadron ist bereits abmarschirt. Ein Theil wird zur See nach Venedig und Triest und die übrigen über Neapel nach dem linken Ufer des Po abgehen. Die Stadt will den General Lilienberg mit einem 50 Pfund schweren goldenen Degen beschenken.

Wien, den 18ten April.

Aus allen Provinzen des Reichs treffen Nachrichten über Feyerlichkeiten ein, welche man aus Freude über die glückliche Genesung unsers Kaisers veranstaltet hat. In unserer Stadt selbst wurde aus demselben Grunde, Donnerstag, den 13ten dieses Monats, ein großes militärisches Te Deum auf dem äußern Burgplatze gehalten. Zu diesem Ende war auf dem neuen Burghore, in gleicher Höhe mit dem Geländer, ein Gerüst errichtet, und auf demselben ein großes Kapellenzelt aufgeschlagen, unter welchem die Feldgeistlichkeit, im Angesicht der in Parade ausgerückten Truppen der hiesigen Garnison und einer außerordentlichen Volksmenge aus allen Ständen, das Te Deum anstimmten und das Hochamt hielten. Die zu dieser Feyerlichkeit ausgerückten Truppen waren theils auf den Wällen zunächst am Burghore, theils auf dem äußern Burgplatze selbst, in einem großen Viereck, die Geschütze aber auf dem Walle längs des Volksgartens aufgestellt. Bey dem Te Deum wurden die Salven, jedesmal von einem Bataillon und allen Geschützen auf dem Hauptwalle gegeben, und zum Schluß wurde das Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser“ mit unbeschreiblichem Enthusiasmus gesungen. Sämmtliche Erzherzöge waren anwesend, und der Kaiser, welcher von der Burg herab Zeuge dieser imposanten und herzerhebenden Feyerlichkeit war, die leider von der Witterung nicht begünstigt wurde, hat der dazu ausgerückten Mannschaft, vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, eine dreytägige Gratistlohnung bewilligt.

Hamburg, den 21sten April.

Wir haben direkte Nachrichten aus Port au Prince vom 2ten März, worin es heißt: „Seit dem 15ten vorigen Monats sind die hantischen Abgesandten zurück. Sie haben den mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrag mitgebracht, aber man sagt bestimmt, daß der gesetzgebende Körper die Ratifikation desselben verweigert hat.“

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten April. Herr Regierungsrath, Baron von Wrangel, und Herr Kollegienassessor Eidebühl aus Riga, logiren bey Halczky. — Herr Obristlieutenant und Ritter von Kleist, nebst Familie, aus Doblen, Herr Kaufmann Franck, nebst Familie, aus Riga, und Herr Revisor Lenz vom Lande, logiren bey Zehe jun. — Herr Major Koch und Herr Lieutenant Wonnoff, vom 5ten Jägerregiment, und Herr Kaufmann Quersfeld aus Riga, und Herr Sekretär von Salkewitz aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Pastor Klasfohn aus Neu-Auz, und Herr Arrendator Dittmer aus Bankauschoff, logiren bey Klasfohn. — Herr von Vicinghoff aus Donnerhoff, logirt bey Wartuschewitz. — Herr Verwalter Kanisowsky aus Kommodern, logirt bey Stein. — Herr Tanzlehrer Jean Louis Dutaig, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, logirt bey Madame Kann. — Frau von Korff aus Groß-Bezern, logirt bey Gedasche. — Herr Amtmann Gutmann aus Lipshusen, logirt bey Trautmann.

Den 22sten April. Herr Rittmeister von Alexküll, vom Olviopolschen Husarenregiment, aus St. Petersburg, logirt bey Zehe jun. — Herr Adjutant, Lieutenant Werderewsky, und Herr Kaufmann Lemontjew aus Riga, Herr Förster Müller aus Baldojn, und Herr Amtmann Weiphal aus Johden, logiren bey Gramkau. — Herr Assessor von Grothus aus Bauske, logirt bey Stein. — Frau Pastorin Köhler aus Bankauschoff, logirt bey Halczky. — Herr Kapitän Peters, Mitglied und Rentmeister der bessarabischen Salzverwaltung, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Dr. Meywald aus Riga, logirt bey der Wittwe Berg.

### K o u r s.

Riga, den 12ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $8\frac{1}{2}$ ,  $2\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $68\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Svvl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen.

Auszug eines Schreibens des Herrn Akademikers von Langsdorff an die Konferenz der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

Porto Felix Provinz von St. Paul,  
den 2ten Februar 1826.

Zu Ende April schiffe ich mich in Begleitung des Astronomen Nestor Rubzow, des Botanikers L. Niedels, des Malers Adr. Taunay auf dem Tieté ein, fahre Fluß abwärts bis zum großen Paraná, den ich einige Tage lang verfolge; aus dem Paraná trete ich in den reißenden Fluß Rio pardo, der viele Wasserfälle hat und höchst beschwerlich zu befahren ist. Diesen Rio pardo verfolge ich bis zu seinem Ursprung, so weit er schiffbar ist, und erreiche dann ein Hochland, das von Norden nach Süden läuft, wo sich eine portugiesische Niederlassung oder ein Meyerhof, Camapuan, befindet. Barken, Kanots, Bagage, Lebensmittel, kurz Alles muß nun  $2\frac{1}{2}$  Legoa weit über Land geschafft werden, nach dem Ursprung eines Flusses Camapuan. Dieser wird durch viele einströmende Bäche bald schiffbar, und nach wenig Tagen befindet man sich in dem großen Fluß Tacuari, der sich bey Albuquerque in einen der größten Ströme der Erde, den Paraguay, ergießt. Dann befinden wir uns in den großen Legunas de los Parayés, in einer noch nie wissenschaftlich besuchten Gegend, im Herzen von Südamerika, wo sich tausend neue Gegenstände unsern Beobachtungen darstellen werden. Nun schiffen wir wieder auf dem großen Paraguay, an den Grenzen von Chili, den Strom aufwärts, treten endlich in den Fluß Cuyabá, den wir bis zu seinem Ursprung verfolgen werden. An diesem Flusse liegt die Stadt gleiches Namens in der Provinz von Matto grosso, wo wir uns dann einige Zeit aufzuhalten gedenken, und wo wir schwerlich vor 8 Monaten anlangen können. Bey dem Ursprung des Flusses Cuyabá und einem Ort, Diamantino genannt, ist ein zweytes Hochland und eine Bergkette von etwa 22 bis 24 Legoas, jenseits welcher sich die Quellen des Flusses Arinos befinden. Hier müssen wir wieder neue Kanots anschaffen und uns einschiffen. Aus dem Arinos kommen wir in den Tapajos und aus diesem in den Amazonenstrom, den wir alsdann bis zu seiner Mündung in das große Weltmeer verfolgen und die Hauptstadt der Provinz Grão Pará besuchen. Dies wird ein zweyter Hauptruhepunkt seyn, von wo aus ich wieder mit der alten Welt in Verbindung treten und die bis dorthin gesammelten Naturschätze nach Europa schicken werde.

Den Vorstehern der Gesellschaft der deutschen Naturforscher und Aerzte, welche für das folgende Jahr die Stadt München zu ihrem Versammlungsort erwählt hat, ist eine sehr huldreiche, allerhöchste, königlich-bayerische Entschliekung mitgetheilt worden, worin es heißt, daß Se. Majestät, der König, diese Wahl des Versammlungsorts, die Uebernahme der Geschäftsleitung von den königlich-bayerischen Professoren Döllinger und von Martius, und die Bekanntmachung des darauf Bezug habenden, mit Vergnügen genehmigt habe.

Der vielschreibende Herr v. Pradt hat die Welt mit einem neuen Buche beglückt, betitelt: Europa in Beziehung auf Griechenland und auf die Reform der Türkei. Preis: 5 Franken.

Walter Scott arbeitet an zwey neuen Novellen; die eine heißt: die Chroniken von Kanongate; die zweyte spielt in Irland in einer interessanten Periode aus der Sagen Geschichte dieser Insel.

Herr George Keppel, Sohn des Herzogs von Albatrole, ist beschäftigt, die Beschreibung seiner im Jahr 1824 gemachten Reise von Indien nach England über Bassora, Bagdad, die Trümmer von Babylon, Kurdistan, das persische Hoflager, das westliche Ufer des kaspischen Meers, Astrachan, Nischney-Nowogrod, Moskau und St. Petersburg, herauszugeben.

Am 17ten November, Nachmittags um 2 Uhr, starb in St. Petersburg, in seinem 62sten Lebensjahre, nach einem langwierigen Krankenlager, der berühmte russische Mineralog, Herr wirkliche Etatsrath und Ritter Wasilji Michailowitsch Sewergin, seit 1789 Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Berlin. Am 24sten November verloren wir, durch das in einem Alter von bey nahe achtzig Jahren erfolgte Absterben des als Astronomen berühmten Professors Bode, einen unserer achtungswerthesten gelehrten Mitbürger. Er war den 19ten Januar 1747 in Hamburg geboren und zeichnete sich früh aus. Im Jahre 1772 ward er als königlicher Astronom nach Berlin berufen. Die großen Verdienste, die er sich als Lehrer und Schriftsteller um die Sternkunde erworben hat, sind bekannt genug, und die meisten Akademien nahmen ihn in ihre Mitte auf. Obgleich vor einigen Jahren in den Ruhestand zurückgekehrt, ließ der Greis doch nicht ab vom Studium und gewohnter Thätigkeit, und er saß an seinem Schreibtische arbeitend, als ihn der Todesengel sanft zu dem ewigen Leben erweckte, und seinen Geist zu den Sternen führte, in denen er seit einem halben Jahrhundert kein Fremdling war.

## Monds-Auf- und Untergang 1827.

Datum.	Januar.		Februar.		März.		April.		May.		Juni.	
	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.	U.	M.
1	Mondtschein die Nacht über.	4 31	Mondtschein Nacht.	7 12	Mondtschein Nacht.	6 15	Mondtsch. Nacht.	9 31	Mondtsch. Nacht.	10 46	Mondtschein Nacht.	11 2
2	Mondtschein die Nacht über.	5 44	Mondtschein Nacht.	8 32	Mondtschein Nacht.	7 38	Mondtsch. Nacht.	10 49	Mondtsch. Nacht.	11 32	Mondtschein Nacht.	11 23
3	Mondtschein die Nacht über.	6 59	Mondtschein Nacht.	9 52	Mondtschein Nacht.	9 2	Mondtsch. Nacht.	11 57	Mondtsch. Nacht.	—	Mondtschein Nacht.	11 42
4	Mondtschein die Nacht über.	8 15	Mondtschein Nacht.	11 12	Mondtschein Nacht.	10 23	Mondtsch. Nacht.	—	Mondtsch. Nacht.	0 10	Mondtschein Nacht.	11 57
5	Mondtschein die Nacht über.	9 30	Mondtschein Nacht.	—	Mondtschein Nacht.	11 43	Mondtsch. Nacht.	0 48	Mondtsch. Nacht.	0 35	Mondtschein Nacht.	—
6	Mondtschein die Nacht über.	10 48	Mondtschein Nacht.	0 35	Mondtschein Nacht.	—	Mondtsch. Nacht.	1 30	Mondtsch. Nacht.	0 58	Mondtschein Nacht.	0 15
7	Mondtschein die Nacht über.	—	Mondtschein Nacht.	1 49	Mondtschein Nacht.	0 56	Mondtsch. Nacht.	2 2	Mondtsch. Nacht.	1 17	Mondtschein Nacht.	0 36
8	Mondtschein die Nacht über.	0 13	Mondtschein Nacht.	2 55	Mondtschein Nacht.	1 55	Mondtsch. Nacht.	2 27	Mondtsch. Nacht.	1 35	Mondtschein Nacht.	0 59
9	Mondtschein die Nacht über.	1 30	Mondtschein Nacht.	3 52	Mondtschein Nacht.	2 43	Mondtsch. Nacht.	2 47	Mondtsch. Nacht.	1 54	Mondtschein Nacht.	1 27
10	Mondtschein die Nacht über.	2 46	Mondtschein Nacht.	4 38	Mondtschein Nacht.	3 21	Mondtsch. Nacht.	3 7	Mondtsch. Nacht.	2 13	Mondtschein Nacht.	2 1
11	Mondtschein die Nacht über.	4 3	Mondtschein Nacht.	5 13	Mondtschein Nacht.	3 50	Mondtsch. Nacht.	3 26	Mondtsch. Nacht.	2 34	Mondtschein Nacht.	2 44
12	Mondtschein die Nacht über.	5 11	Mondtschein Nacht.	5 41	Mondtschein Nacht.	4 15	Mondtsch. Nacht.	3 46	Mondtsch. Nacht.	2 59	Mondtschein Nacht.	3 36
13	Mondtschein die Nacht über.	6 2	Mondtschein Nacht.	6 4	Mondtschein Nacht.	4 36	Mondtsch. Nacht.	4 6	Mondtsch. Nacht.	3 31	Mondtschein Nacht.	8 58
14	Mondtschein die Nacht über.	6 44	Mondtschein Nacht.	6 25	Mondtschein Nacht.	4 55	Mondtsch. Nacht.	8 12	Mondtsch. Nacht.	9 3	Mondtschein Nacht.	9 24
15	Mondtschein die Nacht über.	7 14	Mondtschein Nacht.	7 43	Mondtschein Nacht.	6 44	Mondtsch. Nacht.	9 17	Mondtsch. Nacht.	9 51	Mondtschein Nacht.	9 48
16	Mondtschein die Nacht über.	6 12	Mondtschein Nacht.	8 57	Mondtschein Nacht.	7 58	Mondtsch. Nacht.	10 15	Mondtsch. Nacht.	10 31	Mondtschein Nacht.	10 19
17	Mondtschein die Nacht über.	7 33	Mondtschein Nacht.	10 6	Mondtschein Nacht.	9 10	Mondtsch. Nacht.	11 8	Mondtsch. Nacht.	11 1	Mondtschein Nacht.	10 26
18	Mondtschein die Nacht über.	8 50	Mondtschein Nacht.	11 18	Mondtschein Nacht.	10 18	Mondtsch. Nacht.	11 51	Mondtsch. Nacht.	11 26	Mondtschein Nacht.	10 45
19	Mondtschein die Nacht über.	10 6	Mondtschein Nacht.	—	Mondtschein Nacht.	11 19	Mondtsch. Nacht.	—	Mondtsch. Nacht.	11 47	Mondtschein Nacht.	11 2
20	Mondtschein die Nacht über.	11 19	Mondtschein Nacht.	0 26	Mondtschein Nacht.	—	Mondtsch. Nacht.	0 24	Mondtsch. Nacht.	—	Mondtschein Nacht.	11 23
21	Mondtschein die Nacht über.	—	Mondtschein Nacht.	1 26	Mondtschein Nacht.	0 19	Mondtsch. Nacht.	0 55	Mondtsch. Nacht.	0 3	Mondtschein Nacht.	11 44
22	Mondtschein die Nacht über.	0 31	Mondtschein Nacht.	2 20	Mondtschein Nacht.	1 7	Mondtsch. Nacht.	1 19	Mondtsch. Nacht.	0 21	Mondtschein Nacht.	—
23	Mondtschein die Nacht über.	1 38	Mondtschein Nacht.	3 3	Mondtschein Nacht.	1 46	Mondtsch. Nacht.	1 39	Mondtsch. Nacht.	0 38	Mondtschein Nacht.	0 15
24	Mondtschein die Nacht über.	2 40	Mondtschein Nacht.	3 40	Mondtschein Nacht.	2 18	Mondtsch. Nacht.	1 59	Mondtsch. Nacht.	0 58	Mondtschein Nacht.	0 56
25	Mondtschein die Nacht über.	3 37	Mondtschein Nacht.	4 13	Mondtschein Nacht.	2 46	Mondtsch. Nacht.	2 18	Mondtsch. Nacht.	1 22	Mondtschein Nacht.	1 51
26	Mondtschein die Nacht über.	4 26	Mondtschein Nacht.	4 40	Mondtschein Nacht.	3 10	Mondtsch. Nacht.	2 38	Mondtsch. Nacht.	1 51	Mondtschein Nacht.	2 59
27	Mondtschein die Nacht über.	5 7	Mondtschein Nacht.	5 2	Mondtschein Nacht.	3 30	Mondtsch. Nacht.	2 58	Mondtsch. Nacht.	2 27	Mondtschein Nacht.	8 27
28	Mondtschein die Nacht über.	5 42	Mondtschein Nacht.	5 23	Mondtschein Nacht.	3 48	Mondtsch. Nacht.	3 24	Mondtsch. Nacht.	8 22	Mondtschein Nacht.	8 57
29	Mondtschein die Nacht über.	6 9	Mondtschein Nacht.	—	Mondtschein Nacht.	4 8	Mondtsch. Nacht.	8 28	Mondtsch. Nacht.	9 20	Mondtschein Nacht.	9 20
30	Mondtschein die Nacht über.	6 33	Mondtschein Nacht.	—	Mondtschein Nacht.	4 31	Mondtsch. Nacht.	9	Mondtsch. Nacht.	10 7	Mondtschein Nacht.	9 42
31	Mondtschein die Nacht über.	6 54	Mondtschein Nacht.	—	Mondtschein Nacht.	8 7	Mondtsch. Nacht.	9 45	Mondtsch. Nacht.	10 38	Mondtschein Nacht.	—

## Monds-Auf- und Untergang 1827.

Datum.	July.		August.		September.		Oktober.		November.		December.	
	U. M.	M.	U. M.	M.	U. M.	M.	U. M.	M.	U. M.	M.	U. M.	M.
1	Mondschein Nachts.	10 2	Mondschein Nachts.	9 37	Mondschein Mrg.	10 15	Mondschein Mrg.	11 13	Mondschein Morgens.	0 27	Mondschein Morgens.	1 36
2	Mondschein Nachts.	10 19	Mondschein Nachts.	10 5	Mondschein Mrg.	11 11	Mondschein Mrg.	—	Mondschein Morgens.	1 39	Mondschein Morgens.	2 53
3	Mondschein Nachts.	10 39	Mondschein Nachts.	10 40	Mondschein Mrg.	—	Mondschein Mrg.	0 22	Mondschein Morgens.	2 54	Mondschein Morgens.	4 9
4	Mondschein Nachts.	11 3	Mondschein Nachts.	11 22	Mondschein Mrg.	0 16	Mondschein Mrg.	1 32	Mondschein Morgens.	4 9	Mondschein Morgens.	5 28
5	Mondschein Nachts.	11 29	Mondschein Nachts.	—	Mondschein Mrg.	1 22	Mondschein Mrg.	2 45	Mondschein Morgens.	5 28	Mondschein Morgens.	6 44
6	Mondschein Nachts.	—	Mondschein Nachts.	0 15	Mondschein Mrg.	2 31	Mondschein Mrg.	3 54	Mondschein Morgens.	6 50	Mondschein Morgens.	7 52
7	Mondschein Nachts.	0 0	Mondschein Nachts.	1 15	Mondschein Mrg.	3 45	Mondschein Mrg.	5 3	Mondschein Morgens.	8 6	Mondschein Morgens.	5 13
8	Mondschein Nachts.	0 38	Mondschein Nachts.	2 21	Mondschein Mrg.	4 58	Mondschein Mrg.	6 15	Mondschein Morgens.	5 23	Mondschein Morgens.	6 32
9	Mondschein Nachts.	1 25	Mondschein Nachts.	3 29	Mondschein Mrg.	5 53	Mondschein Mrg.	5 50	Mondschein Morgens.	6 30	Mondschein Morgens.	7 53
10	Mondschein Nachts.	2 21	Mondschein Nachts.	4 40	Mondschein Mrg.	6 15	Mondschein Mrg.	6 33	Mondschein Morgens.	7 47	Mondschein Morgens.	9 17
11	Mondschein Nachts.	3 24	Mondschein Nachts.	7 0	Mondschein Mrg.	6 41	Mondschein Mrg.	7 22	Mondschein Morgens.	9 7	Mondschein Morgens.	10 37
12	Mondschein Nachts.	7 51	Mondschein Nachts.	7 18	Mondschein Mrg.	7 13	Mondschein Mrg.	8 20	Mondschein Morgens.	10 26	Mondschein Morgens.	11 55
13	Mondschein Nachts.	8 12	Mondschein Nachts.	7 39	Mondschein Mrg.	7 51	Mondschein Mrg.	9 25	Mondschein Morgens.	11 44	Mondschein Morgens.	—
14	Mondschein Nachts.	8 31	Mondschein Nachts.	8 1	Mondschein Mrg.	8 40	Mondschein Mrg.	10 34	Mondschein Morgens.	—	Mondschein Morgens.	1 13
15	Mondschein Nachts.	8 50	Mondschein Nachts.	8 27	Mondschein Mrg.	9 41	Mondschein Mrg.	11 45	Mondschein Morgens.	1 5	Mondschein Morgens.	2 26
16	Mondschein Nachts.	9 9	Mondschein Nachts.	9 0	Mondschein Mrg.	10 50	Mondschein Mrg.	—	Mondschein Morgens.	2 21	Mondschein Morgens.	3 35
17	Mondschein Nachts.	9 29	Mondschein Nachts.	9 41	Mondschein Mrg.	—	Mondschein Mrg.	0 52	Mondschein Morgens.	3 32	Mondschein Morgens.	4 39
18	Mondschein Nachts.	9 51	Mondschein Nachts.	10 33	Mondschein Mrg.	0 10	Mondschein Mrg.	2 5	Mondschein Morgens.	4 46	Mondschein Morgens.	5 39
19	Mondschein Nachts.	10 17	Mondschein Nachts.	11 38	Mondschein Mrg.	1 31	Mondschein Mrg.	3 13	Mondschein Morgens.	5 56	Mondschein Morgens.	6 33
20	Mondschein Nachts.	10 51	Mondschein Nachts.	—	Mondschein Mrg.	2 51	Mondschein Mrg.	4 38	Mondschein Morgens.	7 1	Mondschein Morgens.	7 22
21	Mondschein Nachts.	11 37	Mondschein Nachts.	0 55	Mondschein Mrg.	4 11	Mondschein Mrg.	5 49	Mondschein Morgens.	8 0	Mondschein Morgens.	7 58
22	Mondschein Nachts.	—	Mondschein Nachts.	2 16	Mondschein Mrg.	5 30	Mondschein Mrg.	7 3	Mondschein Morgens.	4 49	Mondschein Morgens.	5 24
23	Mondschein Nachts.	0 37	Mondschein Nachts.	3 42	Mondschein Mrg.	5 29	Mondschein Mrg.	4 56	Mondschein Morgens.	5 43	Mondschein Morgens.	6 28
24	Mondschein Nachts.	1 50	Mondschein Nachts.	5 4	Mondschein Mrg.	5 53	Mondschein Mrg.	5 31	Mondschein Morgens.	6 43	Mondschein Morgens.	7 35
25	Mondschein Nachts.	3 11	Mondschein Nachts.	6 35	Mondschein Mrg.	6 21	Mondschein Mrg.	6 13	Mondschein Morgens.	7 47	Mondschein Morgens.	8 43
26	Mondschein Nachts.	4 35	Mondschein Nachts.	6 57	Mondschein Mrg.	6 54	Mondschein Mrg.	7 5	Mondschein Morgens.	8 52	Mondschein Morgens.	9 53
27	Mondschein Nachts.	7 46	Mondschein Nachts.	7 20	Mondschein Mrg.	7 32	Mondschein Mrg.	8 0	Mondschein Morgens.	9 59	Mondschein Morgens.	11 3
28	Mondschein Nachts.	8 7	Mondschein Nachts.	7 44	Mondschein Mrg.	8 18	Mondschein Mrg.	9 2	Mondschein Morgens.	11 8	Mondschein Morgens.	—
29	Mondschein Nachts.	8 26	Mondschein Nachts.	8 14	Mondschein Mrg.	9 11	Mondschein Mrg.	10 6	Mondschein Morgens.	—	Mondschein Morgens.	0 18
30	Mondschein Nachts.	8 47	Mondschein Nachts.	8 48	Mondschein Mrg.	10 10	Mondschein Mrg.	11 14	Mondschein Morgens.	0 22	Mondschein Morgens.	1 33
31	Mondschein Nachts.	9 11	Mondschein Nachts.	9 28	Mondschein Mrg.	—	Mondschein Mrg.	—	Mondschein Morgens.	—	Mondschein Morgens.	2 49



Witterung zu Mitau, im Monat September 1826 a. St.

Der Anfang des Monats ist veränderlich, hat etwas Regen, und ziemliche Wärme; mit dem 8ten September wird die Witterung regnerisch und kühl. Nun folgt vom 14ten bis 26sten eine schöne herbftliche Witterung, wie sie dieser Monat gewöhnlich bringt, in einer Reihe sehr heiterer Tage, bey ziemlich warmen Mittagen, aber kühlen Nächten. Das Ende des Monats ist wärmer, aber regnerisch und meist bewölkt.

Es find 18 veränderliche, 3 ganz bewölkte, 9 ganz heitere Tage; Regen an 11 Tagen; 14 heitere Morgen, 17 heitere Mittage, 19 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.					sotheil. Quecksilber- thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.		
Baro- meter- höhe.	sotheil. Quecksil- thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Sextant- punkt.	Fisch- wein- Ther- mo- meter.	Wind- rich- tung.	Morg. 2 Uhr.	M. N. 11 Uhr.	Ab. 7 Uhr.			
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.							
1	335,12	16,8	334,08	63,0	W.	2	12,0	13,1	12,3	Bezogen den ganzen Tag u. Abend; M. etwas Regen.
2	337,23	17,3	336,16	60,6	W.	3	12,0	13,2	11,9	Bez., veränd.; M. zieml. heit.; M. u. Ab. zieml. heit.
3	336,98	16,6	335,95	61,2	WNW.	2	11,7	13,9	9,1	Heiter, bewölkt; M. Regen, veränderlich; Ab. heiter.
4	337,60	15,8	336,62	58,4	W.	0	10,4	14,2	7,4	Heiter, veränd.; M. bewölkt, veränd.; Ab. bewölkt.
5	339,80	15,4	338,84	55,5	NW.	0	10,2	14,1	7,4	Etwas bewölkt; M. etwas bewölkt; M. u. Ab. veränd.
6	338,35	16,3	337,33	54,6	W.	2	9,9	15,2	8,3	Heiter, veränd.; M. heiter, veränd.; Ab. heiter.
7	339,42	16,9	338,36	54,0	N.	2	9,6	10,6	6,4	Zieml. heiter; M. heiter; M. veränd.; Ab. heiter.
8	335,60	13,0	334,80	57,0	W.	2	8,6	6,7	4,9	Bedeckt und Regen den ganzen Tag und Abend.
9	332,80	11,5	332,09	57,3	NW.	1	3,7	5,2	3,2	Veränd., Regen; M. heiter, Regen, Regengüsse.
10	335,22	10,5	334,57	59,0	N.	1	2,7	7,4	4,8	Veränd., Reg. u. Hagel; M. Reg., veränd., Regeng., veränd.
11	335,23	11,3	334,53	58,0	N.	2	4,0	7,4	4,4	Veränd., Regen; M. heiter, veränd.; Ab. heiter.
12	332,90	10,5	332,26	61,8	N.	0	7,2	7,4	3,8	Bew., Regengüsse, Hagel; M. bew., Regeng., veränd., bew.
13	335,20	11,1	334,51	59,5	N.	1	5,4	6,4	5,0	Veränd., heit.; M. heit., bew., bew.; spät Regen.
14	339,15	11,5	338,43	59,2	N.	0	2,6	8,9	5,8	Veränd., heit.; M. veränd., veränd., heit.; Ab. heit.
15	341,51	11,3	340,80	59,1	O.	0	4,9	8,3	3,4	Bewölkt, zieml. heit.; M., M. u. Ab. heiter.
16	341,19	11,7	340,45	57,5	ONO.	0	1,0	8,2	1,9	Nachtfrost — vollkommen heiter den ganzen Tag u. Abend.
17	339,90	11,5	339,18	58,0	ONO.	1	1,0	8,6	2,7	Nachtfrost — vollkommen heiter den ganzen Tag u. Abend.
18	340,12	11,7	339,39	57,0	OSO.	0	0,8	8,7	2,5	Nachtfrost — heiter den ganzen Tag und Abend.
19	339,80	12,5	339,02	55,0	OSO.	0	2,6	10,2	4,2	Dünnes Gewölk, heiter den ganzen Tag und Abend.
20	339,78	12,5	339,00	56,0	SO.	0	2,0	11,3	5,0	Nebel, heiter den ganzen Tag und Abend.
21	338,80	13,7	337,94	54,0	SW.	1	3,2	12,6	7,0	Heiter den ganzen Tag und Abend.
22	336,30	14,8	335,38	54,9	S.	1	5,0	13,4	7,8	Heiter den ganzen Tag und Abend.
23	335,87	14,8	334,96	54,2	S.	2	5,2	13,1	7,3	Heiter den ganzen Tag und Abend, etwas windig.
24	337,22	15,8	336,24	56,8	SW.	2	7,4	13,3	8,2	Licht bew., heiter; M. zieml. heiter, veränd., heiter, bew.
25	339,67	13,5	338,82	59,0	SSW.	1	7,0	12,6	10,6	Bez., veränd.; M. zieml. heiter, heiter, veränd., bew.
26	339,45	15,5	338,48	62,5	S.	1	9,4	13,0	9,8	Bedeckt, lichter; M. veränd., veränd.; Ab. heit.
27	339,52	12,0	338,77	66,3	SSW.	0	7,4	10,0	8,6	Nebel, feiner Regen, bedeckt d. ganz. Tag; Ab. zieml. heit.
28	337,30	13,8	336,44	62,8	S.	2	8,6	13,4	10,6	Heit., veränd., etw. Reg.; M. veränd., veränd., heit. u. warm.
29	336,95	14,0	336,08	61,8	SW.	0	9,0	11,4	8,6	Veränd., bez.; M. licht bez., bew., heit., bez.
30	337,70	13,9	336,84	61,7	SW.	2	7,8	10,6	7,5	Heit., veränd.; M. veränd., Regengüsse, heit.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 50. Dienstag, den 27. April 1826.

St. Petersburg, den 19ten April.

Am 15ten dieses Monats geruheten Sr. Majestät, der Kaiser Nikolai Pawlowitsch, Ihre Majestäten, die Kaiserinnen Alexandra Feodorowna und Maria Feodorowna, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronfolger, Großfürst Alexander Nikolajewitsch, der Großfürst Michail Pawlowitsch, und die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra Nikolajewna, in der Kirche des eignen Pallastes Sr. Majestät das heilige Abendmahl zu empfangen.

Laut Nachrichten aus Taganrog befinden sich Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, in erwünschtem Wohlfeyn. — Nach den Berichten der Gouverneurs von Ekaterinossawl und der Slobodischen Ukraine über den Zustand der Heerstraßen in den ihnen anvertrauten Gouvernements, ist die Abreise Ihrer Majestät bis zu Ende Aprils verschoben.

Korfu, den 26sten März.

Missolonghi hält sich noch und die tapfern Vertheidiger desselben haben wiederholt, mit heldenmüthiger Tapferkeit, alle Angriffe zurückgeschlagen. Leider hat sich aber die Nachricht von der Rückkehr der griechischen Flotte von Hydra nicht bestätigt. (Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 15ten April.

Briefen aus Korfu vom 29sten März und 1sten April zufolge, soll Ibrahim Pascha bey dem letzten Sturme auf Missolonghi an der Spitze seiner durch so viele Angriffe entmuthigten Araber eine Wunde erhalten haben, die man in Korfu für gefährlich hielt, weil mehrere Tartaren nach Prevesa geschickt worden waren, um Arzte zu holen. — Die griechische Flotte war nach diesen Briefen endlich bey Missolonghi eingetroffen, und man glaubte demnach die Gefahr für diese Stadt etwas vermindert. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe vom 25sten April.

Aus Hamburg schreibt man vom 25sten April: „So eben trifft die englische Post vom 21sten dieses Monats ein. Nach dem Bericht eines englischen Obristen soll Missolonghi doch gefallen seyn. Bazzaris hätte sich zuletzt mit 2000 Türken in die Luft gesprengt.“

(Berl. Zeit.)

Berlin, den 26sten April.

Der königl. französische Marschall und außerordentliche Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Herzog von Angusa, ist von Paris hier angekommen.

Aus den Niederlanden,  
vom 20sten April.

Schreiben aus Batavia, vom 6ten December: Der Obrist Stuers, Resident in Padang, hat den 15ten vorigen Monats dem Gouverneur berichtet, daß er an demselben Tage mit den vier Ländern: Linto, Talarwe, Kotta und Agam, die uns seit langen Jahren bekriegt haben, Frieden geschlossen habe.

Kürzlich ist ein Agent des Sultans von Aegypten in Lüttich angekommen, um Kanonen einzukaufen.

Madrid, den 12ten April.

Die Erhöhung des Zolls, der an den Thoren von Fleisch, Wein und andern Lebensmitteln gezahlt wird, hat den 6ten dieses Monats eine große Gährung hervorgerufen. Am Sonnenthor, an der piazza mayor und andern Orten, bildeten sich Haufen mißvergnügter Personen, und es war verabredet, am folgenden Morgen sich in Masse an den Stadthoren der neuen Mauer zu widersetzen. Während eines Theils der folgenden Nacht blieben die Truppen unter den Waffen, und die Straßen wurden von Patrouillen durchzogen. Eine derselben begegnete um 3 Uhr Morgens neben einem Thor einem Haufen Menschen aus der geringeren Klasse, mit Stöcken, Knütteln und ähnlichen Waffen versehen. Beim Anblick der Soldaten zerstreute sich der nicht zahlreiche Haufe ohne Widerstand. Am Morgen verbreitete man die schlimmsten Gerüchte; da sich diese aber Abends nicht bestätigt hatten, so ward man wieder ruhiger, als ein unerwartetes Ereigniß neuerdings die ganze Wachsamkeit der Behörden nöthig machte. Um 11 Uhr traten fünf royalistische Freywillige aus einem Haufe neben der Franzkirch (die in einem von der geringern Volksklasse bewohnten Viertel liegt) heraus, als dicht neben ihnen ein Schwärmer losbrannte. Diese schreyen, daß man eine Pistole auf sie abfeuert, und rufen Augenblicks ihre Kameraden zu Hülfe. Mehr als 120 royalistische Freywillige waren in einem Nu beisammen, sie droheten, in die Häuser der Negros einzubrechen und sich selbst Recht zu schaffen. Ein Piquet der Lanciers vom Regiment Königin Amalia, das in diesem Viertel der Stadt einquartirt ist, kommt herbey, um die Meuterer auseinander zu

Jagen, allein es wird zurückgetrieben und ein zweytes noch stärkeres Piquet hat ein gleiches Schicksal. Das ganze Regiment greift zu den Waffen, um alle Ausgänge der Straße, wo dies vorging, zu besetzen. Der Obrist der Freywilligen, Villamis, kommt herbey, um seine Leute zu besänftigen; aber Trotz seiner Beliebtheit findet er kein Gehör; da er sah, daß Gelindigkeit nichts ausrichtete, so forderte er selbst die Lanciers auf, auf sie zu schießen. Mittlerweile waren der Generalkapitän und der Gouverneur von Madrid selbst herbeigekommen. Die Freywilligen gingen endlich auseinander. Die Ruhe ist nun wieder hergestellt.

Am 27sten und 28sten vorigen Monats signalisirte man in Palamos (Katalonien) 45 Schiffe. Sogleich verbreitete sich an der ganzen Küste große Bestürzung. Man eilt zu den Waffen, und in wenig Stunden waren 1000 Mann zusammen. Die Nacht rückte heran, und im Dunkeln glaubte man Konstitutionelle auschiffen und sich in Schlachtordnung aufstellen zu sehen. Man fing ein Feuer an, das die ganze Nacht anhielt; allein bey Tagesanbruch zeigte sich's, daß die Feinde, die man beschossen, nichts waren als Gebüsch, und bald darauf erfuhr man, daß die Schiffe lauter Kauffahrer waren, die zufällig hier zusammengetroffen. Die Hauptursache dieser Unruhe ist übrigens das Elend, das täglich zunimmt, und sich über das Volk und die Arme eben so sehr als über die zahlreiche Klasse der seit langer Zeit keinen Gehalt beziehenden Beamten ausbreitet. Die Folge dieser traurigen Lage unserer Finanzen ist eine allgemeine Angstlichkeit.

Paris, den 15ten April.

Die Sitzung der zweyten Kammer vom Donnerstage war äußerst stürmisch. Schon Tages vorher hatte der Graf von la Bourdonnaye vorgeschlagen, man solle den Mehrbetrag von Steuern, welcher seit dem 14ten May 1823 erhoben worden (indem nämlich gewisse Zollsätze willkürlich höher angesetzt worden, als es nunmehr gesetzlich bestimmt wird), den Betheiligten wiedergeben. Er behauptete nämlich, die Sanktion gewisser administrativer Maßregeln könne keine Rückwirkung haben; jene Bestimmungen seyen ungesetzlich gewesen, als sie erlassen wurden, und bleiben solches, in Rücksicht auf Alles, was vor der Sanktion geschehen ist; man müsse daher den Fabrikanten u. s. w. jenen Mehrbetrag von Rechtswegen wieder erstatten. Dieser Gegenstand wurde in der vorgestrigen Sitzung wieder aufgenommen. Der Finanzminister bemerkte, die Summe, welche der Staat auf diese Weise wieder herausgeben würde, betrage 9 Millionen 268,000 Franken, sey also keine Kleinigkeit. Wenn die Regierung sich geirrt, so ist dies auf die beste Art geschehen, die möglich ist. Man hat in Kraft von Verfügungen gehandelt, die in drey aufeinander

der folgenden Sitzungen die gesetzliche Genehmigung erhalten haben. Er könne nichts dafür, daß wegen Mangel an Zeit seit 3 Jahren kein Zollgesetz diskutiert worden sey. „Ich komme, fuhr der Minister fort, auf die Sache zurück, ohne mich mit den jüdischen Deutungen zu befassen, die man vor den Gerichtshöfen hat geltend machen wollen, um gewisse Reklamationen dieser Art zu unterstützen. Uebrigens sagt das Gesetz vom 25ten November 1814 ausdrücklich: die Regierung kann zwischen einer Session und der andern, durch Verfügungen, die Bestimmungen des Zollgesetzes abändern. Die angegriffenen Verfügungen sind also keine Erpressungen.“ Herr B. Constant, der das Wort hatte, trat es Herrn von la Bourdonnaye ab. „Es wundert mich nicht, rief dieser, daß der Herr Finanzminister in seiner Antwort gesagt, ich habe mich jüdischen Deutungen hingegeben. Da er unbedingt mehr als ich diese Dinge zu behandeln gewohnt ist, so hat er sich wohl irren und mir eine Beleidigung sagen können. (Heftige Bewegung; mehrere Stimmen riefen: Nein! Nein!) Herr von Villèle entschuldigte sich, daß er nicht den Redner, sondern die bey den Gerichten vorgebrachten Gründe mit jenem Ausdruck bezeichnet habe. Der Justizminister rief Herrn von la Bourdonnaye zu: „Sie haben das Ministerium beschuldigt, sich Erpressungen erlauben zu haben.“ Herr Hyde von Neuville: „Das Gesetz sagt es; das Wort Erpressung ist im Gesetz.“ Derselbe Deputirte bestieg hierauf die Rednerbühne. „Meine Herren, begann er, ich rede nicht mehr von Wolle, sondern von der Gesetzgebung. Mein ehrenwerther Kollege (von la Bourdonnaye) hat das Gesetz vom 25ten November 1814 wohl vergessen dürfen, da die Administration selbst es vergessen hat. Dies befremdet Niemand. Die Minister leiden bekanntlich an Schwäche des Gedächtnisses. Vor einigen Wochen hatten sie eine wichtige Verordnung vergessen, die nämlich den Handel mit weißen Sklaven betrifft. (Bewegung.) Ich behaupte, Ordonnanzen über Zollerhebungen, die nicht in der nächstfolgenden Session Gesetzeskraft erhalten haben, sind null und nichtig.“ Der Finanzminister sagte, sein Unrecht rühre daher, daß er allzusehr Recht habe. (Lachen.) Herr B. Constant beschwerte sich darüber, daß man in den letzten Sessionen die Zollgesetze zu spät vorgelegt habe, bloß um sie nicht zur Diskussion zu bringen. Der Vorschlag des Herrn von la Bourdonnaye ist indessen verworfen worden. Herr E. Périer fragte, wie so man in dem neuen Schiffahrtsvertrage mit England diese Regierung zu einer Abgabe von französischen Schiffen ermächtigen können, wovon in keinem Gesetz die Rede sey? es handle sich nicht davon, ob diese Abgabe zweckmäßig, sondern ob sie verfassungsmäßig sey. Herr von Saint-Ericq: „das Lonnengeld wird Kraft eines Vertrages erhoben.“ Herr E. Périer: „Kein Vertrag hat Gesetzeskraft ohne Sanktion

der Kammer.“ (Bewegung.) „Hier ist von der öffentlichen Freiheit die Rede, schrieb Herr von la Bourdonnaye; können die Gerichte einen Schiffskapitän in Haft nehmen lassen, der jenes Tonnengeld nicht erlegen will?“ Hat es nicht, rief der General Sebastiani, eines Gesetzes bedurft, als wir vor eisk Jahren die Kontribution zahlen sollten?“ (Lärm.) „Sie, fuhr Herr von la Bourdonnaye fort, Sie wollten den Grundsatz aufstellen, ein auswärtiger Monarch könne durch einen Vertrag Sie zur Bezahlung von Steuern zwingen?“ Aber Herr von Willele erwiderte: „Es giebt gute und schlechte Verträge; letztere können von den Kammern angegriffen werden. Aber wenn man Friedens- und Handelsverträge erst der Berathung der Kammern vorlegen muß, so würde das Königthum eines der größten, wichtigsten Vorrechte einbüßen; die königlichen Vorrechte aber sind eine Gewähr für die öffentliche Freiheit. Wir können Ihnen die Folgen eines Vertrages nicht vorlegen.“ „Also, meinte Herr Sebastiani, können wir durch Verträge, selbst in Steuersachen, unter fremden Einfluß gestellt werden. Bald werden sich die Metterniche, die Canning's in unsere innere Verwaltung einmischen. (Heftiges Murren.) Seht Sie dies in Erstaunen? Wir haben ja unsere eigenen Handelsschiffe besteuert &c.“ Er schloß damit, daß er noch über diesen Schiffahrtsvertrag sprechen werde, wenn das Budget verhandelt werden wird, und beschwor die Versammlung, daß sie hinführo solchen Skandal nicht mehr erlauben möge. Von allen Seiten rief man: zum Schluß! Die Anträge des Herrn Périer wurden beseitigt. Die Versammlung ging um halb 6 Uhr unter großem Geräusch auseinander.

Paris, den 19ten April.

Der gegenwärtige Erzieher des Herzogs von Bordeaux (Herzog von Rivière) ist ein erprobter Freund des regierenden Königs. Er war 5 Jahre Gesandter in Konstantinopel.

Vorigen Donnerstag wäre es Talma, als er in Havre auftrat, beynabe eben so ergangen, als in der Fabel dem Freunde des Vären, dem dieser mit einem gewaltigen Steine die Fliege von der Stirn jagte. Mitten in der allgemeinen Begeisterung über Talma's herrliches Spiel, kam aus der Gallerie ein in Papier gewickelter Stein herabgeschossen und direkt auf Talma's Kopf, einen Zoll breit über dem linken Auge. Man denke sich das Erstaunen und die Furcht der Versammlung bey einem so unerwarteten Zufall! Nach dem Fall des Vorhanges ward Talma gerufen, er erschien, und nun zeigte sich, daß der Steinwerfer eigentlich ein Gedicht heruntergeschleudert hatte, das er bloß deshalb um einen Stein gewickelt, damit es desto schneller den Gegenstand seiner Muse erreichen möge. Beynabe hätte diese Huldigung unsern Roscius um ein Auge gebracht.

London, den 11ten April.

Im Unterhause trug der Kanzler der Schatzkammer auf eine Verbesserung des Gehalts des Präsidenten der Handelskammer von 3000 auf 5000 Pfd. Sterl. an, worüber sich lange Debatten erhoben und sich viele Opposition zeigte. Beym Abstimmen, ob der Bericht über diese Bill vernommen werden sollte, zeigte sich eine schwache Majorität von 11 Stimmen (87 gegen 76). Bey diesem Ergebnis erhob sich Herr Canning, der lebhaft zu Gunsten der Bill gesprochen hatte, und erklärte, die Majorität sey zu schwach, als daß sie die Minister Sr. Majestät veranlassen könne, von derselben Gebrauch zu machen. Herr Tierney, der gegen die Bill gesprochen hatte, erwiderte, daß Sr. Majestät Opposition nicht anders als zufrieden mit dieser Handlungsweise Sr. Majestät Regierung seyn könne. (Man lacht.) Der Kanzler der Schatzkammer trug nun darauf an, das Gehalt des Handelspräsidenten auf 2000, und das des Schatzmeisters der Marine auf 3000 Pfd. Sterl. festzusetzen, welches durchging. Herr Huskisson wird demnach beyde Stellen vereint verwalten.

Herr Rothschild soll beynabe an jedem Tage der vorigen Woche 150,000 Sovereigns vom Kontinent erhalten haben.

London, den 15ten April.

Herr Abercrombie hielt am 13ten dieses Monats im Unterhause um die Erlaubnis an, eine Bill zur Veränderung und Verbesserung des jetzt in Edinburg bestehenden Wahlsystems der Parlamentsglieder einzubringen. Diese Stadt, welche gegenwärtig 100,000 Einwohner enthält, sendet Einen Repräsentanten nach dem Parlamente, und dieser wird von dem dortigen, aus 33 Personen bestehenden Stadtrathe gewählt, so daß das Volk bey dieser Wahl gar keine Stimme hat. Sir Francis Burdett nannte das gegenwärtig in Edinburg und in Schottland bestehende Wahlsystem eine skandalöse und offenbare Verletzung der Rechte des Volks — eine Usurpation desjenigen, was ein verständiges Volk am meisten schätzen muß, und eine vollkommene Maschine politischer Bestechung und Verderbtheit. — Herr Canning räumte ein, daß das System ein Uebel sey, behauptete aber, daß aus einer Veränderung noch größere Uebel entspringen würden. Selbst angenommen, daß eine Veränderung für das Wohl Schottlands durchaus nothwendig sey, was er indessen bestritt, so müsse in England, woselbst eine Menge ähnlicher Wahlsysteme existirten, der Anfang gemacht werden. Der achtbare Herr (Abercrombie) sey Repräsentant des englischen Fleckens Kalne und von nur drey Individuen gewählt worden. — Beym Stimmen waren 97 dafür und 122 dagegen, mithin wurde das Gesuch des Herrn Abercrombie abgeschlagen.

Briefe aus Java, die der Globe mittheilt, schildern

Die Lage dieser Insel als höchst bedrohend. Die Insurgenten, die den östlichen Theil in ihrem Besiz haben, begehen großen Unfug; sie haben Pekalonga und Indermego eingeäschert und Samarang an verschiedenen Stellen angezündet. Ein einziger chinesischer Kaufmann hat durch den Brand 20,000 Peful Kaffee verloren. Die niederländischen Truppen sind von Strapazen erschöpft, und müssen sich in den festen Plätzen eingeschlossen halten. Da, wie es in diesen Briefen heißt, nicht mehr als fünf- bis sechshundert Mann auf einmal anlangen, so werden diese schwachen Hülfstruppen, wenn sie nicht am Klima oder vor Ermüdung umkommen, von den Eingebornen in Stücken gehauen, so daß jede neue Abtheilung den Krieg von vorn anfangen muß.

Rio de Janeiro, den 8ten Februar.

Se. Majestät, der Kaiser, haben unterm 31sten vorigen Monats eine Proklamation an die Flaminenses (Bewohner der Provinz Rio-Janeiro) erlassen, worin höchst dieselben ankündigen, daß sie am 3ten Februar nach Bahia reisen würden, um sich an Ort und Stelle von den Bedürfnissen ihrer dortigen Untertanen zu überzeugen, ein den Bewohnern von Bahia gegebenes Versprechen zu erfüllen und ihnen für ihre Anstrengungen zur Vertreibung der Lusitanier zu danken. Se. Majestät zeigen an, daß sie ihren Sohn und ihre drei Töchter in Rio zurücklassen, daß die Staatsminister ermächtigt sind, die Reichsgeschäfte zu führen, und Se. Majestät am 21sten März wieder von Bahia abgehen würden, um zur Eröffnung der gesetzgebenden Versammlung wieder in Rio zu seyn.

Sechs Tage vorher (am 25sten Januar) war folgendes Dekret erschienen: „Da ich der Einladung zu entsprechen wünsche, welche die Regierung Kolumbiens, mittelst meines Bevollmächtigten in London, an mich gelangen lassen: Theil an dem Kongreß zu nehmen, der sich in Panama versammeln soll, um über die wichtigen Maßregeln, welche das künftige Schicksal der verschiedenen unabhängigen Staaten feststellen und konsolidiren sollen, Vorschläge zu machen, Diskussionen und Debatten zu führen, die wahren Grundsätze ihrer gegenseitigen politischen Verhältnisse zu bestimmen, die legitimen und wohlverstandenen Interessen der europäischen Mächte, wie überhaupt der andern Theile der civilisirten Welt, ihren respektiven Regierungsformen und den erleuchteten Grundsätzen des allgemeinen Völkerrechts gemäß, gehörig zu berücksichtigen, und diese Mission einen Mann verlangt, der durch seine Kenntnisse, seine Talente und Vaterlandsliebe zu einem Auftrage der Art geeignet sey, so ernenne ich hiermit meinen Staatsrath zc., Theodor

Widnecardi zu meinem Bevollmächtigten bey besagtem Kongreß von Panama.“ (Folgt die Unterschrift.)

Washington, den 18ten März.

Der Antrag, des Präsidenten wegen der Theilnahme an dem Kongreß von Panama und Absendung von Kommissarien zu demselben ist vom Senat mit 24 Stimmen gegen 19 angenommen worden. Zur Vollführung dieser höchst wichtigen Mission ist Herr N. C. Anderson aus Kentucky (gegenwärtig Gesandter in Bogota) und Herr J. Serjeant aus Pensylvanien ernannt. Herr Rochester aus New-York ist Sekretär derselben geworden.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten April. Herr wirklicher Geheimrath, Graf Solowkin, aus Polangen, logirt bey Morel. — Herr Feldproviantkommissionär 12ter Klasse, Makarewitsch, aus Riga, logirt bey Lužau.

Den 24sten April. Herr Lehrer am Rigaschen Gymnasium, Dr. Hausmann, und Demoiselle Niemann aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Handelskommiss Schröder aus Libau, Herr Generalmajor und Ritter von Mengden aus Schaulen, und Herr von Haaren aus Lithauen, logiren bey Halezkj. — Herr Brandmeister Bartels aus Grobin, logirt bey Sperber. — Herr von Medem aus Uckern, logirt bey Löwenstimm. — Der Beamte des Kornofchen Lamoschnabzirks, Herr Stabskapitän von Stankewiz, aus St. Petersburg, logirt bey Gramkau.

Den 25sten April. Herr Maler Schulz und Herr Gymnast Hedenström aus Riga, logiren bey dem Herrn Regierungsbuchdrucker Peters-Steffenhagen. — Herr Landrath und Ritter, Baron von Korff, aus Hafensöthen, logirt bey Morel. — Der Kommandeur des 6ten Jägerregiments, Herr Obristleutenant von Berger, aus Riga, logirt bey Zehe jun. — Herr Partikulier Klappmeyer aus Libau, und Herr Disponent Lemcke vom Lande, logiren bey dem Herrn Gouvernementssekretär Lemcke. — Herr Rittmeister von Hörner aus Ihlen, logirt bey Gedasche. — Herr Oberhauptmann von Bistram aus Jakobstadt, Herr Major von Dörper aus Auzenbach, Herr Major und Ritter von Dörper aus Memelhoff, Herr Kapitän von Dörper aus Neuhoff, und Herr Doktor van Beuningen aus Kliwenhoff, logiren bey Halezkj. — Herr Notarius Rickmann aus Bauske, und Herr Titulärath Weichtner aus Kliwenhoff, logiren bey Gramkau.

Den 26sten April. Herr Disponent Ewidowicz aus Balbohn, Herr Stephany aus Frauenburg, und Herr Schmidt aus Lieven-Bersen, logiren bey Henko.

Hundert zweyundzwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 1sten December.

Seit der letzten Sitzung bis zur heutigen war an Geschenken eingegangen: vom Herrn Präsidenten, Geheimenrath v. Dffenberg, ein vom verstorbenen Herrn General-Lieutenant v. Korff erbeuteter französischer Ehrensäbel, vom ersten Consul dem Brigadier Bachour für sein ausgezeichnetes Benehmen in der Affäre bey Aboukir verliehen; vom Herrn Freyherrn v. Rosen waren dessen Reflexionen über die Aenderung der Wirthschaftsmethode in den Ostseeprovinzen (St. Petersburg, 1826) eingesandt. Ausserdem hatte die Bibliothek Vermehrungen erhalten: vom Herrn Pastor Napierſky und Herrn Regierungsbuchdrucker Peters-Stepfenhagen. Die Porträt-Sammlung war vom Herrn Oberforstmeister v. Derschau durch ein wohlgetroffenes Bildniß des verstorbenen Herrn Generals von der Kavallerie etc., Grafen Peter v. von der Wahlen, das Kupferstichkabinet vom Herrn Rath Diederichs vermehrt worden. Herr Justizrath v. Rüdiger hatte den handschriftlichen literarischen Nachlaß des verstorbenen Kandidaten Böhlendorf der Gesellschaft zum Geschenke gemacht.

Der Herr Hofrath v. Witterling verlas sodann eine Abhandlung über Platons *Θετορ*. Da die Zeit nicht gestattete, die Vorlesung zu endigen, so versprach der Herr Verfasser die Fortsetzung und den Schluß derselben für die nächste Sitzung.

Hiernächst las der Hr. Kapitän a. D. v. Schilling einen Aufsatz über die Musik der Neueren, entwickelte den Geist und Charakter der neueren französischen, so wie der italienischen Musik, und versprach für eine der folgenden Sitzungen eine genauere Analyse der deutschen Musik, von ihrem Schöpfer Gluck an, zu geben. Schließlich trug der Sekretär den sechsten Gesang der Aeneide, nach der Uebersetzung des Herrn Pastors Dr. Krüger in Bauske, vor.

#### Wissenschaftliche und literarische Miscellen.

Das in Warschau, in deutscher Sprache, unter dem Titel: *Polnische Miscellen*, herauskommende Journal — dessen erstes Heft so eben erschienen ist — beabsichtigt, das Ausland mit der Literatur der Polen durch gediegene Uebersetzungen bekannt zu machen. Durch dieses Journal ist einem wirklichen Bedürfnisse abgeholfen, denn während der mißbegierige, sich die Literatur der europäischen Völker, selbst der anderen Welttheile, an-

eignende Deutsche mit den Werken entfernter Nationen vertraut ist, bleibt ihm größtentheils die Literatur des benachbarten, in so vielen-Beziehungen zu ihm stehenden Polens, nur zu oft fremd. Wie denn wohl allen Völkern die Morgenröthe der Poesie geleuchtet hat, so ist auch die schöne polnische Sprache reich an Gesängen frohen, und noch reicher an Gesängen melancholischen Inhalts. Diese Gesänge treu zu übertragen, auch Aussätze in ungebundener Rede aus dem Polnischen ins Deutsche zu übersetzen, ist der Zweck des erwähnten Journals, welcher beyde Nationen gleich anspricht, die eine, daß ihr Reichthum dem Auslande bekannt werde, die andere, daß sie die Literatur der Nachbarn kennen und schätzen lerne. Herausgeber dieses Journals ist August v. Drake; unter den Mitarbeitern findet man den Professor J. Colberg; gedruckt wird es bey Joseph Weßki.

Mit dem Januar 1827 gehen aus Berlin zwei neue literarische Unternehmungen hervor, die schon jetzt die Berliner gelehrte Welt, die Belletristen und das Publikum beschäftigen. Diese beyden Unternehmungen sind eine Berliner Literaturzeitung und ein Berliner Konversationsblatt. Den Verlag der Literaturzeitung hat Herr v. Cotta übernommen; herausgegeben wird sie von einer „Societät für wissenschaftliche Kritik,“ die sich, in derselben Weise, wie die Akademie der Wissenschaften, in eine philosophische, philologisch-historische und eine naturwissenschaftliche Klasse getheilt hat. Die Societät zählt die bedeutendsten Gelehrten in Berlin und anderwärts zu Mitgliedern; von den Berlinern nennt man: für Philosophie Hegel, v. Henning; für Theologie Marheineke; für Philologie Boeckh; für Jurisprudenz Gans; für Naturwissenschaft Schulz, Dirksen, Mitscherlich etc., als die Redaktoren der einzelnen Fächer der Klassen. — Das Berliner Konversationsblatt wird daselbst bey Schlesinger erscheinen und geht ebenfalls von einer literarischen Gesellschaft aus. Die Redaktion desselben haben, dem Vernehmen nach, Dr. Fr. Förster und Wilibald Alexis übernommen, der durch seinen „Walladmor“ als Nebenbuhler Walter Scott's bekannt geworden ist.

Zu Neujahr erscheint in Kopenhagen eine Sammlung der Gedichte, die Baggesen von seinem 7ten Jahr an gemacht hat.

In Kalkutta ist eine neue Zeitung erschienen, betitelt: *Udana Martada* (Sonne der Einsicht), und in den Schriftzügen Dewa-Nagari gedruckt.

Die von Jefferson gestiftete Virginia-Universität hat zwey neue Professuren, für Staatsrecht und für die angelsächsische Sprache, erhalten.

In Kanada starb voriges Jahr ein gewisser Friedrich Purtsch, der zu Tobolsk geboren war; erzogen und gebildet, man weiß nicht wo und wie; nach Dresden gelangte, wo er mit der Botanik bekannt wurde, und ein so lebhaftes Interesse für sie gewann, daß er sich 1779 nach Nordamerika einschiffte, um ihre dortigen Reichthümer an Ort und Stelle kennen zu lernen. Zwanzig Jahre lang wanderte er, für diesen Zweck, dort umher; hauptsächlich in der Umgegend der nördlichen Seen; fast immer zu Fuß, mitten unter den Wilden, allein mit seinem Kanzen, seiner Flinte und seinem Hunde; unter zahllosen Entbehrungen, Anstrengungen und Gefahren. So hatte er eine äußerst reiche Flora von Kanada zusammengebracht, mit der er nach Europa zurückzukehren im Begriff stand, als der Tod die Wissenschaft um diese Frucht seiner Bemühungen brachte. Doch hatte er früher in mannigfaltigen Korrespondenzen an viele Botaniker bereits bedeutende Mittheilungen gemacht.

Im Februar des Jahres 1822 schickte ein holländischer Student, Namens Aretius Sibrandus Talma, seinem jetzt verstorbenen berühmten Namensgenossen ein Exemplar seiner Theses zu, und erhielt darauf eine höfliche Antwort von Talma (unterm 15ten Juny 1822), in welcher dieser erzählt, daß er vor länger als 15 Jahren in Holland gewesen, und dort\* erfahren habe, daß es in diesem Lande Talma's gebe. Seine Familie bewohne eine Gegend, 6 französische Meilen von Kambrai, in Französisch-Flandern. Als vor 40 oder 50 Jahren ein Sohn des Kaisers von Marokko in Paris gewesen und den Namen seines Oheims habe nennen hören, so habe er den Mann besucht und ihn gefragt, ob er arabischer Abkunft sey. Ein Kaufmann aus einer afrikanischen Seestadt, der in seiner (Talma's) Jugendzeit in Paris sich aufgehalten, habe an ihn dieselbe Frage gemacht, und er hörte damals von dem berühmten Langles, daß Talma im Arabischen „unerschrocken“ bedeute. So sey er denn in der Meinung befestigt worden, eine in Spanien gebliebene maurische Familie, die das Christenthum angenommen, sey nach den (damals spanischen) Niederlanden und von dort nach Flandern gezogen. „Andererseits aber,“ fährt Talma fort, „sagte man mir in Holland, mein Name habe eine holländische Endung und sey in diesem Lande sehr verbreitet. Diese neue Aufklärung stürzte den prächtigen Bau meiner Phantasie gänzlich übereinander, und warf mich in einem Nu aus Afrikas Sandwüste auf eine holländische Wiese. Noch muß ich hinzufügen, daß der Graf Mouradja d'Oisson, der lange Zeit im Morgenlande sich aufgehalten, in seinem Werke „über die Religion der Morgenländer“ eine Stelle aus einem ihrer Autoren anführt, wodurch wir belehrt werden, daß

Pharas IV. von Aegypten, der die Israeliten ziehen ließ, Talma \*) geheissen habe. Das heißt denn doch alter glänzender Adel!“ 2c. Spasshaft ist es, daß, während Talma seine Unwissenheit über den Ursprung seiner Familie eingesteht, eine Zeitung in Valenciennes als zuverlässig angiebt, jene sey spanischen Ursprungs und zur Zeit Karls V. in Avesnes eingewandert, und Talma selbst sey anderthalb Stunden Weges von Valenciennes, in dem Dorfe Poix, geboren.

\*) Die türkischen und arabischen Historiker sind für die vorchristliche Zeit sehr trübe Quellen. Wahrscheinlich ist hier ein Ptolemäus, den Araber und Juden in der Regel in talmal abkürzen, mit dem alten Pharaonen konfundirt.

#### Pränumerations-Anzeige.

Unter dem Titel: Nachgelassene Gedichte von Ulrich Frenherrn von Schlippenbach, wird eine Sammlung, in Form und Druck den früher herausgegebenen Gedichten desselben Verfassers gleich, und in sofern als Fortsetzung derselben zu betrachten, doch auch für sich besonders bestehend, erscheinen, und Pränumerations darauf bis zu Johannis 1827 angenommen werden, indem der Druck des Werkes im Laufe desselben Jahres beendet seyn soll. Der Pränumerationspreis ist zu 1 Rub. 50 Kop. S. oder 6 Rub. Wko. festgesetzt. Für ein Exemplar auf Postpapier beträgt die Pränumerations 2 Rub. S., und auf Velinpapier 2 Rub. 80 Kop. S. — Der Entgegennahme der Pränumerations haben sich gefälligst unterzogen:

In St. Petersburg, Herr Staatsrath und Ritter v. Engelhardt.

- Dorpat, Frau Staatsrätin v. Ledebour.
- Riga, Herr Prokureur und Ritter v. Petersohn, und Herr Buchhändler Hartmann.
- Mitau, Herr Hofrath Dr. v. Bilterling, und Herr Regierungsbuchdrucker Peters-Steffenhagen.
- Luckum, Herr Hauptmann v. Medem.
- Goldingen, Frau v. Mirbach, geborne Gräfin Kettler.
- Hasenpoth, Herr Landrath, Oberhauptmann und Ritter v. Korff.
- Libau, Herr Konsul Laurenz-Mester.
- Windau, Herr Kaufmann Herzwich.

Das Nähere wegen Empfang der Exemplare wird durchs Intelligenzblatt den Pränumeranten bekannt gemacht werden. Mitau, den 4ten December 1826.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 51. Donnerstag, den 29. April 1826.

St. Petersburg, den 19ten April.

Man hört mitunter seltsame Urtheile über unsern innern und äussern Handel, obwohl sich die Ansichten seit mehreren Jahren augenscheinlich berichtigen. So meinen Einige, es sey ein grober Fehler, daß bey uns ausländisches Salz zugelassen werde, da wir dessen selbst so unermesslich vieles hätten. Es ist wahr, Rußland ist das reichste Land an Salz; es ist aber in andern Hinsichten arm daran, weil diese Naturschätze sich meist im Osten und Süden befinden, in ungeheuren Entfernungen von manchen Provinzen. — Warum ist es in St. Petersburg, Archangelsk, in den Ostseeprovinzen, an der Landgränze erlaubt, Salz einzuführen, während wir unser eigenes dahin bringen könnten? — Wir wollen dies etwas näher erläutern.

1) In Archangelsk wird die Einfuhr des ausländischen vorzüglichsten Salzes der Fischereyen wegen von den Behörden und dem Publico für unentbehrlich gehalten.

2) In St. Petersburg bringt die Salzeinfuhr mehr Schiffe herben, und eine Veränderung würde wenig helfen, wegen der bedeutenden Kontrebande aus benachbarten Gegenden.

3) In den Ostseeprovinzen kostet das Pud Salz, ohne Zoll, im Hafen nach Umständen 70 bis 100 Kop. Papier. Der Zoll macht 90, beides zusammen im Mittel etwa 160 Kop. Der höhere Verkaufspreis an die Konsumenten schließt die Verführungs- und andere Kosten und den Gewinn des Verkäufers in sich. Eine große Menge Menschen lebt davon; für Reval und Narva ist das Salz Hauptnahrung. Zugleich aber lockt die Zufuhr des Salzes als Ballast viele Schiffe herben, woran es leider oft fehlt, wirkt auf billige Frachten und auf die leichtere und größere Ausfuhr unserer Produkte. Wolte man z. B. russisches Südsalz dahin bringen, welches allerdings eine schöne Waare ist, so käme folgende Rechnung heraus. In Nishnei-Nomgorod kostet dieses Salz 84 Kop., der Transport nach Rybinsk im günstigsten Fall 15 Kop., der nach St. Petersburg wenigstens 40 Kop., der nach den Ostseeprovinzen im Mittel — wenn es, wie zu erwarten, nicht an Schiffen fehlt — etwa 26 Kop., die Fässer — denn Kufen halten nicht — wenigstens 10 Kop., zusammen 175 Kop., dazu die Accise, nur zu 60 Kop., 235 Kop. Hierzu kommt noch die Verführung ins Innere, der Gewinn des Kleinhändlers, die Zinsen des ungeheuern Kapitals, um in Vorrath zu kommen,

Verluste aller Art, Magazinbauten u. s. w. Jeder sieht nun leicht das Ungünstige dieser Berechnung ein, und die Ungerechtigkeit, das erste Bedürfnis einer Provinz zu vertheuern. — Allein, hören wir sagen, das Geld bleibt im Lande, die innere Industrie wird befördert. — Darauf antworten wir: Alles hat seine Gränze. Die innere Industrie muß befördert, das Geld, wo möglich, im Lande behalten werden; aber über einen gewissen Grad ist das nicht mehr Weisheit, sondern Thorheit. Man kann unmöglich sein Theures durchaus und immer fremdem Wohlfeilen vorziehen; denn es ist eine wahre Zerstörung der arbeitenden Kräfte, die etwas Besseres leisten könnten. Und ausserdem, wer gar nichts kaufen will, besonders Stapelwaaren anderer Länder, wird auch nur schwer verkaufen. Sicherlich würden manche unserer Waaren nicht nach Portugal oder Spanien gehen, wenn kein Salz von dort käme. Man muß also den Salzhandel, mit den alten Römern zu reden, mit einem Korn Salz (cum grano salis) betrachten. — Was die Landgränze betrifft, so wird ebenfalls unser Ausfuhrhandel durch die Salzeinfuhr befördert. Gallizien bringt uns Seide, Salz und Sensen, und nimmt Wachs, Pelzwerk u. s. w. Zum Schutz unsers Salzes ist aber das ausländische höher belegt, und zwar an der Landgränze mit 126 Kop. das Pud. — Aus Memel kommt Salz, es nimmt aber große Mengen unsers Holzses u. s. w. — Man sieht aus dem Allen, daß der Tadel in solchen Sachen meist von Unbekanntschaft mit den Umständen herkommt. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 16ten April.

Zu Triest war am 16ten April das Paketboot aus Korfu mit Briefen vom 5ten April angekommen. Misfolunghi ist nicht erobert, im Gegentheil hat es am 23sten bis 25sten März drey heftige Stürme Ibrahim's abgeschlagen, wobei dieser mehrere tausend Mann, drey Bey's und einen Pascha verloren haben soll. Die Nachricht, daß Ibrahim selbst tödtlich verwundet sey, ist wohl nicht glaublich; er soll eine gefährliche Wunde erhalten haben, als er eben in eine Bresche treten wollte. Auf den jonischen Inseln herrscht der größte Enthusiasmus für die schöne Heldenstadt. Man sieht aus diesen Nachrichten, wie die französischen Blätter abermals ganz Europa mit einer großen weitläufig erfonnenen Lüge betrogen haben. Die ursprüngliche



Nachricht, daß Missolonghi gefallen sey, entstand wahrscheinlich aus Schiffernachrichten, die nach Neapel gekommen waren. Nach diesen sollte Missolonghi am 8ten März gefallen seyn. Es war dies die verunstaltete Nachricht von dem Fall Anatolikos und Vassiladis; die französischen Blätter sahen bald die Unhaltbarkeit ihrer Nachricht ein, und durch einen glücklichen Einfall ließ sich der 8te März noch in einen 20sten März neuen Styls verwandeln. So durchlief die Nachricht von Neuem die europäischen Länder, bis sich denn jetzt ihr gänzlicher Ungrund erwiesen hat.

(Berl. Zeit.)

Livorno, den 12ten April.

Ein aus der Levante angekommenes Schiff versichert, daß es auf den Inseln Sapienza oder den Strophaden über 20,000 aus Morea entflozene Weiber, Greise und Kinder getroffen habe. Diese Unglücklichen, welche im vorigen December die Flucht ergriffen hatten, als Ibrahim durch Triphylia und Elis gegen Patras zog, nährten sich den Winter hindurch von den mitgenommenen Vorräthen Korns und anderer Lebensmittel. Diese Hülfquelle ist nunmehr versiegt; seit dem vorigen Monat haben sie von Wurzeln und Blättern gelebt, die sie zuweilen mit einer Handvoll Mehl vermischt. Krankheiten, eine Folge dieser armseligen Kost, haben über 5000 von ihnen schon hinweggerafft. Mehrere Tausend befinden sich auch auf der Insel Prodano.

Brüssel, den 21sten April.

Unsre Blätter enthalten den Aufruf eines Philhellenen mit der Ueberschrift: „Nicht länger gezögert! Auf zu den Waffen, helft den Griechen!“ Die Absicht ist, ein bewaffnetes Korps unter dem Namen der liberalen Legion zu errichten, und dasselbe baldmöglichst in Antwerpen oder Ostende nach dem Peloponnes einzuschiffen. Der Philhellene rechnet auf die allgemeinste und eifrigste Theilnahme und fordert alle Damen in Belgien und Holland auf, dem Beispiele der Pariserinnen zu folgen und sich für diese Sache zu verwenden.

Aus den Niederlanden,  
vom 22sten April.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, sind gestern Morgen in gutem Wohlfeyn aus St. Petersburg im Haag angekommen.

Madrid, den 12ten April.

Der Herzog von Infantado wird die öffentlichen Angelegenheiten verbessern. Wir werden einen neuen Gang befolgen. Der Herzog von San-Karlos, glaubt man, wird ein Portefeuille bekommen, desgleichen Herr Labrador. Diese Ministerialveränderung wird dem Einfluß des Herrn Carvajal zugeschrieben, der vermuthlich Kriegsminister werden wird.

Ein Gerücht hatte hier dieser Tage verbreitet, daß

Ceuta von den Kolumbiern genommen sey. Den 9ten dieses Monats war in Aranjuez ein blutiger Streit zwischen den Schweizertruppen und den spanischen Soldaten. Vorgestern sind Truppen mit Kanonen dorthin abgegangen. Mehrere Verhaftungen haben daselbst statt gehabt, und man soll dem Könige die Rückkehr nach Madrid angerathen haben.

Auf Antrag des Staatsraths hat der König dekretirt, daß hinführo die erledigten Beamtenstellen, nur wenn es für nöthig befunden wird, wieder besetzt werden sollen.

Paris, den 20sten April.

Der Antrag, den Herr C. Périer am Montag in der Deputirtenkammer machte, hatte wichtigere Folgen, als es Anfangs den Anschein hatte. Die ganze vorgestrige Sitzung wurde mit der Berathung desselben ausgefüllt. Es war nämlich in Folge des mit England abgeschlossenen Schiffahrtsvertrages den 8ten Februar dieses Jahres eine königliche Verfügung erschienen, der zufolge die französischen Schiffe, die zuvor kein Lonnengeld zahlten, vom 5ten April ab 848 Franken zu erlegen haben. Im Ganzen ist zwar diese Verfügung zum Vortheil der französischen Rheeder, indem durch den Traktat die Abgabe, die früher an England zu entrichten gewesen, wegfällt; allein es ist dennoch eine Besteuerung eingetreten, und da jede Besteuerung nur mit Zuziehung der Kammer geschehen kann, so hatte Herr Périer dies als einen Eingriff in die Verfassung gerügt und in das gegenwärtig der Berathung vorliegende Zollgesetz folgendes Amendement einrücken zu lassen vorgeschlagen: „Die aus den großbritannischen Häfen in Europa zurückkehrenden französischen Fahrzeuge zahlen, beim Eintritt in die Häfen von Frankreich, fernerhin eine Abgabe, die den von allen fremden Schiffen erhobenen Zoll nicht übertrifft, gemäß der Verfügung vom 8ten Februar 1826, welche in Ausführung des Vertrages, den die französische und die englische Regierung den 26sten Januar abgeschlossen haben, erlassen ist.“ Herr Mestadier hatte zu dem Ende noch ein Neben-Amendement eingebracht, welches also lautete: „Die aus englischen Häfen nach Frankreich zurückkehrenden französischen Schiffe zahlen dieselben Abgaben als die fremden Schiffe.“ Nach mehreren heftigen Debatten über diese Amendements sagte Herr von La Bourdonnaye, daß beide einerley seyen, nur daß das Périersche freymüthiger spreche. Herr Périer erklärte: daß, wenn man den feinigern verwerfe, er dem Mestadierschen Antrage beypflichte; hierauf ward über das Mestadiersche Amendement gestimmt. Eine erste und eine nochmalige Abstimmung durch Aufstehen war zweifelhaft. Es erfolgte also die Abstimmung durch Regeln. Unter den 328 Anwesenden waren 183 für und 145 gegen den Antrag. Derselbe wurde folglich mit einer Mehrheit von 38 Stimmen genehmigt. Auf der Gallerie

rie, die gedrängt voll war, hörte man einiges Beyfallklatschen.

Montag hat die Versteigerung der Davidschen Gemäldesammlung begonnen. Das Gemälde, welches den Schwur der konstituierenden Versammlung im Ballhause zu Versailles (1789, den 20sten Junn) vorstellt, ging für 15,000 Franken weg; das Bildniß der Madam Recamier für 6180 Franken, Leonidas für 3625 Franken.

Paris, den 21sten April.

Gestern ist der Herzog von San Carlos, außerordentlicher spanischer Gesandter, von hier nach St. Petersburg abgegangen.

Man meldet aus Lissabon, es seyen, der Günstling des verstorbenen Königs, Graf von Pirati, der Graf von Villastor, der Marquex von Loulé (Sohn) und selbst der Oberpolizeyintendant, Baron von Mandusse, auf erhaltenen Rath ins Ausland verreisct.

Paris, den 22sten April.

Die Pairskammer beschäftigt sich fortwährend mit dem Gesetz wegen der Entschädigung der ehemaligen Pflanzler von St. Domingo.

Die angesehensten Advokaten der Hauptstadt und der vornehmsten Gerichtshöfe des Königreichs (nahe an 50) hatten sich versammelt, und in mehreren Sitzungen sich über eine Denkschrift in Bezug auf das neueste Buch von Montlosier (über die Jesuiten) berathen. Folgendes ist das Resultat dieser Berathungen: 1) Die Artikel 291 u. 2c. des peinlichen Gesetzbuches, auf Verzeine von mehr als 20 Personen bezüglich, finden keine Anwendung. 2) Dahingegen können die Artikel 207 und 208 Personen, die einem Kultus angehören, der mit einem auswärtigen Oberhaupt korrespondirt, sollen mit Leibstrafe, selbst mit Landesverweisung belegt werden) auf die Jesuiten angewendet werden. 3) Die Parlamentsbescheide, wodurch die Jesuiten aufgehoben worden, gelten als gesetzliche Wahrheiten, nach denen ihre Verfassung qualificirt und bewiesen werden kann, daß ihre Lehre (d. i. die der absoluten Gewalt und der Unterdrückung des freien Gewissens) unverträglich mit dem Wesen freyer Verfassungen, und als eine permanente Verschwörung gegen selbige zu betrachten ist. 4) Geistliche, die Sätze vortragen oder lehren, welche den vier Artikeln der Deklaration vom Jahre 1682 entgegen sind, können in Anspruch genommen werden. 5) Herr von Montlosier war nicht bloß berechtigt, sondern verpflichtet, die ihm bekannt gewordenen Thatsachen, die Jesuiten anlangend, den Gerichten anzuzeigen. — Man vermuthet, daß die Konsultation in wenigen Tagen Herrn von Montlosier zugeschiekt werden wird.

Am Morgen des 14ten dieses Monats ist das Schiff „die fünf Brüder“ von Marseille nach Alexandrien abgegangen. Es hat mehrere Officiere, Zeughausarbeiter,

Hautboisten, Instrumente, Kriegsvorräthe und 250 Fässer Steinkohlen am Bord.

Aus Sachsen, vom 25sten April.

Die Zahl der in dem letzten Jahre auf der Universität zu Leipzig eingetragenen Studenten betrug 410, unter welchen sich 163 Studenten der Theologie, 168 Studenten der Rechte, 40 Studenten der Medicin und Chirurgie, und 39 Studenten der Philosophie, Philologie u. s. w. befinden. Die Gesamtzahl der Studierenden läßt sich ungefähr auf 1400 angeben.

London, den 15ten April.

Bei der allgemein verbreiteten Meinung, als rühre die Mißhelligkeit zwischen England und Mexiko von der Intoleranz des letztern Staates her, der es verweigere, der englischen Faktoren die freye Ausübung ihrer Religionsgebräuche zu gestatten, ist es uns höchst erfreulich, aus zuverlässlicher Quelle mittheilen zu können, daß dies keineswegs der Grund der stattfindenden Differenzen ist. Vielmehr beziehen sich dieselben auf den von England bekanntlich aufgestellten und schon so oft bestrittenen Grundsatz, daß einer kriegführenden Macht das Recht zustehe, neutrale Handelsschiffe zu untersuchen. Etwas Unbegreifliches bleibt es aber allerdings, daß ein neuer Staat, wie Mexiko, dem aller Wahrscheinlichkeit nach die Ausübung dieses Rechts noch lange Zeit hindurch gleichgültig seyn könnte, indem es ihm bis jetzt gänzlich an merkantilischer Schiffahrt mangelt, sich mit einer der gewaltigsten Mächte Europa's über einen solchen Punkt entzweyen mochte. Es kann sich nur um Anerkennung des Princips, als solchen, handeln, und es kommt somit auf die wichtige Frage an, ob ein Staat wohl thut, wenn er augenscheinliche wirkliche Vortheile aufgibt, um einen Grundsatz zu vertheidigen, der für die nächste Zukunft wenigstens bey ihm gänzlich unanwendbar bleiben muß? Ohne uns hier auf eine Erörterung des moralischen Rechts oder Unrechts des in Rede stehenden Princips einzulassen zu wollen, bekennen wir uns überhaupt nicht zu der Ansicht, als müßten bey der Politik der Staaten dieselben Grundsätze der Moral zur Richtschnur dienen, welche bey dem Verkehr zwischen Individuen unerläßlich sind.

Während wir uns also auf der einen Seite aufrecht freuen, daß die leider in Europa neuerdings so überhand nehmende Intoleranz den überseeischen Republiken fremd scheint (oder doch wenigstens bey gegenwärtigem Falle nicht im Spiel ist), thut es uns auf der andern Seite leid, eine weniger materielle Tendenz an ihnen zu bemerken, als gerade jetzt wünschenswerth wäre. Wir hoffen indes mit Zuversicht, daß die in Mexiko an der Spitze stehenden Minister, die Trotz des Wunsches, England nachzugeben, die Verwerfung des Traktats durch den Kongreß und den Senat nicht verhindern konnten, endlich durchdringen, und einen Streit schleu-

nigst bezulegen im Stande seyn werden, der, wenn er dauerte und um sich griffe, auf die Entwicklung der Civilisation des Landes, die durch die Ruhe und den Frieden der Republik nach Aussen so sehr bedingt ist, nothwendig den nachtheiligsten Einfluß üben müßte.

Es soll ein eigener Gesandter von Mexiko nach England unterwegs seyn. Aber wird er im Stande seyn, Großbritannien von einem Grundsatz abzubringen, um dessentwillen es noch vor wenigen Jahren einen Krieg mit seinem furchtbarsten Rival, mit den vereinigten Staaten von Nordamerika, führte, — der am Ende die Sache da ließ, wo er sie fand, nämlich unentschieden.

Der Ausgang der Negociation zwischen Mexiko und England sey indessen welcher er wolle, so kann er auf die Annäherungsschritte zwischen andern Nationen und jenem Freystaat keineswegs störend einwirken, da, wie allgemein bekannt ist, England ausschließlich den obigen Grundsatz vertheidigt, während alle übrigen Mächte des Continents die Ansicht auf's Bestimmteste ausgesprochen haben, welcher die Republik der vereinigten Staaten von Mexiko zu hulldigen scheint.

London, den 16ten April.

Aus den neuesten kolumbischen Zeitungen geht hervor, daß Bolivar an dem Kriege zwischen Brasilien und Buenos-Ayres keinen Theil nehmen wird.

London, den 18ten April.

Herr Hume veranlaßte gestern durch einen Ausdruck, der ihm bey einer Petition entschlüpfte, einen warmen Streit, sehr ähnlich dem in Frankreich über den Ausdruck des Journal du Commerce, daß die Deputirtenkammer ein „embarras“ für die Nation sey. Er sagte nämlich: Der Lord-Kanzler und der ganze Kanzlergerichtshof wären der größte Fluch, der je über ein Land gekommen. Man lachte zwar, als er dies aussprach, allein mehrere Mitglieder, namentlich die Kronrechtsbeamten und die Minister, stellten ihn hart zur Rede und schienen auf einen Verweis antragen zu wollen, woben es merkwürdig ist, daß die Meisten seine Redensart, was den Gerichtshof betrifft, allenfalls hingehen lassen wollten, nur aber nicht in Beziehung auf die Persönlichkeit des Lord-Kanzlers. Allein Herr Hume bestand auf der Richtigkeit seines Satzes, wurde auch von Herrn Ellice unterstützt.

Es ist gewiß, daß die Regierung bis gestern keine bestimmte Nachricht über den Fall von Missolonghi hatte. Der letzte Courier aus den jonischen Inseln hat allerdings wichtige Depeschen überbracht, aber Korfu in einem Augenblick verlassen, wo die Kanonade noch fortwährte. Es war der Königsbote, Herr Draften.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten April. Herr Graf Karl von Lieven aus Scenten, logirt bey dem Herrn Oberforstmeister von Derchau. — Herr Kronförster, Kollegiensekretär Lutzau, aus Goldingen, und Herr Violoncellist Lutzau aus Berlin, logiren bey Kiedlien. — Madame Wegner und Mademoiselle Huhn aus Riga, logiren bey dem Herrn Kollegiensekretär von Kenngarten. — Frau von Hencking aus Zehren, Frau von Hencking und Fräulein von Kloppmann aus Friedenthal, logiren bey dem Herrn Doktor Lichtensein. — Herr von Nolde, nebst Frau Gemahlin, aus Elkscheck, logirt bey Jordan. — Herr Ingenieurobristlieutenant von Kosakowsky aus St. Petersburg, logirt bey Morel.

Den 27sten April. Herr Obristlieutenant und Ritter von Kleist aus Alt-Abgulden, Herr Titularrath Posse aus Polangen, und Herr Baron von Simolin aus Scenten, logiren bey Zehr jun. — Herr von Stempel aus Wilten, logirt bey Hurt. — Herr Proviantkommissionär 6ter Klasse, Kawelin, aus Riga, und Herr Lieutenant des Lewskischen Infanterieregiments, von Zeltner, aus Moskau, logiren bey Gramkau. — Der Kommandeur des 5ten Jägerregiments, Herr Obristlieutenant Goremykin, aus Dorpat, und Herr von Sinenstein aus Hermannischeck, logiren bey Stein. — Herr Major des 5ten Jägerregiments, Traschewsky, aus Dorpat, logirt bey Halesky. — Herr Kollegienassessor Samelensky aus Szagarten, logirt bey Morel.

Den 28sten April. Herr von Bistram aus Dauzegir, Herr von Bistram aus Waddaren, und Herr von Hahn aus Malguschen, logiren bey Meyer. — Herr Kronförster, Titularrath Kade, aus Saucken, logirt bey der Frau Rätthin Bock.

### K o u r s.

Riga, den 15ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $8\frac{1}{2}$ ,  $3\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub.  $68\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 Svvl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$  Proc. Avance.

Allgemeine Bemerkungen über die Anpflanzung von  
Lustgebüschern, und die Anlage kleiner Lustgärten,  
abusive oft Parke genannt.

(Fortsetzung.)

Charakteristik der einheimischen sowohl, als mehrerer ausländischen (bey uns im Freyen ausdauernden) Bäume und Zierkräuter, welche sich mehr oder minder zu Lustanlagen eignen.

14) *Corylus avellana* — Haselnußstrauch — lett. Pagsda, Pāsda. Ein allgemein bekannter Strauch, der auch bisweilen die Größe eines mäßigen Baums erreicht. Nicht ohne Werth für Gartenanlagen, indem er auch unter dem Schatten großer Bäume gut fortgeht und durch Weghauen sich leicht erneuen läßt. Das Laub an jungen Sträuchern ist nicht ungefällig, aber es hält schwer, aus den Wäldern gute junge Stauden zu erhalten, indem sie fast alle wiederholt verhackt sind; weshalb man besser thut, sie zu Pflanzungen aus Samen zu erziehen, welches keine Schwierigkeit hat. Gute reife Nüsse, an einem trocknen frosteynen Ort aufbewahrt, damit sie nicht schimmeln, und im Frühjahr in gute Erde gelegt, gehen leicht auf und wachsen schnell. Auch im Herbst könnte man sie legen, allein da läuft man Gefahr, sie durch Mäuse zu verlieren.

15) *Cytisus alpinus* — Alpen-Bohnenbaum. Im Garten des Schleßchen Pastorsats befindlich. Die Bohnenbäume haben wechselsweise stehende dreysfingerige Blätter und schöne Schmetterlingsblumen. Sie wären für Lustgebüsch sehr empfehlenswerth, allein sie sind alle, bis auf *Cytisus nigricans*, welcher unsere Winter besser aushält, gegen starken Frost empfindlich. Man muß sie daher niederlegen und bedecken oder wenigstens mit Stroh verbinden, wenn sie nicht erfrieren sollen. Sie sind übrigens leicht aus Samen zu erziehen. Der Alpen-Bohnenbaum unterscheidet sich von der nachfolgenden Art nur durch das hellere Grün seiner Belaubung. Beyden gereichen gelbe Blüthen in langen herabhängenden lockern Trauben zur großen Zierde.

16) *Cytisus Laburnum* — gemeiner Bohnenbaum. Die Blätter sind ey-lanzettförmig, oben viel dunkler grün und unten weißlicher, als beim Alpen-Bohnenbaum. Vor mehreren Jahren hatte ich eine Hecke aus dem Samen erzogen, die eine Höhe von zehn und mehr Fuß erreichte und auch schon ein paar Mal durch die schönen herabhängenden gelben Blüthentrauben das Auge erfreute. Jeden Winter wurde sie niedergebogen. Die Stämmchen wurden allmählig stärker, und in der Meinung, daß sie auch dauerhafter geworden seyn würden, unterließ ich einmal das immer schwieriger werdende Nie-

derbeugen, wovon aber die Folge war, daß sie im nächsten Winter bis auf die Schneedecke abfroren und daß viele später ganz ausgingen. Ich glaube aber, daß sie in einem kräftigen Boden besser ausdauern werden, als bey mir im Sande. Jetzt habe ich wieder eine Menge aus Samen erzogen, und ich werde wiederholte Versuche anstellen, indem Laub und Blüthe den Bohnenbaum zu einer ganz besonderen Gartenzierde machen.

17) *Cytisus nigricans* — schwärzlicher Bohnenbaum. Ein kleiner niedlicher Strauch mit zartem Laube, elliptischen Blättchen, die oben glatt, unten behaart und mit einem krautartigen Stachel versehen sind. Die gelben Blumen, welche diesen Strauch schmücken, erscheinen an den Spitzen der Zweige, in aufrechten einfachen Trauben. Er ist dauerhafter, als die beyden andern Arten.

18) *Daphne mezereum* — Seidelbast, Kellerschals — lett. Drudschu Leepe. Ein einheimischer Strauch, der sich durch seine schönen Blüthen, die den Pfirsichblüthen gleichen, auszeichnet. Sie sind die ersten im Frühjahr, und die Blätter erscheinen erst einige Wochen nach der Blüthe. Später zieren korallenrothe Beeren den Strauch. Er liebt schattige und feuchte Stellen, und gedeiht nicht in einer freyen Lage auf trockenem Boden. Zu Frühlingsparteyen sehr zu empfehlen. Nur muß man Kinder, überhaupt Unkundige warnen, daß sie Beeren, Stengel u. s. f. nicht in den Mund nehmen und kauen, indem wegen ihrer narcotischen Eigenschaften leicht heftiges Erbrechen und Entzündungen erfolgen könnten.

19) *Erica Tetralix* — Sumpfsheide. Diese auch bey uns wildwachsende Art verdient in Rücksicht der Schönheit vor mancher ausländischen den Vorzug. Die Blätter sind lanzettförmig, stumpf, am Rande umgerollt, oben grün, unten dicht, fein weißlich behaart, an der Spitze mit Drüsen versehen, und stehen zu vier neben einander. Die Blumen erscheinen im Julius und August zu acht bis zehn, auf kurzen weißhaarigen Stielen, in einer sitzenden, einfachen Dolde, an der Spitze der Zweige, von Farbe violett und bisweilen auch weiß.

20) *Evonimus europaeus* — Spillbaum, Spindelbaum — lett. Sedole, Sedlini. Ein allgemein bekannter Strauch, der ziemlich häufig angetroffen wird. Das Laub ist gefällig, die Blüthe unbedeutend; desto zierlicher ist die Frucht, vierkapselig, schönroth. Die Früchte gewähren einen auffallenden Anblick, zumal wenn sie sich öffnen, und die orange-farbenen Samenkörner, an feinen Fäden hangend, sichtbar werden. Sie zieren sehr Herbstparteyen, haben aber das Unangenehme, daß das Laub leicht von Raupen be-

fallen und von diesen mit einem häßlichen Gespinnst bezogen wird. Im Garten des Schleck'schen Pastorats befinden sich noch folgende drei Arten:

21) *Evonimus europaeus fructu albo*, mit weißer Frucht.

22) *Evonimus latifolius* — breitblättriger Spindelbaum. In südlichen Gegenden einheimisch. Die Rinde der Zweige ist braun, die der jungen Triebe grün. Die Blätter sind noch einmal so lang und breit, als bey der gemeinen Art, auf beyden Seiten vollkommen glatt und am Rande fein, unregelmäßig gezähnt. Die Blumen sind gelblich grün, und erscheinen im May in lockeren dreytheiligen Doldentrauben. Die Kapseln sind angenehm roth, die Ecken geflügelt. Dieser Strauch empfiehlt sich sehr durch seine angenehme Belaubung.

23) *Evonimus verrucosus* — warziger Spindelbaum. Die braunen Zweige und die Blattstiele sind dicht mit Warzen besetzt, die Blätter sind kleiner, als bey der gemeinen Art, die Blumen bräunlich-roth, die Blumenstiele ebenfalls warzig und die Samenkapseln runzlich. An den warzigen Zweigen kann man ihn zu jeder Jahreszeit von dem gemeinen Spillbaum unterscheiden.

Außer diesen *Evonimus*-Arten hat Herr Pastor Wüttnner zu Schleck sich mehrere ausländische Ziersträucher kommen lassen und auf die Kultur derselben vielen Fleiß verwendet. Da der Transport kostbar ist und Vieles oft verdorben ankommt, so verdient er den Dank aller Gartenfreunde um so mehr, weil er gern, was ihm übrig ist, Ändern, in der Regel für einen geringern als den ausländischen Preis, abläßt. Aus Mangel an Abnehmern hat er zwar die Anzucht der Ziersträucher bey sich sehr beschränkt, indessen findet sich in seinem Garten doch so manches nicht gewöhnliche Gewächs in Vermehrung, so daß kein Liebhaber der Natur, welcher sich an ihn wendet, ganz unbefriedigt bleiben wird.

24) *Fagus sylvatica* — Buche. Nach „Friebe“ soll sie bey uns im Oberlande wildwachsend angetroffen werden. Hier findet sie sich nicht, und Wihlfne, die derselbe Schriftsteller als die lettische Benennung für Buche auführt, nennt man bey uns die Weißbuche oder Hagebuche. Indessen nennen die Letten hier die Heeringstonnen von Buchenholz *Stahbarschu muzzes*. Meine aus dem Samen erzogenen Buchenbäume zeigen sich sehr empfindlich gegen den Frost, und da sie sehr frühe treiben, so werden die jungen Triebe um so eher durch Spätfröste beschädigt. Mein größtes Bäumchen hat etwa 8—9 Fuß Höhe; allein im Privatgute Medsen, im Grobischen Kirchspiel, befindet sich ein schöner Baum von bedeutender Stärke, den, wenn ich nicht irre, der frühere Besitzer aus Deutschland hat kommen lassen. In der Jugend

verlangen sie durchaus einen durch andere Bäume geschützten Stand, welche man aber wegnimmt, sobald sie etwas herangewachsen sind. Es wäre wohl werth, mehrere Versuche zu machen, um diesen schönen Baum an unser Klima zu gewöhnen.

25) *Fraxinus excelsior* — Esche — lett. *Dhšche*, *Dhšiz*. Nächst dem Ahorn einer unserer schönsten einheimischen Bäume. Er belaubt sich sehr dicht, das Laub hat eine schöne grüne Farbe, der Baum erreicht eine ansehnliche Höhe und bildet eine schöne Krone. Er liebt einen feuchten guten Boden, wenigstens erreicht er in demselben nur ganz seine Schönheit. In magerem dürrern Boden bekommt sein Laub eine matte Farbe und der ganze Wuchs ist kümmerlich. Obwohl er sehr spät ausschlägt, so erfriert dessen ungeachtet sein junges Laub in ungünstigen Jahren, und auch im Herbst läßt der Eschenbaum, sobald starke Nachtfroste eintreten, sein Laub oft plötzlich fallen. Das Unangenehme seiner späten Belaubung wird dadurch einigermaßen vergütet, daß im August und in der ersten Hälfte des Septembers, wenn das Laub der meisten Bäume schon längst an Frische viel verloren hat, das seinige noch in der größten Pracht und Schönheit das Auge des Beschauers ergötzt. Beym Versehen wipfelt man ihn völlig ab; er macht im ersten Jahr gleich mehrere Fuß lange Triebe. Aus dem Samen, welchen er reichlich trägt, ist er auch zu erziehen, nur erfrieren die jungen Pflänzchen leicht im Frühjahr, was mir ein paar Mal begegnet ist. Der Same, im Herbst gelegt, kommt nicht im nächsten, sondern erst im nachfolgenden Frühjahr hervor, und liegt also 18 Monate in der Erde.

(Die Fortsetzung nächstens.)

Pastorat Zirau,  
den 15ten November 1826.

W.

#### Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen aus ausländischen Blättern.

Die Anzahl der Studirenden in Göttingen hat sich im laufenden Semester abermals vermehrt. Die Gesamtzahl der Studirenden beläuft sich auf 1460, von denen die Hälfte aus Ausländern besteht. 352 dieser Studirenden widmen sich der Theologie, 652 der Jurisprudenz, 284 der Medicin, 172 den philosophischen Wissenschaften.

Eine Sängerin von 11 Jahren, Christine Zschafschler, in Dresden geboren und von Dresdener Musikmeistern gebildet, hat in einigen Städten ungewöhnliches Aufsehen erregt. Ihre Stimme und ihr Toninn scheinen um sieben Jahre früher geboren zu seyn, als ihr Körper. Dabey zeigt sie große Anlagen zum theatralischen Spiel in der Oper.

St. Petersburg, den 23ten April.

Zu den entgegengesetzten Urtheilen gegen das, was mir vor Kurzem über das Salz gesagt haben, gehört im südlichen Russland das Klagen über Waarenverbote, hohe Zölle. Wir können nichts verkaufen, sagt man, weil man nichts vom Ausländer kaufen will; Alles ist verboten oder über die Massen belegt.

Dies scheint auf den ersten Blick wichtig, ist aber bloß täuschend. Unsere Waarenverbote sind im Ganzen unbedeutend, die Zollsätze von vielen eingehenden Gegenständen zwar hoch, aber die Erfahrung lehrt, daß sie eingehen; noch treffen sie den ausländischen Kaufmann am wenigsten. Die Beförderung der innern Betriebsamkeit fordert bey uns in der jetzigen Handelslage Europa's nothwendig ein Prohibitivsystem. Soll man wieder damit wechseln, soll alles in Fabriken theuer Angelegte wieder verfallen? — Man möchte wohl sagen, ein schlechtes aber beständiges Handelssystem sey besser, als ein beständiges Wechseln mit Bessern. In jenes findet man sich endlich hinein, und die allgemeine Thätigkeit und Intelligenz verbessert es; hier fängt man immer von Neuem an niederzureißen. Nicht unser Ausfuhrhandel ist das Wichtigste, wornach wir zu streben haben; der innere Handel, auf innere Konsumtion gestützt, ist in allen Ländern viel bedeutender; und zum innern Handel braucht es Städte, Fabriken, Industrie, Konsumenten.

Wir läugnen die Richtigkeit des Satzes gar nicht: Wer nichts kaufen wolle, dem sey es schwer zu verkaufen. Allein Alles hat, wie alle praktische Wahrheiten, seine Gränze. Wollte man den Satz ohne Rückhalt verstehen, so müßte man Alles gehen lassen, wie es will. Vielleicht wäre dies besser, wenn andere Nationen es nicht früher anders eingeführt hätten und alle gleich dächten. Allein nun kann sich der Einzelne nicht zum Opfer machen. Glaube man denn, Italien, Spanien, Portugal u. s. w., würden ein Tschetwert Weizen mehr genommen haben, als die im vorigen Jahre durchs schwarze Meer ausgeführten neunmalhunderttausend Tschetwert, wenn auch der Zoll auf Zucker heruntergesetzt und alle englische Metallwaaren erlaubt worden wären? Oder glaubt man, Frankreich würde ein Pud Kupfer mehr bestellen, wenn man den Zoll auf seine Weine verminderte? Jeder kauft, was er braucht. Verschieden wäre es aber, andern Nationen

gar kein Mittel des Tausches mehr übrig zu lassen. Die Sache muß also im Ganzen, nicht im Einzelnen, nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch, betrachtet werden.

Indessen ist es begreiflich, wie in der jetzigen beklagenswerthen Lage aller Gutsbesitzer in Europa und auch bey uns, dergleichen Meinungen bey den weniger Unterrichteten Eingang finden. Mancher greift, wie ein Ertrinkender, nach einem schwimmenden Strohalm, um sich zu halten. Der Ursprung dieser Meinungen liegt übrigens meist in den einseitigen Klagen der Kaufleute, welche die Sache nicht im Großen sehen. Sollte der Tarif von 1819 oder ein noch ungebundener wieder eingeführt werden, so würden freylich die Häfen des schwarzen Meeres bedeutend gewinnen. Eine ungeheure Masse von Waaren würde dahin strömen, und der Handelsgewinn und die Nahrung der Bürgerschaften eine Zeitlang glänzend werden. Aber wie wird es im Innern des Reichs aussehen? Womit soll endlich die Einfuhr bezahlt werden? Womit sollen Ausgaben im Auslande, womit soll der Ausfall der Einkünfte gedeckt werden? Wie lange wird es dauern? Und haben uns die Jahre 1820 und 1821 nicht schon eine harte Lehre gegeben? — Und wahrlich, jeder tiefer sehende Negociant — wie wir deren so manche kennen — wird es als fest begründet achten, daß wir deshalb durchaus nicht mehr Getreide, Talg, Lein, Hanf und dergl. absetzen würden. Daß aber im Ganzen unser auswärtige Handel blühend ist, daß dem Auslande genug zur Einfuhr bleibt, beweisen die Tabellen der Aus- und Einfuhr, und noch besser die Ueberzeugung aller Sachverständigen. — Gesezt aber, es bedürfte hier und da Veränderungen in dem bestehenden System, so müßte es durchaus allmählig und mit vieler Vorsicht geschehen.

In Verfolgung des Grundsatzes, die Ausfuhr der Produkte der Viehzucht bey uns zu befördern, ist bekanntlich der Zoll auf Häute und Hornvieh vermindert worden. Man munterte zu seiner Schaafzucht auf. Kürzlich erschien die Erlaubniß der Regierung zur Ausfuhr der Pferde. Jetzt ist auch die bestimmtere Organisation eines Transits des Hornviehes durch das Königreich Polen zu Ende gebracht worden, wodurch manche bisherige Hindernisse gehoben werden.

Es ist überhaupt zu bemerken, daß die Produkte der

Viehzucht weit eher eine Ausdehnung zulassen, als die Kornzeugung. Denn wenn auch der Wohlstand wachsen mag, so isst man nicht sowohl mehr Brod — die ärmsten Kartoffeleßer ausgenommen — als mehr Fleisch und andere Erzeugnisse des Thierreichs zur Verzehrung kommen.

Wenn man das wunderliche Phänomen, daß viel producirt und wenig verzehret wird, näher betrachtet und erwägt, daß die Produktion nothwendig eine Verzehrung herbeiführen sollte, so läßt sich dies, wenigstens hinsichtlich des Ackerbaues, größtentheils aus der Einseitigkeit der Erzeugung erklären. Es sind überall zu viel Cerealien gebauet worden, sie bleiben liegen; der Ackerbauer kann also dem Städter nicht viel abkaufen, der Städter also nicht viel verzehren. Die Sache muß aber ins Gleichgewicht kommen, wenn auch bey mäßigen Preisen der Dinge. Jede Vermehrung der Produktion bringt zuletzt nothwendig ein größeres Wohlleben für die Nation mit sich, auf jeden Einzelnen kommt ein mehr oder minder größerer Antheil. Baut nun der Landmann weniger Körner und mehr feinere Gegenstände, und erzieht er mehr Vieh, so wird sich nach und nach die Verkaufbarkeit seiner Produkte mehren, dem Städter kann mehr abgenommen werden, er kann also mehr verzehren, mit einem Worte, besser Leben. Nur hält es schwer, bis dieser Turnus recht in den Gang kommt, weil es nur nach und nach, oscillirend, unter beiderseitiger Wechselwirkung und unter günstigen Umständen zu Stande kommen kann. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 20ten April.

Briefe von Rom berichten, daß der dortige russische Gesandte eine Estafette von Korfu erhalten habe, wodurch man ihm anzeigte, daß ein Ausfall der Griechen von Missolonghi den Belagerten großen Schaden zugefügt habe, und daß Ibrahim Pascha durch eine Wunde in der Brust gefallen sey. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 29ten April.

Die Unterstützung der unglücklichen Griechen in ihrem höchsten Bedrängniß, zu welcher, im Vereine mit den angesehensten Geistlichen der Residenz, der Staatsrath und Leibarzt Sr. Majestät, des Königs, Herr Professor Dr. Hufeland, aufgefordert hat, ist, wie zu erwarten stand, sogleich zur allgemeinen Angelegenheit der Hauptstadt geworden und dürfte somit auch bald zur Angelegenheit des ganzen Staats werden. Der Magistrat und die Stadtverordneten sind, wie wir hören, dem Vereine jener edlen Männer beigetreten, und es ist ein besonderer Ausschuß zur Einsammlung der Beiträge gebildet worden. Die Künstler, die vor allen andern Griechen-land als ihr ewiges Vaterland verehren, zeigen sich vornehmlich thätig und theilnehmend. Man spricht von einer Ausstellung von Kunstwerken, welche die Bildhauer

und Maler veranstalten werden, von Konzerten und Schauspielen zu Gunsten der Griechen, und der an der Spitze der belletristischen Journalistik stehende Herr Saaphir hat bereits ein Sommerblatt: „Griechisches Feuer auf dem Altar edler Frauen,“ zum Besten der Griechen in seiner Schnellpost angekündigt. (Hamb. Zeit.)

Berlin, den 1sten May.

Der königl. spanische Staatsminister und außerordentliche Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Herzog von San-Karlos, ist von Madrid hier angekommen.

Aus den Mayngegenden,  
vom 28ten April.

Am 24ten dieses Monats, Morgens gegen 8 Uhr, traf der Herzog Wellington, auf seiner Rückreise nach London, in Köln ein, und wurde von der Generalität und den Stabsofficieren der Kommandantur und Garnison empfangen. Der Herzog trug die königl. preussische Generalsuniform mit dem Abzeichen des 28sten Regiments, und das große Band des schwarzen Adler-Ordens. Das 28ste Regiment war in Parade aufgestellt, und begrüßte den Herzog, als seinen ihm von Sr. Majestät, dem Könige, gegebenen Chef, mit den militärischen Honneurs und mit dreymaligem Hurrah! Der Regimentskommandeur überreichte dem Herzog den üblichen Rapport, worauf der Herzog an der Fronte des ganzen Regiments vorbeiging, und dasselbe zweymal an sich vorbeziehen ließ. Gegen 9 Uhr setzte der Herzog seine Reise, unter Lösung des Geschüzes von den Wällen, nach Achen fort, wo er Nachmittags gegen 3 Uhr ohne Aufenthalt durchreiste.

Nach der Münchener Zeitung ist nun die Verlegung der Universität von Landshut nach München, und zwar schon bis nächsten Herbst, höheren Orts fest beschloffen.

Öffentliche Blätter melden: Als Fürst Alexander von Hohenlohe bald nach der Thronbesteigung Sr. Majestät, des Königs von Bayern, im Vertrauen auf die Gunst, die ihm der Kronprinz erwiesen hatte, an König Ludwig ein salbungsvolles Glückwünschungsschreiben sandte, worin derselbe den Wunsch äußerte, sich unter königlichem Schutz seinem heiligen Berufe widmen zu können, antwortete ihm der König zwar in sehr verbindlichen Ausdrücken, doch aber, daß er ihn nicht dem ihm anderweit angewiesenen Wirkungskreise entziehen wolle.

Aus den Niederlanden,  
vom 25ten April.

Der kolossale Löwe, welcher bestimmt ist, zum Gedächtniß der Schlacht, auf der Ebene von Waterloo aufgestellt zu werden, ist beendet. Dieser Löwe ist 13 Fuß hoch und 17 Fuß lang, und besteht aus 7 zu einander gehörenden Stücken gegossenen Eisens, welche alle eben so glücklich als schön vollendet gelungen sind. Er ist einstweilen in einem der Höfe aufgestellt, die zu der großen Sickerscy des Herrn Cockerill zu Seraing

gehören; wird aber bald nach Waterloo gebracht werden.

Paris, den 24sten April.

Ein aus Kalkutta in Bordeaux angekommener Herr F. schildert die Angelegenheiten in Ostindien als für die Europäer sehr bedenklich. Seinen Berichten zufolge sind die indischen Völkerschaften geheim im Bunde und beabsichtigen die gänzliche Abschüttelung des europäischen Joches. Die Insurgenten auf Java haben dem V. herrscher in Ava Abgeordnete geschickt. Dem Sultan von Achem war diese Insurrektion sehr wohl bekannt, und mehrere malaische Häuptlinge erklärten unverhohlen, daß sie den Fürsten Diponegoro und Manukubumi auf Java zu Hülfe kommen würden. Diese bekanntlich von Tippo Saib ausgegangene Politik der Eingebornen könnte jetzt einen gefährlichen Ausgang haben. Wenn Lord Combermere vor der Festung Bhurtpore nichts ausrichtet, so scheint ein Aufstand der Maharatten außer Zweifel. Der Sohn des Seikbeherrschers Kowjentsing (des Eroberers von Kabul), hat einen tödtlichen Haß gegen die Engländer; er ist ein Bewunderer von Bonaparte und selbst ein sehr ausgezeichneter Kopf. Er hat über 100,000 Mann, die eben so gut disciplinirt sind als die englische Sipahis, und in seinem Dienst französische Officiere und sogar reitende Artillerie. Er könnte ein zweyter Nadirshah werden. Die Grenzen von Lahor sind schon (von englischer Seite) mit Truppen bedeckt. Der Generalgouverneur vermehrt jede der drey Armeen mit 20,000 Mann. Die Insurgenten auf Java sind 40,000 Mann stark, und Meister von Surabaya und Samarang. Wie es scheint, könnten die Javanesen, die Seiks, die Birmanen und die Maharatten bald ein gemeinschaftlicher und furchtbarer Feind der Engländer und Holländer werden.

Madrid, den 13ten April.

Im Staatsrath beschäftigt man sich sehr ernstlich mit dem Verkauf der geistlichen Güter. Es scheint, als wenn die Gährungen, die hier und in einigen Provinzen bemerkt werden, eine Folge davon seyen; die apostolische Partey will nämlich diese Maßregel durchaus hintertreiben. In Salamanka waren ernstliche Unruhen. In Katalonien hat der Bischof von Wich Proklamationen verbreitet, die (nach der Meldung des Constitutionel) also schließen: Se. Majestät muß die Inquisition wieder herstellen, die Minister ändern, die Freymaurer, Komuneros und Liberale aus dem Königreich fortjagen, und die Unterthanen auf andere Weise regieren, y si no ... (wo nicht, so ...). Nichts destoweniger scheint man die in Aranjuez vorgefallenen Streitigkeiten übertrieben zu haben. Der König ist nämlich hierher zurückgekommen, um den Sohn des Infanten Don Paula über die Laufe zu halten, und wird morgen oder übermorgen wieder nach Aranjuez zurückkehren.

Lissabon, den 8ten April.

Die heutige Zeitung enthält folgenden Artikel: „Am 4ten dieses Monats empfing die Infantin Regentin in besonderer Audienz den englischen Gesandten, der Namens seines Monarchen erklärte, daß der König, sein Herr, Ihrer Königl. Hoheit und Portugal dieselbe Freundschaft und denselben Beystand anbiete, welchen er dem hochseligen Könige Johann VI. angeboten, und, als Beweis dieser Gesinnung, behalte Se. Großbritannische Majestät ihr Geschwader im Tagus, welches der portugiesischen Regierung dieselben Dienste erzeigen solle, die es der englischen Regierung erweist.“

London, den 16ten April.

Einen für das Ausland wichtigen Bericht erwartet man in wenigen Tagen aus der Druckerei, nämlich die von Herrn Jakob, welcher im vorigen Sommer in Auftrag unserer Regierung Deutschland und Polen bereiste, gesammelten Nachrichten über den Zustand des dortigen Ackerbaues, der Viehzucht u. s. w. Herr Jakob hat sich überzeugt, daß die in besagten Ländern vorhandenen Vorräthe nicht groß genug sind, um eine Ueberschwemmung unserer Märkte fürchten zu lassen, falls man die freye Zufuhr, unter einem beständigen Zoll, gestattete; ferner, daß die dortigen niedrigen Preise nicht daher rühren, weil das Getreide wirklich mit weniger Arbeit erzeugt würde, sondern weil der Geldmangel die Bauern zwingt, sich jeden Preis dafür gefallen zu lassen. Ja, er ist der Meinung, daß bey dem geringen Viehstand und der nachlässigen Ackerbaumethode, welche im Durchschnitt in den genannten Ländern herrscht, selbst von bedeutend erhöhten Preisen in vielen Jahren noch keine so bedeutende Vermehrung der Getreideerzeugung zu erwarten wäre, daß sie das Interesse des englischen Landeigenthümers gefährden könnte. Im Gegentheil erwartet er von den dort steigenden Getreidepreisen für England den Vortheil, daß der dadurch erhöhte Tagelohn vielen dortigen Fabriken ein Ende machen müßte, in Folge dessen dann das für Getreide ausgehende Geld mit Wucher nach England zurückkehren würde. Dies müßte natürlicher Weise die Zahl unserer Fabrikarbeiter vermehren, und folglich den Verbrauch an Brod und Fleisch so steigern, daß, ob zwar beyde wohlfeiler geworden, der Pächter Mittel finden würde, sich durch vermehrte Viehzucht für den Abgang in den Getreidepreisen schadlos zu halten. Da nun wohlfeileres Brod und Fleisch auch jeden andern Gegenstand des häuslichen Verbrauchs, die Hausmiete, den Lohn für Bediente u. s. w., herabbringen müßten, so würden unsere Gutsbesitzer nicht verlieren, selbst wenn sie sich zu einem geringeren Grundzins verstünden. Diese Ansichten, welche wohl begründet zu seyn scheinen, werden ohne Zweifel viel dazu beitragen, die bey den Grundeigenthümern herrschenden Vorurtheile



zu beseitigen, welche bis jetzt unsere Regierung verhindert haben, hinsichtlich der Getreideeinfuhr so freisinnig zu verfahren, als sie es mit der Einfuhr anderer Waaren gethan. Doch glaubt man immer noch nicht, daß dieses Jahr irgend eine bedeutende Veränderung in den Getreidegesetzen vorgenommen werden dürfte. Herr Jakob behauptet, Deutschland und Polen, im Durchschnitt genommen, producirten im Verhältniß ihres Flächeninhalts viermal weniger als England.

(Berl. Zeit.)

\* \* \*

Der Präsident von Haiti, Boyer, wohnt in einem schönen Landhause, etwa eine Stunde von Port-au-Prince. Sonnabends kommt er in die Stadt, um bey der Heerschau, die Sonntag früh gehalten wird, gegenwärtig zu seyn. Nach der Parade begiebt er sich nach dem großen Saal des Regierungshauses, um die Personen, die bey ihm etwas nachsuchen, zu hören. Soldaten, Officiere, Bürger, Fremde, Alle kommen in dieser öffentlichen Audienz vor. Man bedarf keines Einführers, und vor dem Pallast steht nur eine Schildwache. Sonntag Abend oder Montag früh kehrt er nach dem Landsitz zurück, und pflegt Donnerstag nochmals nach Port-au-Prince zu kommen und dem Publikum eine zweyte Audienz zu geben. An den übrigen Tagen der Woche kann man Se. Excellenz nur auf besonderes Verlangen sprechen.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten April. Der Kommandeur des Olviopolschen Husarenregiments, Herr Obrist und Ritter von Nead, aus Kossien, der Kommandeur des 4ten Jägerregiments, Herr Obristlieutenant Kuban-Zimschenko, der Militärhospitalaufseher 6ter Klasse, Herr von Dombrowsky, und die Herren Kaufleute Zander und Wegelin aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Baron und Ritter von Simolin aus Groß-Oselden, Herr Major von Meck und Herr von Behr aus Stricken, Herr Oberhofgerichtsadvokat Bierhuff aus Luckum, Herr Kandidat Brüner aus Talsen, die Herren Partikuliers Udrowsky und Bürgers, Herr Musiklehrer Kunst, Herr Organist Hachmeister, und die Herren Schauspielere Dölle und Funcke aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Frau von den Brincken und Herr Studiosus, Baron von den Brincken, aus Gulben, Herr Baron von Brüning aus Dorpat, und Herr Lieutenant Schmidt aus Hauske, logiren bey Gramkau. — Herr Superintendent Reimer aus Wilten, und Madame Schönberg aus Edwahlen, logiren bey der Frau Doktorin Meyer. — Frau Rittmeisterin von Stempel

aus Sirgen, und Herr Disponent Freyberg aus Eckendorff, logiren bey Köhler. — Herr Kapitän und Ritter von Rosenbergs und Herr von Rosenbergs aus Schmarren, Herr Propst Winkelmann aus Mesohnten, und Herr Staatsrath und Ritter von Fölkersfahm und Herr Buchhalter Schwanenberg aus Riga, logiren bey Halezky. — Herr Organist Trnisch aus Dobsen, logirt bey Wirckau.

Den 29sten April. Herr Obrist von Kloot, Herr Obristlieutenant von Freymann, Herr Kollegienrath von Freymann, Herr Kollegienrath von Doppelmaier, Herr Kollegienassessor von Doppelmaier, Herr Kapitän Seidlich, die Herren Lieutenants Klemenko, Abramow und Balk, Herr von Jankiewitz, Herr Samoiloff von der 10ten Klasse, Herr Rath Drumanowsky, Herr Translator Kuperti, die Herren Kaufleute Becker, Klein, Oldecop, Ranke und Kaul, Herr Artilleriesmajor, Baron von Schoulz, Herr Assessor, Baron von Schoulz, nebst Frau Gemahlin, Herr Kollegienassessor Mercklin, die Herren Notars J. Lange, E. Lange und Pohrt, Herr Rathsherr Kühn und Herr Kandidat Dännemarc aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Frau Kollegienrathin von Smitten aus Riga, logirt bey dem Herrn Furländischen Vicegouverneur, Kollegienrath von Maydell. — Herr Baron von Albeck jun. aus Riga, logirt bey dem Herrn Generalmajor von Kiel. — Herr von Herzberg aus Luttringen, logirt bey Mehlsberg. — Herr von Klingenberg aus Ponnemewsch, logirt bey Rauch. — Herr von Erzdorff-Kupfer aus Groß-Friedrichshoff, logirt bey dem Herrn Kirchennotar Willemsen. — Herr Pastor Kühn aus Eckau, logirt bey dem Lehrer Herrn Uckermann. — Herr Konsistorialrath Bursky aus Grenzhoff, logirt bey dem Herrn Apotheker Schmidt. — Herr von Korff aus Mesohnten, logirt bey Sackmann. — Die Herren Lieutenants von Pischke und von Maler aus Emolensky, logiren bey Gramkau. — Herr Graf von Lambsdorff aus Breslitzgen, logirt bey Kann. — Herr von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munter. — Herr Dr. med. Köber, nebst Familie, aus Medemshoff, logirt bey Köhler.

Den 30sten April. Herr Propst von der Launiz aus Grobin, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtspräsidenten, Geheimenrath von Offenbergs. — Herr Stabsrittmeister von Meerfeld vom Lande, logirt bey Bäckmann. — Herr Propst, Konsistorialrath Hillner, aus Angermünde, logirt bey Gedaschke. — Herr Pastor Conrad aus Mesohnten, und Herr Studiosus Utkul aus Dorpat, logiren bey Halezky. — Herr Kaufmann Kunzendorff, nebst Familie, aus Riga, logirt bey Henko.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen.

Der Herr Akademiker Krug überreichte der Konferenz der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg in ihrer Sitzung vom 29sten November zwey neue Geschenke im Namen des Ehrenmitgliedes dieser Akademie, des Herrn wirklichen Geheimraths Grafen Sergei Petrowitsch Rumänzow, nämlich eine bronzene Büste des verstorbenen Reichskanzlers, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow, dem die Akademie und die Wissenschaften so seltene Verbindlichkeiten haben, und die Büste des verstorbenen Akademikers Lehrberg in carrarischem Marmor, die der verstorbene Herr Reichskanzler auf seine Kosten durch Martos Künstlerhand für sich hatte fertigen lassen. Die Anerkennung und Würdigung der großen Verdienste Lehrbergs um russische Geschichtsforschung, welche der Reichskanzler dadurch an den Tag legte, haben nach Erscheinung der hinterlassenen Schriften desselben die kompetentesten Richter mit ihm getheilt, indem sie öffentlich Lehrbergs Werk für das beste seiner Art erklärten. Die Konferenz beschloß, diese ihr sehr werthen Geschenke in ihrem VersammlungsSaale, dem sie zur nicht geringen Zierde gereichen werden, aufzustellen, ihren Dank gegen den Geber aber öffentlich auszusprechen.

Ein ungarischer Reisender, Namens Alexander Esoma von Koeroes, der im Jahre 1820 in Aleppo ankam, begab sich von da über Bagdad, Teheran und Kabul nach Kaschemir, und reiste zu Fuße nach Ladack. Er wollte nach Jekend, wurde aber durch die Eifersucht der Chinesen und die Schwierigkeiten der Reise daran verhindert. In Himbat traf er Herrn Moorecroft, der ihn nach Lei brachte, ihn dem ersten Minister und dem Lama von Tangla empfahl und in den Stand setzte, die tibetanische Literatur zu studiren. Von 1822 bis 1824 blieb Herr Esoma in Lanskar, wo ihn ein Lama in der tibetanischen Sprache unterwies. Er erwarb sich eine Kenntniß von 320 Büchern, welche die Grundlage des Glaubens und der Literatur in Tibet ausmachen. Sie sollen sämmtlich aus dem Sanskrit übersetzt seyn; die Namen der Verfasser, die Inhaltsverzeichnisse und eine Sammlung tibetanischer und Sanskrit-Wörter befinden sich darin; das größte hat 154 Seiten. Von Lanskar begab sich der Reisende nach Sultanpur und von da nach Subatu, wo er vermuthlich noch ist. Er will nach Tibet zurück, um seine Untersuchungen über die unbekanntene Literatur jenes Landes zu beendigen.

Die Buchhändler Longman u. Komp. haben Sir Walter Scott für sein Leben Napoleons 11,000 Pfd. Sterling Honorar gegeben.

Zufolge einer Erklärung des Sohnes und einzigen Erben des unlängst verstorbenen vormaligen königl. preuss. Staatsministers, Marquis v. Lucchesini, sind die zu Paris erschienenen Bruchstücke aus vorgeblich von diesem Minister hinterlassenen politischen Denkschriften durchaus unächt und als zu hämischen Zwecken erfunden anzusehen.

An die resp. Pränumeranten auf das Taschenbuch  
„Hertha.“

Um freundlich theilnehmender Nachfrage zu begegnen, und meine Pflicht als Schuldner des Publicums zu erfüllen, zeige ich hiedurch ergebenst an, daß zwar die Redaction des von mir angekündigten Taschenbuches, so viel an mir lag, beendigt, auch für den Stich der Kupfer bereits Manches geschehen ist; — daß aber die wirkliche Herausgabe nicht eher, als nach erlangter Censur-Bewilligung, statt finden darf; welche ich wiederum nicht früher einholen konnte, indem Einige meiner geehrten Herren Mitarbeiter — durch amtliche Geschäfte gebunden — erst im Laufe des September- und October-Monats ihre Beyträge eingesandt oder abgesagt haben. Wer die mannigfachen Schwierigkeiten eines neuen literairischen Unternehmens kennt, wird mich entschuldigend beurtheilen. Zugleich erkläre ich hiemit, daß der Druck unverzüglich, nach erlangtem Imprimatur, im Auslande beginnen, und das, auf 1827 angekündigte Taschenbuch — ungerne verspätet — in der Ostermesse desselben Jahres unwiderruflich erscheinen soll.

Indessen ersuche ich Diejenigen, welche mit dieser Zögerung unzufrieden seyn möchten, ihre Pränumerations-Quittungen bis zum 15ten Januar k. J. einzuschicken, und die Rückgabe ihrer Pränumeration von mir zu gewärtigen, sobald ich die vollständige Uebersicht der nachbleibenden Summe gewonnen habe, welches ich zur Bestimmung: über die Größe der Auflage; und: ob sich, nach Abzug der etwa zurückgenommenen Gelder, überhaupt ein genugsam deckender Fond ergeben möchte? vorbehalten muß.

Auf den Fall fortdauernd gewogener Theilnahme des Publicums, und wenn die höhern Autoritäten günstig beystimmen, verspreche ich, den zweyten Jahrgang zu Neujahr 1828 (ohne vorgängige Pränumeration) folgen zu lassen; da die ersten Hindernisse einmal überwunden, und die Präliminair-Schritte, auf Erfahrungen gestützt, umsichtiger eingeleitet worden sind, als früher thunlich war. Mitau, den 1sten December 1826.

Wilhelm Schilling.

Witterung zu Mitau, im Monat Oktober 1826 a. St.

Dieser Monat hat eine merklich abnehmende Temperatur und, besonders seit der Mitte desselben, zunehmende Feuchtigkeit der Luft, am Anfange und Ende heftige Winde, auch meistens veränderlichen, seit der Mitte des Monats aber fast immernährend bedeckten Himmel. Nur vom 3ten bis 6ten und vom 11ten bis 15ten waren die auf einander folgenden Tage ganz heiter, ruhig und um Mittag ziemlich warm, jene bey West-, diese bey Südost- Luft. Mit dem Ende des Monats stellt sich Schnee und Frost bey niedrigem Barometerstand, und sehr veränderliche Richtung des Windes ein.

Es sind 11 veränderliche, 11 ganz bedeckte, 9 ganz heitere Tage; Regen an 6, Schnee an 3 Tagen; 11 heitere Mörge, 11 heitere Mittage, 13 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						sotheil. Queckl. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Barometerhöhe.	sotheil. Queckl. Thermometer am Bar.	Barometerhöhe bey dem Geviertpunkt.	Sich. bey Sygrometer.	Windrichtung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.						
1	336,15	12,1	335,40	66,0	SW. 4	7,5	8,8	11,0	Bed. d. g. T. u. Ab.; N. M., Ab. u. N. Regeng., Sturm.
2	334,00	11,5	333,29	69,0	NW. 4	6,6	7,4	5,8	Sturm, veränd.; M. bew., sturm. veränd., sp. h. u. ruh.
3	340,40	10,3	339,75	68,8	W. 1	3,4	9,8	4,8	Ziemlich heiter u. ruhig den ganzen Tag u. Abend.
4	338,90	10,0	338,27	65,0	W. 0	1,8	10,3	7,0	Vollk. heiter den ganzen Tag u. Ab.; spät bewölkt.
5	338,41	13,2	337,59	66,7	W. 0	5,8	12,2	9,6	Nebel, heiter den ganzen Tag und Abend.
6	339,63	14,0	338,75	67,7	W. 0	6,0	12,2	7,6	Nebel, heiter u. warm den ganzen Tag u. Abend.
7	337,55	12,3	336,78	69,3	N. 0	6,8	6,7	4,3	Regengüsse, bed.; M. bew., lichter, veränd., bew.
8	340,20	10,6	339,53	63,5	NW. 1	1,0	7,8	4,2	Frost, heiter; M. heiter, veränd., bew., heiter.
9	340,60	10,1	339,97	66,0	N. 0	5,0	7,8	2,0	Bew., veränd.; M. veränd.; N. M. u. Ab. s. heit.
10	340,50	8,5	339,97	66,0	N. 0	3,8	6,7	5,2	Bewölkt; M. veränd., bewölkt, veränd., bewölkt.
11	341,13	10,0	340,50	62,0	SO. 0	2,1	6,6	1,8	Heiter den ganzen Tag und Abend.
12	340,50	8,3	339,98	64,7	SO. 0	0,2	7,7	0,2	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
13	338,15	6,4	337,75	64,0	SO. 0	0,4	6,3	1,8	Heiter den ganzen Tag und Abend.
14	335,90	7,4	335,44	64,3	SO. 0	0,9	5,7	1,4	Heiter den ganzen Tag und Abend.
15	336,00	7,0	335,57	66,3	SO. 0	1,8	8,2	4,9	Heiter den ganzen Tag und Abend.
16	334,40	6,4	334,00	67,5	S. 1	1,8	6,3	5,8	Bedeckt den ganzen Tag; Abends Regengüsse.
17	333,92	8,1	333,42	74,6	SW. 1	5,0	6,6	5,0	S. trübe, fein. Reg.; M. veränd.; N. M. u. Ab. bew.
18	332,95	7,5	332,49	77,2	SO. 0	5,0	6,4	5,4	Bed. u. trübe d. ganzen Tag u. Ab.; feiner Regen.
19	336,00	8,8	335,45	74,5	N. 0	5,0	6,6	4,6	Veränd., heit.; M. heit., veränd.; N. M. u. Ab. bed.
20	335,30	6,0	334,93	74,1	NW. 0	2,0	5,1	3,4	Veränd., bewölkt den ganzen Tag; Ab. veränd.
21	336,90	4,9	336,60	72,8	O. 0	0,4	2,7	2,6	Meist bewölkt den ganzen Tag und Abend.
22	340,35	4,5	340,07	72,5	O. 0	1,8	3,4	2,2	Bewölkt den ganzen Tag und Abend.
23	340,80	3,3	340,59	71,2	SO. 2	1,8	2,4	2,6	Bewölkt den ganzen Tag und Abend.
24	338,22	4,2	337,96	75,0	SO. 0	2,5	5,4	5,0	Bewölkt den ganzen Tag und Abend.
25	333,32	7,2	332,88	76,3	S. 3	5,6	7,1	5,4	Bed., wind.; M. bew., es erheit. sich; N. M. u. A. heit.
26	333,05	7,0	332,62	70,3	SW. 3	5,0	5,8	4,2	Bew., veränd.; M. bew., heit., veränd.; Ab. bew.
27	334,40	5,0	334,09	71,0	SW. 0	2,0	4,0	2,6	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
28	332,10	4,6	331,82	74,0	NO. 3	2,8	1,4	2,2	Bed. u. sturm. d. g. T. u. Ab.; N. M. Reg., N. M. Regeng.
29	332,05	3,0	331,87	74,5	W. 0	0,2	1,2	-1,6	Viel Schn., bed., Thauw.; M. veränd.; N. M. u. A. heit.
30	335,82	1,2	335,75	73,5	S. 0	-1,6	-0,2	-1,4	Bez. den ganzen Tag u. Abend; Nachts Schnee.
31	335,15	-0,2	335,16	75,0	N. 2	-3,8	+0,1	+0,2	Frost, heit., veränd.; M. bed., Schn.; A. bed., viel Schn.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 53. Dienstag, den 4. May 1826.

St. Petersburg, den 26sten April.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rus-  
land u. s. w. u. s. w. u. s. w.,  
thun kund allen Unsern getreuen Unter-  
thanen.

Mit der Besteigung des Thrones Unserer Vorfahren die Bürde hinnehmend, die Gott Urs aufgelegt hat, in Dessen allvermögender Kraft Wir Beystand und Stärkung suchen, beschloßen Wir nach dem Beispiele der gottesfürchtigen Kaiser, Unserer Vorfahren, die heilige Salbung zu empfangen und Uns die Krone aufzusetzen, gleichwie Unsere Hochgeliebte Gemahlin, die Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna, an dieser heiligen Handlung theilhaftig zu machen.

Indem Wir dieses Vornehmen, das, unter dem Beystande Gottes, in Unserer Thronstadt Moskau im Junymonat dieses 1826sten Jahres vollzogen werden soll, vorverkündigen, berufen Wir Unsere getreuen Unterthanen, mit Uns ihre Gebete zu dem Höchsten zu vereinigen, daß Sein heiliger Segen sich mit der geheiligten Salbung über Uns und Unser Reich ergieße und daß diese Liebe zu einem Zeichen und Unterpfand Seiner Gnade an Uns und zu einem Stempel der Liebe werde, die Uns an Unsere getreuen Unterthanen knüpft, deren Glück Wir als das einzige Ziel Unserer Gedanken, die Erfüllung Unserer Wünsche, den Lohn der Mühen und als Unsere Höchste Obliegenheit vor dem König der Könige ansehen. Geben in St. Petersburg, den 21sten April des ein tausend acht hundert sechs und zwanzigsten Jahres nach der Geburt Christi, Unserer Regierung des ersten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseignhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, geruheten Sich den 22sten dieses Monats, um 11 Uhr Vormittags, und Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michail Pam-

lowitsch, an eben dem Tage, Abends, von hier nach Panlowß zu begeben, von wo Se. Kaiserl. Hoheit die Reise nach Moskau am andern Tage fortzusetzen hatte.

Berlin, den 3ten May.

In der Nacht vom 29sten zum 30sten April starb hieselbst an der Auszehrung der kaiserl. russische Obrist und Flügeladjutant Alexander Philippowitsch von Esfen.

Florenz, den 18ten April.

(Schreiben des Herrn Ennard an den Herzog von Choiseulin Paris.)

Die neuesten Nachrichten lauten etwas günstiger für Missolonghi; unsre Helden leisten noch Widerstand. Folgendes ist der Brief, den der Metropolitan mit schreibt: „Missolonghi hält sich noch. Neuere Briefe aus Korfu melden folgendes: Die Feste (Missolonghi) hat so eben einem neuen Angriff widerstanden; die Aegypter sind bis an die Dogana (Zollhaus) gelangt, aber dort mit beträchtlichem Verlust nachdrücklich zurückgeschlagen worden. Die Aegypter haben einen Officier von hohem Range verloren, sie suchen aber seinen Namen zu verbergen. Die Stadt erwartet Hülfe von Salona aus. Das Gefecht scheint von der See-seite her stattgefunden zu haben. Ibrahim hatte allen seinen Truppen, die, zur Aufrechthaltung der Kommunikation zwischen ihm und den Festen Modon und Navarino, zu Gastuni und Pnygos standen, Befehl ertheilt, sogleich nach Patras aufzubrechen, und scheint den letzten Angriff, der aber nicht besser als die früheren abgelaufen ist, ganz mit frischen Truppen unternommen zu haben. Ich hoffe, daß die Stadt gerettet ist, denn die Besatzung übertrifft sich selbst und giebt den Griechen Zeit, ihr zu Hülfe zu kommen. Hoffnung, Hoffnung! Gott ist allmächtig und unsre Griechen sind brav. Ueber die Flotte weiß ich nichts Gewisses; ich habe nur vernommen, daß Miaulis Sohn abgegangen ist, um seinen Vater zu holen, und daß dieselbe in jedem Augenblick vor Missolonghi erscheinen muß.“ (Hamb. Zeit.)

Florenz, den 20sten April.

Die hiesige Zeitung meldet als ein Gerücht, das zwey von Korfu am 14ten dieses Monats in Ankona eingelaufene Trabaccoli mitgebracht haben, es sey der von Miaulis befehligten Flotte gelungen, Missolonghi

zu verproviantiren, und das Fort Massiladi wieder zu erobern; auch spreche man auf Korfu von Ibrahim Pascha's Verwundung. (Hamb. Zeit.)

Ankona, den 14ten April.

So eben erhalten wir hier mit dem Dampfschiff von Korfu Nachrichten bis zum 8ten April. Missolonghi mit seiner kleinen, heldenmüthigen Besatzung hielt sich fortwährend. Es schöpft neuen Muth, da Miaulis mit einem Geschwader von 50 bis 60 Segeln und Vorräthen aller Art angekommen war. Der kühne griechische Seeheld soll auch bereits den Aegyptern 12 Transportschiffe abgenommen haben. Die Verwundung Ibrahim Pascha's bey einem der letzten Stürme auf Missolonghi wird wiederholt gemeldet; auch ging sogar das Gerücht, die Griechen hätten Massiladi wieder genommen. Guras ist dem Pliassa Pascha, der eine Abtheilung der Belagerungsarmee befehligt, in den Rücken gefallen.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 24ten April.

Die Pairskammer hat die sieben ersten Artikel des St. Domingo betreffenden Gesetzes angenommen und ist gegenwärtig mit der Erörterung eines von der Kommission empfohlenen Zusatzartikels beschäftigt. Die zweite Kammer hat Frentag den Dühamschen Vorschlag, die improvisirten Reden betreffend, fast einstimmig verworfen.

Der Bischof von Straßburg ist nicht allein Verfechter eines Mandements wider die Pressfreiheit und zur Empfehlung der Jesuiten, sondern hat auch als Apologie der Letztern eine eigene Schrift unter dem Titel: „Neue philosophisch-kritische Betrachtungen über die Gesellschaft Jesu“ herausgegeben. Der Constitutionel und das Journal des Débats erheben daher einen fürchterlichen Lärm über die Ernennung dieses Bischofs zum Lehrer des Herzogs von Bordeaux; die Erbitterung der Etoile, namentlich gegen das letztere Blatt, ist unbeschreiblich.

In Tours und Douay hat man für die Griechen Kollekten eröffnet. Die Damen in Troyes sammeln gleichfalls für diesen Zweck. Ein junges Mädchen von 10 Jahren, Lavinie Lesbre-Desnouettes, hat 100 Franken, den ganzen Inhalt ihrer Sparbüchse, dem Griechenverein überschießt.

Paris, den 26ten April.

Montag hat die Pairskammer den Zusatzartikel zu dem Gesetze über die Entschädigung der Pflanzler von St. Domingo, durch welchen die Schulden dieser Pflanzler gleichfalls auf den zehnten Theil reducirt werden sollten, und über welchen mehr Redner als über den Gesetzesvorschlag selbst sich hatten vernehmen lassen, mit 132 Stimmen gegen 34 verworfen, und gestern die Berathung über die übrigen Bestimmungen dieses Gesetzes fortgeführt. In der zweyten Kammer war der Gesekentwurf,

die endliche Feststellung des Budgets von 1824 betreffend, an der Tagesordnung.

Paris, den 29sten April.

Es sind von verschiedenen Orten her für die Griechen günstige Berichte eingelaufen. Ein Brief aus Triest (vom 3ten April) meldet, nach Aussage eines angekommenen jonischen Schiffes, daß Ibrahim an seinen Wunden gestorben sey. Ein Schreiben aus Venedig (vom 15ten April) versichert, daß Ibrahim in einem den 24sten März geschehenen Angriff auf Missolonghi verwundet worden und fünf Tage darauf in Patras gestorben sey. Die Griechen, fügt dieses Schreiben hinzu, thaten einen heftigen Ausfall; Fabvier war mit 2000 Mann Infanterie und 700 Reitern, und Guras und Karaiskaki mit mehr als 7000 Mann ihnen zu Hülfe gekommen. Den 26sten März wollte die hydriotische Flotte in See stechen. Der hiesige Kaufmann August Séguin hat in einem Briefe an den Herzog von Choiseul die lehrwährenden Nachrichten (wir wissen nicht aus welcher Quelle) bestätigt. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngedenken,  
vom 23sten April.

Am 18ten April wurde zu Nymphenburg, in Gegenwart des Königs von Bayern, vieler anderer hoher Personen und einer großen Volksmenge, der erste große Versuch mit den im königlichen Garten angelegten Eisenbahnen gemacht, wobei dem Erfinder der verbesserten Vorrichtung, dem königlichen Oberbergrathe von Baader, allgemeine Zufriedenheit bezeigt wurde. Zur Vergleichung waren zweyerley Eisenbahnen neben einander gelegt. Eine nach der bekannten, in England eingeführten Bauart (Tram-road), eine andere nach dem neuen Princip. Auf jener zog ein Pferd von mittlerer Größe und Stärke vier kleine aneinander gehängte Wagen mit einer darauf vertheilten Last von 90 Centnern, auf dieser hingegen fünf aneinander gehängte große Wagen mit 24 Scheffeln Weizen und 12 Fässern Dungsals, zusammen beynabe 160 Centnern, beladen, ohne besondere Anstrengung fort. Ein einzelner dieser Wagen mit 34 Centnern Ladung und gegen 13 Centner eigenem Gewichte, kann von einem Manne mit einer Hand gezogen werden, wovon der König selbst durch eigne Probe sich überzeugte. Diese fünf Wagen wurden auch in einem Halbkreise von 20 Fuß Radius ohne alle Schwierigkeit herum geführt, und zwey derselben mit ihrer Ladung, gegen 100 Centner schwer, wurden mit Anwendung der von Herrn von Baader erfundenen Bergwinde über eine sehr steile Anhöhe von einem Pferde leicht hinaufgezogen. Ueber die ganz neue Einrichtung der Baaderschen Wagen, vermöge welcher diese die Eisenbahn überall, wo dieselbe unterbrochen werden muß, oder wo sie aufhört, verlassen, und, wie jedes andere Fuhrwerk, auf gewöhnlichen Straßen fortgebracht werden können (wodurch das auf den englischen

Bahnen und Wagen an jeder solchen Stelle unvermeidliche Umladen erspart wird), äußerte der König sein besonderes Wohlgefallen.

Von der Niederelbe, vom 21sten April.

Die Geschichte eines Judenmädchens, Rachel Herz, hat in der letzten Zeit die Bewohner Kopenhagens sehr beschäftigt. Dies Mädchen mußte durch seine Verstellung schon seit dem Jahre 1807 die berühmtesten Aerzte daselbst irre zu leiten, indem sie vorgab, Nadeln verschluckt zu haben, die man an verschiedenen Theilen des Körpers wieder ausschnitt (die zuletzt aber schockweise erschienen); dabey war sie bald theilweise gelähmt, oder scheintodt, lebte ohne Nahrung u. dergl. m., und hatte es dahin gebracht, daß sogar eine lateinische Abhandlung über diese merkwürdige Kranke geschrieben, und gedruckt in alle Welt versandt wurde. Dies Mädchen besitzt übrigens viele Talente, schreibt fertig lateinisch und andere Sprachen, und hatte sich gegen jeden Schmerz so abgehärtet, daß der Arzt ihr, wenn sie sich scheintodt stellte, eine Nähnadel ganz unter den Nagel des Daumen stecken konnte, ohne daß sie sich auch nur rührte. Man hat jetzt die Entdeckung gemacht, daß das ganze eine seltsame Betrügerey ist, und wenn nun auch die medicinische Merkwürdigkeit wegfällt, so bleibt es nicht minder merkwürdig, wie sich ein Mädchen so lange Jahre hindurch freywillig diese Qualen bereiten konnte.

Dover, den 27sten April.

Kurz nach 8 Uhr kam der Herzog von Wellington, in Begleitung des Lord Fitzroy Somerset, Lord Douglas, Dr. Hume &c., hier an. Der Donner der Kanonen begrüßte den hohen Anführer. Der Herzog begab sich zu Fuß nach dem Gasthose. Er fand dort eine Ehrenwache aufgestellt, welche er die Revue passiren ließ und dann mit Dank und Ausrufungen der größten Zufriedenheit wegschickte. Um 1 Uhr verließ der Herzog unsere Stadt wieder. Bey der Fahrt durch Canterbure empfing ihn ein fröhlicher Gruß des herrlichen Geläutes der Kathedraalkirche.

London, den 18ten April.

Im Hampshire Telegraph liest man Folgendes: „Wir haben nicht bloß Nachricht von der Aufhebung des Waffenstillstandes und Erneuerung der Feindseligkeiten mit den Birmanen an den Gränzen des südöstlichen Theils unsers Gebiets in Indien und dem Ausbruch eines Kriegs zu Bhurtpore in Mittel-Indien, sondern es ist wahrscheinlich auch noch ein anderer mächtiger Feind zu Cutch, nördlich von Bombay, in der Nähe der persischen Gränze aufgestanden. Mit einem Schiffe, das am 25sten November vorigen Jahres Bombay verließ, haben wir Nachricht erhalten, daß Obrist Napier mit 6 Regimentern Sepoys, einem Regimente Reiterey und einer Abtheilung reitender Artillerie nach Cutch aufge-

brochen ist, weil die Amihes (oder Häuptlinge) von Sind sehr auffällige und kriegerische Gesinnungen an den Tag gelegt haben.

London, den 21sten April.

Die Parlamentsverhandlungen, die in diesen Tagen statt gefunden, waren von größerer Wichtigkeit, als einige Zeit her. Im Unterhause trug Herr Whitmore am 18ten dieses Monats darauf an, daß Haus solle sich in eine Komitee verwandeln und untersuchen, ob nicht eine Revision der Korngesetze zweckdienlich sey, gegen welche fortgehend Petitionen eingereicht werden.

Vorzüglich interessant war aber die gestrige Sitzung. Im Unterhause antwortete Lord Liverpool, auf die Frage des Grafen Grosvenor: ob Missolonghi, nach 72 innerhalb 3 Monaten heldenmüthig zurückgeschlagenen Angriffen, wirklich, wie es heiße, über, und einige Hoffnung vorhanden sey, daß England sich der Griechen annehme, oder ob dies arme Volk den Türken geopfert werden solle? — er glaube nicht, daß Missolonghi zu der in öffentlichen Blättern angegebenen Zeit gefallen sey, wisse jedoch keine genauere Nachricht darüber zu geben. Was übrigens die Sache der Griechen überhaupt anlange, so dürfe sich England, da es neutral sey, nicht in die Angelegenheiten zwischen ihnen und den Türken mischen. Dies möge nun recht oder falsch seyn, England könne, bey dem einmal eingeschlagenen Wege, nichts, als streng seine Neutralität beobachten.

Im Unterhause kündigte Herr Peel an, daß die Minister nicht auf Verlängerung des mit künftigen November zu Ende gehenden Fremden-Gesetzes (Alien-Bill) antragen wollten. Statt dessen sollten aber künftig die Namen der in England ankommenden Fremden aufgenommen werden, sie sollen erklären, wo sie sich aufzuhalten gedenken, und von Zeit zu Zeit Nachricht über etwanige Veränderung ihres Aufenthalts geben. Herr Peel freuete sich, daß ihm, während der fünf Jahre, daß die Anwendung der Bill in seinen Händen war, kein Mißbrauch zur Last gelegt worden. Er hat die Bill nur einmal und zwar gegen einen Menschen in Anwendung gebracht, der einen fremden Botschafter (den Fürsten Esterhazy) verfolgte. Auch sein Vorgänger hat sie nur fünf- oder sechsmaal angewandt. Die nun einzubringende Bill wegen Regirung der Fremden, soll aber kein temporäres, sondern ein bleibendes Gesetz seyn. Zuletzt äußerte Herr Peel, daß über 20,000 Fremde in England wären und sich darunter viele Flüchtlinge befänden, von denen er hoffe, sie würden die ihnen gegönnte Zufluchtsstätte nicht zum Schauplatz von Kavalen und Faktionen gegen ihre Regierungen machen, widrigenfalls er sogleich wieder bey dem Parlament darauf antragen würde, ihm

die frühere Gewalt von Neuem anzuvertrauen. Dieser Antrag wurde mit großem Jubel aufgenommen.

Der Courier sagt, es sey dem Publikum selten ein wichtigeres Staatsdokument vorgelegt worden, als die Botschaft des Präsidenten Adams, und England müsse wachsam seyn.

Gestern wurde der Minister, Sir R. Peel, in die Schneiderinnung (Merchant Taylor's Company) aufgenommen.

London, den 29sten April.

Die vorige Woche sind 88 Bankerutte ausgebrochen, unter andern enthält die Liste die Buchhändler Hurst und Robinson, welche mit 400,000 Pfd. Sterl. fallirt haben.

New-York, den 26sten März.

Nach der Botschaft des Präsidenten, wegen der Sendung von Repräsentanten nach Panama, zu schließen, werden die Verhandlungen daselbst von höchster Wichtigkeit seyn. Man sieht dies schon aus den Gegenständen, die dort zur Sprache kommen sollen: die Abschaffung der Kaperen; der vielbesrittene Grundsatz: Frey Schiff, frey Gut; eine Beschränkung der Kriegskontrebande; die Blokadegeetze; das Verbot, künftig Kolonien in Amerika anzulegen; der Widerstand gegen Angriffe von Europa aus; die Abschaffung des Sklavenhandels; die Anerkennung der Unabhängigkeit Hayti's; der Zustand von Kuba und Porto-Riko; die Einführung der Gewissensfreyheit. Old England wird auf seiner Hut seyn, aber wird es dem rollenden Rade der Zeit und der Gewalt der Umstände Widerstand leisten können, dem es in so vieler Hinsicht schon nachgeben müssen?

Port-au-Prince, den 6ten März.

Die gestrige Regierungszeitung enthält folgendes Aktensstück: „Gesetz, wodurch die für die Anerkennung Hayti's an Frankreich bewilligte Entschädigung von 150 Millionen Franken zur Nationalschuld erklärt wird. Die Repräsentantenkammer, in Erwägung, daß zu Gunsten Frankreichs eine Entschädigung von 150 Millionen Franken wegen der von diesem Gouvernement erklärten Anerkennung der gänzlichen und unbedingten Unabhängigkeit des Freystaates Hayti bewilligt worden und es die Ehre der Nation erheischt, die Ausführung einer Verpflichtung zu sichern, welche, ohne der Würde des hantischen Volkes zu nahe zu treten, seine politische Existenz auf immer heiligt, hat auf den Vorschlag des Präsidenten von Hayti und nach Anhörung des von der Finanzabtheilung erstatteten Berichtes verordnet und verordnet wie folgt: Art. 1. Die wegen voller und gänzlicher Anerkennung der Unabhängigkeit Hayti's an Frankreich bewilligte Entschädigung von 150 Millionen Franken wird zur Natio-

nalschuld erklärt. Art. 2. Der Präsident von Hayti wird die von seiner Weisheit einzugebenden Maßregeln nehmen, um diese Schuld der Nation zu tilgen. Gegeben in der Repräsentantenkammer zu Port-au-Prince, am 20sten Februar 1826, im 23sten Jahre der Unabhängigkeit. Der Präsident der Kammer, Ardouin. Die Sekretäre, M. Rocque und J. Elie.“

„Der Senat verordnet die Annahme des Gesetzes, welches die wegen Anerkennung von Hayti's Unabhängigkeit an Frankreich bewilligte Entschädigung von 150 Millionen Franken als Nationalschuld anerkennt; dasselbe soll innerhalb 24 Stunden dem Präsidenten von Hayti übergeben werden, um auf die von der Konstitution festgesetzte Weise seine Vollziehung zu erlangen. Gegeben im Nationalhause zu Port-au-Prince, am 25sten Februar 1826, im 23sten Jahre der Unabhängigkeit. Der Präsident des Senats, Lechebours. Die Sekretäre, J. F. Lespinasse und Gayot.“

„Im Namen der Republik befehlt der Präsident von Hayti, daß vorstehender Beschluß des gesetzgebenden Körpers mit dem Siegel der Republik versehen, bekannt gemacht und vollzogen werde. Gegeben im Nationalpalast von Port-au-Prince, den 26sten Februar 1826, im 23sten Jahre der Unabhängigkeit. Boyer. In Auftrag des Präsidenten, der Generalsekretär B. Inginac.“

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten April. Herr Kandidat Melville aus Ruzau, logirt bey der Wittve Stürmer. — Herr Titularrath und Ritter Mollerius aus Schaulen, logirt bey Stein. — Mademoiselle Richard aus Döken, Mademoiselle Kranzenbühl aus Dünhoff, und Mademoiselle Grammont aus Ermahlen, logiren bey Morel.

Den 1sten May. Herr Obristleutenant von Düstertko aus Groß-Eussen, logirt bey den Herren von Witten. — Herr von Kenngarten aus Alt-Remelhoff, logirt bey Petersohn. — Herr von Behr, nebst Familie, aus Riga, logirt bey Morel.

Den 2ten May. Herr Propst, Konsistorialrath Unger, aus Muischazeem, logirt bey Gedaschke. — Herr Hauptmann und Ritter von Medem aus Tuckum, logirt bey den Herren Ritterschaftssekretär von Linten. — Die Herren Kaufleute Fexer und Kungendorff aus Riga, logiren bey Henko. — Herr Buchhändler Köhling aus Riga, logirt bey Kenher. — Der lutherische Prediger, Herr Georg Burot, aus Straßburg, logirt bey Morel. — Herr Lieutenant Iwanoff, vom 2ten Jägerregiment, aus Riga, und Herr Rittmeister, Baron von Taube, aus Irtrum, logirt bey Gramkau.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 54. Donnerstag, den 6. May 1826.

St. Petersburg, den 28sten April.

In den Allerhöchst namentlichen Ukasen Sr. Majestät, des Kaisers, an den dirigirenden Senat vom 21sten dieses Monats ist Folgendes enthalten:

In dem ersten.

Zum Obermarschall bey der Krönung ernennen Wir Allergnädigst Unsern wirklichen Geheimenrath, Fürsten Jussupow; zu Mitgliedern der, unter Vorßiß des Obermarschalls, zur Vorbereitung und Anordnung aller Sachen in Beziehung auf diese Feyerlichkeit niederzusetzenden Kommission, den von Uns besonders zu bestimmenden Oberceremonienmeister, den Senator, Fürsten Krusow, und die wirklichen Etatsräthe Komarow und Achlopkow.

In dem zweyten.

Durch das am heutigen Tage erlassene Manifest mit der Ankündigung des geheiligten Gebrauches der Krönung, die in Moskau im Junnmonate dieses Jahres vollzogen werden soll, haben Wir für gut befunden, aus allen Gouvernements, mit Ausnahme der entlegenern, nämlich: Sibirien, Perm, Wätkä, Astrachan, Orenburg und Archangelsk, 1) die Gouvernementsadelsmarschälle, 2) die Stadthäupter der Gouvernementsstädte, zu dieser Zeit nach Moskau zu berufen. Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, dieserwegen die nöthigen Verfügungen zu treffen.

St. Petersburg, den 30sten April.

Am Donnerstage, den 22sten April, geruheten Se. Majestät, der Kaiser, Sich von hier nach Nowgorod auf einige Tage zu begeben, um die Kriegsanstaltungen in hohen Augenschein zu nehmen. Auch der Großfürst Michail Pawlowitsch begab Sich am Abende desselben Tages dorthin, um von dort nach Moskau zu reisen. Unterweges wird Se. Kaiserl. Hoheit das unter Höchstseinem Befehle stehende Detaschement, das auf dem Marsche nach Moskau begriffen ist, besichtigen.

Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, waren gewilligt, Höchst ihre Reise von Pawlowsk nach Moskau, Sonntags am 25sten dieses Monats, weiter fortzusetzen. In den ersten Tagen der heiligen Osterwoche geruheten Ihre Majestät, die von Hochderselben beschützten Erziehungsanstalten zu besuchen und von den Zöglingen derselben noch vor der Abreise Abschied zu nehmen. Mit

Thränen der Wehmuth und Dankbarkeit und mit Gebeten um die Fortdauer Ihres Glückes empfangen und begleiteten die Kinder ihre Durchlauchtige Wohltäterin.

Am Freytag, den 23sten April, Morgens, geruheten Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, Sich nach Zarskoje-Selo zu begeben.

Se. Majestät, der Kaiser, sind von Höchstihrer Bereisung der Militärkolonien am 27sten dieses Monats in Zarskoje-Selo, und am 28sten in dieser Residenz angelangt.

\* \* \*

In diesen Tagen kam hier ein Klumpen gediegenen Goldes mit Estafette an, von Gewicht 24 Pfund 69 Solotnik, also nahe an 25 Pfund. Er ist auf der mittelastischen Goldwäscherey,  $1\frac{1}{2}$  Arschin unter der Erde, unfern der Stelle gefunden worden, wo man die frühere großen Stücke angetroffen. Das Gewicht übersteigt das des größten bis jetzt gefundenen Klumpens gegen 8 Pfund. Dergleichen Entdeckungen sind den Arbeitern sehr vortheilhaft; denn sie erhalten für jedes Solotnik 50 Kopeken Belohnung. Das hier beschriebene Stück wurde von drey Bergarbeitern gefunden, einem Russen und zwey Tartaren, von denen einer den Vornamen Abdul Hamid führt.

Von der türkischen Gränze,  
vom 20sten April.

Nachrichten aus Syra vom 25sten, Smyrna vom 30sten, Konstantinopel vom 31sten März, über Gallizien, sagen, General Adam habe zwey Fregatten nach Naupaktos (Lepanto) gesandt, und dort die Einstellung der Feindseligkeiten bewirkt, so wie eine mit demselben Befehl nach Neokastron und eine andre nach Alexandrien, um Mehemet Ali Pascha zu warnen, daß er seinem Sohne keine neue Expedition zuschicken möge, indem das Auslaufen derselben gehindert werden würde. Noch eine Fregatte ist mit derselben Nachricht nach Smyrna gesandt. Auf Hydra und Spezzia machte man Zubereitungen zu Freudenfesten. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 3ten May.

Heute früh um 7 Uhr wurde der kaiserlich-russische Obrist und Flügeladjutant Sr. Majestät, des Kaisers, von Essen, mit militärischen Ehrenbezeugungen feyerlich zur Erde bestattet. Die Leichenparade bildete eine Schwadron des Gardékürassierregiments. Als erster Leid-



tragender folgte der kaiserl. russische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Lopauß, geführt von dem Generalfeldmarschall, Grafen von Gneisenau, und Generalleutnant von Rauch. Außerdem folgten noch eine große Anzahl Generale und Officiere hiesiger Garnison, so wie ein Staatsmagen Sr. Majestät, mehrere der königlichen Prinzen und viele andere aus der Stadt.

Am offenen Grabe, auf dem Kirchhofe vor dem Hallischen Thor, hielt der Prediger Hossbach eine herzliche, ergreifende Rede, worin er der vorzüglichen Eigenschaften des Verbliebenen und der ihm von allen seinen hiesigen Bekannten gewidmeten aufrichtigen Theilnahme gedachte.

Aus den Manngenden,  
vom 2ten May.

Am 29sten April ist Sr. Majestät, der König von Würtemberg, nach Weimar abgereist, um dem Großherzog einen Besuch abzustatten.

Die letzte Kirchenzeitung enthält einen Vorschlag zur Gründung eines evangelisch-protestantischen Vereins für Deutschland.

Aus den Niederlanden,  
vom 29sten April.

Ein Unfall, den Sr. Majestät, bey Besichtigung eines Baues in Brüssel hatten, hat zu einer ärztlichen Untersuchung geführt, die, Gottlob! günstig ausgefallen ist. Sr. Majestät mußten aber an der Lehe operirt werden.

Paris, den 28sten April.

Die Deputirtenkammer beschäftigt sich fortwährend mit der Verifizirung der Ausgaben vom Jahre 1824. Einen Hauptpunkt der Diskussion bildeten, wie bereits in der vorigen Session, die Rechnungen des spanischen Krieges. Ein Antrag des Herrn Casimir Périer, „daß die Minister in der nächsten Session die Rechnungen über den spanischen Krieg vorlegen und die endliche Regulirung dieser Ausgaben vorschlagen sollen,“ ist, trotz der Unterstützung der royalistischen Opposition und der heftigen Ausfälle des Herrn von la Bourdonnaye auf den Ministerpräsidenten, verworfen worden.

Daß in Straßburg für die Griechen angekündigte Konzert konnte, einem ausdrücklichen Verbot des Maire's gemäß, nicht in dem Schauspielsaal statt haben, und mußte daher in einem Privathause, das nicht den vierten Theil der Zuschauer fassen konnte, gegeben werden.

Paris, den 29sten April.

Nach einer königlichen Verordnung vom 27sten dieses Monats soll in der Mitte des zwischen den elisäischen Feldern und den Tuilleries belegenen Platzes, Ludwig dem Sechszehnten ein Monument errichtet werden, und dieser Platz fortan der Platz Ludwigs XVI. heißen. Der Grundstein wird in Gegenwart Sr. Majestät den 3ten May gelegt werden.

Eine junge Dame, Fructus mit Namen, 22 Jahre alt und von einnehmender Gestalt, hatte einige Zeit lang magnetische Kuren gemacht. Sie behauptete, daß sie ohne Zuthun eines Andern in magnetischen Schlaf beliebig verfallen könne. So wie sie — vermittelt eines präparirten Ringes, den sie am Finger trägt — mit dem Kranken in Rapport kommt, geräth sie, der Pythia auf dem Dreifuß gleich, in Verzückung, schauet in den Leib des Kranken hinein, und nennt, ohne alle heilkundliche Kenntniß, die gehörigen Mittel zur Heilung. Wenn sie erwacht, weiß sie von Allem, was vorgegangen ist, keine Sylbe. Unglücklicherweise hatte dies Orakel doch mehrere Male getäuscht, und am ärgsten den 23sten Oktober vorigen Jahres, als die Dame zu einer sechszehnjährigen Gräfin P. gerufen wurde, die plötzlich auf dem ganzen Leibe mit röthlichen Flecken überdeckt worden war. Die Fructus schlief ein, schrieb Ipekakuanha vor, und als die Kranke heftiges Erbrechen bekam, heiße Umschläge, aber drey Tage darauf war das junge Mädchen verschieden, ohne daß die thörichte Mutter einen Arzt herbeigerufen hatte. Zu spät erfuhr man, daß die Kranke das Scharlachfieber gehabt. Die Dame wurde verhaftet und vor Gericht gestellt. Mehrere Zeugen versicherten, daß sie durch sie geheilt worden. Sie kam ziemlich gelinde mit einer Geldbuße von 200 Franken davon, als Strafe, daß sie ungesetzlich praktisirt hatte.

Neapel, den 7ten April.

Bekanntlich gelang es im Laufe vorigen Jahres der Wachsamkeit der hiesigen Polizei, in dem Orden der „weißen Pilger“ einen Zweig der Karbonari zu entdecken, der eine Fortsetzung der Karbonariverbindungen bezweckte und gleiche Absichten hegte. Am 27sten Januar erhielten die Mitglieder jenes Ordens ihr Urtheil. Die beyden Häupter desselben, Piatti und Fusco, wurden zum Tode und zu einer Geldstrafe von 1000 Dukati, drey andre Mitglieder zu 24 Jahre Kettenstrafe und 500 Dukati, zwey andre zu 19 Jahre Kettenstrafe und 500 Dukati verurtheilt, sechs andre aber freigesprochen. Sr. Majestät, der König, haben die Todesstrafe der beyden Ersten in lebenslängliche Gefangenschaft verwandelt.

Rom, den 13ten April.

Am 8ten dieses Monats kam aus Neapel die zweyte, 500 Mann starke, und gestern die aus 340 Mann bestehende dritte Kolonne der österreichischen Truppen auf den Rückmarsch nach Oesterreich hier an. Die Zahl der österreichischen Truppen, die das Königreich Neapel verlassen, beläuft sich auf 5000 Mann.

Madrid, den 13ten April.

Der König, die Königin und die Infanten, welche heute von Aranjuez nach der Hauptstadt gekommen wa-

ren, werden vermuthlich morgen früh wieder dorthin abreisen. Die Nachrichten von vorgefallenen Streitigkeiten in Aranjuez sind ungegründet. Mehrere royalistische Freiwillige und andere Personen, die an den Unruhen, welche in der Nacht zum 12ten dieses Monats hier vorgefallen waren, Antheil gehabt, sind festgenommen und werden, auf besonderen Befehl des Königs, nach der Strenge der Gesetze bestraft werden.

Madrid, den 17ten April.

Den 14ten dieses Monats, um 9 Uhr Vormittags, ist der König nach Aranjuez zurückgekehrt. Der von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellte Herzog von Infantado ist Sr. Majestät denselben Tag dorthin nachgefolgt.

Lissabon, den 12ten April.

(Aus dem Journal des Débats.)

Während man jeden Augenblick der Abreise des Schiffes Don Joao VI. entgegen sah, welches eine Deputation nach Rio zur Beglückwünschung des Kaisers Pedro am Bord hat, sind die Zurüstungen zu dieser Reise unerwartet eingestellt worden, wie man glaubt, in Folge neuer von London eingegangener Depeschen. Obgleich nichts die Ruhe Störendes eingetreten ist, so hat sich doch ein besonderer Schrecken der Handelswelt bemächtigt. Seit einer Woche rennt Alles nach der Bank, um für Bankozettel klingende Münze einzuwechseln. Die Bank hat die Auszahlungen suspendirt, und sogar die Ausgabe von Scheinen an den Schatz eingestellt, worüber man nicht wenig bestürzt ist, da es eine Besorgnis über das künftige Schicksal unseres Landes zu verrathen scheint. Das im Tajo liegende englische Geschwader macht seine Mannschaft nach und nach bis auf den Kriegsfuß vollständig.

London, den 21sten April.

Bei den interessanten Debatten über den Antrag des Herrn Whitmore, wegen Aufhebung des Korngesetzes, die in der Sitzung des Unterhauses am 18ten dieses Monats vorkamen und deren weitere Verhandlung, in Folge einer sehr ausführlichen Rede des Herrn Huskisson nicht besiegt wurde, führte derselbe verschiedene merkwürdige Thatfachen an. Diese waren aus dem, bloß für Parlamentsglieder gedruckten Bericht des Herrn Jacobs entlehnt, den die Regierung im Sommer 1825 durch Deutschland, Preußen, Polen und Frankreich reisen ließ, um über den dortigen Zustand des Korngeschäftes Nachrichten einzuziehen, und lassen uns im voraus einen Blick in die Modifikationen werfen, welche die englische Regierung vermuthlich künftig mit den Korngesetzen im Sinn hat. „Herr Jacobs, sagte Herr Whitmore, behauptet in seinem Berichte, daß das Korngesetz Englands von 1815 dem festen Lande tiefere Wunden geschlagen habe, als

selbst das allen Handel und alle bürgerliche Verfassung vernichtende System Bonaparte's. Ein Edelmann, der vormals seine 26,000 Acker Landes (11,000 Hamburgische Morgen) betragende Besitzungen fast allein mit Getreide bestellte, hält jetzt 15,000 Merinoschaaf und besäet nur 2 Acker mit Korn. Ein polnischer Edelmann, der 7000 Acker Landes, damals sehr wohlfeil, für 850 Pfd. Sterl., gepachtet hatte, verlor dabei so viel, daß er, als seine Pachtzeit abgelaufen war, für dieselbe nur 170 Pfd. Sterl. bewilligen konnte. Mein Vorschlag geht nun dahin, wenn das Quarter Weizen 55 Schill. gilt, 10 Schill. Abgabe aufzulegen, von 55 bis 50 aber 15, und von 45 bis 40, 20 Schill. Die Korneinfuhr von 1800 bis 1820 betrug 12,577,029 Quarter, von denen mehr als die Hälfte in den fünf Hungerjahren 1800, 1801, 1810, 1817 und 1818 eingeführt ward. Diese Korneinfuhren betragen jährlich im Durchschnitt 598,906 Quarter zu 84 Schill. 6 Pence. Im Durchschnitt war der jährliche Antheil der verschiedenen Reiche des festen Landes hiezu: Rußland 60,373 Quarter, Schweden 12,275, Preußen und Polen 204,667, Deutschland 87,092, vereinigte Staaten 87,376, Kanada 23,040, Holland 40,033, Flandern 29,530, Frankreich 23,071, Dänemark und Norwegen 28,956 Quarter. Die Ausfuhr von Danzig und Elbing betrug in 25 Jahren: von 1651 bis 1675 jährlich 81,775 Quarter, von 1676 bis 1700 jährl. 124,897 Q., von 1701 bis 1725 jährl. 59,795 Q., von 1726 bis 1750 jährl. 80,624 Q., von 1751 bis 1775 jährl. 141,080 Q., von 1776 bis 1800 jährl. 150,299 Q., von 1801 bis 1825 jährl. 200,330 Q. Weizen und Roggen ward aus den nämlichen beyden Häfen ausgeführt: von 1790 bis 1795 jährl. 260,431 Q., von 1796 bis 1800 jährl. 409,588 Q., von 1801 bis 1805 jährl. 549,365 Q., von 1820 bis 1825 jährl. 83,523 Quarter. Bis 1815 ward selbst aus Ungarn und Kroatien Korn nach Danzig geschafft, um nach England verschifft zu werden. Herr Whitmore schätzt die mögliche jährliche Korneinfuhr bey einem Preise von 55 bis 50 Schill. auf 4 bis 500,000 Quarter, während dessen Verbrauch 13 Millionen Quarter beträgt. Der Weizen, der in Warschau 28 Schill. kostet, kommt in London auf 48 Schill. 6 Pence zu stehen, und der, welchen man in Krakau zu 22 Schill. 6 Pence kauft, in London 45 Schill. 6 Pence. Herr Jacobs, der 1814 ein Buch zu Gunsten des Verbotensystems drucken ließ, und noch 1821 ein ähnliches Zeugniß vor einem Parlamentsauschusse abstattete, ist jetzt, nach seiner letzten Reise und seinen Erfahrungen und Beobachtungen, der Meinung, daß eine Auflage, wie die oben angegebene, nicht allein dem englischen Manufakturarbeiter wohlfeileres Brod liefern, sondern auch, wegen der Unkosten, allein das beste, weißeste

und schwerste Getreide dorthin verführbar machen würde, ungerechnet den Segen, der daraus für die Bewohner des festen Landes hervorgehen würde, welche jetzt ihren Weizen zu 14, ja oft zu 10 Schill. den Quarter loszuschlagen müssen.

Briefen aus Kalkutta vom 30sten December zufolge, hatte man dort in Briefen aus Prome vom 5ten desselben Monats über die am 1sten, 2ten und 5ten December statt gefundenen Gefechte mit den Birmanen, worin diese völlig geschlagen wurden, ausführliche Nachrichten erhalten.

Nach einem Privatbriefe aus Mexiko vom 1sten Februar hat Herr Ward den früher gehegten Vorsatz, nach England zurückzukehren, fahren lassen, indem die dasige Regierung sich in Bezug auf den neuerdings abgeschlossenen, aber noch nicht ratificierten, Traktat mit England im Wesentlichen völlig einverstanden erklärt hat. Nur einige Aenderung in den Ausdrücken wird ihrerseits für nöthig erachtet, und da die diesseitigen Kommissarien nicht bevollmächtigt sind, auch nur ein Wort abzuändern, so hat die Regierung beschlossen, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten selbst nach England zu senden, um die weitem Erläuterungen zu machen.

Der Courier schlägt vor, die Bewohner der vereinigten Staaten hinüber „Philadelphier“ zu nennen, da bey dem gegenwärtigen Emporblühen so vieler neuer Staaten, die Benennung „Amerikaner oder vereinigte Staaten“ nicht mehr genügt.

Der zu Kalkutta erscheinende Herald oriental meldet, man habe ein Komplott der Einwohner von Arakan entdeckt, welches zum Zweck hatte, mitten in der Nacht alle brittischen Truppen zu ermorden. Die Birmanen und Mughls hatten sich eidlich verbunden, um Mitternacht alle Häuser der Engländer zu umzingeln, und nach Ermordung derselben die Stadt anzuzünden. Diese Verschwörung war 2 Tage vor der Ausführung durch einen englischen geheimen Agenten entdeckt worden, welcher sich in dem Hause eines Mughls einer Proklamation bemächtigt hatte, die während der Nacht mitten unter 3 oder 400 Verschwornen gelesen worden war. Dieses Dokument war von dem König von Ava unterzeichnet. Er versprach darin an der Spitze von 60,000 Mann gegen diese Stadt zu marschiren, und eine völlige Amnestie denjenigen seiner Unterthanen, welche binnen vierzehn Tagen die englische Partey verlassen würden, mit der Drohung, daß die Ungehorsamen das den brittischen Armeen vorbehaltene Loos treffen solle.

Bolivar soll mehr als je geneigt seyn, in den Privatstand zurückzutreten, sobald der Kongreß von Panama aufgelöst seyn wird.

London, den 29sten April.

Gestern hatte der Herzog von Wellington eine zweystündige Unterredung mit Herrn Canning im auswärtigen Amte und wurde sodann (wie auch der Herzog von Devonshire) von demselben zu Sr. Majestät geführt.

Vorgestern Nachmittag kam Lord Douglas, einer der Begleiter des Herzogs von Wellington, im auswärtigen Amte an und hatte eine halbstündige Unterredung mit Herrn Canning.

Es geht stark das Gerücht, daß das Unterhaus am 11ten oder 12ten, das Oberhaus am 20sten künftigen Monats seine Geschäfte schließen werde, womit denn die Auflösung des jetzigen Parlaments erfolgt.

Vom 4ten bis zum 6ten Februar dieses Jahres beobachtete der Kapitän Kater einen vulkanischen Ausbruch auf dem Monde, und zwar an der Stelle Aristarchus (bey Hevelius: mons porphiritus). Herr Kater hält dafür, daß dies der nämliche Punkt sey, an welchem Herrschel, im Jahre 1787, den 19ten April, Abends, drey feuerstehende Berge auf dem Mond wahr genommen hat.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten May. Herr von Tournau aus Zirohlen, und Herr Oberhofgerichtsadvokat Calczki aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr Dr. med. von Rambach aus Doblen, und Herr Kaufmann Höst aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Reichskandidat Bockhorn aus Dorpat, logirt bey dem Herrn Notarius Schaaß.

Den 4ten May. Die Gemahlin des außerordentlichen Gesandten am preussischen Hofe, Frau Gräfin von Aloypaus, nebst Familie, aus St. Petersburg, der königl. preussische Rittmeister, Herr von Hüttel, vom Hauptstabe, aus Polangen, und Herr Graf Schumalow aus Wien, logiren bey Morel. — Herr General der Infanterie und Ritter, Graf von Lambsdorff, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, logirt bey Kann. — Herr Rittmeister von Holten aus Aßern, Herr Propst Dr. Kadzibor vom Oberlande, Herr von Ludinghausen-Wolff aus Dorpat, Madame Larsch aus Frauenburg, und Herr Amtmann Zorn aus Gaiken, logiren bey Halejsh. — Herr Doktor Eichenhauer aus Dorpat, logirt bey Zehr jun. — Herr Titularrath von Grothuß, nebst Gemahlin, aus Frauenburg, logirt bey Gedaschke. — Herr von Rutenberg aus Luckum, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsbrath von Rutenberg. — Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, und Herr Mühlenarendator Buxel aus Nishoff, logiren bey Henko.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 55. Sonnabend, den 8. May 1826.

Korfu, den 30sten März.

Missolonghi, das hart bedrängte Missolonghi, das Bollwerk Griechenlands, hält sich noch immer, trotz den ununterbrochenen Angriffen seiner Feinde. Seit der Einnahme von Vassiladi und Anatoliko haben mehr denn zehn Angriffe darauf statt gefunden; allein überall haben die Türken unterlegen. In einem derselben kam der berühmte, furchtbare Vanussi Severeni, ein Albaneser von Geburt, ums Leben, und bey dem letzten, der am 23sten dieses Monats zu Lande und zu Wasser statt fand, soll Ibrahim schwer verwundet, und Ismael Pliassa Pascha gefangen worden seyn. Letztere Angaben bedürfen jedoch noch der Bestätigung. So viel ist indes ausgemacht, daß der letzte Angriff den Türken am verderblichsten gewesen ist. Es war ihnen gelungen, eine bedeutende Anzahl Truppen bey dem Zollhause ans Land zu setzen; allein von diesen kehrte keiner zurück, sie wurden sämmtlich von den Griechen überfallen und zusammengehauen. Ihre platten Fahrzeuge blieben in den Händen der Sieger. Es vergeht fast kein Tag, ohne Ausfälle von Seiten derselben. Funfzehn Monate hat nun bereits die Feste heldenmüthig ihren Widersachern widerstanden. Wer sollte nicht wünschen und sich freuen, die Kreuzesfahne ferner auch von Missolonghi's Mauern wehen zu sehen! Die Feste ist noch auf 3 bis 4 Wochen verproviantirt. Es heißt, die griechische Flotte, 80 Segel stark, sey bereits dort angekommen; allein diese Nachricht ist nicht ganz zuverlässig. Auf dem Wege befindet sie sich gewiß.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 1sten May.

Herr Delessert hat aus Korfu (vom 9ten April) und aus Zante (vom 6ten April) die sehr sichere Nachricht erhalten, daß Ibrahim, der täglich Missolonghi angreift, schon 8000 Mann eingebüßt hat. Sein Lager ist von den Missolonghiern, die einen nächtlichen Ausfall thaten, in Brand gesteckt worden. Die Festung hat Lebensmittel und Verstärkungen erhalten. — Andere Briefe aus Korfu sprechen von der durch Fabvier's Truppen bewirkten Niederlage der Araber und Gefangennehmung des Mehemed-Reschid, dem Tode Ibrahim's und der Ankunft der griechischen Flotte.

Herr Wally hat aus Livorno (vom 19ten April) dem Präsidenten des Griechenvereins eine Bestätigung der Siegesnachrichten aus Missolonghi zugesandt.

Der Constitutionel theilt folgendes Schreiben aus Korfu vom 5ten April mit: „Die Lage der Dinge im Peloponnes wird mit jedem Tage günstiger, und Alles nimmt eine regelmäßige Gestalt an; die Nationalversammlung, welche nicht nach Megara, sondern nach Methone (zwischen Korinth und Argos) berufen ist, beschäftigt sich eifrig mit ihren Arbeiten; die Regierung hat Koletti den Auftrag ertheilt, die Streitmacht der verschiedenen Polymarchen Rumeliens zu sammeln und zu vereinigen, und damit zur Rettung Missolonghi's auszuführen; nach ihrer Anordnung setzt Kolokotroni die Blokade von Tripolizza fort, bis diese Festung durch die Hungersnoth zur Uebergabe gezwungen wird; Kaliopulo und Zaimis sollen die Feinde beobachten, die sich in Patras und der Umgegend befinden; Nikitas soll die in Navarino stehenden feindlichen Truppen umringen, und der Präsident Konduriotis, an der Spitze der Spartaner, Modon und Koron belagern. Das sind die Maßregeln, welche die Regierung seit einiger Zeit ergriffen hat; allein noch wissen wir nicht, ob die Ausföhrung bey dem Geldmangel gelingen werde.“ (Berl. Zeit.)

Es war vorauszusehen, daß die Stelle in der neuesten Botschaft des Präsidenten Adams, welche die Emancipirung von Haiti betrifft, nicht die Billigung von Frankreich erhalten werde. Der heutige Moniteur läßt sich folgendermaßen über diesen Punkt vernehmen: „Europa wird nicht ohne Verwunderung einige Grundsätze des Staatsrechts hören, die der Präsident der vereinigten Staaten in seiner den Panama-Kongreß betreffenden Botschaft aufzustellen scheint. Die schickliche Sprache voller Mäßigung, die Herr Adams in Beziehung auf Kuba und Porto-Riko gebraucht, sagt allerdings der Rolle einer Vermittlerin zu, welche die Republik der Vereinigten Staaten für die Ruhe beyder Welten übernehmen sollte; allein ganz anders sind die Gesinnungen, die er aufstellt, wenn er von Haiti spricht. Wie, der große Akt, der Haiti mit Europa ausgeföhnt hat, sollte dies Land in eine feindselige Lage gegen Amerika versetzen? Man könnte dies neue Volk von einem Kongreß ausschließen, wo alle Interessen der neuen Welt berathen werden sollen, und dies in einem Augenblick, wo Agenten europäischer Mächte bey seiner Regierung beglaubigt werden? Man wollte ernstlich die Meinung aufstellen, daß beyde Welten ein entgegengesetztes Staatsrecht ha-

ben, zwischen denen man zu wählen habe?“ Man könne nicht einsehen, warum Haiti nicht das Recht haben solle, eine Nation vorzugsweise in Handelsrelationen zu begünstigen. Habe es ja schon in dem Vertrage, den die vereinigten Staaten 1778, den 6ten Februar, mit Frankreich abgeschlossen, geheissen, daß die Franzosen als eine der begünstigtesten Nationen behandelt werden sollen. Das Princip des Herrn Adams würde zu der Schlussfolge führen, als sey nur derjenige Staat unabhängig, der seinen Zolltarif nicht abändern dürfe. Ob wohl den Republikanern von Kolumbien, Mexiko und Peru, wenn sie während der letzten zehn Jahre auf gleiche Bedingungen, als Haiti mit Frankreich, mit Spanien hätten unterhandeln wollen, dies Recht nicht eingeräumt worden wäre? Der Artikel schließt mit dem Wunsch, daß das junge Amerika die Erfahrung zu Rathe zu ziehen nicht verschmähen möge.

Freitag ist nach einer langen Diskussion das Rechnungsgezet für das Jahr 1824 mit 199 Stimmen gegen 77 angenommen worden. Ueber das Substitutionengesetz ward der Kommissionsbericht erstattet und dessen Genehmigung empfohlen. Sonnabend veranlaßten 7 Bittschriften, die gegen das Substitutionengesetz eingelaufen waren, eine sehr stürmische Verhandlung. Nachdem man 32 Petitionen, die noch gegen das Erstgeburtsrecht gerichtet waren, beseitigt hatte, kamen sechs andere an die Reihe, deren Ueberweisung an die Kommission, welche das neue Erbfolgesetz prüft, angerathen wurde. Man schritt zur Tagesordnung.

Der Obrist Gustafson (vormaliger König von Schweden) zeigt öffentlich an, daß er den ihn betreffenden Artikel in dem zu Paris erschienenen „biographischen Wörterbuch der Zeitgenossen“ (B. 8. S. 453 bis 461) vieler Fehler gefunden und mit 89 berichtigenden Anmerkungen begleitet herausgeben werde.

Sechzig Damen haben eine Kollekte für die Griechen unternommen, und bereits 20,000 Franken zusammengebracht. — Die Priorin der barmherzigen Schwestern, welche nach Griechenland gehen will, heißt Maunoir.

Freitag ist im Saal das große Konzert für die Griechen gegeben worden. Der Saal war gedrängt voll; in den letzten Tagen bezahlte man ein Billet mit 150 Franken (eigentlicher Preis 20 Franken). Unter den Zuhörern bemerkte man Lafayette, die Herzöge Choiseul und Fitz-James, Kanaris Sohn und andere junge Griechen. Sehr angesehene Damen, als die Trach, Massa, Josephine Périer und vornehme Herren (Montebello, Rodrigue etc.) sangen im Chore mit. Die Einnahme betrug nahe an 30,000 Franken.

Paris, den 2ten May.

Sonnabend ist die Frist zur Anmeldung von Emigranten, um an der Entschädigung Theil zu haben, abgelauten. Bis zum 1sten dieses Monats sind im Ganzen

20,596 Gesuche der Art bey den Präfecten eingegangen. Die Kommission hat für 258 Millionen 42,020 $\frac{1}{2}$  Franken an Kapital liquidirt. 3188 Personen haben die Einschreibung in das große Buch gefordert. Die Einschreibung erfolgte für 165 Millionen 733,111 Franken Kapital oder für 4 Millionen 972,026 Franken Renten.

Herr von Chateaubriand tritt eine Reise nach der Schweiz an.

Heute Abend wird ein zweytes Konzert für die Griechen gegeben.

Madrid, den 20ten April.

Die an unsern Küsten kreuzenden columbischen Korsaren treiben ihre Verwegenheit sehr weit, sie halten das Land gleichsam blockirt, und lassen keine Lebensmittel herankommen. Die Kommunikation von einem Hafen zu dem andern ist beynahe gehemmt, und von mehreren Küstenplätzen sind schon dieserhalb Beschwerden bey der Regierung eingegangen. Die Schmuggler an der Küste von Galicien sind im offenen Kriege gegen die Miliz. Das Elend ist in manchen Gegenden unbeschreiblich.

Rom, den 20ten April.

Ein diplomatischer Agent von Peru, der bereits in London angekommen, wird hier erwartet, um die kirchlichen Angelegenheiten jener Republik mit dem heiligen Stuhle in Ordnung zu bringen.

Aus den Niederlanden,  
vom 2ten May.

Wir erfahren aus dem Haag, daß in Folge der Beschädigung, welche der König bey der Untersuchung des Baues im Pallast des Prinzen Friederich erlitt, Se. Majestät habe eine chirurgische Operation am Schenkel vornehmen lassen. Der König hat eine gute Nacht gehabt, und befindet sich wohl.

Zu Harlem ist in holländischer Sprache erschienen: „Erklärung des Erzbischofes von Utrecht, des Bischofes von Harlem und des Bischofes von Deventer an die katholische Kirche im Allgemeinen und die im Königreiche der Niederlande insonderheit, sowohl zur Rechtfertigung ihres Verhaltens, als zu ihrer öffentlichen Vertheidigung wider zwey vermeintliche Exkommunikationsbullen unter dem Namen Sr. Heiligkeit Leo's XII.“

Aus den Mayngegenden,  
vom 4ten May.

In einer Audienz, welche eine Deputation des Magistrats zu München vom König von Bayern erhielt, sagte der König: daß die Versekung der Universität von Landshut nach München nunmehr beschloffen sey; daß die Stadt Landshut für ihren Verlust eine angemessene Entschädigung erhalten werde, während die in München vorhandenen Kunstsammlungen, die Bibliothek, der botanische Garten, das in einem vorzüglichem Zustand

befindliche allgemeine Krankenhaus und andere öffentliche Anstalten für die Universität sehr vortheilhaft benutzt werden können, und daß Sr. Majestät, der König, das Emporblühen der Universität in München auf jede Weise befördern wolle. Die Deputation beehrte sich, den innigsten Dank für eine so wohlthätige Verfügung im Namen der Stadt auszudrücken.

In einigen Tagen werden aus Bayern 18 Jünglinge nach Rom reisen, um ihre Studien in dem Collegium Germanicum daselbst fortzusetzen. Auch aus andern deutschen Provinzen sollen sich Jünglinge darum bewerben, in dies Institut aufgenommen zu werden.

Dresden, den 2ten May.

Aus Leipzig meldet man: Die Messe geht nun bald zu Ende. Es ist in der ersten Woche sehr viel verkauft worden, aber alle Preise waren niedrig. Größer als je war der Tuchverkehr; in Seide war niemals eine Messe überschwenkter, als die jetzige, und das Resultat war zwar viel Verkauf, aber niedrige Preise. In Kolonialwaaren war fast gar kein Umsatz, in Leder stärker. In englischen Fabrikaten war der Preis niedrig bey geringem Waarenvorrath. Auffallend ist in dieser Messe die Menge von Orientalen, welche viel gekauft haben. Amerikaner sahen wir wenig.

Magdeburg, den 8ten May.

Durch die Güte eines hiesigen Handlungshauses ist uns folgender Auszug aus dem Berichte zweier Geschäftsfreunde desselben aus London vom 2ten May zugegangen, den wir, seiner Wichtigkeit wegen, unsern Lesern mitzutheilen uns beehren: „Im Parlament wurde gestern von unsern Ministern darauf angetragen, das hier in Entrepot lagernde Getreide mit einem mäßigen Zoll von 12 Schilling pro Quarter für Weizen zum Verbrauch zuzulassen und dem Könige die Macht zu geben, die Häfen nach Gutdünken, wie es die Zeitumstände erfordern sollten, bis zur nächsten Sitzung zu öffnen. Man zweifelt nicht, daß das Parlament zur Zulassung für den innern Bedarf des jetzt hier lagernden Getreides mit einem zu fixirenden Zoll seine Zustimmung geben wird; doch wird man erst morgen genau in Erfahrung bringen, ob nur Weizen oder auch alle andere Getreidegattungen unter dieser Zulassung verstanden sind.“

London, den 25ten April.

Gestern hatte der Herzog von Devonshire eine lange Unterredung mit Herrn Canning. Dem Vernehmen nach wird der Gloucester von 74 Kanonen, Kapitän Horton, für ihn und sein aus mehr als 50 Personen bestehendes Gefolge in Bereitschaft gesetzt. Außerdem wird das königliche Dampfschiff Lightning mitsegeln, um den Herzog von Kronstadt nach St. Petersburg zu bringen.

Von Kalkutta sind erfreuliche Nachrichten eingegangen. Ein außerordentliches Blatt der Regierungszeitung vom 30sten December enthält Folgendes:

Sir M. Campbell's Lager auf den Höhen von Napadee, den 4ten December 1825.

„Die feindliche Armee hat auf dem östlichen Ufer des Irrawaddy eine völlige Niederlage erlitten. Der Feind ist aus allen seinen Stellungen in dieser Gegend vertrieben worden, hat alle sein Geschütz und große Quantitäten von Munition und Kriegsbedürfnissen verloren, und, ungeachtet sich, wegen der Beschaffenheit des Grundes und Bodens, der ganze Verlauf seines Verlustes an Todten und Verwundeten nicht berechnen läßt, hat er doch sehr viel gelitten, und ich müßte mich sehr irren, wenn es dem birmanischen Oberbefehlshaber gelingen sollte, wiederum eine Truppenmacht zusammenzubringen, die der, die wir zuletzt uns gegenüber sahen (50- bis 60,000 Mann), nur von fern gleich käme. Am 5ten December wurde auch der rechte Flügel des Feindes unter Subda Woon, der auf dem westlichen Ufer des Irrawaddy stand, von der Division unter dem Brigadegeneral Cotton vollkommen in die Flucht geschlagen, wobey unsere Truppen nur einen Todten und vier Verwundete hatten.“

Vom 1sten März bis 13ten April sind über Kalais und Boulogne 3,200,000 Pfd. Sterl. in Sovereigns, Gold- und Silberbarren nach England gesandt worden, wovon an das Haus Rothschild allein ungefähr 2,600,000 Pfd. Sterl. consignirt waren.

Auszug eines Schreibens aus Buenos-Ayres vom 25ten Januar: „Seit einem Jahre brachte uns jedes aus England ankommende Schiff die Nachricht von der Errichtung einer neuen Kompagnie zur Bearbeitung der Erzgruben in Südamerika. Wir setzten alles Vertrauen in diese unsern Absichten so sehr entsprechenden Entwürfe, unsere Hoffnungen waren grenzenlos; allein, ach! es giebt nichts Gewisses auf dieser Erde, und plötzlich sehen wir die Hand des Todes über diesen Kompagnien schweben. Unsere Gesellschaft vom Rio de la Plata ist ganz dahin. Das Schiff Marjaret wird in wenigen Tagen mit den Bergleuten und andern Personen, welche diese Kompagnie zur Ausführung ihrer Pläne hierher gesandt hatte, nach England abgehen. Der Oberkommisär dieses Unternehmens, Kapitän Head, wird unverzüglich zurückreisen, höchst unzufrieden mit der Mühe, die er sich gegeben, um Minen aufzusuchen, welche man in unserm Lande zu finden hoffte. Die Nachrichten, die wir über die Kompagnien in Chili und Peru erhalten, sind eben so ungünstig.“

London, den 29sten April.

Lord John Russell machte vorgestern im Unterhause seine angekündigte Motion in der Beziehung auf Parlamentsreform, die nach einer langen Debatte mit 247 gegen 123 Stimmen verworfen ward. Die Bill wegen des Freybriefes der Bank passirte. — Gestern legte Herr

Enkes eine Petition von 100,000 irischen Katholiken vor, die zum Druck verordnet ward. Die Bill des Herrn Peel wegen Verbesserung des Strafgesetzbuches passirte.

Im vorigen Jahre betrug unsere Ausfuhr nach Preussen 468,463 Pfd., nach Deutschland 7,552,176 Pfd.; die Einfuhr aus Preussen 620,287 Pfd., aus Deutschland 1,505,456 Pfd. Die Gesamteinfuhr 41,737,609 Pfd., die Gesamtausfuhr 63,225,272 Pfd. (Ueberschuß 21,487,663 Pfd.)

In Folge der Noth zu Blackburn, wo seit mehreren Wochen von 26,000 Einwohnern 14,000 Almosen erhielten, sind Unruhen ausgebrochen, die nach und nach so um sich gegriffen haben, daß die ganze Gegend auf 10 bis 18 englische Meilen in die Runde in Aufruhr ist. Ueberall ist es auf Zerstörung der neuen Schnellweberstühle (powerlooms) angekommen. Es sollen 20 bis 30,000 Menschen mit Spießen, Aexten und Hämmern bewaffnet umherziehen, dies Werk der Zerstörung zu betreiben. Man hat Militär zu Hilfe rufen müssen; die Kraven-Regiment, die Bolton-Deomanry, die Miliz etc. sind auf den Beinen; in Manchester ist beynahe kein Mann mehr. So eben werden, wie man vernimmt, Truppen nach Preston verlangt.

Gestern eingelaufene Briefe aus Manchester und Liverpool melden, daß alle Geschäfte völlig in Stillstand gerathen, und das Volk nach allen Richtungen im Aufstande sey. Manchester selbst, das Herz des Manufakturdistrikts, war in Bewegung. Nirgend waren Truppen in hinreichender Anzahl.

In der City werden Anstalten getroffen, unverzüglich eine wirksame, öffentliche Subskription zur Unterstützung der bedrängten Manufakturarbeiter in verschiedenen Theilen des Landes in Gang zu bringen. In dem Schwesterlande Irland ist die Noth nicht weniger groß. Bei einer neulich in Dublin stattgefundenen Versammlung wurden Beweisstücke vorgelegt, daß in diesem Augenblick nicht weniger als 1860 Seidenweberstühle (wodurch 6280 Personen ohne Arbeit sind), 850 Wollenweberstühle (die 11,110 Menschen unbeschäftigt lassen) und 443 Baumwollenweberstühle stillstünden (wodurch 3960 Individuen brotlos sind), zusammen 3153 stillstehende Maschinen und 21,356 brotlose Arbeiter.

London, den 30sten April.

Von Blackburn und Manchester kommen die Nachrichten von Stunde zu Stunde an, und jeder Courier bringt traurige Nachrichten mit. Nichts entgeht der Wuth der Aufrehrer auf ihren Streifzügen, und eine beträchtliche Zahl schöner Manufakturgebäude in Lancashire liegt be-

reits in Trümmern. Wahrscheinlich wird man durch außerordentliche Mittel Truppen zusammenziehen müssen. In Manchester liegen nicht mehr als 200 Fußtruppen und 80 Reiter.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten May. Herr Generalmajor von Böttcher, Chef der 3ten Brigade der 7ten Division, nebst Gemahlin, aus Dünaburg, logirt bey Stein. — Herr Pastor Krüger aus Bauske, logirt bey Gedasche. — Herr Assessor von Schlippenbach aus Subbath, logirt bey Gramkau. — Herr Kommissär Linnell aus Rubenthal, logirt bey Henko. — Herr von Bagge aus Diensdorf, und Herr Organist Freugut aus Grenzhoff, logiren bey Lutzau. — Herr Gymnasiast Röber vom Lande, logirt bey dem Herrn Stadtschreiber Neander.

Den 6ten May. Herr von Bach aus Poperwahlen, und Herr Rittmeister, Baron von Sack, aus Junzen, logiren bey Zehr jun. — Herr von Henckling aus Jhlen, logirt bey Stein. — Herr von Henckling, nebst Gemahlin, aus Ugahlen, logirt bey Dittmer. — Herr Pastor Wilpert aus Siurt, logirt bey dem Herrn Stadtschreiber Neander. — Frau Gutsbesitzerin, Fürstin Dadianowa, nebst ihrem Sohn, dem Herrn Kollegienregistrator, Fürst Nicolay, aus Warschau, logirt bey Morel. — Der polnische Obrist, Herr Graf von Zaluski, Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, aus Warschau, logirt bey Gramkau.

Den 7ten May. Herr Major und Ritter von Dörpfer aus Memelhoff, Herr Sekretär Babsch aus Bauske, und Herr Disponent Kade vom Lande, logiren bey Halesky. — Herr von Korff aus Mengenhoff, logirt bey Minde.

#### K o u r s.

Riga, den 26sten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8 $\frac{3}{4}$  Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9 $\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 70 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66 $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1 $\frac{1}{4}$  Proc. Advance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 56. Dienstag, den 11. May 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 22sten April.

Der Kapitän Turini, der den 13ten April von Zante in Korfu angekommen, hat die Ankunft der griechischen Flotte (53 Schiffe) vor Missolonghi bestätigt. — Ibrahim hat bey seinem letzten abgeschlagenen Angriffe den Pascha von Peeva (Widdin), Sadik-Bey und Aidin-Bey verloren. Letzterer war der Gefährte des Welî Pascha, Sohnes des bekannten Ali Pascha von Janina. Der griechische General Georg Waja hat selbst die Fahne (Gurukbairak) genommen, die man vor den Rosschweifsen des Pascha herzutragen pflegt.

Man meldet aus Nauplia, daß 35 österrichische Schiffe mit türkischem Gut am Bord daselbst aufgebracht worden sind. Man nahm die Ladung in Beschlag, gab aber den Kapitänen die Schiffe wieder und zahlte ihnen sogar das Frachtgeld aus. (Berl. Zeit.)

Melos den 30sten März.

Auf allen Seiten ist die ägyptische Armee in Bedrängniß. Der Renegat Selwes hat wegen Hungersnoth am 25ten dieses Monats Tripolizza geräumt und sich mit den 5000 Aegyptern, die er befehligte, auf Rodon zurückgezogen. Am 27ten besetzten die Griechen die Stadt, nachdem die Barbaren vor ihrem Abzuge die Häuser, in denen sie wohnten, in Brand gesteckt hatten. So ist also der Platz, welcher der Mittelpunkt für ihre verheerenden Züge nach dem Norden und Westen des Peloponnes werden sollte, und von wo aus sie zur Belagerung von Nauplia abmarschiren wollten, von Neuem von den Christen besetzt. Dieses Ereigniß wird gewiß den besten Einfluß auf die Stimmung der Griechen äussern. Auch hat wahrscheinlich Selwes auf seinem Rückzuge großen Verlust erlitten, da Kolokotroni, Zaimis Sifinisi, und die vornehmsten Chefs der Griechen in den Schluchten, wodurch der Feind seinen Rückzug bewerkstelligen mußte, in Hinterhalt lagen. (Hamb. Zeit.)

Linc, den 28sten Februar.

Die Thore von Napoli di Romania sind auf Befehl der Regierung geschlossen worden.

Der englische Kommodore Hamilton hat Mikoni 12 Tage blockirt gehalten, weil er von den auf diese Insel geflüchteten Ipsarioten 30,000 Talaris zurückforderte, die sie einem englischen Kauffahrtenschiffe abgenommen. Nachdem er aber nichts wieder erhalten konnte, nöthigte er die Primaten der Insel, ihm eine schriftliche Erklärung

auszustellen, mittelst welcher sie sich anheischig machen, den Ipsarioten nicht mehr zu gestatten, Schiffe auf ihrem Gebiete auszurüsten und ihre geraubten Waaren zu verkaufen. Man glaubte anfänglich allgemein, der englische Kommodore habe Befehl, die griechischen Piraten im Archipel zu Paaren zu treiben; allein dies scheint nicht der Fall zu seyn, denn seine Drohungen haben sich auf Demonstrationen und wohlmeinende Rathschläge beschränkt, wodurch die Frechheit der Piraten eben nicht vermindert worden ist.

Es heißt, die Griechen hätten eine türkische Korvette verbrannt. Auch fügt man hinzu, der Großherr habe 10 Personen nach Salonichi gesandt, um Omer Brione's Kopf zu holen; dieser sey aber davon benachrichtigt worden, habe die Abgeordneten alle erwürgen lassen und die Fahne des Aufbruchs gegen die Pforte erhoben. Die Griechen schmeicheln sich mit der Hoffnung, dieser Pascha werde sich ihnen anschließen. (Hamb. Zeit.)

Korfu, den 18ten April.

(Aus dem Oesterrichischen Beobachter.)

In den Lagunen von Missolonghi befindet sich eine kleine Insel, Klissova genannt, mit einem Kloster, wohin sich viele Familien griechischer Häuptlinge geflüchtet, und welche die Griechen mit einer Batterie von zwey Kanonen versehen hatten, um sie dem Feinde noch unzugänglich, als sie schon von Natur ist, zu machen, und die Kommunikation mit Missolonghi, so wie die reiche Fischerey, die ihnen der Besitz dieser Insel darbietet, zu sichern. Ibrahim Pascha erkannte die Nothwendigkeit, sich dieses Punktes zu bemächtigen, und trug dem Seraskier (Meschid Mehmed Pascha) diese Unternehmung auf. Dem zufolge brach letzterer am 6ten dieses Monats, um 6 Uhr Morgens, an der Spitze von 1500 Albanesern gegen die erwähnte Insel auf, passirte glücklich mit seinem Korps auf Flößen und Rähnen den Sumpf; allein kaum hatte er sich auf Kanonenschußweite der Insel genähert, als die Griechen aus ihrer Batterie ein lebhaftes Feuer begannen, und viele der Angreifenden tödteten und verwundeten; unter den Letzteren befand sich auch der Seraskier, der eine Verletzung am Fuß erhielt, worauf die Albaneser den Rückzug antraten. Ibrahim Pascha hatte kaum von diesem unglücklichen Erfolge Kunde erhalten, als er sogleich ein Korps Araber beorderte, um sich dieses Punktes zu bemächtigen. Diese schickten sich in der That muthvoll zu dieser Unternehmung an, überwan-



den auch die Schwierigkeiten, die bey Passirung des Sumpfes unvermeidlich sind, und hielten das Feuer der Griechen mit größerem Muth, als die Albaner, aus, wodurch es ihnen gelang, sich der Insel bis auf wenige Schritte zu nähern. Allein hier hatte ihnen die Verschlagenheit ihrer Gegner ein Hinderniß entgegengestellt, welches der kriegerische Muth der Araber nicht zu besiegen vermochte. Die Griechen hatten nämlich um die Insel einen tiefen Graben gezogen, und zahlreiche Palisaden, mannichfaltig vertheilt, darin angebracht, so daß die Angreifenden weder watend, noch auf Flößen, nach der Insel gelangen konnten, und unter dem Feuer der Griechen gleichfalls genöthigt waren, sich zurückzuziehen. Diese zweymal mißlungene Unternehmung hat den Türken viel Todte und Verwundete gekostet; die Griechen geben die Anzahl derselben zusammen auf 500 Mann an. Sicher ist, daß, ausser dem Sersakier von Kumielen (Meschid), auch der Sersakier von Kandia, Hussein Bei, und der Obrist des siebenten arabischen Regimentes, Hassan Bei, sich unter den Verwundeten befinden.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 3ten May.

Der Constitutionel und der Courier français theilen folgendes, über Livorno erhaltenes, Schreiben aus Missolunghi mit, und bemerken dabey: Dieser Brief ist vom 7ten April datirt und von Herrn L., Chef eines griechischen Bataillons, an seine in Paris wohnhafte Gattin gerichtet. Die Quelle, aus der wir den Brief erhalten, läßt uns nicht an der Richtigkeit desselben zweifeln. „Liebe Freundin! Ich melde Dir, daß wir am 24ten März von allen Seiten durch die Barbaren unter Ibrahim Pascha's Kommando angegriffen worden sind. Ich war an der Seite des Meers postirt. Durch die wiederholten Angriffe waren unsre Festungswerke zum Theil eingestürzt; wir mußten daher Fässer mit Sand füllen und uns hinter denselben mit unsrer Artillerie verschanzen. Ich wurde hier verwundet. Am Ende warfen wir die Aegypter zurück und verbrannten sie zum Theil mit ihren Barken. Die wüthenden Barbaren stürmten abermals, wurden jedoch von Neuem zurückgeworfen. Da Ibrahim gewahr ward, daß ihm seine Heute entging, eilte er an die Spitze seiner Soldaten, um ihnen Muth einzuflößen; ein Grieche, der ihn erkannte, schoß mit einer Kugel nach ihm und brachte ihm eine Wunde bey, woran er einige Tage nachher verschied. In demselben Augenblick, wo dies geschah, wurden meine Landkente der Truppen unter Fabvier, Guras und andern Anführern anständig, deren Zahl sich auf 8000 Mann belief. Die durch ihr Anrücken erschreckten Türken suchten ihr Heil in der Flucht; die Belagerten fielen über sie her und Mehmed Pascha geriet als Gefangener in Guras Hände. Die Uebrigen flüchteten sich nach Lepanto oder wohin sie sonst kom-

men konnten; 500 Mann höchstens retteten sich zur See. Die Flotte ist in den Hafen eingelaufen und hat Passilades wieder genommen. Es leben unsre braven Chefs!“ (Hamb. Zeit.)

Der Constitutionel behauptet, daß in den ersten vier Monaten dieses Jahres beynähe 2000 französische Officiere ihren Abschied gefordert haben.

Den 3ten May 1814 ist Ludwig XVIII. in Paris eingezogen. Den 3ten May 1822 ist der Verein zur Verbreitung des Glaubens (der Jesuiten-Orden) in Lyon gegründet worden. Den 3ten May 1826 wird eine öffentliche Büßung für Ludwigs XVI. Tod abgehalten und zu seinem Denkmal der Grundstein gelegt werden.

Die Antwerpener Handelszeitung meldete kürzlich nach einem Privatbriefe aus Port-au-Prince vom 15ten März, daß der Handelsvertrag, den die haitischen Abgeordneten in Paris abgeschlossen, von der haitischen Regierung nicht ratificirt worden ist. Man findet hierüber in dem Telegraphen vom 11ten März folgende Erläuterung: „Se. Excellenz, der Präsident (Bonaparte), hat einen Traktat, der unsere Interessen benachtheiligt und zweydeutig abgefaßt ist, nicht ratificirt. Jedoch hegt er die Ueberzeugung, daß neue Unterhandlungen einen bessern Erfolg haben werden. Die einzige Weise, wie man mit Haiti unterhandelt, ist eine freye Erörterung der streitigen Punkte. Die Hoffnung des Präsidenten wird vom Ausgang gekrönt werden. Denn das Wort eines Staatsoberhauptes ist heilig, und es hieße, die Gesinnungen Karls X. kränken, wollte man seine Ausdrücke zu einem zweydeutigen Sinn verdrehen, wie dies bey einer großen Zahl seiner Unterthanen der Fall ist.“

Paris, den 5ten May.

Der Präsident Bonaparte verlangt drey Dinge, ehe er den mit uns eingegangenen Vertrag genehmigen kann, nämlich 1) eine Modifikation in der Anerkennungsakte, die den Haitiern und den Republiken, welche sich mit ihnen verbinden möchten, mehr Sicherheit gewähre; 2) einen Handelsvertrag, der nicht bloß von einer der beyden Parteien verwilligt, sondern von beyden genehmigt ist; 3) die Anerkennung des spanischen Antheils von St. Domingo, oder Verzichtleistung auf die Zollbegünstigung französischer Schiffe, hinsichtlich dieses Theiles der Insel.

Aus den Mayngegenden,  
vom 6ten May.

Aus Frankfurt wird unter dem 28sten April gemeldet: Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit dem Gerüchte, es sey den Bemühungen der christlichen Mächte gelungen, einen Waffenstillstand zwischen den Griechen und Osmanen zu ermitteln. Namentlich wird angegeben, daß in Bezug auf Missolunghi, durch die Dazwischenkunft des Lord-Oberkommisars der jonischen Inseln, eine Uebereinkunft getroffen worden sey, in Folge deren die

Feindseligkeiten sofort eingestellt, Belagerer und Belagerte aber ihre Positionen behalten, und der Platz von acht zu acht Tagen mit Lebensmitteln versehen werden sollte. Bey dem allgemeinen Interesse, das man an dem unglücklichen Schicksale der Griechen nimmt, haben jene Gerüchte mehr Glauben gefunden, als sie unter den obwaltenden Umständen verdienen möchten. (Berl. Zeit.)

Merkwürdig ist der ungemeine Abschlag des Frachtfuhrlohns in Deutschland, welchen die letzten Geldverhältnisse zu Wege gebracht haben. Auf den Straßen vom Rhein nach Oesterreich zahlt man nur noch die Hälfte gegen voriges Jahr und gegen die Kriegszeiten nur ein Viertel, woben der Fuhrmann noch das Chausséegeld bezahlen muß. Der Gewinn kann freulich für diese Leute nur gering seyn, und oft sehn sie sich genöthigt, wenn sie nicht Rückfracht erhalten, ihre Wagen oder Schiffe zu verkaufen.

Seit zwey Tagen, schreibt man aus München vom 1sten May, ist hier die Erde mit einem tiefen Schnee bedeckt, und die Blüthen, womit sich die Bäume in den Gärten der Umgebungen Münchens geschmückt hatten, sind erstarrt und abgefallen.

Aus den Niederlanden,  
vom 4ten May.

Der König hat eine gute Nacht gehabt. Bey Abnahme des ersten Verbandes (1sten May Morgens), zeigte die Wunde den günstigsten Zustand. Der König ist in der Besserung.

Wien, den 3ten May.

Glaubwürdigem Vernehmen nach hat der hier akkreditirte Botschafter des Kaisers von Brasilien den Auftrag erhalten, 300 Officiere mit vortheilhaften Bedingungen für den brasilianischen Armeedienst anzumerben.

Am 26sten April Abends vermißte man hier den Chef des Hauses Fries und Komp., David Parish. Die Firma stellte in Folge dieses Ereignisses zwey Tage darauf seine Zahlungen ein, indes nahmen der Baron Geymüller, der Baron Eskeles und der Herr von Sina zur Sicherstellung der Creditoren die Dokumente, Briefschaften und Kasse des Hauses unter gemeinsame Verwahrung. (Späteren Nachrichten aus Wien zufolge, ist der Leichnam des Vermißten bereits in der Donau aufgefunden worden.)

Rom, den 22sten April.

Am 9ten April übergaben die in Palermo liegenden Kaiserl. österreichischen Truppen alle Festungswerke und Posten dem königl. neapolitanischen Militär, und schifften sich, nach Anhörung einer vom Erzbischof Kardinal Gravina unter frehem Himmel geleseenen Messe, auf 54 am Molo liegenden Fahrzeugen ein; 39 davon segelten nach Neapel, 15 nach dem adriatischen Meere ab. In Sicilien sind nun keine Oesterreicher mehr; Palermo

ist durch 10,000 Mann königl. neapolitanischer Truppen, unter Anführung des Generals Campana, Obermilitärkommandanten von Sicilien, besetzt.

Der neue Sieg scheint die griechischen Häupter wieder vereiniget zu haben; es wird wenigstens versichert, daß Fabvier und Guras, jeder mit 3000 Mann, auf Befehl der Regierung Rissolunghi zu Hülfe gezogen seyen; auf jeden Fall ist aber die Uneinigkeit in den europäischen Zeitungen über die griechische Angelegenheit weit größer, als eine solche Uneinigkeit in Griechenland selbst bestehen mag.

Lissabon, den 15ten April.

Die Verzögerung in der Absendung der Deputation an den Kaiser von Brasilien ist, wie man bemerkt hat, nach der Audienz erfolgt, die der englische Gesandte den 4ten dieses Monats bey der Regentin gehabt. Dieser Diplomat soll der Prinzessin vorgestellt haben, daß es bey dem jetzigen Kriege zwischen Buenos Ayres und Brasilien nicht rathsam sey, den portugiesischen Seehandel durch die Absendung einer bedeutenden Seemacht in Verlegenheit zu setzen, zumal da die Brasilianer bey dem Anblick von Kriegsschiffen zweyer Staaten über ihre Unabhängigkeit Besorgnisse schöpfen könnten. Auch sagt man, daß, wie dies schon unter der ersten Regentschaft vom Jahr 1814 bis zum 24sten August 1820 der Fall gewesen, ein englischer General den Oberbefehl unserer Landmacht erhalten werde.

London, den 30sten April.

Dem „Morgenherold“ zufolge, wird die Auflösung des Parlaments den 25sten May erfolgen.

Die neulich von Lord John Russell wieder zur Sprache gebrachte Parlamentsreform — die aber, wie schon gemeldet, mit zwey Drittel gegen ein Drittel der Versammlung durchfiel — ward unter Andern auch von Herrn Hobhouse durch einen langen Vortrag unterstützt, in welchem folgende Angaben vorkamen. Von den Grafschaftsmitgliedern der 40 Grafschaften Englands stimmen 25 für die Regierung und 37 gegen sie, von den der 24 Grafschaften und Städte von Wales 13 für und 9 gegen die Regierung, von den 89 Städten und Ortschaften, wo das Wahlrecht nicht beschränkt ist, 57 für und 107 gegen die Regierung, aber von den 99 Städten und Ortschaften, wo es beschränkt ist, 151 für die Regierung und 12 gegen sie. Von den 37 Grafschaften und Ortschaften in Schottland stimmen 25 für die Regierung und 11 gegen sie, und von den 65 Grafschaften und Ortschaften Irlands 45 für und 21 gegen die Regierung. Die 112 Glieder des Unterhauses, welche ausserdem noch vorhanden sind, um die Gesamtzahl von 658 zu vervollständigen, stimmen entweder gar nicht, oder bald mit dieser, bald mit jener Seite.

London, den 3ten May.

Sonntag Nachmittag war bey dem Grafen von Liverpool

eine Geheimrathsversammlung, in Folge von Nachrichten aus Lankashire, die um 9 Uhr Morgens bey Herrn Peel eingelaufen waren. Denselben Abend ging ein Königsbote aus dem Departement des Innern nach Manchester ab. Montag früh 8 Uhr erhielt Herr Peel einen Courier aus Lankashire. Sofort ward (um 2 Uhr) eine zweite Cabinetsversammlung gehalten, die anderthalb Stunden in Berathung blieb. Den übrigen Theil des Tages war Herr Peel in beständiger Geschäftsverbindung mit dem Herzog von York, hinsichtlich der zu dem Marsch verschiedener Truppenabtheilungen nöthigen Anordnungen.

Man meldet aus St. Helena (vom 20ten März), daß das Schiff *Lovther Castle* die amtliche Nachricht von dem Frieden mit den Birmanen nach England bringe. Die Birmanen treten fünf Provinzen ab, und zahlen ein Kreuz (100 Lak) Kupien (7 Millionen Thaler). Lord Ch. Sommerset, Stadthalter vom Kap, war den 19ten März von St. Helena abgereist.

Der Globe meldet, daß man im Tower einen Versuch gemacht hat, das stärkste Licht hervorzubringen. Man richtete zu dem Ende die Flamme von angezündetem Weingeist auf eine Kalkfläche. Dies Licht soll achtzigmal mehr Dichtigkeit haben, als eine Fackel von gleicher Größe, und 26 (deutsche) Meilen weit gesehen werden können. Diese Entdeckung würde für die Signale von großer Wichtigkeit werden.

Stockholm, den 28sten April.

Ueber ein Gesuch des Lieutenant Eriksson um ein Patent auf seine Erfindung einer bisher unbekanntem oder kaum benutzten Anwendung einer Naturkraft (?) ist das von der Akademie der Wissenschaften eingeforderte Gutachten bejahend ausgefallen. In einem ältern Berichte wurde angegeben, daß bis auf 10 Fuß Höhe die in Frage stehende Kraft 70, bis 80,000 Kubikfaden Wasser (entsprechend einer Last von 1,147,923 bis 1,208,042 Centner in 24 Stunden (also 837 Centner in einer Minute) aus der Tiefe heraufzuführen, und daß sich eine auf diese Kraft gegründete Maschinerie, um auf 1000 Kubikfaden (15,098 Centner) zu wirken, mit Leichtigkeit durch ein Paar Pferde fortzuschaffen, in zwei Stunden aufstellen, und an dem Plage, wo sie benutzt werden sollte, anbringen lasse. Herr Eriksson soll vorhaben, sobald er das nachgesuchte Patent erhalten hat, eine Reise nach England und vielleicht nach Amerika zu machen.

Stockholm, den 3ten May.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Heute, nach 2 Uhr Nachmittags, ist Ihre Königl. Hoheit, die Kronprinzessin, zur Freude der königlichen Familie und des gesammten Landes, von einem Prinzen entbunden worden, der die Namen Karl Ludwig

Eugene, und den Titel Herzog von Schonen erhalten wird.

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten May. Herr Pastor Bursy aus Zwanden, und Herr Pastor Elverfeld aus Tuckum, logiren bey Henko. — Herr Titularrath Dolgulow und Herr Kollegienregistrator Mergiewskh aus Libau, und der Kevalische Kaufmann 1ster Gilde, Herr Berg, aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Den 8ten May. Herr von Nettelhorst auf Schlagunen, logirt bey Zehr jun. — Herr Stabskapitän, Adjutant Ewerskhn, aus Dünaburg, Herr Generalmajor, Graf von Suchtelen, aus St. Petersburg, und Herr Rathsherr Binghamer und Herr Kaufmann Böhm aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Franck aus Lindensfeld, logirt bey Ullmann. — Herr von Nolde aus Scharfen, logirt bey Jordan. — Herr Martini aus St. Petersburg, logirt bey der Frau Doktorin Görk.

Den 9ten May. Herr Obrist von Lewaschow, nebst Frau Gemahlin, aus St. Petersburg, logirt bey Gramkau. — Der älteste Adjutant, Herr Gardelieutenant Ladigin, aus Pskow, logirt bey Morel. — Der Kommandeur des donschen Kosakenregiments, Herr Obristlieutenant Grefow, aus Wainoden, logirt bey Kahn. — Herr Lieutenant des Sewskischen Infanterieregiments, Pernitz, aus Riga, logirt bey Seiler.

Den 10ten May. Herr Obristlieutenant Skirmund aus Riga, logirt bey Feldmann. — Herr Handlungskommis Bach aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Studiosus Magnus aus Memel, logirt bey Olschwang.

### K o u r s.

Riga, den 29sten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 69½ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66½ Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1½ Proc. Advance.

St. Petersburg, den 7ten May.

Vorigen Sonntag, den 2ten dieses Monats, haben Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, Allerhöchst Sich nach Zarskoje-Selo verfügt.

Der Oberbefehlshaber der 2ten Armee, General der Kavallerie, Graf Wittgenstein, ist am 18ten April, früh Morgens, von hier in das Hauptquartier nach Tultschin abgereist.

Am Sonnabende, den 1sten May, langte der königl. französische Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, mit einer zahlreichen Suite in dieser Hauptstadt an, und logirt im Berginschen Hause, am Isaaksplatz, an der Ecke der großen Morskoi. Vor dem Eingange seiner Wohnung ist eine Ehrenwache aufgestellt.

Auf der Promenade nach Katharinenhof, am 1sten May, zählten im Durchschnitt an 40,000 Personen aus allen Ständen, und bis 2800 Equipagen, in Bewegung gewesen seyn. Das Wetter war kühl, doch ohne Regen.

Berlin, den 16ten May.

Se. Excellenz, Herr Graf von Kotschubej, ist von Leipzig hier angekommen.

Breslau, den 19ten May.

Der hohe Wasserstand am 5ten dieses Monats, von 23 Fuß 3 Zoll, war der höchste, welchen das Wasser annahm. Die größte Gefahr ist vorüber; so viel man bis jetzt weiß, ist kein Mensch verunglückt, aber der übrige große Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Korfu, den 18ten April.

Die letzten Nachrichten von der Insel Negroponte melden, daß Fabvier genöthigt worden sey, sich mit bedeutendem Verluste zurück zu ziehen, indem die Besagerten in Karnyo Verstärkungen von Omer Pascha aus dem Kastell von Negroponte erhalten hatten. Auf diesem Rückzuge soll Fabvier 200 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. Die Verwundeten, hundert an der Zahl, sind nach Zea gebracht worden. Später sind in Syra Nachrichten eingelaufen, daß Fabvier zu Wasser und zu Lande eng blockirt ist, und solchen Mangel an Lebensmitteln leidet, daß seine Leute Pferdefleisch essen müssen, weshalb von Syra sogleich vier Brigantinen und eine Golette mit Mundvorrath und Mannschaft abgeschickt wurden, unter welcher sich

auch ein Theil jener Truppen unter den Befehlen der Kapitäne Vasso Braikovich und Grisiotti befindet, die am 3ten April von der Expedition nach Syrien unter Vasso Braikovich zurückgekommen sind, wo sie die Stadt Bairut angegriffen hätten, aber zurückgeschlagen worden waren. Sowohl der Umstand von der Noth, in der sich Fabvier befindet, als auch die Anwesenheit von vier französischen und zwei österreichischen Kriegsschiffen, die in Syra vor Anker liegen, haben die neuen Unglücksfälle von dieser Insel abgewendet, von denen sie durch die Truppen des Vasso bedroht wurde.

Die hellenische Regierung hat durch ein Dekret die Eröffnung einer Anleihe von einer Million spanischer Thaler in Griechenland selbst verordnet; auf Hypothek für sechs Jahre und zu 8 Procent. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 24sten April.

Die Bevölkerung von Spanien, bemerkt das Journal du Commerce, nimmt täglich ab; die Jesuiten hingegen sind stark im Zunehmen. Sie haben, wie dies Blatt wissen will, seit kurzem 900 neue Mitglieder aufgenommen.

Paris, den 4ten May.

Die Etoile theilt folgenden (aus dem Griechischen übersetzten) Brief mit, den Zoes Panü den 28sten März aus Missolonghi nach Korfu geschrieben hat: „Ihr könnt nach Allem, was bis jetzt vorgegangen ist, sicher seyn, daß durch Waffengewalt der Feind niemals den Fuß in Missolonghi wird setzen können. Er ist selbst überzeugt, daß weder Feuer noch Eisen ihm die Festung verschaffen werden, er setzt seine Hoffnung nur auf den Hunger; in dessen, wir sind gewöhnt, mit Wenigem vorlieb zu nehmen. Obgleich Griechenlands finanzielle Lage nicht blühend ist, so verzweifeln wir dennoch nicht, denn wir erhalten die Lebensmittel zwar in kleinen Portionen, aber täglich, von unsern Brüdern auf den ionischen Inseln; wir verdanken solche der Großmuth unserer Brüder, der europäischen Christen, die uns nie im Stich lassen werden. Wenn alle Hülfe verloren ist, so bleibt uns noch eine Pflicht: Der schrecklichste Eid bindet uns, Alle während der Nacht aus der Festung zu gehen, und mitten in den Reihen der Feinde den letzten Blutstropfen zu verspritzen. Ich bin ein ergrauter Krieger; 20 Jahre lang habe ich gegen die Türken im Dnyty gekämpft, aber noch habe ich solchen Muth nicht gesehen, wie den meiner heutigen Waffengefährten. Die ganze Besatzung hat

Auge und Ohr auf ihre Häupter gerichtet; ein einziger Ruf des Rizotjavellas oder des Noti Bozzaris, daß ihre Soldaten in den Tod gehen sollen, und Alle stürzen Löwen gleich herbei. Bey den drey Ausfällen der drey letzten Tage waren die Thore nicht breit genug, um uns zu fassen, daß wir uns auf einmal auf den Feind stürzen konnten. Wir haben eine große Anzahl Araber und Franken getödtet, die wahre Kundschafter des Antichrist sind.“ (Berl. Zeit.)

Die Pairskammer hat Dienstag eine wichtige — bereits von der Kommission empfohlene — Aenderung in dem Gesetz über die Medicinschulen, mit 70 Stimmen gegen 51, angenommen, nämlich statt zwanzig Nebenschulen, drey neue medicinische Fakultäten zu errichten. Die Pairs sind hierbey von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß man nur Eine Art von Heilkünstlern zulassen dürfe, Männer, die ihren Kursus durchgemacht und die Kunst wissenschaftlich umfaßt haben. Sogenannte Gesundheitsbeamte, unstudirte Aerzte, Pfluscher u. s. w., müßten nach und nach gänzlich aufhören. — An demselben Tage sollte in der Deputirtenkammer Herrn Pèrier's Vorschlag, die Tilgungskasse betreffend, zur Sprache kommen, allein Herr Pèrier wünschte, die Verhandlung ausgesetzt zu sehen. Die Versammlung verwarf dieses Gesuch, und da Herr Pèrier die sofortige Entwicklung seines Antrages ablehnte, so erbot sich Herr Hyde de Neuville dazu, ward aber vom Präsidenten belehrt, daß dies reglementswidrig sey. Herr Benjamin Constant führte als Grund der Weigerung des Herrn Pèrier den Umstand an, daß er erst vor einigen Stunden in dem Moniteur die Bemerkungen gelesen habe, welche der Finanzminister über eine Witzschrift ganz gleichen Inhalts, Sonnabends, in der Pairskammer gemacht, so daß er unmöglich vorbereitet seyn könne. Der Finanzminister widersetzte sich diesen Gründen, und stellte vor, daß ein solcher Antrag nicht wie Damocles Schwert über des Ministers Kopf schwebend erhalten werden solle. Herr Hyde de Neuville wollte die Verhandlung wenigstens auf Freytag ausgesetzt haben. „Nein, nein, rief Herr Pèrier, Montag, ich bin krank.“ „Wenigstens, bemerkte der Graf Girardin, kann man es bey solchen Ungerechtigkeiten werden.“ Der Lärm ward sehr arg, als Herr Duffumier, Fonbrune, Deputirter aus Bordeaux, seinen Sitz im rechten Centrum verließ, sich zu Herrn Pèrier verfügte, und ihm den Puls fühlte. Die Gesellschaft erheiterte dies so, daß sie auf einen Augenblick die Tilgungskasse vergaß. „Sie sehen, sagte Herr Pèrier, daß ich krank bin.“ „Der Puls, entgegnete Herr Duffumier, geht unruhig.“ (Lachen.) Eine Stimme zur Linken: „Das ist nicht das Fieber à la baisse.“ Die Verlegung der Debatte ward verworfen. Der Präsident zeigte an, daß die Diskussion über die nachträglichen Kreditbewilligungen (18,749,268 Franken)

für das Jahr 1825 mit einem Vortrage Herrn Pèrier's zu eröffnen sey. Man lachte hierüber ungemein. „Er ist ja krank,“ riefen mehrere Stimmen. Diese nachträglichen Ausgaben betreffen die Krönung des Königs, die bey dieser Gelegenheit ausgetheilten Geschenke an fremde Gesandten 2c. (Total 7,970,518 Franken), den Aufenthalt des tunesischen Abgeordneten Sidi Mahmud in Paris, die Kosten unserer Armee in Spanien (9,272,000 Franken), die Ausgaben zur Liquidirung der Entschädigung für die Ausgewanderten u. m. dgl. Herr Pèrier bekämpfte namentlich die 14 Millionen, welche der Kriegsminister verlangte, und zog heftig gegen den spanischen Feldzug los, der uns schon 344 Millionen gekostet habe, ohne uns das Mindeste zu nutzen. Als er von den Kosten der Krönung sprach, erwarben ihm folgende Worte allgemeinen Beyfall: „Nie wollen wir glauben, daß unter Karls X. Regierung, oder unter der Regierung eines Prinzen, dem er sein edles Herz vererbt hat, je die Gleichheit der Rechte vor dem Gesetz, die Glaubensfreiheit, die Pressfreiheit und jene schätzbaren Güter verloren gehen könnten, welche die Vorsehung bereits zu unsrer Zeit der Hälfte der gesitteten Welt zu schenken gewürdigt hat. Sehen wir also ohne Unruhe, Troß der, welche das Ministerium uns einflößt, Troß den über eine Wiederherstellung der Censur verbreiteten Gerüchten. Die Charte, meine Herren, die ganze Charte wird aufrecht bleiben; vertrauen wir dem Eide unsers Königs, das Wort eines Königs von Frankreich, am Fuße des Altars gesprochen, ist für die Franzosen das Wort Gottes auf Erden!“ Seine vom Finanzminister bestrittenen Einwürfe drangen jedoch nicht durch, und das Gesetz ward mit 247 Stimmen gegen 39 angenommen. Beyde Kammern haben sich bis morgen vertagt.

Paris, den 5ten May.

Vorgestern Mittag begaben sich Sr. Majestät, der König, in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten, des Dauphins und der Dauphine \*), nach der Metropolitankirche, unsrer lieben Frauen. Die Pairs und die Deputirten hatten sich bereits früher dorthin verfügt. Der Erzbischof von Paris empfing an der Spitze der Geistlichkeit Sr. Majestät an dem Haupteingange, reichte höchstedenfelben das Weihwasser und hielt folgende Anrede an Sr. Majestät: Sire! „Alle Gefühle drängen sich zugleich in

\*) Der Moniteur, der heute einen langen Artikel über den 3ten May enthält, sagt darin in Bezug auf die erlauchte Tochter des königlichen Märtyrers: „Ihre Königl. Hoheit, die Dauphine, hat der Feyerlichkeit auf dem Platz Ludwig XVI. nicht bengewohnt. Niemand erwartete sie dort, und Jedermann sah sie dort. Wer wagte, davon zu sprechen, wie sie den 2ten und 3ten May angewandt hat. Man muß sich beugen und bewundern.“

unserer Seele; die verschiedenen Rührungen, welche sie in diesem Augenblick in uns erregen, gestatten uns nur, Ew. Majestät die Huldigung einer frommen Liebe zu erneuern. Je stärker und tiefer der Eindruck ist, destomehr fehlt es uns an Worten, denselben auszusprechen.“ E. Majestät antworteten hierauf: „Meine Pflicht, als Franzose und Bruder, gebeut mir heute, meine Gebete mit denen der Kirche zu vereinigen; ich hoffe, daß diese rührende Feyerlichkeit neue Segnungen über Frankreich bringen werde. Daher vereinigt sich in meinem Herzen ein tiefes Schmerzgefühl mit dem Gefühl des innigsten Trostes.“ Nachdem der König unter einem Thronhimmel im Kreuze der Kirche der ersten Station begewohnt hatte, setzte sich der Zug nach St. Germain Auxerrois in Bewegung. Es war beynähe 4 Uhr, als derselbe auf dem Plage Ludwig XVI. ankam. Mitten auf demselben, auf der Stelle, wo das Monument errichtet werden soll, befand sich ein großes Zelt, in welchem die feyerliche Handlung vor sich ging. Nachdem die Einsegnung des dem Andenken des königlichen Märtyrers gewidmeten Denkmals vollzogen war, wurden die verschiedenen Staatskorps in das Innere des Zelts eingeführt, worauf sogleich die Gebete begannen. Der König kniete nieder und Alle folgten seinem Beispiel. Hierauf segnete der Erzbischof den ersten Stein des Monuments ein, welchen E. Majestät dann als Grundstein besetzten, wobei der Minister des Innern höchstihnen Kelle und Hammer reichte. Nachdem die Feyerlichkeit vollzogen war, ging die Proceßion über den Quai der Tuilleries wieder nach der Metropolitankirche. E. Majestät, der König, begaben sich nach den Tuilleries und empfingen dort mitten im großen Hofe die Korporationen und Personen ihres Gefolges. Man fragte E. Majestät, ob Sie sich nicht wieder hierauf nach höchstihren Zimmern verfügen wollten; allein E. Majestät erwiderten: „Sie sehen, daß es nicht möglich ist. Es sind zu viel Menschen hier, und ich wollte, daß ganz Frankreich zugegen wäre.“ E. Majestät unterhielten sich hierauf mit dem Vicepräsidenten der Pairskammer und dem Präsidenten der Deputirtenkammer, und äusserten ihre Zufriedenheit mit der feyerlichen Huldigung, die dem Andenken Ludwigs XVI. geworden sey. Der König erschien gerührt, aber nicht im mindesten ermüdet.

Die Frau Herzogin von Berry befand sich seit einigen Tagen nicht wohl und ist daher der Proceßion nur von der Kirche Maria-Himmelfahrt aus gefolgt, um dann dem Segen und der Grundsteinlegung für das Denkmal Ludwigs XVI. beizuwohnen. Ihre Durchlauchtigen Kinder sahen der Feyerlichkeit aus dem Hotel des Marine-Ministeriums zu.

Der Herzog von Orleans mit seiner Familie ist gar nicht zugegen gewesen, da drey seiner Kinder krank sind, und es in diesem Falle, nach altem Brauch bey

Hofe, nicht gestattet ist, sich in der Nähe des Königs und der königlichen Familie zu befinden. Der Herzog von Bourbon war ebenfalls krank.

Die Inschrift, die auf das Denkmal zu Ehren Ludwigs XVI. gesetzt werden soll, lautet folgendermaßen:

Ludovico decimo sexto

Regi christianissimo

impie necato

hoc monumentum Gallia moerens erexit

regnante Carolo decimo,

anno Jubilaei MDCCCXXVI.

(Ludwig dem Sechszehnten, dem allerschristlichsten König, der frevelhaft ums Leben gebracht wurde, errichtete Frankreich trauernd dieses Denkmal, unter der Regierung Karls des Zehnten, im Jubiläumsjahr 1826.)

Paris, den 6ten May.

Man erwartet hier einen Abgeordneten aus Haiti, um den Handelsstraktat zwischen uns und dieser Republik in Ordnung zu bringen.

Die Etoile behauptet, daß die (vom Constitutionel angegebenen) drey Aenderungen, die Boyer verlange, eine bloße Erdichtung seyen. Dasselbe Blatt widerspricht der, gleichfalls vom Constitutionel herrührenden, Angabe, als nehme der militärische Geist in Frankreich zusehends ab, so daß schon 3000 Officiere ihren Abschied gefordert hätten. Es versichert, daß diese Behauptung grundlos, und daß seit zehn Jahren die Zahl der ausscheidenden Officiere immer im Abnehmen sey. Voriges Jahr haben die wenigsten ihren Abschied genommen.

Aus dem Haag, vom 3ten May.

E. Majestät, der König, befinden sich bereits wieder so weit in der Besserung, daß keine Bülletins mehr auszugeben werden.

Am 24sten August, dem Geburtstage E. Majestät, des Königs, wird die feyerliche Einweihung des kolossalen Löwen auf dem Schlachtfelde von Waterloo stattfinden.

Rom, den 23sten April.

Die Nachricht, die wir neulich über die beyden Brüder Sebastiani gegeben haben, die den Türken in die Hände gefallen und enthauptet worden seyn sollen, bedarf einer gänzlichen Berichtigung. Die Brüder Paul und Joseph Sebastiani, in Konstantinopel geboren, und aus einer angesehenen Familie von Aleppo abstammend, sind römisch-katholischer Religion, und armenischer, nicht griechischer Nation. Da sie sehr wissenschaftlich gebildet, und vorzüglich in der Sprache und Alterthumskunde Armeniens sehr bewandert sind, so wurden sie vor einigen Jahren von ihrer Nation von Konstantinopel nach Rom gesendet, um bey dem Oberhaupte der katholischen Kirche einige streitige theologische Lehren, welche eine Spaltung zwischen den Klostergeistlichen der Mechitari-

fen von Venedig und von Wien veranlaßt hatten, auszugleichen. Nachdem sie ihre Sendung glücklich beendet hatten, kehrten sie vor wenigen Monaten über Wien, Pesth, Hermannstadt nach Bucharest zurück, wo sie sich gegenwärtig auf einem Gute, das sie daselbst besitzen, befinden. Sie haben demnach den griechischen Boden gar nicht betreten, und sind der griechischen Revolution ganz fremd.

Von der Niederelbe, vom 9ten May.

Von allen Seiten eingehende Nachrichten bestätigten es, daß die Wintersaat, vorzüglich die Roggenfaat, in diesem Jahre allgemein schlecht steht und im Wachsthum sehr zurück ist. Glaubhafte Reisende versichern, daß man im Königreiche Sachsen angefangen hat, die Wintersaaten wieder umzubrechen, weil Mäusefraß sie ganz verdorben. Auch für die Sommersaat ist zur Zeit keine bessere Aussicht, da die bisherige Witterung nicht dazu geeignet gewesen ist, dem Acker die schädliche Wintermäuse zu nehmen, und man aus diesem Grunde mit der Saatbestellung zögert.

L o n d o n, den 3ten May.

Im vorgestrigen Unterhause sagte Herr Canning: „Es ist die Absicht der Regierung, eine ähnliche Maßregel wie die vom vorigen Jahre zu ergreifen. Wir schlagen daher dem Parlament vor, zu bestimmen, daß das unter Schloß liegende Korn auf den Markt kommen solle. Der Betrag dieser Vorräthe beläuft sich jetzt auf 250, bis 300,000 Quarter. Um aber zugleich die nöthige Vorsicht zu gebrauchen, im Fall die künftige Aendernde nicht gut ausfallen sollte, so tragen wir darauf an, die Minister zu bevollmächtigen, daß sie, je nach den Umständen, bis zur nächsten Sitzung die Einfuhr fremden Korns gestatten. Geschicht dies, so soll das ausländische Korn 12 Schill. pro Quarter zahlen.“ Auf die wiederholte Versicherung des Ministers, daß diese Maßregel eine provisorische sey, und die große Frage, das Kornprincip betreffend, gar nicht entscheiden solle, ward beschlossen, die Sache Dienstag in Ueberlegung zu nehmen. — Was Herr Canning im Unterhause vorbrachte, das trug den Lords der Graf von Liverpool vor, mit dem Hinzufügen, daß sechs Wochen vorher angezeigt werden solle, ob man die Maßregel zur Ausführung bringen werde. Nach verschiedentlichen Einwürfen mehrerer Mitglieder wurde auch im Oberhause die Erlaubniß gegeben. — Das Unterhaus nahm gestern den ersten Theil des ministeriellen Antrags, das Korn unter Schloß zum Verkauf für inländischen Verbrauch zu bringen, an; der zweyte aber wurde zur weiteren Ermägung auf heute vertagt, worüber Herr Canning laut sein Mißfallen gestand.

Auf Empfehlung des Sir Walter Scott wird der Kapitän Matland das Tagebuch herausgeben; welches er vom 24ten May bis zum 8ten August 1815 während des Aufenthalts Napoleons auf dem Schiff *Belkerophon* geführt hat.

Den 6ten dieses Monats wird sich der Herzog von Devonshire in Eeernes nach St. Petersburg einschiffen.  
L o n d o n, den 6ten May.

Gestern hat das Unterhaus einstimmig den Vorschlag angenommen, dem Ministerium die Befugniß zu ertheilen, im Fall von dringender Noth, während der Trennung des Parlaments, die Häfen der Einfuhr fremden Getreides zu öffnen, jedoch nur höchstens für 500,000 Quarter, und daß diese Erlaubniß nur auf zwey Monate, von dem zu erlassenden Rathsbefehl an, gegeben werde. Die Abgabe — welche die Minister auf zwölf Schill. proponirt — ist vorläufig noch nicht bestimmt worden. Die Opposition war übrigens noch sehr stark. Sir Thomas Benthridge hielt eine nachdrückliche Rede, und Herr Sumner erklärte, daß ihn die Reden der Minister Canning und Peel nicht befriedigt haben.

Der Durchschnittspreis des Weizens betrug in London im dem Augenblick, als Herr Canning am 2ten dieses Monats die Anzeige seines beabsichtigten Vorschlags machte, 61 Schill. pro Quarter.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten May. Herr Generalmajor und Ritter von Peterfen und Herr Generalmajor und Ritter von Pfeuffer aus Riga, Herr Pastor Kraus und Herr Harff aus Neuguth, logiren bey Stein. — Herr Kandidat der Theologie Böttcher aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr Senateur des Königreichs Polen, von Prazinowski, aus Warschau, und Herr Lieutenant von Engelhardt aus Schitomir, logiren bey Mores.

Den 11ten May. Der kaiserl. russische Gesandte am bayerischen Hofe, Herr Graf Woronzoff, aus München, logirt bey Sr. Excellenz, dem Herrn kurländischen Civilgouverneur, Staatsrath und Ritter, Baron von Hahn. — Herr Obristleutenant vom 1sten Jägerregiment, Saffonoff, Herr Hofrath von Löß und die Herren Lieutenants Fedotsky und Palebin aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Koschull aus Riga, logirt bey Ostrowsky. — Herr von Wistram und Herr Theodor von Hahn aus Waddar, logiren bey dem Herrn Polizeyassessor von Sacken.

Den 12ten May. Herr von Korff aus Dorothienhoff, logirt bey Heldstab. — Herr Kandidat Bayer vom Lande, logirt bey Halesky.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostpreprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 58. Sonnabend, den 15. May 1826.

Mitau, den 10ten May.

Die hiesige Sternwarte darf sich jetzt ebenfalls des Besitzes eines Instruments von ausgezeichnetem Werthe, aus der Officin der Herren von Reichenbach und Ertel in München, erfreuen. Se. Erlaucht, der Herr Kurator des Dörptschen Lehrbezirks, Graf von Lieven, bewilligte mit gewohnter Liberalität die Anschaffung eines achtzehnzölligen Vertikalkreises für die Summe von 4000 Rubel Banko-Assignationen aus den Ersparnissen des Gymnasiums. Dieser astronomische Kreis ist jetzt wohl erhalten angelangt und setzt durch die unübertreffliche Ausführung den Kenner in Entzücken. Die Theilung geht auf 4 Sekunden auf silbernem Limbus, und die Schärfe und Genauigkeit derselben, so wie die sinnreiche Einrichtung der zur Ablefung dienenden Beleuchtung, lassen nichts zu wünschen übrig, so daß man bey einiger Uebung sich der einzelnen Sekunde versichern kann. Die Fernröhre ist durch zwey Gegengewichte, der innere und äussere Kreis sind jeder durch ein Gegengewicht, und die Last des ganzen Instruments durch eine starke dreyarmige Stahlfeder so vollkommen kontrebalaucirt, daß alle Biegung und Reibung der einzelnen Theile möglichst aufgehoben ist. In Rücksicht der Solidität des Ganzen, da beyde Kreise und das Stativ von Glockenmetall, die Axen aber von Stahl sind, so wie der Sicherheit, mit welcher sich die Stellung des äussern unbeweglichen Kreises verfeinern läßt, besitzt dieser Vertikalkreis Vorzüge vor den früher in derselben Officin gefertigten, auch ist es das erste Instrument von dieser Art, an welchem der Künstler, Herr Ertel, auf Anrathen des Herrn Professors Dr. Struve, das Princip der Repetition aufgegeben hat, dieser seit 40 Jahren so hochgepriesenen Methode, die aber bey dem jetzigen vollkommenen Zustand der Reichenbach-Ertelschen Kreise als ein Rückschritt in der Beobachtungskunst anzusehen wäre. Die Fernröhre ist von Frauenhofer, und, wie sich von diesem berühmten Künstler erwarten läßt, von solcher Präcision, daß, ungeachtet die Fokallänge nicht mehr als 24 Zoll beträgt, der Polars Stern mit Leichtigkeit um Mittag beobachtet werden kann.

Die Gradmessung in den Ostseeprovinzen bietet eine erwünschte Gelegenheit dar, dieses schöne Instrument so gleich in Wirksamkeit treten zu lassen. Diese auf Kosten der Dörptschen Universität und unter Direktion des Herrn Professors Dr. Struve ausgeführte wissenschaftliche

Unternehmung, ist bereits so weit vorgeschritten, daß der Meridian der Dorpater Sternwarte südlich bis an das Ufer der Düna, und nördlich bis an die Insel Hochland im finnischen Meerbusen durch eine Kette von 30 Triangeln fortgesetzt worden ist, welche einen Meridianbogen von 3 $\frac{1}{2}$  Graden oder 55 Meilen umfassen. Die sämtlichen Winkel sind mit einem Reichenbachschen Universalinstrument gemessen, dessen ausgezeichnete Qualität sich mit der dabey angewandten eigenthümlichen Beobachtungsmethode vereinigt hat, um in dem terrestrischen Theile der schwedischen Gradmessung Resultate zu gewahren, deren Genauigkeit mehr als zwey Mal so groß wie bey der französischen, und mehr als sechs Mal so groß wie bey der neuern schwedischen ist.

Der diesjährige Sommer ist zu der astronomischen Verbindung des südlichen mit dem nördlichen Endpunkt, und beyder mit dem mittlern Punkt bey Dorpat, bestimmt. Der hierbey benutzte astronomische Apparat übertrifft Alles, was in dieser Gattung bey frühern oder jetzigen Gradmessungen angewendet werden konnte. Er besteht erstlich aus einem achtfüßigen Dollondischen Mittag fernrohr, welches nach einer sinnreichen von Herrn Professor und Ritter Bessel zu Königsberg vorgeschlagenen Methode in der Richtung von Ost nach West aufgestellt, durch die Beobachtung an Zenithalsternen den Unterschied der Polhöhe mittelst der Zeitmessung genauer als der Ramsdensche Zenithfaktor liefert. Demnächst werden die beyden achtzehnzölligen Münchener Vertikalkreise hinzugezogen, welche der Dörptschen und Mitauer Sternwarte gehören. Da auf den Wunsch des Herrn Professors Dr. Struve, die Theilnahme des Professors Dr. Paucker an den Arbeiten der Gradmessung vom 1sten May bis 1sten September höhern Orts genehmigt worden, und somit an diesen drey Instrumenten, von denen die beyden letztern zwar in den Abmessungen einander gleich, aber in der Konstruktion wesentlich verschieden sind, verschiedene Beobachter operiren werden, so hofft man in der Zusammenstimmung der Resultate die befriedigendste Sicherheit des astronomischen Theils, welcher überhaupt der wichtigere und schwierigere ist, zu erhalten. Ausserdem ist das Reichenbachsche zwölzföllige Universalinstrument zu den Azimuthalbeobachtungen und terrestrischen Winkeln, ein achtzölliger Reichenbachscher Theodolith und mehrere Sextanten zu kleinern trigonometrischen Operationen bestimmt. Jedes Instrument ist mit



einer Uhr versehen, unter welchen sich die Repsold'sche Pendeluhr als eine vom ersten Range auszeichnet. Die vier Hauptinstrumente sind, unter besondern eigends zu den Beobachtungen nach der Statut eines jeden Instruments aptirten Zelten, zu ebener Erde auf soliden Basen aufgestellt, und der Standpunkt des Universalinstrument's wird als das Centrum der ganzen Operation angesehen.

Nach dem frühern Plane sollte der Schloßthurm zu Kreuzburg, am rechten Dünauer, welcher einer der Dreieckspunkte ist, der südliche Endpunkt des Meridianbogens werden. Unerwartete Umstände nöthigten indes, diesen Plan aufzugeben, und es mußte ein neues Dreieck angeknüpft werden, um die astronomische Station auf das linke türkische Dünauer bey Jakobstadt zu verlegen. Die hier vorgefundene Bereitwilligste und zuvorkommendste Unterstützung von Seiten aller Behörden, und ein günstigeres Lokale, entschädigten reichlich für den aus der Vermehrung der trigonometrischen Operationen hervorgehenden Zeitaufwand.

Von der türkischen Gränze,  
vom 25ten April.

In einem Privatbriefe aus Smyrna vom 3ten April heißt es: Sir Hudson Lowe, der auf seiner Reise nach Ostindien sich hier aufhält, wäre beynah von der Hand eines fanatischen Franzosen, der vermuthlich nach seiner Ansicht sein Vaterland rächen wollte, gefallen. Der französische Konsularagent Perry drang in Lowe's Wohnung, und als er sie verschlossen fand, erbrach er die Thüre, und zertrümmerte alle Effekten des glücklicherweise auf einem Schiffe abwesenden Lowe. Perry war mit einem Dolche bewaffnet, und äusserte in seinem blutdürstigsten Eifer laut, daß er den Mörder Napoleons, seines ehemaligen Herrn, schon zu treffen wissen werde. Man verhaftete ihn, und er befindet sich im Konsulatgebäude in strengem Verwahrsam, wo er sich durch Trunkenheit entschuldigen will. Sir Hudson Lowe wohnt seit diesem Ereignisse auf einem englischen Schiffe.

Die Etoile theilt Folgendes aus Livorno vom 26ten April mit: Wie haben hier mehrere Schreiben aus Missolonghi, und namentlich eines, des Notis Bazzaris, an die Gattin des unsterblichen Markos gerichtet, und worin er die Vaterlandsliebe der Sulioten schildert. Man sieht auf den Wällen Missolonghi's zehnjährige Knaben für das Vaterland kämpfen; die Weiber theilen manchmal die Gefahren ihrer Väter und ihrer Gatten. — Briefe aus Napoli die Romania sind voll günstiger Nachrichten. Die Nationalversammlung in Methona setzt ruhig ihre Berathung fort; schon hat sie mehrere Maßregeln genommen, um ihre regulirten Truppen so viel als möglich zu vermehren. In der Konstitution sind einige merkliche Abänderungen vorge-

nommen. Allem Anscheine nach wird der gesetzgebende Körper in Zukunft keine permanente Sitzungen mehr das ganze Jahr hindurch halten. Die Anzahl der Mitglieder des Vollziehungsrathes wird vermindert, und demselben alle erwünschte Freiheit in seinen Vornahmen ertheilt werden. Der Konflikt der Gerichtsbarkeit, welcher den Griechen bey der Langsamkeit der Berathungen so viel geschadet hat, wird in der Folge nicht mehr bestehen. Der jetzige Präsident, Georg Konduriotis, so sehr er auch als Privatmann Achtung verdient, versteht nicht die Kunst zu regieren, Maurokordato ist vielleicht vor allen Andern diesem Posten gewachsen, allein bey der seinem Charakter eigenen Milde ist er bisweilen zu schwach, an der Spitze einer Nation zu stehen. Man hat also die Blicke nach den ionischen Inseln gerichtet. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 22ten April.

Wie man es erwarten konnte (meldet die allgemeine Zeitung), hat die Pforte alle Vorschläge des neuen brittischen Botschafters, Herrn Stratford-Canning, zu Gunsten der Griechen, abgelehnt.

Beym Eintritt des Ramadans am 9ten dieses Monats erschien ein Firman des Großherrn an alle Moslims mit nachdrücklichen Ermahnungen, die Religionspflichten gewissenhaft zu erfüllen, und nach dem Gebot des Propheten zu leben. Der Großherr selbst begab sich am Freytag mit großem Pomp nach der von ihm erbauten prachtvollen Moschee, die künftig seinen Namen tragen wird, und verrichtete darin seine Andacht. Es heißt, der Sultan beschäftige sich ernstlich, wo nicht mit gänzlicher Wiedereinführung des Nizam Gedid, doch mit partiellen Reformen des Militärs, nachdem die Erfahrung neuerlich wieder gezeigt hat, daß die Aegyptier durch die Einführung europäischer Disciplin unerwartete Vortheile errungen haben. Von der Marine sind diese Neuerungen ausgeschlossen, auch die Privilegien der, allen Neuerungen abgeneigten Janitscharen, werden in jedem Falle aufrecht erhalten werden. — Der Pascha von Aegypten, Mehemet Ali, hat der Pforte eine Darstellung der Lage der von ihm beherrschten Provinzen eingesendet, die wenig Hoffnung giebt, daß er in diesem Jahre wieder eine bedeutende Truppenzahl nach Griechenland zu senden Willens oder auch im Stande sey. Er soll in den letzten drey Monaten in kaufmännischen Unternehmungen große Summen verloren haben.

In Gemäßheit eines nach Jassy und Bucharest von hier abgegangenen großherrlichen Firmans, sollen die Donaueferungen mit Lebensmitteln auf 6 Monate versehen werden. (Berl. Zeit.)

Athen, den 15ten März.

Man glaubt, daß die Nationalversammlung im Laufe

der künftigen Woche zu Piada eröffnet werden wird; einige Moreoten, unter Andern Petro-Bey (der Bey von Maina) sind bereits dort eingetroffen. Die von den meisten Deputirten von Ostgriechenland geäußerte Meinung geht dahin, den Staat zu monarchisiren, und von den großen Mächten der Christenheit einen König zu begehren. In den, von den Einwohnern von Salona, Talandi, Livadia, Theben, Lidoriki &c., ihren Bevollmächtigten zur Nationalversammlung erteilten Instruktionen, soll es wörtlich heißen: „Wie müssen einen König haben; ohne einen König kommen wir nie ans Ziel; wenn ihr dies nicht erwirken könnt, so laßt euch nicht mehr bey uns sehen &c.“ Goura schwört bey allen Göttern, daß er sich lieber den Türken unterwerfen, als fernerkhin das Joch der Oligarchen auf Morea und des Janars ertragen wolle. Da nun aber der ersuchte König auf keinen Fall sogleich bey der Hand seyn dürfte, so soll die provisorische Regierung (in Napoli di Romania) fortfahren, die Geschäfte zu besorgen, und den Krieg mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln betreiben. Es sollen jedoch folgende Veränderungen in der Regierungsform vorgenommen werden: Ein Ausschuß von sechs Direktoren soll, unter Vorsitz eines Präsidenten, an die Spitze der Regierung gestellt werden. Jede der drey großen Abtheilungen Griechenlands, das feste Land, die Halbinsel (Morea) und die Inseln, soll zwey Direktoren wählen, der Präsident aber keiner von jenen drey Abtheilungen angehören, um aller Parteilichkeit vorzubeugen, und seine Versekung zu erleichtern. Es scheint, daß Ypsilanti die meisten Stimmen zur Präsidentenwürde für sich haben werde, mit Vorzug vor Maurokordato, der von den Kumelioten verabscheut wird, welche ihm vorwerfen, daß er Griechenland an die Engländer verkauft habe, eine unnäßige Herrschsucht besitze, und Zwiespalt zu nähren suche. Sämmtliche Kapitani hassen ihn, als den einzigen Mann, der im Stande ist, ihnen die Spitze zu bieten.

In Erwartung des Resultats der Schritte, welche die Nationalversammlung bey den Mächten zu thun entschlossen scheint, wird sich diese Versammlung für permanent erklären. Die Zahl der Deputirten zu derselben soll auf 30 oder 36 beschränkt und auch die Zahl der Minister vermindert werden. Man will nämlich die Ministerien des Kriegs und der Marine, des Innern und der Polizen vereinigen, das Ministerium des Kultus abschaffen und durch eine Synode von Bischöfen ersetzen, und anstatt des Finanzministers eine Kommission von 3 Mitgliedern zur Besorgung der Geschäfte dieses Ministeriums ernennen. Es sollen neue Anleihen eröffnet werden und das Direktorium soll streng gehalten seyn, genaue Rechenschaft über die Verwendung der zu seiner Verfügung gestellten Gelder abzulegen. Die regulären Truppen sol-

len vermehrt, und auf die Mittel gedacht werden, Schiffe, die dem Staate gehören, anstatt der bisherigen, welche Eigenthum von Privaten sind, anzuschaffen. Die Pressefreiheit, als das einzige Mittel, Griechenland vor der Tyrannen und vor Unterschleifen und Veruntreuungen in Geldsachen zu bewahren, soll unbeschränkt seyn.

(Hamb. Zeit. aus dem Oesterr. Beob.)

Florenz, den 24sten April.

Hier ist folgende Abschrift eines Briefes des Herrn Eynard an den Herzog von Choiseul in Paris bekannt geworden:

Mit Verwunderung sehe ich, daß Sie am 17ten April noch nicht über die schlimmen Nachrichten beruhigt waren, die man über Missolonghi verbreitet hatte, und kann kaum begreifen, wie man in Paris 8 Tage lang ohne bestimmte Nachrichten darüber geblieben ist. Mein Schreiben vom 21sten dieses Monats wird Sie beruhigt haben, da es ihnen zuverlässige Thatsachen gemeldet hat, nämlich: daß am 5ten April Missolonghi noch von den Griechen besetzt war und diese alle Angriffe Ibrahims mit Erfolg zurückgeschlagen hatten; meine Nachricht ist authentisch, ich kann selbst sagen officiell. Alle übrigen Nachrichten, als Ibrahims Tod, Fabviers Ankunft, die der Flotte &c., sind nur Gerüchte; doch wird alles dieses wahrscheinlich eintreffen, und wenn unsre Braven ohne diese Hülfe widerstehen konnten, was wird aus Ibrahim werden, wenn man diesen unerschrockenen Belagerten zu Lande und zu Wasser zu Hülfe eilt? Die Post von Ankona kommt erst übermorgen; bis dahin können wir nichts Neues über Missolonghi erfahren. Genehmigen &c.

(Unterz.)

Eynard.

(Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 5ten May.

Auch unsre Zeitungen enthielten dieser Tage eine Aufforderung an das Publikum zu Subskriptionen für die nothleidenden Griechen.

Manchester, den 1sten May.

Vom 29sten April. Die Unruhen, welche während dieser Woche in Blackburn u. s. w. stattgefunden, haben sich nun auch bis hierher erstreckt. Nach einer Anfangs der Woche bey einzelnen Spinnereyen um des Lohns willen ausgebrochenen Zwistigkeit unter den Arbeitern selbst, welche einen Stillstand jener Mühlen zur Folge hatte, hielten Donnerstag, nachdem sie sich vom Morgen an gesammelt hatten, an 3000 Menschen, größtentheils Knaben, unter großem Tumultuiren, auf dem Felde, erst um 10 Uhr Morgens und dann wieder Nachmittags um 6 Uhr Versammlungen. Endlich drang ein Ruf von Constables durch, worauf der Pöbel in allen Richtungen auseinander lief, nur ein Haufe von 60 bis 100, der sich im Weiterziehen stets vermehrte,

nahm den Weg nach mehreren Webereyen, wo Dampf angewendet wird, warf die Fenster ein und richtete mehrere Zerstörungen an, demolirte aber vollends die unteren Stockwerke der Faktorey und das Komtoir des Herrn Weaver in der Jerschystraße, zündete das Gebäude an, so daß der Brand erst 10 Uhr Abends gelöscht werden konnte und man den angerichteten Schaden, 2000 Stück Gewebe mitgerechnet, auf 3- bis 4000 Pfd. Sterl. schätzen konnte. Eine andere Mühle ward mit einer Abtheilung Scharfschützen besetzt, welche den Pöbel mit einigen blinden Schüssen vertrieben. — Gestern war den größten Theil des Tags ein Zusammenlaufen und Lärmen des Pöbels, der sich jedoch darauf beschränkte, in der Nähe der St. Georges-Landstraße keine wohlgekleideten Leute, sie mochten gehen oder fahren, unberaubt durchzulassen. Er wurde um 6 Uhr Nachmittags von der bewaffneten Bürgermacht angegriffen und zerstreut, die aber einen Hagel von Steinwürfen aushalten mußte. Um halb 8 Uhr mußte in der großen Anfoatsstraße die Ausrubrakte verlesen werden und die Polizien ergriff 24 Verdächtige. Später war Alles ruhig und Patrouillen durchritten Nachts die Straßen. Der hier erscheinende „Guardian“ enthält zahlreiche Berichte von Unfug ähnlicher Art an andern Orten in der Nähe. In Abdingham sind Dampfstühle zerbrochen worden. In Bolton ist Alles ruhig, allein die Yeomanry war bis auf den letzten Mann unter den Waffen. In Blackburn ist seit Mondtag keine Unruhe weiter vorgefallen, aber der dort und in Alkington bloß an jenem Tage angerichtete Schaden belief sich auf 10,000 Pfund.

Vom 30sten April. Heute ist es ruhiger. Doch war gestern noch ein böser Tag nach Abgang des ersten Gerichts. Alle Fabriken und Läden waren geschlossen und verrammelt. In den Straßen setzte sich der Pöbel gegen die öffentliche Macht zur Wehre. — Um 2 Uhr Nachmittags. So eben rückt eine Kompagnie Artillerie mit brennenden Lunten ein, das Volk verliert sich aus den Straßen. — Um 4 Uhr Nachmittags. Das Volk sängt an, sich wieder mehr zu sammeln, verhält sich aber ganz ruhig.

Vom 1sten May, 8 Uhr Morgens. Während der Nacht ist kein unruhiger Auftritt vorgefallen. Hier wird wohl der Auslauf nun zu Ende seyn. Bey den wirksamen Maßregeln der Regierung und der kräftigen Mitwirkung aller Klassen von Einwohnern, werden die Ausschweifungen, welche Hunger und Verzweiflung herbeygeführt haben, hoffentlich ein baldiges Ende nehmen.

Hamburg, den 13ten May.

Auf die bekannten Nachrichten aus England haben sich die Preise von Weizen hier um 15 bis 36 Mark,

die von Roggen um 15 bis 24 Mark und die von Hafer um 12 bis 15 Mark gehoben; doch hat in allen Gattungen bis dahin noch kein Umsatz von großer Erheblichkeit statt gefunden.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten May. Der Kommandeur des 2ten Jägerregiments, Herr Generalmajor Wittwinoff, und Herr Obristlieutenant Tschirepoff aus Riga, logiren bey Gramkau. — Der Kommandeur der 2ten Brigade der 1sten Infanteriedivision, Herr Generalmajor Ulrich, und dessen Adjutant, Herr Lieutenant Hildebrand, aus Schaulen, Herr Stabsrittmeister des Lubenschen Husarenregiments, Ernst, und Herr Kammermusikus beym kaiserl. russischen Theater, August Kranich, nebst dessen Ehegattin, aus St. Petersburg, logiren bey Zehe jun. — Herr Kammerjunker, Graf Schumallow, aus Ruhenthal, und Herr Baron Ungern von Sternberg aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Gemeindegewichtschreiber Heinz aus Sessau, logirt bey Münde.

Den 13ten May. Der Befehlshaber der 3ten Infanteriedivision, Herr Generalmajor Nabokoff, aus Pskow, logirt bey Morel. — Der Kommandeur des 4ten Seeregiments, Herr Obristlieutenant Kuban, aus Riga, logirt bey Stein. — Herr von Kenngarten und der Kaufmann Herr Karl Huhn aus Riga, logiren bey dem Herrn Kollegiensekretär von Kenngarten.

Den 14ten May. Herr Revisor Lek aus Windau, logirt bey Gramkau. — Herr Titularrath Jeschke aus Warbern, Herr Major des 4ten Seeregiments, Henelew, aus Riga, und Herr Kapitän, Baron von Schilling, aus Hauske, logiren bey Halejky.

#### K o u r s.

Riga, den 3ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48 $\frac{1}{4}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8 $\frac{7}{8}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 70 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69 $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66 $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
 Pivl. Pfandbriefe 1 $\frac{1}{4}$  Proc. Advance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 59. Dienstag, den 18. May 1826.

St. Petersburg, den 9ten May.

Auch die Kaiserin Elisabeth Alexejewna ist in die Wohnungen des Friedens eingegangen. Der sanfte Geist, der mit Alexander Rußlands Thron und Rußlands Liebe theilte, sollte bald auch Seine Seligkeit theilen, und über den Thränen der Erde lächelt der Himmel, der nach kurzer Trennung ewige Vereinigung verleiht!

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland u. s. w. u. s. w. u. s. w.,

Verkünden allen Unsern getreuen Unterthanen, daß Unsere geliebteste Schwägerin, die Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, nach dem Willen des allmächtigen Gottes, im 48sten Jahre Ihres Alters, am 4ten May dieses Jahres, aus diesem zeitlichen Leben in das ewige hinübergegangen ist. — Dieses betrübende Ereigniß war die Folge eines langwierigen Leidens des Körpers und der Seele, das zuletzt in völlige Erschöpfung der Lebenskräfte überging, so daß Ihre Majestät genöthigt war, auf Ihrer Reise aus Taganrog in der Stadt Wälw, des Tulaschen Gouvernements, zu rasten, woselbst auch ihr Hinscheiden erfolgte.

Wir sind überzeugt, daß ganz Rußland mit Uns die Trauer theilt, die auß Neue Unser Kaiserliches Haus betroffen hat, und Seine brünstigen Gebete mit den Unsern für die Ruhe der Seele der in Gott entschlafenen Frau und Kaiserin vereinigt. Gegeben in St. Petersburg, am 9ten May des eintaufend achthundert und sechs und zwanzigsten Jahres nach der Geburt Christi, Unserer Regierung des ersten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseignhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg, den 10ten May.

Sr. Majestät, der Kaiser, sind seit sechs Tagen aus Jaroskoje-Selo zurückgekehrt.

Freitag, am 7ten dieses Monats, hatte der Herzog von

Magusa (Marshall Marmont), außerordentlicher Abgesandter Sr. Majestät, des Königs von Frankreich, zur Behohnung der Krönung Sr. Majestät, des Kaisers, die Ehre, mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten, bey Sr. Majestät im Winterpalais Audienz zu erhalten.

Nach dem Empfange des Gesandten waren auch die zu seiner Ambassade gehörigen Personen so glücklich, Sr. Majestät vorgestellt zu werden, und namentlich: der Vikonte Talon, der Graf Denny von Demremont, der Graf Broglio, der Marquis von Castries, der Marquis von Podenas, der Marquis von Komierowsh, der Marquis von Guise, der Baron von Larue, der Graf Alfred von Damas, der Graf von Caumont-Lasorce, der Vikonte von Brezé, der Graf von Villefranche, der Graf von Durat, der Graf von Croix, der Marquis von Vogué, der Graf von Maille, der Graf von Byron und der Vikonte von Laferronnays.

St. Petersburg, den 11ten May.

Ueber die Reise Ihrer Majestät, der Kaiserin Maria Feodorowna, nach Moskau sind folgende Nachrichten eingegangen. Ihre Majestät gelangten nach Pomeranien (der dritten Station von St. Petersburg) am 25ten April um 12 Uhr Mittags, nach Spasskaja Polest desselbigen Tages um 3 Uhr, nach Bronnitsy um 8 Uhr Abends, und zwar auf letztere Station in Begleitung Sr. Majestät, des Kaisers. Ihre Majestäten wurden von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, mit den Ehrenbezeugungen des Militärs und mit Musik empfangen, von den Bürgern aber mit Brot und Salz. Darauf war bey Ihrer Majestät Tafel. Am folgenden Tage (den 26sten) um 9 Uhr Morgens geruheten die Kaiserin Mutter den Weg nach Moskau fortzusetzen, der Herr und Kaiser aber nach St. Petersburg zurückzukehren. Sechs Werst jenseits Ihora wurden Sr. Majestät von der Kaiserin Alexandra Feodorowna und dem Thronerben begrüßt, die dem Kaiserlichen Gemahl und Vater aus Jaroskoje-Selo entgegen gereist waren. — Die Kaiserin Maria Feodorowna setzten unterdessen Ihre Reise nach Wunsch fort, trafen am 27sten April um 11 Uhr Morgens in Lorschok und um 5 Uhr Nachmittags zugleich mit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch in Wischny, Wolotschok ein,

woselbst Se. Kaiserl. Hoheit einige Tage verweilte, während Ihre Majestät weiter reisen und am 28sten um 1 Uhr Mittags in Lwow ankamen, von hier nach Darbringung des Dankgebetes in der Verklärungs-Kathedrale Ihren Weg zu verfolgen geruhten, und am 29sten um 8 Uhr Abends wohlbehalten Moskau erreichten und in dem Hotel des Grafen P. A. Rasumowski abstiegen.

Berlin, den 29sten April.

Der hiesige Tischlermeister Voigt, ein geschickter Arbeiter in seinem Fache, hat ein kleines Denkmal zum Andenken des Kaisers Alexander Majestät angefertigt. Es besteht aus Ahornmaser, die durch chemische Beize das Ansehen eines polirten Granit hat und ist über 3 Fuß hoch. Der Obelisk, 2 Fuß  $3\frac{1}{2}$  Zoll hoch, steht auf einem Postement, zu welchem einige Stufen führen. In der Spitze des Obelisk erblickt man das Brustbild des verklärten Monarchen von weißem Porzellan (Biskuit) in einem Lorbeerkranz von vergoldeter Bronze. Aus der Mitte des Postements tritt ein konvexer Vorsprung heraus, auf welchem eine Gesehrolle, Reichsapfel und Zepter ruhen. Ein trauernder Genius lehnt zur Rechten, zur Linken liegen ein Panzerhemd, ein Helm, ein antikes Schwert und ein Schild. Auf einer bronzenen, matt vergoldeten, Tafel stehen in erhabenen Buchstaben:

Den Manen  
Alexander's des Befreyers,  
Kaisers von ganz Rußland.  
Geboren den 24sten December 1777.  
Zum Thron gelangt den 24sten März 1801.  
Bestorben den 1sten December 1825.  
Sein glorreicher Name  
lebt ewig  
in den Herzen  
danckbarer Völker.

Unter dieser Inschrift befindet sich an der obersten Stufe des Fußgestells ein Feston von Cypressen von vergoldeter Bronze. Herr Voigt sandte dies kleine, sauber gearbeitete, anspruchlose Denkmal an des Königs Majestät. Der Monarch hat es gnädig aufgenommen, dem Verfertiger solches durch ein königliches Geschenk zu erkennen gegeben, und gleich darauf dies Denkmal dem am hiesigen Hofe akkreditirten kaiserl. russischen Gesandten, Herrn Grafen von Mopäus, zu einem Geschenk gemacht.

Von der türkischen Gränze,  
vom 5ten May.

Der am 6ten April von den Griechen bey Missolonghi, besonders bey Klissova, erfochtene Sieg ist einer der glänzendsten während dieses ganzen Krieges. Die Griechen

schätzen, wohl übertrieben, den Verlust der Türken an Todten allein auf 2500 Mann, ohne die Verwundeten zu rechnen. Das Gefecht dauerte einen ganzen Tag. Von den 150 Mann, die sich im Fort befanden, fielen, ehe die Besatzung von Missolonghi ihnen zu Hülfe kommen konnte, 70 Mann, und 25 wurden verwundet.

Einige nicht zu verbürgende Privatbriefe aus Konstantinopel sagen, daß der englische Botschafter Stratford Canning auf dem Rückwege von der mit dem Reis-Esferenz von dem auf der Straße zahlreich versammelten türkischen Pöbel insultirt worden sey. — Am 22sten April passirte der kaiserl. österreichische Hauptmann, Graf von Wimpfen, als außerordentlicher Courier von Wien nach Konstantinopel durch Bucharest. Man legt seiner Sendung große Wichtigkeit bey. (Berl. Zeit.)

Wien, den 10ten May.

Man hat hier seltsame Gerüchte aus Konstantinopel, die aber sehr der Bestätigung bedürfen. Es heißt, der dortige brittische Botschafter, Herr Stratford Canning, sey insultirt worden, ja sein Leben sey sogar in Gefahr gewesen.

Es heißt, in Ungarn solle ein Observationskorps, unter den Befehlen des Erzherzogs Ferdinand, zusammen gezogen werden. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 12ten May.

Mehrere am 25sten April aus dem Golf von Patras, aus Cephalonia und Kalamo in Korfu angekommene Fahrzeuge haben die Nachricht überbracht, daß Missolonghi am 23sten April (nach Einigen bereits am 22sten) in die Hände der Türken gefallen ist. Das Ereigniß selbst scheint außer Zweifel zu seyn; über die Art und Weise, wie selbiges statt gefunden, sind jedoch die Angaben so widersprechend, daß wir erst nähere und zuverlässige Berichte hierüber abwarten zu müssen glauben.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten May.

Die päpstliche Bulle gegen die geheimen Gesellschaften, und namentlich gegen die Freymaurer, ist hier angekommen, und liegt jetzt dem Staatsrath vor. Bekanntlich empfiehlt sie allen Geistlichen, auf jede mögliche Weise die Entdeckung und Bestrafung der geheimen Gesellschaften zu erwirken.

Die Angelegenheiten der Napoleonschen Vermächtnisse sind zwischen den theilhabenden Personen gütlich ausgeglichen worden. Herr Lafitte hat sich dabey mit großer Rechtlichkeit benommen.

Der Courier meldet nach Briefen aus Martinique vom 1sten März, daß diese Insel fortwährend in einem Zustand der Besorgniß sey. Man hat die meist aus freyen

Farbigen bestehende Nationalgarde bewaffnet, weil die Garnison fast ganz von klimatischen Krankheiten hingerafft worden ist. Diese neue Maßregel soll auch eine Folge der großen Aufsehen erregenden Proklamation des Statthalters von Trinidad seyn, in welcher den Farbigen politische Rechte verwilligt werden.

Die zum Besten der Gebrüder Franconi gegebene Vorstellung des Ferdinand Cortez von Spontini, hat Sonnabend 20,000 Franken eingebracht.

Von den für die Griechen kollektirenden Damen waren zwey in die Beletage eines Hauses hinauf gestiegen, wo, wie sie hörten, ein reicher Mann wohnen sollte. Sie eröffneten dem Bedienten, der ihnen aufmacht, den Endzweck ihres Besuchs, und werden nun in einen Saal geführt, mit der Bitte, hier zu verweilen, bis der Herr, der sich eben ankleide, hereinkommen würde. Die Damen setzen sich, und nach einigen Minuten öffnet sich eine Thür und hereintritt — ein Lärk in dem Anzuge seines Vaterlandes. Welch ein Schreck! Die Sammlerinnen stammeln etwas von Irthum und Entschuldigung hervor, allein der Muselman spricht gelassen: „Ich weiß, meine Damen, was Sie herführt. Hier sind 20 Franken für die griechischen Frauen, und hier 20 Franken für die Kinder; was die Männer anbelangt, so ist ihnen dies vorbehalten.“ Bey diesen Worten zieht er einen blitzenden Dolch hervor. Die erschrockenen Damen eilen nach ihrem Wagen, so erschüttert, daß sie für diesen Tag ihr Sammeln einstellen mußten. — In Tours hat der Präfekt die Beiträge für die Griechen verboten, und den Schülern die ihrigen wieder zustellen lassen. In Bourgos sollte dasselbe geschehen, das Geld war aber schon an den hiesigen griechischen Ausschuss abgesandt. — Für jedes der 12 Arrondissements ist eine Dame erwählt, welche die Sammlungen zu Gunsten der Griechen leitet; diese haben den besten Fortgang. Große dramatische Abendunterhaltungen werden vorbereitet, deren Ertrag für diesen Zweck bestimmt ist.

Schreiben aus Marseille vom 30sten vorigen Monats: „Heute, am Sonntage, um 8 Uhr früh, hat man eine für den Niccönig von Aegypten gebaute Korvette von 22 Kanonen vom Stapel laufen lassen. Wir haben die amtliche Anzeige erhalten, daß die griechischen Kriegsschiffe alle von Marseille und Toulon nach Aegypten sendende französische Fahrzeuge visitiren werden, da sie wissen, daß die Ladung dieser Schiffe aus Kohlen für des Pascha Zeughaus, Waffen und Pulver besteht.“

Aus den Niederlanden,  
vom 8ten May.

Seit dem 5ten dieses Monats hat der König seine gewohnten Beschäftigungen wieder angetreten und sogar mit den Ministern gearbeitet.

Ein Materialhändler in Brüssel, Yates, hat den Gewinn (5 Cents pro Pfund), den er von dem Verkauf

seines Kaffee während einer Woche lösen würde, dem Griechenverein bestimmt. Der Käufer wirft die 5 Cents selbst in eine verschlossene Büchse, zu welcher ein Mitglied des Vereins den Schlüssel hat.

Rom, den 27sten April.

Der Fürst von Canino (Lucian Bonaparte) ist hier angekommen, und bey seinem Schwiegersohne, dem Fürsten Gabrielli, abgestiegen.

Rom, den 29sten April.

Das Diario will wissen, Ibrahim Pascha habe der Besatzung von Missolonghi 6 Millionen türkische Piaster geboten, wenn sie den Platz überliefern wolle; aber sein Antrag sey zurückgewiesen worden. Dasselbe Blatt meldet, der Kanaris kreuze in der Nähe von Missolonghi, und es sey ihm gelungen, ein an dem Fort Vassiladi vor Anker liegendes türkisches Munitionsschiff in Brand zu stecken; das Schiff sey ganz mit Pulver beladen und die Explosion so furchtbar gewesen, daß nicht allein die Ueberreste des Forts, sondern auch die in demselben liegende türkische Besatzung in die Luft gesprengt worden sey. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe, vom 12ten May.

Die erste Vorstellung des Braunschweiger Hoftheaters, und zwar bey erhöhten Preisen, hat der Herzog, der nächstens über Berlin nach Doberan reisen wird, ohne allen Abzug, zum Besten der Griechen bestimmt.

Aus den Mayngegenden,  
vom 13ten May.

Aus Augsburg schreibt man uns: Nachdem auf eine drey Wochen lang anhaltende Trockenheit am 1sten May ein beynahe Schuh tiefer Schnee gefallen war, trat mit dem 3ten dieses Monats wieder mildere Witterung in unserer Gegend ein, und gestern folgte auf einen schwülen Vormittag Nachmittags das erste Gewitter. Der erste Blitzstrahl desselben traf zwischen den Dörfern Kriegshaber und Neusäß, drey Viertelstunden von hier, eine Schaafherde, und streckte die ganze Heerde, aus 170 Schaafen bestehend, todt zu Boden. — Der nicht fern davon stehende Schäfer und der Hund blieben unverseht.

Die Maler zu Genf haben den Plan bekannt gemacht, daß sie ihre Talente vereinigen wollen, um eine Ausstellung zu geben, deren Ertrag sie in die Kasse der griechischen Komité schießen werden. Die Subskriptionen gehen beständig fort, und der Betrag ist so bedeutend, daß man, um die Sammlung regelmäßig vorzunehmen, genöthigt war, sechs Büreaux in den verschiedenen Hauptorten zu errichten.

London, den 5ten May.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr war Kabinetstath in der Staatskanzley der auswärtigen Angelegenheiten, der bis halb 5 Uhr beytammen blieb. Se. Königl. Hoheit, der Herzog von York, arbeiteten an diesem Tage mit

mehreren Militärpersonen, um Anstalten wegen Vertheilung der Truppen zc. zu treffen.

Obgleich im Allgemeinen die gestern und heute aus den Manufakturdistrikten eingegangenen Nachrichten besser lauten, so sind doch leider zu Bradford neue Unruhen vorgefallen, woben es nicht ohne Blutvergießen abgegangen ist.

Die Zahl der in dieser Woche zerstörten Schnellwebestühle beträgt 865, und aller Webestühle 1000, deren Werth 30,000 Pfund Sterl. beträgt. Außer dem zehn Spinnmühlen.

Lloyd's Agent schreibt aus Triest vom 20sten April: „Die Oesterreicher rüsten ein Geschwader aus, um wider die Griechen im Archipel zu kreuzen, die, zumal mit ihren kleinen Fahrzeugen, dem Handel großen Schaden gethan haben. Die Verluste der verschiedenen Asssekuranz-Kompagnien werden zu 70,000 Pfd. Sterl. angeschlagen. Die Verbindung mit der Levante ist dadurch sehr beschränkt worden und die wenigen Schiffe, die nach dem Archipel segeln, sammeln sich in Zante, um auf die Konvoy durch ein österreichisches Kriegsschiff zu warten.“

Nach Briefen aus Alexandrien vom 10ten März hat der Pascha einen Firman erlassen, dem zufolge der Werth des Dollars auf 15 Piaster gesetzt ist. Muselmänner und Europäer müssen sich darin fügen; Ersteren kostet es die Nase wenn sie zuwider handeln.

London, den 6ten May.

In der hiesigen Handelswelt herrscht einige Unruhe; man spricht von einer besondern Thätigkeit in unserm Kriegshafen zu Portsmouth. Es soll ein großes Geschwader ausgerüstet werden, dem ein Jeder eine besondere Bestimmung giebt. Der Eine schickt es da, der Andere dorthin.

Die Bill, betreffend die Register über die Fremden (anstatt der abzuschaffenden Fremdenbill), hat im Unterhause die dritte Lesung erhalten.

London, den 9ten May.

Das hier unter Schloß liegende Getreide wird ohne Zweifel nächstens zur Konsumtion frey kommen. Man glaubt, daß die Minister, wegen der Kornzufuhr, noch einen harten Stand im Oberhause haben werden, und bezweifelt, ob dieselbe passiren wird. Durch die jetzige Oeffnung unserer Häfen hat sich Weizen 4 Schill., andere Getreidearten 1 bis 2 Schill. pro Quarter im Preise erniedrigt. Eine weitere Erniedrigung ist gar nicht wahrscheinlich.

London, den 12ten May.

Die von den Ministern in Vorschlag gebrachten Maßregeln, hinsichtlich des unter Königs-Schloß befindlichen

Getreides, sind nun in beyden Häusern angenommen. Im Oberhause wurde gestern Abend der Antrag des Grafen von Malmesbury, wegen einer Untersuchung der Kornsekte, mit 166 Stimmen gegen 67 abgewiesen, und im Unterhause wurde die zweite Lesung der Bill wegen Ermächtigung des Geheimenraths, nach Gurdünen 500,000 Quarter unter Königs-Schloß liegendes Getreide zuzulassen, mit 189 Stimmen gegen 65 genehmigt.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten May. Herr Obrist von Schröder, vom Leibgarde-Semenowschen Regiment, aus St. Petersburg, logirt bey Zehe jun. — Herr Titulärath Klopotsowsky aus Libau, und der Wiburgsche Kaufmann 1ster Gilde, Herr Lehmann, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Mannrichter von Sacken aus Godingen, logirt bey Stein. — Herr von Medem aus Uckern, logirt bey Löwenstimm. — Herr Disponent Edwidowitsch aus Waldohn, logirt bey Henko. — Frau Generalin von Emme, nebst Fräulein Tochter, aus Riga, logirt bey Kann.

Den 15ten May. Herr Hofrath und Ritter Osten von Sacken aus Bresslitomsk, und Herr Kandidat von Wohnhaas aus Libau, logiren bey Morel. — Herr Professor von Bolschwing aus Talsen, logirt bey dem Herrn Professor von Rönne.

Den 16ten May. Frau Landrätthin von Mandell, nebst Fräulein Tochter, aus Reval, logirt bey dem kurländischen Herrn Vicegouverneur von Mandell. — Der niederländische Negociant, Herr Pech, nebst Sohn, aus Polangen, logirt bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 6ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48 $\frac{1}{4}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8 $\frac{7}{8}$  Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 70 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69 $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 66 $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1 $\frac{1}{4}$  Proc. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censur.



# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 60. Donnerstag, den 20. May 1826.

St. Petersburg, den 14ten May.

Am 10ten dieses Monats, um 11 Uhr Morgens, ward in der Hofkapelle des Winterpalais von dem Metropolit von St. Petersburg das Todtenamt für die Ruhe der Seele der verewigten Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna vollzogen, dem Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, nebst dem gesammten Hofe und einer zahlreichen Menge ausgezeichneter Personen beywohnten.

Am 10ten dieses Monats, Nachmittags, verfügten Sich Ihre Majestäten nach Zarskoje-Selo.

Das Journal de St. Petersbourg begleitet die Mittheilung des Allerhöchsten Manifestes über das Hinscheiden der hochseligen Kaiserin Elisabeth Alexejewna mit nachstehendem Artikel:

Ein neues Unglück hat die Kaiserliche Familie und das ganze Rußland betroffen. Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, die aus Ihrem Schmerze selbst übernatürliche Kräfte in dem Augenblicke zu schöpfen schien, wo Sie Sich berufen sah, die letzten Seufzer des Landesherren zu empfangen, an Den das heiligste der Bande und die lauterste Liebe Sie künfte, hat diese schreckliche Prüfung nicht länger tragen können. Seit beynabe zwey Monaten schwand Ihre Gesundheit zusehends. Ihre Kaiserl. Majestät begab Sich dennoch auf die Reise aus Taganrog nach Kaluga, und die Kaiserin Mutter Ihr entgegen, um Ihr die zärtlichste Sorgfalt darzubieten, als plötzlich die Krankheit aufs Neue zunahm. Genöthigt unweit der Stadt Kaluga zu rasten, verschied die Kaiserin Elisabeth Alexejewna in Bålem am 4ten dieses Monats.

Dieses traurige Ereigniß verbreitet die tiefste Betrübniß über den Kaiser, Seine erhabene Familie und alle Seine getreuen Unterthanen.

Am 4ten May fand die feyerliche Bestattung des aus Paris hier hergeleiteten Leichnames des verstorbenen Kanzlers der russischen Orden, Adelsmarschalls des St. Petersburgischen Gouvernements, Oberkammerherren Alexander Iwomitsch Naryschin, in dem Kloster des heil. Alexander Newski statt.

Karamsin hat, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, eine Reise in die Bäder des Auslandes ange-

treten. In Gegenden, wo er schon als reisender Jüngling Interesse erweckte, kann der Reichshistoriograph Rußlands keine gleichgültige Erscheinung seyn. Möge er dort für viele Jahre Gesundheit und Kräfte schöpfen und neugesärkt in sein Vaterland zurückkehren, dessen Stolz er ist.

Von der türkischen Grånze,  
vom 5ten May.

Nach den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 24sten April hielten die türkischen Minister täglich Versammlungen, aber ein außerordentlicher großer Divan hatte noch nicht statt gefunden. Man sagt, daß der großbritannische Botschafter von dem Reichs-Effendi mit Vorwürfen über das Benehmen des Lord-Oberkommissärs der jonischen Inseln während der letzten Ereignisse bey Missolonghi überhäuft worden sey.

Die Zeitung von Korfu meldet, ein am 25sten April daselbst eingetroffenes Schiff sage aus: am 23sten April (dem Palmsonntage nach griechischem Kalender) sey Missolonghi in die Hände der Türken gefallen; die auf das Aeußerste gebrachte Besatzung habe mit Anbruch des genannten Tages die Thore geöffnet, und sich, den Degen in der Faust, einen Weg durch die überraschten Osmanen gebahnt; diese seyen hierauf kaum in die Stadt eingerückt gewesen, so seyen die von den Griechen angelegten Minen losgegangen, und der Erfolg sey schrecklich gewesen.

Aus Alexandrien berichtet man unterm 22sten März: Obgleich dieser Tage ein Schiff in fünf Tagen aus Rodon angekommen ist, so sind wir doch ungewiß über den Zustand in Griechenland. Des Pascha's Geldverlegenheit scheint hier mit jedem Tage zu steigen, und es hält ihm schwer, Geld einzubekommen, da Noth und Armuth groß sind. Der Pascha hat das Festungskommando in Kairo selbst übernommen, die bisherige, aus Türken bestehende, Besatzung ist fortgeschickt und Araber sind dagegen eingerückt. Den Türken ist der Befehl geworden, entweder unter die regulirten Truppen einzutreten oder das Land zu verlassen. Der Handel ruht gänzlich und es ist keine Aussicht zu dessen Verbesserung. Die Ausfuhr hat in Vergleichung mit der im Jahre 1824 sehr abgenommen. 1825 war sie noch bedeutend größer als 1824. (Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten May.

Die Pairskammer hat neulich entschieden: daß es



Vorrecht der Pairs sey, auch wegen Handlungen, die sie vor ihrer Pairschaft verrichtet, nur von den Pairs gerichtet werden zu können.

Die Diskussion über das Substitutionengesetz eröffnete am Montag Herr Méchin mit einem Angriff auf dasselbe. Er nannte die Ausdrücke: die Familien bilden, die Aristokratie aufbauen, den sich verflüchtigen Boden fixiren wollen, einen konventionellen Jargon. Jedes Ausnahmegesetz bringe der Charte, die gleiches Recht gegründet, eine tödtliche Wunde bey. 25 Jahre lang habe Frankreich die Triumphe und die Unglücksfälle des Kriegs getragen; aber die berühmten Krieger seyen nicht aus den Familien hervorgegangen, die durch Substitutionen sich erhalten haben. Herr Dubruel vertheidigte das Gesetz und griff die Auswüchse unsrer Zeit an. Rousseau habe die Philosophie verurtheilt; sie erzeuge Selbstmord. Ein anderes Uebel heutigen Tages sey die Titelsucht. Ein kalter Egoismus bewege sich in der Hauptstadt und die Provinzen seufzeten unter den gefährlichsten Einwirkungen. Bey solchen Umständen thue eine legislative Kur Noth. Herr Révélière trat gegen das Projekt auf: es sey endlich Zeit, daß man Frankreich Ruhe gönne. Des Versuchens mit Gesetzen werde ja kein Ende. Nachdem Herr Dupille das Gesetz vertheidigt und die royalistische Opposition zur Eintracht aufgefordert hatte, hielt Herr Labbey de Pompiere einen langen Vortrag gegen die Substitutionen und sagte unter Anderem: er halte es mit Malleville dem Vater (der an der Abfassung unsers bürgerlichen Gesetzbuches gearbeitet hat), nicht mit dem Sohne (dem Berichterstatter über das Erstgeburtsrecht in der Pairskammer). Heftige Unruhe erregte die Rede des Herrn Salaberry, der die liberale Opposition aufs Aeufferste angriff. „Es erhebt sich jetzt eine neue Feudalherrschaft, und zwar die des beweglichen Eigenthums. Die industrielle Feudalherrschaft hat unaufhörlich die öffentliche Freyheit im Munde, aber sie hält ihre Kasernen, ihre Wachtposten, ihre freye Mannen und ihre Sklaven in einer drückenderen Abhängigkeit, als es die des alten Frankreich gewesen waren. — Es ist das Ziel der Revolutionäre, die königliche Macht zu schwächen, schon ist die Monarchie von einem revolutionären Netz umgeben. Jetzt ist das Jesuitengeschrey an der Tagesordnung. (Stets wachsender Tumult.) Die neue Revolution hat ein gefälligeres Ansehn als die vor dreßsig Jahren; unter Scide und Goldgewändern verbirgt sie ihre mörderischen Spieße etc.“ Große Bewegung herrschte bey Beendigung dieser Rede in der Versammlung. Der Präsident rief Herrn Benjamin Constant als den nächst eingeschriebenen Redner auf die Bühne, aber Herr Constant verließ den Saal, und machte im Abgehen ein verneinendes Zeichen. Vier bis fünf andere Redner wurden nun auf-

gerufen, aber sie waren schon fortgegangen. Eine große Menge verlangte die Vertagung. Dies geschah, da nur noch 150 Mitglieder anwesend waren. Die Verhandlungen wurden gestern fortgesetzt.

Der Ludwigsplatz hat seit 80 Jahren fünf Mal den Namen gewechselt. Er hieß hintereinander die Esplanade, Platz Ludwigs XV., Revolutionsplatz, Eintrachtsplatz, abermals Platz Ludwigs XV., und endlich jetzt Ludwigs XVI.

In Lyon giebt es jetzt seidene Taschentücher, auf denen die ganze Charte zu lesen ist.

Auch in Perpignan hat sich den 29ten vorigen Monats der Winter wieder eingestellt. Der Wärmemesser fiel auf 5 Grad unter Null. Die ganze Umgegend war mit Schnee bedeckt.

Paris, den 11ten May.

Sonnabend kamen in der Pairskammer zwey Bittschriften von etwas verwandter Art zur Sprache, welche besondere Aufmerksamkeit erregten. Die erste, aus vier einzelnen Petitionen von Einwohnern aus Paris, Havre, Cotte, Montpellier und Marseille (zusammen mit 282 Unterschriften) bestehend, ist gegen den immer noch fortgehenden Sklavenhandel gerichtet. Die Pairskammer, welche bereits am 7ten May vorigen Jahres eine Petition ähnlichen Inhalts berücksichtigt hat, beschloß, dieselbe dem Nachweisungsbüreau und dem Seeminister zu überweisen. Die zweyte Bittschrift ist von den freyen Farbigen aus Martinique, Bessette, Wolnen und Fabian (Sohn), die bekanntlich vor zwey Jahren zur Galeerenstrafe und Brandmark verurtheilt worden, und letztern bereits ausgingen haben. Dieser Gegenstand führte eine lebhaftere Diskussion herbey, in der die Pairs Moriz Mathieu, Kutzy, Belliard, Latour-Maubourg und Lally-Tolendal gehört wurden. Die Petition wurde jedoch durch die Tagesordnung beseitigt.

Dienstag ging es in der Deputirtenkammer sehr stürmisch zu. Es wurde die Berathung über das Substitutionengesetz fortgeführt.

„Wenn die Parteyen (heißt es in der Etoile) die jetzt in Frankreich ihr Spiel treiben, sich ihre Banner wählen, so können sie zu Devisen die Metaphysik, die Eitelkeit, die Ehrsucht und die Rache nehmen. Diese reißen sich um den Staat. Die Rache will ihn in eine Wüste verwandeln, die Ehrsucht in ein Schlachtfeld, die Eitelkeit in ein Schauspielhaus und die Metaphysik in einen Roman.“

Einem vorigen Freytag in Lyon für die Griechen veranstalteten Liebhaberkonzert wohnte, auf besondere Einladung, auch Herr von Chateaubriand bey. Nach Beendigung des ersten Theils improvisirte der Professor Lacoainte ein Kompliment an Herrn Chateaubriand,

welches von diesem mit den Worten erwiedert wurde: „Die Hroner haben die Unglücksfälle, die Hellas mit solchem Muth erträgt, gleichfalls erfahren; sie haben gleiche Proben von Heldenmuth abgelegt, und ihnen gebührt es, den Glaubensmännern beizustehen.“

Paris, den 14ten May.

Missolonghi, sagt der Courier français, ist am 22sten April erlegen. Beim letzten Augenblick formirte der Rest der Griechen ein Quarré, die Frauen und Kinder in der Mitte. Sie wollten sich durchschlagen, allein Niemand ist am Leben geblieben. Die griechische Flotte war Angesichts der Feste, konnte aber mit den Besagerten keine Verbindung herstellen. Diese traurige Nachricht ist Freytag Abend um 12 Uhr hier angekommen.

Paris, den 16ten May.

Die vorgestern gemeldete Nachricht von Missolonghi's Fall ist aus Korfu über Ankona bey Sir Adam angelangt.

Lissabon, den 22sten April.

Herr von Arriaga, der neulich, anstatt des Barons von Menduff, Polizeymeister geworden, hat alle geheimen Polizeagenten abgeschafft. Die Einstellung dieser kostspieligen und nutzlosen Maßregel hat große Freude erregt. Das Regierungsrath hat mehrere, wegen ihrer unter den Cortes bekleideten Stellen, abgesetzte und verwiesene Beamte zurückberufen und ihnen ihre vorigen Aemter wiedergegeben. Man nennt unter ihnen Franz Manoel da Vega Gravito und Manoel von Macedo. Letzterer sollte den Patriarchen, als er aus Portugal verwiesen wurde, bis an die Gränze begleiten; ferner Antonio Gomez Ribeiro, Jose de Melho Freire, Johann Figueiredo u. A. Man schreibt diese Schritte vornehmlich dem Einfluß des Grafen dos Arcos zu. Die Königin bewohnt fortdauernd das Schloß Queluz, und die Regentin den Pallast von Ajuda.

Lissabon, den 26sten April.

Die Regentin wird täglich beliebter. Neulich hatte ein Advokat der Regentschaft ein Verzeichniß mit 100 Denunciationen übersandt; er ward auf Befehl der Infantin sogleich arretirt, den angegebenen Personen geschah nichts. Die Infantin will den Angeber nicht eher freylassen als bis er seine Beschuldigungen wird erwiesen haben.

Madrid, den 1sten May.

Wolle, ein Hauptartikel für unsere Gutsbesitzer, wird jetzt so wenig begehrt, daß man den König um die Aufhebung der Abgabe von Schaafen ersucht hat, damit die Eigenthümer bey dem so geringen Preise der Wolle wenigstens ihre Heerden erhalten können.

Rom, den 23sten April.

Neulich ist hier ein Theaterreglement erschienen, worin unter andern folgende Verfügungen vorkommen: Die

Vorstellungen sollen nicht später als um 9 Uhr beginnen und um halb 12 Uhr enden. In das Parterre darf nur eine gewisse Anzahl von Personen zugelassen werden. Wer von den Bänken des Parterre aufsteht, wird verhaftet und muß fünf Scudi Strafe zahlen. Wer seinen Hut aufsetzt, wird sogleich hinausgewiesen. Ein Schauspieler, der sich irgend eine unsittliche Gebehrde erlaubt, oder sich eines Ausdrucks bedient, der nicht im Buche des Souffleurs steht, kommt auf fünf Jahre nach den Galceren. Wer im Theater mit irgend einer Waffe erscheint, wird zur Galeere für Lebenszeit, und wer damit eine Wunde zufügt, zum Tode verurtheilt. Aeusserungen des Mißfallens, so wie enthusiastischer Beyfall, sind verboten, bey Gefängnißstrafe von 2 bis 6 Monaten zc.

Rom, den 29sten April.

Am 26sten dieses Monats ist der österreichische General, Graf Haugwitz, und am Tage darauf das 1ste Bataillon des Regiments Kaiser Franz auf dem Rückmarsche von Neapel hier angelangt. Gestern hat es in großer Parade das Abendmahl und hierauf den apostolischen Segen des heiligen Vaters in der Vatikanische Kirche empfangen.

Auf Befehl des heiligen Vaters sind seit mehreren Wochen einige funfzig Karrengefangene beschäftigt, das alte Forum (Campo Vaccino) zu reinigen, dasselbe in seiner ganzen Ausdehnung zu ebnen, und mit Bäumen zu bepflanzen. Obgleich damit noch nichts, weder für die Abreißung der elenden Baraken, welche den Platz verunstalten, noch zur Beseitigung der scheußlichen Unflätheren, welche in den verschiedenen Ruinen daselbst statt findet, geschehen ist, so hat man doch einmal den Anfang gemacht, und es läßt sich hoffen, daß die Regierung nicht auf halbem Wege stehen bleiben werde.

Aus der Schweiz, vom 10ten May.

Nachdem im Thale von Ury schon alle Obstbäume in herrlichster Blüthe prangten und die reichste Aerdte versprochen, trat auf einmal sehr unfreundliche Witterung ein, und ein ungeheurer Schnee bedeckt nun alle Berge bis zum Thal hinab; auf Bergwiesen, wo vor wenigen Tagen schon Vieh weidete, liegt er 3 bis 4 Fuß hoch auf ebener Fläche, und steigt mit jedem tausend Fuß furchtbar höher.

Aus dem Haag, vom 13ten May.

Zu Hyon im Hennegau bestand bisher eine geistliche Kongregation, welche sich vornehmlich mit dem Unterricht der Jugend beschäftigte. Dieselbe hat (18 Personen stark) dieser Tage auf Allerhöchsten Befehl das Land verlassen müssen.

Wien, den 9ten May.

Die Donau hat hier plötzlich einen hohen Wasserstand angenommen, sie ist in ein paar Tagen an 5½ Fuß gewachsen.

Aus den Manngegenden,  
vom 13ten May.

Der Landtag zu Weimar ist am 6ten May geschlossen worden.

Se. Majestät, der König von Bayern, welcher seit seiner Thronbesteigung seine ganze Zeit unausgesetzt den anstrengendsten Regierungsgeschäften widmete, hat am 8ten May Vormittags, unter den Segenswünschen aller Bewohner der Hauptstadt, seine Residenz München verlassen, um auf einer Reise jenseits der Alpen der für seine Gesundheit so nöthigen Erholung zu genießen. Wie es heißt, wird der König um die Mitte des Juny nach München zurückkehren.

Nachrichten aus Baden geben keine guten Verheißungen für die Fruchtbarkeit dieses Jahres, am wenigsten für die des Weinstocks, wegen der anhaltenden Nord- und Ostwinde, des kalten Aprils etc. Am 1sten und 2ten May lag auch dort der Schnee Fuß hoch auf den Bergen.

Zu Köln hat sich ein zahlreicher Griechenverein von Frauen und Jungfrauen aus allen Ständen gebildet, welche Beyträge sammeln und weibliche Arbeiten zum Verkauf verfertigen. Der reine Ertrag einer Darstellung im Schauspielhause zu Köln zum Besten der Griechen hat 183 Thaler betragen.

Frankfurt, den 10ten May.

Am 6ten dieses Monats sind Se. Majestät, der König von Würtemberg, von der nach Weimar unternommenen Reise wieder zu Stuttgart eingetroffen. Ihre Majestät, die Königin von Würtemberg, hat sich auf einige Tage nach Wiesbaden begeben.

Stockholm, den 9ten May.

Ende dieses Monats reiset der Feldmarschall, Graf von Stedingk, nach St. Petersburg ab.

London, den 6ten May.

Eine Dubliner Zeitung findet es bemerkenswerth, daß die Truppen, welche vor einiger Zeit von England nach Irland gesandt wurden, um das Volk in Ordnung zu halten, jetzt zu einem gleichen Zwecke von Irland nach England zurückgesandt werden.

Bei den gewalthätigen Auftritten, die nur allzuoft den unparteyischen Zuschauer in England betrüben, ist es andererseits erfreulich, sie gewöhnlich durch ein wahrhaft bewundernswürdiges Schauspiel ausgeglichen zu sehen, nämlich durch die Schnelligkeit, womit alle gutgesinnten Bürger sich zur Wiederherstellung der Ordnung um die Magistratsbehörden sammeln und sich ihnen anschließen. Die Deomanen von nah und fern eilt mit derselben Schnelligkeit an Ort und Stelle, wie

die Linientruppen, und die Opposition ist im Unterhause verschwunden. Die Zeit der Gefahr und des Unglücks ist für dieses Land stets die der größten Eintracht.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten May. Herr Obristlieutenant von Schröder aus Podkaisen, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Medem. — Herr Leon von Koschull aus Kruschfallen, und Herr Ernst von Nettelhorst aus Schlagunen, logiren bey Zehr jun. — Herr Major von Derschau aus Auzenbach, logirt bey Halecky. — Herr Kammerjunker, Graf von Medem, aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Grafen von Medem aus Ellen. — Herr Obrist Wengersky aus Polangen, und Herr Stationshalter und Ritter Ewers aus Doblen, logiren bey Morel. — Herr Assessor von Gohr aus Ostbach, logirt bey Mehlsberg. — Herr Arrendator Handen aus Warduppen, logirt bey Müßkat. — Madame Homann und Madame Hochheim aus Luckum, logiren bey Bach.

Den 18ten May. Der verabschiedete Major, Herr Mack, aus Riga, logirt bey Morel. — Herr von Hencking aus Neu-Dfirren, und Herr von Keith aus Georgenhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr von Fircs aus Nurmhausen, logirt bey Halecky. — Herr Pharmaceut Reichnau aus Wolmar, logirt bey dem Herrn Apotheker Marschner. — Herr Kornet von Bergck, vom Olviopolschen Husarenregiment, Herr Student von Dreier und Herr Kanzellist Uhl aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 19ten May. Die Herren Köchert, Stankiewitz und Mautenberg aus Riga, logiren bey Zehr jun.

K o u r s.

Riga, den 10ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 48½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 8⅞, ¾ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 9⅞ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69 Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69¾ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1¾ Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 61. Sonnabend, den 22. May 1826.

Laganrog, den 22sten April.

Heute Vormittag um 10 Uhr geruheten Ihre Kaiserliche Majestät, die Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, nach Benennung der Messe in der Hofkirche, aus Laganrog nach Kaluga abzureisen, begleitet von den Segenswünschen der innig gerührten Einwohner dieser Stadt nicht nur, sondern der ganzen Gegend. Am Vorabende betete die in der Kathedrale versammelte Menge, nach Vollziehung des Hochamtes, auf den Knien für das Wohlergehen der hohen Reisenden, und im Augenblicke der Abreise hatten die Deputirten der Stadt noch das Glück, Ihrer Majestät Brot und Salz zu überreichen und des wohlwollendsten, huldreichsten Empfanges gemüthigt zu werden. Als die Kaiserin Ihre bisherige Wohnung verließ, begab Sie sich in das griechische Jerusalemkloster des heiligen Alexander-Newskji, woselbst der Leichnam des in Gott entschlafenen Herrn und Kaisers Alexander I. gestanden hatte. Alle Straßen, durch welche die Kaiserin fuhr, waren bis weit jenseits der Stadtbarriere von Menschen erfüllt, und Greise und Kinder vergossen Thränen bey dem Abschiede von ihrer Wohlthätlerin.

Die Beweise der Huld des in Gott ruhenden Kaisers und der unaussprechlichen Güte Seiner erhabenen Wittve gegen diese Stadt stehen mit unverlöschbaren Zügen in den Herzen ihrer Mitbürger, und verliehen diesen den Muth, einige Tage vor der Abreise Ihrer Majestät, höchstselben, von inniger Wehmuth getrieben, durch erwählte Deputirte den Wunsch zu Füßen zu legen, Ihrem entschlafenen erhabenen Gemahl, unserm Wohlthäter, dem Kaiser Alexander I., ein Denkmal in der Stadt Laganrog, für eine durch freiwillige Beyträge der Einwohner einzusammelnde Summe, zu errichten und alljährlich am Tage Seines Hinscheidens, den 19ten November, nach Vollziehung des Hochamtes sich, unter Vortritt der Geistlichkeit aller Kirchen im vollen Ornate, bey diesem Denkmale zu versammeln, um das Gedächtniß des in Gott ruhenden Kaisers mit einer Todtenmesse zu feyern, und darauf aus einer sich hierzu bildenden Summe den Armen Almosen zu vertheilen und dürftigen Wittwen und Waisen Geldbeyhülfe zu verleihen.

Hierauf erfolgte von dem bey Ihrer Majestät an-

gestellten wirklichen Etatsrath Longinow folgendes Schreiben an die Deputirten.

Meine Herren!

Ich hatte das Glück, der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna Ihr unterthänigstes Gesuch im Namen der Bürger von Laganrog zu unterlegen, in welchem die Gefühle der innigsten Dankbarkeit und Verehrung für das Gedächtniß ihres erhabenen Wohlthäters, des hochseligen Herrn und Kaisers Alexander I., so lebhaft sich äußern und Ihrer Majestät in Deren beispielloser Trauer eine wahre Linderung gewährten.

Ihrer Kaiserl. Majestät ist es wohl bewußt, daß diese Bürgerschaft schon früher ihren Eifer beweisen wollte, um so löblicher ist deren jetzt gehegter Voratz, dem Landesvater ein Denkmal zu errichten, dessen Verlust dieselbe zugleich mit Ihrer Majestät beweint und Deren Kummer sie so aufrichtig theilt. Die Frau und Kaiserin meint Ihre höchste Genehmigung nicht besser darthun zu können, als in dem Wunsche, an diesem Beginnen Theil zu nehmen, weshalb Sie zu den für diesen Zweck zu sammelnden gutwilligen Beyträgen zehntausend Rubel verleiht, welche Summe im kommenden Monath hierherzusenden, mir Allerhöchst Ihr Befehl erteilt ist.

Indem die Frau und Kaiserin diese Stadt verläßt, bewahrt Sie ihr für immer Ihr höchstes Wohlwollen zugleich mit den aufrichtigen Wünschen, daß der Wohlstand derselben dauerhaft und unerschütteret emporblühe.

Hinsichtlich des zu errichtenden Denkmals, zweifelt Ihre Majestät keinesweges, daß die Bürgerschaft, bey Einsammlung der dazu bestimmten Beyträge, pflichtgemäß die Bewilligung der Regierung dazu in gewöhnlicher Ordnung erbitten wird. Zur Mitwirkung bey der Erfüllung einer so edeln Absicht, ist Ihre Majestät mit herzlichster Zufriedenheit bereit, im Fall die Umstände solches noch erfordern werden.

Der, in einem der Bittschrift beygefügtten Memoriale geäußerte, Voratz einer besondern Gedächtnißeyer um den Herrn und Kaiser Alexander I. glorreichen Andenkens, am 19ten November, für kommende Zeiten, macht den Bewohnern Laganrogs vorzügliche Ehre und ist der Allergnädigsten Berücksichtigung Ihrer Kaiserl. Majestät gewürdigt worden.

Indem ich Ihnen, meine Herren, diesen hohen Willen kund thue, bitte ich Sie, die Versicherung der wahrhaften Achtung und Ergebenheit anzunehmen, womit ich jederzeit verbleibe,

Meine Herren,  
Ihr gehorsamer Diener

Den 20sten April N. Longinow.

1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten May.

Sir Hudson Lowe ist, seit dem vereitelten Angriffe des Franzosen Perry auf seine Person, am Bord einer englischen Brigg nach Alexandria abgefegelt, um sich über das rothe Meer nach Ostindien zu begeben. Perry sitzt auf Begehren des englischen Kommodore Hamilton, und des englischen Konsuls in Smyrna, fortwährend in enger Haft.

Von allen Seiten bestätigt sich die Nachricht von der Einnahme Missolonghi's, und obgleich man überall daran zweifeln will, und man in Livorno Nachrichten vom 27sten April aus Korfu haben wollte, nach welchen Missolonghi noch am 24sten April einen Ausfall gemacht hätte, so ist es doch wohl gewiß, daß die Stadt am 22sten April gefallen ist. Die nähern Umstände erzählt ein von Korfu nach Venedig gekommener österreichischer Kapitän auf folgende Weise: Die zu Lande in den Verschanzungen liegenden Aegyptier sollen einen Kundschafter des Noto Bozzaris aufgefangan, und aus dessen Aufträgen ersehen haben, daß die Belagerten mit den im Rücken der Belagerungsarmee operirenden Schaaren des Goura und Karaiskafi einen Ausfall verabredet hatten. Man behielt den Kundschafter zurück und der Ausfall erfolgte auf die dazu vorbereiteten Aegyptier. Noto Bozzaris wurde zum Rückzuge gezwungen, und die Aegyptier drangen den Belagerten unaufhaltsam durch die Thore nach. Sobald lehtere wieder in der Stadt waren, tödten sie ihre Weiber und Kinder, die sich freiwillig dem Tode darboten, und sollen dann die Festungswerke und sich in die Luft gesprengt haben, so daß die Türken nur einen Schutthaufen fanden. (Anderer Nachrichten lassen 500 Mann unter Bozzaris davon kommen.)

(Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 25sten April.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die Pforte hat gestern die officielle Nachricht erhalten, daß der von dem Obersten Fabvier gegen Negroponte unternommene Angriff gänzlich vereitelt, und daß seinen Befehlen anvertraute Korps regulärer Truppen größtentheils aufgerieben worden ist. Der Anfang dieses Unternehmens schien günstigen Erfolg zu versprechen, indem sich Fabvier durch einen raschen Ueberfall wirklich der offenen Stadt Karnsto bemächtigt hatte, aus welcher sich die türkische Besatzung eiligst in die Citadelle zurückzog.

Während nun Fabvier die Zeit vor dieser Besse mit fruchtlosen Angriffen verlor, und seine durch den langen Aufenthalt in der Ebene von Marathon schon sehr verminderten Lebensmittel und Vorräthe aufzehrete, überfiel ihn plötzlich der Kommandant von Negroponte, Dmer Pascha, der mit einer zahlreichen Reiterei zum Entsatz von Karnsto herbegeeilt war. Die griechische Truppe scheint alle Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen zu haben, denn sie wurde vollkommen überrascht, umzingelt, und, ungeachtet eines lebhaften Widerstandes, größtentheils niedergemacht. Dem Obersten Fabvier selbst glückte es, sich mit ungefähr 400 Mann nach einer kleinen Insel oder Klippe, Stura genannt, durchzuschlagen, wo er mehrere Tage hindurch, unter den größten Entbehrungen, gegen die türkische Uebermacht zu kämpfen hatte, bis er, mit den schwachen Ueberresten seines Korps von einigen aus Lyne und Syra ihm zur Hülfe abgesendeten Fahrzeugen der Insurgenten aufgenommen, und nach Lina geführt wurde. Einigen Nachrichten zufolge soll Fabvier, nach diesem verunglückten Versuche, nicht länger Willens seyn, in Griechenland zu verweilen, und diesen Entschluß der griechischen Regierung, in einem in den stärksten Ausdrücken abgefaßten Schreiben, zu erkennen gegeben haben. Die Pforte hat über die Vorfälle auf Negroponte einen Bericht bekannt gemacht, worin der Verlust der Insurgenten auf mehr als 1000 Mann, nebst mehreren Kanonen, Fahnen etc., angegeben wird.

Tasso Braikovich hat, nach den hier eingetroffenen Nachrichten, auf seinem Zuge gegen die Stadt Bairut, an der Küste von Syrien, 50 Mann verloren. Durch den rückkehrenden Tasso wurde Fabvier mit seinem kleinen Häuflein gerettet.

Konstantinopel, den 5ten May.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

In der Nacht vom 30sten April hat die Pforte durch mehrere, von dem Seraskier Reschid Mehmed Pascha abgefertigte, Tartaren die officielle Nachricht erhalten, daß Missolonghi am 22sten April in die Gewalt ihrer Truppen gefallen ist. Folgendes ist der nähere Hergang dieser Begebenheit: Man mußte im türkischen Lager seit den ersten Tagen des Aprils, daß die Besatzung von Missolonghi nur noch auf 15 bis 20 Tage Lebensmittel habe. Vergebens hatte sie schon lange die Regierung zu Nauplia um Hülfe angerufen. Die griechische Marine fand es gerathener und vor Allem einträglicher, auf reichbeladene europäische Kauffahrer im Archipelagus Jagd zu machen, als sich den Gefahren neuer Kämpfe mit den türkischen Flotten auszusetzen. Endlich gegen die Mitte Aprils erschienen ungefähr dreißig hydriotische und spezziotische Schiffe in den Gewässern von Patras, um Missolonghi Hülfe zu bringen. Allein dieser Versuch scheiterte gänzlich; die Zugänge zu der Festung waren durch die Einnahme der Forts von Passladi und Ana-

toliko versperrt, und die Flotte des Kapudan Pascha in Schlachtordnung aufgestellt, um den Angriff der Insurgenten abzuweisen. Die näheren Umstände über die Gefechte, welche zwischen den beyden Eskadren statt gefunden haben, sind noch unbekannt; nach den von dem Kapudan Pascha eingelaufenen Berichten wurden die Griechen zurückgeschlagen, und eine bedeutende Strecke weit verfolgt; zwey ihrer Schiffe wurden in den Grund gehohlet, mehrere andere stark beschädigt, und fünf derselben mußten sich in die Bay von Petala (nördlich von Missolonghi) flüchten, wo sie von den Türken blockirt werden. Die Besatzung von Missolonghi, welche durch den Ausgang dieser Gefechte ihrer letzten Hoffnungen beraubt war, und ihre sämmtlichen Vorräthe aufgezehret hatte, faßte den verzweifelten Entschluß, einen allgemeinen Ausfall zu machen, und sich einen Weg mitten durch das feindliche Lager zu bahnen. In der Nacht vom 21sten auf den 22sten April zogen die meisten waffenfähigen Männer, die Kinder und Weiber in ihre Mitte nehmend, nachdem sie die Kanonen vernagelt, und eine Abtheilung, um die Minen anzuzünden, zurückgelassen hatten, aus der Stadt, und wendeten sich gegen das Lager der Albaneser. Zum Unglück für die Besatzung war ein Gefangener, ein junger Türke, aus der Stadt entwischt, und hatte den Feind von dem Vorhaben der Belagerten benachrichtigt. Als die Griechen anrückten, fanden sie Reschid Pascha zu ihrem Empfange gerüftet; alle ihre Versuche, die Reihen der Albaneser zu durchbrechen, obschon vom Dunkel der Nacht begünstigt, waren fruchtlos; der Kampf war fürchterlich; aber der Muth der Verzweiflung mußte der Macht unterliegen. Der größte Theil der Besatzung fiel in diesem nächtlichen Kampfe; der Ueberrest ergriff die Flucht, um in die Festung zurückzukehren. Allein in der Zwischenzeit war ein Korps ägyptischer Truppen, unter Anführung Hussein Beis, in die Stadt eingedrungen, so daß die dahin zurückfliehenden Griechen zwischen zwey Feuer kamen, und sämmtlich niedergemacht wurden. Drey- bis vierhundert Flüchtlinge, welche den Weg rechts nach den Gebirgen eingeschlagen hatten, wurden in geringer Entfernung von der Stadt eingeholt, und ebenfalls sämmtlich niedergעהauen. — Dies ist die treue Schilderung der Schicksale, welche die tapfere Besatzung und die unglücklichen Bewohner von Missolonghi betroffen haben. Möge diese blutige Katastrophe die letzte dieses unseligen Kampfes seyn!

Aus der Schweiz, vom 17ten May.

Herr Eynard in Genf erhielt am 2ten May folgendes Schreiben aus Florenz: In dem Augenblicke, wo ich auf den Wagen setze, um nach Ankona zu fahren, erhalte ich Nachricht von einem Gefechte, das zwischen beyden Flotten in den Gewässern von Missolonghi statt gefunden hat. Die griechische erschien vor dem Plage am 10ten

April, bestehend aus 59 Kriegsschiffen, 28 Brandern und einer großen Anzahl Mistiks; sie griff am 12ten die türkisch-ägyptische, aus 120 Kriegsschiffen bestehende, an, der Kampf war fürchterlich und währte drey Tage; die Türken haben verloren: zwey Fregatten, die verbrannt, sieben Schiffe, die in den Grund gehohlet wurden, und der Rest ihrer Schiffe hat sich, übel zugerichtet, unter die Kanonen von Patras geflüchtet. Die Griechen haben zwey Schiffe verloren und zwey andere haben zur Ausbesserung nach der jonischen Insel Kalamos flüchten müssen. (Verl. Zeit.)

Paris, den 12ten May.

Dienstag wurden in der zweyten Kammer die Debatten über das Substitutionengesetz fortgeführt. Die allgemeine Diskussion ward geschlossen, und gestern hat die Berathung über den einzigen Artikel des Gesetzentwurfs begonnen.

Wald nach der Restauration waren einige französische Officiere nach Persien gegangen und hatten bey dem Kronprinzen Dienste genommen, welche sie bey dem Tode dieses Prinzen (1822) wieder verließen. Andere in weit größerer Anzahl blieben bey Abbas Mirza, dessen Truppen sie nach europäischer Art einexercirten. Sie erhielten sämmtlich höhern Rang, als sie bey uns gehabt, auch waren ihre Gehalte bedeutend und Alles zu ihrer Zufriedenheit. Zugleich mit ihnen waren mehrere englische Officiere bey dem Prinzen angestellt, welche ebenfalls persische Soldaten, die in englischem Zeuge gekleidet, mit englischen Gewehren bewaffnet waren, das europäische Exerciren lehrten. England zahlte damals dem Könige Feth-Ali Schach den letzten Termin einer ihm gebührenden Kriegessteuer, und es ward dabey die Entlassung aller französischen Officiere zur ausdrücklichen Bedingung gemacht und auch ins Werk gesetzt. Die meisten dieser Officiere kehrten damals über Tiflis und Konstantinopel nach Europa zurück. Nur zwey, ein vormaliger Adjutant des Marschalls Brune und ein Italiener (aus Modena), der unter Bonaparte gedient, begaben sich zu dem Beherrscher von Kabul, Kuntjee-Sing, Oberhaupt der Seiks in Lahore und Sandjab. Sie hatten den Engländern gesagt, daß sie über den persischen Meerbusen nach Frankreich abreisen würden; allein in Isbahan gelang es ihnen, der Aussicht zu entgehen, und von da zogen sie in georgischer Tracht nach Kabul. Der eine, Ventura, ein geborner Jude, hatte durch seine vollkommene Kenntniß der morgenländischen Sprachen zur glücklichen Bewerkstelligung der Reise sehr viel beigetragen. Lange Zeit wußte man nicht, was aus diesen kühnen Männern geworden, bis man von Tiflis aus einen eigenhändigen Brief des Herrn Allard de Saint-Tropez erhielt, in dem er ankündigt, daß er nebst Ventura in Lahore aufseß glücklich lebt. Sie haben den Titel General, erhalten monatlich 6000 Franken Gehalt, und genießen

große Achtung und Liebe. Das Land, welches sie bewohnen, ist unsern Geographen so gut wie unbekannt. Wir wissen fast nichts mehr davon, als was die Geschichtschreiber Alexander's von Macedonien vor 2000 Jahren darüber gemeldet haben. Alexander's Eroberungen waren nur bis Pendjab hin, wo der berühmte Porus herrschte, ausgedehnt.

Sir Adam, Lord Oberkommissär der jonischen Inseln, ist mit seiner Familie hier eingetroffen.

Der Kenegat Soliman-Ber, der unter Ibrahim gegen die Griechen kämpft, heißt nicht Selve, sondern Seve.

Paris, den 13ten May.

Am Donnerstag hat die Deputirtenkammer, nach Beseitigung der vorgebrachten Amendements, das Substitutionengesetz mit 261 Stimmen gegen 76 angenommen.

Donnerstag hat die französische Akademie den durch Montmorency's Tod erledigten Platz durch Herrn Guiraud besetzt. Sein Mitbewerber Lebrun hatte nur eine einzige Stimme weniger.

Zu der aus dem morgenländischen Zuschauer geschöpften Nachricht von dem durch den französischen Konsularagenten Perry geschehenen Mordversuch auf Sir Hudson Lowe, bemerkt die Etoile, daß kein Konsularagent dieses Namens in Smyrna existirt.

Paris, den 17ten May.

Ueber den Fall von Missolonghi, sagt das Journal des Debats, vernehmen wir folgende nähere Umstände: Die heldenmüthigen Vertheidiger dieser Festung waren schon seit 19 Tagen ohne Brot; sie hatten Hundesfleisch und andere unsaubere Dinge essen müssen, als sie den 22sten April beschloßen, ihrem Elende ein Ende zu machen. Sie sprengten einen Theil der Wälle in die Luft und thaten einen Ausfall, hoffend, sich einen Ausweg nach dem Berg Arakynthos zu öffnen. Allein die Türken drängten sie gegen die Stadt, wohin bereits der Feind eingedrungen war, zurück. Es blieb keiner von ihnen am Leben. Vierhundert Frauen und junge Mädchen hat Ibrahim dem Sultan und seinem Vater zum Geschenk bestimmt. Die Säuglinge und kleinen Kinder sind ins Meer geworfen worden. Ein österreichisches Paketboot war mit dieser Nachricht nach Alexandrien abgegangen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 15ten May.

Se. Majestät, der König von Bayern, hat bey seiner Abreise nach Italien die sämmtlichen Staatsministerien beauftragt, die Geschäfte so fortzuführen, daß alle Gegenstände, welche die Unterschrift des Königs erfordern, nachgesendet, alle übrigen Sachen aber von denselben, wie bisher, ausgefertigt werden sollen. Zugleich ist den sämmtlichen Staatsministerien für besonders bringende

ausserordentliche Fälle die Ermächtigung ertheilt worden, nach vorgängiger Berathung Verfügungen unter ihrer gemeinschaftlichen Unterschrift ausfertigen und vollziehen zu lassen, wovon aber dem Könige sogleich Anzeige zu machen ist. Zuletzt hat der König befohlen, daß die Sitzungen des Staatsraths unter dem Voritze des ältesten anwesenden Staatsministers fortgeführt werden sollen. — Am 8ten May war Se. Majestät, der König, bereits in Inspruck eingetroffen; er wird, dem Vernehmen nach, nur einige Wochen auf einem Landstiche in der Nähe von Florenz zubringen und dann zurückkehren.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten May. Frau Lieutenantin von Pouljan aus Wilna, und Herr Gastwenauffseher Hacken aus Riga, logiren bey Herrn Gouvernementssekretär Sawlick. — Herr Kreisrichter, Major von Dörper, aus Bauske, logirt bey Halecky. — Herr Kandidat Walter aus Goldingen, und Herr Disponent Gêrz aus Lamberts-hoff, logiren bey Stein. — Herr Kollegienrath Korolenko aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Buchhändler Hartmann und Herr Hensel aus Riga, und Herr Berggeschworne Kuhn, vom Berg- und Salzdepartement, aus Wilna, logiren bey Koresl.

Den 20sten May. Herr von Sak aus Saksacken, logirt bey Lachmann. — Herr Disponent Bencfeld aus Barbern, logirt bey Herrn Kameralhofsprotokollisten Bencfeld. — Herr Gustav Bächmann aus Riga, logirt bey Madame Bächmann. — Herr Dekonom Kubohm aus Kandau, und Herr Kaufmann Gerschoff aus Riga, logiren bey Zehe jun. — Herr Pastor Kraus aus Neuguth, und Herr von Grebëky aus Auermünde, logiren bey Halecky.

#### K o u r s.

Riga, den 13ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 48 $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 8 $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 9 $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 68 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69 $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1 $\frac{1}{2}$  Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 62. Dienstag, den 25. May 1826.

St. Petersburg, den 18ten May.

Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, haben in Wäsem an der entseelten Hülle Ihrer erhabenen Schwiegertochter alle Pflichten der Religion erfüllt, und sind am 7ten dieses Monats nach Moskau zurückgekehrt.

Der Herr Oberjägermeister von Narnschkin hat diese Hauptstadt verlassen, um die irdischen Ueberreste der verklärten Kaiserin Elisabeth Alexejewna, als Großbeamter des Hofes, hierher zu begleiten.

Der Obrist Mansukom, Flügeladjutant des Kaisers, ist von Sr. Majestät nach Karlsruhe gesandt, um dem Badener Hofe die Trauerbotschaft von dem Hinscheiden Ihrer Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, zu überbringen.

Die sechsmonatliche Trauer um Ihre Majestät die hochselige Kaiserin Elisabeth Alexejewna, hat, nach eben dem Reglement wie um Sr. Majestät, den Kaiser Alexander Pawlowitsch, mit dem 4ten dieses Monats angefangen.

Nach der Abreise aus Taganrog gelangte Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, am 24sten April, um 1 Uhr Mittags, in das Städtchen Slawänsk (belegen im Gouvernement Ukraine), tafelte in dem Hause der Kaufmannsrau Kibelow, und verehrete derselben einen Brillantring, worauf Ihre Majestät um 3 Uhr die Reise fortsetzte und um 6 Uhr Abends die Stadt Isjum erreichte, wo höchst Ihre Nachtlager in der Wohnung des Titulär-raths Koschlawow nahm, und dessen Tochter, die eben verlobt worden war, mit einem Heiligenbilde und einem diamantenen Gürtelschlosse beschenkte. Am 25ten geruhete die Kaiserin, um 9 Uhr Morgens, Isjum zu verlassen und in der Stadt Tschugujew zu nächtigen; am 26sten, um 1 Uhr Mittags, die Gouvernementsstadt Charkow zu erreichen und gerade in das für Ihre Majestät bestimmte Haus des Kaufmanns Beschodarnoi einzukehren, in welchem auch der hochselige Herr und Kaiser bey Dessen Durchreise in den Jahren 1817 und 1820 abzustiegen die Gnade gehabt hatte. Hier wurde dem Civilgouverneur und dem Eparchial-erzpriester das Glück zu Theil, der Frau und Kaiserin vorgestellt zu werden, so wie der zahlreichen Volksmenge das, sich des Blickes der milden Fürstin

noch zu erfreuen, die zweymal auf den Balkon herauzutreten geruhete. An diesem Tage verblieb Ihre Majestät zu Mittage und zur Nacht in Charkow, und begab Sich am 27sten, um 10 Uhr Morgens, nach Bezeigung Ihres Allerhöchsten Wohlwollens gegen den Civilgouverneur, für alle Veranstaltungen, die Ihre ruhige Reise bezweckt hatten, und nach Verleihung eines kostbaren Schmuckes an die Hausfrau, umringt von Menschenschaaren, weiter auf den Weg, voll Ungeduld, des Anblickes der Kaiserin-Mutter, wenn auch nur für wenige Minuten, noch ein Mal zu genießen. An diesem Tage speiste die Kaiserin Elisabeth Alexejewna auf der ersten Station von Charkow, im Dorfe Lipzi, in dem Hause der dortigen Guttsbesitzerin Petrowfski, und verehete derselben ein Fermoir aus Brillanten. Nach der Tafel ging die Reise weiter fort in das Gebiet des Gouvernements Kursk. — Die Huld Elisabeths blieb überall den Bewohnern des Gouvernements tief eingeprägt, welche die hohe Reisende mit Segnungen und den inbrünstigsten Wünschen für die glückliche Erreichung Ihres Zieles begleiteten. (St. Peterseb. Zeit.)

Paris, den 14ten May.

Sonnabend hat sich die erste Kammer mit der Diskusson des Zollgesetzes beschäftigt. Die zweite Kammer hörte an diesem Tage Berichte über Bittschriften an.

Der Sturm, sagt das Journal du Commerce, der die Pressfreiheit bedrohetete, ist vorüber. Die Wiederherstellung der Censur ist zwar bey dem Ministerrath besprochen, jedoch bestimmt zurückgewiesen worden. Die Minister Corbière und Frensinous sollen die Censur in Antrag gebracht, allein Herr von Villèle entschieden die Pressfreiheit geschützt haben. Die Etoile enthält indessen noch immer heftige Angriffe auf die Zügellosigkeit der Presse.

Der General Guilleminot wird, heißt es, dieser Tage nach Konstantinopel zurückreisen.

Einigen Nachrichten zufolge verweigert das spanische Gouvernement die Anerkennung der Lissaboner Regentschaft. Es ist allerdings wahr, daß man noch nicht von der Vorstellung des Grafen de Casa Flores bey der Infantin Regentin gehört hat.

Der bekannte Grieche Zastrofulo, der lange als russischer Graf gegolten, sich hier verheirathet, und endlich



wegen Doppelsche belangt worden, stand Sonnabend vor dem Assisengericht. Der vornehmste Ankläger war seine Frau, Mauduit du Boisset. Allein er vertheidigte sich mit solchem Erfolg, daß die Geschwornen ihn für unschuldig erklärten, und er entlassen wurde.

Paris, den 16ten May.

Gestern begannen in der zweyten Kammer die Beratungen über das Budget von 1827. Dasselbe gestaltet sich nach Abzug der Summe von 344,700 Franken, welche die Kommission an den Ausgaben gestrichen, folgendermaßen: Ausgaben 915 Millionen 428,342 Franken; Einnahmen 916 Millionen 608,734 Franken. Ueberschuß der Einnahmen 1 Million 180,392 Franken.

Paris, den 17ten May.

Montag hat die erste Kammer das Zollgesetz mit 117 Stimmen gegen 6 angenommen. In der an demselben Tage in der zweyten Kammer eröffneten Diskussion des Budgets, wurden auf das Ministerium heftige Angriffe gemacht. Die Versammlung trennte sich um 3 Viertel auf 6 Uhr.

Einige Zeitungen, sagt der Moniteur, haben von neuen Nachrichten aus Martinique gesprochen, die diese Kolonie als sehr unruhig schildern. Dies ist ein Irrthum. Es erhellt aus Briefen vom 15ten März (dies sind die neuesten), daß die Ruhe auf Martinique keinen Augenblick gestört worden ist.

Montag ist Sir Adams von hier nach London abgereist.

Die Quotidienne zeigt an, der Sitz des Malteser-Ordens sey provisorisch, und bis er im Mittelmeere unter dem Schutz der großen Mächte eine Niederlassung erhalte, von Catania nach Ferrara im Kirchenstaate verlegt worden.

Paris, den 18ten May.

Montag geht der Hof nach St. Kloud, und bleibt daselbst bis zum Monate Oktober.

Die hantische Regierung, heißt es, hat neue Abgeordnete zur Reise nach Paris ernannt; man nennt Herrn Elie, Deputirten in der Repräsentantenkammer, und einen Sekretär dieser Versammlung.

Aus den Niederlanden,  
vom 16ten May.

Se. Majestät haben, völlig hergestellt, nebst der Königin, dem Gottesdienst am ersten Pfingsttage begewohnt.

Aus der Schweiz, vom 14ten May.

Der Staatsrath von Genf hat den Antrag, Rousseau ein Denkmal zu errichten, abgelehnt. Genf, sagt derselbe, hat den großen Männern, denen es seine Gründung und Erhaltung verdankt, keine andern Denkmäler als in den Herzen seiner Bürger errichtet; keines ist dauerhafter, keines entspricht besser der Einfachheit und Bescheidenheit der Vorväter.

Der Zweck der zuerst von dem Professor Parrot in

Dorpat vorgeschlagenen Kollekte, Wärmeleitungen für alle Theile des Hospizes auf dem St. Bernhard zu Stande zu bringen, und letzteres selbst zu vergrößern, ist nun größtentheils erreicht. Alle Zimmer desselben haben nun fortwährend eine gleiche Temperatur, gemeinlich von 10 Grad Reaumur. Dadurch ist nun der Aufenthalt im Kloster sowohl für Reisende, als für die Bewohner selbst, viel gesünder geworden, und letztere werden viel geeigneter zur Ertragung der strengen Kälte in den Wintermonaten, wenn sie ihre Pflicht ins Freye ruft. Die gesammte Ausgabe bis zum 1sten November 1825 betrug 29,404 Franken, wovon auf die neu eingerichteten Heizungen 2980 Franken fielen. Die Einnahme bestand in 28,000 Franken, worunter besonders die vom Könige von Sardinien und der Stadt Turin bedeutend waren.

Rom, den 19ten April.

Am 12ten dieses Monats ist eine, auf drey Foliobogen im größten Formate gedruckte Aufforderung und Ermahnung an sämmtliche geistliche und weltliche Behörden der Christenheit, wegen Ausrottung der geheimen Gesellschaften, im Druck erschienen und an den gewöhnlichen Orten angeschlagen. Es heißt, die Mehrzahl der Kardinäle soll gegen die Publikation derselben gewesen seyn; auch will man wissen, sie sey von Aussen gekommen und der heilige Vater habe nur wider Willen seine Zustimmung dazu gegeben. (Hamb. Zeit.)

Rom, den 30sten April.

Nach einer langen und schmerzhaften Krankheit, welche sich aus einer Gallenkolik zuletzt in eine entzündliche Kolik verwandelte, ist die Herzogin von Floridia zu Neapel am 25sten April mit Tode abgegangen.

Rom, den 4ten May.

Eines Abends wurden einem Trödler allhier zwey Flügel von bemalten Fensterladen zum Kauf angeboten. Er wies den Handel zurück; der Verkäufer kam aber den andern Tag wieder und bot ihm auch die noch übrigen acht Flügel an. Der Kauf ging vor sich. Wie erstaunte der Trödler, als er bey genauerer Untersuchung fand, daß es zehn in einem meisterhaft freyen Style in tempera gemalte Landschaften von Claude-Lorrain waren, und Scenen aus dem befrenten Jerusalem von Torquato Tasso darstellten! Diese herrlichen Skizzen sollen nächstens von Caraccioli in Kupfer gestochen und von Guattani mit Beschreibungen begleitet werden. Man hat seitdem in Erfahrung gebracht, daß diese Fensterladen zu einem Saale gehörten, welcher von Claude-Lorrain ausgemalt worden, bey einem spätern unwissenden Besitzer aber ganz in Vergessenheit gerathen war.

Rom, den 6ten May.

Die außerordentlich schmeichelhafte Weise, mit welcher der heilige Vater den Prinzen Borghese empfangen hat, macht hier das Thema aller Konversationen aus. Unten vor dem Damasus- (Raffaelischen) Hofe

erwarteten ihn acht päpstliche Sänfenträger und trugen ihn bis in das letzte Vorzimmer des heiligen Vaters. Dieser erschien sogleich selbst, reichte dem Prinzen die Hand, und ließ ihn sich während der ganzen Unterredung, welche, wie man sagt, über eine halbe Stunde gedauert hat, setzen. Am folgenden Tage erhielt der Prinz von des Papstes Tische einen Korb mit Mustern; dieser soll, versichern Einige, eine Art von Kunstwerk und überdem reich mit Edelsteinen besetzt gewesen seyn. Den acht Sänfenträgern hat der Prinz eben so viele Louisd'or geschenkt. Man behauptet, er habe täglich über tausend Skudi (ein Skudi ungefähr 1 Thlr. 9 Gr. 9 Pf. säch.) zu verzehren. Er ist jetzt fünfzig Jahre alt, Wittwer (von Napoleons Schwester Pauline), ohne Leibeserben. Die Zeit seiner Abreise ist unbekannt, doch wird fortdauernd an seiner definitiven Rückkehr nach Rom gezweifelt. Einstweilen hält er wöchentlich zweymal große Tafel.

Aus den Mayngegenden,  
vom 20sten May.

In einigen Tagen wird in Eichstädt die Vermählung der zweiten Prinzessin von Leuchtenberg, Schwester der kürzlich entbundenen Kronprinzessin von Schweden, mit dem Erbprinzen von Hohenzollern-Hechingen gefeiert werden.

Nach einem zuverlässigen Berichte ist die Nachricht aus Braunschweig von einer Theatervorstellung zum Besten der nothleidenden Griechen &c. gänzlich ungegründet.

Aus Sachsen, vom 15ten May.

Seit Mitte vorigen Monats ist in der katholischen Hofkirche zu Dresden der Hirtenbrief des Bischofs Maueremann zur Verkündigung des Jubiläums öffentlich angeschlagen. Obgleich er nach der Ueberschrift bloß den im Königreich Sachsen befindlichen katholischen Christen gilt, so umfaßt er doch im Kontext alle und jede Christen überhaupt. Die Wohlthat des päpstlichen Jubiläums der ganzen Christenheit, folglich allen christlichen Parteien und Sekten, angedeihen zu lassen, scheint einen Verein dieser verschiedenen christlichen kirchlichen Gemeinden, als bereits vollzogen und bestehend, vorauszusetzen, und dies um desto mehr, da auch zwei protestantische Kirchen in Dresden von dem apostolischen Vikar den Gläubigen zum funfzehntägigen Besuch angezeigt und bestimmt worden. (Hamb. Zeit.)

Berlin, den 13ten May.

Die Anzahl der eigentlichen Mesgäste zu Leipzig hat nur etwa den 4ten Theil gegen sonst betragen; denn statt daß sich früher die Anzahl der visirten Pässe und Aufenthaltskarten wohl auf 30,000 belief, haben sie dieses Mal nur 8000 betragen. Mehr als 550 Waarengewölbe waren geschlossen, weil die frühern Bezahler fehlten. Die Wolle wurde um 50 Procent niedriger verkauft, als in der Herbstmesse.

Von der Weichsel, vom 13ten May.

Eine große Menge kleinerer Gutsbesitzer in den fruchtbaren Weichsel-Niederungen haben, wie die Hamburger Börsenliste sagt, sich überzeugt, daß sie ihre Getreide bey den jetzigen niedrigen Preisen mit Nutzen in der eigenen Wirthschaft verwenden können. Manche haben den Getreidebau ganz aufgegeben, und kaufen ihren Bedarf von Andern, weil sie ihren Boden höher nützen können. Sie halten mehr Vieh, besonders veredelte Schaaf, treiben Handel damit, verkaufen Butter, Käse und Handelsgewächse, selbst Kleeheu. Es dürfte hier nicht am unrechten Orte seyn, das Resultat einer Untersuchung bekannt zu machen, welche bey der Anwesenheit des bekannten Engländer Jacob angestellt wurde. Dieser wünschte nämlich zu wissen, wie hoch sich die Produktionskosten des Getreides, ohne alle Bodenrente oder Pacht und ohne die Verzehrung des Pächters beliefen. Das Resultat war: daß der Weizen für 33½, Roggen, Gerste und Erbsen für 15, und Hafer nicht unter 10 Silbergroschen der Berliner Schefel producirt werden können.

Stockholm, den 9ten May.

Bekanntlich beschloß Sr. Majestät gleich nach der Geburt des Prinzen, ihres Enkels, demselben den Titel „Herzog von Schonen“ beizulegen. Dieser Beweis des königlichen Wohlwollens bewog die Bewohner der Provinz, Sr. Majestät durch eine Deputation, aus Grundbesitzern, Beamten und Bürgern bestehend, höchstenselben ihren Dank darzubringen, und vorigen Sonntag hatte diese die Ehre, vor Sr. Majestät zu erscheinen. An der Spitze derselben stand der Graf de la Gardie.

London, den 12ten May.

Am 9ten dieses Monats ist der Gloucester von 74 Kanonen, mit dem Herzog von Devonshire und dessen Gefolge am Bord, nach St. Petersburg absegelt. Die Regierung hat dem Herzoge Depeschen nachgeschickt, welche ihn in dem Augenblicke trafen, als er sich einschiffen wollte.

In den Manufakturdistrikten wird es mit jedem Tage ruhiger und die Subskriptionen haben überall den besten Fortgang. In Leeds und der Umgegend ist die Ruhe in der vergangenen Woche nicht gestört worden.

Hiesige Blätter sprechen von einer Erfindung, durch deren Anwendung der Verbrauch des Brennmaterials auf den Damppschiffen auf den vierten Theil heruntergesetzt werden dürfte. Man wendet nämlich statt des Dampfes vom siedenden Wasser Quecksilberdämpfe an, mit einer Vorkehrung, um das Metall zu schützen. Der Grund des kleinen Siedekessels ist kegelförmig und die Spitze des Kegels mit der brennenden Steinkohle in Berührung. Durch die Hitze wird das Quecksilber in einem Augenblick in Dämpfe verwandelt, die sogleich eine Temperatur von

656 Grad Fahrenheit ( $277\frac{1}{3}^{\circ}$  Reaumur) erlangen. Die Ausdehnbarkeit und Kraft des Dampfs kann noch unendlich verstärkt werden. Bey einer Maschine von 140 Pferden Kraft soll man zu einer Reise von England nach Ostindien und zurück an einer Tonne Quecksilber genug haben.

London, den 13ten May.

Gestern ging das Haus in den Ausschuss über die Korneinfuhrbill. Sie wurde genehmigt. Der Bericht soll erst am Mittwoch erstattet werden. — Dann in den Ausschuss über Zulassung des Kornes unter Schloß. Herr Bennet wollte 17 statt 12 Schill. Zoll, und Herr Chaplin, daß Hafer ausgeschlossen werde; was aber Alles verworfen wurde, und die Bill kam ebenfalls glücklich durch den Ausschuss. Das Haus hat sich bis Mittwoch vertagt nachdem Herr Huskisson noch durch einen langen Vortrag über die Schiffahrtsgesetze eine Diskussion veranstaltete hatte.

Am 23sten Januar hat sich Kallao an die Independentes, unter General Solom, ergeben. Die Kapitulation enthält in Allem 31 Artikel.

Als das Volk in Bolton die Maßregel der Regierung hinsichtlich des Kornes unter Schloß erfuhr, umarmte es die Soldaten und schrie: Gott erhalte den König und Georg Canning!

Der Herzog von Devonshire hat am Bord des Linien-Schiffes, das ihn nach Rußland bringt, 20 große Kisten mit einem Silberservice für 60 Personen, zusammen 60,000 Unzen schwer, einschiffen lassen.

Spanien besitzet jetzt auf dem amerikanischen Festlande keinen Fußbreit Landes mehr. Die spanische Herrschaft in Amerika hat 329 Jahre gedauert. Nur die Inseln Puerto-Rikko, Kuba und Chiloe gehören noch diesem Lande.

Das Oberhaus hat sich die Durchschnittspreise des Weizens seit 1670 bis 1825 vorlegen lassen. 1670 kostete der Quarter 37 Schill.  $\frac{1}{4}$  Den., 1700 35 Schill.  $6\frac{1}{2}$  Den., 1726 40 Schill.  $10\frac{1}{2}$  Den., 1743 (am wohlfeilsten) 22 Schill.  $\frac{3}{4}$  Den., 1772 50 Schill. 8 Den., 1800 110 Schill. 5 Den., 1812 (am theuersten)  $122\frac{2}{3}$  Schill. 1825  $66\frac{1}{2}$  Schill.

Donnerstag über acht Tage (den 25sten May) wird das Parlament aufgelöst.

Dem Lord Lowther sind für seinen Wettrenner, Monarch, 3500 Guineen (an 26,000 Thaler) geboten worden, er hat sie aber ausgeschlagen.

London, den 17ten May.

Wir haben die angenehme Nachricht, daß der Friede mit den Birmanen abgeschlossen ist. Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält darüber die officiellen näheren Umstände.

Unglücklicherweise darf man nun nicht mehr daran zweifeln, daß Missolonghi sich in den Händen der Türken befindet. Der Minister der Kolonien hat officielle Depeschen über diese Begebenheit vom Lord-Oberkommisär der ionischen Inseln pro tempore, Generalmajor F. Ponsonby, erhalten, denen zufolge dieser Platz in der Nacht vom 22sten zum 23sten April eingenommen worden ist. (Die nun folgende Erzählung ist ungefähr dieselbe, welche wir aus dem österreichischen Beobachter geliefert.) Der streitbaren Männer haben die Türken nur 150 zu Gefangenen gemacht; dritthalbtausend lagen todt zur Erde gestreckt. Von den zehn- bis zwölftausend Greisen, Weibern und Kindern, sind etwa dreystausend in türkische Gefangenschaft gerathen, die andern haben sich entweder selbst entleibt oder ertränkt. Seit dem 2ten April bis zum 22sten hatte Ibrahim Pascha vergebens versucht, unter dem Versprechen einer Kapitulation und Schonung des Lebens, die Griechen zur Uebergabe des Places zu bewegen. Jede Kapitulation war bestimmt verworfen worden.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten May. Frau Zahnärztin Serre aus Königsberg, logirt bey Petersohn. — Herr von Grabsh aus Grodno, logirt bey der Frau von den Brinden. — Herr Sekretär Plato aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Kandidat Mesch aus Lauerfalln, logirt im Hause des Herrn Schuldirektors Braunschweig. — Herr Major Mack und Herr Rittmeister Antipoff aus Riga, und Herr Lieutenant Iwanoff aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Ingenieurlieutenant Pawlow aus Narwa, und der Kaufmann 1ster Gilde, Herr Zinke, aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Den 22sten May. Der Kommandeur der 1sten Brigade der 2ten Infanteriedivision, Herr Generalmajor Schwetshin, aus Riga, Herr Partikulier Rohmann aus Eckau, Herr Major von Meck aus Schlampen, Herr Rentzjournalist Piecop, nebst Ehegattin, aus Arensburg, und Herr Doktor Schmidt und Herr Goldarbeiter Hendel aus Ruhenthal, logiren bey Zehr jun. — Herr Baron von Campenhausen aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Disponent Josaphat aus Grensben, und Herr Conditor Besorge aus Goldingen, logiren bey Henko.

Den 23sten May. Herr Flügeladjutant, Graf Tolstoy, und Herr Dr. med. Seidlitz aus St. Petersburg, und Herr Ingenieuroberstlieutenant De-Witte aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Buchhalter Henko und Herr Partikulier Schörner aus Frauenburg, logiren bey Henko.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 63. Donnerstag, den 27. May 1826.

St. Petersburg, den 18ten May.

Der Trauerfall, der zwey erlauchete Gatten wieder vereint hat, die in unserer schmerzlichen Erinnerung eben so unzertrennlich sind, als sie es immer in unserer Verehrung und Liebe waren, schwebte schon lange drohend über unseren Häuptern, wie wohl er uns, die wir an seiner Möglichkeit zweifelten, mit aller Gewalt eines unvorhergesehenen Mißgeschickes betroffen hat. Seit mehreren Jahren untergrub ein chronisches Uebel die Gesundheit der Kaiserin Elisabeth Alexejewna; und die Aerzte rathen zu einer Reise in die mittäglichen Gegenden des Reiches, in der Hoffnung, daß Ihre Majestät dort die Genesung wieder erlangen könne, zu der in St. Petersburg keine Aussicht vorhanden war. Der hochselige Kaiser selbst wählte Taganrog. Der Einfluß des sanfteren Himmelsstriches und die rührende Sorgfalt Alexander's für Seine Gemahlin schienen auf den Zustand Ihrer Kaiserl. Majestät eine heilsame Wirkung zu äussern, die ganz Rußland mit frohen Hoffnungen und Wünschen begrüßte. Trügerische Freude, bald von unverstehbaren Thränen begleitet! Während der Tod von seinem Opfer abzustehen schien, traf er unerwartet ein anderes erhabenes Haupt, ein Haupt, auf welchem die Segnungen aller Länder ruheten, und das, auf dem Gipfel des reifen Alters, noch in der Morgenröthe der Jugend strahlend, uns benach nahe vergessen ließ, das es sterblich war. Die wundervolle Selbstbeherrschung der Kaiserin Elisabeth, mit der Sie Ihre Ergebung dem Uebermaß Ihrer Leiden gleichzustellen mußte, schien Ihrem zarten Körperbau die Kraft ihrer hohen Seele zu verleihen. Ihre Majestät ertrug es zu leben; Sie hatte sogar den Willen dazu, wohl wissend, daß Ihr Nuth nun keine lange Prüfung mehr zu bestehen hätte. Wahr ist es, Sie ertrug mit Heldensstärke und Engelfrömmigkeit den unaussprechlichen Verlust, der von nun an Ihr Daseyn dem Schmerze widmete, für den es kein anderes Ziel giebt, als das Grab; aber dieser furchtbare Schlag hatte gleichwohl alle Fäden eines schwindenden Lebens zerrissen, das nur ein Wunder ehelicher Zärtlichkeit für einen Augenblick zu stählen vermochte. Elisabeth hegte noch Einen Wunsch auf Erden; den, Sich der Kaiserlichen Familie wieder anzuschließen, den Muttererkuß und den Segen der Mutter Alexan-

der's noch zu empfangen. Diesen Wunsch zu verwirklichen, bedurfte es der Eile. Das mußte die Kaiserin, und nichts konnte Sie bewegen, Ihre Abreise nach Kaluga zu verschieben, wo Sie der Kaiserin-Mutter begegnen sollte. Während dieser Reise sanken die Kräfte der Kaiserin Elisabeth, die seit zwey Monaten unaufhaltsam dahinschwanden, immer sichtlich bey jeder Station; dennoch bestand Sie darauf, Ihren Weg zu verfolgen, ungeachtet des ärztlichen Rathes und der dringendsten Bitten der Personen aus Ihrem Gefolge, die Sie zu rasten beschworen. Endlich wurde der Zustand Ihrer Majestät so beunruhigend, daß man der Kaiserin-Mutter, die schon in Kaluga angelangt war, eilends einen Courier entgegen senden mußte, um Sie von der Gefahr zu benachrichtigen und im Namen der hohen Kranken, die nicht mehr schreiben konnte, mündlich einzuladen, sich ohne Verzug nach Wälew zu begeben (einer Stadt zwischen Kaluga und Drel), da es Ihr unmöglich war, weiter zu fahren. Die Kaiserin-Mutter von der lebhaftesten Unruhe ergriffen, aber immer von diesem bewundernswürdigen Muth aufrecht erhalten, der schon so oft geprüft worden ist, reiste sogleich ab. Traurige Ahnungen wurden nur zu bald erfüllt! Wenige Stunden vor Ihrer Ankunft in der Nachtherberge zu Wälew, gab die Kaiserin Elisabeth, beym Anbrechen der Morgenröthe, Ihren Geist in die Hände des Herrn, sanft, heiter, mit der ungetrübten Ruhe, welche das Bewußtseyn Ihr verleihen mußte, den Thron durch die beharrliche Ausübung der seltensten Tugenden geehrt zu haben. Winkte nicht dieser seelenstarken Frau, jetzt an der Seite Ihres Gemahls, eine noch herrlichere Krone, als das Diadem, das Sie auf Erden trug, das nur selten in den Prunkjügen des Jahrhunderts blühte, dessen Wiedersichere aber unter uns immer die Frenstätt der Armuth und des Unglückes erhelle, so wie die frommen Stiftungen, wo junge Töchter von glanzloser Abkunft sich zu den Pflichten ihres Geschlechts nach dem Beispiele einer Landesmutter bildeten, die die Ehre und das Muster der Frauen war!

Ihre Kaiserl. Majestät hatte ihre irdische Laufbahn vollendet, als Ihre durchlauchtige Schwiegermutter in Wälew anlangte. — Ein zweyter Bote brachte Derselben schon auf dem Wege die niederschlagende Nachricht. Die Sehnsucht des Geistes nach seiner Heimath

ließ ihm auch zur Erfüllung der letzten Wünsche auf Erden keine Zeit mehr.

Alexander, Elisabeth! Ihr, die das Kaiserreich seit einem Vierteljahrhundert als seine Schutzengel verehrte, wo ist der, dem die Beziehungen nicht auffielen, die vielfach und klar es darthun, mit welcher Sorgfalt der Himmel selbst Eure Geschicke verflocht. Nahe liegende Tage sahen Euch geboren werden, eines zum Wohle der Welt, das andere um die Gefährtin des Friedensstifters von Europa zu seyn und um über seiner letzten Stunde zu wachen. Ihr besaßet Seeleneigenschaften, welche die Vollkommenheit jeden Geschlechtes vorzugsweise bezeichnen. In Euch, o erhabenes Paar, bewunderte man die Hand der ewigen Weisheit im anscheinenden Zufalle, die Euch auf einen der ersten Throne der Welt setzte. Hat die Geschichte nichts Größeres aufzuweisen, als die Regierungszeit Alexander's, so besitzen dagegen Tugend und Milde thatigkeit in ihren Zeitbüchern nichts, das so rührend und erhaben wäre, als die Tugde im Privatleben Elisabeth's, die durch den Schleyer strahlten, mit dem Ihre unwandelnbare Bescheidenheit Ihr Daseyn sorgsam verhüllte. Gott allein kennt es, warum Er uns so frühzeitig Alexander'n hinwegnahm, allein das Schicksal Seiner Gemahlin scheint uns mehr einleuchten zu sollen. Noch nie war ein Verusichtbarer, noch nie gewissenhafter erfüllt, als der Verusicht Elisebeth's. Ihr Leben wie Ihr Tod erfreuen sich dieses Zeugnisses in gleichem Maße. Geboren für den einzigen Gegenstand, dem alle Ihre Gedanken und Neigungen sich widmeten, überlebte Sie Ihn nur wenige Monate, in der Vorbereitung, Ihn in der Herrlichkeit des Herrn wiederzufinden.

Während Ihres Erdenwandels verstummt das Lob, erethend vor Ihrer bescheidenen Größe, jetzt, da auf den Rathschluß des Höchsten diese überirdische Seele in Ihr wahres Vaterland abgerufen worden ist — jetzt tritt die Wahrheit in ihre Rechte und erzählt der Folgezeit die Thaten Ihrer Liebe und Milde; — jetzt fragt Rußland alle, Alle seine Söhne: „Welcher unter Euch beweint diesen Verlust nicht? Wem geht er nicht nahe, gleich dem Verlust der zärtlichsten Mutter? Wem hat Sie während Ihres ganzen Lebens auch nur minutenlang Mißmuth erregt? — Oder wer ist von Ihrem lichten Antlitze weggegangen, ohne Wehstand, ohne Trost, ohne Entzücken? Wem hat Sie nicht geholfen, wo Ihr nur Hülfe zu Gebote stand? Wen hat Sie nicht aufgerichtet? in welches kummervolle Herz nicht Linderung gegossen? Wie Vielen unerwartet Freuden gewährt?“ — Stumme Thränen von Millionen sind die einzige Antwort auf alle diese Fragen. Weinet, Rußen! die tugendhafte Elisabeth ist nicht mehr in eurer Mitte!

St. Petersburg, den 20sten May.

Am Frentage, den 14ten dieses Monats, um 7½ Uhr Nachmittags, wurde Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, in Moskow von einer Tochter: der Großfürstin Elisabeth Michailowna, glücklich entbunden. Um 1½ Uhr in der Nacht auf den 18ten verkündeten 101 Kanonenschüsse von der Peter-Pauls-Festung das frohe Ereigniß den Einwohnern dieser Residenz. — O gewiß sind bey dem Rufe des Geschüzes manche stille Gebete zum Himmel emporgestiegen: daß dem hohen Kaiserhause in den Tagen der Trauer auch Freudensterne aufgehen möchten und frohe Ahnung sieht in der neugeborenen Elisabeth eine tröstende Erinnerung an Ihre verklärte erhabene Namensschwester.

Abends war die Residenz mit Lampen erleuchtet.

Heute, den 20sten May, wird für die glückliche Entbindung der Großfürstin zuerst ein Dankgebet in aller Kirchen gehalten und darauf ein allgemeines in der Kasanschen Kathedrale, mit Zuziehung der gesammten hiesigen Geistlichkeit und Beobachtung der erzpriesterlichen Ceremonie, mit Knieverbeugung. Das Glockengeläute dauert den ganzen Tag.

Zur Freudenbezeugung über die Geburt der Großfürstin Elisabeth Michailowna Kaiserl. Hoheit, ist Allerhöchst befohlen, die Trauer auf drey Tage, vom 18ten dieses Monats gerechnet, aufzuheben.

\* \* \*

Der Herr Generaladjutant, Marquis Paulucci, Generalgouverneur der Ostseeprovinzen und des Gouvernements Pleskow, ist hier selbst angekommen.

Madrid, den 7ten May.

Eine Denkschrift, welche Herr Burgoß dem Könige überreicht hat, macht hier großes Aufsehen. Herr Burgoß, gegenwärtig in Paris, drückt sich in dieser Adresse mit vieler Mäßigung, großer Ergebenheit für den König, aber auch mit ausgezeichnete Wahrheitsliebe aus. Er behandelt folgende drey Fragen: 1) Wird nicht Spanien von sehr schweren Uebeln heimgesucht? 2) Sind die Mittel, welche man bis dato angewendet hat, zur Beseitigung jener Uebelstände hinlänglich? 3) Würden nicht andre Mittel zu empfehlen seyn, und welche? — Die erste Frage wird entschieden bejahet. Herr Burgoß beschreibt den Zustand von Amerika, malt mit starken Zügen den Verfall des Handels und des Gewerbflusses, und spricht sehr ergreifend von den Auctorklärungen. Seit 18 Jahren sind, je nachdem die verschiedenen Parteyen sich gestürzt haben, viele Menschen von den entgegengesetzten Principien verfohrt worden. Eine große Zahl reicher Kapitalisten lebt im Auslande. Hierauf zählt der Verfasser die Fehler der Verwaltung Spaniens seit drey Jahrhunderten auf. „Einem Könige, sagt er, ist man verbunden die ganze

Wahrheit zu sagen.“ Als Heilmittel empfiehlt er erstlich: eine unbeschränkte Amnestie, die bis auf die Spaltungen vom Jahr 1808 zurückgehen und Niemanden, als höchstens einige namentlich angegebene Personen, ausnehme; ferner die vom Papst Pius VII. bereits autorisirte Disposition über einen Theil der geistlichen Güter zum Besten des Staats; endlich die Errichtung eines besonderen Ministeriums für das Innere. Wir müssen hinzufügen, daß ähnliche Ideen täglich mehr Theilnahme gewinnen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten May.

In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer beschäftigten vornehmlich zwei Redner die Aufmerksamkeit der Gesellschaft: Labbey de Pompières und B. Constant; der Erste sprach von der Verschwendung in unsern Staatsausgaben, der Zweyte von den Fehlern des Ministeriums und namentlich von den Besorgnissen über Wiedereinführung der Censur. Sieben Minister waren anwesend. Als Herrn B. Constant die Reihe traf, waren schon fünf Reden gehalten worden; nichtsdestoweniger hatte man noch Geduld, ihn anzuhören. Es war die 24ste Rede, welche über das Budget vorgetragen worden. Gestern ging man zur Berathung der einzelnen Artikel.

Paris, den 20sten May.

Der gestrige Moniteur publicirt das Substitutionengesetz.

Donnerstag wurde die allgemeine Berathung über das Budget geschlossen. Herr Humann machte noch starke Ausfälle gegen die Verwaltung des Kriegsministers, Herzogs von Belluno, hinsichtlich der Versorgung unserer Armee im spanischen Feldzuge. Herr de La Boëssière verteidigte das französische Militär gegen Herrn Agier's Anschuldigung, daß es entmuthigt sey. „Glaubt man, rief er, daß die Tapfern, welche die revolutionäre Hydra bis an die Säulen des Herkules verfolgt haben, schwächer an den Ufern der Seine seyn würden, im Fall sie da wieder zu erscheinen wagte? Glaubt man, daß unsere um Frankreichs Thron wachende Waffengefährten, nachdem sie Ferdinand den Siebenten auf den spanischen Thron wieder eingesetzt, weniger entschlossen als ihre Vorgänger seyn werden? Der König kann in seinem Willen, die Völker zu regieren, fest seyn, wir werden in unserm Willen für ihn fest seyn. Noch ist weder der Arm noch das Herz bey uns erschlaft (Bravo!)“ Gestern erstattete Herr von Verbis das Resümé der Verhandlung.

Man meldet aus Lissabon vom 3ten May, daß das Schiff Don Joao VI. mit der Deputation an den Kaiser Don Pedro von zwey englischen Fregatten begleitet werde. Die Etoile bemerkt, sie glaube nicht, daß Don Pedro nach Europa kommen werde.

Die Nachricht, als sey Herr Stratford Canning auf

der Straße in Konstantinopel beleidigt worden, ist, der Etoile zufolge, ohne Grund.

Der Eifer für die Griechen hat durch die traurige Nachricht von dem Fall Missolonghi's noch zugenommen. In der Schweiz, Holland und Frankreich vermehren sich die Städte, in denen für die Griechen kollektirt wird. Der hiesige Griechenverein hat Befehl gegeben, für 120,000 Franken Lebensmittel anzuschaffen zur Verproviantirung der griechischen Festungen, namentlich Nauplia's und Athen's, welcher Ort zuerst bedroht ist. Das letzte Wort der Vertheidiger von Missolonghi war: „Ein mit unserm Blut durchkneteter Boden ergiebt sich nicht“ (γη ζηρωμενη μετ το αίμα μας \* πολεϊται). (Berl. Zeit.)

Berlin, den 23sten May.

Die heutige Staatszeitung enthält folgenden Artikel:

„Öffentliche Blätter haben über die hier zur Unterstützung der nothleidenden Griechen veranstalteten Geldsammlungen in einer Weise gesprochen, welche hin und wieder irrige Vorstellungen erwecken konnten, zu deren Berichtigung, um weitere Mißdeutungen zu verhüten, einige Worte hinreichen werden. Die Sache der Griechen hat einen zwiefachen Gesichtspunkt, den politischen, von welchem hier gar nicht die Rede seyn kann, und den rein menschlichen, der hier allein in Betracht kommt. Wenn in jener Hinsicht die europäischen Regierungen aus Gründen, welche mit den wichtigsten Interessen der eigenen Unterthanen im innigsten Zusammenhange stehen, bisher jeder Einmischung und Theilnahme an einem Kampfe, in welchem die verschiedenartigsten Elemente sich fast unkenntlich verwirren, fremd geblieben sind, so ist dadurch keinesweges der Antheil, welchen Religion und Menschentiebe für die unglücklichen Opfer dieses Kampfes einflößen, ausgeschlossen oder beschränkt worden. Von solchen religiösen und moralischen Antrieben ausgehend, hätte das Unternehmen mitleidiger Menschenfreunde, deren Gefühl durch die Schilderungen des immer wachsenden Elendes schuldloser Greise, Weiber und Kinder in der letzteren Zeit von Tag zu Tag lebhafter aufgereggt worden war, um so weniger jenen Mißdeutungen ausgegesetzt seyn sollen, als die Sache selbst dadurch durchaus keinen andern Bezug empfangen konnte, als welchen sie zu dem angegebenen Zweck im Charakter eines erlaubten Privatunternehmens hat. Nicht um die Griechen zur Fortsetzung eines Kampfes zu unterstützen, zu dessen vollgültiger Beurtheilung nur Wenige durch sichere Kenntniß der Thatfachen und höheren Ueberblick berufen sind, sondern um Elend und Noth hilfloser Mitmenschen, unglücklicher Glaubensbrüder, zu lindern, welches dem Gefühl Aller nahe liegt, sind jene Sammlungen veranstaltet; ihnen andre Triebfedern und Absichten beymischen, sie durch andre Vorstellungen fördern, oder sie gar für solche zum bloßen Werkzeuge gebrauchen zu wollen, hiesige

ein Werk christlicher Liebe und Milde seines wahren und würdigen Charakters berauben, und solches in das unsichere, zweydeutige Gebiet politischer Partensucht hinabziehen, in welcher auch die bessere Seite nicht leicht ohne Nachtheil erscheint. Aus dem Gesagten berichtigt sich dasjenige von selbst, was in öffentlichen Blättern, namentlich auch im Hamburgischen Korrespondenten vom 28sten April und in der Allgemeinen Zeitung vom 7ten May, über diesen Gegenstand von hieraus gemeldet worden. Die Vermuthungen, welche daselbst über den Zusammenhang dieser Angelegenheit mit politischen Verhältnissen geäußert worden, sind eben so ungehörig als grundlos. Auch ist es ganz unrichtig, daß hier schon früher von einer Aufforderung des Publikums zu Geldsammlungen für den jetzt ausgesprochenen Zweck die Rede gewesen sey. Eine solche Sammlung ist eben so wenig jemals unterfangt worden als eine in anderer Absicht zu unternehmende auch jetzt noch gestattet werden würde. Die gegenwärtige wird übrigens ihre natürliche Gränze in der Beherzigung derjenigen Noth finden, welche sich auch im Vaterlande selbst täglich in vielfacher Gestalt zeigt, und das Gefühl und die Pflicht christlicher Liebe und hülfreicher Mildthätigkeit zunächst in Anspruch nehmen zu müssen scheint.“

London, den 13ten May.

Das Oberhaus war seit dem Proceß der Königin nicht so zahlreich, als es am 11ten d. M. gewesen, wo Lord Malmesbury seinen Antrag auf Untersuchung der Korngesetze machte. Es waren 145 Lords anwesend, 88 hatten per procura (proxies) gestimmt. Lord Liverpool soll erklärt haben, daß er, wenn der Antrag genehmigt würde, unverzüglich sein Amt niederlegen werde. Man hat bemerkt, daß der Herzog von York nicht anwesend war.

London, den 20sten May.

Die beyden Kornbills wurden gestern auf den Antrag des Grafen Shaftesbury zum Erstenmale im Oberhause verlesen, und Graf Liverpool zeigte an, daß er Dienstag auf die zweyte Lesung antragen werde.

Die Sitzung des Unterhauses war durch Vorlegung vieler Petitionen ausgezeichnet. Herr Deacon legte eine Petition zu Gunsten der Griechen vor, eine Sache, bemerkte er, die die Unterstützung dieses Landes verdiene. Herr W. Smith stimmte bey; er möchte gern einige Ausdrücke der Gefinnungen unsrer Regierung über diesen Gegenstand vernehmen, das allein würde schon höchst nützlich seyn. Sir M. Wilson sprach von der Heiligkeit dieser Sache der Menschheit und verwünschte die Akte wider fremden Kriegsdienst. Herr Hobhouse erklärte, daß er nicht an der Sache Griechenlands verzweifle, obgleich Missolonghi gefallen sey. Wenn Nauplia sich nur mit der Hälfte der Tapferkeit wie jenes vertheidige, könne es

sich lange halten. Frankreich habe falsch gehandelt, es habe die Türken wider die Griechen unterstützt, und er habe hier ein Verzeichniß von französischen Officieren, die unter dem Pascha von Aegypten dienten und ihren Halbsold in Frankreich dabei fortbezogen, so wie von österreichischen Schiffen, die den Türken regelmäßig Beystand leisteten. — Die Petition ward zum Druck beordert, allein die Minister äusserten nicht ein Wort.

(Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten May. Herr Hydrotekt Dicht aus Kumbenhoff, logirt bey Zehr jun. — Fräulein von Putzkowa, Madame Macé, Madame Goudoi, Madame Clermont, Mademoiselle Hendenreich, Herr Kaufmann Bourgeois und Herr Handlungskommiss Berrein aus Straßburg, Herr Kaufmann Langhans und Madame Sawton aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Baron Alexander von Hüllessem aus Luckum, logirt bey Gramkau. — Herr von Finckenstein aus Hermanischeck, logirt bey der Frau von Niskowsky. — Herr Konditor Johann Rüdny aus der Schweiz, logirt bey Rüdny.

Den 25sten May. Der sächsische Gesandte, Herr Graf Einsiedel, aus Polangen, logirt bey Morel. — Herr Major von Bockum aus Luckum, logirt bey Fège. — Herr von Rudniczki aus Laufjan, logirt bey Ostrowsky. — Herr Revisor Rucker aus Dorpat, logirt bey Halezky. — Herr Kaufmann Weidemann aus Bauske, und Madame Pfabe aus Riga, logiren bey Schmöling. — Herr von Undritz und Herr von Teubner aus Hummelshoff, logiren bey Gramkau. — Herr Tischlermeister Paul aus Luckum, logirt bey Mäye.

#### K o u r s.

Riga, den 17ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48  $\frac{1}{2}$ , 48 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 83  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 69 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 68  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

Von der türkischen Gränze,  
vom 12ten May.

Durch eine Nachricht aus Jassy vom 12ten May im Oesterreichischen Beobachter wird das Westralschreiben mitgetheilt, welches an demselben Morgen in der öffentlichen Versammlung der Wojaren verlesen wurde; es lautet: „Da die Anzahl der Beschlis in der Moldau und Wallachen in Folge der in diesen Fürstenthümern ausgebrochenen Unruhen vermehrt worden war, und die gegenwärtig in denselben hergestellte Ruhe die Anwesenheit so vieler Heffers (Soldaten) nicht mehr nothwendig macht, so ist zur Vermeidung unnöthiger Ausgaben für angemessen erachtet worden, die dermaligen Aga's sammt ihrer Mannschaft zurückzuziehen, und es liegt dem Hospodar ob, einen Baschbeschli Aga zu ernennen, mit eben so vielen Beschlis, als vor dem Ausbruch der Unruhen in der Moldau sich aufzuhalten pflegten.“ In Folge dieses Schreibens hat Fürst Sturdza, unmittelbar nach Bekanntmachung desselben, den bisherigen Beschli Aga des Botroschauer Distrikts, Aarif Aga, zum Baschbeschli Aga der Moldau ernannt, und ihm aufgetragen, bloß siebenzig Beschlis — die sonst gewöhnliche Zahl — für das ganze Fürstenthum zu wählen. Der bisherige Baschbeschli Aga, Osman Aga, hat seine Mannschaft bereits einberufen, und wird in wenigen Tagen nach Silisria aufbrechen.

Die Besatzung und die wehrfähigen Einwohner der Stadt Missolunghi bildeten am 22sten April 3200 Bewaffnete, 1000 Frauen im jugendlichen Alter, 500 Jünglinge von 10 bis 18 Jahren und 700 Invaliden und Verwundete. Durch den Mangel an Lebensmitteln aufs Aeußerste gebracht, versuchten am 23sten April 2000 Bewaffnete mit den Frauen und Jünglingen in ihrer Mitte einen Ausfall, um sich durch das feindliche Lager durchzuschlagen; sie wurden aber von der ägyptischen Artillerie und Reiteren umringt und niedergeworfen, so daß kaum 40 lebendig in die Sklaverey geriethen. Die übrigen 1000 Bewaffneten, die in der Stadt geblieben, versammelten die 700 Invaliden, die Kinder und die Greise in der Pfarrkirche, sprengten sie in die Luft, und theilten dann das Loos der Uebrigen, die früher ausgezogen und gefallen waren. Ibrahim zog hierauf in Missolunghi ein, von wo er sich nach Morea begab, nachdem er die Eroberung des Felsens von Petala angeordnet hatte. Eine Nachricht fügt

ben, die Gallo-Aegyptier hätten, in Folge der durch den aufgefangenen Kundschafter erhaltenen Nachricht, 500 Albaner, in griechische Tracht gekleidet, auf den bezeichneten Anhöhen aufgestellt, und dadurch den unglücklichen Missolunghiern das Zeichen zum Ausfall gegeben. Was mit den Weibern und Kindern geschehen seyn soll, ist nur eine Wiederholung der Ereignisse auf Ipsara. Soviel ist gewiß, daß die Weiber seit Jahren den Entschluß gefaßt hatten, sich nicht lebend von ihren Männern zu trennen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 22sten May.

In der Sitzung vom 19ten dieses Monats trug Herr de Verbis den Bericht der Untersuchungskommission über das Budget von 1827 vor. Herr Casimir Perier forderte den Finanzminister auf, die Ursachen des Fallens der Dreyprocent's zu erklären. Herr von Willèle schweig. Der erste Artikel des Budgets wurde angenommen. Sonnabend ward die Berathung fortgesetzt.

Ein Schren des Entsetzens erschallte bey der Kunde von Missolunghi's Schicksal in allen hiesigen Familien der höhern Stände, besonders wo ein gebildetes Frauenzimmer lebt. Die einzige Genugthuung, die man in den einzelnen Umständen des Vorfalles findet, ist der Tod des Generals Boyer, der den Sturm im Angesichte der griechischen Flotte als unumgänglich nothwendig zum letztenmal verlangt, und deshalb selbst kommandirt haben soll.

Kanaris soll vor Missolunghi auf seinem Brander angekommen seyn.

Hiesige Blätter geben folgenden, so eben von Herrn Eynard eingegangenen, Brief, der einige nähere Umstände von dem Falle Missolunghi's enthält, welche man in den bisherigen Berichten nicht findet:

„Anfona, den 8ten May 1826. Am 15ten April hatte die griechische Flotte ein schreckliches Gefecht mit dem türkischen Geschwader; die Griechen gewannen, aber nicht so entscheidend, daß sie die Türken ganz hätten vertreiben und Lebensmittel nach Missolunghi bringen können. Miaulis erwartete also neue Abtheilungen, um den Kampf wieder zu beginnen. Ibrahim, überdrüssig der so fruchtlos und mit solchem Verluste unternommenen Stürme, war nur darauf bedacht, die Ankunft der Lebensmittel, welche auf kleinen Schiffen von Zante aus gesendet wurden, zu verhindern. Am 16ten wurden durch Flöße und mit schwerem Geschütz versehene platte Fahrzeuge alle



Verbindungen abgeschnitten; nun konnten die in Petala und Porto-Soro befindlichen Lebensmittel nicht mehr zu ihrer Bestimmung gelangen; die Belagerten, die sich nur durch die tägliche geringe Zufuhr behaupteten, geriethen in die schrecklichste Lage. Am 17ten und 18ten starben mehrere Weiber, Kinder und Greise vor Hunger. Am 19ten war die Noth noch größer; allein ungeachtet aller Schrecken derselben dachte Niemand an Uebergabe; Alle hofften noch auf die Flotte; indessen bereitete sich Jeder, sein Leben zum Opfer zu bringen. Mehrere Stellen der Stadt wurden zur Aufnahme der Greise, Weiber und Kinder bestimmt, und man traf alle Anstalten, um sich in die Luft zu sprengen. Den 21sten und 22sten griff Miaulis von Neuem die türkische Flotte an; allein was vermochte eine Anzahl kleiner Schiffe gegen sechs schwere Schiffe, 8 bis 10 Fregatten und 90 andere Fahrzeuge, alle vom Winde begünstigt? Alle Bemühungen waren vergeblich; es gelang nicht, ein einziges mit Lebensmitteln beladenes Schiff in die Stadt zu bringen, und die griechische Flotte verlor umsonst ihre besten Schiffe, welche dem Feuer der türkischen ausgesetzt waren. Da die unglücklichen Belagerten ihre letzte Hoffnung schwinden sahen, dachten sie an nichts Anderes, als an die Ausführung ihres heldenmüthigen Vorhabens. Alles wurde zu dem großen Opfer vorbereitet; die Frauen und Kinder wurden auf die Minen gestellt. Einige unerschrockene Greise übernahmen es, das Feuer in dem Augenblicke, wo das bestimmte Zeichen gegeben würde, anzulegen; die noch mehrfachen Männer entschlossen sich zu einem Ausfalle, um sich durch Ibrahim's Armee Bahn zu brechen, sich mit ihren Brüdern zu vereinigen, und, wo möglich, die Ihrigen, welche sie dem Tode Preis gaben, zu rächen, etwa 2000 verkühten diesen Plan auszuführen; 130 bis 140 Mann wollten in der Stadt bleiben und schlossen sich in ein Haus ein, daß sie besetzten. Am Abend des 23sten hatte der Abzug statt, und in demselben Augenblicke schleuderte der fürchterliche Vulkan eine auf 6000 Köpfe zusammengeschmolzene Bevölkerung in die Luft. Die Türken, denen der Entschluß der Unglücklichen bekannt war, widersezten sich dem Ausfalle der Griechen. Ein schauderhaftes Blutbad hat wenigstens die Hälfte der heiligen Schaar vernichtet; man hofft jedoch, daß 7- bis 800 Mann die Berge erreicht haben. Am folgenden Tage war die Heldenstadt mit ihren Bewohnern verschwunden; indessen vertheidigten sich die 130 Streiter den ganzen Tag hindurch in dem von ihnen besetzten Hause, und tödteten einen großen Theil der Aegypter; endlich, von Strapazen und Hunger ermattet, sprengten sie sich in die Luft, als eben die Türken sich ihrer bemächtigen wollten. Fast jede Woche, und seit dem 5ten April jeden Tag, liefen englische Schiffe in Missolonghi ein. Sir Adams trat vor seiner Abreise als Vermittler zwischen der Festung und Ibrahim auf, und benutzte die ihm als

Privatmann zu Gebote stehenden Mittel, um eine Kapitulation zu Stande zu bringen. Die Bewohner Missolonghi's hatten eingewilligt, mit Waffen, Gepäcke und Munition und beim Schall der Trommeln abzuziehen; Ibrahim schlug es ab, er versprach Schonung des Eigenthums und Lebens, forderte aber die ganze Besatzung als Kriegsgefangen. Die Griechen aber hatten dieses Ansuchen mit Unwillen zurückgewiesen.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 23sten May.

Die für die Griechen kollektirenden Damen haben die vorige Woche 50,000 Franken gesammelt.

Madrid, den 10ten May.

Folgendes ist wörtlich die Antwort, welche der König auf den Bericht des Staatsraths, wegen Abschaffung der Polizen, ertheilte: „Ich kann den Vorschlag meines Staatsraths nicht annehmen, denn seit meiner Rückkunft aus Frankreich im Jahr 1814 konnte die Behörde, welcher die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und die Aufmerksamkeit auf die Komplotte gegen meinen Thron und gegen meine Regierung aufgetragen war, nichts ausrichten, dagegen die Polizen, welcher ich besonders die Aufrechthaltung der Ordnung übertragen hatte, die Komplotte und Verschwörungen gegen dieselbe entdeckt hat. Mein Justiz- und Gnadenminister ist also besonders beauftragt, sich mit dem General-Oberintendanten der Polizen wegen der nöthigen Veränderungen in diesem Fache einzuverstehen. Und um jeder Verzögerung, wodurch die Mittheilung dieser meiner Entscheidung verhindert werden könnte, weil der Justiz- und Gnadenminister seinen besondern Dienst hat, vorzubeugen, so habe ich befohlen, daß Ihnen dieses durch den Sekretär des Staatsraths bekannt gemacht werden soll.“

Rom, den 11ten May.

Der Durchzug der österreichischen Truppen, die von Neapel nach ihrer Heimath zurückkehren, ist beendet; die letzte Abtheilung ist den 8ten dieses Monats von hier abgegangen.

Aus den Mayngegenden,  
vom 25sten May.

Die Münchner politische Zeitung vom 20sten May meldet, daß bereits seit einigen Tagen in der Stadt ein lithographirter Aufruf an die Bayern zu Unterstützung der nothleidenden Griechen cirkulire. Wir haben schon früher gesagt, daß das Haus Eichthal in München die Annahme und Versendung der Beiträge übernommen hat. Der Aufruf bittet besonders jeden Bayern, ihre Gaben zu diesem Zweck zu vereinigen, damit die Hülfe dadurch nicht vereinzelt und unwirksam werde.

Auch unter der Erde findet die Noth der Griechen

**Theilnahme:** die Bergleute der preussischen Grafschaft Mark haben unter sich 3000 Thaler zum Besten der nothleidenden Griechen gesammelt.

Hamburg, den 29sten May.

Diesen Abend um 8 Uhr ist das englische Dampfschiff, Sir Edward Banks, Kapitän Howlett, von London hier an die Stadt gekommen. Die Nachrichten, die es mitbringt, reichen bis zum 27sten dieses Monats und die wichtigsten darunter sind folgende:

Laut Nachrichten aus Bogota ist am 14ten März der Libertador Bolivar, mit 583 Stimmen von 608, wieder zum Präsidenten der Republik, und General F. P. Santander zum Vicepräsidenten ernählt worden.

Am 1sten April hat der Präsident Boyer von Hayti eine Proklamation erlassen, der zufolge, nach der Anerkennung der Unabhängigkeit Hayti's und der Anstellung von Konsuln mehrerer Mächte zu Port-au-Prince, die haytische Flagge jetzt wieder in See soll erscheinen, und, mit Ausnahme von Nord- und Süd-Karolina in Nordamerika und der Inseln und Kolonien fremder Mächte (nur nach Kuracao und St. Thomas können sie gehen), wieder überall soll hinsegeln dürfen. Wahrscheinlich ist jenes Verbot eine Folge der Unterhandlungen mit Frankreich, daß den Verkehr zwischen Hayti und Martinique und Guadeloupe eben nicht wünschlich konnte. Der Präsident sagt ausdrücklich, er habe sich zu diesem Befehle entschlossen, um andern Regierungen wegen der innern Verhältnisse ihrer Kolonien nicht den geringsten Anstoß zu geben.

London, den 14ten May.

Bekanntlich werden bey uns die Officierstellen bey der Armee bis zu einem gewissen Grade mit Geld erkauft. Erwägt man die hohen Preise, mit welchen diese Stellen bezahlt werden, die Lebensweise, der die Militärs ausgesetzt sind, die Geringfügigkeit des Soldes, mit welchem ein Officier in Diensten leben muß, und den Mangel an aller gehörigen Versorgung alter und kranker Officiere, so muß man erstaunen, daß noch eine hinlängliche Zahl von Personen, die diesen Ansprüchen genügen, gefunden werden. Eine Fähndrichsstelle kostet 450 Pfd. Sterl.; dafür erhält der Käufer ein Einkommen von 100 Pfd. Lieutenant wird man für eine abermalige Zahlung von 250 Pfd., und das Einkommen vermehrt sich um 23 Pfd. Noch 1100 Pfd. erwerben eine Compagnie und ein Mehr von 93 Pfd. jährlicher Revenü. Um Major zu werden zahlt der Kapitän 1400 Pfd., wodurch sein Einkommen um 82 Pfd. steigt. Der Grad eines Obristleutenants kostet endlich 1300 Pfd., bringt aber nur 18½ Pfd. jährlich mehr. Wenn demnach ein englischer Officier fünfsthalb tausend Pfd. Sterl. ausgegeben hat, um den höchsten Grad, der käuflich ist, den eines Obristleutenants, zu erlangen,

so hat er nicht mehr als 316 Pfd. jährlicher Einkünfte, d. h. 7 Procent seines Geldes, während er durch Unterbringung dieser Summe in Leibrenten 9 Procent gewonnen hätte und unabhängig geblieben wäre. Wenn ein Obristleutenant mehr als 30 Jahre gedient hat, so kann er sich entweder mit 200 Pfd. Sterl. Pension zurückziehen oder seine Kommission verkaufen, in welchem letztern Falle er aber keinen Pfennig erhält. Hierzu kommt der beschwerliche Kolonialdienst. Bey den Franzosen wird von 30 Soldaten nur einer hierzu gebraucht, bey uns die Hälfte der Truppen. Es hat Regimente gegeben, die 24 Jahre in Ostindien gelegen haben.

Auch der letzte Punkt von Südamerika, auf welchem sich noch die Spanier behauptet haben, ist ihnen nunmehr entziffen. Schon vier Tage vor Kallao hatte Chiloe sich den chilenischen Truppen, die Freire befehligte, ergeben. Der Statthalter Quintanilla hatte wie Rodil mit Ehren ausgehalten. Die Kapitulation erfolgte am 18ten Januar. Die Inselgruppe Chiloe, einige Meilen von der Küste entfernt, besteht aus etwa zwanzig Inseln, und zählt 100,000 Seelen, meistens Eingeborne und sehr tapfere Leute.

Der Friede mit den Birmanen ist den 3ten Januar zu Plenagh, einige Meilen von Meadah, bey Melluhn, bis wohin die Birmanen von Cottons Truppen aus Madras verfolgt worden waren, abgeschlossen worden. Die Birmanen treten vier Provinzen (Arrakan, Mergun, Tavoy, Yea) ab, und zahlen hundert Kreore Sikale (über 7 Millionen Thaler). Die Provinzen Munnipore, Assam, Bachar und Yeahung werden von Rajahs regiert, die die ostindische Compagnie ernennt. Die Ratifikation sollte binnen zehn Tagen erfolgen.

London, den 16ten May.

Die Sammlung zum Besten der in den Manufakturbezirken brotlosen Arbeiter beläuft sich bis heute auf mehr als 70,000 Pfd. Sterl. Der König hat 1000 Pfd. Sterl. nach Glasgow und 500 Pfd. Sterl. nach Paisley zur Unterstützung der Nothleidenden gesandt. Der Maskenball zum Besten der brotlosen Manufakturarbeiter hat 4000 Pfd. Sterl. eingetragen. Es waren über 4800 Billets ausgegeben.

London, den 19ten May.

Im gestrigen Unterhause erfolgte die dritte Lesung der Kornbill. Herr Wynn zeigte an, daß Herr Canning heute auf eine Vertagung bis zum 26sten dieses Monats antragen werde.

In den Manufakturdistrikten ist überall die Ruhe zurückgekehrt.

Der ganze Betrag des unter Schloß liegenden Vorrathes macht nach einem neuen Ueberschlage nicht einmal 300,000 Quarter.

London, den 20sten May.

Die Times sagte vorgestern: „Wir bemerken, daß der Fall von Missolonghi einige Besorgnisse bey den Freunden Griechenlands hinsichtlich des endlichen Schicksals dieses so lang duldenden und interessanten Landes erregt hat. Bey der Mittheilung des gedachten unglücklichen Ereignisses am vorigen Montage hielten wir uns verpflichtet hinzuzufügen, der endliche Ausgang des Krieges werde, nach unserm Urtheil, wahrscheinlich nicht von der relativen Superiorität, welche die türkische Regierung über die griechische Nation erreichen dürfte, abhängen, und davon sind wir auch jetzt noch überzeugt.“ Der Repraesentative hingegen drückte sich über diese Angelegenheit einen Tag vorher folgendermaßen aus: „Pariser Blätter erzählen, daß sie über die schreckliche Katastrophe von Missolonghi Thränen vergossen haben, aber warum tragen sie dazu bey, eiteltes Hoffen zu nähren? Daß man in Frankreich für die Griechen gestimmt ist, mag seyn; aber was sollen die Subskriptionen der Pariser Liberalen bedeuten, wenn sie sich vermessen, den Kampf zu entscheiden, den achttausend Sulioten gegen die gesammte Macht des türkischen Reichs erhoben haben? Nur auswärtige Dazwischenkunft hätte Missolonghi retten können; allein, wenn dies möglich und mit einer gesunden Staatskunst und dem Wort der Traktaten verträglich gewesen wäre, so würde wahrlich weder England, noch eine andere große Macht so lange müßiger Zuschauer des Blutvergießens und menschlichen Elends geblieben seyn, sondern bestimmt zu Gunsten der unglücklichen Griechen etwas unternommen haben.“ (Berl. Zeit.)

Zu Ende des vorigen Jahres waren in London 174 Doktoren der Arzneykunde, 1000 Wundärzte, 2000 Arzneykunst treibende und 300 bloß Arzeneyen bereitende Apotheker, also zusammen 3474. In Paris waren 600 Doktoren, 128 Wundärzte und 181 Apotheker. In London kommt auf 345 Einwohner einer, der sich mit der Heilkunst beschäftigt, in Paris einer auf 900.

Mexiko, den 14ten März.

Der Kongreß hat sich in dieser Zeit mit mehreren sehr wichtigen Gegenständen beschäftigt. Für den Kaufmann ist besonders der neue Zolltarif interessant, der bereits die Genehmigung erhalten hat, aber noch nicht öffentlich erschienen ist, weil die Taxation einzelner Artikel noch nicht beendigt worden.

Das Kolonisationsgesetz wird ebenfalls jetzt im Kongreß verhandelt, und man hofft, es werde nach liberaleren Grundsätzen eingerichtet werden, als das frühere. Dem neuen Naturalisationsgesetz zufolge, kann kein Fremder, der nicht Katholik ist, oder hier zum Katholicismus übertritt, mexikanischer Bürger werden.

Smyna, den 14ten April.

Der hiesige französische Generalkonsul, Herr David, hatte bereits seit langer Zeit den Plan gefaßt, hier eine Akademie zu stiften. Dieses ist jetzt zur Ausführung gekommen. Am 10ten dieses Monats hat die Eröffnung der Smyrner Akademie, unter dem Vorß des französischen Generalkonsuls, in einem der Säle des Konsulats statt gefunden.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten May. Herr wirklicher Geheimerath und Ritter, Graf von Kotschubey, aus Polangen, logirt bey Sr. Excellenz, dem Herrn kurländischen Civilgouverneur, Staatsrath und Ritter Baron von Ha'n. — Herr Obristleutnant und Ritter von Kleist aus Alt-Abgulden, die Herren Kaufleute Laurenz und Hagedorn aus Libau, Herr Stationshalter und Ritter von Ewers aus Doblen, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Maggi aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Kosakenobristlieutenant Tschernuschkin und Herr Chorunsche Utkin aus Lithauen, logiren bey Kahn.

Den 27sten May. Die Herren Kaufleute Bulmering, Knieriem und Babs aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kronförster, Titulärath Witte, aus Alt-Schwarden, und Herr Assessor von Grothuß aus Bauske, logiren bey Stein. — Herr Titulärath Greshinsky aus St. Petersburg, und Herr Postmeister, Titulärath Arendt, und Frau Hauptmännin von Henckling aus Bauske, logiren bey Halezky. — Herr Rittmeister des Sumschen Husarenregiments, Butenow, aus St. Petersburg, logirt bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 20sten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48 $\frac{1}{4}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8 $\frac{7}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 69 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 68 $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65 Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1 $\frac{3}{4}$  Proc. Advance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 65. Dienstag, den 1. Juny 1826.

St. Petersburg, den 24ten May.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher von ganz Ruß-  
land u. s. w. u. s. w. u. s. w.,

Verkünden allen Unsern getreuen Unter-  
thanen.

Am 14ten dieses Maymonats ist Unsere geliebte Schwägerin, die Großfürstin Helena Pawlowna, Gemahlin Unseres geliebten Bruders, Großfürsten Michail Pawlowitsch, glücklich entbunden und Uns eine Nichte, Ihren Kaiserlichen Hoheiten eine Tochter, benannt Elisabeth, geboren worden.

Diesen Zuwachs Unseres Kaiserlichen Hauses empfangen Wir als einen neuen Beweis der Gnade des Höchsten, die sich über Uns und Unser Reich ergießt; und sind, indem Wir Unsere getreuen Unterthanen davon in Kenntniß setzen, der Ueberzeugung, daß sie Alle mit Uns inbrünstige Gebete für das glückliche Wachsthum und Gedeihen der Neugeborenen, zu Gott emporsenden.

Wir befehlen, in allen Sachen, wo es gebührt, diese Unsere geliebte Nichte, die neugeborene Großfürstin, Ihre Kaiserliche Hoheit zu schreiben und zu nennen.

Gegeben in Peterhof, am 18ten May des 1826sten Jahres nach der Geburt des Heilandes, Unserer Regierung des ersten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg, den 25ten May.

Nach dem Te Deum, das am 20sten dieses Monats für die glückliche Entbindung der Großfürstin Helena Pawlowna, in der Hofkapelle, in Gegenwart Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, des Hofes und mehrerer ausgezeichneten Personen, so wie der sämmtlichen auswärtigen Gesandten und Mi-

nister, statt fand, hatte der Herr Graf Lebzeltner, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät, des Kaisers von Oesterreich, seine Abschiedsaudienz bey Ihren Kaiserl. Majestäten. Nachher empfingen Allerhöchstdieselben den Komthur von Guereiro, Minister von Portugal, desgleichen den Herzog von San Karlos, außerordentlichen Gesandten Sr. Majestät, des Königs von Spanien, die beyde die Ehre hatten, ihre Beglaubigungsschreiben, so wie letzterer ein Glückwünschschreiben Sr. Königl. Hoheit, des Infanten von Spanien, Herzogs von Luffa, Sr. Majestät, dem Kaiser, zu überreichen. Endlich ward auch den Grafen von Trastamare und del Puerto, Gesandtschaftskavalieren des Herzogs von San Karlos, das Glück zu Theil, Ihren Kaiserl. Majestäten, so wie dem Gefolge des Herzogs von Ragusa, Ihrer Majestät, der Kaiserin, vorgestellt zu werden.

Der Ceremonienmeister, Fürst Sergei Gagarin, begiebt sich aus dieser Hauptstadt nach Moskau, um als Oberceremonienmeister bey der heiligen Laufe Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Elisabeth Michailowna, den Dienst zu verrichten.

Sr. Majestät, der Kaiser, haben geruhet, mittelst Ukases an den Herrn Finanzminister, gegeben am 13ten May dieses Jahres in Zarskoje Selo, dem berühmten Reichshistoriographen, wirklichen Etatsrathe N. M. Karamsin, bey Gelegenheit seiner beabsichtigten Badereise ins Ausland, 50,000 Rubel jährlich, mit der Verfügung Allergnädigst zuzuerkennen, daß diese Summe als Pension, auch nach ihm, seiner Gattin, und nach deren Ableben, unverfürzt auch den Kindern verbleibe, und zwar den Söhnen bis zu ihrem Eintritt in Dienste und den Töchtern bis zur Vermählung der letzten unter ihnen. — Beruhigender Trost für den Sterbenden und ein erhabenes Denkmal seiner ihn überlebenden Verdienste.

Sr. Majestät, der Kaiser, haben die Gnade gehabt, die dem Dr. Sjögren zu einer wissenschaftlichen Reise im Innern Rußlands, aus den Staatsmitteln des Großfürstenthumes Finnland, seit zwey Jahren gewährte Unterstützung, noch auf zwey Jahre zu bewilligen. — Es ist ein unaussprechlich wohlthuedendes Ge-

fühl, jeglichen Tag von neuen Proben der Huld des weisen Landesvaters begleitet zu sehen, und der kräftigste Sporn für jeden Unterthan, durch redlichen Eifer in seinem Wirkungskreise, dazu beizutragen, daß die reiche Saat aus der Hand des Regenten auch auf fruchtbaren Boden falle.

Wien, den 26ten May.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes. In einem Schreiben aus Patras vom 27sten April werden die bekannten Vorfälle bey Missolonghi in der Hauptsache mit den uns früher aus Korfu und Konstantinopel zugekommenen Berichten übereinstimmend geschildert. Der Ausfall der Besatzung erfolgte am 22sten April, anderthalb Stunden nach Sonnenuntergang. Nach einem furchtbaren Kampfe, der gegen zwey Stunden dauerte, war das Schicksal von Missolonghi entschieden. Ibrahim Pascha, durch einen Ueberläufer von dem Vorhaben der Belagerten, die sich nur durch Ueberraschung einen Erfolg versprechen konnten, unterrichtet, hatte alle Vorkehrungen zur Vereitelung ihres Plans getroffen, und seine zahlreichen Streitkräfte dergestalt vertheilt, daß die Griechen auf jedem Punkte, wohin sie sich wandten, dem kräftigsten Widerstande begegneten. Einige Tage vor dem Angriffe gegen die Insel Klissova hatten Ibrahim und Reschid Mehmed Pascha an die Befehlshaber der Besatzung von Missolonghi eine abermalige Aufforderung zur Uebergabe unter Bedingungen erlassen, welche zeigen, daß ihre tapfere Gegenwehr, selbst dem Feinde, Achtung einflößte. „Ihr Alle (hieß es in jener Aufforderung) müßt eure Waffen und Kriegsvorräthe an uns abtufen; dagegen wird euch verstattet, euch an jeden Ort im Umfange des türkischen Reiches, wohin ihr wollt, zu begeben. Denen, welche in Missolonghi zu Hause sind, wird vollkommen freigestellt, in ihren Häusern und auf ihren Besitzungen zu bleiben, oder sich anderwärts, wenn sie es vorziehen sollten, in den Staaten unseres mächtigen Herrschers niederzulassen. Und euer Aller Vermögen, Eigenthum, Güter, Ehre und Leben, sollen, dies wisset, von keiner Seite im Geringsten gefährdet werden.“ — Die Kommandanten von Missolonghi erklärten in ihrer Antwort vom 2ten April, daß sie von keiner Unterhandlung auf solche Bedingungen hören und den Ausgang dem Schicksale der Waffen anheimstellen wollten. — Der mißlungene Angriff der Türken auf Klissova (am 6ten April) und das einige Tage später erfolgte Erscheinen eines Theils der griechischen Eskadre in den Gewässern von Missolonghi bestärkten die Belagerten in ihrem Entschlusse, welcher endlich, nachdem sie alle, wie man versichert, noch kurz vor der Entscheidung ihres Schicksals erneuerten, Vorschläge abermals verworfen hatten, die blutige Katastrophe der Nacht vom 22sten April herbeiführte!

Rom, den 13ten May.

Das heutige Diario enthält, in einem Schreiben aus Korfu vom 2ten May, folgende nähere Umstände von dem Falle Missolonghi's: „Verschiedene Berichte aus Prevesa, Santa-Maura und Petala stimmen darin überein, daß der gänzliche Mangel an Lebensmitteln die Besatzung zu dem verzweifelten Entschlusse bewog, sich durch das feindliche Lager durchzuschlagen. Alle weiffähigen Männer rüsteten sich demnach, nahmen ihre muthigsten Weiber und ihre tragbaren Gegenstände von Gold und Silber mit sich, ließen die Vermundeten, die untauglichen und die Kinder in den Batterien zurück, und verschifften in der Nacht vom 22sten April den Ausfall. Ibrahim scheint aber von diesem Entschlusse Kenntniß erhalten zu haben, denn er hatte nach den am meisten ausgesetzten Orten und Engpässen, durch welche die Griechen zu den etwa eine Stunde entfernten Gebirgen hätten gelangen können, Verstärkungen geschickt. Die dreystausend Griechen, welche aus Missolonghi ausgezogen waren, griffen mit dem Muth der Verzweiflung an. Ibrahim's Truppen hielten den ersten Anfall aus, mußten aber am Ende der Tapferkeit der Flüchtlinge weichen, die sich schon, obgleich mit großem Verluste, einen Ausweg gebahnt hatten; da befahl Ibrahim der Reiteren, sie zu verfolgen, und die unglücklichen Flüchtlinge fielen fast Alle als Opfer der afrikanischen Wuth. So meldet man wenigstens aus Prevesa; aus Petala hingegen berichtet man, die Reiteren sey zu spät gekommen, und die Griechen wären in den Gebirgen angelangt, die im Westen von Missolonghi liegen. In der That wird die gänzliche Niederlage der Griechen etwas zweifelhaft, da noch bis zur Stunde Niemand, weder dem türkischen Lager sich nähern, noch dasselbe verlassen darf, und auch andere Umstände Anlaß zu Zweifeln geben. — Nach Mitternacht befahl Ibrahim dem afrikanischen Regiment des Hussein Bey, in Missolonghi einzurücken. Es betrat, hinterlist fürchtend, die Stadt mit großer Vorsicht; als es aber dieselbe verlassen fand, begann es ein furchtbares Gemetzel, und brannte und plünderte den Rest der Nacht hindurch. Als einige invalide Griechen diese Gräueltathen sahen, zündeten sie die Minen an, und sprengten die Forts und Batterien in die Luft. Der griechische Bischof soll auf einem Pulverfasse aufgepflogen seyn, und Dr. Mayer (ein Schweizer), Herausgeber der griechischen Chronik, mit einer Pistolenkugel seinem Leben ein Ende gemacht haben. Wie man vernimmt, will Ibrahim, als Zeugen seines Sieges, 6000 Ohren nach Konstantinopel schicken; er hat Truppen in die ihm unterworfenen Dörfer gesendet, um durch Ermordung friedlicher Griechen jene Zahl voll zu machen. Dieses Schicksal, glaubt man, dürfte besonders die unglücklichen Einwohner von Anatolico treffen, die als Gefangene zu Arta liegen. Sollte dieser Umstand sich bestätigen, so wäre es klar, daß von den

Paris, den 25ten May.

aus Missolonghi ausgezogenen Griechen nur wenige in Ibrahim's Hände gefallen. Zwey Tage nach diesem traurigen Ereigniß ging die griechische Flotte unter Segel. Vorher sollen noch, am 23ten, zwey griechische Briggs und ein Brander, bey Chiaenza, ein nachtheiliges Gefecht mit einer türkischen Fregatte bestanden haben. Die türkischen Streitkräfte werden sich nun alle gegen Napoli di Romania wenden, den einzigen Platz der Griechen, der noch einigen Widerstand leisten kann. (Berl. Zeit.)

Schon bey dem verstorbenen Consalvi waren Versuche gemacht worden, ihn zum Verbote der französischen Journale zu vermögen; man hatte aber den Zweck nie erreichen können, weil der Cardinal gewöhnlich antwortete: „Wah, die Römer lesen nicht.“ Die jetzige Regierung, in den ersten beyden Jahren die unverschämten Angriffe einiger jener Blätter auf sich mit großmüthiger Verachtung übersehend, scheint jetzt endlich die Geduld verloren zu haben, und somit sind in diesen Tagen, ausser dem Constitutionel, der schon früher, obgleich nur zum Scheine, und (wie man damals behauptete) auf Veranlassung der Jesuiten, verboten worden war, auch noch das Journal des Débats, der Courier français und die Etoile verboten worden.

Die wichtigste unter den Tagesneuigkeiten ist das Gerücht, daß der Maltheser-Orden in eine Stadt des Kirchenstaats werde verlegt werden, und daß die diesfällige Bulle bereits unter der Presse sey.

Paris, den 24ten May.

Montag war die Deputiertenkammer in einer geheimen Komité versammelt, um, wie man sagt, einen Vorschlag des Grafen Pressac anzuhören, welcher darauf hinausging, den König um ein Gesetz zu ersuchen, das durch Zollerhöhung die Ausfuhr des Getreides befördere. Die Kammer soll beschloffen haben, die Auseinandersetzung dieses Antrages in der gestrigen geheimen Sitzung vorzunehmen.

Die Steuer, die (vor 400 Jahren) Karl VII. aus schrieb, um seine Soldaten zu unterhalten, betrug 1 Million 800,000 Franken. Diese Abgabe wuchs allmählig unter Ludwig XI. zu 4 Millionen 700,000, unter Ludwig XII. zu 7 Millionen 950,000, unter Franz I. zu 15 Millionen 730,000 (so viel wie jetzt 58 Millionen), und unter Heinrich IV. zu 35 Millionen. Ludwig XIV. gebrauchte 116 Millionen, Ludwig XV. 375 Millionen 20,000, Ludwig XVI. (unter Necker's Verwaltung) 430, und 6 Jahre nachher 559 Millionen. Das jetzige Budget ist bekanntlich 916 Millionen Franken stark.

Vorgestern kam in der zweyten Kammer das Ausgabenbudget für das auswärtige Departement zur Sprache, bey welcher Gelegenheit der Minister der auswärtigen Angelegenheiten mehrere Einwürfe, die gegen unsere Politik erhoben worden, beseitigend, auch von Griechenland sprach, ohne jedoch dies Land zu nennen. „Man hat uns vorgeworfen, sprach er, es fehle uns an Menschlichkeit, und doch haben die königlichen Schiffe nie aufgehört jedem Unglücklichen beizuspringen. Uebrigens dürfen die Regierungen nicht das Interesse dieser oder jener Lokalität, sondern das Wohl Aller im Auge haben, und in dieser Beziehung hat die königliche Regierung ihre Schuldigkeit gethan.“ Mehrere Redner, als Boucher und E. Périer, fanden sich hierdurch veranlaßt, über die griechische Sache zu reden; keiner aber sprach nachdrücklicher und entschiedener als Herr Alexis von Noailles. Der Redner schloß mit dem Vorschlage, zur Erlösung der griechischen Gefangenen — die man jetzt auf 60,000 anschlagen könne — 300,000 Franken ausdrücklich im Budget zu verwilligen. „Wir haben, rief er, nach unserer Ueberzeugung gesprochen, uns an das Gefühl, nicht an die Parteyen gewandt; o habet wenigstens Mitleiden mit den Christen Griechenlands!“ Eine große Anzahl von Deputirten drängten sich um Herrn de Noailles und bezeugten ihm ihre Glückwünsche.

Madrid, den 16ten May.

Hier eingegangene Nachrichten stellen unsre Verhältnisse mit Portugal als sehr verwickelt dar. Man will sogar von der nahe bevorstehenden Ankunft von 12,000 Mann englischer Truppen wissen. Der portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Suberra, der sich gegenwärtig auf Urlaub in Frankreich befindet, soll von der Regentschaft seine Entlassung erbeten haben, was auch mit dem hiesigen portugiesischen Geschäftsträger der Fall ist.

So eben erfahren wir, General Graf d'Espagna sey an die portugiesische Gränze abgegangen, um das Kommando der spanischen Truppen zu übernehmen, die dort zusammengezogen sind.

England und Frankreich thun alles Mögliche, um unsrer Regierung ihre Ansichten hinsichtlich Südamerika's einleuchtend zu machen, aber es fruchtet nichts.

In Arragonien, Valencia und Katalonien finden geheime Werbungen statt, deren Zweck man bis jetzt noch nicht kennt.

Die Jesuiten haben das Privilegium erhalten, alle

Bedürfnisse für ihre Klöster 40 Jahre lang unentgeltlich einführen zu dürfen. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 26sten May.

Der König von Bayern ist am 11ten May in Florenz eingetroffen, und hat sogleich die Reise nach Perugia im Kirchenstaat fortgesetzt, in dessen reizender Umgebung er einen Landaufenthalt von einigen Wochen zu machen gedenkt.

Die Lehrsäle der Universität Landshut werden mit dem Ende des Monats July geschlossen. — Der bekannte Historiograph des kaiserl. österreichischen Hauses und Reichs, von Hornayr, ist zur Universität in München berufen worden.

Stockholm, den 23sten May.

Gestern hatte eine Deputation der hiesigen Bürgerschaft und des Magistrats Privataudienzen bey Sr. Majestät, dem Könige, und Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen, in welchen sie um die Erlaubniß anhielt, dem jungen Erbprinzen, Herzoge von Schonen, ein kostbares Silberservice (25,000 Rthlr. Wko. w. Werth) überreichen zu dürfen, wozu höchstdieselben ihre Einwilligung gaben.

London, den 14ten May.

Die Staatskutsche des Herzogs von Devonshire, unsers außerordentlichen Gesandten am russischen Hofe, hat an 4000 Pfd. Sterl. gekostet. In dem prächtigen Silberservice, welches der Herzog mitgenommen, befinden sich unter Anderem zehn Eimer aus massivem Silber, mit schönen Basreliefs, welche für das Eis bestimmt sind.

London, den 19ten May.

Ausser den Unglücksfällen, die Sir. Walter Scott in dieser Zeit erlitten, hat ihn am 14ten dieses Monats auch der schwere Verlust getroffen, daß der Tod ihm seine Frau entriß, mit welcher er sich im Jahr 1797 verheirathet hatte. Sie war die älteste Tochter des Herrn Jean Carpentier in Lyon.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten May. Herr Lieutenant von Erschel, nebst Frau Gemahlin, aus Reval, logirt bey Zehr jun. —

Herr Major von Richter, vom Ingenieurkorps, aus St. Petersburg, logirt bey der Frau Kollegienrätthin von Richter. — Herr von Piller aus Ponnawesch, logirt bey Gramkau. — Herr von Bach vom Lande, und Herr Studiosus Neander aus Dorpat, logiren bey dem Herrn Stadtsekretär Neander. — Herr Wilhelm Pantenius aus Grünhoff, logirt bey der Frau von den Brincken. — Herr Arrendator Kunzendorf aus Springen, und Herr Disponent Schillinsky aus Ruhenthal, logiren bey Henko.

Den 29sten May. Madame Schwarz, geb. von Dachsenhausen, nebst Demoiselle Tochter, und Fräulein von Hubberg, aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Der österreichische außerordentliche Gesandte, Graf Lebzelter, aus St. Petersburg, Herr Kandidat Walter aus Goldingen, und die Herren Ingenieurfährtliche Gerassimow und Schipilow aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Stabsrittmeister von Meerfeld vom Lande, logirt bey dem Herrn Ritterschaftsaktuar von Rutenberg. — Herr von Hülsen aus Riga, logirt bey Gramkau.

Den 30sten May. Herr Pastor Napiersky aus Neu-Pelbalg, logirt bey Peters, Steffenhagen. — Herr Kammerherr von Poprosky aus Telsch, logirt bey Göbner. — Madame Büschel aus Riga, logirt bey dem Herrn Titularrath Grünberg. — Herr von Stapkewitz aus Koffein, logirt bey Gramkau.

Den 31sten May. Herr Kollegiensekretär Krumm aus St. Petersburg, und Herr Stuart aus Riga, logiren bey Morel.

### K o u r s.

Riga, den 24sten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 48 $\frac{1}{4}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 8 $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Wko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 9 $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 65 Kop. B. A.  
Fivl. Pfandbriefe 1 $\frac{1}{4}$  Proc. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 66. Donnerstag, den 3. Juny 1826.

St. Petersburg, den 27sten May.

Am 25sten dieses Monats begaben Sich Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, nach Zarskoje-Selo.

Der außerordentliche Gesandte des Königs von Schweden und Norwegen, Feldmarschall Graf Stedingk, so wie der außerordentliche Gesandte des Königs von Großbritannien und Irland, Herzog von Devonshire, sind in dieser Hauptstadt angelangt. Der Graf Stedingk logirt in der kleinen Morskoi im Hause der Gräfin Colombi und der Herzog von Devonshire in dem, ehemals dem Grafen Solowin zugehörigen Hause, gegenüber dem kleinen Theater. Vor beyden Hotels stehen Ehrenwachen.

Am 19ten dieses Monats, wo gerade sechs Monate seit dem Hinscheiden Sr. Majestät, des Kaisers Alexander I., verfloßen waren, vollzog Se. Eminenz, der Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, mit der hohen Geistlichkeit eine Todtenmesse für die Ruhe der Seele des in Gott ruhenden Herrn und Kaisers.

Am 24sten dieses Monats, als dem 20sten Tage nach dem Hintritte Ihrer Kaiserl. Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, wurde in der Kasanschen Mutter-Gottes-Kathedrale durch den hochwürdigsten Metropolit eine Todtenmesse vollzogen; desgleichen in der Kapelle des Selaginschen Pallastes, im Beyseyn Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin.

Die Fürstin Lopuchin, Ehrendame Ihrer Majestäten, der Kaiserinnen, hat diese Hauptstadt verlassen, um den irdischen Ueberresten der Kaiserin Elisabeth Alexejewna entgegen zu reisen und dieselben hierher zu begleiten.

Von der türkischen Gränze,  
vom 20sten May.

Die Angelegenheiten in Griechenland scheinen gegenwärtig sehr schlecht zu seyn. Das Bollwerk des westlichen Hellas ist gefallen. Die Nachricht von diesem Ereigniß und von den Unfällen in Karisto (Euböa) hat in Nauplia Unruhen erregt. Der Senat ist aufgelöst worden. Man sprach von einer neuen Verfassung. Auf Hydra und in dem ganzen Archipelagus herrscht die schrecklichste Unordnung. Das Volk hat überall die Oberhand; die Behörden finden keinen Gehorsam. Maurokordato ist nach Hydra abgereist oder vielmehr entflohen.

Fabvier ist in Lina angekommen und entschlossen, nach Frankreich zurückzureisen. In Hydra ist ein fürchterlicher Bürgerkrieg ausgebrochen; schon ist Blut geflossen und Miaulis schnell dorthin zurückgesehelt, um, wo möglich, die Eintracht herzustellen. Kanaris ist den 15ten April in einer Seeschlacht durch eine Kanonenkugel getödtet worden. Die türkische Flotte liegt zwischen dem Vorgebirge Pöpa und Missolonghi, und erwartet eine Verstärkung von 20 Kriegsschiffen aus Konstantinopel. Der französische Admiral de Rigny ist obendrein gegen Hydra abgesehelt, um wegen Seeräuberereyen Genugthuung zu erhalten; ein Gleiches hatte der englische Kommodore Hamilton gegen ein Raubnest in Ipsara gethan, und der österreichische Seebefehlshaber ist nun auch auf einem Zuge gegen die Seeräuber. Bey diesem Stande der Dinge möchte schmerzlich Griechenland sich selbst helfen können. Nur noch von einer Macht (England) erwartet man Beystand; es würde ihr, wenn sie dem Blutz vergießen ein Ende machen wollte, ein Leichtes seyn, mit einer Flotte sich zwischen Alexandrien und den Dardanellen aufzustellen, wodurch dem ägyptischen Heer in Morea alle Zufuhr abgeschnitten und es nach 4 Wochen zu einem Waffenstillstande genöthigt seyn würde.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 12ten May.

Der geistliche Brigadier Merino macht gegenwärtig eine Rundreise durch die beyden Kastilien. Zu Valladolid ist er vom Generalkapitän von Alt-Kastilien, Pönga, mit großen Ehren empfangen worden und hat einer Versammlung der Apostolischen im dortigen Franciskanerkloster hengewohnt. Von da ging er nach Segovia, wo ihm zu Ehren der Bischof eine glänzende Gesellschaft veranstaltete. Mehrere Domherren begleiteten ihn bis gegen Burgos hin, wo er die Besatzung mustern will. Gleichzeitig sendete der Bischof zwey Geistliche mit Depeschen nach Madrid, die zwar daselbst nicht zugelassen wurden, doch aber Mittel fanden, nach Aranjuez zu kommen, wo sie sich der Aufträge des Pfarrers Merino vermuthlich schon werden entledigt haben.

Paris, den 24sten May:

Man glaubt, daß Frankreich und England, ohne an den Berathschlagungen des Kongresses von Panama Theil zu nehmen, doch Agenten dahinsenden werden oder schon gesandt haben. Dies geht wenigstens aus einer Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten an die Re-



präsentantenkammer hervor, welche Abschriften eines Briefwechsels zwischen den in London residirenden kolumbischen und brasilianischen Gesandten enthielt, um die brasilianische Regierung dahin zu vermögen, einen Minister auf den Kongreß zu senden, woein sie gewilligt hat. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 26sten May.

Vorgestern wurden in der zweyten Kammer die Verhandlungen über das Budget des auswärtigen Departements fortgesetzt. Herr Sebastiani unterstützte den Tages vorher gemachten Antrag des Herrn de Noailles, 300,000 Franken für die Loskaufung griechischer Sklaven zu bewilligen. Er verkündete in seinem Vortrage die nahe Auflösung des ottomanischen Reiches. Herr Dudoon trat dagegen auf und zwar, weil man sich nicht bloß auf die Empfindungen des Mitleids beschränke, sondern aus dieser Angelegenheit einen europäischen und einen Glaubenskrieg machen wolle. Nach einigen Zwischenbemerkungen anderer Mitglieder nahm der Finanzminister das Wort: „Die Kammern, und namentlich die Deputirtenkammer, pflegen das Budget der Ausgaben nicht mit Summen zu vergeßern; was will man übrigen? man will die Politik der Völker der Politik der Kabinette entgegensetzen, mit einem Wort, die Staatskunst Aller an die Stelle der Staatskunst eines Einzigen, d. i. des Monarchen, einsetzen. Auf diese Art verleihet man einer solchen Angelegenheit keinen Beystand. Erwarten wir lediglich von den Begebenheiten das Ende dieser Uebel. Die europäischen Kabinette haben nicht, wie der Urheber des Antrages zu glauben scheint, verschiedene Zwecke im Auge; sie haben nur Eine Meinung.“ Der Antrag wurde verworfen und das Kapitel der Ausgaben für das Ministerium des Auswärtigen genehmigt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27sten May.

Die Wittve Foy soll einen bedeutenden Theil des Geschenks, das ihr Frankreich gemacht, dem Griechenverein zustellen wollen.

Eine durch Herrn Larrey der philomatichen Gesellschaft vorgestellte Militärperson, die seit zwey Monaten den kompletten schwarzen Star hatte, ward durch sorgfältige Behandlung nach und nach wieder sehend gemacht; es zeigt sich aber dabey ein sonderbarer Umstand. Der Mann sieht alle Gegenstände viel größer, und besonders in der Breite. Menschen von gewöhnlicher Größe kommen ihm wie Riesen vor, und sein Topf mit Tilane wie ein kleines Faß, das er mit seiner Hand nicht umspannen kann. Getäuscht durch den Umfang aller Gegenstände, die sich seinem Auge zeigen, glaubt er sie sich viel näher und streckt den Arm nie weit genug aus, um sie greifen zu können; es gelingt ihm nur durch Umhertappen. Die physische Organisation der Augen scheint durchaus nicht gelitten zu haben.

Wien, den 24sten May.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, begeben sich noch im Laufe dieser Woche nach ihrer Sommerresidenz Laxenburg, wo auch Ihre Kaiserl. Hoheit, die Herzogin von Parma, erwartet werden. Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Wickönig von Italien werden erst im July dort eintreffen.

Frankfurt, den 20sten May.

Am 16ten dieses Monats sind Ihre Majestät, die Königin von Württemberg, von ihrer Reise nach Wiesbaden wieder zu Stuttgart eingetroffen.

Aus den Manngengenden, vom 29sten May.

Se. Majestät, der König von Württemberg, ist am 27sten May, Morgens, von Stuttgart nach Italien abgereist. Der König wird sich auf einige Wochen nach Livorno begeben und dort die Seebäder gebrauchen.

Das kolossale Bild des unsterblichen Maximilians I., durch die geniale Künstlerhand des Professors Rauch, ist seiner Vollendung nahe. Das Modell ist in der königlichen Erzgießerey bey Nymphenburg zu sehen. Das Monument, welches bestimmt ist, den großen Platz vor dem neuen Hoftheater zu zieren, wird sammt dem Piedestal 30 Fuß hoch werden. Der König ist auf einem antiken Stuhle sitzend dargestellt; seine Hand erhoben, seine Bayern zu segnen, scheint zugleich die von ihm gegebene Verfassung zu beschwören. Am Fuße dieses Denkmals steht die einfache Inschrift: Maximiliano Josepho — Regi Bavariae — Cives Monacenses — 1825. Stieglmeiers bekannte herrliche Büste wurde als Vorbild zu dem Kopfe des Königs benützt. Der Professor Rauch hat sich durch dieses Monument ein neues Denkmal seiner unsterblichen Kunst gesetzt.

Von der Niederelbe, vom 30sten May.

Die Staatszeitung von Kopenhagen meldet, daß am Sonntag, den 28sten May, die Verlobung des Prinzen Fredrik Karl Christian mit der Prinzessin Wilhelmine Maria, Tochter Ihrer Majestäten, deklarirt werden solle.

Berlin, den 13ten May.

In der hiesigen Zeitung erzählt Jemand: Der Baron von Kottwitz in Schlesien, Premierlieutenant von der Armee, hat einen von ihm erfundenen Wagen, durch den Wagenbauer und Stellmachermeister Franz Walter zu Lassoth bey Meiß, anfertigen lassen, der folgende, dem Anschein nach, schwer zu vereinigende Vortheile und Bequemlichkeiten darbietet: Dieser Wagen kann nämlich als zweysitziger gefahren, nach Willführ aber, und zwar in einem Augenblick, zu einem dreysitzigen und viersitzigen, so wie nicht minder zu einem einfachen und doppelsitzigen Wurfwagen umgeformt werden. Aus einem ganz offenen Wagen läßt er sich in einen halbgedeckten und ganz gedeckten, mit geschlossenen oder geöffneten

Seiten, nebst einer Decke zum Schutz ungünstiger Witterung über den Sitz des Kutschers umgestaltet. Auch gestattet derselbe eine vollkommene Wendung „ohne Schwannenhals,“ so wie während des Fahrens, hauptsächlich zu Begegnung eines Durchgehns der Pferde, jede willkürliche Hemm- und Enthemmung zc. zc. Die Gestalt des Wagens, ein leichter Zwenspanner, ist möglichst modern, und das Hängwerk des Korbes, zur Anwendung unangenehmer Erschütterungen, von eigenthümlicher Art. Daß dieser wundersame Wagen ganz nach Vorschrift des Herrn Erfinders und zu dessen vollkommener Zufriedenheit ausgefallen sey, dergestalt, daß einem Jeden, dem damit gedient seyn möchte, sowohl der Wagen selbst zum Gebrauch, als auch der Wagenbauer, welcher ihn angefertigt hat, der Wahrheit gemäß empfohlen werden könne, — das bezeugt der Erfinder, Herr Baron von Kottwitz, öffentlich mit seines Namens Unterschrift. Der Erfinder setzt hinzu, daß doch wohl erst der Augenschein und ein angestellter Versuch alle Zweifel, die einem dabei einfallen, heben können.

Berlin, den 20sten May.

Die hiesige Spenersche Zeitung theilt folgendes Schreiben aus London an ihre Redaktion mit: Vergebens habe ich während meines mehr als dreymonatlichen Aufenthalts hier und nach den fürchterlichen Explosionen, welchen ich mit bergewohnt hatte, gehofft, daß für den Handelsstand bald günstigere Zeiten eintreten würden, wovon ich meine Freunde in Deutschland, durch die Haude- und Spenersche Zeitung, unverzüglich in Kenntniß zu setzen versprochen hatte. Symptome, welche Besserung hoffen ließen, waren zwar in der Entfernung wahrzunehmen, aber eine Perle macht keinen Frühling dacht ich und schwieg. Heute aber kann ich meinen Freunden mit Vertrauen die gute Botschaft bringen, daß eine bessere Aussicht nahe ist, und daß durch die Kraft und Gewandtheit und durch die liberalen Maßregeln der englischen Minister dem Handel eine günstigere Wendung und neues Leben gegeben werden wird. Obgleich keine unmittelbare Veränderung in den Korngesetzen dieses Jahr vorgenommen werden dürfte, so haben die Minister durch die Unruhen im Lande (welche, unter uns gesagt, sehr übertrieben worden sind) sich doch veranlaßt gesehen, das Parlament zu bewegen, allen Weizen, welcher unter königlichem Schloß (en dépôt) hier lagert, gegen einen Eingangszoll von 12 Schilling (vier Thaler und vier Groschen) für das Quarter frey zu geben. Von dem erlegten Zoll wird man (dies ist noch nicht allgemein bekannt) hunderttausend Pfund Sterl. der Subskription für die nothleidenden Manufakturisten, die durch Privatbeiträge bereits auf funfzigtausend Pfund Sterl. angewachsen ist, beifügen. Erlauben Sie mir, daß ich diese Summe, um Ihnen Lesern einen Begriff von der ungeheuern Kraft dieses Landes zu geben, in preussisch

Kourant übersehe: es ist eine Million und funfzigtausend Thaler, und die ganze Sache ist Beschluß und Ausführung von kaum acht Tagen! — Die zweite wichtige Maßregel, welche in der Sitzung am 5ten May zur Sprache gekommen, und, obgleich sich Opposition zeigte, doch einstimmig durchgegangen, ist: daß der König, nach Auflösung des Parlaments, ermächtigt worden, fünfmal hunderttausend Quarter Weizen und andere Getreidearten einführen zu lassen. — Diese wichtigen Beschlüsse sind Erlösung für uns, und unser stoßender Handel wird nun zweifelsohne von neuem aufleben. Indirekt hat hierbei der einsichtsvolle und patriotisch-thätige Chef ihrer Seehandlung (dessen Herr Jakob, den die englische Regierung vor einiger Zeit nach dem Kontinent geschickt hat, um über die dort aufgespeicherten Kornvorräthe zc. Erkundigung einzuziehen, rühmlichst in seinem Bericht über den Zustand des festen Landes erwähnt) auf das Kräftigste mitgewirkt. Was ließe sich nun nicht erst erwarten, wenn abseiten der preussischen Regierung auf irgend eine Weise Reciprocität eintreten könnte. Nach den Erklärungen des Ministers Canning und des Herrn Huskisson leidet es auch keinen Zweifel, daß es ihnen Ernst ist, im nächsten Jahr eine permanente Veränderung in den Korngesetzen vorzunehmen. Die Regierung sowohl als der Landadel und die Gutsbesitzer fangen es an einzusehen, daß es ein großer Irrthum war, statt einer regelmäßigen Korneinfuhr das Land mit Wolle überschwemmen zu lassen, welche Ueberschwemmung aus dem Verbot der Getreideeinfuhr entstanden ist, und die Gewalt der Minister, welche (Trotz aller Grobprecherer der Opposition) sehr mächtig ist und durch das Vertrauen der Nation unterstützt wird, wird ihren Vorsatz bestimmt durchsetzen, um so mehr, da die Idee von freiem Handel ohne freye Korneinfuhr inkonsequent und lächerlich wäre. Seit dem Beschluß des Parlaments ist, sowohl an der hiesigen Börse, als in den Fabriksstädten, eine bessere Stimmung als man sie in diesem Jahre noch nicht gesehen hat, eingetreten; die Preise der Kolonialwaaren sind nicht mehr nominell, in Manufakturwaaren ist mehr Leben, es sind bereits, nach den heute von Manchester eingegangenen Nachrichten, mehrere Tausende von Arbeitern angenommen worden, und ich kann behaupten, daß in der City jetzt überall keine anderen als vergnügte Gesichter zu sehen sind. Unsere Freunde in Stettin, in Breslau, Danzig, Königsberg und Elbing können folglich ein Te Deum anstimmen, und die guten Berichte, welche ich Ihnen von der Themse heute gebe, werden hoffentlich an der Oder, Spree, Havel und Weichsel wiederhallen.

ein Preusse.

London, den 14ten May.

Au der Südküste von Afrika hat Herr Campbell, nach

dem er 300 Meilen nordöstlich von Lattaku durch zwei Stämme Eingeborner gekommen war, ein 16,000 Menschen starkes Volk, die Marutses, entdeckt. Sie leben auf einem hohen Berge, haben steinerne Mauern und Viehherden, und schmelzen ihr Eisen und Kupfer. Sie impfen ihre Kinder mit den Menschenpocken, wie sie es von einem nordwestlich wohnenden Volke gelernt. Ihre Sprache ist die nämliche, wie zu Lattaku.

Im Staatsarchiv des Lowers sind interessante Dokumente gefunden worden, in welchen die Königin Elisabeth und der Ruf Spencer's und Shakespeare's sehr theilhaftig sind. — Mehrere Adressen an die Königin Elisabeth, so wie ein Messbuch und einige Miniaturgemälde, welche der Königin Maria von Schottland gehörten und von ihr in der Nacht vor ihrer Hinrichtung einer ihrer Dienerinnen gegeben wurden, werden im Laufe dieser Woche in öffentlicher Auktion verkauft werden.

Gestern hat die Versteigerung der prachtvollen Gemäldesammlung des Lords Radstock angefangen und an diesem einzigen Tage bereits 9400 Guineen eingebracht. Am theuersten ging ein Bildniß Alexanders VI., von Giorgiou, weg, welches Herr A. Baring für 900 Pfd. Sterl. erstanden. Für eine kleine Landschaft von Claude Lorrain wurden 700 Pfd. Sterl. bezahlt.

Karthagena und Puerto Kabelle sind, vermittelst Beschlusses der kolumbischen Legislatur, zu Freyhäfen erklärt worden; Transitwaaren können hinführo ohne allen Zoll eingeführt werden. Dies ist ein sehr wichtiger Schritt für den zukünftigen Handel der kolumbischen Republik.

London, den 17ten May.

Am 25sten April ist das portugiesische Linienschiff mit der Deputation, welche den Kaiser von Brasilien bitten soll, in seine portugiesischen Staaten zurückzufahren, aus dem Lago nach Brasilien unter Segel gegangen. Alle Klassen der portugiesischen Nation sind in gespannter Erwartung auf den Ausgang dieser Sendung, mit der Ueberzeugung, daß davon die öffentliche Ruhe abhängt.

Der Lord Charles Sommerset, Gouverneur des Nordgebirges der guten Hoffnung, ist endlich in England angekommen.

Am 25sten May wird Ober-Peru, einer Proklamation Bolivars zufolge, in die Reihe der selbstständigen unabhängigen Staaten eintreten.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten May. Der königl. sardinische Kammerjunfer, Herr Generaladjutant und Sekretär bey der Ge-

sandtschaft, Marquis San Martino du San Germano, aus Romno, die Gouvernante, Mad. Peytlen, und der Destillateur, Herr Charles Prengrubert, aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Baron von Bubberg aus Schwitten, logirt bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr Rittmeister von Hörner aus Jhlen, Frau von Korff aus Großjezern, und Herr Notarius Carlhoff aus Bauske, logiren bey Gedasche. — Herr Cand. jur. Carl Krauß aus Pillkahn, logirt bey Schrollmann. — Fräulein von Schröders aus Engelzelm, Herr Pastor Diston aus Doblen, und Herr von Nettelhorst aus Schlagunen, logiren bey Zehr jun. — Herr Ingenieurlieutenant Michelsen aus Riga, logirt bey der Frau Kollegienrätthin von Richter. — Herr Pastor Conrady aus Resohden, Herr von Herold aus Aukhoff, und Herr Carl Gottschalk vom Lande, logiren bey Halezkh. — Herr Sekretär Stefankiewicz aus Schaulen, logirt bey Jurrewicz. — Herr Rathsherr Sauer aus Bauske, logirt bey Madame Ullmann.

Den 1sten Juny. Der kais. russische Staatsrath und Ritter, Herr von Gräfe, aus Wien, der preussische Unterthan, Herr Obersekretär am Hauptpostamte zu Memel, Wilhelm Lambert, aus Dorpat, und Herr von Drachenfels aus Prawingen, logiren bey Morel. — Herr Pastor Börger aus Dalbingen, logirt bey Madame Rapp. — Herr Kaufmann Renzendorff, nebst Familie, aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Der provisorische Bürgermeister, Herr Gerichtsvoigt Pfeiffer, aus Luckum, logirt bey dem Herrn Regierungsbuchbinder Zeiffert. — Herr Major von Derschau aus Aukenhach, logirt bey Halezkh.

## K o u r s.

Riga, den 26sten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 69  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69 Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Divl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 67. Sonnabend, den 5. Juny 1826.

St. Petersburg, den 28sten May.

Sowohl die französische Zeitung dieser Residenz, als die Nordische Biene, heben zu gleicher Zeit die Todesanzeige des Reichshistoriographen Karamsin mit den Worten an: „Das Vaterland und die Wissenschaften haben einen lange fühlbaren Verlust erlitten.“ Karamsin endete die Leiden, welche ihm ein Geschwür in der Brust schon längst verursachte, am 22sten May, Sonnabends um 1 Uhr Mittags, im Taurischen Pallaste, bey völligem Bewußtseyn des Geistes. Schon lag in Kronstadt die Fregatte bereit, die ihn und seine Familie den milden Küsten Italiens zuführen sollte, wo wir Genesung für ihn hofften — nun ruht sein Körper in der Gruft des Alexander-Newski-Klosters, wo derselbe am Dienstag, den 25sten dieses Monats, feyerlich zur Erde bestattet wurde. Auch die Asche sollte dem Vaterlande verbleiben, dem sein Geist so treulich angehörte und dem er seine Werke zum schönsten Vermächtnisse zurückließ. Groß ist die Lücke in der zärtlichen Familie, wo der treue Gatte und Vater fehlt, im Kreise seiner zahlreichen Freunde und Verehrer, in der Reihe ausgezeichneten Schriftsteller, an deren Spitze er stand; aber ein Trost für sie Alle und ein glänzender Zug in der Geschichte, der Karamsin's Sterbebett wie ein Strahl, der nie verlischt, erleuchtete, ist das Schreiben einer hohen Hand, die zur Bewunderung der Völker die Zügel des großen Reiches lenkt und dem Talente wie der Bürgertugend ihre Kränze reichet. Es lautet in der Uebersetzung so:

Nikolai Michailowitsch! Ihre zerrüttete Gesundheit nöthigt Sie, das Vaterland für eine Zeitlang zu verlassen und Sich ein milderes Klima zu suchen. Ich achte es für ein Vergnügen, Ihnen meinen aufrichtigen Wunsch zu bezeigen, daß Sie bald mit erneuerten Kräften zu uns zurückkehren und aufs Neue zum Wohle und der Ehre des Vaterlandes wirken mögen, wie Sie bisher gewirkt haben. Zu gleicher Zeit erkläre Ich Ihnen, sowohl abseiten des verewigten Kaisers, der Ihre edle, uneigennützigte Anhänglichkeit für Ihn aus Erfahrung kannte, als auch abseiten meiner selbst und Rußlands, den Dank, den Sie durch Ihr Leben als Staatsbürger, wie durch Ihre Schriftstellerarbeiten, verdienen. Der Kaiser Alexander sagte zu Ihnen: Rußlands Volk verdient seine Geschichte zu kennen. — Die Geschichte, von Ihnen geschrieben, ist des russischen Volkes würdig. Ich erfülle, was mein Bruder wollte, wozu Ihm

die Zeit mangelte. In dem beygebogenen Papiere finden Sie die Erklärung Meines Willens, die meinerseits nur ein Akt der Gerechtigkeit, für mich aber zugleich ein heiliges Vermächtniß des Kaisers Alexander ist. Ich wünsche, daß Ihre Reise Ihnen heilsam werde und Ihnen Kräfte verleihe zur Vollendung der wichtigsten Beschäftigung in Ihrem Leben.

Verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist unterzeichnet:

Zarskoje-Selo, den 13ten

N i k o l a i.

May 1826.

Diesem gnädigen Handschreiben war der Ukas an den Herrn Finanzminister beygefügt, dessen bereits (siehe No. 65 dieser Zeitung) Erwähnung geschah.

Von der türkischen Gränze,  
vom 20sten May.

Ueber Missolonghi's Fall erfährt man noch Folgendes: Es versammelten sich alle Waffenfähige, die Weiber in Männertracht, 3- bis 4000 an der Zahl, und zogen in drey Kolonnen aus der Festung, um sich Lebensmittel zu verschaffen, oder sich durchzuschlagen. Es gelang einem Theile der ersten 1200 Mann starken Kolonne, sich durchzuschlagen und das Gebirge zu erreichen. Die zweyte und dritte aber unterlagen der Uebermacht und wurden größtentheils niedergehauen. Noto Bozzaris war nebst dem Bischof Joseph und einer Heldenschaar von 500 Mann in der Stadt geblieben, um sich im äußersten Fall dem Tode zu weihen. Die Türken rückten nach Niedermetzelung der zweyten und dritten Kolonne immer näher heran, und es entspann sich ein lebhaftes Kanonenfeuer. Sobald indeß die Feinde die geringe Zahl der Vertheidiger gewahrten, fingen sie an die Wälle zu erstürmen und in die Stadt einzudringen. Bozzaris zog sich mit seinen Schicksalsgenossen fechtend in eine halbmondförmige Verschanzung zurück, deren Minen mit 12 andern Minen unter den Hauptkräften der Stadt in Verbindung gesetzt waren. Die Türken drangen in immer stärkeren Haufen herben, als Noto Bozzaris die Lunte senkte, und sich mit seinen Siegern in ein gemeinsames Grab stürzte. Missolonghi wurde, mit Ausnahme von zwey Aussenwerken, wo die Minen nicht losgingen, ein Schutthaufen. — Nach allen aus Prevesa, Arta und Patras erhaltenen Nachrichten, soll der Verlust der Türken außerordentlich groß gewesen seyn; Einige geben die

Zahl der eingedrungenen Türken auf 4 bis 5000 Mann an. Ibrahim Pascha verfügte sich hierauf nach Patras, wo er weder Freudenbezeugungen veranstaltete, noch die aus allen Gegenden herbeystürmenden Primaten und Nyans, die ihm ihre Glückwünsche darbringen wollten, zur Audienz ließ. Die fränkischen Konsuln aus Arta und Prevesa, die sich in derselben Absicht zu Patras eingefunden hatten, bekamen ihn eben so wenig zu Gesicht, und selbst dem Abgeordneten des Lord-Oberkommisars der jonischen Inseln, General Ponsonby, welcher bey der ersten Nachricht von dem Falle Missolonghi's hingesehelt war, wurde die Erlaubniß verweigert, den Ort, wo einst Missolonghi stand, zu sehen.

(Verl. Zeit.)

Syra, den 29sten März.

So eben ist eine griechische Brigg von 16 Kanonen mit vollen Segeln in unsern Hafen eingelaufen und die französische Fregatte Galathea ihr gefolgt. Nach einer Verhandlung, die gleich darauf zwischen dem Kommandanten der Fregatte und dem Kapitän der Brigg statt gefunden, hat die Mannschaft der letztern sogleich abziehen müssen und der französische Befehlshaber hat die Brigg besetzen lassen. Man erzählt als Grund dieses Vorfalls Folgendes: Der Kommandant der Galathea visitirte diese Brigg in offner See, und da er ihre Papiere nicht in Ordnung fand, erkundigte er sich bey dem Kapitän, wie viele Leute er am Bord habe? Auf die Antwort, daß sich diese auf 60 beliefen, befahl der Kommandant, 50 an Bord der Fregatte zu senden, und schickte einen Lieutenant mit bewaffneter Mannschaft ab, um über die Ausführung des Befehls zu wachen. Es wurden sogleich 45 Mann von der Brigg auf die Fregatte transportirt; aber während der Befehlshaber der französischen Mannschaft die Ueberschiffung der 5 letzten beschleunigen wollte, kamen plötzlich noch 60 Mann zum Vorschein, kappten schnell die Schiffseile, zogen die Segel auf und waren blitzschnell ausser dem Bereich der Kanonen der Fregatte, welche übrigens auch nicht hätte Feuer geben können, da sich die französischen Seesoldaten am Bord der Brigg befanden. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 30sten May.

In dem Auszuge eines Schreibens aus Zante vom 10ten May (im Osservatore Triestino vom obigen Tage) heißt es: „Gegen 1000 Albaner von der Besatzung von Missolonghi haben sich mit dem Korps des Insurgentenführers Karaiskaki bey Salona vereinigt. In Napoli di Romania sind die Mitglieder der dortigen Regierung abgesetzt worden; Kolokotroni hat den Oberbefehl über die Milizen, und Pondo das Kommando in Korinth erhalten.“

Endlich liefert der Osservatore Triestino noch folgenden Auszug eines andern Schreibens aus Zante,

gleichfalls vom 10ten May: „Am 6ten segelte hier ein Theil der türkischen Flotte vorbei, die sich, nach der Eroberung von Missolonghi, gegen die Inseln, und namentlich gegen Hydra wendet. Wir haben sichere Nachricht, daß von der Besatzung jener Festung 1800 Mann in Salona angekommen sind, und daß sich Andere nach verschiedenen Orten hin zerstreut haben. Die Verwundeten, Kranken, Weiber und Kinder, die nicht aus der Festung heraus kommen konnten, sind umgekommen. Ibrahim Pascha ist mit seinem Heere nach Morea zurückgekehrt. Die Griechen, welche Veränderungen mit ihrer Regierung vorgenommen haben, rüsten sich zur Vertheidigung.“ (Verl. Zeit.)

\* \* \*

Die Gräker Zeitung enthält Folgendes aus Admont: Am 15ten May, Morgens einige Minuten nach drey Viertel auf drey Uhr, wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt. Schon seit dem December vorigen Jahres waren leichte Erdstöße eingetreten, die von einem unterirdischen Getöse begleitet waren, und sich bis Ende März dieses Jahres sieben oder acht Mal wiederholten. Am Ostersonntage, Nachmittags 2 Uhr, war der Erdstoß sehr stark, die Mauern des Stiftsgebäudes wankten, und das Getöse war bedeutend. Das Erdbeben vom 15ten May war aber ungleich stärker. Ein dumpfes, näher rückendes unterirdisches Getöse machte den Anfang, darauf folgte ein starker Erdstoß, von einem heftigen Knalle begleitet, worauf Schwingungen eintraten, die Anfangs ziemlich heftig waren, endlich aber sich allmählig verloren. Der Knall, verbunden mit dem heftigen Stoße, setzte alle Einwohner in Schrecken, und viele entflohen aus den Häusern in das Freye. Die Heftigkeit des Erdstoßes läßt sich daraus ermessen, daß die Uhren anschlugen, und die Schlafenden aus den Betten gehoben wurden.

Rom, den 17ten May.

Es heißt, der Prinz Borghese habe dem heiligen Vater das feyerliche Versprechen gegeben, sich nach seiner Rückkehr aus England in Rom niederzulassen, wogegen sich dieser bereit erklärt, ihn zum Generalissimus aller päpstlichen Truppen zu ernennen. Der Prinz ist in diesen Tagen nach Florenz zurückgekehrt, und sich von dort über Frankreich nach England zu begeben. Diese Reise hat keinen andern Zweck, als Bewegung und Lokalveränderung, von welcher der Prinz eine gute Wirkung für seine Gesundheit erwartet. Uebrigens können ihm die Römer die Veräußerung der Kunstschatze von seiner Villa immer noch nicht verzeihen; sie meinen, er hätte sie sich von seinem mächtigen Schwager eher mit Gewalt nehmen lassen, als sie ihm verkaufen sollen.

Paris, den 29ten May.

Man erwartet in Paris den König und die Königin von Neapel.

Freitag hielt der geistliche Minister, Bischof von Hermopolis, in der zweiten Kammer eine Rede, die er selbst die Fortsetzung seines Vortrags vom vorhergehenden Tage nannte. Er sprach über den sogenannten Ultramontanismus und bemerkte, daß die Italiener, die Oesterreicher und die Franzosen in den Glaubensartikeln völlig einerley Meinung seyen, sie erkennen den römischen Bischof als den obersten Bischof und als Haupt der Kirche an.

Paris, den 30ten May.

Drey hintereinander gehaltene Vorträge des geistlichen Ministers haben großes Aufsehen erregt; sie sind jetzt das Tagesgespräch. Die freymüthigen Aufklärungen, welche der Minister gegeben, und die Ruhe, mit der er diesen delikaten Gegenstand handhabte, haben dem Schreckbilde der Kongregation vieles von seiner Furchtbarkeit geraubt, und was die Jesuiten betrifft, so weiß man so viel, daß die Gewissensfreyheit jetzt auch hinsichtlich ihrer geduldet wird und sie im Besiß ihrer sieben Seminarier ungekränkt gelassen werden. Nichtsdestoweniger siehet der Courier français in ihnen das Ungeheuer, das die Charte verschlingen werde. „Nicht die kleinste Gesellschaft der Art, ruft er aus, sollte sich ohne Uebereinstimmung der drey Staatsgewalten bilden dürfen; aber sie lehren, sie sind ein religiöser Verein, haben ausserhalb des Staates ein Oberhaupt, entziehen sich der Aufsicht der Universität, mit einem Wort, sie sind Jesuiten und ihr Institut ist ein Trotz gegen das Gesetz, gegen den Thron und gegen die Volksmajestät. Wer ermächtigt zu solchen Angriffen? Sind wir ohne Gesetze, ohne Gerichte, ohne Mittel zur Ausführung ihrer Urtheilsprüche? Deckt ein Perseus-Schild die Kinder des Ignatius?“ „Entsetzliche Geständnisse, ruft der Constitutionel, liegen in den Reden des Bischofs von Hermopolis. Die Jesuiten, die Anstifter der Ligue (vor 200 Jahren), die aus dem Königreich Verwiesenen (vor 60 Jahren), haben ihren Bann gebrochen, um Frankreich in den Abgrund zu stürzen u. s. w.“

Die Etoile hat heute vollauf zu thun, um die Nachrichten anderer Zeitungen zu widerlegen und zu berichtigen. Wir theilen Folgendes daraus mit: „Das Journal des Débats sagt heute, der Kaiser Don Pedro werde nach Lissabon kommen, dies glauben wir nicht. Ferner, daß in den andalusischen Bergen ein Aufruhr ausgebrochen, von dem berühmten Pantisfo geleitet; es ist aber nichts als eine Räuberbande. Endlich, daß das spanische Cabinet sehr feindselig gegen die portugiesische Regierung gestimmt sey, welches durchaus falsch ist. — Daß (wie der Constitutionel versichert) der Herzog von Infantado seine Entlassung gegeben habe, ist nicht

wahr. — Vierzig junge ägyptische Studenten (Effendis) kommen nach Frankreich, um so gut wie die Kolumbier, Mexikaner und Griechen sich daselbst auszubilden. Sofort vermandelt sie der Courier français in 40 Bevollmächtigte, die eine Anleihe oder einen Handelstraktat abschließen sollen. Möge der Courier sich beruhigen! die unbärtigen Diplomaten werden nach der Schule geschickt. — Wir bitten unsere Leser, hinsichtlich der Berichte über Hellas gegen die Zeitungen auf ihrer Hut zu seyn, die, wenn ihnen die Nachrichten fehlen, selbst welche schmieden. — Ein Blatt erzählt, die Jesuiten hätten dem Erzbischof von Paris den Eintritt in ihre Anstalt von Picpus verwehrt. Diese Anstalt gehört den Jesuiten gar nicht an, auch ist daselbst kein einziger Jesuit zu finden, und der angebliche Widerstand gegen den Erzbischof ist eine Fabel.“

London, den 17ten May.

Aus der Gemäldesammlung des verstorbenen Lord Radstock, sind ungefähr 23,000 Pfd. Sterl. gelöst worden. Ein Gemälde Titians, die Tochter des Herodes vorstellend, die den Kopf Johannis des Täufers auf der Schüsself ihrem Vater bringt, ist mit 8990 Guineen von Herrn Baring erstanden worden.

Der Stern spricht von Privatbriefen aus Madrid, denen zufolge unser Gesandter dem Herzog von Infantado eine Note übergeben hat, um das spanische Cabinet zur Anerkennung von Südamerika zu bewegen.

Das irgeleitete Volk, das die Maschinen zerstört hat, empfindet zum Theil schon die traurigen Folgen solches Thuns. In den Fabrikgebäuden des Herrn Vanister zu Blakburn wurden 212 Schnellwebestühle und 8 große Maschinen zerstört. Die Eigenthümer haben seitdem 150 Arbeiter entlassen müssen, und 600 Menschen sind nun ohne Brot.

Es ist bemerkenswerth, daß der Courier die Nachricht von dem Fall Missolunghi's weder in seinem vorgestrigen, noch im gestrigen Blatte mit irgend einer Bemerkung begleitet hat. Der Representative hingegen enthält Folgendes: „Wir wissen bestimmt, daß die Belagerten schon 5 Tage vor dem 22sten April genöthigt waren, die Leichname ihrer verhungerten Gefährten zu essen; sie brachten mehrere ihrer Frauen und Kinder vor ihrem Ausfalle ums Leben. Von den 7000 Einwohnern haben sich 2000 nach den Gebirgen durchgeschlagen. Es ist schrecklich, daß solche Gräueltathen vorkommen müssen, aber wir sehen nicht, wie man sie wird verhindern können. So lange man falsche Hoffnungen auf ein undisciplinirtes und halbgestittetes Volk baut, das selbst im günstigsten Falle nicht mehr als 20,000 Mann ins Feld stellen kann, und so lange, als dieses unglückliche Volk selbst sich mit irgend einer Hülfe von Aussen her schmachtet, so lange wird es sich diesen fürchterlichen Leiden aussetzen müssen. Es will uns nicht einleuchten, wie die Griechen ein erwünschtes Ende die-

tes Krieges herbeizuführen vermöchten. Nach aller Wahrscheinlichkeit werden die Türken, im Verstand von Aegypten und den französischen Officieren, alle Städte und Festungen in Besitz nehmen, und die Griechen, die den fruchtlosen Kampf fortsetzen, in die Gebirge und Schluchten vertreiben, wo sie dieselbe Art von Krieg weiter führen können, der in der That seit der Unterjochung von Hellas nun 373 Jahre lang nicht aufgehört hat.

London, den 20sten May.

Die gestrige Sitzung des Unterhauses hat bis heute Morgen 4 Uhr gedauert. Herr R. Inglis trug auf eine Adresse an den König an, in welcher gebeten werde, daß unsere Konsuln in katholischen Ländern den Auftrag erhielten, dem Minister des Auswärtigen über die Lage der dortigen Protestanten Bericht einzuschicken. Herr Canning bemerkte, wenn dies genehmigt werde, so würde er seinerseits den Antrag machen, daß hinsichtlich der Katholiken in protestantischen Ländern ein Gleiches geschehe.

London, den 23sten May.

Gestern sind der Herzog und die Herzogin von Clarence nach Ems abgereist.

Durch den Vergleich mit den Birmanen haben wir ihnen die ganze westliche Seeküste, von der Gränze der brittischen Provinz Chittagong bis an die Insel Salanza, und die malaische Halbinsel, von 21sten bis 8ten Grad der Breite abgerungen, an 900 englische Meilen in der Länge, von Norden nach Süden, freylich mit vielen Häfen, aber in dem ungesundesten Klima auf der Erde, daß von Sierra Leone kaum ausgenommen. — Rangoon als Freyhafen kann ein schätzbarer Mittelpunkt kaufmännischen Verkehrs zwischen dem brittischen Reiche und den verschiedenen Ländern von der bengalischen Bay bis an die Straße von Malakka werden. Eine fast unerschöpfliche Zufuhr von Teak-Bauholz wird eine gute Folge der Errichtung eines unbelästigten Handels werden.

Peruanische Blätter bis zum 24sten Januar enthalten eine Korrespondenz zwischen dem französischen General Rosamel und den Ministern des Auswärtigen von Chili und Peru. Herr Rosamel bezeugt Namens seiner Regierung die aufrichtigste Gesinnung gegen die neuen Staaten, und spricht namentlich von der Genugthuung, die dem Könige von Frankreich die Nachricht gewährt hat, daß mehrere amerikanische Familien ihre Kinder in Frankreich erziehen zu lassen wünschen. Die französische Regierung, versichert er, habe Maßregeln getroffen, um die Erfüllung dieses Wunsches zu erleichtern. Der peruanische Minister hofft, daß Peru und Frankreich bald durch engere Bande vereinigt werden würden. In der peruanischen Regierungszeitung ist ein Brief des chilenischen Agenten in London abgedruckt, worin die Bedingungen

genannt werden, unter denen südamerikanische Schiffe in den französischen Häfen zugelassen werden; so scheint es, daß Frankreich demnächst die neuen Staaten anerkennen werde.

London, den 27sten May.

Die zweyte Lesung der beyden Kornbills erfolgte im Oberhause am Dienstag, und die dritte Freytag. Die Bills erlangen demnach Gesetzeskraft.

Der Präsident von Mexiko hat dem Könige eine prächtige Sammlung mexikanischer Alterthümer zum Geschenk gemacht. Es ist die einzige, die vorhanden ist. Sie rührt von einem gelehrten Italiener, Ritter Noturini, her, der sie mit großer Mühe vor etwa 30 Jahren zusammenbrachte, aber auf Verdacht des Vicekönigs von Neu-Spanien seine Sammlung im Stich lassen und nach Spanien zurückkehren mußte. Sie enthält Götzenbilder, Waffen, Mosaiken, Federn von großer Schönheit, Gemälde, die Zeitrechnung und andere Nachrichten über die Einrichtungen jenes Volks darstellend, und andere Merkwürdigkeiten.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten Juny. Frau Kollegienrätthin von Smitten aus Klein-Dahmen, logirt bey dem Herrn Gouvernementssekretär Gawlik. — Herr Rittmeister, Baron von Taube, nebst Familie, aus Irtrum, logirt bey Pernou. — Herr von Koschull aus Kruschalln, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. — Demoiselle Ray aus Dorpat, logirt bey dem Herrn Starosten von Tournau. — Herr von Buttler aus Szorani, logirt bey Muhlert. — Herr Unterförster Gallmann vom Lande, logirt bey Gallmann. — Der St. Petersburgische Kaufmann 3ter Gilde, Herr Fallot, und Herr Zeschke aus Riga, logiren bey Henko. — Herr Gutsbesitzer Dieß aus Berg-hoff, logirt bey Gramkau.

Den 3ten Juny. Herr Obristlieutenant und Ritter von Kleist aus Alt-Abgulden, und Herr von Drachensfels aus Grausden, logiren bey Zehr jun. — Herr Major und Ritter, Baron von Engelhardt, aus Kummeln, und Herr Rittmeister, Baron von Engelhardt, aus Schönheyden, logiren bey Madame Mathus. — Herr von Sacken aus Allaschen, und Herr von Piller aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Gutsbesitzer Lufkewitsch, nebst Familie, aus Schaulen, und Herr Kaufmann Kalitin aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Einzel aus Würzau, logirt bey Ludendorff. — Herr von Kiel jun. aus Dorpat, logirt bey dem Herrn General von Kiel. — Herr Kandidat Hacker aus Garmen, logirt bey dem Herrn Titulärath Hacker.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 68. Dienstag, den 8. Juny 1826.

Konstantinopel, den 15ten May.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die seit den Berichten über die Einnahme von Missolonghi, welche die Pforte in der Nacht vom 30sten April erhalten hatte, weiter hier eingetroffenen Nachrichten über dieses Ereigniß, sind im Wesentlichen übereinstimmend mit jenen ersten Anzeigen. Die 3000 Mann starke Besatzung wurde bey dem von ihr in der Nacht vom 21sten auf den 22sten April versuchten Ausfalle größtentheils aufgerieben; gegen 6000 Weiber und Kinder aber glücklicher Weise gerettet. (?) Ibrahim Pascha war am 28sten April in Patras angekommen, von wo er sich über Kalavrita und Tripolizza nach Argos in Marsch setzen, und mit allen seinen Streitkräften gegen Napoli di Romania wenden wollte. Der Kapudan Pascha hatte seine Rückfahrt aus den Gewässern von Missolonghi nach dem Archipelagus angetreten, wo er sich mit der unter Ibrahim Beis's Kommando hier ausgerüsteten Eskadre vereinigen, und, wie man allgemein glaubt, einen Angriff gegen Hydra versuchen sollte, auf welcher Insel, Nachrichten aus Smyrna vom 3ten May zufolge, in den letzten Tagen des Aprils blutige Auftritte vorgefallen sind, indem sich das Volk der, nach dem Eintreffen der Berichte von Missolonghi's Fall, beschlossenen Abreise mehrerer der reichsten und mächtigsten Familien, die ihr Leben und Gut in Sicherheit bringen wollten, gewaltsam widersetzte.

In Napoli di Romania, von jeher der Tummelplatz der verschiedenartigsten Interessen und Parteyen, ist die Anarchie, gesteigert durch die Besorgniß vor einem bevorstehenden Angriffe des Feindes, gränzenlos. Es scheint außßer Zweifel zu seyn, daß Maurokordato, seit langer Zeit der Gegenstand des Hasses der Rumelioten, seine Stelle niedergelegt, und sich vor der Hand nach Hydra zurückgezogen hat. Auch Kondurioti soll Napoli di Romania verlassen, und sich nach Hydra begeben haben. In einem Schreiben aus Athen vom 15ten April wird hierüber gemeldet: „Was wir vorausgesehen hatten, ist geschehen; Maurokordato hat sich von den Geschäften zurückgezogen; dies ist gewiß; er hat es selbst an Porro geschrieben. Koletti ist sein größter Antagonist, und die rumeliotischen Kapitane hassen ihn; der Geist der Intrigue ist thätiger als je. Psilanti soll zum Präsidenten der Nationalversammlung (in Piada) ernannt werden,

die ihre Arbeiten noch immer nicht begonnen hat. (?) Die hydriotischen Deputirten sind noch nicht erschienen; dagegen ist Goura wirklich in Piada eingetroffen, um die Interessen der rumeliotischen Kapitane, deren Bevollmächtigter er ist, zu vertreten.

Obrist Fabbier, dessen Korps, nach der auf Negroponte erlittenen Niederlage, sich nach Andros, Lyne und andern benachbarten Inseln des Archipelagus zerstreut hatte, wo es die größten Ausschweifungen gegen die wehrlosen Bewohner dieser Inseln verübte, scheint dem Andrängen der Philhellenen, die auf seinen Namen ein großes Gewicht legen, Gehör gegeben, und sich entschlossen zu haben, nach Napoli di Romania zurückzukehren, wo ihm, wie man glaubt, die Leitung der Vertheidigungsanstalten dieser Festung anvertraut werden soll.

Nach der Aussage eines Augenzeugen der Vorfälle bey Karysto, der auf Syra angekommen war, hatten die von dem Obristen Fabbier im Laufe mehrerer Monate mit großer Anstrengung gebildeten regulären Truppen der Griechen, die sogenannten Taktkoi, den Erwartungen ihres Anführers keineswegs entsprochen, und durch ihre unregelmäßige und feige Benehmen den schlechten Ausgang dieser Expedition herbeigeführt. Kaum war die Infanterie den Feind ansichtig geworden, als sie sich zerstreute, hinter Bäume, Felsen oder Anhöhen versteckte, und von hier aus auf die Türken, die noch über eine Stunde weit entfernt waren, feuerte. Die Kavallerie, unter Anführung des Herrn Regnault de St. Jean d'Angely (Sohnes des bekannten Staatsraths zur Zeit des französischen Kaiserreichs) schien von besserem Muth befeelt, und sprengte, frenlich in größter Unordnung, rasch auf die Feinde los; auf Flintenschußweite vor der feindlichen Fronte kehrte sie aber plötzlich um, und ließ ihren Anführer in Stich, der sich vergebens bemühte, die Fliehenden aufzuhalten, und mit genauer Noth der Gefangenschaft entrann.

Lissabon, den 13ten May.

Die englische Brigg Newton ist von Bahia, wohin sie sich von Rio de Janeiro aus begeben hatte, hier angekommen. Diese Brigg, welche Bahia am 17ten März verließ, überbringt Depeschen von Sir Charles Stuart an Sir William P'Court, und seit ihrer Ankunft haben sich hier die früher verbreiteten Gerüchte über des Kaisers Reise nach Portugal und über die



Regierungsform, die Sr. Majestät hier einzuführen beabsichtigen, erneuert. Von Abfahrt des Schiffs von Bahia hieß es, der Kaiser werde am 25ten März von dort nach Rio de Janeiro zurückkehren.

Madrid, den 18ten May.

Man spricht jetzt allgemein von der Amnestie, mit der sich der Staatsrath beschäftigt. Der Cardinal, Erzbischof von Toledo, hat sich zu Gunsten derselben ausgesprochen, und man will daraus auf baldige Annahme dieser Maßregel schließen, da der Erzbischof großen Einfluß haben soll.

Es soll eine bey der englischen Gesandtschaft in Mexiko angestellte Person hier seyn, welche den Ausgang der Verhandlungen zwischen England und Spanien wegen Anerkennung der Freystaaten Mexiko und Kolumbien abwartet.

Sämmtliche fremde Gesandten und diplomatische Agenten haben Wohnungen in Aranjuez bezogen; nur der englische Gesandte, Herr Lamb, bleibt fortbauend in Madrid in einer Art von Zurückgezogenheit, die er nun schon zwey Monate beobachtet.

England (meldet der Constitutionel) soll unserer Regierung angeboten haben, die Geldsumme, die sie Frankreich schuldig ist, zu zahlen, wosern wir die Unabhängigkeit von Amerika anerkennen und die französische Armee die Halbinsel räumt.

In Murcia und Valencia erwartet man diesen Sommer eine künftige Aerndte. Der Faneg Weizen kostet bereits 80 Realen.

Paris, den 31sten May.

Am 29sten dieses Monats, dem Jahrestage der Krönungsfeyer, war in der Deputirtenkammer von nichts Anderem die Rede als von der Censur.

Ein Ballet von Blache, Mars und Venus genannt, hat Mondtag ein großes Publikum ins Opernhaus gelockt. Der Stoff ist die bekannte Homerische Erzählung von dem Schmiedegott Vulkan, der seine Frau Venus mit ihrem Liebhaber Gott Mars überrascht, und in einem feinen Eisenetz gefangen dem ganzen Olymp zeigt. Unser Publikum, welches den Olymp vorstellte, ist nicht, wie beyhm Homer die Götter, in ein unendliches Lachen ausgebrochen, und dies darum, weil es dem Verfasser beliebt hat, statt Venus, die Wächterin ihrer Tugend, die weise Göttin Athene, mit dem Mars ganz unschuldiger Weise fangen zu lassen. Nichts desto weniger hat das Ballet großen Benfall gehabt. Die Musik ist von einem Mann, dessen Namen — wie ein hiesiger Kunsttrichter sagt — kein Mensch schreiben und aussprechen kann (Schneizhöhn), dessen Talent aber ausgezeichnet ist.

In Fernes (Voltaire's Aufenthalt) haben Jesuiten eine Pensionsanstalt angelegt.

Ueber die jungen Leute, die aus Aegypten nach Mar-

seille angekommen, vernehmen wir Folgendes: Es sind 42, sie gehören den vornehmsten Familien in Kairo an, und werden in einer eigends dazu bestimmten Anstalt ihre Erziehung erhalten. An der Spitze dieser neuen Anstalt stehen die Herren Jomard und Agoub (ein geborner Aegypter). Der Vicekönig von Aegypten hat reichliche Fonds dazu angewiesen. Unter den jungen Leuten, alle zwischen 16 und 20 Jahren, befindet sich ein Privatsecretär (Muhurdar) des Vicekönigs und einige andere Pallastbeamten.

Paris, den 1sten Juny.

Die hantische Regierung kauft jetzt auswärtige Schiffe an, da sie wünscht, ihre Flagge in recht vielen Meeren wehen zu lassen. Das Schiff Haytien von 250 Tonnen ist den 28sten vorigen Monats in Havre eingelaufen. Es ist das erste Fahrzeug unter hantischer Flagge, das in Frankreich angekommen. Es hat Briefe aus Port-au-Prince vom 15ten April und einen Agenten mitgebracht. Die Schiffsmannschaft besteht aus 300 Mann, der Befehlshaber ist ein Weißer.

Wien, den 2ten Juny.

Am 30sten May war Ihre Kaiserl. Hoheit, die Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, hier angekommen.

Rom, den 20sten May.

Aus Jante vernehmen wir, daß türkische Truppen aus Thessalien nach Morea marschiren werden, und daß bereits mehrere Korps von Koron und Modon nach Korinth aufgebrochen seyen, um diesen Ort und den Isthmus zu besetzen. Der Vicekönig von Aegypten hat erklärt, daß er den letzten Mann zur Unterwerfung von Morea anwenden werde.

Aus der Schweiz, vom 31sten May.

Die Schafhauser Zeitung enthält eine Liste über die Besteuern für die Griechen aus allen Kantonen der Schweiz. Die bedeutende Summe beträgt jetzt etwa 118,000 französische Franken.

Aus den Mayngegenden,  
vom 2ten Juny.

Der Fürst Konstantin von Salm-Salm trat in Stuttgart zur evangelischen Kirche über. Sein Glaubensbekenntnis hatte er in Straßburg selbst aufgesetzt.

Die Blutigel werden bekanntlich in der neuesten Zeit weit mehr als sonst von den Aerzten verordnet. In Paris werden ihrer besonders viel verbraucht und ein dortiges Handelshaus läßt diese Thiere in Ungarn aufkaufen, und in großen Massen durch die Eilpost nach Paris besorgen. Am 26sten May kam der zweynte Transport davon, über 80,000 Stück, durch Freyburg.

Berlin, den 3ten Juny.

Die Frau Fürstin von Liegnitz ist zur evangelischen Kirche zurückgekehrt und hat am Freytag vor acht Tagen, das heilige Abendmahl nach evangelischem Ritus empfan-

gen. Dies Ereigniß ist um so erfreulicher für die evangelische Kirche, als dasselbe nicht durch Bedingungen und Stipulationen vor der Vermählung, sondern durch freien Entschluß und eigne Ueberzeugung herbeigeführt worden ist. (Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 23sten May.

Die Unterzeichnung für die Griechen hat hier bereits 3038 Thlr. Bko. eingebracht, und morgen ist allgemeine Berathung der Subskribenten über die Anwendung des Geldes. Man hat von einem Vorschlage gehört, Kanonen, welche man in Schweden für türkische Rechnung gekauft glaubt, zurückzukaufen, um sie den Griechen zu senden. Im Journal wird zum Ankauf von Waffen und Munition, oder zur Ausrüstung eines Kriegsschiffes, mit dem Zusatze, daß schon die Ankündigung eines solchen Vorhabens die Verträge vermehren würde, aufgefordert.

London, den 27sten May.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses ersuchte der Graf Darnley den Grafen Liverpool, ihm doch einige Aufklärung zu geben, was es mit Frankreichs Neutralität in dem Kriege zwischen Griechenland und der Türkei für eine Bewandniß habe, er fürchte, es sehe damit nicht besser als mit dem angeblich aufgehobenen Sklavenhandel. Der Lord verlas den Auszug eines Briefes, welcher erwies, daß von Marseille aus Schiffe, welche an den Pascha von Aegypten gingen, durch eine französische Fregatte wären konvoyirt worden. Wenn dies Neutralität heißen solle, so wisse er nicht was Neutralität sey. Schließlich trug Graf Darnley auf Vorlegung aller Mittheilungen an, die durch Sr. Brittischen Majestät Konsul in Marseille den Ministern geworden wären. Lord Liverpool: „Niemaß habe ich in diesem Hause einen solchen Antrag machen hören. Es würde darauf hinaus laufen, daß Ihre Herrlichkeiten die Prärogativen in ihre eigenen Hände nähmen. Ich will nicht läugnen, daß bey einer dringenden, unser Land selbst betreffenden Gefahr, von welcher ich aber hier keine Spur sehe, eine solche Motion angemessen seyn mag. Schon vor einigen Abenden habe ich gesagt, daß bey dem bewegten Kampfe Frankreich sich neutral verhält. Diese Neutralität kann doppelter Art seyn, einmal, indem eine Regierung ihren Unterthanen verbietet, Dienste bey einem der kriegführenden Staaten zu nehmen, und diesen Weg haben wir eingeschlagen, oder aber indem eine Regierung gestattet, daß ihre Unterthanen sich bey einem oder dem andern kriegführenden engagiren; in diesem Neutralitätsfalle befindet sich jetzt Frankreich, sowohl griechische als arabische Korps werden von ausgezeichneten französischen Offizieren befehligt. Ich brauche nicht daran zu erinnern, daß bey einem andern Kriegsvorfalle wir damals eben diesen Weg eingeschlagen haben.“

Alle Berichte aus dem nördlichen England lauten günstig, hinsichtlich der hergestellten Ruhe.

Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Bill zu Ermächtigung der Minister, nöthigenfalls noch 500,000 Quarter fremden Getreides einführen zu lassen: „Es wird befohlen, daß zu jeder Zeit nach der jetzigen Parlamentsitzung und vor dem 1sten Januar 1827, oder sechs Wochen nach der nächsten Sitzung, Sr. Majestät ermächtigt seyn sollen, auf Gutachten Ihres geheimen Rathes, durch irgend einen oder mehrere auszustellende Befehle, jegliches, nur nicht 500,000 Quarter übersteigendes, Quantum Weizen oder Weizenmehl, aus den Entrepots gegen eine durch einen solchen Befehl zu bestimmende Abgabe, zur inländischen Konsumtion zuzulassen. — Doch soll kein solcher Kabinettsbefehl länger als zwei Kalendermonate vom Tage seiner Erlassung an in Kraft bleiben; auch soll er nicht für Weizen oder Weizenmehl gültig seyn, welche vor dem 2ten May im Waarenhause niedergelegt oder zur Aufnahme darin deklarirt worden. Noch wird festgesetzt und befohlen, daß die in einem solchen Befehl vorgeschriebene Abgabe in keinem Falle diejenige übersteigen soll, die bey der Zulassung solches Weizens oder Mehls zu erlegen gewesen seyn würde, wären sie laut der Verfügungen einer Akte für zulässig erklärt worden, die im dritten Jahre Seiner jetzt regierenden Majestät unter der Benennung: „Akte zur Verbesserung der jetzt bestehenden Geseze zur Regulirung der Getreideeinfuhr,“ passirt ist.“

Briefe aus Batavia vom 26sten Januar melden, die niederländische Regierung habe endlich beschlossen, die Häfen der Insel Java dem Handel aller Nationen zu öffnen. Der Generalgouverneur van der Capellen war nach der Insel Bostra abgereist, um nach Europa zurückzukehren. Mit den Eingebornen war der Friede wieder hergestellt.

Man glaubt, daß durch die Auflösung des Parlaments 170 neue Mitglieder eintreten werden; keine Erneuerung hat bisher ein solches Resultat gehabt.

Die Times meldet, daß die griechischen Deputirten 150,000 Pfd. Sterl. für Cochrane's Expedition gegen die Türken bestimmt haben. Diese Sache war bereits vor 10 Monaten durch einen Kontrakt abgemacht. Von den 150,000 Pfd. Sterl. waren 40,000 einer angesehenen Person zugestellt, um sie zu gehöriger Zeit dem Lord Cochrane einzuhändigen, welcher, wenn man mit den Vorkehrungen fertig seyn würde, abreisen sollte. Die Times fragt, was aus dem Gelde geworden, und schiebt die Schuld aller Unglücksfälle von Griechenland auf den Geiz und das Mißtrauen der Leute in London und auf das Betragen der Staatsmänner in Konstantinopel.

Mittwoch ereignete sich das schaudervolle Unglück, daß die Maubslan'sche Dampfmaschinenfabrik in Lambeth unter dem ungeheuren Eisengewicht, mit dem das schwache Gebäude belastet worden, einstürzte, wodurch

drey Personen getödtet und an zwanzig schwer vermun- det wurden.

Eine Frau, Namens March, in Dorchester, ist vorige Woche für 4 Pfd. Sterl. von ihrem Manne öffentlich ver- kauft worden. Dieser war eben von der Deportation zu- rück gekehrt, und da die Frau ihn nicht länger haben wollte, so verkaufte er sie an einen Mann aus Sheffield, der, während seiner Abwesenheit, sein Stellvertreter bey der Frau gewesen war.

In Buenos-Ayres erwartet man drey neue von der Regierung angekaufte Fregatten, mit denen, heißt es, Rio-Janeiro blokirt werden solle.

Der Kaiser Don Pedro hat während seines Aufent- halts in Bahia viel Gutes bewirkt, Mißbräuche abge- stellt und Ungerechtigkeiten wieder gut gemacht. Die Stadt Pernambuco erhielt die amtliche Anzeige, daß der Kaiser sie nächstes Jahr besuchen werde.

Die großen Hoffnungen der Perlenfischereyunterneh- mer sind in der Bay von Panama, wo bekanntlich die größten und besten Perlen gefunden werden, sehr ge- täuscht worden. Ihr erster Versuch von Anfang bis zur Mitte des Februar war wegen der besondern Beschaffen- heit des Grundes der Bay mißlungen, der für die Ope- rationen der Glocke höchst ungünstig ist. Der Boden war durchgängig felsigt und gewährte der Maschine keinen sichern Ruhepunkt, und Troß ihrer enormen Schwere drohte ihr durch die Heftigkeit der unteren Ströme Ge- fahr. Die Perlenaußern wurden nicht, wie man erwar- tet hatte, in Massen oder Betten, sondern nur einzeln und in kleinen Haufen in den Felsenritzen gefunden, wo sie gegen die Gewalt der unteren Ströme geschützt sind. Als diese Nachrichten abgingen, war das Schiff Columbia mit Suchen beschäftigt, und wenn es keine so großen Austerbetten entdeckt, wie sich an der Küste von Ceylon und im persischen Meerbusen befinden, so wird das Unternehmen wahrscheinlich aufgegeben wer- den müssen.

London, den 28sten May.

Die Nachrichten aus den Manufakturgegenenden stim- men darin überein, daß die Arbeiter zwar überall ruhig sind, aber auch größtentheils nichts zu thun haben; ja daß die Anzahl der Unbeschäftigten sich täglich mehrt, und vor der Hand keine Hoffnung vorhanden ist, daß Viele bald zu den Webstühlen zurückgerufen werden dürften. Durch die Beyträge und durch die beynabe erschöpften Armensteuern werden diese unglücklichen Leute nur eben vom Verschmachten gerettet. Wie elend es mit dem Handel steht, ist nicht zu beschreiben; wer nicht durchaus muß, will nichts kaufen; die Handwer- ker und Krämer, selbst in den reichsten Vierteln der Stadt, versichern einstimmig, daß obgleich eine Menge

von Vornehmen sich in London befindet, sie doch von ihnen in einem Tage nicht so viele Schillinge einneh- men, als sie sonst um diese Jahreszeit Pfunde einzu- nehmen pflegten. Im Großhandel steht es, wo mög- lich, noch schlimmer; nirgends ist Nachfrage, und für Ankäufe auf Spekulation fehlt es den Wohlhabenderen an Muth, den Uebrigen an Kredit.

Schreiben aus Dartmouth, vom 21sten May: „Es wüß Ihnen lieb seyn, zu erfahren, daß unser wack- erer Landsmann, Lord Cochrane, endlich abgereist ist, um den Griechen zu helfen. Einer unserer Rähne hat ein Schiff aus Vliesingen gesprochen, an dessen Bord der Lord sich befand. Ein Matrose von der Mannschaft erzählte, daß Cochrane in Weimouth ans Land gestie- gen, und den 20sten May sich in Forbay wieder ein- geschifft hatte. Sein Fahrzeug war sofort abgesehelt.“

In Boston war eine Subskription für den vormaligen Präsidenten der vereinigten Staaten, Herrn Jefferson, eröffnet worden.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Juny. Frau von Medem aus Uckern, logirt bey der Wittwe Löwenstimm. — Herr Theodor Graf von Kenserlingk aus Kabilen, logirt bey dem Sattler Lindemann. — Herr Assessor von Reußner aus Nahoff, Herr Kaufmann Kämpfe aus Riga, und Herr Inge- nieurfähnrich Klefer aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr von Alytkowsky und Herr von Lo- wiansky aus Ponnawesch, logiren bey Gramkau.

Den 5ten Juny. Frau von Hahn aus Pommusch, logirt bey Bartelsen. — Herr von Grothuß aus Spir- gen, logirt bey Madame Lachmann. — Der Edelmann, Herr Pruschinnky, aus Wilna, logirt bey Morel.

#### K o u r s.

Riga, den 31sten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 48½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 8¾ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 9½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 70¾ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1¼ Proc. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 69. Donnerstag, den 10. Juny 1826.

St. Petersburg, den 31sten May.

Das ausnehmend milde Wetter, dessen wir uns schon seit längerer Zeit hier erfreuen, begünstigte am vorgestrigen Sonntage, die zahlreichen Lustpartien nach dem Deté, an den so viele theure Erinnerungen sich knüpfen: nach Zarskoje-Selo. Die Freude der herbengeströmten Menge wurde gekrönt, als das geliebte Kaiserliche Paar, in Begleitung des Großfürsten Michail Pawlowitsch (S. Kaiserl. Hoheit waren Tages zuvor aus Moskau angelangt), um 8 Uhr Abends, eine Spazierfahrt im Stuhlwagen, durch den schönen Garten, anstellten.

Der Baron Magn. von Schoppingk, wirklicher Kammerherr S. Majestät, des Kaisers, und angestellt beim Ministerio der Finanzen, ist, mit Beförderung zum Geheimrath, auf seine Bitte, des Dienstes entlassen worden.

St. Petersburg, den 3ten Juny.

Dienstag Abend trafen S. Kaiserl. Majestät, und Sonntag S. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, aus Zarskoje-Selo in dieser Hauptstadt ein.

Der Herzog von Devonshire hat Mittwoch, den 2ten Juny, eine Privataudienz bey S. Kaiserl. Majestät, im Palais S. Majestät, gehabt.

Auszug aus dem Schreiben des Generaladjutanten, Fürsten Wolkonskji, an S. Kaiserliche Majestät, aus der Stadt Moskwa, vom 26sten May 1826.

Der Leichnam der in Gott ruhenden Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, ist gestern um 10 Uhr Abends in der Stadt Moskwa angelangt. — Nach der Aufstellung des Sarges auf den Reiskatafalk in der Kathedrale, ward das Todtenamt in Gegenwart Ihrer Kaiserl. Majestät, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, durch den Hochwürdigen Philareet vollzogen; heute um 3 Uhr Nachmittags wird der Zug weiter fortrücken.

Von der türkischen Gränze, vom 31sten May.

Der Spectateur oriental aus Smyrna meldet bis zum 28sten April: Der Obrist Fabvier hat sich mit Hülfe der Verstärkungen, die man ihm von Syra aus geschickt hatte, aus der üblen Lage, in die er gerathen war, gerettet, und ist mit ungefähr 800 Mann, den

traurigen Ueberresten seines Korps, in Tino angekommen. Die Kavallerie ist von ihm nach Athen geschickt worden. Nachdem er so die Truppen zurückgeführt hatte, was er seiner Ehre schuldig zu seyn glaubte, hat er seine Dimission bey der griechischen Regierung eingereicht, und sich vorläufig nach Hydra begeben. — Xenos und Prassakaki, die Präsidenten des zu Napoli di Romania niedergesetzten Preisengerichts, haben ihre Dimission eingereicht, als sie sahen, daß die Piraten, mit dem Dolche in der Hand, ihnen die ungerechtesten Verdammungsurtheile abzwängen wollten. Das Preisengericht hatte sich hierauf aufgelöst, und ist seitdem neu gebildet worden. Es befinden sich nun bey demselben drey schon längst übel berüchtigte Cephalonioten, die gewiß immer für die Verurtheilung stimmen werden, wenn sie nur ihren Antheil am Raube haben. Maurofordato hat Napoli di Romania bey Nacht verlassen, und sich nach Hydra geflüchtet, wo ein Aufstand ausgebrochen ist, in Folge dessen alle Primaten verhaftet worden sind. — Zuletzt bricht der Spectateur in einem weitläufigen Artikel neuerdings den Stab über Griechenland. „Man täusche sich nicht, ruft er aus, ein Volk kann wohl einige Zeit lang selbst in Ketten das Bewußtseyn seiner Nationalwürde beyhalten, aber wenn zehn Generationen in der Sklaverey geboren worden sind und gelebt haben, so bleibt einem solchen Volke von einem freyen Menschen nichts als die äußere Gestalt.“ (Berl. Zeit.)

Wien, den 5ten Juny.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Der Oberbefehlshaber der kaiserl. königl. Marine, Marchese Paulucci, zog am 27sten May in Triest die Flagge seines Kommandos auf der Fregatte vom ersten Range, der Bellona, auf; sie wurde mit 17 Kanonenschüssen und mit dem vielfach wiederholten Rufe: Es lebe der Kaiser und König! begrüßt. General Paulucci wird unverzüglich unter Segel gehen, um sich nach Smyrna zu begeben, wo er das Kommando über die Marinestreitkräfte übernimmt, die zur Beschüzung der Schifffahrt der österreichischen Unterthanen in der Levante und in den Gewässern von Syrien bestimmt sind. Diese Allerhöchste Vorsorge erfüllt alle Gemüther mit der angenehmsten Hoffnung, endlich einmal die Räubereyen aufhören zu sehen, welche in der Levante nur zu sehr zum Schaden des Handels, und gegen die

persönliche Sicherheit der friedlichen Kauffahrer, verübt werden.

Die englische Fregatte *Najad*, Kapitän Spencer, ist auf die von Kommodore Hamilton erhaltene Nachricht, daß fünf jonische Seefahrer von griechischen Seeräubern aufgebracht worden, am 17ten May von Korfu abgesetzt, um auf diese Piraten Jagd zu machen.

Aus den Niederlanden,  
vom 3ten Juny.

Schon vor mehr als einem Jahrhundert wurde der Entwurf zur Anlegung des Kanals von Charleroi gefaßt: der jetzigen Regierung war es aufbehalten, ihn ins Werk zu setzen. Im Jahre 1811 erließ Napoleon aus dem Palast Laeken ein Decret zu dessen Eröffnung, allein bald verhinderten die Kriegereignisse die Ausführung eines so nützlichen Unternehmens. Die Arbeiten werden in wenigen Tagen beginnen; schon sieht man in Brüssel viele dazu bestimmte Handwerker aus Holland mit ihren Weibern und Kindern durchziehen; sie begeben sich nach Arquennes, im Kanton Nivelles.

Am 11ten May ist in den vereinigten Staaten, im Begriff, seine Rückreise nach Europa anzutreten, der kaiserlich-russische Gesandte, Generalmajor Baron van Luyll van Crooskerken, mit Tode abgegangen.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 21sten May.

Die gestrige Gaceta enthält folgende amtliche Bekanntmachung: „Der König, unser Herr, ist durch seinen ersten Staatssekretär benachrichtigt worden, daß in Madrid, Murcia und an andern Orten Spaniens, geschriebene Exemplare eines angeblichen königlichen Befehls circuliren, der, wie es heißt, von dem ersten Staatssekretariat dem Polizeymeister mitgetheilt seyn, und auf Verhandlungen des Staatsraths und des Rathes von Kastilien Bezug haben soll, und hat daher befohlen, dem Publikum anzuzeigen, daß jene Abschriften untergeschoben sind, daß überhaupt gar keine ähnliche Mittheilung an den Polizeymeister statt gefunden hat. Ueberdies befehlet Se. Majestät, ohne Verzug zur Ausmittelung und Bestrafung der Urheber dieser That und derer, welche die Schrift in Umlauf gesetzt, zu schreiten.“ Diese Bekanntmachung bezieht sich auf die verschiedenen Gerüchte, wie man seit einiger Zeit über die Polizen, deren Ansehung durch den kastilischen Rath, so wie über ein königliches Schreiben zur Aufrechthaltung der Polizen u. dgl. in Umlauf gebracht hatte.

Madrid, den 22sten May.

Seit dem 18ten dieses Monats befindet sich der englische Gesandte in Aranjuez. Seine Unterhandlungen, die Forderungen britischer Unterthanen an unsere Regierung betreffend, scheinen einer guten Erfolg zu haben, da man eine aus den Herren Heredia, Oñalía und zweyen Rätthen bestehende Kommission ernannt hat, um über die

Reklamationen einen Bericht abzufassen. Die Summe derselben beträgt zwey Millionen Piaster.

Paris, den 2ten Juny.

In der 74sten Sitzung (Mittwoch) der Deputirtenkammer wurde die Verathung des Budgets für das Ministerium des Innern zu Ende gebracht. Herr von Beaumont sprach lange über die ungeheure Zahl der Findelkinder, und schlug die Ernennung einer Kommission vor, um die Ursachen dieser großen Unordnung zu untersuchen. Der Minister des Innern gab das Uebel zu, bemerkte aber, daß es in den französischen Sitten liege, und ihm schwer abzuhelfen sey.

Das Journal des Débats meldet, es werde eine bedeutende Gesellschaft die Jesuiten gerichtlich belangen, nachdem deren Existenz förmlich in der Deputirtenkammer durch den Bischof von Hermopolis eingestanden sey. Ein anderes Blatt meint, daß jene Anklage nichts ausrichten werde, indem die Jesuiten, da sie durch kein Gesetz anerkannt sind, als solche, es nur mit dem Papst und ihrem Gewissen zu thun haben. Es braucht Niemand einen Jesuiten als solchen zu behandeln, und der Staat nimmt keine Notiz von ihnen.

Mittwoch wurden bey Herrn Ternaux in St. Ouen die Silos oder unterirdischen Gruben zur Aufbewahrung des Kornes geöffnet. Der erste enthielt 100 Sack Weizen, die vor sieben Jahren dort niedergelegt worden, und vollkommen gut erhalten waren. In dem zweyten lagen 420 Centner Korn von der Aernde des Jahres 1820 und darauf 10 Centner Roggen. Auf der Oberfläche des letzten fand man Kornwürmer. Ein dritter Behälter mit 1472 Sester Roggen vom vorigen Jahre war in gutem Stande.

Der Moniteur theilt aus der Quotidienne folgenden Artikel über die aus Alexandria in Marseille angekommenen jungen Aegyptier mit: „Die Ankunft der Fremden beweist, wie sehr der Vizekönig von Aegypten sich die Beförderung der Kultur in seinem Lande angelegen seyn läßt. Der Handelsstand von Marseille, dessen Verkehr mit Aegypten täglich ausgehnter wird, hat die Freude über die Ankunft dieser Personen nicht verhehlt. In der That ist Alexandria durch seine Lage immer noch der natürliche Stapelplatz für die indischen Produkte. Da der unglückliche Ausgang der französischen Unternehmung vom Jahr 1799 (unter Bonaparte) uns nicht den Besitz dieses wichtigen Landes verstatet hat, so müssen wir wünschen, daß es einem Frankreich befreundeten Staate verbleibe. Nun wissen die Kaufleute in Marseille sehr wohl, daß wenn Frankreich seine Verbindungen mit Aegypten abbricht, dies sich England in die Arme werfen werde, damit seinen neuen Erzeugnissen ein Absatzweg geöffnet bleibe. Alexandria würde dann die Niederlage für den inländischen Handel bleiben, aber zum Vortheil unserer Nebenbuhler. Diese auf Handelsinteressen ge-

gründeten Ermägungen sind es, denen der freundliche Empfang zuzuschreiben ist, den die ägyptischen Ankömmlinge bey den Marsceillern gefunden. Man versichert überdies, daß eine vornehme Person mitgekommen sey, die für Mehmet Aly eine Anleihe abschließen werde.“

Paris, den 3ten Juny.

Vorgestern Mittag versammelte sich die Pairskammer. Die ganze Sitzung wurde mit Verlesung der Aktenstücke, die zur Duvrardschen Angelegenheit gehören, ausgefüllt. Da die Zahl dieser Dokumente 4 bis 5000 beträgt, so sind unfehlbar nur die wichtigsten ausgehoben worden. Gestern waren die Pairs abermals versammelt. An demselben Tage erschien die Denkschrift, die Herr Duvrard unter die Pairs hat austheilen lassen, und in der er nicht bloß den damaligen Kriegsminister (Welluno), sondern auch dessen sämtliche Kollegen der Nachlässigkeit beschuldigt.

Mittwoch betrug die Subskription für Foy's Kinder 976,828 Franken 17 Centimen.

Aus den Mayngegenden,  
vom 7ten Juny.

Aus Frankfurt schreibt man vom 3ten Juny: Daß heiße Wetter, welches wir seit 8 Tagen haben, ist fast täglich von Gewittern begleitet, die jedoch bis jetzt noch keinen Schaden angerichtet haben. Heute sahen wir die ersten Kirschen aus der Gegend von Heidelberg hier zu Markte bringen. Steinobst giebt es dieses Jahr in unsern Gegenden sehr wenig, da die Blüthe durch die so lange anhaltende Kälte nach den zu frühen warmen Tagen im April gelitten hat; alles Kernobst dagegen ist im Uebermas zu erwarten. Auch die Feldfrüchte stehen so vorzüglich, daß selbst die theilsweis mögliche Ausfuhr nach England keine Preisserhöhung erwarten läßt.

London, den 31sten May.

Nächsten Sonnabend wird, dem Vernehmen nach, die Auflösung des Parlaments in der London-Gazette angekündigt werden.

Lord Cochrane ist mit 6 Dampfkriegsschiffen, wozu noch einige Fregatten stoßen werden, nach Griechenland abgefegelt, woselbst er gegen die Mitte des künftigen Monats eintreffen wird. Seine Pläne sollen riesenhaft seyn. Man sagt, er werde Konstantinopel angreifen. Hier hat sich ein neuer Griechenverein gebildet, der aus sehr angesehenen Personen besteht.

Man vernimmt, daß mehrere flüchtige italienische Officiere von hier nach Griechenland abgehen, um den Griechen ihre Dienste anzubieten.

London besitzt fast zwey Fünftel des ganzen großbritannischen Welthandels. Liverpool ein Fünftel. Hulls Handel hebt sich riesenhaft, schon erreicht die Sonnenzahl das Drittel der Londoner. Nach Hull hat Leith, Edingburgs Hafen, den bedeutendsten Verkehr. Bristol, früher die zwente Handelsstadt Englands, geräth jährlich mehr in

Verfall, und ist bereits auf ein Achtel der Wichtigkeit Liverpool's herabgesunken.

Kapitän Maitlands Tagebuch über die Zeit, welche Bonaparte am Bord des Schiffes Bellerophon (von 1815, vom 15ten July an) zubrachte, ist so eben erschienen.

London, den 2ten Juny.

Vorgestern wurde im Oberhause die königliche Zustimmung zu 16 Bills ertheilt, und sodann, nachdem auch eine Deputation des Unterhauses auf desfallige Einladung sich daselbst eingefunden hatte, daß Parlament durch königliche Kommissarien, mittelst nachstehender, vom Lord-Kanzler verlesener Rede prorogirt:

„Mylords und Herren!

Se. Majestät befiehlt uns, Sie zu benachrichtigen, daß, da die Lage der öffentlichen Geschäfte Se. Majestät in Stand setzt, die Sitzung in einer Jahreszeit zu schließen, die für eine allgemeine Wahl am geeignetsten ist, es Se. Majestät Absicht ist, das gegenwärtige Parlament unverzüglich aufzulösen und die Ausfertigung der Befehle zur Zusammenberufung eines neuen anzuordnen. Se. Majestät kann nicht von Ihnen Abschied nehmen, ohne uns zu befehligen, daß wir Ihnen ausdrücken, wie Se. Majestät den Eifer und Gemeingeist, welchen Sie fortdauernd in der Erfüllung Ihrer mehrfachen wichtigen Verrichtungen an den Tag gelegt, tief empfinden. Se. Majestät erkennt insonders die Raschheit und Diskretion, womit Sie Sich die Ihnen besonders zu Anfang dieser Sitzung von Se. Majestät empfohlenen Gegenstände haben angelegen seyn lassen, und Se. Majestät hofft zuversichtlich, daß die gute Wirkung Ihrer Rathschlagungen sich in der verbesserten Festigkeit des öffentlichen und des Privatcredits offenbaren wird. Se. Majestät hat das Vergnügen, Sie zu benachrichtigen, daß die ausgezeichnete Geschicklichkeit, Tapferkeit und der sonstige Erfolg, womit die Operationen der brittischen Waffen auf dem Gebiete des Königs von Ava betrieben worden, zu der Unterzeichnung eines sehr ehrenvollen Präliminarvertrags mit jenem Souverän geführt haben, wovon Se. Majestät mit vollem Grund erwarten können, daß er die Grundlage eines sicheren und dauernden Friedens seyn werde. Se. Majestät befiehlt uns ferner, Ihnen zu wiederholen, daß Se. Majestät ernste Bemühungen unangesezt darauf gerichtet gewesen sind, den Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Nationen zu verhindern, und denen, welche leider noch bestehen, in Amerika wie in Europa ein Ende zu machen.“

„Herren vom Hause der Gemeinen!

Se. Majestät befiehlt uns, Ihnen für die Vorsorge für den Dienst dieses Jahres zu danken. Se. Majestät Aufmerksamkeit wird fortwährend auf die Verminderung der öffentlichen Ausgaben, in jeder Weise, die

mit Aufrechthaltung der Sicherheit, der Ehre und den Interessen seines Königreichs vereinbar ist, gerichtet seyn.“

„Mylords und Herren!

Wir sind besonders befehligt, Sie zu versichern, daß Sr. Majestät Gefühl von dem, unter den Klassen der Fabrikarbeiter waltenden Nothstande, und von der musterhaften Geduld, womit dieser Nothstand im Allgemeinen ertragen worden, tief ergriffen worden ist. Sr. Majestät hegt das Vertrauen, daß die Ursachen, aus denen die theilweise Stockung der Beschäftigung entstanden ist, unter dem Segen der Vorsehung bereits in allmähligem Abnehmen sind. Sr. Majestät hat die Zuversicht, daß Ihre Anwesenheit und Ihr Beispiel in Ihren Grafschaften dazu beitragen werden, den loyalen und ordnungsmäßigen Geist, der in der großen Menge Seines Volks waltet, aufrecht zu erhalten und zu ermutigen. Und Sr. Majestät verläßt Sich auf Ihre Gencigtigkeit, jene Harmonie und wechselseitigen guten Willen zwischen den verschiedenen großen Interessen des Landes einzufleßen, wovon deren aller gemeinsames Gedeihen wesentlich abhängt.“

Gestern ist auch die Proklamation zur Auflösung des dormaligen Parlaments und zur Zusammenberufung eines neuen von Sr. Majestät unterzeichnet, und heute ist solche publiciet worden; mithin das Parlament nunmehr wirklich aufgelöst.

Der Courier scherzt über das Gerücht, daß England sich gegen Spanien erboten habe, die Summe, welche letzteres an Frankreich schuldig sey, zu bezahlen, wenn es die Unabhängigkeit seiner vormaligen Kolonien anerkennen wolle. „Wir sollen, sagt er, Griechenland befreien, — Kolumbien befreien — für Spanien bezahlen — Afrika emancipiren, und würden wahrscheinlich von Europa wacker ausgelacht werden, wenn wir diese und andere Maßregeln vollführten, welche die liberale Partey freundlichst als die unfrigen aufstellt. Wir möchten wohl fragen, was Spanien für eine Rolle spielte, als wir unsre amerikanischen Kolonien verloren?“

Es sollen königliche Kommissarien zur Untersuchung des Zustandes der schottischen Universitäten abgesendet werden, da dieselben außer Edinburg, welches sehr große Geldbewilligungen vom Parlamente erhalten hat und noch alljährlich erhält, weder die nöthigen Mittel noch Raum oder Anstalten besitzen, um einer an Zahl und Bildung wachsenden Bevölkerung zu genügen.

Dover, den 1sten Juny.

Gestern Abend um 8 Uhr kam Sr. Königl. Hoheit, der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg, mit seinem Gefolge, in drey vier-spännigen Wagen, hier an; und diesen Mor-

gen schifften sich Sr. Königl. Hoheit an Bord des Paketboots Fury nach Kalais ein. Der Prinz will seiner Frau Mutter, der verwittweten Herzogin von Koburg, einen Besuch abstatten.

New-York, den 4ten May.

In der Zeitung von Baltimore heißt es: „Wir werden bald die Ankunft des Generals Bolivar in Kolumbien berichten können. Bereits ist ein Paketboot nach Puerto-Vello abgegangen, woselbst der Befreyer mit einem Theil der kolumbischen Armee, die in Peru gefochten hat, erwartet wird, um nach Karthagena abzureisen.“ (Frühere Nachrichten hatten erzählt, Bolivar gehe nach Lima zu Eröffnung des Kongresses.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Juny. Herr Lieutenant von Engelhardt aus Pernau, Herr von Malitzky und Herr von Noreick aus Wilna, und die Herren Kaufleute Kenny, Fenton und Kleberg aus Riga, logiren bey Morel.

Den 6ten Juny. Herr Kaufmann Ziga aus Riga, logirt bey dem Herrn Regierungsrath Ziga. — Die Herren Kaufleute Bürger, Witte, Kump und Franken, und Herr Titularrath Perelign aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Lieutenant von Harting, Herr Fähnrich von Wock und Herr Kaufmann Maggi aus Riga, Herr Major Ode de Lion aus Belostock, und Herr Adjutant, Gardekaptän Burmann, aus Tiraspol, logiren bey Morel.

Den 7ten Juny. Herr Hühneraugenarzt Junge aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr Zahnarzt Stouder aus Riga, logirt bey Karl Hafferberg. — Herr Handlungskommiss Henckel aus Riga, logirt bey Henckel. — Madame Sauer und die Mademoiselles Minna und Henriette Jakobsohn aus Riga, logiren bey Freymann. — Herr Apotheker Adolphi aus Goldingen, logirt bey Lambert. — Der Kaufmann 2ter Gilde, Herr Fortsch, aus Libau, logirt bey Morel. — Herr Kollegienrath Korolenko, und Herr Lieutenant Michailoff aus Lithauen, logiren bey Gramkau.

Den 8ten Juny. Herr von Seck aus Groß-Born, und die Herrn Studiosen Ahrendt und Kade aus Dorpat, logiren bey Halezk. — Herr Studiosus Ziegler aus Dorpat, logirt bey Göldner. — Herr Konditor Cavizel und die Herren Kaufleute Becker, Kleberg und Forbis aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 9ten Juny. Der bey dem Departement des Reichsschatzes zu besondern Aufträgen dienende Kollegienrath und Ritter, Herr von Beckmann, aus St. Petersburg, logirt bey Munter.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 70. Sonnabend, den 12. Juny 1826.

St. Petersburg, den 3ten Juny.

U l l e r h ö c h s t e s M a n i f e s t .

V o n G o t t e s G n a d e n

W i r N i k o l a i d e r E r s t e ,  
K a i s e r u n d S e l b s t h e r r s c h e r v o n g a n z R u ß -  
l a n d u. s. w. u. s. w. u. s. w.,

Aus Unserem Manifeste vom 19ten December vorigen Jahres, so wie aus den darauf erfolgten öffentlichen Bekanntmachungen, erfuhren Alle Unsere getreuen Unterthanen das Vorhandenseyn böser Anschläge zur Umstürzung des Thrones, zur Zerstörung der Ordnung im Reiche, der vaterländischen Geseze, des ganzen heiligen Rußland.

Der, zur Untersuchung derselben niedergesezten Kommission, machten Wir es zur Pflicht, diese Sache in ihrem ganzen Bestande zu umfassen, bis in ihre geheimsten Wurzeln zu dringen, ihren Ursprung und ihre Ausbreitung, alle ihre Verbindungen und Grade aufzudecken, nicht nach Anzeichen der Wahrscheinlichkeit oder des Verdachtes, sondern nach glaubwürdigen, augenscheinlichen, unumstößlichen Beweisen.

Eine so genaue und ausgedehnte Untersuchung war unvermeidlich. — Da es, in den allerersten Tagen Unserer Regierung, den unerforschlichen Rathschlüssen des Höchsten gefiel, vor Uns das schreckliche Geheimniß zu enthüllen, das 10 Jahre früher sich gebildet und so lange im Dunkel versteckt hatte, so erblickten Wir darin den Finger Gottes, der Uns Wege und Mittel und Unsere Obliegenheit anwies, eine für Uns um so heiligere Obliegenheit, da jenes Uebel nicht in den Tagen Unserer Herrschaft entsprossen war und nicht Uns persönlich, sondern das ganze Vaterland gemeinschaftlich bedrohte.

Diese waren Unsere Gedanken bey der Ernennung der Untersuchungskommission, diese die Regeln, nach denen dieselbe zu verfahren hatte. Nach Verlauf von mehr als 5 Monaten mit dem anvertrauten Auftrage beschäftigt, mit wahrhaft unermüdblichen Anstrengungen, jeden Umstand, jede Anzeige, jedes Ereigniß erwägend und prüfend, Wahrscheinlichkeiten beseitigend, falschen Verdacht entfernend, einzig und allein gestützt auf Augenzeugniß, auf Selbstgeständniß der Angeklagten oder auf ganz unumstößliche Ueberzeugungen und zugleich mit Ver-

stattung aller nur möglichen Auswege zur Rechtfertigung der Angeklagten, hat endlich die Kommission das ihr gesteckte Ziel erreicht und in ihrem Schlußberichte Uns den ganzen Umfang ihrer Untersuchungen, nebst Beylegung aller Originalbeweise, auf die sie sich beruft, vorgestellt.

Bei Durchsicht dieses Berichtes und der dazu gehörigen Beylegen zeigen sich zwey Arten von Beschuldigungen, als augenscheinlich von einander verschiedene: schwere, für Staatsverbrechen, für vieljährig überdachte und hartnäckige Anschläge, die beharrlich und unabweichlich nur nach dem Ziele des Verderbens strebten, und Beschuldigungen für solche Vergehen, deren Ursprung in Kleinherzigkeit, blindem Vertrauen zu Andern, Unfähigkeit in deren Geheimnisse einzudringen, oder in vorübergehender Aufwallung von Leidenschaften, welche die Reue begleitet und überhaupt in schwankenden Absichten lag, ohne fest aufgestelltes Ziel, am meisten aber ohne alle thätige Theilnahme. — Diese letztern Beschuldigungen unterliegen, an und für sich selbst, der Anwendung korrektiver Maßregeln, die erstern aber, wie wohl in verschiedenen Graden, dennoch alle mehr oder minder bezüglich auf das Wesen und Centrum der Frevelpläne selbst, gehören alle ohne Unterschied vor eines und dasselbe Gericht.

Dieses Gericht soll, nach Unserer Bestimmung, aus den drey Reichsbehörden: dem Reichsrathe, dem dirigirenden Senate und dem heiligen Synod, mit Zuziehung einiger der höchsten Militär- und Civilbeamten zusammengesetzt, besizzen. — Der Vorsitz und die Mitglieder der Untersuchungskommission werden demselben nicht beywohnen.

Durch die Anordnung dieses Gerichtes wünschen Wir nicht nur die gesetzliche Kraft früherer Beispiele zu bewahren, sondern wünschten noch mehr zu bezeichnen, daß Wie diese Sache immer als eine Sache aller wahren Söhne des Vaterlandes, als eine Sache des gesammten Rußland anerkannt haben.

Indem Wir diesem Oberkriminalgerichte das Loos der Angeklagten anvertrauen, erwarten und fordern Wir von demselben einzig: Gerechtigkeit, Gerechtigkeit, die parterlos, durch nichts erschüttert, auf Gesez und Kraft der Beweise sich stützt. — Nachdem das Gericht gesprochen und Uns unterlegt hat, wird



das Urtheil desselben, nebst allen Umständen, zur allgemeinen Kunde gebracht werden.

Gegeben in St. Petersburg, am 1sten Juny des ein- tausend achthundert sechs und zwanzigsten Jahres nach der Geburt des Heilandes, Unserer Regierung des ersten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig also unterzeichnet:

*N i k o l a i.*

Ukas an den dirigirenden Senat.

In Folge Unseres am heutigen Tage erlassenen Manifestes, verordnen Wir:

1) Zum Vorsther des Oberkriminalgerichts den wirklichen Geheimenrath der 1sten Klasse, Fürsten Popuchin, im Falle derselbe aber erkrankte, den wirklichen Geheimenrath, Fürsten Kurakin.

2) Den Justizminister zur Verrichtung des Generalprokuratoramtes in diesem Gerichte.

3) Auffer den Mitgliedern der drey Reichsbehörden noch nachstehende Personen zur Theilnahme an dem Oberkriminalgerichte: den wirklichen Geheimenrath, Grafen Solowkin, den General, Grafen Langeron, den wirklichen Geheimenrath, Baron Stroganow, den Generaladjutanten Woinow, den Ingenieurgeneral Oppermann, die Generaladjutanten, Graf de Lambert, Senäwin, Woskobin, Paskewitsch, den Generaladjutanten Emmanuel, die Generaladjutanten, Graf Komarowskji, Waschukhji, Sakewskji und Wjström, und den Senator des Moskowschen Departements, Geheimenrath Kuschnikow.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig also unterzeichnet:

*N i k o l a i.*

St. Petersburg, den 1sten  
Juny 1826.

Salona, den 17ten May.

„Die Befehlshaber der Besatzung von Missolunghi senden den Mitgliedern der Regierung ihren Gruß. Die Stadt, deren Vertheidigung Ihr uns anvertraut habet, befindet sich in Feindes Händen, aber in einen großen Schutthaufen verwandelt, der Hunderte unserer Braven, auf Tausende feindlicher Leichen liegend, deckt. Wir wollen Keinen anklagen; alle Hellenen haben ihre Schuldigkeit gethan, und wir sahen von den Wällen herab die ohnmächtigen Versuche unserer Flotte, uns zu Hülfe zu kommen. Allein der Gott der Christen hatte es anders beschlossen. Drey Tage lang dem schrecklichen Hunger zur Beute, faßten wir den Entschluß, die Stadt zu verlassen, ehe wir in die Hände des Feindes fielen. Unsere Frauen wollten uns begleiten. Ach, wie hätten wir diesen theuern Hälften unserer Personen die Hoffnung der Rettung nehmen können! Ihre Bitte ward gewährt,

und die letzte Vertheidigung der Stadt der großherzigen Vaterlandsliebe der Greise und Verwundeten überlassen, die sich uns beim Ausfall zu begleiten nicht stark genug fühlten. Den 22sten April, Abends 8 Uhr, öffneten wir die Pforten der heiligen Stadt. Wider alles Erwarten fanden wir die Barbaren uns zu empfangen bereit. Unser Erstaunen war außerordentlich, und noch bis auf diese Stunde wissen wir nicht, woher der Feind die Kunde von unserm Vorhaben erhalten. So viel können wir Euch versichern, keiner von den Wackern der Garnison hat seinen Ruhm durch Verrath besleckt. Einige fielen als Helden, Andere athmen noch, aber sie athmen nur Nache. Obgleich auf ihrer Hut, vermochten die Bajonnette der Barbaren nichts gegen unsre Schwerter. Die geschlossenen Reihen des Feindes wurden nach einem fürchterlichen Gemetzel durchbrochen und wir erreichten die Berge. Der größte Theil unserer Frauen und Kinder ist bey diesem Gefecht umgekommen; aber der Barbar hat nichts als Leichen gehabt, kein Hellene ist lebend gefangen worden. Auf den Bergen angelangt, ruhten wir bis Tagesanbruch, und zogen alsdann nach Salona, woselbst wir uns, 1800 Mann stark, seit vier Tagen befinden. Regierer von Hellas, Ihr, denen die Nation das große Geschäft anvertraut hat, ihr Schicksal zu leiten, verlieret den Muth nicht! Habt Ihr Vertrauen zu uns, so sind wir stolz zu leben, um noch die umgestürzten Grabmäler des unsterblichen Markos (Bozzaris) und des edlen Wittens (Byron) zu rächen, welcher seine Lieder, seine Liebe und sein Leben uns gewidmet hat. Wo wir sind, da ist Missolunghi, noch fließt dasselbe Blut in unsern Adern. Kinder des Vaterlandes und des Unglücks, wir sind stets dieselben Männer, welche Rechte und Freiheit auf den Felsen von Suli und den Wällen Missolunghi's verfochten haben. Wir erwarten Eure Befehle, und sind bereit, mit unserm letzten Blutstropfen sie ins Werk zu setzen. Die Befehlshaber der Besatzung von Missolunghi.

(Geg.) Nothis Bozzaris. Kizos Izavellas.“  
(Berl. Zeit.)

Wien, den 8ten Juny.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Briefen aus Cefalonien vom 10ten May zufolge, waren daselbst Nachrichten aus Napoli di Romania vom 4ten gedachten Monats eingelaufen, welche melden, daß die Nationalversammlung zu Piada, gleich nach erhaltenener Kunde von Missolunghi's Fall, ihre Arbeiten suspendirt hatte, und zur Wahl von zwey provisorischen Behörden geschritten war, deren Vollmachten sich aber nur bis Ende Septembers erstrecken, wo die Repräsentanten der Nation zu Beendigung ihrer Geschäfte wieder einberufen werden sollen. Die erste jener Behörden nennt sich Exekutivdeputation, und besteht aus folgenden elf Mitgliedern: Andreas Zaimi, Präsident;

Petro Bei Mauromichali, Anagnosti Deligianni und Georg Cessini, diese vier sind Peloponesier; Tsamados, aus Hydra; Andreas Hadschi Anargira, aus Spezzia; Monarchidi, aus Ipsara; Panajotti Dimitrakopulu, von dem ägeischen Meere; Andreas Isko, Spiridion Trifupi und Johann Blakka, drei Rumelioten. Die zweite Behörde ist ein Ausschuss der Nationalversammlung, welcher die auswärtigen Angelegenheiten und das Finanzwesen zu besorgen, auch genaue Nachforschungen über die Verwendung der sehr bedeutenden Summen anzustellen hat, die durch auswärtige Anleihen eingegangen waren, und, weit entfernt, zur Förderung des Gemeinwohls verwendet zu werden, größtentheils eine Beute der Habgier derjenigen, deren Händen man sie anvertraute, geworden sind. Dieser Ausschuss besteht aus nachstehenden Mitgliedern: Der Bischof von Patras, Germanos, als Präsident; dann die vier Peloponesier, Panuzzo Notara, Kapantzia, Anastasius Londo und Georg Dariotti; Basil Buduri, aus Hydra; Bukura, aus Spezzia; der Arzt Belisario, aus Ipsara; Emanuel Kenis vom ägeischen Meere; der Bischof von Arta, der Bischof Georg Egnian und der Bischof Spiridion Kalogera, drei Rumelioten; zuletzt ein Kandidat. Beide Behörden hielten am 29sten April ihren feyerlichen Einzug zu Napoli di Romania, und wurden noch an demselben Tage in ihre Funktionen insallirt. Die bisherigen Regierungsmitglieder sind sämmtlich abgegangen, und Kolokotroni hat den Oberbefehl über die Truppen erhalten.

Aus den Niederlanden,  
vom 6ten Juny.

Man spricht von einer dieser Tage den Militärbehörden zu Doornik übermachten ministeriellen Instruktion, wider Falschwerber zu verfahren, die sich von auswärts ins Land eingeschlichen haben würden. Diese Instruktion sey auf die Neutralität begründet, welche die Regierung in den griechischen Angelegenheiten beybehalten wolle.

Sonnabend Abend ist in Brüssel ein Konzert für die Griechen gegeben worden. Es waren 2500 Einlasskarten (zu 3 Gulden) ausgegeben. Der Saal war geschmackvoll und mit passenden Verzierungen ausgeschmückt. Zu beyden Seiten sah man eine Reihe von antiken Trophäen mit den Namen der vornehmsten Helden des neuen Hellas. Die Ouvertüre zur Olympia eröffnete das Konzert, welches mehrere ausgezeichnete Dilettanten durch ihre wirkliche Theilnahme verherrlichten. Fünf und zwanzig junge Damen sangen den Chor der Varden, von zwölf Harfen begleitet. Zwischen der ersten und zweyten Abtheilung gingen die zwölf jungen Harfenistinnen, eine jede von einem Familienvater begleitet, durch den Saal und kollektirten. Ein Spanier gab eine ganze Handvoll Goldstücke. Diese Kollekte belief sich auf 800 Gulden. Die Versammlung war glänzend und zahlreich.

Aus Italien, vom 24sten May.

In Livorno sind aus Alexandrien zwey österreichische Schiffe angekommen, die von einem griechischen Kaper durchsucht worden. Beyde waren mit Bohnen beladen und führten überdies bedeutende Summen in Gold- und Silberstangen mit. Das eine, das einen Agenten des Pascha's zum Superkargo hatte, war geplündert und übel mitgenommen worden; das andere aber respektirt, weil der Kaper aus den Papieren desselben sogleich ersehen hatte, daß die Ladung und die Stangen für Schweizer-Rechnung waren. Er sagte zum Kapitän: „Ihr sehet, daß wir unsrer Noth ungeachtet das Eigenthum der Schweizer respektiren, deren Wohlthätigkeit wir nie vergessen werden; wir wissen, was sie für unser unglückliches Vaterland thun, und Alles, was ihnen gehört, ist den Griechen heilig, es befinde sich unter welcher Flagge, oder komme von welchem Orte es wolle.“

Paris, den 5ten Juny.

Der Prinz Leopold von Koburg ist in Paris angekommen.

Freitag und Sonnabend wurden die Berathungen über das Kriegsbudget fortgesetzt.

Die Pairskammer hat bereits drey Sitzungen mit Anhörung der Aktenstücke zugebracht, die zum Proceß der spanischen Verpflegungsverträge gehören. Die Pairs werden sich heute Mittag abermals versammeln. Die Sache scheint einen sehr ernsten Charakter anzunehmen. Auch Herr Guilleminot hat eine Denkschrift unter die Pairs austheilen lassen. Man spricht von einer merkwürdigen Aussage des Herzogs von Belluno. Mehrere Pairs sollen antragen wollen, die Sache — die man schon mit dem berücksichtigten Halsbandproceß zu vergleichen anfängt — neuerdings von Grund aus durch zehn Mitglieder der ersten Kammer untersuchen zu lassen.

Man versichert, sagt der Courier, daß eine bedeutende Anzahl Pairs die Einschwörung der Jesuiten in Frankreich förmlich angreifen werde. Ein ausgezeichnete Pair wird das Wort führen (der Herzog von Fitzjames, ein Abkömmling Jakobs II. von England).

Die griechische Golette Spartiate ist am 27sten May von der Rhede von Marseille ausgelaufen, an ihrem Bord befanden sich 27 französische Officiere, die sich nach Griechenland begeben. Bey dem Aufziehen der Flagge tönte ein allgemeiner Ruf: „es lebe die Unabhängigkeit Griechenlands.“

Paris, den 6ten Juny.

Mehrere hiesige Einwohner haben in einer Petition die zweyte Kammer um deren Vermittelung bey dem Könige für Aufrechthaltung der Pressfreyheit der Zeitungen ersucht.

Unsere Armee zählt jetzt 17,643 Officiere (1538 we-

niger als im Jahr 1820); der Generalstab ist 2687 Officiere stark.

Die zweite Legion der Pariser Nationalgarde hat eine Subskription eröffnet, um den Griechen eine Kanone zu schenken.

Die Kollekte der 37 für die Griechen sammelnden Pariser Damen hat bis dato 94,061 $\frac{1}{2}$  Franken eingebracht. Unter den Sammlerinnen befinden sich 4 Herzoginnen (de Cazès, Dalberg, Broglie, Bassano), 4 Marquisinnen (Marmier, Praslin, Dalmatien, Chabillant), und 4 Gräfinnen (Regnault von Saint Jean d'Angely, de la Rochefaucauld, Laffeyrie, Desrons).

Die Gebrüder Franconi haben durch den Minister des Innern 25,000 Franken erhalten.

Madrid, den 28sten May.

Man spricht von der Entlassung des Herrn Villala (Präsidenten des katalischen Rathes) und des Herrn Calomade (Justizministers), denen die Herren Puig und Fernand del Pino als Nachfolger gegeben werden. Indessen sind Gerüchte der Art so häufig, daß man ihnen gewöhnlich wenig Aufmerksamkeit schenkt. Ernstlicher scheint jetzt die Räumung der Halbinsel durch die französische Armee im Werke zu seyn. Der erste Sekretär des französischen Gesandten allhier ist den 20sten dieses Monats als Courier nach Paris abgegangen, und seine Depeschen sollen sich auf diesen Gegenstand beziehen. Deshalb hat auch, heißt es, der Kriegsminister darauf angetragen, das spanische Heer mit 15,000 Mann zu vermehren. Auch wird versichert, daß eine neue Anleihe von 30 Millionen Franken auf Verpfändung der Kronengüter versucht werde. Man glaubt indes nicht, daß dem Marquis von Almenara (gegenwärtig in Paris) dieser Auftrag gelingen werde.

Corona's Wande soll auseinander gesprengt und er selbst nach Gibraltar geflohen seyn. Am 10ten dieses Monats hat der Gouverneur von Almeria eine Bekanntmachung erlassen, durch welche auf den Grund einer Anzeige, daß den 15ten dieses Monats eine revolutionäre Bewegung ausbrechen sollte, besondere Vorsichtsmaßregeln vorgeschrieben werden. Alles Zusammenstehen und Versammeln von mehr als drei Personen wird untersagt. Nach 10 Uhr Abends dürfen nicht mehr als zwei, und zwar mit einer Laterne versehen, das Haus verlassen. Alle Einwohner werden aufgefordert, sich einschreiben zu lassen, um bey dem ersten Lärmzeichen ihre Posten einnehmen zu können. Den 16ten dieses Monats sind in Santander Schlägereyen vorgefallen. Die royalistischen Freywilligen haben auf öffentlichen Spaziergängen, und selbst in den Häusern, Leute gemißhandelt, weil sie

Mützen trugen, die als ein Symbol des Liberalismus gelten.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Juny. Herr Kollegienregistrator Buß aus Riga, logirt bey Zehr jun.

Den 9ten Juny. Die Herren Studiosen Karl und August von Wilterling aus Dorpat, logiren beyhm Herrn Kollegienassessor von Wilterling. — Die Herren Studiosen Bloßfeld und Gramkau aus Dorpat, logiren bey Gramkau. — Frau Oberhofgerichtsräthin von Engelhardt aus Lassenbeck, logirt bey Grenda. — Der Polangensche Gränzpostmeister, Herr von Franzen, aus Polangen, logirt beyhm Herrn Kollegienrath von Baranoff. — Herr Baron von Hahn aus Postenden, Herr Kammerherr von Jaster aus Riga, und Herr Kandidat Schaack aus Edwahlen, logiren bey Schaack. — Herr Studiosus Kade aus Dorpat, logirt bey der Frau Räthin Klemm. — Herr General der Infanterie, Graf von Lambsdorff, aus Riga, logirt bey Kann. — Herr von Mannteuffel aus Zierau, logirt beyhm Herrn Superintendenten Richter. — Herr von Delsen, nebst Herrn Bruder, aus Pahzen, logirt im eignen Hause. — Herr Pastor von Naneus aus Lehnen, logirt beyhm Herrn Kanonikus Rudolph.

Den 10ten Juny. Herr Studiosus von Brincken vom Lande, logirt beyhm Herrn Kreisarzt Dr. Schiemann. — Herr Studiosus von Wolschwing aus Dorpat, logirt bey Lange. — Herr Pastor Klassohn aus Neu-Auß, logirt bey Klassohn. — Herr Oberdisponent Dittmer aus Grünhoff, logirt beyhm Herrn Notarius Zimmermann. — Herr Bürgermeister und Ritter von Fölsch aus Libau, logirt bey Morel. — Herr Kronförster, Titulärath Fabian, aus Kandau, logirt bey Reichardt.

Den 11ten Juny. Herr Stabsrittmeister von Grothus aus Hauske, logirt bey Hartung. — Herr Rittmeister Hochhausen aus Wilkomir, logirt bey Ufermann. — Frau von Kummel aus Keval, und Demoiselle Baring aus Ponewesch, logiren beyhm Herrn Major von Peitsch. — Herr Graf von Lambsdorff aus Laiden, logirt bey Zehr sen. — Herr Obrist von Michelsohn aus Lipsihusen, logirt bey Stein. — Herr Graf von Medem aus Kemten, logirt beyhm Herrn Landesbevollmächtigten, Grafen von Medem aus Alt-Auß. — Der Kreisrichter und kaiserl. russische Kammerjunker, Herr von Offenbergh, aus Grobin, logirt beyhm Herrn Geheimrath von Offenbergh. — Herr Kornet von Pommeranzoff aus Wilkomir, logirt bey Ufermann. — Herr Veterinärarzt Leemund aus Riga, logirt beyhm Herrn Veterinärarzt Gelssohn.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 71. Dienstag, den 15. Juny 1826.

Mitau, den 14ten Juny.

Se. Erlaucht, unser hochverehrter Herr Generalgouverneur, Marquis Paulucci, sind am 12ten dieses Monats hierselbst eingetroffen.

St. Petersburg, den 8ten Juny.

Seit dem 3ten dieses Monats haben, in dem Saale der Plenarversammlung der St. Petersburgischen Departements des dirigirenden Senates, die Sitzungen des, zufolge Allerhöchsten Manifestes vom 1sten Juny, verordneten Oberkriminalgerichts angefangen. Die Ehrenwache desselben bildet, ausser der gewöhnlichen Hauptwache, ein Zug der Chevaliergarde.

Von der türkischen Gränze,  
vom 26sten May.

Briefen aus Korfu vom 25sten May zufolge, soll sich Tripolizza am 13ten May an Kolokotroni ergeben haben. Ibrahim Pascha, dessen Streitkräfte durch den bey Missolonghi erlittenen Verlust vermuthlich sehr geschwächt sind, soll zum Entsatz Tripolizza's einen Theil seiner Truppen abgeschickt haben; allein sie sollen, als sie bey Kalavrita den Fall dieser Festung erfuhren, nach Patras zurückgekehrt seyn. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 20sten May.

Ibrahim Pascha befindet sich fortwährend in Patras und erwartet dort angeblich die aus den Dardanellen ausgelaufene Expedition des Ibrahim Bey, um weitere Operationen zu unternehmen. Man sieht dies als einen Beweis der Größe seines Verlustes bey Missolonghi an, wodurch er vorläufig auf die Defensiv beschränkt wird, und die Griechen Zeit gewinnen, Napoli di Romania in den besten Vertheidigungsstand zu setzen. — Eine, von Alexandrien aus, Ibrahim zugesandte Konvoy, von 14 Transportschiffen mit Munition und Lebensmitteln, soll in den Gewässern von Hydra Miaulis in die Hände gefallen und zur Verproviantirung von Napoli verwendet worden seyn. (S. 3.)

Venedig, den 27sten May.

Am 12ten dieses Monats ist Ibrahim von Patras nach Modon abgegangen. Kolokotroni, Mauroichalis, Zaimis, Sissini, Trekupi, Lamados und Andreas Hylsos haben sich an die Spitze der Geschäfte gestellt. Ein Dekret verhängt über jeden Hellenen die Todesstrafe, der sich der Kriegsdienste weigert. 1800 Palikaren, die aus Missolonghi entronnen sind, befinden sich jetzt in Salona, aus dem sie ein zweytes Missolonghi machen wollen.

Der Domherr Don Vincenzo Micarelli, vormals österröcherischer Konsularagent, befindet sich in österröcherischer Uniform bey Ibrahim's Armee. Er hat die Belagerung von Missolonghi mitgemacht.

Ein Schreiben aus Korfu, vom 9ten dieses Monats, meldet, daß der General Ponsonby, Nicesstatthalter auf Korfu, mehrere Kouriere nach Missolonghi, Patras und Nauplia gesandt hat, um über die Lage der Missolonghier sichere Nachrichten einzuziehen. Karaiskaki soll Arta in Brand gesteckt haben. Der Befehlshaber einer am 8ten dieses Monats in Korfu angekommenen englischen Brigg hat in Petala 20 Sulioten und 2 Frauen gesehen; eine der Frauen hatte zwey Kinder auf dem Arm, von denen sie eins erstickt hatte, um nicht durch dessen Geschrey verurtheilt zu werden. Diese Flüchtlinge bestätigten die Niedermetzelung der Greise, Vermundeten, Frauen und Kinder der durch die Griechen selbst. Der suliotische Kapitän Nasso Fontamara, der zu Fabviers Truppen gehörte, ist mit 300 Mann gegen Nauplia marschirt, wo er sich der Citadelle Palamedes bemächtigte, welche die Stadt beherrscht. Er jagte die moreotische Besatzung fort, und erklärte der hellenischen Regierung, daß er und seine Leute sie nicht mögen. Auch aus Nauplia, Korinth und Athen sollen die Moreoten verjagt seyn. Man hatte von der Verrätherey der Moreoten und namentlich der Mainoten sichere Beweise. Sie wollten dem Ibrahim das Land für Geld verkaufen. Jetzt haben die Hellenen Napoli di Malvasia, worin die Mainoten liegen, angegriffen. Ibrahim, heißt es, fordere von den Engländern die Inseln Petala und Kalamo; allein Ponsonby ist nach Cerigo gegangen, um unbewohnte Eilande zu einer Zufluchtsstätte für die Griechen einrichten zu lassen. Von den Missolonghiern sind nur 26 in Petala angekommen. Der Neffe des Generals Gerard ist in Korfu angelangt, um sich, wie man sagt, nach Nauplia zu begeben.

Ein Brief aus Smyrna vom 5ten May enthält Folgendes: „Zweyundzwanzig französische Officiere, die vor zwey Monaten von Marseille nach Nauplia gekommen waren, haben sich hierher flüchten müssen. Ihrer Aussage nach herrscht in Nauplia die vollständigste Gesetzlosigkeit. Die türkische Flotte, die neulich in Konstantinopel ausgerüstet worden, wird in einigen Tagen zu dem Kapudan Pascha stoßen. In Alexandrien hat man neuerdings 8000 Mann nach Morea eingeschickt.“

(Berl. Zeit.)

Triest, den 27sten May.

Nach Berichten aus Jan te ist Korinth stark bedroht; der größere Theil der türkischen Besatzungen von Koron und Modon ist gegen diese Festung aufgebrochen, während Ibrahim sich mit seinen Aegyptern gegen Napoli di Romania wendet. Einem Gerüchte zufolge, soll indessen Konduriotti Anstalt treffen, ihnen Widerstand zu leisten und ihnen sogar schon ein Gefecht geliefert haben, das zum Vortheil der Griechen ausgefallen ist. Karaiskaki geht nach Korinth, um diese wichtige Festung zu decken, die mit hinlänglicher Mannschaft und mit reichlichem Mund- und Kriegsvorrath versehen ist. — Die griechische Flotte hat mehrere ägyptische, mit Munition für Ibrahim beladene Schiffe genommen, denen ein französisches Kriegsschiff als Eskorte gedient haben soll.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 6ten Juny.

Mehrere unserer Blätter theilen folgendes Schreiben von dem oft erwähnten Dr. Meyer in Missolonghi mit:

„Die Beschwerden, die wir ertragen, eine Wunde, die ich einstweilen, bis ich noch eine erhalte, die mich in die Ewigkeit schießt, an der Schulter bekommen, haben mich bisher verhindert, Ihnen mein Lebewohl zu sagen. Wir sind genöthigt, uns von den unreinsten Thieren zu nähren und leiden schrecklich an Hunger und Durst. Dazu wird unser Elend noch durch Krankheiten vermehrt. Siebzehnhundert und vierzig unserer Brüder sind todt. Ueber hunderttausend Bomben und Kugeln, womit der Feind unsere Weste beschossen, haben unsre Bastionen vernichtet und unsre Häuser zerstört. Kälte hat uns ebenfalls sehr gequält, da es uns an Holz fehlte. Allein bey allen diesen Entbehrungen ist es ein großes und schönes Schauspiel, zu sehen, wie eifrig und muthig die Besatzung ist. Alle Albanesen, welche vor Reshid Pascha geflüchtet waren, stehen jetzt bey Ibrahim. Im Namen aller unsrer Braven, unter denen sich Noto Bozzaris, Tzavellas, Papadia Mantonulos und ich befinden, den die Regierung zum Anführer eines ihrer Truppenkorps ernannt hat, melde ich Ihnen, daß wir im Angesicht des Himmels den Entschluß beschworen, Missolonghi's Gebiet Schritt vor Schritt zu vertheidigen und uns, ohne eine Kapitulation zu hören, unter den Trümmern der Stadt zu begraben. Bald wird unsre Todesstunde schlagen! Die Geschichte wird uns Gerechtigkeit widerfahren lassen, die Nachwelt unser Unglück beweinen. Der Gedanke, daß das Blut eines Schweizers, eines Sohnes von Wilhelm Tell, vereint mit dem Blute der Helden Griechenlands fließen wird, erfüllt mich mit Stolz. Möchte die von mir verfaßte Geschichte der Belagerung Missolonghi's mich überleben! Ich habe mehrere Abschriften davon gemacht. Lassen Sie, lieber St. . .

dieses Schreiben gefälligst in irgend eine Zeitung einrücken.“ (Hamb. Zeit.)

Se. Majestät, der König, hat einen neuen Beweis seiner Liebe zu Kunst und Wissenschaften gegeben. Er hat nämlich befohlen, das ausserlesene, in Italien gesammelte, aus Gemälden, Bildsäulen von Kanova, Kupferstichen und prächtigen Büchern bestehende Museum, das der aus Montpeller gebürtige Maler Fabre seiner Vaterstadt vermacht hat, am Bord der Sabarre Chevette von Lyon, abzuholen und nach Frankreich überzuführen. Der Künstler wird zugleich auf dieser Fahrt auf königliche Kosten bestens bewirthet werden.

Paris, den 7ten Juny.

Montag hat der Pairshof die Verathung über die Duvrardsche Angelegenheit begonnen. Die beyden Minister, welche bis dahin regelmäßig den Debatten beigewohnt, waren vorgestern nicht in den Sitzungen erschienen. Zweyhundvierzig Pairs haben ihre Meinung abgegeben, und mehrere derselben sie durch lange Reden begründet. Der Kanzler verlas ein Schreiben des Generals Guilleminot, welcher wünscht, die Kammer möge sich zu genauerer Untersuchung befugt erklären, und der Herzog von Belluno, sagt man, habe einen ähnlichen Antrag gemacht. Eine große Anzahl von Pairs ist gleicher Meinung, zumal da die öffentliche Meinung und die betheiligten Pairs es wünschen, und damit alle mit dieser Angelegenheit verknüpfte Thatsachen das gehörige Licht erhielten. Allenfalls könnte das Vergessen, von welchem die Rede ist, als Hochverrath angesehen werden, welches zur Befugniß der Pairskammer gehört. Endlich würde eine nochmalige Verweisung an den königlichen Gerichtshof neues Aergerniß geben. Die gegentheilige Meinung behauptet, daß es sich nur davon handle, ob die Grafen Guilleminot und Bordesoulle schuldig seyen oder nicht. Zu andern Dingen sey die Kammer nicht berufen. Auch könnte die Untersuchung Unruhe nähren und einen Schatten auf den spanischen Feldzug werfen. Die Verathung ward gestern fortgesetzt.

Madrid, den 28sten May.

Es ist von einer zweyten Forderung Englands an die spanische Regierung die Rede, nämlich von 250 Millionen Realen für die Kosten des Unabhängigkeitskriegs; ausser dieser hat bekanntlich Herr Cook eine Summe von mehr als 40 Millionen Realen für den englischen Handelsstand gefordert.

Aus der Schweiz, vom 7ten Juny.

Letzter vergangenen Freitag Nachmittags traf Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Karl, unter dem Namen eines Grafen von Altenburg; nebst Gemahlin, Tochter und Schwager, dem Herzog von Nassau-Weilburg, sammt

ziemlich zahlreichem Gefolge, in Schaffhausen ein, und erfreute, auf seinen Spaziergängen zur Besichtigung der Stadt und des Rheinflusses, das dasige Blindeninstitut mit einem Geschenk. Man glaubt, der Erzherzog wird einige Zeit in Kaufanne bleiben.

Seit einiger Zeit hält sich der ehemalige König von Schweden (Christ Gustafsson) in Norschach am Bodensee auf.

Aus den Mayngegenden,  
vom 1ten Juny.

Wie man vernimmt, hat Ihre Majestät, die vermittelte Königin von Bayern, ihre Reise nach Tegernsee aufgegeben, um unmittelbar zu ihrer Frau Mutter, der Großherzogin von Baden, abzureisen.

Aus Württemberg lauten die letzten Nachrichten über den Wein höchst erfreulich; man hat die beste Hoffnung auf eine schöne Blüthe, die bey einigen Sorten schon begonnen hat.

Wie es heißt, soll an einem noch näher zu bestimmenden Orte eine Versammlung von Bevollmächtigten sämmtlicher deutschen Griechenvereine gehalten werden, um über die zweckdienliche Anwendung dieser Gelder, die sich, bey den höchst bedeutenden Summen, die allermwärts eingegangen sind, leicht auf eine Million (?) belaufen dürften, zu berathen. Der bekannte Griechenfreund Hoffmann in Darmstadt hat zum Versammlungsorte diese Stadt in Vorschlag gebracht. (Verl. Zeit.)

Kopenhagen, den 6ten Juny.

Am 3ten dieses Monats beging die hiesige Universität die Feyer des tausendjährigen Jubiläums in der Dreysaltigkeitskirche, bey welcher Gelegenheit sechs Gelehrte zu Doktoren der Theologie ernannt wurden. Nach dieser Feyerlichkeit fand der Rektoratswechsel statt, welche Würde von dem Professor, Dr. Dersted, auf den Professor Rahbek überging.

Stockholm, den 30sten May.

Gleich am Tage, nachdem sich der hiesige griechische Ausschuss gebildet hat, geschah ein Antrag an einen ausländischen Agenten hier selbst, welcher 30 Kanonen bey einer schwedischen Stückgießerey bestellt hatte, davon gegen einen Geldvortheil abzusehen. Das Anerbieten wurde angenommen und die in Rede stehenden Kanonen werden Schweden nicht verlassen. Mit den Unterzeichnungen im Inlande kann die Sammlung auf 20,000 Thlr. Banko angeschlagen werden. Die königliche Prinzessin Sophia Albertine, vormalis Aebtissin von Quedlinburg, hat sich an die Spitze einer unter den Frauen Schwedens eröffneten Unterzeichnung gestellt.

London, den 2ten Juny.

Es sind Briefe vom Major Saing angekommen, der mit der Karavane von Tripolis durch die große Wüste nach Tombuku reist. Sie sind vom 12ten Oktober 1825

aus Gadames unter 30° 16' nördl. Br. und 9° 16' östl. L. datirt. Er hofft am 12ten December an seinem Bestimmungsorte anzulangen, und dann den Niger hinabzugehen, der, wie man glaubt, in der Bucht von Benin in's Meer mündet. Er wird dort von dem Schiff Brazen erwartet, an dessen Bord er nach Sierra Leone oder England gehen will, wo man ihn noch im Juny zu sehen hofft.

Zu brittischen Peers bestimmt das Gerücht Sir Ch. Long, den Grafen von Balcarras, die Herren Stuart Wortley, Rose Ellis, Duncombe, Sir J. Leicester, Sir Ch. Stuart, den irischen Lord Northland, die Mutter des Herrn Wesley Fitzgerald und die Gattin des Leibarztes Sir H. Halford (weil einen Arzt selbst dazu zu ernennen der Etiquette zuwider wäre).

London, den 3ten Juny.

Die Proklamation zur Auflösung des Parlaments ist erschienen. Die Wahlen müssen den 25sten July beendet seyn.

Der berüchtigte Hunt giebt durch seine komische Ernsthaftigkeit, mit der er sich um die Stelle eines Parlamentsgledes für Sommerzet bewirbt, den Engländern viel Stoff zum Lachen. In einem vierspännigen Wagen kam er in Taunton an, von 3, bis 4000 Menschen umgeben; er zeigte an, daß er sich bis aufs Aeufferste halten werde. Als ihn Jemand fragte, ob er den Wählern die Stiefeln putzen wolle, antwortete er, daß er sich seines Gewerbes nicht schäme, vielmehr recht herzlich wünsche, daß alle arme Engländer sich reichlich die Stiefelwische gratis anschaffen könnten, übrigens seyen seine Mitbewerber nicht einmal so weiß als er. Wenn er (Hunt) Schwarzes verkaufe, so handele der eine Konkurrent Dickinson mit Schwarzen (er ist Besitzer von Negern in Westindien) und der andere, Kethbridge, sitze so tief in der Dintenflasche der rotten boroughs (verfallenen Burgen mit dem Wahlrecht). Auf eine andere Anfrage, was er denn eigentlich im Parlament zu thun gedenke? antwortete er: „Nun, wenn ich auch gar nichts thue, thue ich noch eben so viel, als die meisten, die darin sitzen!“

Vor 14 Tagen kostete auf dem Markt von Coventgarden das Pfund Kirschen 2 Pfd. Sterl. (14 Thlr.), der Litre Schoten 4 Pfd. Sterl. und 2 Loth Erdbeeren 4 Schill. (1 Thlr. 12 Sgr.).

London, den 10ten Juny.

Man hat Herrn Canning den Antrag gemacht, ihn zum Parlamentsglied für Westminster zu erwählen; allein er hat es abgelehnt.

Die City hat die Herren Aldermen Wood und Waithmann zu ihren Repräsentanten erwählt, und Westminster den Baron Francis Burdett und Herrn Hobhouse.

Die neuesten Nachrichten aus Mexiko reichen bis zum 26sten März. Die dortigen Blätter enthalten fort-

während Libelle gegen die Engländer, die leicht eine Bartholomäusnacht herbeiführen dürften. Der Senator Vargas hat deshalb am 15ten Februar in einer Rede die Nothwendigkeit auseinandergesetzt, daß der Präsident ermächtigt werden müsse, dem Druck von dergleichen Schmähchriften vorzubeugen.

Karl Maria von Weber ist am 3ten dieses Monats, 39 Jahre alt, hier mit Tode abgegangen.

Brittische Schiffe haben das russische Entdeckungsschiff, Unternehmung, Kapitän Kozebue, in den indischen Gewässern getroffen und nach einer 2 Jahre und 9 Monate schon währenden Fahrt Alles wohl aufgefunden.

Es scheint die Meinung allgemein zu seyn, daß sich im Handel bessere Aussichten zeigen, allein die Einsichtsvollsten fügen hinzu, daß eine sehr lange Zeit vergehen müsse, ehe sich von etwas, das Prosperität genannt zu werden verdiene, wieder sprechen lasse.

Bahia, den 26ten März.

Vor drey Tagen ist Sr. Majestät, der Kaiser von Brasilien, von hier abgereist. Höchstidieselben haben während ihres Aufenthalts hieselbst den französischen Konsul, Herrn Guinebaud, mit besonderer Auszeichnung behandelt und einem glänzenden Diner beyzuwohnen geruht, das derselbe veranstaltet hatte.

New-York, den 4ten May.

Die Stadt Kuzko (Peru) hat unlängst dem Befreyer (Bolivar) eine mit Perlen und Edelsteinen reich geschmückte Krone aus goldenen Lorbeerblättern überreicht. Bolivar sandte sie dem Großmarschall von Ayacucho (General Sucre), der sie in seinem und Namens seines Heeres dem kolumbischen Kongreß übersandte. Dieser nahm das Geschenk an, und ließ es, als Denkmal der Tapferkeit der Kolumbier, im Nationalmuseum aufstellen.

Batavia, den 11ten Januar.

Wir haben Nachrichten von Djokjokarta bis zum 5ten dieses Monats empfangen, die im Allgemeinen sehr vortheilhaft lauten. Unsr Truppen und Hülfstruppen sind zwar auf mehreren Punkten wieder handgemein mit den Meuterern geworden, haben sie aber stets mit Verlust zurückgeschlagen. Ueberhaupt haben unsre Anwesenheiten dort ein besseres Ansehen gewonnen; verschiedene Tommongong, welche die Meuterer begünstigten, haben sich unterworfen, und die Macht der aufrührerischen Fürsten nimmt täglich mehr ab.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten Juny. Herr Assessor von Wolschwing aus Tuckum, logirt bey Herrn Aktuar von Wolschwing. —

Herr Landrath von Behr, nebst Familie, aus Tuckum, logirt bey der Frau Landrathin von Schlippenbach. — Herr Dekonom Ruhbom aus Randau, logirt bey Zehr jun. — Herr Assessor von Wolschwing aus Talsen, logirt bey Markuse. — Herr von Brunnow vom Lande, logirt bey dem Herrn Stadtsekretär Meander. — Herr Baron von Brincken aus Judaiten, logirt bey Stein. — Herr Vicegouverneur Cube und Herr Oberfiskal Cube aus Riga, logiren bey Löwenstein.

Den 13ten Juny. Herr von Gircks aus Sturhoff, logirt bey dem Herrn von Mantuffel. — Herr Assessor von Grothus aus Hasenpoth, logirt bey Schwan. — Herr Propst von der Launiz aus Grobin, logirt bey dem Herrn Geheimrath von Offenbergh. — Herr Dekonom Ruhbom aus Mesohthen, logirt bey Zehr jun. — Herr Titularrath Stoffregen und Herr Obersekretär von Tunzelmann aus Riga, logiren bey Junge. — Herr Truhard aus Riga, logirt bey Damje. — Herr Baron von Taube aus Riga, logirt bey Franz. — Herr Studiosus Trojanowsky aus Liemenhoff, logirt bey dem Herrn Kanonikus Rudolph. — Frau Majorin von Vietinghoff aus Riga, logirt bey Goldblatt. — Herr Generalmajor von Kern aus Riga, logirt bey Todleben. — Herr Propst Winkelmann aus Mesohthen, logirt bey dem Herrn Kreislehrer Kahn. — Herr von Sacken aus Dondangen, logirt bey Nizkowsky.

Den 14ten Juny. Herr Stationshalter von Ewers aus Doblen, und die Herren Kaufleute Stark und Werckler aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Titularrath von Glasenapp aus Riga, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Lenz. — Herr Propst und Ritter von Voigt vom Lande, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen.

## K o u r s.

Riga, den 3ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $8\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon.  $9\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $70\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66 Kop. B. A.  
 Pvl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{4}$  —  $1\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 72. Donnerstag, den 17. Juny 1826.

St. Petersburg, den 10ten Juny.

Am 7ten dieses Monats, Morgens, ist Sr. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, nach Moskwa zurückgekehrt.

Am 7ten dieses Monats, um 1 Uhr Nachmittags, erhielt der Herr Herzog von Devonshire, außerordentlicher Gesandter Sr. Großbritannischen Majestät zur Beywohnung der Krönung Sr. Majestät, des Kaisers, nachdem derselbe schon früher die Ehre gehabt hatte, Sr. Majestät seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen, Audienz bey Ihrer Majestät, der Kaiserin, in dem Lustschlosse auf der Jelagininsel, bey welcher Gelegenheit der Herr Gesandte Ihren Kaiserl. Majestäten die bey der Gesandtschaft angestellten Personen: Vikonte Morpeth, Herrn Townsend, Herrn Fane, Herrn Dundas, Herrn Camendish und Herrn Norton, Kapitän des Gloucester, vorstellte.

An eben dem Tage hatte der Feldmarschall, Graf Stedingk, außerordentlicher Gesandter Sr. Majestät, des Königs von Schweden und Norwegen, die Ehre, Sr. Majestät, dem Kaiser, seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen, und darauf bey Ihrer Majestät, der Kaiserin, Audienz zu erhalten.

Auch präsentirten Sr. Excellenz Ihren Kaiserl. Majestäten die bey dieser außerordentlichen Gesandtschaft befindlichen Personen: den Generalmajor Stierncrona, ersten Adjutanten Sr. Königl. Majestät, den Obristleutenant, Baron Stedingk, Kammerherrn des Kronprinzen, den Obristleutenant, Grafen Rosen, Bureauchef des Generalstabes, den Obristen, Grafen Schwerin, Unterchef des Generalstabes des Kronprinzen, Herrn von Kjeland, Adjutanten des Königs, und Herrn von Döbeln, ersten Arzt der Armee.

Sr. Excellenz, der Lord Strangford, außerordentlicher und bevollmächtigter Gesandter Sr. Großbritannischen Majestät, der nach England reist, hatte seine Abschiedsaudienz bey Ihren Kaiserl. Majestäten.

Sr. Königl. Hoheit, der Prinz Karl von Preussen, ist am 7ten dieses Monats mit seinem Gefolge in dieser Hauptstadt angelangt.

Von der türkischen Gränze,  
vom 30ten May.

Eine außerordentlich reiche österreichische Brigg, deren Inhalt man auf 600,000 Piaster schätzt, ist von griechischen Kapern genommen worden.

Der Kommandant der österreichischen Seemacht hatte 70,000 Piaster als Entschädigung für Kapereyen reklamirt, und bis zu deren Zahlung einige Primaten als Geißel zu sich genommen. Endlich hat man mit ihm auf 1000 Talaris abgeschlossen, die in 40 Tagen bezahlt werden müssen. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 1sten May.

(Aus der Etoile.)

Vor drey Tagen sind hier 5 Säfte mit Köpfen und Ohren, von Missolonghi kommend, nebst einigen Fahnen und einem Horn angelangt. Vier gefangene griechische Kapitäne, die gleichfalls auf dem Wege hierher waren, sollen von einer Bande Insurgenten entführt worden seyn. Der Kapudan Pascha, heißt es, befindet sich seit drey Tagen in den Dardanellen. Seit gestern sind die großen Schiffe des neu ausgerüsteten Geschwaders nach den Dardanellen absegelt. Dies Geschwader besteht aus 4 Zweydeckern, 4 Fregatten und 10 bis 12 Fahrzeugen von 20 bis 28 Kanonen. Sämmtliche griechische Schiffe sollen sich nach Megina zurückgezogen haben, aus Furcht vor einem Angriff der türkischen Flotte. Die Regierung soll sich gleichfalls von Nauplia nach Hydra versetzt haben. Der Sold der Tzoptschis (Kanoniere) ist beträchtlich vergrößert worden. Die Gemeinen erhalten jährlich 100 Piaster mehr, der Chef 10,000. Es scheint, als wolle die Regierung dieses den Janitscharen so verhaßte Korps sich besonders geneigt machen, so daß also die Feldzüge Ibrahim's auf die Organisation des türkischen Militärs einigen Einfluß haben dürften. Der Kapudan wird Hydra angreifen, und Ibrahim ihn unterstützen, indem er sich in den Gärten, dieser Insel gegenüber, aufstellen wird. Der Bericht aus dem Lager vor Missolonghi vom 27ten und 28ten vorigen Monats ist hier angekommen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 29sten May.

Aranjuz ist in diesem Augenblick der Schauplatz sehr verschiedenartiger, wichtiger Unterhandlungen. Unsrer Regierung soll wirklich an die Räumung der Halbinsel von Seiten der Franzosen denken; wenigstens soll der Herzog von Infantado den ersten Divisionschef beim Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten, Freyherrn von Costiel, deshalb mit einem Auftrag hierher gesandt haben. Man bringt mit diesem Vorhaben die Bemühungen Frankreichs in Zusammenhang, unsre Regierung zur An-



erkenntnis der Unabhängigkeit des früher Spanien zugehörigen Theils von St. Domingo zu vermögen, wofür sich Frankreich von der hantischen Regierung eine Entschädigung bezahlen lassen würde. (Hamb. Zeit.)

Man schreibt, wie das Journal du Commerce sagt, aus Cadix (vom 23sten May): „Der Untergang dieser berühmten, einst so blühenden Stadt, ist beynahe entschieden. Immer mehr reiche Familien wandern aus, und die arbeitende Klasse sucht anderswo Unterkommen und Brot. Ganz neuerlich haben 26 Kaufleute, fast zu gleicher Zeit, ihre Komtoire geschlossen. Mitten in diesem Verfall hat unsere Douanverwaltung noch einen harten Stand gegen eine Macht, die ihr überlegen ist. Sie führt seit 2 Jahren hierüber unaufhörliche Klage. So waren z. B. in den ersten Monaten des Jahres 1824 160 Piavos, in Kisten verpackt, die an das französische Militärhospital adressirt waren, ausgeschifft und, trotz des Widerstandes der Zollbeamten, im Hospital niedergelegt worden. Was für die Besatzungsarmee eingeht, zahlt keinen Zoll; allein wie jene Herren klagen, sind seit 2 Jahren für die französischen Truppen so viel Lebensmittel angekommen, daß jeder Soldat täglich sechs Litre (über 6 Pinten) Wein ausgetrunken und monatlich einen Sack Korn aufgeessen haben muß. Selbst die kleine Besatzung von Tariffa ist von dieser Gefräßigkeit angesteckt worden; eine große Partie Getreide, die unter dem Schutz der bewaffneten Macht ausgeschifft wurde, war binnen wenigen Tagen verzehrt. Dieselbe Behörde ist über die ungeheure Menge von Branntwein und Champagner erkrankt, die in den Lazarethen bey hitzigen Krankheiten gebraucht worden. Unmöglich aber können wir glauben, daß irgend Jemand das Schmuggeln begünstige, da wir täglich Soldaten bestrafen sehen, die Cigaren in ihren Taschen einschmärzen.“

Barcelona, den 30sten May.

Man meldet aus Andalusien, daß die Bande des Obrieten Corona in den Bergen der Ronda täglich wächst. Die gegen ihn ausgesandten Truppen haben es nicht gewagt, ihm in die Gebirge zu folgen. Ein anderer Häuptling, Eurita genannt, hat sich mit Corona vereinigt, ihre Leute nehmen überall die Pferde weg, sogar heißt es, sind 40 Pferde, welche die Franzosen in Xeres auf Foutage ausgeschickt hatten, ihnen in die Hände gefallen. In Alt-Kastilien setzen die Apostolico-Karlisten ihre Umtriebe fort. Zwen Officiere, welche Proklamationen dieser Partey verbreiteten, waren neulich in Valladolid eingezogen und zur Untersuchung gebracht worden; allein der General Longa erklärte, daß die angeklagten Militärs seiner Gerichtsbarkeit unterworfen seyen, welches jedoch keine Folgen hatte, da ein ausdrücklicher Bescheid der Regierung dem Criminalgericht die weitere Untersuchung in dieser Sache übertrug.

Paris, den 9ten Juny.

Mittwoch war der Pairshof wiederum während der ganzen Sitzung mit der Duvrardschen Sache beschäftigt, und die Berathung ward gestern Mittag wieder vorgenommen. Bis dato haben 120 Pairs ihre Meinung abgegeben: Montag 43, Dienstag 40, Mittwoch 37. Vermuthlich haben gestern Nachmittag die letzten 30 gestimmt, und hat an diesem Tage die zweite Abstimmung begonnen. Noch immer behauptet sich die Meinung für eine gründlichere Untersuchung mit einer Mehrheit von 12 Stimmen.

Paris, den 10ten Juny.

In der 81sten Sitzung (Donnerstag) kam die Deputiertenkammer in der Verhandlung über das Budget bis an das 14te Kapitel der Ausgaben für das Finanzdepartement. Nur vier Mitglieder der Opposition, E. Périer, Benjamin Constant, Sebastiani und Hyde von Neuville führten das Wort, und der Finanzminister, den kein Redner unterstützte, hatte vollauf zu thun, sich ihrer Angriffe zu erwehren. Ausser den vielbesprochenen Dreiprocenten und der Tilgungskasse kam an diesem Tage die Dotation der Pairskammer zur Sprache. Vornehmlich war der General Sebastiani zu zeigen bemühet, daß es dieser Kammer nicht würdig sey, Pensionen zu erhalten, über welche die Minister ein Geheimniß beobachteten. Herr Benjamin Constant hatte unter Anderem die Pairskammer, wegen ihrer Unabhängigkeit, sehr gelobt. Nun wurde darüber hin und her geredet, ob ein solches Lob verfassungsmäßig sey oder nicht. Der General Sebastiani beschwerte sich, daß man das Budget zu so vorgerückter Zeit in die Pairskammer bringe, wodurch es derselben ganz unmöglich werde, irgend eine Einschränkung der Ausgaben vorzunehmen, weil sonst der Gang der Verwaltung gehemmt seyn würde. Herr Périer klagte bitterlich über das viele Diskursiren und Lärmen der Herren, welches er eine Variation des Rufes „zum Schluß“ nannte. Uebrigens sah man es den vielen leeren Bänken an, daß die Deputierten bereits 81 Sitzungen besucht hatten.

Donnerstag war der Pairshof abermals während der ganzen Sitzung mit der Duvrardschen Angelegenheit beschäftigt. Die erste Abstimmung soll an diesem Tage beendet seyn. Siebzehn bis achtzehn Stimmen gaben den Ausschlag dafür, daß eine neue und gründlichere Untersuchung eintreten solle. Man wird aber dreymal abstimmen lassen. Die zweite Abstimmung geschah gestern. Man glaubt, daß der Bescheid heute gegeben werde. Die Reden der Herzöge von Broglie, Fitzjames, Choiseul und des Fürsten Talleyrand sollen ausgezeichnet gewesen seyn.

Aus dem Haag, vom 10ten Juny.

Die Utrechter Zeitung enthält ein Schreiben aus Ruagao, worin es heißt: Wir erfahren mit Vergnügen,

taß nach einem Beschlusse Sr. Majestät, des Königs, unsere Stadt und unser Hafen so befestigt und besetzt werden sollen, daß sie ein zweytes Gibraltar bilden. Unser schöner Hafen ist der einzige in diesem Theile von Amerika und der Schlüssel zu der neuen kolumbischen Republik.

München, den 8ten Juny.

Leider sind die längst um das Leben Fraunhofer's gehegten Besorgnisse in Erfüllung gegangen. Am 7ten dieses Monats verschied er in der Blüthe des männlichen Alters, verehrt und geliebt von Allen, die ihn kannten, geachtet und bewundert von Allen, die seine wissenschaftlichen Kenntnisse und Erfindungen zu beurtheilen wußten.

Göttingen, den 8ten Juny.

Unsere Hochschule hat im laufenden Halbjahre wieder einigen Zuwachs erhalten. Von 1441 Studenten haben uns zwar 391 am Schlusse des letzten Semesters verlassen, doch wurden dieselben durch 402 neuangekommene ersetzt, woraus sich eine Totalsumme von 1452 ergibt. Gerade die Hälfte dieser Lectern besteht aus Landeskindern, und unter den Ausländern befinden sich Studierende vom höchsten Adel. Von jener Gesamtzahl widmen sich 309 der Theologie, 700 der Jurisprudenz, 258 der Medicin und 158 den philosophischen Wissenschaften. Öffentliche Vorlesungen werden immer häufiger und finden seit einiger Zeit auch in der Jurisprudenz-Fakultät statt, wo sie sonst zu den Seltenheiten gehörten.

Aus den Mayngegenden,  
vom 11ten Juny.

Es kann als ein Zeichen unserer Zeit betrachtet werden, sagt die Bremer Zeitung, daß nun auch selbst in Mitte der katholischen Kirche sich besondere Sekten bilden, die ihre eigenen Glaubenslehren aufstellen, und sich somit von der reinen katholischen Religion absondern. So hat sich vor einigen Jahren in Süddeutschland eine Sekte gebildet, welche unter dem Namen der Meinhardianer bekannt ist. Mehrere Dörfer, ein Landwirth Meinhard an ihrer Spitze, sagten sich los von vielen öffentlichen Gebräuchen der römisch-katholischen Kirche, und erklärten feyerlichst, sie wollten mit allen Geistlichen, welche Benschläferinnen hätten, nichts zu thun haben. Die Regierung ließ den Anführer Meinhard einsehen. Das wollte nicht helfen; er mußte wieder frey gegeben werden und wurde von den Seinigen mit Jubel empfangen. Vergebens suchte der Bischof sie zu bekehren, sie behaupteten fest, ihre Lehren wären aus der heiligen Schrift geschöpft und nur aus ihr wollten sie überwiesen werden; sie appellirten an den heiligen Vater. „Nun gut — sagte der Bischof — wir wollen einen Geistlichen nach Rom senden.“ „Nein

— antworteten die Abgeordneten der Meinhardianer — wir selbst wollen nach Rom gehen.“ „Ihr einfältigen Leute, erwiderte der Bischof, der Papst versteht euch ja nicht.“ „Wie, riefen die Meinhardianer erstaunt aus, der Papst hat also die Gabe der Sprachen nicht?“ (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 14ten Juny.

Die neuesten Nachrichten, welche uns über die Gemittemverheerungen in der Umgegend von Büdingen und Nidda zukommen, übertreffen Alles, was wir in diesem Jahre von Unglücksfällen dieser Art erfahren haben. Am Sonnabend, den 3ten Juny, hörte man in den Gemittemwolken, welche sich über diesem Landstrich zusammengedrängt hatten, ein gewaltiges Getöse, wie starkes Wagengerassel, und dann einen fürchterlichen Schlag, mit welchem der Wolkenbruch zur Erde stürzte. Die Bewohner der Dörfer Breunsheshayn und Busenborn mußten flüchten, und nach dem Orte Eschenroth stürzte die Fluth, welche sich einen kleinen Bach zur Richtschnur genommen hatte, mit solcher Fülle und Gewalt, daß sie gleich zwey Häuser überströmte, in welchen 21 Personen ihr Leben verloren. Noch 13 andere Gebäude wurden ein Raub der schrecklichen Gewässer. Das Vieh wurde zusammt den Ställen weggeschwemmt, und hing todt an Krippen und Hecken; dabey konnte Niemand helfen, Jeder mußte Gott danken, sein eigenes Leben geborgen zu wissen. Zwischen den Dörfern Eichelsachsen und Eichelsdorf fand man später 18 Leichen auf dem Felde, die zum Theil schrecklich verstümmelt waren, darunter einen Vater, der noch die Leichen seiner beyden Kinder an seine todte Brust preßte, und eine hochschwangere Frau, welche bey der Abduktion Zwillinge zeigte. Sieben Todte wurden auf einem Wagen in das Dorf zurückgefahren. In Eichelsachsen war die Fluth noch stärker, obgleich sie weniger Menschen tödtete. Ein Haus wurde hier mit einer Frau und drey Kindern von der Stelle gerissen. Die Frau klammerte sich an einen Baum an, das Haus mit den Kindern trieb aber weiter, und erst bey dem nächsten Orte Eichelsdorf ging es auseinander, und die Kinder ertranken. In Eichelsdorf stürzten zwey Wasserströme von verschiedenen Seiten auf einander ein, die Verwüstung war hier erschrecklich. Alle Häuser wurden durchbrochen, Back- und Brauhäuser weggerissen, alle Ackergeräthschaften weggeschwemmt, und Stege, Straßen, Aecker und Wiesen zerstört. In Reinroth kam das Wasser ganz unerwartet und gleich 6 Fuß hoch in das Dorf gekauften, und führte Bauhölzer von 30 Fuß Länge mit sich; auch dieser Ort wurde noch gänzlich ruinirt; 50 Malter Weizen und ein großer Keller voll Aepfelwein und Essig gingen zu Grunde. In der Stadt Nidda verrammelte man die Thore und die Einwohner flohen mit Vieh und Geräthe auf die näch-

sten Berge. Pferde mit Karren und Menschen kamen dort, wie in einer Sündfluth, todt und lebendig angeschwommen, und in der Umgegend fand man noch mehrere Tage nachher zerstreute Leichen. In Eichelsachsen wurden am 5ten Juny 13 Todte mit Särgen in eine Grube gesenkt. Der Schaden, welchen das Wasser auf Aekern und Wiesen angerichtet hat, entspricht dem Uebrigen, und ist noch nicht zu berechnen.

London, den 10ten Juny.

Vorgestern ist Herr Morier von Mexiko hier angekommen. Dem Vernehmen nach wollte Herr Morier bey dem Besuch in New-York sich nur die Ueberzeugung verschaffen, wie die Nordamerikaner die in Havannah vereinigte spanische Macht ansahen, die, wie man glaubte, eine Landung auf irgend einem Theil der kolumbischen Küste beabsichtigt. Das Geschwader bestand aus 1 Linien-schiff und 6 Fregatten mit 3000 Mann Truppen. Außerdem sah Herr Morier zu New-York an einer großen Fregatte arbeiten, die ebenfalls gegen Kolumbien gebraucht werden soll. Herr Morier und seine Begleitung fand eine sehr freundliche Aufnahme.

In der nunmehr geschlossenen Session hat das Parlament 237 Privatbills genehmigt, worunter 206 die Sanction des Königs erhalten haben.

Einem Decret des Generalgouverneurs von Batavia, van der Capellen, vom 31sten December vorigen Jahres zufolge, dürfen alle fremde Schiffe, wenn sie sich den landesüblichen Gesetzen und Ein- und Ausfuhrzöllen unterwerfen, in folgenden Häfen landen und ihre Ladungen ausladen, nämlich zu Batavia, Samarang und Sarabaya auf der Insel Java; Niouw auf der Insel Bintang; Muntok auf der Insel Banka; Palembang, Benkoelen, Tappamish auf der Insel Sumatra; Benjarmassing, Pontiana und Sambas auf Borneo; Makassar auf Celebes, und Koupang auf Timor. Doch sind einige Verfügungen zu Gunsten der inländischen Schiffahrt und des Handels zwischen einem Hafen des niederländischen Indiens und dem andern gemacht. — Sonst war auf Java Alles ruhig und man sah täglich der Ankunft der Fregatte Bellona mit Truppen und fünf Millionen Gulden entgegen.

Heute vor 8 Tagen ging Herr Chabeet mit einem Vorrath Fleisch in einen geheizten Ofen, um seine Freunde, welche dies Kunststück mit ansahen, mit dem Fleische, nachdem es gebraten seyn würde, zu regalieren. Um 12 Uhr ließ er den Ofen mit 15 Stücken Holz durchheizen, und als er glühend genug war, setzte er sich mit einem Stück rohen Fleisches hinein, reichte es, als es hinlänglich gebraten war, heraus, nahm ein zweytes Stück und wartete bis auch dies gar war.

Dann kam er selber aus dem Ofen und verzehrte mit seinen Freunden die Braten, welche er ihnen so sorgsam bereitet. Ohne Zweifel werden die Bäcker und die Köche über diese neue Erfindung außer sich seyn.

Der Kongreß der Platastaaten hat Buenos-Ayres zur Hauptstadt der Republik erklärt.

Die kolumbische Regierung hat einen Gesandten für Brasilien ernannt.

Die birmanischen Abgesandten haben sich bey der Unterhandlung des, nun auch schon ratificirten, Friedens als gewandte Staatsmänner erwiesen, und, indem sie die Erschöpfung ihres Schazes geltend machten, unsre Geldforderungen von zwey auf eine Million Ropien zurückgebracht. Unsr Truppen werden das Gebiet von Ava aber nicht eher ganz räumen, als bis die eine Hälfte des Geldes bezahlt ist, mit dessen allmählicher Abzahlung sie sich immer weiter zurückziehen sollen.

Für die nothleidenden Manufakturarbeiter sind bis zum Abend des 7ten dieses Monats über 117,700 Pfd. Sterl. zusammengekommen.

Es werden jetzt Reifemäntel, die leicht sind und das Wasser nicht durchlassen, aus Gummielastikum verfertigt.

Herr Rivadavia, der neue Präsident von den Platastaaten, hat Befehl gegeben, aus Europa, und namentlich aus Frankreich, geschickte Lehrer der Mathematik, der Sternkunde, der Baukunst, der Bergwerkskunde, Mechanik &c. kommen zu lassen.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Juny. Herr Generalsuperintendent Sonntag, nebst Gemahlin, die Fräulein Julie und Louise Dyrsen und Antonie und Klementine Kurzwig aus Riga, logiren bey Peters-Steffenhagen.

Den 15ten Juny. Herr Baron von Korff und Herr Gouvernementssekretär Bakynowsky aus Charkow, logiren bey Herrn von Korff aus Kreuzburg. — Herr von Firké aus Lithauen, und Herr Kaufmann Gerschoff aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Pastor Grüner, nebst Familie, aus Wallhoff, logirt bey Madame Rump. — Herr Förster Groß aus Luckum, logirt bey Michelfohn. — Herr Kollegienassessor von Horn aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Kapitän von Ruckteschell aus Livland, logirt bey Köhler. — Herr Disponent Undahm aus Oserwen, logirt bey Jürgensohn. — Herr Titularrath von Wittenheim aus Stabben, logirt bey Herrn Justizrath von Wittenheim. — Herr Kollegienrath Göse, Befehlshaber des Libauschen Lamoschnabezirks, aus Libau, logirt bey Lange.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 73. Sonnabend, den 19. Juny 1826.

Epidaurus, den 29sten April.

Unter dem gestrigen Datum, 16ten (28sten) dieses Monats, hat der Präsident der aufgelösten Nationalversammlung, Panuzzo Notara, die neueste Veränderung mittelst einer Proklamation zur öffentlichen Kenntniß gebracht, die mit folgenden Worten schließt: „Hellenen! Eure gesetzmäßigen frey erwählten Repräsentanten sehen es als eine heilige Pflicht an, über Euer Wohl zu machen, und haben, dieses Ziel allein im Auge haltend, Alles gethan, was die gegenwärtigen Umstände ihnen an die Hand gaben, und die Zeit ihnen zu thun gestattete. Es ist also Eure Pflicht, Eure heilige Pflicht, der bestellten Regierung zu gehorchen, ihre Befehle schnell in Ausführung zu bringen, und mit allen Euren physischen und moralischen Kräften zu jenem großen Zweck mitzuwirken, nach welchem wir seit den sechs Jahren, die dieser heilige Kampf währt, streben. Männer und Jünglinge, alle, die ihr Euch den Namen Christen zur Ehre rechnet, die ihr griechisches Blut in Euren Adern rollen fühlt, raffnet Eure starken Arme gegen den Barbaren, der Christi spottet, gegen den grausamen Feind des griechischen Namens! Geistlichkeit, Vornehme, Reiche, Wohlhabende, eilt Alle herben und werdet mit edelmüthigen Opfern Eures wankenden Vaterlandes Stütze. Der Kampf ist gemeinsam; so mögen auch die Anstrengungen seyn! Uns Alle erwartet das nämliche Schicksal, wenn wir, nahe am Ziel unserer Anstrengungen, erliegen. Hellenen! Wie haben, als wir die große Laufbahn begannen, vor dem Angesicht des Allmächtigen und im Angesicht aller Menschen unseren festen Entschluß ausgesprochen; wir haben ihn durch unsere feyerlichen Eide bekräftigt, durch so viele Opfer, so viel vergossenes Blut geheiligt; laßt uns auch darthun, daß wir Christen und Griechen sind, treu unsern Eidschwüren, beharrlich in unserm Entschluß; daß wir, das Kreuz vor uns und die Waffen in der Hand, lieber als Christen und frey sterben wollen, als in der Sklaverey leben, ohne Religion, ohne Vaterland, ohne Ehre und getrennt von unsern Freunden und Verwandten. Wegen dieses unerschütterlichen Entschlusses haben wir gesiegt, können wir noch in der Folge unsere Tyrannen besiegen und werden wir bald unser Schicksal durch das gerechte Urtheil der europäischen Nationen entschieden sehen, deren Mitgefühl unser unerhörter Unglück so lebhaft angeregt hat. — Mit dieser Bekanntmachung erklärt sich die Versammlung für aufgelöst

und bringt zugleich, im Namen des griechischen Volks, das sie vertritt, den Braven, die zu Wasser und zu Lande für die Nation gekämpft haben und streiten werden, besonders der unsterblichen Besatzung von Missolonghi, deren unnachahmliche Tapferkeit und Beharrlichkeit der Welt klar bewiesen hat, daß die griechische Nation für Religion und Vaterland steht, ihren Dank dar.“

Rom, den 1sten Juny.

Das Diario di Roma giebt heute den Bericht eines Augenzeugen über die Ereignisse bey Missolonghi in dem Auszuge eines Briefes aus Patrasso vom 27sten April: „Ibrahim Pascha war schon drey Tage vor dem 22sten von dem Plane der Besatzung und Einwohnerschaft von Missolonghi durch einen aus der Stadt geflüchteten Griechen unterrichtet worden. Dieser hatte ihm sogar angegeben, daß die Flucht statt haben würde, sobald Feuer auf den hinter dem ägyptischen Lager sich erhebenden Bergen der Stadt das Zeichen geben würde, daß die außerhalb befindlichen Griechen bereit wären, die Araber im Rücken anzugreifen. So geschah es denn auch. Mit Aufgang der Sonne verkündete am 22sten Kleingewehrfeuer von der Höhe der Gebirge, daß Missolonghi's Schicksal seiner Entscheidung nahe. Ibrahim Pascha, bey dem ich mich in diesem Augenblicke gerade befand, gab mir die bestimmte Versicherung, daß der Tag zu seinem Vortheil sich enden werde. In der That waren auch seine Maßregeln auf das Sicherste getroffen. Auf der Landseite war die Stadt durch 2 Regimenter genau geschlossen. Die platten Fahrzeuge blokirten sie von der Seeseite; 5 Bataillone, die zusammen 2400 Mann ausmachten, waren vor Ibrahim's Zelte aufgestellt, bereit, sich unter seinen unmittelbaren Befehl überall hinzubegeben, wo es nöthig seyn würde; 1000 Mann Kavallerie standen zwischen dem Lager und den Gebirgen, und 2000 Albaner hielten alle die kleinen Schluchten und Anhöhen gegen Osten hin besetzt. Im Westen dehnte sich Rumeli Valeski's Lager aus. Um halb 2 Uhr in der Nacht zündeten die Griechen an den Seiten der Stadt zwey große Feuer an, und in demselben Augenblicke machten sie ihren Ausfall. Furchtbar war jetzt der Donner des Geschüzes, das unaufhörliche Gewehrfeuer und das Feldgeschrey, das jeder Salve folgte. Nach zwey Stunden eines schrecklichen Feuers fielen die Flüchtigen als Opfer der Halsstarrigkeit einiger Wenigen, die beharrlich sich

mit so viel Unschuldigen in den Tod stürzten, für welche aber Ibrahim bis zu dem letzten Augenblicke sich auf das Menschlichkeit und Edelmüthigste erwies. Die Folge ihrer Unflughheit war der Tod aller Griechen männlichen Geschlechts über 12 Jahren. 6000 Frauen und Kinder sind in der Gefangenschaft der Araber. 3000 Paar Ochren sind nach Konstantinopel geschickt worden. Man kann sich denken, daß die Europäer, die in den Reihen der Griechen fochten, nicht geschont wurden. Unter den Leichen konnte man genau erkennen die Generale Bozzaris, Zavellas, Sturnari und Makro, und die Uebrigen, aus deren Verzeichnisse ich nur noch Passadiamandopoulos nennen will. Ich bin am 26sten von Missolonghi abgegangen. Ibrahim Pascha wird am 30sten hier seyn und seine Truppen in zwey Kolonnen gegen Tripolizza führen. Seine Rückkehr nach Morea weisagt den Hellenen nichts Gutes. Rumeli Palesi hat seine Truppen bereits nach Salona abmarschiren lassen. Das Korps des Generals Fabvier ist von Omer Pascha geschlagen worden, Athen ist genommen und die Citadelle wird belagert.“ (Berl. Zeit.)

\* \* \*

Ritter Biondi ist unermüdet in den Nachgrabungen, die er zu Tusculum unter den Auspicien des Königs von Sardinien anstellen läßt. Man hat wieder zwey Statuen ausgegraben, denen aber leider die Köpfe fehlen. Schade, daß der Ritter nicht mehr Arbeiter verwendet, man würde um so eher den Grundplan der alten Stadt an's Tageslicht bringen können. Aber in Italien, sagt die Allgemeine Zeitung, betreibt man Alles mit unverantwortlicher Schläfrigkeit; gleichsam als befürchtete man, zu viel auf einmal unter die Leute zu verbreiten. Mit den öffentlichen Bauten geht es eben so; die Hochstraße nach Albano ist schon seit einem Jahre begonnen; allein was daran geschehen ist, hätte in drey bis vier Tagen zu Stande gebracht werden können, wenn statt der fünf oder sechs Arbeiter, die dort beschäftigt sind, eben so viele Hunderte wären angestellt worden. Wie die Straße jetzt ist, sind die Reisenden den größten Gefahren ausgesetzt, und mehrere Unglücksfälle haben sich bereits ereignet. Die Erweiterung der Straße in der Stadt Albano selbst erheischt die Niederreißung mehrerer Häuser; da aber einige Eigenthümer dagegen protestiren, oder zu große Forderungen machen, so führt man seit 8 bis 9 Monaten, statt des Straßenbaues, Prozesse mit ihnen.

M a d r i d, den 29sten May.

Die Regentin von Portugal hat die Abendstunden zwischen 7 und 9 Uhr am Montag, Mittwoch und Freytag jeder Woche zu öffentlichen Audienzen bestimmt, so daß Jeder alsdann freyen Zutritt erhält, um seine Gesuche und Beschwerden vorzubringen.

P. Patricio, der jezige Kardinal von Lissabon, gehörte zu den ausgezeichneten Predigern, die berufen wa-

ren, vor der königlichen Familie das Predigtamt zu verrichten. Er übte dieses Amt zum Erstenmal unter dem Patriarchat seines Vorgesetzten, des Herrn Saldanha, aus, der ihn verhaften ließ, als er von der Kanzel stieg, weil er, anstatt sich mit dem Leben des Heiligen zu beschäftigen, dessen Feyer der Tag vorschrieb, Mängel und Lafter des Hofes, so wie die Intriguen der Priester und Mönche geschildert hatte. Als aber der verstorbene König Johann, damals Prinz-Regent, die Verhaftung erfuhr, ließ er den P. Patricio in Freiheit setzen, und gab dem Patriarchen den bestimmten Befehl, selbigen am nächsten Festtage wiederum predigen zu lassen, was auch geschah. Dieser nahm sein Thema wieder auf, wo er es abgebrochen, und führte selbiges weiter durch. Bey des Königs Rückkehr von Rio-Janciro ward P. Patricio zum Erzbischof von Evora ernannt, und lange schon hatte ihm der König das Patriarchat im Falle der Erledigung zugesagt.

P a r i s, den 12ten Juny.

Freytag brachte die zweyte Kammer die Verathung über das Ausgabebudget zu Ende, und begann am folgenden Tage sich mit dem Budget der Einnahmen zu beschäftigen, womit sie heute fortfahren wird.

Sonnabend hat der Pairshof seine Verathung über die spanischen Verpflegungsverträge geschlossen. Durch einen ersten Bescheid vom 2ten dieses Monats war noch eine Klage des Poisson gegen den Grafen Guilleminot hinzugekommen, wegen willkürlicher Verhaftung bey dessen Verjagung aus Spanien (1823 im August). Das nunmehr über den ganzen Gegenstand gefällte Erkenntniß besagt, daß, bevor Recht gesprochen werde, der Kanzler in Gemeinschaft mit andern Pairs, die ihn im Abhaltungsfalle ersetzen mögen, eine nachträgliche Untersuchung vornehme, sowohl über besagte Klage, als auch über die eigentlichen Gegenstände des Processes. Dieses von den Herren Lainé und Broglie verfochtene Erkenntniß ist mit 90 Stimmen gegen 52 angenommen worden. Viele sonst in politischen Ansichten einander gegenüberstehende Pairs haben in dieser Angelegenheit einerley Meinung verjochten.

Für Herrn Canning, heißt es, wird bereits im Hotel des englischen Gesandten allhier ein Zimmer in Bereitschaft gehalten.

Herr Ennard hat bis dato auf Rechnung des hiesigen und der helvetischen Griechenvereine, so wie zum Theil auf eigene Kosten, 2 Millionen 76,231 Pfund (zu 24 Loth) Mehl, Zwieback, Reis, Käse und türkischen Weizen, so wie 40,000 Pfund Bley, den Griechen zukommen lassen. In diesem Augenblick läßt er noch 1 Million 300,000 Pfund Lebensmittel und 80,000 Pfund Bley verabsolgen. Außerdem hat er zur Auslösung der gefangenen Frauen und Kinder — welche, nach dem Ausdruck des Erzbischofs von Arta, mit

Schaafe und Kinder verhandelt werden — bereits 50,000 Franken angewiesen, wozu er selbst 5000 beygesteuert.

Paris, den 13ten Juny.

Die Pairs Decazes, Broglie, Talleyrand, Pasquier, Simeon und Lainé werden als diejenigen genannt, welche hauptsächlich das gegenwärtige Erkenntniß des Pairs-hofs in Sachen der Bayonner Verträge herbeigeführt haben. Es heißt, daß der geforderte Bericht über die weitere Instruierung dieser Angelegenheit erst nach 6 Monaten fertig seyn werde.

Die berühmte Sängerin, Demoiselle Sontag, ist Sonntag in Paris angekommen und wird in einigen Tagen auf dem italienischen Theater als Rosine in dem Barbier von Sevilla auftreten.

Aus den Niederlanden,  
vom 14ten Juny.

Ein Brief aus Paris vom 11ten dieses Monats kündigt, wie unsre Zeitung l'Oracle sagt, als ganz zuverlässig an, die königliche Verfügung zur Wiederherstellung der Censur sey bereits aufgesetzt, und werde einige Tage nach der Schließung der Session bekannt gemacht werden.

Von der Niederelbe, vom 16ten Juny.

Schon unterm 11ten März ist von dem königl. dänischen Statthalter der Provinz Zeeland, Herrn van Doren, folgendes Schreiben an die römisch-katholischen Pfarrer erlassen worden: „Ew. Ehrenwürden wissen, daß in diesem Königreiche keine Bulle des Papstes kund gemacht und angeschlagen werden darf, weder im Innern noch Außern der Kirchen, welche nicht zuvor zum Placet Sr. Majestät vorgelegt worden, und dasselbe erhalten hätte. Indem ich Ew. Ehrenwürden im Allgemeinen die genaue Befolgung dieses Grundsatzes anempfehle, habe ich zugleich mit Gegenwärtigem dem Auftrage Sr. Majestät nachkommen wollen, indem ich Sie erinnere, diesen Grundsatz insonderheit nicht in Hinsicht einer Bulle aus dem Gesichte zu verlieren, die in Betreff des Jubeljahrs erlassen ist, und daß Sie dem zufolge, im Fall Sie sie erhalten hätten oder erhalten würden, derselben keine Folge geben, ehe sie nicht das erforderliche königliche Placet erhalten.“

Auf dem adelichen Gute Gramm im Schleswigschen hatten die Bewohner zur Feyer des tausendjährigen Jubiläums der christlichen Religion hinreich die vielen in der Nähe der Kirche belegenen Hümngräber mit bekränzten Kreuzen geschmückt.

Aus den Mayngegenden,  
vom 14ten Juny.

Das optische Institut in München wird auch nach Frauenhofers Tode fortbestehen. Man will dem verdienten Manne die Inschrift setzen: Sidera aproximavit. (Er hat uns den Himmel näher gebracht.)

Berlin, den 19ten Juny.

Se. Majestät, der König von Preussen, hat nach dem Vorgange des Jahres 1774 zu gestatten geruht, daß das Jubiläum in den katholischen Kirchen der Monarchie gefeyert werden darf. Diejemnach ist den Bischöfen erlaubt worden, von der, auf diese Feyer Bezug habenden, päpstlichen Bulle: Exultabat vom 25sten December vorigen Jahres, Gebrauch zu machen; jedoch unter Vorbehalt der königlichen Rechte, wie auch der Rechte und Freyheiten der evangelischen Kirche, so daß jene Ausdrücke und Wendungen der Bulle, die damit nicht zu vereinigen seyn möchten, als ungeschrieben betrachtet werden sollen.

London, den 10ten Juny.

Bei der Parlamentswahl für Southwark, dessen Repräsentant zu werden Sir Robert Wilson ambitionirt, sah man zuerst wieder im Publico den bekannten Obristen Lavalette, den Ersteren bekanntlich aus dem Gefängnisse zu Paris rettete und seine Gemahlin an die Stelle schob, und von dessen Aufenthalt man bis dahin wenig Kunde hatte. Er erschien in Begleitung der beyden talentvollen und sehr reizenden Töchter des Generals.

Die Zeitung the Sun will vernommen haben, daß der Marschall Soult, Herzog von Dalmation, Jesuit geworden sey.

Zu den verschiedenen für das nächste Parlament von den Ministern beabsichtigten Verbesserungen der buchstäblichen Gesezgefüllungen gehört auch, die Abstellung der noch immer üblichen, kostbaren und unverständlichen Abfassung aller Kauf- und Verkaufsbrieve in alt-englischer Sprache und Schrift.

Eine unster Zeitungen theilt folgende seltsame Berechnung über die Entstehung des jezigen Elendes aus dem niedrigen Arbeitslohne mit. Im Jahre 1732 war der Tagelohn nach obrigkeitlicher Verordnung bey den Landleuten 6 Schilling wöchentlich, und der Preis des Bushells Weizen 2 Schill. 9 Pence. 1825 war der Arbeitslohn 9 Schill. wöchentlich und der Weizenpreis eben so viel. Es erhält also jeder Arbeiter jetzt einen Bushel weniger für seine Arbeit, als vor 93 Jahren. Da ein Bushel jetzt 8 Schill. werth ist, so macht dies bey 5 Millionen Arbeitern im vereinigten Königreiche eine, diesen durch die Korngeseze zugesetzte, jährliche Einbuße von 104 Millionen Pfd. St. aus. Wenn sie diese 104 Millionen mehr einnähmen, würden sie diese auch wieder mehr ausgeben und der Geldumlauf bedeutend vermehrt werden. Sie könnten 104,000 Krämern jedem jährlich für 1000 Pfd. St. abkaufen, diese wieder 10,400 Großhändlern jedym 10,000 Pfd. St., und diese 5200 Manufakturisten jedem jährlich für 20,000 Pfd. St., das zusammen einen Geldumlauf von 312 Millionen Pfd. St., oder achtmal so viel

als der Gewinn unfres gesammten Ausführhandels beträgt, ausmachen würde.

Im letzten Februar ist von Jamaica aus ein neuer Versuch gemacht worden, Kuba gegen die Spanier in Aufstand zu bringen, aber mißglückt. Die beyden Anführer Sanchez und Frasquito Agüero wurden am 17ten März zu Principe enthauptet, und seitdem bewacht die spanische Flotte unter General Laborde die Küste zwischen Havanna und Matanzas sehr scharf.

London, den 13ten Juny.

Der Herzog von York ist ernstlich unpäßlich.

Unsere Blätter sind fast ausschließlich mit Wahlmaterien angefüllt. Diesen Abend steht der Poll (die Wahlurne) für die Stadt London: Thompson 3177, Waithmann 2508, Wood 2416, Ward 2316, Lord-Mayor Venables 2195. Herr Garratt hat sich zurückgezogen; — für Southwark: Calvert 1807, Sir R. Wilson 1712, Polhill 1340.

In Woolwich wurden vor Kurzem Versuche angestellt, ein Schiff durch Granaten, die wie Kanonenkugeln geradeaus gefeuert werden, und die keine Lunten haben, in Brand zu stecken. Diese Granaten platzten erst im Augenblicke, wo sie den Gegenstand, auf den sie gerichtet sind, berühren, was durch Knallpulver geschieht. Der Versuch gelang vollkommen.

Gestern wurden durch den Geldmangel so viele Schatzkammerscheine auf den Markt gebracht, daß sie auf 4 Schill. Pm. fielen. Heute waren die Hauptgeschäfte in columbischen Stocks, da die Wahrscheinlichkeit zunimmt, daß die Dividendezahlung nicht wird kommen können. Das Goldschmidtsche Falliment wurde am 19ten April in Karaffas bekannt und machte einen erschütternden Eindruck.

New-York, den 17ten May.

Auch in den Sitzungen unsers Senats hört man zuweilen heftige Reden. Hier einige Proben von den Persönlichkeiten, welche sich der alte virginische Demokrat, Senator Randolph, wider den Präsidenten, Herrn Adams, auf Anlaß der Besendung des Kongresses von Panama (welcher Herr Randolph gänzlich abgeneigt ist) erlaubte: „Alle alten Aufzugseföderalisten \*), Mann für Mann hätten sich für die gegenwärtige Administration zusam-

\*) Die Männer meinent, welche sich im Laufe des letzten Krieges in Neu-England zu der berüchtigten „Uebereinkunft von Hertford“ vereinigt, welche mit Trennung von der Union drohte, im Fall die damalige Politik derselben bis auf einen gewissen Punkt getrieben würde.

mengeschlossen. Ich erkläre hiermit, daß die Herren Adams Monarchisten gewesen sind, Vater und Sohn, und daß der Vater versucht hat, uns in eine Monarchie hineinzuschreiben.“ Er erklärte des Sohnes Botschaft an das Haus in Betreff des Kongresses von Panama für ein Staatsverbrechen (high misdemeanour). Seit den Tagen Johannes des Täufers habe es keinen verderbteren Hof (court) als den des jetzigen Präsidenten gegeben; es werde offen nach dem Grundsatz der Käuflichkeit und daß Jedermann seinen Preis habe, für welchen er zu haben sey, verfahren; Senatoren seyen erkaufte und die Presse sey erkaufte worden. Er sprach von „Liebesbriefen“, die vor der Ernennung des Herrn Adams zwischen dessen Vater und Herrn Jefferson, sonst die größten politischen Antagonisten, gewechselt worden seyen, um dem Sohn des Ersteren ins Amt zu helfen. Herr Randolph erklärte seinen Entschluß, seine Stimme zu erheben, um das Volk aus seiner Schlassucht zu erwecken, berührte die Gründe, welche wider die Besendung von Panama vom Governor Branch vorgebracht worden, und die unwiderlegt und unwiderlegbar seyen; und sagte: es thue ihm freylich leid um die Kränkung, welche die Sachwalter der Usurpation der vollziehenden Gewalt empfinden müßten, es sey unrecht von solchen starken Bullenbeißern, so arme Rassen zu würgen. „Rassen sagte ich, Herr? es sind nur Mäuse!“ Wegen dieses Ausdrucks verlangte Herr Bell von New-Hampshire den Redner zur Ordnung gerufen, was jedoch keine Folge hatte.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten Juny. Herr von Koschull aus Adrien, logirt bey Reimers. — Herr-Kollegienregistrator Grünberg aus Riga, logirt bey dem Herrn Titularrath Grünberg. — Herr Pastor Goldmann aus Sackenhausen, und Herr Aрендtsbesitzer Gregoire aus Dschneken, logiren bey Minde. — Herr Kaufmann Rosenberg aus Riga, logirt bey Morel.

Den 17ten Juny. Herr Kammerherr von Stromberg aus Wirben, Herr Kameralhofsbeamter von Jankewitz, Herr Aktuar Rodde, nebst Gemahlin, und die Herren Getschenikky und Bräutigam aus Riga, logiren bey Lehr jun. — Herr Graf Lormasow und Herr Sekretär Orer vom Auslande, und Herr Kaufmann Solowin aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Hofrath Henzi und Herr Studiosus Blumenberg aus Dorpat, Herr von Sacken aus Allaschen, und Herr Schusejewicz aus Janischeck, logiren bey Gramkau. — Herr von Brunnow, nebst Gemahlin, aus Daudsewas, logirt bey dem Herrn Stadtssekretär Neander.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 74. Dienstag, den 22. Juny 1826.

St. Petersburg, den 14ten Juny.

Das Trauergesulte Ihrer hochseligen Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, war am 31sten May in der Stadt Torschok, und den 5ten Juny in dem Dorfe Jedrowo angelangt und hält heute seinen feyerlichen Einzug in dieser Residenz.

Ceremonial der Bestattung des Leichnames der in Gott ruhenden Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna.

1) Der Tag des Leichenbegängnisses wird bey guter Zeit, abseiten der Trauercommission, durch die Polizen der ganzen Stadt kund gethan, und, am Abend zuvor, durch Herolde mit gewöhnlicher Ceremonie in allen Stadttheilen die Bekanntmachung verlesen: „daß der Leichnam der in Gott ruhenden Frau und Kaiserin in der Peter-Pauls-Kathedrale, am nächstfolgenden Tage, als den 21sten Juny, beerdigt werden wird.“

2) Am Begräbnistage, Morgens um 9 Uhr, ertönt von der St. Petersburgischen Festung das Signal mit 3 Kanonenschüssen, worauf sich in der Peter-Pauls-Kathedrale versammeln: die Mitglieder des heiligen Synods, der Reichsvater Ihrer Majestät, der weiland hohen Frau und Kaiserin, Erzpriester Fedotow, die Hof- und übrige Geistlichkeit nach Anordnung des hochwürdigen Metropolitens Seraphim, die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, Senatoren, Kriegsgeneralität, nach Allerhöchster Bestimmung, die General- und Flügeladjutanten, die Staatssekretärs, in deren Zahl der Staatssekretär des Großfürstenthums Finnland, der Ministerstaatssekretär des Reiches Polen, der dienstverrichtende Reichssekretär, die Hoffkavaliere, Staatsdamen, Kammerfräuleins und Hoffräuleins Ihrer Majestät, der Kaiserinnen, die Ritterdamen des St. Katharinen-Ordens und übrigen Personen der beyden ersten Klassen, beyderley Geschlechts, in völliger vorschriftmäßiger Trauer; die Jüglinge des patriotischen Frauenvereins und des Hauses der Arbeitsamkeit, mit ihren Schulen, in der ihnen vorgezeichneten Trauer; desgleichen die ausländischen Minister, zum diplomatischen Korps gehörigen Personen und hohen Reisenden, die durch besondere Anzeigen von dem Ceremonialdepartement eingeladen und in der Kathedrale, zur Linken des Katafalks, placirt werden.

3) Nach Ankunft des heiligen Synods in der Ka-

thedrale, verrichtet der hochwürdige Metropolit den Gottesdienst.

4) Indessen nehmen, bis zur Anlangung Sr. Majestät, des Kaisers, die auf Allerhöchsten Befehl beordneten Truppen, die ihnen bestimmten Plätze ein.

5) Sobald Ihre Kaiserl. Majestäten mit der Durchlauchtigsten Familie eintreffen, empfängt der hochwürdige Metropolit nebst den übrigen Mitgliedern des heiligen Synods Ihre Majestäten mit dem Kreuze und dem Weihwasser. Nachdem Ihre Majestäten Ihre Plätze einzunehmen geruht haben, beginnt der Todtengesang an dem Leichname der in Gott ruhenden Kaiserin nach Vorschrift der griechisch-russisch-morgenländischen Kirche, dem der hohen Würde Ihrer Kaiserl. Majestät zukommenden Gebrauche gemäß.

Hiernächst und nach der letzten Begrüßung des Leichnames der Kaiserin, gesegneten Andenkens, von den Personen der hohen Kaiserlichen Familie, ersteigen die dazu bestimmten Hofbeamten den Katafalk, nehmen die Decke ab, die sie in das Allerheiligste tragen, erheben den Sarg und bringen ihn, unter Vortritt des Metropolitens und der Geistlichkeit, der in der Kathedrale bereiteten Gruft zu, in welche sie ihn, nach Vollendung des Abschiedes, herabsenken.

6) In diesem Augenblicke geben die aufgereiheten Truppen ein dreymaliges Lauffeuer, und von der Festung, so wie von dem sämmtlichen, in der Fronte befindlichen Geschütze, ertönt die Salve der Kanonen.

Hiermit schließt der letzte Traueract bey der Bestattung der in Gott ruhenden hohen Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, der Durchlauchtigsten Gemahlin des unvergesslichen und ewig glorreichen Gedächtnisses würdigen großen Herrn und Kaisers von ganz Russland, Alexander des Ersten.

Nach beendigtem Begräbnisse werden die, in der Kathedrale auf dem Katafalk befindlich gewesenen Krone und Orden, von dem Obermarschall mit gebührenden Ehren in das Winterpalais Sr. Majestät zurückgebracht.

Das Allerhöchst bestätigte Ceremonial ist unterzeichnet von dem Obermarschall, Fürsten Kurakin.

Kronstadt, den 2ten Juny.

Vorgestern um 4 Uhr brach im hiesigen Hafen, durch



noch unbekannte Ursachen, ein starkes Feuer aus, wodurch die hier gelagerten großen Vorräthe an Brettern und Holz, so wie das für die Kauffahrer zur Ergänzung der Erfordernisse für die Schiffe nöthige Tauwerk, einiger Hanf, Theer u. dergl., nebst einer Reihe hölzerner Buden, ein Raub der Flammen wurden. Die Kaufahrtschiffe, mit und ohne Ladung, und die Lichterfahrzeuge wurden sogleich aus dem Hafen heraus und auf die Rhede geführt, um sie gegen jede Gefahr zu sichern. Gleich im Anfange bewiesen sich ein hier anwesendes englisches Dampfschiff, so wie zwei dergleichen von Baird, höchst thätig und mit gutem Erfolge. Die Officiere und die Mannschaft der Kaiserlichen Marine, die Garnison, die Besatzung des englischen Linien Schiffes Gloster, auf welchem bekanntlich der Herzog von Devonshire hier angekommen war, das Zollpersonal, kurz Jedermann beiferte sich, sowohl die Schiffe zu retten als auch der weitem Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun; was auch gelang, obgleich die Flamme über alle Beschreibung hoch ging, da sie gerade auf lauter leicht brennbare Stoffe traf. Die Stadt und der Hafen haben nichts gelitten; nur der Verlust an gelagertem Holze wird für beträchtlich geschätzt. In andern Artikeln ist er nicht sehr bedeutend. Die Oberbefehlshaber des Hafens und der Garnison, der Admiral Korobka und der General Treskin, wie auch der Kapitän des englischen Linien Schiffes, Herr Norton, nebst den Officieren desselben, wendeten die höchsten Anstrengungen an um weiteres Unglück zu verhüten, und so beschränkt es sich nur, Gottlob, auf die oben angezeigten Artikel. Selbst das neue Zollhaus, das ganz dem Andrang der Flammen ausgesetzt war, ist gegen dieselben geschützt worden. So groß der Privatverlust mehrerer Eigenthümer der obgenannten Waaren bei dieser Kalamität ist, so sind doch keine allgemeinen Verlegenheiten für den Handel zu fürchten, da sich in St. Petersburg große Vorräthe von Brettern vorfinden. (St. Petersburg. Zeit.)

Warschau, den 7ten Juny n. St.

Um den häufigen Unglücksfällen vorzubeugen, welche badenden Personen in der Weichsel begeben, hat die Municipalität für nöthig befunden, sichere Dertter zum Baden in der Weichsel auszustrecken.

(St. Petersburg. Zeit.)

Wien, den 16ten Juny.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Der Osservatore Triestino meldet vom 9ten Juny: „Ein heute aus Trapani angekommener Kapitän begegnete der kaisertl. königl. Fregatte Bellona (welche am 5ten dieses Monats, Morgens, von Triest ausgelaufen war) am 6ten dieses Monats bei Isola Grossa; die Fregatte segelte fortwährend mit günstigem Winde.“ — Ferner heißt es in dem gedachten Blatte: Ein heute aus Alexan-

drien angekommener Kapitän erzählt Folgendes: „Am 15ten April wurde er auf der Höhe von Kandia von einer griechischen Galeete visitirt, welche ihm verschiedene Geräthschaften, Lebensmittel und 150 Piafter, Eigenthum des Kapitäns, wegnahm; am folgenden Tage ward er abermals von einer griechischen Polakre angehalten, welche ihm die Kolli (Waarenpakete), die er in der Kajüte hatte, wegnahm, und sein Fahrzeug zur weiteren Entscheidung nach Napoli di Romania führte. Der Kapitän und sein Sekretär waren von den griechischen Korsaren gemißhandelt worden, um ihnen Gesändnisse abzupressen, auf deren Grund das sogenannte Prisengericht zu Nauplia eine Sentenz fällte, welcher zufolge 500 Ballen Baumwolle konfiscirt, die in der Kajüte weggenommenen Kolli aber, jedoch aufgeschnitten und durchgehühlt, zurückgegeben wurden. Bei seiner Abfahrt lagen in Napoli di Romania verschiedene von den Griechen geraubte Schiffe im dortigen Hafen; er wurde von einer königl. großbritannischen Brigg, welche mehrere Familien aus Napoli di Romania an Bord hatte, um sie nach Cerigo zu führen, konvoirt. Besagter Kapitän begegnete zwischen Napoli und Spezia vielen griechischen Fahrzeugen, aber keinem einzigen türkischen Schiffe. Die Civilregierung zu Napoli war damals in den Händen von vier Primaten, und das Militärkommando Kokofotoni übertragen. Er hatte gehört, daß Kalavrita (auf halbem Wege zwischen Patras und Tripolizza) von Ibrahim Pascha's Truppen weggenommen worden sey, woben gegen 6000 Griechen umgekommen seyn sollen, und daß auf der Insel Hydra bedeutende Unruhen ausgebrochen seyen.

Dasselbe Blatt des Osservatore Triestino enthält ein an den Redakteur desselben gerichtetes Schreiben des großbritannischen Konsuls zu Triest, Herrn Düring, worin sich derselbe beschwert, daß in das, in den Osservatore vom 6ten diesen Monats aufgenommene Schreiben des englischen Schiffskapitäns Hobbs aus Hydra \*), eine Stelle über die angebliche Mißhandlung zweyer Engländer, die sich als Passagiere am Bord der von den Grie-

\*) Dieses Schreiben lautete nach dem österrreichischen Beobachter: „Am Bord der Brigg Thomas, auf der Rhede von Hydra, den 19ten April 1826. — Mein Herr! Mit leidwesen melde ich Ihnen, daß der Thomas am 3ten d. M. von einem griechischen Korsaren angehalten und am 9ten hierher gebracht worden ist. Alles Geld wurde mir weggenommen, und unter die Mannschaft der Korsaren vertheilt; ein Gleiches geschah mit der Ladung des Schiffes. Zwei junge Engländer, die sich als Passagiere am Bord der Brigg befanden, wurden von den Griechen aufs Gräulichste mißhandelt. — Ich selbst werde als Gefangener behandelt. John Hobbs, Kapitän.“

den weggenommenen Brigg Thomson (nicht Thomas) befunden haben sollen, eingeschaltet worden sey, wovon sich in dem Original jenes Schreibens keine Spur vorfinde. — Der Redakteur des *Osservatore* drückt in einem kurzen Nachsatz zu dem erwähnten Schreiben des englischen Konsuls sein Bedauern aus, daß er, durch eine ihm mitgetheilte unrichtige Abschrift des Schreibens des englischen Kapitäns Hobbs, zu jener irrigen Angabe verleitet worden sey.

Paris, den 14ten Juny.

Montag und Dienstag hat die Deputirtenkammer die Berathungen über die Staatseinnahmen für das Budget des Jahres 1827 fortgesetzt und die ersten vier Artikel genehmigt.

In der letzten geheimen Sitzung der zweiten Kammer hat die Kommission, welche den Vorschlag des Grafen von Preissac, die Korneinfuhr betreffend, zu untersuchen hatte, darauf angetragen, daß der König um ein Gesetz gebeten werde, durch welches die Einfuhr fremden Kornes verboten werde, so lange das einheimische Korn unter einem bestimmten Marktpreise bleibt (der Weizen 26 Fr. der Hektolitre, Roggen und Mais 17 Fr., Gerste 14 Fr., Hafer 10 Fr.). Die Abgabe auf das einzuführende Korn soll für den metrischen Centner  $\frac{1}{2}$  Franken bey französischen und 2 Franken bey fremden Schiffen, die Abgabe auf Mehl aber das Doppelte betragen.

Der Constitutionel hatte vorgestern ein Buch von dem Abbé Heinrich Lemaire, betitelt: „Der enthüllte Jesuitismus,“ sehr warm empfohlen, und den Verfasser einen Wertheidiger gesunder Lehren, einen guten Bürger und beschreibenen Mann genannt. Die Etoile fragt, ob dies derselbe Abbé Heinrich Lemaire sey, welcher an demselben Tage (am 11ten Juny) vor 4 Jahren zu einjähriger Haft verurtheilt worden sey, weil er das Unglück gehabt, statt in seine Tasche, in eine fremde zu greifen; der fernere nach ausgehaltener Strafzeit einen Weinkeller gehalten und aufgegeben, und nach wiederholten Händeln mit der Justiz endlich Bücher geschrieben? Die Antwort des Constitutionel wird erwartet.

Der Missionär Abbé Löwenbrück in Rouen, ist neuerdings am hellen Tage mit einem Stein geworfen worden.

Durch ein neues Urtheil unsers Gerichts erster Instanz ist die wichtige Entscheidung erfolgt, daß nach den bestehenden Gesetzen Ehen, die von katholischen Geistlichen in Folge der Revolutionsgesetze eingegangen sind, nicht allein bürgerlich gültig geblieben sind, sondern daß auch in keinem seitdem erlassenen Gesetze, ja nicht einmal in dem Konkordate, Bestimmungen enthalten sind, die dergleichen Ehen bürgerlich aufheben oder für die Zukunft untersagen.

Paris, den 15ten Juny.

Die vorgestrige Sitzung der Deputirtenkammer rückte mit der Genehmigung des Budgets dergestalt vor, daß

nur noch ein einziger Artikel zu berathen blieb, der auf gestern ausgesetzt wurde, an welchem Tage auch über den Vorschlag des Grafen von Preissac, die Korneinfuhr anlangend, ein Beschluß gefaßt werden sollte. Die Arbeiten der Kammer werden noch diese Woche beendigt werden.

Als in der vorgestrigen Sitzung die diesmalige Herabsetzung der Steuern von 19 Millionen Franken zur Sprache kam, bestieg, nachdem bereits mehrere Redner ihre Ansichten, wie diese Herabsetzung bewerkstelligt werden sollte, vorgetragen hatten, Herr Royer-Collard die Rednerbühne und behandelte diesen Gegenstand von Seiten seiner politischen Natur. Die direkte Steuer, sagte er, sey seit 6 Jahren um 91 Millionen verringert worden. Hierdurch habe die Zahl der Wähler eine stärkere Verminderung erlitten, als das Wohl der Verfassung vertragen könne. Tausende von Wahlberechtigten, und gerade solche, die durch Stand und Beschäftigung der arbeitenden Klasse näher stehen, haben das Recht eingebüßt, und wenn die Herabsetzungen der Steuerquoten so fortschreiten, so würde das Wahlrecht immer mehr auf die höheren Klassen zurückschreiten, und die Deputirtenkammer in einen Senat verwandelt werden, der nichts mehr mit Frankreich gemein hat. In der verfassungsmäßigen Regierung bestehe die Aufgabe in der Gewährleistung, und diese mache, bey den Steuern, die Hauptstärke der Wahlkammer aus; die Stärke aber erlange sie aus der Masse der unabhängigen Stimmen, die ihr das Vertrauen gegeben. Je schwächer folglich die Zahl der Wähler werde, desto schwächer werde zugleich die Kammer selbst. Die Wahlberechtigung sey zwar an die Höhe des Steuerquantums geknüpft, jedoch lediglich als ein äußeres Zeichen, da das Recht selbst moralischer Natur sey. Dies heiße, werde man einwenden, die Charte auslegen, allein wir haben durch die Siebenjährigkeit und dergl. schon mehr gethan, und die konstitutionelle Keuschheit sey nun einmal dahin. Schon der Großsiegelbewahrer Desferre habe eingesehen, daß der Punkt der Steuerherabsetzungen eine konstitutionelle Angelegenheit von großer Wichtigkeit sey. Die Minister aber scheinen das Mittelalter lieber zu haben als die konstitutionelle Verfassung. „Vielleicht, rief er, bekommen wir aus jenen Zeiten der Barbarey noch eine neue Gesetzgebung über die Ehen, in welcher die Oberhoheit des Königs und die Rechte seiner Unterthanen sich vor der geistlichen Souveränität beugen müssen!“ Der Finanzminister suchte in seiner Gegenerede das Uebertriebene in den Aeusserungen des Herrn Royer-Collard darzutun, und meinte, daß durch das Substitutionengesetz für die Erhaltung der Wähler gesorgt sey, daß übrigens nur der Grundbesitz die Unabhängigkeit der Wähler zugleich mit dem allgemeinen Wohl sichere. Der letzte Ausruf des Redners, dem er antwortete, bewog ihn noch zu

der Erklärung, daß man sehr ungegründete Besorgnisse darüber hege, daß die Geistlichkeit die Führung der Civilregister zu erhalten strebe, welche vermuthlich die erste seyn möchte, diese neuen Funktionen abzulehnen, bey den Bedingungen, unter denen sie einzig und allein ihnen anvertraut werden können.“ Herr Benjamin Constant, der hier eine Rede halten wollte, wurde nicht zum Wort gelassen.

Zum Andenken der am 8ten April dieses Jahres erfolgten Abweisung des Erstgeburtsgesetzes durch die Pairskammer ist — aber außerhalb Frankreich — eine bronzene Medaille geschlagen worden. Der Münzdirector, Herr von Puymaurin, hat nämlich seine Einwilligung nicht dazu geben wollen.

Aus den Niederlanden,  
vom 16ten Juny.

In der neulich erschienenen Schrift: „Napoleon vor seinen Zeitgenossen,“ die dem Lucian Bonaparte zugeschrieben wird, liest man, daß Bonaparte's Vorfahren souveräne Herren von Treviso gewesen wären. (?)

Rom, den 4ten Juny.

Se. Majestät, der König von Neapel, hat unterm 24sten vorigen Monats eine Verordnung wegen der Vergehen gegen die Sicherheit des Staates erlassen. Es sollen zur Entscheidung der Staatsverbrechen zwey Oberkommissionen errichtet werden, eine zu Neapel für die Provinzen diesseits des Meeres, und eine zu Palermo für die Provinzen jenseits des Meeres.

Aus den Mayneggenden,  
vom 18ten Juny.

Aus Churhessen wird vom Ende May berichtet: Die Getreidepreise sind fortwährend auf einem sehr niedern Stande, und die Ereignisse in England haben auf den Getreidehandel der benachbarten Rheinuferstaaten noch keinen Einfluß geäußert. Bey diesem Zustand kann der Landmann kaum die Arbeitskosten gewinnen; und woher soll er die Mittel nehmen, die übrigen Bedürfnisse zu befriedigen, die baares Geld erfordern? Unsere Regierung sucht auf alle Weise den innern Verkehr zu beleben, und durch Ordnung und Sparsamkeit fortzuhelfen. Drey Ministerien sind unbesezt, aber tüchtige Direktoren und Ministerialräthe halten die Geschäfte in gutem Betrieb. Zur Verschönerung der Hauptstadt liegt ein großer umfassender Plan vor. Man spricht von Vollendung des unter dem vorigen Regenten begonnenen Baues der Kattenburg, welche sämmtliche Ministerien aufnehmen soll, und von der Verlegung der Universität Marburg nach Kassel.

London, den 13ten Juny.

Herr Dick, Kandidat für die Burg Maldon (Essex) hat 150 Wähler, die ihm ihre Stimme versprochen,

auf eigene Kosten in dem Dampfboot Venus nach dem Wahlort transportiren lassen. Musiker, Köche und Lebensmittel aller Art waren auf dem Schiffe nicht verpfen.

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Juny. Herr Musiklehrer Gabler aus Neval, logirt bey Zehr jun. — Herr Disponent Gierz und Herr Heinze aus Groß-Sessau, logiren bey Stein. — Herr Förster Scherky aus Daudsewas, logirt beym Herrn Stadtssekretär Neander. — Herr Generalmajor und Ritter von Belfon aus Komno, logirt bey Morel.

Den 19ten Juny. Herr Kollegienrath und Ritter von Mariny aus St. Petersburg, logirt bey Sr. Excellenz, dem Herrn kurländischen Civilgouverneur, Staatsrath und Ritter, Baron von Hahn. — Herr Staatsrath und Ritter von Schrötter aus St. Petersburg, logirt beym Herrn Grafen von Königfeld. — Herr Titulär-rath Friederichs, Herr Studiosus Freymann, Herr Gymnasiast Holtreter und Herr Kaufmann Klappmeyer aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr von Grotshus aus Spirgen, logirt bey Lachmann. — Herr Obristlieutenant und Ritter von Brunnow aus St. Petersburg, logirt bey Morel.

Den 20sten Juny. Herr von Wegefact aus Riga, logirt beym Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr Studiosus von Buschen, und die Herren Kaufleute Berens, Huhn, Birkau und Kiesel aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Obrist und Ritter De Inkur aus Polangen, logirt bey Morel. — Herr Disponent Horst aus Alschwangen, logirt bey Henko.

### K o u r s.

Riga, den 10ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 48, 47½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 8¼ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72⅞ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 71¼ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1½ Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 75. Donnerstag, den 24. Juny 1826.

St. Petersburg, den 18ten Juny.

Am 14ten dieses Monats, Montags Nachmittags um 5 Uhr, erreichte der Trauerzug mit den irdischen Ueberresten der unvergesslichen Elisabeth die Residenz, gegen 8 Uhr die Peter-Pauls-Kathedrale, wo der Sarg noch bis zum 21sten auf dem Katafalko ruht und von den Küffen des dankbaren Volkes bedeckt wird. Von der Festung weht seit dem Augenblicke der Beisetzung der Leiche eine schwarze Trauerflagge.

Bei dem Einzuge gingen unmittelbar nach dem Sarge Sr. Majestät, der Kaiser, mit Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Karl von Preussen, Sich zur Seite. Die Assistenten Sr. Majestät waren die Grafen Langeron und Tolstoi. Auch erblickte man den Generaladjutanten, Fürsten Peter Wolkonskji, der das Glück hatte, sich des hohen Zutrauens Sr. Hochseligen Majestät, des Kaisers Alexander I., zu erfreuen, der seinen angebeteten Gebieter zum bessern Erwasen entschummern sah, die hochbetrubte Kaiserliche Wittwe dem letzten Ziele Ihrer Sehnsucht auf Erden, den Mutterarmen, zuführen sollte, und jetzt die entsetzte Hülle zur Ruhesstätte geleitete.

Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, fuhr in einem achtpännigen Hoftrauermagen mit der Prinzessin Maria von Würtemberg und Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronerben.

In der IX. Abtheilung befand sich unter den übrigen Staatssekretären Sr. Majestät, der gleichfalls jetzt dazu erhobene wirkliche Etatsrath Longinow, bisheriger Sekretär der hochseligen Kaiserin, und in der XV. Abtheilung Ihrer Majestät Leibarzt, Dr. Stoffregen, diese treuen Beamten der edelsten Frau.

Auf die höchsten Militär- und Staatsbeamten folgten die weiblichen Jünglinge der nun verklärten Mutter, je vier in der Reihe, in schwarzen Trauergewändern und weissen Pelserinen, schwarz verschleiert. Diese Schleiher bargen die Thränen der Dankbarkeit geretteter Unschuld, die als kostbare Perlen auf den Kaiserpurpur fallen, der das Grab der Tugendhaften deckt.

Die Trauermusik athmete in süßen, friedvollen Tönen den reinsten Schmerz.

In der Kirche ergriff die Rührung die Kaiserin Alexandra Feodorowna so heftig, daß Ihre Majestät den Tempel verlassen mußten; Sr.

Majestät, der Kaiser, eilten Ihrer Durchlauchtigen Gemahlin nach.

Seit dem Tage der Beisetzung wohnen Ihre Majestät, die Kaiserin, den feyerlichen Todtenmessen, die Morgens und Abends in der Peter-Pauls-Kathedrale vollzogen werden, bey, auch Sr. Majestät haben selbigen diese beyden Tage am Abende bewohnt.

Der General von der Infanterie, Graf Woronzow, Generaladjutant Sr. Majestät, und der Geheimrath Ribeaupierre begeben sich aus dieser Residenz nach Akermann in Bessarabien, um als Bevollmächtigte Sr. Majestät den Unterhandlungen vorzustehen, welche in besagter Stadt im Monate July mit den Bevollmächtigten der Pforte Seid-Mehemed Hadji Effendi, Kontrolleur von Asien, und Seid-Ibrahim Effendi, Mollah von Skutari, in Folge der völligen Zustimmung der Pforte zu den Forderungen Russlands, und zur endlichen Bestimmung der Verhältnisse des Friedens und der guten Nachbarschaft zwischen beyden Mächten, eröffnet werden.

Sr. Majestät, der Kaiser, haben die von Sr. Majestät, dem Kaiser Alexander, hochseligen Andenkens, ertheilte Bewilligung dazu bestätigt: daß die Bewohner Neu-Russlands zum Zeichen ihrer Dankbarkeit gegen den Fürsten Potemkin den Laurier, der zuerst jenes Land organisirte, demselben ein Denkmal in Cherson errichten. Es wird in einem Standbilde aus Erz bestehen, das den Fürsten mit einem Schwerte in den Händen, auf einem Würfelfußgestell aus weißem Marmor, oder auch aus Granit, darstellt. Seine Höhe von 4 Arschin 4 Werschok wird dasselbe dem berühmten Standbilde des Herkules von Ganese gleich setzen. Auf den 4 Seitenflächen des Fußgestelles erblickt man in Erz die kolossalen Abbildungen des Mars, Herkules, Apollo und Neptun. Das Projekt ist von dem wirklichen Etatsrath Martos entworfen, der die Ausarbeitung und den Guß der Figuren, ungerechnet das Fußgestell und den Transport, für 170,000 Rubel und darüber, übernimmt. (St. Peterab. Zeit.)

Zante, den 16ten May.

Den 18ten April hat die hellenische Nationalversammlung zu Epidaurus ihre Session eröffnet. Schon in dieser ersten Sitzung offenbarte sich eine Eifersucht zwischen

den Rumelioten und den Moreoten, hinsichtlich der Ernennung des Präsidenten. Endlich ward Notaras aus Korinth zum Präsidenten, Johannes von Livadien zum Vicepräsidenten, und A. Papadopoulos zum ersten Sekretär gewählt. Eine aus sieben Mitgliedern bestehende Kommission (Zaimi, Buduri, Ainiu, Chrysogelas, Xenos, Blafis, Zographos) erhielt den Auftrag, über eine in den jonischen Inseln zu eröffnende Anleihe ihr Gutachten abzufassen. Am folgenden Tage wurden die Sulliotischen Abgeordneten als Bevollmächtigte zugelassen. Dieses erfolgte erst nach einer Diskussion, indem man sie bloß wegen ihrer ausgezeichneten Dienste, die sie dem Vaterlande erwiesen, anerkannte, da eigentlich eine Provinz, die nicht frey ist, keine Repräsentanten ernennen darf. Hierauf verließen sämmtliche Mitglieder der Versammlung den Sitzungsaal, und, die Rechte zum Himmel erhoben, schwuren sie, mit Beseitigung aller Parteygeißes, nur für das allgemeine Wohl zu arbeiten. Der Präsident las die Eidesformel laut vor, und alle Deputirte sagten Amen, nachdem sie das Evangelium geküßt. Nun trugen einige Mitglieder darauf an, daß man sofort zu der Anleihe schreite, allein auf die Einwendung des Herrn Ainiu, daß man die Rechte der existirenden Regierung respektiren müsse, ward beschlossen, diese um die Beschleunigung dieser Angelegenheit zu ersuchen. Hierauf kam die Art des Abstimmens an die Reihe. Die Peloponnesier waren für laute Abstimmung; die Rumelioten und Insulaner für das Gegeheil. Letzteres ward endlich genehmigt. Eine Bittschrift der Olympier, ihre Abgeordneten zur Versammlung zuzulassen, ward verworfen. In der dritten Sitzung (am 20sten April) wurden sieben Kommissionen ernannt: 1) von 15 Mitgliedern zu Entwerfung der Verfassung; 2) von 7 Mitgliedern zu Organisation des Heeres; 3) von 5 Mitgliedern für die Finanzen; 4) für das Secwesen; für den öffentlichen Unterricht; 6) für die religiösen Angelegenheiten; 7) zur Berichterstattung über die Petitionen. In der Sitzung des folgenden Tages erhob sich zuvörderst eine Berathung über die jeder Kommission zu gebenden Instruktionen. Man hatte vorläufig die provisorische Regierung genehmigt und der Kommission aufgetragen, die etwanigen Verbesserungen vorzuschlagen; allein Herr Ainiu zeigte die Nachtheile eines Provisoriums und die Nothwendigkeit, auf eine konstitutionelle Monarchie bedacht zu seyn. Die ganze Versammlung gab diesem Antrage Beyfall. Sofort ward die Kommission angewiesen, an der Verfassung zu arbeiten. Der Deputirte Agamemnon erklärte, der Monarch müsse ein Ausländer seyn, und da sich Niemand dagegen erhob, so erhielt die Kommission Befehl, sich hierin nach der Ansicht der Versammlung zu richten. Man verlas ein Schreiben des Generals Guras, Statthalters von Athen, in dem dieser sich bereitwillig zeigte, zur Unterstützung von Miffolunghi

100,000 Piaster zu geben. Die Versammlung dankte dem General für diesen Zug der Vaterlandsliebe. Man fragte nunmehr einige Mitglieder und namentlich Kolotroni, was er bey dieser Gelegenheit zu thun gedenke? Aber er wollte nicht einmal einen Para versprechen. Die Insulaner boten hingegen Alles an, was in ihren Kräften stehe. Hierauf ward die Sitzung aufgehoben.

Jabvier ist jetzt wieder in Napoli di Romania. Er hat auf Bitten der Regierung das Kommando der Truppen behalten und auch die Oberleitung über alle griechische Festungen übernommen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 5ten Juny.

In Sevilla ist man über die in der Umgegend hausenden Barden noch nicht frey von aller Besorgniß. Ihre eigentliche Stärke ist schwer auszumitteln, da sie sich nach Umständen vereinigen und trennen. In einem Scharmügel bey Guherena (den 20sten vorigen Monats) wurden mehrere Reiter des Regiments del Principe verwundet. Zwey Tage darauf ließen sich 60 Mann bey Xeres blicken, wie man sagt, von einem vormaligen Royalistenchef Pantisco angeführt. Bey Tarifa hat man 12 berittene Leute unter Anführung eines Chaves gesehen. Auf Befehl des Generalleutenants Gudin haben 50 Chasseure vom 13ten französischen Regiment sich in Medina Sidonia aufgestellt, und der General Castellane, Befehlshaber des Vortrabs, hat durch Infanterie- und Kavalleriepipets bis auf eine Strecke von seinen Vorposten ab Untersuchungen anstellen lassen; allein die Barden sind den französischen Truppen ausgewichen. Den Abend des 23sten sammelten sich 100 Reiter bey Trebusenen; diese Leute sind aber allem Anschein nach bloße Schleichhändler. Heute hier eingegangene Briefe aus Santona melden, daß man zwölf Fahrzeuge ohne Flaggen bemerkt habe, und dadurch so beunruhigt worden sey, daß 300 royalistische Freiwillige sofort zu den Waffen greifen mußten, um im Nothfalle den Ort gegen die konstitutionellen zu schützen. In der Grafschaft Niebla ist eine Bande aufgetreten, die ein gewisser Cortez kommandirt, wie man sagt, unter dem Oberbefehl Corona's, der noch immer in jenen Gebirgen hausen soll, wie, Troß den tröstlichen Versicherungen des Gegentheils, die unsere Gaceta gegeben, durch Briefe aus Andalusien gemeldet wird. Auch in Valencia sind ernstbaste Unruhen ausgebrochen, und es ist zwischen den Rebellen und der Besatzung zum Handgemenge gekommen. Drennhundert für konstitutionell gesinnt geltende Familien haben diese Stadt verlassen müssen. In Bilbao wird ein gewisser Butru streng bewacht, eines Einverständnisses halber, das er mit den geflüchteten Spaniern unterhalten haben soll. In Valladolid hat man einen Kapitän Barrera dabey ertappt, als er carlistische Proklamationen austheilte. Diese und ähnliche Umtriebe haben ein königliches Dekret veranlaßt, wodurch in Bezug auf Fremde, die über die

Gränze ankommen, die strengste Untersuchung statt findet, das Betragen und der Reisezweck dieser Personen soll ausgemittelt und davon dem Justizministerium Bericht abgestattet werden. Ein Gleiches ist der Fall bey den ohne Erlaubniß wieder zurückgekehrten Flüchtlingen oder Ausgewanderten.

Lissabon, den 1sten Juny.

Die Königin hat ihren Pallast Queluz noch nicht verlassen. Die Regentin wird die Häder von Kaldas besuchen. Der spanische Gesandte (Casaflores) hat noch immer seine Beglaubigungsschreiben nicht empfangen, selbst der Regentin ist ihr Brief an die Königl. Spanische Familie, in dem sie ihre Ernennung anzeigt, bis dato nicht beantwortet worden.

Paris, den 16ten Juny.

Mittwoch hat die Deputirtenkammer das Budget mit 287 Stimmen gegen 43 angenommen, und hierauf in geheimer Sitzung den Preissachschen Antrag wegen der Korneinfuhr berathen. Gestern hörte sie den letzten Bericht über Bittschriften an.

Der Moniteur verwendet drey seiner großen Spalten auf eine Berichtigung von Angaben, welche in Manguin's Gutachten für Duvrard und noch einer andern Schrift über die Bayonner Verträge vorkommen, und auf die Administration einen Schatten werfen.

Die bisherige Session (heißt es in einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Privatschreiben) hat die Pairskammer in eine Lage versetzt, wie sie in den 25 Jahren ihres Daseyns und ihrer Dienstleistung nie stärker gewesen. Man sieht daher auch als unvermeidlich an, daß bey Bildung eines neuen Ministeriums Einige der einflußreichsten Glieder dieser Kammer in dasselbe aufgenommen werden, damit zu einem regelmäßigen und kräftigen Gange der Regierung, jene Majorität mitwirke, die ihr gegenwärtig oft hemmend im Wege steht, indem, wie bekannt, beynabe kein vom Ministerium der Pairskammer vorgelegter Gesetzesentwurf von derselben angenommen wurde, ohne wenigstens stark modificirt zu werden. Hierzu kommt noch, daß die Gerichtshöfe, deren Macht in Frankreich um so populärer und allgemeiner ist, als sie die Interessen aller Familien vertheidigt, mehr im Geiste der Pairskammer als in dem des Ministeriums sich bewegen; und diese Eintracht, stark, weil sie das unberechnete Ergebnis einer freywilligen Annäherung ist, giebt die Gerichtshöfe des Reichs gleichsam als Sukkursal der Pairskammer bey. Es ist gewiß, daß, wenn die Pairskammer durch eine genauere Information der Duvrardschen Lieferungsverträge sich die Mittel verschafft, in alle Theile der Verwaltung zu dringen, und die Minister gleichsam bis in ihre Kabinette aufzusuchen, eine Modifikation des Ministeriums die unausbleibliche Folge einer solchen Stellung der Pairskammer seyn würde. Nur auf diese Art könnte die Har-

monie unter den verschiedenen Gewalten, die sich gegenwärtig abstoßen, statt sich zu unterstützen, wieder hergestellt werden. Wirklich spricht man bereits von einer theilweisen Veränderung des Ministeriums. Herr von Willèle, sagen Einige, wolle die Präsidentschaft des Kabinetts und das Finanzministerium behalten, dem Herrn von Polignac aber das Ministerium des Auswärtigen geben, um auf diese Art die royalistische und religiöse Partey für sich zu haben. Herr von Portalis würde Justizminister, und dadurch gewönne man die Magistratur und einen Weg zu Unterhandlungen mit der Pairskammer und dem Dauphin. Herr von Chabrol erhielt das Innere. Die Marine würde Herr von Chabrol dem Grafen von Clermont-Tonnerre zurückgeben, der seinerseits das Kriegsministerium dem Baron Damas wieder abträte. Corbière würde Präsident des Kassationshofes, und Herr Desjaze erhielt für Abtretung dieses Places den Titel eines Ehrenkanzlers von Frankreich mit Besoldung. Doch sind alles das nur Gerüchte.

Der kaiserl. brasilianische Gesandte in London, Baron von Itabayana, hatte neulich alle europäischen hohen Diplomaten zu einem Mahle eingeladen, so wie an einem folgenden Tage die Gesandtschaftssekretäre, aber beydemale nicht einen amerikanischen, selbst nicht von den vereinigten Staaten.

Von Zabvier sind Briefe vom 3ten May hier eingelaufen. Er ist vor wie nach Oberbefehlshaber der regelmäßigen griechischen Miliz, die damals 3000 Mann stark war, und Kleidungsstücke und Waffen erhalten hatte. Zabvier ist auf die griechischen Kapitans sehr böse, wird aber deshalb die griechische Nation nicht im Stich lassen. Die griechische Regierung hat (wie ein anderer Brief aus sicherer Quelle meldet) beschloffen, dem Divan Vergleichsvorschläge zu machen; Hellas soll gegen einen Tribut an die Pforte seine eigene Regierung erhalten. Dahingegen soll die Nationalversammlung gesonnen seyn, Griechenland in eine Monarchie zu verwandeln und einen fremden Fürsten auf den Thron zu setzen.

Paris, den 19ten Juny.

Der Moniteur meldet Folgendes: „Man schreibt aus Rio-Janeiro unterm 5ten May: Durch eine Akte vom 2ten dieses Monats hat der Kaiser von Brasilien der Krone von Portugal entsagt und seine Rechte auf dieses Königreich seiner Tochter Donna Maria da Gloria, Prinzessin von Beira (jetzt sieben Jahre alt) abgetreten, die mit ihrem Oheim, dem Infanten Don Miguel, verlobt werden wird.“

Rom, den 6ten Juny.

Der Grokesehäuptling beginnt bey verschiedenen Personen Verdacht zu erregen. Da er in Cernys-Gasthose nicht bezahlen wollte, so gab ihm der Wirth zu

verstehen, daß er nicht gewohnt sey, seine Gäste umsonst zu bewirthen. Er wohnt nun in einem kleinen Gemache in Trinita del Monte, wo, wie wir vernehmen, er streng bewacht wird, und mit Niemand Umgang haben darf. Als er leztthin bey dem französischen Gesandten speiste, soll er weder ein Wort gesprochen, noch von irgend einer Speise genossen haben.

Aus den Niederlanden,  
vom 17ten Juny.

Die neuesten Nachrichten (vom 25ten Januar) aus Batavia geben über den Zustand der Insel Java sehr befriedigende Kunde. Die große Straße von Magellan nach Pisfangan wird immer sicherer, und eine große Zahl von Häuptlingen hat sich bereits unterworfen. Pisfangan wird besetzt. Die kleine Zahl der Rebellen, die sich noch behauptet, magt nicht die Berge von Nonko Djatin Negoro zu verlassen. Im Bezirk Madion ist die Ordnung so weit hergestellt, daß der Generalmajor van Geen fast alle Truppen zurückberufen und viele derselben verabschiedet hat. In Wanka wüthen ansteckende Krankheiten, denen leider auch unser Resident Müller und der Kommandant Kirchmayer erlegen sind.

Zu dem großen Konzert für die Griechen in Brüssel hatte ein fremder Gesandter zwey Karten jede mit 300 Franken bezahlt.

Dresden, den 18ten Juny.

Scit dem 12ten dieses Monats ist hier Wollmarkt, viel Zufuhr, wenig Verkauf.

Am 28ten dieses Monats wird zum Besten der Griechen in der Neustädter Kirche ein großes Konzert gegeben, woran die ersten Virtuosen und an 400 der besten Musiker Theil nehmen.

Aus den Mayngegenden,  
vom 19ten Juny.

Der Elberfelder Griechenverein hat in der vergangenen Woche 40,000 Franken nach Paris abgeschickt.

Das Konzert in Köln zum Besten der Griechen hat 864 Thaler reinen Ertrag abgeworfen. Die Zahl der Mitwirkenden betrug 200.

Die Vorschriften wegen der Schutzblattern werden im Großherzogthum Baden, vermöge neuerer Anordnungen, so strenge vollzogen, daß Handwerksbursche und fremde Dienstboten, so wie sie sich nicht ausweisen können, die natürlichen Blattern gehabt zu haben, und sich nicht sogleich impfen lassen, auf dem kürzesten Wege aus dem Lande gewiesen werden, und ihnen nirgends, ausser über Nacht, Aufenthalt gestattet ist.

London, den 17ten Juny.

Die russische Fregatte „Unternehmung“, vom Kapi-

tän Kosebue geführt, ist von ihrer Entdeckungsreise vorgestern in Portsmouth angekommen.

Der Kongreß von Mittel-Amerika hat die Eröffnung des Kanals, der beyde Oceane vermittelst des Sees von Nikaragua vereinigen soll, dekretirt.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Juny. Herr von Kleist, nebst dessen Herrn Sohn, aus Essern, und Herr Kaufmann Witte aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Der Kommandirende des Kleist'schen Husarenregiments, Herr Obristleutnant Kramer, aus Wilkowitz, Herr Lieutenant von Nußen aus Drel, und Herr Kaufmann Dulwicz, Herr Oberhüttenverwalter vom Departement der Berg- und Salzangelegenheiten, Wansowitsch, und Herr Berggeschworne Lemann aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Titulärath Müller aus Baldohn, logirt bey Stein. — Herr von Tiesenhäusen vom Oberlande, logirt bey Halezkh.

Den 22sten Juny. Herr Generalmajor und Ritter von Sablukow, Herr Kaufmann Piskin und Herr Gastgeber Otto aus Riga, Herr Artillerieutenant Konstantinow aus Jakobstadt, und Herr Hofrath Wigow aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr von Diederich aus Sjanmen, logirt bey dem Herrn von Piotrowsky. — Der Junker des Olviopolschen Husarenregiments, Herr Baron von Buttler, aus Koffein, logirt bey dem Herrn Kammerherrn von Buttler. — Frau Kapitanin von Stolzenwald aus Ponewsch, logirt bey Klett.

Den 23sten Juny. Herr Kaufmann Jaschkin aus Riga, logirt bey Halezkh.

K o u r s.

Riga, den 14ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 8¼ Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 9¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73¼ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68¼ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe ¼ Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 76. Sonnabend, den 26. Juny 1826.

St. Petersburg, den 18ten Juny.

Nach den von der Permischen Bergbauesverwaltung erhaltenen Berichten sind bey den Bergwerksbesitzern, dem Scheinrathen Demidow und dem Harkornet Jakowlew, abermals goldhaltige Fundgruben entdeckt worden.

In den Nisbetagilskischen Besitzungen des Herrn von Demidow — im Permischen Gouvernement im Werchoturischen Kreise — sind drey Fundgruben entdeckt, eine an dem Flusse Medwedka, wo das Lager des goldhaltigen Sandes bis 400 Faden Länge, 5 bis 10 Faden Breite, und von 2 Quart bis 1 Arschin Dicke hat. Nach den vorläufigen Proben sind in 100 Pud Sand  $1\frac{1}{2}$  Solotnik Gold enthalten. Die zweyte Fundgrube an der in den Tagil fallenden Georgsquelle besteht aus einem goldhaltigen Sandlager von 270 Faden Länge, 4 bis 6 Faden Breite, und von  $\frac{1}{2}$  bis 1 Arschin Dicke. Nach der vorläufigen Probe sind in 100 Pud Sand bis  $1\frac{1}{2}$  Solotnik Gold enthalten. Die dritte Fundgrube ist im Nikitinschen Thale, das sich gegen den Fluß Jk senkt. Das goldhaltige Sandlager hat 100 Faden Länge, von 3 bis 5 Faden Breite, von  $\frac{1}{2}$  bis 1 Arschin Dicke. In 100 Pud Sand hat man  $\frac{1}{2}$  bis  $1\frac{1}{2}$  Solotnik Gold gefunden.

In den Werchneiminskischen Besitzungen des Herrn von Jakowlew — im Permischen Gouvernement im Ekahterinenburgischen Kreise — sind drey Fundgruben entdeckt. Die erste in einem trockenen Thale, wo der Sand ein röthliches Ansehen hat, auf einer Unterlage von Granit, hat eine Länge von 70 und eine Breite von 1 Faden, eine Dicke von 5 Werschok. Nach der allgemeinen Probe enthalten 100 Pud Sand 4 Solotnik Gold. Die zweyte Fundgrube ist in einem Thal, das sich gegen einen Morast senkt, unfern von dem Flüsschen Kedrowka. Hier hat der Sand eine graue Farbe und auf einer Unterlage von Granit eine Länge von 100, eine Breite von 2 bis 3 Faden und eine Dicke von 8 bis 12 Werschok. In 100 Pud Sand ist nach der allgemeinen Probe 1 Solotnik Gold enthalten. Die dritte Fundgrube ist in demselben Thale nahe am See Kraskow entdeckt. Der Sand, grau von Ansehen, liegt auf einer Unterlage von Granit, das Lager ist 170 Faden lang, 4 Faden breit und 6 Werschok dick. Der Goldinhalt von 100 Pud Sand ist 1 Solotnik.

(St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 5ten Juny.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Nachrichten aus Korfu vom 24ten May melden Folgendes: „Am 12ten dieses Monats mit Tagesanbruch ist Ibrahim Pascha an der Spitze seiner Reiterey von Patras aufgebrochen, und hat seine Richtung gegen Kalavrita genommen, von wo er nach Tripolizza marschiren wird, um die griechischen Truppen daselbst zu zerstreuen, welche Miene machten, diese Festung zu belagern. Tags darauf, am 13ten dieses Monats, folgte das Fußvolk. Die Zahl der Truppen unter Ibrahim Pascha's Kommando wird auf 10,000 Mann angegeben. Den Befehl von Patras hat Ibrahim seinem Lieutenant Achmed Pascha übertragen. Man behauptet, daß die Einwohner von Kalavrita an Ibrahim Pascha Abgeordnete gesendet, und ihm ihre Unterwerfung angeboten haben, und daß derselbe die Abgeordneten mit Güte empfing, und durch sie den Einwohnern besagter Stadt Nachsicht und Schutz zusichern ließ. Eben so sollen auch mehrere Orte von Rumelien die Gnade des Scraschiere, Reschid Mehemet Pascha, angefleht und erhalten haben. Des Scraschiere's nächste Absicht scheint gegen Salona gerichtet zu seyn, um von dort aus die Unterwerfung der Einwohner der nahen Gebirge zu bewerkstelligen. Nachdem der Kapudan Pascha schon früher mit einer Flotte nach den Dardanellen abgegangen war, ist am 13ten dieses Monats auch die ägyptische Flotte unter Segel gegangen, um das Belagerungsgeschütz von Missolonghi an Bord zu nehmen, und nach Rodon zu steuern. Der Kapudan Pascha soll die Absicht haben, gegen Hydra zu agiren, zuvörderst aber sich der Inseln Tine und Enra, der Hauptzufluchtsorte der griechischen Seeräuber und Abenteurer aller Art, wie Wasso Braikowich &c., zu bemächtigen.“

Konstantinopel, den 26ten May.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Am 12ten dieses Monats ist der Kapudan Pascha mit 33 Schiffen, theils Fregatten, theils Briggs und Korvetten, in den Dardanellen angekommen, von wo er, mit der unter Ibrahim Bei's Kommando hier ausgerüsteten Eskadre von 28 Schiffen vereinigt, sobald alle Truppen, Kriegs- und Mundvorräthe an Bord geschafft seyn werden, nach dem Archipelagus zurückkeh-



ren, und, wie man allgemein behauptet, einen Angriff gegen Hydra versuchen wird. Seit der Ankunft des Kapudan Pascha verbreitet sich das Gerücht, daß mehrere insurgirte Distrikte des Kontinents Unterwerfungs-Vorschläge gemacht, und auch einige Inseln Deputirte mit ähnlichen Anträgen an den Kapudan Pascha abgeschickt haben.

In Napoli di Romania, wo, seit der Entfernung Maurokordato's und Kondurioti's, die Partey des Kolofoironi ihr Haupt erhoben hat, herrscht die größte Gährung. Die Nationalversammlung von Piada, welche auf die Nachricht von Missolunghi's Fall sogleich ihre Arbeiten suspendirt hatte, hat zwey provisorische Behörden, eine Exekutivdeputation, aus eilf, und einen Ausschuß aus ihrer Mitte, aus dreizehn Mitgliedern bestehend, ernannt, und diese Maßregeln in zwey aus Epidaurus unterm 28sten April erlassenen Proklamationen angekündigt. Von der früher herrschenden Partey erscheint nur Spiridion Trikupi unter den Mitgliedern der Exekutivdeputation; Alle, welche sonst an der Regierung Theil hatten, sind ausgeschlossen; ja es heißt sogar, daß gegen Einige derselben, namentlich gegen Koletti, Papadopulo und Xeno, wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder, der Proceß anhängig gemacht und selbe zum Strange verurtheilt worden seyen. Doch beruhet diese letztere Nachricht nur auf der Aussage eines am 13ten May in Smyrna angekommenen Schiffskapitäns.

Paris, den 17ten Juny.

Die Besorgniß der eifrigsten hiesigen Griechenfreunde, daß die Griechen in ihrer Bedrängniß sich den Engländern in die Arme werfen möchten, scheint in Erfüllung zu gehen, wenigstens haben die Mitglieder der provisorischen Regierung und die Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten sich an den brittischen Votschafter gewandt und ihn ersucht, im Namen des griechischen Volks wegen einer Ausgleichung mit den Türken zu unterhandeln. Die Bedingungen sind folgende: „1) Kein Türke soll auf griechischem Gebiet wohnen, noch irgend Eigenthum in Griechenland besitzen dürfen, da beyde Völker unmöglich mit einander leben können. 2) Alle Festungen, die im Bereich des griechischen Gebiets in den Händen der Türken sind, werden geräumt und an die Griechen ausgeliefert. 3) Der Sultan soll keinen Einfluß auf die innere Organisation, noch auf die griechische Geistlichkeit haben. 4) Die Griechen sollen eine Truppenmacht haben, die zur Sicherung des Innern hinreicht, und eine Marine zum Schuß ihres Handels. 5) Die Bewohner des Peloponnes, auf dem Festlande Griechenlands, den Inseln Eubda, Kandia und im Archipel, mit einem Worte in allen Provinzen, welche die Waffen ergriffen und sich der griechischen Regierung untergeben haben, sollen nach denselben Gesetzen regiert werden und die näm-

lichen Rechte genießen. 6) Vorkiehende, in gegenwärtigem Aktenstücke enthaltene Artikel, können weder von dem brittischen Votschafter, noch von der durch die Nationalversammlung ernannten Kommission abgeändert werden; letztere ist aber speciell beauftragt, mit Sr. Excellenz, dem brittischen Votschafter, zu korrespondiren. 7) Die Griechen behalten ihre eigne Flagge. 8) Sie haben das Recht, Münzen zu schlagen. 9) Der von ihnen zu zahlende Tribut soll fest bestimmt werden und entweder jährlich oder ein für allemal geleistet werden. 10) Soll ein Waffenstillstand bewilligt werden, und im Fall die Pforte sich weigert, den Bedingungen beizutreten, darf die Kommission alle europäischen Mächte insgesammt oder eine derselben um Hülfe und Schuß ansuchen und handeln, wie sie es für die Interessen Griechenlands am zuträglichsten hält.“

Wahrscheinlich wird die Pforte diesen Bedingungen nicht Gehör geben. Hat sie in der Bedrängniß nicht nachgegeben, wird sie es als Siegerin gewiß noch weniger thun. Vor Allem ist jedoch zu bedauern, daß die alte Zwietracht immer von Neuem ausbricht. Nichts hat der Sache der Griechen mehr geschadet, nichts schadet ihr fortwährend so sehr, als dieses. Gegen den obigen Beschluß der gegenwärtigen Stimmführer ist bereits der Fürst Demetrius Psilanti unterm 12ten (24sten) April mit einer förmlichen, „an die dritte Nationalversammlung der Griechen in Epidaurus gerichteten Protestation“ aufgetreten. Sie ist nachstehenden Inhalts:

„Meine Herren! Ich bin es, als Bürger und Urheber des gegenwärtigen Kampfes, der Nation, meiner Familie und mir selbst schuldig, bey einem Worsfall, der das Schicksal Griechenlands entscheiden muß, öffentlich meine Gesinnungen auszusprechen. Indem die Nationalversammlung die Partey ergreift, den brittischen Votschafter in Konstantinopel ausschließlich zu ersuchen, eine Ausgleichung zwischen Griechenland mit seinen Tyrannen zu Stande zu bringen, entfernt sie sich von ihren geheiligten Pflichten und verfehlt den Zweck ihrer Vereinigung. Nicht um ihre Unabhängigkeit zu vernichten, sondern vielmehr um sie zu befestigen und dauernd zu machen, hat Ihnen, meine Herren, die Nation, deren Stellvertreter Sie sind, ihre Vollmachten erteilt. Die Geschichte wird einst ihren heut gethanen Schritt unparteyisch richten. Wenn Europa mehr als je fühlt, daß unsre Sache fortan nicht mehr unter den Streichen des Schicksals unterliegen kann, mit welchem Auge wird sie es ansehen, wenn die Bevollmächtigten Griechenlands sich durch einen in den Jahrbüchern der Völker unerbörten Akt auszeichnen, und der ganzen Welt darthun, daß sie allein ihre wahre Stellung nicht kannten? Erschreckt Sie der Fall Missolunghi's? Vertrauen Sie doch, wie zu Anfange des Kampfes, der wohlbekanntesten Energie und

der Vaterlandsliebe der Nation. Jedes Griechen Brust ist ein zweytes Missolonghi. Oder sind Sie wegen der Hülfsmittel in Verlegenheit? Wenden Sie sich an den Edelmuth der Bürger Griechenlands; nie ist Griechenland für die Stimme des Vaterlandes taub gewesen; oder fehlt es uns endlich an Geld? Lassen Sie uns unsre Schulden ratificiren. Wir bedürfen eines Schutzes, lassen Sie uns unsre Zuflucht zu den Souveränen aller christlichen Völker nehmen; Alle, meine Herren, haben gleiches Recht auf unsern Dank. Die Umstände, in denen wir uns befinden, und ihre Lage, verbürgen uns die gewünschte Hülfe. In kritischen Augenblicken lernt man am Besten große Nationen und wahrhafte Bürger kennen. Sklaven zu seyn, ist zu allen Zeiten leicht, aber sehr schwer, frey zu werden. Wollen wir Friede? Gut, dann auf zu den Waffen! Wenn aus mir unbekanntem Gründen die Nationalversammlung bey ihrem ersten Beschlusse beharrt, so halte ich es für meine heiligste Pflicht dagegen zu protestiren, und ich protestire hiermit feyerlich vor den Augen aller Griechen, vor den Augen aller christlichen Völker gegen einen Akt, den ich als illegal, anti-hellenisch, einer Nation, die mehr als einmal besiegt werden konnte, die aber nie mit ihren Tyrannen unterhandelt hat, durchaus unmüßig ansehe. Als Grieche und aufrichtiger Freund der Freyheit meines Vaterlandes werde ich jedoch nicht aufhören, vereint mit meinen Mitbürgern zu kämpfen, und, so lange der Unabhängigkeitskrieg dauert, meinen letzten Blutstropfen zu vergießen.“

Der General Roche, den die hiesige griechische Comité nach Griechenland geschickt, hat die hier angekommene Abschrift der Protestation beglaubigt. Beyde Aktenstücke, diese Protestation und die Bedingungen, haben sehr große Aufmerksamkeit hier erregt, und eins unserer Blätter, das gewöhnlich einer der lautesten Sprecher und Anwalde der griechischen Sache ist, spricht sich folgendermaßen aus: „Wir sind gewiß weit davon entfernt, die Fortsetzung des schrecklichen Kriegs zu wünschen, dessen Schauplatz der Peloponnes ist, allein die Griechen müssen ihre Waffen nur in Folge eines Traktats niederlegen, der unter Vermittelung der christlichen Mächte geschlossen wird, eines Traktats, der von den Kabinetten Europa's verbürgt, dieser unglücklichen Nation eine Unabhängigkeit sichert, die weder die Treulosigkeit, noch den verderbenbringenden Schutz des Divans zu fürchten hat.“

(Hamb. Zeit.)

Donnerstag wurde der Pairskammer das Budget vorgelegt, und von derselben sogleich einer Kommission überwiesen, bestehend aus den Marquis Marbois und Herbouville, den Herzögen Brissac, Lewis und Narbonne, und den Grafen Mollien und Willemanzy. Am demselben Tage hörte die zweyte Kammer den letzten Bittschriften-

bericht an. Nicht mehr als 80 Mitglieder waren gegenwärtig, kein einziger Minister; es konnte daher keine geheime Sitzung statt haben. Am Schluß der Berichterstattung beschwerte sich Herr Benjamin Constant über die Nichtvorlegung mehrerer Petitionen, namentlich einer von Pariser Kaufleuten um Erhaltung der Pressfreyheit. Allein er mußte sich mit der Anzeige zufrieden geben, daß von der Bittschriftenkommission bereits 6 Mitglieder abgereist sind. Vermuthlich wird nur noch eine Sitzung seyn, in der die Schließung der diesjährigen Session erfolgen wird.

Die neue Untersuchungskommission des Pairshofes hat Mondtag ihre Arbeiten mit einem fünfständigen Verhör des Generals Guilleminot eröffnet, welches den folgenden Tag 6 Stunden lang fortgesetzt wurde.

Der größte Theil der in Rambouillet verkauften Schaafböcke ist von dem Grafen St. Priest angekauft worden, um nach Tauris in Rußland gebracht zu werden, woselbst der Graf schon eine große Schaafzucht angelegt hat.

Herr Ennard meldet aus Florenz (vom 7ten Juny), daß er von Herrn Jerostathios aus Korfu die Versicherung erhalten, daß die tapfere Besatzung von Missolonghi fast ganz sich gerettet habe. In Apokoro vereinigte sie sich mit einem andern hellenischen Korps; nur der Nachtrab und die Verwundeten kehrten, von der Uebermacht überwältigt, nach Missolonghi zurück, woselbst sie sich noch zwey Tage hielten und endlich mit den Frauen und Kindern (sieben- bis achthundert) in die Luft sprengten. (Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten Juny.

Freytag hat die Pairskammer das Gesetz, welches die Rechnungen von 1824 betrifft, mit 95 Stimmen gegen 3, und am folgenden Tage die nachträglichen Kredite für das Jahr 1825 mit 96 Stimmen gegen 2, genehmigt.

Paris, den 20sten Juny.

Der Erzbischof Ignatios auf Sante hat folgendes Schreiben an Herrn Ennard gesandt: „Die Nachrichten, die ich so eben erhalten, lauten sehr günstig. Der brave Niketas ist am 13ten May zu Tripolizza eingerückt. Ibrahim's Anstrengungen, um diesem Plaze zu Hülfe zu kommen, sind unnütz gewesen; er wurde von den Griechen, die den Zugang besetzt hielten, mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen und befindet sich noch zu Patras. Die Regierung ist mit vieler Thätigkeit zu Werke gegangen; eine große Zahl Intriganten, Griechen sowohl als Ausländer, haben Befehl erhalten, den Peloponnes zu verlassen. Auch hat sie die Seesoldaten zu überreden vermocht, dem Vaterlande 6 Monate ohne Besoldung zu dienen. Alles kündigt eine bessere Zukunft an, und Gott wird unsre Anstrengungen segnen. Man schreibt mir, daß 700 Weiber und Kinder sich mit dem Rest der Garnison von Mis-

folunghi glücklich gerettet haben, und sich jetzt im Lager von Kravari befinden. Die nach Arta und Prevesa abgeführten Unglücklichen belaufen sich auf etwa 1000. Sie werden sehr billig verkauft; allein die grausamen Aegypten suchen die christlichen Käufer abzuhalten. Uebrigens wird wohl Jerotelis, mittelst der Konsuln in Prevesa, ihre wohlthätigen Absichten erfüllen können.“

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 8ten Juny.

Die französische Regierung unterhandelt unausgesetzt mit unserm Hof, um ihn zu Anerkennung des spanischen Antheils von St. Domingo zu bewegen.

Aus den Niederlanden,  
vom 20sten Juny.

Zu Amersfort wohnt ein Ehepaar, das 207 Jahre zählt. Der Mann, Namens H. Kisten, nämlich ist 105, und seine Frau 102 Jahre alt. Sie feyerten am 27sten März ihre goldene Hochzeit und machten erst ganz kürzlich eine Lustreise nach Amsterdam. Beyde genießen der besten Gesundheit.

Aus den Manngegenden,  
vom 24sten Juny.

Se. Majestät, der König von Bayern, traf am 17ten Juny um halb 11 Uhr Abends in München wieder ein.

London, den 24sten Juny.

Die gestrigen Times enthielten ein merkwürdiges Schreiben des Lords Cochrane an den Pascha von Aegypten über sein Verfahren gegen Griechenland, worüber sich der Courier zwar lustig macht, jedoch dabey bemerkt, daß Lord Cochrane wirklich auf einem unter seiner Aufsicht erbauten Dampfschiffe nach Griechenland gegangen sey. Nach dem Globe hält dasselbe 400 Tonnen, und werden zu demselben noch 2 andre Dampfboote aus Frankreich, ferner 1 oder 2 andre Kriegsfahrzeuge und eine in den vereinigten Staaten erbaute Freygatte von 46 Kanönen stoßen. Im ersten Theile seines Schreibens tadelt Lord Cochrane den Pascha wegen seines Benehmens, das sonst so segensreich hätte seyn können. Dann fährt er fort: „Es würde erfreulich seyn, Euch als Urheber großer und guter Werke zu unterstützen; aber es ist schimpflich, Euer hehiges Thun und Treiben zu gestatten, und feige, den süßlosen, abtrünnigen Söhnen neutraler und christlicher Nationen sich nicht zu widersehen, die um scheußlichen Gewinns halber, den sie aus Christen lösen, die von ihrer Heimath weggeschleppt und in fremden Ländern als Sklaven verkauft werden, die Barbaren zu verewigen. Diesen abscheulichen Menschen werfe ich mit meinen Gefährten den Fehdehandschuh hin, und wie wollen kämpfen, in der Hoffnung, daß Ihr, wie sie, euer wahrhaftes Interesse und euren Jertthum

einschlagen möget. Verlaßt Griechenlands heiligen Boden! Macht dem Schinden, Verbrennen und Anspählen dieses Volks ein Ende, und hört auf, schwangern Frauen den Leib aufzuschneiden, ihre Kinder in Stücke zu zerschneiden und andre noch schlimmere Thaten zu begehen, die zu schaudervoll sind, um sie zu erzählen. Gebt die Christensklaven frey und schlagt einen rechtlichen, der Aufklärung würdigen Weg ein, und wir wollen Euch als Freunde bey Euren Bestrebungen helfen. Treibt Ihr es aber fort, wie bisher, so können die Banden der in Euren Dienst befindlichen grausamen Mörder darauf rechnen, daß wir ihnen Widerstand leisten werden; haltet Euch auch überzeugt, daß wir alle von christlichen Staaten erhaltenen oder erkaufte Schiffe unschädlich machen werden. Vernehmt das Wort des Herrn, der über Euch herrscht und das jetzt erfüllt werden soll: „Wehe denen, die hinabziehen in Aegypten um Hülfe. . . Und der Herr wird seine Hand ausrecken, daß der Helfer strauchle, und der, dem geholfen wird, falle, und sie Alle mit einander umkommen (Jos. Kap. 31).“ Wie bewundernswürdig könntet Ihr nicht, statt den bitteren Kelch, den Ihr am Ende selbst leeren müßt, bis obenan zu füllen, Eure Leute und Euren Schatz verwenden, den Ihr jetzt verschwendet, um Euch einen barbarischen Nachfolger zu erziehen, und Aegyptens Fesseln dauernd zu machen. Diejenigen, welche berufen sind, ihre Brüder zu erlösen, beten, daß Ihr Euch dem, was Vernunft und Menschlichkeit befehlen, fügen und lange zum Wohl des Menschengeschlechtes leben, und so wie Ihr aufgeklärter seyd, als Eure Vorgänger, auch menschlicher und gerechter werden möget!

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten Juny. Herr Staatsrath und Ritter von Kolischeff und Herr De Saint Florent aus St. Petersburg, und Herr von Glasenau aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Schöl aus Pounewesch, und Herr Amtmann Baumgart aus Rumbenhoff, logiren bey Trautmann. — Herr Apotheker Scharke aus Dorpat, logirt bey Stein.

Den 24sten Juny. Herr Marschall von Zinowitsch und Herr Dekonom Gfowsky aus Schaulen, logiren bey Zehr jun. — Herr Kreismarschall von Fölkersahm aus Steinensee, und Herr Dekonom Kubbohm aus Mesohthen, logiren bey Halejky. — Herr Ingenieur-obrist De Witte aus Windau, logirt bey Morel. — Herr Kollegienregistrator Urbanowitsch aus Polangen, logirt bey Utsche. — Herr von Eggert vom Lande, logirt bey dem Kaufmann Herrn Reimers.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 77. Dienstag, den 29. Juny 1826.

Mitau, den 28ten Juny.

Das allerhöchste Geburtsfest Sr. Kaiserlichen Majestät, am 25ten dieses Monats, wurde hier in den Kirchen aller Konfessionen mit angemessenem Gottesdienste gefeiert. In der griechisch-russischen Kirche wohnten sämtliche Militär- und Civilbeamten dem Te Deum bey, und Mittags gab Sr. Excellenz, der Herr Civilgouverneur, dem bereits frühe um 10 Uhr die treuesten Glückwünsche zu dem erfreulichen Tage, in einer zahlreichen Kour, dargebracht waren, ein großes Diner; worauf mit einbrechender Dunkelheit alle Häuser der Stadt bis nach Mitternacht erleuchtet standen.

St. Petersburg, den 19ten Juny.

Am 17ten dieses Monats wohnte das hier anwesende diplomatische Korps dem Todtenamte zur Wesper in der St. Peter-Pauls-Kathedrale bey, angelegen, den irdischen Ueberresten der dem geliebten Gemahle nachgecilteten Kaiserin die Huldigung der Ehrfurcht darzubringen.

St. Petersburg, den 21ten Juny.

Heute gegen 10 Uhr Morgens gelangte die geheiligte Hülle der höchstseligen großen Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna in ihre Ruhestätte zur Seite des vorangegangenen Gemahles, des unvergesslichen großen Herrn und Kaisers Alexander Pawlowitsch.

Die Truppen des abgesonderten kaukasischen Korps fahren fort mit Erfolg gegen die ungehorsamen Tschetschenzen zu wirken. Am 9ten April rückte der General Jermolow mit einem Detaschement von 5 Bataillonen Infanterie, 9 Kanonen der Fuß- und 2 der Bergartillerie, aus der Festung Grosnaja, und langte am 10ten im Dorfe Alchan-Jurt mit dem Vorsatze an, von dort die Wege durch die Walddefilées zu eröffnen, und einen Uebergang über den Fluß Sundscha zu errichten. Am 11ten fing man mit der Ausrodung des Waldes an; diese Arbeit dauerte bis zum 16ten unter gegenseitigem für den Feind nachtheiligen Gewehrfeuer, weil die Unstrigen im Hinterhalte waren. Wir nahmen das Dorf Kurtschalj, aus welchem wir den Feind mit Kanonenschüssen vertrieben. Den 17ten fing er mit ziemlich starker Macht ein lebhaftes Feuer mit unserer Arrieregarde an, mußte aber, von den Scharfschützen umgangen, vor dem Kanonenfeuer laufen und

erlitt einen großen Verlust. Am 20sten langten in Alchan-Jurt 450 Linienkosaaken, 250 Mann der tschetschenskischen Kavallerie und 2 Kanonen der reisenden Artillerie an. Den 23sten rückte der General Jermolow gegen das Dorf Schinlatsch, welches sich ihm sogleich ergab. Den 24sten warf unsere Tschetschenzenreiterey den anrückenden Feind. Am 25sten wurden die Kosaaken bey dem Dorfe Urus-Martan mit Flintenschüssen empfangen, die Infanterie aber und die Artillerie jagten den Feind in die Flucht; Viele warfen, um sich zu retten, das Gewehr weg und wurden eine ganze Weile im Walde verfolgt. An diesem Tage war der Verlust des Feindes beträchtlich; die folgenden Tage fuhr man fort den Wald zu reinigen, indem man den Feind zurückschlug, wenn er es wagte, die Arbeiten zu hindern. Am 28sten kehrten die Truppen in die Festung Grosnaja zurück. Am 2ten May ging der General Jermolow durch Chan-Kale auf das rechte Ufer des Argun über; bey dem Dorfe Stawnokol machten die Kosaaken mehrere Gefangene. Am 3ten ließen die Bewohner von Schaly sagen, daß sie Geißeln geben wollten; baten um Aufschub und — betrogen; ihre verlassenen Wohnungen wurden den übrigen auführerischen Dörfern zum Bespiele zerstört. Am 5ten lagerten sich die Truppen bey dem Dorfe Belgeta, dessen Bewohner ruhig verblieben. Am 6ten, 7ten und 8ten wurde der Waldweg von Belgeta über die Teilinischen Felder bis zum Argunflusse durchgehauen. Auf diesem Wege kann man aus der Festung Grosnaja auf alle Dörfer operiren, die auf dem rechten Ufer des Argunflusses liegen, ohne die Defilée Chan-Kale zu passiren; zudem wird die Bewegung der Truppen weniger offenbar und der Uebergang über den Argun bey Telly ist unter allen der beste. Am 10ten war der Weg ganz beendigt. Ein Theil unserer Tschetschenzenreiterey, der im Wald zu Fuß gebraucht wurde, lockte den Feind mehrere Male auf unsere Scharfschützen, und da er dem Verluste ausgesetzt war, hinderte er nicht mehr unsere Arbeiten. Am 12ten, 13ten, 14ten, 15ten, 16ten und 17ten wurde der Wald sehr weit ausgehauen und ein Weg von den Teilinischen Feldern durch das Dorf Tschertoi und an Kermenttschuk vorbei bis zum Fuße der schwarzen Berge (Черныхъ горъ) angelegt; dieser Weg nähert sich den Dörfern, die immerwährende Zufluchtsorte für alle Räu-

ber und Verräther waren. Bey Annäherung an das Dorf Kermentschuck fand der General Jermolow dasselbe leer. Mehr als 500 bewaffneter Einwohner standen auf den Anhöhen. 2 Kompagnien und 4 Stück groben Geschüzes waren bestimmt sie zu beobachten; 5 Kompagnien mit Beilen und einem Bataillon ward befohlen, zu ihrer Bedeckung in den Wald zu rücken, 3 Kompagnien, 5 Kanonen und 50 Kosaken sollten in der Reserve bleiben. Aus den benachbarten Dörfern versammelte sich der Feind, und man fing an sich gegenseitig zu beschießen. Die Einwohner von Kermentschuck schlossen sich ihm nicht an, sondern untersagten ihm auch den Eintritt in ihr Gebiet. Unterdessen war ein großer Theil des Waldes ausgehauen, und ein Theil der Bedeckung und der Reserve konnte im Gefechte gebraucht werden. Am andern Tage fuhr man mit der Arbeit fort, und der im Walde nachgebliebene Feind, wurde durch eine Kompagnie des 41sten Jägerregiments, die sich in den Wald geworfen hatte, vertrieben. Am 16ten überfielen unsere Kosaken und die Tschetschenreiterey das Dorf Malaga Ataja, vertrieben den Feind, machten 15 Gefangene und nahmen viel Vieh weg. Am 18ten kehrten die Krieger in die Festung Grosnaja zurück, am 21sten und 22sten aber reinigten sie den Wald, 10 Werst von der Festung in der bekannten Defilée Chan-Kale, welche jetzt in ein weites Thal verwandelt ist. In Folge dieser Gefechte unterwarf sich ein großer Theil der Tschetschenen, und gaben Geißeln. Zu beyden Seiten des Weges ist der Wald weiter als auf einen Flintenschuß gereinigt, so daß der Ueberfall und Versteck dem Feinde ins Künftige weit schwieriger seyn wird. In allen hier benannten Gefechten sind von unserer Seite 1 Oberofficier und 2 Gemeine geblieben, verwundet sind 2 Oberofficiere und 36 Gemeine mit Unterofficieren.

(St. Petersburg. Zeit.)

#### Von der türkischen Gränze, vom 12ten May.

Ueber die Einnahme Missolonghi's sagt der Smyrnaer Beobachter: „In der Nacht zum 23sten April, mit dem Schlage der mitternächtlichen Stunde, warfen die Belagerer sich mit Ungeflüm auf die türkischen Linien, die Araber eilten zu den Waffen, aber die Griechen hatten, schnell wie der Blitz, bereits zum größten Theile die Berge gewonnen; nur 500 fielen in dieser ewig denkwürdigen Nacht. Die Uebrigen, 1500 an der Zahl, mit einigen Frauen und Kindern, haben eine feste Stellung auf dem Isthmus von Korinth genommen, von wo aus sie an die Regierung zu Napoli di Romania um Lebensmittel geschrieben haben. Die Greise, die Frauen, die Kinder, die in der Stadt zurückgeblieben waren, zogen sich in ein großes Haus zurück, und als sie sich hier von den

Siegern eingeschlossen sahen, deren großmüthige Absichten sie wahrscheinlich verkannten, so zündeten sie eine unter ihren Füßen angelegte Mine an. Sie sind nicht mehr! Es waren nur Rebellen, aber welcher Muth, welche Lehre für ihre Mitbürger!“ (Berl. Zeit.)

#### Von der türkischen Gränze, vom 3ten Juny.

Der englische Botschafter, Sir Stratford Canning, hat am 19ten May neuerdings seinen Dragoman zum Reis-Effendi geschickt, und eine kategorische schriftliche Antwort auf seine frühern Vorschläge zu Gunsten der Griechen begehrt, da sie der Reis-Effendi bis jetzt immer mit der mündlichen Aeußerung verweigert hatte, daß die Pforte nie mit Rebellen unterhandeln würde. Diesmal antwortete er dem Dragoman, er müsse die brittischen Anträge dem Divan oder Staatsrath vorlegen.

(Berl. Zeit.)

#### Konstantinopel, den 25ten May.

Bis heute sind die von Seite der Pforte ernannten außerordentlichen Kommissarien, Hadi Effendi und Ibrahim Effendi, welche sich vor der Hand nach Bucharest begeben sollen, zwar noch nicht abgereist, allein sie schicken sich an, die Hauptstadt zu verlassen. In ihrem Gefolge befinden sich Nati Effendi als Sekretär, und Esvar Effendi als Dolmetscher, welchem Amik Effendi als Gehülfe beigegeben ist. Alle sind Türken; und somit scheint der Vorsatz der Pforte, keine Griechen mehr in öffentlichen Aemtern anzustellen, aufs Neue bekräftigt. — Aus Morea verlautet nichts Neues. Ibrahim Pascha's Vorrücken nach Napoli di Romania bestätigt sich bis jetzt nicht. Er scheint bey Patras Verstärkungen zu erwarten. In Napoli di Romania rüftet sich Alles zur standhaften Gegenwehr, und man glaubt, daß derjenige Theil der heldenmüthigen Vertheidiger Missolonghi's, welcher sich nach den, der Pforte zugekommenen Nachrichten durchgeschlagen hat, und bey Korinth eingetroffen seyn soll, im Nothfalle nach Napoli di Romania gezogen werden dürfte.

Nachrichten aus dem Süden zufolge machte der Seraskier Reschid Pascha nach dem Falle von Missolonghi eine Bewegung gegen Salona, und nach einem hier verbreiteten, aber noch der Bestätigung bedürftigen Gerüchte, soll diese Stadt, nach Andern auch Athen und ganz Livadien, ihre Unterwerfung angeboten haben.

#### Madrid, den 8ten Juny.

Es wird versichert, daß die französischen Truppen die Festungen San-Sebastian, Pampeluna, Figueras und Jaffa räumen, allein die Befestigung von Madrid verstärken werden. Von der Räumung von Cadix und Barcelona ist nicht die Rede.

Der Polizeihintendant von Guipuzcoa, der von San Sebastian nach Madrid berufen worden, reiste wenige Stunden nach seiner Ankunft schon wieder nach Pamplona ab. Diese schnellen Reisen beschäftigen das hiesige Publikum ungemein. Andererseits spricht man sehr viel von der Bande in der Ronda, deren Anzahl sehr übertrieben angegeben wird. In Utrera sollen 400 Mann aufgetreten seyn. Den 28sten vorigen Monats wurden 100 Mann französische Soldaten von Puerto Real nach Medina Sidonia, und die Nacht darauf abermals 50 Mann nebst 40 Reitern von Chiklana aus eben dahin beordert, kehrten aber zurück, wie es scheint, ohne den Rebellen begegnet zu seyn. Eine von Xerez aus geschene Rekognoscirung zwischen Arkos und Bornos hat jedoch die Gewißheit gegeben, daß bey Alkala de los Gonzalos schwache Banden gesehen worden sind.

Rom, den 11ten Juny.

Als die vermittelte Königin von Sardinien, nebst den Prinzessinnen, ihren Töchtern, neulich die heilige Hütte des Muttergottesbildes zu Loreto besuchte, beschenkten diese erlauchten Personen die Jungfrau Maria mit vier Schnüren, jede von 100 Perlen, Perlen-Ohringen, einer Halskette von Amethysten und Diamanten, und einem an goldener Kette befindlichen Brillantkrenz. Ueberdies hat die Königin 600 Messen zu lesen angewiesen.

Paris, den 22sten Juny.

Das Gericht erster Instanz hatte Herrn Xavier d'Herbigny, der wegen Herausgabe seiner Schrift: „neue Briefe aus der Provinz“ (als Nachahmung der berühmten, gegen die Jesuiten gerichteten, lettres provinciales von Pascal) angeklagt worden war, bloß zu den Kosten verurtheilt und den Abfaß seines Werkes untersagt. Gegen dieses zu gelinde Erkenntniß appellirte der königliche Procurator an den Gerichtshof. Die Sache wurde vorgestern verhandelt. Der Generaladvokat, Herr von Broé, sprach nachdrücklich gegen die Unordnungen, welche die Presse anrichtet; man wolle offenbar eine neue Katastrophe herbeiführen. Der Anwalt des Beklagten, Herr Renouard, führte die bekannten Lehren des Ultramontanismus an, und behauptete, da der Abbé de la Mennais, der diese versuchten, verurtheilt worden sey, so müsse sein Klient, der das Gegentheil gethan, frey ausgehen. Allein der Gerichtshof war anderer Meinung, und verurtheilte nach einer anderthalbstündigen Berathung den Autor zu dreymonatlicher Haft, 300 Franken Geldstrafe und Erlegung der Proceßkosten. Ausserdem soll jedes Exemplar, das man erwischt, vernichtet werden.

Herr Forbin Janson, Bischof von Nancy, hat den Priestern seiner Diöcese den Wein nicht anders als mit Wasser gemischt zu trinken erlaubt. Eben dieselbe Vorschrift haben vor 200 Jahren die Jesuiten den Priestern

zu Quimper gegeben. Der Bischof von Puy, Herr Bonald (Sohn), hat den Priestern, unter der Androhung, daß sie sonst der geistlichen Funktionen verlustig gehen würden, dreieckige Hüte zu tragen befohlen.

Den 8ten dieses Monats verbreitete sich in Genua ein Gerücht von einer großen Seeschlacht bey Hydra zwischen dem österreichischen Geschwader, unter Anführung des Marquis Paulucci, und mehreren griechischen Korfaten der Inseln.

Wien, den 23sten Juny.

Se. Majestät, der Kaiser, und Ihre Majestät, die Kaiserin, sind vorgestern aus dem kaiserlichen Lustschlosse Laxenburg nach Lambach abgereist, wo sie mit der königl. Bayerischen Familie zusammentreffen werden. Die Abwesenheit Ihrer Majestäten wird, dem Vernehmen nach, nicht länger als acht bis zehn Tage dauern.

Es soll hier am 10ten dieses Monats der Courier mit der Entfugungsakte des Kaisers von Brasilien auf Portugal angekommen seyn und man erwartete deren Publikation in den nächsten Tagen. Dem Vernehmen nach wird die von dem verstorbenen Könige bestellte Regentschaft noch 5 Jahre die Verwaltung des Reichs im Namen der kaiserlichen Prinzessin führen, der Prinz Don Miguel aber so lange in Wien bleiben, und sich nach Verlauf dieser Zeit zu seinem Bruder nach Brasilien begeben, von wo er dann später mit der Erbin des Reichs nach Lissabon zurückkehren wird. In Betreff der Erbschaftung der kaiserl. brasilianischen oder der sich jetzt bildenden neuen portugiesischen Linie des Hauses Braganza soll der Kaiser verfügt haben, daß nach Abgang des brasilianischen Mannsstammes, der Kronprinz von Portugal zur brasilianischen Krone berufen werde, Portugal aber dem zweyten Prinzen des Königs dann anheimfalle; so wie alle andern Fälle der Succession in beyden Linien durch ein vom Kaiser dem Hause Braganza gegebenes Haus- und Familiengesetz bestimmt sind.

Aus den Manngedenden,  
vom 20sten Juny.

Aus Staufen im Großherzogthum Baden meldet man vom 11ten Juny: Am 3ten Juny Abends meldete ein von Müllheim kommender Courier auf der Post in Krozingen die baldige Ankunft dreier Wagen mit russischen Herrschaften, die daselbst übernachteten würden. Allein um 10 Uhr erst fuhren die Wagen an; in einem derselben lag die Frau Gräfin Bobrinskoy entseelt, und ihre Mutter, die vermittelte Frau Fürstin Gortschakoff, in Ohnmacht; der tiefgebeugte Gatte der Verbliebenen wurde von dem als Arzt berühmten Professor Maunoir aus Genf geführt. Die Gräfin war auf der Straße zwischen Heiteresheim und Krozingen, unfern der Eschbacher

Brücke, von einer außerordentlichen Schwäche befallen, schnell aus dem Wagen gehoben, und auf das nahe Ackerfeld getragen worden, wo sie bald darauf in den Armen ihres Gemahls verschied. Die Gräfin Lydia war nur 19 Jahre alt, und seit 2 Jahren mit dem Grafen Basil von Bobrinskoy aus Moskau, der nur 4 Jahre älter ist, vermählt; sie ist die einzige Tochter des verstorbenen Kriegsministers, Fürsten Gortschakoff, so wie ihre Mutter die einzige Tochter des noch lebenden siebenundachtzigjährigen Fürsten Dolgorucki ist. Der Graf Bobrinskoy, dessen Schmerz gränzenlos ist, hat das Feld, worauf seine Gemahlin starb, gekauft, und will daselbst eine Kapelle neben der Landstraße erbauen lassen. Der Leichnam der Gräfin Lydia wird nach Moskau gebracht werden. (Verl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 25ten Juny.

Am 19ten Juny früh ist Sr. Majestät, der König von Bayern, nach Lambach abgereist, um daselbst mit Ihren Kaiserlichen Majestäten von Oesterreich (in deren Begleitung der kais. königl. Staatskanzler, Fürst von Metternich) zusammen zu kommen. Nach sechs Tagen kehrt der König zurück; wird acht Tage in München verweilen, sodann aber mit Ihrer Majestät, der Königin, nach Bad Brückenau abgehen.

Der Großherzog von Baden hat das daselbst bestandene Gesetz, wonach in gemischten Ehen die Kinder der Konfession des Vaters folgen sollen, dahin aufgehoben, daß dieses künftig der Uebereinkunft der Verlobten überlassen werden soll. Für den Fall eines Nichtübereinkommens gilt das Gesetz fort.

Der Maler Huber in Genf ist am 28ten May in der Arve ertrunken. Zwen junge Britten versuchten seine Rettung und hoben ihn zwar noch lebend aus dem Wasser, er starb aber eine Stunde nachher.

Von der Niederelbe, vom 28ten Juny.

An das Komtoir der Herren Asseruradeure in Hamburg ist folgender Bericht aus Genua vom 10ten Juny gekommen: „Ich muß Ihnen die traurige Nachricht mittheilen, daß am Bord eines von Kanca gekomme-

nen, mit Del beladenen Schiffes, welches der Quarantäne wegen zu Varignano angekommen, wo das große Lazareth sich befindet, die Pest ausgebrochen ist. Der Ort ist isolirt, nahe bey Puerto Venere im Golf von Spezia, 60 Seemeilen von hier, und keine Gefahr, daß sich das Uebel verbreitet, denn unser Gesundheitsmagistrat hat gleich die nöthigen Vorkehrungen getroffen, indem ein Truppenkordon um Varignano gezogen, und vor den Golf ein Wachtschiff gelegt worden ist, um alle Kommunikationen zu verhindern. Vier Mann sind am Bord gestorben, Andere sind mit Pestbeulen behaftet, und man erwartet den officiellen Bericht des dahin gesandten Wundarztes, der einen Vorrath von wachstuchenen Hemden und hölzernen Schuhen mit sich führt.“

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24ten Juny. Herr von Drachenfels aus Pramin-gen, und Herr Titulärath von Klonomsky vom Lande, logiren bey Zehr jun. — Herr Obrist und Ritter von Dieterichs aus Peterhoff, und Herr von Behr aus Bersteln, logiren bey Halefky.

Den 25ten Juny. Demoiselle Link aus Kandau, logirt bey Pernou.

Den 26ten Juny. Herr Kapitän von Rahden, nebst Familie, aus Roth-Pommusch, und die Herren von Greher und von Wittenheim vom Lande, logiren bey Stein.

Den 27ten Juny. Herr Major von Krummes aus Riga, logirt bey Leichert. — Herr Kollegienrath Korolenko und Herr Guttsbesitzer von Dumberg aus Riga, Herr Titulärath Stesankewitsch aus Schaulen, und Herr Arrendator Hartmann aus Rakhdangen, logiren bey Gramkau. — Frau von Pflug aus Dubena, und Herr Schmid aus Riga, logiren bey Halefky. — Herr Assessor von Grothus aus Waußke, logirt bey Stein. — Herr Doktor Friedrichs aus Pokroy, und Herr Krüger aus Luckum, logiren bey Gedasche. — Herr Kaufmann Schmidt aus Libau, logirt bey Morel.

### A n z e i g e.

Auf die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1826 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Cours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungs Expedition bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 28ten Juny 1825.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 78. Donnerstag, den 1. July 1826.

Moskau, den 15ten Juny.

In Uebereinstimmung mit dem Allerhöchst befätigten Ceremoniale fand am 12ten Juny die Vollziehung der heiligen Taufe an Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Elisabeth Michailowna, in der Tschudowschen Klosterkirche, statt. Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, geruheten die Pathenstelle zu vertreten.

An diesem Tage war bey Hofe große Mittagstafel, und am Abende die ganze Stadt erleuchtet. Während der Ceremonie bedeckten unzählige Volkshäuser die Kremlpläze.

Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, Ihre Kaiserliche Hoheiten, der Großfürst Michail Pawlowitsch, die Großfürstin Helena Pawlowna und die Großfürstin Elisabeth Michailowna, befinden Sich in erwünschtem Wohlsfeyn.

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten Juny.

Schreiben aus Kragojenacz (in Servien) vom 22sten May, von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilt. Bekanntlich ist vor einiger Zeit eine hier im Lande angezettelte Verschwörung gegen den obersten Knesen Milosch Obrenovic, als deren Anstifter der Sohn des bekannte Czerny Georg genannt wurde, entdeckt worden, worauf die Verhaftung mehrerer Theilnehmer an diesem Komplotte und die Instruirung des peinlichen Processes gegen dieselben erfolgte. Dreyen dieser Verschwörer, dem Lehrer Michael Berikavlovich aus Divosch, dem zweyten Lehrer Peter Radosavkovich aus Palanka bey Illok, dann Georg Panukovich aus Nissa, welche überführt worden waren, aufsehrerische Proklamationen gegen Milosch erlassen zu haben, wurde ihr Urtheil in dem Hofe des obersten Knesen, in Gegenwart vieler anderer Knesen, verlesen, und die über sie verhängten Strafen sogleich an ihnen vollzogen. Dem Berikavlovich wurden beyde Hände, den beyden Andern jedem eine Hand abgehauen, und allen dreyen die Zunge abgeschnitten, darauf wurden sie verbunden, und ihrem Schicksale überlassen. Dierundzwanzig andere Theilnehmer an der Verschwörung sind in die verschiedenen Distrikte abgeführt worden, wo sie erschossen, und ihre Leichname zum warnenden Beyspiel auf das Rad geflochten werden sollen. Endlich nimmt Jevrem, der Bruder des Milosch, noch

zwölf andere Verurtheilte mit sich, und wird dieselben längs der Straße bis Schabacz aufs Rad legen lassen.

(Berl. Zeit.)

Smyna, den 12ten May.

Am 7ten dieses Monats ist der Befehlshaber der englischen Division in den levantischen Gewässern, Kommodore Hamilton, von seiner Kreuzfahrt im Archipel hierher zurückgekehrt. Als er bey Ipsara vorbeisegelte, nahm und verbrannte er zwey große griechische Misticks. In einer kleinen Bay nördlich von Tine hat er sich auch einer Soelette und zweyer andern Misticks bemächtigt, deren Mannschaft sich beyhm Anblick der englischen Freygatte sogleich in die Gebirge flüchtete. Am 23sten April nahm der Kommodore im Hafen von Hydra mit Gewalt drey englische Fahrzeuge, welche die Hydrioten gefapert hatten. Die Ladung eines derselben war unangetastet geblieben, die der andern aber größtentheils geraubt worden, so daß der Kommodore die Bezahlung dafür verlangte. Die Primaten stellten sich willig und erlegten in derselben Nacht den Werth der Ladung in Lalaris. Am andern Morgen ergab sich, daß die spanischen Pflaster falsch waren, worauf der Kommodore entschieden gutes Geld verlangte und erhielt.

Paris, den 23sten Juny.

Hiesige Zeitungen publiciren ein vom 25sten April aus Dervekistos datirtes Schreiben der aus Missolonghi entkommenen griechischen Streiter, welches von Notis Bozzaris, Kizzos Izavellas, Georgios Kizzos, Christos Photomaras u. A. unterzeichnet ist, und in welchem sie ihre Anzahl auf 2000 Mann angeben. Ist dieser Brief ächt und nicht wie mancher ähnliche in Paris fabricirt, so muß der Korrespondent der römischen Zeitung (aus Patras), der die Leiche des Notis Bozzaris gesehen haben will, sich geirret haben.

Nach Briefen aus Alexandrien wimmelt die ägyptische Küste von griechischen Kapern, so daß der Verkehr stockt und der Wickekönig nicht ohne Besorgnisse ist.

(Berl. Zeit.)

Unsre Blätter theilen zum Beweise, daß die griechische Regierung ihrerseits alles Mögliche gethan, um die vielbesprochene Seeräuberey abzustellen, eine Proklamation der provisorischen Regierung Griechenlands vom 22sten März a. St. mit, die von ei-



nem strengen Dekrete begleitet ist, dessen Verfügungen die jetzigen Machthaber bestätigt haben.

Wie so manches Alte bey uns wieder neu werden zu wollen scheint, sieht man auch die alten Ritterspiele wieder aufleben; auf dem Boulevard St. Denis hat bereits ein sogenannter Professor der Reitkunst ein Ringreiten eröffnet, zu welchem unsere jungen Elegants sich einfinden.

Paris, den 24sten Juny.

Man verwundert sich darüber, daß der Moniteur die wichtige konstitutionelle Charte, die Don Pedro den Portugiesen gegeben, noch nicht mitgetheilt hat. Das Dekret, welches sie publicirt, ist höchst wahrscheinlich vom 28sten April (nicht vom 23sten) Aus dem bisher Bekanntgewordenen, sagt das Journal des Débats, geht hervor, daß die Grundlage der neuen Verfassung die Errichtung zweyer Kammern ist; 84 Pairs sind bereits bekannt, Präsident der Pairskammer ist der Herzog von Cadaval. Beyde Kammern, heißt es, werden einen Monat nach der Publikation des Grundgesetzes einberufen werden. Offenbar ist diese Charte, die so schnell nach der Thronbesteigung Don Pedro's publicirt worden, schon früher entworfen gewesen, und der Constitutionnel giebt hierüber folgende Mittheilung. Im August 1824 hatte der König Johann VI. von einer besondern Kommission eine Verfassung ausarbeiten lassen, deren unverzügliche Bekanntmachung durch den Einfluß des französischen Ministeriums gehindert worden seyn soll. Einige Monate nachher wurden in dem Projekt der Verfassung, auf den Rath Sir Stuarts, einige Aenderungen vorgenommen, und diese so abgeänderte Charte, sagt man, sey nunmehr das neue portugiesische Grundgesetz.

Lissabon, den 24sten May.

Unsre uner müdliche, drey mal wöchentlich Audienz ertheilende Regentin hat, mit weiser Berücksichtigung der langen Dienste alter und verdienster Diener des königlichen Hauses, bey demselben eine jährliche Ersparniß von 104,823,163 Rees eingeführt. Nach dem so eben erschienenen Hofalmanach für das gegenwärtige Jahr enthält Portugal 4100 Kirchspiele, 765,395 Häuser, und eine Bevölkerung von 3,013,900 Menschen. Die Oberfläche des Königreichs beträgt 3150 Meilen, 20 auf den Grad. Der Adel besteht nur aus 3 Herzögen, 34 Marquis, 76 Grafen, 41 Vicegrafen und 27 Baronen, in Allem 181, von denen 122 erst während der vierunddreißigjährigen Regierung des vorigen Königs ernannt wurden, ungerechnet die vom vorigen Könige umgeschaffenen und bereits wieder erloschenen Titel.

Frankfurt, den 25sten Juny.

Man spricht von der bevorstehenden Vermählung des Erzherzogs Kronprinzen von Oesterreich. Welche Prinzessin der Erbe des Kaiserreichs wählen werde, darüber

verlautet zwar noch nichts; doch sehen viele Wünsche hoffnungsvoll der Zusammenkunft zwischen den kais. k. Oesterreichischen und k. Bayerischen hohen Herrschaften entgegen.

Von der Niederelbe, vom 27sten Juny.

Se. k. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, ist in Begleitung des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Schwerin am 25sten dieses Monats, Abends, über Lübeck und Döbelslohe in Hamburg eingetroffen. Am 27ten ging der Kronprinz über Harburg nach Holland ab.

London, den 13ten Juny.

Da gegenwärtig die Parlamentswahlen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehn, so mag man sich gern mit den in Beziehung hierauf bestehenden Gesetzen und Gebräuchen beschäftigen. Ausländer wundern sich über die große Zahl von Namen, welche die Wahllisten füllen. Wenn sie aber bedenken, daß es in den Orten, wo das Wahlrecht am meisten beschränkt ist, hinreicht, als Freysasse ein Grundstück zu besitzen, was 40 Schilling (14 Thlr.) jährlich einträgt, um Wähler zu seyn; ja daß an manchen Orten sogar die Hinterlassen und Pächter mitstimmen, so erklärt sich die große Zahl der Wähler leicht. In einigen kleinen Städten ist es sogar hinreichend, Bewohner der Stadt zu seyn, die direkten Steuern und die Armentaxe zu bezahlen, um an dem großen Wahlgeschäfte Theil zu nehmen; so daß beynähe alle Einwohner, die irgend ein Geschäft treiben, und nicht eben Bettler sind, mitstimmen dürfen. Daß unter solchen Umständen eine allgemeine Parlamentswahl nicht ohne blaugeschlagene Augen und ohne blutige Köpfe vor sich geht, ist leicht zu begreifen; besonders wenn man erwägt, daß jede militärische Macht von dem Wahlorte vor Eröffnung der Wahllisten entfernt wird und nicht vor deren Schluß dort wieder einrücken darf. Die Wahlzeit ist übrigens für die Inhaber von Wirthshäusern, von Kaffeehäusern, für die Postmeister und Diligencenbesitzer eine wahre Freudenzeit, und wenn es nach ihnen ginge, so würde das Parlament nicht für sieben Jahre gewählt werden, sondern recht häufige allgemeine Wahlen statt finden. Es gehört aber nicht bloß Geld dazu, um Parlamentsglied zu werden, sondern eine tüchtige Lunge und eine eiserne Gesundheit, denn die Kandidaten müssen nicht nur im Lande herumreisen und so viel wie möglich jeden Wähler persönlich besuchen, sondern in Komite'n und öffentlich von den dazu erbauten Gerüsten herab sprechen; so mußte z. B. Sir Robert Wilson vor wenigen Tagen in einem Zeitraum von 12 Stunden nicht nur eine Masse Besuche abstaten, mit jedem Wähler sprechen und die flebrige Hand des Schuhmachers, wie die blaue oder gelbe Rechte des Färbers tüchtig schützen, sondern auch noch in fünf Komite'n sprechen und

auf öffentlichem Platze das Volk haranguiren, wo ihm die Decke seines Wagens zur Rednerbühne diente.

London, den 16ten Juny.

Die Eiferfucht der Behörden verschiedener Kirchen hat die Absicht vereitelt, die Todesfeier Weber's auf eine des Verewigten würdige Weise auszuführen. Der Vikar der katholischen Gemeinde glaubte einige frühere Anordnungen seiner Kirche nicht verletzen, nur 20 Musiker zulassen, und die vermietheten oder verkauften Kirchensühle den Unterzeichnern und Eignern vorbehalten zu müssen, während das Kapitel der St. Paulskirche, an welches man sich darauf wandte, nach langer Berathung zu dem Beschlusse kam, daß das Requiem, als ursprünglich dem katholischen Ritus angehörig, nicht recht in einer protestantischen Kirche aufgeführt werden dürfte. Die Leiche wird demnach in der Stille, jedoch von vielen Freunden und Verehrern Weber's begleitet, am 21sten dieses Monats in der katholischen Kirche beigesetzt werden.

Bolívar ist Anfangs März in Lima angekommen und hat den Kongreß von Peru zum 20sten April zusammenberufen.

Vorgestern nahm die Wahl für Southwark ihr Ende und wurden Herr Calvert mit 1807, Sir R. Wilson mit 1712 Stimmen für gewählt erklärt. Herr Polhill hat es bis 1342 gebracht, aber schon früh vor der Entscheidung seine Ansprüche zurückgenommen. — Heute sind für die City gewählt: Ald. Thompson mit 6483, Waitzman mit 5042, Ward mit 4991, Wood mit 4880 Stimmen. Der Lord-Mayor hatte nur 4514. — Herr Brougham ist für Westmoreland durch die mächtige Louthersche Partey diesmal verdrängt worden, scheint aber des Sieges für Wincelsea gewiß und hat auch, nebst Dr. Lushington, in Tregony die meisten Stimmen. — Der heftige Ministerialfeind, General Palmer, ist in der Wahl, wenigstens für den Ort, für welchen er bisher gewählt gewesen, durchgefallen. Cobbett hat es in Preston schon auf 165 Stimmen gebracht, doch ohne Hoffnung, da seine Gegner schon resp. 403, 233 und 217 hatten.

Briefe aus Washington melden, daß der Senat einen mit Dänneemark geschlossenen Vertrag auf der Grundlage vollständiger Gleichstellung und Wechselseitigkeit bestätigt hat. In New-York ist ein Schiff von Stettin mit Mehl angekommen.

Briefe aus verschiedenen Gegenden Südamerika's berichten von einem Proselyten-Werbungssystem der Jesuiten, das schon seit einiger Zeit große Fortschritte mache. Lanen kämen als Agenten des Ordens in französischen Schiffen an, wußten sich in den angesehensten Gesellschaften zu insinuiren, und die Aeltern zu berezen, daß sie ihre Kinder, zumal die Knaben, zur Erziehung nach Frankreich in die Jesuitenschulen schickten,

wohin sie ihnen freye Ueberfahrt verschafften. Am meisten sey dieses seither in Brasilien geglückt, und es seyen von Rio Janeiro allein wohl schon 200 Jünglinge auf diese Art nach Frankreich abgegangen.

London, den 17ten Juny.

Bekanntlich hatte die Pariser Zeitung, die Etoile, vorigen Winter einen Waffenstillstand zwischen Spanien und den amerikanischen Staaten sehr warm empfohlen, so daß man schließen durfte, er rühre von irgend einer ministeriellen Autorität her. In der That vernehmen wir jetzt, daß Herr Canning diesen Plan, der ihm mitgetheilt worden, der französischen Regierung anempfohlen habe, daß aber die Minister von Mexiko, Buenos-Ayres, Chili und Peru, nach einer gemeinschaftlichen Berathung dieses Vorschlags, ihn mit Unwillen zurückgewiesen haben. Wir glauben hinzufügen zu können, daß auch Spanien ihn abgewiesen hat. Höchst wahrscheinlich wird derselbe auf dem Kongresse von Panama zur Sprache kommen.

London, den 20sten Juny.

Ein aus Kolumbien verbannter Spanier, Namens Zamora, hat im Januar zu Kosturja (Mittel-Amerika) einen Aufstand zu Gunsten Spaniens zu bewerkstelligen gesucht und mehrere Anhänger gewonnen. Er wollte sich im Verein mit diesen der Stadt Majuela bemächtigen, wurde aber von der Garnison am 29sten Januar zurückgeschlagen, wobey mehrere seiner Anhänger getödtet und viele gefangen wurden; er selbst ward am 6ten Februar gefangen und bald darauf hingerichtet. Man hat ein Patent, als spanischer Obrist, bey ihm gefunden, und vor seinem Tode gestand er, er gehöre zu den 32 Individuen, welche in Diensten der spanischen Regierung eine Gegenevolution in Amerika herbeiführen sollten. Ein Priester und mehrere andre in seinem Komplott verwickelte Personen sind verhaftet worden.

Die englischen, in mexikanischen Diensten befindlichen Officiere und Seeleute sind äußerst unzufrieden und wollen, wie man meldet, nach Ablauf ihrer Dienstzeit, den Dienst verlassen. Das von ihnen besetzte Geschwader besteht aus einer Fregatte von 36 Kanonen, 5 Briggs und einigen Schoonern.

Mit den Birmanen haben die Feindseligkeiten wieder angefangen. Die Admiralität hat hierüber folgende Mittheilung erhalten: „Schreiben des Kapitan Chads, vom Schiffe Alligator, an den Kommodore Brisbane. Melun, den 20sten Januar 1826. Da den 18ten dieses Monats die Frist zur Empfangnahme der Ratifikation des Friedenstraktats abseiten des Hofes von Ava abgelaufen war, und die birmanischen Häuptlinge nicht aufhörten, auf eine niedrige ausweichende Art sich zu benehmen, so hat der Befehlshaber Sir A. Campbell sich zur Erneuerung der Feindseligkeiten gezwungen gesehen. Dies fand gestern statt und hatte die völlige Niederlage des Feindes,

nebst der Wegnahme von Mellun sammt allen Wöten, Kriegsvorräthen, Kanonen und einem Theile der Kasse zur Folge. Um 11 Uhr schickte sich Herr Campbell zum Angriff auf Mellun an, die Werke wurden im Sturm genommen, der Feind floh in großer Unordnung, er hat bedeutenden Verlust erlitten und uns im Besitz der Festung gelassen. Der wackere Obrist Sale und der Major Frith sind schwer verwundet. Die Zahl der Todten und Verwundeten beträgt 20 Mann.“ Sir Campbell, der durch die fortgesetzte Anlegung von Verpfählungen Verwundeten mittheilte, hatte bis dahin seine Leute zusammengehalten, und soll, wie ein Privatbrief meldet, den 20sten das feindliche Lager erstürmt und sämtliche Kanonen erbeutet haben. Auch, heisst es, hat er, mittelst Proklamation, die Provinzen, welche der Traktat unter den Schutz oder die Vormäßigkeit der Britten stellt, sich von Awa unabhängig zu machen aufgefordert, und denselben den Schutz Englands versprochen.

Der Representative bemerkt, daß die Parlamentswahlen so weit vorgeückt seyen, daß man daraus schließen darf, sie seyen größtentheils der katholischen Sache nicht günstig ausgefallen. Besondere Ehre mache es den Ministern, daß sie auf keinerlei Art auf die Wahlen einen Einfluß übten, ja daß sie das Parlament auflösten und gleichsam an die freie Meinung des Volks zu einer Zeit appellirten, in welcher eine ungewöhnliche Noth das Land heimsucht. Auch sey kein Grund anzunehmen, daß die neuen Wahlen den Ansprüchen der Minister entgegen seyn möchten.

Briefen auf Kapo-Koast vom 30sten April zufolge, droht auch mit den Achantih's der Krieg wieder ausbrechen zu wollen. Ihr König war von Kommaßih aufgebrochen und stand nahe an der Gränze unserer Besitzungen, doch mußte man nicht, ob er Kapo-Koast, Annamabu oder Akra angreifen wolle. Der Handel in jener Gegend stockt gänzlich. — In Bengalen fürchtet man eine schlechte Indigoärndte.

Mexiko, den 24sten März.

Wir erfreuen uns überall der größten Ruhe, und der Kongreß fährt fort, dem Grundgesetz zufolge, für die weitere Organisation der Administration und Justiz zu sorgen. Die Nachricht von Ernennung von Handelsagenten, welche zwischen unserm Geschäftsträger und der französischen Regierung verabredet worden, ist nur von Einigen gut aufgenommen worden, im Ganzen aber ist man unzufrieden damit, und die exekutive Gewalt, so wie der Kongreß, werden schwerlich lange anstehen können, dem, was die Mehrheit wünscht, zu entsprechen. Herr Miquelena, unser vormaliger Geschäftsträger in

London, vor Rocafuente, sollte sich im Laufe des Aprils an Bord des Kriegsschiffs Awa von Akapulko nach Panama einschiffen, um dem dort zu haltenden Kongreß beizuwohnen, dessen Eröffnung jedoch noch nicht bestimmt zu seyn scheint. Die in den Distrikten Guanajuato, Natorce und Sakatekas von den Engländern übernommenen Bergwerke befinden sich im besten Zustande, und werden, wie man hofft, vom nächsten September an Ertrag abwerfen. Mit der Fregatte Pyramus sind 283,400 Piafter zur Bezahlung der fälligen Interessen der Staatsschuld abgegangen.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Juny. Herr Gardeobristlieutenant, Baron von Esch, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Pastor Krüger aus Wauske, logirt bey Gedasche. — Herr von Schmid aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Rittmeister Antipow aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Buchhalter Lotz aus Libau, logirt bey Schmemann.

Den 29sten Juny. Herr Pastor Harff aus Goldingen, logirt bey Kaufmann Herrn Gramkau. — Herr Ingenieurgeneralmajor Truffon, Herr Lieutenant Duron und Herr Fähnrich Janowsky, vom 3ten Seeregiment, und Herr Obrist, Baron von Rudberg, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Graf Theodor von Lieben aus St. Petersburg, logirt bey Herrn Oberforstmeister von Derschau. — Herr Kollegienassessor Saveliscky aus Drest-Lydomsk, logirt bey Gramkau. — Herr von Korff aus Rengenhoff, logirt bey Minde.

#### K o u r s.

Riga, den 21sten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 47  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8  $\frac{1}{2}$  Sch. hb. Wko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 69  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  à 1  $\frac{1}{2}$  Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 79. Sonnabend, den 3. July 1826.

Madrid, den 16ten Juny.

Die Ursache der (bereits gemeldeten) Nachgiebigkeit des Staatsraths, dem Könige die Benutzung der geistlichen Güter vorzuschlagen, ist keine andre als ein dringender Bericht des Finanzministers, welchen derselbe den 5ten dieses Monats dem Staatsrath über den Ausgabebetrag des kommenden Jahres abgestattet hat. Trotz allen Einschränkungen will das Deficit noch immer nicht weichen.

Die Entscheidungen in der Besitzerschen Sache sind nun sämmtlich erfolgt. 283 Personen sind verurtheilt, theils zu den Galeeren, theils zum Gefängniß, die meisten aber bloß mit dem Verbot, sich der Person des Königs bis auf eine gewisse Entfernung nähern zu dürfen, weggenommen. Unter diesen sind verschiedene Geistliche, die, obschon vom Könige mit Wohlthaten überhäuft, zu den heftigsten Karlisten gehören.

Paris, den 25sten Juny.

Die Kammer der Deputirten ist bereits als auseinander gegangen zu betrachten. Von dem Antrage des Deputirten Pezissac, auf neue Maßregeln zu Gunsten des Getreidebaues in Frankreich, wird also in dieser Sitzung nicht mehr die Rede seyn.

Die allgemeine Frage, warum der Moniteur die neue portugiesische Verfassung nicht mittheile, beantwortet die Etoile damit, daß dieselbe noch nicht in Paris angekommen sey. — In der That enthalten die brasilianischen Zeitungen bis zum 3ten May noch nichts davon.

Die Brüder Franconi lassen jetzt einen größeren olympischen Cirkus erbauen, doch nicht aus eigenen Mitteln, sondern mittelst eines Aktienvereins von 850 Theilnehmern, jeden mit 1000 Franken.

Paris, den 27sten Juny.

Man versichert, sagt der Constitutionel, daß Don Pedro Maßregeln getroffen hat, um die neue portugiesische Verfassung nicht früher in Brasilien und Europa bekannt werden zu lassen, als sie in Lissabon officiell erschienen seyn wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese Bekanntmachung in Lissabon bereits geschehen, so daß wir dieses wichtige Dokument sehr bald in Paris haben werden.

Der Abbé Guyon, Missionär, hat in Toulouse ein Auto-da-Jé über 500 Exemplare von Voltairischen und Rousseauschen Werken gehalten. Dieses Brandopfer erfolgte am Tage, als die Missionarien von dort abreisten. Wahrscheinlich sind die Pariser Buchhändler über diese Vertilgung der Schriften von Rousseau und Voltaire eben nicht sehr mißvergnügt.

Im Ardennen-Departement ist die sogenannte tausendjährige Eiche gefällt worden. Der Stamm war 32 Fuß lang und hatte 18 Fuß im Umfang; er lieferte 140 Balken, die dicken Bretter abgerechnet, und aus seinen Ästen bekam man siebenthalb Klafter Holz. Der Baum hätte noch einige Jahrhunderte leben können, da er vollkommen gesund war.

Aus Marseille wird gemeldet, daß die menschenfreundlichen Bestrebungen des Herrn Ennard vom besten Erfolg gekrönt, und daß viele griechische Sklaven, worunter ein Sohn von Bozzaris, losgekauft worden sind.

Dem Pilote zufolge ist in Livorno der Handel mit der Levante, Aegypten und der Barbaren lebhafter als je. Ein einziges dortiges Haus hat eine Lieferung von Kleidungsstücken für 4000 Mann ägyptischer Truppen übernommen.

Rom, den 15ten Juny.

Am verfloffenen Montag ist der Gouverneur von Rom, Bernetti, nach Moskau abgereist, wohin er als außerordentlicher Gesandter geht, um im Namen Sr. Heiligkeit Seiner Majestät, dem Kaiser Nikolaus, zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen.

Aus den Mayngegenden,  
vom 30ten Juny.

Lady Cochrane, die nach der Abreise ihres Gemahls noch eine Zeitlang in Brüssel blieb, kam vor einigen Tagen mit ihrer Begleitung in Aachen an, und setzte am 26ten Juny ihre Reise nach Italien fort.

London, den 17ten Juny.

London zählt gegenwärtig elf Schauspielhäuser: 1) Das königliche Theater, für italienische Opern und Ballette. 2) Drury-Lane, von Schat-

spreare gegründet, und 3) Coventgarden. In beyden werden Trauer- und Lustspiele, Opern, Singspiele, Pantomimen, Possen, Ballette, Concerte, und um Ostern, Pfingsten und Weihnachten auch Oratorien gegeben. Beyde Theater sind hinsichtlich der Arten von Stücken, die sie aufführen, ganz gleich. 4) Das Adelphi-Theater am Strand giebt Lust- und Singspiele, kleine komische Opern und pantomimische Possen, von welchen letztern oft eine einzige drey- bis viertausend Pfd. St. gekostet hat, dafür aber auch zwey Monate hintereinander jeden Abend gegeben wird. 5) Das Surrey-Theater giebt mit dem eben genannten ganz gleiche Darstellungen. 6) Im Schauspielhause von Sadlerswell in der City führt man nur Singspiele auf; das Theater ist über einem Bassin gebaut und daher der Darstellung von Seegefechten besonders günstig. 7) Das Theater von Ashley ist ein Circus, auf welchem Herr Ducrow gymnastische und Reiterkünste aufführen läßt. 8) Das englische Opernhaus am Strand giebt nur Opern und bloß zu gewissen Zeiten des Jahres. 9) Das Royalty-Theater in der City, von der Gattung wie das Adelphi-Theater, ist vorigen Winter eingäschert worden. 10) Auf dem Theater von Hay-Market, dem königl. Theater gegenüber, sieht man Lustspiele und Opern, aber nur im Julymonat und während der 6 Wochen, daß die beyden Haupttheater geschlossen sind. 11) Das in der Todtenhamstraße belegene französische Komödienhaus ist ein Liebhabertheater, in welches man nicht auf Einlaßkarten Eintritt erhält, wenn man nicht zu den Theilnehmern gehört. — Außer diesen öffentlichen Anstalten hat London noch einen großen Concertsaal in den sogenannten Argenll-Rooms, eine musikalische Lehranstalt auf Honnoer-Square, ein Etablissement (bey Almack) für große Bälle und das berühmte Vauxhall, welches den Frühling und den größten Theil des Sommers hindurch besucht wird. Das große Opernhaus gewährt einen bewundernswürdigen Anblick. Der ungeheure Saal enthält 6 Reihen Logen, in denen alle Vorderplätze von sehr elegant gekleideten Damen eingenommen werden. Im Parterre darf kein Herr im Ueberrock, mit buntem Halstuch oder Stiefeln erscheinen. Dort sieht man die Leute von Stand und Bildung. Der Platz kostet eine halbe Guinee. Die Logen der ersten drey Ränge sind gewöhnlich abbonnierte Plätze. Auf dem ungeheuern Opernplatz sieht man nicht selten acht- bis neuhundert glänzende Equipagen. Die italienische Truppe ist zahlreich, aber nicht aufs beste zusammengesetzt. Die erste Liebhaberin (Madame Bonini) ist ein wenig alt; Mad. Caradori (früher Ue. Munk) hat eine schwache Stimme; Mad. Cornegha ist mittelmäßig; der Sopransänger Veluti war im Jahre 1796 ein sehr tüchtiger Mann; dem ersten Tenoristen Carioni gebricht es an

Stärke; Porto hingegen hat eine herrliche Stimme; Pellegrini hat verloren. Jetzt giebt Madame Pasta Gastrollen, und jedesmal, wenn sie auftritt, ist das Haus gedrückt voll. Unter den Tänzern sind die vom ersten Range sämmtlich Franzosen und Französinnen.

London, den 24ten Juny.

In Folge eines vom Herzoge von York erlassenen Befehls, sind, in Uebereinstimmung mit der Regierung, Officiere auf halben Sold, vom Hauptmann aufwärts, aufgemuntert worden, sich in Neu-Süd-Wallis niederzulassen. Sie erhalten Land und auf 20 Jahre Abgabefreyheit, müssen aber die Uebereinfahrt dorthin für sich und ihre Familien selbst bestreiten.

Die mexikanische Republik hat nach dem Beschlusse des Kongresses den Einfuhrzoll auf europäische Waaren, welcher vorher im Durchschnitt 75 Procent betragen hat, auf ungefähr 50 Procent herabgesetzt und folglich denselben um ein Drittel vermindert.

London, den 25ten Juny.

Noch immer füllen unsere Blätter sich fast nur mit Nachrichten über die wichtige Materie der Wahlen aus. Es kann unsere Leser nicht interessiren, zu hören, wie dieser oder jener diesem oder jenem den Preis abzurufen und welche Künste er anzuwenden gesucht hat, um sich selbst zu der Ehre eines Repräsentanten zu verhelfen, besonders da die Namen so unbekannt sind. Im Allgemeinen genommen ist es eine bemerkenswerthe Sache, daß bey den gegenwärtigen Wahlen eine Besorgniß vor der Realisirung der Emancipation der Katholiken in einem großen Theil der Graffschaften mehr als sonst sichtbar gewesen ist. Auffallend bleibt es aber zu gleicher Zeit, daß, ungeachtet dieser so deutlich hervorgehenden Stimmung, dennoch fast alle die bisherigen Parlamentsglieder, welche sich der Emancipation so günstig zeigten, wiederum gewählt worden sind; und es ist dies um so merkwürdiger, da sie selbst in ihren Reden an das Volk ihre Beharrlichkeit, bey ihren Grundsätzen zu bleiben, unverhohlen zu erkennen gaben. Auch ist es bemerkenswerth, daß die Anhänger der Whigpartey und die Radikalen bey den diesmaligen Wahlen kein Glück machten. Die Kandidaten Webster, Pym, Denmann, Black, Cobbet, Hunt und John Russell sind durchgefallen oder nahe daran. In einigen Graffschaften hat es sich gezeigt, daß die früher angewandten Mittel, einen Kandidaten zu befördern, diesmal ohne Erfolg geblieben sind. So hat z. B. Herr Holme Sumner, der die Graffschaft Surrey in vier nach einander folgenden Parlamenten repräsentirte, und der von der Tripleallianz der Aristokratie, des Magistrats und der Geistlichkeit auch diesmal eifrig unterstützt wurde, sich genüthigt gesehen, den Kampfplatz gänzlich zu verlassen, da er 700 Stimmen hinter dem sehr liberalen Herrn Palmer zurück war.

In Chester veranlaßten die Wahlen am Montag einen großen Tumult. Die Rothcn und die Blauen warfen mit Steinen um sich herum, 20 Personen fielen zu Boden und ein Zimmermann verlor ein Auge. An dem Biersehaufe blieb keine Scheibe ganz und mehrere Leute trugen sogar Wunden davon.

London, den 27sten Juny.

Von Nordamerika soll bereits eine Fregatte von 60 Kanonen, außer mehreren Dampfkannonenböten, auf dem Wege seyn, um zu Lord Cochrane zu stoßen.

Rio Janeiro, den 5ten May.

Hier sind folgende kaiserliche Dekrete erschienen: 1) Da es dem Wohl der portugiesischen Monarchie angemessen, und dem Respekt, der den königlichen Dekreten gebührt, geziemend ist, daß die, durch ein Dekret (vom 6ten März d. J.) meines erlauchten Vaters, Senhor Dom Joao VI., gebenedeyten Andenkens, eingesetzte Regentschaft fortgeführt werde: so finde ich für gut, befagte Regentschaft zu bestätigen. Selbige soll die Regierungsgeschäfte besorgen, bis diejenige installiert seyn wird, welche in der konstitutionellen Charte der portugiesischen Monarchie, die ich unverzüglich erlassen werde, ernannt werden soll, wonach sich die Regentschaft zu richten und dasselbe in Ausführung zu bringen hat. Gegeben im Pallast zu Rio Janeiro, den 26sten April 1826. 2) Um in der Geschichte von Portugal meine Regierung zu bezeichnen, und zugleich, durch Anwendung eines der höchsten Befugnisse der Königswürde, die Grundsätze meiner Humanität kund zu geben, bewillige ich Amnestie allen denjenigen Portugiesen, die wegen politischer Meinungen bis zum Tage meines königlichen Dekrets vor Gericht gezogen, verwiesen oder verfolgt worden. Zugleich verzeihe ich die, sowohl einfachen als komplizierten Verbrechen des Ausstreifens, und allen zu dreijähriger Galeerenstrafe, Deportation oder Haft verurtheilten Sträflingen, so wie denen, welche diese Strafe bereits erleiden, und welchen an ihrer Strafzeit nur noch drey Jahre fehlen, ohne Unterschied des Verbrechens, das sie begangen. Wonach die Regentschaft sich zu richten, und dasselbe in Ausführung zu bringen hat, den betreffenden Behörden die erforderlichen Befehle gebend. Gegeben im Pallaste zu Rio Janeiro, den 27sten April 1826 (beide Dekrete mit der Unterschrift Sr. Majestät, des Königs von Portugal). 3) Abdankungsurkunde. Ich, Don Pedro von Gottes Gnaden, König von Portugal und der Algarven, der überseeischen Besitzungen in Afrika, Herr von Guinea, den Eroberungen, der Schiffahrt und des Handels von Aethiopien, Arabien, Persien, Indien &c., thue allen meinen portugiesischen Unterthanen kund, daß ich, da es sich nicht mit den Interessen des Kaiserreichs Brasilien und des Königreichs Portugal verträgt, daß

ich ferner König von Portugal, Algarvien und dessen Dependenzien bleibe, aus eigener Bewegung und freiwillig auf das unbefreibare Recht, welches ich an die Krone der portugiesischen Monarchie und an die Souveränität über diese Staaten habe, verzichte, und dasselbe auf die Person meiner sehr geliebten und theuern Tochter, die Prinzessin von Grand-Para, Donna Maria da Gloria, übertrage, damit selbige, als Königin, jene Länder auf eine von diesem Kaiserreiche unabhängige Art und nach der Verfassung regiere, welche ich durch meine gesetzliche Charte (Carta de Lei) vom 23sten April d. J. dekretirt, gewährt und vertheidigt habe. Außerdem erkläre ich, daß meine genannte Tochter, regierende Königin von Portugal, nicht eher das brasilianische Reich verläßt, als ich amtlich davon unterrichtet seyn werde, daß man, meinen Befehlen gemäß, die Konstitution beschworen, und bis die Verlobung, die ich sie mit meinem sehr geliebten Bruder, Infanten Don Miguel, eingezogen lassen will, stattgefunden und die Vermählung vollzogen worden seyn wird. Meine Abdankung und Verzichtleistung kommen nicht zur Ausführung, wenn eine dieser beyden Bedingungen unterbleibt. Ich befehle daher allen Behörden, denen eine Kenntniß meiner gegenwärtigen Charte zukömmt, daß sie selbige bekannt machen, damit dieser mein Entschluß allen meinen portugiesischen Unterthanen bekannt werde; daß die Regentschaft meiner genannten Königreiche davon Kenntniß nehme und sie auf die authentischste Weise drucken und publiciren lasse, damit der Inhalt derselben zur Ausführung komme, und soll sie dieselbe Kraft haben, wie eine durch die Staatskanzley gegangene Verfügung, wiewohl sie es in Folge einer entgegengesetzten Verfügung nicht ist, die aber, in Bezug auf gegenwärtiges Dekret, außer Kraft tritt, so wie ich sie gleichfalls der Entgegenzeichnung und anderer gebräuchlicher Förmlichkeiten für enthoben erkläre. Gegeben im Pallast zu Rio Janeiro, den 2ten May im Jahre des Heils 1826. (Gez.) Der König.

In der Zeitung vom 16ten v. M. ist der Friedensvertrag mit Portugal bekannt gemacht; die beyden folgenden Tage wurden mit freudiger Feyer dieses Ereignisses begangen. Der Kaiser ratificirte den Frieden den 10ten April, bey welcher Gelegenheit ein neuer Orden gestiftet wurde, betitelt: „Der Orden Pedro's, Gründers des Kaiserreichs Brasilien.“ Am 1sten v. M. war der Kaiser und 4 Tage darauf Sir Stuart von Bahia hieher zurückgekehrt.

In Gemäßheit der Reichsverfassung ist die Session unserer gesetzgebenden Kammer vorgestern eröffnet worden. Der Kaiser schüzt ganz besonders die Schulen für den wechselseitigen Unterricht, deren Anzahl in Brasilien bereits 84 beträgt. Das Kollegium des heiligen Joachim

ist unter den unmittelbaren Schutz Sr. Majestät gestellt worden, welcher 32 Indianer aus 16 verschiedenen wilden Stämmen derselbst untergebracht hat. Ost ist der Kaiser bey den Prüfungen dieser Anstalt gegenwärtig, nicht selten verfügt sich auch Sr. Majestät in die Gerichtshöfe und in die verschiedenen Ministerien. Vor seiner Abreise aus Bahia hat er dem dortigen Waisenhause den hundertsten Theil seiner Einkünfte aus der Civilliste geschenkt.

Der Senat und die Deputirtenkammer sind einverstanden, daß der Kaiser die Reise nach Portugal antrete, um, dafern seinem Willen Hindernisse entgegen stehen sollten, daselbst die Verfassung einzuführen und die Krone auf dem Haupt seiner Tochter besetzen zu können.

\* \* \*

Das Dekret zur Einberufung der portugiesischen Wahlkammer lautet folgendermaßen: „Die Nothwendigkeit einsehend, daß die allgemeinen Cortes des Königreichs Portugal einberufen werden müssen, befehle ich, daß unverzüglich zu der Wahl der Abgeordneten geschritten werde, nach der Weise, die im 5ten Kap. Titel 4 der konstitutionellen Charte, welche ich dekretirt, gegeben und in diesem Königreiche beschwören zu lassen geboten habe, angegeben ist. Die Regentschaft, welche die zu diesem Behuf nöthigen Instruktionen zu geben hat, ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Gegeben im Pallast zu Rio Janeiro, den 30sten April 1826.“

Das Dekret zur Ertheilung der Verfassung für Portugal (Carta de Lei) ist vom 29sten v. M. datirt. Der Spectador Braziliro vom 3ten May sagt, daß die erhabene Abdankungsurkunde des Kaisers denen ein ewiges Stillschweigen auferlegen muß, welche über die Gesinnungen des Kaisers in Bezug auf Brasiliens Unabhängigkeit argwöhnische Gedanken gehegt haben; er fordert ferner die Feinde des Südens (die Buenos-Ayrier) auf, die unvergleichliche Carta de Lei zu lesen und sich vor den menschenfreundlichen Fahnen eines Kaisers zu bücken, der keine Eroberungen machen, sondern Brasilien nur seine natürlichen Gränzen erhalten will, wie die europäischen Kongresse solche anerkannt haben. Dasselbe Blatt sagt: „Portugal hatte sich durch die revolutionären, dem moralischen System entgegengesetzten Lehren täuschen, und durch den Gedanken verführen lassen, ein Volk könne seinen alten Glanz vermittelst einiger Abänderungen in seiner Konstitution wieder erklingen; so verfiel es unter die Macht seiner Parteyen. Die Cortes untergruben den Thron, und beschränkten die königliche Macht zu sehr. Der König sah, wie die Monarchie in Anarchie dahinfiel. Allein mit Hülfe der Besseren in der Nation

wurde der Scepter in Johann's Händen wieder hergestellt. Der alte König versprach alsdann in seiner neuen vollen Macht eine konstitutionelle Charte, allein die Bekanntmachung derselben wurde durch das Auftreten der Faktionen verhindert, welche die Wohlthat derselben vernichtet haben würden.“

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten Juny. Herr Handlungs-Kommissär Vogel aus Lemsal, logirt bey dem Herrn Gouvernements-Secretär Samlik. — Herr Architekt Dicht aus Rumbenhoff, Herr Fortsbefißener Elzberg aus Warwen und Herr Förster Schätzky aus Pönau, logiren bey Zehr jun.

Den 1sten July. Herr Gutsbesitzer von Herzberg aus Lehnen, logirt bey dem Herrn Obristlieutenant von Pischenzka. — Herr von Korff, nebst Familie, aus Soldingen, Herr Kammerherr von Medem aus Lommen, Herr von Delfen und Herr von Buttler aus Gemauert-hoff, und Herr Major von Korff aus Krakenhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Obristlieutenant Kapelzin, vom Welikoluzkischen Infanterieregiment, aus St. Petersburg, logirt bey Gramkau. — Herr Obristlieutenant Kuban, vom vierten Seceregiment, aus Welfchen, logirt bey Stein. — Die Herren Gebrüder von Medem aus Uckern, logiren bey Loewenstimm. — Herr Ingenieur-Obristlieutenant De Witte aus Riga und Herr Schulinspektor Camerer aus Jakobstadt, logiren bey Morel. — Herr Arrendator Kunzendorff aus Springen, logirt bey Henko. — Herr Kandidat Schmalz aus Grünhoff, logirt bey Diendahl.

#### K o u r s.

Riga, den 24sten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 47½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8¼ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9¼ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72¾ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 69½ Kop. B. A.  
 Fiol. Pfandbriefe ¼ à 1½ Proc. Advance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 80. Dienstag, den 6. July 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 15ten Juny.

Es sind Briefe aus Konstantinopel bis zum 5ten dieses Monats angekommen, nach welchen die Organisation der türkischen Truppen nach europäischen Grundregeln vom Divan beschlossen worden ist. Die neuen Linientruppen sollen roth und grün gekleidet werden. Diese Maßregel, gegen welche vorläufig nur einige Ortas Janitscharen protestirt haben sollen, ist unter den jezigen Umständen sehr wichtig.

Paris, den 28ten Juny.

Man klagt immer mehr über Geldmangel, besonders auf dem Lande. Dieses wird besonders bey dem Wollhandel sichtbar; bey den großen Verkäufen in diesem Monate wurden zwar die kostbaren Thiere gut bezahlt, aber nur sehr reiche Gutsbesitzer erstanden sie, und die Wächter, so wie die kleinen Landeigenthümer, mußten zurückbleiben, weil sie die Wolle nicht anbringen. Die Regierung selbst nahm gewisse Quantitäten zurück, weil ihr die Preise zu gering schienen, und die Niedrigkeit der Preise war gerade die Folge der Geldklemme.

Die Quotidiennes enthält ein Schreiben des Abbé Desmazuères aus Konstantinopel vom 26ten May, aus welchem wir folgende Stellen ausheben: „Nach Allem, was ich bis jetzt erfahren habe, sieht es mit den Griechen schlimm aus. Ohne Zweifel wird jetzt Nauplia belagert werden, wenn die Türken nicht ihre ganze Macht gegen Hydra richten, wenigstens scheinen die gewaltigen Küstungen in dem hiesigen Arsenal darauf hinzudeuten. Mehr als 200 griechische Schiffe, die zusammen gegen 10,000 Mann führen, bedecken jetzt das Mittelmeer, und halten jedes Schiff, ohne Unterschied der Flagge, an. Fünf italienische Mönche, die von Jerusalem nach Hause reisten, wurden auf einem sardinischen Schiffe mit 12 Kisten Rosenkränze, zwischen Akre und Said, von einem griechischen Mistik genommen, der ihnen nichts als ihre zerlumpte Kleidungsstücke ließ. Die französischen Agenten verhindern nicht nur, wo es nur immer möglich ist, den Sceraub, sondern sie steuern dem Blutvergießen. Erst ganz kürzlich hat der Vicekonsul in Milo 450 gefangene Türken, die auf einer wüsten Insel ausgeschifft worden waren, das Leben gerettet. In Konstantinopel und in Smyrna werden die Franken, und selbst die Griechen, auf keine Weise beunruhiget.“

Der junge Profesenfürst, Haupt der Schildkröte, ist auf seiner Reise von Rom in Lyon angekommen. Unter den Geschenken des Papstes befindet sich der Körper des heiligen Felix, Stücke aus dem achten Kreuze, Reliquien des Apostels Paulus und ein prächtiges Halsband aus Topasen zu einem Werthe von 8000 Franken. Der Fürst zählt in seinen Staaten gegen 1000 Katholiken.

Demoiselle Sontag hat einen großen Triumph gehabt. Sie hat bey der gestrigen Aufführung des Don Juan als Donna Anna den größten Beyfall errungen, und zum Erstenmale in einer Rolle entzückt, an der bisher die berühmtesten Pariser Sängerringen geschietert waren. Ja, das Vorurtheil ging in dieser Sache so weit, daß man selbst in Zeitschriften gedruckt las, Mozart habe es nicht verstanden, seine Personen gehörig singen zu lassen. Demoiselle Sontag hat den König der Tonscher an diesem Kunsttrichter gerächt. Jetzt wissen wir, daß bloß ihre Vorgängerinnen nicht haben singen und spielen können. Wir wollen jedoch, trotz der Begeisterung, nicht vergessen, daß wir Kunsttrichter sind, ein Richter aber muß ernst und streng seyn. Wir fügen also mit außerordentlicher Strenge und zur Beruhigung derer, die einigen Tadel als Rezenzen betrachten, hinzu, daß die Sängering in dem schönen obligaten Recitativ, wo Donna Anna ihrem Liebhaber die Begegnisse mit Don Juan von der vorhergehenden Nacht erzählt, den Beyfall der Kenner nicht ganz errungen hat. Sie hat Stellen, die heftigen Unwillen erheischen, weinend recitirt. In allen andern Recitativen und Arien war sie vortrefflich.

Paris, den 29ten Juny.

Heute wird die Pairskammer den Kommissionsbericht über das Budget anhören. Berichterstatter ist der Herzog von Brissac. Es sind übrigens kaum noch 96 Pairs (die zur Verathung erforderliche Zahl) in Paris anwesend. Von Deputirten befinden sich hier gegenwärtig noch etwa 100.

Die Untersuchung in Sachen der Duvrardschen Verträge schreitet rasch vor, und wird vermuthlich der Bericht der Kommission sehr bald abgestattet werden können.

Ein Schreiben aus Martinique vom 20sten vorigen Monats, das der Constitutionel erhalten haben will, schildert den Zustand des Handels auf dieser unserer



Kolonie als sehr in Verfall. Waars Geld wird mit 15 bis 20 Procent Diskonto bezahlt. Der einzige Artikel, mit dem es gut steht, ist der Sklavenhandel, welcher den Wenigen die sich damit befassen, ungeheure Vortheile abwirft. Die Neger werden ohne Hehl ausgeschifft und öffentlich verkauft. Die Letzten haben der Kopf drittehalb tausend Franken gekostet. Nach Ausladung ihrer Waare segeln die Sklavenschiffe nach St. Thomas, woselbst sie sich mit Artikeln für ihren schändlichen Handel versehen. Ein einziges Schiff hat diese Reise dreymal in zwölf Monaten gemacht. Seit dem letzten Jahre sind etwa 10,000 Sklaven in Martinique eingebracht worden, doch herrscht unter ihnen eine große Erblichkeit. Bey einer neulichen Fahrt warf ein Kapitän 25 Neger lebendig ins Meer, weil sie von einem, wie er fürchtete, ansteckenden Kopfschmerz befallen waren.

Paris, den 30sten Juny.

Gestern früh, sagt das Journal des Débats, verbreitete sich hier das Gerücht, Sir Charles Stuart, britischer Botschafter zu Rio de Janeiro, der Unterhändler des Unabhängigkeitstraktats zwischen der brasilianischen und portugiesischen Monarchie, sey im Tajo angekommen. Er ist, fügt man hinzu, der Ueberbringer der konstitutionellen Charte von Portugal, welche der Kaiser Don Pedro Niemanden habe mittheilen wollen, selbst dem diplomatischen Korps nicht. Sir Charles Stuart, der von dem Kaiser zum Marquis ernannt worden, ist beauftragt, der Regentschaft von Portugal bey allen auf die Bekanntmachung und Einführung dieses Grundgesetzes bezüglichen Akten an die Hand zu gehen. Die Quotidienne enthält dagegen Folgendes: Die neue Konstitution soll in Lissabon bekannt gemacht worden seyn, doch auch sogleich einen Aufstand unter dem Volke veranlaßt haben. Man hat gerufen: Es lebe Don Miguel! Weg mit der Charte! und die Engländer haben sich an Bord ihrer Schiffe geflüchtet, die sich der Stadt genähert hatten, um sie zu beschießen. Wir verbürgen diese Nachricht nicht; allein das Stillschweigen der Regierung, die, wie man sagt, einen Courier aus Lissabon erhalten, scheint der Sache einige Wahrscheinlichkeit zu geben.

(Hamb. Zeit.)

Nach Briefen aus Korfu (vom 1sten Juny) ist man in Griechenland überaus thätig zur Vertheidigung des Vaterlandes; nur an Gelde gebricht es ihnen. Alle Truppen sind voller Enthusiasmus. Die türkische Flotte ist nach Konstantinopel und die ägyptische nach Alexandrien zurückgekehrt. Ibrahim, der seine besten Leute eingebüßt hat, erwartet neue Verstärkungen. Die Meisten der Vertheidiger von Missolonghi sind in Nauplia eingetroffen. Die vereinigten Heere von Sabvier und Kolokotroni standen in Argos, um Ibrahim den

Durchzug über Kalavrita zu verwehren. Athen ist auf einen Angriff gut vorbereitet. Die ganze Bevölkerung will siegen oder sterben.

Ein erlauchter Reisender hat auf seiner Durchreise durch Florenz (vom 14ten bis 16ten Juny) Herrn Ennard 20,000 Franken zugestellt, um dafür den unglücklichen Flüchtlingen aus Missolonghi Unterstützungen zukommen zu lassen. Dieselbe hohe Person hat bereits früher 45,000 Franken für die Griechen gegeben.

Paris, den 1sten July.

Die Pairskammer wird übermorgen die Berathung des Budgets eröffnen.

Die geistliche Kommission zur Wiedereinführung der Sorbonne (oder der sogenannten Schule der höhern geistlichen Studien), hat unter dem Vorfih des Kardinals von La Fare ihre Arbeiten beendigt. Die Ernennungen der Lehrer sind noch nicht erfolgt. Ueber diesen Punkt hat sich zwischen der Kommission und dem Erzbischof von Paris bereits ein lebhafter Streit erhoben, da man von beyden Theilen sich das Ernennungsrecht streitig macht.

Auf dem Plage Ludwigs XVI., woselbst kürzlich die Sühnungsfeyer veranstaltet worden, wird eine bronzene Statue dieses Königs, von Coctot angefertigt, errichtet werden.

Madrid, den 16ten Juny.

Was die Unterhandlung zwischen Frankreich und England, in Betreff ihrer Forderungen an Spanien, betrifft, so hat dieselbe bis jetzt kein anderes bekanntes Ergebnis gehabt, als daß eine Berechnung festgestellt worden, welche die einer jeden der beyden Mächte verschuldete Summe bestimmt, ohne jedoch über die Zahlungsfrist und die Zahlungsweise etwas festzustellen.

Kadix, den 9ten Juny.

Die neuesten Nachrichten aus Amerika versichern, daß die kolumbische Seemacht in sehr schlechten Umständen sey, indem es der Regierung an dem zu der Reparatur nöthigen Gelde gebricht. Die Schiffe sind kaum auszulassen im Stande. Der spanische Admiral Laborde hat sein Geschwader getheilt. Die erste Division, unter seinem eignen Oberbefehl, blockirt den Hafen von Karthagena; die zweyte von seinem Lieutenant befehligte Division liegt vor Laguanra.

Lissabon, den 14ten Juny.

Es ist nunmehr ausser Zweifel, daß alle Schwierigkeiten — wenn es deren je gegeben — zwischen Portugal und Spanien gänzlich ausgeglichen sind, denn der Graf von Casa Flores, spanischer Gesandter am hiesigen Hofe, hat seine neuen Beglaubigungsschreiben erhalten und bleibt auch bey der Regentschaft in seinen bisherigen Funktionen. Hier und im gesammten Königreiche herrscht die größte Ruhe. Von

fogenannten Gesundheitsfordons, welche an der Gränze aufgestellt seyn sollen, wissen wir hier keine Sylbe.

Rom, den 15ten Juny.

In diesen Tagen ist der junge Profeseuhauptling, Joseph Teuragaron Anowaren, mit seinem Lehrer und Dolmetscher, dem Missionär Fauvel, wieder nach seinem Vaterlande abgereist. Er hat während seiner Anwesenheit Beweise von wahrhaft christlicher Frömmigkeit gegeben und nimmt die Achtung und Liebe aller Römer, die ihn gekannt haben, und Beweise besondern Wohlwollens des heiligen Vaters gegen ihn mit.

Aus den Niederlanden,  
vom 29sten Juny.

Man schreibt uns von der französischen Gränze, daß in mehreren Departements beträchtliche Hülfen für die Griechen bereitet wird, und zwar durch Männer, die entschlossen sind, für die Hellenen zu kämpfen. Viele Officiere der alten Armee, meist mit Wunden und Ehrenzeichen bedeckt, werden sie anführen. Unterofficiere und Soldaten melden sich in Menge, um diesen Zug mitzumachen. Nur eine Schwierigkeit bleibt noch, die nöthigen Mittel zu finden, um diese Braven an den Ort ihrer Bestimmung zu versehen.

Aus Sachsen, vom 3ten July.

Der Wollhandel ist in Leipzig wieder sehr lebhaft. Es giebt Tage, wo auf der Wage 140, ja 200 Centner verkaufte Wolle gewogen werden. Die Preise sind seit der Messe wenig gestiegen. Desto stärker ist aber die Abfuhr der Wolle, welche sämmtlich nach England geht, und beweist, daß dort der Ueberfluß der Mittelwolle sich sehr vermindert haben muß.

Aus den Mayngegenden,  
vom 2ten July.

Die Bremer Zeitung sagt: In der Nacht zum 27sten v. M. sind in Frankfurt dem, einer allgemeinen persönlichen Achtung genießenden und allgemein verehrten, großherzoglich-sächsischen Bundestagsgesandten, Grafen von Beust, durch boshaften Frevel die Fenster eingeworfen worden. Man hofft der Thäter werde entdeckt und eine solche That am Sitz des Bundestags selbst nicht unbefraht bleiben.

Am 23sten Juny trafen Ihre Majestäten, der König und die Königin von Bayern, in Lambach ein, wo Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, schon am Tage vorher eingetroffen waren.

London, den 25sten Juny.

Bolivar's Armee in Peru schätzt man auf ungefähr 37,000 Mann; 9000 stehen jenseit des Desaguadero, und 28,000 zwischen Truxillo und Tupiza. Man glaubt, daß Sucre (von welchem es heißt, daß er in Paraguan eingedrungen), von Potosi (in Oberperu oder Bolivia) durch das Gebiet des Dr. Francia in die brasilische Provinz Minas einfallen wolle, um durch

diese Diversion den Buenos-Ayriern zu Hülfen zu kommen.

London, den 27sten Juny.

Ueber die Zusammensetzung des künftigen Parlaments macht der Representative folgende Bemerkungen: „Obgleich die nun fast beendigten Wahlen manchmal stärker bestritten worden sind, als man vermuthet hatte, so haben sie doch das Auszeichnende, daß ihnen die eigentliche, sonst so heftige, politische Parteywuth abgeht. — Die Wahlen haben den wachsenden Einfluß des Kaufmannsstandes dargelegt. Wenn man erweisen könnte, daß der landbauliche und kaufmännische Vortheil widerstreitend sey, so möchten wir wohl vorherzusagen, daß die talentvollere Vertretung im neuen Parlamente auf der Seite des letzten seyn wird. Wie halten die Frage über das Korngesetz, dem Grundgesetz nach, für entschieden. Gelegentliche oder bleibende Verbote werden nicht stattfinden, und der Geist des aufwachsenden Geschlechts ist vielleicht selbst nicht einer bleibenden schützenden Abgabe geneigt. Die Minister, an welche die Landeigenthümer wohlthun werden sich anzuschließen, werden es wahrscheinlich schwieriger finden, eine sehr hohe als eine sehr niedrige Einfuhrabgabe festzusetzen.“

Das nämliche Blatt enthält ein Privatschreiben aus Lissabon vom 3ten Juny folgenden Inhalts: „Der König Johann VI. starb am roten März, aber erst am 16ten konnte das Schiff, welches diese Botschaft nach Rio de Janeiro bringen sollte, den Lajo verlassen. In dieser Zwischenzeit hatte Sir William W'Court, dessen Einfluß sehr groß ist, lange und häufige Unterredungen mit der Regentschaft, deren Inhalt geheim blieb. Jedoch mußte die Regentschaft, um die allgemeine, sehr große Unruhe zu befriedigen, einige Erklärung geben. So wurde bekannt, daß der Regentschaftsrath, auf Sir William's Vorstellungen, mit dem erwähnten Schiffe eine ehrfurchtsvolle aber eindringliche Denkschrift an den Kaiser absenden wollte, des Inhalts: es sey zur Verhinderung von Unruhen dringlich, daß Se. Majestät schleunig zwischen den Thronen von Brasilien und von Portugal und Algarien wähle. Daher zögerte die Regentschaft immer, sich öffentlich über den Namen des Nachfolgers des verstorbenen Königs auszusprechen.“

Lord Cochrane, von dem unsre ministeriellen Blätter, feltfam genug, weit mehr in Griechenland erwarten, als die der Opposition, wird wahrscheinlich den ersten Streich gegen den Hauptgegner, den Pascha von Aegypten, in Alexandrien oder Kreta führen. Nur so kann es ihm gelingen — wie Scipio einst den Hannibal aus Italien — Ibrahim Pascha zur Rückkehr aus dem Peloponnes nach Afrika zu vermögen. Die Hauptschwierigkeit für den, wahrscheinlich mit Geld nicht überreichlich versehenen Admiral, bleibt immer die, seine griechischen

Kapitäne von Seeräubern abzuhalten, was unsre Schiffe unausbleiblich herbenziehen würde, obgleich ihn unsre Seeleute noch immer als ihren Kameraden betrachten und sich seiner Thaten rühmen.

Am 2ten März hatte der Kongress der Republik Mittel-Amerika in der Hauptstadt Guatimala seine Sitzungen begonnen.

Dr. Eschholz, der den Kapitän Kozebue auf seiner Entdeckungscirce begleitete, befindet sich gegenwärtig hier. Er will eine Beschreibung der Reise in zwei Bänden mit Kupfern und Charten herausgeben, und außerdem noch ein besonderes Werk über seine sämtlichen naturwissenschaftlichen Beobachtungen. Kapitän Kozebue ist am 25ten d. M. bereits von Portsmouth nach St. Petersburg abgefeselt.

Rio-Janeiro, den 6ten May.

Den alten Gesezen Portugals gemäß wird der Thronerbe erst mit dem 17ten Jahre großjährig. Auf diese Weise würde die Regentschaft, welche für die junge Königin, Maria da Gloria, regiert, noch 10 Jahre an der Spitze der Geschäfte bleiben.

Rio-Janeiro, den 16ten May.

Officielle Akte. „Wir, Don Pedro, von Gottes Gnaden und durch die einmüthige Zustimmung des Volkes konstitutioneller Kaiser und beständiger Wertheidiger von Brasilien, thun hierdurch allen unsern Unterthanen kund, daß die in den Kammern vereinigten Völker dieses Reiches verlangt haben, daß wir sobald als möglich den ihrer Berathung vorgelegten Verfassungsentwurf selbst beschwören und beschwören lassen, um sofort der neuen konstituierenden Versammlung beizuwohnen. Da sie ferner aufs lebhafteste wünschen, daß diese gänzlich von ihnen gebilligte Akte, von der sie ihr politisches, allgemeines und persönliches Heil erwarten, als Reichsverfassung angesehen werde; so beschwören wir genannten Entwurf, um ihn als das konstitutionelle Gesez zu beobachten, welches fortan diesen Staat regieren soll. Diese Verfassung ist folgenden Inhalts. (Hier folgt der Verfassungsentwurf.) Wir befehlen demnach sämtlichen Behörden, denen eine Kenntniß und die Ausführung dieser Konstitution obliegt, ihr den Eid zu leisten und leisten zu lassen, und dem ganzen Inhalt nach zur Ausführung zu bringen. Der Staatssekretär der Angelegenheiten des Reiches ist beauftragt, sie drucken, bekannt machen und in Umlauf setzen zu lassen. Gegeben in Rio-Janeiro, den 25ten März 1826. (Gez.) Der Kaiser. An Joao Severiano Maciel da Costa.“ — Eid des Kaisers: „Ich schwöre, die katholische, römisch-apostolische Religion, so wie die Vollständigkeit und Untheilbarkeit des Reiches, aufrecht zu halten; als politische Verfassung der brasilianischen Nation gegenwärtigen Entwurf beobachten

zu lassen, welchen ich vorgelegt, und die Nation angenommen hat, welche zugleich gefordert, daß er so bald als möglich als Reichsgrundgesez beschworen werde. Ich schwöre, allen Gesezen des Reichs Respekt zu gewähren und zu verschaffen, und, so weit ich kann, für das allgemeine Beste von Brasilien Sorge zu tragen. Rio-Janeiro, den 25ten März 1826. (Gez.) Der Kaiser.“

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten July. Herr Doktor Pank aus Luckum, Herr Obristlieutenant und Ritter von Rönne aus Puhren, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Gutsbesitzer Iwan Kurwowsky aus Dünaburg, logirt bey Morel. — Herr Generallieutenant und Ritter von Taliskin, Herr Generalmajor und Brigadefommandeur von Smietschin 2. und Herr Adjutant, ältester Stabskapitän Delorow, aus Riga, logiren bey Stein.

Den 3ten July. Frau Fürstin Helena Alexandrowna Golligin aus Brest-Litowsk, Herr Dr. med. Ernst Herrmann aus Dresden, und Herr Handlungskommiss Frenberg aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Hahn aus Lithauen, logirt bey Halezky. — Herr Georg von Düsterho aus Budhoff, und Frau Baronin von Schilling aus Peterhoff, logiren bey Stein.

Den 4ten July. Herr Fürst Franz Sapicha aus Grodno, und Herr Rathsherr Büngner aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Joh. von Kenngarten aus Memelhoff, logirt bey Kenngarten.

Den 5ten July. Herr Sekretär Salkewitz aus Schaulen, logirt bey Gramkau. — Herr Kaufmann erster Gilde Peschay, aus Wiburg, logirt bey Morel. — Herr Rittmeister und Ritter von Hörner aus Ihlen, logirt bey Gedaschke.

#### K o u r s.

Riga, den 28ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 8½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.

Siwl. Pfandbriefe 1½ à 1½ Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 81. Donnerstag, den 8. July 1826.

Konstantinopel, den 7ten Juny.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Der schon lange im Stillen vorbereitete und gereifte Plan des Großherren zu neuer Organisation der Janitscharen und Einführung regulärer Truppen, ist nunmehr ins Werk gesetzt worden. In Folge mehrerer, in Gegenwart der vornehmsten Chefs und Korpskommandanten gehaltenen Rathsversammlungen, worin die zur Ausführung dieses Planes erforderlichen Maßregeln in Ueberlegung gezogen wurden, ward in den letzten Tagen des verfloffenen Monats beim Musti ein großes Konseil zusammenberufen, bey welchem der Generalstab des Janitscharenkorps, und sämmtliche Chefs und Kommandanten der verschiedenen Truppenabtheilungen erschienen. In dieser Versammlung wurde das Chatti-Scherif oder großherrliche Reskript über die neue Organisation der Milizen des Reichs verlesen, und von allen Anwesenden, zum Zeichen ihrer vollkommenen Bestimmung, unterzeichnet und besiegelt. Folgendes sind die Grundzüge dieses Reglements, so weit solches bisher zur Kenntniß des Publikums gelangt ist: Die alten Statuten und Privilegien des Janitscharenkorps werden aufrecht erhalten und bestätigt; die besoldeten Individuen bleiben im Genusse ihrer bisherigen Löhnung; doch fällt solche nach ihrem Tode der Staatskasse anheim, ohne daß es ihnen wie bisher gestattet seyn soll, den Genuß derselben auf andere Personen zu übertragen. Von den bisherigen 169 Janitscharen-Ortas sind vor der Hand 50 auserwählt worden, um aus jeder 150 Mann zur Bildung neuer Ortaz zu ziehen, welche im Gebrauch der Waffen auf europäische Art exercirt und zum aktiven Dienst bestimmt werden sollen, wodurch ein Kern von 7500 Mann, sämmtlich aus der Abtheilung der Wolufz, gebildet wird. Die neuen Truppen sollen Taalimli-Msker (exercirte Mannschaft) oder Iskendshi Reserat (disponible Truppen) genannt, und der ehemalige, für Selim den Dritten so verhängnißvolle Name Nisam Tschedid sorgfältig vermieden werden. Die Löhnung des gemeinen Mannes ist auf 90 Aspern oder 30 Paras für den Tag festgesetzt; die der Unter-, Ober- und Stabsofficiere, dann der Generalität, in verhältnißmäßig steigender Proportion. Außer der Löhnung erhält der Soldat auch Kleidung und Waffen; letztere bestehen in einer Muskete mit Bajonett und einem Säbel; erstere aus einem eng anliegenden

Rocke von rothem Tuch, oben weiten, unten an das Knie anschließenden Beinkleidern von blauer Farbe, und einem grüntuchernen, mit schwarzem Schaffell ausgeschlagenen Kalpack. Die Waffenübungen werden im Winter in den bisherigen Janitscharen-Kasernen, im Sommer auf dem Et-Reidan und andern großen Plätzen, an regelmäßig bestimmten Tagen und Stunden vorgenommen. Zur Abrihtung der Truppen werden mehrere Officiere der ägyptischen Armee in Konstantinopel erwartet. Das Korps der Kanoniere und Bombardiere, welche schon seit mehreren Jahren eine ähnliche Verfassung haben, werden vermehrt, und das Korps der Zulumadschis (Pompier) denselben einverleibt. Die neue Organisation soll sich nach und nach von der Hauptstadt auf die Provinzen, und von der Infanterie auf die Kavallerie erstrecken. Zu demselben Zwecke werden auch die Jaiins und Timarioten, Besitzer der Militärlehen, aufgefordert, sich in die neue Miliz einschreiben zu lassen. Die öffentliche Stimme hat sich bis jetzt allgemein für diese Reform ausgesprochen.

Die beyden Bevollmächtigten der Pforte zu den Verhandlungen in Ackermann haben am 8ten dieses Monats mit einem zahlreichen Gefolge ihre Reise angetreten.

Madrid, den 19ten Juny.

Außerordentliche Kouriere von allen europäischen Höfen, und namentlich von London und Paris, treffen jetzt hier häufiger als je ein. Auch kommen deren seit einigen Tagen Schlag auf Schlag von Lissabon an. Nach der vorgestern Abend erfolgten Ankunft eines dieser Kouriere, begab sich Herr Recacho in solcher Eile nach Aranjuéz, daß er bereits nach drey Stunden um 6 Uhr gestern Morgen dort eintraf. Er hatte eine einstündige Audienz bey Sr. Majestät, und unmittelbar darauf wurde der Befehl nach Oskanna gesandt, daß ein Gardekürassierregiment, das dort in Garnison liegt, nach Aranjuéz kommen solle. Dasselbe geschah hinsichtlich eines hier liegenden Bataillons Fußtruppen. Auch ist es beachtenswerth, daß das Regiment Ryena Amalia die Ordre erhalten, vor dem Eintreffen des Hofes in der Hauptstadt, nach Zamora aufzubrechen.

Lissabon, den 15ten Juny.

Man sagt, daß unter den aus Rio-Janeiro angekommenen Briefen sich ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Don Pedro an seinen Bruder, den Infanten Don

Miguel, befindet, um ihn zur Reise nach Brasilien zu vermögen. Wohlunterrichtete Personen sind der Meinung, dieser Prinz werde sich beeilen, die väterlichen Absichten seines erlauchten Bruders zu erfüllen. Sir William d'Acourt, heißt es, werde ungesäumt nach Madrid abgehen.

Aus den Niederlanden,  
vom 2ten July.

Der König hat die Errichtung einer Sternwarte in Brüssel befohlen.

Berlin, den 8ten July.

Am 28sten Juny fand in Dresden die große Musikkauflührung statt, welche die königl. Kapelle in Verbindung mit allen Musikcorps der Stadt und vielen Dilettanten, unter Direktion des Kapellmeisters Morlacchi, für die hülfbedürftigen Griechen, in der Neustädter Kirche veranstaltete hatte. Dieses Musikkfest übertraf Alles, was Dresden in solcher Art erlebt hat, sowohl durch seine christliche Bestimmung und die Großartigkeit des Unternehmens, dessen Idee und Leitung allein Herrn Morlacchi angehört, als durch die gelungene Ausführung desselben. Das Requiem von Mozart, Raumanns Vater- Unser und Handels Halleluja wurden von mehr als 400 Musikern vorgetragen. Alle dabey zur Mitwirkung Veranlaßte haben mit der rühmlichsten Gesinnung und dem rührendsten Eifer dem christlichen Zwecke entsprochen; selbst bedürftige Männer nahmen keine oder nur sehr unbedeutende Bezahlung, um die Einnahme nicht zu verkürzen. Eine zahlreiche Versammlung entsprach ihrerseits so viel edlen Bemühungen. Gegen 4000 Billets wurden verkauft und trugen ungefähr 2500 Thaler ein. Die ersten Bankiers und angeesehenen Kaufleute der Stadt hatten sich diesem Geschäfte unterzogen. Die Mitglieder des Griechenvereins führten sowohl am Tage der Aufführung selbst, zur Vermeidung aller Unordnung, die Aufsicht an den Eingängen der Kirche, als auch am Vorabend bey der Generalprobe, wo sie von der zustreömenden Menge freiwillige Gaben einsammelten, die sich auf 282 Thaler beliefen.

Aus den Mayngegenden,  
vom 4ten July.

Aus Frankfurt berichtet man vom 1sten July: die täglich steigende Hitze und anhaltende Dürre vernichtet den schönen Blumenflor in den Anlagen um unsere Stadt. Zwar sind von früh Morgens bis spät Abends Wagen mit Wasserfässern in Bewegung, um sowohl die Beete, als die Spatziergänge, und selbst die Chaussée längs den Promenaden um die ganze Stadt zu nassen, aber dieses ist so wenig zulänglich, daß der erhitzte Boden und die darauf brennende Sonne das fallende Wasser gleichsam zu verfliegen scheinen, und der Staub bald wieder die Einwohner belästigt. Die Früchte reifen zusehends, und die Halme von 7 Fuß Höhe tragen Aehren mit einem

Ueberfluß von Körnern; die Gemüse leiden zwar sehr; dagegen verspricht der Wein reichen Segen und ein vielleicht alle Vorgänger überwindender Geist wird mit lieblicher Süße ihn auszeichnen.

Von der Niederelbe, vom 4ten July.

Aus Alborg theilt die Kopenhagener Staatszeitung folgenden Bericht mit: „Die anhaltende Dürre füllt die Brust eines jeden Armen mit den bängsten Erwartungen, um so mehr, da schon jetzt der Roggen nicht einmal für Geld zu haben ist. Die gewöhnlichen Kornhändler, welche sonst Tonnen Korn bey Hunderten auf ihren Böden hatten, haben pfeßlich ausverkauft, und das Wenige, was ein armer Hausvater mit Mühe zusammenbetteln kann, muß er schon mit 4 Rbthlr. die Tonne bezahlen.

Hamburg, den 23sten Juny.

In diesen Tagen ist hier aus Pensylvanien ein lutherischer Geistlicher, Herr Kurz, angelangt, der, deutscher Abstammung, in der Absicht nach dem ungekannten Vaterlande seiner Väter gekommen ist, um die Theilnahme seiner protestantischen Brüder Augsburgischer Konfession für die Stiftung eines theologischen Seminars in Anspruch zu nehmen. Es giebt in den vereinigten Staaten wohl an tausend Gemeinden Deutsche des lutherischen Bekenntnisses, die aber leider nur 195 Prediger zählen, welche natürlich für die geistlichen und geistlichen Bedürfnisse jener Gemeinden bey weitem nicht ausreichen. Um aber deren Wohl möglichst zu be-rathen und zu fördern, besteht seit sechs Jahren eine Generalsynode, die im Oktober vorigen Jahres ihre Versammlung zu Friedrichstadt in Maryland gehalten hat. Was von dieser Vereinigung zu hoffen ist, daß deuten wie am besten mit den Aeußerungen eines würdigen, fünfundsiebenzigjährigen, durch Gelehrsamkeit, wie durch Milde und Gerechtigkeit gleich ausgezeichneten Greises, des Herrn Kirchenraths Plank in Göttingen, an, der sich in einem Schreiben an die Generalsynode folgendermaßen ausdrückt: „Wenn mich meine historischen Ahnungen nicht täuschen, so können die Folgen davon (von der Association der sämmtlichen evangelisch-lutherischen Kirchen in Nordamerika) nicht nur für das evangelische Christenthum in den vereinigten Staaten, sondern auch im Ganzen und Großen und auch in unserer alten Welt höchst wichtig werden; und wenn sie sich schon vielleicht erst nach einer langen Reihe von Jahren entwickeln dürfen, so wird es doch dem aufmerksamen Beobachter immer bemerklich bleiben, wie sie zuerst aus dieser Konsolidation ihres Kirchenwesens ausgefloßen sind.“ Ein Hauptschritt, den die Generalsynode gethan, ist die gedachte Errichtung des Seminars zu Gettysburg in Pensylvanien, dessen Zweck kein anderer ist, als durch gründliche Bildung junger Geistlichen für die geistlichen Bedürfnisse der verlassenen Gemeinden zu sorgen, zu verhindern, daß sie nicht zu Gemeinden anderer Sprachge-

nossen und Bekennnisse übergehen, sondern deutscher Geist und deutsche Sprache bey ihnen aufrecht erhalten werde. Aber es fehlt zur Ausführung an Mitteln. Die nordamerikanische Regierung giebt, bey den bekannten Religionsverhältnissen in den vereinigten Staaten nichts her; die Gemeinden sind meist arm und zerstreut, darum bedarf die Synode zur Erreichung ihrer Absicht auswärtiger Hülfe. Diese Absicht ist so löblich, daß sie wohl der Unterstützung des deutschen Vaterlandes werth ist, von denen diejenigen ausgegangen sind, deren Kinder, Enkel und Urenkel jetzt die Hülfe der Mutter in Anspruch nehmen, die sie, wenn es dessen bedürfte, gewiß einst gern vergelten werden!

London, den 27sten Juny.

Die letzte, am 31sten May geschlossene Parlaments-Sitzung war zwar nur von kurzer Dauer, aber wegen der Gegenstände, die während derselben zur Sprache kamen und erörtert wurden, so wie wegen der Art und Weise, wie dies geschah, wohl die denkwürdigste und folgerreichste, die seit Herstellung des Friedens stattgefunden hat. Die wichtigsten Verhandlungen bezogen sich auf die beyden Grundpfeiler unsrer Existenz: Handel und Ackerbau, und das beyde verknüpfende Band, unser Circulationsmittel. Wichtig und höchstschwierig waren die Umstände, unter denen das Parlament zusammentrat: der Geldmarkt war in Bedrängniß; nicht weniger litten Manufakturen und Fabriken. Vor allen Dingen waren letztere schlimmer daran, und es konnte nicht fehlen, daß man die überall fühlbare Noth großentheils den Ministern und ihrem liberaleren Handelssysteme schuld gab. Später hat man ihnen jedoch mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen und dies wird ohne Zweifel noch in ungleich größerem Maße geschehen, wenn ihr System mehr Wurzel geschlagen haben und so befestigt seyn wird, daß es Frucht tragen kann. Schon seit längerer Zeit hatten die Minister — aufmerksam auf den Gang der Verhältnisse — wahrgenommen, daß Englands Industrie sich nur so lange auf den fremden Märkten würde halten können, als sie im Besitz des zuverlässigsten aller Monopole — weil es keine Konkurrenz zu fürchten hat und zu seinem Schutz keiner Bajonette oder Zollkutter bedarf — des Monopols der Wohlfeilheit wäre. Drey gewaltige Kräfte: Kapital, wohlfeiles Brennmaterial und Maschinerien hatten England in Besitz desselben gesetzt; aber der wiederhergestellte Friede und die wetteifernde, steigende Kultur anderer Länder drohte ihm dieses Palladium zu entreißen. Regierung suchten letztere sich die Vortheile der meerbeherrschenden Insel — so weit es möglich war — anzueignen und schienen um so mehr auf das künftige, endliche Gelingen des Wettstreits zu hoffen, da sie ihrerseits einen Vorzug genossen, den England nicht hatte, nämlich

wohlfeiles Getreide und somit wohlfeiles Arbeitslohn. Die brittischen Minister mußten daher daran denken, statt des bisherigen, seit den Zeiten der Königin Elisabeth dauernden Systems, das sogenannte Prohibitivsystem (prohibitive system), das zum Nachtheil der Konsumenten künstliche Preise schafft, ein andres, ein schützendes (protecting system), einzuführen, dessen Zweck im Allgemeinen dahin zu gehen scheint, durch Verminderung der Preise aller Dinge (der Durchschnittspreis der Konsumtionsartikel in dem übrigen Europa verhält sich zu den Preisen derselben in England, wie 15 zu 29), eine noch wohlfeilere Produktion möglich zu machen. Die Minister hatten keine Zeit zu verlieren. Amerika hatte sich zugleich mit seiner Unabhängigkeitserklärung auch für freyen Handel ausgesprochen und öffnete bereitwillig seine Häfen allen Nationen, die mit ihm in Verbindung treten wollten. England hatte aus mehreren Gründen keine Gelegenheit, sich hier — wie anderwärts — Privilegien zu erwerben; es erschien auf den amerikanischen Märkten unter gleichen Bedingungen, und nur das Monopol der Wohlfeilheit konnte und kann ihm dort auf die Länge seinen Einfluß sichern. Man begreift leicht, daß bey einem solchen riesenhaften, durch Englands innere Verhältnisse doppelt schwierigen Plane mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen werden mußte; denn mit der Veränderung des Werths der Produkte wird zugleich der Werth der auf Herbeyschaffung derselben verwandten Kapitalien verändert; die Minister begannen damit, daß sie die hohe Belastung oder was dasselbe ist, das Verbot einer großen Anzahl von Produkten oder Urstoffen, wie Wein, Wolle, Seide &c., bedeutend verminderten. Allein so vorsichtig und Schritt vor Schritt sie auch verfuhr, so sehr sie den Spekulanten zu verschonen gaben, auf ihrer Hut zu seyn, so trat doch eine Krisis ein — eine Krisis, die weit ernstlicher und bedeutender wurde, als man sie nach der Art, wie man zu Werke ging, erwartet hatte. Gewinnlust und das Streben, bey Benutzung der abgeschafften Prohibitivgesetze einander den Rang abzulaufen, machte die gehegten Hoffnungen scheitern. Die Spekulationen und Waarensendungen nach Amerika kannten keine Gränzen. Im Jahr 1825 wurden um 60 Procent mehr Erzeugnisse eingeführt, als man das Jahr vorher verbraucht hatte. Darf man sich wundern, daß Stockung in der bis dahin beispiellosen Regsamkeit eintrat, und die Preise fielen, als die verarbeiteten ungeheuern Stoffe roher Produkte, die man kommen lassen, bezahlt werden sollten? Waren doch zur Vermehrung des Unglücks selbst die Sendungen nach Amerika noch nicht realisiert. Es mußte unter jeder Bedingung Geld beschafft werden. Geld aber war beispiellos knapp und selten, da nicht nur die Anleihen, sondern auch die ungeheure Anzahl von Handels- und Spekulationsgesellschaften, die wie Pilze emporgeschossen waren und zum Theil

ihre gesammelten Verträge in den unsinnigsten Unternehmungen verschleuderten, große Massen an Kapital verschlungen hatten. So konnten ungeheure Verluste und Fallissements nicht ausbleiben; denn mit dem Kredit schwanden auch die einzig und allein durch denselben geschaffenen Kapitalien — und dahin gehörten vielleicht zwey Dritttheile des coulirenden Kapitals. Auf die Bankhäuser wurde förmlich Sturm gelaufen, und zu Gelde gemacht, was sich irgend dazu machen ließ. Schwerlich läßt sich behaupten, daß der englische Handelsstand in dieser Krisis, die er durch rücksichtsloses Kreditiren und Spekuliren größtentheils selbst verschuldet, besondere Kaltblütigkeit bewiesen habe. Zum Glück leidet bey dergleichen Handelskrisen die Wohlfahrt des Staats weniger, als z. B. durch Krieg und andere Umstände, welche dieselbe in ihren Quellen zerrütten; aber für den Augenblick sind sie doch sehr fühlbar, weil sie die Arbeiter vermindern und eine Menge Werkstätten in Stocken bringen, und trostlos, weil es unendlich schwer ist, ein Mittel dagegen ausfindig zu machen. Die schwierigste Zeit für den Handelsstand scheint jedoch endlich überwunden und der beynabe gänzlich verschwundene Kredit allmählig wieder zurückzuführen. Für die Minister ist dagegen das Wichtigste noch zu thun. Dies ist nichts Geringeres, als die Abschaffung oder wenigstens Beschränkung der Non-Importation-Bill, das bekannte Gesetz gegen Einfuhr fremden Getreides. Der Preis des letztern ist der Regulator für die Preise aller übrigen Dinge. Können die Minister daher diesen nicht herabbringen, so ist, allem Anschein nach, ihr ganzes System fruchtlos. Es ist bekannt, wie leise sie in dieser Hinsicht aufgetreten sind, wie entschieden sie sich bey der Ermächtigung zur Einfuhr einer gewissen Quantität Getreides, die sie in Anspruch nahmen, gegen die Vermuthung, daß sie schon damals die Korngesetze antasten wollten, verwahrt haben. Doch läßt sich, ohne daß man Prophet zu seyn braucht, voraussagen, was in der Natur der Dinge liegt, was erfolgen muß, wenn früher Geschehenes seinen natürlichen Entwicklungsgang geht, wenn der einmal angefaßte Plan nicht wieder aufgegeben wird. Die Minister haben sich mit großer Klugheit, und was mehr sagen will, mit großer Charakterfestigkeit benommen. Weder Parteyinteresse, noch das Geschrey derer, die sich in augenblicklicher, wirklicher oder erkünstelter Noth befanden, vermochte sie aus ihrem Gleise zu bringen. Diese Festigkeit und Folgerechtigkeit ist die Bürgschaft und das Unterpfand für ihr künftiges Verfahren. Gewiß haben sie dem Ackerbauinteresse nur Zeit gestatten wollen, sich die Verhältnisse des Handelsstandes zum Beschpiel dienen zu lassen, und durch anderweitige Pläne und Unternehmungen dem Verluste oder der beschränkteren Einnahme vor-

zubeugen, welche eine weniger erschwerte Einfuhr ausländischen Getreides ihnen verursachen dürfte.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten July. Herr Titulär Rath Witte und Herr Büttner aus Alt-Schwarden, logiren bey Stein. — Herr Alexander Wereszejsky, nebst Gemahlin, und Fräulein Koczeniewsky aus Lithauen, und Herr Major von Dörper aus Remelhoff, logiren bey Halecky. — Herr Rittmeister, Baron von Taube, aus Jtrum, logirt bey Vernou. — Der verabschiedete Lieutenant, Herr Paschkewitz, nebst Tochter, aus Riga, logirt im Hause des Herren Kollegienraths von Tiefenhausen. — Herr Dr. Hirsch, nebst Gemahlin, und Herr Hennig aus Riga, logiren bey Madame Fleischer.

Den 6ten July. Herr Böttcher aus Ruffchen, und Herr Rohmann aus Eckau, logiren bey Zehr jun. — Herr von Tiefenhausen aus dem Oberlande, logirt bey Jänken. — Herr Propst Winkelmann aus Mesotten, logirt bey Herrn Kreislehrer Rahn. — Herr Pastor Contrady und Herr Kreislehrer Schrwald aus Jakobstadt, logiren bey Halecky.

Den 7ten July. Herr Buchbinder Joh. Kaspar Lauffert aus Libau, logirt bey Gramkau. — Herr Baumgarten aus Bersebeck, und Herr Proviantmeister Makrewitz, logiren bey Trautmann. — Herr Disponent Edwidowicz aus Baldohn, und Herr Disponent Josaphat aus Grendis, logiren bey Henko. — Herr Graf Alexander Lantree aus Lithauen, logirt bey Morel. — Der Notarius bey Rigaschen Magistrat, Herr Behrens, aus Riga, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun.

#### K o u r s.

Riga, den 30sten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $8\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon.  $9\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel  $72\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 — — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $69\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$  à  $1\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 82. Sonnabend, den 10. July 1826.

St. Petersburg, den 30sten Juny.

Note des Herrn von Minciaky an die otmannische Pforte.

Der Unterzeichnete hat von Sr. Majestät, dem Kaiser, seinem Herrn, den Befehl erhalten, der hohen Pforte folgende Mittheilung zu machen: Nachdem der Unterzeichnete in der Konferenz vom 1sten (13ten) Oktober 1825 den Ministern Sr. Hoheit nochmals entwickelt hatte, wie sehr verschieden der gegenwärtige Zustand der Moldau und Wallachen von demjenigen ist, der den Unruhen von 1821 in diesen Provinzen vorausging, und der den von der hohen Pforte dem Botschafter Sr. Brittischen Majestät gegebenen Versprechungen gemäß daselbst vollständig wieder hergestellt werden sollte; nachdem er ferner bewiesen hat, wie sehr das von der türkischen Regierung gegen die Fürstenthümer angenommene System sowohl ihren Privilegien als den Traktaten zu nahe tritt, durch welche Rußland zum Garant der selben aufgestellt ist, nachdem er endlich von der einen Seite die unvermeidlichen Resultate des Verragens des Divans gegen das serbische Volk und seine Deputirten, und von der andern Seite das Recht Rußlands dargelegt hatte, den Inhalt des Art. 8 des Vertrags von Bucharest zu Gunsten dieser Nation zu reklamiren: so hat er dem Ministerium Sr. Hoheit, auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, eine förmliche Protestation gegen alle Maßregeln überreicht, welche von der Pforte fortwährend, mit Uebertretung der Traktate und gegen ihre eigene Verpflichtungen, ergriffen worden waren.

Se. Majestät, der Kaiser Nikolai Pawlowitsch, haben es sich gleich nach Ihrer Thronbesteigung zu einer Ihrer ersten Angelegenheiten gemacht, alle Beweggründe der zwischen Rußland und der Pforte entstandenen Streitigkeiten, und namentlich alle die Umstände der Erörterungen, welche von Seiten des Kaisers Alexander die angegebene Protestation herbeiführten, mit der genauesten Aufmerksamkeit zu prüfen. Se. Kaiserl. Majestät hat mit tiefem Bedauern die Ueberszeugung erhalten, daß jene Protestation durch die Handlungen der türkischen Regierung nur zu sehr gerechtfertigt worden ist, daß seit der Zeit, wo diese sich in ihren Händen befindet, keine

Entschlicung dadurch veranlaßt worden ist, aus welcher Rußland eine Abhülfe in Betreff seiner rechtmäßigen Beschwerden hoffen könnte, und daß durch ein beklagenswerthes Geschick die edle Mäßigung des Monarchen, dessen Verlust ganz Europa beweint, die Politik desselben in Beziehung auf die Pforte und alle Rechte, welche demselben feyerliche Verträge und bestimmte Versprechungen gewährten, gleichmäßig verkannt worden sind. Ohne Zweifel wäre Se. Majestät in dieser Lage nach einer beispiellosen, fünf Jahre hindurch erprobten Langmuth vollkommen ermächtigt gewesen, unmittelbar die Maßregeln zu ergreifen, welche die Protestation seines erlauchten Vorfahren voraussehen ließ. Der Kaiser Nikolai Pawlowitsch will aber, als Erbe der Grundsätze des Kaisers Alexander, eben so wie dieser der Pforte die Beweise seiner friedlichen Gesinnungen darlegen. Er will der Pforte noch eine weitere Gelegenheit zu allen denen geben, welche der Divan bereits gehabt hat, um den gerechten Forderungen Rußlands Genüge zu leisten. Er will sogar, daß jeder Beweggrund zu einer weiteren Erörterung zwischen den beyden Reichen verschwinde, daß in der Folge ihre gegenseitigen Berührungen aller der Folgen entledigt würden, durch welche sie seit dem Jahre 1816 schwankend und schwierig geworden sind, daß die Bande der Vereinigung und des Friedens, welche sie in Zukunft wieder zusammenhalten sollen, wirkliche Garantien einer langen Dauer darbieten, daß mit Einem Worte die Pforte in der Aufrichtigkeit Sr. Kaiserl. Majestät das beste Zeugniß der verschönernden Gesinnungen finde, welche Ihn beseelen. In der Hoffnung, Se. Hoheit werde so loyale Absichten zu würdigen wissen, hat der Kaiser den Unterzeichneten beauftragt, Sr. Excellenz, dem Reis-Effendi, durch gegenwärtige Note zu erklären, daß, Troz der ihm am 1sten (13ten) Oktober 1825 überreichten Protestation, die zugleich der letzte Schritt der Ueberredung von Seiten Rußlands bey der Pforte seyn sollte, der Kaiser die türkische Regierung noch einmal einladet, die Gründe in reife Betrachtung zu ziehen, auf welche der Unterzeichnete seine Reklamationen gegen den gegenwärtigen Zustand der Dinge, so wie er in den Fürstenthümern Moldau und Wallachen gegen die Vollziehung der von der Pforte selbst dem Wikonte Strangford gegebenen Versprechungen fortwährend besteht, fer-



ner gegen die Befugniß und die Art der Ernennung der Basch-Beschli Aga's, sodann gegen die Anwesenheit der Truppen, über welche jene in den Fürstenthümern den Befehl führen, gegen die Verhaftung der serbischen Deputirten, und die Weigerung der türkischen Regierung, die Treue der Nation, die sie repräsentiren, durch die Hebung der Mißbräuche, über die sie sich beschweren, und das Zugeständniß der Privilegien anzuerkennen, die ihnen garantirt worden sind, — gründet. Zu diesen Forderungen, deren Rechtmäßigkeit schon so oft erwiesen worden ist, daß sie hier keiner neuen Entwicklung bedarf, gesellt sich noch eine zweifache Beschwerde, deren Abhülfe eben so gerecht und eben so wesentlich ist, und die mit jedem Tage stärker und dringender wird. Die am 21sten Juny (3ten July) von dem Unterzeichneten der Pforte überreichte amtliche Note, in Betreff der Lage der Moldau und der Wallachen, ist bisher ohne Antwort geblieben, und eben so wenig wurde die dem Divan von dem Unterzeichneten am 1sten (13ten) des folgenden Oktobers eingereichte Protestation beantwortet. Je größer der Zeitraum wird von dem Augenblick, wo der Unterzeichnete diese beyden Schritte gemacht hat, um so mehr ist der Kaiser berechtigt, eine auffallende Genugthuung für ein Stillschweigen zu verlangen, das allen Gebräuchen und allen Rücksichten entgegen ist, welche die Würde Rußlands gebietet, und um so mehr sollte die Pforte selbst die Nothwendigkeit einsehen, so peinliche Eindrücke durch ein unverhohlenen Zeugniß ihrer wahren Gefinnungen zu vermischen. Es ist aber, wie schon oben bemerkt wurde, nicht bloß die Gegenwart, welche den Beweggrund der freundschaftlichen Bekümmerniß ausmacht, sondern es ist auch die Zukunft, welche S. Majestät in Ihrer Vorhersehung umfaßt, und der Kaiser hält nicht etwa bloß eine augenblickliche Ausöhnung für nützlich, sondern glaubt nun die Aufmerksamkeit Sr. Hoheit und ihrer Minister auf die Mittel lenken zu müssen, feste Verührungen und wolkenlose Verhältnisse zwischen den beyden Höfen einzuführen und festzustellen, die keinen weitem Erörterungen unterworfen sind. Die Pforte kann sich einmal nicht verhehlen, daß, so lange als zwischen Rußland und dem ottomanischen Reiche die Fragen bestehen, welche der Baron Strogonow während seines Aufenthalts zu Konstantinopel zu lösen gesucht hat, so lange nicht ein vollständiger und definitiver Vergleich zur Zufriedenstellung aller Interessen, die er zu vertreten den Befehl hatte, den Reklamationen ein Ziel gesetzt haben wird, die er in dem Falle war, entweder auszusprechen oder zu bekämpfen, das St. Petersburger Kabinet und der Divan sich immer in Verhältnissen bewegen werden, die, weit entfernt, feste Bande unter ihnen zu besiegeln, nur Veranlassungen zu immerwährenden Streitigkeiten, un-

vermeidlichen Kränkungen und einem Zustande der Dinge geben dürften, der immer das traurigste Aeußerste droht. Der Kaiser schmeichelt sich, die Pforte werde von den Nachtheilen einer solchen Lage betroffen seyn. Er schmeichelt sich, sie werde ohne Mühe den wohlthätigen Einfluß einer gegenseitigen Stellung berechnen können, die eben so leicht in Ausführung zu bringen als einzusehen ist; die alle Beweggründe zu Beschwerden heben würde, welche das Betragen der türkischen Regierung in der letzten Zeit an die Hand gegeben hat, auch die Gefahr einer bevorstehenden Verwickelung beseitigen, und eine Rückkehr derselben verhüten würde; die ferner S. Kaiserl. Majestät das Zeugniß einer Nachgiebigkeit liefern würde, daß Dieselben nach so vielen Verweigerungen und Ausweichungen nothwendig erwarten müssen; die endlich eine Gewährleistung für die Hoffnung der an eine dauerhafte Annäherung geknüpften heilsamen Resultate seyn würde. In dieser Ueberzeugung, und um der Pforte alle zuvor kurz angeführte Vortheile zu sichern, hat der Kaiser dem Unterzeichneten aufgetragen, Sr. Excellenz, dem Reis-Effendi, den Nutzen und die Nothwendigkeit folgender Maßregeln darzulegen. Zur Vollziehung der Traktate, welche die Privilegien der Fürstenthümer garantirt haben, hätte die Pforte den Forderungen zu entsprechen, welche der Unterzeichnete in seiner Protestation vom 1sten (13ten) Oktober 1825 angeführt hat, und die Fürstenthümer müßten demnach in jeder Beziehung wieder in dieselbe Lage gebracht werden, in der sie sich vor den Unruhen von 1821 befanden. Die Art der Ernennung, die Befugnisse und das Ansehen der Basch-Beschli Aga's, so wie die Zahl, die Verrichtungen und die Beschaffenheit der Beschliss, sollten durchaus so seyn, wie vor dieser Epoche, mit einem Worte, der durch die Traktate bestimmte Zustand der Dinge sollte vollkommen in jenen Provinzen hergestellt werden. Zur Bezeugung der Rücksichten, welche dem Charakter gebühren, womit die serbischen Deputirten bekleidet sind, soll die Pforte dieselben ohne Verzug in volle Freiheit setzen, und zur Anerkennung der Treue der serbischen Nation dem Grundsatz beistimmen, mit ihnen die Privilegien zu reguliren, deren Genuß ihnen versprochen worden ist. Zur Vergütung des feindseligen Verfahrens gegen den Hof von St. Petersburg, der langen Nichtvollziehung der dem Wikonten von Strangford gemachten Versprechungen, und des beobachteten Stillschweigens bey den Vorstellungen des Kaiserlichen Kabinet's zur Tilgung eines jeden Streitgegenstandes bey den künftigen Verhältnissen der beyden Staaten, sollte die Pforte, nach Annahme der erwähnten Bestimmungen in Betreff der Fürstenthümer und Serbiens, Bevollmächtigte beauftragen, sich an die russische Gränzen zu verfügen und zu erklären, daß sie authorisirt sind,

mit den Bevollmächtigten Sr. Kaiserl. Majestät über alle die Fragen in Unterhandlung zu treten, die seit dem Jahr 1816 bis 1821 durch den Baron von Stroganow, in Gemäßheit des Traktats von Bucharest, zu Konstantinopel erörtert worden sind, und diese Fragen zum Gegenstande einer vollständigen, um so wünschenswerthern Erörterung zu machen, da nur dadurch die wahren Verhältnisse des Friedens, der Freundschaft und der guten Nachbarschaft wieder hergestellt werden können. Die angegebene Maßregeln sollten nicht bloß bewilligt, sondern alle vollständig durch die Pforte, sowohl zu Konstantinopel als in den Fürstenthümern, in dem Zeitraume von sechs Wochen von dem Datum dieser Note an vollzogen werden. Dies sind die definitiven Forderungen, welche der Kaiser dem Unterzeichneten befohlen hat, zur Kenntniß der Regierung Sr. Hoheit zu bringen. Es hätte nur von Sr. Kaiserl. Majestät abgehangen, nach dem Resultat der Konferenz vom 1sten (13ten) Oktober jede weitere Unterhandlung für geendigt anzusehn. Es wäre bloß Sache des Kaisers gewesen, sogleich die wirksamsten Mittel anzuwenden, um seinen Rechten und seinen Traktaten Achtung zu verschaffen. Bey dieser wichtigen Konjunktur haben aber Sr. Kaiserl. Majestät bloß noch Ihren friedlichen Neigungen und Ihrer Mäßigung Gehör gegeben, und halten für un widersprechlich, daß, indem Sr. Majestät der Pforte das Verlangen ausdrückte, auf einmal alle Beschwerden Rußlands bis auf den Keim einer neuen Erörterung verschwunden zu sehen, Sie zugleich Sr. Hoheit den stärksten Beweis von Freundschaft giebt, der Ihnen zu Gebote steht, und den begründetsten Beweggrund zum Vertrauen und zur Sicherheit. Der Unterzeichnete beendigt den ihm durch die Instruktionen seines Souveräns zu Theil gemordenen Auftrag durch die Eröffnung an die ottomanische Pforte, daß, wenn gegen die gerechte Erwartung des Kaisers, die in den drei Forderungen angegebenen Maßregeln, welche den Gegenstand der gegenwärtigen Note ausmachen, in dem Zeitraum von sechs Wochen nicht in gänzliche Vollziehung gebracht worden wären, er sogleich Konstantinopel verlassen würde. Den Ministern Sr. Hoheit würde es alsdann leicht seyn, die unmittelbaren Folgen dieses Ereignisses vorauszusehn. Der Unterzeichnete etc. (St. Peteröb. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten Juny.

Vom Kriegsschauplatz sind seit langer Zeit keine Nachrichten von Bedeutung hier angelangt. Dmer Pascha von Negroponte hat, wie verlautet, einen Streifzug gegen Athen unternommen, dessen Einwohner sich, wie gewöhnlich, bey Annäherung des Feindes nach Salamis und Megina geflüchtet haben, während Guras sich in die Citadelle zurückzog, in welche der Eintritt dem Obristen

Jabovier verweigert wurde. Dieser befindet sich gegenwärtig an der Spitze der zur Vertheidigung von Napoli di Romania zusammengesetzten Komité. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten Juny.

Die Griechen unterhandeln seit dem Falle Missolonghi's sehr lebhaft, sowohl mit dem hiesigen Botschafter, Stratford-Canning, als auch mit dem Komodore Hamilton, und scheinen ihre letzten Hoffnungen noch auf England zu setzen.

Der Smyrnaer Beobachter vom 2ten Juny sagt: „Man trägt sich in unserer Stadt mit den lächerlichsten Gerüchten; Ibrahim Pascha sey getödtet, Soliman Bey habe dasselbe Schicksal gehabt, die Griechen hätten den Türken eine Schlacht geliefert, die sich erst nach dreyn Tagen zu Gunsten der Türken entschieden habe. Wir können versichern, daß beyde, Ibrahim Pascha und Soliman Bey, ganz gesund sind, und daß die Nachricht von der Schlacht ganz falsch ist. Wie sollte es auch möglich seyn, daß jene Griechen, welche bey dem bloßen Anblick der arabischen Bajonette immer von Schrecken ergriffen wurden, dreyn Tage lang den Anstrengungen der Armee Ibrahims Widerstand geleistet hätten?“ Dasselbe Blatt behauptet, die Inselgriechen hätten bey den Engländern darum angefragt, ob man sie im Falle eines unglücklichen Ereignisses auf den jonischen Inseln aufnehmen werde, und rath den Engländern, diese Griechen in Masse nach Kanada oder Neu-Holland zu transportiren.

Roger, Adjutant des französischen Botschafters in Konstantinopel, ist in Smyrna angekommen, sogleich aber wieder an Bord der Kriegsbrigg „der Kurassier“ gegangen, um den Kontreadmiral Rigny, Befehlshaber der französischen Station in der Levante, aufzusuchen. Er hat Depeschen für ihn, die sehr eilig zu seyn scheinen. Ueber die schnelle Reise sind viele Vermuthungen verbreitet; es heißt, daß Frankreich, müde der täglichen Beleidigungen, die von den Griechen seiner Flagge zugefügt werden, dem Generalbefehlshaber den Befehl ertheile, sich mit der österreichischen Station zu vereinigen und sodann gegen alle griechische Schiffe ohne Ausnahme zu kreuzen. (Berl. Zeit.)

Wien, den 4ten July.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Ein Schreiben aus Pera vom 16ten Juny meldet Folgendes: „Die Janitscharen, mit den neuen Maßregeln in Betreff ihrer Organisation unzufrieden, haben sich am 15ten revoltirt. Der Großherr verfügte sich sogleich von seiner Sommerresidenz Beschiktasch nach dem Serail. Der Aga Pascha und der Pascha, welcher auf dem asiatischen Ufer des Bosphorus kommandirt, rückten, auf seinen Befehl, mit ihren Truppen nach Konstantinopel; 8000 Topdschi's oder Artilleristen wurden gleichfalls in die Stadt beordert. Sr. Hoheit, fest entschlossen, den

Aufruhr zu dämpfen, ließ die Fahne des Propheten aufpflanzen und in allen Quartieren verkündigen, daß sich die Rechtgläubigen ohne Verzug unter dieser Fahne sammeln sollten. Die Ulemas versammelten sich im Serail. Die Erscheinung des Sandschaki Scharif (der heiligen Fahne des Propheten) lähmte den Muth der Rebellen; ein großer Theil derselben verließ die Fahne des Aufruhrs, während das ganze Volk herbeystellte, um sich unter dem Panier des Propheten zu sammeln. Die Energie des Aga Pascha that das Uebrige. Er ließ mit Kartätschen auf die Rebellen feuern, verbrannte ihre Kaserne auf dem Et-Meidan, und verfolgte sie nach allen Richtungen. Der Großvezier ist in dem Hofe der Moschee Sultan Achmeds auf dem Hippodrom mit aufgepflanztum Sandschakischarif gelagert. Die Häupter der Ulemas sind daselbst im Rathe versammelt. Der Sultan ist im Serail mit den Großen des Reichs. Man bringt jeden Augenblick Gefangene nach dem Hippodrom, die sogleich hingerichtet werden. Ueber hundert Uffas (Janitscharenofficiere) sind seit diesem Morgen hingerichtet worden. Alle Thore von Konstantinopel, mit Ausnahme eines einzigen, sind geschlossen und werden von Topdschi's und Bürgern bewacht. Die Ueberreste der Rebellen haben sich in einige steinerne Häuser geflüchtet, welche von den Truppen des Aga Pascha umringt sind, so daß sie unmöglich entkommen können. In den fränkischen Quartieren ist Alles vollkommen ruhig. Die Ordnung wird von den Behörden mit solcher Pünktlichkeit gehandhabt, daß man in Pera 100 Meilen von Konstantinopel entfernt zu seyn glaubt. Die Rebellen, deren Pläne gänzlich gescheitert sind, hatten die Köpfe des Großveziers, des Aga Pascha, des Janitscharen-Aga, des Musti und des Medschid-Effendi verlangt. Der Großherr ist gestern, wie gewöhnlich, in der Moschee gewesen.

In einem spätern Schreiben aus Konstantinopel vom 19ten Juny heißt es: Das Korps der Janitscharen ist vorgefordert und für immer abgeschafft worden; man hat bereits allenthalben ihre Zeichen abgenommen. Es soll ein neues Korps gebildet werden. Die meisten Officiere der Janitscharen und alle diejenigen, die sich bey den frühern Insurrektionen dieser Miliz besonders thätig gezeigt hatten, sind entweder im Tumult des Aufruhrs geblieben, oder durch die Hand des Nachrichters gefallen. Die neuen Truppen sollen Assakivi mohamedije (mohamedanisches Kriegsheer) oder Assakivi dschedidei mansurije (neues kriegsreiches Kriegsheer) heißen.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, sind von der nach Lambach unternommenen Reise am 1sten July Nachmittag im erwünschtesten Wohlfeyn in dem kais. königl. Lustschlosse zu Laxenburg angekommen.

Madrid, den 23sten Juny.

Der große Akt Don Pedro's hinsichtlich Portugal's ist hier schon bekannt. Er wurde von Brest aus durch den Telegraphen nach Bayonne befördert.

Die von mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß neue Truppen in Spanien einrückten, ist gänzlich ungegründet.

Abermals hat eine kolumbische Golette in den Gewässern von Herradura vier spanische Handelsschiffe gekapert, und eins darunter verbrannt.

Paris, den 1sten July.

Herr von Rothschild ist nicht mehr mit der Auszahlung des Solbes für die in Spanien garnisonirenden französischen Truppen beauftragt. Es heißt, er werde eine große Finanzoperation unternehmen, die zwischen unsrer und der spanischen Regierung abgeschlossen worden sey.

London, den 27sten Juny.

Der berühmte Herr Brougham leidet an der Lungensucht und dürfte vielleicht die Eröffnung des Parlaments kaum erleben.

Die Nachrichten aus Glasgow und Manchester fangen wieder an sehr traurig zu lauten. Die Frage nach Manufakturwaaren hatte gänzlich aufgehört und die Weber befanden sich wieder brotlos.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten July. Herr Obristlieutenant de Monode aus Schweden, die Herren Hollmann und Saemann aus Libau, und Herr Stationshalter und Ritter von Ewers aus Doblen, logiren bey Morel. — Herr Pastor Krüger, nebst Sohn, aus Bauske, logirt bey Halczky. — Herr Kochert und die Herren Kaufleute Walker, Werwidge und Trompowsky aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 8ten July. Herr Hofrath und Ritter von Hagelström aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Lieutenant Schulz vom Dwipolischen Husarenregiment, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Schulz. — Herr Major von Derschau aus Aukenbach, logirt bey Halczky. — Herr von Schindler und Herr Kaufmann Gerschow aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Diäponent Polkow aus Salwen, logirt bey dem Herren Kollegienregistrator Grening. — Herr Syndikus Dr. Kambeck, nebst Familie, aus Pernau, logirt bey dem Kaufmann Herrn Paul.

Den 9ten July. Herr Studiosus Trojanowski aus Lievenhoff, logirt bey Stein. — Herr Kornet Wierhuff, vom Litaspolschen reitenden Jägerregiment, aus Lithauen, logirt bey Henko.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 83. Dienstag, den 13. July 1826.

St. Petersburg, den 3ten July.

Se. Majestät haben bey Höchst Ihrer Anwesenheit in Zarskoje-Selo durch Parolebefehl vom 1sten July zu verordnen geruht, als Chef der Chevaliergarde Ihre Kaiserl. Majestät, die Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna, zu rechnen.

Uebersetzung einer officiellen Note der ottomanischen Pforte an den russischen Geschäftsträger Herrn Minciakn, datirt den 7ten des Monden Schawal im Jahre 1241. (Den 1sten [13ten] May 1826.)

Die Hohe Pforte hat Kenntniß von dem Inhalte der officiellen Note, datirt vom 24ten März, genommen, welche der Geschäftsträger des russischen Kaiserhofes, unser hochaufgeklärter Freund, Herr Minciakn, in der letzten Konferenz überreicht hat. — Die Uebersetzung dieser Note enthält im Wesentlichsten, daß Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, in Folge Ihrer lautern und wohlwollenden Gesinnungen, verlangen und wünschen, daß die Art der Ernennung und die Befugniß der Beschli-Agas, so wie die Anzahl der Beschli-Truppen in den beyden Provinzen, auf eben den Fuß gestellt werden möge, wie sie vor Ausbruch der Unruhen waren; daß die serbischen Deputirten, welche sich in Konstantinopel bey dem Hofandshi-Baschi befinden, in Freiheit gesetzt werden möchten und daß von beyden Seiten Bevollmächtigte ernannt würden, die sich an die Gränzen verfügten, um vermittelt gegenseitig gleich befriedigender Anordnungen, die schon früher in Konstantinopel zwischen den Abgeordneten der Hohen Pforte und dem ehemaligen Minister des russischen Hofes, Herrn von Strogonow, angeknüpften Unterhandlungen, welche im Verlauf der Ereignisse unterbrochen worden waren, zu vollbringen und zu beendigen.

Es ist offenbar und allgemein bekannt, daß die Hohe Pforte, von jeher beflissen, die Verträge und Verbindlichkeiten ganz zu erfüllen, die sie mit allen befreundeten Mächten, und insbesondere mit dem russischen Hofe, ihrem innigen Freunde und Nachbar, geschlossen hat, sich standhaft bestrebt, mit demselben die Verhältnisse des guten Vernehmens zu unterhalten.

Diesem Grundsatz zufolge und nicht minder von dem Wunsche befeelt, auf eine, den klaren Uebereinkünften der Traktate entsprechende Weise, die Gegenstände zu re-

guliren, über welche die respektiven Abgeordneten früher zu unterhandeln begonnen hatten, als in der Absicht, dadurch allen Grund zu ähnlichen Erörterungen zu beseitigen und aufzuheben, wird die Hohe Pforte sich zu keiner Zeit erlauben, ihre Verpflichtung einer solchen Anordnung auf den dazumal angenommenen Grundlagen und Principien zu versagen. Da ferner Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, bewogen durch eine gerade und redliche Gesinnung, heute in Ihrem Wohlwollen den Wunsch bezeugt haben, auf die zweckmäßigsten Mittel bedacht zu seyn, um die Bande treuer Freundschaft zwischen den beyden hohen Reichen zu besiegeln, und vorgeschlagen, nach den Traktaten, mit vollem Fug und Recht und ohne Einmischung anderer Fragen, zu unterhandeln, so findet die Hohe Pforte in diesem Schritte den Beweis der erhabenen Billigkeit und der Mäßigung, die diesen Monarchen charakterisirt. — Und da auch sie ihrerseits Sr. Majestät eine hohe Nachgiebigkeit und besondere Achtung beweisen will, becilt sie sich, die obenerwähnten Forderungen prompt zu erfüllen, indem sie die aufrichtige und herzlichliche Verpflichtung derselben als eine glückliche Vorbedeutung der nahen Herstellung der guten Harmonie zwischen den beyden Reichen ansieht.

Zum Ersten, war die Absicht der Hohen Pforte, mit den festgestellten Privilegien, deren die beyden Fürstenthümer der Moldau und Wallachey sich erfreuen, den Frieden und die öffentliche Ruhe in diesen Provinzen zu erhalten; und ohne die mindeste eigennützige Rücksicht, sah die Hohe Pforte den Aufenthalt der Beschli-Agas und ihrer Leute daselbst als nothwendig zur Erhaltung der guten Ordnung an. Nichtsdestoweniger, da es Nichts giebt, was dem Wunsche eines großen Freundes vorgezogen werden könnte, so ist durch einen an den Statthalter von Silistria besonders ergangenen Befehl demselben eingeschärft, von dieser Seite der Donau die Basch-Beschli-Agas und alle ihre Leute herauszuziehen; so wie ein anderer an die Wojwoden besonders ergangener Befehl demselben einschärft, selbst die Beschli-Agas, welche die bisherigen ersehen sollen, zu ernennen, mit dem Zusaze, daß, hinsichtlich der Zahl und des Amtes der simplen Beschli, Alles gerade so verbleibe, als es vor der Insurrektion statt fand. Auf diese Weise wird in den beyden Fürstenthümern der status quo wieder hergestellt.

Desgleichen, da die serbische Nation auch an allen den

Bergünstigungen Theil nimmt, welche die hohe Gnade (Sr. Hoheit) allen andern der Hohen Pforte unterworfenen Völkern gewährt, so hat selbige ihrerseits gegen besagte Nation nur eine Fülle von Wohlwollen und Schutz geübt. Wenn daher, seit einiger Zeit, die Deputirten derselben in Konstantinopel als Geißel an einem Orte ad hoc beherbergt worden sind, so wurde diese Maßregel nur durch eine Gesinnung der Sorgfalt für das Wohlfeyn und die Ruhe ihrer eigenen Nation diktiert. Da es indessen notorisch ist, daß bis jetzt besagte serbische Nation sich der Anschließung an andere Uebelwollende enthalten, und da der Aufenthaltstermin der besagten Deputirten sich verzögert hat, so sind sie, um mit ihnen fortan die Forderungen zu reguliren, welche der Kondition des Kaja nicht zuwider seyn werden, auf Vorbitte der besagten Kniesen, die sich in Konstantinopel befinden, losgelassen und in dem von ihnen vorzeiten angekauften Hause am Leuchtturme einquartirt worden. Da es andererseits, nach den neuesten Nachrichten von dem Pascha, Statthalter von Belgrad, die Frage davon ist, die vorigen Deputirten durch neue Deputirte zu ersetzen, welche Absicht mit denen Sr. Hoheit genau zusammentrifft, so wie aus Achtung für das, was Sr. Majestät, dem Kaiser, angenehm ist, hat man dem Artikel der Freygebung besagter Deputirten sogleich Genüge geleistet.

Drittens, was die Ernennung respektiver Bevollmächtigten betrifft, da, wie es in obeneitirter Note ausdrücklich heißt, die Wiederanknüpfung der ehemals in Konstantinopel durch den Herrn Baron von Strogonom eingeleiteten Erörterungen durch die wohlwollende Absicht motivirt ist, das gute Vernehmen zwischen den beyden Staaten zu befestigen, und indem es auch der größte Wunsch der Hohen Pforte ist, der Gerechtigkeit gemäß, die klaren Bedingungen der bestehenden Traktate zu erfüllen, so findet die Bestimmung der Hohen Pforte zu den Forderungen des russischen Hofes, welche auf die Traktate gegründet sind, in der Hoffnung statt, daß man vermittelst der Konferenzen, in denen man die früher aufgestellten Principien annimmt, ohne Erhebung von Ansprüchen, welche die Traktate überschreiten, ohne Einführung neuer Klauseln, auch ohne die bestehenden Bedingungen vertauschen, ausdehnen oder abändern zu wollen, und sich dagegen völlig an den klaren Buchstaben der Traktate haltend, genau nach ihrem Sinne sich richtend, die Verhältnisse des guten Vernehmens zwischen beyden Höfen sich befestigen sehen werde. In dieser Absicht und um den früher aufgestellten Principien immer treu zu bleiben, ist der Diener der Hohen Pforte, Seid-Mehmed-Hadi-Effendi, wirklicher Kontrolleur von Anatolien, zum ersten Bevollmächtigten, und der Molla-Seid-Ibrahim-Afet-Effendi, in der Würde des Molla von Skutari und provisorischen Kadi von Soffia, zum zweyten Bevoll-

mächtigten ernannt worden, um an den Gränzen, mit den von dem russischen Hofe für diesen Zweck zu ernennenden und anzukündigenden Bevollmächtigten, zu konferiren.

Da die Erfüllung aller dieser Punkte von Seiten der Hohen Pforte, so wie die Beweise von Nachgiebigkeit und Respekt, welche sie jetzt liefert, auch als Unterpfand der höchsten Ehrerbietung, der Gerechtigkeit würdig sind, die Sr. Majestät, den Kaiser, charakterisirt, so hofft Sr. Hoheit, daß gegenseitig Sr. Kaiserl. Majestät Sich's angelegen seyn lassen werde, die bestehenden Bedingungen zu erfüllen und zu bestätigen, welche immer mehr das gute Verständniß zwischen beyden Reichern besiegeln sollen.

Um diese Hoffnung auszudrücken und auch schriftlich unserm Freunde, dem Herrn Geschäftsträger, die Wollziehung der obenerwähnten Artikel zu erklären, wiewohl ihm schon eine mündliche Notifikation darüber durch seinen Dragoman Franchini gemacht worden, wird diese gegenwärtige officiële Note ausfertigt und zugestellt.

(St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten Juny.

Gestern traf hier aus Negroponte die Nachricht ein, daß Omer Pascha in Athen eingerückt sey, Guras soll sich in die Akropolis, die er zu vertheidigen gesonnen ist, zurückgezogen haben und Ibrahim Pascha in Tripolizza sehn. Es heißt, daß Omer Pascha an der Spitze einer Abtheilung Reiteren in Athen eingerückt, und die Griechen im Schlafe überfallen, einestheils durch das Schwert umgekommen seyen und anderentheils sich in die Citadelle, wo Guras befehligt, geflüchtet hätten. General Guras hat sich mit einigen hundert Soldaten in die Citadelle eingeschlossen; es sollen sich Lebensmittel für 2 Jahre dort befinden. Ibrahim aber soll bis Tripolizza Alles von dem Volke verlassen gefunden, und keine griechische Armee erblickt haben. Heute dagegen bringen Nachrichten aus Smyrna ein Gerücht, daß Ibrahim Pascha in der Nähe von Tripolizza eine bedeutende Niederlage erlitten habe. Die Mainotten sollen ihm in den Rücken gekommen seyn, nachdem sie ihm fälschlich ihre Unterwerfung versichert gehabt hatten. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 25ten May.

Von vielen Seiten kommt uns die Nachricht von Tripolizza's Einnahme zu. So eben läuft ein Schiff aus dem Peloponnes ein, dessen Kapitän als gewiß erzählt, Niketas und Kolokotroni seyen am 13ten dieses Monats dort eingerückt, Ibrahim Pascha habe zu drey verschiedenen Malen, aber immer vergeblich, versucht, dem Platz zu Hülfe zu kommen, und sey endlich genöthigt gewesen, sich nach großem Verlust nach Patras zurückzuziehen. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 3ten July.

Donnerabend hat der Pairshof entschieden, daß er den 21sten dieses Monats den Bericht über die nachträgliche Untersuchung der Bayonner Verträge anhören werde, und daß zu dieser Sitzung auch die Pairs, welche an dem Bescheide vom 10ten Juny keinen Theil genommen, einberufen werden sollen.

Der Kommissionsbericht über das Budget hat der Pairskammer die Genehmigung desselben empfohlen.

Am 6ten May, dem Tage der Abreise des Paketboots von Rio-Janeiro nach England, schiffte sich Sir Charles Stuart auf einer Fregatte gerade nach London ein. Der Baron von Itabayana, brasilischer Gesandter in London, kommt in derselben Eigenschaft nach Paris. Herr Pedra Branca, brasilischer Geschäftsträger in Paris, geht als Gesandter des Kaisers Don Pedro an den Lissaboner Hof. Herr Vidigal, brasilischer Gesandter in Rom, wird zum Bischof von San Paulo ernannt, und von dem Vikomt de Resende de Silva in Rom ersetzt werden; an Stelle des Lektorn geht der gelehrte Andrada nach Oesterreich.

Der Präsident von Haiti hat die von der französischen Behörde auf Martinique geforderte Auslieferung einiger Neger, die von dieser Kolonie auf einem Boot, dessen sie sich bemächtigten, nach einem haitischen Hafen entronnen waren, aus dem Grunde verweigert, weil gefehlich Jeder, der den haitischen Boden betrete, frey sey; jedoch hat er das Boot sammt allen übrigen Sachen, welche die Sklaven mitgenommen, zurückgeben lassen.

Der General Allemand soll in griechische Dienste getreten seyn. Er kauft jetzt zwey Fregatten in den vereinigten Staaten. Man erwartet ihn und seine Gefährten noch vor Ablauf des Sommers im atlantischen Meere.

In der eben erschienenen eilften Nummer der Revue Britannique liest man unter Anderem von einem Vulkan auf den Sandwichinseln, dessen Krater sich nicht, wie bey allen bisher bekannt gewordenen, auf dem Gipfel eines Berges, sondern in einer Ebene befindet.

Paris, den 4ten July.

Es ist wahr, sagt die Etoile, daß die Zahl unserer Truppen in Spanien verringert wird. Die Rückkehr wird den künftigen Monat anfangen. Die Festung San Sebastian wird aber nicht völlig geräumt werden.

Madrid, den 23ten Juny.

Gestern früh, meldet der Moniteur, ist die königliche Familie von Aranjuez nach Madrid zurückgekommen. Den 6ten July wird der König nach Sacedon und die Königin nach Solar di Kabra bey Kuença abgehen; die Aerzte Castillo, Revato und Frutes haben Ihre Majestät dazu gerathen, indem der Gebrauch jener Mineralquellen der Fruchtbarkeit förderlich ist. Die Infanten bleiben in

Madrid. Der König wird von Sacedon aus seine Gemahlin in den Bädern besuchen, und mit derselben hierher zurückkehren, um nach einem dreytägigen Aufenthalte, den 17ten July, nach dem Schloß la Granja in San-Ildesonso abzugehen. Der Infant Francesco de Paula, heißt es, werde eine Reise nach Paris und Neapel antreten.

Es sind zur Einberufung der Cortes von Navarra Befehle gegeben.

Mitteltst eines an alle Straßenecken angeschlagenen Zettels erfuhr man vorgestern Abend, daß eine königliche Verfügung befehlt, wie binnen acht Tagen alle Bücher und Handschriften über Freymaurerey, Kommuneros, Karbonari und andere geheime Gesellschaften, den Polizeybehörden des Orts vorgezeigt werden sollen, widrigenfalls würden die Fehler als Majestätsverbrecher angesehen werden. Besagte Verfügung wird im ganzen Königreiche bekannt gemacht werden.

In San Sebastian und der Umgegend haben falsche Befehle, die angeblich aus dem Bureau des ersten Staatssekretärs gekommen waren, mit einem Dekret Ferdinands VII., in dem er seine Abdankung und die Thronfolge Karlos V. anzeigt, einige Unruhen erregt. Zugleich hatte ein Befehl des neuen Königs allen royalistischen Freywilligen Erlaubniß zur Verfolgung der Liberalen gegeben. Der über diesen Vorfall mit Recht verdrießliche Herzog von Infantado hat den König um seine Entlassung gebeten, worin Se. Majestät jedoch nicht einwilligt hat.

Aus dem Haag, vom 3ten July.

Se. Majestät, der König, haben nunmehr die Bekanntmachung der päpstlichen Bulle wegen des Jubeljahrs erlaubt. In der desfallsigen, am 27sten Juny erlassenen Verordnung, heißt es unter Anderem: „Wir geben unsere Zustimmung zur Abkündigung, Anheftung, Verbreitung und Befolgung der unterm 8ten Januar 1825 aus Rom erlassenen päpstlichen Bulle, und also derselben unser königliches Placet, jedoch unter der ausdrücklichen Bestimmung, daß Wir es keineswegs so verstanden haben wollen, als ob Wir die Klauseln, Formeln und Ausdrücke dieser Bulle genehmigt hätten oder genehmigten, die mit den grundgesetzlichen Institutionen unsers Königreichs, hinsichtlich der Freyheit des Gottesdienstes im Allgemeinen und namentlich mit dem gleichen Schutze, welchen der 191ste Artikel des Grundgesetzes allen bestehenden Kirchenvereinen sichert, mit unserer Hoheit und unsern souveränen Rechten, mit den Gesetzen unsers Königreichs, mit den Freyheiten der niederländischen römisch-katholischen Kirche streiten.“

Berlin, den 5ten July.

Se. Majestät, der König, sind über Dresden nach Köplich abgereiset. In Höchstihrem Gefolge befinden sich

der Generalmajor von Witzleben und der geheime Cabinetsrath Albrecht.

Aus den Mayngegenden,  
vom 6ten July.

Se. Majestät, der König von Bayern, ist am 22sten Juny in München wieder eingetroffen; Ihre Majestät, die Königin, erwartete man am folgenden Tage.

Die Frankfurter Ober-Postamtszeitung sagt in einem Artikel aus Oberhessen, daß dort die Fruchtbarkeit sehr groß sey; so sey das Korn binnen 14 Tagen in manchen Feldern bis zu der seltenen Höhe von 5 Ellen gestiegen. — Wenn dies kein Druckfehler ist, so ist diese Höhe in der That ohne Beispiel.

Stockholm, den 29sten Juny.

Die seit wenigstens 6 oder 7 Wochen in gleichem Grade fortwährende Hitze und Dürre bringt uns zur Verzweiflung; alle Hoffnung auf irgend eine Aerndte verschwindet. Die Bäume stehen in unsern Gärten ohne Frucht, fast ohne alles Laub, jedes Grün ist von den Feldern verschwunden, und die von der Sonne verbrannten Aehren sterben mit jedem Augenblick mehr hin. Dazu kommt seit drey Tagen eine Verfinsternung unsers Gesichtskreises durch Wolken von Rauch, verursacht durch Brände, die in zwey verschiedenen Wäldern, der eine nur zwey, der andere drey Meilen von dieser Hauptstadt entfernt, ausgebrochen sind. Man fürchtet sogar, daß man genöthigt seyn werde, eine der hauptsächlichsten Verbindungsbrücken mit dieser Stadt, nordwärts, um dem Laufe der Flammen Einhalt zu thun, abzutragen. — So eben gehen Nachrichten ein, daß die meisten Waldbrände durch die angestrengtesten Bemühungen gehemmt und gelöscht sind. Von zweyen weiß man, daß sie Waldstrecken von je 1½ schwedischen Meilen ungefähr in der Länge verzehrt haben.

London, den 27sten Juny.

Das Admiraltätsamt hat einen Bericht vom Commodore Hamilton über die Gefechte der königlichen Sloop *Makety* mit Piratenschiffen in den Gewässern von *Spysara* und *Andros* am 9ten und 10ten April, die vernichtet wurden, bekannt gemacht.

Die größte Zahl der neuen Parlamentsglieder scheint gegen die Emancipation der Katholiken zu seyn.

London, den 29sten Juny.

Gestern Nachmittag wüthete ein unerhörtes Hagelwetter in und um London. Man hat Hagelsteine von dem Umfange eines Fusses gefunden. In Heren Monch's Gärten gingen für 200 Pfd. Sterl. (1400 Thlr.)

Glasscheiben entzwen; der gleiche Verlust des Herrn Brown beträgt zehnmal so viel (Treibhäuser und Pflanzen mitgerechnet). Herr Anderson, ein Blumenhändler, muß nicht weniger als 30,000 Scheiben machen lassen, und Herr Jenkins sogar 50,000! Der Gärtner Robert Hastings ist gänzlich ruinirt.

Man versichert, daß Lord Cochrane viele Gelder zu seiner Verfügung stehen hat, und glaubt, er werde mehrere Feldzüge ohne alle weitere Unterstützung, als die er sich vom türkischen Gebiete selbst verschaffen wird, machen können. Das Dampfschiff, auf dem er sich eingeschifft, hat 68 eigends zu dieser Bestimmung gegossene Kanonen. In *Napoli di Romania* befinden sich große Vorräthe an Munition, Waffen &c.; dieselben sind an Bord nach *New-York* bestimmter Schiffe geladen, hierauf aber nach *Napoli* gebracht worden, um so die Geheimrathsbefehle gegen die Ausfuhr von Kriegsmunition zu umgehen. Lord Cochrane geht nicht direkt nach Griechenland, sondern wird sich wahrscheinlich zuvor in einen Hafen des Mittelmeers begeben, wo der größere Theil seiner Ausrüstungen bereits vereinigt seyn soll.

In *Mitau* angekommene Fremde.

Den 9ten July. Herr Obrist *Nicholsohn* aus *Lipsthusen*, logirt bey *Stein*. — Herr Obrist *Frese* aus *Neval*, und die Herren *Franz* und *Richard Kieniz* aus *Pleppen*, logiren bey *Mores*.

Den 10ten July. Herr Forstmeister von *Korff* aus *Dubena*, logirt bey *Bach*. — Herr Stabskapitän *Pischke*, vom 1sten Seeregiment, aus *St. Petersburg*, logirt bey *Köhler*. — Herr Stabsreitmeister *Malloff*, ältester Adjutant der 1sten Husarendivision, aus *Keidan*, logirt bey *Mores*. — Herr von *Sacken* aus *Alaschen*, logirt bey *Stein*.

Den 11ten July. Der livländische Regierungsassessor, Herr *Forstmann*, Herr *Gouvernementssekretär Schmidt*, und die Herren *Handlungskommiss Butte*, *Groos*, *Werner* und *Hansen* aus *Riga*, logiren bey *Zeh jun.* — Herr *Kollegienassessor* von *Lenz*, Herr von *Sengbusch*, Herr *Kathsherr Büngner* und Herr *Kaufmann Krüger* aus *Riga*, und der *Gutsbesitzer*, Herr *Mazkewiz*, aus *Lithauen*, logiren bey *Mores*. — Der *Kaufmann erster Gilde*, Herr *Westberg*, und der *Kaufmann dritter Gilde*, Herr *Böhm*, aus *Riga*, logiren bey *Gramkau*. — Herr *Generalmajor* und *Ritter* von *Nabokoff*, nebst Familie, aus *Schaulen*, logirt bey dem Herrn *Kollegienrath* von *Tiesenhäusen*. — Der verabschiedete *Ingenieurkapitän*, Herr *Baron* von *Budberg*, aus *Schwitten*, logirt bey dem Herrn *Kollegienrath* von *Baranoff*.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 84. Donnerstag, den 15. July 1826.

Zarskoje-Selo, den 30sten Juny.

Gestern begaben Sich Se. Majestät, der Kaiser, begleitet von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Karl von Preussen, nach Strelna; heute aus Oranienbaum nach Kronstadt, woselbst Höchstse die Flotte besichtigten. Diesen Abend trafen Se. Majestät in dieser Residenz ein.

St. Petersburg, den 7ten July.

In Kraft des Allerhöchsten Befehls Sr. Kaiserl. Majestät, hat der dirigirende Senat durch einen Ukas vom 29sten Juny den Civilgouverneuren (mit Ausnahme der entferntern Gouvernements: Sibirien, Perm, Wätkä, Astrachan, Orenburg und Archangelsk), vorgeschrieben, den Adelsmarschällen ihrer respectiven Gouvernements, so wie den Stadthauptern der Gouvernementsstädte, zu wissen zu geben, daß selbige spätestens bis zum 1sten August in Moskau einzutreffen hätten, um der geheiligten Krönung Sr. Majestät beizuwohnen, welche im Laufe des besagten Monats statt finden solle, nachdem sie wegen des Hintrittes der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, hochseligen Gedächtnisses, auf Allerhöchsten Befehl, verschoben worden.

Konstantinopel, den 22sten Juny.

Ueber die letzten Vorfälle und die denkwürdige Aufrichtung des Janitscharen-Korps in Konstantinopel können wir noch folgendes Ausführlicheres nach dem Deutschen Reichischen Beobachter mittheilen:

Wenn man die Umstände erwägt, unter welchen Sultan Mahmud im Jahre 1808 auf den Thron gelangte, wenn man den von ihm seit 18 Jahren unabänderlich verfolgten Gang beobachtet, so zeigt es sich klar, daß er, von der Ueberzeugung ausgehend, daß der Bestand des Reiches und dessen Vertheidigung gegen auswärtige und innere Feinde mit der Existenz des Janitscharen-Korps in seiner bisherigen Verfassung unvereinbar sey, ohne Unterlaß, wiewohl im Stillen, die Mittel vorbereitet habe, diese, seit ihrer Errichtung und vollendeten Organisation unter Soliman I., so sehr ausgeartete Miliz entweder zu reformiren, oder gänzlich aufzulösen.

Die in den letzten Tagen des vorigen Monats ausgeführten Maßregeln, waren der erste öffentliche Schritt der Regierung zu der beabsichtigten Reform. Obwohl diese Neuerung ohne Anstand und Schwierigkeit vor sich

ging, obwohl, dem Anschein nach, alle Chefs des Janitscharen-Korps und die Mehrzahl der Gemeinen derselben bestimmten, und erstere sogar eidlich, mit Siegel und Unterschrift, für deren Annahme sich erklärt und verbürgt hatten, so konnte die Regierung sich doch nicht über den geheimen Widerwillen täuschen, mit dem sich jene Miliz im ersten Augenblicke der Ueberraschung dem Willen des Sultans gefügt hatte. Sie traf die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, und es zeigte sich nur zu bald, daß diese nichts weniger als überflüssig waren.

Schon in den ersten Tagen nach der Bekanntmachung des neuen Reglements bezeugten die in die reguläre Miliz aufgenommenen Janitscharen bey ihren Waffenübungen Widerspenstigkeit gegen die dem Exercitium vorgesezten Officiere, die bald in dumpfe Gährung überging, wovon sich die ersten Spuren am 14ten Abends durch Zusammenrottung mehrerer Trupps derselben äusserten. Endlich in der Nacht vom 14ten auf den 15ten kam der Aufruhr zum vollen Ausbruche. Ein Haufe dieser Meuterer stürzte sich nach Mitternacht auf die Wohnung des Janitscharen-Aga, das sogenannte Aga Kapuki, um ihren Obergeneral zu ermorden. Allein dieser hatte noch Zeit gefunden, sich nach dem Pforten-Palaste zum Großvezier zu retten. Da den Meuterern dieser erste Anschlag mißlungen war, so ließen sie ihre Wuth an seiner Wohnung und an seiner Familie aus, welche auf das Grausamste mißhandelt wurden. Sie nahmen dann ihre Richtung gegen die Wohnung Medschib-Effendi's, des Agenten Mohammed Ali Pascha's, welcher, vor Kurzem von seiner Sendung aus Morca zurückgekehrt, den Janitscharen, als einer der eifrigsten Beförderer der neuen Ordnung, vorzüglich verhaßt war. Auch dieser ward nicht gefunden, sein Haus aber auf das Gräulichste geplündert und verwüestet.

Mittlerweile hatte sich der stärkste Trupp gegen den Pforten-Pallast in Marsch gesetzt, um auch den Großvezier zu überfallen. Dieser, durch den Janitscharen-Aga gewarnt, hatte sich mit seiner Familie und seiner Dienerschaft bereits aus dem Pallaste entfernt, und nach dem Jali-Köschk, einem in der Nähe des Serails an der Hafenseite gelegenen großherlichen Pavillon, begeben. Dort sammelten sich nach und nach die Anhänger der Regierung, während die Auführer mit Plünderung des Pforten-Palastes beschäftigt waren, oder sich in die



Geschenken zerstreuten, und den größten Ausschweifungen überließen.

Mit Tages Anbruch vereinigten sich die in den Kasernen liegenden Janitscharen auf dem in der Mitte derselben befindlichen, aus allen früheren Revolten bekannten, Plage Atmeidan, brachten ihre Kessel dahin, und ließen in den umliegenden Stadtquartieren durch Ausrufer verkünden, daß jeder Janitschar sich auf dem gemeinschaftlichen Sammelplatze einfinden solle; eine gleiche Aufforderung erging an die Tschebedschis oder Zeugschmiede in der Nähe der Sophien-Moschee; sie ward jedoch durch den Chef derselben unter mancherley Entschuldigungen abgelehnt.

Indessen war aber auch die Regierung ihrer Seite nicht unthätig geblieben. Auf die erste Nachricht von dem Ausbruche des Aufstandes war Sultan Mahmud von seinem Landsitze in Beschiktasch am europäischen Ufer des Bosphors ins Serail zurückgekehrt. Nach und nach versammelten sich die Minister und Chefs der Departements, der Mufti und die vornehmsten Ulemas bey dem Jali-Kischk um den Großvezier. Bald darauf traf auch Aga-Hussain-Pascha, Befehlshaber des Observationslagers auf der europäischen Küste, und Mehemed Pascha, Kommandant des asiatischen Lagers, mit zahlreichen Truppen daselbst ein, mit welchen sich mehrere Bataillons Topdschi und Kubaradschi (Kanoniere und Bombardiere), mit Kanonen aus der Batterie von Tophana, vereinigten. Nachdem nun eine ansehnliche Heeresmacht unter den Augen des Sultans versammelt war, der selbst in kriegerischer Rüstung die Anordnungen leitete, setzte sich dieselbe nach dem Hippodrom oder Atmeidan in Marsch. Die Fahne Mohammed's wurde vor der Moschee Sultan Ahmed's aufgespannt, und durch öffentliche Ausrufer in allen Quartieren der Stadt und der Vorstädte jeder ächte Muselman aufgefordert, sich bewaffnet unter die Fahne des Propheten zu stellen. Zahllose Bewaffnete strömten aus allen Gegenden auf dem Atmeidan zusammen. Ermuthigt durch die Entschlossenheit des Sultans und das kriegerische Feuer des Hussain Pascha, schworen Alle, den Sultan und den Thron mit ihrem letzten Blutstropfen zu vertheidigen.

Dieselbe Aufforderung war auch an die Meuterer ergangen; dreymal wurden sie aufgefordert, zur Fahne des Propheten zurück zu kehren. Trotzig verwarfen sie jede Aufforderung und antworteten, daß sie nicht eher dem Willen des Sultans sich fügen würden, bis die neuen Reglements abgeschafft, und ihnen die Köpfe des Großveziers, Hussain Pascha's, des Janitscharen-Aga's und Nedschib-Effendi's ausgeliefert seyn würden. Entrüstet über ein solches Begehren, und weit verschieden von seinem Vorgänger Selim III., welcher das Opfer seiner Nachgiebigkeit ward, befahl Sultan Mahmud dem Hussain Pascha, sogleich mit allen ihm zu Gebote stehen-

den Truppen gegen die Rebellen vorzurücken, nachdem sie durch ein Fetwa des Mufti in die Acht erklärt worden waren. Hussain Pascha, an der Spitze mehrerer Tausende, rückte im Doppelschritt gegen die Meuterer vor, die dem Andrang nicht zu widerstehen vermochten. Sie zogen sich auf den Atmeidan zurück und warfen sich in ihre Kasernen. Wenige Kanonen- und Kartätschenschüsse sprengten die Thore des Revolutionsplatzes; nach kurzem Kampfe waren die Rebellen überwältigt; ein furchtbares Gemetzel erfolgte nun bey den Kasernen, welche in Brand gesteckt wurden, der auch einige nahe gelegenen Häuser ergriff, deren Besizern der Sultan vollen Ersatz des erlittenen Schadens zusicherte. In wenigen Stunden war das Schicksal des Tages und das Loos des Janitscharen-Korps entschieden. Der Verlust der Rebellen an Getödteten oder durch den Brand Umgekommenen wird auf zwey bis drehtausend angegeben; der der großherrlichen Truppen war verhältnißmäßig nur gering. Man fand bedeutende Schätze in den Kasernen, welche den Siegern als Beute überlassen wurden. Die Flüchtlinge wurden nach allen Richtungen verfolgt, und jene, die sich in feste Gebäude oder Chan's in der Gegend des Thors von Adriano-pel oder der sieben Thürme geworfen hatten, nach und nach zur Uebergabe gezwungen.

Am 16ten, als am Freytag, begab sich der Sultan nach der dem Serail nahen Moschee von Sul-Tschesme, nicht mehr von Janitscharen, sondern bloß von Kanonieren und Bombardieren begleitet, zum feyerlichen Gebete.

Indessen hatte sich das Ministerium, unter Vorsth des Großveziers, Hussain Pascha's und des Mufti, auf dem Atmeidan unter Zelten versammelt, und ein strenges Gericht über die Rebellen zu halten angefangen. Alle Janitscharen, die mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, vorzüglich aber ihre Ustas und andere Officiere, die früher die Annahme der Reform beschworen hatten, wurden, nach kurzem Verhör, hingerichtet, die minder Schuldigen nach den Gefängnissen des Bostandschi-Baschi abgeführt. Am 17ten, während das Blutgericht seine Sitzungen fortsetzte, wurde eine Proklamation bekannt gemacht, nach welcher das Janitscharen-Korps für immer abgeschafft, der Name Janitschar mit Fluch belegt, und reguläre, exercirte Truppen, unter dem Namen Askeri Muhammedije, zur Vertheidigung des Reiches und des Islams berufen werden. Zugleich wurden die ruhigen Bürger und Bewohner der Hauptstadt eingeladen, ihre Kaufläden, die drey Tage hindurch verschlossen geblieben waren, wieder zu öffnen, und ihren Geschäften, wie vorher, nachzugehen. Niemandem wurde mehr erlaubt, in der Tracht der Janitscharen zu erscheinen oder diesen Namen zu führen; alle Kasernen der Janitscharen wurden

von Grund aus zerstört, ihre Kessel, die so oft zum Signal des Aufruhrs gedient hatten, zerfchlagen, die Nischan's der Deta's oder Regimentszeichen abgenommen, von dem Musti mit Füßen getreten, und zerbrochen, kurz, die gänzliche Vernichtung dieser einst so furchtbaren Miliz bewerkstelligt. Alle bisher von Janitscharen versehenen Wachen wurden den Topdschis oder Postandschis übergeben, und an den vierundzwanzig Thoren der Stadt eben so viele Rapidischis-Baschis mit 25 Mann solcher Wachen aufgestellt. Am folgenden Tage übertrug der Großvezier den Sitz der Regierung vom Atmeidän in den ersten Hof des Serails, wo seitdem das Ministerium unter Zelten, von Bewaffneten umgeben, die Geschäfte besorgt, während an andern Stellen dieses Hofraums militärische Uebungen nach europäischer Art vorgenommen werden.

So schnell der Kampf im Innern der Stadt entschieden worden, so war man Anfangs doch nicht über den endlichen Ausgang vollkommen beruhigt, so lange man daselbst nicht wußte, welche Partey die Besatzungen der festen Schlessen am Bosphorus, die aus den früheren Janitscharen-Aufständen berühmten Jamaks, ergreifen würden. Diese verhielten sich nicht nur vollkommen ruhig, sondern erklärten sich auch bereit, zur Handhabung der guten Ordnung mitzuwirken, und dem Sultan mit vereinter Kraft zur Bezwingung der Auführer beizustehen. Der Großherr dankte ihnen für ihre Bereitwilligkeit, und schickte seinen obersten Stallmeister mit einem Geschenke von 300 Beuteln, zur Vertheilung an die Garnisonen, nach den Schlessern ab.

Die vorzüglichsten Veränderungen, welche in Folge der Abschaffung des Janitscharen-Korps und der Ereignisse, welche diese Maßregel herbengeführt hatten, statt gefunden haben, sind folgende: Hussein Pascha, unter dem Namen Aga Pascha bekannt, hat sein Hauptquartier, welches anfänglich in dem vormaligen Hotel des Janitscharen-Aga aufgeschlagen war, nunmehr nach dem, mit hohen und festen Mauern umgebenen, Eski-Serai (alten Serail) verlegt, aus welchem die Frauen des Sultans nach dem sogenannten Ischifte-Serai entfernt wurden. Von dieser sicheren, die ehemals von Janitscharen bewohnten Quartiere beherrschenden, Stellung aus ist Hussein Pascha im Stande, jeder Bewegung im Innern der Stadt Einhalt zu thun.

Das ehemalige Hotel des Janitscharen-Aga ist dem Musti zur Amtswohnung angewiesen, und dadurch gleichsam unter den Schutz der Religion gestellt worden; auch sollen den beyden Kabiasfern (obersten Heeres-Richtern), und andern höhern Chargen der Ulema's, Staatsgebäude eingeräumt werden.

Der bisherige Janitscharen-Aga war zum Miri-Achor oder obersten Stallmeister ernannt worden; er soll aber, von dem Eindrucke, welchen die gegen seine Familie von

den Auführern verübten Gräucl auf sein Gemüth hervorbrachten, tief erschüttert, diese Stelle aufgeschlagen und sich in den Ruhestand zurückgezogen haben.

Da die zahlreiche Klasse der Hammals oder Lastträger, welche größtentheils in die Listen der Janitscharen eingeschrieben waren, sich allen unruhigen Auftritten, auch diesem, angeschlossen, so sind für die Zukunft alle türkischen Hammals von der Funst der Lastträger ausgeschlossen; ihre Vorsteher sind hingerichtet, sie selbst aber sind aus der Hauptstadt verwiesen worden. Mehrere Tausende derselben sind unter der Bedeckung von Soldaten nach dem Ufer transportirt, auf Böten nach Asien übergeschifft, und Jedem ein Laufpaß mit dem ausdrücklichen Verbote zur Rückkehr nach Konstantinopel eingehändiget. Dasselbe Schicksal traf auch die Kurden.

Auch die Tulumbadschis oder Pompier's sind größtentheils verwiesen und ihr Vorsteher ist hingerichtet worden. Künftig sollen sowohl die Lastträger als die Pompier's aus der armenischen Nation genommen werden, zu welchem Ende der armenische Patriarch aufgefordert worden ist, 10,000 Individuen für diesen Bedarf herbeizuschaffen.

Auch der zahlreichen Klasse der Bootsleute oder Raiftschi, welche meistens Janitscharen waren, steht eine Reform bevor. Es ist kein Zweifel, daß die Regierung jede Spur dieses Korps vertilgen will, um sein Wiederersehen unmöglich zu machen. Diese Verfügungen haben sich auch auf die, den fremden Gesandten zur Ehrenwache oder für Kourierexpeditionen zugetheilten Janitscharen erstreckt; die Regierung hat diesen letztern ihre Tartar-Kalpak's, das Unterscheidungszeichen der Kouriere, abfordern lassen, und gestattet keiner Gesandtschaft, andere als Tartarn von hier abzuschicken.

Die Werbungen für die regulären Truppen werden mit großer Thätigkeit betrieben; auf allen Plätzen der Hauptstadt sieht man die Mannschaft mit Exerciren beschäftigt, zu welchem Behuf einige Officiere der ägyptischen Armee, und jene Individuen, die ehemals unter Sultan Selim bey den Truppen des Nisami-Oschedid gedient hatten, herbengezogen worden sind. Sultan Mahmud selbst wohnt diesen Uebungen öfters sowohl innerhalb als außerhalb des Serails bey, und ermuntert die Truppen durch seyn Beispiel und durch Geschenke.

Die energische Vertilgung des Janitscharen-Korps war besonders durch die Topdschi oder Artilleristen möglich, welche von der Zeit Selims des Dritten immer einer militärischen Disciplin und Waffenübung unterworfen waren. Dieses Korps war in der letzten Zeit in der Hauptstadt allein bis auf 14,000 Mann gebracht worden.

Außerdem sind noch mehrere Paschas aus den nahe gelegenen Provinzen mit ihren Hausstruppen zum Marsche nach der Hauptstadt beordert. Noch weiß man nicht, welchen Eindruck diese Begebenheit auf die Janitscharen-

Korps in den Provinzen gemacht hat, indeß hofft man keine Gefahr mehr.

Die öffentliche Ruhe ist in den von dem Kampfplatze entfernten Quartieren der Stadt und der Vorstädte, so wie längs des Bosporus, nicht einen Augenblick gestört worden.

Paris, den 5ten July.

Graf d'Harcourt, der sich als Kommissär der hiesigen Griechenkommitté nach Griechenland begiebt, hat sich am 2ten dieses Monats auf der Fregatte la Truite dahin eingeschifft. Oberstlieutenant Maybaud, welcher das Material dieser Expedition leitet, geht am 9ten oder 10ten dieses Monats von Marseille ab. Eine große Anzahl Officiere aller Grade werden sich ebenfalls einschiffen, und er hätte noch zwey oder drey Schiffe mietzen müssen, wenn er Alle, die sich gemeldet, hätte mitnehmen wollen. Dreyzig sind im Laufe des vorigen Monats auf einer griechischen Golette abgegangen. Andererseits ist man aber zu Marseille nicht weniger thätig zu Gunsten der Türken und Aegypter. Vor ungefähr 20 Tagen ist eine der für den Pascha erbauten Fregatten, von einer französischen Korvette eskortirt, unter Segel gegangen. Zwey andre werden bald folgen, ohne eine Fregatte von 60 Kanonen zu rechnen, die auf dem Stapel liegt.

Wie der Constitutionnel versichert, so ist der vornehmste Bewegungsgrund der gegenwärtigen Reise des Herzogs von Orleans, die bevorstehende Verlobung seiner Tochter, der Prinzessin Louise Maria (geboren den 3ten April 1812) mit dem Prinzen Ferdinand Karl, Herzog von Kalabrien und Kronprinz von Neapel (Bruder der Herzogin von Berry).

Die Etoile bemerkt, daß nicht die Rede von der Räumung der Halbinsel sey, sondern daß bloß ein Theil der Truppen, und zwar nicht im July, sondern erst im Januar künftigen Jahres nach Frankreich zurückkehren werde.

Das Schiff, welches der Regierung die Nachrichten aus Brasilien (von der Abdankung Don Pedro's, Verleihung der Verfassung u. s. w.) gebracht hat, ist den 16ten vorigen Monats in Brest angekommen. Den folgenden Tag waren diese Nachrichten, vermittelt des Telegraphen, in Paris und in Bayonne bekannt. Den 18ten theilte der Moniteur die Abdankung, aber, aus noch unbekanntem Gründen, erst fünf Tage später die Gewährung der portugiesischen Constitution mit. Der Courier, welchen der hiesige portugiesische Botschafter mit dieser zweyten Nachricht sofort an seinen Hof sandte, ist vermuthlich gestern erst in Lissabon angekommen. Demnach können wir, wenn mittlerweile keine Nachricht direkt aus Brasilien einläuft, erst unterm

6ten July Nachrichten aus Lissabon erhalten, die über die Wirkung dieser Ereignisse Meldung thun.

Herr Martial von Arzac, der wegen eines unziemlichen Briefes an die Herzogin von Berry zwey Monate gefangen gesessen hatte, ist endlich in Freiheit gesetzt. Aber sonderbar genug hat an dem nämlichen Tage (vorgestern) schon wieder ein Anderer, der seinen Verstand nicht recht zusammen hat, etwas Aehnliches gethan. Ein gewisser Rivière aus Rouen, der sich für einen Advokaten ausgab, wurde dabey betroffen, als er in die Fenster der Zimmer der Herzogin einsteigen wollte, um, wie er sagte, den König um die Hand Ihrer Königl. Hoheit zu bitten. Der Verrückte wurde sogleich nach der Präfectur abgeführt.

London, den 2ten July.

Die New-Yorker Blätter enthalten ein sehr langes Dokument in Betreff der Forderungen Nordamerika's an die französische Regierung. Es ist vom 10ten May 1826 datirt, und war, als es dem Kongress vorgelegt worden, von nicht weniger als 546 andern Mittheilungen begleitet!

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten July. Der kaiserl. russische Kammerjunker, Herr Fürst Golizhin, aus Moskau, und Herr Major Joblonskoi, vom 3ten Fuhrstabsbataillon, aus Schaulen, logiren bey Morel. — Herr von Tiedewitz aus Luckum, Herr von Hausal und Herr Brandeburg aus Lygum, logiren bey Gramkau. — Herr Arrendebesitzer Selinskij aus Pikkaln, logirt bey Henko.

Den 13ten July. Herr Dr. med. Köber aus Bauske, und Herr Kaufmann Strupp aus Libau, logiren bey Köhler.

#### K o u r s.

Riga, den 5ten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.

— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.

fiel. Pfandbriefe 1¼ Proc. Advance.

Von der türkischen Gränze,  
vom 22ten Juny.

Berichte aus Konstantinopel, welche uns von andern Seiten zukommen, bestätigen die Mittheilungen des Oesterreichischen Beobachters. Unter der Fahne des Propheten sammelten sich ungefähr 70, bis 80,000 Menschen gegen die auführerischen Janitscharen. Mit Kartätschenschüssen wurden die Rebellen in ihre Kasernen getrieben, diese sodann auf Befehl des Sultans angezündet, und so kamen Alle, welche sich in diese Gebäude geflüchtet hatten, in den Flammen um. Man besorgt, daß die in einigen Provinzen herrschende Gährung, welche zum Theil ein Werk der Janitscharen ist, durch diese Begebenheit hell aufwallen könnte, und erinnert sich mit Schrecken an das Jahr 1808, in welchem zwey Sultane das Leben durch ähnliche Vorfälle einbüßten. Uebrigens war diese Empörung der Janitscharen ein Kampf von Türken gegen Türken, und kein Franke ist dabey in Gefahr gekommen. — Die Maßregel, welche die Pforte genommen hat, wird ihr unter günstigen Umständen in Kurzem ein Heer von 300,000 Mann verschaffen. Jeder Pascha von drey Rosschweifen soll 10,000, und jeder von zwey Rosschweifen soll 7000 Mann zusammenbringen. Diese werden in Kasernen einquartiert, und erhalten einen erhöhten Sold.

Am 20ten Juny reiseten die zum Kongreß nach Akiermann bestimmten türkischen Kommissarien, Hadi und Ibrahim Effendi, nebst zwey Dolmetschern und zahlreichem Gefolge, ohne sich aufzuhalten durch Bucharest nach Jassy. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 1ten July.

Ueber die neuesten Vorfälle in Konstantinopel erfährt man noch Folgendes: Was dem geschmeidigen und menschenfreundlichen Selim Thron und Leben kostete, scheint seinem Nachfolger Mahmud, der nicht geliebt wird, gelingen zu wollen. Schon am 3ten Juny wurde in Konstantinopel bey Todesstrafe verboten, das Wort Nisam-Gedid auszusprechen. Der Großherr ertheilte der ersten Waffengattung der zu errichtenden Truppen den bedeutungsvollen Namen: Chankiar bigendi (auf Deutsch: dem Kaiser gefällt's); der zweyten Waffengattung den Namen: Taalimlü aske (auf Deutsch: geübte Mannschaft); der dritten aber: Eschludsch (auf Deutsch: Anläufer). Die Zahl der Umgekommenen von beyden Seiten soll an

10,000 Mann betragen haben, auch heißt es unverbürgt, der Aga Pascha der Janitscharen, der so viel zu deren Vernichtung bestrug, sey geblieben. Seitdem gleicht Konstantinopel einem Lager, auch verheeren Feuersbrünste mehrere Quartiere.

In Napoli di Romania werden nach allen Nachrichten die Vertheidigungsanstalten lebhaft betrieben. Am 28ten May liefen daselbst einige Schiffe mit Munition aus England ein, welche Lord Cochrane's nahe Ankunft verkündigten. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 2ten July.

Durch das Paketboot von Korfu sind in Triest Nachrichten von dort bis zum 26ten Juny, aus Napoli di Romania bis zum 10ten Juny hier eingegangen. Nach denselben hat der Seraskier Reschid Pascha seine Vereinigung mit Ibrahim Pascha noch nicht bewerkstelligt. Er besand sich fortwährend bey Salona, und soll schon drey vergebliche Versuche gemacht haben, sich dieses wichtigen Punktes zu bemächtigen. Die gerettete Besatzung von Missolonghi, 2000 Mann stark, war am 7ten Juny in Napoli eingerückt, und mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen worden. Jungfrauen bekränzten die unsterblichen Helden mit Blumen. Die neue Regierung scheint in ihren Maßregeln mehr Energie als die vorige zu zeigen; 110 hydriotische und spezziotische Fahrzeuge, worunter 40 Brander, lagen im Hafen, um den Lord Cochrane zu erwarten.

Konstantinopel ist, nach Berichten von dort vom 22ten vorigen Monats, ein Bild des Schreckens und der Verwüstung. Die meisten Palläste der Großen sind geplündert. Der Sultan kampirt unter dem Schutze der Fahne des Propheten, von seinen Anhängern umgeben, theils unter Zelten, theils auf freyer Straße, und ist fortwährend entschlossen, seine nach europäischer Disciplin zu organisirenden Truppen unter seiner eigenen Oberaufsicht abrichten zu lassen. Tausende von Janitscharen (ein anderes Schreiben sagt bestimmt 5000) sind im Gefecht umgekommen, Andere hingerichtet, Andere nach Asien geschickt. Das energische Benehmen des Sultans soll ihm viele Anhänger gewonnen haben, die ihm früher abgeneigt waren. Es ist indessen über den Ausgang dieser blutigen Katastrophe noch kein Urtheil zu fällen, obgleich die Korporation der Janitscharen in der Hauptstadt vor der Hand unterdrückt und aufgehoben ist. Die Fahne des

Propheten weht im ersten Hofe des Serais. Der Aga Pascha hat sich gerettet. Das diplomatische Korps in Pera konnte während der ersten Schreckenstage von der Pforte keinen Tartaren erhalten, um Depeschen nach Europa zu expediren; nur dem englischen Botschafter gelang es, schon am 19ten Juny Depeschen nach England abzufertigen. — Nach Ankunft eines Tartaren aus Sili-  
stria verbreitete sich am 28sten Juny in Bucharest das Gerücht, daß Konstantinopel am 24sten in Flammen gestanden habe. (Berl. Zeit.)

Ranea, den 9ten May.

Die griechische Regierung hat befohlen, daß alle Weiber, Kinder und sonstigen zum Dienste unfähigen Personen Napoli di Romania räumen sollen.

Der Pascha von Adrianopel hat eine Aushebung von 3000 Mann bewerkstelligt, welche zum Angriff auf Hydra, Spezzia und Samos bestimmt sind.

Auf Hydra haben die Griechen wieder die Fahne aufgepflanzt, welche sie zu Anfang der Revolution führten, mit der Inschrift: Freyheit oder Tod!

Der größte Theil der auf Mikoni ansässigen Ipsarioten haben sich mit ihren Familien nach Aegina und andern Inseln geflüchtet. (Berl. Zeit.)

Korsu, den 16ten Juny.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Nachdem der Seraisier Reschid Mehemed Pascha eine Besatzung von 2000 Mann Fußvolk und 500 Reitern in Missolonghi zurückgelassen hatte, zog er am 23sten May mit einem Korps von 6000 Mann nach Lepanto, von wo aus er seinen Kiaja Bey gegen das zwischen Lidoriki und Kravari gelegene, von den Griechen besetzte, Kloster sandte. Die dortige, wenig zahlreiche Besatzung ergab sich nach kurzem Widerstande; auch mehrere bey Salona belegene Ortschaften haben sich unterworfen. Hierauf nahm der Seraisier seine Richtung gegen Athen. Husni Bey, einer der beyden von der Pforte abgesandten Kommissäre, hatte den Befehl erhalten, dem Seraisier auf seinem Marsche zu folgen.

Ibrahim Pascha ist, nachdem er am 7ten May einen unweit Patras auf den Anhöhen, welche den einzigen Weg beherrschen, der nach Kalavrita führt, gelagerten Infurgentenhaufen zerstreut hatte, wieder nach Patras zurückgekehrt, und am 12ten gedachten Monats an der Spitze seiner Reiterey aus dieser Festung aufgebrochen, um sich nach Tripolizza zu wenden. Am 13ten folgte ihm sein ganzes Heer, dessen Stärke auf 14,000 Mann (10,000 Aegypten und 4000 Albanesen) angegeben wird. Kalavrita und die umliegenden Ortschaften unterwarfen sich bey seiner Annäherung, worauf er seinen Marsch ohne Widerstand bis in die Nähe von Tripolizza setzte. Hier stieß er auf Kolokotroni, dem von 3000 Mann, die er früher in dieser Gegend zusammengerafft hatte, bey Ibrahim Pascha's Herannahen kaum 500 ge-

blieben waren. Mit diesen wenigen Truppen floh Kolokotroni nach Karitene, und ließ dem ägyptischen Feldherrn den Weg nach Tripolizza frey. Nach einem kurzen Aufenthalt in dieser Stadt unternahm Ibrahim Pascha mehrere Streifzüge nach Leondari, nach Misra etc., ohne irgendwo auf Widerstand zu stoßen. Den neuesten Nachrichten zufolge soll er sein Lager bey Argos aufgeschlagen, und Misra, der mit einem kleinen Korps in der dortigen Gegend gestanden hatte, sich nach Napoli di Romania geworfen haben. Soliman Bey (der französische General Cève) ist, dem Vernehmen zufolge, von Modon aufgebrochen, um sich mit Ibrahim Pascha zu vereinigen. Letzterer soll auch gefonnen seyn, eine Kolonne von Misra gegen Napoli di Malvasia (Monembasia) vorzuschieben, um diese Festung von der Landseite zu belagern, die wegen Mangel eines eigentlichen Hafens, ja auch nur einer zum Anker geeigneten Rhede, von der See-  
seite schwer zu blokiren ist.

Der General, Marquis von Paulucci, Oberbefehlshaber der österreichischen Marine und zu gleicher Zeit der österreichischen Seemacht in den Gewässern des Archipelagus, welcher am 13ten dieses Monats am Bord der Fregatte Vellona im Hafen von Korfu angekommen war, hat heute Morgen seine Fahrt über Zante nach Smyrna fortgesetzt. Der Marquis wurde während seines kurzen Aufenthaltes in hiesiger Stadt von der Regierung auf das Ausgezeichnetste behandelt und mit Ehrenbezeugungen überhäuft. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 29sten Juny.

Mehrere Personen, die das Zutrauen Sr. Majestät besitzen — man nennt unter Andern den Kriegsminister und den Polizeiminister — haben dem Könige die heilsamen Folgen einer gänzlichen Amnestie vorgestellt. Der König hat seine Willensmeinung noch nicht kund gegeben, allein man hofft, die Zeit des Vergessens und Vergessens bald herankommen zu sehen.

Die Nachrichten aus Rio Janeiro vom 5ten May sind heute Morgen (wie in der Etoile versichert wird) hier bekannt geworden. Die Abreise des Königs nach Sacadon ist auf den 6ten künftigen Monats bestimmt. Von der Reise der Prinzen ist nicht mehr die Rede. Der Kriegsminister Zambrano soll in Folge eines lebhaften Auftritts im Staatsrath seine Entlassung gefordert haben. Den 24sten dieses Monats, Abends, ist ein gewisser Baroqui festgenommen worden. Man fand unter seinen Papieren mehrere Briefe der nach England geflüchteten Spanier, namentlich solcher, die unter Mina gedient hatten. Der Kriegsminister ist im Staatsrath gefragt worden, ob er zur Sicherstellung der Küsten Maßregeln getroffen habe. Bey dieser Gelegenheit soll jener Auftritt statt gefunden haben.

Die Zurückberufung des französischen Gesandten, Marquis de Mousnier, erregt hier große Aufmerksamkeit.

Paris, den 7ten July.

Gestern ist die diesjährige Session der Kammern geschlossen worden. In der Deputirtenkammer waren nur 53 Mitglieder und der Minister des Innern gegenwärtig. Die Herren Benjamin Constant und Casimir Périer trugen ihr Kostüm. Nach Verlesung des Protokolls übergab der Minister des Innern dem Präsidenten die königliche Proklamation, wodurch die Schließung befohlen wird. Zu eben derselben Zeit geschah ein Gleiches in der Pairskammer durch den Minister-Präsidenten. Nach Verlesung der Proklamation gingen die Herren augenblicklich aus dem Saal. Tages vorher hatte die Pairskammer mit 114 Stimmen gegen 5 das Budget angenommen. Unter Andern hatte der Baron Pasquier sich sehr freymüthig über die Jesuiten vernehmen lassen. Dasselbe that Dienstag Herr von Lainé, der sich ausführlich über die Freyheiten der gallikanischen Kirche ausließ, mit dem Bemerken, daß selbige nicht erst im Jahr 1682 gegründet, sondern anerkannt seyen.

In Turin hat man eine geheime jesuitische Gesellschaft entdeckt. Die Regierung hat 3 Jesuiten verhaften, und 50 eingeweihte Studenten von der Universität entfernen lassen. Der königliche Beichtvater hat sich in aller Eile von Turin nach Genua zu Sr. Majestät begeben.

Der hier angekommene Fürst Camille Borghese ist von Seiten des päpstlichen Hofes beauftragt, unserm König für den Schutz zu danken, welchen Sr. Majestät der päpstlichen Marine bey den Barbareskenmächten zu Theil werden lassen. Er ist zugleich Ueberbringer einer prächtigen Tafel in Mosaik, die unter dem Namen des Schildes des Achilles bekannt, und zum Geschenk für Sr. Majestät bestimmt ist.

Paris, den 8ten July.

Am Tage vor der Schließung der Session äusserte sich in der Pairskammer Herr Pasquier über den Fehler der Franzosen, über die neuen Unternehmungen das Vorhandene zu vergessen. Man vernachlässige die Heerstraßen, die Kanäle, die Festungen und die Armee. Es werde noch großer Aufopferungen bedürfen, um das Heer in die ihm gebührende Lage zu versetzen, und man sollte daher vor der Hand noch gar nicht von Steuererleichterung reden. „Oder, fuhr er fort, will man Frankreich in dem jetzigen Zustande, den andern Staaten gegenüber, verbleiben lassen? Diese Stellung war nur bey der Wahrscheinlichkeit eines dauernden Friedens eine leidliche; allein diese Zukunft, mit der man sich zur Zeit der Restauration schmeichelte, ist nicht mehr. Ueberall drängen sich die Begebenheiten. Die Umwälzungen in Amerika, die Verzichtleistung auf ein altes Königreich, die Verleihung einer Verfassung, der blutige Kampf im Morgenlande, die politische Wichtig-

keit von Hellas Schicksal — sagt uns dies Alles noch etwas Anders, als daß der Krieg unter einem scheinbaren Frieden verhüllt ist? Daß wir uns nicht unversehens überfallen lassen! Bereiten wir uns vor so lange es noch Zeit ist. Gerade der Pairskammer gebührt diese Vorsicht. Die Deputirten bekleiden ihr Amt nur auf eine bestimmte Zeit; die Minister wechseln. Aber das Königthum bleibt und neben ihm die Pairskammer.“ Der Graf von Villèle bemerkte in seiner Entgegnung, daß kein Zweig der Verwaltung vernachlässigt werde, am wenigsten was die Sicherheit des Staats betreffe. „Der wahre Nerv des Kriegs, sagte er, sey Geld, mit diesem vermag man Alles, ohne ihn Nichts. Die beste Grundlage für die Sicherheit eines Landes, wie das unsre, ist ein guter Finanzzustand. Die mächtigste Nation in dieser Hinsicht ist jetzt unstreitig Frankreich. Nichts ist geschehen, woraus hervorgehe, daß Frankreich sich demüthige. Wenn es aber den Frieden wünscht, so ist es im Stande zu beweisen, daß dies nicht aus Furcht vor dem Kriege geschehe.“

Trotz einer erstickenden Hitze war vorgestern das italienische Theater gedrückt voll. Die Logen im Gemälde oberhalb der Bühne waren mit gepuzten Damen angefüllt. Die Korridors waren von Liebhabern belagert, welche durch die Dachlufen die bewunderte Sontag hören wollten. Die dritte Vorstellung der Jungfrau vom See war, wie immer bey dieser Künstlerin, vortrefflicher als die beyden ersten. Sie verband mit der Lieblichkeit der Fodor die Kühnheit der Catalani, aber mit mehr Geschmack. Heute Abend tritt sie in Aschenbrödel auf.

Die Etoile gesteht jetzt ein (was das Journal des Débats bereits früher gemeldet), daß der Fürst von Salm-Salm, als er evangelisch zu werden entschlossen war, die Weisung erhielt, Frankreich zu verlassen.

Aus den Niederlanden,  
vom 8ten July.

Am 5ten dieses Monats, Abends, kam unsere geliebte Königin, nebst dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preussen und dem Prinzen Adalbert, in Amsterdam an, und sind, nach Besichtigung der dortigen Merkmürdigkeiten, am 7ten Abends nach dem Haag abgereist, wo am 5ten der Kronprinz von Preussen, nebst der Gemahlin unsers Prinzen Friedrich, ankamen und in das Hotel des letzteren abtraten.

Rom, den 27sten Juny.

In der administrativen und Polizeyverwaltung, meldet die Allgemeine Zeitung, giebt es hier so viele und so heftige Reibungen, wie sie vielleicht seit der Regierung des großen Sixtus V., oder vielleicht überall nicht, in Rom gesehen worden sind. Wenn diese einerseits von der Menge von Mißbräuchen und Veruntreuungen, welche bisher besonders in der administrativen Verwaltung

geherrscht haben, zeigt; so ergibt sich andererseits der erhebende Gedanke daraus, daß die Vorsehung absichtlich Leo XII. auf den päpstlichen Thron gesetzt zu haben scheint, um jenen Unordnungen ein Ziel zu setzen. Aufserhalb Rom (Jedermann kennt die Legationen, wovon hier die Rede ist) hat die Regierung ein Komplott von mehr als zweihundert Beamten entdeckt, welche im Einverständnis mit den Schmugglern dergestalt die öffentlichen Einnahmen schmälerten, daß die Verwaltung dieser Provinzen dem Staate mehr kostete, als sie ihm einbrachte. Es sind die gemessensten Befehle dahin gesandt worden, die Lage der Dinge zu untersuchen, und die Schuldigen auf das Strengste zu bestrafen. In Rom haben plötzlich neun der vornehmsten Beamten der päpstlichen Kammer, unter ihnen der oberste Rechnungsführer (dieser mit seinem ganzen Gehalte, die Uebrigen sämmtlich ohne Pension) ihren Abschied erhalten. Man erzählt, einer jener Verabschiedeten (der Sohn des obersten Rechnungsführers) habe bey seiner Verheirathung von den Subalternen desselben Ministeriums eine Menge so reicher Geschenke erhalten, daß sie einer fürstlichen Ausstattung geglichen hätten. Er ist einer der reichsten bürgerlichen Grundeigentümer des römischen Staats. Nicht mindere Sensation hat das Schicksal des Bischofs einer der vier Legationen gemacht, dem unvermuthet ein Administrator gesetzt worden ist; er selbst hat sich alsdann aus seiner Diöcese entfernt. Endlich ist ein anderer Legat nach Rom beschieden worden, und daselbst schon eingetroffen, um über ein, in seiner Legation vorgefallenes frappantes Ereigniß vernommen zu werden.

Das von der Regierung befohlne Todtschlagen der Hunde ist nicht allein vom Wolfe verhindert, oder wenigstens doch erschwert, sondern auch einer der Todtschläger von einem Dragoner, dessen Hund er getödtet hatte, auf der Stelle niedergestochen worden.

Aus den Mayngegenden,  
vom 8ten July.

Vom Niederrhein schreibt man unterm 26sten Juny: Ungeachtet der harten Schläge, welche die großen Wollhändler zu Achen und den andern benachbarten Plätzen jüngsthin erlitten haben, scheint doch der Speculationsgeist für Wolle allmählig wieder zu erwachen. Es sind neuerdings Bestellungen für levantische Tücher zu Breviers und andern Fabrikorten eingegangen, in Folge deren sich einige Frage nach dem Urstoffe zeigte, wovon daselbst fast gar keine Vorräthe befindlich sind. Ueberdies ist nunmehr auch der Preis der Wolle in den vornehmsten Produktionsländern Deutschlands, so wie in den angränzenden Provinzen von Ungarn und Polen, zu einiger Festigkeit gelangt, so daß sich die Differenz desselben zwischen der letzten und der vorjäh-

rigen Schur in so weit angeben läßt, als erforderlich ist, um eine etwas festere Basis für die Speculation zu gewinnen. Man darf annehmen, daß diese Differenz für die gröbern Sorten etwa 30, für die feinem aber bis gegen 50 Procent beträgt, in welchem Verhältnisse denn auch kürzlich Aufträge zu Einkäufen nach Breslau und andern Stapelorten von hier aus ertheilt worden sind. Es sind dieselben jedoch fast ausschließlich auf die geringeren und mittlern Sorten gerichtet.

Aus den Mayngegenden,  
vom 11ten July.

Aus Frankfurt schreibt man vom 7ten July: Die Hitze dauert fort. Die Gemüse verdorren oder schosfen, und bald wird nichts Grünes mehr zu sehen oder zu haben seyn. Die Preise steigen jetzt schon mit jedem Tage. Das Steinobst vertrocknet vor der Reife; nur wenig Pflaumen dürfen wir erwarten, und was wir erhalten, dem wird der Saft fehlen. Der Jubel der Winger ist dagegen allgemein; eine völlig gleiche Blüthe, bey dem heissesten Wetter begonnen und beendet, ist mehr als man wünschen kann. Schon sind die Beeren größer als Erbsen, und sicher werden an den Mauern in 8 bis 14 Tagen reife Trauben gefunden, welches selbst im vorigen heißen Sommer und 1811 erst 8 bis 10 Tage später statt fand.

Von der Niederelbe, vom 8ten July.

Wie in Dänemark, dürfte auch wohl in Schweden die Dürre in einigen der westlichen und südlichen Distrikte des Reichs auf die Kornärndte nachtheilig wirken; jedoch hegt man noch Hoffnung für die Frühlingssaat; in den nördlichen Landschaften ist man ganz unbesorgt, sowohl wegen der Herbst-, als Frühjahrsausaat, und kann in den Gegenden, wo gewöhnlich Ueberschwemmungen der Heuärndte hinderlich waren, in diesem Jahre auf sehr viele Fütterung rechnen.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten July. Herr Adjutant, Stabsrittmeister von der Launiz, aus Riga, und Herr Hevelcke, nebst Familie, aus Livland, logiren bey Zehr jun.

Den 15ten July. Der verabschiedete Herr Obristlieutenant Mäsozow aus Moskau, logirt bey Zehr jun. — Herr Konsistorialrath Bursy aus Grenzhoff, logirt bey dem Herrn Apotheker Schmidt. — Frau von Hordinskij aus Janischeck, und Herr von Undriß aus Riga, logiren bey Gramkau. — Madame Stein aus Grafenthal, logirt bey Groschke. — Herr Kunstmaler Limoschewskij aus Windau, logirt bey Trautmann. — Der verabschiedete Herr Obristlieutenant Hirsch aus Riga, logirt bey Morel.

Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Der berühmte Sprachgelehrte N a s k zu Kopenhagen hat kürzlich der skandinavischen Literaturgesellschaft in Kopenhagen die Hauptergebnisse seiner Forschungen über das Alter und die Richtigkeit der Zendsprache und der darin verfaßten Religionsbücher, des Zend-Avesta, nebst einer Herstellung des Zend-Alphabets, vorgetragen. Er hat aus sprachlichen und geschichtlichen Gründen entschieden, daß die Zendsprache mit ihren Religionschriften weder ein späteres untergeschobenes oder aus dunkler Erinnerung nachgeholtet Nachwerk, noch absichtlich, zur Religionsstiftung, aus dem Sanskrit entlehnt und verdreht worden, sondern eine nicht minder alte und eigenthümliche Zunge, der Schlüssel der Keilschrift, und ein höchst wichtiges Mittelglied zu unserer nordisch-deutschen Sprache ist. Eine Uebersetzung dieser für die Sprachkunde überhaupt, und besonders für die heimische, so bedeutenden Schrift, mit einigen Anmerkungen und Zugaben von dem Professor von der Hagen, wird in Kurzem erscheinen.

Der erste und zweite Band von Chateaubriands sämtlichen Werken sind erschienen; sie enthalten: *Utales, Diene*, die bisher unedirte *Novelle: Abenteuer des letzten Abenteurers*, und das *Tagebuch der Reise nach Jerusalem* mit einer neu hinzugekommenen Abhandlung über Griechenlands dormaligen Zustand. Es wird von diesem Werk ein Exemplar auf Pergament gedruckt, der Band zu 500 Fr.

Die große königliche Druckerey in Paris beschäftigt 80 Pressen, 295 Arbeiter und verbraucht jährlich 70 bis 80tausend Rieß Papier. Ausserdem giebt es hier 80 Druckereyen, 600 thätige Pressen, 80 Buchdruckerey-Faktoren, 70 Korrektoren, 1400 Setzer, 1200 Drucker und 260 Lehrburschen. — Man rechnet im Durchschnitt unter 100 Werken, die erscheinen, 7 theologische, 5 rechtswissenschaftliche, 16 politische, 28 schönwissenschaftliche, 24 geschichtliche, und 20, welche sich mit anderartigen Gegenständen befassen.

Eine Frage, welche seit einem Jahre neuerdings die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt in hohem Grade erregt, und eine Menge theils gelehrter, theils schreib- und streitsüchtiger Federn in Bewegung gesetzt hatte, ist nunmehr endlich ausser Widerspruch gesetzt. Es ist nämlich jetzt von allen Parteien anerkannt, daß das berühmte Mozartsche Requiem nur zu einem geringen Theile Mozarten selbst als seine Komposition zuzuschreiben ist.

Vom Tode von der unfertigen Arbeit abgerufen, hinterließ der Verewigte, wie nunmehr sein noch lebender Freund, der eifrigste Verehrer des Werkes, der durch mehrere Kompositionen vortheilhaft bekannte Abbé Stadler, selbst bezeugt, zu dem aus fünf Haupttheilen bestehenden Requiem ein Mehreres nicht, als: Konzepte zu den meisten Nummern der drey ersten Haupttheile (nämlich zum ganzen ersten Haupttheile unfertige Konzepte), welche übrigens, wie Stadler ausdrücklich erwähnt, aus jugendlichen Studien Mozarts nach Händelschen Vorbildern gebildet sind, — zum zweyten Haupttheile ähnliche Konzepte zu den Nummern 2, 3, 4, 5, 6 und 7; diese letzte Nummer jedoch (das *Lacrimosa*) bis zum achten Takte, — zum dritten Haupttheile wieder ähnliche Konzepte zu den Nummern 8 und 9 bis inclusive des *Quam olim da Capo*, — zum vierten und zum fünften Haupttheile aber gar nichts. Insbesondere ist bemerkenswerth, daß aus diesen, hauptsächlich von Stadler in einer eigenen Schrift über diesen Gegenstand, dann auch von André, Karl Maria v. Weber und Andern, im 16ten Heft der *Cäcilia* gegebenen Aufschlüssen und Zeugnissen, nunmehr wirklich hervorgeht, daß vorzüglich gerade solche Stellen des Requiems, von welchen Gottfried Weber schon vor einem Jahr geäußert hatte, Mozart könne sie so nicht geschrieben haben, in der That theils nur aus jugendlichen Studien des Meisters gebildet, theils auch nach seinem Tode von seinem Schüler Süßmayr, der das unfertige Werk durch Hinzufügung seiner Komposition ergänzte, verändert und verfälscht worden sind. Es ist übrigens bey dieser Gelegenheit auch der seit 35 Jahren ein Geheimniß gebliebene Name des freygebigen Bestellers des Requiems nunmehr gleichfalls bekannt geworden: es war der Graf von Wallseeg auf Stuppach bey Wiener Neustadt, der das Werk zur Leichenfeier seiner früh verbliebenen Gemahlin, einer gebornen Freyin v. Flammberg, in Neustadt ausführen ließ.

In Kurzem wird die vollständige Partitur von Meyerbeer's „*Margarethe von Anjou*“ erscheinen.

Die berühmte, von Tompion in England 1676 verfertigte, und nachher an die königl. Gesellschaft der Wissenschaften verkaufte, für verloren gehaltene Uhr, die ein Jahr geht, ist wohl erhalten, aber ohne Gehäuse, in einer Kumpelkammer dieser Gesellschaft aufgefunden worden.

Die englischen Parlamentswahlen.

Der Zeitpunkt ist da, London in seinem brillantesten und in seinem sonderbarsten Zustande auf einmal zu sehen. Da die große und vornehme Welt die Hauptstadt noch nicht verlassen hat, um nachher mehrere Monate auf



dem Lande zuzubringen, so kann sie zu keiner Zeit ein glänzenderes Ansehen haben. Das große Getriebe, was die Stadt um diese Jahreszeit immer so lebendig macht, wird in diesem Augenblicke aber doch kaum bemerkt, weil ein viel interessanterer Umstand die Gemüther in Bewegung setzt, nämlich die Parlamentswahlen. Wo in Europa ist eine gleiche Scene zu erblicken, als diejenige, welche diese Wahlen darbieten! — Der Tag der Wahl erscheint. Mehrere Häuser sind für die Aufnahme der Wähler eingerichtet. Ein jedes derselben kann als das Hauptquartier eines Kandidaten angesehen werden. Vom Dache weht eine große Fahne mit Inschriften. Hier liest man: der König und das Volk; dort: Hunt und Freyheit. Ein an die Mauer geklebtes großes Blatt zeigt an, wo die Wähler sich gütlich thun können. Dahin stürzt der große Haufe. Hinter den Fenstern stehen da, amphitheatralisch aufgethürmt, große Gerüste mit Es- und Trinkwaaren aller Art. Der Sohn des John Bull tritt ein. Ohne sich im mindesten zu geniren, genießt er von Allem, was ihm beliebt, recht tüchtig, und melirt sich dann in die bunte Gesellschaft. Hier trinkt ein Kohlenträger mit einem Marquis; dort hält ein Schuster seine besetzte Hand verschlungen in der eines edlen Lords. In jener Ecke steht ein schon heiser gewordener Redner auf dem Tische und erzählt, was John Gutes von dem Kandidaten zu hoffen hat, wie er die Minister kneifen will, wie die Taxen bald ein Ende nehmen werden. Die mit den Honneurs des Hauses beauftragten Personen strengen jede Höflichkeit an, um die Genießenden auf die Freygebigkeit des Kandidaten recht aufmerksam zu machen. — Nicht weit von diesem Gasthause steht eine Bude, voll von Proklamationen, Ankündigungen, Zeitungen, Adressen und Schriften aller Art, für alle Klassen von Lesern, um den Kandidaten anzupreisen, seine Rechte zur Wahl zu dociren und die Wirthshäuser anzugeben, wo man schon jetzt damit beschäftigt ist, die Forderungen zu bearbeiten, die der Kandidat zum Besten des Volks an das neue Parlament richten wird. Er schwört, daß er niemals eine Stelle von der Regierung annehmen will; er donnert gegen die Sinekuren, verspricht Parlamentsreform und redet nur von Volk und Freyheit. — In dessen findet ein anderer Kandidat Mittel, das Feuer etwas zu dämpfen, das die Gemüther in dieser Bude entzündet hatte. Er stellt nämlich gerade gegenüber einen Mann, der auch Proklamationen, Adressen, Zeitungen zc. vom umgekehrten Inhalt der Papiere in der Bude den Herauskommenden darreicht, die denn daraus eine andere Idee von dem großen Mann entnehmen sollen, dessen hohes Lob sie eben vernommen hatten. „Glaubt dem Kerl kein Wort,“ steht auf diesen Papieren zu lesen. „Er betrügt Euch! Er ist ein Wetter von dem Mini-

ster N.! Er sucht selbst Minister zu werden. Seht einmal dagegen den Herrn Kandidaten N. N., das ist ein ganz anderer Mann. Der hat schon Libelle verfertigt und ist schon dafür bestraft. Das ist ein wahrer Engländer, traktirt in der Straße Nr. 6, und zwar ganz anders, wie der Großprahler hier zc.“ An einer Straßenecke steht ein großer Rahmen mit Papier beklebt, darauf steht geschrieben: die Nation wird gewarnt vor Herrn J. Er versteht nichts als im Wagen zu fahren, auf Wällen den feinen Herren zu machen, den Frauensleuten etwas aufzubinden zc. Kann der ein Parlamentsglied werden? — Dort schreut ein Kerl, halb in Lumpen gekleidet: Nur Herrn N. hat es der Minister Canning zu danken, daß er so beliebt ist, und daß seine Administration so gut ist. Ohne den Rath des Herrn N. vermächte er gar nichts. Das ist der Mann, den wir haben müssen. Auf der Mitte der Straße fahren Kutschen, die über und über mit Wahlproklamationen bedeckt sind, und von deren Decke große Fahnen wehen. Ihr Zweck ist, aus den verschiedenen Quartieren die Wähler zusammen zu holen, welche ohne diese Höflichkeit sich nicht die Mühe geben würden, auf den Hustings zu erscheinen und ihre Stimmen abzugeben. Auf eine bittende Weise eingeladen, findet John Bull es ganz spaßhaft, auch einmal in eine elegante Kutsche zu steigen, ein Paar Bedienten hinten auf zu haben, bey der Ankunft von einem Lord oder berühmten Gentleman mit der größten Höflichkeit empfangen zu werden, seine Stimme als freyer Britte abzugeben, alsdann tüchtig zu essen und zu trinken und beseligt nach seiner Wohnung in eleganter Kutsche zurück gefahren zu werden, aus der er lallend ruft: Freedom for ever. Daß der Parlamentskandidat alle Kosten trägt, versteht sich von selbst. — Die eigentliche Wahl geschieht auf den Hustings, große hölzerne Gerüste, die zu solchem Zweck erbaut werden. Zwey Personen, die mit der Ausnahme und der Aufzeichnung der Stimmen beauftragt sind, sitzen hier an einem Tisch, von einem Wetterdach geschützt, so hoch erhoben, daß sie von der gesammten Volksmasse gesehen werden können. Vor dem Tisch erscheint der Wähler und nennt den Namen seines Kandidaten mit lauter Stimme. Das Volk emangelt dabey niemals, seinen Beyfall oder sein Mißfallen zu erkennen zu geben, je nachdem der Gewählte bey ihm in Gausf steht oder nicht. Im erstern Falle erschallen laute Hurrahs, im zweyten erkent eben so lautes Geziße, und es regnet auch wohl Roth oder Eyer auf den ehrenwerthen Wähler und die ehrbaren Personen am Tische. Das tägliche Resultat des Poll (Stimmregister) ist die Sache der allerhöchsten Wichtigkeit; denn es werden dadurch nicht nur unzählige Wetten entschieden, sondern auch neue Pläne auf den nächsten Tag gemacht.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 86. Dienstag, den 20. July 1826.

St. Petersburg, den 11ten July.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, hat das Ceremoniedepartement folgende Bestimmungen in Betreff der temporären Aufhebung der Trauer erlassen:

1) Alle Personen beiderley Geschlechts und alle Diener des Hofes, welche zum Gefolge Ihrer Kaiserl. Majestäten und Ihrer Kaiserl. Hoheiten gehören, legen die Trauer von dem Tage an ab, der zur Abreise des Kaisers und der Kaiserin aus St. Petersburg bestimmt werden wird, und zwar bis zum Tage der Rückkehr Ihrer Majestäten aus Moskau.

2) In allen Gouvernementsstädten, welche die Durchlauchtige Kaiserliche Familie passirt, wird die Trauer, jedoch nur so lange als sie durch die Gegenwart Ihrer Majestäten oder Ihrer Kaiserl. Hoheiten beehrt werden, abgelegt.

3) Während des Aufenthaltes Ihrer Majestäten und Ihrer Kaiserl. Hoheiten in Moskau, legt man in dem ganzen Gouvernement Moskau, von dem Tage Ihrer Ankunft in jener Hauptstadt gerechnet bis zu dem Ihrer Abreise nach St. Petersburg, die Trauer ab.

4) Von dem Krönungstage an gerechnet, der, zufolge Allerhöchster Bestimmung Sr. Majestät, im Laufe des Augustmonats statt haben soll, wird, aus Rücksicht auf das eben so feyerliche als für alle getreuen Unterthanen Sr. Kaiserl. Majestät erfreuliche Ereigniß, die Trauer im ganzen Reiche abgelegt und erst nach Rückkehr Ihrer Kaiserl. Majestäten nach St. Petersburg wieder angenommen.

5) Während des zweyten und den folgenden Quartalen der Trauer, wird selbige im ganzen Reiche, an jedem großen Feste, abgelegt.

6) Im Fall Sr. Majestät, der Kaiser, länger, als es jetzt die Absicht ist, aus St. Petersburg abwesend verbleiben, so hat man, hinsichtlich der Wiederanlegung der Trauer, neuer Verfügungen Sr. Majestät sich zu gewärtigen.

7) Sobald Sr. Majestät vorgeschrieben haben werden, die Trauer zum Gedächtnisse Ihrer Majestäten, des Kaisers Alexander I. und der Kaiserin Elisabeth, wieder anzulegen, wird damit, dem Reglement gemäß, das durch das ganze Reich publicirt worden ist, fortgefahren, ohne jedoch die davon

ausgenommenen Tage zuzuzählen, da die Trauer mit dem 19ten November dieses Jahres enden soll.

Von der türkischen Gränze,  
vom 3ten July.

Man schätzt, nach ziemlich bestimmten Angaben, die griechische Kriegsmarine gegenwärtig auf dritthalbhundert Fahrzeuge, welche nahe an 4000 Kanonen führen, und deren Bemannung sich auf 15,000 Mann beläuft. Cochrane's erstes Dampfschiff ist bereits im Hafen von Napoli di Romania angekommen; seine Flotte kreuzt im Archipel. (Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten July.

Die letzte Rede, die in der Pairskammer gehalten worden ist, die des Barons Pasquier, hat großes Aufsehen erregt. Sie nimmt in dem Journal des Débats (welches sie, wie der Courier und der Constitutionnel vollständig mittheilt) 444 Zeilen klein gedruckter Schrift ein. Der Moniteur hatte in seinem Protokoll der Verhandlungen der Pairs einen Auszug gegeben, der, kaum den fünften Theil des Vortrags umfassend, eine große und wichtige Stelle, die von den Jesuiten handelt, und allein den vierten Theil der Rede ausmacht, gänzlich ausgelassen.

Für gewisse Pariser Zeitungen muß folgende Aeußerung des Grafen von Villèle in der Pairskammer vom 4ten dieses Monats sehr empfindlich seyn. „England, sagte er, hat keine ministeriellen Zeitungen, und wenn dem Ministerium irgend etwas leid thut, so ist es, daß es dergleichen in Frankreich giebt, und es desavouirt sie förmlich.“

Einige hiesige Zeitungen erzählen, der Herzog von Nemours werde zum König von Griechenland ausgerufen werden.

Herr von Humboldt hat von Herrn Redscab, der in Südamerika reist, folgendes Schreiben erhalten: „Salta (zwischen Ober-Peru und Lukuman), am 22sten März. Von Herrn Bonpland, den ich in Buenos-Ayres kennen gelernt, kann ich Ihnen leider nichts melden. Er ist noch immer in Gefangenschaft. Indeß, heißt es, will ihn Bolivar reklamiren, und Francia möchte wohl das Gesuch eines Mannes respektiren, der 20,000 Soldaten befehligt, die, wie verlautet, sich an den Uruguay hinstrecken wollen. Herr Paroiffien beendetigt seine barometrischen Messungen von Buenos-Ayres über Salta und Potosi bis Afrika, quer durch das feste Land.“ Aus die-

fem Brief geht hervor, daß bis zum 22ten März Sucre noch nicht in Paraguay eingedrungen seyn konnte.

Das schöne von Horaz Wernet gemalte Bildniß des Generals Foy ist für die Gallerie des Herzogs von Orleans angekauft worden.

Der hiesige Griechenverein hat in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 717,432 Franken 86 Cent. eingenommen.

Aus Korfu schreibt man vom 13ten Juny: Seit einem Monate verlassen die Spezzioten ihre Insel, um ihre Vertheidigungsmittel bey Hydra zusammen zu bringen. Es heißt, daß eilf Mitglieder der griechischen Regierung, und mit ihnen Maurokordato, verhaftet sind. — Aus Prevesa ist die Nachricht eingegangen, daß der Vortrab des Seraskiers in Altika geschlagen worden ist, und daß er sich auf Missolonghi und Lepanto zurückzieht. Aus Paris ist ein Courier bey dem einseitigen Lord-Oberkommissär, General Ponsonby, angekommen, dieser schickte gleich nach Empfang desselben den Obristen Bathurst mit einer Mission nach Wien auf der Fregatte Najade nach Triest ab.

Paris, den 11ten July.

Ueber das Projekt, Paris zu einem Seehafen zu machen, erfährt man Folgendes: Herr von Polignac erhielt als Gesandter in London, während der letzten Regierungstage Ludwigs XVIII., von einem englischen Ingenieur den Vorschlag, einen Kanal von Havre nach Paris zu bahnen, der groß genug wäre, um alle Kauffahrtenschiffe bis nach der Hauptstadt gelangen zu lassen. Der Ingenieur hatte den Plan auf das Genaueste untersucht, und an Ort und Stelle alle Hindernisse erwoogen, die sich etwa entgegen stellen könnten. Herrn von Polignac überraschte sowohl die riesenhafte Unternehmung, als auch deren Nützlichkeit und leichte Ausführung, die einer Regierung, unter welcher sie ausgeführt würde, den höchsten Ruhm sichern müßte. Ludwigs XVIII. Gesundheit war schwankend, und Herr von Polignac, der dem jetzigen Könige von jeher sehr ergeben war, beschloß, ihm die Entdeckung dieses Projekts aufzubewahren, zu dessen Geheimhaltung der englische Ingenieur vermocht wurde. Sobald Karl X. den Thron bestieg, begann die Vorarbeit mit Eifer. Drey englische und drey französische Ingenieure leiteten sie; aus Deutschland wurden Leute verschrieben, welche den Grund untersuchen mußten. Die Vorarbeiten haben 700,000 Franken gekostet, und Alles ist jetzt zum Anfang eines Unternehmens bereit, welches 80 Millionen Franken kosten und in sechs Jahren beendet seyn wird.

Paris, den 12ten July.

In Folge eines Berichts des Grafen von Willèle über die Kontrolle der ministeriellen Rechnungen hat der König unterm 9ten July eine Verfügung erlassen, durch welche angeordnet wird, daß die Kontrollirung, welche

seit drey Jahren eine besondere Kommission beym Ablauf jedes Jahres zu veranstalten hatte, von nun an der Oberrechnungskammer übergeben werden soll. Alljährlich den 1sten July soll der Finanzminister der Rechnungskammer eine vergleichende Tabelle der Einnahmen und Ausgaben, nebst den einzelnen Rechnungen und den Generalaufsichten, vorlegen. Auf diese Weise wird die Rechnungskammer der Arbeit im Innern des Ministeriums gewissermaßen zugesellt, und die strengste Kontrolle möglich seyn. Es macht dem Grafen von Willèle die größte Ehre, daß er selber eine solche Maßregel hervorgerufen hat.

Eine Bordeauxer Zeitung spricht von 20 französischen Regimentern, die an den Ufern des Adour (spanische Gränze) zusammengezogen werden sollen. Auch soll die Besatzung von San Sebastian wirklich zur Räumung dieses Places auf den 1sten dieses Monats angewiesen gewesen seyn, aber Gegenbefehl erhalten haben.

Salma's Gesundheitszustand wird täglich schlimmer, und erregt Besorgniß. Mehrere der berühmtesten Aerzte behandeln ihn.

Paris, den 15ten July.

Der hiesige Griechenverein hat Nachrichten über Griechenland erhalten, die man nur mit Mißtrauen lesen kann, da in denselben der Tod Ibrahim's und Skve's gemeldet wird, und zwar aus Nauplia unterm 26ten May! Der hellenische Admiral Tombazi hat noch dazu ausgesagt, das Ibrahim's Körper bereits nach Aegypten herübergeschafft sey. Ferner wird berichtet, daß folgende fremde Officiere, die in Missolonghi gefochten, umgekommen seyen: nämlich der Obristleutenant Belie Delaunay, die Majors Dittmer und Stizemberg, der Hauptmann Liebdorf, der Lieutenant Klempe, der Freywillige Stephan und der Redakteur und Artilleriehauptmann Meyer. Patras ist eng eingeschlossen. Das Kastell von Nauplia ist auf ein halbes Jahr verproviantirt. Die Besatzung besteht aus 500 Mann.

Der Courier français enthielt dieser Tage einen langen Aufsatz von Sismondi über die Austilgung der Griechen, der die Politik Englands in dieser Hinsicht angeht. Hiergegen bemerkt die Etoile (und nach ihr der Moniteur) Folgendes: „Auf den langen Artikel des Courier français über Griechenland haben wir nur ein Wort zu sagen. Dieselbe Uebereinstimmung der Mächte, welche die Pforte zur Annahme des russischen Ultimatums bewogen hat, wird auch hoffentlich die Friedensstiftung für Griechenland herbeiführen. Man braucht nur Christ zu seyn, um das Unglück, das auf den Griechen lastet, aufrichtig zu beweinen. Alle Freunde der Menschheit hegen die aufrichtigsten Wünsche zur endlichen Beylegung eines blutigen Kampfes, der so ungleich geworden, hoffend, daß die verbündeten Mächte ein ganzes Volk von der ihm bevorstehenden Ausrottung retten werden. Die Worte des französischen Ministeriums

auf der Rednerbühne beweisen, daß es dieses Vertrauen hat.“ (Berl. Zeit.)

Madrid, den 29sten Juny.

Die große Neuigkeit von der Abdankung des Kaisers von Brasilien und der Gewährung einer Charte für Portugal ist hier eingetroffen, bis dato aber nur noch Wenigen bekannt.

Rom, den 28sten Juny.

Ruhsway hat eine meisterhafte Zeichnung von Oberbeck, eine Ruhe der heiligen Familie vorstellend, in Kupfer gestochen. Der Censor Padre Piazza fand die Füße der Madonna zu bloß, verbot die Bekanntmachung des Werkes, und es bedurfte eines eigenhändigen Befehles des heiligen Vaters, um den Censor von seinem Verbote abzubringen. Gleichem Verbote des öffentlichen Verkaufes unterliegen noch fortwährend die Kupferscheine von den berühmten Vasreliefs Thorwaldsens, Tag und Nacht vorstellend. Dieser Purismus greift wie eine Art Fieber um sich. Man spricht von einer Sekte neuer Silberstürmer, welche in ihren Predigten den Grundsatz aufstellen, daß Künste und Wissenschaften nur gemacht wären, Geist und Herz zu verderben, und daß es nichts Verdienstlicheres gäbe, als alle Naphaels in die Flammen zu werfen, und Auto da Fé's mit den philosophischen Büchern zu halten. Glücklicherweise versteht das wahrhaft fromme Oberhaupt des römischen Staates solch' unbescheidenem Eifer Schranken zu setzen.

Hier ist ein Franzose angekommen, der nach Schätzen graben will. Man hielt ihn anfänglich für einen Träumer, allein er hat, wie es heißt, alte Urkunden mitgebracht, die man für ziemlich glaubwürdig erachtet, und in deren Folge man ihm das Nachgraben erlaubt haben soll, unter der Bedingung, daß er den Fund mit der Regierung theile, und allen Schaden ersetze, der durch das Nachgraben verursacht werden könnte. Unter solchen Umständen hat sich auch bereits Herr Cartoni, ein geachteter Bilderhändler dahier, mit ihm vergesellschaftet. Wo der Schatz gegraben werden solle, ist noch nicht bekannt; Einige nennen den Pallast Madama, der nun der Regierung gehört. Was die Summe betrifft, die man zu finden hofft, so schwankt man zwischen den Kleinigkeiten von 40 bis 80 Millionen Franken.

Rom, den 6ten July.

Einer hiesigen Zeitung zufolge ist Kolokotroni, der den größten Theil von Morea wieder erobert hat, mit Ibrahim in Unterhandlungen getreten.

Aus den Niederlanden,  
vom 13ten July.

Der Herzog Bernhard von Weimar wird, aus Amerika zurückkehrend, in Ghent erwartet.

Aus den Manngegenden,  
vom 12ten July.

Se. Majestät, der König von Würtemberg, ist von

Livorno wieder in Friedrichshafen am Bodensee eingetroffen, wo sich auch jetzt Ihre Majestät, die Königin, befindet.

Seit Anfang July sind die von dem König von Sachsen zur Ausgleichung der gotha-altenburgischen Erbchaft ernannten Kommissäre, mit den Abgeordneten von Sachsen-Meinungen und Sachsen-Koburg, in Hildburghausen versammelt.

Von der Niederelbe, vom 14ten July.

Die völlige Misärndte des Getreides in Schweden, zumal aber auch die des Heues, bedroht dort nicht allein die Landwirthschaft mit völligem Ruin, sondern wird auch allen Zweigen des Bergbaues und Hüttenwesens durch Theuerung des Transports empfindlich schaden. Das Getreide ist in Stockholm seit vierzehn Tagen in dem Verhältniß von 7 auf 10 gestiegen, an andern Orten noch mehr.

London, den 30sten Juny.

Die Regierung auf Gibraltar hat Anfangs April einen Arzt nach der afrikanischen Küste geschickt, um den Gesundheitszustand der dortigen Gegend zu untersuchen; am 4ten April kam er in Tanger an. Nach seinem Berichte waren im Kaiserthum Marokko während der 5 vorhergegangenen Monate nicht weniger als 200,000 Menschen an Hunger und Entkräftung gestorben. Fez allein verlor 38,000 Einwohner. Drey Jahre nacheinander anhaltende Dürre veranlaßte Mißwachs und Versiegung der Quellen. Die Leiden der Einwohner waren schaudererregend, und Frauen und Kinder fielen häufig auf den Straßen todt zur Erde nieder. Das Uebel wurde noch durch bösertige, an der Küste herrschende Krankheiten vermehrt.

Schon im August 1818 machte Nordamerika dem britischen Kabinett den Antrag, den einzigen damals ziemlich feststehenden amerikanischen Staat, den von Buenos-Ayres, anzuerkennen, welchen dieses aber ablehnte, ohne sich weiter auf Erörterung von Rechtsgrundsätzen über diesen Gegenstand einzulassen. Kolumbien verlangte am 20sten Februar 1821 zuerst von Nordamerika anerkannt zu werden, und lud dasselbe zu Verträgen ein. Dieser Antrag, so wie ein zweyter vom 30sten November 1821, blieben erfolglos, und erst ein dritter vom 2ten Januar 1822 führte den Beschluß des Kongresses vom 4ten May 1822 herben, 100,000 Dollars „zu Gesandtschaften an so viele unabhängige Völker des amerikanischen Festlandes, als der Präsident für dienlich erachte,“ zu bewilligen. Hierauf ward Herr Torres am 17ten Juny 1822 zuerst als kolumbischer Geschäftsträger empfangen.

London, den 2ten July.

In Waterford hat der reiche Lord Beresford nach einer hartnäckigen Wahl, als er sah, daß sein Mitbewerber um 60 Stimmen voraus war, sich zurückgezogen.

gen. Es wird dies für einen großen Triumph der katholischen Party angesehen.

Die Times schildern den Zustand der Fabriken in England noch keinesweges günstig. In den Seidenmanufakturen wird zwar etwas mehr Leben bemerkt; aber die Berichte aus den meisten Distrikten über die andern Fabrikartikel lauten wenig ermutigend, und selbst die kürzlich anscheinende Erhöhung der Preise dieser Artikel hat sich nicht halten können. Die Vorräthe, sowohl an rohem Material als an verfertigten Sachen zur Exportation, sind gar zu groß, um die Hoffnung auf baldige Besserung zu besetzen. Es können noch Monate, ja vielleicht noch Jahre darüber hingehen, bevor die ungeheure Masse roher Materialien verarbeitet ist, welche die unüberlegten Spekulationen des vorigen Jahres aufgehäuft haben. Am Freytag sollten 9000 Ballen Baumwolle im ostindischen Hause verkauft werden, aber nur ein Viertel davon fand Käufer.

London, den 4ten July.

Mit dem Schiff Thomas Grenville, welches von Kalkutta den 28ten Februar absegelt ist, haben wir die officiellen Depeschen Sir Campbells (vom 20sten Januar) über die Wiedereröffnung des Krieges mit den Birmanen erhalten. Auch sind Depeschen aus Melluh, vom 13ten Februar, eingegangen. Das Dampfschiff Entreprix ist am 12ten Februar von Kalkutta nach Ranguhn gefegelt, um der Regierung bestimmte Nachrichten, entweder von der endlichen Abschließung des Friedens oder von der Fortsetzung des Krieges zu überbringen. Im letztern Falle würde Sir Campbell gerade auf Ummerapura losgehen. Nach Privatbriefen aus Kalkutta war Lord Combermere von Bhurtpore daselbst angekommen. Ein Schreiben aus Munipur, vom 25ten Januar, versichert, daß der Weg von dem Fluß Ningti nach Ummerapura keine Schwierigkeiten darbiete. Am rechten Ufer dieses Flusses wurde den 22sten eine birmanische Werpfährlung erobert.

Die beyden zu Aufnehmung der südamerikanischen Küsten bestimmten Schiffe Beagle und Adventure sind Montag nach ihrer Bestimmung abgegangen.

Die trockene Hitze in England, und noch mehr in Schottland, ist sehr anhaltend und von schlimmer Wirkung. Das Korn leidet; auf mehreren Bergen haben die Gehölze zu brennen angefangen; unweit Aberdeen sind 200 Schaafe verbrannt. Bey Falkirk sind 2000 Aker Gehölz und Ackerfeld durch Brand verwüdet. In den Flüssen sterben die Lachse vor Hitze.

Man ist neugierig auf die Wendung, welche der Aufstand in Venezuela nehmen werde, wenn Bolivar, der aus dieser Landschaft gebürtig ist, dort eintreffen wird.

Wie es scheint, sind die Einwohner Venezuela's auf den Einfluß eifersüchtig geworden, den das vormalige' Neugranada (in welchem Bogota liegt) errungen hat. In keinem Falle glaubt man, daß die Trennung Venezuela's von Kolumbien irgend eine Aenderung in dem Verhältniß zu Europa herbeiführen könne.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten July. Herr Obristleutnant Kloth, Kommandeur des Lubinschen Husarenregiments, Herr Belcher, Rigascher stellvertretender Quartalofficier, Herr Lieutenant Theodor von Wahl, vom Diviopolischen Husarenregiment, und Herr Studiosus von Wahl, logiren bey Morel. — Herr Matus Friedmannowitsch Chawkin, Kaufmannssohn 3ter Gilde, aus Witepsk, und Herr Graf Plater-Sieberg, nebst dessen Herrn Bruder, aus dem Oberlande, logiren bey Stein. — Herr Gemeindegerichtschreiber Kahlfeld aus Wahten, logirt bey Trautmann. — Herr von Saß aus Saßmacken, logirt bey der Frau von Firk's im Hefchen. — Herr Notarius Regiment aus Luckum, logirt bey Münde. — Herr Kollegienrath Korolenko aus Lithauen, logirt bey Gramkau.

Den 17ten July. Der Edelmann, Herr Stanislaus Zechanoweky, aus Senna, Dorothea Elisabeth Slagau und Ulrika Beckmann aus Libau, Herr Oberhüttenverwalter Wansowitsch, und Herr Vergeschworner Lemm, logiren bey Morel. — Herr von Schindler und Herr Kaufmann Frohbeen aus Riga, logiren bey Zehe jun. — Mademoiselle Nylich vom Lande, und Herr von Buttler aus Riga, logiren bey Bormien. — Herr von Fock aus Lithauen, logirt bey der Frau Kapitänin von Duckstoft.

Den 18ten July. Herr Hüttenverwalter Kuhn aus Popelau, und Herr Kammerjunker, Baron Strogenow, logiren bey Morel. — Herr Studiosus Karl Ferdinand Zeuner aus Neval, logirt bey Koch. — Herr Rittmeister von Taube, ausser Dienst, aus Irtrum, logirt bey Gramkau. — Herr von Korff, nebst Gemahlin, aus Sutzen, logirt bey Halecky.

Den 19ten July. Herr Stationshalter und Ritter von Ewers, Herr Dekonom Unbehauen und Herr Kaufmann Ewers aus Doblen, logiren bey Morel. — Herr Rittmeister von Sacken und Herr Theodor von Sacken aus Dondangen, Herr Kaufmann Golowin und Herr Oberhofgerichtsadvokat Gwiasdowsky aus Riga, und Herr Pastor Diston aus Doblen, logiren bey Zehe jun. — Maria Dorothea Schmidt aus dem Auslande, logirt bey Muhlert.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 87. Donnerstag, den 22. July 1826.

St. Petersburg, den 14ten July.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Nikolai der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher von ganz Ruß-  
land u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Das Oberkriminalgericht, welches in Folge des Manifestes vom 15ten Juny die Reichsverbrecher zu richten niedergesetzt war, hat das ihm anvertraute Geschäft beendigt. Die Urtheile desselben, auf die Kraft der Gesetze gegründet, sind von Uns gemildert, so weit die Pflicht der Gerechtigkeit und die Sicherheit des Reichs es erlaubten, zur gehörigen Vollziehung überliefert worden, und herausgegeben zur allgemeinen Kunde.

Solchergestalt ist die Sache, die Wir immer als die Sache des ganzen Rußlands angesehen haben, beendigt; die Verbrecher haben ihre verdiente Strafe empfangen; das Vaterland ist von den Folgen einer Anstreckung gereinigt, die sich so viele Jahre in dessen Mitte verborgen hatte.

Den letzten Blick diesen kummervollen Ereignissen zuwendend, machen Wir es Uns zur Obliegenheit, an eben dem Platze, wo zum Erstenmale, gerade vor sieben Monaten, mitten im augenblicklichen Aufruhr, vor Uns das Geheimniß des vieljährigen Uebels sich enthüllte, die letzte Pflicht der Erinnerung zu erfüllen, als reinigendes Opfer für russisches Blut, für Glauben, Kaiser und Vaterland an eben diesem Platze vergossen, und hiermit zugleich dem Höchsten ein feyerliches Dankgebet darzubringen. Wir sahen Seine heilbringende Rechte dem Schleyer zerreissen, das Unheil entblößen, Uns beschien es zu vertilgen mit dessen eigenen Waffen — die Wetterwolke des Aufruhrs zog auf, gleichsam um den Anschlag der Verschwörung zu erstickern.

Nicht im Charakter, nicht in den Sitten der Russen lag dieser Anschlag. Entsponnen von einer Handvoll Wütherriche, verpestete er ihre nächste Umgebung, verderbte Herzen und den tollkühnen Dünkel; doch während zehn Jahren frevelhafter Anstrengungen drang er nicht, konnte er nicht weiter bringen. — Rußlands Herz blieb ihm und bleibt ihm unzugänglich für immer. Nicht beschimpft sich russischer Name mit Ver-

rath an Thron und Vaterland. Im Gegentheile sahen Wir eben bey dieser Gelegenheit neue Proben der Anhänglichkeit; sahen, wie Väter ihrer verbrecherischen Kinder nicht schonten, Verdächtige von ihren Blutsverwandten geächtet und vor Gericht gestellt wurden; sahen alle Stände sich vereinigen in Einem Gedanken, Einem Wunsche: Gericht und Strafe den Verbrechern.

Jedoch waren die Anstrengungen der Freveler, wenn gleich in enge Gränzen geschlossen, nichts desto weniger thätig. Der Schaden war tief und, eben seiner Verborgenheit halber, gefährlich. Der Gedanke, daß der Hauptgegenstand, das nächste Ziel ihrer Anschläge das Leben Alexander's des Gebenedeyten war, erfüllte zugleich mit Entsetzen, Abscheu und Betrübniß. Andere Berücksichtigungen beunruhigten und ermüdeten die Aufmerksamkeit; es gebührte in den unumgänglichsten Nachforschungen, nach äußerster Möglichkeit die Unschuld zu schonen, nicht durch grundlosen Verdacht anzutasten, zu kränken. Doch eben die Vorsehung, der es gefiel, bey dem ersten Anbeginn Unserer Regierung, mitten unter zahllosen Sorgen und Beschwerden, Uns auf diese trübe, mühevollen Bahn zu stellen, gab Uns auch Stärke und Kraft dieselbe zu vollenden.

Die Untersuchungskommission hat nach Verlauf von fünf Monaten unermüdlcher Arbeit, durch Thätigkeit, Genauigkeit, Unparteylichkeit, durch Maßregeln sanfter Ueberführung, auch die Verstocktesten erweicht, ihr Gewissen erweckt, sie zum gutwilligen und unverfälschten Geständnisse vermocht. Das Oberkriminalgericht, die Sache im ganzen Umfange ihrer Staatswichtigkeit umfassend, hat dieselbe mit sorgfältigem Unterschiede aller ihrer Gestaltungen und Grade gefehlich geschlossen.

So ist durch die Einhelligkeit aller treuen Söhne des Vaterlandes in kurzer Zeit ein Uebel gestillt, das bey anderer Einnesart lange nicht zu bändigen gewesen wäre. Die traurigen Ereignisse, welche Rußlands Ruhe trübten, sind dahin, und, wie Wir auf den Bestand Gottes hoffen, dahin für immer, ohne Wiederkehr. Auf den unergründlichen Wegen der Vorsehung, die aus der Mitte des Bösen das Gute hervorruft, können auch diese Begebenheiten selbst zum Wohl gereichen.

Mögen denn Aeltern alle ihre Aufmerksamkeit auf die sittliche Erziehung ihrer Kinder richten. Nicht der Aufklärung, sondern der Müßigkeit des Geistes, schäd-

licher als die Müßigkeit der Körperkräfte, dem Mangel gründlicher Kenntnisse, ist dieser Muthwille im Denken zuzuschreiben, die Quelle frecher Leidenschaften, diese heillose Ueppigkeit von Halbkennnissen, dieses Stürmen in fantastischen Extremen, die beginnen mit Verderb der Sitten und enden mit Untergang. Umsonst sind alle Anstrengungen, alle Opfer der Regierung, wo häusliche Erziehung nicht durch Vorbereitung der Sitten zu ihren Ansichten mitwirkt.

Der Adel, die Schutzwehr des Thrones und der Volkshere, möge auch auf dieser Wertbahn, wie auf jeder andern, den übrigen Ständen als Beispiel vorleuchten. Jedes Bestreben desselben zur Vollendung vaterländischer, einheimischer, nicht ausländischer Erziehung, werden Wir mit Erkenntlichkeit und Zufriedenheit aufnehmen. Ihm stehen in Unserem Vaterlande alle Bahnen der Ehre und der Verdienste offen. Rechts Gericht, kriegerische Kräfte, die mannichfachen Zweige der innern Verwaltung, Alles erfordert, Alles gründet sich auf eifrige und sachkundige Vollstrecker.

Mögen alle Stände sich vereinigen im Vertrauen zur Regierung. In einem Reiche, wo Liebe zum Monarchen und Ergebenheit für den Thron auf die angestammte Eigenthümlichkeit des Volkes gegründet ist, wo vaterländisches Gesez und Kraft in der Verwaltung da ist, werden alle Anstrengungen Uebelwollender stets vergebens und sinnlos verbleiben; sie können im Dunkel sich bergen, doch bei der geringsten Enthüllung werden sie von dem allgemeinen Unwillen geächtet, von dem Arme des Gesezes zerschmettert. Bei solcher Beschaffenheit des Staatskörpers kann Jeglicher der unerschütterlichsten Ordnung, der Sicherheit seiner Person und seines Eigenthumes gewiß seyn und, ruhig in der Gegenwart, mit Hoffnung in die Zukunft blicken. Nicht durch verwegne Hirngespinnste, die stets zerstörend wirken, sondern von obenher werden stufenweise die vaterländischen Einrichtungen vervollkommenet, Mängel ergänzt, Mißbräuche verbessert. In dieser Ordnung stufenweiser Vervollkommnung wird jeder bescheidene Wunsch des Bessern, jede Idee zur Befestigung der Gesezskraft, zur Verbreitung wahrhafter Aufklärung und Industrie, zu Uns auf dem geseglichen, für Alle offenen Wege gelangend, von Uns jederzeit mit Wohlthun aufgenommen werden; denn Wir hegen, Wir können keinen andern Wunsch hegen, als den: Unser Vaterland auf der höchsten Staffel des Glückes und Ruhmes zu erblicken, welche die Vorsehung ihm gesezt hat.

Endlich noch, mitten unter diesen gemeinschaftlichen Hoffnungen und Wünschen, richten Wir besondere Aufmerksamkeit auf die Lage der Familien, deren verwandte Glieder durch dies Verbrechen von ihnen abgelöst worden sind. Da Wir, während der ganzen Verhandlung dieser Sache, ihre schmerzhaften Gefühle aufrichtig mit-

empfunden haben, machen Wir es Uns zur Pflicht, sie zu versichern, daß in Unsern Augen das Band der Verwandtschaft den Nachkommen den erworbenen Ruhm der Vorfäter verleiht, nicht aber den Schatten der Schande auf sie wirft, die auf persönlichen Fehlern oder Verbrechen haftet. Auch wage Keiner diese letztern irgend Jemandem aus der Verwandtschaft zum Vorwurfe zu machen, was schon das bürgerliche Gesez verbietet und mehr noch die Religion Christi verbeut.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchstehändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

Zarskoje-Selo, den 13ten

July 1826.

St. Petersburg, den 15ten July.

Am 13ten dieses Monats wurden die fünf Staatsverbrecher, welche das Oberkriminalgericht am 11ten dieses Monats zum Galgen verurtheilt hatte, zwischen 4 und 5 Uhr Morgens, auf einem der Außenwerke der St. Petersburgischen Festung, öffentlich gehenkt. — Alle die zur Strafe der Degradation verurtheilten Verbrecher untergingen dieselbe unmittelbar auf dem Glacis der Festung.

Zarskoje-Selo, den 10ten July.

Sr. Kaiserl. Hoheit, der Thronerbe, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürstinnen Maria und Olga, sind heute um 3 Uhr Nachmittags von hier nach Moskau abgereist. Ihre Kaiserl. Hoheiten haben diese Reise in 9 Tagen zurückzulegen.

Paris, den 13ten July.

Unter den Fremden, welche die vorige Woche von London nach Paris gereist sind, befindet sich auch der Graf von Lavalette.

„Alle Versuche, schreibt man aus Korfu unterm 6ten Juny, Athen anzugreifen, waren fruchtlos. Die Tappern aus Missolonghi griffen, vereint mit einem andern griechischen Korps, Reschid Pascha bey Kravari an, und zwangen ihn, nach Aetolien zurückzukehren. Er wird nun, heißt es, über Thessalien in Ostgriechenland eindringen. Dies ist ein Umweg von mindestens 25 Tagereisen. Die festen Plätze in Griechenland scheinen jetzt alle mit Lebensmitteln hinlänglich versorgt zu seyn.“

Vorigen Freytag fand ein Mauergefell bey Bonlogne beim Ausmauern unter der Erde ein ehernes Gefäß mit 236 Goldstücken. Bey näherer Besichtigung fand es sich, daß diese Münzen gerade 400 Jahre alt waren; sie wurden nämlich im Jahr 1426 auf Befehl Heinrichs VI. von England, der damals Paris erobert hatte, in dieser Stadt geprägt und hießen Nobled'or. Jedes Stück ist gegen 25 Franken werth.

Paris, den 14ten July.

Zwey königliche Verfügungen ernennen Herrn Jacqui-

not-Pampelune zum Generalprocurator an dem hiesigen Gerichtshof und übertragen ihm die Funktionen eines Generalprocurators in dem vor dem Pairshof schwebenden Proceffe über die Bayonner Verträge.

Unser berühmter Schauspieler Talma war in Folge einer beschwerlichen Reise und häuslichen Kummers (er hatte einen Sohn verloren) von einer Unterleibsentzündung befallen worden, die bald einen beunruhigenden Charakter annahm. Den 10ten und 11ten dieses Monats verzweifelten die größten Aerzte an seinem Wiederauflommen. Vorgestern Abend bewirkte die Auflegung von Eis eine wohlthätige Krisis; die Besserung nimmt zu, und das Publikum, das sich jeden Abend im Theater nach Talma's Befinden erkundigt, hat mit großer Freude erfahren, daß man seine Wiederherstellung hoffen darf.

Bei Gelegenheit des heiligen Jahres hat der Bischof von Nancy einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er nach einer großen Lobpreisung der Jesuiten von „neuen Vergernissen und schwächlichen Triumphen spricht, welche, in Folge eines Proceffes von trauriger Verühmtheit (die Posprechung der liberalen Blätter durch den Pariser Gerichtshof), die Eiferer einer gottlosen Sekte vor den Augen Frankreichs und der ganzen Welt ausgehängt haben.“ Hier wird also das Urtheil der Gerechtigkeit ohne Fehl von den Vertretern der Religion angegriffen.

Briefe aus Bogota vom 18ten April erwähnen eine wichtige Entdeckung des französischen Reisenden Boussingault. Bis dato hatte man keine Kenntniß von ursprünglichen Adern der Platina, die in Choko (Kolumbien), Brasilien und dem Ural nur in Goldsand gefunden worden ist. Der genannte Reisende hat nun dicht bey Santa Rosa de los Osos, in einer Höhe von 2800 Metern (9043 Berl. Fuß), Platina-Adern entdeckt, die einen Boden von Porphyrat durchziehen.

Paris, den 15ten July.

Der Behauptung des Journal des Débats zufolge, wird in der nächsten Session den Kammern ein Gesetzentwurf zur Wiederherstellung der Jesuiten vorgelegt werden.

Die Stadt Paris zahlt für das kommende Jahr 8 Millionen 993,666 Franken Grundsteuer, 6 Millionen 472,394 Franken Personen- und Möbelsteuer und 1 Million 471,385 Franken Thür- und Fenstersteuer, zusammen 15 Millionen 937,940 Franken.

Madrid, den 29sten Juny.

In unsern politischen Angelegenheiten herrscht große Stille; über den Zustand der Halbinsel und die Lage der Dinge in Amerika läßt die hiesige Gaceta seit langer Zeit keine Ehlbe fallen. Alle Gerüchte von Kourieren, die Schlag auf Schlag mit wichtigen Nachrichten angekommen seyn sollen, sind wie Rauch zerfloßen. Um also mit

etwas das Publikum zu beschäftigen, spricht man jetzt wieder von einer Ministerialveränderung.

Aus den Mayngegenden,  
vom 17ten July.

In Weimar feyerte am 8ten July die Mutter des Staatsraths von Kozebue, die verwittwete Frau Legationsrätthin Kozebue, ihren 90sten Geburtstag. Sie ist noch im Besitz aller Geisteskräfte und ihr Körper verspricht, daß die allgemein geschätzte Frau ein sehr hohes Alter erreichen wird. Vor Kurzem ließ sie bey sich aufhängen. Der jüngere Bruder Kozebue's, noch Kandidat der Theologie und durch stete Kränklichkeit an der Uebernahme eines Amtes verhindert, wohnt bey der Mutter.

Von der Niederelbe, vom 18ten July.

Aus Dänemark berichtet man: Die anhaltende Dürre und brennende Hitze dauert fort. Wir haben abwechselnd 25, 26, 28, ja selbst 29 Grad Wärme. Die traurigsten Berichte gehen rücksichtlich der Aernde aus mehreren Gegenden ein. Einige englische Schiffe liegen gegenwärtig im Hafen von Aalborg, um Korn zu laden, welches auch zur Steigerung des Preises beyträgt.

Dienstag, den 9ten July, kam die kais. russische Fregatte, welche unter Kapitän Kozebue die Reise um die Welt gemacht hat, auf der Rhede von Kopenhagen an.

London, den 8ten July.

Vorgestern hat die Erlaubniß zur Einfuhr fremder Seidenwaren begonnen. Ueberaus große Quantitäten französischer Fabrikate waren bereits provisorisch eingeführt, und bey dem Zollhause über 1500 Sendungen einklarirt. Obgleich der Zeitpunkt einem raschen Verkaufe sehr ungünstig ist, so scheint man doch die Gelegenheit zur Ausräumung manches alten Lagers auf dem Kontinente nicht haben ungenutzt lassen wollen.

Die Dürre und Hitze hält noch immer an. In Hull wird in den Kirchen für Regen gebetet. In Manchester ist die Hitze bis auf 89° F. (25½° N.) gestiegen, und in Liverpool gar auf 98° F. (29½° N.). In Galloway ist Alles so vertrocknet, daß die Landleute ihr Vieh auf den Wiesen zweymal täglich füttern müssen.

In Limerik ist die Hitze so unleidlich, daß die Advokaten, welche den Kandidaten das Wort führen, ihre Reden im bloßen Hemde halten, zumal seitdem einer neulich auf dem Wahlgerüste vom Schlage gerührt wurde.

Das Admiraltätsamt hat beschlossen, Kapitän Parny mit dem Hecla aufs Neue zu einer nordischen Expedition auszusenden, aber diesmal nicht eigentlich um geographischer Entdeckung willen, sondern um die Ostküste Spitzbergens der Fischerey wegen genauer zu entdecken, da sie gegen die Westküste ganz vernachlässigt, und diese ganz unergiebig geworden. Ein Versuch, wo möglich den Nordpol zu erreichen, wird gleichwohl auf Anrathen



der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften damit verbunden werden.

In Liverpool hat ein Arbeiter in vergangener Woche, vom Montag Morgen um 5 Uhr bis Sonnabend Morgen um 11 Uhr, 55,000 Mauersteine geformt, was in allen Zeitungen der Merkwürdigkeit wegen angezeigt wird. Sein Lohn für diese Arbeit war 4 Pfd. Sterl. 2 Sch. 6 P. (29 Thlr.)

Den 13ten Juny ist Lord Cochrane mit seinem Dampfschiff *Perseverance* in Almeria (Spanien) angelangt.

Am 5ten dieses Monats ist der Gründer von Singapore, der Gouverneur und Geschichtschreiber Java's, der verdiente Stamford Raffles, mit Tode abgegangen.

General Paez steht an der Spitze eines Aufstandes, der sich gegen die Verordnungen des kolumbischen Senats auflehnt hat. Er scheint die Waffen nicht niederlegen, sondern vielmehr nachdrücklich gebrauchen zu wollen. Zu welchem Zweck und mit welchem Erfolg, wird die Zukunft lehren. Er hat unterm 3ten May eine Proklamation erlassen. Unterm 5ten May hat die Municipalität von Karakas eine Akte erlassen, wodurch sie Paez in seinem Amte als Generalkommandant von Venezuela bestätigt. Am 9ten ist General Marino mit einem kleinen Häuflein Soldaten unter dem Rufe: Es lebe Bolivar, Paez, Marino und Venezuela! in Karakas eingerückt. — Am 10ten May hat General Santander eine Proklamation an das Volk von Kolumbien erlassen, worin er sich von demselben verabschiedet und seine Stelle als Präsident niederlegt.

Außer unser Fregatte *Galatea*, muß in La Guayra auch bald darauf eine niederländische Kriegsschaluppe angekommen seyn, die gleich nach Ankunft der Nachricht von Paez Aufstande, zum Schutze der fremden Kaufleute von Kuracao, dorthin abgefertigt wurde. Eine andre ward zu gleichem Zwecke nach Puerto Cabello gesendet. Bey der ungeheuren Größe Kolumbiens, welches Europa an Ausdehnung gleichkommt, wird das in Venezuela gegebene Beispiel von Lostrennung, wahrscheinlich von den vormals zu Peru gehörigen Landschaften von Quito zc., nachgeahmt werden. Die Interessen dieser schon stark bevölkerten Theile sind zu verschieden, um auf die Länge hin vereinigt bleiben zu können; vor Allem in einem Lande, wo die Verbindungsmittel noch so gering sind, wie in den neuen amerikanischen Staaten, die weder die Zeit, noch die Mittel gehabt haben, dem von ihren nordamerikanischen Brüdern gegebenen Beispiele zu folgen. Die Einheit der durch Klima, Erzeugnisse, Handels- und andre Interessen so verschiedenen Theile, wird durch die gemeinschaftliche Furcht vor Spanien nicht mehr erzwungen, und das lose Band zerfällt. Der einzige, dem vorma-

ligen Mutterlande aus diesen Ereignissen erwachsende Vortheil, möchte in einer größeren Sicherung des Besitzes von Kuba und Portoriko liegen.

In Chile ist ein allgemeiner Kongreß zur Anfertigung einer Verfassung berufen worden. Er soll sich am 15ten Juny in Rancagea versammeln.

Der Representative meint, daß die brasilische Thronentsagung, auch in einem weniger schwankenden Zustande der öffentlichen Angelegenheiten, gar leicht wirkungslos bleiben könne. Vor Allem hält er aber die Lage des Kaiserthums in der Mitte abgeneigter Freystaaten und mit einer sehr gemischten Bevölkerung für äußerst gefährlich, da der Boden Amerika's voll vulkanischer Elemente sey.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten July. Herr Samuel Herzberg aus St. Petersburg, logirt bey Herzberg. — Herr Wladimir von Gadow aus Lithauen, und Herr Generalmajor Wittwinow, von der 27sten Division, aus Schaulen, logiren bey Morel. — Die Herren Studiosen A. Bach, H. Bach und E. Walter aus Goldbingen, logiren bey Stein.

Den 20sten July. Herr Forstmeister von Korff aus Waldohn, logirt bey Bach. — Herr G. W. Seidler aus Riga, der verabschiedete Herr Lieutenant Messojedow, Herr Baron und Ritter von Simolin aus Groß-Osel, Herr von Tournau aus Jirohlen, und Herr Friedensrichter von Grothus aus Lardinen, logiren bey Zehr jun. — Herr Kreislehrer Schwald aus Jakobstadt, logirt bey Herrn Dr. Hübschmann. — Herr von Korff, nebst Familie, aus Feldhoff, logirt bey Stein. — Frau Kollegienrätthin von Smitten, nebst Fräulein Tochter, und Fräulein von Nolde aus Riga, logiren im Hause des Herrn Gouvernementssekretärs Sawlick.

#### K o u r s.

Riga, den 8ten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1¼ Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 88. Sonnabend, den 24. July 1826.

St. Petersburg, den 14ten July.

Allerhöchst-Kaiserliche Kassen an den dirigirenden Senat.

I. Nach Unserm Willen bleiben die Gold-, Silber- und Kupfermünzen, die während Unserer Regierung im Reiche circuliren werden, an Gewicht, Gehalt, Größe und äußerer Form dieselben, wie sie unter der letzten Regierung gewesen, nur mit dem Unterschiede, daß Wir befohlen haben, auf die Silbermünzen jeder Gattung einen fliegenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln zu prägen.

Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

N i k o l a i.

Zarskoje-Selo, den 11ten  
July 1826.

Kontrast. der Finanzminister, General-  
lieutenant von Kantrin.

II. Zur mehreren Erleichterung des innern Handels und des städtischen Gewerbsfleisses haben Wir für gut befunden, bis zur künftigen Zunahme derselben, folgende Erleichterungen in Betreff der Gildenabgaben vom 1sten Januar des nächst kommenden Jahres an zu gestatten:

1) Für die Patente der Kaufleute dritter Gilde in allen Kreisstädten, Landstädten und Flecken, die Seehäfen ausgenommen, sollen in den nicht zu den privilegierten gehörigen Gouvernements statt zweihundert zwanzig Rubel, einhundert fünfzig erhoben werden; und in den privilegierten statt einhundert zweyhundredyßig, einhundert Rubel.

2) Den Bürgern soll in allen Städten und Flecken das Geschäft handeltreibender Bürger gestattet seyn, ohne die Verbindlichkeit, die für letztere bestimmten Patente zu lösen.

3) Für die Patente dritter Klasse der handeltreibenden Bauern sollen statt vierhundert, dreihundert Rubel erhoben werden.

4) Der Preis für die Patente der Handelskommis erster Klasse soll von achtzig auf fünfzig Rubel herabgesetzt werden; von den Kommis zweyter Klasse, wie auch von den handelnden Bauern der fünften und sechsten Klasse, sollen keine Patente gefordert werden; die Fabrikanstalten der Bauern in ihren Dörfern, wo

für jetzt ein Zeugniß vierter Klasse erforderlich ist, sollen aber davon befreuet seyn.

5) Die Adelichen, welche vor der Erscheinung dieses Kases Fabriken oder Gewerbsanstalten in Städten errichtet haben, sollen nicht zum Einschreiben in die Gilden verbunden seyn.

6) Die Eigenthümer von Apotheken und Buchdruckereyen sind gleichfalls nicht verbunden, sich in die Handelsklassen einschreiben zu lassen.

7) Da der Kauf und Verkauf auf den Jahrmärkten und den in den Dörfern angesetzten kleinen Märkten, aus Buden, Niederlagen, Fuhrn, Fahrzeugen und Wöten, dem Gesetze nach ganz frey ist, ausgenommen was eigens in Bezug der Ausländer verfügt worden, so soll auch keinerlei Verifikation bey Zufuhr der Waaren auf die Jahrmärkte noch bey dem Transport dahin statt finden; zugleich wird eingeschärft, bey allen andern Gelegenheiten den freyen Verkauf auf Fahren, Fahrzeugen und Wöten durchaus nicht zu beeinträchtigen.

8) Den Bürgern, welche Kaufmannspatente zu lösen wünschen, allein aus irgend einer Ursache zum gehörigen Termin von ihrer Korporation die erforderliche Einwilligung nicht erhalten haben, sollen dergleichen Patente ertheilt werden, ohne ihnen jedoch die persönlichen Rechte der Kaufleute zu ertheilen, und mit Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten nach beyden Standesverhältnissen, um die Korporationen vor jedem Verlust zu schützen.

9) Um den Kaufleuten den Uebergang aus einer Stadt in die andere ihren Handelsverhältnissen gemäß zu erleichtern, kann dieselbe nach früherer Grundlage bloß gegen Vorzeigung nichterloschener Pässe verfügt werden.

10) Wird eine Kronslieferung, eine Leistung oder Pacht von mehreren Kaufleuten oder Stadtbürgern gemeinschaftlich übernommen, so soll von jedem Theilnehmer das gehörige Kaufmannspatent nicht nach der vollen kontrahirten Summe, sondern nur nach seinem Antheil an dem Kontrakt gefordert werden.

11) Zugleich werden alle Strafen und Anforderungen an diejenigen aufgehoben, welche im gegenwärtigen Jahre die gehörigen Patente handeltreibender der fünften und sechsten Klasse, so auch die der vierten Klasse in den Dörfern, gemäß dem vierten Punkt, nicht

gelöst haben, oder die irgend einer deshalb bestehenden Geldstrafe unterliegen.

12) Das Finanzministerium wird verpflichtet, zur gleichförmigen Erfüllung der gesetzlichen Verfügungen über die Organisation der Gilden und des Handels der übrigen Stände seinerseits den Kameralhöfen eine gehörige Instruktion zu ertheilen und sie dem dirigirenden Senat seiner Zeit bekannt zu machen.

Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, über Alles dieses die gehörigen Verfügungen zu treffen.

N i k o l a i.

Zarskoje-Selo, den 11ten

July 1826.

Kontrast. der Finanzminister, General-  
lieutenant von Kanfrin.

Kronstadt, den 13ten July.

Am 10ten dieses Monats ist die Korvette *Predpriati* (Unternehmung) unter dem Kommando des Kapitänlieutenants D. von Kozebue, die, zum Schutze des russischen Handels und zugleich für wissenschaftliche Zwecke ausgerüstet, nach dem stillen Ocean, nach Kamtschatka und den russischen Kolonien an der Nordwestküste von Amerika von hier im Jahre 1823 absegelte, nach einer Fahrt von 3 Jahren weniger 18 Tage, glücklich wieder hier angekommen.

Konstantinopel, den 26sten Juny.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Die Fahne des Propheten ist noch immer in dem Divansaal des Serails aufgepflanzt, während die Minister mit ihren Bureaux, im ersten großen Hofe unter Zelten sitzend, die Staatsgeschäfte verwalten. Diese im Augenblick der Gefahr angenommene kriegerische Stellung wird gegenwärtig wohl nicht mehr aus Besorgniß, sondern als Zeichen des Ernstes und der Wachsamkeit, womit die Regierung in der überstandenen Krisis zu Werke ging, behauptet. Denn seit dem entscheidenden Schlage gegen die Janitscharen, hat sich nicht nur keine Spur eines Widerstandes gezeigt, sondern es herrscht auch in allen Theilen der Hauptstadt die vollkommenste Ruhe. Mit besonderm Wohlgefallen hat man bemerkt, daß unter allen tumultuarischen Bewegungen der verfloßnen Tage keinem Franken und keinem Raja das geringste Leid widerfahren ist. Diese Wohlthat verdankt man hauptsächlich der allgemeinen Zufriedenheit, mit welcher die neuerlichen, zwar äußerst strengen und blutigen, aber durch einleuchtende Nothwendigkeit gerechtfertigten Maßregeln von allen Klassen der Muselmänner aufgenommen wurden, zum Theil jedoch auch den unmittelbaren Wirkungen dieser strengen Maßregeln selbst, indem weit über 20,000 Individuen, worunter sich gerade das unruhigste, zu Meutereyen und Ausschweifungen am meisten aufge-

legte Gesindel befand, aus Konstantinopel verbannt worden sind.

Es ist gewiß, daß die Aufhebung der Janitscharen-Korporation nicht das Werk eines augenblicklichen, sondern eines vom Sultan seit vielen Jahren genährten Entschlusses war. Zur Vollziehung desselben bedurfte er jedoch nicht allein einiger sehr tüchtiger Werkzeuge, wie er sie diesmal gefunden (und wie Mustafha Bairaktar es nicht war), sondern vornehmlich der unbedingten Zustimmung der Häupter der Rechtsgelahrten, von deren mächtigem Einflusse man im Auslande, wo man sich unter dem Sultan einen unbeschränkten Alleinherrscher zu denken pflegt, noch keine ganz richtige Vorstellung zu haben scheint. Nur mit dem wirksamen Beystande der Ulema's konnte ein so schwieriges Unternehmen durchgesetzt werden.

Durch den Erfolg dieser großen Maßregeln ermuthigt, und im fortdauernden Einverständnisse mit den Ulema's, scheinen heute die Minister der Pforte zu verschiedenen andern wesentlichen Reformen in der innern Staatsverwaltung schreiten zu wollen. Man erwartet eine Menge neuer Einrichtungen, die nicht allein den mohamedanischen, sondern auch den christlichen Unterthanen des Sultans zu Gute kommen würden. Man spricht von einer Verordnung, wonach die Erhebung der Kopfsteuer sämmtlicher Rajas unter die Oberaufsicht ihrer geistlichen Chefs gestellt werden soll, — selbst von einer Abschaffung dieser Abgabe gegen eine allgemeine Territorialsteuer, — von Abänderung der fiskalischen Gesetze in Betreff der Privaterebtschaften, — von Verbesserungen im Münzsystem, — von Quarantäneanstalten &c. Daß der Geist der Regierung auf Reformen dieser Art gerichtet sey, läßt sich nicht bezweifeln; in wiefern sie im Kampfe mit alten Gewohnheiten und Mißbräuchen siegen werde, wird die Zukunft lehren.

Man hegt wenig Besorgnisse über die Wirkungen, welche die Vernichtung des Janitscharen-Korps in den Provinzen, wo diese Miliz ohnehin in ungleich geringerer Anzahl als in der Hauptstadt, und nur in kleinen Abtheilungen von einigen 100 Mann besteht, hervorbringen möchte. In Adrianopel, in sämmtlichen Plätzen an der Donau, in Widdin, Kusdschuck, Silistria, Jbrail &c., haben die Janitscharen den Aufforderungen des Gouverneurs Folge geleistet, und sich sogleich allen Befehlen der Pforte unterworfen. Das Nämliche wird wahrscheinlich, da der Kern ihrer Macht nun einmal gebrochen ist, in Asten der Fall seyn.

Die neuen Werbungen haben, wie die neuen Truppenübungen, raschen Fortgang. Die Regierung hat diejenigen Officiere und Gemeinen der aufgehobnen Miliz, die sich keines Antheils an der Rebellion schuldig gemacht haben, mit Billigkeit behandelt. Es ist nicht nur den dienstthuenden, sondern allen in den Standlisten des Ja-

nitscharen-Korps eingetragenen Individuen frey gestellt, entweder in die neue Mannschaft zu treten, oder sich zurückzuziehen, und wenn sie das Letzte wählen, ihren bisher bezogenen Sold auf Lebenszeit zu genießen.

Nachrichten aus Smyrna sprechen von einer zwischen Reschid Pascha, Omer Pascha von Negroponte und dem Kommandeur von Zeituni kombinierten Unternehmung gegen Theben und Athen, dessen Einwohner sich nach Salamis geflüchtet haben. Obrist Fabvier soll sich gegenwärtig in Poros befinden. Die Hydrioten und Spezzioten liegen mit einander im Streite, da erstere ihre Insel vertheidigen, letztere aber die ihrige verlassen wollen. Die Ankunft des Lords Cochrane, mit Dampfschiffen und Brandern ohne Zahl, war in Smyrna und überall im Archipelagus der Gegenstand aller Gespräche.

Die amerikanische Eskadre ist abermals in den Gewässern von Smyrna erschienen, wahrscheinlich zum Schutze der amerikanischen Kauffahrer gegen die griechischen Seeräuber.

#### Von der türkischen Gränze, vom 8ten July.

Am 10ten Juny schrieb man aus Smyrna: Briefe aus Napoli di Romania vom 2ten und 6ten dieses Monats melden die unter den jetzigen Umständen besonders wichtige Nachricht, daß die dortige Regierung officiële Anzeige von der nahe bevorstehenden Ankunft des Lords Cochrane erhalten habe. Was dieser Nachricht hier Glauben verschafft, ist die Furchtsamkeit aller fränkischen Kaufleute, welche nach deren Eingang kein türkisches Eigenthum mehr verkaufen wollen. Die griechischen Admirale Miauly und Sachurny, welche in der letzten Zeit so gut wie nichts mehr gegen die türkischen Flotten unternahmen, sollen mit 130 Schiffen und Brandern Cochrane's Ankunft bey Napoli erwarten, um, wie die Griechen sich schmeicheln, hierauf einen großen entscheidenden Schlag auszuführen.

Ein aus Smyrna in 19 Tagen zu Triest eingelaufenes Schiff begegnete in der Nähe von Hydra am 22sten Juny einer Abtheilung englischer und amerikanischer Schiffe, auf denen sich, wie der Kapitän (doch vielleicht zu voreilig) glaubt, Lord Cochrane befunden haben soll.

Alle Schiffe, die aus den Dardanellen nach Smyrna kommen, erzählen übereinstimmend, daß im Meere von Marmora viele tausend Leichname herumschwimmen, die zu Konstantinopel, in Folge der neulichen Tumulte, ins Wasser geworfen worden sind. Man schwebte zu Smyrna noch am 22sten Juny in großen Besorgnissen wegen der Zukunft. Der Pascha hatte indeß öffentlich ankündigen lassen, daß in der Hauptstadt Alles ruhig sey.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Ausführung der Pläne des Sultans zu einer Reform seiner militärischen Streitkräfte durch die Thaten Ibrahim's in Morea beschleunigt worden sind. Man hatte unter dem

Namen Sciman ein neues Korps disziplinierter Truppen errichtet, in das sich sogar mehrere hundert von Janitscharen einschreiben ließen. Inzöheim herbengerufene arabische Exerciermeister wurden mit der Einübung derselben beauftragt. Aber die ungelchrigen Janitscharen wollten dem Exercitium nicht gehorchen, wurden trotzig, kehrten nach ihren Kasernen zurück und facten so den Aufsturz an. Bey dem Kasernenbrand am 15ten vorigen Monats sind über 1000 der umstehenden Häuser ein Raub der Flammen geworden. Die Feuersbrunst verléschte am 16ten von selbst. — Die Anzahl der Truppen, die zu Konstantinopel versammelt werden sollen, wird auf 100,000 Mann geschätzt. (Berl. Zeit.)

Smyra, den 5ten Juny.

Ibrahim Pascha durchziehet als Eroberer den ganzen Peloponnes, ohne den mindesten Widerstand zu finden. Er hat sein Heer in drey Kolonnen getheilt; die eine hat das Kloster Nagaspileo erobert, und ausser einer großen Beute — da die vornehmsten moreotischen Familien dorthin ihre Schätze geflüchtet hatten — auch viele Sklaven gemacht. Die zweite Kolonne hat sich gegen das alte Sparta gewandt. Von allen Seiten ergreifen die Griechen die Flucht; die Bewohner von Lakonien haben sich auf spezziotische Fahrzeuge gerettet. Ibrahim wird von Partheni aus entweder gegen Korinth, oder gegen Nauplia aufbrechen. In letzterer Stadt lebt Kolotroni in Zwiespalt mit den Kumelioten, die das Fort Palamedes inne haben; eben so ist auch die Regierung in zwey Parteyen gespalten. Die Maßregeln, welche die Einwohner von Hydra und die von Spezzia ergreifen, sind gleichfalls mit einander in Widerspruch. Die Spezzioten sind zur Flucht bereit, da ihre Schiffe ihre ganze Bevölkerung aufnehmen können; die Hydrioten hingegen müssen wohl auf ihrer Insel aushalten, da sie für ihre Volkszahl nicht Schiffe genug haben. Dieser Abfall der Bewohner von Spezzia giebt dem Muth der Griechen einen empfindlichen Stoß. Das ägyptische Geschwader erwartet im Hafen von Navarino die Flotte des Kapudan Pascha. Die englische Korvette Rose ist den 29sten vorigen Monats zwey türkischen Fregatten begegnet, die von den Dardanellen nach Skala nuova segelten. Der Obrist Gordon, ist, wie verlautet, mit Guineen und zwey Ladungen Mundvorrath in Nauplia angelangt; vierzig flüchtige Familien aus Akairo, die man schon aus Hydra weggewiesen, haben auch auf Cerigo keinen Aufenthalt finden können, da ihnen bis jetzt die gesetzlich erforderlichen Bürgschaften fehlen. Eben so erging es den Bewohnern von Senidhi (bey den Mülhen), von denen Viele auf der Flucht ihr Leben verloren haben. Ein katholischer Priester ist nebst seinem Bedienten hier erdroffelt worden, wie man glaubt, von Ausreißern der disziplinierten griechischen Truppen. Der Kommodore Hamilton hat 20 Korsarenmisticks genommen. Ein mit

Kriegsvorräthen beladenes holländisches Fahrzeug ist in Hydra angelangt. Die Vorräthe sendet der niederländische Griechenverein.

Epirus und Macedonien sollen in vollem Aufrehr seyn. Unabhängige Banden durchziehen das Land. An der Seite von Macedonien sind sie stark genug, um Thessalien zu bedrohen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten July.

Zur Feier der Unabhängigkeit Brasiliens von Portugal hat der Kaiser einen Orden „Petres des Ersten, des Stifters des Reichs Brasilien“ gestiftet.

Rom, den 6ten July.

In einem am 3ten dieses Monats abgehaltenen geheimen Konfistorium ernannte und bestätigte der heilige Vater 4 Erzbische und 21 Bischöfe (worunter der Freyherr von Ledebur für Paderborn). Der Baron von Weyer in Köln ist Bischof von Samaria geworden.

London, den 9ten July.

Den 16ten May hat der Kaiser Don Pedro die Session der brasilianischen Generalversammlung eröffnet. Aus der Thronrede theilen wir folgende, auf die auswärtige Politik Bezug habende Stellen mit: „Erhabene, hochedle Repräsentanten der brasilianischen Nation! Es ist nun das Zweytemal, daß ich das Vergnügen habe, zur Eröffnung der Nationalversammlung in eurer Mitte zu erscheinen. Das ganze Reich genießt der Ruhe, ausgenommen die Provinz Cisplatina. Brasiliens Unabhängigkeit ist von Oesterreich, England, Schweden und Frankreich anerkannt worden, und es ist bereits früher durch die vereinigten Staaten von Amerika geschehen. In Portugal habe ich die von meinem Vater eingefetzte Regentenschaft bestätigt; ich habe eine Amnestie und eine Konstitution gegeben. Ich habe meine unbestreitbaren Rechte an die Krone von Portugal und die Souveränität dieses Königreichs meiner geliebten Tochter, Donna Maria da Gloria, abgetreten, die nunmehr Donna Maria II., Königin von Portugal, ist. Einige Anfangs ungläubige Brasilianer haben bald eingesehen, daß das Interesse von Brasilien und die Sorge für dessen Unabhängigkeit in meinen Augen so großen Werth haben, daß ich auf die Krone der portugiesischen Monarchie, die mir unbestritten zukam, verzichtete, einzig und allein, weil durch diese Vereinigung in der Folge Nachtheile für Brasilien entstehen könnten, als dessen beständiger Vertheidiger ich berufen bin.“ Die Proklamation ist unterzeichnet: Konstitutioneller Kaiser und beständiger Vertheidiger von Brasilien.

London, den 11ten July.

Eine hiesige Zeitung meint, daß, wenn ein eben so geschickter General, als Lord Cochrane ein Seeheld ist, die Anführung der griechischen Guerillas übernehmen

wollte, die Türken und Aegypten bald ein schlimmes Spiel haben möchten.

London, den 15ten July.

Herr Canning soll geäußert haben, daß die englische Regierung dem Unternehmen Cochrane's nichts in den Weg stellen könne, wenn derselbe sich von den Häfen (z. B. Malta), die englischen Gesetzen unterworfen seyn, entfernt halte. Des Lords Ankunft soll Lord Gordon der Regierung in Nauplia amtlich angezeigt haben.

Dem Vernehmen nach ist eine Gesandtschaft des persischen Hofes an unsre Regierung in Kalkutta unterwegs, deren Wichtigkeit sich aus der Person des Abgesandten abnehmen läßt. Dieser ist nämlich der Schwager des Königs, Mahomet Mehidy Khan Masanderani. Sein Gefolge soll aus 300 Personen bestehen.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten July. Herr von Keningarten und Herr Friedrich John aus Alt-Memelhoff, logiren im Hause des Herrn von Keningarten.

Den 22sten July. Herr Disponent Harff aus Neuguth, logirt bey Stein. — Herr Kollegiensekretär Koszkowski und der aus dem ehemaligen polnischen Dienst verabschiedete Herr Lieutenant Kosko aus Baldohn, Herr Gustav Pelsch und Herr Tiedemann aus St. Petersburg, und Herr Pastor Jsaak Sekretan aus Stockholm, logiren bey Morcl. — Herr Pastor Schön aus Durben, und Herr Disponent Kappeller aus Bresfilgen, logiren bey Henko. — Herr Arrendator Walter aus Frauenburg, logirt bey Müßkat.

K o u r s.

Riga, den 12ten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1¼ Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 89. Dienstag, den 27. July 1826.

St. Petersburg, den 20ten July.

Befehl Sr. Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Russen, aus dem dirigirenden Senat.

Zur allgemeinen Kunde wird angezeigt:

Der dirigirende Senat hat in der Plenarversammlung der St. Petersburgischen Departements, nach Vortrag des aus dem Oberkriminalgericht abschristlich eingegangenen Protokolls vom 11ten dieses Junymonats, welchem noch in Abschriften beigelegt waren: 1) der allerunterthänigste Bericht jenes Tribunals an S. Kaiserl. Majestät, nebst einem Verzeichnisse der zu verschiedenen Todesstrafen und Züchtigungen verurtheilten Staatsverbrecher; 2) der Allerhöchst namentliche Befehl an das Oberkriminalgericht vom 10ten dieses Monats über die von Sr. Kaiserl. Majestät den verurtheilten Verbrechern angeordneten Begnadigungen; dekretirt: Ueber die Vollziehung der durch den Allerhöchsten Befehl und den Urtheilspruch des Oberkriminalgerichts den Staatsverbrechern zuerkannten Todesstrafen und Züchtigungen dem St. Petersburgischen Herrn Militär-Generalgouverneur das Gehührende vorzuschreiben; — die Unterlegung des Oberkriminalgerichts aber mit dem Verzeichnisse der verurtheilten Verbrecher und den Allerhöchsten Befehl, gleichwie den Auszug aus erwähntem Protokoll des Oberkriminalgerichts, enthaltend die Anzeige der von demselben, Kraft der ihm Allerhöchst zugestandenen Autorität, getroffenen schließlichen Verfügung über die fünf Verbrecher, welche durch die Schwere ihrer Missethaten außer den Kategorien und außer Vergleich mit den Uebrigen stehen, zusammengefaßt zu allgemeiner Kunde herauszugeben, welche Verfügungen auch hierbey zu einem Exemplare beigelegt werden.

Das Original mit der Unterschrift des dirigirenden Senats. Gedruckt in St. Petersburg bey dem Senate den 13ten July 1826.

Befehl an das Oberkriminalgericht.

Nach Erwägung des Uns von dem Oberkriminalgerichte unterlegten Berichtes über die Staatsverbrecher, haben Wir das über sie gefällte Urtheil der Natur der Sache und der Kraft der Gesetze angemessen gefunden.

Mit dem Wunsche aber, die Kraft der Gesetze und die Pflicht der Gerechtigkeit möglichst mit den Gesinnungen der Milde zu vereinigen, haben Wir für gut erkannt, die den Verbrechern bestimmten Todesstrafen und andern Züchtigungen durch folgende Einschränkungen zu mildern:

I. Die Staatsverbrecher der ersten Kategorie, die durch das Oberkriminalgericht zum Tode verurtheilt worden sind, namentlich: den Obristen, Fürsten Trubezkoy, den Lieutenant, Fürsten Obolensky, die Sekondlieutenants Woronow 1. und 2., und Gorbatschewsky, den Major Spiridow, den Stabsrittmeister, Fürsten Barjätinsky, den Kapitän Jakobowitsch, den verabschiedeten Obristenlieutenant Poggio, den Obristen Artamow Murawjew, die Fähnriche Wadkowsky und Betschasnow, den verabschiedeten Obristen Dawydow, von der 4ten Klasse Tschernowsky, Sekondlieutenant Andrejewitsch 2., Kollegienassessor Puschtschin, Sekondlieutenant Pestow, die Flottlieutenants Arbusow und Samalischin, den Obristen Powalo-Schweikowsky, die Lieutenants Panow 2. und Eutthoff, den Stabskapitän, Fürsten Schtschepin-Koslowsky, den Midshipmann Dimow und den wirklichen Staatsrath Turgeniow — mit Schonung des Lebens, ihres Adels und Ranges verlustig zu erklären, und sie auf lebenswiegige Zwangarbeit zu verschicken.

II. Nachfolgende Verbrecher eben dieser ersten Kategorie, und die von dem Oberkriminalgerichte gleichfalls zur Todesstrafe verurtheilt worden, befehlen Wir, nach Einbüßung ihres Adels und Ranges auf zwanzigjährige Zwangarbeiten, und nach Verlauf dieser Zeit in die Anstalten zu verschicken, und zwar namentlich: 1) den verabschiedeten Obristenlieutenant Matwei Murawjew-Apostol, in Betracht seiner vollkommenen und offenerzigen Reue; 2) den Kollegienassessor Kuchelbecker, aus Rücksicht für die Vorsehrung Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch; 3) den Stabskapitän Alexander Bestushev, in Erwägung dessen, daß er selbst Mir reumüthig sein strafbares Haupt darbrachte; 4) den Kapitän Nikita Murawjew, in Rücksicht seines offenerzigen Geständnisses; 5) den Generalmajor, Fürsten Wolchonsky, in Erwägung seiner vollkommenen Reue, und 6) den verabschiedeten Kapitän Jakuschkin, gleichfalls aus Rücksicht seiner vollkommenen Buße.

III. Die Verbrecher der zweiten Kategorie, von dem

Oberkriminalgerichte zum politischen Tode mit Darbietung des Hauptes auf den Block, und zur Verschickung auf lebenswierige Zwangarbeit verurtheilt, namentlich: den Kapitänlieutenant Nikolai Bestuschew 1. und Stabskapitän Michailo Bestuschew, nach Einbüßung ihres Adels und Ranges, auf lebenswierige Zwangarbeit zu verschicken; den Kapitän Tutschew, die Lieutenants Gromnikh und Krjukow 2., den Fähnrich Kirejew, den Obristlieutenant Lunin, Kornet Swistunow, Krjukow 1., Basargin und Annenkow, Obristen Mitkow, den Stabsdoktor Wolff, Rittmeister Zwatschew, Sekondlieutenant Frolow 2. und den Kapitänlieutenant Torson, nach Einbüßung ihres Adels und Ranges, auf zwanzigjährige Zwangarbeit, und alsdann auf die Ansiedelung zu verschicken; den verabschiedeten Obristlieutenant Norow aber, nach Verlust seines Adels und Ranges, auf funfzehnjährige Zwangarbeit, und alsdann gleichfalls auf die Ansiedelung zu verschicken.

IV. Die Verbrecher der dritten Kategorie, von dem Oberkriminalgerichte zur lebenswierigen Zwangarbeit verurtheilt, namentlich: den verabschiedeten Obristlieutenant, Baron Steinhilf, und den Obristlieutenant Batenkow, nach Einbüßung ihres Ranges und Adels, auf zwanzigjährige Zwangarbeit, und alsdann auf die Ansiedelung zu verschicken.

V. Die Verbrecher der vierten Kategorie, von dem Oberkriminalgerichte zu funfzehnjähriger Zwangarbeit und dann zur Ansiedelung verurtheilt, namentlich: den Stabskapitän Muchanow, die verabschiedeten: Generalmajor von Wiesen und Stabskapitän Poggio, den Obristlieutenant Fahlenberg, von der 10ten Klasse Zwanow, Sekondlieutenant Kosogonow, Stabskapitän Kornilowitsch, Major Korcer, Obristen Awramoff, Lieutenant Bobrischtschew-Puschkin 2., Fähnrich Schimkoff, Kornet Alexander Murawjew, die Midshipmans Bälejew 1. und 2., Obristen Naryschkin, und den Kornet, Fürsten Dbojewskh, nach Einbüßung des Ranges und Adels, auf zwölfjährige Zwangarbeit, und alsdann auf die Ansiedelung zu verschicken.

VI. Die Verbrecher der fünften Kategorie, die von dem Oberkriminalgerichte zu zehnjähriger Zwangarbeit und dann zur Ansiedelung verurtheilt worden, namentlich: den Stabskapitän Repin und den Flottlieutenant Küchelbecker, nach Einbüßung des Ranges und Adels, auf achtjährige Zwangarbeit und dann zur Ansiedelung; den Midshipman Wodisko 2. auf Festungsarbeit; den Kollegiensekretär Glawow und den Lieutenant, Baron Rosen, dem Urtheile gemäß, auf zehnjährige Zwangarbeit, und alsdann in die Ansiedelung zu verschicken.

VII. Die Verbrecher der sechsten Kategorie, von dem Oberkriminalgerichte zur sechsjährigen Zwangarbeit und dann zur Ansiedelung verurtheilt, namentlich: den Obristen Alexander Murawjew, in Berücksichtigung sei-

ner völligen und offenherzigen Reue, nach Sibirien zu verbannen, ohne Verlust des Ranges und Adels, den Edelmann Ljublinskhy aber mit Einbüßung seines Adels auf fünfjährige Zwangarbeit und dann auf die Ansiedelung zu verschicken.

VIII. Die Verbrecher der achten Kategorie, von dem Oberkriminalgerichte zur vierjährigen Zwangarbeit und dann zur Ansiedelung verurtheilt, namentlich: Obristlieutenant Gentalzow, Obrist Tiefenhausen, Lieutenant Lisowsky, die Sekondlieutenants Licharew und Krimzow, Fähnrich Tolstoi, den Rittmeister, Grafen Tschernyschew, die Lieutenants Zwan Awramow, Sagorezhky und Baron Tscherkasow, den Kanzellisten Wngodowsky und die Obersten Polivanow und von der Brügggen, mit Einbüßung ihres Ranges und Adels, zu zweijähriger Zwangarbeit und dann auf die Ansiedelung, den Obristlieutenant Berfel und den Lieutenant, Grafen Bulgach, letzteren rücksichtlich seines jugendlichen Alters, auf zweijährige Festungsarbeit zu verschicken.

IX. An den Verbrechern der achten Kategorie, von dem Oberkriminalgerichte zum Verluste des Ranges und Adels und zur Verschickung auf die Ansiedelung verurtheilt, namentlich: die Sekondlieutenants Andrejew 2. und Wedenapin 1., den wirklichen Staatsrath Krasnokuzsky, den Flottlieutenant Tschishow, Kammerjunker, Fürsten Golizyn, Stabskapitän Nasimow, Lieutenant Bobrischtschew-Puschkin 1., Sekondlieutenant Saikin, Kapitän Fuhrmann, Major, Fürsten Schachowskoy, Stabskapitän Voigt, Lieutenant Schachirew, Sekondlieutenant Mosgalew und den Obristen Wranizky, das ausgesprochene Urtheil ohne Veränderung zu vollziehen, den Flottlieutenant Wodisko aber zum Matrosen zu degradiren.

X. Die Verbrecher von der neunten Kategorie, von dem Oberkriminalgerichte zum Verlust ihres Ranges und Adels und zur Deportation nach Sibirien verurtheilt, namentlich: den Sekondlieutenant, Grafen Konownikhyn, verabschiedeten Stabsrittmeister Orshizky und Sekondlieutenant Koshemnikow, des Adels verlustig erklärt, und, zu Soldaten degradirt, in entfernte Garnisonen zu versetzen.

XI. An dem Verbrecher der zehnten Kategorie, Kapitän Puschtschin, der von dem Oberkriminalgerichte, mit Einbüßung seines Ranges und Adels, zum gemeinen Soldaten bis zur Aufdienung degradirt worden, das Urtheil des Gerichts zu vollziehen.

XII. Mit den Verbrechern der elften Kategorie, von dem Oberkriminalgerichte, mit dem Verluste ihres Ranges, zu gemeinen Soldaten mit Aufdienung degradirt, namentlich: den Mitschipman Peter Bestuschew, Fähnrich Wedenapin 2., die Flottlieutenants Wischnewsky, Mussin-Puschkin und Afulow, die Sekondlieutenants Fock und Lappa, dem Urtheile des Gerichtes gemäß zu

verfahren, und dieselben nach den entferntesten Garnisonen zu versetzen; den Lieutenant Zebrik, aber, in Rücksicht der Bedeutung seines bösen Beispiels durch seine Unwesenheit bey dem Aufrührerhaufen im Angesichte seines Regiments, als des Adels unwürdig, desselben verlustig zu erklären, und für immer zum gemeinen Soldaten zu degradiren.

XIII. Was endlich die Verbrecher anbetrifft, deren Namen nicht genannt sind, und welche, durch die Schwere ihrer Verbrechen, ausser aller Kategorie und ausser allem Vergleich mit den andern stehen, so überlasse Ich die Entscheidung ihres Schicksals der schließlichen Verfügung des Oberkriminalgerichts.

Das Oberkriminalgericht hat in seiner Plenarversammlung denen von ihm verurtheilten Verbrechern sowohl den von demselben gefällten Richterspruch, als auch die von Uns angebotenen Begnadigungen, zu eröffnen und alsdann Alles wohin gehörig zur Vollstreckung zu remittiren. Der dirigirende Senat seinerseits wird nicht ermangeln, die Unterlegung des Oberkriminalgerichts mit denen darauf gegründeten Verordnungen zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

Zarskoje-Selo, den 10ten  
July 1826.

Auszug aus dem Protokoll des Oberkriminalgerichts vom 11ten July 1826.

Das Oberkriminalgericht hat nach Vortrag des an selbiges am 10ten July erlassenen Allerhöchst-namentlichen Befehls, verfügt: Weil in dem 13ten Punkte dieses Allerhöchsten Befehls, Seine Kaiserliche Majestät Allergnädigst geruhen, die Entscheidung des Schicksals der darin nicht genannten Verbrecher, welche wegen der Schwere ihrer Missethaten ausser den Kategorien und ausser Vergleich mit den andern stehen, dem Ausspruche und der schließlichen Verfügung des Oberkriminalgerichts anheimzustellen, in Gemäßheit der Höchstlandesherrlichen Gnade, welche in eben dieser Sache in der Milde der den übrigen Verbrechern zuerkannten Todesstrafen und Züchtigungen bewiesen worden, — Kraft der dem Oberkriminalgericht Allerhöchst zugestanden Autorität, statt der, durch den Urtheilspruch des Gerichts den: „Paul Pestel, Kondratii Ansejew, Sergei Myramjew-Apostol, Michail Bestuschew-Njumin“ und „Peter Rachowsky“ bestimmten martervollen Todesstrafe des Viertheilens, diese Verbrecher, für ihre schweren Missethaten, zu hängen.

Das Originalprotokoll ist unterzeichnet von dem Vorgesetzten und den Mitgliedern des Oberkriminalgerichts.

Wien, den 15ten July.

Der als Botschafter Sr. Majestät, des Kaisers, zur Krönung nach Moskau bestimmte Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Kommandirender in Steyermark, schickt sich zur Abreise an.

Florenz, den 6ten July.

(Aus einem Privatbriefe des Herrn Eynard.)

Was in diesem Augenblicke wesentlich erscheint, ist die Sendung von Mund- und Kriegsvorräthen nach Griechenland. Ich bin so glücklich gewesen, beides hinschicken zu können; 18 bis 20 Schiffsladungen müssen jetzt in den östlichen Häfen Morca's angelangt seyn. Ich hoffe viel für Griechenlands Existenz. Das Unglück hat die Parteyen ausgeglichen und vereint; die neue Verwaltung hat energische Maßregeln ergriffen; viel Elend wird noch stattfinden, viel Blut vergossen werden, aber Hellas ist gerettet wenn es standhaft beharrt. Ich bin überzeugt, daß es niemals wieder unter das Türkenjoch zurückkehren wird.

Konstantinopel, den 26sten Juny.

(Aus der Etoile.)

Das Zelt des Großveziers ist fortwährend auf dem ersten Hof des Serails, wird aber vermuthlich zum Kurban-Bayram (am 15ten July) aufgehoben werden. Die zerstörten Kasernen bleiben in Trümmern liegen; das berühmte Richla (Hotel der 44sten Orta) ist zerstört; alle Ausgänge werden zugemauert, bis daß es gänzlich niedergerissen seyn wird. Die Moschee Terkim Dschamissi, der geheime Versammlungsplatz der angesprochenen Janitscharenhäupter, ist mit Fluch besetzt. Man hat sieben große mit Geld gefüllte Koffer gefunden, die nebst der übrigen Habe der Rebellen nach dem Serail gebracht worden sind. Der Sultan hat in ägyptischer Tracht alle die alten Soldaten des Nizam-Gedid, die aufzutreiben waren, die Heerschau passiren lassen. „Meine Herren, sagte er zu ihnen, ich habe euch schon lange erwartet und euch zu sehen gewünscht.“ Da in einem Dorf an der Meerenge Unordnungen vorgefallen sind, so ist der Baschi der Postandgi's abgesetzt worden, und seinem Korps wird es vermuthlich eben so ergehen als den Janitscharen. Ueberall sucht man nach Waffen, vornehmlich nach Schießgewehren. Die Schuldigen werden unnachsichtlich verfolgt. Ein Usta der dritten Orta, der sich in europäische Tracht gesteckt hatte, ist in seiner Verkleidung hingerichtet worden. Unter den Rädelsführern der Meuterer hat man Unbeschnittene entdeckt. Unter Anderem fand man in ihrem Quartier 300 Pfähle, deren Bestimmung durch die Folter bekannt geworden ist. Ihre rebellischen Pläne gingen so weit, daß sie untereinander sagten: Die Frauen, die wir ergreifen, werden jede zu dreyn Pfahnen verkauft. Man kann sich vorstellen, welches Unheil der Stadt gedrohet hat! Die Regierung zeigt ungewöhnlichen Nachdruck, Thätigkeit und Wachsamkeit;



im Volke herrscht der beste Geist. Die ganze Mittelklasse und die Großen bezeigen dem Geschehenen ihren Beyfall. In der Stadt herrscht Ruhe.

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten July.

Aus Konstantinopel schreibt man noch vom 22sten Juny: Es ist großer Ansehn vorhanden, daß der Sultan sein Ziel erreichen wird. Alle Janitscharen, die sich mit ihren Zeichen auf der Straße blicken lassen, werden vor den Augen des bewaffneten Volks umgebracht, und ihre Leichen schimpflich ins Meer geworfen. Der Sultan sucht seinen Sieg auf alle Weise zu benutzen; um das Volk in zufriedener Stimmung zu erhalten, sind alle Lebensmittel um 50 Procent wohlfeiler geworden, und man freut aus, die Janitscharen wären die Urheber der frühern Theuerung gewesen, weil, wie sich nicht läugnen läßt, mehrere Orts gewisse Handelsprivilegien für Feilschaften verschiedener Art hatten, so daß sie gleichsam damit Monopol trieben. Allein es ist wohl sehr zu vermuthen, daß die Regierung bey dem jetzigen Sinken der Preise von Lebensmitteln ihre Hand mit im Spiele hat. Trotz dessen sind Jedermanns Blicke mit Unruhe nach den Provinzen, und überhaupt in die Zukunft gerichtet. Man fängt an zu fürchten, daß die Landkommunikationen gestört werden könnten, weshalb alle Waarenversendungen über Land aufgehört haben. Die Spannung der Gemüther in Pera dauert fort, obgleich noch keine Revolution in Konstantinopel so gefahrlos für die Christen, wie die diesmalige, vorübergegangen ist.

In Belgrad sind die blutigen Bewegungen in Konstantinopel ihrem ganzen Umfang nach bekannt; dennoch herrscht selbst unter den Janitscharen die größte Stille. Aus andern Provinzen des türkischen Reichs sollen jedoch die Nachrichten beunruhigender lauten; es wird nämlich behauptet, daß die Janitscharen in Philippopoli und Adrianopel Aufstände erregt, und selbst den Willen gezeigt hätten, nach Konstantinopel den dortigen Janitscharen zu Hülfe zu ziehen. In Adrianopel sollen sie sogar, was indeß sehr unwahrscheinlich ist, die Griechen aufgefordert haben, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Vor der Hand fehlt es jedoch allen diesen Sagen völlig an Beglaubigung. Es ist begreiflich, daß unter den jetzigen revolutionären Verhältnissen alle briefliche Mittheilungen mit großer Vorsicht gemacht werden.

Aus Bucharest schreibt man: Durch die Post aus Konstantinopel vom 22sten Juny erfahren wir wenig Neues. Die ganze Hauptstadt war unter den Waffen, und der Sultan behauptete die Oberhand über die Ja-

nitscharen. Indessen verbreiten sich hier Gerüchte aller Art über angeblich später vorgefallene Ereignisse, die wir aber, weil sie vor der Hand aller Beglaubigung ermangeln, nicht mittheilen wollen. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngenden,  
vom 22sten July.

Aus Frankfurt meldet man vom 18ten July: Schon glaubten wir am Ende der Handelskrisis zu seyn, als neue Ereignisse dasselbe noch entfernen. Die Unruhen in Konstantinopel wirken heftiger als man vermuthen konnte, und die österreichischen Papiere sind gestern um 1 Procent gewichen. Auf der andern Seite werden von den Kreditorkomite'n in England fallirter Häuser große Waarensendungen auf hiesigem Platz in Konfignation gegeben, um in ganzen, selbst halben Stücken, 50 Procent unter dem Preise, verkauft zu werden. Was aus allem dem noch werden wird, ist gar nicht abzusehen. Einem so eben verbreiteten Gerücht zufolge, haben Handelskouriere Nachrichten von einem neuen Aufstande in Konstantinopel überbracht. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten July. Herr Graf Mantoufel und Herr Kaufmann Golowin aus Riga, Herr Kaufmann Witt aus Reval, und Herr Obrist Kramer, vom Kleßigischen Husarenregiment, logiren bey Morel. — Herr von Baniemicz aus Daudzogir, logirt bey Rener. — Herr Gränzrichter von Weresjczinsk, nebst Gemahlin, aus Golbinian, logirt bey der Frau Starostin v. d. Kopp. — Frau Kapitänin Sakorka aus Gluchow, logirt bey Hnisch. — Herr Gouvernementssekretär Bakanowsk, Herr von Korff und Herr Studiosus Briune aus Preekuln, logiren bey der Wittve Petersohn. — Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Rittmeister von Hencking aus Auermünde, logirt bey Dittmer.

Den 24sten July. Herr von Goes aus Warriben, logirt bey Zehr jun. — Herr Assessor von Grothus aus Hauske, und Herr von Berg aus Medden, logiren bey Stein. — Frau Kollegienrätthin von Beckmann vom Lande, logirt bey Munter.

Den 25sten July. Frau Titulärrätthin von Hohenstein aus Libau, und Herr von Schindler aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Frau Diedrichson aus Luckum, logirt bey Paul. — Herr Kandidat von Worms aus Würzau, logirt bey Morel. — Herr von Bockum aus Suttten, logirt bey Halezk. — Herr von Fircs aus Kauden, logirt bey Gramkau.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 90. Donnerstag, den 29. July 1826.

St. Petersburg, den 19ten July.

Allerhöchstes Reskript.

An Se. Excellenz, den Herrn Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät, Generaladjutanten, Baron J. J. Diebitsch.

Baron Iwan Iwanowitsch!

Ich rechne Mir es zur angenehmen Pflicht an, Ihnen für Ihre unermüdllichen Anstrengungen und die klugen Veranstellungen zu danken, mit denen Sie den Anschlägen eines Theiles der schlimmsten Meuterer zuvorgekommen sind, welche sich anschickten, in der zweiten Armee die Fahne des Aufrehrs zu erheben.

Unter den Verdiensten, die Sie um das Vaterland erworben haben, erkennt einst die gerechte Nachwelt immer als eines der wichtigsten, die Entschiedenheit der von Ihnen damals ergriffenen Maßregeln, als Sie von dem Uns Allen widerfahrenen Unglücke betroffen wurden, und auf eigene Verantwortlichkeit verfuhrten. Empfangen Sie durch Mich abseiten des Vaterlandes die vollkommene Erkenntlichkeit.

Verbleibe Ihnen jederzeit wohlgenogen.

Das höchst eigenhändige Reskript ist unterzeichnet:

N i k o l a i.

Jelagin-Insel, den 14ten  
July 1826.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, begaben Sich am 15ten dieses Monats, Abends, von der Jelagin-Insel nach Zarskoje-Selo.

Am 15ten dieses Monats, Mittags, hatte der Herzog von San Carlos, außerordentlicher Gesandter des Königs von Spanien, seine Abschiedsaudienz bei Sr. Majestät, dem Kaiser, im Schlosse der Jelagin-Insel. Die zur außerordentlichen Gesandtschaft gehörigen Kavaliere: der Herzog von Montemar, der Graf von Trastamara und der Graf del Puerto, hatten die Ehre, Sr. Majestät, dem Kaiser, vorgestellt zu werden.

Während der Abwesenheit des Verwesers vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimenrathes Grafen Nesselrode, ist der Geheimrath und Senator Dimow zur Verwaltung des Reichskollegiums auswärtiger Angelegenheiten, mit Beziehung einer monatlichen Zulage von 1000 Rubeln, für die Zeit der Bekleidung dieses Postens, verordnet worden.

St. Petersburg, den 22sten July.

Tagsbefehl Sr. Majestät, des Kaisers, an die russischen Heere.

Tapfere russische Heere!

Als in den merkwürdigen Tagen des 14ten Decem-ber 1825 und 3ten Januar 1826 Eure Treue den Thron mit einer unbezwinglichen Vormauer umgab und unsere Kirchen vor Entheiligung, das Vaterland vor den Schrecken des Aufrehrs bewahrte, da habe Ich Euch zuvorgesagt, daß Eure Reichen das Unglück hatten, einige dieser Verfechter der Störung und Anarchie zu bergen. Ihr siehet sie mit Abscheu und Entrüstung von Euch; jetzt ist das Gericht über sie, die gebührende Strafe an ihnen vollzogen und das Heer gereinigt von der Ansteckung, die ihm und dem ganzen Ruslande drohte. Heute werden, mit dem Bestande des Allmächtigen, an eben dem Orte, wo Ihr sieben Monate zuvor Euer Blut vergossen und Euer Leben geweiht habt Euren Landesherren zu vertheidigen, auf eben diesem Platze, wo der heldenmüthige Feldherr, dessen Gedächtniß im russischen Heere nicht untergeht, der Graf Mikoradowitsch, vor Euren Augen stürzte, feyerliche Dankopfer dem Herrn dargebracht, der durch Euch das Reich erretete, und Gebete zu Ihm empor gesendet für die Ruhe der Seelen derjenigen, die für ihren Glauben, ihren Kaiser und ihr Vaterland gestorben sind.

Tapfere russische Soldaten! Indem Ich Euch diese Vorgänge zu erkennen gebe, bezeige Ich Euch Meine und Russlands Erkenntlichkeit. Bewahret für immer die edeln Tugenden, die Euch stets ausgezeichnet haben; seyd gottesfürchtig, treu, tapfer und unermüdllich, und die Welt möge es erkennen: Mit Uns ist Gott!

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

Gegeben in St. Petersburg,  
den 14ten July 1826.

Gestern wurde das Namensfest Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna, in sämtlichen Kirchen dieser Residenz mit gehöri- gem Gottesdienste gefeiert. Abends war auf den Inseln Jelagin und Kamennoi öffentliche Promenade, gleich der am 1sten d. M. statt gefundenen. Musik, Sän-

gerchere und Volksbefestigungen belebten die Gärten. — Das Fest einer Mutter trägt immer, besonders aber, wenn Diese zugleich die Mutter einer zahlreichen und für alle Zeiten geliebte Fürstenfamilie, die Mutter unzähliger Waisen ist, die Sie versorgt und erzieht, ein eignes heiliges Gepräge, das die Herzen kindlicher Unterthanen eben so zur Andacht sammelt, als es sie der Freude ausschließt.

Zufolge eines Berichtes des Generallieutenants Beljaminow 1., hat man in Elisawetopol \*) am 13ten April um halb 4 Uhr Nachmittags ein starkes Erdbeben gespürt, begleitet von einem unterirdischen Donner, der bennähe 20 Sekunden währete; ohne daß übrigens irgend ein Schaden angerichtet worden wäre.

Zarskoje Selo, den 16ten July.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, geruheten heute von hier nach Moskau abzureisen. Die alte Hauptstadt hegt die Hoffnung, am 21sten dieses Monats das Glück zu haben, den von Rußlands Söhnen angebeteten Landesvater innerhalb seiner geheiligten Mauern zu erblicken.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl von Preussen, ist heute von hier nach Moskau abgereist.

Konstantinopel, den 26sten Juny.

(Aus der Etoile.)

Ueber die Ereignisse vom 15ten Juny und den folgenden Tagen haben wir noch folgende Details vernommen. Nachdem der Sultan die Auführer geächtet hatte, wollte er sich selbst an die Spitze der Truppen stellen; aber seine Umgebung hat ihn zufällig von diesem Vorhaben abzuwehnen und im Serail zu bleiben. Man versichert, der Sultan habe damals den Odijack der Janitscharen mit Fluch belegt und die gänzliche Vernichtung dieser zeither so gefürchteten Korps beschlossen; allein die Verfluchung ward erst am 16ten Juny öffentlich bekannt gemacht. Man fügt hinzu, der Janitscharen-Aga habe seinen Turban, der ihn als Janitscharen-Chef bezeichnet, auf die Erde geworfen und, als Zeichen seines Gehorsams, sich mit einem Shawl das Haupt bedeckt. Nachdem das Gemehel angegangen war, verbot der Mufti, den Meuterern Pardon zu geben. Die Topdschis hielten sich sehr tapfer. Einer ihrer Obristen, Kara Djennem Ibrahim Aga, blieb trotz erhaltener Wunden noch lange auf dem Kampfplatz. Der Sultan erkundigt sich täglich mehrere Male nach seinem Befinden. Auch der Enkel des Ali Pascha von Janina foht an der Spitze von 40 seiner Leute sehr tapfer. Die Nacht zum 16ten war Konstantinopel durch die

brennenden Kasernen erhehlt. Der Sultan hatte das Trinken verboten. Man hat bey der gewaltigen Menschenmasse, die, unter die heilige Fahne eingeladen, von allen Seiten nach dem Atmeidan strömte, die große Ordnung und Stille bewundert. Alle 24 Thore von Konstantinopel, die, mit Ausnahme eines einzigen, geschlossen worden waren, wurden nun geöffnet. In den Girteln mehrerer hingerichteter Meuterer fand man Juwelen von großem Werth. Man hat den Säbel des Großveziers und seine Diamantendose bey Hammals von Galata gefunden. Den zum Exil Verurtheilten ist bis auf das äufferst Nothwendige alle Habe genommen worden. Am 18ten ließ sich ein österreichischer Unterthan (Marinowitsch) von einem Juden nach Konstantinopel führen, um den Schauplatz der neuesten Begebenheiten zu besehen. Man hielt sie für englische Spione, und es bedurfte einiger Mühe, sie von diesem Verdachte zu befreien. Der Oesterreicher ist nach Galata zurückgebracht worden. Der Jude kam schlimmer weg. Die Korps an der Meerenge sind beschenkt worden, da sie sich standhaft geweigert hatten, an dem Aufstande Theil zu nehmen.

Konstantinopel, den 27sten Juny.

Das Volk, von den Ulema's und durch die Herabsetzung der Lebensmittel gewonnen, sieht nicht nur mit Gleichgültigkeit den schrecklichen Hinrichtungen und Gräuelfcenen aller Art zu, sondern rief dem siegreichen Sultan, als er sich am 22sten dieses Monats in die Moschee Achmeds begab, laut zu: „Gott segne unseren Padiſchah, der uns von der Geißel der Janitscharen befrehte. Seit den blutigen Tagen des 16ten und 17ten Juny sind mehr als 200,000 bewaffnete Muselmänner unter der Fahne des Propheten versammelt, welche alle herbeystürzten, um, wie die Ulema's verkündeten, die bedrohte Religion und das in Gefahr schwebende Reich zu schützen. Der Sultan hat bereits im versammelten Divan seinen Entschluß erklärt, das ganze Reich im Civil- und Militärsach neu zu organisiren, woben er die denkwürdigen Worte, welche keiner seiner Vorfahren gewagt hätte, sprach: „Ich will nichts mehr vom Vergangenen hören, wie es war; es muß Alles anders werden.“

Während an den Ufern der Gärten des Serails zahlreiche Leichen erdroffelter oder geköpfter Janitscharen von der See ausgeworfen werden, unterrichten ägyptische Officiere die neuen Soldaten in den Höfen dieses nämlichen Pallastes, unter eigener Aufsicht des Großherrn, in den Waffenübungen nach dem neuen Reglement. Am 20sten dieses Monats hielt der Sultan daselbst eine Musterung und erschien daselbst zum Erstenmal in der neuen Uniform, woben er mit freudestrahlendem Gesicht die Reichen der Soldaten durchschritt. Der Aga Pascha ist die Seele der Uebungen, und verläßt das Serail nur, um

\*) Ober Hamsha im Gouvernement Grusien, 158 Werst von der Gouvernementsstadt, 2099 $\frac{1}{2}$  von Moskau, 2820 von St. Petersburg.

sich zu dem auf dem Atmeidan im Befehle des Mufti und des Großveziers organisirten Blutgerichte zu begeben, wo die Hinrichtungen der eingebrachten Janitscharen Tag und Nacht fort dauern. Die meisten verheiratheten Janitscharen sind auf diese Art schon gefallen, die ledigen werden in Barken je zu 50 Mann nach Skutari geschafft. Man rechnet, daß gegen 35,000 hinübergeführt worden sind. Der Großherr will das Andenken der mit dem Fluch des Mufti beladenen Janitscharen so schnell als möglich vertilgen. Ganze Reihn ihrer Wohnungen sind der Dächer beraubt, und gegen 1000 Schenken und Kaffehäuser derselben verwüßt. Ihre Kasernen sind ebenfalls abgedeckt und sollten eingäschert werden, als der Sultan befahl, ihre gänzliche Zerstörung der Zeit zu überlassen. Die Officiere von den treuen Topdschis (Artilleristen), welche Mützen tragen, die denen der Janitscharen ähnlich waren, haben diese abgeben, und andere nach der neuen Art aufsetzen müssen. Der Reis-Effendi ließ dem diplomatischen Korps eröffnen, daß es die ihm traktatenmäßig gebührenden, zu seinem Schutze nöthigen Janitscharen entlassen solle, indem dieselben, mit Fluch beladen, weder Schutz gewähren; noch weitere Dienste leisten könnten. An deren Stelle sind ihm Individuen von der neuen Miliz zugeschiedt, und von ihm auch, mit Ausnahme des englischen Botschafters, Herrn Stratford-Canning, welcher seinen Pallast seitdem verschlossen hält, und die Anzeige des vom Reis-Effendi beauftragten Voivoden von Galata ablehnend beantwortete, angenommen worden.

Mit einiger Besorgniß sieht man den immer noch nicht eingetroffenen Nachrichten aus den Provinzen entgegen, wo den Janitscharen keine so gefährlichen Gegner, wie hier die Topdschis, entgegen stehn. Diesen ist eigentlich durch allerley Versprechungen nach und nach der bitterste Haß gegen die mit so vielen Privilegien begabten Janitscharen eingeflößt worden; sie waren es, die deren Untergang am meisten beförderten. Viele Franken fürchteten, daß die allgemeine Bewaffnung der Türken in der Zukunft andere Folgen nach sich ziehen könnte.

(Verl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 8ten July.

Am Montag, den 12ten Juny, um 5 Uhr 10 Minuten Morgens, wurde in Smyrna ein Erdbeben, das ungefähr 30 Sekunden dauerte, verspürt. Aus Meteline schreibt man, daß seit mehreren Tagen sich die Erderschütterungen mit so großer Heftigkeit wiederholten, daß Schrecken und Angst sich unter den Einwohnern verbreiten.

Paris, den 20sten July.

Ein Schreiben aus Nauplia vom 7ten Juny enthält Folgendes: So eben kommt der Kommodore Hamilton aus den Dardanellen mit Herrn Stratford-Cannings

Antwort auf das Vermittelungsgeßuch der Griechen an. Der englische Gesandte hat es abgelehnt, dem Divan die Anträge der Griechen vorzulegen, angeblich, weil er dazu keinen Befehl von seiner Regierung habe. Indessen möchten sich die Hellenen nur geradezu nach London wenden, und die Vermittelung der englischen Regierung nachsuchen.

London, den 11ten July.

Man spricht neuerdings von der Wiederherstellung des Malteser-Ordens und bringt dies mit Cochrane's Expedition in Verbindung.

In der Grafschaft Lancaſter hat ein Mann eine Frau geheirathet, deren Bruder bald nachher die Tochter ihres Mannes aus der ersten Ehe zur Frau nahm. Das erste Paar bekam eine Tochter, das zweite einen Sohn. Diese Dame ist folglich die Mutter ihres Bruders, die Schwester ihrer Tochter, die Großmutter ihres Neffen; ihre Enkelin ist die Nichte ihrer Schwester, die Nuhne ihres Veters und die Schwester ihres Oheims; der junge Mann ist der Bruder seiner Aeltern, der Sohn seiner Schwester, der Oheim seiner Frau und der Bruder seiner Nichte.

London, den 15ten July.

Wie man vernimmt, ist Sir Walter Scott das einträgliche Amt eines königlichen Buchdruckers für Schottland zu Theil geworden.

Nach einem Schreiben aus Smyrna, vom 10ten Juny, war ein französisches Kriegsschiff dort von Nauplia angekommen, und hatte ausgesagt, daß bey seiner Abfahrt Ibrahim's Werposten im Angesicht der Festung gewesen.

Melloun ist bey der Einnahme durch unsere Truppen völlig vernichtet worden, und man glaubte, daß es der Hauptstadt Ummerapura eben so ergehen würde. Der erstere Platz ward der Beute übergeben, und die Beute war sehr groß. — Oberst Pepper, der Zittaun genommen, wartete auf Verstärkung, auch von Siamesen, um auf Tanghoo vorzurücken. Die Birmanen waren leßthin auf dem Gramaddy sehr thätig mit dem Auffangen unserer Zufuhren gewesen, und es war ihnen zweymal gelungen, Transporte von Booten abzuschneiden. Die Unfrigen hofften, beym weitem Vorrücken auf feindliche Lebensmittel zu stoßen.

Karrakkaß, den 19ten May.

Die Provinz Venezuela, schon lange unwillig über harte Ungerechtigkeiten des Kongresses zu Bogota, hatte bereits mehrere Male Vorstellungen gegen diese Bedrückungen gemacht, ohne daß man im Kongreß auch nur im geringsten Notiz davon genommen. Man hatte diese bedeutendste Provinz von ganz Kolumbien gewissermaßen vernachlässigt, und den wiederholten Vorstellungen des Generalkommandanten, des berühmten Generals Paez, nicht das leiseste Gehör geschenkt. Nur Weiße konnten Stellen erlangen; die Beschwerden der höchsten

Behörde von Karaffas und die Gesuche um Modifikationen bey Gesetzen, die in Bogota passen, hier aber in ihrer Ausführung nur Nachtheil bringen, waren fruchtlos. Endlich kam sogar der Befehl vom Vicepräsidenten (Santander), daß Paez entsezt werden, und vor der höchsten Behörde erscheinen solle, einiger Eigenmächtigkeiten halber, die er begangen haben sollte. Aber, als nun Paez nach Bogota abreisen will, fordert man mit Gewalt sein Bleiben. Das Volk ehrt ihn als den Vertheidiger seiner Rechte; die Armee, ihrem alten Feldherrn blindlings ergeben, verweigert einem andern General den Gehorsam. Die Sache hätte von üblen Folgen werden können, hätte Paez nicht augenblicklich den Zügel des Kommando's wieder ergriffen, und so ist das Ganze mit einigen Ermordungen in Valencia abgelaufen. Die Ruhe ist nie gestört worden. Die Waarenlager wurden sogleich durch Paez eigene Anstalten kräftig geschützt, und kein Fremder hat für seine hiesigen Interessen das Geringste zu besorgen. Jetzt hat man nun folgende Beschlüsse gefaßt: Venezuela gehört nach wie vor zur Republik Kolumbien und stellt seine Repräsentanten zum Kongreß in Bogota; allein die Provinz, schon mehr in Kultur vorgeerücht, giebt sich selbst ihre Gesetze. Obgleich die Provinz von der ganzen Anleihe nur 300,000 Piafter erhalten hat, erkennt sie doch ihren verhältnismäßigen Theil von den 20 Millionen Piaftern an, und bezahlt die Interessen; von nun an verlangt sie indes ihre unabhängige Verwaltung der Finanzen. Die Gelben, Weißen und Schwarzen sind, wenn sie gleiche Talente besitzen, vollkommen zu allen Ehrenstellen zulässig. Dieses höchst wohlthätige Gesetz findet in Bogota nicht statt, wo nur der Weiße regiert, welches in einem Lande, wie die hiesige Provinz, wo das Verhältniß der Weißen zu den Farbigen wie Eins zu Zehn ist, unmöglich auszuführen ist. Dieses Gesetz allein sichert Venezuela seine Existenz. Alle Fremden sind dem ersten Schuß des Gesetzes unterworfen; man gestattet alle Religionen und freyer Gottesdienst wird Allen erlaubt. Wahrlich ein Wunder in einem Lande, das in dem strengsten Katholicismus auferzogen ist! General Paez mit der ganzen Armee hat diesen und andern wichtigen Institutionen der neuen Provinz Treue geschworen, und in Bogota, woselbst nur Ohnmacht herrscht, wird man hier einwilligen müssen, zumal da, wie man sicher weiß, Paez mit Bolivar (der noch in Peru ist) im Einklang ist. — Nur Heil kann, unserer Meinung nach, aus dieser Trennung für das Land entstehen, das nunmehr schnellen und großen Fortschritten entgegen siehet.

(Berl. Zeit.)

Rio-Janeiro, den 9ten May.

Am 6ten dieses Monats war die feyerliche Eröffnung der Kammern. Die Deputation, welche den Kaiser em-

pfung, bestand aus sechs Senatoren und zwölf Deputirten. Um dreiviertel auf 11 Uhr waren beyde Kammern im Schlosse San-Christovao versammelt. Die Kaiserin und die Königin von Portugal befanden sich auf einer Gallerie zur Rechten, das diplomatische Korps auf einer zur Linken des Thrones. Als Se. Majestät ihren Platz eingenommen hatten, legten Sie Ihre Krone auf den Tisch, und luden die Senatoren, Abgeordneten und die Vassalbeamten ein, sich niederzusetzen, und hielten hierauf eine Rede.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten July. Herr Theodor von Sacken aus Donbungen, logirt bey Niskowsky. — Herr von Kleist aus Kerkingen, und Herr von Hörner aus Jhlen, logiren bey Gedasche. — Herr Lehrer Guet aus Neuenburg, und Herr Disponent Kappeller aus Breßlgen, logiren bey Henko. — Herr Baron von Budberg aus Schwitten, logirt bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr Stabskapitän von Hencking aus St. Petersburg, Herr Advokat Prahl aus Deutschland, retourirt, und Herr Obrist, Fürst Sagarin, aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Den 27sten July. Herr Kollegienrath Korolenko aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Rittmeister von Lysander aus Lator, logirt bey Morel. — Herr Gouvernementssekretär Peters aus Bauske, logirt bey Halczky. — Herr Kreismarschall von Hahn aus Posen, Herr Kreismarschall von Mirbach aus Nordaggen, die Herren J. E. Gläser und J. W. Gläser aus Libau, und Herr L. W. Schwarz aus Riga, logiren bey Zehr jun.

#### K o u r s.

Riga, den 15ten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8¾ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 73½ Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70½ Kop. B. A.  
 Siel. Pfandbriefe 1½ Proc. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 91. Sonnabend, den 31. July 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 15ten July.

Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 3ten July zufolge, war dort Alles ruhig. Der Sultan in halbfränkischer Tracht mit dem Kalpak auf dem Kopfe sieht dem Exerciren fränkisch-ägyptischer Officiere zu. Janitscharen sieht man nicht mehr.

Aus einem Schreiben über die blutigen Auftritte in Konstantinopel theilen wir noch Folgendes mit: Der Sultan ließ sich um 8 Uhr Morgens die Fahne des Propheten reichen, und trug sie selbst nach dem Atmeidan, begleitet vom Mufti und allen Ministern. Die Janitscharen hatten ihre Kessel als Zeichen des offenen Aufruhrs umgeworfen, und ließen dem Sultan anzeigen, daß sie ihm noch zwey Stunden Zeit lassen wollten, um ihm die Köpfe seiner fünf Minister zu schicken. Auf die Verweigerung begann um 1 Uhr der Kampf. Die Bestürmung der Paläste des Janitscharen-Agass und Großveziers war schon in der Nacht geschehen. Bey dem ersten heftigen Anlauf gegen die Wertheidiger des Grosheren waren die Janitscharen im Begriff 2 Kanonen zu nehmen, aber ein Obrist der Kanoniere rettete sie, und säuberte den Platz durch seine Kartätschen. Jetzt begann das Blutbad, und das Feuer, welches 10 Stunden dauerte. Es waren übrigens an diesem Tage nicht einmal die Läden geschlossen.

Die Zeitung von Napoli di Romania enthält über die Ereignisse in Morea Folgendes: „Am 29sten May ist das 1ste, 3te und 4te Regiment der Linientruppen, unter dem unmittelbaren Befehl des Obristen Gabvier, von Salamin hier eingerückt. Am 31sten war in Gegenwart des Präsidenten und mehrerer Mitglieder der Regierung große Revüe. Am 1sten Juny brach der Obrist Gabvier nach Metena auf, nachdem er das 4te Bataillon des 1sten Regiments und das 3te des 6ten als Besatzung hier gelassen. — Aus officiellen Berichten des Obergenerals unserer Truppen, Theodor Kolokotroni, aus Krisfortizzi erfieht man, daß der Feind am 29sten May von Tripolizza gegen das Lager bey Karitene vorgegangen ist, und von da, als er bemerkt, daß sämmtliche übrige Engpässe besetzt seyen, durch den von Poliani vorzudringen versucht hat, um von da in die Ebenen von Messenien herabzusteigen; allein kaum war er bis Dirachi gekommen, so ward er dort in ein Gefecht mit Nikita verwickelt, der in dieser Stellung seine Leute zu sammeln

beschäftigt war. Nachdem das Gefecht einige Zeit gedauert, wandten sich die Araber nicht ohne Verlust zur Flucht. Der Feind kehrte hierauf in die Stellung von Karitene zurück und theilte dort am 30sten May die Truppen in Kolonnen, von denen die eine mit den auf dem Zuge von Patrasso nach Tripolizza weggenommenen Heerden und Gefangenen in dem Lager von Karitene blieb, die andere aber sich gegen Andrizzina wandte und, nach der Sitte dieser Barbaren, auf ihrem Zuge Alles niederbrannte. Am 31sten May kehrte sie abermals nach Karitene zurück, wo sie bis zum 2ten Juny unthätig blieb. Unterdessen sammelten sich allmählig die griechischen Korps, unter Ponda, Kaliopoulo, Johann Kolokotroni, Delijanni, Krisantissini und Andern, aus verschiedenen Theilen von Morea in jener Gegend.“ — In einer andern Nummer theilt dieselbe Zeitung einen aufgefangenen Brief des Kommandanten von Koron an jenen von Rodon mit, in welchem Ersterer das Elend schildert, in dem sich der Platz befindet, der bereits den größten Theil seiner Bevölkerung und seiner Besatzung durch die Pest verloren hat.

Privatbriefe aus Napoli vom 7ten Juny sprechen von dem Abgange eines Korps Rumelioten und regulärer Truppen nach Hydra, und von der großen Einigkeit, welche die nahe Gefahr zwischen den Inseln Spezzia und Hydra bewirkt hat. Ihre Schiffe kreuzten vereint bey Suda, um die Zufuhr von Lebensmitteln nach Morea zu hindern, wo die Türken bereits Mangel zu leiden anfangen. Beyde Inseln rüsten sich mit neuem Nachdruck zum Kriege. Diese Privatbriefe melden ebenfalls, daß 3000 Türken in Morea eingedrungen seyen und der Rest bey Karitene liege. Bey Kalamata befanden sich ungefähr 300 Griechen in einer Verschanzung. Die Türken hatten dieselbe angegriffen, allein nach mehreren vergeblichen Stürmen kam zufällig ein Haufen Mainotten an diesen Ort, worauf die Griechen vereint den Feind angriffen, ihn in die Flucht schlugen und bis Nisi verfolgten. (Berl. Zeit.)

Jassy, den 17ten July.

Am 10ten dieses Monats gegen Abend trafen die zwey Bevollmächtigten der Pforte zu den Konferenzen in Akermann, Hadi Effendi und Ibrahim Effendi, von zwey türkischen Dolmetschern, Essar Effendi und Namik Effendi, zwey Sekretären, Medschib Effendi und Mehmed Nafi Effendi, und einem zahlreichen Gefolge begleitet, in die

ser Hauptstadt ein. Der Hospodar dieses Fürstenthums, von dem Metropolit und allen Divans, Bojaren umgeben, hatte dieselben in einem zu diesem Behufe vor der Stadt aufgeschlagenen Zelte bewillkommt. Nachdem die Pfortenkommissäre einige Erfrischungen zu sich genommen hatten, bestiegen sie die fürstlichen Galla-Equipagen, und hielten, unter Vortretung der verschiedenen Landes- und Stadtbehörden, der fürstlichen Gardien und der türkischen Befehls ihren feyerlichen Einzug nach den für sie bereiteten Wohnungen. Während ihres bereits achttägigen Aufenthaltes bestreben sich der Hospodar sowohl als die Bojaren, ihre Gäste auf das Beste zu bewirtheten und zu unterhalten. Gestern ist der Kurban Bairam durch festliche Ceremonien und durch Beleuchtung der Hauptstraßen gefeyert worden. Sämmtliche fremde Konsuln und Agenten haben den Pfortenkommissären ihre Bewillkommungsbesuche abgestattet.

Uga Pascha, der Held der neuesten Ereignisse zu Konstantinopel, ist zum Khan (Prinzen) und Generalissimus aller Truppen in Konstantinopel ernannt worden. Sein gegenwärtiger Titel ist Seraskier Pascha. Er war vor 8 bis 10 Jahren gemeiner Janitschar. Er verdankt seine Erhebung seiner Tapferkeit, der Ergebung für den Großen Herrn und seiner Strenge gegen die Janitscharen.

Korsu, den 20sten Juny.

Die Theile von Epiros und Macedonien, welche bis jetzt den Ereignissen in Griechenland fremd geblieben waren, befinden sich in vollem Aufstande. Von Janina einerseits bis Durazzo, und andererseits bis Ochrida hin, sind die Gebirge voller bewaffneter Barden, die ihren Unterdrückern die Zähne weisen. Nachdem sie mit Aufzügen und Frohnen erdrückt waren, hatte man alle arbeitsfähigen Bauern fortgeführt, um sie drei Jahre nach einander zum Ziehen von Laufgräben vor Misselunghi unter dem Stocke der Türken und ohne Sold zu brausen. Derer zu geschweigen, die umgekommen und einer Menge, die verstümmelt sind, traf man Anstalt, den Rest des Christenvolks wegzunehmen und bey neuen Belagerungen anzuwenden, als die Epiroten, die in den Thälern belegenen Dörfer verlassend, sich in die Schluchten des Pindos flüchteten. Darauf zogen die Türken aus Janina in den Distrikt Zagori und verheerten denselben, mußten sich aber in ihre zerfallende Stadt zurückziehen, wo sie so umringt sind, daß sie nicht anders als in Massen mehr herauskommen dürfen, um auf eine oder zwei Stunden in der Runde zu fouragiren, und nur vermittelt bewaffneter Karavannen mit Arta Gemeinschaft haben können. Nach der Seite des mittlern Albanien haben Konizza, Kara-Muratadiz und der Kanton Premitis ihre Unabhängigkeit erklärt. Die Albaneser, Mahomedaner sowohl als Christen, haben erklärt: Der Expreßungen müde, wollten sie weder Sultan, Bezirk noch Pascha mehr anerkennen, und einige Abgesandte der Pforte, die

sich in der Gegend befanden, sind theils erschlagen, theils gehängt worden. Macedonien ist nicht weniger aufgeregt. Wir wissen, daß der Kanton Greveno und die Wlachschen Kolonien am Pindos im Aufstande sind, und sich stark genug finden, Thessalien zu bedrohen, wo verschiedene ihrer Haufen eingedrungen sind. Auf diese Nachrichten haben die Türken aus Kastoria, nach Ermordung des Erzbischofes, so wie einer Menge friedlicher Christen, Schleifung oder Verbrennung der Kirchen, sich in die schöne Kolonie Santa Marina begeben, und solche geplündert. Die Einwohner, in Zeiten von dem Vorhaben der Barbaren benachrichtigt, haben sie auf dem Rückzuge angegriffen und geschlagen, und alsdann die Stadt Anafelizza und die türkischen Dörfer dort herum verbrannt. Es geht auch die Rede von Unruhen in der Gegend von Ochrida und bis nach Skodra hin, wo bedeutende Scharmügel mit den Montenegrincen vorgefallen seyn sollen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten July.

Als der Kapitän Vouffier (die französische Brigg Excellent führend), der den 2ten July von Smyrna in Marseille angekommen ist, den 11ten May in Miso die Anker auswarf, theilte ihm der Kapitän von Rigny, Befehlshaber unserer levantischen Station, die Nachricht mit, daß er 9 griechische Mistiks zerstört habe. Herr von Rigny hat Befehl, vom 5ten May dieses Jahres an, jedes einzeln segelnde griechische Schiff anzuhalten, indem die Fahrzeuge dieser Nation in Abtheilungen oder Geschwadern vereinigt seyn müssen. Diese Nachrichten hat die Handelskammer von Marseille bekannt gemacht.

Mit der am 28sten May abgefegelten Korvette Isis sind Instruktionen in Bezug auf die königliche Verfügung vom 17ten April vorigen Jahres (die Anerkennung von St. Domingo) nach Haiti besördert worden. Sie sind von der Art, daß dadurch alle Schwierigkeiten beseitigt werden dürfen. Auf Haiti war am 3ten vorigen Monats Alles in der größten Ruhe.

Die neue Börse, die nie fertig zu werden schien, soll nun bestimmt zum Namensfeste des Königs (den 4ten November) installiert werden. Auf Ansuchen der Kaufmannschaft wird die Börse, die einstweilen schon in dem neuen Lokal abgehalten worden war, von heute ab wieder nach dem alten Lokal verlegt.

Der Fürst von Salm-Salm hat einen ausführlichen Bericht über seinen Uebertritt zur evangelischen Kirche angekündigt.

Paris, den 22sten July.

So eben (heißt es im Constitutionel) erhalten wir aus der königlichen Druckerei zu Lissabon ein Exemplar der auf Befehl der Regentschaft publicirten Akten, die sie bis dato direkt aus Rio erhalten hat. Es sind folgende dreizehn: 1) die Bestätigung der jetzigen Regentschaft; 2) die Amnestie; 3) die Abdankungsurkunde;

4) bis 7) Diplome, wodurch der Herzog von Cadaval, der Patriarch von Lissabon, der Primas des Reichs und der Marquis von Abrantes die Pairswürde erhalten; 8) Ernennung der übrigen Pairs; 9) Dekret, das den Herzog von Cadaval zum Präsidenten der Pairskammer ernennet; 10) Ernennung des Patriarchen von Lissabon zum Vicepräsidenten der Pairskammer; 11) Erhebung des Bischofs von Coimbra zum Pair; 12) Rede des Kaisers Don Pedro vor der brasilianischen Nationalversammlung, am 6ten May gehalten; 13) Dekret zur unverzüglichen Wahl von Deputirten. Demnach ist an der schnellen Vollziehung der Befehle des Kaisers Don Pedro in Portugal nicht mehr zu zweifeln.

Madrid, den 6ten July.

Das Kriminalgericht zu Sevilla hat endlich über die Kortessmitglieder, welche vor drey Jahren für Einsetzung einer Regentschaft gestimmt hatten, das Urtheil gefällt. 61 derselben (von denen aber 56 ausser Landes sind) sind zum Galgen verurtheilt; ihre Güter zieht der Fiskus ein.

Madrid, den 10ten July.

Gestern ist Sr. Majestät in Saecdon eingetroffen.

Der König hat eine aus drey Staatsrätthen (Pater Cirilo, General Graf Venadito, Bischof von Leon) bestehende Kommission beauftragt, über die muthmaßlichen Folgen der neuesten Vorgänge in Portugal, hinsichtlich Spaniens, einen Bericht abzufassen.

Der zum spanischen Gesandten in Lissabon ernannte Herr Anduaga hat einige Stunden, bevor er sich auf seinen Posten begeben wollte, am 6ten dieses Monats Gegenbefehl erhalten, und wird nun auf unbestimmte Zeit hier bleiben. Unser gegenwärtiger Gesandter in Lissabon wird nichts desto weniger hierher zurückkommen, da ihm seiner Gesundheitsumstände halber ein Urlaub verwilligt worden ist. Der portugiesische Gesandte soll unserer Regierung versichert haben, daß sein Hof die Ernennung des Herrn Anduaga nicht genehmigen werde.

Der Statthalter von Okanna, sagt das Journal des Débats, hat eine Menge angesehener Personen aus la Mancha gefangen hier eingebracht. Diese Leute sind sämmtlich in ein Komplott verwickelt, das vor vier Wochen in Aranjuez hat ausbrechen sollen. Man hat wegen der großen Menge der Verhafteten ein Privathaus für sie einräumen müssen.

Mit dem am 17ten vorigen Monats von Havre abgesetzten Schiffe Felicia sind in Lissabon drey Jesuiten angelangt, mit denen man das kleine Kloster des heiligen Nepomuck bevölkern will. Zwen Tage nach ihnen ist die Konstitution dort eingetroffen.

Man hat bemerkt, daß der General Pamplona (Graf von Suberra) nicht zum Pair von Portugal ernannt worden ist. Die Akte, wodurch er seinen Posten als portugiesischer Gesandter an unserm Hofe verloren hat,

lautet wie folgt: „Beschluss des Regentschaftsrathes vom 15ten April 1826. Da die Funktionen eines bevollmächtigten Gesandten bey Sr. Katholischen Majestät, die dem Grafen von Suberra anvertraut sind, durch die Erlöschung seiner Beglaubigungsschreiben in Folge des Ablebens unsers Herrn Don Joao VI. ihre Endschafft erreicht haben, und die Regierung dieses Königreichs es nicht für angemessen hält, ihm neue Beglaubigungsschreiben zu geben, in Rücksicht auf die Umstände, in denen sich der Graf von Suberra während seines Aufenthalts am spanischen Hofe befunden hat, so hört mit dem 30sten dieses Monats sein Gehalt als Gesandter auf.“ Gerade am 30sten April 1824 war das bekannte Komplott von Bemposta (durch Don Miguel), zu welcher Zeit die Verhaftnehmung des Generals Pamplona beschlossen worden war.

Madrid, den 13ten July.

Seit dem 7ten dieses Monats sind drey außerordentliche Kouriere von Paris, und zwey von Lissabon angelangt, aber sofort nach Kuenza, wo sich jetzt der König befindet, abgereist, daher der Inhalt ihrer Depeschen uns durchaus unbekannt geblieben ist. Das Taggespräch sind die Vorgänge in Portugal, welche auch die Aufmerksamkeit der Regierung in hohem Grade zu beschäftigen scheinen, denn so eben ist der Befehl ergangen, daß anstatt 17, wie es früher geheissen, nur 4 Milizregimenter verabschiedet werden sollen. Briefe aus Badajoz versichern, daß viele Officiere der alten Armee, welche in dieser Provinz mit unbestimmtem Urlaub gewohnt hatten, sich nach Portugal begeben. Die Regierung hat daher befohlen, diese Klasse von Militärs unter besonderer Aufsicht zu halten.

Lissabon, den 13ten July.

So eben ist die neue portugiesische Verfassung hier bekannt gemacht worden. Sie besteht aus 8 Titeln, die in 145 Artikel zerfallen.

Rom, den 9ten July.

Der Kardinal Staatssekretär della Somaglia hat in Folge der päpstlichen Bulle vom 13ten März gegen die geheimen Gesellschaften ein Edikt erlassen, durch welches jede geheime Gesellschaft, welches Namens sie auch sey, in dem Kirchenstaat verboten wird. Auf die Stiftung, Wiederherstellung oder sonstigen Vorschub einer solchen Gesellschaft steht die Todesstrafe.

Aus Italien, vom 14ten July.

In einem Briefe des Griechenfreundes Mareet aus Nauplia vom 12ten May an seine Mutter in Rom heißt es, daß Kolokotroni damals zwischen Patras und Tripolizza die Pässe besetzt habe. Dann bestätigt dieses Schreiben den Verlust Ibrahim bey Missolonghi, und daß er ohne Verstärkung wohl nichts Bedeutendes unternehmen könne. Er hatte damals nur 3000 Mann regulärer Truppen und seine besten Officiere wa-



ren vor Missolonghi gefallen. Von den Kriegern in Missolonghi haben sehr viele bey dem Durchschlagen ihre Frauen und Kinder verloren. Die glücklich entkommenen Wertheidiger dieser Stadt sprechen von jener Nacht mit einer gewissen wehmüthigen Freude, und sagen, sie hätten längst die Ahnung gehabt, daß ihr ganzes Geschlecht, das Geschlecht der Sulioten, dazu bestimmt sey, für das Vaterland zu fallen. Ein Grieche erzählte mit Thränen, daß er bey dieser Gelegenheit seine ganze Familie und alle Verwandte, fünfzehn Personen, verloren habe; er verlangte nur Brot, um, gestärkt, sogleich wieder gegen die Türken in den Kampf zu eilen. Auch von weiblichem Heldenmuth hatte man in jener Schreckensnacht viele Beispiele gesehen. Viele, als Palikaren verkleidet, stürzten unter die Araber und machten sie nieder. Man rühmt bey dieser Gelegenheit ein junges Mädchen, welches sich gegenwärtig in Nauplia befindet. Diese schlug sich durch und erreichte mit ihrem Bruder eine kleine Anhöhe; dort stürzte der Jüngling erschöpft nieder, indem zugleich ein Araber herabsprenge. Das Mädchen ergriff die Pistole ihres Bruders, und der Schwarze, welcher schon über seinen beyden Opfern den Säbel schwang, stürzte glücklich getroffen zu Boden. Auf das Pferd setzte sie ihren Bruder, und so kamen beyde nach Salona. Das Mädchen ging nach Nauplia, um dort das Pferd zur Unterstützung ihres Bruders zu verkaufen.

Aus Italien, vom 20sten July.

Aus Triest wird geschrieben, daß die neapolitanische Fregatte Amalie dort angekommen sey, um den Leichnam der in Wien verstorbenen Königin Karoline von Neapel, Mutter des jetzigen Königs, nach Neapel zu bringen.

Nachrichten aus Florenz zufolge, ist der englische Lord Cochrane in Hydra angekommen, und hat über die griechische Flotte Heerschau gehalten. Schiffernachrichten zufolge, wäre die Flotte unter den Befehlen des Lords eine der größten und schönsten, welche je das adriatische Meer gesehen hat. Auch sollen die Amerikaner von ihrem im Archipel kreuzenden Geschwader der griechischen Regierung zwey Schiffe überlassen, und die Mannschaft griechische Dienste genommen haben.

Aus den Mayngebenden,  
vom 21sten July.

Siebzehn Ortschaften in dem bayerischen fruchtbaren Maynthale sind am 14ten July von einem Hagelwetter, das Schlossen wie Laubener warf, fast ihrer ganzen schönen Aerndte beraubt worden.

Stockholm, den 18ten July.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, werden am Bord der Yacht Amadis eine Fahrt in den Schæeren bis nach Grisselhamn machen.

London, den 18ten July.

Der Herzog von Devonshire selbst befindet sich schon seit einigen Tagen wieder in der Hauptstadt, ist aber noch nicht öffentlich erschienen. Er wird aber zur Krönung wieder nach Rußland zurückgehen.

London, den 23sten July.

Lord Cochrane's Geschwader wird durch zwey Dampfschiffe und ein Linienschiff von 74 Kanonen verstärkt werden.

Es sollen in Karakfas neue Unruhen ausgebrochen seyn.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten July. Herr Graf von Medem aus Remten, logirt im Hause des Herrn Grafen von Medem. — Herr Förster Stengel aus Doblen, logirt bey Siecklaf. — Herr Revisor Miller aus Baldohn, logirt bey Stein. — Herr Major von Meck aus Schlampen, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun.

Den 29sten July. Herr von Ficks aus Waldegahlen, logirt bey dem Herrn Kammervorwandten von Rienig. — Herr Baron von Rönne aus Wensau, Herr von Bagge aus Jamaiken, Herr Obrist von Rönne vom Lande, Herr von Bagge aus Dinsdorff, und Herr Schulinspektor von Kaminsky aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr Obrist von Dürsterho aus Peter-Weiß- und Werpenthoff, logirt bey Halezk. — Herr Gutbesitzer Ludwig aus Purwen, logirt bey Stein. — Herr von Haudring vom Lande, logirt bey der Wittwe Schumacher. — Herr Kollegienrath Einow aus Wilna, logirt bey Henko.

K o u r s.

Riga, den 19ten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 9½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73¼ Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73¾ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts- Reichthaler 4 Rub. 71 Kop. B. A.  
Diel. Pfandbriefe 1¼ à 1½ Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 92. Dienstag, den 3. August 1826.

St. Petersburg, den 26sten July.

Allerhöchstes Reskript.

An den Herrn wirklichen Geheimrath  
Tutolmin.

Iwan Wasiljewitsch! Unsere in Gott ruhende geliebteste Schwägerin, die Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna, hatte zur Absicht, daß von den Ihr zukommenden Summen dreihunderttausend Rubel zum Besten der Wittwen und Kinder russischer Staatsbeamten verwandt werden möchten, welche, in Grundlage allgemeiner Verordnungen, weder Pensionen noch andere Behülfen von der Regierung beziehen können, und dennoch, ihrer äuffersten Dürftigkeit wegen, Mitleiden verdienen. Mit dem Wunsche, diese Willensmeinung der verklärten Kaiserin zu erfüllen, haben Wir verordnet, besagte Summe von dreihunderttausend Rubeln im Laufe dieses Jahres aus dem Appanagedepartement zu Ihrer Verwaltung abzulassen, damit diese Gelder als ein besonderes Kapital aufbewahrt und von den Procenten desselben, der Absicht Ihrer Majestät gemäß, Pensionen gezahlt werden; worüber Ich Ihnen, die Regeln aufzusetzen und Uns zur Bestätigung zu unterlegen, den Auftrag gebe.

Verbleibe Ihnen wohlgenogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

Jelagin-Insel, den 22sten  
May 1826.

Moskau, den 2ten July.

Der 1ste dieses Monats ist, als das Geburtsfest Ihrer Majestät, der Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna, in allen Kirchen dieser Hauptstadt mit gehörigem Gottesdienst und Dankgebeten begangen worden. Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter Maria Feodorowna, geruheten zur Feier des Tages Mittagstafel zu geben, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna, dieselbe durch Ihre Anwesenheit zu beleben. Abends war die ganze Stadt erleuchtet und auf dem Zwischen Boulevard rauschende Musik.

Moskau, den 18ten July.

Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronerbe und

die Großfürstinnen Maria und Olga, langten heute um 6 Uhr Nachmittags in erwünschtem Wohlseyn in dem Petrowschen Pallaste an. Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, hatten geruht, Ihren Kaiserlichen Enkeln einige Werke jenseits der Stadtbarriere entgegenzufahren. Die Bewohner Moskaus waren in unzähliger Menge bey dem Palais versammelt und bey dem Anblicke des Wagens, in welchem Sich die hohen Reisenden mit der Kaiserin Maria befanden, erfüllte ein lautes vielstimmiges Hurrah die Lüste.

Berlin, den 4ten August.

Der gestern eingetretene Geburtstag Sr. Majestät, unser höchstverehrten Königs, wurde gewiß, mit voller Ueberzeugung von der Wohlthätigkeit Seiner Regierung, unter aufrichtigen Wünschen für Seine fernere Lebensdauer und für das Glück Seiner Regierung, vom Rhein bis zur Memel, gefeyert. Hier, in der Hauptstadt, sprach sich das allgemeine Gefühl der Nation durch öffentliche Beweise jeglicher Art aus, und die wissenschaftlichen Anstalten gaben dasselbe in feyerlichen Reden zu erkennen. — Auch in den Theatern wurden Festreden gesprochen, und am spätern Abend fanden, an mehreren einzelnen Punkten in der Stadt und im Thiergarten, Erleuchtungen statt, unter welchen letzteren, wie immer, so auch diesmal, die Illumination der Louisen-Insel von vorzüglich gefälligem Effect war. — Die Truppen der hiesigen Garnison wurden an diesem festlichen Tage in ihren Kasernen bewirthet.

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten July.

Die Proklamation der griechischen Regierung gegen die Seeräuber ist vom 8ten Juny datirt, und von dem Präsidenten Zaimis und dem Generalsekretär Zographos unterzeichnet.

Ueber Florenz vernimmt man, daß die Hydrioten ihre Schiffe gesammelt und sich damit gegen Süden gemendet haben, um die Geschwader, welche Lebensmittel nach Morea bringen sollen, aufzufangen. Die Türken leiden großen Mangel auf der Halbinsel.

Ein Theil des ägyptischen Geschwaders ist in Alexandrien angelangt.

Konstantinopel, den 27sten Juny.

(Aus der Etoile.)

Seit dem 15ten dieses Monats ist der Sultan in ägypt-

tischer Tracht gekleidet, und daher diese Kleidung jetzt allgemein Mode. Man spricht von einer gänzlichen Reform der Staatsverwaltung. 3000 Mann aus Rumelien, die albanisch gekleidet gehen, sind hier angelangt. Die Hinrichtungen und Verbannungen dauern fort. Die Serailbeamten sehen sich einer strengen Purifikation unterworfen. Man schont der ältesten Diener nicht, wenn sie den Befehlen der Regierung nicht nachkommen. In dem Korps der Artillerie werden die Benennungen: General, Obrist, Hauptmann zc., eingeführt werden. Man hat die strengsten Verbote gegen das Verbergen von Strafbaren erlassen. Wer binnen acht Tagen einen versteckten Flüchtling nicht ausliefert, wird gehangen, sobald man einen solchen bey ihm erwischt. Eine große Anzahl unnützer Läden wird fortgeschafft. Der Seraskier und der Generalintendant des neuen Heeres sind unaufhörlich mit dessen Organisation beschäftigt. Sie suchen nach französischen Büchern, um sich daraus zu belehren. Der Sultan hat ferner die Einrichtung einer großen Gewehrfabrik befohlen; bis dahin liefern die Waffenschmiede wöchentlich 300 Flinten sammt Bajonetten. Eine ungeheure Kaserne Dawud-Pascha's muß in 40 Tagen vollendet seyn. Jusuf Pascha, Sohn Ismaels, des Bey von Seres, ist mit 600 Albanesern hieher eingerückt, und soll 6000 Mann derselben Nation hinter sich haben. Alle Straßen sind jetzt des Nachts durch Laternen erleuchtet; die Häuser der Christen haben auch dazu die Aufforderung erhalten. Die Preise von Fleisch, Brot und Reis sind von der Regierung um etwa 25 Procent herabgesetzt worden. Die Zahl der Kaffeewirthe und Wartscheerer soll gleichfalls vermindert werden. Vorgestern hat man mehrere Ustas (Officiere) der Rebellen erdrosselt. Ueberhaupt sollen hier und in der Umgegend 6 bis 7000 Mann getödtet seyn. Die Zahl der Verwiesenen wird auf 15 bis 16,000 Mann geschätzt. Im Volke herrscht die Meinung, daß jedesmal, wenn die Fahne des Propheten aufgepflanzt wird, nicht unter 12,000 Schlachtopfer fallen müssen. Die aufrehrerische Bewegung, welche den 15ten Juny in Adrianopel versucht wurde, ist glücklich unterdrückt worden. Der Pascha ist mit 300 Mann hier angekommen. Der Großherr hat den Ulema's erlaubt, in ihre Wohnungen zurückzukehren; nur der Mufti und einige obere Magistratspersonen sind noch im kaiserlichen Lager. Der Sultan selbst ist Tag und Nacht im Serail, und feuert durch eigenes Beispiel den Eifer und die Thätigkeit seiner Minister an. Er soll erklärt haben, daß die Konfiskation der Güter hinführo nicht mehr statt haben soll. Man spricht auch von Quarantäne- und Pöschanstalten und von Verbesserung der Münze. Konstantinopel wird unter 7 Paschas gestellt werden. In Pera soll eine regelmäßige Garnison gelegt werden, und die fremden Gesandten werden statt der bisherigen Jessaktschi Ehrengarden bekommen, die alle 24 Stunden abgelöst

werden. Gute europäische Exerciermeister werden hier jetzt sehr gesucht. Gestern hier eingetroffene Courierre von Ibrahim Pascha haben die Nachricht gebracht, daß derselbe 24 Dörfer in Morea besetzt hat und in Umbelafia (Hydra gegenüber) angekommen sey. Er soll bey dieser Operation 3000 Gefangene gemacht haben. Der Kommodore Hamilton (der über 60 griechische Seeräuber zerstört hat) hat, wie es heißt, nach einer Zusammenkunft mit dem Kapudan Pascha in den Dardanellen, sogleich die Anker gelichtet. Ibrahim findet in Morea nicht den mindesten Widerstand. Die Gleichgültigkeit der Moreoten ist beispiellos.

Lissabon, den 13ten July.

Der Enthusiasmus unter den Bewohnern dieser Hauptstadt (meldet der Courier français) hat den höchsten Gipfel erreicht, und in den Provinzen hat sich die Freude nachricht wie ein elektrischer Funke verbreitet. Die royalistische und konstitutionelle Partey sind aufrichtig mit einander verbunden.

Vorgestern wurden im Schauspielhause Pieder zu Ehren Don Pedro's abgefungen. Bey dem Namen des neuen Gesetzgebers von Portugal erscholl ein allgemeiner Freudenruf.

Sir Stuart ist hier mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen worden. Er überbringt mehrere Dekrete des Kaisers Don Pedro in Bezug auf die Handelsverhältnisse zwischen unserm Lande und Brasilien.

Die Proklamation der Verfassung und die Austheilung einer Menge von Exemplaren ist erfolgt. Die Ruhe der Hauptstadt ist durch nichts gestört worden.

Die portugiesische Verfassung stimmt in ihren Grundgedanken, so wie in der ganzen Dekonomie der Abfassung mit der brasilianischen überein. Dieselbe Abstufung der Gewalten, dieselben Institutionen und Gewährleistungen. Der Text enthält in beyden Charten dieselben Abschnitte, und viele Kapitel sind in der Anzahl der Artikel, ja die Artikel selbst, ihren Ausdrücken nach, mit einander vollkommen einerley. Der wesentlichste Unterschied aber ist die Aufrechthaltung des monarchischen Princips und die Erhaltung des Bestehenden in unserer Charte. Die Weigerung des Königs, einem Beschluß der Cortes seine Sanktion zu geben, ist von absoluter Wirkung, während sie in Brasilien (ähnlich der Verfassung der spanischen Cortes) nur suspenfiver Art ist. Der König ernennet Pairs in unbestimmter Zahl, während der Kaiser von Brasilien aus einer geschlossenen Wahlliste die Senatoren wählt. Die Pairs sind erblich. Hierdurch erlangt die portugiesische Aristokratie gleiche Festigkeit als die englische und französische. Die Thronerbin kann sich nie mit einem Ausländer vermählen, und nach Erlöschung der Dynastie geht die Krone auf eine Seitenlinie über. In Brasilien wählt in diesem Falle die Generalversammlung ein neues Herrscher-

haus. Die Bestimmungen der brasilianischen Konstitution, wonach die Zahl der Staatsräthe nicht über 10 seyn darf und die Land- und Seecofficiere nur mittelst eines Erkenntnisses der befugten Gerichtshöfe ihrer Anstellung verlustig gehen können, fehlen in der unsrigen. Der Ausdruck: „ohne von einer Censur abhängig zu seyn“ (Art. 179 S. 4 der brasilianischen Verfassung), findet sich in der entsprechenden Stelle unserer Verfassung (Art. 145 S. 3) nicht wieder. Dahingegen fehlt in der brasilianischen Verfassung die wichtige Garantie des Erbadeß und dessen Prærogative (Art. 145 S. 31). In Brasilien ist jede Religion geduldet, in Portugal nur die katholische; bloß den Fremden ist jede abweichende Gottesverehrung vergönnt. Die jährlichen Sessionen sind bey uns einen Monat kürzer als in Brasilien. Von einer Aufhebung der Zünfte, wie dies in Brasilien der Fall ist, finden wir in unserer Konstitution keine Spur. Die wichtige Initiative der Cortes über die Abgaben ist der des englischen Parlaments, das alle Jahre Subsidiën bewilligt, und die „Akte gegen die Meutereyen der Soldaten“ bestätigt, vollkommen ähnlich.

Madrid, den 13ten July.

Der Statthalter in Afrika hat auf eine aus Madrid erhaltene Kunde von der Möglichkeit eines neuen Einfalls der Konstitutionellen, den Alkalden und Befehlshabern der freiwilligen Korps befohlen, alle ihre Streitkräfte in Bereitschaft zu halten. In kurzer Zeit waren mehrere tausend Mann an verschiedenen Orten versammelt. In Afrika selbst blieb die Garnison (ein Bataillon Milizsoldaten) zwey Nächte unter den Waffen. Man hat zwey Pilger aretirt, und einen davon ins Gefängniß geschickt; übrigens ist die öffentliche Ruhe nicht gestört worden, trotz der vielen ängstlichen Gerüchte, mit denen man sich trägt.

Die heute aus Ventosa angekommenen Briefe melden, daß Ihre Majestäten im besten Wohlfeyn dort angekommen sind.

Die Mißhelligkeiten zwischen unserer Regierung und dem Bey von Algier sind dadurch gehoben worden, daß erstere dem Letzteren die von ihm reklamierten 6 Millionen Realen bezahlt hatte. Die algierischen Korsaren hatten bekanntlich angefangen, an unsern Küsten zu haufen.

Paris, den 23ten July.

Das Journal du Commerce erzählt, daß man in London Nachricht von einer furchtbaren Revolution habe, die in sämtlichen Provinzen Brasiliens ausgebrochen sey, um eine republikanische Verfassung einzuführen.

Die Pforte, sagt man, wolle eine effektive Heeresmacht von 300,000 Mann auf die Heine bringen.

Eine königliche Verfügung vom 12ten dieses Monats hat entschieden, daß den zu der Emigrantenentschädi-

gung Berechtigten nicht bloß das Kapital, sondern auch die Zinsen der Schulden, welche sie nach der Einziehung ihrer Güter gemacht haben, von der Entschädigungssumme abgezogen werden solle. Hierdurch kann es seynlich geschehen, daß Manche von ihrer Entschädigung so viel wie nichts erhalten.

Das neue Biersengebäude wird im Fußboden mit Röhren versehen, um vermittelst Dampfes das Ganze desselben im Winter erwärmen zu können.

Paris, den 25ten July.

Der Prinz von Polignac, unser Gesandter in London, ist hier eingetroffen.

Heute Mittag wird der Pairshof die Berathung in Sachen der Bayonner Verträge beginnen. Man sagt, die Kommission und der Generalprokurator (Jaquinot de Pampelune) haben ganz gleich mit der früheren Kommission die Pairs für nicht befugt erklärt.

Der Graf von Surville's (Joseph Bonaparte) hat die Erlaubniß erhalten, in den Niederlanden wohnen zu dürfen.

Der Obrist Routier ist den 20ten dieses Monats von Straßburg nach der Schweiz abgegangen, um sich von da nach Griechenland zu begeben.

Aus den Niederlanden,  
vom 25ten July.

Der Obristlieutenant Best hat unterm 13ten Februar aus Nagalan (Java) gemeldet, daß der Krieg mit den Eingebornen als beendigt anzusehen sey. Der Rebellenhäuptling Diepo-Negoro ist von seinen Anhängern verlassen.

Wien, den 25ten July.

Die Hitze ist hier außerordentlich. Wir haben hier schon einige Tage lang des Nachmittags über 25 Grad Reaumur.

Kürzlich haben die hiesigen Feuersprizenfabrikanten Szabo ein Privilegium auf Dampfsprizen erhalten, welche eine doppelte Wirkung der gewöhnlichen Feuersprizen hervorbringen sollen.

Von der Niederelbe, vom 25ten July.

Der Hamburger Griechenverein hat bis dato 25,000 Franken dem Griechenvereine in Paris übermacht.

Kopenhagen, den 26ten July.

Hiesige Blätter enthalten eine Aufforderung an die Generalpostdirektion, eine Dampfpaßfahrt über den großen Belt einzurichten.

Die Aerndte von Roggen und Gerste ist beynah überall in vollem Gange und fällt ziemlich gut aus.

Stockholm, den 21ten July.

Die Aerndte hat bey uns überall begonnen, und wird von der Witterung ungemein begünstigt. Im südlichen Schweden, und namentlich in Schonen, steht das Getreide so wie auf Seeland, das Winterkorn gut, das Sommerkorn kurz und dünn; Roggen ist aber gewal-

tig im Steigen und wird in den Seeplätzen diesen Augenblick schon mit 12 bis 14 und im Innern mit 18 bis 20 Thalern bezahlt.

Nachrichten aus Wenersborg zufolge sind die in diesem Jahr entstandenen Waldbrände jetzt glücklich gelöscht.

London, den 16ten July.

Die gestern fällige kolumbische Zinszahlung ist nicht erfolgt. Dies hat große Gährung auf der Börse erregt, zumal da Herr Hurtado, der kolumbische Votschafter, es nicht einmal der Mühe werth gehalten hatte, diesen Bankrott seiner Regierung zu entschuldigen. An der Börse der fremden Stöcke las man folgenden Anschlag: „Kolumbische Anleihe. Den Geschäftsleuten dieser Börse wird der Antrag gemacht, Herrn Canning eine Adresse zu überreichen, in Bezug auf die ausnehmende Verachtung, mit der die Inhaber von Schuldverschreibungen besagter Anleihe von Herrn Hurtado behandelt worden sind, und ihn zu bitten, daß er letzterem rathen möge, entweder die Dividende zu zahlen, oder das Land, welches er so tief beleidigt hat, zu verlassen.“ So eben sagt man, der kolumbische Minister sey von seiner Regierung zurückberufen worden. Jetzt muß man erst abwarten, wie die Angelegenheiten in Kolumbien selbst sich gestalten werden. In Valencia soll eine Gegenrevolution ausgebrochen seyn, die den General Paez zur Rückkehr dorthin, um die Ruhe herzustellen, genöthigt habe. Der Representative weißt sagt baldigen Krieg zwischen den neuen amerikanischen Staaten, selbst wenn es Bolivar gelingen sollte, die diesmalige Uneinigkeit auszugleichen.

Von Heinrich VIII. bis zum Tode Georg III. haben wir 65 Parlamente gehabt, von denen nur 4 länger als 7 Jahre gedauert haben, 8 dauerten 6, 6 über 5, 2 über 4, 2 über 3, 9 über 2 Jahre. 34 haben nicht einmal die Dauer von 2 Jahren erreicht.

Der Zustand der Fabrikanten wird in unserm Lande täglich schlimmer. Man ist vollkommen überzeugt, daß die Noth zunehmen werde, und rath daher an, die aus der großen Subskription geschöpften Geldquellen möglichst für den Winter zu schonen. Es heißt, daß in einer der nächsten Cabinetsversammlungen dieser Gegenstand zur Sprache kommen soll.

In Kirkalby lebt ein neunundachtzigjähriger Greis, der den Patriarchen aller Ueberreife trägt. 50 Jahre lang hatte er diesen Rock nur als Sonntagsstaat gebraucht. Seit 21 Jahren trägt er ihn aber täglich. Neu war dieser Rock im Jahre 1700, wo ihn sich der Großvater des jetzigen Besitzers zum Hochzeitskleide hatte machen lassen. Hierauf erhielt ihn dessen Sohn, gleich-

falls an seinem Hochzeitstage, der ihn dann als Erbstück dem jetzigen Träger hinterlassen hat.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten July. Herr M. N. Czarnewsky und Herr Schmidt aus Bauske, logiren bey Halezky. — Herr von Kénne, nebst Familie, aus Alt-Rocken, logirt im Höschen des Herrn von Kénne. — Herr Kaufmann Brinken aus Luckum, logirt bey Köhler. — Herr Architect Dicht aus Kumbenhoff, und Herr Eszberg, der Forstwissenschaft Beflissener, und Herr von Maselitinow, genannt Schön, aus Ladaicken, logiren bey Münde. — Herr von Schröder aus Ordangen, logirt bey Zehr jun. — Herr Pastor Katterfeld jun. aus Neuhausen, logirt bey dem Herrn Notarius Schaack. — Herr Kaufmann Peter Loopunt aus Libau, und Herr Pastor Louis Melville und Herr Robert Melville aus Ruzau, logiren bey Madame Lechner. — Herr Canapel, französischer Lehrer, und Herr Baron von Schilling vom Lande, logiren bey Henko. — Herr Kosky, Assessor des zweyten Departements des Wilnaschen Obergerichts, aus Poniewiecz, logirt bey Morel. — Herr Kammerjunker von Offenbergh, Kreisrichter aus Grobin, logirt bey dem Herrn Geheimrath von Offenbergh. — Herr Pastor Börger aus Reval, logirt bey der Wittwe Rapp.

Den 31sten July. Herr Partikulier Ernst Lembke vom Lande, logirt bey dem Herrn Kollegiensekretär Lembke. — Herr Martin Merk aus Riga, logirt bey Henko. — Herr Feldmesser Keffenberg aus Schlaguhnen, logirt bey Stankiewicz. — Herr Kreismarschall von der Brincken vom Lande, logirt bey Morel. — Herr von Mantuffel und Herr Pastor Wolter aus Tierau, logiren bey Zehr sen. — Herr von Kleist aus Zerthen, und Herr von Kleist aus Plönen, logiren bey dem Herrn Kollegienassessor von Bitterling.

Den 1sten August. Die Herren Karl und Otto von Medem aus Uckern, logiren bey der Wittwe Löwenstimm. — Herr Kammerherr von Stromberg aus Wirben, und Herr J. E. Dense, Herr E. F. Walter und Demoiselle Walter aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kupferschmidt Birkhahn aus Luckum, logirt bey Münskat.

Den 2ten August. Herr Ritterschaftsförster von Vietinghoff und Herr Gymnasiast Scheel vom Lande, logiren bey Zehr jun. — Herr Oekonom Johann Redlich aus Kaimen, logirt bey Neuland sen. — Herr Wilhelm von Diedrich aus Seimen, und Herr E. von Diedrich aus Jumprauweten, logiren bey dem Herrn von Piotrowsky.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 93. Donnerstag, den 5. August 1826.

St. Petersburg, den 26ten July.

An Se. Kaiserliche Majestät allerunterthänigste Vorstellung des Donheeres durch seinen Heereshetmann, vom 6ten

May 1826.

Hochgeliebter Monarch!

Dein geheiligtes Geschenk, das Schwert Kaiser Alexander des Ersten, unseres angebeteten Vaters, und das gnädige Huld Schreiben Ewr. Kaiserl. Majestät voll beispiellosen Wohlwollens, hat das Donheer mit gebührender Ehrfurcht empfangen.

Groß und unaussprechlich ist das Entzücken der donischen Krieger über dieses Ereigniß. In der Fülle unserer Empfindungen können wir nur ausrufen: „Groß ist der Kaiser und Seiner Größe ist kein Ende!“

Allergnädigster Kaiser! Die Söhne des Don, groß gezogen in Liebe und Treue für den Thron, versichern Deine Huldgeschenke zu würdigen, obwohl ihre Zunge für den Ausdruck ihrer Gefühle zu schwach ist. Du tränkest uns aus dem Vorne Deiner Milde und von Geschlecht auf Geschlecht verkünden wir Deine Güte, und in unserer spätesten Nachkommenschaft freuen sich die Herzen Deiner Söhne bey dem Anblicke des unschätzbaren Gesenktes, dessen das Donheer gewürdigt worden ist.

Dieses geheiligte Schwert verleiht den donischen Kriegern neue Stärke gegen die Feinde Deines Thrones; die Kunde davon dringt in entlegene Fernen und zu uns kommen die Fremdlinge, um darin das Besizthum Eines und das Geschenk des Andern Großen Monarchen zu sehen.

Unsere Alten, in Kämpfen ergraut, segnen, bey dem Blicke auf Ewr. Kaiserl. Majestät hohe Güte für das Donheer, mit inniger Nührung, die Vorsehung des Höchsten, die uns Seinen Gesalbten nach unseren Herzen verliehen hat.

Wir Alle werden zu Einer Stimme, die zum Könige der Könige steht: Herr, schirme den Fürsten! gib Ihm nach Seinem Herzen und erfülle Seinen Rath.

Zu Dir aber, dem hochgeliebten Fürsten, rufen wir: schütte noch ferner Deine Gnade über uns aus! siehe, wie verkünden das Lob Deines Namens den kommenden Enkeln.

Mit diesen Gefühlen neigt sich das Donheer zu den

Füßen Ewr. Kaiserl. Majestät in der Person seines Heerführers, der es für das höchste Glück achtet zu sehn,

Allergnädigster Herr!

Ewr. Kaiserl. Majestät

treuunterthänigster Generallicutenant Jlowaiskij 1., Heereshetmann des Donheeres.

## Statistik des russischen Handels.

Aus amtlichen Quellen.

Verzeichniß der Zolleinnahmen im russischen Reiche und der Gratifikationen an Geld, welche für Konfiskation verbotener Waaren ausgeheilt worden sind, beydes vom Jahre 1812 bis zum 1sten July des Jahres 1826.

Während der ersten 4 Jahre bestand der Tarif von 1811, in welchem der größte Theil der Einfuhrwaaren verboten war. Die Zolleinnahme betrug im Jahre 1812 — 111,793 Rubel 49 $\frac{3}{4}$  Kopfen, im Jahre 1813 — 32,013,724 R. 17 $\frac{3}{4}$  R. Die Gratifikationen für Konfiskation verbotener Waaren in den beyden genannten Jahren betragen zusammengenommen 85,007 R. 32 $\frac{1}{4}$  R. — Zolleinnahme im Jahre 1814 — 25,577,290 R.  $\frac{1}{2}$  R. Gratifikationen 94,897 R. 95 $\frac{1}{2}$  R. — Zolleinnahme im Jahre 1815 — 25,878,737 R. 94 $\frac{3}{4}$  R. Gratifikationen 142,364 R. 1 $\frac{1}{4}$  R. — Während der 4 folgenden Jahre bestand der Tarif von 1816, in welchem die Einfuhr einiger Waaren erlaubt war. Zolleinnahme im Jahre 1816 — 27,799,196 R. 55 $\frac{1}{2}$  R. Gratifikationen 51,152 R. 66 R. — Zolleinnahme im Jahre 1817 — 43,174,921 R. 14 R. Gratifikationen 108,616 R. 68 $\frac{1}{2}$  R. — Zolleinnahme im Jahre 1818 — 44,559,451 R. 80 $\frac{1}{2}$  R. Gratifikationen 57,703 R. 8 $\frac{1}{2}$  R. — Zolleinnahme im Jahre 1819 — 43,242,218 R. 45 $\frac{1}{2}$  R. Gratifikationen 77,626 R. 11 R. — In den folgenden 2 Jahren wurden die Zollabgaben nach dem Tarif von 1819 erhoben, dem gemäß alle Waaren zur Einfuhr erlaubt waren. Die Einnahme betrug im Jahre 1820 — 53,021,636 R. 53 $\frac{1}{2}$  R. Die Gratifikationen 31,867 R. 65 $\frac{1}{2}$  R. — Zolleinnahme im Jahre 1821 — 50,489,307 R. 47 R. Gratifikationen 84,666 R. 32 $\frac{1}{2}$  R. — Vom Jahre 1822 an wurden die Zollabgaben nach dem Tarife von demselben Jahre erhoben, in welchem die Einfuhr vieler Waaren verboten war, und nach den darauf erfolgten Abänderungen in demselben von den Jahren 1824, 1825 und

1826. — Die Zolleinnahme betrug im Jahre 1822 — 39,946,752 R. 35 K. Die Gratifikationen 19,202 R. 17 $\frac{1}{2}$  K. — Zolleinnahme vom Jahre 1823 — 40,586,743 R. 27 $\frac{3}{4}$  K. Gratifikationen 35,386 R. 25 $\frac{3}{4}$  K. — Die Zolleinnahme im Jahre 1824, abgerechnet 239,993 R. 16 K., die von weissen zum Drucken in den einheimischen Zitsdruckereyen eingeführten Baumwollenwaaren nicht erhoben wurden — beträgt 49,453,151 R. 31 K. Die Gratifikationen 731,943 R. 90 K. — Die Zolleinnahme im Jahre 1826 — abgerechnet die von weissen zum Drucken in den einheimischen Zitsdruckereyen eingeführten Baumwollenwaaren nicht erhobene Summe von 756,162 R. 8 K.; ferner die erlassenen Zollabgaben wegen der Ueberschwemmung, eine Summe von 3,894,322 R. 97 K. — kurz die reine Einnahme betrug 55,717,069 R. 99 K. Die Gratifikationen 840,212 R. 62 K. — Im gegenwärtigen Jahre bis zum 1sten July betragen die Zolleinnahme 25,893,035 R. 20 $\frac{3}{4}$  K. und die ausgeheilten Gratifikationen 441,614 R. 97 $\frac{3}{4}$  K.

Anmerkung. 1) In den letzten 13 Jahren und 6 Monaten beliefen sich also die Zolleinnahmen im russischen Reiche zusammengenommen auf 576,465,029 R. 71 $\frac{1}{2}$  K.; und die Gratifikationen auf 2,802,261 R. 67 $\frac{1}{2}$  K. — Dies wäre also der Verlauf der Einnahme der Regierung von dem Handelsverkehre der Nation mit dem Auslande, eine Summe, die allerdings die Wichtigkeit dieses Verkehrs amtlich dokumentirt.

2) Es ist merkwürdig, daß sich in den letzten Jahren die Zolleinnahmen stark vermehrt haben, so wie auch die Gratifikationen. Es ist nicht außer Acht zu lassen, daß dieser Umstand mit der eingeführten und befolgten strengen Aufsicht zusammentritt, welche die Oberadministration des Handelsverkehrs zu verfügen für nöthig und zweckmäßig gehalten hat, und wovon jetzt der Erfolg am Tage liegt.

3) Eben so bemerkenswerth ist es, daß vom Jahre 1824 an die Gratifikationssummen für konfiscirte Kontrebande gegen die frühern Jahre in einem großen Verhältnisse gewachsen sind, woraus sich natürlich folgern läßt, daß die Wachsamkeit gegen den Schleichhandel in eben dem Verhältnisse zugenommen haben müsse. In der Zahl der Gratifikationen finden sich 373 von 1000 bis 10,000 R., 29 von 10,000 bis 20,000 R., 10 von 20,000 bis 50,000 R., 1 von 50,000 bis 100,000 R. und 2 über 100,000 Rubel.

Moskau, den 21sten July.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna, langten heute, um 2 $\frac{1}{4}$  Uhr Nachmittags, in erwünschtem Wohlseyn, dessen Hochdieselben Sich auch auf der ganzen Reise zu erfreuen gehabt hatten, in dem Petrowschen Pallaste an. Auf der Station Tschernaja Gräs

wurden Ihre Majestäten von der Kaiserin Mutter und Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronerben, empfangen. Wiewohl die Einwohner von Moskau von der Ankunft des geliebten Landesvaters nicht zum Voraus benachrichtigt worden waren, erwartete dennoch eine unzählige Menge Volkes die Durchlauchtigsten Reisenden mit Ungeduld in den Umgebungen des Schlosses, und empfingen Ihre Majestäten mit dem reinsten Ausdruck ungeheuchelter Freude. — Der Tag des feyerlichen Einzuges in die Hauptstadt ist noch nicht bestimmt, indessen verheißt die fortdauernd schöne Witterung dieser glänzenden Ceremonie die erwünschte Begünstigung.

Von der türkischen Gränze,  
vom 12ten July.

Es sind über Korfu und Venedig Privatbriefe aus Napoli di Romania bis zum 3ten July in Triest angekommen, nach welchen damals Lord Cochrane noch nicht dort eingetroffen war, und man auch noch nichts Sicheres über die Zeit seiner Ankunft wußte. Zu Korfu hieß es, er befinde sich auf Malta. — Ibrahim Pascha soll den neuesten Nachrichten zufolge aus dem Innern von Morea an die Küste von Modon zurückgekehrt seyn; Einige glauben, wegen Mangel an Munition und Lebensmitteln, Andere, um gegen Cochrane's etwanige Angriffe Anstalten zu treffen.

Von der türkischen Gränze,  
vom 20sten July.

In Ruschtschuk ist dem Vernehmen nach die Pest ausgebrochen, weshalb an der Gränze die Quarantäne verschärft wurde. Seit drey Wochen fehlen zu Triest alle direkte Nachrichten aus dem Peloponnes. Das Paketboot aus Korfu wird von den Griechen in Triest, in Bezug auf die versprochene Ankunft Lord Cochrane's, mit großer Ungeduld erwartet.

Zante, den 30sten Juny.

In Nauplia sind mehrere Vorräthe für Cochrane's Geschwader angelangt, welches in wenigen Tagen im Archipelagus erscheinen wird. Der Erzbischof von Patras, Germanos, der Graf Metaxas und die bedeutendsten Personen, die den Aufstand in Hellas geleitet haben, stehen jetzt an der Spitze der Geschäfte. Dem Obristen Fabvier, der freye Macht hat, nach besser Einsicht zu schalten, hat man für seine Truppen 35,000 Piafter gegeben. Die Aebder in Hydra haben zur Vertheidigung ihrer Insel einen besondern Fonds von 5 Millionen Piafter herbeigeschaft. Nauplia ist auf 8 Monate verproviantirt, die Citadelle Athens auf ein Jahr; Akrokorinthos ist in vollem Vertheidigungszustande.

Madrid, den 13ten July.

Der General San Juan hat der Regierung einberichtet, daß bereits 80 Officiere der vormaligen Armee in Pelves (Portugal) angekommen seyen, und der Ge-

neral Eguia behauptet, daß gegen 150 Officiere jenseits des Minho sich befänden.

Folgende in Barcelona wohnhafte Personen haben Befehl, binnen 24 Stunden diesen Ort zu verlassen, und sich nach der Provinz zu begeben, nämlich: Bran, vormals Kommandant der Citadelle; Aguirre, Erbefehlshaber der Fremdenlegion; Torregosa, Lieutenant; Montero, früher Kommandeur des 3ten Bataillons der Nationalmiliz von Barcelona; Montero jun., Erschlagmeister zu Girona; Perol, vormals Kefe politico ebendasselbst; Pingarron, Exkommandant der Duanen. Allein gedachte Personen haben den französischen General um seine Vermittelung ersucht, daß ihnen Pässe ins Ausland gegeben werden möchten, da sie sich in Katalonien vor der Rache des Volks zu fürchten haben.

Paris, den 27sten July.

Gestern Mittag hat der König in einem Ministerrath, bey welchem der Dauphin zugegen war, den Vorsth geführt.

Der Graf von Lieven, russischer Gesandter am Londoner Hofe, ist, nachdem er Sr. Majestät vorgestellt worden war, von hier nach London abgereist.

Vorgestern und gestern war der Pairshof mit Anhörung der auf die Banonner Verträge bezüglichen Aktenstücke beschäftigt. Der Generalprokurator soll seinen Antrag dahin gestellt haben, daß der Pairshof erklären möge, es sey gegen keinen Pair und gegen keinen der Angeschuldigten weiter zu verfahren. Duvard und noch fünf Andere (worunter Sicard nicht befindlich ist) seyen an die respectiven Gerichtsbehörden zu verweisen. Poisson, der wegen seiner Verweisung aus Madrid gegen den General Guilleminot Klage erhoben hat, müsse die Kosten tragen.

Das Journal des Débats und der Courier français zollen der portugiesischen Verfassung die größten Lobeserhebungen; der Letztere stellt sie höher als alle bisher in Europa bekannt gewordenen Konstitutionen.

Im vorigen Monat März ist in der Nationaldruckerey zu Port-au-Prince das hantische bürgerliche Gesetzbuch, welches im May vorigen Jahres genehmigt worden, erschienen. Es besteht aus 36 Abschnitten und 2047 Artikeln, und ist größtentheils dem französischen Kodex nachgebildet. Seit dem 1sten May dieses Jahres ist es in Ausführung gekommen. Die Ehescheidung ist gestattet. Ein Fremder erbt von seinen in Hant verstorbenen Verwandten nur das bewegliche Eigenthum. — Um die zur Zahlung an Frankreich stipulirte Summe von 150 Millionen Franken herbeizuschaffen, ist eine außerordentliche Abgabe von 30 Millionen Surden, binnen zehn Jahren zahlbar, anbefohlen worden.

Aus den Mayngegenden,  
vom 30sten July.

Die Frankfurter Polizey ist gegenwärtig sehr mit der Auffpürung einer Diebesbande vornehmer Art beschäftigt.

Achtzehn Personen, sowohl Herren als Damen, die theils in den ersten Gasthäusern logirten, theils sich Privatwohnungen gemiethet hatten und alle auf dem vornehmsten Fuße lebten, sind bereits gefänglich eingezogen, und noch werden die Nachrichten eifrig fortgesetzt. Wie man hört, waren die Behörden schon früher von dem Erscheinen dieser edlen Gesellschaft, welche die Abheingehenden bereisen zu wollen schien, in Kenntniß gesetzt.

London, den 16ten July.

In den spanisch-amerikanischen Kolonien hat es seit der Eroberung derselben bis zum Jahre 1810 170 Vicekönige, 588 Generalkapitäne, Statthalter und Präsidenten gegeben. Unter diesen waren nicht mehr als 18 Kreolen (Landesgeborene), und auch diese wurden nur zu den hohen Aemtern befördert, weil sie in Spanien gewesen waren.

Der columbische Kongreß hat neulich ein Gesetz erlassen, Kraft dessen kein Individuum unter 25 Jahren ins Kloster gehen darf, nicht einmal als Noviz. Geistliche, die eine jüngere Person zu einem solchen Schritt verleiten, oder auch nur als Mönch oder Nonne annehmen, werden streng bestraft. Der Prälat zahlt in diesem Falle eine Geldbuße, die dem vierten Theile seines Einkommens gleich ist. Beym Wiederholungsfall wird die Strafe verdoppelt; beym drittenmaligen Vergehen wird er verbannt und seine Güter werden eingezogen.

London, den 22sten July.

Sr. Majestät, der König, haben zur Linderung der Noth unter den Arbeitern von Spitalfields, von welchen 9000 Individuen Unterstützung erhalten müssen, abermals 1000 Pfd. Sterl. auszahlen zu lassen.

Es sind in diesem Augenblick sehr wichtige Versammlungen im Gange. Das Cabinet ist am 18ten, am 20sten dieses Monats und gestern versammelt gewesen. Die gestrige Zusammenkunft dauerte drey volle Stunden. Lord Liverpool und mehrere andre Minister sind dieser Versammlungen halber von ihren Landsitzen zur Stadt gekommen.

Der Agent von Flonds in Alicante hat gemeldet, daß am 15ten Juny die Brigg Mariana mit 20 Mönchen und 50,000 Piaßtern, zur Ablösung der Wache des heiligen Grabes zu Jerusalem, von Alicante abgefegelt sey.

Der columbische Kaper Republikano, welcher eine geraume Zeit in der Straße von Gibraltar kreuzte, ist endlich, von einem spanischen Kriegsschiffe gejagt, am 27sten Juny in Gibraltar eingelaufen. Die brittische Behörde ließ ihn wegen einiger unerlaubter Angriffe auf brittisches Privateigenthum mit Beschlagnahme belegen, und alle Papiere desselben versiegeln.

Der Southampton-Reporter sagt: „Aus hoher Quelle können wir melden, daß das Parlament unverzüglich wird einberufen werden; unter einigen amtlichen Personen ha-



ben in Folge dieses Beschlusses schon Bewegungen statt gefunden.“

London, den 23ten July.

In einigen Manufakturorten werden Bittschriften aufgesetzt, um die Regierung anzugehen, daß sie auf unmittelbare Abhülfe ihrer Uebel denke.

So überflüssig das Geld in London ist, so sieht es hingegen im Lande so schlimm damit, daß bey einer Provinzialbank, nur 20 Meilen von der Hauptstadt, eine Anweisung auf drey Tage Sicht von 300 Pfd., auf einen der ersten Bankiers in der Lombardstraße hierselbst, auf keine Weise umgekehrt werden konnte.

New-York, den 2ten July.

Der Baltimore-Zeitung zufolge ist der General Paetz den 4ten vorigen Monats eiligst von Karakkas abgereist, da er von einem Aufstande der Truppen in Valencia Nachricht erhalten hatte. Der General Bermudez, Befehlshaber der Provinz Kumana, hat an der Spitze von 6000 Mann sich entschlossen, alle Versuche zu einer Trennung der Provinz von der Regierung zu Bogota mit Gewalt zu hintertreiben. Seine Fahne führt die Inschrift: „Bolivar und die Verfassung;“ auch die in den benachbarten Provinzen befehligenden Officiere sind den verfassungswidrigen und „verrätherischen“ Plänen von Paetz entgegen. Dieser hat in einem an den Vicepräsidenten Santander gerichteten Schreiben erklärt, daß er, ohne irgend etwas gegen die übrigen Provinzen zu unternehmen, Bolivars Ankunft ermarkte, daß er aber auch die geringste feindselige Bewegung der Regierung zu Bogota als eine Kriegserklärung ansehen würde. Der Brief ist in einem drohenden Tone abgefaßt. — Das spanische Geschwader (unter Labrador), welches am 22sten May von San-Yago de Kuba abgefegelt ist, um vor Jamaika zu halten, beabsichtigt einen Zug gegen die Küsten von Kolumbien.

Port-au-Prince, den 31sten May.

Das am 27sten vorigen Monats durch die Kammer der Gemeinen gegebene Dekret, daß alle Waaren unter hantischer Flagge und Eigenthum hantischer Bürger der Zollvergünstigung von einem Sechstel einkommend und einem Zehntel ausgehend über die begünstigste Nation genießen sollen, setzt, wenn nicht kräftige Maßregeln von Seiten auswärtiger Regierungen getroffen werden, fast alle fremde Kaufleute hier außer Stand, den schon zu sehr gefallenen Handel in Haiti ohne Schaden fortzusetzen. Um nun, und besonders in Rücksicht auf Deutschland, den vaterländischen Schiffen die Fahrt nach Haiti nach wie vor zu erhalten, sollte von jeder Regierung den Schiffen unter dieser Flagge ein solches Tonnengeld aufgelegt werden, daß ihnen, wenn auch

nicht unmöglich, jedoch selbe erschwert, und damit durch das erhöhte Tonnengeld von circa 50 Dollars pro Tonne der Vortheil im Zoll von 7 Procent aufgehoben würde. Wir sind fest überzeugt, die vereinigten Staaten von Nordamerika werden gewiß nicht ansehen, durch diese Maßregel ihre Schifffahrt hieher zu erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Der junge Luther, ein Nachkomme des großen Reformators, der gegenwärtig auf öffentliche Kosten in Jena studirt, ist, wie die Dorfzeitung meldet, plötzlich wahnsinnig geworden.

Die schönen Thäler von Thrand bey Dresden sind am 24sten July durch starke Gewitterregen verwüstet worden, die angeschwollenen Bergwässer haben vier größere und mehrere kleinere Brücken weggerissen, viele schöne Gärten gänzlich verwüstet, Säune umgeworfen, Häuser beschädigt, ein ganz neues Mühlenwehr vernichtet und alle Straßen und Wege aufgerissen und unwegsam gemacht. Der Schaden beträgt mehrere tausend Thaler.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten August. Herr Kollegienrath und Ritter von Homen, Beamter vom Finanzministerium, aus St. Petersburg, und Herr Kollegienrath und Ritter Karl von Wittenheim, nebst Familie, aus Goldingen, logiren bey Stein. — Herr Pastor Kupffer sen. und Herr Rittmeister von Kupffer aus Zabeln, logiren bey der vermittelten Frau Superintendentin Maczewsk. — Herr Obrist, Baron von Esß, aus St. Petersburg, Herr Baron von Schilling aus Thomsdorff, und Herr Zahnarzt Stouder aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Gymnasiast von Brincken vom Lande, logirt bey dem Herrn Kreismarshall von Witten. — Herr Zeig aus der Junzerschen Glasfabrik, logirt bey Lükau.

Den 3ten August. Herr von Sacken aus Stienen, und Herr von Wöttcher aus Plahnen, logiren bey Zehe jun. — Herr Kapjtän Tschirikow, vom 5ten Jägerregiment, aus St. Petersburg, Herr Kaufmann Jakob Becker aus Riga, Herr Pastor Tamling aus Polangen, Herr Marschall Zichanewskh aus Libau, und Herr Friedrich von Stuart aus Groß-Dahmen, logiren bey Morel. — Herr Kapjtän von Sacken aus Permicken, logirt bey Doriof.

Den 4ten August. Herr Kreisrichter von Korff aus Wixten, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr Kaufmann Jürgens Nikolaus Albrecht aus St. Petersburg, Herr Ingenieur-Generalmajor Ribber aus Narva, und Herr Kaufmann Schusterschütz aus Riga, logiren bey Morel.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 94. Sonnabend, den 7. August 1826.

Konstantinopel, den 10ten July.

Die Jamaks, die Besatzung der Dardanellen, hatten sich zwar, wie schon gemeldet wurde, während der letzten Vorfälle ruhig verhalten, indeß bemerkte man doch ihre Abneigung gegen das neue Exercitium, und man hat sie daher durch Topdschis (Artilleristen) ersetzt. Alle nicht ansässigen und verheiratheten Jamaks sind in ihre Heimath geschickt und sogleich eingeschifft worden. Diese kräftigen Maßregeln wurden von dem Sersaskier Hussein-Pascha auf das Zweckmäßigste genommen und ausgeführt. Die Truppenwerbungen und das Exercitium werden sehr thätig fortgesetzt. Es werden mehrere neue große Kasernen erbaut, wozu Arbeiter von allen Nationen aufgezogen sind. Es soll durchaus kein Andenken an das Janitscharen-Korps bleiben. So wird auch der Feuerthurm auf dem ehemaligen Hotel ihres Aga, jetzt die Wohnung des Musti, abgetragen, und ein neuer im alten Serais, jetzt die Wohnung des Sersaskiers, erbaut. Die Fahne des Propheten weht noch immer im Serais und die Minister arbeiten noch fortwährend unter Zelten. Sadik Esfendi, einer der einflußreichsten Minister und zuletzt Insendant der Stückgießerey, ist abgesetzt. Man wirft ihm vor, daß er einen Janitscharen-Officier verborgen habe; es scheinen aber andere Gründe obzuwalten, er und Hussein Bey sind als Gegner des neuen Systems bekannt. Die Nachrichten aus den Provinzen, besonders aus Smyrna, sind sehr erfreulich. Die Janitscharen sind entwaffnet und ihre Regimentszeichen vernichtet.

Die Flotte des Kapudan, 25 Segel stark, hat am 4ten July die Dardanellen verlassen. Man glaubt, er werde nach Samos steuern, indem sich die Samier, wie es heißt, gegen annehmliche Bedingungen unterwerfen wollen. Die Zahl der Bewaffneten auf der Insel ist nur wenige hundert, ihr Chef ist Logotheti, welcher am 17ten und 18ten März 1822 von Samos aus auf Chios landete, die dortigen Einwohner zur Empörung brachte und durch seine Unbesonnenheit das schreckliche Blutbad auf dieser Insel vom 23ten April 1822 herbeiführte. Man sagt, Logotheti habe bey Samos ein Schiff liegen, um im Nothfall sogleich entfliehen zu können.

Auf der Rhede von Smyrna liegen jetzt fünf fremde Eskadren. Der Marquis Paulucci mit der österrichischen Flotte, der Contre-Admiral de Rigny mit der französischen, Admiral Neale mit einem englischen Linien-schiffe, fünf Fregatten und vielen kleinen Fahrzeugen,

Kommodore Rodgers mit einem amerikanischen Linienschiff von 80 Kanonen, einer Fregatte, zwey Korvetten und zwey Goeletten, man sagt, eines Handelstrakrats wegen, und endlich der Kavaliere Serre mit einer kleinen sardinischen Eskadre. Die von den Kommandanten der europäischen Eskadre ergriffenen strengen Maßregeln gegen die Seeräuber haben die Exekutive-Deputation zu Napoli zu der strengen Verordnung gegen dieses Unwesen vom 8ten Juny veranlaßt, deren Inhalt wir schon in den vorhergehenden Zeitungen angegeben haben.

Korfu, den 4ten July.

Der Sersaskier hat durch Versprechungen und eine menschenfreundliche Behandlung viele griechische Flüchtlinge aus Kalamo, Urta, Salvoze und andern Orten des Epirus, nach Missolonghi zurückzugehen vermocht. Er hat ihnen jede mögliche Unterstützung an Lebensmitteln angedeihen lassen. Nach Briefen aus Prevesa ist der Sersaskier von Zongas und Karaiskaki mit einem Verlust von 1000 Mann geschlagen worden, als er in Livadien einzudringen versuchte. Ibrahim scheint sich gegen Hydra zu rüsten. Aus Modon und Koron hatte er alle Einwohner weggewiesen, und darauf wirksame Maßregeln gegen die dort herrschende Pest genommen. Dem Kolo-kotroni ist es nicht gelungen, die Mainotten zu bewegen, daß sie sich gegen Ibrahim bewaffneten. Die Ankunft der ägyptischen Expedition in Modon hat sich nicht bestä-tigt.

Lissabon, den 15ten July.

Proklamation der Regentschaft an die Portugiesen: „Die Regentschaft des Königreichs wird eurer Ungewißheit ein Ende machen und eure Gedanken auf die Dekretelenten, welche Sr. Majestät, unser Herr Don Pedro IV., in seinem Schlosse zu Rio-Janeiro zu erlassen geruhet hat. Die Regentschaft wird nebst diesen Dekreten eine konstitutionelle Charte für die portugiesische Monarchie bekannt machen, welche derselbe erlauchte Herr zu dekretiren geruhet hat, mit dem Befehl, daß sie von den drey Ständen des Reichs beschworen werde, um fortan dieses Königreich und dessen zugehörige Länder zu regieren. Jedoch muß die Regentschaft euch im Voraus benachrichtigen, daß diese Charte von derjenigen Verfassung wesentlich abweicht, welche aus der Mitte einer revolutionären Parthey im Jahre 1822 hervorgegangen war. Verblendung und Verfehrtheit hatten in jene Verfassung Grund-sätze hincingetragen, wodurch alle gesellschaftlichen Bande

gerissen, die Ordnung des Staats umgeworfen, die Grundpfeiler des Throns erschüttert, und die verschiedenen Stände des Reichs erniedrigt und geplündert worden waren, um auf ihren Trümmern eine schlecht verdeckte Volksherrschaft aufzuführen; kurz solche Grundfälle, die, mit sich selbst im Widerspruch, von einer traurigen Erfahrung ihre Verdammungsurtheil erhielten, so daß der größte Theil der Nation gezwungen war, zu den alten Staatseinrichtungen seine Zuflucht zu nehmen, und, mit Abscheu vor den Demagogen, jeder Neuerung zu mißtrauen. Der Charakter der von Sr. Allergetreuesten Majestät uns verliehenen Charte ist wesentlich verschieden. Sie ist kein Zugeständniß, das der revolutionäre Geist abgerungen hat, sondern ein freiwilliges Geschenk, von Sr. Majestät bewilligt, und in seiner tiefen Weisheit beraten, geschickt den Streit zweier äußersten Parteyen zu schlichten, welche die ganze Welt beynahе wankend gemacht haben. Sie ladet durch Mittel, die bey andern Völkern eingeschlagen haben, alle Portugiesen zur Eintracht ein. Der Glauben unserer Väter, das Dekorum, die Rechte und die Würde der Monarchie sind aufrecht gehalten und in aller ihrer Stärke sanktionirt. Hier sind alle Stände des Staats respektirt, und alle sind dabey interessiert, mit gemeinsamer Anstrengung den Thron zu umgeben und seine Festigkeit zu schützen, um das allgemeine Beste fördern und zur Erhaltung des Vaterlandes machen zu helfen. In dieser Charte sind die alten Institutionen angenommen, welche, in so weit es der Zeitraum von sieben verfloffenen Jahrhunderten gestattet, den Bedürfnissen des jetzigen Jahrhunderts angepaßt worden sind. Endlich hat besagte Charte die Verfassungen anderer Nationen zum Muster, die als die geistlichsten und glücklichsten bekannt sind. Es ist unsere Pflicht, die Vollziehung dieser Charte und der durch sie vorgeschriebenen vorbereitenden Schritte zu erwarten. Würde einer durch Handlungen oder Worte zur Mache oder Feindschaft aufreizen und sich störend zwischen das Gesetz und dessen Ausführung werfen, so soll er als Ruhestörer und Feind des Königs und des Vaterlandes betrachtet, und nach aller Strenge des Gesetzes bestraft werden. Die Regierung schmeichelt sich, daß der natürliche Charakter der Portugiesen und ihr gemeinsames Interesse sie in dieser Angelegenheit leiten werden, um ihre Schuldigkeit und ihren Vortheil einzusehen. Gegeben im Pallast von Ajuda, den 12ten July 1826. (gez.) Infanta. Gegezeichnet: Jose Jaquim de Almeida. Araujo Corro de la Cerda.“ Nächst dieser Proklamation publicirt die Staatszeitung sechs Dekrete: 1) eine Liste von 90 Pairs; 2) Ernennung des Herzogs von Cadaval (der mit dem regierenden Hause verwandt ist) zum Präsidenten der Pairskammer; 3) Ernennung des Patriarchen von Lissabon zum Vicepräsidenten; 4) und 5) Befehl, zur „unmittelbaren Wahl“ der Deputirten und Einberufung der Kor-

tes zu schreiben; 6) Dekret, daß der Patriarch von Lissabon und die Erzbischöfe und Bischöfe des Reichs, durch diese geistliche Würde, stets das Recht von Pairs haben sollen. Sämmtliche Dekrete sind aus Rio Janeiro vom 30sten April datirt.

Die Beschmäderung der Verfassung durch die drey Stände des Königreichs ist auf den 31sten dieses Monats festgesetzt.

Auf den Bergen und Hügeln brennen Freudenfeuer, um die Einführung der Konstitution zu feiern. — Man sagt, daß mehrere nach England geflüchtete Konstitutionelle nach Portugal zurückkehren werden.

Madrid, den 20sten July.

Ihre Majestäten sind den 15ten dieses Monats in Solar de Cabras eingetroffen. Sie werden zum 1sten künftigen Monats in Madrid zurück erwartet.

Die Erdererschütterungen in Granada dauern fort; dergleichen die Kapereyen der kolumbischen Korsaren.

Paris, den 31sten July.

Der Pairshof hat entschieden, daß kein Klagegrund gegen die Generale Bordesoulle und Guilleminot vorhanden sey. Heute wird die Anklage gegen Duvrard und Konsorten vorkommen.

Am 28sten dieses Monats (heißt es im Constitutionel) hat das Ministerium vermittelst des Telegraphen Nachricht von einer Ministerialveränderung in Portugal erhalten. Wir glauben, daß das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt sey: Souza Baradas für das Innere, Graf de Lusa Diego für die Finanzen, General Cauia für den Krieg, Pinheiro Ferreira (jetzt in Paris) für die auswärtigen Angelegenheiten, Admiral Quintella für das Seewesen, Giraldes für die Justiz.

Paris, den 1sten August.

Der Herzog von Bordeaux hat auch Unterricht in der deutschen Sprache; er kann bereits ein wenig deutsch sprechen.

Der Constitutionel behauptet, daß ein Dekret des Kaisers von Brasilien das neue portugiesische Ministerium eingesetzt habe. Das Journal des Débats zweifelt an der Richtigkeit dieser ganzen Nachricht, da die officielle Lissaboner Zeitung vom 15ten July keine Erwähnung davon enthält, das Dekret folglich unmöglich schon zwey Tage vorher hätte können ausgeführt seyn. Die Etoile fügt hinzu: „wir bezweifeln jene Nachrichten sehr stark, weil die Ministerialveränderung erst den 29sten July hat eintreten sollen. Wir glauben nicht, daß einer von der rechtmäßigen Autorität bewilligten Charte mit der Leitung von Revolutionären gedient sey, und doch würde eine so schnelle Kenntniß der neuen portugiesischen Minister das Zeichen trauriger Verbindungen für Portugal seyn.“ Sie erinnert darauf, daß einer der vorgeblichen neuen Minister, Pinheiro Ferreira, mit den Men- schen im Einverständnis gehandelt habe, welche vor

drey Jahren mit den spanischen Liberalen gegen Frankreich Komplottirten.

Der älteste Sohn des Herrn Rivadavia, Präsidenten des Platastaates, befindet sich zu Genf in einer Erziehungsanstalt.

Den 27sten vorigen Monats erwartete man in dem Hotel de Provence zu Lyon drey vornehme ägyptische Beamte (Effendis), die sich in Begleitung eines Sekretärs und eines Dolmetschers von Marseille nach Paris begeben. Die jungen Leute, welche mit ihnen aus Aegypten angekommen waren, werden ihnen hierher folgen und bis zum 31sten sämmtlich in Lyon eingetroffen seyn, von wo sie unverzüglich ihre Reise nach der Hauptstadt fortsetzen.

Vom Rhein, vom 26sten July.

Öffentliche Blätter enthalten folgende, von dem fürstl. salm-salmschen Hofrath Maeger bekannt gemachte Berichtigung über den Uebertritt des Fürsten zur evangelischen Kirche: „1) Nicht der Bischof von Straßburg, sondern der Präsekt, aber wahrscheinlich auf des Ersteren Veranlassung, verlangte und erhielt von dem Fürsten das Versprechen, zur Vermeidung jeder Störung des guten Vernehmens beyder kirchlichen Parteyen, den Uebertritt nicht in Straßburg selbst zu vollziehen. Der Herr Bischof hat bloß den Fürsten um einige Konferenzen gebeten, um seinen angeblich durch protestantische Sophismen irre geleiteten Geist eines Bessern zu belehren und ihn von seinem Vorhaben abzubringen; 2) hat kein Polizeigagent den Fürsten in der evangelischen Kirche aufgesucht, und ihm angedeutet, unverzüglich die Stadt zu verlassen; sondern der Präsekt theilte ihm ein ministerielles Schreiben mit, den königlichen Befehl enthaltend, unverzüglich die Stadt zu verlassen. Zugleich erklärte aber der Präsekt, er übernehme die Nichtvollziehung dieses sehr entschiedenen königlichen Befehls auf seine Verantwortung, wenn der Fürst 1) seinen Uebertritt weit von der französischen Gränze thue, und 2) dem protestantischen Gottesdienste nicht mehr beywohnen wolle. Letzteres geschah, und erst am 17ten May ging der Fürst in Stuttgart zur protestantischen Kirche über, kehrte aber nicht mehr in ein Land zurück, wo, der konstitutionellen Charte zum Trost, so wenig Duldung und Gewissensfreiheit herrscht; obgleich der Präsekt kurz darauf dem Fürsten wissen ließ, daß Er, zufolge eines weiter eingegangenen ministeriellen Erlasses, nach Frankreich zurückkehren könne.“ (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 3ten August.

Der Weinstock schreitet fort im vorzüglichen Gedeihen. Frühzeitige Traubensorten an den Sommergeländern nähern sich bereits der Reife. Es ist mit allem Grund zu hoffen, daß an Güte und Menge der diesjährige Wein-ertrag ohne Gleichen seyn wird.

Von der Niederelbe, vom 4ten August.

Nachrichten aus den schwedischen Provinzen geben die gewisse Hoffnung, daß im Ganzen kein eigentlicher Mißwachs, aber nur eine höchst mittelmäßige Aerndte zu befürchten sey. In Småland, Westgothland und Wermland wird die Aerndte wohl am schlechtesten ausfallen. Man erwartet ein Steigen der Getreidepreise.

London, den 29sten July.

Seit zwey Tagen ist es an der hiesigen Börse im Kolonialwaarenhandel lebhafter geworden, und man schmeichelt sich, bald einer bessern Zeit entgegen sehen zu können; auch aus einigen Manufakturdistrikten, besonders Leeds, lauten die Nachrichten erfreulich.

Gestern wurde abermals ein Kabinettsrath gehalten. Die Minister blieben ungefähr drittehalb Stunden beisammen.

Am 24sten dieses Monats ist Lord Strangford von St. Petersburg zu Seebrück und vorgestern der russische Botschafter, Graf von Lieven, nach einer fünfmonatlichen Abwesenheit hier angekommen.

Kapitän Allen, der am 11ten May Hydra verließ, hat den griechischen Deputirten Depeschen überbracht.

Das Dampfschiff United Kingdom (aus den Werften von Robert Steele in Greenock) ist das größte Schiff der Art, das bisher den Ocean befahren hat. Eses Werdeck ist 175 Fuß lang und 45½ Fuß breit. Die zwey Dampfmaschinen (aus der Werkstatt von David Napier zu Glasgow) haben jede eine Kraft von 100 Pferden; der Durchmesser der Räder ist mehr als 20 Fuß. Die Zimmer sind bequem und geräumig und geschmackvoll verziert. Das Dampfschiff enthält 170 Betten. Die Baukosten haben 40,000 Pfd. Sterl. betragen. Das Fahrzeug wird von Greenock nach der Nordsee gehen.

London, den 30sten July.

Neulich pflückte man in einem Garten bey Aberdeen eine Johannisbeere von der weißen Art, die man Welingtons Ruhm nennt, welche anderthalb Zoll lang, und 282 Gran schwer war, und 3½ Zoll im Umfange maß. Die Schaale wog nur 21 Gran.

Mehrere Theater in den Provinzialstädten, namentlich das zu York, haben, in Folge der Geldnoth, dieses Jahre nicht eröffnet werden können.

Ein Baumwollenspinner in Nordamerika kann für das Geld, das er täglich verdient, 50 Pfund Mehl, oder 27 Pfund Schweinefleisch, oder 8 Hühner, oder 4 Enten, oder 2 Gänse bekommen. Um sich diese Lebensmittel anschaffen zu können, müßte der englische Arbeiter täglich gegen 10 Schill. (3½ Thlr.) erarbeiten, die er jedoch kaum in sechs Tagen erwirbt.

Ein gewisser Herr Mackintosh, der die Bauten der Regierung in Stonehouse Point, unsern Plymouth, übernommen hat, und sich vor einigen Tagen mit meh-

renen Arbeitern in einer Taucherglocke herunterließ, um das Fundament zu einer Seemauer zu legen, berichtet, daß, als die oben mit Konvergläsern versehene Maschine 25 Fuß unter Wasser war, er zu seinem Erstaunen die Mütze eines der Arbeiter rauchen sah. Bei näherer Untersuchung fand es sich, daß die Sonnenstrahlen, auf einem Punkte zusammentreffend, durch das Glas gedrungen waren und in der Mütze ein Loch gebrannt hatten. Die Arbeiter stellen sich nunmehr so, daß sie der Brennpunkt nicht treffen kann.

Einem Privatschreiben aus Bogota vom 9ten März zufolge, ist die Austrocknung des berühmten See's von Guatavita endlich gelungen. In diesem See sollen von den Ureinwohnern theils regelmäßig an bestimmten Festtagen, theils zuletzt aus Furcht vor der Raubsucht der Spanier, ungeheure Vorräthe von Geld und Edelmetallen geworfen worden seyn, so daß ein Herr Kierden in der Tiefe verborgenen Schatz auf 28,000 Millionen (1) Franken anschlägt. Frühere Versuche zur Austrocknung des See's hatten keinen Erfolg, obgleich man schon mehrere goldene Götzenbilder und einen Smaragd von hohem Werth gefunden hatte. Seit drey Jahren hat der Kapitän Cochrane diese Unternehmung an sich gebracht, welcher sich nun, auf die glückliche Nachricht, an Ort und Stelle begeben hat, um die Schffel Gold zu holen, die in der Tiefe des Wassers seiner harren.

Dem Publik-Ledger zufolge, soll in dem Kabinet die Emancipation der Katholiken bejahend entschieden worden seyn.

Per a-Kreuz, den 27sten April.

Die chilenische Staatszeitung vom 5ten December enthält den Kontrakt, abgeschlossen, unter Vorbehalt der Ratifikation, in London am 21sten April 1825 zwischen dem Gesandten Chili's daselbst, D. Mariano von Egana, einerseits, und andererseits im Namen der „ersten chilenischen Kolonisationskompagnie,“ Sr. Exzellenz, dem General D. Antonio Quiroga, Großkreuz des Ordens Karls III., und Rich. Gurney Esqr., Mitglied der geehrten Gesellschaft of the inner Temple, zu dem Zwecke, europäische Familien nach Chili zu transportiren, wozu die dortige Regierung einen großen Landstrich zwischen den Flüssen Biobo und Imperial, und in den Distrikten der Regierung von Valdiva und Delegation von Osorno bestimmen würde. Es ist indeß zu bezweifeln, ob es für Europäer sonderlich erfreulich seyn kann, in die unmittelbare Nähe der Araucaner und anderer Indianerstämme zu kommen.

Boston, den 6ten July.

Wir erhalten so eben die Nachricht, daß der würdige vormalige Präsident John Adams, einer der

Stifter unsers Bundes, und derer, welche die Unabhängigkeitserklärung unterzeichneten, mit Tode abgegangen ist. Unter Washington war er Vicepräsident und wurde dann sein Nachfolger. Der gegenwärtige Präsident J. Quincy Adams ist bekanntlich der würdige Sohn jenes ausgezeichneten Vaters. Der Verstorbene ist 91 Jahre alt geworden und bis zum letzten Augenblick im Besitz seiner Sinne und Seelenkräfte gewesen. Als gestern früh um 8 Uhr die Trauerbotschaft hier anlangte, wurden die Glocken geläutet und heute werden von 12 bis 1 Uhr von Minute zu Minute Kanonen gelöst. Morgen wird, dem Vermuthen nach, der Verbliebene feyerlich zur Erde bestattet.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten August. Herr Kollegienrath Doppelmaier, Herr Regierungsrath Doppelmaier aus Riga, Herr Pastor Kunzler und Herr Kandidat Kunzler aus Durben, logiren bey Zehr jun. — Herr Müller Siegmund aus Sattiken, logirt bey Müskat.

Den 5ten August. Herr von Fircks aus Kauden, logirt bey Zehr jun. — Der Polangensche Postmeister, Herr von Franzen, aus St. Petersburg, Herr Titulär-rath Horn und Herr Pristav und Ritter Reichmann aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Assessor von Grothuß aus Hauske, logirt bey Stein. — Herr Friedensrichter von Drachensfels aus Friedrichstadt, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Der verabschiedete Herr Major von Mack 1. aus Riga, logirt bey Koch. — Herr Förster Jürgensohn aus Ellen, logirt bey Franz. — Herr Pastor Nylich aus Blieden, logirt bey Schmidt.

K o u r s.

Riga, den 26sten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9  $\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 71  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  à 1 Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 95. Dienstag, den 10. August 1826.

Moskau, den 20sten July.

Am 19ten dieses Monats wurde hieselbst in der Domkirche des Ischudomoklosters die Liturgie aufs Feierlichste vollzogen und darnach eine Procession des Kreuzes nach dem Kremlplatze angestellt, woselbst auf einem dazu errichteten Altane, im Beysehn Ihrer Majestät, der Kaiserin Maria Feodorowna, Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, und Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna, so wie einer zahlreichen Geistlichkeit, des Adels und der Truppen, knieend ein Dankgebet dem Herrn unserm Gotte dargebracht wurde, für die Rettung vor dem Aufruhr, der ganz Rußland mit einer Kette von Unglücksfällen bedroht hatte. Darauf ertönte der Dankgesang: „Herr Gott Dich loben wir,“ und hiernach ward für die lange Lebensdauer Sr. Majestät, des Kaisers Nikolai Pawlowitsch, so wie der Kaiserlichen Familie, auch ein Gesang für das ewige Gedächtniß des Grafen Michail und der tapfern Krieger angestimmt, die ihr Leben für Glauben, Kaiser und Vaterland dargebracht haben. — Nach vollzogener Besprengung mit dem Weihwasser kehrte die Procession, beym Geläute der Glocken, in das Kloster zurück.

Moskau, den 25sten July.

Der heutige Tag bleibt unvergeßlich in unsern Annalen. Der Herr und Kaiser hielt Seinen festlichen Einzug in die alte Hauptstadt Seiner hohen Vorfäter. Der Pomp des Zuges ist aus dem schon früher mitgetheilten Ceremonial ersichtlich. Der äußere Glanz dieser Kaiserlichen Feier wurde durch das innige Entzücken erhöht, mit dem des treuen Volkes zahllose Menge voll gerührter Freude den großen Kaiser in den Mauern Moskau's begrüßte. Viele Tausende begleiteten den Zug Sr. Kaiserl. Majestät von dem Petrowschen Pallaste bis zum Kreml und freuten sich des Anblickes des geliebten Landesherrn, dem sie eine vieljährige, glückliche Regierung zum Heile der getreuen Unterthanen wünschten, welche die himmlische Vorsehung Seinem Zepter anvertraut hat.

Warschau, den 31sten July.

Am 28sten dieses Monats hat Sr. Durchlaucht, der königliche Statthalter, Senator, Wojwode und General der Infanterie, Fürst Sajonezef, seinen ruhmvollen

Lebenslauf beschloffen. Morgen wird die irdische Hülle des Verewigten nach der Kreuzkirche und sodann nach Wola gebracht werden.

Konstantinopel, den 10ten July.

Die Hinrichtungen, Verbannungen und Strafen jeder Art gegen Alle, die dem alten System anhängen, so wie die Zerstörung der Wohnungen der Janitscharen, dauern Tag und Nacht fort, und dieses Schreckenssystem scheint in den übrigen großen Städten einen solchen Eindruck gemacht zu haben, daß die Janitscharen in Adrianopel, Salonichi und Smyrna sich ruhig ihrer Auflösung unterwarfen, und bereits ihren Gehorsam dem Sultan durch eigene Abgeordnete anzeigten, welcher es vorgestern selbst den bereits auf 40,000 Mann angewachsenen neuen Truppen ankündigte. Aus den asiatischen Provinzen sind sechs Paschas mit zahlreichen Korps von Semlin nach der Hauptstadt beordert worden, und man erwartet sie binnen Kurzem. Einige glauben, daß sie zur Besetzung der Schlösser am Bosphorus bestimmt seyen. Mehrere tausend Topdschis sind beschäftigt, die fünf großen Kasernen für die neuen Truppen zu bauen, und Konstantinopel ist jetzt gleichsam ein großes Lager, welches sich während einer blutigen Revolution gebildet hat.

(Berl. Zeit.)

Napoli di Romania, den 19ten Juny.

Die Zeitung von Hydra, der Geseßesfreund, vom 10ten dieses Monats, meldet folgendes: „Die Einwohner von Spezzia haben sich mit denen von Hydra verbunden, und bewohnen jetzt Kamini, eine Art von Vorstadt von Hydra längs dem Ufer. Der Anblick war äußerst rührend, als beyde Theile den Bundeseid, ihren letzten Blutstropfen für die gemeinschaftliche Unabhängigkeit zu vergießen, schwuren. Auch unsere tapfern Nachbarn, die Kranitioten und Porioten, werden im Nothfall auf unsre Insel kommen. Hydra, fest von Natur, vertheidigt durch griechische Kerntuppen und wohl versehen mit Mund- und Kriegsbedürfnissen, wird dem Feinde unzugänglich seyn. Der Obrist Fabvier ist jetzt mit seinen 4 Bataillons auf der Insel Poros; er kann von diesem Mittelpunkte aus Napoli, Athen, Akrokorinth und Hydra zu Hülfe kommen. — Ibrahim Pascha ist, nach einigen Gesechten mit Niketas und Nikolas, dem Sulioten, über Klukina nach Koron und Modon gezogen; man erwartete die andern moreotischen Anführer. Die Nachrichten über letztere und ihre gegenseitige Eifersucht lau-

ten fortwährend betrübend. Man scheint gegen diese Friedensförder ein eigenes Tribunal errichtet zu haben, das besonders über Ungehorsam gegen die Gesetze zu wachen und zu erkennen hat. Die Nationalversammlungskommission hat deshalb eine Proklamation erlassen.

(Hamb. Zeit.)

Napoli di Romania, den 20ten Juny.

Man verdoppelt hier die Anstrengungen und mit jedem Tage steigen neue Festungswerke empor, deren Arbeiten ein französischer Officier, Namens Feburier, mit großem Eifer dirigirt. Napol di Malvasia, Korinth und Athen sind mit Lebensmitteln versehen worden. Die hiesige Citadelle hat eine Besatzung von 700 Sulioten erhalten, die von Missolonghi hierher gekommen sind. Die regulären Truppen des Obristen Fabvier nehmen täglich an Zahl zu. Die Regierung hat angefangen, auch ein reguläres Korps von 5000 Rumelioten zu bilden, das der Engländer Gordon befehlen soll. — Herr Eynard hat abermals eine Summe von 40,000 Franken zur Auslösung von Gefangenen aus Missolonghi abgesandt. — Nach Korsu sind 1,200,000 Pfund Mais geschickt worden, um unter die Flüchtlinge von Kalamos vertheilt zu werden. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 24ten July.

In Sevilla ist eine, wie man glaubt, ansteckende Krankheit ausgebrochen, die mit dem gelben Fieber Ähnlichkeit hat.

Die Lissaboner Zeitung vom 16ten dieses Monats enthält das Antwortschreiben der Regentin an ihren Bruder, den Kaiser, auf dessen Brief, der die Konstitution und die neuesten Dekrete begleitete.

Paris, den 2ten August.

Die Verhandlungen des Pairshofes über die spanischen Weerpflegungsverträge werden vermuthlich in der morgenden Sitzung beendigt seyn. Man hat sich in den letzten Zusammenkünften mit der Anklage gegen den Intendanten Sicard beschäftigt. Gegen 75 Pairs haben bereits für die Anträge des Generalprokurators (d. h. zur Freisprechung Sicards) gestimmt. Morgen wird das letzte Drittheil der Pairs seine Vota abgeben.

„Die Nachricht, sagt der Courier français, von dem Ministerwechsel zu Lissabon, ist uns nicht nur durch südliche Blätter, sondern auch durch ein Schreiben aus Lissabon selbst vom 15ten vorigen Monats gekommen. Wenn, wie das Journal des Débats bemerkt, nichts davon in der Gaceta vom 15ten zu lesen ist, so ist die Ursache keine andere, als daß die Zeitungsziffer vom 15ten schon den 14ten gedruckt wird.“

Herr von Chateaubriand ist von Lausanne vorgestern in Paris eingetroffen.

Paris, den 3ten August.

Der Pairshof hat entschieden, daß weder gegen Sicard, noch gegen Duverard, ein Klagegrund vorhanden

sey. Nur wird man noch überlegen, ob Duverard gänzlich in Freiheit gesetzt, oder wegen Bestechungsversuche vor die Zuchtpolizei gestellt werden solle. Man sagt, daß 16 Pairs für die Oeffentlichkeit der Verhandlungen stimmten, 3 für eine Ueberweisung an ein anderes Forum, 113 für die Stellung außer Anklage.

Mondtag Nachmittag um 2 Uhr hatten wir hier eine Hitze von 28 $\frac{3}{8}$  Grad.

Der Constitutionel hat folgende Nachrichten über die Angelegenheiten in Portugal: Man arbeitet in Lissabon an einer Prachtausgabe der portugiesischen Verfassung, mit dem Bildniß Don Pedro's und der Zeichnung der Fregatte Diamond, welche Sir Stuart nach Lissabon geführt hat. Dieselbe wird an die ausgezeichnetsten Anhänger der Verfassung gratis ausgetheilt werden. Sir Stuart ist nach London abgereist. Die portugiesischen Pairs sind so zufrieden, daß sie jeden Abend in einem Saal zusammen kommen, um, von einer Tribüne herab, sich in der Redekunst zu üben. (Es steht gerade so aus, als verbreite der Constitutionel diese Nachricht, um erst den Pairs den Rath zu solchen Zusammenkünften zu geben.) Ueber die Depesche, welche mit Eskafette aus Madrid in Paris angelangt ist, hat nichts verlautet. Der Courier soll die Nachricht von dem Streite überbracht haben, der in Lissabon zwischen den Truppen ausgebrochen war. Da die Konstitutionellen die Oberhand behalten haben, so hielt das Ministerium es nicht für nöthig, etwas Weiteres darüber bekannt zu machen. So viel ist sicher, daß gleich nach dessen Ankunft der Minister des Auswärtigen sich zum Grafen von Villèle begeben hat, und daß beyde sogleich nach St. Kloud abgereist sind. Der Biskonde von Resende, brasilianischer Gesandter in Wien, der sich, als die neuesten Nachrichten aus Rio-Janeiro eintrafen, in London befand, ist mit eigenhändigen Briefen Don Pedro's unverzüglich nach Wien abgereist.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Sultan noch immer zu Pferde ist und gleiche Festigkeit zeigt. Der Eifer für die neue Einübung des Militärs läßt nicht nach; überall sucht man französische Exerciermeister. Konstantinopel sieht wie ein Lager aus. Bey allem dem ist das Volk still und traurig; der Handel liegt danieder; eine große Masse von Einwohnern hat eine wohlhabende Existenz eingebüßt, und bey weitem mehrere fürchten die Zukunft. Man sagt, der Molla Hundgiar zu Konium, geistliches Haupt aller Janitscharen, habe den Sultan, den Musti und deren Anhänger für Ungläubige und Kecher erklärt.

Rom, den 27ten July.

Die kolossale Büste Canova's, von dem Bildhauer Cincinnato Baruzzi angefertigt, ist neben die Büsten des Michel Angelo und Rafaels auf dem kapitolinischen Hof aufgestellt worden.

Aus den Mayngegenden,  
vom 6ten August.

Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, welcher am 2ten August unter dem Namen eines Grafen von Altstadt in Frankfurt ankam, begiebt sich nach Ems, wo sich gegenwärtig Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin, befindet.

Die Getreideärndte fällt in den Mayngegenden so reichlich aus, daß sie den Ertrag vieler Jahre übersteigt. Die anhaltenden Gemitterregen, welche in den letzten Tagen statt hatten, sind für das Gedeihen der übrigen Gewächse von einem solchen Erfolg, daß auch die Ärndte an diesen Gegenständen Ueberfluß gewähren wird.

Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, hat in Ansehung der Beamten bey landesfürstlichen und nicht landesfürstlichen Justizbehörden, mit einziger Ausnahme der Patrimonialgerichte, bestimmt: daß künftighin Blutsverwandte in auf- und absteigender Linie, Geschwisterkinder, oder in der Seitenlinie noch nähere Verwandte, oder in einem dieser Grade verschwägerte Personen, keine Anstellung bey derselben Behörde, sie mögen besoldet oder unbesoldet, oder von was immer für einer Kategorie seyn, zu erhalten haben.

Einen neuen Antrieb bekommen in Bayern die Sammlungen für die Griechen dadurch, daß das protestantische Oberkonsistorium bey Sr. Majestät, dem Könige, die Erlaubniß nachgesucht und erhalten hat, in sämtlichen evangelischen Kirchen des Königreichs die Mildthätigkeit der Gemeinden für die leidenden Brüder in Griechenland anzusprechen, und Kollekten zu veranstalten.

Aus den Mayngegenden,  
vom 7ten August.

Ihre Majestät, die Königin Friederike von Schweden, hat, in Begleitung des Prinzen Gustav und der Prinzessinnen Amalie und Egeilie, am 29sten vorigen Monats Baden verlassen, um sich durch die Schweiz nach einem südlicheren Klima zu begeben, wo die Königin, ihrer leidenden Gesundheit wegen, während der rauhern Jahreszeit zu verweilen gedenkt.

In Frankfurt mehren sich die Krankheiten bey einer Hitze von 27 Grad sehr; unter den Kindern herrscht das Scharlachfieber, doch bis jetzt nicht bössartig; unter Erwachsenen Nervenfieber und Blutspeney; viele Menschen sterben am Nervenschlag. In Wisbaden soll die Hitze ganz unerträglich seyn; mehreren Personen hat das Baden dort Blutbrechen verursacht, und viele sind nach Frankfurt gekommen, kühleres Wetter abzuwarten, andere sind nach dem kältern Schwalbach und Ems gereist.

Stockholm, den 28sten Julij.

Se. Majestät, der König, ist vorgestern von Drott-

ningholm zur Stadt gekommen, um dem Staatsrath zu bezuwohnen.

In Dänemark scheint es an einigen Orten wegen der Mißärndte noch schlimmer zu stehen als bey uns; so lassen bereits die dänischen Aemter zu Ribe und Alborg wegen des dort herrschenden Mangels gegen ermäßigte Preise Roggen an die Einwohner verkaufen.

London, den 30sten Julij.

Die häufigen Konferenzen des Herrn Peel mit dem Herzog von York will man mit der katholischen Emancipation in Verbindung setzen. Der Minister soll nämlich von seinen Kollegen beauftragt seyn, den muthmaßlichen Thronerben mit dieser Maßregel auszusöhnen. Wenn es wahr ist, daß, in Folge der nachdrücklichen Beredtsamkeit eines Ministers von großem Einfluß, das Cabinet sich für die Emancipation ausgesprochen hat, so zeugt es von großer Geschicklichkeit, daß gerade Herr Peel (ein Gegner dieser Maßregel) zu jener Vermittelung berufen wurde. Man hat auf noch einen Umstand große Bedeutung gelegt. In dem vorgestrihen Kabinetstath nämlich, zu welchem sämtliche Minister sich eingefunden hatten, war der Lordkanzler erst nach anderthalb Stunden erschienen, um — wie sich die Zeitungen ausdrückten — über den Gegenstand der Berathung seine Meinung und Sanction zu geben. Der Kabinetstath hat nicht viel über eine und eine halbe Stunde gewährt. Nun wird aber des Lord-Kanzlers Sanction nur bey Gegenständen, die auf die innere Politik Bezug haben, eingeholt, wozu dieser Beamte als Wächter von dem Gewissen Sr. Majestät (Keeper of the King's conscience) verpflichtet ist. Daß die katholische Angelegenheit eine solche ist, bedarf keiner weitern Auseinanderlegung.

Die englische Brigg Alfred, Kapitän Monkman, Pulver und Bley führend, ist direkt von London nach Malta gefegelt und den 22sten May von dort nach Nauplia abgegangen. Die Brigg Sara, Kapitän Gibson, ist den 24sten May gleichfalls von Malta nach Nauplia gegangen, um den erwarteten Dampfschiffen Steinkohlen zuzuführen. Der Star siehet hierin eine Verletzung der Neutralität.

„Zu den Lasten und Verwickelungen, sagen die Times, welche den Handel des Reichs schon natürlich, wenigstens aber allgemein drücken, ist noch eine Leidensquelle gekommen, die, wenn sie auch nur erst theilweise wirkt, doch im Grunde höchst unnatürlich und empörend ist. Wir meinen das System von Verletzung der englischen Handelsflagge durch Seeräuberbanden unter den Flaggen von Nationen, von denen Engländer gerade die thätigsten Beweise von Liebe, Schonung oder Beschirmung sollten fordern dürfen. An einem Ende des Mittelmeers wird dieser Unfug durch Griechen, an dem andern durch einen Schwarm von Freybeutern, die sich für südameri-



Spanische Republikaner ausgehen, verübt, und ist, nach öffentlichen Berichten, auf beyden Punkten zu einer Höhe gestiegen, der, bey nur einiger Rücksicht auf den Vortheil unsers Handels und die Ehre der brittischen Flagge, nicht länger geduldet werden kann. Unter den Flaggen Kolumbiens und seiner Schwesterrepubliken verpestet ein Heer von Kapern, oder vielmehr Seeräubern, die Nähe der Straße von Gibraltar, und beraubt, unter dem Vorwande, nach spanischen Gütern zu suchen, Freund und Feind mit gleicher ununterscheidender Nemigkeit. Die so zusammengestohlenen Ladungen werden nach Westindien oder irgend einer Gegend der festen Küste in Amerika gebracht, und, wie jene in Smyrna, für Preise, die für den Handel ruinirend sind, verkauft, indes die Sache der Freiheit selbst durch diese unbefugten und strafbaren Usurpationen der Flaggen und des Namens von Südamerika verrathen und der Ruf unabhängiger Nationen entwürdigt wird. Wirklich wird behauptet, daß diese Schiffe nicht einmal mit Eingebornen der Länder, unter deren Botmäßigkeit sie zu schiffen vorgeben, bemannt sind; im Gegentheil steht zu glauben, daß viele derselben von ausländischen, in Gibraltar, als einem Centralpunkte, wo schnell Nachrichten von beraubenswerthen Preisen verschafft und danach verfahren werden kann, wohnenden Kaufleuten ausgerüstet werden. Der ganze Gegenstand kann den königlichen Ministern nicht ernstlich genug vorgestellt werden.“

Der Representative ist der Meinung, daß die portugiesische Nation nicht in dem Zustand ist, aus der neuen Konstitution Nutzen ziehen zu können, und daß sie in 6 Monaten als völlig weggeworfen befunden werden wird.

London, den 1sten August.

Die Stockung in den Geschäften und die Noth der Manufakturorte ist noch immer dieselbe. Der Courier enthält Folgendes: „Stockport, den 29sten July Abends. So eben erfahren wir, daß diesen Abend 10 Uhr eine Zusammenkunft der Arbeiter von Stockport angesagt ist; ein Cirkular ermahnt sie, bewaffnet zu erscheinen. Die Truppen haben Befehl erhalten, sich jeden Augenblick marschfertig zu halten.“ Die Anzahl der unbeschäftigten Arbeiter in Stockport wird auf 6000 angegeben.

London, den 5ten August.

Von Mexiko ist die Botschaft angekommen, mit welcher der Präsident die Sitzung des Kongresses am 23sten May geschlossen hat. Das Gemälde, das er darin von dem Finanzzustande entwirft, ist äußerst schmeichelhaft. Eben so erfreulich wird der Zustand der auswärtigen Verhältnisse geschildert. Spaniens Politik wird beklagt, und zugleich geäußert, daß Mexiko alle Mittel in Händen habe, sich mit Glück zu vertheidigen.

Auf Jamaica hat Jemand den Einfall gehabt, „unter den schwarzen Sklaven eine Subskription zur Unterstützung ihrer hungernden Brüder, der weißen Sklaven in England,“ zu eröffnen. Der Courier meint, sie sey von einigen Schurken oder Narren in Gang gebracht worden.

Aus Messina berichtet man, daß ein ganz delikater Wein diesem Jahre bevorsieht.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten August. Herr Kollegienassessor von Weimarn aus St. Petersburg, logirt bey Morcl. — Die Herren Lauffert, Krause, Stobbe und Preiß aus Libau, logiren bey Gramkau. — Herr Disponent Brödermann aus Wefkne, logirt bey Müzkat.

Den 7ten August. Herr Kollegienrath und Ritter von Korolenko aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Schindler aus Riga, logirt bey Zehe jun. — Herr von Zehe aus Berseln, Herr Rittmeister, Baron von Laube, aus Ixtrem, und Herr Major von Oberper aus Memelhoff, logiren bey Haleksh. — Demoiselle Schaub aus Riga, logirt bey dem Herrn Inspektor Dr. Bidder. Herr Kaufmann Tokany aus Goldingen, logirt bey Henko.

Den 8ten August. Herr Adjutant, Gardeabskapitän Ushafom, aus Kendan, Herr Major Wolfow, vom 6ten Jägerregiment, aus Schaulen, und der Berggeschworne, Herr Kapitän Ruhn, aus Popolan, logiren bey Morcl. — Herr Major von Derschau aus Augenbach, und Herr Studiosus Czarnemsky aus Bauske, logiren bey Haleksh.

K o u r s.

Riga, den 29sten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 47½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 82½, ¾ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 97½ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73¾ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71¼ Kop. B. A.  
 Liv. Pfandbriefe 1¼ à 1 Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 96. Donnerstag, den 12. August 1826.

Moskau, den 25ten July.

Nichts kann mit der Pracht des heutigen Festes verglichen werden; obgleich der Einzug Sr. Kaiserl. Majestät um 3 Uhr Nachmittags bestimmt war, so füllten sich doch die Straßen, die der Herr und Kaiser passieren mußte, schon am Morgen. Die für Zuschauer bestimmten Plätze und mit bunten köstlichen Stoffen geschmückten Fensterbrüstungen waren schon lange vor der bestimmten Stunde eingenommen. — Die Gardekavallerie und die 1ste Uhlanendivision reichten sich zu beiden Seiten der vom Petrowschen Pallast zur Iwerskischen Barriere führenden Straße; von der Barriere bis zum Woskresenskischen Thore standen die Regimenter der 2ten und 3ten Grenadierdivision und des 5ten Infanteriecorps; die Infanterie des Moskowischen Detachements des Gardecorps nahm den Raum zwischen dem Woskresenskischen Thore und der Nothen Treppe (красное крыльцо), durch das Spasische Thor, ein. Unbeschreiblich war das Entzücken der Einwohner der alten Hauptstadt. Bey Annäherung des lange ersehnten Monarchen erkönte vom Petrowschen Pallaste bis zur Nothen Treppe ein lautstimmiges und ununterbrochenes Hurrah! Den schönsten Theil des herrlichen Gemäldes bot der Kreml; das Glockenge läute, der Donner des Geschüzes und die Freudenausrufungen des Volks und der Truppen, in diesen geweihten Mauern, verließen dem Feste, das Gepräge wahrhafter Größe. Die Geistlichkeit harrte am Eingange des Himmelfahrtsdomek. Se. Majestät, der Kaiser, Ihre Kaiserl. Majestäten, die Kaiserinnen, Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger, Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, und die Großfürstin Helena Pawlowna, vereinigten sich vor den Heiligenbildern der Himmelfahrts-Verkündigung und Erzengel-Kathedrale. Se. Majestät, der Herr und Kaiser, Ihre Majestät, die Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger, geruheten im Nikolajewischen Pallaste abzustiegen. — Am Abend war die ganze Stadt erleuchtet.

Moskau, den 30ten July.

Heute Morgen geruheten Se. Majestät, der Kaiser, auf dem Chodynskischen Felde, die Truppen des zusammengezogenen Garde- und Grenadiercorps und die 1ste Uhlanendivision zu mustern.

Von der türkischen Gränze,  
vom 29ten July.

Mittels eines zu Triest eingelaufenen Paketboots aus Korfu vom 14ten July erhält man, wie die Allgemeine Zeitung sagt, endlich Nachricht von der Ankunft des Lords Cochrane mit bedeutenden Streitkräften im Archipel. Dem englischen Consul in Triest ist officielle Anzeige davon zugekommen, und Privatbriefe aus Korfu versichern, daß sich große Besitzung unter den Aegyptiern in Patras verbreitet habe. Inzwischen soll, nach einem Gerüchte, der Commodore Hamilton dem Lord das Versprechen abgenötigt haben, nichts Feindliches gegen die ottomanische Flotte zu unternehmen. Dies wird aber von Andern bezweifelt, welche vielmehr wichtigen Ereignissen entgegen sehn. (Verl. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten July.

Die Fahne des Propheten wehet noch über dem Divan. Nichts stört hier, wo die größte Ruhe herrscht, den Gang der neuen Anordnungen. Aus den Inseln des Archipelagus schreibt man Folgendes: Als das Geschwader des Kapudan Pascha Hydra vorüberzog, wollten die Primaten die Flucht ergreifen, wurden aber von dem Volk mit Gewalt zu bleiben genötigt. Den 26ten May stand Ibrahim in Tripolizza, um seine Truppen zu denen des Seraskiers, der in Patras eingetroffen war, stoßen zu lassen. Die Türken haben Sfakia (Kreta) geräumt, da die dortigen Bergvölker sich unterworfen haben. Das ägyptische Geschwader liegt in Navarino; 38 Schiffe desselben haben neulich in Suda die Lebensmittel, die aus Alexandrien angekommen waren, eingeschifft. Die englische Fregatte Kambria kam den 13ten vorigen Monats mit den Familien Maurofordato's und Trifapi's in Nislo an; auf Syra ist Alles ruhig. Die Seeräuberereyen geschehen nach wie vor. (Verl. Zeit.)

Wien, den 8ten August.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Nachrichten aus Jassy zufolge, haben die beyden Bevollmächtigten der Pforte zu den Konferenzen in Ackermann, nach einem siebzehntägigen Aufenthalte in der Hauptstadt der Moldau, die weitere Reise nach ihrer Bestimmung fortgesetzt, und sind am Abend desselben Tages mit ihrem Gefolge in die eine Stunde von Jassy entlegene russische Quarantäne von Skuleni am Pruth eingetreten. Sie wurden bey der Abreise mit denselben Geys-

lichkeiten, mit denen sie bey ihrem Einzuge empfangen worden waren, begleitet, in der Mitte des Pruth, welcher die Gränze zwischen der Moldau und Bessarabien bildet, von dem kais. russischen Empfangskommissär, Herrn Paul Pisani, der ihnen auf einem Kahn entgegengefahren war, begrüßt, und, unter militärischen Ehrenbezeugungen und dem klingenden Spiele der ausserhalb des Quarantänebezirks in Parade aufgestellten zwey Grenadierkompagnien, in die mit allen möglichen Bequemlichkeiten auf das reichlichste ausgestatteten Quarantänehäuser eingeführt. Die Dauer der Quarantäne ist, dem Vernehmen nach, auf sechs Tage bestimmt worden.

Aus den Mayngegenden,  
vom 6ten August.

Nach den letzten Briefen aus Wien hatte man daselbst keine neueren Nachrichten über die ferneren Fortschritte der großen, vom Sultan Mahmud entworfenen, Verbesserungsentwürfe erhalten. Es hieß dort, ein von Konstantinopel am 10ten vorigen Monats abgefertigter Courier sey bey der Staatskanzley eingetroffen, die von demselben überbrachten Depeschen aber wären sogleich an Se. Durchlaucht, den Herrn Fürsten von Metternich, nach Böhmen geschickt worden.

Unter den Beyträgen, welche der Griechenverein in München angezeigt hat, steht mit monatlichen Beyträgen von 2000 Gulden „ein alter Freund Griechenlands, dessen hochherzige Gesinnung sich überall bewährt, wo eine große Gelegenheit das Eingreifen derjenigen aufruft, denen die Vorsehung die Mittel und den Willen zu helfen gegeben hat.“

Von dem bedenkliden Vorhandenseyn einer sogenannten Pöschlianer-Gesellschaft in der benachbarten Gegend des Odenwaldes, geht das Gerücht, daß dieselbe weit und vielfach verzweigt sey, einen unterirdischen Versammlungsort und Gemeinschaft der Güter, sogar der Weiber, habe, verdächtige religiöse Schriften verbreite &c. Man soll dem Sitze und der gefährlichen Schwärmerey dieser Gesellschaft nahe auf der Spur seyn.

Madrid, den 24ten July.

Den 26sten dieses Monats werden Ihre Majestäten von Solar de Kabras abreisen, den 30sten in Kuença, den 31sten in Huete, den 1sten August in Sacedon eintreffen. Den 3ten werden sie in Guadalarara im Schlosse des Herzogs von Infantado verweilen, den 5ten einen Besuch in Siguenzja machen, den 8ten wieder nach Guadalarara zurückkehren, von wo sie nach drey Tagen ihre Reise hierher antreten. Man glaubt, daß der König von Madrid aus, woselbst er zum 12ten August erwartet wird, sich unmittelbar nach San-Jldonso begeben werde. — Die Nachrichten aus Portugal geben zu den mannichfaltigsten Gerüchten Anlaß. Vor einigen Tagen erzählte man sich, die vermittelte Königin sey hier angekommen und logire im Kloster Las Salesas. Diese Nach-

richt war aus der Thatsache herausgesponnen, daß die beyden Infantinnen, ihre Töchter, jenes Kloster besucht hatten. Gestern hieß es, der Rath von Kapilien fasse ein Gutachten ab, in welchem die Ertheilung einer Amnestie und die Einberufung von Cortes empfohlen wird. Es scheint, daß neulich wegen unvorsichtiger Aeußerungen zwey Officiere in einem Kaffeehause festgenommen worden sind. Aus Barcelona hat man mehrere Menschen fortgewiesen, die sich übertrieben liberal ausgedrückt hatten. Ferner heißt es, mehrere spanische Officiere ausser Dienst, die die Gränzstädte bewohnen, seyen nach Lissabon gegangen. Unter diesen Umständen hielt es der Justizminister für rathsam, den Direktoren der Gerichtshöfe und der Kanzleyen doppelte Aufmerksamkeit und Thätigkeit zu empfehlen. Auch der Polizeymeister hat an sämtliche Polizeyintendanten der Provinzen ein Umlaufschreiben ergehen lassen.

Das neue Reglement für die royalistischen Freywilligen, vom 8ten vorigen Monats datirt, ändert die gegenwärtige Verfassung dieses Korps nicht sonderlich. Die vornehmsten Bestimmungen sind folgende: Die royalistischen Freywilligen stehen unter einem Generalinspektor, den der König ernennt und welcher unmittelbar mit Sr. Majestät arbeitet. Diesem werden ein Generalassessor und ein Sekretär beygegeben, und in jeder Provinz ein Unterinspektor untergeordnet. Die Korps der Freywilligen sollen aus Einwohnern bestehen, die ein anständiges Auskommen haben, und von ihrer Liebe zum Könige und der Religion, so wie von ihrer Ergebenheit für die alten spanischen Sitten und Gesetze vollgültige Proben ablegen. Der Eintritt in besagtes Korps ist den vormaligen Nationalmilizen untersagt, desgleichen den Inhabern von Nationalgütern, denen, die sich in der Zeit der Anarchie dem Könige ungeneigt gezeigt haben, ferner den gewesenen Mitgliedern geheimer und patriotischer Gesellschaften. Gleichfalls ausgeschlossen bleiben physisch dienstunfähige, sittenlose und verrufene Leute, Ruhestörer, entehrte Verbrecher oder in peinlichen Proceß verwickelte Menschen. Bey gleichem Verdienst sollen die royalistischen Freywilligen bey Anstellungen einen Vorzug haben, eben so bey öffentlichen Arbeiten, wenn sie als Handwerker dabey beschäftigt seyn wollen. Nach fünfzehnjähriger Dienstzeit sind sie zu einer Dekoration berechtigt, welche „Medaille der Beharrlichkeit“ heißt. Die Officiere sind in der Qualifikation zu den militärischen und dem Ferdinands-Orden den Officieren der Linientruppen ganz gleich. Der König ernennt die Officiere aus einer dreysachen Liste, die die Unterinspektoren vorlegen. Man wird bey gleichem Verdienst den Officieren aus den Provinzialmilizen, den vormaligen Beamten, Grundbesitzern und Adlichen den Vorzug geben. Der große Zweck der Errichtung der royalistischen Freywilligen ist die Bekämpfung der Revolutionäre und der Verschwö-

rer, und die Austilgung jeder Revolution und jedes Komplottes.

Vorgestern ist Sir William d'Acourt von Lissabon hier angekommen, reiste aber unverzüglich nach Solar zu dem König ab. Auch der General Silveira, der vor 4 Jahren gegen die konstitutionelle Regierung die Waffen ergriffen hatte, ist von Lissabon angekommen. (Diese beyden von Bordeauxer Blättern gegebene Nachrichten werden von der Etoile bezweifelt.)

In dem Hotel des englischen Gesandten werden einige Zimmer in Bereitschaft gesetzt (etwa für Acourt?).

Der Geheimsekretär Grijalba und der Polizeimeister Necacho haben, wie verlautet, Sr. Majestät bewogen, eine ungeschränkte Amnestie (die keine einige Ausnahme statuiert) für alle wegen politischer Meinungen seit 13 Jahren verfolgte oder ausgewanderte Personen zu unterzeichnen. Dieselben Herren waren es, welche es bewirkt haben, daß die Korps der royalistischen Freymiligen unter Verfügung der Polizei gestellt worden sind. Alle Briefe aus Solar versichern, daß der Graf Dfallia das Ministerium des Auswärtigen erhalten werde (bis dato der Posten des Herzogs von Infantado). Von einer guten Vorbedeutung ist es, daß die Herren Abel, Dolarea und Peregrin ihre Stellen im Staatsrath wieder erhalten haben. Die beyden Ersteren hatten sie nämlich verloren, weil sie unter den Cortes Mitglieder des Obertribunals gewesen waren. Der Letztere war zu derselben Zeit Justizminister.

Lissabon, den 19ten July.

Wir leben hier in einer wichtigen Krisis, da die Feinde der konstitutionellen Ordnung noch vor dem 30sten dieses Monats, dem Tage, an welchem die Konstitution feyerlich beschworen werden soll, einen großen Schlag ausführen möchten. Es ist dieser Partey gelungen, ein Regiment der Garnison zu gewinnen, welches ein Komplott unterstützen sollte, das auf den Sturz der Regentschaft abzweckte. Die Regierung hat letzteres jedoch zu rechter Zeit entdeckt und den Großprior des Christ-Ordens, Luis Antonio Fontado Mendoja, aus dem Hause Barbasena, einen Mann von großem Einfluß, ferner einen Divisionchef im Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten, einen Obersten, zwey Bataillonchefs und einen Kapitän vom Geniewesen verhaften lassen.

In Porto sind die Bewegungen weit ernsthafter gewesen als hier; man ist jedoch nicht genau davon unterrichtet, weil die Regierung Alles, was sich zugetragen, mit einem dichten Schleier bedeckt, und Privatbriefe, die davon sprechen, nicht an ihre Adresse gelangen. Man weiß inzwischen, daß sich dort drey Regimenter geschlagen haben, eins gegen die Regentschaft und zwey für dieselbe. Ersteres soll, nach einem be-

deutenden Verlust an Todten und Vermundeten, entwaffnet worden seyn.

Ueber Ihre Majestät, die Königin, herrschen allerley Gerüchte. (Hamb. Zeit.)

Durch ein königliches Dekret vom 13ten dieses Monats ist eine Kommission eingesetzt, um die befohlene Einberufung der Cortes ins Werk zu setzen.

Der Minister des Innern ist mit der Vollziehung dieses Dekrets beauftragt.

Der Regentschaftsrath ist zeither permanent.

Lissabon, den 20sten July.

Den 14ten dieses Monats (meldet der Courier français) sind Manoel Joaquim Franco Queiralla und Carlos Bieira de Lima verhaftet worden, welche mit aufrührerischen Proklamationen sich nach Oporto einschiffen wollten. In der vorhergehenden Nacht war in der Kaserne des ersten Chasseurbataillons Lärm. Der Kapitän der 4ten Kompagnie wollte nach dem Gebet seine Leute zu rufen zwingen: Herunter mit der Konstitution und deren Anhängern! Allein das Bataillon ergriff gegen den Hauptmann und dessen Kompagnie die Waffen, und nach einer kurzen Schlägerey, die einem Soldaten das Leben kostete, war die Ruhe wieder hergestellt. Der Graf von Porto Santo hat seine Entlassung nicht genommen, sondern ist bloß seiner Gesundheit halber nach Eintra gereist. Den 14ten July hat der französische Gesandte der Regentin sein Beglaubigungsschreiben überreicht. An demselben Tage hatten die Gesandten von Oesterreich, Frankreich, Rußland und Dänemark Audienzen, und übergaben der Regentin Briefe ihrer Souveräne.

Sir Charles Stuart hat am Nachmittag des 9ten dieses Monats die vermittelte Königin in Quersuz bekomplimentirt, ist aber nur kurze Zeit dort geblieben.

Paris, den 5ten August.

Donnerstag beurlaubte sich der Graf Guilleminot bey dem König und der königlichen Familie und reiste die folgende Nacht nach Konstantinopel ab.

Der Courier français sagt, daß am 3ten dieses Monats die ordinäre spanische Post die Lissaboner Zeitungen nicht mitgebracht habe.

Der Drapeau blanc erzählt, daß 5000 Franzosen als Besatzung nach Badajoz (an der portugiesischen Gränze) abgehen werden. Die Quotidienne versichert, unser Gesandte in Lissabon (Rauzan) sey beschimpft und ihm Steine in die Fenster geschleudert worden. Der Aristarque spricht von Gefechten in Oporto, die dreyhundert Menschen Blut und Leben gekostet. Der Constitutionel will wissen, daß Portugal allen spanischen Flüchtlingen Thür und Thor geöffnet habe. Alle diese Nachrichten werden von der Etoile für grundlos erklärt.

Mehrere Blätter melden, Lord Liverpool wolle seinen Abschied nehmen und Herzog Wellington und Herr Canning bewürben sich wetteifernd um seine Stelle. Auch wollen sie wissen, daß der Herzog von York noch immer sehr krank sey und Herr Canning seinem Freunde, dem Herzoge von Aberdeen, die Stelle des gegenwärtigen Ministers für die Kolonialangelegenheiten, des Grafen Bathurst, verschaffen werde, der seinerseits Gouverneur von Jamaika werden solle.

Göttingen, den 31sten July.

Nach einer Verfügung des königlichen Kabinettsministers sollen künftig sämtliche Vorlesungen auf der hiesigen Universität innerhalb einer und derselben Woche anheben, und diesem gemäß ist als Anfangswoche für das bevorstehende Wintersemester die letzte volle Woche des Octobers festgesetzt worden.

London, dem 5ten August.

Die Zeitungen aus den Provinzialstädten sprechen von einiger Besserung des Zustandes der Fabriken; die Wollewaaren sind mehr begehrt. In Manchester ist keine merkliche Veränderung. Man ist beständig auf's Aeußerste auf der Hut gegen die Unternehmungen der Mißvergnügten; ein Detaschement Dragoner ist Tag und Nacht marschfertig.

Zu der Verbesserung der südamerikanischen Fonds haben hauptsächlich die guten Nachrichten aus Bogota beigetragen. Der Kongreß von Kolumbien ist am 19ten May zur Konsolidirung seiner Schulden geschritten und zwar sowohl der ausländischen, als der einheimischen.

In unserer Handelswelt scheint sich wieder etwas mehr Leben zu zeigen, und einige unserer Hauptumfahartikel haben etwas angezogen. Dasselbe findet am Geldmarkte statt.

In Yorkshires (also in den Wollensfabriken) ist, wie man vernimmt, entschiedene Besserung merkbar; in Lancashire nur eine anscheinende, mit wenig Verlust; in Schottland aber hat das Leiden den höchsten Grad erreicht.

Der am 4ten vorigen Monats verstorbene John Adams, vormaliger Präsident der vereinigten Staaten, ist den 19ten October 1735 in Braintree (Massachusetts) geboren. Er stammte in gerader Linie von einem der ersten Ansiedler ab, die vor 218 Jahren Massachusetts-Bay gründeten. Anfangs war er Schulmeister, nachher Rechtsgelehrter, und hatte, als die amerikanische Revolution ausbrach, sich schon einen Ruf erworben. Im Jahr 1774 ward er zum Mitglied des Kongresses erwählt. Als solcher unterzeichnete er den 4ten July 1776 die berühmte Deklaration der amerikanischen Unabhängigkeit. Bald nachher ging er als Bevollmächtigter mit Franklin nach

Verfaßtes, und nach seiner Rückkehr arbeitete er mit Samuel Adams die Verfassung von Massachusetts aus. Als Gesandter im Haag bewog er die Generalstaaten zum Kriege gegen England. Unter Washington war er Vicepräsident; im Jahr 1795 wurde er Präsident. Bekanntlich bekleidet jetzt sein Sohn diese Würde.

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten August. Herr Buchhalter Bruner aus Jakobstadt, logirt beim Herrn Kameralhofsbuchhalter Zeller. — Madame Mellin, nebst Familie, aus Libauhof, logirt bey Wirbau. — Herr Rohmann aus Esau, Herr Kandidat Grüner aus Pogramisch, Herr Kaufmann Timm aus Riga, und Herr Arrendator Kreisler aus Udzen, logiren bey Zehr jun. — Herr Arrendebesitzer Tottien aus Keningshoff, logirt bey Schwollmann. — Herr Kollegiensecretär Gisevius aus Libau, logirt bey Jaschkewih. — Herr Goldschmidt Freymann aus Szagarn, logirt bey Kern.

Den 10ten August. Herr Dr. Nambach aus Dorpat, logirt bey der Frau Suprintendentin Maczewsky. — Demoiselle A. Schiemann und Demoiselle L. Herrmann vom Lande, logiren beim Mitauschen Kreisarzt, Herrn Dr. Schiemann. — Herr Assessor von Stempel aus Reggen, logirt beim Herrn Kollegienassessor von Wilterling. — Herr Studiosus von Rymganlo aus Wilna, logirt bey Ostrowsky. — Herr Generallieutenant und Ritter Besobrasow aus Ponnawesch, und Herr Johannsohn aus Pleppenhoff, logiren bey Morel. — Der kais. russische Hofschauspieler, Herr Barlow, vom Auslande, logirt bey der Frau Doktorin Meyer.

### K o u r s.

Riga, den 2ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $8\frac{2}{3}$ ,  $\frac{1}{3}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon.  $9\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel  $74\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $74\frac{1}{5}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts- Reichsthaler 4 Rub.  $74\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Silv. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$  à 1 Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 97. Sonnabend, den 14. August 1826.

Konstantinopel, den 11ten July.

Der Sitz der Regierung und aller Bureaux ist noch immer im ersten Hofe des Serails, wo sich auch noch die heilige Fahne des Propheten befindet. Die zu Einführung der beschlossenen Reformen ergriffenen strengen Maßregeln haben durch eine von Iman's zusammengesetzte Eputationalkommission eine noch größere Ausdehnung erhalten. Alle Zünfte und Innungen müssen sich vor derselben reinigen, und die Mitschuldigen an den neulichen Unruhen ausliefern. Auch muß Jeder, der sich nicht über seinen Aufenthalt ausweisen kann, einen Bürgen stellen, oder er wird nach Asien verdammt; die Verdächtigen aber werden hingerichtet. Vor dem niedergesetzten Blutgericht gilt keine Verwahrung, und es verwalltet Tag und Nacht sein schreckliches Amt. Ein vornehmer Türke und ein Grieche, welche einen Janitscharen versteckt hatten, mußten diese Unvorsichtigkeit mit dem Tode büßen, ja der gefürchtete Postandschi Pascha selbst, Chef der Kapidschi Pascha's, welcher sich für einen bey ihm im Dienste gestandenen Janitscharen verwendete, wurde abgesetzt, und der ehemalige Reis-Effendi und Kiaja Bey Sadik Effendi aus gleichem Grund nach Amasia verwiesen. Diese Strenge hat bereits die Folge gehabt, daß mehrere Handwerkszünfte, namentlich die Bäcker und Fleischauger, ihre Verdächtigen freiwillig auslieferten, und sich für ihre Untergebenen verbürgten. Es ist zu bemerken, daß die meisten Zünfte bisher in den Janitscharen-Deta's aufgenommen waren. Unter die übrigen Polizeymaßregeln gehört, daß nach Sonnenuntergang kein Domestik oder Sklave mehr auf der Straße erscheinen darf, und daß die nächtliche Beleuchtung der Hauptstadt, wodurch seit Ausbruch der Revolution Konstantinopel, von Pera aus gesehen, einem Feuermeer gleich, aufhören soll. Zahllose Volkshäufen drängten sich jeden Abend auf den Straßen, um dieses seltene Schauspiel zu genießen, und vermehrten dadurch die Unordnung. Allein Trotz aller dieser Strenge ist dieser Tage wieder ein Komplott entdeckt worden, welches die statt der Janitscharen den fränkischen Gesandten zugetheilten Soldaten der neuen Miliz gemacht hatten, und das nichts Geringeres bezweckte, als die Hauptstadt anzuzünden. Die Schuldigen wurden bey dem sardinischen Gesandten ergriffen und sogleich hingerichtet. — Gegen die gefürchteten Jamaks, von denen allerley Gerüchte in Umlauf waren, ist der

erwartete Schlag schon geschehen. Unter dem Vorwande, ihnen für ihre an den Bluttagen bewiesene Treue Gratifikationen zu ertheilen, befahl der Großvezier, daß sie aus den Dardanellenschlössern rücken sollten. Sie gingen in die Falle, und wurden hierauf größtentheils zur Flotte des Kapudan Pascha bey dem Eingang der Dardanellen geschickt, um dort zu der beabsichtigten Expedition gegen Hydra verwendet zu werden. Vorher aber fanden in Gegenwart des Großveziers viele Exekutionen derjenigen statt, welche sich bey den frühern Aufständen thätig gezeigt hatten. Man rechnet, daß von den 4000 Mann starken Jamaks gegen 1200 theils umgebracht, theils verbrannt worden sind. Die Dardanellenschlösser wurden hierauf den Topdschis zur Bewachung anvertraut, wozu noch Abtheilungen der in der Nähe der Hauptstadt beorderten Seimens kommen sollen. Durch die glückliche Vollziehung dieser Maßregel scheint der jetzige Zustand der Dinge vollends verbürgt und der Sultan schreitet mit jedem Tage vorwärts. So ertheilt er den Befehl, den Kiosk der Janitscharen eben so, wie früher ihre Kasernen, zu zerstören, und statt dessen Kasernen für die neuen Truppen zu bauen. Großes Aufsehen macht es bey den Franken, daß der Sultan beschlossen hat, einen besondern Pascha über Pera zu setzen. In dem wegen Auflösung der Janitscharen erschienenen Ferman des Sultans heißt es wörtlich: „daß Se. Hoheit bey Organisation der Truppen vorzüglich die Absicht habe, in Zukunft allen auswärtigen Einfluß standhaft abzuwehren,“ woraus die weitausschenden Plane des Divans, in Bezug auf Europa, hinlänglich ersichtlich werden. Unterdessen geht die Aufstellung einer disciplinirten Armee rasch vorwärts, und schon am 29sten Juny zog ein neu organisirtes Korps von 500 Mann durch Pera, zum Erkennen aller Franken, und wahrscheinlich auf Befehl des Sultans.

Die nach Asien verbannten Janitscharen haben sich zu Räuberbanden gebildet, sobald sie weit genug von der Hauptstadt entfernt gewesen. Sie haben ihre Anführer, und eine Art von Regierung, welche aus Derwischen besteht. Sie stehen jetzt in Verbindung mit allen großen Städten Anatoliens, wo der Sultan als ein Tavar oder Ungläubiger angesehen wird.

Der Sultan, in ägyptischer Tracht gekleidet, läßt die militärischen Uebungen in seiner Gegenwart vornehmen.

Namentlich hat er mehrere Kürassiere ausgezeichnet, von denen er sich am 29sten vorigen Monats bis Sulcimanich hat geleiten lassen. Er selbst hat die Alemas von seinem Entschluß, die Konfiskation abzuschaffen, in Kenntniß gesetzt. Da die Gelcheten ihre Zustimmung gaben, so wurde die neue Einrichtung durch ein Hatischeriff bestätigt. Se. Hoheit hat ferner auf mehrere Gebräuche der Etikette verzichtet, die ihn zu sehr abgefordert von seinen Ministern und Alemas gehalten hatten. In den letzten Rathöverfassungen hieß er ausdrücklich mehrere Personen sich niedersetzen. Hinrichtungen fallen noch immer vor. Man hat den diamantenen Säbelgriff des Nedgib Effendi bey einem Kohlenbrenner gefunden, der sogleich festgenommen wurde. In Begleitung des Hofbaumeisters hat der Großvezier am 1sten dieses Monats die Stelle der Kasernen von Skutari (die im Jahre 1807 in Asche gelegt wurden) ausmessen lassen. Man kauft den Boden wieder an, und läßt die hübschen Häuser, welche seitdem dort emporgestiegen sind, niederreißen, um für die neue Anstalt Raum zu gewinnen. Dester als die Hinrichtungen sind die Verweisungen und die Verurtheilungen zu funfzehnjähriger Galerenstrafe. Da von den Kostbarkeiten, welche die Meuterer entwendet hatten, nur Weniges wieder gefunden ist, so ist den Juwelieren und Goldschmieden unterfragt worden, ohne Vorwissen der Regierung irgend dergleichen anzukaufen. Den Wittwen und Kindern der hingerichteten oder exilirten Personen hat die Regierung ihr bewegliches und unbewegliches Habe gelassen. Am 2ten dieses Monats erhielt der armenische Patriarch Vollmacht, die schlechten Individuen seiner Nation zu bestrafen, mit der Zusicherung, daß ein Religionswechsel die Strafbaren von der verdienten Züchtigung nicht befreien würde, denn es sey der Pforte mit dergleichen Prosehten nicht gedient. Sämmtliche Handwerkszünfte müssen vor den Kadis oder deren Substituten erscheinen, um sich eintragen zu lassen und unter Bürgschaft ihrer Syndiken (Kiaja) solidarische Kaution zu stellen. Diese Strenge hat bereits zur Entdeckung vieler verstockten Meuterer geführt. Die Ruhe ist hier so sicher, daß die Patriarchen ihren Glaubensgenossen befohlen haben, nicht länger die Nacht vor ihren Hausthüren zu machen. Von den aufgelösten Jamaks (2600 Mann stark) ist die Hälfte nach Anatolien transportirt, die Uebrigen unter die neuen Truppen gesteckt worden. Zwey vom Kommodore Hamilton gesandte englische Officiere sind in fünf Tagen von den Dardanellen in Konstantinopel eingetroffen. Von der Flotte des Kapudan Pascha hat eine Abtheilung die Anker gelichtet. Bey der Ausräumung des Eski-Serails hat man die blutigen Kleider des von den Janitscharen ermordeten Sultans Osman gefunden und dem Sultan gebracht. Dieser Anblick hat seinen Zorn gegen die Janitscharen nur noch mehr angefaßt. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 1sten August.

Seit einigen Tagen zeigen sich hier, schreibt man aus Bucharest vom 22sten July, zum allgemeinen Schrecken der Einwohner, Spuren der Pest. Es wurden bereits fünf Personen, welche mit Pestbuculen behaftet waren, in das Lazareth gebracht.

Der Osservatore Triestino vom 1sten August enthält Folgendes: Eine aus Alexandrien und Suda ausgelaufene Expedition hatte die wenigen Truppen und Lebensmittel, die sie an Bord hatte, zu Koron und Modon ans Land gesetzt, und war hierauf in Navarino eingelaufen, von wo mehrere österreichische und andere Rauffahrer, unter Konvoy einer kaiserl. königl. Golette und Brigg, unter Segel gingen. Ibrahim Pascha ließ viele Lebensmittel nach Tripolizza schaffen.

Aus Smyrna erhalten wir folgende Nachrichten vom 3ten July: Seit Ausbruch der Revolution in Konstantinopel schwebt man hier in großer Besorgniß wegen der hiesigen Janitscharen, welche zwar nach Eingang des Befehls aus der Hauptstadt ihre Kessel und Zeichen dem Pascha übergaben, allein ihre Waffen durchaus nicht ablegen wollten. Mehrere Dostas haben erklärt, daß, wenn der Befehl zur Entwaffnung eintreffen sollte, sie sich demselben nicht nur widersetzen, sondern mit den in Aleppo und Damaskus stationirten, gegen 50,000 (?) Mann starken Janitscharen gemeinsame Sache machen würden, welche sich der Vollziehung der Befehle des Sultans wegen Einführung europäischer Disciplin geradezu widersetzen haben sollen. Die Zahl der hiesigen Janitscharen beträgt 10: bis 12,000, und es ist unverkennbar, daß zur bisherigen Erhaltung der Ruhe die Gegenwart der französischen, englischen, österreichischen und sardinischen Geschwader das Meiste beigetragen hat. (Berl. Zeit.)

Wien, den 8ten August.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Ein Schreiben aus Korfu vom 13ten July enthält nachstehende Erzählung eines Augenzugen (eines Griechen) über die bekanntlich in der Nacht vom 22sten auf den 23sten April dieses Jahres erfolgte Eroberung von Missolonghi. Da die über dieses Ereigniß bisher bekannt gewordenen Nachrichten sehr kurz und mangelhaft waren, so glauben wir, daß es nicht ohne Interesse seyn dürfte, diese, obschon etwas verspätete Erzählung, als einen interessanten Beitrag zur Tagesgeschichte auch jetzt noch zur Kenntniß unserer Leser zu bringen:

Es war am 22sten April (neuen Stils) eine Stunde vor Sonnenuntergang, als 800 Griechen, befehligt von Kosta Bozzari und Wangelis Kondojobanni, auf dem Gebirge nahe bey Gerassova (Marassova) 1½ bis 2 Stunden östlich von Missolonghi, anlangten, und am Fuße desselben Halt machten. Diese Griechen gehörten zu dem Korps, welches unter Karaiskaki's Befehlen bey Platina

gelagert, und 2000 Mann stark war. Die Griechen in Missolonghi hatten mehrere jammervolle Briefe an Karaiskaki gerichtet, worin sie ihre hilflose Lage und die ihnen drohende Gefahr schilderten, und ihn aufs Dringendste baten, alle zur Rettung Missolonghi's möglichen Mittel ungesäumt anzuwenden. Karaiskaki, dessen Gesundheit sich damals in einem zerrütteten Zustande befand, ließ Kriegsrath halten, welchem die vorzüglichsten der ihm untergeordneten Anführer, als Zonga, Nango, Kofsa Bozzari, Wangelis Kondojanis und Saffaka bewohnten. „Meine Krankheit, sagte Karaiskaki, erlaubt mir nicht, zur Rettung unserer Brüder in Missolonghi persönlich mitzuwirken, doch ist mein Rath, daß ihr euch insgesammt gegen Missolonghi in Marsch setzet, und, wenn ihr am Fuß der Gebirge bey Scraffova angelangt seyn werdet, unverweilt über die Ottomanen herfallt, und, so viel als möglich, Verwirrung und Niederlage unter denselben verbreitet, während unsere Brüder in Missolonghi, sicherlich die Verwirrung der Türken benutzend, aus der Festung sich den Weg in die Gebirge bahnen, und Missolonghi seinem Schicksal überlassen werden, da diese Stadt schlechterdings nicht zu retten ist, indem wir bey dem gänzlichen Mangel an Lebensmitteln, den die dortigen Einwohner leiden, und bey einer so großen Anzahl Menschen, wie in jener bedrängten Stadt sich befinden, unmöglich wirksame Hülfe zu längerer Behauptung dieses Platzes schaffen können.“ Der Rath Karaiskaki's ward jedoch nur zum Theil befolgt. Zonga, Nango und Saffaka zogen sich gänzlich aus der Sache; Kofsa Bozzari aber, dessen Oheim Noti Bozzari und Wangelis Kondojanis, dessen alter Vater und mehrere Verwandte in Missolonghi schmachteten, drangen durchaus auf Ausföhrung des von Karaiskaki vorgeschlagenen Planes; sie konnten jedoch nicht mehr als 800 Mann unter ihre Befehle sammeln, mit denen sie sich auch in Marsch setzten, und, wie vorher erwähnt, am 22sten April, kurz vor Sonnenuntergang bey Scraffova anlangten. Sogleich gaben diese 800 Mann eine Generalsalve, um den Bedrängten in Missolonghi ihre Ankunft zu verkündigen. Aber nicht allein die Griechen in Missolonghi, sondern auch die Türken begriffen sogleich, was die Salve und das Erscheinen des Griechenkorps an der Seite, von woher man den Sukkurs Karaiskaki's immer zu erwarten hatte, zu bedeuten habe, und daß mithin der Augenblick gekommen sey, wo die Griechen Missolonghi verlassen, und versuchen würden, sich durchs türkische Lager durchzuschlagen. Die türkischen Heerführer schickten Eilboten nach Anatolisko, Stamna, Krionero und Galata mit dem Befehle ab, daß sich alle Muselmänner, die auf besagten Punkten vertheilt gelagert waren, auf das Schnellste vor Missolonghi zu vereinigen hätten. Bald füllte sich das Lager Ibrahim's und des Scraffiers mit Tausenden von Ottomanen, welche von allen Seiten herbey strömten. Ein Korps Al-

baneser von 2000 Mann setzte sich unverzüglich gegen den Fuß des Gebirges in Marsch, wo die 800 Griechen aufgestellt waren, die, als sie die überlegene Zahl der gegen sie anrückenden Feinde und die kräftigen Bewegungen im türkischen Lager wahrnahmen, sich eiligst in die Gebirge zurückzogen, und die von ihnen besetzt gewesene Stellung, ohne auch nur einen Schuß zu thun, den Albanesern überließen.

Vier Stunden nach Sonnenuntergang, also ungefähr um 11 Uhr Nachts bey vollem Mondschine, der den Griechen auch zum Nachtheil gereichte, drangen die Bewohner von Missolonghi, die kräftigsten und streitbarsten Männer an ihrer Spitze, aus ihrem Thore. Sogleich wurde die gedrängte Masse von den türkischen Batterien, deren eine von den Festungsmauern Missolonghi's nur ungefähr 30 Schritte weit von den Türken in aller Eile aufgeführt worden war, mit Kartätschenschüssen empfangen; je weiter die Griechen vordrangen, desto zahlreicheren Feuerschlünden begegneten sie, welche Tod und Verderben in ihren Reihen anrichteten. Der Donner des Geschüzes, das Pfeifen der Kugeln, das Scheul und Wehklagen der Stürzenden, der Weiber und Kinder, überhäubt von dem tobenden Allahgeschrey der Muselmänner, waren fürchterlich. Durch das Feld des Jammers und des Elends stürzten die Griechen eilend, sich durch die von allen Seiten andrängenden Araber und Türken mit dem Stahl in der Faust Platz machend, gegen das nahe Gebirge, wo sie das ihnen zu Hülfe gekommene Korps ihrer Landsleute zu finden hofften. Dort wurden sie aber von den Albanesern, welche die von den Griechen verlassene Stellung eingenommen hatten, mit einem furchtbaren Feuer empfangen, welches gegen 400 der sich gerettet wählenden Griechen zu Boden streckte. Bis jetzt war von den, auf 2300 geschätzten waffentragenden Griechen, die aus Missolonghi ausgezogen waren, bereits der dritte Theil gefallen. Eine große Menge Weiber und Kinder hatten ein gleiches Schicksal; der Rest dieser Letzteren, der dem Tode entronnen war, hatte sich ergeben, und wurde zu Gefangenen gemacht.

Ungefähr 400 Griechen, welche zuletzt aus Missolonghi ausgezogen waren, und, von Schrecken und Verwirrung ergriffen, sich in die Stadt zurückgeworfen, und einige der am besten verwahrten Häuser besetzt hatten, wurden von den siegenden Türken auf dem Fuße verfolgt; Viele derselben wurden niedergemacht, die Uebrigen, welche die Stadt erreicht hatten, legten an die hier und da aufbewahrten Pulvorräthe Feuer, sich selbst und einen Theil der ihnen nachsehenden Feinde opfernd. Nun drangen die Türken von allen Seiten auf Missolonghi zu, und auch die am Fuße des Gebirges aufgestellt gewesenen 2000 Albaneser fühlten sich so sehr von der Lust zum Plündern angereizt, daß sie die vor Schrecken und Verwirrung fast ihrer Sinne



Beraubten Griechen, die noch immer an jener Stelle durchzudringen versuchten, nicht länger aufhielten, sondern in wilder Hast den Mauern von Missolonghi zustürzten, dessen Untergang ihnen durch hohe Farnsäulen und dicke Rauchwolken verkündet wurde.

Die Zahl der auf diese Art geretteten Griechen wird auf 1500 wehrfähige Männer und 200 Weiber angegeben, die ihren Weg bis Katerno, ungefähr 4 Stunden Weges von Gerassova, fortsetzten, wo sie auf die 800 Griechen unter Bazzari und Kondojanni stießen, und von selbigen mit Brot und andern Lebensmitteln gelobt wurden. Unter den Geretteten befinden sich: Rizzo Tsavella aus Suli, Georg Waltini aus Karcipuli im Valtos, Demeter Macri aus Sigo bey Missolonghi, Rizze Kondojanni aus Karcipuli, und Noti Bazzari aus Suli; unter den Todten sind gefunden worden: Nikolaus Sturnari aus Aspropotama, Konstantin Sabimo aus Apofuro, Andreas Griva aus Teromero, und Athanasius Kozzika aus Missolonghi. Unter den in der Stadt zuletzt Umgekommenen waren: der Bischof von Missolonghi, und Papadiamandopoulos, von der Regierungskommission von Westgriechenland.

Bei dem Gefecht, welches die englische Kriegsbrigg „Cybille“ drey griechischen Raubschiffen bey dem Kap Metala lieferte, sind 20 Engländer geblieben und 40 verwundet worden. Der Schiffslieutenant selbst wurde schwer verwundet. Die Räuber, deren Schiffe man in Grund gebohet, hatten sich auf das Land geflüchtet, und so gut hinter Verschanzungen geborgen, daß man ihnen nichts anhaben konnte. Ibrahim Pascha ist im Süden Moreas mit der Unterwerfung der Mainotten beschäftigt, von denen 4000 zu ihm übergegangen seyn sollen. Dem Seraskier Reschid Mehmed Pascha sollen sich in Livadien bereits mehrere Häuptlinge unterworfen haben.

Madrid, den 1ten August.

Die kolumbischen Korsaren beunruhigen jetzt die Gewässer von Gallicien und Biskaya.

Lissabon, den 26ten July.

Die officielle Zeitung vom heutigen Tage enthält einen Brief der Regentin an ihren Bruder Don Miguel. Man ist noch immer mit Vorkehrungen zu der Eidesleistung beschäftigt, und es heißt, daß in jedem Orte der Eid der Treue gegen die Konstitution einem Jeden aus den drey Ständen einzeln abgenommen werden sollte.

Paris, den 7ten August.

Von dem Gutachten der hiesigen Advokaten (aus Herrn Dupins Feder) über Montlosiers Denunciation, sind in drey Tagen 5000 Exemplare verkauft worden.

Die Advokaten am königlichen Gerichtshof zu Bourges werden ein ähnliches Gutachten, an dem bereits Herr Devaux arbeitet, erscheinen lassen. Man weiß, daß die Advokaten in Niom, Rennes, Rouen und sonst mit ähnlichen Konsultationen auftreten wollen.

Das Resultat des Gutachtens über die Montlosiersche Denunciation geht darauf hinaus, daß von den vier Beschwerdepunkten vornehmlich die beyden ersten (Vorhandenseyn der jesuitischen Anstalten und der Kongregationen) sich zu einer gesetzlichen Untersuchung eignen.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten August. Frau Generalin von Ulrich aus Schaulen, Frau Doktorin Abelsohn, nebst Schwester, aus Wilna, und Herr Buchhalter Thimm aus Livland, logiren bey Morel. — Frau Regierungsrätthin, Baronin von Wolff, und Fräulein von Manteuffel vom Lande, logiren bey Fräulein von Manteuffel. — Frau Obristin von Harder aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr Obristlieutenant und Ritter von Kleist aus Alt-Abguden, logirt bey Zehr jun. — Herr Arrendator Wilde und Herr Disponent Wilde vom Oberlande, logiren bey Gramkau.

Den 12ten August. Herr Brigadegeneral Smetschin 2. aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Obrist von der Osten-Sacken, nebst Adjutanten, Herrn Lieutenant Jeskoff, Herr von Kennenkampf, Herr von Amboulin und Herr Kaufmann Menschen aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Gouvernementssekretär von Wegesak und Herr Alexander von Wegesak aus Riga, logiren bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Der verabschiedete Herr Major Raschewsk, der Schaulensche Herr Postexpeditor Chronow aus Schaulen, und Herr Kaufmann Weichler aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr von Korff aus Suttin, Herr von Wehr aus Peterthal, und Herr von Gircks aus Leßen, logiren bey Halczky.

Den 13ten August. Herr Graf von Medem aus Remten, logirt bey dem Herrn Grafen von Medem aus Alt-Alt. — Herr Schauspieler Weizmann aus Riga, Herr Provisor Michelsohn aus St. Petersburg, und Herr Jädicke aus Berlin, logiren bey Zehr jun. — Herr Kandidat der Theologie, Pilschau, aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Lieutenant, Adjutant Kern, aus Riga, und Herr Amtmann Nieben aus Alt-Rahden, logiren bey Morel. — Herr Oekonom Lorenz aus Granteln, logirt bey dem Herrn Kollegienregistrator Lorenz. — Herr Glasfabrikant Wiegand aus Livland, logirt bey Lutzau.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 98. Dienstag, den 17. August 1826.

Laganrog, den 22sten July.

Den vorigen Sonntag (18ten July) bezeichnete, in der Kirche des Alexandrowischen griechischen Klosters hier selbst, die Enthüllung des auf Allerhöchsten Befehl der in Gott ruhenden Kaiserinn Elisabeth Alexejewna aus Moskau hierhergebrachten Denkmals. Dasselbe besteht aus weißem Marmor mit einem Kreuze aus schwarzem Marmor, dem Willen der verewigten Kaiserin angemessen, an dem Orte angebracht, wo der Katastroph des Herrn und Kaisers Alexanders I., hochseligen und ewig glorreichen Gedächtnisses, errichtet war. Die Feierlichkeit begann mit einem Todtenamte, das der Prior des Klosters mit der übrigen Geistlichkeit in Gegenwart der Behörden und einer Menge Volkes verrichtete, worauf die heilige Liturgie, und, nach Beendigung derselben, ein Dankgebet für die Taufe der hohen neugeborenen Großfürstin Elisabeth Michailowna vollzogen wurde. Die hiesige griechische Gemeinde bewirthete, mit Ehrfurcht für das Andenken der unvergesslichen entschlafenen Kaiserhäupter, nach vollendetem Gottesdienste in dem Kloster die Armen, deren bis an hundert waren, so wie auch die Thurmgefangenen, mit einem Mittagseßzen und theilte bedeutende Almosen unter ihnen aus.

Konstantinopel, den 10ten July.

Dem Innern des Serails, meldet die Etoile, stehen große Veränderungen bevor. Die Zahl der Diener wird vermindert, die der Koche (Aschtshi) auf 100. Auch in der Steuererhebung werden Reformen angekündigt. Die Grundsteuer soll als Basis der Staatseinnahme dienen. In der Münze ist man sehr thätig. Bis heute hat man 700,000 Silberdrachmen (34½ Centner), die in den verbrannten Kasernen gefunden worden, abgeliefert. Die Pascha's sollen in der Folge bestimmtes Gehalt und eingeschränktere Vollmachten erhalten. Den vormaligen Janitscharen und Jamak's, die hier geblieben sind, werden die Waffen abgenommen und Sicherheitskarten gegeben. Die Verbannten finden auf ihrem Wege überall eine schlechte Aufnahme; vielen von ihnen fehlt es an dem Nothdürftigsten, so daß sie erschöpft umkommen. Die ganze Mittelklasse, und insonderheit die Ulema's, sind der neuen Ordnung der Dinge zugethan. Auch das Korps der Galionsji (Matrosen der Marine) wird eine militärische Einrichtung erhalten. Der Sultan, der in der Moskwa der Admiralität war, hat einem der Befehls-

haber dieser Korps, Paputschi Achmed, 20,000 Piaster zugesandt. Heute heißt es, daß auch die Beklaschi (ein Dermisch-Orden, dessen Stifter die Janitscharen geheiligt hat) proskribirt seyen. Das Oberhaupt des Klosters von Skutari ist heute in das Lager des Großveziers abgeführt worden. Sie gelten für wenig orthodox und für Schiiten (Anhänger des Ali). Auch spricht man von einem strengen Ferman, der den Rajas (Griechen) verbietet, ihre eigenthümliche Tracht zu verlassen, und die Todesstrafe über jeden verhängt, der nach einer bestimmten Zeit noch sich in europäischer Tracht sehen lassen würde. Anlangend die Schützlinge der christlichen Mächte, so würde man diejenigen zum Tode verurtheilen, deren Aeltern beyde Rajas seyen, ohne daß ein Gesandter sie reklamiren dürfte. Die Griechen sollen eine besondere Tracht erhalten. Die Armenier will die Regierung in drey Klassen theilen, und ihnen, wie verlautet, sogar erlauben, gegen eine beträchtliche Abgabe, eine prächtigere Kleidung (z. B. einen Schawl auf dem Kopf) tragen zu dürfen. — Heute Abend reist der Abbé Desmazures von hier nach Palästina ab. Ihn begleitet der Maler Champmartin, der mehrere von den hier vorgefallenen Scenen und auch den Aga-Pascha gemalt hat. Der Mann, jetzt bekanntlich einer der ersten Personen, saß dem Künstler ganz ruhig, während die Pforten seines Pallastes von rauchenden Leichen stözten.

(Berl. Zeit.)

Florenz, den 3ten August.

Nachdem die Türken auf verschiedene Weise versucht hatten, die Mainotten zu gewinnen, hat endlich am 16ten vorigen Monats bey Armiro ein Gefecht zwischen Mainotten und Türken zum Nachtheil der letzteren statt gefunden. Die Mainotten befestigten die Stellung von Armiro, was die Türken bewog, einen vereinten Angriff auf dieselben zu machen, in dem sie aber, nach Briefen aus Korfu vom 11ten, und aus Zante vom 6ten July, 1000 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben sollen. Dieselben Briefe melden aus Westgriechenland, der Seraskier habe mit 6000 Mann einen Angriff auf die Stellungen bey Kravari machen lassen, welche Karaiskaki und Zonga inne haben, sey aber mit beträchtlichem Verlust zurückgewiesen worden. Ueberzeugt von der Vergeblichkeit fernerer Angriffe habe er hierauf einen Theil seiner Truppen zur See nach Salona einschiffen lassen, und sey in diesem seinem Un-

ternehmen um so glücklicher gewesen, als die griechische Besatzung von Salona nur sehr schwach gewesen sey und deshalb nach einem heldenmüthigen Widerstande Salona habe räumen müssen. Die Ueberreste der Besatzung von Missolunghi haben auf ein Jahr ihres Soldes Verzicht geleistet. Dieser neue Beweis von dem Edelmuthe dieser Männer hat großen Enthusiasmus in Napoli di Romania erregt; von allen Seiten kamen Beiträge oder meldeten sich wehrfähige Männer zur Vertheidigung des Vaterlandes. Ein Priester brachte, um das Volk noch mehr zu entflammen, mehrere hundert Kinder von 8 bis 10 Jahren auf den öffentlichen Platz, warf sich dort mit ihnen auf die Knie nieder und richtete inbrünstige Gebete an den Himmel, daß er die Herzen des Volks erimuthigen und begeistern möge. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 1sten August.

Die Handelszeitung von Radix vom 18ten July meldet aus Südamerika: „Die spanische Eskadre blockirt den Hafen von Karthagena; sie hat Truppen an Bord und Lebensmittel auf 6 Monate.“

Der Kabinetsekurier Carrion, neulich von Lissabon hier angekommen, hatte erzählt, daß die Sachen in Portugal sehr gut ständen, und der Proklamtion der Verfassung nichts im Wege stehe. Dieserhalb (erzählt der Courier français) denunciirten ihn die Postbeamten, und die Klage liegt jetzt im Bureau des Ministeriums des Auswärtigen.

Der Gebrauch der Bäder zu Solar wirkt auf das Befinden der Königin äußerst günstig. Sie nimmt täglich drei Bäder, weil das Wasser sehr kalt ist, und kein langes Verweilen gestattet. Der König befolgt dieselbe Diät. Den 29sten dieses Monats wird die königliche Familie in Ruença zubringen, das nur einige Stunden von Solar entfernt ist. Man scheint Sr. Majestät nachdrückliche Vorstellungen hinsichtlich der allgemeinen Amnestie gemacht zu haben. Wenigstens hat der König die Berathung dieses Gegenstandes im Staatsrath bis zu seiner Ankunft in Madrid (den 12ten August) aufzuschieben befohlen. Der König will nur vier Tage hier bleiben, und schon den 19ten nach San-Juldefonso abreisen. Der Staatsrath aber wird Sr. Majestät ersuchen, wegen der portugiesischen Angelegenheiten einen Monat in der Hauptstadt verweilen zu wollen. Die Maßregeln, zu welchen in Folge dieser Angelegenheiten geschritten werden dürften, sind noch nicht bekannt. Der Kriegsminister Zambrano wird, wie man versichert, das Kommando der nach der Gränze bestimmten Truppen nicht übernehmen, sondern der General Caro, Generalkapitän in Neu-Kastilien. Die Stärke jener Truppenkorps wird auf 14,000 Mann gebracht werden, und obgleich der Seceminister (Salazar) gegen diesen Schritt, den er unnütz und kostspielig nannte, aufgetreten war, so hat doch der Staats-

rath beschlossen, daß man Alles aufbieten solle, um ihn ins Werk zu setzen. Besonders hat der Marquis von Villaverde sehr nachdrücklich die Meinung verfochten, die Aushebungen auf den Kriegsfuß zu bringen. Unsere jetzige Kriegsmacht besteht aus 18,000 Mann Garde, 25,000 Mann Linientruppen (von denen aber nur 8 bis 10,000 equipirt und bekleidet sind) und 40,000 Provinzialmilizen (nur 10,000 sind völlig bekleidet und bewaffnet), Total: 83,000 (eigentlich 40,000). Hierunter sind die 400,000 Mann starken Korps der royalistischen Freywilligen nicht mit einbegriffen, jedoch sind letztere bloß Lokaltruppen.

Das einst so blühende Korunna verfällt täglich mehr; kaum ist noch ein Schatten von Handel dort. Die Stadt schickt Suppliken auf Suppliken ein, um die ihr vor 16 Monaten genommenen Privilegien (Verlegung der Behörden nach San-Yago etc.) wieder zu erhalten. — Die Hitze ist hier unerträglich; selten steht seit 8 Tagen der Wärmemesser unter 30½ Grad. Den 16ten vorigen Monats, um 3 Uhr Nachmittags, ist das unglückliche Granada (das seit dem 21sten April von diesem Feinde heimgesucht wird) abermals der Schaulaz eines langen, von entsetzlichen Krachen begleiteten Erdbebens gewesen. Der Stoß wiederholte sich um 11 Uhr Abends, am folgenden Morgen um 3 Uhr und denselben Nachmittag.

Lissabon, den 26ten July.

Die Zeitung vom 22sten dieses Monats publicirt in ihrem amtlichen Theile eine nachträgliche Uebereinkunft zu dem Vertrage vom 29sten August 1825 (zwischen Portugal und Brasilien), durch welche ausgemacht wird, daß Brasilien eine Summe von 2 Millionen Pfd. St. an Portugal entrichtet und sich damit für alle Forderungen abfindet. Der Kaiser von Brasilien bezahlt demnach die Anleihe, welche Portugal im Oktober 1823 in London abgeschlossen hat, und trägt den noch fehlenden Theil binnen Jahresfrist ab. Diese Konvention ist unterzeichnet von Sir Charles Stuart, Luis Jose Carvalho e Mello, Baron Santo Amaro und Francisco Milla Barbosa.

Den 20sten dieses Monats hat die Regentin verordnet, daß an den zur Eidesleistung bestimmten Tagen, den 31sten July, 1sten und 2ten August, die Trauer für den hochseligen König abgelegt werden, alle Gerichtshöfe und Büreaus geschlossen bleiben, und am Hofe wie im ganzen Königreich festliche Galla seyn soll, „damit dieser wichtige und feyerliche Aktus mit dem Glanz und Pomp ausgestattet werde, der Fröhlichkeit angemessen, welche alle Portugiesen für diese hohe Wohlthat meines höchsten Willens und meiner Freygebigkeit empfinden.“

Die mit der Vorbereitung der Deputirtenwahlen beschäftigte Kommission (Marino Miguel Franzini, Jose

Antonio de Faria de Carvalho, Francisco Manoel Trigofo de Drogao Morato, Antonio Jose Guiao, Lucas de Silva d'Aguedo Coutinho) hat unterm 18ten dieses Monats der Regierung Folgendes geschrieben: „Die Mitglieder der Kommission, welche ein Dekret vom 13ten dieses Monats errichtet hat, haben sich mit einem Gutachten beschäftigt, das sie schleunigst Ewr. Majestät vorzulegen gedenken, die Maßregeln betreffend, die zu Verifizierung der wahlberechtigten Bürger (in den Primär- oder Kirchsprengelwahlen) erforderlich seyn dürften. Gleich in der ersten Sitzung hat sie eingesehen, daß es schwierig seyn werde, diese Maßregeln auszuführen, da die zur Grundlage dienende konstitutionelle Charte bis dato weder publicirt, noch beschworen ist; jedoch zweifelte sie an ihrer Befugniß, diese Meinung Ewr. Majestät vorzulegen, da es ihr unschicklich schien, eine Sache, für die sie (die Kommission) keine ausdrückliche Autorisation hatte, in diesem Antrage zu behandeln. Heute aber hat in einer zweiten Sitzung das Mitglied der Kommission, Franzini, erklärt, daß ihm aus Unterredungen mit mehreren Mitgliedern der Regentschaft und einem Staatsminister klar geworden, daß sie von der Kommission nicht sowohl ihre Meinung erwarteten, da die Regentschaft für Publicierung und Beschwörung der Konstitution ist, als vielmehr ihr Gutachten über die Art und Weise dieser Eidesleistung. Demzufolge hält die Kommission dafür, daß die konstitutionelle Charte unverzüglich bekannt gemacht werden müsse, gleich jedem andern Reichsgesetz, und daß selbige von den drei Ständen des Königreichs beschworen werde, von jedem einzeln, nicht in Massen, nach der Weise, die Ew. Majestät bestimmen wird. Dies wird die Kommission sofort thun, wenn Ew. Majestät sie besonders dazu befiehlt.“

Die apostolische Parthey hat (nach der Versicherung des Courier français) eine Proklamation verbreitet, in welcher behauptet wird, nach den portugiesischen Gesetzen habe Don Pedro, durch die Annahme der Krone Brasiliens, sein Recht an unserer Krone verwirkt, die nun rechtmäßig dem Don Miguel zufalle; man solle daher die vermittelte Königin ersuchen, die Regentschaft umzustoßen.

Lissabon, den 29sten July.

Unterm 21sten dieses Monats hat das Kriegsministerium die von Sr. Majestät, dem Könige, am 27sten April zu Rio de Janeiro erlassene Amnestie für alle bis zu ebengedachtem Datum politischer Meinungen halber verhaftete, vor Gericht gestellte, verwiesene oder verfolgte Portugiesen bekannt gemacht. Auch haben Sr. Majestät alle Deserteure und Verbrecher, die in oder außerhalb des Königreichs zu den Galeeren, Verlust ihres Ranges und Gefängniß verurtheilt wurden, begnadigt, und diejenigen, welche für was immer für Verbrechen noch drey Jahre Strafe zu erdulden haben, sollen sofort auf freyen

Fuß gestellt werden. Es sind desfalls die nöthigen Befehle an die Befehlshaber der Linientruppen und Miliz ergangen.

Paris, den 8ten August.

Der Courier français und aus ihm die Etoile enthalten folgenden Artikel: „Man spricht viel von einem Umlaufschreiben, das Herr Canning an verschiedene Kabinette gerichtet habe, die Versicherung erhaltend, daß das englische Ministerium dem Entschlusse Don Pedro's, seinen europäischen Staaten eine Charte zu geben, fremd sey, und daß die englische Regierung weder direkt, noch mittelst des Gesandten, sich um die Abfassung dieses wichtigen Aktenstücks bekümmert habe; daß endlich England in diesem Akt nichts als eine Befugniß des rechtmäßigen Monarchen sehe, und keinen Grund habe, den Maßregeln seines Bundesgenossen hinderlich zu seyn.“

Gestern Morgen erst ist die Abreise des Grafen Guilleminot nach Toulon erfolgt, von wo er sich nach Konstantinopel einschiffen wird.

Der Constitutionel sagt heute, das Resumé des ganzen Processes gegen Duvrard lasse sich in folgenden Worten zusammenfassen: Es gab ein Verbrechen, aber keine Schuldige; beträchtliche Summen sind verschwunden, aber Niemand hat sie genommen; schmachvolle Uebereinkünfte sind abgeschlossen, Niemand ist dafür verantwortlich; die Finanzen sind verschleudert und den Finanzminister trifft kein Vorwurf; die Kriegsverwaltung ist der Unordnung, der Habgier, der Intrigue preis gegeben, und der Kriegsminister ist durchaus unschuldig; eine scheinbare Verschwörung ist angezettelt, und die Agenten, welche dazu anreizten, sind nicht wieder aufgefunden. In der That hat man Ursache, über den kleinlichen Ausgang zu erstaunen, den eine mit so gewaltigen Zurückstellungen begonnene Untersuchung gehabt hat. Dennoch hält das Journal des Débats diesen Proceß von Bedeutung, und die Einschreitung der Pairs für folgerichtig. „Wiewohl, heißt es in demselben, die höhern Gesichtspunkte in Betreff des spanischen Krieges nur als beigeordnet erscheinen, und nichts Entscheidendes bewirkt haben, so sind sie doch in der höchsten Vereinigung der Staatsgewalt einer tiefen Untersuchung ausgestellt gewesen. Das Ministerium, welches für die Verschleuderung verantwortlich ist, so wie für den Mangel hinreichender Vorbereitungen, ward zwar nicht in Anklage gesetzt, aber doch gewürdigt. Seine Fähigkeit, seine Zwecke, seine Voraussicht, sind strengen Nachforschungen unterzogen worden. Daraus muß eine Meinung hervorgegangen seyn, welche vielleicht nicht sogleich ihre Früchte trägt, die aber nicht unfruchtbar bleiben wird. — Wartet wir die Sache ab.“

Das Haupt der Schildkröte, der junge Profesenfürst Teoragoron, wird nächstens mit seinem Begleiter, Missonar Fauvel, seine Rückreise nach seiner Heimath an-

treten. Die Reise nach Rom und die Rückreise wird die Regierung zahlen. Bey dem Papst hatte der junge Fürst zweymal Audienz, und ist reichlich beschenkt von demselben mit der Hoffnung entlassen worden, daß er ihm Missionarien zusenden wolle. Er nimmt zweytausend zu Paris gedruckte Bücher (Bibeln, Katechismen u. s. w.) in irokessischer Sprache und mehrere Gemälde nach seiner Heimath mit.

Die berühmte Messe von Beaucaire war diesmal äußerst schlecht. Fast an allen Artikeln (am meisten an Seide) hat man Verlust gehabt; man sah wenig Käufer, und, ausser einigen Italienern, gar keine Fremde.

Vor 700 Jahren waren die Straßen von Paris noch ungepflastert. Im Jahre 1636 machte das hiesige Straßenpflaster eine Fläche von 634,000 Quadratmetern (6,436,000 Quadratfuß rhein.) aus; allein im Jahre 1820 von 2,574,000 (26,131,000 Quadratfuß rhein.), so daß die Ausdehnung des Steinpflasters sich in 184 Jahren mehr als vervierfacht hat. Vor 200 Jahren kostete die Unterhaltung 94,000 Franken, vor 100 Jahren 177,800 Franken; im Jahre 1820 800,000 Franken (den Geldwerth nach dem heutigen Preis gerechnet). Ohne Zweifel sind seitdem die Kosten noch gestiegen.

Lord Egerton, Graf von Bridgewater, ein vornehmer und sehr reicher Engländer, der seines Alters und seiner Kränklichkeit halber sich schon seit einiger Zeit in Paris aufhält, hatte einem Zahnarzt, Chemant, der ihn behandelte, 7300 Franken gezahlt. Damit war dieser Mann nicht zufrieden, gab eine Schmähschrift gegen den Lord heraus und forderte ein Honorar von 25,000 Franken, weshalb er sogar flagbar ward. Von der ersten Instanz abgewiesen, appellirte er an den königlichen Gerichtshof. Aber hier erging es ihm noch ärger. Seine Broschüre wurde, als Libell, zur Vernichtung verurtheilt, und er selbst zur Zahlung von 1000 Franken Schadenersatz. Der Lord bestimmte diese Summe sofort für das Hospital.

Aus den Niederlanden,  
vom 8ten August.

Zum 6ten oder 7ten dieses Monats ward bereits Joseph Bonaparte in Brüssel erwartet.

Aus den Mayngegenden,  
vom 10ten August.

Die Nachrichten über die Getreideärndte vom Rhein lauten eben so günstig, als man sie vom Wein erwartet.

London, den 5ten August.

Cobbet begab sich am Sonnabend nach Windsor, um dem König eigenhändig eine auf die jetzt bestehende Noth

Bezug habende Bittschrift zu überreichen. Der Marquis von Conyngham wollte die Bittschrift entgegen nehmen und sie dem Minister des Innern zustellen, da dies aber dem Cobbett nicht zusagte, indem er dem Könige die Petition selbst zu überreichen, und ihm bey dieser Gelegenheit einige Wahrheiten, mit denen Se. Majestät wahrscheinlich nie zuvor bekannt geworden seyen, zu sagen wünschte, so kehrte er unverrichteter Sache nach London zurück, und läßt nun diese Bittschrift in allen Zeitungen erscheinen. Er will nämlich, um das Land von einer entsetzlichen Konvulsion zu retten, versuchen, das Volk in Westminster oder der Grafschaft Middlesex zusammenzubringen, um es zu bewegen, daß es sich mit dem im Norden zusammenschlage, um eine radikale Parlamentsreform und völlige Abschaffung der Koengesetze zu fordern. Eine treffliche Petition.

Den 25sten May mußte man in Bogota noch kein Wort von Paçz Aufstände (ausgebrochen den 29sten April in Valencia).

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten August. Herr Scherringer aus Dorpat, logirt bey der Frau Doktorin Scherringer. — Herr Graf von Lamsdorff und Herr Graf und Ritter von Plater-Sieberg aus Brestlgen, logiren bey Kann. — Herr von Ganzkaum aus Kannenecken, logirt bey dem Fräulein von Manteuffel. — Herr Sekretär Hahnbaum aus Riga, logirt bey Lintner. — Herr Doktor Bichorn aus Dauske, logirt bey Stein.

Den 14ten August. Der verabschiedete Herr Obristlieutenant und Ritter von Hirsch aus Wilna, logirt bey Morel. — Herr Major von Reck aus Schlampen, und Herr von Böttcher aus Rufschen, logiren bey Zehr jun. — Herr Kapitän von Auktenschell aus Livland, logirt bey Köhler. — Herr Disponent Eckart aus Kurmen, logirt bey Halejkn. — Herr Kollegiensekretär Brettschneider aus der Bankauschüssischen Forsten, logirt bey dem Herrn Lieutenant von Guilbert. — Herr Kandidat Wachsmuth aus Durben, logirt bey Henko.

Den 15ten August. Herr Kaufmann J. P. Schnee, Herr Paterson und Herr W. Böttcher aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Frau von Tiefenhausen und Frau von Schleyer aus dem Oberlande, logiren bey Jänken. — Herr Sekretär Betticher aus Riga, logirt bey Henko. — Herr Amtmann Becker aus Martinischek, und Herr Kaufmann Lippmann aus Riga, logiren bey Morel.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 99. Donnerstag, den 19. August 1826.

Moskau, den 2ten August.

S. C. Majestät, der Kaiser, Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, S. C. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna, sind in das Haus der Gräfin A. J. Orlow gezogen, welches, obgleich in der Stadt belegen, seines schönen Gartens wegen, doch alle Annehmlichkeiten eines Landhauses darbietet.

Moskau, den 4ten August.

(Aus einem Briefe des Herrn Generaladjutanten, Baron Diebitsch, an den St. Petersburgischen Kriegs-Generalgouverneur.)

Der Herr und Kaiser, so wie die ganze Durchlauchtigste Familie, befinden sich hieselbst bei vollkommener Gesundheit. — Die Kaiserin Maria Feodorowna haben geruht, auf einige Zeit das Landgut des Generals Apraxin zu beziehen, das dicht neben dem Petrowschen Palais liegt.

Von der türkischen Gränze,  
vom 5ten August.

Nachrichten aus Jassy zufolge, waren die beyden Bevollmächtigten der Pforte zu den Konferenzen in Akermann am 1sten dieses Monats aus der Quarantäne von Skuleni aufgebrochen, um die Reise nach ihrem Bestimmungsorte fortzusetzen, wo sie am 4ten oder 5ten August einzutreffen gedachten.

Die neuesten Briefe aus Ankona vom 2ten dieses Monats melden bloß, Cochrane befinde sich in Napoli di Romania. Die Ungebuld nach neuerer Kunde über ihn steigt mit jedem Tage. (Werl. Zeit.)

Schreiben aus Smyrna, vom 27sten Juny.

Als ich hier eintraf, fand ich mehrere französische und andere Fahrzeuge, die von den griechischen Seeräubern völlig ausgeplündert waren. Unsere Korvette traf bey Smyrna zwey österreichische Schiffe und eine französische Bombarde, denen die Piraten Alles, selbst die Lebensmittel, genommen hatten. Auf die Nachricht, daß zwey englische Schiffe und ein österreichisches von einer griechischen Brigg in Nauplia aufgebracht worden seyen, sandte der Admiral von Rigny eine Socolette hin, um sie zurückzufordern. Der Korsar beantwortete die Aufforderung mit Flintenschüssen, und die griechische Regierung bekümmerte sich nicht darum. Bald darauf erschien der Admiral mit drey Fregatten vor Nauplia, mit ernsthaften

Drohungen, wosern die Schiffe länger zurückgehalten würden. Sofort befahl die Regierung die Auslieferung derselben; ein Beweis, daß die griechische Regierung, wenn sie will, den Plünderungen zur See Gränzen setzen kann. Den Korsaren dienen die zahlreichen Eilande des Archipelagus zur Zufluchtsstätte, sobald sie sich verfolgt sehen. Von Milo bis an die Dardanellen in kleinen Abtheilungen vertheilt, erwarten sie die europäischen Schiffe, die nach Konstantinopel, Smyrna und Salonichi segeln. Andere Seeräuber kreuzen in der Gegend von Rhodus und Kandia, und lauern den nach Alexandrien gehenden Schiffen auf. Ihre Barken sind äusserst dünn, auf Hydra und Spezzia gebaut und leichte Segler. 60 bis 100 Mann befinden sich auf einer solchen Barke, zu deren Bedienung 10 hinlänglich sind. Eine oder zwey kleine Kanonen sind im Vordertheil angebracht; die Wände sind für 20 oder 30 Ruderer eingeschnitten; ein ungeheurer Raum enthält Besatzung, Munition und die geraubte Waare. Die größeren Barken haben 2 bis 3 Kähne, hinlänglich für die Seeräuber, wenn sie die Kaufahrer entern wollen. Begegnet eine solche Barke einem europäischen Kriegsschiff, so sucht sie ihm auf alle Weise auszuweichen, und, wenn dies nicht geht, zieht sie eine griechische oder jonische Flagge auf; zwey Drittheile der Mannschaft versteckt sich in dem Kiel, wo ein eigener Raum dazu vorhanden ist. Der Kapitän erscheint mit einem Paß oder Kaperebrief, zeigt dem untersuchenden Officier die Hallen, auf denen der griechische Stempel zu sehen ist. Die Waffen liegen unter den Hallen versteckt. Der Officier, der nichts Verdächtiges gefunden hat, geht ab, und der Pirat setzt seine Fahrt fort. Durch verabredete Zeichen benachrichtigen die Bewohner der Inseln den Piraten von der Ankunft eines Kriegsschiffs; das nämliche thun sie, wenn sich ein Kauffahrer nähert, zumal wenn er, von einer Windstille überfallen, keinen Gebrauch von den Segeln machen kann. Bald haben ihn dann die Kähne eingeholt und geentert. Widerstand würde mit der Ermordung aller Matrosen geahndet werden. Das geraubte Gut wird auf Maulthiere geladen, ins Innere der Insel abgeführt und dort, vermuthlich zu Spottpreisen, verkauft. Zwey Tage vor unserer Ankunft in Syra hatten die Piraten das europäische Magazin auf dieser Insel gänzlich ausgeraubt. — Gestern ist hier der Firman des Großherrn verlesen worden, durch welchen die Janitscharen auf ewige Zeiten abgeschafft

worden. Die Janitscharen haben ihn mit Ehrerbietung angehört, und sich sofort zu den Apothekern begeben, um die eingeüblichen Symbole auf ihren Armen wegbringen zu lassen. Während ich in Nauplia war, stand Kolokotroni mit 6000 Mann in Argos. Ibrahim hatte bis auf dreiviertel (deutsche) Meilen von Nauplia seine Rekognoscirungen ausgedehnt. Die Festungswerke, die noch von den Venetianern herrühren, sind schön, aber von sehr wenig Kanonen geschützt. Die Einwohner sind niedergeschlagen; Krankheiten fangen dort an auszubrechen; Weiber sieht man äußerst wenig. Im Meerbusen sahen wir 30 griechische Segel (3 Korvetten). Es scheint nicht, als ob die Stadt einem ernstlichen Angriff werde lange widerstehen können. Die neue Regierung hat noch weniger Ansehen, als die vorige. Sie hat sich seitdem auf eine kleine Insel (Wough) begeben, die bey Nauplia liegt. Dieses ist von Sulioten und Rumelioten besetzt, die nicht eher die Festung übergeben wollen, als bis sie ihren rückständigen Sold erhalten haben. Die Griechen sind mehr als je uneins unter einander. Mehrere Dörfer in Attika haben sich den Türken unterworfen. Der österreichische Generallieutenant Paulucci und der Viceadmiral Decale befinden sich in Smyrna. (Verl. Zeit.)

Madrid, den 1sten August.

Man erwartet in jedem Augenblick die Minister, die sich bey Sr. Majestät befinden, in hiesiger Hauptstadt. Die Minister Zambrano, Salazar und Vallereros arbeiten sehr eifrig an der Organisation und der Verstärkung unserer Streitkräfte, so wie an der Wiederherstellung des Staatskredits. — Ueber die Besatzungsarmee herrschen verschiedene Gerüchte. Neulich hieß es, aber wie es scheint ohne Grund, daß die leichten Truppen, die der General Castellane befehligt, und welche um die Bucht von Cadix stehen, nach Frankreich zurückkehren würden.

Madrid, den 2ten August.

Herr Recacho ist ohne Amnestie von Solar de Kabras zurückgekehrt. Der Hof ist gegenwärtig in Siguenza, von wo er nach Guadalaxara abgeht.

Die neuesten Nachrichten aus den westlichen Provinzen sind nicht günstig. Die Küsten von Galicien werden von den Korsaren so benruhigt, daß kaum noch die Fischerboote auszulaufen wagen. In Estremadura herrscht eine große Gährung, und Granada soll durch ein Erdbeben gänzlich untergegangen seyn. Die Statthalter von Velves und Almeida (Portugal) haben sich, wie der Constitutionel sagt, bey den Statthaltern von Badajoz und Ciudad Rodrigo darüber beschwert, daß man eine Menge aufwieglerischer Proklamationen über die Gränze in Portugal einführe. Schon sind 10 Kanonen sammt allem Kriegsapparat von Sevilla nach Merida transportirt; vielleicht eine Einleitung zu dem Kordon, den unsere apostolische Partey um Portugal ziehen möchte.

Lissabon, den 30sten July.

Cirkular an sämtliche Gerichte des Königreichs: „Der König, unser Herr, befiehlt, daß dem Senat der Stadt . . . befolgende Abschrift der konstitutionellen Charte zugesandt werde, welche Sr. Majestät zu verleihen geruhet und zu beschwören verordnet hat; dergleichen die Proklamation, welche die Regentschaft bey dieser Gelegenheit erlassen hat, — überzeugt, daß die Einsicht des Senats die Größe des königlichen Edelmuths, den eine so große Wohlthat darlegt, würdigen werde, indem jede Ausschreitung und willkürliche Gewalt fortan aufhört und die Rechte der Bürger anerkannt und gesichert werden; zugleich bewahrend die Würde der Krone, den Glanz des Thrones und Alles, was zur Wohlfahrt der Nation beitragen kann. In Erwägung dessen werden Sie sofort besagte konstitutionelle Charte zu der Zeit und auf die feyerliche Weise beschwören lassen, die in dem angefügten Programm vorgeschrieben ist, und mir von der pflichtgemäßen Erfüllung Nachricht geben. Gott erhalte Ew. rc. Jose Joaquim de Almeida a Araujo Correa de Lacerda (Minister des Innern). Pallast von Ajuda, am 22sten July 1826.“ Das erwähnte Programm enthält 16 Artikel: 1) Der Senat der Behörde von Lissabon läßt eine Anforderung ergehen, daß die Beschwörung der Konstitution mit gebührendem Pomp vollzogen werde. Die Eidesleistung erfolgt den 31sten July. Dieser und die beyden folgenden Tage sind Gallatage, an denen die Trauer abgelegt wird. Drey Abende wird die Stadt erleuchtet, während welcher Zeit zugleich viele Feste und Lustbarkeiten stattfinden. 2) Beym Anbruch des Tages (am 31sten) erfolgt eine Salve aus den Kanonen der Festung und der Kriegsschiffe. Die Freudenschüsse werden um 12 Uhr und bey Sonnenuntergang wiederholt. 3) Um 10 Uhr Signal für die Versammlung der Personen zur Eidesleistung im großen Saale des Pallastes von Ajuda. 4) Diese Personen sind: die Infantin, so wie die andern Mitglieder der Regierung, die Minister, die Staatsräthe, Hofbeamten rc.; das aus den Erzbischöfen, Bischöfen rc. bestehende Kollegium des Patriarchen; der kommandirende General der Stadt und Provinz Estremadura, die gegenwärtig hier anwesenden Generale und Admirale rc. 5) (Bestimmung des Ceremonienmeisters). 6) Der Schwur, den die Infantin laut auf das Evangelienbuch zu leisten hat, lautet wie folgt: „Ich schwöre, die von meinem erlauchten Bruder, König und Herrn Don Pedro IV., am 29sten April für die Königreiche Portugal und Algarbien und Dependenzien erlassene Konstitution ganz und treulich nach ihrem Inhalte zu beobachten und dafür zu sorgen, daß sie beobachtet und gehalten werde.“ Denselben Eid (in dem nur die Worte, welche sich auf die verwandtschaftlichen Verhältnisse der Infantin beziehen, ausfal-

len) nimmt dann die Infantin den Ministern 2c. ab; er wird niedergeschrieben, der Minister des Innern überschreibt, und die Infantin, so wie die genannten Personen, unterzeichnen ihn. 7, 8 und 9) Lokaldispositionen. 10) Formalitäten für die Eidesleistung der Officiere. 11) Beauftragung des Patriarchen von Lissabon, den Geistlichen den Eid auf die Verfassung abzunehmen. 12) Den 2ten August, Abends 5 Uhr, soll in der Kathedrale zu Lissabon ein feierliches Te Deum abgehalten werden. Der Hof und die Behörden werden dabei anwesend seyn. 13) Gleiche Formalitäten sollen in allen Städten des Reichs statt haben. 14) Die Eidesleistung soll im ganzen Königreich gefeiert werden. 15) (Beziehet sich auf die Verschwörung der Verfassung in den auswärtigen Besitzungen Portugals.) 16) An sämtliche portugiesische Gesandte sind Circulare wegen ihrer Vereidigung und der Art, wie sie andern Portugiesen den Eid abnehmen sollen, zu erlassen.

Hier herrscht Freude und Jubel. Es werden große Vorbereitungen für den morgenden Tag getroffen. Obedissen, Triumphbögen und Erleuchtungen sind bereit, und die Festlichkeiten werden drey Tage dauern. Die Nachrichten aus den Provinzen sind sehr zufriedenstellend. In Chaves war vor acht Tagen eine Art von Verschwörung gegen die Verfassung angezettelt, aber eben so schnell vernichtet worden. Es fand nämlich am 20sten dieses Monats eine nächtliche Versammlung statt, welche der Verfassung entgegenwirken wollte, die aber durch Truppen verhindert ward; die Ruhestörer wurden verfolgt, der Hauptanführer, Brigadier Madureira, aber entkam. Die Gefangenen bestanden aus Advokaten, Militärs, einem bankrotten Kaufmann und vielen Andern, mit Sägen, Knütteln und Karabinern bewaffnet, die sie auf der Flucht wegwarfen. Sie hatten gerufen: „Es lebe Spanien, um uns einen absoluten König zu geben! Tod den Engländern und Allen, die eine Verfassung beschwören werden!“ Chaves war auch der Ort, wo der Anschlag des jetzigen Grafen von Amarante wider die frühere Verfassung zur Reife kam.

Es haben mehrere Obristen der Infantin ihre Anhänglichkeit an die Konstitution und ihre loyale Gesinnung gegen die Königin zu erkennen gegeben, und Ihre Königl. Hoheit hat ihnen erwidert: sie wäre bereit, Ruhe, Gesundheit, und, wenns nöthig wäre, ihr Leben für den Frieden, die Ruhe und Wohlfahrt des Reichs aufzuopfern.

Paris, den 9ten August.

Montag Abend hat Demoiselle Sontag von dem Pariser Publikum Abschied genommen. Der Beifall des glänzenden und vollen Hauses war außerordentlich. Lange nach dem Schluß wurde sie noch gerufen, aber das Reglement verbietet das Wiedererscheinen. Nach dem Quartet (im zweyten Akt der Jungfrau vom See) fiel

aus dem dritten Rang ein Lorbeerkranz zu den Füßen der Künstlerin, der aber nicht aufgehoben worden ist.

In dem Modebericht eines hiesigen Blattes heißt es: Handschuh können, um nach der Mode zu seyn, keine andern als à la Sontag getragen werden; mit den Schuhen ist es eben so.

Herr von Hammerstein, hannoverscher Gesandter bey dem deutschen Bund, hat sich, wie die Etoile meldet, in Niedersheim erschossen.

Den Kosten vorigen Monats ist Napoleons Schimmel gestorben.

Neulich war in diesen Blättern von dem See Guatavita bey Bogota die Rede, in dem, nach der Versicherung auswärtiger Zeitungen, so viele Schätze liegen sollten, als weder Crösus noch Crassus je aufzuweisen gehabt hätten. Der Baron von Humboldt, dem man diese Nachricht mittheilte (ursprünglich aus Charles Stuart Cochrane's Reise nach Kolumbien entlehnt, der als Gewährsmann den kolumbischen Senator Pepe anführt), hat ihren wahren Werth auf folgende Weise gewürdigt: „Von jeher hat man die Masse kostbarer Metalle, welche die Urvölker Amerika's besessen haben sollen, ungeheuer übertrieben. Eben so erging es den Schätzen, welche, nach der Sage der Eingebornen, in den See Guatavita geworfen worden sind, als der spanische General Quesada mit seinen Reitern auf der Ebene von Rundinamare erschien. Beträchtlich konnten sie nicht gewesen seyn. Zu Anfang des 17ten Jahrhunderts brachte das ganze Vicekönigreich von Neu-Granada jährlich 4700 Kilogramm (9½ Centner) Gold in den Handel; allein diese Reichthümer kamen aus Choko, Popayan und Antiochien. Es ist durch Nichts erweislich, daß die Eingebornen in der Gegend von Bogota so viele edle Metalle in Besitz gehabt haben. Die ganze Beute aus dem Sonnentempel zu Kuzko betrug nur 2 Millionen Piaster. Waren die Schätze des schönsten Tempels in der Hauptstadt der Inkas von so mäßigem Belauf, so wird wohl der See eines kleinen Ländchens sie nicht überbieten. Aber die Spekulanten dürften vielleicht noch den Einfall haben, den gewaltigen See Tilikaka austrocknen zu wollen, bloß um die große goldene Kette zu finden, welche bey den Hoftänzen der Inkas figurirte.“ Ueberdies kommt in jenem Bericht, den wir ziemlich ungläubig mittheilten, ein Herr hier vor, den Niemand kennt.

Paris, den 10ten August.

Madam Raynon hat dem Könige eine Supplik für ihren verurtheilten Mann eingereicht. Herr Rothschild hat, wie verlautet, ihr selbst dazu gerathen, und seinen ganzen Bestand versprochen, und, wie man hinzufügt, seinem ehemaligen Kassirer 10,000 Franken, die dieser in seinem Bureau zurückgelassen, zugesandt.

Am Sonntag schloß der Baron Dupin seinen Kursus der Geometrie und Mechanik für die Gewerbetreibenden. Er



Bemerkte, daß die Franzosen zu Ende einer Generation so viele Arbeit, als wozu 420 Millionen Menschen nöthig seyen, hervorbringen würden. Nach seinem System wird bereits in 70 französischen Städten gelehrt, und für 20 andere wird ein solcher Unterricht organisiert. Auch große Städte des Auslandes, namentlich Lausanne, Genf, Amsterdam, Stockholm und London, haben diesen Plan bey ähnlichen Einrichtungen zu Grunde gelegt.

Aus den Mayngegenden,  
vom 12ten August.

In dem Garten des Gutsbesizers Schmidt zu Hemsbach in Baden stehen an einem kaum über 7 Fuß hohen Bogen gange drey Nebensstöcke, wovon der erste 498, der zweyte 486 und der dritte 509 vollständige Trauben trägt. Wenn auch anderwärts einzelne Weinstöcke von gleicher Fruchtbarkeit sind, so werden doch solche Weinspiele von drey nahe beysammen stehenden Reben, die zusammen 1493 Trauben tragen, zu den seltensten in ihrer Art gerechnet werden müssen.

London, den 6ten August.

Briefen aus Dublin und Birmingham zufolge, ist man über die Kohlenminenarbeiter sehr besorgt. Eine Bande läßt einen Wagen vor sich herfahren, auf welchem ein über 55 Centner schwerer Kohlenblock liegt, und klopf an jede Thüre, mit Feuer drohend, wenn man ihr kein Geld giebt. Auch haben sie durch einen Anschlag jedem Arbeiter mit dem Tode gedroht, der weniger als 4 Schilling (anderthalb Thaler) Tagelohn nehmen würde. Eine bedeutende Heeresmacht wird in jenen Gegenden zusammengezogen, um die Meuterer zum Gehorsam zu bringen.

John Mac Allen, Kapitän in der griechischen Marine, ein junger Amerikaner, welcher sich seit 14 Tagen in London befindet, und Depeschen für die griechischen Abgeordneten überbrachte, erregt durch seinen edlen Eifer für die griechische Sache einige Aufmerksamkeit. Er hatte den Seebienst seines Vaterlandes, und die Freuden eines bequemen Lebens im Schooße einer wohlhabenden Familie verlassen, um sich dem Freiheitskampfe zu widmen. Er diente unter Miaulis, und leistete durch seine ausgebildeten Kenntnisse im See- und Signalwesen der griechischen Marine wesentliche Dienste. Auf jede Belohnung verzichtend, hat er bereits einen Theil seines Vermögens seinem Adoptiv-Vaterlande dargebracht.

Ein Privatschreiben aus Triest versichert, daß die Griechen 235 Segel zusammenbringen werden, um mit Lord Cochrane gemeinschaftlich zu operiren.

London, den 11ten August.

Ein Morgenblatt erwähnt, Lord Cochrane habe die Insel Rhodus im Namen der Malteser-Ritter in Besitz genommen, und daselbst die alte Flagge dieses berühmten

Ordens aufgezogen. (1) Der Gouverneur, ein türkischer Renegat, soll mit Lord Cochrane im Einverständnis gestanden haben.

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten August. Der Beamte von der 14ten Klasse, Leon Nikolajew, nebst dessen Sohn Gajus, und Fräulein Maria Iwanowa Puschin aus St. Petersburg, logiren im Hause des Herrn Kollegienraths von Tiesenhäusen. — Herr Major von Derschau aus Augzenbach, und Herr Rittmeister von Sacken aus Dondangen, logiren bey Halezkj. — Herr Archivar Johannsohn aus Illurt, logirt bey dem Herrn Gouvernementsrentmeister Wichmann.

Den 17ten August. Herr von Bach aus Popermahlen, Herr von Tiemroth aus Verseebeck, und Herr Karl Zeuner, Ausländer, logiren bey Zehr jun. — Herr Rathsherr Bügner aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Graf von Medem aus Kemten, logirt im Hause des Herrn Landesbevollmächtigten, Grafen von Medem. — Herr von Franzen vom Lande, logirt bey Koch. — Herr Obrist und Ritter von Dieterichs aus Peter-Weiß- und Werpenhoff, und Herr von Behr aus Peterthal, logiren bey Halezkj. — Herr Schwanenberg aus Riga, logirt in Perkhoff bey Jansohn. — Herr Dekonomieverwalter Anton Rowalewsky aus Polangen, logirt bey Barruch Löwensohn.

Den 18ten August. Herr Gutsbesitzer von Undriß aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Assessor von Gohr aus Ostbach, logirt bey dem Herrn Bürgermeister Mehlsberg.

### K o u r s.

Riga, den 9ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 48 $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 9 $\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 74 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Civl. Pfandbriefe 1 Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 100. Sonnabend, den 21. August 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 9ten August.

Zu Ankona verbreitete sich, nach Ankunft eines englischen Schiffs, das Gerücht, Lord Cochrane habe seinen ersten Schlag gegen die ägyptische Flotte bey Navarino siegreich ausgeführt.

Nachstehendes ist eine treue Uebersetzung des wichtigen Fermans des Großherrn an den Kadi von Konstantinopel, durch welchen die Abschaffung der Janitscharen ausgesprochen wurde. Man bewundert die Aufrichtigkeit, womit der Divan seine Pläne für die Zukunft so offen an den Tag legt, und Europa davon in Kenntniß setzt. Bemerkenswerth ist es indessen, daß der Sultan, um volksthümlich zu erscheinen, eigentlich auf antinationalen Wege vorwärts schreitet, wenigstens ist der Plan seiner Reformen sicherlich fränkischen Ursprungs.

„Vortrefflicher Effendi, Kadi von Konstantinopel! Jeder Muselmänn weiß, daß der Islamismus seine Entstehung der Reinheit und Gelindigkeit seiner Grundsätze verdankt, und daß die muhamedanische Macht ihr Wachsthum, das den Orient und den Decident umfaßt, den siegreichen Armeen der Gläubigen, die zu jeder Zeit zum Kampfe gegen die Feinde des Glaubens bereit sind, zuschreiben muß. Da die Muselmänner, diese an einen einzigen Gott glaubenden Krieger, von jeher nothwendig in Armeekorps eingetheilt seyn mußten, so war die erste Militärinstitution dieser erhabenen Pforte, — unserer Wohlthäterin, welche Gott bis an das Ende der Zeiten erhalten wolle! — die der Odschak (Korps) der Janitscharen. Aber euer erhabener Beherrscher hat die Bemerkung gemacht, daß die Janitscharen, diese Truppen, die vormals durch ihren blinden Muth im Angriffe des Feindes, und vorzüglich durch ihre blinde Unterwürfigkeit unter die Befehle ihrer Herren, so viele Siege errangen und so viele Länder eroberten, allmählig ausgeartet, und träge und meuterisch geworden sind; daß diese Militz, in den seit hundert Jahren geführten Kriegen, mit Verachtung der Befehle ihrer Führer, oft über ein Nichts in Besürzung gerathend, und durch falsche Gerüchte Schrecken verbreitend, ihre Reichen verließ, und schimpflich vor dem Feinde floh, Festungen und Länder in seinen Händen lassend; daß mittlerweile die Feinde des Glaubens, diese Ansartung der Schwäche, Feigheit und Entmuthigung der muselmännischen Nation zuschreibend, nicht aufhörten, uns täglich mit neuen For-

derungen und neuen Ansprüchen zu drängen; daß übrigens die Nation durch ein Gebot verbunden war, sich mit dem Eifer des Glaubens zu waffnen und Mittel zu finden, den Feinden unter den Auspicien der Religion zu widerstehn; daß man in den vergangenen Kriegen sich überzeugte, die Ueberlegenheit des Feindes hange einzig davon ab, daß seine Truppen exercirt waren; daß man zuerst nach dem Kriege von 1202 (1787), und in der Folge noch zweymal versuchte, das Exercitium in der Armee einzuführen; daß das Korps der Janitscharen, schon an sich zu Militärmanöuvres wenig geeignet, und die neue Streitart gänzlich mißbilligend, sich derselben stets widersetzte, und daß mehrere Herrscher, würdig das Weltalter hindurch zu leben, die Opfer der Halsstarrigkeit und Hochheit dieses Korps geworden sind. — In dieser Lage der Dinge wurde ein allgemeiner Rath in dem Pallast zusammenberufen, von welchem die Entscheidungen des Gesetzes ausfließen (zum Musti); demselben wohnten alle erlauchtesten Messiere, die gelehrten Ulema's, die Bedschaks (Staatsminister) und die Häupter des Janitscharen-Korps selbst bey. Es wurde in Erwägung gezogen, daß man an die Aufhebung der Janitscharen, da man sie immer als ein Korps von altem Datum angesehen, nie gedacht habe; daß sie jedoch seit geraumer Zeit die Gewohnheit angenommen, bald zu gehorchen und bald Meutereyen anzuzetteln, je nachdem es ihre Launen mit sich brächten; daß sie, wir mochten uns auch noch so sehr in Geduld fassen, in ihrer Ungelehrigkeit verharreten; endlich, daß die Feinde, die immer auf der Lauer wären, unsre Lage erblickend, auf den Gedanken gerathen könnten, sie zu benutzen und uns von allen Seiten anzugreifen. — Nachdem nun in dieser Hinsicht die heilige Sammlung der Gesetze zu Rathe gezogen worden, hat ein edler Fetwa, ausgeflossen aus dem leuchtenden Gesetze und begleitet von einem, von allen Gliedern des Rathes unterzeichneten Hotschet (einer legalen Urkunde), folgende Entscheidung ausgesprochen: „daß, bloß um das Wort Gottes wieder aufleben zu machen, und die Hinterlist, wodurch die Ungläubigen ihr Uebergewicht errungen, zu vereiteln, die muselmännischen Truppen auch ihrerseits — 1) sich mit dem Eifer des Glaubens rüsten, und die Subordination zuzulassen, — 2) das militärische Exercitium erlernen sollten, indem dies das einzige in gegenwärtigen Umständen

den zu ergreifende Gegenmittel wäre; und daß um der allgemeinen Stimme und dem einmüthigen Wunsche der muselmännischen Nation nachzukommen, das Korps der Janitscharen — ohne eine Veränderung in seinen alten Statuten oder einen Eingriff in seine Privilegien zu erleiden — 150 Mann von jeder Kompagnie abgeben solle, um in die neue Aushebung eingeschrieben zu werden, die unter dem Namen Muallim Eskindies (disziplinirte Infanterie) bekannt ist. (Die Fortsetzung folgt.)

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten August.

Briefen aus Florenz zufolge, soll Lord Cochrane einen vollständigen Sieg über die ägyptische Flotte erhalten, Navarino genommen, und Alles, was von Schiffen nicht in Grund geschossen ist, erbeutet haben. Die ägyptische Armee befindet sich jetzt durch die griechische überlegene Seemacht von aller Verbindung und allem Suffkurs von der Seeseite abgeschnitten. Lord Cochrane soll gleich nach der Schlacht unter Segel gegangen seyn, die türkische Flotte aufzufuchen. (Berl. Zeit.)

Rom, den 10ten August.

Eine neue ägyptische Expedition, von Alexandrien kommend, hat bey Rodon 3000 Mann Infanterie und eine Menge Mundvorrath ausgeschifft. Die Schiffe, welche diese Truppen am Bord hatten, sind in Navarino eingelaufen. Ibrahim stand bey Nisi und ließ viele Lebensmittel nach Tripolizza schaffen.

Lissabon, den 3ten August.

Die Regentin von Portugal hat am 31sten July den Eid auf die Verfassungsurkunde geleistet, ist in der Stadt spazieren gefahren und im Schauspielhause gewesen. Die Gaceta vom 1sten August enthält eine Proklamation, in der die Regentin erklärt, sie werde bis zur Mündigkeit ihrer Nichte, der Königin Maria, an der Spitze der Regierung bleiben. In der Gaceta vom heutigen Tage findet sich die Ernennung eines neuen Ministeriums; es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Almeida; des Innern, Herr Trigofo; des Krieges, Herr Saldanha d'Oliveira Daun; der Finanzen, Herr Braancamp, Baron von Sobrali; des Seewesens, Admiral Guintarla; der Justiz, Don Pedro de Mello, der in seiner Eigenschaft als Gesandter in Paris durch den Grafen Willavich abgelöst wird. Gestern erhielt Sir Charles Stuart Befehl, nach London zurückzukehren. Er wird die Reise dahin den 8ten dieses Monats antreten. In der Provinz Trazo-Montes sind Unruhen vorgefallen. In Braganza hat sich das 24ste Regiment Infanterie empört, und 200 Mann, an deren Spitze der Brigadier Monte-Alégre steht, sind nach Spanien abgegangen. In Chaves und in der Provinz Alentejo haben Bewegungen statt gefunden. Den 2ten dieses Monats hat in Estremoz bey der Eideslei-

stung das 7te Linieninfanterieregiment sich empört und ist sammt dem Brigadier Mageffe, nebst Waffen, Gepäck, Kasse, klingendem Spiel und dem ganzen Officierkorps nach Spanien gegangen. Dasselbe thaten zu Villaviciosa 180 Reiter des 2ten Regiments. Eine Artilleriebrigade, die Chaves verlassen wollte, ist überfallen und niedergebauen worden. Die nach Spanien übergegangenen Truppen sind daselbst aufgenommen, aber entwaffnet worden.

Lissabon, den 6ten August.

Den 1sten dieses Monats, um 5 Uhr Abends, versammelte sich die hiesige Garnison auf dem Place Rocio und dem Terreira de Poço. Die Parade wurde mit der Gegenwart der Regentin beehrt. Die Stadt war Abends erleuchtet. Die Regentin begab sich, von ihren beyden Schwestern begleitet, ins Carlos-Theater. Das Bildniß des Königs wurde enthüllt, und unter großen Beyfallsbezeugungen wurden Verse ihm zu Ehren abgesungen. Den folgenden Tag war große Kour und Handfuß. Um 6 Uhr verfügte sich die Regentin nach der Kathedrale zu dem Te Deum. Der Patriarch pontificirte. Die öffentlichen Freudenbezeugungen dauerten die ganze Nacht hindurch.

In der Umgegend von Lissabon haben mehrere Mönche von der Kanzel herab gegen die Verfassung losziehen wollen. Das Volk wurde darüber unzufrieden, es entstanden Tumulte, die jedoch keine ernstlichen Folgen hatten.

Madrid, den 3ten August.

Die Heerstrassen, die von hier nach der französischen Gränze führen, sollen verbessert werden; französische Ingenieurofficieere, die mit der Leitung dieser Arbeit beauftragt sind, haben sich bereits von Madrid nach Vittoria, Soria, Valladolid und Saragossa begeben.

In Granada sind auf dem Place Vievarrambla viele Häuser eingestürzt. Die Stadt ist fast verlassen. Man sieht noch ferneren Erdstößen entgegen. Die Hitze war unerträglich (32 Grad) und mehrere Personen waren dadurch umgekommen.

Spanien besitzt 20 Goldminen, 48 Silber-, 32 Kupfer-, 16 Eisen-, 8 Blei-, 8 Zinn- und 3 Quecksilberminen.

Kürzlich sind mehrere Portugiesen von Rang in Kadix eingetroffen.

Paris, den 11ten August.

Vorgestern früh suchten 12 Polizeikommissäre, in Begleitung von 36 Polizeynagenten, bey sämtlichen Buchhändlern im Palaisroyal nach verbotenen Büchern, besonders nach der Biographie der Präfekten; dem Evangelium; den Biographien der Pairs und der Hofdamen etc. Die Nachsuchungen dauerten bis 2 Uhr Nachmittags, und es wurde manches Werk konfiscirt, zu dessen Wegnahme sie nicht instruiert waren.

Der Fürst von Talleyrand ist im Begriff nach England abzureisen.

In Kosmar hat ein Advokat dem Irrenhause 74,000 Franken vermacht, als „Wiedererstattung an die Narren, die durch ihre Proceßsucht sie ihm verschafft haben.“

Paris, den 14ten August.

Die in einer hiesigen Zeitung gegebene Nachricht, daß die verwittmete Königin von Portugal, von der Regentschaft verbannt, sich nach Madrid gewandt habe, ist durchaus erdichtet.

Wahrscheinlich wird der königliche Gerichtshof sich nächsten Mittwoch oder Donnerstag mit der Montlosier'schen Denunciation beschäftigen. (Dieser Anzeige der Gerichtszeitung wird von der Etoile nicht widersprochen, die bloß bemerkt, daß dies heute über acht Tage geschehen werde.)

Herr Montlosier hatte in seiner Schrift die bekannte Gesellschaft „für die guten Studien“ als eine jesuitische bezeichnet. Es ist nunmehr eine förmliche Denunciation gegen dieselbe erschienen, verfaßt von einem vormaligen Mitgliede derselben, Herrn Duchateau. Dieser Anzeige zufolge werden in die Bibliothek der Gesellschaft nur die vier Zeitungen Gazette, Quotidienne, Etoile und das katholische Memorial zugelassen. Herr Laurentie — der so eben eine Schrift gegen die portugiesische Konstitution herausgegeben hat — leitet darin eine Art philosophischer Zusammenkünfte.

Den 10ten August hat der Kassationshof entschieden, daß italienische Münzen mit Napoleons Bildniß in Frankreich gesetzlichen Cours haben.

Ueber die hier errichtete Anstalt zur Erziehung der 40 jungen Aegyptier macht der Moniteur vorläufig Folgendes bekannt: Schon vor mehr als 8 Jahren hatte Mahomed Aly die Idee, mehrere junge Leute aus seinem Lande in Paris ziehen zu lassen, und er machte dieserhalb einen Versuch in Aegypten selbst. Die Schule, die er in Kairo stiftete, und der ein sehr fähiger und in Europa gereister Mann, Döman Nureddin, vorsteht, hatte guten Erfolg, so daß er nun ermuthigt wurde, seinen früheren Plan auszuführen. Die jungen Leute, die hier unterrichtet werden, sollen einst Civilisation und Kenntnisse in ihrem Lande verbreiten. Herr Comard, Mitglied des Instituts, und einst Theilhaber der Expedition nach Aegypten (unter Bonaparte), dem das Project ursprünglich angehört, ist Direktor der Anstalt geworden; der Professor der arabischen Sprache, Agoub, hat die Aufsicht über die Studien erhalten. Eine besondere aus kenntnißreichen Männern zusammengesetzte Kommission (wozu Here Amadeus Jaubert, königlicher Dolmetscher, Professor der türkischen Sprache, gehört) leitet den Unterrichtsplan. Den 5ten dieses Monats sind die Aegyptier in ihre Anstalt, Elichstraße No. 33., eingeführt worden, und seit dem 9ten hat der Unterricht, täglich von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, regelmäßig gedauert. Schreiben und

französisch beschäftigt die Zöglinge täglich 6 Stunden; 2 Stunden sind dem Handzeichnen und dem Planzeichnen, 1 Stunde der Rechenkunst gewidmet. Sämmtliche Zöglinge beweisen ungemeine Leenlust. Ueber die zu haltende Ordnung ist ein Reglement entworfen.

Man schreibt aus Milos (vom 5ten July): „Unter den Griechen geht das Gerücht, daß diese Insel als Zufluchtsstätte für sie diene, und zwar sey das französische Geschwader angewiesen, sie gegen die Türken zu schützen; alle Flüchtlinge strömen nach dieser Insel, sie kommen von allen Mitteln entblößt zu Hunderten an. Der Ertrag der Subskriptionen für die Griechen sollte nur hierher gesandt werden.“

Die Madrider Hofzeitung enthält folgende Warnung: Der Generalkonsul Sr. Majestät in Smyrna giebt die Nachricht, daß dort eine große Menge falscher Münzen, die in Morea geschlagen worden, im Umlauf sind, und sich von da nach verschiedenen Seiten verbreiten; es sind meistens falsche spanische Fünffrankenstücke, innerlich von Blei, äußerlich von Silber, aber so gut nachgemacht, daß Wechsler dabei getäuscht werden; man erkennt sie nur am Klang.

Der Yhoner Zeitung zufolge, hat eine Bäckerfrau in einer (einzigen) zu frühen Niederkunft sieben (?) Kinder geboren, die nach wenigen Augenblicken den Geist aufgaben.

Aus den Manngegenden,  
vom 14ten August.

In einem Schreiben aus Frankfurt vom 9ten August im Altonaer Merkur heißt es: Der in holländischen und auch in andern Zeitungen gegebenen Nachricht von dem auf einer Badereise zu Rübdesheim erfolgten plötzlichen Ableben des königl. hannöverschen Bundesgesandten gegen Freyherrn von Hammerstein, können wir mit der Versicherung widersprechen, daß nicht nur aus diesem Orte Briefe an seine Gemahlin und Andere hier eingetroffen, sondern daß der Gesandte auch noch späterhin von mehreren Personen zu Raub gesehen worden ist.

Aus den Manngegenden,  
vom 18ten August.

Se. Majestät, der König von Bayern, hat, wie die Mannzger Zeitung meldet, neulich eine feyerliche Veranlassung benutzt, um sich über seine Religionsansichten gegen den Bischof von Freysingen öffentlich auf folgende Weise auszusprechen: „Ich bekeufe nicht, wie man das Gerücht verbreiten konnte, ich sey bigott; nichts ist unrichtiger; ich bin der Religion meiner Väter zugethan; allein ich ehre alle Religionsparteyen, und werde ihre durch das Grundgesetz verbürgten Rechte handhaben.“ Als er die beyden großen Handelsstädte Augsburg und Nürnberg besuchte, sprach der König vor einer großen Bürgerversammlung: „Ich zähle nur auf mein Volk. Meine bezahlten Diener sagen mir

vielleicht nicht die ganze Wahrheit; sagen Sie mir dieselbe, meine Freunde; Sie werden immer angehört. Täglich, von früh Morgens an, mache ich darüber, die Finanzen zu ordnen. Ich habe das Heer vermindert, weil in der jetzigen Zeit eine Monarchie zweiten Ranges, in Ansehung ihrer Vertheidigung, auf den Muth aller Bürger zählen soll.“ (Werl. Zeit.)

Aus dem Thüringischen, vom 9ten August.

Privatnachrichten zufolge, ist nunmehr in der Mitte der ersten Woche laufenden Monats die Theilung der Fürstenthümer Gotha und Altenburg dahin erfolgt, daß 1) Meiningen die Fürstenthümer Hildburghausen und Saalfeld nebst Ramburg (im Altenburgischen), 2) Korb, unter Verbehaltung dieses Fürstenthums, das Fürstenthum Gotha, und 3) die Hildburghäuser Fürstenlinie, gegen Abtretung ihres Fürstenthums, das Fürstenthum Altenburg, mit Ausschluß von Ramburg, erhält. Das Fürstenthum Hildburghausen würde seinem Ruin entgegensehen, wenn es bey dem Verlust seiner Residenz, und da es sich keine Manufakturen, Fabriken oder eines Handels erfreut, nicht (wie es heißt) die Aussicht hätte, daß mehrere höhere Kollegia von Meiningen als Entschädigung für die Residenzeigenschaft nach Hildburghausen verlegt würden. Da Hildburghausen nunmehr den Mittelpunkt des sachsen-meiningischen Staatsgebiets bildet, so scheint schon der dadurch bezweckte schnellere Geschäftsgang solches unerläßlich zu fordern. Aus diesem Grunde betrachtet, und weil ohnehin Hildburghausen eine schöngebaute Stadt ist, und freundlicher als Meiningen liegt, würde selbst die Verlegung der Residenz dorthin als höchst zweckmäßig erscheinen, doch wird die Residenz (wenigstens vorläufig) mit dem Ministerium in Meiningen bleiben. Ramburg, welches ganz abgerissen und entfernt von allen meiningischen Staatsgebiets-theilen liegt, dürfte wahrscheinlich an Sachsen-Weimar gegen das Amt Ilmenau vertauscht werden, welches auch von dem sachsen-weimar-eisenach'schen Staatsgebiet getrennt liegt. (Hamb. Zeit.)

Kopenhagen, den 15ten August.

In Folge der großen Hitze ist diesen Sommer die Sterblichkeit hier sehr bedeutend gewesen.

Christiania, den 10ten August.

Die heutige Reichszeitung theilt das Budget des Königreichs Norwegen für das vergangene Jahr 1825 mit. Die Einnahmen beliefen sich, demselben zufolge, auf 513,989 Spec. Silber und 1,948,296 Spec. Zettel; die Ausgaben auf 395,753 Spec. Silber und 1,947,760 Spec. Zettel.

London, den 8ten August.

Der Herzog von Wellington wird unverzüglich nach den Niederlanden abreisen, um die gewöhnliche Besichti-

gung der Festungswerke vorzunehmen. Er wird auch Koblenz berühren und höchst wahrscheinlich dem Fürsten von Metternich, der gegenwärtig nach dem Johannisberge reist, einen Besuch abstatten.

New-York, den 15ten July.

Thomas Jefferson, der vormalige Präsident der vereinigten Staaten, starb den 4ten dieses Monats, 10 Minuten vor 1 Uhr Mittags, in demselben Augenblick, als in Charlotteville, und ohne Zweifel an noch vielen andern Orten der Union, die Deklaration unserer Unabhängigkeit — welche Jefferson vor 50 Jahren zu derselben Stunde unterzeichnet hatte — vorgelesen wurde. Dieser Todesfall, gleichzeitig mit dem des John Adams, gehört unstreitig zu den merkwürdigsten Zufällen in der Geschichte.

Der verstorbene Präsident John Adams war 8 Jahre älter als Jefferson, dieser 8 Jahre älter als Madison, dieser 8 Jahre älter als Monroe, und dieser 8 Jahre älter als (der jetzige Präsident) Quincy Adams.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten August. Der verabschiedete Herr Major Koslosky aus Schitomir, logirt bey Morel. — Herr Baron von Laube, nebst Gemahlin, aus Irtrum, logirt bey Pernou. — Herr Kollegiensekretär Franz aus Libau, logirt bey dem Herrn Obristleutnant von Stempel. — Die Herren Kaufleute Bröderlo und Kowsky aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Holm aus Wandsen, logirt bey Lukan.

Den 19ten August. Herr General der Infanterie, Graf Lambsdorff, und Herr Rittmeister, Graf Lambsdorff, aus Schründen, logiren bey Madame Kann. — Herr Georg von Düsterho, Herr Wilhelm von Medem aus Lithauen, Herr Pastor Kraus und Herr E. Harff aus Neuguth, logiren bey Stein. — Herr Karl Adolphi aus Goldingen, logirt bey Todleben. — Herr von der Brügggen aus Heiden, logirt bey Niskowsky. — Die Herren Disponenten Schnee und Möller aus Platon, logiren bey Münde. — Herr von Hencking aus Piedwahlen, logirt bey Gedasche. — Madame Weidemann aus Riga, logirt bey dem Buchbinder Herrn Weidemann. — Herr von Tiedewitz aus Limbuschen, logirt bey Gramkau. — Der verabschiedete Herr Lieutenant, Graf Podgoritschanin Petrowitsch, aus St. Petersburg, logirt bey Morel.

Den 20sten August. Herr von der Kopp aus Pockbn, logirt bey dem Herrn von der Kopp aus Neu-Aug. — Herr Aрендeseßiger Fr. Meyer aus Aken, und Herr Müllermeister Ewerts aus Neuenburg, logiren bey Treumann.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 101. Dienstag, den 24. August 1826.

Moskau, den 1sten August.

Heute wurde die Wasserweih hier selbst mit der größten Feierlichkeit vollzogen. Vom Tschudowklyster bis zum Jordan, jenseits des Lainithors standen die Grenadierkompagnien der ganzen Infanterie und die ersten Züge der Kavallerie mit ihren Fahnen und Standarten. Nach beendigter Messe im Kloster begann die Procession des Kreuzes. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserinnen, Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna, so wie Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl von Preussen, geruheten zu Fuße zu gehen, begleitet von dem Hofe, den auswärtigen Gesandten und deren Gefolgen, und einer Menge Civil- und Militärbeamten. Die Kirchenhallen, die Plätze des Kremls, und selbst das jenseitige Ufer des Flusses waren mit unzähligen Zuschauern erfüllt. Bey der Einsetzung des Kreuzes ertönte der Donner des Geschlages von dem Kremlberge. Nach Beschluß der Ceremonie geruheten Se. Majestät, der Kaiser, Sich zu Pferde nach dem Nikolajewischen Palais zu begeben. Mit lautem Hurrahrufen drängte sich das Volk vor dem Pferde des geliebten Landesvaters. Der Kaiser ritt im Schritt und war jeden Augenblick genöthigt anzuhalten. Wer hätte einen ungerührten Zuschauer dieser Scene abgeben können?

Moskau, den 10ten August.

(Aus einem Briefe des Herrn Generaladjutanten, Baron Diebitsch, an den Herrn Kriegs-Generalgouverneur in St. Petersburg.)

Se. Majestät, der Kaiser, erfreut Sich, Gott sey gedankt, eines erwünschten Wohlbehindens.

Die Gesundheit Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, ist jetzt in gutem Zustande. Ihre Majestät fühlen sich nach der Schwäche, die Sie einige Tage empfanden, merklich gestärkt. Der Aufenthalt in dem Hotel der Gräfin Orlow hat auf das Befinden Ihrer Majestät besonders heilsam gewirkt.

So tröstende Nachrichten müssen die Einwohner von St. Petersburg völlig beruhigen, zu denen die Gerüchte wegen einer Krankheit Ihrer Kaiserl. Majestät in vergrößelter Gestalt gelangt seyn mögen.

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten August.

(Fortsetzung des Großherrlichen Fernans.)

Kraft dieser Entscheidung bedeutete man den Janitscharen, daß die Essamis (Goldbillette) von keiner Klasse von Individuen berührt, Jeder aber, der diesem einmüthigen Beschlusse Hindernisse in den Weg legen, dagegen sprechen oder handeln würde, nach aller Strenge der Geseze bestraft werden sollte. Man eröffnete nunmehr die Werbungen, vertheilte die Waffen und Uniformen, und in vergangener Woche befahl man, mit dem neuen Exercitium anzufangen; Alles auf Kosten des öffentlichen Schatzes. Allein ohne weder auf die Gebote der Religion, noch auf die Vorschriften des Gesezes im Geringsten zu achten, machten die Janitscharen in der Nacht vom vorigen Donnerstag einen Aufruhr, bestürmten den Pallast ihres Aga und hierauf die erhabene Pforte, den Pallast des Großveziers und andere Orte; nachdem sie dieselben geplündert, zerschnitten sie mit einem Messer das heilige Buch (den Alkoran) in Stücke, wo es ihnen in die Hände fiel, und begingen tausend Ausschweifungen, wobei sie riefen: „Wir wollen das Exercitium nicht!“ Da die Janitscharen auf diese Art weder das göttliche Gesez, noch dessen Organ, weder die erhabene Pforte, noch die Ulema's achteten, indem sie gewagt, mit gotteschänderischer Hand gegen das Haupt der hohen Macht die vom Geseze des Propheten ihnen gelieferten Waffen zu kehren, und dadurch gezeigt, daß sie weder Glauben noch Religion hätten, — so wurden sie der Gegenstand der öffentlichen Entrüstung. Sogleich eilten die ehrwürdigen Mufti's, die gewesenen und gegenwärtigen, die edeln Kadilesker (Oberrichter in Europa und Asien), der erlauchte Großvezier, die gelehrten Ulema's, deren Zahl der große Gott vermehre bis zum Tage der Auferstehung! die Officiere im Dienste und andere Muselmänner in den kaiserlichen Pallast, holten da den Sandschak-Sherif (die Fahne des Propheten), dem Grüße und Gebete werden mögen! ab, und begaben sich in die Moschee Sultans Ahmud. Von da ließen sie durch öffentliche Ausrufer, welche in die verschiedenen Quartiere der Hauptstadt ausgeschiedt wurden, alle guten Muselmänner einladen, sich unter die heilige Fahne und unter den Schutz des Gesezes Muhameds zu stellen. Ob schon die Menge der Gläubigen, welche sogleich mit dem

größten Eifer herbeystürmte, unermesslich war, so verzeharten die Aufreher dennoch bey ihren bösen Absichten, und besetzten den Versammlungsplatz, der nun der Schauplatz ihrer Ungerechtigkeiten wurde, die keinen andern Zweck haben konnten, als den gänzlichen Umsturz der ottomanischen Macht zu bewirken, das Reich in die Klauen der Feinde des Glaubens fallen zu machen, und alle ehrbaren und guten Muselmänner der Hauptstadt unter die Füße zu treten. Unter solchen Umständen befehlt das Gesch. Blut zu vergießen ohne die geringste Schonung; man schickte daher die bewaffnete Macht gegen sie, und verbrannte ihre Kasernen; und indem der allmächtige Gott ihre Häupter unter das Schwert des Gesetzes beugte, bestrafte er sie ihrer Verbrechen wegen. Da man in sichere Erfahrung gebracht, daß auch unruhige und übelgesinnte Individuen aus andern Korporationen den Aufstand der Janitscharen heimlich angeblasen und unterstützt hatten, so zeichnete man sie auf, und beschäftigte sich sogleich und noch gegenwärtig damit, ihnen dasselbe Loos zu bereiten. In Folge aller dieser Ereignisse hat man sich überzeugt, daß das Institut der Janitscharen, das in seiner Wiege die Tapferkeit und den Gehorsam zu Grundlagen hatte, im Laufe der Zeiten einen ganz verschiedenen Charakter angenommen habe, und sich gegenwärtig nur noch auf die Verkehrtheit und die Insubordination stütze, so zwar, daß der Titel eines Janitscharen, und der Name eines Kameraden (Soldat), und die Feldzeichen dieses Korps, zum Schilde für alle schlechten Leute wurden, welche das Verlangen besaßen, über die ehrlichen Leute zu herrschen. Es hat sich der Fall ergeben, daß unter der Anzahl der bey dieser Gelegenheit ergriffenen und abgeurtheilten Leute man Ungläubige entdeckt hat, welche auf dem Arme das Zeichen der 75sten Orta und das Kreuz der Christen eingekritzelt hatten, ein sicherer Beweis, daß sich unter sie verschiedene Sekten eingeschlichen, und unter ihnen immer Ungläubige befanden, welche unter dem Rocke eines Muselmannes die Eigenschaft eines Spions verbargen. Man hat bemerkt, daß, so oft man ihnen vorgeschlagen, ihr Korps durch die Ausstoßung dieses Geziichts zu reinigen, sie stets den größten Widerstand entgegensetzten, und daß es nie möglich war, sie zum Zwecke ihrer ersten Einsetzung zurückzuführen, und zwar so, daß jene unter den Aga's und Korpskommandanten befindlichen Ehrenmänner, welche nicht auf ihre verbrecherischen Absichten eingingen, nie im Stande waren, sie zu leiten. Nachdem nun, so zu sagen, mit dem Finger gezeigt, daß ihre Verbesserung unmöglich war, und es schlechterdings kein Mittel gab, Nutzen aus ihnen zu ziehen, so hat man am heutigen Tage, nach dem einmüthigen Gutachten der ehrwürdigen Mufti's (Schichul Ilam), der edlen Kadileskers, der ertlauchten Wessire, der gelehrten Ulema's und aller wohlbedenkenden, der Regierung und der Religion von Herzen

ergebenen Personen, für das allgemeine Wohl unter der heiligen Fahne in der Moschee des Sultans Abmud versammelt, den Namen der Korporation der Janitscharen verändert, und ihren alten Statuten eine andere Form gegeben. (Der Beschluß folgt.)

(Berl. Zeit.)

#### Von der türkischen Gränze, vom 14ten August.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 22sten July, war man daselbst noch immer in großer Spannung, und die Hinrichtungen der Janitscharen dauerten fort. Am 15ten July wurden auch zwey reiche Juden hingerichtet, wovon der eine Bankier der Janitscharen, der andere überhaupt einer der reichsten Bankiers (Capdschi) des Reichs war; sein Vermögen, von ungefähr 40 Millionen Piaster, wurde zugleich konfiscirt. Die Geschäfte liegen natürlich ganz darnieder. Die Pest wüthet sowohl in Konstantinopel, als in Bucharest. — Spätere Briefe aus Konstantinopel vom 25sten July bringen das Gerücht, daß Lord Cochrane mit 6 Kriegsschiffen zu Napoli di Romania angelangt sey. — Bis zum 14ten August waren in Triest keine direkte und zuverlässige Nachrichten über die Ankunft des Lords Cochrane in Griechenland vorhanden. Die neulich mitgetheilte Nachricht von seiner Ankunft beruhte nur auf Briefen aus Korfu, und war, wie es sich nun zeigt, ungegründet. Indessen versichert ein älteres Privatschreiben aus Malta vom 17ten July, daß er die dortigen Gewässer passirt, und eines seiner Schiffe nach La Mallette geschickt habe, welches sich aber dort nicht lange aufgehalten. Ein von Konstantinopel kommender Schiffskapitän erzählt, er habe am 11ten July eine heilige Kanonade bey der Insel Samos gehört, und hierauf bey Fortsetzung seiner Fahrt erfahren, daß der Kapudan Pascha diese Insel angegriffen habe.

(Berl. Zeit.)

#### Paris, den 17ten August.

Herr Eynard hat von dem Könige von Bayern 106,000 Franken zugeschiedt erhalten, worunter 80,000 aus des Königs Privatchatouille und 26,000 von den Mitgliedern der königlichen Familie, sämmtlich bestimmt zur Auslösung der Griechen. Der Brief des Königs lautet wie folgt: „Um das Elend der morgenländischen Christen zu lindern, hatte ich 20,000 Gulden, 43,097 Franken, gezeichnet, in 10 Monaten zu gleichen Theilen zahlbar. Da diese Hülfe aber zu spät kommen möchte, so stelle ich diese Summe sofort zu Ihrer Verfügung, und verdopple sie, damit Sie wirksamer helfen mögen. Gedachte 86,000 Franken, über welche Sie gleich disponiren können, sind von den 20,000 Gulden unabhängig, die ich Ihnen zur Loskaufung von griechischen Frauen und Kindern zugesetzt habe. Mit einem süßen Bewußtseyn bringe ich den

unglücklichen Christen dieses neue Opfer, denn ich bin selbst Mensch und Christ.“

Madrid, den 3ten August.

Die spanische Geistlichkeit, behauptet das Journal du Commerce, hat dem Könige eine bedeutende Summe geboten, wenn die Amnestie, von welcher die Rede ist, nicht erscheint.

Rom, den 6ten August.

Es heißt, der heilige Vater habe dem Erzbisthume von Ravenna, welches an sich schon 20,000 Skudi jährlicher Einkünfte besitzt, noch anderweitige 4000 Skudi ausgesetzt, um daselbst die Inquisition wieder einzuführen. Diese Maßregel soll besonders zum Zwecke haben, die Disciplin unter der dortigen Geistlichkeit, die in den letzten Zeiten etwas lau geworden, zu verschärfen.

Alle Neuigkeiten sind in diesen Tagen vor einer einzigen Zurückgetreten, vor dem Schatze, der gehoben werden soll, und nach welchem der ganzen Stadt der Mund wässert. Wo der Schatz vergraben liegt, will Niemand wissen; man behauptet, die Gesellschaft werde sich darüber, wie auch sehr glaubbar, erst im Augenblicke, wo das Nachgraben beginnen wird, auslassen. Das Merkwürdigste bei der Sache für Deutschland ist der Umstand, daß jetzt behauptet wird, ein hier lebender deutscher Sprachlehrer habe die Veranlassung zu dieser Schatzgräbercy gegeben. Man sagt, diesem seyen in einem Hause in Castel Gondolfo (neben Albano), wohin er zu Villeggiatur gegangen, vom Herrn desselben mehrere in französischer Sprache geschriebene Papiere, von einem im Jahre 1793 in demselben verstorbenen piemontesischen Obristen hinterlassen, zur Verdolmetschung übergeben worden, in deren einem er die Nachricht von dem vergrabenen Schatze, so wie alle diesen näher betreffenden Umstände, gefunden habe. Die Epoche der Vergrabung soll in die Jahre 1796 bis 1797 fallen. Hat die Sache wirklich Grund, so müssen die nachgelassenen Papiere, in welchen sicher der Name des verstorbenen Obristen angegeben seyn wird, auf die Spur des ehemaligen Besitzers helfen, und der Gesellschaft verbliebe dann das Nachsehen. Sie könnte selbst im strengsten Falle nicht einmal auf Entschädigung für die Unkosten Anspruch machen, da dem Eigenthümer die Einrede, „daß sie ohne seinen Auftrag gehandelt habe,“ zustände.

Aus den Mayngegenden,  
vom 17ten August.

Ben Hünnefeld fuhr in voriger Woche ein Postillon des Eilwagens seinen eigenen eilfjährigen Sohn, welcher unvorsichtig in den Weg lief, zu Tode. Ein Anderer hätte nun den Wagen — Wagen seyn lassen, aber der Postillon fuhr in seinem Pflichteifer, oder in seiner Fühllosigkeit, ungestört seine Station zu Ende.

London, den 8ten August.

Die hiesigen Fonds sind seit acht Tagen fortwährend im Steigen begriffen, und man hofft, daß sie noch höher gehen werden. Der Ueberfluß an Kapitalien ist so groß, daß die Bankdirektoren sich wahrscheinlich veranlassen werden, den Zinsfuß von 5 Procent wieder herabzusetzen, obgleich sie nach den neuesten Erfahrungen eben nicht geneigt seyn können, Veranlassung zu ausgedehnten und gefährlichen Spekulationen zu geben. Auch die so lange lau gewesenenen Aktien der verschiedenen Bergwerksgesellschaften fangen wieder an, etwas anzuziehen und Liebhaber zu finden, und sind sämmtlich gestiegen.

Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wollte man Nachricht haben, daß die Birmanen nach dem neuen Ausbruch der Feindseligkeiten einige Vortheile errungen hätten, und gestern ging in der City ein Brief aus Belleore vom 10ten May von Hand zu Hand, dem zufolge die brittische Armee auf ihrem Marsche nach Amrapura eine völlige Niederlage erlitten haben und Sir Archibald Campbell gefangen seyn sollte. Das Schreiben soll mit dem Schiffe Wellington über Madras angekommen seyn; alle andere Briefe erwähnen jedoch nichts von diesem Ereigniß, und es erscheint daher sehr unglauwbüdig.

Der Representative rath dem Nicksönig von Aegypten, sich mit Lord Cochrane zu vereinigen und sich von dem Sultan unabhängig zu machen. Nie werde wieder eine so günstige Gelegenheit kommen (Krieg in Griechenland, Unruhen in dem Reich des Sultans, wahrscheinliche Unzufriedenheit der Janitscharen und deren Anhänger in Aegypten, Cochrane's Flotte, die Dankbarkeit der Griechen, deren Unabhängigkeit er gründen müsse &c.). Es sey mithin seine eigene Schuld, wenn er sie verabsäume, um länger einen nutzlosen Kampf für Andere in Morca zu führen.

London, den 11ten August.

Seit einigen Tagen wird versichert, die Minister hätten in den Kabinettsversammlungen der verwichenen Woche beschlossen, wegen des innern Zustandes des Landes das Parlament noch in diesem Jahre zusammenzurufen. Die Konfols sind auf dieses und andere wichtige, die auswärtige Politik betreffende Gerüchte, als die Wahrscheinlichkeit eines Kongresses zu Paris, und die unverzügliche Abreise des Herrn Canning dorthin, so wie traurige, angeblich über Bordeaux angekommene Nachrichten aus Indien (die der Courier „idle reports“ nennt) u. s. w., von 79½ auf 78½ gewichen.

Die Veranlassung zu der jetzigen Reibung zwischen dem Großkanzler und dem Nickskanzler war eine Weigerung des Letztern, die ihm von Ersterem zur Entscheidung zugewiesenen Sachen sogleich vorzunehmen, wie er es doch der Parlamentsakte gemäß, welche diese



neue Stelle vor einigen Jahren schuf, zu thun verpflichtet ist. Vom Großkanzler wegen dieser Anmaßung zurecht gemessen, rächte er sich durch einige Seitenhiebe auf dessen Entscheidungen.

In Dublin sieht es bey der Arbeitslosigkeit der Manufakturen unruhig aus, und man hat daher mehrere zuverlässige Bürger in dem von den Armen bewohnten Stadtviertel als außerordentliche Polizeybeamte eingeschworen.

Der Courier empfiehlt der Regierung, die müßigen Arbeiter auf alle Weise zu beschäftigen, und wäre es auch nur an einer Nachbildung des Babylonischen Thurms. Der verstorbene Minister, Marquis von Londonderry, habe schon gesagt, daß man, um die Leute vor Müßiggang zu bewahren, lieber heute Gräben aushöhlen und morgen wieder verschütten lassen solle.

Eine Abendzeitung bemerkt, daß, so wie Spanien von der Gewalt Napoleons durch die von England ausgegangene Anbringung eines Hebels in Portugal befreit wurde, jetzt ähnliche Ereignisse auch ähnliche Folgen haben könnten.

London, den 15ten August.

Die Times wollen wissen, daß der wöchentliche Ausfall der Zolleinnahme gegen die des vorigen Jahres 100,000 Pfd. Sterl. betrage — eine Anführung, die auf jeden Fall übertrieben ist.

London, den 19ten August.

Wir haben Briefe aus Smyrna vom 5ten, und aus Konstantinopel vom 11ten vorigen Monats erhalten. Es wird zuversichtlich darin behauptet, daß der Beystand, den englische Privatpersonen den Griechen angedeihen lassen, die Pforte äußerst betrübt habe, und daß unserm Gesandten Noten von sehr unangenehmem Inhalt zugeschiedt worden sind. Ein Brief, den wir gesehen haben, schließt mit folgenden Worten: „Die Pforte will keine Vorstellungen oder Erklärungen des englischen Gesandten anhören, Sie mögen daher in Kurzem seine Zurückberufung erwarten.“

Der neue königliche Pallast in St. James-Parck wird nach dem Plan des verstorbenen Grafen Stanhope unverbrennlich gebaut.

New-York, den 15ten July.

Man schreibt aus Laguirra, daß Paez dahin strebt, eine tüchtige Heeresmacht zusammenzubringen, um jeden Versuch der Regierung zu Bogota, ihm zu widerstehen, zurückweisen zu können. Er hat viele Kontrakte zur Lieferung von Kriegsbedürfnissen abgeschlossen und dem Handelsstande von Karaffas und Laguirra eine Steuer von monatlich 50,000 Dollars auferlegt, die seinen Truppen ausgezahlt werden, da ihm viel daran liegt, ihre Anhänglichkeit zu erhalten.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten August. Herr von Kleist, nebst Familie, aus Zerxen, logirt bey dem Herrn Kollegienassessor von Wilterling. — Herr von Tournau aus Zirohlen, und Herr Kaufmann Udrossky aus Riga, logiren bey Zehrjun. — Herr von Girds aus Scheden, logirt bey Stein. — Herr Stadtssekretär Claus aus Jakobstadt, logirt bey Hönischer. — Herr Kaufmann le Roy aus Paris, und Herr Kaufmann Funke aus Riga, logiren bey Morel.

Den 21sten August. Herr Major von Korff aus Waldohn, logirt bey dem Herrn Forstmeister von Korff. — Herr Kollegienrath und Ritter von Twardowski aus Pinsk, logirt bey Scheffel Kahn. — Herr von Hahn aus Maszajk, logirt bey Meyer. — Herr Kaufmann Ekhoff aus Libau, logirt bey Gürtler.

Den 22sten August. Herr Kaufmann Kruse aus Riga, logirt bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr Kaufmann Franzen aus Riga, logirt bey Zehrjun. — Herr Lieutenant, Grenherr von Kossillon, vom 1sten Jägerregiment, Herr Hüttenverwalter Kuhz aus Popalan, Herr Kaufmann Kämpfe aus Riga, Herr Lieutenant, Kasnatschen Stroschensky, aus Dünaburg, und der Moskauische Kaufmann 2ter Gilde, Herr Bucher, aus Moskau, logiren bey Morel. — Herr Titulärath Witte aus Alt-Schwarden, Herr Friedensrichter von Landsberg aus Luckum, Herr Kapitän, Baron von Simolin, aus Riga, und Herr Stender aus Kaulihen, logiren bey Stein. — Herr Etsbesitzer von Schilinsky aus Kossian, logirt bey Gramkau. — Herr Handlungskommis Perlau aus Riga, logirt bey Madame Lachmann.

### K o u r s.

Riga, den 12ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8 $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9 $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 76 Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 73 $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 Civl. Pfandbriefe 1 Proc. Advance.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Ervobersverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 102. Donnerstag, den 26. August 1826.

Moskau, den 13ten August.

Se. Majestät, der Kaiser, und Ihre Majestäten, die Kaiserinnen Alexandra Feodorowna und Maria Feodorowna, so wie sämtliche Glieder der durchlauchtigsten Familie, erfreuen Sich eines erwünschten Wohlbehagens.

Heute nach der Tafel geruheten Se. Majestät, der Kaiser, und Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, das Pawlowsche und Golizynsche Krankenhaus zu besuchen.

Abends war Gesellschaft bey dem Herzoge von Devonshire.

Gestern, Morgens, geruhete Se. Majestät, der Kaiser, dem Exercice des Grenadier- und des 5ten Infanteriecorps, so wie der 1sten Ulanendivision, beizumohnen, wobey sich auch die außerordentlichen Gesandten und sämtliche zu deren Gefolgen gehörenden auswärtigen Officiere befanden.

Am 11ten August war bey dem Marschalle, Herzoge von Ragusa, zahlreiche Abendgesellschaft, welche auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl von Preussen, mit seiner Gegenwart beehrte. Der Marschall sowohl, als der Herzog von Devonshire, und der französische Gesandte, Graf de la Ferronnaye, haben gewisse für Abendgesellschaften bestimmte Tage.

Moskau, den 15ten August.

Gestern, um 11 Uhr Vormittags, langte hierselbst aus Warschau Se. Kaiserl. Hoheit, der Cesarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch, an. Se. Kaiserl. Hoheit ruhet im Kremlpallaste zu wohnen.

Heute war Parade auf dem Kremlplatze, in Gegenwart Sr. Majestät, des Kaisers, Sr. Kaiserl. Hoheit, des Cesarewitsch Konstantin Pawlowitsch, und Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch. Das Fest der Himmelfahrt Mariä hatte eine Menge Menschen auf dem Kremlplatze und in dem Himmelfahrtsdome versammelt. In letzterem wohnten auch Se. Majestät, der Kaiser, Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Cesarewitsch, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna, der heiligen Liturgie bey.

Riga, den 20sten August.

Eine naturhistorische Merkwürdigkeit! In einer Gegend bey Riga sieht man jetzt häufig eine milchweisse Krähe mit hellgelben Flügeln. Wo sie erscheint, ist sie immer von einem Schwarm anderer Krähen umgeben, und die Bauern nennen sie daher den Krähenkönig. Der Eigenthümer der Besitzung, wo sie sich aufzuhalten scheint, hat verboten, sie zu schießen. Er meint, daß wenigstens Thiere nicht darum verfolgt werden müßten, daß sie nicht alltäglich sind. (Zuschauer.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 14ten August.

(Beschluß des Großherrlichen Fermans.)

Der Name Janitschar wird nicht mehr bestehen; an seine Stelle wird eine hinlängliche Anzahl Truppen unter dem Namen Affiriki Mansurii Muhamedie (Siegreiche Truppen Muhameds) gesetzt und angeworben, welche der Religion und dem Staate mit Auszeichnung dienen, und in künftigen Kriegen sich mit dem Feinde zu messen wissen werden. Der gegenwärtige Besitzer des Sandschaks von Hudawendikiar (Brussa), der vortreffliche Wesir Hussein Pascha, ist zu ihrem Seraskier und Obergeneral ernannt, und wird seinen Sitz im Pallaste des Janitscharen-Aga nehmen. Dieser Pallast wird künftig keinen andern Namen als den des Seraskier-Pascha führen, und die Kasernen, so wie die Wachstuben, werden künftig nur von den Truppen dieses Generals besetzt werden. Die Namen: Janitscharen-Aga, Aga von Katar, Aga von Bulak, sind gänzlich abgeschafft. Der ehemalige Janitscharen-Aga, Muhamed-Aga, ist zur Würde eines Kapidschi Baschi (Kammerherrn) mit dem Range eines Emiri Achor Elwet (Großstallmeisters) befördert, und der ehemalige Kul-Kianassfi (Lieutenant des Janitscharen-Aga) dem Seraskier Pascha mit dem Titel eines Miran (Paschas von 2 Rosschweifen) beigegeben worden. Der Jagardsche Baschi (Haupt der Wächter der Jagdhunde), und der Sampondschi Baschi (Haupt der Wächter der Doggen), sind zu Kapidschi Baschis ernannt worden. Die übrigen mit dem Namen Bulak-Agoleri (Generale der Reiteren) bezeichneten Officiere, die der Regierung treu geblieben, sind zu Sil-Ahors (Stallmeistern) gemacht worden; kurz Jeder hat nach seinem Grade Beweise der kaiserlichen Freugebigkeit erhalten. Die, welche bisher die Stelle eines Dانا, Bulak, Mutissarif (Besizers von Militärpräbenden auf Pacht) bekleideten,

werden künftig gleich den übrigen Jaim's (Besitzern von Militärlähen) als Dikolte Alie Vedekluffi (unabsehbar Bestellte der Regierung) angesehen und von nun an zu andern ehrenvollen Diensten bey der erhabenen Pforte verwendet werden. Hinsichtlich der ehemaligen Janitscharen werden diejenigen, welche Anweisungen auf Sold oder tägliche Portionen in Händen haben, im Schatten des stets mildherzigen Schutzes des Sultans fortfahren, dieselben ohne die geringste Verminderung während der Dauer ihres Lebens in Folge gesiegelter Auszüge zu empfangen, welche sie vorzuzeigen und einregistriren zu lassen haben. Man kann darauf rechnen, daß Niemandem Unrecht oder Schaden zugesügt werden soll. So wird demnach in Zukunft das ganze muselmännische Volk, groß und klein, die Ulema's und die Mitglieder der übrigen Korporationen, mit einem Worte, die ganze muselmännische Nation, nur einen Körper bilden. Alle sollen sich unter einander als Brüder im Glauben ansehen; keine Zwietracht, keine Uneinigkeit herrsche unter ihnen. Die Großen sollen die Kleinen mit den Augen der Erbarmung ansehen, die Kleinen den Großen mit Achtung untergeben seyn; besonders aber sollen alle insgesammt einig seyn, um, so lange es dem Allerhöchsten gefällig seyn wird, dies große Werk des neuen Systems aufrecht zu halten, welches mit einem Sinne und einer Stimme hauptsächlich zu dem Ende gewählt und angenommen wurde, um nach dem Willen des heiligen Gesetzes das Wort des beschützenden Gottes zu preisen und zu verbreiten, und die Religion und das Gesetz des Fürsten der Propheten lebendig zu machen. Hütet euch wohl, zu erlauben, daß Jemand es wage, anders zu sprechen oder zu handeln, oder den Dekreten der Regierung sich zu widersetzen. Wenn je dieser Fall einträte, so wisset, daß der Entschluß, sich mit der Hülfe Gottes des Schmerzes des Gesetzes zu bedienen, schon gefaßt ist, und man sich mit nichts zu beschäftigen haben wird, als mit der Vollziehung dessen, was nothwendig ist. — Da alle oben erwähnte Ereignisse und Maßregeln durch eigene Fermans in Rumelien und Anatolien, und durch das ganze ottomanische Reich verkündigt werden sollen, so werdet Ihr alle Imans (Priester) der unter Eurer Aufsicht stehenden Quartiere der Stadt zu Euch berufen, ihnen den Zustand der Dinge begreiflich machen, und beglaubigte Kopien des gegenwärtigen Fermans einhändigen, damit ihn jeder öffentlich in den Moscheen und Bethäusern seines Quartiers dem Volke vorlese. Sie sollen dem Volke eröffnen und recht deutlich auseinandersetzen, daß der einzige Grund der Aufhebung der Janitscharen aus dem Bedürfnisse und dem Wunsche hervorgegangen ist, die Religion lebendig zu machen, die ottomanische Macht zu stärken, und den Islamisismus zu verbessern, daß man deshalb die Statuten dieses Korps geändert, und an dessen Stelle exercirte Truppen, unter der Benennung der

„siegreichen Truppen Muhameds“ gesetzt hat, und daß man den Sold keines der ehemaligen Janitscharen verkürzen, und die Anweisungen auf Löhnung pünktlich bezahlen wird, so lange die Besitzer derselben am Leben bleiben werden. Ihr werdet alle diejenigen, welche Glauben besitzen, und dem Worte Gottes, so wie seinem heiligen Buche, ergeben sind, ermahnen, dem höchsten Wesen für dieses glückliche Ereigniß Dank zu sagen, ruhig unter dem Schutze des sehr mächtigen Padischah, des Schattens Gottes, auf Erden zu leben, und nicht aufzuhören, mit ihm durch Gebete die Gunst des Himmels anzurufen. Ihr werdet sie schließlich benachrichtigen, daß wer immer das Gegentheil behaupten wollte, in dieser und in der andern Welt gestraft werden würde. Ihr werdet hierüber und über Alles, was das heilige Gesetz betrifft, mit Aufmerksamkeit wachen. Den 11ten Zikkadi 1241 (16ten Juny 1826).“ (Verl. Zeit.)

Madrid, den 9ten August.

Den 6ten dieses Monats ist der König von Guadalaraxara nach Siguenza gereist. Zum 12ten wird er hier eintreffen und auf den 14ten ist die Kabinettsversammlung anberaumt, in der der Kommissionsbericht in Betreff des möglichen Einflusses der portugiesischen Angelegenheiten auf Spanien berathen werden soll.

Der französische Gesandte erhielt den 3ten dieses Monats einen außerordentlichen Courier aus Paris, worauf er sogleich mit Extrapost zum Könige abreiste. Seitdem heißt es, es werde ein neues französisches Truppenkorps in Spanien einrücken, und jenseit des Ebro seine Quartiere beziehen.

Ein außerordentlicher Courier hat folgende Nachrichten aus Portugal überbracht: Die Infantin hat bey Gelegenheit der Eidesleistung große Galla abgehalten. Die revolutionären Kofarden der früheren Jahre werden wieder auf den Straßen sichtbar, woselbst die Mönche und selbst Weltgeistliche insultirt wurden. Die Regentin hat dem General Saldanha Glück gewünscht, wegen seines nachdrücklichen Benehmens gegen die Anhänger Don Miguel's, und ihm die Unmöglichkeit ausgedrückt, mit einem Regentschaftsrath zu regieren, den sie, Kraft der Charte, auflösen werde. In Oporto, Evora, Elvas, Chaves und Braganza sind neue Unruhen ausgebrochen; besonders ist die Provinz Tráz-os-Montes sehr bewegt. Der Neffe des Generals Silveira steht an der Spitze einer „royalistischen“ Partey. Mehrere Generale sind nach Spanien gegangen. Alle nach Spanien sich wendende Soldaten werden bey ihrer Ankunft auf spanischem Gebiet entwaffnet. Die portugiesischen Gränzbehörden haben, Kraft der bestehenden Kartelverträge, die Auslieferung jener Truppen verlangt, worüber nun der Statthalter von Badajoz den Befehl der Regierung einholt. — Herr Gomez, portugiesischer Botschafter allhier, hat seinem Hof seine Entlassung übersandt.

Andern Nachrichten aus Portugal zufolge, sind die Bewegungen in Traz-os-Montes unbedeutend; die Anzahl der in Spanien angekommenen Portugiesen beträgt nur 542, worunter viele Franzosen und mehrere Oesterreicher, die sich in Portugal nicht für sicher halten. Die Gesandten von Frankreich, England, den Niederlanden, Schweden und den vereinigten Staaten haben der Eidesleistung beigewohnt. Den ganzen 31sten July hat das englische Geschwader die Salven aus den Festungswerken von Lissabon beantwortet. Die Schiffe waren auf das Glänzendste geschmückt. Man versichert, daß die portugiesischen Cortes nächsten October einberufen werden sollen; Einige glauben zum 12ten (Don Pedro's Geburtstag), Andere meinen, daß dies den 19ten statt haben werde. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 7ten August.

Neulich, sagt der Constitutionel, hat eine Dame, von mehreren Hoffleuten begünstigt, sich dem Könige genähert, und als sie ihn ansichtig wurde, in dem Tone einer Prophetin ausgerufen: Gekommen ist die Stunde, den Degen aus der Scheide zu ziehen! Allein Sr. Majestät befahlen, die Prophetin nach ihrem Wohnorte zurückzuführen, und dort in ein Irrenhaus zu bringen. Den 1sten August kam die Frau in dem hiesigen Hospital an, wo sie ein schönes Zimmer bewohnt, und, wie verlautet, die Besuche angesehener Personen erhält.

Lissabon, den 7ten August.

Der General Daun ist aus Oporto hier angekommen, und hat als Kriegsminister den Eid abgelegt. Unter den jetzigen Umständen könnte dies Ministerium keiner bessern Hand anvertraut werden; die Festigkeit und Unerstrockenheit dieses Mannes sind eben so bekannt als sein Patriotismus. Von den irregeleiteten Soldaten kehren bereits mehrere wieder nach Portugal zurück. Die beyden Brigadiers, die bis dato sich an die Spitze der Rebellen gestellt, sind Leute ohne Ansehen. Der Wikonde Joao Paz Pinto de Monte Alegre ist ein talentloser Mensch, der sich von Ränkemachern hat lenken lassen. Mageffe, ein ehrgeiziger alter Mann von 65 Jahren, hatte, verdrüsslich, daß er zurückgeblieben, sich der Partey der Königin angeschlossen. Sein Bruder ist dienstthuender General in Rio-Janeiro. Der Justizminister war früher erster Gerichtspräsident in Oporto. Der Admiral Quintella war schon in Rio-Janeiro Seceminister. Der Graf Villa Real, Pair und zum Gesandten in Paris ausersehen, hat bereits dieselben Funktionen in Madrid versehen, als er den Marquis von Palmella daselbst ablöste. Im Monat May 1823 figurirte er an der Spitze der (gegen die Cortes-verfassung gerichteten) militärischen Unternehmung des Grafen von Amarante und wurde damals im Hauptquartier des Generalissimus (Herzogs von Angouleme) zu Burgos empfangen. Diese Ernennung beweist, mit

welcher Offenheit und Ueberlegung die Regentin alle Parteyen zu verschmelzen strebt.

Paris, den 16ten August.

Eins unsrer Blätter stellt hinsichtlich der Nachrichten aus Lissabon folgende Betrachtungen an: „Diese Ereignisse sind die Entwicklung des Plans, welchen die Apostolischen in Spanien und Portugal entworfen haben, um sich den Beschlüssen Don Pedro's zu widersetzen. Wegen der Leichtigkeit, mit der sie im Jahre 1823 die Truppen gegen die Konstitution und 1824 gegen den König Johann VI. selbst in Aufstand brachten, sahen sie dieselbe abermals als das passendste Werkzeug an. Allein in Lissabon, vor den Augen der Regierung, wagten sie nichts zu thun, sondern wirkten vorzüglich in den Provinzen. Die Unruhen in Traz-os-Montes sind schnell unterdrückt worden, weil man nur schlecht bewaffnete Bauern aufwiegeln können, allein auf andern Punkten haben die Truppen selbst resistirt. Bemerkenswerth ist, daß die entwichenen Truppen einen General an ihrer Spitze hatten und daß sie sämmtlich nach Spanien gegangen sind, wo sie wahrscheinlich, erhaltenen Versprechungen zufolge, eine Armee zu finden hoffen, mit der sie wieder als Sieger in Portugal einzichen könnten. Wie wird es aber die portugiesische Regierung aufnehmen, daß man ihre infulgirtten Soldaten in Spanien aufgenommen hat, und was soll daraus werden, wenn Portugal auf gleiche Weise spanischen Flüchtlingen seine Arme öffnet, an denen es wahrlich nicht fehlen wird?“ (Hamb. Zeit.)

Paris, den 18ten August.

„Glaubwürdige Briefe, sagt der Courier français, be-rechtigen uns, den letzten Nachrichten, welche die ministeriellen Blätter, und selbst der Moniteur, über die Desertion in einigen portugiesischen Regimentern geliefert haben, größtentheils zu widersprechen. Die Zahl der ausgewanderten Militärs ist von jenem Korrespondenten sehr übertrieben worden. Ein Theil des 17ten Regiments der Infanterie war in der That von treulosen Officieren hintergangen, aus Estremoz abgezogen, um sich nach Spanien zu wenden, aber bald wieder zu seiner Pflicht zurückgekehrt, da sie die Schlinge, die man ihnen legte, wahrnahmen. Einige aufrührerische Bewegungen in der Gegend von Braganza sind mit Nachdruck gedämpft worden. Die Verfassung hat in ganz Portugal triumphirt, und die Zahl aller Ausreißer zusammen beträgt nicht 100 Militärs.“

Vorgestern erhielt das Längenbureau die telegraphische Nachricht, daß Herr Gambart zu Marseille einen Kometen im Sternbilde des Eridanus entdeckt habe.

Der König erwiederte auf die Axtrede, welche neulich der Erzbischof an Sr. Majestät hielt, als Höchstdieselben die Kirche Unserer lieben Frauen besuchten: Mein Herr Erzbischof! Ich will heute mit neuer Inbrunst die heilige

Jungfrau um Schutz und Hilfe anfehen, deren wir zu allen Zeiten bedürfen. Sie hat uns nicht verlassen, und wird es in keiner Lage, sie sey so schwierig als sie wolle, je thun. Mit Freuden habe ich dieser großen Schutzpatronin Frankreichs eine sehr bescheidene Gabe dargebracht; doch hoffe ich, daß ich dafür den Lohn empfangen werde, der meinem Herzen am theuersten ist: den Lohn, im Stande zu seyn, meine Völker glücklich zu machen.

Paris, den 19ten August.

Gestern Morgen um 11 Uhr versammelten sich alle Kammern des königlichen Gerichtshofes, um sich mit der Montlosierschen Denunciation zu beschäftigen. Nach mehrstündiger Berathung erklärte sich der Gerichtshof für nicht befugt hinsichtlich dieser Denunciation.

Demoiselle Mori hat in den Geheimnissen der Isis ihr Debüt auf der hiesigen Oper begonnen. Es ist dies die erste Fremde, die seit dem Besuche der Oper in Paris, d. h. seit 157 Jahren, auf diesem Theater in französischer Sprache gesungen hat. Sie hatte allgemeinen Beyfall.

New-York, den 13ten July.

Das Hinscheiden der beyden großen Patrioten der Union (Adams und Jefferson), der unmittelbaren Nachfolger Washingtons, an demselben Tage, wo Millionen Amerikaner das erste fünfzigjährige Jubelfest ihrer Unabhängigkeit feyerlich begingen, hat in der ganzen Union einen tiefen Eindruck gemacht. In allen Städten, selbst in vielen Dörfern, werden Gedächtnißfeiern gehalten. Am 12ten dieses Monats fand diese Feyerlichkeit hier statt. Dreymal, von 8 bis 9 Uhr Morgens, von 12 bis 1 Uhr Mittags, und Abends von 6 bis 7 Uhr, läuteten alle Stadtglocken; die Fahnen auf dem Rathshaus und allen öffentlichen Gebäuden, so wie die Flaggen im Kriegs- und Kauffahrtenhafen, weheten halb gesenkt. Um 9 Uhr stellte sich das Artillerieregiment von General Spices Brigade mit 13 Feldstücken, als Symbol der ersten Staatenzahl der Union, zum Ausmarsche nach den Fortifikationen in Parade auf. Eine halbe Stunde darauf zogen sämtliche Behörden und eine große Anzahl der Einwohner in Procession nach den Kirchen, wo ein feyerlicher Gottesdienst statt fand. Alle öffentliche Gebäude, selbst das Postamt nicht ausgenommen, blieben geschlossen. Um 2 Uhr, nach Beendigung des Gottesdienstes, wurden abermals 175 Trauerschüsse (die Alterzahl beyder Verstorbenen andeutend) gelöst.

Einem Befehle des Kriegsdepartements zufolge, sollen sämtliche Officiere der Land- und Seemacht sechs Monate lang einen Trauerflor tragen, und auf allen

amerikanischen Stationen in und ausserhalb Europa Minutenschüsse die Trauer für die Verstorbenen verkündigen.

Der gegenwärtige Präsident von Nordamerika, John Quincy Adams, ist mit seinem Sohne von Washington nach dem Landstz seines verewigten Vaters abgereist.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23ten August. Frau Gräfin von Plater-Sieberg aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Baron und Ritter von Simolin, aus Groß-Rselben, und Herr von Nettelhorst, aus Schlagunen, logiren bey Zehr jun. — Herr Quercfeld vom Lande, logirt bey Gramkau. — Herr Kreishauptmann Stepankiemiz aus Schaulen, und Herr Titulärath Horn aus Keidan, logiren bey Morel.

Den 24ten August. Der verabschiedete Herr Gardelieutenant von Fircks aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Kanzler von Fircks. — Herr Förster, Titulärath Harff, aus Neuguth, und Herr Diez aus Schloß, logiren bey dem Kaufmann Herrn Gramkau. — Herr Lieutenant von Bieberstein aus Eckhoff, logirt bey Madame Helfert. — Herr von Medem aus Uckern, logirt bey Kessler. — Herr von Drachensfels aus Pstaton, logirt bey Stein. — Herr von Schulmann, von der 6ten Klasse, aus Riga, und Herr Major Glinkin, vom Grodnoschen Garnisonbataillon, aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Den 25ten August. Herr Zahnarzt Stouder aus Riga, logirt bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 16ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 8 $\frac{7}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71 $\frac{3}{8}$  Kop. B. A.

Finl. Pfandbriefe 1 Proc. Avance.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.

No. 348.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 103. Sonnabend, den 28. August 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 14ten August.

Es scheint, als sollten die unglücklichen Provinzen des türkischen Kaiserreichs von allen nur erdenklichen Plagen heimgesucht werden. Zu den mancherley politischen Unruhen gesellt sich auch die Pest. Von Konstantinopel bis nach Bucharest ist sie ausgebrochen, in Rodon wüthet sie schon eine bedeutende Zeit und an der Küste von Syrien haust sie nach den eigenen Worten des Smyrnaer Beobachters schrecklich. In Konstantinopel hat sie auch die Franken und Flotte angesteckt und ist diesmal sehr bössartiger Natur. Es ist Sitte der Griechen, die Todten sogleich, nachdem sie gestorben sind, zu beerdigen, wodurch oft die traurigsten Vorfälle entstehen. Im Anfange des vorigen Monats war in Smyrna ein kranker Grieche, der nur in einer starken Ohnmacht lag, nahe daran, lebendig begraben zu werden. Schon war man im Begriff, ihn hinabzusenken, da erwachte er, aber der Eindruck, welchen die Beerdigungszurüstungen auf ihn machten, tödtete ihn; er starb in der Nacht darauf. Das eigentliche Griechenland, welches jetzt durch seinen Insurrektionskrieg allgemeine Aufmerksamkeit erregt, scheint der französische Griechenverein vor der Pest schützen zu wollen. Dieser Verein hat einen tüchtigen Arzt, den Dr. Bailly, nach Morea gesandt, um dort Militärhospitäler einzurichten. Auf eine kluge Weise mußte Bailly die Abneigung der Einwohner gegen diese Anstalten zu beseitigen, und seine Einrichtungen, wenn sie auch nur beschränkt seyn konnten, haben schon sehr wohlthätig gewirkt. Auch gegen die Fieber, welche in Neapel di Romania Jahr aus Jahr ein viele Menschen weggraffen, scheint er Mittel gefunden zu haben.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 25ten July, und werden vom Oesterreichischen Beobachter mitgetheilt. Der Sultan hat sich durch die kräftige Vernichtung des Janitscharen-Korps und Alles, was mit demselben zusammenhängt, allgemeine Achtung erworben, nur trägt diese Vernichtung gar zu sehr den blutigen Stempel aller türkischen Maßregeln, als daß sie durchgängig von dem gebildeteren Europa gebilligt werden könnte. Der Smyrnaer Beobachter sagt, daß bei dieser Gelegenheit 30,000 Menschen umgekommen und eben so viel aus Konstantinopel verbannt sind. Die Verbannten werden in Abtheilungen von 50 Mann in ihre Heimath geschickt, und erhalten 12 Piaſter Reisegeld.

Die Zahl der neuen Truppen in der Hauptstadt ist erst 6000, dennoch aber scheint der Sultan entschlossen, von dem alten System nichts übrig zu lassen. Der bekannte mächtige Dermisch-Orden der Begtaschi, den man schon so oft mit unglücklichem Erfolge aufzuheben suchte, ist, nachdem er seiner Stütze der Janitscharen beraubt war, vernichtet worden. Einige Vorficher desselben sind hingerichtet, mehrere hundert Mitglieder des Ordens verwiesen und ihre Klöster geschlossen oder zerstört worden. Der Stifter dieses Ordens war ein unter der Regierung Murad II. um das Jahr 1362 durch Wunderthaten berühmter und geachteter türkischer Mönch, Namens Hadſchi Begtasch, derselbe, welcher den Janitscharen die Weihe gab. Als ihm nämlich der genannte Sultan, der eigentliche Gründer der türkischen Militärmacht, seine Schaar aus Christenflaven gebildeter Soldaten zuschickte, um sie mit einer heiligen Fahne zu versehen, und ihnen einen Namen zu geben, schnitt Hadſchi Begtasch den Ärmel seines weißen Ordenskleides ab, setzte denselben auf den Kopf eines Anführers und sagte: „Sie sollen Jenkischäri (neue Truppen) heißen; ihr Angesicht müsse allezeit heiter, ihre Hand siegreich, ihr Schwert wohl geschliffen seyn, und ihr Säbel ihren Feinden beständig über dem Kopfe schweben, und wo sie hingehen, da müssen sie mit einem weißen Angesicht wieder zurückkommen.“ Der Name der Janitscharen ist durch die ganze Welt berühmt geworden, und bis zuletzt hatte ihre Mütze die Gestalt eines Ärmels. Die Aufhebung der Begtaschi hat den allgemeinen Beyfall, der Orden war sehr ausgeartet und seine Klöster waren nur noch eine Freystätte für Vagabonden. Außer Sadik Effendi sind auch Ferruh Jemal Effendi, früher Gesandter am englischen Hofe, und vier Ulema's, worunter der gewesene Molla von Mekka und der Reichsgeschichtschreiber, verbannt worden, man beschuldigt sie politischer Zusammenkünfte, sonst werden die Ulema's sehr geachtet. Der Hinrichtung des Isak Kaamona, des Schabdschi oder jüdischen Wechslers der Janitscharen, haben wir schon gemeldet. Er hatte der allgemeinen Aufforderung, die Kostbarkeiten der Janitscharen auszuliefern, nicht Folge geleistet. Der Vostandschi-Boschi ließ ihn ohne Verhör am 14ten July in seiner Wohnung erdroffeln und nahm seinen Reichtum, viele Millionen Piaſter, in Beschlag. Das Korps der Vostandschi, der Wache des Serails, ist ebenfalls aufgehoben, und die einzelnen Mitglieder sind eingela-

den worden, sich bey den neuen Truppen einschreiben zu lassen.

Man fürchtet noch sehr für die Folge. Zwar herrscht bey der fürchterlichen Strenge Furcht und Schrecken, aber man hat in der letzten Zeit an öffentlichen Gebäuden und dem alten Serail häufig gewaltige Drohungen und heftige Schmähschriften angeheftet gefunden. Die Regierung hat zwar alle Zusammenkünfte untersagt, und sogar die meisten Kaffehhäuser sperren lassen, auch werden aus den Provinzen nur die günstigsten Nachrichten bekannt, jedoch glaubt man allgemein, daß der Schlag zu Viele getroffen hat, und diese leicht das Uebergewicht an sich reißen könnten. Als sich der Großherr am 16ten July am Bairamsfeste unter gewöhnlichem Pomp nach der Achmedmoschee begab, bemerkte man tiefes Stillschweigen und große Niedergeschlagenheit unter dem Volke. Der Sultan ließ sich von den neuen Truppen begleiten. Am dritten Tage des Festes wurde, statt der sonst üblichen Spiele, in Dolmabagdsche ein großes fünf Stunden dauerndes Manöuvre mit drey Bataillons der neuen Truppen und 24 Kanonen unter Anführung des Seraskiers und in Gegenwart des Sultans und vieler Zuschauer ausgeführt. Es wurde auch dabey gefeuert.

Die Reformation im türkischen Reiche erstreckt sich aber nicht bloß auf das Militär. Man hat die griechischen und armenischen Patriarchen und den Oberrabbiner berufen, neue Pläne für die Abgaben ihrer Glaubensgenossen zu entwerfen. Die Abgaben sollen zweckmäßiger vertheilt, aber nicht erhöht werden. Nach dem Smyrnaer Weobachter gehen die Großen des Reichs und die Minister des Abends oft nur von zwey Personen begleitet, bisweilen auch allein, infognito durch die Straßen von Konstantinopel, und die Damen bis 11 Uhr ungestört auf dem Todtenfelde spazieren. Die Feldfrüchte dürfen nicht mehr aufgekauft werden, sondern der Landmann verhandelt sie selber, wodurch sie wohlfeiler geworden sind. Man spricht auch von einer nächstens zu proklamirenden Gleichheit der Religion und gleichen Theilnahme an Gesetz und Abgaben. Jetzt zahlen die Griechen 60, die Armenier 9 und die Juden 4 Procent Abgaben. Die Güter der Janitscharen erhalten die thätigsten Muselmänner als Belohnung. Die Gerichtsporteln sollen von 10 auf 2 Procent erniedrigt, und die Richter vom Staate besoldet werden.

Wie aber in Konstantinopel die Anschlagzettel dem Sultan das Schicksal Selims drohen und daß die Janitscharen aus dem Meere wachsen würden, so bangt man auch über die Nachrichten aus Syrien und den entfernteren asiatischen Provinzen, welche noch nicht angekommen sind. Der Pascha von Travernik in Bosnien ließ die Janitscharen ausrücken, um ihnen den Ferman ihrer Aufhebung vorzulesen, als er aber an die Stelle kam, wo dieses Korps verflucht wird, steckte er den

Ferman ein und ging mit seinen Janitscharen ruhig nach Hause. Er hat indeß noch weiter keinen öffentlichen Aufstand bewirkt.

Auf der See ist noch nichts Bedeutendes vorgefallen, außer daß sich das Gerücht von einer Kanonade bey Samos bestätigt. Es könnte dies die Expedition des Kapudan Bey gewesen seyn, welche am 4ten July mit 25 Schiffen nach dem Archipelagus ging. Der Kapudan Pascha ist mit 33 Kriegsschiffen am 12ten July in die Gegend von Mytilene gesteuert. Die erstere Flottenabtheilung soll sich mit der ägyptischen bey Modon verbunden, und dort Ende July 4000 Mann gelandet haben. Die griechischen Schiffe liegen fast alle bey Hydra. Die österreichische Flotte unter Paulucci wurde am 16ten July bey Mytilene gesehen, die amerikanische am 9ten July nach Salonichi steuernd. Hamilton hatte von Kanaris ein Empfehlungsschreiben für eine Unglückliche, deren Sohn sich als Sklave in Smyrna befindet, erhalten. Er übertrug diese Angelegenheit dem Admiral Neale, und dieser eröffnete sogleich am Bord seines Schiffes eine Subskription, welche hinreichend war, den Sklaven loszukaufen.

Von den Inseln erfährt man, daß einige griechische Fahrzeuge, worunter der Dreymaster des Hauses Konduriotti, die Echo, von den dortigen Kaufleuten einen außerordentlichen Kriegsbeitrag verlangten, und bey der Verweigerung nach Gutdünken die Magazine erbrachen und beraubten. In Tino erlöste der Kapudan Bey die Einwohner von einer solchen Forderung. Zuletzt will man beyde türkische Schiffsabtheilungen bey Syra gesehen haben.

In Nordgriechenland ist Omer Brione nach glücklicher Unterdrückung des Janitscharen-Korps zu Salonichi angeblich gegen Athen herabgezogen, und hat die Stadt bis auf die Hochburg erobert, in welcher Passo und Grissioti mit 1200 Mann eingeschlossen waren. Ganz gewiß ist es, daß der Seraskier mit 8 bis 10,000 Mann in jenen Gegenden angekommen ist, er soll bereits die Stadt belagern. Karaiskaki, welcher in die Citadelle flüchten wollte, wurde von Goura zurückgewiesen und ging zu seinen Freunden, den Missolonghiern, nach Napoli.

Ibrahim Pascha hatte sich in Morea die Unterwerfung der Mainotten sehr angelegen seyn lassen. Es schien auch, als wollten sie die Bedingungen eingehen, als es aber zur Entwaffnung kam, weigerte sich Alles, ja man legte ihm am 12ten oder 16ten July bey Armino, in der Nähe von Maina, einen Hinterhalt, wobey 1000 Türken um's Leben kamen. In Maina sollten die Geißeln gegeben werden, 1400 Türken waren zu ihrem Empfang beordert. Der Verlust dieser Mannschaft hat Ibrahim in die Mitte des Landes zurückgedrängt. In Nauplia herrscht große Verwirrung. Die

Rumelioten und Sulioten von Missolonghi haben Palamada, die Festung dieser Stadt, besetzt, die Regierung aber hat nach Burzko, Nauplia gegenüber, auswandern müssen. Man schreibt wieder, daß am 22sten July Cochrane in Nauplia angekommen sey, indeß ist dieser Nachricht noch nicht zu trauen.

In Patras ist am 11ten Juny der bekannte Bischof von Patras, der Metropolit Germanos, gestorben. Er war der Erste, welcher an der Spitze von 4000 Bauern im April 1821 von den Bergen herabstieg und das von den Türken besetzte Patras eroberte.

Aus Alexandrien hat die Assuranzkammer eine Forderung von 157,000 schweren Piastern an die Griechen wegen Seeraub ergehen lassen. In Smyrna läßt sich der Pascha, der kürzlich von Paulucci, dem Befehlshaber der österreichischen Eskadre, einen Besuch erhielt, die Unterdrückung der Janitscharen sehr angelegen sehn. Er geht oft des Abends unbekannt durch die Stadt, um sich selbst von Allem zu unterrichten.

(Berl. Zeit.)

#### Von der türkischen Gränze, vom 18ten August.

Ueber Ankona sind Privatbriefe aus Korfu bis zum 2ten August eingegangen, welche wiederholt behaupten, Lord Cochrane sey gegen Ende July in Napoli di Romania angekommen, allein noch schlen alle bestimmte Nachrichten. Ibrahim Pascha steht nach dem Ereigniß bey Armino zwischen Modon und Koron. Aus der Gegend von Smyrna war die Nachricht in Korfu eingetroffen, daß der Kapudan Pascha zum Zweitemale Samos angegriffen habe; mit welchem Erfolg war noch nicht bekannt.

Nachrichten aus Salonichi vom 20sten July zufolge hatten die Griechen einen neuen Aufstand bey Kassandra erregt, welcher den neuesten Briefen zufolge noch nicht unterdrückt war. Alle Türken, die sich dort vorfanden, wurden von den Griechen niedergemacht. Man giebt ihre Zahl auf 500 an. Der Pascha von Bosnien hat die dortigen griechischen Primaten förmlich von seiner Meinung, den Ferman, welcher die Aufhebung der Janitscharen enthält, nicht anzunehmen, in Kenntniß gesetzt. (Berl. Zeit.)

Rom, den 17ten August.

Die hiesigen Blätter sprechen von neueren Nachrichten aus Korfu, die Lord Cochrane's Ankunft in Nauplia melden. Die Einwohner von Samos sollen sich zu ehrenvollen Bedingungen dem Kapudan Pascha unterworfen haben. Andere türkische Schiffe sind vor Hydra erschienen. Ibrahim, heißt es, hat die Einschließung von Nauplia bereits begonnen.

Paris, den 24sten August.

Hier eingegangenen Briefen aus Konstantinopel vom 25sten vorigen Monats zufolge, geht die Organisation

der neuen Truppen mit stets gleicher Thätigkeit vor sich. In Adrianopel war bis zum 20sten vorigen Monats Alles in größter Ruhe. Man bauet dort eine Kaserne für die neuen Truppen, die 12,000 Mann aufnehmen wird. In Konstantinopel sind die Minister noch immer in ihren Zelten; das Lager wird noch nicht den 1sten des nächsten Monats (türkischer Neujahrstag) aufgehoben werden. Die Posten in der Hauptstadt, welche seit der letzten Revolution von Topdschis versehen worden, sind nun den uniformirten Truppen übergeben.

Madrid, den 9ten August.

Der Hofcourier ist vorgestern Mittag aus Siguenza angekommen. Ihre Majestäten sind von dem dortigen Bischofe eben so glänzend empfangen worden, als es vom Bischofe zu Kuenga geschehen war. Letzterer hatte dem Könige zur Verwendung für die Bedürfnisse des Staats einen kleinen mit Gold gefüllten Koffer gegeben, der einen Werth von einer Million Realen (ungefähr 74,000 Thaler) enthalten sollte. Der Bischof von Siguenza wird ohne Zweifel Sr. Majestät auch eine Gabe ähnlicher Art überreichen; so bedeutend kann sie aber auf keinen Fall seyn, denn sein Bisthum ist viel weniger reich dotirt und er ist noch nicht so lange im Besiz desselben.

Es sollen nächstens 6000 Mann nach Galicien abgeschickt werden, um die Verbindung zwischen dieser Provinz und Portugal abzuschneiden. Man befürchtet, daß es daselbst Unruhen geben könnte, weil in der portugiesischen Festung Chaves, welche nur vier Stunden von der Gränze liegt, eine heftige Empörung ausgebrochen ist. Es heißt, man habe in Algarvien den Versuch gemacht, Don Miguel als König zu proklamiren, die bewaffnete Macht habe aber sogleich den Aufstand unterdrückt, und die neue Regierung sey bereits eingeführt.

Ueber die Entlassung, welche der portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe, Staatsrath Don Severin Gomez, eingereicht hat, erfährt man folgende nähere Umstände: Er schildert in seiner Depesche die Vortheile und namentlich die Mäßigung der portugiesischen Regierung bey der frühern Weise, und legt hierauf seine beyden Aemter (als Staatsrath und Votschaffer), nieder, weil konstitutionelle Regierungen gegen seine Grundsätze seyen, und er keiner solchen dienen wolle.

Lissabon, den 7ten August.

Man hat mit Vergnügen bemerkt, daß die Regentin und die beyden Prinzessinnen, ihre Schwestern, während der letzten Festlichkeiten die ehemalige Nationalfarbe, nämlich blau und weiß, trugen.

Die Desertion von Truppen aus Estremoz nach Spanien ist unbedeutender, als man Anfangs geglaubt hat. 140 Pferde und 29 Infanteristen trafen den 2ten August in Olivenza ein, wo sie sammt einem General, 4 Oberofficieren und einigen Lieutenanten aufgenommen wor-



den sind. Wie es scheint, hatte der Statthalter von Olivenza mehr erwartet, da er für 400 Reiter Lebensmittel hatte herbeschaffen lassen. Kein Spanier darf nach Portugal, und keiner, der sich bereits daselbst befindet, nach seiner Heimath zurückgehen. Die spanische Regierung scheint an unserer Gränze ein Truppenkorps aufstellen zu wollen. „Mein Regiment, heißt es in einem Schreiben aus Ciudad Rodrigo, befindet sich in Folge der portugiesischen Angelegenheiten jetzt hier; wir erwarten auch noch das Milizregiment aus Valladolid. Die hiesige Artillerie ist in guten Stand gesetzt. Zwei andere Regimenter sind in Badajoz eingetroffen, und mehrere Truppen nach der Gränze von Gallicien aufgebroschen.“

Berlin, den 26sten August.

Se. Majestät, der König, sind gestern nach Königsberg in Preussen abgereist. In ihrem Gefolge befinden sich der geheime Kabinetstath Albrecht und der Generalmajor und Flügeladjutant Sr. Majestät, von Witzleben. Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät fünf Tage in Königsberg verweilen, bevor die Manöuvres ihren Anfang nehmen. Se. Majestät werden bis zum 14ten September wieder in Berlin seyn, wo ein großes Kavalleriemanduvre statt finden soll.

Von der Niederelbe, vom 22sten August.

Auf der Riede von Helsingör liegt eine russische Eskadre von 11 Kriegsschiffen.

Aus den Mayngegenden,  
vom 21sten August.

Der Abschluß des Erbtheilungsvertrags zwischen den sächsischen Fürstenthümern geschah, wie die Bayreuther Zeitung meldet, am 5ten August, Nachmittags 2 Uhr, durch die lange verweigerte Unterschrift des Herzogs von Meiningen. Am 11ten August wurden dann zu Liebenstein die Verhandlungen von sämmtlichen sächsischen Bevollmächtigten unterzeichnet, worauf die Gesandten sogleich in ihre Staaten zurückreisten. Dem Vernehmen nach soll bis zum 6ten September die förmliche Ratifikation von den theilnehmenden Regenten, und dann bis zum 29sten die Huldigung und Bestätigung in den neu erworbenen Ländern erfolgen.

Vor einiger Zeit wurde von zwey Männern im königlich-bayerischen Landgerichte Lohr zwischen Sackebach und Nantenbach, im Herrenberge, eine Schlange von 18 bis 20 Fuß Länge gesehen; der Kopf soll so groß seyn wie der eines Hühnerhundes, und so auch im Verhältniß die Dicke des Leibes. Der Eine sah sie in einem Gebüsche zusammengerollt liegen, der Andere sah sie von dem Berge, der ungefähr 320 Schritt von dem Maynfluß entfernt liegt, diesen Weg in drey Sprüngen machen und sich in den Strom stürzen. Beyde

Männer sind bereits von Seite des Landgerichts vernommen worden, und man macht jetzt Jagd auf diese Schlange.

Aus den Mayngegenden,  
vom 22sten August.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Württemberg, waren, nebst Familie, am 17ten August, von ihrem seitherigen Aufenthalte zu Friedrichshafen, wieder in Stuttgart eingetroffen.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten August. Herr Baron von Künne aus Alt-Möcken, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Künne. — Fräulein von Schilling aus Wallgalln, logirt bey der Frau Regierungsräthin von Wettberg.

Den 26sten August. Herr Stabsrittmeister von der Lauenitz aus Grobin, logirt bey Zehr jun. — Herr Provinzialkommissär von der 9ten Klasse, Kawelin, Herr Komptorist Brachmann und der demittirte Rigasche Zollbeamte, Herr Böttiger, aus Riga, logiren bey Morel.

Den 27sten August. Frau Generalin von Ulrich, nebst Familie, aus Weckna, und Herr Obristleutenant von Eiler, vom Jelezkischen Infanterieregiment, aus Riga, logiren bey Stein. — Herr Staatsrath von Reifig, nebst Frau Gemahlin, aus Kowno, Herr Kosma Anisimow, Kaufmannssohn 2ter Gilde, aus Riga, und Herr Bildhauer Treškorny, nebst Familie, aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Baron von Schilling aus Bauske, und Herr Disponent Kaleko aus Witepsk, logiren bey Henko. — Herr von Kleist aus Gaiken, logirt bey Gedasche.

## K o u r s.

Riga, den 19ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent's. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cent's. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D.  $8\frac{7}{8}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon.  $9\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel  $75\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $75\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

livl. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  à  $\frac{1}{2}$  Proc. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.  
No. 350.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 104. Dienstag, den 31. August 1826.

Moskau, den 14ten August.

Am 4ten dieses Monats geruhete Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena Pawlowna, die hiesige Universität nebst deren Kabinetten, der Bibliothek und allen gelehrten Einrichtungen, in Augenschein zu nehmen.

St. Petersburg, den 24sten August.

Von dem Oberbefehlshaber in Rußien, General Jermolow, sind Berichte eingegangen, daß an mehreren Punkten der russisch-persischen Gränze in unser Gebiet unerwartet kriegerische Einfälle geschehen sind.

Nach diesen Berichten kann man aber weder die wirklichen Ursachen noch die Natur jener Einbrüche bestimmen, ob sie der verwegenen Raubsucht einzelner Nachbarstämme oder einer unbegreiflichen Entschickung und Absicht der persischen Regierung zuzuschreiben sind, welcher letztere Umstand nur mit völligem Treubruch und Verletzung des allgemeinen Rechtes vereinbar wäre.

Die beiderseitigen Vortheile des durch den Gulistanischen Traktat festgesetzten Friedens, der freundschaftliche Verkehr, der seitdem ununterbrochen fortgedauert hat, die Abfendung des Generalmajors, Fürsten Menschikow, zu Anfange dieses Jahres an den persischen Hof, mit der Vollmacht, diese gegenseitigen Bande zu befestigen und zu begründen, der ausgezeichnete Empfang, der ihm auf der Gränze zu Theil ward, die freundschaftlichen Versicherungen des Thronfolgers, die Zeichen des Wohlwollens, mit denen er den übrigen Weg bis zur Hauptstadt Persiens begleitet wurde, alle diese Umstände liefern ein neues Unterpfand, eine zuverlässige Hoffnung für die Dauer des Friedens. Daß unter solchen Verhältnissen, ohne den mindesten diesseitigen Anlaß, zu eben der Zeit, wo die Versicherungen gegenseitiger Freundschaft und nachbarlicher Verträglichkeit erneuert wurden, die persische Regierung sich zum Kriege entschlossen habe, ist, ohne genau und wohlbegründete Erklärungen, nicht zu glauben.

Daher ist dem General Jermolow vorgeschrieben worden, Gewalt durch Gewalt zu vertreiben, und fürs Erste die Gränze zu reinigen und die Aufrührer zu bändigen. Zugleich sind Befehle ergangen, von der persischen Regierung Erläuterung und Genugthuung zu fordern, und darauf, aber nicht eher, als bis die letzte Hoffnung schwindet, unter Gottes Obhut, angreifend zu verfahren.

Königsberg in Preussen, den 28sten August.

Se. Majestät, der König, sind heute im erwünschtesten Wohlseyn um 10 Uhr Morgens hier angekommen, und wurden von den höhern Militär- und Civilbehörden auf dem königlichen Schlosse empfangen.

Von der türkischen Gränze,  
vom 19ten August.

Herr Boyer, angestellt bey der fränkischen Gesandtschaft, welcher vor einigen Monaten abgereist war, um dem Kontreadmiral Rigny Depeschen zu überbringen, ist aus Morea nach Konstantinopel zurückgekommen. Napoli befindet sich in gutem Zustande, und soll auf 18 Monate mit Lebensmitteln versehen seyn. Die Mairnoten hatten die ihnen gemachten Vorschläge der Unterwerfung mit Stolz verworfen. Hydra, wo alle Seeskräfte Griechenlands vereinigt sind, bereitet sich zu einem hartnäckigen Widerstande. Die Ankunft der griechischen Kommissarien zu Lino, welche einen Tribut von 40,000 Piafter, den die Insel schon gezahlt hatte, und noch überdies 20,000 Piafter für den Obristen Sabvier begehrten, hat am 14ten vorigen Monats blutige Auftritte verursacht, bey welchen der Kontreadmiral Rigny die Ordnung wieder herstellte. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 26sten July.

Der vormalige Lieferant der Janitscharen, Wagerkion Waski, ein sehr reicher Jude, wurde enthauptet. Carmona's eingezogenes Vermögen soll nahe an 30 Millionen Piafter betragen. Die Zahl der Kaffeehäuser in und bey Konstantinopel ist an 40,000, die meisten sind, wie wir schon meldeten, gesperrt, und die äussern Bänke, worauf die Türken ihren Kaffee zu nehmen und zu rauchen gewohnt waren, wurden unter dem Vorwande aufgehoben, daß die Versammlungen, welche hier statt fänden, die Faulheit begünstigten, und die Verbeirung der Zwietracht erleichterten. Die angeschlagenen Pasquille schonen den Seraskier in Hinsicht seines Ursprungs als Lastträger nicht im Mindesten. Die Urheber dieser Anheftungen, welche man bald entdeckte, gehörten zu der neuen Miliz; man hat davon 300 arretirt, und den größten Theil erdroffelt. Die Janitscharen-Agās, 15 an der Zahl, wurden zurückberufen, und zu Kammerherren ernannt. Die Unzufriedenheit des Volks über die bisherigen Eingriffe in die Religion und in die alten Gewohnheiten ist unverkennbar, wie die der Demische und der Alema's. Der Sultan hat die zwey reichsten Juden der

Hauptstadt, da sie von jeher mit den Janitscharen in enger Verbindung gestanden, erwürgen lassen. Die Hinrichtungen der Anhänger der Janitscharen dauern noch immer fort. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 10ten August.

Allen nicht in Thätigkeit stehenden Officieren ist der Befehl zugekommen, die Hauptstadt zu verlassen, und sich in den Provinzen einen Wohnort aufzusuchen.

Alle portugiesischen Deserteure werden nach dem Depot in Truxillo hingeschickt, welches bereits 1000 Mann stark seyn soll.

Lissabon, den 8ten August.

Der englische General Stubb (in portugiesischen Diensten) ist zum Statthalter von Porto ernannt. Seit dem Eintreffen des neuen Kriegsministers (Salbaha Daun), herrscht in diesem Departement eine bisher nie gesehene Thätigkeit. Dasselbe ist beim auswärtigen Ministerium der Fall. Die aus der Liste gestrichenen Officiere sind wieder in Thätigkeit gesetzt. In Alentejo haben viele Soldaten sich wieder bey ihren Fahnen eingefunden. Das 7te Infanterieregiment, das bey der Eidesleistung einige Widersetzlichkeit gezeigt hat, ist nach Feitoria geschickt worden. Jetzt weiß man die Ursache, warum die Bekanntmachung der Verfassung so verzögert worden war. Die Mitglieder der Kommission, welche mit den Vorarbeiten beauftragt war, desgleichen die Minister, waren beyde in zwey Parteyen getheilt; die eine war für die Publikation, die andere fürs Aufschieben; allein der Herzog von Cadaval (Minister, Regentschaftsrath und designirter Präsident der Paireskammer) gab der Sache dadurch den Ausschlag, daß er der Regentschaft schrieb, er mache sie Namens Don Pedro's für die Folgen verantwortlich, welche die Nichtbefolgung der Befehle Sr. Majestät haben dürften, und er werde mit dem ersten nach Brasilien abgehenden Schiffe dem Kaiser über die hiesigen Vorgänge Bericht abstaten, damit Se. Majestät die angemessenen Maßregeln nehmen möge. Man versichert, ohne diesen energischen Schritt wäre es selbst Sir Stuart nicht gelungen, die Bekanntmachung der Charte so bald durchzusetzen.

Die Königin hat (wie der Constitutionel versichert) die Beschmäderung der Konstitution verweigert, von der sie nicht einmal will reden hören. — Das Heer wird reorganisirt. Der zehnte Theil der alten Soldaten wird verabschiedet. Diese Bestimmung rührt bereits von dem hochseligen König Joao VI. her.

Wiewohl man die Einberufung der Cortes auf den 19ten September ankündigt, so wird doch wahrscheinlich die erste Sitzung erst den 12ten Oktober (Don Pedro's Geburtstag) statt haben.

Paris, den 19ten August.

Der königliche Gerichtshof hat gestern bey verschlossenen Thüren seine Generalversammlung wegen der Denun-

ciation des Herrn Grafen von Montlosier gehalten. Sämmtliche in Paris anwesende Gerichtshöfe, 54 an der Zahl, kamen im Audienzsaale der ersten Kammer unter dem Vorsitz des Herrn Segurier zusammen. Herr Jacquinet de Pampelune wohnte der Versammlung als Generalprokurator bey, und diese dauerte von 11 Uhr an bis etwa 4 Uhr. Es soll, dem Vernehmen nach, in dieser langen Sitzung sehr lebhaft hergegangen seyn. Der Ausspruch geschah mit einer Mehrzahl von etwa 30 gegen 15 oder 16 Stimmen und soll folgenden Inhalts gewesen seyn: Nach vorhergegangener Anhörung der Bemerkungen mehrerer Mitglieder über die, in einer von dem Grafen von Montlosier unterzeichneten, an alle Mitglieder des Gerichtshofes eingesandten Denunciation etc., enthaltenen Thatsachen, so wie nach Anhörung des Requisitionums des königlichen Herrn Generalprokurators, worin er aussprach, daß kein Grund zur Berathschlagung vorhanden sey; in Betracht der Beschlüsse des Parlaments von Paris von 1762, der gleichlautenden Beschlüsse der übrigen Parlamente des Königreichs, des Edikts Ludwigs XV. von 1764, des Edikts Ludwigs XVI. vom Monat May 1777, des Gesetzes vom August 1792, des Dekrets vom Messidor des Jahrs 12; in Rücksicht, daß aus besagten Beschlüssen und Edikten erhellt, daß die bestehende Gesetzgebung der Wiederherstellung der sogenannten Gesellschaft Jesu, unter welchem Namen sie sich auch gestalten möge, förmlich entgegen ist; daß diese Edikte und Beschlüsse auf die anerkannte Unvereinbarkeit der Grundsätze besagter Gesellschaft mit der Unabhängigkeit aller Regierungen gegründet, und diese Grundsätze ausserdem mit der konstitutionellen Charte, als Basis des Staatsrechts der Franzosen, unvereinbar sind; aber auch in Betracht, daß aus eben diesen Gesetzen sich ergibt, daß es nur der Oberpolizeybehörde des Königreichs zusteht, die Kongregationen, die Associationen und andre Anstalten der Art, welche gegen besagte Beschlüsse, Edikte, Gesetze und Dekrete errichtet sind oder noch errichtet werden dürften, zu unterdrücken und zu verbieten, und — was die andern in besagter Schrift des Grafen von Montlosier angeführten Thatsachen betrifft — in Betracht, daß, wie wichtig sie auch seyn mögen, sie doch vor der Hand weder ein Verbrechen, noch Vergehen, noch Uebertretung bilden, dessen gerichtliche Verfolgung vor den Gerichtshof gehörte — erklärt sich der Gerichtshof für inkompetent. — Man versichert, nur sieben Stimmen sollen dafür gewesen seyn, daß der Gerichtshof sich für kompetent erkläre, 17 aber gewünscht haben, daß derselbe, ohne weitere Angaben von Gründen, seine Inkompetenz aussprechen sollte.

Paris, den 22sten August.

Der Minister des Innern hat 75,000 Franken zur Unterstützung von griechischen Familien bestimmt, die auf Korsika Zuflucht suchen würden.

Demoiselle Sontag hat die Einwohner von Boulogne in einem Konzert entzückt; die dortigen Recensenten besingen jetzt die Sirene, die am Gestade des Meeres aufgetaucht hat.

Nom, den 13ten August.

In Neapel ist in dem Hause des preussischen Gesandten eine protestantische Kirche errichtet, und es sind bey derselben zwey Prediger angestellt worden, ein Franzose (Aboloh Monod) und ein Deutscher (Kunz). Die Kosten werden durch Privatbeiträge gedeckt.

Aus den Niederlanden,  
vom 22ten August.

Die Fieber rafften in Friesland und Grönningen viele Menschen hin. Leute, die sich am Abend unipäblich befinden, und deren Zustand von den Aerzten durchaus nicht als gefährlich angesehen wird, sterben zum Theil noch in derselben Nacht. Schon vor 8 Tagen zählte man in der Stadt Grönningen 6 bis 7000 Kranke, fast den vierten Theil der Bevölkerung; gegen 70 waren am Fieber schon gestorben. Einige geben dies Unheil dem unmäßigen Genuß der frischen Heeringe schuld, die zu 2 Stüber das Hundert verkauft werden, auch dem Ueberfluß an Seefischen überhaupt, die vielleicht zum Theil nicht frisch genug verzehrt werden.

Die Gesundheitskommission in Grönningen widerlegt öffentlich das Gerücht, als ob die herrschende Krankheit ansteckender Art sey.

Aus den Mayngegenden,  
vom 20ten August.

Die vermittwete Königin von Bayern ist mit ihren Prinzessinnen Leichtern den 19ten dieses Monats nach Lausanne abgereist.

Johannisberg hat seit der Ankunft des Fürsten Metternich durch die glänzenden Equipagen und die vielen Standespersonen, die von allen Seiten eintreffen, das Ansehen eines Hoflagers gewonnen. Die Mitglieder der Rheinschiffahrtskommission haben dem Fürsten ihre Aufmerksamkeit gemacht.

Aus den Mayngegenden,  
vom 22ten August.

Ein Vertrag, den der Vater des jetzigen Herzogs von Meiningen zu einer Zeit, als er fast die Hoffnung aufgegeben, einen Sohn zu bekommen, mit den Agnaten abgeschlossen hatte, dem man aber, wegen des Umsturzes des römisch-deutschen Reichs, nicht die gehörige Form hatte verleihen können, brachte manche Vermickelungen in die Erbschaftsangelegenheiten der sächsischen Fürstenthümer. Meiningen, das diesem Vertrag, eben weil es ihm an der nach den ehemaligen Reichsgesetzen erforderlichen Form fehlte, keine Gültigkeit bemessen wollte, nahm die ungetheilte Erbschaft für sich allein in Anspruch, Koburg und Hildburghausen ließen es sich nicht minder angelegen seyn, ihr Erbschaftsrecht zu dokumentiren. Es

wurden ein Menge Schriften und Schriftchen für und wider zwischen den streitenden Parteyen gewechselt, und noch kürzlich schrieb sogar ein Rechtsgelehrter von Ruf, der churheßische Oberappellationsgerichtsath Dr. Pfeiffer, zwey dicke Bände zur Vertheidigung der Rechtsansprüche des Hauses Meiningen. Aber durch alle diese Arbeiten der Gelehrten wurde die Sache selbst ihrem Ziele nicht näher gerückt. Auf dem Wege friedlicher Unterhandlung wurde jetzt die Streitangelegenheit schnell und mit Leichtigkeit, und ohne Dazwischenkunft eines auswärtigen Reichs oder Vermittlers, zu Ende gebracht.

Die vormalige Königin von Schweden ist unter dem Namen einer Gräfin Itterburg mit dem Prinzen Gustav und den Prinzessinnen Amalie und Cäcilie in Lausanne angelangt.

Von der Niederelbe, vom 25ten August.

Se. Majestät, der König von Schweden, hat den Hofrath und als historischen Schriftsteller und Kritiker bekannten Professor Heeren in Göttingen zum Ritter des Nordstern-Ordens ernannt, und ihm die Insignien derselben zustellen lassen.

Stockholm, den 15ten August.

Bey den gegenwärtigen Aussichten für die Aerndte hat der König durch ein Schreiben an das Staatskomptoir verordnet, daß aller Verkauf von, in den Kronmagazinen befindlichem, Getreide sogleich eingestellt werde, und Kronbranntwein, erhöht, nur in kleineren Partien verkauft werden solle. Ferner soll der Bedarf von Getreide für die Krone zum Unterhalt der Garnisonen u. s. w. unabhängig vom Ausfall der Aerndte herbengeschafft, und in dieser Hinsicht in den Landtschaften an der Ostsee, wo die Preise am niedrigsten sind, schleunigst gekauft werden, nämlich: 20,000 Tonnen Roggen, 5000 Tonnen Gerste und 5000 Tonnen Hafer.

Am 5ten August kam auf unserm Revier ein Schiff mit ausländischem Getreide für Rechnung der Regierung an, und zugleich wurden drey ähnliche zu erwartende Ladungen hier versichert. Das Gerücht wegen Getreideeinfuhr hat sich demnach doch, obgleich auf eine eben so unerwartete Weise, bestätigt. Die Verschreibung soll durch das Staatskomptoir geschehen seyn, und 25 bis 30,000 Tonnen, größtentheils Gerste und der Rest Hafer, für den eignen Bedarf der Krone betragen.

Der Milzbrand unter dem Rindvieh breitet sich noch aus, und hat auch Linköpings-Lehn erreicht. Man hat drey Elendthiere, die daran gestorben sind, in den Wäldern gefunden, ein Geschlecht, das nach dem letzten Reichstagsbeschlusse auf zehn Jahre hin zu erlegen verboten ist. Durch Behandlung der gestorbenen Thiere sind hier und da auch Menschen erkrankt, und an Brandblattern sogar gestorben.

London, den 13ten August.

Der größte Saal in dem neuen Pallast, der in St. James Park aufgeführt wird, wird die Gemäldegallerie von 190 Fuß Länge seyn, nächst dem Vatikan und dem Louvre unstreitig die größte Gallerie, die existirt.

Man schätzt die Zahl der vor der letzten Handelsflockung durch Wasser oder Dampf in den vereinigten Königreichen getriebenen Webstühle auf 57,000. Diese konnten, wenn man ihr tägliches Erzeugniß im Durchschnitt auf 22 Geviertards Zeug rechnet, täglich 1,254,000 Yards oder 1741 in der Minute machen; in der Woche 7,524,000, im Monate 31,350,000 und im Jahre 376,200,000. Rechnet man, daß jeder Mensch jährlich 6 Yards verbraucht, so versorgten sie 62,700,000 Menschen.

Der Globe sagt: Wir lesen in einer französischen Zeitung von einem Circular Herrn Cannings an die Hefe des Continent's, in welchem versichert wird, daß englische Kabinet sey an dem Schritt Don Pedro's ganz fremd, obwohl es die Ertheilung einer Verfassung für ein unbestreitbares Recht anerkenne. Wir glauben, daß dies sich so verhalte, und daß unsere Regierung keinen Antheil an der Abfassung der portugiesischen Charte habe. Indessen darf sie doch nicht zugeben, daß man aus der Bekanntmachung dieser Charte einen Grund hernehme, unseren alten Bundesgenossen anzugreifen.

Zu den lügenhaften Gerüchten, die dieser Tage hier in Umlauf gesetzt wurden, worunter auch die plötzliche Abreise Cannings nach Paris gehört, muß vermuthlich auch die Nachricht erzählt werden, daß Sir Sidney Smith in seiner neulichen Audienz bey dem Könige von Frankreich es durchgesetzt habe, daß eine Flotte ausgerüstet werde, um Cochrane's Bewegungen zu beobachten. Sir Sidney sollte diese Flotte befehligen.

Im vorigen Jahre sind 208 Millionen Pfund Kaffee in Europa eingeführt worden, davon 35½ Million in England, 7½ Million in Frankreich, 10 Millionen in Hamburg, 1 Million 200,000 in Bremen, 8 Millionen in Gibraltar und Lissabon.

London, den 26ten August.

In den Geschäften scheint mehr Leben wieder aufzublühen, und der Muth kehrt zurück. Auch im Kornhandel zeigt sich Besserung, und es dürften mehrere Aufträge auf Gerste und Hafer nach dem Festlande übermacht worden seyn.

New-York, den 20ten July.

Von den Riesenschritten, mit welchen Nordamerika in seiner innern Ausbildung unaufhörlich vorwärts schreitet, zeugt die unglaubliche Vermehrung der Poststationen

in allen Staaten der Union; nach einem officiellen Berichte des Generalpostamts in Washington wurden allein in den sechs Monaten dieses Jahres, vom 1sten Januar bis 30sten Juny, 473 neue Poststationen errichtet, die an Privatleute in Pacht gegeben werden.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27ten August. Herr Major Popow 8., vom chsländischen Infanterieregiment, aus Dünaburg, und Herr Tuchfabrikant J. G. Goldschmidt aus Warschau, logiren bey Zehr jun. — Herr Kreisrichter von Korff aus Wixten, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder. — Frau Gräfin von Mengden aus Linden, logirt bey der Frau Geheimrätthin von Schoppingk. — Herr von Drachensfels aus Prawingen, und der verabschiedete Herr Lieutenant, Graf Podgoritschani-Petromitsch, nebst Sohn, aus Goldingen, logiren bey Morel.

Den 28ten August. Herr Dr. Blumenthal aus Luckum, logirt bey der Frau Hofrätthin von Sander. — Herr Obrist Okunew, Kommandeur vom 1sten Jägerregiment, aus Reval, logirt bey Morel.

Den 29ten August. Herr E. Marcinkiewicz aus Kerfft, logirt bey der Wittwe Petersohn. — Frau Kammerherrin von Dubamel und Frau Oberburggräfin von Manteuffel vom Lande, logiren bey dem Fräulein von Manteuffel. — Der Wilnasche Gouvernementsregierungsassessor, Herr von Kosko, Herr Kossolewsky aus dem Upizkischen Kreise, Herr von Schindler, Herr Kammeralhofsbeamter Joh. Dgorow und Herr Handlungskommis J. E. H. Schaar aus Riga, logiren bey Zehr jun.

K o u r s.

Riga, den 23ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9½ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 75¼ Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72¼ Kop. B. A.  
 Fiol. Pfandbriefe ½ à ¾ Proc. Advance.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.  
 No. 353.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 105. Donnerstag, den 2. September 1826.

St. Petersburg, den 26sten August.

Allerhöchstes Reskript.

An den St. Petersburgischen Herrn Generalgouverneur, General von der Kavalserie, Golenischtschew-Kutusow.

Pawel Wassiljewitsch! Unter dem Segen des Höchsten ist am 22sten dieses Augustmonats, in Moskau, an Uns und Unserer geliebtesten Gemahlin, die Krönung vollzogen worden. Zu Unserem besonderen Vergnügen hat dieser Feiertag Unser geliebtester Bruder, Se. Kaiserl. Hoheit, der Czarowitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch, begewohnt, der einige Tage zuvor hieselbst anlangte. Sie beauftragend, innerhalb Ihres Wirkungskreises der Residenz St. Petersburg die Bewohner derselben hiervon in Kenntniß zu setzen, sind Wir überzeugt, daß alle Stände daselbst, befeelt von den Gefühlen der Unterthanentreue für Uns, inbrünstigen Dank zu dem Gebet aller Guten für die glückliche Beendigung dieser geheiligten Feiertage erheben.

Verbleiben Ihnen jederzeit wohlgevoen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

Moskau, den 22sten August  
1826.

Am 25sten dieses Monats, gegen 5 Uhr Nachmittags, traf der Generaladjutant, Graf Komarowskji, mit der Freudenbotschaft in dieser Residenz ein, daß am 22sten August die heilige Krönung und Salbung Ihrer Majestäten, des Herrn und Kaisers Niko-  
\* \* \*  
f o l a i P a w l o w i t s c h und der Frau und Kaiserin A l e x a n d r a F e o d ' o r o w n a, in der alten Hauptstadt glücklich vollzogen worden. Sogleich verkündeten 101 Kanonenschüsse das frohe Ereigniß. Ueberall sah man Freudenthränen glänzen, dankende Blicke zum Himmel erhoben, entblühte Häupter sich betend neigen und frohe Umarmungen von Begegneten. Und Gott allein konnte die stillen Gebete zählen, die, unbemerkt von der Menge, aus Hütten und Pallästen emporstiegen. Heute um 11 Uhr Vormittags findet das öffentliche Dankgebet in der Kasanischen Muttergottes-Kathedrale, und am nächsten Sonntage, am 29sten die-

ses Monats, auch in den evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformirten Kirchen der Gottesdienst zur Feiertage dieses segensvollen Ereignisses statt.

Heute und die beiden folgenden Tage wird die Residenz prachtvoll erleuchtet seyn.

St. Petersburg, den 27sten August.

Der Generalmajor vom Geniewesen, Carbonier, Mitglied der Oberschuldirektion, ist zum Präsidenten der Censurkomité, mit Beybehaltung seiner frühern Posten und Gehalte, Allergnädigst ernannt worden.

Konstantinopel, den 25sten July.

(Aus der Etoile.)

Ismail Effendi, vormals Gesandter in England, Malak-Pascha Zade Abdul Kadri-Bey, Mollah der höheren Grade, und der Mollah Schanizade sind festgenommen und verwiesen worden. Die Mollahs haben sogar ihre Titel eines Ulema verloren. Den Erstern hat man nach Magnesia transportirt; er behielt alle seine Festigkeit, gegen die Beschuldigung protestirend, daß er ein Begtaschi sey. „Ich bin, rief er, der Sohn eines Weizers und nicht der Anhänger einer Schmachbeladenen Vereinigung, die aus der Hefe des Volkes zusammengesetzt ist!“ Auch Schanizade, der nach Tire verbannt ist, ist kein Begtaschi gewesen. Sali Effendi Kodjagian, ehemaliger Sekretär des Herrn Francini (der damals in Bonaparte's Diensten stand) ist nebst Achmed-Effendi den 11ten dieses Monats geköpft worden. Diese fünf Personen bewohnten das Dorf Ortakaja, das als ein Centralpunkt des Widerstandes gegen das frühere System der Pforten galt. Wie es scheint, haben unvorsichtige Aeußerungen diese Strenge herbeigeführt. Schanizade ist übrigens einer der ausgezeichnetsten Männer im türkischen Reiche, und Uebersetzer des Buches Friedrichs des Großen über den Krieg in die türkische Sprache. Alle alte Janitscharen-Agass, die vor den neuesten Ereignissen exilirt worden, ruft man jetzt zurück und giebt ihnen den Rang von Kapidji-Baschi. In der Nacht zum 15ten ist der reiche jüdische Bankier Schabti hingerichtet worden; er soll seinen Glaubensgenossen, den Basirghian-Baschi (Hauptlieferanten und ersten Bankier der Janitscharen) einer früheren Verurtheilung haben entziehen wollen. Auch hat er verheimlicht, daß er das Vermögen des Odjak in Händen habe. Sein Vermögen, das auf 50 Millionen Piafter geschätzt wird, hat der Staat eingezogen. Vier Tage darauf ist der Basirghian-Baschi erdrosselt worden,

der aber, statt Reichthümer, nur Schulden hinterlassen hat. Den 21sten hat man einem reichen türkischen Kaufmann den Kopf abgeschlagen, weil er einem Griechen die ihm schuldige Summe Geldes abgeläugnet hatte. Die hiesigen Griechen bekennen, daß sie seit dem 15ten Juny freyer athmen, und nicht mehr wie früher täglichen Beleidigungen bloßgestellt sind. Ein Obrist (Simbaschi) ist Chef aller Wachposten der Hauptstadt geworden. Die Straßen sind seit dem 22sten, wo alle Kaffeehäuser geschlossen worden, gänzlich wie ausgestorben. Auch 150 seit Kurzem errichtete Barbierstuben sind geschlossen worden. Bey den Barbieren darf hinführo nicht geraucht und kein Kaffee getrunken werden. Nur die Truppen, welche hier die Wache haben, dürfen bewaffnet seyn, den Uebrigen ist nichts als ein leichter Spazierstock erlaubt. Man sagt, daß den Zünften (Esnaf) die Waffen abgenommen werden, unter ihnen herrscht das meiste Mißvergnügen mit den Reformen. 4000 Mann neuer Truppen sind bis dato eingekleidet, und für 3000 andere werden in aller Hast die Anzüge fertig. Die Pest greift um sich. Die vorige Woche starben in Pera und Galata täglich 15 Menschen.

Bereits vor eils Tagen haben Tartaren aus dem Lager Reschid Paschas Nachricht von der gänzlichen Unterwerfung Ostgriechenlands gebracht, und daß die Türken vor Athen stünden. In dem hiesigen Secarsenal werden 15 leichte Fahrzeuge theils ausgebessert, theils neu gebauet, um die Seeleute in dem Dienst zu üben. Zwey neue Zwenbecker werden repariert. Die Schneiderkunst hat viele Arbeiter geliefert, die in dem alten Serail sitzen und Uniformen anfertigen. Für Adrianopel sind nicht weniger als 7000 Uniformen bestellt. Aus Aegypten erwartet man 3000 Mann disciplinirter arabischer Truppen. Alle Kanoniere, die sich nicht in die neuen Regimenter haben einschreiben lassen, werden verwiesen.

(Berl. Zeit.)

Smyna, den 15ten July.

Den 26sten vorigen Monats erschienen zwey englische Fregatten und eine Brigg vor Tenedos. Tages darauf begab sich der Befehlshaber, Kommodore Hamilton, nach den Dardanellen und bald darauf mit seinem ganzen Gefolge am Bord zum Kapudan Pascha, woselbst er zwey Stunden geblieben ist. Auf dem Rückwege stattete er auch dem Hadgi Mustafa einen Besuch ab und Abends kehrte er nach Tenedos zurück. Den 4ten July hat sich die türkische Flotte (4 Linienfahrer, 12 Fregatten, 16 Korvetten und 22 Goeletten und Transportschiffe) in Bewegung gesetzt. Der Befehlshaber der amerikanischen Station, der einen Tag vorher in Tenedos angelangt war, verlangte eine Zusammenkunft mit dem Kapudan Pascha. Herr Hamilton stellte letzterem zwey seiner Sklaven zu, welche die Griechen gefangen genommen hatten, und erhielt dafür vier englische Matrosen, die sich am Bord des

Geschwaders befanden. Der Kapudan, heißt es, hat ihm auch 18 griechische Sklavinnen geschenkt, die in Metelin eingesperrt waren. Man glaubt, daß Herr Hamilton die griechische Sache berührt habe, namentlich die Bereitwilligkeit der Griechen, sich unter Bürgerschaft einer auswärtigen Macht unterwerfen zu wollen. Allein der Pascha hat erklärt, daß er über eine solche Angelegenheit nicht entscheiden könne und man sich an die Pforte wenden möge. Den 12ten July hat er sich nach Metelin gewandt. — Reschid Pascha, der vor Athen stehen soll, hat 13,000, und Omer Frione 8000 Mann. Ali Bey hat in Maina zwey Städte verbrannt, Zimova und Citrias. In Navarino sind 4000 Mann frischer Truppen von Aegypten angekommen. Auf Syra herrscht große Unruhe. In Hydra war ein Aufruhr, so daß der Obrist Fabvier eigenhändig einen Meuterer tödten mußte. Die Reiterey des Paschas von Negropont (Euböa) ist bis in den Hafen von Piräus (vor Athen) vorgebrungen, woselbst sie alle griechische Hütten und Klöster verbrannte, und sich darauf zurückzog. Guras soll mit den Seinigen nach Europa haben entfliehen wollen, als das Schiff, das ihn aufnehmen sollte, von einem hybridischen Schiffe genommen und nach Hydra gebracht wurde. Mehr als 10,000 Flüchtlinge sind aus Athen in Lina angelangt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 17ten August.

Der König und die Königin sind den 12ten dieses Monats, um halb 7 Uhr Nachmittags, in hiesiger Hauptstadt angekommen. Zwey Tage darauf präsidirte Sr. Majestät in dem großen Rabinetsrath, von welchem bereits gesprochen worden. Die Angelegenheiten von Portugal waren der hauptsächlichste Gegenstand der Berathung, deren Ergebnis jedoch nicht bekannt ist. In dessen sind bereits die in den Gränzorten kommandirenden Generale angewiesen, auf Alles, was an der Gränze sich ereignen möchte, sehr wachsam zu seyn. Die Generalzolldirektion hat den Verwaltern in den Gränzkösten befohlen, keine aus Portugal kommende Waare passieren zu lassen, damit den Revolutionären jeder Vorwand, in Spanien einzudringen, genommen werde. Die erste Kunde von den Begebenheiten in Lissabon hatte in Saragossa einige Gährung erregt, jedoch ist die Ruhe bereits wieder hergestellt. Aus Zamora wird gemeldet, daß eine 200 Mann starke Abtheilung portugiesischer Ausreißer, mit dem Marquis Montalegre an der Spitze, dort erwartet werde. Das Regiment Königin Amalia hat Befehl bekommen, von dort nach Ciudad Rodrigo aufzubrechen. — Don Joseph O'Donnel, Generalkapitän von Valencia, hat gegen die Konstitutionellen, welche über die Veränderungen in Portugal einige Freude äußern würden, eine so strenge Proklamation erlassen, daß die Regierung für gut befunden hat, die Publicirung derselben zu verhindern.

Lissabon, den 10ten August.

Die Regierung hat aus sämmtlichen Detschaften des Reichs, so wie von allen Korps der Land- und Seemacht, die Akten der Eidesleistung auf die Charte erhalten. Ueberall hat die lebhafteste Freude geherrscht. Die Städte Faro, Coimbra, Braga u. a. haben mit Porto und Lissabon an Begeisterung gewetteifert. Keine einzige Person von Bedeutung hat den Eid verweigert. Der Graf von Amaranthe (Marquis von Chavez) hat Lissabon nicht verlassen und mit seinen Kollegen die Charte beschworen. Sir Stuart ist gestern nach London zurückgekehrt. Das neue Ministerium handelt mit großer Festigkeit. Ein Theil der nach Spanien abgezogenen Militärs kommt bereits wieder zurück, und nimmt den angebotenen Pardon in Anspruch. Bald werden nur noch die Officiere allein auf spanischem Gebiete zurückbleiben.

Paris, den 24ten August.

Der König soll befohlen haben, Ludwig XVIII. ein Denkmal auf dem Platz des Pallaßes Bourbon zu errichten.

Der Graf Guilleminot ist den 16ten dieses Monats von Toulon nach Konstantinopel absegelt.

Unsere Zeitungen liefern jetzt den Handels- und Schiffahrtsvertrag, der zwischen Frankreich und Brasilien abgeschlossen worden ist. Er besteht aus 26 Artikeln und ist den 8ten Januar dieses Jahres von dem französischen Geschäftsträger, Grafen von Gelas, und den Viskondes Santo Amaro und Paranagua unterzeichnet. Die Ratifikation ist datirt aus den Tuilleries am 19ten März. Angefügt sind 4 Zusatzartikel vom 7ten Juny 1826.

Ein für ministeriell geltendes Blatt (Drapeau-blanc) meldet über Spanien folgendes: „Niemals war der Schatz in so schlechten Umständen als jetzt. Kein Civilbeamter, selbst nicht die Räthe der ersten Gerichtshöfe, hat seit eiss Monaten einen Heller von seinem Gehalte bekommen. Die Auslagen werden nirgends entrichtet. Die Aerndte, welche vor zwey Monaten so gute Ausichten gab, steht in La Mancha, Andalusien, Murcia und fast in ganz Valencia sehr schlimm. Regengüsse haben Weizen und Roggen ganz verdorben und die Leute haben nichts als Stroh geärndtet. Man fürchtet für den kommenden Winter.“

Paris, den 26ten August.

„Mehrere Zeitungen, sagt die Etoile, behaupten, daß, mit Ausnahme des Herzogs von Infantado, das spanische Ministerium verändert worden sey. Sie nennen Herrn Erro für die Finanzen, Eguia für das Kriegsdepartement u. s. w. Wir glauben, daß wenn irgend eine Veränderung im spanischen Ministerium vorgegangen ist, dies nicht in dem von jenen Blättern ange deuteten Geist geschehen ist. Auch halten wir Nichts von der angeblichen Verschwörung, die Herr Recacho

entdeckt haben soll, und welche, um den König auf seiner Reise nach Madrid aufzuheben, angezettelt war.“

Aus den Niederlanden,

vom 24ten August.

Man meldet aus Kuracao vom 17ten Juny: Mehrere Personen, die von der Küste des festen Landes hier angekommen sind, versichern, daß überall die vollkommenste Ruhe herrscht. Alle südlichen Gegenden, als Parinas, das platte Land von Apure, haben General Paez als Militär- und Civilchef der Republik Venezuela anerkannt, und Deputationen nach Valencia gesandt, um ihn zu becomplimentiren. Die Behörden der verschiedenen Städte hatten von Paez Befehl erhalten, ihre Deputirten nach Valencia zu schicken, um der Eröffnung des Kongresses am 10ten Juny beizuwohnen.

Aus den Mayngegenden,

vom 26ten August.

Mit dem Festungsbau wird noch immer, sowohl in Koblenz als auf Ehrenbreitstein, stark fortgeföhren. Das Roselbrückenthor ist bald fertig, die Rheinmauer ebenfalls, die gelben Häuser sind abgerissen und schon treten die Grundmauern der Rheinthore hervor, wodurch der untere Stock der Häuser zwar die Aussicht verliert, die Stadt aber an Ansehen gewinnt.

Die Sammlungen für die Griechen im Königreiche Bayern haben ihren ungestörten Fortgang; die zweite Liste, welche der Hauptverein nächstens bekannt machen wird, liefert kein geringeres Ergebnis als die erste, und dieser Tage ist seine erste Sendung an die Pariser Komité, im Betrag von 65,000 Franken, abgegangen.

Aus Frankfurt schreibt man vom 25ten August: Die Hitze ist wieder sehr groß, und bey dem Mangel an Regen haben die Bäume schon ein herbstliches Ansehen. Das Gras auf den Wiesen ist ganz verdorrt.

Frankfurt, den 26ten August.

Dem Vernehmen nach wird der Fürst von Metternich am 10ten September seine Rückreise nach Wien antreten.

Seit dem Ausbruch der Pest in den Fürstenthümern Moldau und Wallachen, und den deshalb an den Gränzen getroffenen Sanitätsmaßregeln, sind die direkten Verbindungen mit Konstantinopel noch schwieriger, als seither geworden. Nach einem Schreiben aus Wien war jedoch ein von Konstantinopel Ende July abgegangener Courier daselbst eingetroffen, dessen Depeschen sofort nach dem Johannisberg weiter befördert wurden.

Kopenhagen, den 26ten August.

Unterm 26ten April ist zu Washington zwischen Dänemark und den vereinigten Staaten von Nordamerika eine allgemeine Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtskonvention abgeschlossen worden, wonach beyde Nationen sich wechselseitig wie die am meisten begünstigten behandeln wol-



ten. Diese aus 12 Artikeln bestehende Konvention wurde von Seiten Dänemarks von dem königl. dänischen Ministerresidenten bey erwähnten Staaten, geheimen Legationrath Peder Pedersen, und abseiten der nordamerikanischen Freystaaten von dem Staatssekretär, Herrn Henry Clay, am 16ten April zu Washington zu Stande gebracht.

London, den 19ten August.

Der unterirdische Weg unter der Themse ist bereits 60 Fuß vorgerückt. Bis jetzt hat man nur einen blauen Lehmboden angetroffen.

Folgende Nachricht darf vorläufig nur als Gerücht betrachtet werden: „Das in Philadelphia angekommene Rauffahrtenschiff, the new England, sprach am 4ten März in der Nähe der Insel Sagor an der Mündung des Flusses Hooghly das Dampfschiff Entrepise, dessen Kapitän berichtete, daß die englische Armee in der birmanischen Hauptstadt angelangt sey, und daß der Oberbefehlshaber, Sir A. Campbell, gedroht habe, wenn der früher abgeschlossene und unterzeichnete Traktat nicht in allen seinen Theilen ratificirt würde, nach Verlauf von 24 Stunden die ganze Stadt in Grund zu schießen.“

Man schreibt aus Buenos-Ayres, vom 3ten Juny: „Die beyden Abgesandten der La-Plata-Provinzen an den Libertador Bolivar, die ihn ersuchen sollten, dem Kriege zwischen dieser Provinz und dem Kaiserreiche Brasilien ein Ziel zu setzen, haben am 1sten Januar ihre Abschiedsaudienz gehabt. Das Resultat ihrer Mission, die fast drey Monate gedauert hat, ist nicht bekannt geworden.

London, den 20ten August.

Der neue amerikanische Gesandte, Herr Gallatin, hat eine wichtige Sendung, zumal wenn man erwägt, daß die Verhältnisse zwischen England und den vereinigten Staaten seit einigen Jahren sehr ausgedehnt, ja verwickelt geworden sind. Einer amerikanischen Zeitung zufolge, hat Herr Gallatin hauptsächlich über folgende 5 Punkte sich mit unsrer Regierung zu verständigen: 1) über die Bestimmung der nordöstlichen Gränze; 2) die Schiffahrt des Lorenzflusses; 3) die Abgränzung an der Nordwestküste; 4) den Kolonialhandel und 5) den die Sklaven betreffenden Vertrag. Der erste Punkt ist für den Staat Maine von großer Wichtigkeit, da die Engländer an den größten Theil dieses Staates Ansprüche machen. Ueber den zweyten Gegenstand sind bereits mit dem vorigen Gesandten, Herrn Rush, Unterhandlungen gepflogen worden, die aber kein Resultat herbeiführten. Die übrigen drey Artikel sind von nicht minderer Erheblichkeit, und der die Sklaven betreffende Punkt interessirt unsere Pflanze im Süden.

Der Kolonialhandel scheint keine Erledigung erhalten zu haben, da bekanntlich so eben Verfügungen getroffen sind, um die vereinigten Staaten von unseren westindischen Besitzungen gänzlich zu entfernen.

Die Aussichten in Irland sind betrübend. Es fehlt an Wasser, an Kartoffeln, an Geld und an Ärzten (wegen der Menge von Kranken). Die Times sagt, wenn die katholische Angelegenheit noch länger unentschieden bleibt, so ist Irland verloren oder muß mit Wassergewalt wieder erobert werden.

Unter Weber's Papiere hat man ein Werk gefunden, betitelt: das Leben eines Künstlers. Weber beschreibt darin sein Leben, und fügt Bemerkungen über die Tonseher und deren Opern hinzu. Die Freunde des Verstorbenen wollen dies Werkchen dem Druck übergeben.

London, den 22sten August.

Den jährlichen Kornbedarf Großbritanniens rechnet man auf 15,000,000 Quarter Weizen, 12,000,000 Q. Gerste, 26,000,000 Q. Hafer und 2,000,000 Q. Roggen, Erbsen und Bohnen; zusammen 55,000,000 Quarter aller Art.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten August. Herr Dr. Iwan Jakob Nambach aus Dorpat, logirt beyhm Herrn Kollegiensekretär Kymmel. — Herr Lieutenant Konow, vom Staro-Ingermolandskischen Infanterieregiment, aus St. Petersburg, Herr Major Wolfow, vom 6ten Jägerregiment, Herr Major Jablonsky, vom 3ten Fuhrstabsbataillon, Herr Kollegienrath Banzurow, Divisionsarzt von der 3ten Infanteriedivision, aus Schaulen, Herr Lieutenant Ribkin vom Novo-Ingermolandskischen Infanterieregiment, und Herr Kommissionsärz der 10ten Klasse, Snittka, logiren bey Morel. — Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logirt bey Zehr jun. — Herr Professor Hofrath von Franke aus Hamburg, logirt bey Gramkau.

Den 31sten August. Frau von Adamowitsch aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Pastor Wilpert aus Siurt, logirt beyhm Herrn Stadtssekretär Aeander. — Herr Gold- und Silberarbeiter J. A. Marschner aus Riga, logirt beyhm Herrn Apotheker Marschner. — Herr Kandidat Ludwig Proch aus Riga, logirt beyhm Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Proch. — Herr Baumgarten aus Bersebeck, logirt bey Trautmann. — Madame Gwalina, nebst Sohn und Tochter, und Frau Oberhofgerichtsadvokatin Solbrig aus Libau, logiren bey Haleky.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 106. Sonnabend, den 4. September 1826.

Königsberg, den 3ten September.

Heute reisten Se. Majestät, der König, von hier über Marienburg nach Stargard in Pommern ab, um das dort versammelte 1te Armeekorps die Revue passieren zu lassen.

Von der türkischen Gränze,  
vom 23ten August.

Nach Briefen aus Konstantinopel soll der englische Vorschafter, Herr Stratfort Canning (vermuthlich auf eine vorausgegangene Beschwerde der Pforte) dem Divan eine Note überreicht haben, worin er den Lord Cochrane für einen aus England verschwundenen, und in griechische Seebienste getretenen Abenteurer erklärt, mit der Bemerkung, daß die englische Regierung, im Fall, daß Cochrane in türkische Gefangenschaft gerieth, ihn keineswegs reklamiren würde, da er nicht mehr als ein Unterthan Sr. Großbritannischen Majestät anzusehen sey.

Die türkische Flotte hat sich in zwey Divisionen getheilt; die eine segelte nach Suda, die andere nahm auf Metelino und Scio Truppen an Bord, und griff Samos an. Sehr bald aber traf auch die griechische Flotte, etwa 40 Segel stark, unter Sachuri's Anführung, daselbst ein. Es entstand gegen den 27ten July ein Gefecht, worin es den Griechen gelang, mittelst ihrer Brander ein großes feindliches Schiff anzuzünden. Am folgenden Tage dauerte der Kampf fort, ohne daß man auf Syra den Erfolg davon kannte. Ibrahim, der mit ungefähr 4000 Mann auf Maina vorgerückt war, hatte drey Gefechte mit den Griechen, und zog sich, da er in allen dreyen unterlag, in eiliger Flucht nach Kalamata zurück. Man schätzt seine dermalige Truppenmacht in Griechenland auf 7 bis 8000 Mann, so daß die Griechen sich entschlossen haben, offensiv gegen ihn zu verfahren, zu welchem Ende 4000 Rumelioten aufbrechen sollten, um sich mit den übrigen im Felde stehenden Korps zu vereinigen. Athen vertheidigt sich tapfer gegen das feindliche Korps, das sich unter seinen Mauern gelagert hat; es fehlt in der Stadt weder an Lebensmitteln noch an guten Soldaten.

Ueber das Gefecht der Mainotten und Türken bey Armiro erfahren wir noch Folgendes: Jene 2000 Araber waren von ägyptischen Schiffen bey Sinovo ans Land gesetzt worden. Von den von allen Seiten herbeieilenden Griechen auf das Ufer zurückgedrängt, hatten bereits über 100 Araber die Waffen gestreckt und das ganze

Korps würde diesem Beispiele haben folgen müssen, wenn nicht einige türkische Kriegsschiffe ihnen zu Hülfe gekommen wären. Nichts desto weniger richteten die Griechen bey der Eile, mit der die in Unordnung fliehenden Araber das Ufer zu gewinnen und sich in die Boote zu werfen suchten, ein großes Blutbad unter ihnen an, und nur 200 Mann sollen von dem ganzen Korps entkommen seyn. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 1sten August.

Lord Gordon war aus Nauplia in Cerigo angekommen, und wollte bald darauf nach Hydra aufbrechen. Cochrane soll sich von den sicilianischen Gewässern direkt nach Aegypten gewandt haben, nachdem auf der See griechische Fahrzeuge zu ihm gestoßen seyn.

Hydra rüftet sich gegen die Angriffe der Muselmänner. Die Insel ist auf 3 Jahre verproviantirt; drey Reihen tüchtiger Batterien vertheidigen die Küste und 9000 Mann unter Konduriotis werden die landenden Feinde empfangen. Die griechische Regierung soll alles türkische Eigenthum in Morea für der Nation verfallenes Gut erklärt haben. Man glaubt, daß in London eine neue griechische Anleihe von 1 Million Pfd. Sterl. eröffnet werden wird.

Viele nach Kalamo geflüchtete griechische Familien sind auf die Aufforderung des Scrasickers nach ihren Wohnungen auf dem festen Lande zurückgekehrt und mit der ihnen widerfahrenden Behandlung sehr zufrieden.

(Berl. Zeit.)

Syra, den 4ten August.

In einem zwischen den griechischen und türkischen Schiffen bey Samos vorgefallenen Gefecht, das weiter kein Resultat hatte, wurde Kanaris Brander niedergeböhrt und dieser Ispariot schwer verwundet. Man trug ihn nach Naxis, und der französische Admiral von Rigny sandte die königliche Golette, Dauphinoise, dorthin, und befahl dem Oberwundarzt dieses Fahrzeugs, für Kanaris aufs Angelegentlichste zu sorgen. Die Inseln erwarten die Dinge, die auf Samos vorgehen werden, und werden dessen Schicksale folgen. Die Türken schließen die Citadelle von Athen eng ein, und halten den Hafen Piräus besetzt. Die Stadt ist von den Griechen verlassen und angezündet worden. Herr Fabvier wird von Doro und Hydra mit 1000 Mann nach Attika gehen; auch 1500 Rumelioten sind von Nauplia dorthin aufgebroschen. Reschids Truppen werden auf 6 bis 7000

Mann geschächt. Ibrahim hat sein Lager bey Nissi verlassen, und sich aufs Neue gegen Tripolizza gewandt; eine Abtheilung der griechischen Flotte liegt vor Hydra, dessen Primaten gewissermaßen beobachtet werden. Man glaubt nicht, daß Hydra den Türken in die Hände fallen könne, und scheint es, als wollten diese ihre Feinde dieses Jahr noch sich abnutzen lassen. Man hat noch keine Kenntniß von Cochrane's Ankunft im Archipelagus, ob schon einige Kriegsvorräthe und selbst Officiere, die unter ihm dienen, eingetroffen sind; allein diese Officiere bezweifeln seine Ankunft. Man weiß, daß ein seiner Dampfboote in Sardinien Halt gemacht hat, weil seine Maschine ausgebeffert werden mußte. (Berl. Zeit.)

Zante, den 28sten July.

Ibrahim Pascha, der mit den Mainotten Unterhandlungen angeknüpft hatte, war schon im Begriff, Geißeln zu erwarten, und hielt die Ankunft von 4000 Bergbewohnern des Tangetos schon für sicher, als er erfuhr, ihre Abgeordneten sehen in der Nacht zum 16ten dieses Monats nach Hause gegangen, sammt den ihm gemachten Geschenken, und nachdem sie Alles, was sie erwischen konnten, gestohlen hatten. Zornig brach er von Nissi auf, marschirte über Kalamata nach Armyros, wo er anderthalb Tage ruhig verblieb. Den 18ten gegen Mittag ward er auf dem Wege nach Piazza so lebhaft angegriffen, daß er mit einem Verlust von 400 Mann sich zurückziehen mußte. Nun entschloß er sich zu einer Landung an der Seite von Ryties; allein von 1500 Mann, die sich nach dieser Küste wandten, kam nicht die Hälfte zurück. Beide Unternehmungen haben Ibrahim 9 bis 1100 Tode gekostet. Man spricht auch noch von einem dritten Unfall bey Potami. Der Kapitän Karataffos auf dem Berge Delym hat sich der Halbinsel Kassandra bemächtigt. (Berl. Zeit.)

Katakolo, den 14ten July.

Die Spartaner haben zwey Tage lang gegen Ibrahim gefochten, und ihre Siege haben die Griechen sehr ermutigt. „In diesem Augenblicke heißt es in einem Briefe des B. Mauromichali an den Präsidenten, sendet mein Oheim, Konstantin Mauromichali, einen Kourier von Divos. Seine Depeschen besagen, daß 1000 Araber auf dem Schlachtfelde geblieben sind; nur die Türken, welche die Barken erreichen konnten, haben sich gerettet. Die Hellenen stürzten sich den fliehenden Feinden ins Meer nach, um sie einzuholen. Von 2000 Mann, die gelandet waren, hat kaum der zehnte Theil sich gerettet. Die feindlichen Schiffe haben sich zurückgezogen.“

(Berl. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 23sten August.

In einer Sitzung des Griechenvereins zu Genf ward kürzlich folgender Bericht eines aus Morea zurückgekommenen Philhellenen verlesen. „Der sittliche Zustand der griechischen Nation ist im Ganzen sehr zufriedenstellend

und geeignet, den größten Hoffnungen auf das endliche Gelingen ihrer Bestrebungen Raum zu geben. Man findet bey dieser Volke vielen natürlichen Verstand, und fast so viel Ehrlichkeit und Redlichkeit, als bey den meisten gesitteten Nationen Europa's. Auf unserer Reise ins Innere Morea's begegneten wir beständig versprengten Soldaten und Bauern, deren Häuser und Aernthen von den Türken verbrannt waren. Diese unglücklichen Griechen hatten sich seit Monaten im Gebirge aufgehalten; wir hatten keine Eskorte, und gleichwohl wurden wir nie beraubt, ja es ist uns fast nie vorgekommen, daß wir angebettelt worden. Bey einem Aufenthalte von fast sechs Wochen in Napoli di Romania, einer Stadt von 14,000 Einwohnern, haben wir nur einmal von einem Diebstahl sprechen hören, und doch waren bis zum 1sten May dieses Jahres weder Gerichte, noch Polizien dort. Erst seit der neuen Regierung ist ein Strafgericht eingeführt worden; mündliches und öffentliches Verfahren ist dabey zum Grunde gelegt, und am 10ten May das erste Urtheil gefällt worden, das je von einem ordentlichen Gerichte seit dem Anfang der griechischen Revolution gesprochen ward. Die Errichtung mehrerer Schulen des wechselseitigen Unterrichts muß schon zur Verbesserung des sittlichen Zustandes des griechischen Volks beigetragen haben. Es sind deren eine in Napoli, und zwey in Athen und in Megara. Sie werden mit der größten Emsigkeit besucht. Ich glaube im Ganzen, daß es bey allen ihren Fehlern keine Nation giebt, die so schneller Fortschritte fähig sey, als man es von den Griechen erwarten darf, wenn erst einmal die Ruhe leidlich bey ihnen hergestellt seyn wird. Die Fehler, welche ihnen vorzumerfen sind, finden sich mehr bey den alten Primaten, als in der Masse des Volks, morüber sich gar nicht zu vermundern ist, wenn man bedenkt, daß auf diesen Primaten hauptsächlich die Tyrannen der Türken lastete. Zur tiefsten Sklaverey entwürdigt, war es natürlich, daß sie sich endlich den größten Theil der Laster ihrer Herren aneigneten, ohne ihnen fast jemals in ihren wenigen guten Eigenschaften nachzuahmen.

Paris, den 26sten August.

Nächstens erwartet man Herrn Canning hier. Die Etoile, welche dieses anzeigt, fordert zugleich die Oppositionsjournale, die durchaus Krieg oder Kongresse haben wollen, auf, diese schöne Gelegenheit ja nicht vorübergehen zu lassen, ohne ihren Lesern einen Pariser Kongreß zu verkündigen. Dasselbe Blatt erklärt auch die Angabe, daß Sir Charles Stuart auf dem Johannisberg, oder hier und in Wien erwartet werde, für ungegründet.

Paris, den 28sten August.

Ein von Marseille mit Leuten und Kriegsvorräthen abgegangenes und nach Nauplia bestimmtes Schiff ist von dem algierischen Geschwader, nach Ermordung der Mann-

schaft, in den Grund gehohlet worden. Dieses Fahrzeug hatte der hiesige Griechenverein abgefendet.

Ungachtet der Abläugnung der Etoile, liest man in dem vorgestrigen Moniteur den ganzen Artikel des Drapeau-blanc in Bezug auf das neue Komplott gegen den König von Spanien. Man wollte ihn an dem Einzuge in Madrid verhindern und den Infanten Don Carlos zum Könige ausrufen. Die Rädelshörer sollen bereits festgenommen seyn. Acht bis zehn Unterofficiere und Gemeine von den Gardesfrassieren hat man nach dem Gefängniß abgeführt; sie hatten fast in jedem Regimente der Madrider Besatzung Mitschuldige. Ein Sergeant, der sich für verrathen hielt, erschoss sich am Abend des 11ten dieses Monats. Alle französische und Schweizer-Officiere sollten ermordet werden, und, wie es scheint, hatte das Komplott weite Verzweigungen. Merkwürdig sind die Schlusssätze dieses Artikels: „Wir halten dafür, daß Herr Recacho nur von den Anhängern der Inquisition verschrien wird. Er ersetzt sie zu gut, um bey den Freunden dieser Anstalt in Gunst zu stehen. Allein der bloße Name Inquisition ist mehr unheilbringend, als es — zumal in den letzten Zeiten — die Sache selbst gewesen ist, und würde deren Wiederherstellung Spanien mehr Wunden schlagen, als je das heilige Gericht, überall wo es nur existirte, verfehlet hat.“

Man meldet aus Madrid unterm 21sten dieses Monats, der König von Spanien habe dem Herzog von Infantado die am 18ten nachgesuchte Entlassung bewilligt. Die auswärtigen Angelegenheiten sind einstweilen Herrn Salmon anvertraut. Dieser war Minister des Auswärtigen und einflussiger Finanzminister als die Revolution auf Isla de Leon (1820, Januar) ausbrach, und behielt diese Aemter eine Zeit lang während der Cortesverfassung. Dieser Mann, sagt der Constitutionel, hat, wie Herr Anduaga, nach und nach alle Meinungen repräsentirt, und seine Ernennung läßt daher noch nichts von dem zu erwartenden System errathen.

Madrid, den 17ten August.

Ein Raubmörder, dessen Spießgefelle am 11ten dieses Monats aufgehangen wurde, hat ein Komplott entdeckt, um das große Gefängniß allhier (carcel de corte) in die Luft zu sprengen, bey welcher Gelegenheit unsehlbar viele andere Häuser zertrümmert worden wären. Drenzehn Pfund Schießpulver waren bereits unter dem Gefängniß angebracht, die Gefangenen wollten entfliehen, worauf ein Mitgefangener die Mine anzünden sollte. Da die Sache untersucht und richtig befunden wurde, milderte der König die Todesstrafe des Verbrechers in lebenslängliche Einsperrung.

Madrid, den 22sten August.

Nachdem die Entlassung des Herzogs von Infantado

(der schon seit längerer Zeit zu diesem Schritte entschlossen war) von Sr. Majestät angenommen worden, machte derselbe öffentlich seine Aufwartung bey Hofe, so daß Jedermann sich davon überzeugen konnte, seine Entlassung sey freiwillig geschehen, und er nicht in Ungnade gefallen. Der Herzog hat niemals Gehalt bezogen, war den Infanten, den Royalisten und der Geistlichkeit angenehm, und ein entschiedener Feind von Verschleuderung der Staatsgelder; kein Wunder, daß er Menschen, die ihn hassen, gefunden hat. Sein einstweiliger Nachfolger (Salmon) war 1817 erster Gesandtschaftssekretär in Paris, und ein Jahr darauf erster Bureauchef im Departement des Auswärtigen. Nach dem Sturz des Marquis Casa-Yrujo erhielt er auf einige Zeit das Portefeuille bis zur Ernennung des Herzogs San Fernando, worauf er zum Gesandten nach Dresden ernannt wurde. Sein Oheim, Antonio Salmon, war damals Finanzminister. Man glaubt, daß der Herzog von San Carlos, der von St. Petersburg abgereist ist und über Paris hierher zurückkehrt, das Ministerium des Auswärtigen erhalten werde.

Es ist eine neue Aushebung von 25,000 Mann im Werke; nur das Geld fehlt noch dazu.

Lissabon, den 14ten August.

Nachdem die Kommission, welche die Wahloperationen zu reguliren hatte, mit diesem Geschäfte zu Ende war, erließ die Regierung ein Dekret über diesen Gegenstand, dessen vornehmste Bestimmungen wir nächstens mittheilen werden. Die Primärwahlen fangen den 17ten künftigen Monats, und 14 Tage darauf (Sonntag am 1sten Oktober) die eigentlichen Deputirtenwahlen an. Der Graf von Villa-Real wird als Gesandter nach Madrid gehen und daselbst Herrn Gomez ablösen, der bekanntlich die Verfassung zu beschwören abgelehnt hat.

Das spanische Kabinet hat eine befriedigende Antwort auf die ihm in Betreff unserer bewaffneten Rebellen übergebene Note ertheilt. Das Madrider Kabinet soll diese Gelegenheit benutzt haben, um unserer Regierung die lebhafteste Besorgniß über Bewegungen, die es sehr zu fürchten scheint, auszudrücken. Diese Besorgniß ist ungegründet. Die konstitutionelle Regierung ehrt die Unabhängigkeit anderer Nationen, wie sie im Nothfalle die ihre mit Kraft würde zu vertheidigen wissen. Indem sie übrigens die geheiligten Rechte der Menschlichkeit und Gastfreundschaft anerkennt, wird sie niemals die Grundsätze des Völkerrechtes und die einer befreundeten Macht gebührende Achtung verkennen.

London, den 20sten August.

Die Regierung läßt gegenwärtig ein sehr wichtiges diplomatisches Aktenstück drucken, betitelt: „Denkschrift über die politischen und kaufmännischen Verbindungen Englands mit Kleinasien,“ in welchem hauptsächlich der

Einfluß Englands auf Hellas und die Wichtigkeit der jonischen Inseln für die Kultur der Griechen ausführlich beleuchtet wird.

Das Diario Fluminense vom 10ten May zeigt an, daß der Baron Santo Amaro zum Präsidenten des brasilianischen Senats, und der Brigadier Luiz Pereira de Nobreza zum Präsidenten der Deputirtenkammer ernannt ist. Ferner wird in demselben Blatte amtlich mitgetheilt, daß die Dynastie und die Unabhängigkeit Brasiliens von Preussen, Dänemark, Bayern, Parma und Toskana anerkannt worden ist.

Unter einigen Völkerschaften Guineas scheint ein Freiheits Sinn zu erwachen, der, wenn er Ausdauer und Nachahmung erzeugt, mehr dazu beitragen möchte, in jenen Gegenden Ruhe und Civilisation einzuführen, als alle Dazwischenkunft von Aussen. Es heißt allgemein, daß Seaffa, König der Galinas, genöthigt worden sey, sich mit seinen Sklaven — d. h. mit seinen Unterthanen — abzufinden. Er hat sie durch einen feyerlichen Vertrag als freye Leute anerkannt, und ihnen Land gegeben, um sich eine Stadt zu erbauen. Er hat für sich und seine Nachfolger allen Rechten auf ihre Personen entsagt.

London, den 22ten August.

Der Bericht der vom Parlamente niedergesetzten Kommission über die Auswanderung der ärmern Bevölkerung ist nunmehr im Druck erschienen und scheint viel Interesse zu erregen. Die Kommission ist der entschiedenen Meinung, daß England und Irland an einer Ueberbevölkerung leiden, woran in ersterem Lande die seit 30 Jahren fortwährende Vermehrung des Fabrik- und Manufakturwesens, in letzterem die Zersplitterung der Ländereyen schuld sey. Zur Abhülfe wird zwar die Auswanderung nach den brittischen Besitzungen in Kanada, Van Diemen's Land und nach dem südlichen Afrika empfohlen, doch äussert sich die Komitè mit vieler Vorsicht darüber. Die Reise und Ausstattung jedes Individuums, bis es die ihm angewiesenen Ländereyen in Besitz nähme, würde der Nation 20 Pfd. Sterl. kosten, und die Ausgaben durch Vorschüsse der Landeigenthümer auf Annuitäten gedeckt werden.

Die New-Times erklären die Nachricht, daß Herr Perkins die Schiffe des Lords Cochrane mit seinen neuerfundenen Dampfkanoenen versehen habe, für ungegründet. Der Erfinder hat seine Entdeckung der Regierung angeboten, aber noch keine entscheidende Antwort von Seiten derselben erhalten; nur im Falle diese verneinend ausfallen sollte, hat sich Herr Perkins gegen Lord Cochrane anheischig gemacht, die erforderliche Anzahl Kanonen zu Gunsten der Griechen zu liefern.

Im Jahre 1750 erschienen in den nordamerikanischen Kolonien 7 Zeitungen; 1810 in den vereinigten

Staaten 359; 1823 538, und 1826 640, von welchen über 30 Millionen Exemplare abgedruckt werden.

Ueber den Zustand Irlands sind die Minister sehr in Unruhe und es ist ein Herr dorthin auf eine Untersuchungstreife abgeschickt. Man will gemiß seyn, daß nächstens ein Verbot des Branntweinbrennens aus Korn erscheinen werde, weshalb einige der ersten Brennerereyen Ankäufe in Zucker gemacht haben, um solchen eintretenden Falls statt des Kornes zu verarbeiten. Es sollen auch ausgedehnte Entwürfe zur Beschäftigung der Armen in Lankashire durch die Regierung im Gange seyn, und Herr Macadam soll die Grasschaft in Beziehung auf die Anlegung von Landstraßen bereisen. Die Regierung erwartet dabey zuversichtlich den Beytritt von Privatkapitalisten, welche in der Folge Antheil am daraus entstehenden Nutzen bekommen würden.

Der General Mina lebt jetzt in der Gegend von Hastings in Beach's friedlicher Hütte.

London, den 29sten August.

Die Angelegenheiten in Portugal haben eine so günstige Wendung genommen, daß keine Störung des Völkfriedens auf der Halbinsel zu befürchten ist.

Philadelphia, den 27sten July.

Die Privatnachrichten aus Karaffas lauten keineswegs günstig, und man befürchtete Blutvergießen und allgemeine Unordnung, wenn Bolivar nicht bald eintreffen sollte.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten September. Herr Stationshalter und Ritter von Ewers und Herr von Kennenkampf aus Doblen, logiren bey Morel. — Herr von Kenngarten aus Seeburg, logirt bey der Frau von Kenngarten. — Der kurländische Oberforstmeisters-Schülse, Herr von Brinkmann, vom Lande, logirt bey dem Herrn von Gisevius. — Herr Rittmeister von Hörner aus Jhlen, logirt bey Gedaschke. — Herr Sinter aus Elkasem, logirt bey Mätzkat.

Den 2ten September. Herr Assessor von Rosenberg aus Goldingen, logirt bey Mehlberg. — Herr von Kleist aus Kerklingen, logirt bey Gedaschke. — Herr Collegienregistrator Schmalb aus Grendsen, Herr Porsch aus Riga, und Herr Reinsen aus Holmhoff, logiren bey Halejkn. — Herr Kaufmann Böhm aus Riga, logirt bey Gramkau. — Frau von Hahn aus Saak-Pommusch, logirt bey Bartels.

Den 3ten September. Herr Bürgermeister Hoffmann und Herr Sekretär Hoffmann aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr Aрендator Buschmann und Herr Kolb aus Neu-Subbath, logiren bey Pittel.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 107. Dienstag, den 7. September 1826.

## F e s t l i e d,

den 5ten September 1826.

Ustraa flammt in neugeborner Milde,  
Ihr folgt die Wage der Gerechtigkeit;  
Die Krone folgt, in diamantnem Bilde,  
Worin der Bund geheimnißvoll sich weicht,  
Und Gnade sinkt vom himmlischen Gefilde,  
Die königlich des Segens Fülle leiht;  
So wächst uns Muth, so wächst uns Gottvertrauen,  
Wenn kindlich wir zum Himmelsbilde schauen.

Doch schaut, es schwebt die Göttliche hernieder,  
Ustraa will der Burg des Reiches nah;  
Das Kaiserpaar, des Kaiserstammes Glieder  
Versammeln sich, die Weihe zu empfang;  
Die Tausende — sie athmen freudig wieder,  
Ein Bruder kömmt auf Alexander's Bahn;  
Die Krone soll — auß's Neu uns zu beglücken —  
Soll Nikolai, Alexandra schmücken!

Der Jubelruf — er dringt zu fernem Zungen,  
Zu deutscher Mark, wir stimmen jauchzend ein;  
Und ist ein Tag, ein festlicher, verklungen,  
Die Krönung malt sich uns im Lampenschein.  
D heil! uns ist ein Pfand des Rechts errungen,  
Des Fürsten Herz ist sein geweihter Schrein;  
Der Himmel gönnt, daß sich in unsrer Treue  
Der heil'ge Glanz der Majestät erneue.

Trautvetter.

St. Petersburg, den 30sten August.

Am 27sten dieses Monats wurde, in dem Kasanischen Muttergottesdome, Gott dem Herrn ein Dankgebet für die glückliche Vollziehung der Krönung und heiligen Salbung Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin Alexandra Feodorowna, dargebracht. Die Liturgie verrichtete der hochwürdige Nikanor, St. Petersburgischer Nikar, Bischof von Reval. Nach vollendeter Messe sprach der Rektor der St. Petersburgischen geistlichen Akademie, Archimandrit Joann, eine zu dieser Feyer passende Rede über den Text aus dem Gebete des königlichen Propheten: Gott, gib dein Gericht dem Könige, und deine Gerechtigkeit des Königs Sohne (Psalm 72 v. 1). Hierauf hielt der hochwürdige Nikanor mit dem griechischen Metropoliton Makarii und der gesammten Geistlich-

keit das Dankgebet auf den Knien zu dem Geber alles Guten, dem Herrn der Herren. Dem Gottesdienste wohnte der St. Petersburgische Herr Kriegsgeneralgouverneur, nebst den angesehensten Beamten und einer zahlreichen Volksmenge, bey, Alle befeelt von dem Gefühle, daß Gott die für unser Vaterland erfreulichen Tage unseres gerechten und großen Kaisers und Seiner Durchlauchtigsten Gemahlin mehren und die Regierung unseres jüngstgekrönten, hochehrhabenen Monarchen mit Seinem himmlischen Segen überschatten wolle. Bey der Anstimmung des Wunsches der langen Lebensdauer, lösete man 101 Kanonenschüsse von der Festung. Von allen Kirchen erkönte drey Tage nach einander das Glockengeläute. Am 27sten bewirthete der Herr Kriegs-Generalgouverneur die vornehmen Personen der ersten Klassen mit einem Mittagessen. An diesem, so wie an beyden

folgenden Abenden, war die Stadt prachtvoll erleuchtet und das Wetter dabei, vorzüglich am ersten Tage, still und freundlich, wiewohl am Morgen desselben finstre Gewitterwolken von Nordost heraufzogen und sich mit Regen und Hagel entluden; Blitze leuchteten und der Donner rollte, gleich einer fernen Kanonade. Beim Anfange des Gebetes zog das Gewitter vorüber und ein lieblicher Sommertag strahlte hervor.

Auch in den evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformirten Kirchen ward am gestrigen Sonntage der Gottesdienst mit Beziehung auf den, für das ganze Reich so erfreulichen 22sten August, würdig gefeiert und über die dazu bestimmten Texte sowohl von dem Altar geredet, als von der Kanzel gepredigt. Ruffen der Anstimmung des Ambrosianischen Lobgesanges, mit Begleitung von Posaunen und Pauken, sangen noch in mehreren Kirchen erwähnte Ehre von Künstlern und Kunstfreunden für diese Gelegenheit ausgesuchte oder eigends komponirte Gesangstücke. In tiefer Rührung vernahmen die Gemeinden das Wort des Evangeliums, das so lebendig und kräftig auf den Gesalbten Gottes hinweist, und sahen, auf den Knien, um den verheißenen Segen für Ihn.

Erfüllt von solchen Gefühlen der Hoffnung für die kommende Zeit, so wie des innigen Dankes für jede Gnade, die Gott an unserm Kaiserhause und an Dessen getreuen Unterthanen bisher bewiesen hat, feyern wir auch heute, wehmüthig froh, den Alexandertag.

Wien, den 1sten September.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Am 21sten vorigen Monats kam ein glaubwürdiger Reisender zur See nach Triest, welcher von Allem, was er berichtet, Augenzeuge gewesen ist. Gedachter Reisender kam aus dem Archipel, und zwar zuletzt aus Syra, welches er am 31sten vorigen Monats verließ. Er befand sich als Passagier am Bord eines kais. königl. österr. Schiffes, das am 22sten July zu Napoli di Romania vor Anker lag. In diesem Plage lagen 10,000 Mann Truppen, und Kolokotroni, der sie befehligte, drang darauf, mit denselben gegen Ibrahim Pascha aufzubrechen, welcher im Anmarsch gegen Napoli di Romania begriffen seyn sollte; die Truppen aber weigerten sich, den Platz zu verlassen; indem sie sagten, daß sie wohl zur Vertheidigung der Festung entschlossen wären, aber nicht dem Feinde auf offenem Felde die Spitze bieten wollten. In der Umgebung der Festung befanden sich eine Menge armer Flüchtlinge aus dem Innern von Morea, welche in elenden Baracken untergebracht waren. Die Festung war mit Lebensmitteln und Kriegsmunition im Ueberfluß angefüllt. Am 23sten July begegneten sie vor Napoli di Malvasia einer englischen Brigantine, deren Kapitän ihnen erzählte, daß er Kriegsbedürfnisse

führe und von London komme, von wo er vor 44 Tagen abgefegelt, und nach Napoli di Romania bestimmt sey. Am 24sten July legten sie bey Tino an, wo die kais. königl. Fregatte Bellona, an deren Bord sich der Oberbefehlshaber, Marquis von Paulucci, befand, die kais. königl. Fregatte Hebe, die kais. königl. Korvette Karoline und eine kais. königl. Golette vor Anker lagen. Bey ziemlich starkem Nordwinde sahen sie die griechische Flottenabtheilung, unter den Befehlen des Admirals Sachuri, mit Einschluß von 5 Brandern 27 Schiffe stark, mit vollen Segeln herankommen und unterhalb des Dorfes S. Nikolo in geringer Entfernung von der Fregatte Hebe und der Korvette Karoline Anker werfen. Eine zum gedachten Geschwader gehörige griechische Brigg fuhr auf die Bellona zu und suchte ihr den Wind abzugewinnen. Bey dem Anblick dieses verdächtigen Manöuvres ließ der Kommandant der Fregatte der Brigg zuerst durch Signale bedeuten, daß sie sich entfernen solle, da aber dieselbe ihren Weg fortsetzte, so feuerte die Fregatte zwey Schüsse ab, jedoch ohne Absicht, die Brigg zu beschädigen. Da sich diese aber auch daran nicht kehrte, so gab ihr die Fregatte eine volle Ladung, wodurch das griechische Fahrzeug dermaßen übel zugerichtet wurde, daß es nach Syra segeln mußte, um sich auszubessern. Es hatte den Mast verloren, und der andere war sehr beschädigt. Der Admiral Sachuri segelte zu gleicher Zeit mit seinem Geschwader nach der Gegend von Samos ab. Der erwähnte Reisende berichtet, daß er die ottomanische Flotte unter den Befehlen des Kapudan Pascha gesehen habe, wovon ein Theil unterhalb dem Vorgebirge, Scio gegenüber, lag, und ein anderer Theil in den Gemässern von Scala nuova kreuzte. Eine Abtheilung desselben hatte sich nach Suda gewendet, und zur ägyptischen Flotte zu stoßen. Die ottomanische Flotte war 46 Segel stark, und bestand aus 4 Linien Schiffen, 2 rasirten Dreymastern, 12 Fregatten und übrigen aus Korvetten und Brigg. Unter diesen letzten befand sich auch eine große Korvette, deren Besatzung, mit Ausnahme des ersten und zweiten Kapitäns, ganz aus Franken bestand. Diese Mannschaft betheuerte, daß sie sich an den Griechen für den peinlichen Tod, welchen 30 fränkische Seeleute am Bord der türkischen Fregatte erlitten, die vor zwey Jahren bey der Insel Syra in griechische Hände gerieth, auf exemplarische Weise rächen wollten. Auf demselben Wege erfährt man, daß auf Samos zwey Parteyen herrschten, wovon die eine für die Unterwerfung unter die Porte, und die andere für die Fortsetzung dem Kampfe stimmte. — Die Seeräuber sind nicht mehr so häufig, weil alle griechische Fahrzeuge bey Hydra vereinigt sind, um die Bewegungen der türkischen Flotte zu beobachten, indessen ereignen sich doch hin und wieder noch dergleichen Vorfälle. Der österreichische Flottenbefehlshaber Paulucci hat sich nach Mikoni begeben, und dort 1000 Pia-

ster, welche die Insel lange zu leisten schuldig war, begetrieben, mußte jedoch zu diesem Behufe 400 Mann ans Land setzen, um die Einwohner mit Gewalt zur Erlegung der erwähnten Summe zu nöthigen. Nach dieser Operation, welche am 21sten July erfolgte, segelte er nach Lino ab, wo er die hydriotische Polakte und die spezziotische Brigg, welche einige Schiffe geplündert hatten, genommen hat. — Der Kommodore Hamilton war am 22sten July in Syra angekommen, und hat vier Kaufleute, welche beschuldigt wurden, daß sie den Seeäubern Vorschub leisten, verhaften und an Bord seiner Fregatte bringen lassen; er ließ hierauf alle Magazine untersuchen, um zu sehen, ob sich geraubte englische Waaren darin befänden, es wurde aber wenig oder gar nichts gefunden. — Bey Lino lag ein griechisches Geschwader von 34 Segeln, nach den Gewässern von Samos, wo der Kapudan Pascha bereits angekommen war, bestimmt.

Madrid, den 22sten August.

Der Hof ist nach dem Schlosse la Granja (12 deutsche Meilen von hier) abgerückt; die Königin, heißt es, werde von da aus Saragoßa besuchen.

Die so lange erwartete große Kabinettsversammlung hat, heißt es in einem vom Moniteur mitgetheilten Schreiben, endlich statt gefunden; allein die fremden Gesandten waren nicht zugegen. Wie man sagt, war folgendes das Resultat der Berathungen. Der Finanzminister (Ballasteros) bemerkte, daß die Regierung bereits alle ihr noch übrig gebliebene Hülfquellen, um sich für dieses Jahr Geld zu verschaffen, erschöpft habe, und man, allen Berichten der Intendanten aus den Provinzen zufolge, nicht auf gänzliche Entrichtung der Steuern rechnen dürfe, mögen die Drohungen und Gewaltthatigkeiten gegen die Eigenthümer, gegen Städte und Dörfer auch noch so groß seyn. Die ackerbauende Klasse, und überhaupt die Landleute, seyen in das äußerste Elend versetzt; viele haben dieses Jahr nicht einmal ausgesäet, theils weil es an Saatkorn gebrach, theils weil durch die Einführung fremden Korns — die sowohl auf erlaubte als auf unerlaubte Weise geschieht, und schon seit einem Jahre dauert, täglich an den Küsten von Andalusien und Katalonien bemerkfelliget — das einheimische Getreide dermaßen im Preise gesunken sey, daß der Erlös aus dem Wenigen, das geärndtet worden ist, zur Zahlung der Abgaben nicht zureicht. Schon, fügte er hinzu, beginne Hungernoth, in den weißen Hütten und Flecken höre man verzweifelndes Geschren, und bald werde dies auch in den Städten hörbar werden, darsen die Regierung nicht schleunig und mit Nachdruck zu wohlthätigen Maßregeln griffe. Indes mache die hartnäckige Weigerung aller Regierungen und deren Kapitulanten, Spanien eine Anleihe zu bewilligen, diese Maßregeln so gut wie unmöglich; man möge also den Gedanken fahren lassen, nach Portugal oder nach dessen Gränzen eine ak-

tive oder eine beobachtende Armee hinzusenden, da die Regierung über keinen Maravedis (Heller) verfügen könne, und er schon ein Deficit erblicke, doppelt so groß als das vorjährige. Hierauf erhob sich der Kriegsminister (Zambrano), und entwarf eine sehr betrübende Schilderung von dem Zustande unserer Kriegsmacht. Er erwies, daß die Zahl der wirklich Bewaffneten weit kleiner sey, als man glaube, weil das Meiste in den Linienregimentern nur Stammtruppen seyen, die man aus Mangel an Geld nicht vollzählig machen könne. Auf die vorhandenen Regimentern dürfe man wenig Vertrauen haben, denn es hieße Wunder fordern, wenn man von Soldaten Treue verlange, die keine Kleidungsstücke, keinen Gehalt, fast keine Lebensmittel bekämen, und die seit zwey Jahren allmählig bis zu dem äußersten Grade der Unzufriedenheit gebracht worden sind. Viele Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen sey, murten laut, daß sie nicht nach ihrer Heimath entlassen würden. Nur die königliche Garde sey wohl equipirt und gut bewaffnet, allein nur 12,000 Mann in Allem stark; übrigens seyen die Gardesoldaten in ihren Meinungen getheilt, die alten hätten eine ganz andere Meinung als die neuen, auch seyen die Sergeanten und Korporale Trotz des täglichen Exercirens noch weit davon entfernt, ihr Gewerbe zu verstehen. Um an die portugiesische Gränze ein Heer senden zu können, müßten sämmtliche Truppen des Reichs dorthin geschickt, folglich die Küsten, die Festungen und die Hauptstädte entblößt und so den Kolumbiern und irgend einem Streich eines andern Feindes von Spanien Preis gegeben werden. Selbst wenn Frankreich sich willig finden ließe, neue Hülfstruppen zu senden, könnte man sie nicht annehmen, weil sie dem Reiche und dem Volke eine Ueberlast seyn würden, da man sie in Spanien nicht ernähren, viel weniger bezahlen kann; wollte man den Einwohner nöthigen, sie aufzunehmen, so würde er im Uebermaß seines Landes revoltiren, und gegen die Bundesgenossen seines Landes die Waffen ergreifen. Der Seceminister (Salazar), an den nun die Reihe kam, stellte vor, daß drey Vierteltheile von den in Ferrol und Karthagena im Bau begriffenen Schiffen, auf dem Werft oder im Hafen, aus Mangel an Tau- und Segelwerk, zu Grunde gingen, weil die Unternehmer, ohne Hoffnung, von der Regierung die bedungenen Geldsummen zu erhalten, schon seit einem halben Jahr weder Vorschub leisten, noch die Arbeiten fortsetzen wollen, so daß die angefangenen Fahrzeuge, Gott weiß wann, vollendet, und wahrscheinlich noch vor ihrer endlichen Ausrüstung verkauft seyn werden. Schließlich gab der Minister zu verstehen, daß kolumbische und bucnos-ayrische Schiffe, desgleichen englische Fahrzeuge, deren Bundesgenossen, unsere Küste nicht aus dem Gesicht verküren, und lebhaftes Besorgnisse einflößten. Der Justizminister (Calomarde) drückte sich in wenigen Worten über die Hoffnung aus, welche die



Regierung aus den noch zu beschließenden Maßregeln gegen so viele Uebel, so wie aus den Hilfsquellen schöpfen könne, die der Staat, nach Bewerkstelligung von Reformen, aus sich selbst finden werde. Hierauf gab er eine beruhigendere Schilderung von der Lage der Dinge, beschränkte sich jedoch mehr auf die Zukunft, dahingegen seine Kollegen von der Gegenwart gesprochen hatten. Endlich erhob sich der Herzog von Infantado, und den Vortrag des Justizministers unterstützend, sprach er vernehmlich von der Güte und Weisheit des Königs, konnte jedoch nicht umhin, zu versprechen zu geben, daß die Verhältnisse Spaniens zu den auswärtigen Mächten nicht alle gleich befriedigend seyen. So viel ist gewiß, daß die meisten Mitglieder des großen Konseils sich in dasselbe mit dem Vorfaz begeben hatten, die Regierung zum Kriege gegen Portugal zu ermuntern, daß aber Alle sehr unschlüssig wurden, und Niemand eine bestimmte Meinung zu äußern wagte. Wie verlautet, erklärte der König selber, daß er an keinen Krieg gegen Portugal denke, und er es noch abwarten wolle, um zu sehen, welche Stellung er gegen diese Regierung und gegen die seiner Bundesgenossen nehmen werde. In Folge der Ordres, welche die an der portugiesischen Gränze kommandirenden Generale erhalten haben, sind die meisten der nach Spanien geschickten portugiesischen Royalisten schon nach Portugal zurückgekehrt, und diejenigen, welche bis jetzt noch nicht nach ihrem Vaterlande zurückreisen konnten, werden binnen wenigen Tagen unser Gebiet verlassen.

In einer am 15ten dieses Monats im Departement des Auswärtigen statt gehaltenen Zusammenkunft, bey der mehrere fremde Gesandte zugegen waren, versicherte der Herzog von Infantado, daß das gute Vernehmen zwischen Spanien und Portugal nicht gestört werden würde.

Lissabon, den 14ten August.

In Portugal hat man eine angebliche Proklamation der vermittelten Königin verbreitet, in der gesagt wird, daß keine Macht des Festlandes die Machinationen Englands gegen Portugal begünstigen werde, und daß der Infant Don Miguel an der Spitze von 60,000 Franzosen herbeikomme, um die Rebellion zu züchtigen und das konstitutionelle System zu vernichten, da man nur durch Furcht oder Gewalt ihren Sohn, den Kaiser von Brasilien, zu dessen Billigung gezwungen habe. Allein diese untergeschobene Proklamation ist überall, wo man sie fand, weggenommen, und die Königin bewogen worden, dieselbe amtlich zu desavouiren.

Paris, den 30sten August.

Der Drapeau-blanc, bekanntlich ein Blatt, welches als Organ des Ministers des Auswärtigen (Herrn von Damas) angesehen wird, lieferte vorgestern einen sehr

merkwürdigen Korrespondenzartikel aus Madrid, enthaltend eine Darstellung dessen, was in dem Konseil vom 14ten dieses Monats, hinsichtlich Spaniens und Portugals, verhandelt wurde (siehe Artikel Madrid). Der Moniteur nahm in seinem gestrigen Blatte den ganzen Artikel auf, jedoch ohne ihn mit irgend einer Bemerkung zu begleiten. Die übrigen Zeitungen, die den Artikel wiederholen, sehen darin eine laute Bestätigung des elenden Zustandes, in dem sich das unglückselige Spanien seit drey Jahren befindet. Nur die Etoile erklärt sich ungläubig; sie widerlegt zwar jene Korrespondenznachricht nicht, allein sie bebauert ironisch, daß es nicht zu allen Zeiten öffentliche Blätter gegeben habe, indem es alsdann in den menschlichen Angelegenheiten durchaus kein Geheimniß hätte geben können.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten September. Herr Generalmajor und Ritter Gudomitsch aus Tultschin und Madame Kunningk aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Lieutenant Kruse, von der 2ten Feldartilleriebrigade, aus Jakobstadt, logirt bey Stein.

Den 4ten September. Herr Kandidat der Theologie Menzel aus Breslau, Herr Kaufmann Finking aus Königsberg, Herr Lieutenant Dworfischkin, vom 6ten Jägerregiment, Herr Lieutenant Ribnin, vom Nowo-Ingermolandskischen, und Herr Fähnrich Tscherbawesedewitsch, vom Staro-Ingermolandskischen Infanterieregiment, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Major von Keyserlingk aus Edwahlen, und Herr Obristleutenant und Ritter von Kleist aus Alt-Abgusen, logiren bey Zehr jun. — Herr Kommissär Peterschewskij und Herr Buchhalter Maschewskij aus Lithauen, logiren bey Halezky.

K o u r s.

Riga, den 26sten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48  $\frac{7}{8}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8  $\frac{1}{2}$  Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Cvl. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  à  $\frac{3}{4}$  Proc. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsecprovinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.  
 No. 360.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 108. Donnerstag, den 9. September 1826.

St. Petersburg, den 29sten August.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rus-  
land u. s. w. u. s. w. u. s. w.

In dem von Unserem Vater, Herrn und Kai-  
ser Paul I., hochseligen Andenkens, am 5ten April  
1797 erlassenen Grundgesetze, und in der Anordnung,  
betreffend die Kaiserliche Familie, sind feste Grund-  
lagen über die Thronfolge bestimmt und zugleich Re-  
geln für verschiedene hierbey mögliche Fälle festgesetzt.  
In diesen Regeln ist es unter Anderem dem regierenden  
Kaiser vorbehalten, auf den Fall Seines Ablebens  
und der Minderjährigkeit des Thronerben, den Reichs-  
verweser zu bestimmen und die Vormundschaft für die  
Person des Kaisers zu ernennen.

Gestützt auf diese Grundsätze und befehl von dem  
Wunsche, Unserem geliebten Vaterlande, gleich bey  
der Bestigung des Thrones, die erste Probe Unserer  
Sorgfalt für die Unererschütterlichkeit der Gesetze, welche  
die Ruhe des Staates sichern, zu geben, verordnen  
Wir, begleitet von dem Segen Unserer vielgelieb-  
ten Mutter, der Frau und Kaiserin Maria  
Feodorowna, und der vorläufigen Billigung  
Unseres vielgeliebten Bruders, des Csesarewitsch  
und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, Nach-  
folgendes:

Erstlich: Da die Tage Unseres Lebens in Got-  
tes Hand stehen, so bestimmen Wir, auf den Fall Un-  
seres Ablebens, bis zur gesetzlichen Volljährigkeit des  
Thronerben Großfürsten Alexander Nikolaje-  
witsch, zum Verweser des Kaiserthumes und des da-  
von unzertrennlichen Reiches Polen und Großfürsten-  
thumes Finnland, Unseren vielgeliebten Bruder, den  
Großfürsten Michail Pawlowitsch.

Zweitens: Wenn es dem Höchsten gefiele, nach  
Unserm Ableben auch Unsern erstgeborenen Sohn,  
den Thronerben Großfürsten Alexander Niko-  
lajewitsch, während dessen Minderjährigkeit, zu sich  
zu rufen: so tritt Unser ältester Sohn nach ihm, wo-  
fern es der Vorsehung gefällig wäre, Uns denselben  
zu schenken, dem Gesetze nach, in alle Rechte des Erst-

geborenen, und in diesem, wie in dem Vorhergehenden  
Falle, wird der Reichsverweser Unser vielgeliebter  
Bruder, der Großfürst Michail Pawlowitsch.

Drittens: Wenn unter obbesagten Verhältnissen,  
nach Unserem und Unseres minderjährigen Thron-  
folgers Ableben, Wir keinen zweiten Sohn zurück-  
ließen, Unsere vielgeliebte Gemahlin aber, die Frau  
und Kaiserin Alexandra Feodorowna,  
in gesegneten Umständen nachbliebe, so möge, bis zur  
Entbindung Ihrer Kaiserl. Majestät, Unser  
vielgeliebter Bruder, der Großfürst Michail Paw-  
lowitsch, Reichsverweser seyn. Wenn aber Gott die  
Kaiserin bey der Niederkunft mit einem Sohne seg-  
net, so tritt der Neugeborene, dem Gesetze gemäß, in  
das Recht des Erbkaifers, und bis zu Seiner Voll-  
jährigkeit verbleibt Unser vielgeliebter Bruder, der  
Großfürst Michail Pawlowitsch, der Verweser des  
Reiches; erfolgt aber die Geburt einer Großfürstin,  
dann tritt, dem Gesetze nach, Unser lieber Bruder,  
der Großfürst Michail Pawlowitsch, in die Rechte  
des Erbkaifers.

Viertens: In allen, durch obige drey Punkte be-  
stimmten Fällen, gebührt die Vormundschaft über alle  
Unsere Kinder, bis zur Volljährigkeit eines jeden der-  
selben, in der Kraft und Ausdehnung, wie solche in  
dem Gesetze vom 5ten April 1797 und in der Anord-  
nung, betreffend die Kaiserliche Familie, festgesetzt  
worden, Unserer vielgeliebten Gemahlin, der Frau  
und Kaiserin Alexandra Feodorowna.

Indem Wir diese Regeln als eine Folge und Ergän-  
zung der über die Thronfolge und die Fälle der Min-  
derjährigkeit in der Kaiserlichen Familie bestimm-  
ten Gesetze aufstellen, beten Wir zu dem König der  
Könige, daß Seine allmächtige und allgütige Rechte  
stets über Unserem Kaiserlichen Hause und über  
Unserem geliebten Vaterlande walten möge. Gege-  
ben in St. Petersburg, am 28sten Januar des Ein-  
tausend Achthundert und Sechszundzwanzigsten Jahres  
der Geburt des Heilandes, Unserer Regierung des  
Ersten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät  
Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

N i k o l a i.

Gedruckt in Moskau bey dem Senat,  
den 22sten August 1826.

Moskau, den 22sten August.

Am 22sten August ging die geheiligte Krönung Ihrer Kaiserl. Majestäten vor sich. Von 5 Uhr Morgens an sammelte sich das Volk auf den Sitzen, die zwischen den drei Kathedralen und der Granowitaja Palata amphitheatralisch erbaut waren. Die Feierlichkeit begann um 9 Uhr, vollkommen nach dem bereits bekannten Ceremoniale. Assistent Sr. Majestät, des Kaisers, war Sr. Kaiserl. Hoheit, der Herr Cesarewitsch. Das schönste Wetter, ein Himmel ohne Wolken, lächelte dieser majestätischen Feier. Um 12 Uhr geruheten Ihre Kaiserl. Majestäten in das Palais zurückzukehren und um 2 Uhr war Mittagstafel in der Granowitaja Palata. Am Abende erglänzte die ganze Hauptstadt in prachtvoller Erleuchtung, besonders boten die Mauern des Kreml, die Thürme, die Himmelfahrts-Kathedrale, der bis auf die höchste Spitze des Kreuzes von bunten Flammen schimmernde Glockenthurm Iwan Beliki, einen imposanten Anblick dar. Sr. Majestät, der Kaiser, und Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, geruheten Abends, in offener Kalesche, im Kreml und in dessen Umgebungen umher zu fahren, und überall wurden Ihre Kaiserl. Majestäten mit lautem Freudenjubel von dem Volke begrüßt, das die offenen Plätze bis in die sinkende Nacht erfüllte.

Ihre Majestäten befinden sich in erwünschtem Wohlfeyn.

Von der türkischen Gränze,  
vom 15ten August.

Die jüngsten Nachrichten, die man aus Konstantinopel erhalten hat, sind traurigen Inhalts, und tragen nur zu sehr das Gepräge der Wahrscheinlichkeit, wenn schon man deren Gewissheit noch nicht zu verbürgen vermag. Es soll nämlich, so heißt es, der lange verhaltene Unwille der muselmännischen Bevölkerung dieser Hauptstadt über die vom Großherren verfügten Neuerungen, wovon mehrere sogar offenbare Verletzungen der ausdrücklichen Gebote des Korans sind, zum hellen Ausbruch gekommen, und Konstantinopel mehrere Tage hindurch der Schauplatz der fürchterlichsten Gräuelfcenen gewesen seyn. Ein vom russischen Geschäftsträger abgefertigter Courier, der zu Bucharest ankam, alsbald aber seinen Weg über Jassy nach Ackermann fortsetzte, verließ Pera, noch ehe der Ausgang entschieden war. Hierüber aber sind gegenwärtig die Gerüchte widersprechend; denn nach Einigen hätte Sultan Mahmud den vollkommensten Sieg mit Hülfe der Truppen von der neuen Organisation und der Topdschis, die seiner Sache treu geblieben, davon getragen, und das blutige Trauerspiel hätte mit Niedermeglung der rebellischen Haufen und Hinrichtung der Führer und Anstifter geendigt. Nach andern Gerüchten dagegen hätten sich die Topd-

schis ganz oder doch größtentheils auf die Seite der Auführer geschlagen und den Sultan genöthigt, in die Bahn der alten Routine zurückzukehren, in Folge dessen die Köpfe des Aga-Pascha-Seraszier, des Großveziers, des Mufti und derjenigen kaiserlichen Minister und Rätthe gefallen wären, welche das empörte Volk als die Urheber der Neuerungen betrachtete. Ja selbst das Leben des Großherren soll bedroht gewesen seyn, und er würde vielleicht dem Schicksale Selims III. nicht entgangen seyn, wenn in diesem Augenblicke ein Abkömmling der geheiligten Familie Osmans existirte, der das gehörige Alter hätte, um die Zügel der Regierung zu übernehmen. Es wird endlich hinzugefügt, daß es während dieser Tage des Schreckens Momente gegeben, wo man die ernstlichsten Besorgnisse gehegt, die meuterische Menge dürfte sich Verletzungen des Völkerrechts hinsichtlich der Personen der Gesandten der christlichen Mächte zu Schulden kommen lassen; doch habe das energische und kluge Benehmen der Diplomaten seither noch jede Gefahr der Art abzuwenden gemußt.

(Hamb. Zeit. aus dem Nürnberg. Korresp.)  
Von der türkischen Gränze,  
vom 25sten August.

Nachrichten aus Syra vom 7ten dieses Monats behaupten, der Versuch des Topal Pascha gegen die Insel Samos sey zum Drittenmale mißlungen, und er habe sich nach Verlust von einer Fregatte und zwey Briggs, welche die Griechen verbrannt hätten, nach den Gewässern von Scio zurückgezogen. Bestätigt sich dieses, so wäre wohl Samos für dieses Jahr gerettet; der Eindruck, den das Mißlingen des Versuchs auf die Türken machen wird, dürfte eine Erneuerung desselben verhindern.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 3ten August, nach welchen diese Hauptstadt fortwährend im Zustande lebhafter Gährung war. Nur der allgemeine Schrecken scheint einen Ausbruch der über die eingeführten Reformen aufgebrauchten Muselmänner noch zurück zu halten. Der Sultan und der Seraszier-Großvezier, dem das Volk sein niedriges Herkommen (er war bekanntlich Sänstenträger und soll außer seinem Namen nichts schreiben können) vorwirft, sind täglich der Gegenstand bitterer Pasquille. Trotz dem erscheint der Sultan regelmässig in der Moschee. — Unter den zuletzt Hingerichteten, welche eine neue Verschwörung gegen den Sultan gemacht haben sollen, befanden sich 75 Topdschis oder Artilleristen. Von den ehemaligen Janitscharen-Agas, welche zu Kammerherren befördert wurden, um sie nach der Hauptstadt zu locken, sind bereits 7, wenige Tage nach ihrer Ankunft, enthauptet worden. Das Volk, welches sich im ersten Augenblick durch die Wohlfeilheit der Lebensmittel zu Gunsten der eingeführten Reformen, so zu sagen,

bestechen ließ, fängt an zu murren, und die Zukunft erscheint düsterer als je. — Lord Cochrane soll wirklich am 26sten July in Napoli di Romania eingetroffen seyn, und dort seine übrigen Schiffe erwarten. Die Sache der Griechen auf Morea scheint etwas günstiger zu stehen; Ibrahim Pascha ist durch Mangel an Truppen und Lebensmitteln an allen größern Operationen verhindert. (Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten August.

So eben erfahren wir, daß ein Krieg mit Feuer und Schwert im Departement des Kanals von Kalais zwischen zwey Dörfern ausgebrochen ist. Die Veranlassung gab die Veräußerung eines Landgutes der Montmorency's an Herrn Le Marois, vormals Bonaparte's Adjutant. Die Bauern haben sich bewaffnet, mitten auf dem Felde einen Galgen aufgerichtet und geschworen, den Ersten, der Besitz nehmen würde, zu hängen. Es sind viele Leute getödtet; die Details über diesen traurigen Vorfall sind noch nicht bekannt.

Man schreibt aus Konstantinopel, daß dem unglücklichen Bankier Schabthi durchaus nichts vorzuwerfen gewesen sey; der Sultan war bloß nach seinen Reichthümern lüstern. Das Todesurtheil überraschte wie ein Blitzschlag, den Keiner ahnte. Die Mutter Schabthi's, Zeugin der Hinrichtung ihres Sohnes, ist wahnsinnig geworden; seine Frau, eine der ersten Schönheiten Konstantinopels, liegt gefährlich krank. Die ganze Familie wird wohl nach Salonichi geschickt werden; sie ist jetzt arm und soll von dem Seraskier 8000 Piafter erhalten haben. Man fängt an eine heftige Reaktion und einen gefährlichen Ausgang zu befürchten. Aus Asien fehlen noch alle Nachrichten.

Ein Missionär sagte neulich: „Wenn dein Vater und deine Mutter in Lebensgefahr sind, so rette zuerst deine Mutter; du bist sicher ihr Sohn. Nicht so gewiß ist es mit dem, den du Vater nennst; denn wie viele Frauen von denen, die mich hören, könnten die Väter ihrer Kinder nennen?“

Aus den Mayngegenden,  
vom 2ten September.

Man meldet aus Frankfurt vom 30sten August: Die königl. preussische Hof- und Kammerfängerin, Demoiselle Sontag, trat gestern auf der hiesigen Bühne in der Rolle der Prinzessin von Navarra in Boyeldieu's Johann von Paris auf, und wird morgen als Donna Anna in Mozart's Don Juan das kunstliebende Publikum entzücken. Der Enthusiasmus, den die gefeierte Sängerin hier erregt hat, läßt sich mit Worten nicht beschreiben.

Von der Niederelbe, vom 3ten September.

Außer den 30,000 Tonnen Getreide, welche jetzt in Schweden eingeführt werden, ist im Staatsrathe beschlossen, noch eine, bisher noch unbestimmte Quanti-

tät von verschiedenen Gattungen für die Regierung einzuführen. Die bisher im erhöhten Zustande angekommenen Ladungen werden auf der Dampfmühle gereinigt und zum Gebrauch geeignet.

London, den 27sten August.

Der Courier giebt folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Korfu vom 25sten vorigen Monats. Man hält folgende zwey Nachrichten für glaubwürdig: Die erste ist, daß Ibrahim 5000 Mann gegen Maina geschickt hat; diese Truppen landeten, überfielen eine Feste und verbrannten sie; allein die Mainotten sammelten sich, griffen die Türken an und hieben die meisten nieder. Der Ueberrest warf sich ins Meer, wo zwey türkische Schiffe die Schwimmenden aufnahmen. Nur 200 Mann sollen entwischt seyn. Das andere Gerücht meldet, daß eine zweite, zu gleichem Zwecke abgegangene Expedition, gleichfalls eine kleine Abtheilung überrascht, allein von Kolokotroni mit 4000 Mann angegriffen und bis Kalamata zurückgeworfen sey. Die Hellenen sollen überdies Ibrahim ausserhalb Achaja haben verlocken wollen, und zwar durch einen Angriff auf Missolonghi, und daß dieser Ort auch genommen, doch nicht behauptet seyn soll. Doch findet diese letztere Nachricht wenig Glauben. (Das Erstere stimmt mit andern aus Korfu und Zante gegebenen Nachrichten überein.)

London, den 29sten August.

Herr Canning war in diesen Tagen auf seinem Land- sitze so beschäftigt, daß er seinen gewöhnlichen Morgensritt erst um 5 Uhr Nachmittags beginnen konnte. Am 26sten dieses Monats hatte Fürst Esterhazy eine mehrstündige Unterredung mit demselben. Die vielbesprochene Reise des Ministers zu seinem Freunde, Lord Granville, in Paris, ist bis auf Weiteres verschoben worden.

Sir Charles Stuart ist am 8ten July auf der Fregatte Diamond von Lissabon nach den westlichen Inseln abgefegelt, um die portugiesische Verfassung daselbst proklamiren zu lassen, und wird dann seine Reise hierher fortsetzen.

Marakaibo ist dem Beschlusse Venezuela's, sich zum Föderativstaat zu bilden, beigetreten. Der Kongreß zu Valencia besteht aus 24 Deputirten. Einer der eifrigsten Widersacher der Regierung von Bogota ist der früher in Anklagezustand versetzte Dr. Pena.

Mehr als 200 junge Engländer wollen als Seelientenants und Midshipmen unter Lord Cochrane in Griechenland dienen. Sie müssen sich, wie im brittischen Seebienste, selbst equipiren, und ihre Uniform ist, die Knöpfe ausgenommen, ganz der englischen ähnlich. Kapitän Campbell, der Freund Lord Cochrane's, hat die

Erteilung dieser wichtigen Dienstangelegenheit übernommen. Die Officiere werden sich in einigen Tagen nach Malta einschiffen.

London, den 2ten September.

Gestern ist eine königliche Proklamation erschienen, der zufolge die Eröffnung des Parlaments vom 2ten November bis zum 14ten desselben Monats prorogirt worden ist.

Unter demselben Datum ist ein königlicher Rabinetsbefehl (Order in Council) bekannt gemacht worden, dem zufolge Hafer, Hafermehl, Roggen, Erbsen und Bohnen sofort gegen eine unter Siegel ausgestellte Obligation für Bezahlung der Abgaben, die bey Hafer nicht über 2 Sch. pr. Quarter, Hafermehl 2 Sch. 2 P. pr. Boll, und Roggen, Erbsen und Bohnen 3 Sch. 6 P. pr. Quarter beträgt, für die Konsumtion im Innern bis vierzig Tage nach Zusammenkunft des Parlaments zugelassen werden sollen, wenn das Parlament nicht das Gegentheil verfügt. — Solchergestalt ist also die Einfuhr bis zum 24sten December, also 16 Wochen und zwey Tage, gestattet. Der Hauptzweck für die frühe Zusammenberufung des Parlaments scheint kein anderer zu seyn, als die Minister der Verantwortlichkeit für die heilsame Ausübung der ihnen gestatteten diskretionären Gewalt zu entheben.

Der Herzog von York empfing dieser Tage Besuche vom Lord Kanzler und dem Erzbischof von Canterbury. Dem Vernehmen nach soll im nächsten Parlament der Antrag gemacht werden, die Schulden Sr. Königl. Hoheit zu bezahlen, und die Minister haben es bereits übernommen, das für den Herzog in St. James Park neuerbaute Schloß, als Nationaleigenthum, auf Kosten der Nation zu errichten. Die Popularität des Herzogs und seine allgemein anerkannten Verdienste um die neuere Organisation der brittischen Armee, durch die sie sich in einem so hohen Grade auszeichnet, werden die Anträge der Minister im Parlamente sehr befördern.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten September. Herr Titularrath, Förster Gröger, und Herr Kandidat Seesemann aus Matzkalln, logiren bey dem Kaufmann Herrn Gramkau. — Herr Doktor Friedrichs aus Pötkon, logirt bey Gedaschke. — Fräulein von den Brincken vom Lande, logirt bey dem Fräulein von Ranteuffel. — Herr Stumberg aus Riga, logirt bey Trautmann.

Den 5ten September. Herr Assessor von Dietinghoff und Madame Jaakel aus Grobin, logiren bey Jaksche-

nik. — Herr Assessor von Wolschwing aus Talsen, Herr von Sacken aus Stirnen, die Herren Kaufleute, Gebrüder Irmer, Voigt und Wendt aus Riga, und Herr Janischewsky aus Brandenburg, logiren bey Zehr jun. — Der provisorische Stadtsekretär, Herr Claus, aus Jakobstadt, logirt bey Hönischer. — Herr Obristleutnant und Ritter Wschenizka aus Lehnen, logirt bey Müzkat. — Herr Graf von Choiseul Gouffier, Herr Graf von Lautree, Herr Disponent Becker aus Martinischek, Herr Gutsbesitzer Karwowsky aus Dünaburg, und die Herren Kaufleute Speller und Hensell aus Riga, logiren bey Morcl. — Herr Doktor von Voigt aus Doblen, Herr von Aniskowsky und Herr von Damkowsky aus Ponnawesch, logiren bey Gramkau. — Herr Amtmann Liebkowsky aus Kirchholm, logirt bey Köhler.

Den 6ten September. Herr von Schindler, nebst Gemahlin, aus Riga, und Herr Hofrath Döllen aus Doblen, logiren bey Zehr jun. — Herr Major von Dörper aus Memelhof, Herr Sekretär Wabst aus Hauske, und Herr Disponent Hübner aus Alt-Nahden, logiren bey Halecky. — Frau Majorin von Dietinghoff aus Riga, logirt bey der Frau Hofrathin Ulrich. — Herr Kandidat Müller aus Talsen, logirt bey Hartung.

Den 7ten September. Herr Rath und Ritter von Tiefenhausen aus Riga, logirt bey Halecky. — Frau von Rosenberg, nebst Fräulein Tochter, aus Schwarzen, logirt bey dem Herrn Kollegienassessor von Wilterling. — Herr Baron von Schilling aus Hauske, logirt bey Stein. — Herr Major Slotimsky, vom 5ten Jägerregiment, aus Dünaburg, logirt bey Morcl. — Herr Arrendantor Haan, nebst dessen Bruder, vom Lande, logirt bey Gramkau. — Herr Schmidt aus Libau, logirt bey dem Kaufmann Herrn Georgy.

#### K o u r s.

Riga, den 28sten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon.  $9\frac{3}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel  $74\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $71\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  à  $\frac{1}{2}$  Proc. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor: Professor, Hofrath Liebau.

## Ex t r a = B e y l a g e .

---

Am 4ten und 5ten September, als an dem zur Krönungsfeyer Ihrer Kaiserlichen Majestäten allhier verordneten öffentlichen Dankfeste, versammelte sich die hiesige israelitische Gemeinde zahlreich in allen hier befindlichen dreyen Synagogen, um ihre frommen Wünsche und Gebete für das allerhöchste Wohlergehen Ihrer Kaiserlichen Majestäten und des ganzen Kaiserlichen Hauses zu vereinigen, und dem Allerhöchsten für die dem Russischen Reiche erwiesene Gnade das schuldige Lob und Dankopfer darzubringen. Gegen 9 Uhr des Morgens wurden die Synagogen erleuchtet, und nachdem der Religionsgelehrte die versammelte Gemeinde in der großen Synagoge zur Andacht ermahnte, hielt er eine der Feyerlichkeit dieses Tages angemessene Rede, in der er die Pflichten der Treue gegen den Monarchen und des Gehorsams gegen Seine Befehle Allen ans Herz legte. Vier von den Vorstehern dieser Gemeinde, Sundel David, Joschel Levit, Wulff Isaac Wulffson und Hirsch Wulffson, stellten mit der (Thora) Gesetzbüchse sich sodann neben ihn, und von den Psalmen ward der 21., 45., 61., 72., 121. und 144. gelesen; dann verrichtete der Religionsgelehrte ein von ihm verfertigtes Dankgebet, während dessen man bemerkte, wie die frommen Wünsche für das Wohl Ihrer Kaiserlichen Majestäten und des ganzen Kaiserlichen Hauses, so wie für die Allerhöchstverordneten Obrigkeiten, aus den Herzen aller Anwesenden zum Allerhöchsten emporstiegen. Zum Beschluß des Gottesdienstes ward der 112. Psalm gesungen und mit Musik begleitet; die ganze Feyerlichkeit schloß sodann mit einem andächtigen Gebete.

Am 6ten September ward das Fest auf dieselbe Art gefeyert. Gegen 11 Uhr des Morgens fand sich die versammelte Gemeinde höchst erfreut, als sie sich mit der Gegenwart hoher Beamten beehrt sah.

Hiernächst wurden hundert Arme auf Kosten der Gemeinde an langen Tafeln, die auf dem an der Synagoge gelegenen Hofraum mit Speisen und Getränken reichlich besetzt waren, gesättigt.

Auch das Kahalslokal wurde die drey Abende hindurch auf das Prächtigste illuminirt, und fand den Beyfall aller hinziehenden Zuschauer.

Mitau, den 9ten September 1826.

---

I s t z u d r u c k e n e r l a u b t .

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen: J. D. Braunschweig, Censur.

No. 370.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 109. Sonnabend, den 11. September 1826.

Moskau, den 23ten August.

Gestern ward der Herr und Kaiser Nikolai Pawlowsch, dem Gebrauche unserer rechtgläubigen Kirche und dem Beispiel Seiner Vorfahren gemäß, in der Himmelfahrts-Kathedrale gesalbt, mit der Krone Monomach's bekränzt, mit Alexander's Purpur bekleidet. Geweiht und gesegnet für immer wurden die Bande, welche einerseits die heiligsten Rechte, andererseits Gefühle unbegrenzter Dankbarkeit, Ergebenheit und Zuneigung zwischen Monarch und Volk geknüpft haben. Hier entfaltete die kirchliche Feyer alle ihre Heiligkeit und Würde, der Thron seine ganze Pracht und Größe; es war ein Tag, wo Russlands Kaiserreich zugleich in der Majestät seines uralten Sagenruhmes und in dem imposanten Gefolge seiner heutigen Kraft und Glorie erschien. Die Freude war allgemein, lebhaft und rauschend. Derjenige hohe Adel, welcher bey der feyerlichen Ceremonie nicht den Dienst hatte, desgleichen die Damen und die Kaufmannschaft, nahmen, nach Billetten, die zu diesem Endzwecke erbauten Sitze ein. 300,000 Menschen wogten auf den Plätzen des Kremls und von Kitaigorod, an den Ufern des Moskwaflusses, auf der Brustwehr, den Balkonen und sogar auf den Dächern. Weder das Geläute der Glocken, noch der Donner des groben Geschüßes, waren im Stande die Freudeausbrüche des Volkes zu übertäuben. Alle umarmten und begrüßten sich, als wenn es heilige Oestern wären. Allein nicht die Pracht der Feyerlichkeit, nicht das zahlreiche Gefolge, nicht der kostbare Schmuck, sondern der majestätische Anstand und das segenerfüllte Antlitz des Kaisers und der Kaiserin, das engelgleiche Lächeln des purpurbürtigen jugendlichen Thronfolgers und der Großfürstinnen zogen alle Herzen an und fesselten die Blicke Aller. Die Unterthanen sahen mit Entzücken auf die ihnen so theure Durchlauchtige Familie; diejenigen aber von ihnen, die das Glück hatten, in der Himmelfahrts-Kathedrale zugegen zu seyn, waren entzückt und bis zu Thränen gerührt, als Se. Majestät, der Kaiser, nachdem Sie Sich die Krone auf's Haupt gesetzt hatten, Ihre Durchlauchtigste Mutter und Se. Kaiserl. Hoheit, den Csesarewitsch, Der in diesem Augenblicke die schönste Frucht Seiner Opfer einäandtete, in die Arme schlossen.

Vor der Verlesung des heiligen Evangeliums verlasen Se. Majestät, mit lauter Stimme, das, Aller-

höchst Denenjenigen von dem Metropolit von Nowgorod dargereichte, Apostolische Symbolum.

Nachdem Se. Majestät Sich die Krone auf's hohe Haupt gesetzt hatten, richtete der Prälat eine Anrede an Se. Majestät, die also in der Uebersetzung lautet:

„Höchstgottesfürchtiger, Großmächtigster, großer Kaiser aller Russen! Dieser sichtbare leibliche Schmuck, der Deine Scheitel ziert, ist das Sinnbild des Sakramentes, durch welches Jesus Christus, der König der Ehren, Dich in diesem Augenblicke krönt, Dich, das Haupt des russischen Volkes, vermittelt Seines heiligen Segens, Dich befestigend in der unbegrenzten, höchsten Macht, die Du über Deine Unterthanen übest.“

Nach Ueberreichung des Zepters und Reichsapfels und Verlesung des dazu herkömmlich vorgeschriebenen Gebetes, sprach der Metropolit zu Se. Majestät:

„Höchstgottesfürchtiger, Großmächtigster, großer Kaiser aller Russen, den Gott gekrönt hat, den Gott mit Seinen Gaben und Seinen Gnaden überschüttet, empfang das Zepter und den Reichsapfel; sie sind die sichtbaren Zeichen der höchsten Macht, welche der Allmächtige Dir über Deine Völker verliehen hat, sie zu regieren und ihnen alles erwünschte Glück zu schenken.“

Als die Glückwünsche abgestattet und die Glocken und Kanonen verstummt waren, erhoben Sich Se. Majestät vom Throne, überreichten Zepter und Reichsapfel den Trägern derselben, sanken auf die Knie und erhoben nachstehendes, von dem Metropolit dargereichte Gebet:

„Allmächtiger Gott, durch den die Könige regieren, Deffen Wort Alles erschaffen hat, was da ist, Deffen Weisheit den Menschen unterweist, und Der die Welt in aller Gerechtigkeit und aller Wahrheit regiert! Du hast gewürdigt mich zu erwählen und mich dem glorreichen russischen Kaiserthume zum Monarchen und Richter zu verleihen; ich erkenne Deine anbetungswürdigen Rathschlüsse über mich, und ich bringe Dir den Dank dar, mich niederwerfend vor Deiner heiligen Majestät. Gewähre mir, o Herr! Kraft und Mittel, die Arbeit, die Du mir auferlegst, zu vollenden, würdige mich zu unterstützen und mich zu erleuchten über die Pflichten dieses erhabenen Berufes. Möge die Weisheit, die von Deinem Throne ausgeht, meine Beschlüsse leiten. Sendemir Deine Heiligen vom hohen Himmel, auf daß ich vernehme, was vor Deinen Augen angenehm und recht nach Deinen Geboten sey. Mein Herz sey in Deiner Hand;

es unterlasse nie, mir, zu Deiner höchsten Ehre, einzugeben Alles, was denen, deren Glück Du mir anvertraut hast, heilsam seyn kann. Möge ich im Stande seyn, Dir furchtlos am Tage Deines schrecklichen Gerichtes Rechenschaft zu geben, durch das Verdienst und die Gnade Jesu Christi, Deines einigen Sohnes! Dein Name sey verherrlicht in Ewigkeit mit dem Seinigen und mit dem Deines heiligen lebendigmachenden Geistes. Amen.“

Ueber Alles erhaben war der Augenblick, wo der Monarch, angekündigt durch tausend und tausend Ausrufungen der Freude und Begeisterung, aus der Kirche trat und sich dem Volke darstellte, zum Erstenmale angethan mit den glänzenden Zeichen, die Ihn als Unterpfänder Seines Bundes mit dem König der Könige schmückten, umgeben von einem Hofe, dessen Glanz vor dem Seinigen dahinschwand, von Feldherren, die den Ruhm unserer Waffen so hoch gebracht haben, mit ten zwischen Seinen Brüdern, diesen Mustern der edelmüthigsten Freundschaft, an der Seite der Gemahlin, die Ihm Gott verlieh, damit die Völker sich gewöhnen, das Henspiel häuslicher Tugend eben da zu suchen, wo sie die höchste Regel für ihre Pflichten gegen den Staat antreffen. Man muß diesen bewundernswürdigen Anblick selbst genossen, dieses Fortdauern des Jubelrufes mit angehört haben, der sich dem Lärm des Geschüzes und dem Halle der Glocken vom Kreml vermählte, man muß Theil genommen haben an diesem einstimmigen Triumphe der höchsten Gefühle, um den Versuch aufzugeben, einen solchen Augenblick zu schildern. —

Der prachtvollen Erleuchtung des Kremls kann nichts gleich gestellt werden. Es schien als wenn alle Thürme in Flammen ständen; über die Zinnen der Mauern ergossen sich feurige Gürtel, von der Brustwehr blühten die Lampen wie Brillanten; Iwan Weliki, von unten bis oben an mit verschiedenen Feuern erleuchtet, erhob sich mit seiner Krone und dem Kreuze bis zu den Wolken gleich einer Feuerfäule. Der Kremlgarten in welchem mit vielem Geschmacke Lampen und Laternen längs den Gängen und im Grase aufgestellt waren, schloß dieses Zaubergemälde. Die schönste Aussicht nach dem Kreml war von dem entgegengesetzten Ufer zwischen der Moskwarezischen und steinernen Brücke. Der ganze Iwan Weliki, die Granomitaja Palata, alle Thürme und Mauern spiegeln ihre Flammen im Moskwaflusse.

Die Moskwaische Universität, das Haus des Oberbefehlshabers, das Haus des grusinischen Zaremisch, die Adelsversammlung, das Theater, die Kommerzschule, und die von ausländischen Gesandten bewohnten Häuser waren auf das Schönste erleuchtet. Das Zusammenströmen des Volkes im Kreml, am Abend, war außerordentlich groß; gegen 6000 Wagen und Kaleschen fuhrn in einer ununterbrochenen Reihe durch die Hauptstraßen.

Das herrliche warme Wetter am Krönungstage begünstigte dieses hohe Fest und die dunkle Nacht erhebt den Glanz der bunten Feuer.

St. Petersburg, den 2ten September.  
(Auszug aus einem Privatschreiben an die Herausgeber der Nordischen Biene.)

Am 22sten August, Morgens um 7 Uhr, wo das Signal der Kanonen ertönte, versammelten sich die Truppen und alle zur Krönungszeremonie verordneten Beamten und nahmen ihre Plätze ein. Die amphitheatralischen Sitze des Rothten Marktes, die Fenster der Häuser, die Dächer und die Thürme, von den ersten Stockwerken bis zu den Gipseln, waren von Zuschauern erfüllt; die für den Zug eingerichteten Brettergänge mit rothem Tuche belegt und zu beyden Seiten von Chevaliergardisten und Kürassieren umgeben. — Der Schall der Pauken und Trompeten verkündete den Anfang des Zuges, der sich von der Rothten Treppe bis zur Himmelfahrtskathedrale bewegte; wir sahen den Kaiser und die Kaiserin unter einem prachtvollen Thronhimmel einhergehen; — da klang das Geläute von allen Glocken; es war 9 Uhr am Morgen, die Sonne leuchtete wunderschön am heitern Horizonte. Aus der Kathedrale trat die gesammte Geistlichkeit, im Prachtornate, Ihren Kaiserlichen Majestäten entgegen und der Moskwaische Erzbischof Philaret (jest Metropolit) sprach eine kurze, aber kräftige und rührende Rede. Gegen 12 Uhr kündigten Glockengeläute und Kanonendonner die Beendigung der heiligen Liturgie an, und auf ein lautstimmiges Hurr ah! wandten alle Blicke sich nach dem Nordthore des Tempels, aus dem Ihre Kaiserl. Majestäten sich in der frühern Ordnung, unter dem Baldachine, nach der Erzengel-Kathedrale begaben, wo höchste sie sich vor den Bildern und Reliquien der heiligen neigten. — Unbeschreiblicher Jubel feierte die Rückkehr des Kaisers, nach Vollziehung der heiligen Ceremonie, aus der Erzengel-Kathedrale in die der Verkündigung, bey dem majestätischen Anblicke des Monarchen, geschmückt mit Kaiserkrone und Purpur; Szepter und Reichsapfel in den Händen.

Se. Majestät, der Kaiser, haben während Ihres Aufenthaltes, am 22sten August, in Moskau, folgenden Parolebefehl zu erlassen geruhet:

Der Oberbefehlshaber der 2ten Armee, General der Kavallerie, Graf Wittgenstein 1., und der 1sten, General der Infanterie, Graf von der Osten-Sacken 1., werden, zur Belohnung ihrer dem Vaterlande geleisteten ausgezeichneten Dienste, zu Generalfeldmarschällen befördert.

Der Herr Akademiker P. N. Fuß ist an die Stelle seines Vaters, des verstorbenen Akademikers, wirklichen



Etatsraths N. Fuß, zum beständigen Sekretär der Akademie ernählt und am 12ten May von Sr. Majestät, dem Kaiser, Allerhöchst bestätigt.

Für das unbefetzte Fach der Mechanik fester und flüssiger Körper wählte die Akademie in ihrer Sitzung vom 26sten April den von der Universität zu Dorpat emeritirten Professor, Etatsrath und Ritter Parrot, zum ordentlichen Akademiker. Diese Wahl hat am 17ten July die Allerhöchste Bestätigung, und zwar mit Ancienneté vom Tage der Wahl an, erhalten.

Von der türkischen Gränze,  
vom 31sten August.

Aus Konstantinopel schreibt man vom 10ten August: Die Hauptstadt ist ruhig. Die Organisation der neuen Truppen und die übrigen Reformen gehen rasch vorwärts. Man rechnet die Zahl der mit Seitengewehr und Bajonnet bereits versehenen und in neuer Uniform gekleideten Muselmänner auf 8000. Auf Befehl des Sultans müssen sie jede Woche zweymal auf den Wiesen bey Bujukdere, wo die europäischen Gesandten ihre Sommerwohnungen haben, unter seinen Augen ihre Uebungen machen. Es versteht sich, daß Obiges nur die bereits abgerichteten oder im Abriichten begriffenen Soldaten sind; die Zahl der Eingeschriebenen ist weit größer. Trotz Allem dem herrscht Mißmuth unter den niedern Volksklassen, und Handel und Wandel stocken.

Ein von der römischen Zeitung angeführter Brief aus Konstantinopel erzählt, daß 15,000 Janitscharen in Kleinasien aufgebrochen seyen, um ihren Brüdern in Konstantinopel zu Hülfe zu kommen, aber bey Skutari habe ihnen Hussein Bey an der Spitze von 25,000 Mann ein Treffen geliefert, und nach einem blutigen Tage sämtliche Janitscharen aufgerieben. Der Verlust der Türken war bedeutend.

Schiffernachrichten zufolge kreuzen die griechische und türkische Flotte beständig vor Samos und beobachten sich. — Aus Zante will man die, doch wohl noch sehr der Bestätigung bedürfende, Nachricht haben, daß die Türken vor Athen geschlagen, und die Stadt von der Einschließung befreit worden sey. (Berl. Zeit.)

Wien, den 5ten September.

Briefe aus Smirna im Oesterreichischen Beobachter sprechen von der Ankunft einer englischen Brigg im dortigen Hafen, welche von Napoli di Romania, wohin sie Kriegsbedürfnisse aus London gebracht hatte, kam, und in geringer Entfernung von Nauplia von griechischen Seeräubern angegriffen wurde, die ihr alle Effekten raubten, und den Kapitän, wie die Mannschaft, bis aufs Hemd auszogen. — Briefe aus Zante vom 8ten August melden, daß der Petroni Bey (zweite Admiral der Flotte) mit einem Geschwader von 20, nach Andern nur 18 Segeln, worunter zwey Linienschiffe, zu Navarino angekommen sey, um dort zur Verfügung

Ibrahim Paschas zu bleiben, welcher nach Tripolizza zurückgegangen ist, und gegen Napoli di Romania ziehen will. (Berl. Zeit.)

Wien, den 6ten September.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Briefe aus Korfu vom 8ten August melden: Nachdem sich die Insurgentenhäuptlinge, Zonga und Rango, dem Seraskier, Reschid Mehmed Pascha, auf seinem Zuge über Salona nach Theben, unterworfen, und von ihm, bey ihrer Begnadigung, auch ihre Kapitanate erhalten hatten, so folgten diesem Beispiele, unter ähnlichen Bedingungen, auch die Häuptlinge von Konizza, Zagori und Mezzovo, der bekannte Saffaka, Goldassi und Bisili, woben sie dem Seraskier Geißeln für ihre Treue stellten. Ein anderer, gleichfalls sehr bekannter, Insurgentenhäuptling, Isko, soll sich nach der kleinen, zum ionischen Gebiete gehörigen, Insel Kalamo geflüchtet haben, und dort verborgen halten.

Viele moreotische Familien — man schlägt die Zahl derselben auf 300 an — haben unlängst Kalamo, wohin sie geflüchtet waren, verlassen, um in ihre Heimath zurückzukehren; sie sind theils bey Chiarenza, theils südlicher bey Katakolo ans Land geschlagen; die bey Chiarenza Gelandeten haben sich nach Gastuni, die bey Katakolo Ausgeschifften aber nach Pyrgos begeben.

Zu den Schrecknissen der Anarchie, welche, einstimmigen Berichten zufolge, fortwährend in Nauplia — dem Sammelplatze der verschiedenartigsten Interessen und Parteyungen — herrscht, hat sich nun auch ein bössartiges Fieber gesellt, welches bereits viele Einwohner dieser Stadt, unter Andern auch den bekannten Insurgentenführer Demeter Makri, der sich, nach Missolonghi's Fall, dahin geflüchtet hatte, wegraffte. Die Regierungskommission hatte noch immer ihren Sitz zu Burzi (nicht Burzko, wie es in einem Berichte aus Konstantinopel irrig genannt wurde), einem isolirten Fort, das die Einsahrt von Nauplia beherrscht. Karaiskaki befand sich noch in dieser Stadt. Man zeigt sich hier (in Korfu) die Abschrift eines Briefes, den er an Zonga geschrieben haben soll, nachdem er den Abfall dieses Häuptlings von der Sache der Insurgenten erfahren hatte. Dieses lakonische Schreiben lautet folgendermaßen: „Ich bin in Nauplia, um mich über unsere Angelegenheiten zu unterrichten. Zeigen sich diese gefährlich, so werde ich Demisch; finde ich aber bey den Moreoten Muth, so kehre ich zurück, um dich, Zonga, und die Uebrigen wieder zu taufen.“

Aus Zante wird vom 2ten August gemeldet: Vor einigen Tagen ist der bekannte englische Philhellene, Obrist Gordon, von Nauplia hier angelangt, wohin sich derselbe mit einer bedeutenden Summe Geldes zu Unterstützung der Insurrektion begeben hatte. Die in Nauplia anwesenden Kumelioten hatten sich eines Theils dieser

Gelder, — man sagt 10,000 harter Thaler — in dem Augenblicke mit Gewalt bemächtigt, als Obrist Gordon diese Summe eben ans Land bringen ließ, woben er und sein Sekretär, die sich dem Raube widersetzen wollten, so ins Gedränge gekommen seyn sollen, daß sie mit genauer Noth das Leben retteten. Obrist Gordon soll in Folge dieser Gewaltthat beschlossen haben, Griechenland für immer zu verlassen. Dagegen langte gestern ein französisches Handelsfahrzeug aus Marseille mit vierzig Philhellenen, den bekannten Obristen Karbaud (Verfasser eines Werkes über die griechische Insurrektion) an der Spitze, hier an, und setzte heute seine Fahrt, nahe scheinlich nach Nauplia, fort, obschon die Schiffsapiere, vermuthlich um sich unterwegs gegen türkische Schiffe sicher zu stellen, nach Smyrna lauten sollen.

Zugleich mit obigen Briefen aus Korfu und Zante haben wir, nach langer Unterbrechung, wieder einmal einige Blätter der zu Napoli di Romania erscheinenden Zeitung (Allgemeine Zeitung von Griechenland) No. 70 bis 73, vom 12ten bis 22sten July, erhalten, in denen sich umständliche Nachrichten über die Operationen Ibrahim Paschas gegen die Mainotten finden.

Paris, den 1sten September.

Aus Tine wird gemeldet, daß ein griechischer Anführer, an der Spitze von 500 Mann, von Athen desertirt und zu den Türken übergegangen sey. Kiutachi Pascha hat ihn mit einem Ehrenpelz bekleidet, und seiner Schaar den rückständigen Sold gezahlt. Guras Familie ist auf den jonischen Inseln nicht aufgenommen worden und daher nach Milos zurückgekehrt. Auch sind viele griechische Familien von Nauplia nach Milos geflohen. Mehr als 1000 Flüchtlinge aus Athen sind in Tine angekommen.

Madrid, den 22sten August.

Gegen die Kortesmitglieder, welche am 11ten Juny 1823 für die Absetzung des Königs stimmten, ist von dem Kriminalgericht zu Sevilla das Endurtheil gefällt. Dem gemäß werden 65 Personen, als von der königlichen Amnestie vom 1sten May 1824 ausgeschlossen, zum Tode und Erlegung der Kosten verurtheilt, und ihre Güter dem Fiskus zuerkannt. Der Justizminister hat nach Berichtserstattung an Se. Majestät befohlen, alles Mögliche zur Auffindung der Schuldigen und zur Ausmittelung ihrer Besizungen anzuwenden, und selbst gegen diejenigen, welche ihnen Aufenthalt gewähren, nach aller Strenge des Gesetzes zu verfahren.

London, den 26sten August.

Man scheint von der neuen, durch Herrn Peel veranlaßten, Fremdenbill nichts weniger als erbaut, wenn man einer an jenen Minister gerichteten Broschüre trauen darf, die in diesen Tagen erschienen ist.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten September. Herr Doktor Kosmeli aus Hamburg, Herr Obrist und Ritter, Baron von Kénne, aus Puhren, Herr Doktor Otto aus Doblen, und Herr Rohmann aus Eckau, logiren bey Zehr jun. — Herr von Dieterich aus Seimen, logirt bey Herrn von Piotromsky. — Herr Rathherr Bünigner aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Baron von Kénne, nebst Familie, aus Alt-Mooken, logirt bey Herrn Kollegienassessor von Wilterling. — Herr von Grothuß, nebst Gemahlin, aus Doben, logirt bey Kann. — Madame Büschel aus Riga, logirt bey Herrn Titulär-rath Grünberg. — Herr Disponent Mauscherling aus Klein-Berken, logirt bey Trautmann.

Den 9ten September. Frau von Drachensfels aus Grausden, logirt bey Herrn Oberhofgerichtsrath von Rutenberg. — Herr Aktuar von Rutenberg aus Luckum, logirt bey Herrn Ritterschaftsaktuar von Rutenberg. — Herr Kollegiensekretär Rohrbeck, nebst Frau Gemahlin, aus Riga, logirt bey Madame Hoyer. — Herr von Herzberg aus Luttringen, logirt bey Mehlsberg. — Frau Doktorin Bläse, nebst Tochter, aus Durben, logirt bey Herrn Oberlehrer Koschkull. — Herr Forstrevisor, Titulär-rath Jeschke, aus Warbern, logirt bey Halzky. — Herr Architekt Dicht aus Sessau, logirt bey Ründe. — Herr Major Koch, vom 5ten Jägerregiment, Herr Major Belikowolsky, vom Pskowskischen Infanterieregiment, der livländische Edelmann, Herr Kollegiensekretär von Himmelfirn, aus Riga, und Herr Hüttenverwalter Kuhn aus Papelan, logiren bey Morel. — Herr Mosog aus Wilna, logirt bey Henko.

### K o u r s.

Riga, den 1sten Semptember.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 50½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9½ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 71½ Kop. B. A.  
 Pfl. Pfandbriefe ¼ Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 110. Dienstag, den 14. September 1826.

Moskau, den 28sten August.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Cesarwitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch, geruhete am 24sten dieses Augustmonats aus dieser Hauptstadt nach Warschau, in erwünschtem Wohlseyn, zurückzukehren.

Konstantinopel, den 13ten August.

Der Sultan, durch die neuen Reformen unpopulärer als je, bleibt dennoch Sieger, und jeden Tag hört man von neuen Hinrichtungen und Verbannungen. Die Fahne des Propheten, das Zeichen der Gefahr, ist noch immer im ersten Hofe des Serrails aufgefplant. Die ergriffenen Polizeymaßregeln wegen Schließung der Kaffeehäuser und Schenken, hatten den Unmuth des Volks so vermehrt, daß für den Sultan selbst die größte Gefahr zu befürchten war. Die Großen des Reichs, von dem Mufti unterstützt, machten darüber dem Sultan die triftigsten Vorstellungen. Der Sultan schenkte denselben Gehör, und ließ theilweise die verfügten Maßregeln zurücknehmen. Ein anderer Schritt des Sultans macht noch größeres Aufsehen. Das Korps der Postandschis, welches zur Unzufriedenheit aller mächtigen Familien aufgelöst werden sollte, wird jetzt, gegen Annahme des neuen Exercitiums, behgehalten. Die Topdschis haben, über die Einführung, daß in Zukunft auch Christen, Juden und Türken der Bastonade unterliegen sollen, Beschwerden vorgebracht, und die Sophtas (Rechtsbesessenen) weigerten sich, ihre seit Ausbruch der griechischen Revolution getragenen Waffen abzulegen. Es erscheinen noch immer Libelle gegen den Sultan und Großvezier, wodurch die Unzufriedenen ihren Klagen Lust zu machen suchen. Aus diesem Allen ist leicht zu sehen, daß die Ruhe noch keineswegs ganz verbürgt ist. Die Regierung schreitet indeß in ihrem Systeme fort, und hat auf den Rath des Großveziers so eben einen Polizeyminister ernannt, der, ausser den Vorrechten eines Pascha, auch das Recht über Leben und Tod erhalten hat. Der Sultan betreibt die Waffenübungen persönlich mit Leidenschaft. Er erscheint mit dem Silichdar Aga und Verber Paschi, so wie mit seinen übrigen Lieblingen, in den Höfen des Serrails, und übt sich selbst nach fränkischer Weise. Sein Lieblingsgedanke scheint die Errichtung eines, gleichsam adelichen, Gardekorps von 500 Mann zu seyn, das aus den Söhnen des Reichs gebildet werden soll. An ihnen würde er zugleich Geißeln der Treue ihrer Väter erhalten. Schon sind ungefähr 100 derselben in das Serrail gebracht worden, welche in

Gesellschaft des kleinen Thronerben sich in der neuen Waffenkunst üben. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 2ten September.

Die Nachricht in Betreff des englischen Philhellenen Gordon wird durch ein Schreiben aus Korfu vom 8ten August bestätigt. Briefe, welche so eben aus Sante hier angekommen sind, heißt es darin, enthalten die Anzeige, daß der Obrist Gordon, ein Freund des verstorbenen Lords Byron, dort von Napoli di Romania angekommen ist, wohin er sich mit dem Gelde, das von der Londoner Philhellenen-Komité der griechischen Regierung gesendet wurde, begeben hatte. Als er eben im Begriff stand, in Begleitung seines Sekretärs, von Napoli abzureisen, wurde er von den Kumelioten angegriffen, die ihn gewaltsam plünderten, und ihm 10,000 harte Thaler raubten, ohne daß die sogenannten griechischen Behörden sich seiner im geringsten annahmen. Er beklagt sich laut über die Undankbarkeit der Griechen, und behauptet, daß er der Sache seiner Plünderer nicht länger dienen wolle, indem er sich übrigens glücklich schätze, daß er nebst seinem Sekretär bey diesem schändlichen Vorfalle mit dem Leben davon gekommen sey. (Berl. Zeit.)

Nauplia, den 22sten July.

Wir liefern hier Auszüge aus den Blättern der Allgemeinen Zeitung von Griechenland (Γενική Εφημερίς της Ελλάδος), vom 12ten bis 22sten July neuen Styls, mitgetheilt vom Oesterreichischen Beobachter.

(Aus No. 70 der A. Z. v. G., vom 12ten July.)

Nauplia, den 8ten July.

Nachdem Ibrahim sich (nach seinem Zuge durch Morea, von Patras, über Kalavrita und Tripolizza, nach dem Süden dieser Halbinsel), in den Festungen Messeniens, von dem bey Missolonghi erlittenen Verluste erholt hatte, wählte er einen neuen Schauplatz seines Ruhmes — Sparta! (Maina.) Er wußte nicht, daß die Spartaner, wenn sie auch keinen ernstlicheren Antheil nahmen an dem Kampfe ausserhalb ihres eigentlichen Vaterlandes (das Land der Mainotten), sich doch innerhalb desselben stets ihres alten, von Einheimischen und Fremden gleich anerkannten Ruhms, nicht unwürdig erweisen würden. — Am 3ten July erfuhren die in Berga, bey Almyro (einem Hafen Sparta's im messenischen Golf), versammelten Spartaner von desertirten Gefangenen und andern glaubwürdigen Personen, daß der nicht weit da-

von gelagerte Feind sich anschickte, sie den Tag darauf anzugreifen. Sie rüsteten sich daher zur Antwort, besetzten ihre sogenannten Labors (Schanzen) und beschloffen, den Feind spartanisch zu empfangen. — Am 4ten July früh erschien der Feind wirklich. Das ganze Korps, regulärer und irregulärer Truppen, Fußvolk und Reiterei, bestand aus 7- bis 8000 Mann. Als die Spartaner den Feind kommen sahen, riefen sie, als gute Christen, die Hülfe Gottes an, und nahmen sogleich ihre Stellungen, ohne vor des Feindes Ordnung oder Unordnung zu fürchten und zu bangen, mit dem Wunsche, daß die Stellungen entweder Gräber eines rühmlichen Todes, oder Zeichen ruhmvollen Sieges seyn möchten. Indessen war der Feind herangekommen, der Kampf begann, und beide Theile stritten wetteifernd um den Sieg. Neunmal griff der Feind die Spartaner an und neunmal ward er zurückgeschlagen. Die Spartaner bewiesen bey dieser Gelegenheit wirklich spartanische Tapferkeit und Ausdauer, und ehrten den Namen, den sie führen; so daß der Feind, als er sah, daß er leide, ohne Schaden zu können, sich, nach einem ununterbrochenen Kampfe von 10 Stunden, nach Aja Sion und Jan. nizzanika zurückziehen mußte, und dort schlug er sein Lager auf. Die Spartaner aber, voll Enthusiasmus, kamen aus den Labors heraus und verfolgten den wegziehenden Feind. Dieser, besiegt und fliehend, konnte nicht umhin, die spartanische Tapferkeit anzuerkennen. Bey diesem glänzenden Kampfe blieben von den Feinden über 500 Mann, und darunter ein Bedeutender, doch unbekannt wer und was für einer. Die Zahl der Verwundeten ist ohne Zweifel viel größer; die wahre Zahl derselben weiß der Feind am besten. Außer den getödteten und verwundeten Menschen sind auch 20 der besten Pferde getödtet und 10 erbeutet worden. Auch die übrige Beute war viel und reich. Des Feindes Verlust wäre noch größer gewesen, wenn auch die übrigen Spartaner, die sich in Marsch gesetzt hatten, aber wegen der Entfernung zu spät angekommen waren, da gewesen wären. Das spartanische Lager in Verga bestand aus etwa 5000 Mann, und sollte in 2 bis 3 Tagen auf 8- bis 9000 Mann anwachsen, da, außer den Andern, Konstantin und Georg Mauromichali in einem fort warben. Die nämlichen Personen, die den Spartanern des Feindes Anzug meldeten, sagten auch, daß ein Korps von Navarino ausgezogen, aber, angelangt in einem Passe bey Arkadia, genannt Kube (Gewölbe), von den tapfern Arkadiern, an 500 Mann stark, mit Verlust zum Rückzuge gezwungen worden sey. Diese Personen haben mit eigenen Augen die dabey Verwundeten nach Nissi transportiren sehen.

*Ναυπλία*, den 9ten July.

Als der Feind sah, daß die Spartaner alle ihre Aufmerksamkeit aufs feste Land richteten, und sich alle in Armyro sammelten, und er daher glaubte, daß Sparta von

Menschen entblößt sey, so daß er durch ein Stratagem seinen Zweck erreichen könnte, machte er, während er gegen das Lager vor Armyro anrückte, gleichzeitig am 4ten July Morgens auch zur See eine Landung bey Doro (in der eigentlichen Maina). 1508 Mann waren der Gelandeten, und sie konnten, unerwartet, wie sie kamen, bis Tsimova vordringen. Aber kaum war diese dreiste Bewegung des Feindes bekannt, als sich sogleich aus den umliegenden Dörfern nicht nur Männer, sondern auch Weiber sammelten, um die arabische und türkische Keckheit zu strafen. Konstantin Mauromichali, der ein bedeutendes Korps bey sich hatte, und zur Verstärkung nach Armyro marschirte, befand sich zur Zeit der Landung in jener Gegend, vereinigte sich mit den Einwohnern, griff die Gelandeten an, und jagte sie bis ans Meer. Dort gelang es den Feinden, eine feste Stellung, Namens Tsuhari, zu nehmen, die auch von den Schiffen aus unterstützt wurde. Aber auch in dieser starken Stellung konnten die Araber nicht ruhig bleiben. Am 5ten July griffen die Spartaner sie abermals an, und am 7ten July fielen sie sehr früh über sie her, tödteten einige, fingen andere, und ersäufeten viele im Meere, so daß nicht ein Drittheil der Gelandeten sich auf die Schiffe gerettet hat. So endete die Landung der Araber, und Ibrahim's Stratagem! Ibrahim hatte vielleicht gehört, aber es nicht geglaubt, daß in Sparta auch Frauen die Waffen führen, und mit den Männern wetteifern. Nun hat er es erfahren, wo nicht er in Person, doch seine Armee. Fünfhundert Frauen rannten bewaffnet gegen die Gelandeten her, und viele andere unbewaffnet. Und die Bewaffneten wetteiferten, nicht schlechter zu erscheinen als die Männer. Wo so die Frauen und Kinder Waffen tragen und kämpfen, dort darf Ibrahim nicht hoffen, weiter zu kommen; und so hat er in der Wahl des neuen Kriegstheaters sehr gefehlt! Der Feind ward am 8ten July abermals von denen bey Armyro angegriffen, und genöthigt, sich endlich mit Verlust nach Kalamata zurückzuziehen. Alenthalben eilen Morcoten zum Kampfe herbey, und bald wird das Lager so vermehrt seyn, daß es im Stande seyn wird, den Feind offen im Felde anzugreifen, und ihn zu nöthigen, sich auf die Festungen einzuschränken.

(Aus No. 71 der A. Z. v. G., vom 15ten July.)

Die Kommandanten von Armyro hatten nach dem Gefecht vom 4ten July in der Furcht, der Feind möchte noch stärkere Streitkräfte gegen sie schicken, an Kolokotroni um Sulkus geschrieben. Er eilte auch sogleich mit 2100 Mann, unter den Generalen Georgaki Jatrako, Meletopulo und Petimesa, zu Hülfe.

(Aus No. 72 der A. Z. v. G., vom 19ten July.)

Gegen den 13ten July waren Reiter des Kiutajers (des Seraskiers Reschid Mehmed Pascha) bis Athen vorgezogen, wurden aber zurückgeworfen. Neuerdings

ist der Rija des Kutajers in Attika eingefallen, der Kutajer selbst ist noch in Theben. Ibrahim Pascha ist von Sparta ganz weggezogen, und befindet sich nun in den messenischen Engpässen.

Die No. 73 der Allgemeinen Zeitung von Griechenland, vom 22sten July, enthält die Nachricht, daß die in Attika eingefallenen Türken Athen bereits belagern. „Funfzehnhundert Griechen, heißt es, vertheidigen diese berühmte Stadt und die durch ihr Alterthum ehrwürdige Akropolis.“ — Die in Napoli sich müßig herumtreibenden Truppen werden nun dringend ermahnt, zum Entsatz von Athen herben zu eilen. Diese Nummer der Allgemeinen Zeitung enthält auch noch eine Proklamation Guras und der Regierungskommission zu Athen (Nikol. Zacharizza, Stamos Seraphim, Stavros Vlacho und Nikol. Karoris), vom 10ten July, worin sie erklären, daß sie sich so, wie Missolonghi, halten, und lieber unter den Ruinen der Propyläen und anderer Monumente begraben lassen, als zugeben wollen, daß diese noch einmal vom Rauche der Barbaren angeräuchert werden sollten.

Madrid, den 24sten August.

Die Abreise des englischen Gesandten, Herrn Lamb, nach San Idelfonso hat zu vielerley Vermuthungen Anlaß gegeben; dieser Minister hat fast gleichzeitig mit der königlichen Familie die Hauptstadt verlassen. Einige behaupten, Herr Lamb unterhalte durch eine Mitselspanner ununterbrochene Verbindung mit dem Könige, während, nach Andern Meinung, dieser Gesandte nur seines Vergnügens halber die Sommerresidenz bezogen hat. Herr Salomarde hat den König begleitet; Herr Salmon, heißt es, werde in einigen Tagen gleichfalls dorthin abreisen. Wie es scheint, werden die Herren Erro, Apodaca, Garcia de la Torre, der Bischof von Leon und Cirilo d'Alameda ihren Abschied erhalten. In Folge der entdeckten Verschwörung des Padilla sind mehrere Gardeofficiere verhaftet worden. Es verlautet, daß dieser Verwegne bereits 12 bis 1500 Mann der königlichen Garde und 500 andere Personen verlockt hatte, als einer der Verschworenen, der aus andrer Ursache arretirt worden war, in dem Verhete Alles verrathen hat. Außer Padilla befinden sich 29 Personen in Haft. Die Apostolischen sprechen seit einiger Zeit ziemlich laut von der Wiederherstellung der Inquisition.

Den 21sten dieses Monats, um 11 Uhr Vormittags, sind Ihre Majestäten in erwünschtem Wohlfeyn in San Idelfonso eingetroffen. Die Minister Salmon und Salomarde befinden sich in deren Gefolge. Viele Familien, welche die heiße Jahreszeit in San Idelfonso zu bringen wollen, haben diese Gelegenheit ergriffen, um die Reise dorthin in aller Sicherheit machen zu kön-

nen. Der Hof wird vermuthlich vier Monate von Madrid abwesend bleiben.

In Valencia macht die Polizey bekannt, daß die Linientruppen sammt den Freywilligen bis dato nicht im Stande waren, eine Bande, die die Gegend von Alcala und Xativa beunruhigt, zu vertilgen. Es werden daher 2000 Realen auf den Kopf des Hauptmannes el Gato, und 500 Realen auf die Einlieferung eines Räubers ausgesetzt. In Katalonien herrscht noch eine ungemene Erbitterung unter den Parteyen. Neulich ist ein Notarius aus Alfover (bey Tarragona), auf dem Heimwege von einer Stadt, woselbst er einige wegen politischer Meinungen Verfolgte vertheidigt hatte, von 5 Bewaffneten grausam ermordet worden. Der Generalkapitän von Barcelona hat 8 Obristen auf Halbsold, welche die Stadt verlassen sollten, vorläufig auf die Citadelle bringen lassen, weil er sich überzeugt hatte, daß sie in der Provinz die sichere Beute des Todes seyn würden. Diese Maßregel hat die Personen beruhigt, welche bereits eine ähnliche Verweisung fürchteten, die doch unter den gegenwärtigen Umständen so schrecklich ist.

Paris, den 4ten September.

Bis zum 1sten dieses Monats hat die Kommission zur Auszahlung der Emigrantenentschädigung 406 Millionen 383,090 Franken 32 Cent. liquidirt, von welcher Summe 313 Millionen 768,619 Franken Kapital oder 9 Millionen 413,125 Franken dreyprocentige Rente ins große Buch eingetragen worden sind.

Paris, den 7ten September.

„Eine Zeitung, heißt es in der Etoile, kündigt heute an, in Lissabon sey eine Verschwörung ausgebrochen und die Unruhe bis nach Paris verbreitet. Die neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Lissabon sind vom 25sten vorigen Monats, und es ist nicht möglich jüngere zu haben. Die portugiesische Regierung hat die reitende Polizey, mit deren Gesinnungen sie unzufrieden war, durch eine Fußpolizey ersetzt, und einige der Individuen aus der ersteren nach den azorischen Inseln transportiren lassen. Es ist nicht wahr, daß Personen von Rang kompromittirt worden, oder daß die Regentin den englischen Admiral angegangen sey, das Geschwader im Tajo zu ihrer Verfügung zu stellen. Jedoch müssen wir bemerken, daß die Unzufriedenheit sich bis nach der Hauptstadt hin erstreckt, und Jeder unruhigvoll auf seiner Hut ist. Was ist in diesem Allen für uns Beunruhigendes?“

Wien, den 2ten September.

Man behauptet, Se. königl. Hoheit, der Infant Don Miguel, befände sich außer aller Verbindung mit Portugal. Wie dem auch sey, so viel ist gewiß, daß von einer Eidesleistung des Prinzen auf die konstitutionelle Charte bis jetzt hier nichts bekannt ist, und daß auch bey der

portugiesischen Gesandtschaft noch keine solche Eidesleistung stattgefunden hat. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 3ten September.

Demoiselle Sontag hat auch, als Anna im Don Juan, zu Frankfurt alle Hörer entzückt. Am 1sten September trat sie noch einmal in Figaros Hochzeit auf. Uebrigens erhielt Demoiselle Sontag in Frankfurt ein Honorar, wie es ihr wohl keine Bühne wieder geben mag, nämlich die Hälfte der Einnahme bey verdoppelten Preisen, nach einem Frankfurter Blatte jedesmal über 1800 Gulden. Für drei Vorstellungen also ungefähr 5400 Gulden, über 3000 Thaler.

Die Aussicht auf die vortreffliche Weinärndte hat die Weinpreise sehr gedrückt. So wird jetzt in Frankfurt Wein zu 2½ Sgr. die Bouteille verkauft, der vor wenigen Monaten noch mit 7 bis 8 Sgr. bezahlt wurde.

Aus den Mayngegenden,  
vom 4ten September.

Es befindet sich jetzt die ganze kais. Oesterreichische Familie auf ihrer Familienheerfahrt in Nieder-Oesterreich versammelt. Bayerische Blätter bemerken hierbey, daß man dies als eine nicht unwichtige Erscheinung in der Zeitgeschichte ansehen dürfe, indem sie vielleicht die Errichtung eines wichtigen Familienakts zum Gegenstande haben könnte. Am 15ten September will die ganze kais. Familie in Schönbrunn eintreffen.

Die kais. Oesterreichische Regierung hat, wie der Nürnberger Korrespondent sagt, der Stadt Salzburg den Entschluß Sr. Majestät, des Kaisers, angezeigt, daß sie zu einer Hauptfestung ersten Ranges in der Oesterreichischen Monarchie erhoben werden solle, wozu die nöthigen Summen schon angewiesen sind. Zu diesem Ende müssen noch in diesem Jahre zwey Vorstädte demolirt werden.

Stockholm, den 1sten September.

Unsere heutige officielle Zeitung enthält eine königliche Bekanntmachung vom gestrigen Tage, wodurch der Einfuhrzoll auf Korn, Hafer und Erbsen folgendermaßen herabgesetzt wird: für eine Tonne Korn 1 Rthlr. 24 fl. Banco, für eine Tonne Hafer 1 Rthlr. Banco und für eine Tonne Erbsen 2 Rthlr. Banco. Der für die übrigen Getreidearten bisher bestimmt gewesene Zoll soll bis weiter in Kraft bleiben.

London, den 29sten August.

Diesen Morgen kam aus Kalkutta vom 7ten April über Land eine Depesche im ostindischen Hause an, daß ein, dem vorigen fast gleichlautender, Friedensstraktat mit den Birmanen am 24sten Februar zu Wandabu, vier Tagemärsche von Ummerapura, nach einigen schweren Gefechten, ratificirt und der erste Entschädigungs-

termin schon gezahlt worden. Sir A. Campbell war für seine Person in Kalkutta angekommen, gedachte aber mit dem Dampfschiffe Enterprize wieder nach Kanguhn abzugehen, um bey der Wiedereinschiffung seiner Truppen gegen den 4ten Juny gegenwärtig zu seyn, zu welcher Zeit der zweyte Termin fällig wurde. Die Armee war größtentheils bereits auf dem Rückmarsche in Kalkutta eingetroffen.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten September. Herr August Kranich, Kammermusikus beym kais. Theater, nebst Gemahlin, Herr von Vagge aus Dienzdorf, Herr Kommerzienrath Kreißler aus Udsen, Herr Förster Groß aus Doblen, und Herr von Schindler aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Etatsrath Fleischer, Herr Obristlieutenant von Dombrowsky und Herr Assessor von Gerstenmeyer aus Riga, Frau Kollegienrätthin von Smitten aus Klein-Dahmen, und Herr Generallicutenant und Ritter von Desobrasow, nebst dessen Herrn Adjutanten Koscheleff, aus Poswell, logiren bey Morcl. — Herr Hofgerichtsadvokat von Roth und Herr Hamburger aus Riga, logiren beym Kramerdiener Hollmann. — Herr Lieutenant Michelson, vom estländischen Infanterieregiment, aus Widse, logirt beym Ebräer Laser Kahn.

Den 11ten September. Herr Kaufmann Karl Schröder aus Riga, logirt bey Halejky. — Herr von der Niecke, nebst Gemahlin, aus Georgenhoff, logirt beym Herrn Oberhofgerichtsath von der Hoven. — Der verabschiedete Herr Lieutenant Heckendorff und Herr Kognowichy aus Riga, logiren bey Rinde. — Herr Obristlieutenant von der Brüggen, Kommandeur des Feldmarschall Fürsten Kutusow's Smolenskischen Infanterieregiments, aus Schaulen, und Herr Obrist Bogdanoff Kalinsky, Kommandeur des Wilikaluschen Infanterieregiments, aus Birsen, logiren bey Morcl.

Den 12ten September. Der verabschiedete Herr Major, Baron von Schulz, aus Polangen, und Herr Obrist von Tscherkow, vom Olsiopolschen Husarenregiment, aus Schaulen, logiren bey Morcl. — Herr von Franck aus Donnerhoff, logirt bey Gedaschke. — Herr Kommissär Freymann, Herr Kandidat Wöttcher, die Herren Kaufleute Franzen, Kowsky, Saller, Krause, die Herren Partikuliers Wöttcher, Riesling und Zehner aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Gutsbesitzer Pretischewsky aus Kossian, logirt bey Gramkan. — Herr Lieutenant Gromnitsko, von der 3ten Artilleriebrigade, 3ter leichten Rotte, aus Welisch, und Herr Lieutenant Danilchfow, von der 3ten Artilleriebrigade, 2ter leichten Rotte, aus Paretsch, logiren bey Stein.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. III. Donnerstag, den 16. September 1826.

St. Petersburg, den 9ten September.

Durch Allerhöchste Ukasen an den dirigirenden Senat, erlassen in Moskau am 22sten August, erheben Se. Majestät, der Kaiser, Allergnädigst:

1) Die Staatsdame, Gräfin Charlotte Lieven, zur Belohnung ihrer ausgezeichneten Verdienste um das Kaiserliche Haus, in den Fürstenstand des russischen Reiches, zugleich mit ihrer Nachkommenschaft.

In den Grafenstand des russischen Reiches:

2) Den Kriegsminister, General der Infanterie, Tatischev, nebst seiner Nachkommenschaft in absteigender Linie, zur Belohnung seiner, dem Monarchen und dem Vaterlande geleisteten ausgezeichneten Dienste und zur Bezeugung des besondern Wohlwollens Sr. Majestät für die in jener Funktion bewiesenen Anstrengungen.

3) Desgleichen: den Generaladjutanten, Generallieutenant Tschernyschew, zur Belohnung seiner dem Monarchen und dem Vaterlande geleisteten ausgezeichneten Dienste, des unermüdblichen Eifers in der Erfüllung der von dem in Gott ruhenden Kaiser Alexander Pawlowitsch ihm wiederholt ertheilten wichtigen Aufträge, die der besondern Aufmerksamkeit Sr. hochseligen Majestät gewürdigt worden, so wie zur Bezeugung des besondern Kaiserlichen Wohlgefallens für die, bey der Entdeckung und Untersuchung der Uebelgesinnten während der letzten Zeit, bewiesenen unermüdblichen Anstrengungen.

4) Desgleichen: den Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Hoheit, des Cesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, Generallieutenant Kuruta, zur Belohnung seiner vieljährigen dem Vaterlande, Sr. Majestät und Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Cesarewitsch, geleisteten Dienste.

5) Desgleichen: den wirklichen Geheimrath, Baron Grigorij Stroganow, zur Belohnung seines eifrigen Dienstes.

6) Desgleichen: den Generaladjutanten, Generallieutenant Pozzo di Borgo, zur Belohnung seines ausgezeichneten Dienstes und zur Bezeichnung der besondern Erkenntlichkeit für seine angestregten Bemühungen als außerordentlicher und bevollmächtigter Gesand-

ter Sr. Kaiserl. Majestät am Hofe Sr. Majestät, des Königs von Frankreich.

Zu wirklichen Etatsräthen sind Allergnädigst ernannt, die Etatsräthe: der Civilgouverneur von Kurland, Baron Hahn; der Verweser der Kanzley des Rigaschen Kriegsgouverneurs, Marquis Pauluzzi, von Földkersahm.

Moskau, den 2ten September.

Am 27sten August fand in der Granowitaja Palata ein Ball statt, strahlend von aller Pracht und dem höchsten Aufwande eines Hofes erster Größe im Augenblicke der seltensten Feyer. Die Minister aller fremden Höfe, die angesehensten Personen beyderley Geschlechts, Alles wettsiferte darin, das Fest seines Gegenstandes würdig zu machen. Um 7 Uhr Abends waren Alle versammelt. Gleich nach 7 Uhr traten Se. Majestät, der Kaiser, mit Ihrer Majestät, der Kaiserin, und Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch und der Großfürstin Helena Pawlowna, unter Vortritt des ganzen Hofes, aus den innern Gemächern in die Gesellschaft. Se. Majestät geruhten die Polonoise zu tanzen und verblieben eine Stunde auf dem Ball.

Am gestrigen Tage war in unserem großen Schauspielhause Hofmaskerade, welche auch Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna, Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna, gleichwie Se. Königliche Hoheit, der Prinz Karl von Preussen, mit Ihrer hohen Gegenwart zu beehren geruheten; Ihre Majestäten erfreuten die harrende Menge um halb 9 Uhr Abends durch Ihren Eintritt und verweilten bis 11 Uhr. An 5000 Personen des Adels und der Kaufmannschaft, unter denen sich mehrere Abgesandte der entlegensten Gebiete Rußlands befanden, strömten hier zusammen, um des Anblickes des geliebten Monarchen und der Durchlauchtigsten Familie froh zu werden. Die prächtige russische Nationaltracht der Damen, reichgeschmückt mit Perlen und Gold, so wie die Manichfaltigkeit schöner Uniformen unter den Venetianermänteln, bildeten einen Kontrast, in dem Asien und Europa sich festlich die Hände zu reichen schienen.

Moskau, den 3ten September.

Heute um 4 Uhr Nachmittags fand die Tafel statt, welche die Moskauische Kaufmannschaft der Generalität, den Officieren der Garde und der Armee zu Ehren gab. Se. Majestät, der Kaiser, würdigten dieselbe ihrer hohen Anwesenheit. Auch die außerordentlichen Gesandten und das ganze diplomatische Korps waren dazu eingeladen. Zu diesem prachtvollen Feste hatte man das Exercierhaus ausdrücklich aufgeschmückt. Die Mitte desselben bildete einen aus Kriegstrophäen errichteten schimmernden Saal und zu beyden Seiten zogen sich Gärten hin, die mit Lorbeer- und Drangenhäusern und Blumen geziert waren. An zwey besondern Tischen, in eben dem Saale, wurden die Unterofficiere und Gemeinen des Moskauischen Detaschements bewirthet.

Semlin, den 28ten August.

Die neuesten Nachrichten aus Belgrad sprechen von einer neuen Grausamkeit, welche sich der Fürst Milosch zu Schulden kommen lassen. Es lebte dort ein Fremder, der sich als griechisch-wallachischer Sprachmeister und zugleich als Schreiber nährte. Als letzterer hatte er sich zu seinem Unglück höchst unbedachtsam auch dazu brauchen lassen, Papiere der serbischen Unzufriedenen abzuschreiben. Kaum hatte der Fürst dieses erfahren, so ließ er den Unglücklichen aus seiner Wohnung holen und ihm beyde Hände abhauen. Der Bruder desselben soll ihm eigenhändig die Zunge ausgeschnitten haben. So schauerhaft verstümmelt wurde der Unglückliche an die Oesterreichische Quarantäne überliefert.

Nauplia, den 10ten July.

Die Regierungszeitung vom heutigen Dato enthält eine Proklamation der dirigirenden Kommission an das freye Volk und an die eifervollen Vaterlandsfreunde, datirt den 19ten July (1sten July) und unterzeichnet von Andreas Zaimis (Präsident) und C. Pographos (Generalsekretär), in welcher die Griechen zu freiwilligen Beiträgen aufgefordert werden, „da Hellas jetzt nicht mehr auf Anleihen rechnen kann, und weder Einnahmen noch andere Hülfquellen hat.“ Uebrigens wird versichert, daß Griechenland nie eine stärkere, geschicktere und entschlossnere Seemacht als jetzt gehabt habe, so wie nie bessere Ausichten auf auswärtige Hülf. (Lord Cochrane.) Seit jenem Aufrufe haben die Bewohner von Nauplia mit beispielloser Aufopferung beigetragen. Mehrere Patrioten beriefen das Volk auf den öffentlichen Markt, und G. Gennadios redete die Versammelten an, worauf er seine ganze Waarschaft (200 Franken) darreichte. Die Wertheidiger von Missolonghi blieben bey dieser Gelegenheit nicht zurück. Es ward eine Kommission zur Annahme der Gelder errichtet; selbst zehn- bis zwölfsährige Kinder fanden sich mit Gaben ein; ein armer Junge, der Wasser umherträgt, gab zwey Thaler, die er in seinen Gürtel gebunden hatte. Man hofft, daß ähnliche Sub-

skriptionen in den übrigen freyen Städten von Griechenland statt finden werden. (Berl. Zeit.)

Alexandrien, -den 27ten Juny.

Der brittische Generalkonsul in Kairo, Herr Salt, hat dem Vizekönig am 17ten Juny Geschenke von hohem Werthe überreicht, die demselben als Schutzherrn von Mekka und Medina von dem verstorbenen Nabob von Carnate vermacht worden sind. Der Werth derselben beläuft sich auf mehr als eine Laq Rupien (100,000 Pfd. Sterl.), wovon 60,000 Rupien für Wohlthätigkeitsanstalten in Mekka und Medina bestimmt sind. Der Pascha steht bey den mohamedanischen Fürsten in Indien in großem Rufe und besondrer Achtung.

Eine Abtheilung der Flotte des Pascha, die vor Missolonghi gekreuzt hat, ist mit ungefähr 1000 gefangenen Sklaven, meistens Frauen und Kindern der gefallenen Helden, hier angekommen. Sie sind wie Waaren auf dem Bazar zum Verkaufe ausgestellt, und die Eigentümer erhalten 20 bis 80 Piafter für den Kopf. Viele sind von den Franken losgekauft worden; allein bey weitem der größeren Anzahl steht, leider! Sklaverey und Erniedrigung bevor. Seit der Besiznahme von Kandien hat hier der Handel mit Christensklaven öffentlich fortgedauert. Die Anordnung, daß die Fregatte Sybille bey dem hiesigen Hafen stationirt werden soll, hat unter den hiesigen Britten große Freude verbreitet.

In Beyrut (Syrien) versuchten am 18ten März 12 griechische Schiffe mit 300 Mann eine Landung, wurden aber wegen widrigen Windes genöthigt, wieder in See zu gehen. Bald nachher erschien der Rija Ben mit 500 Mann und begann eine allgemeine Plünderung. Am 27ten, an einem Sonntage, ließ er für die Christen, die sich zum Gottesdienste nach ihrer Kirche begeben wollten, die Thore öffnen; kaum hatten sie aber ihre Kirche verlassen, als sie ergriffen wurden, und alle diejenigen, welche mit dem Schutzzelde im Rückstande waren, ohne Erbarmen die Bastonade erhielten.

Paris, den 6ten September.

Die Etoile wiederholt heute, aus einem größern Artikel des Journal du Commerce über Spanien, folgende Stelle: „Wollte Gott, die Bewohner der Halbinsel wären so weit vorgeschritten, daß sie die Institutionen civilisierterer Völker annehmen könnten! Zwey Kammern, eine Rednerbühne, eine freye Presse und was noch dazu gehört, würden Ferdinands Staatsverwaltung wohl nicht verschlimmern; aber man darf dafür halten, daß diese vortrefflichen Sachen nicht sogleich die gehoffte Wirkung hervorbringen möchten. Das unglückliche Land verlangt für jetzt nichts weiter als die Einstellung der politischen Reaktionen und die Aufstellung einer die Parteyungen bändigenden Centralgewalt. Diese mäßigende Gewalt wird, nachdem sie in der Staatsverwaltung einige Ordnung geschaffen, wohl despotisch werden, ein Regie-



rungsystem, welches das spanische Volk nothwendig passieren muß, nicht weil wir es wünschen, sondern weil es eine geschichtliche Nothwendigkeit ist, die man vorher sagen kann. Aus diesem Zustand der Dinge wird dann mit der Zeit eine regelmäßige Regierung mit bestimmten Befugnissen und begrenzter Autorität hervorgehen.“

Die Quotidiene liefert eine traurige Darstellung des gegenwärtigen Zustandes von Marseille. Die Geschäfte, sagt sie, haben doch furchtbar abgenommen. Gleich andern Häfen, machte Marseille schon lange keine Versendungen nach dem Norden von Europa und nach Amerika mehr; allein es hatte doch wenigstens noch den Handel nach der Levante und Aegypten. Durch die Kriegsunruhen in den dortigen Gewässern ist es nun auch um diesen gekommen.

Aus den Niederlanden,  
vom 9ten September.

Nachrichten aus Rotterdam melden, daß eine große Anzahl Engländer nach Holland geeilt waren, um wo möglich vor der Bekanntmachung der Einfuhrerlaubnis noch zu wohlfeilen Preisen einzukaufen, daß aber am Markte zu Rotterdam die Preise sogleich beträchtlich in die Höhe gingen.

Wien, den 9ten September.

Es unterliegt gar keinem Zweifel mehr, sagt die Bayreuther Zeitung, daß Se. Majestät, der Kaiser, beschlossen hat, nächstens einen Familienkongreß eröffnen zu lassen, dessen Hauptpunkte einige Erbschaftsangelegenheiten und Erhöhungen der Appanagen seyn sollen. Es werden daher sowohl die Brüder unsers Monarchen, als auch die nächsten Verwandten zu diesem Zwecke erwartet.

Leipzig, den 12ten September.

Vor einiger Zeit kam der Herzog von Kethen von Dresden hier durch. Der Stiefsohn des hiesigen österreichischen Generalkonsuls, Herr von Müller, scheint bey ihm in großem Ansehn zu stehn. — Wegen Verbindungen haben auf der hiesigen Universität diesen Sommer hindurch mehrere Verhaftungen und Relegationen statt gefunden. — Der Handel aller Art liegt außerordentlich darnieder, und man hofft mehr von der nächsten Michaelismesse, als man auf einen guten Ausfall derselben baut. Die Beschränkungen, welchen Leipzig wegen der nahen Gränzen ausgesetzt ist, wirken auf seinen Handel und auf seine Gewerbe höchst nachtheilig. — Vor Kurzem zeigte sich hier, unstreitig als Folge der großen Hitze und Trockenheit, eine ungewöhnlich große Sterblichkeit, welche jedoch bald wieder nachließ. Vom 12ten bis 18ten August wurden 54, vom 19ten bis 25ten aber nur 36 Menschen beerdigt. Die Aerndte an Weizen und Roggen ist außerordentlich reichlich an Stroh, jedoch nicht so reichlich an Körnern ausgefallen. Das Getreide aller Art, so wie

auch Kappsaamen, ist etwas gestiegen, und das Brot ist kleiner geworden.

Aus den Mayngegenden,  
vom 8ten September.

Im Großherzogthum Hessen darf künftig Keiner in Dienst genommen werden, der nicht nachweisen kann, entweder die natürlichen Pocken gehabt zu haben, oder geimpft zu seyn.

Die Aschaffenburgische Zeitung giebt, nach ihrer Versicherung aus Münchner Blättern, folgende Nachricht: „Dem Vernehmen nach haben bereits bayerische Ober- und Unterofficiere, die sich freiwillig gemeldet, Urlaub nach Griechenland erhalten. Zufolge der desfalligen Entschliesung ist denselben für die Dauer ihrer Abwesenheit nicht nur die Verbehalten ihrer ganzen Gage, sondern auch das Fortrücken nach ihrer bisherigen Dienstesanciennetät zugesichert. Unter denjenigen Officieren, welche von dieser königlichen Erlaubniß bereits Gebrauch gemacht haben, wird auch der verdienstvolle Herr Obristlieutenant von Heidegger, Adjutant des kommandirenden Herrn Feldmarschalls, genannt.“

Die Dorfzeitung erzählt: Se. Majestät, der König von Bayern, habe neuerlich erfahren, daß ein gewisser Landrichter seine Amtsuntergebenen oft Tage lang un-abgefertigt vor seinem Arbeitszimmer harren lasse. Um ihm das Harte eines solchen Betragens fühlen zu lassen, habe er ihm eines Tages früh um 7 Uhr zu erscheinen befohlen, aber erst Abends um 8 Uhr vorge lassen, und ihm endlich eröffnet, es werde ihm klar geworden seyn, daß es zu den unangenehmsten Gefühlen gehöre, Tage lang ungehört im Vorgemach warten zu müssen, und er hoffe, nie wieder zu hören, daß er sich eine solche Unbilde gegen königliche Unterthanen erlauben werde.

In Frankfurt hätten es Einige mit Demoiselle Sonntag bald ein wenig zu weit getrieben, sie wollten ihr die Pferde vom Wagen spannen und sich an deren Platz stellen.

Aus den Mayngegenden,  
vom 10ten September.

Aus Frankfurt meldet man vom 5ten September: Der Großhandel unserer Messe hat sich doch besser gemacht, als man vermuthen konnte; die Gewölbe sind ziemlich ausverkauft, wozu die so unerhört niedrigen Preise gewiß Vieles beigetragen haben; die Verkäufer haben deshalb aber bey aller Größe des Absatzes nur eine schlechte Messe gemacht, sind jedoch schon zufrieden, nur den Absatz erzielt zu haben.

London, den 29sten August.

Die beiden für Cochrane's Expedition bestimmten Dampfschiffe Entreprize und Treestible, an deren Bord Zollbeamte gesandt sind, liegen jetzt jenseits Deptford Creek auf der Themse. Sie sind ganz anders wie die

englischen Dampfschiffe gebaut. Ihr scharfer Bau ist eine ihrer besondern Eigenschaften, und der Hintertheil gleicht beynahe dem Bug. Ersterer unterscheidet sich durch seine mehr dem Hanfschiff ähnliche Gestalt, und es heißt, daß die scharfe Spitze des Bugs dazu bestimmt ist, den feindlichen Schiffen damit in die Flanken zu rennen. Sie liegen beyde tief im Wasser, und sind darauf berechnet, plötzlich und unbemerkt den Feind zu überraschen. Jedes ist nur von 100 oder 120 Tonnen Tracht, weshalb sie kleiner scheinen als man in Berücksichtigung des Dienstes, zu welchem sie bestimmt sind, erwarten sollte. Aber gerade, weil sie so klein sind, eignen sie sich, in Buchten ein- und auszulassen, so wie auch auf seichtem Gewässer zu operiren, wo sie ungekrast Bomben in die Küstenstädte des Feindes werfen können. Beyde Schiffe vermögen jedes 14 bis 16 Achtundsechzigpfünder zu tragen. In einem jeden befindet sich eine Bombenkammer, und die außerordentliche Stärke und Dicke der Balken läßt schließen, daß das Bombardiren ihre Hauptbeschäftigung ist. Sie sind jedes 150 Fuß lang und 25 breit. Jedes hat zwey Dampfmaschinen von funfzig Pferden Kraft, und man vermutet, daß sie eben so schnell gehen werden, wie die größten Dampfschiffe. Es sind darauf drey kleine Masten zum Segeln angebracht; man scheint sich indessen vorzüglich auf die Kraft des Dampfes verlassen zu wollen. Die Mannschaft eines jeden wird aus 50 bis 60 bestehen, für die indessen wenig Raum zu ihrer eigenen Bequemlichkeit übrig gelassen ist. Die Officiere haben sehr kleine Kajüten, und die des Admirals am Bord der Entreprix ist weit kleiner als die Kapitänskajüte am Bord vieler Kauffahrtschiffe. Alles scheint dem kriegerischen und wichtigen Zwecke, zu welchem sie gebaut, aufgeopfert zu seyn; aber da es im warmen Klima gewöhnlich ist, daß die Mannschaft auf dem Verdeck unter Zelten schläft, so wird dieser Mangel an innerer Bequemlichkeit nicht sehr gefühlt werden. Die Kasten für die Räder sind von ganz eigener Bauart. Der Kasten auf der Steuerbordseite enthält ein Ankleide- und ein Badezimmer für den Kapitän, und in dem Kasten der Backbordseite ist die Küche. Im Ganzen genommen läßt der Anblick dieser Schiffe schließen, daß sie die furchtbarsten Werkzeuge des Kriegführens seyn werden, welche die Erfindungskraft in neuern Zeiten hervorgebracht hat.

Die Ursache, warum die Dampfschiffe für Lord Cochrane hier aufgehalten werden, ist keine andre, als Fehler an den Maschinen. Acht Monate ist daran gearbeitet und 160,000 Pfd. Sterl., die letzten Geldmittel der Griechen, sind verbraucht worden. Der Sohn des Herrn Galloway, der diese Dampfschiffe gebaut hat, befindet sich seit zwey Jahren im Dienste des Vicekönigs von Aegypten, wo er den Fabriken des Paschas vorsteht.

Wir haben Nachrichten aus New-York vom 26sten July. Sie berichten die höchst feyerliche Bestattung Jeffersons.

L o n d o n, den 5ten September.

Die Times geben die zuversichtliche Hoffnung, daß auf die Zulassung aller Getreidegattungen, und zwar Weizen gegen 12 bis 13 Sh., im Parlament werde angetragen werden.

Am 11ten July befand sich Lord Cochrane mit seinem langen Dampfschiff noch in Ragliari.

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten September. Herr Lieutenant Ewtschenkow, Feldjäger, aus Warschau, Fräulein Dorothea von Fölkersahm aus Dresden, die Herren Kaufleute Nasfarrow und Maritz, und der verabschiedete Herr Obrist, Baron Alexander von Mehendorff, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kandidat Müller aus Talsen, logirt bey dem Herrn Doktor Grünbladt. — Frau Obristin von Driesen, nebst Fräulein Tochter, aus Schruden, logirt bey Madame Kann. — Herr von Greyer aus Lithauen, logirt bey Stein.

Den 14ten September. Herr Apotheker Enmann aus Wolmar, logirt bey dem Herrn Apotheker Marschner. — Herr von Kenngarten aus Alt-Memelhoff, logirt bey dem Herrn von Kenngarten. — Herr von Medem aus Ukern, logirt bey Löwenstimm. — Herr Karl von Derschau aus Berlin, logirt bey dem Herrn Generalmajor von Derschau. — Herr Kaufmann Johann Christoph Ganß aus Königsberg, und Madame Lisette Hollmann aus Memel, logiren bey Stein.

### K o u r s.

Riga, den 6ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{3}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel  $74\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $74\frac{1}{8}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $71\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Div. Pfandbriefe  $\frac{1}{4}$  Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 112. Sonnabend, den 18. September 1826.

St. Petersburg, den 10ten September.

Se. Majestät, der Kaiser, haben geruht, ein Ministerium zur Verwaltung aller Hofbehörden, verbunden mit dem Ministerium des Appanagendepartements und der Verwaltung des Kabinetts, unter der Benennung: Ministerium des Kaiserlichen Hofes, zu errichten, den Generaladjutanten, General der Infanterie, Fürsten Wolkonskji, zum Minister des Kaiserlichen Hofes zu ernennen, und am 22sten August dieses Jahres, in Moskau, folgende Anordnung dieses Ministeriums zu bestätigen:

§. 1. Der Minister des Kaiserlichen Hofes ist der Obervorgesetzte aller Hofbehörden, so wie der Theaterdirektion, und zugleich Minister des Appanagendepartements, so wie Dirigirender des Kabinetts.

§. 2. Der Minister des Kaiserlichen Hofes ist unmittelbar Se. Majestät, dem Kaiser höchstselbst, untergeordnet, und er stattet also über alle seine Maßregeln nur Se. Kaiserl. Majestät Rechenschaft ab, gleichwie derselbe auch nur von Se. Majestät Befehle empfängt, und keine andere Oberbehörde das Recht hat ihm Rechenschaft über die ihm anvertrauten Angelegenheiten abzufordern oder ihm darüber Vorschriften zu ertheilen.

§. 3. Alle namentlichen Ufsasen und mündlichen Befehle Se. Majestät, des Kaisers, angehend die Hofbehörden, die Theaterdirektion, das Departement der Appanagen und das Kabinet, werden selbigen einzig und allein durch den Minister des Kaiserlichen Hofes eröffnet, und sind mit Vorbengehung seiner Person von Niemandem zu empfangen.

§. 4. In allen Angelegenheiten des demselben anvertrauten Ministeriums, welche die Allerhöchste Entscheidung erfordern, kömmt der Minister des Kaiserlichen Hofes mit einer Unterlegung ein; die übrigen entscheidet er, kraft der ihm verliehenen Autorität, selbst.

§. 5. Die Chefs sämtlicher Hofbehörden wenden sich in allen Angelegenheiten, mittelst Berichtes, an den Minister des Kaiserlichen Hofes und empfangen von selbigem die Entscheidungen mittelst Vorschrift.

§. 6. Der Minister des Kaiserlichen Hofes erhält zur Verwaltung der Angelegenheiten, die den Hof betreffen, eine eigene Kanzley, die Kanzley des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes genannt.

§. 7. Der Direktor dieser Kanzley wird durch Allerhöchst namentliche Ufsasen ernannt und entlassen, die übrigen Beamten aber ernannt und entläßt der Minister.

Konstantinopel, den 12ten August.

(Aus der Etoile.)

Vor etwa drey Wochen hat der schwedische Gesandte, Graf von Löwenhielm, dem Seraskier in Eski-Serai einen Besuch abgestattet und in Uniform den dortigen militärischen Übungen bengewohnt. Der Pascha hat sich über Alles, was die neue Einrichtung der Truppen anbelangt, lange mit ihm unterhalten. Drey Soldaten sollen erdroffelt worden seyn, weil sie beim Exerciren ihre Gewehre mit Kugeln geladen hatten. Auch spricht man von der Hinrichtung eines vierten, der dem Leben des Seraskiers nachstellte. Die Janitscharen in Erzerum sollen sich unterworfen haben, allein die in Orfa widerspenstig seyn. Die Janitscharen in Smyrna, die der Regierung gehorsam gewesen, sind gegen Samos gebraucht worden. In Adrianopel und Salonichi werden, an jedem dieser Orte, 4000 Mann regelmäßige Truppen gebildet; Damud-Aga, der sich nach Adrianopel begiebt, ist der erste Vimbaschi der Revolution. Er gehört zur ägyptischen Armee, und kam zugleich mit Nedgib-Effendi in Konstantinopel an. Jede Stadt wird ein Contingent zur Bildung von Sectruppen stellen. Philippopol schickt 120, meistens Knaben von 12 bis 14 Jahren. Vorgestern hat der Sultan den hiesigen Einwohnern das neue Schauspiel eines Kriegsmanöuvres gegeben, Se. Hoheit ließ, an der Spitze seines Elitenkorps, nach mehreren Evolutionen, den Großvezier holen, und als er erschien, die ganze Heeresmacht in zwey gleiche Abtheilungen sondern; der Fürst griff sofort den Großvezier an, ritt im Galopp auf diesen zu, feuerte mehrere Schüsse auf ihn ab, und befahl ihm sie zu erwiedern. Eslim Pascha weigerte sich lange, er lud nur Zündpulver, und schoß auch nur auf die Erde, Trotz der Befehle des Sultans. Mahmut war so eifrig in diesen Übungen, daß er eine versagende Pistole zornig auf den Boden warf. An selbigem Tage nahm er den Titel eines Seraskiers an, drey mal hat er sein Pferd gewechselt. Gestern hat zum Erstenmale die Kavallerie in Eski-Serai exercirt. Die Fahne des Propheten wird, heißt es, mit dem letzten dieses Monats (den 30sten Moharrem oder 3ten September) wieder weggethan werden, indem der zweyte Mo-

nat des arabischen Jahres (Saffar, diesmal vom 4ten September bis zum 3ten Oktober) als ein übler Monat betrachtet, und während desselben nichts von Wichtigkeit vorgenommen wird. Den 9ten war in Sulkhane ein Konseil, bey welchem der Seraskier (Husseini) zugegen war, und das ohne Unterbrechung zehn Stunden gedauert hat. An den Pforten des Serails sieht man jetzt einen Kopf mit einem weissen Bart, einem auswärtigen albanesischen Häuptling angehörig. Uebrigens geht es hier mit den Geschäften sehr schlecht, und Geld ist sehr selten geworden.

Se. Hoheit hat seit dem 26sten vorigen Monats verfügt, daß es künftig dem weiblichen Geschlechte nicht allein erlaubt seyn soll, frey in den Straßen und Promenaden, zu erscheinen, sondern Frauenzimmer dürfen sogar den Exercitien der Truppen zusehen. Seitdem haben sich die Straßen und Plätze wieder sehr belebt.

Konstantinopel, den 16ten August.

Die Einführung der Stockschläge, wobey den Emir's bloß der Vorzug gestattet wird, daß sie während der Exekution den Turban ablegen dürfen, ist, wie die allgemeine Zeitung sagt, allen Muhamedanern, welche in dieser Hinsicht bis jetzt privilegiert waren, ein Grauel. Indessen scheinen die nächsten Rathgeber des Sultans an dem vollkommenen Gelingen des unternommenen Riesenswerks nicht mehr zu zweifeln. Der allmächtige Musti, Hauptbeförderer der neuen Reformen, hat ein Gedicht darauf gemacht, und dem Sultan überreicht. Es ist zwar ziemlich burlesk, spricht aber deutlich die Erwartungen aus, welche die türkische Politik davon hegt, und erinnert an das bekannte prophetische Wortspiel des Fürsten Tallyrand im Jahre 1814: „Das ist der Anfang — vom Ende,“ und zwar um so mehr, als jede Strophe des Gedichtes mit dem Worte Ibrida (Anfang) schließt.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 4ten September.

Der Osservatore Triestino, vom 7ten August, enthält folgendes Schreiben aus Smyrna, vom 5ten August: „Es verbreitete sich hier das Gerücht, daß, als der Kapudan Pascha mit seinen Landungstruppen und Kriegsschiffen vor Korlova, einem Hafen von Samos, erschien, der Bischof dieser Insel nebst sechs Primaten, mit einem Strick an dem Hals, als Zeichen ihrer Unterwerfung, an Bord seines Admiralschiffs kamen, und ihn mit Thränen um Barmherzigkeit anflehten, indem sie bereit seyen, den von den fünf Jahren, seit Ausbruch der Insurrektion, rückständigen Tribut zu entrichten. Der Kapudan Pascha sey mit diesen Geißeln aus den Gewässern von Samos abgesegelt, und nach dem sogenannten Saache Mianche gegangen, nachdem er zuvor eine Golette nach Konstantinopel abgeschickt hatte, um dort anzufragen, ob der Großherr die Un-

terwerfung der Samioten, und unter welchen Bedingungen, annehmen wolle. Mittlerweile war der bekannte Kanaris mit seinen zwey Brüdern mitten unter die bey Korlova liegende türkische Flotte eingedrungen, und versuchte, die beyden Schiffe, auf welchen sich der Kapudan Pascha und sein Viceadmiral befanden, in Brand zu stecken; diese aber, von der Erfahrung gewizigt, bohrten den einen Brandner in den Grund und ließen den andern, worauf sich Kanaris befand, durch bewaffnete Boote angreifen. Der Brandner flog in die Luft, Kanaris aber und seinen sieben Gefährten gelang es, sich noch, bevor der Brandner aufstieg, in eine schnell segelnde Barke zu werfen; Alle waren aber mehr oder minder durch die Explosion übel zugerichtet worden. Als die Griechen den Kapudan Pascha nach Sigadschik an der asiatischen Küste zurückkehren und die Truppen wieder ans Land setzen sahen, die er einige Tage zuvor dort an Bord genommen hatte, sprengten sie aus, daß er bey dem Erscheinen von 21 griechischen Kriegsschiffen, welche 24 Stunden nach seiner Ankunft vor Samos in den dortigen Gewässern erschienen, die Flucht ergriffen, und diese Insel wohl in diesem Jahre nichts mehr von den Türken zu befürchten habe.“ (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 6ten September.

Mitteltst der am 4ten September in Triest eingelaufenen und am 7ten August von Napoli di Romania abgegangenen österreichischen Golette Sophie, erfährt man, daß Ibrahim Pascha auf seinem Marsch ins Innere von Morea und gegen Napoli neue Hindernisse gefunden hat. Kolokotroni soll bey Argos mit 6000 Mann stehen. — Der österreichische Admiral, Marquis Paulucci, war in Napoli di Romania, wo er festlich begrüßt wurde, eingelaufen, hatte die Primaten an Bord seines Admiralschiffs beschieden, sie wegen der statt gefundenen Beleidigung österreichischer Schiffe sehr ernstlich zurecht gewiesen, und hierauf von der Regierung eine Entschädigung von 50,000 Piaster für österreichische Unterthanen erhalten. (Berl. Zeit.)

Rom, den 7ten September.

Hier sind Briefe aus Zante und Korfu vom 19ten vorigen Monats eingegangen, denen zufolge die türkische Flotte nach Mithlene zurückgegangen, Lord Cochrane aber in Rhodus angekommen seyn soll. Die Heeresmacht des Seraskiers und des Rumeli-Waleffi, die in Ostgriechenland stehen, beträgt 29,000 Mann. Ibrahim, heißt es, sey neuerdings nach Maina marschirt.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 27ten August.

In Folge der bereits gemeldeten Verschwörung der reizenden Polizeiwache, enthält die officiële Zeitung eine Beylage, in der darüber ungefähr Folgendes gesagt wird:

„Das Ereigniß vom 22sten dieses Monats hat die gute Gesinnung der Einwohner von Lissabon aufs Neue bekräftigt. Nur eine Handvoll Menschen, durch ihre Unsitlichkeit berüchtigt und nicht im Stande, das Gute zu fassen, hat jenes Komplott angezettelt, um im Aufstande gegen ihren rechtmäßigen Souverän unsere geheiligten Staatseinrichtungen umzuwerfen. Die Verschworenen wollten, wenn ihr Plan gelänge, das System unbeschränkter Gewalt einführen, welches niemals in Portugal geherrscht und etwas gegolten hat, ausgenommen seitdem Portugal aufgehört hatte, jene heldenmüthige und berühmte Nation zu seyn, welche durch Reichthum und Thatenglanz Europa in Schrecken gesetzt, seitdem die Willkühr stufenweis gestiegen, wir selber aber nach und nach in das äußerste Elend versanken, in dem wir nun seit so vielen Jahren schmachten, und noch lange schmähtlich hätten seufzen müssen, ohne die starke Hand unseres hochherzigen Wiederherstellers. Im Fall aber ihr Plan nicht auszuführen gewesen sey, wollten sie nach Villa-Franka marschiren, die Bewegungen der Hauptstadt und ihrer Besatzung im Auge haben, und wenn diese Bewegungen ungünstig seyen, nach Spanien desertiren. Doch die Vorsehung wachte über Portugal u. s. w. Die Soldaten waren bey diesem Aufstande, wie bey allen vorhergegangenen, nur leidend; die Officiere hatten sie geführt. Alle Maßregeln, heißt es zum Schlusse, sind genommen, das Verbrechen gänzlich zu vertilgen und die Strafbarern exemplarisch zu züchtigen. Ueberlasset euch der Ruhe, rechtliche Portugiesen, die Vorsehung segnend, die euch an diesem denkwürdigen Tage so deutliche Beweise des Schutzes gegeben hat!“ — Der Kriminalhof hat bereits vom Justizminister Befehl erhalten, unverzüglich zur Untersuchung und Bestrafung jenes Komplotts zu schreiten.

Madrid, den 28sten August.

Der neue Minister des Auswärtigen, Herr Salmon, ist gar nicht nach Idelsonso abgegangen. Er adreßirt seine Arbeiten an Herrn Calomarde, der sie Sr. Majestät vorlegt und hierauf dem Minister zurücksendet. Dahingegen ist der englische Gesandte fortdauernd bey dem Könige und war erst ein einziges Mal, auf wenige Stunden, hier. Auch Herr Recacho hat sich vorgestern nach San-Idelsonso begeben, wie man sagt, in Folge der Aufführung einer geheimen Versammlung, die in dem hiesigen Franciscaner-Kloster gehalten worden ist. Der Herzog von Infantado, den Einige nach Barrége ins Bad reisen lassen, soll nach Andern die dazu nöthige Erlaubniß nicht erhalten haben. Der Staatsrath ist de facto aufgehoben, da er sich hinführe nur auf königlichen Befehl versammeln kann. Der Ministererath ist wieder hergestellt, und wird dreymal die Woche Sitzungen in Idelsonso halten.

In einigen Zirkeln spricht man, doch sehr behutsam, von einem Entwurf zu Modifikationen der Regierungs-

form, den das vormalige Cortesmitglied Albear ausgearbeitet hat, und welcher sogar vom Könige nicht gemißbilligt worden seyn soll.

Das heutige Diario ladet die hier ansässigen Portugiesen ein, sich in das Hotel des portugiesischen Gesandten zu begeben, da ihnen eine Verfügung ihrer Regierung mitgetheilt werden soll, Ohne Zweifel ist darunter die Beschwörung der Konstitution zu verstehen.

Madrid, den 31sten August.

Es ist ein Plan im Werke, eine Art von ständischer Versammlung zu bilden, welche die Abgaben und was darauf Bezug hat, votiren soll, ohne aber über die Verrichtung der Gesetze befragt zu werden. Mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps sind diesem Plane geneigt. — Herr Urrutia, vormalig Divisionsschef im Ministerium des Auswärtigen, ist Sekretär des Minister-raths geworden.

Paris, den 9ten September.

Man kündigt die Einberufung der Kammern auf den 13ten December an.

Man hat den königlichen-Konsul in Tiflis, Herrn Gamba, nach Frankreich kommen lassen, um Auskunft über diese Stadt zu geben, die als Stapelplatz betrachtet wird. Der Handelsrath hat sich viel mit diesem Gegenstand beschäftigt und der französische Handelsstand erwartet nur das Ende der allgemeinen Krisis, um eine große Verbindung zu schließen, die den Zweck hat, eine ansehnliche Niederlage in dieser Stadt zu etabliren.

Paris, den 12ten September.

Der Constitutionel erzählt nach einem sogenannten Privatschreiben aus Konstantinopel, daß man die reichsten Ulema todtzuschlagen und die übrigen unter die Soldaten stecken wolle; die Zahl der Imans und der Moskeen solle herabgesetzt und alle Dermischkister aufgehoben werden; die Mönche haben die Wahl zwischen der Schnur und der Muskete u. s. w.

Wien, den 12ten September.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, treffen heute nach einem veränderten Befehl in der Burg, und nicht in Schönbrunn ein, und werden den Herbst in der Stadt zubringen. Die gesammte Kaiserliche Familie wird ebenfalls die Burg beziehen.

Am 4ten September hat der königlich-portugiesische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron von Villa-Secca, nebst den übrigen hier befindlichen Portugiesen, den Eid auf die von Sr. Majestät, dem Kaiser Don Pedro, Portugal ertheilte konstitutionelle Charte abgeleistet. Von Sr. Königl. Hoheit, dem Infanten Don Miguel, soll noch keine, diese wichtige Angelegenheit betreffende, Erklärung bekannt seyn.

Berlin, den 20sten September.

Die Königsberger Zeitung enthält folgende Worte: Nicht heilsam wird die Exportation des Getreides nach

England unsern preussischen Kaufleuten sehn, indem die diesjährige Aeernde durchweg so schlecht gerathen ist, daß auch in Preussen kaum die Ausfaat und der eigne Bedarf im Lande gewonnen ist. Führt nun der Kaufmann ohne sichere Aufträge die Erzeugnisse der diesjährigen Aeernde nach London, so ist vorauszusehen, daß dort die Konkurrenz der Speculanten bedeutend seyn wird, und daß das Getreide wahrscheinlich dort geringer bezahlt werden wird, als die Verkäufer wenige Monate später im Vaterlande selbst erhalten werden. Durch die übereilten Versendungen können sie leicht ihr eigenes Vaterland in Noth bringen und werden dadurch nichts gewinnen, vielleicht aber, wie bey frühern Versendungen, noch Geld zur Fremdmachung und Frachtberichtigung ihrer Waaren nachsenden müssen, und so nur den Engländern einen Nutzen, der preussischen Nation aber Schaden bringen.

Aus den Manngegenden,  
vom 12ten September.

Der Fürst von Metternich hat am 9ten September das Museum der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt besehen und bey dem Baron von Rothschild zu Mittag gespeiset. Am 10ten ist er über Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart, die Schweiz und Tyrol nach Wien abgereist.

Gotha, den 7ten September.

Unser neuer Fürst, der Herzog von Koburg, ist von seiner Reise nach der Schweiz in seiner bisherigen Residenz angekommen. Der Theilungsvertrag ist indeß noch nicht von ihm ratificirt worden; auch vernimmt man, daß der Herzog von Meiningen den Vertrag nur mit Vorbehalt unterzeichnet hat. Der Herzog von Koburg wird seine Residenz nach dem freundlichen Gotha verlegen, und man hegt sogar die Hoffnung, daß auch der Prinz Leopold (Schwiegersohn des Königs von England) künftig den größern Theil des Jahres unter uns zubringen werde. Gewiß ist, daß gegenwärtig eine prächtige Wohnung für ihn in Bereitschaft gesetzt wird. Der Herzog von Hildburghausen, dem das reiche Altenburger Land zu Theil geworden, ist bereits mit seinem ganzen Hofe nach Altenburg gezogen. (Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 8ten September.

Folgender Rechtsfall nimmt jetzt die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums in hohem Grade in Anspruch: Es haben sich nämlich verschiedene Prätendenten aus Schweden eingefunden, welche gerichtlich erweisen wollen, daß der Kommerzienrath Silén, welcher ein Vermögen von ungefähr 4 Millionen Thlr. Bko. von seinem in Deutschland vor 4 Jahren verstorbenen, angeblichen, Bruder geerbt, nicht der Bruder des Verstorbenen sey.

London, den 3ten September.

Man sagt, der Herzog von Wellington werde eine Specialmission nach Madrid antreten.

Der Zustand der Dinge in Irland fängt an höchst unruhigend zu werden. In Kassel erklärte ein großer Volkshaufen öffentlich, daß, wenn man ihnen keine Hülfe leiste, sie sich mit Gewalt Lebensmittel verschaffen würden. In Coher griff der Pöbel das Haus eines Gentleman an, der die verhungerte Menge dadurch besänftigte, daß er eine Quantität Brod aus den Fenstern werfen ließ. Was soll aus diesen Unglücklichen werden, wenn erst der Winter eintritt?

Dover, den 14ten September.

Diesen Morgen um 8 Uhr hat sich Herr Canning mit seiner Gemahlin und Lord Hervey am Bord des neuen Dampfpackets Watersprite nach Kalais eingeschifft, wo derselbe nach einer Fahrt von etwas mehr als zwey Stunden glücklich eingetroffen ist. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

- Den 15ten September. Herr Obrist vom Generalstabe, von Meyendorff, vom Lande, logirt bey Morel. — Herr Stegmann aus Matkulln, logirt bey Münde. — Herr Assessor Dominick Lubanowsky aus Kossian, logirt bey dem Ebräer Läser Kahn.
- Den 16ten September. Herr von Stempel, nebst Gemahlin, aus Wilten, logirt bey Junker. — Herr Hofrath von Kiel aus Warschau, logirt bey dem Herrn Generalmajor von Kiel. — Herr Disponent Westphal aus Jöhden, logirt bey Gramkau. — Herr Schauspieler Potraz aus Riga, logirt bey Stein.

#### K o u r s.

Riga, den 9ten September.

- Auf Amst. 36 L. n. D. — Centés. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51½ Centés. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9¾, ½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74¾ Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74¾ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe ¼ Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 113. Dienstag, den 21. September 1826.

Moskau, den 5ten September.

Am gestrigen Tage geruheten Ihre Kaiserliche Majestät, sich auf den Landitz der Gräfin Delow-Tschesmenskoj zu begeben. An diesem Tage ward Hoftrauer angelegt.

Heute war das Regimentäsfest des Chevaliergarderegiments. Auf dem Landitz der Gräfin Delow fand die Kirchenparade der Chevaliergardedivision und darauf das Hochamt in der, im Garten aufgestellten, Feldkirche statt. Ihre Kaiserliche Majestät wohnten der heiligen Liturgie bey, nach deren Vollziehung die Herren Officiere der Chevaliergarde in den Gemächern Ihrer Majestät mit einem Frühstücke bewirthet wurden, woben der Herr und Kaiser, nebst den Frauen und Kaiserinnen, gegenwärtig waren.

Ihre Kaiserliche Majestät, so wie die ganze Durchlauchtigste Familie, erfreuen sich eines erwünschten Wohl befindens.

Moskau, den 7ten September.

Gestern war glänzender Ball in der Moskauer adelichen Gesellschaft. Ihre Majestät, der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna, beehrten denselben mit Ihrer hohen Gegenwart.

Konstantinopel, den 25ten August.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Um den Eifer und die Thätigkeit der Statthalter, welche sich bey Einführung der neuen Militärverfassung besonders ausgezeichnet haben, zu belohnen, hat der Sultan mehreren derselben noch neue Sandschaks verliehen. So dem Seraskier Hussein Pascha u. s. w. Die merkwürdigste Veränderung ist aber die Abschung des bisherigen Statthalters von Aleppo, Emin Wahid Pascha, die durch die gegründeten Beschwerden der dortigen fremden Konsulate und Handelsleute über willkührliche Bedrückungen von Seiten jenes Statthalters herbegeführt zu seyn scheint. An dessen Stelle ist Jusuf Pascha von Serez, bekannt durch seine standhafte Vertheidigung von Patras, zum Statthalter von Aleppo ernannt worden. An Vermehrung und Ausbildung der neuen Truppen wird fortwährend mit größter Thätigkeit gearbeitet. Die Dschebedschis (Waffenschmiede) sind abgeschafft, und die Wostandschi aufgelöst worden, um mit der neuen Organisation verschmolzen zu werden. Die Topdschi (Arztilleristen) haben eine neue Uniform erhalten, dunkelblau; die der Officiere reich mit Gold besetzt. In der

Hauptstadt und in den Provinzen herrscht die vollkommenste Ruhe.

Der Kapudan Pascha scheint die Unternehmung gegen Samos, welches sich, wenn er rascher zu Werke gegangen wäre, und nicht so lange gezögert hätte, bis Sachturi mit einem Theil der griechischen Flotte erschien, wahrscheinlich unterworfen haben würde, vor der Hand aufgeben zu haben. (Nach der Allgemeinen Zeitung sollte sich die Insel freywillig ergeben haben, in Nauplia hatte man am 6ten August noch nichts Officielles.) Nachdem dieser Großadmiral die Branderversuche der Griechen am 31ten July und 3ten August abgewiesen und mit seinem Admiralschiffe selbst zwey dieser Brandier in den Grund gehohlet hatte, setzte er einen Theil der am Bord seiner Schiffe befindlichen Landungstruppen im Hafen von Sajadschick (im Golf von Skala nuova) ans Land, durchsegelte am 8ten den Kanal von Scio und ankerte noch am Abende desselben Tages bey Mithlene, wohin ihm am 9ten die ganze Flotte folgte. Von dort schickte er vier Briggs nach Murla, um abermals einen Theil seiner Landtruppen, welche die See schlecht vertragen, auszushippen und ertheilte ihnen Befehl, zu den übrigen Truppen in Sajadschick zu stoßen. Er selbst lag noch am 15ten in Mithlene, um, wie es heißt, Antwort auf zwey nach Konstantinopel geschickte Tartaren zu erwarten.

Einem Schreiben aus Alexandrien vom 19ten July zufolge, sollte dort die Flotte, welche bestimmt ist, Ibrahim Pascha Verstärkungen und Bedürfnisse aller Art zuzuführen, bis Anfang Augusts segelfertig seyn, und eine Division von 8 bis 9000 Mann überschiffen. Was von ägyptischen Schiffen nicht nach Alexandrien gegangen ist, liegt zu Navarino und Koron. — Aus Morea und dem Archipel fehlt es, wegen der seit länger Zeit anhaltenden Nordwinde, an allen Nachrichten.

Lissabon, den 24ten August.

Die Vergünstigungen der neuen Verfassung sind besonders auch von den Zeitungsschreibern benutzt worden. Es erscheinen nicht weniger als sechs Zeitungen hier: der wahre Liberale, der Freund der Charte, der Zuschauer &c. Bis zur Erscheinung eines vollständigen Gesetzes über die Presse, haben Ihre Königl. Hoheit, die Infantin-Regentin, folgende Verfügung erlassen: 1) Zur Herausgabe von Schriften über die Dogmen oder Disciplin der römisch-katholischen Kirche bedarf es einer Erlaubniß von

Seiten des obersten Gerichtshofes, die mit dem Manuscript vorgelegt werden muß. 2) Eben so darf keine Schrift, von welcher Art sie seyn möge, erscheinen, welche gegen die Unverletzbarkeit der Person Sr. Majestät, des Königs, oder Ihrer Königl. Hoheit, der Infantin-Regentin, verstößt. 3) Keine Schrift, die zum Ungehorsam gegen die Gesetze und gegen die politischen und bürgerlichen Behörden aufreizt oder ermuntert. 4) Prüfungen und Untersuchungen über die politischen, bürgerlichen, peinlichen und staatswirthschaftlichen Gesetze dagegen sind erlaubt. 5) Die Prüfung der Maßnahmen der Beamten, so wie Mügen der Vergehungen, die sie sich in ihrem Amte zu Schulden kommen lassen, ist gestattet. 6) Anklagen, Anschuldigungen und Beleidigungen, die sich auf das Privatleben der Bürger beziehen, selbst wenn sie Beamte sind, dürfen nicht erscheinen. 7) Eben so wenig ist es erlaubt, etwas drucken zu lassen, was die freundschaftlichen Verhältnisse zu fremden Nationen — entweder durch ermangelnde schuldige Achtung gegen deren Souveräne, oder durch Verstöße gegen die Unverletzlichkeit ihrer Agenten am diesseitigen Hofe — zerstören könnte. 8) Alles, was Zucht und Sittlichkeit verletzt, ist gleichfalls verpönt. Auch müssen 9) immer Verfasser und Verleger genannt seyn.

Schreiben aus Madrid \*),  
vom 31sten August.

„Das Elend hier überschreitet alle Gränzen; es ist schrecklich. Zwey Drittheile der Einwohner von Tolosa, Vittoria, Burgos, Aranda und Buntrago sind buchstäblich ohne Hosen, ohne Hemden, ohne Strümpfe, ohne Schuhe und ohne Hut. Ein schmutziger Mantel, aus tausend Schmutzklappen zusammen geflickt, bedeckt schmutzig aussehende Scruppe mit langen Bärten und verstörtem Blick. In Irun haben Soldaten, Zollwächter, Priester und Beamte uns um Almosen angesprochen. In Brivieska forderte ein Kerl, in der einen Hand einen Teller, in der andern ein kupfernes Kreuzifix haltend, eine Gabe für Gott. In Burgos sah ich die Ueberbleibsel von dem

Mittagsessen eines vor der Stadt liegenden Mönchsklosters vertheilen. Zweihundert ausgegemergelte Geschöpfe stießen sich in dem Klosterhof, und rissen einander die Knochen und die Erbsen aus der Hand; die Alten warfen die Frauen um, und wurden selbst wieder von den Jüngeren zurückgestoßen. Gräßliche Ausrufungen, untermischt mit dem Geschrey *por dios* (um Gottes Willen), *santo patre*, machten die Scene vollends zu einer der schauderhaftesten, die ich je gesehen; dahingegen sah ich in Burgos in der Hauptkirche sechs fünf Fuß hohe Leuchter aus massivem Silber, die wenigstens 80,000 Thaler werth sind. Sechs Lampen von demselben Metall, wie jene Leuchter, ganz neu, brennen Tag und Nacht; während dessen haben die Armen weder Brot noch Licht. Dasselbe Elend herrscht in Aranda, Buntrago, Somo-Sierra; die Läden sind schmutzig und leer und bieten nur Auswurf für hohe Preise feil; fünftheilmal theurer ist hier Alles als in Frankreich. Man gebraucht 83 Thaler, um von Irun nach Madrid zu kommen, und  $1\frac{1}{2}$  Thaler für ein abscheuliches Mittagsessen! Diebe giebt es nicht viel, denn da man sehr wenig baares Geld mitnimmt, so ist den Leuten die Lust zu stehlen vergangen; in den Hohlwegen bekommt man Begleitung, wie z. B. in Bergana, in den Pässen von Pankorbo, von Salinas, von Somo-Sierra und Raberes. Das Haupt einer dieser Eskorten (die theuer bezahlt werden), vormals ein Räuberhauptmann, Namens Diego Jmaz, gestand uns, daß es ihm jetzt mehr einbringe, die Wagen zu eskortiren als auszurauben. Die Polizei ist jetzt sehr streng, insonderheit seit der Ertheilung der portugiesischen Konstitution. Niemand wird in Madrid eingelassen, der nicht einen Paß oder eine Sicherheitskarte hat; er muß einen Paß lösen, wenn er drey Meilen Weges herkommt. Will man abreisen, so stellt man sich vor dem Kommissarius, der auf einem Blatt, *el papelete* genannt, das Thor anzeigt, durch welches man ermächtigt ist, aus Madrid zu gehen. Kein Bauer, kein Handwerker, kein Mensch zu Fuß, zu Pferd oder Wagen betritt die Hauptstadt, der sich nicht bey der vor jeder Barriere befindlichen Polizeibehörde untersuchen lassen muß. Ich habe Pächter und Gärtner aus dem Reichthum von Madrid gesehen, die von dem Fuenfarralthore nach Hause zurückkehren mußten, weil sie ihre *carta de seguridad* (Sicherheits- oder Aufenthaltskarte) vergessen hatten. Fremde Reisende, mit Pässen von ihren Regierungen versehen, mußten zwischen zwey Gensd'armen fünf Stunden lang vor dem Thore darauf warten, daß der Intendant unter den Paß die Worte setzte: „Der Eintritt erlaubt,“ bloß weil man anstatt: „gehet nach Madrid,“ geschrieben hatte: „gehet nach Spanien.“ Kaum angekommen, muß sich ein Jeder von dem Kommissarius des Viertels, in welchem er logirt, einschreiben lassen. In Madrid sieht es trau-

\*) Mitgetheilt von dem Courier français, als von einem einsichtsvollen und unparteyischen Manne herührend, der in eigenen Angelegenheiten eine Reise nach Madrid unternommen habe. Die Etoile scheint gegen die Wahrheit der Mittheilungen nichts einzuwenden zu haben, denn sie begnügt sich mit folgender Bemerkung: „Der Courier français giebt heute eine schreckliche Schilderung von Spaniens Zustand. Man könnte ihm zurufen: *e pero si muove* („und doch bewegt es sich,“ bekanntlich die Worte des Galilai, nachdem er sein System über die Bewegung der Erde hatte abschwören müssen). Hätte er einigen philosophischen Geist, so würde er andere Schlussfolgen machen, als er thut.“



rig aus; es herrscht hier eine Einsamkeit und eine Art von Stillschweigen, die Tacitus das Stillschweigen des Schreckens und des großen Zorns nennen würde. Die Leute, die sich in den Hotels, an den Sammelplätzen oder am Sonnenthore (dem hiesigen Palais-Royal) treffen, fürchten, wie es scheint, mit einander zu sprechen. Alle Gerüchte von Einwanderungen nach, und von Auswanderungen aus Portugal, sind unwahr; die Spanier bleiben an ihrer Stelle und die Portugiesen gehen nicht aus ihrer Heimath; wenn man eine reine gesunde Luft athmen kann, begiebt man sich nicht nach einem angestrichenem Lokal. Mit der spanischen Heeresmacht siehet es traurig aus. Die Soldaten gehen fast nackt; nur die königliche Garde ist bekleidet, aber sie kann kaum exerciren; die königlichen Freiwilligen wissen fast nicht rechts von links zu unterscheiden. Die Anzahl des hiesigen Korps Gensd'armen beträgt 600; diese Leute verhindern Keinen über die neuesten Ereignisse nachzudenken.“

(Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten September.

Alle Grabchriften müssen hier erst die Censur passiren; neulich strich ein Censor das Wort Parze, als zu heidnisch, und setzte dafür Tod. Die Theaterzensur hatte dieser Tage einen Skrupel ähnlicher Art; sie verlangte, daß in der Oper Iwanhoe (die nächstens zur Aufführung kommen wird) der Jude Izaak (Rebecca's Vater) durch einen Saracenen ersetzt werden solle.

Einige vornehme Damen in Paris lassen ihre Kammerjungfern eine Art Livrée tragen. An der Schürzentasche einer Kammerjungfer, einer Kinderwärterin, sieht man einen Namenszug oder ein Wappen.

In Marseille ist für den Vicekönig von Aegypten eine zweite Fregatte angefangen worden; die erste liegt bekanntlich noch auf dem Ufer.

Paris, den 14ten September.

Mondtag ist bey dem englischen Gesandten der Courier angelangt, welcher die Ankunft des Herrn Canning angekündigt hat. Dieser Minister wird noch heute hier eintreffen.

Wien, den 14ten September.

In der 145ten Reichstagsitzung zu Preßburg wurde eine Resolution Sr. Majestät, des Kaisers, verlesen. Ein Hauptpunkt derselben war, daß sich die Reichsstände erklären sollten, welche Gegenstände sie noch, als durchaus nöthwendig zur Verhandlung für den gegenwärtigen Reichstag, aufnehmen wollten, und wie viel Zeit sie hierzu zu benöthigen glaubten. Die Erklärung hierüber soll Sr. Majestät spätestens in vier Wochen gegeben werden.

Berlin, den 14ten September.

Gestern kehrten Sr. Majestät, der König, von der in

die östlichen Provinzen unternommenen Reise in erwünschtem Wohlseyn zurück.

In Breslau ist unter der dortigen katholischen Geistlichkeit ein neuer Reformator aufgestanden. Ein Professor der Theologie hat nämlich eine Schrift: Die katholische Kirche Schlesiens, herausgegeben, worin er heftig wider die Sittenlosigkeit und den ehelosen Stand der katholischen Priester predigt, und es auf nichts Geringeres, als eine Reformation an Haupt und Gliedern angesehen hat. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 16ten September.

Nach allen Aussichten wird in den ersten Tagen des Octobers am Rhein die Weinlese beginnen.

Von der Niederelbe,  
vom 16ten September.

Getreide, besonders Hafer, ist in Dänemark sehr gestiegen; eben so in Hannover.

London, den 3ten September.

Major Laing ist zwar in Lombuksu angekommen, aber leider! nicht wohlbehalten, wie es in der ersten Nachricht hieß. Hinter Luat wurde die Karavane mit der er reisete, von räuberischen Arabern angegriffen und zerstreut, er selbst schwer in der Schulter verwundet und sein Diener getödtet. Es wird nun darauf ankönnen, ob er nach Tripolis zurückkehren, oder sein Vorhaben, den Niger hinabzuschiffen, ausführen wird.

Wir haben Zeitungen aus Mexiko bis zum 23sten Juny. Die Konstitutionsakte ist am 21sten Juny vom Kongress angenommen worden. Der Kongress wird sich nun mit der Organisation der Gerichtsordnung beschäftigen.

London, den 5ten September.

In den 10 Jahren von 1816 bis 1825 hat England für auswärtige Anleihen eine Summe von 88 Millionen 641,807 Pfd. Sterl. (620½ Million Thaler) wirklich geliefert, wovon etwa 23 Millionen nach Amerika gegangen sind.

In Irland ist auch die Theurung der Kartoffeln so groß, daß mehrere Zeitungen den wohlhabenden Personen ancempfohlen haben, sich derselben ganz zu enthalten, da die Armen derselben nicht entbehren könnten.

Es wird sehr darüber geklagt, daß im Allgemeinen unsre Manufakturen, vermeintlich um bestehen zu können, ihre Waare so viel schlechter machen, daß dadurch auch die bessere und reelle im Auslande den Kredit zu verlieren angefangen hat, und man z. B. in Lissabon sich genöthigt sieht, einen französischen Stempel auf unsre Druckwaren zu setzen, um sie als französische absetzen zu können.

„Die griechischen Anleihscheine,“ sagen die Times, „waren gestern der Gegenstand einer öffentlichen Versammlung, die unstreitig noch andere Gefühle wird er-

regt haben, als bloß die Verwunderung, daß eine solche nicht längst gehalten worden. Von beynähe 1 Million 200,000 Pfd. Sterl., dem Ertrage der in Frage kommenden zweyten Anleihe für Griechenland, erblickt, daß Alles, was davon je die Gestade Griechenlands erreicht hat, in 209,000 Pfd. Sterl. bestanden. Es wurden zwey Fregatten in Amerika gebaut, oder zu bauen beordert, wofür 155,000 Pfd. Sterl. aufgeführt stehen, allein weiter keine Nachricht über diesen Bau. Für die Dampffregatten und andere Ausgaben für Cochrane's Expedition werden Griechenland 160,000 Pfd. Sterl. ins Debet gebracht, da aber scheint, daß Nationen (Umtriebe) und Maschinen verschiedene Dinge sind, so ist dies ein zweyter Posten, worüber keine Rechenschaft gegeben wird. Herr Ricardo hat nach der gedruckten Bilanz 64,000 Pfd. Sterl. (für Provision) eingesäfelt, und wieviel die Deputirten (Orlando und Luriotis), ist nicht völlig zu ersehen. Inzwischen dürfen wir hoffen, daß doch noch irgend ein Bruchstück der übel angewandten Geldmittel für Griechenland werde gerettet, und ein und das andere Exempel um der Gerechtigkeit willen statuiert werden.“ Die gedachte Versammlung ward unter dem Vorsitz des berühmten Gefährten Byron's, Obristen Leicester Stanhope, gehalten. Herr Bowring legte dabei jene, von Herrn Spagniolakis ausgezogene Bilanz vor, nach welcher noch 12,950 Pfd. Sterl. in den Händen von Orlando und Luriotis seyn sollen. Obrist Stanhope hielt eine verständige und sehr belehrende Rede über die böse Wirthschaft, die getrieben worden, und über die Unvorsichtigkeit, womit Leuten ohne Verantwortlichkeit die Verfügung über die Summen anvertraut worden. Herr Robertson zeigte an, daß der Herzog von Dalberg aus Paris hier sey, und ihn, er dürfe fast sagen, autorisirt habe, anzuzeigen, der Pariser Ausschuss wolle unverzüglich 18,000 Pfd. Sterl. hergeben, wenn hier ein geeigneter Ausschuss, um die Sache in die Hände zu nehmen, ernannt würde. Ein solcher wurde denn sogleich aus dem Herzoge selbst, den Herren Robertson, Stanhope, Bowring, Loufada, Prevost, Haldworth, Major Cochrane, Bailen und Hume ernannt. Es kam schließlich noch heraus, daß Herr Galloway auf die vier Dampfmaschinen, die er gefertigt, noch nicht mehr als 13,000 Pfd. Sterl. (von 80,000) bekommen, und somit war es klar, warum die Schiffe liegen bleiben mußten; Herr Bailen versicherte aber, sie würden in sechs Wochen seefertig seyn.

London, den 12ten September.

Sonnabend enthielt die Times einen Artikel, in welchem von einer vorgeblichen Uebereinkunft der Haupt-

mächte Europas in Bezug auf Portugal die Rede war. Der Courier desselben Tages behandelt die ganze Nachricht als ein Werk der Phantasie, drückt sich jedoch etwas dunkel aus, indem er sagt: „Bestehen müssen wir, daß die Einbildungskraft des Verfassers jenes Artikels mehr kühn als glücklich ist, und, wie wir nicht umhin können zu glauben, würde er, mit einer kleinen Berücksichtigung des Passenden, wohl etwas der Wahrscheinlichkeit Näherkommendes erdacht haben.“

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten September. Herr Magister Schönig aus Windau, und Herr Kaufmann Lewontjeff aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Glasfabrikant Wiegant aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Pastor Krause aus Neuguth, logirt bey Halekyn. — Herr Arrondator Silinsky aus Piskalln, logirt bey Henko. — Herr Blum aus Purwen, logirt bey Münde.

Den 18ten September. Frau Gouvernementssekretärin Gawlick aus Riga, logirt bey Anton Mener. — Herr Kapitän Derschenowsky aus Riga, und Herr von Kleist aus Gaiken, logiren bey Zehr jun. — Herr Magnus von Walter aus Lithauen, logirt bey Stein.

Den 19ten September. Herr von den Brincken aus Essfien, die Herren Notars Trey und Lange, der dimittirte Herr Kornet Naumow, und die Herren Handlungskommiss Schaar und Enkelmann aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Die Herren Kaufleute Zander und Winder aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Korff vom Lande, logirt bey Stein. — Herr Kaufmann Hasselkus aus Riga, logirt bey Morel.

#### K o u r s.

Riga, den 13ten Semptember.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 51 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{7}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74 $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Albert's Reichsthaler 4 Rub. 73 Kop. B. A.  
 Pvl. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 114. Donnerstag, den 23. September 1826.

St. Petersburg, den 16ten September.

Allerhöchstes Reskript.

An den Herrn Doktor Egnäus, Bischof  
der evangelischen Kirche.

Herr Bischof! mit Vergnügen habe Ich ihren Brief empfangen als einen Beweis ihrer Ergebenheit für den Thron Meiner Vorfahren, und als Ausdruck der Gesinnungen, welche die Glieder der evangelischen Kirche, deren so würdiger Dolmetscher sie sind, für Mich hegen.

Empfangen sie, Herr Bischof, dafür Meinen aufrichtigen Dank sowohl, als die Versicherung Meiner vollkommenen Achtung.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseignädig unterzeichnet.

Moskau, den 23ten August  
1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten September.

Briefe aus Smyrna verkündigen nun, Lord Cochrane sey endlich im Archipel angekommen. Die englische Faktorey in Smyrna soll hierauf den Kommodore Hamilton förmlich ersucht haben, die englische Schiffahrt, wenn Cochrane gegen dieselbe etwas unternehmen sollte, zu schützen. Allein Cochrane's Ankunft selbst scheint nur ein von den Griechen ausgesprengtes Mährchen zu seyn. — Die Pest wüthet in Konstantinopel ärger als zuvor. Unter den neuesten Opfern sind mehrere griechische und jüdische Kaufleute; Alles seuzt nach Milderung der schrecklichen Hitze, welche die Seuche zu vermehren scheint. Diese Plage trägt nicht wenig zu der allgemeinen Stockung des Handels bey.

Der orientalische Beobachter vom 4ten bis 18ten August enthält folgende Stellen:

Siebzehntausend Griechen beiderley Geschlechts haben Morea und Epirus verlassen, um sich nach der Insel Kalmios zu flüchten. Endlich haben wir mit Gewisheit in Erfahrung gebracht, daß die Zahl derer, die sich aus Missolonghi gerettet haben, 1850, worunter die Mehrzahl der Kapitane, beträgt. Bey dem Ausfalle der Besatzung wurde der Schweif der Kolonne abgeschnitten, und 500 Griechen blieben todt auf dem Schlachtfelde. Als Ibrahim von der Stadt Besitz

nahm, wurden 4000 Frauen und Kinder zu Gefangenen gemacht.

Die Anwerbungen für die regelmäßigen Truppen schreiten rasch und mit größter Ruhe vorwärts. Täglich sieht man Kompagnien neuer Angeworbener aus den entferntesten Provinzen des Reichs in Konstantinopel eintreffen. Bemerkenswerth ist, daß Alle junge Leute von 17 bis 22 Jahren sind.

Korfu, den 22ten August.

Vor Kurzem ist ein sehr reicher griechischer Kaufmann hier angekommen, um gleich nach Abmachung seiner Geschäfte wieder abzureisen, er ward aber, ungeachtet seiner guten Pässe, nicht eingelassen. In Koron, Modon und Navarino herrscht die Pest; die jonischen Inseln sind von diesem Uebel frey, indessen müssen alle aus Kalamo und dem Festlande bis Prevesa kommenden Fahrzeuge eine neununddreißigtägige Quarantäne beobachten. Der Statthalter von Prevesa, Bekir-Aga, hatte für die aus Kalamo und Morea kommenden Fahrzeuge eine Quarantäne errichtet, dieselbe aber, als der dortige englische Konsul eine Barke zuließ, welche seinen Neffen und einen jungen Kaufmann aus Marseille, Namens Robert, am Bord hatte, mit den Worten wieder aufgehoben, daß wenn die Pest die Reichen nicht anfalle, sie auch den Armen nichts anhaben werde, indem beyde von einerley Materie und Natur seyen. — In Zante fallen zwischen den Einwohnern und den Soldaten der österreichischen Marine häufig Streitigkeiten vor; das englische Militär pflegt die Partey der Ersteren zu nehmen.

Paris, den 15ten September.

Der Sohn von Mauromichali, der hier erzogen wird, hat folgendes Schreiben von seinem Vater erhalten: „Lieber Sohn! Ich hoffe, du wirst der Lehren, die ich dir in meinen früheren Briefen geschrieben, stets eingedenk seyn. Dein Betragen und dein Fleiß werden dir die Achtung der Mitglieder der Philhellenenkomité, deiner zweyten Väter, erwerben und dich einst zum nützlichen Bürger deines Vaterlandes machen. Vernimm denn, liebes Kind, daß Ibrahim sich am 22ten Juny (a. St.) erkühnt, gegen unser Vaterland, das alte Sparta, vorzudringen; er bewerkstelligte seinen Angriff an der Spitze einer ziemlich zahlreichen Armee auf der Seite von Armeno. Aber Anastasius, dein Vetter Elias und mehrere andre unsrer Verwandten, die unsre Mitbürger und eine

Anzahl von Peloponnesiern befehligten, haben ihn tapfer zurückgeschlagen. Der Kampf währte 10 Stunden; eine große Menge Feinde mußte in den Staub beißen, und der stolze Ibrahim hat sich besiegt und mit Schmach beladen zurückgezogen. Am demselben Tage und um dieselbe Zeit landeten seine Truppen zu Orron, und da die Bewohner dieser Gegenden ihren Brüdern bey Armyro zu Hilfe geeilt waren, so rückte der Feind anfänglich bis nach Zimran, Pyrgos und Charkas vor. Durch einen glücklichen Zufall befand sich dein Onkel Konstantin im Hafen, an der Spitze einer kleinen Anzahl Spartaner, und widersezte sich der Macht des Feindes bis zum 25ten Juny (a. St.), bis die Sieger von Armyro sich mit der geringen Mannschaft deines Onkels vereinigten, und an demselben Tage den Feind so vollständig in die Flucht schlugen, daß nur wenige seiner Leute wieder zu ihren Barken gelangen konnten. Die Unfrigen verfolgten schwimmend die Flüchtlinge und tödteten deren noch viele. Der Feind hat mithin schmachvoll unsre Gegenden verlassen. Er hatte sich im Golf von Messenien aufgestellt und war von dort auf Tripolizza marschirt. Hoffentlich werden ihm seine auf Zerstörung abzweckenden Pläne nicht mehr gelingen. — Georgaki, dein Bruder, hat nach dem Gefecht bey Armyro den Befehl seiner Truppen behalten, und trifft Anstalt, in den Peloponnes einzurücken. Die Expedition läßt uns große Resultate hoffen. Aus vorstehender Darstellung ersiehst du, daß wir in Sparta stark genug sind, um dem Feinde die Spitze zu bieten. Noch thue der großmüthigen Komitè von Paris zu wissen, daß es uns an Lebensmitteln, Munition und Feuersteinen fehlt. Was man abzuschicken vermag, sollte man nach Sparta senden, und, wenn man will, an mich adressiren. Neapel, den 7ten July 1826 a. St.

Dein Vater,

Peter Mauro Michali.

Der spanische Staatsrath ist nach der Betheuerung der Etoile nicht modificirt worden.

Madrid, den 5ten September.

Den 1sten dieses Monats ist, wie die Etoile meldet, ein Erlaß des Hofgerichts erschienen, durch welchen sonderbare Vorschriften für die Theaterpolizen gegeben werden. In den Vorsälen darf man nicht rauchen, während der Vorstellung nicht schreien, die Schauspieler nicht tadeln (weil sie dadurch den Muth verlernen), nicht da capoufen oder die Aktüre herausrufen u. s. w. Alles dies bey Androhung von Geldbußen, Karren- und Galeerenstrafe. Wenn angesehenere Personen sich dergleichen Uebertretungen zu Schulden kommen lassen, so soll durch den Präsidenten des kastilischen Rathes dem Könige davon Bericht abgestattet werden.

Als die hier befindlichen Portugiesen (meistentheils im Dienst der Infantinnen) sich in Folge der öffentlichen Aufforderung bey dem Gesandten ihrer Nation eingefun-

den hatten, und hörten, daß die ihnen zu machende Mittheilung den Konstitutionseid betreffe, erklärten sie, von einer solchen Charte nichts zu wissen, und verlangten, ehe sie sie beschwören, zu wissen, wer sie ertheilt, wie sie eingeführt worden und was für Bestimmungen sie enthalte. Der Geschäftsträger erwiederte, daß er den Text der Charte selber nicht habe, worauf ein lärmvoller Austritt erfolgte, in dem der benachbarte Pöbel durch Geschrey die widerstrebenden Portugiesen unterstützte, welcher aber weiter keine ernstlichen Folgen hatte.

Seit der vorgestern erfolgten Rückkehr des englischen Gesandten aus San-Juldesonso, hat sich das Gerücht verbreitet, daß er in seinen Unterhandlungen, die Korrespondenz betreffend, keinen Erfolg gehabt habe. Der Staatsrath hat ganz unerwartet wieder Sitzung gehalten, man meint, um früher begonnene Arbeiten zu vollenden. Seit einiger Zeit wird es mit den Purificationen der Militärs nicht mehr so streng genommen.

Die Zahl der mißvergnügten Portugiesen, die nach Spanien eingewandert sind, beträgt in Allem nicht mehr als 542 Personen, nebst 72 Pferden. Spanien, heißt es, hat in die Forderung, die Ausreißer auszuliefern, eingewilligt, aber zugleich gewünscht, daß sie begnadigt würden.

Aus den Mayngegenden,  
vom 5ten September.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, werden erst gegen den 22sten September in Wien eintreffen. Bereits angekommen sind der Erzherzog Rudolph, Cardinal-Erzbischof von Ollmütz, der Vicekönig und seine Gemahlin. Der Familiencirkel wurde durch die Krankheit eines der Kinder Sr. Kaiserl. Hoheit, des Erzherzogs Karl, unangenehm gestört; es ist von den Mätheln befallen, welche Se. Majestät, der Kaiser, noch nicht gehabt hat, wodurch denn die Familie in die unangenehme Lage versetzt ist, während sechs Wochen gegen die übrige Familie eine Art von Quarantäne beobachten zu müssen.

Das tägliche Zufließen so vieler fremden Herrschaften zu dem königl. bayerischen Hoflager in Aschaffenburg, giebt dieser Stadt Leben und Glanz, und schon öfters war es der Fall, daß in den ersten Gasthöfen kein Unterkommen mehr zu finden war. Fast täglich verbreiten sich bemerkenswerthe Züge von Herablassung des Königs auch gegen die geringsten Unterthanen. Sr. Majestät lieft und prüft selbst jede Bittschrift, welche, seinem Willen zufolge, selbst von den dasigen Einwohnern mittelst der Briefpost eingesandt wird.

Aus den Mayngegenden,  
vom 17ten September.

In Gotha hatte man die Nachricht erhalten, daß der Astronom von Zach, der im Gefolge der vermittelten Herzogin Charlotte in Genua lebt, auf königlichen Befehl von der dortigen Polizenbehörde die Weisung er-

halten habe, die sardinischen Staaten binnen 5 Tagen zu verlassen. Daß dieser verdienstvolle, jetzt fünfundsiebzigjährige Gelehrte sich irgend einer gefährlichen oder verbrecherischen Handlung gegen den Staat schuldig gemacht habe, ist nicht zu gedenken; aber seine scharfe Zunge und Feder mag ihn vielleicht mit den dortigen Staatsbehörden und besonders der Geistlichkeit befeindet haben.

Zu Fernex bey Genf ist in dem Zimmer, welches Voltaire einst bewohnte, eine Büchse aufgestellt, in welcher Beiträge zur Errichtung einer evangelischen Kirche gesammelt werden.

Berlin, den 19ten September.

Gestern Abend sahen wir Berlin zum Erstenmal mit Gas erleuchtet; eine große Menschenmenge war nach den Linden gezogen, um sich in dem blendenden Scheine dieser künstlichen Beleuchtung zu ergehen. Das Unternehmen selbst gehört wohl zu den größten, welche jemals von einer städtischen Kommüne in Deutschland unternommen worden sind; doch haben freylich die Engländer den ersten Anlaß dazu gegeben, und ohne den Obristen Congreve säßen wir noch im Finstern. Die Gasbeleuchtung wollen wir ihm erlauben, aber mit den Brandraketen schicken wir ihn nach Konstantinopel. Die Gasbeleuchtungskompagnie erhält aus den Fonds für Straßenbeleuchtung 30,000 Rthlr. jährlich; dafür werden in allen Hauptstraßen Gaslaternen, und da, wo keine Röhren hingeführt werden konnten, gewöhnliche Straßenlaternen unterhalten.

London, den 6ten September.

Die London Gazette vom 1sten September enthält als Beilage eine Depesche des Generalgouverneurs von Bengalen an die ostindische Kompagnie über den nunmehr beendigten birmanischen Krieg, so wie eine Abschrift des am 24sten Februar abgeschlossenen und ratificirten Friedensvertrags.

Die beyden in Gravesend vor Anker liegenden russischen Fregatten ziehen viele Schaulustige dorthin. Alle, die jene Kriegsschiffe besucht haben, können die daselbst herrschende Keinlichkeit, so wie die Disciplin der Matrosen, nicht genug loben.

Vier Barone von Rothschild landeten gestern in Dover; der eine von ihnen ist der Bräutigam der Tochter des hiesigen Herrn N. M. Rothschild.

Die Regierung zu Lima hat in Folge eines Dekrets der Regierung von 1823 dem Abbé de Pradt für die Verdienste, welche er sich durch seine Schriften um dies Land erworben, ihren Dank dargebracht; es soll ihm zu Ehren eine Medaille geschlagen und ihm überreicht werden. Seine Schriften sollen, prächtig gebunden, aufgestellt werden.

London, den 9ten September.

Wir haben Lissaboner Zeitungen bis zum 27sten Au-

gust erhalten, deren Inhalt ziemlich wichtig ist. Es scheint, daß der Sache zweyerley Konspirationen, die aber unter sich uneinig gewesen sind, zum Grunde lagen. Die eine derselben stimmte dafür, den Infanten Miguel zum König, die andere die vermittelte Königin zur regierenden Souveränin auszurufen. Genug, die vier Kompagnien der reitenden Polizeywache, zu denen sich dann noch dieses und jenes gesellen sollte, wollten in der Nacht vom 21sten zum 22sten nach dem Kampe Pequeno marschiren, in der Hoffnung, dort werde noch ein bedeutender Theil der Besatzung zu ihnen stoßen. Es sollte ein neuer König und eine neue Regentschaft proklamirt, und der Absolutismus hergestellt werden. Im Fall dieses Vorhaben nicht gelänge, wollten die verschwornen Truppen nach Spanien entweichen. Doch die Regierung erfuhr den Plan; die reitende Polizeywache ward entwaffnet und es bewies die Garnison, nebst allen andern bewaffneten Korps der Hauptstadt, eine aufrichtige Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge, und sie wetterten überhaupt in Rücksicht des Diensteyfers und der Disciplin. Die Gemeinen sind bey solchen Umtrieben ganz passiv; die Officiere suchen sie zu verführen, indem sie ihnen Haß gegen die friedlichen Bürger einflößen und ein konstitutionelles Königthum herabzumwürdigen suchen.

Den 26sten vorigen Monats ist eine Proklamation der Infantin Regentin erschienen, in welcher sie dem Volke insonderheit den Irrthum zu benehmen sucht, daß ein abwesender König gar nicht König sey; sie führt als Gegenbeweis Alphons V. und den hochverehrten Sebastian an, welche beyde in Afrika Krieg führten.

Die beyden russischen Fregatten, welche in Gravesend gewesen, segelten Mondtag Morgen von dort wieder ab.

Zufolge der Nachrichten von Buenos Ayres bis zum 21sten Juny dauert die Uneinigkeit zwischen dieser Hauptstadt und den Provinzen fort. Cordova hat gegen den Präsidenten protestirt, weil er die gegenwärtige Föderationsform nicht anerkennt.

England — sagen die Times — in Bezug auf die Verhältnisse in Portugal — England hält auf sein Versprechen, die konstitutionelle Regierung dieses Königreichs zu beschützen, und hat Frankreichs ausdrückliche Zustimmung zur ungestörten Fortdauer desselben, unter der vom Hofe der Tuilleries verlangten und von dem von St. James anerkannten Bedingung, erhalten, daß von Seiten Portugals oder der brittischen Regierung keine thätige Maßregeln ergriffen werden, eine Veränderung in Spanien zu beschleunigen.

Zum Beweise des Verfalles des spanischen Handels führt der Globe an, daß seit 1819 kein einziges spanisches Schiff den Sund passiert habe.

Edmondi, der jetzt Großbritannien bereiset, verspricht ein Werk über das brittische Indien. Er erwartet zuversichtlich, daß 1834 bey Ablauf des Freybriefes der ostindischen Compagnie derselbe nicht wieder erneuert werden; was eine unermeßliche Aenderung in der Lage Großbritanniens zu Wege bringen würde.

London, den 12ten September.

Die Bülletins über das Befinden Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von York, der häufig ausreitet, lauten fortwährend auf „bedeutend besser.“ Unsere Blätter machen die Bemerkung, daß in der Wiederholung derselben Formel seit mehreren Monaten ein Widerspruch liege, weil man sich bey unaußerlichen Besserwerden doch am Ende einmal völlig gesund befinden müsse; was hier offenbar nicht der Fall ist, weil sonst nicht tägliche Bülletins erscheinen würden.

Lima, den 17ten April.

Vorgestern wurde Berindoaga, Graf von San Tomas, erschossen. Er war Kriegs- und Marineminister unter Torre Tagle und Brigadegeneral in der spanischen und peruvianischen Armee. Man beschuldigte ihn des Verraths, weil er zur Zeit des Aufstandes der schwarzen Truppen von Buenos Ayres Kommandant von Kallao, und, seinem eignen Geständniß zufolge, drey Tage vorher von ihrem Vorhaben unterrichtet war. Als die Spanier die Festung nahmen, bewies er sich als unversöhnlicher Feind der Sache der Freyheit. Während der Belagerung von Kallao im November vorigen Jahres wurde er durch die Wüte der peruvianischen Fregatte Prueba zum Gefangenen gemacht, als er sich, am Bord der chilischen Fregatte D'Higgins (an deren Bord sich Admiral Blanco, damaliger Befehlshaber des blokirenden Geschwaders, befand, der mit Rodil in einer eben nicht feindseligen Verbindung stand) aus der Feste davon machen wollte. Mit ihm zugleich wurde ein alter, sonst geachteter Mann, Namens Liron, erschossen, den er zu seiner verrätherischen Korrespondenz mit der spanischen Armee gebraucht hatte. Nachdem beyde ungefähr 4 Monate verhaftet waren, wurde ihre Sache untersucht, und ihnen am 13ten dieses Monats, nachdem der Proceß beynähe sieben Wochen gedauert hatte, das Urtheil gesprochen. Berindoaga vertheidigte sich selbst mit großem Geschick, und da es ihm nicht entging, daß Bolivar jetzt etwas unpopulär wäre, so suchte er das Mitleid rege zu machen, indem er sich als Opfer der persönlichen Feindschaft des Libertadors darstellte. Auch hatte er ein Pamphlet geschrieben, worin er darzuthun suchte, daß es lobenswerth und verdienstvoll sey, Bolivar auf irgend eine Weise aus der Welt zu schaffen. Er lebte bis auf den letzten Augenblick

der Hoffnung, man werde ihn begnadigen; allein als er sah, daß es Ernst sey, fiel er in Ohnmacht. Nachdem er erschossen war, wurde er in einer Franciskanerkutte an den Galgen gehängt.

Man glaubt jetzt, daß der Kongreß gar nicht zusammenkommen, sondern der Libertador wieder allein die Zügel der Regierung in die Hand nehmen wird. In wenig Tagen werden wir wissen, woran wir sind.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten September. Herr General und Ritter, Graf Niesiolowsky und Herr Kapitän von Gumbzilewicz aus Polangen, Herr Generalmajor und Ritter, Fürst Lubomirsky, aus Schaulen, Herr Revisor Les vom Lande, und Herr Lieutenant von Derfelden, vom 3ten See-regiment, aus Schrudon, logiren bey Gramkau. — Herr von Korff aus Planzen, und die Herren Kaufleute Wendt und Klapmeier aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Baron von Budberg aus Schmitzen, logirt bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr Major Jablonsky, Kommandeur des 3ten Fuhrstabsbataillons, aus Schaulen, Herr Graf von Choiseul Gouffier und Herr Disponent Becker aus Martinsk, logiren bey Morel. — Herr von Medem und Frau von Rahl aus Uckern, logiren bey Löwenstimm. — Herr Kaufmann Möller aus Riga, logirt bey Stein.

Den 21sten September. Herr Major von Krummes aus Riga, logirt bey dem Herrn Sekretär Leichert. — Herr von Sacken aus Rauden, logirt bey dem Herrn Polizey-assessor von Sacken. — Herr Kollegienrath von Pousirewsky aus Pommusch, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Mönch. — Herr Kapitän von Korff aus Dorotheenhoff, logirt bey dem Herrn Starosten von Tournau. — Herr Starost von Tournau aus Berg-hoff, logirt im eignen Hause. — Herr Baron von Hahn aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Gerichtsvoigt Reichardt. — Herr Baron von Taube vom Lande, und Herr Kommissär Grabe aus Schloßberg, logiren bey Halezy. — Herr Titularrath Witte aus Alt-Schwarden, Herr Kaufmann Möller und Herr Musfleher Hollmann aus Riga, Herr Kaufmannsdienner Woschiz aus Moskau, Herr Kaufmann Taberger, Herr Gutsbesitzer Hooper und Herr Seidenwaarenfabrikant Lilmes aus St. Petersburg, logiren bey Stein. — Herr Kollegienrath Sinow aus Wilna, logirt bey Jakschewiz. — Herr Kollegiensekretär Hoppe aus Komno, Herr Stationshalter und Ritter von Ewers aus Doblen, und Herr Lieutenant Lisenko aus Pebalg, logiren bey Morel. — Herr Zifabrikant Reber aus Riga, logirt bey Schweigler.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 115. Sonnabend, den 25. September 1826.

Konstantinopel, den 31sten August.

(Aus dem Oesterreichischen Beobachter.)

Am 26sten dieses Monats, Abends, bald nach Abgang der letzten Post, erhielt die Pforte durch mehrere Tartaren des Seraskiers Reschid Pascha, die Nachricht von der am 15ten August erfolgten Einnahme der Stadt Athen, nach einem hartnäckigen Widerstande von Seiten der Besatzung, welche dabey größtentheils niedergemacht wurde. Guras hat sich in die Akropolis eingeschlossen, die auf lange Zeit mit Lebensmitteln versehen seyn soll. Größeres Gewicht, als auf die Einnahme der offenen Stadt Athen, legt die Pforte auf die freiwillige Unterwerfung von 32 Dörfern und Detschaften in Attika, welche durch Deputirte dem Seraskier ihre Huldigung und die Versicherung, sich ruhig verhalten zu wollen, dargebracht haben.

Die fortwährenden Nordwinde hindern noch immer die Ankunft von Schiffen und Nachrichten aus dem Archipelagus; indessen wird behauptet, daß der Kapudan Pascha, nachdem er die an zweyen seiner Schiffe erlittenen Beschädigungen ausgebessert, die Station vor Mithlene verlassen habe, um einen abermaligen Versuch gegen Samos zu unternehmen.

Der heutige Tag, der 27ste des Moharrem, war zur Aufhebung des seit dritthalb Monaten in dem ersten Hofe des Serails bestehenden Lageres, und zur feyerlichen Zurückbringung der Fahne des Propheten bestimmt. Leider ward die Freude dieses sehnlich erwarteten, die vollkommne Herstellung der Ruhe bezeichnenden Tages, durch ein anderes sehr trauriges Ereigniß gestört. Eine in der Nähe von Baghdische Kapussi (Gartenthor) in einem Bäckerladen zufällig ausgebrochne Feuersbrunst hat, bey dem äußerst heftigen Nordwinde, und dem wegen anhaltender Dürre eingetretenen Wassermangel, in kurzer Zeit so schnell um sich gegriffen, daß alle Hülfe und alle Anstalten lange vergeblich waren, und eine sehr große Strecke der Stadt vom Gestade am Hafen bis zu den Moscheen Sultan Osmans und Sultan Bajasid's, und von da bis an den Mauern des Serails, und längs diesen bis an das Meer von Marmora herab, mit vielen Pallästen der Großen, und Märkten, durch die Flamme verwüstet wurde. Der Sultan ließ die Thore des Serails öffnen, um den durch das Feuer Verunglückten Gelegenheit zu verschaffen, ihre Habseligkeiten dahin zu retten.

Alle Minister, den Großvezier und den Seraskier an der Spitze, waren unablässig bemüht, die Löschanstalten zu leiten; sämtliche Truppen waren unter Gewehr; man versichert, es habe alle bey einem solchen Ereignisse nur mögliche Ordnung geherrscht; allein selbst gegen Mitternacht war es noch nicht vollständig gelungen, den verheerenden Flammen auf allen Punkten Einhalt zu thun.

Von der türkischen Gränze,  
vom 9ten September.

Glaubwürdigen Briefen aus Alexandria vom 1sten August zufolge, ist der Schah des Paschas von Aegypten durch die dreijährigen Expeditionen nach Griechenland so erschöpft, daß er durch seinen Agenten in Konstantinopel der Pforte anzeigen ließ, er sey außer Stand fernerehin solche Anstrengungen zu machen. Ein anderer unangenehmer Vorfall gesellt sich hierzu. Von den nach Morea geschickten Aegyptiern sind mehrere in ihr Vaterland zurückgekehrt, und haben eine so abschreckende Schilderung von ihren in Morea ausgestandenen Mühseligkeiten und Entbehrungen gemacht, daß von den auf fränkischen Fuß abgerichteten, im Lager bey Kairo stehenden, Truppen ganze Schaaren, aus Furcht nach Europa eingeschiffet zu werden, davon liefen. Es sollen auf diese Art gegen 4000 Mann desertirt seyn, welche die große Unsicherheit, von der das Land seit zwey Jahren heimgesucht ist, noch vermehren.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Pascha von Widbin, welcher vor Reschid Pascha die Stelle eines Seraskiers gegen Morea bekleidete, in Aufstand gegen die Pforte sey und alle Janitscharen unter seine Fahnen rufe. So lange indessen nicht aus glaubwürdiger Quelle Bestätigung eintrifft, verdient dieses Gerücht wohl noch wenig Beachtung. (Berl. Zeit.)

Zante, den 27sten August.

In Zante ist ein Bataillon ausgehoben und equipirt worden, über welches Denis Omarphopulos den Oberbefehl erhalten hat. Ein zweytes Bataillon, unter dem Obristen Panas, ist in Cephalonien organisiert; diese und andere Truppen sollen nach Phocis abgehen. Die Belagerung von Athen ist aufgehoben. Zwischen dem Seraskier Reschid-Kutaje und dem Pascha von Negropont herrschen Mißhelligkeiten. Die Kapitani des Berges Deta, welche sich anscheinend unterworfen hatten, haben wieder zu den Waffen gegriffen, und der Pascha ist nach Zeituni zurückgekehrt. Die türkische Flotte ist nach einer Ein-

buße von 3 Kriegsschiffen und 5 Briggs nach Mitylene zurückgesegelt. So eben erfahren wir, daß der Kapitän Laffos die Dörfer um den Olymp aufgewiegelt hat. Die Bergbewohner Macedoniens werden ihnen vermuthlich folgen, da die Aernde vollendet und das Korn an unzugängliche Orte gebracht ist. Der General Karaiskaki ist mit dreitthalbtausend Mann abgegangen, um Suras (in Athen) Sukkurs zuzuführen. (Verl. Zeit.)

T r i e s t, den 11ten September.

Nachrichten aus Korfu zufolge, hat ein hitziges Treffen zwischen dem Kapudan Pascha und dem griechischen Admiral Miaulis (der auf die Kunde von Kanaris Verwundung herbegeeilt war) und Sachturi bey Samos statt gehabt. Drey Brander waren bereits von den Griechen gegen das türkische Admiralschiff losgelassen worden, aber immer vergeblich. Einem vierten gelang es endlich, sich einem türkischen Linienenschiffe anzuhängen, das bald mit Mann und Maus in die Luft flog. Allgemeiner Schrecken verbreitete sich unter den Türken, die bald das Weite suchten. Fast alle Transportschiffe, auf denen sich die Landtruppen befanden, sind in Grund gebohrt worden und die Gewässer vollständig von den Türken gereinigt. Wie es hieß, hatte der Kapudan Pascha sich nach Mitylene gewendet.

(Hamb. Zeit.)

W i e n, den 19ten September.

Der Oesterreichische Beobachter enthält mehrere Nachrichten von griechischen Seeräubern u. c., die uns aber schon meistens durch ihre erste Quelle, den Spectateur oriental, bekannt geworden sind. Wir heben von diesen Nachrichten nur eine aus, weil sie eine andere früher von uns mitgetheilte Nachricht berichtigt: „Die sardinische Handelsgolette la Verla, Kapitän Giuseppe Lauro, welche von Gibraltar kam, ging am 24ten July Abends bey der langen Insel, am Eingange des Golfs von Smyrna, vor Anker. Am 25ten feuerte eine hydrionische Golette einen Kanonenschuß ab, um dem sardinischen Kapitän zu bedeuten, sich an Bord derselben zu verfügen. Da dieser keine Folge leistete, so schickte der griechische Kapitän zwey bewaffnete Bote gegen das sardinische Schiff, mit dem Befehle, sich desselben zu bemächtigern; sie wurden mit einem lebhaften Kleingewehrfeuer empfangen, wodurch vier Mann von ihrer Besatzung getödtet wurden, worauf sie umkehrten. Sogleich näherte sich die griechische Golette dem sardinischen Fahrzeuge, bewarf es mit Granaten, und enterte dasselbe; die sardinische Schiffsmannschaft, aus 15 Köpfen bestehend, wehrte sich wacker; 19 Griechen wurden auf dem Verdeck getödtet, allein die Uebermacht siegte über die Tapferkeit, und die sardinische Mannschaft wurde, mit Ausnahme eines verwundeten Matrosen, niedergemacht, den der hydrionische Kapitän in dem Augenblicke, als der Todesstreich auch gegen ihn geführt werden sollte, aus

Dankbarkeit rettete. Man versichert, daß dieser Matrose dem hydrionischen Kapitän, der sich bey dem Ausbruch der griechischen Revolution in Konstantinopel befand, das Leben gerettet habe. Die sardinische Golette wurde nach Hydra abgeführt, und der verwundete Matrose mitgenommen; in den Gewässern von Tins warfen ihn die Griechen ins Meer, er rettete sich aber durch Schwimmen und mit Hilfe eines Stück Holzes, dessen er habhaft wurde, nach jener Insel, wo er am Bord einer gerade daselbst anwesenden sardinischen Fregatte aufgenommen wurde, die sogleich nach Hydra absegelte.

M a d r i d, den 5ten September.

Der portugiesische General Silveira, Marquis von Canellas, hat sich, wie der Constitutionel sagt, gleich nach seiner Ankunft zum Infanten Don Carlos begeben, der ihn aber nicht vorgelassen hat; ein Gleiches geschah, auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät, bey den portugiesischen Prinzessinnen. Die Kriegskommission, bey welcher er eine Anstellung in der königlichen Leibgarde nachsuchte, hat erklärt, daß er nicht einmal als Gemeiner zulässig sey.

M a d r i d, den 8ten September.

Der neue portugiesische Gesandte (Souza) ist vorgestern hier angekommen und war gestern bey einer großen Mittagstafel bey dem östereichischen Gesandten, Grafen Brunetti. Er ist von seinem Vorhaben, zu Ehren der neuen Verfassung in seinem Vaterlande ein Fest zu geben, durch die Vorstellungen des Ministeriums abgeführt worden, daß die Hauptstadt dadurch beunruhigt und sein Hotel Beleidigungen ausgesetzt werden könnte, die schwer zu vermeiden seyn würden.

Ungeachtet wiederholter Gesuche, ist dem Herzog von Infantado die Erlaubniß zu einer Reise nach Italien nicht gegeben worden, worüber er sehr betrübt ist; sein Trübniß ist durch den Umstand, daß man unter seinem Fenster Abends den Pöbel rufen hörte: es sterbe der Negro! nicht vermindert worden.

Die Unruhen in Ruenga, meldet der Courier français, sind noch nicht beigelegt; der Bischof ist noch immer in seinem Pallast blockirt; es sind von Okanna Truppen dorthin aufgebrochen. In Falcet (Katalonien) sind 7 Häuser, die Liberalen gehören, von ihren Feinden in Asche gelegt worden. Die Zahl der Dürftigen wird täglich größer. 14,000 Officiere befinden sich aus den Armeelisten gestrichen; man zählt mehr als 8000 (?) Familien, die Spanien auf immer verlassen haben. Die Franzosen scheinen Katalonien sobald nicht räumen zu wollen. Der Unterintendant Carles in Barcelona hat zu Lieferungen an die Militärkassarethe für das kommende Jahr aufgefordert.

L i s s a b o n, den 4ten September.

Den 29ten vorigen Monats hat die Regierung einen außerordentlichen Courier nach Madrid abgefertigt;



er überbringt eine Note, welche unser Geschäftsträger an den dortigen Hof übergeben wird, und in der man zum erstenmale die Auslieferung der Ausreißer, so wie die fernere Nichtzulassung von Deserturen fordert.

Unsere Regierung soll ihrem Gesandten in Madrid sich zurückzuziehen befohlen haben, wenn binnen Monatsfrist die Regentschaft nicht vom spanischen Cabinet anerkannt würde.

Fünf englische Schiffe, worunter vier von der Linie, zwei Fregatten und fünf Brigantinen, sind mit 8000 Mann (?) den 28ten vorigen Monats in unserm Hafen angekommen; die Truppen bleiben bis auf weitem Befehl am Bord der Schiffe.

Briefen aus Rio-Janciro vom 10ten Juli zufolge, sind der Admiral Lobo und zwei Richter des obersten Gerichtshofes öffentlich degradirt und hierauf geköpft worden, ersterer wegen Feigheit (er hatte bekanntlich die Blockadeflotte im Platastrom befehligt), letztere wegen Verleitung zu falschen Zeugnissen.

Paris, den 16ten September.

Nach dem Indicateur von Bordeaux ist ein Franzose, der sich gegenwärtig wegen Finanzoperationen zu Madrid befindet, beauftragt, mit der spanischen Regierung eine Unterhandlung von höchster Wichtigkeit anzuknüpfen. Es handelt sich nämlich darum, von Sr. Majestät, dem König von Spanien, die Cession der Insel Minorca zu Gunsten des Malteser-Ordens zu erhalten. Die Ritter desselben wollen sich verbindlich machen, Spaniens Küsten gegen die Angriffe der Barbarenstaaten zu schützen, und auf die Einkünfte der Güter, welche der Orden auf der Halbinsel besitzt und welche die Regierung jetzt erhebt, verzichten. Ueberdies soll ein Mitglied der königlichen Familie Großmeister des Ordens werden.

Paris, den 18ten September.

Sonnabend Nachmittag um 3 Uhr sind Herr und Frau Canning hier angekommen und im Hotel des englischen Gesandten abgestiegen; Herr Canning wird in 3 Wochen wieder in London erwartet; jedoch wahrscheinlich einige Male wieder hierher kommen, zum Besuch bey seiner Gemahlin, die ein Vierteljahr in Paris bleiben dürfte. Der Minister des Auswärtigen giebt Herrn Canning morgen ein großes diplomatisches Mittagsmahl.

Das Journal du Commerce versichert, daß binnen Kurzem die mexikanischen Schiffe, desgleichen die der übrigen südamerikanischen Republiken, in die französischen Häfen würden zugelassen werden.

Paris, den 19ten September.

Sonnabend, als am Jahrestage des Ablebens Ludwigs XVIII., enthielt das Journal de Paris einen Artikel zur Ehre dieses Monarchen. Die Etoile hat aus diesem Aufsatz, den sie abdruckte, die ganze Stelle weglassen, welche die Charte betraf. Hierüber erzählt, ruft das Journal de Paris aus: „Wie, bilden denn diese

nächtlichen Schreiber sich ein, mit einem Federstrich die Charte, Ludwigs XVIII. Ruhm, und die Eidschwüre in Rheims (bey der Krönung Karls X.) zu vernichten? Ihr guten Leuten, die Ihr Euch nur Abends zeigt, mit den Plünderungen vom Vormittag geziert, bleibet mitleidslos gegen den gesunden Menschenverstand, gefühllos für Vernunft, unredlich gegen Eure Kollegen, und ohne Gnade gegen das Publikum; allein achtet St. Duen, St. Denis und St. Kloud!“

Unsere Gesetze schreiben bekanntlich vor, daß jede verhaftete Person innerhalb 24 Stunden vor die Gerichtsbehörde gebracht und verhört werden soll. Um dieser Bestimmung gehörig nachzukommen, sind für Paris zwei Untersuchungsrichter ernannt worden, welche die verhafteten Personen ohne Aufschub verhören und dieselben, wenn kein gehöriger Verdachtsgrund vorhanden ist, in Freiheit setzen, oder sie im entgegengesetzten Fall an das kompetente Gericht verweisen. Unter der vorigen Regierung war die Polizei eines der kräftigsten Werkzeuge des Despotismus, und die Gefängnisse strotzten von Gefangenen, deren Verhaftung entweder nie oder doch sehr spät zur Kenntniß der ordentlichen Gerichtsbehörden kam. Ein solcher Zustand der Dinge war mit den jetzigen Institutionen und der jetzigen Regierung nicht vereinbar, daher denn die Einrichtung, welche oben erwähnt worden ist, durchaus nothwendig war. Die Wohlthätigkeit derselben tritt aber erst recht hervor, wenn man erwägt, daß die Pariser Polizei jährlich im Durchschnitt 6000 Verhaftungen bewerkstelligt, und daß gewöhnlich ein Drittel der verhafteten Personen durch obgedachte Instruktionsrichter innerhalb 24 Stunden in Freiheit gesetzt wird. Außerdem hat ein schnelles Verhör der Beschuldigten noch den Vortheil, daß die Ermittlung der Thatfachen dadurch erleichtert wird.

In Frankreich, sagte neulich ein Witzling, gehen nur zwei Dinge schnell: der Telegraph und der Jesuitismus.

Von der Niederelbe,  
vom 22ten September.

Nachrichten aus Reikiavik auf Island vom 15ten August dieses Jahres zufolge, ist die letzte Hälfte des vorigen Winters für den größten Theil der Insel sehr verderblich gewesen, indem zwei Drittheile der Schaafe vor Hunger umgekommen sind. Auch ist die Fischeyen an den meisten Orten fehlgeschlagen und im ganzen Lande haben ansteckende Fieber geherrscht, woran eine nicht unbedeutende Anzahl Menschen gestorben ist.

Kopenhagen, den 19ten September.

Das Getreide steigt hier täglich im Preise, auch der Preis der Butter geht immer höher. An mehreren Orten, z. B. in dem nördlichen Theile Jütlands, ist keine Butter für Geld zu haben.

London, den 10ten September.

Die Soldaten der reitenden Polizei, welche in der

Nacht zum 23ten den Aufstand in Lissabon erregt hatten, sind vorläufig nach dem Schiff San-Sebastian gebracht, wo sie von einer Abtheilung Linientruppen bewacht werden; es ist noch nicht gewiß, daß sie nach den azorischen Inseln transportirt werden. Ihr Obrist, Baron Portella, ist nach dem Kastell Peniche abgeführt worden. Uebrigens versichert ein Officier am Bord eines Schiffes von der Station im Lago, daß jenes Komplotz ganz unbedeutend gewesen sey, von wenig Theilnehmern, und nur eine Wichtigkeit durch die Befürchtungen der Regentin erhalten habe, die so bestürzt war, daß sie bereits Rath pflog, ob sie nicht am Bord des Admiralschiffs Schutz suchen oder eine Wache von Seesoldaten unseres Geschwaders nehmen sollte; indeß beruhigte sich Ihre Königl. Hoheit wieder, ohne zu irgend einer dieser beyden Maßregeln zu schreiten.

Vor einiger Zeit wünschte die Wittve des berühmten Charles Fox, als sie sich in der Nähe von Windsor befand, die königliche Residenz zu besuchen. Sie fragte deshalb schriftlich bey dem Kastellan an, ob es in dieser Jahreszeit Fremden erlaubt sey, das Schloß zu besuchen? Auf dies Willet erhielt sie zur Antwort, daß der Besuch der Mrs. Fox im Schlosse sehr angenehm seyn würde. Sie begab sich demnach dahin und wurde von den Dienern mit äußerster Artigkeit empfangen, die sie überall umherführten und ihr alles Sehenswerthe zeigten. Mrs. Fox hatte nun Alles gesehen, und war im Begriff fortzugehen, als sie von einem der Anwesenden erfucht wurde, auf einige Minuten in ein Seitengemach zu treten. Kaum hatte sie hier eine kurze Zeit gegessen, als der König eintrat, mit der Miene der herablassendsten Leutseligkeit auf Mrs. Fox zuging, sie bey der Hand nahm, und seine Freude ausdrückte, eine Gelegenheit zu haben, der Wittve seines verstorbenen intimen und hochgeschätzten Freundes seine Hochachtung zu bezeigen. Mrs. Fox war durch die Herablassung des Monarchen ganz in Verwirrung gesetzt, aber das freye und offene Betragen Sr. Majestät brachte sehr bald ihre gewöhnliche Gelassenheit zurück. Der König richtete einige Fragen an sie, über ihre gegenwärtige Lage und Umstände, und obgleich er erfuhr, daß ihr verstorbenen Mann sie nicht ganz entblößt auf dieser Welt zurückgelassen habe, so drang er ihr dennoch mit vieler Zartheit auf seiner Privatkasse ein Jahresgehalt von 500 Pfd. St. auf, welches diese Dame nunmehr erhält.

London, den 12ten September.

Die Lissaboner Zeitung vom 4ten dieses Monats erklärt sich ermächtigt, hiermit anzuzeigen, daß man binnen Kurzem die amtliche Nachricht erwarte, daß der erlauchte Infant Don Miguel die konstitutionelle Charte

beschworen und den Befehlen seines Bruders (Don Pedro) sich unterworfen hat. Der Patriarch von Lissabon hat in einem Hirtenbrief die Leute seines Kirchsprengels ermahnt, ja nicht zu wähen, die jezige Verfassung sey dieselbe mit der demokratischen Konstitution von 1822, die ein wahrer babylonischer Thurm gewesen sey.

Paraguay ist neuerdings gesperrt, und zwar so, daß nicht allein wie früher keine Schiffe heraus, sondern nun auch keine hineingelassen werden; selbst den Handelschiffen eines Eingebornen, die letztes Jahr zugleich mit den Engländern nach Buenos Ayres absegelt waren, ist der Wiedereintritt in den Paraguaystrom verweigert worden. Auch soll der Diktator die Grenzen am Parana mit mehr als 2000 Mann besetzt halten.

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 22ten September. Herr von Hahn aus Lithauen, Herr Kandidat der Medicin Buchholz und Herr Musiklehrer Bommer aus Königsberg, logiren bey Stein. — Herr Pastor Eichwald aus Gröfen, logirt bey Mehlberg. — Herr Lieutenant Mesedomitsch, vom Staro-Ingermolandskischen Regiment, aus Schaulen, die Herren Kaufleute Kunzendorff, Wener, Busch und Kagell aus Riga, Herr von Behr aus Jurburg, Herr von Anskowsky und Herr von Dankowsky aus Ponawesch, logiren bey Gramkau. — Herr Obrist und Ritter Bogdanow, Kommandeur des Welikoluzkischen Infanterieregiments, aus Schaulen, Herr von Umbelard aus Platon, Herr Titularrath Bognewsky aus St. Petersburg, und Herr Kaufmann Smolian aus Riga, logiren bey Morel.

Den 23ten September. Herr Baron von Unger und Herr von Klein aus Riga, logiren bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr von Hencking aus Pedmahlen, logirt bey Gedaschke. — Herr Kandidat der Rechte Krause aus Bauske, logirt bey dem Herrn Kassen geschwornen Stein. — Der St. Petersburgische Kaufmann, Herr Martini, aus Paris, logirt bey der Frau Doktorin Görz. — Herr von Klopmann, nebst Gemahlin, aus dem Auslande, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr Lieutenant Ramm, vom Leibgarde-Infanterieregiment St. Kaiserlichen Hoheit, des Cesarewitsch, aus Kowno, logirt bey Morel. — Herr Hauptmann Stefanewitsch und Herr Doktor Kaminsky aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Pastor Conrady aus Mesokoten, und Herr Arrendator Lottien aus Kensinghoff, logiren bey Halesky. — Herr Kapellmeister Rink aus Schaulen, logirt bey Sörgemiz.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 116. Dienstag, den 28. September 1826.

Moskau, den 7ten September.

Die von dem General Jermolow zuletzt eingegangenen Nachrichten lassen keinen Zweifel an den feindseligen Gesinnungen der persischen Regierung gegen uns übrig. — Vom 29sten August benachrichtigt der General Jermolow den Herrn Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät, daß der Feind Elisabethpol mit seinen Truppen besetzt habe, mit einem Theile seiner Reiteren in die Station von Schenischadil eingerückt sey und jene mit mehr als 2000 aufrührerischen Landesbewohnern und einer Anzahl Reiteren aus Erivan verstärkt habe. Diese letztere geleitete den von Abbas Mirza zur Aufwiegelung Kacheti's abgefertigten landflüchtigen grusinischen Zaremisch Alexander.

Der Generalmajor, Fürst Madatow, der mit einem Detaschement am Flusse Artaw stand, machte einen nächtlichen Uebergang, in der Absicht, den Feind zu überrumpeln, fand aber das feindliche Lager, dem er sich zu nähern vermeinte, schon nicht mehr vor, sondern erblickte dasselbe auf den Höhen. Ein Bataillon und einige Kanonenschüsse reichten hin, den Feind in die Flucht zu werfen, jedoch erlaubte der Mangel an Reiteren uns nicht diesen Sieg zu verfolgen. Dagegen gelang es den Armeniern, in den nahgelegenen Dörfern einen Trupp von Flüchtlingen gefangen zu nehmen. Mustapha, vormaliger Chan von Schirwan, an der Spitze der Auführer und durch persische Reiteren verstärkt, besetzte das Dorf Ara; wurde aber daraus mit großem Verluste, durch den Generalmajor von Krabbe, verjagt.

Surchai, ehemaliger Chan von Kaschumyk, den Abbas Mirza abgeschickt hatte, ward von seinem vorigen Besizthum durch den Generalmajor Askani Chan abgehalten. Dieser letztere, ein treuer Anhänger Russlands, hat seinen ältesten Sohn nebst 300 Reitern unsern Truppen zugesellt.

Die Bewohner von Akuscha, welche Abbas Mirza durch ein Schreiben aufzumiegeln versuchte, haben ihm kein Gehör geliechen, sondern das Dokument dem General Jermolow zugestellt. Abbas Mirza's Anstrengungen zur Aufwiegelung von Daghestan sind völlig fruchtlos geblieben.

Indessen hat der Gardar von Erivan, der die Ankunft des Abbas Mirza mit großen Streitkräften abwartet, nichts unternommen.

Unser Gesandte, Generalmajor Fürst Menschikow,

so wie die sämmtlichen Beamten der Gesandtschaft und die unserer vorigen Mission, werden von der persischen Regierung in Erivan zurückgehalten und sind von aller Kommunikation abgeschnitten. \*)

(St. Petersburg. Zeit.)

Moskau, den 13ten September.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna, geruhten am 10ten dieses Monats dem Balls, den der Herzog von Devonshire gab, am 11ten dem italienischen Schauspiele im großen Theater, und zwar dieses Mal in der kleinen Kaiserlichen Loge, am 12ten dem Balls bey dem Fürsten Jussupow beizuwohnen.

Ihre Majestäten, so wie die ganze Durchlauchtigste Familie erfreuen sich eines erwünschten Wohlseyns.

Von der türkischen Gränze,  
vom 16ten September.

Ibrahim's Heer ist seit der Niederlage in Maina ziemlich geschwächt, es soll ihm an Trinkwasser fehlen und er selber krank seyn. Das ägyptische Geschwader, das von Rodon nach Alexandrien abgegangen, soll frische Truppen und Kriegsvorräthe nach Griechenland schaffen; indes waren in Alexandrien nur 1200 Soldaten für die Marine beschaffen, und sollte eine größere Anzahl aus den bey Kairo versammelten Rekruten formirt werden. Die Finanzen des Vicekönigs sind in schlechten Umständen; es fehlt an Arme für die Bestellung der Felder und sehr viele Baumwolle ist durch

\*) Elisabethpol liegt 2820 Werst von St. Petersburg (siehe No. 90 dieser Zeitung). Kacheti, russische Provinz am Kaukasus, ein herrliches Land am Alasani, das fruchtbarste Gebiet des russischen Reiches, das funfzigfältige Aernden giebt und reich an Wein, Seide und edlen Früchten ist. Daghestan wird von Grusen, dem kaspischen Meere, dem Koisi, dem Schneegebirge Khalabar und südwärts von Schirwan begrenzt, und hat einen Ueberfluß an Wein, Baumwolle, Safran, Seide, Korn und Naphta. Akuscha, gleichfalls im Kaukasusdistrikt, zählt gegen 18,000 Familien in 34 Dörfern, deren jedes seinen Aeltesten hat. Sie haben wenig Ackerbau, aber viele Schaaf, aus deren Wolle sie Tuch bereiten.

Vernachlässigung zu Grunde gegangen. Wahabitische Häuptlinge haben sich neuerdings empört; die Regierung von Junha fühlte sich nicht stark genug, sie zu zügeln. Die Kurden haben gegen den Pascha von Haleb revoltirt, ihn geschlagen und zu unterhandeln gezwungen.

Rom, den 14ten September.

Nachrichten aus Ankona vom 6ten dieses Monats melden, daß die Expedition des Lords Cochrane gänzlich fehlgeschlagen sey.

Madrid, den 8ten September.

Der englische Gesandte hat, wie das Journal du Commerce nach einer Bordeauxer Zeitung meldet, bey dem ersten Minister Beschwerde geführt, daß die Regierung die Organisation der aus Portugal entwichenen Truppen zugebe, und durch das Halten dieser Truppen an der Gränze die Werbungen unterstütze, welche sie in Portugal versuchen. Der erste Minister hat den Gesandten zu beruhigen versucht, dieser aber, der, wie jene Zeitungen meinen, besser als das ganze Ministerium die Vorgänge in Spanien kennt, soll der Regierung endlich die Anzeige gemacht haben, daß die Fortsetzung des Betragens, welches sie gegen die portugiesischen Flüchtlinge beobachte, von Großbritannien als eine Kriegserklärung würde angesehen werden. Der Gesandte erklärte ferner, daß er mit dem spanischen Ministerium in keiner diplomatischen Verbindung mehr stehen wolle, und daß er fortan seine Mittheilungen direkt an den König adressiren würde. In der That steht Sr. Excellenz in unmittelbarer Verbindung mit Sr. Majestät, welchen er täglich mehrere Male siehet.

Paris, den 20sten September.

Am 26sten vorigen Monats um Mittag (es war ein sehr heißer Tag) erhob sich über Lestours, nördlich von Karfassonne, eine entzündete Wolke, die, einer ungeheuren Feuerfäule ähnlich, über das Feld hinfuhr, Alles mit sich fortreisend. Ein junger Mensch von 17 Jahren ward in die Luft gehoben und ihm der Kopf an einem Felsen gespalten. Dierzehn Hammel, die gleichfalls in die Höhe gehoben worden, fielen erstickt nieder. Der Wolfenwirbel fuhr nun auf das Schloß Lakaunette los, warf die westlichen Mauern des Parks nieder, stürzte gewaltige Felsen um, entwurzelte Bäume, drang durch zwey Eingänge ins Schloß, hob Quadern in die Höhe, schlug die Thüre ein, und fuhr durch ein Fenster in einen Saal, von da durch die Decke in das zweyte Stockwerk, das Dach hinan, und machte drey Zimmer mit schrecklichem Getrach einstürzen. Damen, die sich gerade um diese Zeit in dem Saal befanden, verdankten ihre Rettung nur einem großen Balken, der qucer gefallen war, und so das Tafelwerk stützte; allein das in den obern Gemächern liegende Korn mischte sich mit den Trümmern, und verschüttete zwey Frauen, die stark gequetscht wurden. Ein anderer Wirbel, der in die Küche hincinfuhr, schlug alle

Möbeln kurz und klein, öffnete die Schränke, fuhr durch die Mauer und zerstörte zwey kleine benachbarte Häuser etc. Dem-schrecklichen Meteor folgte ein Plazregen und darauf heiterer Himmel.

Der Sitzungsaal der Deputirtenkammer ist in so baufälligem und kläglichem Zustande, daß man zweifelt, ob die nächste Sitzung darin wird gehalten werden können. Sollte es nicht angehen, so werden dieselben im Louvre gehalten werden.

Paris, den 21sten September.

Mondtag Nachmittag hat Herr Canning bey den Mitgliedern des diplomatischen Korps Besuche abgefattet, und an demselben Tage, so wie den andern Morgen, ihre Gegenbesuche erhalten. Dienstag Abend war bey dem Minister des Auswärtigen eine Tafel von 50 Gedecken, zu welcher alle auswärtige Gesandten nebst Herrn Canning eingeladen waren. Denselben Abend sah man Letztern nebst mehreren andern englischen Parlamentsgliedern in der Oper in Herrn Granville's Loge. Sein Aeußeres ist einnehmend. Die Pariser Zeitungen enthalten bereits lange Abhandlungen über das, was Herr Canning hier will, oder vielmehr, nach ihrem Dafürhalten, hier wollen soll.

Aus den Niederlanden,  
vom 22sten September.

Das in Ostende vor dem Brügger Thor zwischen den beyden neuen Kasernen belegene Pulvermagazin ist mit 1225 Pulverfässern, 557 Centner Pulver enthaltend, den 19ten September, um 10 Uhr Vormittags, aufgefloden. Die beyden Kasernen sind, namentlich an den obern Theilen, fast ganz zerstört; in der Stadt sind alle Häuser mehr oder minder mitgenommen, insonderheit die Dächer; auch sehr viele Möbeln sind beschädigt. Im Augenblick der Explosion befanden sich ein Officier, drey Unterofficiere und mehrere Kanoniere in dem Thurm; ein Artillerielieutenant ist tödtlich verwundet; zwey Kanoniere und ein Pontonnier sind nicht wieder gefunden worden; ein Sergeant, ein Korporal, vier Gemeine und ein Fourier der Infanterie haben tödtliche Verletzungen erhalten; neun andere Kanoniere sind leicht verwundet. Drey Bürger, die in der Umgegend arbeiteten, haben das Leben verloren. Mehrere Einwohner der Stadt sind in ihren Häusern beschädigt worden. In Steene ist ein Mensch mitten auf dem Felde schwer verletzt worden, drey Kühe blieben todt und fünf andere erhielten starke Verwundungen. Ein Kleidermagazin in einer Kaserne hat sehr gelitten. Einundzwanzig Kanoniere, heißt es, sollen in dem Pulverthurm ums Leben gekommen seyn. Die Schleuse von Slykens und die Bassins sind stark beschädigt. Um halb 1 Uhr Mittags zählte man bereits 21 Todte; die Schildwache vor dem Pulverthurm fand man todt in dem Stadtgraben. Eine halbe Stunde Weges davon sollen Häuser eingestürzt und Reiter von ihren

Pferden gemorfen worden seyn. Die Ursache dieses unglücklichen Ereignisses ist noch nicht ausgemittelt. Aus Ghent wird gemeldet, daß aus dem Schutt über 50 verstümmelte Leichen hervorgezogen worden. In einem Hause, das eine Viertelstunde Weges von Ostende abliegt, wurden alle Fensterscheiben zerbrochen und die Thüren aus den Angeln gerissen.

Wien, den 22sten September.

In der Nacht zum 21sten dieses Monats traf der Staatskanzler, Fürst von Metternich, wieder hier ein.

Der Prinz Don Miguel, sagt man, hat den Eid auf die Konstitution geleistet, und ein außerordentlicher Courier ist damit nach Lissabon abgegangen.

Aus den Mayngehenden,  
vom 23ten September.

Wie es heißt, dürfte auch in der diesjährigen Sitzung der landständischen Kammern des Großherzogthums Hessen die Verlegung der Landesuniversität Gießen nach der Haupt- und Residenzstadt des Großherzogthums wieder zur Sprache gebracht werden. Die Zweckmäßigkeit, die Hauptstädte der deutschen Staaten zugleich zu Hauptstätten der höhern wissenschaftlichen Bildungsanstalten zu erheben, scheint allgemein von den Regierungen anerkannt zu seyn, und es läßt sich erwarten, daß sie bey genauerer Prüfung gefunden haben, die etwa dagegen zu erhebenden Einwendungen, welche nur staatswirthschaftliche und finanzielle seyn könnten, müßten in allen Fällen den wichtigern Rücksichten, die dafür sprechen, untergeordnet werden.

Die nach dem Morgenlande abgegangenen bayerischen Officiere, acht an der Zahl, worunter der Obristleutnant von Heidegger, haben, wie die Bayreuther Zeitung sagt, nicht eine eigentliche Erlaubniß erhalten, bey den Griechen Dienste zu nehmen, sondern es ist ihnen lediglich Urlaub gegeben und gestattet worden, zu ihrer Ausbildung in wissenschaftlicher und artistischer Hinsicht eine Reise nach Italien und Griechenland anzutreten. Jedem Officier ist ein Unterofficier als Diener zugetheilt.

Berlin, den 26sten September.

Aus Ostpreussen schreibt man in einem Monatsbericht vom August: Der Höhenrauch war fortdauernd; vom 23ten bis zum 25ten war der in Memel statt findende schwefelich riechende und sehr dicke Höhenrauch auch in der See so dicht, daß die Fischer, welche sich auf dieselbe begaben, wieder umkehren mußten. In Folge der außergewöhnlichen Dürre sind beynahe sämtliche Wasserbehälter und Teiche, welche nicht durch Quellen oder sonstige Wasserzuflüsse gespeist werden, ausgetrocknet. In dem Landkreise von Königsbarg litten 11 mit Kavallerie belegte Ortschaften in einem Umkreise von zwey Meilen Wassermangel, dem durch die Vertiefung der Brunnen und Auffuchung neuer Quellen unter Leitung von Pionniers glücklich abgeholfen wurde. Als eine Sel-

tenheit für dies Klima verdient bemerkt zu werden, daß in Memel schon am 10ten ohne alle Kunst gezogene weiße reife Weintrauben vorhanden waren. Der Handel war ziemlich lebendig.

Von der Niederelbe,  
vom 22sten September.

Am 12ten dieses Monats passirte vor Kopenhagen die einige Zeit im Hafen von Helsingør vor Anker gelegene russische Flotte, aus 3 Linienschiffen, 7 Fregatten und 1 Korvette bestehend, in südlicher Richtung vorbey.

Das schwedische Justizkollegium hat die gerichtliche Belangung des Kommerzienraths Filén und seiner Kuratoren, wegen der Erbschaft von 4 Millionen, und der Angabe, daß der in Demerary verstorbene angebliche Bruder des Kommerzienraths Filén, welcher dieses Vermögen hinterließ, nicht dessen Bruder sey, genehmigt. Am 26sten dieses Monats wird dieser merkwürdige Rechtshandel seinen Anfang nehmen. Die Stockholmer Börsenzeitung liefert eine Stammtafel der Filénschen Familie, wornach der gleichnamige Kommerzienrath nicht der Bruder des in Demerary verstorbenen Millionärs ist.

London, den 12ten September.

Von der diesjährigen Staatsanleihe von 8 Millionen Pfd. Sterl. ist bereits das Ganze bis auf 700,000 Pfd. Sterl. eingezahlt, obgleich die Fristen erst im Januar zu Ende laufen.

Vor 126 Jahren hatte London 674,000 Einwohner, vor 76 Jahren, 676,000 (Zunahme in 50 Jahren, 2000); vor 25 Jahren, 900,000; vor 15 Jahren, 1,050,000; vor 5 Jahren, 1,274,000 (Zunahme in 10 Jahren, 224,000 Menschen).

Der Sinfapore-Zeitung vom 3ten März zufolge, sind die holländischen Truppen auf Borneo von den aufständischen Chinesen zu Mampawa geschlagen worden.

London, den 16ten September.

Die Spekulation von der Vigo-Bucht ist gänzlich mißglückt. Das Schiff mit dem Tauchergerüst ist wieder zurück. Man hat in den versunkenen Galionen nicht das Mindeste gefunden, was nur irgend von Werth wäre.

In London ist ein Mensch verhaftet worden, der fünf lebende Frauen hatte, und zwar gerade als er der sechsten Heirathsanträge machte.

London, den 20sten September.

Die ministeriellen Mitglieder des Unterhauses haben ein Cirkular von Herrn Canning erhalten, mit der Anzeige, daß die Regierung von dem Parlament — dessen Geschäfte den 14ten November anheben werden — die Genehmigung der Maßregel, betreffend die Erlaubniß zur Einfuhr ausländischer Getreidearten, verlangen werde.

Rio-Janciro, den 6ten July.

Lord Ponsonby geht in der königl. englischen Fregatte Doris, sobald solche ausgerüstet ist, nach Buenos-Ayres. Dies Schiff brachte uns die Nachricht vom Plata, daß von dem kaiserlichen Geschwader, bestehend aus der Fregatte Netherbyn (Kapitän Norton) von 38 Kanonen, zwey Korvetten zu 22, mehreren Briggs zu 18, Schoonern und Kanonenbooten, die Fregatte und zwey Briggs durch Kommodore Brown genommen worden — der nicht mehr als zwey kleine Schiffe und drey Briggs kommandirte.

Lima, den 23ten April.

Der von Bolivar zusammenberufene peruanische Kongreß eröffnete seine Sitzungen den 23ten März; einige Mitglieder zeigten sich sogleich feindselig gegen die Herrschaft Bolivars, und schienen nicht abgeneigt, mehrere seiner Schritte als despotisch anschuldigen zu wollen. Kaum erhielt der Befreier von diesen Formürsen Nachricht, als er seinen Truppen befahl, sich marschfertig zu halten, entschlossen, die Republik Peru ihrem Schicksale zu überlassen. Durch diese Entschliesung beunruhigt, wählte der Kongreß eine Deputation aus seiner Mitte, bestehend aus je einem Vertreter einer jeden Provinz, die Bolivar ersuchen mußte, zu bleiben und die Zügel der Regierung, die keine andere Hand zu leiten fähig sey, noch fernerhin zu behalten. Die Deputation begab sich den 3ten April zu Bolivar; dieser erwiderte auf ihre Anrede, daß er nichts als Peru's Unabhängigkeit gewollt und nur auf wiederholtes Anliegen und gegen seine Neigung die Diktatur angenommen habe. „Ich weiß, fügte er hinzu, daß die Welt ihre Augen auf mich gerichtet hat; ich weiß, was man von meinem Betragen erwartet, und ich könnte den Augenblick nicht überleben, in welchem ich diesen Anspruch auf die öffentliche Achtung und das Zutrauen der Leute für verscherzt halten müßte. Dennoch lasse ich den Peruanern Gerechtigkeit widerfahren, wohl wissend, daß diejenigen, welche meine Verwaltung angreifen, nur darum klagen, weil ich ihnen nicht Aemter gegeben, um mit dem öffentlichen Gelde ihre Taschen zu füllen. Und was könnten sie Anderes dem Regierungsrathe vorwerfen, der von rechtschaffenen unbescholtenen Bürgern zusammengesetzt ist? Derselbe hat stets nur nach meinen Vorschriften gehandelt, und war nie etwas Anderes, als das Organ meines Willens.“

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24ten September. Herr von der Necke aus Allschwangen, Herr von Grothuß aus Wannoden, Herr

Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehe jun. — Herr Konsistorialrath Bursch aus Grenzhoff, logirt bey dem Herrn Apotheker Schmidt. — Herr Generalmajor und Ritter, Baron von Laube, Kommandeur der 3ten Brigade der dritten Infanteriedivision, aus Kellm, logirt bey Stein. — Herr Obristleutnant Skabeljin, Kommandeur des 1sten Bataillons vom Welikoluzhschen Infanterieregiment, aus Schaulen, logirt bey Scheffel Kahn. — Herr Kaufmann Behr aus Randau, logirt bey Wullisfohn.

Den 25ten September. Herr Major Welikopolsky, vom Infanterieregiment Feldmarschall Fürst Kutusow-Smolensky, Herr Obrist und Ritter Gerinickin, Kommandeur des 5ten Jägerregiments, aus Schaulen, Herr Stabsrittmeister von Weiß, vom Garde-Uhlarenregiment, aus Warschau, und Herr Graf von Lautree aus Martinischeck, logiren bey Morel. — Herr von Haaren, nebst Schwester, aus Weiß-Pommusch, logirt bey Stein.

Den 26ten September. Madame Diederichsohn aus Lüdum, logirt bey dem Kaufmann Herren Paul. — Herr Superintendent Reimer aus Piltten, logirt bey der Frau Doktorin Meyer. — Frau Kapitänin Gromowitsch aus Schaulen, logirt bey dem Schuhmacher Herrn Schukowsky. — Herr Graf Esterhazy, österreichischer Kammerherr, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr von Behr aus Bersteln, logirt bey Halzky. — Herr General von Ulreich und Herr Lieutenant von Hildebrand aus Szagaren, die Herren Kapitäns Tschirikow und Likin, vom 5ten Jägerregiment, aus Lithauen, und der verabschiedete Herr Kapitän von Lisanow aus Riga, logiren bey Gramkau.

## K o u r s.

Riga, den 20ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 51½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9¾ Sch. hb. Wko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 10¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 78½ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 76⅙ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 76⅙ Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe ¼ Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 117. Donnerstag, den 30. September 1826.

St. Petersburg, den 24ten September.

Nachrichten von dem Armeekorps des Kaukasus, vom 29ten August dieses Jahres.

Die persische Armee, unter dem Kommando des von dem Schach zu seinem Nachfolger bestimmten Abbas Mirza, rückte in die uns gehörigen Chanate Talyshinsk und Karabach; ein Theil derselben erreichte die Umgegend von Elisabethpol. Den bey dem General Jermolow eingegangenen Nachrichten zufolge, beläuft sich die Zahl dieser Truppen auf 30- bis 40,000 Mann. Abbas Mirza bestrebt sich, die russischen Unterthanen mahomedanischen Glaubens aufzuwiegeln, und die von ihm in die naheliegenden Orte ausgesandten Agenten fordern, im Namen der Lehre Mahometers, zur Empörung auf.

Dieser Anfall geschah mitten im Frieden, und unsere Grenzen waren beynahe von Truppen entblößt. Die geringzähligen, nur zur Beobachtung aufgestellten, Detachements konnten einer ganzen Armee nicht die Spitze bieten; sie zogen sich vor den Feindeshaufen zurück. Eben jenes Vertrauen auf die Heiligkeit des Friedens war die Ursache, daß auch die sämtlichen Truppen des kaukasischen Armeekorps ziemlich weit ausgedehnt standen. General Jermolow beorderte sie, sich um Tiflis zu concentriren; aber der weiten Entfernung halber, sind erst 15 Bataillone an dem Orte ihrer Bestimmung eingetroffen. Der Korpskommandeur erwartet auch die Uebrigen, um mit bedeutenden Kräften den Feldzug zu eröffnen. Indessen hat seinen Verfügungen zufolge, der Generalmajor, Fürst Madatow, sich mit dem Vortrabe in Bewegung gesetzt, um die persische Armee zu empfangen. Ein Theil dieser Letztern, etwa 2000 Mann stark, begab sich von Elisabethpol in den Distrikt von Schamschadil; zu ihnen gesellten sich einige aufrührerische Einwohner und die aus Erivan angelangte Reiterer, welche den landflüchtigen grusinischen Ex-Zarewitsch Alexander geleitete, den Abbas Mirza nach Kacheti geschickt hatte, um auch dort den Aufbruch zu wecken. Der Fürst Madatow, der unweit des Flußes Artav stand, erfuhr diese Bewegung, ging bey Nachtzeit über den Fluß und ataquirte den Feind auf den Anhöhen mit glücklichem Erfolge, wie bereits (No. 116 dieser Zeitung) berichtet worden ist.

In dem Chanate von Schirwan besetzte der ehema-

lige Gebieter desselben, Chan Mustapha, an der Spitze zahlreicher Reitererhaufen und eines starken persischen Reiterdetachements, das Dorf Ara; wurde aber mit großem Verluste von dem Generalmajor Krabbe aus dieser Stellung vertrieben. Die von Abbas Mirza aufgewiegelten Bewohner des Chanates Schekin eilten Mustapha zu Hülfe, erlitten aber gleichfalls großen Verlust und wurden zerstreut. Von den vergeblichen Bemühungen des Abbas Mirza, auch die Provinz Daghestan durch den ehemaligen Chan von Kaschum, Namens Surchai, zur Empörung zu bewegen, woran ihn der Generalmajor Afflan-Chan, der sich immer durch Treue für Russland ausgezeichnet hat, verhinderte, ist gleichfalls frühere Meldung geschehen, so wie auch von der Anhänglichkeit der Bewohner von Akuscha, welche die ihnen zugeschiedenen Empörungsbriefe des Abbas Mirza durch den Generalleutenant Schaigal von Tarki dem Korpskommandeur zustellten. Die Ergebenheit dieser zahlreichen und kriegerischen Nation verbürgt die Ruhe von Daghestan.

Die Unthätigkeit des Sardar von Erivan benutzend, hat der General Jermolow befohlen, in der Steppe von Kory eine kleine Feldschanze aufzuwerfen, um die Perser von dieser Seite aufzuhalten und unsere Truppen ihre Operationen ungehinderter vollziehen zu lassen. Den Nachrichten vom 2ten August zufolge meinte man, daß der Generalmajor, Fürst Menschtschikow, auf seinem Rückwege angehalten und in der Nähe von Erivan gefangen sey. Doch haben sich diese Nachrichten als ungegründet erwiesen; er befindet sich bereits innerhalb unserer Grenzen und wird in Kurzem nach Tiflis erwartet. (St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 16ten September.

Konstantinopel ist nach übereinstimmenden Berichten zum Theil in Flammen aufgegangen. Ein, nahe bey dem Kiosk des Ischausch Waschi ausgebrochener Brand, den die über ihre Auflösung erzürnten Postandschis in einem Bäckerladen veranlaßt haben sollen, verbreitete sich mit Blitzschnelle über die benachbarten Quartiere, und verheerte selbst die Umgebungen des Serails, wo alle Großen des Reichs wohnen. Da wegen anscheinend hergestellter Ruhe die Fahne des Propheten aus dem Serail nach der Sophien-Moschee zurückgebracht werden sollte, wobei der Sultan mit einem großen Ge-

folge und allen Truppen in der neuen Uniform erscheinen wollte, und der Brand gerade in diesem Augenblick entstand, so wird es wohl wahrscheinlich, daß die, mit den Reformen Unzufriedenen, diesen Zeitpunkt zur Ausübung ihrer Rache gewählt haben, und daß der Brand nicht zufällig war. Indessen fehlen noch alle nähere Nachrichten, und wir müssen daher auch ein Gerücht anderer Art, daß nämlich während der Feuersbrunst unter den im Cerail kampfirenden neuen Truppen eine Verschwörung ausgebrochen, und in deren Folge ein blutiges Handgemenge unter ihnen selbst entstanden sey, als höchst unverbürgt ansehen. Sehr groß wird der Schaden für das ottomanische Reich auf jeden Fall seyn, weil sich in den abgebrannten Quartieren fast alle Reichthümer der Großen befanden. Nach andern Nachrichten vom 3ten September ist diese Feuersbrunst eine der furchtbarsten, welche je die Hauptstadt verheert haben; sie griff so schnell um sich, daß man von Pera aus glaubte, das Feuer sey an hundert Orten zugleich entstanden. Seitdem herrscht Schrecken und Verwüstung, und der Sultan befindet sich in einer höchst bedenklichen Lage. Die Zahl der bereits abgebrannten Häuser beträgt, nach einer muthmaßlichen Schätzung, durch Vergleichung mit der Zahl der Quartiere und Häuser in Pera, schon einige Tausende, und obgleich das Feuer in mehreren Quartieren erstickt wurde, brach es in andern wieder aus, weil das über den Sultan aufgebrachte Volk bey den Löschungsanstalten, die er übrigens selbst mit vieler Energie leitet, nicht den sonstigen guten Willen zeigt. Es scheint in seinem Unmuth das Feuer für eine Strafe des Himmels anzusehen. Man versichert, es seyen schon sehr viele Menschen umgekommen.

Sichern Mittheilungen zufolge, belief sich im Frühlinge 1825 die Bevölkerung von den 27 Eparchien der Halbinsel Morca auf 700,000 Seelen. Ein Zwölftel des ganzen Grundeigenthums gehörte dem Staate und bestand in Wäldern, Pflanzungen, Salzwerken, Fischereyen, öffentlichen Bädern, Gärten und Landhäusern. Die Einnahme der Regierung belief sich 1824 von Morca auf 5 Millionen Franken, ohne dabey die Nationalgüter zu berühren. Das nördliche Griechenland wird in 26 Eparchien getheilt und enthält 800,000 Einwohner. Der Krieg hat in diesen Theilen unaufhörlich gewüthet, und die Regierung hat deshalb nur 2½ Millionen Franken daraus beziehen können. Der Archipel und die übrigen Theile Griechenlands bieten eine Bevölkerungsmaße von 300,000 Seelen dar, die 1 Million an die Regierung bezahlt, und mehr als 800 bewaffnete Schiffe unterhalten hat. Folglich belief sich das Einkommen Griechenlands von den besetzten Theilen im Jahre 1824 auf 8½ Million Franken. Die öffentliche Schuld betrug zu Ende desselben Jahres 5 Millionen spanische Piafter, oder 25 Millionen Franken, die durch einige Friedens-

jahre getilgt werden kann. Blaquiere versichert, daß allein der Verkauf von den Delbaumpflanzungen mehr als 250 Millionen Franken abwerfen würde. (Berl. Zeit.)

Malta, den 30sten August.

Vor Kurzem kam der Privatsekretär des Lords Cochrane, Herr Hesketh, hier an. Seiner Angabe nach besand sich der Lord damals mit der Yacht Einhorn zu Messina und sah sehnlich der Ankunft der aus England erwarteten Dampfschiffe entgegen. Er lebte dort unter dem Namen Blair. Im Fall er seine Unternehmungen gegen die Türken beginnt, will er einen kleinen Kutter einrichten lassen, der zwischen Griechenland und Malta hin und hersegeln soll, um den Briefwechsel zu befördern. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 11ten September.

Die heutige Zeitung enthält nun die umständliche Erzählung von der Desertion eines Theils der Besatzung von Olivenza, welche am Morgen des 2ten dieses Monats in dem Augenblick statt hatte, als der Unterlieutenant Joseph Moncada den unter seinen Befehlen stehenden Soldaten auftrug, aufs Pferd zu steigen und 111 Pferde davon zu führen, die gezäumt und gesattelt waren. Der Lieutenant Gaetano Gand stand ihm bey, und sie schlugen nun den Weg nach Velves in Portugal ein, gefolgt von 118 Gemeinen und mehreren Unterofficieren, worunter Joseph Lopez Sevilla und Juan Garcia. In Folge dieses wichtigen Vorfalls hat der Kriegsminister unter dem 6ten dieses Monats ein Circular erlassen, in welchem ein königliches Dekret zu Bestrafung der Verbrecher bekannt gemacht wird. Der König ist sehr ungehalten über jene beyden Officiere, da sie, ungeachtet ihrer Dienste unter der konstitutionellen Regierung, von Sr. Majestät gütig behandelt worden. Die Deserteure sollen, so wie man ihrer habhaft wird, gehangen werden; den Unterofficieren und Gemeinen wird das Leben geschenkt, wenn sie sich binnen 8 Tagen stellen. Das 4te Regiment leichter Kavallerie ist aufgelöst; die Militärschefs und Officiere jenes Korps, die während des Ereignisses in Olivenza anwesend waren, sind suspendirt bis ein Kriegsgericht entschieden haben wird, ob sie ihre Schuldigkeit gethan. Auch die Chefs der Festung Olivenza sollen bis auf weiteres von ihren Aemtern suspendirt bleiben. Alle Generalkapitäne sollen in der kürzesten Frist dem König über das Betragen der Officiere Bericht abstaten. Indessen scheinen, wie der Courier français meldet, unter den Truppen an der Gränze nach Portugal neue Desertionen ausgebrochen zu seyn. Man sagt, die Garnison von Albuquerque sey unter Trommelschlag nach Portugal hinübergewandert. Mehrere Soldaten des Milizregiments von Truxillo, die sich nach Estremadura begaben, haben ihre Marschroute verlassen und sich nach Portugal gewandt. Selbst Gardesoldaten sprechen laut davon, nach Portugal zu gehen.



Die Desertionen in dem zu Segovia liegenden Garderegiment nehmen täglich zu. Die portugiesische Regierung soll Willens seyn, unsere Ausreißer unter ihre Truppen zu stecken. Man klagt darüber unsere Minister an, daß sie nämlich durch ihre Betragen die Regierung von Portugal gewissermaßen zu Repressalien genöthigt haben. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß man an der Gränze mit einer ängstlichen Vorsicht zu Werke geht. Als das Gepäck des Herrn Souza von Villa-Real in Badajoz anlangte, ward es von den Zollbeamten sehr aufmerksam durchsucht. Als sich der Gesandte bey unserm Minister des Auswärtigen hierüber beschwerte, fand dieser keine andere Entschuldigung, als die Unzufriedenheit, die allgemein über die Einführung einer Konstitution in Portugal unter uns herrsche, wodurch man zu jener Förmlichkeit genöthigt worden sey, um einem Aufstande des Volkes in Badajoz vorzubeugen. In Madrid selbst ist man seit gestern ziemlich in Sorgen. Uebermorgen soll nämlich ein königlicher Freiwilliger gehangen werden, der eine Frau, welcher er Gewalt anthun wollte, erstochen hat. Die königlichen Freiwilligen sind sehr unwillig, und da sie zahlreich sind und von einer aufrührerischen Gesinnung schon öfters Beweise gegeben haben, so hat man wohl Grund zu Besorgnissen. Der Generalkapitän von Gallicien, Eguia, sendet, wie der Courier français wissen will, lauter Klageberichte ein; die Reiben seiner Soldaten werden immer lichter; einige gehen über den Minho, andere nach Hause. Ein emigrirter portugiesischer Obrist ist Willens, ein Dragonerregiment für Don Miguel zu errichten, welches der Regierung keinen Pfaster kosten soll. Herr Eguia unterstützt dieses Gesuch sehr. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 13ten September.

Vorgestern haben wir die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Paters Miro, Generals des Ordens der barmherzigen Brüder, erhalten. Diese Neuigkeit würde an und für sich von keiner besondern Erheblichkeit seyn, hätte man nicht zugleich erfahren, daß der Prior eben desselben Ordens, der bis zu der neuen Wahl dem General nachfolgen mußte, um 10 Uhr Vormittags in seiner Zelle ermordet gefunden worden. Der Mörder ist nicht aufgefunden. Schon seit langer Zeit herrscht unter den ehrwürdigen Vätern dieses Ordens große Zwietracht. Man erinnert sich, daß schon im Jahre 1809, bey der Ernennung des Paters Miro, ein förmliches Komplott im Kloster angesetzt wurde, in dessen Folge das Kloster mit Sturm genommen und mehrere Mönche relegirt und in Festungen eingesperrt worden sind. — Man sagt, heißt es im Courier français, der spanische Hof habe den portugiesischen Gesandten, Grafen Villa-Real, nicht empfangen wollen; es wurde ihm bedeutet, daß er als Privatmann in Ma-

drid bleiben könne, daß jedoch seine Anerkennung als Gesandter von gewissen Anordnungen mit fremden Höfen abhinge, die noch nicht getroffen seyen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 6ten September.

In Folge von Unruhen, die in Guimaraes, Aland-roal, Monforte-do-Rio, Braga und Viana am Minho ausgebrochen sind, hat die Regentin befohlen, daß die Friedensrichter dieser Ortschaften unter Anklage gestellt werden sollen. In Alentejo, Algarvien und Beira ist Alles ruhig. (Berl. Zeit.)

Paris, den 22sten September.

Mittwoch hat Herr Canning nebst mehreren angesehenen Personen und dem diplomatischen Korps bey dem Herzog von Orleans gespeist. Gestern hatte er in St. Kloud eine besondere Audienz bey Sr. Majestät. An den wenigen öffentlichen Orten, die Herr Canning bis dato besucht hat, hat er sich nur durch äufferste Einfachheit in Kleidung und Wesen bemerklich gemacht; sein Ruhm ist sein Gefolge und hinreichend, um ihn zum Gegenstand der Theilnahme und der Neugierde zu machen, wie man namentlich die beyden Abende, wo er im Theater war, wahrzunehmen Gelegenheit hatte.

Der berühmte Dichter Casimir Delavigne ist von seiner Reise nach Italien wieder in Paris eingetroffen. Nächstens erscheinen von demselben neue Messenische Lieder, unter andern eines an Lafayette.

Mondtag ist der Generaldirektor der Lotterie zu Madrid, Herr Estéfani, hier angekommen; er will versuchen, eine Anleihe für Spanien zu Stande zu bringen.

Neulich haben bey einer Bücherversteigerung in Valognes mehrere junge Geistliche sich zusammengethan, um auf gemeinschaftliche Kosten Rousscau's sämtliche Werke zu kaufen. Dies geschah, worauf der Abbé W., ein Mann von 25 Jahren, und Prior des Seminariums von S., diese Werke anzündete. Ein Advokat, L., den diese That begeisterte, bot auf einen Voltaire 5 Franken mehr, und machte sich hierauf das Vergnügen, ihn zu verbrennen. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 23sten September.

Die Masse des in dem Pulverthurm zu Ostende aufgeflogenen Pulvers beträgt 61,250 niederländische Pfunde (1188 $\frac{2}{3}$  Berliner Centner). Die Explosion wurde bis nach Brügge hin gehört. Die Barke, welche von diesem Orte kam, und nicht weit mehr entfernt war, als das Aufstiegen erfolgte, wurde in die Höhe gehoben, worüber der Eigener vor Schreck ins Wasser sprang. Die in der Kirche versammelten Personen wurden niedergeworfen, zum Theil durch das Gefrassel der Fensterscheiben, die eine Seite entlang alle platzten. Der Schaden ist unberechenbar; fast kein Haus in Ostende ist unverseht ge-

blieben; einige sind eingefallen, einige unbewohnbar geworden. Viele Personen sind gänzlich ruiniert.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 22ten September.

Am 16ten dieses Monats sind Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Erzherzog Palatinus und Gemahlin, am 17ten Ihre Kaiserl. Hoheit, die Erzherzogin, Herzogin von Parma, mit dem Herzoge von Reichstadt, am 18ten Ihre Kaiserliche Hoheiten, der Erzherzog Kronprinz und der Erzherzog Franz Karl nebst Gemahlin, und am 19ten Ihre Königl. Hoheiten, der Herzog Anton von Sachsen-Teichen und Gemahlin, in der hiesigen kaiserl. Königl. Hofburg angekommen. Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Franz, Herzog von Modena, ist bereits wieder in seine Staaten zurück gefehrt.

Einem Gerüchte zufolge, dürfte Herr Canning von Paris aus eine Reise hierher machen. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mangegenden,  
vom 24sten September.

Der durch seine Verdienste um Naturforschung und Länderkunde berühmte Reisende, Baron Alexander von Humboldt, war am 23sten September von Paris in Frankfurt angekommen und reiste am folgenden Tage weiter nach Berlin. Zweymal hat er während dieses kurzen Aufenthalts das Museum der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft besucht. Auch sein Begleiter, Valenciennes, der in diesem Augenblick beschäftigt ist, im Verein mit Cuvier ein neues Werk über die Naturgeschichte der Fische — genauer und vollständiger als das Lacedaemonische — herauszugeben, fand sich überrascht von dem Reichthum des Museums.

Der Brand in Konstantinopel hatte am 15ten bis 18ten September in Wien die erschrecklichsten Gerüchte verursacht, unter Anderem hieß es, die Janitscharen hätten das Serail erstürmt und gänzlich niedergebrannt, es scheinen indeß alle diese Nachrichten, bis auf die authentische von dem wirklich großen Brande, ungegründet zu seyn. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 23sten September.

Was auffallend wider die Rechtsuchenden in dem Erbschaftshandel wider den Kommerzrath Fiklen zu sprechen scheint, ist, daß der verstorbene Erblaffer in Denerary ihn bey Lebzeiten selbst als seinen Bruder anerkannt hatte, und die letzten 30 Jahre her ihm durch ein Handlungshaus in Stockholm eine Pension auszahlen ließ.

Officiellen Berichten zufolge, ist die Heu- und Getreideerndte in Norwegen im Ganzen besser ausgefallen, als die des vorigen Jahres. (Berl. Zeit.)

London, den 20sten September.

Eine Dubliner Abendzeitung kündigt die Abberufung

des Marquis Wellesley von seinem Posten als B. König von Irland als ganz gewiß an.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten September. Herr von Franck aus Sessau, logirt bey Ullmann. — Herr Marschall Szemiott und Herr Altkuar Petrowitsch aus Schaulen, und Herr Gerbermeister E. Schiele aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Vorkampf und Herr Poorten aus Planen, und Herr Architekt Dicht vom Lande, logiren bey Zehr jun. — Herr Hauptmann von Medem aus Luckum, logirt bey dem Herrn von Linten. — Herr Revisor Gondel aus Klein-Salmen, logirt bey Kapeller. — Herr Obrist Berger, Kommandeur des 6ten Jägerregiments, aus Lithauen, logirt bey Koch. — Herr Disponent Fischer aus Fockenhoff, logirt bey Gedaschke.

Den 28sten September. Der russische Edelmann, Herr Eduard Szechowksy, aus Schaulen, der verabschiedete Herr Major von Engelhardt und Herr Rathsherr Reimer aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Konditor Martin Guhler aus Graubünden, logirt bey Müddy. — Herr Westermann aus Neißt, logirt bey Petersohn. — Herr Propst Winkelmann aus Mesohn, logirt bey dem Herrn Kollegiensekretär Kahn. — Herr Kaufmann Strupp aus Libau, und der Fuhrmann Krüger aus Memel, logiren bey Köhler. — Herr von Sacken aus Pemicken, logirt auf der Poststation. — Herr Müller Stephany aus Frauenburg, logirt bey Henko.

Den 29sten September. Madame Büschel aus Riga, logirt bey dem Herrn Postmeistergehülfen Grünberg.

K o u r s.

Riga, den 23sten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{1}{4}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{3}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 80 Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 76  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 76  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Fiol. Pfandbriefe  $\frac{1}{4}$  Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 118. Sonnabend, den 2. Oktober 1826.

St. Petersburg, den 24sten September.

## D e k l a r a t i o n.

Alle Zweifel über die wahre Natur und den Zweck des unerwarteten feindlichen Angriffes auf die süd-östlichen Gränzen Rußlands sind nun geschwunden. Wenigstens einen Monat lang nach den ersten Nachrichten darüber, wünschte unsere Regierung es nicht glauben zu dürfen, daß der Schach von Persien, mitten im Frieden, den gegenseitige Beteuerungen besiegelten, während friedliebender Unterhandlungen, ohne Anlaß zu bedeutenden Diskussionen, ja ohne Vorwand zu Beschwerden und ohne irgend welche vorläufige Erklärung, den Beschluß hätte fassen können, seine Truppen zum Einbruch in unsere Gränzen zu beordern, und innerhalb derselben alle Schrecken des Krieges und des Aufstandes zu verbreiten. So natürlich diese Voraussetzung schien, so hat sie sich dennoch nicht bestätigt. — Die feindlichen Operationen haben begonnen, nicht bloß mit einem Ueberfalle von Seiten halbwilder Nachbarstämme, wie S. C. M a j e s t ä t, der Kaiser, nach den Eingebungen S e i n e r Friedfertigkeit und Mäßigung vermeinte, sondern mit dem Vorbringen der Truppen des Schachs selbst gegen das Herz der an Persien gränzenden Gebiete Rußlands. Auch steht an ihrer Spitze nicht etwa einer der Heerführer niedern Ranges, die sich oft dem Schach ungehorsam bezeigen, sondern dessen eigener Sohn, der von ihm bestimmte Erbe seines Herrschersitzes. Dieser ist es, der alle Bewegungen leitet und, zur Sättigung seines Mordurstes, unter leichtsinnigen und Unsinnigen Neuterungen ansetzt. Rußland ist gezwungen, der Gewalt, Gewalt, dem Kriege, Krieg entgegenzusetzen. Sich rüstend, um die aufglimmende Zwietracht mit den Waffen zu erstickern, würde es sich's zur Pflicht machen, im Angesichte von Europa die Ursachen unparteyisch zu prüfen, welche die Perser zum Friedensbruche bewogen haben, wären diese Ursachen ihm nur bekannt, ja existirte auch nur der mindeste Anlaß zum Mißvergnügen und Streite. Unser Kabinet ist nur im Stande, eine kurze Uebersicht des Thatenbestandes und der Verhältnisse zu Persien zu liefern; und es wird auch daran genug seyn, um der Welt zu zeigen, auf welcher Seite die Gerechtigkeit ist und auf welcher die Verletzung aller durch Traktate festgestellten Verbindlichkeiten, aller Gesetze des Völkerrechtes.

Zu eben der Zeit, wo emig. denkwürdige Siege die

Schritte des gesegneten Bundes krönten, der Europa Rettung und Frieden schenkte, hielt es die göttliche Vorsehung genehm, den Unternehmungen unserer Truppen in Persien glänzende Erfolge angedeihen zu lassen. Die Unterwerfung verschiedener Provinzen nöthigte den Schach zu dem Wunsche, den Krieg beendigt zu sehen, und am 12ten Oktober 1813 wurde in Gulistan ein Traktat unterzeichnet, der die wechselseitigen Verhältnisse beider Mächte ausführlich stipulirte. Als Gränze ward die Linie angenommen, welche unsere Armeen bey Abschluß des Traktates besetzt hielt (status quoad praesentem). Die Hauptbedingungen für Rußland waren: 1) das Versprechen, denjenigen unter den Söhnen des Schachs als gesetzlichen Erben der Krone Persiens anzusehen, den er selbst zu seinem Nachfolger ernennen würde; 2) die Verbindlichkeit, zur deutlicheren Feststellung der neuen Gränzen des Reiches, eine aus Bevollmächtigten beider kontrahirenden Staaten zusammengesetzte Kommission niederzusetzen. Die erstere Bedingung wurde aufs Pünktlichste erfüllt; nach erhaltener Anzeige, daß Feteh-All Schach seinen Sohn Abbas Mirza zum Erben seiner Macht ernannt habe, zögerte unser Hof nicht, diese Anordnung feyerlich anzuerkennen. Bey den Gränzbestimmungen erhoben sich einige, übrigens unwichtige, Schwierigkeiten und die desfalligen Unterhandlungen währten noch fort, als Rußland seinen großen Landesherren verlor, der seit 25 Jahren der Schöpfer seines Glückes und Ruhmes gewesen war. Auch diese Unterhandlungen waren Beweise der Mäßigung und Redlichkeit, welche die Politik des Kaisers A l e x a n d e r so vorzugsweise auszeichneten. Auch in den Verhandlungen mit Persien hielt Er Sich strikte an die Grundsätze der Friedfertigkeit und des Wohlwollens, welche S e i n Kabinet in den Angelegenheiten Europa's standhaft befolgt hat. Er trug S e i n e n Gesandten und Bevollmächtigten am Hofe zu Teheran auf, den Schach, dessen Thronfolger und Minister, bey jeder Gelegenheit zu vergewissern, daß Rußland, weit entfernt von ehrfüchtigen Plänen, nur Ruhe, nur Erfüllung der durch Traktate bekräftigten Uebereinkünfte wünsche. Unsern Befehlshabern in Gruzien schrieb Er vor, die nachdrücklichsten Maßregeln zur Erhaltung der Harmonie mit der persischen Regierung wahrzunehmen, so daß jedem Anlaß zu Klagen oder Verdachte vorgebeugt würde. Als dennoch zuletzt Mißheiligkeiten entstanden, weil einerseits die Perser, schon nach

Einstellung des feindlichen Verfahrens, dennoch einen Landstrich zwischen den Flüssen Kapanaktschan und Tschudur besetzten, der doch nach genauer Vorschrift des Traktates uns abgetreten war, und wir dagegen eine geringe Strecke, die gegen Nordwest den See Goktscha von den umliegenden Bergen trennt, mit Truppendetachements besetzten, so proponirte der Kaiser Alexander, ohne nur einen Augenblick die Ansprüche des Schachs auf diesen Landstrich in Zweifel zu ziehen, entweder denselben zurückzugeben, sobald der den Russen gehörige Distrikt wieder abgetreten seyn würde, oder auch beide gegen einander zu verkaufen, wiewohl das unfruchtbare Ufer der Goktscha, dem nur die Nähe des See's einen Ersatz gewährt, weder an Umfang noch an Vortheilen, dem von uns abgetretenen Landstriche gleich geschätzt werden kann. Die Projekte zu dieser Gränzbestimmung theilte unser Hof dem von Teheran mit; die Erläuterungen zogen sich in die Länge, jedoch ohne alle Mißheiligkeiten. Im März 1825 näherten sich die gegenseitigen Forderungen und Meinungen einander immer mehr, und Alles schien sich zur baldigen, befriedigenden Beendigung der Unterhandlungen zu neigen, als eine höhere Fügung den kostbaren Tagen Alexander des Ersten hienieden ein Ziel steckte. Der Erbe Seines Thrones und Seiner Grundsätze beeilte sich nach dem Beispiele Seines Durchlauchtigen Vorgängers zu verfahren, und im Januar dieses Jahres wurde der Generalmajor, Fürst Menschtschikow, mit einer außerordentlichen Botschaft nach Persien gesandt. Er erhielt von seinem Herrn, dem Kaiser, den Auftrag, dem Schach und dem Abbas Mirza die Selangung Sr. Majestät auf den Thron aller Neussen anzuzeigen, wobei der Monarch in Seinem Sendschreiben mit den allerfreundschaftlichsten Ausdrücken Seinen Wunsch bezeichnete, die bestehenden Verständnisse zu befestigen und die Fortdauer des Friedens zu sichern. Der Fürst Menschtschikow war sogar ermächtigt, zur Beseitigung aller Streitigkeiten, welche bis daher die Gränzbestimmung verhindert haben, nochmals den Austausch der gegenseitig ohne Berechtigung okkupirten Länderen vorzuschlagen, und sogar, um Persien noch mehrere Vortheile zu verschaffen und diese Macht von dem Wohlwollen Rußlands zu überzeugen, zu dem von uns abgetretenen Distrikte noch einen Theil des Chanates Talyschin zuzugesuchen. Er sollte, nach den Worten der ihm gegebenen Instruktion, „dem Schach und seinem Thronfolger vorstellen, wie gemäßigt und uneigennützig die politischen Ansichten Sr. Majestät, des Kaisers, seyen; an Seine Macht erinnern, die stets nur zum Schilde der Gerechtigkeit dienen solle; ihnen zeigen, daß die engsten Freundschaftsbande zwischen Rußland und Persien gleich nützlich für beide Staaten wären; daß zu diesem Ende alle ungegründeten Verdachte entfernt werden müßten; mit Einem Worte, daß

Sr. Kaiserl. Majestät, den Grundsätzen und dem Beispiele Seines unvergeßlichen Bruders getreu, einzig und allein die strenge Wahrnehmung der Festsetzungen des Vertrages von Gulistan molle und verlange.“ — Auf solche Vorschläge, auf die Erklärung so großherziger Absichten, hat der Hof von Teheran mit Feindseligkeiten geantwortet. Die daraus erwachsenen Ergebnisse sind schon zum Theil bekannt. Fürst Menschtschikow wurde mit allen Merkmalen ausgezeichneter Achtung empfangen; in Tauris überhäufte ihn Abbas Mirza mit Freundlichkeiten, Ehrenbezeugungen, Versicherungen der Friedfertigkeit, und bald nachher wurde er von dem Schach in das Lager nach Sultanich berufen, um sich dort der Aufträge des Herrn und Kaisers zu entledigen. Und im selbigen Augenblicke geräth plötzlich ganz Persien in Bewegung; Abbas Mirza eilt nach Sultanich unserm Gesandten zuvor; die Truppen des Schachs nähern sich unsern Gränzen; die Detachements an denselben, durch den plötzlichen Anfall überrascht, sind genöthigt, sich zurückzuziehen, und der Feind fiel in Rußlands Gränzen ein.

Als der Kaiser von dieser Verletzung der Verträge in Kenntniß gesetzt wurde, hielt Sr. Majestät dieselbe Anfangs für Uebermuth irgend eines der Chane, die Persien unterworfen sind, und keinesweges für übereinstimmend mit den Absichten des Schachs, und gebot nur die unverzügliche Entfernung und Bestrafung des Sardar von Erivan zu fordern, dem wir das ganze Ereigniß Schuld gaben. Allein der wahre Zusammenhang der Sache klärte sich auf, noch ehe diese Befehle in Rußland anlangten, und als ihre Vollziehung schon nicht mehr möglich war. Abbas Mirza kehrte aus Sultanich zurück und übernahm selbst das Kommando der persischen Truppen. Er besetzte einen Theil des zu Rußland gehörigen Chanates von Karabach, wiegelte die Einwohner auf, versandte Emissäre in die benachbarten Provinzen, um die uns unterworfenen Muselmänner zum Aufreue anzuregen, und läßt überall verlauten, das Ziel dieses Krieges sey der Triumph des mahomedanischen Glaubens.

So offenbare Beleidigungen, so unerhörte Pflichtvergeßenheit dürfen nicht ungekräft bleiben. Der Herr und Kaiser erklärt den Krieg dem Schach von Persien; erklärt den Traktat von Gulistan für vernichtet durch die Perser, und daß Er die Waffen nicht niederlegt, bevor nicht die Sicherheit unserer Gränzen völlig hergestellt ist, und ein dauerhafter Friede, der Würde und den Vortheilen des Kaiserreiches angemessen, Ihn für Seine Verluste und Anstrengungen entschädigt haben wird.

Gegeben in Moskau, am 16ten September 1826.

(St. Petersb. Zeit.)

Der General der Infanterie, Jermolow, berichtet Sr. Majestät, dem Kaiser, unter dem 7ten September, daß der Generalmajor, Fürst Madatow, am 2ten desselben Monats die Perser auf dem rechten Ufer des Flusses Schamhora angegriffen habe. Der Feind bestand aus 2000 Mann regulären Fußvolkes, mit 4 Stück schweren Geschüßes und 20 Falkonetten auf Kamellen, so wie aus 8000 Mann Reiterey unter dem Kommando des Mehmed Mirza, Sohnes des Thronfolgers Abbas Mirza, so wie seines Oheims Amir-Chan-Sardar und mehrerer angesehener Perser. Schon in weiter Ferne wurden unsere Truppen von den Vorposten des Feindes bemerkt, der in Schlachtordnung ihre Annäherung erwartete. Vier Stück der feindlichen Artillerie erregten zugleich mit deren Flinten ein heftiges Feuer. Unsere Batterie aber brachte die feindliche zum Schweigen und richtete großen Schaden unter den Haufen der persischen Reiterey an, welche, nach dem Beispiele des Mehmed Mirza, ihr Heil in der Flucht suchte. Ihr Fußvolk blieb ohne Hülfe, und unsere Reiterey, die aus 800 Kosaken der grusinischen Landwehr und einigen Tartaren des Kasagschen Distriktes bestand, war den Flüchtlingen lebhaft auf den Fersen und schnitt ihnen den Rückzug ab. Die verwirrten Feindeshaufen geriethen in die größte Bestürzung, konnten nur schwachen Widerstand leisten und wurden 10 Werst weit ohne Aufenthalt verfolgt. In diesem Gefechte blieben auf Seiten der Feinde 2 Ehane und über 1000 Mann auf dem Platze; erobert wurden 1 Kanone, einige Pulverfaßten und 11 Falkonette.

Der Generalmajor, Fürst Madatow, brach sogleich nach der Stadt Elisabethpol auf, und bemächtigte sich derselben am 4ten, ohne den mindesten Widerstand. Wie unaufhaltsam auch sein Vorbringen nach dem Tresfen bey dem Flusse Schamhora war, so hatte dennoch die aus 1500 Mann regulärer Infanterie bestehende persische Garnison die Stadt verlassen, ohne die Ankunft unserer Truppen zu erwarten. Der am 2ten September geschlagene Feind vermied nicht nur die Nähe der Stadt, sondern man sah ihn auch in der größten Unordnung jenseit des Flusses Zehva, hinter Elisabethpol, die Flucht ergreifen. Unsere voran geschickte Kavallerie fand auf 20 Werst weit keine Menschen. Bey der Besetzung von Elisabethpol erbeuteten wir das feindliche Lager, das mit Mundvorrath aller Art versehen war; in der Festung wurde eine Menge Proviant nebst einigem Pulver und Bley vorgestunden. Zu diesem Berichte fügt der General Jermolow noch die Anzeige, daß sich aus Karabach bereits Muselmänner und Armenier melden, welche versichern, daß bey der Erscheinung der russischen Truppen die Einwohner jener Gegenden, voll Reue über ihren abscheulichen Verrath, sich bestreben werden, ihr Vergehen wieder

auszugleichen, weshalb er auch dem Heren Generaladjutanten Paskewitsch vorgeschrieben habe, seine Vereinigung mit dem Generalmajor, Fürsten Madatow, zu beschleunigen und auf Karabach zu marschiren.

(St. Petersburg. Zeit.)

Moskau, den 17ten September.

Daß auf den 13ten dieses Monats bestimmte Volksfest wurde, des Regenwetters wegen, auf den 16ten verlegt.

Abends war in dem großen Kaiserlichen Theater unentgeltliches Schauspiel für das Gardekorps. Die ersten Reihen der Lehnstühle und die ersten Ranglogen nahmen die Officiere ein, alle übrigen Plätze aber die Unterofficiere und Gemeinen der Garde. Ihre Kaiserlichen Majestäten geruheten, in der kleinen Loge der Vorstellung beizumohnen; in der großen Kaiserlichen Loge befand sich das diplomatische Korps der auswärtigen Mächte.

Am 14ten dieses Monats hatte der außerordentliche Gesandte von Schweden, Graf Stedingk, seine Abschiedsaudienz bey Ihren Kaiserlichen Majestäten. An diesem Tage wurden die Deputirten und Häupter der Kaufmannschaft bey Ihren Kaiserlichen Majestäten, in dem Kremlpallaste, zur Mittagstafel gezogen.

Am 15ten dieses Monats geruheten Sr. Majestät, der Kaiser, und Ihre Majestät, die Kaiserin, bey Ihrer Majestät, der Kaiserin Maria Feodorowna, zu speisen, zu welcher Mittagstafel auch sämtliche außerordentliche Gesandten eingeladen waren. (St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 1sten September.

In sämtlichen Moscheen ist ein Firman verlesen worden, die Gläubigen ermahnend, daß sie die fünf vorgeschriebenen Gebete gehörig und, wenn kein Verhinderungsfall eintritt, öffentlich in der Moschee abhalten sollen. Seit einigen Tagen durchziehen die Tschauksch (Zeldweber) alle Straßen und öffentlichen Plätze, um junge Türken, die sich dazu eignen, für den Dienst zu pressen. Indessen werden diejenigen wieder entlassen, die ihre Weigerung mit einem annehmbaren Grunde unterstützen. Die Kanoniere machen bisweilen ihre Uebungen auf der Ebene der Kaserne des großen Todtenfeldes. Der Sultan hat die Uebersezung des Reglements für die französische Infanterie, bereichert mit Abbildungen der neuen Soldaten in allen Positionen, mit Vergnügen empfangen. Der Uebersetzer, ein Sohn des letzten Pfortendollmetschers Jahia Effendi, wird auf großherlichen Befehl auch die französischen Werke übertragen, welche die andern Zweige des Kriegswesens betreffen. Die kaiserliche Bibliothek vom Geniewesen besaß bereits die meisten dieser Werke, welche sie dem Sultan Selim III. verdankt.

Die Hinrichtungen scheinen jetzt vornehmlich während der Nacht zu geschehen. Transportfähne werfen jeden Abend Leichen in die See, welche von der Fluth weit hinweg geführt werden. Der Großherr erwartet aus Aegypten die Ankunft von 400 Mann ausgefuchter Leute, welche die neuen Soldaten einexerciren sollen. Bis dato sind erst 13,000 Mann organisiert; kein Individuum über 25 Jahre wird zugelassen. 2400 Mann stehen an beyden Ufern des Bosporus, 5000 bilden die innere Huth der Hauptstadt, die Uebrigen kampiren im alten Scrail. Ein Korps von 1500 unverheiratheten Postandschis soll die Garde des kaiserlichen Pallastes bilden. (Etoile.)

Malta, den 6ten September.

Man ist hier in ängstlicher Erwartung der wichtigen Vorfälle, die bevorzusehen scheinen. Vorige Nacht ist ein von Cochrane's Dampfmaschinen vorbeigefahren, doch ohne Halt zu machen; wir glauben, daß es von Messina gekommen ist, um Se. Herrlichkeit aufzusuchen. Die hiesige Regierung ist entschlossen, ihm keinen Vor Schub zu leisten, und wird er durch Malta mit keinen Vorräthen versorgt werden. Die drey türkischen Officiere, welche hier angekommen sind, segeln morgen nach Marseille ab. Der Marquis von Hastings führt sie bey dem Minister Bathurst und bey dem Herzog von Wellington ein, und diese Höflichkeit kann uns zu statten kommen, da diese Türken Männer von Ansehen sind. Der eine von ihnen spricht gebrochen italienisch. Die vorige Woche ist das amerikanische Geschwader von Smyrna hier vorbeigekommen; es geht nach Gibraltar. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 24ten September.

Der König hat den Kindern des Malers David die Erlaubniß zur Errichtung eines Denkmals für ihren Vater auf dem Gottesacker der Sudulakirche gegeben.

Der Schaden in Ostende wird auf eine halbe Million Gulden geschätzt, die öffentlichen Gebäude nicht eingerechnet. An 200 Personen sind in ihren Häusern verwundet worden. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 26ten September.

Die schwedische Staatszeitung enthält ein Schreiben Sr. Majestät, des Königs, an die Bankbevollmächtigten, wodurch der König die Stellung von 500,000 Thalern verlangt, als die Hälfte der von den Reichsständen ange schlagenen Million, welche zur Anschaffung von Getreide zur Unterstützung von Nothleidenden, im Fall eines bedenkenden Mißwachses, wo Privatbemühungen nicht hinreichend wären, dienen soll. (Berl. Zeit.)

London, den 20ten September.

Der Courier versichert, daß es mit dem Befinden des

Herzogs von York täglich besser gehe. Er hat sich der Operation des Wasserabzapfens unterworfen. (Berl. Zeit.)

London, den 23ten September.

Der Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln, Sir Frederik Adam, welcher sich auf Urlaub einige Zeit hier aufgehalten hatte, wird nächster Tage nach Korfu zurückkehren. Privatbriefe von dort vom 21sten August bestätigen die Nachricht von den Unfällen Ibrahim's in Sparta und dem Defilée von Partheni. Eben so ist der Angriff auf Samos gescheitert.

Die Aschantis sollen wieder zu Felde gezogen seyn und die Achims, die Verbündeten Englands, aufs Haupt geschlagen haben.

In Sheffield's wird jetzt ein Stahl verfertigt, der den indischen Wuz, aus welchem die Damascener Klingen verfertigt werden, überrreffen soll. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29ten September. Herr von Nahden, nebst Familie, aus Roth-Pommusch, und Herr Flügeladjutant Bibikow, Major des hier die Wache habenden Bataillons, logiren bey Stein. — Herr Kaufmann Plitt aus Frankfurt, Herr Landbesitzer P. von Sakolowsky, Herr Kandidat Leitner und Herr Konditor Dals aus Riga, Herr von Magnus aus Lithauen, der verabschiedete Herr Lieutenant von Rosenbergs und Herr Hofmann aus Eckau, Herr Stadtsekretär Hofmann aus Luckum, Herr Obristlieutenant und Ritter von Kleist aus Abguden, und Herr von Drachensfels aus Grausden, logiren bey Zehr jun. — Herr von Delfen aus Pahzen, logirt im eignen Hause. — Herr Drechslermeister Hubert aus Luckum, logirt bey Bach. — Die Herren Gutsbesitzer Jakubowsky und Nagrodsky aus Koffein, logiren bey Morel. — Herr Gutsbesitzer von Andreiz aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Generallicutenant, Graf von Lambsdorff, aus Schründen, und Herr Graf von Lambsdorff aus Breslgen, logiren bey Madame Kann.

Den 30ten September. Herr von Grothus aus Spiregen, logirt bey Madame Lachmann. — Herr Drechsler Westermann aus Klein-Buschhoff, logirt bey Lewon Lufin. — Herr Kaufmann Kymmel aus Riga, logirt bey den Herren Kollegiensekretär Kymmel. — Madame Kirstein aus Riga, logirt bey den Herren Buchdrucker Trautwein. — Herr von der Brügggen aus Henden, logirt bey Nizkowsky. — Der Besitzer eines Wachskabinet's, Herr Peter Frasa, nebst seiner Gesellschaft, aus Riga, und Herr Kürschner und Pelzhändler Johann Rosenbergs aus Libau, logiren bey Morel.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 119. Dienstag, den 5. Oktober 1826.

St. Petersburg, den 27ten September.

Der General der Infanterie, Jermolow, berichtet Sr. Majestät, dem Kaiser, vom 7ten dieses Monats, daß der Generalmajor, Fürst Menschitschikow, nebst den sämtlichen Beamten der Gesandtschaft, in Lissä glücklich angekommen ist. (St. Petersb. Zeit.)

Moskau, den 20ten September.

Am 16ten dieses Monats waren auf dem Jungfernfelde (Demitschje Pole) Tische für das Volk gedeckt und Fußbarkeiten ange stellt. Se. Majestät, der Kaiser, und Ihre Majestäten, die Kaiserinnen, geruheten, um 12 Uhr auf dem Fenerplatze einzutreffen, und wurden mit freudigen Ausrufungen von dem Volke empfangen, das in zahlreichen Schaaren das weite Feld bedeckte.

Am 17ten dieses Monats, Morgens, hatten die außerordentlichen Gesandten, von Frankreich, England und Sardinien Abschiedsaudienzen bey Ihren Kaiserl. Majestäten.

Abends geruheten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna, den Ball bey der Gräfin Orlow-Tschemenskoi mit Allerhöchst Ihrer Gegenwart zu beehren.

Am 19ten dieses Monats, um 8 Uhr Morgens, reiste Se. Majestät, der Kaiser, nach der Stadt Tula ab, begleitet von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Karl von Preussen. (St. Petersb. Zeit.)

Der „Rusische Invalide“ liefert folgende Beschreibung des Volksfestes am 16ten September: Das weit ausgedehnte Jungfernfeld, von den malerischen Sperlingsbergen umgeben und durchflossen von dem Moskwaflusse, der jedem Russen durch vaterländische Erinnerungen werth ist, war zum Tummelplatze der Volksfreude ausersehen. In der Mitte desselben erhob sich ein runder reichgeschmückter Pavillon für Se. Majestät, den Kaiser, und die Durchlauchtigste Kaiserliche Familie. In einiger Entfernung davon ragten zu beyden Seiten vier Gallerien auf Säulen; die erste für Personen der ersten drey Klassen, die zweyte für das diplomatische Korps; die dritte für die Militärgeneralität, und die vierte für die Hofbeamten. Weiterhin waren zu beyden Seiten noch einige sehr lange Gallerien für Zuschauer. Zwischen diesen besan-

den sich, den großen Platz entlang, 21 Pavillons für die Musik; 10 Kaskaden und 8 Fontänen, in denen rother und weißer Wein sprudelte; ferner Schaukeln und Rutschberge; Buden für Gaukler, Seiltänzer und Kunstreiter, Luftballons und andere Ergötzungen. 240 Tische, jeder 10 Faden lang, waren zur Bewirthung des Volkes gedeckt, und prangten mit 240 gebratenen Lämmern, in rothem Damast gewickelt, mit versilberten Köpfen und vergoldeten Hörnern.

In Allem waren aufgetischt 480 Schüsseln mit Gebäckem, und eben so viele Schüsseln Rindfleisch und Sülze; 7200 gebratene Hühner, 1000 Gänse, 1000 Enten; 46,000 Aepfel und eben so viele Birnen und Pflaumen; 4000 Eimer Bier und eine gleiche Anzahl Meth; 24,000 Semmeln, 9600 Roggenbrote und eben so viele Schinken.

Schon früh Morgens begann das Volksgedränge, das auf dem Jungfernfelde über 200,000 Personen stark war. Um 9 Uhr zeigten sich die Equipagen, die in ununterbrochenen Reihen umher fuhren; um 12 Uhr geruheten Se. Majestät, der Kaiser, zu Pferde, und Ihre Majestäten, die Kaiserinnen, im Wagen, einzutreffen und wurden mit lauten Freundsbezeigungen von dem Volke empfangen. Ihre Majestäten machten zuerst die Tour um das ganze Feld und begaben sich alsdann in den für die hohen Personen bereiteten Pavillon. Sogleich wurde die Flagge aufgezo gen, und bey diesem Signale näherte sich das Volk den Tischen, und die Belustigungen begannen.

(St. Petersb. Zeit.)

Warschau, den 17ten September n. St.

Auf Allerhöchsten Befehl wird, das Andenken an den verewigten Fürsten Zajonczek, königlichen Statthalters im Königreiche Polen, zu ehren, von allen Regierungsbehörden und Staatsbeamten, vom 25ten dieses Monats auf 3 Tage Trauer angelegt.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 22ten September.

Seit 46 Jahren (1780, den 3ten Oktober, verbrannten 1461 Häuser und Kaufmannsläden) hat Konstantinopel keine so schreckliche Feuersbrunst erlebt, als die vom 31sten vorigen Monats. Alle Khans liegen in Asche. Der Sultan hat alte Palläste für die Frauen hergegeben, die ihre Wohnstätten verloren haben. Der

Verkauf von Schießpulver ist streng verboten; dahingegen kauft die türkische Regierung alle Waffen von den Märkten auf. Der wahre Grund der Ungnade und der Verweisung des Istanbuler-Effendissi soll der seyn, daß diese Magistratsperson, gleichwie der Bruder des Scheikul Islam und andere Ulema's gethan, sich nicht zur Verzichtleistung auf die 7000 Asper (achtzehn Thaler) entschließen konnte, die ihm aus dem großen Buch der Janitscharen täglich ausgezahlt wurden.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 11ten September.

Ein Versuch der Griechen, die von den Türken belagerte Citadelle von Athen zu entsetzen, ist gänzlich mißlungen. Ein Augenzeuge, der sich während dieses Ereignisses im Golf von Athen, ganz nahe dem Schauplatze desselben, befunden hatte, und seitdem in Lino angelangt war, schreibt von dieser Insel unterm 26sten August: „Um die vom Feinde eingeschlossene Citadelle von Athen zu entsetzen, und die vereinigten Truppen Reschid und Omer Pascha's, denen sich bey'm Vorrücken in Attika viele Dörfer und Ortschaften unterworfen hatten, zum Rückzug aus diesen Gegenden zu nöthigen, sammelten sich, nach getroffener Abrede, die Taktiker oder regulären Truppen Fabvier's, die ungerügten Banden Passo's und des athenienischen Kapitän's Lekka, nebst einigen hundert Albanesen unter Karaiskaki, auf Salamis, unter dem Oberbefehl dieses letzteren Anführers, und landeten, gegen 4000 Mann stark, am 16ten August (also einen Tag nach der Einnahme der Stadt Athen von den Türken) bey Leusina (dem alten Eleusis) zwischen Megara und Athen. Sie kamen in der Nacht bis an den Eingang der Ebene; durch die Uneinigkeit der Anführer und die Zaghaftigkeit der Palikari (wörtlich jungen Helden), die sich nicht in die Ebene wagen wollten, verloren sie den günstigen Augenblick der Ueberraschung bey einem ersten Angriffe. Fabvier wollte über die Ebene vorrücken, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Griechen, mit etwas Entschlossenheit und Zusammenwirken, die auf einer weiten Strecke zerstreut kampfirenden Türken überfallen, und sich des ganzen Belagerungsmaterials hätten bemächtigen können. Statt dessen blieben sie unthätig in ihrer Stellung, und ließen den Türken Zeit, sich zu sammeln, und ihrerseits am folgenden Tage anzugreifen. Die Palikari hielten sich, wie gewöhnlich, hinter Schanzen oder Mauerwerk, worin sie sich festgesetzt hatten; die Taktiker allein standen auf offenem Felde, dem Feuer des feindlichen Geschüzes ausgesetzt; es wurde bis gegen Abend mit ungefähre gleichem Verluste von beyden Seiten geplänzelt. Die Griechen hätten noch immer, obwohl unter minder günstigen Umständen, als am vorhergehenden Tage, durchbrechen können. Karaiskaki und Fabvier, die Muthigsten und Entschlossensten bey der

ganzen Expedition, verabredeten einen kombinierten Angriff der Palikari und der Taktiker; allein da Erstere durchaus nicht ins Feuer wollten, sondern vielmehr zu weichen anfangen, geriethen auch die Andern in Unordnung und flohen in eiliger Hast nach Eleusis, Waffen und Gepäck wegwerfend, und zwey Kanonen nebst drey Fahnen den Türken überlassend, welche, zum Glück für die Griechen, den Flüchtlingen nicht nachsetzten. So sind nun die Türken gegenwärtig Meister von Ost- und Westgriechenland, mit Ausnahme der Citadelle von Athen. In Napoli di Romania herrscht fortwährend die größte Anarchie; die Regierung, kraft- und mittelloser als je, sieht noch immer in dem kleinen Fort Burzei, am Eingange des Hafens, und die verschiedenen Militärbefehlshaber streiten sich mit den Waffen in der Hand, um den Besitz der übrigen Forts und Positionen. Man behauptet, daß selbst Guras, aus Furcht, seine Leute möchten ihm den Rückweg in die Akropolis versperren, es nicht wagte, bey der Annäherung der Griechen zu seinem Entsatz, einen Ausfall zu machen, und solchergestalt müßiger Zuschauer des Kampfes blieb, der unter seinen Augen gefochten wurde!“

(Oester. Beob.)

Die Allgemeine Zeitung von Griechenland enthält einen Aufsatz über eine Aeußerung des Herrn von Willele am 25sten März in der Deputirtenkammer, um derselben zu beweisen, daß das Benehmen des Kommandanten der französischen Station in der Levante, in Bezug auf Griechenland, untadelhaft sey; sie fügt dann hinzu: „Es ist unsre Pflicht, vorzugsweise bey uns die guten Handlungen, welche unsere Zeitgenossen ehren, bekannt zu machen. In den ersten Tagen, wo wir die Waffen gegen unsre Tyrannen ergriffen hatten, schrieben viele Gelehrten zu Gunsten unsrer Sache und forderten ihre Mitbürger zur Unterstützung derselben auf. Deutschland stellte sich in die erste Reihe und brachte die größten Opfer; allein durch Mißtrauen und durch die Lähmung unsrer innern Angelegenheiten wurden die deutschen Menschenfreunde abgehalten, ihre Wohlthaten fortzusetzen. Nach den Deutschen traten die wohlthätigen Bewohner Großbritanniens in die Bahn unsres Kampfes, und sie thaten für uns alles dasjenige, was der Welt bekannt ist, und was unter einer reichen und unabhängigen Nation gethan werden konnte. Die Dritten in der Reihe jener, die sich unsrer heiligen Sache annahmen, sind die gefühlvollen Franzosen, durch deren Aufmunterung und Beerdtsamkeit die philhellenischen Gesinnungen der Bewohner Oberdeutschlands von Neuem erweckt wurden. Aber in dem Zwischenraume jener drey Epochen hörten die Holländer und Schweizer nicht auf, ihr Möglichstes zu unserm Vortheil zu thun, und auch diesen beyden tugendhaften und glücklichen Völkern müssen wir unsre Dankbarkeit zollen.“ (Berl. Zeit.)



Madrid, den 14ten September.

Herr Carnero ist mit Depeschen von Paris hier eingetroffen; in Folge dieser Depeschen und eines vorgestern gehaltenen Ministerraths, begab sich Herr Salmon gestern nach San-Jedonso, wie man sagt, mit zwey wichtigen Notizen, die eine von Frankreich, die andere von England. Der neue portugiesische Minister hat noch keine Pässe nach San-Jedonso erhalten können, obgleich er schon vier Tage darum nachgesucht; die portugiesische Regierung ist hierüber sehr mißvergnügt, und dürfte bald jene diplomatische Verbindung mit uns abbrechen. Die spanische Regierung hat einen Anleihevorschlag des Herrn Lessin bestimmt abgewiesen. Da er Namens seiner Kommitenten (Engländer und Franzosen) darauf antrug, Spanien solle die Kortez und die holländischen Scheine zu einem bestimmten Cours annehmen, so scheiterte der ganze Plan.

Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß ein ganzes Bataillon des Infanterieregiments Königin, das in Placencia lag, nach Portugal entwichen ist, und heute vernimmt man, daß das Kavallerieregiment reyna Amelia ein Gleiches gethan habe. Auch in der Garde fängt die Desertion an, reisende Fortschritte zu machen, selbst unter Truppenkorps, die entfernt von der portugiesischen Gränze liegen. Die Behauptung, als seyen diese Desertionen von portugiesischen Emissarien angezettelt, scheint wenig begründet, da es der sehr wachsamem Polizei bis dato nicht hat gelingen wollen, auch nur einen einzigen jener angeblichen Agenten auszumitteln. Ein Theil der aus Olivenza desertirten Reiter (deren Anzahl 178, nicht 215 beträgt, wie es in der Gaceta geheißen) ist auf einem andern Punkt wieder nach dem spanischen Gebiet zurückgekehrt, und hat einen Posten von 10 Mann sammt den Pferden mit nach Portugal geführt. In dem Dorf Alconche haben sie geplündert und zwey Pfarrer schrecklich mißhandelt. Es wird, sagt das Journal des Débats, behauptet, daß dem Minister officielle Berichte aus Estremadura und Gallicien zugekommen sind, mit der Anzeige, daß die Desertion bereits Spanien 3400 Mann gekostet hat, von denen 2000 nach Alentejo und die Uebrigen nach Traj-os-Montes gegangen sind; Letztere präsentirten sich dem Statthalter von Chaves, Erstere dem von Elvas. Beide Kolonnen sollen den portugiesischen Behörden erklärt haben, daß sie vermittelst Portugal die Regierung von Spanien zu einem gemäßigteren und zeitgemässern System veranlassen wollen.

So eben hört man, daß viele Garde-Chasseure aus Nivalvaro desertirt sind, desgleichen ein großer Theil der Kanoniere aus Ciudad-Rodrigo, welcher sich nach Almeida begeben hat.

Wie verlautet, ist ein Komplott entdeckt worden, welches nichts Geringeres bezweckte, als sämmtliche Kavallerie und Artillerie der Garde in Masse zur Desertion zu

bewegen. Schon hatten mehrere Kompagnien, die eine Anzahl von 1000 Mann bildeten, eingewilligt. Trotz der Entdeckung sind kürzlich 27 Lanziers völlig bewaffnet, von Leganez entwichen, so daß es schien, als werde die Desertion jetzt, statt in Masse, nur theilweise ausgeführt werden.

In Badajoz sind neue Desertionen vorgefallen. Der Generalkapitän von Gallicien hat der Regierung angezeigt, daß in dieser Provinz eine sehr gefährliche Gährung herrsche, und er für die Ruhe nicht länger einstehen könne, wenn man nicht neue Truppen und den Sold für die alten schicke. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 16ten September.

Man spricht von einer Verabschiedung aller Linientruppen und der Organisirung einer 26,000 Mann stärkern neuen Armee.

Den 11ten dieses Monats ist ein königlicher Freiwilliger, Manuel Avila, der seine Frau auf der Brücke von Toledo, als sie ihm einen Real abforderte, erstochen hatte, gehangen worden. Die Behörde war so sehr vor etwanigen Unruhen in Sorge, daß eine ganze Schwadron Kürassiere und das Zwiefache der sonst in dergleichen Fällen üblichen Zahl von Infanterie aufgestellt wurde; auf dem Platze la Cebada sah man keinen einzigen königlichen Freiwilligen.

D'Aviles, ein Officier auf Halbsold von der amerikanischen Armee, ist mit 50 Mann in Merida eingedrungen, und hat sich, angeblich weil er seit 18 Monaten keinen Sold erhalten, das Geld von der Stadtbehörde mit Gewalt auszahlen lassen. Der Intendant, der diese Brandschatzung verhindern wollte, war so gräulich von Säbelhieben zugerichtet worden, daß er bald darauf gestorben ist. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 9ten September.

Vorgestern früh sind im Kloster des heiligen Franciskus zwey aus Traj-os-Montes gekommene Officiere, die sich dort versteckt gehalten, arretirt worden. Man fand bey ihnen Proklamationen, verschiedene Verhaltungsbefehle zur Bewirkung einer Revolution in Lissabon, und vieles Gold. Man hat sie nach dem Georgen-Kastell abgeführt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 23sten September.

Die Gazette de France von gestern enthielt einen auffallenden Artikel über die Anwesenheit des Herrn Canning, dessen Schluß vorzüglich Beachtung zu verdienen scheint. „Hiernach — so lautet derselbe — steht es Jedem frey, sich in Muthmaßungen zu verlieren und alles Mögliche voraus zu sagen, damit man, wenn irgend Etwas sich ereignet, behaupten kann, daß man es vorausgesagt habe. Dies ist nicht bloß ein Trost für die Eigenliebe, sondern zugleich ein geschicktes Mittel, mit wenig Kosten Prophet zu werden. Wir unsres Theils rühmen uns nicht, etwas von dem zu

wissen, was Niemand wissen kann. Wir behaupten nicht, daß es wahr oder nicht wahr sey, daß Herrn Canning's Reise etwas mit den Interessen Griechenlands und Konstantinopels, mit der Besetzung Spaniens von Seiten unsrer Armee, mit der Emancipation, mit der kommerziellen oder selbst politischen Anerkennung der neuen Staaten in Amerika zu schaffen habe. Aber wir fürchten auf keinen Fall den Einfluß seiner Ideen auf unsre Regierung, und halten uns fest überzeugt, daß der berühmte Reisende diejenigen wieder mit nach England zurücknehmen wird, die weder unsern Grundfäßen, noch unsern Kontinentalinteressen zusagen.“ (Hamb. Zeit.)

Paris, den 28sten September.

So eben ist erschienen: „Gutachtliche Denkschrift über die wahrhafte Verschwörung gegen die Bourbonische Familie und insonderheit über die durch den Grafen von Montlosier gegen die Person des Königs gerichteten Angriffe; von dem Ritter Legat de Podio, vormalß königlichem Procurator, Ritter der königlichen und militärischen Orden des heiligen Ludwig und der Ehrenlegion &c.“ In dieser Schrift wird nicht bloß der Graf von Montlosier, sondern auch der Advokat Dupin nebst seinen Kollegen, welche das Gutachten für Montlosier's Denunciation abgefaßt haben, so wie der Constitutionel sammt allen Liberalen, einer Verschwörung gegen den Thron bezüchtigt. Der Verfasser erwartet, daß auch seine Denunciation von dem königlichen Gerichtshofe von Paris erwogen werden wird, und verspricht, die angefangene Unternehmung bis zum Tode verfolgen und die Verschwörung, die er jetzt nur theilweise enthülle, ganz aufdecken zu wollen. (Berl. Zeit.)

Rom, den 17ten September.

Der Haß gegen die Jesuiten ist hier stärker als irgendwo. Ihre Widersacher befinden sich zwar nicht unter den höhern Ständen, welche sie theils durch ein kluges Benehmen, theils durch Nachsicht im Weichstuhle geneigt machten; allein die andern Mönchsorden und sogar die Weltgeistlichen sind ihnen entgegen. Als man die Kirchenzeitung wieder herzustellen versuchte, erklärten die dazu eingeladenen Geistlichen ausdrücklich und einmüthig, nur wenn kein Jesuit mitarbeitete, daran Theil nehmen zu wollen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 28sten September.

Als am 16ten September in Hilburghausen Kanonendonner und Glockengeläute verkündeten, daß dem Prinzen Georg ein Sohn geboren sey, herrschte in der

Stadt außerordentlicher Jubel, besonders auf dem Markte. Unter der frohen Menge war auch ein reicher Kaufmann aus Bayern, der meinte, ihn gehe die Freude wegen seiner Königin näher an. Er sah einen Mann, der noch glücklicher und froher aussah, als Alle, und ging mit zwey gefüllten Gläsern auf ihn zu und rief: meine Königin! Der Unbekannte nahm lächelnd das Glas, und that herzlich Bescheid. Bald darauf kam ein herzoglicher Diener zu dem Kaufmann, brachte einen Korb voll Champagnerflaschen und sagte: „der Uebersender habe vorhin mit ihm auf das Wohl seiner Königin getrunken; jetzt möge er auch auf das Wohl seiner Tochter trinken.“ Es war der Herzog, der Vater der Königin von Bayern. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Oktober. Herr Pastor Pauffler aus Kurstien, logirt bey dem Herrn Kirchennotar Willemßen. — Herr Hofrath Döllen aus Doblen, Herr Kammerverwandter von Drachenfels aus Pravingen, und die Herren Sadomsky's aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Propst und Ritter von Voigt aus Selsau, und Herr Kasnatschey Straszewsky aus Libau, logiren bey Morel. — Herr Pastor Wispert vom Lande, logirt bey dem Herrn Dr. Schiemann. — Herr Potraz aus Riga, logirt bey Madame Junker.

Den 2ten Oktober. Fräulein von Grothus und Fräulein von Meerfeld aus Endenhoff, logiren bey dem Herrn Oberhofgerichtsrath von Rutenberg. — Frau von Rutenberg aus Ifsenberg, logirt bey dem Herrn Kammerherren von Kerserling. — Herr Kollegienrath und Ritter von Doppelmaier und Herr von Brackel aus Riga, logiren bey dem Herrn Regierungsrath von Doppelmaier. — Herr Apothekergehülfe Trull aus Riga, logirt bey Göldner. — Herr Stationshalter Kaufmann aus Wächhoff, und Herr Helwig aus Annenhoff, logiren bey Henko. — Herr Gutsbesitzer Gelinsky aus Ponnewesch, logirt bey Gramkau.

Den 3ten Oktober. Der demittirte Rigasche Zollbeamte, Herr von Wöttiger, aus Riga, logirt bey Halcky. — Herr von Werschiky und Herr von Dramsiky aus Riga, logiren bey dem Herrn Organisten Massalsky. — Herr Propst Dr. von der Launiz aus Grobin, logirt bey dem Herrn Geheimenrath von Offenbergh. — Frau Generalin von Nath, Madame Dill und Herr Obristleutenant Monod, nebst Sohn, aus Livland, Herr Generalmajor und Ritter, Graf Gudowiz, aus Schaulen, Herr Adjutant, Rittmeister Koschelow, aus Keidan, und Herr Kaufmann Schmidt aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 120. Donnerstag, den 7. Oktober 1826.

Witau, den 6ten Oktober.

Gestern reiste der außerordentliche Gesandte von England, Herzog von Devonshire, auf dem Rückwege von Moskau nach London, hier durch. Er hielt sich einige Stunden in unsrer Stadt auf.

St. Petersburg, den 30ten September.

Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronerbe Großfürst Alexander Nikolajewitsch nebst den Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna, sind am 27sten dieses Monats, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, in Zarskoje-Selo angelangt und erfreuen sich eines erwünschten Wohlbefindens.

(St. Petersb. Zeit.)

Moskau, den 20ten September.

Alle, die den frühern Krönungsfesten in dieser Hauptstadt begewohnt haben, behaupten, daß die diesmaligen jene an Geschmack und Pracht bey weitem übertreffen. Die Bälle, welche die Herzöge von Ragusa und von Devonshire gaben, vereinten Alles, was Reichthum, Aufwand und Eleganz nur ausbieten können, um das Vergnügen der erlesensten Gesellschaft zu erhöhen. Und dennoch standen sie vor dem Feste zurück, wo der Fürst Jusupow am 12ten dieses Monats das Glück hatte, Ihre Majestäten, den Kaiser und die Kaiserin, bey sich zu bewirthen.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 23ten September.

Man will abermals versichern, daß Lord Cochrane im Archipel eingetroffen sey; ein Schiffer hat ein dahin segelndes Geschwader von elf Schiffen (welches doch vielleicht das algierische gewesen seyn könnte) gesehn. Man fügt hinzu, er habe bereits das Oberkommando über 130 griechische Schiffe angetreten. Als Cochrane am 29ten August in Ragliari am Bord einer Fregatte einlief, wurde er dort feyerlich begrüßt, setzte aber nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden seine Fahrt nach Napoli di Romania fort, nachdem er erfahren, daß sein Dampfschiff zwey Tage vorher die nämliche Richtung genommen hatte. — Nach Briefen aus Korfu vom 13ten September, soll Athen am 24sten August, nach einem hartnäckigen Gefechte, durch Karaiskaki und Fabvier entsezt worden seyn. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 6ten September.

Seit 6 Wochen sind hier gegen 150 Frauen und

Kinder angekommen, die zum Theil von den Bewohnern Prevesa's, zum Theil durch die Bemühungen des Kaufmanns Jerostathi in Korfu (Korrespondenten der Griechenkomitè'n von Paris und Berlin) aus der türkischen Sklaverey losgekauft worden sind. Diese Sklaven haben 300 bis 3000 türkische Piaster (40 bis 400 Thlr.) der Kopf gekostet. Da sie für das Lazareth zu zahlreich wurden, so hat sich hier eine Kommission gebildet, bestehend aus dem Grafen Diaro Capodistria (der während der Abwesenheit des Herrn Jerostathi dessen Stelle vertritt), dem Oberzolleinnehmer Tull, Vinoç und Petridis, Herausgeber der Ionischen Zeitung, welche für diese Unglücklichen Sorge trägt und bereits mehrere Familien losgekauft hat. Die Geistlichen der verschiedenen Kirchen haben Hauskollekten veranstaltet. Der junge Marizza, dessen Vater in Missolonghi gefallen ist, befindet sich in Modon bey einem europäischen Officier, den man den Bimbasci (Obrist) Wives nennt, und welcher 5000 Piaster (650 Thaler) Lösegeld fordert. — In Prevesa ist ein großherlicher Befehl angekommen, durch welchen jedem Muselman verboten wird, weder Gold noch Silber hinführo auf den Kleidern oder Waffen zu tragen. — Unter den Truppen des vor Athen kampirenden Serassiers soll eine große Sterblichkeit herrschen. Wie man sagt, wird derselbe nach Janina gehen, um daselbst die regulären Truppen zu errichten; man glaubt in Konstantinopel, daß er in jener Provinz an 50,000 Soldaten werde zusammenbringen können. (Berl. Zeit.)

Paris, den 29ten September.

Man spricht in Konstantinopel sehr viel von einem Vorfall, der sich kurz vor dem Brande zugetragen haben soll. Als Sultan Mahmud sich, umgeben von seiner Garde, mit vielem Pomp nach dem Eski Serai begeben wollte, ward er unter der Menge ein Individuum mit langem schwarzen Barte gewahr, das einen grünen Turban trug und eine sehr charakteristische Physiognomie hatte. Der Sultan befahl, denselben zu verhaften, und als der Seliktar, ungewiß welcher Person er sich bemächtigen sollte, eine andre ergreifen wollte, rief der Sultan ihm zu: „Nein, nein, nicht diesen, jenen, jenen!“ und wies auf den schwarzbärtigen Mann, welcher Ausdrücke ausgestoßen haben soll, die seinen Haß gegen den Sultan ankündigten. Es hieß, der Verhaftete soll nicht recht bey Sinnen seyn. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 30sten September.

Den 21sten dieses Monats ist der Admiral Cockburn (der bekanntlich Napoleon nach St. Helena gebracht hat) auf einem eleganten englischen Jachtschiff in Dünkirchen angekommen. Man behauptet, der Admiral wolle die Arbeiten an den Strandschleusen besichtigen, namentlich um die Wirkung kennen zu lernen, welche die aus den Schleusen hervorbrechenden Wassermassen auf die Sandbank vor dem Hafen haben. Man weiß, daß Dünkirchen ein Hafen ist, für den England sich stets sehr interessiert hat.

Herr Canning wird nächste Woche nach London zurückkehren.

Der Baron Chabrol, der sich den 19ten July noch in Rio-Janeiro befand, wird mit der Ratifikation des französisch-brasilianischen Handelsvertrags täglich hier erwartet.

Das Schiff „General Joy“, welches den 6ten August von Hanti abgegangen, und unlängst in Havre angekommen ist, bringt aus Port-au-Prince 156,000 Pfund Raffee auf Rechnung der hantischen Regierung mit.

(Verl. Zeit.)

Madrid, den 18ten September.

Es ist nicht wahr, daß der portugiesische Geschäftsträger die Prinzessin von Beira aufgefordert habe, der portugiesischen Verfassung den Eid zu leisten. Diese Infantin gehört durch ihre Vermählung mit einem spanischen Infanten einem andern Lande an. Auch das Gerücht, als sey ein großer Theil der Reitererz in Zamora nach Portugal desertirt, hat sich als lügenhaft bewährt.

Die Generalkapitäne in den Provinzen haben Befehl, ihren Untergebenen keine Pässe nach Madrid zu geben.

(Verl. Zeit.)

Madrid, den 19ten September.

Es sind hier Gerüchte von innern Unruhen in Umlauf, über welche nicht verbürgt werden kann, ob und in wie weit sie gegründet sind. In Roa (Estremadura), sagt man, hat der Befehlshaber der Freywilligen, als er seine Untergebenen und das Volk zur Ruhe bringen wollte, auf dem Markt einen Schlag mit einer Keule erhalten, wovon er sogleich leblos zu Boden sank. Ein Officier wollte diese Schandthat rächen, bekam aber einen Dolchstoß in den Unterleib, worauf die erschrockenen Behörden den Verwundeten aufnahmen und davon ließen. Ein ähnlicher Auftritt erfolgt angeblich in San Martin. Das Kriminalgericht zu Valladolid hat befohlen, daß eine Kommission, begleitet von einem Galgen und einem Henker, die Sache an Ort und Stelle untersuchen und die Schuldigen bestrafen solle. In Valencia ließen die königlichen Freywilligen mit schrecklichem Geschrey durch die Straßen, so daß das Tribunal sich selbst auf den Markt begab, und mit Mühe die Ruhe herstellte. Man will wissen, daß das Tribunal diesen Schritt ohne Konsultirung des Ge-

neralkapitäns (D'Donnel), seines Präsidenten, gethan habe. Die königlichen Freywilligen in Murcia sind von diesem Ort ausgezogen, um zu denen in Oribuela zu stoßen, man weiß nicht, in welcher Absicht. Der dortige Polizeyintendant Collado hat zwar in der Eile 400 Mann bewaffnet, befindet sich aber in großer Besorgniß. An der Gränze nach Portugal zu, scheint man irgend eine ungewisse Furcht zu hegen. Der königliche Gerichtshof in Kateres (Estremadura) verlangt, seine Residenz hinführo in Zalavera nehmen zu dürfen, desgleichen, daß die Staatsgefangenen in den Kerker von Kaceres nach Truxillo gebracht würden. In der Hauptstadt herrscht Ruhe, allein mit Anbruch der Nacht gehen zahlreiche Patrouillen durch die Stadt. Mehrere von den Richtern, welche gegen den von dem Könige begnadigten Freywilligen auf die Todesstrafe erkannt haben, sind in den Straßen insultirt worden. (Verl. Zeit.)

Wien, den 26sten September.

Se. Majestät, der Kaiser, hat, in Erwägung der Kollisionen, in welche östereichische Unterthanen, wegen Erfüllung ihrer Unterthanenpflichten, durch Anerkennung als diplomatische Agenten fremder Staaten, bey dem kaiserlichen Hofe unausweichlich kommen müssen, bestimmt, von nun an keinem Unterthan mehr die Erlaubniß zu ertheilen, von Seite einer fremden Regierung eine diplomatische Anstellung solcher Art, wie sie in der Wiener Kongressakte bezeichnet ist, annehmen zu dürfen. (Verl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 30sten September.

Am 26sten September ist Se. Majestät, der König von Bayern, nach einem fast zweymonatlichen Aufenthalt in Aschaffenburg, wieder nach München abgereist. Der König wollte den Weg durch den Speessart nach Lohe theilweise zu Pferde zurücklegen, und spätestens den 29sten in München ankommen. In der Nacht vom 27sten zum 28sten September übernachtete der König in Nürnberg. Ein großes, in dem großen Rathhaussaal zu Nürnberg statt gehabtes, von dem Magistrat veranstaltetes Konzert zum Besten der Griechen wurde von ihm besucht. Die Freude, als der König in den Saal trat, war allgemein.

Auf dem Schönberg bey Freyburg im Breisgau sind kürzlich höchst merkwürdige Gräber, jetzt schon 137 an der Zahl, entdeckt worden. Schädel, Waffen, Geschmide, Dolche, Spieße, Säbel zc. eines Volkes, das dort vor Jahrtausenden gewohnt hat, wurden gefunden. Pfeile, Spieße und Wehrgehänge sind von Eisen, welches nach chemischer Untersuchung dem in Randern im obern Breisgau gleich kommt. Die Dolche sind vom feinsten Stahl, welcher der Feile widersteht. Die Schwerter sind halb Eisen, halb Stahl. Das Merkwürdigste ist das gefärbte Glas, das häufig mit

Silber eingefaßt gefunden wird, vorzüglich ein himmelblaues, wie man noch keines gesehen haben will. Rote und purpurne Korallen, auch große Stücke Bernstein werden in den Gräbern gefunden. Alle Gräber sind gegen Morgen gerichtet. Nach einer beiläufigen Berechnung umfaßt dieser Begräbnißplatz über 500 mit großen Steinplatten ausgelegte Gräber. Der Gymnasialpräfekt Schreiber in Freyburg wird darüber eine Schrift, und die Seltenheiten in Steindruck herausgeben.

Die Aerndte in Ungarn fiel im Ganzen mittelmäßig aus, Wein erwartet man viel und auch guten, nur in der Hegnala (dem Geburtsorte des kaiserlichen Hofjägers) sieht es sehr schlecht aus. Kälte, Hagel und Wolkenbrüche haben dort großen Schaden angerichtet. Besizer von Tokajer-Weinen halten jetzt auf diesen, und sehen höhern Preisen entgegen. (Berl. Zeit.)

Aus den Rayngebenden,  
vom 3ten Oktober.

Noch an demselben Abend, wo in Karlsruhe bey der Taufe des neugebornen Prinzen des Markgrafen Leopold Alles in der größten Freude war, brachte ein Courier aus Lausanne die Nachricht, daß die gewesene Königin von Schweden, Friederike, daselbst am 25ten September an der Brustwassersucht gestorben sey, wodurch plötzlich die allgemeine Fröhlichkeit auf eine schmerzliche Weise in die tiefste Trauer verandelt wurde. Die verstorbene Königin kränkelte schon seit längerer Zeit; man glaubte, daß der Aufenthalt in einem mildern Klima ihre Gesundheit wieder herstellen würde, und hatte dazu das berühmte Nizza gewählt. Die Kinder der Königin, der Prinz Gustav und die Prinzessinnen Amalie und Cécilie, begleiteten die Mutter, und eine geliebte Schwester, Ihre Majestät, die Königin von Bayern, folgte ihr mit ihren beyden Töchtern Marie und Louise. In Lausanne wollte man einige Zeit verweilen, und schon war der Tag der Abreise bestimmt, als die Krankheit unerwartet mit großer Schnelle um sich griff und dem theuern Leben ein Ende machte. Der härteste Schlag trifft durch diesen Todesfall die Markgräfin Amalie; von sechs Kindern bleiben dieser Fürstin nur noch zwey, die vermittelte Königin von Bayern und die Erbgroßherzogin von Darmstadt. Der Zeitraum von einem Jahre raubte der betrübten Mutter zwey Töchter und zwey Schwiegerköhne: Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland Elisabeth, jetzt die gewesene Königin von Schweden Friederike, Se. Majestät, den Kaiser Alexander von Rußland, und Se. Majestät, den König Maximilian Joseph von Bayern. Der großherzogliche Hof hat vom 28ten September an auf sechs Wochen Hoftrauer angelegt, und das Hoftheater wurde vom 28ten September bis 1sten Oktober geschlossen. (Berl. Zeit.)

Hannover, den 4ten Oktober.

Gestern starb der kaiserl. russische General en Chef, Graf von Bennigsen, auf seinem Gute Banteln. Der Verewigte war 1745 im Hannoverschen geboren. (Hamb. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 29ten September.

Dem Vernehmen nach hat die dänische Regierung einen Kontrakt mit der schwedischen abgeschlossen, wodurch sie sich anheischig macht, letzterer 100,000 Tonnen Roggen, zu 5 Rbthlen. pr. Tonne, zu liefern. (Berl. Zeit.)

Kopenhagen, vom 26ten September.

Vorgestern ist die auf unserer Rhede vor einigen Tagen angekommene russische Eskadre, aus 2 Linien Schiffen und einer Fregatte bestehend, wieder in See gestochen und hat ihre Richtung nach Süden genommen. Am Tage vorher ging noch ein russisches Barkschiff auf hiesiger Rhede vor Anker. (Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 26ten September.

Vorgestern gab der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf von Suchtelen, zu Ehren der Krönung Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, ein glänzendes Fest. (Hamb. Zeit.)

London, den 23ten September.

Die Minister haben den Herzog von York der Kosten zum Ausbau des neuen Pallastes im Green-Park überhoben, und lassen denselben auf Kosten des Staats als Wohnung des präsumtiven Thronerben vollenden. Man hat indessen wenig Hoffnung zur Wiederherstellung Sr. Königl. Hoheit. Frentag erhielt der Herzog, der jetzt bey dem Herzog von Rutland logirt, einen Besuch von dem Bischof von London.

Ein Reisender, welcher mit dem Schiff Emmeline, von New-York nach Havre gehend, in England angekommen ist, hat geschrieben, daß man den 27ten August in New-York die Nachricht erhalten, es sey eine spanische Armee, 5- bis 6000 Mann stark, in Panuko gelandet. Die Flotte lag noch vor der Küste. Eine Korvette erhielt sogleich Befehl, von New-York nach Mexiko abzugehen. In Folge dieser Nachricht herrschte gestern Morgen am Fremden-Stockmarkt Bestürzung. Die mexikanischen Papiere sanken ein Procent, stiegen jedoch wieder, da man in der City die Nachricht für eine Fabel hält. Der Globe und der Courier finden sie zwar nicht unwahrscheinlich, aber halten die angegebene Anzahl der Landungstruppen für übertrieben. Die Zeitungen aus New-York reichen nur bis zum 20ten August.

Ein gewisser Higgs in Manchester macht jetzt mit Hülfe von Gummi elasticum Wollen-, Seiden- und Linnenwaaren vollkommen wasserdicht, und hat für diese sehr nützliche Erfindung ein Patent erhalten. (Berl. Zeit.)

Kosciusko vertraute während seines Aufenthalts in den vereinigten Staaten seinem Freunde Thomas Jefferson sein Testament an, in welchem er unter Anderem eine gegenwärtig auf 15,000 Dollars angewachsene Summe Geldes ausgesetzt hatte, um eine Schule für Kinder von Negerflaven zu errichten und die Kostauskunft derselben zu bewirken, mit dem Zusätze, sie sollten so erzogen werden, daß sie bessere Väter, bessere Mütter, bessere Söhne und Töchter würden. Die Schule ist nunmehr in Newark eröffnet worden.

(Hamb. Zeit.)

London, den 26ten September.

Aus Zante gehet (vom 1sten dieses Monats) die Nachricht ein, daß der Obrist Fabvier die feindlichen Truppen von Athen verjagt und sich in Verbindung mit Nauplia und Argos gesetzt habe. Auf den 12ten September ist eine Nationalversammlung in Morea anberaumt. Ibrahim steht in Mistra (Sparta) und soll eine Verstärkung von 4000 Arabern erhalten haben.

Sir Walter Scott, der voriges Jahr seine Frau verloren hat, wird Miß Bruce heimführen, ein reiches Mädchen mit 300,000 Pfd. Sterl., wie eine hiesige Zeitung versichert.

In einem Werke über die Verbindung der beyden Oceane durch einen Kanal in Mittel-Amerika wird ausgerechnet, daß die Durchstechung der Landzunge von Tehuantepec, den Weg von Philadelphia nach dem Colombiafluß, welcher gegenwärtig (wegen der Umfahrung des Kap Horn) 18,261 englische (3960 deutsche) Meilen beträgt, bis auf 4980 (1080 deutsche) Meilen abkürzen würde.

Am 20sten July lag die spanische Flotte unter Landorbe ruhig in Havanna vor Anker. Die ganze Geschichte von dem Brief eines Reisenden aus New-York und der Landung der Spanier in Mexiko (siehe London vom 23ten September) hat sich als erdichtet ausgewiesen. Es ist eine Belohnung von 100 Pfd. Sterl. auf die Entdeckung des Verfassers jenes Briefes ausgesetzt worden. (Berl. Zeit.)

London, den 30sten September.

Die früher mitgetheilte Nachricht, als würde der Marquis Wellesley die Statthalterschaft Irlands verlieren, ist durchaus ungegründet. (Berl. Zeit.)

New-York, den 2ten September.

Der Präsident hat officiell die Bestätigung erhalten, daß die Regierung von Guatimala mit einer hiesigen Kompagnie einen Vertrag abgeschlossen habe, zu Eröffnung einer Kommunikation zwischen dem atlantischen und

dem stillen Meere, mittelst des Flusses St. Jean und des See's von Nicaragua. Der Obrist Veneski (bekannt durch seine Begleitung Iturbide's nach Mexiko) ist als Agent dieses Verbindungskanals angestellt. Die dazu nöthigen Summen werden durch eine Gesellschaft Aktienäre herbengeschafft und auf 5 Millionen Dollars geschätzt. Der Kanal muß binnen 18 Monaten beendet seyn, und es sollen 6000 Arbeiter aus Nordamerika zu diesem Behufe nach Guatemala geschickt werden. Die Gesellschaft erhält auf 20 Jahre große Privilegien.

In Cincinnati sind Knochen eines ungeheuren Thieres zur Schau ausgestellt worden. Eines dieser Gerippe ist 20 Fuß lang, 3 Fuß breit und 1200 Pfund schwer. Die Rippen sind 9 Fuß lang. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Oktober. Herr von Walter aus Zemalden, logirt bey Stein. — Herr von Drachenfels aus Praxingen, logirt bey Morel.

Den 5ten Oktober. Herr Rittmeister von Hörner aus Ohlen, logirt bey Gedasche. — Herr Kommissär von Bunnißki und Herr Sekretär Ewert aus Litauen, logiren bey Ostrowsky. — Herr Arrendator Harff aus Neuguth, und Herr Unbehagen aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Violoncellist Luzzau aus Goldingen, logirt bey Herrn Buchhalter Luzzau. — Frau Generalin von Menendorff, der kurländische Oberforstmeistergehülfe, Herr Karl von Brinckmann, Herr Jakobowski und Herr Rogozki aus Riga, und Herr Rittmeister Tursky aus Rowno, logiren bey Morel. — Herr von Drachenfels aus Neusorgen, logirt bey Halezky.

#### K o u r s.

Riga, den 27sten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent's. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 51½ Cent's. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 10¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 79½ Kop. B. A.  
 — — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 79½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Albert's Reichsthaler 4 Rub. 78½ Kop. B. A.  
 Civl. Pfandbriefe ¼ Proc. Abance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 121. Sonnabend, den 9. Oktober 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 26ten September.

Aus Konstantinopel berichtet man vom 11ten September Folgendes: Das Elend der ohne Wohnung herumirrenden Türken und Armenier übersteigt alle Gränzen. — Es ist wohl außer Zweifel, heißt es in der Allgemeinen Zeitung, daß die Janitscharen und ihre Anhänger, welche dem Sultan vor wenigen Wochen durch Anschlagzettel ankündigten, daß sie aus dem Meere wieder ersehen würden, um ihre Schmach zu rächen, die Urheber des letzten Brandes sind. Die Regierung, und selbst der Sultan, scheinen seit diesen Tagen besorgter als je, wenigstens deuten die neuerlich ergriffenen Maßregeln darauf hin. Um die niederen Volksklassen in einem behaglichen Zustande zu erhalten, sind die Lebensmittel durch Einwirken der Regierung neuerdings wohlfeiler geworden, so daß ihr Preis in den letzten 20 Jahren nie so niedrig stand.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 3ten Oktober.

Die mit der neuen Post aus Konstantinopel vom 11ten September angekommenen Briefe und Berichte bringen nichts Neues und Erhebliches aus dieser Hauptstadt und vom Kriegsschauplaze. Sie enthalten nachträgliche Schilderungen von den, durch den letzten Brand in Konstantinopel angerichteten Verheerungen. Man scheint sich jetzt überzeugt zu haben, daß Entstehung sowohl als Verbreitung dieser Feuersbrunst, dem Zufall und den Hindernissen, welche die Elemente den Löschanstalten entgegen setzten, zugeschrieben werden müssen. Dürre, und dadurch verursachter Wassermangel, waren die Hauptursachen der ungemeinen Verbreitung des Feuers, dem nur das Meer Gränzen setzen konnte. Der Pallast des Großveziers ging in Flammen auf, der größte Bazar, der berühmte Bezestan, ist über die Hälfte verbrannt, die Osmans-Moschee stark beschädigt und auch Sultan Bajazids Moschee berührt. Der Pallast Nedschib-Effendis, des Agenten des Paschas von Aegypten, des Kiaga-Beg oder des Ministers des Innern und des Hussein-Bai, nebst zwey großen Waarenlagern, sind ein Raub der Flammen eines Feuerstroms geworden. Ein anderer Arm des Feuers, welches erst am zweyten Tage, am 1sten September, wüthete, berührte die Achmed-Moschee, zerstörte die Wohnung des armenischen Patriarchen und drang bis an den Galereenhafen vor. Der Schaden ist

beträchtlich, denn gerade der Theil Konstantinopels, worin sich fast alle Palläste und Waarenlager befanden, ist in Feuer aufgegangen. Der Großherr läßt jetzt täglich Lebensmittel unter die Abgebrannten vertheilen.

Der Sultan beschäftigt sich unablässig mit der neuen Organisation des Militärs; 20,000 Mann sind bereits in der Hauptstadt zu den schon bestehenden zwölf Linienregimentern geworben, und größtentheils auch schon uniformirt; sie werden fortwährend exercirt, und Sultan Mahmud wohnt noch immer sehr häufig den Waffenübungen bey. Der Bau der Kasernen wird nicht, wie es gleich nach dem Brande geheißen hatte, ausgesetzt, sondern vielmehr aufs Thätigste betrieben.

Die Pforte hat, durch mehrere von Reschid Mehmed Pascha aus dem Lager vor Athen abgefertigte Tartaren, die Nachricht von dem von diesem Seraskier gegen die zum Entsatz der Akropolis bey Levkina, unter Fabvier, Karaïskaki &c., gelandeten Griechen erfochtenen Siege erhalten. Der Verlust der Letztern wird in den Berichten des Seraskiers auf 1500 Mann an Todten und Verwundeten, sieben erbeuteten Kanönen, Fahnen u. s. w. angegeben.

Das Pestübel scheint in den letztverfloffenen 14 Tagen an Intensität verloren zu haben, raffte jedoch noch immer, besonders unter den Armeniern und Juden, viele Opfer weg.

Briefe aus Alexandria vom 12ten August melden, daß die dortige Expedition noch nicht segelfertig sey; doch haben einige Kriegsschiffe einzeln die Fahrt nach Morea (oder nach Kandia) unternommen. Am 31sten erschienen, als Ablösung oder Verstärkung, zwey noch nicht in Smyrna gewesene englische Kriegsschiffe, die Fregatte Glasgow und die Brigg Chanticleer, auf der Rheede von Smyrna. (Oester. Beob.)

Dem Vernehmen nach, sagt die Allgemeine Zeit, hat Se. Königl. Hoheit, der Infant Don Miguel, — auf eine, von seiner durchlauchtigen Schwester, der Prinzessin Regentin von Portugal erhaltene Aufforderung, sich binnen drey Tagen, nach Eingang derselben, über die Beschwerung der konstitutionellen Charte seines Bruders, des Kaisers Don Pedro, zu erklären — am 17ten September eine Antwort nach Lissabon geschickt, worin der Infant, ohne gerade gegen die Einführung einer Konstitution zu protestiren, erklärt, daß er sich wegen seiner

Ansprüche auf die Regentschaft, während langwieriger Abwesenheit oder Minderjährigkeit des Monarchen, an seinen erlauchten Bruder nach Rio Janeiro selbst gewendet habe, und der Antwort gewärtig sey. Mit dieser Erklärung sandte der portugiesische Minister am hiesigen Hofe, Baron Villasecca, am 17ten September einen Courier nach Lissabon.

Am 29sten September begann in den Gebirgen von Ungarn allgemein die Weinlese. Die Witterung war die ganze Jahreszeit hindurch dem Weinstock günstig gewesen; der Ertrag verspricht demnach in der Qualität ein gutes, und auch in der Menge da, wo Hagelschläge keinen Schaden anrichteten, ein ergiebiges Weinjahr. (B. Z.)

Aus Italien, vom 26sten September.

Ein General, ein Obrist, sechs Officiere nebst Gefolge, in Allem 15 Personen, haben sich in Ancona auf dem Schiff Pegasus (dem Herrn Vitalis aus Zante gehörig) nach Nauplia eingeschifft. Der General nebst Gefolge sind bayerische Officiere, die in griechische Dienste treten; er hatte ein Empfehlungsschreiben an den päpstlichen Legaten in Ancona, und ein anderes, das er Herrn Ponsonby in Korfu überreichen wird. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 19ten September.

Es wird erzählt, meldet das Journal de Paris, daß dem Könige ein Verfassungsentwurf überreicht worden sey, der auf die alten Institutionen dieses Landes gegründet und durch die Rücksicht auf die heutigen Bedürfnisse und Fortschritte modificirt, auch von einigen fremden Gesandten empfohlen worden wäre. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 21sten September.

Das Journal du Commerce meldet als Gerücht, die hier geliebtenen Minister seyen in corpore nach San Idelfonso gereist, um dem Könige die mißliche Lage der Hauptstadt und der Provinzen vorzustellen, wie dies aus den täglichen Berichten der Ortsbehörden deutlich hervorgehe.

Die Unruhen in Murcia, sagt der Courier français, waren sehr ernstlicher Art und von dem Kanonikus Mayor angezettelt worden. Er machte sich nach der königlichen Residenz auf den Weg, ist aber, als er hier ankam, festgenommen worden.

In Valencia herrscht noch immer einige Gährung.

In Tarazona (Aragonien) haben, Nachrichten des Journal des Débats zufolge, die königlichen Freywilligen revoltirt und selbst die Geistlichkeit nicht respektirt; auch in Peniscola haben Unruhen statt gefunden, und mußten die Bürger sich bewaffnen, um den Linientruppen bey Wiederherstellung der Ordnung behülflich zu seyn.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 2ten Oktober.

Freitag ist der Herzog von Bordeaux 6 Jahre alt geworden. Von nun an treten der Herzog von Riviere und der Bischof von Straßburg ihre Funktionen bey dem

Prinzen an, jener als Gouverneur, dieser als Erzieher und Lehrer desselben.

Die hantischen Abgeordneten haben Herrn von Willebrand heraus erklärt, daß sie die Entschädigungssumme zwar bezahlen würden, aber daß man ihnen die Zahlungstermine weiter hinaus setzen solle. (Berl. Zeit.)

Paris, den 3ten Oktober.

Bis vorgestern sind 30,030 Gesuche um Theilnahme an der Emigrantenentschädigung bey den Präseften eingegangen. Die Kommission hat erst über 9031 derselben entschieden, und ein Kapital von 432,944,027 Franken 97 Cent. liquidirt. Hiervon sind 344,996,372 Franken (in Renten, 10,349,968 Franken) in das große Schuldbuch eingetragen worden. (Berl. Zeit.)

Aus dem Haag, vom 3ten Oktober.

In Folge eines Beschlusses Sr. Majestät, des Königs, wird der Hafen von Suracao mit dem 1sten Januar 1827 der Schiffahrt und dem Handel aller Nationen geöffnet werden, und zwar ohne Erlegung von Ein- oder Ausgangszöllen und von Last- oder Tonngeld. Die Schiffe zahlen nur die Abgaben, welche zur Aufrechterhaltung der Sicherheit des Schiffs und der Güter, so wie für die Accise (von der Konsumtion) erforderlich sind.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,

vom 3ten Oktober.

Eine Anordnung des Ministers des Innern vom 13ten September ließ keinen Zweifel über die Unwandelbarkeit der Grundsätze, welche den König bey der Errichtung des philosophischen Kollegiums leiteten. Dennoch schienen einige Personen zu glauben, daß die wichtigen Bestimmungen in den königlichen Beschlüssen vom 14ten Juny 1825 ein Gegenstand der Unterhandlungen mit dem römischen Hofe werden und vielleicht später große Abänderungen erleiden würden. Diese Personen versagten, daß unser Grundgesetz, hierin ein rein moralisches Princip feststellend, der Krone ausdrücklich das Recht zugesetzt, ja es dieser zur Pflicht macht, den öffentlichen Unterricht zu ordnen. Daraus geht deutlich hervor, daß dieses Recht sowohl, als die Art es auszuüben, ein ausschließliches Eigenthum der Gesetzgebung und innern Verwaltung ist und niemals diplomatischen Verhandlungen unterzogen werden kann. Wir dürfen versichern, daß das philosophische Kollegium unabwiegend nach den Grundsätzen seiner ersten Stiftung fortbestehen wird. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,

vom 5ten Oktober.

In der Nacht zum 28sten September, einige Minuten vor halb 2 Uhr, spürte man in Innsbruck einen sehr heftigen Erdstoß, dessen Bewegung wellenförmig und von einem gewaltigen donnerähnlichen Getöse begleitet war.

(Berl. Zeit.)



Berlin, den 12ten Oktober.

Aus Hamburg schreibt man unterm 6ten Oktober: „Was in diesen Tagen von Weizen zu Markt gebracht worden ist, hat theils an Spekulanten, theils zur Verfrachtung nach England raschen Absatz gefunden, doch ohne eine eigentliche Preiserhöhung. Obgleich wir von Roggen eine starke Zufuhr gehabt, sind doch, bey mehr Ankäufen zur Ausfuhr nach England, die schönen schweren Gattungen höher bezahlt worden. Gerste findet wenig Frage und dürfte in Folge der neuern Zufuhren wohl etwas im Preise gedrückt werden. Hafer war viel am Markt, fand aber auf die günstigen Berichte aus England raschen Absatz zu etwas gesteigerten Preisen. Was von Erbsen, Bohnen und Wicken in guter Waare ankommt, wird gleich rasch zur Ausfuhr nach England weggekauft. Rappsaamen ist in bester schwarzer Waare begehrt und schon mit 336 Mark bezahlt worden.

(Berl. Zeit.)

Stockholm, den 29sten September.

Gestern sind Se. Majestät, der König, von ihrer Reise zurückgekehrt. Mitte nächster Woche bezieht der Hof die hiesige Winterresidenz.

In Norwegen wird mit den Wahlen zum Storting unausgesetzt fortgefahren. (Hamb. Zeit.)

London, den 17ten September.

Vor einiger Zeit las man in öffentlichen Blättern, daß der schottische Obrist Macdonnel 1000 Pfd. St. gewettet, daß er mit seiner Sackpfeife ein halbes Jahr zu Fuß durch England reisen, und nicht bloß durch sein Instrument sich den Unterhalt erwerben, sondern von den zu erwartenden Gaben noch ein Ersparniß von 100 Pfd. St. nach Edinburg zurückbringen wolle. Dieser Officier ist jetzt in Gravesend, wo er auf der Straße spielt und viel kleines Geld einsammelt. Der Obrist ist ein Fünfziger, hoch gewachsen, hat dunkelblondes Haar und stark markirte Züge. Er trägt eine Bauernjacke, Weste und Hosen nach Art eines Jägeranzugs, einen runden schwarzen Hut, und sehr feine weiße Wäsche. Diesen neuen Minstrel begleitet ein anständig gekleideter junger Mann, der unter dem Arm einen grünen Sack hält, worin der Dudelsack und die Gaben an Gelde gesteckt werden. Der Obrist und sein Begleiter (vermuthlich einer seiner Lakayen) werden mit nächstem in London erwartet. Ehe er sich nach Gravesend begab, schrieb er dem dortigen Mayor folgenden Brief aus Rochester: „Mein Herr! ein tausend Pfd. St. habe ich gewettet, daß ich 6 Monate als ein reisender Sänger herumirren, von dem Ertrage der Geschenke meine Ausgaben bestreiten und 100 Pfd. ersparen werde. Daher ersuche ich Sie um die Erlaubniß, diesen Nachmittag einige Stücke in Gravesend aufspielen zu dürfen. Ich selber nehme das Geld nicht, und gestatte auch meinem Diener nicht, etwas zu fordern. Also kann man dies nicht betteln nennen. Ihre Unt-

wort durch den Ueberbringer dieses wird sehr verpflichten Ihren ergebensten Diener A. F. McDonnel.“

(Berl. Zeit.)

London, den 30sten September.

Am 25sten dieses Monats fand eine Versammlung der Aktionäre der Vigo-Bay-Gesellschaft in dem Hause des Kapitän Dickson, des ursprünglichen Beförderers dieses Unternehmens, statt, bey der bekanntlich nicht das Geringste herausgekommen ist. Es wurden 12 Gallionen durchsucht, aber man hat nichts als Sand und Holz gefunden. Die Aktien wurden Anfangs mit 300 Pfd. St. bezahlt, und die spanische Regierung, welche den halben Antheil an dieser Unternehmung hatte, glaubte so fest an das Daseyn jener Schätze, daß sie alle Anerbietungen ausschlug, die ihr wegen des Abkaufs ihres Antheils gemacht wurden, ja sie stand selbst mit Kapitän Dickson in Unterhandlung, ihm noch seinen Antheil abzukaufen. Kapitän Dickson scheint seine Hoffnung noch nicht aufgegeben, allein die Aktionäre keine Lust zu haben, ihre Spekulation noch weiter zu unterstützen.

Auf einem Landgute in Worcestershire ist ein junger Theluffon auf die Welt gekommen; ein an sich gleichgültiges Ereigniß, das aber in England viel besprochen wird, indem es auf die künftige Bestimmung des größten Privatvermögens, das je existirt hat, Einfluß hat. Peter Theluffon aus Genf starb in London am 21sten July 1797, hinterließ seiner Frau und sechs Kindern nur 100,000 Pfd., und verordnete in seinem Testament, daß seine ausgedehnten Besitzungen in Yorkshire nebst 500,000 Pfd. St. Kapital bis nach erfolgtem Tod seiner Söhne und Enkel unter Kuratel bleiben und jährlich mit den Zinsen und Einkünften vermehrt werden sollten. Erst seine Urenkel gelangen zum Besitz, und man hat berechnet, daß diese dann über 140 Millionen Pfd. St. kommandiren werden. Sterben die Theluffon's vor der dritten Generation aus, so fällt das angewachsene Vermögen an den Staat.

In der Nähe von Clinton in Kanada ist vor Kurzem eine Quelle entdeckt worden, die eine seltsame Erscheinung darbietet. Sie entspringt aus einem Felsen, und bildet große Bassins, die im Winter keine Spur von Eis zeigen, im Sommer dagegen mit Eis bedeckt sind, so wie dies in den Eishöhlen in Ungarn der Fall ist.

Aus Bombay vom 15ten Juny wird geschrieben, daß die Engländer eine neue Stadt, genannt Amherststadt, an der Gränze des birmanischen Reiches anlegen.

Ein getaufter Jude, Namens Joseph Wolf, der so eben von einer Reise nach Palästina zurückgekehrt war, wofelbst er in der Hoffnung, aus orientalischen Juden Bekenner der englischen Kirche zu machen, einen ziemlichen Vorrath von Exemplaren der schlechten hebräi-

schon Uebersetzung des neuen Testaments vertheilt hatte, hat, von der Insel Milo aus, alle Prälaten und Geistliche der römisch-katholischen Kirche herausgefordert, in Dublin mit ihm öffentlich eine religiöse Disputation zu halten. Richard Pope wird ihn unterstützen. Ein Dubliner Blatt nennt ihn kurzweg einen Don Quirote.

(Berl. Zeit.)

Einem Gerücht zufolge, wird sich Bolivar mit einer liebenswürdigen Amerikanerin, Demoiselle Hart, aus Sanbrook in Konnektikut, verheirathen. Sie ist die Schwägerin des Kommodore Hull, Befehlshabers der im stillen Meere kreuzenden Fregatte United States, und begleitete ihre Schwester nach Lima, wo der Befreyer sie kennen lernte. (Hamb. Zeit.)

London, den 2ten Oktober.

Es ist schon Manchem sehr unangenehm gewesen, daß er die Pferde nicht zu sich in den Wagen nehmen konnte. Das ist nun auch möglich. Ein Bürger in London hat einen Wagen erfunden, der aus zwey Stockwerken besteht. In dem untern befinden sich zwey Pferde, und treiben, wie in den Pferdewägen, durch eine Achse die Räder, und so geht der Wagen und die Pferde selbst mit fort. In dem obern Stockwerk sitzen die Reisenden.

(Berl. Zeit.)

New-York, den 22sten August.

Am 22sten Juny wurde der Kongreß zu Panama eröffnet. Der peruanische Gesandte, Don Manuel Lorenzo de Tidaure, hielt eine Anrede an denselben über die Gegenstände, worüber der Kongreß berathschlagen sollte. (Hamb. Zeit.)

La Guayra, den 6ten August.

Die oberste Regierung scheint entschlossen, Alles, was vom General Paez ausgegangen ist, üben Haufen zu werfen, und es wird ihr wahrscheinlich nicht schwer werden. Paez hat vor 8 oder 10 Tagen Valencia verlassen und ist wahrscheinlich nach Apure gegangen. Ob er dort viele Anhänger gewinnen können, wird die Zukunft lehren. (Hamb. Zeit.)

Bogota, den 18ten July.

In der Nacht vom 8ten zum 9ten dieses Monats ist ein Adjutant von Bolivar angekommen, mit der Nachricht, daß der Befreyer, auf die Nachricht, daß Paez von dem Senat von Bogota beschieden worden sey, so gleich beschlossen habe, nach Kolumbien zurückzukehren, da er die Vorfälle in Venezuela vorausgesehen.

(Hamb. Zeit.)

Kalkutta, den 25sten May.

Am 26sten Januar erhielt Runjeet Singh, der mächtige Fürst von Lahore, die Nachricht von seinen Abgesandten in Ambalesch und Ludhiana, daß die Engländer den

8ten die Festung Bhurtpore genommen, und den Raja Nulmunt Sing wieder auf den Thron gesetzt haben. Der Maharaja (Großherr) befahl, dem Courier ein Geschenk zu geben, und den Sieg durch eine Salve zu feiern; hierauf ließ er den brittischen Agenten kommen und befragen, ob er etwas über Bhurtpore vernommen habe. Dieser entgegnete, daß er zwar einige Nachrichten erhalten, die jedoch unstreitig nicht so vollständig und amtlich seyn dürften, als die dem Maharaja zugekommenen, welche zu hören er sich sehr zur Ehre schätzen würde. Runjeet Singh theilte ihm hierauf seine Nachrichten mit, mit dem Bemerkten, daß sie ihm, als dem freundschaftlichsten Verbündeten der englischen Regierung, sehr angenehm seyen. Er unterhielt sich mit unserm Agenten auf diese Weise an zwey Stunden, ließ sich sehr lebhaft über die Nacht und den Ruhm der Engländer aus, und sprach gegen seinen Neffen in sehr lobenden Ausdrücken über die schnelle Eroberung einer so furchtbaren Feste. Er entließ den Agenten mit einem Geschenk von einem Turban, einem Schawl, einem Stück Atlas und geblümten Mousselin und 200 Rupien, und überreichte dem Mutesbedi ein Prachtkleid. Hierauf befahl er, daß an Sir Charles Mettralf und andere Engländer Glückwünschungsschreiben gerichtet werden sollten. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten Oktober. Herr wirklicher Staatsrath und Ritter von Földersfahm und Herr Generalsuperintendent Sonntag aus Riga, logiren bey Haleksh. — Herr Kapitän von Kastanie, in königl. schwedisch-norwegischen Diensten, und Herr von Schindler aus Riga, Herr von Nolde aus Karlsruhe, Herr von Grothuß aus Wainoden, und Herr von Sacken aus Stirnen, logiren bey Zehr jun. — Herr Jentsch aus Livland, logirt bey dem Herrn Schuldirektor Braunschweig. — Herr Apothekergehülfe Theodor Walcker aus Witepsk, logirt bey Walcker. — Herr Adolphi aus Goldingen, logirt bey Todleben. — Herr von Berg aus Medden, logirt bey Stein. — Die Herren Kosiol, Dolumbowski und Räumer aus Lithauen, logiren bey Ostrowsksh.

Den 7ten Oktober. Herr Generalleutenant und Ritter Nabokow aus Wolmar, Herr Fähnrich Kamensksh, vom 3ten Seeregiment, aus St. Petersburg, und Herr von Pshander aus Tahnoff, logiren bey Morel. — Herr von Brunnow und Herr Förster Schätzsh aus Daudsewas, logiren bey dem Herrn Stadtssekretär Neander.

Den 8ten Oktober. Herr Kaufmann Bergengrün aus Riga, logirt bey Morel.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 122. Dienstag, den 12. Oktober 1826.

St. Petersburg, den 3ten Oktober.

In Grundlage des am 10ten Juny dieses Jahres Allerhöchst bestätigten Censurreglements; erfolgte am 2ten dieses Monats die Eröffnung der Obereensurkomité. Sobald der Herr Minister der Volksaufklärung in dem, als Lokal für diese Komité gemietheten, Hause des Kommerzienraths Scharbin, unweit des Michailowschen Palais, angelangt war, wurde ein Dankgebet zu Gott erhoben und die Wasserweihe vollzogen. Nachdem dieses geschehen und der Wunsch der vieljährigen Lebensdauer für Se. Majestät, den Kaiser, und das ganze Kaiserliche Haus abgefangen worden war, wurden alle Anwesenden sowohl, als die sämmtlichen für die Komité bestimmten Zimmer, mit dem Weihwasser besprengt und hiernächst folgende Aktenstücke verlesen: 1) der Ukas aus dem dirigirenden Senate, dem die gedruckten Exemplare des Allerhöchst bestätigten Censurreglements beigelegt waren; 2) der Allerhöchste Ukas über die Ernennung des Präsidenten der Obereensurkomité, und 3) der Allerhöchste Befehl wegen Anstellung der Censoren. Nachdem die Mitglieder der Obereensurkomité ihre Plätze in Sitzungsstaae eingenommen hatten, beliebte der Herr Minister der Volksaufklärung ihnen die Wichtigkeit ihrer Obliegenheiten kürzlich zu Gemüthe zu führen. Schließlich brachte die ganze Versammlung der Obereensurkomité Sr. Exzellenz den aufrichtigen Dank für die Auswirkung der Allerhöchsten Bestätigung des neuen Censurreglements und der Etats der Censurverwaltung dar.

(St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 4ten Oktober.

Der General der Infanterie, Jermolow, berichtet Sr. Majestät, dem Kaiser, unter dem 12ten September, daß der Generalmajor, Fürst Mabatow, bald nach dem am Flusse Schamchora erfochtenen Siege und der Einnahme der Stadt Elisabethpol, auf die Nachricht, daß Abbas Mirza, in Verbindung mit den Truppen des Allajar-Chan, eines Eidams des Schach, ihm entgegenziehe und schon über den Fluß Terter gegangen sey, sich beeilt habe, den Generaladjutanten Paskevitsch hiervon in Kenntniß zu setzen, und letzterer sich auch mit ihm, in der Nacht auf den 9ten, nahe bey Elisabethpol vereinigt habe. — Da dem Abbas Mirza diese Vereinigung zu Ohren kam, begnügte er sich mit dem Uebergange auf die linke Seite des Flusses Terter,

woselbst er, 60 Werst von Elisabethpol, Halt machte. Sein Heer beläuft sich auf 8000 Mann regulärer Fußtruppen, auf 15,000 guter Reiterey und einer gleichen Anzahl schlecht bewaffneter, und auf 25 Stücke Geschütz.

Ueber den Schach selbst hat man bis jetzt keine zuverlässigen Nachrichten. Die persischen Truppen sind genöthigt gewesen, die Blokade der Festung Schufchi aufzuheben, und der Obrist Reut hat, bey einem Ausfalle, einige Vortheile über die Arriergarde der Perser davon getragen.

Amir Chan, ein Oheim des Abbas Mirza, ist in dem Treffen am 3ten September geblieben, in welchem überhaupt der Verlust des Feindes sich in der Folge bedeutender zeigte, indem derselbe an 2000 Getödteter und Verwundeter betrug.

Von der Seite von Erivan her überfiel Hassan Chan, der Bruder des Sardar, in der Nacht vom 1sten auf den 2ten September, mit nicht weniger als 3000 Reitern, die Dorfschaften der Steppe von Lory und trieb das Vieh mit weg. Die Truppen, welche in dem Distrikte Dshalal-Dglu kantonirten, rückten dem Feinde, drei Kompagnien stark, mit Artillerie entgegen, und verfolgten ihn so lebhaft, daß er eine Menge Vieh im Stiche lassen, und sich eiligst, nicht ohne Verlust, zurückziehen mußte. Der Generalmajor, Fürst Menschschikow, war Zeuge dieses Vorganges und befand sich selbst im Gefechte mit einer Kompagnie des 7ten Karabinierregiments und einer Kanone.

Nachdem unsere Truppen Elisabethpol verlassen hatten, ist der Sardar von Erivan von der Seite des Jokscha See's in den Distrikt von Schamschadil eingerückt und hat sich vor den Quellen des Flüsschens Dsegam gelagert, woselbst er sich Mühe giebt, das uns ergebene Volk durch Drohungen aufzuwiegeln. Er hat auch zur Absicht, die Bewohner des Kasachischen Distriktes zu plündern, welche durch die Anwesenheit unserer Truppen am Flusse Artaph größtentheils schon zum Gehorsam und sogar zum feindlichen Verfahren wider die Perser gebracht worden sind.

Der General Jermolow fügt noch hinzu, daß es in Daghestan und auf der Kaukasischen Linie völlig ruhig sey, und daß er am 12ten die Distrikte von Kasach und Schamschadil betreten werde, um die uns ergebenden Einwohner gegen die Plünderungen des Sardar

von Erivan zu schützen. Sein Detachement besteht aus dem zusammengezogenen Garderegiment, dem 2ten Infanteriebataillone von Schirman und einem zusammengezogenen Bataillone, 12 Kanonen und 400 Kosaken. (St. Petersb. Zeit.)

Ferner berichtet der General der Infanterie, Fermolow, Sr. Majestät, dem Kaiser, über den Empfang eines Rapports von dem Generaladjutanten Paskewitsch, daß die Perser am 13ten vorigen Monats, unter dem Oberbefehle des persischen Thronfolgers Abbas Mirza, seiner beiden Söhne und seines Schwiegersohnes, mit 15,000 Mann regulärer Infanterie, etwa 20,000 Mann Kavallerie und irregulären Fußvolkes, und 25 Stück Geschütz, ihn 7 Werst von Elisabethpol angegriffen haben; nach einem kurzen Gefechte aber völlig geschlagen und in die Flucht geworfen worden. Bey dieser Gelegenheit verlor der Feind 1100 Gefangene und 9 Officiere, 2 Lager, 4 Fahnen, 3 Kanonen, 1 Falkonett und 80 Pulverwagen. Unserer Seits blieb leider der tapfere Obristleutenant Grefow, 2 Officiere des Schirwanischen Infanterieregiments und 43 Gemeine. Verwundet sind 1 Stabsofficier, 8 Oberofficiere und 240 Gemeine.

Der Feind, der völlig zerrüttet ist und seine Bagagen im Stiche läßt, wird lebhaft von dem Generaladjutanten Paskewitsch verfolgt, und aller Wahrscheinlichkeit nach ist nun schon die ganze Provinz Karabach von dem treulosen Einfalle der Perser gereinigt.

Am 1sten Oktober, wo diese Nachrichten die Residenz erreichten, verkündete ihren Bewohnern der Kanonendonner der Festung den siegreichen Fortgang der vaterländischen Waffen, und Abends waren die Häuser und Straßen der Hauptstadt erleuchtet.

(St. Petersb. Zeit.)

Madrid, den 25ten September.

Man schreibt aus Valencia (vom 15ten September): „Die Aufgeregtheit hat hier noch nicht nachgelassen. Mehr als einmal hat man Menschen mit versteckten Waffen durch die Straßen laufen sehen, welche zu Unordnungen aufreizen wollten. Am 7ten dieses Monats, Morgens 11 Uhr,ieß es, nun sollten die Negros ermordet werden. Allein der General und die Obristen der Linientruppen, nebst der Polizei, ließen die Soldaten unteres Gewehr treten, und die Ruhe kehrte zurück. Auf heute hat der Generalkapitän (Donnell) ein Manöuvre angezettelt; alle Truppen werden die Stadt verlassen, deren Obhut den königlichen Freywilligen überlassen ist.“

Herr Carnero, welcher den 10ten dieses Monats mit Depeschen unsers Gesandten in Paris hier eingetroffen ist, reiste den 14ten wieder nach Paris zurück, wie man sagt, mit einer Note für das französische Ministerium, welche von Seiten unsers Königs baldige Maßregeln

zur Herstellung der Ruhe und des Credits hoffen läßt. Andererseits hingegen (nach dem Drapeau blanc) wird versichert, daß, auf die Vorstellungen zur Ertheilung einer unbeschränkten Amnestie und zur Anerkennung der Kortesscheine, geantwortet worden sey: die Regierung stehe gänzlich unter dem Einfluß der königlichen Freywilligen, welche die gesammte bewaffnete Nation darstellten, und da diese nun keine Neuerung in den bestehenden Grundlagen der königlichen Regierung dulden, so würden offenbar durch zwey so wichtige Schritte sehr gefährliche Unruhen herbeigeführt werden.

Sonntag ward vor dem öffentlich versammelten Korps der königlichen Freywilligen allhier ein königlicher Kabinettsbefehl, vom 12ten dieses Monats, verlesen, durch welchen dem zur Erdrosselung verurtheilten Freywilligen, Joachim Solelo, der bereits in der zum Tode vorbereiteten Sühnkapelle sich befunden, das Leben geschenkt wird. Dieses Dekret, welches ausserdem den königlichen Freywilligen, die darin gelobt werden, Subordination empfiehlt, soll einen ganzen Monat lang jeder Kompagnie, wenn sie exercirt, vorgelesen werden.

In Rueda kam es in Folge des Versuchs der Liberalen, den Konstitutionsstein wieder aufzurichten, zu einem blutigen Streite zwischen ihnen und den königlichen Freywilligen mehrerer benachbarten Orte, der vielen Menschen das Leben gekostet hat.

In San-Jedonso hat es bereits vor 10 Tagen geschneyet. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 21sten September.

Die Regentin ist, vollkommen hergestellt, von Cintra zurückgekehrt, und bey ihrem Einzuge in Lissabon mit großer Freude empfangen worden.

Der Befehlshaber von Traz-os-Montes zeigt an, daß die Desertion aufgehört habe, und die Ruhe ungestört bleibe.

Aus Buenos-Ayres wird unterm 28sten Juny gemeldet: „In Folge der Dazwischenkunft des englischen Kabinetts werden Monte-Video und Entrerios als unabhängige Staaten anerkannt werden; Ersteres unter dem Namen Cisplatina, Letzteres unter dem Namen Parana. Der Kaiser wollte, daß diese Staaten unter seinem Schutze verblieben, und in der That haben die Stadtbehörden mehrerer Provinzen sich dazu verstanden, sie unter den Bedingungen anzunehmen, welche der König hinsichtlich Paraguan's (?) festgestellt hat.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten Oktober.

Die Etoile versichert, daß Hanti bis jetzt seine Verpflichtungen gegen Frankreich pünktlich erfüllt, und dies auch ferner zu thun versprochen habe. Die französische Regierung habe eine längere Frist zur Abbezahlung der Entschädigungssumme allerdings zugestanden, jedoch würde Hanti während dieser Fristen mit der theilweisen Abbezahlung seiner Schuld immer fortfahren. Diese Ver-

fahrungsart gebe der französischen Regierung größere Sicherheit, da nun die Hantier nicht genöthigt seyen, durch eine Anleihe für jeden Preis ihre Kräfte zu erschöpfen.

Lafayette, sagt man, werde nach Nordamerika zurückkehren, um daselbst auf den ihm geschenkten Ländereyen eine Stadt zu gründen, die seinen Namen führen soll.

(Verl. Zeit.)

Paris, den 5ten Oktober.

Unser Gesandter bey der Pforte, Graf Guilleminot, ist den 9ten September in Konstantinopel angekommen.

Den 28sten vorigen Monats hat der Seeminister dem Obermarinekommissarius zu Havre angezeigt, daß von nun an auch die kolumbischen Schiffe (gleich den mexikanischen) in die französischen Häfen zuzulassen seyen, da der französische Handelsagent in Bogota daselbst sein Amt zu versehen begonnen hat. In Folge dieses Befehls weht seit Sonnabend die kolumbische Flagge auf dem Mast des Agakuchos in den Bassins von Havre.

(Verl. Zeit.)

Rom, den 28sten September.

Das Diario di Roma fügt der Nachricht, daß die Johanniter-Ritter ihren Sitz in Ferrara eingenommen haben, Folgendes hinzu: „Sobald als möglich wird nun der Ordensrath wieder organisiert werden, um die Angelegenheiten des Ordens zu reguliren und seine Wiederherstellung und die Beobachtung seiner Statute, zum größten Nutzen der Throne und der Christenheit, festzusetzen.“

In einer Sitzung der Akademie der katholischen Religion zu Rom hat der Dr. Onofrio Concioli über die Schädellehre des Dr. Gall gesprochen, und dessen Theorie, als der Moral und den Vorschriften der katholischen Religion zuwider, sehr getadelt, indem dieselbe, wie er sagte, auf den ungereimtesten Fatalismus und auf die irriige Lehre von der Vorherbestimmung gegründet sey.

Aus den hier eingegangenen, zum Theil einander widersprechenden Nachrichten aus Korfu (vom 11ten September) begnügen wir uns, Folgendes mitzutheilen: Der Bey von Algier soll gegen eine Zahlung von 6 Millionen Realen mit Spanien Frieden geschlossen haben. Der Kommodore Rodgers, Befehlshaber der amerikanischen Station im Mittelmeer, soll beauftragt seyn, einen Handelsvertrag zwischen den vereinigten Staaten und der hohen Pforte zu Stande zu bringen. Ibrahim, der sich zuletzt bey Zakogna befunden, soll Willens seyn, zur Belagerung von Nauplia zu schreiten. (Verl. Zeit.)

Wien, den 6ten Oktober.

Die bisher zur Zufriedenheit Sr. Majestät, des Kaisers, unter dem Vorhitz des Staats- und Konferenzministers, Grafen von Sichy, statt gehaltenen Ministerialkonferenzen, blieben unverändert in ihrer Wirksamkeit, und der Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, hat durch ein Handschreiben Sr. Ma-

jestät, des Kaisers, als ältester Staats- und Konferenzminister, das Präsidium derselben erhalten. Der Oberstburggraf in Böhmen, Kollowrat, ist zum Staats- und Konferenzminister ernannt, und ihm die Leitung der politischen Sektion des Staatsraths übertragen worden.

(Verl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 6ten Oktober.

Am 4ten Oktober, Morgens, ist in Stuttgart Ihre Majestät, die Königin von Württemberg, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und die neugeborne Prinzessin befinden sich in dem erwünschtesten Wohlfeyn.

In der württembergischen Stadt Ludwigsburg feierte man am 18ten September das hundertjährige Jubiläum der Stadtkirche. Vor 100 Jahren hatte die Stadt 185 Häuser und 2400 Seelen, jetzt zählt sie 1000 Häuser und 6800 Seelen.

Die Tretmühle, welche im Zwangsarbeitshause zu Kronach in Bayern eingeführt ist, mahlt für das 400 Menschen starke Personal das tägliche Mehl. Jeder Arbeiter macht 600 Schritte, dann löst ihn ein anderer ab, so daß er acht Minuten ruht und acht arbeitet. Der Arzt besucht die Arbeiter wöchentlich, und bey dem Anschein von Brustschwäche wird ihnen eine andere Arbeit gegeben. Ein jeder tritt nur einen halben Tag, wobei die Zahl Schritte einer deutschen Meile herauskommt. Also eine Meile bergauf, ohne Vergnügen, in einem großen gewölbten Lokal, mit steter Unterbrechung und doppelter Portion Nahrung. Der Anblick hat etwas von Dantes Hölle. Man denke sich ein großes Gemölbe, von einer Lampe erleuchtet, bey der eine Wache mit entblößtem Säbel steht, dessen Eisen in der Dunkelheit blinkt, die Süchtlinge fast ohne Ausnahme schlanke, jugendliche Gestalten, in weißlichen Pantalons und Hemdärmeln, von hinten gesehen, in der rastlosen Bewegung des Hinabsteigens und nie Emporgelagens, bis die 600 Schritte gemacht sind; dann ertönt eine Glocke, die Tretenen lassen sich an eisernen Stäben herab, und neue winden sich an diesen Stäben hinan, so daß das Rad gar nicht aus dem Tempo kommt. Dreihundert Männer und hundert Weiber sind als Arbeiter da, und unter diesen Tretern Jünglinge von Bildung. Keine Menschenstimme ertönt in diesem Mühlgemölbe, noch in irgend einem der Säle. Alle Arbeiter müssen schweigen. (Verl. Zeit.)

London, den 1sten Oktober.

Dem Star zufolge hofft man die baldige und gänzliche Wiederherstellung des Herzogs von York.

Den 13ten July ist der nordamerikanische Konsul in Bogota, J. H. E. Judger, ermordet worden. Man fand ihn des Morgens mit seinem eigenen Degen durchbohrt, die Kehle war ihm von einem Ohr bis zum an-

bern abgeschnitten und seine Sachen waren ausgeraubt. Mehrere verdächtige Personen sind arretirt worden.

In einer Bombay-Zeitung wird angerathen, zur Abschaffung des empörenden Gebrauchs des Verbrennens der Wittwen mit dem Leichname ihrer Männer zu keinen gewaltsamen Maßregeln Zuflucht zu nehmen, sondern statt dessen wird vorgeschlagen, gesetzlich zu verordnen, daß der Nachlaß einer Frau, die sich auf dem Scheiterhaufen opfert, nicht ihren Verwandten, sondern irgend einer wohlthätigen Anstalt zufallen solle.

In den vereinigten Staaten kommen viele ausgewanderte Irländer an; ein von Dublin kommendes Schiff brachte ihrer 180, und ein anderes aus Belfast 139 mit. Die armen Leute vermieteten sich auf eine Reihe von Jahren als Landbauer oder Bediente, und ersahen gleichsam die Neger.

In Philadelphia wird die Keulichkeit der Straßen von den — Schweinen besorgt. Diese Thiere laufen in großer Anzahl durch die Stadt und schaffen die Unsauberkeiten fort, die man auf die Straßen wirft, stoßen aber auch hier und da die Vorübergehenden um, wenn sie nicht ausweichen. (Verl. Zeit.)

London, den 3ten Oktober.

Unter den Stimmen, die gegenwärtig gegen die Minister laut werden, unterscheiden sich besonders zwei: Die eine klagt, daß es mit unserm Wohlstande aus sey und England allmählig verfalle; die andre verlangt nach einer Verminderung der Steuern. Aber bedenkt man dabei wohl, daß vom 5ten Januar 1821 bis zum 5ten Januar 1825 beynähe 9 Millionen Pfd. St. an jährlichen Steuern aufgehoben worden sind, und das Staats Einkommen in dem mit dem 5ten Januar 1825 abgelassenen Jahre dennoch 57,535,765 Pfd. St. betragen hat, beynähe eine halbe Million mehr, als das Jahr vorher, ungeachtet dazwischen mehr als  $1\frac{1}{4}$  Million Steuern zurückgenommen wurden. Der Mehrbetrag gegen 1821 belief sich auf 11, und 1200,000 Pfd. St.

Mit den neusten Nachrichten aus Ostindien hat man vernommen, daß der König von Ava beym Ausbruch der Feindseligkeiten mit England, mittelst einer Deputation, den Kaiser von China um Hülfe angesprochen hat; er erhielt aber eine abschlägliche Antwort. Als er sich später, bey der Bedrängniß, in der er sich befand, abermals mit einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser wandte, antwortete dieser: „Im Fall der König in dem Kampfe gegen die Engländer unglücklich wäre und einen Zufluchtsort in China suchen wollte, solle er wohl aufgenommen werden und versichert seyn, daß Se. Majestät ihn nicht ausliefern würden, selbst wenn die Engländer es verlangten; auch erbot er sich, die Vermittlung zu übernehmen.“ (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Oktober. Fräulein von Dürerho aus Reschenhoff, logirt beym Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr Major von Holten aus Sattfen, logirt bey Gedasche. — Herr Junker Adolph von Franck, vom 4ten Sceregiment, vom Lande, logirt bey Koch im Schmemannschen Hause. — Frau Obristin Oksneff und Herr Lieutenant, Baron von Budberg, vom Leibgarderegiment zu Pferde, aus Riga, logiren bey Morel.

Den 9ten Oktober. Herr Stud. medic. Seidenberg aus Dorpat, Herr Instrumentenmacher Ranke und Herr Kaufmann Gläß aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kollegiensekretär Helwig aus Riga, logirt beym Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Schulz. — Frau Staatsrathin von Tornaum, nebst Fräulein Tochter, aus St. Petersburg, und Herr von Tornaum aus Riga, logiren beym Herrn kurländischen Vizegouverneur von Mandel. — Der evangelisch-reformirte Prediger, Herr Michail Reczinskij, aus Lithauen, logirt bey Ostromskij. — Herr Lieutenant Michelson und Herr Kapellmeister Müller, vom ehständischen Infanterieregiment, aus Birsen, logiren bey Stein. — Herr J. C. Reichholz aus Laidfen, und Herr Kunzendorff aus Springenhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr von Medem aus Georgenhoff, und Herr von Medem aus Uckern, logiren bey Löwenstimm. — Herr Lieutenant Gläser, vom Kargopolschen Dragonerregiment, aus Reydan, logirt bey Gramkau.

Den 10ten Oktober. Der verabschiedete Herr Kapitän von Sollends vom Lande, logirt beym Herrn Kreis marschall von Witten. — Herr Generalmajor von Lundinghausen-Wolff, Kommandeur der 1sten Brigade der 1sten Infanteriedivision, aus Goldingen, logirt bey Stein. — Frau Jeannette von Medem und Frau von Kahl, logiren bey Löwenstimm. — Herr Obrist von Richter, vom Generalstabe Sr. Kaiserl. Majestät, aus St. Petersburg, logirt bey der Frau Kollegienrathin von Richter. — Der Rath der königl. sächsischen Gesandtschaft zu St. Petersburg, Herr J. W. von Trautvetter, nebst Familie, aus Dresden, Herr Ingenieurobristlieutenant de Witte, Herr Dr. August Bretschneider, die Herren Pastoren Georg Faust und Trenz aus Riga, Herr Sekondlieutenant Grebsky, vom Kasanskyischen Infanterieregiment, aus St. Petersburg, und Herr C. D. Duvelius vom Lande, logiren bey Morel. — Die Herren Gutsbesitzer von Boufall und von Schuger, aus Liggum, logiren bey Gramkau.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 123. Donnerstag, den 14. Oktober 1826.

Moskau, den 28sten September.

Se. Majestät, der Kaiser, haben geruhet, am heutigen Tage, um 3 Uhr Nachmittags, aus Zula in diese Hauptstadt zurückzukehren.

Der Ball bey der Gräfin Anna Alexejewna Orlow-Tschesmenskoi, am 17ten dieses Monats, ist in wahrhaft großem Style angeordnet gewesen. Ein Saal von 80 Arschin Länge, der 1000 Personen sehr bequem faßte, war mit 7000 Lichtern erleuchtet. Giganten aus dem Pflanzenreiche des Südens, mit beschorenen Wipfeln, standen in vergoldeten Rufen vor jedem der Fenster, und stachen mit ihrem milden Grün lieblich gegen das Gold und Hochroth der reichen Drapperien ab. In der Kolonnade, auf welcher der Chor ruhte, standen die Spieltische, so daß die Kartenspieler den Tänzern und dem allgemeinen Vergnügen mit Bequemlichkeit zusehen konnten, das in diesen Hallen der Freude herrschte, belebt durch die Theilnahme der Durchlauchtigsten Gäste und die Freundlichkeit und Aufmerksamkeit der geehrten Wirthin. Um Mitternacht öffnete sich der Vorhang, der den Eingang in eine Gallerie verdeckt hatte, durch welche Se. Majestät, der Kaiser, und die Kaiserliche Familie, nebst deren Gefolge, in ein kostbares türkisches Zelt gelangten, das so geräumig war, daß es 9 Tische mit 500 Bedecken faßte. Die Kaiserliche Tafel stand mitten in einer halbrunden Nische, und von derselben gingen zwei Tische in die Quere für Männer und sechs in die Länge für Damen. Das Tischgeräth, die Erleuchtung und die Livreen übertrafen Alles, was bisher in dieser Art geleistet worden ist; Hof und Garten waren außers Herlichste illuminiert. Die Kaiserliche Familie speiste auf Gold und köstlichem Porzellan, den Uebrigen wurde auf Silber servirt. Das ausnehmend schöne Zelt war demjenigen genau nachgebildet, welches der Sultan dem Helden von Tschesma schenkte, als er das stolze Stambul erzittern machte und dessen Flotte vernichtete. Der Ball endigte erst um 5 Uhr Morgens. Se. Majestät, der Kaiser, Ihre Majestät, die Kaiserin; und die Großfürstin Helena Pawlowna, geruheten nach 2 Uhr wegzufahren. Der Großfürst Michail Pawlowitsch blieb etwas länger, des Prinzen Karl Königl. Hoheit aber bis zu Ende.

(St. Petersb. Zeit.)

Moskau, den 23sten September.

Am heutigen Tage geruheten Ihre Majestäten,

der Kaiser und die Kaiserin, aus dieser Hauptstadt nach dem Sergijewschen Lawra-Kloster zur heiligen Dreieinigkeitsabzureisen. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 6ten Oktober.

Diesen Morgen früh wehte die Flagge wieder von dem Winterpalais, und von Mund zu Mund ging die frohe Botschaft, daß der vielgeliebte Monarch, glücklich aus Moskau in Zarskoje-Selo angelangt, noch heute mit Seiner Ankunft die treuen Unterthanen der Hauptstadt erfreuen werde. Um 11 Uhr langten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, nebst Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronerben, bey der Moskauer Barriere an, wo unzählige Volkshäufen die geliebten hohen Personen mit Freudengeschrey empfingen. Ihre Majestäten grüßten, sich gerade in die Kasanische Kathedrale zu begeben, woselbst eine große Menge aus allen Ständen in froher Erwartung versammelt waren. Jubelnd drängte sich das Volk dem offenen Wagen nach, in welchem das geliebte Kaiserliche Paar fuhr und den Thronerben vor sich hatte. Nachdem in dem Tempel, woselbst der hochwürdige Metropolit Seraphim, nebst den Archimandriten und der Geistlichkeit der Kathedrale, die Durchlauchtigsten Reisenden empfingen, durch Se. Eminenz das Dankgebet zu dem Herrn der Herren erhoben worden war, in welches zahllose treue Herzen mit einstimmten, und nachdem der Metropolit in wenigen Worten seinen Glückwunsch ausgesprochen und den erhabenen Annehmlichen den priesterlichen Segen ertheilt hatte, begaben sich Höchstdieselben aus der Kirche nach dem Anitschkowschen Palais und beglückten die zustömende jauchzende Menge mit dem Anblicke der geliebten Züge, in denen jedes Auge so gern den Verein des Wohlwollens und der Würde liebt.

Diesen, wie die beyden folgenden Abende, ist die Residenzprachtvoll erleuchtet.

Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürstinnen Helena Pawlowna, und Maria und Olga Nikolajewna, sind, Erstere am Sonntage und Letztere am Mittwoch, in dieser Hauptstadt angelangt.

(St. Petersb. Zeit.)

Lwer, den 1sten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser, haben bey Ihrer Ankunft hier selbst durch einen Courier die Nachricht von dem Abschlusse der Unterhandlung in Ackermann erhal-

ten. Die Bevollmächtigten der Pforte haben zuletzt am 24ten September den Entwurf zu dem Vertrage unterzeichnet, der ihnen abseiten Rußlands vorgelegt worden ist. Dem letzten Artikel dieses Vertrages zufolge, sollen die Ratifikationen desselben in Akermann nach Verlauf von spätestens 4 Wochen ausgewechselt werden.

(St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 30sten September.

Schiffernachrichten zufolge, hat sich die Flotte des Kapudan Pascha nach einem neuen Versuche gegen Samos, worin sie eine Korvette und einige Transportschiffe verloren haben soll, zur Ausbesserung nach Metelino und Foches zurückgezogen. Die griechische Flotte, mit Einschluß der Brander etwa 70 Segel stark, hält sich beobachtend auf der Höhe von Karaburni. Eine österreichische Konvov segelte mitten hindurch; einige Schiffe wurden von den Griechen visitirt, die sie aber gut behandelten und nur Lebensmittel begehrten.

Aus Konstantinopel sind die neuesten Nachrichten vom 21ten September. Man rechnet nach einer nähern Schätzung, daß ungefähr zehntausend große und kleine Häuser, von welchen letztern viele nur den Namen Hütten verdienen, durch den letzten Brand in Asche gelegt worden sind. Da das Unglück aber auch sehr viele Große des Reichs traf, so ist bereits ein außerordentlicher Geldmangel eingetreten. Das Elend ist, in den abgebrannten, wie in den vom Feuer verschonten Quartieren, unbeschreiblich. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 2ten Oktober.

Die letzten Nachrichten über Triest und Konstantinopel melden die Ankunft Lord Cochrane's in Nauplia. Er soll 7 theils amerikanische, theils französische und niederländische Schiffe, und nur ein englisches bey sich haben, und jetzt eben wegen des Oberbefehls über die ganze griechische Seemacht mit der griechischen Regierung unterhandeln. Als der Tag der Ankunft Lord Cochrane's in Nauplia wird der 8te September angegeben. Die wiederholte unglückliche Expedition des Kapudan Paschas gegen Samos wird bestätigt; eben so der Entsatz Athens. Der Kapudan soll bey dem zweyten Versuch gegen Samos seine ausgeschiffen Landtruppen haben verlassen müssen, welche alsdann von den Griechen gänzlich niedergehauen wurden. (Berl. Zeit.)

Smyna, den 1sten September.

Hassan Pascha ist neuerdings als Pascha von Smyna bestätigt worden, und vereinigt unter seinem Befehl die schönen Provinzen Magnesia, Kassabar, Gusefissar, Tira, Baendir &c.; er kommandirte bereits in den Paschalik

Sparta und Catalia, dem sogenannten Tefe. Auch ist ihm die Civil- und Militärregierung des ganzen Küstenlandes von Smyna bis Budrun anvertraut. — Der Befehlshaber der brittischen Seemacht im Mittelmeere, Admiral Sir Harry Neale, ist am 21sten August von Malta hier eingetroffen. Die griechische Flottille unter Sachuri lag am 23sten, 53 Segel stark, zwischen Samos und Nikara. Miaulis war am 21sten in Napoli mit der Einschiffung eines Korps Rumelioten beschäftigt, das er mit seinen Schiffen nach Hydra, wo man einen Angriff erwartete, übersehen sollte. — Am 8ten July haben die Jonier (d. h. die aus Klein-Asien und den Inseln des Archipels nach Morea geflüchteten Griechen) in Napoli eine Versammlung gehalten und beschlossen, unter dem Namen: jonische Schaar, ein regelmäßiges Korps zu bilden, das den Wahlspruch: „Religion und Vaterland“ erhalten soll. Diese Schaar wird von einem General befehligt werden, und außerdem einen aus 15 Personen bestehenden Verwaltungsrath nebst einem Sekretär und Schatzmeister erhalten. Nur Griechen aus Kleinasien und von den Inseln des Archipels können in dieses Korps aufgenommen werden; diejenigen, die schon in andern regelmäßigen Regimentern stehen, dürfen nur nach erhaltener Bestimmung der Regierung aufgenommen werden. Der zehnte Theil aller dem Feinde abgenommenen Beute fließt in die Kasse der Schaar, um zur Verpflegung der Verwundeten und zur Unterhaltung der Wittwen und Waisen der Jonier, die im Kampfe für Religion und Vaterland gefallen sind, verwandt zu werden. — Zu Alexandrien laufen täglich Schiffe von der Flottille Mehemed Ali's aus; ihre Bestimmung ist indessen unbekannt. Die große Expedition ist noch nicht segelfertig. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 23sten September.

Den 16ten und 17ten dieses Monats ist der Kommandant in Almeyda, aus dem Hause Silveira, nebst der ganzen Besatzung und zweyen Brigadiers (200 Mann stark) nach Afrika in der Richtung von Ciudad Rodrigo hinüber gegangen. Einige Flüchtlinge sind in Orense angekommen. Der Totalbetrag der portugiesischen Ausreißer wird auf zwey bis dreytausend Mann geschätzt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 27sten September.

Von Seiten des Justizministeriums hat die Aufsichtsbehörde über den öffentlichen Unterricht Folgendes zugesandt erhalten: „In Erwägung, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Summa (kurzer Inbegriff) des heiligen Thomas (vor 550 Jahren gestorben), das Einzige ist, wodurch die Jugend vor Irrelehren bewahrt werden könne, und zugleich das Zweckmäßigste, um Männer



in allen theologischen Fächern auszubilden: hat Sr. Majestät beschlossen, daß besagte Summa des heiligen Thomas in sämtlichen Universitäten und überall, wo Theologie studirt wird, vorgetragen werden soll.“

Ein Schreiben aus Sevilla (vom 10ten September) versichert, daß das vierte Kavallerieregiment, das in Badajoz lag, nach Portugal gegangen sey; 250 Mann (so stark war das Regiment) haben ihre Pferde und auch die ihrer Verwahrung übergebenen portugiesischen Deserteure mitgenommen. San Juan, Befehlshaber von Estremadura, hat den Linientruppen befohlen, sich von der portugiesischen Gränze zu entfernen, um den königlichen Freywilligen Platz zu machen; ein Beweis, daß heute die Freywilligen allein es sind, denen man trauen kann.

Den 25ten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, hat sich der Hof nach dem Eskorial begeben. Man spricht von der Rückberufung des Herrn Cevallos, der unter Karl IV. Minister gewesen, und sich jetzt in Sevilla aufhält.

Die Desertion spanischer Truppen nach Portugal oder ins Innere hat noch nicht aufgehört. In Zamora müssen die Chefs jede mögliche Vorkehrung anwenden, um die Soldaten von dem Davonlaufen abzuhalten.

Die Zahl der portugiesischen Deserteure, welche sich bis jetzt nach Spanien gewandt haben, übersteigt, wie der Constitutionel sagt, nicht 400. (Berl. Zeit.)

Paris, den 7ten Oktober.

Der gestrige Moniteur publicirt in seinem amtlichen Theile den Handelsvertrag zwischen Frankreich und Brasilien, welcher den 8ten Januar dieses Jahres in Rio Janeiro abgeschlossen und den 19ten März von dem Könige ratificirt worden. (Berl. Zeit.)

Raum hatten der Abbé Guyon und die katholischen Missionarien, sagt ein Abendblatt, die Pikardie verlassen, als protestantische Missionäre dort erschienen. Man spricht von einigen Personen aus der Nachbarschaft von Doullens, die ihre Religion veränderten. Die Obrigkeit stellt, wie es heißt, Nachsichungen an, um zu erfahren, von welcher Art die Vollmachten der Geistlichen sind, die so umherziehen, um das Evangelium zu predigen. Auch forscht sie nach den Versammlungsortern und den dort gehaltenen Reden. (Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 8ten Oktober.

Dem Journal de Bruxelles zufolge ist die Existenz des philosophischen Kollegiums in Löwen gänzlich unabhängig von den Unterhandlungen, welche mit dem römischen Hof eröffnet worden.

In Groningen sind bereits von fremden Orten her

22 Aerzte und Kandidaten der Heilkunde eingetroffen. Die Sterblichkeit hat an diesem Orte zwar nachgelassen, allein die Anzahl der Kranken hat zugenommen. In Friesland wüthet die Krankheit nach wie vor.

(Berl. Zeit.)

Dienste, den 4ten Oktober.

Der Argwohn, den man in Betreff der unglücklichen Explosion hier gefaßt hat, scheint täglich glaubwürdiger zu werden. Der königliche Procureur und die Gerichte setzen die Untersuchungen thätigst fort. Die Gemüther waren in dem Augenblick des Unglücks um so mehr von Schrecken ergriffen, als man dasselbe als das Resultat eines tiefangelegten Planes ansah, um Magazine, Kasernen und Festungswerke in die Luft zu sprengen und die Beweise zu vernichten, die bey der gegenwärtig vor dem Kriegsgerichte in Utrecht obschwebenden Untersuchung wegen Veruntreuung bey Festungsbauten von Wichtigkeit sind. Ausgemacht ist, daß einige Minuten vor dem Ausfliegen im Magazin ein Geräusch von verbranntem Strickwerke sich verbreitete. Dieser Umstand bezeugen die vier gleichsam durch ein Wunder geretteten Kanoniere, welche jetzt so gut als hoffnungslos im Hospitale liegen, einstimmig.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 8ten Oktober.

Der jüngst verstorbene Dichter Hebel, ein Mann von seltener Sitteneinfachheit, hatte in dem Meerweinschen, in Karlsruhe ausgebrochenen Bankerotte, das ganze für seine letzten Schriften empfangene Honorar von mehreren tausend Gulden, welches er bey diesem Bankier stehen hatte, verloren; er trug diesen Verlust mit wahrhaft dichterischem Gleichmuth und äußerte: Ich habe nichts verloren; denn das Geld habe ich nie gesehen, sondern nur ein Papier bekommen, und das habe ich noch. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten Oktober.

Die algierischen Piraten untersuchen die Schiffe aller Nationen, die ihnen in den Weg kommen, und nehmen die Griechen fort, die sie auf denselben vorfinden. (Berl. Zeit.)

London, den 7ten Oktober.

Die Berichte von Sierra Leone bis zum 24sten Juny entwerfen ein trauriges Bild von dem stets wachsenden Verkehr der Sklavenschiffe mit der Küste von Afrika, der Troß aller Thätigkeit und Energie der brittischen Kreuzer nicht unterdrückt werden kann.

Am 19ten July hatte die vollziehende Gewalt zu Bogota durch den Minister des Innern, Herrn Estrepo, ein wichtiges Dekret erlassen, worin sie einen Theil des Departements Venezuela im Insurrektionszustand,

und alle von Paez seit dem 30sten April in seiner Eigenschaft als Xefe politico von Venezuela erlassene Dekrete und Verordnungen für null und nichtig erklärt. — Mehrere Städte und Distrikte von Kolumbien haben Erklärungen an die Centralregierung eingesandt, worin sie sich anheischig machen, ihr und der Verfassung treu zu bleiben.

Es ist nicht zu läugnen, daß die etwa 6 Millionen Seelen betragenden irischen Katholiken sich bisher mit vieler Umsicht und Ruhe betragen und dadurch die allgemeine Meinung sehr für sich gewonnen haben. Dabei aber haben sie die Hände doch nicht in den Schooß gelegt, sondern die Einsichtsvollsten unter ihnen haben Klubs gestiftet, worin das allgemeine Beste besprochen wird. Die verschiedenen Ansichten gehen dann an den zu Dublin sitzenden großen katholisch-irländischen Verein, dessen Präsident ein Geistlicher, Herr Peter Ward, ist. Dieser Verein ist bereits mit seinen Arbeiten und über den Inhalt der umfassenden Petition, welche zur Erlangung der politischen Rechte für die Katholiken, an das Parlament gehen soll, ins Reine und hat auch die Männer schon gewählt, welchen sie in beyden Häusern die Einreichung und Vertheidigung ihrer in Anspruch genommenen Rechte anzuvertrauen wünscht. Ihre Wahl für das Oberhaus ist auf Lord Clifden, und für das Unterhaus auf Herrn Spring Rice gefallen, welche beyde die auf sie gefallene Wahl angenommen haben. Dies mag vorläufig als Einleitung zu einer große Angelegenheit dienen, welche ganz England, gleich wie die Kornfrage, in Bewegung setzt und eben so lebhaft als interessante Debatten veranlassen wird.

In der Graffschaft Somerset leben zwey Mädchen, Caroline Popham, 18 Jahre alt, und Elisabeth Bunn von 16 Jahren, welche beyde einem jungen Mann, James Puddy, gewogen sind. Dieser zieht ebenfalls keine der andern vor. Als sie sich neulich auf dem Felde begegneten, geriethen die Eifersüchtigen in einen Wortwechsel, der endlich damit schloß, daß sie sich förmlich auf einen Wortkampf herausforderten, der über ihre Ansprüche entscheiden sollte. Zeit und Ort wurde verabredet. Sie fanden sich auch pünktlich ein, die Eine von einem Maurergesellen, die Andere von ihrem Dheim begleitet. Der Kampf dauerte 65 Minuten und ward mit aller gebührenden Regelmäßigkeit geführt. Die Zeugen zählten 92 Angriffe und 31 Knock down blows, d. h. Faustschläge, die den Gegner sogleich auf die Erde stürzten. Die Mädchen wollten, Trotz ihrer Erschöpfung, den Kampf fortsetzen, weil keine von beyden gesiegt hatte, allein ihre Sekundanten gaben es nicht zu, sondern führten sie zerschlagen und mit Weulen bedeckt nach Hause zurück. Die Liebesangelegenheit ist also noch eben so unentschieden als zu-

vor, und die blauen Flecke waren eine nutzlose Verzierung. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Oktober. Herr Hüttenverwalter Ruhn aus Papalin, und Herr von Kressow, von der 5ten Klasse, aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Obrist von Köhne aus Puhren, logirt bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Koslowsky aus Riga, logirt bey Schöning. — Herr Lieutenant von Bremen, vom 3ten Seeregiment, aus Luckum, logirt bey Gramkau. — Herr von Rickmann aus Kunden, logirt bey dem Herrn Polizeyassessor von Sacken. — Herr George Stumberg aus Lützen, logirt bey Trautmann. — Herr Kapitän von Grand aus Sessau, logirt bey Ullmann. — Herr von der Brincken aus Lithauen, und Herr Pastor Bahder aus Groß-Würzau, logiren bey Stein.

Den 12ten Oktober. Herr Titulärath Heinrich Orth, nebst Gemahlin und Tochter, aus dem Auslande, und Herr Obrist Limschenko Kuban, Kommandeur des 4ten Seeregiments, aus Riga, logiren bey Stein. — Frau Etatsrätthin von Hahn aus Zierau, logirt bey dem Herrn Kollegienassessor von Wiltterling. — Herr Präsident Gorsky, vom Schaulenschen Gränzgericht, und Herr Unterkammerherr Anton Gorsky aus Schaulen, logiren bey Lintner. — Die Herren Gebrüder von Zirck aus Sturhoff, und Herr Büchschmidt L. Couez aus Luckum, logiren bey Gramkau. — Herr Kapitän Kaulbars, vom 46sten Jägerregiment, aus Abom, logirt bey Morel. — Herr Theodor von der Hoven aus Riga, logirt bey dem Herrn Assessor von der Hoven. — Mademoiselle Joraskewitz aus Kulwen, logirt bey dem Herrn Kascur Thürgard.

### K o u r s.

Riga, den 7ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 50 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 75½ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 77½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 73½ Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe ½ Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 124. Sonnabend, den 16. Oktober 1826.

St. Petersburg, den 6ten Oktober.

Officieller Artikel.

Die von dem Generalmajor, Fürsten Menschitschikow, nach seiner Rückkehr nach Tiflis, eingegangenen Berichte liefern sehr interessante Aufschlüsse über die Umstände, welche den Hof von Teheran veranlaßt haben, Rußland so plötzlich zu überfallen. Diese Aufschlüsse sollen, so wie der Fürst Menschitschikow selbst sie giebt, hier unten mitgetheilt werden, und hätte die Deklaration des Kabinetts von St. Petersburg nicht schon bewiesen, daß der Angriff der Perser einen Charakter von Ungerechtigkeit und Treulosigkeit trägt, dessen Gleichen schwerlich zu finden seyn möchte, so werden die nachfolgenden Details hinreichen, Europa das Wohlwollen und die Redlichkeit gehörig würdigen zu lassen; die Rußland unausgesetzt gegen Persien beobachtet hat, so wie die nicht minder befremdenden als betrübenden Ursachen, welche den Schach in einen Krieg in eben dem Augenblicke gezogen haben, wo einerseits die freundschaftlichste Politik, und andererseits die ersten Interessen seines Reichs, ihm die Erhaltung des Friedens gebieterisch auferlegt haben würden.

Es ist schon früher angezeigt worden, daß der Fürst Menschitschikow, nachdem er vom Abbas Mirza in Lauris mit vieler Achtung empfangen und behandelt worden war, diese Stadt verlassen hatte um sich zu dem Schach von Persien in das Lager von Sultanieh zu verfügen. Unterweges sprengte ihm plötzlich Abbas Mirza vorbei, der sich in großer Eile gleichfalls dorthin begab. Diese unerwartete Reise, die Eilfertigkeit, mit der sie angestellt, die Kriegsgerüchte, von denen sie begleitet wurde, mußten dem Fürsten Menschitschikow auffallen. Bei seiner Ankunft in Sultanieh fand er den Krieg wirklich beschlossen. Folgendergestalt drückt er sich, in dieser Hinsicht, in den Depeschen aus, die hier in der Uebersetzung mitgetheilt werden. \*)

Sultanieh, vom 2ten July 1826.

Der erste Minister des Schach ist ein gewisser Alajar-Chan, Kadjar von Geburt, ein Schwiegersohn seines Gebieters und Schwager des Abbas Mirza, dessen Schwe-

ster er geheirathet hat. Er führt den Titel eines Assesur-Dowle, der eigends für ihn kreirt worden ist. Die übrigen Minister sind von ihm abhängig und alle Verfügungen des Schach gehen durch seine Hände.

Indessen hat des Alajar-Chan mangelhafte Geschäftskennntniß ihn gezwungen, in den Relationen mit fremden Mächten, seine Zuflucht zu den übrigen Ministern zu nehmen, und diese, besonders Mirza Abul, Hassan-Chan und Mirza Abdul-Wehab, haben diesen Umstand zu seinem Sturze benutzen wollen, indem sie seine Unfähigkeit dem Schach darthaten und zu gleicher Zeit die Beweise über die Entwendung von 80,000 Tomans herbeyschafften, um welche dieser Minister den öffentlichen Schatz gebracht hatte. Der Untergang des Alajar-Chan war unvermeidlich, als er eine Hülfquelle in den äußersten Maßregeln auffürte.

Diese gewährte ihm der Krieg. Er verband sich mit dem Seid von Karbelay, an dem er eine Stütze fand. Auf der andern Seite sandte er Boten nach dem Abbas Mirza, der sich spornstreichs nach Sultanieh begab, um seinem Schwager beizustehen. Der Mollah predigte den Religionskrieg und wiegelte das Volk auf; Alajar-Chan lieferte angebliche Gesuche von Unzufriedenen aus unsern Provinzen, welche die Perser zu Hülfen riefen, und Abbas Mirza bestand darauf, daß es der günstigste Augenblick zum Kriege sey. Der Schach, der seinen Sohn, seine Mollahs und das Volk fürchtete, gab, ungeachtet seiner Abneigung vor dem Kriege, endlich nach, und Alajar-Chan befand sich wieder obenauf.

Die Truppen erhielten Befehl, an die Gränzen zu marschiren, und der Aufruf der Mollahs an das Volk wurde in alle Provinzen abgefertigt, um in den Moscheen verlesen zu werden.

Diese Entschlüsse wurden sämmtlich während meiner Reise aus Lauris nach Sultanieh gefaßt und vollführt, und ich kam daselbst unter sehr unglücklichen Auspicien an.

Bei so bewandten Umständen ist Zeitgewinn mein einziges Ziel, damit die Autoritäten Rußlands Maßregeln ergreifen können, den Angriff abzuschlagen. Indessen hege ich sehr wenige Hoffnung, die Unterhandlung wegen der Gränzen fortzusetzen, denn man ist hier entschlossen, sie nur um der Form willen zu betreiben, die Forderungen zu übertreiben und die Unterhandlung abzubrechen, wenn ich verwerfe was nicht anzunehmen ist.

\*) Die Kouriere des Fürsten Menschitschikow wurden von der persischen Regierung aufgehalten, erst aus Tiflis konnte er den Verfolg seiner Berichte einsenden.

Sultanieh, den 3ten July 1826.

Mit meiner Ankunft in Sultanieh hat auch die Höflichkeit der Perser für mich ein Ende. Mein Zelt ist von Wachen umringt, die mich von jeder Kommunikation nach Aussen abschneiden. Bey der öffentlichen Audienz, welche der Schach mir bewilligte, nahm man die Miene an, mir nicht einmal die gewöhnlichen Ehrenbezeugungen zu erweisen, welche sogar gegen die an diesem Hofe residirenden Geschäftsträger beobachtet werden, obwohl das ganze Ceremoniale schon im Voraus in Ordnung gebracht worden war. Diesem Ceremoniale zufolge, sollte der Schach den Brief Sr. Majestät, des Kaisers, aus meinen Händen empfangen, und ich hatte die bestimmte Versicherung wiederholt erhalten, daß er es thun werde; dessen ungeachtet wollte er das Schreiben, als ich es ihm darbot, nicht annehmen, sondern deutete mit der Hand auf ein Kissen, wo ich es niederlegen sollte, welches denn, nach der Sitte des Landes, wider die dem Kaiser gebührende Achtung war. Als Entschuldigung wurden angebliche Mißverständnisse vorgeschützt.

Alles dies geschieht auf Anstiften des Abbas Mirza, der sich stets von augenblicklichen Aufwallungen hinreißen läßt, und, in seinem Anfall von Kriegswuth, die Sachen aufs Aeußerste treiben möchte.

Sultanieh, den 5ten July 1826.

Diesen Morgen hatte ich eine Konferenz mit den Ministern des Schach, den Alajar-Chan an ihrer Spitze, der allein das Wort führte. Er erneuerte auffallende Ansprüche, indem er insonderheit auf die Wiedererstattung des Küstenstriches am See Goktscha bestand. Ich setzte ihm den Brief des Thronprinzen an den General Termolow entgegen, worin er darin einwilligt, uns diesen Küstenstrich zum Austausch gegen das zwischen dem Ragan und Kapanatschan begriffene Landstück zu überlassen. Alajar-Chan erwiderte mir: der Schach habe weder seine Einwilligung noch seine Bestätigung zu einem solchen Austausch je erteilt, und selbige sey unzulässig.

Ich gab dem Minister zu bemerken, daß diese Aenderung der Gesinnungen Sr. Majestät, dem Kaiser, unbekannt gewesen sey, als ich St. Petersburg verließ, daß folglich meine Instruktionen keines Ereignisses Erwähnung thun könnten, das später als meine Abfertigung eingetreten sey; daß ich mich aber beeilen wolle, meine Regierung um neue Vorschriften zu bitten. Der Minister fand keine Einwendungen zu machen, und beschränkte sich darauf, mir zu sagen: da der Schach ohne Aufschub nach Awebdil abreisen müsse, so würde man mir Gelegenheit geben, nach Tiflis zurückzukehren, und die Unterhandlung könnte in irgend einer Gränzstadt fortgesetzt werden, die nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft zu den Konferenzen bestimmt werden würde.

Der Thronprinz ist diesen Morgen abgereist, um die

Truppen auf unsern Gränzen von Karabach zusammenzuziehen. Er sieht sich schon im Geiste im Besitz von Tiflis, und Rußland den Frieden diktirend. Indem er sich so in den lockendsten Hoffnungen wiegt, geht seine Selbstgefälligkeit bis zur Kinderei, und spiegelt ihm eine Aehnlichkeit mit Tamertan und Nadir-Schach vor.

Sultanieh, den 9ten July 1826.

Der Thronprinz hat einen Courier aus Miana an seinen Schwager Alajar-Chan abgefertigt, um ihn zu veranlassen, dem Scheine des ersten Angriffes auszuweichen. Dennoch hat man in einer heimlichen Zusammenkunft von Einverständenen bey dem Minister beschlossen, mir die Beendigung der Gränzwirtheigkeiten nach den Bestimmungen von Gulistan vorzuschlagen, allein indem man in selbige einen Sinn legte, den ich nicht würde eingehen können.

Nachdem dieser Beschluß gefaßt war, stellte mir Alajar-Chan beygehende Note zu, woben er den Vorschlag, welchen ich am 5ten dieses Monats an ihn richtete, mit Stillschweigen überging, und des Wiederanknüpfens der Unterhandlungen in einer Gränzstadt nicht weiter erwähnte, wiewohl er sich diese Maßnahme früher hatte gefallen lassen. Auch meine Antwort findet sich hier angebogen. \*)

Eine Abschrift davon habe ich dem Abul-Haffan-Chan zukommen lassen, damit er den Inhalt derselben von sich aus dem Schach mittheilen möge. (St. Petersburg. Zeit.)

(Der Beschluß folgt.)

\*) In der Konferenz vom 5ten dieses Monats hatte der Fürst Menschschikow, da er wußte, daß der Krieg bestimmt war, und nicht wünschte, daß die absolute Verwerfung eines, sogar unzulässigen, Vorschlages Persien irgend einen Vorwand liehe, Feindseligkeiten zu rechtfertigen, den persischen Ministern, wie er in seinen Berichten meldet, erklärt, daß er auf Neue seine Regierung um Vorschriften bitten, und einstweilen auf den von dem Alajar-Chan geäußerten Wunsch, die Unterhandlungen in einer Gränzstadt vorzunehmen und fortzusetzen, eingehen wolle. Ja er machte sich's selbst zur Pflicht, seine Zustimmung zu dieser Maßnahme in einer Note zu erkennen zu geben. Unterdessen richtete der Alajar-Chan, am 7ten, ein offizielles Schreiben an ihn, worin er, — ohne Erwähnung obiger Maßregel, noch der gegenseitigen Zustimmung, ohne Rückblick auf die früheren Unterhandlungen, welche zwischen Rußland und Persien gepflogen, noch auf die Punkte, welche beyderseits beyfällig aufgenommen worden waren, ohne Angabe von positiven Beschwerden, ohne unterstützende Beweise für die unbestimmt angebrachte Anklage wider die Gränzautoritäten in Grussen, als hätten selbige sich minder geneigt zum

Wien, den 10ten Oktober.

Der Oesterreichische Beobachter tritt in einem seiner letzten Blätter wider eine Menge unverfälschter Lügen des französischen Constitutionel und des Journal des Débats auf, wodurch auch wir gerechtfertigt werden, indem wir diese angeblichen Privatkorrespondenzen nicht mittheilen. Folgendes Ereigniß, welches die französischen Blätter auf eine gehässige Weise verunstaltet und verleumdet hatten, geben wir jetzt aus einer Berichtigung des Oesterreichischen Beobachters: Herr Gropius, kais. österr. österreichischer Konsul zu Athen, kam am 8ten

Vergleiche bey den zwischen den beyden Staaten bestehenden Gränzwisigkeiten bezeigt, ja sogar ohne die Fakta zu verdeutlichen, welche diesen Vorwurf veranlaßt haben könnten, — erklärte: daß der Schach forthin die Unterhandlungen nicht anders, als in Grundlage des Traktates von Gulistan wieder anknüpfen würde, und den Fürsten Menschitschikow in gebieterischen Ausdrücken mahnte, ihm zu wissen zu thun, ob diese Grundlage von Rußland anerkannt würde, hinzusetzend, daß, wosern selbige verworfen würde, der Hof von St. Petersburg sich über die fernere weitigen Entschliessungen Persiens zu beschweren, keinen Grund haben dürfte.

Die Antwort des Fürsten Menschitschikow war eben so einfach als wohlberechnet. Er erinnerte daran, daß S. Majestät, der Kaiser, bey Höchst dessen Thronbesteigung, einen Vorschlag abseiten Rußlands, zur Bestimmung der Gränzen zwischen diesem Reiche und Persien, präsentirt am 28ten März 1825, nebst einem im Namen des Schach zugestellten Gegenprojektes, vorgefunden habe; daß diesen Dokumenten zufolge, die Abwechslungen zwischen den beyderseits geäußerten Wünschen, hinsichtlich der Gränzlinie, so wenig bedeutend waren; daß die einzige Schwierigkeit, die beyde Kabinette lange Zeit beschäftigt habe, durch die Zustimmung Persiens zu dem Austausch des Küstenstriches am See Goktscha gegen die Landstrecke von Kapantschan oder Tschudur, welche Zustimmung in folgenden Zeilen eines Briefes des Sultans Nail, der im Namen des Schach unterhandelte, an den General en Chef Tschermolow ausgesprochen war, aus dem Wege geräumt worden wären: „Alle von ihnen in Hinsicht von Kapantschan und Goktscha gemachten Vorschläge sind von S. Majestät, Feth-Ali-Schach, bey dessen Rückkehr gebilligt worden, und wir versprechen ihnen, daß er sie bestimmt anerkennen wird;“ daß er, Fürst Menschitschikow, folglich Vorschläge mitbringe, die sich auf die feyerliche Genehmigung gründeten; daß dessen ungeachtet seine Eröffnungen zurückgewiesen

August Abends auf einer österreichischen Handelsbrigg mit seinem Dolmetsch dort an, landete in einiger Entfernung von dem türkischen Lager, und wurde, auf sein Begehren, den Wegier zu sprechen, von Reschid Pascha höflichst empfangen. Herr Gropius übergab ihm einen Brief des englischen Botschafters, Herrn Stratford Canning, begleitet von einem Empfehlungsschreiben des Großveziers; beyde des Inhalts, daß Reschid Pascha die äußerste Sorgfalt anwenden möge, bey seinen Operationen gegen Athen die in der Akropolis noch befindlichen Ueberreste alter Monumente zu scho-

worden seyen; daß endlich der russische Hof, der nur die Erhaltung des Friedens wünsche, der weder die Interessen noch Rechte Persiens aus den Augen verliere, und keinen Zuwachs an Besitzungen wolle, mit wahren Vergnügen das Anerbieten annehme, in Grundlage des Vertrages von Gulistan zu unterhandeln; daß der Gesandte Sr. Kaiserl. Majestät, um wegen der Gränzbestimmung übereinkommen, wiederholentlich die Idee geäußert habe, Unterhändler an einem Gränzorte zu versammeln, woselbst die unerwarteten Fragen, auf welche seine Instruktionen nicht hatten vorbereitet seyn können, erwogen werden könnten; daß, wosern diese Proposition angenommen würde, er sich verbürgte, daß die russischen Bevollmächtigten, mit allen nöthigen Befehlen versehen, sich sogleich in die zu diesem Zwecke bestimmte Stadt begeben würden; daß aber, wenn jener Vorschlag verworfen würde, Persien, indem es zu den Waffen griffe, nicht vorschützen könne, daß Rußland ihm auch nur den mindesten Anlaß zum Mißvergnügen und zum Kriege gegeben habe.

Der persische Minister erwiederte diese Note des Fürsten Menschitschikow nicht vor dem 30sten August, und zwar erst in dem Augenblicke, wo derselbe sein Pferd bestieg, um das von dem Feinde besetzte Gebiet zu verlassen und unsere Truppen zu erreichen. In dieser Antwort gab das persische Ministerium Hoffnung dazu, daß der Vorschlag zur Unterhandlung in einer Gränzstadt, über die Bestimmung der Gränzen, angenommen werden dürfte, und erwähnte mit keinem Worte der seit sechs Wochen ausgebrochenen Feindseligkeiten; des offenbaren Krieges; der Ueberwältigung unseres Gebietes mit gewaffneter Hand; des Vordringens innerhalb unserer Provinzen bis Elisabethpol; des in allen benachbarten Gegenden, unter den mahomedanischen Unterthanen Sr. Majestät, des Kaisers, verbreiteten Aufstandes. Es möchte schwer seyn, sich einen höhern Grad von Treulosigkeit zu denken.

nen. Diesen Antrag unterstützte Herr Gropius mündlich mit vieler Wärme in einem langen Gespräch, worin er dem Pascha die Alterthümer Athens als Gegenstände allgemeiner Verehrung unter den Europäern schilderte. Zu gleicher Zeit bat er, einen österreichischen Unterthan aus Slavonien, Namens Voivodick, der sich in Handelsgeschäften nach Athen begeben, und gerade am Tage vor der Ankunft der türkischen Armee in die Citadelle geflüchtet hatte, zurückfordern zu dürfen. Der Pascha ließ sich die Briefe aus Konstantinopel vorlesen, und hörte sie mit großer Aufmerksamkeit an. Er bemerkte hierauf, wie er bey dem besten Willen, doch nicht umhin könnte, die Akropolis zu beschützen, versprach aber, mit möglichster Sorgfalt darauf zu achten, daß den Gebäuden, die Herr Gropius ihm näher bezeichnen möge, kein Schaden zugesügt würde. Der Konsul übergab ihm ein Verzeichniß derselben, mit der Bemerkung, daß auch in der Stadt Athen eine bedeutende Anzahl von Privatgebäuden, insbesondere fast alle dortige Kirchen, antiquarische Schätze enthielten, deren Erhaltung man nicht lebhaft genug wünschen könnte, und daß es überhaupt nicht schwer sey, die Gebäude, die zu dieser Klasse gehörten, zu unterscheiden, weil sie sämmtlich aus Marmor oder groben Steinblöcken gebaut wären. Reschid Pascha bezeugte sich überaus willig, der Empfehlung des englischen Botschafters und den Wünschen des Herrn Gropius Genüge zu leisten. In Ansehung des slavonischen Kaufmanns erklärte er sich bereit, dem Konsul ein Schreiben, worin er ihn als österreichischen Unterthan reklamirte, zuzustellen. Nach diesem Gespräch, welches auf freyem Felde unter einer Gruppe von Olivenbäumen statt fand, stieg die ganze Gesellschaft, der Pascha und sein Gefolge, welches aus ungefähr hundert Reitern bestand, Herr Gropius und sein Dolmetscher, zu Pferde, um sich bey Einbruch der Nacht in das türkische Hauptquartier zu begeben. Sie erreichten es unter Strömen von Regen, auf Wegen, die bereits so überschwemmt waren, daß die Pferde bis an den Bauch im Wasser gingen, und mehr als einmal der Festung so nahe kamen, daß, wenn die Belagerer einige Schüsse gethan hätten, der kleine Trupp nicht ohne Verlust im Hauptquartier angekommen seyn würde. Am folgenden Morgen (den 9ten August) wurde der slavonische Kaufmann von der Festung entlassen, und nachdem Herr Gropius das Antwortschreiben des Beziers an den brittischen Botschafter empfangen hatte, begab er sich, von 10 Reitern begleitet, an Bord seines Fahrzeugs zurück.

(Berl. Zeit.)

Die hohen Glieder der Kaiserlichen Familie verlas-

sen uns jetzt wieder. Am 5ten Oktober reiste der Großherzog von Toskana nach Florenz ab, und am 7ten Oktober kehrten die Herzogin von Parma nach Parma, und der Herzog Anton von Sachsen mit seiner Gemahlin Therese nach Dresden zurück.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 12ten Oktober.

Ihre Majestät, die Königin von Bayern, ist am 6ten Oktober wieder in München eingetroffen.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten Oktober. Herr Generalmajor von Schoppingk aus Woronetsch, logirt bey der Frau Geheimerräthin von Schoppingk. — Herr Baron Karl von Niskul aus Kowno, Herr Generalleutenant und Ritter Nabokow, Herr Generalleutenant von Peucker, Kommandeur der 11ten Infanteriedivision, aus Riga, und Herr Friß Du Bois, nebst seiner Schwester Marianne, aus Pockron, logiren bey Morel. — Die Liggersfrau Wendt und Mademoiselle Beckmann aus Riga, logiren bey Rutfowsky. — Herr Lieutenant Ivensenn aus Riga, logirt bey Ivensenn. — Herr Generalmajor von Buhmeister aus Luckum, logirt bey Stein. — Herr von Drachenfels aus Grausden, logirt bey dem Herrn Ritterschaftsaktuar von Rutenberg. — Herr Kollegiensekretär Kohrbeck aus Riga, logirt bey der Frau Doktorin Hoyer. — Herr Obrist Dvander, vom Wolhnyenschen Leibgarderegiment, Herr Lieutenant Sommer, vom Leibgarde-Ühlanenregiment Konstantin Cefarewitsch, aus Warschau, und Frau von Horodenzky aus Janischek, logiren bey Gramkau.

Den 14ten Oktober. Herr Landrath und Ritter, Baron von Korff, Oberhauptmann zu Hasenpoth, logirt bey Frübus. — Der österreichische Unterthan, Herr Antoine de Koffi, nebst seiner Gemahlin, aus Riga, die Herren Kaufleute Pierre François Bourgeois und Peter Finking, Herr Handlungskommis Johann Meyer und Herr Advokat Jean Antoine Voll aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Forstmeister von Korff aus Baldoyn, logirt bey Bach. — Herr Obrist und Ritter von Dieterichs aus Peter-Weiß- und Werpshoff, logirt bey Halezy. — Herr Oberhofgerichtsadvokat Wierhuff aus Luckum, logirt bey Zehr jun. — Herr Schweigler aus Riga, logirt bey Madame Schweigler. — Herr Grenzgerichtsfekretär Augustin Zalgiewitsch und Herr Sekretär Michael Zwaskiewicz aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Generalmajor Ulrich aus Riga, logirt bey Stein.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 125. Dienstag, den 19. Oktober 1826.

St. Petersburg, den 6ten Oktober.

Officieller Artikel.

(Beschluss.)

Sultanieh, den 9ten July 1826.

Herr Willock, englischer Geschäftsträger, besuchte mich diesen Abend, und sagte mir, daß der Schach ihn habe rufen lassen, um ihn zu vermögen, mit mir über die Mittel, einem Bruche zwischen den beyden Staaten vorzubeugen, zu sprechen; Herr Willock fügte hinzu, er habe diese Botschaft nicht aus Amtspflicht, sondern zufolge seines persönlichen Wunsches übernommen, die Zwistigkeiten beizulegen, welche sich zwischen Russland und Persien erhoben hätten, und bäte mich, bevor er auf den Gegenstand einging, vorläufig um Erlaubniß, mich über den Zweck seines Besuches zu unterhalten.

Ich antwortete ihm, daß ich seinem Vorschlage mit ungeweinem Vergnügen begegnete, und versicherte ihn, daß die Politik des Kaisers zu offen und rechtlich sey, als daß ich glaubte, meine Schritte vor dem Agenten einer allirten Macht verbergen zu müssen, und daß ich seine Gefälligkeit annehme, ohne seine Dazwischenkunft zuzulassen. Nachdem er mir hierauf gesagt, daß dieses auch seine Meinung sey, und nach einer langen Diskussion, schlug er mir vor, einen persischen Unterhändler nach Tiflis mitzunehmen, dessen Verfahren ich unterstützen, und der sich bemühen würde, es über den General Jermolow zu gewinnen, daß der Uferstrich von Gokticha während des kommenden Winters geräumt werde, den man alsdann dazu anwenden könnte, sich über die streitigen Gränzpunkte zu verständigen.

Ich zögerte nicht, diesem Vorschlage beizustimmen, der, nach der Meinung des Herrn Willock, dem Schach einen Vorwand leihen sollte, den Marsch seiner Truppen aufzuhalten, und der übrigens völlig in den Sinn der Note eingeht, die ich heute an den Alajar-Chan gerichtet habe.

Die englischen Officiere und Unterofficiere, welche die persischen Truppen exerciren, haben von Herrn Willock Befehl erhalten, dieselben nicht zu begleiten, sondern in Tauris zu bleiben. Herr Cormick, des Thronerben englischer Arzt, hat gleichfalls ihn zu begleiten verweigert, und Abbas Mirza wird von Europäern Niemanden weiter bey seiner Armee haben, als einen Italiener, Namens Bernardi, der als Unterofficier in der französischen Artillerie gedient hat, und den die hundert Tage zum Officier avan-

ciren ließen, und etwa einen Esfergeant der englischen Artillerie, der sich gegenwärtig im Solde des Prinzen befindet, folglich von dem Geschäftsträger seiner Regierung nicht abhängig ist.

Herr Willock gedenkt den Hof nach Ardabil zu begleiten, allein dabey zugleich dem Schach zu erklären, daß, im Fall dieser sich, über jenen Punkt hinaus, unsern Gränzen nähere, er sich gezwungen sähe, ihn zu verlassen.

Sultanieh, den 11ten July 1826.

Der Vorschlag des Herrn Willock, dessen ich in meinem vorhergehenden Berichte erwähnte, war von dem Schach genehmigt, und der Kaimakam beordert, mich nach Tiflis zu begleiten, als ein unerwartetes Ereigniß alle Projekte der gegenseitigen Annäherung über den Haufen warf. Dies ist die Empörung des Chan von Talysh, der, nachdem er die kleine russische Garnison in Arkewan umgebracht hat, Verstärkungen von Persien erbittet, um sich der Festung Lenkoran zu bemächtigen.

Alajar-Chan hat diesen Umstand sogleich benutzt, um wieder auf den Schach zu wirken. Dieser Herr hat sich zum Kriege bestimmt, und bricht Morgen nach Ardabil auf, wo er am 18ten dieses Monats mit den sämmtlichen Truppen aus dem Lager von Sultanieh eintreffen wird.

Nach diesem Beschlusse hat man mir sagen lassen, daß Alles zu meiner Abreise bereit sey.

Tauris, den 20sten July 1826.

In Tauris angelangt, vernahm ich, daß der Courier, den ich am 2ten dieses Monats aus Sultanieh abschickte, in Ahar aufgehalten worden ist. Ich habe Herrn Iwanow und dem Dragoman Schah-Nasarow, die bey unserer Mission angestellt sind, arretirt und in ihren Wohnungen bewacht gefunden. Zney aus Tiflis an mich abgeschickte Kouriere sind gleichfalls zurückgehalten und ihre Papiere ihnen abgenommen worden.

Alle diese Schändlichkeiten sind auf Befehl des Abbas Mirza verübt worden.

Ich habe meine Papiere zurückgefordert und erhalten sie. Herr Iwanow und Schah-Nasarow sind losgelassen; allein das Hotel der Gesandtschaft ist von Wachen umgeben, und Niemand darf es verlassen, ohne von einigen Soldaten, mit bewaffneter Hand, begleitet zu werden.

Tiflis, den 12ten September 1826.

Am 4ten August kam ich in Erivan an, woselbst der Sardar mich unter verschiedenen Ausflüchten bis zum 9ten desselben Monats aufhielt, und mir nachher erklären ließ, er könne mir nicht erlauben, mich zu den russischen Truppen zu begeben, werde mich aber bis an die Gränzen der Türken geleiten lassen, und wenn ich auf diesen Vorschlag nicht einging, wisse er mir keinen andern Weg anzudeuten, ausser dem, durch unsere tartarische Provinz Kasah, deren Treue damals wenigstens verdächtig war. Zugleich gab man mir zu verstehen, daß der Aufenthalt, den ich erführe, von den Maßregeln herrühre, welche der Sardar ergreife, um meine Bagage plündern zu lassen und mich nebst den Personen meines Gefolges aufzuheben, sobald wir eine Tagereise weit von den Gränzen Persiens seyn würden, auch zeigte man mir die Personen, die mit der Ausführung dieser Grausamkeiten beauftragt seyn sollten.

Während der Unterhandlungen in Betreff meiner Abreise, erhielt Mirza: Ismail, mein Meh: Mandar, den gemessenen Befehl vom Alajar: Chan, mich bis auf weitere Ordre, unter dem Scheinwande in Erivan zurückzuhalten, daß ich nothwendig erst die Antwort abwarten müsse, welche man gesonnen sey, auf meine Note vom 9ten July zu erlassen.

Ich protestirte wider eine so offenbare Verletzung des Völkerrechtes, sowohl in meinen Briefen an Abbas Mirza als an den ersten Minister, und benachrichtigte die englische Gesandtschaft über die Lage, in der ich mich befände.

Von diesem Augenblicke an war jeder Tag meiner Haft durch irgend eine neue Schändlichkeit bezeichnet. Man gab mir von Seiten des Alajar: Chan zu verstehen, daß die Frau des Chan von Talysch während der Empörung desselben als Geißel weggeführt worden sey, und daß man mich so lange, bis sie in Freiheit gesetzt wäre, in Erivan zurückbehalten würde, mir aber dennoch verstaten wolle, mich loszukaufen, wosfern ich mich entschleße, dem ersten Minister mein Silberzeug und die Geschenke, die ich noch nicht ausgetheilt hatte, zu überlassen. Man versuchte, miewohl vergebens, meine Dragomans zu bestechen. Der Sardar redete meinen Meh: Mandar, Mirza: Ismail, zu, daß er in mich dringen möge, entweder einen Transport Baumwolle, den jener vor Ausbruch der Feindseligkeiten zum Verkauf nach Rußland geschickt hatte, zu bezahlen, oder auch einige Personen meines Gefolges als Geißeln zurückzulassen.

Da der Sardar meine Dragomans nicht bestechen konnte, erklärte er seine Absicht, sie mit Gewalt zurückzuhalten, da sie beyde aus Karabach gebürtig seyen, welches er schon als eine eroberte Provinz und einen integrierenden Theil Persiens ansah. Ich müßte ein ganzes Buch schreiben, wollte ich Ewr. Excellenz von allen den Bedrückungen Rechenschaft ablegen, die ich

auszustehen hatte und denen der erfinderische Geist meiner Kerkermeister täglich eine neue Gestalt zu geben wußte, stets in der beharrlichen Absicht, mich um mein Geld und meine Effekten zu bringen.

Als ich die Zeit verstreichen sah, ohne daß die Antworten auf meine Briefe eingetroffen wären, und vernahm, daß die englische Gesandtschaft das Lager des Schach verlassen habe, um dem Herrn Macdonald entgegen zu gehen, beredete ich meinen Meh: Mandar, sich den Zumuthungen des Sardar von Erivan zu widersetzen und dem ersten Minister, dessen Kreatur er ist, zu verstehen zu geben, daß, rücksichtlich der Antipathie des Schach für den Krieg, die Feinde des Alajar: Chan die erste Gelegenheit, welche ein zweifelhaftes Gesicht ihnen verschaffte, ergreifen würden, ihn zu stürzen, wenn er nicht zum Voraus an den Frieden dächte, und daß das einzige Mittel, diesen auf eine vortheilhafte Weise zu schließen, darin bestände, wenn er mich, so bald als möglich, abreisen ließe, da ich mich persönlich bewogen fühlte, unser Kabinet zu einem Vergleiche zu bewegen.

Dieses Mittel gelang mir, und ich verdanke demselben meine Befreyung nach fünfundzwanzigtägiger Haft in einem der ungesundesten Orte um Erivan, dessen zerstörender Einfluß auf sämtliche Individuen der Gesandtschaft, sowohl Herren als Bediente, den Arzt und dessen Gehülfsen mit einbegriffen, so heftig gewirkt hat, daß der Lieutenant, Graf Tolstoi, sich genöthigt sah, den Krankenwärter zu machen und das Ueberlassen zu lernen, um den kranken Gefährten Hülfe zu leisten.

Obwohl Herr Macdonald, der neue englische Gesandte am Hofe zu Teheran, bey seiner Ankunft im Lager des Schach erfuhr, daß der Befehl zu meiner Befreyung schon ausgefertigt sey, dennoch aber neuen Verrath von Seiten der Perser befürchtete, glaubte er noch neue Firmans verlangen, und den Major Month: bith abschicken zu müssen, um über deren Vollführung zu machen. Indessen befand ich mich schon in Tiflis, als dieser Officier im Lager des Sardar von Erivan anlangte. (St. Petersburg. Zeit.)

Wir lassen uns nicht herab, die unwürdige Behandlung, welche der Fürst Menschitschikow unter den Mauern von Erivan erduldet hat, in Bezug auf das Völkerrecht zu prüfen; die russischen Waffen werden die Beleidigungen zur Genüge rächen, welche Rußland in der Person seines Gesandten erfahren hat. Allein je mehr man die Thatfachen erwägt, von denen obenstehende Depeschen ein Gemälde liefern, um so unbegreiflicher erscheint die Kurzsichtigkeit des ersten Ministers von Persien, die Schwäche des Schach und die Verblendung seines Sohnes, der dazu berufen war, einst seine Krone zu tragen. Der Minister, um sich eine Macht zu bewahren, die ihm



entgeht, ruft zu einem Kriege auf, der zur unmittelbaren Folge hat, ihn mit einem unauslöschlichen Brandmale der Treulosigkeit und der Schande zu stempeln, und dessen schließliches Resultat nothwendig sein Untergang seyn muß. Der Schach, um keinen festen Willen zu zeigen, läßt sich in einen eben so ungleichen als ungerechten und grundlosen Kampf verwickeln. Abbas Mirza endlich, um einen Schwager zu stützen, zerreißt einen Traktat, der ihm ein Königreich eintragen sollte! Er selbst entbindet Rußland seines Versprechens, er beraubt sich der Rechte, in denen dieses Reich ihn anerkannt hatte, und sinkt in den Augen desselben von dem Range eines künftigen Erben der Krone Persiens zu dem Haufen zahlreicher Prätendenten herab, die sich, nach dem einsigen Tode des Schach, um dessen Thron streiten. Rußland ist nicht minder über diesen Anfall betrübt. Es liebt den Frieden zu sehr, um nicht mit Kummer die Nothwendigkeit eines Krieges vor sich zu sehen; allein es konnte kein Ereigniß wünschen, das geeigneter wäre, seine stets redlichen und reinen Absichten kund zu thun. Der Fürst Menschitschikow ist ein würdiger Dollmetscher derselben gewesen; in den schwierigsten Verhältnissen hat sein Betragen unausgesetzt eine glücklichen Einklang von Geschicklichkeit und Mäßigung dargeboten, und in Gefahren ein edles Beispiel von Ergebung und Muth gezeigt. Das Benehmen des englischen Geschäftsträgers und Ministers am Hofe zu Teheran stößt dem Kaiser das lebhafteste Vergnügen ein. Es war unmöglich, den Vermuthungen über das gegenseitige Verhältniß zwischen Rußland und England, hinsichtlich der Persischen Angelegenheiten, welche Uebelswollende auszubreiten sich bemüht und Unwissende geglaubt haben würden, besser Lügen zu strafen; unmöglich, die Bande, welche die beyden Staaten vereinigen, und die Fortdauer dieser, den großen Hüfen Europas gemeinschaftlichen, Politik kräftiger zu bezeugen, deren erstes Ziel und deren schönste Belohnung der allgemeine Friede ist.

(St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 11ten Oktober.

Am gestrigen Sonntage wurde nach Vorschrift der geistlichen Behörde, in sämtlichen evangelischen Kirchen hiesiger Residenz, die glückliche Rückkehr Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, mit allgemeinem Dankgebete und Anstimmung des Te Deum gefeyert. (St. Petersb. Zeit.)

Wien, den 10ten Oktober.

Nach der Nauplia-Zeitung vom 19ten August, waren der Präsident A. Zaimi und die beyden Mitglieder der Regierungskommission, Mauromichali und Delijanni, abgereist, um die in einigen Provinzen von Morea ausgebrochenen Unruhen bezulegen, auch war deshalb eine Proklamation der Regierung erschienen. Die Unruhen sind in der Eparchie von Korinth ausgebrochen, wo der

General Johann Notara und der Vicegeneral Panajoti Notara, das allgemeine Interesse vergebend, und auf einander eifersüchtig, sich gegenseitig herabzudrücken suchten. Der Streit dieser beyden Einzelnen ward Parteysache, der ganze Distrikt von Korinth ist in zwey Parteyen zerfallen, die sich jezt mit dem Schwert in der Hand gegenüber stehen, und auch in entfernteren Gegenden haben beyde Parteyen Unterstützung gesucht, und so die Sache höchst bedenklich gemacht. Wahrscheinlich werden indeß durch die Abgesandten der Regierung die Streitigkeiten beigelegt werden. Auch der Obergeneral Kolofoironi ist nach Korinth abgereist. Die Proklamation der Regierung spricht sich über das Verderbliche dieser Streitigkeiten auf eine sehr würdige Weise aus. Von Korinth aus wollen die Abgeordneten mit Kolofoironi sogleich gegen Ibrahim ziehen, welcher im Innern Morea's große Verwüstungen anrichtet. Ibrahim's letzte Operationen geschahen in der Gegend von Astros und bey den bekannten Mühlen am Busen von Nauplia. Die Allgemeine Zeitung von Griechenland bis zum 23ten August giebt über dieselben folgende Nachricht. Das Befest bey Mehmet Aga, in welchem die ägyptischen Truppen am 1sten August so bedeutenden Schaden erlitten, hatte Ibrahim sehr entzückt, er verbrannte St. Peter, Kastri, St. Johann, Kalymia und stürmte von seinen Gebirgen von Tripolizza bis Astros hinunter. Darauf theilte er seine Armee'n in 3 Korps: das eine sollte nach Mistra, nach dem Lande der Mainotten gehen, fand aber bey Kastania tapfern Widerstand, und mußte sich zurückziehen; das andere marschirte gegen Kalymia und Astros und verbrannte Prasto, wurde aber von Nikitas dem Türkenfresser aufgehalten. Nikitas, welcher bey den Mühlen stand, sammelte unter seinen Fahnen die alte Besatzung von Missolonghi, den jonischen Phalanx, und das Cesalonia-Zantische Korps, ging so auf den Feind los, nahm die neuen Schanzen von Astros und vertheidigte sich gegen die Ägypter, welche sich in den Weingärten gelagert hatten. Am 16ten August rückten 1000 Mann regulärer Infanterie und 300 Mann Kavallerie gegen die Mauern, sie wurden aber zurückgeschlagen. Am 17ten bekamen die Griechen Unterstützung aus Nauplia, wobey auch 2 Kanonen. Am 18ten rückten die Feinde in die Ebene bey Astros, vor welcher General Nikitas mit 800 Mann stand. Eine kleine Kanone sollte den Feind empfangen, sprang aber schon beym fünften Schuß und tödtete den Kanonier. Der Feind, dadurch aufgemunter, stürmte; Nikitas aber ordnete sein kleines Heer und schickte 50 Mann in die Ebene, welche zwey Stunden gegen den Feind und seine Kavallerie kämpften, ohne die mindeste Schutzwehr zu haben; von den Türken wurden Mehrere getödtet, von den Griechen kein Einziger. Am folgenden

Tage standen die Aegyptier von ihrem fruchtlosen Versuch, die Schanzen zu erobern, ab, und traten einen eiligen Rückzug an, wobei die Griechen hinterherliefen und die letzte Kavallerie noch einholten. Bey dieser Gelegenheit wurden drey Gefangene befreit. Die Festung von Astros war während dieser Zeit von dem General Saikopulo besetzt und durch ihn und den General Staikopulo gut vertheidigt. (Berl. Zeit.)

Wien, den 13ten Oktober.

Die Griechen sollen einen entscheidenden Sieg über die türkische Flotte erfochten haben, welche sich genöthigt sah, in die Nähe von Smyrna zu flüchten. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten Oktober.

Sonnabend hat sich in der Sitzung der Kunstakademie ein beispielloser Vorfall ereignet. Als der beständige Sekretär, Quatremère de Quincy, seinen Vortrag eröffnen wollte, ward er von Zischen, Gelächter und Lärmen so gestört, daß er nicht zu Worte kommen konnte; Andere forderten Stille, und als der Vortragende nach wiederholten Unterbrechungen einige Ausdrücke fallen ließ, die man gekliffentlich mißzuverstehen schien, brach ein schallendes Gelächter aus. Da erschien in der östlichen Gallerie, wo diese Scenen hauptsächlich vorkamen, ein Detaschement Soldaten. „Nieder mit den Bajonetten!“ erscholl es nun von mehreren Seiten. Die Damen flüchteten, Jedermann stand auf, und das Bureau der Akademie drohte, wegzugehen, bis endlich nach einer langen Unterbrechung die Ruhe wieder hergestellt wurde. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 12ten Oktober.

Am 9ten Oktober, spät Abends, kam die Leiche der verstorbenen Königin Friederike in Karlsruhe an. Nach den Befehlen des Großherzogs war der Wagen von der Gränze an überall durch die Kreisdirektoren und Beamten der Bezirke, durch welche derselbe zog, begleitet worden; Fackelträger umgaben Nachts den Trauerzug. In Karlsruhe wurde der Leichenwagen am Thore mit Fackeln empfangen. Durch zwölf dazu bestimmte Hofoffizianten wurde die Leiche vor dem Palais aus dem Wagen genommen und in die zubereiteten Trauergemächer getragen. In den nächsten Tagen wird die Beisetzung in die Familiengruft zu Pforzheim statt finden. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Oktober. Frau von Korff aus Feldhoff, Herr von Korff aus Goldingen, Herr von Wach aus Jakobshoff, und Herr Janischewsky aus Brandenburg,

logiren bey Zehe jun. — Herr von Zircks aus Waldegahlen, logirt bey Sieckack. — Herr Kollegiensekretär Wöttcher aus Goldingen, logirt bey dem Nadler Herrn Lange. — Herr Kaufmann Feldmann aus Riga, logirt bey Lang. — Herr Obrist und Ritter Kavelin, Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, und Herr Koraschewsky, von der 8ten Klasse, aus Warschau, logiren bey Morel. — Herr von Narbut aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Köhler aus Abaushoff, logirt bey Stein. — Herr Helwig aus Annenhoff, und Herr Timm aus Schloß, logiren bey Henko. — Herr Arrendator Lottien aus Kensingshoff, logirt bey Halecky.

Den 16ten Oktober. Herr von Nettelhorst aus Schlagunen, logirt bey Zehe jun. — Herr Reichskommissär von Weizenbreyer, nebst Familie, aus Bauske, logirt bey Kant. — Herr Kollegiensekretär Preinfalk aus Riga, der Hamburgische Minister, Herr Godefroy, und Herr Ingenieur-Architekt Cados aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Den 17ten Oktober. Frau Lieutenantin Dalezki aus Grodno, logirt bey Ostrowsky. — Frau Assessorin von Brümmer, Demoiselle Gasmann und Herr Rathsherr Bingner aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Fürst von Lieven vom Lande, logirt bey dem Herrn Oberforstmeister von Derschau. — Herr Kandidat Fahrke aus Sillen, und Herr Krause vom Lande, logiren bey Zehe jun. — Herr Arrendator Kade aus Jungfernhoff, logirt bey der Frau Rätthin Bock. — Der französische Sprachlehrer, Herr Kanapell, aus Gessau, logirt bey Henko.

Den 18ten Oktober. Herr Kaufmann Tschupaltow aus Riga, logirt bey Morel.

## K o u r s.

Riga, den 11ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 93½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 73½ Kop. B. A.  
Pivl. Pfandbriefe ½ Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 126. Donnerstag, den 21. Oktober 1826.

Konstantinopel, den 12ten September.

Hundert und zwanzig Schenken sind für Konstantinopel und die Umgegend authorisirt worden; wie es heißt, müssen sie monatlich 60,000 Piafter in die Münze liefern. Ueber Feueranlegungen ist man noch immer in Sorgen. Den 3ten dieses Monats soll ein Brandstifter in dem Augenblick festgenommen worden seyn, als er Feuer anlegen wollte. Ein ähnlicher Versuch ist zu Galata gemacht worden. In der Nacht zum 6ten hat man einem Türken, wiewohl vergeblich, nachgesetzt, der unweit Pera Feuer anlegen wollte. Seit dem großen Brande vom 31sten vorigen Monats hat der Sultan keiner Uebung des Militärs begewohnt. Mehrere Personen sind theils vermießen, theils hingerichtet worden. Das Volk wird täglich mißvergünstet. Den 7ten dieses Monats war große Rathsversammlung. In den Moscheen verlas man einen Ferman, welcher alles Reden über öffentliche Angelegenheiten oder über den großen Brand verbietet; wer dawider handelt, wird gehangen, oder (wenn es eine Frau ist) in einen Sack gesteckt und ins Meer geworfen. Gestern hat man einem Sosta die Zunge abgeschnitten, der Lasterungen gegen die Fahne des Propheten ausgestoßen hatte. Er ist darauf nach Kaldekani (Chalcedono) abgeführt worden, wo er vermuthlich seinen Tod finden wird. Der nach Klein-Asien vermießene Historiograph Schani-Isade ist gestorben. Der Bau der neuen Kasernen ist suspendirt. — Die Janitscharen zu Antab, Biri und Orfa haben sich ihrer Aufhebung widersezt; man fürchtet auch, daß die Unterwerfung zu Erzerum, Aleppo und andern asiatischen Orten nur scheinbar und nicht von Dauer seyn werde.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 4ten Oktober.

Briefe aus Korfu vom 16ten September melden, ihrer Behauptung nach aus der Allgemeinen Zeitung von Neapoli di Romania bis zum 29sten August, daß die Griechen, unter Anführung des Generals Karaiskaki und des Obristen Jabvier, das unter dem Befehle des Seraskiers Mehmet Pascha und Omer Pascha stehende türkische Lager von Athen angegriffen, und die Türken, welche bereits im Besitze von einem Theil der Stadt Athen waren, aus derselben verdrängt, und sie gezwungen hätten, die Belagerung der Citadelle aufzuheben. Bey dieser Gelegenheit soll auch Goura einen Ausfall aus der Akro-

polis gemacht, und dazu beygetragen haben, den Feind aus seiner Stellung zu verdrängen. Die Türken, wird hinzugesetzt, erlitten bey ihrem unordentlichen Rückzuge einen großen Verlust an Lagergeräthschaften, Kanonen, Waffen und Munition; der Seraskier zog sich gegen die Thermopylen, Omer Pascha nach Negroponte zurück. Nähere Angaben, und besonders auch die Zeitbestimmungen dieser zweifelhaften Vorfälle, fehlen noch. Der bekannte Chef Kara Kasso d'Olympos soll mit 3000 Griechen zu Negroponte gelandet, und die Absicht haben, die Festung Karisto anzugreifen.

Ueber Lord Cochrane erhalten wir abermals die widersprechendsten Nachrichten. In Malta ist er als Passagier angekommen, in Messina lauert er auf Schiffe, und dem Pascha von Smyrna will er die Stadt verbrennen, wenn er ihm nicht sogleich 300,000 Piafter zahlt! —

(Berl. Zeit.)

Wien, den 11ten Oktober.

Die Allgemeine Zeitung von Griechenland vom 26sten August, welche wir so eben erhalten, liefert nachstehenden Bericht über die Vorfälle bey Athen am 20sten August:

Nauplia, vom 26sten August.

Der großsprecherische Kiutajer, am 18ten geschlagen, wollte die Niederlage durch einen Sieg gut machen. Nachdem er daher mehr Truppen zusammengebracht hatte, als das Erstmal, aufgemunter und verstärkt auch von Omer Pascha von Karysto (der am Vorabend der Schlacht mit großer Macht zu ihm gestoßen war), sezte er sich gegen die Unsrigen in Bewegung, mit vieler Infanterie, und an 2000 Mann Reiterey. Kaum war daher die Sonne aufgegangen, als die Schlacht begann, die dann den ganzen Tag hindurch dauerte, mit vieler Ausdauer und Erbitterung von beyden Seiten. Die Feinde, obwohl zahlreicher, mit viel Kavallerie und hintänglicher Artillerie, konnten die Unsrigen nicht einmal aus ihren Positionen wegdrängen, geschweige sie zur Flucht bringen. Im Gegentheile wagten es die Griechen, obwohl sie keine Kavallerie und kaum vier Kanonen hatten, aus ihren Stellungen hervorzukommen, und zu Fuß gegen die Kavallerie auf ebnem Felde zu kämpfen. Eine solche Schlacht, sagen die Kommandanten selbst, gab es seit dem Anfang des Krieges nicht. Ungleich, sowohl in der Quantität als der Qualität der Truppen, indem die Feinde, auffer-

dem daß sie zahlreicher waren, auch so viel Reiteren hatten, die den Griechen in einem Kampfe auf ebnem Felde, gänzlich fehlte, waren wir ungleich auch im Feuer; denn während die Feinde mehr und größere Kanonen hatten, auch Granaten warfen, hatten die Griechen nur vier Kanonen, und selbst bey diesen vieren brachen unglücklicherweise von zweyen die Lafetten, so daß nur zwey schossen, und dies zwey kleine. Aber, während auch Alles ungleich war, sowohl die Streitmacht, als das Geschütz, wurden die Feinde doch abermals besiegt, und stark beschädigt; denn ohne Uebertreibung sind ihrer in dieser Schlacht über 1200 Mann getödtet, und ohne Zweifel noch mehr verwundet worden, während von den Unsrigen nicht mehr als 70 Mann todt und verwundet sind. Der Jammer der Feinde war unbeschreiblich. Das Am an (Gnade, Pardon) erscholl durch die ganze feindliche Armee. Die Griechen bewiesen in dieser Schlacht die größte Ehrliebe und Tapferkeit, und wichen dem Feinde nicht einen Schritt, und machten dem griechischen Namen durchaus Ehre. — Da aber das Dorf Chaidari, wo die Unsrigen gelagert waren, in der Ebene liegt, und eine solche Stellung nicht geeignet ist für eine Armee, die aller Kavallerie entbehrt; sie überdies auch entfernt war von den Magazinen, die sich auf Salamis befinden, und sowohl die Mund- als Kriegsvorräthe von Eleusis so weit her zugeführt werden müssen, was große Schwierigkeiten hatte, der Ort auch, ausser diesem Allen, noch Mangel an Wasser litt, einem den Truppen in so warmer Jahreszeit so unentbehrlichen Artikel — so haben deshalb alle Generale einhellig beschloffen, die Truppen nach einem geeigneteren Orte zu führen. Indeß ward für gut befunden, nach Eleusis hinabzugehen, und dort über die Verlegung des Hauptquartiers zu berathschlagen. Dies (Abziehen nach Eleusis) geschah dann in der Nacht vom 20sten auf den 21sten August. Diese Bewegung, ausgeführt von einer andern regulären Truppe, würde Niederlage, nicht Sieg offenbaren; aber von uns ist dieses nicht wahr, weil, so wie die Art des Krieges der Griechen gegen die Türken eine ganz verschiedene ist, sich eben so auch die militärischen Bewegungen unterscheiden; und binnen wenig Tagen werden wir das Vergnügen haben, sowohl den Ort des neueren Hauptquartiers, als neue glänzende Siege zu berichten. Die Kommandanten selbst schreiben von Eleusis aus an die Regierung: „Unser einziges Ziel ist, jene Stellungen zu nehmen, die zum Verderben des Feindes beitragen, und wir hoffen, mit Gottes Beystand und dem Gebete des Vaterlandes, den Feind es bereuen zu machen, daß er Griechenlands heiligen Boden betreten, und dazu verlangen wir nichts als Brot und Munition.“ Menschen, die so tapfere Gesinnungen fürs Vaterland hegen, und von selbst ehrliebend sind, bedürfen keiner fremden Ausmunterung, um ihre heiligen Pflichten zu erfüllen.

Am Schlusse der Allgemeinen Zeitung vom 26sten August heißt es; „Nach der zweyten Schlacht (vom 20sten August) besuchten den mit seiner Fregatte im Piräus vor Anker liegenden Herrn von Rigny der Kutajer und Omer Pascha von Karysto. Der General Karaïskaki, der dies nicht wußte, ging in der nämlichen Absicht auf die Fregatte. Und so trafen durch einen Zufall die drey feindlichen Feldherren zusammen.“ (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 25sten September.

Auf Befehl der Regierung muß vom 8ten Oktober an Alles für die Eröffnung der Kammern bereit seyn, welche unwiderrücklich auf den 12ten Oktober festgesetzt ist.

„Man hat, heißt es in der Gaceta, in dieser Hauptstadt ein vorgebliches Dekret des erlauchten Infanten Don Miguel, aus Wien datirt, verbreitet, in welchem Sr. Königl. Hoheit sich König dieser Reiche nennt und eine neue Regentschaft einsetzt. Wir sind zu erklären ermächtigt, daß ein solches Dekret unächt und von Personen geschmiedet ist, welche den Ruf Sr. Hoheit anfeinden, den sie durch dergleichen Lügen anschwärzen, um mittelst eines achtbaren Namens und durch Betrug die öffentliche Ruhe zu stören und unwissende Schwache Menschen zu verleiten, damit sie ihre strafbaren Absichten erreichen.“ (Berl. Zeit.)

Madrid, den 28sten September.

Heute früh sind die Korps der königlichen Frewilligen, welche die Posten des Pallastes am 1sten Oktober besetzt werden, von hier nach dem Eskorial abgegangen. Man sagt, sie wollen dort ihre Ausrufungen zu Gunsten einer absoluten Regierung und gegen die Kammern wiederholen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten Oktober.

Der Courier français giebt den Herren Akademikern den Rath, nicht stundenlang ein langweiliges Nichts auszutischen, und man wird bey ihren Vorträgen hinführend nie gähnen, nie lärmern und nie, wie neulich, durch Soldaten Aufmerksamkeit zu erzwingen nöthig haben.

In der Gegend von Dijon ist die Weinlese so ergiebig ausgefallen, als man sich seit 41 Jahren nicht zu erinnern weiß. Auch in der Champagne hat der Ertrag die Erwartung von der diesmaligen Lese um ein Drittheil übertroffen.

Sir Francis Burdett ist jetzt in Toulouse.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten Oktober.

Gonnabend ist die Malerin, Madame Benoist, gestorben. Sie ist die Emilie Perour-Léville, an welche Dumoustiers Briefe über die Mythologie gerichtet sind. Man hat von dieser Frau eine große Anzahl von Bildnissen Napoleons. (Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten Oktober.

Vor ungefähr anderthalb Jahren gingen in der Ge-

gend von Lyon, wenn die Angaben nicht übertrieben sind, 1000 bis 1200 Katholiken zur protestantischen Kirche über. Die protestantischen Pastoren in Lyon richteten, auf die Bitte derselben, einen regelmäßigen Gottesdienst in Sainte Konforce, einem der Dörfer, ein, wo die meisten der neuen Protestanten wohnten. Sie hatten dazu vorher die nöthige Ermächtigung eingeholt. Jetzt erfährt man, daß jener Gottesdienst, in Folge einer Verfügung des Maire, seit dem 10ten vorigen Monats unterbrochen ist. Ein glaubwürdiger Reisender, der neuerdings von Lyon gekommen, erzählt die Sache folgendermaßen: Der protestantische Geistliche war bereits auf der Kanzel und hatte seinen Vortrag begonnen, als ihn ein Mensch fragte: wer ihn ermächtigte, diesen Bauern eine andre Lehre, als die der katholischen Kirche, vorzutragen, außer der kein Heil sey? Herr Claparede antwortete, sie wären hier versammelt, sich zu erbauen und zu communiciren, und es sey nicht der Ort zu diskutiren, wolle er aber den Grund, worauf die protestantische Lehre ruhe, näher kennen, so wäre er bereit, ihm Rede zu stehen, und bäte ihn, sich nur in seiner Wohnung (die er ihm bezeichnete) einzufinden. Statt sich hierauf zur Ruhe zu begeben, wurde der Frager nur noch leidenschaftlicher, so daß Herr Claparede ihm bemerkbar machen zu müssen glaubte, er verlese das Gesetz, welches den Gottesdienst zu stören verbiete. Da auch diese Bemerkung ihre Wirkung verscheit, so übernahmen es die in der Nähe befindlichen Bauern den Störer aufzufordern, seiner Wege zu gehen, und weil auch dies nicht half, ihn herauszuführen. Nach Beendigung der Predigt ging der Pastor zu dem Maire, um Beschwerde zu führen; er war jedoch nicht wenig verwundert, als dieser ihm erklärte, es sey bereits von Jemanden, der an dem Orte, wo der protestantische Gottesdienst statt finde, Mißhandlungen erfahren zu haben behaupte, eine Klage gegen ihn und seine Pfarrkinder eingelaufen. Der Maire beschloß hierauf, daß die Versammlungen der Protestanten einstweilen aufgehört sollten, und da auch der Präsekt sich dieser seltsamen Entscheidung nicht widersetzte, so hat das Konsistorium von Lyon eine Bittschrift an den Minister des Innern gesandt und um Wiederherstellung des Gottesdienstes in Sainte Konforce nachgesucht. Vielleicht hätte das Konsistorium einen andern Weg einschlagen sollen; wenigstens hat Herr Isambert in einem Schreiben an den Herausgeber der Archives du Christianisme geäußert: er hätte bey dem Könige um Erlaubniß bitten sollen, den Maire vor Gericht zu belangen. (Hamb. Zeit.)

Rom, den 5ten Oktober.

Einer Sage zufolge, hat sich das Resultat der von der Regierung für die Armee angeordneten Werbung bis jetzt so wenig befriedigend gezeigt, daß der heilige Vater den Beschluß gefaßt haben soll, die Bürgerwache wieder herzustellen.

Eine in diesen Tagen erschienene Verordnung, durch welche verboten wird, in einem Umkreise von etwa einer halben deutschen Meile um die Gärten des Vatikans herum zu schießen, um, wie es heißt, die in denselben befindlichen Fasanen nicht zu verschrecken, ist vom Publikum auf eine Weise gedeutet worden, die sicher nicht die wahre ist; es giebt zu Rom gewiß Keinen, der seine Hände mit dem abscheulichsten aller Verbrechen besudeln möchte. Jene Verordnung hat in der That keinen andern Zweck, als das Wild, welches sich in Menge in die päpstlichen Gärten flüchtet, von dort nicht wieder zu verjagen, damit der heilige Vater, dem keine andere Erholung zu Gebote steht, ganz in seiner Nähe des Vergnügens der Jagd genießen könne.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 11ten Oktober.

Gestern Morgen ist der Sarg, welcher die sterblichen Ueberreste des Malers David enthält, von der Subularkirche, wo er vorläufig beigesetzt worden, auf einem sechs-spännigen Leichenwagen nach dem Grabmal gebracht worden, das auf dem Kirchhof des heiligen Jossiten Noode errichtet ist. David's beyde Söhne, die dazu von Paris gekommen waren, wohnten dieser Feierlichkeit bey.

In Gröningen sind die vorige Woche täglich nur 16 Personen gestorben; allein die Krankheit nimmt nicht ab, man schlägt die Zahl der Kranken auf 9 bis 10,000 an.

Man vermuthet, daß die Explosion in Ostende von bösen Menschen herbeigeführt sey; der Stadtschreiber, Herr Liefmans, der sich in der Nacht zum 1sten dieses Monats aufgehängt, soll ein Billet zurückgelassen haben, des Inhalts, daß er mehr ausgesagt habe, als er beweisen könne, und aus Furcht vor Verfolgungen sich das Leben nehme, er habe übrigens Alles, was er gesagt, gesehen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngebenden,  
vom 14ten Oktober.

Am 10ten Oktober, Abends, bey Fackelschein, wurde die sterbliche Hülle der Königin Friederike feyerlich in die Familiengruft zu Pforzheim bey Karlsruhe geführt. Der Zug, welcher die königliche Leiche nach dem Leichenwagen brachte, bestand aus 9 Abtheilungen. Se. königl. Hoheit, der Großherzog, mit den leidtragenden Prinzen und umgeben von den hohen Hofchargen, folgte unmittelbar der Leiche, welcher die Insignien des kaiserl. russischen Katharinen-Ordens und die königliche Krone vorausgetragen wurde. Unter dem Geläute aller Glocken begann dann die aus 19 Abtheilungen bestehende Procession, welche den Leichenwagen nach der Familiengruft begleitete, wobey sich die hohen Herrschaften in Wagen befanden, denen Fackelträger voranschritten.

Der Prinz Gustav war am Abend vor dem Begräbnistage in Karlsruhe eingetroffen.

Die zu Harra und Lobenstein am 2ten und 3ten dieses Monats vorgefallenen unruhigen Auftritte haben keine weitere Folgen gehabt. Die aufgeregten Landgemeinden sind zur Ordnung zurückgekehrt, und haben größeren Theils schon durch sofortige Einzahlung der zur Magdeburger Landfeuersversicherungsgesellschaft ausgeschriebenen Beiträge Bürgschaft für ihren Gehorsam gegeben.

(Berl. Zeit.)

London, den 10ten Oktober.

Aus Port-au-Prince wird vom 22sten August gemeldet, daß die Grundlagen zum Handelsstraktat mit Großbritannien zu Stande gekommen seyen.

Briefen aus Alexandrien vom 10ten August zufolge, hatte General Boyer sich mit dem Kriegsminister des Paschas erjüret und den Dienst des Letztern verlassen. Die Finanzen des Paschas standen schlecht, und von Absendung einer neuen Expedition wird nicht ein Wort gemeldet.

Der Obrist O'Leary, Bolivar's Adjutant, welcher mit Depeschen des Befehlers den 8ten July in Bogota eingetroffen ist, ist 17 Tage darauf in Valencia angekommen, von wo er am folgenden Tage nach dem Apure abreiste, um Paez zu treffen, dem er Briefe von Bolivar einzuhändigen hat. In Laguitra hieß es am 17ten August, General Bermudez sey mit allen unter ihm stehenden Truppen an die Gränzen seines Departements gerückt, um die zu erwartenden Ordres der Centralregierung sogleich vollziehen zu können. O'Leary hat Lima den 3ten Juny verlassen. Um diese Zeit konnte Bolivar von dem Aufstand des Generals Paez (welcher damals kaum in Bogota selbst bekannt gewesen) noch nichts wissen; allein, wie verlautet, hat Bolivar die Regierung ersucht, die Anklage gegen Paez (welche dessen Abfall zunächst veranlaßt hat) zurückzunehmen, so wie den Paez ermahnt, nichts gegen die oberste Regierung zu unternehmen. Briefe aus Korso vom 29sten July (die der Globe mittheilt) versichern, daß Marafaiño, Truxillo, Merida und Alta Garcia sich für eine Bundesregierung ausgesprochen haben, und daß Urdaneta selbst (Befehlshaber in Julia) zu Paez gestoßen sey. Ein späteres Schreiben jedoch, aus Karakass vom 28sten August (im Courier befindlich), meldet, daß Paez durch die Ankunft des Adjutanten Bolivar's, so wie durch die Entdeckung, wie wenig an seinen Rathgebern sey, ziemlich von seiner bisherigen Ansicht zurückgebracht sey. Es hat ganz das Ansehen, als sey Paez nur das Werkzeug einer Partey, die den Sturz Kolumbiens will. Das Bataillon von Apure, das nach Valencia marschirt war, ist zu Bermudez ge-

stoßen, und der Obrist Macero, Statthalter von Karakass, ist mit diesem Bataillon abgerückt. Das Korps hat diesen Schritt nicht sowohl aus Abneigung gegen Paez gethan, als vielmehr nachdem ihm klar geworden, wie dessen Agenten ihn betrügen und die Kolumbien nur an Spanien verkaufen wollen. Dies ist ein entscheidender Schlag gegen die Pläne von Paez. Einem ältern Schreiben (vom 16ten August) ebendaher zufolge, hat Bolivar jede Theilnahme an dem Kriege zwischen den Platastaaten und Brasilien abgelehnt, und wollte gegen Ausgang des November in Kolumbien eintreffen. Indessen dürften die wichtigen Begebenheiten seine Rückkehr beschleunigen, und soll er, wie man den 10ten July in Bogota wissen wollte, damals schon in Panama eingetroffen seyn. (Berl. Zeit.)

Panama, den 22sten Juny.

Dieser Tag verdient recht eigentlich der Tag Amerika's zu heißen. Mit ihm beginnt durch die heute statt gefundene Eröffnung des Kongresses eine neue Epoche für Amerika. Die Namen der Gesandten von Kolumbien, Guatimala, Mexiko und Peru, die sich hier vereinigt haben, um diese Länder durch die engsten Bande der Bruderliebe zu vereinigen, sind für immer unvergesslich. Nach Jahrhunderten werden die Namen Gual, Larrazabal, Vidaurre, Michelena, Mendez, Molino, Tubala und Dominguez genannt werden. Das Loos hat über das Präsidium dieser Versammlung entschieden, und so fiel es dem Abgeordneten von Peru, Herrn Vidaurre, anheim, der den Kongreß mit einer Ansprache eröffnet hat.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Oktober. Herr von Drachensfels aus Neuforgen, logirt bey Halekyn. — Herr Kaufmann Hevelke aus Berlin, Demeiselle Ferrant aus Paris, Herr Negociant Kostilow und Herr Delunz aus Memel, logiren bey Morel. — Herr Karl Jakobs aus Riga, logirt bey Jakobs. — Herr Kapitän Grabowskyn, vom 1sten Seeregiment, aus Lithauen, logirt bey Womien, Den 19ten Oktober. Der Grobinische Kreisrichter, Herr Kammerherr von Offenbergh, nebst Familie, aus Grobin, logirt bey dem Herrn Geheimrath von Offenbergh. — Herr von Korff aus Pasexten, Herr Förster Müller und Herr Revisor Müller aus Baldohn, logiren bey Gramkau. — Herr von Dusterlho aus Lithauen, logirt bey Stein. — Herr Mannrichter von Grothuß aus Zabelhoff, logirt bey Gedaschke. — Herr von Prshemlozki aus Wilna, logirt bey Morel.

Den 20sten Oktober. Herr Gutsbesitzer Markewiz aus Riga, logirt bey Morel.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 127. Sonnabend, den 23. Oktober 1826.

Wien, den 17ten Oktober.

Der Oesterreichische Beobachter giebt folgende Nachrichten aus Konstantinopel, und ausserdem einen Bericht über das Treffen bey Athen, am 20sten August, wonach dasselbe ganz den entgegengesetzten Ausgang genommen, als die griechischen Zeitungen von Nauplia berichteten. Es heisst darin, die Griechen seyen feige geflohen, hätten ihre Kanonen verloren, und seyen von der türkischen Reiteren verfolgt worden, welche ihnen bedeutenden Schaden zugefügt habe. Auch Fabbier war am Abend nach der Schlacht mit Karaïskaki, Reschid und Omer Pascha auf dem Schiffe des französischen Admirals de Rigny, welcher den griechischen Verwundeten Hülfe sendete.

Die bereits über Smyrna in Konstantinopel eingetroffene Nachricht von Gefechten, welche am 9ten, 10ten und 11ten dieses Monats zwischen einer Abtheilung der Konstantinopolitanischen Flotte, unter Anführung des Patrona-Beg (zweiten Admirals), und der unter den Befehlen Miaulis und Sachturiz's vereinigten Eskadren der Griechen in den Gewässern von Mitylene, zum Nachtheil der Letztern, statt gefunden haben, ist durch mehrere von dem Kapudan Pascha aus Phokäa (an der asiatischen Küste, am Eingange des Golfs von Smyrna), wo sich dieser Grossadmiral seit dem 4ten dieses Monats zur Aufbesserung seines Schiffes aufhält, abgefertigte, am 23ten dieses Monats hier angekommene Tartaren bestätigt worden. Die Griechen verbrannten vergeblich drey Brander, verloren einen Dreymaster, welcher sank, und sechs ihrer Briggs wurden stark beschädigt. Sie schickten diese mit einem Theil des Geschwaders nach dem Hafen Nathi auf Samos, zogen sich nach Ipsara zurück, und hielten seither nur wenige Kreuzer zwischen dieser Insel und dem Golf von Smyrna. Von der ersten Abtheilung der konstantinopolitanischen Flotte befinden sich fortwährend 6 Schiffe im Golf von Lepanto, und 19 im Hafen von Navarino, von welchen manchmal einige Segel bis nach der Küste von Maina kreuzen. Erstere 6 Fahrzeuge, von Sali-Bei beschligt, sind zur Disposition des Scrafsiers (Reschid Pascha), die andern 19, vom Kapudan Beg (ersten Admiral der Flotte) kommandirt, zur Verfügung Ibrahim Paschas gestellt. Die ägyptische Flotte lag, den letzten Nachrichten aus Alexandrien vom 25ten August zufolge, noch immer daselbst vor Anker.

Ibrahim Pascha hatte sich nach den neuesten Berichten wieder nach dem Süden der Halbinsel (Morca) gegen

die Maina gewendet, und soll in den letzten Tagen des August bey Marathonissi, am Golf von Kolokythia, vorgebrungen seyn. Seine Hauptmacht scheint er zwischen Mistra und Malvasia konzentriert zu haben.

Reschid Pascha war nach dem Siege bey Athen am 20sten August nach Dervenochoria (den Dörfern in den Gebirgspässen) vorgeückt, und hatte sich bey Megara gelagert, während Omer Pascha die Belagerung der Akropolis fortsetzte. Die Griechen, welche sich, nach dem mißlungenen Versuche zum Entsatze dieser Festung, theils zu Lande über Eleusis nach dem Isthmus zurückgezogen, theils nach Salamis eingeschifft hatten, schmeicheln, oder rühmen sich vielmehr in ihren Zeitungen, baldigst einen neuen Angriff unternehmen zu wollen.

Ueber Triest erhält man folgende Nachrichten, welche ebenfalls unser Oesterreichischer Beobachter mittheilt. Die Eskadre des griechischen Admirals Tombasi gerieth am 11ten September, 56 Segel stark, in den Gewässern von Karaburnu mit einer aus zwey Fregatten und drey Korvetten bestehenden Abtheilung der Flotte des Kapudan Paschas in ein Gefecht; Tombasi ließ gegen die Türken drey Brander los, wovon einer sich an das Hintertheil der einen türkischen Fregatte hängte, und dieselbe anzündete; der Brand wurde aber von den Türken schnell gelöscht, der Brander weggetrieben und in den Grund gehohrt; dasselbe Schicksal hatten auch die zwey andern Brander, ohne daß den türkischen Schiffen der geringste Schaden zugefügt wurde. Als der griechische Befehlshaber sah, daß der Versuch mit den Brandern so unglücklich ausgefallen war, wollte er ein Treffen wagen, und drang daher mit seinem ganzen Geschwader gegen die fünf türkischen großen Schiffe vor; es entspann sich eine heftige Kanonade, die viele Stunden hindurch anhielt, und zum Nachtheil des griechischen Geschwaders endete, welches sechs Schiffe verlor, die übrigen wurden übel zugerichtet, das Admiralschiff des Tombasi wurde ganz entmastet. Man berechnet, daß die Griechen 120 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. Das griechische Geschwader zog sich nach Hydra zurück, um sich dort wieder auszubessern. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 14ten Oktober.

Ein Schreiben aus Smyrna, vom 17ten September, welches der Oesterreichische Beobachter aus dem Osservatore Triestino entnimmt, rühmt die Bemühungen des

österreichischen Generals Marquis Paulucci, die Seeräuberereyen zu hintertreiben. Der Handelsverkehr zwischen Smyrna und Alexandrien hat wieder seinen ungestörten Fortgang. Ausser den bereits früher genommenen und zerstörten Raubschiffen, hat sich derselbe in den Gewässern von Syra einer großen Schebecke von 8 Kanonen, unter griechischer Flagge, und einer andern Barke, die keine geregelten Schiffspapiere aufzuweisen hatte, bemächtigt und diese beiden Raubschiffe verbrannt. Hierauf begab er sich nach der Insel Naxia, um von den dortigen Behörden und den Einwohnern Genugthuung für die gegen das österreichische Konsulat und die österreichische Flagge verübten Beleidigungen, und Ersatz für den einer befreundeten Brigg zugefügten Schaden zu fordern, zu welchem Behufe er sich genöthigt sah, 500 Mann ans Land zu setzen. Da nach erfolgter Landung und Umzingelung der Stadt, die von ihm gemachten Aufforderungen und Versuche zu gütlicher Ausgleichung vergebens waren, mußte er zur Gewalt seine Zuflucht nehmen. Einige Kanonenschüsse waren hinreichend, um die Insulaner zu bewegen, den Forderungen des Generals Genüge zu leisten. Nachdem er den verlangten Schadenersatz, und Genugthuung für die der österreichischen Flagge zugefügte Beleidigung erhalten hatte, wurde diese mit Feierlichkeit auf dem österreichischen Konsulatsgebäude aufgepflanzt. Der General erließ sodann eine Bekanntmachung, worin er die Bewohner von Naxia ermahnt, dem Consul und den Rauffahrern keinen Anlaß zur Klage zu geben, und die Primaten der Insel für jede Beleidigung und jeden Schaden, welche den Unterthanen Sr. Majestät, des Kaisers von Oesterreich, zugefügt werden dürfte, verantwortlich macht, worauf er sich mit seiner Eskadre entfernte. Das Treffen bey Karaburnu und sein unglücklicher Ausgang für die Griechen, wird in dem Verfolg dieses Schreibens aus Smyrna bestätigt. Der Oesterreichische Beobachter meldet darauf nach dem Osservatore Triestino mehrere Seeräuberereyen, welche im Archipel statt fanden, und sagt auch, wie der englische Kommodore Hamilton sich genöthigt gesehen habe, hundert Mann auf die Insel Zea zu schicken, und überall nach geraubtem englischen Gut nachsuchen zu lassen.

Nach Briefen aus Zante vom 4ten Oktober, im Osservatore Triestino, soll sich die Akropolis von Athen dem Seraskier ergeben haben. (Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten Oktober.

Nach der Versicherung des Courier français wird Herr Canning, Freitag, den 20sten Oktober, wieder nach London zurückkehren. Herr Canning hat bis dato, die diplomatischen Mittagsmahle ungerechnet, nur vier Zusammenkünfte mit dem Grafen von Willele gehabt. Uebrigens sieht und spricht er Menschen von den abweichendsten Meinungen, und unterhält sich mit jedem, ohne irgend einen Gegenstand des Gesprächs aufzu-

chen oder zu vermeiden. Wiewohl er sich sehr gut im Französischen ausdrückt, so hört er doch mehr zu, als er spricht. Nie affektirt er einen schneidenden oder geheimnißvollen Ton, vielmehr ist seine Sprache Vertrauen erweckend und freundlich. Bey den großen Mittagsmahlen der Minister hat er den ersten Platz jedesmal dem akkreditirten Gesandten überlassen, namentlich bey dem Diner des Herrn von Willele, wo er den achten oder zehnten Platz eingenommen hat. Bey dem Könige war er noch nicht zur Tafel, wie man sagt, weil die französische Hofetikette es verbietet.

Seit einigen Tagen ist der Obrist Sonez, ein Adjutant Bolivars, in Paris. Er überbringt, heißt es, dem Herrn von Pradt das Patent zu einer Pension von 15,000 Franken, welche ihm die Republik Kolumbien verwilligt hat. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten Oktober.

Der Erzbischof von Paris soll sich vorgestern zu Talma begeben haben, doch weiß man nicht, ob er eine Unterredung mit dem Kranken hatte, dessen Zustand noch immer sehr gefährlich ist.

Man vernimmt aus Konstantinopel, daß der Sultan Befehl gegeben, die abgebrannten Theile der Stadt wieder herzustellen, und zwar sollen die Häuser von Stein aufgeführt werden. Dies macht die Einwohner noch verdrießlicher, da sie kaum im Stande sind, hölzerner Häuser zu bauen. Die Studenten (Softas) hatten durch eine Deputation bey dem Mufti um Wohnungen, Lebensmittel und Geld gebeten. Tags darauf meldete der Großvezier dem Mufti, daß Sr. Hoheit keine 30,000 Softas in Konstantinopel nöthig haben, sondern nur 10 für jede Moschee, und daß alle übrigen nach Hause geschickt werden sollen. Die 800 Tschauks, welche im Serail einen außerordentlichen Dienst versehen, sind schon unzufrieden, da sie gegen ihr früheres Leben (beym Zeughause) sehr kärglich gehalten werden. Auf Umwegen hat die Regierung alle die entwaffnen lassen wollen, welche, wenn auch nicht als dienstthuende Mitglieder, zu den Korps der Topdschis gehören; allein dies hat sich bis jetzt nicht thun lassen. Indessen hat schon der bloße Versuch die allgemeine Unzufriedenheit nicht wenig vergrößert.

Schreiben aus New-York, vom 16ten September: „Den 5ten July hat unser Gesandter in Mexiko, Herr Poinsett, einen Handelsvertrag mit der mexikanischen Regierung abgeschlossen.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 16ten Oktober.

Gestern geschah die feyerliche Uebergabe des Herzogs von Bordeaux in die Hände seines nunmehrigen Erziehers, des Herzogs von Rivière. Der König saß auf seinem Throne im Thronsaal der Tuilleries, von den Prinzen des königlichen Hauses umgeben. Die Großbeamten, die Staatswürdenträger und die hohen Beam-



ten des Pallastes und der Prinzen standen auf den ihnen angewiesenen Posten. Hierauf führte die Gouvernante des jungen Herzogs, Vikontesse von Gontaut, denselben vor Se. Majestät. Er ward entkleidet, damit die medicinische Fakultät sich überzeuge, daß das Kind an keinem Uebel leidet. Hierauf wurden ihm seine Kleider wieder angelegt und er dann dem Gouverneur übergeben. Die Frau von Gontaut hat den Titel einer Herzogin erhalten.

Salma ist noch immer in Gefahr. Den 12ten dieses Monats konsultirten zehn der ersten Aerzte von Paris über seinen Zustand. Der Kranke ist ausnehmend schwach und mager, aber in vollem Besiz seiner Verstandeskräfte und seines Muthes. Seit 49 Tagen hat keine Ausleerung statt gehabt, welches die Aerzte der Verengung eines untern Darmes zuschreiben. Nichtsdestoweniger verliert man die Hoffnung noch nicht. Seit dem 10ten hat sich der Erzbischof von Paris dreymal bey dem Kranken eingefunden, ist aber niemals vorgelassen worden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 30sten September.

Der Justizminister (Guerreiro) hat der Regentin berichtet, daß der tadelnswerthe Widerstand der Feinde der Charte und ihre offenbaren Verrätheren (z. B. die Desertion des Brigadiers Pinto da Silveira, Kommandanten von Almeida, sammt dem 11ten Regiment) keine fernere Mäßigung von Seiten der Regierung gestattet, und darauf den Befehl erhalten, die Verfügungen von 1660, 1792 und 1811 (gegen die portugiesischen Unterthanen, welche heimlich und ohne Paß das Königreich verlassen) wiederholentlich bekannt zu machen; dem gemäß wird allen Gerichten befohlen, die Güter derjenigen Geistlichen, Militärs oder Bauern, welche ohne Erlaubniß Portugal verlassen, unter Sequester zu legen, und das Verzeichniß der Auswanderer sofort der Regierung einzuschicken. Der Beamte, welcher dies vernachlässigt, wird auf der Stelle abgesetzt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 3ten Oktober.

Vorgestern, am Jahrestage der Befreyung des Königs (1823, den 1sten Oktober) war Handkuß im Eskorial. Aber diese Feyerlichkeit war diesmal sehr traurig, da sich nur wenige Personen dazu eingefunden hatten. Indessen hat die Besorgniß vor etwanigen Unruhen der Freywilligen keinen Grund gehabt und der Tag ging ganz friedlich vorüber. Der Staatsrath war nicht in corpore zur Cour, man hat nur wenige Mitglieder desselben dabey bemerkt, woraus man abnehmen will, als habe der Staatsrath keine Bedeutung mehr, und scheint es, als sey die ihm zugewiesene Thätigkeit nach der Entlassung des Herzogs von Infantado nur der Form halber geschehen, indem noch jetzt diese Behörde bey wichtigen Angelegenheiten befragt wird. Uebrigens ist dies Konseil fortwährend im Widerspruch mit den Ministern.

So eben vernimmt man, daß der diesseitige Gesandte in Lissabon ermächtigt sey, die neue portugiesische Regierung anzuerkennen. — Der Graf von Silveira, welcher sich bekanntlich von Lissabon nach Madrid begeben hatte, vermuthlich in der Absicht, einen Krieg gegen Portugal anzuschüren, hat die Weisung erhalten, die Hauptstadt zu verlassen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 5ten Oktober.

Man versichert, daß zwischen den Höfen von Madrid und Lissabon eine Uebereinkunft getroffen sey, daß die Waffen zc. der Ausreißer aus beyden Staaten ihren resp. Regierungen zurückgegeben werden sollen, daß man fernere die Deserteure selber von den beyden Gränzen entferne, ohne sie jedoch zur Rückkehr zu nöthigen, oder sie ihrer Behörde auszuliefern. Auch ist seit einigen Tagen Herr von Souza von dem Könige freundlich aufgenommen worden, wiewohl er die portugiesischen Infantinnen bis dato noch nicht hat sprechen können. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 15ten Oktober.

In Friesland ist die Sterblichkeit, namentlich in den Gegenden mit Torfboden, schrecklich. In dem Dorfe Wondsbend, das bey der letzten Zählung tausend Einwohner hatte, leben jetzt kaum hundert gesunde, und es fehlt an Menschen zur Beerdigung der Todten. In einigen andern Dörfern liegen ganze Familien krank und ohne ärztliche Hülfe. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 17ten Oktober.

Gestern hat Se. Majestät, der König, die Versammlung der Generalstaaten feyerlich eröffnet.

Schreiben aus Gröningen, vom 9ten Oktober: „Die Krankheit ist im Zunehmen, sie überfällt jetzt auch die wohlhabendere Klasse. Der Statthalter selbst ist krank. Vorige Woche sind 22 Aerzte aus Lüttich, Löwen und Utrecht hier angekommen. Vom 5ten bis zum 12ten dieses Monats sind 158 Personen (57 junge Leute) gestorben. Auch in Amsterdam hat die vorige Woche die Zahl der Sterbefälle die der Geburten übertroffen. Die Zahl der Kranken ist sehr bedeutend; mancher Arzt hat 140 bis 150 Patienten zu besuchen. Es soll dort eine drittes Hospital errichtet werden. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 16ten Oktober.

Aus Frankfurt schreibt man vom 11ten Oktober: Die Steigerung der Getreidepreise in Norddeutschland hat hier noch wenig Rückwirkung gezeigt. Man mundert sich über den Nothschrey, der aus Preussen und Mecklenburg vernommen wird. Hier und in der ganzen Umgegend, sodann auch in Franken und Schwaben, sind sehr

große Vorräthe. So kommt es, daß wir hier in Frankfurt das Brot zu dem wohlfeilsten Preise essen, der seit undenklicher Zeit statt gefunden. (Verl. Zeit.)

Aus den Manngedenden,  
vom 19ten Oktober.

In einem heftigen Dorfe hat sich vor einiger Zeit der äufferst traurige Fall ereignet, daß 14 Schulkinder, welche aus einer Grube, zur Ausschmückung der Kirche bey dem Konfirmationsfeste, Sand holen wollten, und in der Grube froh einen Tanz begannen, auf einmal verschüttet wurden. Das funfzehnte Mädchen, welches, hinkend, an dem Tanze keinen Antheil nehmen konnte, und vor der Grube stehen geblieben war, brachte die traurige Kunde ins Dorf, allein die Rettung kam zu spät, und an dem Tage, wo diese 14 Mädchen konfirmirt werden sollten, standen die 14 Särge in der Kirche, und wurden neben einander versenkt.

(Verl. Zeit.)

Berlin, den 21sten Oktober.

Der Herzog von Anhalt Köthen hat verordnet, daß künftig jeder Prediger, wenn er sich verheirathen will, zuvor die landesherrliche Genehmigung einholen soll, und zwar mit Benennung des Gegenstandes seiner Wahl.

Karlsbad hatte in diesem Jahre an 1800 Gäste. Zu den merkwürdigsten Badegästen gehörte der Fürst von Hohenlohe, der ganz seiner Gesundheit lebte, und jeden Anspruch auf seine Wunderkraft möglichst zurückwies. Indes vertheilte er doch unter die Gläubigen eine kleine Flugschrift und ein Lied mit dem Auge der Vorsehung geziert. Auch blieb es dabey, daß zu einer gewissen Stunde sein Gebet, mit weit entfernten Betern zusammentreffend, von großer Wirksamkeit sey. Fromme Pollinnen folgten ihm bis Prag, aber er vermied mit Ernst Alles, was Aufsehen erregen konnte.

(Verl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 20sten Oktober.

Die Epidemie, welche in dieser Zeit fast alle Küstländer der Nordsee, von der Schelde bis zur Eider, ergriffen, hat auch Holstein, in einem hohen Grade, heimgesucht. Nach einem ungefähren Ueberschlage war in den Monaten August und September jedes fünfte Individuum krank. Die Krankheit befiel gewöhnlich ohne Vorboten. Augenblicklicher starker Frost, große Hitze, sehr heftige Kopfschmerzen vor der Stirne, Erbrechen einer schwarzen galligten Materie in enormer Quantität, Durchfall von derselben Art, Schmerzen in der Herzgrube und gelbfüchtige Farbe, verbunden mit starkem Fieber, waren die Zufälle, die den Anfang der Krankheit bezeichnen und sich mit deutlichen Remis-

sionen jeden zweyten oder dritten Tag bis zu Ende wiederholten. Allmähliges Abnehmen dieser Zufälle führte zur Genesung; ein Steigen derselben brachte tagelangen Schlaf und schnellen Tod.

Nach einer sechswochentlichen Dürre regnete es am 8ten Oktober zum Erstenmale wieder in Stockholm.

(Verl. Zeit.)

London, den 14ten Oktober.

Der Morgenpost zufolge, haben sechszehn katholische Geistliche in Irland den protestantischen Glauben angenommen. (Verl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten Oktober. Sr. Kaiserl. Majestät Generaladjutant, Herr General von der Infanterie und Ritter, Baron von Rosen, aus Schaulen, logirt im Reimerschen Hause. — Herr Generalleutenant und Ritter, Graf von Lambsdorff, aus Schründen, und Herr Graf von Lambsdorff aus Laiden, logiren bey Kann. — Herr Generalmajor und Ritter Mandersstern und Herr Generalmajor und Ritter, Baron von Taube, aus Riga, Herr Oberhauptmann von Bnstram aus Jakobstadt, Herr Rittmeister von Sacken und Herr Theodor von Sacken aus Dondangen, logiren bey Haselky. — Herr Obrist von Dombrowsky und Herr Zahnarzt Stouder aus Riga, logiren bey Morcl. — Herr Hofrath Dellen aus Dohlen, logirt bey Uckermann. — Der Postmeistersgehülfe, Herr Kollegiensekretär Höpner, aus St. Petersburg, und Herr Baron und Ritter von Simolin aus Groß-Oselben, logiren bey Zehr jun. — Herr Hauptmann von Medem aus Luckum, logirt bey dem Herrn Ritterschaftssekretär von Linten. — Herr Hauptmann von Offenberghausen aus Hasenpoth, logirt bey dem Herrn Kreiswarschall von Witten. — Herr Pastor Wilpert aus Siuxt, logirt bey dem Herrn Stadtsekretär Neander.

Den 21sten Oktober. Herr von Tiemroth aus Bersebeck, und Herr Provisor Henselt aus Lalsen, logiren bey Zehr jun. — Herr von Firkß aus Nurmhufen, und Herr von Firkß aus Schlaucken, logiren bey Stein.

Den 22sten Oktober. Herr von Schlager aus Lithauen, Herr von Undrik und Herr Kaufmann Frohbeen aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Gränzrichter Ludwig aus Purnen, und Herr Gutsbesitzer Sakolowski aus Schandin, logiren bey Stein. — Frau Generalsuperintendentin von Conntag und Fräulein Antoinette von Kurzwig aus Riga, logiren bey Peters-Steffenhagen.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 128. Dienstag, den 26. Oktober 1826.

St. Petersburg, den 18ten Oktober.

Am 12ten dieses Monats langte Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, glücklich in Pawlowsk an, am 15ten in der Residenz. Um 11 Uhr begaben sich Ihre Majestäten, der Kaiser, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, die Kaiserin Mutter, nebst Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna, in die Kasanische Kathedrale, vor welcher der hochwürdige Metropolit Seraphim Höchst dieselben mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfing. Darauf wurden die gewöhnlichen feyerlichen Gebete vollzogen.

Am diesem Abende, so wie auch am 14ten, als dem hohen Geburtsfeste Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, waren die Straßen der Hauptstadt erleuchtet. (St. Petersb. Zeit.)

Auf Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, hat, vom 16ten dieses Monats an, die kleine Hoftrauer um Se. hochselige Majestät, den Kaiser Alexander Pawlowitsch, und Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth Alexejewna, gesegneten Andenkens, wieder begonnen und dauert fort bis zum 19ten November. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze, vom 11ten Oktober.

Der Spectateur Oriental sagt von dem berühmten Kanaris, der Enthusiasmus für diesen Mann ist allgemein und wohlverdient. Mitten unter den farblosen Gesichtern, welche das Bild der griechischen Revolution darbietet, erscheint Kanaris als einer jener antiken Köpfe, dessen bewundernswürdige Züge noch heute als Muster dienen. Selbst die Türken schätzen und bewundern diesen tapfern Seemann, und die Nachwelt, welche das Ganze und die Einzelheiten dieser Revolution auf eine sehr verschiedene Art beurtheilen dürfte, wird den Muth, den Patriotismus und die Uneigennützigkeit des Kanaris mit unauslöschlichen Zügen in ihre Jahrbücher eintragen.

Aus Triest meldet man vom 11ten Oktober: Durch mehrere gestern, nach äußerst kurzen Reisen, aus der Levante angekommene Schiffe, erhält man zuverlässige Nachricht, daß Samos fortwährend im Besiz der Griechen ist, und daß am 11ten September ein Seetreffen zwischen 22 türkischen und 54 griechischen Schiffen bey Karaburnu (siehe No. 127 dieser Zeit.) statt fand, das

zu keinem andern Resultat führte, als daß die Griechen 4 Brander verloren. Sie hatten damit zwar auf eine türkische Fregatte Feuer gebracht, es wurde aber wieder gelöscht. Die griechische Flotte soll augenscheinlich mehr an Takelwerk und Mannschaft gelitten haben, als die türkische, in welcher sich vorzüglich eine Korvette auszeichnete, die größtentheils mit europäischen Matrosen bemannt war. Das Gefecht dauerte 34 Stunden, worauf sich die griechischen Schiffe unverfolgt nach Ipsara zurückzogen, um sich auszubessern. — Von der ägyptischen Flotte und von den Operationen Ibrahim Paschas im Peloponnes hört man Nichts. In Kalamata, woher heute ein Schiff in 12 Tagen ankam, wurde erzählt, Ibrahim Pascha schickte sich an, wegen Mangel an Lebensmitteln von Mistra nach Modon zurückzugehen. Die türkische Flotte hatte vor einiger Zeit 500 Mann durch eine verunglückte Landung bey Zimosa verloren. In Maina waren fünf griechische Schiffe ausgerüstet, welche künftig zur Blokade von Modon verwendet werden sollen. — Vasso Braikovich hatte sich von Zea nach Andro mit seinem Schiffe begeben, um seine Familie zu besuchen; auf der Rückfahrt begegnete er dem englischen Kommandore Hamilton, und da dieser seine Papiere nicht in Ordnung fand, so führte er das Schiff mit sich fort. Ein Sohn des Vasso Braikovich wurde mit 36 andern Griechen vom Seraskier gefangen, welcher auf den Rath von Dmer Pascha sie alle umbringen ließ, bis auf den Sohn von Vasso, dem er das Leben schenkte und ihn als Page zum Führen seines Pferdes gebrauchte. Als aber der junge Vasso von einem albanesischen Türken hörte, daß ihn der Pascha in einigen Tagen zum Muselman machen wolle, entfloh er mit Hülfe des Albanesers und kam mit einem Pferde des Paschas glücklich zum Obrist Jabvier, dem er ein Geschenk damit machte, und sich hierauf nach Zea zu seinem Vater begab.

In Konstantinopel wollte man (wie die Allgemeine Zeitung sagt) am 26ten September wissen, der Kapudan Pascha habe bey Bourla eine Niederlage erlitten, und es sey den Griechen gelungen, sich einer Fregatte, welche von dem dabey schwer verwundeten Kanaris angezündet und hierauf von den Türken verlassen worden, zu bemächtigen, worauf sie nachher das Feuer auf der Fregatte gelöscht hätten. Der kürzlich eingetroffene französische Botschafter, Graf Guilleminot, soll Augenzeuge dieser heldenmüthigen That gewesen seyn, und die Tapfer-

feit der griechischen Seeleute ungemein loben. Der Ver-  
lust der Türken wurde als sehr beträchtlich geschildert.  
(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 15ten Oktober.

Die letzten Blätter des Spectateur oriental bis zum 15ten September enthalten Folgendes aus Smyrna: Der erste Streifzug des Generals Marquis Paulucci hat sich damit geendet, daß er 32 nach Konstantinopel bestimmte Schiffe verschiedener Nationen von Milo aus dahin geleitete. — Der Graf von Harcourt ist am 2ten September in Smyrna angekommen, und am 4ten nach einem Besuche der anziehenden Alterthümer dasiger Umgegend wieder abgereist. — Man vermuthet, daß er nach Frankreich zurückkehret. — Der Graf de la Borde ist seit Kurzem in Begleitung seines Sohnes, eines Sohnes des Generals Becker und mehrerer anderer Reisenden von Konstantinopel abgegangen. Dieser ausgezeichnete Reisende troßt, voll brennenden Eifers, ein in Europa noch so wenig oder so unvollkommen bekanntes Land zu untersuchen, den Beschwerden einer langen Reise; er geht durch Anatolien und Karamanien nach Aleppo und wird unterwegs alle Städte, die einigcs Interesse bieten dürften, besuchen. Wir hoffen, gegen das Ende des Winters Herrn de la Borde wieder zu sehen. — Die am 22sten July von Marseille abgegangene Brigg, die junge Emilie, ist am 4ten August mit Lebensmitteln, Kriegsvorrath und 40 Officieren auf der Halbinsel Methana angekommen. — Am 16ten August lagen in dem Hafen von Alexandrien 48 Kriegsschiffe, die zu der großen Expedition, welche mit eifriger Thätigkeit ausgerüstet wird, gehören. Die bey Alexandrien lagernden Araber halten jeden Morgen Waffenübungen. — Man versichert, daß Karatasso mit einigen hundert Mann von der Seite von Skiatho und Skopelo eine Landung auf Negroponte gemacht hat. Alle diese Angriffe beschränken sich auf Hinwegführung von Vieh und bringen Niemand Schaden, als den das Land bewohnenden Griechen, während die in den Festungen eingeschlossenen Türken sich wenig darum kümmern. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 26sten September.

Der britische Botschafter, Herr Stratford Canning, hat dieser Tage eine neue Note überreicht, um die Pforte zu vermögen, mit den Griechen in Unterhandlungen zu treten. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 17ten Oktober.

Man schreibt aus Ankona unterm 4ten Oktober: „Die jonische Brigg Pegasus, welche 300 Tonnen faßt und 12 Kanonen führt, ist nach Nauplia unter Segel gegangen. Ihre Ladung in Lebensmitteln besteht aus 530

Rubi Mais, 51,000 Pfund Reis, 111,000 Pfund Mehl und 81,000 Zwieback, und ist ihr von dem Centralverein zu Paris anvertraut worden. Diese Ladung ist an den Dr. Bailli gerichtet, und wird in dessen Abwesenheit zur Verfügung des Kommandanten von Nauplia gestellt. Herr Spira-Vitalis, der Eigenthümer des Pegasus, begleitet persönlich diese Sendung. — Ein bayerischer Obrist und 16 Militärs von verschiedenen Graden, und derselben Nation angehörend, sind mit demselben Schiffe abgegangen; sie können über 100,000 Franken verfügen; sie werden in Korfu vor Anker gehen, und daselbst zwey Tage zubringen; eben so lange werden sie in Zante verweilen. Der Herr Obrist hat dem Lord Oberkommissär der sieben Inseln und dem Gouverneur von Zante Briefe von Seiten seines Monarchen zu übergeben; er hat ebenfalls Briefe für die griechische Regierung bey sich. Herr Vitalis hat als Miethe seines Schiffes nur den Betrag der Gehalte des Kapitäns und der Mannschaft annehmen wollen, so daß der Transport ein Fünftel weniger als gewöhnlich kosten wird. Er gedenkt unverzüglich nach Ankona zurückzukehren, um eine zweyte Ladung unter gleichen Bedingungen einzunehmen. — Der tapfere Obrist Bourbaki wird in Griechenland erwartet. Dieser in Cephalonia geborne und in Frankreich eingebürgerte Officier, der sich durch wichtige Dienste ausgezeichnet, wird mit zwey Waffenbrüdern aus Frankreich abgereist seyn, um den Befehl über die Taktiker zu übernehmen. Sein Schwager, der Graf Metaxas, vormaliger Kriegsminister, und die griechische Regierung erwarten ihn mit offenen Armen. Ein solcher Krieger kann Alles unternehmen; ohne Zweifel wird der Erfolg seine Thaten krönen.“

Talma, den sein Neffe von den Besuchen des Erzbischofs in Kenntniß gesetzt hat, will den Prälaten nicht vor sich lassen, obwohl er dessen gute Absicht anerkennt; er würde ihm, sagte er, bey seiner Besserung seinen Dank dafür abstaten.

Wir erhalten so eben Briefe aus Bogota vom 19ten July und aus Karthagena vom 15ten August. Den ersteren zufolge, war in Bogota Alles ruhig, man erwartete den Besrener jeden Augenblick. Aus den Briefen aus Karthagena erhellt, daß man die Ankunft Bolivar's zu Bogota am 2ten August, und seine Abreise nach Karaklas am 3ten August, daselbst durch einen außerordentlichen Courier erfahren habe. Die bloße Gegenwart des Besreners wird, wie man hoffte, alle Streitigkeiten mit Paëz belegen. Der Panama-Kongreß hatte 14 Tage lang — vom 22sten Juny an — sehr eifrig gearbeitet, und die hauptsächlichsten Verträge bereits abgeschlossen, als die schädlichen Einwirkungen des Klimas ihn bewogen, seinen Sitz nach Mexiko zu verlegen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten Oktober.

Gestern hat Herr Canning bey dem Baron von Rothschild zu Mittag gegessen.

Unsere Leser werden sich zu erinnern wissen, daß Lafayette während seines Aufenthalts in den vereinigten Staaten von der Familie Washington's mehrere Geschenke, namentlich ein Bildniß des Generals Washington, erhielt, mit dem Auftrage, sie an Bolivar hin zu besorgen. Auf den Brief, mit welchem damals (September 1825) Lafayette von Washington aus diese Geschenke begleitete, hat er folgendes Antwortschreiben von Bolivar erhalten: „Mein Herr General. Ich habe die Ehre gehabt, zum Erstenmale die edlen Züge von einer der neuen Welt so segensreichen Hand zu sehen. Dies Glück verdanke ich dem Obersten Mercer, der mir Ihren Brief eingehändigt hat. Durch die öffentlichen Blätter habe ich mit unbefreiblicher Freude erfahren, daß Sie die Güte hatten, mich mit einem Schatze zu beehren, der von Mount Vernon (Washington's Wohnort und Grabstätte) kommt. Washington's Bildniß, einige von ihm herrührende Sachen, und eins von den Denkmälern seines Ruhmes (die Denkmünze), sollen mir, Namens der Manen des großen Bürgers und ältesten Sohnes der neuen Welt, von Ihnen dargereicht werden; kein Wort vermag den Werth zu schildern, den ich in meinem Herzen auf die Vereinigung für mich so ruhmvoller Dinge und Rücksichten lege. Washington's Familie ehrt mich über alle mögliche Erwartung. Ich bin mit der größten Hochachtung Ihr ergebenster Bewunderer Bolivar. Lima, den 20sten März 1826.“

Während der Abbé Guyon neulich eine Mission in Paris hielt, verlangte das Publikum die Aufführung des Moliere'schen Scheinheiligen, allein der Maire verbot es, und als darauf im Schauspielhause Lärm entstand, rückte der General Malthus mit bewaffneter Macht herbey und nöthigte die Zuschauer nach Hause zu gehen. Die Etoile meint, die Polizen sollte in ganz Frankreich die Aufführung des Tartuffe verbieten, da dieselbe in der Regel Unordnungen veranlaßt.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 30sten September.

Mehrere Censoren sind abgesetzt worden, weil sie Schriften, die der jetzigen Verfassung entgegen sind, parteyisch begünstigt hatten.

Die nach Spanien gezogenen portugiesischen Ausreisler befinden sich in großem Elende. Sie bekommen von der spanischen Regierung nichts als Brot, ihre Waffen haben sie abgeben müssen und dabey sind sie einer sehr

sorglichen Aufsicht unterworfen, da man fürchtet, sie möchten wieder zurück nach Portugal gehen.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 1sten Oktober.

Die gestrige Gaceta enthält Folgendes: „Die Feinde der öffentlichen Ruhe fahren fort, dieselbe durch strafbare Umtriebe zu stören. Vor einigen Tagen schiedeten sie ein Lügenbulletin, betitelt: „Auszug aus den Nachrichten, welche der spanische Gesandte in Lissabon durch einen Courier erhalten hat,“ das von Hand zu Hand ging. Hier folgt dieses abgeschmackte Nachwerk in der Uebersetzung und vollständig: „Der Infant Don Miguel hat die fünfte Tochter Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät geheirathet. Die Prinzessin ist nebst ihrem Gemahl, in Begleitung der Fürsten Galizien und Schwarzenburg-Holstein, nach Triest abgereist, woselbst sie den 20sten September eintrafen, und sich auf der deutschen Stettiner Fregatte von 48 Kanonen nach Barcelona einschifften, um dort die Entscheidung des Kongresses zu ihren Gunsten zu erwarten. Zwen große Mächte haben ihn bereits als König von Portugal anerkannt, und wird er in Barcelona die amtliche Bestätigung darüber erhalten. Der Prinz ist eingeladen worden, dem Kongresse persönlich beizuwohnen, aber er hat diese Einladung nicht angenommen, um keinen Argwohn gegen sich zu erregen. Sr. Kaiserl. Königl. Majestät haben befohlen, daß der Prinz am Bord der Fregatte als König behandelt werde. Sr. Hoheit wird, wie es heißt, in Triest ein zweytes Dekret erlassen, das noch nachdrücklicher als das erstere seyn wird. Die Prinzessinnen, so wie die vermittelte Prinzessin von Beira und ihr Sohn, sollen am 16ten von Madrid nach Barcelona abgehen. Ihre Hoheiten betreiben die Kosten der Unterhaltung der portugiesischen Truppen in Spanien. Der General Jayas und sein Adjutant sind heute früh um 11 Uhr auf dem Platz Cevada ausgeknüpft worden. Die Polizen hat ein wachsameres Auge auf die Uebelgesinnten gerichtet. Madrid, den 11ten September 1826.“

Madrid, den 5ten Oktober.

Man fürchtet, daß durch eine Veränderung in der Administration die Hoffnungen der Gemäßigten vereitelt werden; daher ist diese Partey, an deren Spitze die Herren Recacho und Grijalba stehen, sehr thätig. Bemerkenswerth ist, daß, während alle Minister im Eskorial sind, der König doch nur mit Herrn Calomarde arbeitet.

Gestern ist aus Tarragona die Nachricht eingetroffen, daß daselbst Unruhen ausgebrochen seyen; wie man sagt, haben die Konstitutionellen einen Aufstand bewirkt.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 19ten Oktober.

In Gröningen hat die Sterblichkeit etwas abgenommen; die Zahl der Kranken ist noch dieselbe, obwohl die der Scharlachfieber sich vermindert hat. Auf dem flachen Lande nimmt die Seuche merklich ab. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 21sten Oktober.

Im Badenschen übertrifft die Weinlese, mit der man gegenwärtig dort beschäftigt ist, hinsichtlich der Menge des Weins alle bisherigen Erwartungen. Seit Menschengedenken erinnert man sich in dortiger Gegend kaum eines oder zweyer solcher gesegneten Weinjahre. An manchen Orten werden nur mit Mühe die Fässer aufgebracht, um den Wein aufbewahren zu können. Auch der Qualität nach gehört der diesjährige Wein zu den bessern Gattungen; er wird wahrscheinlich dem 1818r gleich kommen, und zum Theil noch den 1819r erreichen. (Berl. Zeit.)

Stockholm, den 13ten Oktober.

Man vermuthet, daß der Rechtsandel gegen den Kommerzienrath Filén bald seine Endschafft erreicht haben wird, da ein Testament vorhanden seyn soll, dem zufolge der in Demerary verstorbene Millionär Filén den Kommerzienrath gleiches Namens zu seinem Erben eingesetzt hat, und Jeder, der sein Vermögen selbst erworben, den schwedischen Gesetzen zufolge, frey und ungehindert darüber bestimmen und verfügen kann. (Hamb. Zeit.)

London, den 10ten Oktober.

Das Schloß zu Windsor, welches beynahne neu aufgeführt wird, kostet dem Staate 250,000 Pfd. Sterl., und das neue königliche Schloß in St. James Park 252,690 Pfd. Sterl. (Hamb. Zeit.)

London, den 13ten Oktober.

Mittwoch ging Sir Fred. Adam über Paris (wo er Herrn Canning noch sehen wird) und Italien (wo er sich 14 Tage in Rom aufzuhalten denkt) nach den jonischen Inseln ab. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Oktober. Herr Adolphus aus Goldingen, logirt bey Todleben. — Herr Pastor Elverfeld aus Luckum, logirt beym Herrn Polizeymeister, Obristlieutenant von Friede. — Herr Bibliothekar Müller, Herr Buchdrucker Steffenhagen, nebst Gemahlin, Herr Literat Müller jun., nebst Gemahlin, und Herr Gymnasiast Müller aus Riga, logiren beym Herrn Pastor Köhler. — Herr Kollegiensekretär Kohrbeck aus Lithauen, logirt bey der Frau Doktorin Hoyer. — Herr

Fähnrich Platow, vom Donschen Kosaken-Denisowischen 3ten Regiment, aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Disponent Zorn und Frau von Rosenberg aus Eckau, und Herr Disponent Rade aus Jungfernhoff, logiren bey Halezky. — Herr von Sacken und Herr Kandidat Reichwald aus Wormen, und Herr Georg von den Brincken aus Berghoff, logiren bey Gramkau.

Den 23sten Oktober. Herr Stadtsekretär Lauenstein aus Bauske, logirt bey Madame Megidi. — Der königl. französische Gesandte, Herr Graf de la Ferronaye, nebst Gemahlin, der königl. französische Kapitän, Herr Graf Lafors, aus St. Petersburg, und der Rigasche Ordnungsgerechtigkeitskommissär, Herr Twirbut, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Kloppmann aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Disponent Josaphat aus Grendsen, logirt bey Henko. — Herr Kaufmann Friedrich Klein aus Libau, und Herr Wilhelm Petry aus Sturhoff, logiren bey Zehr jun. — Frau Feldmarschallin, Fürstin Barclay de Tolly, und Frau von Dietinghoff aus Riga, logiren beym Herrn Vicegouverneur von Mandell.

Den 24sten Oktober. Herr Obrist Smarkowsky, Kommandeur der 1sten Kompagnie der Feldartilleriebrigade, Herr Pastor Johannes Schuel, Mitglied der evangelischen Brüdergemeinde, nebst Gemahlin, aus Riga, und Herr Kapitän, Graf Stadion, Kammerherr beym österröichischen Hofe, aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Postmeister Arendt aus Bauske, logirt bey Halezky. — Herr Major von Alten-Bokum aus Pahlen, und Herr von Schorkowsky aus dem Oberlande, logiren bey Föge. — Herr Major von Arnoldy aus Neuhoff, und Herr Guttsbesitzer von Kobol aus Ponnemesch, logiren bey Gramkau.

## K o u r s.

Riga, den 13ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$ , 10 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Kubel Gold — Kubel — Kop. B. A.  
Ein Kubel Silber 3 Kubel 74 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Kub. 75 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Kub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Kub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Kub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Kub. 72 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 129. Donnerstag, den 28. Oktober 1826.

St. Petersburg, den 21sten Oktober.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, ist in erwünschtem Wohlseyn, am 20ten dieses Monats, in hiesiger Residenz angelangt.

In der Hamburgischen Liste der Börsehallen vom 13ten Oktober steht ein Artikel aus Stockholm vom 6ten Oktober folgenden Inhalts:

„Das königliche Kommerzkollegium zeigt an, die amtliche Nachricht erhalten zu haben, daß, obgleich die Getreideausfuhr aus Rußland laut dem dort gültigen Zolltarif erlaubt sey, doch keine Verschiffung davon für jetzt ohne Genehmigung der betreffenden örtlichen Verwaltungen statt finden könne.“

Dieser Artikel ist hier sehr aufgefallen und hat zu Nachforschungen Gelegenheit gegeben, worauf eine solche Nachricht gegründet seyn möchte, indem nichts dieser Art hier bewußt ist. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 29sten September.

Die Pforte hat eine besondere Proklamation an das Volk, in Bezug auf aufrührerische Reden, erlassen, in welcher in der Einleitung geschildert wird, wie man der Vorsehung Dank dafür schuldig sey, daß die Janitscharenmiliz, Jahrhunderte lang die Geißel des Reiches, endlich aufgehoben und vertilgt worden. Jetzt erklären sich auch alle Meinungen dafür, daß auch die andern Milizen, die, wie die Sipahs und Silithars, nur der Staatskasse zur Last fallen, aufgehoben werden müssen. „Dennoch, heißt es weiter, giebt es unter den Muselmännern übel geartete und schlecht gesinnte Individuen, die unter der Maske demüthiger Hingebung nur darauf ausgehen, die öffentliche Ruhe zu stören. Ihnen gesellen sich bey die Weiber der Hingerichteten und Verbannten, denen man aus Mitleid gestattet hatte in Konstantinopel zu bleiben, wie nicht weniger viele andere ruchlose Leute. Begierig nach Neuerungen, laufen sie hin und her und sprechen: jetzt wird das geschehen; die Dinge werden so und so gehen. Alle Arten lügenhafter Gerüchte werden durch sie verbreitet, und den Ministern der hohen Pforte unterstellen sie Pläne, an welche diese nie gedacht haben. So bringen sie Unruhe und Besorgniß in die Herzen der redlichen, in der Stille lebenden Muselmänner u. Um solchem Unfug, der ein Verrath gegen die Pforte und das ganze muselmännische Volk ist, ein Ende zu machen,

wird man alle erdenkliche offene und geheime Maßregeln ergreifen, um die Strafbaren zu entdecken. Man wird sie zuverlässig ausfinden, und ihre Bestrafung soll die Muselmänner von ihnen befreien; so fordert es Vernunft und Religion. Von heute an werden verkleidete Leute, die man nicht erkennen wird, alle Punkte der Stadt durchziehen; verkleidete Frauen werden in die Häuser und Bäder einschleichen; fortan wird jedes Individuum, Mann oder Weib, das da wagen sollte, falsche Gerüchte zu verbreiten, oder durch Reden zur Unordnung anzureizen, auf der Stelle ergriffen werden. Da soll keine Gnade, kein Aufschub gestattet werden; da wird kein Unterschied gemacht zwischen Groß und Klein; da gilt kein Schutz, keine Vorbitte, keine Vermeidung. Es ist unwiderrüßlich beschlossene, die Schuldigen sollen ihre Strafe erleiden, und zwar Jeder in seinem Stadtquartier. Es mögen sich daher wohlgewartet Alle hinführo nur mit ihrem Geschäft abgeben, ehrbar leben, den Himmel unaufhörlich ansehen um lange Lebensdauer dessen, der Gottes Schatten auf Erden ist, und alle seine Unterthanen stets mit Wohlthaten überhäuft. So allein können sie sich dankbar zeigen für die Ruhe, deren sie genießen, für das Brot, das sie im Schatten des Schutzes der erhabenen Pforte essen. Lasse sich's Jeder gesagt seyn, von heute an ist verboten falsche Gerüchte auszustreuen, sich um Dinge zu bekümmern, die einem nicht angehen, als wodurch man in dieser und jener Welt Gottes Zorn und Strafe auf sich zieht. Wehe dem, der sich dies Alles nicht gesagt seyn läßt! Alle, die dieser Verordnung wider handeln, werden ohne Ausnahme zum schreckenden Beispiel für Andere abgestraft; die Weiber wird man erdroffeln und ins Meer werfen. Diese Proklamation soll in allen Quartieren verlesen und ausgelegt werden, damit sich Jeder danach richten könne.“

(Berl. Zeit.)

Der Großherr hat sich vor einigen Tagen nach dem Schlosse Janaraki am schwarzen Meere begeben, um die dort befindliche Besatzung zu mustern. Uebrigens herrscht hier die vollkommenste Ruhe und keine Bewegung oder Maßregel der Regierung deutet auf kriegeserische Absichten von Seiten der Pforte.

Um die Wirkungen der so häufig hier vorfallenden

Feuersbrünste zu verringern, hat die Regierung befohlen, steinerne Zwischenmauern aufzuziehen und einige Grundstücke anzukaufen, um öffentliche Gebäude mit einem Hofraum, oder mit Steinmauern umgeben, darauf zu errichten, damit die Gefahr bey einem Brande hinsichtlich der Enge der Straßen und der Bauart der hölzernen Häuser, einigermaßen vermindert werde. Zuerst wird an die Wiederaufrichtung und Erweiterung des Pfortenpallastes geschritten werden. Bey dem Mangel an Maurern und andern Arbeitern sind an alle umliegenden Orte Befehle ergangen, die entbehrlichen Individuen nach der Hauptstadt zu senden, wo überdies der Bau der zahlreichen und weitläufigen Kasernen eine große Menge von Arbeitseuten erheischt. Eine am 17ten dieses Monats in Skutari (an der asiatischen Küste) ausgebrochene Feuersbrunst wurde bald gelöscht, so daß nur geringer Schaden dadurch verursacht worden ist. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 18ten Oktober.

Der Moniteur theilt einen langen Aufsatz über die weise Sorge mit, welche die Regierung durch Anerkennung des brasilianischen Kaiserreichs und die Zulassung der mexikanischen und kolumbischen Flagge für Frankreichs Handel bewiesen hat.

Der Aristarque behauptet, der Diktator von Paraguan, Dr. Francia, habe, vom Anfange des Aufstandes der vormaligen spanischen Kolonien an, den Plan gehabt, in diesen Gegenden einen Thron für den Prinzen von Luffa, Neffen Ferdinands VII., zu begründen, und dieser Prinz sollte eine brasilianische Prinzessin zur Gemahlin und die Banda Oriental als Mitgabe erhalten. Dieser Plan, fügt das genannte Blatt hinzu, war dem englischen Ministerio schon seit 1820 bekannt und wurde von drei europäischen Mächten begünstigt; auch steht das Cirkular des Dr. Francia, und sein letzter Gesandter an den König von Spanien, mit diesem Plane in Verbindung. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 19ten Oktober.

Der Erzbischof (Herr von Quelen) war Sonntag Abend um 8 Uhr abermals bey Herrn Talma, und bat sehr dringend, den Kranken, wenn auch nur auf einige Augenblicke, zu unterhalten; allein nach der förmlichen Erklärung Talma's von demselben Morgen, hielt es seine Familie nicht für rätlich, dem Wunsche des Prälaten nachzukommen. Man sagt, die Behörde fürchte, daß die Beerdigung Talma's, wenn er seiner Krankheit, erliegt, Unruhe veranlassen könnte, dafern ein kirchliches Begräbniß verweigert würde. Da jedoch Talma's Ablebung des geistlichen Zuspruchs so stadtkundig geworden, so wird es wohl Niemanden einfallen, die Geislichkeit zwingen zu wollen, daß sie für ihn bete, so wenig als gegenwärtig Jemand Niene macht, Talma zu zwingen, daß er den Prälaten vor sich lasse.

Aus Alexandrien vernimmt man, daß der Mikkönig,

längst auf eine Gelegenheit gewartet habe, des Boyer mit guter Art loß zu werden, dessen zänkische Laune ihm lästig geworden. Ein französischer Bataillonschef hatte in dem Garten des französischen Quartiers zu Kairo einen Vogel getödtet, und Boyer ergriff diese Veranlassung, um mit dem Officier Streit anzufangen. Der französische Konsul, Herr Malivoire, kam dazu und behauptete, daß das Haus des Konsuls auch den Vögeln als Asyl diene. Der Pascha, genöthigt von dem Streit Kenntniß zu nehmen, verabschiedete den Bataillonschef mit der Bemerkung, daß man eines todten Vogels halber sehr viel Lärm mache. Boyer nahm seinen Abschied, und ist dadurch höchst wahrscheinlich einer Ungnade zuvorgekommen. Mehrere andere französische Officiere, die gleichzeitig den ägyptischen Dienst verlassen haben, werden in Marseille erwartet. (Berl. Zeit.)

Paris, den 20sten Oktober.

Vorgestern hatte Herr Canning die Ehre, mit Sr. Majestät und der königlichen Familie zu speisen. Die Etoile bemerkt ausdrücklich, daß, ausser fürstlichen Personen und Prinzen von Geblüt, diese Ehre nur noch dem Fürsten Metternich und dem Herzog von Wellington zu Theil geworden sey.

Das Wichtigste in einem Artikel des vorgestrigen Moniteur über die Zulassung der Flaggen der neuen amerikanischen Staaten ist unstreitig das Geständniß: daß jede Erwartung gemeinschaftlicher Entscheidungen von Seiten der großen Mächte verschwunden sey.

(Hamb. Zeit.)

Gestern Morgen, 35 Minuten nach 11 Uhr, ist Talma gestorben. Er hat in Gegenwart mehrerer Personen wiederholt erklärt, daß man seine Leiche von seiner Wohnung direkt nach der Grabstätte bringen solle (d. h. er will kein kirchliches Begräbniß haben). Der Neffe des Verstorbenen, der Dr. Amadäus Talma, hat dies durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht.

Einem Schreiben aus Marseille vom 13ten dieses Monats zufolge, hat Lord Cochrane, von Malta kommend, in dem dortigen Hafen die Anker ausgeworfen. Am Bord seines Schiffes, des Einhornes, befanden sich 10 Reisende und 14 Mann Besatzung. Er wurde jeden Augenblick am Lande erwartet. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 8ten Oktober.

Ein Gerücht sagt, an dem Tage, wo der portugiesische Botschafter die Prinzessin von Beira zur Ablegung des Eids auf die Konstitution besucht habe, sey der König bey guter Laune in das Zimmer getreten, und habe leise das Tragala gesungen. Derselben Leute behaupten auch fest, der König stehe im Begriffe, Portugal den Krieg zu erklären. Indessen wird die Finanzverlegenheit immer größer, und sie läßt sich in ihrem ganzen Umfang schon aus einzelnen Umständen beurtheilen, z. B. daß die



Invaliden ihren kargen Sold von sechs Sous täglich, nun schon seit länger als zehn Monaten nicht mehr erhalten. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 7ten Oktober.

Die diesmalige Auernde hat nur den dritten Theil der sonst gewöhnlichen Ausbeute geliefert, und man vermuthet, daß die Regierung sehr bald die Einfuhr von fremdem Korn, bis zu 20,000 Muids, erlauben werde.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,

vom 21ten Oktober.

In Friesland ist die Krankheit und die Noth im Zunehmen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,

vom 24ten Oktober.

In Hinsicht der Ergiebigkeit und des Unterschieds in der Menge des diesjährigen gegen den vorjährigen rothen Wein in der Provinz Rheinhessen liefert das Dorf Heidesheim, im Kanton Oberringelheim, ein merkwürdiges Beispiel: Voriges Jahr bestand nämlich die ganze Summe des Ertrags von rothem Wein dieser Gemeinde in achtzig Fässern und dieses Jahr in nahe an dreihundert Fässern gleichen Maßes.

Vom künftigen Jahre an muß im Großherzogthum Weimar von jeder im Käfig gehaltenen Nachtigall, die sogenannten Sprosser mit eingeschlossen, eine Abgabe von 6 Thalern zur Armenkasse des Orts mit jährlicher Vorausbezahlung entrichtet werden. Wer bereits eine Nachtigall im Käfig hält, ist bey 12 Thalern Strafe verpflichtet, spätestens bis zum 1sten May 1827 bey der Polizeybehörde des Orts Anzeige davon zu machen. Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher eine nach dem 1sten März 1827 bekommenene Nachtigall vierundzwanzig Stunden im Käfig hat, ohne der Ortspolizeybehörde Anzeige davon zu machen. Der Anzeiger erhält ein Drittel der Strafgeelder. [Eine nachahmungswürdige Polizeyverfügung!] (Berl. Zeit.)

London, den 10ten Oktober.

Ein Schreiben aus Algier vom 9ten September bringt die traurige Nachricht, Major Laing (der von Tripolis nach Tombuktu reist) sey mit allen seinen Reisegefährten von dem Stamm der Lawernies in der Wüste erschlagen worden.

Der Kapitän Parry wird eine neue nordische Reise unternehmen. Mit dem Schiffe Hecla wird er nächsten Frühling nach der Gabelklippe in Spitzbergen (79° 52' N. B.), die 152 deutsche Meilen vom Pol entfernt ist, absegeln, und dieselbe wahrscheinlich gegen Ende May erreichen. Von hier aus reist er mit zwey Schiffen weiter, die so eingerichtet sind, daß sie auf dem Wasser als Bote und auf dem Eise als Schlitten gebraucht werden können. Sie sollen nämlich aus leichten und biegsamen Stoffen gebaut, und mit Decken

von Leder und Wachstuch versehen seyn, die zu Segeln dienen. Ein jedes Fahrzeug erhält 2 Officiere und 10 Mann, nebst Mundvorrath auf 92 Tage, so daß sie den Pol erreichen und wieder zurückkommen können, wenn sie auf keine große Schwierigkeiten stoßen, und täglich im Durchschnitt nur  $3\frac{3}{8}$  deutsche Meilen zurücklegen. Es werden Hunde oder Rennthiere mitgenommen. Kapitän Parry weiß aus Erfahrung, daß der Sommer in jener Region nicht streng kalt ist, die Sonne geht fast nicht unter, und die Leute pflegten in solchen Umständen immer sehr gesund zu seyn. Während der Abwesenheit sollen die Bote die Ostseite von Spitzbergen untersuchen. Die Belohnung für die glückliche Ausführung dieses interessanten Unternehmens beträgt 5000 Pfd. Sterl.

Briefe aus Laguanra vom 29sten August versichern, daß mehrere Officiere von Rang Paetz verlassen haben; sein vertrauter Rathgeber, Dr. Pena, soll ebenfalls Pässe gefordert, sie aber nicht erhalten haben. (Berl. Zeit.)

London, den 15ten Oktober.

Was die Morgen-Chronik von einer Eheverbindung Sir Walter Scott's gemeldet hat, war voreilig. Die ganze Geschichte soll ein bloßer Scherz des Herrn Jeffrey seyn, der sehr gern Ehen abschließt.

Die Times geben folgendes Verzeichniß der Einkünfte Englands unter den verschiedenen Regierungen, von der der Königin Elisabeth an, bis zu der jetzigen:

Unter Elisabeth	im Jahr 1558,	500,000 Pf. St.
Unter Jakob I.	„ „ 1602,	600,000 „ „
Unter Karl I.	„ „ 1625,	895,819 „ „
Unter der Republik	„ „	
Unter Karl II.	„ „ 1648,	1,517,247 „ „
Unter Jakob II.	„ „ 1685,	2,001,855 „ „
Unter Wilhelm III.	„ „ 1688,	3,895,205 „ „
Unter d. Königin Anna	„ „ 1706,	5,691,803 „ „
Unter Georg I.	„ „ 1714,	6,762,643 „ „
Unter Georg II.	„ „ 1727,	8,522,540 „ „
Unter Georg III.	„ „ 1760,	15,372,971 „ „
idem	„ „ 1800,	50,720,000 „ „
idem	„ „ 1815,	71,153,142 „ „

Unter Georg IV. Durch-

schnittsumme von 1820 bis 1826, 58,000,000 „ „

Herr Brunel, der geistvolle Ingenieur, welcher den Weg unter der Themse baut, hat ein kühnes Mittel ausgedenkt, um einen zu diesem Werk nöthigen Brunnen oder Schacht von 60 Fuß Tiefe und 50 Fuß Umfang zu graben. Man hatte nämlich ermittelt, daß man auf sehr vielen Sand und unterirdisches Wasser stoßen würde, wodurch die Aushöhlung und Grundlegung des Schachts ungemein kostspielig und zeitraubend geworden wäre. Herr Brunel läßt daher die Ausmauerung dieses Schachtes, wie eine Art runden Thurmes, auf der Oberfläche anfertigen, und zwar bis zu der Höhe von

40 Fuß, um ihn hernach in einem Stück hinabsteigen zu lassen, während zu gleicher Zeit die Erde unter ihm weggeschafft wird. Auf diese Weise wird die Erde, von welcher Beschaffenheit sie auch sey, gestützt und das Wasser durch das Mauerwerk abgehalten. Der Thurm, als er, zum Erstaunen der Londoner, 40 Fuß tief sich gesenkt hatte, wurde nun oben höher gemauert, während zugleich die Ausgrabung fortgesetzt wurde, bis man, noch 20 Fuß tiefer, zu dem erforderlichen Punkt kam. Diese walzenförmige Mauer, die ohne aus den Fugen zu rücken, fortbewegt wurde, wiegt 2,200,000 Pfund, ist 3 Fuß dick und aus Ziegeln aufgeführt, welche mit Holzstücken und Eisenriegeln durchflochten sind, und von einem sehr festen Kitt, der jetzt in England allgemein gebraucht wird, zusammen gehalten werden. (Berl. Zeit.)

London, den 18ten Oktober.

Mit dem heutigen Tage hören in England die Lotterien auf.

Lloyd's Agent schreibt aus Smyrna vom 5ten September, daß die Flotte des Kapudan Pascha im Kanal von Chios, und die griechische, 30 bis 40 Segel stark, auf der Höhe von Samos war. Man glaubte nicht, daß des Erstern Unternehmung wider diese Insel gelingen könne, da schon ein großer Theil dieser Landungstruppen von der Küste in das Innere zurückkehrte, und das Admiralschiff selbst, wie erzählt wurde, lech in Foggia (Fochés) eingelaufen war.

Vor 400 Jahren, nämlich im Jahr 1422, unter der türmischen Regierung Heinrichs VI., betrug Englands Staatscinnahme 64,976 Pfd. Sterl., welches nicht so viel ist, als heutzutage alle 5 Stunden dem Staate zufließt.

Den 15ten July haben die Republiken Guatimala, Peru, Kolumbien und Mexiko eine Uebereinkunft geschlossen, betreffend die von einer jeden zu stellenden Truppenkontingente und andere geheime Anordnungen. Die Bevollmächtigten des Panama-Kongresses sind den 15ten August in Akapulko angelangt und werden ihre Sitzungen in Kokubaya wieder anfangen. (Berl. Zeit.)

London, den 21sten Oktober.

Gestern gingen Depeschen an Herrn Canning ab, der künftige Woche zurück erwartet wird.

Vorgestern hat der Gemeinderath die Ueberreichung einer Bittschrift wegen Aufhebung der Getreidegesetze beschlossen.

Nach den Times hat Lord Cochrane, als er am 1sten September bey Malta ankam, nicht landen dürfen. Am 17ten langte er in Messina an, wurde aber ebenfalls nicht zugelassen.

In den Münzstädten Mexiko's wird jetzt monatlich eine Million Piaster ausgeprägt. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Oktober. Herr Arrendator Mellin aus Libauhof, Herr D. P. Thurnherr aus Libau, und Herr von Drachensfels aus Prawingen, logiren bey Zehe jun. — Herr Kapellmeister Wilhelm Runze aus Tschernigom, logirt bey Herrn Kollegienregistrator Bach. — Herr Professor der Musik, Mathias Holst, aus London, Herr Windhorst vom Lande, und Herr Assessor von Grothuß aus Bauske, logiren bey Stein. — Herr Krüger aus Riga, logirt bey Lintner. — Herr Karl Gramkau aus Dorpat, logirt bey Gramkau. — Herr Graf Mellin aus Livland, logirt bey Morel. — Madame Schan, nebst Tochter, aus Riga, logirt bey Georgi. — Mademoiselle Madenburger und Herr J. Mohn aus Riga, logiren bey Herrn Gouvernementssekretär Lorenz. — Frau Hofrätthin von Hübschmann aus Jakobstadt, logirt bey der Frau Kammerverwandtin Lottien.

Den 26sten Oktober. Herr von der Necke, nebst Gemahlin, aus Georgenhoff, logirt bey Herrn Oberhofgerichtsath von der Hoven. — Fräulein Charlotte von Grothuß aus Bauske, logirt bey der Frau Regierungsrätthin von Wettberg. — Herr Arrendator Schnee aus Zeraurt, Herr Arrendator Moriz aus Granteln, und Herr Bürgermeister Hoffmann aus Luckum, logiren bey Henko. — Herr Organist Grube aus Pesten, logirt bey Wulff. — Herr Kommissär Adam Sintow aus Kosseln, logirt bey Lintner.

### K o u r s.

Riga, den 18ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. U.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. U.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. U.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $8\frac{3}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. U.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. U.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. U.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel  $74\frac{3}{4}$  Kop. B. U.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $75\frac{1}{2}$  Kop. B. U.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. U.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. U.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. U.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72 Kop. B. U.  
 Livl. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 130. Sonnabend, den 30. Oktober 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 18ten Oktober.

Die neue, nach Morra bestimmte ägyptische Expedition, 27 Segel stark, sollte nächster Tage auslaufen. Die Transportschiffe sind fast ohne Ausnahme gemischte europäische. — Sechs spezziotische Schiffe hatten sich von den Geschwadern der Admirale Miaulis und Sachturis getrennt, um Seeraub zu treiben. Hierauf erklärte der englische Kommodore Hamilton allen Kaufahrern seiner Nation, daß, wenn sie ohne Konvoy absegelten und Schaden litten, er keinen Schritt zu ihren Gunsten thun würde.

Die österreichische Golette Vigilante geleitete eine Konvoy von Handelsfahrzeugen, welche meistens mit Zimmerholz beladen waren, von Smyrna nach Alexandrien. Am 12ten September legte sich ein so dichter Nebel über die Gewässer, daß sich die Schiffe nicht auf 10 Schritte weit sehen konnten. So begegnete die Konvoy einem griechischen Geschwader (wahrscheinlich das oben erwähnte), welches die Schiffe visitiren, was aber der Kommandant nicht zugeben wollte. Nun näherte sich eine griechische Brigg; der Kapitän der Golette forderte den griechischen Kapitän auf, sich an Bord der Golette zu begeben; dies geschah, und der griechische Kapitän begehete die Auslieferung von drei Schiffen der Konvoy. Der Kommandant gab ihm eine abschlägige Antwort, ließ das Schiff in schlagfertigen Stand setzen, und die Brandraketen herbeibringen. Die Griechen entfernten sich darauf, benächtigten sich aber unter dem Schutze des dichten Nebels eines kleinen mit Getreide beladenen Fahrzeuges, dessen Verlust erst dann bemerkt wurde, als sich das Wetter aufzuheitern anfing. (Berl. Zeit.)

Wien, den 24sten Oktober.

Am 11ten Oktober, Morgens, war der Kiaja Beg des ersten Pfortenkommisars, Habi Effendi, in Begleitung zweyer Tartaren, aus Akermann in Jassy eingetroffen, und hatte nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden eilends seinen Weg nach Konstantinopel fortgesetzt. Er war nach seiner Aussage der Ueberbringer der zu Akermann zwischen den russischen und türkischen Bevollmächtigten abgeschlossenen und unterzeichneten Konvention, um solche dem Großherrsinn zur Ratifikation vorzulegen.

Ueber Zante sind uns Zeitungen aus Napoli die Ko-

mania bis zum 20sten September neuen Styls zugekommen. Sie enthalten interessante Angaben.

Was Athen betrifft, so heißt es in der Allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 8ten September:

„Die so enge Belagerung der Akropolis von Athen betrübt die Seele jedes fühlenden Griechen. Die Besatzung widersteht, und schlägt tapfer die Angriffe des Feindes zurück, und die Athener wetteifern, nicht schlechter zu erscheinen als die Missolonghioten; aber die Akropolis ist klein, und das starke ununterbrochene Feuer des Feindes schadet nicht wenig. Die zum Schaden und zur Schande des Vaterlandes unter einander streiten (Die Notara's ben Korinth), werden die Leidenschaften erstickt und das Privatinteresse beseitigen, um auch dem berühmten Athen zu Hülfe zu eilen. Am 14ten dieses Monats sind 500 Mann von der Besatzung des Schlosses Palamidi (zu Nauplia) — fast alle von der Besatzung von Missolonghi — und am 17ten desselben Monats Demetrius Kalergi, der als ein sehr tapferer und kühner Mann, gehorsam und unterthan den Befehlen der Regierung, gerühmt wird, mit 400 Mann nach dem Hauptquartier des östlichen Griechenlands, Eleusis, ausmarschirt. Eben dahin waren am 13ten September 100 Heptanesier abgegangen, um zu ihren bereits in Eleusis befindlichen Landstleuten zu stoßen. Aus einem früheren Blatte der Allgemeinen Zeitung vom 13ten September ersieht man, welche Bewandniß es mit diesen Heptanesiern habe. Es sind dies, wie ihr Name (Siebeninsler) andeutet, Bewohner der sieben (jonischen) Inseln, welche sich, wie die Zeitung sagt, seit dem Beginn des Kampfes in Griechenland befunden, vor einiger Zeit ein eigenes Korps gebildet, und den General Dionysius Eumorfopulo, von Ithaka, der sich gegenwärtig in der Akropolis aufhalte, zum Kommandanten gewählt haben. Provisorisch werde dieses Korps von Johann Kazzoro aus Leukadien (Santa Maura) und noch fünf andern Officieren aus Korfu, Cephalonia, Cerigo und Zante kommandirt; es habe sich seit Ende July in Attika befunden, und an den Gefechten vom 18ten und 20sten August vor Athen rühmlichen Antheil genommen. Das Blatt der allgemeinen Zeitung vom 13ten September enthält ein Schreiben des Kommandanten der Akropolis, General Suras, vom 28sten August, an die Befehlshaber dieses Korps, worin er sie einladet, in die Akropolis zu kommen, und ihnen anzeigt, daß er deshalb auch an die Regierungskommission in

Nauplia geschrieben habe. Der Antrag wurde, wie die Zeitung hinzufügt, beiderseits angenommen. Außer diesem heptanesischen Korps giebt es auch noch einen jonischen Phalanx, der aus Joniern (in Klein-Asien) und griechischen Einwohnern mehrerer Inseln an der asiatischen Küste gebildet wurde, und den letzten Nachrichten zufolge, unter Nikita's Kommando, bey Argos gestanden hatte. — Die Allgemeine Zeitung von Griechenland vom 13ten September giebt einen kurzen Bericht von einem Gefechte, welches am 4ten gedachten Monats bey Skurta, einem der sogenannten Passdörfer fast an der Gränzscheide von Megaris und Bötien, wo Reschid Paschas Hauptmagazine sich befinden, zwischen den daselbst gelagerten Türken und einem von Karaiskaki, unter Anführung des Georg Chelioti von Eleusis dahin detaschirten Korps, vorgefallen war. Die Griechen, heißt es in diesem Bericht, hätten das feindliche Lager überfallen, reiche Beute an Waffen, Kleidungsstücken, Vieh u. s. w. gemacht, und seyen dann am folgenden Tage, als Sieger, ins Lager von Eleusis zurückgekehrt.

Ibrahim hatte seit geraumer Zeit alle seine Streitkräfte in Mistra konzentriert, und verheerte von da aus die Provinz ringsum, ohne Hinderniß. Der Widerstand, den er fand, war klein und unzulänglich, um ihm bedeutend zu schaden. Nur bey dem sogenannten Thurm Nachmutbegs, mitten in der Ebene, fand er tapfern Widerstand, und mußte mehrere Tage kämpfen. Nur 30 Mann Griechen waren darin eingeschlossen, und diese 30 Mann wagten es, dem ganzen Korps des Ibrahim zu widerstehen. Der Feind mußte sogar Kanonen gebrauchen, und schoß über 100 Kugeln gegen den Thurm ab, indeß auch dadurch konnte er diese kleine Zahl nicht erschrecken. Endlich schickten die Feinde sich an, eine Mine gegen den Thurm zu eröffnen. Beim Anblicke dieser Gefahr beschloßen die Tapfern, bey Nacht auszufallen und sich mit dem Schwert in der Faust mitten durch die Feinde zu retten. Diesen Entschluß führten sie aus. Drey von ihnen, in Gefahr, den Feinden in die Hände zu fallen, retteten sich verfolgt wieder in den Thurm zurück, wo sie sich wieder einschlossen und bis an den Nachmittag kämpften. Endlich zündete der Feind die Mine an und erreichte so seinen Endzweck.

Die Allgemeine Zeitung von Griechenland enthält auch einen Bericht über das Seetreffen vom 9ten bis 11ten September, wonach die Griechen allerdings 3 Brander nutzlos verloren. Der Feind widerstand diesmal gegen alle Erwartung mehr als sonst, heißt es in dem Berichte. Im Ganzen waren die Griechen die Angreifer und die Türken die Verfolgten. Bedeutenden Schaden hatten beyde Parteyen nicht. (Oesterr. Beob.)

In der Nacht zum 18ten Oktober um 3 Uhr entstand (wie die Allgemeine Zeitung meldet), höchst wahr-

scheinlich durch Nachlässigkeit der Dienerschaft, in den Zimmern des Erzherzogs Ludwig im Amalienhof in der Burg Feuer, und verbreitete sich im Innern der, während der ostmaligen Anwesenheit weiland Ihrer Majestäten, des Kaisers Alexander, der Könige von Bayern und von Württemberg, von denselben bewohnten Gemächern, welche jetzt von dem Erzherzoge Palatinus und seiner Gemahlin bewohnt sind. Es hielt mehrere Stunden an, so daß diese prachtvollen Zimmer von Innen ganz ausbrannten. Der Erzherzog Palatinus und dessen Gemahlin flüchteten sich in Nachtkleidern in die Zimmer des Erzherzogs Franz Karl. Ihre Kinder wurden von den adelichen Garden auf den Armen weggetragen. Es ist zwar kein Mensch bey diesem Unfall verletzt worden, allein der Schaden an Meubles &c. ist nicht unbeträchtlich. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 9ten Oktober.

Französische Officiere stehen gegenwärtig eine Landstraße nach Madrid von Frankreich aus über Soria, Saragossa und Logrono ab. — Ein spanisches Detaschement ist auf den portugiesischen Boden eingebrochen und hat dort spanische Deserteurs geholt; diese sind nachher erschossen worden. Daraus wird eine neue Klage zwischen den beyden Regierungen entstehen.

Man beginnt zu zweifeln, ob die feindlichen Schiffe, die in den Gewässern von Katalonien kreuzen, alle algierische seyen.

Der portugiesische General Silveira hat diese Stadt verlassen, man weiß nicht, wohin er sich gewandt; die Apostolischen schmeicheln sich mit der Hoffnung, er werde Unruhen an der Gränze von Portugal anstiften. Einer entgegengesetzten Partey kommt es vor, er sey verwiesen. Vermuthlich ist keins von beyden wahr.

Herr von Souza ist zwar vom König aufgenommen worden, aber nicht als Gesandter, sondern als Privatmann; der Lissaboner Hof scheint dies selber vorausgesehen zu haben; denn er ist nach Paris an die Stelle des Herrn Nello bestimmt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 12ten Oktober.

Vorgestern ist der General Silveira von hier abgereist, er muß das Reich verlassen, und begiebt sich wahrscheinlich nach Frankreich. Den König erwartet man für den Winter in Valencia. In Aragonien haben die konstitutionellen Verfolgungen auszustehen, die, wie Briefe von dorthier versichern, ärger sind als sie zur Zeit gewesen, wo der König Radix verließ. Ungachtet der wachsamen Polizen wimmelt es in unserer Umgegend von Dieben; zwey Räuberbanden begehen solche Grausamkeiten, daß sie alle Dörfer unweit der Hauptstadt mit Schrecken erfüllen.

Die portugiesischen Deserteure zu Villanueva de la Serena haben Don Miguel als König von Portugal ausgerufen und gegen die Regentschaft, so wie gegen

die Verfassung, Vermüschungen ausgestoßen. Der portugiesische Gesandte hat sich hierüber beschwert und auf die Entfernung des Depots von den Gränzen angetragen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 7ten Oktober.

Durch ein königliches Dekret vom 4ten dieses Monats wird die Eröffnung der Kortessitzungen auf den 30sten dieses Monats festgesetzt.

Sir W. d'Acourt soll am 5ten dieses Monats unserm Kabinet eine Note überreicht haben, in welcher er auf sofortige Maßregeln zur Aufhebung der bewaffneten Versammlungen dringt, welche aus spanischen Militärs, die aus Spanien nach Algarvien geflohen sind, bestehen, und zwar, damit einer gewissen Partey in Spanien kein Vorwand zu Beschwerden gegeben werde. (Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten Oktober.

Den Kammern wird in der nächsten Session ein neues Preßgesetz vorgelegt werden, in welchem namentlich bestimmt wird, daß man in der Folge nur solche Leute als verantwortliche Redakteure der Zeitungen zuläßt, die entweder wirklich diese Arbeit leisten oder Eigenthümer einer Zeitung sind. Bekanntlich hat man bis dato besondere Leute als sogenannte verantwortliche Redakteure gehalten, die es sich freylich gefallen lassen mußten, im Fall eines Straferkenntnisses, ins Gefängniß zu wandern.

Talma (Franz Joseph) ist im Jahr 1760 in Paris geboren. Sein Vater (ein Zahnarzt) ließ sich in London nieder, der Sohn aber blieb hier in Pension. Er war zehn Jahre alt, als der Vorsteher der Erziehungsanstalt ein Stück, das er angefertigt hatte, Tamerlan betitelt, durch seine Jöglinge aufführen ließ. Der junge Talma, der zu Ende des Stücks den Tod des Helden erzählte, war so ergriffen von seiner Rolle, daß er bey den rührenden Stellen vor Schluchzen nicht weiter konnte, und man mußte ihn vom Theater wegtragen. Bald darauf begab sich Talma nach London zu seinem Vater; er gab dort mit einigen Freunden französische Vorstellungen, wozu sich viele Zuschauer einfanden, und erregte solche Aufmerksamkeit, daß der Lord Harcourt und einige andere Herren den Vater aufforderten, seinen Sohn für die Bühne zu bestimmen. Sein Vater war nicht abgeneigt. Allein mittlerweile führten Familienverhältnisse den jungen Talma nach Paris zurück, wo er sich bald ganz dem Theater widmete. Er trat zuerst in der Rolle des Seide (im Mahomet von Voltaire) auf, den 27sten November 1787, und gefiel. Seit der Zeit bemühte er sich um den Umgang mit Gelehrten, Malern, Bildhauern; er gab sich gleichsam eine zweyte Erziehung, die eines ächten Künstlers. Er studirte die Denkmäler der Kunst und die Handschriften, und brachte in dem Kostüm, das er beynahe in einem Zustande der Barbarey vorgefunden, eine gänzliche Umwälzung hervor. Ein zweytes

Studium verwandte er dazu, um seine Stimme mit den Figuren seiner Helden in Einklang zu bringen; dies gelang ihm erst nach dreißigjährigen Anstrengungen, und vielleicht hat er in diesen sich den Keim seines Todes geholt. Bald stieg Talma zu dem Rang des ersten französischen Schauspielers in den Heldenrollen der Tragödie hinauf. Mit einer glücklichen Gestalt, einem schönen edlen Gesicht, einem trefflichen Auge voll Feuer und Ausdruck und mit einem Verstande, den man genial nennen darf, hat er es nach jahrelangem Studium dahin gebracht, mit den großen Männern der Geschichte, die er darstellte, eins zu werden. Er spielte nicht, nein er war Drestes, Joad, Brutus, Nero, Manlius, Nikomedes, August, Hamlet, Ladislaus, Wendome, Oedipus, Sulla und Karl VI. Frau von Staël nennt ihn (in ihrem Werk über Deutschland) „ein Muster von Kühnheit und Maß, von Natürlichem und von Würdevollem. Seine Stellungen führen die schönen Statuen des Alterthums unsers Blicken vor; sein Blick ist ein Studium für Maler und seine Stimme fesselt das Herz; durch Ton und Mienenspiel wird er gleichsam zum Zweytenmale der Verfasser der Dichtung.“ Talma hat stets den Umgang der berühmtesten Personen genossen. Er war Mirabeau's Freund; während der ersten Jahre der Revolution wohnte er in einem Hause in der Straße Chantereine, das er Napoleon verkaufte, und in welchem dieser General die Begebenheiten des 18ten Brumaire (Sturz des Direktoriums) vorbereitete. Jetzt bewohnt dies Haus der General Bertrand. Talma besuchte den Kaiser (den er von früherher kannte) oft in St. Cloud. Er hatte Geschmack, Feinheit des Styls und war sanft und angenehm im Umgange. Man hat von ihm eine Denkschrift über Lefain. Im Jahre 1819 verfiel er in eine heftige Nervenkrankheit; sie war nicht ohne Nutzen für ihn. In der beständigen Bewegung, in welcher er lebte, fühlte er so zu sagen seine Rollen allzustark. Er sah die Nothwendigkeit, die Auswallungen seines Gefühls und seiner Spannung vielmehr zu mäßigen als zu erregen. Er konnte keine rührende Rolle mehr spielen, ohne wirklich Thränen zu vergießen; und diese Krankheit, welche ihn ins Grab führen zu müssen schien, war gerade der Zeitpunkt, wo sich seine Schauspieleranlage vollends entwickelte. Diese Bemerkung wurde von einem unserer berühmtesten Aerzte gemacht, und Niemand fühlte ihre Richtigkeit mehr, als Talma selber. Talma ist ohne Todeskampf gestorben. Die Nacht war er bis 4 Uhr Morgens ruhig; um 5 Uhr stellten sich ungewöhnliche Schmerzen ein, und das Gesicht, das schon seit einigen Tagen geschwächt war, verlor sich gänzlich; die Sprache verging ihm, aber man sah, daß er seine Verstandeskräfte behalten hatte. Seine Schwester, Madam Hawkins, die aus London angekommen war, hat ihn nur während der beyden letzten Tage gesehen. Er war sehr abgemagert, so

daß sein Schwager, der Maler Ducis, der ihn vor dreyn Tagen in den Armen nach einem andern Bette trug, von dem Anblick so heftig erschüttert wurde, daß er, als er nach Hause ankam, Blut spie. Seine Leiche ist geöffnet worden, und man fand den dicken Darm zum Theil völlig verwachsen. Der Körper wird einbalsamirt und heute Mittag begraben werden. In der französischen Komödie ist bis zu Talma's Beerdigung kein Schauspiel. Im Bureau der Pandora ist bereits eine Subskription zu einem Denkmal für ihn eröffnet. Er hinterläßt eine Wittve (Karoline Vanhove), die einst zu gleicher Zeit mit ihm Benfall im Theater ärndete; sie mußte im Jahre 1810 Gesundheitshalber vor der Zeit sich zurückziehen. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 26sten Oktober.

Die Ernennung des Herrn Keiphins zum Präsidenten der zweiten Kammer stellt die edlen Absichten des Monarchen um so heller ins Licht, da es ein Mitglied der Opposition ist, obwohl einer durchaus nicht systematisch wider die Regierung feindseligen, sondern ächt konstitutionellen Opposition.

Die Berichte aus Gröningen lauten höchst traurig. Die Zahl der Gestorbenen hat sich vom 12ten bis 19ten dieses Monats wieder um 33 gemehrt und ist auf 165 gestiegen. „Man findet,“ so wird von dort geschrieben, „nicht allein kein Haus, sondern auch keinen Menschen, welcher von der Krankheit frey geblieben ist, und die, welche sie einmal gehabt, bekommen jeden Augenblick Rückfälle. Der Statthalter beginnt zu genesen, allein zwey der Wethouders (Schöppen) sind gestorben und der dritte ist ernstlich krank. Das Läuten der großen Glocke beym Begraben ist verboten, weil es fast nicht aufhörte, da man beständig mit Leichen im Anzuge war, und der Rath hat erfucht, die Häuser, in denen Leute gestorben sind, nicht länger als dreyn Tage zu schließen, weil sonst ganze Straßen geschlossen bleiben würden.“ (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 26sten Oktober.

Ihre Majestät, die vermittelte Königin von Bayern, wird sich, dem Vernehmen nach, ungefähr eine Woche in Tegernsee aufhalten, und sich in der Folge nach Dresden begeben, um bey der bevorstehenden Niederkunft ihrer Tochter, Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Johann von Sachsen, dort anwesend zu seyn. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 27sten Oktober.

Durch eine Königl. schwedische Verordnung wird un-

ter den gegenwärtigen Umständen einstweilen alle Ausfuhr von Gerste, Erbsen und Hafer verboten.

Wegen großen Wassermangels stehen in Schweden mehrere Mühlenwerke, und unter andern bereits nahe an 30 Eishämmer still. (Berl. Zeit.)

London, den 21sten Oktober.

Der erste Beschluß, der in der vorgestern statt gehaltenen Versammlung des Gemeinderaths statt fand, lautete, wie folgt: „Die Versammlung blicke mit Schrecken und Betrübnis auf die gegenwärtige Lage des Landes hin, indem sie sehe, wie nach so vielen Jahren tiefen Friedens diejenigen Klassen der Bewohner, die bey Landbau und Fabrikwesen thätig sind, auf eine traurige Weise von wohlthätigen Beiträgen und Armengeldern abhängig leben, Schifffahrt und Handel in Abnahme sind, die Staatsinkünfte sich vermindern, die Zahl der Verbrechen zunimmt.“ Herr Bowring wurde der Versammlung zum Erstenmal als Mitglied der Bürgerschaft vorgestellt, und Herr Hunt erwarb großen Benfall durch seine Rede, in welcher er sich in heftigen Tadel über Pitt's Verwaltung ergoß, und unter Anderem äusserte, er hoffe, daß einst die Statue dieses Staatsmanns aus dem Stadthause weggeschafft und zur Makadamisirung der Straßen gebraucht werden würde. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten Oktober. Herr Gardeobrist, Fürst Barclay de Tolly, nebst Gemahlin, Herr Generalmajor und Ritter von Ulrich, Kommandeur der 2ten Brigade der 1ten Infanteriedivision, der Tischvorstehergehülfe bey der Nigaschen Tamoschna, Herr Gouvernementssekretär Schnitzer, Herr Kommissionär der 14ten Klasse Inachow aus Niga, und Herr Rittmeister Worskky, vom Dwiopolschen Husarenregiment, aus Rossian, logiren bey Morel. — Herr von Moreiko aus Lithauen, logirt im Hansenschen Hause. — Herr Obrist, Baron von Rönne, aus Dünaburg, logirt bey Stein.

Den 28sten Oktober. Der St. Petersburgische Kaufmann, Herr Louis Dulivier, Herr Handlungskommiss Charles Lecler aus Polangen, und Herr Gutsbesitzer Anton Karnowsky aus Dünaburg, logiren bey Morel. — Herr von Wach aus Poperwahlen, und Herr Arrendantor Limm aus Livland, logiren bey Zehr jun. — Fräulein von Smitten aus Niga, logirt bey dem Herren Kreismarschall von Witten. — Herr Titularrath Blagomewschensky, logirt bey dem Fleischer Herrn Reine. — Herr Gutsbesitzer von Lidewitz, aus Limbuschen, logirt bey Gramkau.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 131. Dienstag, den 2. November 1826.

St. Petersburg, den 25ten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser, haben durch Befehl an den Finanzminister vom 22sten August Allergnädigst zu verordnen geruht, daß zum Zeichen der öffentlichen Erkenntlichkeit für die stets denkwürdigen Verdienste des verstorbenen Feldmarschalls, Fürsten Golenschtschew, Kutusow, die er sich, während seiner ganzen glänzenden Laufbahn, und besonders in der ruhmvollen Epoche des Krieges von 1812, um das Vaterland erworben hat, die Pension von 86,000 Rubeln, die durch Ukas vom 4ten December 1813 seiner, nachmals verstorbenen Wittve, verliehen worden, ihren fünf Töchtern zu gleichen Theilen, nämlich zu 17,200 Rubeln für jede derselben, aus dem Kaiserlichen Schatz gezahlt werde. (St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 26ten Oktober.

Laut einem Berichte des Generals der Infanterie, Jermolow, an Se. Majestät, den Kaiser, vom 30sten September, hat Abbas Mirza, nach seiner Niederlage bey Elisabethpol am 13ten d. M., unsere Gränzen verlassen, die Belagerung der Festung Schuschi aufgehoben und schon am 18ten den Fluß Araxes passirt. Dieser Rückzug ging so eilig von Statten, daß der Generallieutenant, Fürst Matadow, den Feind nicht mehr einholen konnte. Ein Theil der persischen Reiterey ist dem Abbas Mirza über den Araxes gefolgt; sein Fußvolk, zerstreut, hat sich in die Gebirge geworfen und sucht in äußerster Hast die Gränzen Persiens zu gewinnen. — Der Generaladjutant Paschkewitsch, der mit den von ihm kommandirten Truppen an den Araxes gelangte, ist beauftragt, einen Theil derselben nach der Provinz Schirwan zu detaschiren, und diese, so wie das südliche Daghestan, von den Feinden zu säubern. — Am 21sten September attackirte der Generalmajor Dawydow mit den von ihm befehligten Truppen, die nach der Provinz Erivan zu verlegt waren, die Feinde, die von Hassan-Chan, dem Bruder des Sardar von Erivan, angeführt wurden, bey dem Flecken Mirak, zerstreute sie, brachte ihnen einen bedeutenden Verlust bey und verfolgte sie bis zum Flecken Sudadent, zwey kleine Tagereisen von Erivan, woselbst der Sardar sich einschloß und seinen Bruder ohne den mindesten Beystand ließ. Ugurla-Chan, der Sohn des gemeynen Chan von Elisabethpol, wurde zum Gefangenen gemacht und sagte aus, daß die Armee des Abbas Mirza, während des Treffens bey Elisabethpol aus 24 Fußba-

taillonen, jedes von 800 bis 1000 Mann stark, aus 24 Kanonen, beynähe 12,000 Reitern, und über 8000 Mann verschiedener Truppen bestanden habe.

Das Hauptquartier des Generaladjutanten Paschkewitsch war in Kondolan, unweit Schuscha, und das des Generals Jermolow zu Hassan-Su im Schamschadillschen Gebiete. Abbas Mirza hatte den Araxes bey Aklan-gus passirt. Nach den neuesten Nachrichten befand er sich am 20sten September zu Moreliom, links von Aklangus in der Nähe der Gebirge, der Perser-Schach selbst aber zu Ugar. (St. Petersburg. Zeit.)

Die Bürgerschaft von Moskau äusserte den Wunsch, die Gefinnungen der Liebe und Ergebenheit, von denen sie für den Durchlauchtigsten Landesvater durchdrungen ist, damit zu bezeugen, daß sie zur Feyer der Krönung Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, den ältesten und ärmsten ihrer Mitbürger, residinge Schulden an die Gemeindefasse, bis zu einer Summe von hunderttausend Rubel, erliebe. Nachdem der Herr Kriegs-Generalgouverneur von Moskau diesen Entschluß, durch Vermittelung des Herrn Vermessers des Ministeriums der innern Angelegenheiten, Sr. Majestät, dem Kaiser, unterlegt hatte, geruheten Se. Majestät Allergnädigst anzubefehlen, selbigen in den Tagblättern bekannt zu machen und der Bürgerschaft in Moskau den Kaiserlichen Dank mit der Bemerkung zu erkennen zu geben, daß eine solche Handlung der Wohlthätigkeit Allerhöchst denselben lieber sey als alle Feste, die man Sr. Majestät geben könne.

(St. Petersburg. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 27sten Oktober.

Man hat in Amsterdam Privatnachrichten aus dem südlichen Theile des Peloponnes bis zum 23sten September. Es war in Nauplion die Nachricht eingegangen, daß drey wiederholte Stürme auf die Akropolis von Athen durch die tapfere Besatzung abgeschlagen worden. Die zum Entsatz (unter Fabvier und Karaiskakis) zusammengebrachten Truppen machten hierauf einen neuen Versuch, ihren belagerten Brüdern zu Hülfe zu kommen, und dieser ward mit einem glänzenden Siege gekrönt, in welchem der Feind nahe an 2000 Mann verloren haben soll. Dieser Ausschlag war um so erwünschter, da man vernommen hatte, daß

der Großherr Befehl gegeben, die ganze Besatzung über die Klinge springen zu lassen.

Eine zu Amsterdam am 11ten dieses Monats begonnene und nun vollendete Volkszählung liefert folgendes Ergebnis: Reformirte 100,899, Römisch-Katholische 43,212, Evangelisch-Lutherische 22,263, Abgesondert-Lutherische oder Neulehrige 9845, Remonstranten 777, Anabaptisten 1946, Anglikaner 237, hochdeutsche Juden 18,978, portugiesische Juden 2520, von verschiedenen Sekten 107; zusammen 200,784 Seelen.

In Oberijssel sind Dörfer, in denen zu Anfang dieses Monats drey Viertel der Einwohner krank lagen. In Hooen ist nur ein Arzt gesund, drey sind erkrankt; dieser eine Arzt muß den dritten Theil der Einwohner besuchen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 12ten Oktober.

Die Königin, die Infanten und die Prinzessinnen befinden sich sehr wohl, allein der König leidet noch immer an der Gicht und einer Art Schlassucht, die seinen gewöhnlichen Leibarzt, Doktor Castello, einigermaßen besorgt macht. Seit acht Tagen ist dieses Uebel im Zunehmen, und den König, der seinem Temperament, so wie seiner Leibesbeschaffenheit nach sehr lebhaft ist, überrascht der Schlummer zuweilen mitten in der Arbeit in seinem Cabinet, oder bey der Tafel, einige Male sogar während der Unterhaltung. Seit einigen Tagen ist auf des Königs rechtem Beine ein rother Fleck sichtbar geworden, ungefähr von der Größe eines Pfisters, und wiewohl derselbe Sr. Majestät keinen Schmerz verursacht, so vermehrt er doch die Besorgnisse des Leibarztes, welcher Sonntag der Meinung war, man müsse drey oder vier Aerzte aus Madrid zur Berathung kommen lassen. Allein der erste Arzt des Königs, Doktor Komoto, der königliche Leibchirurgus Frutos und der Hofapotheker Agostino Jose de Mestre haben diese Konsultierung widerrathen, als für den Monarchen und die königliche Familie beunruhigend. Uebrigens ist der König, die Gicht und die Schläfrigkeit abgerechnet, wohltaug und von einer festen körperlichen Konstitution.

Die Wolle, eines der größten Hülfsmittel Spaniens, wird für das künftige Jahr eine neue Veranlassung zur Noth seyn, denn die Provinz Estremadura, wo die Heerden im Winter ernährt werden, hat dieses Jahr so sehr durch die Dürre gelitten, daß sie im künftigen Winter kaum einem Drittel unserer Schafe den Unterhalt verschaffen kann. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 13ten Oktober.

Das Paketboot nach London geht 24 Stunden vor der bestimmten Zeit ab, um der englischen Regierung frühzeitig die Nachricht zu bringen, daß die Bestrebungen des Marquis von Chaves in Tros-os-montes und des Marquis von Abrantes (Sohnes) in Algarvien, zu Gunsten des Infanten Miguel, vollständig gedämpft worden,

und als die letzten Bestrebungen der Feinde des konstitutionellen Systems in Portugal angesehen werden dürfen.

Der Marquis von Abrantes, der von Gibraltar aus in Algarvien erschien, und das 14te Regiment verführte, in Verbindung mit ihm den Infanten Don Miguel zum König von Portugal zu erklären, ist von dem 4ten Regiment Kasadores, von einem Theile eines Artillerieregiments und Miliz, welche fest an der konstitutionellen Regierung des Kaisers Pedro halten, völlig umringt worden und die Rebellen können nicht entkommen. Der Justizminister ist suspendirt worden, da es sich ergeben hat, daß er im Einverständnis mit dem spanischen Minister handle. Das britische Geschwader bleibt unverringert im Lago.

Am vorigen Montag trafen von Madrid Depeschen ein, mit der günstigen Nachricht, daß die spanische Regierung der vorgeschlagenen Uebereinkunft zwischen beyden Ländern, in Ansehung der Ausreißer, beigetreten sey. Das konstitutionelle System hat nunmehr nichts von Spanien zu fürchten, und wird ohne Zweifel gut vorschreiten.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 23ten Oktober.

Die Etoile merkt an, daß Herr von Chateaubriand keinen Besuch von Herrn Canning erhalten habe.

Der Pair, Graf Boissy d'Anglas, ist Freitag Nachmittag gestorben.

Der berühmte französische Arzt P a u l e t ist, 87 Jahre alt, in Fontainebleau gestorben.

Talma's Trauerzug, bestehend aus einem vier-spännigen Leichenwagen, achtzehn Trauerwagen mit der Familie des Verbliebenen und dem gesammten Personale des Théâtre français, und mehr als fünfzig Privatequipagen, begab sich Sonnabend nach dem Kirchhofe des Pater Lachaise. Auf dem Sarge lag ein Lorbeerkranz. Unter dem Gefolge bemerkte man Redouté, Meyerbeer, Beranger, Boyeldieu, Liffot, Rossini, Casimir Perier, Mehin (in dem Deputirtenkostüm), Manuel, Paer, Cherubini, den Maler Deguerre, die Generale Excelmanns und Aliz, die Akademiker Villemain, Soumet, Ancelet, die Geschichtschreiber Mignet und Thiers. Die Herren Joun, Arnault, Gilbert Pixérécourt und Lafon hielten Reden. Man schlägt die Zahl des Gefolges auf 120 bis 15,000 Menschen an. Als der Zug vor dem Theater von Madrid vorbeikam, sah man sämtliche Schauspielerinnen in Trauer auf dem Balkon des Schauspielhauses. Es herrschte bey der ganzen Ceremonie die größte Ordnung. Talma's Grab befindet sich neben dem des Generals Joun und unsern von Molière und Lafontaine. — Talma ist an Napoleons Todestage nie aufgetreten, aus Achtung gegen einen Mann, der ihm Freundschaft erwiesen und Pension gegeben hatte. Sein letztes Wort war: Voltaire. (Berl. Zeit.)



Paris, den 24sten Oktober.

Morgen Abend reist Herr Canning wieder nach London zurück.

Den 19ten Oktober war Lord Cochrane auf seiner Reise von Marseille nach Paris (oder nach Genf) durch Lyon gekommen.

Die Subskription für Talma's Monument beträgt bis heute 12,919 Franken, worunter 12,200 Franken von der französischen Komödie. — Von allen hiesigen Zeitungen haben nur zwei (die Etoile und der Aristarque) sich nicht entblödet, Talma's Andenken zu verunglimpfen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 25sten Oktober.

Seit einiger Zeit steht das Journal de Paris in offenem Kampf mit der Etoile. Auch ist es Niemandem entgangen, daß der Moniteur häufig Aufsätze und Artikel aus dem Journal de Paris aufnimmt, dahingegen der Artikel, welchen der Moniteur neulich über die französische Politik, hinsichtlich der amerikanischen Staaten, lieferte, mit keiner Sylbe von der Etoile erwähnt wurde. Das Journal erklärt geradeweg, die Etoile sey jetzt ein Oppositionsblatt, der königlichen Regierung eben so feindselig als die Quotidienne, und beyde bekriegten gemeinschaftlich den Geist der Charte, die Schritte der Regierung, die Interessen des Landes und den Frieden der Gewissen.

Lord Cochrane hat während seines Aufenthaltes in Marseille mehrere Besuche erhalten, allein auf alle an ihn gerichtete Fragen, wenn sie seine Projekte betrafen, ausweichende Antworten gegeben. Den 16ten dieses Monats ist er mit Herrn Hobhouse, englischem Parlamentsglicde, nach Lyon abgereist, wahrscheinlich um sich nach Genf zu begeben; man erwartet ihn bald wieder in Marseille zurück. Sein Schiff liegt noch immer dort vor Anker.

Eine Nachricht aus London meldet, Sir Walter Scott reife morgen von dort nach Paris ab.

Der Zufall wollte, daß Sir Walter Scott an dem nämlichen Tage in Windsor bey dem Könige von England speiste, als Herr Canning in den Tuilleries zur Tafel des Königs von Frankreich geladen war.

Die Subskription Behufs der Errichtung eines Denkmals für Talma beträgt bis dato 13,391 Franken 10 Cent. Als in Rouen die Nachricht von Talma's Ableben ankam, wurde das Schauspiel zwar nicht abgesagt, allein alle Schauspieler, die den Abend austraten, trugen Trauerfloze. Das Orchester spielte vor der Ouvertüre zur weißen Dame das Trio aus Zemire und Azor: „Ach, laßt mich ihn beweinen.“ Das Publikum belohnte diesen seinen Zug durch rauschende Beyfallsbezeugungen.

Mittels einer Proklamation des Präsidenten Boyer vom 1sten April (die jedoch erst den 2ten July bekannt gemacht wurde) wird erklärt, daß von nun an die hanti-

schen Schiffe das hohe Meer befahren und mit allen befreundeten Ländern, unter genauer Beobachtung des Völkerrechts, Handel treiben können. „Da wir jedoch, heißt es weiter, beschlossen haben, Alles zu vermeiden, was andere Nationen in Beziehung auf ihre auswärtigen Kolonien beunruhigen könnte, so wiederholen wir das Verbot, nach den Inseln und Kolonien solcher Nationen, so wie nach Nord- und Süd-Karolina, in den vereinigten Staaten Schiffahrt zu treiben. Da indessen die Regierungen von St. Thomas und Kuracao das Verlangen ausgedrückt haben, die Handelsverhältnisse dieser beyden Inseln auf dem alten Fuß mit Hayti fort bestehen zu sehen, so ermächtigen wir die hantischen Schiffe, mit den gedachten Inseln St. Thomas und Kuracao freyen Handel zu treiben.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 26sten Oktober.

Vorgestern um halb 2 Uhr hatte Herr Canning seine Abschiedsaudienz bey dem Könige, nachdem er an demselben Tage und am Mondtage bey den Ministern und den fremden Gesandten Abschiedsvisten gemacht. Er ist gestern Nacht nach London abgereist. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27sten Oktober.

Die neuesten englischen Blätter melden von revolutionären Umtrieben in Portugal, und fügen hinzu, daß der Justizminister mit dem spanischen Botschafter in Einverständniß gehandelt habe. Unfre Nachrichten, sagt der Courier, melden ganz andre Dinge. Sie sprechen von einer Intrigue, die der Arzt der Infantin-Regentin, Dr. Abrantes, und ein aus London gekommener Spanier, Namens Francesko de Sierra y Mariscal, angelegt hätten. Sie wollten, in der Hoffnung eines Krieges zwischen Portugal und Spanien, die Pläne des letztern begünstigen. Abrantes suchte, um letztere desto besser ausführen zu können, Privatsekretär der Regentin zu werden, aber der Justizminister entdeckte seine Absichten und Pläne und ließ den Spanier verhaften. Abrantes brachte es jedoch durch seinen Kredit dahin, daß die Regentin befahl, ihn wieder auf freyen Fuß zu setzen. Dies wollte der Minister nicht zugeben, und da die Fürstin darauf drang, nahm er seinen Abschied.

Man spricht von dem baldigen Erscheinen einer neuen Schrift des Herrn de Pradt über die griechischen Angelegenheiten. (Hamb. Zeit.)

Aus den Manngenden,  
vom 28sten Oktober.

Am 22sten Oktober waren in München fast alle Mitglieder des neuen Lehrpersonals an der Universität bey einem Mahle versammelt, das eigends in der Absicht veranstaltet wurde, um sich gegenseitig kennen zu lernen.

Madame Catalani gab am 21sten Oktober in Stuttgart ein großes Konzert. Kenner, welche sie vor 10

Jahren gehört hatten, bemerkten, daß ihre Stimme in diesem Zeitraume sich ganz gleich geblieben ist. Madame Catalani geht von Stuttgart über Augsburg und München nach Frankfurt, in welchen Städten sie sich ebenfalls hören lassen wird. (Berl. Zeit.)

London, den 21sten Oktober.

Man erwartet, daß bey dem Unterhause eine seit 40 Jahren ungewöhnlich große Zahl von Petitionen gegen den Wiedereintritt von Mitgliedern in das neue Parlament einlaufen werden. Herr Coke von Norfolk, und Obrist Camthorn sind jetzt die ältesten Mitglieder des Hauses, wo sie 1780 eingetreten sind.

Die brittische Staatsschuld betrug im Anfange dieses Jahres 885,482,027 Pfd. Sterl., mit einer Zinsenlast von 29,839,762 Pfd. Sterl.; im Jahre 1819 belief sie sich auf 826,755,664 Pfd. Sterl. und die Zinsen 29,403,577 Pfd. Sterl.

Lord Cochrane hat Klage über die sicilianische Regierung geführt, die sich seiner Briefe bemächtigt habe; so wie über die griechischen Deputirten hier selbst, die ihn seit drey Monaten ohne Nachrichten gelassen.

(Berl. Zeit.)

London, den 22sten Oktober.

Das Dampfschiff Britannia erwartet Herrn Canning in Boulogne.

Ueber die Eingriffe der Nordamerikaner in unser dortiges Gebiet ist ein Pamphlet erschienen, das die dabey vorkommenden Rechtsfragen und die von Niemand bestrittene Wichtigkeit der Sache mit sehr großem Interesse auseinandersetzt, für halbamtlich, oder von unsrer Regierung autorisirt gehalten und von den Times in deren Blatte vom 16ten dieses Monats weitläufig ausgezogen wird. Dasselbe Blatt zieht den Gegenstand dieser Deduktion in folgende Zeilen zusammen: „Die Staaten Massachusetts und Maine haben Einfälle in den Theil der brittischen Provinz Neu-Braunschweig gethan, der zwischen dem Penobskot und dem St. Laurentz liegt, und dort ohne alle Ceremonie Handlungen souveräner Gewalt innerhalb der Gränzen des Gebiets des Königs von England ausgeübt; Verleihungen von brittischen Ländereyen vorgenommen; ganze königliche Wälder verkauft und konfiscirt; die Einwohner zu den Versammlungen der republikanischen Miliz aufgeboten; ja in der That unsre Behörden von ihren Stühlen gestoßen und gedroht, sie in den Ocean zu senden. Der Strich, den sie, sich spitzfindig auf einen Traktat (den Frieden von 1783) gründend, in Anspruch nehmen, begreift 10,000 Quadratmeilen (470 deutsche) vortrefflichen Landes, voll von Niederlassungen brittischer Unterthanen und in ihrem Besitz; beherrscht den Lauf des St. Laurentzflusses, verbindet Ober- und Unter-Kanada mit

Neu-Schottland und öffnet oder versperrt die Verbindung der erstgenannten Provinzen mit England mehr als acht Monate lang im Jahre. Unser Gesandter in Washington hat eine Vorstellung hierüber eingegeben, welche die Wirkung gehabt, daß die Beschlüsse von Massachusetts und Maine zwar nicht widerrufen, aber doch suspendirt worden sind. Unsr Regierung ist, wie wir hoffen, zu ihrer Pflicht und Behauptung der Nationalwürde und Sicherheit munter.“ (Berl. Zeit.)

London, den 24sten Oktober.

Am 20sten dieses Monats erhielt Sir Walter Scott, der sich wegen Ausarbeitung seines Werks über Napoleon auf kurze Zeit nach Paris begiebt, eine ehrenvolle und schmeichelhafte Einladung von Sr. Majestät, dem Könige, nach Windsor. Er wurde äußerst huldreich von Sr. Majestät empfangen, und brachte die Nacht im Schlosse zu.

Morgen wird Herr Canning in Dover erwartet, von wo er sich zu Lord Liverpool begeben wird, der sich zu Walmer Castle, in der Nähe von Dover, aufhält.

An der Börse ging heute das Gerücht, Lord Bessford werde, in Begleitung vieler Officiere, nach Portugal gehen. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Oktober. Herr Baron Charles de Uexküll, Herr Alex de Grunewaldt und Herr Graf von Kerserling aus Rabillen, logiren bey Morel. — Herr Disponent Benefeld aus Barbern, logirt bey dem Herrn Prokollisten Benefeld.

Den 30sten Oktober. Herr Kollegienssekretär Keshher aus Riga, und Herr Lieutenant von Waly aus Schaulen, logiren bey Morel. — Herr Krause vom Lande, Herr Kandidat Brummer und Herr Gastwirth Hartmann aus Talsen, logiren bey Zehr jun.

Den 31sten Oktober. Die Herren Kaufleute Steinbrock, J. Bergholz, Lehmann, H. Bergholz, Fiedler, Jäger, Wendt und P. Jansen aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Lieutenant von Briesen, vom 3ten See-regiment, aus Tuckum, logirt bey Gramkau. — Herr wirklicher Geheimrath, wirklicher Kammerherr und Ritter, Graf von Strogonom, aus St. Petersburg, die Frau Gemahlin des Herrn General-Kriegsgouverneurs Kutusow aus Warschau, und Herr Dr. med. Frank aus Berlin, logiren bey Morel. — Herr Obristlieutenant von Düsterlho aus Groß-Sussen, logirt bey der Frau von Witten.

Den 1sten November. Herr Gardekornet von Fresen aus St. Petersburg, und Herr Ratke aus Riga, logiren bey Morel.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 132. Donnerstag, den 4. November 1826.

St. Petersburg, den 28sten Oktober.

Durch ein Reichsraths-Gutachten, Allerhöchst bestätigt den 17ten Juny dieses Jahres, ist bestimmt:

Personen evangelischer Konfession, welche sich mit Hebräern und Muhamedanern verehlichen, müssen die Erlaubniß dazu bey ihrem Konsistorium nachsuchen und von ihrem Geistlichen getrauet werden (nicht muhamedanisch oder hebräisch), und ihre Kinder evangelisch, oder, falls die Aeltern das wollen, griechisch-russisch, erziehen lassen. Männer dürfen weder die Frauen noch die Kinder zu ihrem Glauben verlocken oder in Ausübung der christlichen Religionspflichten hindern; auch müssen sie der Vielweiberey entsagen. Ueber dies Alles haben die evangelischen Geistlichen zu wachen, daß es wirklich beobachtet wird. — Von den Besoldungen der geistlichen Personen nicht-griechisch-russischer Konfession, mögen sie nun von christlicher oder von einer nicht-christlichen Religion seyn, soll, laut Reichsraths-Gutachten, bestätigt den 30sten Juny dieses Jahres, kein Hospitalgelderabzug statt finden. (St. Petersb. Zeit.)

Am 26sten dieses Monats wurden die Trophäen in die Residenz eingebracht, welche Rußlands siegreiche Waffen in dem bey Elisabethpol den Persern gelieferten Treffen erkämpft haben. Die erbeuteten Fahnen \*) wurden von Unterofficieren der Chevaliergarde getragen, und ein Zug eben jener Garde ritt an der Spitze und zum Schluß. Die Trompeter bliesen feyerliche Marsche. Das Volk strömte von allen Seiten herbey und aus den Blicken der Menge leuchtete Rührung und Freude über die Segnungen, die der Himmel dem geliebten Kaiser und dem Vaterlande gewährt.

(St. Petersb. Zeit.)

Wien, den 31sten Oktober.

Am 29sten Oktober, Abends 6 Uhr, fand hier in der Gegenwart Sr. Majestät, des Kaisers, die Feyerlichkeit des Eheversprechens der Infantin Donna Maria da Gloria, Königin von Portugal und Algarvien, mit Sr. Kö-

niglichen Hoheit, dem Infanten Don Miguel, statt. Die Stelle Ihrer Majestät, der Königin Maria II., vertrat der eigends hierzu mit Procura versehene königl. portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Baron von Villa-Secca. Als erbetene Zeugen unterschrieben die Verlobungsakte: Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Erzherzöge Kronprinz, Franz Karl, Karl und Joseph, der Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, und der Vikonte de Rezende, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät, des Kaisers von Brasilien. Gegenwärtig bey der Ceremonie waren: der Fürst von Trauttmansdorff, erster Obersthofmeister; der Graf von Czernin, Oberstkämmerer, und der päpstliche Internuntius, Monsignor Ostini. Die Stelle des königl. portugiesischen Sekretärs verfab der Legationssekretär der königl. portugiesischen Gesandtschaft, Ritter von Camara; die des Protokollführers der kaiserl. königl. wirkliche Hofrath und geheime Staatsofficial, Freiherr von Wacken.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 13ten Oktober.

Ueber den Zustand des Marquis von Chaves (Graf von Amarante, Neffe des aus Madrid weggewiesenen Generals Silveira) theilte die Gaceta vorgestern Folgendes amtlich mit: „Kriegsministerium. Auszug der heute eingegangenen Berichte. Der General von Porto fügt seinem Bericht vom 6ten dieses Monats folgende Nachricht des Richters in Villa-Real bey: Excellenz! Heute gegen 6 Uhr früh erhob der Marquis von Chaves die Fahne des Aufbruchs. Unter dem Geschrey: „Viva Miguel der Erste, König von Portugal! es sterbe Don Pedro IV.“ hoffte er die Besatzung zu verleiten, die ihn aber, statt ihm Gehör zu geben, mit dem Bajonnet angriff und nebst seinen 300 Bauern in die Flucht jagte, worauf er mit 7 Reitern den Weg nach Villa-Secca einschlug und sich nach seinem Landhaus in Poiaves begab. Ich erfahre aus eben mir zugekommenen Rapporten, daß sich unterwegs mehrere Bauern zu ihm gesellt; ich meinerseits nehme Maßregeln, entweder ihn anzugreifen oder mich zu vertheidigen, je nach den Umständen und den Befehlen Ewr. Excellenz. Villa-Real, am 5ten Oktober 1826. Emanuel Maria Cocinho Albergaria Freire, Juiz de Fora.“ — Ein Bataillon des 16ten Regiments ist gestern auf dem Dampfschiffe nach Porto hinüberschafft worden. Die Uebereinfahrt währet 18 Stunden, da sonst

\*) Bestehend in einer rothen, mit der Abbildung eines goldenen Löwen, der ein entblößtes Schwert in der Tazze hält; und zwey weißen, mit der Abbildung eines ruhenden Löwen und der aufgehenden Sonne; auf der Spitze jedes Schafstes befindet sich eine ausgestreckte silberne Rechte.

die Truppen auf dem Landwege dorthin 10 bis 12 Tage gebraucht haben. Es werden ihnen andere Truppen nachfolgen, die sämmtlich unter den Befehl des Kommandanten von Porto (eines Engländers, General Stubbs) gestellt werden. — Den 7ten dieses Monats sind auf Befehl des Ministers zwey spanische Kommissarien, Francisco Mariscal und Antonio, verhaftet worden, weil sie in Algarvien ein kleines Korps von Spaniern organisiert hatten. Wohlunterrichtete Personen versichern, die Kabinette von Spanien und Portugal hätten in einer Uebereinkunft festgesetzt, daß die spanische Regierung die portugiesischen Ueberläufer nach den Balearen, und die portugiesische dagegen die spanischen Deserteure nach den Azoren transportiren lassen werde. Gewiß ist, daß schon am 6ten dieses Monats der Regentin die Entscheidung des spanischen Hofes, hinsichtlich der Wiederauslieferung der Waffen und Kleidungsstücke der desertirten Soldaten, zugekommen ist, und zugleich vernehmen wir aus Madrid, daß bereits Kommissarien zur Bemerkstellung dieser Zurückgabe ernannt sind, und demnächst an unserer Gränze eintreffen werden. Auch heißt es, ein österreichischer Courier, der am 10ten früh in Madrid angekommen, und dem Gesandten seines Hofes Depeschen überbracht, sey hierher unterwegs, und bringe das Antwortschreiben des Infanten Miguel an die Regentin mit dessen völliger Verpflchtung zu der neuen Charte, nebst der Akte, durch welche der Prinz die neue Verfassung beschworen hat.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 16ten Oktober.

Der französische Bankier Lassin, der seit zwey Jahren sich große Mühe gegeben hat, für Spanien eine Anleihe zu Stande zu bringen, ohne je bey unsrer Regierung Gehör zu finden, ist endlich von hier nach Paris zurückgekehrt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 26sten Oktober.

Aus der englischen Zeitschrift Quarterly Review (Monat September) führt die Etoile folgende Stelle über Spanien mit dem Bemerken an, daß man gedachtes Blatt in vielen Fällen als das Organ des brittischen Ministeriums betrachte. „Jährlich hört man im Parlament darüber reden, daß man Frankreich erlaube, Spanien militärisch besetzt zu halten. Allein man untersuche den Geist der von Spaniern selbst geschriebenen Werke (als z. B. Sandoval oder der Freymauret), und man wird in amtlichen Dokumenten die Widerlegung jener Anschuldigung der Regierung wegen ihrer vermeintlichen Untheilnahme finden. Grausam würde es seyn, jezt Spanien sich selbst zu überlassen, und die Furcht, welche uns ein übereiltes Abziehen der fremden Truppen verursacht, hat keinesweges in einer Vorliebe für die fanatische und royalistische Parthey ihren Grund. Unsere Besorgnisse und

unsere Theilnahme geht vielmehr die gemäßigten Anhänger der Konstitution an, sowohl die in Spanien, als die bey uns sind. Wir möchten die Verweigerung und die Leiden dieser geendet sehen, und für die Sicherheit jener sind wir aufrichtig in Sorgen. Aber es giebt keine Hoffnung weder für diese noch für jene, so lange die große Masse des spanischen Volks nicht gänzlich ausser Stand gesetzt ist, gegen alle, die irgend Anhänger der Verfassung gewesen, seinen Haß ausbrechen zu lassen. Wir haben gute Gründe zu behaupten, daß man damit umgegangen, eine politische Charte einzuführen. Aber so groß war der Haß, den die blutdürstigen und unchristlichen geheimen Gesellschaften Allen, was einer Verfassung ähnlich sah, geschworen und angefacht haben, daß man zu bald wahrnahm, wie selbst die Militärgewalt nicht zu reichen würde, Ferdinand mit irgend einer Charte auf dem Throne zu erhalten. Es giebt sehr viele Spanier, die freudig ihr Leben opfern würden, für die Verbesserung ihres Vaterlandes mittelst einer die Nationalfreiheiten bestimmenden Charte; allein eine traurige Erfahrung hat sie überzeugt, daß eine solche Verbesserung nie in der Masse des spanischen Volks seinen Ursprung haben würde. Jeder Versuch, durch einen gewaltsamen Umsturz des bestehenden Systems die spanische Verfassung einzuführen, muß fehlschlagen, nachdem Ströme von Blut vergossen seyn würden. Keine Mäßigung ist zu erwarten, weder von den Konstitutionellen, noch von den Royalisten bey ihrer gegenwärtigen Erbitterung. Beyde Partheyen haben sich schon zu wiederholten Malen mit Blut gesättigt, und jeder Wechsel der Oberherrschaft einer Parthey vermehrt bey der andern den unauslöschlichen Blutdurst. Weder die Glaubenssoldaten, noch die liberalen Milizen sind im Stande, ihrem Lande verbesserte Institutionen zu geben oder zu bewahren. Wie auch das Gut beschaffen seyn möge, das Spanien frommt, es muß von der königlichen Autorität dieses Landes ausgehen, vermittelt und gefördert von den erleuchteten Nationen; aber keine moralische Kraft kann sich bey einem so schrecklich entzweyten Volke aus sich selber entwickeln. Die Menschenliebe vermag für jezt nichts weiter, als die feindseligen Partheyen vom Blutvergießen abhalten. Die Besetzung Spaniens durch ein fremdes Heer ist etwas Trauriges und für die Freunde dieses unglücklichen Landes Empörendes; wenn es aber eine besondere Klasse von Spaniern giebt, die davon einen direkten persönlichen Nutzen ziehen, so müssen wir diese nicht unter den Servilen suchen. Seit vier Jahren bestrebt sich die französische Armee, jenen gemäßigten Freunden der spanischen Freyheit Schutz zu verleihen, welche der blinde erbitterte spanische Pöbel stets mit denjenigen vermischt, welche die wirkliche Ursache seiner Erbitterung sind.“

(Berl. Zeit.)

Paris, den 27sten Oktober.

Mittwoch Abend um 10 Uhr ist Herr Canning, von drei Kabinettsfourieren begleitet, von Paris abgereist. Seine Abschiedsaudienz dauerte drei Viertelstunden. Er hat zuvor Herrn von Chateaubriand einen Besuch abgestattet (die Etoile, welche das Gegentheil versicherte, war mithin schlecht unterrichtet). Madame Canning hat von dem Könige ein Armband erhalten, das mit dem Bildniß des Königs geziert und reich mit Diamanten besetzt ist. Wie verlautet, wird für Herrn Canning ein schönes Porzellanservis angefertigt. Das letzte diplomatische Gastmahl, bey welchem Herr Canning gegenwärtig war, war bey dem Grafen Pozzo di Borgo, dem russischen Gesandten. Er hatte schon einmal mit den Ministern und Gesandten, aber ohne Damengesellschaft, dort gespeiset; diesmal aber waren Madame Canning, die Marquisin von Clanricarde (Canning's Tochter) und noch 30 vornehme Fremde, aber kein Minister, eingeladen. Das Resultat des Canning'schen Besuchs giebt der Courier français mit folgenden Worten: „Herr Canning wird viel gehört, wenig gesprochen und sehr wenig geglaubt haben.“

Der Graf von Montezuma, Nachkömmling der mexikanischen Kaiser, ist von Paris, wo er seit 5 Jahren ansässig ist, in Havre angekommen, woselbst er nach Veracruz abreisen wird, um in Mexiko ein wichtiges Geschäft mit der dortigen Regierung zu Stande zu bringen. Man ist auf den Empfang neugierig, den die Mexikaner dem Nachkommen ihres ehemaligen Beherrschers gewähren werden.

Seit einigen Monaten ist hier, unter Vorſitz des Barons von Staël, eine Gesellschaft entstanden, welche die Beförderung von Sonntagsschulen für die reformirten Gemeinden beabsichtigt. In mehreren Departements sind dergleichen Armenschulen bereits zu Stande gekommen.

Der berühmte Arzt Pinel ist, 81½ Jahr alt, den 25ten dieses Monats, um 6 Uhr Morgens gestorben. Er war den 17ten April 1745 in Saint-André geboren, und der Erste, der eine menschliche und ärztliche Behandlung der Irren bewerkstelligte.

Der Stadt Paris kostet die Aufbewahrung ihrer Getreidevorräthe jährlich 750,000 Franken; die hiesige Municipalität war daher den seit 7 Jahren durch Herrn Ternaux angestellten Versuchen mit den unterirdischen Kernen oder Silos sehr aufmerksam gefolgt. Jetzt ist Herr Ternaux von der Tauglichkeit seiner Verfahrensweise so fest überzeugt, daß er keinen Anstand genommen hat, 4000 Säcke Korn, die den Magazinen von Paris gehören, seinen Silos anzuvertrauen, und zwar unter derselben Gewähr der Erhaltung, aber nur für

die Hälfte des Preises, den die Stadt bis dato hat zahlen müssen. Bewährt sich der Erfolg, so erspart die Stadt jährlich mindestens 200,000 Franken.

Einer hiesigen Zeitung zufolge, ist der Pater Blanc, Prior der Jesuiten in Chambers, auf Befehl der sardinischen Regierung gefangen nach Genestrella abgeführt worden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28sten Oktober.

Für Talma's Monument sind bis gestern 14,284 Franken eingegangen. — Die Herren der Etoile, die so sehr gegen die Schauspieler losziehen, versäumen keinen Abend das Theater. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 29sten Oktober.

Die Krankheit, die jetzt einen bedeutenden Theil unsers Landes heimsucht, ist auch in Harlingen eingebrungen. Dort und in Leeuwarden sind Unterstützungskommissionen errichtet worden. In Heerenveen nimmt die Sterblichkeit zu.

Den 24sten dieses Monats fand man in Brüssel den Grafen D. in seinem Zimmer erhängt. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 31sten Oktober.

Im vorigen Monat ging ein Schullehrer, Namens Feld, aus Kirchdorf im Königreich Hannover, Abends nach der Kolonie Noordorf zu, und traf unterwegs auf einen ansässigen Mann, Namens Door, welcher eine Sense trug. Feld fuhr auf diesen los, nahm ihm die Sense ab, und ermordete ihn mit vielen Sensenhieben auf die schrecklichste Weise. Der Mörder setzte nach dieser Unthat seinen Weg fort, und begegnete einem andern Einwohner, Schoon, welcher das Geschrey des Ermordeten gehört hatte, auch diesem brachte der Mörder einen Sensenhieb am Hinterkopf bey, doch gelang es dem Verwundeten zu entfliehen. Der Mörder griff hierauf eine Frau an, welche sich zwar in ihr Haus flüchtete, aber von dem Mörder bis in die Küche verfolgt wurde, wo er ein sechsjähriges Kind gleichfalls am Kopf gefährlich und die Frau leicht verwundete, und schon hatte er die todbringende Sense zum neuen Hiebe aufgehoben, als glücklicherweise der Ehemann der verwundeten Frau sich auf den wüthenden Mörder warf, mit Hülfe mehrerer Menschen ihn entwaffnete und ins Gefängniß abliefern. Religionschwärmerey und Geistesverwirrung sollen den Schullehrer zu diesen furchtbaren Excessen veranlaßt haben. (Berl. Zeit.)

London, den 24sten Oktober.

Unter dem Vorſitz des Obristen Stanhope wurde gestern in der City of London Tavern eine öffentliche Versammlung gehalten, um den Bericht der von den griechischen Botsinhabern ernannten Komité entgegen

zu nehmen, welchem die Herren Ricardo alle nur mögliche Hindernisse in den Weg gelegt hatten. Der Bericht ist sehr lang und hauptsächlich mit Untersuchungen über die einzelnen Ausgaben angefüllt.

Der bekannte Gregor M'Gregor, der vor einigen Jahren auf einem fürstlichen Fuße lebte, befindet sich gegenwärtig in London, ohne einen Serpence in der Tasche zu haben. Man sagt, er bemühe sich, das Reisegeld nach Kolumbien aufzutreiben, um sich nach jener Republik zu begeben, an welche er Forderungen hat.

Die Philadelphia-Gazette sagt: „Während Tausende von Arbeitern in England brotlos sind, hat die Vervollständigung von Baumwollenzweigen in Philadelphia sich soweit wieder belebt, daß nicht Dampfstuhlweber genug angeschafft werden können. Ein Fabrikherr versichert uns, er würde noch vierzig ununterbrochen beschäftigten können, wenn er sie zu finden müßte. An Webern, die aus der Hand arbeiten, ist, wie wir glauben, kein Mangel.“

Es verlautet immer mehr, daß die Minister eine Besteuerung der Fonds zum Zwecke hätten.

Schreiben aus Falmouth, vom 21sten Oktober: „Das Paketboot ist aus Lissabon mit Depeschen angekommen, welche eine neue Empörung von Truppen, 10,000 Mann an der Zahl, melden. Es heißt, die (englischen) Kriegsschiffe im Tajo seyen in Linie aufgestellt und die Seesoldaten gelandet worden. Von hier ist ein Expresse nach London abgegangen.“

Das Gerücht von einem durch Herrn Canning zu Paris zu Stande gebrachten Handelsvertrag hat Freitag die City sehr beschäftigt. Dies Gerücht ist zwar gänzlich ohne Grund, allein angefehene Kaufleute und Bankiers meinen, Herr Canning habe sein Möglichstes gethan, ein ähnliches Arrangement zu treffen. Ein Brief aus Paris von guter Quelle versichert, Herr Canning und Herr von Villèle seyen über die Grundzüge einverstanden und Männer wie Casimir Périer, Ternaux und Lafitte hätten Herrn Canning versichert, daß sie einen Handelsvertrag wünschten, jedoch sey das französische Volk gegen die Grundzüge eines freyen Handels.

In Dublin sah vor einiger Zeit ein armer Mann sich genöthigt, seine kranke Frau nach dem Fieberhospital zu senden. Nach Verlauf einer Woche erhielt er von dem Hospitale die Nachricht, daß seine Frau gestorben sey und er einen Sarg anschaffen sollte. Er entblöste sich von Allem, was er hatte, um einen Sarg zu kaufen, und brachte ihn nach dem Hospital, wo er ihm an der Pforte abgenommen, und nach einiger Zeit, als den Körper enthaltend, zurückgeliefert wurde. Der Leichnam wurde begraben, und der Mann war noch keine Stunde von dem Leichenbegängniß zurückgekehrt, als er eine

mohlbekannte Stimme an der Thüre hörte, welche Einlaß begehrte. Er öffnete, und sank beynabe vor Schrecken zur Erde nieder, als er seiner Meinung nach den Geist seiner Frau erblickte, die es aber in der Wirklichkeit war, und wieder genesen aus dem Hospital zurückkehrte. Die Anzeige des Todes war von dem Hospital nach einem un-rechten Hause gesandt worden. Die Erschütterung war indessen für den armen Mann zu groß gewesen, er mußte bald darauf nach demselben Hospitale gebracht werden.

(Berl. Zeit.)

Am 21sten Oktober, dem Jahrestage der Schlacht von Trafalgar, gab Kapitän Inglis von der Viktoria mit seinen Officieren den Befehlshabern der beyden russischen in Portsmouth liegenden Fregatten ein glänzendes Gastmahl, wozu alle russische Officiere eingeladen waren. (Hamb. Zeit.)

London, den 28sten Oktober.

In New-York war Ende Septembers Alles in Bereitschaft, die Fregatte Hellas nach Griechenland absegeln zu lassen; sie trägt 64 Kanonen, hat 2200 Tonnen Gehalt und wird als ein sehr schönes Schiff gepriesen. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten November. Herr Baron von Eckholdtstein aus Grendsen, Herr Förster Gros aus Ziepelhoff, und Herr Gerhard aus Grobin, logiren bey Zehr jun. — Herr Forstmeister von Korff aus Valdohn, logirt bey Bach. — Herr Kronsförster, Kollegiensekretär Bretschneider, aus der Bankausshoffischen Forsten, logirt bey dem Herrn Lieutenant von Guilbert. — Frau Bürgermeisterin Huhn aus Wenden, und Herr Amtmann Balschweit aus Essern, logiren bey Gramkau. — Herr von Kenngarten aus Selburg, logirt bey der Frau Kollegiensekretärin von Kenngarten. — Der verabschiedete Herr Rittmeister Turckoy aus Riga, logirt bey Morel. — Herr von Frank aus Sessau, logirt bey Lundsberg. — Herr Kaufmann Jansen aus Riga, logirt bey Halecky.

Den 2ten November. Herr Obristlieutenant und Ritter von Kleist aus Alt-Abgulden, Herr Oberdisponent Hübner aus Alt-Rahden, und Herr von Bach aus Jakobshoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Oberauditeur Anissimow, von der 6ten Klasse, aus Riga, Herr Ingenieurkapitän, Baron von Wrangel, und Herr Lieutenant Grauert aus Wittepsk, der St. Petersburgische Kaufmann 1ster Gilde, Herr Venenbluest, aus Polangen, und Herr Proviandmeister der 2ten Infanteriedivision Laeschfowsky, von der 10ten Klasse, aus Schaulen, logiren bey Morel.

Von der türkischen Gränze,  
vom 1sten Oktober.

Ein Schreiben aus Konstantinopel enthält Folgendes: Der französische Botschafter, Graf Guilleminot ist am 22sten September auf der Pomona hier eingelaufen. Der erste Dolmetsch Joannin war ihm bis an die Dardanellen entgegengefahren, und alle auf der Rhede liegenden Schiffe waren unter Segel gegangen, um dem Botschafter, den sie bis an die Einfahrt der Meerenge begleiteten, als Bedeckung zu dienen. Hierbei hatte man Gelegenheit, die Bewegungen der türkischen und griechischen Geschwader mehrere Tage zu beobachten. Es ist kaum glaublich, wie groß die Furchtsamkeit der Türken ist, die, mit einer an Schiffen und Kanonen zwanzigmal stärkern Flotte als die Griechen, stets angriffertig sind, aber nie angreifen. Der Griechen Muth ist wahrhaft heldenmüthig, und gewinnt ihnen selbst ihre größten Gegner. Dreyßig kleine zu Kriegsschiffen ausgerüsteten Kaufahrtenschiffe, schlecht equipirt, aber mit Männern besetzt, deren Muth stets höher steigt beym Anblicke des Feindes, bieten täglich einer aus 2 Linien Schiffen von 74 Kanonen, 7 Fregatten und einer Menge Schiffe, von denen das schwächste noch größer ist als das stärkste griechische Schiff, bestehenden Flotte den Kampf an. Die Einwohner von Samos stehen sämmtlich unter den Waffen. Chios und Ipsara verkündet ihnen das Schicksal, das ihrer erwartet, wenn sie sich unterjochen lassen, und sie scheinen fest entschlossen, ihr Leben theuer zu verkaufen. Weiber, Kinder, Greise — Alles, was die Waffen nicht tragen kann, ist in die Berge und zahlreichen und tiefen Höhlen geflüchtet. Die Hauptursache, welche dieser anziehenden Insel die Fiache der Türken zuzog, sind die vielen Landungen, welche die Einwohner seit zwey Jahren fast täglich auf den, nur durch einen kleinen Kanal von der Insel getrennten Küsten Klein-Asiens gemacht haben. Kanaris, welcher unlängst bey Samos durch seinen eigenen Vranden gefährlich verwundet wurde, ist ein wahrhafter Held, und was noch seltener ist, er selbst weiß das am wenigsten. Man hat ihm in Frankreich eine Zufluchtsstätte angeboten, im Fall die Sache, die er vertheidigt, unterliegen sollte. „Für meine Familie, antwortete er, nehme ich dies an; ich aber bin zum Opfer geweiht; ich sterbe hier, als Sieger oder besiegt.“ (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 21sten Oktober.

Ein sonderbarer Vorfall, über den man aber noch keine bestimmte Angaben hat, machte dieser Tage den Gegenstand aller Unterhaltungen aus. Den 16ten dieses Monats, um 1 Uhr Morgens, hatte der Generalkapitän, Marquis von Campo-Sagrado, nur von einem Korporal seines Postens begleitet, sich aus seinem Pallaste entfernt und von da sogleich zu dem Generalleutenant von Reizet begeben, wo er bis zum Tage blieb. Unmittelbar hierauf wurden Schildwachen an allen Zugängen des Pallastes bis zum Morgen aufgestellt, und 4 Kompagnien erhielten Befehl, unter das Gewehr zu treten, blieben jedoch in ihrem Quartiere. Man versichert, dem Marquis von Campo-Sagrado sey spät in der Nacht die Anzeige gemacht worden, es solle ein Angriff gegen sein Leben sowohl, wie gegen das des Erzbischofs und des General-Polizeyintendanten gemacht werden; hierauf werde man sich gegen die Schatzkammer wenden. Den Morgen hat Herr Rodriguez Herrn Campo-Sagrado über die Falschheit dieses Komplotts beruhigt. Es heißt auch, daß ein Haus, in dem Pulver und Waffen verborgen seyn sollten, durchsucht, aber nichts gefunden worden sey. Jetzt ist Alles ruhig; doch ist Befehl zur Verhaftung aller Personen, die sich nach Mitternacht in den Straßen treffen ließen, gegeben worden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 16ten Oktober.

Der Pater Cyrillo Alameda hat Namens aller spanischen Klöster dem Könige 60 Millionen Realen angeboten, im Fall es zum Kriege mit Portugal kommen sollte. Allein unsere Regierung hat sicherlich nicht hieran gedacht. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 19ten Oktober.

Man spricht von der Zurückberufung des französischen Gesandten, Marquis von Moustier. Da dieser Diplomat, sagt der Constitutionel, eine Stütze der Absolutisten war, so scheint dies auf einen veränderten Gang der französischen Politik, Spanien betreffend, zu deuten. Ferner heißt es, man habe in den Provinzen eine Proklamation verbreitet, angeblich im Namen einer provisorischen konstitutionellen Regierung, an deren Spitze Alava, Arguelles &c. ständen, und durch welche bereits hier und da Unruhen entstanden seyen. Wie es das Ansehen hat, so ist dies eine Intrigue der apostolischen Partey, um ihren Feinden bekommen zu können; wenigstens verspüren wir hier schon die Folgen dieser Proklamation. Vor-

gestern sind nämlich acht Konstitutionelle in Gewahrsam gebracht worden, weil sie laut die königlichen Freywilligen mit der Wiedereinführung der Verfassung bedroheten, und gestern ist ein Korporal der Freywilligen von einem Anhänger der Cortes erstochen worden. Namentlich sollen in Valladolid und Salamanca traurige Auftritte durch besagte Proklamation veranlaßt seyn. Es ist bemerkenswerth, daß dergleichen Vorfälle gerade in einem Augenblicke eintreten, wo unsre Regierung mehr als je geneigt scheint, auf die Stimme der Mäßigung zu hören, um zeitgemäße Veränderungen einzuführen, und ohne Zweifel wollen jene Intriguen weiter nichts, als diese Ausichten vereiteln, und den Wirkungen dieser Gesinnung störend entgegenzutreten. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 18ten Oktober.

Der General von Algarvien meldet unterm 10ten dieses Monats, daß er sein Hauptquartier in Mertola habe. Der Kriegsminister Daun ist mit 2700 Mann (500 Reitern), 4 Kanonen und 2 Haubitzen, nach Algarvien abgezogen. Die Regentin blieb mit den Stämmen des 1sten und 13ten Linienregiments und einem Bataillon des 16ten Regiments (das nach Oporto abgehen wird) in Lissabon. Der Aufruhr in Algarvien ist gedämpft, und der Marquis von Chaves nebst Abrantes sind auf der Flucht. Der Leibarzt der Regentin, Dr. Abrantes, ist nebst dem Spanier Silveira nach Amerika eingeschifft worden; letzterer hatte mit mehreren spanischen Liberalen in Spanien eindringen wollen. Das Bataillon englischer Seetruppen, das ausgeschifft worden, war 150 Mann stark, und in Belem, unterhalb des Pallastes Ajuda, einfasernirt worden. An der Spitze der Aufrührer stand der Kapitän Mor, unter den Mitgliedern finden sich die Namen Silveira und Suza. Unsere Zeitungen vom 13ten und 14ten dieses Monats enthielten Glückwünsungen an die Regentin. Diese Fürstin war den 13ten bey der großen Parade auf dem Rocio, und Abends nebst ihren Schwestern im Theater San Karlo anwesend. In der Gaceta vom 14ten Oktober las man eine königliche Verfügung zur vorläufigen Errichtung einer Operationsabtheilung (ohne Angabe des Grundes oder der Bestimmung), die aus zwey Infanterie, einer Kavallerie- und einer reitenden Artilleriebrigade bestehen soll. Die erste Brigade soll der Obrist, Graf von Lumiarez, befehligen; die zweyte der Obrist, Marquis von Valenza; die Reiterey der Baron von Sebroja, und die Artillerie der Obristlieutenant Silva Lopez. Der Obristlieutenant Pinto Pizarro ist Chef vom Generalstabe geworden. Sämmtlichen genannten Officieren ist befohlen, sich sofort nach ihren Bestimmungsorten zu begeben.

Am 9ten dieses Monats nöthigte die Junta der gesetzwidrigen Regierung in Tavira den Gouverneur von Villa Real, dem neuen Könige den Eid zu leisten. In Tavira

herrschte die größte Ruhe; keine Spur von Jubel über die Veränderung des politischen Systems. Das zweyte Artillerieregiment wollte keinen Theil an dem Aufstande nehmen, allein die gesammte Infanterie traf Anstalten nach Faro zu marschiren und es dazu zu zwingen. — Der Aufstand in Chaves hat am 5ten dieses Monats, um halb 7 Uhr Abends, begonnen. Um jene Zeit brach der Marquis von Chaves eiligst von Villa Real auf; der Befehlshaber von Traz os Montes sandte vertraute Officiere aus, um den Marquis nicht aus den Augen zu verlieren, und ließ ein starkes Detaschement des 15ten Infanterieregiments nach Villa Porca zu marschiren. Am 6ten, um 7 Uhr früh, erhielt er eine Depesche vom Major Menezes, Chef des Detaschements des 9ten Jägerregiments in Villa Real, worin er meldete, der Marquis habe die Hauptwache, von dem Sergeanten Domingo Bernardo befehligt, durch Versprechungen zu bewegen gesucht, den Infanten Don Miguel als König von Portugal auszurufen, sey aber zurückgewiesen und mit gefälltem Bajonnet angegriffen worden. Am 10ten früh erfuhr man, daß der Marquis sich in Begleitung eines Fährichs vom 9ten Kavallerieregiment und zwey Bauern geflüchtet hätte.

In dem Augenblicke, als die ersten Nachrichten der Insurrektion nach Lissabon kamen, begab sich Sir William A'Court mit dem Befehlshaber der brittischen Seemacht zu der Regentin, bey der schon viele Minister versammelt waren. Zwey Stunden nach der Konferenz landete ein Bataillon englischer Marinesoldaten, um den Pallast der Infantin gegen jeden möglichen Versuch zu sichern, und das brittische Geschwader auf dem Tagus bildete eine Linie, die darauf berechnet war, den Uebelgesinnten der Hauptstadt Ehrfurcht einzufößen, wenn sie etwa wagen wollten, sich zu zeigen. Zu gleicher Zeit wurden andere Sicherheitsmaßregeln getroffen: die portugiesischen Truppen traten unter die Waffen, militärische Posten wurden Bürgern übergeben, und Patrouillen durchzogen die Straßen. An alle Gouverneure der Provinzen, und an alle Polizeibehörden der Städte wurden Befehle gerichtet; man ließ die als Anhänger der Königin bekannten Individuen verhaften oder beobachten, ganz besonders aber die Freunde des Marquis Chaves und Marquis Abrantes, welche die erste Rolle bey dieser Revolution spielten. Es ward keine Maßregel versäumt, um den Aufruhr in der Geburt zu erstickern. Bald trafen Kouriere aus den beyden Provinzen, welche dem revolutionären Aufstande als Schauplatz dienten, mit der Nachricht in Lissabon ein, daß die Rebellen in ihrem Unternehmen gescheitert seyen, und daß die Ausführung der von der Regierung erhaltenen Befehle die Ordnung zurückführen werde. In Lissabon ist die Ruhe keinen Augenblick gestört; so wie bey dem Versuche des Infanten Don Miguel ge-



gen seinen Vater, den König, hatten sich diesmal die fremden Minister zu der Regentin begeben.

Der Marquis von Abrantes, sagt das Journal du Commerce, wird für einen Mitschuldigen an der Ermordung des Kammerherrn, Marquis von Loule (April 1824), gehalten, der bekanntlich ein persönlicher Freund des verstorbenen Königs gewesen, und in dessen Palaß erstochen gefunden worden ist. (Berl. Zeit.)

Paris, den 30ten Oktober.

Die Eröffnung der Kammern ist auf den 13ten December angesetzt. Außer dem bereits erwähnten Gesetzentwurfe über die Presse, einem Gesetzbuche über die Waldungen und einem Militär-Strafgesetzbuche, spricht man von einem Gesetze über das Geschworenengericht und einem andern, das die Alimente der Schulden wegen Verhafteten reguliren soll.

Der hier anwesende junge Mauromichalis hat drey Schreiben von seinen Angehörigen erhalten, die sämmtlich von der Niederlage Meldung thun, die Ibrahim in den ersten Wochen des September, namentlich in Maina, erlitten hat. Das Schreiben des Nikolaus Mauromichalis ist aus Tzimova vom 19ten September und lautet wie folgt: „Den 7ten dieses Monats rückte der Feind bis Tzimova und Kalevie vor, woselbst er seine Fußsoldaten und Reiter besser manövriren lassen konnte; allein wir kamen zeitig genug an, um die Positionen von Kaviopoli, Pilala, Parasylo und Leukisylia einzunehmen; dort lieferten wir dem Feinde ein Treffen, das sehr ungünstig für ihn ausfiel, insonderheit als er die Gebirgsdörfer Skonfanika und Polntsavavo nehmen wollte. Ibrahim war mit 5000 Mann Kerntuppen uns gegenüber. Die Schlacht währte 7 Stunden, und wir verfolgten ihn 2 Stunden. Er hat 400 an Todten und 15 Gefangene verloren; die Zahl der Verwundeten wissen wir nicht. Unsere Anzahl betrug etwa 2000. Den 11ten September versuchte eine 30 Segel starke feindliche Flotte eine Landung, die aber nicht zu bewerkstelligen war, da wir die gehörigen Vertheidigungsstellen eingenommen hatten.“ Der Bruder, Georg Mauromichalis, schreibt, daß sie (die Mainotten) nur 11 Todte und 15 Verwundete gehabt hätten. Der Vater endlich zeigt an, daß sein Sohn Georg am 11ten September 70 Gefangene gemacht habe. (Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten Oktober.

Am 3ten November wird Malesherbes Denkmal feyerlich enthüllt werden. Die auf dem Fußgestell befindliche lateinische Inschrift soll von König Ludwig XVIII. abgefaßt seyn.

Einer unsrer ausgezeichneten Künstler hat eine Medaille auf den Grafen Montlosier verfertigt, deren Ausprägung in der königlichen Münze jedoch verweigert worden ist.

Am 23ten dieses Monats kam zu Marseille ein Schiff

mit mehreren für die hiesige königliche Menagerie bestimmten seltenen Thieren — Geschenken des Paschas von Aegypten — an. Es befinden sich darunter eine Giraffe, zwey Antelopen 2c. (Hamb. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 23ten Oktober.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg hat seine Durchlauchtige Schwester, die Großfürstin Anna, in der Elfenau bey Bern besucht, und ist am 15ten dieses Monats wieder nach England zurückgereiset.

Auch bey uns in der Schweiz breiten sich die Jesuiten aus. Am Eingange der Stadt Frenburg erhebt sich ein großes, prachtvolles Gebäude, das für die Jesuiten und deren Zöglinge aus der Schweiz, so wie aus andern Ländern, bestimmt ist. Es soll, wenn es ganz vollendet ist, 1000 Zöglinge fassen können und jetzt schon 300,000 Franken kosten. Das Geld wurde auf Aktien zusammengebracht, welche von den Jesuiten mit dem Ertrage, den sie von ihrer Pensionsanstalt erwarten, eingelöst werden sollen. Die Zahl der jetzt in Frenburg befindlichen Jesuiten, welche die Lehrer machen, den Titel Professoren führen und als solche befoldet sind, ist 18. Sie haben bis jetzt gegen 30 Privatjöglinge unter sich, und suchen vorzüglich reiche junge Leute oder Söhne mächtiger Familien an sich zu ziehen. (Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 1sten November.

Auch in Nordholland verbreitet sich jetzt die Krankheit; in Alkmar ist der vierte Mensch krank.

Vom 22sten bis zum 28ten vorigen Monats sind in Gröningen 119 Menschen gestorben (46 weniger als die Woche zuvor), worunter 34 junge Leute. In Friesland sieht es noch immer traurig aus.

In Ghent ist die Gräfin von Tersey wegen Betrügery zu einer einjährigen Haft, 25 Gulden Strafe und den Kosten verurtheilt worden. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 2ten November.

Der Nürnberger Korrespondent schreibt aus Sachsen vom 24sten Oktober: Wie man so eben vernimmt, hat Se. Durchlaucht, der Herzog von Sachsen-Koburg, dem viel besprochenen Theilungsvertrage wegen der sachsen-gotha-altenburgischen Erbschaft seine Ratifikation verweigert. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 3ten November.

In einer schwedischen Zeitung befindet sich ein Schreiben aus der Provinz Dalstland, worin es heißt: Es ist beynabe unmöglich, sich einen Begriff von der schlimmen Lage des Landmanns zu machen. Eine Tonne Hafer kostet schon über 8 Thlr. Wk., Gerste ist aber gar nicht zu haben, und der Mangel an Heu und Stroh ist erstaunlich. Das Vieh muß geschlachtet werden, weil man befürchtet, es den Winter über nicht ernähren zu kön-

nen. Verschiedene Bauernhöfe sind bereits meistbietend verkauft worden, weil die Besitzer ihre Steuern nicht zu bezahlen vermögen. (Berl. Zeit.)

London, den 27sten Oktober.

Lord Beresford ist nach Lissabon abgereist, wo seine Gegenwart von der Prinzessin Regentin seit einiger Zeit gewünscht wurde; diese Reise steht nicht, wie man glaubt, mit dem ausgebrochenen Aufstande in Verbindung, sondern bezieht sich nur auf die zwischen Brasilien und Portugal noch auszugleichenden Angelegenheiten, so wie die zwischen Brasilien und Buenos-Ayres obwaltenden Streitigkeiten.

Am 29sten July, des Morgens, erschienen 18 feindliche Schiffe im Angesicht des Hafens von Buenos-Ayres, 2 Fregatten, 5 Korvetten, 4 Brigantinen, 6 Schooner und eine Diale. Um 7 Uhr lichteten die größern Schiffe des Argentinischen Geschwaders die Anker und beschossen die feindlichen. Das Gefecht dauerte anderthalb Stunden. Bey Tagesanbruch, am 30sten, waren die beyden Eskadren getrennt. Um halb 7 Uhr begann das Gefecht von Neuem und von beyden Seiten mit großem Nachdruck. Die Ufer waren gedrängt voll Menschen. Die republikanische Flottille hat 18 Todte und 30 Verwundete gehabt. Unter letztern befindet sich ein Freund Brown's, der brave Kapitän Espora. Nach Aussage eines englischen Schiffskapitäns, der sich auf dem Schiffe des brasilischen Admirals Norton befand, hatte dieser 6 Todte und 20 Verwundete allein auf seinem Schiffe. Zu letztern gehörte der Unterbefehlshaber Grenfell.

Lord Ponsonby ist am 28sten August von Rio nach Buenos-Ayres gegangen, und man hoffte, daß bey der Ankunft desselben im La Plata alle Mißverständnisse zwischen Brasilien und jener Republik freundschaftlich beigelegt werden dürften. (Berl. Zeit.)

So eben sind die neuen Gold-, Silber- und Kupfermünzen fertig geworden, von denen man vier oder fünf der vornehmsten Bankiers Proben zugesandt hat. Es sind Fünf-Pfund-Sterlings-, Zwey-Pfund-Sterlings-, Ein-Pfund-Sterlings-, und Zehn-Schillingsstücke in Gold; Fünf-Schillingsstücke, halbe Kronen, Ein-Schillingsstücke und Sechs-Pennestücke in Silber; Pennys, halbe Pennys und Farthings in Kupfer.

(Hamb. Zeit.)

London, den 28sten Oktober.

Die Times theilen aus New-Yorker Zeitungen bis zum 3ten Oktober Folgendes mit: Wir sehen aus einem Briefe von Vera-Kruz vom 24sten August, daß man daselbst einen Versuch für wahrscheinlich hält, Kuba und Portoriko von der spanischen Regierung durch die Einführung einer Regierungsverfassung abzureißen, die

auf liberalen Grundsätzen ruhet, und von Kolumbien, Mexiko und den übrigen freyen amerikanischen Staaten garantiert werden soll. Sicherheit des Sklaveneigentums wird vor allen Dingen in Betracht kommen.

Der Courier giebt die sehr beruhigende Versicherung, daß keine Sylbe von den angekündigten Entwürfen, die Fonds zu besteuern, wahr sey.

Der Pascha von Aegypten soll auf Lord Cochrane's Kopf einen Preis von 20,000 Pfd. St. ausgesetzt haben. (Berl. Zeit.)

London, den 29sten Oktober.

Trotz der bereits erlaubten Einfuhr gewisser Getreide- und Gemüsearten, und ungeachtet der Wahrscheinlichkeit, daß nach der Eröffnung der Session die Häfen stets für das fremde Getreide offen seyn werden, steigen die Kornpreise; ein Beweis, daß durch die Aenderung der Kornpreise der englische Landbauer nicht zu Grunde gehen wird. (Berl. Zeit.)

Buenos-Ayres, den 4ten August.

Die brasilianische Eskadre kreuzt fortwährend im Angesicht der Stadt, und das Resultat eines Gefechts, das zwischen derselben und der unsrigen am 30sten vorigen Monats statt fand, dürfte zur Verstärkung der Blokade führen. (Hamb. Zeit.)

Marakaibo, den 27sten August.

Bolivar wurde am 4ten dieses Monats in Bogota erwartet, und in 12 bis 14 Tagen hoffen wir ihn hier zu sehen. Seine Gegenwart wird hoffentlich den besten Einfluß auf die Lage der Dinge in Venezuela haben. Unse Provinz ist unabänderlich der alten Regierung und Konstitution ergeben und sehr aufgebracht über Parz Betragen. Der Handel liegt darnieder; allein das ist kein Wunder. Sobald die Ruhe in der Republik wieder hergestellt ist, wird es auch damit besser gehen. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten November. Herr Obristleutnant Kuban aus Luckum, logirt bey Stein. — Herr von Firk's aus Sturhoff, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr von Franck, nebst Familie, aus Strutteln, logirt bey Madame Schulz.

Den 4ten November. Herr Kronsförster, Titularrath Jaroszewski, Herr Disponent Gerk, Herr Oekonomiebuchhalter Heinz aus Sessau, und Herr Goldarbeiter Matthieu aus St. Petersburg, logiren bey Stein. — Herr Rittmeister und Ritter von Simolin aus Windau, logirt bey Gräbke. — Herr Gemeindegerrichtschreiber Contradi aus Adstern, logirt bey Ullmann.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 134. Dienstag, den 9. November 1826.

St. Petersburg, den 2ten November.

Laut dem Berichte des Generäls Jermolow vom 10ten Oktober, haben sich die Perser, bald nach ihrem Rückzuge über den Araxes, von da in das Chanat Karabach geflüchtet und wagen nicht das Mindeste zu unternehmen. Der aus der Gegend von Erivan durch den Generalmajor Dawidow vertriebene Feind hat sich nicht weiter blicken lassen.

Der Perser-Schach hält sich in der Stadt Agar auf, und zu ihm hat sich auch Abbas Mirza begeben, dessen Truppen in großer Unordnung zerstreut sind. Der Schach strengt sich an wieder welche zu sammeln, doch mehr zur eigenen Rettung, als zum nochmaligen Angriff. Die Perser leiden großen Mangel an Bedürfnissen.

In der von den Feinden gesäuberten Provinz Karabach herrscht Ruhe; in Daghestan sind die mächtigsten Völkerschaften ruhig geblieben und standhaft in der Beobachtung ihrer Pflichten als getreue Unterthanen Sr. Kaiserl. Majestät.

Des Schachs Sohn, Aly-Pachi-Mirza, der während des ersten unvermutheten Einbruchs der Perser einen Streifzug in unser Gebiet machte, in der Absicht, die Nachbarprovinzen des schwarzen Meeres aufzuwiegeln, steckt noch in den Gebirgen, welche Schirwan und Daghestan von einander trennen. Der General der Infanterie Jermolow hat im Süden Grusien die vorige Ordnung völlig wieder hergestellt, und zieht, um von jener Seite zu operiren, ein Truppendetachment in der Gegend von Arpatschai zusammen, entschlossen mit selbigem einen Zug durch Kacheti, Tschari und Nucha in das Gebiet von Schirwan zu unternehmen und dasselbe gänzlich von jenen Nachzüglern des persischen Heeres zu reinigen, oder, wosfern sie nicht durch Flucht sich retten, ihnen jede Aussicht zum Rückzuge zu versperren.

Es wird behauptet, daß Abbas Mirza, um den ihm untergeordneten Chan Schrecken einzujagen und sie in Zukunft vom Fliehen abzuhalten, befohlen habe, vier Heerführer aufzuknüpfen, weil sie (noch bey dem ersten Einfälle) mit den ihnen anvertrauten 3000 Mann persischer Garnison in Elisabethpol nicht schuldigen Widerstand geleistet, sondern, den ihnen erteilten Be-

fehlen zum Troß, die Stadt aufgegeben und sich zur Flucht gewandt hatten, sobald die Russen sich näherten. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten Oktober.

Ueber die Unternehmungen des österreichischen Admirals, Marquis Paulucci, gegen Naros enthält der Spectateur oriental noch Folgendes: Die Narioten sowohl, als die auf die Insel geflüchteten Kandioten, verließen aus Furcht zur Nachtzeit die Stadt. Am andern Morgen sah man bey Tagesanbruch zum allgemeinen Erstaunen die die Stadt beherrschenden Höhen von den kaiserlichen Truppen besetzt. Zugleich erblickten die Einwohner ein ihnen ganz neues Schauspiel; man sah nämlich auf einer der Anhöhen einen Telegraphen errichtet, mittelst dessen der Admiral Befehle erteilte und Berichte empfing. Am Morgen des 24sten August kam ein Officier mit einem Peloton in die Stadt. Er kündigte den Primaten und Einwohnern die Befehle des Admirals an, welche dahin lauteten, daß sie feyerlich die österreichische Flagge aufziehen, den Vicekonsul Chirardi in seine Funktionen wieder einsetzen und für den dem österreichischen Unterthan Giovanni Ducovich und dem Kapitän Pietro di Giovanni zugefügten Schaden Ersatz leisten müßten. Mehrere Einwohner widersetzten sich diesen Forderungen des österreichischen Admirals; die gelandeten Truppen und die Schiffe feuerten hierauf mehrmals die Kanonen ab, mehrere Brandraketen verbreiteten Schrecken und das Feuer wurde nur auf Bitten des Erzbischofs Nigetti und des französischen Konsuls eingestellt. Die Landungstruppen nahmen von der Stadt Besitz und die Einwohner legten die Waffen nieder. Niemand ward belästigt, das Eigenthum respektirt. An jedes Haus von Straßbaren wurden zwey Schildwachen gestellt. Die auf dem Lande zerstreuten Kandioten machten Miene zu einem Angriffe auf die Vorposten; sie wurden zurückgetrieben; in der Dunkelheit der Nacht versuchten sie einen zweyten Angriff, wurden aber mit Verlust einiger Mannschaft zum Rückzuge gezwungen. Am Morgen des 26sten August ward, nach der in Gegenwart der Konsuln, mehrerer österreichischen Officiere und Beamten geschehenen feyerlichen Eidesleistung der Primaten auf das Evangelium, die österreichische Flagge unter dem Jubel des Volkes

aufgezogen, der österreichische Consul in sein Haus zurückgeführt und dort in seine Functionen wieder eingesetzt erklärt. Auf die Vorbitte des Erzbischofs gewährte der Viceadmiral den Inselbewohnern eine Amnestie. Die drei Häuser Demetrio Laskari's, Urheber des im letzten April begangenen Ausschweifungen, wurden geschleift. Ein griechischer Mistik, der im Hafen lag, wurde versenkt, und ein anderer, dem englischen Viceconsul gehörig, demselben mit der Aufforderung zurückgeschickt, das Mastwerk zu ändern, da es nicht erlaubt ist, mit Mistiks zu fahren. Es ist sogleich eine Golette daraus gemacht worden. Die Ordnung lehete darauf zurück. Die reklamirten Summen für die von den Piraten aufgekauften Gegenstände wurden bezahlt. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 18ten Oktober.

Don Jacinto Caetano Alvarez Pereira de Melho, Pair des Reiches, ist zum Großconnetable ernannt worden, um in dieser Eigenschaft bey der Eröffnung der Kammern anwesend zu seyn. Das bey dieser wichtigen Handlung zu beobachtende Ceremonial ist durch ein aus 25 Artikeln bestehendes Dekret festgesetzt worden. Den 27sten dieses Monats wird in der Kathedrale eine Heiliggeistmesse in Gegenwart der Pairs und der Abgeordneten abgehalten werden. Nachdem die Regentin ihren Sitz eingenommen haben wird, ladet der Großconnetable die Pairs, die Deputirten, die Minister und Staatssekretäre ein, sich zu setzen. Die Herzöge, Marquis und Grafen haben ihre Sitze in zwey Reihen, und zwar erst die Herzöge und Marquis, dann die Erzbischöfe, hierauf die Grafen und endlich die Bischöfe. Nach der Thronrede wird angezeigt, daß die Sitzungen der einzelnen Kammern den 31sten dieses Monats, um 9 Uhr Morgens, anheben. Die Regentin wird in die Hände des Präsidenten der Pairskammer den Eid ablegen. Die Pairs erscheinen bey der königlichen Sitzung in einer der alten Nationaltracht angemessenen Uniform; die Deputirten in schwarzer Kleidung, einem römischen Mantel, mit einem Degen und einem Hute mit der Kokarde; die Geistlichen in ihrer Amtstracht.

Die Pairskammer besteht aus 91 Mitgliedern, nämlich 2 Herzögen, 1 Patriarchen, 27 Marquis, 41 Grafen, 2 Biscondes, 4 Erzbischöfen und 14 Bischöfen. Den 13ten dieses Monats führte die Regentin in einem dreystündigen Ministerrathe den Vorsitz. Als der Kriegsminister nach seinem Hotel zurückkehrte, fand er mehr als hundert Officiere von allen Graden, die es sich als eine Gunst ausbaten, als Freiwillige nach Algarvien gehen zu dürfen. Man bemerkte unter ihnen den Brigadier von der Artillerie, Cabreira, der, während er flüchtig in London war, nach Griechenland gehen wollte. Den 14ten ist ein großer Theil der hiesigen Garnison auf zwey portugiesischen Fregatten nach Lagos (Algarvien) eingez-

schiff worden. Während der Abwesenheit des Kriegsministers hat der Seeminister (Quintella) die einstweilige Leitung dieses Departements. Den 13ten dieses Monats signalisirte man von dem Thurm San Julian ein aus 48 Segeln bestehendes Geschwader, worunter ein Linienschiff, zwey Fregatten, zwey Kriegsbrigg's, jedoch ohne die Nation, zu welcher es gehört, zu erkennen.

Der Marquis von Abrantes, der die Unruhen in Algarvien angezettelt, war von Genua in Sagres angekommen, und darauf nach Faro gegangen. Der dasige Bischof hat sich in das Lager des Grafen von Alva, des Gouverneurs von Algarvien und Schwagers des diesseitigen Gesandten in London (Palmella) begeben. Wohin Abrantes geflohen ist, weiß man nicht. 14 Auführer, die mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, sind sogleich gehängt worden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten Oktober.

Die zweite Unterlehrerstelle bey dem Herzog von Bordeaux hat ein Ingenieur (also kein Geistlicher) erhalten, nämlich Herr Barande, vormals Zögling des polytechnischen Instituts. Er unterrichtet den Prinzen in den Wissenschaften.

In Smyrna ist ein Italicener, Namens Upolissi, mit Tode abgegangen, der ein Alter von 115 Jahren erreichte. Seine Haare, die im 90sten Jahre grau geworden, wurden wieder blond, als er das 100ste Jahr zurückgelegt hatte. Er hatte 5 Frauen; mit der letzten verheirathete er sich im 98sten Jahre und erzeugte mit ihr 4 Kinder; er hatte deren bereits 21. (Berl. Zeit.)

Paris, den 1sten November.

Gestern ist Sir Walter Scott in Paris angekommen. Die Pforte, sagt man, wolle in der Folge bey den europäischen Höfen diplomatische Agenten halten.

Ibrahim soll, seit seiner Niederlage durch die Mairnotten, mehr als vierhundert Dörfer in Lakonien verbrannt haben. So rächt sich ein Barbar.

Der griechische Deputirte Orlando (in London) und der General Boyer (aus Kairo) sind gegenwärtig in Marseille. Lord Cochrane war den 22sten vorigen Monats in Aix, woselbst er seine Gemahlin erwartete. (Berl. Zeit.)

Neapel, den 20sten Oktober.

Glaubwürdige Briefe aus Nauplia, die den 29sten vorigen Monats in Korfu angelangt sind, melden, daß das Volk die Häupter der griechischen Regierung nachdrücklichst aufgefordert habe, in der dringenden Noth selber zu den Waffen zu greifen, widrigenfalls es die seinigen gegen sie richten werde. Diese Art von Aufruhr hat die auf den 15ten September anberaumte Zusammenkunft der Nationalversammlung zu Porro ausgesetzt, so daß jetzt Niemand sich um die Geschäfte kümmert. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 2ten November.

In dem Dorfe Doniavarstel war seit Junymonat ein Sechstheil der Bevölkerung hingerafft worden, und in Sneek belief sich die Anzahl der während des Oktobermonats Gestorbenen auf 110 Menschen. Ein Schreiben aus Zwoll macht von dem Zustande der Provinz Ober-Yffel ebenfalls ein trauriges Gemälde. Es giebt Gemeinden, in denen drey Vierteltheile der Bevölkerung krank liegen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 3ten November.

Am 1sten November wurde in München an der östlichen Seite der königlichen Residenz der Grundstein zu einer neuen Hofkapelle gelegt, und dadurch einem wahren Bedürfnisse begegnet, weil der beschränkte Raum der gegenwärtigen Kapelle den Verhältnissen nicht mehr angemessen ist, und dieselbe, wenn erst Sr. Majestät, der König, die neuen Flügel der Residenz, den Königsbau, bewohnen wird, wegen ihrer Entfernung, nur durch einen großen Umweg besucht werden kann. Die Kapelle wird in einem, der religiösen Bestimmung durch Form, Größe und Pracht entsprechenden alt-christlichen Style, von dem geheimen Oberbaurathe von Klenze aufgeführt werden. Das Innere mit 5 großen Tribünen versehenes Schiff wird eine Länge von 140 Fuß und eine Breite von etwa 60 Fuß erhalten, und mit Freskomalereien, die sich dem bezeichneten Style aneignen, geschmückt werden. Auch dieses Gebäude wird, wie der Königsbau, nicht aus Staatsmitteln, sondern aus den Kräften der königlichen Kabinettskasse aufgeführt.

Vor einiger Zeit war der Obrist Gustafson (der ehemalige König von Schweden) in Stuttgart angekommen und wohnte in einem dortigen Gasthose; am 31sten Oktober war er wieder abgereist. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 4ten November.

Aus Nöraas, der höchsten Berggegend Norwegens, wurde neulich berichtet, daß die Aernde gut gewesen, und als etwas Unerhörtes, daß dorten der Waizen zur Reife gekommen sey. (Berl. Zeit.)

London, den 29sten Oktober.

Einem Schreiben aus Kalkutta zufolge hat der Kaiser von Ava eine Verlängerung des Zahlungstermins verlangt, aber eine abschlägige Antwort und die Anzeige erhalten, daß die brittischen Truppen bis zur Abzahlung der Kontribution in Kanguhn bleiben würden.

Ein Schiffskapitän, Namens Wilson, ist am 24sten dieses Monats wegen Sklavenhandels vor das hiesige Admiralitätsgericht gestellt worden. Er wurde beschuldigt, vier afrikanische Frauen, die ihm von Seiten der

Männer, nach der an der afrikanischen Küste herrschenden Sitte beym Tauschhandel, als Unterpfand ihrer Handelsverpflichtung zugestellt wurden, an einen spanischen Sklavenhändler verkauft zu haben. Die Jury sprach ihn frey. Ein „schuldig“ würde die Todesstrafe nach sich gezogen haben. Dieser Fall bestätigt abermals, wie nachtheilig zu strenge Strafen auf den Ausspruch der Jury wirken müssen.

Aus Bahia meldet man, daß sehr stark von einer Reise der Kaiserin nach Europa die Rede sey.

Schreiben aus Alexandrien, vom 2ten September: „Der unglückselige Krieg mit Griechenland hat Egypten ganz ausgezogen; des Paschas Kassen sind geleert, und wir gehen aller Wahrscheinlichkeit nach einem größeren Elende entgegen, wenn ein solches noch möglich ist. Ehrsucht, die Begierde, daß sein Name allein in diesem Kriege glänzen möge, Stolz auf die Organisation, welche er seiner Macht gegeben, hatten den Pascha schon zu sehr in diese Sache verwickelt, und es war mit seiner Denkart nicht zu vereinen, sich zurückzuziehen, auch da er sich endlich überführt sehen mußte, daß er seinem eigenen Volke mehr Schaden zugezogen habe, als dem Feinde. Das Ansehen, worin er sich bey der Pforte durch seine Anstrengungen und seinen Eifer brachte, mußte er sehr theuer bezahlen. — Nach sichern Nachrichten beschränkte sich die Ausbeute der neuen Baumwollenärndte auf kaum 90,000 Ballen, anstatt man sie früher zu 900,000 anschlug. — Der Misimuth des Volks nimmt täglich zu. Hier und in der Gegend blieb die Ruhe bisher ungestört, allein bey Kairo kam es zu einem Aufruhr unter den Landleuten, der durch kräftige Maßregeln gedämpft wurde; ein Regiment mit vier Kanonen stellte die Ordnung wieder her. Der Pascha begab sich selbst zur Stelle, wo die Unruhe ausgebrochen war. Der Landmann muß das geärndtete Getreide gegen einen bestimmten Preis abliefern, der so niedrig ist, daß, wenn Kopf- und Grundsteuer abgezogen werden, kaum so viel übrig bleibt, um die allerersten Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Es fängt dem Landmann gleichgültig zu werden an, ob sein Acker eine reiche oder geringe Aernde liefere; dazu wird er mit den sogenannten Schaschkammerscheinen bezahlt, die jetzt nicht gleich eingelöst werden können, und im gewöhnlichen Handel 20 Procent verlieren. — Dem allgemeinen Gerüchte zufolge soll das ägyptische Heer in Morea auf einige tausend Mann zusammenschmolzen seyn. Die ganze Flotte des Paschas ist hier und beschäftigt, sich aufs Neue zu rüsten, Munition und Lebensmittel einzunehmen, allein es geschieht sehr langsam. An Verschiffung neuer Truppen von hier ist nicht mehr zu denken, da des Paschas regulirte Landmacht nur 12,000 Mann beträgt, und es nach den starken Ausschreibungen an waffentüchtigem Volke zur Verstärkung fehlt. — Eine neulich erschienene Verfügung, wonach Alle, die in

des Paschas Diensten, es sey beim Heere oder bey Fabriken, stehen, unter keinem Schutz einer fremden Macht oder eines ausländischen Agenten stehen dürfen, sondern sich den Polizeygesetzen der Regierung, als fortan ihrer einzigen Obrigkeit, unterwerfen sollen, hat einen üblen Eindruck, besonders auf die bessern Arbeiter, gemacht. Sie verlassen ihren Dienst und kehren nach Europa zurück. Die Fabriken, deren Anlage dem Pascha Millionen gekostet hat, ohne nur einigermaßen eine verhältnißmäßige Einnahme zu gewähren, empfinden nun den Mangel dieser tauglichen Arbeiter.“ — Einem spätern Schreiben vom 30sten September zufolge, sollte die Abfahret der neuen Kriegsexpedition nach Korea vor dem 10ten Oktober geschehen.

In Lima ist der Entwurf einer Verfassung für Bolivia (Ober-Peru) erschienen, dem eine Botschaft des Befreiers an den konstituierenden Kongreß der Republik vorgeht. (Berl. Zeit.)

London, den 31sten Oktober.

Die Times enthält ein Schreiben aus Rio Janeiro vom 18ten August, das zwar etwas partyisch scheint, dennoch aber über manche Dinge neue Ansichten und Mittheilungen macht. Der Briefsteller sagt ungefähr Folgendes: Die Session der brasilianischen Kammern wird den 6ten September geschlossen. Die Versammlung hat fast nichts gethan, und die Verhandlungen waren erbärmlich. Die Regierung ist nur dem Namen nach konstitutionell; sie hat von dem alten System alle Fehler und fast keinen einzigen Vorzug. Das ganze Land leidet an Geldmangel, und in Bahia und Pernambuco besteht das meiste baare Geld, das in Umlauf ist, aus Kupfermünzen, die obendrein einen eingebildeten Werth erhalten haben, der dreyn bis vierfach ihr Gehalt übertrifft, so daß viel falsches Geld eingeführt worden ist. Auch die Banknoten sind durch die Anfertigung von falschen Notizen in Mißkredit gerathen. Der Krieg gegen die Platarepublik wird sehr eifrig betrieben; fast die ganze brasilianische Seemacht wird darauf verwendet und alle Linientruppen begeben sich nach dem Kriegsschauplatz. In der Provinz Ceara hat man sich die äussersten Grausamkeiten erlaubt, um die Armee vollständig zu machen. Lord Ponsonby hat in Bezug auf den Krieg mit Buenos Ayres mehrere Unterredungen mit dem Kaiser gehabt, doch nichts ausgerichtet; überhaupt scheint jetzt die französische Politik hier das Uebergewicht zu haben. (Berl. Zeit.)

Am Sonnabend früh kamen Herr Canning und seine Gemahlin mit dem Grafen und der Gräfin Clanciarde über Boulogne in Dover an. Herr Canning ging sogleich nach Walmer Kastle zum Grafen Liverpool ab, während

seine Gemahlin sich geradewegs hierher begab, wo sie an dem nämlichen Tage Abends eintraf. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten November. Herr Bürgermeister Huhn, nebst Sohn, aus Wenden, logirt bey Madame Petersohn. — Herr von Erdorff-Kupfer aus Groß-Friedrichshoff, logirt bey Piotrowsky. — Der Wildnißbereuter Schulz aus Hoffzumberge, logirt bey dem Küster Walker. — Die Herren Johannsohn, Fleischer und Wallandin aus Goldingen, logiren bey dem Kaufmann Redlien. — Herr Obrist Schulmann aus Riga, logirt bey Morel.

Den 6ten November. Herr Gouvernementssekretär Schnitzler, Tischvorstehersgehülfe bey der Rigaschen Zamoschna, aus Goldingen, logirt bey Morel. — Herr von Kleist aus Zerxen, logirt bey dem Herrn Kollegienassessor von Wilteling. — Herr Theodor von Sacken aus Dondangen, logirt bey der Frau von Nizkowsky. — Herr Oberhauptmann und Landrath von Behr aus Luckum, logirt bey der Frau Oberhofgerichts-räthin von Schluppenbach. — Herr Böckmann aus Dühren, logirt bey dem Herrn von Reibniz. — Herr Lieutenant Stanislaus, vom 2ten Jägerregiment, aus Riga, und Herr Sekondlieutenant Gaschot, vom Mitauschen Garnisonbataillon, aus Goldingen, logiren bey Caspar Wulff.

Den 7ten November. Herr Kaufmann Chr. Seb. Becker aus Riga, Herr Trambach aus Nurmhusen, und Herr Rohmann aus Eckau, logiren bey Behr jun. — Herr Konsulent Wilsper, nebst Gemahlin, aus Kasuppen, logirt bey dem Herrn Stadtschretär Neander. — Herr Generaladjutant und Ritter Jomini aus St. Petersburg, logirt bey Morel.

### K o u r s.

Riga, den 21sten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 49½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 83½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9¾, 7/8 Pcc. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 74¾ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74¾ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72½ Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe ½ Proc. Advance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 135. Donnerstag, den 11. November 1826.

St. Petersburg, den 4ten November.

Nachrichten aus Ackermann vom 26sten Oktober zeigen an, daß der türkische Courier mit den Ratifikationen absiecen des Großherrn angekommen sen, und daß selbige am folgenden Morgen gewechselt werden sollten.

(St. Petersburg. Zeit.)

In der Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften vom 25sten Oktober ward zum Ehrenmitgliede der Akademie gewählt: der Professor der alten Literatur an der Universität zu Dorpat, Etatsrath und Ritter Karl von Morgenstern.

In derselben Sitzung wurden zu korrespondirenden Mitgliedern gewählt: Herr Dr. Martin Ohm, Professor der Mathematik an der Universität zu Berlin und Herr J. J. Schmidt zu St. Petersburg.

In der Sitzung vom 1sten November ward zum pensionirten Ehrenmitgliede der Akademie gewählt: Herr Dr. Munkke, Professor der Philosophie an der Universität zu Heidelberg. (St. Petersburg. Zeit.)

Es ist nunmehr klar geworden, woher die für den russischen Handel ungünstige Nachricht gekommen, als ob es zur Ausfuhr des Getreides aus den russischen Häfen einer besondern Erlaubniß bedürfe. In St. Petersburg nämlich allein besteht nach einer Verordnung vom Jahre 1802 die Formalität, daß zur jedesmaligen Ausfuhr ein Billet des Kriegsgouverneurs erforderlich ist. Dieser längst bekannte Umstand ist etwas ganz Anderes, als die Erforderniß einer besondern Erlaubniß der Regierung, und hat gar keinen Bezug auf die andern Ostseehäfen, wo, nach eingezogenen Nachrichten, nicht die geringste Helsenheit zu einer solchen Schlußfolge gegeben worden. (St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 20sten Oktober.

Der Spectateur oriental vom 29sten September ist ganz mit einem Berichte aus Lino vom 17ten September, und mit Betrachtungen über das traurige Schicksal der Philhellenen angefüllt. In dem ersten Berichte wird sehr umständlich erzählt, wie der österreichische Viceadmiral, Marquis Paulucci, mit einer Fregatte, Korvette und Golette, S. Nikolo gegenüber vor Anker liegend, am 25sten Juln die 28 Segel starke Flotte des Sachuri vorüberziehen sah. Die griechische Flotte Miltiades, wel-

che der General früher angehalten hatte, stand zwischen seiner Fregatte und dem Lande. Eine große Brigg, welche die Spitze des griechischen Geschwaders bildete, seine Flagge und hinter sich drey Brander hatte, vernachlässigte die gewöhnlichen Achtungsbezeugungen, und wollte sich zwischen der Fregatte des Generals und dem Lande aufstellen. Der General deutete ihr durch mehrere blinde Kanonenschüsse, und da diese ohne Erfolg waren, durch eine in das Mastwerk abgeschossene Kugel an, ihre Richtung zu verändern. Die griechische Brigg nahm hierauf ihre Richtung nach Syra, um sich dort wieder auszubefestern, und der General ließ Sachuri, der auf offener See geblieben war, wissen, er möge sich aller verdächtigen Manuvres enthalten, wenn er nicht sogleich angegriffen werden wollte. Sachuri entschuldigte das Betragen des griechischen Kapitäns mit unwillkürlichem Irrthum desselben, und bat um die Ehre, dem General am andern Morgen aufwarten zu dürfen. Diese Zusammenkunft fand am 26sten Juln Morgens statt. Sachuri begrüßte nach der Rückkehr auf sein Schiff den österreichischen Viceadmiral, der ihm ebenfalls mit einigen Kanonenschüssen antwortete. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 19ten Oktober.

Auszug des Berichts des Majors Correa de Mosquita an den Generalkommandanten von Oporto:

„Der Marquis von Chaves hatte den Befehl erhalten, geraden Weges nach Lissabon zu marschiren, um dort eine Revolution zu Stande zu bringen. Er hatte viel Gold aus Spanien erhalten, und da die Bewegungen, die in seiner Wohnung bemerkt wurden, Verdacht erregten, so hatte man die zarte Aufmerksamkeit, seiner Gattin sagen zu lassen, sie möchte den Marquis abhalten, sein Haus zu verlassen, sollte er auch nur auf eines seiner Güter sich begeben wollen, um jede Störung der Ruhe zu vermeiden. Die Marquisin antwortete einwilligend; am 5ten Oktober aber ging der Marquis um 6 Uhr Morgens in Staatsuniform, mit allen seinen Orden geziert, in Begleitung des Abbé von St. Deniz, eines Unterlieutenants von dem 9ten Jägerregimente, von zwey Reitern desselben Korps, die er seit dem 27sten September in seinem Hause verborgen hatte, und 6 andern Militärpersonen, den einzigen, die er hatte verführen können, aus seinem Hause. Gleich darauf stieß aber der Pöbel der Vorstädte zu ihm, und er proklamirte den Infanten Don Miguel als absoluten König. Hierauf nahm er seine

Richtung gegen die Hauptwache, wo der unerschrockene Sergeant Bernado aufgestellt war, und rief ihm zu: „Sergeant, du bist Officier, folge mir, ich biete deiner Wache 400,000 Reis (600 Thaler) an. Es lebe der König, Don Miguel I., unser König, Untergang dem Don Pedro und der Konstitution!“ Der Sergeant antwortete ihm mit Verachtung, hielt das Bajonnet vor, und der Marquis, der in Lebensgefahr zu seyn glaubte, floh unter dem Ausrufe: tödte mich nicht! Während dieser Zeit waren die Truppen aus den Kasernen gezogen, und stürmten wiederholt gegen den Pöbel an; der Gemeinderichter nahm eigenhändig den Abbé von St. Deniz und den Sakristan des Klosters, der die Sturmlocke läutete, gefangen. Die Insurgenten hatten Einverständnisse zu Covelinhas, Canellas, Abacas und Nogueira; durch die eingerissene Unordnung geriethen sie aber in Besetzung, während andere durch die Behörden versammelte Bauern unzweideutige Beweise ihrer Anhänglichkeit an den legitimen König und seine Institutionen an den Tag legten. Am 7ten dieses Monats hat man das gerichtliche Verfahren gegen die Anstifter dieser Bewegung angefangen. Sie wurden in Ketten nach Oporto abgeführt. Der Marquis von Chaves hat sich auf der Straße von Justus nach Spanien gerettet.“ (Berl. Zeit.)

Heute wird der Namenstag Don Pedro's durch eine große Hofgalla gefeiert.

Die Landung der 250 Mann englischer Seetruppen ist am 14ten dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, erfolgt. Die Truppen liegen in dem Hotel der vormaligen Schloßintendantur, 100 Schritt von dem Pallast Ajuda (den die Regentin bewohnt) entfernt. Gestern Abend erfuhr man, das Detaschement werde von andern am Bord des englischen Geschwaders befindlichen Truppen — deren Zahl auf 2000 geschätzt wird — regelmäßig abgelöst werden. — Hier herrscht die vollkommenste Ruhe.

Ueber die Ereignisse in Algarvien giebt ein hiesiges Blatt folgende Mittheilung: Der Aufruhr begann in Tavira, in der Nacht zum 8ten dieses Monats, mit der Ausrufung des Infanten Don Miguel als König von Portugal und der Absetzung aller Behörden, die sich verstopfen oder flüchten mußten. Das 14te Linienregiment, das dort in Garnison lag, hat die Empörung unterstützt. Am 8ten verließ das 4te Chasseurregiment in Kastromarin diesen Ort und vereinigte sich mit den Aufstehern in Tavira. Denselben Tag begab sich der spanische Konsul in Faro von da nach Ayamonte, und zugleich eine Deputation des 14ten Regiments nach Villa Real, um eine Abtheilung desselben Regiments zu gewinnen und nach Tavira mitzunehmen. Dies gelang der Deputation auch, ausgenommen mit dem Befehlshaber des Detaschements, der der Regierung treu blieb. Den folgenden Tag verließ der befehligende General in Algarvien, Graf Alba,

der sich nicht stark genug fühlte, die Stadt Villa Real, und zog sich in Begleitung von zwey Oberofficieren und dem genannten Kommandanten des Detaschements nach Mertola zurück. Gleich darauf ward Don Miguel unter Kanonenschüssen und bey Glockengeläut zum Könige ausgerufen. Den Nachmittag empfing man in Villa Real alle Behörden von Ayamonte, den Polizeikommissarius ausgenommen, die mit militärischer Musik über den Guadiana gekommen waren, um die Behörden von Villa Real zu beglückwünschen. Am 10ten ward eine neue Regierungsjunta (unter der Vicepräsidentschaft des Befehlshabers vom 4ten Chasseurregiment) in Tavira installiert, die nichts Eiligeres zu thun hatte, als nach Faro zu senden und alle dortigen Behörden und Militärs zum Eide der Treue für die provisorische Regierung aufzufordern. Aber die dortige Garnison (das 2te Artillerieregiment) hatte schon mit ihrem Obristlieutenant (der Obrist war zu den Rebellen übergegangen), dem konstitutionellen spanischen Obristen Machan und 100 geflüchteten spanischen Soldaten — im Ganzen 460 Mann stark — die Stadt verlassen. Anfangs meinten sie, sich auf einer Anhöhe bey Faro halten zu können; da sie aber von der Stärke der Insurgenten besser unterrichtet wurden, zogen sie sich nach Mertola zurück, zum Grafen von Alba; bald kam das 1ste Linienregiment und die Milizen von Lagos dazu, mit denen der Graf Alba am 14ten gegen die Rebellen zu operiren gedachte. An demselben Tage (den 10ten) zog das 14te Regiment von Tavira ab und rückte ohne Widerstand in Faro ein. Dort setzten sie alle Behörden ab, ernannten andere an deren Stelle, proklamirten Don Miguel, der an diesem Tage auch in Kastromarin zum König ausgerufen wurde, und auf diese Weise in den Hauptorten Algarviens — Lagos ausgenommen — als König proklamirt war.

Das zu Rio-Janeiro erscheinende Diario fluminense vom 4ten August macht folgendes Schreiben des Infanten Don Miguel an den Kaiser Don Pedro (datirt Wien, den 12ten May 1826) bekannt: „Sire! die Reise, welche der Gesandte Ewr. Kaiserl. Königl. Majestät an diesem Hofe nach London antreten wird, giebt mir die erwünschte Gelegenheit, Ewr. Majestät die unverkündlichen und treuen Beteuerungen des Gehorsams, der Anhänglichkeit und der Liebe zu wiederholen, welche in dem Brief ausgedrückt sind, den ich Ihnen am 6ten dieses Monats geschrieben, und auf welchen ich mich beziehe, und erneuere ich in diesem Augenblick die reinen Gesinnungen der Treue, die ich gegen die Person Ewr. Majestät hege, indem ich in Ihnen allein den rechtmäßigen Monarchen anerkenne, welchen die Vorsehung, die uns beyde eines Vaters beraubte, den wir mit Recht beweinen, in ihrer Güte zur Linderung meines Schmerzes mir erhalten hat. Ich bleibe ferner hier, meine Muße auf das Möglichste anwendend, und



im Besitz der väterlichen Zuneigung Sr. Apostolischen Majestät; stets werde ich mich bestreben, mich deren würdig zu zeigen, so wie des Benfalls Ewr. Kaiserl. Majestät, den ich über Alles mir zu erwerben bemüht bin. Ewr. Majestät wolle meinen achtungsvollsten Gruß an die Kaiserin, meine Schwägerin und Oberherrin, bestellen, und meinen lieben Nefsen die Liebe schildern, die ich gegen dieselben hege. Der Himmel schütze noch lange das kostbare Leben Ewr. Majestät und überschütte es mit Glückseligkeit. Dies wünscht derjenige, der Ewr. Majestät treuester Unterthan, zärtlichster und dankbarster Bruder ist.“ (Berl. Zeit.)

Madrid, den 23sten Oktober.

Am Abend des 20ten dieses Monats ist von unserer Gesandtschaft in Lissabon ein außerordentlicher Courier mit der Nachricht angekommen, daß ein Theil der englischen Truppen am Bord der Station im Tajo, in Lissabon ausgeschifft worden und verschiedene Punkte in jener Hauptstadt besetzt habe. Darauf fand eine Zusammenkunft des englischen Gesandten (Herrn Lamb) und des Ministers des Auswärtigen (Herrn Salmon) statt. Vorgestern begaben sich alle Minister zum Konseil nach dem Eskorial, von wo sie noch nicht zurückgekehrt sind. Nach Briesen aus Estremadura und Niebla ist der Aufruhr in Algarvien gedämpft. Bey der Annäherung des Grafen Alba haben die Rebellen Reißaus genommen. Die Mitglieder der Aufrehrsjunta sollen auf einem sardinischen Schiffe entflohen seyn.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 4ten November.

Die Krankheit in der Provinz Gröningen bietet Symptome dar, welche eine Ähnlichkeit mit der von dem italienischen Arzte Forti beschriebenen ergeben: Febris maligna intermittens. Dieses Fieber, sagt er, herrscht vorzüglich in der Gegend der pontinischen Sümpfe, wenn sie durch starke Hitze aufgetrocknet sind. Das Uebel der Provinz Gröningen ist noch bössartiger und von Epidemien begleitet. Das Elend ist auf das Höchste gestiegen, die Straßen sind gesperret, die Häuser verschlossen; die Todesfälle sind zahlreicher als je vorher, und noch immer dienen Kirchen zum Begräbnißplatz, was wider allen gefunden Menschenverstand ist. Man sieht in den Straßen nichts als abgeehrte Menschen; bleich und todtenähnlich wanken sie kraftlos dahin und sinken auf's Pflaster nieder, um nicht mehr aufzustehen. Man verbrennt sorgfältig alle Kleidungsstücke der Verstorbenen und das Bettgeräthe, welche sie in den zu Spitalern gewordenen Kirchen und Kasernen gebraucht haben. Fast alle Mitglieder der Verwaltungs- und der Gerichtsbehörden sind erkrankt. Es giebt in der Stadt weder Schneider, noch Näherinnen, um Kleider oder Hemden für die Kranken zu fertigen; alle sind todt oder liegen auf

dem Siegbette. In ganz Gröningen, dessen Bevölkerung aus 30,000 Seelen bestand, ist kein einziges Haus von dieser schrecklichen Plage befreit geblieben. In Heerenveen und Sneek ist der Stand der Krankheit noch immer derselbe. (Berl. Zeit.)

Aus den Rheyngenden,  
vom 6ten November.

Die Weinlese ist nun in den Rheyngenden fast überall beendigt, und ergiebiger ausgefallen als man es erwartet hatte, und es seit vielen Jahren der Fall war. Zwar hat es nicht an Fässern, wohl aber den Winzern an Mitteln gefehlt, sich solche anzuschaffen, ungeachtet die Regierung den Landbewohnern einen bedeutenden Kredit eröffnet hatte. In einigen Orten, wie in Doornickheim, ist ein Theil des Mostes aus Mangel an Fässern in den Hütten verdorben; in Büdesheim hat man den Wein von 1823 auslaufen lassen, und die leeren Fässer mit dem neuen gefüllt. Da nun der neue Wein in diesem und andern Orten gegenwärtig zu 40 bis 50 Gulden das Stück (die Bouteille zu noch nicht 4 Pfennigen) verkauft wird, und folglich um weniger, als der 1823er im verfloffenen Jahr, so ist an solchen Plätzen die Ergiebigkeit der Weinlese fast als ein Unheil zu betrachten, und sie wird selbst von Vielen vermüncht.

Aus den Rheyngenden war neulich die Nachricht mitgetheilt, der Herzog von Sachsen-Koburg habe dem Theilungsvertrage wegen der sachsen-gotha-altenburgischen Erbschaft die Ratifikation versagt. Man erfährt jetzt, daß der genannte Vertrag von dem Herzog von Sachsen-Koburg zu Ende des vorigen Monats ratificirt worden ist.

Durch eine königliche Verordnung wird die Versammlung der Stände des Königreichs Würtemberg auf den 29ten November in die Haupt- und Residenzstadt einberufen. Der Fürst August von Hohenlohe-Dehringen ist für die 6 Jahre von 1826 bis 1832 zum Präsidenten der Kammer der Standesherrn ernannt worden.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 7ten November.

Die schwedische Staatszeitung enthält amtlich: „Auf Anlaß des Todesfalls der vormaligen Königin Dorothee Friederike Wilhelmine, geborne Prinzessin von Baden, haben Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin, mit ihrem Hofe auf drey Wochen Trauer angelegt; so wie auch Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Sophie Albertine, mit ihrem Hofe. Die, von Ihren Königl. Hoheiten, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, nebst ihrem Hofe angelegte Trauer leitet sich von Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen, Verwandtschaft mit der vormaligen Königin Dorothee Friederike Wilhelmine, gebornen Prinzessin von Baden, her.“ — So-

bald die amtliche Nachricht von jenem Todesfalle angekommen war, legte Se. Majestät, der König, selbst vom 3ten bis zum 18ten Oktober Trauer an. (Berl. Zeit.)

London, den 31sten Oktober.

Zwey irländische Pairs (nach der Behauptung einer Zeitung, der Marquis von Clanricarde, Herrn Canning's Eidam, und der Graf Howth) haben in Verbindung mit zwey irländischen Gentlemen einen unerfahrenen Jüngling, der eben mündig geworden, auf eine schändliche Weise um 10,000 Pfd. Sterl. geprellt. Man machte ihn betrunken, spielte mit ihm, und als er aus seinem Rausch erwachte, fand er, daß er jenen eine ungeheure Summe schuldig sey. Seine Freunde droheten mit einem Proceß for fraud (wegen Betrugs), wenn man die Summe nicht zurückgebe, und jetzt heißt es, der Schwiegervater eines der Betheiligten (Herr Canning), habe zur Zurückgabe des Geldes gerathen. Dies ist die Angelegenheit, welche, nach der Meldung der Times, die Rückkehr des Herrn Canning beschleunigt haben soll.

Die Privatnachrichten, die wir hier aus Spanien erhalten, schildern den Zustand dieses Landes als höchst betrübend, und die Gemüther vieler Unzufriedenen bereiten sich auf eine abermalige Veränderung der Dinge vor. Gewiß sind manche Berichte übertrieben, aber wo können die Schilderungen von dem Elende dieses Landes mit lebhaftern Farben, als durch die Thatsache selbst, dargestellt werden? Kaum magt noch ein spanisches Fischerboot auszulaufen, aus Furcht, von den algierischen oder amerikanischen Kapern genommen zu werden. Räuber treiben ungestraft ihr Wesen und brandschatzen vom Gebirge her die Städte des platten Landes. In den Provinzen herrscht die allgemaltige Geistlichkeit und übt ihren Einfluß unabhängig vom Hofe aus. Trotz dieser Lage ist unsere Regierung in ihren Forderungen an Spanien hinsichtlich der Zahlung von 400,000 Pfd. Sterl. Entschädigungsgelder an brittische Kaufleute unermüdet, und im Falle die Gläubiger sich nicht zur Annahme von Inscriptionsen auf das spanische Schuldbuch verstehen wollen, was vielleicht möglich ist, so wird sich zuletzt die spanische Geistlichkeit zur Herbeschaffung der nöthigen Kapitalien bequemen müssen.

Der Colombiano de Caracas vom 30sten August enthält eine Akte des dortigen Stadtraths, wodurch derselbe seine Weigerung erklärt, den vom Stadtrath in Pto. Ravello beschlossenen Maßregeln beizutreten, welche die Annahme eines Föderativsystems betrafen; vielmehr will er die Ankunft und Entscheidung des Libertadors abwarten. Der Herausgeber bemerkt noch dazu: das Volk von Venezuela habe sich bloß provi-

forisch zum Gehorsam gegen General Paz verpflichtet und eine Trennung von der übrigen Republik sey ihm nicht in den Sinn gekommen. Auch in Valencia war ein Beschluß gefaßt worden, Bolivar's Ankunft abzuwarten und in Marakibo war Alles ruhig. (Berl. Zeit.)

London, den 1ten November.

Seit kurzem ging das Gerücht, daß der Herzog von York wieder unwohl, und am 1sten dieses Monats selbst, daß er gestorben sey. Es ist aber unwahr, und Se. Königl. Hoheit befinden sich vielmehr in der Besetzung. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten November. Herr von Transehe aus Livland, logirt beim Sattler Lindemann. — Herr Hofrath von Loek aus Riga, die Baroness Anna Imannoma von Blenberchow, Anna Duvignon Wedel, Adelaide Pirnau, Herr Uhrmacher Friedrich Adolph Perreles aus St. Petersburg, und Andotia Wassiljewna, dem Herrn Sablukoff erbgehörig, aus Warschau, logiren bey Morel. — Herr von Grothus aus Doben, logirt bey der Wittwe Kann. — Herr von Finkenstein aus Hermannscheck, logirt bey der Frau von Niskowsky. — Herr von Firk's aus Scheden, logirt bey Stein.

Den 9ten November. Herr Gutsbesitzer von Tomjansk aus Lithauen, Herr von Kaminsky und Herr von Agri-fowsky aus Telsch, Herr von Hudberg aus Weissenfee und Herr von Buttler aus Schönberg, logiren bey Gramkau. — Frau Baronin von Stieglitz und Herr Kaufmann Harder aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Juwelier Friedrich Windelband aus St. Petersburg, logirt bey der Wittwe Beckmann.

#### K o u r s.

Riga, den 25sten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. 49 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9  $\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  Proc. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 136. Sonnabend, den 13. November 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 3ten November.

Aus Smyrna wird vom 3ten Oktober gemeldet, daß der Kapudan Pascha in den letzten Tagen des Septembers mit seiner Flotte durch den Kanal von Scio gesegelt sey, um sich, wie man glaubte, nach Suda zu begeben, und daselbst mit der ägyptischen Eskadre zu vereinigen, die jeden Augenblick erwartet wurde, und mit deren Befehlshaber er seine künftigen Operationen verabreden sollte. Diese ägyptische Eskadre soll die längst angekündigte Unterstützung, 15,000 Mann regulärer Truppen und eine große Menge Mund- und Kriegsbedürfnisse, mitbringen. Nach Aussage eines von Tschesme in Triest eingetroffenen Schiffers, war der österreichische Admiral Paulucci am 4ten Oktober mit drei Kriegsschiffen unversehens von Smyrna absegelt, und hatte hundert Mann Verstärkung mitgenommen, um sich, wie es hieß, nach Naxos zu begeben, dessen Einwohner den erst kürzlich von ihm wieder eingesetzten kais. königl. Vizekonsul sammt seiner Familie ermordet haben sollen. Man erzählt auch, die österreichische Brigg Orion, welche auf der Insel Tremia Truppen ans Land gesetzt hatte, um Beleidigungen und Veräufungen zu ahnden, habe durch den Widerstand der Einwohner zehn Soldaten verloren.

Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 17ten Oktober zufolge war der Kapudan Pascha in der Hauptstadt eingetroffen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 26ten Oktober.

Der Minister Calomarde ist fortwährend der einzige Minister. Nur durch ihn gelangen die Berichte der andern Minister an den König, selbst wenn sie im Eskorial sind. So lange dieser Mann am Ruder bleibt, meint das Journal des Débats, wird jeder Versuch zu einer Verbesserung ohne Erfolg seyn. Seine Widersacher bestreben sich, ihm in der Person des Herrn Arjona einen Nachfolger zu geben.

Briefe aus Sevilla vom 19ten dieses Monats melden die durch Eskafette dem Generalkapitän (Quezada) zugekommene Nachricht von der gänzlichen Niederlage der Rebellen in Alentejo. Die Straßen von San Lukas, San Silvestre, Agamonte, Redondela, Huelva &c. sind voll Flüchtlinge.

Mehr als fünfhundert Flüchtlinge von der Partey, die an dem Auftruh in Algarvien Antheil gehabt, sind in Spanien angekommen. Der Marquis von Chaves

ist nebst einigen Anhängern in Lugo (Gallicien) eingetroffen.

In Salamanka haben die Unordnungen nicht aufgehört; der Älteste der dortigen Kaufmannschaft, ein achtzigjähriger Materialhändler von großem Vermögen, ist, als er Abends von einem Spaziergange heimkehrte, erschossen worden.

In der Graffschaft Niebla und auf der Ronda sind Unruhen ausgebrochen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 21sten Oktober.

Der Kriegsminister meldet aus Vendas Novas unterm 17ten dieses Monats, daß der Befehlshaber von Alentejo mit allen ihm zu Gebote stehenden Truppen dem Befehlshaber von Algarvien (Alba) zu Hülfe eile und den 19ten in Beja eintreffen werde. Die Rebellen scheinen von Tavira (wohin sie nach Beraubung der Kassen in Alfandega und Portagem sich am 16ten begeben hatten) auf Kastromarin marschiren zu wollen. Der Graf von Alba hat sämtliche Behörden aufgefördert, seinem Befehl, der von Seiten der Auftruhjunta zu Tavira kommen möchte, Folge zu leisten, auch den insurgirten Soldaten völlige Verzeihung versprochen, dasern sie sich binnen 6 Tagen in Almodovar oder Urifa einfänden. Er gedachte den 19ten von Almodovar gegen Faro aufzubrechen, um dort den 21sten, und in Tavira den 23sten einzutreffen, und den 24sten auf Kastromarin loszugehen, im Fall die Rebellen sich dort zu halten Niene machten.

Als der Kapitän des Kutters Nymphé, Auffdiener, den 11ten dieses Monats von der Bucht von Gibraltar in dem Busen von Faro ankam, sah er sich genöthigt, den in Feindes Händen befindlichen Kanonen des Kastells auszureichen. Als er den Kommandanten aufforderte, die Flagge des Königs Don Pedro zu salutiren, erhielt er folgende Antwort: „Mein Herr, da die Partey, der Sie folgen, gegen die, welche hier herrscht, in Widerstand ist, so ersuche ich Sie, sich von dieser Bucht schleunigst zu entfernen, um die Ruhe der Bürger nicht zu stören. gez. J. F. von Fonseca.“ Allein der Kapitän erwiederte, daß er diese Autorität nicht anerkenne, und demnach thun werde, was ihm beliebe, ohne übrigens die Sicherheit der Einwohner beunruhigen zu wollen.

(Berl. Zeit.)

Vorgestern, am Namensfeste des Königs Don Pedro,

empfang die Regentin das diplomatische Korps. Abends war die Stadt freiwillig erleuchtet.

Den Kriegsminister begleiten auf seiner Expedition gegen Algarvien fünf Richter (zwey vom Militär), um die Rebellen, deren man habhaft würde, standrechtlich abzuurtheilen. Die Truppen, welche der Minister mit sich führt, gehören sämmtlich zu der Garnison der Hauptstadt, mo nur das 13te Regiment zurückgeblieben ist, und auch dieses ist marschfertig. Alle Posten sind von Milizen besetzt. Die Operationsdivision hat sich, von einer ungeheuern Volksmenge umgeben, im Lago eingeschifft. Der Kriegsminister hat eine feurige Proklamation an sie erlassen. Der Marquis von Abrantes darf nicht aus Land kommen, und Einige versichern, er sey nach London abgereist. Die Rebellen von Algarvien haben sich in Kastromarin concentrirt. Zwischen hier und Lagos ist die Verbindung offen. In Minho, Traz-os-Montes und Alemtejo herrscht die vollkommenste Ruhe.

Als die Regentin erfuhr, daß man die im Thurm von San Julian eingeschlossenen Personen von Rang schlecht behandle, ließ sie dem Kommandanten befehlen, sich keine Ueberschreitung der gesetzlichen Regeln zu erlauben, damit er nicht selbst der Gnade Ihrer Königl. Hoheit bedürfe, um in seinem Posten zu bleiben.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten November.

Sonnabend empfing der König die Huldigung des Kanzlers, der Pairs, der Minister und übrigen hohen Behörden, welche ihm zu seinem Namensfest ihre Glückwünsche darbrachten. Der Präfekt von Paris überreichte, an der Spitze der hiesigen Municipalität, dem Könige die Medaillen, welche auf die Einweihung der neuen Börse geprägt worden. In seiner Rede an den König bemerkte er, daß „Frankreich, durch Handel und Gewerbfleiß, die mißliche Lage kaum empfindet, an der ein benachbartes Volk leidet, das indessen durch die Hülfquellen seines Kredits und seiner Wohlhabenheit berühmt ist.“ In der Antwort des Königs wird dem Handel dauernde Theilnahme und Schutz zugesichert. Hierauf machte die Municipalität der Herzogin von Berry ihre Aufwartung, und begab sich nach dem neuen Börsengebäude, zu dessen Einweihung. Um 12 Uhr wurden die Pforten geöffnet, um die dreys bis viertausend eingeladenen Personen zu empfangen. Die Ceremonie ging in dem großen Saale vor sich, in dessen Hintergrunde ein Musikchor angebracht war. Die Stadtbehörde kam um 2 Uhr an. Der Präfekt, der Präsident der Handelskammer und die Syndici der Wechselmakler hielten angemessene Reden. Die Zuschauer blieben noch lange nach Beendigung der Ceremonie in dem Saale, um dies schöne Gebäude zu bewundern. Das neue Gebäude, welches schon am 24sten März 1808 gegründet worden, hat die Gestalt eines Rechtecks von 212 Fuß Länge und 126

Fuß Breite. Die Fronte schmücken 70 korinthische Säulen, 30 Fuß hoch und 3 Fuß dick, die auf 8 Fuß hohen Grundlagen ruhen. 16 Stufen, die die ganze Breite an der Westseite entlang gehen, führen zu einem Säulengang. Der eigentliche Börsensaal, im Mittelpunkt des Gebäudes, empfängt das Licht von oben. Er ist 116 Fuß lang und 76 Fuß breit und kann 2000 Personen fassen, ungerechnet zwey von Bogengängen gebildeten Gallerien, eine über der andern. Die Decke dieses Saales ist prachtvoll gemalt. Aller zu dem Gebäude gebrauchte Marmor kömmt von unsern Steinbrüchen in den Pyrenäen. Die Börse wird mit Dämpfen geheizt werden. Ein elegantes Eisengitter hinter einer doppelten Lindenreihe umgiebt das Gebäude, dessen Kosten 8 Millionen Franken betragen haben. Heute wird die Börse zum Erstenmale daselbst abgehalten.

Sir Walter Scott befand sich in Begleitung seiner Tochter und der Frau von Mirbel in der Glasgallerie, als der König nach der Messe durchging. Sr. Majestät richteten einige Worte an ihn, die der berühmte Dichter sehr gefühlvoll erwiderte. (Berl. Zeit.)

Paris, den 7ten November.

In der Nacht zum 3ten dieses Monats ist bey einem hiesigen Polizeinspektor eingebrochen worden; in derselben Nacht wurde der Arzt Molle um 180,000 Franken bestohlen. Vorgestern Abend hat ein angefallener Bürger drey Kerls nur durch einen Stockdegen von sich abgewehrt. Wenn das so fortgeht, wird man den Polizeipräsidenten um Aufhebung des Verbots, Waffen zu tragen, ersuchen müssen.

Aus Konstantinopel erfährt man, daß daselbst (am 15ten Oktober) die Pest auch unter den Türken ausgebrochen sey. Der Wojwod von Galata hat seine Frau und seine Kinder verloren, und ist selbst von der Pest befallen. Der persische Botschafter, Daoud, hat keine Erlaubniß erhalten in Konstantinopel zu wohnen, und hält sich in Kadikene (Kalecdonien) auf. Es ist eine Verordnung über die Tracht der Armenier erschienen. Viele, die dieser Nation angehören, gehen seitdem selten aus, da sie sich jenen Vorschriften nicht fügen wollen. Nach Briefen aus Adrianopel vom 25sten September hat daselbst die Bildung der neuen Truppen den besten Fortgang. Den 24sten September ist der Münzmeister (fast der Einzige im Divan, der für den Krieg stimmte) abgesetzt, und nicht erdrosselt, sondern zum Zolldirektor und Oberküchenmeister ernannt worden.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 7ten November.

Briefen aus Prevesa vom 2ten Oktober zufolge, soll Ibrahim Pascha von seinem letzten Zuge bis nach den südlichsten Spizen der Maina wieder nach Tripolizza zurückgekehrt seyn.

In Korfu war in den ersten Tagen des Oktobers das

Gerücht verbreitet, daß die aus vierzig Schiffen bestehende ägyptische Flotte (die siebente Expedition, die in Morea landet) mit 5000 Mann Truppen an Bord, im südlichen Peloponnes (vermuthlich bey Modon) vor Anker gegangen sey. (Berl. Zeit.)

Rom, den 29sten Oktober.

Aus Bologna wird ein Ereigniß gemeldet, welches, wenn es wahr ist, Stoff zu psychologischen Bemerkungen geben kann. Bekanntlich lebte dort der Graf Aldini, Staatssekretär des vormaligen Königreichs Italien, und sehr geschätzt von Napoleon, in tiefer Zurückgezogenheit. Zu diesem kömmt, so wird erzählt, in den verfloffenen Wochen der bekannte Doktor Autommarchi, Napoleons Leibarzt auf der Insel Helena, und meldet ihm, letzterer habe ihm auf dem Todtbette den Auftrag ertheilt, sich bey seiner Rückkehr nach Europa nach Bologna zu begeben, und ihm (dem Grafen Aldini) seinen letzten Abschiedsgruß zu überbringen, auch ihm anzuzeigen, daß er, Napoleon, sich seiner bis zum letzten Augenblick mit Achtung und Theilnahme erinnert habe. Aldini fühlt sich von diesem Andenken seines ehemaligen Herrn so lebhaft ergriffen, daß er, schon etwas unpäßlich, in eine schwere Krankheit verfiel, und am dritten Tage vercheidet. Man könnte fragen, warum Autommarchi so lange verzögert habe, sich, wenn auch nicht persönlich, doch schriftlich, des ihm ertheilten Auftrags zu entledigen?

Nachrichten aus Messina zufolge, wurden daselbst in der Nacht vom 15ten auf den 16ten Oktober mehrere Erdstöße verspürt, welche die Bewohner dieser im Jahre 1783 durch ein fürchterliches Erdbeben fast ganz zerstörten Stadt, in nicht geringe Angst versetzten.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 7ten November.

Die Zahl der Kranken in Grönningen ist ungefähr noch dieselbe; die Sterblichkeit ist aber allwöchentlich bald beträchtlicher, bald geringer. Nach Verhältnis sterben jetzt mehr Reiche als Arme. Die Konvalescenzen dauern sehr lange, und die Kranken sind außerordentlich blaß und mager; man glaubt umhergehende Skelette zu sehen. Der Plan, alle Kranken in ein Hospital zusammenzubringen, ist noch nicht in Ausführung gebracht.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 9ten November.

Mehrere Zeitungen meldeten unlängst nach dem St. Galler Erzähler den Tod des schweizerischen Naturforschers Krauer. Der Pseudodoktor, Herr Professor Krauer, hat als Widerlegung dieser Nachricht folgende Zeilen in die Zürcher Zeitung rücken lassen: „Dem, der so schnell und wohlbeßissen, das Lebensfädchen mir zerrissen, dem meld' ich hier auf Ehr' und Treu, daß ich noch nicht gestorben sey.“ (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 10ten November.

Aus amtlicher Quelle erfuhr man am 8ten November in Bremen, wie die dortige Zeitung meldet, daß zwei marokkanische Korsarenschiffe, von 10 Kanonen und 60 Mann jedes, am 17ten Oktober in Lissabon einliefen, um sich neuerdings mit Wasser und Lebensmitteln zu versehen. Die Korsaren haben die Absicht, auf hanseatische und preussische Schiffe zu lauern, und zu dem Ende zwischen Porto und Lissabon zu kreuzen. Glücklicherweise war am 18ten Oktober kein hanseatisches Schiff im Hafen zu Lissabon.

In Hamburg hatte man am 10ten November direkte Nachrichten aus La Guanra bis zum 22sten September, nach denen in politischer Hinsicht fortwährend die Sachen auf dem bekannten Fuß standen; nur war Paez krank und befand sich zur Zeit in Valencia. Bolivar's Reise von Peru nach Bogota ist lang und mit vielen natürlichen Schwierigkeiten verknüpft. Zu Karakass aber erwartete man ihn wie la novia esta esperando a su novia (wie die Braut den Bräutigam).

Wie Schwedische Zeitungen melden, sind in Weimland Theuerung und Mangel sehr hoch gestiegen. Der Hafer gilt schon 13 Thaler die Tonne; Stroh und Heu sind nicht mehr zu finden; der Bauer verzehret seine Kühe und Ochsen, da er kein Futter für sie hat; die Branntweinbrennereyen stehen aus Mangel an Getreide still und die Mühlen können wegen Wassermangel nicht gehen. (Berl. Zeit.)

Stockholm, den 3ten November.

Gestern hat Sr. Excellenz, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Wetterstedt, und der Hofkanzler, Herr von Schulzenheim, einerseits, der königl. dänische Gesandte an unserm Hofe und Herr von Krappe andererseits, einen Traktat zur Regulirung der Handelsverhältnisse Schwedens und Norwegens mit Dänemark unterzeichnet. Der Traktat stützt sich auf höchst liberale Grundsätze und gewährt den Unterthanen der drey Reiche gegenseitig alle die Vortheile, welche die privilegirtesten Nationen genießen. Schweden hat, zu Gunsten Dänemarks, auf seine Navigationsakte (Produktplakat) verzichtet, wogegen unsern Schiffen gleiche Vortheile in Dänemark zugesichert worden sind, und diese Schifffahrtsfreyheit ist auch auf die kleinen Fahrzeuge ausgedehnt worden, welche den Küstenhandel zwischen den drey Reichen betreiben. Hinsichtlich des Hafens, Leucht-, Lootsen- und Bergedelbes sind die Fahrzeuge aller drey Länder ohne Unterschied den einheimischen gleichgestellt worden. Der Traktat ist vom 1sten Januar künftigen Jahres an auf 10 Jahre gültig. (Hamb. Zeit.)

London, den 4ten November.

Erst Mittwoch kam Herr Canning von Walmer Castle

zur Stadt, doch waren schon Abends vorher Depeschen von ihm im auswärtigen Amte eingegangen.

Der Kapitän Clapperton schreibt aus Rio, daß er die Papiere des in Yuri getödteten Mungopark zuverlässlich erhalten werde.

Auf dem Schiffe, das Herrn Canning nach Dover überbrachte (und welches dieser Minister ganz gemiethet hatte) fanden die Zollaufseher für 600 Pfd. Sterl. eingeschmuggelte Seidenwaaren. Es ergab sich nach sorgfältiger Untersuchung, daß weder Herr Canning, noch dessen Bediente, noch der Eigenthümer des Schiffs eine Solbte davon wußten, und ohne Zweifel hat ein Einwohner in Dover durch einen Vertrauten in Kalais diese Waaren heimlich auf das Schiff bringen und unter die Sachen des Ministers stecken lassen, die, seiner Meinung nach, wohl nicht durchsucht werden würden. Uebrigens muß doch Jemand auf dem Fahrzeuge mit den Schmugglern im Einverständnis gewesen seyn.

Herr Long Wellesley, ältester Sohn des Lords Maryborough, Nefse des Marquis Wellesley (Statthalters von Irland) und des Herzogs von Wellington, ist zu 6000 Pfd. Sterl. Entschädigung gegen den Kapitän Thomas Bligh verurtheilt worden, dessen Gemahlin Helena er in Italien verführt hat. Bekanntlich ist Herr Wellesley Wittmer von einer jungen Frau, die ihm ein ungeheures Vermögen zugebracht hatte, und kürzlich vor Kummer über die schlechte Lebensart ihres Mannes — von dem sie getrennt lebte — gestorben war. Wellington, die Grafen Darnley und Fife, der Obrist Stanhope und mehrere ausgezeichnete Personen waren bey der Verhandlung anwesend. Das Auditorium war gedrängt voll. Das Erkenntniß wurde mit großem Beyfall aufgenommen.

Lord Cochrane, heißt es, kehrt nach Marseille zurück, um für 11,000 Pfd. Sterl., welche er von den Griechenvereinen in Paris und der Schweiz erhalten hat, die für den Vicekönig von Aegypten gefertigte Fregatte zu kaufen, die jener Pascha aber nicht bezahlen kann.

Berichte aus Philadelphia bestätigen es, daß zu Panama am 19ten July zwischen den vier daselbst repräsentirten Republiken (Mexiko, Guatimala, Kolumbia und Peru) nicht bloß ein Tratado de liga y amistad perpetua, sondern auch noch mehrere andere Verträge zu Stande gekommen seyen, deren Inhalt man vor der Hand verschweige. (Berl. Zeit.)

L o n d o n, den 11ten November.

Am nächsten Dienstage wird das neue Parlament eröffnet. Das Unterhaus wird sich in der ersten Woche mit der Anordnung seiner innern Angelegenheiten, als der Wahl eines Sprechers, Eidesabnahme u. s. w., beschäftigen. Am 20sten dieses Monats wird die

königliche Eröffnung statt finden. Es ist noch nicht entschieden, ob der König sich in Person nach dem Oberhaufe begeben wird.

Die Regierung von Buenos Ayres hat wegen des durch den Krieg mit Brasilien erschöpften Zustandes ihrer Finanzen Papiergeld ausgegeben, das bereits 50 Procent gegen baar Geld verliert. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten November. Der französische Kabinetsekurier, Herr Alletat, aus Polangen, logirt bey Morel. — Herr Organist Liedemann aus Sallgalln, logirt bey dem Goldschmidt Meyer. — Herr Baron von Klüchzner, Lieutenant im königl. preussischen ersten Garderegiment zu Fuß, aus Potsdam, Herr Lithograph Krestlingk und Herr Kaufmann Seidel aus Riga, Herr Kronsförster Schägky aus Pönau, Herr Major von Meck aus Schlampen, und Herr Gemeindegerechtschreiber Janischewsky aus Brandenburg, logiren bey Zehr jun. — Herr Kollegiensekretär Helwig aus Riga, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Schulz. — Herr Kaufmann Barabanow aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Oberlieutenant von Kleist aus Abguden, logirt bey Stein.

Den 11ten November. Herr Kaufmann Kunzenborff aus Riga, logirt bey Henko. — Herr Graf Nettelhorst aus Greyersdorff, logirt bey Lachmann. — Herr Lieutenant Hübschmann, vom Regiment Prinz Karl, aus Riga, logirt bey dem Herrn Dr. Hübschmann. — Der evangelische Prediger, Herr Benjamin Kurz, aus Nordamerika, und Herr Oberauditeur Anissimow aus Riga, logiren bey Morel.

### K o u r s.

R i g a, den 28sten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74½ Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe ½ Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 137. Dienstag, den 16. November 1826.

St. Petersburg, den 8ten November.

Dienstag, den 2ten dieses Monats, haben die Deputirten der Stände des Großfürstenthums Finnland, der General, Graf Aminoff, Vicekanzler der Kaiserlichen Universität Ubo, der Bischof von Borgo, Doktor der Theologie Molander, der Kommerzienrath Gebauer, und der Landmann aus Vill-Kyro, im Gouvernement Wasa, Hannuxela, das Glück gehabt, Sr. Majestät, dem Kaiser, und Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, so wie am 4ten dieses Monats Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna, vorgestellt und von Ihren Kaiserl. Majestäten huldreich empfangen zu werden.

(St. Petersb. Zeit.)

Der Herr Generaladjutant, Fürst Wolkonskji, hat den Herrn Justizminister unter dem 26sten Oktober benachrichtigt, daß er nach dem Willen Sr. Kaiserlichen Majestät gegenwärtig die Verwaltung des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes angetreten hat.

Der Herr Verweser des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, wirkliche Geheimrath und Ritter, Graf Karl Basiljewitsch Nesselrode, hat, nach seiner nunmehrigen Rückkehr nach St. Petersburg, in Gemäßheit der Allerhöchsten Willensmeinung Sr. Kaiserl. Majestät, die Verwaltung aller Zweige des ihm anvertrauten Ministeriums wieder, wie früher, angetreten.

Sr. Majestät, der Kaiser, haben Allerhöchst anzubefehlen geruhet, daß in Zukunft dem Herrn Verweser des Ministeriums der innern Angelegenheiten das Recht zustehen möge, den Civilgouverneurs einen Urlaub auf 28 Tage zu bewilligen. (St. Petersb. Zeit.)

Die Berichte aus Grußen vom 14ten Oktober enthalten keine besonders wichtigen Nachrichten.

Der Schach hat sich aus Ugar nach Lauris begeben und die bey ihm befindlichen Truppen den Verfügungen des Abbas Mirza überlassen. — Dieser letztere hat, bey allen Schwierigkeiten der Verproviantirung in Karabach, sich gleichwohl nicht vom Araxes entfernt, aus Furcht, daß der Generaladjutant Paskewitsch seine Streitkräfte gegen die Perser gebrauchen möchte, welche

noch in Schirwan unter dem Kommando des Schachai Mirza zurückgeblieben sind.

Der General Jermolow hat sich mit dem von ihm gesammelten Detaschement aus Kacheti nach Tschari begeben, und beabsichtigte am 17ten Oktober den Uebergang über den Fluß Alazan. Zu diesem Detaschement gehört auch das zusammengezogene Leibgarderegiment.

Zufolge Nachrichten aus Grußen vom 19ten Oktober, haben die Perser Schirwan geräumt und der in Kuba gestandene Generalmajor von Krabbe ist schon in Alt-Schamach eingerückt.

Der gewesene Chan von Schirwan, Mustapha, der aus Kuba nach Alt-Schamach gekommen war, hatte von dem Schach Befehl empfangen, den Schachsada Schachai Mirza nach Persien abzufertigen, und selbst mit dem persischen Fußvolke (Sarabasow) in Schirwan zu bleiben. Ohne Rücksicht auf diese Ordre entfernte sich Mustapha-Chan, sobald er über die Annäherung des Generalmajors von Krabbe gewiß war, bey Dshawat über den Fluß Kur, und bemühte sich, die Einwohner von Schirwan, besonders die Nomaden, mit sich fortzuführen. Diese hatten sich jedoch, da ihnen seine Absicht schon früher bekannt geworden war, zerstreut. Ein großer Theil des mit fortgeführten Volkes aber wurde unverzüglich durch Haschim-Chan, den Bruder des Mustapha-Chan, befehrt, der zugleich mit den übrigen Beg's, die sich bey dem Generalmajor von Krabbe befanden, mit einem Theil der Reiterey von Schirwan, den Mustapha bis nach Dshawat selbst verfolgte. Der Feind wagte sich auf seiner Flucht nicht einmal an die Proviantmagazine in den Dörfern Lacki und Nawaga.

Mehrere aus Persien eingegangene Ausagen bestätigen es, daß der Schach bey seinem Zusammentreffen mit Abbas Mirza in Ugar ihm Vorwürfe gemacht und sogar gedroht habe, ihn vom Throne auszuschließen und ihm die Augen ausstechen zu lassen; zuletzt aber, durch seine Bitten und Versicherungen erweicht, noch Truppen hergegeben habe. Mit dieser Verstärkung hat sich Abbas Mirza unweit eines Ortes, genannt Machriksla, einige Werst von der Chudoperinischen Brücke, gelagert und das Gerücht verbreitet, daß er die Absicht hege, nochmals den Araxes zu passiren. Geschieht dieses, so wird er ohne Weiteres von dem Heere des

Generaladjutanten Passkewitsch empfangen, das zwischen dem Araxes und Ukugan am Flüschen Tscherafen steht. (St. Petersb. Zeit.)

Am 4ten dieses Monats waren sechs Monate seit dem Hinscheiden Ihrer höchstseligen Majestät, der Kaiserin Elisabeth Alexejewna, vergangen, und zur Gedächtnißfeier dieses Trauerereignisses die sämmtlichen Theater hiesiger Residenz geschlossen. (St. Petersb. Zeit.)

Lissabon, den 25ten Oktober.

Der Kriegsminister war den 18ten dieses Monats unter dem freudigen Zuruf aller Einwohner in Beja eingezogen, woselbst er am 20ten noch sein Hauptquartier hatte. Der Graf von Alba hat Befehl erhalten, sich mit ihm schleunigst zur Verfolgung der Rebellen zu vereinigen. Letztere haben eine Menge Böte auf dem Guadiana zusammengebracht, und scheinen nach Ayamonte entfliehen zu wollen.

Auf die amtliche Anzeige, daß der König von Spanien den Statthaltern der Grenzprovinzen befohlen habe, den portugiesischen Behörden die Waffen zc. der nach Spanien entwichenen portugiesischen Ausreißer auszuliefern, hat die Regentin Befehl gegeben, ebenfalls die Waffen, Pferde zc. der spanischen Deserteure unverzüglich den Behörden Spaniens verabfolgen zu lassen. Ferner hat die Regentin die Frist zur Begnadigung der sich wieder stellenden Feldweibel, Korporale und Soldaten bis auf den 30ten November verlängert, indem sie in Erfahrung gebracht, daß die am 5ten August verkündigte Amnestie ihnen durch die Bosheit der Chefs, von denen sie zur Entweichung verlockt worden, nicht war angezeigt worden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 26ten Oktober.

Am 25ten dieses Monats sind Nachrichten aus Tragos-Montes vom 17ten, aus Niederbeira vom 18ten, aus Minho vom 19ten, aus Oberbeira vom 20ten, und aus Alentejo vom 21sten eingegangen, wo überall die größte Ruhe herrschte. — Heute, zum Geburtstag des Infanten Don Miguel (der sein 25tes Jahr antritt), ist Hofgalla, und wird die Trauer eingestellt. Morgen um 10 Uhr wird eine Heiliggeistmesse statt finden, der alle hier anwesende Pairs und Deputirten bewohnen werden. Den 30ten dieses Monats werden die Cortes eröffnet. (Berl. Zeit.)

Bordeaux, den 5ten November.

Wie erhalten auf außerordentlichem Wege aus Bayonne vom 3ten dieses Monats folgende Nachrichten aus Portugal, die man als officiell ansehen kann: Auf das Eintreffen des portugiesischen Kriegsministers in Algarvien,

zerstreuten sich die Rebellen augenblicklich; mehrere sind zu ihrer Pflicht zurückgekehrt. 900, die sich nach Spanien geflüchtet, sind dort entwaffnet und von ihrem Chefs getrennt worden. Die Einwohner haben jede Theilnahme an dem Aufstande abgelehnt und die Truppen des Ministers mit der größten Freude aufgenommen. Ueberall herrscht jetzt die größte Ruhe und man sieht nirgend eine Möglichkeit von Störung derselben. Wir haben erfahren, daß der Infant Don Miguel die Echarte beschworen hat. Der portugiesische Konsul hat Depeschen aus Lissabon (vom 25ten Oktober) und aus Madrid (vom 30ten Oktober) erhalten. (Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten November.

Zur Feiertage des königlichen Namensfestes sah man auf den Wohnungen der mexikanischen Agenten in Havre die Flagge von Mexiko neben der von Frankreich wehen. Die brasilianische Flagge wehte bey dem Konsul dieser Nation, Herrn Pereira Sodré, und auf dem Mast des Anakuchowar die Flagge von Kolumbien aufgepflanzt.

Aus Marseille vernimmt man, daß Lord Cochrane seit dem 27sten Oktober wiederum daselbst angekommen sey; der Marquis von Livron hat diese Stadt gar nicht verlassen.

Herr Eynard berichtet, daß er Briefe aus Griechenland bis zum 24ten September erhalten habe, in denen sämmtlich der Mangel an Lebensmitteln auf das Lebhafteste geschildert wird. Die Ephoren von Sparta und Nauromichalis schreiben: „Dreymal ist Ibrahim aus Maina zurückgeschlagen worden; er wird es immer werden, aber schaffet Lebensmittel für unsere Frauen und Kinder, die seit der Verheerung, die unser grausamer Feind auf der Flucht angerichtet hat, sich mit Eichen nähren.“ Drey mit Mundvorrath beladene Fahrzeuge sollten zwischen dem 10ten und 20sten Oktober nach Sparta, Karabusa (Kandia) und Nauplia absegeln. Der edle Mann macht den Vorschlag zu einer zweyten Subskription für die Griechen, und bittet die Handwerker, wöchentlich 25 Centimen diesem Zwecke zu bestimmen. Eine aus drey Europäern und zwey Griechen bestehende Kommission würde diese Gelder verwalten. Er selbst aber wolle alle seine Muße und Kraft und einen Theil seines Vermögens zur Unterstützung der unglücklichen griechischen Nation verwenden.

Die Regentin von Portugal hat allen Unterofficieren und Gemeinen, die vor Ende des Jahres nach Portugal zurückkehren, Amnestie angekündigt. Diese Nachricht und die Gewißheit von der Vermählung des Infanten Don Miguel mit der Königin Donna Maria da Gloria, so wie die Eidesleistung dieses Prinzen auf die Verfassung, sind eine hinlängliche Antwort auf den von gewissen Zeitungen angekündigten Einmarsch von 60,000 Mann französischer Truppen in Spanien. (Berl. Zeit.)



Paris, den 9ten November.

Nach den bisher bekannten Porträts von Sir Walter Scott hatte man sich ihn wie einen unserer wohlgebauten Hochburgunder, wohlbeleibt, mit vollem lustigen Gesichte vorgestellt. Dies ist jedoch ganz und gar nicht der Fall. Im Gegentheil stelle man sich einen großen, hagern Mann vor, mit schiefen Weinen, einem kleinen Kopfe, worauf einige blonde Haare bereits anfangen zu grauen. Aber dabei ist die Physiognomie äußerst sanft und gutmüthig, obgleich sie eine einigermaßen leidende Stimmung ausdrückt. Sein Aeußerliches ist vernachlässigt und ohne Grazie; er sieht ganz so aus, wie ein Landpfarrer oder ein guter schottischer Prediger. Alles belustigt und befriedigt ihn gleich einem Kinde; über eine Kleinigkeit kann er herzlich lachen oder bis zur Verwirrung gerührt werden, und in seinem Gesichte, besonders in seinen Augen, drückt sich Alles unglaublich lebhaft aus. In dieser Rücksicht ist er ganz der Mann, der von seinen eigenen Romanen träumt; der sich um Abbotsfort herumtreibt, sich in die Spiele der Kinder mischt, die Märchen der alten Weiber anhört, eine Blume, einen Baum ganze Stunden lang betrachtet, oder auch bey Tische sich von seiner Tochter eine schottische Ballade vorsingen läßt, dabei nach und nach begeistert wird, und nun selber die Schlußverse des Nationalliedes mit einer Art von Ueberspannung wiederholt.

Es giebt hier 10,053 Wagen, die den Dienst in der Stadt, 733, die ihn ausser der Stadt versehen, und 500 in der Umgegend. Hierunter befinden sich 6000 Kabriolette von Privatpersonen, 900 Fiaker, 20 Kaleschen die an öffentlichen Plätzen halten, 733 numerirte Kabriolette an den Straßenecken, 600 dergleichen mit kleinen Nummern in Remisen stehend, 500 einspännige Wassertonnen, 1300 von Menschen gezogene Tonnen, 178 große königliche Diligencen, 306 ordinäre Diligencen, 249 kleine Diligencen für die nächsten Städte und 500 Kabriolette für die Gegenden ausserhalb der Stadt.

Während man hier über die 180,000 Franken, welche dem Dr. Rolle gestohlen worden, hin und her sprach, und gewisse Zeitungen ihr Ach und Weh über die französische Hauptstadt, in der es nicht mehr auszuhalten sey, erschallen ließen, war auch die Polizei nicht müßig; aber umsonst, keine ihrer Brigaden konnte den Dieb ausfindig machen. Der Chef Vidoc, solchen Mißlingens ungewohnt, fing eher an dem Diebstahl, als an seiner Geschicklichkeit zu zweifeln an. Er ersuchte Herrn Rolle, unter dem Vorwande näherer Auskunft, um einen Besuch, und trieb ihn durch Fragen so in die Enge, daß der Herr Doktor endlich gestand, er sey — nicht bestohlen. Der gute Mann hatte seine Thüren selbst aufgemacht, selber die Strickleiter angehängt, ja sogar mit eigenen Händen seinen Schreibsekretär aufgebrochen, bloß weil ihm 150,000 Franken (die er vermuthlich schuldig

war) fehlten. Er ließ sich also um 180,000 Franken befehlen, um noch 30,000 Franken reicher zu scheinen.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 10ten November.

Sonntag, den 5ten November, zeigte Franz Besezny, aus Oesterreichisch-Schlesien gebürtig, vormals Bauinspektor und jetzt in Wien wohnhaft, in Preßburg die Wirkung seines von ihm erfundenen Dampfschüzes. Der Ofen von Eisenblech, in welchem sich der Kessel zur Erzeugung des Dampfes befindet, hat die Gestalt einer Braantweinblase von ungefähr 15 Quart Inhalt, und ruht auf einem zweyrädrigen Gestell, das, sammt allen zu dem Dampfschütz nöthigen Requisite und dem Gewichte von ein Paar tausend Kugeln, sehr leicht auf jedem fahrbaren Wege von Einem Manne fortgeschafft werden kann. Die Maschine, deren Konstruktion nicht sichtbar ist, befindet sich oben an der linken Seite des Ofens, und der Flintenlauf, in welchen die Kugeln vermittelft einer Röhre von selbst fallen, ist an dieselbe angeschraubt. Binnen 15 Minuten, nach geschehener Heizung, erfolgt die Wirkung, und das jedesmalige Umdrehen einer Kurbel macht, daß eine Kugel abgeschossen wird. Herr Besezny zeigte das Experiment im langsamen und schnellen Tempo; im letztern war man kaum im Stande, den abgeschossenen Kugeln im Zählen zu folgen. Ein etwa dreiviertel Zoll dickes Brett wurde auf eine Distanz von 80 Schritten von jeder Kugel durchbohrt, mehrere derselben durchdrangen auch das zweyte, in einer Distanz von 150 Schritten aufgestellte, eben so dicke Brett, und viele waren sogar in den noch entfernteren Kugelfang ganz eingedrungen. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 11ten Oktober.

Wie man vernimmt, wird dem norwegischen Storting wiederholt der Vorschlag in Hinsicht eines königlichen Veto, so wie der, daß es dem Könige selbst zustehen solle, die Zeitfrist zu bestimmen, die der Thronfolger in Norwegen zuzubringen habe, vorgelegt werden. (Berl. Zeit.)

London, den 5ten November.

Auf besondern Befehl des Königs hat Sir Affley Cooper den Herzog von York besucht. Während dieser Artz bey Sr. Königl. Hoheit war, kam auch der König dorthin. Dieser Besuch dauerte lange. Freitag lautete das Bulletin der Aerzte, daß der Herzog sich eben so wohl befinde, als die letzten vierzehn Tage.

Den 14ten vorigen Monats wurde in Lissabon ein Soldat vom 6ten Linienregiment, wegen Desertion und aufrührerischer Reden, zum Tode verurtheilt und nach dem großen Fesde vor der Stadt zum Richtplatz geführt. Zwen Priester und vierzig Soldaten begleiteten ihn, und sein Sarg ward vor ihm hergeführt. Um 9 Uhr kam er an der Richtstätte an; eine Stunde dar-

auf mußte er die Truppen ermahnen, und die Priester sagten ihm die Worte vor; hierauf wurden 9 Mann zum Schießen beschligt. Er kniete hin und zog die Mütze über sein Gesicht. Während der Officier sich umbetete, um den Pardon aus der Tasche zu ziehen, ließ er sein Taschentuch fallen, welches die Soldaten für ein Signal hielten, Feuer zu geben; es geschah, und der Delinquent sank, von sechs Kugeln getroffen, todt nieder. Der Officier hatte den Pardon erst am demselben Morgen erhalten, aber im Geheimen, und wollte durch die Zurüstungen zum Tode ein heilsames Schrecken vor dem Verbrechen einflößen; aber er übersah seine Vollmacht durch die zu späte Vorzeigung desselben, und ein schrecklicher Zufall sollte ihn belehren, vorsichtiger zu seyn, wo es sich um ein Menschenleben handelt.

Bei Gelegenheit der neulichen Verurtheilung des Herrn Wellesley macht eine hiesige Zeitung die Bemerkung, daß die Gehässigkeit dieses Processes ein Wink für unsere Gesetzgeber seyn werde, in diesem Punkt unsere Gesetze abzuändern, damit den Ehebrecher und Verführer, der jetzt häufig ungestraft davon komme, das Odbailengericht mit Gefängniß und Deportation bestrafen möge.

Herr Kontostavlo schreibt aus New-York (vom 8ten Oktober), man habe ihm versichert, es werde bei der nächsten Session des Kongresses der Vorschlag gethakt werden, die griechische Regierung für die Verluste zu entschädigen, welche sie durch die Häuser Kon, Bayard und Howland (die den Bau der beyden Fregatten übernommen hatten) erlitten hat.

Den 20sten August wurden in Mexiko die Wahlen der Deputirten zu dem neuen Kongress geschlossen; man sagt, daß sie sehr günstig für die patriotische Partey ausgefallen seyen. (Berl. Zeit.)

London, den 7ten November.

Am vorigen Sonnabend begab sich Herr Canning zu Sr. Majestät nach Windsor.

Alle hiesigen Zeitungen melden erst heute, was das Publikum bereits seit einigen Monaten wußte, daß der neue mexikanische Minister, Herr Camacho, hierhergekommen sey, um einen Handelsstraktat zwischen Mexiko und Großbritannien zu Stande zu bringen.

Havanna war, laut Nachrichten über New-York vom 22sten September, vollkommen ruhig. Die Hülfquellen derselben wuchsen immer mehr, wiewohl ihre Ausgaben zum Unterhalt der zahlreichen spanischen Truppenkorps sehr beträchtlich sind. Der Zoll trug im Monate April beynähe 400,000 Dollars ein.

(Hamb. Zeit.)

London, den 11ten November.

In der City hieß es gestern allgemein, daß der Handels- und Freundschaftstraktat mit Mexiko seinem Abschluß nahe sey, und daß ein brittischer Pair den Gesandtschaftsposten in Mexiko erhalten werde. Die Obligationen dieser Republik stiegen hierauf auf 66.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten November. Herr Pastor Diston und Herr Doktor von Voigt aus Doblen, logiren bei Zeh jun. — Herr von Piller, Herr von Skowsgird aus Telsch, und Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logiren bei Gramkau. — Herr Obrist Schulmann aus Riga, logirt bei Morel. — Herr von Korff vom Lande, logirt bei Minde.

Den 13ten November. Herr Geheimerath und Ritter Divola aus Paris, Herr Major Grinew, vom 1sten Seeregiment, aus Riga, Herr Propst und Ritter von Voigt, aus Sessau, und Herr Gouvernementsregistrator Sajontschkowsky aus Wilna, logiren bei Morel. — Herr von Nettelhorst aus Schlagunen, und Herr Disponent Eck aus Kursiten, logiren bei Zeh jun. — Madame Stengel vom Lande, logirt bei Mademoiselle Rang. — Herr Sekretär Plato, nebst Gemahlin, aus Riga, logirt bei Stein.

Den 14ten November. Herr Adjutant, Stabskapitän von Tiefenhausen, aus Jakobstadt, logirt beim Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen. — Herr Kaufmann Hartmann aus Riga, logirt bei Morel. — Herr Arrondator Leyen aus Pixtern, logirt bei Madame Petersohn.

K o u r s.

Riga, den 1sten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon.  $9\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel  $7\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $7\frac{2}{3}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $68\frac{2}{3}$  Kop. B. A.

Viol. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 138. Donnerstag, den 18. November 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 5ten November.

Konstantinopel, sagt die Allgemeine Zeitung, ist aufs Neue der Schauplatz großer Bewegungen geworden, die ganz neue Berichte vom 27sten Oktober melden. Obgleich der Sultan durch sein gewöhnliches heroisches Mittel, nämlich durch das Kopfabschlagen, die Ruhe für den Augenblick wieder hergestellt hat, so scheint doch diese abermalige Bewegung zu beweisen, daß er noch weit von seinem vorgesteckten Ziele entfernt ist. Die Gährung der Gemüther, durch die demüthige Rolle, welche der Kreis Effendi oder der Divan bey den neuesten Verhandlungen zu spielen genöthigt waren, noch vermehrt, nimmt nach übereinstimmenden Nachrichten eher zu als ab, und läßt neue Revolutionscenen befürchten. Vorkäufig ist der Atmeidan abermals der Todesplatz für viele dem Islamisismus streng anhängende Muhamedaner geworden, und ihre Köpfe fielen dem neuen System, welches sich mit dem Islamisismus noch nicht recht zusammenbringen will, zum Opfer. Manche glauben, daß, wenn überhaupt die Pforte bey der jetzigen Krisis dem Drang der Umstände die Stirne zu bieten vermöchte, es nur durch die jetzt niedergeschlagene Partey der Janitscharen möglich seyn würde.

Ein in fünf Tagen, am 28sten Oktober, aus Konstantinopel in Bucharest eingetroffener Tartar brachte offizielle Kunde, daß der Sultan ein neues Komplott der Janitscharen entdeckt, und hierauf die Verbannungen, Erdrosselungen und Ersäufungen, welche in der letzten Zeit heimlich geschahen, wieder öffentlich begonnen haben. Die Hauptstadt war, trotz der anscheinenden Ruhe, fortwährend in dumpfer Gährung. — Auch in Semlin herrschten am 5ten November Gerüchte über Hinrichtungen in Konstantinopel. Auch der Uga Pascha soll geköpft und eine Menge Ulema's ersäuft seyn.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 7ten November.

Einer Hydra-Zeitung zufolge wird Ibrahim nach Aegypten zurückkehren, auf Befehl seines Vaters, den ernsthafteste Unruhen in Aegypten besorgt machen. In Korfu ist ein griechischer Kapitän, Panurgia, angekommen, der daselbst 400,000 Talaris, die er in seinen militärischen Diensten erbeutet hat, sicher unterbringen will. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 31sten Oktober.

Der Einfluß der überspannten Partey beginnt zu sinken. Der König hört mehr auf die Aeußerungen der Minister, mit denen sich die fremden Gesandten und Minister, die Generale der Garde, der französische General, Herr Recacho, der Marschall Castannos, der General Venegas und viele Andere, vereinigt haben, und denen sich ganz kürzlich die Herren Grijalva und Don Luis de Menaz (jener ist Sekretär und dieser Kammerdiener des Königs) angeschlossen haben. Diese Verbindung, die wir die Partey der Mäßigung oder die alt-spanische nennen möchten, zählt auch den Infanten Don Francesco zu ihren Gönnern; und was uns an ihren Einfluß glauben läßt, ist der vom König erlassene Befehl, daß alle Minister sich einmal jede Woche zur königlichen Residenz begeben sollen, um sich unter dem Voritze Sr. Majestät zur Berathung zu versammeln. Diese wöchentlichen Versammlungen haben Sonnabend, den 21sten dieses Monats, um 10 Uhr am Sonntag abend gehalten werden; Herr Salmon, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hatte sich den Tag vorher eingefunden, um die Arbeiten vorzubereiten. Der Infant Don Karlos ist, wie man versichert, geneigt, der Richtung zu folgen, die ihm der König geben wird, und mit allen treuen Dienern der Monarchie, welche den Frieden und die Wohlfahrt ihres Landes durch Milde und Weisheit, und nicht durch Verfolgung und Gewaltthätigkeit, erlangt zu sehen wünschen, gemeinschaftliche Sache zu machen.

Der König hat bestimmten Befehl gegeben, dem Den von Algier die seit 2 Jahren schuldigen Rückstände ohne Weiteres auszuzahlen. Dies war in der That sehr dringend, denn schon haben die algierischen Schiffe sich mit den kolumbischen Kapern und mit denen von Tanger vereinigt, und begeben an unsern Küsten die ärgsten Unordnungen; sie schleppen Heerden und Menschen, oft ganze Familien, vom Lande fort, und nehmen die Kaufahrtenschiffe weg, die auszulaufen wagen.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 26sten Oktober.

Der englische Gesandte hat am 21sten dieses Monats Nachricht erhalten, daß der Infant Don Miguel am 21sten vorigen Monats die Charte beschworen habe. — Die am 14ten gelandeten englischen Truppen sind noch in Belem; ihre Anzahl ist jedoch nicht verstärkt worden.

Der reiche spanische Kaufmann Sierra Mariskal, der lange in Bahia gewohnt, und sich während der politischen Bewegungen jenes Landes nach Portugal zurückgezogen hatte, muß dieses Reich binnen 8 Tagen räumen, wegen seiner Theilnahme an den Intriguen des Dr. Abreantes. (Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten November.

Der Beichtvater des Königs, Abbé Lachapelle, der Obervikar, Abbé Haffre, der Generalinspektor der Universitäts, Abbé Fayet, sind Mitglieder des Staatsraths geworden und nehmen Sitz in der Komité der geistlichen Angelegenheiten.

Im Courier français liest man einen zweiten Brief eines der französischen Officiere, die aus Aegypten zurückgekehrt sind, worin der Verfasser zu beweisen sich bemüht, daß das französische Ministerium den Pascha unterstützt und den Eintritt französischer Officiere in seinen Dienst befördert hätte.

Kapitän Maillet, einer der unerschrockensten Gefährten des Obristen Fabvier, der sehr viel zu der Organisation der griechischen regulären Truppen beigetragen, hat aus dem Lazareth vor Toulon, wo er kürzlich angekommen ist, ein Schreiben eingefandt, worin er Bericht über das mehrerwähnte Gefecht, das bey Saida und Athen zwischen Fabvier's und Reschid Pascha's Truppen statt gefunden, abstatet. Man ersieht daraus, daß das heilige Bataillon aus 80 größtentheils französischen Officieren bestand, von denen 2000 im Anfang des Gefechts getödtet oder verwundet. Dem jungen Puget wurde die Stirn durch eine Kugel und Raybaud die Hand zerschmettert; Poirel, ein französischer Ingenieurofficier, erhielt einen Schuß in den Arm. Die Griechen, welche sich bekanntlich nach Eleusis zurückzogen, hatten einen Verlust von 430 Mann, wovon 180 reguläre und 250 irreguläre Soldaten. Der Verlust der Türken ward auf 1700 Mann geschätzt. Omar Pascha hat dem französischen Admiral de Rigny, dessen Fregatte im Piräus vor Anker lag, und der Zeuge des Gefechts war, selbst gestanden, sein Verlust beliefe sich auf 900 Mann.

Das Journal des Débats begleitet heute die Nachricht von der feyerlichen Verlobung des Infanten Don Miguel mit der ältesten Infantin, Tochter seines Bruders, des Kaisers Don Pedro, mit folgenden Betrachtungen: Es scheinen denn die portugiesischen Angelegenheiten in Ordnung. Der Infant Don Miguel hat, nach dem Rath sämtlicher Höfe, die Anerbietungen seines erlauchten Bruders angenommen. Bekanntlich hatte der Kaiser Don Pedro förmlich erklärt, daß seine Tochter, die Königin Maria II., Brasilien nicht verlassen würde, bevor die Verfassung beschworen, und die darauf bezüglichen Verordnungen in Vollziehung gebracht wären. Man darf sich die Voraussetzung nicht erlauben, daß ein erlauchter

Hof die Hand zu einer Feuerschickheit geboten haben sollte, die, ohne die Erfüllung der Absichten Don Pedro's, ohne Zweck und ungütig seyn würden. Der Infant Don Miguel hat also nothwendig seinen Beytrittseid eingefandt, aber, wie es scheint, zugleich die Regentschaft verlangt. (Die Etoile erwiedert hierauf, daß die Regentschaft, wie alle Welt wisse, der künftigen Gemahlin des Infanten Don Miguel gehören solle.) (Hamb. Zeit.)

Paris, den 10ten November.

In einer Abendgesellschaft bey der Fürstin Galizin, zu welcher Sir Walter Scott eingeladen war, waren, diesem Gaste zu Ehren, sämtliche Damen in schottischer Tracht gekleidet.

Der Kartenleger Joseph Hendrich, der Zigeuner genannt, der Schätze in der Tiefe der Erde und die Zukunft hinter ihrem Schleier erblickte, hat doch nicht voraussehen können, daß er zu dreijähriger Einsperung würde verurtheilt werden. Dies ist Mittwoch geschehen, weil er einem einfältigen Bürger 500 Franken ausgelockt, und ihn anderweit bey der Nase herumgeführt hatte, um ihn in seinem Garten einen Schatz von 45,000 Franken heben zu lassen.

Am 21sten August hat Fabvier an der Spitze von 1100 Taktikoi und Philhellenen, und unterstützt von 1500 Palikaren, vor Athen 5 Stunden lang ein hartnäckiges Gefecht mit 20,000 Türken bestanden. Er bekam leichte Wunden, die ihn nicht hinderten, sich in Ordnung nach der Insel Kaluris zurückzuziehen.

(Berl. Zeit.)

Der Moniteur meldet, daß die Ernennung des Herren von Laurentie zum Generalkstudieninspektor, mittelst einer königlichen Verordnung vom 5ten dieses Monats, widerrufen worden ist. Dieser Vorfall hat großes Aufsehen gemacht. Herr Laurentie war ein angesehener Mann, der sich besonders mit den Herren von Mont-Rouge gut stand und sich mehrmals sehr günstig gegen unfre Institutionen ausgesprochen hat. Er muß sich irgend eine Unregelmäßigkeit bey Ausübung seiner Funktionen haben zu Schulden kommen lassen.

(Hamb. Zeit.)

Rom, den 29sten Oktober.

Man versichert, der ganze, vom Kardinal Rivarola geleitete Karbonatiproceß, in welchem voriges Jahr nahe an 300 Personen verurtheilt wurden, werde revidirt und alle darin begangenen Uebereilungen und Willkürlichkeiten ausgeglichen werden. (Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 11ten November.

Ein Brief aus Gröningen giebt die betrübende Nachricht, daß in den beyden letzten Tagen 43 Menschen gestorben sind. Von den 2100 hülfbedürftigen Familien haben zwey Drittheile schon Unterstützungen erhalten.

In Rhynsburg hat die Krankheit vornehmlich die Familienväter hingerafft, so daß zahlreiche Kinder ohne Versorger sind. (Verl. Zeit.)

Aus Sachsen, vom 15ten November.

Wir gaben vor Kurzem die Nachricht, daß der Theilungsvertrag wegen des sächsischen Fürstenthums Altenburg von Sr. Durchlaucht, dem Herzog von Koburg, bereits ratificirt worden sey, und jetzt enthalten nun auch die gothaischen Blätter diesen ratificirten Präliminarvertrag. Im Wesentlichen hat der von uns bereits früher mitgetheilte, aber damals noch unratificirte Vertrag keine Abänderungen erlitten. Wir geben indes auch, der Vollständigkeit wegen, die ganze Theilung, wie sie zuletzt abgeschlossen und festgestellt wurde. — Der Herzog von Sachsen-Meiningen behält seine sämmtlichen Lande (nur die beyden, ohnehin schon im Koburgschen Gebiete liegenden, Kammergüter Kallenberg und Gauerstadt werden an Sachsen-Koburg abgetreten) und erhält als Zuwachs: a) den gothaischen Antheil an der Herrschaft Rimbild; b) von Hildburghausen: die Ämter Hildburghausen mit Weilsdorf, Heldburg, Eisfeld und Behrungen, nebst den Städten Hildburghausen, Eisfeld, Heldburg und Ummerstadt; c) von Koburg-Saalfeld: das Amt Themar mit der gleichnamigen Stadt, das ganze Fürstenthum Saalfeld, oder die Ämter Saalfeld und Gräfenthal, mit den Städten Saalfeld, Pödsneck, Gräfenthal und Lehesten, und den in Nordost oder auf der linken Seite des Flüsschens Steinach gelegenen kleinern Theil des Koburgschen Amtes Neustadt. Letzteres enthält die Dörfer: Lindenbergh, Muppergh, Dörsdorf, Liebau, Mogger und Rothel mit den 31 Wüstungen. d) Von Gotha: das Amt Kranrichfeld; e) von Altenburg: den untern, abgesonderten Theil an der Saale, welcher aus dem Amte Ramburg mit der gleichnamigen Stadt, und einem Theile des Amtes Eisenberg besteht, nebst den Parzellen Dierzeheiligen (Amt Ramburg), Lichtenhain (Amt Kahla) und Mosen (Amt Ronneburg). Der hierher gehörige Theil von Eisenberg enthält folgende 15 Dörfer: Aue, Hoblas, Groitschen bey Stöhlen, Heiligenkreuz, Janistroda, Kasekirchen, Kauerwitz, Köckenitsch, Molau, Neidschütz, Priesnitz, Seidewitz, Seuslitz, Thierschneek und Utenbach. Das herzogliche Haus Sachsen-Hildburghausen, welches seine sämmtlichen Lande an Sachsen-Meiningen und Sachsen-Gotha abtritt, und sich nunmehr Sachsen-Altenburg nennt, erhält das ganze Fürstenthum Altenburg, mit Ausnahme dessen, was oben als meiningenscher Zuwachs aufgeführt wurde. Das herzogliche Haus Sachsen-Koburg-Saalfeld, nunmehr Sachsen-Koburg und Gotha genannt, behält von seinen angestammten Landen das eigentliche Fürstenthum Koburg, oder die Ämter Koburg, Neustadt und Rodach, nebst der Hauptstadt Koburg und den Städten Rodach und Neustadt, mit Aus-

nahme des jenseits der Steinach gelegenen Theils vom Amte Neustadt (dagegen, Themar, wie oben gedacht, an Meiningen kömmt), und erhält noch a) die hildburghausenschen Ämter Königsberg (mit der gleichnamigen Stadt) und Sonnefeld; b) das ganze Fürstenthum Gotha, mit Ausnahme des Amtes Kranrichfeld. Es versteht sich von selbst, daß das Fürstenthum Lichtenberg jenseits des Rheins nach wie vor bey Koburg bleibt. Das Herzogthum Sachsen-Meiningen (Hildburghausen-Saalfeld) wird demnach künftig ungefähr 43 Quadratmeilen mit 129,200 Einwohnern, Sachsen-Altenburg 24 Quadratmeilen mit 107,000 Einwohnern, und Sachsen-Koburg und Gotha, mit Einschluß von Lichtenberg, 45½ Quadratmeile mit 151,400 Einwohnern umfassen. Früher zählte das Herzogthum Sachsen-Gotha und Altenburg auf 55 Quadratmeilen 204,600 Einwohner, Sachsen-Meiningen auf 19 Quadratmeilen 60,300 Einwohner, Sachsen-Hildburghausen auf 10 Quadratmeilen 33,000 Einwohner, und Sachsen-Koburg (mit Lichtenberg) auf 28½ Quadratmeile 89,700 Einwohner.

Eine fürstliche Verordnung in Schwarzburg-Sondershausen vom 20sten Oktober dieses Jahres hat die dafelbst gefestigte Vormundschaft der Männer über die Frauen gänzlich aufgehoben, und dem weiblichen Geschlecht das natürliche Recht wiedergegeben, nach erlangter Volljährigkeit in seinen eigenen Angelegenheiten eben so selbstständig zu handeln, als das männliche Geschlecht. Es heißt in dieser Verordnung: „Die Geschlechtsvormundschaft ist ein deutsches Institut, welches sich im Mittelalter ausgebildet, und besonders in den Landen sächsischen Rechts erhalten hat. Die geringe Meinung, welche man zur damaligen Zeit von der Selbstständigkeit und den Verstandeskräften des weiblichen Geschlechts hegte, mag zum Theil ihren guten Grund in der vernachlässigten Erziehung gehabt haben — ein innerer Grund der Nothwendigkeit lag nicht vor. So kam es denn, daß sich diese Kuratel nie allgemein verbreitete, ja, daß sie hier und da, wo sie bestand, neuerlich wieder abgeschafft wurde. Und in der That ist bey dem gegenwärtigen Zustande der Bildung nicht abzusehen, warum die Dispositionsbefugniß der Weiber in rechtlicher Hinsicht mehr, als die der Männer, beschränkt werden solle.“

Der Griechenverein zu Dresden hat unter dem 21sten Oktober zwey Briefe von Ennard empfangen. Der erstere, welcher dem Verein meldet, daß von Ancona aus ein Schiff mit einer Ladung von 10,000 Franken an Werth, rein durch sächsische Beiträge angekauft, nach Griechenland abgegangen sey, ist im Uebrigen ganz desselben Inhalts mit dem Briefe, welchen Ennard an den Pariser Griechenverein gesandt hatte (siehe Art. Paris in No. 137 dieser Zeitung). Der zweyte Brief, welcher an den einen Vorsteher des Vereins, Friedrich Grafen von Kalkreuth, gerichtet ist, lautet folgendermaßen: „Herr

Graf! Ich habe die Ehre, Ihnen anbey ein Schreiben für Ihre Komité zu übermachen; es enthält interessante Nachrichten aus Griechenland und einen Vorschlag, den ich von der größten Möglichkeit halte. Ich glaube, daß dieser Brief in Ihren öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden könnte, und wenn Ihr einsichtsvoller Eifer für Griechenland, meinen Gedanken nach, durch einen Artikel, welcher die guten Sachsen aufmunterte, diesen Vorschlag zu begünstigen, mehr entwickeln und unterstützen wollte, so glaube ich, daß nichts der Sache, welcher wir zu dienen uns bestreben, nützlicher seyn könnte. Es ist Ihrer würdig, würdig des deutschen Volks, mit diesem edlen Beispiel christlicher Mildthätigkeit voran zu gehen. Außer dem wirklichen Guten, welches die Unterzeichnungen für Griechenland bewirken werden, bin ich der Meinung, daß diese Maßregel, wenn sie ausgeführt würde, einen großen Eindruck hervor bringen könne. Man wird sehen, daß die ehrlichen Leute, ohne Partengeist, ohne sich im mindesten in die Politik zu mischen, eine Art Kreuzzug der Wohlthätigkeit unternehmen, einzig zu dem Zwecke: unglückliche Christen vom Tode des Hungers und Elends zu retten. Der hellenische Boden trägt Wertheidiger, aber nichts, um sie zu ernähren; die Strenge der Jahreszeit wird aus den Gebirgen und von den wüsten Klippeninseln die Frauen und Kinder, welche dort einen Zufluchtsort gesucht haben, vertreiben; diese Unglücklichen werden von ihrer Regierung Brot fordern, aber wie kann diese im Stande seyn, es ihnen zu geben, wenn wir nicht mit ununterbrochener Ausdauer fortfahren, es ihr zu verschaffen! Möchten Sie, mein Herr, alle Ihre Bemühungen für den Erfolg dieser Unterzeichnungen aufwenden, indem Sie ihnen diejenige Form geben, welche Sie für die geeignetste und der Dertlichkeit Ihres Landes angemessenste halten.“ (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 14ten November.

Die Maynzer Zeitung enthält Folgendes: Durch die Güte eines hiesigen Handelshauses erhalten wir nachstehende Mittheilungen aus Lissabon vom 18ten Oktober: So eben ist der Befehl erteilt, die Häfen für 8000 Mogen Weizen (circa 3000 Last) zu öffnen, mit der Bestimmung, daß 1600 Mogen harter Weizen (aus dem schwarzen Meere) darunter seyn müssen. Nach den Uebersichten, welche die Regierung sich verschafft, fordern die Bedürfnisse eine Zufuhr von wenigstens 30,000 Mogen, und wahrscheinlich werden die Korbes diese Quantität auch zulassen, jedoch nicht gleichzeitig, um auf solche Art bey größerer Konkurrenz von Anfuhr desto billiger versorgt zu werden. (Berl. Zeit.)

London, den 12ten November.

Es sind Depeschen von unserm Votschaffer in Paris eingelaufen, deren Inhalt man von Wichtigkeit hält, da der Sekretär, Herr Wylb, sich den 9ten dieses Monats, Abends 11 Uhr, zu Kalais auf einem Lootsenboot nach Dover einschiffte, woselbst er gestern, Morgens 6 Uhr, landete. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten November. Herr Handlungskommiss Alexander Lorenz aus Riga, logirt bey dem Herrn Gouvernementssekretär Lorenz. — Herr von Kummel aus Obern, logirt bey Gramkau. — Herr Major von Derschau aus Lukenbach, logirt bey Halezky. — Herr Adolph von Nystram aus Wadday, logirt bey Meyer.

Den 16ten November. Herr Kommissionsrath Derschawowsky aus Riga, und Herr Kaufmann Wirkau aus Libau, logiren bey Zehr jun. — Frau von Kleist aus Zerzten, logirt bey dem Herrn Kollegienassessor von Bilterling. — Herr von Herzberg aus Luttringen, logirt bey Mehlsberg. — Herr von Düsterlho aus Lithauen, und Herr von Dorthesen aus Stenden, logiren bey Stein. — Madame Schumann vom Lande, logirt bey Ullmann. — Herr Kapitän Sobolew, Kommandeur der 2ten leichten Artilleriekompagnie, aus Schagarn, logirt bey Gramkau. — Herr Organist Treigut, nebst dessen Bruder, Herr Aeltermann Kahn aus Grenzhoff, und Herr Kaufmann Feher aus Riga, logiren bey Henko.

Den 17ten November. Herr von Kennenkampf aus Doblen, und Herr Kaufmann Wos aus Riga, logiren bey Morcl.

K o u r s.

Riga, den 4ten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $9\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $71\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $72\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $68\frac{2}{3}$  Kop. B. A.  
Eiwl. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 139. Sonnabend, den 20. November 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 5ten November.

Seit der Ankunft des Tartars mit der Nachricht von einem neuen in Konstantinopel entdeckten Komplotte gegen den Sultan, verbreitete sich in Bucharest auch das Gerücht, daß der dortige Hospodar, welcher nach den bestehenden Traktaten noch vier Jahre zu regieren hätte, vom Sultan abgesetzt worden sey. So unwahrscheinlich dieses Gerücht auch ist, so versetzte es doch diejenigen, welche mit dem Hospodar in Verbindung stehen, in einige Unruhe. Die unmittelbare Veranlassung des abermals vereitelten Komplottes in Konstantinopel, scheint bloß die immer mehr wachsende Gährung unter dem Volke gewesen zu seyn.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 31sten Oktober.

Gestern geschah die Eröffnung der Cortessitzungen im Pallast von Ajuda. Rechts vom Throne auf der ersten Stufe saß der Präsident der Pairskammer, Herzog von Cabaval, auf einem Sessel, dicht neben ihm der Vicepräsident, Cardinal Patriarch von Lissabon. Die Pairs nahmen ihre Sitze in zwei Reihen ein; die Deputirten saßen links auf grün ausgeschlagenen Stühlen. Zwölf Pairs und zwölf Deputirte empfingen die Regentin, die sich vor dem Throne auf einen Sessel niederließ und eine Rede hielt. Sie schloß dieselbe mit folgenden Worten: Ich erwarte von Ihnen insgesammt, würdige Pairs des Reichs und Herren Deputirte der portugiesischen Nation, und es hofft die ganze Nation mit mir, daß Sie ihr glänzendes Geschick erfüllen werden. Sie werden die festeste Stütze des Thrones seyn und als den größten Lohn der interessanten Arbeiten, die Sie antreten, die schöne Genugthuung betrachten, Ihren Mitbürgern eines Tages sagen zu können: „Wir fanden Portugal schwach und zerfallen, und wir machten es kräftig und blühend.“

Der Aufstand in Algarvien ist zu Ende, die Rebellen sind nach Spanien entwichen. Obgleich die Fregatte Perla mit ihren Kanonenböten nicht zeitig genug bey der Mündung des Guadiana anlangte, um die Flucht zu hemmen, so war doch die Haß der Fliehenden so groß, daß ein Kahn mit 17 Chefs und Officieren gesunken ist. Als der Graf von Alba in Tavira ankam, streckten 300 Mann der rebellischen Truppen das Gewehr; dahingegen sind 210 Mann von einem Bataillon des 7ten Chasseurregiments, unter Anführung ihres Wundarztes, am 21sten

dieses Monats, Abends 10 Uhr, aus Villapuka nach Spanien entflohen. Der Kriegsminister war den 20sten in Mertola angekommen, woselbst er erfuhr, daß an selbigem Tage, 9 Uhr Vormittags, die Aufrehrer sich in Kastromarin nach Ayamonte eingeschifft haben. Er verabschiedete hierauf die Milizen von Beja und marschirte gegen Tavira, wo er den 23sten zugleich mit dem Grafen Alba einzutreffen gedachte. Letzterer war den 22sten noch in Loule, wo er die amtliche Anzeige erhielt, daß die Rebellen an eben diesem Tage in Ayamonte entwaflnet, und daß ihre Waffen in das Kastell von Angustias niedergelegt worden. Aus Beira meldet der kommandirende General, daß die Aufrehrer, welche an der Rebellion des Marquis von Chaves Antheil gehabt, nebst den übrigen sich in Salamanka befindenden Genossen, von da nach Valencia abgereist, allein nach einem eintägigen Marsch wieder nach Salamanka umgekehrt seyen.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 2ten November.

Nachdem die Regentin Montag die Eröffnungsrede in den Cortes gehalten, zeigte der Minister des Innern (Trigoso) im Namen der Regentin an, daß die diesjährige Session begonnen habe, und die Mitglieder jeder Kammer den 31sten Oktober, früh um 9 Uhr, sich in dem Versammlungsort einzufinden haben. Hierauf näherte sich der Präsident der Pairskammer dem Throne, und ließ der Regentin durch zwei Edelkute das ausgeschlagene Evangelium überreichen, auf welches diese Fürstin den Konstitutionseid leistete; sie sprach mit vernehmlicher Stimme, die ganze Versammlung war aufgestanden. Alsdann zog sie sich unter dem Donner der Kanonen nach ihrem Pallaste zurück.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 2ten November.

Der bekannte Trappist (Bruder Antonio) ist den 9ten dieses Monats in seinem Kloster gestorben.

Man vernimmt aus Barcelona, daß, auf geheime Anzeige von irgend einer bevorstehenden aufrührerischen Bewegung, die französische Besatzung die ganze Nacht unter den Waffen geblieben, Patrouillen die Straßen durchzogen und die Wohnungen mehrerer für liberal geltenden Leute von der spanischen Behörde durchsucht worden seyen. Der Generalkapitän ist erst um 2 Uhr Nachts zur Ruhe gegangen. Indessen ist die Ruhe weiter nicht gestört, auch nichts entdeckt worden, und

die verschiedenen Parteyen beschuldigen sich jetzt gegenseitig der Verschwörungen. — In Tarragona hat man die neue Zollabgabe, die eine Volksbewegung veranlaßt hatte, wieder abgeschafft.

Die Polizen, heißt es, hat in Balbastro (Arago-nien) einen neuen Carlistischen Verein aufgespürt, dessen Mitglieder sich durch Medaillen mit gewissen Zeichen und Bildern untereinander verständigten. Ein Pfarrer, 4 Mönche und 7 Bürger, die Leiter dieser Gesellschaft, sind festgenommen worden.

Briefe aus Lugo sprechen von einem Streit zwischen den geflüchteten Portugiesen und der Miliz, die dort als Besatzung liegt, und sollen von beyden Seiten mehrere Menschen geblieben seyn.

Die in Anamonte angekommenen portugiesischen Flüchtlinge sind nach Ceija transportirt; ihre Anzahl beträgt 920, und befinden sich viele Frauen und Kinder dazwischen. Die über Estremadura angekommenen hat man nach Villanueva de la Serena und Don Benito geschickt; sie betragen 400 an der Zahl. Diese sowohl als jene haben bis dato keine Unterstützung bey unserer Regierung gefunden, die bloß Befehl gegeben hat, jedem, ohne Unterschied des Ranges und der Würde, täglich eine Ration Brot und Gemüse zu verabreichen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten November.

Herr Laurentie schrieb unterm 9ten dieses Monats an den Herausgeber der Quotidiennes Folgendes: „Entweder habe ich meine Entlassung durch eine Veränderung meiner Meinungen und Handlungsart verdient, oder hat jetzt das Ministerium ein anderes System, als das, was es einst bey meiner Anstellung hatte. Ueber diesen zweyten Punkt werde ich mich nicht erklären. Aber ich muß das Publikum über mich beschreiben. Als ich Generalsstudieninspektor wurde, war ich mit der Quotidiennes in Verbindung; man wandte alle Intriguen an, um mich von ihr zu trennen; ihr Muth rettete ihre Unabhängigkeit. Seit der Zeit habe ich ihr einige Artikel geliefert, aber immer nur in allgemeinen Betrachtungen, ohne persönliche Anwendung. Seit zehn Monaten habe ich einige Artikel in das *Mémorial catholique* gegeben; man sagt, dieses Blatt sey ultramontan, es ist es durch seine Harmonie mit den Lehrern der Kirche in Rom. Nun wurde mir aber vom Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts keine Mission mehr anvertraut; man ließ mich amtlich wissen, daß dies darum geschehe, weil ich Ultramontan sey. Der Herr von Hermopolis schrieb mir, er habe mir seine Achtung beybehalten, also kann man doch wenigstens im allerchristlichsten Königreiche wie der Papst denken, ohne ganz in Ungnade zu fallen. Einer der Verfassers des *Mémorial catholique* hat mich als einen Verleumder des Herrn Ministers des Unterrichts angegeben. Es ist eine Lüge. Er ist selber einer der Universitätsräthe; wie gehässig ist das, daß ein Oberer ei-

nes Niederen Entlassung in einer Flugschrift verlangt! Und ausserdem habe ich diesen Vorwurf nicht im Geringssten verdient. Man hat mich weder angeklagt, noch gesagt, daß ich das Oberhaupt des öffentlichen Unterrichts beleidigt habe. Ich kann mir meine Beleidigung nur durch eine Privatrache erklären, aber es ist schrecklich, wenn man sieht, daß man die Majestät des Monarchen zur Befriedigung der beleidigten Eigenliebe mißbraucht. Ich habe übrigens nicht so viel verloren, als man glaubt. Ich bin nun wieder frey; ich kann, obgleich mit derselben Mäßigung, meine Meinung ausdrücken. Man muß jetzt einsehen, wie große Veränderungen seit 4 Jahren in Frankreich vorgegangen sind, indem man bereits anfängt, die religiösen und königlichen Lehrer zu verfolgen. Bey solchen Ansdichweisungen, wie die Gewaltthätigkeit meiner Entlassung, muß man allerley Betrachtungen anstellen. Anfänglich geschieht so etwas nur aus Nachgiebigkeit gegen einen Privathaß, bald aber wird daraus eine Nachgiebigkeit gegen eine Partey; aber mit solchen willfährlichen Handlungen erregt man Klagen und entmuthigt die Treue. Unterz. Laurentie.“ (Berl. Zeit.)

Es heißt, Sr. Königl. Hoheit, der Herzog von Bourbon, hätten die Verfügung getroffen, daß der Herzog Nemours, zweyter Sohn Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von Orleans, unter der Bedingung, daß er den Titel eines Prinzen von Condé führe, die sämmtlichen Güter Sr. Königl. Hoheit erben solle.

Vorgestern übergab der päpstliche Nuntius dem kürzlich entlassenen Studieninspektor, Herrn Laurentie, ein äußerst verbindliches Belobungsschreiben des heiligen Vaters für seine Einleitung in die Philosophie.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 15ten November.

Manche Philhellenen sind der Griechen ärgste Feinde geworden. Sie hatten sich in ihren Erwartungen getäuscht gefunden, und singen nun das griechische Volk eben so sehr anzuseinden an, als sie früher es zu lieben vorgaben. Einer dieser Ex-Griechenfreunde hält sich gegenwärtig in Smyrna auf und liefert Artikel für den morgenländischen Zuschauer. Der Engländer Millingen befindet sich bey Ibrahims Heer; noch einige andere vormalige Philhellenen tragen jetzt gegen Hellas die Waffen. In Konstantinopel und Kairo giebt es mehrere, welche die türkisch-ägyptischen Soldaten diszipliniren. Wiederum ist mancher nach Europa zurückgekehrt, der an das harte Leben der Griechen sich nicht gewöhnen konnte; manche sind auch in Folge der Strapazen und des Kriegs gestorben. Indes kämpfen noch immer mehrere wackere Männer unter den Reihen des griechischen Volks. (Berl. Zeit.)



Aus den Niederlanden,  
vom 15ten November.

In der vorgestrigen Sitzung der zweiten Kammer, wurde eine Witschrift des Grafen von Rougrave vorgelesen, die folgendermaßen schloß: „Ihr sehr ergebener und gehorsamster Diener, der bestohlene, vergiftete, ermordete, und um dem Werk die Krone aufzusetzen, der zu Grunde gerichtete Graf v. R.“ Die Versammlung brach in ein schallendes Gelächter aus. (Berl. Zeit.)

Wien, den 14ten November.

Der kais. österr. wirkliche Hoffsekretär und Hauptredakteur des österr. Beobachters, Joseph Anton Pilat, hat von Sr. Heiligkeit, dem Papste, den Christus-Orden erhalten. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 17ten November.

Am 12ten November gab Madame Catalani im Hof- und Nationaltheater zu München ein großes Konzert, bey welchem auch der Hof zugegen war. Das große Haus war gedrängt voll. Madame Catalani sang Arien von Morlachi, Rossini und Mozart, und bezauberte das Publikum mit ihrer wohlklingenden und zu großer Kunstfertigkeit ausgeübten Stimme. Man glaubt, daß diese Kunstfertigkeit dem Gesange der Madame Catalani für immer einen großen Werth erhalten werde, auch dann, wenn ihre Stimme einst an Reinheit und Umfang abnehmen sollte. Der Beyfall am Schluß konnte nicht rauschender seyn, und erreichte den höchsten Grad von Enthusiasmus, als Madame Catalani auf einstimmiges Verlangen des Publikums mit wahrer Begeisterung noch das bekannte Volkslied: God save the King, vortrug. (Berl. Zeit.)

London, den 11ten November.

Man sieht mit gespannter Erwartung dem diesjährigen Parlament entgegen, bey welchem eine Reihe höchst wichtiger Fragen, nicht bloß über Englands auswärtige Verhältnisse und Einfluß auf andre Staaten, sondern auch über wichtige innere Verhältnisse zur Verhandlung kommen müssen. Es wird sich zeigen, ob Herr Canning die Rolle spielen wird, welche französische Blätter ihm beylegen. Die Emancipationspartey und die Opposition überhaupt scheint sich auf alle Weise zu wappnen. Auch dem Radikalismus hat die rüstige Tagschriftstellerey vorgearbeitet. Zu dem schon vor einiger Zeit erschienenen „Schwarzen Buche“ oder „die Entlarvte Bestechung“ betitelt, ein dicker Oktavband, der nicht weniger als 10 Schill. 6 Pence kostet, und der, um ein recht ausgebreitetes Publikum zu finden, auch in 20 Sechspenny-Nummern verkauft wird, ist noch ein zweyter Band, ein Supplement, hinzugekommen, das die Liebhaber ebenfalls mit 9 Schill. 6 Pence bezahlen müssen. Das Ganze enthält eine Masse der seltsamsten aller Orten hergeholt-

Notizen. Der Titel ist beynähe eine Seite lang. Statt ihn abzuschreiben, mögen hier einige statistische Angaben stehen, wie sie sich aus den Aktenstücken und Dokumenten ergeben, welche dem Parlamente während der vorigen Sitzung vorgelegt wurden: Die Summe, welche jährlich zur Deckung der Ausgaben aufgebracht werden muß, beläuft sich auf 63 Millionen Pfd. Sterl. Die Erhebungskosten derselben allein betragen voriges Jahr 3,898,377, so viel ungefähr, als die gesammten Einkünfte der vereinigten Staaten von Nordamerika betragen. Davon ist mehr als die Hälfte für die Staatsschuld erforderlich. Aus den Finanzrechnungen dieses Jahres ersieht man, daß die Verzinsung derselben, mit Einschluß des Tilgungsfonds und der Pensionen für die See- und Landofficiere, so wie die Verwaltungskosten, sich in dem, mit dem 5ten Januar abgelaufenen Jahre auf 35,502,422 Pfd. Sterl. belaufen hat, und die an die Staatsgläubiger zu zahlenden Zinsen allein 29,650,359 Pfd. Sterl. betragen haben. Ein anderer höchst wichtiger Ausgabezweig ist der Militärstand. Die reguläre Armee, mit Einschluß der Regimenten für Indien, beläuft sich auf 112,779 Mann, die irreguläre, aus nicht inkorporirter Militz, Freywilligen-Infanterie und Yeomanry bestehend, betrug im Jahr 1821 an 162,328 Mann, zusammen 275,107 Mann. Diese Militärmacht kostet dem Staate jährlich 7,579,631 Pfd. Sterl. Im Jahr 1792 hatten wir nicht mehr als 86,807 Mann regelmäßige und unregelmäßige Truppen, deren Unterhalt 2,775,212 Pfd. Sterl. kosteten. Eine ähnliche Vermehrung der Ausgaben findet sich auch in dem Seewesen. Zum Unterhalt der Marine brauchte man 1792 nicht mehr als 1,985,482 Pfd. Sterl. und im Jahr 1826 nicht weniger als 5,849,119 Pfd. Sterl. Eine fühlbare Bürde, die nicht ohne Grund den Namen „todte Last“ führt, und aus vollen Pensionen, Halbsold etc. besteht, beträgt ebenfalls beynähe so viel als die gesammten Einkünfte manches Staates. Die Zahl der Officiere, die volle Pension erhalten, ist 6173, die Zahl derer auf Halbsold 6009; bey der Marine 5528. Unter letztern sind 200 Admirale, von denen nur 10 in aktivem Dienste stehen, 803 Kapitäne, von denen nur 70 angestellt sind, und 3689 Lieutenants, von denen nur 669 in wirklichem Dienste stehen. Für die Pensionen, den Halbsold etc. derselben, für die Militzadjutanten, Landmilitzadjutanten, Ausländer, die Pensionen und Halbsold erhalten, hat der Staat bey dem eigentlichen Militär 3,214,842, bey der Marine 1,593,629 Pfd. Sterl. zu bezahlen, und mit den Pensionen der Beamten bey der Accise, den Zöllen, dem Schatz, Stempel etc., zusammen 5,392,499 Pfd. Sterl. Diese Staatslast hat, statt sich zu vermindern, seit dem Jahr 1822 um 13,412 Pfd. Sterl. zugenommen. Am wenigsten kostet die Eivilliste für die Königl. Familie, die mit Einschluß

Der Pensionen und vielen andern damit zusammenhängenden Ausgaben 2 Millionen beträgt. (Hamb. Zeit.)

Mittwoch war eine Versammlung von englischen Katholiken in der Kron- und Anker-Lavern, bey welcher der katholische Edelmann Franz Canning unter Anderem sagte: „Keine Regierung hat ein Recht, ihre Unterthanen wegen Privatmeinungen über religiöse Gegenstände zu strafen. Ich gratulire meinen katholischen Mitbürgern zu dem Fortschritt ihrer Angelegenheit. Diese Angelegenheit ist wichtig, nicht bloß an und für sich, sondern in ihrem Zusammenhange mit dem Fortbestehen oder der Abschaffung jener alten Meinungen, die man gewöhnlich „die Weisheit der Vorfahren“ nennt, jenes veralteten Systems abgeschmackter Gesetze, das nebst peinlichen Gesetzbüchern die Beschränkung des Handels und die Verbrennung der Heren besorgte. Als Vertheidiger dieser verjährten Absurditäten sieht man die Anhänger alter Mißbräuche auftreten; die Geschöpfe politischen Verderbnisses, und jenes ganze Gelichter von Hof- und Parlamentsklaven, welche wähnten, die Regierten seyen bloß zum Vortheil der Regierer da, — während für die entgegengesetzte Seite die Anwalde einer freysinnigen Politik fochten, die Beförderer von verbesserten Staatseinrichtungen und alle jene Vorkämpfer, welche der Meinung waren, daß es der Regierer erste Pflicht sey, für die möglichst größte Wohlfahrt der Regierten Sorge zu tragen. Bey solcher Ansicht der Sache verlor der Gegenstand sein einseitiges Parteyinteresse und ward in ein großes System politischer Grundsätze verschlungen, dem Kraft und Wahrheit den endlichen Triumph zusichern werden.“

Schreiben aus Blackburn vom 4ten November: „Gestern besuchte ich etwa 30 Hütten, die eine kleine halbe Stunde von der Stadt entfernt sind. Sie werden sämmtlich von sehr armen Webern bewohnt; unter diesen Familien sind nur drey so gekleidet, daß sie sich können sehen lassen. Die Kinder gingen fast alle nackt, und dies bey dem Beginnen der strengen Jahreszeit. Ich habe Familien mit acht Kindern gesehen, die wöchentlich nicht mehr als eine Krone (1 $\frac{3}{4}$  Thlr.) zu verzehren haben. Wer von uns noch ein ordentliches Wohnhaus hat, muß ungeheure Armentaxen zahlen, und dennoch ist mein Haus so mit armen Leuten, die nach Brot und Kleidern schreyen, angefüllt, als wäre ich ein Bezirksvorsteher. Gott gebe mir Kraft, den Anblick dieses Elendes ertragen zu können.“

Der Liverpool-Mercury meldet: Wir möchten herzlich wünschen, daß die leidenden Griechen so gut und schnell mit dem Kriegsmaterial versehen werden möchten, als, wie es scheint, der Pascha von Aegypten es wird.

Verschiffungen für Letzteren finden diesen Augenblick im hiesigen Hafen von Kartätschen, Granaten und anderer Munition statt, und wir hören von keinen Mißgriffen, keiner Anhaltung, keinen Ränken, wodurch sie, wie die für Griechenland, behindert würden.

Der griechische Deputirte, Herr Luriotis, hat bey Herrn Canning angefragt, ob es wahr sey, daß der englische Gesandte in Konstantinopel die Weisung habe, von der Pforte die Anerkennung Griechenlands zu verlangen. Wir wissen nicht, welchen Bescheid er erhalten hat.

Die jungen Mädchen der Grafschaft Nottingham wollen dem neuen Parlamente eine Petition, eine Steuer auf alle Hagestolze zu legen, überreichen lassen.

Die neue, selbst noch von keinem europäischen Staate anerkannte Republik Peru, hat neulich die Republik Bolivia anerkannt; die Nachricht davon überbrachte der Sohn Sie Robert Wilson's, ein Adjutant Bolivar's, nach Chuquisaka. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten November. Herr von Kleist aus Kerklingen, logirt bey Zehr jun. — Herr Kollegienregistrator Seyler aus Riga, logirt bey Haleksh. — Herr Sekondlieutenant Tatarinow aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Apotheker Adolphy aus Goldingen, logirt bey Todleben.

Den 18ten November. Herr Tulliwow, von der 8ten Klasse, aus St. Petersburg, Herr Obrist von Schulmann, Herr Kaufmann Kämpse aus Riga, und Herr Oberamtmann Becker aus Martinischek, logiren bey Morel. — Herr von Kowalewsky aus Polangen, logirt bey Lewinsohn.

#### K o u r s.

Riga, den 8ten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bk. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bk. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9 $\frac{7}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1 Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 140. Dienstag, den 23. November 1826.

Mitau, den 22sten November.

Am 20sten dieses Monats, dem ersten Thronbesteigungsfeste Sr. Kaiserl. Majestät, unsers huldreichen Monarchen, an welchem die Wünsche aller Kurländer, in dem freudigen Gefühl der aufrichtigsten Liebe und Ergebenheit gegen ihren allverehrten Herrscher, sich zu dem heißen Flehen für Seine lange und glückliche Regierung vereinigten, wurden dem Herrn Civilgouverneur von allen Auctoritäten und Angestellten, so wie von der Adelsrepräsentation und dem Stadtmagistrat, die treuesten Glückwünsche am Vormittage in einer zahlreichen Kour dargebracht, nach deren Beendigung sich die ganze Versammlung nach der griechisch-russischen Kirche begab und daselbst der Liturgie und dem Te Deum beywohnte. Bey Sr. Excellenz, dem Herrn General von der Infanterie und Generaladjutanten Sr. Kaiserl. Majestät, Baron von Rosen, war hierauf zur Feyer des Tages große Mittagstafel, während welcher, unter Trompcten und Paukenschall, die Gesundheit Sr. Kaiserl. Majestät und die des gesammten Kaiserhauses getrunken wurde, und sodann Abends Bal paré im Saale des Klubbs, auch die ganze Stadt glänzend erleuchtet.

Wien, den 17ten November.

Der Oesterreichische Beobachter giebt, wie er versprochen hatte, folgendes Nähere über die unruhigen Auftritte, welche in Konstantinopel statt gefunden haben: Mehrere, in kurzer Zeit hinter einander, in verschiedenen Quartieren der Stadt ausgebrochene Feuersbrünste, deren eine am 11ten Oktober den im Eski-Serai (altem Serail) neu erbauten, beynahe vollendeten Feuerthurm verzehrte, und woben man die Gewißheit erlangte, daß der Brand angelegt gewesen, hatten in Verbindung mit einer sichtbaren Gährung, die sich, seit der Verordnung in Betreff der täglichen Abgabe von 5, 10 und 15 Para von sämmtlichen Kaufbuden in der Stadt, durch lauten Tadel jener Maßregel und wiederholte Zusammenrottungen geäußert hatte, die Aufmerksamkeit der Regierung reger gemacht, welche in der Stille die erforderlichen Maßregeln anordnete, um jeden Ausbruch gleich im Keime zu ersticken. Als daher die Mißvergnügten, wie man glaubt, durch ehemalige Janitscharen, deren mehrere Besitzer solcher Buden sind, aufgereizt, es wagten, sich am 18ten vorigen Monats der Einsammlung jener Steuer mit Gewalt zu widersetzen, und sich auch noch am folgenden

Tage in gleicher Absicht, in dem Quartiere von Tachta-Kalaa zusammen zu rotten, wurde der Aufstand an beyden Tagen durch das Einschreiten der bewaffneten Macht, ohne bedeutenden Widerstand, unterdrückt, die Hauptansführer der Meuterey ergriffen und theils hingerichtet, theils aus der Stadt verwiesen. Die neuen Truppen haben bey dieser Gelegenheit dem Sultan die unzweydeutigsten Beweise von Treue und Anhänglichkeit gegeben. Die Zahl derselben, welche sich täglich vermehrt, soll sich in der Hauptstadt und in den Provinzen (zusammengenommen) bereits auf 45,000 Mann belaufen.

Ein Schreiben aus Smyrna vom 18ten September meldet: Die ägyptische Flotte lag, den letzten Nachrichten aus Alexandrien zufolge, noch immer im dortigen Hafen vor Anker; man glaubte aber, daß sie binnen wenigen Tagen ihre Fahrt nach Morea antreten werde. Die Abtheilung der türkischen Flotte, welche, unter Kommando des Kapudana-Beg, bestimmt ist, in Gemeinschaft mit der ägyptischen zu operiren, befindet sich im Hafen von Modon; ihre Stärke beträgt 2 Linienfahrer, 8 Fregatten und 14 große Briggs; zwey dieser Fregatten kreuzen in den dortigen Gewässern.

Die verzögerte Ankunft der ägyptischen Flotte mit den von Ibrahim erwarteten Truppenverstärkungen in Morea ist Ursache, daß dieser Feldherr, dessen Armee durch Gefechte und Krankheiten im Laufe dieses Sommers auf 5- bis 6000 Mann zusammenschmolzen seyn soll, nichts Entscheidendes zu unternehmen im Stande ist. Nichts desto weniger durchzieht er mit diesen schwachen Mitteln ohne bedeutenden Widerstand zu finden, den Peloponnes von einem Ende zum andern. Nach einem kurzen Aufenthalte zu Tripolizza, wohin er am 6ten September von seiner letzten Expedition nach Maina zurückgekehrt war, setzte er sich neuerdings in Marsch, und überzog mit seinen Truppen die fruchtbaren Kantone Arkadiens, Karitene und Kalabrita, hauptsächlich in der Absicht, um bey der bevorstehenden Aerndte des türkischen Weizens, der daselbst in großer Masse gebaut wird, diesen einzusammeln (d. h. wegnehmen) und nach Tripolizza schaffen zu lassen.

Die Griechen scheinen ihre vorzügliche Aufmerksamkeit auf die kritische Lage der Citadelle von Athen zu richten. Obrist Fabvier, Karaiskaki und andere griechische Heerführer suchen neuerdings Truppen in der dortigen Gegend zu sammeln, um einen abermaligen Versuch zum

Entsatz jener Festung zu unternehmen, deren Fall Reschid Pascha in den Stand setzen würde, mit dem Belagerungsheere über dem Isthmus nach Morea aufzubrechen, und Ibrahim Pascha die Hand zu bieten.

Der Kapudan Pascha kreuzt fortwährend zwischen den Inseln Mytilene und Samos, und wechselt von Zeit zu Zeit einige Kanonenschüsse mit der griechischen Eskadre. Seit den letzten Demonstrationen dieses Admirals gegen Samos sind die Vertheidigungsanstalten auf dieser Insel bedeutend vermehrt worden, und die Partey, die nichts von Unterwerfung hören wollte, hat das Uebergewicht erhalten. Der berühmte Logotheti steht fortwährend an der Spitze; unter ihm kommandiren die Kapitane Stamatii und Lajana. (Berl. Zeit.)

Unter der Regierung Sr. Majestät, unsers Kaisers, sind sowohl auf Kosten des Staats, als aus durch den Biedersinn einzelner Staatsbürger und ganzer Vereine 23 religiöse Institute, 51 weltliche Lehr- und Erziehungsanstalten, 13 wissenschaftliche und Kunstsammlungen, 21 Secheten- und Künstlervereine, eben so viele Sanitätsinstitute, 30 Versorgungsanstalten, 40 Unterstützungsvereine und 3 Korrektionsinstitute der verschiedenen Provinzen der Monarchie ins Leben getreten.

Der Erzherzog Palatinus von Ungarn hat zu Großwardein nach verschütteten Denkmälern graben lassen. Man ist schon auf die Mauern und Zimmer eines großen Gebäudes gestoßen und hat in demselben merkwürdige Alterthümer, Münzen und mehrere verfeinerte Gegenstände gefunden. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 16ten November.

Herr Panckoucke hatte bey dem Unterrichtsraath nachgesucht, daß seine Uebersetzung von Tacitus Germania als ein für die Gymnasien passendes Buch empfohlen werde. Nach der Durchsicht dieses Werkes wurde darüber ein günstiger Bericht abgestattet, und das Gesuch des Verfassers gewährt. Unglücklicherweise jedoch war dem Prüfer eine äußerst gottlose Note (No. 5 zum 8ten Kapitel) entgangen, und der Unterrichtsraath macht nunmehr amtlich bekannt, daß er seine Entscheidung zurücknehme.

In Paris erscheinen jetzt 170 Zeitungen, Zeitschriften zc., worunter zwey englische, eine italienische und die deutsche Pariser Zeitung.

Ueber die Disciplinirung der ägyptischen Truppen durch französische und andere europäische Officiere, schreibt ein aus Aegypten zurückgekehrter Officier, der gegenwärtig die Quarantäne in Toulon hält, nach der Meldung des Courier français, Folgendes: „Der General Boyer war es, der die Oberaufsicht über die Exercirung der Truppen im Lager von Elaka bey Helipolis führte. In diesem Lager fanden wir mehrere italienische Officiere, die nach der Revolution von Pie-

mont und Neapel nach Aegypten geflohen, und vom Pascha als Exerciermeister angestellt waren. Allein Boyer entzweyete sich mit ihnen, und bewirkte die Fortschickung der beyden Riccardi (Officiere aus Piemont), die mit ihm gekommen waren. Der eine ging nach Europa zurück, der andre wandte sich nach Persien und trat bey dem Schach in Dienste. Im Lager beschäftigte man sich nun mit der Unterweisung der Truppen. Die Rekruten kamen von allen Seiten herben. So wie die Regimenter formirt waren, gingen sie nach Alexandrien, Ober-Aegypten und Mekka ab. Mittlerweile aber litten die unglücklichen Soldaten Hunger und Kummer. Sie waren schlecht gekleidet, schlecht genähret und konnten nie lange unter den Waffen bleiben. Bey kaltem Wetter starben sie schaarenweise, und da es an Lazarethten gebrach, lagen die Kranken hilflos. Die Bewaffnung der Truppen war nicht viel besser als ihre Bekleidung. Nichtsdestoweniger kam der Pascha im Monat April 1825 in das Lager, und ließ die Truppen manövriren. Er schien sehr zufrieden, nahm uns gütig auf und bemerkte, daß er 20 Regimenter, jedes zu 4000 Mann, haben wolle, nämlich Infanterie und Artillerie, indem die türkische Reiterey der europäischen überlegen sey. Man konnte ihn von diesem Vorurtheil nicht abbringen, obgleich er zugeben mußte, daß die Mamelucken niemals in die französischen Bataillone hätten eindringen können. Er bemerkte, daß seine Kavallerie allerdings in die englischen Fußsoldaten, bey Rosette, eingebrochen sey. Die Regimenter bestanden aus Negern aus dem Inneren Afrika's und aus ägyptischen Bauern; die Ersteren sind vortreffliche Soldaten. Es war übrigens falsch, wenn man sagte, die mit dem General Boyer nach Aegypten gegangenen französischen Officiere sechten in Morca gegen die Griechen; kein Einziger von uns hat Aegypten verlassen, und alle sind mit Boyer wieder nach Frankreich zurückgekehrt, ausgenommen der Obrist Gaudin, der vorläufig den General Boyer ersetzt, und Herr le Dieu, der als Vorsteher einer Zeichenschule in Kairo geblieben ist. — Die Ankunft eines Obersten der Artillerie mit französischen Werkleuten sammt vielem zu dieser Waffengattung gehörigen Zubehör und Modellen machte uns glauben, daß die französische Regierung oder mindestens der Präsident des Ministerraths an unserer Sendung bey dem Pascha großen Antheil nehme. Dieser Officier zeigte eine ausnehmende Thätigkeit und große Geschicklichkeit, erhielt aber dessen ungeachtet von einem italienischen Arbeiter einen Dolchstoß. Nie hat der Obrist wegen dieses Angriffs Genugthuung erhalten können, und wird daher noch in diesem Monat zurückkehren. Unsere Lage wurde indeß bald schlimm genug, wir waren mit dem Kriege gegen die Griechen unzufrieden, wurden schlecht bezahlt (ein Zeichen von dem schlechten

Finanzzustande Aegyptens), und im Lager zeigten sich so starke Nachlässigkeit und Desertion, daß bald nur sehr wenige Mannschaft übrig blieb. Folgendes Ereigniß bestimmte endlich unser Aller Rückkehr nach Frankreich: Im Frühling dieses Jahres kam ein ehemals neapolitanischer, jetzt französischer, Officier, Namens Péroud, in Kairo an. Da ihm noch kein Geschäft aufgetragen war, so belustigte er sich in seinem Garten mit der Vogeljagd. Die Nachbarn wurden über diese Erholungsart unruhig, und der französische Consul, Malivoire, sein nächster Nachbar, bat ihn, dies gefährliche Spiel einzustellen, worüber aber Herr Péroud lachte, und seine Jagd weiter trieb. Der General Boyer verbot es ihm endlich, erhielt aber die Antwort, daß er (Boyer) ihm (Péroud) Nichts zu befehlen habe. Boyer führte Klage bey dem Minister des Vicekönigs, bekam aber keine Antwort und reichte nun seine Entlassung ein, welchem Beispiel die französischen Officiere folgten. Der Pascha nahm die Entlassung an, zahlte uns die Rückstände aus, und bedauerte, daß er uns verliere. Wir begaben uns hierauf von Kairo nach Alexandrien, von wo wir uns nach Frankreich einschiffen haben. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 17ten Oktober.

In einer niederländischen Zeitung wird erzählt, daß der Graf von Celles in einer der ersten Konferenzen mit Leo XII. während seines letzten Aufenthalts in Rom eine lange Unterredung über das philosophische Kollegium mit dem Papste hatte, und daß dieser unter Anderem sagte: „Ich bin ganz erstaunt darüber, daß diese Anstalt in Belgien so viele Gegner hat; denn sie ist in aller Rücksicht lobenswürdig. Man sollte sich überall damit beschäftigen, die Geistlichen zu unterrichten. Unwissende Priester sind eine wahre Landplage, und unter allen Landplagen die größte sind die katholischen Geistlichen, wenn sie unwissend sind. Herrn von Celles fiel das Aussprechen einer solchen Meinung so sehr auf, daß er zu Hause die Worte in sein Taschenbuch schrieb. Bey der zweyten Unterredung mit Sr. Heiligkeit nahm er sich die Freyheit, sie dem Papst zu zeigen und zu fragen, ob er sie genau aufgezeichnet habe. Der Papst las, gab das Taschenbuch zurück und sagte: „Das ist meine Meinung, meine wahre Meinung, ich versichere Sie.“

Der Zustand der Krankheit in Grönningen ist noch immer derselbe; fast Niemand ist ganz gesund geblieben. Rückfälle sind bey der kalten feuchten Witterung sehr häufig. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngebenden,  
vom 18ten November.

Die ganze Dienerschaft des ausgestorbenen sachsen-gothaischen Fürstenhauses, weit über 100 Personen, ist unter die drey Herzöge vertheilt worden. Wer nicht zum

neuen Gebieter ziehen will, erhält statt seiner frühern Gage ein Gnadengehalt, jedoch ziehen dies viele vor, da fast die ganze Dienerschaft aus gothaischen Bürgern besteht und die meisten Haus und Hof besitzen. Der geschätzte Minister und Geheimerath von Lindenau hat Gotha für immer verlassen, um dem Rufe als Gesandter des Gesammthauses Sachsen an Juß's Stelle nach London zu folgen.

Am 14ten November Vormittags erfolgte in München die formelle Eröffnung der Vorlesungen an der Ludwig-Maximilians-Universität durch den dazu abgeordneten königlichen Kommissär, den Staatsrath, Generalkommissär und Regierungspräsidenten von Widder. Am folgenden Tage, den 15ten, sollte darauf, nach Inhalt des Programms, die feyerliche Eröffnung der Universität stattfinden, welcher auch Se. Majestät, der König, beywohnen wollte. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 22sten November.

Man hört und spricht hier viel von der wichtigen Erfindung des Bierbrauers Wimmel, der nichts Geringeres beabsichtigt, als allen Zuckerraffinerien und Zuckersiederereyen ein Ende zu machen. Er hat bey dem Ministerium des Innern um ein Patent auf die von ihm gemachte Erfindung, Zucker aus Weizen zu raffiniren, nachgesucht. Die Proben sollen sehr gut ausgefallen seyn, und da Herr Wimmel sich verbindlich macht, aus einem Berliner Scheffel Weizen zwanzig Pfund festkrystallisirten Zucker zu gewinnen, so dürfte dies für den Landbau von großer Wichtigkeit seyn. (Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 14ten November.

Das früher erwähnte Gerücht von einem bevorstehenden außerordentlichen Reichstage scheint Konsistenz zu gewinnen, und man bestimmt bereits den Septembermonat nächsten Jahres zur Zusammenberufung desselben. (Hamb. Zeit.)

London, den 12ten September.

Freitag ist Sir Walter Scott in Dover angekommen. Der Zollnehmer erwartete ihn am Ufer und empfing ihn bey seiner Aussehung sehr achtungsvoll. Bald erschien auch Herr Jenkinson, Lieutenant des Befehls habers vom Schlosse zu Dover, und lud ihn und seine Tochter Miß Anna ein, die Alterthümer des Schlosses in Augenschein zu nehmen. Allein das schlechte Wetter und die Eile, mit der Sir Walter nach London weiterreisen wollte, verhinderten ihn, dieses verbindliche Anerbieten anzunehmen.

Der Magistrat zu Edinburg hat den dortigen Barbieren, bey nachdrücklicher Strafe, des Sonntags das Bartscheren verboten. (Berl. Zeit.)

London, den 14ten November.

Heute waren beyde Häuser des Parlaments versammelt, um die einleitenden Geschäfte abzuthun, die bey Zusammenkunft eines neuen Parlaments gebräuchlich

End. Kurz vor 12 Uhr erschien der Lord High Steward, Marquis von Conyngham, im Unterhause, um die Mitglieder zu vereidigen. Die Mitglieder, welche den Eid geleistet hatten, traten dann in das Haus ein, um dort die Botschaft von den Lords zu erwarten. Die Vereidigungsfeyerlichkeit dauerte bis 2 Uhr. Um diese Zeit erschien der Lord-Kanzler mit den andern Kommissarien, die Grafen Liverpool, Harromby, Westmoreland und Lord Bexley in ihrer Pairstracht im Oberhause, nahmen dem Thron gegenüber Platz und ließen die Gemeinen vor die Schranken des Oberhauses bescheiden, um den königlichen Auftrag für Eröffnung des Parlaments verlesen zu hören. Nachdem dies geschehen war, erklärte der Kanzler: er hätte ihnen im Namen Sr. Majestät zu befehlen, zur Wahl eines Sprechers zu schreiten (das Haus hat Herrn Charles Manners Sutton wieder zum Sprecher gewählt) und den Gewählten morgen zu Sr. Majestät Genehmigung vorzustellen, worauf sich die Gemeinen wieder weggaben. Der Lord-Kanzler verfügte sich dann allein zu der Tafel, um den Eid zu leisten, und die andern Pairs folgten seinem Beispiel. Dann erwählten die Lords die Lords Sessional Committees etc. und machten einige andre Geschäfte ab. Das Parlament wird heute über 8 Tage (am 21sten d. M.), und nicht am Montage, wie man allgemein glaubte, eröffnet werden. Lord Liverpool und Herr Canning werden an diesem Tage die gewöhnlichen parlamentarischen Diner geben. Die Adresse wird im Unterhause von Herrn Liddell, Mitglied für Northumberland, in Antrag gebracht und von einem neuen Mitgliede (für Maldon), Herrn Winn, unterstützt werden. Im Oberhause wird Lord Cornwallis die Motion zur Adresse machen.

Dem Schreiben eines in Alexandrien wohnenden Kaufmannes zufolge, leidet der Handel Aegyptens durch das Monopolssystem des Paschas ungemein, und wird am Ende bey einer Fortdauer desselben ganz vernichtet werden. Auch sollen die Finanzen des Paschas wegen des Krieges in Morea sehr erschöpft seyn. (Hamb. Zeit.)

Zu Kavan in Irland sind im letzten Monate nicht weniger als 61 Katholiken zur herrschenden protestantischen Kirche übergegangen.

Unsere Blätter enthalten eine Berechnung, wonach die kolumbische Regierung nun schon an Dividenden 650,000 Pfd. Sterl. und darüber schuldig geworden.

(Berl. Zeit.)

New-York, den 17ten Oktober.

Die bis zum 3ten Oktober reichenden Berichte von La Guaira erwähnen noch nichts von der Ankunft Vo-

liva's in Kolumbien. Paez lag in der Mitte September zu Marfay sehr krank darnieder. General Mendez, durch Heirath Bolivar nahe verwandt, hatte mit ihm eine Zusammenkunft, über deren Ausgang sich jedoch nichts verlauten ließ. Die Provinz Kumana (in welcher Bermudez mit seinen Truppen steht) hat sich wirklich für die Beschleunigung eines Föderativsystems erklärt. General Marino, welcher Paez völlig leitet und allgemein gehaßt wird, befand sich in Karaffas; wo am 20sten September 400 berittene Planeros einrückten, denen noch mehrere folgen sollten.

Der Kongreß von Bolivia hatte am 25sten August seine Sitzungen eröffnet. General Sucre hatte zweymal auf die Präsidentenstelle der Republik verzichtet, der Kongreß nahm aber die Resignation nicht an, und stellte ihm die Befahren vor, denen die junge Republik bey seiner Entfernung von der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten ausgesetzt seyn würde. Bolivar wurde am 25sten August in Chiquisaca erwartet, und gedachte, wie man weiß, der neuen Republik einen lebenslänglichen Präsidenten zu geben.

(Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten November. Herr Staatsrath und Ritter von Wittenheim aus St. Petersburg, logirt im Hause der Mademoiselle Neander. — Herr Arrendator Wunder vom Oberlande, logirt bey Halezkh. — Herr von Zirck aus Klein-Drogen, logirt bey dem Herrn von Korff aus Nerfft. — Herr Schullehrer Georg Heinrich Berg aus Neuguth, logirt bey Trautmann.

Den 20sten November. Herr Major Grineff, vom 1sten Seeregiment, aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Kommissar Orloff aus Lithauen, logirt bey Halezkh. — Herr Maler B. Lorenz aus Riga, logirt im Thürbeckerschen Hause. — Herr Handlungsgärtner Schlicht aus Riga, logirt bey Schirmer. — Herr J. Griebel, chirurgischer Instrumentenmacher, aus Libau, logirt bey Gärtler.

Den 21sten November. Herr Kaufmann Woldemar Freyenberg, Herr Moriz von Wynkopp, Herr Handlungskommissar Salemann aus Riga, und Herr Krause vom Lande, logiren bey Zehr jun. — Herr Obrist Timshenko Kuban, Kommandeur des 4ten Seeregiments, aus Riga, logirt bey Stein. — Herr wirklicher Staatsrath und Ritter von Földersfahm aus Riga, und Herr Arrendator Heyne aus Strutteln, logiren bey Halezkh.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 141. Donnerstag, den 25. November 1826.

St. Petersburg, den 19ten November.

Der neunzehnte November.

Der heutige Tag ist ein ernster Bote des Unerforschlichen. Er hebt den Schleier der Vergangenheit, und die Augen der Fürsten und der Völker blicken gerührt zurück auf ein Sterbebett, an dem die Tugend den letzten Athemzüge ihres Lieblinges lauscht. Ein Jahr ist verfloßen. Damals wußten nur Wenige diesen Tag zu fürchten, und dieser Furcht selbst mußte bis zum entscheidenden Augenblicke die Hoffnung auf eine wunderbare Rettung sich beigefellen, denn es giebt Dinge, die der Mensch nicht denken kann und doch erleben muß. Die weiten Länder, für die in dem verhängnißvollen Momente das väterliche Auge sich schloß, brachten den Tag in der heitern Sicherheit zu, die Seine Milde über alle Wohlthenden verbreitete und für deren Fortdauer eben jene Milde Bürge zu seyn schien. Sie ahneten nicht, wie nah der Schlag, wie nah der Friede war; der Schlag für die fühlende Menschheit, der Friede für ihren hochherzigen Freund. Auf den Höhen der Erde sind ihre Stürme am empfindlichsten, vor der Höhe des Himmels heben sie aber zurück, und schlummernd wird der Mensch über diese Schwelle gehoben. Engelpalmen umwehten den Geist, der vor einem Jahre an diesem Tage die Halten des ewigen Lichtes betrat, und die heiße Stirn im letzten Kampfe trocknete die Hand eines Engels, der nur im Thale der Leiden noch geweilt hatte, um dem Lieblinge aller Guten ein sanfteres Sterbebett zu bereiten und an dessen Seite eben so zu leuchten, wie auf dem Throne, als ein Muster, wie die höchste Liebe und der selige Glaube auch dann selbst unerschütteret stehen, wenn schon die Hoffnung den Ankergrund hienieden verlor und ihn nur droben noch suchen darf. — Vereint hat der Ruf des Allmächtigen Die schon, die er vor einem Jahre auf kurze Zeit trennte; wir sehen im Tempel die Sarkophage der beyden Hochgeliebten, und die Seele, die noch von irdischen Fesseln gehalten wird, erhebt von diesem düstern Ziele der Wallfahrt den bekränzten Blick zu dem strahlenden der Höhe, wo der Pilger Ruhe, der Streiter die ewige Krone fand. — Wir fernern den Eintritt des Menschen in dieses Leben der Prüfung; die Augenblicke, die ihn von einer Stufe derselben zur andern erhöhen; die Abschnitte in unserm Daseyn, wo es sich reisender entwickelt; wie sollten wir den Tag der Aerndte nicht

fernern? — Ja, die Liebe, die schon im sterblichen Gewande den Vollendeten so heilig hielt, wie sollte sie ermüden, Ihn aufzusuchen in immerwiederkehrenden Erinnerungen an Seine Miene, Seiner Worte Klang, an Seinen Sinn, an Seine schönsten Thaten; und jeder Gutgesinnte, auch der geringste im Volke, darf sich des Trostes dabei erfreuen: „Jetzt, Du Verkklärter, siehst Du unsre Liebe für Dich unverhüllt!“

(St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 12ten November.

Ein großes griechisches Seeräuberschiff, das von der englischen Korvette Medina genommen wurde, ist nach Malta gebracht worden. An Bord desselben fanden sich viele, verschiedenen Nationen geraubte Effekten, in Manufakturwaaren, Kochemille, Pfeffer, Tabak, Geld und andern Artikeln bestehend. Man hofft den von diesem Piraten verübten Unthaten auf die Spur zu kommen, da sich seit zwey Jahren an Bord desselben ein gefangener Türke befunden hat, der auf allen Raubzügen mit herumgeschleppt wurde.

Aus Kalamachi (im Golf von Korinth) berichtet man, daß bereits vor zwey Monaten ein Dekret der griechischen Regierung von Napoli die Romania erschienen sey, worin sie ihren bewaffneten Schiffen verbietet, einzeln das Meer zu befahren und Schiffe zu visitiren oder anzuhalten, welches Recht nur ihren Flottenabtheilungen vorbehalten seyn solle, um sich der etwanigen Kriegskontrebande zu bemächtigen. — Die griechischen Flotten hatten sich auf ihre Inseln zurückgezogen, um sich zu verproviantiren; als sie aber Nachricht erhielten, daß die neue ägyptische Expedition zum Auslaufen bereit liege, so rüsteten sie sich eilig, um derselben entgegen zu gehen. — Einem Gerüchte zufolge soll General Suras in der Citadelle von Athen von seinen eigenen Leuten umgebracht worden seyn, weil er sich mit dem türkischen Befehlshaber in Korrespondenz eingelassen hätte. An seine Stelle sollen die griechischen Soldaten den Kapitän Grisotti zu ihrem Kommandanten gewählt haben. — Ende Oktobers zogen durch Kalamachi verschiedene griechische Truppen, welche sich nach Salamis begaben, um der Citadelle von Athen zu Hülfe zu kommen, in welche sich bereits eine Verstärkung von 600 Mann geworfen hatte. — In Megina versammelten sich die Deputirten zu dem neuen griechischen Nationalkon-

grosse, auch war daselbst das neue griechische Dampfschiff „die Ausdauer“ eingetroffen. — Ibrahim Pascha befand sich 3 Stunden von Korinth mit 5: bis 6000 Mann feilageret. — Die Bevölkerung von Morca zeigte noch keinesweges Neigung, sich den Türken zu unterwerfen.

Nach dem Triester Beobachter ist am 18ten Oktober zu Tripoli eine Verschwörung gegen den Bey, angestiftet von dessen erstem Sohne, entdeckt worden. Der Vater vermied den Sohn nach Derna, er ist aber vermuthlich schon auf dem Wege dahin strangulirt worden. Die Stadt, welche auch durch eine Seuche seit einiger Zeit verwüestet wird, gerieth darüber, so wie mehrere europäische Kaufleute, die dem Prinzen große Summen vorgestreckt haben, in Bestürzung.

Der Smyrner Beobachter bis zum 23ten Oktober enthält folgende Nachrichten: Von verschiedenen unter dem Oberbefehl Hassan Pascha's stehenden Provinzen sind seit einigen Tagen 600 Freywillige in Smyrna angekommen, die unverzüglich die Waffenübungen beginnen werden. Sie sind im Pallaste Haggi Mustapha Effendi's einkasernirt. Die neuen Kasernen werden vor dem Pallaste Kiatipoglu's erbaut. Der Ertrag der Ausgangszölle von Smyrna nach dem Innern, so wie das Vermögen der Flüchtigen, soll zum Solde der Truppen verwendet werden. — In Kaisar wird ein Regiment Reiterey nach dem neuen Militärsysteme gebildet; eben so in dem 6 Tagereisen davon entfernten Sevas. Ueberall zeigen die Freywilligen gleichen Eifer.

Am 21sten September hatten sich in Konstantinopel alle Artilleriekorps zu dem süßen See (Kaathana) begeben, um sich in den Waffen zu üben. Das Kanonierkorps war, 1500 Mann stark, mit mehreren Geschüßstücken, von der Kaserne am großen Todtenfelde ausmarschirt; die Bombardiere waren in fast gleicher Zahl aufgezoogen. Das Marinekorps war ungefähr 500 Mann stark. Die Uebungen begannen durch die Kanoniere, die einige Manduvres ausführten. Hierauf fing man an, Bomben zu werfen; fest aufgeschanzte Mörser warfen eine ziemlich große Menge, von denen mehrere das Ziel erreichten. Unter den zahlreichen Zuschauern befand sich in einer Araba (einem türkischen Wagen) der neapolitanische Geschäftsträger, Ritter Romano. Die letzte Bombe, welche geworfen wurde, schlug mit Gewalt auf den Gipfel des Hügels, auf dem das Ziel aufgesteckt war, nieder, rollte unaufhaltsam bis zum Fuße herab und fiel in den gerade unter dem Hügel vorüberfahrenden Wagen des Ritters Romano, freifte die Hüfte der Frau Romano und zerschmetterte den Schenkel der neben ihr sitzenden Mademoiselle Graziani, einer Schwester des neapolitanischen Dragomans.

(Berl. Zeit.)

Rom, den 9ten November.

Einem Schreiben aus Korfu vom 20sten vorigen Monats zufolge, hat der Kapitän Hastings, das Dampfschiff Perseverance führend, bereits zwey ägyptische Transportschiffe genommen, die von Alexandrien nach Morca unterwegs waren. Die ägyptischen Soldaten in Modon und Navarino leiden Mangel an Lebensmitteln und haben schon seit anderthalb Jahren keinen Sold erhalten. Ibrahim ist in Tripolizza, welcher Platz gut verproviantirt ist. (Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten November.

Herr Suckau ist zum Lehrer der deutschen Sprache bey dem Herzog von Bordeaux ernannt worden.

Die Lehrvorträge der neuen Philosophie (Professoren: Roger Collard und Cousin) so wie der neuen Geschichte (Professor: Guizot) werden auch im folgenden Jahre bey der hiesigen Universität ausgelest bleiben.

Herr Thirion zu Korbeil, Besitzer von Kortesscheinen, hat dem Könige eine Bittschrift eingereicht, in welcher er dessen Beystand für die zu erwirkende Anerkennung jener Staatspapiere anruft. Er erinnert den König an das Wort eines seiner Vorfahren: Sollten Gerechtigkeit und Redlichkeit von der Erde verwiesen seyn, so müssen sie in dem Munde und dem Herzen der Könige wieder gefunden werden.

„Da alles Unheil, heißt es im Constitutionel, von Rousseau und Voltaire herkommt, so thun die Jesuiten und die ihnen günstigen Behörden sehr recht daran, sich um weiter nichts zu kümmern, als um die neuen Auflagen der klassischen Schriftsteller. Mittlerweile haben die Diebe und Räuber freyes Feld, da jeder rechtliche Mann, bey der fortdauernden Unsicherheit auf den Straßen, diese von 8 Uhr an verläßt. Schon haben wir den Vorwurf von den Glückseligkeiten Spaniens.“

(Berl. Zeit.)

\* \* \*

Der Buchhändler Panckoucke, dessen Bearbeitung der Germania von Tacitus neuerdings eine öffentliche Rüge erhalten, hat heute an den Herausgeber der Etoile folgendes Schreiben gefandt: „Mein Herr! Der heutige Moniteur meldet, daß der Universitätsrath der Meinung gewesen ist, die Entscheidung widerrufen zu müssen, der zufolge meine Uebersetzung der Germania des Tacitus in die Bibliothek der Hochschulen aufgenommen werden sollte. Ich bitte Sie, zu bemerken, daß die Note, welche Veranlassung hierzu gegeben, durchaus nicht meine Privatmeinung, sondern, wie alle andern, größtentheils aus verschiedenen Schriftstellern gezogen ist, und daß die Klein gedruckten Noten keine Beziehung auf einander haben. Die außerordentliche Strenge des Konseils der Universität rührt wohl daher, daß man dies nicht bemerkt hat. Ich habe die Ehre ic.“ Die Note, an mel-



Der das Universitätsurtheil so gewaltigen Anstoß genommen, spricht von manchen ähnlichen Begierden und Gewohnheiten, die man bey gebildeten wie bey ungebildeten Völkern antreffe, und die deshalb aus dem Wesen des Menschen hervorzugehen scheinen, und gedenkt des Schminkeis, zu welchem die Bewohnerinnen von Neuholland, freylich auf eine sehr verschiedene Art, denselben Hang hätten, als unfre Damen. Er fügt hinzu: Man hat in Frankreich Abbés gesehen, die sich, um zu gefallen und zu verführen, mit jener dem weiblichen Geschlechte vorbehaltenen Rosenfarbe geschmückt haben.“ Letzteres ist eigentlich der Stein des Anstoßes gewesen, weshalb man die frühere, für Herrn Panfoucke günstige, Verfügung zurückgenommen hat. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 18ten November.

Eine hiesige Zeitschrift enthält folgende Darstellung über die Verhältnisse der neuen südamerikanischen Staaten: „Wer die südamerikanische Revolution für geendigt hält, irrt sich. Die Befreyung ist vollendet, aber die innere Organisation dieser großen Länder ist noch nicht einmal angefangen. Diese zweyte Frage ist eben so wichtig als die erste, aber sie wird nicht eben so geschwind gelöst werden. So lange die Unabhängigkeit noch nicht entschieden war, begnügte man sich mit provisorischen, in der Eile verfaßten Konstitutionen, aber man organisierte nichts. Gegenwärtig giebt es keinen Spanier mehr auf dem amerikanischen Festlande, aber nun beschäftigt die Aufgabe der Organisation alle Gemüther. Das Bedürfnis, unabhängig zu seyn, ist befriedigt, und nun fühlt man Bedürfnis des bessern Zustandes. Dieses Bedürfnis äußert sich in Handlungen, aus denen eine Kette anderer Handlungen folgt. Wenn die Köpfe sich dabei erhitzen, so wird die Frage bis zu ihrer Entscheidung durchgekämpft werden müssen; diese zweyte Epoche wird gleichfalls ihre Helden, ihre Schlachten, sie wird eben so ihre Tage des Ruhms, ihre Katastrophen haben; Trotz ihres friedlichen Beginnens kann sie noch länger und stürmischer werden als die erste. Die Kreolen hatten allein unter dem alten Zustande zu leiden; sie waren von allen Stellen ausgeschlossen; sie empörten sich, und später schloß sich die ganze weiße Bevölkerung an sie an. Man wollte Freyheit des Handels, man wollte von der fremden Regierung befreyt seyn. An die Kreolen schlossen sich nun wieder die Mulatten und die Negern an. Aber die Schwarzen, die Indianer und ihre Mischung hatten anfänglich keine Gründe, sich zu rühren; es lag ihnen noch nichts daran, ob ihre Herren unabhängig wurden. Man mußte, um sie bey der Sache zu theiligen, auch sie durch Versprechungen der Freyheit und der Gleichheit daran fesseln. Auf diesem Wege leisteten sie in der Folge große Dienste, besonders in Kolumbien und Peru. So erklärt sich, wie in zehn Jahren Amerika von Spanien sich emancipirte. Nun tritt aber die verwickeltere, die

ganz metaphysische Aufgabe der gesellschaftlichen Organisation ein. Nun treten die Vorurtheile wegen der Farbe wieder hervor; die Rangstreitigkeiten, die Kasten, die Gewohnheiten dreier Jahrhunderte, die Eifersucht unter den Städten, der Ehrgeiz der Anführer verschiedener Rängen und Stände kommen wieder zur Sprache. Außerdem herrscht eine tiefe, allgemein verbreitete Unwissenheit, eine ungleiche Civilisation, und die Leidenschaften in ihren verschiedenen Graden. Dabey ist die Macht und der Reichthum der Geistlichkeit nicht zu vergessen. Die Gränzen der neuen Staaten sind noch nicht festgesetzt. Die militärischen Oberhäupter sind nicht einig. Freire in Chili und Rivadavia in Buenos-Ayres haben keine Abgeordnete nach Panama geschickt. Bolivar hut Ober-Peru und Buenos-Ayres abgesondert. Unter den Waffengefährten Bolivar's sind kräftige, stolze, ehrwürdige Menschen, wie Paz mit seiner wilden Reiterey, bestehend aus Klaneros, die so viel für die Unabhängigkeit gethan haben; lauter Elemente, die bey Beurtheilung des Zustandes jener Länder in Betrachtung kommen, und deren unfehlbarer Konflikt uns für die Folge noch große Stürme verkündigt.“ (Berl. Zeit.)

Madrid, den 6ten November.

Zu den ausgesprengten Lügen gehöret die Abberufung des französischen (nach Andern des englischen) Gesandten, und die Ankunft eines Kouriers mit der Nachricht von der Anerkennung der südamerikanischen Staaten abseits Frankreichs. Nicht viel glaubhafter ist folgende Erläuterung zu den neulich in Barcelona stattgefundenen Sicherheitsmaßregeln, in Bezug auf ein vorgebliches Komplott zur Ermordung des Generalkapitans. Es soll nämlich in dieser Stadt eine doppelte Polizen geben: eine königliche, und eine (geheime) apostolische. Ein Färber, der beyden diente, meldete dem Marquis von Campo Sagrado, daß Alles bereit sey, ihn und den kommandirenden französischen General umzubringen. Dies geschah in der Nacht zum 15ten vorigen Monats. Man verdoppelte die Wachtposten, und den ganzen folgenden Tag standen die Truppen unter den Waffen. Indes ward an demselben Tage Alles entdeckt und der Färber verhaftet. Da nun durch die Zeugenaussagen mehrere Priors und angesehenere Personen, sogar der Großvikar Avella, kompromittirt waren, so fanden die Richter für gut, die Sache in die Länge zu ziehen; mittlerweile aber sitzen mehrere Personen in Haft und erwarten den Ausgang dieser Sache.

Schreiben aus Mallaga, vom 14ten Oktober: Das Verbot wider die Einfuhr des fremden Weizens wird mit äußerster Strenge gehandhabt; allein um den Schleichhandel zwischen Frankreich und Katalonien zu hindern, sind die Anstalten der Regierung nicht kräftig genug, und es ist mithin in jener Provinz durch, aus kein Mangel an fremdem Korn, ohne daß jedoch

Das übrige Spanien den geringsten Nutzen davon hat. Die außerordentlich hohen Abgaben von so vielen Einfuhrartikeln vernichten ganz den Handel mit denselben.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 20sten November.

Am 15ten dieses Monats fand in München die feyerliche Eröffnung der Universität statt. Die bürgerliche Landwehr besetzte nach 9 Uhr die beyden Seiten der Schul- und Weitengasse bis zum Hauptportale der Hofkirche zum heiligen Michael in gedrängten Reihen, und vertheilte auch in der Kirche selbst verschiedene Posten zur Erhaltung der Ordnung. Gegen 10 Uhr begaben sich, unter Vorausstretung der Pedelle mit den akademischen Insignien, die Universitätsprofessoren nach ihren Fakultäten in alterthümlicher Amtstracht, mit dem Rektor, Magnifikus am Schlusse, dann die Professoren honorarii und Privatdocenten in schwarzer Kleidung mit Degen, aus dem Senatzzimmer durch verschiedene Gänge der Universität und des Klerikalseminars nach der für diesen Tag zur Aula bestimmten Gymnasialkirche. Nach dem Sekretär und Aktuar der Universität folgten alle bereits angekommene Studirenden, deren Anzahl, wie die Münchner Zeitung sagt, überaus bedeutend war, und in dieser Ordnung verfügte sich sodann der ganze Zug auf eigens zu diesem Zwecke in den Straßen gelegten Brettern langsam und feyerlich zur Aula hinaus nach der Hofkirche zum heiligen Michael, wo der fromme Gottesdienst statt hatte. Nachdem der Zug auf gleiche Weise nach der Aula wieder zurückgekehrt war, traf nach 12 Uhr auch Se. Majestät, der König, mit den Prinzen Karl und Max, daselbst ein. Hier wurde nun von dem neuen Universitätsrektor, Hofrath und Professor Dr. von Dresch, eine Rede gehalten, und um 1 Uhr war die Feyerlichkeit beendet.

Se. Majestät, der König von Bayern, hat verordnet, daß künftig bey Bewerbem um Kammerjunckerstellen die Ahnenprobe auf die zwey nächsten männlichen Ascendenten beschränkt, den Söhnen der Kammerherren aber gänzlich erlassen werden solle. Gesuche um Nachlaß der Taxen, sowohl bey dieser Erhebung zu Kammerjunkern, als bey der Erhebung zu Kammerherren und in den Adelsstand, sollen zwar nicht statt finden, jedoch behält sich Se. Majestät, der König, einen Erlass dieser Taxen nach Gutbefinden vor. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 21sten November.

Das bischöfliche Generalvikariat zu Konstanz hat eine Verordnung erlassen, daß künftig jeder katholische Einwohner des Bezirks neue Bücher, welche er anschafft,

seinen Predigern und Pflegebefohlenen vorlegen soll, damit ihm diese sagen können, ob sie gelesen werden können oder nicht. Die Prediger sollen mit „verdoppelter kluger Wachsamkeit“ den Büchern nachspüren, und besonders keine andere Bibel, als solche, welche von katholischen Kirchenbehörden ausgehen, gestatten, dagegen sollen sie die von dem Vikariat gutgeheißenen Erbauungsschriften möglichst verbreiten.

Der die vergangene Herbstmesse in Frankfurt zur Schau ausgestellt gewesene Elephant Baba scheint sich so gut zu gefallen, daß er gar nicht fort will, und auch nicht zu bewegen ist, in seinen Wagenkasten zu gehen, wodurch der Eigenthümer in große Verlegenheit geräth. Seit fünf Tagen hat man den Elephanten fasten lassen, und das Futter, nebst seinen Lieblings Speisen, wurden in den Hintergrund des Wagens gestellt, ohne jedoch den Zweck zu erreichen; vielmehr gab der Elephant bey dieser Gelegenheit einen Beweis seiner Klugheit, indem er in der letzten Nacht, als die Wächter schliefen, mit aller Behutsamkeit in den Kasten schlich, sein Futter herausholte, und rückwärts wieder hinausging, wo ihn die Wächter dann auf seinem alten Platze fanden. (Berl. Zeit.)

London, den 14ten November.

Gestern arbeitete der Herzog von Devonshire, zum Erstenmale seit seiner Rückkehr aus Moskau, im auswärtigen Departement. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten November. Herr Generalmajor Ulrich aus Wilna, logirt bey Gramkau. — Herr Pastor Diston und Herr Dr. Voigt aus Doblen, Herr Dr. Schiele und Herr Kaufmann Samur aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Baron Nikolai von Hohn und Herr Baron von Wettberg aus Wien, logiren bey Zehr jun. — Herr Rittmeister von Hörner aus Jhlen, logirt bey Gedasche. — Herr von der Kopp, nebst Familie, aus Pappacken, logirt bey der Frau Starostin von der Kopp. — Herr Buchhalter Henko aus Frauenburg, und Herr Disponent Schauer aus Sathingen, logiren bey Henko.

Den 23sten November. Herr Dr. philos. Gottlieb Ernst Maurer, nebst Familie, aus Königsberg, Herr Lieutenant Denissow 3., vom Kosakenregiment, aus Riga, und Herr von Neusner aus Ahoff, logiren bey Morel. — Herr Arendator Lottien aus Kensinghoff, logirt bey Halezky. — Herr Titulärath von Teichmann aus Riga, logirt bey Madame Schweigler. — Herr von Kaysoll und Herr Franck aus Riga, logiren bey Gramkau.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 142. Sonnabend, den 27. November 1826.

Konstantinopel, den 26sten Oktober.

Seit einigen Tagen war die Hauptstadt aufs Neue mit einer Revolution, deren Verzweigungen sich bis in die Provinzen erstreckten, bedroht; sie wurde aber durch die Strenge des Sultans und die Thätigkeit des Aga Paschas im Keime erstickt. Das Komplott bezweckte nichts Geringeres, als daß sich die nach Asien verbannten Janitscharen, von denen sich sogar schon einige hundert hier eingeschlichen hatten, von Skutari aus in Masse der Hauptstadt nähern, und bey Nachtzeit in dieselbe eindringen sollten. Eine große Anzahl Ulema's und Soffta's erwarteten ihre Ankunft, um gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen, und vermuthlich den Sultan mit allen seinen Rathgebern zu ermorden. Einer der Verschwornen wurde ergriffen, als er eben Waffen vertheilen wollte; sogleich ließ der Sultan seine neu organisirten Truppen, mit Ausnahme eines Regiments, in welchem sich besonders viele Janitscharen befanden, und welches zur Besatzung in die Schlösser am Bosphorus abgehen mußte, ausrücken, und eine große Anzahl der Verschwornen verhaften. Die Zahl der Gefangenen betrug über 3000, von denen gegen fünfhundert im ersten Augenblick enthauptet, die meisten Andern aber deportirt wurden. In die Kerker des Bostandschi Paschi wurden einige hundert abgeführt, um von ihnen auf der Folterbank weitere Geständnisse zu erpressen. Die Hauptstadt ist in Folge dieser Maßregeln zwar ruhig, allein die Besorgnis nimmt immer mehr überhand, daß am Ende doch eine Katastrophe eintreten könnte. Uebrigens herrschte während dieser Auftritte in den entfernteren türkischen Quartieren Ruhe, und auch die Sicherheit der Kasas wurde nicht verletzt. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 15ten November.

Aus Alexandrien, sagt die Allgemeine Zeit, bestätigt sich der traurige Zustand der Dinge in Aegypten. Guras Tod bestätigt sich durch Briefe aus Jante vom 6ten dieses Monats, indes fiel er auf heldenmüthige Weise. Er hatte zwey glückliche Ausfälle aus der Akropolis gemacht, aber bey dem zweyten fand er den Tod. Indessen soll es doch gelungen seyn, während dieser Ausfälle 500 Mann frische Truppen in die Akropolis zu werfen, so daß vorläufig Hoffnung bleibt, dieses durch die herrlichsten Erinnerungen unsterbliche Denkmal ruhmvoller Zeiten werde sich noch ferner zu vertheidigen im Stande seyn. Im

höchsten Nothfalle sollen die Griechen entschlossen seyn, die Akropolis in die Luft zu sprengen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 9ten November.

Durch ein in Korunna angekommenes englisches Schiff hat man die Nachrichten von dem Unfall, der unsere Flotte in Havanna betroffen, erhalten. Von 4 Fregatten waren erst drey, entmastet, leck und zer schlagen im dortigen Hafen angekommen, und die vierte, die seit vier Tagen von den andern getrennt war, befand sich auf der See und in einem noch schlimmern Zustande. Man schiebt die Schuld auf den Chef Antonio Wacaro, der bey widrigem Winde ausgelaufen.

Der Oberzolleinnehmer, Marquis von Volgida, wurde vorgestern vom Schlage gerührt und seine Leiche sofort in Mönchstracht in einem Keller der Justuskirche benesetzt. Aber um 12 Uhr Abends erwachte der Todtgeglaubte, erhob sich aus seinem offenen Sarge, und da er mit Schrecken den Ort erkannte, wo er sich befand, eilte er an das Kellergitter und rief den ersten besten Vorübergehenden um Beystand an. Dieser aber lief entsetzt davon und schrie, daß Gespenster aus dem Kirchengewölbe aufsteigen. Zum Glück fiel es dem Marquis ein, daß der Kirche gegenüber ein Zimmermann wohne, den er kenne. Nun schrie er so laut, daß der Mann erwachte, und obwohl Anfangs etwas furchtsam, doch bald sah, was hier vorging, und den Pfarrer davon benachrichtigte. Der Marquis ward nun nach Hause gebracht, und ist jetzt ernstlich krank, so hat ihn der gehabte Schreck seiner Beerdigung mitgenommen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 8ten November.

Die Regentin hat von ihrem Bruder, dem Kaiser Don Pedro, die Nachricht erhalten, daß der Senat als Thronerben (in Brasilien) den am 2ten December 1825 gebornen Prinzen (Sohn des Kaisers) anerkannt hat. Derselbe heißt Don Pedro von Alcantara, Joao Karlos Leopoldo Salvador Bibiano Francisco Xavier de Paula Leopoldo Miguel Gabriel Rafael Gonzaga.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 4ten dieses Monats überreichte der Minister des Innern das Dekret, das der Kammer vorläufig als Reglement dienen soll. Er erkennt das Recht der Kammer, sich selbst ein Reglement zu geben, an, bemerkt aber, wie wichtig es sey, daß sie hierin mit der Kammer der Abgeordneten in Einklang stehe. — Nach einigen Erörterungen über das Reglement stellt der Präsident folgende Fragen auf:

1) Soll das von der Regierung gegebene Reglement unverändert angenommen werden? Einstimmige Antwort: Nein. 2) Soll eine Kommission von sieben Mitgliedern ernannt werden, um die vorzunehmenden Modifikationen in Vorschlag zu bringen? Fast einstimmige Antwort: Ja. 3) Nimmt die Kammer die Artikel des Entwurfes an, die nur das Ceremoniell betreffen? Allgemeine Antwort: Ja.

Am 2ten dieses Monats ist der Marschall, Lord Bessford, am Bord der englischen Fregatte Forte, im Tage angekommen; er hat die Reise von Falmouth hierher in 5 Tagen gemacht. Seine unerwartete Ankunft hat einiges Aufsehen erregt, jedoch hat er eine freundliche Aufnahme gefunden, und man glaubt, daß ihm die Reorganisation unsers Heeres übertragen wird. Einen Tag darauf ist der Justizminister Pedro de Mello-Breyner, von Paris kommend, hier eingetroffen.

Das Dekret des brasilianischen Kongresses zur Anerkennung des Kronprinzen Don Petro de Alcantara als Thronfolger in Brasilien, ist den 2ten August, 10 Uhr Morgens, im Sitzungssaal des Senats, bey Anwesenheit von 39 Senatoren und 68 Deputirten, erfolgt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 20sten November.

Der große Duvrardsche Proceß, der immer unansehnlicher geworden, ist endlich verschwunden; Herr Duvrard ist nebst 3 Gefährten freigesprochen worden; nur Mauléon und Baugé müssen 300 Franken zahlen und ein halbes Jahr im Gefängniß zubringen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten November.

Das Journal du Commerce enthält Folgendes: „Briefe aus Algier vom 28sten Oktober, deren Zuverlässigkeit wir verbürgen können, melden die Ankunft einer französischen Fregatte und Golette daselbst, deren Befehlshaber sogleich ans Land gestiegen ist. Man glaubte, er solle von dem Bey eine Erklärung über die neuen, an päpstlichen Schiffen begangenen, Gewaltthätigkeiten und über die Visitation fordern, welche sich algierische Schiffe gegen französische Postschiffe erlaubt haben. Man versichert, daß der Bey sich fortwährend unnachgiebig in seinen Präntensionen erweise. Eine französische Flotte dürfte daher wohl die Stadt mit einem Bombardement bedrohen, um die Widerspenstigen zur Vernunft zu bringen.“ — Die Etoile ermiedert dagegen, sie könne nach ihrer Korrespondenz aus Rom dem Journal du Commerce versichern, daß alle römischen Schiffe, welche von den Algierern genommen worden, wieder ausgeliefert und in den päpstlichen Staaten angekommen wären.

Am 9ten dieses Monats wurden zu Nancy die Ueberreste der alten Herzöge von Lothringen mit großer Feierlichkeit wieder in das Grabmal gebracht, aus dem sie im Jahr 1793 hervorgeholt worden waren. Der ehe-

malige österreichische Botschafter am hiesigen Hofe, Baron von Vincent, wohnte dieser Feierlichkeit im Namen Sr. Majestät, des Kaisers von Oesterreich, bey. (Hamb. Zeit.)

In dem Journal de Paris bemerkt man seit einiger Zeit ein gewisses entschiedenes Auftreten, eine deutlichere Polemik und sogar eine Abfertigung anderer Blätter in kurzen Phrasen nach Art der Etoile. Andere französische Blätter wollen daraus schließen, daß die Behauptung, als haben die Minister (oder wenigstens Minister) dieses Blatt zum Organ gewählt, einigen Grund habe. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 21sten November.

Nach Berichten aus Gröningen waren vom 10ten bis zum 13ten dieses Monats 75 Personen gestorben, eine Anzahl, welche die gehegte Hoffnung einer verminderten Sterblichkeit nicht verwirklicht. Aus Friedland lauten die Berichte betrübend. Zu Engvirden zählte man, auf eine Bevölkerung von 2463 Seelen, über 1000 Kranke. Zu St. Nikolas liegen alle Einwohner krank danieder. (Berl. Zeit.)

Aus den Ranngegenden,  
vom 24sten November.

Aus Weimar wird vom 11ten November berichtet: Bey unserm geliebten Fürstenhause herrscht jetzt große Freude. Man rechnet zu dieser Veranlassung die Rückkunft des Prinzen Bernhard von seiner amerikanischen Reise, nebst seinem Entschlus, den Winter nicht, wie er sich früher vorgefetzt hatte, in England, sondern in Weimar zuzubringen. Alle Glieder unsers Fürstenhauses befinden sich in dem erwünschtesten Wohlseyn. Die Prinzessin Maria ist das wahre Ebenbild ihrer erhabenen Mutter, der Großfürstin Maria Paulowna, und verbindet, wie noch im vorigen Sommer tausend Augenzeugen in Ems es verkündigten, seltene Schönheit und Anmuth mit dem höchsten Schmuck weiblicher Tugenden und Kenntnisse. — Der Prinz Bernhard ver einigt Muth und männlichen Anstand in der Fülle der Kraft mit großer Länder- und Menschenkenntniß, die er durch seine Bereisung aller nordamerikanischen Freystaaten, von Boston, wo er den 26sten July 1825 ausstieg, bis an den Erie- und Ontariosee, von Quebeck bis Neu-Orleans nach Washington, auf dem Ohio und Mississippi, in den hintern Binnenländern und in allen fernwärts gelegenen Staaten durch Georgien und die Karolinen bis New-York, wo er den 24sten Juny dieses Jahres sich wieder nach England einschiffte, mit geschärftem Sinn und unter den gafffreundlichsten Begünstigungen gar sehr erweitert hat. Vielleicht daß er die ihm im Waterhause nun werdende Muße dazu anwendet, sein in mehreren hundert Bogen sorgfältig abge-

fastes Tagebuch in der Absicht durchzusehen, auch dem größeren Publikum den Genuß davon zu gönnen.

(Berl. Zeit.)

Aus Sachsen, vom 22sten November.

Am 18ten November wurde in Gotha der ratificirte Theilungsvertrag der drey sächsischen Herzöge öffentlich bekannt gemacht. Am Schluß dieser Bekanntmachung heißt es: „Wir scheiden von diesen unsern geliebten Unterthanen, die uns, zum Theil unter schwierigen Zeitverhältnissen, unvergessliche Beweise treuer Anhänglichkeit gegeben haben, unter Anwünschung des göttlichen Segens und mit der tröstendsten Beruhigung, daß wir hauptsächlich nur ihrer eigenen Wohlfahrt das schmerzliche Opfer der Trennung bringen, und daß sie in ihren Landesherren nur sich nahe befreundete Mitglieder einer und derselben, ihre unter sich stammverwandten Unterthanen mit gleicher Liebe umfassenden Regentenfamilie wechseln, welche in diesem Wechsel ein nothwendiges Mittel erblickt, ihre Lande desto sicherer zu beglücken. Von unsern sonach am 15ten dieses Monats an uns überwiesenen und von uns übernommenen neuen Unterthanen erwarten wir, daß sie in uns und unsern fürstlichen Erben und Nachfolgern ihre Landesherren erkennen, und uns die schuldige Unterthänigkeit und Treue beweisen werden, wogegen wir ihnen unsern landesherlichen Schutz und unsere landesväterliche Sorge für ihr Wohl hiermit zusagen.“ Der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg und Gotha wird am 25sten November seinen Einzug in Gotha halten. Der Herzog Friedrich von Sachsen-Hildburghausen, nunmehr von Sachsen-Altenburg, hat bereits am 17ten November sein Stammland verlassen und ist mit seinem ganzen Hofe nach Altenburg abgereist. Der Herzog Bernhard Erich Freund von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen hat am Tage der Besitzergreifung zugleich eine Verordnung erlassen, durch welche die Verwaltung seiner neuen Gebietstheile vorläufig geordnet wird.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 24sten November.

In einem in Hamburg eingegangenen Schreiben aus Lissabon vom 28sten vorigen Monats wird gesagt: „Die beyden marokkanischen Kreuzer wollen morgen wieder unter Segel gehen. Sie sollen vor ihrem Einlaufen in den Lago zwey preussische Schiffe genommen und der Befehlshaber des Schooners soll erklärt haben, er werde auch Jagd auf Schiffe brasilianischer Flagge machen.“

Die in Kopenhagen herrschende Krankheit, der man den Namen Cholera giebt, hat noch immer nicht aufgehört.

Die Skilderie von Kopenhagen meldet Folgendes: Herr Schneidermeister Guidi ist, wie wir vernehmen, zum Ritter der goldenen Miliz Sr. Heiligkeit, des

Papstes, so wie zu der damit verbundenen Würde eines Pfalzgrafen (eques auratae militiae et comes palatinus) ernannt worden. (Berl. Zeit.)

London, den 12ten November.

Der vielbesprochene Lord Cochrane (Alexander) ist der älteste Sohn des Grafen von Dandonald und einer Tochter des Seekapitäns Gilchrist. Er ward den 27sten December 1775 geboren und kam als Jüngling unter die Leitung seines Oheims, des Admirals Sir Alexander Cochrane. Er diente als Midshipman in Amerika und der Bucht von Biskaya, und ward nach und nach Kapitän. Seine erste That fällt in das Jahr 1801, wo er eine spanische Brigantine unweit Barcelona nahm. In demselben Jahre nahm er 33 Schiffe. Er ward darauf Fregattenkapitän, und jagte mit der Pallas von 32 Kanonen drey französische Schiffe von 18, 22 und 24 Kanonen auf den Strand. Im May 1806 landete er an der französischen Küste und bald darauf nahm er eine französische Fregatte. Nicht lange darauf wurde er nebst Sir Francis Burdett zum Parlamentsgliede für Westminster gewählt, und fast zu gleicher Zeit erhielt er den Oberbefehl über die Fregatte Imperieuse von 40 Kanonen. Den 1sten July 1808 eroberte er das Fort Mongal an der Küste von Katalonien, und die Festung Rosas. Allein eine kühnere That verrichtete er gegen die in Rochefort liegende französische Flotte, die er durch eine furchtbare Explosion zu vernichten gedachte. Er ließ auf leere Fässer 1500 Pulverfässer befestigen, und darüber drey bis vierhundert mit Brandern geladene Bomben und zwey bis dreytausend Granaten. Die Fässer waren durch Eisenhaken und Taue aneinander befestigt, und zwischen ihnen machte feuchte Erde Alles so dicht als möglich. Cochrane selbst stellte sich mit einem Lieutenant und vier Matrosen auf dieses höllische Werkzeug und näherte sich mit seinem Wanderschiff der feindlichen Linie, ungeachtet die Küstenbatterien glühende Kugeln gegen ihn schleudern konnten. Als die Maschine dem Feinde so nahe als möglich gebracht worden war, befahl er seiner Mannschaft, sich in eine Schaluppe zu werfen; er that das Nämliche, nachdem er den Zünder angezündet, welcher ihm nach seiner Berechnung eine Viertelstunde Zeit lassen würde, um der Explosion auszuweichen. Der Wind aber machte, daß die Schnur schneller abbrannte, und schon nach 9 Minuten erfolgte eine Explosion von einer beispiellos schrecklichen Art, und 400 Bomben, nebst 3000 Granaten, bildeten einen nach allen Richtungen Tod und Verderben schleudernden Metallregen. Der Lord entkam, allein der Lieutenant verlor sein Leben, und zwey Matrosen waren dem Tode nahe. Cochrane griff hierauf die französischen Schiffe an, und nahm die Kalkutta; ausserdem verloren die Franzosen drey Linien-

Schiffe und der Rest ihrer Flotte wurde arg mitgenommen. Bald darauf erhielt Lord Cochrane den Bath-Orden.

(Berl. Zeit.)

London, den 14ten November.

Der König der Aphantih, der die Feindseligkeiten gegen unsere Besitzungen in Afrika aufs Neue begonnen, hat am 7ten August 5 (deutsche) Meilen von Akkra eine große Niederlage erlitten. Er verlor 5000 Mann an Todten und Verwundeten. Die Engländer hatten einen Verlust von 800 Todten und 2000 Verwundeten, beides an Eingebornen. Die gesammte Macht der Unrigen bestand aus 11,380 Mann, worunter nur 60 Mann vom königl. afrikanischen Korps. Das aphantische Heer war 25,000 Mann stark. Unter der gemachten Beute befindet sich der goldene Staatsregenschirm, der goldene Staatssthron, Goldstaub, Elfenbein und andere Dinge von Werth. Adononaqua eroberte den Kopf des voriges Jahr getödteten Sir Maccarthy, welchen die Aphantih als Siegeszeichen getragen hatten, — eingenähet in eine Leopardenhaut und mit einer arabischen Inschrift versehen. Zu diesem neuen Kriege vermochte den König der Aphantih Ehrgeiz, Nachsicht und die Begierde, die verlorenen Besitzthümer wieder zu erwerben. Er ist ein Bruder des Königs, der gegen Maccarthy gefochten, und soll zwey Wunden erhalten haben.

Die in Lissabon ausgeschifften englischen Seetruppen (3 Kapitane, 2 Lieutenante, 4 Sergeanten und 154 Gemeine) stehen unter dem Befehle des Majors Abair. Dieser hat vom englischen Viceadmiral Amelius Beauclerk die Weisung, von Niemandem als von der Prinzessin Regentin Ordres anzunehmen. Ein bey dem Korps angestellter portugiesischer Herr wird die Befehle der Regentin dem Major zukommen lassen. Besagtes Korps ist lediglich zu einer Leibgarde der Prinzessin bestimmt, während die Linientruppen von der Hauptstadt entfernt worden. Ein Wachtschiff steht unweit Belem, um durch dasselbe den Admiral von der geringsten Bewegung sofort zu unterrichten. (Berl. Zeit.)

London, den 15ten November.

Man hat Nachrichten, sagt die Etoile, aus dem Königreiche Siam bis zum 6ten April. Eine englische Gesandtschaft war in Siam angekommen, und nach dem, was wir vernehmen, wünschten die Engländer in Siam festen Fuß zu fassen, oder den Vorwand zu haben, den Krieg erklären und das Land erobern zu können. Gewiß ist wenigstens, daß die Regierung von Siam ein solches Ereigniß fürchtet; denn sie läßt eine Reihe von Befestigungen aufwerfen, die eintausend Stück schweren Geschüßes aufzunehmen im Stande sind, und zeigt

überhaupt eine solche Abneigung gegen die Engländer, daß sie den Siamesen verboten hat, mit ihnen Handel zu treiben. (Berl. Zeit.)

London, den 19ten November.

Die Hauptstadt füllt sich immer mehr. Von allen Seiten des Landes strömen die Parlamentsmitglieder mit ihren Familien herbey; man ist höchst gespannt über die Verhandlungen, da es der zu erörternden, wichtigen Gegenstände mehrere giebt. Die Minister werden, dem Vernehmen nach, in dem laufenden Jahre ausser dem Antrage auf ein Act of Indemnity (Schuldloserklärung) wegen der erlaubten freyen Einfuhr verschiedener Getreidegattungen dem Parlamente keine wichtigen Gegenstände vorlegen. (Hamb. Zeit.)

Hanti, den 30sten September.

Nach einem dem Senate und der Kammer der Deputirten vorgelegten Gesetzentwurf ist die Errichtung einer Bank von Hanti dekretirt worden, und das neue Institut hat bereits die Sanktion aller Staatsgewalten erhalten. Das Dekret ist vom 7ten April dieses Jahres datirt und enthält 53 Artikel. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten November. Herr Obrist Lawanoff, vom Kaiserlich-königlichen Husarenregiment, und Herr Pietro Arnoboldo, Besitzer des Milanskischen Gerichtshofes peinlicher Sachen, aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Frau Gräfin Lieven aus Vervien, logirt bey der Frau Geheimrathin von Schoppingk. — Herr Zahnarzt Bennert aus Riga, logirt bey Bach. — Herr Alexander Maczewsky aus dem Auslande, logirt bey der Frau Superintendentin Maczewsky. — Herr Wilhelm Proch aus Berlin, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Proch. — Herr von Franck aus Cessau, logirt bey dem Gürtler Lundberg. — Herr Arrondator Horst aus Charlottenberg, Herr Kaufmann Kunzendorff aus Riga, Herr Hellwig aus Annenhoff, und Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, logiren bey Henko.

Den 25sten November. Se. Durchlaucht, der Prinz von Hessen-Homburg, nebst Suite, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Kaufmann Wegner aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Handlungskommiss Strelitz aus Riga, und Herr Organist Jrmisch aus Doblen, logiren bey Zehr jun. — Herr Fr. Möhring aus Mohilew, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Lenz.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 143. Dienstag, den 30. November 1826.

St. Petersburg, den 21sten November.

In dankgerühmter Anerkennung der Gnade Gottes erhoben sich gestern in allen Kirchen und Tempeln Gebete und Lobgesänge zur Feyer des Tages, an dem der Herr unsern Allergnädigsten Kaiser Nikolai I. auf den Thron Seiner Vorfahren erhöhte. Das Glockengeläute währte den ganzen Tag. Abends waren die Straßen erleuchtet. — Nicht nur an den Orten öffentlicher Erholung, sondern in tausend Familienzirkeln belebte die Freude treue Herzen.

(St. Petersb. Zeit.)

Auszug aus den neuesten Nachrichten über die persischen Angelegenheiten. Vom 31sten Oktober 1826.

Der General Jermolow hat sein Hauptquartier bey Haldan in der Provinz Schekin.

Der Generaladjutant Paske witsch behauptete seine bisherige Stellung an dem Flusse Ischeraken. Keine Kriegsvorfälle haben sich auf dieser Seite zugetragen. Die Reiteren von Karabagh ist nach dem Fluß Berguschat gerückt, um den Streifzügen der feindlichen Reiterbanden zu wehren und sie an der Entführung der Einwohner zu hindern.

Abbas Mirza hat sich fünf Werst von der Chupoperinschen Brücke gelagert. Sein unbedeutendes Korps besteht aus einigen Truppen, welche der Schach ihm gegeben hat, die Uebrigen, welche ihn auf seinem Einzuge in die russischen Gränzen begleiteten, haben sich in ihre Wohnungen zerstreut. Seine Artillerie, unter dem Befehle des Jussuf-Chan, steht ihm im Rücken, in Kendar. Er leidet großen Mangel an Lebensmitteln.

Der Schach hält sich jenseits Lauris in Durarkand auf. — Man versichert, daß sowohl der Schach, als Abbas Mirza, über den Verlust des Neffen dieses letztern, des Sohnes von Aly-Schach-Mirza, Namens Seyful-Melch-Mirza, sehr betrübt sind, der in dem letzten Treffen eine tödtliche Wunde empfang.

Der Kommandeur des Apcheronschen Infanterieregiments, Obrist Mitschenko 1., den der Generalmajor von Krabbe aus der Festung Kuba mit einem Detaschement zur Verfolgung des aus der Provinz Kuba retirirenden Feindes abgeordert hatte, hat am

7ten Oktober die Stadt Alt-Schemach besetzt. Bey der Annäherung dieses Detaschement eilten Mustafa-Chan und die übrigen persischen Befehlshaber unaufhaltsam in die Steppe von Mugan jenseits des Flusses Kur. Mustapha-Chan vertheidigte hartnäckig genug seinen Uebergang über eine von ihm verfertigte Brücke auf Stricken; allein das Feuer unserer Artillerie demontirte zwey seiner Kanonen; die einbrechende Nacht begünstigte seinen Rückzug. Ein Theil unserer Infanterie und Kavallerie, der bey Tagesanbruch auf das rechte Ufer des Flusses überging, fand die Kasernen mit Artilleriemunition und Patronen, die der Feind im Stiche gelassen hatte.

In die vom Feinde geräumten Provinzen kehrt die vorige Ordnung wieder zurück. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze, vom 15ten November.

Aus Konstantinopel erhalten wir unter dem 26sten Oktober folgende nähere Nachrichten. Am 11ten dieses Monats brach in dem erst neu aufgebauten Feuerthurm im Eski Serai Feuer aus, und verkündete, als Vorläufer neuer Bewegungen, den Einwohnern der Hauptstadt abermalige Gräuelszenen. Es wurden sogleich Untersuchungen angeordnet, und die Wächter des Thurms wegen ihrer Nachlässigkeit hingerichtet. Somit glaubte die Regierung, daß nichts weiter zu besorgen sey. Allein einige Tage darauf entdeckten die Espione des Seraskiers, daß in den Wohnungen der Wächter der kaiserlichen Schäfereien, welche ebenfalls zu den Janitscharen gehörten, aber während der Ereignisse im Juni so ruhig geblieben waren, daß die Regierung sie ganz außer Acht ließ, Versammlungen statt fanden, und Waffen zusammen getragen wurden. Der Aga Pascha ließ 2500 Mann disciplinirter Truppen gegen diese Wohnungen anrücken, und gegen 3000, ehemals zu den Janitscharenzünften gehörige Individuen, zu denen sich viele Gewerbsleute, z. B. Pastetenbäcker, selbst die Köche im Serail, gesellt hatten, festnehmen. Gegen 1500 erlitten sogleich den Tod, der Rest wurde nach Asien eingeschifft, allein man glaubt, daß sie das asiatische Ufer nicht lebendig erreicht haben werden. Aus ihren Geständnissen ergab sich das Daseyn einer sehr weit verbreiteten Verschwörung, welche mit den flüchtigen Janitscharen und ihren Anhängern eingeleitet war, und die, wäre sie gelungen, den jetzigen Reformen ein plötzliches Ende gemacht hätte. Schon hat-

ten sich über tausend verkleidete Janitscharen in die Hauptstadt eingeschlichen, und ein größerer Haufen war bereits, nachdem er sich unterwegs in Nikomedien durch Rekrutirung bis auf 4000 Mann verstärkt hatte, in der Nachbarschaft der Hauptstadt auf der asiatischen Seite versammelt. Während eine anzulegende Feuersbrunst die Aufmerksamkeit des Sultans beschäftigen sollte, wollten die Janitscharen, mit den Unzufriedenen vereint, den Umsturz des jetzigen Systems mit blutiger Strenge bewirken. Sobald der Sultan von diesem Plane in Kenntniß gesetzt war, befohl er dem am asiatischen Ufer kommandirenden Pascha, die dort eingetroffenen Janitscharen so gleich zu vernichten; zugleich schickte er einen großen Theil der ihm noch verdächtigen Truppen auf Kanonierschaluppen, theils in die Schläffer am Bosphorus, theils nach Scio, theils nach Mitylene zur Besatzung. Der Hafenskommandant aber erhielt den Befehl, die asiatischen Ufer genau zu bewachen, damit keine Einschiffung von Unzufriedenen möglich wäre. Zu diesem Behuf kreuzen seitdem stark bemannte Kriegsschaluppen zwischen beyden Ufern. Während aller dieser Ereignisse schien jedoch der Sultan diese neue Verschwörung zu verachten. Auch die Regierung gab sich das Ansehen, als wenn sie dieselbe für unbedeutend hielte. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 8ten November.

Der Kriegsminister meldet aus Faro unterm 28sten vorigen Monats, daß er Tags zuvor dort angekommen ist. Die Einwohner von Faro und Ochoa waren über die Herstellung der konstitutionellen Regierung außer sich vor Freuden. Ein sechstägiger Aufenthalt in Algarvien hat ihn überzeugt, daß der Aufstand in Tavira rein militärisch gewesen, und unter den bürgerlichen Personen, die daran Antheil gehabt, hat man nicht 20 geborne Algarvier gezählt. Die Stimmung des Volkes war immer die beste, das Betragen der Geistlichkeit verdiente alles Lob. (Berl. Zeit.)

Paris, den 22sten November.

Ueber das Verhältnis Spaniens gegen Portugal verbreiten unsere Blätter die widersprechendsten Nachrichten, so daß ein deutscher Leser, der über Spanien kaum etwas Anderes erfährt, als was die Pariser Zeitungen mitzutheilen für gut befinden, sehr übel daran ist. Der Drapeau blanc erzählte Mondtag, es sey vor wenigen Tagen zwischen den beyden Staaten der pyrenäischen Halbinsel ausgemacht worden, daß man gegenseitig keine Flüchtlinge mehr aufnehmen, vielmehr solche, welche Störung oder Besorgnis erregen, ihren respektiven Regierungen ohne Weiteres ausliefern wolle. Der gestrige Moniteur wiederholte diesen Artikel. Auch das Journal de Paris läßt sich sehr friedlich vernehmen. „Noch vor wenigen Tagen, heißt es in gedachtem Blatte, war ein Krieg mit Portugal zu befürchten. Es herrschte große Thätigkeit in den Bureaux der verschiedenen Truppengat-

tungen; nach den Provinzen war der Befehl gegangen, mehrere Milizregimenter auf aktiven Fuß zu bringen; Herr von Suza hatte Pässe erhalten, um nach Lissabon zurückzukehren. Doch dies hat sich gänzlich geändert, die Milizen bleiben ruhig zu Hause, und Herr Suza wird nicht abreisen.“ Die Etoile hingegen entlehnt einem Toulouser Blatt (Echo du midi) ohne weitern Kommentar, folgendes merkwürdige angebliche Aktenstück: „Der Gouverneur von Altkastilien an den Präsidenten des königlichen Gerichtshofes. Se. Excellenz, der Kriegsminister, meldet mir unterm 24sten Oktober, auf Befehl Sr. Majestät, und durch einen Courier, folgendes: Ich habe dem Könige, unserm Herrn, von dem amtlichen Schreiben Ewr. Excellenz vom 18ten den Bericht abgestattet, in welchem Ew. Excellenz melden, daß man über die Ankunft der portugiesischen Auswanderer in Ihrer Provinz sehr erfreut sey, und wie sehr die Ankunft des Grafen Amarante, Marquis von Chaves, zu dieser Auswanderung beigetragen habe. Auch hat der König von den Abschriften Kenntniß genommen, welche besagtes amtliches Schreiben begleiten, und von welchen die eine ein Tagsbefehl des befehligenen Generals in Chaves ist, worin mit Bezug auf den Gouverneur von Oporto gesagt wird, Se. Katholische Majestät habe die konstitutionelle Regierung in Lissabon anerkannt; die andre aber ist der Brief, in welchem der Kommandant der Provinz Crazeos Montes dieselbe Ordre dem Befehlshaber in Braganza zusertigt. Demnach bin ich von dem Könige Ihnen zu eröffnen beauftragt, daß Se. Majestät die besagte konstitutionelle Regierung von Lissabon nicht anerkannt hat, und nur mit Verwunderung von der amtlichen Kundmachung einer Anerkennung hörte, die nie vorhanden gewesen und mithin falsch ist. Gleichermassen bin ich von Sr. Majestät angewiesen, Ihnen aufzutragen, daß Ew. Excellenz dieser souveränen Erklärung alle erforderliche Publicität geben können, doch nicht mittelst Proklamationen oder ähnlicher Druckschriften; vielmehr suche Ew. Excellenz die öffentliche Meinung von Sr. Majestät getreuen Unterthanen zu berichtigen und die lügenhaften Gerüchte und jede andere Hinterlist zu widerlegen, welche die Feinde der rechtmäßigen Regierung und der öffentlichen Ruhe unaufhörlich anwenden. Der König billigt die Antwort und die Befehle, die Ew. Excellenz dem Kommandanten von Orense gegeben, dahinlautend, daß Ew. Excellenz in Ermangelung von Instruktionen und königlichen Befehlen fortfahren müssen, dasselbe Betragen wie bisher zu beobachten. Auf Befehl des Königs theile ich seinen allerhöchsten Entschluß durch Expressen Ewr. Excellenz mit, damit sie selbigen in Vollzug setzen.“ Ich fertige Ihnen von diesem königlichen Entschluß eine Abschrift zu, damit Sie ihn kennen und dem königlichen Gerichtshof in der Sitzung mittheilen. Gott etc.



halte Sie lange Jahre. San Yago, am 28sten Oktober 1826. Nazario Eguia.“

Die drey großen Begräbnisplätze von Paris enthielten im Jahre 1824 schon 20,878 Leichensteine, deren Errichtung 5,359,550 Franken gekostet hat. Im Jahre 1823 empfangen in Paris 60,138 Einwohner (der zwölfte Theil der Bevölkerung) Gelder aus wohlthätigen Anstalten. Zwey Jahre früher war die Anzahl derselben noch um 17,000 stärker. (Berl. Zeit.)

Paris, den 23sten November.

Ben der Untersuchung über die auf dem Paketboote, das Herrn Canning nach Dover überführte, eingeschmählte Kontrebande, hat sich ergeben, daß Jemand aus dem Gefolge des Staatssekretärs sie in Boulogne auf das Fahrzeug geschafft habe. Obgleich die Pakete sämmtlich ohne Adresse waren, so hat man doch bey Eröffnung eines derselben gesehn, daß sie an einen Marqueur in einem Kaffeehause in Dover abgegeben werden sollten. Die beyden Schuldigen haben sogleich ihre Stellen verloren. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 26sten November.

Am 17ten dieses Monats sind die herzogl. Koburgschen Kommissarien von Karlowitz und von Koburg in Gotha eingetroffen. Am 18ten fand die Besitznahme des Fürstenthums Gotha statt. Am 20sten traf Se. Durchlaucht, der Herzog, in Ichtershausen ein, woselbst er am 21sten die Aufwartung annahm, und am 22sten hielt er seinen feyerlichen Einzug in die Hauptstadt.

Die in den öffentlichen Blättern erwähnte Sängerin Catalani, welche sich jetzt zu Stockholm befindet, und, stolz auf den Namen Catalani, Konzerte mit erhöhten Preisen giebt, reist schon seit längerer Zeit als Sängerin, ohne das Publikum überzeugen zu können, daß sie die ächte Catalani sey. Sie ist die Frau eines Bruders von Madame Angelika Catalani.

Der Elephant Baba, welcher in Frankfurt nicht wieder in seinen Reisewagen steigen will, war bey seiner Hinreise nach Frankfurt mit seinem Kasten umgeworfen worden, und hatte einen sehr unsanften Fall erlitten. Wahrscheinlich in Rück Erinnerung desselben sind schon seit acht Tagen alle Bemühungen vergeblich, ihn wieder in den Kasten hinein zu bringen. Er hat bey dieser Gelegenheit seinen Wärter gefährlich verwundet, und ist so widerspenstig, daß, ausser der zwölfjährigen Tochter der Eigenthümerin, es Niemand wagen darf sich ihm zu nähern. (Berl. Zeit.)

Hamburg, den 25sten November.

Heute beging Se. Excellenz, der außerordentliche Gesandte Sr. Majestät, des Königs von Preussen, Herr Graf Grote, das seltene Jubelfest einer funfzigjährigen diplomatischen Residenz in unser Stadt. In dankbarer Anerkennung der während dieses langen Zeitraums dem

wechselnden Schicksal des Wohnorts bewiesenen beynahe mitbürgerlichen Theilnahme hatte der Senat den Beschluß gefaßt, dem Herrn Gesandten das Hamburgische Ehrenbürgerrecht zu ertheilen. Das Diplom nebst goldner Siegelkapsel in einem mit kunstreichem Schnitzwerk verzierten elfenbeinernen Kästchen ward Sr. Excellenz durch zwey dazu deputirte Mitglieder des Senats überreicht, deren Väter vor funfzig Jahren ebenfalls als Senatsdeputirte das Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. Auf die Einladung im Namen des Senats versammelten sich das diplomatische Korps, die angesehensten Behörden der Stadt und der Nachbarschaft, so wie die fremden Konsulate, an einer Tafel von hundert gedeckten auf dem Stadthause, wo des präsidirenden Herrn Bürgermeister's Magnificenz das Wohl des verehrten Veteranen der Politik, als des jüngsten Bürgers von Hamburg, unter herzlichster Theilnahme sämmtlicher Gäste ausbrachte. Die festliche Freude ward noch ganz besonders durch die unerwartete Ankunft des Herrn Hofraths Wuströw erhöht, welcher dem Jubelgeiß den ihm von seinem Souverän allergnädigst verliehenen schwarzen Adlerorden, nebst einem huldvollen Handschreiben Sr. Majestät, überbrachte. (Hamb. Zeit.)

London, den 18ten November.

Die bey der Versammlung eines neuen Parlaments gewöhnliche Zusammenberufung der Geistlichkeit fand am 15ten dieses Monats in der St. Paulskirche statt. Der Dekan von Peterborough, Dr. Monk, hielt eine lateinische Predigt, in welcher er die Behauptung aufstellte, daß die katholische Religion noch die alte und unveränderlich sey, und daß die katholischen Priester, wenn sie ihre Heerden antrieben, Anstrengungen zur Erlangung ihrer Emancipation zu machen, von dem Wunsche, die römische Kirche zu vergrößern, geleitet würden, weshalb er seine Brüder auffordere, sich der Gewährung der Bitte der Katholiken aus allen Kräften zu widersetzen.

Gerade so, wie es mit dem Gepäcke von Herrn Canning in Dover erging, ist es auch mit dem des Herzogs von Devonshire ergangen. Die Zollbeamten haben französische Seidenwaare zum Werth von 1600 Pfd. Sterl. unter selbigem gefunden, von denen der Herzog nicht das Mindeste weiß.

Die Times giebt folgendes Urtheil über die griechische Sache ab: „Die griechische Sache ist verrathen; sie ist in England verrathen worden; sie würde längst gesiegt haben, wenn nicht England und die englische Stockbörse gewesen wären.“ (Berl. Zeit.)

London, den 19ten November.

In Parlamente sind bisher bloß einleitende und vorbereitende Geschäfte vorgenommen worden. Gestern

erschien der wiedererwählte Sprecher des Unterhauses, Herr Charles Manners Sutton, in Begleitung einiger Mitglieder des Unterhauses vor den Schranken des Oberhauses und berichtete, daß Sr. Majestät getreue Gemeinen, ihrem alten und unbezweifelten Rechte zufolge, ihn zu ihrem Sprecher gewählt hätten, und daß, im Fall Sr. Majestät die Wahl nicht billigen sollten, es ihnen nicht schwer fallen würde, ein tauglicheres Mitglied zu diesem wichtigen Posten zu wählen. Der Lord-Kanzler erwiderte hierauf: daß Sr. Majestät von dem Eifer des Herrn Sprechers für das öffentliche Wohl vollkommen überzeugt wären und die Wahl ihrer getreuen Gemeinen völlig genehmigten. Hierauf sprach der Sprecher im Namen der Gemeinen von Großbritannien und Irland um wiederholte Bestätigung aller ihrer ältern Rechte und Freiheiten, und besonders Freiheit von Verhaft für sich und ihre Angehörigen, Freiheit der Debatten, freyen Zutritt zu Sr. Majestät und eine günstige Deutung aller ihrer Schritte an. Der Lord-Kanzler erwiderte: er sey von Sr. Majestät beauftragt, zu erklären, daß höchst-dieselben bereit wären, den Gemeinen alle Rechte und Freiheiten, die ihre königlichen Vorgänger bewilligten, zu bestätigen, und daß Sr. Majestät alle Worte und Handlungen ihrer getreuesten Gemeinen stets aufs Günstigste auslegen wollten. Der Sprecher kehrte hierauf um 2 Uhr ins Unterhaus zurück, und berichtete den Gemeinen, daß ihre Rechte und Freiheiten von Sr. Majestät bestätigt worden wären.

Karlton-House ist bereits von allen seinen Meublen geleert und die Arbeiter sind schon mit dem Niederreißen dieses Gebäudes beschäftigt, dessen Grund, nebst dem dazu gehörigen weitläufigen Garten zu einem prachtvollen Square benutzt werden soll. (Hamb. Zeit.)

London, den 21sten November.

Es kommt noch fortwährend Gold vom Kontinente an, obgleich der Vorrath an edlen Metallen in der Bank von England vermuthlich größer ist, als er eine sehr lange Zeit her gewesen. Am 14ten dieses Monats wurden darin 60,000 Pfd. Sterl. in Golde durch einen großen Kapitalisten abgeliefert.

Es heißt, daß Branntweinbrennen aus Getreide werde sowohl in Schottland, als auch in Irland, verboten werden.

Major Hoop, ein Mann von sehr excentrischem Charakter, ist im 75sten Jahre seines Alters in Worcester gestorben. Durch das Testament eines Verwandten war er, so lange seine Frau sich über der Erde befände, zu einer Leibrente ermächtigt. Als nun seine Frau starb, ließ er, um die Leibrente ferner zu genießen, den Leichnam einbalsamiren und ihn in eine Kammer unter ei-

nen großen eigends dazu angefertigten Glasbeckel legen. In diesem Zustande hat er den Leichnam länger als 30 Jahre erhalten. (Verl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten November. Herr von Firk's aus Sturhof, und Herr von Drachenfels aus Prawingen, logiren bey Zehr jun. — Der verabschiedete Herr Flottekapitänlieutenant Woso aus Warschau, Herr Disponent Götz, Herr Gemeindegerichtschreiber Heinz und Herr Oekonomiebuchhalter Heinz aus Groß-Sessau, logiren bey Stein. — Herr Jäger, von der 8ten Klasse, aus St. Petersburg, und Herr Lieutenant Wichold aus Garschink, logiren bey Gramkau. — Herr Schauspieler Hübner, nebst Familie, aus Memel, logirt bey Morel.

Den 27sten November. Herr Titularrath Drugalew aus Libau, logirt bey Zehr jun. — Der Rigasche Kronsmilitär-Hospitalaufsehergehülfe, Herr Kapitän Kurilow, und Herr Kaufmann Knieriem aus Riga, logiren bey Morel.

Den 28sten November. Herr Kommissär Passerb'ski aus Schaulen, Herr von Hyskowsky, Herr von Stausgird, Herr von Piller und Herr von Raminsky aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Lublau und Herr Handlungskommiss Schröder aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Lumenow, von der 8ten Klasse, aus Libau, logirt bey Morel. — Herr Stadttheilsaufseher, Kollegiensekretär Vollbrecht, aus Riga, und Herr Gottschalk vom Lande, logiren bey Halezky. — Herr Kaufmann Strupp aus Libau, logiren bey Köhler.

#### K u r s.

Riga, den 22sten November.

Auf Amst. 26 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 48½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 73½ Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70½ Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe ¼ Proc. Advance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee-provinzen. J. D. Braunschweig, Censur.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 144. Donnerstag, den 2. December 1826.

St. Petersburg, den 25ten November.

Am 18ten dieses Monats haben die Deputirten der Stände des Großfürstenthums Finnland die Gnade gehabt zur Abschiedsaudienz bey Sr. Kaiserl. Majestät vorgelassen zu werden. Auch haben Se. Majestät Allernädigst geruhet, dem General, Grafen Aminoff, eine, mit dem in Diamanten gefassten Bildnisse Sr. Majestät geschmückte, Tabatiere; dem Bischofe Molander den St. Annen-Orden 1ster Klasse; dem Kommerzienrathe Gebauer eine mit Diamanten besetzte Tabatiere, und dem Landmann Hanuxela die goldene Medaille mit dem Bildnisse Sr. Majestät und der Inschrift: „Merkmal des landesherrlichen Wohlwollen,“ zum Tragen im Knopfloche am blauen Bändchen, Allerhöchst zu verleihen. (St. Petersb. Zeit.)

Am 19ten November dieses Jahres haben Se. Majestät, der Kaiser, Allernädigst geruhet, die Statuten für die Militäranfiedelungen zu bestätigen, die folgende Hauptpunkte in sich schließen:

1) Sämmtliche Wirthe der angesiedelten Truppen werden ein für allemal des Frontedienstes enthoben und ihren landwirthschaftlichen Beschäftigungen vorbehalten.

2) Diese Wirthe erhalten eine passende gleichförmige Bekleidung.

3) Ihre Einquartirung wird vermindert, indem sie, statt der bisherigen zwey Einquartirten, in Zukunft nur einen zu beherbergen haben.

4) Ihre Kinder, die herangewachsenen Kantonisten in den Lehrbataillonen und Divisionen, welche sich bisher bey jedem Regimentsstabe befanden, kehren in ihre Familien zurück, und können daselbst, während ihrer Freystunden, die häuslichen Arbeiten verrichten helfen.

5) Als Dienstzeit für die Gemeinen in den aktiven und Reservebataillonen und Eskadronen der angesiedelten Truppen wird, statt der fünfundsanzigjährigen Frist, eine zwanzigjährige dergestalt angenommen, daß jene Soldaten die übrigen fünf Jahre nur im Fall eines vaterländischen Krieges noch auszu dienen haben.

6) Alle Herren Stabs- und Oberofficiere der aktiven und Reservebataillone empfangen, nach dem Beyspiele der Kavallerieregimenter, ausser ihren gegenwärtigen

gehalten, zur bestimmten Zeit noch die Zulage des halbjährigen Solbes.

Der von dem Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät, Baron Diebitsch, in Gefolge dieser Verordnungen für die angesiedelten Truppen erlassene Tagesbefehl vom 19ten November schließt mit folgendem Aufruf:

„Angesiedelte Krieger! Bey Ankündigung dieser wichtigen landesväterlichen Huldbezeugungen halte ich es für überflüssig, Euch an Ehrfurcht für das Gedächtniß des entschlafenen Monarchen, Der auch jenfeit des Grabes nicht unterläßt, Euch in der Person Seines Nachfolgers wohlzuthun, so wie an Dankbarkeit gegen den Kaiser zu erinnern, Der Euch Gnade beweist. Eure Treue und Euer anerkannter Eifer verbürgen die Dauer dieser heiligen Empfindungen, und durch Euren Dienst werdet Ihr die Sorgfalt des Landesherrn um Euch rechtfertigen und zu verdienen suchen.“ (St. Petersb. Zeit.)

Alexandria, den 19ten Oktober.

Die griechischen Fahrzeuge, die in unsern Gewässern kreuzen, thun unserm Plage viel Abbruch. Vor einigen Tagen haben sie ein Kriegsfahrzeug von 20 Kanonen genommen, das zur Flotte des Pascha gehörte und auf Rekognoscirung ausgesandt war. Kaum war es etwa eine Meile von der Mündung entfernt, als zwey kleine griechische Fahrzeuge, welche in der Nähe waren, um die Abfahret der ägyptischen Flotte auszukundschaften, es angriffen und nahmen. Der Pascha hat den siegreichen Fahrzeugen andre Schiffe nachgeschickt, sie haben sie aber nicht mehr eingeholt. Ende dieses Monats wird unser Geschwader absegeln; von Truppen und Geld, das es an Bord nehmen sollte, hört man nichts, wohl aber von Proviant. (Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze, vom 19ten November.

Briefe aus Smyra vom 27sten September theilen die Nachricht aus Hydra vom 16ten September mit, daß sich der englische Kommodore Hamilton mit drey Kriegsschiffen daselbst vor Anker gelegt, und den hydriotischen Deputirten, welche sich zu ihm begaben, eine Note zur Beantwortung zugestellt habe, worin er verlangt: 1) die Waaren oder den Werth von 18 englischen Schiffen, die seit dem Anfang der Revolution von den Griechen gekapert worden sind; er erklärte, den Ersatz dafür nicht

mehr verschoben zu können, weil er von den englischen Kaufleuten zu großer Nachsicht deshalb beschuldigt werde; 2) daß von nun an weder Schiffe noch Barken ohne Paß auslaufen könnten; 3) daß diejenigen Schiffe, welche sich bereits auf einem Streifzuge befänden, 1000 Thaler Strafe an die griechische Regierung bezahlen sollten; 4) daß, wenn künftig ein Schiff zum Kreuzen ausliefe, es der Regierung eine Garantie hinterlassen müsse; 5) daß, wenn die Regierung den verlangten Ersatz für die 18 Schiffe nicht gleich leisten könnte, sie eine Frist dazu bestimmen und Sicherheit geben müsse. — Gedachter Kommodore begegnete nachher einer spezziotischen Golette, welche, als er sie anrief, die Flucht ergriff. Sie gerieth aber auf eine Sandbank, wo sie von den Engländern in Besitz genommen wurde, während sich der größte Theil der Besatzung auf's Land flüchtete.

Konstantinopel, den 25ten Oktober.

Das Komplott der Ex-Janitscharen zur Ermordung des Mehemed Pascha, der in Asien befehligt, des Seraskiers und des Topdschi-Baschi, und zur Stürmung des Serails, war dem Mehemed durch einen Hauptmann und vier Topdschi's verrathen worden. Hierauf griffen der Großvezier und der Seraskier schnell zu den erforderlichen Maßregeln der Strenge und Sicherheit. Bis zum 25ten dieses Monats waren bereits 4000 Personen verwiesen und 500 hingerichtet; unter diesen mehrere Hauptleute. Den 21sten wurde bey dem Musti eine große Versammlung gehalten, und die Ulema's erster Klasse, mehrere Nadjals und Nedjeb-Effendis dazu eingeladen. Die Regierung schickt alle unverheirathete asiatische Janitscharen ins Exil, selbst wenn sie Handwerker sind. Man spricht von der Entwaffnung des Volkes, von der Errichtung einer besondern Polizeidirektion und andern neuen Maßregeln. Am 20sten ist ein Obrist (Bimbaschi) hingerichtet worden. Die griechischen Tuchhändler wollen die Lieferung der Kleider für die Truppen nicht übernehmen. (Verl. Zeit.)

Konstantinopel, den 26ten Oktober.

Bekanntmachung, betreffend die Ernennung eines Polizeidirektors und die Kleidung der Griechen. „Da man seit einiger Zeit nicht gehörig für den Vollzug der Reichsgesetze Sorge trug, so überschritt Alles seine alte Gränze und unter Anderm haben die Rajahs sich ein ihren Verhältnissen ganz zuwiderlaufendes Betragen erlaubt. Daher ist es der höchsten Wille Sr. Hoheit, daß man, um Alles wieder innerhalb der gehörigen Schranken zurücktreten zu lassen, aus den Rapidigibaschis einen Polizeidirektor erwähle und ihn mit der Ausführung dieser Sache beauftrage. Nachdem die Meinungen hierüber einverstanden waren, wurde diese Maßregel genehmigt, und in der zu diesem Behuf erlassenen Verordnung, der ein eigenhändiger Befehl des Sultans überschrieben ist,

wird den Rajahs verboten, hinführo große Kalpaks zu tragen, oder in Stoffen zu gehen, deren Farbe und Schnitt den Moslemiten vorbehalten bleiben; sie dürfen nur enge schwarze Benisch und Dsjobbe (lange Mäntel) tragen, in der seit alten Zeiten für sie festgesetzten Weise, und sich anders gekleidet nicht öffentlich sehen lassen. Ihr Patriarch wird sie davon in Kenntniß setzen, und trifft sie der Polizeidirektor diese Verordnung verlezend, so werden sie sofort zur Strafe gezogen werden. Auch weiß man, daß unvernünftige Rajahs an einigen Orten und im Kanal die ihnen vorgezeichnete Schranke übertreten, daß ihre Töchter im Bosporus, in Pera, Kerkana und sonst in der Kleidung der fränkischen Frauen erscheinen. Der Polizeidirektor ist angewiesen, jeden Rajah sofort zu bestrafen, den er auf eine ungefehlte Weise gekleidet findet, und diese Sorge ist nicht ihm allein überlassen; vielmehr werden wir selbst wachsam seyn, und behalten wir uns gegen die Uebertreter dieser Verfügung noch andere Züchtigungen vor. Zu dem Ende dem Patriarchen und der Armenier und dem Chacham-Baschi der Juden Bujuraldis zugeschickt werden. Du wirst den Griechen begreiflich machen, daß sie sich nach der alten Weise kleiden sollen, und daß überhaupt ihr ganzes Betragen und alle ihre Schritte ihrem elenden Zustande als Rajahs angepaßt seyn müssen, von welchem Niemand sich entfernen darf. Jede Uebertretung wird ohne Erbarmen bestraft werden. Am 25ten des Monats Esar, im Jahre 1242 der Flucht“ (28sten September 1826).

Der Urheber des neulich entdeckten Komplotts war ein vormaliger Mutevetis der Janitscharen, der seit einigen Jahren in Kartal, den Prinzeninseln gegenüber, wohnte. Er hatte 400 aus dem Korps der Mandrigas in das Vorhaben mit hineingezogen. Die Rekruten in Nikomedien brachen zu früh los, und hierdurch kam die Verschwörung an den Tag. Die Mandrigas (Aufseher der kaiserlichen Heerden) sind vernichtet worden.

(Verl. Zeit.)

Madrid, den 10ten November.

Aus Cadix wird unterm 4ten November gemeldet: Das dort befindliche Kriegsschiff Heros solle, auf Befehl des Kriegsministers, schleunigst ausgebessert und in Stand gesetzt werden, in See zu gehen. Ein gleicher Befehl ist rücksichtlich der Fregatte Restauration nach Ferrol abgegangen, und es heißt, beyde Schiffe seien bestimmt, nach Havanna abzufegeln, um das Geschwader des Kommodore Laborde zu verstärken. Briefe aus dieser Kolonie sagen, daß der letzte Sturm, der die Schiffe des gedachten Admirals so übel zugerichtet hat, einen Landungsplan vereitelt habe, der auf dem Festlande ausgeführt werden sollte, wo die Einwohner mit Ungeduld auf den Admiral warteten, um eine Kontrerevolution zu bewerkstelligen. (Verl. Zeit.)

Madrid, den 13ten November.

Gestern, meldet das Journal de Paris, sind mehrere außerordentliche Kouriere von hier abgegangen, um, wie verlautet, den fremden Höfen den Beschluß unser's Kabinet's mitzutheilen, in den Angelegenheiten von Portugal neutral zu bleiben, und sich in das neue System jenes Landes nicht einzumischen. Man sagt, daß der Bericht, welchen der Staatsrath am 7ten dieses Monats dem Könige über diesen Gegenstand eingereicht, auf das gerade Gegentheil, nämlich auf die Nichtanerkennung und Bekriegung der portugiesischen Regierung, angetragen habe. Gleichzeitig sind gestern Befehle an die Gränzen geschickt worden, den portugiesischen Kommissarien die Waffen etc. der Flüchtlinge auszuliefern.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 9ten November.

Die Deputirtenkammer hat vorgestern eine Kommission ernannt, um Gesetze vorzuschlagen, welche zu der gänzlichen Vollziehung der Charte erforderlich seyen.

Der Marschall Beresford bewohnt neuerdings den Pallast Salbaha bey Belem, womit ihm der verstorbene König ein Geschenk gemacht hat. Man behauptet, daß, wenn der Marschall an die Spitze der Armee gestellt wird, der gegenwärtige Kriegsminister (Daun) seine Entlassung erhalten würde, da beide Chefs zu energisch und entschieden sind, um in den ersten Augenblicken einer neuen Organisation, wo man bey der Anstellung von Officieren mehr diktatorisch zu Werke gehen müsse, nebeneinander handeln zu können.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 24ten November.

Wir hatten noch nie (heißt es in öffentlichen Blättern) eine Zeit, wo jeder Einwohner genöthigt gewesen wäre, vor einem Gange ausserhalb seiner Wohnung nach 10 Uhr Abends zu zittern; also muß nothwendig jetzt ein Zusammenfluß von Umständen, der sonst noch nie vorhanden war, die Verbrechen befördern. Diese Umstände sind von mannigfacher Art. Der erste Grund liegt in der Uebervölkerung an jungen Leuten in allen Theilen Frankreich's; sie waren sonst bey der Armee; jetzt, wenn sie es müde sind, in den kleinen Städten und auf den Dörfern andere Zeiten zu erwarten, strömen sie nach der Hauptstadt, besonders diejenigen, die bereits nicht mehr die reinen Sitten haben. Zweitens herrscht in den Manufakturen Frankreich's eine merkliche Arbeitslosigkeit; viele Gewerbe stehen ohnehin des Winters still. Drittens hat man die Nationalgarde eingehen lassen; sie versteht den Municipaldienst besser als das Linienmilitär. Viertens sind die französischen Armeen, die man vielleicht mit derselben Summe Geldes auf 400,000 Mann bringen könnte, zu klein in der Zahl der Mannschaft der einzelnen Bataillone und

Schwadronen. Fünftens mangelt es Frankreich an einem wohlberchneten Straffsystem; die französische Nation wird immer mehr die Zahl der Verbrecher anwachsen sehen, so lange die Lasterschulen der Galeeren beygehalten werden; so lange das Brandmark dem Neuen den Weg zur Besserung verschließt, und keine entfernte Verbrecherkolonie den Sträfling hindert, sein Rachegefühl nach dem Innern seines Landes zurückzubringen, und seine im Gefängniß neu erlernten Gaunerkniffe auszuüben. Aber unter allen Wurzeln des Uebels ist die Börsen die größte. Wenn sie von Zeit zu Zeit still steht, so vergräbt der Geldinhaber sein Geld und seine Staatspapiere in den Koffer, und wenn sie sich wieder in Bewegung setzt, so fließen die Goldstücke und Thaler abermal nicht in die Werkstätten, sondern in die Kassen der Wechselagenten, und am Ende in die Gewölbe der großen Bankherren. Seitdem die fünfprocentigen Renten der Gefahr der Rückzahlung ausgesetzt sind, und die Versuche mit Ersparungskassen nur wenig Fortschritte gemacht haben, hat auch der Sparsamkeitsgeist und die Rentenlust unter den kunstflüchtigen Menschen in Frankreich abgenommen. (Berl. Zeit.)

Aus Sachsen, vom 29ten November.

Am 25ten November hielt der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha seinen feyerlichen Einzug in Gotha und in das Stammhaus seiner Ahnen.

Reinigen hatte während der Verhandlungen in der Besorgung geschwehrt, seinen Herzog zu verlieren; als dieser indeß öffentlich aussprach, er werde seine Unterthanen nicht verlassen, äusserte sich das Dankgefühl der Bewohner auf das lebhafteste. Es wurden Feste und Fäll gegeben, eine Art von erleuchteter Landkarte des Herzogthums von den Bürgerföhnen feyerlich durch die Straßen getragen, und in den Kirchen Gott dafür gedankt, daß das geliebte Fürstenhaus geblieben sey.

(Berl. Zeit.)

London, den 27ten November.

Mit dem Jahre 1814 ist in Lord Cochrane's Ruhm (siehe No. 142 dieser Zeitung) ein Wendepunkt eingetreten. Es kam nämlich im Februar 1814 eine Person aus Dover mit der falschen Nachricht von Napoleons Tode, um ein Steigen in den Fonds hervorzubringen. Lord Cochrane soll, wie man sagt, gemeine Sache mit dieser gemacht haben; die Börsenkomité verfolgte ihn, so wie die Herren Butt, Ransom von Berenger, Cochrane Johnstone und sechs andere Männer, als hätten sie durch die Verbreitung eines falschen Gerüchts einen Betrug begangen wollen. Die Sache wurde den 8ten Juny 1814 vor den Hof der königlichen Bank gebracht, und alle Angeklagten erkannte man für schuldig. Den 24ten desselben Monats wurden sie vorgesordert, um ihr Urtheil an-

zuhören. Lord Cochrane ward verurtheilt, eine Strafe von 1000 Pfrl. zu bezahlen, und ein Jahr Gefangenschaft in dem königlichen Bankgefängniß auszuhalten. Den 5ten July wurde im Unterhause der Vorschlag zur Ausstosung desselben aus dem Hause der Gemeinen gemacht; er erschien selbst und hielt eine Vertheidigungsrede. Die Debatten waren heftig und dauerten lange, endlich aber bey der Abstimmung ging der Antrag mit 140 gegen 44 Stimmen durch. Jedoch dauerte sein Werdruß hierüber nicht lange, denn schon 12 Tage später, am 16ten desselben Monats, erwählte die City von Westminster ihn einstimmig zu ihrem Repräsentanten. In Folge einer Versammlung der Ritter des Bath-Ordens, wo an Francis Townsend eine Vollmacht erlassen wurde, den Sir Thomas, gewöhnlich Lord Cochrane genannt, aus dem Orden auszustoßen, begab sich Townsend am 12ten August 1814 in die Kapelle Heinrichs VII. in der Westminster-Abten, und ging gegen eine zu diesem Zweck hingestellte Leiter, um Lord Cochrane's Panier von dem Plaze, den es zwischen denen des Lords Beresford und des Sir Brent Spencer hatte, wegzunehmen. Das Wapen Sr. Herrlichkeit wurde weggenommen, und man riß seinen Helm, Helmschmuck, Mantel und Degen mit allen andern Ordens-Insignien von der Mauer weg. Der entwürdigendste Theil der Ceremonie hatte aber nach diesem statt; das Panier des Lords wurde vor der Kapelle draussen unten an der Treppe von dem Herrn Townsend, Wappenkönig des Ordens, mit Füßen getreten. So etwas war seit der Errichtung des Ordens im Jahr 1725 nie vorgefallen. Lord Cochrane war schon einige Zeit im königlichen Bankgefängniß, als er entkam, und sich geradezu ins Unterhaus begab, um seinen Eid als Abgeordneter von Westminster abzulegen. Während er dort war, kam Herr Jones, Kerkermeister des königlichen Bankgefängnisses, mit einigen Polizeidienern, führte ihn mit Gewalt wieder in das Gefängniß zurück, und schloß ihn in engern Verwahrsam ein; hier änderte sich sein Gesundheitszustand so schnell, daß man genöthigt war, ihm mehr Luft zu lassen, und ihm den freyern Gebrauch des innern Raumes des Gefängnisses zu gestatten. Erst nach 12 Monaten wurde er ganz frey. Was Lord Cochrane eine Art von Stolz und Genugthuung gab, war das Vergnügen zu sehen, daß Westminster eine Subskription eröffnete, um den Betrag seiner Strafe zu bezahlen, und ohne daß Jemand mehr als einen Pence unterschrieb, die Summe in kurzer Zeit zusammengebracht, und die Strafe bezahlt war. Am Tage seiner Befreyung erschien er wieder im Unterhause, legte den Eid ab, und kam eben, um gegen eine vorgeschlagene Vermehrung des Jahresgehalts des Herzogs von Kumberland zu stimmen; durch einen sonderbaren Zufall waren die Stimmen gleich

getheilt, und die seinige entschied für die Verwerfung des Vorschlags. Man darf sich nicht wundern, daß bey einem sehr regen Geist und Vorliebe für die Seelust Sr. Herrlichkeit an eine Auswanderung dachte. Die Independanten von Südamerika bedurften eines Admirals; er nahm in einem Banquet förmlich Abschied von seinen Freunden, und schiffte sich ein, um sich an die Spitze neuer Flotten zu stellen. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten November. Frau Hofrätthin von Tiedebohl vom Lande, logirt bey Herrn Kollegienrath von Tiesenhäusen. — Herr Forstrevisor, Titulärath Müller, vom Lande, logirt bey Schwan. — Herr von Stempel aus Piltten, logirt bey Hurr. — Herr Stabsarzt Budde, vom 4ten Seeregiment, aus Riga, logirt bey Stein. — Herr Nath Müller aus Riga, logirt bey Morel. — Madame Lorenz aus Granteln, logirt bey Herrn Gouvernementssekretär Lorenz. — Die Herren Kaufleute Liezner und Popert aus Goldingen, logiren bey Jakschewik. — Herr Obrist und Ritter von Diederichs aus Peterhoff, und Herr Hasselbus aus Berghoff, logiren bey Halezky. — Herr Doktoer Otto aus Doblen, logirt bey Herrn Doktor Ostrowsky.

Den 30sten November. Die Herren Grafen von Kettler aus Essern, logiren bey Zehe jun. — Herr Titulärath Stengel aus Doblen, logirt bey Siesack. — Herr Baron von Heyking aus Wallgahlen, logirt bey Stein. — Herr Architekt Dicht aus Sessau, logirt bey Köhler. — Die Herren Uhrmacher Vogt und Meyer aus Libau, logiren bey Sokolowsky.

### K o u r s

Riga, den 25sten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 8  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9  $\frac{3}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 72  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 145. Sonnabend, den 4. December 1826.

Von der türkischen Gränze,  
vom 19ten November.

Aus Triest meldet man vom 18ten November: Wir erhielten heute Briefe aus Konstantinopel vom 26sten Oktober, welche die am 19ten entdeckte neue Verschwörung bestätigen. Schon am 20sten sah man eine Menge Leichname im Meere schwimmen, und zahlreiche Fahrzeuge gingen mit Verbannten nach Asien ab. Die Revolution, das Feuer und die Pest machen jetzt den Aufenthalt in Konstantinopel schauerhaft. Die nach Natolien geflüchteten Janitscharen drohen mit Feuer und Mord, werden aber nichts ausrichten, da sie feig und ohne äusserer Stütze sind. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 16ten November.

Seit dem 11ten dieses Monats ist das Befinden der Königin nicht das beste, indessen hofft man keine bedeutend nachtheilige Folgen. Das Fieber stellt sich regelmäßig ein und die Anfälle werden stärker bey dem Einbruch der Nacht. Die heutige Zeitung meldet, daß die Aerzte in der Lage Ihrer Majestät nichts Beunruhigendes erblicken. Die Reise nach Madrid ist aufgeschoben. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 11ten November.

In Porto fährt man mit der Untersuchung des neu-lich angezettelten Komplotts thätig fort. An der Gränze hat man Briefe von geflüchteten Portugiesen aufgefunden, in denen jene rühmend versichern, daß sie mit gewaffneter Hand nach Portugal zurückkommen werden. In Algarvien ist Alles ruhig. Ein Theil der Truppen der Operationsdivision ist bereits hier angekommen. Der Kriegsminister aber ist in Favo krank geworden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 25sten November.

Das Journal du Commerce macht die Bemerkung, daß fast alle Gesetze, deren sich die ministerielle Willkür jetzt bediene, den Zeitabschnitten angehören, welche von der herrschenden Partey in die Acht erklärt sind; die jesuitische Faktion beunruhigt die bürgerliche Gesellschaft mit den Gesetzen der Republik, den Dekreten der Kaiserherrschaft, also mit den Ausgeburten der Gottlosigkeit und der angemassen Gewalt. Aus der großen Kammmer der alten Monarchie habe man seit 12 Jahren nichts als ein armes Edikt von 1723 herausgestöbert, um der literarischen Censur zu Hülfe zu kommen. Noch merkwürdiger aber sey der Umstand, daß die Vollzieher dieser

Gesetze und Dekrete größtentheils noch eben dieselben Personen sind, welche unter einer andern Regierung, oder wenigstens unter andern Ministerien, sie mit gleichem Eifer, wenn auch nicht zu gleichem Zweck, ins Werk gesetzt hatten. Man dürfe also behaupten, daß das Land seit 30 Jahren von einer Faktion beunruhigt werde, die sich gleich geblieben und nur verschiedene Verkleidungen gebraucht habe: die Gottlosen der Republik, die Tyrannen des Kaiserreichs und die Undächtler von heute seyen immer dieselben.

In Paris lacht man über Alles. Die kleinen Journale haben sich über die Diebstähle lustig gemacht; unter den mehr oder minder witzigen Scherzreden ist folgende zu bemerken: „Auf den Einladungskarten zu den jetzigen Abendgesellschaften sagt man nicht mehr: „es wird dabei eine Geige (zum Tanzen) seyn;“ sondern: „man hat für eine Patrouille gesorgt.““

Im Altsisenhofe saß am 23sten dieses Monats ein Aegypter, Mh-Alchery, geboren zu Damiette, auf der Bank der Angeklagten. Er war unter den Eskadronen von Mamelucken, die Bonaparte als lebendige Siegeszeichen mit sich führte, nach Frankreich gekommen. Später trat er in die Jäger zu Pferde, aus denen er aber als Ausländer entlassen wurde. Eben so erging es ihm später in dem Korps der Sapeurs-Pompier. Ohne Erwerbsmittel sah er sich genöthigt, den Mameluckensäbel mit dem Haken zu vertauschen, und wurde Lumpensammler. Das Elend brachte ihn auf schlechte Wege, und im letzten Monat July wurde er ertappt, als er Blei und Eisenwerk in einem neubauten Hause entwendete. Der Angeklagte gestand die That, und suchte sie durch sein Elend zu entschuldigen. Es erhob sich die Frage, ob ein neubautes Haus ohne Thüren und Fenster, was nur der Obhut eines Arbeiters anvertraut ist, als ein bewohntes Gebäude angesehen werden könne? Der Wertheidiger, Herr Dezerando, sprach für die verneinende Beantwortung dieser Frage, und da die Geschwornen in dieses System eingingen, nämlich den erschwerenden Umstand verneinten, wurde Mh zu 5 Jahren einfacher Einsperrung verurtheilt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27sten November.

Dem neuen Gesetzentwurf über das Geschwornengericht zufolge (der, wie man hört, in der nächsten Session den Kammern vorgelegt werden wird), soll jeder Wähler Geschwornener werden können. Aus der Wahl-

liste wird der Departementalrath unter den 500 höchst Besteuernten 250 Bürger auswählen, welche den jährlichen Dienst der Jury zu versehen haben. Von der gegenwärtig bestehenden Einrichtung können Folgende zu Geschwornen genommen werden: 1) Wähler, 2) die höchst Besteuernten eines jeden Departements, 3) Beamte, 4) Doktoren und Licentiaten, Mitglieder des Instituts und anderer anerkannten gelehrten Gesellschaften, 5) Notarien, 6) Bankiers, Kaufleute, Wechselagenten und Patentlösende aus den ersten beyden Klassen, 7) Angestellte in Staatsdiensten, die wenigstens 4000 Franken Gehalt beziehen. Nach dem neuen System würden also nur Grundbesitzer die Jury ausmachen, und der gelehrte, wie der gewerbetreibende Stand von derselben gänzlich ausgeschlossen bleiben. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28sten November.

Seit der Restauration (12½ Jahr) sind 22,000 königliche Verfügungen erschienen.

Sieben hiesige Zeitungen, die eben so viel verschiedene Meinungen repräsentiren, theilen heute über die Umtriebe der nach Spanien entwichenen portugiesischen Flüchtlinge verschiedene Nachrichten mit, aus denen deutlich hervorgehet, daß jene Emigranten allerdings Pläne gegen ihr Vaterland schmieden, und darin, zwar nicht von der spanischen Regierung, doch aber von nicht unbedeutenden Personen unterstützt werden.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 28sten November.

Se. Königl. Hoheit, der Infant Don Miguel, hat nun eine Wohnung in der kaiserlichen Burg, im Amalienhofe, wo neulich der Brand entstand, aber Alles aufs Bequemste wieder hergestell't worden ist, bezogen. Er speiß täglich mit Ihren Kaiserl. Majestäten und der allerhöchsten Familie.

Unter den in Wien Angekommenen führt die Hofzeitung den Prinzen Gustav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, als kaiserl. königl. Obristleutnant von Kaiser Uhlanen, an. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 30sten November.

Aus den preussischen Rheinlanden, namentlich aus dem Regierungsbezirk Koblenz, berichtet man amtlich über den Weinetrag dieses Jahres Folgendes: „Die Weintese ist nunmehr beendet. Es hat eine solche Menge, sowohl rothen als weißen, Wein gegeben, daß auch die kühnsten Erwartungen übertroffen wurden, und obgleich Jedermann auf eine reichliche Lese gefaßt war, so fehlte es doch in einigen Gegenden dermaßen an Fässern, daß man einige Zeit hindurch das Lesen einstellen mußte, weil es überhaupt an Gefäßen fehlte. Man hat überall wenigstens ein Drittheil mehr gelesen, als man vorher berechnete; an andern Orten die Hälfte mehr, ja sogar das Doppelte und Dreifache.

Der Grund dieser irrigen Berechnung liegt darin, daß es nicht allein viele und meistens sehr große Trauben gab, sondern daß diese Trauben auch mit dicken und saftigen Beeren übersät waren. In der Gemarkung von Kreuznach allein ärndtete man 2400 Faß oder 21,600 Eimer. Von der Güte des diesjährigen Weines läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht urtheilen, soviel ist aber sicher, daß die Qualität mit der Quantität nicht gleichen Schrittes geht, und daß dieselbe sehr verschiedenartig ausgefallen ist.

Die Berathungen über das bayerische Zollgesetz, welche am 6ten November durch eine, unter Vorsitz des Herrn Geheimraths von Hirschneider, aus königlichen Staatsdienern, Fabrikanten und Kaufleuten bestehende Kommission eröffnet wurden, werden nach Berichten aus München, in den nächsten Tagen geschlossen werden. Man ist sehr gespannt auf die Resultate.

Die Münchener politische Zeitung meldet: Die Zahl der bis jetzt Neu-Immatrikulirten an unserer Universität beträgt schon an 750; im Ganzen sollen sich nun 1200 Akademiker hier befinden. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 1sten December.

Agenten des Pascha von Aegypten haben bey der schwedischen Regierung um Erlaubniß angehalten, mehrere Fregatten auf den schwedischen Werften erbauen lassen zu dürfen, es ist ihnen aber abgeschlagen worden.

(Berl. Zeit.)

Kopenhagen, den 25sten November.

Die hiesige Skilderie theilt eine Uebersicht der Bevölkerung des dänischen Reichs mit, nach welcher sich dieselbe zu Anfange dieses Jahres auf 1,171,278 Seelen in Dänemark selbst, 323,225 im Herzogthum Schleswig, 401,520 im Herzogthum Holstein und 35,000 im Herzogthum Lauenburg, zusammen auf 1,931,023 Seelen belief. Hierzu kommen noch 50,000 auf Island, 5200 auf den bewohnten Faroer Inseln, 5000 auf Grönland und 46,600 auf den drey westindischen Inseln, St. Kroy, St. Thomas und St. Jean.

(Hamb. Zeit.)

London, den 21sten November.

Gestern kamen Se. Majestät von Windsor an und ertheilten bald darauf mehreren Ministern Audienz. Nachdem Höchstieselben ihren Willen kund gethan hatten, das Parlament in höchster Person eröffnen zu wollen, wurden gestern an funfzig Arbeiter angestellt, um die Treppen und Zimmer, welche Se. Majestät bey solchen Gelegenheiten betreten, in Ordnung zu bringen. Heute waren schon um Mittag alle Straßen, durch welche Se. Majestät auf der Fahrt nach dem Parlament passiren müssen, mit Menschen besetzt, welche Höchstieselben, als Sie gegen 2 Uhr erschienen, mit freudigem Jubelruf begrüßten. Im Hause der Lords selbst war Alles voll von



Zuschauern, reichgeschückten Frauen und Töchtern der Pairs und Personen, denen sonst der Zutritt gestattet ist. Kurz nach 2 Uhr traten Se. Majestät in den Saal, und hielten, nachdem Sie sich auf den Thron niedergelassen hatten und die Deputation des Hauses der Gemeinen, mit dem Sprecher an der Spitze, vor die Schranken beschieden war, folgende Rede:

My Lords und Gentlemen! Ich habe Sie gegenwärtig besonders dazu zusammenberufen, um Ihnen die Maßregeln mitzutheilen, welche ich im Monat September wegen Zulassung gewisser Gattungen fremden Getreides in die Häfen des vereinigten Königreichs, die damals gesetzlich nicht zulässig waren, für nöthig erachtet. Ich habe Befehl gegeben, Ihnen den bey dieser Gelegenheit erlassenen Geheimenrathsbefehl abschriftlich vorzulegen, und hege die feste Zuversicht, daß Sie hinlängliche Gründe, den Bestimmungen jenes Befehls Ihre Sanction zu ertheilen und für die wirkliche Ausführung desselben finden werden. Ich freue mich sehr, Sie benachrichtigen zu können, daß die bey dem Schlusse der letzten Sitzung des Parlaments gehegten Hoffnungen wegen der Beendigung des Kriegs in den Gebieten des birmanischen Reichs in Erfüllung gegangen sind, und daß ein für die brittischen Waffen und die Rathschläge der brittischen Regierung in Indien höchst ehrenvoller Friede dort abgeschlossen worden ist.

Ich empfangen fortwährend von allen fremden Mächten Versicherungen ihres eifrigen Verlangens, die Verhältnisse des Friedens und freundschaftlichen Einverständnisses zu unterhalten. Ich lasse mir es fortwährend sowohl allein als in Verbindung mit meinen Verbündeten mit unermüdetem Eifer angelegen seyn, nicht nur den Fortschritten der obwaltenden Feindseligkeiten Einhalt zu thun, sondern auch die Unterbrechung des Friedens in verschiedenen Welttheilen zu verhindern.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Ich habe befohlen, die Anschläge für das nächste Jahr in Bereitschaft zu setzen, und sie sollen Ihnen zur gehörigen Zeit vorgelegt werden. Ich werde dafür sorgen, daß sie mit so viel Rücksicht auf Ersparnis aufgemacht werden, als die Bedürfnisse des Staatsdienstes erlauben. Die Bedürfnisse des Staatsdienstes erlauben. Die Bedürfnisse, welche die Handel und Gewerbe treibenden Klassen meiner Unterthanen während der letzten zwölf Monate betroffen, hat Einfluß auf einige wichtige Zweige der Staatseinkünfte gehabt. Aber es freut mich, Ihnen anzeigen zu können, daß die Verminderung in der innern Konsumtion des Landes nicht von der Art gewesen ist, daß zu befürchten wäre, die großen Quellen unsers Reichthums und unsrer Wohlfahrt hätten dabei gelitten.

My Lords und Gentlemen! Ich habe innig Theil genommen an den Leiden, welche die Manufakturdistrikte des Landes vor einiger Zeit so schwer empfunden haben. Ich habe mit großer Freude gesehn, mit welcher

musterhaften Geduld dieselben ertragen wurden. Der Druck, unter welchem der Handel und die Manufakturen des Landes erlagen, hat langsamer, als ich erwarten zu dürfen glaubte, nachgelassen. Aber ich lebe der festen Erwartung, daß diese Abnahme fort dauern wird, und die Zeit nicht mehr fern ist, wo, unter dem Segen der göttlichen Vorsehung, der Handel und der Gewerbfleiß des vereinigten Königreichs wieder ihre gewohnte Thätigkeit erlangen werden.

Se. Majestät begaben sich hierauf wieder in ihren Palaß. Die Gemeinen kehrten zu ihrem Hause zurück und das Haus der Lords vertagte sich bis 5 Uhr.

(Hamb. Zeit.)

London, den 24ten November.

Herr Canning sprach am 21sten dieses Monats die bestimmte Erklärung aus, daß England die feindliche Ueberschreitung der Gränzen Portugals nicht dulden würde und deshalb die Flotte im Tajo unterhalte. Namentlich habe die Anwesenheit des englischen Geschwaders Feindseligkeiten einer andern Macht gegen Portugal verhindert, die vermuthlich zu einem allgemeinen Kriege geführt haben würden. (Berl. Zeit.)

London, den 26ten November.

Man spricht noch immer davon, daß am 30sten Januar künftigen Jahres neue Pairs werden kreirt werden. In diesem Jahre hat der König 9 ernannt: 3 irländische, 1 schottische und 5 englische. Am 20sten dieses Monats betrug die Zahl der Pairs (6 Prinzen von Geblüt ungerchnet) 596 (300 englische, 78 schottische, 218 irländische), worunter 27 Herzöge, 52 Marquis, 211 Grafen, 78 Viscounts, 232 Barone und 16 Pairinnen. Am 21sten November (dem Tage der Eröffnung des Parlaments) befanden sich im Oberhause: 6 Prinzen von Geblüt, 293 Edle des vereinigten Königreichs, 16 schottische und 23 irländische Pairs, 2 Erzbischöfe und 24 Bischöfe von England und 4 geistliche Pairs von Irland, zusammen 370 Mitglieder. (Berl. Zeit.)

Washington, den 15ten Oktober.

Im National Intelligencer liest man folgende Betrachtungen über den neuerdings in Panama abgeschlossenen Allianztraktat: „Die über Mexiko eingegangenen Nachrichten über den Kongreß der amerikanischen Staaten haben hier weit weniger Sensation gemacht, als sie natürlich in Europa machen müssen. Sie melden, daß ein Allianztraktat von Seiten der in Panama repräsentirten Staaten geschlossen worden ist, worin sich dieselben verpflichten, sich gegenseitig zu beschützen und gemeinschaftlich Krieg zu führen. Bey der Versammlung der amerikanischen Staaten wurden zwey Zwecke ins Auge gefaßt: erstens, eine Allianz zwischen Staaten zu schließen, die einen gemeinschaftlichen Feind, und folglich einen und denselben militärischen Zweck hatten, und zweytens,

sich über einige noch nicht entschiedene Punkte des Nationalrechts zu besprechen und einzuverstehen, so wie über einige andre, welche alle Nationen Amerika's, neutrale, wie kriegsführende, und mehr oder weniger alle Nationen der Erde angehen. Der erste Zweck erheischte die Gegenwart von Gesandten der vereinigten Staaten bey dem Kongresse nicht, weil die vereinigten Staaten unumwunden erklärt hatten, an keinem Traktate, der die Verpflichtung zu Offensiv- oder Defensivoperationen enthalte, als kontrahirende Partey Theil nehmen zu wollen. Demnach brauchte der Kongress von Panama unsre Kommissäre nicht zu erwarten. Und indem die südlichen Nationen, in Abwesenheit derselben, einen plötzlichen Entschluß über einen Gegenstand feindseliger Art faßten, bewiesen sie deutlich, daß sie nicht die geringste Hoffnung hätten, unsre Regierung dergleichen Verpflichtungen eingehen zu sehen. Wir haben also hinsichtlich dessen, was daraus erfolgen kann, nichts zu befürchten. Ohne Zweifel wird der Kongress dieser Nationen, wenn er seine Sitzungen wieder beginnt, die Ankunft der Kommissären der vereinigten Staaten abwarten, bevor er seine Berathungen über die Fragen beginnt, welche die neutralen amerikanischen Staaten eben so wie die kriegsführenden angehen. — Die Wirkung der geschlossenen Allianz muß dann dem Kriege zwischen Spanien und seinen vormaligen Kolonien neuen Schwung geben. Wenn die respectiven Regierungen dieselbe ratificiren und Spanien nicht auf den Kampf verzichtet, so wird die vereinte Seemacht Mexikos, Kolumbiens &c., unter den Befehlen eines Officiers (des Kommodore Porter), dessen Talente, Erfahrung und Tapferkeit bekannt sind, furchtbar genug seyn, um Spanien an seinen eigenen Küsten zu bedrohen oder es auf dem Decan zu bekämpfen, wo es sich noch nicht mit der Seemacht des Feindes hat messen können. In wenigen Monaten werden wir dies wahrscheinlich in Erfüllung gehen sehen. Die Freunde der Menschheit, die stets gegen den Krieg sind, wenn er vermieden werden kann, schmeicheln sich, daß die Rathgeber des Monarchen von Spanien endlich einsehen werden, daß keine Hoffnung mehr vorhanden, die Autorität Sr. Majestät in irgend einem Theil von Amerika wieder hergestellt zu sehn, und daß diese Unmöglichkeit dem Blutvergießen ein Ende machen wird. Geschichte dies nicht, so wird die Flagge des amerikanischen Bundes von einer zu gewaltigen Seemacht aufgepflanzt werden, als daß sie von Spanien nicht geachtet, ja selbst gefürchtet werden sollte. Wir zweifeln nicht, daß dieselbe sobald, als die Bemannung der Schiffe, welche diese Freystaaten bereits besitzen, vollständig beschafft seyn wird, in See stechen werde.“

(Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Decem. Herr Hofrath von Zimmermann aus Luckum, logirt bey der Frau Notarin Zimmermann. — Herr Kronsförster, Titulärath Gottschalk, aus Ruzau, logirt bey dem Herrn Lieutenant von Guilbert. — Herr von Klopmann, nebst Gemahlin, aus Eichenpommusch, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr Gutbesitzer von Zabielky aus Poszuzmen, Herr Gränzrichter Ludwig aus Purwen, Herr Kapitän und Ritter von Wendt, die Herren Kaufleute Behr und Thomas aus Riga, logiren bey Behr jun. — Herr Obrist von Rinne vom Lande, logirt bey Stein. — Herr Graf von Lieven, nebst Familie, aus Berfen, Herr Kollegienassessor Ramenowsky, Herr Gouvernementssekretär Pally aus St. Petersburg, und Herr Kaufmann Teske aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Korff aus Dorotheenhoff, logirt bey Hahn.

Den 2ten Decem. Herr Aktuar von Kutenberg aus Luckum, logirt bey dem Herrn Ritterschaftsaktuar von Kutenberg. — Herr von Kleist aus Gaiken, logirt bey Gedaschke. — Herr Arrendator Kade aus Kleinjungfernhoff, logirt bey der Frau Nathin Bock. — Herr Kaufmann Hevelke aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Kronsförster Witte aus Alt-Schwarden, logirt bey Stein. — Herr Obristlieutenant und Ritter von Kleist aus Alt-Abgalden, logirt bey Behr. — Herr Förster Beckmann aus Goldingen, logirt bey Mühsat. — Herr Oekonomiarzt Berg aus Neuenburg, und Herr Arrendator Bluhm aus Kursten, logiren bey Henko.

### K o u r s.

Riga, den 29sten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Flo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Flo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon.  $9\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel  $7\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $72\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68 Kop. B. A.  
 Pivl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 146. Dienstag, den 7. December 1826.

St. Petersburg, den 29sten November.

Se. Majestät, der Kaiser, haben auf das Gutachten der Comité der Herren Minister, am 21sten September dieses Jahres, durch Allerhöchst namentlichen Ukas zu verordnen geruht: das für die Verbreitung der Blatternimpfung, zur Verfügung der freyen ökonomischen Gesellschaft Eintausend Rubel für jedes Gouvernement aus den Summen, die sich durch die Abgaben des Landes bilden, vom Jahre 1827 an, im Verlaufe von 10 Jahren, abgelassen werden mögen.

(St. Petersb. Zeit.)

Paris, den 28sten November.

Lord Cochrane scheint den Winter über mit seiner ganzen Familie in der Gegend von Marseille zubringen zu wollen. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 29sten November.

Die Herren Alex. Duval, Picard, Etienne, Cas. Delavigne, Delaville, Ancelot, Dépagny, Cas. Bonjour, Scribe, Theaulon und Germain Delavigne haben sich in eine Kommission vereinigt, um eine gemeinsame Vorstellung aller dramatischen Autoren allhier an die Kammer zu bewirken, in der um Aufhebung der dramatischen Censur und um die Feststellung von Regeln für die Censur der Theater gebeten werden solle.

In dem Memorial von Douai findet sich folgende Anzeige: „25,000 Franken zu gewinnen! Eine fromme Person, die eine Wallfahrt nach dem heiligen Lande gelobt hat, diese aber Gesundheitsumstände halber nicht ausführen kann, bietet demjenigen, der diese Reise in religiöser Absicht unternehmen will, die Summe von 25,000 Franken an. Wer sich zu diesem Unternehmen verstehen will, muß unter 40 Jahren alt, gesund und stark seyn, und über die Erfüllung des Gelübdes keinen Zweifel lassen. Die Reise muß er zu Fuß und barfuß vollführen, nie in Gasthöfe oder Wirthshäuser eintreten, und während der ganzen Reise nur von den Gaben frommer Leute leben. Er muß ferner über Lyon, Chambers und die Alpen nach Rom gehen, daselbst einige religiöse Uebungen vornehmen, alsdann durch die Mark von Ankona nach Kalabrien, und von da zu Schiff nach Joppe reisen, von wo er sich nach Jerusalem begiebt. Die Rückreise ist auf die nämliche Art zu bewerkstelligen.“

In Epinal erging es neulich zwey Frauen, die einen Proceß hatten, sehr sonderbar. Die eine Frau, welche bey dem Friedensrichter wegen Injurien gegen die andere

flagbar geworden, sagte dem Richter, um ihm einen Begriff von der Schlechtigkeit ihrer Widersacherin zu geben: „Ach du mein Gott! Ja mein Herr, die Bosheit dieses Weibes verschont keinen Menschen; Sie selbst entgehen ihrer Verleumdung nicht. Wahrhaftig, sie hat zu sagen gewagt, daß Sie, Ihr Schreiber und Ihr Gerichtsbote Spitzbuben und Schurken seyen, und habe sie neulich nur deshalb vor Ihnen einen Proceß verloren, weil sie Ihren Anträgen widerstanden hat.“ Der Friedensrichter nahm diese Aussage zu Protokoll und der königliche Prokurator leitete darauf eine Klage ein. Die Frau, welcher jene beleidigende Aeußerungen aufgebürdet worden, läugnete, die andere aber bewies sie, und das Ende vom Liede war, daß die zwiefach verklagte Frau zu halbjährlicher, die zwiefache Klägerin aber zu zweyjähriger Haft verurtheilt wurde — weil sie die Beleidigungen öffentlich und vor ihrem Richter wiederholt hatte.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 30sten November.

Die Gerichtszeitung spricht von einer wichtigen Bestimmung, wodurch die Verfassung unserer Kolonien mehr der des Mutterlandes gleichartig werden soll, namentlich sollen dort das Hypothekenwesen, die Friedensgerichte und unsere peinlichen und bürgerlichen Gesetzbücher eingeführt werden.

Hier wird gegenwärtig eine Abbildung des Kirchhofes Pater Lachaise in erhabener Arbeit gezeigt. Man bemerkt auf derselben alle Gänge, Alleen, Gebüsch, 26,000 Grabmäler an ihrer wirklichen Stelle, deren Bauart und Verzierungen, kurz Alles mit so bewundernswürdiger Treue dargestellt, daß jede Familie den Grabstein der Ihrigen sehr bald herausfindet. Derselbe Künstler hat bereits einen Plan von Madrid auf ähnliche Weise angefertigt, der jetzt im Schloß von Fontainebleau befindlich ist.

Als neulich Mademoiselle Georges in Ypern die Semiramis gab, traf das Feuer des Blitzes ihren Schleyer, und ergriff, zum Entsetzen der Zuschauer, ihr Haar. Man löschte es bald; aber die Schauspielerin hatte im Feuer ihrer Rolle, von dem was um sie vorging, weder etwas gesehen, noch gehört. (?) (Berl. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 29sten November.

In Genf befindet sich einer der heldenmüthigen Vertheidiger von Missolonghi, Meftanopulo, Nefte des Generals Karaiskaki. Der schlimme Zustand seiner durch

Hunger und alle Art von Mühseligkeiten zerrütteten Gesundheit hat ihn genöthigt, Griechenland zu verlassen. Er brachte Empfehlungsschreiben von Karaiskaki, Kolotroni und Miaulis, und zugleich ein Bildniß dieses Seehelden mit, welches ein erlauchter Griechenfreund will lithographiren lassen. Diesem sehr wohlgetroffenen Bildniß werden diejenigen anderer griechischer Generale folgen, worunter sich vornehmlich das von Guras und seiner Frau, welche, der Versicherung zufolge, die schönsten Köpfe von ganz Griechenland sind, auszeichnen werden. Miaulis hat der Kummer, daß er Missolonghi nicht retten konnte, auffallend mager gemacht. — Der junge Krieger, der in Genf angekommen ist, sah in dem Augenblick, da sich die Trümmer der Besatzung von Missolonghi den Weg durch das feindliche Heer bahnten, drei seiner Brüder morden, deren einer in seinen Armen verschied. Seine Schwester und seine Mutter wurden gefangen nach Aegypten geschleppt und auf dem Markt von Alexandrien verkauft.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 30ten November.

Se. Majestät haben unterm 9ten November an die Provinzstatthalter verfügt, daß während der vier Wintermonate allen gefänglich Gehaltene, sowohl Bürglichen als Militärs, Milchthee gereicht werden solle.

(Berl. Zeit.)

Brüssel, den 24ten November.

Die Anzahl der in der letzten Woche zu Grönningen Gestorbenen hat sich auf 85 belaufen, mithin um 43 vermindert. Auch in Leeuwarden nimmt die Seuche immer mehr ab. In Friesland scheint dieselbe ebenfalls im Allgemeinen im Abnehmen zu seyn, ausgenommen Sneek, wo sie noch immer in gleichem Grade fort-dauert. Sowohl zu Leeuwarden, wie zu Grönningen, dürfen hinsühro, höherm Befehl zufolge, die Leichen nicht mehr in den Kirchen begraben werden. Berichte aus Oberyssel lauten hinsichtlich des Gesundheitszustandes beruhigender. In der letzten Woche war die Sterblichkeit, obwohl noch immer außerordentlich groß, doch viel geringer als in der vorhergehenden. (Hamb. Zeit.)

München, den 23ten November.

Die hierher verpflanzte Universität, sagt unsre Zeitung, beginnt nunmehr Wurzel zu schlagen und gewinnt durch die beträchtliche Anzahl Studirender, welche sich bereits einschreiben ließen, ein heiteres Ansehen. Die jungen Männer beobachten ein stilles, anständiges Betragen, das ihnen die Achtung des Publikums und die Zufriedenheit der Regierung erwirbt, deren besondere Fürsorge für sie überall bemerkbar wird. So wurde die Verfügung getroffen, daß die Studirenden mit Polyzenscharten, wie solche die Fremden erhalten, versehen werden, damit einerseits nicht andre junge

Leute sich für Studenten ausgeben und vielleicht Excesse derselben den Letztern zur Last gelegt werden können, auf der andern Seite aber die Studirenden sich jeder Zeit über ihren Stand und ihre Person genügend auszuweisen vermögen und also nicht zu besorgen haben, bey besondern Vorfällen gleich unbekanntem Personen behandelt zu werden. Auch sind auf Anordnung des Staatsministeriums des Innern die Lokalbehörden besonders darauf aufmerksam gemacht worden, daß in Bezug auf die Studirenden durchaus keine beschränkenden, polizynischen Verfügungen getroffen werden dürfen, welche nicht gegen alle übrigen hiesigen Einwohner auf den Grund der bestehenden Gesetze und Normen ganz gleiche Anwendung fänden. (Hamb. Zeit.)

Aus den Manngenden,  
vom 3ten December.

Aus Frankfurt meldet man unterm 28ten November: Die gestern hier angekommene Rede des Königs von England bey Eröffnung des Parlaments hat die Staatspapiere etwas sinken gemacht, da ihr Inhalt nicht so friedlich verstanden werden will. Das Gerücht der bevorstehenden österreichischen Finanzoperation scheint ebenfalls einen ungünstigen Eindruck auf den Cours zu machen.

Am 7ten November, wo sich für Göthe der Tag erneuerte, der sich durch dessen schöne Jubelfeyer im vorigen Jahre auszeichnete, übergab ihm der Großherzog von Weimar die nun auch in Gold geprägte, vollendete Gedächtnismünze mit dem Kopf des Dichters auf der einen, und den Köpfen des Großherzogs und der Großherzogin, als capita jugata, auf der andern Seite, ganz rein und ohne Umschrift, welche sehr angemessen mit den Worten: Carl August und Luise Goethe am VII. Nov. MDCCCXXV. dem über die Fläche hervortretenden Rand aufgeprägt steht. Man rühmt die Medaille als etwas ganz Vollendetes. Der Künstler, welcher sie geschaffen, ist ein Berliner, der Graveur Brandt.

Eine vor wenigen Tagen erlassene Verordnung Sr. Majestät, des Königs von Bayern, nach welcher auf den Universitäten zu München und Würzburg ein Lehstuhl für das französische Recht errichtet, und künftig hin Niemand im juristischen Fache angestellt werden soll, der nicht die Kenntniß desselben besitzt und das vorgeschriebene Examen bestanden hat, giebt die Absicht zu erkennen, diese Gerichtsordnung in ganz Bayern einführen zu wollen. Man versichert selbst, daß der Entwurf zur neuen Gesetzgebung schon beendigt und bereit sey, auf dem nächsten Landtag in Vorschlag gebracht zu werden. (Berl. Zeit.)

London, den 15ten November.

Mondtag vor acht Tagen waren während des Marktes in Plymouth zwey Kinder aus der Eskimaux, Wöl-

ferschaft zu sehen. Sie waren in Seehundsfell gekleidet, aßen rohes Fleisch, tranken Del, und zeigten in Gebehrde und Bewegmen eine beispiellose Wildheit. Dem Mayor (Bürgermeister) wurde hinterbracht, daß die Kinder ein junges lebendes Kaninchen, das ihnen hingereicht wurde, augenblicklich in Stücke zerrissen und in Gegenwart der Zuschauer verschlungen hätten. Da nach Untersuchung der Sache diese Umstände sich bestätigten, so ward der Mann, der sie sehen ließ, vorgefordert. Er nannte sich James Sanger, gebürtig aus Tilbury in Wiltshire, und erzählte, daß er die Kinder vor ungefähr zwey Monaten von einem Schiffskapitän in Liverpool erhalten habe; die Kinder äßen beyde nichts als rohes Fleisch, oder Reis darunter gemischt, sie hätten nie einen Laut in einer bekannten Sprache von sich gegeben, und dies sey Alles, was ihm von ihnen bekannt sey. Durch diesen Bericht nicht befriedigt, ließ der Mayor die Kinder nach dem Arbeitshause bringen und befahl, daß man dort Sorge für sie trage. Dem Mann ward nicht gestattet, sie weiter zu sehen. Man gab sich viele Mühe, sie zum Sprechen zu bewegen, und viele angesehene Damen, die Theil an ihrem Schicksale nahmen, besuchten sie. Donnerstag Abend, als die Wärterin sie ins Bett brachte, fing das Mädchen auf einmal an zu sprechen, und zwar in gutem Englisch, ward überhaupt sehr gesprächig, und aus ihrer Erzählung ging Folgendes hervor: Ihr Vater war ein Mulatte, ihre Mutter eine geborne Engländerin. Man übergab sie der Fürsorge ihrer Tante, die in London im Viertel Whitechapel wohnt, wo sie geboren sind. Diese Tante hat sie vorige Weihnachten dem Sanger für 35 Schilling (8 Thlr. 16 Sgr.) verkauft, seit welcher Zeit sie weder einen von ihren unnatürlichen Aeltern, noch ihre Tante gesehen haben. Sanger behandelte sie hart und grausam, schlug sie häufig mit einem dicken Stock über die Schultern, und seit er sie besitzt, waren sie in kein Bett gekommen, sondern mußten Tag und Nacht sich aufrecht halten. Ausser rohem Fleisch bekamen sie nichts zu essen, und er richtete sie ab, nach Allem, was man ihnen vorhielt, zu schnappen und es mit Heißhunger zu verschlingen. Er drohete, sie todzuschlagen, wenn sie ein Wort hervorbrächten. Wenn sie Jemand anrührte, mußten sie beißen und sich wüthend stellen. Das Mädchen nannte sich Eliza Thompson und ihr Bruder hieß Eduard; Erstere war 10, Letzterer 7 Jahre alt. Das Kind war für ihr Alter sehr verständig. Der Sanger ist entflohen, allein die Justiz läßt ihm nachsehen.

(Berl. Zeit.)

London, den 24sten November.

Nach den Times soll die Vereitung einer Anklage wider die beyden Peers, welche einem irländischen Jüngling so viel im Spiel abgenommen, ihren Gang fortgehen.

Zwey Officiere haben sich gegen eine Wette von 100

Sovereigns anheischig gemacht, binnen 40 Tagen in jeder englischen Grafschaft (shire) zu singen. Donnerstag Abend waren sie in Windsor, woselbst sie in mehreren Stadttheilen ihren Gesang zum Besten gaben. Sie waren sehr schlecht gekleidet und hatten dicke Stöcke in der Hand. Sie singen recht gut und haben nur noch sieben Grafschaften zu durchwandern.

Der Globe und Traveller giebt ein sehr langes Manifest des Vicepräsidenten von Kolumbien in Beziehung auf die in Venezuela statt gefundenen Ereignisse. Es ist vom 12ten July dieses Jahres datirt, und eine Vertheidigung des Betragens der Generalregierung gegen das Departement Venezuela, so wie auch eine Untersuchung der Handlungen und Erklärungen des Generals Paez. So viel scheint aus diesem Dokumente hervorzugehen, daß, welche Beschwerden Venezuela auch immer in Folge der jetzigen Regierungsform machen kann, die vollziehende Macht dennoch jenem Departement stets Gerechtigkeit und Aufmerksamkeit hat angedeihen lassen. Die angeführten Thatsachen lassen ausserdem schließen, daß die Bewohner Venezuela's, wenn sie gleich ein Bundesystem wünschen, dennoch das Verfahren des Generals Paez mißbilligen. Das Manifest ist von dem Minister J. Manuel Restrepo unterzeichnet.

Ein Blatt von dem berühmten Callipotbaum ist kürzlich von Ceylon, wo er wächst, hierher gebracht und jetzt in dem Besitz des Pfarrers Fletcher zu Hampstead. Es ist gut erhalten, 11 Fuß lang, hält 16 Fuß in seiner größten Breite und bis 40 Fuß im Umfange. Wenn es als Zelt ausgebreitet wird, so ist es groß genug, um eine Gesellschaft von 6 Personen bey Tische vor dem Strahl der Sonne zu schützen, wozu die Eingebornen von Ceylon sich desselben bedienen.

(Berl. Zeit.)

Nachdem in der Sitzung des Unterhauses am 21sten dieses Monats auf die Adresse an Se. Majestät angetragen war und Herr Brougham sich mit ausführlichen Bemerkungen über die königliche Rede hatte vernehmen lassen, nahm Herr Canning das Wort, und vertheidigte die königliche Rede gegen den Vorwurf der gänzlichen Unbedeutenheit (nothingness), und die Art und Weise, wie und wann jetzt die königliche Rede bekannt würde (Herr Brougham hatte sich nämlich beschwert, daß man zu spät Kenntniß davon erhielt) gegen die früher übliche Weise, so wie gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, daß der Inhalt derselben nicht Stoff genug zum Debattiren gebe. Herr Canning wurde im Laufe seines Vortrages mehrmals durch den lebhaftesten Beyfall unterbrochen, und schloß mit dem Lobe der Herren Biddel und Wynne, von denen der eine die Adresse an den König in Antrag gebracht, der andre dieselbe unterstützt hatte. Ihm folgte

Herr Hume (der wegen seiner Theilnahme an den griechischen Anleiheangelegenheiten gegenwärtig die Zellschleibe bitterer Angriffe von Seiten der Ministerialblätter ist) und mehrere andere Redner.

In der vorgestrigen Sitzung übergab Sir John Brydges eine Petition von einem Kirchspiele in Kent gegen alle den Römisch-Katholischen noch weiter zu bewilligenden Vergünstigungen. Lord Althorp trug Resolutionen gegen die Bestechung bey Parlamentswahlen vor.

Gestern war glänzende Kour in St. James Pallast. Um 1 Uhr überreichte die Pairsdeputation feyerlich in Versammlungsfaale ihre Adresse. Um 2 Uhr erschien zu demselben Zweck die Deputation des Unterhauses mit dem Sprecher an ihrer Spitze. (Hamb. Zeit.)

London, den 25ten November.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses kam nichts von Bedeutung vor. Im Unterhause theilte der Sprecher die Antwort des Königs auf die Adresse des Hauses mit. Se. Majestät sagten: Ich danke Ihnen für Ihre loyale und ehrerbietige Adresse; ich rechne vertrauensvoll auf Ihre Liebe und Unterstützung, und Sie können sich fest überzeugt halten, daß Ich fortfahren werde, die Ehre und das Interesse dieses Landes aufrecht zu halten, auswärts den Segen des Friedens und im Innern die Wohlfahrt aller Klassen Meiner Unterthanen zu fördern und zu vermehren. (Hamb. Zeit.)

London, den 26ten November.

Die columbische Regierung ist in großer Geldverlegenheit, und die Abgaben nehmen merklich zu. In Karthagena forderte man von den Einwohnern 40,000 Dollars, indem der Schatz leer sey und die Truppen schon seit 2 Tagen keine Rationen erhalten konnten. Die Leute gaben, wenn auch nicht die geforderte Summe, doch einen Theil davon. (Berl. Zeit.)

Washington, den 20sten Oktöber.

Gestern fand hier eine rührende Todesfeier zur Ehre der verstorbenen vormaligen Präsidenten Adams und Jefferson statt. Alle Geschäfte ruhten. Die gesammten Civil- und Militärbehörden der vereinigten Staaten, die Gesandten von England, Frankreich, Rußland, den Niederlanden und Schweden, die Officiere der Miliz, die Richter, die Geistlichkeit und der Stadtmagistrat von Washington begaben sich in großer Procession nach dem Capitol. In der Halle der Repräsentanten saßen die Damen; die Gallerien waren ausschließlich dem Militär eingeräumt. Eine dreystündige Rede des Herrn Wirt über das Leben der beyden Verstorbenen und über ihre

Verdienste um das Vaterland war der wichtigste Theil dieser merkwürdigen Gedächtnißfeier. (Hamb. Zeit.)

St. Jago de Chili, den 16ten Juhn.

Der Nationalkongreß ist versammelt. Direktor Freire hat resignirt. Der Kongreß hat sich für das Föderativsystem erklärt. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten December. Herr Kammerherr, Baron Barclay de Tolly, aus St. Petersburg, und Herr Prediger Henre Bennet, großbritannischer Unterthan, aus Kowno, logiren bey Morel. — Herr Aрендebesitzer Schnee aus Zerraurt, logirt bey Stein. — Herr Major und Ritter von Dörper aus Remelhoff, und Herr Aрендator Keinsen aus Holmhoff, logiren bey Halezky. — Herr Kandidat Taube aus Alt-Rahden, und Herr Gutsbesitzer von Undriß aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Lohgerber Johann Rhem und Herr Müller Gottlieb Schiff aus Gruschen, logiren bey Rūzkat.

Den 4ten December. Herr Aßessor von Stempel aus Bauske, logirt bey Halezky. — Herr Kapitän und Ritter von Engelhard aus Brügggen, logirt bey Gramkau. — Herr Kaufmann F. J. Fromhold aus Riga, logirt bey Victorsohn. — Herr Fähnrich Klebeck, vom 2ten Sceregiment, aus Riga, logirt bey Stein.

Den 5ten December. Herr Stabsadjutant Peucker aus Riga, logirt bey Stein. — Herr von Mirbach aus Groß-Pormsahnen, logirt im Hansenschen Hause. — Herr von Hahn und Herr Babst vom Lande, logiren bey Halezky. — Herr Kaufmann Lecthann und Herr Zwetkow aus Riga, logiren bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 2ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 49  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9  $\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 71  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68 Kop. B. A.  
 Fiol. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braun schweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 147. Donnerstag, den 9. December 1826.

Mitau, den 8ten December.

An dem höchstenfeulichen Namensfeste Sr. Kaiserl. Majestät, unser allerhöchster Monarchen, den 8ten d. M., war Vormittags in den hiesigen Kirchen aller Konfessionen feyerlicher Gottesdienst, und Abends Ball im großen Klubb, auch die ganze Stadt erleuchtet.

St. Petersburg, den 1sten December.

Der bekannte blinde Dichter J. J. Koslow hat in diesen Tagen seine treffliche Uebersetzung des Gedichtes Die Braut von Abhdos von Lord Byron, herausgegeben und das Glück gehabt, selbige Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, midmen, so wie Sr. Majestät, dem Kaiser, ein Exemplar darbringen zu dürfen. Ihre Majestät, die Kaiserin, haben geruhet, dem blinden Sängler für die Dedikation Allerhöchst. Ihre ausgezeichnetes Wohlwollen durch den Sekretär Ihrer Majestät zu bezeigen, und demselben einen kostbaren Brillantring zustellen zu lassen, und Sr. Majestät, der Kaiser, haben die Gnade gehabt, ihm 2000 Rubel zu verleihen. So schmeichelhafte Aufmunterungen von Seiten der erhabenen Beschützer der vaterländischen Literatur geben Herrn Koslow neue Kräfte, sein begonnenes Poem „Die Fürstin Dolgorucki“ zu vollenden. (St. Petersb. Zeit.)

Augsburg, den 3ten December.

Die beynahe täglich trübe Witterung im verfloffenen Monate vereitelte alle Beobachtungen von Himmelserscheinungen, auch die Beobachtungen des gegenwärtigen Kometen, des sechsten in diesem Jahre entdeckten. Nur am 28ten November Abends theilte sich die dicke Wolkendecke am westlichen Horizont, und der Domkapitular Stark beobachtete Abends 5 Uhr 35 Minuten den Kometen am westlichen Arm des Ophiuchus (Schlangenträger) nahe bey dem Sterne  $\lambda$ . Der Komet war schön und groß, mit hellem und langem Schweife, auch lichtvollem Kern. Abends gegen halb 6 Uhr verdünnte sich das Gewölk am westlichen Horizont, und der Komet war mit freyem Auge zu sehen. Er stand an der Brust des Ophiuchus zwischen dessen westlichem Arm und dem Stern  $\sigma$ . (Auch hier in Mitau ist er an mehreren Abenden im Ophiuchus deutlich gesehen worden.) (Berl. Zeit.)

Wien, den 5ten December.

Unsere neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 10ten

November (vergleiche türkische Gränze, wo sich Nachrichten aus Konstantinopel vom 16ten November befinden) bringen wenig Erhebliches aus dieser Hauptstadt. Die öffentliche Ruhe war seit den letzten Bewegungen am 18ten und 19ten Oktober nicht wieder gestört worden, und die Regierung unablässig beschäftigt, den Anstiftern und Theilnehmern an dieser Meuterey, meistens aus der Klasse der Handwerker und Krämer, auf die Spur zu kommen. Als Haupturheber jenes Komplottes wird ein gewisser Ahmed Aga, der sonst mit Pfeifenköpfen handelte, genannt, welcher sich berufen wähnte, das vernichtete Sanitscharenkorps wieder herzustellen, und sich dadurch einen unsterblichen Ruf zu erwerben. In den Provinzen ist die Ruhe nirgends gestört worden.

Der Kapudan Pascha lag, den letzten Nachrichten zufolge, noch mit dem größten Theile seiner Flotte am Eingange des Hellesponts.

Ibrahim Pascha, der im Laufe dieses Sommers und Herbstes Morea nach allen Richtungen hin und her durchzogen hatte, ohne irgendwo, ausser in der Maina, auf bedeutenden Widerstand zu stoßen, war in der Mitte des Oktobers von Tripolizza gegen Argos aufgebrochen, keineswegs, wie es scheint, um etwas gegen Napoli di Romania zu unternehmen, sondern in der Absicht, Lebensmittel und Fourage zu sammeln, woran er bey dem langen Ausbleiben der ägyptischen Flotte, die am 26ten Oktober noch auf der Hebe von Alexandrien lag, Mangel zu leiden anfing. Die inneren Zwistigkeiten unter den Parteyen in Nauplia waren in den letzten Tagen des Oktobers so weit gediehen, daß das Schloß Palamedes von den Eulioten, die auch in der Stadt den Meister spielten, besetzt und das kleine Fort Burtzi, am Eingange des Hafens, wo die Regierungskommission ihren Sitz hatte, bereits zu wiederholten Malen wechselseitig beschossen wurde.

In Smyrna waren seltsame Gerüchte über die Schicksale des in der Nacht vom 14ten auf den 15ten September in Nauplia angekommenen Dampschiffes Perseverance, von den Griechen „Karteria“ getauft, und dessen Befehlshaber, Kapitän Hastings, verbreitet. Letzterer soll in Hydra, wohin er sich mit seinem Fahrzeuge von Nauplia begeben hatte, in Gefahr gewesen seyn, ermordet zu werden. Als Veranlassung dieses Attentats wird angeführt, daß sich Hastings geweigert habe, Befehle von der griechischen Regierung anzunehmen, die er nur

von Lord Cochrane, welchen er als seinen Chef betrachte, zu empfangen habe. Die meisten Engländer sollen, in Folge der beständigen Händel und Zwistigkeiten mit den Griechen, jenes Dampfschiff, an dessen Bord sie dienten, verlassen haben. Die Nachricht von Guras Tode wird in Berichten aus Smyrna vom 3ten November bestätigt, und zwar soll er in dem Augenblick, als er eben eine Kanone gegen den Feind richtete, von einem seiner eigenen Soldaten ermordet, oder, einer andern Nachricht zufolge, durch eine feindliche Bombe getödtet worden seyn. Die Belagerung der Akropolis wurde von dem Seraskier, Meschid Pascha, auf das Thätigste fortgesetzt; leider hatten mehrere Denkmäler des Alterthums, vorzüglich das Partheron (der Tempel der Minerva) durch das Bombardement sehr gelitten. Sicherer Nachrichten zufolge war am 21sten Oktober ein wiederholter Versuch der im Lager von Eleusis und auf Salamis, unter Karaisfaki's und Fabvier's Kommando, versammelten Griechen und Philhellenen (deren Stärke auf 2 bis 3000 Mann angegeben wird), die Akropolis zu entsetzen, von den Belagerern abermals vereitelt worden; doch soll es den Griechen, während des Gefechtes, gelungen seyn, 200 Mann frische Truppen in die Festung zu werfen. Man sprach auch von einer Landung, welche Koletti und Karatasso, die auf den Inseln Skiatho und Skopelo einige Truppen gesammelt hatten, im Kanal von Talanta ausführen wollten, um den Seraskier durch diese Diversion im Rücken seines Heeres zur Aufhebung der Belagerung der Citadelle von Athen zu nöthigen.

(Westf. Beob.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 27sten November.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Konstantinopel vom 16ten November: Die Hinrichtungen dauern seit der letzten Verschönerung auf eine schreckliche Weise fort. Mehr als 6000 Unzufriedene sind seit dem 22sten Oktober enthauptet, und mehrere Tausende ersäuft worden. Der Zustand der Hauptstadt ist zwar ruhig, allein die Art dieser Ruhe ist aus dem Vorhergesagten leicht zu ermessen. Der Divan hält täglich Rathversammlungen, und man glaubt allgemein, daß sie die von dem brittischen Votschaster, Herrn Stratford Canning, in der griechischen Angelegenheit gemachten Votschläge betreffen. Obgleich die Pforte darüber noch keinen Entschluß gefaßt hat, so ist doch der Umstand nicht ohne Bedeutung, daß dem brittischen Votschaster auf eine, seiner Wache im Gesandtschaftshotel durch den Pöbel zugefügte, Beleidigung eine glänzende Genugthuung (zu der sich der Reis-Effendi bisher nicht hatte verstehen wollen) ertheilt wurde. Die Pforte ist in ihrer jetzigen, gleichsam revolutionären, Lage kaum im Stande, die Forderungen europäischer Höfe abzuschlagen. Die gemäßigte Parthey verkündet laut, daß Eng-

land durch seine Vermittlung bey der Pforte eine Ausgleichung herbeiführen werde; sie giebt sich das Ansehen, als ob sie zuverlässig Zusagen darüber von London aus erhalten hätte. Die bey Athen erlittene Niederlage des Obristen Fabvier, welchem es gelang, 500 Mann in die Akropolis zu werfen, wird nun dem Ver-rath zugeschrieben, und hat den Muth der Machthaber in Napoli nicht erschüttert.

Die türkische Flotte unter dem Kapudan Pascha hat durch Unthätigkeit einen ganzen Feldzug verloren; die von ihr bedrohten Punkte sind verschont geblieben und Samos hat von den Türken Nichts gelitten. Man ist in der Levante sehr neugierig, welche Wendung das Schicksal Griechenlands, durch die nunmehr bekannt gewordene Dazwischenkunft Englands und anderer Mächte, nehmen wird, da man aus den Aeußerungen des englischen Kommodore Hamilton auf die wirkliche Eröffnung diesfälliger Unterhandlungen schließen zu können glaubt.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 22sten November.

Die Königin leidet noch immer, obwohl das Fieber seit zwey Tagen sich nicht eingestellt hat. Der Hof wird vermuthlich erst am 2ten December nach Madrid zurückkehren.

Der Graf von Villareal (Herr von Souza) hat unsere Hauptstadt am 16ten dieses Monats verlassen, und ist in außerordentlicher Eile nach Lissabon abgereist. An der portugiesischen Gränze scheinen außerordentliche Dinge vorzugehen. Die geflüchteten Portugiesen sind in drey Kolonnen unter Anführung des Marquis Chaves, des Generals Silveira und des Statthalters von Namonte, nach ihrem Vaterlande zurückgekehrt. Die Royalisten waren schon den 16ten November in Braganza, und überall wurden sie mit dem Ruf: Es lebe der König Don Miguel! Nieder mit der Revolution! Nieder mit den Engländern! empfangen, und auf dem Wege haben die Kolonnen sich noch sehr verstärkt. Unsere Regierung hat mehrere Regimenter nach der Gränze von Portugal marschiren lassen, um etwanigen Unordnungen an unsrer Gränze vorzubeugen. Die royalistischen Portugiesen haben übrigens so viele Freunde in Spanien, daß man in Besorgniß ist, unsre Generale möchten ihre Soldaten nicht abhalten können, mit den Flüchtlingen gemeinschaftliche Sache zu machen. Man ist auf die Proklamation sehr gespannt, welche die Führer der Royalisten in Braganza kund gemacht. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 15ten November.

In Algarvien herrscht Ruhe, allein die nördlichen Provinzen sind in großer Gährung, und man fürchtet, daß die ausgewanderten Portugiesen in Tragos-Montes wieder erscheinen möchten. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 18ten November.

Am 12ten dieses Monats hat die Pairskammer einen



Antrag des Grafen da Cunha der Kommission überwiesen, dahin lautend, daß sofort ein Aufruf an die gelehrtesten und rechtskundigsten Portugiesen ergehe, ein bürgerliches und ein peinliches Gesetzbuch zu entwerfen und der Verathung der Kammern vorzulegen. Dem Verfasser des bürgerlichen Gesetzbuchs solle eine lebenslängliche Pension von 1200 Milreis (2100 Thaler) und dem des peinlichen Kodex eine ähnliche von 800 Milreis (1400 Thaler) zugesichert werden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 29sten November.

Die Wittve des vormaligen spanischen Friedensfürsten, Don Emanuel Godoy, eine geborne Prinzessin von Bourbon und Nichte des jetzigen Königs von Spanien, ist hier angekommen und hatte dieser Tage eine Privataudienz bey Sr. Majestät, unserm Könige.

Gestern war der Todestag des Generals Foy, an welchem die erste Liste derjenigen, die für seine hinterlassene Familie subskribirt haben, erscheinen sollte; die Poltzen hat jedoch die Erscheinung derselben verhindert.

Nach den vom Präseken des Seine-Departements, Grafen von Chabrol, herausgegebenen Recherches statistiques sur la Ville de Paris et sur le Département de la Seine, weist die Anzahl der gebornen unehelichen Kinder gegen die ehelichen auf große Sittenlosigkeit hin, denn im Jahre 1823 wurden hier 31,418 Kinder geboren, worunter 10,194 uneheliche waren. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 1sten December.

Eine königliche Verfügung vom 19ten vorigen Monats befiehlt die Aushebung von 45,000 Mann aus der Klasse für das Jahr 1825.

Madame Bompland ist im Begriff, neuerdings von hier nach Brasilien zu gehen, um entweder durch den Einfluß Bolivar's und Don Pedro's die Freilassung ihres Mannes — von dem sie seit 5 Jahren getrennt ist — zu erwirken, oder seine Gefangenschaft in Paraguay zu theilen. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 2ten December.

In Gröningen hat die Zahl der Todesfälle die letzte Woche um 23, mithin auf 62, abgenommen. — In Oberyssel ist der Zustand der Krankheit noch immer derselbe. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 5ten December.

Die feyerliche Eröffnung der nach Ablauf von drey Jahren einberufenen Ständeversammlung des Königreichs Würtemberg hatte am 1sten December Vormittags in den, für diesen Fall verfassungsmäßig vereinigten, beyden Kammern statt, und geschah durch Sr. Majestät, den König, selbst. Nach einem feyerlichen Gottesdienst versügten sich neben den Ständemitgliedern die königlichen Minister und geheime Räte in das Ständehaus, wo sich Alles in dem Saale der Kammer der Abgeordneten

versammelte. Die Gallerien wurden nach beendigtem Gottesdienste geöffnet. Der König wurde bey dem Eintritt in das Ständehaus von den Ministern und geheimen Räten, und einer Deputation von 25 Ständemitgliedern empfangen, und in dem Saale von der Versammlung, so wie von den zahlreich besuchten Gallerien, mit einem herzlichem Lebehoch begrüßt. Nachdem der Minister des Innern die Befehle des Königs empfangen hatte, so wurden von demselben in einer kurzen Rede die Ständemitglieder zur Ablegung des Ständeeides aufgefordert. Er schloß mit feyerlicher Verlesung der Eidesworte: „Ich schwöre, die Verfassung heilig zu halten, und in der Ständeversammlung das unzertrennliche Wohl des Königs und des Vaterlandes, ohne alle Nebenrückicht, nach meiner eigenen Ueberzeugung, treu und gewissenhaft zu berathen. So wahr mir Gott helfe!“ Die gedachten Mitglieder leisteten diesen Eid, indem sie von ihren Stellen aus zu gleicher Zeit mit aufgehobenen Fingern die Worte sprachen; „Ich schwöre es.“ Sie näherten sich hierauf, von dem Minister namentlich aufgerufen, dem königlichen Throne, und berührten mit der rechten Hand die ihnen dargebotene königliche Rechte. — Aus der Rede des Königs entnehmen wir folgende Stellen: „Noch dauert die gedrückte Lage unserer landwirthschaftlichen und Gewerbsverhältnisse fort, und es ist bisher den angestrengtesten Bemühungen nicht gelungen, jenen für den allgemeinen Wohlstand so wichtigen Verhältnissen eine günstige Wendung zu verschaffen. Für angemessen habe ich den gegenwärtigen Zeitpunkt gehalten, um unserm Staatshaushalte eine feste und gesicherte Grundlage zu geben, und auf dieser das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe dauernd zu bestimmen. Ueber die Ersparnisse in dem öffentlichen Dienste, die zu dem vorgesteckten Ziele führen, werde ich in dem Laufe Ihrer jetzigen Sitzung Vorschläge durch meine Minister an Sie gelangen lassen. In der Erwägung dieser und anderer Gesetzesvorschläge, die Ihnen mitgetheilt werden sollen, werden Sie — ich rechne darauf — Umsicht und Mäßigung bewahren, und so dem Vertrauen entsprechen, mit welchem ich Ihnen entgegenkomme. Mir bürgt dafür eine Erfahrung, von der ich am Schluß des zehnten Jahres meiner Regierung mit Zuversicht sprechen kann. Dem allgemeinen Gange menschlicher Schicksale gemäß, hat dieselbe der traurigen, wie der freudigen Erfahrungen manche gezählt; aber ich preise die Vorsehung, ich danke meinem Volke dafür — nie habe ich an dessen Liebe und Anhänglichkeit zu zweifeln Ursache gehabt, nie hat es meine Absichten mißkannt; bey kummervollen, wie bey fröhlichen Ereignissen, war es „allweg beständig,“ und ich bin so glücklich, gleich meinem Ahnherrn (Eberhard von Würtemberg) zeugen zu dürfen: „An jeder Stätte kann ich furchtlos bey den Treuen verharren!““ (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 5ten December.

Nicht allein der dänische Landmann fängt bey dem Steigen der Kornpreise an neuen Muth zu schöpfen, sondern auch die Pflanzler auf den dänischen Besitzungen in Westindien sind in diesem Jahre durch eine so ergiebige Aernde erfreut worden, daß das Deficit vieler Jahre dadurch gedeckt werden kann, und die Pflanztagelöhner, welche in einer Reihe von Jahren stets zugesetzt haben, in diesem Jahre einen bedeutenden Ueberschuß erhalten. Allein die Insel St. Croix hat eine Ausbeute von 28,000 Faß Zucker gegeben.

Aus Christiania meldet man vom 20sten November: Die fast überhand nehmende Nachfrage nach Korn und das Steigen der Preise aller Kornmaaren ist nicht so wohl dem schlechten Ausfall der diesjährigen Aernde im hiesigen Lande zuzuschreiben, da Norwegen eine eher gut als schlecht zu nennende Aernde gehabt hat, sondern dem Ausbleiben der gewöhnlichen Zufuhr, welches theils durch die ungünstige Aernde in Dänemark, theils durch die in England auf einige Zeit freygegebene Kornzufuhr entsteht, welche letztere es veranlaßt, daß eine große Menge Korn dorthin strömt. Wir fürchten daher auch eigentlich keinen Mangel, wenn die Zufuhr, wie bisher, ausbleiben sollte, zumal der hier im Lande sehr verbreitete und so wohl glückende Kartoffelbau den Kornverbrauch so bedeutend vermindert hat.

(Berl. Zeit.)

Hamburg, den 7ten December.

Nach zuverlässigen Nachrichten aus London hat die französische Regierung ihren Botschafter aus Madrid zurückgerufen, und zwar nicht bloß deshalb, damit er der Eröffnung der Kammeren beywohne, wie französische Blätter wollen. (Hamb. Zeit.)

London, den 28sten November.

Sonnabend früh kam der vormalige königliche Geschäftsträger in Persien, Herr H. Willoch, im auswärtigen Amte an, wo er eine Unterredung mit Herrn

Canning hatte und sich dann nach dem indischen Amt begab. Der Inhalt seiner mitgebrachten Depeschen ward für so wichtig gehalten, daß die ostindischen Direktoren sie sofort den Ministern zum Durchlesen mittheilten. Herr Willoch ist von unserm Residenten am persischen Hofe, Obristen Macdonald, hergesandt worden, und verließ das persische Lager zu Ahar gegen Ende Septembers. (Berl. Zeit.)

New-York, den 1sten November.

Am 14ten September eröffnete der Kongreß von Mexiko seine Sitzungen mit den herkömmlichen Feyerlichkeiten.

(Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten December. Herr Kapitän von Sacken aus Pevsicken, logirt in der Poststation. — Herr von Voufall aus Ligu, und Herr von Bagge aus Diensdorf, logiren bey Zehr jun. — Herr von Firck aus Klein-Drogen, logirt bey den Herren von Korff aus Nerst. — Herr von Grothus aus Laxdinen, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Köne. — Herr Regierungsausfultant C. G. Fuchs aus Libau, logirt bey dem Kaufmann Hermann. — Herr Apotheker Adolphus aus Goldingen, logirt bey Todleben.

Den 7ten December. Herr Generalmajor und Ritter Lüdinghausen-Wolf aus Goldingen, logirt bey Stein. — Herr Konstantin Keilsoff, dimittirter Beamter der 10ten Klasse, Frau Kapitänin Juliana Sobolewa aus Riga, und Herr Kurz aus Bersmünde, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Grosseffsky und Herr Brinkenhoff aus Luckum, Herr Baron von Köne aus Wensau, und Herr Krause vom Lande, logiren bey Zehr jun. — Herr Drechslermeister Hubert aus Luckum, logirt bey Bach. — Herr Doktor Krause und Herr Johannsohn aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kommissär von Grabe aus Schloßberg, und Herr Disponent Jörn aus Eckau, logiren bey Halefsky.

### A n z e i g e.

Die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland hat, wie in der letztjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. R., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. R., oder in Banco-Assignmenten nach dem jedesmaligen Cours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. R. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 8ten December 1826.

Der Verleger.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 148. Sonnabend, den 11. December 1826.

St. Petersburg, den 2ten December.

Die römisch-katholische Kirche in Rußland hat ihr ehrwürdiges Haupt verloren. Der Erzbischof Stanislaus Siestrzenczewicz, Bohusch, Mitglied der russischen und polnischen Orden, ist gestern, am 1sten December, in einem Alter von 96 Jahren gestorben. Seine Eminenz hatte seit 64 Jahren das Priestertum, seit 54 Jahren die bischöfliche Würde, und seit 43 die erzbischöfliche bekleidet. An die pünktlichste Erfüllung seiner Amtspflichten knüpfte der Greis noch wissenschaftliche Arbeiten. Seit vielen Jahren hat er zu wiederholten Malen den Vorsitz in der Oekonomischen Gesellschaft geführt und sich als eines ihrer thätigsten und eifrigsten Mitglieder ausgezeichnet. Eine Geschichte der Krimm und ein Inbegriff historischer Untersuchungen über den Ursprung der Slaven etc. in 4to. von ihm, sind Früchte seiner ausgebreiteten Belesenheit. Er verfolgte mit Wärme alle Entdeckungen in der gelehrten Welt und nahm den lebhaftesten Antheil an der Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und Künste. Eine strenge Enthalttsamkeit ließ ihn das Alter der Patriarchen erreichen, und die weise Eintheilung seiner Tagesbeschäftigungen ihn für jede derselben die gehörige Zeit übrig behalten. Er starb nach einem kurzen Krankenlager, der Folge einer zugezogenen Erkältung, und bewahrte bis zum letzten Athemzuge den unbefangenen Geist, die feste Seele. Die Anordnung seines Leichenbegängnisses hat er selbst vorgeschrieben, und in jeder Hinsicht sein Haus bestellt und für seine Familie gesorgt. Er verlosch mit der Seelenruhe des Frommen. Seine Anstrengungen und Wohlthaten sichern ihm das Bedauern seines Klerus und ein schönes Andenken unter allen Klassen der Gesellschaft. Es ist zu hoffen, daß seine Biographie, zu der es nicht an Materialien fehlt, in größerer Ausführlichkeit erscheinen werde.

(St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 25ten November.

In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 16ten November heißt es: der brittische Botschafter, Herr Stratford Canning, dessen Dolmetscher, Herr von Chabert, mehrere Konferenzen mit dem Heis-Effendi hatte, welche die konfidentiell angeregte griechische Frage betreffen haben sollen, fertigt so eben einen außerordentlichen Courier nach London ab. Man schließt aus verschiedenen

Umständen, daß die Pforte sich jetzt etwas geneigter zeige, in Hinsicht der Griechen eine Uebereinkunft einzugehen. — Eine Konvoy von Smyrna, unter Begleitung der österreichischen Kriegsbrigg Drione, wurde durch einen Sturm sehr beschädigt, und ein dabei befindliches Transportschiff, mit drey nach Triest bestimmten Officieren, genöthigt, an der Küste von Arkadien an den Strand zu laufen, wo das Schiff, die Officiere und die Mannschaft von den herbeygekommenen Einwohnern garz ausgeplündert wurden. Auch im adriatischen Meere wurden einem Schiffspatron aus Korfu 6000 Thaler von einem griechischen Korsaren abgenommen. (Beel. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 30sten November.

Die Allgemeine Zeitung enthält Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 17ten November: In Folge der allgemeinen Gährung der alle Neuerungen verabscheuenden Moslims herrschte daselbst der Terrorismus fortwährend. Sultan Mahmud giebt dem Worte Disciplinirung eine grausenvolle Bedeutung. Vom 21sten Oktober bis zum 16ten November sind mehr als 10,000 eifrige Muhamedaner in der Hauptstadt hingerichtet worden, und der Schrecken ist so groß, daß der Sultan bey einem seiner letzten Züge in die Moschee nur von seiner Pallastbegleitung und seinen Todtschidz umgeben war. — Der Divan beschäftigt sich mit den englischen, die Griechen betreffenden, Propositionen Herrn Stratford Cannings. — Der Heis-Effendi hat neulich officiell erklärt, die Pforte werde nie mehr einem Griechen ein öffentliches Amt zur Verwaltung übergeben, und stehe deshalb im Begriff, ein türkisch-fränkisches Institut zu errichten, in welchem türkische Knaben europäische Sprachen erlernen sollten, um nach Art der österreichisch-orientalischen Akademie, die hierbey zum Muster dient, Dolmetscher und Staatsbeamte zu bilden. — Der Kapudan Pascha scheint mitten im Winter einen neuen Versuch gegen Samos machen zu wollen.

Der Spectateur oriental vom 27sten Oktober berichtet aus Konstantinopel vom 20sten, daß am 17ten desselben Monats der Sultan mit seinem Sohne, dem muthmaßlichen Thronerben, ausgegangen, und dies das Erstmal sey, wo ein Sultan öffentlich mit seinem Sohne erschien. Bis her hätten sich die Janitscharen einem jeden Versuche der Art widersetzt, so daß der Prinz niemals die Bedürfnisse der Nation einsehen, ihre Beschwerden

anhören, und die wahre Macht des Souveräns kennen lernen könne, die sich auf die Meinung des Volks stütze. — In Beziehung auf die neuerlich entdeckte Verschwörung heißt es, daß sich mehrere Tausend Janitscharen, größtentheils solche, welche bey der Auflösung dieses Korps aus der Hauptstadt verbannt worden, zu Ismith, an der Küste von Asien, am Ende des kleinen Meerbusens, an dessen Eingang die Prinzeninsel liegt, empört, den Pascha und alle Behörden der Stadt ermordet hätten, und nach deren Zerstörung gegen andere Orte ausgezogen wären. Ihre Mitverschworne in der Stadt sehen von der Polizei ergriffen worden, und bereits hätten viele Hinrichtungen statt gehabt. Von der Hauptstadt aus sehen mehrere Schiffe mit Bewaffneten nach Ismith gegen die Empörer abgefeselt. — Der General Fernig, Schwager des Grafen Guilleminot, war mit Herrn Huder, Adjutanten des Grafen, und Herrn Mimaut, der bey dieser Gesandtschaft angestellt ist, um die Mitte Octobers in Smyrna angekommen. Wie man glaubt, werden diese Herren nach Alexandrien gehen, und von da eine Expedition in das Innere Aegyptens machen. Der Graf de la Borde war am 18ten October in Homa, und wandte sich nach Demsly bey dem alten Laodicäa, um diese alten, bey den Quellen des Mäander belegenen Städte wieder aufzusuchen. Die ganze Karavane befand sich wohl, und war sehr zufrieden mit der Aufnahme die ihr allenthalben zu Theil wurde. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 22sten November.

Die Königin, die seit der Nacht zum 19ten sich besser befindet, scheint kränker gewesen zu seyn, als die Bülletins ihrer drey Aerzte (Castello, Reboto, Frutos) verkündeten. Mehrere hiesige Klöster haben Befehl erhalten, für die Genesung Ihrer Majestät Gebete zu halten. Die Krankheit der Königin begann mit einem Schnupfen, der entweder dem Aufenthalt der Königin in der sehr kalten Kirche des Eskurials oder dem auf der Wiese beym Zuschauen der Truppenmanöuvres bezumessen ist. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 26sten November.

Das Ministerium hat Befehl gegeben, den Einfall, welchen die portugiesischen Emigranten vorhaben, zu verhindern, zwar kamen diese Befehle, oder vielmehr die Ausführung derselben, etwas zu spät, allein man hat doch eines der vier Rebellenkorps, die 600 Mann unter Mageffe, eingeholt, entwaffnet und zurückzugehen gezwungen. Im Staatsrath ist in Folge dieser Ereignisse, und der energischen Noten des englischen Gesandten, beschloffen worden, daß die Waffen der portugiesischen Itzschlinge unverzüglich an die aus Portugal geschickten Kommissarien ausgeliefert und die Statthalter der Provinzen für die Befolgung dieses Befehls

verantwortlich gemacht werden sollen. Der Marquis Chaves und der Bischof de Canellas (Amaranthe und Silveira, Oheim und Neffe) sollen Spanien verlassen; die portugiesischen Officiere sollen von ihren Soldaten entfernt, und letztere in angemessener Ferne von der Gränze vereinzelt werden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 18ten November.

In der vorgestrigen Sitzung der Pairskammer trug der Graf von San Miguel darauf an, daß man die Regierung um einen ausführlichen Bericht, die innere und auswärtige Lage der Nation betreffend, desgleichen um das Bülletin der täglichen Ereignisse ersuchen solle. Dagegen bemerkte Graf von Linhares, daß dies ein Eingriff in die Vorrechte der vollziehenden Gewalt seyn würde. Der Antrag ward jedoch zurückgenommen, um in der folgenden Sitzung schriftlich wiederholt zu werden. — In der gleichzeitigen Sitzung der zweyten Kammer ward ein Antrag des Herrn Girao zur Errichtung von Ackerbaugesellschaften in allen bedeutenden Städten, der Ackerbaukommission zugewiesen. Unter Anderem wurde bey dieser Gelegenheit bemerkt, daß das fruchtbare Portugal jährlich für 7 Millionen Thaler ausländisches Korn gebrauche.

Nachrichten aus Bragança zufolge, hat ein Haufe bewaffneter Bürger, unter Anführung des Gemeinderichters, Ferdinand VII. als absoluten König der Halbinsel ausgerufen. Das Militär hat auf sie gefeuert, mehrere getödtet und den Gemeinderichter, der vermun-det wurde, gefangen genommen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 20sten November.

Vorgestern empfing die Regentin die Deputation der Pairs, welche ihr die Adresse an den König Don Pedro überreichte. (Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten December.

Dem Aristarque zufolge, sollen in einem neuen Ministerkonseil zwen Beschlüsse gefaßt seyn, ein günstiger für die Jesuiten und ein ungünstiger in Betreff der Missionarien.

Ein in Madrid vom Könige aus dem Eskurial angekommener Befehl setzt die dortigen Theaterzensoren ab, weil sie die Vorstellung der Zauberflöte zugegeben hatten, worin sich Anspielungen auf maurerische Geheimnisse finden.

Es heißt in der Etoile: „Wollte man den Oppositionsblättern glauben, so wäre, was jetzt auf den Gränzen von Portugal und Spanien vorgeht, die ernsthafteste und wichtigste Frage der gegenwärtigen Zeit, und dazu eine ganz neue Frage. Indessen hat Frankreich schon früher, 1823, und zwar in einem weit wichtigeren Augenblicke, sich in Dinge, die Portugal betra-

fen, nicht mischen wollen. Wenn das Kabinet der Tuilleries in einem ausserordentlichen Falle so handelte (die Konstitutionellen Portugiesen waren damals mit den Waffen in Spanien eingebredungen), so ist es nicht wahrscheinlich, daß dasselbe in einem gewöhnlichen Zustande seine Politik ändere, zumal da das spanische Kabinet laut seinen Entschluß erklärt hat, bey den Zwistigkeiten zwischen den in Portugal bestehenden Parteyen neutral zu bleiben, und da man weiß, daß der König von Spanien mit eigener Hand die Neutralitätserklärung geschrieben und die ausdrücklichen Befehle ertheilt hat, um die portugiesischen Flüchtlinge von der Gränze zu entfernen.“

Die Kommission, welche für die Errichtung von Talma's Denkmal ernannt ist, hat in ihrer letzten Versammlung folgenden Beschluß gefaßt: „Ein einfaches Grab, mit dem Namen Talma als Inschrift, soll auf dem östlichen Begräbnißplatz errichtet werden. Im Théâtre français wird zum Gedächtnisse Talma's eine Statue gesetzt.“

Die Bekränzung von Talma's Büste, welche in einem hiesigen Theater statt haben sollte, ist, wie der Courier français sagt, auf höhern Befehl verboten worden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten Decemder.

Ein ausserordentlicher Courier, der am 26sten vorigen Monats von Madrid abgegangen und am Sonnabend hier angekommen ist, scheint Depeschen überbracht zu haben, woraus hervorgeht, daß Spanien über die Bewegung der geflüchteten Portugiesen jede Genugthuung darbiete, und solche Maßregeln nehmen wolle, daß, wenn sie ausgeführt würden, ein Versuch der Art, wie er jetzt statt gehabt, fernerhin durchaus unmöglich seyn solle.

Eine Zeitung versichert, daß die Regierung mittelst des Telegraphen Nachricht von einem königl. spanischen Dekret erhalten habe, wodurch den geflüchteten Portugiesen befohlen wird, 60 Meilen weit von der Gränze nach dem Innern zu abzugehen. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 5ten Decemder.

Ein Schreiben aus Gröningen vom 28sten vorigen Monats versichert, daß die Gefahr verschwunden sey, alle in jener Stadt noch befindlichen Kranken sind in der Besserung, und die Anzahl der Sterbefälle ist nur noch unbedeutend.

Die gestern Abend in Rotterdam angekommenen Briefe aus London vom 2ten dieses Monats bringen keine politischen Neuigkeiten von Belang mit. Im Unterhause, am 1sten, hatte Herr Huskisson auf die bestimmteste Weise versichert, daß die Regierung vollkommen bereit zum Vorschlage einer entscheidenden Maßregel in Beziehung auf die Kornpreise sey, dieselbe aber dem Parlamente nicht eher, als nach den Weihnachtserien, vorlegen

werde. Das Parlament wird sich am 14ten dieses Monats bis zum 14ten Februar vertagen. (Berl. Zeit.)

London, den 28sten November.

Gestern hielten Sr. Majestät in St. James Pallast ein äußerst glänzendes Lever, bey welchem alle am hiesigen Hofe beglaubigte Botschafter, Gesandten und Generalkonsuln Sr. Majestät ihre Aufwartung machten. Von den südamerikanischen Staaten waren gegenwärtig: die Gesandten von Kolumbien, Brasilien, Mexiko und Buenos-Ayres. Die Konvokation der anglikanischen Geistlichkeit, mit dem Erzbischof von Canterbure an ihrer Spitze, erschien in feyerlicher Proceßion und wurde durch Herrn Canning vorgestellt. Die Adresse derselben wurde vom Erzbischofe verlesen, und Sr. Majestät beantworteten sie sehr huldreich mit der Versicherung, daß Sie sich stets das Wohl und Interesse der Landeskirche angelegen seyn lassen würden. Ausserdem befanden sich unter den Anwesenden 7 Herzöge, 11 Marquis, 22 Grafen, 6 Viscounts, 23 Barone, 50 Baronets, 1 Erzbischof, 3 Bischöfe, 8 Doktoren der Theologie, 15 Prediger und Dignitarien der englischen Kirche, 13 Admirale, 52 Generale, 47 Obristen, 60 Kapitane der See- und Landmacht, nebst einer großen Anzahl anderer Civil- und Militärbeamten, Parlamentsmitglieder u. s. w.

Die Minister haben beschloffen, den aktiven Marineetat zu vermindern. Die Mannschaft von 5 Linien-schiffen, 9 Fregatten und 5 Kriegsschaluppen, aus ungefähr 3000 Matrosen bestehend, soll unverzüglich abgelohnt werden; die Oppositionsblätter tadeln diesen Schritt nicht, äußern jedoch die Hoffnung, daß man sich nicht auf Verminderung des wichtigsten Dienstzweiges im Staate beschränken werde. (Hamb. Zeit.)

Wie man vernimmt, hatte der König, ehe er sich zur Eröffnung des Parlaments erhob, zur Ader lassen müssen, was ihn in den Stand setzte, die Ceremonie ohne Beschwerlichkeit zu verrichten.

Gestern machte Graf Lauderdale im Oberhause eine Motion um Einlieferung einer genauen Angabe der Weizenpreise vom Jahre 1546 bis zum Jahre 1826, damit das Haus ein gutbeglaubigtes Dokument über einen Gegenstand vor sich habe, der in kurzem dessen ernstlichste Aufmerksamkeit beschäftigen werde.

Es ist eine neue Schrift über Dr. Francia und den Zustand Paraguays erschienen. Nach einer Schilderung der seltsamen innern Verhältnisse des Landes folgt eine Erzählung von Francia's Versuchen, mit Spanien oder Brasilien in Verbindung zu treten, seinen Unterhandlungen durch Agenten in Europa und Amerika, um die neue Ordnung der Dinge in den vormaligen spanischen Kolonien umzustürzen und den ziemlich unglaublich klingenden Intriguen seines Gesandten Fart, der

zu seinem Nachfolger in der Regierung bestimmt ist. Auch Francia hat zur Zeit des hiesigen Anleihehebers einen Agenten hierher gesandt, um Geld für die Jesuiten in Paraguay aufzunehmen.

Das Erdbeben, das den 18ten September in Havana, aber nur unbedeutend, verspürt worden ist, hat in San Yago (Kuba) fast die halbe Stadt zerstört. Es waren zwey Stöße, und der zweyte der heftigste. Seit 50 Jahren weiß man sich dort keines solchen Erdbebens zu entsinnen. Glücklicherweise ist kein Mensch umgekommen. Zu derselben Stunde ward die Erschütterung auch in Kingston (Jamaika) verspürt.

(Berl. Zeit.)

London, den 29sten November.

„Wenn man (heißt es im Courier) den Nachrichten in den neuesten Pariser Blättern trauen darf, so denkt die spanische Regierung an eine Unterstützung der portugiesischen Faktionisten gegen die Anhänger der konstitutionellen Partey. Allein wir sind wenig geneigt, einer solchen Neigung Ferdinands Glauben zu schenken; nicht etwa weil wir wännen, das spanische Kabinet sey nicht schwach genug, sich in eine solche Unternehmung zu stürzen, sondern weil der Einfluß, unter welchem offenbar eine solche Politik angenommen würde, nicht auf solche Art sich zeigen kann. Die Angelegenheit gehört in das Völkerrecht, und jede unmittelbare Einmischung wäre eine Verletzung der Grundsätze, die jetzt als die Grundlage des europäischen Systems anerkannt sind. Will Jemand durchzuführen unternehmen, das der Kaiser Don Pedro nicht die rechtmäßige Gewalt habe, seinem Volke freye Einrichtungen zu verleihen, und daß er und seine Minister nicht den Weg einschlagen können, den sie für den geeignetsten zur Erreichung eines so wünschenswerthen Zieles halten? Jede Neuerung hat eine natürliche Richtung, Widerstand hervorzurufen, weil man nie Aenderungen einführen kann, ohne auf eine oder die andere Art Interessen und Vorurtheilen zu begegnen. Wenn daher eine Nation nicht anders als ohne Hindernisse in der Laufbahn politischer Verbesserungen Fortschritte machen darf, so wissen wir in der That nicht, wann zu diesem Vorschreiten der Anfang gemacht werden soll.“ (Berl. Zeit.)

Buenos-Ayres, den 5ten September.

Unsere Truppen, unter dem Befehl des Obristen Rauch, haben die Wilden gänzlich geschlagen. Letztere hatten 200 Tödt, unter welchen Thomas Gode, ein Spanier, sich befand, der 35 chilische Deserteurs befehligte. — Die Komité des Kongresses hat einen Konstitutionsentwurf überreicht, der aus 10 Sektionen und 171

Artikeln besteht. Die Nation wird darin für unabhängig von jeder fremden Macht erklärt; die Religion ist die römisch-katholische, welche stets den kräftigsten Schutz und vorzugsweise die höchste Ehrfurcht der Bewohner in Anspruch nehmen soll, welche auch immer ihre Privatmeinungen seyn mögen. Die Regierung ist republikanisch, und wird von der gesetzgebenden, vollziehenden und richterlichen Macht in Ausübung gebracht. Die gesetzgebende Macht ruht in einem Kongresse von zwey Kammern, nämlich der Kammer der Repräsentanten und dem Senat. Die vollziehende Macht ist einem Präsidenten anvertraut, der dieses Amt fünf Jahre bekleiden soll. Es sollen fünf Staatssekretäre ernannt werden, nämlich: für die innern Angelegenheiten, für die auswärtigen, für Krieg, für die Marine und für die Finanzen. (Berl. Zeit.)

New-York, den 1sten November.

Die Regierung des Staats Mexiko ist ernstlich darauf bedacht, eine Verbindung der beyden Weltmeere, von der Mündung des Goazakoalko nach der Bay von Tulema und Tehuantepek, mittelst Verbesserungen der Schifffahrt und Anlegung von Landstraßen, herzustellen.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Decemder. Die Herren Karl und Otto von Medem aus Uckeren, logiren bey Löwenstimm. — Herr Pastor Vockhorn aus Edsen, logirt bey dem Herrn Notarius Schaack. — Der Kaufmann erster Gilde, Herr Bierhuff, aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn von Zehrent. — Frau von Grothus aus Doblen, logirt bey Madame Kann. — Herr Zollgränzaufseher E. Becker aus Libau, logirt bey Jakowewitz. — Herr Provisor Münch aus Riga, logirt bey dem Herrn Apotheker Pirwitz. — Herr Harff und Herr Szorn aus Neuguth, logiren bey Stein. — Herr Ingenieurlieutenant Herain, Herr Ingenieursekondlieutenant von Schemioth aus Lithauen, die Herren Gutsbesitzer von Skausgird, von Piller und von Kaminsky aus Ponnawesch, logiren bey Gramkau. — Herr Kollegienassessor und Ritter von Worms aus Libau, logirt bey dem Herrn Dr. Worms. Den 9ten Decemder. Herr Obrist Schulmann aus Riga, logirt bey Morel. — Frau von Korff aus Groß-Jezzen, logirt bey Gedasche. — Frau Kollegienassessorin von den Brincken und Fräulein Louise von Witinghoff aus Gulben, logiren bey dem Herrn Kreismarschall von Wirten. — Herr Kollegienregistrator Manns aus Bauske, logirt bey Halezky. — Herr George Griebel vom Lande, logirt bey Gramkau.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 149. Dienstag, den 14. December 1826.

St. Petersburg, den 6ten December.

Der Staatssekretär Bludow ist, mit Benbehaltung dieser Charge, zum Kollegen (Товарищ) des Ministers der Volksaufklärung und geistlichen Angelegenheiten auswärtiger Konfessionen Allergnädigst verordnet.

Der Geheimrath Rikin ist, auf dessen Bitte, zerütteter Gesundheit wegen, von sämmtlichen ihm obliegenden Aemtern, mit einer Pension von 6000 Rubeln jährlich, entlassen, und statt seiner, für den Empfang der Bittschriften auf den Namen Sr. Kaiserl. Majestät, so wie zum Mitgliede der Versorgungs-Komité verdienster Civilbeamten, der Staatssekretär, wirkliche Etatsrath Longinow, verordnet. (St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 14ten December.

Als Se. Majestät, der König, heute Morgen um die gewöhnliche Zeit sich zum täglichen Vortrag nach Ihrem Arbeitszimmer begeben wollten, gleiteten Höchstieselben auf der dahin führenden kleinen Treppe aus, und fielen so unglücklich hinab, daß das rechte Bein sich unter das linke schob und ein einfacher Bruch beider Knochen des rechten Unterschenkels, etwa eine Handbreit über dem Knöchel, erfolgte. Kurze Zeit darauf erschien der Generalstabsarzt Dr. Wiebel, der die Verletzung sogleich erkannte und die erforderlichen Mittel anwandte. Etwas später kamen der Generalstabsarzt von Graefe, so wie der Geheimrath Hufeland, und alle 3 Aerzte verfaßten, zur Beruhigung des Publikums, den nachfolgenden

Ersten Bericht.

Se. Majestät, der König, haben heute Morgen, als Höchstieselben wie gewöhnlich, zur Wahrnehmung der täglichen Geschäfte, eine Treppe, die zu dem Arbeitszimmer führt, hinabstiegen, einen Fall gethan, durch welchen ein Bruch beider Knochen des rechten Unterschenkels erfolgt ist. Das Befinden ist den Umständen angemessen und völlig beruhigend. Berlin, den 14ten December 1826.

Hufeland. Wiebel. v. Graefe.

Bis heute Abend um 6½ Uhr hat sich nichts zugetragen, was die am Schluß ausgesprochene günstige Ansicht im Mindesten verändern könnte. Se. Majestät sind überaus ruhig und gefaßt, und der ebenfalls hier folgende zweite Bericht wird jede Besorgniß entfernen.

Zweiter Bericht.

In dem Befinden Sr. Majestät hat sich seit heute früh nichts Wesentliches verändert, außer daß diesen Abend ein unter den obwaltenden Umständen gewöhnliches, aber sehr mäßiges Fieber eingetreten ist. Den 14ten December 1826 Abends halb 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. v. Graefe.  
(Berl. Zeit.)

Berlin, den 15ten December.

Se. Majestät haben die vorige Nacht sanft geschlummert, am Morgen ließ das Fieber völlig nach. Der Tag verfloß fast schmerzlos und des Abends stellte sich ein noch geringeres Fieber als am gestrigen Tage ein. Der Zustand des Fußes ist erwünscht.

Berlin, den 15ten December 1826, Abends 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. v. Graefe.  
(Berl. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 6ten December.

Eine Genfer Zeitung giebt folgende Nachrichten über die in Nissolunghi umgekommenen Schweizer. Als es mit der Belagerung dieser Feste wurde, ließ der Kommandant Rizzo-Lavellas alle dort befindliche Ausländer, etwa 50 an der Zahl, zu sich kommen, und erklärte ihnen, daß sie nach Belieben sich zurückziehen können. 43 befolgten diesen vorsichtigen Rath, allein 3 Schweizer und einige andere Deutsche blieben zurück. Jene Schweizer waren der Dr. Meyer, Redakteur der griechischen Chronik, dessen Frau (eine Griechin) beim Wasserholen erschlagen wurde. Meyer hat nicht, wie es geheißen, sie selbst getödtet, sondern ist, dreifach verwundet, bey dem dritten Ausfalle gestorben. Der zweite heist Jakob ..., ein Ingenieur, den die Griechen Leonidas nannten. Er starb einige Tage vor dem Abzuge der Besatzung an seinen Wunden. Der dritte ein Kavallerieofficier, Namens Michel ..., ward von den Griechen Perikles genannt. Er starb drei Tage nach dem Abzuge. Folgendes ist die Liste der deutschen und helvetischen Officiere, die in Nissolunghi geblieben: Obrist Dittmar, Obristlieutenant Bellier von Launay, Kapitän Lütow (Lützow?), Lieutenant Niedesfel von Lauterbach; ferner: Kapitän Stelzelberger (ein Würtemberger), Kapitän Koffner, Dr. Mager und die Lieutenants Klempner, Schnepfalm und Stratinger. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 28sten November.

Den 22sten dieses Monats gaben die Leibärzte Sr. Majestät folgendes Bulletin über das Befinden der Königin aus: „Die Nacht war ruhig und die Königin hat fast ununterbrochen geschlafen. Heute Nachmittag wollte Ihre Majestät aufstehen, war aber zu schwach, um lange im Lehnstuhl verweilen zu können. Gegen halb 6 Uhr Abends hat das Fieber ein wenig zugenommen.“

Briefe aus dem Eskurial, die der Courier überbracht hat, und denen wir mehr glauben, als den Bulletins der Aerzte, melden, daß Ihre Majestät am 19ten und 20sten dieses Monats sich besser befunden, daß aber am 21sten ein bedeutender Blutverlust sich eingestellt, was die Aerzte sehr beunruhigte. Diese Blutverluste dauern fort, jedoch ist im Ganzen das Befinden der Königin nicht gefährlich, und die Besorgnisse der Aerzte erstrecken sich nur über die längere oder kürzere Dauer des Unwohlseyns Ihrer Majestät. — Der König und die Infanten erfreuen sich der besten Gesundheit; die Prinzessinnen bringen oft einen Theil der Nacht bey dem Bette der Königin zu.

Vorgestern früh hatte der französische Gesandte eine lange Zusammenkunft mit dem Könige Ferdinand, worauf er einen Courier nach Paris abgefertigt hat. Der Marquis von Mousnier bereitete sich selbst zur Rückreise nach Frankreich vor.

Am 17ten dieses Monats ward im Staatsrath die Frage: ob wir Portugal den Krieg erklären sollen? verneint. Der Generalkapitän Castanos und der Generalleutenant Venegas, Marquis von la Reunion, haben durch ihre Vorstellungen wesentlich zu dieser Entscheidung beigetragen. Die portugiesische Regierung scheint sich bey der unsrigen nachdrücklich darüber beschwert zu haben, daß den portugiesischen Ausreisenden von Spanien Vorschub in ihren feindseligen Plänen gegen Portugal geleistet würde; allein es ward ihr sofort erwiedert, daß der Einfall der Emigranten unserer Regierung nicht bewußt gewesen, und daß nur die Generalkapitäne, ohne Verhaltungsbefehle vom Kriegsminister einzuholen, auf eigene Verantwortung jene Kolonnen hätten passiren lassen. Man glaubt, daß die portugiesische Regierung weiter nicht auf dieser Beschwerde bestehen werde, indem sie den Zustand Spaniens und die verschiedenen Einflüsse, die dort vorwalten, wohl kennt. Ueber die Unternehmungen jener Flüchtlinge erfahren wir Folgendes: 4000 Portugiesen, die sich von Salamanka nach Placencia begeben hatten, marschirten dort, unter Silveira's Anführung, wohlbewaffnet gegen Portugal zu, in der Hoffnung, daß 4 bis 5000 royalistische Freywillige zu ihnen stoßen würden; allein von jenen 4000 Portugiesen haben nicht mehr als 750 die Gränze überschritten; einige sind davon gelaufen, andere haben Krankheit vorgeschützt, und ein großer Theil erklärte frey-

müthig seinen Abscheu vor einem Bürgerkrieg. Nur 85 royalistische Freywillige haben sich den Emigranten angeschlossen. (Verl. Zeit.)

Paris, den 6ten December.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien vom 28sten November sind dem Ministerium durch den Telegraphen gekommen; sie müssen sehr wichtig gewesen seyn, indem gleich darauf ein Ministerrath gehalten wurde.

(Verl. Zeit.)

Paris, den 7ten December.

Die Etoile, die gestern aus Madrid gemeldet hatte, daß der französische Gesandte bereit zur Abreise nach Paris sey, nennt es heute eine Lüge, „daß (wie die Quotidienne versichert) die Minister den Gesandten unter dem Vorwande zurückgerufen, damit er seine Funktionen als Deputirter antrete. Man weiß nicht, was eigentlich in dieser Behauptung die Lüge sey. Dasselbe Blatt beruhigt die Oppositionsparten, welche schon wegen Portugal einen Krieg ausbrechen siehet, mit folgender Phrase: „England und Frankreich wissen, was sie von den Vorgängen in Portugal zu denken haben, und Intriguen, die Jeder durchschauet, können so scharfsichtigen Kabinetten, als die von St. James und den Tuilerien sind, nicht entgehen.“ (Verl. Zeit.)

Rom, den 1sten December.

Am 11ten November gegen 5 Uhr Nachmittags stiegen aus dem Krater des Vesuvs zwey blendend weiße Rauchsäulen auf, welche dann von den Strahlen der untergehenden Sonne mit einem Rosenschimmer überzogen wurden, was den herrlichsten Effekt gewährte.

(Verl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 8ten December.

Am 2ten December versammelten sich in München mit Bewilligung Sr. Majestät, des Königs, sämtliche Studenten zu einem prächtigen Fackelzuge, der sich von dem Universitätsgebäude durch mehrere, von zahllosen Zuschauern angefüllte Hauptstraßen, in schönster Ordnung nach der Residenz verfügte. Es war ein langer, fast unabschbarer, zu beyden Seiten von 400 Wachsackelträgern eingefaster Zug, mit zwey wohlbesetzten Musikchören an der Spitze und in der Mitte; viele Marschälle mit weiß und blauen Schärpen und gezogene Säbeln waren unter den Mitziehenden zur Erhaltung der Ordnung vertheilt. Nachdem der Zug im Brunnenhofe der königlichen Residenz angelangt war, stellte sich derselbe unter den Fenstern der königlichen Gemächer in einem dichten Kreise auf, und nun wurde eine Deputation an Se. Majestät abgesandt. Der König legte bey dieser Gelegenheit seine väterlichen und wohlwollenden Gefinnungen gegen die Studirenden in den herzlichsten Ausdrücken an den Tag, indem er ihnen mit besonderem Nachdrucke die Religion als erstes



und wesentliches Bildungsmittel empfahl. Er sagte zugleich, daß er das kopfhängerische Obskuranten- und Pietistenwesen, wodurch der Geist verdüstert wird, hasse, und die Erscheinung eines frischen und heitern Jugendlebens wohlgefällig bemerke, da er selbst einstmals auf Universitäten gewesen, und sich mit Vergnügen seiner daselbst verlebten Tage erinnere, nur müsse man immer auf Sitten und Ordnung achten und besonders alle Schlägereyen vermeiden. Unten im Hofe hatten die beyden Musikchöre sich in eines vereinigt und Spontini's herrlichen Siegesmarsch angestimmt, wobei sämtliche Studirende unter der rauschenden Begleitung der Instrumente das erhebende Volkslied: „Heil unserm König Heil!“ absangen, an dessen Schlusse man erst Sr. Majestät, dem Könige, dann Ihrer Majestät, der Königin, und zuletzt dem ganzen Königlichen Hause ein lautes Lebehoch ausbrachte, was von mehr als tausend Stimmen mit unbeschreiblichem Jubel nachgerufen wurde. Der Zug ging darauf vor das Karlsthor, wo er sich auflöste.

Der Elephant Baba, welcher bisher seinen Aufenthalt in Frankfurt so ungebetnermaßen verlängerte, hat sich endlich, durch Durst genöthigt, bewegen lassen, in seine Reisekutsche zu steigen und seine Reise anzutreten. Bey früherer Anwendung der Gewalt hat er zwey seiner Wärter so übel zugerichtet, daß diese im Spital zurückbleiben müssen. Der Eigenthümer war durch den verlängerten Aufenthalt in große Verlegenheit gerathen, so daß in den letzten 14 Tagen die Stadt die Kosten des verlängerten Aufenthalts getragen hat. (Berl. Zeit.)

L o n d o n, den 1sten December.

Die hiesige Regierung soll an unsern Konsul in Alexandrien den Befehl gesandt haben, von allen Kaufleuten, welche ägyptische Erzeugnisse in brittischen Schiffen nach England verschiffen, einen Eid abzunehmen, daß die verschifften Waaren bona fide brittisches Eigenthum seyen. Viele wollen jedoch an der Wahrheit eines solchen Befehls zweifeln, da er zwar dem Monopolsystem des Paschas entgegenwirke, aber auch den Handel, Aegyptens Frankreich allein eröffnen würde.

Am 15ten Oktober ist die gesetzgebende Versammlung von Jamaica eröffnet worden. Der Statthalter, Herzog von Manchester, empfahl in seiner Eröffnungsrede genaue Befolgung der von beyden Häusern des brittischen Parlaments hinsichtlich des Sklavenhandels genommenen Resolutionen. Die Adresse der Häuser ist, Trotz einer starken Opposition, dem Wunsche des Herzogs gemäß abgefaßt worden.

In einer zahlreichen Versammlung der Behörden und Einwohner Karthagens wurde am 28sten September beschlossen, daß eine Föderativregierung der einzige Weg sey, die Republik vor Auflösung zu retten, und daß Bolivar mit ausserordentlicher Macht zu versehen sey. Aehn-

liche Beschlüsse haben Guayaquil und Quinto genommen. Am 16ten September hatte man in Bogota noch keine Nachricht von der Abreise Bolivar's aus Lima erhalten. Die Festung Kallao ist gegenwärtig nur von kolumbischen Truppen besetzt.

Privatnachrichten aus Batavia vom 21sten July enthalten eine ungünstige Schilderung von dem Zustande dieser einst blühenden Kolonie. Der Krieg im Innern, nach Weise der Guerillas geführt, dauert fort, und die Militärmacht der Regierung war damals sehr gering; der Handel lag darnieder und die finanziellen Hülfquellen waren sehr beschränkt.

Nach einem Privatschreiben aus Korfu soll die türkische Regierung den Griechen allgemeine Amnestie, Zusage des Eigenthums mit Unabhängigkeit der Gerichts- und Gemeindeverwaltung angeboten haben, doch durchaus nicht auf das Recht der Ernennung des Paschas, als obersten Militärkommandanten, verzichten; man zweifelt nicht, daß die Griechen diesen Antrag verwerfen werden. (Hamb. Zeit.)

Depeschen vom Obristen Purdon vom 24sten August sollen enthalten, daß der König der Aethiopiens an den in der Schlacht vom 7ten erhaltenen Wunden gestorben sey.

Vorgestern hatte Graf Liverpool im Oberhause vielen Mitgliedern, verschiedener Parteien, über die Verschiebung der Diskussion wegen der Kornpreise bis nach den Ferien Rede zu stehen, erklärte aber, daß die Regierung, obgleich völlig mit ihrem zu machenden Antrage in Bereitschaft, die reifere Erwägung der Sache auch im Publikum bis dahin für nöthig erachte.

(Berl. Zeit.)

L o n d o n, den 2ten December.

Die gestrige Times enthält zwey eingesandte Aufsätze und einen selbstentworfenen, über die von Herrn Canning seit 1823 in Beziehung auf Spanien befolgte Politik, welche aufs Bitterste getadelt und behauptet wird, daß der Krieg, den zu führen wir seither vermieden hätten, nun wahrscheinlich doch, und unter unendlich nachtheiliger Umständen für uns, da wir schwach, Frankreich stark geworden, werde geführt werden müssen. In dem einen der gedachten Aufsätze wird berichtet, daß die portugiesischen Ueberläufer in Spanien 5 bis 6000 Mann betragen, und weit besser unterhalten und organisiert würden, als die spanischen Soldaten selbst, auch immer mehr Ueberläufer zu sich lockten. Die Befehle, welche von Madrid aus vorlängst in der Form von Proklamationen an die Generalkapitäne auf den Gränzen zur Entwaffnung der Ueberläufer und Zerstreung derselben ins Innere erlassen worden, seyen auf keinem Punkte befolgt worden, obgleich sie durch die angestrengtesten und unermüdllichsten Vorstellungen des englischen Gesandten, des

intendirten portugiesischen, und dem Anscheine nach selbst des französischen Ministeriums bewirkt worden. — Die Befehlshaber der portugiesischen Compagnien in Spanien führen ein Kreuz innerhalb eines Kreises. Die Soldaten werden vereidigt wie folgt, indem sie die Rechte emporstrecken und dem Kommandanten den Eid nachsprechen: „Ich schwöre, die Legitimitätsrechte unsers Herrn, des Königs von Portugal und der Algarven, Don Miguel I., zu behaupten und zu vertheidigen, sie mit Gefahr meines Lebens aufrecht zu erhalten und meinen letzten Blutstropfen zu vergießen, um der Akklamation Gültigkeit und Kraft zu verschaffen, wodurch derselbe zum Herrn und Könige ernannt und eine Regenz in der Person seiner Durchlauchtigen Mutter, der Kaiserin Königin, unser Herrin, während der Abwesenheit Don Miguels am 31sten July des gegenwärtigen Jahres errichtet worden; und sollte der besagte Durchlauchtige Herr Don Miguel I. ohne rechtmäßige Erben mit Tode abgehen, so erkenne ich als seine Nachfolgerin und Souveränin des Königreichs Portugal und der Algarven und der übrigen Besitzungen Portugals an Ihre Königl. Hoheit, die Durchlauchtigste Prinzessin von Beira, Donna Maria Teresa; und im Fall Ihres Ablebens, Se. Hoheit, den Durchlauchtigsten Herrn Infanten Don Sebastiano von Braganza und Bourbon, Ihren Infanten Sohn, einen Portugiesen von Geblüt, Geburt und nach dem fernerlichen Ehevertrage seiner Aeltern. Schliesslich schwöre ich, alle obgenannte heilige Rechte bis zum Tode zu vertheidigen und keine andere anzuerkennen, als welche andere usurpirt und mit Gewalt aufgelegt und gänzlich im Widerspruch mit den, die Unterthanen und Souveräne bindenden Grundgesetzen des Königreichs sind. So wahr mir Gott helfe; wo nicht, nicht!“

„Wir haben gestern (heißt es heute in der Times) die wichtige Nachricht erhalten, daß die portugiesischen Rebellen mit den Waffen in der Hand in Traz-os-Montes eingerückt sind. Dieselbe Nachricht ist mittelst des Telegraphen in Paris angelangt, und es soll sogleich Befehl zu Rückberufung des französischen Gesandten in Madrid (Herrn de Rouffier) gegeben worden seyn, damit auf die deutlichste Weise gezeigt werde, wie sehr der französische Hof das treulose Betragen Spaniens mißbillige. Wir fügen hinzu, daß wir wünschen, Frankreich rufe seine Armee zurück, anstatt seines Abgesandten, und dann nach Ferdinand, wenn es ihm behagt, seine Nachbarn angreifen. Das beste Mittel, Europa den Frieden zu erhalten, wäre die Abberufung der englischen und französischen Truppen aus der Halbinsel, damit nicht unsere Klienten ihre respektiven Principale zu einer Theilnahme an ihren Streitigkeiten nöthigen, woraus für Europa großes Unheil entstehen möchte.“

Ueber Jamaica geht die Nachricht ein, daß Bolivar den 16ten August von Lima nach Kolumbien abreisen wollte. Seine Abreise war durch eine Verschönerung verzögert worden, welche die Generale Correa, Alvarado und Nicochea angezettelt hatten. Zwölf seiner vornehmsten Officiere soll Bolivar haben arretiren lassen. Es wird hinzugesügt, daß auf seinen Befehl alle Kaufleute aus Buenos-Ayres binnen 14 Tagen Lima hatten räumen müssen. Auch habe er die peruanische Besatzung in Callao durch kolumbische Mannschaft ersetzt. Ueber diese Ereignisse herrscht noch ein Dunkel, das weiterer Aufhellung bedarf. (Berl. Zeit.)

London, den 6ten December.

Se. Majestät, der König, ist nach Windsor zurückgekehrt, man glaubt aber, daß Se. Majestät sich auf 4 bis 6 Wochen nach Brighton begeben dürfte.

(Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten December. Herr Kollegienrath und Ritter von Wittenheim aus Sussen, logirt bey Stein. — Herr von Nettelhorst aus Schlaguhnen, Herr Kommerzienrath Kreisler aus Udßen, und Herr Krüger aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr Rittmeister von Sacken aus Dondangen, logirt bey Haleksh. — Herr Pastor Kupffer aus Zabeln, logirt bey der Frau Superintendentin Maczewski. — Herr von Lork aus Doblen, logirt bey Meyer. — Herr Stadtältermann Sandmann und Herr Stadtältester Schröder aus Libau, logiren bey Müzkat.

Den 11ten December. Herr Graf Schumalow aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr von Jamsky aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Doktor Herrmann aus Waldohn, logirt bey Gramkau. — Herr von Kleist aus Plönen, logirt bey dem Herrn Hofrath von Wilterling. — Herr Obrist von Rönne vom Lande, logirt bey Stein. — Herr Groß aus Rogallen, logirt bey dem Kaufmann Wulff.

Den 12ten December. Herr Baron von Rönne aus Schloß Hasenpoth, Herr von Mirbach aus Amboten, Herr Hofrath, Baron von Echoldstein, aus Brendsen, Herr von Korff aus Planenzen, die Herren Kaufleute Becker, Zander und Kümmerl aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Die Herren Kaufleute Küber und Rohde aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Studiosus Ziegler aus Dorpat, logirt bey Göldner. — Herr Disponent Wohlberg aus Deguhnen, logirt bey Zoega. — Herr Arrendator Bötz aus Schwarzen, Herr Arrendator Bluhm aus Pauren, und Herr von Fölkersahm aus Dühren, logiren bey Henko.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 150. Donnerstag, den 16. December 1826.

St. Petersburg, den 9ten December.

Durch Parolebefehl vom 6ten dieses Monats haben Se. Majestät, der Kaiser, geruhet, dem Schirmwaischen Infanterieregiment für die in mehreren Treffen gegen die Bergwölfer, und besonders in dem Treffen gegen die Perser bey Elisabethpol am 13ten September dieses Jahres bewiesene vorzügliche Tapferkeit, die Metallplatten auf den Ischako's mit der Inschrift: „für Auszeichnung“ (за омануіе), Allergnädigst zu verleihen.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 6ten December sind die Generaladjutanten, General der Kavallerie, Graf Lambert, Admiral Senäwin, die Generale der Kavallerie, Fürst Trubezkoi und Graf Oscharowskoi, und die Generallieutenants, Graf Ischernyschew, Demidow, Baschuzkji, Sakrewskji und Benkendorf, zu Mitgliedern des dirigirenden Senats ernannt. (St. Petersburg. Zeit.)

Berlin, den 17ten December.

Vierter Bericht.

Se. Majestät haben die vergangene Nacht größtentheils ruhig zugebracht. Der Tag ist ohne irgend ein neues Ereigniß verfloßen.

Abends war der Zustand fast fieberlos, und die bey Weinbrüchen gewöhnliche Geschwulst fängt an zu sinken.

Berlin, den 16ten December 1826, Abends 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. v. Graefe.

Fünfter Bericht.

Die verwichene Nacht und der heutige Tag waren so gut wie die gestrigen. Der Abend ist ganz fieberfrey.

Den 17ten December 1826, Abends 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. v. Graefe.

Wir können den obigen günstigen Urtheilen noch die in jeder Beziehung beruhigende Nachricht hinzufügen, daß Se. Majestät heute den Lauf Ihrer täglichen Geschäfte in der gewohnten Art wieder begonnen haben.

(Berl. Zeit.)

Berlin, den 18ten December.

Sechster Bericht.

Se. Majestät haben die vergangene Nacht abwechselnd geschlafen. Den Tag über ist nichts Ungewöhnliches vorgekommen.

Der Abend ist fieberfrey. Der Fuß bietet keine beunruhigenden Erscheinungen dar.

Berlin, den 18ten December 1826, Abends 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. v. Graefe.

Se. Majestät, der König, haben allergnädigst geruhet, dem dritten Generalstabzarzte der Armee und geheimen Medicinalrathe Dr. Graefe die Erlaubniß zu ertheilen, den ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen polnischen Adelstand anzunehmen.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 5ten December.

In einem Schreiben aus Konstantinopel vom 16ten November heißt es: Der brittische Botschafter, Herr Stratford Canning, hat endlich von Seiten der Pforte die längst begehrte Genugthuung, für die einigen seiner Leute zugesügte Beleidigung, erhalten. Dagegen willigte er ein, die statt der aufgelösten Janitscharen den europäischen Gesandten angebotenen Schutzmachen, welche zu den neuen Milizen gehören und die er bisher zurückgewiesen, zu seiner Begleitung und in seinen Dienst anzunehmen, jedoch mit der Erklärung, daß er diese Aenderung nur als eine provisorische Maßregel betrachte. Als man dem Reis-Effendi dieses meldete, sagte er ganz lakonisch: „Es sen! Alles Menschliche ist provisorisch, Gott allein ist beständig.“

(Allgem. Zeit.)

Madrid, den 30sten November.

Die Königin bessert sich, aber nur sehr langsam. Auch der König ist seit einigen Tagen nicht ganz wohl.

In Folge einer Berathung des Ministerkabinetts, hat, wie die Etoile sagt, der Minister des Auswärtigen, Herr Salmon, den fremden Gesandten vorgestern Abend folgende Note zugesandt: „Auf Befehl des Königs, meines erhabenen Herrn, habe ich Ewr. Excellenz anzuzeigen die Ehre, daß ich Sr. Majestät berichtet, wie die nach Spanien geflüchteten portugiesischen Ueberläufer in ihren Depots sich empört und einen Einfall in Portugal bewirkt haben, die großmüthige Gassfrenheit, die in Spanien ihnen bewilligt worden war, mißbrauchend und die Wachsamkeit und das Vertrauen der Behörden ihrer Aufenthaltorte täuschend. Dies hat der König mit dem größten Mißvergnügen erfahren, und um der üblen Wir-

fung, die ein so unerwartetes Ereigniß haben kann, so wie in der Folge dem Mißbrauch der Gastfreihait, die den fremden Flüchtlingen gewährt wird, vorzubeugen, zu beschließen geruht, daß die Generalkapitäne der an der portugiesischen Gränze belegenen Provinzen durch außerordentliche Courieriers anzeigen sollen, daß sie den geflüchteten Portugiesen die Waffen und andere Sachen abgenommen und zurückgeliefert, und die Waffen 2c. der nach Portugal entwichenen spanischen Deserteure in Empfang genommen haben. Ferner sollen sie alle noch in Spanien befindliche portugiesische Emigranten 60 Meilen nach dem Innern des Landes zu transportiren lassen, und sie von ihren Officieren trennen; in keinem Depot dürfen mehr als 40 Mann stehen, und zwar unter dem Befehl spanischer Officiere. In der Folge aber sollen besagte Generalkapitäne keine bewaffnete Portugiesen mehr in Spanien einlassen, und Jedem, der in dieses Land eintritt, soll nur die von der Menschlichkeit gebotene Hülfe der Aufnahme und der Zuflucht gewährt werden. In Ansehung der Generale, Grafen von Canellas und Marquis von Chaves, so sind die bestimmtesten Befehle gegeben, selbige nicht länger in diesem Königreich zu dulden, sondern sie unter Begleitung von Gensd'armen über die Gränze zu bringen. Besagte Anordnungen müssen die Generalkapitäne unter persönlicher Verantwortlichkeit aufs Pünktlichste vollziehen. Diese Befehle sind gestern Abend den Generalkapitänen der Gränzprovinzen zugefertigt worden, desgleichen ist, mittelst eines Courieriers, dem königlichen Gesandten in Lissabon der Inhalt dieser Dispositionen zugesandt, damit er die portugiesische Regierung davon in Kenntniß setze. Da Sr. Majestät wünschten, von der Linie des politischen Betragens, welche Sie sich hinsichtlich Portugals vorgezeichnet, durchaus nicht abzuweichen, so wie Alles zu vermeiden, das die Verhältnisse zwischen beyden Ländern trüben könnte; so haben Sie mir zu befehlen geruht, dies Emr. Excellenz mitzutheilen, damit Sie Ihre Regierung davon unterrichten mögen, welche, wie der König, mein Herr, hofft, in allen diesem einen neuen Beweis des Wunsches Sr. Majestät sehen wird, niemals darin einzumilligen, daß unter irgend einem Vorwande die öffentliche Ruhe Europas gestört werde, so wie Seiner Seits Alles, was dieser Ruhe Eintrag thun könnte, zu vermeiden. Emr. Excellenz werden einsehen, daß diese Maßregeln meines Königs die Schwierigkeiten völlig lösen, die Sie in Ihrer letzten Note, mich um Auskunft angehend, mir vorgelegt haben. Ich ergreife diese Gelegenheit 2c.“

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 2ten December.

Es heißt, die (oben mitgetheilte) Note des Herrn Salmon an die fremden Gesandten sey eine Folge davon, daß Herr Lamb seine Pässe gefordert habe.

Den 20sten vorigen Monats, um 7 Uhr Abends, erhielt der General Longa Depeschen von der Regierung. Tags darauf ließ er sämtliche Freiwillige zusammenkommen, hielt eine Anrede an sie, und forderte diejenigen, die ihm folgen wollten, auf, vorzutreten. Nur wenige folgten diesem Aufruf. Mit diesen und dem 3ten Linienregiment schlug er den Weg nach Toro und Zamora ein, schickte aber zuvor dem 1sten Regiment Reiteren in Valencia und dem 5ten Regiment leichter Kavallerie in Celada den Befehl zu, zu ihm zu stoßen. In Toro sollten die dortigen Milizen ein Gleiches thun. Da nun dieser General bis dato nach eigenem Belieben gehandelt hat, oder nach Befehlen, die nicht offen von der Regierung ausgegangen sind, so ist zu vermuthen, daß seine Bewegung feindselig gegen Portugal gerichtet ist.

Zur Unterstützung der portugiesischen Rebellen sind, wie der Courier français meldet, aus dem Auslande 8 Millionen Franken angekommen, wovon ein bedeutender Theil sogleich dem Marquis von Chaves übergeben wurde. Die Waffen haben sie aus Biskaya erhalten, und zugleich soll ihnen ein Theil der Waffen nieder gekommen seyn, die man ihnen kurz zuvor erst abgenommen hatte. In Kastilien und Galicien hat sie namentlich Don Justo Pastor Perez unterstützt, vormaliger Generalintendant von Leon und Valladolid.

Die konstitutionelle Besatzung von Bragança zog sich bey Annäherung der Rebellen am 20sten vorigen Monats zurück, erschien aber bald darauf, von 600 Mann verstärkt, wieder, und so kam es am 23sten zu einem hartnäckigen Gefecht. Die Emigranten blieben Sieger, zogen am 24sten in Bragança ein, welcher Ort zwey Stunden lang geplündert wurde; sämtliche Milizen der Gränze sind zu den Eindringenden gestoßen, welche sehr tapfer gefochten haben. Am demselben Tage rückten die Flüchtlinge aus Estremadura in Beira ein. Den 26sten besetzte der Marquis von Chaves das Schloß von Bragança. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 22sten November.

Raum war die Operationsdivision aufgelöst, als man die neuen Feindseligkeiten der geflüchteten Portugiesen erfuhr. Es sind sogleich Befehle gegeben, die Truppen nach den bedroheten Seiten hinzuschicken, und man hofft, diesen neuen Angriff bald abgeschlagen zu haben.

In der Deputirtenkammer wurde vorgestern und gestern das Geschäftsreglement verhandelt. Der 30ste Artikel schreibt vor, daß kein Abgeordneter Theil an den Sitzungen nehmen könne, wenn er nicht im Kostüm oder in geistlicher Tracht erscheint. Dagegen erhob sich Herr Ribeiro, verlangend, daß ein Jeder nach Belieben gekleidet seyn könne. Herr Girao meinte, daß man allerdings keines Kostümes bedürfte, wenn alle Menschen Philosophen wären. Da sie dies aber seit den 6000 Jah-

ren, daß sie daran arbeiten, noch nicht geworden seyen, so wäre es am rathsamsten, den Aegyptern, Griechen und Römern nachzuahmen. Er schlug vor, daß die Deputirten kurulische Stühle aus Eisenbein, gleich den römischen Senatoren, haben sollten. Er führte an, wie Brennus und Attila durch den Anblick eines schönen Kostüms entwaffnet worden seyen. Herr Nagelhaes sprach gegen die gestickten Kleider. „Hüten wir uns, rief er, daß man uns nicht mit Pfauenfedern geschmückte Elstern nenne!“ Die Kammer entschied, daß Jeder nach Belieben gekleidet erscheinen, aber nur im vorgeschriebenen Kostüm Theil an einer Deputation nehmen könne. Im 31sten Artikel wird festgesetzt, daß ein Deputirter seinen Vortrag nur von der Rednerbühne herab soll halten dürfen. Herr Sarmiento war dagegen, und meinte, Portugal habe Leute wie Canning, Pitt u. s. w. nöthig, die von ihren Sitzplätzen aus gesprochen, aber keine Redner wie Mirabeau und Konsorten, die durch ihre Heftigkeit Frankreich viel Böses zugefügt haben. Herr Girao versicherte, nach den Regeln der Akustik müsse man eine Rednerbühne haben. Die Kammer entschied endlich, daß ein Jeder von seinem Platze aus sprechen solle, auch soll Niemand genöthigt seyn, auf die Rednerbühne zu steigen, wenn er Reden und Berichte abliest oder Anträge macht. Kein Antrag soll in der geheimen Komité gemacht werden dürfen, wenn er nicht mindestens von 5 Mitgliedern unterstützt wird. (Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten December.

Ogleich der König, wie der Courier français sagt, noch immer an der Gicht leidet und seine Zimmer nicht verläßt, hofft man dennoch, daß Se. Majestät die Eröffnung der Kammern (nächsten Dienstag) in Person werde vornehmen können.

An der Behauptung des Journal des Débats, daß der General Bourke nach Spanien abgereist sey, ist, der Etoile zufolge, kein wahres Wort. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten December.

Der Moniteur und das Journal de Paris lassen sich über die gegenwärtigen Ereignisse der pyrenäischen Halbinsel folgendermaßen vernehmen: „Von wem haben jene Flüchtlinge ihren Auftrag, da die bekannten Schritte des Prinzen (Don Miguel), in dessen Namen sie auftreten, ihnen entgegen sind? Die Tauglichkeit der neuen Institutionen Portugals kömmt hierbei gar nicht in Frage, ihr Ursprung ist heilig, und den Grundsätzen völlig angemessen, welche alle Staaten seit sechs Jahren ausgesprochen haben. Man spricht von Neuerungen, und doch zeigt eine schon oberflächliche Kenntniß der Geschichte, daß Spanien und Portugal Jahrhunderte lang, eben so gut als England, und fast mehr als jedes andere Land, im Besiße großer politischer und bürgerlicher Freiheiten waren. Bis zu den Zeiten Philipp des Dritten sind noch die Spuren der alten Cortes sichtbar. Die Neue-

rung ist hier die absolute Gewalt. Die Unternehmung von Chaves und Silveira, ihren Charakter des Aufruhrs abgerechnet, ist eine sehr unvorsichtige Handlung, die ihren Urhebern äußerst verderblich werden kann. Glücklicherweise sind Portugal und Spanien von ihren Nachbarn abhängig, und namentlich hat Spanien gegen das Königthum Ludwigs XVIII. und den Ruhm des Dauphins dankbare Verbindlichkeiten, die es, was Karl X. wohl weiß, nicht vergessen darf. So lange Spanien des Bestandes von Frankreich bedarf, kann es nicht auf volle Freiheit zu handeln Anspruch machen. Frankreich ist ganz bewundernswürdig dazu geschaffen, jeden schädlichen Ausbruch zwischen Spanien und Portugal zu verhüten. Einerseits mit der Charte, andererseits durch die Bande des Bluts, bekleidet es einen doppelten Charakter, der seinen Rathschlägen und seiner Vermittelung Ansehen und Zutrauen erwerben muß.“ — Die Etoile sieht in den Schritten der portugiesischen Flüchtlinge nichts als eine Intrigue, um das französische Ministerium in Verlegenheit zu stürzen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 12ten December.

Der Rhein ist stark im Wachsen. Die anhaltenden und heftigen Regengüsse der jüngst vergangenen Tage und der schnell geschmolzene Schnee haben, bey gefrorener Oberfläche des Bodens, den in den Rhein sich ergießenden Bächen und Flüssen so rasch ihre Gewässer zugeführt, daß Ueberschwemmungen zu befürchten sind.

Der König von Bayern erfüllt durch die Herstellung mehrerer Benediktinerklöster nur einen Artikel (den 7ten) des Konkordats, welches sein Vater im Jahre 1817 mit dem Papste abgeschlossen hat, und worin sich derselbe auch verbindlich gemacht hatte, „einige Klöster beyderley Geschlechts, im Einverständnisse mit dem heiligen Stuhl und mit angemessener Ausstattung, zum Unterrichte in der Religion und den Wissenschaften und zur Aushülfe in der Seelsorge, oder zur Pflege der Kranken herstellen zu lassen.“ Dem Kapuzinerkloster in Alschaffenburg hat der König während seines Aufenthalts daselbst die Wiederaufnahme von Mitgliedern gestattet. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 12ten December.

Wen der auch im Mecklenburgischen entstandenen Vermehrung der Krankheiten haben die dortigen zahlreichen Aerzte noch eine Nebenbuhlerin an einer wunderthätigen Eiche in der Nähe von Rostock gefunden. Kranke der verschiedensten Art wallfahrten dahin mit einer Zuversicht, die an Begeisterung gränzt.

Se. Majestät, der König von Schweden, hat den auf den 1sten December fallenden Namenstag des Kronprinzen durch die Ernennung desselben zum Großadmi-

ral ausgezeichnet. In dem letzten, am 27sten vorigen Monats zu Stockholm stattgefundenen Ordenskapitel, hat Sr. Majestät, der König von Schweden, erklärt, daß alle schwedische Prinzen gebohrne Ritter des Ordens Karls des Dreizehnten wären, aber die Ordensinsignien nicht eher, als bey ihrer Konfirmation, erhalten sollten. (Verl. Zeit.)

London, den 2ten December.

Am 29sten vorigen Monats übergab Lord Ring im Oberhause wieder mehrere Bittschriften wegen Abänderung der Korngesetze; bey welcher Gelegenheit er bemerkte, daß die Minister eigentlich nicht müßten, was sie thun sollten. Lord Elifden tadelte das Durchschnittssystem (system of averages), das eine wahre Quelle von Defraudationen sey. Der Marquis von Lansdown wünschte die Sache zu einem stätigen und dauernden Resultat gebracht zu sehen, und stimmte, in Betreff des verderblichen Einflusses des Durchschnittsystems mit Lord Elifden überein. Graf Lauderdale meinte, ein so festes System sey nicht zu erwarten. Lord Ring behaupte, daß die Ansichten über diesen Gegenstand so höchst verschieden wären; seiner Meinung nach wären niedrige Preise auch für die Landeigenthümer die zuträglichsten. Graf Lauderdale schlug eine Adresse an den König vor, daß alle brittischen Gesandten und Konsuln im Auslande möglichst schnell über die in jedem Lande, wo sie angestellt sind, gültigen Gesetze über Korn-Ein- und Ausfuhr, und die Veränderungen der Sölle seit den letzten funfzig Jahren, Bericht erstatten sollten; was genehmigt wurde. (Verl. Zeit.)

London, den 6ten December.

Briefe aus Monte-Video vom 27sten September melden die Ankunft der chilenischen Flotte an der Ostküste, 2 Grade nördlich vom Platafluß. Der Admiral Brown will mit derselben die brasilianische Küste blockiren. (Verl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten December. Herr Staatsrath und Ritter von Wittenheim vom Lande, logirt im Neanderschen Hause. — Herr Graf von Lambsdorff aus Breslgen, logirt bey Jänken. — Herr Kollegienassessor Samelisky aus Komno, Herr Kaufmann Walter aus Riga, und Herr Förster Gröger aus Mattkulln, logiren bey Gramkau. — Herr Obrist und Ritter von Hübner aus Alt-Rahden, Herr von Delsen und Herr von Firk's aus Gemauerthoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Kreisrichter von Korff aus Wixten, logirt bey dem Herren Kollegienrath von Harder. — Herr von Firk's aus Waldegahlen, logirt bey Sießlack. — Herr Kasack aus Pönau, logirt bey dem Fleischer Bluhm.

Den 14ten December. Herr Obristlieutenant und Ritter von Kleist, nebst Familie, aus Alt-Abguden, Herr Oberhofgerichtsadvokat Calekky aus Luckum, Herr Timm aus Riga, und Herr Disponent Eck aus Kuritten, logiren bey Zehr jun. — Herr Obrist Michelson aus St. Petersburg, logirt bey Stein. — Herr Obristlieutenant Truchoschoff, vom 3ten Seeregiment, aus Riga, logirt bey Mademoiselle Hoffmann. — Herr Stabskapitän Paul, vom Quartiermeisterwesen, aus Elisabethgrad, logirt bey dem Maler Meyer. — Herr Premierlieutenant Tising aus Witepsk, logirt bey dem Herren Oberhofgerichtsadvokaten Proch. — Der verabschiedete Herr Rittmeister Müller aus St. Petersburg, und Herr Hüttenverwalter Kuhn aus Papolan, logiren bey Morel. — Herr Doktor Bursky aus Grenzhoff, logirt bey dem Herren Apotheker Schmidt. — Herr Pastor Braunschweig aus Schaulen, logirt bey Madame Braunschweig. — Herr von Kiel jun. aus Dorpat, logirt bey dem Herren Generalmajor von Kiel. — Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Dekonomiebuchhalter Simson aus Ruchenthal, logirt bey Steinhof.

### A n z e i g e.

Die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland hat, wie in der letztjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenzblatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Bank-Assignationen nach dem jedesmaligen Cours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungs Expedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 8ten December 1826.

Der Verleger.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 151. Sonnabend, den 18. December 1826.

St. Petersburg, den 9ten December.

Nachrichten aus Grusien vom 15ten November.

Zufolge Berichtes vom 3ten November aus dem Standquartiere am Flüsschen Tcheraken, machte der Generaladjutant Paskewitsch mit einem Theile seines Detaschements eine Bewegung über den Araxes, um die Perser zu hindern, bedeutende Streitkräfte dem Detaschement des Obristen Mischtschenko entgegenzustellen, welches aus dem Chanate Schirwan im Anmarsche war, gleichwie auch um von den Ufern des Araxes die feindlichen Streifpartien zu verjagen, die mit der Absicht zu plündern plötzliche Einfälle in die Gränzdörfer thaten; und endlich weil man keine zuverlässigen Nachrichten über den Feind hatte.

Am 25ten Oktober ging ein Detaschement russischer Truppen über den Araxes, bey dem Dorfe Maraljan; die Furth, die nicht sehr tief ist, hat an dieser Stelle eine Brücke von beynah 50 Faden. Die Bataillone des 41sten Jäger-, des 7ten Karabinier- und des Schirwanischen Infanterieregiments wurden auf Pferden der Dragoner und Kosaken herüber geschafft. An eben dem Tage schlug die Avantgarde des Detaschements, befehligt von dem Major Judin, eine Brücke, drey Werst vom Araxes, über einen steilen und tiefen Graben und marschirte herüber.

Am 26sten rückte der Generaladjutant Paskewitsch durch die Felsenklüfte bis zum Flüsschen Kara Paschali und erhielt die Bestätigung der Nachricht, daß Abbas Mirza sich nach Ardebil nur mit einer geringen Anzahl Truppen zurückgezogen und den größten Theil derselben bis zum Frühjahr entlassen habe. An diesem Tage legte das Detaschement 20 Werst auf einem höchst beschwerlichen Wege zurück und nächtigte in dem Hohlwege von Dali-Paramatti. Etwa 600 berittene Tartaren und Armenier folgten bereitwillig der Einladung des Generals Paskewitsch, sich seinen Truppen anzuschließen.

Am 27sten war das Detaschement zehn Werst jenseits des Flüsschens Kara Paschali gelangt, als sich ein Aeltester (Starschina) mit 200 Familien, russischer Unterthanen, die der Feind vor sich her nach Persien getrieben hatte, mit der Bitte meldete, in ihre vorigen Wohnungen nach Karabach zurückkehren zu dürfen. Da sie anzeigten, daß noch mehrere Familien in der Nähe so um-

her irren, so wurde der Generalmajor Schabelski, mit einigen Kosaken und Tartaren zu Pferde, nach ihnen ausgesandt. Ungeachtet des geleisteten Widerstandes und des ungünstigen Terrains wurde dieser Nomadenhaufen dem Detaschement zugeführt, das indeffen sieben Werst weiter zu dem Bache Kalantar-Bulak vorgerückt war.

Am 28sten stieß der Major Polakow, der zu einem ähnlichen Unternehmen detaschirt war, auf den Feind im Hohlwege bey dem Flüsschen Derawurt und vertrieb ihn, woben Murali, der Beg von Schirwan, als Gefangener den Unsrigen in die Hände fiel, und Mirza Ismail auf dem Platze blieb. Bey diesem fand man eine Fahne und ein Schreiben von Abbas Mirza. Auch der Generalmajor Schabelski bestand an diesem Tage ein glückliches Treffen gegen einen Theil der persischen Reiteren.

Das Detaschement des Generals Paskewitsch nächtigte am 28sten sechs Werst von Schacharli.

Da durch die Bewegung unserer Truppen jenseits des Araxes der Zweck völlig erreicht war, nämlich, der Feind von den Gränzen entfernt; die Mehrzahl der entführten Einwohner wieder innerhalb Russlands Gränzen zurückgeführt, und bedeutende Vorräthe auf dem feindlichen Boden selbst erbeutet, so erachtete der Generaladjutant Paskewitsch eine weitere Verfolgung für unnütz, und kehrte deshalb mit seinen Truppen am 30sten und 31sten Oktober, bey Aklandus, über den Araxes zurück.

An diesem Orte ist der Araxes wohl nicht bedeutend tief, allein die Strömung sehr reißend und die Breite der Furth beträgt beynah 70 Faden. Der Uebergang währte 8 Stunden, und ohne den mindesten Verlust für die Truppen.

Das schnelle und vollkommene Gelingen der Expedition jenseits des Araxes dient zum Beweise, daß die Schwierigkeiten, welche die Natur selbst in dieser Gegend darbietet, die Fortschritte der russischen Krieger nicht zu hemmen vermochten. Artillerie und sogar Batteriegeschütz zogen durch die Schluchten und über die schroffen Felsen, welche die Perser bisher für unübersteigliche Vormauern ihres Landes ansahen.

Das Detaschement des Generaladjutanten Paskewitsch hat sein früheres Standquartier am Flüsschen Tcheraken wieder eingenommen. (St. Petersb. Zeit.)



Berlin, den 19ten December.

Se. Majestät befanden sich in der verwichenen Nacht bis 12 Uhr, hinzugetretener katarthaler Beschwerden wegen, weniger ruhig, schliefen aber dann bis Morgens 7 Uhr sanft. Die Geschwulst des Fußes ist mäßig.

Berlin, den 19ten December 1826, Abends 7 Uhr.  
Hufeland. Wiebel. v. Graefe.

Berlin, den 20sten December.

Achter Bericht.

Se. Majestät haben, wegen fortdauernden Katarthalfiebers, die Nacht unruhig zugebracht.

Den Tag über trat merkliche Verminderung ein, und am Abend war die Zunahme des Fiebers sehr mäßig.

Der verletzte Fuß ist bey geringer Geschwulst fast ganz schmerzlos und befindet sich, rücksichtlich der Lage des Bruchs, in günstigstem Zustande.

Berlin, den 20sten December, Abends 7 Uhr.

Hufeland. Wiebel. J. Büttner. v. Graefe.

London, den 12ten December.

Im Oberhause übergab Lord Bathurst gestern dem Lord-Kanzler nachstehende, höchst wichtige Botschaft von Sr. Majestät:

„Se. Majestät benachrichtigen das Haus der Lords, daß Se. Majestät ein dringendes Ansuchen (earnest application) von Seiten der Prinzessin-Regentin von Portugal erhalten haben, das, zufolge der alten, zwischen Sr. Majestät und der Krone Portugal bestehenden Verpflichtungen der Allianz und Freundschaft, Sr. Majestät Hülfe gegen einen feindseligen Angriff von Spanien anspricht. Se. Majestät haben sich seit einiger Zeit in Verbindung mit ihrem Alliierten, dem Könige von Frankreich, bemüht, einem Angriffe der Art vorzubeugen, und der Madrider Hof hat wiederholt versichert, Se. Katholische Majestät seyen entschlossen, weder einen Angriff auf Portugal zu unternehmen, noch von ihrem Gebiete aus zu gestatten. Allein Se. Majestät haben mit tiefem Bedauern vernommen, daß, Troz dieser Versicherung, feindliche Einfälle ins Gebiet von Portugal in Spanien verabredet, und unter den Augen spanischer Behörden durch portugiesische Regimenter ausgeführt worden sind, die nach Spanien desertirt waren, und zu deren Entwaffnung und Zerstreuung die spanische Regierung sich zu wiederholten Malen verpflichtet hatte. Se. Majestät lassen keine Mühe unangewandt, die spanische Regierung auf die gefährlichen Folgen dieser augenfälligen Zulassung (apparent connivency) aufmerksam zu machen. Se. Majestät machen dem Hause der Lords diese Mittheilung, in dem vollen und festen Vertrauen, das Haus der Lords werde Sr. Majestät seine herzlichste Mitwirkung und Unterstützung

zur Aufrechthaltung der Verträge und Sicherstellung der Unabhängigkeit des Königreichs Portugal, des ältesten Verbündeten Großbritanniens, angedeihen lassen.“

Nachdem die Vorlesung beendigt war, erklärte Lord Bathurst, er werde morgen eine Adresse an Se. Majestät, zur Beantwortung der übergebenen königlichen Botschaft, in Antrag bringen. Auch erklärte er, auf die Frage des Lords Holland: „ob die Regierung noch andre Papiere vorlegen lassen wolle,“ daß die Regierung dies vor der Hand nicht beabsichtige.

In Abwesenheit des Grafen Liverpool trug Graf Bathurst auf die dritte Vorlesung der Indemnity Bill an, woben er noch einige Gründe für die Erlassung des Geheimenrathsbefehls zur Einführung fremden Getreides anführte. Die Bill wurde sodann angenommen.

Im Unterhause theilte Herr Canning die Botschaft des Königs (siehe oben) mit; auch kündigte er, wie Lord Bathurst, für morgen (den 12ten) einen Antrag auf eine Adresse an Se. Majestät, den König, an. Seine weitere Erklärung versparte er auf morgen (den 12ten), weil das Haus nicht vorbereitet sey, den Gegenstand auf die erforderlich scheinende Weise in Erwägung zu ziehen.

Hierauf nahm Sir R. Wilson das Wort und versicherte: er habe die königliche Botschaft mit größter Freude vernommen und nähme die Anzeige wegen seines beabsichtigten Antrags hinsichtlich Portugals zurück, da derselbe nun unnötig geworden sey. Das Parlament, ja das ganze Land, sagte er, muß die Nothwendigkeit einsehen, dem ältesten und treuesten Verbündeten Englands zu Hülfe zu eilen, und die Interessen einer mißhandelten und nur zu lange unterdrückten Nation zu beschützen.

Herr Canning erwiederte: Als mein Vorgänger (Sir R. Wilson) einige Tage vorher über das hinsichtlich der portugiesischen Angelegenheiten zu beobachtende Verfahren gewisse Fragen an die Minister richtete, war es noch nicht möglich, dieselben genügend zu beantworten. Der Gang der Ereignisse war damals noch nicht so weit gediehen, daß er eine Erklärung von Seiten der Minister Sr. Majestät gestattet hätte. Erst am Freytag Abend kamen Nachrichten an, die so beschaffen waren, daß die Regierung zu dem einzigen Wege sich entschloß, der ihr in Betreff der Angelegenheiten Spaniens und Portugals übrig blieb.

(Hamb. Zeit.)

Konstantinopel, den 14ten November.

(Aus der Etoile.)

Die Verhaftungen gehen ihren ununterbrochenen Fortgang. Am 10ten dieses Monats ist ein sehr angesehenes Russin vor den Pforten des alten Serrails hingerichtet



worden; den Tag darauf traf dieß Loos den Obristen des in der neulichen Verschwörung kompromittirten Regiments, woben ein gewisser Luledzi-Achmet die Hauptrolle gespielt, indem er den Begeisterten gemacht, die Wiederaufstehung der Janitscharen verkündet u. s. w. Der persische Agent am hiesigen Hofe, Daud-Chan, ist in der Nacht zum 30sten vorigen Monats nach Jassi abgereist. Aus Servien vernimmt man, daß der Fürst Milosch sehr thätig mit der Bildung eines regelmäßigen Heeres zu Werke gehe. In einer hiesigen Vorstadt ist die Pest wieder ausgebrochen. Den 7ten und 8ten dieses Monats sind hier 14 Janitscharen geköpft worden. Am 13ten ist ein Saak mit Ohren aus Kandia angelangt. Aus Erzerum ist ein Tartar mit der Nachricht von der Niederlage der Perser eingetroffen; die Russen haben ganz Erivan besetzt. Der Kapudan Pascha ist mit einer Abtheilung der Flotte nach den Dardanellen zurückgekehrt.

Am 21sten vorigen Monats landete Fabvier mit 5 bis 600 Mann im Hafen Piräus; Krisotis mit 300 Mann; Karaiskaki marschirte mit 3 bis 4000 Mann über Eleusis gegen Athen. Bey den Delbergen kam es zu einem Gefecht, woben die Taktikoi den Kürzern zogen, und Fabvier war bereits den folgenden Tag mit 180 Mann ganz niedergeschlagen, wieder in Salamis, um nach Methana zurückzukehren. Die griechische Flotte hat die Gegend von Samos verlassen. (Berl. Zeit.)

Wien, den 12ten December.

Nach dem Osservatore Triestino, vom 5ten December, ist die neulich bey den Weisheitsinseln gesehene Flotte nicht das von Alexandrien erwartete, sondern ein von Navarino zum Kreuzen ausgesandtes ägyptisches Geschwader von 12 Kriegsschiffen gewesen.

Am 29ten November traf in Triest die österreichische Handelsbrigantine, Palante, von Zante ein, an deren Bord sich der österreichische Korvettenkapitän Dinelli, und die österreichischen Linienschiffslicutenants Marsich und Graf Bon, österreichischer Kämmerer, als Passagiere befanden, welche das doppelte Unglück des Schiffbruchs und der Plünderung von den Griechen erlitten. Sie befanden sich nämlich, nebst andern Officieren von der österreichischen Marine und mehreren Passagieren, am Bord des Transportschiffes il Giusto, welches von dem Freigattenlieutenant Celligoi kommandirt wurde, und von Smyrna nach Triest bestimmt war. An der Westküste von Morea, zwischen der Spitze von Katakolo und dem Castel Tornefe, wo sich drey äußerst gefährliche Sandbänke befinden, wurden sie von einem heftigen Südwestwind überfallen und an die Küste geworfen, wo das Schiff scheiterte. Der Mannschaft gelang es aber, nicht nur sich zu retten, sondern auch einen Theil des Gepäcks und die kostbarsten Sachen zu bergen. Die griechische

Lokalbehörde begab sich an die Stelle, wo das Schiff gestrandet war, sicherte den Schiffbrüchigen ihren Schutz und Beystand zu, und ließ ihnen eine gute Anzahl Soldaten zurück, um sie vor Unbilden zu schützen. Die Unglücklichen faßten daher so viel Zutrauen zu ihren Beschützern, daß sie nicht im geringsten daran dachten, die Sachen von Werth aus ihrem geborgenen Gepäcke, größerer Sicherheit wegen, zu sich zu nehmen. Am 12ten November, Morgens, sahen sie jedoch von den umliegenden Anhöhen einen Haufen Bewaffneter herunterkommen, welche sich, unter dem Schalle von Trompeten, jubelnd und jauchzend dem Felde, wo die Schiffbrüchigen gelagert waren, näherten, über dieselben herfielen, ihre noch übrige Habe, welche sie aus den Fluthen gerettet hatten, raubten, und sich vielleicht auch noch mit deren Blute besetzt haben würden, wenn diese den raublustigen Besatzungen nicht bereitwillig Alles überlassen hätten, um nur ihr Leben zu retten. Sie schifften sich dann auf einer kleinen Schaluppe, welche im Hafen von Pyrgos lag, nach Zante ein, wo sie von der dort befindlichen österreichischen Brigg Orion alle für den Augenblick mögliche Labung und Beystand erhielten.

Der durch die Einführung des chinesischen Bergreißes um die österreichische Monarchie so verdiente Rath von Lewenau hat unlängst von Klemens Rosa, Gutsbesitzer in Brescia, die erfreulichsten Nachrichten über das Gedeihen der von ihm mit Eifer betriebenen Kultur jener nützlichen Pflanze erhalten, die eine so reichliche Aerndte gemährte, daß sich Rosa im Laufe dieses Jahres im Stande gesehen hat, ausser andern bedeutenden Versendungen, 7 Centner Saamenkörner von dieser Frucht nach Aegypten zu übermachen. Sobald die von dem Rath von Lewenau nach Brescia erwarteten Saamenkörner eingetroffen seyn werden, gedenkt er den von mehreren Orten, namentlich aus dem Königreiche Polen, an ihn gerichteten Bestellungen Genüge zu leisten. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 2ten December.

Die Minister, die seit etwa einem Monate sich wieder einmal die Woche zum Eskorial begeben, und mit dem König arbeiten, sind am Sonnabend, wie der Constitutionel wissen will, mit dem festen Entschlusse dahin abgegangen, Sr. Majestät in Betreff der royalistischen Freywilligen unumwunden die Wahrheit zu entdecken, und zu erklären, daß, so lange dieselben beständen, die Ruhe im Reiche unmöglich erhalten werden könne. Sie hatten einen mit einer Menge Beweismstücke belegten Bericht abgefaßt, worin sie darthaten: 1) daß die royalistischen Freywilligen fast in allen Städten und in allen Dörfern, ohne Ausnahme, den Behörden selbst Gesetze vorschrieben, 2) daß die zu ihrer Unterhaltung bestimmten Summen höchst bedeutend

sind, und durch eine drückende Auflage gewonnen werden, welche das Elend in den Provinzen und besonders auf dem Lande erhöhen, 3) daß die Hälfte der außerordentlichen Ausgaben, welche die royalistischen Freywilligen verursachen, zum Unterhalt und zur Befoldung der Linienarmee hinreichen würde, die seit zwey Jahren ohne Kleidung, ohne Sold und fast ohne Nahrung sey, 4) daß die den Freywilligen ertheilten Privilegien und Gunstbezeugungen aller Art das Mißvergnügen und die Eifersucht der Linientruppen und sogar der Garde im höchsten Grade erregt, und Muthlosigkeit unter ihnen hervorgebracht hätten, 5) daß die Freywilligen jederzeit in den Seestädten, an den Küsten des Welt- und mittelländischen Meeres, an den Gränzen von Frankreich und Portugal, den Schleichhandel begünstigt hätten, 6) daß die Freywilligen aus dem niedrigsten Pöbel genommen, und meistens Leute seyen, die ohne Beschäftigung umherzögen, seit ihrer Organisation unzählige Verbrechen begangen hätten, die wegen ihres Ansehens unbefragt geblieben, 7) daß diese bewaffneten Banden eher Legionen von Auführern, als die Stützen des Thrones und des Altars ausmachten, mit Rachegefühlen befeelt seyen, und selbst den Befehlen des Königs widerstehen würden, wenn diese ihren Meinungen, oder vielmehr denen ihrer Führer, der Priester und Mönche, denen sie untergeben sind, entgegen wären.

Man erzählt, Silveira sey im Pallast des Königs dem Polizeyintendanten Recacho begegnet, habe ihm für die Anzeige gedankt, das Königreich verlassen zu müssen, ihm aber zugleich versichert, er komme so eben aus dem Kabinet Sr. Majestät, wo, wie er ihm versichern könne, diese Sache beygelegt worden sey.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 26sten November.

Die Zeitungen enthalten Nichts hinsichtlich unserer Provinzen (keine Eulbe von dem Einfall der Rebellen), sondern bloß Antworten der Regentin auf verschiedene Glückwünschungsschreiben wegen der Charte.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten December.

Hiesige Blätter melden aus Mainz: „Die dasige Centraluntersuchungskommission habe ihre Arbeiten vollendet und beschäftige sich gegenwärtig nur noch mit ihrem Schlußbericht an die deutsche Bundesversammlung, welche letztere, nach Ablauf ihrer Ferien, wenn sich unterdessen in Deutschland keine neuen demagogischen Umtriebe äusserten, wohl die Auflösung der ersteren aussprechen dürfte, so daß diese Kommission, allem Anschein nach, nächstes Frühjahr auseinander gehen werde. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 11ten December.

Der König ist von den Gesichtschmerzen fast gänzlich befreit, und wird ohne Zweifel die Eröffnung der Kammern persönlich verrichten, obwohl er wahrscheinlich heute bey der heiligen Geistmesse in der Kirche Unserer Lieben Frauen nicht wird anwesend seyn können.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten December. Herr Stabskapitän, Adjutant von Penker, Herr Premierlieutenant von Alexandrow aus Riga, Herr kurländischer Kameralhofsrath von Ern, von der 8ten Klasse, aus St. Petersburg, die Herren Kaufleute Krohn und Richter aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Assessor von Grothus aus Bauske, logirt bey Gramkau.

Den 16ten December. Herr Rittmeister von Hörner aus Jhlen, und Herr Mannrichter von Grothus aus Zabelhoff, logiren bey Gedasche. — Herr Kaufmann Key aus Paris, logirt bey Morel. — Herr Kommissionsär von der 9ten Klasse, Dersanowsky, aus Riga, und Herr von Wagge aus Edwahlen, logiren bey Zebrun. — Herr Kreisrichter von Firk's aus Talsen, logirt bey Reichardt. — Herr von Neutern, nebst Gemahlin, aus Wiltsin, logirt bey Stein. — Herr Titulärath Telegin aus Schagarren, logirt bey dem Herrn Kammerherrn von Buttler. — Herr Amtmann Ewers aus Ilfenberg, logirt bey der Wittme Petersohn. — Herr Rath und Ritter von Tiesenhafen aus Riga, Herr Kollegienregistrator Sehwald aus Grendsen, und Herr Arrendator Lottien aus Kensingshoff, logiren bey Halezky.

K o u r s.

Riga, den 4ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 9  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 71  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.

Siol. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 152. Dienstag, den 21. December 1826.

Berlin, den 21sten December.

Neunter Bericht.

Se. Majestät haben die ganze Nacht ruhig zugebracht und abwechselnd geschlafen.

Das Katarthalfieber ist in voller Abnahme und der Zustand des Fußes kann, den Umständen nach, nicht günstiger seyn.

Berlin, den 21sten December 1826, Abends 7 Uhr.

(Berl. Zeit.)

Berlin, den 22sten December.

Zehnter Bericht.

Se. Majestät haben von 11 Uhr gestern Abend bis heute früh 4 Uhr ruhig geschlafen. Der Tag war sehr besorgen.

Berlin, den 22sten December 1826, Abends 7 Uhr.

(Berl. Zeit.)

Weimar, den 17ten December.

Am 13ten December empfingen Ihre Königl. Hoheiten, der Großherzog, die Frau Großherzogin, der Erbgroßherzog, und Ihre Kaisrl. Hoheit, die Frau Großfürstin-Erbgroßherzogin, nach einander, in feyerlicher Audienz, den hierzu besonders abgeordneten königl. preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn von Jordan, welcher, unter Uebersendung besonderer allerhöchster Vollmachtschreiben, im Namen Sr. Majestät, des Königs von Preussen, für des Prinzen Karl von Preussen Königl. Hoheit, um die Hand der Herzogin Marie von Sachsen-Weimar Hoheit, förmliche Anwerbung that, worauf die allseitige freudige Zustimmung erfolgte.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, haben den Prinzen Karl Königl. Hoheit, nach Höchstseiner Ankunft in Weimar am 16ten dieses Monats, unter die Zahl der Ritter erster Klasse Höchstihres Haus-Ordens vom weißen Falken aufgenommen. (Berl. Zeit.)

Trier, den 8ten December.

Ueber Korfu haben wir ziemlich günstige Nachrichten aus Morea erhalten. Ibrahim Pascha hatte zwar Tripolizza verlassen und war gegen Napoli di Romania vorgezogen, mehr aber um sich aus seiner gefährlichen Stellung zu ziehen, als um einen Angriff auf jene stark besetzte Stadt zu wagen. Die Griechen hatten nämlich verschiedene Truppenabtheilungen bey Tripolizza zusammengezogen, und hofften die ägyptische Armee, oder vielmehr die

Ueberbleibsel derselben, mit einem Schlage zu vernichten. Aus dieser Verlegenheit hat sich Ibrahim durch seinen plötzlichen Ausbruch aus Tripolizza geschickt zu retten gewußt; indessen sind ihm die Griechen gefolgt, und man glaubte, daß sie nach Ankunft der erwarteten Verstärkungen ihn selbst angreifen würden. Der Mangel an Lebensmitteln ist in Morea gleich drückend für die Türken wie für die Griechen. Insbesondere ist die Noth in Modon und Koron sehr hoch gestiegen, und mit großer Ungeduld erwartet Ibrahim die ihm längst verheißene Unterstützung aus Alexandrien. Die Griechen haben ihrerseits große Zufuhren an Lebensmitteln durch die Griechenvereine erhalten, so daß ihre dringendsten Bedürfnisse befriedigt sind. Die gemäßigten Parteien in Napoli di Romania hat, nach vielen Zwistigkeiten mit ihren Gegnern, die Ueberhand gewonnen, und man darf hoffen, daß die Vermittelung der verbündeten Mächte mit Dank von den Griechen angenommen werden wird. (Hamb. Zeit.)

Von der Donau, vom 12ten December.

Wie es heißt, hätte sich der portugiesische Infant Don Miguel, von dem Wunsche erfüllt, dem Bürgerkriege vorzubeugen, der Portugal zu verheeren droht, bemogen gefunden, seiner Schwester, der Infantin-Regentin, eine Erklärung zu übersenden, worin sich der Prinz mit Nachdruck gegen den frevelhaften Mißbrauch erhebt, den sich die Führer der Insurgenten mit seinem Namen zu treiben erlauben, indem sie diesen an die Spitze ihrer mordbrennerischen Aufrufe setzten. Da der portugiesische Prinz in dem Zustande der vollkommensten Willensfreiheit das neue Grundgesetz Portugals anerkannt und beschworen hat, so darf man wohl nicht zweifeln, daß diese Akte, der höchst wahrscheinlich demnächst die größte Publicität ertheilt werden wird, aus denselben Motiven floß. Es wird hinzugefügt, es sey bereits ein Courier mit dieser wichtigen Depesche von Wien abgegangen. (Hamb. Zeit.)

London, den 9ten December.

Die Times stimmt in einen sehr kriegerischen Ton und ruft Herrn Canning zu, nicht zu drohen, sondern zu schlagen, denn „er möge nur vier oder fünf Bataillone Engländer und ein Dußend Kanonen nach Lisabon abschicken, und es würde aus der ganzen Halbinsel der Trommelschlag der brittischen Truppen „Zu den Waffen!“ wiederhallen.“ Die New-Times hingegen, obwohl die Erheblichkeit des in Portugal begon-

nenen Kampfes zugehend, findet es doch unmöglich, daß unter den obwaltenden Umständen Spanien den Krieg erklären würde. „Die Einrückung der Franzosen in Spanien (im Jahr 1823) ist von der angeblichen Entschließung Spaniens, jetzt Portugal zu bekriegen, sehr verschieden. Die Unternehmung der Franzosen war nicht in der bestimmten Ueberzeugung, daß dadurch ein Bruch mit England erfolgen würde, unternommen, dahingegen jetzt der Krieg unvermeidlich seyn würde, da uns die feyerlichsten Verträge verpflichten, Portugal gegen jeden fremden Angriff in Schutz zu nehmen. Ist aber Spanien im Stande, mit England Krieg zu führen? Und gesetzt, es sey zu einem solchen Schritte unflug genug, würden Frankreich und die verbündeten Mächte eine Maßregel gestatten, die ganz Europa in Brand stecken könnte?“ (Berl. Zeit.)

London, den 10ten December.

Die königliche Brigg *Lyra* ist mit Depeschen von Sir W. W. Court und dem Viceadmiral, Lord Amelius Beauclerk angekommen. Sie melden die wichtige Nachricht von der Invasion Portugals durch die Royalisten, unter Anführung des Marquis von Chaves, der vier (deutsche) Meilen im Lande vorgerückt ist. Die *Lyra* hat den Tajo am 27sten November mit Tagesanbruch verlassen; ein Privatbrief berichtet, daß man in Lissabon für Don Miguel günstige Gesinnungen bemerkt habe.

In Birmingham hat man eine Frau festgenommen, die nicht weniger als 1134 falsche Schillinge bey sich hatte.

Der vormalige berühmte Faustkämpfer Gully hat vergangene Woche das in Herefordshire belegene, in Auktion versteigerte, Gut „Ware Park“ für 44,000 Pfd. Sterl. gekauft. (Berl. Zeit.)

London, den 12ten December.

In allen Zweigen der Regierung herrscht die größte Thätigkeit wegen unmittelbarer Einschiffung von Truppen nach Portugal. Diesen Morgen war bey Clonds folgende Notiz angeschlagen:

Marine-Amt, den 12ten December.

Die Oberbeamten und Commissäre der königlichen Marine bringen hierdurch zur Kunde, daß man bey diesem Ministerium sogleich Anerbietungen von Schiffen entgegennehmen werde, um Truppen von Deptford und Portsmouth nach Lissabon zu schaffen, wo sie gelandet werden sollen, mit Anzeige, was pr. Tonne für die Reise, oder für den Kalendermonat, für drey Monate gewiß, verlangt wird.

(Untery.)

L. Harding.

Die Anzahl der im ersten Augenblick und wegen dringender Umstände abzusendenden Truppen beläuft sich auf 5000 Mann; darunter sind vier Schwadronen Reiteren, woraus man ersieht, daß nicht bloß vom Garnisondienste

die Rede ist. Folgendes sind die Namen der Regimenter, ihre vorgeschriebenen Bewegungen, und die Officiere, die zum Oberbefehl bestimmte sind: das 1ste Bataillon des Garde-Grenadierregiments schifft sich morgen zu Deptford ein, das 2te Bataillon des 3ten Garde-regiments marschirt morgen nach Portsmouth, um sich dort ebenfalls einzuschiffen; das 63ste Infanterieregiment marschirt diesen Morgen von Windsor ebenfalls nach Portsmouth, und zu dem nämlichen Zwecke soll das 4te Regiment zu Fuß, das gegenwärtig zu Portsmouth ist, sich zu augenblicklicher Einschiffung fertig halten; das 1ste Bataillon des 60sten Jägerkorps, ebendasselbst, hat denselben Befehl; zwey Schwadronen vom 12ten Lancier, und eben so viele vom 16ten Husarenregiment, sollen sich zu augenblicklicher Einschiffung bereit halten; zwey Regimenter sollen sich unmittelbar von Cork nach Lissabon einschiffen. Die Wahl derselben ist Sir George Murray anheimgestellt. Sämmtliche Truppen werden unter Sir W. Clinton's Befehl stehen und die Gardes von Sir Henry Bouverie und Sir Thomas Arbuthnot befehligt. Auch erhält der Generalmajor Blakeney ein Kommando. Sir Brooke Vere wird Generalquartiermeister; den Generaladjutanten soll Sir George Murray in Irland ernennen. Auch sollen, wie wir hören, zwey Regimenter aus Gibraltar nach Portugal gesandt werden.

Gestern kam Herr Jolliffe mit Depeschen aus Lissabon bey dem Ministerio an.

Am 9ten dieses Monats hatten die Gesandten von Brasilien, Bayern und Frankreich, und gestern der Gesandte von Portugal, Verhandlungen im auswärtigen Amte.

Am 25sten November traf der portugiesische Gesandte am spanischen Hofe mit seiner ganzen Legation in Lissabon ein; er hatte seine Pässe in dem Augenblicke verlangt, als er erfuhr, daß die portugiesischen Insurgenten, von Spanien aufgemuntert und unterstützt, die portugiesische Gränze überschritten hätten.

(Hamb. Zeit.)

In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab Herr Canning die gestern versprochene Auskunft über die portugiesisch-spanischen Angelegenheiten. „Es ist höchst wichtig, sagte er, daß der Friede in Europa unverändert erhalten werde; allein Verträge und Nationalehre zu behaupten, ist es nicht minder. Portugal ist, seit der Thronbesteigung des Hauses Bragança, durch die feyerlichsten Verträge mit England verbunden. Seit 1661 hat sich Großbritannien verpflichtet, diesem seinem Allirten Hülfe und Unterstützung zu leisten, im Fall er angegriffen werden sollte. Die Vollziehung dieser Verpflichtung ist es, was Portugal jetzt verlangt.

Bisher hielt sich England noch nicht dazu berechtigt; allein die vorigen Freitag angekommene Nachricht veranlaßte es, thätig zu wirken. Am Sonnabend faßten die Minister den Entschluß, am Sonntage wurde er von Sr. Majestät genehmigt, und gestern befanden sich die Truppen bereits auf dem Marsch. (Allg. Beifall.)

Heute früh kamen Depeschen von Sir W. Court an, mit der Nachricht, daß die Kammern von Portugal mit einstimmigem Beifall den Antrag der Regierung, fremde Truppen in das Land zu lassen, aufgenommen hätten. Die portugiesischen Deserteurs sind, auf verschiedenen Punkten der portugiesischen Gränze bewaffnet, von Spanien in Portugal eingefallen, während Spanien sechs Mal die stärksten Versicherungen gab, diese Truppen im Innern vertheilen und entwaffnen zu wollen. Ist dies keine Invasion zu nennen? Ein Einfall hätte wohl ohne Autorität geschehen können, allein die vielen Angriffe, zugleich von verschiedenen Seiten, beweisen, daß die portugiesischen Rebellen von Spanien unterstützt und ermuntert wurden. England hat nicht die Absicht, sich in die innern Angelegenheiten Portugals zu mischen; aber es hat die unbezweifelte Pflicht, fremde Angriffe auf dieses Reich abzuwehren. Spanien hat alle Grundsätze des Wohlwollens und friedlicher Nachbarschaft verletzt, und es weiß, daß England nicht gleichgültig dabei bleiben kann.“ — Der Minister erwähnte dann die Verhältnisse, seitdem die Krone Portugals an Don Pedro überging. „Dieser Monarch, sagte er, hat die neue Verfassung dem Königreiche aus eigenem Willen und eigener Machtvollkommenheit ohne Einfluß Englands gegeben. Nie wird ein britischer Minister sich in die innern Angelegenheiten eines Volks mischen; aber auch nie wird England zugeben, daß Portugal unter einer andern Macht stehe. Keine fremde Macht soll verhindern, daß die Konstitution Wurzel fasse, wenn die Nation sie haben will. (Allgemeiner und rauschender Beifall.) Mag Spanien in seinem Joch verharren, aber es muß keine Einfälle auf andre Länder beabsichtigen! Die Adresse an Sr. Majestät soll sich übrigens nur über den Zweck, Portugal zu vertheidigen, aussprechen, und nichts davon enthalten, Spanien den Krieg anzukündigen. Ich muß Frankreich die Gerechtigkeit lassen, daß es keine Bemühungen gespart, Spanien Vorstellungen wegen seines Betragens zu machen, aber Alles hat nicht gefruchtet. England wünscht Frieden wegen des in Europa herrschenden Geistes, ob es sich gleich, besonders in dieser Hinsicht, nicht zu fürchten hat. Seine Furcht vor dem Kriege gründet sich auf die Voraussicht der furchtbaren Folgen, die aus dem Kampfe der Meinungen und Leidenschaften der Völker entstehen können. Die heiligste Pflicht fordert England jetzt auf, seinem Allirten beizustehen. Es pflanzt seine Fahne in Por-

tugal auf, und kein auswärtiger Feind soll sie beugen.“ (Lauter und allgemeiner Beifall von allen Seiten.)

Der Enthusiasmus, welchen der Entschluß der Minister in Hinsicht der portugiesischen Angelegenheiten in und außer dem Parlamente hervorgebracht hat, ist über alle Beschreibung.

Die beyden Kriegsschiffe, die Galathea und der Plumper, sind mit versiegelten Befehlen vorgestern von Portsmouth in See gegangen, die sie erst bey Lizard-Point eröffnen durften.

Das Dampfschiff Georg der Vierte ist aus Lissabon hier angekommen. Es ist am 5ten dieses Monats dort abgegangen und hat Depeschen an die Regierung überbracht. Die portugiesischen Rebellen sollen in Oporto eingerückt und dort Alles in großer Verwirrung seyn.

Diese Nacht ist auch die wichtige Nachricht aus Lima vom 24sten August eingetroffen, daß die Deputirten von Peru, in Lima versammelt, nach einer langen Sitzung, den Vescerrey Bolivar zum lebenslänglichen Präsidenten von Peru erwählt haben, mit der Ermächtigung, seinen Nachfolger selbst zu ernennen.

Die Kons. haben den Einfluß der neuen Wendung unsrer Politik auf mancherley Weise gespürt. Sie gingen von  $80\frac{1}{8}$ ,  $\frac{7}{8}$  auf  $79\frac{7}{8}$  herab, hoben sich dann aber wieder auf  $80\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{4}$ . Mexik.  $66\frac{1}{2}$ . Kolumb.  $37\frac{1}{2}$ , 38. Auch die Fonds der Kontinentalmächte sind gewichen.

(Hamb. Zeit.)

„Das Betragen des Königs von Spanien und seiner Minister, heißt es im Courier, obwohl die ernstlichsten Folgen herbeiführend, ist an und für sich unerklärbar. Mit erschöpften Finanzen, einem beispieles unterdrückten Volke, ohne Kredit, die Festungen des Reichs im Besitz einer fremden Macht, ist König Ferdinand feindlich gegen ein benachbartes Land aufgetreten, das ihn auf keine Art beleidigt hat, bloß um einen abstrakten Lehrsatz aufrecht zu halten. Für die Sache des theoretischen Despotismus bekriegt der König von Spanien Portugal, wohl wissend, daß er solchergestalt auch England bekriegt. Und das ist noch nicht Alles. Wir sehen aus der königlichen Botschaft, daß Ferdinand auch in Opposition mit Frankreich handelt. Und obgleich wir die vielleicht sehr erheblichen Folgen des Krieges nicht voraussehen vermögen, und mit aller Ueberzeugung, daß Krieg ein Unglück ist, dürfen wir nun nicht länger zögern, einem gekränkten Bundesgenossen beizustehen, um, wie wir hoffen, die Ungerechtigkeit zu züchtigen.“

Die Maßregeln der Regierung hinsichtlich Portugals erregen hier ungemeines Aufsehen und eine beispieles Theilnahme. Alles ist auf die Parlamentsitzung von heute Abend gespannt. Der gestrige Courier erschien in

drey Auflagen, um dem Publikum noch die Nachricht von der wichtigen königlichen Botschaft zu geben. Es herrscht die größte Thätigkeit zu Herbenschaffung von Transportschiffen für die englischen Truppen, die nach Portugal geschafft werden.

General Quiroga und mehrere hier befindliche spanische und italienische Flüchtlinge haben sich bereit erklärt, unverzüglich nach Portugal abzugehen, um für die Charte Don Pedro's zu sechten. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 3ten December.

Der englische Gesandte (Herr Lamb), den die Note des Herrn Salmon vom 28sten vorigen Monats keinesweges befriedigt hat, ist, wie das Journal des Débats sagt, am folgenden Tage mit einer Gegennote aufgetreten, in welcher er beweist, daß das spanische Kabinett von den Bewegungen und Plänen der portugiesischen Emigranten nicht nur wohl unterrichtet gewesen sey, sondern auch mit ihnen im Einverständnis gehandelt habe. Der General San-Juan habe, um dem Befehl zur Auslieferung der Waffen zc. der Flüchtlinge auszuweichen, geffentlich seine Truppen entfernt und nach Alcantara beordert, wohin er selbst sich ebenfalls begeben und dort eigenhändig unterschrieben habe, daß einer Abtheilung von 300 Mann des Rebellenkorps bey ihrem Durchzuge durch Almendral Rationen gegeben würden. Was die Reise des Generals Longa nach der Gränze von Portugal betreffe, so müsse man (meint Herr Lamb) erst die geheime Korrespondenz zwischen diesem General und dem Justo y Pastor, Sekretär des Vereins vom heiligen Anker, kennen, um die Beweggründe zu jener Reise würdigen zu können zc. Herr Lamb macht übrigens solche Vorbereitungen, als glaube er nicht lange mehr hier zu bleiben. Die portugiesische Regierung war bereits am 23sten vorigen Monats früh von dem Einfall in Traz-os-Montes benachrichtigt, und hat noch selbigen Abend unserm Gesandten in Lissabon (Marquis von Casa-Florez) anzeigen lassen, daß seine Funktionen als Gesandter aufgehört hätten, und er Pässe zur Abreise erhalten könne.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten December.

Ibrahim Manzur Effendi, Verfasser von Memoiren über Griechenland und Albanien, hat sich Freitag früh um 9 Uhr in einem hiesigen Gasthose erschossen.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten December. Herr Assessor von Grothus aus Grobin, logirt bey der Wittwe Kapp. — Herr Kandidat Büttner aus Edwahlen, logirt bey der Frau

Doktorin Büttner. — Herr Provisor Hef und Herr Kaufmann Golowin aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Rittmeister von Grothus, Herr von Hahn aus Blau-Pommusch, und Herr Disponent Eckert aus Kurmen, logiren bey Halezky. — Herr Tonkünstler Joseph Binnes, nebst Gesellschaft, aus Warschau, logirt bey Edelberg.

Den 18ten December. Herr Forstmeister von Korff aus Baldohn, logirt bey Bach. — Herr von Voigt aus Dorpat, und Herr Kaufmann Kämpfe aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Korff vom Lande, logirt bey Münde. — Herr von Düsterho aus Lithauen, logirt bey Stein. — Herr Arrendator Grudjinsky aus Pokroizisna, logirt beyhm Uhrmacher Grudjinsky. — Herr Johann Eduard Petrowicz aus Luckum, logirt beyhm Herrn Gerichtsvoigt Schröder. — Herr Studiosus Zimmermann aus Dorpat, logirt bey der Frau Notarin Zimmermann. — Herr Studiosus Walter aus Dorpat, logirt bey der Frau Superintendentin Maczewski.

Den 19ten December. Herr von Bach aus Poperwahlen, Herr von Simolin aus Santen, und Herr Kaufmann Kowsky aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Die Herren Studiosen Ehr. und F. Fuchs aus Dorpat, logiren bey der Wittwe Haglund. — Herr Studiosus Sieffers aus Dorpat, logirt bey Müller. — Herr Kommissär Kavelin, von der 9ten Klasse, Herr Sekretär Vaucter, Herr Maler Charles Perregeaux aus Riga, und Herr Alschwang aus Kruten, logiren bey Morel. — Herr Beamter Ignatius Tarbecchi aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Obristleutenant und Ritter von Ziliacus aus Hasenpöth, logirt beyhm Gerber Kern.

## K o u r s.

Riga, den 9ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent's. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 49  $\frac{7}{8}$  Cent's. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{7}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. 9  $\frac{7}{8}$  Pcc. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 69  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Albert's Reichsthaler 4 Rub. 65  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Liel. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{4}$  Proc. Advance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 153. Donnerstag, den 23. December 1826.

St. Petersburg, den 16ten December.

Gestern, am 15ten dieses Monats, war die feierliche Leichenbestattung des verstorbenen Metropolitens der römisch-katholischen Kirche hieselbst in der von ihm gestifteten und kurz vor seinem Tode von ihm geweihten St. Stanislauskirche. Das Hochamt verrichtete der Suffraganbischof von Pologk, Matwei Lipsky; die Leichenrede in französischer Sprache hielt der Jüngling und Großneffe des Verewigten, Dr. der Theologie Stanislaus Partschewsky, der, dem letzten Willen desselben gemäß, zum Geistlichen dieser Kirche bestimmt ist. Die Todtenmesse vollzogen fünf Prälaten (der griechisch-uniatische Erzbischof von Lutzk, Joann Kraßowsky, der obenerwähnte Bischof Lipsky, der Kommenthur der Maltheferkirche, Abt Pockmann, der Kanonikus von Mohilew, Abt Manguin, und der Wilnaische Prälat, Abt Dmochowsky) nebst der gesammten hier befindlichen römisch-katholischen und griechisch-uniatischen Geistlichkeit. Das Requiem, komponirt von Herrn Koslowsky, wurde von den ausgezeichnetesten Virtuosen und Musikliebhabern vorgetragen. Die Herren Minister, ein Theil des diplomatischen Korps und viele ausgezeichnete Personen wohnten der Feierlichkeit bey. Der Sarg ruht, wie der Selige es gewünscht hat, in dem Gewölbe der Kirche unter dem Altar.

Heute ist die Nema zugefroren und die Brücke wieder bereits aufgestellt. Seit 1718, wo Beobachtungen über den Eisgang aufgenommen worden sind, ist bisher der Strom im Jahre 1772 am spätesten, nämlich den 12ten December, mit Eis belegt worden. (St. Petersburg. Zeit.)

Warschau, den 3ten December n. St.

Am 1sten dieses Monats, als dem so schmerzliche Erinnerung erneuenden Tage, an welchem Sr. Majestät, der Kaiser und König, gesegneten Andenkens, starb, wurde hieselbst in allen Kirchen jeder Konfession Trauergottesdienst gehalten. In der Erzkathedralkirche hatten sich die Senatoren, die Civil- und Militärbehörden, die königlichen Hofbeamten und eine zahlreiche Menge aus allen Ständen eingefunden. — Das Hochamt wurde von dem Erzbischof, Primas des Königreichs, gehalten, und während desselben, unter Leitung des königlichen Hofkapellmeisters Kurpinski, Mozarts Requiem von einem aus 130 Personen bestehenden Orchester ausgeführt. (St. Petersburg. Zeit.)

Berlin, den 25sten December.

Fünfter Bericht.

Während der drey letzten Tage war das Befinden Sr. Majestät, sowohl bey Tage als bey Nacht, sehr erwünscht.

Die Besserung des Fußes ist in ununterbrochenem Zunehmen.

Berlin, den 25sten December 1826, Abends 7 Uhr.  
(Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten December.

Nachrichten aus Bayonne melden, daß die spanischen Apostolischen auf der ganzen Halbinsel in großer Bewegung sind. Ihre Kadres füllen sich mit ihnen ergebenern Leuten, und diese Bewaffnung geschieht in Folge geheimer, wie es heißt, von den Prioren der Klöster erlassener Befehle, um sich jeder Veränderung in Spanien zu widersetzen.

Mitteltst des Telegraphen soll die Nachricht eingetroffen seyn, daß von Lissabon in aller Eile vier Regimenter mit der erforderlichen Artillerie dem Marquis von Chaves entgegenmarschirt sind.

Die österreichischen Truppen werden, einer unsrer Zeitungen zufolge, bestimmt noch vor der letzten Hälfte des Jahres 1827 das Königreich Neapel verlassen.  
(Hamb. Zeit.)

Paris, den 13ten December.

Gestern eröffnete der König die diesjährige Session der Kammern im Pallast des Louvre. Um dreyviertel auf 1 Uhr begab sich Sr. Majestät durch das Museum nach dem Sitzungssaal. Die Minister und Großwürdenträger, der Herzog von Orleans, dessen Sohn, der Herzog von Chartres, und der Dauphin gingen vor dem König her. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen verkündete den Augenblick des Ausbruchs. Eine Deputation von 12 Pairs, den Kanzler an der Spitze, und eine Deputation von 25 Mitgliedern der Deputirtenkammer, von Ceremonienbeamten geführt, empfingen den König in einem anstoßenden Saale, woselbst Sr. Majestät sich einige Augenblicke mit den Mitgliedern der Deputation unterhielt, und sich hierauf in den Sitzungssaal verfügte, und den Platz auf dem Thron einnahm. Rechts vom Könige waren der Dauphin, links der Herzog von Orleans; gleichfalls rechts und hinter dem Dauphin stand der Herzog von Chartres. Links und vor Sr. Majestät war der Kanzler von Frankreich. Zu

beiden Seiten der Estrade des Thrones sah man die Minister, Staatsminister, Marschälle, Ordensritter, Großkreuze, 6 Staatsräthe und 6 Requetenmeister. Zur rechten Seite im Saale saßen die Pairs, links die Deputirten. In einer besondern Gallerie befanden sich die Dauphine, die Herzoginnen von Berry und von Orleans und die Prinzessin von Orleans. Die ganze Versammlung stand entblößten Hauptes. Der König sagte: „Meine Herren Pairs, setzen Sie sich.“ Der Kanzler zeigte den Deputirten an, daß der König ihnen sich zu setzen erlaube. Hierauf sprach der König folgende Rede vom Thron:

„Meine Herren! Wichtige Arbeiten sind für diese Session vorbereitet worden. Ihres Eifers gewiß, habe ich keinen Anstand genommen, den gewöhnlichen Zeitpunkt Ihrer Einberufung zu beschleunigen. Zwei Gesetzbücher sollen Ihrer Prüfung vorgelegt werden; sie beabsichtigen eine verbesserte Gesetzgebung, die Forsten betreffend, und eine Feststellung der militärischen Gerichtsbarkeit. Ich habe in dieser Arbeit wenig Neuerungen erlaubt; die Grundzüge sind aus der bestehenden Verwaltung der Armee und aus der Verfügung meines erlauchten Großvaters über die Forsten geschöpft. Ich hätte gewünscht, daß es möglich sey, daß man sich nicht mit der Presse beschäftige; allein je mehr die Befugniß (faculté), Schriften herauszugeben, sich entwickelt hat, desto mehr hat sie auch neue Mißbräuche erzeugt, welche ausgebreitete und wirksamere Gegenmittel erheischen. Es war Zeit, betrübende Aergernisse aufhören zu machen, und die Pressfreiheit selber vor der Gefahr ihrer eigenen Ausartungen zu schützen. Ein Entwurf, der dies beabsichtigt, wird Ihnen vorgelegt werden. In der Einrichtung des Geschwornengerichts sind Unvollkommenheiten wahrgenommen worden. Ich werde Ihnen einen Gesetzworschlag vorlegen lassen, um dieselbe zu verbessern und ihr Regeln zu verleihen, die der Natur dieser Einrichtung mehr angemessen sind. Den gegen den Sklavenhandel bestimmten Strafen gebrauch es an Wirksamkeit und konnte denselben ausgewichen werden. Eine vollständigere Gesetzgebung war erforderlich; ich habe befohlen, daß Ihnen, meine Herren, ein Entwurf darüber vorgelegt werde. — Ich erhalte fortwährend von allen fremden Mächten die Versicherung der freundschaftlichsten Gesinnungen, die mit meinen eigenen Gefühlen zur Aufrechthaltung des Friedens durchaus übereinstimmen. Unruhen sind neulich in einem Theile der Halbinsel ausgebrochen; ich werde meine Anstrengungen mit denen meiner Bundesgenossen verbinden, um ihnen ein Ziel zu setzen und den Folgen derselben zuvorzukommen. — Die stufenweise Vergrößerung der Einnahme an indirekten Abgaben wird uns in den Stand setzen, dieses Jahr, die für die öffentliche Verwaltung bestimmten Fonds durch einen Betrag zu

vermehrten, gleich der Summe, welche die Steuerpflichtigen in Folge des letzten Finanzgesetzes weniger zahlen. Diese Vermehrung wird für mein Volk eine wahrhafte Unterstützung seyn. Sie wird die Gemeinden von den Nachschüssen, die sie ihren Unterpfarrern bewilligen, befreien, und die dürftigen Klassen werden reiche Hülfquellen in der neuen Thätigkeit finden, die bey den Arbeiten des Straßenbaues, der Festungen und der See-arsenale herrschen werden. Ich habe Grund zu hoffen, daß die den Dienstzweigen zuzuwendenden Summen mehrere Jahre diesen Bedürfnissen genügen werden, so daß ich in der Folge die Ueberschüsse der Einnahme zu einer Herabsetzung der beschwerlichsten Abgaben verwenden können. Danken wir, meine Herren, der göttlichen Vorsehung für eine so günstige Lage, und arbeiten wir übereinstimmend zur Vergrößerung und Befestigung derselben, damit mein Volk die Früchte davon lange Zeit möge genießen können. Das fleißige und ruhige Frankreich wird eine neue Größe erwerben und seine Erfolge im Frieden werden nicht weniger Glanz verbreiten, als es seine kriegerischen Tugenden thun würden, dafern die Ehre sie zu entfalten geböte.“

Nach Beendigung der königlichen Rede verlas der Kanzler folgende Eidesformel für die Pairs: „Ich schwöre, dem Könige treu zu seyn, der konstitutionellen Charte und den Gesetzen des Königreichs zu gehorchen, und mich in jeder Hinsicht so zu betragen, wie es einem guten und rechtlichen Pair von Frankreich geziemt.“ Hierauf benachtichtigte er, nach eingeholter königlicher Ordre, die neu gewählten Deputirten, daß der König ihnen erlaube, vor Sr. Majestät den Eid zu leisten, den er jetzt vorlesen werde; der Minister des Innern werde die Deputirten bey ihren Namen aufrufen, darauf selbige stehend und auf ihren Plätzen, mit den Worten: „Ich schwöre es“ zu antworten haben. Die vom Kanzler verlesene Eidesformel lautete: „Ich schwöre Treue dem Könige und Gehorsam der verfassungsmäßigen Charte und den Gesetzen des Reichs, auch in Allem mich so zu betragen, wie es einem guten rechtlichen Deputirten gebührt.“ Nachdem die beyden neugewählten Abgeordneten (Herr Farcy und Baron von Willeneuve) ihren Eid geleistet, erklärte der Kanzler die diesjährige Session für eröffnet, und daß jede Kammer am 13ten dieses Monats, Mittags 12 Uhr, in ihrem respektiven Sitzungssaale sich versammeln werde, um ihre Geschäfte zu beginnen. Der König ward nach dem an den Mosaiksaal stoßenden Gemach auf dieselbe Weise, wie beym Eintritt, geleitet, und eine zweite Salue bezeichnete die Rückkehr Sr. Majestät nach dem Schlosse der Tuilleries. Wiederholte Vivats begrüßten den König beym Kommen und beym Weggehen.

Der Ministerrath vom Sonntage, unter Vorsth des Königs, hat beynähe 5 Stunden gewährt.



Den neuesten Nachrichten zufolge, befand sich die Partey der Regentin in Evora, und die Miguelisten, die über Estremoz in Portugal eingefallen waren, standen in Evoramonte (beides in Alentejo). Von dem Korps des Marquis von Chaves weiß man seit der Besetzung des Kastells von Bragança nichts Neues. Der spanische Gesandte in Lissabon, Herr von Casa-Flores, hat bis auf den Empfang der geforderten Auskunft (die Spanien geben soll) seine Funktionen als Gesandter eingestell. Er ist nicht von Lissabon abgereist, und hat eine Sicherheitswache erhalten. — Diese Nachrichten theilt die Etoile mit, welche zugleich folgende Mittheilungen anderer Blätter als Lügen anführt: 1) Der Aristarque erzählt, daß die Citadelle von Pamplona in Bereitschaft gesetzt werde, um den Infanten Don Karlos und die Prinzessin von Beira dort einzusperren. 2) Die Quotidienne spricht von einer gestern um 2 Uhr eingegangenen telegraphischen Depesche, mit-der Meldung, daß die Engländer in Lissabon gelandet, und diese Stadt, so wie das Fort San Julian, besetzt haben. 3) Dasselbe Blatt meldet, daß Portugal Spanien den Krieg erklärt und dem spanischen Gesandten befohlen hat, Lissabon binnen 24 Stunden zu verlassen.

Eine Loulouser Zeitung erzählt, der Marquis von Chaves sey bey seinem Einzuge in Chaves in Triumph empfangen worden; Glockengeläute, Kanonendonner und ein Te Deum verkündeten die Ankunft des „Besetzers.“ Im ganzen Norden des Königreichs (Portugal) sey die Gegenrevolution ausgebrochen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten December.

In Folge der Thronrede sind die Kurse gefallen. Namentlich hat die bedeutungsvolle Kürze in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten und der Schluß der Rede Besorgniß erregt.

Die Uebergabe von Bragança an das Rebellenkorps von Toro geschah den 24ten November um Mitternacht. Die Besatzung zog nach einer tapfern Gegenwehr aus der Stadt; 400 Mann, die sich in das Kastell geworfen hatten, wurden von der Ueberzahl überwältigt und erbarmungslos hingeopfert. Der Rest der Besatzung, unter General Calcedino, verschanzte sich in dem drey Stunden entfernten Dorfe Binao. 5000 Bauern umlagern das Dorf. Die große Judenstraße in Bragança ist geplündert worden, allein die Rebellen fanden nicht so viel, als sie vermutheten, da die Behörden die Schätze nach Oporto geschafft haben.

Zu der in der Zeitung von Douai (siehe No. 146 dieser Zeit) ausgetretenen Pilgerfahrt nach Jerusalem, per procura und für 25,000 Franken Belohnung, hat sich ein annehmliches Subjekt gefunden. (Berl. Zeit.)

Stockholm, den 8ten December.

Das von der Geseskomité ausgearbeitete neue Civilgesetzbuch ist, außer dem höchsten Gerichte, auch den Hof-

gerichten zur Revision und Beurtheilung vorgelegt worden. Bis Ende August künftigen Jahres sollen sie ihre desfallsigen Gutachten einreichen. (Hamb. Zeit.)

London, den 6ten December.

Es heißt, der König habe Sir Walter Scott, als dieser ihm vor einiger Zeit seine Aufwartung machte, ersucht, die Geschichte Georgs III. zu schreiben, was der Dichter aber, seine Unfähigkeit vorschützend, von sich abgelehnt haben soll. Das Leben Napoleons von ihm wird in englischer, französischer und deutscher Sprache in Edinburg, London, Paris, Leipzig, Berlin und Wien an einem und demselben Tage herauskommen.

Die von Seiten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an unsern Generalkonsul in Alexandrien und Kairo, Herrn Salt, gesandten Instruktionen, wegen unterfragter Verschiffung türkischen Eigenthums in brittischen Schiffen, lauten sehr bestimmt und peremptorisch: „Es wird darin allen in der Levante befindlichen brittischen Konsuln, bey Strafe unverzüglicher Absetzung, befohlen, sich auf das Sorgfältigste nicht nur der Beförderung, sondern jeder Art von Erlaubniß oder Nachsicht hinsichtlich solcher Verschiffungen zu enthalten, oder dergleichen Schiffe mit englischen Papieren zu versehen, die das Eigenthum gegen griechische Kreuzer schützen.“ Die Kauffleute in Salonichi, Beyrut und Alexandrien sollen sich vorzüglich der englischen Flagge bedienen, um die ägyptischen und türkischen Truppen in Morea mit Munition und Lebensmitteln zu unterstützen.

Der Exdirektor von Chili, General Freire, ist von dem neuen Präsidenten zum Oberbefehlshaber des chilischnen Heeres ernannt worden. (Berl. Zeit.)

Die dem König der Aschanti's abgenommene Beute soll, nach der officiellen Depesche des Obristen Purdon, 500,000 Pfd. Sterl. betragen. Zu Sierra Leone hieß es, derselbe sey nach der Schlacht an seinen Wunden gestorben. Die Britten hatten 4 neunpfündige Kanonen und 8 Raketenstücke in der Schlachtordnung. Der König wurde durch eine Kongressche Rakete verwundet. Der Bericht giebt zu, daß allein das Manöuvre des Königs Akoto von Aquambuh, der die Aschanti's im Rücken angriff, das Schicksal des Tages entschieden hatte. (Berl. Zeit.)

London, den 9ten December.

Charles Bonaparte, der älteste Sohn von Lucian Bonaparte, ist vorgestern nach einer Fahrt von 17 Tagen von New-York in Liverpool angekommen; er wird sich einige Zeit hier aufhalten und dann über die Niederlande zu seiner Familie nach Italien zurückkehren.

Der berühmte Bildhauer Flaxman, einer der genialsten und gelehrtesten Künstler Englands, ist gestern in seinem 72sten Jahre mit Tode abgegangen. Schon seit

einigen Jahren mußte er wegen Körperschwäche seine Vorlesungen an der königlichen Akademie einstellen.

(Hamb. Zeit.)

London, den 13ten December.

„Mit Stolz und hoher Freude, sagt die Times, geben wir unsern Lesern die dem Hause mitgetheilte Botschaft des Königs. Sie bewahrt Englands Ehre, sie sichert die Unabhängigkeit, das feste Besitzen, die politische Freiheit Portugals. Wir sagen Sr. Majestät Rathgebern unsern aufrichtigen Dank dafür, daß sie der großen Krisis in den europäischen Angelegenheiten mit Grundfassen entgegengetreten sind, welche Gerechtigkeit, Gewissenhaftigkeit, Achtung gegen die Rechte fremder Länder, und die heiligsten Verpflichtungen für die Wohlfahrt ihres eigenen Landes ihnen vorschreiben. Wir haben das Vertrauen zu Herrn Canning, daß dieser männlichen Botschaft männliche Handlungen folgen werden. — Die beste Verteidigung Portugals wird seyn, den Feind direkt anzugreifen; es ist die entscheidendste, die kürzeste und mithin ohne allen Vergleich die wohlfeilste Weise. 10,000 Mann heute können den Gebrauch von 100,000 heut über zehn Jahre ersparen; eine Million Geld jetzt, hundert Millionen in Zukunft.“ (Berl. Zeit.)

New-York, den 16ten November.

Aus Lagunaira sind sehr befriedigende Nachrichten über den Zustand Venezuela's bis zum 26sten Oktober eingetroffen. Paez hatte sich der gemäßigten Partey angeschlossen, sich mit den Obrisken Maccero und Schmidt verbündet, und das Vertrauen der Kaufleute und Behörden von Karaffas gewonnen. Am 5ten Oktober fand in dieser Hauptstadt mit Genehmigung des Generals Paez und unter Vorſitz des Intendanten von Venezuela, Juan Mendoza, eine Versammlung der Municipalität und angesehenen Einwohner von Karaffas statt. Es war die Rede von der Lage der Provinz seit Ausbruch der Mißverständnisse mit der Regierung, und man beschloß, die verschiedenen Municipalitäten des Departements sollten aufgefördert werden, Abgeordnete nach Karaffas zu senden, um dort über die Vorstellungen zu berathen, die beim Kongresse von Bogota wegen einer Veränderung der Staatsverfassung zu machen wären. Der Wunsch, ein dem nordamerikanischen ähnliches Föderativsystem einzuführen, ward mit allgemeinem Beyfall aufgenommen.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten December. Herr Kronsförſter, Titularrath Hartff, aus Neuguth, logirt beim Kaufmann Gramkau. — Herr Kronsförſter von Grothus aus Frauenburg, logirt bey Gedaschke. — Herr von den

Brincken aus dem Auslande, logirt bey der Frau von den Brincken. — Herr Sekondlieutenant von Lieven aus St. Petersburg, logirt bey Herrn Assessor von Lieven. — Herr Johannsohn aus Goldingen, logirt bey Redlien. — Herr von Vietinghoff vom Lande, logirt bey Morel. — Herr Disponent Mellin aus Wad-dar, und Herr Oekonomiebuchhalter Kubbohm aus Reschten, logiren bey Halekyn. — Herr Theodor von Kopp aus Roth-Pommusch, Herr von Drachenfels und Herr Kammerverwandter von Drachenfels aus Prangingen, Herr Tanzlehrer Kopelsohn, Herr Kaufmann Janßen und Herr Kaufmann Wallenburg aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kollegienassessor von Huhn aus Riga, logirt beim Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen. — Herr Wageſtempelmeister von Voigt aus Libau, logirt beim Herrn Ritterschafftrentmeister von Stempel. — Herr Rath und Ritter von Tiefenhausen aus Riga, logirt beim Herrn Kreismarshall von Witten.

Den 21sten December. Herr Ingenieurmajor Ewoff und Herr Ingenieursfähnrich Zamarkin aus Lithauen, Herr Stabsrittmeister von Wahl aus Schaulen, Herr Assessor von Grothus aus Bauske, Herr Propst und Ritter von Voigt aus Sessau, und Herr Doktor von Voigt aus Doblen, logiren bey Morel. — Herr von Kleist vom Lande, logirt bey Stein. — Herr Areen-dator Killowsky aus Grützgalln, und Herr Hermann aus Saucken, logiren bey der Wittme Petersohn. — Herr Rittmeister von Simolin und Herr von Rosen-berg aus Riga, logiren bey Trautmann. — Herr Kandidat Josephy vom Lande, und Herr von Haaren aus Paislik, logiren bey Zehr jun. — Herr Studio-fus Uckermann aus Dorpat, logirt bey Herrn Ucker-mann.

#### K o u r s.

Riga, den 13ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{3}{4}$  Sch. hb. Wko. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Kubel Gold — Kubel — Kop. B. A.  
 Ein Kubel Silber 3 Kubel 70 Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Kub. 69 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Kub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Kub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Kub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Kub. 66 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1 $\frac{1}{2}$  Proc. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 154. Sonnabend, den 25. December 1826.

Berlin, den 28ten December.

Der großherzogl. sachsen-weimarische Kammerherr, Freyherr von Witzthum, hat Sr. Majestät die Nachricht überbracht, daß die feyerliche Verlobung Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Karl, Sohn Sr. Majestät, mit der Herzogin Marie von Sachsen-Weimar Hoheit, am 25ten dieses Monats zu Weimar statt gefunden hat. (Berl. Zeit.)

Wien, den 20sten December.

Die letzte Post aus Konstantinopel vom 25ten November, deren Ankunft durch schlechte Witterung und Wege sehr verspätet wurde, bringt wenig Neues aus dieser Hauptstadt. Die Strafe des Ericks hat neuerlich besonders eine bedeutende Anzahl von Tulumbadschi's (Pompier's) getroffen, welche bey den Löschanstalten während der letzten Feuersbrünste offenbar bösen Willen gezeigt hatten. Der ehemalige Nischandschi (Staatssekretär für den Namenszug des Sultans) Atta Effendi, ist zum Desterdar oder Schatzmeister von Rumelien ernannt worden, und in dieser Eigenschaft am 15ten November nach dem Hauptquartier von Jenischehr oder Larissa abgereist. Zur Bestreitung der Reisekosten sind ihm 100 Beutel (zu 500 Piaster) bewilligt, und außerdem 1000 Beutel für Sold und Unterhalt der dortigen Truppen mitgegeben worden. Husni Bey, der bisherige Desterdar von Rumelien, wird nächstens in Konstantinopel erwartet, wo ihm das Amt eines zweyten Desterdars für die neuen Einrichtungen zugedacht seyn soll. An Atta Effendi's Stelle ist der bisherige Dester-Emini (Finanz-Intendant), Hassan Jahsin Effendi, zum Nischandschi ernannt worden. Der Kapudan Pascha lag mit seiner Flotte noch immer bey den Dardanellen, und man mußte noch nicht, ob er dort überwintern, oder nach dem Hafen von Konstantinopel zurückkehren werde. Nach der Abfahrt des Kapudan Pascha von Mitylene (28ten Oktober) ließen die Griechen nur einige Schiffe in den Gewässern von Nikaria und Samos, und kehrten mit den übrigen nach ihren Häfen zurück. Ibrahim Pascha durchstreifte Morea fortwährend nach allen Richtungen, um Lebensmittel und Fourage, woran er bey dem langen Ausbleiben der ägyptischen Flotte Mangel leidet, nach seinem Hauptquartier Tripolizza zu schaffen.

Die Zeitung von Nauplia vom 26sten Oktober bestätigt die Nachricht von Guras Tode. Er wurde

in der Nacht vom 12ten auf den 13ten Oktober auf den Wällen der Akropolis von einer feindlichen Kugel am Kopf getroffen, und sank auf der Stelle todt zur Erde, so daß er, wie die Zeitung bemerkt, kein Wort mehr hervorbringen konnte. Fünf Tage später, in der Nacht vom 23ten auf den 24ten Oktober, war es den Griechen gelungen, eine Verstärkung von einigen hundert Mann, unter Kriessoti's Anführung, in die Akropolis zu werfen. Kriessoti soll dann auch das Kommando der Festung übernommen haben, welches nach Guras Tode einem gewissen Maurojanni übertragen worden war.

Nach Berichten aus Kandia war in der Nacht vom 10ten auf den 11ten Oktober in der Stadt dieses Namens eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche 45 Magazine und mehrere Häuser, unter andern das französische Konsulatsgebäude, verzehrte. Dieselben Berichte entwerfen ein trauriges Bild von dem Zustande, in welchem sich jene Insel durch die willkürlichen Bedrückungen des dortigen Gouverneurs und Befehlshabers Lütfullah Pascha versetzt befindet. Das neueste Blatt des Spectateur oriental vom 17ten November enthält hierzu folgendes Schreiben aus Kanea vom 18ten Oktober: „Lütfullah, Pascha von Kandia, Kanea, und Geraskier der Insel, ist vor ungefähr zwey Monaten in seinem Gouvernement bestätiget worden. Der erste Akt seiner Administration bestand darin, daß er die Abgaben von Del, Seife, Seide und allen übrigen Erzeugnissen dieser Länder ums Dreyfache erhöhte. Er hat auch die Grundsteuer vermehrt, und läßt den Bedrückungen seiner Unterbeamten freyen Lauf, die sich auf Kosten der armen Einwohner bereichern. Man spricht jetzt von einem Ankergelde, welches die europäischen Schiffe bezahlen sollen. So beschützt und ermuntert dieser Statthalter, der nach den Absichten der Pforte die Drangsale dieser Insel lindern sollte, den Handel der seinen Befehlen untergebenen Provinzen; so sucht er den Bewohnern derselben, die seit fünf Jahren von allen erdenklichen Uebeln, wovon die Pest vielleicht das geringste gewesen, heimgesucht worden sind, ihr Schicksal zu erleichtern; so bezeigt er den Janitscharen für ihre ruhige und ehrfurchtsvolle Unterwerfung unter die neuen vom Sultan anbefohlenen Reformen seine Zufriedenheit; so belohnt er diejenigen von den Einwohnern, die ihr Blut vergossen, ihr Vermögen geopfert haben,

um der Pforte die Festungen der Insel zu erhalten; so muntert er die griechische Bevölkerung auf, die Befestigung niederzulegen und sich zu unterwerfen! Ein eben so willkürliches als unpolitisches Verfahren hat bereits die unausbleiblichen Folgen nach sich gezogen. Die Auführerbanden, welche das Innere der Insel unruhigten, haben sich vermehrt, und sind so nahe gegen Kandia vorgerückt, daß der Pascha sich nicht eine Meile weit von seiner Residenz entfernen kann, ohne Gefahr zu laufen, aufgehoben zu werden. Die Kommunikationen zu Lande zwischen Kanea, Rettimo und Kandia sind so schwierig, daß man ohne zahlreiche Eskorte keinen Courier mit Sicherheit schicken kann. Die Griechen landen häufig an den Nordküsten der Insel von Kandia bis Kanea und rauben Vieh und Lebensmittel, die sie nach dem Fort Karabusa (das sich bekanntlich in der Gewalt der Griechen befindet) schleppen.“ (Oester. Beob.)

Lissabon, den 28sten November.

Gestern theilte der Minister des Auswärtigen der Pairskammer, und gleichzeitig der Präsident der zweiten Kammer, dieser abschriftlich den Ehevertrag zwischen der Königin Donna Maria der Zweyten und dem Infanten Don Miguel mit, der folgendermaßen lautet: „Ihre Majestät, Donna Maria die Zweyte, allergetreueste Königin von Portugal, den Algarven &c., nachdem selbige das Alter angetreten (die Prinzessin war am Verlobungstage 7 Jahre 6 Monate und 25 Tage alt), in welchem sie nach kanonischem und bürgerlichem Recht sich vermählen kann, und zugleich, in Gemäßheit beyder und der Landesgesetze, die königliche und gesetzliche Ermächtigung von ihrem erlauchtem Vater und natürlichem Vormunde, dem Allergetreuesten Könige, unserm Herrn, zu Abschließung jener Vermählung mit ihrem erhabenen Oheim, dem Infanten Don Miguel, erhalten hat, so hat sie für gut befunden, zu diesem Behufe den Baron von Willa-Secca, außerordentlichen Botschafter Sr. Allergetreuesten Majestät, bey Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät zu bevollmächtigen. Indem nun der Infant Don Miguel gleichfalls das Alter und die erforderlichen Eigenschaften zu Eingehung einer Verlobung mit seiner erlauchtem Nichte, Donna Maria die Zweyte, Königin von Portugal, besitzt, so ist man von beyden Theilen über folgende Artikel übereingekommen: 1) Die beyden erlauchtem Kontrahirenden Theile verpflichten sich durch gegenseitiges Versprechen zur Vollziehung ihrer künftigen Ehe, und erklären, daß sie die Verlobung als das Versprechen betrachten, daß darauf die Vermählung per verba futuri folge, gemäß der Lehre der römisch-apostolischen Kirche, nach vorher eingegangnem päpstlichen Dispens wegen der Verwandtschaft der beyden Kontrahirenden Theile. 2) Gleichfalls erklären die Kontrahirenden, daß sie die

Vermählung vollziehen werden, sobald die erlauchte Donna das dazu erforderliche Alter erreicht, oder vom heiligen Stuhl den besondern Erlaß erhalten haben wird, der den Mangel des Alters ersetzt. In jedem dieser beyden Fälle soll die Vermählung durch Prokuration volle Gültigkeit haben, die der erlauchte Infant am Hofe von Rio-Janeiro vornehmen wird, um sich durch eine Person, die sein erhabener Bruder (Don Pedro) bestimmen wird, repräsentiren zu lassen, damit besagte Verbindung statt finde, sobald der Allergetreueste König, unser Herr, es für gut findet. 3) Die Kontrahirenden hoffen, daß derselbe Souverän, der sie befehligt hat, ihre Verlobung frey abzuschließen, auch jede Ungültigkeit entfernen wolle, die aus dem Mangel an gewissen Förmlichkeiten entstehen könnte, welche man aber in dem gegenwärtigen Fall, der Umstände und der Entfernung halber, nicht hat gehörig beobachten können. Doppelt ausgefertigt in Wien, am 29sten Oktober 1826. (Geg.) der Baron von Willa-Secca, Bevollmächtigter Ihrer Majestät, Donna Maria der Zweyten, Königin von Portugal. Infant Don Miguel.“ Der Vertrag ist in portugiesischer Sprache abgefaßt. Darunter befinden sich die Unterschriften der Erzherzöge Ferdinand, Karl, Joseph, Franz Karl und des Fürsten von Metternich, die sämmtlich vor ihre Namen die Formel (in französischer Sprache) gesetzt haben: als geladener Zeuge.

Obwohl die officiellen Blätter noch immer nichts von den Vorfällen in unsern Provinzen melden, so sind doch bereits seit einigen Tagen schon bedeutende Schritte gethan. Vorgestern traf die Nachricht aus Elvas ein, daß die portugiesischen Deserteure, Infanterie und Kavallerie, bewaffnet an den Gränzen erschienen seyen. Gestern vernahm man ihren Einmarsch in Willa-Viciosa, von zwey Kanonen begleitet. Heute und morgen geht unsere Besatzung nach Alentejo ab. Der Befehlshaber von Beira, der 2- bis 3000 Mann bey sich hat, ist befehligt worden, gegen die Flüchtlinge aufzubrechen. Diese Nachrichten sind gestern 7 Uhr früh angelangt, und zwey Stunden darauf hatte der englische Gesandte eine lange Zusammenkunft mit der Regentin, zu welcher alle Minister einberufen waren. Es heißt, Don Francisco d'Almeida, der Minister des Auswärtigen, habe dem spanischen Gesandten angezeigt, daß seine Funktionen aufgehört haben.

Das Ministerium scheint nicht erschrocken, und rechnet also wahrscheinlich auf Englands Beystand. Wenn die ausmarschirenden Truppen gegen die Flüchtlinge fechten, so ist die Sache bald beendigt; gehen sie aber zu ihnen über, so können sie in einigen Tagen vor unsern Thoren seyn; auf die Miliz können wir nicht rechnen. — So eben vernimmt man, daß die Emigranten auch über Bragança eingefallen sind. Sie sollen im Norden ges schlagen seyn, aber im Süden keinen Widerstand gefunden haben. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 29sten November.

Auf Befehl der Regentin wird übermorgen die Verlobung des Infanten Don Miguel durch Hofgalla, Erleuchtung etc. gefeiert werden.

Gestern hörte die Kammer in geheimer Komité eine Mittheilung des Ministers des Auswärtigen an. Die Sitzung wurde aufgehoben, ohne wieder öffentlich geworden zu seyn. Am demselben Tage vernahm auch die zweite Kammer von 11 bis halb 2 Uhr in geheimer Sitzung wichtige Mittheilungen des Ministers des Auswärtigen.

Es heißt, der Minister des Auswärtigen habe gestern beyden Kammern angezeigt, daß man, da Alles von Spanien zu fürchten sey, von der englischen Regierung Hülfstruppen erbeten habe, welche auch unverzüglich eintreffen und bereits da seyn würden, wenn nicht Herr Canning zuvor das Parlament von dieser Maßregel in Kenntniß zu setzen gewünscht hätte. Gestern hat der englische Gesandte eine Kriegsbrigg (Lyra) nach England expedirt. Die Truppen sind nach ihren Bestimmungsorten abmarschirt. Die Pairs sprachen sich in der gestrigen Sitzung entschieden zu Gunsten des bestehenden Systems aus.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 5ten December.

Auszug aus den bey der Regierung eingegangenen amtlichen Depeschen: Der General Claudino, Befehlshaber der Truppen in Traz-os-Montes, meldet aus Vinhaes unterm 23sten vorigen Monats, daß Marquis Chaves von Miranda nach Bragança marschire. Laut Schreibens vom 24sten, ist der Marquis Chaves in Bragança eingerückt; er befand sich an der Spitze von 800 Mann Infanterie, 150 Reitern und 13,000 Guerrillas, sowohl Portugiesen als Spanier, worunter man Lanziere bemerkte. Der Aufstand ist allgemein in Lomba, Vinhaes, Bragança und Miranda. Obrist Waldez, der vor den Rebellen stehen mußte, war von Claudino abgeschnitten, und letzterer verlangte Sulkurs von den Befehlshabern in Minho und Oporto, die aber nur 300 Fußgänger zusammenbringen konnten, welche nach Amarante hinbeordert wurden. Der Marquis Angeja, Befehlshaber in Minho, schreibt aus Braga (29sten November), daß er die Höhen von Tamega zu decken suche; General Stubbs bemühet sich, Oporto zu schützen, und General Alvevedo, der den 30sten in Wisseu stand, hält die Defensiv am linken Ufer des Duero. Am 28sten brach der Aufstand in Villareal aus; die Marquisin von Chaves hat selbst diese Bewegung geleitet. Der General Alvevedo meldet aus Wisseu unterm 1sten dieses Monats, daß die Rebellion auch die linke Seite des Duero ergriffen, und er diesen Fluß nicht mehr vertheidigen könne.

Die Pairskammer hat sich erboten, nach der Gränze zu marschiren und persönlich für die Charte zu sechten.

Die Grafen Fiscalho, Lanza, Silveira und Andere, sind bereits als Freiwillige abgegangen.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer verlas der Minister des Auswärtigen einen Bericht über die Verhältnisse unserer Regierung zu den fremden Mächten, und gab in dieser Hinsicht die Korrespondenz mit dem Madrider Hofe im Auszuge. Die Funktionen des spanischen Gesandten sind einstweilen ausgesetzt, bis Spanien über die Angriffe der Rebellen sich gehörig erklärt haben wird. Jedoch, fügte der Minister hinzu, bleibt noch Hoffnung zur Ausöhnung, dafern der Madrider Hof nur Gewähr für die Zukunft leisten würde. Unfre Armee ist aber in solcher Unordnung, daß wir zu der Miliz und zu dem Beystand Englands unfre Zuflucht nehmen müssen.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 3ten December.

So eben erfahren wir, daß 50 englische Transportschiffe in Gibraltar eingelaufen sind; die Truppen sind ausgeschifft und ohne Zweifel unter Verfügung der portugiesischen Regierung gestellt worden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 5ten December.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr ist der Hof vom Eskorial in Madrid eingetroffen, und mit den lebhaftesten Bewillkommungen empfangen worden.

Dem portugiesischen Gesandten allhier, Herrn de Lima, ist bedeutet worden, daß seine Funktionen aufgehört haben, indem die Regentin von Portugal den diesseitigen Gesandten in Lissabon nicht mehr als solchen anerkenne. — Die neuesten aus Portugal angekommenen Briefe sind nicht ausgegeben worden, so daß wir von dem, was an der portugiesischen Gränze vorgeht, nicht das Mindeste wissen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 9ten December.

Man sagt, Silveira sey total geschlagen, die Hälfte seiner Leute aufgerieben und die andere Hälfte zersprengt. Silveira selber soll verschwunden seyn.

Fünftausend Mann und ein Artilleriepark sind von Gibraltar nach Lissabon aufgebrochen.

Man spricht hier von einer baldigen Kriegserklärung Portugals gegen Spanien. (Berl. Zeit.)

Bayonne, den 10ten December.

Heute haben wir hier die sehr wichtige Nachricht erhalten, daß Portugal Spanien wegen des direkten Antheils, den es an dem Einfall der portugiesischen Flüchtlinge genommen, den Krieg erklärt habe. Wohlunterrichtete Personen wollen behaupten, die französische Okkupationsarmee werde sich in diesem Fall bis an unsere Gränzen zurückziehen, und dort ein Observationskorps bilden. Da in Folge dessen alle Getreidearten und Erzeugnisse sehr leichten Absatz finden würden, so hält man dieselben jetzt sehr hoch im Preise. Aus Pampelona vernahmen wir, daß, mit Genehmigung der französischen

Militärbehörden, 2000 Flinten unter die Bewohner Navarra's vertheilt werden sollen. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 15ten December.

Im Ministerium sollen jetzt, wie der Courier français wissen will, die drei Minister Villèle, Corbiere und Chabrol den vier Ministern Clermont-Tonnere, Damas, Peyronnet, und Hermopolis, in ihren Meinungen gegenüberstehen. Auch spricht dasselbe Blatt von einer Ministerialveränderung, und nennt den Cardinal Latil für die Präsidentschaft und den Fürsten von Polignac für die auswärtigen Angelegenheiten. Der Baron von Vitrolles scheint an Einfluß zu gewinnen. Herr von Labourdonnaie war, trotz seiner Unpäßlichkeit, bey der königlichen Sitzung anwesend.

Aus den Niederlanden,  
vom 13ten December.

Ein Brief aus Batavia vom 17ten August versichert, daß unsere Truppen geschlagen, und alle Wege von den Eingebornen besetzt worden seyen. Man sah der Ankunft von Verstärkungen aus dem Mutterlande ängstlich entgegen.

In Grönningen sind die letzte Woche 54 Menschen gestorben. Obgleich fast alle Professoren an der Universität krank waren, so ist doch keiner von ihnen gestorben.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 19ten December.

Am 9ten December, Abends 8 Uhr, ward der diesjährige mecklenburgische Landtag zu Malchin geschlossen; er war am 15ten vorigen Monats eröffnet worden, hat also eine Dauer von 25 Tagen gehabt. Die größte Zahl der anwesenden Ständemitglieder mag zwischen sechs- und siebenzig gewesen seyn. (Berl. Zeit.)

London, den 19ten December.

Generallieutenant Clinton, Oberbefehlshaber der britischen Armee in Portugal, ist gestern, nachdem er sich

beym Herzog von York beurlaubt und noch eine Zusammenkunft mit dem Grafen Bathurst hatte, nach Portsmouth abgereiset, um sich nach Portugal einzuschiffen.

(Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten December. Herr von Schlippenbach aus Gaiden, logirt bey Stein. — Herr P. von Flemming aus Krussen, Herr Graf Schwallow, nebst Familie, aus Ruhenthal, und Herr Amtmann Rimm aus Alt-Nahden, logiren bey Morel. — Herr Kronsförster Frey aus Livland, logirt bey Maczewsky. — Herr Doktor Keber aus Lithauen, logirt bey Köhler. — Herr Ingenieurmajor Sege von Laurenberg und Herr von Brasche, logiren bey Madame Lottien. — Herr Kapitän Geske, nebst Familie, aus Lybau, logirt bey Jakschewitz. — Herr von Kloppmann aus Lithauen, logirt bey Dytrowsky.

Den 23sten December. Herr von Herzberg aus Luttringen, logirt bey Mehlberg. — Herr von Frank aus Sessau, logirt bey Lundberg. — Herr Steinberg aus Selburg, Herr Weglyn und Herr Meyer aus Riga, logiren bey Luga. — Demoiselle Charlotte Link aus Kandau, logirt bey Perou. — Herr Alexander Poorten und Herr Emil Vorkamp aus Klahren, Herr Kandidat Grünert aus Pogranik, Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, Herr Kommissionär Derfanowsky aus Riga, und Herr Kaufmann Christian Wormstin aus Nemel, logiren bey Zehr jun. — Herr von Hilfen vom Lande, Herr Arcendator Harff aus Neuguth, und Herr Kaufmann Lemontjew aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kreisfiskal Berg aus Luckum, logirt bey Fleischmeister Kruse sen. — Herr Disponent Möller aus Absen, logirt bey Münde. — Herr Kollegienregistrator Jordan aus Windau, logirt bey Jordan.

### A n z e i g e.

Die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland hat, wie in der letztjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Cours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 8ten December 1826.

Der Verleger.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.

No. 155. Dienstag, den 28. December 1826.

Petropawlowsk in Kamtschatka,  
den 18ten July.

Am 12ten Juny langte die Kriegsschaluppe Krotky (der Friedliche), geführt vom Kapitänlieutenant, Baron Wrangel, aus Kronstadt hieselbst an. Zu Anfange August soll er absegeln.

Am 18ten warf die englische Kriegsschaluppe the Blossom, Kapitän Breech, Anker vor dem Signalkap und setzte ihren Lauf am 24sten fort, nachdem sie sich zuvor verproviantirt hatte.

Der 25te, als das Geburtsfest Sr. Majestät, des Kaisers, wurde in unserm Hafen mit allem gebührenden Pompe und bey dem Donner der Kanonen von den vier Forts und der Schaluppe gefeiert. Abends waren alle öffentlichen Gebäude erleuchtet und unter den neuen Kaskaden brannten überall Lampen.

Am 3ten dieses Monats, um 10 Uhr Abends, nahmen wir einen heftigen Donner, eine in dieser Gegend höchst seltene Erscheinung.

Behrings Monument, das der ehemalige Kommandant von Kamtschatka, Kapitän des ersten Ranges Kicord, hierher gesandt hat, wurde auf dem neuen Plage zwischen der Kirche und dem Hotel des Kommandanten, am 12ten dieses Monats eingeweiht.

(St. Petersb. Zeit.)

Lissabon, den 5ten December.

Fernere Auszüge aus dem Bericht des Ministers des Auswärtigen an die Kammern: „Die Rebellen haben auf die feyerlichste Art und von heiligen Mysterien umgeben, auf das Kreuzifix geschworen, daß sie den Infanten Don Miguel als König, und als dessen Nachfolgerin in der Regierung die Prinzessin von Beira anerkennen, welche in Folge ihrer Vermählung (mit einem spanischen Infanten) nicht mehr Portugiesin, und ihrer Rechte auf den Thron verlustig ist. Besagter Eid ist unter dem Schutze der spanischen Behörden geschehen; indeß muß ich bemerken, daß die apostolische Junta das Kabinet von Madrid beherrscht, daß diese Junta unglücklicherweise Verzweigungen in Portugal hat, und man sie als die größte Geißel der Monarchien und als die ehrloseste Verbindung gegen die Könige und gegen die europäische Civilisation betrachten müsse. Als das spanische Ministerium von der Invasion der Flüchtlinge Kunde erhielt, befahl es, daß ihnen die Waffen abgenommen werden sollen. Dieser Befehl ward uns mitgetheilt, allein in solchen Ausdrücken

abgefaßt, daß ich es für unanständig halte, ihn den Kammern mitzutheilen. Die Regentin ließ dem spanischen Gesandten anzeigen, daß seine Funktionen aufgehört haben, und befahl ihrem Minister in Madrid, Genugthuung zu fordern, nicht in Worten, sondern in Handlungen, und zwar so, daß, wenn die geforderte Genugthuung nicht genügend ausfalle, die Engländer, Portugals natürliche Bundesgenossen und eifrige Freunde, sie selber fordern würden. Auch hat die Regentin bereits Englands Hilfe nachgesucht. Indes ist die Wiederherstellung des guten Vernehmens mit dem spanischen Hofe noch möglich, wofern derselbe nur den ersten Schritt thut und unsere Regierung anerkennt. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 6ten December.

Vorgestern erklärte sich die zweite Kammer für permanent, und dekretirte hierauf die Einstellung des habeas corpus (wodurch also der Behörde mehr Spielraum zu Verhaftungen etc. gegeben wird).

Am 3ten d. M. ist eine Kriegsbrigg nach achtundsechzig-tägiger Fahrt von Rio-Janeiro hier angekommen; sie überbringt der Regierung Depeschen, und, wie verlautet, den Ministern, die bey dem Eintreffen der Charte in Lissabon in Funktion waren, den Befehl, unverzüglich in Rio zu erscheinen, um über die Säumnisse zur Vollziehung der Befehle Don Pedro's Rechenschaft abzulegen.

Die Auführer sind noch nicht über Willareal hinaus. Heute geht ein Bataillon Chasseure auf einem Dampfschiff von hier nach Oporto ab. General Stubbs hat den Einwohnern von Oporto mittelst Proklamation anzeigen lassen, daß Bragança geplündert worden. Die königlichen konstitutionellen Truppen hatten Amarante besetzt und eine Linie am Tamega gebildet. Lissabon ist ruhig, und selbst wenn die Rebellen vordringen sollten, dürfte die Miliz bis zur Ankunft der englischen Truppen sich in den Linien von Santarem vertheidigen, die bekanntlich Marschall Massena nicht hat erobern können.

(Berl. Zeit.)

Oporto, den 6ten December.

Heute früh haben wir folgende Nachrichten erhalten: Der tapfere Waldes hat aus Mangel an Lebensmitteln und Munition mit den Rebellen kapituliren müssen, und da seine Leute nicht zu ihnen übergehen wollten, so sind sie nach Spanien transportirt worden. Bragança ist in Asche gelegt worden, nachdem die Anführer die schändlichsten Grausamkeiten begangen haben. Die Generale

Mello und Claudino hatten am 3ten dieses Monats ihr Hauptquartier in Murça; letzterer wollte am folgenden Tage Villareal besetzen, während ersterer die Höhen von Barroga besetzte. Am 3ten war der Vortrab der Aufrehrer in Miranda; sie verheerten das Land, durch welches sie ihr Weg führten. Sie rufen: Es lebe General Silveira, Nicckönig von Portugal! Es lebe die Vereinigung mit Spanien! Es lebe die Erzherzogin! Die Truppen der Generale Mello und Claudino befehlen der beste Geist; es ist kein Ausreißer unter ihnen. Der Befehlshaber von Beira thut alles Mögliche, um dem Aufrehr den Eingang in diese Provinz zu wehren. Wir sind hier ohne Furcht, da treue Truppen unsere Stadt decken, und wir in jeder Stunde Linientruppen aus Lissabon erwarten. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 7ten December.

Der englische Gesandte und der französische Geschäftsträger waren gestern zum Geburtstag der Königin nicht zur Cour erschienen.

Gestern Morgen um 4 Uhr ist ein außerordentlicher Courier aus Alt-Kastilien, die Depeschen an den Justizminister angekommen, die ungunstigen Inhalts (für die Partei der Apostolischen) seyn sollen. Man erfährt, daß die Kolonne des Marquis Chaves in Pamego geschlagen worden sey, so daß er sich auf Bragança zurückziehen mußte, woselbst er jetzt belagert wird. Die in Alentejo eingefallenen Rebellen sind von dem Kommandanten von Elvas aufs Haupt geschlagen. — Der englische General Hill soll in Lissabon eingetroffen seyn.

Man will wissen, daß das ganze spanische Regiment Principe, mit Ausnahme der Officiere, zu den portugiesischen Ueberläufern übergegangen sey. (Berl. Zeit.)

Paris, den 16ten December.

Dem Aristarque zufolge werden bey Bayonne französische Truppen zusammengezogen, um demnächst in Spanien einzurücken. (Berl. Zeit.)

Paris, den 23ten December.

Eine Bordeauxer Zeitung sagt: „Wie erfahren so eben, daß zwischen Portugal und Spanien, auf Englands Vermittelung, Unterhandlungen eingeleitet sind; man glaubt, daß der Vertrag binnen 24 Stunden unterzeichnet seyn wird. Es ist gewiß, daß der englische Gesandte in Lissabon mehrere Cortesmitglieder der binnen 8 Tagen bevorstehenden Ankunft vieler englischen Truppen im Lajo versichert hat.“ In einer andern Zeitung ebendaher heißt es, die spanische Regierung habe, auf die Beschwerten des Herrn Lamb, die Generale Longa und Eguia zur Rechenschaft nach Madrid berufen. Am Abend des 12ten December ist der Vertrag, der das gute Vernehmen zwischen Portugal und Spanien wieder herstellt, in Madrid unterzeichnet worden. — Briefen aus Vigo zufolge, hat der Generalkapitän von Galicien den Kommandanten von Luz benachrichtigt, daß der König ihm durch einen aus-

serordentlichen Courier sein Mißfallen über das Benehmen des Generals Silveira und der portugiesischen Flüchtlinge zu erkennen gegeben habe, indem selbige durch ihren bewaffneten Einfall in Portugal den Kabinetten von Lissabon und von London Ursache zu gerechten Beschwerden gegeben hätten. Auf königlichen Befehl seyen nun alle Generalkapitäne angewiesen, den General Silveira nebst seinen Gefährten zu verfolgen, und hinführo keinem flüchtigen Portugiesen mehr den Eintritt in Spanien zu erlauben. — Die Nachricht, als habe der portugiesische Gesandte, de Lima, Madrid verlassen müssen, ist ungegründet, obwohl es scheint, als sey dieser Diplomat aus freyen Stücken am 13ten dieses Monats aus Madrid abgereist. (Berl. Zeit.)

Amsterdam, den 15ten December.

Die kriegerischen aus England hier eingetroffenen Berichte, die schon gestern eine bedeutende Wirkung auf die Staatspapiere äusserten, haben in der Handelswelt große Sensation erregt. In England herrscht auf allen Werften große Thätigkeit, und Waaren, die nach Spanien bestimmt, bereits eingeschifft waren, sind wieder ausgeladen worden. Die öffentlichen Fonds sind um 3 bis 4 Procent gesunken, dagegen die Preise der Waaren, besonders der Kriegsmunition, des Rums, Kaffees, Zuckers, nach welchen ein lebhafter Begehrt eingetreten ist, gestiegen, wiewohl nicht in dem Verhältniß der vermehrten Einkäufe. — Hier in Amsterdam und auf den niederländischen Märkten äussern sich dieselben Wirkungen; man sucht große Ankäufe auf Speculation zu machen, wiewohl die Preise keine bedeutende Aenderung erleiden, wozu dann allerdings die Abneigung vieler Eigener, ihre Waaren in diesem Augenblick zu veräußern, beitragen mag. Große Partien der oben angeführten Artikel könnten man gegenwärtig nur gegen Bemilligung bedeutend höherer Preise erstehen. An der hiesigen Börse herrscht viel Bewegung. Der Preis der verschiedenen Getreidesorten hat noch keine Veränderung erlitten; man sieht jedoch gleichfalls einem baldigen Steigen entgegen.

(Allgem. Zeit.)

London, den 13ten December.

Herr Canning sprach sich gestern Abend im Unterhause in Betreff der neusten königlichen Botschaft folgendermaßen aus: „Da die Minister Maßregeln empfohlen, die einen Krieg herbeiführen könnten, so wären sie verpflichtet, sich gegen die Kammern über die Beweggründe zu erklären, weshalb sie so gehandelt. Niemand kann mehr Frieden wünschen und dessen unüberschwengliche Wichtigkeit für Europa einsehen, als ich, aber es giebt Lagen, wo man nicht anders handeln kann, als England jetzt handelt, wenn die Nationalruhe gekränkt, wenn Treu und Glauben im Spiel ist. Die Sache, um welche es sich gegenwärtig handelt, berührt beyde Interessen, sonst würde ich nicht



so vertrauensvoll der Antwort der Kammern auf die königliche Vorstiftung entgegensehen. Von allen Allianzen, die England geschlossen hat, ist keine so alt, keine so fest, so deutlich, so mit den glänzendsten Epochen unsrer Geschichte verwoben, als die Allianz zwischen Großbritannien und Portugal. Sie ist uns zwar bisweilen lästig gewesen und man hat oft gewünscht, England möchte sich davon losmachen, weil sie ihm eher schädlich, als nützlich sey; allein eine Nationalsympathie und andre untergeordnete Erwägungen machten, daß England sein eignes Interesse der Ehre und dem Ruhm, mit einem alten, treuen Allirten unerschütterliche Freundschaft zu halten, hintenansetzte. Es wurden zu verschiedenen Zeiten Allianzen und Traktaten zwischen England und Portugal geschlossen; der letzte kam während des Wiener Kongresses zu Stande. England erneuerte darin seine alten Verpflichtungen und machte sich anheischig, Portugal zu helfen und seine Rechte, Privilegien und Unabhängigkeit zu verteidigen. Die Freiheit unsers Allirten ist bedroht, und so lehrt uns Treu und Glaube, was wir zu thun haben. Bevor ich aber weiter gehe, will ich den 3ten Artikel des Wiener Traktats vom 22sten Januar 1815 verlesen. „Der Traktat von Rio de Janeiro vom 19ten Februar 1810 war nur provisorisch und nach den dringenden Bedürfnissen Spaniens geschlossen; er ist durch gegenwärtigen Traktat gänzlich annullirt, ohne jedoch dem Allianz- und Freundschaftstraktat zu nahe zu treten, der so lang und so glücklich zwischen den beider kontrahirenden Parteien bestanden und noch in Kraft ist.“ Ich füge zum Verständniß dieses Artikels einige Erläuterungen hinzu. Als 1807 Bonaparte das Haus Bragança des Thrones verlustig erklärte, und der König von Portugal nach Brasilien auswanderte, wurde ein geheimer Traktat geschlossen, worin sich England anheischig machte, unter diesen Umständen keine andre Dynastie, als das Haus Bragança, anzuerkennen. Die geheime Konvention von 1808 wurde in den Traktat von 1810 aufgenommen, wo sie natürlich nicht mehr geheim blieb. Bis zum Wiener Kongreß war England solchergestalt verpflichtet, nur ein Mitglied des Hauses Bragança als Souverän in Portugal anzuerkennen; als der König aber wieder in den Genuß seiner vollen Rechte eingetreten war, war dies nicht mehr nöthig. Es wurde daher ein neuer Traktat geschlossen, der an die Stelle des Traktats von 1810 trat, aber ohne den Inhalt der alten Allianz und Freundschaftstraktaten zu beeinträchtigen. Schon jener hätte hingereicht, uns zur Hülfe und Unterstützung zu verpflichten, wie vielmehr die letzteren! Der erste Traktat, in welchem Hülfe und Unterstützung für Portugal ausdrücklich ausbedungen wurde, ist der von 1661, bey Gelegenheit der Vermählung Karls II. mit der Infantin von Portugal

geschlossen. Der zweite der von 1703. Diese Traktate sind für uns verbindlich; um so mehr, da man in Wien, wo die europäischen Mächte die alten Traktaten zwischen England und Portugal als bestehend anerkannten, nichts dagegen eingewandt hat. Auch hat England nicht angestanden, seine Verpflichtung anzuerkennen, wenn der casus foederis (der im Traktat gedachte Fall) einträte und die Föderung, die hinsichtlich der Erfüllung des portugiesischen Anliegens stattgefunden hat, rühret nicht von irgend einer Ungewißheit hinsichtlich unsrer Verpflichtung, sondern nur davon her, daß wir nicht wußten, ob der stipulirte Fall wirklich eingetreten sey. Ich habe hiermit schon mittelbar einen der Regierung gemachten Vorwurf beantwortet. Die Aufforderung, Portugal Hülfe zu leisten, kam mir erst am 3ten December zu. Wir hatten die Nachricht über die Vorfälle in jenem Lande über Frankreich und aus andern Gegenden des Kontinents, aber keine so genaue, wie sie erforderlich sind, um dem Parlament eine Mittheilung zu machen. Erst vorigen Frentag kam diese authentische Nachricht an. Am Sonnabend faßte die Regierung ihren Beschluß. Am Sonntag erhielt er die Sanktion des Königs. Am Montage wurde er dem Parlamente mitgetheilt. In diesem Augenblick marschiren die Truppen schon nach Portugal. (Großer Beyfall.) Sonach dürfte der Regierung keine Schuld wegen Verzögerung bezumessen seyn. Wenn Portugal uns früher um Hülfe ansprach, kam das Gesuch von dem Souverän. Der Ausdruck seines Willens war eine hinreichende Garantie. Allein seit der Modifikation der Verfassung ist es anders. Die englische Regierung mußte sich überzeugen, ob das Gesuch um Hülfe von den legalen und kompetenten Behörden käme. Erst diesen Morgen habe ich die Mittheilung erhalten, daß die Kammern dasselbe sanktionirten. (Herr Canning verlas eine Stelle aus einer Depesche des Herrn W'Court, worin der Enthusiasmus geschildert war, mit welchem die Cortes es gethan hatten.) Es bleibt jetzt noch zu untersuchen, ob der casus foederis vorhanden ist. Es ist ausgemacht, daß Banden bewaffneter Portugiesen, mit allem zum Kriege Erforderlichen versehen, in Portugal eingedrungen sind. Dies ist über Villa-Viciosa und in der Provinz Tras-os-Montes geschehen, wie ich diesen Morgen officiell vernommen habe. Hätte bloß ein Angriff von einer Seite statt gefunden, so könnte man sagen, Spanien sey außerm Spiele; allein wenn ein allgemein verabredeter Angriff unternommen wird, dann ist wohl kein Zweifel, daß derselbe von Spanien ausgegangen ist; denn das ist schwerlich ein Grund dagegen, wenn es heißt, daß kein Spanier unter den angreifenden Banden sey.“ Herr Canning fügte zur Erläuterung der Verhältnisse auch noch andere Umstände hinzu. So sagte er: die brittische Regierung

habe geglaubt, Sir Charles Stuart, der im Auftrage des Kaisers Don Pedro die Konstitution nach Portugal gebracht, zurückrufen zu müssen, damit man nicht glaube, daß sie jene Konstitution gemacht habe. Auch lobte er Frankreichs Benehmen, das im Einklang mit England gehandelt, das Aeußerste gethan (has exerted herself to the utmost), um den Angriff auf Portugal zu verhindern, und durch seinen Botschafter erklären lassen: Spanien könne nicht auf seinen Schutz rechnen, wenn es gegen Portugal handle. Herr Canning schloß mit der Erklärung, daß er den Krieg vermeiden möchte, weil er ihn fürchte, nicht Englands wegen, das eine unermessliche Macht besitze, sondern wegen der fürchterlichen Folgen, die er für Europa haben könnte. Ich will, sagte er am Ende, viel, ich will lange, ich will Alles das dulden, als Krieg ansangen, wenn nur unsre Nationallehre, wenn Treue und Glauben der Nation nur unbesiegt bleibt. England muß nicht bloß unter den Menschen, es muß auch unter den Meinungen Neutralität beobachten. Wir gehn nach Portugal, nicht um dort zu herrschen, nicht um Gesetze dort zu dictiren, sondern um Englands Banner dort aufzupflanzen, damit keine fremde Macht dahin komme.

(Hamb. Zeit.)

Die Adresse, welche wegen der portugiesischen Angelegenheit, nach des Ministers Antrage, von dem Hause einmüthig angenommen wurde, entspricht ganz der königlichen Botschaft, an die sie sich wörtlich hält, und versichert Sr. Majestät der herzlichsten Zustimmung des Hauses zu den gemachten Anträgen.

Vier Kompagnien des königlichen Artillerieregiments, haben Befehl, zur Einschiffung bereit zu seyn, erhalten. Eine Kompagnie des Generalstabes ist nach Portsmouth abgegangen. Mehrere Korps vom Train haben gleiche Ordres bekommen. Das Grenadierbataillon, das sich heute in Deptford einschiffen sollte, wird die Abreise erst übermorgen bewerkstelligen, da die Transportschiffe erst bis dahin angelangt seyn werden. Befehlshaber der Reiterei ist Obrist Whynham. Gestern Morgen erhielt eine Abtheilung Garde vom 4ten Regiment, nebst einem Theile der Garnison von Portsmouth, Befehl, sich einzuschiffen. Der von Rio-Janciro so eben angekommene Wellesley und der Spartiate nehmen die Truppen an Bord. Das Depot des 91sten Regiments (in Portsmouth) war eben im Begriff, sich einzuschiffen, als ein Gegenbefehl kam und sämtliche Transporte nach Irland aufbrachen, um die Truppen für Portugal an Bord zu nehmen. Die Garden werden sich am 16ten dieses Monats einschiffen. (Berl. Zeit.)

London, den 17ten December.

Unsere Regierung wendet auch Dampfschiffe zur Ueberführung von Truppen an. Man glaubt, sie werden in fünf Tagen nach Portugal kommen können und die erste Abtheilung wenigstens den 20sten in Portugal eintreffen. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten December. Herr Gromowicz aus Riga, logirt bey Gromowicz. — Herr Kaufmann Rifmann, Herr Konsulent Nieweg, Herr Kandidat Brachmann aus Riga, Herr von Delfen und Herr Lehrer Gottrau aus Neu-Auß, logiren bey Zehr jun. — Herr Baron von Schilling aus Linden, logirt bey Morel. — Herr von Liesenhafen aus Dorpat, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Liesenhafen. — Frau Baronin von Rönne aus Alt-Rocken, logirt bey dem Herrn Hofrath von Bilterling. — Herr Studiosus Kallmeyer aus Dorpat, logirt bey dem Herrn Kollegiensekretär Lembke. — Herr Fährich Burago aus Birsien, logirt bey Jakschewitz.

Den 25sten December. Der Tamoschnabcamte, Herr Gouvernementssekretär Tokarew, aus Orenburg, logirt bey Gramkau. — Herr Kaufmann Ziga aus Riga, logirt bey dem Herrn Archivar Ziga. — Herr Registrator Drener aus Luckum, logirt bey dem Herrn Kollegienregistrator Drener.

Den 26sten December. Die Herren Kaufleute Schenk, Kellau und Baumann, die Herren Handlungskommis Denecke, Geveke und Ellinger aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Rath Tschirwin aus Wilna, logirt bey Morel. — Herr Hauptmann von Kleist aus Friedrichstadt, logirt bey der Frau von Kleist.

#### K o u r s.

Riga, den 16ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 70  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  Proc. Advance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 156. Donnerstag, den 30. December 1826.

Festung Troisk (Gouvernement Drenburg, 2483 Werst von St. Petersburg), den 14ten November.

Auch die Afrikaner, deren Glauben von dem unsrigen verschieden ist, theilen dennoch mit warmen Gefühlen die Freude aller getreuen Unterthanen über die glückliche Krönung Sr. Majestät, des Kaisers. Ein Kirgisensultan, Schanturja, der unweit Troisk nomadisiert, hatte das Glück, auf Vorstellung des Korpsbefehlshabers von Drenburg, Generals der Infanterie, Essen, für geleistete Dienste, eine goldene Medaille mit dem Bildnisse Sr. Majestät, am Alexanderbande zu tragen, zu erhalten. Gerührt von der Gnade des Monarchen, lud der Sultan den Kommandanten, Obristleutnant Peterson, nebst der Kaufmannschaft und den handelstreibenden Armeniern, in seinen Aul und bewirthete sie mit asiatischer Gastlichkeit. Zwen große Jurten zeichneten sich vor den übrigen aus. Die eine war mit köstlichen Gewändern, Kriegsgeräthschaften und Reitgeschirren ausgeschmückt und zum Empfange der Fremden eingerichtet, in der andern empfingen die beyden Gemahlinnen des Sultans Besuche und fanden sich nachher gleichfalls in jener Jurte ein. Der Sultan, des Russischen vollkommen mächtig, brachte mit dem Champagnerpofale den ersten Toast auf das Wohl Sr. Majestät, des Kaisers Mikolai Pawlowitsch, und der ganzen Durchlauchtigsten Familie aus, und leerte dann, indem er dieses Mal eine Ausnahme von der Regel Mahomets machte, noch ein Glas auf das Wohl des Korpsbefehlshabers, und noch ein drittes auf das Wohlergehen aller getreuen Unterthanen Sr. Kaiserl. Majestät. Der Sultan Schanturja ist von angenehmer Gesichtsbildung, sehr verschieden von der den Kirgisien eigenthümlichen. Mit der ältern Sultanne hat er zwey erwachsene Söhne. Der ältere kann für einen kirgisischen Adonis gelten, der zweyte verdient Bewunderung dafür, daß er als Autodidakt die russische Sprache lesen und schreiben gelernt hat. (St. Petersburg. Zeit.)

Lissabon, den 7ten December.

Vorgestern drang in der Pairskammer der Marquis Magrete darauf, daß eine Kommission des Krieges und eine für die auswärtigen Angelegenheiten errichtet werde. Die Sitzung dauerte nur fünfviertel Stunden. In der zweyten Kammer beschäftigte man sich mit der fernern Diskussion über die in allen Ortshäften einzuführenden Sicherheitsgarden. Dieselben sollen Jedermann verhaf-

ten dürfen, der aufrührerisches Geschrey erhebt oder verächtliche Schriften austheilt. Hierauf ward ein Gesekentwurf, die Bildung der Gerichtshöfe betreffend, vorgelesen. Die gestrige Gaceta enthält Nichts über die Begebenheiten in Portugal.

Wir können uns nicht verborgen, daß unsere Lage höchst kritisch ist. Das Volk ist zu unwissend, um seinen Vortheil einzusehen, und folgt blind den Eingebungen der Geistlichkeit, die dem gegenwärtigen Systeme Haß geschworen hat. Selbst diejenigen Geistlichen, die früher einige Neigung für das System zeigten, wenden sich jetzt auf die entgegengesetzte Seite. Die Milizen versehen zwar den äußern Dienst in der Hauptstadt mit Pünktlichkeit, gewähren aber, wenn es zum Kampfe kommen sollte, keine große Hoffnung. An Officieren fehlt es nicht, aber an Soldaten. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 7ten December.

Vorgestern hat eine lange Sitzung des Staatsraths statt gefunden. Es ist von zwey Gegenständen die Rede gewesen, nämlich von den sich auf 200 Millionen Realen (14 $\frac{2}{3}$  Millionen Thlr.) belaufenden Forderungen Englands, und von den Beschwerden Portugals wegen Nichterfüllung der die Ausreisere betreffenden Konvention. Wirklich haben die Generalkapitäne von Galicien, Alt-Kastilien und Extremadura, anstatt die portugiesischen Ausreisere zu entwaffnen, die Waffen und Bagage abzuliefern, und die Leute vereinzelt nach dem Innern des Reichs zu schicken, sie beyammen im Besitz ihrer Waffen gelassen, und diejenigen, welche keine Waffen hatten, sogar damit versehen. Die Debatten des Staatsraths sind äußerst lebhaft gewesen, und einige Mitglieder haben sogar für den Krieg gegen Portugal gestimmt; diese Meinung ist jedoch verworfen, und es sind Maßregeln zur Erhaltung des Friedens beschlossen worden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 11ten December.

Die Königin ist zwar von der Krankheit, an der sie im Eskorial gelitten, wieder hergestellt; allein ihre Gesundheit ist noch immer sehr mangelnd. Der Infant Don Francesco de Paula war vorgestern etwas unpäplich. Der König ist wohl auf. Sr. Majestät hielten am 7ten dieses Monats in der Schlosskapelle ein Kapitel des Karls-Ordens, in welchem der Infant Don Sebastian (Sohn der Prinzessin von Beira) die Ordensweihe erhielt. Am

folgenden Tage war Nebenzfest, das mit vielem Pomp begangen wurde.

Der General Longa stand mit seinen Truppen am 5ten dieses Monats in Zamora. Durch einen von diesem General abgeschickten Courier erhielt die Regierung die bestimmte Nachricht von Englands Entschluß, Truppen nach Portugal zu schicken. Diese dem Longa vom Marquis Chaves mitgetheilte Nachricht hat hier großes Aufsehen erregt. Die Exaltados (Ultras) sind in Bestürzung. (Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten December.

Nach mehreren fruchtlosen Versuchen ist endlich Sonnabend eine Sitzung in der Deputirtenkammer zu Stande gekommen, aber mit genauer Noth; die Versammlung hatte bis nach 5 Uhr, 4 Stunden lang, gewartet, und es hatten sich nur 214 Mitglieder eingefunden, so daß zu der erforderlichen Zahl der Mehrheit (215) nur ein einziger fehlte. Dieser erschien endlich in der Person des Herrn Just von Noailles, worauf man sofort zur Abstimmung der 5 Kandidaten zur Präsidentsur schritt. Die Herren Ravez (170 St.), Chilhaut de la Rigardie (170 St.), Fürst Montmorency (157 St.), und Fürst von Croi-Solre (124 St.), wurden als Kandidaten proklamiert. Nächst diesen hatten die meisten Stimmen, Chifflet (70) und Labourdonnaye (47). (Berl. Zeit.)

Paris, den 20sten December.

In der vorgestigten Sitzung der zweiten Kammer ist die Ernennung des fünften Kandidaten zur Präsidentswürde nicht zu Stande gekommen, da mittlerweile 31 Deputirte den Saal verlassen hatten und es nun an der erforderlichen Anzahl fehlte. Die meisten Stimmen hatten Chifflet (95) und Labourdonnaye (43). Der Courier français sagt, die Kammer würde, wenn sie ihre Funktionen niederlegen und einer neuen Platz machen wollte, auf die allgemeine Dankbarkeit rechnen dürfen.

Am Schlusse eines rasonnirenden Aufsatzes in dem Drapeau blanc heißt es: „Möglich, daß es England gelingt, Portugal zu besetzen und dessen liberale Ruhe zu sichern, wie Frankreich seinerseits die royalistische Ruhe Spaniens sichert. Auch wird die portugiesische Frage gewiß — wenigstens scheint es so — für den Augenblick nur Portugiesisch bleiben. Allein kann sie ihrer Beschaffenheit zufolge, kann sie des gewaltsamen Drucks wegen, den die Apostolischen empfinden werden, und wegen der Gefahren, welche die Lissaboner Konstitution dem monarchischen Spanien bringen wird, es wohl lange bleiben? Der Status quo, den Frankreich, gemeinschaftlich mit England, im Westen von Europa aufrecht erhält, wird er innerlich fester seyn, als der Status quo, der in den griechischen Angelegenheiten erhalten wird? Wenn man der Lösung der beiden wichtigsten Fragen der europäischen Politik auch ausweicht, diese

Fragen bestehen nichts destoweniger in ihrer vollen Kraft und Ganzheit.“

Man meldet aus Bayonne (vom 12ten December), daß 10,000 portugiesische Bauern zu den Truppen der Regentin gestoßen, und, mit diesen vereint, die Rebellen zurückgeschlagen haben. Ueber Bordeaux vernimmt man, daß die Streitkräfte von Chaves und Montalegre kaum 1000 Mann betragen, in Guerilles vertheilt, die Alles, was ihnen vorkommt, rauben und plündern. 1000 Spanier, größtentheils mit Lanzen bewaffnet, und von dem Visconde Villa-Garcia befehligt, haben sich mit denselben vereinigt. Der brave (spanische) Obrist Valdez kommandirt die disponible Mannschaft aus den portugiesischen Regimentern, dem 3ten und 21sten der Infanterie und 12ten der Kavallerie. Die in Alentejo eingedrungenen Rebellen werden von 18,000 Bauern, die keinen Pardon geben, verfolgt. Diese Bewegung geschah aus freien Stücken. Die Engländer sind bereits in Lissabon gelandet. — Die Quoditiennes dagegen will in Briefen aus Madrid vom 9ten dieses Monats Nachrichten von dem Siege der Rebellen gelesen haben. (Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten December.

Man versichert, der Minister des Auswärtigen habe vorgestern in der Pairskammer erklärt, die französische Regierung habe ihren Gesandten aus Madrid abberufen, um dem spanischen Hofe förmlich zu zeigen, wie sehr sie den Beystand mißbillige, den einige spanische Behörden dem Unternehmen der portugiesischen Flüchtlinge geleistet haben. Der Minister suchte darzulegen, daß Frankreich jetzt in Bezug auf Portugal eben so gehandelt habe, als vor drei Jahren England in Bezug auf Spanien, indem England damals jeden Angriff abseiten der Portugiesen zu Gunsten der spanischen Konstitutionellen verhindert hätte. Die königliche Regierung hoffe übrigens, daß die von ihr und von England ergriffenen Maßregeln für die Wiederherstellung der Ruhe in der Halbinsel den besten Erfolg haben würden, daß Frankreich und England der spanischen Regierung wiederholte Vorstellungen gemacht hätten, und daß hoffentlich volle Genugthuung in dieser Rücksicht gegeben werden dürfte, indem beyde hohe Mächte die bestimmte Absicht haben, die durch den Willen Don Pedro's in Portugal eingeführte neue Ordnung der Dinge zu respektiren und respektiren zu machen. Se. Excellenz schloß mit der Aeußerung, daß Frankreich stets so handeln werde, als es England von jeher gegen die Revolutionen und die Revolutionäre gethan hat. Herr von Chateaubriand sprach nachdrücklich über (nach Einigen gegen) den Vortrag des Herrn Canning. Der Baron Pasquier sagte, die Rede des Herrn Canning könne nur auf eine dem Frieden günstige Weise ausgelegt werden; der Freund und Schüler Pitt's könne über Englands Interesse, einem Kriege auszuweichen, nicht

in Irrthum schweben; daß man dort die schwimmende Republik und die dadurch veranlaßten Gefahren noch nicht vergessen habe, die jenem Staate eine gänzliche Umwälzung gedrohet hätten &c.

In der gleichzeitigen Sitzung der zweiten Kammer wurde Herr Chifflet als fünfter Kandidat zur Präsidentenwürde, und drei Vicepräsidenten gewählt, nämlich Herr von Martignac (182 St.), Herr von Vaublanc (165 St.) und Herr Correlet de Loisy (123 St.). Der Nächstfolgende war Herr Pardeßus mit 105 Stimmen. Zu dieser Sitzung haben sich 217 Mitglieder eingefunden. — Gestern wurde der Kammer die königliche Verfügung (vom gestrigen Dato) mitgetheilt, durch welche Herr Ravez abermals zum Präsidenten ernannt wird.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 20ten December.

Die Vorbereitungen zur Einschiffung der nach Ostindien bestimmten 2300 Mann Truppen werden im Hellder außs Thätigste betrieben. Man glaubt, sie werden schon vor Ende dieses Monats am Bord der Linien-schiffe Waterloo, Wassenaer und Zeeuw seyn.

Die Anzahl der Sterbefälle in Gröningen ist letzte Woche wieder auf 58 angestiegen. (Berl. Zeit.)

Augsburg, den 26ten December.

Se. Majestät, der König von Bayern, haben dem jetzmaligen Rektor Magnificus der Universität München, für die Dauer seines Amtes, die Hoffähigkeit zu bewilligen, und mittelst ferneren Reskriptes zu genehmigen geruht, daß von der königlichen Hoftheaterintendanz der Eintrittspreis ins Parterre für die Studirenden der Universität von 36 auf 24 Kreuzer herabgesetzt werde. Auch läßt die gedachte Intendanz für jede Abonnementsvorstellung 25 Frehbillette in das Parterre und 25 auf die Gallerie, zu Gunsten milderbetraffelter Studirenden, verabfolgen. (Allgem. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 22ten December.

Am 18ten December, Abends nach 7 Uhr, trafen Ihre Majestät, die vermittelte Königin von Bayern, und Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzessinnen Marie und Louise, mit einem sehr zahlreichen Gefolge in Würzburg ein. Der Empfang war eben so herzlich als würdevoll und glänzend. (Berl. Zeit.)

London, den 13ten December.

Die heutige Times sagt: „In London herrscht ein Vorgefühl, daß durch die Unterwerfung Ferdinands unter die von England, Frankreich und Portugal vereint vorzuschlagenden Bedingungen der Kampf bald beendet seyn wird. Zu diesen Portugals Unabhängigkeit sichernden Bedingungen gehört vornehmlich eine vollständige und durchgreifende Veränderung in dem Geist und der Gestalt des Mönchsdespotismus; allein, wie das zu be-

weckfälligen sey, dürfte ein schwieriger Punkt seyn. König Ferdinand ist ein Feind jeder Staats Einrichtung, die von dem gegenwärtigen System abweicht; wenn es aber an Einrichtungen und an einem ungefesselten Willen mangelt, so haben die Nachbarstaaten keine Gewähr. Daher haben wir mit besonderer Freude die Stelle in der königlichen Botschaft gelesen, in der von der Weisheit und Großherzigkeit des französischen Cabinets die Rede ist. Wir haben starken Grund zu glauben, daß in den Beratungen des Hofes der Tuilleries schon seit langer Zeit Aeußerungen der heftigsten Mißbilligung über die Rathgeber und Leiter der spanischen Regierung laut geworden sind. Briefe aus Paris versichern sogar, daß vor einigen Wochen, ehe noch die Entschließung des englischen Cabinets in jener Hauptstadt geahnet werden konnte, ein eigenhändiger Brief des Königs Karl X. an den König Ferdinand, den Tag (im kommenden Frühling) festsetzte, an welchem ohne Weiteres die französischen Truppen Spanien räumen werden. Wir halten diese Thatsache für gegründet, und für einen Beweis von der vollständigen Harmonie zwischen den Kabinetten von Frankreich und England, so wie für die Probe der Mitwirkung Frankreichs zur Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Portugals und zur Abstellung der Spaniern drückenden Sklaverey. So dürfte denn das unglückliche Drama eine schnelle Lösung finden.“ (Berl. Zeit.)

London, den 15ten December.

Vorgestern erhob sich im Anserhause der Staatssekretär Peel und sagte, daß sein ehrenwerther Freund, der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, zwar den Antrag auf Vertagung des Hauses bis auf nächsten 7ten Februar angekündigt habe, daß aber die Ermüdung, die Herr Canning in Folge der gestrigen Erörterung empfunden, ihn verhindere, heute im Hause zu erscheinen. Herr Peel erklärte bey dieser Gelegenheit, er glaube, daß wenn ein Land Maßregeln nimmt, die auf Wiederherstellung der Ruhe abzielen, das sicherste Mittel, die gewünschte Absicht zu erreichen, sey, gleich von Anfang an alle mögliche Energie zu entwickeln; er halte es für wichtig, daß man erfahre, daß die angenommenen Maßregeln die einmüthige Zustimmung aller Mitglieder des Ministeriums Sr. Majestät erhalten hätten. Herr Peel kündigte hierauf an, daß Herr Huskisson am 12ten Februar dem Hause die Anträge der Regierung in Betreff der Korngesetze vorlegen werde.

Gestern ist das Schiff Fanny Noafe, das Dporto am 7ten dieses Monats verlassen, und eine Familie von acht Personen mitbringt, in Portsmouth eingetroffen. Nach Aussage der Reisenden hat der spanische Gesandte in Lissabon Befehl erhalten, diese Hauptstadt binnen 24 Stunden zu räumen, jedoch um die Erlaubniß nachgesucht, noch einige Tage als Privatmann daselbst zu

verweilen. Die Rebellen haben Bragança geplündert und in Brand gesteckt, und die Einwohner gemüßhandelt. Es heißt, Marquis Chaves habe Mirandela erreicht. Die Minister sollen, zwey allein ausgenommen, als treulos befunden worden seyn. In Oporto lagen damals 9 englische Kauffahrer. Ein mit diesem Fahrzeuge angelangter Brief aus Oporto vom 7ten dieses Monats schildert die Truppen des Marquis als den Auswurf des Volkes, Schmuggler und Räuber, eine wahre Bande von Banditen. Ihre Stärke sey unbekannt, müsse jedoch groß seyn, wenn die 3000 gegen sie gesandten konstitutionellen Truppen hätten weichen müssen; übrigens wisse man noch immer nichts Genaues über die Fortschritte der Rebellen. Die Treue der konstitutionellen Truppen sey unsicher; mehrere Familien in Oporto verlassen die Stadt. In Lissabon hat eine Ministerialveränderung statt gehabt, und Truppen, die auf Dampfbooten nach Oporto abgehen sollten, bleiben der dringenden Umstände wegen in Lissabon zurück. Die Rebellen standen 21 deutsche Meilen von Oporto.

Die größte Thätigkeit herrscht in Portsmouth. Vorgestern und gestern sind 2 Divisionen auf den Kriegsschiffen Romney (30 Kanonen) und Pyramus (42 Kanonen) nach Portugal eingeschifft worden. Heute schiffte sich das vierte Regiment ein; andere Truppen folgen ihnen morgen und die nächsten Tage der kommenden Woche. Sie nehmen nur das unumgänglich Nöthige an Gepäck mit. Die Dampfschiffahrtskompagnie hat der Regierung ihre ganze Flotte von 20 bis 30 Dampfbooten zu Transporten angeboten. Der Sir Edward Banks wird heute einen Königsboten nach Lissabon überbringen. (Berl. Zeit.)

London, den 16ten December.

Herzog Wellington ist gestern in Begleitung des Lords Fitzroy Somerset in Woolwich gewesen, um die im Arsenal getroffenen Anstalten zur Einschiffung der Artillerie und Kriegsmunition selbst in Augenschein zu nehmen.

(Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten December. Herr von Walter aus Zemalden, logirt bey Stein. — Herr Eduard von Harder aus Moskau, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr B. Lorenz aus Riga, logirt bey dem Herrn Gouvernementssekretär Lorenz.

Den 28sten December. Herr Generalmajor und Ritter, Baron von Ludinghausen-Wolff, aus Goldingen, logirt bey Stein. — Die Herren Kaufleute Lyra, Nauhoff und Lewontjew aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Handlungskommiss Henze aus Berlin, Herr Kapitän Belin aus St. Petersburg, und Herr Lieutenant Korolkoff, Quartiermeister des 1sten Jägerregiments, aus Libau, logiren bey Morel.

Den 29sten December. Herr Generalmajor und Ritter Ulrich und Herr Lieutenant, Adjutant Hilbebrand, aus Riga, logiren bey Stein. — Herr Kapitän von Treiden, vom 13ten Jägerregiment, aus St. Petersburg, logirt bey Jensen.

### K o u r s.

Riga, den 20sten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{16}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 Kop. B. A.

— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $70\frac{3}{8}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $67\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Livl. Pfandbriefe 1 Proc. Avance.

### A n z e i g e.

Die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland hat, wie in der letztjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenzblatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Cours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 8ten December 1826.

Der Verleger.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.